206228/1
Bl-12

Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten,

oder vollkommene

CHRONICA

von

Ober- und Nieder-Schlesien,

Welche in

Sieben Haupt-Theilen vorstellet

Alle

Fürstenthümer und Herrschafften, mit ihren Ober-Regenten, Landes-Fürsten, Hofhaltungen, Stamm-Registern, Verwandtschafften, Herren- und Adelichen Geschlechtern, Tituln, Wappen, Beschaffenheiten, Grentzen, Religionen, Schulen, Fruchtbarkeiten, Ströhmen, Bergen, Sitten, Manieren, Gewerben, und Maximen der alten und heutigen Inwohner:

Sowohl auch

Deren Verfassungen, Regierungs-Arten, Staats- und Justiz-Wesen, Reichthümer, Regalien, Kriegs- und Friedens-Händel, Veränderungen, Privilegien, Verträge, Bündnüsse, Edicta, und dergleichen,

Ausgefertiget von

FRIDERICO LUCÆ.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Friedrich Knochen, Buchhändlern.

MDCLXXXIX.

POLITECHNIKA WROCŁAWSKA
Biblioteka Główna
206228/1
Akc 910/4/78

Dem

Durchläuchtigsten/ Großmächtigen Fürsten und Herrn/

Herrn Friederich dem Dritten/

Marggraffen zu Brandenburg/ des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern/ und Chur-Fürsten/

In Preussen/ zu Magdeburg/ Jülich/ Cleve und Bergen/ Stettin/ Pommern/ Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien zu Crossen und Schwiebus

Hertzogen/

Burggraffen zu Nürnberg/

Fürsten zu Halberstadt/ Minden und Cammin/

Graffen zu Hohenzollern/ der Marck und Ravensperg/ Herrn zu Ravenstein/ und der Landen Lauenburg und Butow/ ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn.

Durchläuchtigster Chur-Fürst/ gnädigster Chur-Fürst und Herr.

DEine geringste Feder unterfängt sich einer grossen Verwegenheit: Nach abgelegten Beruffs-Geschäfften pflegete sie einer untadelhafften nebenstündigen Musse/ und entwarff Schlesiens bißherigen Kirchen- und Politischen *Estat*. Diß nunmehro in der Natürlichen *Coleur* der Teutschen Zunge außgearbeitete *Contrefait* übergebe hiermit der Obsicht Eines so Großmächtigen Chur-Fürstens/ in unterthänigstem Respect. Bey solchem Zutritt rede Eur. Chur-Fürstl. Durchl. füglich an mit entlehn-

entlehneten Prophetischen *Expressionen*: Der HERR dein GOtt sey gelobet/der dich lieb hat/ daß er dich auff seinen Stuhl zum Könige gesetzet hat/ dem HERRN deinem GOtt. Es macht/ daß dein GOtt hat Jsrael lieb/ daß er ihn ewiglich auffrichte / darumb hat er dich über sie zum Könige gesetzet/ daß du Recht und Redligkeit handhabest. II. Chron. IX. v. 8.

Es umbfasset dieser enge Bezirck die vortrefflichsten Schlesischen Antiquen/ nebst vielen neuen Merckwürdigkeiten. Unserm heutigen Alter beleuchtet derselbigen Vorschein bereits zwey *Secula*, und auch mehrere Jahre/als das Croßnische Fürstenthum/ ein Theil Schlesiens/den *Souverain*en Chur-Brandenburgischen Scepter Pflichtgehorsamst verehrete. Von der Zeit an blühete es unter der Regierung Eur. Chur-Fürstl. Durchl. Glorwürdigster Ahnen biß hieher / da Sie nunmehro/ Gnädigster Herr / GOTTES Allmächtigste Hand / der Sie liebet/ auff den Chur-Fürstlichen Regenten-Thron gesetzet / zum Seegen aller Völcker deß Brandenburgischen Jsraels.

In was für *Estime* besagtes Schlesische Erb-Fürstenthumb bey dem **Großmächtigen Brandenburgischen Chur-Hause** unverrückter massen geschwebet / versichern dessen **Chur-Fürstliche Herolde. Eur. Chur-Fürstl. Durchl. Selbst** würdigen es mit so hohen Gnaden / und vermehren dero **Churfürstliche** Schilde und Titul / mit desselben Schilden und Benahmung / gleich anderer grossen Provincien. Wie die Sonne der Juwelen besten *Splendeur* befördert / ebenmässig sothane **gläntzende Ehre** dem gantzen Lande Schlesien / für aller Welt / die scheinbareste *Renommée*.

Das jetzt-verstellte / und mit dem schwartzen Flor trauriger Veränderungen umbhüllete Gesichte vieler Länder mag die Erfahrung entdecken; aber **Eur. Churfürstl. Durchl.** Schlesische Erb-Fürstenthümer sind glückseeliger: denn es gehet ihnen wie der Lufft / die am schönsten ist / wann selbige der sich vom Himmel herab neigende Sonnenstrahl *clarificiret*. In der irrdischen Welt könnte diesen Provincien ja nichts erfreulichers fürkommen / als ihr begläntzter Horizont von einer solchen erwünschten **Landes-Sonne** / mit derer Morgenröthe der **Kirchen neuer Gewissens-Friede / denen Raths-**

Häu-

Häusern Gerechtigkeit/dem Volcke mächtiger Schutz / und Handhabung guter Ordnung herfür bricht. Die Welt-Klugen vergleichen anderwärts solchen Freuden-Schein denen Magnetischen Kräfften/ durch welche Regenten der Unterthanen Hertzen nach sich zögen. Vermittelst dieser süssen Gewalt verbinden Eur. Churfürstl. Durchl. Dero treue Schlesier desto mehr zu aller geziemender Unterthänigkeit in freudigster *Prosternation.* So muntern auch diese Gnaden-Wolthaten deren Geist deß Gebets auff / und treiben ihre andächtige Seufftzer gen Himmel/daß Sie/Durchläuchtigster Churfürst/ den unwandelbaren *Tropicum* eines grauen Alters erreichen möchten in dem Flor aller ersinnlicher hoher Churfürstlicher *Prosperité.*

Wenn deß Erdbodens Dämpffe der Sonnen entgegen steigen / würcket sie es selbst durch ihre warme Strahlen. Gegenwärtige Beschreibung Schlesiens erhöhet sich zu Eur. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Augen auß meinem niedrigen *Entendement.* Was mich zu solcher *Hardiesse* anregte / war das würckliche Gefühl Eur. Churfürstl. Durchl. gnädigsten Ansinnens/welches Sie über mich Unwürdigsten etliche mal herfür schimmern liessen. Ich wil geschweigen der Weltbekanten Gnaden-Bestrahlungen / damit das Brandenburgische

Chur-Hauß meinen Schwäher Matthäum von Wesenbeck/ weyland Seinen geheimbden Rath und Cantzlern deß Fürstenthums Minden/ insonderheit würdigte. Auß sothanem Bewegnüß ergreiffe die Gelegenheit / und erkläre/ wiewol nur mit einem kleinen Schatten dieses Buchs/ die Erstlinge unterthänigster Erkäntligkeit.

Weil desselben *Sommaire* vornemlich **Eur. Churfürstl. Durchl. und dero hohe Churfürstl. Vorfahren** *Gloir* betrifft/derer Lorbeerwürdigstes/und über die Sterbligkeit triumphirendes Helden-Gedächtniß auffweckende / daher lebe der Zuversicht gnädigster *Interpretation*. Gleichfals lasse mir ahmen/ **Eur. Churfürstliche Durchl.** werden das gute Intent vor dem schwachen *Pouvoir* eines unterthänigst-gelassenen Dieners gnädigst ansehen. Gewiß! es muß dem Leser das Werck desto freudiger die Augen beleuchten / indem es der Strahl eines so mächtigen **Schutz-Herrn** verkläret/ warumb selbtes auch hiermit **Eur. Churfürstlichen Durchl.** unterthänigst *recommendire*.

Eben in solcher *Confiance* lege diese Schlesische Chronik als ein Zeugniß meiner Untergebenheit / zu **Eur. Churfürstl. Durchl. Füssen.** Sie gönnen nur derselben/sampt dem Verfasser/ einen gnädigsten Anblick/ bitte

unter-

unterthänigſt. Solches werde ich für eine Würckung Lebenslang rühmen dero Glorwürdigſten Güte.

Hierbey wil mir obligen / daß ich meine unterthänigſte *Gratulation* denen bißher erſchollenen Glückwünſchungen vereinbare: Der Allmächtigſte GOTT / der Sie / gnädigſter Herr / mit ſeinem Oel geſalbet / und zum Regenten-Haupt des Brandenburgiſchen Iſraels beſtättiget / der ſtärcke Sie mit ſeinem Arm / und laſſe über Ihnen blühen ſeine Crone / ſeine Gnade walten / und ſeinen Bund feſte bleiben / daß dero Churfürſtlicher Stuhl nicht eher als der Himmel breche / und denſelben kein Feind beſiege.

Eure Churfürſtl. Durchl. ſehen bereits dero hochgeſegneten Weinſtock / und die erwünſchte Früchte dero Churfürſtl. Oel-Zweige grünen / und mit denſelben die erwünſchte Himmels-Gnade. GOTT bewahre doch Eur. Churfürſtliche Durchl. dero höchſtgeliebteſte Gemahlin Churfürſtl. Durchl. den von Ihm erbetenen Chur-Printzen und Princeſſin / wie einen Augapffel / damit derer Lebens-Liecht lange Tage mache / und ja nicht verlöſche / ſondern

in

in dero Churfürſtlichen Nachkommen und Nachkommen/ ſo lange die Sonne ſcheinet / leuchte. Der HERR unſer Helffer / der jederzeit dem hohen Churfürſtlichen Hauſe wohl gewolt / Ihm ſichtbarlich von ſeinem Heiligthumb Hülffe geſendet/ und es in dieſen gefährlichen Zeiten zum Pfeiler ſeiner wahren Kirchen geſtellet/der unterſtütze es ferner/ erfülle ſeine heilſame Anſchläge/ ſegne ſeine Veſten mit Stärcke/ ſeine Paläſte mit Jauchtzen/ ſeine Gräntze mit Frieden/ſeine Felder mit Fruchtbarkeit / und ſeine Waffen mit Triumph.

Durchläuchtigſter Churfürſt / gnädigſter Churfürſt und Herr/

Eur. Churfürſtl. Durchl.

Caſſel den 1. Novembr. Anno 1688.

Unterthänigſter und gehorſamſter Diener

Fridericus Lucæ.

Vor-

Vorrede an den geneigten Leſer.

Affters ähnlichet das Menſchliche Urtheilen über äuſſerliche Welt-Geſchäffte einem umbgedreheten Perſpectiv. Dieſes verkehret die Hand/zeiget den Augen die nächſten Thürne in die Ferne/ die gröſten Berge als kleine Hügel/ und jenes die Gemüths-Bewegung. Nach dem etwa das Auge deß Faveurs ſiehet/ nach dem fällt gemeiniglich das Urtheil. Betrifft es Verwunderungswürdige Geſchichte/und Sonder-Sachen der Republiquen/ſo ſind es nur demſelben Fabeln ohne ſattſame bekräfftigte Gründe/ dafern ſie nicht ſeinem Gouſto dienen: Lehret die gewiſſeſte Erfahrung mit guter Vorſicht remarquirte Seltenheiten der Regimenter in ihrem natürlichen Weſen/alsbald formiret es auß groſſen Rieſen kleine Zwärge/oder auß kleinen Zwärgen groſſe Rieſen/nach eigenem Plaiſir. Bißweilen ſoll im weiten Felde ſtehen/ als hieher nicht gehörende Dinge/ was nicht die Sonne der Affecten beſtrahlet. Wie reichlich nun die Erfahrenheit bey denen Staats-Fürfallenheiten ihre Brüſte heilſamer Rathſchläge darreiche / und andern Nutzen ſchaffe / iſt bekannt. Jedennoch wird dieſe Warheits-Zeugin dergeſtalt ſchamroth gemacht.

Wer wil nun außrechnen die ſpitzigen Dornen der Beſchwerniſſe/ welche ſich gewöhnlich denen Geſchichts-Verfaſſungen einflechten? Wenn eine ſchreibende Feder die bey ihrem Andencken vorgelauffene Welt-Händel der Lebendigen entwirfft / und mit unverdienten Lob-Reden ſchmincket/ſo beſchuldiget man dieſelbe einer ſtraffwürdigen flaterie: Entlarvet ſie die Geſichter/ und redet ohne derer conſideration das Wahrſcheinligſte / wird ihr Wohlmeynen mit Läſterung und Schmach belohnet. Wer hier die mittlere Straſſe zwiſchen der Warheit und Hypocriſie paſſiret/ ſchwebet in gleicher Gefahr.

Aber Vernünfftige kennen beſſer den Zweck der außgefertigten Geſchicht-Bücher. Selbiger Durchleſungen dienen nicht nur zum Zeit-Vertreib- oder Gemüths-Erfriſchung / ſondern die dadurch entdeckte Geheimniſſe/uñ Sonder-Sachen der Länder und Städte/denen Einheimiſchen ſelbſt manchmal zu Staats-Reguln. Der Perſianer König/ und die Fürnehmſten ſeines Reichs / tragen ihre Zeit-Rechnungen/

Tucaim genannt/ auff der Bruſt/ und obſerviren darauß gegenwärtige und künfftige Veränderungen. Ein Staats-Begieriger bemühet ſich billich/ daß er wohlanſtändige Wiſſenſchafft von der Länder und Städte Situation, Fruchtbarkeit/ von ihrer Regierungs-Art/ Religions-Juſtitz-Kriegs-Cammer- und Policey-Weſen/ und von der Einwohner heilſamen Gewonheiten/ Sitten und Gemüths-Neigungen gute Nachricht einſammlen möge. Will er die denckwürdigſten Begebenheiten hierbey anmercken/ ſo können ihn die Todten/ das iſt/ die alten Geſchicht-Schreiber am gründlichſten belehren. Athen und Sparta ſtehen nicht mehr im alten Flor; hingegen ſeynd binnen kurtzer Jahrs-Friſt viel andere Provincien und Republiquen groß und hoch gewachſen. Von jenen melden die alten Jahr-Bücher gewaltige Dinge/ und von dieſen wiſſen ſie nichts. Eine andere Bewandniß hat es mit der jetzigen Beſchaffenheit der Länder und Städte. Wie die Menſchen täglich/ ja ſtündlich ihre Geſtalt verwandeln/ ſo leiden auch mit den Zeiten derſelbigen Formen der Religions/ der Kriegs/ der Friedens/ und der Staaten Geſchäffte merckliche Veränderungen. Ein Staats-Lehrling/ welcher ſothanen Wechſel nicht bloß nach der alten Form/ ſondern nach den jetzigen Läufften/ die ſich auff jener Fuß wenig oder nichts reimen/ in Erkäntniß ziehen will/ kan die beſte Belehrung auß der unbetrüglichen Erfahrung gezogenen Zeit-Büchern ſchöpffen. Damit auch die curiöſe Welt hieran keinen Mangel erlitte/ ſo conſerviren die neuen Geſchichts-Verfaſſer/ durch wohleingerichtete Wiederholung/ der Länder alte Beſchreibung/ und continuiren dieſelbige mit dem Beyſatz ihres jetzigen Zuſtandes biß auff gegenwärtige Zeiten/ wie uns deſſen die neue Mähriſche/ die Oldenburgiſche/ die Thüringiſche/ die Preuſſiſche/ und die bereits unter der Preſſe ligende Heſſiſche Chronick ein Vorbild weiſet.

Uberkluge Köpffe wollen manchmal auß dem vergangenen und gegenwärtigen/ gleichſam durch ein Fern-Glaß künfftige Veränderungen erblicken/ und vor der Zeit der Läuffte Außgang beurtheln. Es hat aber dieſer Fürwitz viele betrogen/ ſo gut als der Perſen ihr Tucaim. GOttes Rathſchluß iſt die Haupt-Urſache/ und ſeine Fürſehung das Steuer-Ruder/ welches das Schiff deß gantzen Erdkreyſes drehet und wendet. Stehen wir unter GOttes Regierung/ ſo müſſen unſere Hertzen alle Dinge/ die noch geſchehen ſollen/ derſelben heimſtellen/ und nicht bey der Welt-Klügeley ſuchen.

Un-

Unterdeſſen wann auß der Schatz-Kammer der Erfahrenheit die Geſchicht-Schreiber den geſammleten Vorrath der Hiſtorien entweder denen Lebendigen/oder ihrer Poſterität mittheilen/und die Jahr-Bücher fortpflantzen / mag ſolches ſchwerlich geſchehen ohne Berührung der Lebendigen. Ein zerbrochenes Glied/wird es angegriffen/ erwecket Schmertzen/hingegen läſſt ſich ein geſundes wohl betaſten. Wie vorſichtig und ſanffte das Gold-Blättlein der Warheit auch wird auffgeleget / gleichwol gibt es ſchon einem Vergnügung / ſo dem andern Verdruß. Was ſchadts? im Fall nur die Feder kein paſſionirtes und mit Affecten gefärbtes Gemüthe führet/bey dem Gunſt und Haß gleiche Waage halten/ triumphiret die Warheit deſto rühmlicher.

Deſſen unangeſehen/ unterfange mich hiermit der Erzehlung einiger Materien/ nicht von geringer Importance.

Auſſer Zweiffel dörfften nicht alle mit einerley Gemüths-Regung das Perſpectiv deß Urtheilens faſſen/ und dadurch ſelbige beſchauen. Es iſt ja ohne das das Bücher-Schreiben eine Mutter zweyer Zwillinge von ungleicher Humeur, nemblich deß Lobes und deß Tadels/auch bißweilen derſelben Bruth Gunſt und Mißgunſt. Hoffentlich habe noch jederzeit die Feder vorſichtig geführet/und meine Schrifften dergeſtalt meſnagiret/daß ſie bey heutiger Schreibe-Sucht der Weltnützlich/ und nicht beſchwerlich ſeyn möchten. Obſchon ich jetzund lebe in einer von Schleſien entferneten Provintz/darinnen ſeiner/ aus Mangel der Communication/ſelten gedacht wird/darumb aber ſetze es nicht in den Schatten der Vergeſſenheit. Den Reſpect/welchen demſelben Lebenslang reſerviren werde auß ſchuldigſter Obligation , lehret mich ohne frembdes erinnern/ die Natur.

Anfangs bediente mich eines nebenſtündigen Abtrits von meinen Ordinair-Geſchäfften/und ſammlete in ſolchen mir gebillichten Erquick-Stunden/dieſe Schleſiſche alte und neue Geſchichte zu meiner ſelbſt eigenen untadelhafftigen Erluſtigung. Ich verwahrete ſie in dem Apartement einer einſamen Studier-Kammer/ und bezielete keines Weges damit die Uberhäuffung der Bücher-Laden. Als unterſchiedene conſiderable Lands-Leute mich mit ihrer angenehmen Viſite beehreten/ und weiß nicht wie/ im Diſcurs / beſagte verborgen ligende Arbeit herauß lockten/rapportirten ſie es unverzögerlich ins Vaterland. Etliche einheimiſche Liebhaber auffgemerckter Welt-Händel/ ſolches vernehmende/ wündſcheten derer Vorſchein/und ſuchten inſtändig die Beſtellung zum Druck.

In Erwegung/daß ich nun im Vaterland ein Frembdling/und von dem/was Zeit meiner Abweſenheit darinnen paſſiret wäre/keine Notitz vermöchte/wolte hierauff ſchwerlich reſolviren. Wie gemeiniglich aller Zungen die neuen ausgehenden Zeit-Bücher/ gleich denen Jevalinen im Rennſchrancken die Mohren-Köpffe belauerten/ war mir unverborgen; ſo befürchtete auch meiner Feder Ungeſchicke/ die ſich über ihre Capacité dermaſſen wichtiger Dinge anmaſſete/ und daher gewaltig anſtoſſen würde. Uber dieſes zogen ſich die Nebel vieler anderer Scrupel für die Augen/und machten die Einwilligung difficiler. Endlich zertheileten dieſelbige das unabläſſige Anhalten erwehnter Freunde/und wolten nicht die Arbeit veralten/ weniger in der Mutter erſticken laſſen. Zu ihrer Vergnügung ſtellte obigen entgegen meine ſincere Meynung/und wie ich nichts anders intendirte als das Aggrandiſſement der Welt-berühmten Gloir Schleſiens; daher gab ihrem Begehren Raum/ legte das Werck unter die Preſſe/ und dieſen principaleſten Zweck zum Grund ſeiner Rechtfertigung.

Deß Buches Stirne trägt die Auffſchrifft **Schleſiſche Chronick**; ſothane Betittelung laſſe ſich der geneigte Leſer nicht befrembden/bitte dienſtlich/ und beſchuldige mich darumb nicht einiger Vermeſſenheit. Niemand mache ihm auch die Deutung/als würde im eigentlichen Verſtand das Werck vollkommen von mir geprieſen. Ach Nein! Ich erinnerte mich der alten Schleſiſchen Geſchichts-Verfaſſer/ welche von einem und dem andern Fürſtlichen Hauſe/ von einem Fürſtenthumb/ von einer Stadt/von dem Ritter-Recht/ von denen Thieren/ Gewächſen/ warmen Bädern/ ꝛc. etwas à part herauß gegeben haben. Gleichermaſſen recommendiren zu unſerer Zeit ihren Fleiß und Bemühung Daniel Wincklerus, Med. Doct. Fürſtl. Brieg. Leib-Medicus, mit dem Piaſtiſchen Ehrenwald. Georgius Schöbelius von Roſenfeld/ Canonicus bey S. Petri und Pauli zu Magdeburg/mit Beſchreibung der Stadt Breßlau/und derer damals ſtehender Rathsherren/ Germaniæ Uratislaviæ Decor genandt/in Lateiniſcher Sprache/unter dem Zierath ſchöner Kupffer-Bilder. Ephraim Naſo JCtus, mit Beſchreibung der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer/ Phœnix redivivus Ducatuum Svidnic. & Jaur. genannt. Johann Chriſtian Hallmann JCtus, mit Abbildung der Schleſiſchen Ober-Regenten/ Schleſiſche Adlers-Flügel genandt. Godfried Buckiſch Briegiſcher Cantzley-Secretarius mit Erzehlung etlicher Kirchen-Geſchichte; ſonderlich hat Mag. George Wende

ehema-

ehemaliger Breßlauiſcher Profeſſor ſeinen Lehrlingen viel Schleſiſche Hiſtorien geſammlet/und in die Feder geleſen. Alle dergleichen Denckwürdigkeiten verfaſſe hiermit in ein Band/unterſcheide ſelbige in ſieben Theile / und ein jedes Theil in gewiſſe Capitel unter dem beſagten Haupt-Titul.

Bißhero vergnügte ſich Schleſien mit Curæi, Schikfuſii und Henelii Jahr-Büchern / und lernete hierauß die Käntniß ſeines alten Eſtats. Betreffende die Antiquen/ ſo hat Curæus den Grund geleget/ worauff die andern beyde bauen. Auſſer denen Genealogien der Fürſtlichen Häuſern aber wil er faſt Ober-Schleſiens vergeſſen/und meldet davon ſehr ſparſam. So beſtehet auch der Kern ſeiner Nieder-Schleſiſchen Beſchreibung vornemlich in dem Glogauiſchen Fürſtenthumb. Schikfuſius dehnet das Feld ſeiner Chronick weitläuffig auß durch Außländiſche Geſchichte/und vergröſſert es mit dem/was er auß jenem copirt. Das Ubrige ihres Glantzes ſeynd die auffgemerckten Land-und Juſtitz-Sachen.

Die Einfältigen ſchätzen dieſe Jahr-Bücher dermaſſen für authentiq, alles in Zweiffel ziehende/davon ſie nicht benachrichtigen/ gleichſam wäre ſonſt niemand in deß Vaterlandes Läufften auffmerckſam geweſen.

Unter andern verwahrete Herr Joh. Heinricus Cunradus, Fürſtl. Liechtenſteiniſcher Rath/viel alte und neue Schleſiſche Curioſitäten/und continuirte derer Vermehrung. Eben dieſer Autor vertrauete Anno 1673. eine Zeitlang derſelbigen/biß dato im Finſtern ſteckende/Volumina meinen Händen. Bey ſolcher Gelegenheit ſtellete deſſen Jahr-Rechnungen jenen entgegen/ und verſpürete in vielen Erzehlungen derſelben Diſcrepantz. Dafern in etlichen Orten nicht Druck-Fehler unterlauffen/ dörffte man in Regard der Umbſtände/ eher dieſem als jenen beypflichten. Aber/darumb verachte keines Weges ihre Arbeit/ lobe auch noch weniger die meinige.

Ohne die Schleſiſchen könnte ich auch eine ſehr lange Liſta Außländiſcher rarer Welt-Beſchreiber anführen/ derer unbeſcholtene Schrifften hierzu employret worden. Weil dieſelbigen auch in meiner Bücher-Kammer vorhanden/ würde mir ſolches beſſer anſtehen/ als denjenigen/ welche die Namen der Scribenten von andern entlehnen/ und mit groſſen Regiſtern pralende anführen/ ungeachtet ſie derſelben Weſenheit nicht kennen. Damit meines Ortes von ſolchem Verdacht verſchonet bliebe/benahme nur/ wo es die Noth erheiſchet/ etliche. Gleich-

falls vermeide weitläufftige Beysätze Außländischer Sachen/ und dergleichen Umbschweiffe/möglichster massen.

Solten sich etwa einige Dinge nicht deß an die alten Chronicken gebundenen curieusen Lesers Sinn fügen/darum weil jene sie verschweigen/ oder mit andern Umbständen vorbringen/ wird es mir gleich viel gelten/ und mag immerhin dabey beruhen. Mancher sitzet mitten im Schoß deß Vatterlandes in Consideration eines Erfahrenen seiner Seltenheiten/auch in Conference, eigenem Bedüncken nach/mit denen fürtrefflichsten Statisten: rühret er nur die Feder/und schreibet hievon etwas/ vermuthet der erste Anblick lauter Ungemeinheiten/ und unwidersprechliche Warheits Gründe; jedoch muß er selbst den Mangel gewisser Kundschafft beklagen/und daß er nicht alle Orte durchreisen/ und die Dinge genauer erforschen könnte/beseufftzen.

Daß diese vollkommene Chronick kein Gold der Vollkommenheit überziehe/gestehe gerne. Es schleichet der Schatten dem Cörper nach/ und das Unziefer deß Neides und Verachtung denen sinnreichesten Schrifften. Hätte ich schon allen menschlichen Fleiß darauff spendiret/ würde darumb doch kein Vorrecht für diesen prætendiren/weniger mir einbilden/ daß sie allen gleich gefallen müste. Vieler Sachen Auffsatz wird der geneigte Leser ohne Erläuterung darinnen finden/ auch viel darzu gehörendes ausgelassen. Er wisse aber/ daß solches nicht auß Unwissenheit geschehen. Ich wil vorsetzlich nur derselben Vorschmack mittheilen/und den Rest biß zu anderer Gelegenheit versparen.

Dafern er nicht satisfait wäre mit dem vorgetragenen/ und selbiges ihm/deß Verbesserens würdig/ oder ungründlich schiene/weniger erkennete/wie mein Intent mit dem Erfolg gleiches Gewichte trüge/so wird er ja hoffentlich der Bescheidenheit Gesetze nicht vergessen/noch sich mit affectirten Urtheilen prostituiren. Ein Vernünfftiger erwege nur reifflicher/ daß ich Lyncei scharffes Gesicht/ oder Fern-Gläser entrathe. Meine Augen können unmöglich auß hiesigen Sicilien biß in das Schlesische Carthago reichen/ und desselben tägliche Verkehrung warnehmen. Was ich ohne der alten Schlesischen Jahr-Bücher vorbringe/ habe meistentheils auß denen Brüsten communicirter beglaubter Observationen gesogen. Das Ubrige contribuirte die selbst eigene Erfahrenheit/ als die Ernehrerin meiner Wissenschafft in diesem Punct.

Mit was für Bedachtsamkeit die Reden von denen Welt-Beherrschern und dero Estat müssen abgewürtzet werden/ erinnert GOttes

und

und der Natur Geſetze. Etliche ſtellen ſolches in Vergeſſenheit/ ſie dencken/ gleichſam wäre ihnen alle Freyheit auß dem Lande geſpielet/ und erlitten das gröſte Tort, falls ſie nicht gegen ihre Ober-Herren die Galle außſchütten/ und was ihr Sinn eingibt/ ſchreiben dörfften. Wenn ich der alten und neuen Regenten Schleſiens in dieſer Chronick erwehne/ hoffe nicht/ daß meine Feder ihren Purpur ſolte beflecken/ oder ihre Aſche beunruhigen. Verſtändige Augen können ſehen/ wie honorablement dieſelbigen/ auch die übrigen Geiſt- und Weltlichen Stände/ ſampt ihrer äuſſerlichen und innerlichen Beſchaffenheit/ außbilde. Selbſt die Beſchreibung deß Civil- und Kirchen-Weſens wird meine Modeſte bezeugen. Geſetzt/ daß unzeitige Richter den unumgänglichen Hiſtoriſchen Lauff für ſchlüpffrige und kühne Worte/ und meine Schreibens-Art für piquant beäugelten/ als würde einem und dem andern zu nahe getretten/ denenſelbigen wiederſpreche hiermit feyerlich. Wer kan darfür/ im Fall jemand einen Elephanten für einen Ochſen anſihet/ und daß die Krötten auß den ſüſſen Klee Gifft ſaugen? So müſte es laſſen geſchehen/ wann ſcheele Geſichter auß meiner Hiſtoriſchen Erzehlung etwas verfängliches und præjudicirliches erzwingen wolten. Gnugſam iſt bereits der Leichtgeſinnten gewöhnlicher Fürwitz offenbahr mit ihren paſſionirten und abgeſchmackten Deutungen. Conformiren ſich etwa nicht die Geſchicht-Verfaſſungen ihrer Fantaſie, alsbald beſchuldigen ſie den Verfaſſer der Partheiligkeit/ und wollen ihn verdächtig machen/ wieder beſſer wiſſen/ um der jenigen willen/ denen ſie ſich/ gleich der Sonnen-Wende/ nach der Sonne/ darum nachlencken/ weil ihre Hitze ihnen Wärme und Lebens-Kräffte gibt. Ob nicht hin und wieder nebſt denen nützlichen Roſen die Erde auch dergleichen Blumen trage/ mögen Kluge reiffer nachſinnen.

Mir kan gegenwärtige Arbeit/ damit dem politen Vaterland wolbedächtiglich unter Augen trette/ bey demſelben weder d'avantage noch anderes Intereſſe erwuchern. Noch weniger finde Urſachen/ warumb ich einigen Religions-Eifer hierbey abkühlen ſolte/ weil mir anderwärts darzu Wege offen ſtehen. Wer demnach meinen Schultern beſagten Nachklang auffbürdet/ der thut unrecht/ und ruffet ſich nur ſelbſt auß für einen ſtraffwürdigen neidiſchen Ubeldeuter.

Ich entwerffe die Natürlichkeit der Geſchichte/ und deß Landes Zuſtand/ mit ungefärbten Worten/ bekräntze tapffere Thaten mit Lorbeern eines mäſſigen Lobes/ ſchelte hingegen das Widrige mit Gelindigkeit. Unterdeſſen ſchlieſſe mich nicht auß der Geſellſchafft der Irrenden/

den/zumalen auch der reine Sonnen-Cörper Flecken trägt. Es könnte wohl seyn/ daß ich irgends wo verstossen hätte; jedennoch wird ausser Zweiffel auff deß Lesers Verstand und Gewogenheit viel beruhen. Freundliche Gemüther werden/ wie versichert lebe/ meine bereits gethane Excusen annehmen/ und das Versehene günstig deuten.

Meinerseits erkläre mich dermassen offenhertzig/ falls künfftig jemand mit wahrscheinlichem Beysatz diese Chronick bescheidentlich vermehren möchte/soll es mir keines weges Verdruß erwecken. Bessern Unterricht von denen Erfahrnen schlage niemals auß/aber darumb ergebe mich keinem für einen Sclaven. Solte irgends ein Mißvergnügter die Feder spitzen/und das von mir auff den Grund der Warheit gesetzte/ mit verkehrten Glossen und scharffen Widersprechungen anhauchen/ der sehe sich vorher recht umb/ und vergreiffe sich nicht an meiner Sincerité. Ebenmässiges begegnet wohl Klügern/daß sie nur die gröbsten Irrthümer anspinnen/zum höchsten Præjuditz der ihrigen/indem sie anderer Fehler durchhecheln. Er wisse/daß man dergestalt angereitzet ihm ohnfehlbar werde entgegen stellen ein sicheres Præservativ bewährter Verantwortung auß dem bißhero hinterhaltenen Vorrath seltsamer und unverhoffter Observationen / welche gewisser Erheblichkeiten halber mesnagiret worden.

Eines muß noch erinnern. Der geneigte Leser findet auch in diesem Felde eine reiche Erndte Druck-Fehler; aber er achte sie nicht für Früchte meines Samens. Dörffte ja auch einer besondere Anmerckungen über die in vielen Orten verstümmelte Jahr-Zahlen/und über die im Kupffer-Titul verkehrte Schlesische Erd Kugel/ und dergleichen mehr wider mich höhnisch außgiessen/ und solche Faute mir beymessen/ der würde gewißlich schlechte Ritter-Proben seiner Curiosité ablegen. Indem auch etliche Begenbenheiten drey auch wol vier mahl hier und da wiederholet werden/muß man es darum nicht für eine Vermischung ansehen/sondern für eine unumgängliche Concurrentz der Materien. Das Buch ist in einer ziemlich weit entlegenen Stadt gedruckt: bey so gestalten Sachen konte unmüglich der Verfasser durch Correspondence diejenigen/ welchen diese Arbeit obgelegen/ so genau bescheiden/ als sonst dessen anwesende Augen vermuthlich gethan hätten; so viel in der Eyl geschehen mögen/hat man im Anhang die scheinbarsten Fehler der Wörter und Jahr-Zahlen außgemustert. Die übrigen/ wie auch alles andere/wird deß auffrichtigen unpassionirten Lesers hoher Gunst/ er aber selbst der Göttlichen dienstlich empfohlen.

Verzeichniß und Inhalt der sieben Haupt-Theile/ sampt denen Capiteln dieser Chronick.

I. Theil.

1. Cap. Von den Grentzen deß Landes Schlesien.
2. Von denen alten Inwohnern/ und der Benahmung deß Landes Schlesien.
3. Von denen Ober-Regenten und obersten Hertzogen/ und zwar von Piasto, Anno 842. an/ biß auff Uladislaum Locticum Anno 1327. deß Landes Schlesien.
4. Von denen Motiven und Bedingungen/betreffende die angenommene Königliche Böhmische Protection unter dem Böhmischen König Johanne/Hertzog zu Lützelburg/ Anno 1327. derer Fürsten deß Landes Schlesien.
5. Von denen Ober-Regenten und obersten Hertzogen vom Käyser und König Carolo IV. Anno 1346. an/ biß auff unsern jetztregierenden Käyser und König LEOPOLDUM I. deß Landes Schlesien.

II. Theil.

1. Cap. Von der Bekehrung auß dem Heyden-zum Christenthum/ wie auch von dem Ursprung der Römisch-Catholischen Religion/ von dem ersten Bischoff Godofrido an / biß auff Bischoff Johannem V. in Schlesien.
2. Von denen ältesten und fürnehmsten Kirchen und Klöstern/samt ihren Stifftern / und eigentlichen Zeiten oder Jahren ihrer Fundation.
3. Von dem Wachsthumb der Römisch-Catholischen Kirchen/ wie auch von dem Anfang und Fortgang der Lutherischen Religion/

gion/unter dem Biſchoff Jacobo biß auff den Hochwürdigſten Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/Herrn Frantz Ludwig/ Pfaltz-Graffen bey Rhein/Biſchoffen.
4. Von dem Auffwachs und Abnehmen der Reformirten Religion im Hertzogthumb Ober- und Nieder-Schleſien.
5. Von denen Gymnaſiis und Schulen in Schleſien.
6. Von denen Schleſiſchen Bibliotheken.

III. Theil.

Von Ober-Schleſien.

1. Cap. Von dem Fürſtenthumb Teſchen.
2. Von dem Fürſtenthumb Ratibor.
3. Von dem Fürſtenthumb Oppeln.
4. Von dem Fürſtenthumb Troppaw.
5. Von dem Fürſtenthumb Jägerndorff.
6. Von dem Fürſtenthumb Neiſſe.
7. Von der freyen Standes-Herrſchafft Pleß.

IV. Theil.

Von Nieder-Schleſien.

1. Von dem Fürſtenthumb Breßlau.
2. Von dem Fürſtenthumb Schweidnitz.
3. Von dem Fürſtenthumb Jauer.
4. Von dem Müuſterbergiſchen Fürſtenthumb.
5. Von dem Glogauiſchen Fürſtenthumb.
6. Von dem Saganiſchen Fürſtenthumb.
7. Von dem Oelsniſchen Fürſtenthumb.
8. Von dem Wohlauiſchen Fürſtenthumb.
9. Von dem Lignitziſchen Fürſtenthumb.
10. Von dem Briegiſchen Fürſtenthumb.
11. Von dem Croßniſchen Fürſtenthumb.
12. Von dem Schwibuſiſchen Cräyß.
13. Von denen freyen Standes-Herrſchafften Wartenberg / Mielitſch und Drachenberg.

V. Theil.

1. Cap. Von der Schleſiſchen Hertzoge Hoheit/ Regalien und Heyraths-Alliantzen.
2. Von denen hohen Prælaten/ Aebten/ und S. Johannis Ritter-Orden in Schleſien.
3. Von denen Hochgräfflichen und Freyherrlichen Geſchlechten in Schleſien/ ſampt deren Wappen und Stamm-Häuſern.

VI. Theil.

1. Cap. Von Schleſiens Ober-Hauptmannſchafft und Regiment-Weſen.
2. Von dem Policey-Weſen in Schleſien.
3. Von dem Schleſiſchen Kriegs-Eſtat.
4. Von denen Fürſten-Tagen/ ſampt dem General-Steur-Ampt der Schleſiſchen Stände.
5. Von dem Schleſiſchen Cammer-Weſen.
6. Von dem Schleſiſchen Müntz-Weſen.

VII. Theil.

1. Cap. Von denen Bergen.
2. Von denen Wäldern.
3. Von denen Strömen und andern Waſſern.
4. Von Schleſiens Fruchtbarkeit und Kauffmannſchafft.
5. Von allerhand traurigen und erſchreckenden Begegnüſſen/ welche ſich in Schleſien zugetragen.

LISTA

Derjenigen zu dieſer Chronick gebrauchter Autorum, welche unvermeidlich muſten genennet werden.

Abbas Urſpergenſis.
Adami. (Melchior)
Æneas Sylvius.
Albinus.
Allain Maneſſon Mallet.
Ammianus Marcellinus.
Aventinus.
Baronius.
Beemanus (Johann. Chriſtoph.)
Bellus (Nicolaus)
Bertius.
Bochartus.
Boiſſardus.
Bonfinus.
Boterus.
Boxhornius.
Caniſius. (Henricus)
Caſpari à Lohenſtein. (Daniel)
Chokier.
Chytræus. (Nathanael)

Cicero.
Cluverus.
Cromerus.
Curæus.
Czepko. (Daniel)
Ditmarus.
Dlugoſſus.
Dubravius.
Eginhardus.
Eutropius.
Fabritius.
Ferdinand Albrecht / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg.
Goldaſtus ab Haiminsfeld.
de Gonzaga Dux. (Franciſcus)
Grotius. (Hugo)
Grunæus. (Simon)
Guagvinus.
Hachenberg.
Hartknoch.
Hedio.
Helmoldus.
Henelius. (Nicolaus)
de Herberſtein Lib. Baro. (Sigismundus)
Herodotus.
im Hoff. (Jacob. Wilhelm)
Hornius. (Georgius.)
Hornius. (Johan. Fridericus)
Hortleder.
Ionſtonus.
Iovius. (Paulus)
Kadlubko. (Vincent.)
König. (Georgius)
Krantzius.
à Kreckvvitz. (Abraham)
Krentzheim.
Lamormaine.
Lazius. (Wolffgang.
Leutholf.
Limnæus.
Linda. (Lucas)
Lipſius
Livius.
Londorpius.
Lutherus.
Mansfeldiſche Chronica.
Melanchton.
Merian. (Matthæus)
Metteranus.
Micrælius.
Momma.
Monzambano. (Severinus.)
Mühlpfort.
Müllerus. (Johannes)
Münſterus. (Sebaſtianus)
Naſo.
Neümair von Rahmla.
Opitius.
Ortelius.
Pictorius. Marius
Piſtorius. (Johan. Canon. Urat.)
Plato.
Plinius.
Plutarchus.
Polniſche Staats-Sachen.
Ptolomæus.
Puffendorff.
Reinerus Reineccius.
Reuſnerus. (Elias)
Rittershuſius.
Sachs (Michael)
Sachs à Lewenheim (Philip. Jacob.)
Sarnitius.
Schikfuſius.
Schleſiſche Gravamina.
Schönbornerus. (Georgius)
Schultetus. (Eberhardus)
à Schweinitz. (David)
Schwenckfeld. (Caſpar.)
Seneca.
Sibmacher.
Spangenberger.
Spenerus.
Starovolſcius.
de Strada (Octavius)
Stumpffius.
Tacitus.
Tertullianus.
Theatrum Europæum.
Thuldenus.
Thüringiſche Chronica.
Tilenus. (Georgius)
Torquatus à Taſſo.
Valckenier.
Venator.
Vergilius. (Polydorus)
Voſſius. (Gerardus)
Winckelmann. (Joh. Juſt.)
Wippo.

Mit GOTT!

Schlesiens curioser Denckwürdigkeiten/ oder vollkommener Chronick

Erster Theil.

Das I. Capitel.

Von den Grentzen deß Landes Schlesien.

GOttes und seiner Kirchen treuer Diener Philippus Melanchthon, wie hoch er auch der alten/ klugen und tapffern Teutschen wohlverdienten Ehren-Ruhm mit geschickter Feder bey der Posterität erhebet/ dennoch mißfällt ihm derselben Unachtsamkeit/ und gar zu sparsame Auffmerckung der fürtrefflichsten Heiden-Geschichte. Ebenmässigem Urtheil ist Schlesien unterworffen; das vorhandene Liecht läst sich auch selbst aus der Dämmerung abnehmen: So erscheinet gleichsam aus einer beliechteten Dunckelheit / daß es dem Alterthum Schlesiens niemal an fürtrefflichen Bewohnern und tapffern Ausübern merckwürdiger Thaten/ wol aber an fleissigen Geschicht-Verfassern gemangelt habe.

Altes Schlesien hat keine Historicos gehabt.

Solcher Mangel alter Observationen / da die allerältesten Urkundten geist- und weltlicher remarquabler Sachen nicht viel weiter/ als etwa von dem 1160. Jahr recht gründlich mögen deduciret werden/ verursachen entweder Stillschweigen / oder nur zweifelhafftes Muthmassen bey den heutigen Welt-Beschreibern. Curæus bricht zwar in dem vorigen Seculo mit Schlesiens Beschreibung die Bahn/ hefftet aber bald in deß Historischen Werckes Stirne seine Klage über

Curæus der erste Schlesische Historicus klagt über der Al-

Der Nachlässigkeit im auffmercken geschehener Dinge.

der alten Patrioten Nachlässigkeit im auffmercken und schreiben geschehener Dinge an. Hiemit entschuldiget er sein Unvermögen/ welcher gestalt er nicht reichere Schätze der Antiquitäten dem Vatterlande / von dem Vatterlande / wie er wünschete/ beytragen könte.

Schlesiens Beschreibungen seynd unvollkommen.

Von der Zeit an/als Schlesien sich dem Schutz deß Böhmischen Löwens unterworffen/bleibet dessen Beschreibung gleichfalls nur unvollkommen; Weil man auch ausserhalb Schlesien Curæi und Schikfusii Chronicken selten/es sey dann in vornehmen Bücher-Cammern/ antrifft / daher können sich die Welt-Beschreiber Schlesiens gedenckende dieser raren Bücher nicht bedienen / und müssen sich behelffen mit andern Scribenten / die es von einander ausschreiben/ unter denen öffters kaum der dritte die Schlesischen Historicos gesehen / weniger gelesen hat.

Die neue Geographi werden wegen Schlesien verführet.

Wer nur ein wenig Wissenschafft aus den Brüsten der Historien und Geographien sauget / oder diesen die rechten Schlesischen Historicos entgegen hält/ wird leichtlich ersehen / wie sie in ihren Schrifften entweder der Sachen zuviel oder zuwenig thun. Dadurch werden selbst die neuesten Geographi zu groben Irrthümern verführet/ welche verhindern/daß sie nicht einmal die Namen der Schlesischen Städte recht exprimiren / weniger die Fürstenthümer unterscheiden können. Es dörfften auch viele / die aus solchen Brunnen ihre information geschöpffet Geographischer Wissenschafften sich betrogen befinden / dafern sie Schlesien/ wie jener Spanier Teutschland/ sehen solten/ und auff die Gedancken/ mit ihm/gerathen: Entweder das muß nicht Teutschland (Schlesien) seyn / oder mein Historicus und Geographus muß lauter Unwarheit schreiben.

Etliche Historici übergehen Schlesien.

Aus Unwissenheit übergehen auch etliche Geschicht-Verfasser Schlesien mit stillschweigen/ andere vorsetzlich; diese vergrössern ihre Jahr-Bücher mit nichtigen Bagatelles, und wollen von denen offters in Schlesien passirten importanten merckwürdigen Geschichten gantz nichts wissen / weniger auffzeichnen.

Schlesien komt bey einem Schwedischen Gesandten in

Die Ursache deß letzten mag seyn / weil Schlesien mit dem Reich wenig Correspondenz hält / und von demselben gleichsam in einer Ecken tieff hinein weit abgesondert ligt; daher kam es auch bey jenem Abgesandten der Cron Schweden zu Münster auff dem General-Friedenschluß Anno 1647. in geringe Consideration, wiewol gantz unverantwortlicher massen/ folgendes betreffende: Als der

Schle-

Schleſiſchen Fürſten und Stände Deputirte demſelben ihrer Evangeliſchen Religion Freyheit recommendirten / daß er bey gegenwärtigen Friedens-Tractaten derſelben möchte eingedenck ſeyn / gab er vor: die wichtigen Affaires geſtatteten es nicht / daß man ſich jetzt umb dieſen Winckel viel bemühen ſolte / vorſetzlich vergeſſende der etlicher tauſend in dieſem Winckel ſteckender Evangeliſcher Kirchen; jedoch iſt es bekant / warumb es dem guten Herrn ſey zuthun geweſen. geringe conſideration.

Indem ſich das groſſe Land Schleſien dermaſſen weit ausdehnet / hat es unterſchiedene Nachbarſchafften und Grentzen zubeobachten.

Ehe Schleſien Lechus anfieng zubeherrſchen / bewohneten es dreyerley Völcker / die Quaden, Lygier, und Maniner. Gegen Morgen / welches Theil die Quaden beſaſſen / grentzete das alte Schleſien mit den Avarenis und Arſietis, heutiges tages Klein-Polen; gegen Mittag mit den Marcomännern / heutiges tages Mährern / alſo genant / weil ſie gegen Pannonien die Grentze hielten / wie dann den Alten Marca ſoviel als eine Grentze heiſſet. Gleichfalls ſtieß gegen Mittag Schleſiens Grentze an die Hermunduros, heutiges tages Böhmen / derer Landſchafft ſich erſtreckte von dem Urſprung der Elbe / in denen Riphäiſchen oder Rieſen-Gebürgen an / biß zu dem Eingang der Sala in die Elbe. Das eine Mittags-Theil / welches die Marcomänner berührte / bewohneten auch noch die Quaden, und das andere die Lygier. Gegen Abend hatte das alte Schleſien die Elyſios, theils Ober-Laußnitzer / und die Ilingos, heutiges tages die an der Spreu wohnende Nieder-Laußnitzer / welches Theil die Lygier beherrſcheten. Gegen Mitternacht ſtieſſen die Maniner, mit ihrem Strich Landes jenſeit der Oder / an die Helveconer, Arios, und Lutiburos, heutiges tages Groß-Polen / darunter die Naharvali, vermuthlich die heutigen Maſuren gehöreten. Nach der innern Grentzſcheidung deß Landes bewohneten die Quaden von der Grentze der Marcomänner an biß an Breßlau / das heutige Ober-Schleſien / in ſich begreiffende die Fürſtenthümer Teſchen / Troppau / Jägerndorff / Ratibor / Oppeln / und rechneten dieſes Strichs Landes Breite von den Hermunduriſchen oder Böhmiſchen Grentzen / biß an der Avarener oder Klein-Polens Grentzen.

Deß alten Schleſiens Gräntzen 1. gegen Morgen. 2. Mittag. 3. Abend. und 4. Mitternacht. Die Quaden bewohneten Ober-Schleſien.

Mittel-Schleſien an der Oder beſaſſen die Maniner: Nieder-Schleſien / worinnen heutiges tages die Fürſtenthümer Lignitz / Schweidnitz / Jauer / Sagan / Glogau / bewohneten die Lygier.

Die Maniner Mittel- und die Lygier Nieder-Schleſien.

Alte Schlesische Grentzen treffen mit den heutigen nicht überein.

Ob aber dermaſſen accurat dieſe Grentzen mit ihrer Breite und Länge/zu der Quaden und Lygier Zeit/als wie heutiges tages/ſeynd ausgeſetzet geweſen / läſt ſich ſchwerlich rechtfertigen. Das groſſe Polenland zertheilte ſich damals in ſehr viel kleinere angrentzende Landſchafften/ da eine dieſer/dieſe der andern allzeit etwas abzwackte. Auch die alten langwierigen Kriege haben bißweilen Schleſien ein Stück Landes angehänget / bald wieder abgezogen / hierzu gab öffters Anlaß und Gelegenheit die continuirende Uneinigkeit der einheimiſchen Landes-Fürſten / und die Mißgunſt der benachbarten Polen.

Die Grafſchafft Glatz hat zu Schleſien gehört.

An der Böhmiſchen Mittags-Seite vergröſſerte Schleſien die Grafſchafft Glatz / welche gar wohl vor ein Fürſtenthum paſſiren könte/ und zehen Meilen lang und fünff Meilen breit iſt: in alten Zeiten beherrſcheten dieſelbe die Hertzoge zu Münſterberg / Anno 1326. aber verkauffte ſie Hertzog Boleslaus dem Böhmiſchen König Johanni, welcher ſie von Schleſien gäntzlich abſonderte / und den Cräyſen deß Königreichs Böhmen immediatè einverleibete.

Das Fürſtenthum Auſchwitz wird von Schleſien an Polen gebracht.

Ehe ſich die an dem Weichſelſtrohm gelegene Fürſtenthümer Auſchwitz / ſonſt Ozvvieczin genant/ und Zator von Schleſien trenneten / berührete es faſt das Cracauiſche Gebiet der Hauptſtadt in Klein-Polen. König Caſimirus räumete ſeinem Sohn Boleslao Alto Anno 1179. Breßlau ein / und Mieslaum befriedigte er mit dem Fürſtenthum Auſchwitz / deſſen Poſteritât / die Hertzoge zu Oppeln und Ratibor / beherrſcheten auch daſſelbige 274. Jahr. Unter der Regierung Königs Caſimiri IV. Jagellonis ergriff Hertzog Johannes zu Auſchwitz die Waffen wider die Polen/ es jagten ihn aber dieſe mit guten Stöſſen nach Hauſe / und belagerten ſeine Reſidentz Ozvvieczin; das trieb Hertzog Johann zum Creutz / und lernete ihn um Frieden bitten/welchen er auch von den Polen erlangte/doch mit condition, daß er vor ein gewiſſes Geld das Fürſtenthum Auſchwitz abtretten muſte An. 1454. welches ſich freywillig der Königl. Protection unterworffen hatte/ wie aus der hierbey angeführten und deßwegen ertheilten Recognition Hertzog Johannis erhellet / alſo lautende: Anno 1327. Sexto Calend. Mart. JOHANNES Dux Osventienſis & Scholaſticus Cracovienſis fatemur, nos eſſe Principem & Vaſallum Magnifici Principis Domini Noſtri, Domini JOHANNIS Bohemiæ & Poloniæ Regis: & abſo Terram noſtram Osventienſem cum ſuis Civitatibus & Caſtris, Os-

vcn-

ventienſem Civitatem cum Caſtro Zachar, Cant, Zipſcha, Wadonitz & Spizovvitz, oppidis cum villis, hominibus, Vaſallis, & militibus ad ipſas & ipſa ſpectantibus recepiſſe in Feudum, ab ipſo tenere & poſſidere volentes, quod heredes & ſucceſſores noſtri, &c. &c.

Wegen deß gleichfalls / wie das Auſchwitziſche / Schleſien gegen Morgen gelegenen Fürſtenthums Zator gab es auch mit Polen und Schleſien viel ſtreitens und rechtens: der alte König Sigismundus maſſete ſich der Souverainen Hoheit über daſſelbe an / und belehnete damit den Fürſten Januſium, welchen 40. Jahr hernach auff der Jagt ſein eigener Diener Laurentius Myſzkovvitz ermordete; er hinterließ keine Erben / der Urſachen halben apprehendirte die Polniſche Republic augenblicklich das Fürſtenthum / und incorporirte es ihren Provintzen Anno 1513. Fürſtenthum Zator komt gleichfalls an Polen.

Anno 1541. ſeparirte ſich Johann von Roſenhayn / ein fürnehmer Herr im Troppauiſchen / mit ſeiner anſehenlichen Herrſchafft von Ober-Schleſien / unterwarff ſich der Mähriſchen Landtafel / und ſelbiger Marggraffſchafft / und verkürtzte ſolcher maſſen Schleſiens Grentzen auff etliche Meilwegs / wider der Fürſten und Stände ſehr ſcharffe Proteſtation. Johann von Roſenhayn verkürtzt Schleſiens Gräntze.

Wenig Zeit hernach folgete das gantze Troppauiſche Fürſtenthum demſelben nach / vereinigte ſich mit denen Mähriſchen Ständen / welches aber durch Vermittelung Königs Maximiliani II. wieder umbwendete / davon an ſeinem Ort Meldung geſchicht. Fürſtenthum Troppau gehet von Schleſien ab.

Umb das Jahr 1554. geriethen auch der Hertzog zu Teſchen / und der Biſchoff zu Olmütz mit einander in Grentz-Streit: der Biſchoff unterfieng ſich Mährens Grentzen zuerweitern / zwackte Katſchur, und noch etliche andere kleine unter deß Hertzogs zu Teſchen Jurisdiction ligende Plätze Ober-Schleſien ab / und vereinbarete dieſelben unmittelbar mit ſeinem Biſchthum Olmütz in Mähren: obſchon Fürſten und Stände von der Zeit an faſt auff allen Fürſtentagen / und bey allen Verſamlungen deß Landes / biß Anno 1576. einmüthiglich / auch öffters ſehr hart / darwider redeten / wie man nemlich die Fürſtenthümer nicht dergeſtalt könte zerreiſſen und verkleinern laſſen / richteten ſie doch wenig oder nichts aus. Der Biſchoff von Olmütz zwackt Ober-Schleſien etliche Orte ab.

Anno 1620. als Fürſten und Stände König Friderico V. damals in Breßlau gegenwärtig / ihre Nothwendigkeit verſtändigten / proponirten und brachten ſie de novo den Grentzſtreit wegen Katſchur, Schleſiſche Fürſten und Stände proponiren Käyſer Fri-

derico den Grentzstreit.

Hotzeplotz und Fulneck auff die Bahn / begehrende / daß er solcher Beschwer ein Ende machen und einmal abhelffen möchte; vermuthlich wäre auch die erwünschte Königliche Resolution erfolget / dafern er nur seine Crone behauptet hätte.

Nieder-Schlesiens Grentzen vor Alters gröſſer.

In Nieder-Schlesien Abendwerts ward das Land Schlesien durch die Laußnitz vorzeiten auch weiter hinaus gezogen / welche von Alters her in Ober- und Nieder-Laußnitz getheilet wird. Vor die alten Corber werden die Ober-Laußnitzer / und vor die Lutitii die Nieder-Laußnitzer / angesehen.

Käyser Carolus M. bringt die Laußnitz unter seinen Scepter.

Zwar bey dem ersten Eingang der Slaven in Teutschland und in die Gegend der Laußnitz stund eben diese Landschafft nicht unter der Polen Herrschafft / unangesehen die Spitze der Nieder-Laußnitz bey Fürstenberg an der Oder kaum acht kleine Meilen von der Stadt Meseritz / als der Polnischen Grentze stehet. Käyser Carolus Magnus brachte sie am ersten unter seinen Scepter / desselben Sohn Ludovicus I. nachdem er sie auch beherrschet hatte / legirte hernach diese Laußnitz im Testament mit andern Ländern seinem Sohn Lothario.

Dessen Ober-Regenten zweifelhafftig.

Von der Zeit fällt zweifelhafftig etwas gewisses von den succedirten oder nachgefolgten Ober-Regenten dieser Landschafft zuschreiben. Soviel erhellet aus denen umb diese Jahre auffgemerckten Geschichten / daß obschon die Teutschen Käyser die Slaven überwunden / selbige dennoch stäts rebelliret hätten. Weniger kan man versichern von der alten Laußnitzer Vereinigung mit der Polnischen Republic.

Marggraffthümer Meissen und Laußnitz wegen der Slaven gestifftet.

Anno 929. als die Slaven Teutschlandes Provintzen mit ihren feindlichen Excursionen stäts allarmirten / gedachte Käyser Henricus I. solcher Raserey zusteuren / und stifftete das Meißnische / und hernach das Baudnitzische Marggrafftum Laußnitz / und vertrauete darüber das Regiment Geroni Grafen zu Altenburg / nachgehends Marggraffen zu Brandenburg. Wie weit nun Laußnitz umb diese Zeit von der Polen Herrschafft entfernet gewesen / weiset besagtes.

Misico beherrschet die Licikavicos, so Cromerus nicht gestehet.

Nachgehends soll Misico der erste Christliche Fürst / unter der Regierung Käyser Ottonis II. die Licikavischen Sclaven / Lateinisch Licikavicos, beherrschet haben. Hierüber aber stutzet der berühmte Polnische Geschicht-Verfasser Cromerus, und behauptet / wie man dadurch keines weges die Lusicos oder Laußnitzer verstehen müste / zweifels ohne darumb / weil er nicht zugeben will / daß Mieslaus Käysers Ottonis deß Grossen Vasall gewesen sey.

Aeltere

Aeltere Historici belieben zum theil auch selbst die Licikavischen Slaven von den Luticischen Slaven gäntzlich zuunterscheiden: sie zeigen / daß Otto Magnus den Misico der Licikavischen Slaven König und Heerführer in zwo Feldschlachten besieget / und hingegen erwehnter Gouverneur Gero die Luticischen Slaven überwunden / und denselben das Joch der letzten Dienstbarkeit angeleget hätte. Die ältere Historici unterscheiden die Licikavischen von den Luticischen Slaven.

Boleslaus I. Chobri genannt / behält den Ruhm / als der erste unter den Polnischen Königen / welcher zugleich ein Herr über die Laußnitz gewesen sey; seine Herrschafft über die Laußnitz erlangte er durch glückselige Kriegswaffen. Dafern wir dem Polnischen Geschichtschreiber Kadlubko beyfallen / so führete dieser Boleslaus sein Kriegsheer biß an die Sala, woselbst er eine Denck- und Ehren-Seule seiner Progressen und glücklicher Victorien wegen auffrichten ließ. Boleslaus I. herrschet über die Laußnitz.

Etliche schreiben Boleslao noch grössere Thaten zu / und erzehlen weitläufftig / welcher massen er biß an den Ufer deß Belts / und gegen Mitternacht biß an die Dennemärckische Grentzen alles überwältiget / auch Meissen und Laußnitz erobert / und dieser Länder Grentzen biß an die Sala mit Vestungen verwahret hätte. Unser Curæus verlachet das erste / verwirfft es gäntzlich / und hält es vor ein erdichtetes Polnisches Wort-Gepränge / schreibende: Es wäre unglaublich / daß diese mächtige Teutsche Völcker / die Carolo Magno gantzer dreyssig Jahr gnugsam zuschaffen gegeben / vor den Polen so bald würden in ein Mäuseloch gekrochen seyn. Curæus widerleget diejenigen / so Boleslao grosse Victorien zuschreiben.

Jedoch conformiret er sich dem andern / meynende / es könte wol seyn / daß Boleslaus die Vandalos von der Elbe biß an die Sala / nebenst der Cron Polen / etliche Jahr unter seinem Gehorsam gehalten. Und gesetzt / daß damals die Polen über diese Länder den Meister gespielet / gleichwol weiset Curæus besagter massen am gründlichsten / derselben gar kurtzes hierüber geführtes Regiment: sie waren theils Polen zimlich weit entlegen / und diese der Teutschen Macht nicht gewachsen: so gieng auch jetzt der Preussische Krieg an / dahin die Polen ihre Macht musten wenden / und konten also nicht länger die eroberten Provintzen behaupten. Geschehet demselben zwar einige aber doch kurtze Herrschafft über die Vandalos von der Elbe biß an die Sala.

Bald hernach brachten die Marggraffen zu Meissen die Laußnitz an sich / und besaßen sie als ein Reichs-Lehen / biß umb das Jahr 1086. in welchem Käyser Henricus IV. die Marggrafschafft Laußnitz Vratislao, dem ersten König in Böhmen / übergab. Die Laußnitz komt von den Marggraffen zu Meissen an Böhmen.

Von

Von der Zeit an blieb die Laußnitz dem Böhmischen König biß Anno 1254. unterthan.

König Ottocarus II. übergibt die Laußnitz Chur-Brandenburg.

Eben in diesem Jahr räumete König Ottocarus II. die Laußnitz dem Marggrafen und Churfürsten zu Brandenburg ein / in Hoffnung / der Churfürst würde ihm darfür favorisiren / und bey damals anstehender Wahl deß Römischen Königs sein Suffragium geben / welche Dignität er starck ambirte. Es wird dafür gehalten / als wäre von Käyser Rudolpho I. dem König Ottocaro zu Wien / und seinem Printzen Wenceslao, die Laußnitz übergeben / und hernach zu Erffurt confirmiret worden / wiewol ohne gewissen Grund.

Dieselbe komt von Brandenburg / ausser Cotbus, wieder an Böhmen.

Nachdem die Laußnitz eine zeitlang den Böhmen gehorsamte / trennete König Ladislaus das Land / und cedirte die Nieder-Laußnitz / weiß nicht warumb / und mit was vor conditionen / dem Marggraffen Friederichen zu Brandenburg. Endlich / als Anno 1462. König Casimirus in Polen / und König George Podiebrath in Böhmen persönlich unter einander eine defensiv- und offensiv-Alliance ratificirten / wuchse König Georgen der Muth dergestalt / daß er den Marggraffen zwang zu Wiederabtrettung der Nieder-Laußnitz / ließ ihm auch nichts mehr davon in Händen / als die Stadt Cotbus, samt der darzu gehörenden Herrschafft / welche noch biß auff den heutigen Tag der Herr Churfürst zu Brandenburg besitzet.

Ein Theil der Ober-Laußnitz hat zu Schlesien gehöret.

Sonst ist gewiß / daß ein Theil der Ober-Laußnitz in alten Zeiten den Schlesischen Hertzogen ist unterthänig gewesen / durch was vor Occasion aber es in ihre Hände kommen sey / verschweigen die Jahr-Bücher.

Schlesien wird in drey Theil getheilet.

Anno 1164. theileten die Fürstlichen Gebrüdere Boleslaus Altus, Mieslaus, und Cunradus das Land Schlesien unter sich also: Mittel-Schlesien / samt dem Breßlauischen Fürstenthum / fiel Boleslao Alto zu: Ober-Schlesien / nemlich Teschen / Ratibor und Oppeln ꝛc. behielt Mieslaus; und Nieder-Schlesien / auch was nach Groß-Polen und die Marck Brandenburg zuligt / blieb Cunradi Eigenthum. Umb Ober- und Nieder-Laußnitz aber erregten sich grosse und langwirige Streitigkeiten; etliche Städte erhielten die Schlesischen Hertzoge / das übrige zogen die Marggraffen zu Meissen unter ihre Jurisdiction.

Der Laußnitz halben gibts grossen Streit.

Wolte man schon forschen nach dem Recht / worauff die Schlesischen Hertzoge ihre Prætension gründeten / dörffte doch die Gewißheit dessen schwerlich erscheinen.

Umb

Umb das Jahr 1214. theilete Hertzog Henricus Barbatus das Land Schlesien bey Lebzeiten unter seine Söhne / damit sie der Regierung gewohneten / davon an seinem Ort weitläuffiger gehandelt wird: durch solche Theilung erlangte Hertzog Cunradus Nieder-Schlesien / und etliche Städte mit zugehörigen Landschafften in Ober-Laußnitz / darunter vornemlich die Städte Sittau und Görlitz von den Historienschreibern gezehlet werden / wiewol er schlechtes contentement darüber blicken ließ / und fieng deßwegen mit seinen Brüdern offentlichen Krieg an; sonderlich fochte er am meisten an Hertzog Henricum Pium, welcher hernach in der Schlacht mit den Tartarn bey Lignitz vor deß Vatterlandes Wolfarth recht Fürstlich und Heldenmüthig sein Leben einbüssete. Allein Hertzog Henricus Pius jagte ihn in einem Scharmützel bey dem Dorff Kotkirch zwischen Lignitz und Goldberg in die Flucht mit seinen Trouppen; kurtz nachdem begab sich Hertzog Cunradus aus Groß-Glogau auff die Jagt / stürtzte bey dem Dorff Tarnau vom Pferd / und brach den Halß. Also ererbte Henricus Pius, wie desselben Fürstenthümer / also die Laußnitzischen Städte.

Henricus Barbatus theilet seinen Söhnen Schlesien.

Hertzog Conradus bekomt Nieder-Schlesien / damit er nicht contentent.

Derselbe bricht den Halß bey dem Dorff Tarnau.

Auff erfolgten Todesfall Henrici Pii succedirte in der Regierung Boleslaus Calvus oder Sævus, wie deß Lignitzischen Fürstenthums / so der Landschafften in Laußnitz: dieser war ein unruhiger Kopff / lebte mit seinen Brüdern in höchster Unversöhnlichkeit / belagerte die Stadt Breßlau vergeblich / und versetzte die erwehnte Städte Sittau und Görlitz seinen eigenen Unterthanen Anno 1247.

Boleslaus Calvus ein unruhiger Kopff.

Zu diesen Laußnitzischen von den Schlesischen Hertzogen besessenen Städten und Landschafften rechnet auch Albinus, der Meißnische Historienschreiber / die Stadt Lauben / welche den Hertzogen grosse Treu soll erwiesen haben in dem Tumult Anno 1344. als sich Jacob Rebach / ein Müller / vor den verstorbenen Marggraff Woldemarum ausgab / dem er von Leib / Statur und Gesichte sehr ähnlichte / und mit Beyhülffe anderer die Marck und Laußnitz zimlich ängstigte.

Die Stadt Lauben in Laußnitz ist den Schlesischen Hertzogen sehr treu.

Wie nun dieser Antheil der Schlesischen Hertzoge in Laußnitz vollends sey von Schlesien gezogen / und ausser desselben Grentzen gesetzet worden / läst sich leichter muthmassen / als mit Warheit versichern.

Laußnitz komt von Schlesien ab.

Uber dieses erstreckte sich anfangs die Spitze Nieder-Schlesiens viel weiter / als jetzund / und zwar biß in die Marck Brandenburg /

Nieder-Schlesiens Grentze vor

Ritters weiter.

in das Leßbusische Reſier / zwischen Franckfurt und Cüstrin / woselbst das von dem ersten Christlichen Polnischen Hertzog Mieslao gestifftete Bischthum vormals stunde.

Die Lebussische Resier wird dem Marggrafen zu Brandenburg verkaufft.

Diesen Strich Landes / nemlich von der heutigen Schlesischen Grentze biß Lebus / erkaufften die Marggraffen zu Brandenburg erblich / und ewig / Anno 1214. von erwehntem Hertzog Boleslao, Hertzogs Henrici Barbati ältistem Sohn / einem in der Regierung nachläſſigen / und in dem Oeconomie-wesen verschwenderischen Herrn. Und solcher Kauff schnitte abermals ein ansehnlich Stück Schlesiens Grentzen ab.

Fraustatt und der Kostnische Crayß haben vormals zu Schlesien gehört.

Noch mehr; so vergrösserte auch in Nieder-Schlesien Mitternachtwerts vor diesem Fraustatt mit ihrer Landschafft Schlesiens Grentzen um ein merckliches / deßgleichen auch der Kostnische Crayß.

König Locticus in Polen verwüstet den Kostnischen Crayß.

Anno 1333. verwüstete der Polnische König Locticus diesen Kostnischen Crayß gewaltig / plünderte und verheerete desselben Städte und Dörffer / aus Rache / weil die Inwohner / gleich wie die Schlesier / Königliche Böhmische Protection annahmen / und brachte durch seine Gewaltthätigkeiten den gantzen Kostnischen Crayß / samt allen Unterthanen / wieder unter die Cron Polen.

Nach zweyen Jahren machten König Casimirus in Polen / Locticі Sohn / und der damal Schlesien beherrschende König Johannes in Böhmen mit einander Friede / wiewol bedinglich / daß sich Casimirus der übrigen Anforderungen an Schlesien verzeyhen muste.

Polen und Schlesien bekommen neue Grentzen.

Hierbey setzten sie dem Königreich Polen und dem Hertzogthum Schlesien / neue und gewisse Grentzen in diesen Gegenden aus / und König Johannes cedirte der Cron Polen besagten Kostnischen Crayß / samt der nunmehro von den Schlesischen Grentzen über vier Meil Wegs gelegener Stadt Kosten; hingegen überließ die Cron Polen dem Hertzogthum Schlesien das Schwibusische Weichbild / welches jenseit der Oder die äusserste Grentze mit der Marck Brandenburg Abendwerts / und Mitternachtwerts mit Groß-Polen hält.

Das Schwibusische Weichbild komt an Schlesien.

Von der Zeit an ist das Schwibusische Weichbild mit dem Glogauischen Fürstenthum unverrückt vereiniget gestanden: Anno 1686.

Endlich Anno 1686. an Chur-Brandenburg.

aber haben es Ihr. Röm. Käyserl. Majest. Leopoldus I. laut gewissen Contracts / betreffende eine ansehnliche Hülffleistung von 7000. Mann zu Roß und Fuß wider den Türcken in Ungarn / zu facilitirung der Occupation der Hauptstadt Ofen / erblich / und en souverain

rain zubeherrschen/ Friderico VVilhelmo, Churfürsten zu Brandenburg/ mit allen pertinentien / abgetretten und übergeben. Und so hat abermals Nieder-Schlesien ein stück Landes/ fast vier Meilen in die Länge / und drey Meilen in die Breite / von seiner Spitze verlohren.

Und damit wir wieder der Frauſtädtischen von Schlesien abgesonderten Landschafft gedencken / welche eine ansehnliche Noblesse, sonderlich unterschiedene herrliche Städte / worunter man die Handelsstadt Polnische Lissa mittelbar zehlet / in sich begreifft / und jederzeit / biß auff den heutigen Tag / von einem Königlichen Hoch-Adelichen Land-Richter regieret wird / so überrumpelt/ Anno 1348. König Casimirus in Polen/ wider den ratificirten und vorher erwehnten Friedens-Tractat/ Hertzog Heinrich V. zu Glogau unversehens/ und bemächtigte sich der Frauſtädtischen Landschafft / vorgebende / die Schlesischen Hertzoge hätten dieselbe der Cron Polen listiglich abgezogen/ also müste sie wieder ihrem alten Herrn eingeräumet werden.

Frauſtädtische Landschafft wird an Polen gebracht.

Von der abgezwungenen Frauſtadt gieng König Casimirus auff die Stadt Steinau / und besetzte den Paß über die Oder mit seinen Polacken / prætendirte alle zwischen der Oder und Polen ligende Städte / Dörffer und Landschafften / und wolte gleichsam wie Böhmen durch das Riesen-Gebirge / oder wie die Laußnitz durch den Gueisstrohm / also Schlesien durch die Oder gantz genau begrentzen. Anfangs defendirten Hertzog Heinrich V. zu Glogau / Hertzog Johann zu Gurau / und Hertzog Conrad zu Oels ihre Länder bestmöglichst / aber etliche unglückliche Scharmützel / und der ausbleibende Succurs / jagten ihnen Friedens-Gedancken ein / und wie es raisonabler wäre / ein Weichbild zuentrathen / als desselben wegen gantze Fürstenthümer in die Schantze zuschlagen/ und verzeyhten sich also deß Frauſtädtischen Landes Anno 1343. welches noch biß dato unter der Cron Polen stehet / und an dieser Ecke die Grentze mit Schlesien und Polen machet/ und ist auch kaum die Stadt Frauſtadt selbst an der Seiten deß Gurauischen Weichbildes / eine halbe Meile von der jetzigen Schlesischen Grentze/ und zwo Meilen von der Stadt und Vestung Groß-Glogau / gelegen.

König Casimirus will Schlesien durch die Oder begräntzen.

Schlesische Hertzoge verziehen sich deß Frauſtädtischen Landes.

Aus was vor einem fundirten Recht ihm König Casimirus die Frauſtädtische Landschafft zugeeignet hat/ wird schwerlich jemand ermessen können. Käyser Carolus Magnus, wie Eginhardus rühmet/ bezwang

Carolus M. bezwinget

alle zwischen dem Oceano und der Weichsel wohnende Völcker.

zwang alle zwischen der Donau und dem Oceano, und zwischen dem Reich biß an den Ursprung der Weichsel wohnende Völcker / vornemlich die Velatabos, die Abotritos, die Boemanos, und Sorabos, und machte sie ihm zinßbar und unterthänig. Unter diese biß an die Visburgos wohnende Völcker rechnen etliche Schlesien / wie der Schlesische Geschichtschreiber Curæus selbst / vorwendende / daß Carolus Magnus den Oderstrohm hernach zur Grentzscheidung deß Römischen Reichs mit Polen gesetzet hätte. Vielleicht gedachte Casimirus seiner seits diese alte Grentzscheidung in vorigen Stand / und also den Strich Landes / und ihm jenseits der Oder ligende Landschafften / dem Polschen Königreich einzuverleiben / ungeachtet dieselben von geraumen Zeiten her mit Schlesien das Band der Vereinigung verknüpffte.

Casimirus sucht die jenseits der Oder ligende Landschaffe Polen einzuverleiben.

Indem allhier deß Römischen Reichs Meldung geschicht / so muß man zwar freylich / und vor allen Dingen gar genau den Unterscheid zwischen dem alten Römischen Reich / dessen Grentzen sich nicht so weit heraus erstreckten / und deß alten Teutschen Reichs observiren / Mißverstand und Jrrthum zuverhüten; aber weil das Teutsche Reich / und dessen oberster Regent der Käyser biß auff den heutigen Tag als das Römische Reich / und als der Römische Käyser den Titul führen / und billich conserviren / so wird ja ein Kluger aus solcher expression bemercken / welcher massen an diesem Ort keiner weitläufftigen Erklärung vonnöthen sey / wie etliche von dem Friedrich Liechtstern bey seiner Schlesischen Fürsten-Crone defideriren pag. 7. sondern daß durch das Römische Reich das alte Teutsche Reich bezielet und gemeynet werde. Und in Ansehung dieser beygefügten Gründe irret der Verfasser keines weges / ob er schon an statt deß alten Teutschen das Römische Reich setzet.

Friederich Liechtstern verstehet durchs Römische Reich das alte Teutsche Reich.

Nachdem dieser alte Grentzstreit zwischen Polen und Schlesien je länger je mehr sich anspinnen wolte / nicht ohne Gefahr beyderseits benachbarten Unterthanen / am meisten aber / als Schlesien von Polen abgewichen war / stellte Anno 1462. König George Podiebrath eine Conferenz zu Groß-Glogau an / versuchende / ob er nicht die Mißhelligkeiten in der Güte beylegen könte / zu dem Ende fand er sich persönlich in Groß-Glogau ein mit einer Suite von 2000. Pferden / samt Hertzog Conrad dem Weissen / Hertzog Conrad dem Schwartzen / beyderseits Hertzogen zu Oels / Hertzog Heinrich zu Freystadt / Hertzog Johann zu Pribus / wie auch denen Bischoffen

Conference wegen der Grentzen zwischen Polen und Schlesien wird zu Groß-Glogau gehalten.

von

von Breßlau und Olmütz. König Casimirus in Polen / dem die vorhabende mündliche Besprachung höchst beliebte / kam gleichfalls persönlich nacher Groß-Glogau in Begleitung der vornehmsten Polnischen Magnaten / und 5000. Pferden.

Sothane Zusammenkunfft beyder hohen Potentaten verursachte bey andern grossen Fürsten nicht geringes Nachdencken / und allerhand Speculationes, und geriethe auch zu einer erwünschten Alliance zwischen Polen und Böhmen / nur den Grentz Streit konten sie vor dißmal unmöglich abthun / jedoch verabscheidende / daß künfftig Polen und Schlesien durch ein andere Commission die Sache untersuchen / auch nicht eher scheyden solte / biß zum gäntzlichen Abtrag der Grentz-Streitigkeiten. Allein / was die persönliche Gegenwart der Könige nicht zuheben vermochte / war den Commissionen nachgehends viel zuschwer.

Diese Conference verursacht Ombrage bey andern.

Grentz-Streit wird nicht abgethan.

Schlesien war auch nicht zuverdencken / daß es gegen die Gewalt sein altes Grentz-Recht best-möglichst vertheidigte / indem schon damals / als es noch mit Polen vereiniget stund / gleich wie desselben Königreichs andere incorporirte Provintzen / sich durch Grentzen unterscheiden ließ. Unterdessen thät den Polen der Schlesier gespitzte Feder in allerhand Schrifften und Deductionibus nicht so wehe / als den Schlesiern der Polen Säbel: denn weil diese von keiner Vergleichung hören / sondern ihre Prætension mit Plackerey und dergleichen Gewaltthätigkeiten zu manuteniren gedachten / musten die auff der Grentze jenseit der Oder wohnenden Schlesier öffters erbärmlich herhalten.

Schlesien defendirt gegen Polen sein Grentz-Recht.

Polnischer Säbel thut den Schlesiern weher / als dieser gespitzte Feder jenen.

Anno 1534. überfielen die Polen unter ihrem Heerführer dem Behavvsky die Weichbilder Pitschen und Creutzberg im Briegischen Fürstenthum / und plünderten ihre Dorffschafften rein aus.

Polen plündert in Schlesien.

Gleiches Unglück betraff auch bald hernach Marggraff Georgen zu Brandenburg / als damaligen Pfands-Inhabern der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor / welchem die Polen Unterthanen und Vieh wegtrieben: weil sich aber etliche Polen verspäteten / erhaschete deß Marggraffen Haußmann von ihnen sieben Edelleute mit sechs Dienern / welche er auff Breßlau führete / woselbst sie ein Jahr im Arrest sassen / biß sie 800. Gulden vor den Schaden erlegten.

Als dieselben Oppeln und Ratibor überfallen / werden etliche erhaschet.

Anno 1554. machten der Grentze halben die Polen neuen Lermen in Schlesien / hieben die Grentz-Seulen um / versetzten sie weiter

Erregen Lermen in Schlesien

der Grentze halber.

ter hereinwerts in Schleſien / entführeten Herrn Wilhelm Freyherrn von Kurtzbach / aus ſeiner Herrſchafft Drachenberg / und verwüſteten viel Dorffſchafften über der Oder. Hierauff beſchloſſen Fürſten und Stände / mit Vorwiſſen deß Käyſers / eine Geſandtſchafft nacher Peterkau auff bevorſtehenden Landtag in Polen zuſchicken / welche den Grentz-Streitigkeiten abhelffen / über die feindliche Excurſiones klagen / Satisfaction, und die Loßgebung deß gefangenen Freyherrn von Kurtzbach inſtändig begehren ſolte: aber den Fortgang dieſer reſolvirten Ambaſſade, worzu ſie einen Namens Doctor Langen erwähleten / verhinderte der Stände ſelbſt eigene Uneinigkeit / unter denen ſich wegen der erforderten Zehrungs-Gelder Mißhelligkeiten erregten.

Schleſier ſuchen ſolchem Streit abzuhelffen / aber ohne Frucht.

Käyſer Ferdinandus I. legt ſich ins Mittel / und ſuchet ſolchen Streit zuheben / aber gleichwol vergebens.

Jnzwiſchen legte ſich Käyſer Ferdinandus I. ins Mittel / und disponirte König Sigismundum in Polen zu einer Conferenz, welche er auch zu Schowa in Polen zu bewerckſtelligen reſolvirte auff den 1. May vorher gedachten Jahrs. Wie nun der Käyſer ſeine Geſandten dahin ſchicken wolte / ſo ermahnete er auch die Schleſiſchen Stände / durch ihre Abgeordneten hierbey zuerſcheinen / deß Landes Nothdurfft klagende / begehrete auch von ihnen die Auslegung der requirirten Speſen / welches ſie refuſirten / vorwendende 1. ihr Unvermögen. 2. Daß ſolche Gelder der Käyſer ſelbſt aus ſeiner Cammer zahlen müſte / nach dem Vorbild deß Königs in Polen / der zu Abhandlung der übrigen Grentz-Jrrungen ſeine Commiſſarien auff eigene Unkoſten unterhalten wolte.

Polen bedienen ſich dieſes Handels zu ihrem Vortheil.

Wiewol nun der Käyſer endlich das ſeinige herbey zutragen den Ständen verſprach / deſſen unangeſehen nahmen die Polen den langſamen Fortgang dieſes Grentz-Commiſſariats wohl in acht / und zwar zu ihrem Vortheil. Denn indem Fürſten und Stände deliberirten / und dem Käyſer wiſſend machten ihre Conſilia, wie man nemlich die Grentzhäuſer über der Oder vor der Polen Einfall verſichern möchte / occupirten die Polen Sdun und Stadkovva, unter der Breßlauiſchen Biſchofflichen Jurisdiction ſtehende / und ſetzten ſie unter ihre Herrſchafft / und von Schleſien ab.

Schleſier ſuchen beym

Dem Anſehen nach hinterzoge jetzund Käyſer Ferdinandi I. Abſterben vorgehabte Commiſſion / ſolches war den Polen ein erwünſchtes Spiel / die ohne Widerſtand ſich tapffer über der Oder herum tummelten. So bald nun Käyſer Maximilianus II. Anno 1564. das völli-

völlige Regiment antrat / auch demselben die Schlesier ihre Gravamina überreichten / war dieses ihr erstes / daß sie den Käyser ersuchten / damit er doch einmal dem schädlichen und Land-verderblichen Grentz-Streit abhelffen möchte / sollicitirten auch gar inständig / um die Erneuerung der Compactaten mit Polen / um die Restitution der dem Lande abgerissener Städte Sdun und Stadkovva, deßgleichen um die Bevestigung der Breßlauischen Thum-Insel. Käyser Maximiliano II. an / dem Grentz-Streit abzuhelffen.

Die hierauff ertheilte Antwort / wegen der jetzt anderwertigen vorfallenden Kriegs-Operationen / bestund eben nicht in einer categorischen Form / und soulagirte daher die Schlesier wenig: denn der Käyser vermeynte / daß von Käyserlicher und der Stände Seiten gewisse Commissarien erfordert würden / welche wegen Fortification deß Thums zuvor eine Vergleichung treffen müsten; das übrige blieb unberührt. Erhalten aber von demselbtn keine gute Antwort.

Solches stärckte mercklich der Polen Dessein; sie dehneten ungehindert ihre Grentzen weiter aus / bemächtigten sich deß Freyherrn George von Braun Herrschafft Wartenberg / soviel davon jenseit der Oder lag / führeten selbst diesen gefänglich in Polen / tractirten seine Unterthanen erbärmlich / darüber gar eine vornehme Adeliche Dame das Leben einbüssete. Dieses dient den Polen abermal zu ihrer avantage.

Unter diesen währenden Troublen lieffen auch sonst allerhand Verwirrungen im Lande vor. Etliche über der Oder wohnende Herren und Stände bedienten sich derselben zu ihrem Vortheil / und falls die auff den Fürstentagen beschlossene Steuer-Indiction, und ihr Contingent, etwas höher stieg / wegen der damaligen abgefaßten allgemeinen Defensions-Ordnung / trutzten sie alsobald mit der Polnischen Protection, dergleichen der Freyher Sigismund von Kurtzbach / zu Drachenberg und Militsch tentirte / ungeachtet seines in Polen gefangenen Vetters. Etliche Stände selbsten thun den Polen allen Vortheil.

Anno 1579. liessen ihnen Fürsten und Stände auff dem Fürstentage die Gefangenschafft in Polen beyder Freyherren von Kurtzbach und Braun höchst angelegen seyn / und remonstrirten den Käyserlichen Commissarien / welcher massen man nothwendig auff Mittel müsse bedacht seyn / dieselbigen zuliberiren / und den Polnischen Gewaltthätigkeiten zusteuren. Wie favorabel die Antwort auff sothane Proposition erfolget sey / verschweigen die Historici. Dieselben suchen die beyde gefangene Freyherren von den Polen zuerlösen.

Wenig

Deß alten Grentz-Streits wird eine zeitlang vergessen.

Wenig Jahr hernach thäten sich andere Ursachen herfür/warum das Hauß Oesterreich Krieg mit Polen führete/und wurde eine zeitlang dieses alten Grentz Streits vergessen/ wie davon an einem andern Ort umständlicher gemeldet wird. Wie hoch nun die Polen in vorigen Seculis den Bogen spanneten/und mit unauffhörlichen feindlichen Excursionen und gewaffneter Hand die Schlesier alarmirten/ will nicht sagen beschwereten/ in Hoffnung/ ihr vermeyntes Recht zuverfechten/in welchem Wahn sie das flatiren der Polnischen Geschichts-Verfasser gewaltig stärckte/gleichwol konten sie nicht die vorgehabte und gesuchte extension ihres Reichs gegen die Könige in Böhmen behaupten/ nemlich daß der Oderstrohm nothwendig Polens und Schlesiens gesetzter Grentzstein seyn müste.

Die Polen können die gesuchte extension ihrer Grentze nicht erhalten.

Anno 1620. als auch sonst in Schlesien die trüben Wetter herein brachen/ fiengen die Polen abermals den alten Grentz-Streit an/ und droheten dem Lande mit Schwerdt und Feuer/deßwegen boten Fürsten und Stände den zwantzigsten Mann auff/und stellten sich in gute Postur; deßwegen ungeachtet streifften die Cossaggen mit sengen und breñen/plündern und rauben/jenseit der Oder unauffhörlich/und verwüsteten viel Dörffer und Adeliche Häuser/attaquirten mit 2000. Mañ das Namslauische Weichbild mit gleichen Gewaltthätigkeiten/ und machten Mine/ die Stadt Brieg und selbiges Fürstenthum zu überrumpeln/ daher der Hertzog die Oder-Brücke bey Schwanowitz eylends abwerffen ließ/und verhinderte dadurch der Cossaggen Anschläge/ wiewol das Landvolck in grossen Furchten stunde/ und allbereit seine beste Sachen in die vesten Städte salvirte.

Oderstrohm flesset fast mitten durch Schlesien.

Sonst ströhmet die Oder von einem Ende/der Länge nach/biß zu dem andern Ende Schlesiens/ und fast recht mitten durch das Land. Jenseits der Oder ligt noch ein groß stück Landes/ ehe man auff die jetzt ausgesetzte Polnische Grentze komt/ ausgenommen daß im Glogauischen Fürstenthum an zweyen Orten/ insonderheit bey dem Dorff Gulgewitz/oberhalb der Stadt Groß-Glogau/ und bey dem Dorff Miltrig/ unterhalb Groß-Glogau im Grünbergischen Weichbilde/ die Polnische Grentze sehr nahe den Oderstrohm anlauffet/an welchen Oertern zwischen besagter Polnischer Grentze und dem Oderstrohm ein spatium kaum einer halben Meilen breit befindlich ist.

Bey Groß-Glogau die Polnische Grentze am nächsten.

Hin-

Hingegen hat man wol aus Breßlau / Brieg / Oppeln / und andern an der Oder gelegenen Plätzen / auff acht / neun / biß zehen Meil wegs zureisen / ehe die Polnische Grentze kan erreichet werden.

Die zwischen dem besagten Oderstrohm gelegene / und zu Schlesien gehörende Landschafften seynd von zimlicher Weitläufftigkeit. Denn von Ober-Schlesien an biß zum Ende Nieder-Schlesiens ligen jenseits der Oder 1. das Teschnische Fürstenthum / 2. die Herrschafft Pleß / 3. das Ratiborische Fürstenthum / 4. der gröste Theil deß Opplischen Fürstenthums / 5. ein grosser Theil deß Briegischen Fürstenthums / 6. ein Theil deß Breßlauischen Fürstenthums / 7. das gantze Oelßnische Fürstenthum / 8. die freyen Standes-Herrschafften Wartenberg / Militsch / und Drachenberg / 9. der gröste Theil deß Woßlauischen Fürstenthums / 10. ein grosser Theil deß Glogauischen / wie auch deß Croßnischen Fürstenthums. Jenseit der Oder gelegene Schlesische Länder.

Heutiges Tages / weil Ungarn / Mähren / Böhmen und Schlesien zugleich von dem großmächtigen Oesterreichischen Scepter regiret wird / auch die Natur selbst die Marggrafschafft Ober-Laußnitz durch den Gueißstrohm von Schlesien scheidet / dessen Grentzen ebenfalls mit Chur-Brandenburg im Croßnischen und Schwibusischen diß- und jenseits der Oder / vornemlich im Glogauischen vest gesetzet seynd / darff man auff diesen Seiten keinen Streit besorgen / ausser daß die Polen bald da bald dort wider die auffgerichtete Grentzseulen / auch in diesem Seculo, manchmal disputiret haben. Schlesien stehet mit Oesterreich unter einem Haupt. Polen disputiren über die Schlesischen Grentze.

Dergleichen geschahe Anno 1676. unter währendem Frantzösischen Krieg: die Polen hiengen den Mantel damals nach dem Winde; etliche suadirten den Frieden mit dem Türcken / andere den Krieg wider den Käyser: und damit sie ihr Dessein desto besser beschönen möchten / suchten sie den alten Grentz-Streit herfür / und prætendirten die Grentze biß an den Oderstrohm: aber der Käyserliche Abgesandte remonstrirte ihnen durch ein Memorial, wie man zuvor solche Streitigkeiten durch Commissiones untersuchen müste / ehe man von der Ruptur redete / und befriedigte in so weit vor dißmal die Polen. Als Anno 1664. der Käyser die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor von der Cron Polen wieder einlöste / urgirten die Polen vorige Prætensiones, dabey einer und der ander / der es zuthun hatte / um der

Geſchencke halben / vorſetzlich viel ſoll verſehen haben. Vide deß verwirreten Europæ 3. Theil fol. m. 1113.

Schleſiens eigentliche Grentzen /

Betreffende aber Schleſiens eigentliche Grentze / ſo geben ſie faſt rings umher die Geſtalt eines Eyes / und ziehen es mehr nach der Länge / als der Breite. In dermaſſen geſtalter Situation ſtöſſet es gegen

1. Gegen Morgen.

Morgen an Klein-Polen / und berühret mit der Spitze das Carpathiſche Gebirge / und Ober-Ungarn / bey dem berühmten Paß Jablunckа im Teſchniſchen Fürſtenthum.

2. Mittag.

Gegen Mittag hat es zu Grentz Nachbarn Mähren und Böhmen / und wird gleichſam durch die Böhmiſche Gebirge / und durch das Geſencke oder Mähriſche Gebirge von denſelben unterſchieden.

3. Abend.

Abendwerts hält Schleſien die Grentze mit Laußnitz / und der Marck Brandenburg.

4. Mitternacht.

An der Mitternächtlichen Seite ziehet ſich ein langer Strich von Groß-Polen an Schleſien / und grentzen mit einander.

Eine jede mit Schleſien grentzende Nation redet ihre eigene Sprache.

Es iſt mercklich / daß faſt ein jede mit Schleſien benachbarte Nation ihre beſondere Sprache redet / die Ungarn Ungariſch / die Böhmen und theils Mähren Böhmiſch / die Laußnitzer theils Wendiſch / die Polen Polniſch / und die Märcker Teutſch / welches man ſonſt bey andern Landſchafften ſchwerlich antrifft.

Schleſiens Breite von Neurode biß Schildberg.

Die rechte Breite Schleſiens wird abgemeſſen von Neurode / einem Städtlein dem Freyherrn von Stillfried gehörende / welches die ſtarcke Wollen-Tuchmacherey zimlich nahrhafftig und bekant macht / recht an der Spitze und Grentze der Böhmiſchen Graffſchafft Glatz gelegen / biß Schildberg (in dem Gebiet der freyen Standes-Herrſchafft Wartenberg /) ſo in vorigem Seculo den Freyherrn von Parchwitz unterthänig geweſen / derer Geſchlecht nunmehro gäntzlich ausgeſtorben iſt / an der Polniſchen Grentze.

Gehet mitten durchs Land.

Dieſe Breite gehet recht durch die Mitten deß Landes / alſo daß die gröſte Breite / in gleicher Linie / ſich über 20. Teutſcher Meilen erſtrecket. In beyden Spitzen fällt nun die Breite viel geringer / daher muß der Leſer wiſſen / daß wir hier die Abmeſſung anſtellen an dem jenigen Ort / an welchem Schleſien die gröſte Breite hat.

Schleſiens Länge von Jablunckа biß nach

Von dem ſchon erwehnten Grentzhauß der Jablunckа an / als der oberſten Spitze Schleſiens / gegen Ober-Ungarn anſtoſſende / biß hinunterwerts nach Sandow / einem vornehmen Ritter-Sitz den Herren

ren von Winterfeld zuständig/ im Croßnischen Fürstenthum/ 3. Meilen von Franckfurt an der Oder gelegen/ misset man deß Landes Länge/ ebenfalls in gleicher Linie/ welche fast 60. Meil wegs austrägt. Sandow ist fast 60. Meil.

Eigenlich schätzen die Geographi nach ihrer Rechnung und Abmessung die gröste Länge Schlesiens auff 36. Grad und etliche Scrupel/ wie auch die gröste Breite biß auff 52. Grad/ die vollkommene circumferentz aber biß auff 188. Meilen. Der Geographorum Meynung von Schlesiens Länge/ Breite und Circumferenz.

Theils von vorher gedachten Nachbarschafften machen Schlesien bey frembden Nationen sehr verdächtig/ als ob es ein Land von gleicher Rauhigkeit/ Wüsteney/ und dessen Inwohner von gleicher Unbendigkeit/ Unhöfflichkeit/ unartiger Sitten/ und wilden Wesens wären/ wie jene. In solchem Wahn stund sonst ein fürnehmer Statist uñ Rath der verwittibten Pfaltzgräfin/ Frauen Mariæ Eleonoræ, gebohrner Chur-Brandenburgischer Princessin/ und gewesener Gemahlin Pfaltzgraff Ludwig Philipps zu Simmern: denn als dieselbe dero Princessin Elisabeth Maria Charlotte in Schlesien nach Brieg begleitete/ zur Vermählung mit Hertzog Georgen zu Lignitz und Brieg/ uñ dieser Rath bey solcher Gelegenheit der Schlesischen Fürsten Pracht/ die Menge ihrer tapffern Noblesse, derselben schöne Schlösser/ zierliche Hofhaltungen/ herrliche Colonien, Oeconomien, Ländereyē/ Fruchtbarkeiten/ allerhand ersinnlicher Regalien Uberflüssigkeiten/ auch der hohen und niedrigen Inwohner Qualitäten und Geschicklichkeiten und Lebens-Arten/ observirte/ vornemlich die wohlbestellten Kirchen und Schulen/ Cantzeleyen und Rathhäuser/ muste er offentlich gestehen/ welcher massen er nimmermehr dergleichen Herrlichkeiten in Schlesien zufinden gemeynet hätte/ und daß in diesem eussersten Anhang Teutschlandes ins gemein so viel vortreffliche mit Erudition und andern Qualitäten gezierte Leute wohnen solten/ würden die Ausländer/ welche Schlesien niemals in Augenschein genommen/ und persönlich besuchet/ schwerlich glauben können. Etliche sind von Schlesiens Qualitäten übel informirt. Werden bey Besichtigung desselben eines bessern berichtet.

Dem Ansehen nach dörffte künfftig der alte Polnische Grentz-Streit wieder erörtert werden/ indem Anno 1687. Jh. Käyserl. Maj unter andern denen Schlesischen Fürsten und Ständen proponiren liessen auff dem Fürstentag den 16. Dec. daß sie möchten auff einen ergebigen Zusatz an der Contribution bedacht seyn/ wegen Fortsetzung der Ungarischen und Polnischen Grentz-Commission.

Das II. Capitel.

Von denen alten Inwohnern / und der Benamung deß Landes Schlesien.

Schlesien hat einen von Natur fruchtbaren Boden.

DEr von Natur fruchtbare/und stäts von milder Lufft berührte Erdboden Schlesiens gibt selbst ohnfehlbare Muthmassung an die Hand/welcher gestalt es niemal lär von Inwohnern/ weniger ohne derselben nutzbare Erbauung / gewesen sey.

Dessen erste Einwohner.

Betreffende die ersten Inwohner dieses Landes/so häuffeten sie sich zusammen aus unterschiedenen frembden Nationen. Anfangs florirten zwar die Suevi in diesen Gegenden / aber dieser allgemeine Name begriff viel Völcker.

Gegen Morgen/

Unter denselben zehlete man Morgenwerts die Lygier, Manimer, Elysier, Helvecones, Arier, und Naharvaler.

Mittag/

Mittagwerts schloß dieser Name ein die Quaden, Marcomänner, Hermundurer und die Narcisser.

Abend und Mitternacht.

Gegen Abend/vielmehr gegen die Mitternachts-seite/fassete er in sich die Senones, Gothones, Suiones, Sitones, Rugier, Lemovier, und Æstier.

Deß alten Sueviæ Grentzen.

Aller dieser unter deß alten Sueviæ eingeschlossener besagter Landschafften Bezirck erstreckte seine Grentzen von dem Carpathischen Gebirge an biß Mitternachtwerts an das Baltische Meer / und wiederum von dar herüber Mittagwerts biß an den Elbstrom.

Ursprung deß Namens Suevi zweifelhafftig.

Wolte man dem eigentlichen Ursprung deß Namens Suevi etwas genauer nachforschen / dörffte es grosse Arbeit erfordern / und dennoch zweifelhafftig bleiben. So viel ists / daß die Alten einem Volck einen Namen manchmal aufflegen / und doch damit viel andere Nationen bedeuten / wie etwa Britannia Engelland/Schottland und Irrland in sich begreifft; oder gleich wie unter Sarmatien Polen/Russen und Preussen gehören; oder wie unter Pannonien Ungarn/Croatien/Sclavonien / und andere mehr. Daher sind bey Griechischen und Lateinischen Geschicht-Verfassern mancherley Irrthümer entstanden/denen in solchen Fällen die recht gründliche Wissenschafft der Namen mangelte. Auff solche Weise/so man die Na-

Alten begreiffen viel Völcker unter einem Namen.

men

men Suevi, Suedi, Suiones, oder Sidini, Sitones, Syebi, welchen Ptolomæus die Gegenden deß Caſpiſchen Meers zum Sitz zueignet / genauer examiniret / werden ſie einerley ſeyn. Auch biß auff den heutigen Tag bedienen ſich die Europäiſchen Mitternächtiſchen Nordiſchen Königreiche / nemlich Schweden und Norwegen / dieſer Benamung.

Ob der Name Suevi, nach der Alten Sprache / von Sudwind herkomme / weil ſie Mittagwerts wohneten / gleich wie hingegen jene vom Nord Mitternachtwerts gelegen ſeyn / mögen Klügere ergründen.

Sonſt erhalten die Suevi wegen ihrer Sittſamkeit / Auffrichtigkeit und Streitbarkeit in den alten Geſchicht-Büchern gutes Lob: es ſollen auch die Senones (nunmehro die alte Marck Brandenburg /) ihres eyfrigen Götzendienſts wegen / ſolchen Namen überkommen haben. Suevi haben ein gutes Lob.

Vor deß Käyſers Julii Zeiten erhub ſich ein groſſer Theil dieſer Völcker in Rhetiam und Vindeliciam, biß über die Donau / und an den Urſprung deß Rheins / ſie pflantzeten darinnen neue Colonien, und baueten Wohnungen / alſo daß ſelbige Landſchafft eben von erwehnten Suevis biß auff den heutigen Tag den Namen führet. Eutropius komt auch daher auff die Gedancken / daß die Helvetier, mit denen hernach Käyſer Julius kriegete / Quaden geweſen wären; dafern man dieſer Meynung beyfällt / ſo folget / daß die Schweitzer von den Quaden poſteriren. Bauen neue Colonien, und darunter das heutige Schwaben.

Gleichfalls wird der Suevorum Grentze der Spree-Fluß / in ſeiner Sprache Suevus genant / welcher die Laußnitz und die Marck Brandenburg durchſtröhmet / auch ebenmäſſig das Sudetiſche und Böhmiſche Gebirge / von denſelben hergeführet. Die Spree der Suevorum Grentze.

Aus dieſem erhellet / wie Schleſiens alte Jnwohner unter dem allgemeinen Namen der Suevorum ſeynd begriffen geweſen; eben dieſelbe kan man aus ihrer Nachbarſchafft erkennen und unterſcheiden lernen. Schleſiens alte Einwohner die Suevi.

1. Der erſten Hermunduren Sitz war eigenlich der dreyeckigte Platz zwiſchen der Elbe und Sala / reichte biß an den Ort / wo beyde Ströhme ſich mit einander vermiſchen / welcher Platz heutiges tages von den Alten Myſis, Meiſſen / heiſſet / und beſchloß auch in Der erſten Hermunduren Sitz jetzt Meiſſen.

ſich deß Elbſtrohms Urſprungs. Nun iſt bekant / daß die Elbe in dem Böhmiſchen Rieſen-Gebirge / unfern der Schleſiſchen Grentze / entſpringet.

Die Nariſci oder Voigtländer.

2. Die Nariſci, von Ptolomæo Variſci, und heutiges Tages in Teutſcher Sprache Voigtländer genant / näherten zwar gegen Mittag dem Riphäiſchen Gebirge / dehneten ſich aber biß in Ober-Bäyern aus / ſaſſen den Marcomannis am nächſten / alſo daß dieſe drey Nationen gleiſchſam Teutſchlands Frontier hielten.

Marſigni oder Marſi, die Dithmarſen.

3. Gegen Auffgang unter dem Berg Carpatho, oder Krumbach / zwiſchen Ungarn und Polen / vorzeiten das Sueviſche Gebirge / wohneten die Marſigni, oder Marſi, Völcker / welche öffters ihre Herberge verwechſelten / und ſtäts herum ſchwärmeten / etliche ſehen ſie vor die Marſos oder Dithmarſen an / welche hernach unter die Cymbros ſeynd gerechnet worden.

Die Marcomanni, oder Marckmänner.

4. Die Marcomannos, oder Marckmänner / daher genant / weil ſie gegen Pannonien grentzeten / ſonderte der Wald Gabreta, bedeutet eine hohe Breite oder Ebene / von jenen ab / ſtieſſen aber an Schleſien / und ſtreckten ihren Sitz einen guten Strich Landes biß in Böhmen / und Oeſterreich gegen Morgen.

Indem wir an dieſem Ort mehr Curæi als Schikfuſii Chronica attendiren / da dieſer ſeine Antiquitäten von jenem von Wort zu Wort entlehnet hat / und mehr Beyfall geben / werden durch die Marcomänner die Mähren verſtanden.

Sollen die Mähren ſeyn.

Alſo bedeckten dieſe jetzt-bemeldte Völcker der Quaden Grentze in etwas gegen Morgen / mehrentheils aber Mittagwerts. Hinter denſelben wohneten die unter der Suevorum Namen begriffene Quaden, Manimer und Lygier, als deß Landes Schleſien alte Inwohner.

Alte Einwohner Schleſiens.

Damit man nicht etwa eine Nation mit der andern vermiſche / ſondern unterſcheiden möchte / wollen wir allhier eine jede inſonderheit / ſamt ihrem Ein- und Ausgang in Schleſien / kürtzlich beſchreiben.

1. Die Quaden.

Der Name Quaden unerheblich.

DEß Namens Quaden rechter Urſprung bleibt den Geſchichts-Verfaſſern unerheblich: jedoch verſuchen ſie emſig / ob man nicht etwas

was gewisses daraus erzwingen könte. Zum Exempel: Vandali, oder Vandalos deriviren sie aus der Teutschen Sprache / vom wandeln oder wandern / in Ansehung / daß die Vandali der Kauffmannschafft obgelegen / und nach ihrer Nahrung unauffhörlich in der Welt herum gewandert hätten. Vandali vom wandern.

So heissen die Gothen bey etlichen Goden / das ist / Gode oder gute fromme Leute / wegen ihres stillen friedlichen Lebens / guten Comportements, ordentlichen Haußhaltens / und Handhaben der Justitz. Gothen heissen gute fromme Leute.

Ebenmässig ähnlichet den Auslegern der Name Quaden einem Teutschen Wort / und soll ihnen böse Kerls / nicht etwa ein lasterhafftes Leben bezielende / sondern tollkühne / hitzige / zornige / freche / quade oder böse Köpffe bedeuten / die sich tapffer herum schlugen / wenn man ihre Marck und Grentze antastete. Im fall sothaner Derivation beygepflichtet wird / wie auch dem übrigen / was die Scribenten von den Quaden melden / so dörffte derselben Benamung mit der That übereinstimmen. Quaden bedeuten böse Kerls. Haben den Namen mit der That.

Eigentlich waren die Quaden Asiatischer Extraction, aber der Persier Grausamkeit und unerträgliches Joch trieb sie aus ihrer Heimath deß kleinern Asiæ. Von dar giengen sie endlich durch Pannonien und Europam in diese anfangs wüste und öde Länder / schlugen darinnen ihr Lager auff / vermehreten von Jahren zu Jahren ihre Nation / und vereinbareten sich vorher besagter massen mit den Sueviſchen Völckern / sie erwähleten einen Theil von Mähren / und eine Ecke Klein-Polens zu ihrem Sitz / und den Bezirck / welcher die Fürstenthümer Teschen / Oppeln / Ratibor / Troppau und Jägerndorff in sich hält. Kommen aus Asien in diese wüste Länder.

Bald nach der Gnadenreichen Menschwerdung unsers allerliebsten Seligmachers JEsu Christi / unter dem Scepter Käysers Augusti, beunruhigte desselben Stieffsohn Drusus Germanicus gantz Teutschland / und beängstigte alles durch seine Kriegsmacht / biß an den Elbstrohm / jedoch dämpffete diesen Wüterich zeitlich eine unfern Maintz ihn getroffene Verwundung / die ihm den Gar aus machte. Drusus Germanicus ängstigt Teutschland. Kommt um.

In dem eilfften Jahr deß Alters unsers hochwerthesten Heylandes JESU besiegete dere tapffere Harminius mit dem Kern deß Teutschen Adels und Soldateſca, drey Legionen pralender Römer / Harminius schlägt die Römer.

und

und erlegte ihren Heerführer Quintilium Varum. Dieſe Victorie jagte dem gantzen Rom gewaltigen Schrecken ein/ und beſorgete daher Harminii feindlichen Einfall in Italien/ und gröſſere Progreſſen ſeiner victoriſirenden Waffen.

Boji und Suevi gehen wider Harminium, den ſie ermorden.

Unterdeſſen verhetzten die Römer die Bojos und Suevos wider Harminium, und ſchadeten mit ihren liſtigen Rancken Teutſchland mehr/ als mit gewaltigen offentlichen Heereszügen/ räumeten auch/ auff Anſtifftung Käyſers Tiberii, Harminium durch Meuchelmord aus dem Wege.

Marcomanni und Quadi wider die Römer.

Zeit währender Troublen alliirten ſich die Marcomanni und Quadi, derer Tapfferkeit je länger je mehr herfür blickte/ wider die Römer/ und ſetzten ſich in gute Kriegs-Verfaſſung/ wiewol ihnen die Sarmaten rückwerts ſtäts in Eiſen lagen/ und feindliche Einfälle thäten.

Marobodocus der Marcomänner Heerführer.

Hierbey erwähleten die Marcomanni zu ihrem Heerführer Marobodocum, oder wie etliche vorgeben/ zu ihrem König/ einen recht Heldenmüthigen Mann/ aus ihrer Nation/ von groſſer Kriegs-Erfahrenheit/ welche er in ſeiner Jugend bey den Römern/ ſamt ihren politiſchen Maximen, wohl erlernet hatte/ er brachte alsbald unter ſein Scepter die Suevos, biß an den Belt/ wie auch die Licios, reſidirte in Böhmen/ und widerſtund der Römiſchen Macht rühmlich und glückſelig.

Bringt die Suevos unter ſein Scepter.

Komt vom Regiment.

Endlich ſtieſſen ſelbſt die Marcomanni ihren Marobodocum vom Regenten-Thron/ auff Anſtifftung der dieſes Feuer deß Auffruhrs anblaſenden Römer/ wiewol er auch die Quaden mit Auffiagen und Zöllen hart druckte/ daher die principalſten von den Quaden aus dem Lande zogen/ und ihr disgouſto treulich halffen rächen. Marobodocus begab ſich hernach unter der Römer Protection, unangeſehen ſie ihn von ſeiner Herrſchafftlichen Ehre redlich halffen degradiren/ lebte zu Ravenna in Italien in Einſamkeit/ biß er ſtarb.

Stirbt zu Ravenna.

An deſſen ſtatt komt Tudrus.

Obſchon jetzt die Marcomanni und Quaden keinen Regenten oder Heerführer auff dem Thron ſahen/ dennoch conſervirten ſie etliche Jahr ihre Kriegsmacht und Bündnuß. Nach fleiſſiger Deliberation aber erwähleten ſie Tudrum, an ſtatt deß verſtoſſenen Marobodoci, einen vortrefflichen Ritter hohen Geſchlechts/ zu ihrem Königlichen

Re-

Regenten / welcher ebenmässig sehr glücklich / unter dem Käyser Antonino die Römer in unterschiedlichen Feldschlachten bekriegte. Der schlägt die Römer.

Damit er aber den Römern desto besser möchte bastant seyn / alliirte er sich mit den Sarmatiern: diese neue Alliance erweckte den Römern neue Furcht / theils / weil sie in etlichen Scharmützeln der Marcomänner und Quaden Geschicklichkeit im fechten / und ihre Schwerdter geschmäcket hatten / vornemlich aber / weil inzwischen Käyser Lucius zu Aquileja gestorben war. Alliirt sich mit den Quaden. So den Römern nicht gefälle.

Dessen ungeachtet fasseten die Römer neue Resolution, setzten ihren vorhabenden Feldzug fort / samleten noch grössere Macht / und ordneten Käyser Antoninum zum Haupt ihrer Armee; Antoninus setzte in unterschiedlichen Rencontres sehr glücklich den Krieg fort / fochte überaus sieghafftig / und zwackte jenen eine stattliche Beute ab: es kostete ihn aber auch sein eusserstes Vermögen / darzu auch selbst seine Gemahlin ihre Kleinodien hergeben muste / hiermit verfolgete er den Sieg / streiffte biß an den Belt / occupirte auch die Quadische Gebirge / wäre aber bald von den Quaden übermeistert und überwunden worden; aber unter Antonini Kriegs-Trouppen befanden sich viel Christen / welche sehr inbrünstig GOtt anrieffen / worauff ein starcker Platzregen mit Donner und Blitz vermischet auff die Marcomannos und Quaden stürmete / und der Römer Sieg abermals beförderte; daher nennete Antoninus die Christen eine Donner- und Blitz Legion. Auch von der Zeit an favorisirte er den Christen / seine Victorien ihrem Gebet zuschreibende / hinterzoge viel gefährliche gegen sie geschmidete Consilia, und führete viel gefangene Marcomänner in Italien Anno 170. Antoninus Röm. Käyser der Römer Haupt. Schlägt die Marcomannos und Quados durch der Christen Gebet. Favorisirt darauff den Christen.

Wiewol die Marcomanni und Quaden solcher gestalt eine jämmerliche Niederlage erlitten / auch das Feld räumen musten / darum ruhete ihre Tapfferkeit nicht / sondern wetzten alsbald die Scharte wieder redlich aus / sie überrumpelten Pannonien, und thäten den Römern bald disseits bald jenseits der Donau gewaltigen Abbruch / und wie man ihnen nachrühmet / konten die Römer sie nicht mit Waffen / wol aber mit Gelde befriedigen / und ihr Schwerdt in die Scheide stecken. Dessen ungeachtet æstimirte sie Antoninus so hoch / daß er wegen ihrer Hertzhafftigkeit und Redlichkeit zusagen pflegte: O Quadi, Quadi, quam vos estis boni! bekennende / daß die Römer von Zei- Die Marcomanni und Quaden erholen sich. Können nicht durch Waffen / aber wol Geld überwunden werden.

ten deß Belli Punici her keinen so Quaden, das ist/ männlichen Feind vor sich gehabt hätten/ als die Quaden. So rühmet auch Mamertinus, daß der Quaden Weiber nebst ihren Männern gleich den vorigen Amazonen gestritten/darüber die Römer öffters gar ihren Göttern geflucht hätten/ welches sie doch nur sonst in desperaten Nothfällen thäten.

Marcomänner erobern Mayland.

Anno 274. versuchten diese Marcomänner abermals ihr Heyl auff Italien/ und occupirten unter andern importanten Städten Meyland wider der Römer Verhoffen/ diese glückliche Entrepriſe machte sie zimlich sicher; daher ehe sie es vermeynten/ samlete Käyser Aurelianus den Ausbund der Römischen Militz, und versetzte den triumphirenden Marcomännern bey Placentz einen harten Streich/ und nöthigte sie wieder aus Italien zuweichen.

Werden geschlagen.

Sachsen betriegen die Römer.

Anno 374. zogen die Sachsen wider die Römer zu Felde/und attaquirten sie auff ihren Grentzen: anfangs lagen die Römer/ und geriethen in Confuſion, weil eine tödliche Wunde ihren Feldherrn Nannenum zum commandiren untüchtig machte; aber Severus, Obriſter der Infanterie, ein alter wohlgeübter Kriegsmann/ ſecundirte Nannenum, trennete der Sachsen Schlacht-Ordnung/ und zwang die Sachsen zum Frieden. Hierauff lieſſen sich viel junger Sachsen in Kriegsdienſte unter dieſe Römiſche Armee Käyſers Valentiniani bestellen/ welcher mit solcher Heereskrafft nachgehends in Pannonien marchirte/ woſelbſt die Quaden jetzo Meiſter ſpieleten. Am ersten belagerte er der Quaden bißheriges Raubneſt und Veſtung Brigion oder Brigatium, etliche ſchreiben Bregetion: indem aber die Quaden ihre Legaten an den Käyſer abfertigten/ und gar mit ſchlechten Complimenten/ Schmähworten und höniſchen Bedräuungen dem Käyſer Valentiniano die Belagerung abriethen/ entrüſtete er ſich dermaſſen/ daß ihm aus hefftiger Zorn-Bewegung eine Ader in der Bruſt/ und mit derſelben wenig Tage hernach der Lebensfaden/zerſprang.

Machen Friede.

Käyſer Valentinianus überzieht die Quaden.

Stirbt aus Zorn.

Brigion iſt nicht Brieg in Schleſien.

Curæus will faſt auff die Gedancken gerathen/ in Betrachtung deß Namens und der Gelegenheit der Stadt Brigion, als müſte die heutige Stadt Brieg in Schleſien an der Oder dadurch verſtanden werden. Hingegen ſehen andere mit Ammiano Marcellino, das in Ungarn an dem Ort/ wo die Donau den Granſtrohm verſchlucket/ vormals gelegene Bregetion dafür an.

In-

Indem nun die Marcomänner und Quaden sich bald da bald dort mit den Römern herum zauseten / sich durch die stäten Kriege sehr fatigirten / auch sonst das Marcomännische Königliche Geschlecht sich zum Abgang neigete / bemerckten solches die mit Teutschen und Heneten vermengte Vandali oder Wenden zu ihrem Vortheil / logirten sich inzwischen in jener Lande ein / und schlugen darinnen als neue Gäste ihre Herberge auff; jedoch / weil sie leichtlich konten abnehmen / daß jene umkehren / sich verstärcken / und sie aus der Herberge jagen dörfften / zogen sie in aller stille wieder davon / und suchten ihren Sitz anderwerts.

Vandali treiben die Marcomänner und Quaden aus ihrem Sitz.

Kehren wieder um.

Anno 434. überschwemmete der Hunnen Heerführer Attila mit einer gewaltigen Kriegsmacht Ungarn / überwältigte die Sepusios oder Zipser / und andere um das Carpathische Gebirge wohnende Völcker / und verübte grausame Wüterey.

Attila kome in Ungarn.

So bald die Marcomänner und Quaden sahen / wie ihre Kräffte nicht bastant wären / dieser Macht zuwiderstehen / conjungirten sie ihre streitbare Mannschafft mit den Hunnen / und halffen andere plündern und berauben / ehe sie zur Beute würden.

Marcomanni und Quadi vereinigen sich mit den Hunnen.

Anfangs glückte es ihnen wohl / nachgehends aber fand Attila, sonderlich in Franckreich bey Tolosa / von dem Römischen tapffern Kriegs-Obristen Aetio, welcher der Francken und Gothen Armee commandirte / wider Vermuthen / grossen Widerstand / er liefferte dem Attila eine Schlacht / darinnen über 180000. Menschen crepirten: ob schon sich kein Theil deß Sieges rühmen konte / dennoch räumete Attila das Feld / kehrete mit dem übrigen Kriegsvolck in Pannonien, recroutirte seine Trouppen / und überfiel unvermuthet Italiam, occupirte etliche vornehme Städte / drohete auch Rom mit einer Belagerung / so aber Pabst Leo und der Römische Rath durch ihre Vorbitte abwehreten.

Grosse Schlacht zwischen Attila und Aetio bey Tolosa in Franckreich.

Attila räumet das Feld.

Gehet in Italiam, und drohet Rom.

Eben in diesen blutigen Kriegen und unauffhörlichen beschwerlichen marchiren / in dergleichen fern von einander entlegenen Ländern / fraß das Schwerdt viel tausend der Marcomänner und Quaden hinweg / die übrigen zerstreueten sich in der Welt hin und wieder / theils lieffen über zu den Gothen / welche hernach Pannonien eroberten / theils blieben unter den Hunnen / und also vergassen die meisten deß Wiederkommens / und entblösseten ihr Land von der be-

Marcomanni und Quadi werden gantz zerstreuet.

ſten Mannſchafft / daß es faſt entläret von Inwohnern ſtund. Wie tapffer ſich nun die Quaden im Streiten / deſto unhöfflicher erzeigten ſie ſich in Sitten: Einsmals wolte ſie Käyſers Conſtantini Magni Sohn von ihrer Quaden-Barbarie abhalten / und hielt ihnen eine ſchöne Oration; weil ſie aber der Römer Höfflichkeit nicht gewohnet waren / zoge einer ſeinen Holtzſchuh aus / und wurff den Printzen auff den Scheitel / ſagende: Die Quaden ſind gewohnet mit dem Degen aber nicht mit dem Mund zufechten! welche Grobheit aber der Printz mehr belachet als beeyfert hatte / damit er ſie in der Römer Devotion erhalten möchte.

2. Die Manimi.

Manimi Mittel-Schleſiens Bewohner.

SChleſiens ander oder mittel Theil gegen und in etwas jenſeit der Oder bewohneten die Manimi.

Manimi ſollen von den Alemannis entſpringen.

Vermuthlich erhalten dieſe Manimi mit Verkürtzung etlicher Buchſtaben von den Alemannis ſolche Benamung / und iſt ſo viel geſagt / das von den Alanis entſpringt oder herkomt. Melanchthon ſelbſt vermeynet / das Wort Alani nehme ſeinen Urſprung aus dem Hebräiſchen Wort Elan, welches einen Jüngling bedeutet.

Vereinigen ſich mit den Suevis und Alanis.

Als die Vandali Franckreich und Spanien bekriegten / vereinbareten ſie ſich mit den Alanis und Suevis, und verſtärckten damit ihr Kriegsheer. Aus dieſem wollen etliche ſchlieſſen / welcher geſtalt eben zu der Zeit die Alani oder Manimi gäntzlich Schleſien verlaſſen/

Sollen Schleſien verlaſſen haben.

und als ein ſtreitbares / flüchtiges / und vom Raub und Krieg Profeſſion machendes Volck ſich dorthin erhoben hätten: unterdeſſen erhalten ſie nicht dergleichen Ruhm der Tapfferkeit / wie die Quaden,

Seynd nicht ſo berühmt / als die Quaden.

es iſt auch wenig merckwürdiges / nemlich / das ſie zeit währender Wohnung in Schleſien ſolten verrichtet haben / von ihnen auffgezeichnet worden.

Bauen keine Städte und Dörffer.

Sie lebten nur armſelig in geringen Hütten / und unbeſtändigen Wohnungen / führeten ihr gantzes Vermögen auff Wagen von einem Ort zum andern / befliſſen ſich weder Städte noch Dörffer zubauen / ſchnappten ihren Nachbarn das ihrige ab / und fiſcheten / wo ſie nur etwas fangen konten.

Die

3. Die Lygier.

DEn dritten Theil Schlesiens bewohneten die Lygier, und genossen Mitternachtwerts der Gythoner Nachbarschafft. Lygii Schlesische Völcker.

Lygii ist ein allgemeiner Name vieler und mächtiger Völcker. Die alte Geographi Ptolomæus und Strabo nennen sie Luios.

Einer unter Javans Söhnen hieß Elysa, von demselben sollen die Lygier herstammen / weil in dem Namen Elysa und Elysii, oder Lygier eine sonderliche Gleichheit wäre. Wie Elysæ Namen / so war sein Ruhm: sonst heist Elysa Gottes Heyl; er predigte auch als ein Göttlicher Lehrer treulich das Heyl Gottes. Ob wir zwar eben nicht gnugsamen Grund von solcher Ankunfft der Lygier haben / gleichwol wird von ihnen versichert / wie sie bey ihrem Heydnischen Götzendienst den Quaden und Manimern den Vorzug genommen hätten. Sollen von Elysa Javans Sohn posteriren. Übertreffen die Quaden und Manimen im Götzendienst.

Gleich wie die meisten Mitternächtischen Völcker anfänglich ihren Sitz in Asia gegen Orient bewohneten / also auch die Lygier, und zwar diese in Paphlagonia, welche Landschafft Mitternachtwerts an den Pontum Euxinum stösset / und nicht nach dem Vorgeben Schickfusii an das Hircanische oder Caspische Meer. Die neuen Geographi nennen nunmehro das alte Paphlagonia, oder vielmehr desselben Inwohner / Roni in dem kleinern Natolia: diese Provintz grentzet gegen Morgen mit Amasia, gegen Mittag mit Chiangare, gegen Abend mit Bolli: die Hauptstadt derselben Sinopi hat einen berühmten Seehafen / und ist deß grossen Asiatischen Königs Mithridatis Vatterland. Man trifft an diesen Orten eine sonderbare rothe Erde von ungemeiner Fruchtbarkeit an / vornemlich viel reiche Metall-Gruben. Entsprungen aus Asien. Paphlagonia ist heut Natolia. Sinopi Mithridatis Vatterland.

Was die alten Asier veranlasset / unter denen die Arier, die Sacæ, und andere waren / daß sie ihre Heimath verliessen / und sich auff einmal in Europam erhoben / kan man so genau nicht wissen / ihre erste Reise thäten sie durch Lydien / heutiges tages Lia / und Jonien / woselbst der alte biß auff diese Stunde berühmte Seehafen die Stadt Smyrna ist / und schifften vermuthlich aus demselben / über das Aegäische / Jonische und Tyrrhenische / nunmehro Mittelländische Meer / in Italien und Franckreich mit grossen Schaaren. Die alten Asier verlassen ihr Vatterland. Smyrna berühmter Seehafen.

Aſter kommen in Franckreich.

Sonderlich ſetzten eine groſſe Anzahl derſelben zu Marſeille in der Provintz Provence in Franckreich aus / und führeten auch zugleich die Griechiſche Schulen und Philoſophie ein

Lygier verlaſſen Aſien.

Nunmehro wolte es auch nicht länger den Lygiern in Aſien ſchmecken / ſie höreten von der glücklichen Ankunfft und Wolſtand ihrer beſagten Vorgänger in Europa / welcher ihnen Appetit erweckte / denſelbigen nachzufolgen / eben durch denſelben Weg / welchen jene gleichſam allbereit gebahnet hatten.

Länden in Sicilien an.

Nachdem nun die Lygier auff ſolcher Ausreiſe eine zeitlang deß Meeres Ungemach kennen lerneten / erreichten ſie endlich Sicilien / und ſetzten zu Trapano ans Land / und verharreten in ſelbigen Gegenden etliche Monat / von da ſegelten ſie tieffer in Europam, breiteten ſich darinnen aus / biß ſie gleich andern Aſiern die Mitternächtiſchen Länder / ſonderlich Schleſien / zu ihrem Wohnplatz erwähleten.

Erwählen Schleſien zum Sitz.

Damit man aber Jrrthum vermeyde / ſo müſſen theils ins gemein / theils ins beſonder / die Lygier betrachtet werden.

Unter deren Namen werden viel Völcker begriffen.

Jns gemein machten die Lygier ein groſſes Volck zuſammen zwiſchen der Warte und Weichſelſtrohm / und erſtreckte ſich ihr Sitz biß an die heutige Stadt Vladislav. Denn es gehöreten unter dieſelben die Arier, die Helvecones, die Naharvali, und andere.

Arier wohnen in der Gegend Groß-Polen.

Betreffende die Arier, ſo werden ſie vor Meden angeſehen / und Grentz-Nachbarn deß Caſpiſchen Meers / welche ehemals mit den Marcomännern und Suevis dem König Arioviſto in Franckreich wider Käyſer Julium dieneten / dafern Eutropius die Warheit redet. Nach ihrer Verlaſſung Aſiens / und mit dem Sitz in Europa / neigeten ſie ſich gegen das Carpathiſche Gebirge in der Gegend / wo jetzt Groß-Polen den Anfang nimt.

Helveconen Wohnung.

Die Helvecones beſaſſen die weite Ebene jenſeit der Oder / von der Stadt Groß-Glogau biß an Croſſen / und dann eine breite Ecke biß an das heutige Groß-Polen / und an die Grentzen der Lutiomänner hinein.

Naharvalen Sitz.

Der Naharvalen Sitz machte die Nachbarſchafft mit den Burgundern / und den Gythonern an dem Weichſelſtrohm / an den Grentzen deß jetzigen Maroviens.

Lygier bewohnen eigentlich Nie-

Jns beſonder waren das die Lygier, welche eigenlich das heutige Nieder-Schleſien bewohneten / zwiſchen dem Böhmiſchen Gebir-

ge

ge und der Oder / derer Wohnſitz oder Landſchafft mit ſeinen Grentzen ſich biß an den Spree- und Jſterſtrohm neigete. der Schleſien.

Es gönnen die Hiſtorien-Schreiber dieſen Lygiern den Ruhm einer friedliebenden Nation; ſolches erſcheinet auch aus dem / daß / wann die Quaden, ihre Nachbarn / zu Felde zogen / ſie zu Hauſe blieben / auch ſich lieber von dieſen beſchützen lieſſen / als daß ſie viel hätten ſtreiten ſollen. Seynd berühmt wegen ihrer Friedfertigkeit.

Eben dieſer Quaden öffters erlittene Niederlage / und endliche Zerſtreuung unter deß Attilæ vorher erwehnten Feldzügen und blutigen Rencontren, deßgleichen der Marcomänẽr und anderer Nachbarn Veränderungen / munterte die Sarmatier auff / ſehende / daß ſie keinen Widerſtand befürchten dörfften / anfangs nur der Quaden vom Volck entblöſſete Landſchafften einzunehmen: kurtz hernach muſten aber auch die Lygier herhalten / bey denen die Sarmatier ſchlechten Widerſtand fanden / und ſelbige durch Hülffe der Roxolanorum über einen Hauffen warffen. Sarmatier nehmen der Quaden und Lygier Landſchafften ein.

Solche unbillige Gewaltthätigkeiten der Sarmatier ſahen die Gothen mit ſcheelen Augen an: ſelbſt König Theodoricus, ſonſt Dietrich von Bern genant / ſtreiffte biß an die Grentze deß Carpathiſchen Gebirgs / verheerete das Land / und geſegnete mit Schwerdt und Brand den Sarmatiern ihre neue Behauſung. Deſſen ungeachtet behaupteten die Sarmatier ihre gemachte Conqueſten. König Theodoricus verheeret ihnen das Land. Doch behaupten ſie daſſelbe.

Jnzwiſchen eroberten die Longobarden das Noricum, oder die Hertzogthümer Bayern / Oeſterreich / Steyermarck / und theils Pannonien; weil nun den Suevis und Lygiern der Sarmatier Joch nicht länger anſtehen wolte / und die Longobardens in einem ſtück 42. Jahr obgemeldte Gegend Pannoniens beherrſcheten / erhoben ſich mehrentheils die Lygier aus ihrem alten Sitz / und unterwarffen ſich der Longobarden Schutz / welche Anno 568. Jtalien feindlich überzogen / und daraus die Gothen vertrieben / richteten auch darinnen ein Königreich auff / deſſen 204. Jahr wohl verwahretem Regiment-Faß nach der Zeit der groſſe Käyſer Carolus Magnus den Boden ausſchlug. Lygier unterwerffen ſich den Longobarden.

Etliche von den Lygiern wendeten ſich gegen den Rheinſtrohm / und machten daſelbſt Wohnung. Ziehen aus dem Land.

Zu ſolchem Abzug konten ſich die Lygier deſto leichter bequemen / indem ſie keine groſſe Häuſer / Haab und Güter verlieſſen; ihre Wohnungen Haben ſchlechte Wohnungen

gen hinterlassen.

nungen bestanden in kleinen Hütten / und ein Wagen war vor die reicheste Familie gnugsam ihre beste Mobilien abzuführen / und hielten sich auch ausser dem täglich zum Auffbruch fertig und gerüstet.

Hier erfordert abermal die Nothwendigkeit / daß etwas deutlicher und umständlicher von der Einnehmung Schlesiens durch die Sarmatier geredet werde.

Sarmatier nennen die Griechen Sauromater.

Sonst nennen die Griechen die Sarmatier Sauromater / den Hertzog über die Höhe bedeutende / und bezielen vielleicht damit die Höhe ihres Landes / welches nach der Weite hinaus fast scheinet erhaben zuseyn.

Haben vor Alters in Tartarey gewohnet.

Selbige Völcker wohneten vor alten Zeiten weiter hinein in die Tartarey jenseit der Weichsel um den Borysthenem, oder grossen Nieperstrohm / in den Gegenden deß grossen Rußlandes. Sie waren Heneter, welche der Palus Mœotis von den Barbarischen Tartarn und Scythen unterschiede / wiewol sie auch bißweilen Slaven genennet werden / welcher Name vom Adel und desselben Volcks fürtrefflichen Beruff gleichfalls zum Unterscheid genommen ist.

Heissen bißweilen Slaven.

Erobern Schlesien ohne Schwerdtstreich/samt den angrentzenden Ländern.

Nachdem sie nun das von Inwohnern entlärete Schlesien ohne Schwerdtschlag übermeisterten/samt den angrentzenden Ländern/ geschahe solches unter dem Commando zweyer Regenten oder Heerführer / Zechi und Lechi, die auch ihre Kriegsmacht in zwey Hauffen theileten.

Zechus besplantzet Böhmen und Mähren.

Zechus mit einem Theil occupirte der Marcomänner und Hermundurer Sitz zwischen dem Sudetischen Gebirge / und benamete diese eroberte Landschafften nach dem alten Namen Bohemiam oder Böhem: an statt der alten Inwohner setzte er andere Völcker ein / gleichfalls in der Marcomänner Gebiet / und gab ihnen den Namen Mährer / wie auch den neuen Inwohnern in der Refier zwischen der Elbe und Sala Sorababen: deßgleichen suchte er mit seinen Kriegeswaffen die Vindos und Venedos heim / und schwang seine Sieges-Fahne biß an das Ufer deß Belts.

Lechus wirfft die übrigen Schlesischen Völcker übern Hauffen.

Lechus feyerte mittler zeit auch nicht / und warff vollends der Quaden, Manimer und Lygier gewesene Landschafften übern Hauffen/ und machte den neuen Ankömlingen/ den Sarmatiern/ Platz.

Anno 550. gedachte Lechus plus ultra, und trieb ihn die Regiersucht aus Schlesien in Polen mit erwünschter avantage, er fundirte da-

daselbst einen Staat / und richtete seine Residentz zu Gnisen auff / wegen deß guten Zeichens / weil er allda ein Adlernest fand: dannenhero er einen weissen Adler mit ausgebreiteten Flügeln in das Wapen der neuen Republic setzte / und der Stadt vom Nest den Namen zueignete / weil dieses in der Polnischen Sprache Gnisen bedeuten soll.

Kome in Polen / richtet seine Residentz zu Gnisen auff. Polnisch Wapen / woher?

Es hat sich aber dieses Volck gesetzet im Lande / so man jetzo Groß-Polen nennet / so weit sich auch damals Lechi Gebiet erstreckte / welches nachgehends grossen Zuwachs bekommen.

Dessen Gebiet erstrecket sich weit.

Bey dieser schleunigen Veränderung / wiewol vorher Polenland in vielerley Provintzen abgetheilet stunde / da eine jede die andere ihre besondere Benamung unterschiede / muste es die alten Namen gäntzlich abschaffen / und wie einen Regenten / also nur einen Namen annehmen.

Polnische Provintzen bekommen einen Namen und Regenten.

Durch was vor eine Veranlassung aber diesen Ländern der Name Polen sey auffgelegt worden / und worauff er alludiren solte / kan man nicht recht gründlich versichern / denn die Vielheit der Meynungen verdunckelt die Gewißheit.

Ursprung deß Namens Polen.

Pole heisset eigenlich in der Polnischen Sprache eine Ebene: es kan seyn / daß Polen in Ansehung dieser seiner Eigenschafft den Namen überkommen habe.

Pole heißt ein Ebene.

Andere wollen mit Cromero, daß Polaki so viel heisse / als die Nachkömling deß Lechi. Die Reussen / welche der Griechischen Religion beypflichten / nennen die Polen / weil sie hingegen der Lateinischen Kirche anhangen / Lachos; und bedeutet Po Laku so viel / als nach dem Lateinischen Gebrauch. Die Ungarn benennen sie Lengel, gleichsam Lechel, vom gedachten Lecho. Und deß Boxhornii Vorgeben nach werden die Polen von den Türcken nicht Poloni, sondern noch heutiges Tages Lechi oder Lechiadæ benamet: zweifels ohne haben sie von der Antiquität einen Schall vernommen / da anfangs sich die Böhmen selbst von Zecho Zechos, gleicher weise die Polen von Lecho Lechos nenneten.

Vielerley Derivationes deß Worts Polen.

Uber vorige werden noch mehr Derivationes angezogen. Etliche seynd bemühet / und wollen den Ursprung von den Bulanis oder Bolanis, heissen Feldleute / die im ebenen Felde wohnen / erzwingen / weil die Bulani, nach Ptolomæi Anweisung / Sarmatien hinter der Weichsel an der Spitze gesessen / auch vermuthlich unter Lechi Kriegs-

Noch andere Meynungen hiervon.

heer bey der Occupation Polenlandes geſtanden hätten: ob es diejenigen beſſer treffen / welche Polen von der Stadt Pola und von dem in den Pommeriſchen Grentzen alten geſtandenem Schloß Pole herführen / mögen andere urtheilen.

Polniſcher Völcker alt-Namen verliehren ſich.

Dem ſey nun wie ihm will / einmal Polens alte Namen / als die Venedi, die Arii, die Peucini, die Baſtaræ, die Phinni und Gothini bleiben abandonniret.

Lechus der Polen und Schleſier erſter Regent.

Alſo iſt nun Lechus der Polen und Schleſier / von der Zeit ihrer erſten Vereinigung an / erſter Regent geweſen.

Allhier wird kümmerlich nachgeforſchet / ob mit dem neuen Regiment und Herrſchafft bald anfangs die neuen Beſitzer der alten Wohnungen der Quaden, Manimer und Lygier entweder Lechi, Polen oder Schleſier wären benamet worden? die affirmation deſſen dörffte zweifelhafftiger als glaublich ſeyn. Denn der Name Sileſia oder Schleſien iſt der Antiquität faſt unbekant: er wird auch kaum von 500. Jahren her in Geſchicht-Büchern exprimiret gefunden. Der glaubwürdigſte Schleſiſche Geſchicht-Verfaſſer Curæus ſchweiget ſelbſt hievon / und will damit nicht ſeine Feder bemühen. Deſſen unangeſehen / ob ſchon etliche vermeynte kluge Federn ſich ſpitzen und zurechtfertigen erkühnen / als hätte noch geraume Zeiten / ja etliche Secula nach deß Lechi Regiment / Schleſien wie unter Polens Scepter ſo unter Polens Namen geſtanden / gleichwol ſind es nur lähre Muthmaſſungen / ohne gründlichen Beweißthum.

Sileſia oder Schleſien iſt kein alter ſondern neuer Name.

Curæus Schleſiſcher Hiſtoricus meldet nichts von Schleſiens Namen.

Sonſt gedencket Käyſer Ottonis deß Dritten Hiſtoricus, der alte Ditmarus, Merſeburgiſcher Biſchoff / der Städte Glogau und Croſſen / aber ohne deutliche expreſſion Schleſiens; ſo viel meldet er endlich in dem ſiebenden Buch ſeiner Jahr-Bücher / welcher maſſen Käyſer Otto eine Stadt Nemetzi im Dorff Silenſi gelegen erobert hätte: wie es ſcheinet / meynet er dadurch die uralte Stadt Nimptſch / und durch das Wort Silenſi Schleſien: dieſe Erklärung dörffte ſchwerlich irren. Gnugſam iſt bekant / daß der Alten Teutſchen Redensart und Sprache durch das Wort Pagus, Dorff / wie aus den Jahr-Büchern Cæſaris erhellet / nicht ein Dorff oder Flecken mit Wällen und Mauren umgeben / ſondern eine gute Landſchafft verſtehe / und alſo durch das Wort Silenſi Schleſien recht füglich könne verſtanden werden.

Silenſi ſoll Schleſien ſeyn.

Pagus oder Dorff iſt ein Landſchafft vor Alters.

Eben-

Ebenmässig wird sehr mühsam der Grund deß Wortes Schlesien gesuchet; sothaner Fleiß erreget mancherley Gedancken/ und die Vielheit derselben machet die Muthmassungen mehr zweifelhafftiger als gewisser. Nach einiger Muthmassung soll Schlesiens Benamung mit dem alten Namen Quaad übereinstimmen/ entspringende von dem Wort Zle, in Sclavonischer Sprache ebenfalls quaad oder böse bedeutende. Der Name Schlesiens nicht recht bekant.

Ein Polnischer Historicus Kadlubko nennet in Lateinischer Sprache Schlesien Sileuciam.

In etlichen alten Teutschen Geschicht-Verfassern/ wie in Adamo Bremensi, in Helmodi Chron. Slav. wird deß Namens Sliusi gedacht/ welchen einige Susi lesen/ und dadurch die Schlesier verstehen/ zu dieser Meynung bewegen sie die dabey angeführte Umstände und Erzehlungen von denen aus Käyser Carolo Magno posterirenden Käysern/ ihrer glücklichen Entrepriſe, und Uberwältigung dieser Länder. Durch den Namen Sliusi sollen die Schlesier verstanden werden.

Bißweilen wollen sie den Namen Silesia von dem Bach Slesa oder Elsa herfür ziehen/ was sie aber durch die Elsa vor ein Wasser verstehen/ kan ich nicht wissen: jedoch erachte meines Orts/ daß sie dadurch den kleinen durch das Teschnische Fürstenthum fliessenden Bach Elsa, welchen bey dem Städtlein Oderberg die Oder verschlucket/ bezielen müssen/ weil ausser demselben in gantz Schlesien kein Wasser oder Strohm gleichen Namen hat. Slesa muß der Teschnische Fluß Elsa seyn.

Curæus komt fast auff die Gedancken S. Elysien oder Schlesien wäre ein altes Wort/ wiederholete und erinnerte der alten Elysier und Lygier, und hätte mit denselben Verwandschafft und ebenmässige Bedeutung. Curæi Meynung von Schlesien.

Hingegen sehen andere solche Derivation mit verhönenden Augen an/ etwa als ein Fabelwerck: sie belieben die Nachricht alter Monumenten/ worauff sie an statt Silesia Slesia lesen/ und erklären solches vor ein Slavonisches Wort/ so viel heissende als Convenæ, Einkömlinge/ Völcker/ welche aus allerley Nationen zu einem Volck zusammen gebracht und geführet worden. Fast in gleichen Gedancken stehet Dubravius, vorgebende/ Schlesien erhielte die Benamung von Serpere, oder schleichen/ weil nicht allein die Slaven/ sondern die Teutschen aus denen benachbarten Ländern von Zeit zu Zeit wären eingeschlichen/ und die alte Nation der Quaden hätten erhalten helffen. Slesia soll so viel als Convenæ seyn.

Dessen Ursach genommen von dem unruhigen Sbigneo.

Es kan seyn/ daß zu solcher Benamung am ersten der unruhige Sbigneus/ Vladislai I. unehlicher Sohn/ um das Jahr 1098. hat Anlaß gegeben/ als er sich wider seinen Vatter empörete/ sich der Herrschafft über Schlesien anmassete/ auch viel Sachsen/ Böhmen/ und andere Teutsche an sich lockete und einführete.

Vladislai I. Söhne regieren allein Schlesien.

Auff solche Weise contribuirten auch ein grosses hierzu/ An. 1164. deß unglücklichen Vladislai I. Söhne/ durch Vermittelung Käysers Friderici Barbarossæ: denn nachdem sie sich der Polnischen Regierung verzeihen musten/ und nichts mehr als Schlesien erblich behielten/ und unter sich theileten/ bauete ein jeder sein Land so gut er vermochte an/ und vermehrete Städte und Dörffer mit Unterthanen/ welche aus allen Enden Teutschlandes häuffig diesen neuen Herrschafften zuliefen/ sonderlich als die Fürsten selbst sich durch Heyrath mit den Teutschen Fürsten aliirten/ also ihre Länder in der Welt bekandter machende.

Schlesien behauptet langsam diesen Namen.

Wie es scheinet/ so gieng es anfangs langsam her/ ehe Schlesien diese Benamung behaupten/ auch die Polen und Schlesier sich selbst darein recht schicken/ und derselben gewohnen konten; unterdessen hatte sich schon vorlängsten Schlesien dieses Namens bedienet/ ungeachtet die ausländischen Historici seiner gedenckende/ aus Unwissenheit von den Schlesischen Fürsten unter dem Namen Polens schreiben; uñ wie es glaublich ist/ so sehen diese Scribenten mehr/ aus Mangel gründlicher Information und Nachricht/ auff Schlesiens alte Vereinigung mit Polen/ als auff desselben Benamung.

Ausländischer Historicorum Irrthum wegen Schlesien.

Aventini Irrthum hievon.

Gleichmässigen Irrthum begehet Aventinus lib. 8. schreibende: Hertzog Albrecht in Holland/ Käyser Ludwigs Sohn/ hat zum Weibe gehabt eine Polakin/ Frau Margaretham/ Hertzog Ludwigs von Briga Tochter; da doch selbiger Zeit schon der Name Schlesien bekant war.

Ingleichem Henrici Canisii.

Nicht besser macht es Henricus Canisius in seiner Saltzburgischen Chronic/ welche er dem 6. Tomo seiner Antiquarum Lectionum inseriret hat/ er nennet Vladislaum, gewesenen Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ Hertzogs Henrici Pii Sohn/ einen Polnischen Hertzog/ und will nichts von Schlesien wissen/ da doch desselben Großvatter Henricus Barbatus, der andächtigen Hedwig Gemahl/ schon Anno 1235. diesen Titul führete: Hertzog Henricus Barbatus, Hertzog in gantz Schlesien/ Groß uñ Klein Polen. Vid. Curæi Chron. ersten Theil fol. m. 76.

Was nun vorher von dem eigenlichen Ursprung und Verstand deß

deß Wortes Schlesien gemeldet worden / stiñet auch mit der Bedeutung deß Polnischen Wortes Slezaci, damit die Polen die Schlesier biß dato benamen / überein. Polen nennen die Schlesier Slezaci.

Von der Zeit an / als die Polen das Ober-Regiment über Schlesien geführet / und wiederum von der Zeit an / als Schlesien deß Böhmischen Königs Protection, und die Teutsche Sprache angenommen / haben sich die alten Namen vieler Oerter und Städte nach und nach verändert / auch theils gar verlohren. Jedoch will fast Curæus muthmassen / welcher massen etliche von den alten Namen wären im Brauch blieben / und hätten nachgehends die neuen Inwohner ihre neu-erbaute Städte damit benamet. Zum Exempel: Lignitz und Lüben soll alludiren auff die alte Lygier und Luier. Schweidnitz und Schwiebusen sollen ihre Benamung von den Suevis und Sueonibus behalten. Oels von den Osis. Sora von den Sorabis; deßgleichen Quaritz von den Quaden, Mana von Manimis, Sagan von Sacis. Alte Schlesische Nam verändern sich. Etliche aber bleiben biß jetzo.

Eben die Gleichheit dieser beyder letzten Namen reitzet die Geschicht-Verfasser zu der Meynung / als wären die Sacæ die Sachsen / derer doch erst unter dem Käyser Valentiniano I. um das Jahr 368. gedacht wird / und bedeute das Wort Sacæ einen Priester / von welchem das Lateinische Wort Saga, und folglich das Teutsche Wort Segen entspringe. Herodotus zehlet sie unter die Scythen / in Erwegung / daß die Perser ins gemein die Scythen Sacas zunennen pflegten: derselben Sitz wär eigenlich noch hinter Meden an der Spitze deß Caspischen Meers gegen Morgen / um den Fluß Oxus, heutigen Ghenn, recht wo er in das Caspische Meer fällt. Irrige Meinung von den Sacis. Perser nennen die Scythen Sacas.

Wenn man dieses jener Meynung entgegen hält / dörffte sie zweifelhafftig werden: aber es ist hie nicht nöthig / daß wir uns viel bekümmern und auffhalten mit fernerm Nachforschen / ob nemlich der Sachsen Benamung von den Sacis entspringe / oder ob er von dem Wort sitzen komme / und so viel als Saten oder Sassen heisse / wie etwa die Holsaten von dem Wort als Holtzgesessene deriviret werden; unser Vorhaben bezielet jetzt etwas anders. Woher auch der Name Sagan den Ursprung ziehe / ob von den Sacis oder Sachsen / oder von einem andern / wird der günstige Leser bey der besondern Beschreibung dieser Stadt ausführlicher belehret werden. Meynung von der Sachsen Namen.

Das III. Capitel.

Von denen Ober-Regenten/und obersten Hertzogen / und zwar von Piasto, Anno 842. an biß auff Vladislaum Locticum, Anno 1327. deß Landes Schlesien.

WIr betrachten jetzt Schlesiens Ober-Regenten/mit Abbildung der merckwürdigsten unter ihrem Regiment vorgelauffener Geschichte / jedoch auffs kürtzeste.

Lechus soll der erste Schlesische Regent seyn.

Sonst eignen die meisten Geschichtschreiber Lecho die Ehre zu/ als dem ersten Regenten Polens und Schlesiens; sie erzehlen aber alles von demselben zweifelhafftig / ohne Grund / und besondere Specialia, ausser daß er Anno 550. die Ertz-Bischoffliche Stadt Gnesen in Groß-Polen solle erbauet / und durch Veranlassung eines Gniozdo oder Adlernests benamet haben. Hievon ist allbereit in dem vorhergehenden Capitel Meldung geschehen. Im übrigen hätte dessen friedliebendes Gemüthe Polen und Schlesien in Ruhe gesetzet/ ob er aber Kinder hinterlassen / wird gleichfalls verschwiegen.

Soll Gnesen erbauet haben.

Dessen Nachkommen sollen die Palatini seyn.

Seine nächste Successores in der Regierung hält man vor Palatinos oder Woywoden / sind die fürnehmsten Landherren / welche Dignität bey den Polen biß auff den heutigen Tag brauchbar ist. In Ansehung aber deß unformlichen Regiments wären diese Palatini wieder von der sämtlichen Landschafft verworffen / und Cracus, welchen etliche vor einen Römischen Edelmann aus dem Geschlecht der Grachorum, Grachus, und ersten Grundleger der Stadt Cracau ansehen / Anno 700. erwählet worden.

Cracus soll Cracau erbauet haben.

Hinterläst 2. Söhne.

Als Cracus gestorben / hätte er zween Söhne und eine Tochter hinterlassen / sein jüngster Sohn Lechus soll den ältesten / Grachum oder Cracum, auff der Jagt ermordet / und sich der Regierung unterfangen haben / wäre aber aus Verhängniß Gottes elendes Todes ohne Erben gestorben. Hierauff sey das Regiment ihrer Schwester Wenda von den Ständen anvertrauet worden / welche damals einem gewaltigen Fürsten Rütiger (Herrn der Insul Rügen und selbiger Grentzen/) die Ehe versaget / und ihn / da er den Affront mit ge-

Nach deren Tod regieret ihre Schwester Wenda.

gewaffneter Hand rächen wollen/ überwunden hätte: nachgehends soll sie sich in der Weichsel ertränckt haben / vorgebende / daß sie ihre Keuschheit lieber den Göttern opffern als heyrathen wolte.

Jetzt beliebten die Polen abermals das Regiment der zwölff Wohywoden / setzten sie aber bald wieder ab / wegen ihrer unglücklich geführten Waffen wider die Ungarn und Mährer / und erwähleten einen Goldschmidt Przemislaum Anno 760. zu ihrem Ober-Regenten / und benameten denselben Lesco I. Polen erwählen einen Goldschmidt zum König.

Dem ohne Erben verstorbenen Przemislao oder Lesco I. succedirten zwey Polnische Herren / beyde Lescones, II. und III. nemlich Vatter und Sohn / Anno 786. über welche Carolus Magnus die Triumph-Fahne schwang / ihre Alliantz mit den Pommern trennete / auch sie sonst genau im Zaum haltende; wiewol sie nach Caroli M. Absterben auff ihren Grentzen wieder den Meister spieleten. Lesco III. hinterließ den einigen Popielium I. welcher frühzeitig starb. 810. Stirbt ohne Erben. Welchem in der Regierung folgen Lescones II. & III.

Diesem folgete in der Regierung Popielius II. er war noch jung / mit seinen zunehmenden Jahren wuchs seine Tyranney mercklich / auff einrathen seiner Gemahlin tödete er listiglich mit Gifft seines Vatters Bruder Pribislaum mit Weib und Kindern / und warff die Cörper auff die Strassen / vorgebende / sie hätten seiner Gemahlin nach dem Leben gestellet. Es sollen aber aus diesen Cörpern Mäuse und Ratten seyn gewachsen / welche hernach den Popiel und sein Weib samt den Kindern wieder / aus gerechtem Gerichte Gottes / gefressen haben. Diesen folget Popielius II. so von den Mäusen gefressen wird.

1. PIASTUS.

WEil vorher-besagtes zweifelhafftig scheinet / machen wir den rechten Anfang von Piasto. Denn so bald sich das Göttliche Rachschwerdt an Popiel wetzete / und diesen Wüterich aus dem Weg räumete / versamleten sich die Polnischen Stände zu Crußwitz / und deliberirten von der neuen Regenten-Wahl. Bey solcher grossen Versamlung wolte es an Lebensmitteln gebrechen: die Fürnehmsten sprachen dem wegen Freygebigkeit und Gastfreyheit bekanten Piasto zu / welcher eben nach Heydnischer Gewonheit seines Sohnes Namenstag feyerte: alsbald trug er ihnen vor von dem hierzu geschlachteten Schweine und verhandenen Meet; je mehr sie speiseten / desto über- Piasti Gastfreyheit gelobet.

überflüssiger vermehreten sich die Tractamenten / zu ihrer aller Befriedigung und Verwunderung.

Wird Polnischer und Schlesischer Ober-Regent.

Wie er nun mit solchem Wunder beschenckt wurde/so beschenckte ihn hingegen das Wunderwerck mit der Polnischen und Schlesischen Ober-Herrschafft / denn die Stände erklärten ihn ohne ferner Bedencken alsobald zu ihrem Ober-Regenten im Jahr 842.

Dessen Herkommen.

Piastus war sonst Anno 775. gebohren / ein Sohn Gostisconis und Repichæ, welche Eltern beyderseits zu Crußwitz wohneten/und von dem Acker- und Bienenbau sich nehreten.

Hadrianus Pabst zu Rom.

Um diese Zeit saß Hadrianus auff dem Päbstlichen Stul / und Leo succedirte Constantino im Käyserthum.

Piastus regieret löblich.

Obwol Piasti Extraction sehr niedrig herstammete/ dennoch meritirte er das Lob eines löblichen Regenten: er schlug seine Residentz zu Gnisen auff / ordnete gute Gesetze / und administrirte die Justiz rühmlich; durch seine sanfftmüthige Majestät / Klugheit und Vorsichtigkeit erhielt er Polen und Schlesien Friede / und ihm selbst deß Volcks Affection.

Derselbe stirbt/ dessen Name aber ist unsterblich.

Er starb Anno 895. im 120. Jahr seines Alters / dessen Namen aber unsterblich bleibet / indem die Polen biß auff den heutigen Tag ihre neue Königliche freye Wahl eine Piastische / und dem Ober-Regenten Piasto zu Ehren / ihre neu-erwählete einheimische Könige Piastos nennen.

Dessen Bildnuß uñ Inscription zu Brieg.

Zu Brieg in der Schloß-Kirche über Piasti Bildnuß lieset man folgende Inscription: Extincta veterum Poloniæ Ducum familia in Popielio, Poloni sibi præfecerunt Piastum, Virum humili loco natum, sed Virtute & Justitia excellentem, circiter Ann. Dn. D. CCC. XLII. à quo prisca Poloniæ Regum progenies, & Silesiæ Duces descendunt.

2. SEMOVITUS.

Sein Sohn Semovitus folget ihm nach.

IN Ansehung der hohen Meriten Piasti verwilligten die Polen seinem einigen nachgebliebenem Sohn Semovito die Succession auff dem Regenten-Thron Anno 895.

Führet ein löblich Regiment.

Beydes in Friedens- als Kriegs-Zeiten æmulirte der großmüthige Semovitus seinem Vatter Piasto: er zierete Polens und Schlesiens Rathhäuser noch mit mehrern Gesetzen und löblichen Statuten/ die Miliz mit nöthiger Disciplin und Kriegs-Obersten. Den Ruhm

seiner

seiner eigenen Heldenmüthigkeit verdiente er durch tapffere Besiegung der Ungarn/ Mährer/ Pommern und Cassuber; er zwang sie zum jährlichen Tribut/ und daß sie Polen wieder abtretten musten/ was sie unter dem Popielischen verwirreten Regiment dem Lande abgezwacket hatten. Durch desselben sieghaffte Waffen erlangte Polen und Schlesien gewaltiges Auffnehmen.

Zweifels ohne würde die Nachwelt ein mehrers von seinen Helden-Thaten reden und schreiben können/ dafern nicht dermassen frühzeitig der Tod/ und zwar bald nach seiner vierjährigen Regierung/ diesen unvergleichlichen Ober-Regenten dem Lande entzogen hätte. Stirbet frühzeitig.

3. LESCO IV.

NAch Absterben Semoviti gönneten die Polen und Schlesier seinem Sohn Lesco IV. die Regenten-Hoheit/ Anno 902. Diesem succedirt Lesco IV. sein Sohn.

Ungeachtet seiner Minderjährigkeit legten sie ihm den Eyd der Treu ab/ und stelleten ihm Vormünder an die Seite/ welche Fried und Einigkeit liebten. Biß er die Fähigkeit zuherrschen erreichte/ bestrahlete Polen und Schlesien die Friedens Sonne. Hat gute Vormünder.

Anno 910. weiß nicht aus was Ursachen/ machte sich Lesco an die Meissen und Märcker/ plünderte ihre Dorffschafften/ und gieng wieder in Polen/ ohne Behauptung selbiger Herrschafft. Wer Lesconis Gemahlin gewesen sey/ verschweigen die Jahr-Bücher. Bey seinen Zeiten druckte das Liecht der Christlichen Religion in Mähren die Heydnischen Finsternussen vollends unter: Polen und Schlesien genoß auch recht glückselige Tage unter seinem friedlichen Regiment. Er bezahlete die Schuld der Natur Anno 920. hinterlassende grossen Ruhm/ und einen Sohn Semomislaum. Unter dessen Regiment komt die Christliche Religion empor. Stirbt Anno 920.

4. SEMOMISLAUS.

JEtzund blühete Polen und Schlesien recht der Glücksstern; denn an statt eines verlohrnen friedliebenden/ tugendhafften Regentens sahen diese Länder wieder an Semomislao, Anno 921. auff dem Thron sitzen desselben Ebenbild. Semomislaus sein Sohn komt ans Regiment.

Dieser Semomislaus schaffte durch seine sanfftmüthige Regierung den Unterthanen erwünschte Ruhe/ und ihren Nachbarn friedliche Gedancken. Als das benachbarte Böhmen um diese Zeit Käyser Heinrich/ Führet dasselbe friedund tüglich.

der Vogelsteller genant / mit starcken Kriegswaffen alarmirte / und von demselben / deßgleichen von Laußnitz und der Marck / schweren Tribut erpreſſete / auch wohlverwahrte Grentzhäuſer bauete / observirte Semomislaus solches alles sehr genau / machte alle nöthige Gegenverfaſſung / und ſetzte ſich in gute Poſtur.

Deſſen Gemahlin gebehrt einen blinden Sohn.

Anfangs schiene ſeine Gemahlin unfruchtbar zuſeyn / und er ſelbſt in dem Fall unglückſelig: endlich bey anwachſendem Alter gebahr ihm die Gemahlin zwar einen Sohn / aber mit blinden Augen: indem er / Heydniſchem Gebrauch nach / dieſes blind-gebohrnen Sohns Benamungs-Feſt anſtellte / ließ er demſelben den Namen Mieſco geben; eigentlich heiſt dieſer Name eine Verwirrung / vermuthlich bezielete er damit die zukünfftige Zeiten / wie es nemlich nach ſeinem Tode / wegen deß Sohnes Blindheit / wunderlich und verwirret hergehen würde. Bey währendem Feſt geſchahe ein groſſes Wunder: denn indem Semomislaus mit den vornehmſten Miniſtris Tafel hielt / bringt einer die unverhoffte Zeitung / Mieſco wäre ſehend worden / welches ſich in Warheit alſo befand. Hierauff ordnete der Freuden-volle Vatter ein Conſilium von den vornehmſten Prieſtern und Klügſten deß Landes / welche ihr Sentiment von deſſen Bedeutung geben ſolten: nach vollzogener Deliberation und einhelliger Einſtimmung ominirten ſie / welcher maſſen durch dieſen Printzen Polen und Schleſien in kurtzer Zeit ein groſſes Liecht erlangen und ſehen würde. Anfangs verſtunden etliche dieſes Printzens künfftige Ehre und Glückſeligkeit; aber die rechte Auslegung / und wie ſothanes Prognoſticon ſey erfüllet worden / wird deß Mieſco nachfolgende Beſchreibung zeigen.

Derſelbe wird wunderbarer Weiſe ſehend.

Davon wird unterſchiedlich ominirt.

Damit nun dieſer Mieſco in recht Fürſtlichen Tugenden möchte aufferzogen werden / ließ ihm Semomislaus höchſt angelegen ſeyn / welcher in guter Ruhe und Frieden / als er faſt Piaſti Alter erreichet / die Zeitlichkeit geſegnete / und zu Gniſen ins Grab gieng.

Semomislaus ſtirbt in hohem Alter.

5. MIESLAUS I.

Mieslaus tritt die Regierung an.

SO bald Semomislaus mit Heydniſchem Gepränge die Begräbnuß-Ehre erhalten hatte / überantworteten die vereinigten Polen und Schleſier Mieslao den Regenten-Scepter Anno 962.

Führet dieſelbe zwar löblich /

Betreffende ſein geführtes Regiment / ſo conſervirte er deſſelben Wohlſtand mit recht Vätterlicher Vorſorge / zoge die Pflugſcharen

den

den Schwerdtern vor / und liebte Frieden / wie auch die Observanz und Handhabung löblicher Gesetze und Ordnungen; aber die Göttlichen Gesetze zusehen vermochten noch seine verfinsterte Heydnische Augen deß Verstandes nicht. Er lebte und waltzete sich in dem Koth vielerley Heydnischer Greuel / und legte ihm stäts sieben Kebsweiber bey / nach Heydnischer Freyheit / wiewol er keine Erben erzielete / welches ihn sehr kümmerhafftig machte. Nun hielten sich etliche bekehrte Christen heimlich zu Gnisen auff / welche Mieslao ihren guten Rath beybringen liessen / wie er nemlich das Heydnische abgöttische Joch / und was demselben anhängig wäre / abwerffen / und eine Christliche Person rechtmässig ehelichen solte / so würde ihn GOtt gewißlich mit einem Stul-Erben segnen.

aber auff Heydnische Weise.

Ihm wird die Christliche Religion recommendiret.

Miesco beliebte sothaner Vorschlag / und bewarb sich alsobald um Dambronicam, Hertzogs Boleslai I. in Böhmen Tochter / der ein Bruder war deß ermordeten Wenceslai durch die Hand dieses Boleslai, auff Anstifften seiner leiblichen Mutter Drahomiræ, und welchen der Pabst in den Orden seiner Heiligen zehlet. Weil die Anwerbung erwünschten Zweck erreichte / und Mieslaus seine Braut nach vollzogenen Hochzeits-Solennitäten heimführete / und vielen Persuasionen, die ihm das Christenthum versüsseten / im Hertzen beyfiel / ließ er sich offentlich in Gegenwart der principalsten Noblesse tauffen / und Miecislaum oder kurtz gegeben Mieslaum nennen.

Heyrathet deß Hertzogs in Böhmen Tochter.

Läst sich tauffen.

Mit was vor Eyfer er hernach in Polen und Schlesien den Christlichen Glauben fortgepflantzet / und mit was vor grossem Unkosten er etliche Bischthümer und Gotteshäuser gestifftet habe / um das Jahr 965. wird an seinem Ort gewiesen.

Pflantzet die Christliche Religion fort.

Hiermit setzte er auch das geistliche Regiment in gute Verfassung. Im 14. Jahr seiner Regierung gebahr ihm Dombronica einen Sohn / welchen er tauffen und Boleslaus, das ist / ein Grosser und Berühmter / zur Losung seines Christenthums / benamen ließ. Dambronica verwechselte zehen Jahr hernach die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit / derer Cörper zu Gnisen beerdiget worden / Anno 977.

Erzielet einen Sohn Boleslaum.

Die ihm abgenöthigte Kriegszüge führete er glücklich / einmal wider die den Polen auffsetzigen Russen / hernach wider die Böhmen / welche er zwang / daß sie den abgesetzten Hertzog Boleslaum II. seiner Gemahlin Bruder / auf den Regenten-Thron wieder erheben musten.

Führet glückliche Kriege.

Stirbt zu Posen Anno 999.

Man eignet dem alten Mieslao zu / wo nicht die erste Grundlegung der Städte Breßlau und Glogau / jedoch derselben Vergrösserung und Erneuerung. Eben in dem 999. Jahr beurlaubete dieser Mieslaus I. nach 37. jähriger Regierung / die Welt / und ist als der erste Christliche Hertzog in Polen und Schlesien zu Posen in der Haupt-Kirche prächtig beerdiget worden.

6. BOLESLAUS I.

Boleslaus I. tritt ins Regiment.

NUnmehro zehlete man nach Christi Menschwerdung 967. Jahr / da Polen und Schlesien Mieslai I. hinterlassener gebohrner Sohn Boleslaus I. seines Regiments Anfang machte.

Hat 2. Gemahlinnen.

Dieser Boleslaus I. lebte erstlich im Ehestand mit Fräulein Judith / Hertzogs Geitzæ in Ungarn Tochter / welche ihm hernach dem Vatter in der Regierung succedirenden Mieslaum II. gebahr. In der andern Ehe war Fräulein Oda / Marggraff Eckards in Böhmen Tochter / seine Gemahlin.

Regieret löblich.

Durch seine Regierungs-Klugheit und handhabende Justitz setzte er sich in grosse Renommée, und Polen in merckliches Auffnehmen.

Ungarn und Polen ambiren Königl. Titul.

Um diese Zeit ambirte Stephanus der Ungarische Regent von dem Päbstlichen Stul durch eine ansehnliche Ambassada den Königlichen Titul / und præsentirte demselben Ungarn zur Lehn / solches sperrete dem bißherigen Polnischen Groß-Hertzogthum gewaltig die Augen auff / es versamleten sich alsbald die Magnaten / und überlegten mit Boleslao, auff was Art und Weise er am füglichsten sich gleicher Königlichen Hoheit anmassen / und folglich auff die Posterität devolviren möchte.

Käyser Otto III. Wallfartet in Polen.

Hierzu gab erwünschte Gelegenheit Käyser Ottonis III. persönliche Ankunfft in Polen / welcher aus sonderbarer Devotion eine Wallfahrt zu deß andächtigen Adalberti Grab zu Gnisen anstellete / auch zugleich vorhabende / deß bißherigen Kriegs zwischen den Slaven und den Reichs-Fürsten ein Ende zumachen: so bald der Käyser anlangte / gieng er entschuhet oder parfuß in die Kirche / und benetzte das Grab Adalberti mit Bußthränen / bittende / daß er im Hümmel vor ihn sprechen wolte.

Bey dessen Anwesen-

Nach abgelegter Devotion tractirte Boleslaus den Käyser auffs prächtigste / bey Auffwartung deß gröſten Adels / und divertirte ihn

mit

mit allerhand Lustspielen. Inzwischen entdeckten die Polen/sonderlich Boleslaus, dem Käyser ihr Intent wegen beschlossenener Krönung/ dem sich der Käyser freywillig accommodirte / und Boleslao eigenhändig die zu dem Ende verfertigte Crone auffsetzte / wie der glaubwürdige Boxhornius in seiner Historia Universali pag. m. 571. berichtet / welchem der unvergleichliche Antiquarius und Historicus Georgius Hornius in seiner Historia Politica pag. m. 45. & pag. 56. beyfällt. Es geschahe aber solches nicht etwa unter dem Schein / als wenn die Polen ohne deß Teutschen Käysers Einwilligung und Belehnung sich deß Königlichen Tituls keines wegs anmassen könten/sondern damit die neue Crönung ihres Boleslai mit desto gröfferem Pomp und Nachtruck bewerckstellet würde.

helt wird Boleslaus I. zum König in Polen gecrönet.

Der Käyser selbst schätzte solches auch seines Orts vor eine grosse Ehre / und contestirte gegen Boleslaum seine sonderbare Freude und Affection, theils / indem er denselben einen Freund deß Römischen Reichs nennete / und mit einem Nagel von dem Creutz Christi beschenckte/vornemlich aber/indem er Boleslai zwölfffjährigem Printzen Mieslao II. seiner Schwester Tochter Mechtild / Pfaltzgraf Ehrenfrieds bey Rhein Tochter Rixam zuheyrathete/ und dieselbe biß zu deß Printzen Majorennität in Polen schickte.

Der Käyser beehret und beschencket den neuen König herrlich.

Als Käyser Otto aus Polen wieder in Teutschland reisete/ regalirte ihn Boleslaus gleichfalls mit kostbaren Præsenten / und begleitete ihn persönlich biß auff Magdeburg mit einem ansehnlichen Comitat.

Begleitet ihn biß Magdeburg.

Warum etliche alte Geschicht-Verfasser Teutscher Begebenheiten diese Verrichtungen Käysers Ottonis in Polen verschweigen/auch Boleslaum nur schlechter dings einen Fürsten nennen / hat vielleicht seine Ursachen. Etliche schreiben von Boleslai Thaten und Regiment vor besagter Crönung; andere wollen / weiß nicht wem/ durch solche Verschwiegenheit flatiren; einige leiden / wie man bemercket / Mangel an dem gründlichen Nachricht.

Teutsche Historici übergehen diese Polnische Crönung stillschweigend.

Daß der in Polen damals mit Käyser Otto gewesene Merseburgische Bischoff und Historicus Ditmarus von dieser Crönung / die er doch ohnfehlbar mit Augen gesehen/in seiner Chronica nicht mit einem Wort gedencket / geschicht zweifels ohne vorsetzlich: denn / wie es scheinet / so müssen ihn die Polen und Boleslaus nicht gnugsam geehret oder beschencket / und es sonst bey ihm sehr verderbet haben.

Ditmarus, Historicus gedencket dieser Crönung auch nicht.

Durch ſeine affectirte Schrifften verräth er ſelbſt ſeine gegen die Polen und Boleslaum tragende Jalouſie, an denen er ſich mit der Feder redlich revengiret / und dergleichen ſchimpffliche und unerhörte Abſurditäten von ihnen ſchreibet / Chronic. lib. 7. fol. m. 105. mit derer Wiederholung ich nicht die gute Nation betrüben / weniger tuſchiren mag. Und welches den Groll noch mehr entdecket / ſo nennet er an dem angezogenen Ort Polen ein Königreich / will aber Boleslao den Königlichen Titul nicht geben.

Schreibt ſchimpfflich von den Polen.

Wiewol nun Käyſer Otto Boleslao die Königliche Ehre gern gönnete / ſo ſahen ſie doch hingegen die Teutſchen Fürſten mit mißgünſtigen Augen an. Wippo, Käyſers Cunradi Salici Favorit und Sacellanus unterſtehet ſich gar der Beſchreibung Cunradi Thaten beyzufügen: Eodem anno, quem ſupra notavimus, Bolislaus Sclavigena, Dux Bolanorum inſignia regalia & regium nomen in injuriam Regis Chuonradi ſibi aptavit, cujus temeritatem cita mors exinanivit. Filius autem ejus Miſico ſimiliter rebellis fratrem ſuum Ottonem, quoniam partibus Regis favebat, in Ruhhiam provinciam pepulit. Qualiter vero ejusdem Miſiconis protervitatem, & cujusdam Udalrici Ducis Boemiæ perfidiam Rex Chuonradus poſtea compeſceret, in loco ſuo dicam. Vide Rerum Germanicarum Veteres Scriptores VI. & in ipſis Wipponem de Vita Chunradi Salici Imperatoris fol. m. 431.

Teutſche Fürſten mißgönnen Boleslao dieſes gleichfalls.

Wipponis Bericht hiervon.

Es kan ſeyn / daß Käyſer Cunradus mit ſeinen Affectionirten / Boleslai Krönung / und den angenommenen Polniſchen Reichs-Titul vor eine Injurie hat anſehen wollen: unterdeſſen hebet ſolches keines wegs Boleslai von Käyſer Otto empfangene Ehre auff. Man liſet öffters in Antiquitäten / welcher geſtalt ein ſuccedirender Käyſer die ausgeübten Thaten ſeines Anteceſſoris improbiret. Wippo hätte auch billich die Haupt-Urſachen anführen ſollen / warum Boleslai Königlicher Titul und Crone Käyſer Cunrado zur Injurie ausgeſchlagen wäre: jedoch / ſo viel iſt bekandt / daß Käyſer Cunradus den Ungarn und Polen von Natur eben nicht gar günſtig geweſen iſt / und ſolcher maſſen ſeinen Haß zuſtärcken leichtlich Urſachen habe vom Zaun abbrechen können.

Käyſer Conradus iſt den Polen und Ungarn nicht günſtig geweſen.

Es wäre ein Zeichen eines ſchwachen Judicii, und albern Gemüthes / im fall ſich jemand wolte verwundern / vorwendende / den Polen gereichte es zur Verkleinerung / und dem Teutſchen Käyſer zur

Injurie,

Injurie, indem der Anfang ihrer Königlichen Hoheit von dem Teutschen Käyser herrühre / sonderlich weil Wippo und Ditmarus davon nichts berichteten / gleichsam nicht in Warheit bestehen könte / was selbige verschweigen / wie unlängst der sich selbst so ausruffende Curiose Schlesier in einigen Anmerckungen judicirte.

Der Curiose Schlesier judicirt unbedachtsam hiervon.

Er verwirfft deßwegen die alten Schlesischen Scribenten / wenn sie diese Crönung / und der Polen hieraus erwachsene Æstim, behaupten. Gleichwol was jene melden / confirmiret der glaubwürdige Crantzius, welcher sehr umständlich hievon schreibet / und mit grossem Lob Boleslai Tugenden erhebt / sonderlich desselben Gerechtigkeit / und Religiosität / auch wie er den Cörper deß bey Fischhausen in Preussen erschlagenen Adalberti nach Gnisen gebracht / die erste Walfahrt allda angestellet / und zum Zeichen der Danckbarkeit einen Arm samt der Hand dem Käyser Otto verehret hätte. So wäre auch Boleslai Crone / nebst dem Nagel vom Creutz Christi / deßgleichen S. Mauritii Lantze / welche ihm der Käyser Otto auffgesetzet und geschencket / ein geraume Zeit hernach bey der Stiffts-Kirche zu Cracau in einem besondern Behältnuß verwahret worden. Vide Crantzii Histor. Wandaliæ lib. 2. cap. 36. fol. m. 47. item Chronic. Saxon. fol. m. 780. item Michael Sachsens neuer Käyser Chronic dritten Theil fol. m. 150.

Crantzius confirmirt obgedachte Polnische Crönung.

Rühme Boleslai Religiosität und gutes Regiment.

Uber dieses ist vorher besagtes daher erweißlich / weil in der Grabschrifft Boleslai, als deß ersten Königs in Polen / folgende Worte gelesen werden:

Boleslai Grabschrifft beweiset obgedachte Crönung.

Tu possedisti, velut Athleta Christi,
Regnum Sclavorum, Gothorum seu Polorum.

Das ist:

Du Boleslaus hast als ein Streiter Christi besessen das Reich der Slaven / Gothen und Polen. Siehe Hartknochs Preussischer Historien Ersten Theil fol. 27.

Wenig Jahre hernach erwiese Boleslaus seine Königliche Tapfferkeit an den Böhmen / welche eine zeitlang Schlesien mit allerhand Plackereyen hart druckten / er jagte sie aus Schlesien / band hernach seine Pferde an ihre Zäune / und pressete ihnen stattliche Beute ab.

Erbetrieget glücklich die Böhmen /

Anno 1008. glückte Boleslai Feldzug wider die Moscowiter erwünschter massen / denn er schlug sie etlichmal aus dem Felde / und ver-

und Moscowiter gleichfalls.

verfolgte ſie biß an den Boryſthenem, und an die Stadt Kiow ſieghafftig / und erwarb durch dieſe Victorien den Beynamen Chrobry, das iſt / der Strenge oder Hertzhafftige / von den Moſcowitern.

Der Sächſiſche Krieg gehet an.

Anno 1012. fieng der fünffjährige Sächſiſche Krieg mit Boleslao an: die Urſache dieſes Krieges war Boleslai, den Wenden und Heneten zwiſchen dem Belt und der Elbe wohnenden / geleiſtete Hülffe wider die Teutſchen; er übermeiſterte die Meißner und Laußnitzer / und beherrſchete etliche Jahr ſelbige Länder biß an die Sala / inzwiſchen machte Käyſer Henricus II. Boleslao eine Diverſion, attaquirte die Böhmen / und zog ſie von Boleslao ab / welcher nach Hauſe gieng / und die Wenden dem Käyſer zur Beute ließ / die vorher die Biſchthümer Mageburg und Merſeburg zerſtöhret / und die Biſchöffe ermordet hatten.

Der Käyſer macht ihm eine Diverſion.

Macht die Preuſſen Tributbar.

Nach ratificirten Friedens-Handlungen mit dem Käyſer Heinrich bekriegte Boleslaus die damals noch Heydniſchen Preuſſen / und zwang ſie zum Tribut. Unterdeſſen vergaß Boleslaus bey ſeinen Victorien ſeiner Unterthanen nicht; in Polen und Schleſien beſtellte er die Richterſtühle mit gelehrten und gerechten Richtern / führete zum erſten die Advocaten und Sachwalter ein / wohnete perſönlich den Gerichten bey / ſagende: Ich will lieber mit einem geringen Hun vergnügt ſeyn / und männiglich die Juſtitz adminiſtriren laſſen / als in Wolluſt leben / und durch die Finger ſehen: wie er dann auch deß Adels Plackereyen abſchaffte / womit er die armen Leute beſchwerete.

Adminiſtrirt gar wohl die Juſtitz.

Richtet gute Ordnungen an.

Wider die feindlichen Anfälle richtete er ſchöne Defenſions-Ordnungen auff / theilete die Länder in gewiſſe Cräyſe ein / und beſtellte die Kriegs-Aempter. Bey ſeinen Lebzeiten ordnete er ſeinen Printzen Mieslaum II. zum Cron-Erben / und recommendirte ihm ernſthafftig die Kirche / und deß Reichs Wohlfart.

Stirbt Anno 1025.

Anno 1025. ſtarb er im 58. Jahr ſeines Alters / nach 26. jähriger geführten Regierung / deſſen Gebeine zu Poſen in der Haupt-Kirche ruhen.

7. MIESLAUS II.

Deſſen Sohn Mieslaus II. wird gecrönt.

Mieslaus lebte allbereit im Eheſtand mit Rixa, Käyſer Ottonis Schweſter / als ihm Anno 1025. mit deß Reichs Belieben / der Biſchoff zu Gniſen die Cron auffſetzte. Die Großmüthigkeit aber

und

und andere Königliche Tugenden wolten ihn nicht wie seinen Vatter begleiten: was ihm aber an Klugheit mangelte/ ersetzte seine Gemahlin/ wiewol mit deß Reichs Mißfallen. Sonderlich streueten die Polen schimpffliche Paßquillen aus / weil Rixa den Teutschen mehr als den Polen flatirte/auch ihre geheime Cammer mit Teutschen Ministris besetzte. Unter diesen Mißhelligkeiten schlichen wiederum viel Heydnische Abgöttereyen in Polen ein/ und der Adel mißbrauchte sich seiner Freyheit wider die Unterthanen unverantwortlich. In diesen trüben Wassern Polens gedachte auch Käyser Conradus II. zufischen/ und drohete Polen und Böhmen mit Krieg/ solches trieb Mieslaum und den Böhmischen Hertzog/ der jetzt Polen ohne das zinßbar war / zur Alliantz wider den Käyser / der Böhmische Hertzog aber handelte mit Mieslao sehr untreulich / denn er entdeckte Mieslai Consilia dem Käyser / versprechende / dafern er Böhmen würde unangefochten lassen/ wolte er ihm Mieslaum gefangen in die Hände lieffern. Unterdessen schickte der Käyser Mieslao deß verrätherischen Hertzogs Brieffe heimlich zu / mit Bedeutung / daß die Teutschen nicht mit Meuchelmord / sondern mit auffrichtiger Tapfferkeit zufechten pflegten. Sothane Warnung nahm Mieslaus danckbarlich an/ reisete persönlich nach Goßlar zu dem Käyser/ und deprecirte vorhabenden Krieg. Hierauff fiel Mieslaus den Böhmen in die Haare / aber zu seinem eigenen Schaden; denn die Böhmen überwältigten die Polen / jagten sie von ihren Grentzen / und machten sich frey vom bißherigen erlegten Tribut. Jedoch favorisirte Mieslao das Glück besser wider die Reussen und abgefallenen Pommern / welche er durch Hülffe dreyer verjagten Ungarischen Fürsten / benamentlich Andreæ, Belæ und Levantæ, davon einer Königs in Ungarn Stephani Enckel war / unter Polens Devotion erhielt.

Seine kluge Gemahlin führet an seiner statt das Regiment / so dem Polen verhaßt.

Käyser Conrad. II. drohet ihm den Krieg/ den er abbittet.

Richtet mit dem Hertzog in Böhmen eine Alliantz auff.

Bekriege unglücklich die Böhmen.

Uberwindet die Reussen und Pommern.

Als er nun neun Jahr Polen und Schlesien / wiewol meistentheils durch seine Gemahlin/ regieret hatte/ vermählete er seine Tochter dem gedachten Bela, der ihm wider die Pommern tapffer dienete / und pflegte mehr seines Leibes Ergetzlichkeit/ als deß Regiments. Endlich starb er in grosser Gemüths-Blödigkeit/ Anno 1034. hinterließ einen Sohn Casimirum dem Reich / und der Vätterlichen Grufft zu Posen in der Haupt-Kirche seinen Cörper.

Stirbt Anno 1034.

8. CASIMIRUS I.

Casimirus I. succedi-ret unter Vormündlichem Regiment seiner Mutter.

JEtzund succedirte dem verstorbenen Mieslao II. der unmündige Casimirus I. indem aber seine in Polen und Schlesien höchst-verhaste Mutter Rixa sich der Vormundschafft und deß Königlichen Regiments anmassete / setzte sie diesen ihren Sohn in Leib- und Lebens-Gefahr / ja sich selbst / wiewol sie durch ihre Klugheit diesem Unheil zeitlich vorbauete; sie practicirte sehr listiglich die Königliche Crone an sich / und grosse Summen Geld / und gieng heimlich in Teutschland zu Käyser Cunrado II. und schickte ihren Printzen zu König Stephano in Ungarn / auff Einrathen deß Käysers folgete der Printz von dar der Mutter in Teutschland nach / besuchte hernach die Hohe Schule zu Pariß / und durchreisete Italien; endlich gieng Casimirus zum Abbt Romuldo in Burgundien / und ließ sich zu Cluniac in Benedictiner-Orden einkleiden / und Carolus benamen. Mitlerzeit setzte das Interregnum das Königreich in grosse Confusion, und innerlichen Krieg / also daß die Polen selbst einander verwüsteten / und auff ihren eigenen Köpffen die Säbel wetzeten. Hierbey observirten die Moscowiter ihre Erndtezeit / erweiterten ohne Widerstand ihre Grentzen / und Maslaus occupirte gantz Mazovien.

Die Mutter und Sohn verlassen das Reich.

Polen hat ein Interregnum, deß sich die Moscowiter bedienen.

Böhmen überfallen Polen und Schlesien.

Anno 1038. überschwemmete der Böhmische Hertzog Brzetislaus mit Heereskrafft Polen und Schlesien / bezwang / wie etliche schreiben / Breßlau / Posen / Cracau und Gnisen / plünderte allhier die Bischoffliche Kirche / und raubete deß andächtigen Adalberti Cörper / wiewol die Polen vorgeben / die Böhmen hätten nicht Adalberti, sondern Gaudentii Cörper weggeführet und bekommen; daher schwebt die Sache dergestalt im Streit / daß beyderseits die Polen und die Böhmen ihren Adalbertum zeigen / und rühmet eine jede Nation / daß sie den rechten Adalbertum verwahrete. Damit aber Brzetislaus nicht weiter avanciren möchte / attaquirte / auff Fürbitte Rixæ, Henricus III. Käysers Cunradi Sohn / Böhmen / und nöthigte durch solche Diversion Brzetislaum die Polnische Conquesten zu abandoniren. Die durch Krieg ermüdete Polen merckten endlich den Ruin ihrer vornehmsten Kirche / und den Schaden ihres Reichs / schickten deßwegen auff vorher ergangene Deliberation ihre Gesandten gen Cluniac / und beredeten Casimirum, durch Vermittelung hoch-

Dieselben rauben Adalberti Cörper.

Käyser Henric. III. macht eine Diversion.

Die Polen beruffen den Casimirum aus dem

hocherwehnten Käyser Heinrichs / daß er die præsentirte Succession auff dem Vätterlichen Königlichen Thron beliebte / erlangte auch bey Pabst Benedicto IX. die Erlassung seiner Kloster-Gelübde / jedoch mit dem Beding: 1. Daß ein jedes Haupt jährlich einen Pfenning zu Erhaltung einer Wachskertzen zu Rom in S. Peters Kirche geben solte. 2. Müsten alle Polen wie die Münche das Haar scheeren lassen. 3. Solte der Adel bey dem Gottesdienst auff hohe Festtage eine weisse Binde / wie die Priester / die Stolam, am Halse hangend tragen / zur Erinnerung / daß sie einen Münch zum König gemacht hätten. Casimirus erhub sich Anno 1041. unverzüglich in Polen / und richtete das baufällige Reich mit grosser Klugheit auff; er brachte auch die Crone wieder mit sich / aber die Mutter Rixa wolte nicht wieder in Polen gehen / weil sie den Polen nicht trauete / sondern blieb zu Salfeld.

Kloster Cluniac zum König.

Welches der Pabst mit gewissen Conditionen zulässet.

Casimirus richtet das Reich wieder auff.

Mit dem Anfang seiner Regierung heyrathete Casimirus, als der erste gelehrte König in Polen / Fräulein Maria Dobrogneva, Jaroslai deß Reussischen Fürsten Schwester / derselben Vatter ist eigentlich gewesen Wladomirus, und die Mutter Anna, Basilii und Constantini deß Griechischen Käysers Schwester; sie empfing zu Gnisen die Crönung prächtig / schwur der Griechischen Kirchen ab / und bequemete sich der Römisch-Catholischen Religion. Man schreibt / daß er Schlesien mit gewissen Conditionen von denen Böhmen / welche davon jährlich dem Teutschen Käyser 30. Pfund Goldes und 150. Pfund Silbers zahlen müssen / unter der Cron Polen Devotion wieder gebracht hätte. Ebenmässig jagte Casimirus, wiewol mit der Teutschen Hülffe / Maslaum wieder aus Mazovien / und vereinigte dieselbige Provintz mit Polen / und ließ denjenigen enthaupten / welcher sie zum Abfall beredet / und Maslao in die Hände gespielet hatte. Zeit währenden geführten Königlichen Regiments handhabte er die Gerechtigkeit rühmlich / und beförderte seiner Unterthanen Auffnehmen mercklich. Unter Casimiri Regierung erlangte die Stadt Breßlau mercklich Auffnehmen beydes an Inwohnern und Gebäuen / in Ansehung dessen verlegte König Casimirus das 75. Jahr zu Smogra / auch hernach 11. Jahr wegen der Kriegs-Unruhe zu Pitschen / gestandene Bischthum in diese Hauptstadt / Anno 1052. Ebenfalls bauete er das Kloster Leubus an der Oder / und besetzte es mit Benedictiner-München / zum Zeichen der Danckbarkeit gegen diesen Orden / der

Heyrathet deß Reussischen Fürsten Schwester.

Bringt Schlesien wiederum unter Polen.

Jagt Maslaum aus Mazovien.

Uebt die Gerechtigkeit.

Breßlau komt in Auffnehmen und erhält das Bisthum.

Bauet das Benedictiner Kloster Leubus.

ihn zu Cluniac angenommen / und viel Wolthaten in ſeinem Exilio erwieſen hatte. An politiſchen Gebäuen / Städten und Schlöſſern überkam Schleſien durch ihn gröſſern Zierrath / und die Dorffſchafften merckliche Verbeſſerung.

Stirbt Anno 1058. zu Poſen.

Im 18. Jahr ſeines löblichen Regiments gieng er den Weg alles Fleiſches / Anno 1058. hinterlaſſende zweene Printzen / Boleslaum und Vladislaum, welche zu Poſen ihres Vatters Cörper mit Königlichen Ceremonien in der Haupt-Kirche beyſetzten.

9. BOLESLAUS II.

Deſſen Tod erweckt Unruhe.

DEß verſtorbenen Königs Caſimiri Todesfall erweckte in Polen neue Factiones, etliche wolten Boleslaum, andere Vladislaum gecrönet wiſſen / durch Vermittelung deß Teutſchen Käyſers ſetzten endlich die Stände Boleslao II. im 16. Jahr ſeines Alters die Crone auff.

Boleslaus bekomt endlich die Crone.

Zu ſeiner Gemahlin ließ er ihm anvertrauen Viceskovva, eine Reuſſiſche Princeſſin / von ungemeiner Schönheit und Qualitäten. Anfangs æmulirte er mit ſeinem heroiſchen Gemüthe und Königlicher Tapfferkeit dem Großvatter Boleslao Chrobry, daher er auch den Beynamen Audax, oder der Kühne erwarb. Die erſte Probe ſeiner Heldenmüthigkeit legte er in dem Böhmiſchen Krieg ab wider Hertzog Brzetislaum, der ſonſt ein abgeſagter Feind Schleſiens war / und deſſelben Grentzen ſtäts beunruhigte; durch ſeine ſieghaffte Waffen zwang er jenen zu einem reputirlichen und beſtändigen Frieden / hingegen gab er dem Hertzog ſeine Schweſter zur Ehe / mit einem anſehnlichen Brautſchatz.

Bekriegt erſtlich Böhmen / und zwingets zum Frieden.

In Ungarn ſetzte er den zeithero an ſeinem Hofe exulirenden Bela, Königs Andreä Bruder / als den rechtmäſſigen Cron-Erben / in das Vätterliche Reich / und Königs Andreä Favoriten auff die Knye der Demuth / durch glückliche Rencontres.

Ingleichem Ungarn und

Ebenmäſſig erndete Boleslaus in dem langwirigen und faſt ſiebenjährigen Moſcowitiſchen Krieg groſſe Victorien und Beute ein: aber dieſes Glück veränderte gewaltig Boleslai voriges Tugendleben in ſeinem beſten Alter / ſeine Sanfftmuth in eine Wüterey / und ſein Mäſſigkeit in Sardanapaliſche Geilheit. Weil die Polniſche Ritterſchafft bey der Armee auff deß Feindes Grentzen um Kiowien herum Quartier halten muſte / wolte faſt der Nobleſſe ſelbſt / wie auch ihren hinterlaſſenen Weibern / unterdeſſen ſich theils frembder Courteſie bedienende /

Moſcau.

Verläſſet ſein Tugendleben.

nende/ die Zeit zulang fallen/ also daß die meisten ohne Königliche Erlaubnuß nach Hause kehreten/ derselben Abzug minderte und schwächete die Armee augenscheinlich / deßwegen erzürnte sich der König hefftig / und ließ vorher gedachten Adelichen Weibern ihre säugende Kinder von ihren Brüsten wegnehmen / und junge Hunde anlegen. Inzwischen bethörete Boleslaum die Schönheit einer Adelichen Frauen/ welche er gewaltthätig ihrem Mañ entführete/ und zu seiner Beyschläfferin disponirte / unangesehen der Protestation der rechten Gemahlin Viceskovva. Dieser Becher der Wollüste machte ihn gleichsam truncken/ und in den Regiments-Geschäfften saumselig und nachläßig. So bald der Cracauische Bischoff Stanislaus deß Königs Debauche merckte/ bemühete er sich durch fleissiges Ermahnen/ denselben auff den vorigen Tugendweg zubringen/ Boleslaus aber sahe deß Bischoffs Amt sehr ungnädig an/ darzu kamen die Höflinge und Ohrenbläser / und beschuldigten Stanislaum, als hätte er seine Hände mit unrechtem Gut befudelt/ solte daher zuvor selbst in seinen eigenen Busen greiffen / und den König nicht dermassen importuniren: Stanislaus achtete solches wenig / sondern brachte seine Unschuld an den Tag / machte die Anhetzer schamroth / und continuirte mit Ermahnen. Endlich bey ausbleibender Besserung brauchte er die Schärffe / und straffte den geistlich-tauben König mit dem Kirchen-Bann. Hierüber entrüstete sich Boleslaus gewaltig/ und ermordete aus Rachsucht den Bischoff Stanislaum mit eigener Hand (vide Hartknoch Respublic. Polon. lib. 2. cap. 2. pag. 48.) vor dem Altar unter währender Messe in der Kirche S. Michaelis de Rupella, ließ hernach den Cörper in Stücken zerhauen/ und den Vögeln auffs Feld vorwerffen/ Anno 1079. welchen hernach Pabst Innocentius IV. Anno 1250. in den Orden seiner Heiligen erhobe. Solche unerhörte verübte Gewaltthätigkeit avisirte die Clerisey alsbald klagende dem Pabst / der nicht allein den König Boleslaum, sondern auch das gantze Königreich in den Bann thät/ und in allen Kirchen den Gottesdienst sperrete. Bey so gestalten Sachen begehrete der König/ daß sich der Adel wider deß Pabst Gewalt sich mit ihm genauer verbinden/ und seine Parthey halten solte; allein der Adel separirte sich vielmehr vom König / in Ansehung seines übeln Comportements, und durch dieses Mittel schüttelte der Adel das Joch deß Bannes von sich ab/ und erlangte die Eröffnung deß Gottesdiensts wieder.

Bestrafft auff eine sonderliche Art der Polnischen Nobleße Weiber.

Begehet Ehebruch.

Der Cracauische Bischoff Stanislaus bestrafft ihn seines üppigen Lebens wegen.

Welchen er deßwegen jämmerlich hinrichtet.

Deßhalben der König und Königreich in den Bann kommen.

Der Adel wird vom Bann absolvirt.

Worauff der König ins Exilium zieht.

Indem nun der König ſeine Gefahr leichtlich hieraus erſehen konte/ wie man ihm nach dem Kopff graſen/ oder ins Gefängnuß werffen würde/ als einen von allen Menſchen Verlaſſenen/ gieng er heimlich und ſtillſchweigend Anno 1081. nach 22. jähriger geführter Regierung ins Exilium. Hier ſind die Geſchichtſchreiber nicht einerley Meynung/ etliche ſchreiben/ Boleslaus hätte ſeine Retirade in Ungarn genommen/ wie dann auch Schickfuſius ſelbſt meldet/ daß er in Ungarn arm und verlaſſen geſtorben wäre. Vide Schickf. Schleſiſche Chronica lib. 1. cap. 15. fol. 44. Nach etlicher Gedancken ſoll er aus Verzweifelung eigenhändig ihm ſelbſt vom Brod geholffen haben. Vide Hartknochs Erſten Theil der Preuſſiſchen Hiſtorien fol. 243. Andere ſchreiben/ es hätte ihn auff der Jagt ein wildes Pferd verführet/ wäre ſamt demſelben von Hunden verfolget/ zerriſſen/ und auffgefreſſen worden. Siehe die aus der Polniſchen in die Teutſche Sprache verſetzte Polniſche Kriegs- und Staats-Sachen pag. m. 203. zu Nürnberg gedruckt/ Anno 1666. und mit Kupffern gezieret. Die meiſten geben Beyfall denjenigen/ welche Boleslao das Kärnthnerland zur Herberge zueignen in ſeinem Exilio, und wollen/ daß er daſelbſt in dem Kloſter Oſſia bey der Stadt Veldkirch eine zeitlang gelebt/ und Buſſe gethan habe/ jedoch unbekandter maſſen/ und wäre erſt nach ſeinem Abſterben an dieſem Ort aus einigen Brieffſchafften und Sachen deſſelben Perſon offenbar worden/ darauff die Geiſtlichkeit ihn einer anſehnlichen Begräbnuß-Ehre gewürdiget hätte/ mit beygefügter Grabſchrifft: Boleslaus Rex Poloniæ, occiſor Sancti Stanislai Epiſcopi Cracovienſis. Hier ligt Boleslaus König zu Polen/ ein Mörder deß heiligen Stanislai Biſchoffs zu Cracau.

Hiſtorici ſind deßwegen nicht einig.

Andere Meynung von ſeinem Tod.

Andere wollen/ er ſeye in Kärnthen verſtorben.

Deſſen Grabſchrifft im Kloſter Oſſiæ.

Wie ſchmertzlich nun anfangs Stanislai Prieſter-Mord der Polniſchen Cleriſey eingieng/ deſto gröſſern Nutzen ſchöpffte ſie hernach davon: denn nach Boleslai Flucht ſpielete der Pabſt in Polen ſamt der Geiſtlichkeit den Meiſter/ und verurſachte ein jämmerlich Interregnum. Vors erſte practicirte die Geiſtlichkeit die Königlichen Kleinodien liſtiglich aus der Thum-Kirche zu Cracau/ worinnen ſie verwahret lagen/ der Ritterſchafft aus den Händen. Darnach wie die Kleinodien in der Geiſtlichkeit Gewalt waren/ verbot derſelben der Pabſt/ daß ſie ohne ſein Wiſſen und Einwilligen keinen andern König ſalben weniger crönen ſolten. Uber dieſes zwang der Pabſt das

Pabſt und Geiſtlichkeit ſpielen in Polen den Meiſter.

gantze

gantze Reich und den Adel / daß sie gäntzlich den Königlichen Titul cassiren musten. Solches procedere der Geistlichkeit konte der Adel unmöglich hemmen / weil er kein Haupt / und die übrigen zu Polen gehörenden Fürsten keine Gewalt hatten. Unter währenden Troublen feyerten die Canailles auch nicht / und empöreten allerhand Spaltungen und innerlichen Auffruhr / welche das Reich sehr schwächeten / und in die gröste Gefahr setzten. Jetzt da die Polen nach deß Pabsts Pfeiffen zutantzen benöthiget waren / stärckte dadurch der Pabst seine Macht / und unterfieng sich fast ein gleiches mit ebenmässigen listigen Anschlägen unter der Regierung Käysers Heinrici IV. in Teutschland anzuspinnen.

Ingleichem die Canailles.

Pabst suche in Teutschland dergleichen zuthun.

10. VLADISLAUS I.

NUnmehro ähnlichten die Polen einer Heerde ohne Hirten / ihr Scepter und Crone stund in der Bischöffe Gewalt / welche deß erschlagenen Stanislai wegen ihr Müthlein redlich kühleten / und in dem Regiment den Vorzug prætentirten: der durch den Päbstlichen Ban blöde und furchtsam gemachte Adel muste unterdessen dem Handel mit betrübten Augen zusehen. Inzwischen nahmen die Moscowiter ihre Zeit wohl in acht / und stürmeten unter ihrem Hertzog Basilio, Roscislai Sohn / gewaltig auff Polen loß; derselben feindlicher Einfall stillete ein wenig den einheimischen Krieg / und trieb die Stände zur Versamlung / und deliberirten / was vor einen Regenten sie erwählen möchten / dorfften aber keines Königs gedencken / sondern nur einen Ethnarcham oder Groß-Fürsten zum ihrem Ober-Regenten vorschlagen.

Schlechter Zustand in Polen.

Moscowiter Einfall bringt die Polen zur Einigkeit.

Hierzu erwähleten sie Anno 1082. Vladislaum, deß entwichenen Boleslai Bruder. Er lebte im Ehestand mit Judith / Hertzogs Vratislai in Böhmen Tochter / und nach derselben Absterben mit deß Ungarischen Königs Salomonis Witwe Sophia / Käyser Henrici IV. Schwester. In seinem Regiment gerieth er unter andern mit den Pommern in Krieg / welche die Polen mit guten Stössen nach Hause schickten / nachgehends überredete die Geistlichkeit die Polnische Soldateſca, welcher massen ihre Niederlage eine Straffe Gottes wäre / weil sie in der Fastenzeit Milchspeise gessen hätten. Der Krieg mit Böhmen wolte auch Boleslao anfangs nicht gelingen. Käyser Henricus IV.

Wählen einen Ethnarcham, Vladislaum.

Desselben Heyrath.

Krieget unglücklich mit den Pommern.

Böhmen wird ein Königreich.

ricus IV. machte Hertzog Vratislaum, Boleslai ersten Schwiegervatter / zum König auff dem Reichstag zu Mayntz / räumete ihm auch Mähren ein / und gab ihm freye Macht / so fern er könte / Laußnitz und Schlesien an sich zubringen.

König in Böhmen bekriget Nieder-Schlesien.

Das gute Nieder-Schlesien / welches unter der Regierung Casimiri an Städten / Schlössern und Dörffern grosses Auffnehmen erlangte / verlohr jetzund seine schöne Gestalt / denn der neue König Vratislaus versuchte sein Heyl / und gedachte das Land durch Heereskrafft und mit Verwüstung / laut erhaltener Käyserlichen Gewalt / seiner Crone zuunterwerffen / und von Polen abzuziehen. Damit aber die Böhmen ihr Intent nicht erreichten / zog Vladislaus mit einer zimlichen Armee Vratislao in Schlesien entgegen / und schlug ihn etlichmal sehr glücklich / also daß er umkehren muste: hierauff besetzte Vladislaus die besten Grentzplätze Schlesiens / und marchirte mit der übrigen Kriegsmacht in Mähren / bravirte den neuen König Vratislaum, und nöthigte seinen Unterthanen den Mährern eine grosse Brandschatzung ab / Anno 1094. Kaum endigte sich dieses Kriegswesen / weiß nicht mit was vor Conditionen / so stieg die Flamme deß innerlichen Kriegsfeuers in Polen und Schlesien auff. Bißher lebte Vladislai unehlicher Sohn / gebohren von einer Adelichen Dame / in grossen Gnaden bey seinem Herr Vatter / Sbigneus genant / von Natur ein ehrgeitziger und unruhiger Kopff. So bald als die Groß-Fürstin Judith Vladislao einen ehelichen Sohn gebahr / schickte er Sbigneum in Sachsen in ein Kloster. Mitlerzeit setzte Vladislaus in den Schoß seiner Groß-Fürstlichen Gnaden Secechum, Cracauischen Woywoden / er mißbrauchte aber seines Herrn Gnade zu Unterdruckung deß Adels und der Städte / daß viel vornehme Familien seiner Tyranney wegen in Böhmen entwichen / hierüber frolockten die Böhmen / und reitzeten die Ausgewichenen an / daß sie Sbigneum aus dem Kloster forderten / und zu ihrem Heerführer auffwiegelten / dieser wagte es unbedachtsam darauff loß / und packte am ersten Schlesien an. Seine erste Entrepriſe versuchte er an Breßlau / worinnen Graf Magnus als Königlicher Staathalter gouvernirte / er schickte alsbald demselben Abgeordnete mit conteſtation, wie er nicht käme als ein Feind seines Vatters / sondern sein Intent bezielete / deß stoltzen Wüterichs Secechi Hochmuth zubrechen / begehrende der Schlesier Bey-

Wird von den Polen geschlagen.

Innerlicher Krieg in Polen und Schlesien.

Sbigneus Vladislai unehelicher Sohn.

Wird in ein Kloster gestossen.

Secechus unterdrücket den Adel und Städte.

Sbigneus beruffen.

Komt in Schlesien.

Beyſtand. Die ohne das von dem hoffärtigen Sececho disgouſtirten Schleſiſchen Stände verwilligten alsbald Sbigneo den Eintritt ins Schloß / und ihre Protection. Vladislaus ſolches vernehmende / fertigte unverzüglich ſeine Legaten an die Schleſier ab / mit Befehl / daß ſie Sbigneum aus dem Schloß geben ſolten. Aber die Stände weigerten ſich deß Gehorſams / remonſtrirende / wie ſie keines weges wider ihre Pflicht handelten / mit Bitte / Vladislaus möchte doch ſelbſt den Jammer der bedrängten Leute behertzigen / der Wüterey Secechi ernſtlich einſehen / und nicht gäntzlich die vertriebene Leute verderben laſſen. Deſſen ungeachtet belagerte im Zorn die Stadt Breßlau Vladislaus, mit ſtarcker Bedrohung / Biſchoff Ziroslaus ſamt der Bürgerſchafft verfügten ſich aber bald ins Lager / thäten einen Fußfall / und bewegten Vladislaum, daß er abzoge / und ihrer ſchonete. Sbigneus hatte ſich unterdeſſen beyzeiten aus dem Staub gemacht / und die Flucht in Poñern ergriffen / aus Furcht vor dem Vatter / gleichwol konte er nicht denen ihn verfolgenden Händen entfliehen / die ihn ertappten / und gefänglich einbrachten / wiewol ihm bald deß Ertz-Biſchoffs Interceſſion die Vätterliche Gnade auswürckte. Sbigneus erlangte hierauff Gehör bey Vladislao, rechtfertigte ſeine Sache / und brachte ihn zu andern Gedancken / der ihm hernach verwilligte mit Boleslao ſeinem Bruder / dem rechtmäſſigen Erben / ſich an Sececho zurächen / denſelben ſeiner Herrlichkeit zuberauben / und ins Elend zujagen.

Ständ nehmen ihn an.

Und defendiren ihn.

Vladislaus belagert Breßlau.

Sbigneus wird gefangen.

Erhält Gnade.

Um dieſe Zeit beunruhigten die Böhmen Schleſien von neuem / und baueten zu ihrem Rückhalt das Schloß / heutiges Tages Kloſter Camentz / und beunruhigten aus dieſem Neſt das gantze Land unauffhörlich / jedoch räumete nach wenig Jahren der König zu Böhmen ſeiner Schweſter Sohn Boleslao dieſe Veſte wieder ein. Kurtz vor ſeinem Lebens-Ende erhielt Vladislaus eine herrliche Victorie wider die Reuſſen / unter ſeines Printzen Boleslai Kriegs-Commando / und ſtarb Anno 1102. im 59. Jahr ſeines Alters / und im 28. Jahr geführter Regierung / deſſen Gebeine zu Plotzko beerdiget ligen.

Böhmen beunruhigen Schleſien.

Vladislaus ſtirbt nach erhaltenem Sieg Anno 1102.

II. BOLESLAUS III.

UNter allen Königen und Ober-Regenten / welche zeithero Polen und Schleſien regiereten / ſchiene Boleslaus III. A. 1103. ſeinem Vatter ſuc-

Boleſl III. ſein Sohn ſuccediret.

succedirende der glückseligste Kriegs-Fürst zuseyn / wiewol desselben garzuhitzige Stirne und freches Gemüthe in seinen Actionen bißweilen eine Tapfferkeit heissen solte. Wegen deß krummen Mundes nemeten ihn die Polen Distortus. Er legte ihm ehelich bey Suoislovam, eines Reussischen Fürsten Tochter. Sein martialisches Gemüthe liebte den Krieg und Unruhe / worinnen er auch die meiste Lebenszeit verzehrete. Anfangs hazzardirte er ein grosses / und machte sich an die Pommern / weil sie das Polnische Joch abschüttelten / und den Dähnen die Insul Usedom abgezwacket hatten. Bey der Stadt Groß-Glogau samlete er eine geringe Militz, machte Mine / als wolte er Böhmen attaquiren / und überrumpelte in einer Furie Pommern / und erlegte durch solches unvermuthete Stratagema alles / was sich defendirte: mit anderer Beuthe erhaschete Boleslaus Suantopolcum, welchen etliche vor einen abgetheileten Pommerischen Hertzog ansehen / andere nur vor einen Kriegs Obersten / vide Syllog. Geneal. Histor. Speneri pag. m. 727. und führete ihn gefangen hinweg. Nach diesem glücklichen Streich setzte Boleslaus alles in Schlesien in neue Kriegs-Verfassung / bevestigte viel Städte und Schlösser / und wickelte sich in Ungarische Streitigkeiten Käyser Heinrichs deß Fünfften / und Königs Colomanni in Ungarn / da jener Satisfaction prætendirte / theils wegen seines vertriebenen Bruders / theils weil Colomannus Godfried von Bullions / nachgehends Königs zu Jerusalem / Kriegs-Trouppen in dem March durch Ungarn wider die Saracenen in Asien mercklichen Schaden und Hindernuß angethan hätte.

Ist ein martialischer Kopff.

Bekrieget und besieget die Pommern.

Menget sich in die Ungarische Kriegshändel.

Er verrückte dem Käyser Heinrich gewaltig den Compaß / schickte ein Theil seiner Armee Colomanno in Ungarn zur Assistenz, mit dem andern fiel er in Böhmen in Abwesenheit deß Hertzogs / welcher eben zu der Zeit bey dem Käyser im Lager war; aber die in Ungarn allbereit marchirende Trouppen muste er contramandiren / in Ansehung / daß Käyser Heinrich V. und König Colomannus den Streit in der Güte beylegten. Dessen ungeachtet konte Boleslaus nicht ruhen / und strichte seinen Stieff-Bruder / dem sein Vatter die Masau erblich übergab / den vorher erwehnten Sbigneum herfür / mit Beschuldigung deß Verraths seiner hohen Groß-Fürstlichen Person / und jagte ihn von Land und Leuten: Sbigneus retirirte sich in Böhmen / und mit ihm viel Polen. Dem Käyser Heinrich V. war

Assistirt Colomanno, und fällt in Böhmen.

Jagt seinen Stieff-Bruder Sbigneum von Land und Leuten.

solches

solches ein erwünschter Handel / der ohne das vermeynte Boleslao eine Zeche geborget zuhaben / wegen der Colomanno in Ungarn geleisteter Hülffe / und deß Böhmischen Landes Verheerung / und versicherte Sbigneum seiner Käyserlichen Protection, conjungirte sich mit dem Böhmischen Hertzog / und attaquirte Schlesien mit Heereskrafft. Das Städtlein Libus muste am ersten herhalten / welches der Käyser occupirte / und dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg schenckte. Die damals considerable Veste Beuthen belagerte der Käyser vergeblich / denn die Polnische Guarnison darinnen defendirte sich desperat. Hierauff rückte der Käyser über die Oder / und belagerte Groß-Glogau / es fand aber der Käyser hieselbst mehr Resistenz von der Menge der Inwohner / als etwa von den damaligen sehr schwachen auch mehrentheils zerfallenen Mauren. Bey Aufforderung der Stadt begehrten die Bürger fünff Tage Bedenckzeit / weil sie solches zuvor ihrem Groß-Fürsten avisiren müsten / und dafern in determinirter Zeit keine Antwort von ihm erfolgte / wolten sie sich dem Käyser accommodiren: unterdessen reparirten sie so viel möglich die Lücken in den Mauren / und schickten ohne Bedencken der fürnehmsten Leute Kinder hinaus ins Käyserliche Lager zur Geissel. Wie gefährlich auch die Sache aussahe / dennoch encouragirte Boleslaus die Bürgerschafft bester massen / mit Versicherung deß unausbleiblichen Entsatzes / wiewol mit scharffen Ermahnungen / sich rechtschaffen zuwehren / solte schon darüber ihre Geissel crepiren / oder würden sonst von ihm harte Straffen erfahren müssen. Die Glogauer blieben ihrem Groß-Fürsten treu / damit jagten sie den Käyser noch mehr in Harnisch / welcher ergrimmet die Kinder / oder die Geissel an die Spitze stellte / und hefftig die Stadt bestürmete: allein die Bürger liessen sich nichts anfechten / sondern schlugen dem Käyser hertzhafftig den Sturm ab / und erlegten viel hohe Böhmische Officirer. Inzwischen præsentirte Boleslaus sich mit seiner Armee im Felde / hieng sich wie eine Klette an deß Käysers Lager / verhinderte mehrers Stürmen / machte den Belagerten Lufft / und rencontrirte mit den Käyserlichen sehr glücklich / verdunckelte aber gewaltig den Glantz seiner Sieges-Fahne / indem er einen Meuchelmörder erkauffte / welcher unter dem prætext eines vornehmen Polnischen Edelmanns der Böhmen Heerführer Suantopolcum in seinem Zelt ermorden muste / der

Den Käyser Henricus V. in seine Protection nimt.

Der Käyser bekriegt Schlesien.

Belagert Groß-Glogau.

Die Inwohner schicken sich zur Defension.

Boleslaus encouragirt die Burgerschafft.

Sie wehren sich tapffer.

Boleslaus entsetzet sie.

Lässet den Suantopolcum Meuchelmörderischer Weis umbringen.

Mörder ſalvirte ſich alsbald mit der Flucht. Sothane Diverſion verurſachte den Böhmen und Sbigneo groſſe Zaghafftigkeit / alſo daß ſie ſich von dem Käyſer trenneten / und nach Hauſe zogen / worauff auch der Käyſer den Abzug von der Stadt Glogau reſolvirte / weil er ſelbſt Sbigneo nicht recht trauete. Kurtz vor deß Käyſers Abbruch arrivirten Boleslai Geſandten im Lager / und præſentirten den Frieden / hingegen prætendirte der Käyſer von ihnen den alten Tribut / und Sbignei Reſtitution in vorige Herrſchafft / die Geſandten aber verweigerten beydes / der Käyſer drohete ihnen mit deß Teutſchen Reichs Macht / und zeigte ihnen einen groſſen Schatz von Gold und Silber / als die Mittel / wodurch er den Krieg fortſetzen / und ſie ſchon bezwingen könte: ſolchen Trutz wolte Scarbicus, der principalſte von den Abgeſandten / nicht unbeantwortet laſſen / faſſete die Reſolution, und zog einen Ring vom Finger / und warff denſelben unter deß Käyſers Schatz / ſagende: Gold komt billig zum Golde; der Käyſer verſtund gar wohl deß Polen ſchertzhaffte Verhönung / (damit bedeutende / wie man nur vergeblich ſolche Männer mit Golde ſchreckte / derer Hand mit einem blancken Stahl / und derer Hertz mit Tugend bewaffnet wäre /) nahm den Schertz vor bekant an / und ſprach: Hab Danck. Dieſe Wort merckten die Polen gar genau / und hat hernach das vornehme Polniſche Adeliche Geſchlecht der von Habdanck hievon den Namen erhalten.

Der Käyſer ziehet ab.

Boleslai Geſandten præſentiren dem Käyſer den Frieden.

Artliche Begebenheit zwiſchen ihnen und dem Käyſer.

Polniſches Geſchlecht / Habdanck.

Nach dieſen verſchwundenen Friedens-Tractaten rückte Käyſer Heinricus V. mit ſeinem ſehr ermüdeten Kriegsheer vor die Stadt Breßlau / und richtete noch weniger aus. An deſſen Arrierguarde hieng ſich abermals Boleslaus, und hackte davon ein gutes Theil in die Pfanne. Endlich hazardirten beyderſeits Kriegsheer eine blutige Haupt-Action, in welcher die Schleſier das Käyſerliche Corpo ſehr behertzt attaquirten / und in die Flucht jagten / der erſchrockene Käyſer warff alsbald ſeine bey ſich tragende Kleinodien ab / aus Beyſorge / man möchte ihn ſonſt erkennen / und konte kümmerlich entrinnen. Weil hernach die Polen ihre Erſchlagene beerdigten / und der Teutſchen Cörper unbegraben ligen / und den Hunden / die ſich hier ſtarck bey den Todtenäſern verſamleten / zur Speiſe blieben / behält dieſe Wahlſtatt den Namen Hundsfeld / ſamt dem auff ſelbigen eine Meil weges von Breßlau gelegenen Platz erbauten Flecken / biß auff den heutigen Tag.

Der Käyſer belagert Breßlau.

Wird von den Polen geſchlagen.

Hundsfeld ſoll von der Schlacht den Namen haben.

Es

Es geben sich zwar bißweilen Klüglinge an / wiewol nicht wissende / wem sie etwa heucheln wollen / welche Erzehltes vor eine Fabel ansehen / und gantz zweifelhafftig machen / und solches daher / weil Chronicon Abbatis Urspergensis, und Theodorus Engelhusius davon nichts meldeten / da doch niemand recht sagen kan / ob diese Historici nicht etwa vorsetzlich aus erheblichen Ursachen / oder aus Mangel gründlicher Nachricht / solches verschwiegen haben / oder verschweigen müssen. Unsers Orts seynd wir vergnügt mit denen glaubwürdigen und von der gelehrten Welt jederzeit hoch-æstimirten Geschicht-Verfassern / welche hievon unpartheyisch schreiben / derer affirmation man billig beyfällt. Vide Spangenberg. Chronic. fol. m. 239. item Sachsens Käyser-Chronic. II. Theil fol. m. 231. item Boxhornii Histor. Universal. pag. m. 683. item Jonstoni Polyhistor. Continuat. lib. 3. pag. m. 473.

Etliche Historici verschweigen diese Schlacht.

Andere berichten sie unpartheyisch.

Anno 1110. so bald die feindlichen Actiones beyderseits streitender Partheyen sich stilleten / versöhnte sich Boleslaus mit Käyser Henrico V. persönlich zu Bamberg / hingegen gab der Käyser / nach ratificirter Amnestia, Boleslao seine Schwester Adelheit zur Gemahlin / und seine Käyserliche Princessin Christinam versprach er dem jungen Vladislao, Boleslai Printzen / zur künfftigen Braut. Bey der Wiederkunfft Boleslai aus dem Käyserlichen Hof mit der neuen Gemahlin / frolockte Polen und Schlesien / wiewol die neuen ertheilten Ordres zu Perfectionirung der vesten Plätze / sonderlich der Stadt Groß-Glogau / wolten fast den kaum erlangten Frieden zweifelhafftig machen / ausser daß die Verbesserung der durch den Krieg verwüsteten Dorffschafften die Inwohner etwas soulagirte.

Boesl. III. versöhnet sich mit Käyser Henrico V.

Befestiget Groß-Glogau und andere Orte.

Anno 1111. gieng der Krieg wider Böhmen an. Boleslaus vermeynte / er müste die alte Scharte auswetzen / und suchte die Böhmen mit einem starcken Einfall heim / jedoch rieff ihn der Preussische Krieg bald zurück. Kaum steckte er die Fahnen in Preussen auff / so machte ihm Sbigneus in Schlesien mit feindlichen Excursionen / und allerhand Plackereyen nicht eine geringe Diversion, gleichwol hemmete endlich der Schlesier Widerstand ihren Lauff. Diese Victorien der Schlesier wider Sbigneum beförderte zwischen Boleslao und den Böhmen Frieden / und dem in den Friedensschluß mit eingeschlossenem Sbigneo sicheres Geleite in Polen / wiewol zu seinem selbst-eigenem Ruin. Denn

Betrieget Böhmen.

Sbigneus aber Schlesien.

Boleslaus macht Friede mit Böhmen.

Sbigneus komt zu Gnaden.

Secechi Favoriten und affectionirte Gönner florirten noch im höchsten Glück bey dem Groß-Fürstlichen Hofe / und dieselben gossen Sbigneum dergestalt an / daß so wenig der Pardel seine Flecken / so viel weniger würde Sbigneus seine alte Untreu / Tücke und Hochmuth ändern: auff sothane Beschuldigung ließ Boleslaus Sbigneum heimlich hinrichten. Hierüber wachte Boleslao zeitlich der Gewissenswurm auff / und bereuete diese verübte Mordthat hertzlich.

Wird umgebracht.

Printz Vladislaus verheyrathet sich.

Anno 1121. vermählete sich vorher besagter massen Printz Vladislaus mit Käyser Heinrichs ihm schon vorlängst versprochener Princessin Christina bey einer prächtigen Hochzeit-Feyer.

Petrus Duninus, ein Dänischer Graf / bauet viel Orte in Schlesien.

Anno 1124. wartete in Boleslai Hof ein junger Dännemärckischer Grafe auff / Petrus Duninus genant / grossen Vermögens; eben desselben Vatter lockte Boleslaus an sich / und ließ ihn mit etlichen wohl-ausgerüsteten Schiffen samt allen seinen Reichthümern / in Schlesien abholen: nachgehends bauete dieser alte Duninus seinen Sitz auff den Rothenberg / auch sonst viel herrliche Stiffter / Klöster und Kirchen / wie an seinem Ort Meldung geschihet.

Boleslaus wird andächtig.

Nunmehro erzeigte sich Boleslaus sehr andächtig bey der Römisch-Catholischen Religion / fastete / wachete / und stiffiete viel Allmosen / bauete auch etliche Kirchen / gieng einher in rauher Kleydung / und gedachte damit dem nagenden Gewissens-wurm zuwiderstehen. Anno 1129. lieff er gar zu Fuß in Franckreich zu S. Egidio, von dar in Ungarn zu gen Gebeinen S. Stephani, und endlich in Polen nacher Gnisen zu dem Grab Adalberti, theilete aller Orten reiche Allmosen aus / vornemlich der Gnisischen Kirchen auff die 80. Pfund Goldes.

Bekrieget abermals die Ungarn und Böhmen.

Anno 1133. versuchte Boleslaus noch eins als ein weltlicher Fürst in Ungarn / wolte seiner Schwester Söhne in ihr Vätterliches Reich verhelffen / und fortificirte Breßlau stärcker. Mitlerzeit fielen die Böhmen in Schlesien / äscherten über 300. Dörffer ein / und giengen mit guter Beute wieder nach Hause; aber als Boleslaus aus Ungarn wieder in Schlesien heimreisete / bezahlete er die mit Böhmen vereinigte Mährer mit gleicher Müntze. Deßwegen beschwereten sich die Böhmen bey dem neuen Käyser Lothario, welcher ihnen Hülffe versprach / und von Boleslao die zwölff Jahr rückständige Tribut-Gelder mit grosser Bedrohung forderte. Boleslaus, der nunmehro alt und deß Kriegs überdrüssig zuseyn schiene / bauete zeitlich diesem

Der Käyser verspricht ihnen Hülffe.

Un-

Unheyl vor / und begab sich zum Käyser Anno 1135. mit ansehnlichen Præsenten / und befriedigte den Käyser / und die Böhmen mit einem dreyjährigen Stillstand. Kurtz vor seinem Lebens Ende versetzten ihm die Moscowiter einen harten Stoß / und erlegten den Kern seiner Noblesse, er selbst konte kaum der Gefangenschafft entrinnen. Letzlich bewiese er sein recht genereuses Groß Fürstliches Gemüthe / indem er alle seine Schätze und Juwelen zur Rantzion der Gefangenen employrte; hingegen schickte er dem Cracauischen Woywoden / der am ersten war feldflüchtig worden / einen Hasenbalg / einen Rocken samt einer Spindel / damit desselben feiges Hertz und Weibischen Muth bestraffende: diese wohl-verdiente Schmach brach dem Woywoden das Hertz / darüber er sich endlich selbst erhenckte.

Boleslaus befriedigt den Käyser.

Bewetzet zuletzt sein recht genereuses Gemüth.

Nunmehro setzte auch die Melancholie Boleslao je länger je mehr zu / er hielt stäts das Zimmer / und gestattete niemand Audientz; der Kummer verwandelte sein voriges heroisches Gemüthe gar in blöde Vernunfft / und die darzu geschlagene Schwindsucht setzte ihn zu Plotzko in seinem 53. Jahr / und in dem 36. Jahr geführter Regierung / ins Todten-Grab. Er hinterließ fünff Printzen: Vladislaum, welcher die Groß-Fürstliche Hoheit / das Cracauische Gebiet / und Schlesien ererbte; Boleslaum, welchem er die Masau mit allen Dependentien legirte; Mieslaum, dem er Groß-Polen zutheilete; Henricum, welchem die Lubliniſchen Herrschafften zufielen; Casimirum, der wenig Monat vor deß Vatters Tod gebohren. Dieser jüngst-gebohrne gieng leer aus / und hatte ihm der Vatter nicht das geringste verordnet / ungeachtet er das Testament machte / ehe ihn die Blödigkeit der Vernunfft überfiel / bey gesundem Verstande: als etliche Höflinge nach der Ursache fragten / sprach er: Vier Räder tragen einen Wagen / aber mein Casimirus wird mitten auff dem Wagen sitzen / und zuletzt das Regiment über die andern alle bekommen / wie auch erfolgte.

Stirbt an der Schwindsucht.

Theilet seinen Printzen das Land.

12. VLADISLAUS II.

VLadislaus, gebohren von Boleslai III. erster Gemahlin Suoislava, einer Reussischen Fürstin / lebte allbereit im Ehestand mit Christina / Käyser Henrici V. Tochter / als er Anno 1140. laut Vätterlichen Testaments / mit der Polen und Schlesier Consens in die Regierung

Vladisl. II. tritt in die Regierung.

Hat keine Courage.

rung trat. Seinem Vatter Boleslao mangelte zuweilen bey seiner Courage die Frömmigkeit/ und diesem bey der Frömmigkeit die Courage. Anfangs turbirten die Böhmen desselben wohleingerichtete Regierung mit allerhand Plackereyen und feindlichen Excursionen in Schlesien/ und incommodirten die armen Landleute gar sehr; wiewol deß damals regierenden Böhmischen Hertzogs Todesfall frühzeitig deß Krieges Ende beförderte. Folgendes Jahr hernach empörete der Fürstlichen Brüder Uneinigkeit grosse Unruhe im Lande; die Polen imputirten solche Mißverständnüsse der Groß-Fürstin/ Christinen, Vladislai Gemahlin/ welche den Polen von Natur gehässig/ und ihres Orts eines auffgeblasenen stoltzen Gemüthes war/ so der Polen Humeur sehr averstrte/ am meisten trutzte sie auff ihre Extraction, als eine Käyserliche Princessin/ verdunckelte aber den Glantz ihrer hohen Geburt durch ihr disreputirliches mesnagiren/ will nicht sagen Geldgeitz/ deßgleichen durch den Mißbrauch ihres Eheherrn Gelindigkeit/ über die massen. Ihre Politic gründete sie darauff/ daß Vladislaus seine Brüder aus ihren Fürstenthümern degradiren/ und sich der Allein-Herrschafft über alle Polnische Provintzen bemächtigen/ und also seine Gewalt und Regiment vergrössern solte. Diesen Consiliis opponirten sich die Polnischen Magnates bestmöglichst/ und remonstrirten Vladislao, wie er nicht aus eigener Authorität seines Vatters Verordnung violiren/ weniger dergestalt seine Brüder verstossen und disgoustiren könte.

Böhmen beunruhigen Schlesien.

Der Brüder Uneinigkeit verursacht Unruhe.

Vladislai Gemahlin ist stoltzes Gemüths.

Räthet ihrem Herrn die Monarchie.

So die Magnates dissuadiren.

Diesem Rath der Landes-Stände pflichtete der unterm Boleslao erwehnte Dännemärcker Petrus bey/ wodurch er sich in grosse Ungnade bey der Groß-Fürstin und ihrem Frauenzimmer setzte/ die jetzt allerhand Anschläge schmideten/ wie sie Petrum mit rechter Müntze bezahlen möchten. Kurtz hernach divertirte sich der Groß-Fürst Vladislaus mit Petro auff der Jagt/ und schlugen ihr Nachtlager auff grüner Heyde auff/ der Groß-Fürst schertzte und sprach; Dein Weib wird diese Nacht bey dem Abbt zu Schrinin besser Quartier geniessen/ als du hier. Petrus antwortete: Herr/ vielleicht ligt auch euere Gemahlin auff sänfftern Küssen bey Dobiesco; welcher ein Teutscher/ und bey der Groß-Fürstin wohl gelitten war. Dieser Stich rührete Vladislao das Hertz; so bald Vladislaus nach Hause kam/ erzehlete er seiner Gemahlin den Discurs; hierauff verunruhigte die erzürnete

Wie auch der Dänische Petrus Duninus thut.

Petri Schertzrede gegen den Groß-Fürsten bringt ihn um sein Gesicht und Leben.

zürnete Groß-Fürstin ihren Herrn so lange / biß er Petrum gefänglich einziehen / ihm die Zunge ausschneiden / und die Augen ausstechen ließ. Nach diesem Unfall lebte Petrus noch 8. Jahr / und starb Anno 1153. und ward zu Breßlau in S. Vincentii Kirche begraben / mit folgender Grabschrifft:

Hic situs est Petrus, Maria Conjuge fretus,
Marmore splendente, patre Wilhelmo peragente.
Hie ligt Petri deß Dänen Leib/
Der viel getraut hat auff sein Weib/
Sein Vatter Wilhelm ließ ihm sein
Aushauen diesen Marmelstein.

Dessen Grabschrifft zu Breßlau in S. Vincentii Kirche.

Ob zwar dieses Urthel etwas hart zuseyn scheinet / dennoch wollen Petrum nicht alle entschuldigen: seine Reichthümer reitzten ihn zu grosser Hoffart / und deß Groß-Fürsten Gnade zur Frechheit; er erbaute viel Klöster und herrliche Kirchen / aber mehr aus Hochmuth / als aus heiliger Devotion. Drey Jahr vor seinem Tode starb seine Gemahlin / eine gebohrne Fürstin / und Jaroslai, eines Reussischen Fürsten Schwester / Maria genant. Kaum war Petrus beerdiget / so bereuete Vladislaus hertzlich die an ihm verübte Gewalt / und feindete deßwegen seine Gemahlin an / als die Urheberin seiner jetzt tragenden Gewissens-Last.

Petrus will nicht von allen für unschuldig gehalten werden.

Vladislaus bereuet deß sen Tod.

Inzwischen fanden sich doch andere Ohrenbläser / welche die Fürstlichen Brüder an einander hetzten. Weil Boleslaus der Brüder Intent merckte / stellete er sich in gute Kriegs-Verfassung / bauete die vesten Schlösser Nimptsch und Grätzberg noch stärcker / und belagerte seine Brüder Anno 1145. in Posen / wiewol ihn der Ertz-Bischoff zu Gnisen mit dem Kirchen-Bann straffte / ließ er sich doch nicht von der Belagerung abschrecken. Anfangs simulirten die belagerten Brüder / als wenn sie Vladislai Gewalt fürchteten / und wiegten dadurch seine Soldaten in den Schlaff der Sicherheit ein / fasseten bey schlecht-bestellter Wacht im Lager das Tempo, und thäten einen sehr furieusen Ausfall / schlugen die Belagerer gäntzlich aus dem Felde / und Vladislaum in die Flucht / also daß ihnen das Lager zur Beute blieb. Vladislaus gab sich bald überwunden / verziehe sich durch die Flucht der Herrschafft / und retirirte sich in Teutschland

Stellt sich gegen seine Brüder in Verfassung / und belagert sie.

So ihn vor Posen wegschlagen.

Vladislaus retirirt sich

in Teutschland. zu Käyser Cunrado, bey ihm Hülffe suchende. So verstiessen auch die Polen die alle Unruhe anspinnende Groß-Fürstin Christinam, mit ihrem Printzen / aus dem Lande.

13. BOLESLAUS IV.

Bolesl. IV. Crispus setzt an seine statt. Nachdem der unnöthige Krieg Vladislaum seiner Groß-Fürstlichen Hoheit beraubte / und in das Exilium setzte / erwähleten die Polen und Schlesier einmüthiglich seinen Bruder Boleslaum, wegen der krausen Haare / Crispus genant / Anno 1146. zu ihrem Ober-Regenten und Groß-Fürsten. Bey seinen Unterthanen erwucherte er durch Bescheydenheit und Leutseligkeit grosse affection, und

Ist ein guter Politicus. mesnagirte seine politische Klugheit recht vorsichtig. Die in ihm am meisten herrschende Laster waren Rachgier und Unversöhnlichkeit gegen die Beleydiger.

Käys. Cunradus sucht Vladislaum in sein Reich wieder einzusetzen. Käyser Cunradus mengte sich in die Händel / und hielte durch unablässiges Erinnern starck an / daß er Vladislaum in sein voriges Regenten-Ampt mit seiner Gemahlin und dem Printzen admittiren möchte / aber vergeblich. Was der Käyser nicht mit guten Worten verrichten konte / versuchte er mit Gewalt / und schickte ein ansehnliches Kriegsheer in Schlesien / welches Boleslaum zur Raison, und Vladislao die vorige Herrschafft erzwingen solte. Anfangs stellte sich Boleslaus in gute Defension, campirte an einem sehr vortheilhafftigem Ort an dem Oderstrohm / und schnappte deß Käysers Fouragirer täglich / wagte aber keine Feldschlacht / sondern verfügte sich samt seinen Brüdern zum Käyser / und übergab die gantze Sache der Käyserlichen Erkäntnüß und Entscheydung: der gütige Käyser beliebte

Dem sich Boleslaus submittirt, aber betriglicher Weiß. Boleslai Submission und Friedfertigkeit / und contramandirte seine Armee aus Schlesien / hingegen vergaß Boleslaus seiner gegebenen Parole, und wolte gleichsam kein Sclave seiner Worte seyn. Uber

Der Käyser kommt auffs neue in Schlesien. solche Hinterlistigkeit entrüstete sich der Käyser hefftig / schickte von neuem den gröstẽ Theil seiner Armee Vladislao zu Hülffe / überschwemmete damit Schlesien / Anno 1152. und streiffte biß an die Breßlauischen Vorstädte / nichts destoweniger wehrete Boleslaus sich seiner Haut redlich / und occupirte zu seiner Versicherung die vesten Schlösser Nimptsch und Grätzberg. Inzwischen gieng Käyser Cunradus

radus den Weg alles Fleisches / welchem Fridericus Barbarossa succedirte / ebenfalls Vladislai affectionirter. Gleichmässig nahmen sich etliche Teutsche Fürsten Käysers Henrici V. Kinder und Kindes-Kinder an / und wiewol sie den Polen nicht schaden konten / dennoch musten es die Meissen / und um den Belt wohnende Slaven entgelten / welche die Teutschen jämmerlich und unbarmhertzig verheereten. Inzwischen stillete Käyser Fridericus Barbarossa die Unruhe in Teutschland / und Mayländische Empörungen in Italien / und wohnete dem Reichstag zu Würtzburg persönlich bey / woselbst sich auch der vertriebene Vladislaus samt seinen Printzen einfand / den Käyser fußfällig um Hülffe bittende. Auff starcke Persuasion der Reichs-Stände resolvirte der Käyser den Polnischen Krieg / und seinen bedrängten Freunden hülffreiche Hand / jedoch brauchte er zuvor die Güte / und ermahnete die Polen durch seine Abgesandten / daß sie erstlich Vladislaum wieder annehmen / und hernach dem Teutschen Reich den Tribut zahlen möchten; die Polen refusirten beydes. Hierauff conjungirte sich der Käyser mit den Böhmen / und marchirte auff Polen loß Anno 1158. Hingegen retirirte sich der listige Boleslaus mit seinen Trouppen tieffer in Polen hinein / und verwüstete hinter sich fast den gantzen Strich Landes in Nieder-Schlesien jenseit der Oder / und schnitte den Käyserlichen und den Böhmen Proviant und Fourage ab. Dessen ungeachtet setzte der Käyser über die Oder / raubete und plünderte das übrig-gebliebene / und verwüstete alles zwischen Breßlau und Schlesien / wiewol die rothe Ruhr der Käyserlichen täglich viel auffraß.

und stirbt.

Der neue Käyser und die Teutsche Fürsten nehmen sich Vladislai an.

Derselbe komt zum Käyser gen Würtzburg.

Käyser resolvirt den Polnischen Krieg.

Gehet auff Polen loß / und verheeret Schlesien.

Weil die Polnischen Hertzoge und Magnates sich der Käyserlichen Macht zuwiderstehen nicht bastant achteten / disponirten sie Boleslaum, daß er sich dem Käyser submittirte / darzu ihm die Böhmen Access machten. Der Käyser ließ ihm Boleslai Friedens-Proposition gefallen / jedoch bedinglich: 1. Solte er seinen Bruder Vladislaum in seine vorige Dignität und Hoch-Fürstlichen Stand setzen. 2. Solte er deß zugefügten Schadens wegen mit im Erkäntnüß leyden an Magdeburgischen Rechten. 3. Solte er dem Käyser zur Straffe zahlen 2000. Pfund / der Käyserlichen Generalität 1000. Pfund / der Käyserlichen Hofstatt 200. Pfund Silbers / ferner der Käyserin 20. Pfund Goldes: im übrigen solte er dem Käyser in dem Italiänischen

Boleslaus submittirt sich dem Käyser mit gewissen Bedingungen.

Krieg 300. wohlgerüsteter Reuter aus eigener Cammer unterhalten.

Mieslai seines Bruders Heyrath.

Diese schwere Conditiones verwilligte Boleslaus, und erlangte Friede/ sein Bruder Mieslaus aber die Princessin Adelheit / deß Käysers Schwester Tochter/ zur Gemahlin Anno 1159. Der gute Vladislaus, welcher zeithero das herbe Exilium geschmecket / und 13. Jahr ausser Landes herum gewandert hatte / als er sich jetzt zur Heimreise anschickte / starb zu Altenburg in Holstein / und verwechselte also den Hoch-Fürstlichen Thron mit dem Grabe; seine Gemahlin Christina kam nicht mehr in Polen / sondern blieb / und endigte endlich auch ihr Leben / wie etliche wollen / zu Altenburg.

Vladislaus stirbt im Exilio zu Altenburg in Holstein.

Dessen Printzen werden wohl aufferzogen.

In währendem Exilio ließ Vladislaus seine drey Printzen in allen Fürstlichen Tugenden unterrichten; Boleslaus der Aeltere stund in Kriegsdiensten unter deß Käysers Friderici Kriegsheer in Italien / Mieslaum ließ der Vatter bey dem Abbt zu Fulda aufferziehen / und Cunradus hielt sich die meiste Zeit bey dem Vatter auff. So bald die Polen Nachricht erhielten von Vladislai Absterben / so limitirten sie schon ihre dem Käyser gethane Promessen/ und wolten diese drey junge Herren durchaus nicht annehmen / weil in den Friedens-Tractaten derselben in specie nicht wäre gedacht worden.

Die Polen hatten die verheissene Conditiones nicht.

Unterdessen setzte sich der älteste Boleslaus bey dem Käyser in grosse Gnaden / denn er erlegte im Zweykampff in der Belagerung Mayland einen ungemeinen grossen und starcken Longobarder. Eben dieser Italiänische Krieg verursachte / daß der Käyser den Printzen nicht helffen konte.

Böhmen erhält wieder den Königl. Titul und ein neu Wapen.

Mitlerzeit aber begnadigte der Käyser wieder den Böhmischen Hertzog mit dem Königlichen Titul / welchen Böhmen auff die 60. Jahr entrathen muste.: so gab er auch selbigem Königreich an statt deß schwartzen Adlers einen weissen Löwen mit einem getheilten Schwantz zum Wapen.

Vladislai Printzen behalten Schlesien erblich.

Weil sich nun die verlassenen Printzen keiner menschlichen Hülffe zuversehen hatten / verglichen sie sich mit ihrem Vetter Boleslao gütlich / und cedirten ihm ihren Vätterlichen Antheil in Polen gäntzlich/ dargegen räumete Boleslaus ihnen Schlesien erblich ein / in welches Land sich die Fürstlichen Brüder folgender massen theileten:

Theilen dasselbe unter sich.

Boleslaus, sonst Altus genant/ bekam zu seinem Antheil Mittel-Schlesien samt dem Breßlauischen/ Anno 1164. Mieslaus vergnügte sich mit denen Ober-Schlesischen Fürstenthümern Oppeln/ Ratibor und Teschen. Cunradus behielt Nieder-Schlesien/ und

richtete

richtete seine Residentz zu Groß-Glogau auff. Und wie schon vorher Meldung geschehen / wegen Ober- und Nieder Laußnitz / haben sie lange mit den Nachbarn gestritten; etliche Städte blieben zwar den Hertzogen / die übrigen Landschafften aber brachten die Marggrafen in Meissen unter ihre Devotion. Von diesen Fürsten deß Königlichen Polnischen Stammes posteriren die Schlesischen Hertzoge / davon an seinem Ort weiter gesagt wird. Um diese Zeit respirirte das durch den Krieg ermüdete Schlesien ein wenig. Es wolte aber Boleslaus diesen Schlesischen Hertzogen die Souverainität nicht gestatten / und damit er das Hefft in Händen behielte / wolte er einige Vestungen nicht abtretten / woraus er die jungen Herren gedachte im Gehorsam zuhalten; wie sehr solches die Hertzoge kränckete / musten sie es dennoch geschehen lassen aus Mangel der Kräffte / und der Alliantz mit andern Potentaten. Am meisten verhinderte der bevorstehende Preussische Krieg den Widerstand / in welchem auch ein Theil Schlesiens Interesse versirte. An. 1167. conjungirten sich die Schlesier mit den Polen wider die wütenden und das Christenthum verwerffende Preussen / fochten aber unglücklich / sie verlohren im Treffen Hertzog Heinrich zu Lublin / und den Kern ihrer Militz / solcher Verlust schwächete mercklich Boleslai Kräffte / und vermehrete hingegen deß Adels Jalousien wider ihn. Auff diese Gelegenheit hatten die Schlesischen Hertzoge vorlängst gewartet / daher fischeten sie bequemer massen in trüben Wassern / und zwungen Boleslaum mit Hülffe der Geistlichkeit / daß er die übrigen Vestungen in Schlesien evacuiren und ihnen abtretten muste. Kurtz hernach wolte der Polnische Adel zu Cracau Boleslaum vom Regiment ab / und Casimirum seinen jüngsten Bruder einsetzen / der aber diese Ehre höflich deprecirte.

Streiten um die Laußnitz.

Von ihnen posteriren die Schlesische Hertzoge.

Boleslaus will selbigen die Souverainität über Schlesien nicht concediren.

Polen fechten unglücklich gegen die Preussen.

Boleslaus muß die Souverainität in Schlesien cediren.

Polen wollen ihn absetzen.

Anno 1175. bezahlete Boleslaus Crispus nach 12. jähriger geführter Groß-Fürstlichen Regierung / im 46. Jahr seines Alters / zu Cracau die Schuld der Natur. In der ersten Ehe mit Fräulein Anastasia, Fürst Woldimiri zu Halicien Tochter / erzielete er keinen Printzen; in der andern Ehe mit Fräulein Helena, Hertzogs Roscislai zu Przemisla Tochter Lesconem, welchem er erwehnten Casimirum im Testament zum Vormund verordnete. Nachgehends beerdigten die Polen Boleslai Cörper in die Groß-Fürstliche Grufft zu Cracau.

Stirbt endlich An. 1175. zu Cracau.

14. MIESLAUS III.

Schlesien stehet noch unter Polnischer Protection.

NUnmehro schwächete die Absonderung Schlesiens von Polen gar mercklich der Polnischen Hertzoge Macht / und derselben bißherige Renomée, jedoch blieben die Schlesier der Polen Alliirte / und unter derselben Groß-Fürstlichen Protection.

Mieslaus III. wird Ober-Regent über Groß-Polen und Pommern.

Führet ein böses Regiment / und wird entsetzt.

Anno 1175. versamleten sich zu Cracau Hertzog Casimirus zu Sandomir / Hertzog Boleslaus Altus, Hertzog Mieslaus, Hertzog Cunradus, und erwähleten Mieslaum zum Ober-Regenten über Groß-Polen und Pommern / welchen man Senex den Alten benamete / wegen seiner in zarter Jugend allbereit herfürblickender männlicher Qualitäten. Aber mit der Ehre veränderte Mieslaus seine Tugend-Sitten / durch Hoffart / Geitz / gewinnsüchtige Verkauffung der besten Aempter / wie auch durch schwere Anlagen / unerträgliche Zölle / deßgleichen durch garzustrenges Regiment / verlohr Mieslaus der Unterthanen Affection, und endlich die Ober-Herrschafft / auff Einrathen deß Adels / und auff Antrieb der Bischoffe / nach vierjähriger Regierung. Indem sich nun Mieslaus von seinem Regenten-Amt entsetzet sahe / bemühete er sich starck um ausländischer Fürsten Allianz / und versuchte seine Hoheit zu manuteniren / es wolte aber nicht gelingen / daher gieng er aus Polen mit seiner Gemahlin und Kindern nach Ratibor in Schlesien / residirte daselbst / und stifftete viel heimliche Conspirationes in Polen an.

Flüchtet aus Polen in Schlesien.

15. CASIMIRUS II.

Casimir. II. komt nach seines Vaters Weissagung auff den Regenten-Thron.

UM das Jahr Christi 1184. sahe jedermänniglich den Effect der Weissagung Boleslai Distorti von seinem jüngsten Sohn / wie er künfftig allein auff dem Triumph-Wagen sitzen würde: denn nach dem abgesetzten Mieslao erwähleten die Polen und Schlesier den gerechten / demüthigen und gütigen Sendomirischen Hertzog Casimirum, dieser Groß-Fürstlichen Hoheit hätte er gerne entrathen / und dem alten Mieslao gelassen / wäre es anders Gottes Schickſel gewesen. Mieslaus hatte seine Töchter mit Teutschen Fürsten verheyrathet / und stund daher mit den Hertzogen zu Lothringen / Sachsen und Pommern in Allianz / jedermann besorgete auch / er würde durch derselben Hülffe etwas wider Casimirum tentiren / darum er sich / wiewol

Mieslaus wird von

ver-

vergeblich/bemühete; zweifels ohne verrückte sein eigener Sohn Otto die Consilia, der mitler zeit den Vatter redlich vexirte / und ihm die übrigen Herrschafften in Groß-Polen occupirte. Gleichfalls empöreten sich zwischen Boleslao Alto, und Mieslao Hertzogen zu Teschen Mißhelligkeiten; jener erbete von Hertzog Cunrado dem Krumfuß/Nieder-Schlesien / darwider protestirte dieser / jedoch löschete der vernünfftige Casimirus das Zanckfeuer bald aus/und befriedigte Mieslaum mit dem Fürstenthum Auschwitz.

seinem eigenen Sohn in seinem Vorhaben verhindert.

Casimirus stillet der Schlesischen Fürsten Uneinigkeit.

Casimirus stifftete noch mehr gutes / und goß das Polnische Regiment-Wesen gantz in eine andere Form / er schaffte die schweren Anlagen/ Zölle/ Plackereyen / und Gewaltthätigkeiten deß Adels gegen die Unterthanen ab / bekam aber schlechten Danck: denn der degradirte Mieslaus beunruhigte Polen von neuem / und jagte Ottonem mit Hülffe der Pommern aus Groß-Polen / und zwang demselben Gehorsam und Frieden ab. Bey der Occasion setzte Mieslaus wieder einen Fuß in Polen / und weil der Noblesse Casimiri ernsthafftes Regiment nicht mehr schmeckte / spieleten sie Casimiro das Regiment aus den Händen / und gaben es Mieslao wieder / indem aber Mieslaus vor dißmal dem Landfrieden nicht trauete / überließ er die Ehre Casimiro, befürchtende desselben Macht und Anhang.

Casimiri gutes Regiment hat Undanck.

Mieslaus jagt seinen Sohn aus Groß-Polen.

Derselbe will aus Furcht Casimiri Regiment nicht annehmen.

Anno 1192. legte Casimirus die Probe ab seiner Groß-Fürstlichen Tapfferkeit durch einen glücklichen Feldzug wider die Preussen / er vertrauete den gröstẽ Theil seines Kriegsvolcks dem Commando Hertzogs Boleslai Alti, und Hertzogs Mieslai zu Teschen / und brachte jene wieder unter Polens Gewalt. Seiner Devotion vergaß er auch nicht/ und ließ deß andächtigen Floriani Leichnam von Rom nacher Cracau mit grossen Unkosten bringen. Von seinem Tod wird mancherley geschrieben; etliche meynen / eine Dame zu Cracau/ andere sein eigener Diener hätte ihm einen Gifft-Tranck beygebracht; andere / daß er bey einem Panquet plötzlich in währender Frölichkeit gestorben wäre. Im Alter erreichte er das 56. und in der Regierung das 17. Jahr; den Cörper setzten die Polen zu Cracau mit grossem Gepränge in die Königliche Grufft. Er hinterließ zween Söhne/ Lesconem Album und Conradum.

Casimirus bringt Preussen wieder an Polen.

Dessen Devotion.

Vielerley Meynungen von seinem Tod.

16. LESCO

16. LESCO ALBUS.

CAſimiri II. Tod erweckte Anno 1195. vielerley Troublen. Bißhero blieb zwar die Groß-Fürſtliche Hoheit erblich / aber um dieſe Zeit miſchte ſich der Geiſtliche Stand und die Nobleſſe mit ins Regierungs-ſpiel: hierbey maſſeten ſie ſich groſſer Freyheit an / und ſetzten ihre Regenten nach eigenem Gefallen ab und ein / wie der vorher erwehnte Mieslaus erfahren. Daß die Fürſten ſolches verſahen / verurſachte die unter denen Fürſtlichen Brüdern und Vättern ſchwebende Mißgunſt / indem keiner dem andern die Hochfürſtliche Hoheit gönnete: ſolches facilitirte der Polen Factiones, bald hiengen ſie ſich an dieſen / bald an jenen / und dafern ſich einer accommodirte ihren Poſtulationen / ſo drungen ſie mit Gewalt denſelben auff den Regenten-Thron / und ſtieſſen den andern herunter. Ob ſie ſchon die Groß-Fürſtliche Hoheit bey der alten Königlichen Familie conſervirten / gleichwol obligirten ſie die neue Regenten zu Capitulationen / gantz unvermerckt / daß man ihnen das Erb-Recht aus den Händen drehete.

Die erbliche Succeſſion der Polniſchen Fürſten wird ſehr turbirt.

Auff ſolche Weiſe übergiengen ſie jetzt mit der neuen Regenten-Wahl / wie die Schleſiſchen Hertzoge / ſo den abgeſetzten Mieslaum. Betreffende dieſes / ſo war hierinnen Urheber Fulco, Cracauiſcher Biſchoff / vornemlich daß die Polen dem Leſcone Albo, wegen der weiſſen Haare alſo benamet / die Groß-Fürſtliche Hoheit auffſtrugen. Damit vermiſchete dieſer liſtige Kopff im Regiment die Karten / in Hoffnung / der junge Regente Leſco würde alsdann nach ſeiner Pfeiffe tantzen müſſen. Wider dieſe politiſche Räncke alliirten ſich die Schleſier mit Mieslao; ehe ſich aber die Schleſiſchen Trouppen mit ſeinen Völckern conjungirten / traff er ohnfern Cracau mit Leſconis Kriegsvolck ſehr unglücklich / ſein Sohn Boleslaus blieb im Scharmützel / und er ſelbſt empfieng eine gefährliche Wunde. Als Mieslai geſchlagene Trouppen unter dem Sendomiriſchen Palatino und Obriſten Goravvsky umkehreten / arrivirten in dem Moment / unterm Commando Hertzogs Jaroslai, Boleslai Alti Sohn / die Schleſiſchen Trouppen / wetzeten Mieslai erlittene Scharte aus / und jagten mit der erſten Attaque die Polen in die Flucht / verfolgeten ſie aber nicht ferner / weil Mieslaus nicht mehr anbeiſſen wolte. Endlich / weiß nicht

Leſco Albus wird Polniſcher Groß-Fürſt.

Fulco, Cracauiſcher Biſchoff ein liſtiger Kopff.

Mieslai unglückliche Schlacht mit Leſcone.

Die Mieslaum ſuccedirende Schleſier ſchlagen die victoriſirende Polen.

nicht durch wessen Mediation, machten die streitenden mit einander Friede. Kaum war der Friede geschlossen / so bließ Mieslaus schon wieder neuen Lermen an; er practicirte vermittelst Helena, Lesconis Mutter / welche er mit den Hülsen leerer Promessen bethörete / wie er ihr und ihren Kindern die Zeit hero bey ihm treu gestandene Stadt Kiow mit allen Dependentien einraumen wolte / die Ehre deß Sarmatischen Throns an sich. So gieng es auch sonst mit dem Regiment wunderlich durch einander / also daß die Polen etlichemal Lesconem bald degradirten / bald wieder auff den Regenten-Thron erhoben. Wiewol nach Absterben Mieslai sein Sohn Vladislaus wenige Zeit succedirte / so machten doch die Polen Reflexion auff Lesconis sieghaffte Entrepriſe wider die Reussen / und conferirten ihm wieder die Groß-Fürstliche Hoheit.

Mieslaus practicirte listiger Weise den Sarmatischen Thron an sich.

Wunderlich Regimente in Polen.

Vladislaus regieret nicht lange.

Er lebte im Ehestand mit Grimislavva, einer Reussischen Princessin / welche ihm zween Söhne / Boleslaum Pudicum und Salomonem gebohren hat. Desselben Regierung begleiteten viel Widerwärtigkeiten / aber seines Lebens Ausgang war noch betrübter / wiewol man unterschiedliche Editiones bey den Geschicht-Verfassern davon findet: etliche schreiben / Suentopolcus, Gouverneur über Pommern / hätte ihn im Bade übereylet / und erwürget; andere aber melden / Suentopolcus aus dem Stamm der alten Hertzoge in Pommern / wäre an dem Lesco ein Mörder worden auff der Reichs-Versamlung / weil dieser von jenem die Huldigung und Tribut prætendiret hätte / da er sich solcher massen widersetzen / und in die Freyheit bringen wollen.

Lesconis Heyrath / und Tod.

17. BOLESLAUS V.

DEn erschlagenen Lesco ehreten gleichwol die Polen dergestalt nach seinem Tode / daß sie jetzt Anno 1227. seinem unmündigen siebenjährigen Sohn Boleslao die Erwählung einmüthiglich zu dem Ober-Regenten-Ampt gönneten. Unterdessen administrirte die Regierung desselben gleichfalls von den Polen denominirter Ober-Vormünder Hertzog Heinrich der Bärtige / von dem anderwerts Meldung geschicht. Dieser Henricus Barbatus bürdete ihm dardurch Hertzogs Cunradi in der Masau Lesconis Feindschafft auff den Halß / welcher die Administration und Vormundschafft ambirte. Einsmals ergriff

Boleslaus Lesconis Sohn komt ans Regiment.

Hertzog Henricus Barbatus sein Vormund.

Dieſer wird von Hertzog Cunrado in der Maſau gefangen.

er auch Henricum unvermuthet in der Kirche / und führete ihn gefänglich in die Maſau / wiewol denſelbigen ſeine Gemahlin / die andächtige Hedwig / ſehr klüglich errettete.

Mit erreichter Vogtbarkeit bediente ſich Boleslaus ferner Henrici Rathgebung / aus Haß gegen ſeinen Vetter Cunradum, welchen er durchaus nicht vertragen konte; ſolches verdroß Cunradum hefftig / der eine würckliche Probe ſeiner Rache ausübete / indem er ſich Boleslai und ſeiner Mutter Grimislavæ Perſon bemächtigte / und beyderſeits ins Kloſter Czenſtochovve Anno 1243. gefangen führete / jedoch ſtellte ſie der Abbt wieder auff freyen Fuß / und Henrici Barbati Tapfferkeit lernete Cunradum zum Creutz kriechen / alſo daß die Polen Boleslao die Wahl gaben / ob er Cunradum oder Henricum zum Mit-Regierer dulten wolte / welcher Henricum ohne Bedencken erkieſete / welcher als ein tugendhaffter und kluger Herr das Land mit allerhand ſchönen Geſetzen und Ordnungen in groſſes Auffnehmen brachte.

Wie auch Boleslaus und ſeine Mutter.

Henricus Barbatus wird Boleslai Mit-Regent.

Unter dieſes regierenden Boleslai Regiment überſchwemmeten und verheereten die Tartarn Polen und Schleſien / belagerten Breßlau / liefferten dem Chriſtlichen Kriegsheer Anno 1241. bey Lignitz unter dem Commando Hertzogs Henrici Pii eine blutige Schlacht / und muſte Boleslaus für derſelben Macht in Ungarn weichen. Nachgehends machten die Reuſſen und Littauer Boleslao viel Verdruß / auff Anſtifftung Cunradi, welche er aber beſiegete / und durch deſſen Beſiegung Polen und Schleſien etwas in Frieden ſetzte.

Tartarn ſchlagen die Chriſten bey Lignitz.

Polen und Schleſiens Ruhe.

Mit Königunda / deß Königs Belæ in Ungarn Tochter / führete er nur einen Schein-Eheſtand; beyderſeits legten eine Gelübde ab / die Fleiſchliche Beywohnung Lebenslang zuvermeyden / und hielten es auch / daher erlangte Boleslaus den Beynamen Pudicus oder der Schamhafftige. Im 52. Jahr ſeines Alters / und im 36. Jahr der Regierung / gieng er Anno 1179. zu Cracau den Weg alles Fleiſches / daſelbſt ſeine Gebeine in der Barfüſſer Kirche beerdiget ligen.

Führet einen Schein-Eheſtand / und ſtirbt An. 1279.

18. LESCO NIGER.

Polen wählen den tapffern Leſconem.

JEtzund handelten die Polen ſehr bedachtſam / indem ſie Leſconi dem Schwartzen / Boleslai Pudici Blutsfreund / An. 1279. nicht allein die Ober-Herrſchafft über Cracau / Sendomir und Lublin / ſondern über

gantz

gantz Polen und Schlesien einräumeten: deñ er meritirte den Ruhm eines klugen Herrn / und tapffern Soldaten; seine unerschrockene Hertzhafftigkeit legte er der gantzen Welt vor Augen in einer blutigen Schlacht mit denen abermals um Sendomir und Lublin einfallenden / und mit deß Reussischen Fürsten Leonis Kriegsvolck conjungirten Tartarn / er hackte derselben auff die 8000. in die Pfanne / und ließ die übrigen biß an Reusch-Lemberg verfolgen. Wenig Zeit hernach muſten auch die Littauer seinem victorisirenden Schwerdt weichen / welches derselben über 14000. Mann erwürgete.

Nigrum zum Regenten.

Sebiger schlägt die Tartarn und Littauer.

In Schlesien tractirte Hertzog Henricus Probus seine eigene Vettern sehr übel / invitirte Premislaum Hertzog in Groß-Polen / Henricum Hertzogẽ zu Lignitz / und Henricum Hertzogen zu Groß-Glogau / zu einem angestellten Gastmahl / und ließ sie in währender Frölichkeit von der Tafel führen / und ins Gefängnuß werffen; dieser Gefangenen halben bekriegete Lesco Henricum Probum so lange / biß er dieselben auff freyen Fuß stellete. Kaum dämpffete er die äusserlichen Feinde / so fiengen schon die innerlichen Unruhen wieder an zu toben. Der rasende Hertzog Cunradus in der Masau lockte den Sendomirischen Adel / und meistentheils Klein-Polen auff seine Seite / nemlich Lesconis Albi Bruder / welche ihn vor ihren Herrn ausriessen / er dorffte aber nicht allerdings denselben trauen / und retirirte sich daher bald wieder in die Masau. Unterdessen sahe Lesco dieses neue Regiment von ferne an / und tentirte wider die Widerspenstigen keine Gewalt: bald hernach wiegelte auch der Cracauische Bischoff den Adel in Klein-Polen auff / daß er / wie die Sendomirer / Cunradi Herrschafft erwählete / wiewol die einige Stadt Cracau nicht in diesen Rath willigen wolte. Bey so gestalten Sachen alliirte sich Lesco Niger mit Ladislao König in Ungarn / conjungirte seine Trouppen mit jenen / und attaquirte die Masau / verwüstete selbiges Land / liberirte die Gefangenen / besigete Hertzog Cunradum, und allen seinen Anhang / pardonnirte die Verräther und untreu befundene Ritterschafft / und begnadigte die beständig treu-verbliebene Stadt Cracau mit herrlichen Freyheiten.

Bekrieget Henricum Probum Hertzog in Schlesien.

Hertzog Cunradus in der Masau beunruhiget dessen Regiment.

Lesco besieget Hertzog Cunradum.

Nicht lange hernach zog Hertzog Cunradus die Tartarn und dergleichen Lumpengesinde an sich / und revengirte desperater massen die vorher erlittene Niederlage redlich / fiel mit dem Schwarm in Polen /

Welcher mit Hülffe der Tartarn sich revengiret.

len / verwüſtete das Land / alſo daß Leſco ſamt ſeiner Gemahlin in Ungarn Sicherheit ſuchen muſte: als er nun ſich recolligirte / und wieder in Polen kam / kriegete er noch einmal ſehr unglücklich wider Cunradum, und büſſete den Kern der Polniſchen Militz ein / ſolches machte ihn bey den Polen ſehr verhaſſet / und ſein Gemüthe ſehr blöde und beſtürtzt. Endlich bahnete ihm die Melancholie den Weg zu einer verzehrenden Kranckheit / und dieſe ins Grab / Anno 1289. in der Stadt Cracau.

Leſco ſtirbt aus Melancholie.

19. HENRICUS PROBUS.

Henricus Probus wird Regent in Polen.

BJßhero excludirten gleichſam die Polen vorſetzlich Vladislai 2. Söhne / und Enckel / und gedachten derſelben niemals mehr bey der Groß-Fürſtlichen Wahl: nachdem ſie aber Hertzogs Henrici Probi, der Vladislai II. Adnepos, und Henrici Barbati Pronepos war / Helden-Gemüthe aus mancherley Actionen kennen lerneten / erhoben ſie ihn Anno 1290. auff den Regenten-Thron. Dieſer neuen Election opponirten ſich gewaltig Boleslaus Hertzog zu Plotzko, und Vladislaus Locticus, beyderſeits die Groß-Fürſtliche Ehre ambirende. Vladislaus lockte durch groſſe Promeſſen und Sinceratione faſt den gantzen Groß-Polniſchen Adel auff ſeine Seite / hingegen bewarb ſich Henricus Probus um der Schleſier Affection. Vermittelſt ſeiner Favoriten / ſonderlich deß Sendomiriſchen Adels / führete Vladislaus ein groſſes Kriegsheer in kurtzer Zeit auff den Sammel-Platz / und attaquirte Schleſien / verſuchende / ob er nicht Henrico, dem neuen erwähleten Regenten ins Hertz greiffen / und ihn aus dem Sattel heben möchte. Henricus machte gleichfalls Anſtalt aller nöthigen Gegenwehr / deſſen Trouppen Henricus Hertzog zu Lignitz / Primislaus Hertzog zu Sprottau / und Boleslaus Hertzog zu Oppeln commandirten / und rückte Vladislao entgegen / alsbald geriethen ſie in ein hartes Gefecht / in welchem Henricus den Kürtzern zog / Primislaus erſchlagen / und der verwundete Boleslaus gefangen ward.

Vladislaus widerſetzet ſich demſelben.

Schlägt ihn in Schleſien.

Deſſen ungeachtet recroutirte Henricus Probus unverzüglich ſeine Trouppen mit friſcher Mannſchafft / und machte Vladislao eine unverhoffte Diverſion. Vladislaus hielt ſich jetzund in der Stadt Cracau auff / derer Magiſtrat heimlich wider ihn mit Henrico correſpondirte / und demſelben alle Anſchläge Vladislai entdeckte; indem

er

er sich nun nichts widriges vermuthete / rückte Henricus mit dem Schlesischen Kriegsvolck vor Cracau / darinnen zeithero / sonderlich wegen erhaltener Victorie / Vladislaus seine Groß-Fürstliche Hoheit zubehaupten vermeynte; über dieser schnellen Ankunfft Henrici erschrack Vladislaus hefftig / und entflohe noch in selbiger Nacht in einer Franciscaner Münchskutte / der würcklichen Belagerung nicht erwartende. Diese Flucht setzte Vladislaum bey den Polen in grosse disreputation, und anderseits Henricum in desto gröſseres Ansehen. Durch den ihm favorisirenden Rath bemächtigte er sich bald der Stadt / warff die vornehmsten Favoriten Vladislai ins Gefängnuß / und massacrirte ein gutes Theil desselben sich defendirender Soldaten. Eben mit diesem Sieg bevestigte Henricus seine Wahl und Groß-Fürstliche Hoheit in Polen und Schlesien: bey seiner glücklichen Wiederkunfft frolockte gantz Schlesien / und steckte in allen Städten Freudenzeichen auff / vornemlich empfiengen ihn die Breßlauer mit einer prächtigen Einführung. Aber noch selbiges Jahr verwechselte der Tod Henrici Freuden-Geschrey mit einem tieffen Trauerwesen / nemlich den 23. Junii Anno 1290. jedermann muthmassete / als hätte ihm ein beygebrachter Gifft-Tranck / durch die Hand eines affectionirten Vladislai, zu Breßlau auff der Burg / deß Lebens Ende befördert. Den entseelten Cörper beerdigten die Schlesier mit grossem Leyd-Gepränge auff der Thum-Jnsul bey der Kirche zum Heiligen Creutz / woselbst man noch biß auff den heutigen Tag desselben Grabschrifft lesen kan.

Henricus belägert Vladislaum in Cracau / so entflieht.

Erobert die Stadt / und zug sich das Regiment.

Stirbt aber bald darauff.

Jst zu Breßlau begraben.

Weil er mit Mechtild / Ottonis Marggrafens zu Brandenburg Tochter / in unfruchtbarer Ehe lebte / so hat er auch keine Erben hinterlassen. Betreffende seine Erbländer / disponirte er durch ein ordentliches Testament dergestalt darüber / daß Primislaus Hertzog zu Posen den Cracauischen Reiter / und Cunradus Hertzog zu Glogau sein Vetter das Breßlauische Fürstenthum erben solte / wiewol die Breßlauer mit Macht darwider protestirten / und den Erben Cunradum durchaus nicht vor ihren Herrn erkennen wolten / sondern Henrico Hertzogen zu Lignitz huldigten; als nun dieser mit einer wohl-mundirten Suite einzog / machte sich Cunradus in aller Stille mit den Seinigen davon.

Disponirt durch ein Testament seine Länder.

20. PRIMISLAUS II.

DAs gute Polenland und Schleſien hatte jetzund nicht allein den frommen Henricum verlohren/ ſondern auch mit demſelbigen viel Gutes. In Schleſien ſtiegen die Flammen der innerlichen Spaltungen/ Trennungen und Uneinigkeiten liechterlohe unter den einheimiſchen Fürſten auff: etliche formirten gar ihre Trouppen/ und zogen in würcklichen Kriegs-Operationen begriffen zu Felde/ und ſchnappten einander ab/ was ſie nur konten. Ebenmäſſig ſahe es in Polen in allen Ecken finſter aus: die Moſcowiter und Tartarn obſervirten die Zeit wohl/ und beunruhigten das Land ungehindert mit ſtäten Excurſionen/ und thäten mit Verwüſtungen/ Raubereyen/ und Wegführung der Leute unſäglichen Schaden; aus Mangel eines Hauptes ſtund alles in gröſter Confuſion, und war niemand vorhanden/ der entweder mit Gewalt den Feinden hätte widerſtehen/ oder ſie durch andere Mittel abhalten und befriedigen können. Solches verwirrete Weſen behertzigten die Klügſten reifflich/ und mit denſelben ſonderlich die Cleriſey/ und deliberirten/ wie man dem verderblichen Unheyl abhelffen möchte.

In Schleſien gehet die Uneinigkeit an.

Moſcowiter und Tartarn verheeren Polen.

Stände behertzigen das verwirrete Weſen.

Von der Zeit an/ als die Päbſtiſche Gewalt und Cenſur dem Polenland die Königliche Würde und Hoheit ſamt ihrem Scepter und Cron abgenommen/ waren allbereit 214. Jahr verfloſſen. Durch die Vermehrung der aus der Groß-Fürſtlichen Linie abſteigenden Printzen erlitte das Land groſſen Abbruch/ und Zertheilung in viel Fürſtenthümer und Herrſchafften. Wiewol bey dem Todtſchlag Biſchoffs Stanislai die Polen deß Pabſts Ungnade und der Prælaten Haß ſich übern Halß gezogen/ dennoch eröffneten dieſe und dergleichen deß Landes Kräffte ſchwächende Urſachen denſelben die Augen/ daß ſie mit der Nobleſſe einmüthiglich wegen Erwählung eines neuen Oberhaupts Rath hielten. Beyderſeits wolte auch nicht länger das Groß-Fürſtliche Regiment anſtehen/ bemerckten die dem gemeinen Weſen hieraus erwachſende Schädlichkeiten/ und verlangten wieder einen geerönten König auff dem Regenten-Thron zuſehen.

Rathſchlagen von Erwählung eines Haupts.

Am erſten bemüheten ſie ſich aber mit Verfaſſung deß gantzen Landes in ein Corpus und Königreich/ und zogen alle unter daſſelbe gehörende Provintzen zuſammen/ beſtelleten auch hierbey die hohen poli-

Bringen das Land in ein Corpus.

politischen Reichs-Aempter / und was etwa von denselben mehr dependirte. Ungeachtet sich nun König Wenceslaus in Böhmen bey den Polen tapffer heraus setzte / erwähleten sie doch Primislaum, den Andern dieses Namens: die meiste Reflexion, welche die Polen auff Primislaum setzten / geschahe aus Ursachen / weil Miſſugius vor seinem Abſterben die Hertzogliche Succeſſion in Pommern demselben confirmirte. Eben über dieses Primislai Election bezeigte sich gantz Polen vergnügt / und crönete ihn mit grossen Solennitäten in der Stadt Gnisen den 26. Junii Anno 1295. Diese neue Königliche Ehre brachte Primislao viel Segens-Wünsche / aber auch viel mißgünstige Flüche. Erwehnter Wenceslaus, Böhmischer König / Ottocari Sohn / vermischte den Polen zimlich die Karte / und alliirte sich mit den Marggrafen zu Brandenburg / welche lieber ihm als Primislao das Glück gönneten / und verirten den neuen König redlich.

Erwählen Primislaum II. und crönen ihn zum König in Polen.

Primislaus wird von König Wenceslao beunruhiget /

Als nun jedermann von Primislao grosse Hoffnung machte / und er kaum acht Monat den Königlichen Thron beſaß / überfielen ihn die Marggräflichen am Dorotheen Tag unter währender Faſtnachts-Kurtzweil / und weil er sich nicht wolte gefangen geben / schlugen sie ihm den Kopff ab. Etliche sahen desselben Hinrichtung vor ein Zeichen Göttlicher Rache an / indem er vor weniger Zeit seine Gemahlin ihrer Unfruchtbarkeit wegen durch die Cammer-Mägde erdroſſeln ließ. Hievon schreibt Curæus also: Die Marggrafen brauchten sich deß Sieges / und entzogen den Polen ein groß Stück an der Grentz / da jetzt die Neue Marck iſt / lib. 1. fol. m. 108.

und ermordet.

Auch solches für eine Göttliche Rache gehalten.

21. WENCESLAUS.

UNangesehen Wenceslaus Primislai unglücklichen Todesfall beförderte / dennoch heyrathete er desselben hinterlaſſene Tochter Rixa, und bekam mit ihr zum Brautschatz die Königliche Polnische Crone Anno 1295. Zwar vorher stund Wenceslaus in grosser Gefahr; viel der Polnischen Magnaten favoriſirten Vladislao Loctico mehr als ihm / und practicirten denselben auff den Königlichen Thron / verstiessen ihn aber bald wieder seines Sardanapaliſchen Lebens wegen / auch der Ertz-Biſchoff setzte ihr gar aus der Kirchen Gemeinschafft. Hingegen ließ VVenceslaus mit dem Regierungs-Anfang eine sonderbare Wachsamkeit herfür blicken / beveſtigte Cracau mit stärckern Mau-

Wenceslaus heyrathet / und bekomt die Polnische Crone.

Seine Regierung iſt anfangs glücklich.

ren /

ren / zu deß Landes Wolfarth / und führete an ſtatt der ledernen / ſilberne Müntze ein / riß Vladislao Loctico alle eroberte Plätze aus den Händen / und zwang ihn / daß er in Ungarn / und endlich zu Rom / ſeine Sicherheit ſuchen muſte. Mitlerzeit inſinuirte ſich Vladislaus Locticus bey dem Ungariſchen Palatino Amadeo, und brachte durch deſſen Rath und Beyſtand eine anſehnliche Militz auff die Beine / und überwältigte damit unverhofft viel conſiderable Plätze / unter andern Lublin in Polen. Vermuthlich contribuirte ihm ein groſſes zu ſolcher Avantage deß jungen VVenceslai Meuchelmord bey Olmütz / als er ſich mit ſeinem Kriegsvolck dem Ungariſchen Krieg einflechten wolte / und Polen von aller Soldateſca entblöſſet hatte. Jedoch wehete der Glückswind VVenceslaum bald wieder an; denn er occupirte nicht allein das veſte Schloß Lublin / ſondern auch die Sendomiriſchen Landſchafften / worinnen zeithero die Littauer und Tartarn nach eigenem Gefallen dominirten / ſtifftete auch zwiſchen den Böhmen und Polen ein beſſere Verſtändnüß / wiewol es kurtze Zeit währete. Unter dieſen Troublen gab auch König VVenceslaus Anno 1305. zu Prag der Welt gute Nacht / mit Schleſiens groſſem Leydweſen.

Vladislaus Locticus beunruhiget ihn in Polen.

Derſelbe ſtirbt zu Prag.

22. VLADISLAUS LOCTICUS.

SO bald VVenceslaus die Augen ſchloſſe / ſo bald prætendirte Vladislaus Locticus die Crone / und weil er allbereit das Hefft in Händen hielt / cröneten ihn die Polen zu Cracau / Anno 1306. mit ſeiner Gemahlin Hedwig / Boleslai Hertzogs zu Caliſch Tochter; jedoch proteſtirten die Städte Poſen und Caliſch wider die Crönung / und wolten von dem unruhigen Vladislao Loctico nichts wiſſen / ſondern ergaben ſich Hertzog Heinrichs zu Glogau Protection, deßwegen geriethen dieſe beyde einander in die Haare / und zerzauſeten ſich redlich. Hernach verſtärckte ſich Vladislaus Locticus mit allerhand Geſindlein von Freybeutern / Ungarn und Littquern / und attaquirte die Marck Brandenburg mit grauſamen Gewaltthätigkeiten / verbrandte über 140. Dörffer / und führete über 6000. Seelen gefänglich weg. Ferner gieng er in Preuſſen wider die Creutzherren / und verwüſtete derer Land und Leute; die Creutzherren rieffen König Johannem in Böhmen um Hülffe an / und erlangten auch dieſelbe: denn der

Vladislaus Locticus wird zu Cracau gecrönet.

Bekrieget Brandenburg und Preuſſen.

Johannes König in

König

König Johannes machte alsbald eine Diversion, und wie Vladislaus die Preussen / so tractirte er Vladislai Unterthanen wieder / restituirte den Creutzherren die Landgüter / die Vladislaus dem Orden einzoge / und brachte den Hertzog in der Masau zum Gehorsam. Kaum kehrete König Johannes den Rücken / so gieng schon Vladislaus von neuem wieder auff die Creutzherren loß / wiewol der Teutsche Adel sich ritterlich defendirte / dennoch schlug ihn Vladislaus, durch Verrath eines Polnischen Edelmanns / dem sonst die Creutzherren sehr viel zutraueten / in die Flucht. König Johannes machte sich zwar bald auff / und marchirte mit einem Theil der Armee bey Groß-Glogau über die Oder gegen Groß-Polen / und mit dem andern bey Teschen gegen Klein-Polen / also daß bey dieser anbrechenden Macht / welche anfangs mercklichen Proviant-Mangel erlitte / sich die Polen submittirten / und König Johannem mit kostbaren Præsenten versöhneten.

Böhmen nimt sich der Creutzherren an.

Vladislaus Locticus bekrieget sie wieder.

Den Johannes König in Böhmen abermal zum Frieden bringe.

Also sind bißher beschrieben worden die Ober-Regenten / welche von Piasto an biß auff Vladislaum Locticum Polen und Schlesien unter einerley Reichs-Verfassung regieret haben. Vornemlich ist zumercken / daß eben unter diesem König Vladislao Loctico das Hertzogthum Schlesien von der Cron Polen abgetretten / und mit dem Königreich Böhmen vereiniget worden / zeitwährender Regierung Königs Johannis / Hertzogs zu Lützelburg / wie aus folgendem Capitel erscheinet.

Dieser Zeit komt Schlesien von der Polnischen Regierung ab.

Das IV. Capitel.

Von denen Motiven und Bedingungen / betreffende die angenommene Königliche Böhmische Protection unter dem Böhmischen König JOHANNE, Hertzog zu Lützelburg / Anno 1327. derer Fürsten deß Landes Schlesien.

WJe mächtig und souverain auch das grosse Polenland zuseyn scheinet / gleichwol ist demselben bald auff dieser bald auff jener Seiten etwas abgezwacket worden. Was bißweilen demselben das Schwerdt übrig ließ / muste es hernach seinen Uberwindern zum Tribut erlegen / zum Zeichen der Unterthänigkeit.

Polen wird viel abgezwackt.

Carolus M. thut demselben grossen Abbruch.

Anno 786. betraff Polen dergleichen Unglück/ bey Caroli Magni Einfall; denn so bald sich die Polen wider die Teutschen mit den Pannoniern conjungirten/ gab ihnen der Käyser derbe Stöffe zum Lohn/ und schwang seine Sieges-Fahne biß an den Weichselstrohm. Damit er sie desto besser möchte im Zaum halten/ richtete er gegen Morgen eine Marck und Grentz-Vestung auff/ heutiges Tages Oesterreich genant; über dieses zwang er sie/ durch ihre Legaten zu Aken auff dem Reichstag offentlich ihn/ den Käyser/ um Frieden und Versöhnung zubitten/ und die Zahlung eines jährlichen Tributs zuversprechen.

Böhmen muß dem Käyser Tribut geben.

Anno 910. begegnete ein gleiches den Böhmen: sie leisteten den wütenden Slavischen Fürsten/ welche ein Theil der Marck Brandenburg und Meissen besassen/ wider das Reich Hülffe/ deßwegen legte ihnen Henricus Auceps einen jährlichen Tribut zur Straffe auff. Bey denen vielfältigen Veränderungen aber vergassen die Polen eine geraume Zeit dem Carolo Magno verheissenen Tribut/ welchen Anno 1000. Käyser Otto III. wieder listiglich herfür suchte. Um diese Zeit reisete Käyser Otto III. in Polen nach dem Gnisischen Gottesdienst/ und offerirte dem damals Polnischen Ober-Regenten Boleslao dem Strengen die Königliche Cron/ samt dem Titul zu conferiren/ dafern er den vorigen Tribut erlegen wolte: Boleslao beliebte dieses Offerto, ergriff mit beyden Händen die Königliche Ehre/ und setzte derselben halben bey seinen Polen die Zinßbarkeit in alten Gang/ und erklärte sich hierzu willig/ in Ansehung der damaligen Teutschen Macht und Käyserlichen Hoheit. Schlesien muste gleiche Last tragen/ als eine Polen incorporirte Provintz.

Polen empfängt den Königl. Titul/ ist aber doch dem Käyser Tributbar/

ingleichem Schlesien.

Boleslaus König in Polen macht etliche Teutschen und Böhmen zinßbar.

Anno 1008. alliirte sich König Boleslaus in Polen mit den Wenden wider die Teutschen/ und verwüsteten mit conjungirter Macht die Bischthümer Magdeburg/ Merseburg und Meissen: ob schon Boleslaus selbst dem Reich zinßbar war/ dennoch pressete er diesen Gegenden und den Böhmen einen jährlichen Tribut aus. So bald sich aber die innerlichen Unruhen ein wenig stilleten/ straffte Käyser Otto III. die Böhmen ihres den Polen verwilligten Tributs wegen/ bezähmete die Wenden/ restaurirte die zerstöhreten Stiffter/ zwang Boleslaum zum Frieden/ und ließ sich anstatt der versprochenen Zinßbarkeit mit einem gewissen stück Geldes contentiren. Bey solchen

Den der Käyser zum Gehorsam bringt.

Ab-

Abwechſelungen / da Polen bald unten / bald Böhmen oben / bald Polen oben / bald Böhmen unten lag / konte Schleſien keine Seide ſpinnen.

Anno 1038. obſervirte ſonderlich Käyſer Cunradus der Polen Zwiſtigkeiten / zwackte Schleſien von Polen ab / und incorporirte es Böhmen / jedoch mit der Condition, daß es jährlich 30. Pfund Goldes / und 150. Pfund Silbers / dem Röm. Reich zahlen ſolte. König Cunradus zwackt Schleſien von Polen ab.

Anno 1041. als der geweſene Münch Caſimirus aus dem Kloſter auff den Polniſchen Regenten-Thron ſtieg / und das Regimentweſen verbeſſerte / ſpielete er Schleſien aus den Böhmiſchen Händen unter die Cron Polen / und obligirte ſich / es bey dem alten Tribut bewenden zulaſſen. So doch wieder an Polen komt.

Anno 1056. geriethen die Polen und Böhmen abermals einander in die Haare / durch Anhetzung Käyſer Heinrichs IV. denn dieſer erklärte den Böhmiſchen Hertzog Vratislaum zu einen König auff dem Mayntziſchen Reichstag / und adjudicirte ihm Mähren als eine Provintz deß Römiſchen Reichs / gab ihm auch freye Gewalt gleichfalls Schleſien und Laußnitz an ſich zubringen / keiner andern Urſache wegen / als weil die Polen Caſimiro verheiſſenen jährlichen Tribut zuzahlen ſich weigerten. Es verſuchte auch der neue König Vratislaus ſein Heyl / attaquirte Nieder-Schleſien / verheerete die Landſchafften / und vermeynte alles mit Gewalt zugewinnen. Polen und Böhmen gerathen aneinander.

Anno 1109. maſſete ſich abermals Käyſer Henricus V. der Ober-Herrſchafft über Polen an / und wolte Boleslaum III. ſtraffen wegen ſeiner / ohne deß Käyſers Vorwiſſen / den Ungarn geleiſteter Hülffe / und unter dem Prætext, ob müſte er die widerſpenſtigen Polen zum Gehorſam zwingen / überzog er ſamt dem Böhmiſchen Hertzog Suantopolco Schleſien mit Heereskrafft / belagerte Glogau vergeblich / und Suantopolcus büſſete dafür das Leben ein; jedoch ſubmittirten ſich die Polen / und boten dem Käyſer den Frieden an / der Käyſer prætendirte hingegen den rückſtändigen Tribut; weil nun das erſte nicht dem Käyſer / und das andere nicht den Polen beliebte / kam es endlich zu der vorher beſchriebenen blutigen Action bey Hundsfeld / wobey der Polen Sieg in etwas deß Käyſers Prætenſion verrückte. Henricus V. Röm. Käyſer betrieget Polen. Schlägt unglücklich mit denſelben.

Breßlau fortificirt.

Anno 1133. weil Boleslaus aus Böhmen eines neuen Kriegs besorgete / fortificirte er Breßlau / zog in Ungarn / und introducirte seiner Schwester Söhne in ihr Vätterlich Königreich: inzwischen streiffte die Böhmen in Schlesien / und verbrandten über 300. Dörffer; in der Rückreise aus Ungarn revengirte solchen Schaden Boleslaus an den Mährern / ehe er aber die Böhmen attaquirte / suchten sie bey Käyser Lothario Hülffe / welcher alsbald Boleslaum bedrohete / dafern er nicht den rückständigen Tribut würde zahlen / und Böhmen unangefochten lassen / müste er wider ihn die Waffen ergreiffen. Boleslaus, dem jetzt die Moscowiter den Krieg ankündigten / erwartete der Schärffe nicht / sondern verfügte sich persönlich nach Bamberg zu dem Käyser / Anno 1135. mit einem kostbaren Præsent, befriedigte denselben / und traff mit den Böhmen einen gewissen Vergleich.

Boleslaus versöhnet sich mit dem Röm. Käyser.

Vladislaus II. König in Polen sucht Hülffe beym Kayser.

Anno 1156. langte zu Würtzburg auff dem Reichstag bey Käyser Friderico Barbarossa an der aus Polen vertriebene Vladislaus II. mit seinen drey Söhnen / fußfällig um Schutz bittende: die Teutschen Fürsten contestirten seinethalben grosse Compassion, und erinnerten den Käyser / von denen Polen den restirenden Tribut zufordern / und sich dieses Bedrängten anzunehmen: von Stund an fertigte der Käyser seine Legaten in Polen ab mit gleicher Propositiön; die Polen placidirten keines von beyden / diß bewegte den Käyser / Schlesien und Polen unverzüglich feindlich zutractiren / darfür erschracken die Polnischen Magnaten / und fleheten mit gebeugten Knyen um Gnade / erhielten sie auch / ausser daß Boleslaus dem Käyser 2000. seinen Kriegs-Obristen 2000. dem Käyserlichen Hofstab 1000. Pfund Silbers / der Käyserin 300. Pfund Goldes Straffe erlegen / und 300. wohlgerüsteter Reuter in Italien unterhalten solte. Man schreibt / Boleslaus hätte diese schwere Conditiones angenommen / und grössers Unheyl verhüten wollen.

Der Boleslaum zum Frieden zwinget.

Schlesien wird der Polnischen Ober-Herrschafft müde um s. folgender Ursachen willen.

Indem nun diese beyde Nationen / Polen und Böhmen / einander stäts belagter massen durch Krieg alarmirten / muste jederzeit das gute Land an der Spitze stehen / deß Krieges Sitz seyn / und die härtesten Anläuffe und Repressalien erdulden / als derselben Grentzscheydung. Uber dieses machten noch viel wichtigere Ursachen die Schlesier der Polnischen Ober-Herrschafft müde / wie aus folgendem erscheinet:

I. Schwä-

I. Schwächeten die unauffhörlichen Feldzüge Polens Kräffte/und ward ihm ein ſtück Land nach dem andern abgeriſſen/alſo daß es faſt nit mehr capabel zuſeyn ſchine/ſich ſelbſt/weniger Schleſien zu defendiren.

II. Faſſeten die Polen ohne Grund auff die Schleſiſchen Hertzoge einen Argwohn/ gleichſam engagirten ſie ſich heimlich der Teutſchen Fürſten Allianꝛ/vorhabens die Polniſche Freyheit zuübermeiſtern.

III. Stärckte der Polen Widerſinnigkeit/ weil in Schleſien ſich ſehr viel Teutſche Adeliche Familien begütert machten/und ſich wohnhafftig niederlieſſen/ auch die Schleſier derſelben Sprache/ Sitten/ Kleydung/ Höflichkeit nachaffeten/ auch ſonſt mit den Teutſchen correſpondirten/ ſich derer Lebensarten bedienende.

IV. Vermehreten ſich der Poln. Nobleſſe Jalouſien dermaſſen/daß bey Erwählung ihrer neuen Könige/von Zeiten Henrici Probi an/auff Anſtifftung der Biſchöffe und Geiſtlichkeit/ſie keinen Schleſiſ. Hertzog mehr in die Wahl/weniger auf die Reichs-Verſamlungen admittirten.

V. Damit die Polen deſto mehr Urſache hätten/die Schleſiſchen Hertzoge beſagter maſſen zu excludiren/beraubten ſie dieſelben ihrer in Polen ligender Herrſchafften.

VI. Wolte Vladislaus Locticus en ſouverain regieren/disgouſtirte die Poln. Magnaten/und tractirte gleichfalls ſehr verächtlich die Schleſiſchen Hertzoge/auch erklärte er ſich ein Feind Teutſcher Nation zuſeyn.

VII. Sonderlich verübte dieſer Vladislaus eine Probe ſeiner Feindſeligkeit an dem ſonſt friedliebenden Hertzog Henrico VI. zu Breßlau/ begehrende/ er ſolte ihm Breßlau einräumen/ und anderwärtig ſeine Reſidentz auffſchlagen; indem aber Hertzog Heinrich ſich deſſen weigerte/verheerete und verbrandte er durch Raubereyen und plündern das Breßlauiſche Fürſtenthum/ und ließ in Breßlau ſeine ſolches widerrathende Räthe liſtiglich auffangen/ und jämmerlich hinrichten.

VIII. Obwol die Schleſiſchen Hertzoge den hoffärtigen Vladislaum mit gleicher Müntze bezahleten/ und deß Königl. Reſpects vergeſſende ſothanes disgouſto rächeten/dennoch befanden ſie ſich nicht baſtant/ihre Ehre und Freyheit mit dem Degen zu manuteniren/vornemlich entkräfftieten ihre eigene Uneinigkeiten das Land noch mehr.

Einerſeits attendirte König Johannes in Böhmen/Käyſer Henrici VII. Sohn/Hertzog zu Lützelburg/ ſehr genau/ daß nunmehro die Schleſiſchen Hertzoge ſolcher maſſen wider den erhitzten Boleslaum Darzu Johannes König in Böhmen

wenig contribuiret. ſich nicht ſelbſt könten ſchützen; anderſeits derſelben Zwiſtigkeiten / welchem die geheckte Brut aus dieſer Mutter höchſt beliebte. Und damit er den liechterlohe brennenden Haß zwiſchen Polen und Schleſien foviren / auch die Verbitterten noch beſſer an einander hetzen möchte / trug er heimlich Kohlen herbey / und ſparete weder Fleiß / Geſchencke noch Unkoſten / hielt auch auſſer dem die Ober-Schleſier ſchon ſo gut als gewonnen in ſeiner Devotion ſtehende. Dieſes Königs Johannis Conduite begleitete eine ſonderbare Leutſeligkeit / Freundlichkeit und Gütigkeit; eben durch ſeine kluge Sanfftmuth und höffliches politiſiren zog er die meiſten Gemüther gleichſam mit Magnetiſcher Krafft an ſich / und machte ſich bey den Fürſten ſehr beliebt; aber noch mehr / als er von Hertzog Boleslao zu Mönſterberg die Graffſchafft Glatz erkauffte / und von derſelben Intraden der Fürſten Hertzen erwucherte.

Sonderlich durch ſeine beliebte Humanität.

Indem nun / wie vorher geſagt / Hertzog Heinrich der VI. den ſo groben Affront vom König Vladislao Loctico erfahren muſte / iſt er auch unter den Schleſiſchen Hertzogen der erſte geweſen / welcher ſich deß Böhmiſchen Königs Protection accommodirte; hierzu perſuadirte die Stadt Breßlau Hertzog Heinrich / in regard Königs Johannis Hoheit / Klugheit / Macht und Tapfferkeit / alsbald ſchickte Hertzog Heinrich ſeine Geſandten an König Johannem / und ſubmittirte ſich ſeinem Schutz; König Johannes bewillkommete dieſelben höflich / prætendirende / weil Hertzog Heinrich keine Erben hätte / daß er ihm künfftig nach ſeinem Tod ſein Fürſtenthum regiren möchte / hingegen wolte er ihm die Graffſchafft Glatz Lebenslang einräumen: dieſe Propoſition placidirte augenblicklich Hertzog Heinrich / erklärte ſich unter deß Königs Ober-Herrſchafft zuſtehen / und ratificirten beyderſeits den Vertrag. Ob zwar König Johannes auch die andern Hertzoge mit dem Confect ſüſſer Worte reichlich ſpeiſete / gleichwol ſchmeckte es etlichen ſehr verdächtig.

Hertzog Henric. VI. ſubmittirt ſich am erſten dem Böhmiſchen König Johanni.

Die Stadt Groß-Glogau bewohneten allbereit viel Teutſche / welche zu einem ordentlichen friedlichen Regiment inclinirten / jedoch wolte der junge Hertzog Przemislaus hievon nichts hören; er führete den Titul / Herr und Erbe in Polen / und beſaß die Frauſtädtiſche und Koſtniſche Landſchafften / in Hoffnung / mit der Zeit die Polniſche Crone zutragen / unterdeſſen traueten ihm die Polen nicht / und

Przemislaus Hertzog zu Groß-Glogau komt

ſchick-

ſchickten ihn frühzeitig durch einen Gifft-Tranck ins Grab. Ebenmäſſig difficultirte Hertzog Boleslaus zu Lignitz / den Böhmiſchen Schutz zu amplectiren. König Johannes kauffte zwar von den Breßlauern die damals verpfändete Weichbilder Goldberg und Hayn / und præſentirte dieſelben Boleslao zur Verehrung / welche er aber verwarff. Mitlerzeit kam Hertzog Vladislaus, Boleslai Bruder / aus der Maſau dürfftig und mit leerem Beutel nach Hauſe / und offerirte König Johanni ſein habendes Recht auff das Fürſtenthum Lignitz zuverkauffen ; der König nahm ſolches Offerto vor bekandt an / begehrende / Boleslaus ſolte nur entweder ſich accommodiren / oder ſein Fürſtenthum cediren / worauff Boleslaus das erſte erwählete / Anno 1331.

durch Gifft um.

Boleslaus Hertzog zu Lignitz kome gleichfalls unter Böhmen.

Gleichfalls ſpielete die Uneinigkeit der nachgelaſſenen Brüder deß vorher erwehnten Przemislai, als da war Cunradus zu Oels / Heinrich zu Sagan / und Johannes zu Gurau / Hertzog / König Johanni das Glogauiſche Fürſtenthum in die Hände ; Hertzog Johannes verkauffte ſein Antheil an die Stadt Glogau dem König / in Meynung / Hertzog Heinrich würde ſich auch ſubmittiren / der aber ſich ſtarck widerſetzte / daher belagerte und eroberte König Johannes die Stadt Glogau / nahm Hertzog Heinrich gefangen / und ſtellte dem Fürſtenthum Graf Heinemann von der Duba zum Land-Hauptmann vor / Anno 1333. Wie allbereit die Hertzoge zu Teſchen / Ratibor / Oppeln und Troppau in Ober-Schleſien ſich Böhmiſcher Protection ſubmittirten / alſo folgete endlich denſelben Hertzog Cunradus zu Oels nach. Solcher maſſen brachte König Johannes ein Fürſtenthum nach dem andern zu Böhmen / erweiterte ſein Reich / und machte ſich capabel den Polen deſto beſſer die Spitze zubieten.

Ingleichem das Fürſtenthum Groß-Glogau durch Unei-nigkeit.

Den Fürſtenthümern in Ober-Schleſien folget Oels nach.

Anno 1333. ſamlete Vladislaus Locticus ein Kriegsheer von allerhand Lumpengeſindlein / mit welchem er Schleſien aus den Klauen deß Böhmiſchen Adlers reiſſen wolte / jedoch mehr durch rauben und plündern / als durch einen reputirlichen Krieg / und fügte Hertzog Johanni zu Glogau den gröſten Schaden zu / aber die Ausübung gröſſerer Impreſſionen verhinderte König Johannis Macht / und Vladislai Loctici Tod / Anno 1334. Weil Caſimirus Magnus, Vladislai Loctici Sohn / Cron-Succeſſor, nunmehro die Schärffe der Böhmiſchen Waffen aus ſeines Vatters Schaden ſchmecken lernete / und mit

Vladislaus Locticus König in Polen bemühet ſich vergeblich Schleſien zu recuperiren.

Caſimirus Magnus ſein

Macht

Sohn tritt Schleſien gantz ab.

Macht Schleſien zugewinnen keine Apparenz vorhanden war / trat er endlich in einen Vergleich Anno 1335. am Feſtage S. Bartholomæi, richtete ein Inſtrumentum auff / begab ſich im Namen deß gantzen Polenlandes der Provintz Schleſien auff ewig / verſchrieb ſie mit allen Recht und Gerechtigkeiten der Cron Böhmen / und bekräfftigte alles mit dem groſſen Siegel / durch ſeine Gevollmächtigte folgender maſſen:

Inſtrumentum, ſo deßwegen auffgerichtet iſt.

Wir Witko Caſtellan / Sbignatus Probſt / beyde zu Cracau / Petrus Caſtellan zu Sandomirien / Thomas von Zoianskavv, und Niſſa Mandroſta, von dem Großmächtigen unſerm Herrn Caſimiro, König in Polen / zu unten geſatztem Vertrage abſonderlich verordnete Procuratores, bekennen hiemit offentlich gegen jedermänniglichen:

Daß der Durchleuchtigſte Fürſt / Herr Johannes / König in Böhmen / und der Durchlauchte Herr / ſein erſt-gebohrner Sohn / Marggraff in Mähren / für ſich / und ihre Erben / als ſie die Friede / Ruh und Wolfahrt in beyden Königreichen / Böhmen und Polen / ſowol deroſelben Reichsgenoſſen und Inwohnern erwogen / und die Durchläuchtigſten Fürſten / Herrn Carolum zu Hungarn / und vorgedachten Caſimirum in Polen König angeſehen / auch ihren Reichen und Leuten allerſeits einen heylſamen und glücklichen Zuſtand vergönnet / ſo weit aller Seelen- und Leibes-Gefahr heylſamlicher begegnen werden mag / gut und freywillig aller Rechtshandelung / Einwendung / Eigenthum / Herrſchafft / und allem Titul deß Königreichs Polen / ſo ihnen in demſelben zuſtehen möchte / bey der Straffe deß Bannes gäntzlichen renunciiret haben / hiemit für ſich und ihre Erben angelobende / und verſprechende / daß ſie ſolche Renunciation in keinerley Weiſe noch Wege / weder mit Worten oder mit Wercken / wie ſolches auch in ihren andern ausgefertigten Brieffen klärlicher enthalten / wiederkommen wollen.

Doch haben ſie hievon ausgenommen / und nehmen noch davon aus / die Hochgebohrne Fürſten / und unten benamte Hertzoge / ihre Lehnleute mit allen ihren Fürſtenthümern / Weichbildern / Gütern / Landen / Crayſen / und andern Angehörungen / welche ſie zur Zeit dero geleiſteten Eydespflicht innen gehabt und beſeſſen / und haben auff allerley Wege und Weiſe / als vorgedachte Hertzoge / ihren Herren dem Könige zu Böhmen / und Marggrafen in Mähren / und

ihren

ihren Erben / oder ihrer Obmässigkeit sich untergeben / sie die Hertzoge / und ihre Hertzogthümer und Lande / mit allen und jeden Zugehörungen / ihrer und ihrer Erben Obmässigkeit gäntzlichen vorbehalten.

Ingleichem haben sie die Breßlauische und Glogauische Lande mit allen ihren Zugehörungen / Weichbildern / Cräysen und Herrschafften / so derselben zuständig seyn / wie es immer wolle / ausgenommen.

Dieselben Fürsten aber / und vorermeldte Fürstenthümer sind diese / als die Herren Boleslaus zu Lignitz und Brieg / Henricus zu Sagan und Crossen / Conradus zu Oels / Johannes zu Steingu / allesamt Hertzoge in Schlesien / Bolco zu Oppeln / Bolco zu Falckenberg / Albertus zu Strehlitz / Vladislaus zu Cosel und Beuten / Fürsten in der Masau / der Herr zu Pletzk / Geltzko von Ratibor / Johannes zu Auschwitz / und Vladislaus zu Teschen.

Wenn wir derowegen diese Gunst und unaufflößliche Liebe / Freundschafft / in vorgedachte Herren / als den König zu Böhmen / Marggrafen in Mähren / und König in Polen allerseits gutwillig annehmen / als versprechen wir hierauff an statt / und von wegen unsers Herrn deß Königs zu Polen / daß eben unser Herr der König in Polen / ihnen Herren / dem Könige in Böhmen und Marggrafen in Mähren / alles Recht / Herrschafft / und Eigenthum / welches sie haben / wie sie dann solches zuhaben beständig vorgeben / in den Landen / Fürsten / und vorgedachten Fürstenthümern gerne vergönne / will sie auch zu keiner Zeit daran hindern / weder auch die Fürsten / oder Fürstenthümer selbst in Anspruch nehmen / anfassen / oder an sich ziehen / zu vorgedachter Herren deß Königes und Marggrafens / und ihrer Erben Vorfang und Præjudiz, will auch dieselben gar keines weges weder durch sich / weder durch seine Erben in etwas beschweren / bey Straff deß Bannes / darein er / so er darwider handeln und thun wird / würcklich will verfallen seyn.

Wir verzeyhen uns auch an statt und von wegen unsers Herrn / deß Königs in Polen / sowol seiner Erben aller Klage / Anspruchs / Einwendung / Verjährung / und anderer Rechts-Mittel / Gewonheiten / und Sachen / so ihme dem König in Polen / und seinen Erben / in oben gedachten Herren Fürsten / und ihren Fürstenthümern einiger-

ley Weiſe zuſtatten kommen / oder zuſtehen könten / obgleich deßwegen etliche handveſte Brieffe / Schrifften / Verträge / Satzungen / erneuerte Handlungen / und andere Ordnungen / ſie mögen auch verfaſſet ſeyn / wie ſie immer wollen / und alſo wären / daß aller deroſelben von Wort zu Wort benamentliche und ausdrückliche Meldung geſchehen müſte / vorhanden ſeyn möchten. Welche alle und jede / und ein jegliches inſonderheit / wir mit gutem Wiſſen und Willen hiemit / für uns / unkräfftig erkennen / dabey verſprechende / und Krafft geleiſteten Eydes angelobende / daß mehr gedachter unſer Herr / der König in Polen / alles diß zwiſchen dato, und dem nächſtkommenden Tag Galli mit ſeinen offenen Brieffen beſtätigen / auch ſtät / veſt und unverbrüchlich halten werde; deſſen allem zu wahrer Beglaubigung und Bekräfftigung haben wir ſolches ſchrifftlich verfaſſet / und mit unſerm Inſiegel beveſtigen laſſen / Anno 1335. am Feſttage Bartholomæi.

Der König in Polen ratificirt ſolches.

Dieſen Vertrag confirmirte auch der König nachgehends Anno 1339. mündlich und eigenhändig / mit Wiederholung aller klaren Expreſſionen / und renuncirte König Johannes ſein Recht und alle ſeine bißher gehabte Prætenſiones auff Polen.

Schleſiſche Fürſten muriren ihr Wapen.

Deſſen ungeachtet thät den Polen der Schleſier Separation wehe / ſich verſchwörende / keinen Schleſiſchen Hertzog mehr ihrer Königlichen Wahl zuwürdigen; daher veränderten die Fürſten das Wapen / und den weiſſen Polniſchen in den ſchwartzen Schleſiſchen Adler / und abandonnirten alle Gemeinſchafft in Regiments-Sachen mit den Polen.

Polen und Schleſien ſtreiten daß und wann wegen der Grentzen.

Belangende aber den Vertrag / und geleiſtete Königliche Verzicht / ſo iſt auff die 280. Jahr nicht der geringſte Punct davon diſputiret worden / auſſer daß bißweilen zwiſchen den Grentz-Nachbarn Streitigkeiten ſich entſponnen haben. Unterdeſſen auch dieſelben abzuthun / ſeynd die Compacta vom Käyſer Matthia und König Sigismundo dem III. Anno 1613. weitläufftiger verbeſſert und renoviret worden / dabey es Polen und Schleſien beruhen laſſen / und biß auff heutigen Tag acquieſciren.

Hertzog Henric. VI. ſtirbt / den König Jo-

Anno 1337. beurlaubete Hertzog Heinrich der VI. zu Breßlau die Welt / und erbte König Johannes / vermöge Teſtaments / Breßlau ſamt zugehörigen Weichbildern. Bald hernach Sonabends Palma-

rum

rum kam König Johannes in Breßlau persönlich an / mit grossem Frolocken deß Volcks / und nahm sein ererbtes Fürstenthum in Possession. Bey dieser Gelegenheit versamleten sich Fürsten und Stände wohlbedächtlich und freywillig / und legten in schönster Harmonie auff der Königlichen Burg den Eyd der Treu ab / in Hoffnung / daß sie unter dieses Königes Schutz ruhiger als vorher unter dem stäts verunruhigten Polen würden ihre Fürstenthümer beherrschen. Es wolten sich zwar einige Mißhelligkeiten zwischen dem König und Bischoff Nancero entspinnen / darüber der König den Bischoff bemaultaschete / wie an einem Ort weitläufftiger Meldung geschicht / die Fürsten aber halffen zeitlich den Streit in der ersten Flamme dämpffen.

Johannes ist Böhmen erbet / und ihm alle Fürsten huldigen.

Gleichwie nun das Land Schlesien jederzeit eine gantz freye / zu der Cron Polen gehörige Provintz gewesen / so haben die aus dem uralten Königlichen Piastischen Stamm posterirende Hertzoge keines weges durch abgelegte Huldigung sich ihrer alten Freyheit begeben / angesehen / daß sie unter Böhmischer Protection stehen. Denn daß sie sich mit König Johanne Jure Clientelari einliessen / demselben ihre Fürstenthümer gutwillig zu Lehn auffrugen / und sich der Cron Böhmen incorporirten / geschahe mit gewissen Conditionen / also daß sie darum nicht dem König ihre Fürstliche Dignitäten und Herrlichkeiten cedirten / sondern reservirten ihnen vielmehr ihr freyes Votum bey der Wahl / ihre Privilegia und Immunitates, die ihnen der König confirmiren / und zuschützen auffrichtig versprechen muste.

Behalten jedennoch ihre Privilegia und Fürstliche Herrlichkeiten.

Es hatte mit dieser Untergebung gantz ein andere Bewandtnuß / als ins gemein. Könige conferiren bißweilen aus lauter Gnade und milder Hand meritirte Diener mit Fürstenthümern / Gütern / und bringen dadurch ein grosses Beneficium auff den Vasallum, dargegen er sich ihnen nach ihrem Belieben verpflichten muß. Bißweilen bemächtiget sich ein Potentat mit gewaffneter Hand / oder durch Recht deß Kriegs einer Provintz / und kan aus habender Gewalt den Uberwundenen Gesetze vorschreiben; aber hier schreiben die Schlesischen Hertzoge selbst die Conditiones vor / mit welchen sie ihre Fürstenthümer dem regierenden König in Böhmen / ohne Nothzwang / und seiner Königlichen Posterität zu Lehn auffrugen.

Diese Uibergebung geschihet auff eine sonderbare Art.

Also war solche Submissio Tutelæ nichts anders / als ein Contractus fidelitatis reciprocus, zwischen dem König und den Ständen.

Sie ist ein Contractus fidelitatis reciprocus.

Sie empfiengen von ihm kein Beneficium, ſondern weil ſie keinen Höhern und Mächtigern damals zu ihrem Schutz erſehen konten / conferirten ſie ihm ſub pacto certo inveſtituræ die Superiorität / und auff den Caſum Caducitatis das Beneficium deß Lehns zur Danckbarkeit. Und ob ſchon auff ſolchen Caſum Caducitatis ein Fürſtenthum auff den König verfället würde / ſo blieben dennoch deſſelben Privilegia ungekräncket; daher auch der König / in regard deſſen / nicht als ein König / ſondern als ein Fürſt und Stand des Landes ſolte conſideriret werden. Es ſind zwar in der Königlichen Böhmiſchen Succeſſion, wie zur Zeit der Königin Annä / die Weiblichen Linien in der Regierung admittiret worden / ſolches aber beruhete in der Fürſten und Stände Gutwilligkeit.

Inhalt der Ratiborſchen Inveſtitur von König Johanne.

Bey dieſen Freyheiten haben die Schleſiſchen Hertzoge unter der Cron Böhmen geſtanden / und ſich jederzeit auff König Johannis Inveſtituren gegründet / und damit ich etlicher gedencke / ſo lautet die Ratiboriſche / Anno 1327. alſo: Wir (König Johannes) nehmen den Hertzog Leſconem zu Ratibor in Unſern / Unſerer Erben / und nachkommender Könige zu Böhmen Schutz und Schirm / als Unſern Fürſten und Lehenmann / verſprechen auch darneben / daß Wir ihn / ſeine Erben und Nachfahren in allen ihren zuſtehenden Gerechtigkeiten mit Göttlicher Verleyhung ſtattlich erhalten / und als einen andern Unſern Fürſten und Vaſall oder Lehnsmann ſchützen und handhaben wollen / ꝛc.

Hertzog Boleslai III zu Lignitz und Brieg Inveſtitur.

Hertzogs Boleslai III. zu Lignitz und Brieg Inveſtitur hat folgenden Inhalt: Alſo daß Wir ihme / ſeinen Erben und Nachkömlingen / dieſelben / und alle andere ihr eigene Land / die er von ſeinem / ſeiner Erben und Nachkömlinge Namen / Uns mit Willen und ungezwungen auffgegeben hat / und Unſer / Unſerer Erben und Nachkömlingen / Königen von Böhmen / und auch Unſers Reichs zu Böhmen Mann davon worden iſt / ſie ſind verſetzet oder unverſetzet / wo ſie die haben / jetzund beydes dieſer Seit der Oder / oder dort jener Seit / und die er noch gewinnen / wo ſie die gewinneten / verliehen haben zu einem rechten Erblehn / ꝛc.

Böhmiſche Könige haben

Dieſe und der übrigen Schleſiſchen Stände Inveſtituren ſind auch nachgehends von den Böhmiſchen Königen confirmiret worden.

den. Unter andern ließ sich König Vladislaus Anno 1505. bey damaliger Investitur mit diesen Expressionen verlauten: Inmassen der Schlesischen Fürsten Vorfahren / ehe dann sie an Unsere Cron Böhmen kommen / gehabt / und als freye Fürsten deß Reichs geübet und gehalten haben.

beu solche confirmirt.

Gleichfalls / als auff dem Fürstentag zu Lübschütz Anno 1526. die Fürsten in der ersten Propositon König Ferdinandum I. unterthänigst erinnerten / daß er sie bey ihren Privilegien / Freyheiten / Rechten / guten Gewonheiten / und Verträgen mit den Königen zu Böhmen ins gemein / und insonderheit / möchte bleiben lassen / auch dieselbigen confirmiren / und sie darbey gnädigst handhaben wolte / resolvirte er mit dem ersten Articul dieses: Belangende die Confirmation der Stände Privilegien / so sind Ihr. Königl. Maj. willig ihnen ihre Privilegia, Gerechtigkeit / und gute löbliche Ordnung zu confirmiren.

Ferdinandus I. Röm. Käyser thut solches ingleichem auff der Stände Anhalten.

Anno 1343. überfiel / den auffgerichteten Verträgen zuwider / König Casimirus Hertzog Heinrichen zu Glogau / Ferreum genant / und beraubte ihn der zu Polen gehörender Landschafft Fraustadt. König Johannes bewiese die Probe seines denen Schlesiern verheissenen Schutzes / Anno 1345. marchirte mit seiner Militz in Polen / in Meynung / solches zu revengiren / kam aber nicht mit erwünschter Expedition nach Hause / auisser daß Hertzog Cunradus zur Oels mit seinen unter sich habenden Böhmischen Trouppen die Königliche Arrieregarde attaquirende Polen guten Theils in die Pfanne hackte.

Casimirus König in Polen betrieget Hertzog Henricum zu Glogau / welchen König Johannes in Böhmen beschützet.

Bey solcher Wiederkunfft aus Polen sahe König Johannes Hertzog Boleslaum zu Schweidnitz mit ungnädigen Augen an / weil er noch vest den Polen anhieng / als ein Befreundter Vladislai Loctici, ungeachtet er Böhmens erster Nachbar war.

König Johannes verfamlete seine Militz / und wolte Boleslaum mit Gewalt gewinnen / Boleslaus thät dergleichen / und defendirte sich tapffer; der König belagerte hierauff die Stadt Schweidnitz vergeblich / eroberte aber die Vestung Landshut / besetzte sie mit seinem Volck / und marchirte eylends in Böhmen.

König Johannes betrieget Hertzog Boleslaum zu Schweidnitz und erobert Landshut.

Übergibt seinem Sohn Carolo die Regierung/ zi het in Franckreich/ und stirbt auff einen den Böhmen fatalen Tag.

Anno 1346. übergab König Johannes das Directorium dieser Kriegshändel seinem Sohn Carolo, und zog seinem Schwager Philippo, König in Franckreich / wider Eduardum König in Engelland zu Hülffe / ungeachtet der Blindheit beyder Augen; den 27. Augusti besagten Jahrs gab er den Geist auff / an welchem Tage der Böhmen König Ottocarus gleichfalls eine grosse Niederlage und den Verlust eigenen Lebens erlitte / Anno 1278. daher die Böhmen geraume Zeit hernach diesen Tag vor fatal hielten.

Hertzog Boleslaus erobert Landshut durch ein Stratagema.

Unterdessen brachte Hertzog Boleslaus Landshut durch ein Stratagema wieder unter seine Gewalt: er schickte etliche Heerwagen/ darinnen Soldaten verborgen lagen/ in die Stadt/ so bald die Wagen das Thor passirten / sprangen dieselben herfür / massacrirten die Wacht/ denen drang Boleslaus nach / und übermeisterte die Guarnison.

König Carolus IV. Johannis Sohn / continuirte nun den Krieg mit Hertzog Boleslao, belagerte aber Franckenstein vergeblich; jedoch

Wird ein Glied deß Böhmischen Reichs.

accommodirte sich Boleslaus König Carolo freywillig / und erklärete sich ebenfalls für ein Glied deß Böhmischen Reichs / darfür ihn Carolus, Königs Johannis Sohn und Cron-Successor, mit der Grafschafft Glatz Lebenslang belehnete.

Das V. Capitel.

Von denen Ober-Regenten / und obersten Hertzogen vom Käyser und König Carolo IV. Anno 1346. an/ biß auff unsern jetzt regirenden Käyser und König Leopoldum I. deß Landes Schlesien.

1. CAROLUS IV.

König Caroli Geburt zu Prag.

KÖnig Carolus IV. Königs Johannis, und Elisabethæ, Königs Wenceslai in Böhmen Tochter / Sohn begrüssete Anno 1316. den 14. Tag Maji / den Schauplatz der Welt zu Prag; von Kindes Beinen an stund er unter hochgelahrter Education, und inclinirte zu hohen Sachen.

Empfängt in der Firmung einen

In der Tauffe ließ ihn König Johannes nach dem Mütterlichen Großvatter Wenceslaus benamen / weil er aber in der ersten Jugend-

Blüte

Blüte an Königs Caroli in Franckreich Hof lebte/ gab er ihm in der Firmung den Namen Carolus IV. in regrad der vor demselben dieses Namens dreyer regierender Käyser. andern Namen.

In Wissenschafften der fürnehmsten Sprachen excellirte er unvergleichlich / und in Ritterlichen Exercitiis vortrefflich / wie er dessen eine Probe ablegte / unbekandter und verkleideter Weise / in einem Turnier bey denen Grafen von Hohenburg und Rotenburg / da er die tapfferstẽ Ritter aus dem Sattel stach. Ist ein gelehrter Herr/ und unvergleichlicher Ritter.

Diesem gebohrnen Königlichen Printzen setzten die Böhmen/ in Gegenwart vieler Fürsten/in der Haupt-Kirche deß Prager-Schlosses mit grossen Solennitäten die Königliche Crone auff / die er selbst von Golde mit 19. grossen Rubinen / 29. Rubinpallas / 25. Smaragden / 21. Saphiren / und 20. überaus grossen Perlen / hatte verfertigen lassen / Anno 1347. Wird zu Prag mit einer kostbaren güldenen Crone gecrönet.

Anno 1348. den 7. November hielt König Carolus in Breßlau einen prächtigen Einzug ; Bischoff Prætislaus und seine Thumherren empfiengen ihn auff der Thum-Inful mit einer zierlichen Lateinischen Oration, und führeten ihn / wie gebräuchlich / in die Kirche. Hält zu Breßlau einen prächtigen Einzug / und sucht Hülff gegen Hertzog Boleslaum zu Schweidnitz.

Folgenden Tag proponirte er den Ständen Hertzog Boleslai zu Schweidnitz Hartnäckigkeit / wie er sich nicht der Böhmischen Cron submittiren wolte / und begehrete Rath und Mittel / daß man denselben zum Gehorsam zwingen möchte; deßwegen kauffte auch König Carolus von Hertzog Nicolao zu Münsterberg die Stadt Franckenstein/als einen bequemen Paß/worauß er Boleslaum stäts alarmirte / und in Furcht halten konte.

Anno 1349. erwähleten die Churfürsten diesen Böhmischen König Carolum auff Liechtmeß für Franckfurt im Felde zum Teutschen Käyser / nachdem er dem vorher erwähleten Günther Grafen von Schwartzburg 22000. Marck Silbers/ zwo Reichsstädte in Thüringen / samt dem Schultheissen-Ampt zu Gelnhausen / welchem Gifft war beygebracht worden / abtrat / darfür dieser jenem das Käyserthum cedirte. Wird zum Teutschen Käyser erkiest.

Jetzund war er nun bemühet mit Ausbreitung und Vermehrung seiner Königreiche. Zu Prag verwandelte er das Bischthum in ein Ertz-Bischthum mit Consens Pabsts Clementis VI. und richtete allda die Hohe Schule auff/ als ein Liebhaber der freyen Künste. Stifftet das Ertz-Bischthum und Academia zu Prag.

Anno

Bauet Breßlau viel ſchöner.

Anno 1353. brandte die Stadt Breßlau zweymal nach einander ab/ weil er aber auff dieſelbe gnädige Augen richtete / erweiterte er ſie biß über den Ohlaſtrohm hinaus/ und zierete ſie mit ſchönen Gebäuen/ welche die vorigen Häuſer weit übertraffen / ſonderlich disponirte er die Straſſen / wie ſie heutiges Tages ſtehen/ und bauete die groſſe Dorotheen-Kirche. Eben dieſer Urſachen wegen / weil er ſo groſſes Geld mit Verbeſſerung ſeiner Erbländer conſumirte / zoge er vieler Reichs-Fürſten Jalouſien nach ſich/denen die Beveſtigung der Stadt Prag / und die Erbauung anderer veſten Schlöſſer ſehr verdächtig ſchiene.

Wie auch Prag und andere veſte Schlöſſer.

Occupiret Elſterberg in Thüringen.

Anno 1354. occupirte er das veſte Schloß Elſterberg in Thüringen / ließ denen darinnen ligenden Soldaten die Köpffe abſchlagen/ und ſchleiffte deſſelben Mauren / belagerte hierauff Zürch und die Wald-Städte vergeblich.

Reiſet in Italien zum Pabſt/ und ſubmittiren ſich ihm die Italiäniſchen Fürſten und Städte.

Anno 1355. beſuchte er den Pabſt zu Rom/ der ihn wider ſeinen Willen recht Käyſerlich tractiren muſte: denn es war dem Pabſt bey deſſen Ankunfft nicht wohl zu Muthe. Es ſubmittirten ſich vor demſelben die meiſten Italiäniſchen Fürſten und Städte / leiſteten ihm die Huldigung/ und præſentirten ihm etliche freywillig/ wie die Florentiner/ biß auff 100000. Kronen Geſchencke; ſelbſt die Stadt Rom ſollicitirte um die Confirmation ihrer alten Privilegien, und ſimulirte Käyſer Carolus, als wolte er ſolches thun/ wann er von der Jagt würde zurück kommen / aber er betrog ſie höflich / und kam nicht wieder in die Stadt/ ſondern reiſete eyligſt auff Meyland/ ſetzte allda einen Staathalter deß Reichs ein / und ſchmidete viel Geld durch Verkauffung etlicher Reichs-Gerechtigkeiten. Bey dieſer Gelegenheit vertheidigte er die Stadt Breßlau gewaltig vor dem Pabſt wider die Geiſtlichkeit / die damals gegen einander in groſſer Uneinigkeit lebten: er führete der Stadt Abgeordnete in ſeiner Suite/ und brachte ihnen Audienz zuwege bey dem Pabſt / und erwünſchten Ausgang ihres Streits.

Eröffnet Breßlau bey dem Pabſt aus.

Richtet die Güldene Bull im Röm. Reich auff.

Anno 1356. nach ſeiner Wiederkunfft aus Italien ſchrieb er dem Reich gewiſſe Geſetze vor/ wie es mit der Wahl eines Käyſers ſolte gehalten werden/ die Guldene Bulla genant/ und vermeynte dadurch Friede / Gerechtigkeit und Einigkeit unter denen Fürſten zuconſerviren. In Schleſien vertrauete er die Hauptmañſchafft Breßlauiſchen

Iſt ſonderlich der

lauiſchen Fürſtenthums der Stadt Breßlau / und zum Zeugnuß ſeiner gegen dieſelbe tragenden ſonderbaren Affection, begnädigte er ſie etlichmal mit eigenhändigen Brieffen / wie auch mit gnädigſtem Nachfragen ihres Wohlſtandes. Man ſagt / daß die Stadt Breßlau dieſe Käyſerl. Handſchreiben zum Gedächtnuß biß auff dieſen heutigen Tag unter ihren Archiven / als eine Antiquität und Seltſamkeit / verwahre.

Stadt Breßlau mit Gnaden gewogen.

Gleichfalls ſetzte er in groſſes Auffnehmen Schleſiens andere Städte / wiſſende / wie viel einem Lande an der Städte Wolfahrt gelegen wäre / darfür ſie ihn als einen rechten Vatter deß Vatterlandes ehreten. Unter andern ſorgete er treulich vor die Stadt Groß-Glogau / und theilete dieſelbe um deß Friedens willen in zwey Theil / das Theil gegen Mitternacht behielt er vor ſich / das andere räumete er Hertzog Heinrich dem Eiſernen zu Sagan ein. Uber dieſes introducirte er in den Städten / ſonderlich bey den Richterſtühlen / den Gebrauch der Teutſchen Sprache / und löbliche Policey-Ordnungen / alſo daß unter dieſes Käyſers Regierung Schleſiens güldene Zeit augenſcheinlich florirte.

Bringt Schleſien und deſſen Städte in groſſes Aufnehmen.

In dieſem Jahr hielt er einen Reichstag zu Metz / machte Marggraff Wilhelm zu Jülich zum Hertzog / und wenig Jahre vorher 2. Wendiſche Herren / Albrecht und Hanſen zu Reichs-Fürſten / und gab ihnen den Titul / Hertzoge zu Meckelnburg.

Zu Metz declarirt er dem Fürſten zu Jülich zu einem Hertzogen / wie auch die zu Mecklenb.

Anno 1357. zerſtörete er dem Reuſſen von Plauen ſeine veſte Schlöſſer an der Pleiſſe / und brachte ihn zum Gehorſam / wiewol dieſer hernach allerſeits Commendeurs, weil ſie ſich nicht wider den Käyſer defendiret hätten / in eine Scheure ſperren / und jämmerlich verbrennen ließ.

Zerſtöhrt dem Reuſſen von Plauen ſeine veſte Schlöſſer.

Anno 1360. empörete ſich zu Nürnberg die Burgerſchafft wider den Rath / ausgenommen die Fleiſcher ſtunden bey ihm; aber Käyſer Carolus ſtillete den Handel bald / ſchaffete die Zünffte ab / beſtättigte den Rath / und gab denen Fleiſchern Freyheit / jährlich auff Faſtnacht beſondere Freudenſpiel zuhalten.

Stillet die Bürger-Auffruhr zu Nürnberg.

Anno 1361. züchtigte er redlich die wider etliche Fürſten ſich auffleh nende Stadt Eßlingen; Graf Eberhardt zu Würtenberg muſte ſie belagern / und zur Raiſon bringen / und zwang ſie / dem Käyſer 70000. Gulden Straffe / und ihm der angewendeten Kriegskoſten wegen 30000. Gulden zuzahlen.

Züchtiget die auffrühriſche Stadt Eßlingen.

Die Engelländer verheeren das Elſas.

Anno 1362. zog ſich ein Schwarm Engelländer biß ins Elſas/ und verheerete mit unmenſchlichen Grauſamkeiten das Land; Käyſer Carolus rüſtete ſich zwar/ und ſtellte ſich mit ſeinen Trouppen ins Feld/jene aber giengen mit dem Raub durch/ehe der Käyſer avancirte.

Hält ſein 4. Beylager zu Cracau.

Anno 1363. feyerte Käyſer Carolus zu Cracau in Polen ſein vierdtes Hochzeit-Feſt mit Fräulein Eliſabetha, Hertzog Boguslai in Pommern Tochter/ Caſimiri Königs in Polen Schweſter Tochter/ in Gegenwart der Könige in Ungarn und Dännemarck; bey dieſer Occaſion ratificirten zwar erwehnte Potentaten eine Alliantz/ aber ohne Effect.

Richtet eine Erb-Verbrüderung zwiſchen Böhmen und Oeſterreich auff Ao. 1366.

Anno 1366. neigete er ſich zu dem Hochlöblichen Hauß Oeſterreich/ und richtete/ mit Vorwiſſen der Reichs-Fürſten/ mit demſelben eine Alliantz/ und pactum reciprocum, oder Erb-Verbrüderung auff/ wegen der Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Succeſſion, dergeſtalt/ daß bey Abgang deß einen Hauſes Erben deß andern Hauſes Erben mit gantzem und vollem Recht ſuccediren ſolten: dieſe Erb-Verbrüderung ratificirten hernach Käyſers Caroli IV. Sohn Wenceslaus, und Marggraff Johannes in Mähren/ Caroli IV. Bruder/ auff der andern Seiten Albertus und Leopoldus, beyderſeits Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich.

Anno 1369. alliirten ſich König Ludovicus in Ungarn/ und König Caſimirus in Polen wider Käyſer Carolum, es trennete aber der Tod frühzeitig dieſes Bündnuß/ und forderte Caſimirum ab.

Überziehet den Hertzog zu Jülich.

Anno 1372. überzoge er mit Heereskrafft den Hertzog zu Jülich/ und trieb ihn zum Gehorſam/ daß er ſeinen gefangenen Bruder Wenceslaum Hertzog zu Lützelburg und Brabant ohne Rantzion loßgeben muſte.

Macht ſeinen Printzen Sigismundum zum Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg.

Anno 1373. degradirte er ſeinen Eydam Ottonem in der Marck/ Käyſers Ludovici Sohn/ etlicher Zwytracht halben/ gab ihm ſechs Schlöſſer mit behörigen Intraden zu ſeinem Unterhalt/ und machte ſeinen Printzen Sigismundum zum Marggrafen und Churfürſten/ und bauete die alte Reſidentz zu Tangermünde wieder auff.

Deſſen vierfacher Ehe-ſtand und

Betreffende Käyſers Caroli IV. Eheſtand/ ſo hat er denſelben viermal verwechſeln müſſen.

Die erſte Gemahlin war Fräulein Blanca, Caroli Valeſii Tochter/ und Philippi Schweſter/ der hernach König in Franckreich ward/

dieſe

dieſe gebahr ihm zwo Töchter / Margaretham, Königs Ludovici in Ungarn / und Eliſabetham, Hertzog Johannis zu Mayland / und Margaretham, deß Burggrafen zu Nürnberg Gemahlin; ſie ſtarb Anno 1348. darvon erzielete Kinder.

Die andere Gemahlin iſt geweſen Fräulein Agnes, eine Tochter Pfaltzgraf Rudolpffs am Rhein; ſie lebte mit ihm in kurtzer und unfruchbarer Ehe / und ſtarb Anno 1349.

Die dritte Gemahlin war Fräulein Anna / Hertzog Heinrichs zu Jauer Tochter / welche ihm Wenceslaum gebahr / und Königlichen Stul-Erben / wie ihn dann die Stände im andern Jahr ſeines Alters zum König erwähleten: dieſe Käyſerin gieng Anno 1362. den Weg alles Fleiſches.

Die vierdte Gemahlin iſt geweſen Fräulein Eliſabetha, Hertzogs Boguslai in Pommern Tochter / von welcher gebohren worden Johannes in Böhmen und Sigismundus König in Ungarn / auch nachgehends Römiſcher Käyſer / deßgleichen Margaretha / Marggraff Ottonis zu Brandenburg / Anna / Hertzog Ottonis zu Bayern / Helena Königs in Engelland / Gemahlin; ſie überlebte ihren Eheherrn Carolum, und ſtarb Anno 1393. Die letzte Gemahlin überlebt ihn.

Vor ſeinem Lebens-Ende eignete er durch ein rechtmäſſiges Teſtament Wenceslao die Cron Böhmen / und alſo Schleſien / Sigismundo die Marck Brandenburg / und Johanni die Laußnitz zu. Theilet ſeine Länder ſeinen dreyen Printzen.

Endlich als der Aertzte Hülffe bey ſeinen zunehmenden Kranckheiten nichts mehr würckete / verſöhnete er ſich mit GOtt / befahl ſeine Seele CHriſti Gnade und Verdienſt / und bezahlete am Tage Matthiæ, etliche ſchreiben den 27. Martii / Anno 1378. die Schuld der Natur. Stirbt Anno 1378.

In der Stadt Prag auff S. VVenceslai Berg in ſeiner neu erbauten Stiffts-Kirche feyerte die Geiſtlichkeit eilff Tage und Nacht deſſelben Exequien mit recht Käyſerlichem Pomp / ſo ward auch der Cörper mit Goldſtück und anderm Käyſerlichen Zierrath bekleydet / und in beſagte Kirche beygeſetzet / mit groſſem Leydweſen deß gantzen Königreichs. Wird zu Prag mit groſſem Leydweſen beendiget.

Eigentlich geſchahe die Funeration folgender maſſen: I. Waren 30. Perſonen beſtellet / und unter denen Freyherren / Ritter / Edle / und Land Stände / welche wechſels-weiſe die Todtenbahr 14. Elen Eigentliche Deſcription beſagter Funeration.

lang/ 3. Elen breit/ und 4. Elen hoch/ am Tage für Luciæ biß in die Jacobs-Kirche/ den Tag Luciæ in unſer Lieben Frauen Kirche/ Feria 5. auffs Schloß/ Feria 4. in den Hohen Thum trugen.

II. An allen Orten und in allen Kirchen celebrirte man die Leich-Begängnuß auffs herrlichſte mit ſingen/leſen und beten/ darzu ſchickte König Wenceslaus 14. Tage täglich 1400. Wachskertzen/ deren jede ſechs Pfund woge. Uber und um die Leiche brandten ſtäts 500. Wachskertzen.

III. In der Proceſſion giengen vor der Leiche 7000. Prieſter/ Münche/ Profeſſores und Studenten mit Geſängen/ item die Land-Stände/ 500. Reiſige/ wie auch die Hofdiener und Bürgerſchafft/ alle in ſchwartz gekleydet/ deßgleichen das Frauenzimmer.

IV. Vor und nach der Leiche/ und zu beyden Seiten/ über die 2000. brennende Wachskertzen/ welche ſo viel Perſonen theils zu Roß theils zu Fuß trugen.

V. Führete man alle Wapen/ Fahnen/ Schilde und Zierde ſeiner Reiche und deß Käyſerthums auff ſchönen mit ſchwartzem Sammet bedeckten Pferden.

VI. Der entſeelte Cörper lag auff der Bahr in Goldſtückenen Kleydern/ und auff dergleichen Küſſen: zum Haupt lagen ſeine drey Cronen/ auff der Seiten hieng der güldene Reichs-Apffel/ Scepter/ Creutz und Schwerdt; in Händen hielt er ſchöne weiſſe Handſchuh/ mit güldenen Ringen und Edelgeſteinen beſetzt.

VII. In der Thum-Kirche wurden dem Ertz-Biſchoff/ ſo Meſſe laß/ zum Geſchencke überantwortet 26. Fahnen/ mit ſo viel verdeckten Pferden/ und auff dem ſchönſten Pferd das Käyſerl. Schild und Helm/ mit einer güldenen Crone. Darnach gefiel von der Käyſerin/ Königin/ Könige/ und andern Ständen ein überaus reiches Opffer.

Deſſen erwählete Symbola.

Sonſt erwählete bey Lebzeiten Käyſer Carolus zum Symbolo einen Tyger/ mit der Uberſchrifft: Nullius pavet occurſum, er fürchtet niemands Anfall. Bißweilen bediente er ſich dieſes Wahlſpruchs: Optimum eſt aliena inſania frui. Das iſt:

Diß iſt die beſt Fürſichtigkeit/
Klug werden auß m Schaden andrer Leut/
Und ſich für gleichen hüt'n beyzeit.

2. WENCESLAUS.

DJeser Wenceslaus wird von etlichen gelobet / von andern geschol-ten. Etliche wissen Specialia zuerzehlen / welche mit ihm in seiner ersten Jugend-Blüthe bey der Tauffe und Geburt passiret seyn sol-len / und wie zur selbigen Zeit jedermann viel böses hieraus omini-ret hätte. Wir übergehen aber vorsetzlich diese Absurditäten allhier mit Stillschweigen.

So viel ists / er ähnlichte weder von Person weder von Gemü-the seinem Herrn Vatter Käyser Carolo IV. weder seiner Frau Mut-ter / Frauen Anna / gebohrner Hertzogin in Schlesien zu Jauer / wel-che ihn Anno 1361. den 6. Sept. in Nürnberg zur Welt gebahr.

Wenceslaus wird zu Nürnberg gebohren.

Im zweyten Jahr seines Alters crönete denselben die Böh-men zu ihrem Könige / auff Begehren Käysers Caroli IV. und stell-ten den jungen König auff dem Altar jedermann vor Augen; daher trat er bald nach deß Herrn Vatters Absterben die Succession und vollkommene Regierung an / wiewol er noch bey Lebzeiten deß Herrn Vatters / im fünffzehenden Jahr seines Alters Anno 1376. zu Aachen die Römische Königliche Crone erlangte von denen Chur-fürsten deß Reichs.

Wird im 2. Jahr seines Alters zum König in Böhmen / und im 15. zum Röm. König gecrönet.

Anfangs / so lange Carolus IV. lebte / attendirte er selbst deß jun-gen Königs Education, und gab ihm diese Lehren:

Sein Vatter gibt ihm herrliche Lehren / so er nach seines Tod gantz vergisset.

1. Habe die Pfaffheit / Pabst und Bischöff lieb.
2. Behalt ja die Teutschen zu Freunden / und erzürne sie nicht.
3. Sey friedsam mit den benachbarten Herrn / beleydige niemand.
4. Was du mit Güte kanst erlangen / darum führe ja keinen Krieg / dann Krieg ist den Herren gefährlich / und den Lan-den beschwerlich und verderblich.

Warum aber Wenceslaus diese herrliche Lehren nach dem Absterben deß Herrn Vatters unter die Banck gestecket hätte / will man die Schuld seinen eigennützigen und üppigen Räthen beymessen.

Anno 1381. entstund in Schlesien der so genante Pfaffen-Krieg / in welchem König Wenceslaus in grosse Mißverständnüsse gerieth mit der Breßlauischen Geistlichkeit / davon an seinem Ort Mel-dung geschicht.

Johann Huß ſtehet in Böhmen auff.

Unter ſeiner Regierung trat der andächtige und hochgelehrte Johann Huß in Böhmen auff / widerlegte den Ablaß und Fegfeuer; ſolches veranlaſſete VVenceslaum, eine Kirchen-Viſitation in Schleſien anzuſtellen / und ließ die Concubinen-haltende Meß-Prieſter ihres Ampts entſetzen / dadurch bündete er der Geiſtlichkeit Ungunſt auff ſich / welche ihn hingegen der Nachläſſigkeit im Regimentweſen beſchuldigte; es geſchahe ihm auch nicht unrecht: denn an Franckreich verkauffte er die Stadt Genua / Johanni Galeatio die Stadt Meyland / die Prageriſche Hohe Schul ließ er faſt gar zu Grunde gehen / den Tumult wider die Juden daſelbſt / welcher etliche tauſend derſelben aufffraß / achtet er nicht / weniger die allenthalben einreiſſende Freybeuterey oder Straſſenrauberey / welche Schleſien und die Stadt Oels jämmerlich verheereten.

König Wenceslaus führet ein ſchlecht Regiment.

Bartholdus Schwartz / ſo die Büchſen und Pulver erfunden / wird decollirt.

Anno 1388. muſte auch Bartholdus Schwartz den Kopff herhalten / und auff Befehl Königs VVenceslai das Leben verliehren / weil er die Schieß-Büchſen und Pulver inventiret hatte; indem nun dieſer Bartholdus Schwartz ein Münch war / gab es bey der Geiſtlichkeit neue Jalouſien.

König Wenceslaus komt in Arreſt / und wird liberirt.

Anno 1392. giengen die Böhmiſchen Stände und die Stadt Prag zu Rathe / und warffen König VVenceslaum einmüthiglich in Arreſt / darinnen er 17. Wochen ſaß: immittelſt liberirte ihn ſein Bruder Hertzog Jodocus, in Mähren Marggraff / mit Liſt / unter dem Prætext deß Badens / und introducirte denſelben wieder ins Schloß; hierauff verſprach König VVenceslaus denen Ständen eine beſſere Regierung / und machte es doch ärger / ſolches betraff auch die Hohe Schule ſelbſt / daher Profeſſores und Studenten ſich beyzeiten aus dem Staube machten / und ſämtlich auff Leipzig zogen.

Pragiſche Univerſität gehet nach Leipzig.

Kön. Wenzel komt abermal in Arreſt / daraus er doch echappirt.

Hiermit verurſachte König VVenceslaus neue Gravamina, welche die Böhmiſchen Stände ſeinem Bruder Sigismundo König in Ungarn klagten / welcher denſelben hierauff Ertz-Hertzog Albrecht übergab / der ihn zu Wien in einem Hauſe verwahrete / ſo davon den Namen Prag erlangte. Allein König VVenceslaus echappirte abermals in Kleydung eines Bettlers / und ſtellte ſich wieder in ſeinem Regiment ein: hieraus ſahen die Chur- und Fürſten die Gefahr deß Reichs / verſamleten ſich An. 1400. zu Franckfurt am Mayn / degradirten

Wird zu Franckfurt

dirten dieſen VVenceslaum, und erwähleten einmüthiglich Rupertum Pfaltzgrafen bey Rhein zum Käyſer.

deß Käyſerthums entſetzet.

Unter dieſen Troublen wachte König in Polen Vladislaus auff/ verſuchende/ob er nicht Schleſien von Böhmen wieder trennen möchte/ brachte es auch ſo weit/ daß ihm König Sigismundus in Ungarn Schleſien/ und der Marggraf zu Brandenburg die Neumarck verſetzte. Aber deſſelben Mangel der hierzu erforderten Geld-Summa/ und Königs Sigismundi Mercksel ſeines Vorhabens / machten den Handel krebsgängig.

Vladislaus König in Polen ſucht vergeblich Schleſien von Böhmen zutrennen.

Bey ſo geſtalten Sachen alliirte ſich Vladislaus in Polen mit König VVenceslao in Böhmen/ und gaben einander perſönlich zu Breßlau die Viſite; Vladislaus obſervirte ſein Tempo wohl / prætendirte Schleſien/ und hätte es leichtlich von dem einfältigen VVenceslao erſchnappet / wären dieſe Ränck nicht von denen Ständen hinterzogen worden. Auff Anſtifftung Vladislai räumete König VVenceslaus Hertzog Hanſen zu Ratibor und Troppau das Münſterbergiſche / und Boleslao Hertzog zu Teſchen das halbe Glogauiſche Fürſtenthum ein/ in Meynung/ daß ſie König Sigismundo deſto beſſer die Spitze bieten könten.

Zuſammenkunfft der Könige in Polen und Böhmen iſt unfruchtbar.

Unterdeſſen rieff der Pöbel zu Breßlau Sturm/ und veränderte den Rath / und entſtunde auch ſonſt eine Unruhe im Lande nach der andern/ wie an ſeinem Ort davon Meldung geſchicht.

Belangende König VVenceslai Eheſtand / ſo lebte er erſtlich in ehelicher Bündnuß mit Fräulein Johanna / Hertzog Albrechts in Bayern Tochter / nicht länger als ſechs Jahr; hernach ehelichte er Sophiam / Hertzog Hanſen zu Bayern Tochter / und zeugete weder mit der erſten / weder mit dieſer Gemahlin Kinder / wiewol ſie ihn überlebte.

König Wenceslaus iſt in ſeiner zweyfachen Ehe unfruchtbar

Im Jahr 1419. den 10. Auguſti berührete König VVenceslaum der Schlag / und verlohr alsbald Sprache und Verſtand/ in dem 41. Jahr geführter Regierung / und in dem 57. Jahr ſeines Alters. Wegen deß damaligen Huſſitiſchen Auffruhrs lieſſen die Stände den Cörper in aller Stille ohne Gepränge auff dem Schloß in S. Viti Capelle beyſetzen.

Deſſen Tod und Begräbnuß.

Dieſes Königs Wenceslai Sinnbild war ein Schiff durch die ſtürmende See ſtreichende / mit der Uberſchrifft: Tempeſtati parendum,

Deſſen Sinnbild

man

und Symbolum.

man muß dem Wetter folgen. Bißweilen bediente er sich auch dieses Wahlspruchs: Moriones docti, moriones mali. Das ist:

Gelehrte Narren übertreffen weit
All and're Narr'n zu jeder Zeit.

3. SIGISMUNDUS.

Sein Stieff-Bruder Sigismundus wird König in Böhmen.

NAch deß Königs VVenceslai Beerdigung erwähleten die Böhmen desselben Stieffbruder Sigismundum, König in Ungarn/ und Caroli IV. und der Käyserin Elisabeth/ welche Hertzog Boguslai in Pommern Tochter war/ Sohn zum Könige/ Anno 1419.

Zischka der Hussiten Heerführer beunruhiget Böhmen gar sehr.

Inzwischen schwebete gantz Böhmen in gefährlicher Unruhe/ sonderlich thät der Hussiten Heerführer Zischka wider die Römisch-Catholischen glückliche Progressen. Die verwittibte Königin Sophia/ VVenceslai gewesene Gemahlin/ rieff deßwegen König Sigismundum aus Ungarn inständig um Hülffe an/ der ohne das der Crone rechtmässiger Erbherr war. Anfangs verhinderte der Türckische Krieg desselben Anherokunfft/ jedoch ordnete er etliche fürnehme Herren/ welche so lange in seiner Abwesenheit das Regiment administrirten. Zischka und desselben Anhang war hiermit wohl zufrieden/ und erklärten sich/ Sigismundum vor ihren Herrn zuerkennen/ dafern er die freye Religions-Ubung gestatten würde.

König Sigismundus reiset nach Böhmen.

Anno 1420. als sich ein wenig die Türckische Kriegsfluthen legten/ trat Sigismundus die Reise aus Ungarn in Böhmen an; unterwegens in Mähren complimentirten ihn etliche Böhmische Herren/ und præsentirten demselben ihre Treu und Unterthänigkeit/ dem König behagte solches überaus wohl: aber die anwesende Geistlichen bliesen dem König das Widerspiel in die Ohren/ also daß er jene mit ungnädiger Antwort abwiese/ und auff sie grosse diffidenz setzte. Aus solcher Veranlassung änderte der König alsbald seinen Weg/ und kam in Schlesien zu Breßlau an.

Und kome zu Breßlau an.

Stillet daselbst die Auffruhr der Bürger.

Allhier in Breßlau fand der König deß unsinnigen Pöbels Auffruhr wider den Magistrat liechterlohe brennen/ stillete bald diese Flamme/ und ließ 22. Bürgern und Zunfftmeistern die Köpffe abschlagen/ und die übrigen deß Landes verweisen.

Die Böhmen præ-

Sothane Execution jagte den Böhmen gewaltiges Schrecken ein/ und fiengen an ihre Städte zubevestigen/ baueten Thabor/ und

præ-

præsentirten Vladislao, König in Polen/ die Crone. Alsbald trutzte Vladislaus hierauff/ und versprach Sigismundo, der Böhmen Offerto zuverwerffen / wann er ihm wider die Creutzherren in Preussen helffen / und Schlesien Pfandsweise einräumen wolte. Sigismundus willigte nicht allein in dieses/ sondern verhieß ihm auch Käysers Wenceslai hinterlassene Witwe zur Ehe / und 100000. Gülden/ samt dem grossen Hertzogthum Schlesien/ als eine Morgengabe zugeben / und hielt damit Vladislaum von der Böhmischen Crone ab.

præsentiren Vladislao König in Polen die Böhmische Crone/ so er nicht annimt.

Mitlerzeit setzte Sigismundus die Werbungen in Schlesien fort/ und alliirte sich mit denen Marggrafen zu Meissen und Brandenburg/ so stunden auch in seinen Kriegsdiensten 14. Schlesische Fürsten.

Sigismundus rüstet sich gegen Böhmen.

Anno 1421. erhub sich Sigismundus mit seiner Armee in Böhmen; das Königliche Prager-Schloß sperrete ihm alsbald die Thore auff/ darinnen er auch die Königliche Crönung empfieng.

Wird zu Prag gecrönet.

Und so trug Sigismundus drey Cronen / die Käyserliche / welche er Anno 1410. die Ungarische / welche er mit der Königlichen Ungarischen Princessin Maria Anno 1388. durch Heyrath erlangte / und die Böhmische.

Trägt drey Cronen.

Anno 1422. gieng der Hussiten-Krieg in Böhmen recht an. Nach erhaltener Böhmischen Crönung vergaß Sigismundus seiner Vladislao geleisteter Versprechung / daher schickte Vladislaus den Böhmen Hülffe / und fochten etlichemal glücklich wider Sigismundum, belagerten aber das Schloß Carlstein vergeblich: so machten auch die Böhmen eine Diversion in Schlesien / und tractirten selbiges Land erbärmlich.

Der Hussiten-Krieg gehet in Böhmen an.

Anno 1423. abouchirten sich beyde Könige auff der Ungarischen Grentze / und machten mit einander Friede / hingegen continuirte der Hussiten-Krieg in Böhmen und Schlesien/ davon an seinem Ort gehandelt wird.

Anno 1426. nach Zischken Tode theileten die Hussiten ihr Kriegsheer in zwey Theil/ das eine commendirte Procopius der Grosse/ und Procopius der Kleinere das andere / und attaquirten Schlesien von neuem.

Die Hussiten theilen ihr Heer in zwey Theil.

Anno 1427. hielt Käyser Sigismundus einen grossen Reichstag zu Franckfurt am Mayn / und bey vorhabender Reichs-Reformation prætendirte er Hülffe wider die Hussiten und Türcken; wiewol

Sigismundus hält einen Reichstag zu Franckfurt am Mayn.

er auch Assistenz erlangte / dennoch richtete er damit wenig aus; in einer Schlacht erlegten ihm die Hussiten bey Aussig 9000. gemeine Soldaten / und den Kern der hohen Officirer / unter andern Grafen Ernst von Gleichen / Friederich Herren von Tonna / den Grafen zu Beuchlingen / den Grafen von Hohnstein / den Grafen von Barby / den Burggrafen von Meissen / den Grafen von Greitz / den Grafen von Gera / einen Herrn von Dona / den Herrn von Querfurt / und andere mehr.

Wird von den Hussiten geschlagen.

Anno 1429. erlitte er auch von den Türcken eine harte Niederlage / und muste sich kümmerlich mit der Flucht über die Donau in Siebenbürgen salviren.

Ingleichem von den Türcken.

Anno 1431. wohnete er dem Concilio zu Basel persönlich bey / welches er meistentheils der Böhmen wegen ausgeschrieben hatte / gleich wie Anno 1414. das Costnitzische / daselbst man Johann Hussen verbrandte. Auff diesem Concilio erschienen auch der Böhmen Gesandten / Rochezan, Procopius, und andere / und redeten gewaltig vor die Religions-Freyheit. Gleichfalls war auch gegenwärtig ein Türckischer Aga / und ratificirte im Namen seines Principalen mit Käyser Sigismundo den Stillstand der Waffen.

Sigismundus hält ein Concilium zu Basel wegen der Böhmen.

Inzwischen spieleten die Hussiten in Schlesien Meister / und in Böhmen zündete sich ein innerliches Kriegsfeuer und Blutvergiessen an besagten Procopii wegen / weil der Adel besorgete / er möchte zugroß wachsen. Dessen ungeachtet gieng der Käyser Sigismundus in Italien / stillete die Unruhe der Städte / confirmirte denselben ihre Privilegia, und ließ sich zu Rom in S. Petri Kirche die eiserne Crone auffsetzen; Hingegen paarete sich König Vladislaus in Polen mit den Hussiten / und machte in Pommern und der Marck Brandenburg durch plündern / brennen und verheeren eine unverhoffte Diversion, welche mercklich zwischen dem Käyser und den Böhmen den Friede beförderte / also daß er der Ritterschafft den Nutzen der secularisirten geistlichen Güter / und der Kirche den Gebrauch deß heiligen Abendmals unter beyderley Gestalt verwilligte.

Hussiten spielen in Schlesien den Meister.

Sigismundus wird zu Rom gecrönet.

Verwilligt den Böhmen den Kelch.

Anno 1436. kam Käyser Sigismundus gen Prag / erfreuete und befriedigte die Stände mit einem gnädigen Angesicht / wiewol etliche von denselben dem Landfrieden nicht recht traueten / und fovirten daher wider den Käyser eine neue Conspiration, welche zeitlich ausbrach /

Conspiration gegen

brach / wie ehemals in Ungarn / da dieser Sigismundus 32. Landherren enthaupten / und zu Ofen in das Carmeliter-Kloster begraben ließ / daher auch zu Prag 24. von denselben Conspiranten mit den Köpffen bezahlen musten. Einer aus derer Compagnie / Jacubitus genannt / retirirte sich alsbald mit 500. Mann ins Schloß / und machten dem Käyser mancherley Bravaden / aber der Käyser occupirte dasselbe / durch Hülff der Prager / pardonnirte 200. von den Widerspenstigen / weil sie beyzeiten Gnade suchten / und 200. saint dem Jacubito, ließ er auffhencken.

ihn wird zu Prag entdeckt.

Jacubitus und sein Anhang gehencket.

Jetzund gedachte auch der Breßlauische Bischoff sich deß Schadens zuerholen / samlete etliche Trouppen / und plünderte der Hussiten Dörffer und Güter an den Böhmischen Grentzen / wiewol er sie nur desto verbitterter machte. So schiene es auch sonst / als wolte der Friede wieder ein Loch bekommen / indem der Käyser die Hussiten von neuem druckte. Man beschuldigte die Käyserin Barbara / Graf Hermanns zu Cilien Tochter / daß sie den Hussiten heimlich deß Käysers Consilia entdeckte / und mit dem Polnischen König correspondirte und auffwiegelte / deßwegen legte der Käyser diese seine Gemahlin in Arrest.

Hussiten-Friede wird nicht recht observirt.

Anfangs lebte Käyser Sigismundus mit Königs Ludovici in Ungarn Tochter im Ehestand / welche Anno 1392. ohne Erben die Zeitlichkeit beurlaubete.

Käyser Sigismundi Ehestand.

Nachgehends heyrathete er gedachte Barbaram / Gräfin zu Cilien / und erzielete mit derselben die eintzige Tochter Elisabetham / welche hernach Ertz-Hertzog Albrecht vermählet wurde.

Als nun der siebentzigjährige Käyser Sigismundus sein herbeynahendes Lebens-Ende merckte / und ihn je länger je härter das Podagra plagte / ließ er sich in Mähren führen / zu seiner Tochter Mañ / machte ein Testament / und legirte demselben die Königreiche Ungarn und Böhmen / recommendirte ihn auch denen Churfürsten / damit sie ihm die Wahl zum Käyserthum gönnen möchten.

Legirt seinem Eydam Ungarn und Böhmen.

Endlich gab er den 9. December Anno 1437. zu Znaim in Mähren den Geist auff; der entseelte Cörper ward gen Stulweissenburg geführet / und in der Thum-Kirche allda in der Könige Begräbnuß beygesetzet / unter folgende Grabschrifft:

Stirbt zu Znaim / und wird zu Stulweissenburg begraben.

Dessen Epitaphium,

Cæsar & Imperium, tuus en ego Roma, Sacratum,
Rexi non ense, sed pietatis ope:
Pontificem summum feci spretis tribus, unum,
Lustravi mundum schisma negando malum.

Das ist:

Sieh Rom/ hier ligt dein Käyser gut/
Der beym Reich auffsatzt Leib und Blut.
Hat mehr mit Gütigkeit regiert/
Als mit dem Schwerdt tyranniſirt.
Drey böse Päbst er satzte ab/
Martinum mit dem Stul begabt.
Macht also in der Christenheit/
Gewünschten Fried und Einigkeit.

und Sinnbild.

Bey Lebzeiten bediente er sich deß Sinnbilds einer Weltkugel tragende eine Crone/ mit der Beyschrifft: Qui nescit dissimulare, nescit imperare.

Wer nichts versehn/ verhören kan/
Dem steht regieren übel an/
Und thut viel Schaden jedermann.

4. ALBERTUS.

Ertz-Hertzog Albertus von Oesterreich erbet Böhmen und Ungarn.

VErmöge der vorher erwehnten Erb-Verbrüderung zwischen der Cron Böhmen und dem Hauß Oesterreich auffgerichtet/ ererbte Ertz Hertzog Albertus zu Oesterreich von seiner Gemahlin Vatter/ Käyser Sigismundo, An. 1437. die Böhmische und Ungarische Crone/ nachgehends Anno 1438. durch die ordentliche Wahl der Churfürsten zu Franckfurt am Mayn erlangte er auch das Käyserthum.

Wird zum Röm. Käyser erwählet.

Dessen Eltern/ Education und Person.

Desselben Herr Vatter war Albertus, Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ und die Frau Mutter Fräulein Johanna/ Hertzogs Alberti zu Bayern Tochter; in Ansehung deß ersten Käysers Alberti gab man ihm den Namen Albertus den Andern. Unter der Information Andreæ Blanci eines Geistlichen/ und deß Ritters Ramperti von Walsee/ legte er den Grund Theologischer und Politischer Wissenschafften. So begleitete auch seine wohl-gewachsene Person und ernsthafftes Angesicht ein vortreffliches Naturel und recht Königliche Conduite.

In

In seiner Regierung bediente er sich deß Rathes Caspar Schlickes / und vertraute ihm das Cantzler-Ampt; dieser in Meissen gebohrne Mann meritirte zu seiner Zeit das Lob eines unvergleichlichen Statisten / von welchem die hernach in den Grafen-Stand erhobene Herren von Schlick posteriren. Von seinem Cantzler Caspar Schlickes stammen her die Grafen von Schlick.

Anfangs machten ihm die damals alliirten Hussiten und Polen die Regierung sehr verdrüßlich. Insonderheit muſten die an der Grentze wohnende Schlesier gewaltig herhalten / und wurden von denen Polen mit Plündern und Rauben auffs grausamste tractiret. Weil auch Käyser Albertus der Hussiten Dessein verhinderte / revangirten sie solches / und erwähleten Casimirum, Königs Vladislai Bruder / einen dreyzehenjährigen Jüngling zu ihrem Könige. Die Polnischen Magnaten widerriethen solches Casimiro treulich / daran er sich aber nicht kehrete / sondern die Ehre acceptirte / und alsbald 2000. Reuter den Böhmen zu Hülffe schickte / und conjungirten sich mit diesen auff die 12000. starck. Die Hussiten und Polen turbiren sein Regiment. Vladislaus König in Polen assistirt den Hussiten.

Hierauff faſſete Käyser Albertus alsbald mit 30000. Mann Posto in Böhmen bey Thabor / samt seinen Auxiliar-Völckern von Hertzog Friedrich zu Sachsen / Hertzog Albrecht zu Bayern / und Marggraff Albrecht zu Brandenburg / hazzardirte mit denen Böhmen eine Schlacht / und schlug sie glücklich / wie auch die Polen / aus dem Felde. Käyser Albertus II. schlägt die Böhmen und Polen.

Sothane Niederlage aber muste das Briegische und Neissische Fürstenthum redlich entgelten: denn König Vladislaus überfiel diese Länder mit seiner Polnischen Armee / und zwang etliche Schlesische Hertzoge / daß sie Casimirum versprechen muſten vor ihren Herrn anzunehmen / so bald denselben nur die Böhmen crönen würden: ein gleiches begegnete auch den Glogauern wegen deß ausbleibenden Schutzes. Unterdessen als Vladislaus von Käysers Alberti Macht und glücklichen Progressen in Böhmen hörete / berieff er seine Trouppen wieder nach Hause. König Vladislaus in Polen zwingt etliche Schlesische Fürsten zu seinem Willen.

Anno 1439. gedachte Käyser Albertus grösserm Unheyl vorzubauen / und mit Polen Frieden zustifften / und reisete aus Böhmen über Görlitz nacher Breßlau / über dessen Ankunfft gantz Schlesien frolockete: alsbald fand sich auch der Ertz-Bischoff von Gnisen / als Königlicher Polnischer Abgesandter in Breßlau ein / dessen Expedi- Käyser Albertus kome in Schlesien / und bestellt das Regiment.

tion die Friedens-Tractaten betraffen / welche aber vor dißmal den Krebsgang giengen. Bey dieſer Occaſion beſtellte der Käyſer das Schleſiſche Regimentweſen / verordnete den berühmten Grafen Ulrich von Cilien zum Staathalter in Böhmen und Schleſien / und ließ Fürſten und Stände die Huldigung ablegen ; indem aber der Graff von Cilien als ein hochmüthiger Herr Ombragie machte / wie er wol gar nach der Böhmiſchen Crone greiffen dörffte / degradirte ihn Albertus beyzeiten / und conferirte das Gouvernement Meinard und Ulrich von der Roſa.

Bricht in Breßlau ein Bein.

Allhier in Breßlau begegnete dem guten Käyſer ein groſſer Unfall / er thät einen Mißtritt auff der Stiegen / zerknickte den rechten Schenckel / und ward hinckend.

Reiſet nach Ungarn.

Am Tage Stanislai, nachdem er Albertum Marggrafen zu Brandenburg zum Kriegs-General über ſeine in Schleſien einquartirte Trouppen verordnet hatte / der den Polen continuirlich auff der Haube lag / trat er die Reiſe aus Breßlau in Ungarn an ; bey ſeiner Ankunfft hoben die Türcken die Belagerung Griechiſch-Weiſſenburg auff / und kehreten zurück / Albertus aber eroberte die Veſtung Sinderoviam, und gieng auch wieder auff Wien. Unterweges wolte er in der damaligen hefftigen Sommer-Hitze ſich mit Melonen erfriſchen / und erweckte ihm die rothe Ruhr / alſo daß er Wien nicht erreichte / weniger ſeine hoch-ſchwangergehende Gemahlin / ſondern ſtarb in dem Flecken Langendorff den 27. October Anno 1439.

Stirbt an der rothen Ruhr auff der Reiſe nach Wien.

Macht ein Teſtament.

Vorher machte er ein Teſtament / und ſetzte ſeine ſchwangere Gemahlin zur Ober-Vormünderin ein / dafern ſie einen jungen Herrn gebähren würde / und Ertz-Hertzog Fridericum, ſeines Vatters Bruder / welcher hernach Käyſer worden / zum Schutzherrn.

Wird zu Stulweiſſenburg beerdiget.

Die hierüber höchſt-beſtürtzte Gemahlin und hohen Miniſtri lieſſen den Leichnam mit einem recht Königlichen Trauer-Gefolge gen Stulweiſſenburg abführen / und in die Königliche Grufft neben ſeinen Schwäher / Käyſer Sigismundum, beyſetzen.

Die Land-Stände approbiren ſeinen letzten Willen.

So approbirten auch die ſämtliche Land-Stände das von Käyſer Alberto gemachte Teſtament / nachdem man ſolches ihnen publicirte / reſolvirende / die ſchwangere Käyſerin ſo lange vor ihre Regentin anzunehmen / biß zu ihrer bevorſtehenden Entbindung.

Sonſt führete Käyſer Albertus zum Sinnbild zwo aus den Wol-

cken

cken sich streckende Hände / haltende zusammen einen mit einer Schlangen umflochtenen Scepter / daran eine Fahne / und oben eine Taube stund / und war rings umher mit Lantzen umgeben / mit der Beyschrifft: Fugam nescit Victoria: Der Sieg weiß von keiner Flucht. Bißweilen brauchte er auch diesen Wahlspruch: Amicus optima vitæ possessio. Das ist:

Dessen Sinnbild und Wahlspruch.

Der beste Schatz deß Lebens ist/
Ein treuer Freund ohn Trug und List/
Dem man könn trauen alle frist.

5. LADISLAUS POSTHUMUS.

UM diese Zeit deß Interregni stund es sehr schlecht in Schlesien. Die Königreiche Ungarn und Böhmen hatten kein Haupt/und Schlesien keinen Ober-Regenten. Beydes durch die innerlichen Raubereyen und Plackereyen / wie auch durch der Polen stätes Einfallen / litte das Land gewaltigen Schaden. Ebenmässig wütete der Türckische Käyser Amurathes in Ungarn von neuem recht tyrannisch. Solches nöthigte die Ungarn / wider die der Königin Elisabeth gethane Promessen / nach einem andern König sich umzusehen / und reflectirten auff den Polnischen König Vladislaum, wiewol nicht die sämptlichen Stände diesem beypflichteten.

Amurathes Türckischer Käyser wütet in Ungarn.

Die Böhmen machten gleiche Concepten / und deliberirten/wie sie Hertzog Alberto zu Bayern die Crone offeriren möchten. Vladislao in Polen war solches ein erwünschtes Spiel / hingegen deprecirte Albertus der Böhmen Offerto. Nichts desto weniger protestirte die schwanger gehende und zur Geburt nahende Königin Elisabeth diesem Dessein, in Hoffnung/daß sie ehestens einen Printzen gebähren würde.

Böhmen suchen einen andern König.

Anno 1440. gebahr die Königin Elisabeth einen jungen Printzen/ der alsbald die Tauffe und den Namen Ladislaus Posthumus empfieng. Durch Klugheit und List spielete sie die Ungarische Crone in ihre Hände / und bewegte die Stände / daß sie am Palmtag dem in der Wiegen ligenden Ladislao dieselbe auffsetzten. Bey Erfahrung dessen schnaubete und dräuete der Polnische König Vladislaus gewaltig / aber die vorsichtige Mutter entgieng aller Gefahr / und vertrauete den Printzen samt der Cron dem auch damals erst gecrönten Käyser Friderico III. damit er von ihm/laut Vätterlichē Testaments/erzogen würde.

Ladislaus Posthumus wird gebohren/und in der Wiegen gecrönet.

Weil

Die Böhmen erwählen zween Administratores.

Weil nun die Böhmen / gleich den Ungarn / Ladislao auch ihre Crone überreichten / bestellten die Stände zween Administratores, nemlich Mainardum und Ptarsconem; jener defendirte die Päbstliche/ und dieser die Hussitische Faction. Wenig Zeit hernach blieb Mainardus in einem Scharmützel/ daher conferirten die Protestirende die Administration Georgio Podiebrath, einem jungen aber fürnehmen und qualificirten Edelmann / darwider die Römisch-Catholischen hefftig murreten.

Vladislaus König in Polen beunruhiget Schlesien und Ungarn wegen deß Regiments.

Dieses unfriedliche Regiment belauerten die Polen/ und incommodirten nicht allein Schlesien mit brennen und plündern / sondern ihr König Vladislaus gieng selbst in Ungarn/ corrumpirte etliche Magnaten durch Geschencke / welche ihn zu Stulweissenburg zum Könige declarirten: vielen aber schiene dieser Handel verdächtig zuseyn/und hielten an Ladislao beständig / hingegen Matthias Hunniades und sein Anhang bey Vladislao, welcher wider die Königin und Ladislaum eine ansehnliche Armee zu Felde führete / und Ladislai Kriegsvolck / in Teutschen/ Mährern / Oesterreichern und Schlesiern bestehende / etlichemal scharff putzte. Weil auch sonst die Polen ihre feindliche Actiones mit rauben und plündern in Schlesien continuirten / vertrauete die Königin Elisabeth Leonhard von Hassenheim das Commando über die Schlesische Militz / welcher Oesterreichischer Extraction war/ und den Polen viel Abbruch thät / wiewol Hertzog Cunradus der Weisse zu Oels mit den Polen unter dem Hütlein spielete / und derselben Feindseligkeiten sehr stärckte.

Königin Elisabeth stirbt/und Ungarn krieget wider die Türcken.

Anno 1442. als man den Frieden mit König Vladislao vermuthete / starb die Königin Elisabeth / Königs Ladislai Frau Mutter. Unterdessen continuirte in Ungarn der blutige Türckenkrieg / und schwang etlichemal der Ungarische Staathalter Hunniades glücklich über diese Bluthunde die Sieges-Fahne. In Schlesien gieng es auch gewaltig unter einander / sonderlich weil die Breßlauer auff den gedachten Obristen Hassenheim einen Argwohn warffen der Untreu und Verrätherey wegen / liessen sie ihn zu Neumarck enthaupten.

Leonhard Hassenheim wird enthauptet.

Der junge König Ladislaus läst einen gros-

Jetzund Anno 1447. ließ der sechsjährige König Ladislaus grossen Verstand von sich blicken. Johannes Giscra, einer von seinen Kriegs-Obersten/erlangte die Gnade vom Käyser Friderico, daß er

Ladis-

Ladislao unterthänigst auffwarten möchte. Bey solcher Occasion zeigte er dem jungen König die Wunden / remonstrirte auch demselben seine vielfältige Lebens-Gefährlichkeiten / die er seinetwegen empfangen und ausgestanden hätte / fragende / was vor einen Lohn sothane Treu meritirte? der junge König lächelte / und ließ ihm den Cammerdiener aus dem Schrancken einen Beutel holen / worinnen seine Handgelder vor die Armen lagen / zog daraus sechs Pfennige / und recompensirte damit den Giscra, welche der Goldschmidt demselben alsbald vergulden muste / und hernach zum Gedächtnuß stäts am Halse trug.

sein Verstand von sich blicken.

Anno 1452. reisete Käyser Fridericus in Italien / und mit ihm der junge König Ladislaus, in dem zwölfften Jahr seines Alters / die Böhmen und Schlesier sahen solches ungerne; als desselben Informator dem Käyser vorlegte / welcher massen deß jungen Königs Reise nöthiger wäre in sein Königreich / als in Italien / auch Ombragie machte mit demselben umzukehren / ließ ihn der Käyser ins Gefängnuß werffen.

Käyser Fridericus und König Ladislaus reisen in Italien.

Zu Rom trat der junge König Ladislaus vor den Pabst / und perorirte in Lateinischer Sprache von desselben Hoheit und Würde / mit höchster Verwunderung aller anwesenden Cardinäle / vortrefflich. Bey deß Käysers Wiederkunfft aus Italien urgirten die Böhmen unabläßig ihres Königs Ladislai Loßgebung / und erlangten auch endlich dieselbe auff Intercession etlicher Reichs-Fürsten.

Ladislaus hält eine herrliche Lateinische Oration vor dem Pabst.

Weil nun hierauff Ladislaus würcklich die Regierung antrat / so formirte er eine rechte Hofstatt / und bestellte Graf Ulrich von Cilien zum ersten Minister, deßwegen die Stadt Breßlau durch allerhand Freuden-Spiele ihre Vergnügung bezeugte. Betreffende aber den Graf von Cilien / so disgradirte ihn der König seiner Hoffart und Geitzigkeit halben / und Matthias Hunniades der Alte blieb Staathalter in Ungarn / deßgleichen George Podiebrath in Böhmen.

König Ladislaus tritt ins Regiment / und bestellt dasselbe.

Anno 1453. den 24. October kam König Ladislaus recht Königniglich zu Prag eingezogen / und empfieng darauff von denen Ständen die Crönung und Huldigung am Tage Simonis und Judæ. Von Prag schickte er einen Abgesandten in Schlesien / und prætendirte von selbigen ebenmässig die Huldigung.

Wird zu Prag gecrönet.

Solches verursachte harte Wortwechsel und Schrifften / denn die Schlesier producirten ihre Privilegia, behauptende / daß sie keinem König in Abwesenheit die Huldigung geschehen dörfften. Hierauff be-

Komt in Schlesien/ und empfängt die Huldigung.

suchte der damals funffzehenjährige König Ladislaus persönlich die Schlesier / und brachte mit sich Wilhelm und Otto / Hertzoge zu Bayern / Albrecht und Friederich / Marggrafen zu Brandenburg. Die sämtliche Schlesische Fürsten bewillkommneten diesen ihren König und Herren mit grossem Pracht / und leisteten demselben den 11. December zu Breßlau ihre Pflicht. Zeit seiner anwesenden Præsenz fand sich auch der Ertz-Bischoff zu Gnisen / Königlicher Polnischer Abgesandter / ein / und poussirte die Friedens-Handlungen. Von Breßlau gieng der König über Schweidnitz in Oesterreich / und von dar Anno 1457. in Ungarn / besahe Ofen und Griechischweissenburg.

Reiset in Ungarn/ daselbst ein blutiger Auffruhr zwischen seinen Ministris entstehet.

Allhier gerieth der kaum von dem König Ladislao wieder in Gnaden gesetzte Grafe von Cilien mit dem Hunniades in einen harten Wortwechsel / weil jener diesem den Tod geschworen hatte / rencontrirten einander in der Königlichen Ante-Camera, mit entblösseten Degen / und erweckten einen grossen Tumult / darzwischen sich die Ungarischen Trabanten als Schiedsmänner legten / und dergestalt den schnaubenden Grafen von Cilien mit Stössen besänfftigten / daß er wenig Stunden hernach sterben muste. Anfangs simulirte König Ladislaus, als approbirte er den verübten Mord / aber bald bey seiner Ankunfft zu Ofen ließ er Hunniadis Söhne gefänglich einziehen / und den ältesten Sohn Ladislaum Hunniadem enthaupten / welcher / biß ihm der Freymann den vierdten Streich versetzte / seine Unschuld vertheidigte. Aus Furcht / der ander Sohn Matthias Hunniades möchte seines Bruders Tod rächen / muste derselbige im Gefängnuß stecken bleiben / wiewol an diesen strengen Executionen deß Grafen von Cilien Favoriten mehr Ursache als König Vladislaus tragen solte.

Erwählet Magdalenam, Kön. Princessin in Franckreich zu seiner Braut.

Nach deß Königs Wiederkunfft deliberirten zu Wien die Räthe / was vor eine Königin sie Ladislao beyführen möchten / und erwähleten Magdalenam, Königs Caroli VII. in Franckreich Tochter / konten sich aber wegen deß Orts / wo das Beylager solte gehalten werden / nicht vergleichen / die Ungarn wolten Ofen / die Oesterreicher Wien / und die Böhmen Prag haben.

In-

Inzwiſchen kam der Böhmiſche Staathalter George Podiebrath mit 800. Pferden vor der Stadt Wien an / und alarmirte den Königlichen Hof / denn er trauete dem Frieden nicht / in Anſehung deß Beyſpiels Hunniadis, und ſeiner Religion / die ſehr verhaſſet war; jedoch folgete der König ſeinem Rath / und reſolvirte die Hochzeit in Prag zuhalten: und damit alle Anſtalt pouſſiret würde / erhob ſich der König nacher Prag / und fertigte Ulricum Biſchoff zu Paſſau / mit 700. koſtbaren Pferden / nebſt ſehr vielen vornehmen Damen / welche der Königlichen Braut auffwarten ſolten / in hoher Geſandtſchafft in Franckreich / und erwartete durch dieſen Brautführer die Ankunfft ſeiner Braut / der Königlichen Princeſſin Magdalena. Hierbey vermuthete der Königliche Hof den eingeladenen Käyſer / den König aus Franckreich / und allerſeits Chur- und Reichs-Fürſten / ſamt derſelben mündlichen Berathſchlagung wegen deß Widerſtandes ſowol der Türckiſchen Macht / als der einreiſſenden Huſſitiſchen Religion.

Will zu Prag Beylager halten.

Fertiget eine koſtbare Ambaſſade nach Franckreich ab / die Braut abzuholen.

Vor der Hochzeit aber wolte der König den Præcedenz-Streit der Hoch-Adelichen Familien derer von Podiebrath, und derer von Zärnhäuſer debattiren / und bemerckten die anweſenden Räthe in währendem Judicio, daß den König eine Unpäßlichkeit anſtoſſen müſte; auff Erforderung der Aertzte bemerckten ſie aus allen Umſtänden / daß dem König wäre Gifft beybracht worden / welcher Meynung ſich auch der König conformirte: die meiſten argwohneten auf deß Königs Concubin, als hätte ſie in der Badſtuben mit einem vergifften Meſſer eine Citrone zerſchnitten / und ein Theil davon dem König zueſſen gegeben / aus Rache / weil er ihr ſolte verſprochen haben Lebenslang keine andere als ſie zu careſſiren.

Geräth in eine gefährliche Kranckheit.

So bald er die Annäherung deß Todes empfand / forderte er vor ſich den Staathalter George Podiebrath, danckte demſelben ſeiner treu-geleiſteten Dienſte wegen / und recommendirte ihm zwey Stücke: Erſtlich / weil das Königreich in ſeinen Händen ſtünde / daß er ſolte Recht und Gerechtigkeit beydes den Armen als den Reichen halten: darnach daß er möchte ſeine Diener und Hofleute ſicher und ungehindert / mit dem was er ihnen gegeben / abreiſen laſſen. Hierauff beſtätigte Podiebrath die Obſervanz deſſen mit einem Handſchlag und thränenden Augen.

Recommendirt vor ſeinem Tod dem Böhmiſchen Staathalter Podiebrath zwey Stück.

Legirt seine köstliche Sachen/und stirbt zu Prag.

Alle seine Köstlichkeiten legirte der König der Kirche zu Prag/ und befahl/daß man ihm sein schönes goldgelbes Haar solte abschneiden/damit es nicht schiene/als wolte er im Grabe prangen. Mit der letzten Bitte im Unser Vatter/erlöse uns von dem Bösen/thät er den letzten Seufftzer/und verschiede den 23. November An. 1457. in dem 18. Jahr seines Alters/und ward den 25. November am Tage Catharinä mit gewöhnlichen Ceremonien bestattet/und in seines Anherrn Caroli Begräbnuß geleget. Es ist leicht zuerachten/ was die Bottschafft dieses Todesfalls in Franckreich der Königlichen Braut/und der vergeblichen Gesandtschafft/vor ein harter Donnerschlag müsse gewesen seyn. Sonst præsentirte Ladislai Sinnbild eine Pyramide/daran ein geflügelter und gecrönter Engel auffwärts kletterte nach dem oben an der Spitze gehefften Creutz/mit der Beyschrifft: Vel sic enitar. So muß ich den Tugend-Glantz erreichen.

Dessen schönes Sinnbild.

6. GEORGE PODIEBRATH.

KAum hatten die Hofdiener König Ladislaum eingesärget/so versamleten sich schon deß andern Tages die Böhmischen Stände/ dorfften aber wegen deß Staathalters George von Podiebrath tragenden Gewalt von keiner neuen Königs-Wahl gedencken. Unterdessen tantzeten viel Buhler um die Böhmische Crone/und zehlete man unter solche Competenten Käyser Fridericum, den Königlichen Printzen aus Franckreich/Casimirum König in Polen/und Wilhelmum Hertzog zu Sachsen.

Böhmische Cron wird von vielen gesucht.

Weil bey sogestalten Sachen der bißher von Ladislao gefangen gehaltene Matthias Hunniades leichtlich dem Podiebrath hätte können den Compaß verrücken/daher ließ er denselben/ehe die Zeitung von Ladislai Tod in Ungarn erschallete/gen Prag bringen/und allda in Arrest legen. Hingegen machten die Ungarn auff diesen Matthiam bey ihrem Interregno grosse Reflexion, erwähleten denselben/ungeachtet seiner Gefängnuß/zum König/und deuteten ihr Vorhaben durch eine Gesandschafft dem Podiebrath an/der Matthiam gegen Erlegung 50000. Gulden Rantzion auff freyen Fuß stellete/sich mit demselben alliirte/seine Tochter verheyrathete/und mit einer grossen Suite von Edelleuten biß an die Ungarische Grentze begleitete.

Podiebrath arrestirt Matthiam Hunniadem, und erlässet denselben wiederum.

Anno 1458. brachte George Podiebrath auch die Königliche Böhmische

miſche Crone an ſich; Er war ein einheimiſcher Cavalkier / aus einem Hoch-Adelichen Böhmiſchen Geſchlechte den 16. Aprilis Anno 1420. gebohren / deſſen Qualitäten ihn frühzeitig im 20. Jahr zur Böhmiſchen Staathalterſchafft beförderten. George Podiebrath wird König in Böhmen.

An dieſer Königs-Wahl bezeugten die Schleſier groſſes Mißfallen / und hielten deßwegen zu Lignitz den 22. Martii einen Fürſtentag / und ratificirten ein Bündnuß mit denen Abgeſandten deß Churfürſt Friedrichs / und Hertzog Wilhelms zu Sachſen / wie ſie keines wegs Podiebrath, ſondern Hertzog Wilhelmum zu Sachſen / Ladislai Schweſter Mann / zu ihrem Herrn annehmen wolten. Schleſier wollen denſelben nicht annehmen.

König George ſchmeckte den Braten / und ſchickte eine anſehnliche Legation in Schleſien / und prætendirte von denen Schleſiern die Huldigung / allein die Schleſier verſtunden ſich hierzu durchaus nicht / alſo daß die Geſandten unverrichter Sache nach Hauſe kehren muſten.

Hierüber beſchwerete ſich König George bey dem Pabſt / der deß Königs Klugheit und Tapfferkeit ohne das fürchtete / und erlangte nicht allein Vertröſtung wegen künfftiger Permiſſion deß Gebrauchs deß Heil. Abendmahls unter beyderley Geſtalt / ſondern auch eine Bulla, vermöge derer der Pabſt gantz Teutſchland befahl / Georgium als einen König in Böhmen zuehren. Bald hernach crönete auch die Böhmen ihn ſamt ſeiner Gemahlin Rosmithal mit gewöhnlichen Ceremonien: In der Crönung fiel der ſchönſte Edelgeſtein aus der Crone auff die Erde / und ominirten die Klugen nicht viel gutes hievon / ſonderlich den Abfall einer groſſen Stadt von Böhmen / welches nachgehends mit der Stadt Breßlau erfolgete. Pabſt beſtetet Podiebrath für einen König anzunehmen. Denckwürdig Omen bey ſeiner Böhmiſchen Crönung.

So bald die Crönung geendiget / gieng König George in Laußnitz und Mähren / und empfieng von ſelbigen Provintzen die Pflicht / und zog durch ſeine Freundlichkeit und Leutſeligkeit mercklich der Unterthanen Gemüther an ſich.

An. 1459. im Martio verſamleten ſich zu Cotbus die Hertzoge zu Sachſen / Hertzog Heinrich zu Freyſtadt / das Thum-Capitel und Magiſtrat zu Breßlau / und alliirten ſich wider König Georgium, aber bey Erfahrung deſſen / daß der Käyſer nunmehro den König mit dem Königreich Böhmen belehnet hätte / zogen ſie die Saiten gelinder auff / unterwarffen ſich ſeiner Königl. Herrſchafft / ausgenommen die Stadt Breßlau und das Thum-Capitel wolten nicht dran. Derſelbe wird vom Käyſer belehnet / und von etlichen Schleſiern angenommen.

König George, hoffende durch Gütigkeit die übrigen Schlesier zugewinnen / kam den letzten Augusti gen Schweidnitz und Jauer / woselbst ihn die Ritterschafft und Städte prächtig bewillkommeten / aber die Breßlauer und Namslauer achteten solches nicht. Solches verdroß den König hefftig / wie auch desselben Favoriten / Hertzog Boleslaum zu Oppeln / Hertzog Vladislaum zu Glogau und Teschen / und Hertzog Cunradum zu Oels / allerseits führeten ihre Trouppen zusammen / conjungirten sich mit dem König / und belagerten Breßlau / wiewol unglücklich / denn die Stadt defendirte sich tapffer / der Hertzog zu Glogau chargirte mit denen Ausgefallenen / und ward tödtlich verwundet; und weil König George vor dißmal sein Heyl vergeblich versuchte / gieng er mit seinen Soldaten wieder in Böhmen.

Belagert Breßlau vergeblich.

Anno 1462. den 15. May arrivirte König George abermals in Schlesien zu Glogau mit 2000. Pferden / deßgleichen Casimirus in Polen mit 5000. Pferden / und tractirten beyderseits Könige deß Schlesischen und Polnischen Grentz-Streits halben mit einander / davon an seinem Ort ausführlicher Meldung geschicht.

Abouchirt sich mit Casimiro König in Polen zu Glogau.

Bey seiner Wiederkunfft zu Prag præsentirte sich König George samt seiner Gemahlin auff dem Königlichen Thron im Königlichen Ornat / seinen Land-Ständen / und contestirte seinen bißher angewendeten Fleiß in Vereinigung der Böhmischen mit der Römisch-Catholischen Kirche / und wie sein gutes Intent der Pabst verhindert hätte.

Præsentirt sich zu Prag auff dem Königlichen Thron.

Anno 1463. führete König George seine Kriegs-Trouppen in Böhmen zusammen / und leistete dem Käyser Friedrich Hülffe wider die empöreten Burger zu Wien / welche den Käyser und seinen Sohn Maximilianum im Schloß belagerten / mit Beystand etlicher Oesterreichischer Fürsten / und beförderte zwischen denen Streitenden einen erwünschten Vergleich. Hierauff setzte Käyser Friedrich / zum Zeugnuß der Danckbarkeit / Königs Georgii Söhne / Victorinum und Henricum, in Fürstenstand / und machte sie zu Hertzogen zu Münsterberg / wie man davon bey Beschreibung der Münsterbergischen Hertzoge ausführlicher lesen kan.

Leistet dem Käyser Friderico Hülffe / der seine Söhne in den Fürstenstand setzet.

Anno 1464. sprach der Pabst die Breßlauer mit ihrem Anhang von dem Gehorsam gegen den König loß / verbote auch / daß kein Römisch-Catholischer Fürst demselben helffen dorffte / damit erschreck-

Der Pabst hetzet die Breßlauer gegen ihn an.

te

te er König Georgium dermaſſen / daß er auff 4. Jahr / wider alles Verhoffen / mit den Breßlauern Friede machte ; dieſer Friede aber bekam zeitlich ein Loch / und bravirten einander beyderſeits Mißvergnügten nur deſto mehr.

Anno 1467. den 15. May occupirten die Breßlauer mit gewaffneter Hand die mit Böhmiſcher Guarniſon belegten Städte Münſterberg und Franckſtein / holeten aber derbe Stöſſe / denn die Königlichen ſchlugen ſie wieder heraus/und bemächtigten ſich der Breßlauer Artillerie. Auff Einrathen deß Biſchoffs wagten am Tage S. Jacobi die Breßlauer eine friſche Attaque, und bezeichneten die Soldaten mit einem ſchwartzen Creutz / und erſtürmeten das Schloß zu Franckſtein ; als nun dieſe Creutzträger abmarchirten / laureten denſelben die Königlichen auff den Dienſt / und hackten ſie meiſtentheils in die Pfanne / die übrigen retirirten ſich in Breßlau.

Dieſelben werden von den Königlichen beßlich geputzet.

Unter dieſen Troublen hätte der Pabſt gerne König Caſimirum in Polen wider König Georgen auffgewigelt / aber Caſimirus ſcheute der Böhmen Macht / jedoch ließ er König Georgen ermahnen/daß er ſich dem Pabſt accommodiren möchte / durch einen Extraordinari-Envoye, gegen welchen ſich König Georgius purgirte mit dem Baſeliſchen Concilio , und daß ſolches der Böhmiſchen Kirchen ein anders placidirte / ſo remittirte er auch alles auff Königs in Polen Caſimiri Mediation, davon dieſer nichts wiſſen wolte / ſondern alles dem Päbſtlichen Sentenz anheim ſtellete.

Caſimirus König in Polen vermahnet Podiebrath zum Gehorſam gegen den Pabſt.

Der Pabſt fand ſolcher maſſen ein gewonnen Spiel/ und warff das Königreich unter die weltliche Fürſten / wie Mercurius den güldenen Apffel unter die Götter / daß ſie ſein darum zancken möchten/ und verband ſich daher genauer mit dem Käyſer und dem König Matthias in Ungarn / perſuadirte auch die Ungariſchen Stände / daß ſie deß Käyſers Sohn Maximilianum zum Cron-Succeſſor erwähleten. Der Käyſer ſchickte unverzögerlich Prothaſium Biſchoff zu Olmütz an König Caſimirum in Polen / und offerirte demſelben gleiche Allianz / welche er aber verwarff / und beſtändig König Georgio anhieng.

Der Pabſt macht groſſe Unruhe in Böhmen.

Anno 1468. erlitte König George eine harte Niederlage von deß Käyſers und Königs Matthiæ conjungirten Kriegs-Trouppen auff der Böhmiſchen Grentze gegen Mähren / König Georgius retirirte ſich

König George Podiebrath wird geſchlagen.

sich in Böhmen/ließ aber seinen ältesten Sohn Victorinum im Stich/ wewol er bey Nachtzeit den feindlichen Händen entwischte.

König Matthias in Ungarn bekriget Böhmen und Mähren/und vergleicht sich mit König George Podiebrath.

Anno 1469. attaquirte König Matthias Böhmen und Mähren von neuem mit 16000. Mann / und verheerete diese herrliche Länder erbärmlich. König George verfügte sich hierauff persönlich zum König Matthias, remonstrirte demselben seine alte Treu / und wie er ihn aus dem Gefängnuß befreyet hätte/fragende warum er dermassen seine Länder verwüstete? Matthias antwortete kürtzlich / solches geschicht darum / weil euch der Pabst als einen Ketzer verdammet hat. Diese Rede pressete König Georgen Thränen aus den Augen/ und begehrete nichts mehr / als eine mündliche Conferenz mit den Päbstlichen Legaten / dieselbige verwilligte König Matthias, worauff sich König George gen Sternberg in Mähren verfügte/jedoch wenig Lust bey denen Geistlichen zum Frieden verspürende / gieng er wieder zu König Matthias, und traff denselben an in einem Dorff bey Olmütz / welchem er die Untreu Königs Casimiri klagte / sonderlich daß er ihn in dieser Noth / wider sein Versprechen / verlassen hätte / und selbst um die Böhmische Crone buhlete.

Nach vollendeter Conferenz begleiteten Königs Georgii beyde Söhne Matthiam biß gen Olmütz / daselbst der Päbstliche Nuntius denselben überreden wolte / damit er beyde Printzen gefangen nehme / weil man durch dieses Mittel Podiebrath mit seiner Hussitischen Religion dämpffen / und Böhmen ohn ferneres Blutbad gewinnen könte. Auff diese ungesaltzene Rede sprach König Matthias: Packe dich du Pfaffe / meynest du / daß ich deinetwegen Treu und Glauben brechen werde? Bald hernach dimittirte er die jungen Herren mit grossen Gnaden-Zeichen. Unterdessen kam derselben Vatter/ König George, wieder in Böhmen an / und fand das Feuer neuer Unruhe in vollen Flammen brennen / denn aus Antrieb der Geistlichkeit erwähleten die Stände den victorisirenden König Matthiam, ohne Vorwissen deß Käysers. Anfangs simulirte Matthias, als hätte er nicht Lust / jedoch bequemete er sich hierzu / also daß ihn vorher die Böhmen ein wenig musten nöthigen.

König Matthias weiset den Päbstl. Legaten artlich ab.

König Matthias wird zum König in Böhmen gewählet.

Wie sehr auch Matthiæ Proceduren König Georgen chagrinirten / dennoch saß er still / und sahe wo es hinaus wolte. Indem nun König Matthias die Böhmen bedeutete / daß er den freyen Gebrauch deß

deß Kelchs bey dem heiligen Abendmahl bey denen Päbstlichen Legaten vor sie nicht erhalten könte / daran ihnen am meisten gelegen war / verstiessen sie Matthiam, und erwähleten Vladislaum, Königs Casimiri in Polen Sohn / in Ansehung / daß er ein Enckel von der Tochter Elisabeth Käysers Alberti wäre.

Die Böhmen verstossen denselben wieder/ und erwählen Vladislaum deß Königs in Polen Sohn.

König Casimirus acceptirte vor seinen Sohn Vladislaum diese Wahl / wiewol ihm nicht allerdings der Böhmen Conditiones beliebten / nemlich daß König George Lebenslang herrschen / Vladislaus erst nach seinem Tode succediren / und die Königin Johanna und beyde Printzen ihre angewiesene Güter erblich behalten selten. Er schickte auch deßwegen seine Gesandten in Böhmen / welche der Sache wegen mit denen Ständen tractiren musten.

Dessen Vater acceptirt die Wahl/ so ihm doch nicht allerdings gefällt.

Inzwischen gerieth Hertzog Victorinus dem König Matthias in Mähren gefänglich in die Hände / der ihn gen Ofen führen / und im Arrest zwey Jahr lang wohl verwahren ließ; hingegen machte der andere Bruder/ Hertzog Henricus, dem Matthia und denen Schlesiern viel Bravaden.

König Matthias nimt Hertzog Victorinum gefangen.

Anno 1471. versöhneten sich beyde Könige mit einander / und bewilligte König Matthias, daß die Böhmen König Georgen wiederum vor ihren König und Herrn annehmen möchten / deßgleichen stellte er auch den gefangenen Victorinum auff freyen Fuß / und versprach ihm eine Herrschafft in Mähren einzuräumen. Mit diesen Vorschlägen contentirten sich die Böhmen / und gönneten König Georgen die vorige Königliche Ehre. Aber solchen Frieden zerstöhrete zeitlich Königs Georgii Todesfall den 22. Martii Anno 1471. den entseelten Cörper beerdigten hernach die Böhmen zu Prag in S. Viti Kirche mit recht Königlichen Ceremonien. Sonsten schiene es recht merckwürdig zuseyn / daß der hochgelehrte Hussitische Bischoff Rochezan funffzehen Tage vor deß Königs Abschied die Zeitlichkeit gesegnet.

Die beyde Könige in Ungarn und Böhmen vergleichen sich.

König George in Böhmen stirbt/wie auch der Hussitische Bischoff Rochezan.

König George bediente sich bey Lebzeiten zum Sinnbild einer aus den Wolcken ragender Hand ein Creutz haltende / mit der Beyschrifft: Potius mori, quam fidem fallere, Es ist besser sterben / als den Glauben verleugnen.

Königs Georgii Sinnbild.

7. MATTHIAS HUNNIADES.

Johannes Hunniades soll Käyser Sigismundi Sohn seyn.

GLaubt man den Historien/ so ist der berühmte Held/ und Anno 1441. Königlicher Staathalter in Ungarn/ Johannes Hunniades, Käysers Sigismundi von einer Griechin gebohrner Sohn gewesen.

Dessen erster Sohn wird zu Ofen enthauptet.

Dieser Johannes Hunniades hatte zween Söhne/ Ladislaum, welchen König Ladislaus zu Ofen/ weil er an dem von den Königlichen Trabanten in der Königlichen Ante-Camera erschlagenen Graf Ulrich von Cilien/ mit seinem Vatter Schuld getragen hätte/ Anno 1457. enthaupten ließ/ und Matthiam, der auch dieser Ursache wegen im Gefängnuß etliche Jahr schwitzen muste/ biß ihn endlich die Ungarn

Der ander komt zum Königlichen Thron.

von dem damaligen Böhmischen Staathalter George Podiebrath mit 50000. Gulden Ranzion lösten/ und in seinem 14. jährigen Alter auff den Königlichen Thron erhoben/ Anno 1458.

Ist ein rechter Glücks-Sohn.

Diesen rechten Glücks-Sohn lacheten allenthalben der Menschen günstige Augen an/ wegen seiner Gelehrtheit und Regierungs-Klugheit/ darinnen ihn sein Vatter von Kindes-Beinen an fleissig exercirte.

Administriret wohl die Gerechtigkeit/ und führet unglücklichen Krieg.

Mit dem ersten Regierungs-Anfang bevestigte er sein Scepter durch Gerechtigkeit/ und vertilgete in Ungarn die Raubereyen und alles unordentliche Wesen/ erlitte aber eine harte Niederlage vom Käyser Friederich/ und erlangte hierauff Friede. Gleichfalls fochte er unglückselig mit dem Wallachischen Fürsten Stephano, und empfieng drey gefährliche Wunden.

Wird endlich durch seine glückliche Waffen König in Böhmen.

Anno 1469. favorisirte das Glück seinen Waffen besser wider König Georgen in Böhmen/ also daß in regard seiner Victorien die Böhmen König Georgen degradirten/ und ihn/ Matthiam, einsetzten/ ohne Vorwissen deß Käysers/ auff Recommendation der Geistlichkeit.

Komt in Schlesien/ und empfängt die Huldigung von den Ständen.

Nach erhaltener Wahl besuchete König Matthias den 26. Maji die Schlesier mit 5000. Pferden; Fürsten und Stände beneventirten ihn recht prächtig/ und begleiteten ihn in schönster Ordnung biß in die Kirche/ woselbst er das Heiligthum küssete/ und von dar auff die Königliche Burg/ und empfieng von denen Fürsten/ in Gegenwart Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ die Huldigung.

Verrichtet eine Wallfarth nach

Aus sonderbarer Devotion gieng er zu Fuß den 2. Junii drey Meilwegs biß nacher Trebnitz/ und besahe der andächtigen Hedwig

Be-

Begräbnüß in selbigem Jungfrauen-Kloster / unangesehen er durch Hertzog Cunradi deß Schwartzen Land zu Oels passiren muste / der ein Favorit König Georgen, und also sein Feind war. der H. Hedwig Grab.

Wenig Zeit hernach vermischete Casimirus in Polen König das Spiel / und cedirte Matthias alle Königliche Dignitäten König Georgen wieder / die er vollkomlich behielt biß in seinen Tod. Tritt doch König Georgen die Königl. Regierung wieder ab.

Mit König Georgen Begräbnüß schritten die Böhmischen Stände unverzüglich zur neuen Königs-Wahl / in der Stadt Kuttenberg / bey Vernehmung dessen verfügte sich König Matthias gen Igla in Mähren / spedirte einen Ambassadeur auff den Landtag / in Beobachtung seiner Interesse, ungeachtet keine Faction auff ihn inclinirte. Etliche gaben die Vota Käyser Friderico, andere König Casimiri Printzen Vladislao in Polen. So bravirte auch Hertzog Albrecht zu Meissen die Böhmen / und schickte ihnen 5000. Reuter auff den Halß / mit Ermahnung / die Stände solten eine freye Wahl anstellen / er wolte sie dabey manteniren. Es penetrirten aber die Polnischen Gesandten / und disponirten die Böhmen / durch ihre grosse Promessen / welcher massen ihr König Casimirus deß Königreichs Böhmen Schulden bezahlen / den Pabst versöhnen / die Päbstliche Bulla wider die Böhmen annulliren / auch das Reich in Ruhe setzen wolte / daß sie den Königlichen Printzen zum König / wiewol mit deß Pabsts höchster Protestation, erwähleten. Die Böhmen stellen nach Königs Georgii Tod eine Königliche Wahl an / und erwählten den Polschen Printzen Vladislaum.

Als solches Hertzog Fridericus der Erste zu Lignitz / und Johannes Hertzog zu Pribus höreten / versamleten sie ihre Trouppen unter dem Obristen Frantz von Hack / und streiffeten in Böhmen / und verwüsteten aller dem König Matthias disaffectionirten Landherren Güter. Derselben opponiren sich etliche Schlesische Fürsten.

Damit aber die Crönung beschleuniget würde / marchirte der junge König Vladislaus mit 7000. Pferden und 2000. Fußknechten durch Schlesien / dem die Hertzoge zu Oels anhiengen / in Böhmen / daselbst ihm zu Prag die Stände den 16. Augusti durch etliche Polnische Bischöffe / welche hernach der Pabst in den Bann thät / die Crone auffsetzten. Vladislaus wird zu Prag gecrönet.

Uber dieses wiegelte König Casimirus in Polen etliche Ungarische Herren auff wider ihren König Matthiam, daß sie ebenfalls wie die Böhmen Vladislaum zu ihrem Könige erwähleten / und detachir- Casimirus König in Polen verhetzet die

Ungarn gegen ihren König Matthiam.

te eine Armee von zwantzigtausend Mann/ unter sich über vierhundert Schlesische Edelleute/ meistentheils aus dem Glogauischen Fürstenthum/ bestellende/ unter dem Commando Abraham/ Burggrafen zu Dona/ und Hauß von Lest. Es lieffen aber diese Stürmer

Polnische Trouppen kommen übel an.

übel an/ denn König Matthias besetzte die Ungarischen Frontier-Plätze/ straffte dieser Faction Urheber den Bischoff zu Gran und zu Fünffkirchen/ und behielt der Ungarn stärckeste Parthey auff seiner Seite/ also daß sich diese/ dermassen lang campirte/ und dardurch fatigirte Trouppen mit Verlust der Bagage sich in Polen retiriren musten.

Der Käyser und andere Potentaten suchen die Mißverständnüsse zwischen beyden Königen beyzulegen/aber vergebsch.

Anno 1473. bemühete sich der Käyser ernsthafftig/ die Mißverständnüsse zwischen denen Streitenden beyzulegen/ sonderlich bey Vernehmung der Polnischen Armatur. Er dissuadirte König Casimiro treulich den Krieg wider Matthiam; gleichfalls recommendirte die Republic Venedig den König in Franckreich/ Hertzog Carln zu Burgundien/ zu Mediatorn/ beyderseits Streitenden. Was noch mehr? Hertzog Ernst zu Sachsen merckende/ welcher gestalt Matthias der Polnischen Kriegsrüstung nicht bastant wäre/ verfügete sich persönlich mit 600. Pferden in Schlesien/ den König Matthias zudisponiren/ daß er eine Gesandtschafft mit Friedens-Propositionen in Polen abfertigen möchte; aber die Generosität Königs Matthiæ approbirte solches nicht/ daher legte Hertzog Ernst dem König in Breßlau seine Pflicht ab/ wegen deß an sich erkauffte Fürstenthums Sagan/ und gieng wieder in Sachsen.

König Casimirus gehet mit einer grossen Armee in Schlesien.

Hierauff überschwemmete König Casimirus mit dem Eingang deß Octobris 60000. Mann starck am ersten das Opplische Fürstenthum/ gieng über die damals von der Sommer-Hitze ausgetruckne Oder weiter/ und postirte sein Feldlager vor der Stadt Oslaw. Es wateten aber redlich Königs Matthiæ Freybeuter ihre Säbel auff der Polnischen Fouragiers Köpffe/ und erlegten sie mit hunderten.

Belägert die Stadt Breßlau/ da sich König Matthias retirirt.

Dessen ungeachtet rückten Casimirus und Vladislaus, Vatter und Sohn/ vor Breßlau mit ihrer Haupt-Armee/ und attaquirten die Stadt am schwächesten Orte bey S. Vincentii Kloster. König Matthias retirirte sich hierauff mit seinen Trouppen/ der bißhero bey Breßlau herum campirte/ mit 6000. Ungarn/ das schwartze

Kriegs-

Kriegsheer genannt / jedoch alarmirte er stündlich der Polen Lager / und beklagte / daß Christliche Könige gegen einander dermassen grosse Kriegsmacht brauchten / weil sie suffisant wäre / die Türcken zuvertreiben.

Wie hoch nun die Polen trutzeten / desto weniger achteten es die Breßlauer / spotteten nur Königs Casimiri, und sperreten weder deß Tags noch deß Nachts die Thore nicht einmal zu / sehende / daß die Polen die groben Pillen ihrer Canonen nicht gar wohl vertragen konten. Breßlauer achten solche Belägerung gering.

Unter währender Belagerung conjungirten sich Hertzog Friederich zu Lignitz der Erste / und Stephan Woywoda im Zipserland / mit ihren Trouppen / nebst dem Obristen Caspar von Noslitz / und Melchior von Löben / welche den Glogauischen Adel commandirten / bey der Stadt Schwibusen / streiffte in Polen / occupirten Meseritz / und machten in Groß-Polen eine grosse Diversion, dergleichen Hertzog Nicolaus zu Oppeln in Ober-Schlesien gegen Klein-Polen ausübete. Hertzog Friederich von Lignitz und andere machen den Polen eine Diversion.

Eben der Breßlauer tapffere Defension, und der Schlesier gemachte Diversion bewegten die Polen zu Friedens-Gedancken / wiewol auch der Polen Mangel guter Kriegs-Anstalt hierzu viel contribuirte. Die Polen werden zu Friedens-Gedancken bewogen.

Weil allerseits wider einander streitende Königliche Häupter Frieden verlangten / stelleten die drey Könige / Casimirus in Polen / Vladislaus in Böhmen / und Matthias in Ungarn König / zu Groß-Mochber / oder wie sie es damals nenneten / zu Groß-Mocker / ist ein Dorff / ungefähr von Breßlau eine kleine Meil wegs ligende / eine mündliche Conferenz an / dabey ein lächerlicher Præcedenz-Streit passirte: Im freyen Felde ließ ein jeder König sein besonderes Gezelt auffschlagen / jedoch daß ein jedweders eine gute Ecke von dem andern geschieden stund; keiner wolte am ersten dem andern zusprechen und begrüssen. Wegen der rauhen Winterslufft hatten die Polen den alten Casimirum mit vielen Schauben / oder mit Peltzwerck gefütterten Mänteln / dermassen eingehüllet / daß es fast thäte scheinen / als könte er unmüglich auffstehen / und eine Reverentz machen / weniger sich bewegen. Die 3. streitende Könige stellen zu Groß-Mochber eine Conferenz an. Artiger Præcedenz-Streit obgedachter Könige.

Als nun König Matthias der Polen Hochmuth / und wie es ihnen um den Rang zuthun wäre / sahe / ritte er in einem Goldstück und recht Königlichem Pracht auff Casimiri Gezelt zu / mit entblössetem aber mit einem Rauten-Crantz umwundenem Haupt. So bald Casimirus Matthiam von ferne in solchem Pracht erblickte / und wie er ihm am ersten die Visite gebe / warff er die Schauben und die gefütterte Mütze von sich / und empfieng König Matthiam, deßgleichen König Vladislaus, mit einerley Complimenten.

Diese Conferenz gehet fruchtloß ab.

Allein diese Conferenz erreichte gar nicht den erwünschten Zweck / und schieden allerseits gecrönte Häupter / nach harten Disputaten / im Zorn von einander; gleichwol continuirten sie die angefangene Friedens-Tractaten in der Stadt Breßlau durch ihre Räthe. In der ersten Session ließ König Matthias proponiren seine gegen Casimiri Königliche Princessin Hedwig tragende Inclination, und daß er selbige zu ehelichen gesinnet wäre; aber die Polen protestirten augenblicklich darwider / denen die Königin Elisabeth / der Princessin Mutter / allbereit einen Winck gegeben hatte / und machten viel Redens von Matthiæ geringer Extraction. Hierüber entrüstete sich Matthias hefftig / und verwilligte den Polen keines wegs den verhofften Frieden / sondern nur einen drey-monatlichen Stillstand / nichts destoweniger ließ er die Polen seine Großmüthigkeit sehen / und ihre halb erhungerte Soldaten drey Tage lang aus der Stadt Breßlau mit Proviant versorgen.

Wird aber doch durch allerseits deputirte Räthe zu Breßlau continuirt / so gleichfalls nicht nach Wunsch abgehet.

Polen werden ihrer Undanckbarkeit wegen von GOtt gestrafft.

Dessen ungeachtet versetzten die undanckbaren Polen in dem Abmarch denen Weichbildern Wohlau und Steinau einen harten Stoß / welchen GOtt rächete / denn es zerbrach bey Steinau die Oderbrücke / und opfferte derselben eine grosse Anzahl dem Neptuno.

König Matthias straffte Königs Casimiri Anhänger.

Anno 1475. straffte König Matthias den Hertzog zu Ratibor wegen geführter verdächtiger Correspondenz mit König Casimiro im verlauffenen Krieg / deßgleichen Hertzog Cunrads deß Schwartzen hinterlassene Witwe / weil sie Casimiro Rath gegeben / wie er bey Breßlau die Oder abstechen / und anderstwo hinleiten / und desto leichter Matthiam und die Stadt übermeistern könte.

Kaufft das Fürsten-

Hertzog Cunrad der Weisse zu Oels / deß Schwartzen Bruder / merckende deß Königs Ungnade / bote das Fürstenthum Oels denen Sächsischen Hertzogen feil / aber Matthias, auff Einrathen seiner Räthe /

the/kauffte es selbst/und nahm von den Unterthanen persönlich den 2. Maji die Huldigung/ und verwilligte Hertzog Cunrado die Administration auff Lebenslang. thum Oels an sich.

Weil vor dißmal König Matthias etwas lange in Schlesien verharrete/ wolten sich allerhand Verdrüßlichkeiten entspinnen/ dem Lande legte er neue Schatzungen auff/ und denen undisciplinirten Ungarischen Soldaten sahe er durch die Finger/ indem sie Geld rieffen/ und straffte ihren Muthwillen nicht. Schlesien wird seiner langen Anwesenheit halben hart bedränget.

Hingegen muste jetzund König Matthias erfahren/ wie seine vermeynte Braut/ die Königliche Polnische Princessin Hedwig/ sich mit Hertzog Georgen zu Bayern verlobte/ welches ihn sehr chocquirte. Inzwischen schickte König zu Neapolis, Ferdinandus, eine ansehnliche Ambassade an König Matthiam, und præsentirte ihm seine unächte Tochter Beatricem, mit hundertausend Gulden Brautschatz zur Ehe; alsbald depechirte er wiederum diese Ambassade mit guter Vertröstung/ reisete aus Schlesien in Ungarn/ und occupirte das Schloß Sabatz an der Sau/ und von dar auff Ofen. König Matthæ wird deß Königs zu Neapolis Tochter zur Braut anpræsentirt.

Anno 1476. im Frühling giengen in hoher Königlicher Gesandtschafft mit 700. Pferden in Italien Godofredus, Bischoff zu Breßlau/ und Johannes, Bischoff zu Waradein/ und führeten von dar die in vielen Sprachen und politischen Wissenschafften ungemein gelehrte Königliche Braut Beatricem nacher Ofen/ daselbst sie König Matthias mit grossem Pomp bewillkomnete/ und bald nach der Hochzeit am Tage S. Lucæ crönen ließ. Läßet dieselbe durch eine kostbare Gesandtschafft abholen/ und zur Königin crönen.

Anno 1477. belehnete der Käyser Vladislaum mit dem Königreich Böhmen/ und conjungirten sich hierauff mit einander/ Vorhabens Matthiam in Ungarn zuüberrumpeln: ehe sie aber ihre feindliche Actiones anfiengen/ mangelte es an Geld und Anstalt/ und lieffen die Böhmen meistentheils nach Hause/ und Vladislaus passirte unterdessen zu Wien die Zeit mit allerhand Wollüsten. König Matthias beobachtete das Tempo wohl/ und überfiel die übrigen Feinde in Oesterreich/ jagte sie in die Flucht/ streiffte biß an die Bayrische Grentze/ bloquirte aber Wien vergeblich. Der Käyser belehnet König Vladislaum mit Böhmen/ und suchen Matthiam zubekriegen.

Mit diesen gesegneten Waffen zwang er den Käyser/ daß er ihn mit dem Königreich Böhmen belehnen/ und für die eroberte Plätze hun- Zwinget den Käyser ihn mit Böhmen zubelehnen.

hundert und achtzigtausend Gulden in etlichen Terminen zahlen muste. Indem er denen Schlesischen Grentz-Nachbarn jetzt nicht recht trauen dorffte / besetzte er das Glogauische Fürstenthum mit genugsamer Mannschafft.

Polen bieten Matthiæ einen Frieden an / der aber nur einen Stillstand bewilliget.

Nunmehro zogen die Polen Königs Matthiæ Victorien in grosse Consideration, und proponirten / mit Darbietung einer grossen Summa Geldes / dafern er sich deß Königreichs Böhmen verzeyhen würde / den Frieden auff dem damaligen Königlichen Lusthause Vicegrad oder Plindenburg. Hierauff antwortete König Matthias mündlich / und zwar mit einer zierlichen Lateinischen Oration zimlich spitzig / trieb denen Gesandten Schamröthe aus / in Vorstellung der Proceduren ihres Königs / und placidirte einen Stillstand der Waffen.

Matthias und Vladislaus vergleichen sich zu Olmütz.

Anno 1479. verglichen sich beyde Könige / Matthias und Vladislaus, persönlich in Olmütz folgender Gestalt: Beyde Könige solten den Böhmischen Königlichen Titul führen / Vladislaus solte Böhmen in Possession behalten / Mähren / Schlesien und Laußnitz aber solten Matthiæ verbleiben. Vladislaus solte der Cron Ungarn viermal hundert-tausend Gulden heraus geben / falls Matthias aber ihn überlebte / solte er gantz Böhmen / samt denen incorporirten Provintzen erben / und würden hernach die Böhmen der Zahlung überhoben seyn.

Türcken-Krieg in Ungarn.

Kaum hatte König Matthias Friede gemacht / so gieng schon in Ungarn wiederum ein neuer Türcken-Krieg an / aber der Heldenmüthige Matthias zerstreuete der Türcken mächtiges Kriegsheer sieghafftig.

König Vladislaus überhäufft Böhmen mit grossen Schulden.

Anno 1480. gieng es in Böhmen wunderlich durch einander / König Vladislaus war der Böhmen / und diese Vladislai müde und überdrüssig: durch seine Unachtsamkeit / und Nachlässigkeit im Regiment-wesen / machte er so viel Schulden / daß er endlich Zölle und die Camer-Güter verpfänden muste.

König Matthias jagt den Hertzog von Sagan aus seinem Lande.

Anno 1488. fiel Hertzog Hanß zu Sagan in Königs Matthiæ Ungnade / deßwegen schickte er ihm etliche Ungarische Trouppen übern Halß / und jagte ihn aus seinem Fürstenthum / wiewol diese Gäste auch sonst dem Lande grossen Schaden thäten.

Nicht

Nicht beſſer ergieng es Hertzog Cunrad dem Weiſſen / weil er im Verdacht ſchwebte / als colludirte er mit Hertzog Hansen. Es kam auch der Königliche Commiſſarius George von Stein in Schleſien / forderte neue Contributionen / belegte die Städte mit Soldaten / und machte viel Neuerungen. Dergleichen Hertzog Cunrad der Weiſſen / und beſchwerete Schleſien ſehr.

Anno 1490. überſchickte König Matthia der Türckiſche Käyſer Bajazeth durch einen Abgeſandten den Cörper Johannis Eleemoſynarii zur Verehrung / denſelben ließ er mit groſſem Gepränge beerdigen. Gleichfalls proponirte er neue Friedens-Handlungen in Gegenwart Käyſerlicher / Päbſtlicher / und vieler Fürſten Geſandten: Unter andern bemerckte der Türcke den Cardinal in ſeinem Cardinals-Habit / fragende König Matthiam nach der Condition dieſes Mannes; der König antwortete: Es iſt ein Mann / der die höchſte Würdigkeit auff Erden verwaltet / und Macht hat die Sünde zuvergeben. Ja / ſprach der Türck / wir lieſſen uns wol bedüncken / daß er mehr dann ein ander Menſch wäre. Türckiſchen Käyſers Præſent an König Matthiam. Türckiſchen Geſandten Judicium von einem Cardinal.

Indem nun augenſcheinlich Königs Matthiæ Macht ſich vergröſſerte / apprehendirten der Käyſer / die Polen / Böhmen und Sachſen ſolche ſehr bedencklich / und deliberirten / wie ſie mit geſamter Hand der vereinigten Waffen König Matthiam ſchwächen möchten / daran er ſich aber wenig oder nichts kehrete / auff den jetzigen Frieden mit dem Türcken trutzende / und fieng ſelbſt an offenſivè wider die Sachſen und Brandenburger / als Hertzog Hansen zu Sagan Aſſiſtenten zu agiren / welche aber zeitlich ſich entſchuldigten / Friede ſuchten / und auch erlangten. Der Käyſer und deſſen Alliirten apprehendiren Königs Matthiæ groſſe Macht.

Jetzund ſetzte auch der vorher gedachte George von Stein die Stadt Breßlau durch ſein Angeben in groſſe Ungnade beym König / und das Land mit allerhand Veränderungen in groſſe Widerwärtigkeit: jedoch hinterzoge ein groſſes deß Königes Kranckheit und Tod. Breßlau komt bey dem König in Ungnade.

Etliche Jahr vor ſeinem Abſterben mergelte das Podagra ſeine ſonſt geſunde Conſtitution zuſehens ab / und ein darzuſtoſſender Schlagfluß lähmete ſeine beyde Schenckel. König Matthias nimt durch viele Kranckheiten ſehr ab.

Kurtz hernach / als er der Frantzöſiſchen Ambaſſade Audienz gegeben hatte / und bey Tafel ſaß / verlangende friſche Feigen zueſſen / und man ihn berichtete / daß die unlängſt aus Italien ankommende Stirbt aus Zorn wegen

Der von seinen Hofdienern verzehreten Feigen.

Feigen die Hofdiener verzehret hätten / entrüstete er sich darüber dermassen / und sanck im Zorn augenblicklich vom Stuhl / sprachloß / ohne Verstand / zu Boden / und verschiede den folgenden Tag an einem Montag / war der 5. Aprilis / im 47. Jahr seines Alters.

Ist ein gelehrter Herr und grosser Liebhaber der Studien / sonderlich der Mathematic.

Er meritirte das Lob eines gelehrten Königs / und ungemeinen Liebhabers der Studien / davon seine unvergleichliche Bibliothec Beweißthum gab / aus welcher zum erstenmal die Schrifften Polybii, Diodori Siculi und Nicephori in Teutschland kommen seynd. Am meisten excolirte er die Mathematischen Künste / und salarirte deßwegen den berühmten Regiomontanum an seinem Hofe jährlich mit 200. Ducaten.

Denckwürdige Geschicht mit einem Raben / und daher genommenes Sinnbild.

Einstmals entführete ihm ein Rabe von dem Fenster seines Cabinets einen Smaragd-Ring / und wie man vorgibt / soll er demselben nachgeeylet / erschossen / und den Ring wieder erjaget haben / daher erwählete er zum Sinnbild einen Raben / im Schnabel einen Ring haltende / mit der Uberschrifft: Durat & lucet. Ist er schon harte / dennoch glantzbar.

8. VLADISLAUS.

Die Ungarn werden streitig wegen der Königs-Wahl.

Königs Matthiæ tödtlicher Hintritt verursachte vielerley Unruhe. Der jetzt-regierende Käyser Maximilianus I. bemächtigte sich alsbald der Oesterreichischen Länder / samt der Stadt Wien / hingegen zancketen sich die Ungarn wegen der Wahl eines neuen Königes; etliche inclinirten auff Käyser Maximilianum I. andere auff Johannem Albertum, Königs Casimiri in Polen Sohn / und Königs Vladislai in Polen Bruder.

Die Königl. Wittib Beatrix practicirt alles unter ihre Devotion.

Käyser Maximilianus solches merckende / setzte sich zu Stuhlweissenburg / und Johannes Corvinus, Königs Matthiæ unächter Sohn / zu Ofen veste in Defension. Mitlerzeit aber practicirte die kluge Königliche hinterlassene Witwe Matthiæ, Beatrix, die Königlichen Ungarischen Schätze in ihre Hände / und die Ungarischen Magnaten / die Militz / und also das gantze Regiment unter ihre Devotion.

Dieselbe heyrathet Vladislaum König in Böhmen / welcher dar-

König Vladislaus lebte damals mit der Churfürstlichen Brandenburgischen Princessin Barbara in ehelicher Versprechung / aber die süsse Liebes-Blicke der Königin Beatrix zogen ihn von jener ab / und gleichsam mit Magnetischer Krafft dieser nach. Anno 1490. den

15. Julii

15. Julii geschahe Königs Vladislai und der Königin Beatrix Copulation in aller Stille/ und ohn sonderbares Gepränge/ und brachte also auff diesen ihren Bräutigam zugleich die Ungarische Crone/ welche demselben die Ungarn den 14. September auffsetzten/ der hierauff besagten Johannem Corvinum aus Ofen jagte. durch die Ungarische Cron bekomt.

Wie schon gemeldet / dieser Vladislaus war Königs Casimiri in Polen / von Elisabetha / Käysers Alberti II. Anno 1456. gebohrner Sohn / und Anno 1471. gecrönter Böhmischer König. Eben von der Zeit an biß hieher regierete er selbiges Königreich nicht allerdings glückselig; die angefangene Kriege wolten ihm niemals gelingen / weniger die Alliantz seines Herrn Vatters wider König Matthiam, dadurch erschöpffte er die Cammer / machte Schulden / und lud auff sich deß Volckes Ungunst / welches aus erhitztem Zorn Anno 1483. die Pragerische Rathsherren massacrirte. Königs Vladislai Eltern. Dessen Regiment ist unglückselig.

Bey Vernehmung / daß Vladislaus allbereit die Ungarische Crone trüge / movirte sich dessen Bruder / erwehnter Johannes Albertus der Polnische Königliche Printz / mit einem ansehnlichen Kriegsheer / erregte einige Factiones, alarmirte die Ungarischen Frontieren / jedoch verwechselte Vladislaus durch seine Kriegsverfassung sothane Bravaden zu einem Stillstand / und endlich in einen Frieden. Dessen Bruder Joh. Albertus movirt sich gegen ihn / wird aber bald vergliechen.

Nunmehro ließ Vladislaus erstlich von denen Laußnitzern / hernach von denen Schlesiern die Pflicht abnehmen. Und damit er sich bey diesen beliebt machte / restituirte er Hertzog Cunrado und Hertzog Henrico die Fürstenthümer Oels und Münsterberg / und dem aus Glogau verstossenen Johanni Corvino räumete er eine Herrschafft in Ungarn ein / Anno 1491. Empfänget das Homagium von Schlesien und Laußnitz.

Damit Johannes Albertus bey seiner Ambition nicht so gar leer ausgienge / übergab ihm Vladislaus das Glogauische und Troppauische Fürstenthum / durch Hertzog Casimirum zu Teschen / damaligen Schlesischen Ober-Hauptmann / welches deß Printzen Abgesandter Johannes Polack apprehendirte. Gleichfalls vertröstete Vladislaus, dafern er ohne Erben sterben würde / Johannem Albertum seinen Bruder der Succession und Erbschafft wegen deß Böhmischen Königreiches. Ubergibt seinem Bruder Joh. Alberto das Glogau- und Troppauische Fürstenthum.

In diesem Jahr erwiese König Vladislaus eine recht Königliche That / und occupirte Stulweissenburg / welches Käyser Maximilia- Vladislaus erobert Stulweiß-

ſenburg/und verſtöſſet die Königin Beatrix.

nus muſte geſchehen laſſen / nicht ſowol in Anſehung ſeines Krieges mit Franckreich / vornemlich/weil er ihm Hoffnung machte/ künfftig König über Ungarn zuwerden. Die Königin Beatrix zahlete zwar aus eigenem Seckel die hierzu erforderten Speſen, aber König Vladislaus, an ſtatt der Danckbarkeit/ verſtieß ſie auff Päbſtliche Diſpenſation, derſelben Unfruchtbarkeit vorwendende / nicht ohne Widerwillen ihrer hohen Königlichen Freundſchafft. Aus Ungarn gieng alsbald die verſtoſſene Königin Beatrix in Italien / und endigte zu Neapolis ihr einſames Leben.

Caſimiri Tod erhebt Johannem Albertum auff den Polniſchen Thron.

Anno 1492. ſtarb König Caſimirus in Polen / welchem Johannes Albertus Hertzog zu Glogau / vermittelſt der Mutter Geld und Hülffe / nemlich der Polniſchen Königin Eliſabeth / ſuccedirte: anfangs ſeiner Regierung erlitte er eine harte Niederlage von dem Wallachiſchen Hoſpodar; er gedachte denſelben durch ein Stratagema zuüberrumpeln / und fiel ſelbſt ins Netze.

Vladislaus improbiret nicht die ſchnelle Execution Hertzogs Nicolai zu Oppeln.

Anno 1496. beſorgete jedermann / König Vladislaus würde die ſo gar ſchnelle Execution an Hertzog Nicolao zu Oppeln in der Stadt Neiſſe / von denen ſämtlichen Fürſten und Ständen/ vornemlich auf Anordnung deß Biſchoffs / und Hertzogs Caſimiri zu Teſchen Oberhauptmanns / vollzogenen Execution, und deſſelben offentliche Enthauptung / improbiren / welche ohne ſein Vorwiſſen geſchahe / aber er ſchob ſie in der Richter ihren Buſen.

Joh. Albertus König in Polen cedirt Glogau und Troppau.

Anno 1497. cedirte König Johannes Albertus in Polen Vladislao das Fürſtenthum Glogau und Troppau gäntzlich / der es dem dritten Bruder Sigismundo einräumete / ſamt der Schleſiſchen Ober-Hauptmannſchafft.

Schleſier erhalten das Ober-Recht.

Anno 1498. begnadigte König Caſimirus Schleſien mit dem Privilegio deß Ober-Rechts/ davon an ſeinem Ort ausführlicher gehandelt wird / und mit andern Freyheiten.

König Albertus ſtirbt und ſuccedirt deſſen Bruder Alexander.

Anno 1501. ſtarb hocherwehnter König in Polen Johannes Albertus, und erwähleten die Polen deſſelben Bruder Alexandrum, wiewol Vladislaus die Crone vergeblich durch eine expreſſe Ambaſſade ambirte. Unterdeſſen trat Sigismundus die Regierung deß Glogauiſchen Fürſtenthums perſönlich / wie auch die Ober-Hauptmannſchafft in Schleſien würcklich / an.

An-

Anno 1502. heyrathete Vladislaus die Frantzösische Princessin Annam / aus dem Geschlechte der Vasconum / diese gebahr Anno 1503. den 23. Julii die Princessin Annam / welche hernach Käyser Ferdinandum ehelichte. Vladislaus heyrathet eine Frantzösische Princessin.

Anno 1506. belagerte der Käyser Preßburg in Ungarn / und wolte Vladislaum zwingen / daß er seine Tochter Anna einem seiner Enckel versprechen solte. Mitlerzeit gebahr Vladislai Gemahlin den Ludovicum, und starb im Kindbette / und bald hernach König Johannes Albertus in Polen / an dessen Stelle die Polen Hertzog Sigismundum zu Glogau erwähleten / und den 24. Januarii deß 1507. Jahres crönoten. Kinder verderben / und stirbt. Sigismundus König in Polen.

Anno 1509. ließ gleichfalls König Vladislaus den dreyjährigen Printzen Ludovicum zu Prag crönen den 11. Martii. Wenig Tage hernach / nemlich den 20. Maji / empörete der Pöbel grossen Lermen wider die Königlichen Ministros, weil sie spöttischer und betrohender massen die Böhmische Religion angezapffet hatten; etliche von den Königischen büsseten darüber ihr Leben ein / und die Principalesten retirirten sich ins Schloß. Der König Vladislaus stund nebenst dem Bischoff von Gran im Fenster / und geschahe in währendem Tumult nach demselben ein Musquetenschuß / und streiffte die Kugel zwischen ihnen beyden durch ins Zimmer; auff vieles Nachsuchen ertappte man den verwegenen Schützen / welchem die Richter lebendig die Haut über die Ohren ziehen liessen / und stilleten damit den Auffruhr / wiewol auch etliche von dessen Faction die Köpffe hergeben musten. Ludovicus dreyjähriger Printz zu Prag zum König gecrönet. Böhmischer Pöbel empöret sich gegen die Königl. Bediente / davon die Auffrührer gestrafft werden.

Anno 1511. den 11. Januarii arrivirte König Vladislaus mit seinem gecrönten Printzen Ludovico in Schlesien zu Breßlau / und prætendirte von denen Ständen die Huldigung: darwider protestirten die Ungarn / und remonstrirten den Böhmen / daß solches Königs Matthiæ und Vladislai zu Olmütz ratificirten Verträgen schnurstracks zuwider lieffe / welche vermöchten / im fall König Matthias ohne Erben abgienge / solte Böhmen dem Königreich Ungarn eine benenntliche Summa Geldes zahlen / und Schlesien bey Böhmen bleiben; es lieffen aber diese Tractaten fruchtloß ab. Vladislaus sucht vor seinen dreyjährigen Printzen in Schlesien die Huldigung / aber vergebens.

Den 12. Februarii begnadigte König Vladislaus die Stadt Breßlau mit dem Recht und Freyheit einer Niederlage / also daß die Polen Begnadigt Breßlau mit der

Niederlage/ das aber keinen Bestand hat.

und Teutschen ihre Kauffmanns-Güter nicht weiter als biß hieher führen solten/ jedoch währete solche Freyheit nur vier Jahr/ denn die Prager/ Polen/ und andere Handels-Städte abandonnirten die Negotiation mit den Breßlauern/ führeten ihnen weder die Waaren ab noch zu/ sonderlich weil König Vladislaus sich nicht weiter darum bekümmerte/ setzten sie ihre trafiquen in vorigen Stand.

Der Käyser und Könige in Böhmen und Polen richten bey einer Zusammenkunfft eine Erb-Verbrüderung unter sich auff.

Anno 1515. den 16. Julii geschahe die grosse Zusammenkunfft Käysers Maximiliani I. Königs Vladislai in Böhmen/ und Königs Sigismundi in Polen/ welche hohe Häupter unter einander eine Erb-Verbrüderung auffrichteten/ deß Inhalts/ daß im Fall beyde Könige mit Tod abgiengen/ ohne männliche Erben/ würde unwidersprechlich die rechtmässige Succession in ihren Königlichen Regierungen dem Hauß Oesterreich erschienen und heimgefallen seyn: zum Zeichen sothaner Allianz nahm der Käyser Vladislai Königliche Princessin Anna an seinen Hof/ damit sie sich desto besser in allen Königlichen Tugenden perfectionirte.

König Vladislai Tod und Begräbnuß.

Anno 1516. den 13. Martii bezahlete König Vladislaus im 61. Jahr seines reiffen Alters die Schuld der Natur in der Ungarischen Residentz-Stadt Ofen; desselben entseelter Cörper ist in das Königliche Begräbnüß zu Stulweissenburg beygesetzet worden.

Dessen Emblema und Beyschrifft.

Er brauchte zum Sinnbild einen auff der Klippen sitzenden Neptunum, welcher mit einer Hand einen Wasserkrug ausgoß/ mit der andern aber ein Horn mit allerhand Früchten angefüllet auswerts hielte/ samt der Beyschrifft: Latet altius, Er breitet sich höher aus.

9. LUDOVICUS.

Erwählet seine Erb-Verbrüderte zu Vormündern seines Sohnes.

EHe König Vladislaus die Zeitlichkeit gesegnete/ stifftete er die vorher erwehnte Erb-Verbrüderung mit Käyser Maximiliano I. und König Sigismundo in Polen/ und erwählete sie beyderseits zu Vormündern seines Sohnes Ludovici.

Ludovicus König in Ungarn und Böhmen gebohren.

Dieser Ludovicus trat aus dem Schoos seiner Frau Mutter/ der Königin Anna/ gebohrner Princessin aus dem Geschlechte der Vasconum in Franckreich/ Anno 1506. den 1. Julii/ auff den Schauplatz der Welt.

Die Natur würcket wunderliche

An demselben würckte die Natur aus unterschiedliche Verwunderns-würdige Seltsamkeiten. Er brach die Mutter ohne Haut bekley-

kleydet / womit ihn hernach die Salben der Aertzte überziehen mu-
sten. In dem dritten Jahr seines Alters Anno 1509. den 11. Martii/
ward er zu Prag gecrönet: kaum erreichte er das neundte Jahr/ so
wuchs ihm schon ein langer Bart/und nachdem ein grauer Kopff. Seltsamkeiten an ihm.

Die Natur trieb ihn mit der ersten Kindheits-Blüthe zur männ-
lichen Vollkommenheit / daher er auch im 15. Jahr seines Alters sich
zu Ofen mit der Princessin Maria / Königs Philippi zu Hispanien
Tochter / vermählete / nachdem ihm allbereit die Vormünder die
Majorennität und die Herrschens-Fähigkeit zuerkant hatten. Aber
wie der Anfang / so war auch der Ausgang der Königlichen Regie-
rung dieses jungen Herrn sehr unglücklich. Heyrathet im 15. Jahr seines Alters.

Bald anfangs thäten sich mancherley Factiones und Trennun-
gen unter den Grossen herfür/und wolte ein jeder herrschen und Kö-
nig seyn. Der zeithero an Geld und Gütern sehr großgewachsene
Johannes Woywoyda in Ungarn hegte neue Conspirationes, und
ambirte die Ungarische Staathalterschafft mit Macht / damit er das
Hefft in Händen behielte. Bey so gestalten Sachen adjungirte der
Käyser und König Sigismundus dem jungen König Ludovico Marg-
graf Georgen zu Brandenburg / einen klugen Fürsten / welchen aber
der Ungarische Adel wenig attendirte / und noch weniger die Bischöf-
fe; diese letztere pflegten ihres Wollebens/ lebten in grossem Pracht
und Uppigkeit / samleten grosse Schätze / konten bey dem König er-
halten was sie wolten / saugeten denselben gantz aus / also daß der
König allenthalben leere Küchen und Keller fand / und den Wein zu
seiner Tafel ausserhalb deß Hofs in der Weinschencke muste holen las-
sen/wie solches der berühmte Geschicht-Verfasser Herr von Herber-
stein bezeuget. Die Unei-
nigkeit unter den Grossen verursacht allerhand Ungemach in seinem Reich.

Eben unter solchem Wolleben und Gezäncke der Grossen in Un-
garn observirte der Türck das Tempo recht wohl / und zwackte So-
lymannus Griechischweissenburg / die starcke Vormauer deß Ungar-
landes Anno 1521. den 29. Augusti mit Accord den Christen ab/ wel-
che Anno 1440. der Obriste Johannes von Ragusa wider Amurath
II. so ritterlich beschützte / und über 80000. Mann der Türcken erleg-
te; deßgleichen Anno 1456. der tapffere Held Hunniades von der Be-
lagerung Mahumets II. dessen Kriegsheer über 150000. Mann
starck war / befreyete / und der Obriste Paulus Kinisius Anno 1493. Solymanns der Türckische Käyser erobert Griechischweissenburg.

wider

wider deß Türckischen Ali-Begs verrätherey heldenmüthig manutenirte.

Ludovicus drohet der Stadt Breßlau mit einer Belägerung.

Anno 1522. warff König Ludovicus grosse Ungnade auff die Stadt Breßlau / und drohete derselben mit einer Belagerung / befahl Hertzog Friederich zu Lignitz / und Hertzog Casimiro zu Teschen / die Anstalt der Kriegs-Præparatorien / wegen vorgenommener Reformation / und Abschaffung etlicher Münche.

Stillet die Händel und Böhmen / und macht Hertzog Carln zu Münsterberg zum Gouverneur über Böhmen.

In Böhmen giengen auch wieder neue Händel vor / welche aber König Ludovicus bald stillete / indem er auff dem Prager-Schloß in eine Goldstückene Chorkappe gekleydet / bey dem Meß- und Evangelien-Buch / deßgleichen bey der Königlichen Crone und Scepter einen Eyd schwur / daß er deß Königreichs Freyheit und Privilegia schützen wolte. Hierauff erwählete er Hertzog Carolum zu Münsterberg zum Gouverneur über gantz Böhmen / damit er künfftigen Unruhen desto besser steuern möchte / der aber wenig Furcht / Gehorsam und Respect fand / deßwegen er aus Böhmen in Ungarn sich verfügte / und die Schlesische Ober-Hauptmannschafft hernach desto emsiger verwaltete.

Sucht beym Röm. Reich und Polen vergeblich Hülffe wider die Türcken.

Inzwischen verstärckte sich der Türck je länger je mehr in Ungarn. König Ludovicus sahe / wie er unmöglich aus eigenem Vermögen dessen Macht resistiren könte / und schickte einen Envoye an die zu Speyer damals versamlete Reichs-Stände / deßgleichen seinen geheimen Rath / und Marschall Treptko an König Sigismundum in Polen / suchte Hülffe / und erlangte sie nirgends.

Samlet ein Kriegsheer / und setzet demselben einen unerfahrnen Kriegs-General vor.

Zu Ofen lieff der Ungarische Landtag auch schlecht ab / weil die vereinigten Magnaten nichts mehr als ihr Contingent verwilligten. Endlich brachte König Ludovicus aus allerhand Nationen / darzu auch der Schlesier 500. wohlgerüsteter Soldaten stiessen / eine Armee von 25000. Mann zusammen: nach gehaltenem Rendezvous rückte der König freudig aus Ofen dem Feind entgegen / er vertrauete das absolute Commando Francisco Tomoræo, einem Franciscaner-Münch / und Ertz-Bischoff zu Colozza, welcher es mehr aus einer Tollkühnheit und vermessenem Ehrgeitz / als etwa Kriegs-Experienz wagte. Wider aller Kriegs-Obersten Gutbefinden überredete er den König / daß er persönlich zu Felde gieng / und mit denen Türcken / die fast sechsmal stärcker waren / eine Schlacht hazzardirte.

Vor

Vor dem Treffen encouragirte der König sein Kriegsheer mit einer beweglichen Rede und Ermahnung / tapffer zufechten / er selbst wolte Leib und Leben in die Schantze setzen. Encouragirt sein Volck.

Kaum ordnete Tomoræus die Armee in Postur / am Tage der Enthauptung Johannis Anno 1526. attaquirten die Türcken / unter einer starcken Salve aus Canonen / den Christen-Hauffen / sehr furieux, brachten alles in Confusion, und nöthigten die Cavallerie zur Flucht; der König salvirte sich gleichfalls / bey dem der einige Cammer-Herr von Zettritz / ein Schlesischer Edelmann / Stand hielt / und gerieth in solcher Angst mit seinem schweren Roß und Küriß in einen tieffen Moraß / unfern Mohatz / indem er nun das Pferd starck anspornete / und durch den Sumpff dringen wolte / erhobe und überschlug sich das Pferd / und unterdruckte den König in der schweren Rüstung / daß er ersticken muste: der von Zettritz sehende / wie er dem König / wie gerne er auch wolte / nicht helffen könte / kehrete um / bemerckte den Ort / retirirte sich einen andern Weg / also daß hernach auff desselben Anweisung der Königliche Cörper ist gefunden worden. Wird von den Türcken geschlagen / und komt um bey Mohatz.

Auff Christlicher Seiten zehlete man der Erschlagenen über 15000. und unter denselben Tomoræum zu Colozza, Ladislaum zu Gran / und Perenum zu Waradin / Bischöff. Als unter andern dieser dreyer abgehauene Köpffe die Türcken ihrem Käyser præsentirten / rühmete er selbst Pereni Treu / und bestraffte hingegen Tomoræi Vermessenheit / und Ladislai Geldgeitz gegen seinen König / vorwendende / daß sie solcher massen billig wären belohnet worden. Anzahl der erschlagenen Christen. Türckischen Käysers Urtheil von den dreyen Bischöffen.

Eben diese Victorie facilitirte dem Türckischen Käyser den 14. September die Occupation der Stadt Ofen; er besichtigte mit grosser Verwunderung das Königliche Schloß daselbst / und ließ aus demselben drey vom König Matthia auffgerichtete kostbare Metallene Statuen / nemlich Herculis mit der Keule / Apollinis mit der Harffe / Dianæ mit dem Köcher voll Pfeiler / abbrechen / deßgleichen drey grosse Stücke wegnehmen / und von dar nacher Constantinopel führen / welche biß auff den heutigen Tag daselbst auff dem grossen Rennplatz stehen. Erobert auch die Königl. Ungarische Residentz Ofen.

Wie nun die Türcken wieder abgezogen / holeten die Ungarn den Königlichen Cörper / der unterdessen so lange im Moraß steckte / Königs Ludovici Cörper wird

prächtig begraben. legten denſelben in einen ſchönen Sarg / darinnen ſie ihn beyſetzten mit groſſem Gepränge in die Begräbnüſſe der Ungariſchen Könige zu Stulweiſſenburg.

Poeten rühmen deſſen ſonderliche Tugend. Gleichwie die Tugend das neunzehenjährige Alter Königs Ludovici weit übertraff/ ſo rieffen ihm auch billig die Poeten nach:

— — — Quem non virtutis egentem
Abſtulit atra dies, & funere merſit acerbo.
Wer iſt auff Erd' ſo tugendreich/
Dem nicht der bitter Tod nachſchleich/
Und den er nicht von hinten nimt/
Wenn ſeine Zeit und Stündlein kömt.

Deſſen Emblema und Beyſchrifft. Bey Lebzeiten bediente ſich ſonſt König Ludovicus zum Sinnbild eines verdeckten Spiegels / doch alſo / daß die Deckel auff den Seiten etwas offen ſtunden / mit der Beyſchrifft: Undique illæſus. Auff allen Seiten unverletzt.

10. FERDINANDUS I.

Etliche Ungarn erwählen den Staathalter Johannem Woywoden zum Könige. JEtzund ſtand Ungarland in gröſter Verwirrung / Griechiſchweiſſenburg und Ofen in Türckiſchen Händen / und König Ludovicus in der Zahl der Todten. Die Ungarn ſtelleten bald nach Königs Ludovici Begräbnüß einen Landtag an / und deliberirten über der Erwählung eines neuen Königs: Johannes Woywoda führete das Ruder deß Regiments/ und penetrirte mit ſeiner Faction, daß ſie ihm die Königliche Würde und Crone conferirten.

Johannis Diſaffectionirte erwählen Ertz-Hertzog Ferdinandum von Oeſterreich. Hingegen erwähleten Johannis Diſaffectionirte Ertz-Hertzog Ferdinandum, in Anſehung der alten Königlichen Verträge/ und fertigten an denſelben eine Geſandſchafft ab / mit Bedeutung / daß ſie ihres Orts nicht Johannem, ſondern ihn / Ferdinandum, erwählet hätten / welche Propoſition er gnädigſt erkante und acceptirte.

Deſſelben Eltern und Geburt. Dieſer Ferdinandus war ein Enckel Käyſers Maximiliani I. Königs Philippi zu Hiſpanien/und der Königin Johannæ, Ferdinandi Königs in Hiſpanien / und Iſabellæ Tochter/ Sohn/ zu Modin in Caſtilien den 10. Martii Anno 1503. gebohren: er erfreuete ſich der leiblichen Bräderſchafft Käyſers Caroli V.

Deſ-

Deſſelben vortreffliches Naturel perfectionirte die Information Ludovici Vives und Eraſmi Roterodami, beyderſeits berühmter Männer / durch deren Anweiſung er das Fundament Mathematiſcher und Politiſcher Wiſſenſchafften legte / welche hernach ſeiner Regierung groſſen Nutzen ſchafften.

Hat fürtreffliche Præceptores.

Anno 1527. den 24. Februarii ſetzten ihm die Böhmen zu Prag die Königliche Crone auff mit groſſen Solennitäten; von dar kam er ſamt der Königin zu Breßlau ein; die Fürſten und Stände bewillkommeten ihn prächtig mit Abſtattung ihrer Pflicht. Herr Achatius Haunold, damaliger Breßlauiſcher Hauptmann / verſtärckte den Königlichen Einzug mit 300. wohl-montirten in blau und weiſſer Livrée gekleydeten Reutern. Es regiereten eben zu der Zeit unterſchiedene vortreffliche Fürſten in Schleſien / nemlich zu Sagan Hertzog George zu Sachſen / zu Croſſen Marggraff Joachim der Ander zu Brandenburg / zu Jägerndorff Marggraff George zu Brandenburg / zu Lignitz und Brieg Hertzog Friederich der Ander / und zu Oppeln Hertzog Johann / welche meiſtentheils mit ihrer perſönlichen Gegenwart den König höchſt contentirten.

Wird König in Böhmen / und hält einen prächtigen Einzug zu Breßlau / da er die Huldigung von Schleſien empfänge.

Die damals Luthero beypflichtende Stände irrete er keines weges in der Religion / ſondern nach abgenommener Huldigung confirmirte er ihre Privilegia, und bemühete ſich in der Chriſtlichen Kirchen Einigkeit und Frieden zubefördern / durch ein allgemeines vorhabendes Concilium.

Confirmirt den Schleſiern ihre Privilegia, und ſucht den Kirchen-Frieden zubefördern.

In dem angeſtellten Ringrennen erhielten den Zierdanck Hanß von Bockwitz / und Sebaſtian von Uthmann / deßwegen er ſie zu Rittern ſchlug / und einen jeden mit einem güldenen Ringe und einem Stück Sammet beſchenckete.

Von Breßlau eylete König Ferdinandus in Ungarn über Schweidnitz / und ſo weiter / unterdruckte den daſelbſt tumultuirenden Woywoden / und ward zum Ungariſchen König gecrönet.

Zieht in Ungarn / und wird zum König daſelbſt gecrönet.

Anno 1529. unter dem Prætext, daß die Türcken erwehnten Johannem Woywoden wieder wolten zum König eingeſetzet wiſſen / überſchwemmete Solimannus Ungarland mit 300000. Mann zu Roß und Fuß / und belagerte die Stadt Wien / welche als Commandeurs Pfaltzgraff Philipp am Rhein / Niclas Graf von Solms / die Obriſten Rogendorff und Catzianer redlich defendirten / daß endlich die

Solimannus Türckiſcher Käyſer belägert Wien vergeblich.

Türcken mit Verluſt 20. Haupt-Stürmen/und 60000. Mann/mit Spott abziehen muſten.

Schleſier thun dem Käyſer eine anſehnliche Hülffe.

Zeit währender Belagerung machten die Schleſier allerhand Defenſions-Ordnungen/ und ſchickten König Ferdinando 700. Mann zu Roß/ 3000. zu Fuß/ 200. Wagen/ 800. Wagen-Roß/ mit beyhöriger Munition zu Hülffe.

Carolus V. Röm. Käyſer hält zu Augſpurg einen groſſen Reichstag.

Anno 1530. hielt Käyſer Carolus V. den groſſen Reichstag zu Augſpurg/ dabey ihm die Proteſtirenden Reichs-Stände das von Herrn Philippo Melanchthone abgefaſſete/ und von Herrn Doctore Martino Luthero approbirte Glaubens-Bekäntnüß überreichten/welchem ſich meiſtentheils Schleſien accommodirte.

Ferdinandus zum Röm. Käyſer gecrönet.

Anno 1531. cröneten die Churfürſten zu Aken mit der Römiſch-Königlichen Crone Ferdinandum.

Das Röm. Reich bringt eine groſſe Macht gegen den Türcken auff.

Anno 1532. machte der Türcke gantz Teutſchland auffrühriſch; unterdeſſen brachte das Reich zu Regenſpurg auff dem Reichstag eine anſehnliche Macht zuſammen/ welche Schleſien mit 2000. Mann zu Fuß/ 500. zu Roß/ und 500. Coſacken verſtärckte. So bald der Türckiſche Käyſer von der damals verſamleten Macht deß Käyſers/ deß Königs Ferdinandi und der Teutſchen hörete/ welche ſich auff 120000. Mann erſtreckte/ wendete er ſich wiederum gen Conſtantinopel.

Letzter Hertzog zu Oppeln und Ratibor ſtirbt.

Eben in dieſem Jahr ſtarb der letzte Oppeliſche und Ratiboriſche Hertzog Johannes/ deſſen Schätze ererbte König Ferdinandus, und Fürſtenthümer/ welche der König Marggraf Georgen zu Brandenburg verpfändete.

König Ferdinandus komt zum andernmal in Schleſien.

Anno 1538. begnadigte König Ferdinandus zum zweytenmal Schleſien mit ſeiner Ankunfft in Breßlau/ wohnete perſönlich dem Fürſtentage bey/ und erhielt von Fürſten und Ständen über die vorher verwilligte Türcken-Hülffe 2000. Mann auff 5. Monat.

Bey der Occaſion beveſtigte er auch die Souverainität über das Croßniſche Fürſtenthum/ wiewol Fürſten und Stände darwider proteſtirten/ dem Marggrafen zu Brandenburg.

Deſſen Gemahlin ſtirbt.

Anno 1547. beurlaubete die Welt die Königin Anna/ Vladislai Königs zu Böhmen Tochter/ den 27. Januarii/ mit groſſem Leydweſen Königs Ferdinandi ihres Gemahls.

Anno

Anno 1549. cedirte König Ferdinandus dem Hertzog Mauritio zu Sachsen die Herrschafft Eilenberg in Meissen gegen das Fürstenthum Sagan / welches der König alsbald durch Christoph Burggrafen von Dhona / Hanß von Schlieben / und Niclas von Metzrad apprehendirte: deßgleichen lösete er auch das dem Hertzog Friederich zu Lignitz verpfändete Fürstenthum Münsterberg wieder ein.

Tauscht von Hertzog Mauritio von Sachsen das Fürstenthum Sagan.

Anno 1554. ließ König Ferdinandus in Schlesien einen Fürstentag ausschreiben / und durch seinen Vetter Ertz-Hertzog Ferdinandum, Böhmischen Staathalter / Fürsten und Ständen proponiren / erstlich die Gefahr in Ungarn wegen deß jungen Woywoden / darnach die Widerspenstigkeit Marggraf Albrechts zu Brandenburg / und daß zu derer Uberwindung grosse Unkosten erfordert würden: auff sothane Königliche Propoſition reſolvirten die sämtlichen Stände eine ansehnliche Contribution.

Hält einen Fürstentag in Schlesien.

Anno 1555. beförderte der friedliebende Ferdinandus seines Orts den Passauischen Religions-Frieden ernsthafftig / dessen sich auch Schlesien sonderlich erfreuete. Bald das 1556. Jahr hernach trat Carolus V. diesem seinem Bruder König Ferdinando das Käyserthum ab / und dieser Anno 1562. seinem Sohn Maximiliano II. das Böhmische Königreich / dessen Königlicher Crönung in Prag die Schlesier mit einer ansehnlichen Ambaſſade beywohneten.

Befördert den Passauischen Vertrag.

Wird Röm. Käyser / und dessen Sohn Maximilianus König in Böhmen.

Unter dieses Königs Ferdinandi I. Regiment blühete Schlesiens Wolfahrt erwündschter massen; so lang er herrschete / rührete das Land weder Krieg / weder Pestilentz / weder Theuerung / und genoß der recht güldenen Zeit.

Unter Ferdinandi Regiment ist Schlesien glücklich.

Mit vermehreten Jahren vermehreten sich auch endlich Käysers und Königs Ferdinandi Schwachheiten / alſo daß er im 1564. Jahr den 25. Julii zu Wien endlich den Weg alles Fleisches gieng / im 61. Jahr seines Alters. Desselben Cörper ist hernach zu Prag mit recht Käyserlichen Ceremonien beygesetzet worden.

Stirbt zu Wien / und wird zu Prag begraben.

Bey unverhofften Zufällen war dieses sein gewöhnliches Sprichwort:

Accidit in puncto quod non ſperatur in anno.
Perditur in puncto, quod non reparatur in anno.
In einem Nun begibt sich offt /
Das man im Jahr nicht hätt gehofft.

Dessen Sprichwort.

In einem Nun ein Sach umſchlägt/
Die mans gantz Jahr nicht bringt zurecht.

Und Emblema mit der Beyſchrifft.

Deſſelben rechtes Sinnbild und Wahlſpruch aber war ein Globus ſtehende auff einem doppelten Adler/ woraus oben drey mit Adlern gezierete Fahnen ſtiegen/ mit der Beyſchrifft: Chriſto Duce. In allem iſt Chriſtus mein Führer.

Hat einen geſegneten Eheſtand geführet.

Hier muß man auch keines weges verſchweigen Käyſers Ferdinandi gantz ungemein von GOtt geſegneten Eheſtand/ ſamt ſeiner Gemahlin Annä/ welche einem fruchtbaren Weinſtock ähnlichte/ und ſeynd von derſelben folgende Printzen und Princeſſinnen gebohren worden:

Anno 1526. den 9. Julii Eliſabetha/ Königs Sigismundi in Polen Gemahlin.
Anno 1527. Maximilianus II. Römiſcher Käyſer.
Anno 1528. Anna/ Hertzogs Alberti zu Bayern Gemahlin.
An. 1529. Ferdinandus, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Graf zu Tyrol.
Anno 1530. Maria/ Hertzogs Wilhelmi zu Jülich Gemahlin.
Anno 1532. Magdalena.
Anno 1533. Catharina/ Hertzogs Franciſci zu Mantua/ und nach deſſen Abſterben Königs Sigismundi in Polen Gemahlin.
Anno 1534. Eleonora/ Hertzogs Wilhelmi zu Mantua Gemahlin.
Anno 1536. Margaretha.
Anno 1538. Johannes/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.
Anno 1539. Barbara/ Hertzogs Alphonſi zu Ferrara Gemahlin.
Anno 1540. Carolus, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Steirmarck.
Anno 1541. Urſula.
Anno 1543. Helena.
Anno 1547. Johanna/ Hertzogs Franciſci zu Hetrurien Gemahlin.

II. MAXIMILIANUS II.

Käyſers Maximiliani II. Geburt.

MAximilianus II. Käyſers Ferdinandi, und der Käyſerin Annæ, Königlicher Ungariſcher und Böhmiſcher gebohrner Princeſſin Sohn/ trat in dieſe Welt Anno 1527.

Heyrathet/ und wird König in

Nach glücklich abſolvirten Studien heyrathete er Mariam, Käyſers Caroli V. Tochter Anno 1548. So bald er aus Hiſpanien zu Wien

Wien mit derselben Anno 1551. arrivirte / befahl ihm sein Herr Vatter / König Ferdinandus I. die Administration deß Königreichs Ungarn / und deß Ertz-Hertzogthums Oesterreich. Böhmen und Ungarn.

Anno 1562. setzten ihm die Böhmen / in Anwesenheit einer ansehnlichen Schlesischen Gesandtschafft / die Crone auff / und Anno 1563. den 8. September die Ungarn.

Von dannen verfügte er sich in Schlesien / daselbst ihn zu Breßlau Fürsten und Stände recht Königlich empfiengen / und mit ihrer unterthänigsten Huldigung befriedigten. Bey seiner Königlichen Gegenwart ließ er denen Ständen auff dem Fürstentag in grosser Versamlung eine erkleckliche Türcken-Steuer proponiren / welche sie auch resolvirten / nebst einem ansehnlichen freywilligen Donativ; hingegen confirmirte der König dem Lande die alten Freyheiten / und ungehinderte Religions-Ubung. Komt in Schlesien / und empfängt die Huldigung. Confirmirt selbigem die Privilegia und Religions-Ubung.

Er befand sich bey denen Schlesischen Hertzogen über die massen vergnügt / und wohnete auch zu Lignitz dem Beylager Hertzogs Friderici Casimiri zu Teschen / mit der Princessin Catharina zu Lignitz / persönlich bey / den 28. December. Wohnet dem Beylager zu Lignitz bey.

Hierauff erhob er sich nach Sagan / empfieng von selbigem Fürstenthum die Erb-Pflicht / und gieng ferner auff Dreßden / und gab dem Churfürsten zu Sachsen die Visite. Reiset nach Dreßden.

Anno 1569. machte Johannes Sigismundus Fürst in Siebenbürgen / neue Händel / trotzte auff deß Türcken Beystand / und occupirte Zatmar in Ungarn. Es vertrauete aber König Maximilianus seine Armee dem berühmten Feldherrn Lazaro von Schwendi / welcher zeitlich deß Siebenbürgers Hochmuth legte / und etlichemal wider denselben victorisirte. Der Fürst in Siebenbürgen richtet Unruhe in Ungarn an.

Gleichmässig beförderte er den Frieden zwischen Schweden und Dennemarck / und brauchte zu solcher Mediation Joachim von Berg / einen Schlesischen Edelmañ / und Caspar von Minckwitz / einen Laußnitzischen vom Adel / beyderseits Königliche Räthe / mit hohem Contentement besagter Nordischer Cronen. Stifftet Frieden zwischen Schweden und Dennemarck.

Anno 1570. stillete auch König Maximilianus die Mißverständnüsse zwischen denen sämtlichen Ständen / und dem Troppauischen Fürstenthum / welches sich von Schlesien separiren / und mit Mähren vereinigen wolte. Auch stillet er der Schlesischen Stände Differentien.

An.

Läſſet den König Henricum von Polen complimentiren.

Anno 1574. ließ er durch Hertzog Georgen dem Andern zu Brieg/ und den Breßlauiſchen Biſchoff/ Henricum Valeſium, erwähleten Polniſchen König/ durch Schleſien paſſirende/ in dem Städtlein Lübe complimentiren und defrayren.

Sucht den Frieden zwiſchen Spanien und Holland auffzurichten.

Eben in dieſem Jahr legte er auch zu Breda einen guten Grund deß Friedens zwiſchen Spanien und Holland / durch Günther Grafen zu Schwartzenburg / und einen Grafen von Hohenlohe / wiewol ſehr fruchtloß. Die groſſe Experienz in Staats- und Religions-Sachen neigete auch ſonſt ſein Hertz mehr zum Frieden als zum Krieg. Er meynete/ es wäre keine gröſſere Sünde / als wenn man der Religion halben Krieg führete / und die Gewiſſen der Menſchen zwingen wolte; daher gab er auch dem aus Polen wieder zurückkehrendem Henrico dieſe Lehre: Diejenigen / welche gedencken mit dem Gewiſſens-Zwang den Himmel zugewinnen/ haben öffters darüber verlohren/ was ſie auff Erden beſaſſen.

Hält nichts vom Religions- und Gewiſſens-Zwang.

Sucht die Cron Polen auff ſeine Familie zubringen.

Dieſes Königs Maximiliani II. Staats-Maximen bezieleten gar ſtarck die Cron Polen/ damit er dieſelbige auff ſein Geſchlechte bringen/ und dem Türcken deſto formidabler ſeyn möchte.

Henricus verläſſet die Polniſche Crone.

Den 30. May ſtarb König Carolus IX. in Franckreich/ daher berieffen die Frantzoſen ſeinen Bruder Henricum III. den kaum in Polen vor etlichen Monaten gecrönten König / welcher auch folgete / und deß Nachts heimlich aus Polen über Wien wieder in Franckreich gieng. Als auff der Polen Citation König Henricus ſich nicht wieder einſtellen wolte/ ſchrieben ſie einen Wahltag aus; auff demſelben fand ſich auch ein der Breßlauiſche Biſchoff/ Käyſerlicher Ambaſſadeur, mit Inſtruction, daß er deß Hauſes Oeſterreichs Intereſſe wohl obſerviren ſolte: es glückte auch dergeſtalt deß Biſchoffs Negotium, daß etliche Stände den 21. November Käyſer Maximilianum, der doch nur ſeinen Sohn recommendiren ließ / vor ihren König offentlich proclamirten/ mit groſſem Frolocken Schleſiens; aber weil die Stimmen der Favoriten Stephani Bathori, Fürſtens in Siebenbürgen / jene überwogen / trug Stephanus die Crone davon.

Polen ſind nicht einig wegen ihrer Königs-Wahl.

Ertz-Hertzog Rudolphus wird Böhmiſcher und Römiſcher König.

Anno 1575. erwähleten die Böhmen Ertz-Hertzog Rudolphum zum Cron-Succeſſor, und bald hernach die Churfürſten zu Regenſpurg den 27. October zum Römiſchen König.

Anno

Anno 1576. den 17. April muste Hertzog Henricus zu Ligniz/ auff Käyser- und Königliche Anschaffung/ die Regierung abtretten/ und seinem Bruder Hertzog Friderico III. einräumen.

Unter währendem Reichstag zu Regenspurg ergriff Käyser Maximilianum eine unvermuthete Kranckheit / welche ihn bald lagerhafftig / und den 20. October am Tage Maximiliani, zum todten machte / seines Alters im funffzigsten / und seines Käyserthums im zwölfften Jahr. Bey Eröffnung deß Cörpers fanden die Aertzte in Cavitate pectoris über zwey Maß Wassers / und observirten erst die Ursache seiner Kranckheit. Hierauff ward der balsamirte entseelte Cörper dieses friedliebenden Käysers / unter viel tausend Millionen Thränen und Seufftzen / nacher Prag geführet / in Begleitung vieler Fürsten und Herren / und in das Kloster S. Johannis beygesetzet / biß auff den bestimten Tag der Funerations-Ceremonien.

Käyser Maximilian. II. stirbt auff dem Reichstag zu Regenspurg.

Wird zu Prag begraben.

Er bedienete sich zum Sinnbild der Welt-Kugel / auff welcher ein Adler stand / in dem Schnabel haltende eine beissende Schlange / mit dem Wahlspruch: DOMINUS providebit. Der HERR wirds versehen / wie es soll geschehen / seinem Willen mag nichts widerstehen.

Dessen Emblema mit der Beyschrifft.

Desselben Ehestand mit der Käyserin Maria / war ja so wohl / und eben mit der Zahl Kinder / als wie seines Herrn Vatters gesegnet / von welcher gebohren worden:

Wie auch seine Kinder.

Anno 1549. Anna / Königs Philippi II. zu Hispanien Gemahlin.
Anno 1551. Ferdinandus, Ertz-Hertzog. † 1552.
Anno 1552. Rudolphus, Römischer Käyser / und König in Böhmen.
Anno 1553. Ernestus, Ertz-Hertzog / Gouverneur in Niederland.
Anno 1554. Elisabetha / Caroli IX. Königs in Franckreich Gemahlin.
Anno 1555. Maria. † 1556.
Anno 1557. Matthias, Römischer Käyser und König in Böhmen.
Anno 1558. Maximilianus, Ertz-Hertzog / Hochmeister deß Teutschen Ritter-Ordens.
Anno 1559. Albertus, Ertz-Hertzog / und Gouverneur in Niederland.

Anno 1561. Wenceslaus, Ertz-Hertzog. † 1578.
Anno 1562. Fridericus, Ertz-Hertzog. † 1563.
Anno 1564. Maria.
Anno 1565. Carolus, Ertz-Hertzog. † 1566.
Anno 1567. Margaretha. † 1581.
Anno 1568. Eleonora. † 1584.

12. RUDOLPHUS II.

Rudolph. II. Röm. Käyser kan von den Schlesischen Ständen nichts erhalten.

WEil Rudolphus II. Anno 1575. gecrönter Römischer und Böhmischer König/ jetzt seinem Herrn Vatter Maximiliano succedirte/ aviſirte er solches alsbald Fürsten und Ständen/ mit Befehl/ daß sie einen Fürstentag anstellen/ und eine grosse Summa Geldes verwilligen solten; allein sie resolvirten nichts/ biß der Käyser ihnen ihre Privilegia confirmiret hätte.

Kömt in Schlesien

Anno 1577. kam Käyser Rudolphus mit seinen Brüdern/ Matthia und Maximiliano, in Schlesien/ welchen die Fürsten zu Breßlau durch unterschiedene Ehren-Pforten prächtig einführeten. Er verharrete einen gantzen Monat in Schlesien/ confirmirte die Privilegia, empfieng die Pflicht/ und gieng auff Wien.

Schlesische Fürsten und Stände publiciren gute Policey-Ordnungen.

Anno 1578. projectirten Fürsten und Stände eine neue Defensions-Ordnung/ es machten sie aber allerhand Difficultäten in der Geburt krebsgängig/ daher publicirten sie an statt derselben gute Policey-Ordnungen.

Anno 1579. schaffte Käyser Rudolphus die gesteigerten Interessen im Lande ab/ und verordnete künfftig nur 6. pro 100. zugeben.

Introducirt in Schlesien den neuen Calender.

Anno 1584. introducirte er auch in Schlesien den Gregorianischen Calender/ wie in allen Erbländern/ nicht ohne Verdruß Chur-Sachsen.

Polen theilen sich wegen ihrer Königs-Wahl in 2. Factiones.

Anno 1587. am Tage Petri und Pauli machten die Polen den Anfang mit ihrer Königs-Wahl: hierbey erschienen Hertzog Carl der Ander zu Münsterberg und Oels/ Stanislaus Pavvlovvsky, Bischoff zu Olmütz/ Johannes Freyherr von Kochtitzky Schlesischer Cammer-Rath/ als Käyserliche Abgesandten. Es thäten sich alsbald zwo Haupt-Factiones herfür. Der Cron-Marschall Sborovvsky mit seinem Anhang erwähleten Maximilianum, Käysers Rudolphi Bruder/ proclamirten denselben durch den Bischoff von Kiowien/

und

und lieſſen darüber durch den Cardinal Radzivil das Ampt der Meſſe halten / und das Te Deum laudamus muſiciren. Solcher Election widerſprach der Cron-Groß-Cantzlar Zamoisky, und erwählete mit ſeinen Confœderirten Sigismundum aus Schweden / deſſen vorhabende Capitulation in ſehr profitablen Vorträgen beſtunde.

Sigismundus, damit er in der Nähe wäre / verfügte ſich ohne Verzug über Dantzig in aller Stille nacher Peterkow / und von dar auff Cracau / daſelbſt ihm / den 27. December / Zamoisky mit ſeiner Parthey die Crone auffſetzte. Sigismundus wird zu Cracau gecrönet.

Solches empörete in Schleſien einen gewaltigen Lermen / und belegten Fürſten und Stände mit 2000. Mann zu Fuß und 1600. zu Roß die Polniſche Grentze / verhüteten der Polen Einfälle / da inzwiſchen Maximilianus Cracau vergeblich belagerte / alſo daß er unverrichteter Sache wieder abziehen muſte. Solches erwecket in Schleſien groſſe Unruhe.

Weil Anno 1588. viel remarquable Begebenheiten in der Welt paſſirten / judicirte man alſo:

Tauſend fünffhundert achtzig acht/
Das iſt das Jahr das ich betracht/
Gehet daran die Welt nicht unter/
Geſchehen doch ſonſt groſſe Wunder.

Judicium vom Jahr 1588.

Eben dieſes Jahr war vor Ertz-Hertzog Maximilianum ſonderlich ſehr unglückſelig: er conjungirte ſich mit den Schleſiſchen Trouppen / und occupirte in Polen die Stadt Wieluhn / es rückte ihm aber Zamoisky mit 15000. Polacken entgegen / und nöthigte denſelben zur Retirade biß nach Pitſchen im Briegiſchen Fürſtenthum. Deß Ertz-Hertzogs General Melchior / Freyherr von Rheder / ſuadirte / wie man einen engen Paß beſetzen / und der Polen Avantguarde ruiniren könte: aber dieſen Rath attendirten die andern Officirer nicht / daher übereylete Zamoisky Maximiliani Armee / erlegte 3000. Mann davon / occupirte Pitſchen / und nahm darinnen dieſen Ertz-Hertzog gefangen / und führete denſelben auff das Schloß Craſiſtow bey Lublin / daſelbſt ihn der König und die Königin im Arreſt beſuchten / und recht Fürſtlich tractirten. Ertz-Hertzog Maximilianus fichtet unglücklich / und wird gefangen.

Anno 1589. verſamleten ſich zu Beuthen in Ober-Schleſien Käyſerliche und Polniſche Geſandten / Vermöge derer Tractaten die Polen Maximilianum auff freyen Fuß ſtelleten / und unter einer ſtar- Komt wieder loß.

ecken Convoy biß auff die Schleſiſchen Grentze begleiteten / von dar er den 10. October zu Prag bey ſeinem Bruder Rudolpho dem Käyſer arrivirte.

Türck erobert Raab durch Verrath.

Anno 1594. ſpielete der Graff von Hardeck die Veſtung Raab in Türckiſche Hände/ durch ſchändliche Conſpiration, muſte aber ſelbige mit dem Kopff bezahlen.

Sigismundus Fürſt in Siebenbürgen heyrathet Princeſſin Mariam.

Anno 1595. heyrathete Sigismundus, Fürſt in Siebenbürgen/ die Ertz-Hertzogliche Princeſſin Mariam, und räumete dem Käyſer Siebenbürgen / hingegen ihm der Käyſer die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor ein/ wiewol es ihm nicht lange in Schleſien ſchmecken wolte/ ſonderlich wegen allerhand ſich entſpinnender Jalouſien/ und kehrete daher wieder in Siebenbürgen.

Raab wieder erobert.

Anno 1598. frolockte gantz Schleſien mit vielen Freudenzeichen über die recuperirte Veſtung Raab/ und andere erhaltene Victorien wider die Türcken.

Anno 1599. als Fürſt Sigismundus die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor mit Mißvergnügen abgetretten hatte / droheten die Zwiſtigkeiten zwiſchen ihm und dem Käyſer ein gefährliches Kriegsfeuer; unterdeſſen / damit er den Käyſer ſicher machte / ſchickte er eine Geſandtſchafft an denſelben / und bat um Frieden / ohne Ernſt / übergab inzwiſchen ſeinem Vetter Andreæ Bathori faſt gantz Siebenbürgen / und colludirte heimlich mit dem Türcken / damit er ſeinen Vetter ſchützen möchte. So bald der Käyſer von dieſem Betrug Notice erlangte/ paarete er ſich mit dem Fürſten Michael aus der Wallachey / zu derer Kriegsvolck 1500. Mann zu Roß/ und 2500. zu Fuß Schleſiſcher geworbener Soldaten ſtieſſen/ unterm Commando Hertzog Adam Wentzels zu Teſchen / und ſchlugen dem hochmüthigen Bathori Siebenbürgen wieder ab/ und eroberten deſſelben Geſchütz/ 150. Fahnen / ſeine Cantzley / ja ſein gantzes Lager.

Andreæ Bathori wird geſchlagen.

Schleſier beehren die Königl. Polniſche Braut.

Anno 1605. paſſirte durch Schleſien die Königliche Polniſche Braut und Ertz-Hertzogliche Princeſſin Conſtantia, welche Fürſten und Stände defrayirten / und in der Stadt Neiſſe durch den damaligen Biſchoff Johann von Sitſch herrlich tractirten.

Innerliche Auffruhr.

Anno 1605. brandte das innerliche Kriegsfeuer liechterlohe / daher auch Schleſien mit 2000. Pferden und 1600. Fußknechten/ unter

dem

dem Kriegs-Obersten von Schneckenhauß und dem von Braun/ die Käyserliche Armee verstärckte. wird gestillet.

Mitlerzeit ehe die Schlesier die Action erreichten / endigten sich die Friedens-Handlungen/welchen Joachim Freyherr von Maltzan/ Friederich von Ratzbar/ Landes-Hauptmann zu Jägerndorff/ Christophorus Hentscher/ J. U. D. Breßlauischer Syndicus, als der Schlesier Abgeordnete/ beywohneten.

Anno 1608. wolten sich gefährliche Miß-Verständnüsse zwischen Käyser Rudolpho und dem Ertz-Hertzog Matthia anspinnen: als aber der Käyser das Königreich Ungarn dem Ertz-Hertzog cedirte/ legte sich der Streit: bald hernach Anno 1609. begnadigte Käyser Rudolphus das Evangelische Schlesien mit dem so genanten Majestät-Brieff/ und confirmirte die freye Religions-Ubung. Streit zwischen Käyser Rudolpho und seinem Bruder Matthia wird geendiget.

Anno 1612. gieng Käyser Rudolphus II. in seiner beliebten unverehelichten Freyheit zu Prag den Weg alles Fleisches/ den 20. Januarii/ im 59. Jahr seines Käyserlichen Ehrenvollen Alters/ hinterlassende gewaltige Reichthümer. Desselben entseelter Cörper ist mit recht Käyserlichem Pomp bey einem kostbaren Castro doloris in S. Viti Kirche beygesetzet worden. Käyser Rudolphus stirbt unverehelicht. Dessen Begräbnüß und

Dieses Käysers Sinnbild præsentirte einen in der Lufft schwebenden Adler / in der rechten Klau haltende einen Pfeil / mit der Beyschrifft: Adjutorium Domini sit Inimicis timor. Die Hülffe meines Gottes sey ein Schrecken allen Feinden. Emblema mit der Beyschrifft.

13. MATTHIAS II.

IN Ansehung deß Ungarischen Königs Matthiæ Hunniadis wird dieser Matthias der Ander genant.

Anno 1557. den 24. Februar. begrüssete er den Schauplatz der Welt/ vermittelst seines Herrn Vatters Käysers Maximiliani II. und der Frau Mutter Maria / Käysers Caroli V. Tochter. Dem ältern Bruder-Herrn Rudolpho II. muste er den Vorzug gönnen beydes in der Königlichen als Käyserlichen hohen Würde. Käysers Matthiæ Eltern und Geburt.

Derſelbe begibt ſich ins Niederland/ und tritt das Gouvernement daſelbſt an.

Anno 1577. acceptirte er aus Uberredung deß gröſten Niederländiſchen Adels / und deß Herrn von Maeſtete ſelbiges Gouvernement, und erhob ſich aus Wien in aller Stille / mit einem eintzigen Cammer-Herrn / dem von Danowitz / welcher ein Schleſiſcher Edelmann war / ohne deß Käyſers Vorwiſſen und Conſens, über Cölln in Niederland / welches hernach denſelben hievon Erfahrung erlangende / höchſt mißvergnügte: und wiewol er den jungen Ertz-Hertzog eyligſt revocirte / wolte doch dieſer von ſeinem Deſſein nicht abſtehen.

Confirmirt den Ständen ihre Poſtulata.

Alsbald ſetzten ihm die Staaten den Printzen von Oranien als oberſten Staathalter an die Seite / und legten ihm zu Antwerpen ihre Poſtulata in 31. Articuln beſtehende vor / welche er beſchwur und unterſchriebe / darfür verwilligten ſie ihm jährlich eine Penſion von 120000. Gulden.

Reſignirt das Gouvernement.

Anno 1581. reſignirte Ertz-Hertzog Matthias das Gouvernement, und reiſete aus Niederland wiederum in Oeſterreich; hieſelbſt entſpinneten ſich allerhand Jalouſien zwiſchen dem Käyſer Rudolpho II. und ihm Ertz-Hertzog Matthia. Dieſer Matthias ambirte bey Lebzeiten deß Käyſers das Königliche Böhmiſche Scepter / ſchickte ſeine in Eyl zuſammen gezogene Trouppen von Heyducken / Croaten / und dergleichen Nationen in Böhmen / und wolte mit Gewalt das Reich übermeiſtern / und deſſelben Herrſchafft erzwingen; aber Käyſer Rudolphus, durch Mediation anderer Potentaten / beliebte den gütlichen Vertrag / ſo erklärte auch Böhmen / ſamt denen incorporirten Ländern / Mähren / Schleſien und Laußnitz für ihren deſignirten König Matthiam.

Sucht von von ſeinem Bruder das Böhmiſche Scepter / ſo er auch erhält.

Uber dieſes offerirte Käyſer Rudolphus dem Ertz-Hertzog Matthias, durch den Cardinal von Dietrichſtein / die Ungariſche Crone / welche ihm Anno 1608. die Ungariſchen Stände zu Preßburg mit gewöhnlichen Ceremonien auffſetzten / nach geſchehener Confirmation ihrer Privilegien.

Erhält auch von den Ständen die Ungariſche Crone.

Wird zum König in Böhmen gecrönet.

Anno 1611. erließ Käyſer Rudolphus II. die Böhmen und incorporirte Länder der Pflicht / mit deſſen Belieben die Böhmen und incorporirte Länder dem Ungariſchen König Matthia huldigten / und den 23. May zu Prag vor ihren König erwählten / ausrieffen / und cröneten / hingegen bekräfftigte er den Ständen ihre Poſtulata und Freyheiten.

Und

Und wie schon in dem vorhergehenden etwas berühret worden/ so verfügte sich König Matthias den 18. September in Schlesien/ daselbst ihn Fürsten und Stände / mit dem Kern ihrer Noblesse, in schönster Ordnung zu Breßlau empfiengen und einholeten. Bey der Peltz-Brücke / eine halbe Meilweges von der Stadt / geschahe die Bewillkommung/ durch Hertzog Carln den Andern zu Münsterberg und Oels / damaligen Ober-Hauptmañ / mit einer mündlichen und zierlichen Sermon = im Namen der Stadt Breßlau überreichte Doct. Christophorus Hentscher / Syndicus, gleichfalls mit einer wohl-abgefaßten Oration, der Stadt Schlüssel / welche der König durch den obersten Cantzler wieder einhändigte. Hierauff geschahe der Einzug durch das Niclas-Thor in folgender Ordnung / nachdem der König vorher sich aus dem Wagen erhobe / und zu Pferde steigende / anschauete / in dieser Ordnung / die sämtliche herrlich montirte Cavalcada, vor dero Königl. Majest. vorbey passiren. Reiset in Schlesien/ und wird zu Breßlau prächtig empfangen.

Einzug in die Haupt-Stadt Breßlau Königs Matthiæ zu Ungarn und Böhmen / den 18. Sept. Anno 1611.

Prächtiger Einzug Königs Matthiæ in Breßlau.

Erstlich machten den Anfang drey fürnehme Breßlauische Bürger zu Pferde / denen die behörigen Officirer / Trompeter / und eine Compagnie von 300. Köpffen zu Roß von der Burgerschafft in schöner Montirung folgeten.

1. Darauff kamen deß Ober-Hauptmanns/ Hertzog Carls zu Münsterberg und Oels fünff Hand-Pferde mit bordirten sammeten Decken von vielfältigen Farben / dergleichen Sätteln / und mit Gold und Edelgesteinen gezierten Pferdezeug. Erste Ordnung.

Diesem folgete 1. Spieß-Knabe / 1. Paucker / 10. Trompeter in schwartz und gelber Livrée, 43. Glieder Landsassen/ 5. Glieder alte Junckern / allerseits in schwartz sammeten Röcken / mit güldenen Ketten behangen / und mit schwartzen und gelben Federn gezieret. Ferner 6. Pagen in ebenmässiger Livrée, 7. Glieder in vermischter Livrée vom Adel / und 85. Glieder reisiges Gesindleins / mehrentheils mit Federbüschen / und andern Zierrath.

Summa 448. Roß.

2. Nach

Zweyte Ordnung. 2. Nach deß Ober-Hauptmanns Ritterschafft folgete deß Marggrafen Johann Georgen zu Brandenburg und Jägerndorff Adel/ denselben commandirten drey Officirer. Hinter denselben kamen zehen Neapolitanische und andere Handpferde mit kostbarn Halßbändern / bordirten Decken / schönen Paradeißvögel-Federn / auch mit Gold bordirten Sätteln / deßgleichen 7. Glieder Edelleute / in schwartz und gelb Sammet-Atlasser Kleydung / 1. Paucker / 8. Trompeter / 6. Edel-Knaben auff schönen Rappen und kostbarer Livrée. Ferner folgete der Herr Grafe von Hohenlohe mit 100. Pferden / und unterschiedene Grafen und Herren in prächtiger Kleydung.

Summa 149. Roß/ ohne das reisige Gesindlein.

Dritte Ordnung. 3. Den Marggräflichen folgete jetzt Hertzog Johann Christianus zu Lignitz und Brieg Ritterschafft / welche Trouppen drey vornehme vorher reitende Edelleute führeten. Denselben ritten in gehöriger Ordnung nach 4. Handpferde mit kostbaren Halßbändern/prächtigen bordirten roth und blauen Decken und Sätteln / 1. Paucker / 6. Trompeter / 3. Spieß-Jungen / 3. vornehme Cavallier / 4. Glieder von Adel in schwartz Sammeter Kleydung mit rothen Feldbinden / 98. Glieder aus der Ritterschafft/ zu drey in einem Glied / in Sammet und Atlaß roth und weiß ; item 129. Glieder reisiges Gesindlein / in roth und weissen Carbiner-Röcken mit dergleichen Federbüschen.

Summa 690. Roß.

Vierdte Ordnung. 4. Hierauff folgete Hertzog Adam Wentzels zu Teschen Ritterschafft: 1. Cosackischer Reuter/das Roß mit Leoparden bedecket/der Mañ mit einer Tygerhaut umgeben. 2. Drey Cosacken mit schwartzen Flügeln auff den Schultern / auff Türckischen Rossen mit Tygerhäuten bedeckt. 3. Ein gesatteltes Tartarisches Handpferd. 4. Ein Tartarischer Paucker und Heyduckischer Schallmeyer. 5. Sieben Türckische Handroß mit schönen Halßbändern und bordirten Decken uñ Sätteln. 6. Drey Türckische Reuter mit grossen Bärten und 3. Fahnen. 7. Ein Paucker und fünff Trompeter. 8. Eine Compagnie Teutsche Reuterey mit ihrem Standart. 9. Ein Trompeter / und ein Obrister. 10. Drey Edel-Knaben mit Fähnlein. 11. Ein Cornet / und 100. Wallonen / in roth und weiß bordirter Livrée.

Summa 285. Roß.

5. Nach

5. Nach der Fürstlichen Personen Reuterey folgeten die Standes- Freyherrliche Herrschafften / und zwar erstlich deß Herrn Abrahams Burggrafen von Dhona / Freyherrens auff Wartenberg und Bralin Ritterschafft. 1. Zwey Handpferde. 2. Ein Paucker und fünff Trompeter. 3. Zween Edel-Knaben in Violbraun Sammeter Livrée mit güldenen Posamenten. 4. Sieben Glieder wohl-montirter Edelleute zu drey in einem Gliede. 5. Ihr Gnaden Herr Carl Hannibal Burggraff zu Dhona sehr prächtig zu Pferde / und hinter demselben 18. Glieder Reuter. 6. Eine Kutschen mit sechs Pferden / und in derselben der alte Herr Burggraff von Dhona / nebst behörigen Laqueyen und Dienern. Fünffte Ordnung.

Summa 108. Roß.

6. Herrn Joachim Maltzan / Freyherrns auff Mielitsch und Pentzelin Ritterschafft. 1. Zween Fürnehme von Adel. 2. Ein Trompeter / und zwey Handpferde mit kostbaren Decken / und drey Edel-Knaben in schöner Lasurfarb-Sammeter mit güldenen Schnüren besetzter Livrée, und dergleichen farbigten Federbüschen. 3. Sieben Glieder Edelleute zu drey in einem Gliede. 4. Acht Glieder gemeiner Reuterey in schöner Kleydung. Sechste Ordnung.

Summa 87. Roß.

7. Diesen folgete die Trachenbergische Ritterschafft / welche Herr Weighardt von Promnitz Freyherr zu Sorau und Tribel / auch Herr zu Falckenberg als Vormünder commandirte: 1. Zween vornehme Edelleute. 2. Vier Trompeter. 3. Fünff Glieder aus der Ritterschafft. 4. Acht Glieder reisig Gesindlein. Siebende Ordnung.

Summa 54. Roß.

8. Herrn Abrahams von Promnitz Freyherrns zu Pleß und Sorau Ritterschafft: 1. Vier Handpferde mit kostbaren Decken und Sätteln. 2. Ein Paucker und fünff Trompeter. 3. Drey Edel-Knaben und ein Schallmeyer mit silbernen Schilden. 4. Vier Glieder vom Adel. 5. Acht Glieder Herren-Diener. Achte Ordnung.

Summa 54. Roß.

9. Nach den Standes-Herren kamen die Erb-Fürstenthümer / und zwar Schweidnitz und Jauer. 1. Drey vornehme Edelleute und vier kostbare Handpferde. 2. Ein Paucker / und fünff Trompe- Neunde Ordnung.

ter. 3. Zween vornehme Herren in prächtiger Kleydung/ nebſt zugehörigen Laqueyen und Dienern. 3. Dreyſſig und zwey Glieder aus der Ritterſchafft/ 136. Pferde ſtarck/ allerſeits in köſtlicher Kleydung. 5. Eine mit ſechs ſchönen Spiegelſchimmeln beſpannete Kutſchen/ darauff ſaß Herr Caſpar von Rechenberg/ Freyherr auff Kluſchdorff/ Landes-Hauptmann/ allerſeits Kutſcher und Wagenhalter waren in roth Sammet mit ſilbernen Poſamenten bordirt gekleydet. 6. Fünff und viertzig Glieder gemeine Reuterey.

Summa 367. Roß.

Zehende Ordnung. 10. Deß hierauff folgenden Glogauiſchen Fürſtenthums Nobleſſe führete Herr George Rudolff von Zedlitz/ auff Brick und Mirſchau Landes-Verweſer. Demſelben ritten nach: 1. Drey vornehme Edelleute/ und zwey Handpferde mit koſtbaren Decken. 2. Vier Trompeter/ und ein vornehmer vom Adel. 3. Zwey Glieder in ſchwartz Sammeter und weiß Atlaſſer Kleydung. 4. Zwantzig und acht Glieder von der Ritterſchafft/ item dreyzehen Glieder vom Adel/ wie die vorigen/ in roth und weiſſer Kleydung/ mit dergleichen Federbüſchen und Feldbinden. 5. Vierzig zwey Glieder Herren-Diener. 6. Unterſchiedene Bedienten/ denen Herren von Schönaich und Carlarth/ deßgleichen dem Herrn von Unruhe zuſtändig.

Summa 276. Roß.

Eilffte Ordnung. 11. Der jetzt folgenden Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Ritterſchafft führete derſelben Landes-Hauptmann/ Herr Hanß Chriſtoph Proskowsky/ Freyherr von Proskaw: 1. Drey vornehme vom Adel. 2. Ein Trompeter mit einer blauen Fahne. 3. Sieben Leibroß mit zierlichen Decken/ blauen und gelben Federn. 4. Zwey Glieder Junckern in roth und weiſſen Atlaß gekleydet. 5. Sieben Glieder von der Ritterſchafft. 6. Herr George Freyherr von Rheder/ auff Friedland und Strelitz/ und Herr Hanß Kochtitzky auff Lublinitz/ mit zubehörigen Laqueyen und Dienern in prächtiger Kleydung. 7. Zween Trompeter. 8. Sieben Glieder in blau und gelben Sammet gekleydet. 9. Sieben und zwantzig Glieder Herren-Diener.

Summa 188. Roß.

12. Jetzund

12. Jetzund folgete deß Saganischen Fürstenthums Ritterschafft / mehrentheils in roth und weisser Livrée. 1. Ein Trompeter. 2. Vier Glieder Herren von der Ritterschafft/ sieben Glieder Junckern in roth Sammeter und gelb Atlasser Kleydung. 3. Dreyzehen Glieder reisige Knechte. Zwölffte Ordnung.

Summa 69. Roß.

13. Hierauff folgete das Breßlauische Fürstenthum/ und führete desselben Adel Adam von Döbschütz / auff Silmenau Landes-Hauptmann: 1. Drey Vorreiter in deß Fürstenthums Livrée, roth und weiß. 2. Vier Handpferde. 3. Ein Paucker und sieben Trompeter. 4. Zween Spieß-Jungen in roth und weissen Federbüschen. 5. Der Landes-Hauptmann von Döbschütz in eigener Person zu Pferde / mit Trabanten und Laqueyen umbgeben. 6. Dreyssig neun Glieder von der Ritterschafft. 7. Funffzig neun Glieder Herren-Diener in rothen Carbiner-Röcken. Dreyzehende Ordnung.

Summa 317. Roß.

14. Hierauff folgete die Breßlauische Bürgerschafft. 1. Ein Paucker und sechs Trompeter. 2. Drey Herren deß Raths in einem Gliede. 3. Drey Glieder in gemischter Livrée. 4. Vierzig acht Glieder aus der Bürgerschafft. 5. Vierzig neun Glieder gemeine Reuter. 6. Drey Glieder gemeiner Stadt Reuter mit rothen Mänteln. Vierzehende Ordnung.

Summa 319. Roß.

15. Diesen folgeten der vornehmsten Städte in den Erb-Fürstenthümern Reuterey / nemlich Schweidnitz/ Reichenbach/ Jauer/ Lemberg/ Hirschberg/ Buntzlau/ Franckenstein/ Münsterberg/ Striegau/ Sprottau/ Sagan / Neustadt / Groß-Glogau / Freystadt/ Grünberg/ Schwibussin/ Oppeln und Ratibor: 1. Drey vornehme Burger. 2. Drey Trompeter in weisser und rother Livrée. 3. Zwantzig und drey Glieder der Städte Gesandten. 4. Sechs Glieder gemeiner Reuterey. Funffzehende Ordnung.

Summa 105. Roß.

16. Der Cammer-Præsident Herr von Zedlitz. 1. Hinter demselben zwey ansehnliche Personen. 2. Vier Trompeter. 3. Neun Glieder in braunrother Livrée. 4. Zehen Handpferde mit kostbaren Sechzehende Ordnung.

Decken. 6. Zween Edel-Knaben in ſchwartzem Sammet mit güldenen Poſamenten beſetzten Caßqueten/ und ſchwartz und gelben Federbüſchen. 7. Deß Herrn Cammer-Præſidenten Sohn Herr Sebaſtian von Zedlitz. 8. Vier Glieder Herren-Diener.

Summa 69. Roß.

Stehende Ordnung.

17. Nach dieſem folgete deß Königs Reuterey.

33. Glieder in gemeiner Kleydung der Herren-Diener drey in einem Gliede.

6. Glieder Hungarn zu drey in einem Gliede/ und einem mit einem fliegenden roth weiß und grünen Cornet.

3. Drey Vorreuter deß Königs.

11. Handpferde mit rothen Decken/ denen die Futter- und Sattelknecht folgeten.

9. Edelknaben/ in weiß Atlaſſen Wämſern und roth Sammeten Leibern/ mit fliegenden Ermeln/ und welſchen Schnitthoſen/ rothen Sammeten Spaniſchen Pareten und rothen Strümpffen/ auff den Pareten waren rothe/ weiſſe und grüne Federn/ mit weiß und güldenen Hutſchnüren.

10. Ein Edel-Knabe mit einer Copy/ item der Edelknaben Hofmeiſter und Roßbereuter.

Darauff folgeten Jh. Königl. Majeſt. fürnehme Räthe und Cämmerer/ namentlich:

Herr Euſebius Kühn/ Freyherr von Gelaſi/ zu Lichtenberg und Gandecke/ Herr auff Neu-Lampach/ Königl. Maj. Rath/ Cämmerer und Obriſter zu Comorrn.

Herr Gundacker von Polheim auff Lichteneck/ Pratz und Stein/ Hauß-Inhaber der Herrſchafften Schneeberg und Engelhardtſtädten/ Röm. Käyſerl. Majeſt. wie auch Königl. Majeſt. zu Ungarn und Böhmen Rath und Regent der Nieder-Oeſterreichiſchen Lande.

Herr Adam von Wallenſtein/ der Aelter auff Sauſchitz/ Kön. Maj. Rath/ Cämmerer/ und der Cron Böhmen Unter-Cämmerer.

Herr Wentzel Budowetz/ Freyherr von Budowa/ auff München/ Grätz/ Saſſatka an der Iſer/ Röm. Käyſ. auch Königl. Majeſt. Cammer-Rath.

Herr

Herr George von Landau / Freyherr zum Hauß und Rappolstein / Herr auff Anger / Süssenborn und Radann / Pfandes-Inhaber der Herrschafft Maherrn / Fürstl. Durchl. Ertz-Hertzogs Maximiliani zu Oesterreich Cämmerer.

Denen folgeten die Königl. Unter-Cämmerer / Mundschencken / Silber-Cämmerer / Panathierer / und Truchsesse / 40. Personen / allerseits zu Pferde.

Nach diesen kamen etliche Herren deß Raths der Stadt Breßlau / und bald nach denselben eine Anzahl Lacqueyen in schöner Livrée; worauff zu Pferde folgeten: Herr Sigismund von Zedlitz / Freyherr auff Neukirch / Reichenwaldau / Cratzkau und Altenburg / Röm. Käys. Maj. Rath / und Cammer-Præsident in Ober- und Nieder-Schlesien. Herr George Freyherr von Schöneich / auff Carlath und Beuthen / Herr Wentzel von Zedlitz / Herr Balthasar von Bafor / Herr Adam von Hannwald / Herr Johann George von Schöneich / Herr Elias von Hertel / allerseits Schlesische Herren / und Königl. Räthe / und Cammer-Räthe.

Nachmals die Herren der freyen Schlesischen Standes-Herrschafften / als Herr Joachim Freyherr von Maltzan / Herr Abraham Freyherr von Promnitz / Herr Weighardt Freyherr von Promnitz / denen ihre Lacqueyen gleichfalls vorher giengen / in sehr schöner Livrée.

Hierauff folgeten vier Schlesische Hertzoge zu Pferde / in sehr prächtigem und kostbaren Fürstlichen Ornat. 4. Schlesische Hertzoge in prächtigem Ornat.

Ihre Fürstl. Gnaden Hertzog Carl II. zu Münsterberg und Oels / Ober-Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien.

Ihre Fürstl. Gnaden Marggraf Johann George zu Brandenburg / Hertzog zu Jägerndorff.

Ihre Fürstl. Gnaden Herr Johann Christian Hertzog zu Lignitz und Brieg.

Ihr. Fürstl. Gnaden Herr Adam Wentzel Hertzog zu Teschen.

Ein jeder von diesen Hertzogen ward von seinen 12. Trabanten mit blancken Partisanen / und so vielen Laqueyen in gehöriger Livrée umschlossen und umgeben / denen folgete

Ein Edler Knabe in einem blancken Küriß / mit einer Lantzen in roth Sammeter mit güldenen Posamenten besetzter Kleydung.

Ein Reuter in blanckem Küraß und verschlossenem Helm.

Nach solchem Herr Wolff Sigismund / Freyherr zu Losenstein und Untergschwend / Röm. Käyserl. Majest. Reichs-Hof-Rath / und dero zu Ungarn und Böhmen Kön. Maj. Rath / Cämmerer und oberster Hof-Marschall / oberster Land-Jägermeister in Oesterreich ob der Ens; in der rechten Hand ein blosses Schwerdt führend.

Jh. Königl. Maj. Matthias auff einem köstlichen Pferd.

Darauff dann Jhr. Königl. Maj. Matthias, dieses Namens der Ander / in einem Ungarischen Habit / auff einem wohl-gezierten fahlgelben Fuchs. Wie nun Jhr. Königl. Majestät Kleydung meistentheils von Gold / Silber und Edelgesteinen schimmerte / so war auch dero Pferde-Rüstung allenthalben mit Edelgesteinen auffs kostbarlichste besetzet: zu beyden Seiten begleiteten Jhr. Königl. Maj. 50. Trabanten in roth Sammeten mit grünen Sammeten Strichen und weiß und rothen Schnüren bordirten Röcken / und roth Sammeten Spanischen Baretten / führende blancke Helleparten / auff derer einer Seite das Königl. Wapen / samt der Beyschrifft / amat victoria curam, auff der andern Seite aber ein Kranich / der eine Schlange fraß / und ein sonderlicher Character mit vorigen Worten geetzet stund.

Gleich nach Jhr. Königl. Majest. ritten die Hohen Königl. Ministri:

Hohe Königl. Ministri.

Herr Melchior Klesel / Nominirter Bischoff zu Wien / und Administrator deß Bischthums Neustadt / Königlicher Rath.

Herr Leonhard Helffried von Meggau / Freyherr auff Creutzing / Röm. Käyserl. auch Königl. Maj. in Ungarn und Böhmen Rath / oberster Cämerer / und obersten Hofmeister-Ampts Verwalter / Hauptmann beyder Herrschafften Eysenstadt und Forchtenstein.

Herr Sdenco Adalbert Poppel, Herr von Lobkowitz / Herr auff Clumetz und Giftebnitz / Röm. Käys. auch Ungarischer und Böhmischer Kön. Maj. geheimer Rath / oberster Cantzlar in Böhmen.

Herr George Andreas von Hoffkirchen / Freyherr zu Calmitz und Tressiedel / Königl. Maj. Rath / Cämmerer / und Land-Obrister in Oesterreich unter der Ens.

Herr George Friederich Graf zu Hardeck / Glatz und Maehland / Herr auff Wolpässing / Stebelsdorff / Schmida und Rosbach / Erbschenck in Oesterreich / und Königl. Rath und Cämmerer.

Herr

Herr Ulrich von Krenberg/ auff Neu-Waldau/ Erdberg und Creutzenstein/ Röm. Käyserl. Majest. Reichs-Hof-Rath/ auch Ihro Königl. Majest. zu Ungarn und Böhmen geheimer Rath und Hof-Vice-Cantzlar.

Herr Bruno Graf von Mansfeld/ Edler Herr zu Heldrungen/ der Kön. Maj. Cämmerer/ und Leib-Quarde Hauptmann.

Herr Heinrich Duval/ Graf von Tampier/ der Kön. Maj. Kriegs-Rath/ und Obrister über 500. Wallonische Reuter.

Herr Albrecht Graf von Fürstenberg/ zu Heiligenberg und Wahrenberg/ Graf im Kitzingerthal/ der Königl. Majest. zu Ungarn und Böhmen Cämmerer und Hauptmann.

Herr Caspar Iliashasi de Sadera, Graf zu Trentschin und Libum/ Ih. Königl. Maj. zu Ungarn und Böhmen Cämmerer.

Hinter diesen hohen Königlichen Ministris kamen die übrigen Königlichen Räthe/ Cämmer/ und noch unterschiedliche Böhmische und Oesterreichische Herren Standes-Personen/ und Officirer. Denen ritten nach:

Drey Trompeter/ ein Kürassirer/ und zween Officirer.

Ferner eine Compagnie Wallonen von hundert Pferden mit ihrem Cornet.

Abermals drey Trompeter/ und zween Officirer/ und eine Compagnie reitende Wallonen von 100. Köpffen.

Ferner sechs Glieder Königliche Teutsche Leib-Reuter.

Hierauff folgete die Königliche Leib-Kutsche mit 6. Pferden bespannet/ von schwartzem Sammet/ daran an statt deß Eisenwercks alles von Silber war. Die Kutschierer hatten die Königliche Livrée von rothem Tuch mit silbernen und grünen Posamenten besetzt.

48. Kutschen/ darunter 34. mit 6. die andern 14. mit 4. Pferden gezogen wurden/ meistentheils denen Schlesischen Hertzogen und Königlichen hohen Ministris gehörende.

So bald nun Ih. Königl. Majestät Mittags um 3. Uhr mit diesem überaus prächtigen Gefolge bey dem Niclas-Thor arrivirten/ und allbereit fast eine Stunde vorher/ da die Trouppen noch im Felde stunden/ und Ih. Königl. Majest. beneventirten/ die erste Salve aus 100. schweren Canonen von allen Bastions um die gantze Stadt ge-

König Matthias wird beneventirt mit Lösung der Canonen und Läutung aller Glocken/ samt

andern Freudenzeichen.

gegeben worden / fieng man hierauff alle Glocken auff allen Kirchthürnen an zuläuten / und præsentirte sich der in weiß Atlaß mit rothen Feldzeichen und Federn gekleydete Fendrich Hanß Ambrosii über dem ersten Thor / und schwang die Fahne wie freudig so zierlich / dabey sich die Tambours und Schallmeyer tapffer hören liessen. Als Ihre Königliche Majestät den ersten Schlagbaum passirten / wolten sich etliche ihres Verbrechens wegen relegirte Personen an ihrer Königlichen Majestät Roß halten / welche aber die Trabanten abtrieben / jedoch aber sahen Ihre Königliche Majestät dieselbige gnädigst an / mit Bedeutung / daß sie derselben Bitten angenommen hätten.

Seine Kön. Majest. nehmen etliche relegirte Personen zu Gnaden an.

Von der ersten Wacht über die Brücke biß an das grosse steinerne Thor / auff dessen obern gewölbten Gallerie ein Paucker und sechs Trompeter stunden / und frisch die Trompeten bliesen / waren beyde Seiten mit wohl-montirten Musquetirern samt ihren Officirern besetzt. Deßgleichen wurde auff allen hohen Kirchthürnen Vocaliter und Instrumentaliter auffs lieblichste musiciret / von dem Rathsthurn aber wurde mit Paucken und Trompeten / daran schöne Fahnen mit der Stadt Wapen hiengen / geblasen / so lange der Einzug währete.

Wird beym Einzug am Thor mit Paucken und Trompeten-Schall empfangen.

Als nun Ihre Königliche Majestät auff den Ring oder grossen Marckt-Platz kamen / und der zu dem Ende auffgerichteten Ehren-Pforte sich näherten / bewegte sich sehr kunstreich das Jungfräuliche Bild Gloria, welches sehr prächtig in gelben Atlaß gekleydet war / und præsentirte ihrer Königlichen Majestät mit ausgestreckten Armen einen Lorbeer-Krantz. Oben auff der Ehren-Pforte stunden die Musicanten / welche hierzu sonderlich schöne componirte Stücke mit allerhand wohl-klingenden Instrumenten vortrefflich musicirten. An statt der Spitze stund über der Ehren-Pforte ein künstlich von Holtz geschnitztes / und mit Goldfarben bemahltes Engels-Bild / welches die Kunst hin und her mit ausgestreckten Flügeln gleichsam fliegende bewegte / in seinen Händen haltende einen Zettel mit der Auffschrifft: Vivat Matthias. Kaum passirten Ihre Königliche Majestät unten durch die Ehren-Pforten / und kehreten derselben den Rücken / so wendete sich vorher gedachtes Jungfräuliches Bild die Gloria umb / sahe deroselben nach / und streckte wiederumb die Arme und beyde Hände mit dem Lorbeer-Krantz nach ihnen aus.

Auff dem Ring ist deroselben zu Ehren eine herrliche Ehren-Pforte auffgerichtet.

Bey

Bey solchem Fortzug durch die Stadt waren die Haupt-Strassen und der Marckt / von dem Niclaß-Thor an / biß an das Sand-Thor / ist eine grosse Länge / zu beyden Seiten von der gewaffneten Bürgerschafft mit fliegenden Fahnen besetzt / in schönster Ordnung. Wie nun die Trouppen durch das Sand-Thor gezogen waren / marchirten sie grades Weges fort in die Vorstadt der Elbing genant / und postirten sich allda / bey der 11000. Jungfrauen-Kirche / aber die Königlichen Herren Räthe / Cämmerer / Officirer / die Hauptleute der Erb-Fürstenthümer / der Rath der Stadt Breßlau / die Königliche Cämmerer / der Schlesische Herren-Stand / die vier Hertzoge / begleiteten Jh. Königl. Majest. biß auff die Thum-Insul.

Alle Strassen der Stadt sind mit bewehrter Burgerschafft besetzet.

Wie Jhre Königliche Majestät der Thum-Brücken näherten / stiegen sie vom Pferde / und giengen zu Fuß / welcher erwehnte Herren mit blossen Häuptern / theils vor / theils nachgehende / nachdem es etwa die Königliche Auffwartung erforderte / folgeten. Hiermit kamen mit einer ansehnlichen Procession die Geistlichen Jhrer Königlichen Majestät entgegen / Prælaten / Thumherren / Vicarien / und die gantze Clerisey; die Thumherren in ihren Caseln / die Aebte in ihren Infeln; diese sämtliche Clerisey mit ihrem Anhang / machte von der Brücken an biß an die Stiffts-Kirche S. Johannis eine Gassen-Ordnung auff beyden Seiten / zwischen welcher Jhre Königliche Majestät zur Kirche giengen; vorher aber knyeten sie am Ende der Thum-Brücken auff ein roth Sammet-Küssen / welches auff einem schönen ausgebreiteten Teppich lag / welcher Herr Georgius Bischoff zu Licda / Weyh-Bischoff und Abt deß Fürstlichen Stiffts S. Vincentii zu Breßlau / an statt deß Herrn Bischoffs Ertz-Hertzogs Caroli, das silberne Crucifix zuküssen fürreichte. Nach abgelegtem Kuß stunden Jhre Königliche Majestät auff / und näherten sich der Kirche / daselbst sie Franciscus Ursinus, SS. Theolog. Doctor, Thum-Cantor / im Namen deß Thum-Capituls / mit einer zierlichen Oration empfieng / in Lateinischer Sprache / welche der oberste Cantzlar Herr Sdenco Adalbert Poppel, Herr von Lobkowitz / in selbiger Sprache beantwortete.

Der König gehet zu Fuß nach der Thum-Kirche / und wird von den Geistlichen daselbst empfangen.

In der Kirche stimmete die Cantorey alsbald das Te Deum laudamus an unter Orgel-Paucken- und Trompeten-Schall. Unterdessen saß der Bischoff auff seinem Thron / und durch seinen Ceremo-

Das Te Deum laudamus wird angestimmet.

und der König vom Biſchoff introducirt.

nien-Meiſter vernehmende / daß Jhre Königl. Majeſtät vorhanden wären / erhob er ſich / und gieng ihr biß an die Kirchthüre entgegen / und introducirte ſie mit gebührenden Complimenten in die Kirche / und ferner ins Chor / auff den darinen bereiteten Königlichen Thron. Jnzwiſchen verfügten ſich die Hertzoge / und andere hohe Miniſtri, hin und wieder in die Stände der Thumherren / und die Cleriſey blieb rings umher der Königlichen Majeſtät ſtehen. Nach abgeleſenen Collecten und empfangener Benediction erhoben ſich wieder Jhre Königliche Majeſtät aus der Kirche / und von der Thum-Jnſul / in voriger Ordnung / in die Stadt / und conjungirten ſich bey der S. Marien-Kirche mit denen Trouppen.

Nach empfangener Benediction erhebet ſich der König aus der Kirchen nach der Stadt.

Unter währendem Herein-Marſch brandte man zum zweytenmal auff den Wällen die Canonen ab / und läutete den andern Pulß mit den Glocken / und zogen alſo Jh. Königl. Majeſtät wieder durch das Sandthor über den Neumarckt / durch die Catharinen- und Albrechts-Gaſſe / auff den groſſen Marckt / und durch die Ehren-Pforte folgends in ihre Hofſtatt gegen der Wage über / da die ſämtliche Infanterie der Breßlauiſchen Bürgerſchafft mit ihren Capitains und Officirern / Fahnen und Kriegsrüſtungen / in 25. Compagnien beſtehende / ſich tapffer præſentirten.

Komt unter der andern Salve der Canonen und Läutung der Glocken in ſein Quartier.

Gleichwie ſonſt dieſe Burgerſchafft in vier Viertel abgetheilet wird / und ein jedes Viertel ſeinen beſondern Viertelmeiſter und gewiſſe Compagnien hat / alſo commandirte das Reuſiſche Viertel Herr Caſpar Landshutter / auff einem wohl-geſchmückten Pferde ſitzende / führete einen Puſikan in der Hand an ſtatt deß Regiment-Stabs / hatte vor ſich herlauffen zwey Leibſchützen / zwey Laqueyen / und hinter ſich zwey Rundatſchirer / welchem ſieben Compagnien folgeten.

Abtheilung der Burgerſchafft in Breßlau in 4. Viertel; und alſo das erſte.

Das Zweyte.

Das Ober-Viertel commandirte deſſelben Viertelmeiſter / Herr Hanß Vogt / reitende auff einem ſchwartzbraunen Roß / gleichfalls einen Puſikan in ſeiner Hand haltende / und beſtund in ſechs Compagnien.

Das dritte.

Deß Ohlauiſchen Viertels Viertelmeiſter war Herr Caſpar Jßler / welcher ebenmäſſig zu Pferde ſitzende mit einem Puſikan ſeine ſechs Compagnien commandirte.

Das

Das Neumärckische Viertel commandirte desselben Viertelmeister / Herr Nicolaus Krüger / reitende auff einem Castanienbraunen Pferde / gleichfalls einen Pusikan in der Hand führende / bestehende in sechs Compagnien. Und / welches zumercken / wie der erste Viertelmeister seine Leibschützen / Trabanten und Laqueyen vor / nehen und hinter sich folgen hatte / also waren auch die andere drey mit dergleichen Auffwärtern / und zwar ein jeder in seiner besondern Livrée, versehen. Das vierdte Viertel.

Damit Ihre Königliche Majestät desto bequemer logiren könten / liessen Fürsten und Stände die drey grosse Häuser / nemlich Herrn Friederich Utmanns / Herrn Christoph Hendschers / und Herrn Lorentz Röbers inwendig durchbrechen / und gleichsam zu einem Hause disponiren. Die Gemächer und Speise-Säle waren über und über mit rothem Tuch und kostbaren Tapezereyen bekleydet. Vor sich hatten Ihre Königliche Majestät das Zimmer und Schlaff-Gemach in Lorentz Röbers Hause / worinnen auch Anno 1577. Käyser Rudolphus II. logirte. Das Königliche Zimmer bekleydete von unten biß oben lauter rother Sammet / deßgleichen die Stühle / aber den Baldachin und die Tische die kostbarsten Goldstücke. Die Königliche Kammer trug gleiche roth Sammete Livrée, ausgenommen daß in derselben weisse seydene Streiffen sich mit untermischten / wie auch die Bettstätte. Der Königl. Speise-Saal war in Herrn Doct. Hendschers Hause zubereitet. Das Königliche Logiement ist herrlich zubereitet.

Indem Ihre Königliche Majestät vom Pferde abstiegen / und den Eintritt in dem Utmännischen Hause nahmen / und weiter hinauff / in Begleitung der Herren Hertzoge / und aller hohen Stands-Personen / wie auch hohen Officirern / die Treppen giengen in die meublirte Zimmer und Gemächer / fanden sie oben auff dem ersten Saal und Ante-Camera über der Thüre diese Worte mit güldenen Buchstaben stehen: Se. Königl. Maj. werden beym Eintritt in dero Zimmer mit einem nachdencklichen Vers empfangen.

Ingredere ô felix Matthia Dive, sub alis
Bresla diu sospes stet maneatque tuis.

Matthia theurer Fürst / O gehe glücklich ein /
Stäts unter deinem Schutz soll Breßlau glücklich seyn.

Die dritte Salve der Canonen und läutung der Glocken geſchichet.

Hierinit geſchahe die Loſung/und die dritte Salve mit den Stücken/ wie auch der dritte Pulß mit allen Glocken / und beurlaubeten ſich die Hertzoge/ und alle anweſende hohe Miniſtri, und retirirten ſich in ihre Quartiere / wiewol auff dem Eliſabeth-Thurn die Muſicanten noch eine zimliche Zeit / weil es jetzo ein wenig ſtiller wurde / muſicirten. So bliesen auch vor dem Abendeſſen auff dem Rathsthurn die Trompeter zur Tafel / und continuirten ſolches biß zu dem Königlichen Abzug / täglich zweymal / nemlich deß Morgens umb 10. und deß Abends um 5. Uhr.

Der König fordert die Huldigung von den Fürſten und Ständen.

Nach dieſem recht glücklich und friedlich geendigtem gewaltigen Einzug begehreten folgenden Tags Jhre Königliche Majeſtät von denen Herren Fürſten und Ständen die Huldigung/ welche ſich aber deſſen weigerten / biß Jhre Königliche Majeſtät derſelben Poſtulata und Gravamina hörete / deßhalben ſie denen Ständen Satisfaction verſprachen / und gnugſam aſſecurirten / auch ſonſt die Privilegia deß Landes confirmirten.

Erhebet ſich nach S. Adalbern Kirch.

Deß andern Tages hernach erhoben ſich Jhre Königliche Majeſtät Morgens zwiſchen 7. und 8. Uhr in die Kirche zu S. Adalberti, und waren mit einem grünen Dely mit braun-geblümtem Silberſtück / und in einem Viol-braunen güldenen-ſtücken Rocke gekleydet / ritten zu Pferde / denen an Seiten giengen ein Paucker / zehen Trompeter / zehen Edel-Knaben / acht Laqueyen / 50. Trabanten / und 50. Mußquetirer in roth/ grün und weiſſer Livrée.

Vor dem König reiten 3. Herolde her.

Vor Jhrer Königlichen Majeſtät ritten drey Herolde in ihrem gewöhnlichen Habit; der in der mitten reitende Herold führete auff ſeinem Rock hinten und forne das Böhmiſche / der zur rechten das Hungariſche / der zur Lincken das Oeſterreichiſche Wapen; in den rechten Händen hielten ſie bey entblöſſeten Häuptern zierliche weiſſe Stäbe wie Scepter / und bedeuteten damit den Frieden.

Wie auch der Ober-Marſchall.

Denen folgete der Königliche Hof-Marſchall mit entblöſſetem Haupt und dem bloſſen Schwerdt / und gleich hinter demſelben Jh. Königl. Maj. in vorher beſchriebener Kleydung.

In der Kirche wird die Meſſe celebriret/ der der König ſamt Fürſten

Allerſeits anweſende und hoch-erwehnte Hertzoge / hohe Königliche Miniſtri, Herren Standes-Perſonen / und etliche Herren von dem Breßlauiſchen Rath / ritten biß zu beſagter Kirche Jhrer Königlichen Majeſtät in prächtigem Schmuck nach / ſtiegen aber vor

der

der Kirche von den Pferden / und giengen vor Ihrer Königlichen Majestät in die Kirche / höreten darinnen eine sehr schöne Music / und wohneten der heiligen Messe bey; auch die Evangelischen Herren verharreten so lange / biß der Gottesdienst sich völlig geendiget hatte. und Ständen beywohnen.

Von hier begab sich Ihre Königliche Majestät auff die Königliche Burg / mit dem sämtlichen Gefolge / auff welcher der Königliche Schlesische Cammer-Præsident, Freyherr von Zedlitz / damals residirte / woselbst sie der Herr Ertz-Hertzog und Bischoff Carl mit denen vornehmsten Prælaten erwartete / und bewillkommete: so bald diese Complimenten vollzogen / nahmen Ihre Königliche Majestät den Eintritt oben in den Königlichen mit rothem Tuch und schönen güldenen Tapezereyen bekleydeten Saal / in welchem ein kostbarer Stul unter dem mit Goldstück überzogenem Baldachin stunde. Der König begibt sich nach der Königl. Burg.

Aus diesem Saal führeten die vier Hertzoge / samt dem hocherwehnten Herrn Bischoff / Ihre Königliche Majestät in ein besonders / aber auch wohl meublirtes Zimmer / darinnen der oberste Cantzlar Herr von Lobkowitz / und der Böhmische geheime Secretarius Plateis / Ihrer Königlichen Majestät das heilige Evangelium vorlegen thäten / dabey sie denen Herren Hertzogen geschworen haben. Thut das selbst Fürsten und Ständen den Eyd.

Im Herausgehen aus diesem Gemach / nach Abstattung dieser hohen Ceremonien / satzten sich Ihre Königliche Majestät in dem Königlichen Saal / unter dem Goldstückenen Baldachin auff den Saul / und gaben dem Bischoff und Ertz-Hertzog Carl einen Winck / der hierauff alsbald alleine hinzu trat / für der Königlichen Majestät niederknyende / und in Lateinischer Sprache das Homagium, in der Form / wie es ihm der geheime Secretarius Plateis vorlase / leistete. Der Bischoff von Breßlau leistet dem König das Homagium.

Nach diesem traten auch die vier Hertzoge hinzu / knyeten mit geziemender Reverentz und Devotion nieder / und legten in Teutscher Sprache ihr Homagium dem Könige als ihrem obersten Hertzog ab. Ingleichem die vier Hertzoge.

Dann folgeten die drey Freyherren / Herr Joachim von Maltzan / Abraham und Weighardt von Promnitz / und præstirten ihre Eydes-Pflicht stehende. Der vierdte / nemlich der Burggraff von Dhona / blieb seiner Unpäßlichkeit wegen abwesend. Wie auch die Standes-Herren.

Deßgleichen deß Breßlauischen Fürstenthums Abgesandte.

Ferner verrichteten gleichmässiges die Herren Abgesandten von denen Erb-Fürstenthümern / und zwar im Namen deß Breßlauischen Fürstenthums / und der Neumärckischen und Namslauischen Landschafft/ Herr Adam von Döbschütz / Herr Daniel Heßler/ Herr Adam von Reibnitz/ Herr Hanß von Seidleitz / Herr Christoph von Hohberg / Herr Friederich von Motschelnitz / Herr Kilian von Utmann / Herr Heinrich Krameyer / Herr Jacob von Reichel / Herr Peter Freyherr von Kottulinsky, Herr Adam von Franckenberg/ Herr Hanß von Näse.

Samt den Saganischen/Münsterbergischen und der Stadt Breßlau.

Im Namen deß Saganischen Fürstenthums Herr Sigismund von Berg / und Herr Philipp von Unruh; im Namen deß Münsterbergischen Fürstenthums und deß Franckensteinischen Weichbildes Herr N. von Sebottendorff/ und Herr N. von Pogarell; im Namen der Stadt Breßlau Herr Daniel Heßler/ Herr Hanß Haunold/ Herr Joseph Fürst/ Herr Heinrich Schmidt / und wegen der Herren Schöppen Herr Kilian Utmann / Herr Heinrich Krameyer / Herr Jacob Reichel/ Herr Hanß Bucher/ leisteten allerseits dem König den Eyd der Treu.

Der König lässet den Ständen ein Danck-Compliment abstatten/ und sie deß Fürstentags erinnern.

Hierauff liessen Ihre Königliche Majestät denen Herren anwesenden Fürsten und Ständen durch dero mehr-erwehnten obersten Cantzlar ein sehr gnädiges Danck-Compliment wegen ihrer Erscheinung in dermassen grosser Frequenz ablegen / und zugleich sie / die Herren Stände deß Fürstentags erinnern / in Hoffnung / weil demselben Ihre Königliche Majestät zum erstenmal persönlich beywohnen wolten / daß auch die Herren Fürsten und Stände hierauff / deßgleichen auff jetzige bedrängte Zeiten / würden regard machen/ Ihrer Königlichen Majestät mit einer desto ansehnlichern Geld-Summa beyzuspringen / als welche ihrem Petito allbereit gnädigst gratificiret hätten.

Er begibt sich unter dem Donern der Canonen und Läutung aller Glocken nach seinem Quartier.

Bey Endigung aller Ceremonien wurden wiederum alle Canonen auff den Wällen abgebrandt/ und die Glocken auff den Thürnen geläutet / und verfügten sich Jh. Königl. Majestät mit dem gantzen Train, in voriger Ordnung / nach dero Hofstatt / welche die Hertzoge / und andere hohe Herren / biß ins Zimmer begleiteten / und geschahe die zweyte Salve der Canonen und Glocken. Bald hernach kam auch der Ertz-Hertzog und Bischoff Carl gefahren mit seinen Bedienten

dienten und Edelleuten / deſſen Kutſche zwölff Trabanten mit polirten Helleparten umſchloſſen / in ſchwartz und roth-geblümter Livrée, in deſſen Gegenwart die Abgeſandten deß Thum-Capituls in dem Königl. Zimmer knyende ihr Homagium leiſteten.

Abgeſandten deß Thum-Capituls leiſten ihre Pflicht.

Hierauff blieſen ſowol die Königlichen als der Stadt Trompeter auff dem Raths-Thurn zur Tafel / welche unterdeſſen die Königlichen Truchſeß und Stäbelmeiſter mit denen köſtlichſten und auffs koſtbarſte zugerichteten Speiſen beſetzten.

Die Trompeter blaſen zur Tafel.

So bald Ihre Königliche Majeſtät an der Tafel Platz genommen / und die erſten Trachten auffgetragen waren / bedeuteten ſolches die Canonen und der Glocken Klang mit der dritten Salve. An der Tafel hielten Ihre Königliche Majeſtät den oberſten Ort; rechtwerts bey anderthalb Elen von Ihrer Majeſtät ſaſſen Ihre Fürſtl. Durchl. der Ertz-Hertzog und Biſchoff Carl; zur Lincken / auch anderthalb Elen von Ihrer Majeſtät / ſaſſen Hertzog Carl zu Münſterberg und Oels / Marggraf Johann George Hertzog zu Jägerndorff / Hertzog Johann Chriſtian zu Lignitz und Brieg / Hertzog Adam Wentzel zu Teſchen / in gleicher Linie.

Der König ſamt denen Fürſten begibt ſich zur Tafel.

Biß Ihre Majeſtät den erſten Trunck thäten / wartete dero Ober-Hof-Marſchall zur Rechten ſtehende / nebenſt denen hohen Cammer-Herren und Miniſtris, auff / hernach giengen ſie auch mit denen Schleſiſchen Herren Standes-Perſonen und fürnehmen Fürſtlichen Räthen und Officirern zu denen in andern Speiſe-Sälen zubereiteten Tafeln. In der Ante-Camera deß Königlichen Speiſe-Saals verſüſſete unter währender Mahlzeit die herrlichen Tractamenta eine ſehr angenehme Muſic noch mehr.

Wie auch andere hohe Miniſtri.

Mittags um 2. Uhr ſtunden Ihr. Königl. Maj. von der Tafel auff: der Ertz-Hertzog und Biſchoff reiſete noch denſelben Abend auf Neiſſe / der Marggraff Johann George Hertzog zu Jägerndorff / und Hertzog Johann Chriſtian aber / und der Königliche oberſte Cantzlar und oberſte Cämmerer giengen zu Pferde auff den Schweidnitziſchen Anger / hielten ein Ringrennen / und Spießbrechen zur Quintana, dabey Hertzog Johann Chriſtian den Zierdanck davon trug / auch hierauff wegen ſeiner Gemahlin Kindbette per Poſta nach Brieg anheim ſich erhobe.

Die Königl. Bedienten und einige Fürſten halten ein Ringrehen.

Andern

Die Aebte legen ihre Eydes-Pflicht ab.

Andern Tages / und zwar Morgens um 10. Uhr / verrichteten die Herren Aebte der Stifter deß Landes Schlesien vor Jhr. Königlichen Majest. in dero Zimmer knyende ihre Eydes-Pflicht / deßgleichen Herr George Freyherr von Schöneich / und die andern Status Minores, sowol die Abgesandten von denen Städten Sagan/ Münsterberg und Franckstein.

Die Breßlauische Burgerschafft begibt sich für deß Königs Losament.

Jnzwischen versamlete sich die sämtliche Breßlauische Bürgerschafft / nebenst denen Abgeordneten der Städte Neumarckt und Namslau / auff dem Rathhause / und nachdem dieselbe einmüthiglich eine Supplication Jhr. Königl. Maj. allerunterthänigst überreichen lassen / daß sie doch nicht die einmal aus der Stadt bannisirte Ubelthäter wiederum mit einem freyen Eintritt begnadigen möchten / weil solches ihren Privilegien, Handwercks-Zünfften/ und Kindern sehr nachtheilig/ auch ihrem Gesinde hinderlich wäre / auch deßwegen von Jh. Königl. Maj. gute Vertröstung eines gnädigen Bescheyds empfiengen / verfügte sich die gantze Bürgerschafft von dem Rathhause vor die Königl. Hofstatt / der Hauptmann aber / samt etlichen Rathmännern und Deputirten / welche voran giengen/ hinauff in die Königliche Ante-Camera.

Leisten demselben den Eyd der Treue.

Als die Burgerschafft sich disponiret hatte/ præsentirten sich Jh. Königl. Maj. in dem Röberischen Hause im Fenster / recht über der Haußthüre / welches mit einem Goldstückenen Teppich und darauff ligenden roth Sammeten Küssen beleget war/ mit entdecktem Haupt/ in Hungarischem Habit: am nächst daran gelegenem Fenster stund der oberste Marschall / Herr von Losenstein / und hielt ein blosses Schwerdt in der rechten Hand zum Fenster heraus; bey Jh. Königl. Majestät zur Lincken lag am Fenster der oberste Cantzlar / Herr Sdenco Adalbertus Poppel, Freyherr von Lobkowitz / und ermahnete die anwesende Bürgerschafft zur schuldigsten Leistung ihrer Eydes-Pflicht: nachdem trat er ab / und der geheime Secretarius Plateis an seine Stelle / und lase die Form deß Eydes mit klaren Expressionen der besagten Burgerschafft vor. Wie sich dieser Actus endigte / legte ein jeder seine schuldigste Reverentz ab/ und gieng nach Hause.

Der König mit denen Fürsten hält abermal ein

Hierauff nahmen Jh. Königl. Majest. bey offentlicher Tafel das Morgenbrod ein / und verfügten sich hernach mit dem Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff/ Hertzog Carln zu Münsterberg

berg und Oels / und Hertzog Adam Wentzel zu Teschen / und mit allen anwesenden Grafen und Herren / um 1. Uhr / auff den gedachten Rennplan / und hielten unter Trompeten- und Paucken-Schall ein prächtiges Ringrennen: den umschrenckten Rennplatz bewahreten ein starcke Guarde von deß Marggrafen Trabanten und Musquetirern; in dem zweyfachen zu dem Ende erbauten Judicir-Hause saſſen auff der einen Seiten Hertzog Carl zu Münsterberg und Oels / der oberste Cantzlar / und andere grosse Herren / als verordnete Judices, auff der andern Seiten stunden die Kleinodien und Silber-Geschirre / welches der Marggraff Ihrer Königlichen Majestät zu Ehren auffgesetzet hatte / in grosser Menge und Kostbarkeit. Ringrennen. Judices befinden sich im Judicir-Hause.

Hierbey war noch eine Bühne auffgerichtet / und mit schönen Teppichen beleget / worinnen das Fürstliche / Gräfliche und Freyherrliche Frauenzimmer in grosser Anzahl stunde / dem Ringrennen zusehende. Das hohe Frauenzimmer hat eine eigene Bühne.

Indem Ihre Königliche Majestät in den wohl-bestellten Rennplatz ritten / entblösseten sie sehr gnädigst mit sonderer Reverentz gegen das hocherwehnte Fürstliche Frauenzimmer / wie auch gegen die im Judicir-Hauß sitzende Fürsten und Herren / dero Königliches Haupt / und hielten persönlich drey Rennen aus: so schwungen sich auch Ihre Königliche Majestät auff das andere Roß / und machten den Anfang deß Coppenbrechens / gaben es aber vor dero Person bald an / und sahen hernach dem Danckrennen zu / welche der Marggraf und der Hertzog zu Münsterberg und Oels in dem Judicir-Hause inzwischen entretenirten. Der König fängt das Ringrennen und Coppenbrechen an.

Um die vierdte Stunde endigte sich dieses Königliche und Fürstliche Ringrennen: der Marggraf theilete selbst die Præsenten aus in hoher Königlicher Gegenwart / und præsentirte einem jeden dasjenige / was ihm adjudiciret worden. Darnach verfügten sich Ihre Königliche Majestät in voriger Ordnung wiederumb in die Stadt / unter Trompeten- und Paucken-Schall / und dann folgends in dero Hofstatt. Ringrennen wird geendiget / und die Præsenten ausgetheilet.

Deß andern Tages / war Dienstag und der 11. October / versamleten sich Fürsten und Stände auff dem Rathhause / und deliberirten über die Königliche in 9. Puncten bestehende Propoſition, und Fürsten und Stände deliberiren über deß

Königs Proposition. beschlossen Freytags den 14. besagten Monats ihren Rath / und überreichten allerunterthänigst Ihrer Königlichen Majestät den Schluß davon.

Der König reiset von Breßlau nach Wien. Endlich den 17. October / nachdem Ihre Königliche Majestät einen Monat-Zeit in Breßlau in aller Vergnügung sich verweilet hatten / nahmen sie von denen Herren Fürsten und Ständen gnädigsten Abschied / und reiseten Mittags um 1. Uhr mit dero Königlichen Suite / in allem 1200. und 10. Pferde austragende / aus Breßlau / und so ferner über Ohlau / Grotgau / Neisse / Sternberg ꝛc. wieder nach Wien.

Hält zu Wien Beylager. Bald nach seiner Königlichen Majestät glücklichen Ankunfft zu Wien vollzogen sie dero Königliches Beylager den 4. December / mit Princessin Anna / Ertz-Hertzogs Ferdinandi Tochter / daselbst der Marggraff zu Brandenburg und Hertzog zu Jägerndorff / als Schlesischer Abgesandter / mit herrlichen Præsenten denen Hochzeit-Ceremonien beywohnete.

Wird an seines Bruders Stell zum Röm. Käyser gecrönet. Anno 1612. starb Käyser Rudolphus, an dessen Stelle die Churfürsten zu Franckfurt am Mäyn König Matthiam den 14. Junii daselbst zum Käyser cröneten; von dar gieng der neue Käyser auff Prag / celebrirte wie prächtig so andächtig Käysers Rudolphi II. Exequien, und gab Persianischen und Moscowitischen Gesandten Audientz; wiewol sich in Ungarn gefährliche Troublen herfür thäten / indem die Siebenbürger Gabriel Bathorium zu Wardein ermordeten / und Bethlehem Gabor zum Fürsten erwähleten / dennoch ließ er die Käyserin Anno 1613. den 25. Martii zur Ungarischen Königin crönen.

Der Fürst von Lichtenstein komt in Schlesien. Anno 1614. schickte Käyser Matthias den aus dem Freyherrn- in Fürsten-Stand gesetzten Carl / Fürsten von Lichtenstein / in Schlesien nach Brieg / als einen Hertzog zu Troppau / daselbst ihn auch Hertzog Johann Christian zum erstenmal recht Fürstlich einführete und tractirte.

Friede mit den Türcken bestättiget. Anno 1615. arrivirte zu Wien eine Türckische Gesandtschafft / und erneuerte mit dem Käyser auff 20. Jahr den Frieden / wiewol viel an dem Ernst zweiffelten.

Anno 1616. empfieng auch zu Prag die Käyserin mit gewöhnlichen Solennitäten die Böhmische Crone.

Anno

Anno 1617. schrieb abermals Käyser Matthias einen Landtag in Böhmen zu Prag aus / begehrende / daß die Stände Ertz-Hertzog Ferdinandum zu einen Successorem annehmen solten. Hierzu berieff er Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg / und conferirte ihm die Ober-Hauptmannschafft in Ober- und Nieder-Schlesien. Die sämtliche Böhmische Stände accommodirten sich unverzüglich dem Käyserlichen Begehren / und cröneten den 29. Junii Ferdinandum zum Könige / am Tage Petri und Pauli. Ertz-Hertzog Ferdinand wird König in Böhmen.

Hierauff besuchten Käyser Matthias, König Ferdinandus und Ertz-Hertzog Maximilianus den Churfürsten zu Sachsen in der Residentz Dreßden / welcher die hohen Gäste recht Käyserlich und Königlich bewürthete / und mit allen ersinnlichen Divertissementen vergnügte. Der Käyser ziehet nach Dreßden.

Inzwischen folgeten die Schlesier den Böhmen nach / und rieffen bey offentlichem Fürstentage Ertz-Hertzog Ferdinandum für ihren König und obersten Hertzog aus. Weil in Böhmen die Unruhe sich täglich vermehrete / verursachte solches in Schlesien neue Consternation. Schlesier nehmen Ertz-Hertzog Ferdinandum zum obersten Hertzog an.

Anno 1618. schickten Fürsten und Stände ihren Obersten Lieutenant David von Rhor in Ungarn mit einer ansehnlichen Summa Geldes / und bezahleten ihre Soldaten / hingegen empfande Käyser Matthias die Abstürtzung Wilhelm Grafen von Slavata, Jaroslai Herrn von Smeusansky und Philipp Fabritii aus dem Fenster deß Königlichen Pragerischen Schlosses sehr hoch / und publicirte einen ausführlichen Bericht wegen sothaner Böhmischen Unruhe. Der Käyser empfindet die Auswerffung seiner Ministren zu Prag hoch.

Noch in diesem Jahr detachirte Käyser Matthias ein ansehnliches Corpo in Böhmen / unter dem Hertzog Heinrich Julio zu Sachsen-Lauenburg / Graf Tampier / Graf Bucheim / Graf Colalto / und Mollarten / von 10000. Mann / und überwältigte etliche veste Plätze: diesem weitaussehenden Vorhaben interponirten sich Chur-Pfaltz und Chur-Sachsen / richteten aber weder bey Käyser Matthias weder bey den Böhmen nichts aus. Inmittelst warben die Schlesier 6000. Mann zu Roß und Fuß / und fertigten in hoher Gesandtschafft Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg aus besorgender Gefahr an Käyser Matthiam, und liessen durch denselben ihre Gravamina proponiren / sonderlich wie sie Vermöge der von Ihrer Käyserlichen Majestät selbst confirmirten Union den Böhmen helf- Unruhe in Böhmen gehet an.

fen / die Religion beschützen / aber darum nicht derselben Excesse vertheidigen müsten.

Käiser Matthias stirbt.

Anno 1619. verwechselte Käyser Matthias die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit / im 63. Jahr seines Alters / ohne Erben.

Dessen Emblema mit der Beyschrifft.

Er erwählete ihm zum Sinnbild einen Adler stehende auff der Weltkugel / in der rechten ein Scepter / in der lincken Klau ein bloßes Schwerdt haltende; gegen über deß Adlers Auge stund auff einem Felsen eine Käyserliche Crone / und über derselben die Sonne / welche mit gar sanfften Stralen den Adler beleuchtete / und gleichsam anlachte / mit der Uberschrifft: Firmatum Cœlitùs omen. Die Bedeutung dessen ist schon im Himmel bevestiget.

14. FERDINANDUS II.

Ferdinandus Ertz-Hertzog von Oesterreich bekomt auff Recommendation Käysers Matthiæ die Böhm- und Ungarische Crone.

SO bald Käyser und König Matthias dero hohes Alter / die täglich abnehmenden Leibes-Kräffte / und also das vor der Thüre stehende Lebens-Ende beineckten / stelleten sie alles wegen künfftiger Succession in gute Verfassung / und wolten beyzeiten einem schädlichen Interregno vorbauen: hierzu recommendirten sie den Ungarn und Böhmen Ihren Vetter Ertz-Hertzog Ferdinandum, Käysers Ferdinandi I. Enckel / Ertz-Hertzogs Caroli II. und Mariä / gebohrner Hertzogin zu Bäyern / Anno 1578. den 9. Julii zu Grätz gebohrner Sohn / welchen auch Anno 1617. die Böhmen zu Prag / die Ungarn Anno 1618. zu Preßburg / mit gewöhnlichen Ceremonien crönten / nachdem er vorhero selbigen Königreichen / die auff dem Anno 1609. ratificirten Wienerischen Vertrag / ihre Privilegia bestättigte.

Die Schlesischen Fürsten und Stände nehmen denselben zum obersten Hertzog an.

Mitlerzeit versamleten sich Fürsten und Stände in Schlesien bey dem Fürstentag zu Breßlau / und resolvirten / gleich den Böhmen / Ferdinandum vor ihren obersten Hertzog anzunehmen. Hierauff verfügte sich König Ferdinandus nach Neisse / daselbst ihn Fürsten und Stände durch Marggraf Johann Georgen / Hertzog zu Jägerndorff complimentirten / und den 21. September Anno 1617. zu Breßlau nachgehends prächtig einholeten.

Wird prächtig zu Breßlau eingeholet / und empfieng das Homagium.

Der König verrichtete / der alten Gewonheit nach / seine Andacht in denen Kirchen S. Johannis und S. Albrecht / und empfieng auff der Königlichen Burg von Fürsten und Ständen das Homagium, welches alles unter Paucken- und Trompeten-Schall / und unter dem Donner der Canonen und Glockenklang

ckenklang geschahe. Bey dem Königlichen Panquet saſſen Ertz-Hertzog Carl / Bischoff / Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg / Marggraf Johann George Hertzog zu Jägerndorff / Hertzog George Rudolph zu Lignitz und Brieg / Hertzog Heinrich Wentzel und Hertzog Carl Friederich / beyderseits Hertzoge zu Oels und Münsterberg / an deß Königs Tafel.

Fürsten und Stände überreichten nach vollzogenen Solennitäten ein ansehnlich Præsent dem Könige / welcher den 26. Tag Septembris aus Breßlau / durch die Laußnitz / wieder in Böhmen und weiter in Steyermarck reisete.

Wird daselbst ansehnlich beschencket / und reiset nach Hause.

Anno 1619. beurlaubete Käyser und König Matthias die Zeitlichkeit: hierauff trat König Ferdinandus die vollkommene Regierung der Oesterreichischen Länder an / und confirmirte denselben ihre Freyheiten.

Matthiæ Tod überreicht Ferdinando die völlige Regierung Oesterreichs.

Dem Königreich Böhmen versprach der König ein gleiches zuthun; es wolten aber desselben Stände erheblicher Motiven wegen sothane Gnade keines weges acceptiren / sondern legten dem Könige 30. Articul vor / worauff er sich vorher erklären solte / und machten allerhand Kriegs-Anstalt: der König solches merckende / detachirte unverzüglich einige Trouppen unterm Commando deß General Bucquoi in Böhmen / also daß sich auff beyden Seiten die Kriegs-Actiones anfiengen.

Böhmische Stände widersetzen sich ihrem König Ferdinando.

Inzwischen schickte König Ferdinandus D. Ottonem Melandrum in Schlesien / welcher im Namen deß Königes Fürsten und Ständen promittirte aller von Käyser Ferdinando I. Maximiliano II. Rudolpho II. erhaltener Universal- und Special-Privilegien Confirmation, wie auch die Ubernehmung der auff dem Lande hafftender Schulden / dafern sie bey ihrer Pflicht verharren / und die versprochene Contribution zahlen würden. Allein Fürsten und Stände deducirten dem Gesandten durch eine weitläufftige Antwort die Ursachen / warum sie unmöglich sich auf geschehene Propoſition dermassen eylfertig resolviren könten / bittende die Verwilligung einer gewissen Bedenckzeit.

Schickt einen Gesandten in Schlesien / der den Schlesiern grosse Promessen thut.

Dieselbe können sich so bald auff dessen Propoſition nicht resolviren.

Jetzund gieng König Ferdinandus nacher Franckfurt am Mayn / und hatte in seiner Suite zween Schlesische Herren / nemlich Balthasar Freyherrn von Wirben / und Carl Hannibal Burggrafen von Dhona: daselbst cröneten ihn die Churfürsten zum Röm. Käyser /

Ferdinandus II. wird zu Franckfurt zum Röm. Käyser gecrönet /

darwider die Böhmen proteſtiren.

den 9. September / darwider die Böhmen vergeblich proteſtirten / auch ein Manifeſt publicirten / warum ſie König Ferdinandum nicht vor ihren König erkennen könten: demſelben widerſprach alsbald Käyſer Ferdinandus durch eine offentliche Widerlegung der von denen Böhmen angezogener Urſachen/und remonſtrirte denſelben ſeine Erb-Gerechtigkeit über das Königreich / und reiſete über Augſpurg und München wieder auff Wien.

15. FRIDERICUS V.

Die Böhmen deliberiren wegen der Wahl eines andern Königs.

DJe bißherigen Streit- und Wechſel-Schrifften zwiſchen Käyſer und König Ferdinando und den Böhmen gediehen nunmehro zum Ernſt. In Prag verſamleten ſich ſelbige Land-Stände / deliberirende / ob ſie König Chriſtiano IV. zu Dennemarck / oder Johann Georgen Churfürſten zu Sachſen / oder Hertzog Carl Emanuel zu Savoyen / oder Friderico Pfaltzgrafen und Churfürſten ihres Reichs Scepter auffitragen ſolten: hierbey fielen die Judicia unterſchiedlich / auff Fridericum aber die meiſten Stimmen; alsbald ſchickten die Böhmen Andream Grafen von Schlick und Wentzel von Rupa an Fridericum, notificirten ihm ſeine Election, und præſentirten ihm Cron und Scepter. Etliche wenige Churfürſtliche Räthe diſſuadirten Friderico treulich / dieſe angebottene Ehre abzuſchlagen / die Gröſten aber unter denſelben lachte die Königliche Hoheit an/und gedachten dadurch groſſe Aempter und Titul zuerlangen/ und riethen hingegen friſch darzu.

So auff Pfaltzgraf Fridericum fällt / und ihm einige ſeiner Räthe diſſuadiren.

Die Churfürſten diſſuadiren demſelben ſolches ebenfalls/ aber vergeblich.

Hievon erſchallete kaum die Zeitung im Reich in den andern Churfürſtlichen Höfen / ſo ergiengen ſchon von allen Orten wolmeynende Warnungs-Schreiben an Fridericum, mit Vorſtellung der ohnfehlbar hieraus erfolgenden Kriegs-Gefahr / dafern er die Böhmiſche Crone acceptirte: aber Fridericus gab den vornehmſten Räthen Gehör / und verfügte ſich ſamt ſeiner Gemahlin und junger Herrſchafft in die Ober-Pfaltz gen Amberg / und hinterließ der Untern Pfaltz Pfaltzgraf Johann zu Zweybrücken / als Staathalter / und Johann Grafen zu Naſſau als Kriegs-Oberſten / und verſtändigte die Churfürſten ſeine Reſolution wegen acceptirter Böhmiſcher Crone.

Käyſer

Käyser Ferdinandus sahe bald/ worauff es gemüntzet wäre/ und verstärckte sein Kriegsheer / unter dem Commando deß Generals Bucquoi, Dampier, und nachgehends unter dem Tzerclas Tilly, und alliirte sich mit Spanien/Polen/Portugal/Bayern/ und dem Hertzog zu Florentz: hingegen thäten die Böhmen durch ihren General den Grafen von Thurn / wie jene in Böhmen / also diese in Oesterreich / gewaltige Bravaden und grossen Schaden. Käyser Ferdinandus rüstet sich gewaltig zum Krieg/ wie auch die Böhmen.

Gleichfalls publicirte Fridericus der Welt durch eine offentliche Schrifft die Motiven / warumb er die Böhmische Crone angenommen hätte.

Inzwischen wiegelten sich auch die Ungarn wider Ferdinandum auff / versagten ihm die Unterthänigkeit / erwähleten Bethlehem Gabor, Fürsten in Siebenbürgen/zu ihrem Könige/ machten mit Böhmen und denen incorporirten Ländern eine in sehr favorablen Conditionen bestehende Confœderation, und ratificirten dieselbige zu Prag/ daselbst Fridericus aus der Ober-Pfaltz über Eger/Laun und Schlan anlangte / und nach gehaltenem prächtigen Einzug den 25. October in S. Wenceslai Kirche / und bald hernach den 28. October seine Gemahlin / die Churfürstin Elisabeth / die Königliche Crönung empfieng. Unter währendem Freuden-Fest gebahr den 26. December die neue Königin Printz Rupertum; bey dessen Tauff-Solennitäten præsentirten sich auch die Schlesischen Fürsten und Stände / durch ihren Abgesandten / Marggraff Johann Georgen Hertzogen zu Jägerndorff/ unter andern / als erbetene Königliche Gevattern und Tauff-Zeugen. Die Ungarn fallen von Ferdinando gleichfalls ab. Fridericus komt nach Prag/ und wird daselbst samt seiner Gemahlin geerönet/ so einen Printzen gebähret.

Anno 1620. rückte König Fridericus von Prag in Mähren/ confirmirte dem Lande die Privilegia, und reisete nach geleisteter Pflicht von selbigen zu Brin versamleten Ständen in Schlesien / und hielt den 23. Februarii bey stürmichtem Wetter / daher die Klugen viel Böses ominirten/ zu Breßlau einen recht Königlichen Einzug / unter Trompeten- Paucken- Glocken- und Canonen-Schall/in Begleitung der sämtlichen Fürsten und Stände. Fridericus reiset in Mähren und Schlesien/und empfängt die Huldigung.

Ehe der Fürsten-Stand auff der Königlichen Burg die Huldigung ablegte / wohnete der König der Huldigungs-Predigt in S. Elisabeth-Kirche bey.

Nach

Fürstentags Propolition in Schlesien.

Nach abgelegter Pflicht von allerseits Ständen geschahe die Fürstentags-Propolition, worauff die Stände ein ansehnliches dem König verwilligten / ungeachtet er vor dißmal ihren allgemeinen Land-Beschwerden nicht abhelffen konte. Mitlerzeit schrieben die Churfürsten ein Convent nach Mülhausen aus / und Käyser Ferdinandus publicirte ein Edictal-Cassation und Annullation Königs Friderici angenommener Crönung wegen.

Churfürstl. Convent zu Mülhausen.

Die Böhmen suchen den Churfürsten zu Sachsen vom Käyser abzuziehen/ aber vergeblich.

Als die Böhmen merckten / welcher gestalt Chur-Sachsen auff Käysers Ferdinandi Parthey inclinirte/ schickten sie Wentzel von Bercka / Friederich von Bila / und Doctor George Hauenschild nacher Dreßden / und wolten den Churfürsten davon abhalten / der aber dem Käyser beständig anhieng / auch durch Occupation der Stadt Bautzen die Laußnitzer wieder unter Käyserliche Devotion brachte; hingegen sprach König Fridericus die Voigtländer ihrer Churfürstlichen Sächsischen Pflicht loß.

Ferdinand9 gehet mit seiner Armee ohnfern Prag/ dem sich Fridericus entgegen setzet.

Bey sogestalten Sachen conjungirte sich Käyser Ferdinandus mit Hertzog Maximilian zu Bayern / und postirten sich ohnfern Prag / also daß König Fridericus in Böhmen eylends aus Schlesien sich verfügte / und gleichfalls vor Prag auff dem weissen Berge in eine Schlacht-Ordnung seine Armee disponirte: man æstimirte die Käyserlichen auff 50000. und Friderici Armee auff 30000. Mann / darüber die Generalen waren: der alte und junge Fürst Christian zu Anhalt / Hertzog Johann Ernst zu Sachsen-Weymar / der Grafe von Schlick / Grafe von Hohenlohe / Grafe von Styrumb / Grafe von Thurn: es stunden auch bey Friderici Kriegsheer 6000. Ungarn/ welche General Bornemissa commandirte.

Schlägt auf dem weissen Berg vor Prag/laufft vor Fridericum übel ab.

Den 8. November rückten beyde Haupt-Armeen an einander / und geschahe das blutige Treffen / in welchem König Fridericus sein gantzes Heerlager / das Feld / das Geschütz / den Sieg / und die Böhmische Crone verlohr.

Prag erobert/und Fridericus flieht in Schlesien.

Käyser Ferdinandus bemächtigte sich alsbald der Stadt Prag / und König Fridericus in dem erlangten achtstündigen Stillstand eylete mit seiner Gemahlin und jungen Herrschafft in Schlesien nacher Breßlau: Fürsten und Stände versamleten sich alsbald bey seiner Ankunfft / und deliberirten über gegenwärtiger Gefahr.

Chur-

Chur-Sachsen schickte unterdessen ein Käyserliches Commission-Schreiben an sie / ermahnende / mit Submission dem Käyser entgegen zugehen: selbiges communicirten sie König Friderico, der es endlich approbirte / in Ansehung / wie er ihnen doch nicht helffen könte / und daß kein ander Mittel vorhanden wäre / das Land vor gröſserem Unheyl zu salviren.

Chur-Sachsen vermahnet die Schlesier sich dem Käyser zu submittiren / dem sie Folge leisten.

Und so zogen Fürsten und Stände den Frieden den Waffen vor / zahleten 60000. Gulden König Friderico, der damit aus dem Lande weiter fortreiſete.

Er continuirte zwar hernach noch eine Zeitlang / durch Marggraff Johann Georgen / Hertzog zu Jägerndorff / und den Grafen von Mansfeld / in Böhmen und Schlesien den Krieg / aber ohne Vortheil oder Nachdruck.

Fridericus continuiret vergeblich den Krieg in Böhmen und Schlesien.

Dieser Anno 1596. gebohrner König Fridericus war ein Sohn Churfürst Friderici IV. und Louysæ Julianæ, gebohrner Princeſſin von Oranien.

Friderici Geburt und Herkommen.

Anno 1613. vollzoge er den 14. Februarii zu Londen in Engelland mit Elisabetha / Königs Jacobi VI. Princeſſin / das Beylager / von welcher ihm gebohren worden:

Wie auch Heyrath.

Anno 1614. Henricus Fridericus, so auff dem Harlemer Meer ertruncken den 6. Januar. Anno 1629.
Anno 1617. Carolus Ludovicus, Churfürst zu Pfaltz.
Anno 1618. Elisabetha, Aebtiſſin zu Herffurt.
Anno 1619. Robertus.
Anno 1621. Mauritius.
Anno 1622. Louysa.
Anno 1623. Ludovicus.
Anno 1624. Eduardus.
Anno 1626. Henrietta, Fürst Sigismundi in Siebenbürgen Gemahlin.
Anno 1627. Philippus, blieb Anno 1650. im Treffen zu Rethel.
Anno 1628. Charlotta, starb Anno 1631.
Anno 1630. Sophia.
Anno 1632. Gustaphus, starb Anno 1641.

Und dessen Fürstlichen Printzen und Princeſſinnen.

15. FERDINANDUS II.

NAch Königs Friderici erlittener Niederlage/ besaß nun wiederum Käyser Ferdinandus Schlesiens obersten Regenten-Thron.

Kriegs Anfang im Röm. Reich.

Im Reich movirte sich jetzund wider den Käyser Hertzog Christian zu Braunschweig/ Königs Friderici Allürter/ dessen Waffen sehr glücklich in Westphalen avancirten. Inzwischen schickten Fürsten und Stände Hertzog Carln Friederich zu Münsterberg und Oels in hoher Gesandtschafft nacher Dreßden/ und ratificirten mit dem Churfürsten gedachten Accord: kurtz hernach kam auch der Churfürst Johann Georg als Käyserlicher Commissarius in Schlesien/ dem die Stände zu Breßlau die Pflicht ablegten.

Schlesier ratificiren den Accord mit Chur-Sachsen/ dem sie zu Breßlau huldigen.

Der Käyser setzt einen Staathalter in Böhmen.

Gleichfalls veränderte der Käyser in Böhmen das Regiment/ und verordnete Fürst Carln von Lichtenstein zum Staathalter/ welcher alsbald die Directores und Interessenten deß bißherigen Unwesens vor Gericht stellete/ und die erste Probe der Execution an Graf Joachim Andreas von Schlick ausübete.

Victorisirt wider Hertzog Christian.

Anno 1622. victorisirte der Käyser wider erwehnten Hertzog Christian zu Braunschweig bey Höchst/ und schlug ihn gäntzlich aus dem Felde.

Bethlehem Gabor submittirt sich dem Käyser.

Dem Bethlehem Gabor verschwand auch die bißherige Glücks-Sonne/ also daß er zum Creutz kroche/ und sich nicht länger trauete/ die ambirte Ungarische Crone zu manuteniren; daher erhob sich Käyser Ferdinandus unverzüglich nacher Oedenburg/ daselbst die Ungarn der Käyserin die Crone auffsetzten. Bey diesen Solennitäten submittirte sich Bethlehem Gabor, und schickte dem Käyser kostbare Præsente/ unter andern ein Türckisches Roß/ einen Massiv-güldenen mit Edelgesteinen reichlich besetzten Pusikan/ und hundert stück Ochsen einerley Farbe.

Derselbe richtet abermal Krieg an/ so aber bald ein Ende nimt.

Anno 1623. setzte Bethlehem Gabor seine contestirte Friedens-Gedancken in Vergessenheit/ bließ neues Kriegsfeuer an wider den Käyser/ streiffte in Mähren biß an die Schlesische Grentze/ und verheerete das Land: indem er aber deß Käysers Kriegsrüstung beobachtete/ bate er um Stillstand/ und erlangte auch denselben/ doch mit

Der Käyser schenckt sei-

der Condition, daß er beyde Fürstenthümer Oppeln und Ratibor abtretten muste/ welche alsbald der Käyser samt den beyden Fürsten-

stenthümern Schweidnitz und Jauer/ seinem Printzen Ferdinando III. schenckte / dadurch er zwey Vota auff denen Schlesischen Fürstentagen erlangte / als ein Hertzog in Schlesien.

nem Printzen 4. Schlesische Fürstenthümer.

Anno 1624. ratificirte der Käyser den Frieden mit Bethlehem Gabors Gesandten zu Wien / welcher sich deß Königlichen Ungarischen Tituls und Siegels auff ewig verziehete.

Ratificirt den Frieden mit Bethlehem Gabor.

Anno 1625. samlete Käyser Ferdinandus eine neue Armee unter dem Grafen von Wallenstein / und begnadigte denselben mit dem Fürsten-Titul von Friedland: mit diesem neuen Kriegsheer rückte der Wallensteiner in Nieder-Sachsen/ und gab dem Mansfelder bey der Dessauer Brücke harte Stösse.

Richtet eine neue Armee auff/ und erhebt den Wallensteiner in den Fürsten-Stand.

Anno 1626. recolligirte sich der Mansfelder / und conjungirte sich mit der Königlichen Dennemärckischen Haupt-Armee unter dem Hertzog zu Sachsen-Weymar / und marchirten in Schlesien / und wolten dem Bethlehem Gabor in Ungarn helffen eine Diversion wider den Käyser machen / bemächtigten sich auch Ober-Schlesiens / und hatten grossen Zulauff vom Landvolck; unterdessen folgete ihnen der Wallensteiner auff dem Fuß nach/ und jagte sie gäntzlich wieder aus Schlesien.

Mansfelder gehet mit der Dänischen Armee in Schlesien/ und wird vom Wallensteiner wieder heraus gejagt.

Anno 1627. befand sich Käyser Ferdinandus persönlich auff dem Böhmischen Landtage / und ließ die Käyserin / wie auch Ferdinandum III. allbereit Anno 1625. auch erwähleten Ungarischen König/ zu einer Böhmischen Königin / und zu einem Böhmischen König crönen / dabey unterschiedliche Schlesische Hertzoge erschienen.

Ferdinandus III. wird zum Böhmischen König gecrönet.

Anno 1628. entsetzte Käyser Ferdinandus die Hertzoge zu Mecklenburg ihrer Fürstlichen Herrschafft / schenckte das Mecklenburgische Hertzogthum dem Wallensteiner / erhob denselben in Reichs-Fürsten-Stand; hierauff schickte der Wallensteiner Johannem Altringer und Reinhard von Walmerod an selbige Stände / und ließ von ihnen die Pflicht abnehmen.

Der Käyser schencket das Hertzogthum Mecklenburg dem Wallensteiner.

Uber dieses übergab auch Käyser Ferdinandus dem Wallensteiner das Fürstenthum Sagan in Schlesien; weil er nun ein Reichs Fürst war / disputirte er denen Schlesischen Hertzogen / ohne Unterscheid / den Rang / und ob er schon niemals persönlich auff den Fürstentagen / sondern nur durch seine Abgeordnete beywohnete / den noch musten ihnen alle Fürsten weichen. Jedoch verdunckelte nicht

Wie auch das Fürstenthum Sagan/ deßwegen er den Schlesischen Fürsten den Rang disputiret.

wenig deſſelben bißherige glückliche Operationes ſeine Belagerung der Stadt Stralſund in Pommern.

Käyſer erneuert den Frieden mit den Türcken / und förchtet den Schweden.

Um dieſe Zeit kam zu Wien ein Türckiſcher Bottſchaffter an / und renovirte mit Käyſer Ferdinando den Frieden; hingegen faſſete der Käyſer über dem mit Polen und Schweden gemachten Frieden groſſe Ombrage. So beſorgete auch der Hertzog von Friedland der Schweden Transport in Teutſchland / und begehrete von Dännemarck Kriegs-Schiffe / denſelben zuverhindern / deſſen ſich Dännemarck weigerte.

Erobert Mantua mit Sturm.

Anno 1630. detachirte Käyſer Ferdinandus eine anſehnliche Armee in Italien / und occupirte mit ſtürmender Hand Mantua / nicht ohne Mißfallen deß Pabſts / und bloquirte die Veſtung Hanau in Teutſchland vergeblich.

Graff de Tilly komt ans Waltenſteiners ſtatt.

Bey angeſtellter Reichs-Verſamlung erſchiene Käyſer Ferdinandus perſönlich zu Regenſpurg / und muſte der Reichs-Stände Klagen anhören über deß Wallenſteiners unverantwortliche Procederen; deßwegen befand ſich dieſer disgouſtirt / und reſignirte das Generalat / welches der Käyſer alsbald mit Johann Grafen de Tylli bekleydete.

Ferdinandus III. wird Röm. König.

Hierbey creöneten die Reichs-Stände Ferdinandum III. zum Römiſchen Könige / ſo endigte ſich auch der Mantuaniſche Krieg.

König in Schweden bekrieget den Käyſer / und ſchlägt bey Leipzig denſelben.

Unterdeſſen publicirte der Schwediſche König Guſtavus Adolphus eine Deduction-Schrifft / und zeigte die Urſachen ſeiner ergriffener Waffen wider Käyſer Ferdinandum, welcher aber jenem vorkame / und Magdeburg mit Sturm eroberte / hingegen erhielt Guſtaphus Adolphus wider dieſen vor Leipzig in der blutigen Schlacht einen vortheilhafften Sieg / der ihm den Weg in Teutſchland zu gröſſern Progreſſen bahnete. In Anſehung der Schwediſchen Avantage vertrauete wiederum Käyſer Ferdinandus dem Hertzog von Friedland das Generalat über ſein Kriegsheer.

Käyſerliche und Bayern leyden Noth bey Nürnberg und Steinau.

Anno 1632. conjungirte ſich der Hertzog von Friedland mit dem Hertzog zu Bayern / und trieb anfangs den König zu Schweden bey Nürnberg zimlich in die Klemme / zog aber endlich den Kürtzern. Gleichfalls erlitte auch die Käyſerliche Armee eine groſſe Niederlage bey Steinau in Schleſien an der Oder / von denen alliirten Sachſen und Brandenburgern.

In

In diesem Jahr geschahe auch das blutige Haupt-Treffen bey Lützen in Meissen den 6. November; es stund allbereit die Käyserliche Armee mit ihren Alliirten unter dem Feld-Marschall Hertzog von Friedland / und König Gustaphus Adolphus mit denen Sächsischen alliirten Trouppen in voller Schlacht-Ordnung gegen einander; indem nun König Gustavus Adolphus seinen Vortheil absehen wolte / und mit zween Reutern in einem sehr dicken Nebel etwas ausserts ritte / stieß er unvermuthend auff eine Käyserliche Parthey Courassirer / und ward durch einen Pistolenschuß todt vom Pferde gefället: jedoch hazzardirte Hertzog Bernhard zu Sachsen das Treffen / und erfolgte auff Schwedischer Seite die Victorie. Blutige Schlacht bey Lützen / worinnen der König in Schweden bleibt / dessen Armee aber victorisirt.

Obschon bey diesem schweren Krieg Käyser Ferdinandum die Fortun nicht stäts anlachte / dennoch veränderte weder Glück noch Unglück sein Angesicht; nach gehaltener ersten Schlacht vor Leipzig mit König Gustapho Adolpho, als die hohen Kriegs-Officirer ihm die Ursachen deß verlohrnen Sieges remonstrirten / sprach er: König Gustaphus Adolphus ist gewiß ein tapfferer Fürst / und erfahrenes Kriegs-Haupt. Käyser Ferdinandus II. ist in Glück und Unglück beständig / und rühmt den König in Schweden.

Jetzund bewiese er noch eine grössere Probe seiner Großmüthigkeit: denn indem der gantze Käyserliche Hof frolockte über Königs Gustaphi Adolphi Tod / meynende / mit ihm wäre der Krieg und alle Gefahr getödtet / sprach er ohne Gemüths-Verstellung: Lasset uns in Demuth fortfahren / und die Sache demüthiglich GOTT dem HErrn befehlen. Frolocket nicht über deß Königs Tod.

An. 1633. straffte die Justiz zu Prag die in der Schlacht vor Lützen mit Stand gehaltene Officirer mit dem Schwerdt. Es versahen auch die Schweden bey Eger ihre Schantze / an denen sich die Käyserischen redlich revengirten / deßgleichen in Schlesien bey der Steinauer Brücke. Schweden werden bey Eger und Steinau gezwaget.

Anno 1634. verlohr der Hertzog von Friedland je länger je mehr bey Käyser Ferdinando den Credit / dem desselben Actiones verdächtig schienen. Weil man merckte / als strebete er nach der Böhmischen Crone / publicirte ihn der Käyser durch ein offentliches Mandat vogelfrey / degradirte ihn von seinen Dignitäten / und conferirte das Generalat über die Haupt-Armee Graf Gallas. Dieser Ursachen wegen flatirte der Hertzog von Friedland der Evangelischen Parthey / wolte sie ihm zu Freunden machen / und berieff sie nach Eger; Hertzog von Friedland komt in Ungnade / wird seiner Dignitäten entsetzet / und mit einer Partisan massacrirt.

aber den 15. Februarii überfielen etliche darzu beſtellte Officirer denſelben in ſeinem Gemach/ ſamt ſeinen Cameraden/ blieſſen dieſen bey einer Abendmahlzeit das Lebenslicht aus / und maſſacrirten jenen durch einen Partiſanenſtoß.

Der Käyſer ſieget etlichmal über Schweden.

Nachgehends proponirte Käyſer Ferdinandus dem bißher mit Schweden alliirten Churfürſten zu Sachſen Friedens-Conditiones, renovirte den Frieden mit dem Türcken / und occupirte Regenſpurg. So ſchwang er auch jetzo die Sieges-Fahne über die Schweden/und ſchlug ſie ſamt ihren Alliirten in der blutigen Schlacht vor Nördlingen aus dem Felde; wiewol jene ſich in etwas recolligirten/ Rheinfelden eroberten / und den Käyſerlichen Obriſten Mercy ſtatlich putzten. Weil auch der Churfürſt zu Trier ſich Frantzöſiſcher Protection accommodirte / brachte man denſelben gefänglich zu Wien ein.

Chur-Trier gefangen.

Der Käyſer macht Friede mit Sachſen zu Prag.

Anno 1635. ratificirte Käyſer Ferdinandus mit Chur-Sachſen / und andern Alliirten / den Prager-Frieden / welchen Hertzog Georg zu Lüneburg acceptirte / Franckreich und Schweden aber mit ſcheelen Augen anſahen.

Käyſer und Chur-Sachſen/ nachdem ſie etlichemal geſieget/werden von den Schweden geſchlagen.

Anno 1636. conjungirten Käyſer Ferdinandus und Chur-Sachſen ihre Waffen / und hielten unterſchiedliche glückliche Scharmützel in Pommern wider die Schweden / wie auch bey Havelberg und Dortmund in Weſtphalen/ aber bey Witſtock zogen ſie den kürtzern/ und muſten denen Schweden eine groſſe Victorie überlaſſen.

Schleſien nimt den Prageriſchen Frieden an.

In Schleſien accommodirten ſich Fürſten und Stände dem Prageriſchen Friedenſchluß / und wurde das Fürſtliche Hauß Lignitz und Brieg zu Breßlau/ vermittelſt einer Commiſſion, mit dem Käyſer in ſolidum reconciliirt. Die durch Schleſien / und zwar durch Brieg über die Oder marchirende 6000. Polen zu Roß / welche Vladislaus Käyſer Ferdinando ins Reich zu Hülffe ſchickte / verübeten im Lande groſſe Inſolentien / bekamen aber von denen hin und wieder auffpaſſenden Schnaphanen ſchlechte Trinckgelder.

Polen/ ſo Ferdinando zu Hülffe kommen / lauffen in Schleſien übel an.

Anno 1637. occupirten die Schweden Torgau und Leipzig/und ſpieleten in Meiſſen und Laußnitz Meiſter. Den 3. Februarii Abends gegen 6. Uhren fiel bey ſtillem Wetter der Kirchthurn zu S. Schotten in Wien ein / wiewol ſonder männigliches Schaden.

Kirchthurn zu Wien fällt ohne Schaden ein.

Bald hernach den 15. Februarii bezahlete Käyſer und König Ferdinandus II. frühe gegen 9. Uhr die Schuld der Natur/ in dem 59.

Darauff ſtirbt Käy-

Jahr

Jahr seines Alters / eben in der Stunde / in welcher Käyser Matthias gestorben war / nachdem er das Käyserthum 17. Jahr / 5. Monat / 18. Tage / regieret hatte. ser Ferdinandus II. zu Wien.

Er führete gewöhnlich zu seinem Sinnbild und Wahlspruch eine Königliche Crone / aus welcher zwey Palmenzweige rageten / mit der Beyschrifft: Legitimè Certantibus. Sie wird gegeben denen / die ritterlich kämpffen. Dessen Sinnbild und Beyschrifft.

Zum erstenmal vermählete er sich mit der Princessin Maria Anna / Hertzogs Wilhelmi zu Bayern Tochter / Anno 1600. welche Anno 1616. die Zeitlichkeit gesegnete. Wie auch zwyfache Heyrath.

Anno 1622. trat er zum zweytenmal in Ehestand mit der Princessin Eleonora / Hertzogs Vincentii zu Mantua Tochter / welche ihn überlebte / und Anno 1655. den Weg alles Fleisches gieng.

Von der ersten Gemahlin seynd ihm nachfolgende Printzen und Princessin gebohren worden: Dessen Kinder aus erster Ehe.

Anno 1601. Christina / welche in der ersten Blüthe verwelckte.
Anno 1605. Johannes Carolus, starb Anno 1619.
Anno 1608. Ferdinandus Ernestus, Römischer Käyser.
Anno 1610. Maria Anna / Churfürst Maximiliani zu Bayern Gemahlin.
Anno 1611. Cæcilia Renata, Königs Vladislai in Polen Gemahlin.
Anno 1414. Leopoldus Wilhelmus, Bischoff zu Passau / Straßburg / Olmütz / Breßlau / deß Teutschen Ritter-Ordens Groß-meister / Abt zu Murbach / und Gouverneur der Spanischen Niederlanden.

16. FERDINANDUS III.

DJeser höchst-löblichste / Anno 1608. vermittelst seines Herrn Vatters / Käysers Ferdinandi II. und der Frau Mutter Mariä Annä / gebohrner Hertzogin zu Bayern / gebohrner Käyser / war schon bey Lebzeiten seines hocherwehnten Herrn Vatters Anno 1625. zum Ungarischen / Anno 1627. zum Böhmischen / und Anno 1636. zum Römischen Könige gecrönet worden / und succedirte jetzt auff dem Teutschen Käyser-Thron. Ferdinandus III. sein Sohn succedirt seinem Herrn Vatter im Käyserthum.

Mit

Beerdiget koſtbar denſelben.

Mit dem Anfang ſeiner Souverainen Regierung reducirte er die Hofſtatt / und brachte den entſeelten Cörper ſeines Herrn Vatters/ bey einem koſtbaren auffgerichteten Caſtro doloris, auffs prächtigſte in die Begräbniß der Käyſerlichen Vorfahren.

Bemühet ſich im Anfang der Regierung vergeblich um den Frieden.

Bißher commandirte er in vielen Haupt-Actionen die Käyſerliche Armee / und legte die Proben ſeiner Heldenmüthigkeit rühmlich ab: jetzund aber bemühete er ſich / als ſelbſt Käyſer / dem Mars das Schwerdt in die Scheyde zuſtecken / und den verlangten Frieden wiederzubringen / wiewol vergeblich.

Ihm wird nach dem Leben geſtanden.

Er trug das eigentliche Ebenbild der Freundlichkeit und Leutſeligkeit / dennoch ſchmideten die Neider allerhand gottloſe Conſilia wider ſeine hohe Perſon. Einſtmals trachtete ein Spion unter der Larve eines Pomerantzen-Krämers ſehr liſtiglich nach dem Leben deß frommen Käyſers / welchen man ertappte / und mit verdienter Müntze bezahlete.

Führet den Krieg in Teutſchland fort/und leidet von Hertzog Bernhard Noth.

Den General Gallas confirmirte er in ſeinem Feld-Marſchall-Ampt / continuirte den Krieg in Pommern und Nieder-Sachſen/ erlitte aber in Ober-Teutſchland bey Rheinfelden von dem Frantzöſiſchen General Hertzog Bernhardt eine empfindliche Niederlage/aus welcher die vornehmſten Generalen/Johann de Werth und Enckenfort auch Frantzöſiſche Gefangenſchafft ſchmecken muſten.

Käyſer Ferdinandus III. verdunckelt mit ſeinem Pracht der Polniſchen Geſandten ihre.

Als ſeine Schweſter Princeſſin Cæcilia Renata, Königs Vladislai in Polen verlobte Braut / die Königliche Polniſche Ambaſſade abholete/und derſelben Edelleute ihre Pferde anſtatt der ledernen Zäume mit güldenen Ketten / und umb die Füſſe mit dergleichen Spangen ziereten/ ſetzte ſich Käyſer Ferdinandus gewaltig mit ſeinen Reichthümern und Herrlichkeiten heraus / und verdunckelte jener Bravaden.

König in Polen und Chur-Sachſen beſuchen den Käyſer.

Anno 1638. gab König Vladislaus Käyſer Ferdinando in Wien die perſönliche Viſite/ und bald hernach Chur-Sachſen zu Leutmeritz in Böhmen. Unterdeſſen lieff die Bottſchafft ein wegen Eroberung der Veſtung Briſack durch Accord/ welche zu ſolchem Hazzard mehr der Hunger / als Hertzog Bernhards zu Sachſen-Weymar Frantzöſiſche Waffen nöthigte.

Verliehrt Briſack.

Anno

Anno 1639. machte sich der Schwedische General Bannier sehr formidabel, und victorisirte bey Kemnitz in einer blutigen Action wider den Käyserlichen General Buchheim / deßgleichen der Obriste Schlange bey Wischerad in Böhmen / wider die Croaten. Schweden schlagen die Käyserlichen.

Mitlerzeit stellte Käyser Ferdinandus in Schlesien eine neue Armee auff die Bein / und conjungirte sich mit dem beständig in der Käyserlichen Alliance verharrenden Churfürsten zu Sachsen. General Bannier solches merckende / proponirte Friedens-Conditiones, dessen unerachtet / versetzte der General Königsmarck bey der Stadt Schleussingen dem Käyserlichen General Grafen von Hatzfeld einen harten Streich / welcher nachfolglich das Käyserliche Kriegs-Heer als Feld-Marschall commandirte / weil General Gallas zu Wien die Kriegs-Præsidenten-Charge jetzo würcklich bekleidete. Käyser conjungirt sich mit Chur-Sachsen. Graf Königsmarck schlägt den Gen. Hatzfeld.

Anno 1640. besuchte Käyser Ferdinandus persönlich den Reichs-Tag zu Regenspurg bey grosser Versamlung der Stände / und legte den ersten Stein der neu-erbauten Carmeliter-Kirche. Zeit seines Hierseyns gebahr die Käyserin zu Wien den Printzen LEOPOLDUM, itzigen Römischen Käyser / unter grossem Frolocken deß Volcks / welche Freude die Käyserliche Rück-Reise nach Wien beschleinigte. Käyser zieht auff den Reichstag / da Ihm Printze LEOPOLD gebohren.

Anno 1641. publicirten die Reichs-Stände den Abschied / und in desselben 33. Artickel denominirten sie die beyden Böhmische Herrn Johannem Antonium zu Krumau, und Wentzel von Lobkovvitz / Regierern deß Hauses Lobkovvitz, zu Reichs-Fürsten. Hertzog zu Krumau und Fürst von Lobkowitz erhalte den Reichs-Fürsten Stand.

Umb diese Zeit favorisirte das Glück Käyser Ferdinando recht erwündschter massen / wie in Sachsen / also im Braunschwieger-Lande. Es accommodirten sich seinen Waffen die Fürstlichen Häuser Wolffenbüttel / Zell / und Hanover / und in Nieder-Schlesien / alle die Zeithero mit Schwedischen Völckern besetzte Städte. Käyser besiegt die Schwede in Sachsen und Schlesien.

Anno 1642. lieff die Schlacht bey Leipzig vor die Käyserlichen und Chur-Sächsischen Alliirten unglücklich ab / der Torstensohn Schwedischer General victorisirte / und occupirte die Stadt Leipzig mit Accord. Zweyte Leipziger Schlacht den Käyserl. unglücklich.

Anno 1643. versamleten sich unterschiedener Potentaten Abgesandten / nemlich im Namen Käysers Ferdinandi, Cunrad von Lützavv, in Namen Franckreichs / Claudius de Mesmes, im Namen Osnabrügg und Münster werden zum Friedens-Han-

dels-Ort denominirt.

men Schwedens Johannes Salvius, und andere mehr/ deliberirende wegen eines bequemen Orts zu den Friedens-Tractaten/ und fielen der meisten Vota auff Osnabrügg und Münster; dahin anfangs in hoher Ambassade Käyser Ferdinandus Herrn Graf Johann Ludwig von Nassau Hadamar schickte.

Rogotzy Fürst in Siebenbürgen bekriget den Käyser in Ungarn.

Jndem man nun in Teutschland den Anfang der Friedens-Handlung machte/ alliirte sich in Siebenbürgen der Fürst Ragotzy mit Schweden/ und attaquirte mit 32000. Mann das Ungerland/ deßwegen proclamirte ihn der Käyser vor einen Feind.

Käyserl. Ambassade nach Constantinopel.

Anno 1644. schickte der Käyser den Grafen von Tschernin mit ansehnlichen Geschencken/ auff die 80000. Gulden werth/ an die Ottomannische Pforte/ bey so gestalten Sachen die Türcken von des Siebenbürgers Verbündnuß abzuhalten.

Schweden victorisiren bey Janckau in Böhmen/ und erlangen dardurch grossen Vortheil.

Anno 1645. geschahe das blutige Treffen bey Janckau in Böhmen/ in welchem Schweden obsiegete. Diese Victorie encouragirte die Schweden dermassen/ daß sie sich nicht allein gantz Nieder-Schlesiens/ und der meisten vesten Schlösser und Städte/ dem Riesen-Gebürg angräntzende/ versicherten und bemächtigten/ sondern auch von neuem biß in Böhmen und Oesterreich ihre Feindliche Actiones hazzardirten.

Gen. Torstensohn belagert das Schloß Spielberg vergeblich.

Es machte sich auch General Torstensohn an das veste Schloß Spielberg bey Brin in Mähren/ weil aber mitlerzeit Käyser Ferdinandus mit dem Ragotzy ein gütlichen Vergleich traff/ muste er die Belagerung auffheben.

Die Käyserin gebet im Kind-Bett den Weg aller Welt.

Anno 1646. besuchte Leyd und Freude den Käyserlichen Hof. Den 2. Máy starb die mit Leibes-Frucht gesegnete Käyserin nach neunstündiger Unpäßlichkeit. Die künstliche Hand der Aertzte eröffnete hernach den entseelten Leib/ und brachte ein lebendige Princessin herauß/ welche zwar die Tauffe und den Namen Maria empfieng/ vergesellte sich aber bald mit denen entseelten Verstorbenen.

Ferdinandus IV. wird zum König in Böhmen gecrönet.

Diese Traurigkeiten verwechselte mit grosser Freude Königs Ferdinandi IV. Königliche Crönung zu Prag in Böhmen/ dabey Grafe von Pappenheim das Schwerdt/ der Hertzog zu Sachsen-Lawenburg den Reichs-Apffel/ Hertzog Georg zu Lignitz und Brieg das Scepter/ und der Fürst von Lobkowitz die Cron vortrüge.

Bekommt die Schlesis. Fürsten.

Käyser Ferdinandus räumete auch diesem seinem Herrn Sohn Ferdinando IV. die Schlesischen Fürstenthümer Schweidnitz

und

und Jauer ein / über welcher Er Otto Frey-Herrn von Nostitz zum Lands-Hauptmann / und Christoph Leopold / damals Frey-Herrn von Schafgotsch zum Land-Hofmeister bestellte. thümer Jauer und Schweidnitz.

Anno 1647. den 15. Junii crönten auch die Ungarn Ferdinandum IV. mit gewöhnlichen Solennitäten zum Könige / welche Freude den 22. Augusti General Johann de Werth mit einer preiß-würdigen Victorie, bey Triebel wider Schweden erhalten / vermehrte / in welchem Combat derselben über 1500. blieben; Hingegen occupirte General Königsmarck die kleine Seite der Stadt Prag / und machte darinnen über 7. Millionen Beute / Anno 1648. Eben in diesem Jahr trieben die erschallende Friedens-Trommeten zu Münster / dem rasenden Märs sein blutiges Schwerdt in die Scheide. Hievon brachte die erste Bottschafft nach Wien Käyser Ferdinando ein junger Graf von Nassau / Anno 1649. hierauff publicirte Ihre Käyserliche Majestät alsbald den Frieden im Reichs-Hof-Raht / deßgleichen im Reich Restitutions-Edicta. Uber diesem arrivirte auch ein Türckischer Bottschaffter zu Wien mit ansehnlichen Præsenten und Ratificationen des Türckischen Friedens / und vergrösserte das itzige Friedens-Frolocken bey jedermänniglich. Deßwegen celebrirte der Käyserliche Hof ein grosses Danck-Fest / und stellte alle Gefangene auff freyen Fuß.

Die Ungarn nehmen Ferdinandum IV. gleichfalls zum Könige an.

Gener. Königsmarck erobert die kleine Seite in Prag / darauff Friede in Teutschland.

Friedens-Courrir kommt zu Wien an.

Türckische Friede wird ratificirt.

Anno 1650. ließ auch Käyser Ferdinandus zu Prag eine Marmorsteinerne Statua, 500. Centner schwer / deßgleichen ein Crucifix von grossem Werth / auffrichten.

Friedens-Gedächtnüß zu Prag.

Anno 1652. reisete Er selbst auff Prag / daselbst Ihn die Chur-Fürstē von Maintz / Trier / Sachsen / Brandenburg und Pfaltz persönlich besuchten. Von hier gieng der Käyser auff Augspurg mit einer grossen Suite, wohin Ihm Chur-Maintz / Trier / Cöln und Pfaltz folgeten / und wurde daselbst König Ferdinandus IV. mit grossem Gepränge und Frolocken des Volcks zum Römischen Könige geerönet. Gleicher Ehre machten auch die Chur-Fürsten damahls die Käyserin theilhafftig.

Käyser reiset nach Prag und Augspurg / da Ferdinandus IV. zum Röm. König gekrönet wird.

Anno 1653. zogen Ihre Käyserliche Majestät wiederumb von Augspurg auff Regenspurg auff den angestellten Reichs-Tag / und liessen durch den Bischoffen zu Regenspurg und Osnabrügg / unter andern neuen Fürsten / auch beyderseits Schlesische Fürsten / nem-

Reiset auff den Reichs-tag nach Regenspurg / und von dar

lich Eusebium Wenceslaum von Lobkowitz/Hertzog zu Sagan, Johann Weickhard von Auersperg Hertzog zu Münsterberg/zu Nehmung Ihrer Session im Fürstlichen Raht introduciren.

auff Wien

Anno 1654. nach vollendetem Reichs-Tag erhobe sich der gantze Käyserliche und Königliche Hof zu Wasser über Straubingen nacher Wien.

Der Röm. König stirbt.

Wie groß nun allhier die Freude war über Königs Ferdinandi IV. Krönung/desto grössers Leidwesen verursachte desselben unverhofftes Absterben den 9. Julii besagten Jahrs/ an den Kindes-Blattern/ welcher zum Sinn-Bild brauchte einen Scepter in die Wolcken reichend/ mit zwey Palmen-Zweigen / sambt der Beyschrifft; Pro DEO & populo, Vor GOTT und das Volck.

Dessen Sinn-Bild.

Moscowitischer Gesandter komt nach Wien.

Bey währender Käyserlicher Trauer arrivirte zu Wien ein Moscowitischer Gesandter/ brachte ansehnliche Præsente mit / proponirende daß Ihre Käyserliche Majestät nicht mit Pohlen sich wider Moskau / alliiren möchte.

Oesterreich huldiget Printz Leopold.

Nach vollzogener Funeration Königs Ferdinandi IV. leisteten alsbald die Oesterreichischen Stände dem nunmehro ältestem Käyserlichen Printzen Leopoldo Ignatio Erb-Huldigungs-Pflicht.

Derselbe wird Ungarischer König.

Anno 1655. erwehlten und crönten die Ungarn diesen Leopoldum Ignatium zu ihrem Könige. So urgirten auch umb diese Zeit Ihre Käyserliche Majestät sehr starck die Restitution des Zipserlandes von der Cron Pohlen/ und boten Deroselben die Zahlung der Pfand-Gelder an / bestehende in 35000. Ungarischer Ducaten.

Der Käyser befestiget etliche Schlesische Städte sehr starck.

Gleichfals continuirten sie sehr starck den Vestungs-Bau der Städte Neisse / Brieg/und Groß-Glogau in Schlesien/und richteten zu Brieg ein Zeughauß/wie auch ein Magazin auff/ mit denen darzu gehörenden Beampten / und Proviant-Meistern.

Zu Wien tragen sich etliche sonderliche Omina zu.

Anno 1656. fiel zu Wien zu St. Stephan die grosse silberne Ampel vorm Altar herab und in Stücken; deßgleichen in der Jesuiten-Kirche die so genannten drey Könige von der Krippen / und hätten fast den Pater vorm Altar erschlagen; solches verursachte bey den Klugen allerhand Speculationes, und ominirten daher nicht viel gutes.

Printz Leopoldus wird zum Böhm.

Im Augusto reisete Käyser Ferdinandus auff Prag / und ließ daselbst Hoch-erwehnten Ungarischen König Leopoldum Ignatium

auch

auch zum Böhmischen Könige krönen. Weil ihre Käyserliche Majestät jetzo in der Nähe waren/machten sich Fürsten und Stände in Schlesien grosse Hoffnung / daß sie mit ihrer persönlichen Ankunfft und Käyserlichen Gegenwart / das Land erfreuen würden / welches sie noch niemahls gesehen hatten / giengen aber von Prag wieder auff Wien. Königg gecrönet. Schlesien hoffet vergeblich die Käyserliche Præsenz.

Anno 1657. am zweyten Ostertag des Morgends frühe gegen 4. Uhr bezahlete Käyser Ferdinandus III. mit grossem Leidwesen die Schuld der Natur. Käyser Ferdinand III. bezahlt die Schuld der Natur.

Am gewöhnlichsten bediente Er sich zum Sinn-Bild / einer Sonne umbgeben mit den vornehmsten himmlischen Zeichen/saint der Beyschrifft: Præit omnibus astris: Sie gehet mit ihrem Glantz de nandern Sternen vor. Dessen Sinn-Bild und Beyschrifft.

Desselben erste Gemahlin war die Königliche Princessin Maria Königs Philippi III. und der Königin zu Hispanien Margarethä / derer Vatter Ertz-Hertzog Carolus war / welche Er Anno 1631. heurahtete. Von derselben seynd gebohren worden: Seine erste Gemahlin und darvon erzielete Kinder.

Anno 1633. Ferdinandus Franciscus Ungarischer / Böhmischer/ und Römischer König.

Anno 1634. Maria Anna/ Königs Philippi 4. Gemahlin.

Anno 1637. Philippus Augustinus, starb Anno 1639.

Anno 1638. Maximilianus Thomas, starb Anno 1639.

Anno 1640. Leopoldus Ignatius, Römischer Käyser.

Anno 1646. Maria.

Die zweyte Gemahlin Käysers Ferdinandi III. war Maria Leopoldina / Ertz-Hertzogs Leopoldi, und Claudiæ, derer Vatter gewesen Ferdinandus I. Groß-Hertzog zu Florentz / Tochter / welche Er Anno 1648. ehelichte. Von derselben seynd gebohren worden: Die zweyte Gemahlin/ und deren Kinder.

Anno 1649. Carolus Josephus Ertz-Hertzog/ Bischoff zu Passau und Breslau/auch des Teutschen Ritter-Ordens Groß-Meister.

Anno 1652. Theresia Maria Josepha, starb Anno 1654.

Die dritte Gemahlin Käysers Ferdinandi III. war Eleonora, Hertzogs Caroli II. zu Mantua, und Mariä/ derer Vatter Franciscus II. Hertzog zu Mantua gewesen/Tochter. Von derselben seynd gebohren worden: Die dritte Gemahlin/ und deren Kinder.

Anno 1653. Eleonora Maria, welche Anno 1670. Michael Wisniovvicky König in Pohlen heurathete / und nachdem derselbe ohne Erben Anno 1673. starb/ Hertzog Carln zu Lothringen/ 1678.

Anno 1654. Maria Anna Josepha, Pfaltzgraff/ und des itzigen Chur-Printzens Johannis Wilhelmi Gemahlin.

Anno 1657. Ferdinandus Aloysius Josephus.

18. LEOPOLDUS I.

Käyser Leopoldus wird mit grossen Frolocken gebohren.

DJeser Allerdurchläuchtigster Käyser begrüssete den Erd-Kreiß/ vermittelst einer recht glückseeligen Geburt den 9. Junii Anno 1640. in der Käyserlichen Residentz zu Wien / Morgens umb 4. Uhr/mit grossem Frohlocken des Volcks / welches ein ohnfehlbares Omen war künfftiger Fortun dieses Printzens.

Dessen Eltern.

Desselben Herr Vatter ist gewesen der Glorwürdigste und Fried-liebende Käyser Ferdinandus III. und die Frau Mutter/Frau Maria Anna/Königs Philippi III. zu Hispanien/Ertz-Hertzogs Caroli Tochter / eine rechte Tugend-Sonne.

Diese Geburt wird dem Käyser zu Regenspurg notificirt.

Bey sothaner Geburt befand sich Käyser Ferdinandus III. abwesend / und zwar zu Regenspurg auff dem Reichs-Tag / dahin der Hof einen Expressen per posta spedirte mit der Notification des gebohrnen Printzen / worüber der Käyser sehr grosse Freude contestirte / und von denen Anwesenden Reichs-Ständen die Gratulations-Complimenten empfieng.

Die Tauff-Ceremoniē geschehen in dem kostbaren ausgezierten grossen Saal.

Unterdessen geschahen die Tauff-Solennitäten folgender gestalt zu Wien: Das Frauen-Zimmer wartete alles in der Käyserin Gemach oder Taffel-Zimmer auff / und die Cavalliers im grossen mit kostbaren Tapecereyen ausgekleydetem Saal; In demselben stand unter einem gold- und silbernen Himmel ein grosser Altar / mit sechs grossen massiv-silbernen Leuchtern/ deßgleichen ein grosses silbernes Crucifix / und eine silberne Taffel / darauff die Historia der Geburt Christi in Lebens-Grösse eingeetzt war. Auff dem vor dem Altar stehendem/und mit einer von Gold und Silber gewürckten Decke belegtem Tisch/stand ein massiv-goldenes Becken/ und andere kostbare / zur Tauffe gehörende Sachen.

Die Gräfin von Trautsohn trägt

Hierauff trug Frau Susanna Veronica, verwittibte Gräfin von Trautsohn/der jungen Käyserlichen Herrschafft Ober-Hofmeisterin/

rin / den neu-gebohrnen Ertz-Hertzog aus der Käyserin Gemach. Dieser folgete der gantze Train des anwesenden Frauen-Zimmers / und wündschten im Durchpassiren der Käyserin Glück mit tieffer Reverentz. den Printzen zur Heil. Tauff.

Die erst-erwehnte Ober-Hofmeisterin / setzte sich mit dem Käyserlichen Printzen in einen rothsammeten Trag-Sessel in dem kleinen Zimmer gegen dem Saal über / und ließ sich also durch die Ante-Camera in den grossen Saal tragen. Wird in einem Trag-Sessel dahin getragen.

Vorher gieng der Hertzog von Lothringen / und andere Cavalliers / hernach die verwittibte Käyserin Eleonora / welche zur Rechten Printz Ferdinandus, zur Lincken die Ertz-Hertzogin Maria Anna begleitete. Wird von hohen Personen dahin begleitet.

Diesen folgete die Hertzogin von Lothringen / und die sämtlichen Hof-Dames.

Nachfolglich trug Graf Joachim von Schlavvata das Chrysam-Hembdlein auf einem silbernen Becken. So bald nun die auff dem Sessel getragene Ober-Hofmeisterin in dem Saal arrivirte / gab sie den jungen Ertz-Hertzog dem Graf Frantz Christoph von Khevenhüller / welcher jetzo in Abwesenheit Maximiliani Grafens von Trautmannsdorf / das oberste Hofmeister-Ampt verwaltete. Graf von Khevenhüller trägt den Printzen zur Tauffe.

Dieser Graf trat mit dem jungen Ertz-Hertzog biß an den fördern Altar / darauff er denselben niederlegte. So bald die Ober-Hofmeisterin demselben die mit Perlen reichlich bordirte Decke abnahm / tauffte Ihn der Bischoff zu Wien Herr Philipp Breüner in einem gantz güldenen Becken / und gab Ihm diese sechs Namen: Leopoldus, Ignatius, Josephus, Balthasar, Franciscus, und Ferdinandus. Der Bischoff von Wien tauffet denselben.

Bey diesen Tauff-Ceremonien legten die Gevatterschafft ab: 1. Die verwittibte Käyserin Elenora. 2. Ertz-Hertzog Ferdinandus. Dessen Gevatter.

Nach verrichtetem Actu trug Graf Khevenhüller den jungen Ertz-Hertzog wiederumb zur Saal-Thüre / und überantwortete denselben der Ober-Hofmeisterin / welche sich in den Sessel setzte / und biß vor der Käyserin Zimmer tragen ließ / da selbst sie abstieg / und den getaufften Ertz-Hertzog Leopoldum der Käyserin wieder einhändigte. Graf Khevenhüller überlieffert den Printzen der Gräfin von Trautsohn wieder.

Unter

Das Te Deum laudamus wird bey der H. Tauff musicirt.

Unter währenden Tauff-Ceremonien musicirten die Hof-Musici das Te Deum laudamus figuraliter. Die verwittibte Käyserin Eleonora saß zur Lincken des Altars/ zwischen Ertz-Hertzog Ferdinand und der Princessin Maria Anna Ertz-Hertzogin/ in ihrem gewöhnlichen Situal, und etwas rückwerts der Hertzog von Lothringen / und dessen Gemahlin auff roth-sammeten Stühlen / das auffwartende Frauen-Zimmer aber knyete auff seidenen Teppichen. Endlich endigten sich diese Solennitäten mit einer Käyserlichen und angenehmen Music.

Leopoldus wird Ungar- und Böhmischer König.

Als der älteste Herr Bruder Ferdinandus IV. allbereit Ungarischer/ und Böhmischer gecrönter König die Zeitlichkeit beurlaubete Anno 1654. setzten die Ungarn Anno 1655. und die Böhmen Anno 1656. Leopoldo I. die Cronen auff. So ererbte Er auch nach dem Absterben Käysers Ferdinandi III. seines Herrn Vatters/alle unter Oesterreich gehörende Erb-Länder in dem 17. Jahr seines Alters/Anno 1657.

Regiert nach Rath Seines Curatoris Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm.

Den Anfang und Dispositon des Königlichen Regiments und der Hofstatt formirte Er nach dem Einrathen Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms, welchem Käyser Ferdinandus im Testament die Curatel anbefohlen hatte.

Hält seinem Hrn Vatter prächtige Exequien, und bestellt seine hohe Hof-Aempter mit qualificirten Subjectis.

Die Exequien des Herrn Vatters ließ Er in der Augustiner-Kirche bey einem ansehnlichen Castro doloris mit recht Käyserlicher Pomp vollziehen. Gleichfals bestellte Er die hohen Aempter. Dem Fürst Ferdinand Portzia conferirte Er die Ober-Hofmeister / dem Fürst von Lobkowitz die Kriegs-Præsidenten, dem Fürst von Auersperg die Geheimbte Raths/ dem Fürst Hannibal von Gonzaga die oberste Commendanten, dem Marggrafen Leopold Wilhelm zu Bade die oberste Hartschier-Hauptmanns/ George Ludvvig Graf von Sintzendorf die Cammer-Præsidenten, und Johann Hertvvig Grafen von Nostitz des Königreichs Böhmen obriste Cantzlar-Charge, deßgleichen Melchior Grafen von Hatzfeld / das Feld-Marschall/ und Heinrich Wilhelm Grafen von Starenberg das Ober-Hof-Marschall-Ampt.

König Leopoldus geräth in ein tödtliche Schwachheit.

Das grosse Trauer-Wesen des Hofes vergrösserte König Leopoldus noch mehr / indem denselben die Kinder-Flecken sehr kranck und Bett-lägerig machten / wiewol die bald erfolgende Besserung

ferung ein neues Freuden-Liecht auffsteckte. Nach erlangter Genesung divertirte Er sich zu Laxenburg/und schöpffte daselbst frische Lufft / empfieng auch von Theils Ungarischen Magnaten die Huldigung.

Die damalige Polnische Unruhe / und der Schweden glückliche Progressen verursachten dem Königlichen Hof fleissige Deliberationes, sonderlich weil der Polnische Schatzmeister Graf Lesinsky Hülffe sollicitirte / und die Gefahr vor Augen stellte. Uber dieses alliirte sich George Ragotzy Fürst in Siebenbürgen mit den Schweden/welchen König Leopoldus vergeblich durch den an ihn geschickten Ungarischen Cantzlar von solchem Vorhaben abmahnete.

Die Polen suchen Hülffe bey dem König Leopoldo.

Ragotzy alliirt sich mit Schweden.

In Ansehung wie es nicht rathsam wäre / daß man das benachtbarte Polen solte sincken und Hülff-loß lassen / fertigte der Königliche Hof erwehnten Graf Lessinsky mit favorabler Vertröstung ab an seine Principalen, machte den Anfang der Kriegs-Præparatorien, und gab Patenta zu neuen Werbungen aus. Damit aber hierüber die Reichs-Stände nicht etwa einige Ombrage fassten/ schickte König Leopoldus den Grafen von Trautsohn zu Chur-Bayern / den Grafen von Rothal zu Chur-Sachsen/ den Grafen von Oetingen an die Geistlichen Chur-Fürsten/denselbigen sein Intent bedeutende.

König Leopoldus rüstet sich zur Polnischen Assistence.

Fertigt Gesandten ins Reich ab.

Zu dem Ende forderte Er auch nach Wien den Grafen von Martinitz Obersten Burggrafen / und den Grafen von Lobkowitz Obersten Land-Hofmeister des Königreichs Böhmen/ wegen der nöthigen Geld-Mittel mit ihnen Unterredung zupflegen.

Beruffet Sr. Böhmische hohe Minister nach Wien.

In Schlesien schrieb Er auch den ersten Fürsten-Tag aus / von den Ständen begehrende einige Geld-Summen/ wie zu Auffrichtung der Armee / also zur Fortification der an der Oder ligenden Schlesischen Vestungen. Und damit Er in Ungarn dem Ragotzy den Kopff bieten möchte / gab Er das Commando selbiger Militz dem General Grafen von Buchheim.

Hält einen Fürstentag in Schlesi.

Den 17. Julii besagten Jahrs/gieng König Leopoldus in aller Still/ samt dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm in Böhmen/ und eröffnete zu Prag den Land-Ständen die erste Landtags-Proposition.

Reiset nach Prag.

Wegen des itzigen Schwedischen Kriegs in Polen ratificirte Er die Alliance mit selbiger Cron/Dennemarck und Chur-Brandenburg. Als die Polen des Königreichs Schatz nacher Breßlau salvirten / gönnete Er auch dem König Johann-Casimiro, und der Königin zu Oppeln in Schlesien einen Ort der Sicherheit / und schickte eine Armee von 16000. außerlesener Soldaten unter dem General Feld-Marschall Grafen von Hatzfeld in Polen / conjungirte sich mit den Polacken / occupirte die Haupt-Stadt Cracau / und rieß sie den Schweden wieder aus den Händen.

Schicket eine ansehnliche Armee in Polen.

Von Prag verfügte sich der Fürst Lobkowitz/nebst dem Grafen von Colowrat Böhmischen Appellations-Præsidenten nach Franckfurt auff den angestellten Chur-Fürstlichen Wahl-Tag/ und muste daselbst der Herr von Volmar die Motiven proponiren betreffende die Polnische Alliance. Unter dessen arrivirte zu Prag der Graf von Pegnaranda Spanischer Extraordinari-Ambassadeur.

Sendet 2. Gesandten auff den Wahl-Tag nach Franckfurt.

Anno 1658. den 20. Januarii trat König Leopoldus die Reise von Prag über Nürnberg nach Franckfurt an / mit einer recht Königl. Suite von vielen grossen Herrn/daselbst Ihn den 9. Martii die anwesenden Chur- und Fürsten prächtig bewillkommneten / und einholeten / und hierauff zum Römischen Käyser crôneten.

Reiset nach Franckfurt und wird prächtig bewillkommt.

Nach Endigung aller Solennitäten / und mündlicher Unterredung mit denen Herrn Churfürsten / von deß Reichs Friede und Wolfahrt / setzten nunmehro die Käyserliche Majestät Leopoldus I. die Rück-Reyse fort über Würtzburg/Nürnberg/Augspurg/München/ daselbst sie Chur-Bäyern prächtig tractirte/und folgends auf Wien/ deßwegen war allhier alles Freuden voll/und bewillkommneten Geist- und Weltliche Stände mit schönen Lob-Reden/ und frohlockendem Gepränge den neuen Käyser.

Wird Röm. Käyser und reiset zurück nach Wien.

Anno 1659. funden sich vieler Potentaten Bottschaffter zu Wien ein / und unter denen Türckische / Moscowitische / Venetianische/ mit ihren Gratulations-Complimenten / deßgleichen Hertzog George zu Lignitz und Brieg.

Da Ihn viel Gesandten complimentirten.

So continuirten auch Ihre Käyserliche Majestät Ihre rechtmässige Kriegs-Operationes, wohneten persönlich dem Ungarischen Land-Tag bey / wegen des tumultuirenden Siebenbürgers / deßgleichen dem Steyermärckischen zu Grätz. Itzund machte Er auch

Continuirt den Krieg gegen Schweden.

den

den Schweden durch die Belagerung der Stadt Stettin in Pommern / unter dem General Souches / und dem Brandenburgischen General Frey-Herrn von Sparnn eine empfindliche Diversion, und wiewol die Belagerung Frucht-loß ablieff / dannoch ersetzte solches alles die auff der Insel Fünen denen Schweden abgeschlagene / und den Frieden befördernde Victorie.

Anno 1660. erreichten die Friedens-Tractaten / zwischen den Nordischen Cronen / Polen / Chur-Brandenburg / und andern Alliirten / ihre Endschafft in dem Kloster Oliva bey Dantzig / gleichfals mit Käyserlicher Majestät genehmhabung und Ratification durch Dero vollmächtigen Abgesandten Herren Frantz Carl Grafen von Kolowrat deß Königsreichs Böhmen Appellations-Præsidenten. Nordischer Frid wird in Oliva und anderstwo geschlossen.

In diesem Jahr præsentirte Hertzog George zu Lignitz und Brieg in hoher anbefohlener Gesandschafft Ihrer Käyserlichen Majestät Person / hielt einen prächtigen Einzug in Breßlau / und empfieng von Fürsten und Ständen den Eyd der Treue. Schlesier huldigen in Preßlau dem Käyserlichen Gesandten.

Anno 1661. erweckte der Fürst in Siebenbürgen / und die Fürnehmsten des Landes allerhand einheimische Streittigkeiten. Denselben wickelte sich der Türcke ein / also daß der Ali-Bassa nach geringem Widerstand die Haupt-Vestung Großwardein eroberte. Solches waren Vorboten gröſſerer Unruhe. Großwardein kommt durch Siebenbürg. Uneinigkeit an den Türcken.

Anno 1662. verursachte das Absterben Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms im Käyserlichen Hof grosses Trauern.

Nachdem erwehnter Ali Bassa den Käyserlichen Internuntium Frey-Herrn von Goes eine Zeitlang / bey sothaner herfür schimmerender Gefahr / mit leeren Friedens-Promessen abgespeiset hatte / attaquirten folgendes 1663. Jahr die Türcken das Königreich Ungarn mit 100000. Mann. Der erste Streich gieng ihnen glücklich ab / indem sie bey Barkan in einem blutigen Treffen über 3000. Christen erlegten. Kurtz hierauff occupirten sie die Grentz-Vestung Neuhäusel / und Neutra, da in der ersten der Ungarische Graf Forgatsch commandirte. Inzwischen streifften die Tartarn biß in Mähren ohnfern Olmütz mit recht barbarischer Tyranney / deßwegen sich die Schlesier in Postur stellten / und die Grentzen mit ihrer Militz besetzten. Die Türcken bekriegen Ungarn und erobern Neuhäusel. Tartarn streiffen in Mähren.

Käyser erhält wider die Türcken einen doppelten Sieg.

Anno 1664. segnete GOtt die Käyserliche Waffen mit einem zweyfachen Sieg wie bey Leventz / so bey St. Gotthardt / ungeachtet sie Canischa vergeblich belagerten / und die Veste Nevv-Serinvvar einbüsseten. Hierauff bequemeten sich die Türcken zum Frieden.

Käyser löst die verpfändete Schlesische Fürstenthümer wieder ein.

Dieses Jahr schickten Ihre Käyserliche Majestät den damaligen Böhmischen Vice-Cantzlar Grafen Kinsky in Polen / und lösten die verpfändeten Fürstenthümer Oppeln und Ratibor wieder ein / gegen die den Polen im Schwedischen Krieg geleistete Hülffe / und deßwegen schwere auffgewandte Unkosten.

Schicket einen Ambassadeur mit kostbaren Præsenten nach Constantinopel

Anno 1665. gieng Graf Lesle als Groß-Bottschaffter mit einer ansehnlichen Suite und kostbaren Præsenten zu Wasser nach Constantinopel / hingegen kam Mechmet Bassa in gleicher Qualität zu Wien an. Ein jeder an seinem Ort wechselte die Ratification des 20. jährigen Friedens aus.

Die Inspruckische Länder fallen Ihm heimb.

Weil jetzo Ertz-Hertzog Sigismundus Franciscus zu Inspruck ohne Printzen die Welt beurlaubet hatte / ererbte Ihre Käyserliche Majestät alle Tyrolische Landschafften / erhoben sich dorthin / und nahmen selbige Stände und Lande in Pflichten.

Hält mit der Königlichen Spanischen Printzessin Beylager / welche die schlesier ansehnlich verehren.

Anno 1666. führeten Ihre Käyserl. Majestät Dero Käyserliche Braut die Königliche Princessin aus Hispanien Margaretham Theresiam, den 25. November in Wien prächtig ein / und empfingen beyderseits Majestäten in der Hof-Kirche bey den Augustinern die Copulations-Einsegnung von dem Päbstlichen Nuntio. Wegen dieser Käyserlichen Hochzeit-Feyer celebrirten die Schlesier aller Orten offentliche Danckſagungen zu GOtt mit allerhand Freuden-Zeichen / und verehreten der neuen Käyserin ein ansehnlich Donativ.

Stifftet zu ieffen Engelland und Holland Friede.

Anno 1667. halffen Ihre Käyserliche Majestät den Frieden zu Breda zwischen Engelland und Holland ins Werck richten / durch eine vortreffliche Gesandschafft / welche Freude die Geburt deß ersten Käyserlichen Printzens Ferdinandi Wenceslai desto mehr vergrösserte.

Ihro Käyserliche Hoheit überfällt

Aber / wie groß diese Freude war / desto gröſſers Leidwesen verursachte dieses Printzens frühzeitiger Tod / im folgenden 1668.

Jahr.

Jahr. Nicht weniger erſchreckte den Käyſerlichen Hof die unvermuthete entſtandene Feuers-Brunſt der neuen Burg zu Wien/ welche das herrliche Palatium, mit den rareſten und koſtbareſten Mobilien in die Aſchen legte. Trauer und Schröcken.

Indem König Johann-Caſimirus in Polen ſein Königliches Regiment abdicirte/ auff Perſuaſion der Frantzoſen / apprehendirte ſolches billich der Käyſerliche Hof. Er hielt ſich noch eine zeitlang in Breslau auff/ und reiſete von dar rectà in Franckreich. Wie gerne auch die Frantzoſen dem Printz von Conde jetzo die Polniſche Crone zugeſpielet hätten / ſo verrückte doch das klug-geſetzte Spiel der Käyſerliche Abgeſandter Polen/ Baron de Iſola, und unterdruckte ſelbige Factiones. König Caſimirus in Polen abdicirt ſeine Cron.

Anno 1669. fertigten Ihre Käyſerliche Majeſtät den Schleſiſchen Cammer-Præſidenten Grafen von Schafgotſch in hoher Geſandſchafft in Polen auff bevorſtehenden Königlichen Wahl-Tag/ mit einer groſſen wol-montirten Suite ab/ Dero Intereſſe zu beobachten. Mit dem Anfang beſagten Jahrs gebahr die Käyſerin eine Princeſſin Maria Antonetta genannt / nemlich den 18. Januarii. Weil auch umb dieſe Zeit Ihre Käyſerliche Majeſtät eine harte und gefährliche Kranckheit überſtanden / und man mitlerzeit in dem Burg-Brunnen einen eingewickelten todten Hund/ nebſt andern verdächtigen Sachen fand/ gab es allerhand Speculationes. Der Käyſer ſchickt eine Geſandtſchafft auff den Polniſchen Wahl-Tag. Stehet eine gefährliche Kranckheit aus.

Anno 1670. den 8. Februarii paſſirte die Ertz-Hertzogliche Princeſſin als Königl. Polniſche Braut Eleonora Maria, nebſt Dero Frau Mutter der verwittibten Käyſerin / durch Ober-Schleſien/ und wurde im Kloſter Czenſtochovve dem König Michael vermählet. Abermals verwechſelte dieſe Freude der neu-gebohrne/ aber eine halbe Stunde nach der Geburt verſtorbene Käyſerliche Printz / mit groſſer Traurigkeit. Die Käyſerliche Princeſſin heurathet den König in Polen.

Jetzund brach auch aus deß Graf Peter Serin/ Graf Frantz Nadaſti / Graf Frantz Frangepani / und Graf Hans Eraſmi von Tettenbach ungeziemender Anſchlag / und Meineyd. Die Juſtitz ertheilte einem jeden den gebührenden Lohn/ dem Nadaſti zu Wien/ dem Frangepani und Serin zu Neuſtadt / und dem Tettenbach zu Grätz in Steyermarck. Die Meineydige Ungariſche Magnaten bekommen ſchlechten Lohn.

Ragotzy erwecket Auffruhr in Ungarn aber zu ſeinē Schaden.

In Ober-Ungarn wolte der Ehr-ſüchtige Fürſt Ragotzy ſeines Schwäher-Vatters deß Grafen von Serin Procedu̇ren mit den Waffen rechtfertigen / aber er verderbte den Handel vor ſich / und ſeinen Anhang nur deſto mehr.

Die Käyſerin geſegnet die Welt.

Anno 1672. geſegnete die Käyſerin den 2. (12.) Martii die Zeitligkeit / hinterlaſſende eine Princeſſin zu Wien. Dero entſeelter Cörper erlangte mit prächtigen Ceremonien ſeine Ruhſtätte / in der Käyſerlichen Grufft / bey den Capucinern.

Ungariſche Regierung wird anderſt beſtellt.

Noch in dieſem Monat beſtellten Jhre Käyſerliche Majeſtät die neue Ungariſche Regierung zu Presburg / und den Groß-Teutſch-Meiſter zu Mergentheim / Fürſt Johann Caſpar / Gebohrnen aus dem Edlen Geſchlechte von Ampringen / zum Staathalter durch den Grafen von Rothal / und den Böhmiſchen Cantzler Grafen von Noſtitz. Ebenmäſſig belehneten ſie die beyden damals in Wien anweſende Schleſiſche Hertzoge / Hertzog Sylvium-Fridrich / und Hertzog Chriſtian Ulrich Gebrüdere mit dem Fürſtenthum Oels in Schleſien.

Franckreich beunruhiget Teutſch-Land / deſſen ſich der Käyſer annimt.

Anno 1673. verfiel Teutſchland wiederum in Krieg mit Franckreich / aus Anlaß / weil Franckreich die Holländer attaquirte / welche zu ſecundiren ſich Jhre Käyſerliche Majeſtät mit Chur-Brandenburg auffmachten. Hierzu bewegte Sie Dero hochtragendes Käyſerliches Ampt / und Chur-Brandenburg die Cleviſchen Länder / damit aus dem in der Nachbarſchafft brennendem Kriegs-Feuer kein Schade in Teutſchland entſtünde. Solches zuverhindern rückten die Frantzoſen in Teutſchland biß in Francken / und wolten Jhre Käyſerliche Majeſtät obligiren ſich auſſer dem Krieg zuhalten. Allein Jhre Käyſerliche Majeſtät verrichteten zu Marien-Zell ihre Andacht / und conteſtirten nach der Nieſſung des heiligen Sacraments durch ein ſehr bewegliches Gebett zu GOtt Jhre Unſchuld / und wie Sie zu dieſem Krieg gezwungen würden / ratificirten die Alliance mit Spanien / Chur-Sachſen / den General-Staaten / und führeten bey Eger perſönlich / in Anweſenheit des Chur-Fürſten / und des Chur-Printzens zu Sachſen / eine Armee von 33000. Mann / ſamt einer ſchönen Artigleria, auff den Rendez-vous.

Der Käyſer führet aus Zwang ſeine Armee auf den Rendez-vous.

Deſſen General gehet mit der Armee

Der Käyſerliche Feld-Herr Montecuculi marchirte mit der Armee in Franckenland / faſte bey Ochſenfurt poſto, und ließ ſeine

Vor-

Vor-Troupen täglich die feindlichen Actiones mit denen sehr übel hausirenden Frantzosen tentiren. Ehe es die Frantzosen vermerckte/ beorderte Er die Infanterie eilends den Mayn / und folgends den Rhein / zu Schiffe hinunter zu gehen/ und die Cavallerie zu Lande für die Chur-Cölnische Residentz-Stadt Bonn / welche er nach einer siebentägigen Belagerung erwündschter massen occupirte mit Accord. Durch diesen unvermutheten Streich ließ Montecuculi seine Krieges-Klugheit die gantze Welt erfahren / und verhinderte mercklich der Frantzosen Dessein.

mee durch Francken nach Bonn/ so er erobert.

Montecuculi Kriegs-Klugheit erhellet.

Mitlerzeit giengen Ihre Käyserliche Majestät von Eger auff Prag / und von dar auff Wien / publicirten den Ungarn bey angestellter Versamlung selbiger Magnaten mit gewissen Conditionen einen General-Perdon, und reiseten auff Grätz in Steyermarck / bewillkommneten daselbst Dero Käyserliche Braut / die Ertz-Hertzogliche Princessin von Inspruck Claudia Felicitas, empfiengen von dem Päbstlichen Nuntio die Copulation/in Gegenwart des Spanischen und Venetianischen Bottschaffters / und erhoben sich wieder auff Wien.

Der Käyser publicirt den Ungarn den General-Perdon.

und heurathet die Inspruckische Princessin.

Anno 1674. schickten Ihre Käyserliche Majestät dem beängstigten Chur-Fürsten zu Heidelberg eine ansehnliche Hülffe / welche sich unter dem General Caprara mit den Auxiliar-Völckern conjungirte, und bey dem Rehhüter-Paß, auch hernach bey Cron-Weissenburg / und Sintzheim denen Frantzosen einen harten Streich versetzte / und der Chur-Pfaltz ein wenig Lufft machte.

Schicket einen Succurs in die Chur-pfaltz.

Unterdessen commandirte die Käyserliche Haupt-Armee der Feld-Herr Souches an dem Nieder-Reinstrohm/ welche er in Braband mit dem Printz von Oranien und Spaniern vereinigte/ und in einem blutigen Gefechte / dem Printz von Conde bey Marienmont und Seneffe im Hennegau den 1. (11.) Augusti eine ruhmwürdige Victorie abschlug.

Käyser und dessen Alliirte siegt über die Frantzosen bey Seneffe.

Gleichwie auch schon vorher Ihre Käyserliche Majestät Dero Vorsorge für deß Reichs Ruhe in vielen Auswürckungen verspüren liessen/ indem Sie dem Frantzösischen Envoy Gremonville durch den Grafen von Sintzendorf bedeuteten / daß er seinen Abzug aus Wien beschleinigen möchte/ also rieffen sie alle Teutschen aus Frantzösischen Diensten/ und bemüheten sich ernstlich bey den Schweitzern

Der Frantzösische Gesandte muß von Wien hinweg/ und die Teutschen werden aus Frantzösischen Diensten avocirt.

tzern / damit sie die Städte Constantz / die Wald-Städte / wie auch das Briesgavv guarantiren / und ihre National-Völcker aus den Frantzösischen Diensten revociren möchten / wiewol die Schweitzer ihre Antwort auff Schrauben stellten / nichts gewisses versichernde.

Schweden stehen Franckreich bey / und nähern sich Schlesien.

Jetzund brachen auch die Schweden allerhand Ursachen vom Zaum / warum sie versuchten die Chur-Brandenburgischen mit den Käyserlichen Waffen zutrennen. Allen bißherigen gethanen Sincerationen dem Käyserliche Hofe zuwider / näherten sie sich biß auff die Schlesische Grentze / alarmirten gantz Nieder-Schlesien / deßwegen Ihre Käyserliche Majestät die Vestung Groß-Glogaw an der Oder mit allen Kriegs-Nothwendigkeiten verstärckten.

Marschall Turenne wird mit einer Canon erlegt und Trier erobert.

Anno 1675. victorisirte das Käyserliche Kriegs-Heer im Elsas in unterschiedenen Haupt-Scharmützeln. Es räumete auch ein glückliches Canon den an Verstand und Tapfferkeit in Kriegs-Sachen unvergleichen Frantzösischen Feld-Herren / Marggrafen de Turenne, aus dem Wege. Gleichfals befreyeten der Alliirten siegende Waffen die Stadt Trier von dem Frantzösischen Joch.

Käyser belehnet den Hertzog zu Lignitz persönlich.

In diesem Jahr conferirten Ihre Käyserliche Majestät mit recht Käyserlichen Solennitäten zu Wien auff der Burg / in eigener Käyserlicher hoher Person dem anwesenden Hertzog Georg Wilhelm zu Lignitz und Brieg die Lehen über seine Schlesische Fürstenthümer Lignitz / Brieg / und Wohlaw. So schickten sie auch aus Schlesien dem Chur-Fürsten zu Brandenburg 1500. Mann Auxiliar-Völcker wider die Schweden.

Recommendirt den Reichs-Ständen den Frieden.

Unter solchem Triumph gedachten sie dennoch auff Frieden / und fertigten zu dem Ende / Anno 1676. den Grafen von Sternberg an die Chur- und Fürsten des Reichs / denselben Dero Friedens-Intention zu insinuiren. Jedoch weil die Schwedischen Kriegs-Operationen, wider deß Reichs Alliirte liechterlohe gegen Norden brenneten / erinnerten sie die Reichs-Stände zugleich ihrer Pflicht / und liessen zu Bremen durch ihre Residenten alle Schwedische Güter einziehen / neue Werbungen anstellen / die alte Militz contentiren / und die Frantzösische Manufacturen aller Orten verbieten.

Confiscirt die Schwedischen Güter.

Erobert Philippsburg mit Accord.

Uber dieses resolvirten sie die Belagerung der Vestung Philippsburg am Rhein / mit Herbeyschaffung aller Kriegs-Nothwendigkeiten / welche auch dergestalt succedirte / daß die Frantzosen

die

die Veſtung in kurtzer Zeit der Käyſerlichen Macht unterwerffen/ und auff Accord ausziehen muſten.

Mitlerzeit erweckte das Abſterben der Käyſerin Claudia Felicitas, Dero zwo Princeſſinen vorher ins Grab giengen/ Ihrer Käyſerlichen Majeſtät groſſe Traurigkeit. Man ſetzte Ihren entſeelten Cörper in die Dominicaner-Kirche mit ſolennen und recht Käyſerlichen Exequien bey. Die Käyſerin Claudia ſtirbt.

Nachdem Ihre Käyſerliche Majeſtät die Alliance mit Spanien/ mit den General-Staaten/ und mit den meiſten Chur- und Reichs-Fürſten auff etliche Jahr verlängerten/ pouſſirten ſie Dero beſchloſſenen Heurath zum drittenmal/ und erhuben ſich perſönlich nach Paſſau / und empfiengen daſelbſt mit Dero Käyſerlichen Braut der Princeſſin Pfaltzgräfin Eleonora Magdalena/ in Gegenwart Ihrer Hochfürſtlicher Eltern/ Pfaltzgraf Philipp Wilhelms/ und Frauen Eliſabeth Amelia/ Gebohrner Landgräfin zu Heſſen Darmſtadt/ von dem Paſſauiſchen Biſchoff die Einſegnung. Hierauff giengen beyderſeits Käyſerliche von Paſſau auff Wien. Der Käyſer polongirt die Alliance und hält zu Paſſau das dritte Beylager.

Anno 1677. weil die Kriegs-Troublen zwiſchen Dennemarck und Schweden continuirten/ commandirten Ihre Käyſerliche Majeſtät den General Copp mit etlichen detachirten Regimentern Auxiliar-Völcker in Dennemarck wider Schweden. Schicket in Dennemarck Succurs.

In Lothringen ſchwang man jetzt aller Orten die Käyſerliche Sieges-Fahne. Die Armee marchirte über die Maaß / avancirte an die Frantzöſiſchen Frontieren / ſetzte das gantze Land in Contribution, und verurſachte Frantzöſiſcher Seite in Champagne eine groſſe Conſternation, welche zu keiner Feld-Schlacht wolten Stand halten. Käyſerliche Armee gehet auff die Frantzöſiſchen tonniren.

Anno 1678. gieng es in Ungarn ſcharff her. Den widerſpenſtigen Töckely encouragirten die Türcken/ und andere dis-affectionirte/ und aſſiſtirten demſelben mit Geld und Volck/ alſo daß er ſich vieler Veſtungen und Städte bemächtigte/ auch die meiſten Ungariſchen Magnaten auff ſeine Seite brachte. Hingegen verſtärckten Ihre Käyſerliche Majeſtät Ihre Armee / occupirten die Raub-Neſter Torna und Devin, lieſſen den dritten Mann von den Grentz-Völckern auffbieten / und ſchränckten alſo die Tumultuirenden enger ein. Töckely bringet faſt gantz Ungarn auff ſeine Seite.

Käyserlicher Erb-Printz Josephus geboren.

Nunmehro bestrahlete auch wiederum Ihre Käyserliche Majestät die Freuden-Sonne/ und alle Dero Erbländer; denn frühe zwischen 2. und 3. Uhr/ war der 26. Julii/ gebahr die Käyserin einen jungen Printzen/ welchen des andern Tages der Päbstliche Nuntius mit Auffleguug des Namens/ Joseph, Jacobus, Ignatius tauffete.

Grosse Pest treibt den Käyser von Wien.

Wegen der täglich gröſſer wachsenden Pestilentz/ Anno 1679. in der Stadt Wien/ begaben sich Ihre Käyserliche Majestät/ mit der gantzen Hofstatt/ nach Prag.

Friede zu Nimwegen geschlossen.

Inzwischen naheten sich je länger je mehr die Nimwegischen Friedens-Tractaten zu Ende/ daran die Käyserlichen Gesandten Herr Johannes Bischoff von Gurck/ Herr Frantz Ulrich Graf von Kinsky/ und Herr Theodorus Altetus Frey-Herr von Stratemann/ arbeiteten/ und endlich dieselben bezeichneten.

Töckely beunruhiget noch ferner Ungarn/ dem sich der Käyser opponirt.

Dessen unerachtet/ setzten Anno 1680. die widerspenstigen Ungarn unter des Töckely Commando/ welcher den Titul eines Fürsten in Ober-Ungarn ambirte/ die Kriegs-Operationes starck fort; daher resolvirten Ihre Käyserliche Majestät neue Werbungen/ und schickten ein ansehnlich Detachement in Ungarn/ vornemlich weil der Töckely die vorgeschlagenen Conditionen deß Pardons verwarff/ mit seinem Anhang.

Churbäyern gibt dem Käyser die Visite.

Anno 1681. den 7. Martii/ empfiengen Ihre Käyserl. Majestät die erste Visite von dem neuen Churfürsten zu Bäyern in Wien/ welcher die Zeit hero fast erloschene alte Alliance mit Ihnen wiederum erneuerte. Hierauff gieng der Chur-Fürst wieder zurück auff München/ Ihre Käyserliche Majestät aber auff den Ungarischen angestellten Land-Tag nach Edenburg.

Schweden intercedirt für die Protestirende Ungarn.

Hierselbst fand sich auch der Königliche Schwedische Abgesandter Graf Ochsenstirn ein/ proponirte sehr bewegliche Intercessiones, im Namen seines Königs/ für die Evangelische Protestirende Stände. Eben bey diesem Land-Tage ward auch die Käyserin mit gewöhnlichen Ceremonien zu einer Ungarischen Königin gecrönet.

Käyserin zur Königin in Ungarn gecrönet.

Käyser schickte einen Ambassadeur nach Constantinopel.

In Ansehung/ daß Anno 1681. die Türcken den Frieden brechen/ und das Käyserliche Oesterreich hinterziehen möchten/ gieng in hoher Ambassade Graf Albrecht von Caprara nach der Ottomannischen Porta,

Porta, und mitlerzeit ein grosser Theil der Käyserlichen Armee in Ungarn.

Anno 1682. vermehrete auch die Freude des Käyserliches Hofes der zweyte gebohrne Ertz-Hertzog/welchen der Cardinal Bonvisi tauffte/ und Leopoldus-Josephus, Wilhelmus, Franciscus, Antonius, und Erasmus benamete. Inzwischen erweckte die herfürschimmerende Türcken-Gefahr neue Furcht; daher notificirten selbige Ihre Käyserliche Majestät durch einen expressen Courrier ohnverzöglich dem Pabst. Tauffe des jungen Ertz-Hertzogin.

Die Türcken machten allerhand Ombrage in Ungarn/ und deß Käyserlichen Internuntii aus Constantinopel gegebene Versicherung von denen starcken Kriegs-Præparatorien selbiger Orten animirte den Hof/ sonderlich den Kriegs-Raht/ auff ebenmässige Anstalt/ und Gegen-Verfassung bedacht zuseyn. Türckische Kriegs-Rüstung.

Denen Schlesischen Fürsten und Ständen liessen Ihr Käyserliche Majestät durch Dero Commissarien auff dem Fürsten-Tag der Türcken Armatur, und wie derselben Dessein auff die Erb-Länder gemüntzet wäre/proponiren/und daß sie mit einer erklecklichen Geld-Summa möchten die Militz verstärcken helffen/ worauff sie auch ein ansehnliches resolvirten. Türcken-Steuer in Schlesien wird begehret.

Jetzund war der Türcken Trutz so groß/daß sie nit allein drohten mit Erweiterung der Grentze biß auff Trentschin/ sondern auch gar eine Million Ducaten prætendirten/ dafern sie solches unterlassen solten. Uber dieses schrieben sie dem Käyserlichen Hof gesetze für den Pardon der Rebellen/ und der Veste Leopoldstadt Demantelirung betreffende. Türcken Trutz.

Unter dem Faveur der Türcken rasete auch der Töckely auffs neue/ und bemächtigte sich der Städte Caschau/ Eperies/ Onoth/ Tockay/ Zendre/ Filleck und anderer considerabler Plätze. Hierauff gieng das Spiel/ und aller Regimenter March aus allen Erb-Ländern nach Ungarn desto ernsthaffter an. Mitlerzeit verwilligte man dem Töckely ein drey-monatliches Armistitium. Solches dienete auff Christlicher Seite nicht wenig zu besserer Fortstellung der Werbungen/ der alten Regimenter Recrutirung/ und zu bequemer Fortifications-Verbesserung der Residentz-Stadt Wien. Töckely Kriegs-Progressen.

Neuer Hauptmann in Schlesie.

Anno 1683. depechirten Ihre Käyserliche Majestät Herrn Graf Carln von Wallenstein auff den Polnischen Reichs-Tag/dessen glückliche Affaires bey selbiger Cron die erwündschte Alliance auswürckete/dergleichen mit der Republick Venedig/und Chur-Bäyern erfolgete. Die vacante Ober-Hauptmannschafft in Schlesien ward auch wiederum mit dem Herrn Teutschmeister von Ampringen besetzet/ welchem Ihre Käyserl. Majestät die Herrschafften Freuden-Thal und Eulenberg einräumeten/ und zum Fürstenthum machten.

Käyserl. Armee Rendez-vous.

Den 26. Apr. besagten Jahrs geschahe bey Kithseedas Rendez-vous der in 36000. Mann bestehender Käyserlicher Haupt-Armee. Demselben wohneten zwar Ihre Käyserliche Majestät in hoher Person bey/ kehreten aber alsbald nach eingenommener Besichtigung der Trouppen/nacher Wien/und übergaben das Commando dem Hertzog zu Lothringen.

Käyserl. Armee retiriret sich.

Ob nun wol des Hertzogs Dessein die Belagerung Neuhäusel bezielete/ dennoch verrückte die grausaume hereinbrechende Türckische Armee/sonderlich die Avantgarde von Tartarn und Moldauern/ den Compas, daß Er sich retiriren/ und zu allem Glück/ den Kern der Infanterie in Wien einwerffen muste.

Der Käyser leucht aus Wien.

Bey so gestalten Sachen / und Annäherung der Türcken/beschleinigten Ihre Käyserliche Majestät/ samt Dero jungen Herrschafft/ und gantzer Hofstatt/ Dero Reise nacher Lintz; Sie stellten aber alles vorher in gute Defension, und vertraueten das völlige Commando Herrn Ernst Rüdiger Grafen von Starenberg/ General-Feld-Zeugmeistern/ und Stadt-Obristen.

Wien wird belagert.

Indem nun der Groß-Vezier mit aller Force die Stadt attaquirte/ und fast drey gantzer Monat mit unauffhörlichem bombardiren/ canoniren und stürmen ängstigte/ erwiese dieser Herr von Starenberg / wie mit seiner klugen Anstalt / also mit seiner tapffern Gegenwehr/ nechst Göttlichem Beystand/ daß er meritirte den Ruhm eines unvergleichlichen Heldens/dem die gantze Christenheit/so lang die Welt stehen wird/ zudancken obligirt leben muß.

Polen komt durch Schlesien zu Hülff.

In währender Belagerung richteten die Polnischen Auxiliar-Völcker / ihren March durch ein gutes Theil Ober-Schlesiens / und empfiengen auff der Herrn und Fürsten Stände Anordnung alle behörige Accommodation. Endlich giengen sie weiter durch Mähren/

ren / und conjungirten sich mit der übrigen Käyserlichen / Chur-Bäyerischen / Chur-Sächsischen / Fränckischen Armee / und jagten die Türcken den 2. Septemb. von der Stadt Wien ab / und erbeuten von denen Flüchtigen den Roßschweiff / des Groß-Veziers Haupt-Fahne / 150. Canons / 15000. Zelten / und eine grosse Menge Proviant und Munition. Wien wird entsetzt. Diesen Glücklichen Entsatz avisirte alsbald der Hertzog von Lothringen Ihrer Käyserlichen Majestät / welche sich ohnverzögerlich auff Wien erhoben / den König von Polen Johannem / nebst seinen Printzen / und die anwesenden Chur- und Fürsten begrüsseten / dem General Starenberg seine erzeigte Valeur mit hohen Gnaden-Bezeugungen recompensirten / und in der St. Stephans-Kirche ein Danck-Fest celebriren liessen. Deßhalben geschicht ein Danck-Fest.

Nachdem Sie sich mit dem König von Polen und andern Grossen beurlaubet / das Türckische Lager besehen / und die Reparation deß Beschädigten angeordnet hatten / giengen Sie von Wien wieder auff Lintz / daselbst die Käyserin eine Princessin gebahr / Maria / Anna / Josepha / Antonia / Regina / in der Tauffe von dem Cardinal Nuntio genannt. Eine junge Ertz-Hertzogin geboren. Unterdessen verfolgte die Christliche Armee die Türcken / und erhielte abermals bey Baracan einen herrlichen Sieg wider die Feinde / der aber viel Köpffe kostete. Neue Victorie bey Baracan. Diese Victorie facilitirte hernach die Eroberung der Stadt und Veste Gran / Vesprin / Papa / Dotis / und anderer Plätze.

Anno 1684. continuirten Ihre Käys. Maj. beydes die Reparation Dero sehr beschädigten Residentz-Stadt Wien / als auch die Kriegs-Præparatorien in Ungarn. General-Pardon in Ungarn. Denen bißher widerspenstigen Ungarn publicirten Sie auch durch den Hertzog von Lothringen / und Baron von Abele / den General-Pardon, und die Einräumung ihrer confiscirten Güter. Es erfreuete jetzund den Käyserl. Hof gar sehr der Polen Victorien in der Ukraine gegen die Türcken / derselbigen ratificirte Alliance mit denen Venetianern / sonderlich die Eroberung der Veste Vice-Grad / samt dem erhaltenen Sieg bey Waitzen am Fest-Tage St. Ladislai. Alliance zwischen Polen und Vendig. Unterdessen verbitterte solches Frohlocken nicht wenig des jungen Ertz-Hertzogs Leopoldi Todtes-Fall. Ob wol der Gen. Schultz mit seinem Corpo sich einiger Plätze bemächtigte / darum blieb doch der Töckely vieler importanten Städte in Ober-Ungarn Meister / biß er diesem ohnfern Eperies / im Felde einen recht-

Käyserliche Victorien in Croatien.

schaffenen Streich versetzte. Mitlerzeit übermeisterte auch General Leslie die considerable Veste Verovitiza in Croatien; Hingegen wolte vor dißmal dem Hertzog zu Lothringen nicht nach Wundsch die Belagerung der Haupt-Stadt Ofen gelingen.

Luxenburg erobert.

Itzund ombragirte gantz Teutschland die unverhoffte Occupation der Stadt Luxenburg / und sothanes Frantzösisches Mouvement, wiewol hierauff der Stillstand/auff 20. Jahr zwischen Ihrer Käyserlichen Majestät / und Dero Allirten/ mit selbiger Cron geschlossen / erfolgete.

Ertz-Hertzogliche Princessin geboren.

Es feyerte auch der Käyserliche Hof ein grosses Freuden-Festin wegen der Geburt einer jungen Ertz-Hertzoglichen Princessin / welche der Cardinal Nuntius Bonvisi in der Augustiner-Kirche tauffete/ und Maria/ Theresia/ Josepha/ Antonia/ Xaveria benamete.

Anno 1685. mit dem Anfang dieses Jahrs/ zieleten die Consilia des hohen Kriegs-Raths zu Wien dahin / wie man mit anstehender Campagne die vor Ofen erlittene Scharte außwetzen/ und entweder Neuhäusel / oder jenes/ glücklich attaquiren möchte.

Bischoffs zu Wien Verlassenschafft wird zum Türcken-Krieg employret.

Weil auch eben zu der Zeit der Wienerische Bischoff Emmericus starb/ employrten meistentheils dessen nachgelassene Schätze und Baarschafften Ihre Käyserliche Majestät zu dem Türcken-Krieg; in dem Bißthum aber succedirte ein Graf von Trautsohn gewesener Saltzburgischer Canonicus.

Neuer Commissarius zu Regenspurg.

Gleichfals beorderten Sie den Bischoff zu Passau zum Principal-Commissario bey der Regenspurgischen Reichs-Versamlung / und den Herrn Grafen Wratislau von Sternberg zum Obersten Burggrafen deß Böhmischen Königsreichs.

Käyserliche Princessin eine Braut.

Nunmehro empfieng die Käyserliche Princessin Ertz-Hertzogin Maria Antonia die Gratulations-Complimenten des gantzen Hofes / als verlobte Braut mit dem jungen Pfaltz-Grafen Maximilian Emmanuel zu Neuburg/ Chur-Printzen zu Heydelberg.

Hanover. Auxiliar-Trouppen.

Indem alles sich zum frühen Feld-Zug anschickte / blieb das Absehen fest auff Neuhäusel gerichtet. So arrivirten auch die Hoch-Fürstlichen Braunschwieg-Lüneburgischen Auxiliar-Trouppen auff 11000. Mann gerechnet / welche der Hanoverische Erb-Printz als Chef commandirte/ nebst dem General-Lieutenant Chavet. Diese conjungirten sich hernach mit der Käyserlichen Haupt-Armee / belagerten besagtes Neuhäusel / eroberten es mit Sturm / und

Neuhäusel gehet über.

erbeute-

erbeuteten darinnen grosse Schätze. Zeit währender Belagerung wolte der Serakier mit der Belagerung Gran eine Diversion machen/ aber der Hertzog von Lothringen entsetzte die Belagerten/ schlug jenen glücklich aus dem Felde / und jagte denen Türcken alle Bagage ab. Wenig Zeit hernach traff ein harter Donnerstreich die Veste Novigrad / und facilicirte denen Käyserischen derselbigen Occupation. Serakier geschlagen.

Unterdessen bewerckstellete der Churfürst zu Bäyern in Wien die Vermählung mit der Käyserlichen Princessin Maria Antonia/ und erhub sich nach Dero Vollziehung in Ungarn. Churfürst zu Bäyern Vermählung.

In Ober-Ungarn thäten jetzo die Generalen Schultz/ Häußler und Merey glückliche Progressen, sonderlich eroberten sie an der Theisse Tokay/ Zolnock/ wie auch Caschau/ Eperies/ und Hatwan. Nicht weniger erfreuete den Käyserlichen Hof die Geburt des jungen Ertz-Hertzogs / welchen in der Tauffe der Cardinal Bonvisi Carolus, Franciscus, Josephus, Wenceslaus, Balthasar, Johannes, Ignatius benamete. Ertz-Hertzog Carolus gebohren.

Anno 1686. continuirten die Kriegs-Præparatorien am Käyserlichen Hof. So tractirten auch Ihre Majestät mit Chur-Brandenburg wegen Uberlassung 7000. Mann/ welche Chur-Brandenburg einwilligte/ dagegen aber räumeten Ihre Käyserliche Majestät dem Herrn Chur-Fürsten den Schwibusischen Crayß in Schlesien ein / erblich uñ auf ewig/ mit allen Appertinentien/ laut deß aufgerichteten Satisfaction-Tractats/ davon an seinem Ort Meldung geschicht. Nachgehends überantwortete Ihre Churf. Durchleuchtigkeit Fridericus Wilhelmus persönlich die Trouppen denen Käyserlichen Commissarien dem Herrn Graf von Schafgotsch/ dem Herrn Graf Proskowsky/ und dem Frey-Herrn von Gersdorf/ welche denselbigen die March-Ruthe durch Schlesien anwiesen. Churbrandenburgische Hülffe in Ungarn und Derer Conditiones.

Inzwischen behauptete der Käyserliche General Scherffenberg die Quartiere auff den Siebenbürgischen Grentzen / und brachte den Fürsten Abaffi zu gelindern Gedancken gegen Ihre Käyserliche Majestät. General Feld-Marschall Caprara belagerte hingegen deß Tökely vestes Schloß Monkatsch vergeblich. Quartiere in Siebenbürgen.

Weil jetzo alle Kriegs-Consilia die Belagerung der Hauptstadt Ofen bezieleten/ so gieng auch den 18. Tag Junii selbige würcklich/ und Ofen belagert und eingenommen.

und zwar hefftig an. Die Käyserliche Haupt-Armee und Auxiliar-Trouppen formirten alsbald die Circumvallation, und Attaquen, stürmeten und canonirten hierauff unauffhörlich / und übermeisterten den 2. Tag Septembris mit stürmender Hand diese / von denen Türcken vermeinte / unüberwindliche Vestung / und machten darinnen reiche Beute. Freuden-fest in Schlesie. Deßwegen celebrirte man in Schlesien ein grosses Danck- und Freuden-Fest / sonderlich zu Breßlau / Lignitz / Brieg / Groß-Glogaw und Neisse lößte man die Canonen unter Paucken und Trommeten-Schall / und andern Freuden-Zeichen. Diese gefällte Säule schluge noch mehr Türckische Frontier-Stützen darnieder / nemlich Segedin / Simontorna / Caposwar / Siclos / Fünffkirchen / und andere Plätze mehr / meistentheils unter der tapffern Conduite Marggrafen Louis von Boden. Es belohneten auch Ihre Käyserliche Majestät den erwiesenen Valeur der Officirer und Soldaten in dieser Campagne mit höhern Chargen / und guten Quartieren.

Die verwittibte Käyserin Eleonora stirbt. Unter diesem Frohlocken beurlaubete die Zeitlichkeit die verwittibte Käyserin Eleonora / Käysers Ferdinandi III. nachgelassene Gemahlin / Ihrer Käyserlichen Majestät Leopoldi Stieff-Frau Mutter im 59. Jahr ihres Alters / Dero Cörper mit gewöhnlichem Trauer-Gepränge bey denen Augustinern beygesetzet wurde.

Geburt der Ertz-Hertzogin Maria. Anno 1687. im Monat Martio segnete abermals der höchste GOtt den Käyserlichen Hof mit einer Princessin / welche von dem Cardinal Nuntio die heilige Tauffe und Benamung empfieng / Maria / Josepha / Coletta / Antonia.

Conspiration in Ungarn wird gestrafft. Zu Wien arrivirte der Moscowitische Groß-Gesandter / und ratificirte die Alliance mit Ihrer Käyserlichen Majestät gegen den Türcken / deßgleichen auch die Bottschafft wegen der entdeckten Conspiration zu Caschau / Eperies / und Bartfeld / derer Interessenten General Caraffa hinrichten ließ. Mit gleicher Straffe ward auch belohnet zu Ofen der Lieutenant Finck von Finckenstein / seiner beschuldigten und überwiesenen Verrätherey halben.

Käyserliche victoriisiren bey Essect. Den 2. Tag Augusti besagten Jahrs stiessen die zwo Haupt-Armeen vor der Essecker-Brücken aneinander / ohnfern Mohatz; es blieb aber / nach einem hitzigen Gefechte / der Sieg auff Käyserlicher Seite / und hingegen der Türcken über 16000. Mann / samt

ſamt ihrem Lager / mit aller Munition, und Proviant im Stich. Wegen dieſer herrlichen Victorie preyſete Schleſien abermals mit einem groſſen Jubel-Feſtin des Allmächtigen GOttes augenſcheinliche Hülffe.

Bey ſo geſtaltem Triumph beorderten Ihre Käyſerliche Majeſtät die Ungariſchen Magnaten nach Wien / und proponirten ihnen / wie ſie entſchloſſen wären / Dero älteſten Printzen Ertz-Hertzog Joſephum zum König in Ungarn crönen zulaſſen / welches ſie auch nach langer Deliberation einwilligten.

Inzwiſchen übermeiſterte General Dünewald den conſiderablen Paß Eſſeck / und andere Importante Orte in Sclavonien / ſonderlich aber jenſeit Eſſeck die Veſte Walpo und Peterwardein / und dißſeits die Städte Poſſega und Czernick. General Dünewalds Progreſſen in Sclavonien.

Am Ende des Octobris bewerckſtelleten Ihre Käyſerliche Majeſtät / ſamt Dero Gemahlin der Käyſerin / und dem Ertz-Hertzog Joſepho, die vorgehabte Reyſe nach Preßburg mit einer ſehr groſſen Suite.

Bey Dero glücklichen Ankunfft lieſſen ſie durch den Herrn Hof-Cantzlar die Urſachen Ihrer Ankunfft mit einer zierlichen Rede bedeuten / worauff den 9. Tag Decembris die Crönung des neuen Königs JOSEPHI, bey gewöhnlichen Solennitäten erfolgete. Vorher aber caſſirten Ihre Käyſerliche Majeſtät / mit Einwilligung der Ungariſchen Magnaten / das alte Decret Königs Andreæ II. und placidirten die Erb-Succeſſion ſo wol der Ertz-Hertzoglichen als Königlichen Spaniſchen Linie. Ertz-Hertzogs Joſephi Königliche Crönung zu Preßburg.

Währender Subſiſtence des Käyſerlichen und Königlichen Hofes zu Preßburg / ergab ſich die Türckiſche Guarniſon zu Erlau in Ober-Ungarn / unerträglicher Hungers-Noth halben / Käyſerlicher Devotion, und erlangte einen favorablen Accord. Auff gleiche Capitulation gieng auch das Veſte Schloß Palotta über. Erlau ergibt ſich.

Unter deſſen vergröſſerte ſich der Türcken Verwirrung in Conſtantinopel je länger je mehr. Der Groß-Vezier Solymann / ſamt dem Caimacam / Groß-Zoll-Einnehmer / Groß-Schatzmeiſter / und andere Groſſe des Türckiſchen Hofes verlohren auf einmal ihre Aempter / und auch ihre Köpffe. Selbſt den Groß-Sultan Groß-Sultan wird des Käyſerthums entſetzt.

stiessen die Malcontenten vom Thron/ warffen ihn ins Gefängnuß/ und conferirten die Käyserliche Würde seinem Bruder Solymann.

General Rabbatha stirbt.

Anno 1688. apprehendirte der Käyserliche Hof nicht wenig den Todes-Fall des General-Kriegs-Commissarii Graf Rabbatha/ wegen seiner Treu-geleisteten Dienste/ und incomparablen dexterité.

Töckelin übergibt Monkatsch mit Accord.

Nach geendigter Crönung/ und denen davon dependirenden Ungarischen Consultationen, erhub sich der gantze Käyserliche und Königliche Hof wiederum in aller Vergnügung/ nach Wien. Mitlerzeit capitulirte auch deß Töckely belagerte Gemahlin in der Veste Monkatsch / auff wol-meynendes Einrathen der Ungarischen Stände/ acceptirte die Käyserliche Gnade und Pardon, und räumete besagtes considerable Schloß Monkatsch mit einem reputirlichen Accord ein.

Quartiere in Siebenbürgen.

Indem auch der Fürst in Siebenbürgen Abaffi sich denen Käyserlichen victorisirenden Waffen accommodirte, und der Armee die Winter-Quartiere verwilligte / empfanden die Käyserliche Erb-Lande sehr grosse Erleichterung/ und Ungarn insonderheit.

Freyherr von Zierowsky wird auff den Polnischen Reichstag geschicket.

Weil auch der Königliche Polnische Reichs-Tag zu Grodno in Littauen seinen Anfang nahm/ fertigten Ihre Käyserl. Majestät den Frey-Herrn von Zierowsky / nunmehro Landes-Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums/ in hoher Ambassade, dorthin ab/ welcher seine ihm anbefohlene Affaires mit grossem Ruhm/ wie vormals auch geschehen/ bey selbiger Cron ablegte.

***

Anderer Theil / Schlesiens curiöser Denckwürdigkeiten / Oder Vollkommener Chronick.

Das I. Capitel.

Von der Bekehrung aus dem Heyden- zum Christenthum / wie auch von dem Ursprung der Römisch-Catholischen Religion / von dem ersten Bischoff Godefrido an / biß auff Bischoff Johannem V. in Schlesien.

DJe heutigen Welt-Klugen nennen den Gottes-Dienst das Palladium der Regimenter und Republicken: Sie versichern / wenn derselbe recht unterhalten würde / daß das gemeine Wesen in gutem Wolstande beruhen könte. GOttes-Dienst was er sey / den Welt-Klugen.

Welchermassen die Wolfahrt eines glückseeligen Staats an dem Dienst / und an der Furcht GOttes gelegen wäre / hat die Statisten vielleicht Aristoteles gelehret / welcher vorgibt / GOtt sey am meisten gnädig denen / die Jhm am fleissigsten dieneten. So gieng alles den Römern glücklich von statten / so lange sie GOTT dieneten; hingegen als sie GOTT verachteten / und seinen Dienst Daran hänget eines Staats Wolfahrt und Glück.

muthwillig verſäumeten / verſchwand ihnen der Glücks-Stern / ſpricht Livius. Ebenmäſſig ſchreibet der Kirchen-Lehrer Auguſtinus / das Auffnehmen / Macht / Hoheit und Herrlichkeit der Römiſchen Monarchie ihrem / wiewol Heydniſchen / Gottes-Dienſt zu.

Gottesdienſtes Nutzen.

Aber die heilige Schrifft weiſet uns noch klärer an Ufen / und Iſrael wie dieſer durchs Gebett die Amalekiter beſiget / jener durch den Gottes-Dienſt allen Segen / Hülffe / glücklichen Fortgang ſeiner Rathſchläge erhalten habe.

Gottes-Dienſt fürnehmſtes Stück der Regimenter.

Wann der alte Gorgias, Geld / Kriegs-Volck und Rüſtung ohne gute Ordnung einen Seelen-loſen Leib; und Geſetze / Gerichte / Beſtellung guter Zucht / die Seele menſchlicher Geſellſchafft betittelte; daher können wir Chriſten mit gröſſerm Fug rechtens die wahre Religion und Gottes-Dienſt / auch die Lehre vom wahrem Erkäntnüß Gottes / das fürnehmſte Stück weltlicher Regimenter nennen. Es wird auch ein Menſch von dem andern übel regiert werden / dafern ſie nicht beyderſeits GOtt zu Gefehrten haben.

Gottes-Dienſts unterſcheid iſt zweyerley

Hier mag man nun den Gottes-Dienſt unterſcheiden in den innerlichen oder äuſſerlichen / dennoch erweiſet ein jeder ſeine Nothwendigkeit / ohne welche kein Regiment beſtehen kan.

Innerlicher Gottes-Dienſt.

Den innerlichen Gottes-Dienſt / welcher das innerliche Gemüthe bezielet / und in dem Dienſt Gottes beſtehet / pflantzet das Buch der Natur ein / lehrende die Menſchen glauben daß ein Ober-Regent über alle Götter ſey / der alles anordne / regiere / den man müſſe in der Noth anruffen / dienen und fürchten; oder wird durch den Heiligen Geiſt vermittelſt des Göttlichen Worts offenbahret. Eigentlich iſt er die Gottes-Furcht / und dermaſſen gemein / daß kein Heyde ſo barbariſch iſt / der nicht etwas für ſein höchſtes Gut erkennen / und daſſelbe andächtig verehren und fürchten ſolte.

Euſſerlicher Gottes-Dienſt.

Der euſſerliche Gottes-Dienſt / in der Art und Weiſe der Göttlichen Verehrung beſtehende / wird entweder von Menſchen erdichtet / aus der Völcker alten Gewohnheit eingeführet / oder aus GOttes Wort erlernet. Dieſer iſt nun unterſchieden / und in mancherley Haupt-Religionen / und dieſe ſind wiederum in vielerley Secten / abgetheilet.

Anfangs

Anfangs unterstützte Polens und Schlesiens Regiment-Wesen die Heydnische Religion. Ob zwar diese Nation den wahren GOtt nicht erkante/ weil ihr noch nicht GOttes Wort die Decke Heydnischer Blindheit abgezogen hatte/jedoch ehrete sie/und fürchtete ihre Götter. Der innerliche Gottes-Dienst/ wie er/ besagter massen/in Erkäntnüß des Göttlichen Wesens/ Willens/ samt dessen Vorsehung/ Regierung/ Dienst und Furcht bestehet / war diesen Völckern ein Africanischer Berg. Sothaner Mangel der Erkäntnüß deß Drey-Einigen GOttes / machte auch ihren eusserlichen Gottes-Dienst eitel/ welchen sie nicht aus GOttes Wort/ sondern nur aus Gewohnheit der Völcker / und ihrer Vorfahren / erlerneten.

Schlesiens Heydnischer Götzen-Dienst.

Wissen nichts vom innerlichen Gottes-Dienst.

Haben den eusserlichen aus gewonheit.

Entlich eröffnete ihnen der Heilige Geist die Augen/daß sie den wahren GOTT/ und Vatter unsers HErrn JESU Christi sehen/ und den geraden Weg zum himmlischen Vatterland erblicken konten/ wie aus folgendem erhellet.

Erhalten das Liecht des Evangelii.

Um die Jahre 807. wie auch vorher / überschwemmeten Polen und Schlesien die verfluchten Abgöttereyen/ und versenckten diese Länder in die tieffe Finsternüsse abscheulicher Greuel/ gleich andern Europäischen Provincien.

Abgötterey überschwemmet Polen und Schlesien.

Schlesien wie es schon in dem Heydenthum seine Abtheilung hatte / da den jenigen Theil / welchen wir Ober-Schlesien nennen/ die Quaden/ und welcher heute Nieder-Schlesien heisset/die Lygier bewohneten / so dienete eine jede Nation besondern Abgöttern. Hier hieß es recht nach Tertulliani Aussage Apologet 24. Eine jede Provintz und Stadt betet einen eigenen Gott an / die Syrer ihren Atargatis, die Araber ihren Dilares, die Norici ihren Tybilinum.

Quaden und Nieder-Schlesien hat jedes seine besonder Abgötter.

Das heutiges Tags so genandte Ober-Schlesien / samt dem Strich jenseit der Oder / verehrete mehrentheils der Polen Schutz-Götter. Der albern aberglaubischen Leute Glaube bestand vornemblich darinnen / welcher massen Glück / Segen und Wolstand von einem guten Gott / das widrige aber / wie es Namen hat/ von einem bösen Gott ursprünglich herrührete.

Polnischen Abgötter den Ober-Schlesiern Gemein sind zweyerley.

Als einen guten Gott betete dieses Volck Mars an/ und nennete denselben mit den Griechen Chalkios. Durch der Künstler

Abbildung des guten Abgotts.

Hände war er abgebildet entweder in Stein / oder an etlichen Orten in Holtz / sitzende auff einem Triumph-Wagen / von Bogen / Pfeilen / Spiessen / Schwerdtern / und andern zur selbigen Zeit bräuchlichen Kriegs-Waffen umgeben.

Heydnische Abgott Mars soll beym Kloster Leubus gestanden haben.

Ehe König Casimirus das Kloster Leubus an der Oder stifftete / und mit Mönchen besetzte / meynet Curæus, daß vor dem dieser fürnehme / heydnische Abgott Mars gestanden hätte / eben auff dem Platz worauff das Kloster wäre erbauet worden.

Schlesier verehren auch den bösen Gott Zerneboch.

Nebst dem guten Gott opfferten auch die alten Schlesischen Inwohner einem bösen Gott ; nach ihrer Sprache benameten sie denselben Diabel, oder Zerneboch, das ist / ein schwartzer Gott. Desselben ebenfals aus Holtz oder Stein gehauenes Bildnüß stellten sie auff die Opffer-Altäre in abscheulicher Gestalt / wie etwa aufs grausamste die unreinen höllischen Geister / insgemein zu mehrerm Schröcknüß abgebildet werden. Dafern wir Fabritii Beschreibung Sachsens lib. 1. Glauben beymessen / so ists eben der Abgott welchen er Tybilinum nennet / dessen auch erwehnter massen Tertullianus gedencket / und also der Teuffel selbst gewesen.

Verehren in gewissen Fällen den guten und bösen Gott.

Wann einem etwas gutes ins besondere / oder insgemeine / der gantzen Nation Sieg / gute Beute / und anderer Wolstand begegnete / so danckten sie dem guten Gott. Im fall sie ein unglücklicher Zufall berührete / Krieg / Uberwindung / Plünderung / Hunger / und dergleichen / beklagten / und beschwereten sie sich über den bösen Gott / und bemüheten sich denselben durch allerhand Opffer-Viehe wieder zuversöhnen.

Abgötter der Nieder-Schlesier seynd den Morgenländischen gleich.

Schlesiens Theil welches die Lygier bewohneten / accommodirte sich mit seinem Götzen-Dienst etlichen Morgen-Ländern. Plinius lib. 14. berichtet / daß gewisse Schiffe mit den Heydnischen Götzen Castor und Pollux bemahlet stets hätten müssen auff der See creutzen / und zusehen wo denen im Wasser nothleidenden / und sonderlich mit Proviant und Lebens-Mitteln beladenen Schiffen könte Rath und Hülffe geschaffet werden. So bald die Schiffs-Patronen Castor und Pollux denen Seefahrenden begegneten / erkanten sie es für ein Omen glückseeliger Schiffarth / und Anlendung.

Abbildung der Abgötter.

Eben diese Götzen ehreten auch / wie gesagt / theils alte Schlesier / und setzten grosses Vertrauen auff ihre Macht / Beystand /

stand / Schutz und Hülffe. Das Haupt Castors creöneten sie mit der Sonne im Bilde / und Pollux mit dem Mond / beyderseits zu Pferdte sitzende; jenen als einen sieghafften Kämpffer / der durch seine erhitzte Waffen alles könte bezwingen: diesen aber als einen schnellen Reuter / der durch seine stete und geschwinde Bewegung ihnen Liecht und Leben mittheilete.

Von den Eigenschafften dieser Götter liessen sie ihnen durch einen Priester / dessen Kleydung fast dem weiblichen Habit ähnlichte / ohne besondere Ceremonien / zum Trost predigen. Wiewol man noch in Schlesien / hin und wieder / die Reliquien Heydnischer Götzen-Tempel / der Grabstätte mit den Thon-Geschirren ihrer zu Aschen verbrandten Cörper / antrifft / dergleichen man in diesem Seculo Anno 1614. zu Ransern / einem Dorf Breßlauischen Fürstenthums / nahe an dem Oder-Strohm / als man darfür einen Dam erhöhen wolte / im sandigten Erdreich mit Hauffen gefunden hat / davon ein guter Theil in der Bibliotheca bey St. Mariä Magdalenä Kirche zur Rarität verwahret wird: so hat man auch noch vor weniger Zeit ebenfals solche Gefässe bey dem Adelichen Hause Kran / denen Herrn von Schweinitz gehörende / im Lignitzischen Fürstenthum / in grossen und kleinen Sorten gefunden. Jedoch hatten sie der Tempel zur selbigen Zeit sehr wenig / und verrichteten mehrentheils ihren Götzen-Dienst in Wäldern / Eich- und Buchhainen / unter freyem Himmel / nach Art anderer Aberglaubigen Heyden. Vossius lib. 1. de Origine & progressu Idolatriæ.

Reliquien der Heydnischen Götzen-Tempel finden sich noch in Schlesien.

Schlesier verrichten ihren meisten Gottesdienst in den Wäldern.

In dem grossen Ritschner Eichwald / Briegischen Fürstenthums / werden noch den Curieusen die Rudera gezeiget einiger Heydnischer Götzen-Altäre / und Tempel.

Vermuthlich haben auch von dem Alterthum die jenigen Dorfschafften / zum Exempel Rosenhain / Frauenhain / Probsthain / Bolckenhain / von solchen Hainen den Namen überkommen / weil sie hernach auff eben denselben Ort seynd erbauet worden / worauff im Heydenthum ein solcher Götzen-Altar gestanden / und darbey die Heyden ihre Devotion und Walfahrten abgeleget haben.

Ursprung des Worts Hain.

Betreffende Bolckenhain / so ists ein Städtlein des Schweidnischen Fürstenthums / mit dem Riesen-Gebürge grentzende / dessen erster Grundleger ist Bolco, ein Heydnischer Fürst gewesen / der selbe

Städtlein Bockenhain woher es seinen Nahmen.

hat

hat es theils mit ſeinem Namen Bolcken oder Bolco / vornemlich aber / weil daſelbſt der Abgott Mars geſtanden / das groſſe Heydniſche Heiligthum mit dem beygeſetzten Wort Hain benamen wollen.

Erſte Chriſtliche Lehrer in Teutſchland.

Hingegen gewan die Chriſtliche Lehr in Ober-Teutſchland je länger je mehr erwündſchten Fortgang. Maternus, Petri Lehr-Schüler / war gen Straßburg; Creſcentius gen Maintz; Clemens gen Metz; Lucius Cyrenæus, welchen etliche für Simonis Cyrenæi Sohn / welcher Chriſto das Creutz nachgetragen / halten / gen Regenſpurg; und Marcus Pauli Gefehrte gen Paſſau kommen. Allerſeits hatten einen guten Grund des Chriſtenthums geleget / und angefangen / eifrigſt das Evangelium zupredigen / und fortzupflantzen / auch viel Glaubige gemacht und gewonnen. Aber die Gothen / Vandalen / und Longobarden beſchmitzten ſich mit der Arrianiſchen Ketzerey / worinnen ſie die Griechiſchen Käyſer durch die ihnen zugeſchickten Arrianiſchen Lehrer ſtärckten. Dieſe Nationen vertheidigten ihre Religion gewaltſamlich / und verfolgten die Rechtglaubige hefftig / mit Ausübung grauſamer Tyranney. Uber ſolche Grauſamkeiten ergrimmete ſich GOtt ſcheinbarlich / ſuchte die Verfolger mit ſchweren Straffen heim / mit Peſtilentz / Krieg / und zerſtreuete ſie gäntzlich.

Arrianiſche Secte opponiret ſich gewaltig dem Chriſtenthum.

Carolus Magnus befordert das Chriſtenthum in Teutſchland durch glückliche Waffen / ſonderlich in Sachſen.

Hernach berieff GOtt Carolum Magnum, welcher den Sachſen den Weg zum Chriſtenthum bahnete. Er überzog ſie zwar mit Heeres-Krafft / gab ihnen aber ſeine Urſachen / durch einen beſondern Brieff / zuerkennen / wie er ſie nemlich zu dem Ende bekrigte / daß ſie hinfort nicht ihm / ſondern GOtt / dienen ſolten. Weil er an dieſen Völckern eine groſſe Hartnäckigkeit merckte / verſicherte er ſich ihrer genauer; damit auch nicht irgends die Nachbarn dieſer Uberwundenen zu einer Rebellion möchten Vorſchub und Hülffe leiſten / bauete er unterſchiedene Veſtungen / ſo wol dieſe als jene im Zaum zuhalten. Durch Erbauung und Beveſtigung Naumburg ſetzte er den Wenden eine gewaltige Brille auff die Naſe / durch Verſtärckung der Veſte Dreſden / ſchnitte er den Böhmen die Correſpondenz mit den Sachſen ab. Gleichfals umbmauerte er Hamburg / und hielt dadurch die Dänen zurück. Durch das mitten im Lande gelegene / und damals wol beveſtigte Helmſtädt brachte er

Richtet etliche Veſtungen auff.

te er die zu der Zeit widerspenstige Sachsen zum Gehorsam / und besserer Raison.

Alle diese merckwürdige Thaten verübete der Grosse Carolus um die Jahre 804/ 806/ 807.

Im Jahr Christi 830. führete Ludovicus Caroli Magni Sohn gewaltige Kriege wider Polen und Böhmen. Durch seine gesegnete und glückliche Waffen kam er auch biß zu dem erwehnten Bolckenhain in Schlesien / zerstörete die Götzen-Altäre / samt ihren Hainen / und verbrandte die Götzen. Weil er ebenmässig an diesen Orten von dem Heydenthum harten Widerstand antraff/ wetzete er endlich redlich sein Schwerdt auff der Verstockten Köpffen. Dadurch jagte er insonderheit den Bolckenhainern grosse Furcht ein / welche sich dem Vorhaben Ludovici accommodirten: Sie legten auch selbst die Hände an / und zerhieben oder verbrandten ihre eigene Götzen-Bilder / so gut als Ludovici Soldaten. Nach solcher Verrichtung trat Ludovicus seinen Rück-March an. Dessē Sohn Königs Ludovicus zerstöret die Götzen-Altäre und Haine in Schlesien / sonderlich zu Bolckenhain.

Allein/dieser erschrockenen Leute Andacht währete nur so lange sie die Gegenwart Ludovici merckten / und seines Schwerdtes Schärffe fühleten / und verlohr sich bald nach seinem Abzug.

Hierauff stellte er eine Conferenz zu Ingelheim an mit der Geistlichkeit/und berieff auch darzu die damals so genannte Henetische Fürsten / recommandirte denselben Friede / Versöhnlichkeit / und das Christenthum / und versuchte sie mit aller Möglichkeit den Christlichen Glauben anzunehmen / wiewol vergeblich. Unterdessen richteten die in dem Heydenthum und Götzen-Dienst gäntzlich ersoffene Völcker alsbald ihre zerstörete Heiligthümer wieder auff/ samt den abgehauenen Götzen. Also verharreten die Schlesier bey ihrem Heydenthum beständig / weil die Stund ihrer Erleuchtung noch nicht kommen war. Schlesier verharren bey dem Heydenthum.

Um das Jahr Christi 895. bequemeten sich die Marcomanner oder Mährer zum Christenthum. Der Käyser Arnolphus schickte ihnen den andächtigen Methodium, der ihnen die ersten Buchstaben des Christlichen Glaubens vorweisen / und predigen muste. Methodius gerieth deßhalben in Mähren in grosse Gefahr/ und erduldete überaus schwere Verfolgung / also daß er sich endlich aus Mähren in Böhmen zu retiriren genöthiget befand. Die Böh- Methodius prediget zum ersten Christum in Mähren und Böhmen.

men nahmen diesen Vertriebenen mit Freuden an / bey denen er sich sehr beliebt machte.

Diese Nation zum Erkäntnüß des wahren GOttes zubringen bemühete er sich ernsthafftig / durch predigen und lehren / und hieng ihm das Volck mit tausenden an / recht hertzlich nach dem Christenthum seufftzende.

Polen und Schlesien fängt den Christlichen Gottes-Dienst heimlich an zu üben.

Von solchen erwündschten Progressen / samt der Christlichen Lehre / empfanden auch die Polen und Schlesier einen Vorschmack / dorfften aber nicht offentlich / aus Furcht für der strengen Heydnischen Obrigkeit / hievon viel Sagens oder Bekäntnüß machen / ihres Beyfals wegen. Diejenigen welche etwa die Christliche Lehre anlachte / auch selbigen dieselbige anzunehmen der Heilige Geist Lust und Verlangen erweckte / hielten heimlich ihre Unterredung / und in Büschen / Wäldern / Einöden ihre Versamlungen / weil die Heydnischen blinden Götzen-Diener scharffe Inquisition wider sie anstelleten / und die dem Christenthum affectionirten mit grausamen Lebens-Strafen belegten.

Semoviti Polnischen Regentens Haß gegen die neue Christen.

Eben im besagten 895. Jahr beherrschete Semovitus Schlesien und Polen. Etliche geben ihm den Ruhm eines Schlesischen und Polnischen Alexanders. Mit Warheit war er ein abgesagter Christen-Feind. Die neuen Bekenner Christi hassete er hefftig / und verfolgete dieselben nach aller Möglichkeit.

Wie auch dessen Sohn Lesco gleiches thät.

Lesco dessen Sohn und Successor in der Regierung machte es nicht viel besser / umb die Jahre 902. wiewol man ihm nicht so wol Schuld beymässen konte / als seinen vormündlichen Räthen / welche wegen seiner Minder-Jährigkeit ihm zugeordnet waren / und an der Seite standen / das Christenthum sehr verdächtig machende.

Semomislaus favorisirt den Christen mehr als seine Vorfahren.

So bald Lesco die Augen der Tod zutruckte / besaß den Regen-Thron / Anno 902. Semomislaus; unter seiner Regierung erlangte Polen und Schlesien den erwündschten leiblichen Frieden und Ruhestand / vornemlich aber die Bekehrung zum Christenthum; Ist also besagter Semomislaus der letzte Heydnische Ober-Regent in Polen und Schlesien gewesen.

Dieser die Säiten viel gelinder spannende / und dem Christenthum mehr als seine Vorfahren favorisirende Semomislaus, führete anfangs eine unfruchtbare Ehe / und erst in seinem Alter

ward

ward ihm ein blinder Sohn gebohren. Als der Vatter den blinden Sohn im ſiebenden Jahr ſeines Alters / nach Heydniſcher Gewohnheit dieſer Nation, das Haar abſcheeren / und den Namen Mieſco, das iſt/ eine Verwirrung/ auffiegen ließ / durch die Heydniſche Pfaffen / thät der blinde Sohn ſehende die Augen auff/ mit aller Umſtehenden Beſtürtzung. Hierüber ominirten die Klügſten/ daß ſothane Veränderung ohnfehlbarlich eine ſonderbare Erleuchtung nach ſich ziehen würde. Blinder Mieſco wird ſehend/ nicht ohne ſonderliches Oms.

Deſſen Erfolg lehrete die Zeit/ und muſten/ krafft Göttlicher Providenz, erfahren / was ſie ominiret hatten / kurtze und wenige Jahre hernach.

Anno 962. erwehleten die Polen und Schleſier dieſen Mieſco zu ihrem Ober-Haupt / welcher ſich annoch als ein Unglaubiger der Vielweiberey bediente / wiewol unfruchtbarer maſſen. Nun lebten zur ſelbigen Zeit in Polen / ſonderlich zu Gnieſen / viel bekehrte Chriſten / wiewol ſie ihre Religion heimlich exercirten / und beredeten durch kluge Anſtalt/ und bey bequemer Gelegenheit/ den/ wegen ſeiner unfruchtbaren Kinderloſigkeit höchſt-bekümmerten Mieſco/ daß/ im Fall er der Heydniſchen Abgötterey abſagen/ und die Chriſtliche Religion annehmen wolte / ihn gewißlich der wahre GOTT mit Kindern ſegnen würde. Mieſco Polens und Schleſiens Ober-Regente wird zum Chriſtenthum perſuadirt.

Sothaner Rath ſchiene dem Mieſco mehr gefährlich als möglich zu ſeyn / weil ihn die Heydniſchen Götzen-Diener ein anders lehreten/ und ſolchen Vortrag gerne aus dem Sinn geredet hätten/ darzu ſie allerley Räncke erdachten/ ihr Ober-Haupt bey dem Heydenthum zuerhalten. Wiewol ihms ſeine Götzen-Pfaffen diſſuadiren.

Indem aber dieſes nicht Menſchen / ſondern GOttes Werck war/ regierte er dermaſſen dem Mieſco das Hertz / daß er je länger je lieber die Chriſten hörete / auch denſelben freyen Zutritt in ſeinem Hofe verſtattete / ungeachtet des ſauer-ſehens ſeiner Pfaffen und Diener. Endlich erklärete er ſich offentlich für das Chriſtenthum / glaubte feſtiglich der Chriſten Rath und Lehre / und verſtieß augenblicklich die Heydniſche Weiber / und Götzen-Diener von ſeiner Seiten. Mieſco wird ein Chriſt / und macht viel Nachfolger.

Damit Mieſco deſto beſſer ſeinen Zweck erreichen möchte / recommendirten ihm die Chriſten Hertzogs Boleslai in Böhmen Toch- Derſelbe heurath des Hertzogs in Böhmen,

Tochter/ ſo ſeinen Bruder ermordet.

ter Dambronicam zur Ehe. Hertzog Boleslaus in Böhmen derſelben Vatter war ſonſt ſeltſamen Humeurs, und ſcheuete ſich nicht/ aus Anſtiffrung ſeiner Mutter Drahomira, ſeinen Bruder Wenceslaum, welchen hernach die Böhmen canoniſiren/ und in die Zahl der Heiligen ſetzen laſſen/ zu Brandeis in der Kirche/ gleich als er die Meſſe anhörete/ zuermorden; jedoch heyrathete Mieſco Boleslai Tochter erwehnte Dambronicam.

Mieſco wird getaufft.

Nach vollzogenen Copulations-Solennitäten ließ er ſich tauffen/ und an ſtatt Mieſco Mieczislaus benamen.

Führet die Chriſtliche Lehr in ſeinen Landen ein/ und verordnet bey der Meſſe gewiſſe Ceremonien.

Hierauff geſchahen in Polen und Schleſien groſſe Veränderungen: dann der neue Chriſtliche Mieczislaus machte durch den gutẽ Vorgang viel Nachfolger/ wie er ſich dann auch eyffrigſt bemühete in ſeinem gantzen Lande die Chriſtliche Religion einzuführen/ nebenſt den Ceremonien/ daß bey der Meſſe/ indem das Evangelium abgeſungen wird/ die Männer den Säbel halb aus der Scheiden ziehen ſolten/ andeutende/ daß ſie bereitet wären für den Chriſtlichen Glauben zufechten/ und ihr Blut zuvergieſſen.

Anfang des Chriſtenthums in Schleſien und Polen.

Mieczislai Tauffe ward zu Gnieſen verrichtet/ und der Polen und der Schleſier Chriſtenthum fieng an/ Anno 965 unter der Käyſerlichen Regierung Otto deß Erſten/ eines fürtrefflichen Fürſtens/ Stiffters/ und Grundlegers vieler Kirchen/ und Gottes-Häuſer.

Käyſ. Ottonis Religions-Eyffer.

Welcher auch hierinnen ſeinen Religions-Eyffer bezeigte/ indem Er Otto II. ſeinen Käyſerlichen Printzen im Kloſter zu Hildesheim in der Chriſtlichen Lehr/ und guten Künſten/ unterrichten ließ/ woſelbſt er gleich andern gemeinen Schul-Knaben offentlich im Chor beten und ſingen muſte.

Johannes XIII. Pabſt zu Rom.

Das Scepter des Kirchen-Eſtaats führete in beſagtem Jahre/ und um dieſe Zeit eben Pabſt Johannes der XIII. ein Römer.

Gottes Ehre der fürnemſte Zweck ſolcher Bekehrung.

Wann man ein wenig die Umbſtände der Bekehrung Polens und Schleſiens vom Heyden- zum Chriſtenthum beherziget/ ſo erſcheinet hieraus klärlich GOttes unerforſchliche Providenz und Vorſorge/ vor ſeine Ehre/ und der Menſchen Seeligkeit. Mieczislao gieng es wie dem König Uſia, ſo lange derſelbe GOTT ſuchte/ gab Er ihm Segen zu allem Vorhaben. So ſtärckte GOTT Mieczislao den Glauben: Er ſegnete ihn mit Erben/ mit Klugheit/

mit

mit Sieg / mit Gütern reichlich / und mit allen / zu seinem Regiment / erforderten Gaben und Segen.

Diesen empfangenen Segen employrte er zu Erbauung des HErren Hauses: Er zerbrach die Heydnischen Altäre mit ihren Götzen / zerstörete die Haine mit ihren Opffern und Walfahrten / und richtete hin und wieder / seinen / nach und nach in der Bekehrung folgenden Unterthanen Kirchen und Schulen auff / sparete auch keine Unkosten zu der Priester Unterhaltung. Wie dieser Wechsel dem Heydenthum müsse gefallen haben / stehet leicht zuerachten. Mieczislaus zerstöret die Heydnische Tempel / und erbauet Christliche Kirchen.

Zwar / es folgen Unterthanen nicht allezeit ihren Regenten / und Ober-Häuptern nach / ob schon jene ihren alten Glauben verlassen / und eine andere Religion zu bekennen anfangen. Wir sehen welcher gestalt biß auff den heutigen Tag der gröste Theil Finn- und Lap-Länder in dem Heydenthum gantz erstarret stecken bleibt / unangesehen ihre Könige vorlängsten dem Christenthum sich accommodiret haben. Unterthanen folgen nicht allemal ihren Regenten in der Religion.

Eben so war es auch hier in Polen und Schlesien / nicht mit einem Streich gethan. Dem Volck und gemeinem Pöbel steckten die Heydnischen Ceremonien gleichsam eingewurtzelt im Kopff / kehrete sich wenig an des Regenten Abfall / und gieng schwer her biß man das Heydenthum gäntzlich abschaffte. Die neue Bekehrung Polen und Schlesiens gehet schwer her.

So bald Rom hiervon Bericht erhielt / nahm sich Pabst Johannes der XIII. des armen Volcks rühmlich an. Er schickte ohne Verzögerung Egidium Cardinaln von Thuſculan in Polen und Schlesien / und mit ihm eine grosse Menge Geistlichen / die bißher Verblendeten im Christenthum zu unterweisen / und die Abscheulichkeit des Heydenthums zu zeigen. Ihnen erlaubte auch der Pabst / daß sie bey dem Gottes-Dienst sich der Polnischen Mutter-Sprache bedienen möchten / wie auch der Messe / damit die Einfältigen die Christliche Lehre desto besser verstehen / auch desto leichter fassen / und zum Erkäntnuß Christi kommen könten. Pabst Johannes XIII. schickt Geistliche in Schlesien und Polen zu dem Ende.

Auff Angeben und fleissiges Auffmuntern dieser Römischen Geistlichkeit / legte Mieczislaus mit seinen bekehrten Polen Hand zu Wercke / in Auffrichtung acht Bischthümer / unter denen das zu Gniesen das Ertz-Bischthum seyn solte. Man sagt / anfangs wäre Mieczislaus stifftet 8. Bischthümer in Polen und Schlesien.

auch das Cracauiſche ein Ertz-Biſtthum geweſen/ hätte aber durch einiges Verſehen ſolche Dignität wieder verſchertzet. Anfangs ähnlichten dieſe Geſtiffter denen Schulen; man unterrichtete die Jugend darinnen in guten Künſten/ vornemlich in dem Grund des Glaubens/ und ſelbſt der Biſchoff verwaltete das oberſte Lehr- und Rector-Ampt mit lehren/ vorbeten und le en.

Lehre der erſte Chriſtlichen Prieſter in Schleſien und Polen iſt der heutigen Römiſchen gantz ungleich.

Wie in den Schulen/ ſo in den Kirchen/ hatte die Geiſtlichkeit ſehr gute Gedancken: dann obwol die damalige Chriſtliche Lehre nicht ohne Befleckung war/ dennoch verſtellten dieſelbe nicht dermaſſen viel von Menſchen erdichtete aberglaubiſche Mißbräuche/ als wie in folgenden Zeiten. Den Prieſtern wurde der Eheſtand verwilliget. Man hielt kein Heruntragen des Sacramentlichen Brods/ weniger einiges Gepränge bey der Meſſe. Von Vertheidigung und höhern Erhebung des Pabſts Authorität wuſten ſie nichts. Nachdem ſie die Heydniſchen Götzen einmal abgethan und zerbrochen hatten/ richteten ſie darum keine Bilder der Heiligen in den Kirchen auff/ weniger daß man dieſelben hätte andächtig verehren ſollen.

Smogra die erſte Kirche in Schleſien von Mieczislao geſtifftet.

Durch gleiche Andacht machte ſich auch Mieczislaus in Schleſien bekant. Er bauete darinnen die erſte Chriſtliche Kirche/ und ſtifftete das erſte Biſtthum in dem Dorf Smogra Breßlauiſchen Fürſtenthums/ in dem Namslauiſchen Weichbilde/ nicht eben wie Curæus will/ ſo nahe an dem Oderſtrohm/ ſondern jenſeit der Oder an der Polniſchen Grentze/ auff die acht Meilwegs davon/ und von Breßlau gelegen. Vor wenig Jahren gehörete noch dieſer Ort denen Herren von Pritwitz.

Kirckweih-Feſt zum Andencken der Bekehrung gefeyert.

Zum Andencken dieſer erſten Bekehrung/ vom Heyden- zum Chriſtenthum/ ſonderlich dermals zerbrochenen Götzen und Altäre/ celebrirte man/ wie bald anfangs bey der Reformation allbereit geſchehen/ in dieſer Kirche den vierdten Sontag in der Faſten Lætare Hieruſalem, nunmehro daher der todte/ wie der nachfolgende Sontag Judica der ſchwartze Sontag/ genannt/ ein groſſes Kirchweih-Feſt/ zum Andencken/ daß eben in demſelbigen Tage Schleſien mit dem Liecht des Evangelii wäre erleuchtet worden.

Andencken-zeichen der Schleſier

Die Jugend hat biß auff den heutigen Tag in Schleſien einen Schall hievon. Jährlich/ in beſagtem Sontag/ trägt ſie in

Städten/

Städten und Dörffern / einen von alten Lumpen zusammengestückten Götzen / nebst grünen geschmückten Tannen-Bäumen / mit gefärbten Eyerschalen / von Stroh geflochtenen Ketten / und andern bagatelles, auff den Strassen offentlich herumb / mit gewissen Gesängen: Wir haben den Todten ausgetrieben / den lieben Sommer bringen wir wieder / etc. samlet vor den Thüren Geld / und wirfft hernach den verbannten Todten ins Wasser / steckt aber die geschmückten Tannen-Bäume auff die Häuser / zum Andencken deß Besagten / und zur steten Erinnerung der Bekehrung ihrer Vorfahren und alten Vätter.

Bekehrung vom Heyden- zum Christenthum auff solch Fest bey der Jugend observirt.

Solcher alten Gewohnheit bequemē sich nit allein die Kinder / sondern hin und wieder / auch die Alten. Absonderlich in Breßlau ist den Choralisten / in dem vorher erwehntē Tage / gleiches Herumgehen / mit dem Tannenbaum / wiewol bey einer feinen Music / erlaubet worden.

Wird auch in Breßlau observirt.

Weil nunmehro Mieczislaus von jederman als ein Christlicher Fürst hohen Respect erlangte / auch bey ausländischen Potentaten in grosser Æstim stand / ambirte er von dem Pabst den Königlichen Titel. Hierzu hatte der Pabst keine Ohren / und verwieß ihn an Käyser Otto den Dritten / welcher damals in des Pabstes Schoß saß / und hierinnen noch weniger gratificiren wolte diesem Polnischen Ober-Regenten.

Mieczislaus sucht den Königlichē Titul vergebens.

8. GODFRIED der Erste Bischoff in Schlesien.

MIt Erbauung der ersten Kirche zu Smogra, sahe Mieczislaus mehr auff den innerlichen Gottes-Dienst als etwa auff das eusserliche Gepränge. Sie hatte weder stoltzierende Thürne / weder künstliche Portale, weder kostbare Altäre / noch Meß-Gewand / noch dergleichen Zierath / und war nur von Holtz erbauet. Ihre herrlichste Pracht bestand in der Christlichen Lehre / daran die neuen Christen bey grossen Versamlungen sich in den Sontagen im Geist ergetzten.

Schlechter Zustand der ersten Kirche in Schlesien benimt dem innerlichen reinen Gottes-Dienst nichts.

Unter andern Priestern / welche der oben-erwehnte Cardinal von Thusculan hierher mitbrachte / befand sich auch einer Namens Godfried, dem Namen nach vermuthlich Teutscher Nation.

Ein Teutscher erster Bischoff zu Smogra.

Wegen seines Fleisses / und unverdrossener Mühe / im lehren / machte er sich bey dem Volck sehr beliebt / und seine Frömigkeit

keit und exemplariſches Leben beförderte ihn zur Biſchöfflichen Würde / worinnen er vom Pabſt als Schleſiens erſter Biſchoff confirmiret ward.

Der erſte Biſchoff Godfried in Schleſien verwaltet ſein Ampt rühmlich.

Eben dieſer erſte Biſchoff Godfried verwaltete auch hernach das Biſchoffs-Ampt mit groſſem Ruhm und Nutzen. Er predigte den Glauben/die zehen Gebot/das Gebet des HErren dem albern Volck ins Hertz / und zog hingegen je mehr und mehr den aberglaubiſchen Heydniſchen Wahn heraus.

Pflantzet die Chriſtlichen Glauben daſelbſt fort.

Weil damals auch in Schleſien nur eine Kirche war/reyſete er und beſuchte die vornehmſten Plätze / führete in denſelben den Chriſtlichen Gottes-Dienſt ein / und ſchaffte die übrigen Götzen-Ceremonien ab.

Iſt der Schleſier Catechera.

In Anſehung deß dermaſſen löblich geführten Biſchöfflichen Ampts in die 17. Jahr / nennet Curæus dieſen Biſchoff Godfried billich der Schleſier Catechetam und Catechiſmus-Prediger.

Schleſien iſt ſchwer vom Heydenthum abzubringen.

Wie groß nun die Sorgfalt dieſes treuen Biſchoffs vor ſeine anvertraute Seelen war / deſto gröſſere Gefahr und Widerwärtigkeit muſte er ausſtehen. Das rohe / unbändige Pöbel-Volck vertheidigte das aberglaubiſche Weſen eifrigſt. Der Adel ſelbſt wanckete noch bald auff jene/ bald auff dieſe Seite / und verſpottete öffters Lehre und Vermahnung des frommen Seelen-Hirten/ thät ihm auch vielerley Verdruß/ und Schmach an. Den meiſten beliebte bey den Heydniſchen Irrthümern die freye Ubung der Laſter / und ergrimmeten über des Gewiſſens Berührung durch des Heiligen Geiſtes Finger. Solche Verſtockung der Nobleſſe ſetzte das Land in merckliche Verwirrung / und groſſe Confuſion.

Biſchoff Godfried ſtirbet.

Doch beharrete der Biſchoff Godfried in ſeinem Beruff beſtändig / ließ nicht nach mit Lehren und Vermahnen/ biß er endlich Anno 983. Feyerabend machte / und nach überſtandener Arbeits-Laſt die Grabes-Ruhe antrat.

Erſtes Biſchthum accordiret mit mit dem heutigen zu Breßlau.

Alſo iſt der vorher beſchriebene vortreffliche Lehrer und eyfrige Prediger Godfried der erſte Biſchoff in Schleſien geweſen/zu der Zeit als noch das Biſchthum zu Smogra ſtande. Die damalige Beſchaffenheit des Biſchthums/wie geſagt/ könte keinesweges mit dem heutigen floriренden Breßlauiſchen Biſchthum verglichen werden. Selbiges Stifft ähnlichte einer Schulen / und war eine arme höltzerne

tzerne Kirche. Zum Beweißthum aber der Devotion / und wie gerne Miecziſlaus derſelben Auffnehmen befördern wolte / verordnete er dem Biſchoff / als denen darzu gehörigen Geiſtlichen / ziemliche Einkommen / und zu ihrem Unterhalt den Zehenden von allen Früchten des Landes. Dieſen Biſchoffs-Zinß / wiewol zur ſelbigen Zeit Schleſien noch unerbauet ſtand / erlegten die Inwohner billig und willig. Nachgehends hat ſich die Römiſche Prieſterſchafft dieſer Rechte ſehr mißbrauchet / und dadurch Anlaß genommen / weiter umb ſich zu greiffen / auch ſich unterſtanden / aus dem was mit gewiſſen Bedinge verwilliget / eine Schuldigkeit zu machen. Wie gerne nun Fürſten und Stände von undencklichen Jahren ſich / dargegen opponirende / darvon loß gewürcket / und die Geiſtlichkeit in engere Grentzen eingeſchräncket hätten / ſo haben die Biſchöffe deſto mehr darob gehalten / und jener Antrieb durch ihre Patronos hintertrieben / auch von Jahren zu Jahren ihre Zehenden und Güter erweitert.

Geiſtliche werden mit Einkommen verſehen.

Geiſtlichkeit mißbrauchet ihre Rechte.

Curæus meynet / es wäre ohnfehlbar ein ſonderbares Omen geweſen / daß Schleſiens erſter Biſchoff Godfried geheiſſen hätte / andeutende / er würde Schleſien den Gewiſſens-Frieden bringen. Was er ominiret iſt geſchehen. Dann es haben doch auch nach der Zeit viel fromme und Gottſeelige Godefredi den uhr-alten Biſchöfflichen Stuhl beſeſſen / ihre vornehmſte Sorge und Bemühung dahin richtende / wie ſie die Reliquien des Heydniſchen Sauerteigs gäntzlich abſchaffen / und in der Kirchen GOttes den erwündſchten Frieden und Ruhſtand befeſtigen möchten.

Gute Bedeutung des Namens Godfried. ſoll Schleſien ominöſ ſeyn.

2. URBANUS I.

BIſchoff Godfried gieng / wie ſchon geſagt / Anno 983. den Weg alles Fleiſches / und Hertzog Miecziſlaus folgete erſt Anno 999. Durch fleiſſiges Anhalten / erlangte er wieder Urbanum I. einen Römer und ſtattlichen hoch-qualificirten Mann / zum Biſchoff / und Vorſteher der Kirchen / von dem Pabſt.

Godfried ſuccedirt Urbanus ein Römer im Biſtthum.

Seine Gottſeeligkeit lehrete ihn die Religion / und ſeine Klugheit und Gelehrheit die freyen Künſte fortzupflantzen / wiſſende / daß jene das Schiff / dieſe aber der Maſtbaum wären / und beyderſeits nicht ohne einander ſeyn könten.

Iſt wegen ſeiner Gottſeeligkeit berühmt.

Biſchoff Urbanus bauet die erſte Schule/ und führt die Lateiniſche Sprache ein.

Sein Vorfahrer hatte die Kirche zu Smogra auffgerichtet / ſo war er der erſte Stiffter der Schule allda. Aus Liebe zu den Studiis ſpeiſete er Præceptores, und Schüler täglich an ſeiner Tafel. Und weil die Titel der Aempter / Decanus, Scholaſticus, Cantor, Cuſtos, und dergleichen / Namen der Schul-Aempter wären / hielt er diejenigen / welche ſich bey der Kirche dieſer Titel anmaſſeten / ſtrenge an die Jugend in der Schule zu informiren / und den Namen mit der That zubeweiſen. So wenig man zuvor in Schleſien von der Lateiniſchen Sprache wuſte / deſto mehr kam ſie ins Auffnehmen durch dieſen Schul-Patron.

Durch dieſelbe wird die Religion und Sitten-Zucht befordert.

Je mehr in Schleſien die Lateiniſche Sprache / und freye Künſte bekannt gemacht wurden / und dannenhero die rechten Stadt- und bürgerlichen Zierden erlangte / je mehr muſte jedermänniglich Urbani Vorhaben loben / und erkennen / daß durch dieſes Mittel bequemerer maſſen die Religion / und der Jugend Sitten-Zucht / könte fortgepflantzet werden / zum geſchicktern Alter.

Urbanus beſchlieſſt mit groſſem Leidweſen ſein Leben.

Urbanus beſchloß ſein löblich geführtes Tugend-volles Leben / mit groſſem Leidweſen des Landes / Anno 1005. nachdem Mieczislaus zu den Vättern ſchlaffen gangen / und Boleslaus I. zum Obriſten Regenten über Polen und Schleſien erwehlet war.

3. CLEMENS I.

Clemens ein Römer wird Biſchoff.

BIſchoff Urbanus brachte dieſen Clemens mit ſich von Rom in Schleſien / und machte ihn zum Thum- und Schul-Bedienten zu Smogra. Er ſtand ſeinem Ampt treulich vor / der Gemeinde in der Kirche / und der Jugend in der Schule.

Kein Biſchoff ſoll ohne Vorwiſſen des Ober-Regenten vom Thum-Capitel erwehlet werden

Hertzog Mieczislaus hinterließ dieſe Verordnung / daß kein Biſchoff zu Smogra ohne Vorwiſſen des Ober-Regenten / weder von dem Thum-Capitul / noch von der Gemeinde / ſolte erwehlet werden; deſſen Urſache war / weil zuvor der Ober-Regente / oder damals Hertzog / die Perſon / und derſelben Conduite, Qualitäten / bißhero geführten Wandel / Treu und Fleiſſigkeit in dem Ampte deß vorgeſchlagenen Biſchoffs erkennen und examiniren wolte / vorgebende / dieſes hohe Ampt erfordere ein tüchtiges und qualificirtes Subjectum. Nach ſolcher Verordnung wurde Clemens zum Biſchoff erwehlet / und beſtätiget.

Clemens

Clemens lebte eben zu den Zeiten des Sächsischen Krieges / als Boleslaus Acer die Teutschen bekriegte. Die Triumphirenden Sclaven tobeten gewaltig/ und verfolgeten die Christliche Religion barbarisch; daher kam Clemens seines Orts dem Unheil vor / rottete das übrige Heydenwesen in Schlesien aus / und besänfftigte den rasenden Pöbel vernünfftig / und mit aller Gelindigkeit / damit er nicht etwa der Sclaven Hülffe suchen möchte. Schlesien wird vollends von dem Heydenthum gesäubert durch Bischoff Clemens.

Anno 1027. gesegnete Bischoff Clemens an einem Fieber diß Thränen-Thal der Welt. Dessen Tod.

4. LUCILIUS I.

JEtzo beherrschete Mieczislaus II. Polen und Schlesien. Unter dessen Regiment stieg Lucilius auff den Bischöfflichen Stuhl. Von Nation war er ein Italiäner. Beydes seine Frömnigkeit als Wissenschafften setzten ihn in grosses Ansehen bey Hohen und Niedrigen / und baueten ihm diese Ehren-Staffeln. Ihm succedirt Lucilius ein Italiäner.

Welches zur selbigen Zeit etwas rares war / so legte er ihm eine herrliche Bibliothec bey / und wandte die erübrigten Stunden in seinem Bischoffs-Ampt auff studiren. Bischoff studiret fleissig/ und zeuget eine herrliche Bibliothec.

Die tägliche zuwachsende Intraden begunten die Priester zu mißbrauchen zu allerhand Wolleben/Uppigkeiten und Eitelkeiten. Aber Lucilius räumete bey zeiten die Aergernüsse aus dem Wege/ und belegte die Freveler mit schweren Straffen. Geistliche Güter werden mißbrauchet.

Seine vortreffliche Bibliothec legirte er dem Thum-Stifft zu Smogra, und ließ sich in selbiger Kirche zur Erden bestatten An. 1063. Lucilius legirt seine Bibliothec und stirbt.

5. LEONARDUS I.

BEy währender Regierung Mieczislai II. ward Leonardus ein Römischer Edelmann / und bißher gewesener Decanus des Thum-Stiffts/zum Bischoff erkohren und confirmiret. Er wuste seine Præbenden zu meinagiren / und samlete daher grosse Schätze; wiewol die in Schlesien eingefallene Böhmen seine Güter jämmerlich guten Theils verheereten. Leonhardo ein Römer von Adel folget Lucilio nach.

Damals thäten auch die Böhmen unter ihrem Hertzog Bisetislao in Polen grossen Schaden/ und plünderten unter andern die Ertz-Bischöffliche Kirche zu Gniesen / führeten auch des Heiligen Adal- Böhmen fällen in Polen/und wollen deß H. Adalberti Cör-

per geraubet haben. Adalberti Cörper mit sich hinweg. Zwar die Polen wollen solches nicht gestehen / vorgebende / sie hätten des Gaudentii Cörper vor des Adalberti ergrieffen. Daher schwebt diese Sache noch im Streit/ und zeigen sowol die Polen als die Böhmen den Adalbertum, und rühmet sich eine jede Nation daß sie den rechten Adalbertum habe.

Itzund lieff eine merckwürdige Veränderung mit der Kirche zu Smogra vor.

Regentin flucht mit ihrem Cron-Erben in Teutschland.

Nach Absterben Mieczislai II. Anno 1034. verwaltete dessen Gemahlin Rixa die Ober-Vormundschafft / und Regierung über das Land / und ihren eintzigen Sohn Casimirum I. die aber waren gar übel mit ihrem Regiment zu frieden / und nöthigten sie durch vielerley Drangsal mit ihrem Sohn/ samt dem Königlichen Schatz/ in Teutschland zufliehen.

Derselbe geht in ein Benedictiner-Kloster.

Sie verharrete eine Zeitlang bey Käyser Conrado, den Printzen schickte sie aus Italien in Franckreich auf die hohe Schul zu Pariß / woselbst er sich vortrefflich qualificirt machte. Letzlich trat er in der Benedictiner Mönchs-Orden zu Cluniack in Franckreich / desto ungehinderter den freyen Künsten/und dem Gottes-Dienst obzuligen. So bald die Polen solches höreten berieffen sie Casimirum, sonderlich weil es schiene/ ob wolt das Heydenthum an vielen Orten wieder über Hand nehmen / und durch innerlichen Auffruhr das Land zu grunde gehen.

Ein Mönch wird Ober-Regent in Polen und und Schlesien.

Anfangs weigerte sich Casimirus zu kommen / biß ihn Pabst Benedictus IX. hierzu beredet/ und von seiner Gelübde absolvirte. Bey seiner Wiederkunfft erhoben ihn die Polen auff den Regen-Thron. Es belegte sie aber der Pabst mit einer lächerlichen Straffe: 1. Solten sie von einem jeden Haupt in Polen jährlich einen Pfennig zu stets-währendem Unterhalt einer grossen Wachs-Kertze zu Rom in St. Petri Kirche geben. 2. Solten sie ihnen wie die Mönche die Haare schneiden lassen. 3. Solten die Edel-Leute in der Kirche eine Binde um den Halß tragen wie die Diaconi, zur Erinnerung daß sie einen Mönch zum König erwehlet hätten.

Das Bisthum Smogra wird gen Pitsche verlegt.

Hierauff vereinbahrete sich der neue König mit Bischoff Leonardo, und legten das Bischthum von Smogra nach Pitschen / ist ein Städtlein in dem Briegischen Fürstenthum gelegen / aus was vor Ursachen/verschweigen die alten Geschichtschreiber. An. 1041.

Allhier

Allhier endigte Leonardus sein Leben / und verordnete seinen entseelten Cörper in die neue Kirche zu beerdigen/ ohne sonderbares Gepränge / Anno 1045. Bischoff Leonardus endiget sein Leben.

6. TIMOTHEUS I.

IN dem Casimirus I. das Regiments-Scepter führete/gieng es mit dem Kirchen-Wesen zu Pitschen wunderlich her. Weil sich zusehends der Prälaten Intraden vermehreten / vergrösserte sich auch derselben Hochmuth und Ubermuth. Vor dem drang sich eben keiner so sehr nach dem Bischthum / dann die Arbeit war dabey gröſſer als der Lohn. Jedoch hatte die arme höltzerne Kirche recht guldene Tugend-Priester. Bey Veränderung des Bischthums werden die Priester stoltz und üppig.

Kaum da man anfieng in etwas die Kirche aus Steinen zubauen / fanden sich in der kostbaren Kirch / so zusagen / höltzerne Priester. Sie verwarffen aus angemasseter Autorität Mieczislai vorher erwehnte Ordnung/ und wehleten ohne Wissen des Ober-Herren zum Bischoff wen sie wolten. Die Priester ändern die erste Verordnung wegen der Bischoffs-Wahl.

Und auff solche weise erwehlete das Thum-Capitel diesen Timotheum der Nation nach einen Italiäner/ und der Profession nach einen Rechts-Gelehrten/sonst keinen Mann/Anno 1045. Timotheus ein Italiäner wird Bischoff.

Im Jahr 1051. verwechselte er den Bischoffs-Stuhl mit dem Todten-Sarg. Stirbt bald hernach.

7. HIERONYMUS I.

UNter Casimiri I Regierung kam auch zum Bischthum Hieronymus ein Römischer Edelmann. Er wird von den alten Geschicht-Verfassern grosses Geld- und Ehr-Geitzes beschuldiget/ welche Laster wo sie herrschen/eine schändliche Brutt ausbecken. An. 1051. Hieronymus ein geitziger Bischoff.

So wolte ihm auch nicht das Städtlein Pitschen anstehen/sondern transferirte sein Thum-Stifft nach Breßlau auff die Insel von dem Oder-Strohm umflossen/ welche daher/ weil die Thum-Kirche darauff stehet / der Thum genennet wird. Von Pitschen wird das Bischthum nach Breßlau verlegt.

König Casimirus ein Liebhaber deß eusserlichen prächtigen Kirchen- und Ceremonien-Wesens/ und der viel dergleichen Zierath in frembden Ländern gesehen hatte / spendirte Hieronymo ansehnliche Mittel/ nur damit er den neuen Gottes-Dienst zu Breßlau darnach Bischöffliche Kirche wird daselbst prächtig gebauet.

nach formiren möchte / unangesehen die Kirche und der Bischoffs-Stab / zur selbigen Zeit / nur noch Holtz war.

St. Johannes Patron der Stiffts-Kirche in Breßlau / und auch der alten Schlesier.

Selbige Kirche ist dem Heiligen Johannes gewidmet. Es scheinet daß die alten Schlesier diesen Johannem den Täuffer aus sonderlicher Andacht geliebt / vor ihren Himmels-Patron / und Schutz-Heiligen geehret / und erwehlet hätten; indem die meisten Haupt-Kirchen in den Städten gleichfals demselben zugeeignet worden. So war es auch bey den alten Hertzogen eine eingeführte Gewohnheit / und angemasseter Titel / welchen noch Hertzog der Bärtige brauchte: Wir von Gottes / und deß Heiligen Johannis Gnade / Hertzog in Schlesien.

Bischoff Hieronymus stirbt / und wird in Breßlau beerdiget.

In diese neue Thum-Kirche zu Breßlau beerdigten die Thum-Herren ihren Bischoff Hieronymum prächtig / als den Erstling der darinnen begrabenen Cörper.

8. JOHANNES I.

Polnische Nation kommt zum Bischthum.

BIßhero standen dem Bischthum lauter Italiäner vor / nun traff einmal diese hohe Würde auch die Polnische Nation, die vorlängsten darnach getrachtet hatte / und deßwegen die Italiäner mit scheelen Augen ansahe.

Polen will die Succession des Bischoffs-Amts vor sich behalten.

Damals regierte Boleslaus II. als / Anno 1062. Johanni einem Polnischen Edelmann der Bischoffs-Stab überantwortet ward. Hierüber erfreuete sich die Polnische Nation hertzlich / und schmiedete allerhand Consilia, wie man könte vorbauen / daß künfftig frembden Nationen die Succession in dem Bischoffs-Ampt möchte abgeschnitten werden.

Erster Polnischer Bischoff Johannes ist kein guter Seelen-Hirte.

Allein dieser Johannes verwaltete nicht mit solchem Fleiß sein Geistliches Hirten-Ampt wie seine Vorfahren. Er liebte die Welt / und bekümmerte sich mehr um eine ansehnliche Hofstatt / und delicaten Tisch / als um die Kirche. Die Musen dorfften auch nicht besorgen / daß er ihren Parnassum mit Gewalt bestürmen würde / weil er mehr die Gläser als Bücher liebte.

Wein-Mangel in Schlesien beym Abendmahl.

Man schreibt / daß Anno 1070. Zeit währender Regierung Bischoffs Johannis I. wegen des grossen Mißwachses in den Wein-Landen / dergestalt grosser Wein-Mangel in Schlesien wäre eingefallen / daß auch die Geistlichen bey dem Gottes-Dienst deß Weins hätten entrathen müssen.

Endlich

Endlich verließ ihn das Wol-Leben/ und übergab ſeinen wolgemäſteten Leib den Würmen zur Speiſe Anno 1072. Biſchoff ſtirbt.

9. PETRUS I.

PEtrus I. geweſener Scholaſticus der Thum-Kirche zu Breßlau/ ein Polniſcher Edelmann/ erlangte nach dieſem die Succeſſion, mit Bewilligung Königs Boleslai II. in dem Biſchthum/ Anno 1072. Ihm ſuccedirt Petrus ein Pole.

Sonſt war König Boleslaus nicht ſonderlich der Geiſtlichkeit affectionirt. Eben zu der Zeit verwaltete Stanislaus zu Cracau in Polen das Biſchoffs-Ampt / mit ſonderlicher Vorſichtigkeit und Eyffrigkeit. Unterdeſſen mißbrauchte Boleslaus ſeine Victorien/und ergab ſich der Wolluſt/ Tyranney und andern Untugenden/ deßwegen ihn Stanislaus billig beſtraffte. Hierüber ergrimmete der König und ließ den Biſchoff Stanislaum vor dem Altar in Stücken zerhauen / und den Hunden vorwerffen. Solche Mordthat geſchahe Anno 1074. Biſchoff Stanislaus wird vor dem Altar getödtet auff Befehl König Boleslai.

Weil nun Biſchoff Petrus zu Breßlau Stanislai vertrauter Bruder und Verwandter geweſen / nahm er ſich des ermordeten treulich an / und reitzte die Cracauiſche Cleriſey an/ deßhalben bey Pabſt Gregorio VII. zu Rom klagende einzukommen. Hierauff thät der Pabſt Polen und Schleſien in Bann / ſamt ihren König Boleslao, und ließ alle Kirchen verſchlieſſen/ unangeſehen der Adel und Stände darwider proteſtirten. Weil ſie aber nichts erhielten/ verfolgeten ſie den König / und nöthigten ihn das Exilium in Ungarn zuergreiffen. Polen und Schleſien kommt in Bann wegen Stanislai Mords.

Von dieſem Biſchoffs-Mörder Boleslao ſchreiben die Hiſtorici nicht mit einſtimmiger Feder: Sarnicius Annal. Polon. lib. 6. pag. 231. will/ er hätte die Flucht aus Ungarn weiter fort in Kärnthen geſetzet/ und daſelbſt im Kloſter Oſſieg bey Feld-Kirchen/ unweit Villach durch einen natürlichen Tod der Welt gute Nacht gegeben. Hiſtorici ſind wegen des Biſchoffs Mörders Tod nicht einig.

Es ſolle auch ein Polniſcher Edelmann Valentin Kutzborsky genannt deſſelben Grab-Stein mit der Auffſchrifft geſehen haben: Poleslaus Rex Poloniæ, Occiſor Sancti Stanislai Epiſcopi Cracovienſis, &c.

Hingegen erzehlet Baronius, daß er aus Göttlicher Rache wäre in Unſinnigkeit gerathen/ und endlich wie ein ander Cain in ſteter Reue-

rey

rey herum-lauffende von den Hunden gefreſſen worden. Epitom. Annal. Eccleſiaſt. fol. m. 955. Edit. Mogunt.

Dieſe Verwirrungen brachten dem Biſchoff Petro die erwündſchte Erndte-Zeit. Die unſchuldigen Schleſier flehten ihn an/ daß er doch bey dem Pabſt/ vor ſie/ um Erlaſſung des Banns ſprechen möchte/ und vergüldeten ihm die Hände reichlich. Petrus aber erzeigte ſich nur deſto härter / und befeſtigte nur deſto ſtärcker ihre beſchwerliche Stricke/ biß ihm die arme Leute noch ein mehrers opfferten.

Dieſer Bann gibt dem Biſchoff Gelegenheit das Biſchthum zuerweitern.

Durch dieſe erlangte Mittel kauffte Petrus viel Güter zu ſeiner Kirche/ vermehrete die Zahl der Thum-Herren/ vergröſſerte ihre Intraden/ und beſſerte das Stifft mit dieſer erfiſcheten Summa Geldes augenſcheinlich.

Wie er nun gnugſam geſamlet hatte/ vergnügte er ſich mit dem Sterb-Kittel in der Grabes-Kammer Anno 1091. Stirbt anno 1094.

10. ZYROSLAUS I.

DAmals regierete Polen und Schleſien Uladislaus I. als Anno 1091. Zyroslaus ein Polniſcher Edelmann aus Cuiavien den Biſchoffs-Stuhl zu Breßlau betrat. Vor dem war er Probſt des Stiffts/ und ſuchte ſonderbare Ergetzung an den Ceremonien und Kirchen-Gepränge. Ob man ſchon zu der Zeit von der Verehrung und Anbetung ſo vieler Heiligen nicht viel wuſte/ gleichwol machte dieſer einen guten Anfang darzu. Unter andern ordnete er / daß die Kirche die Ordnung der Lectionen/ und Geſänge halten muſte/ nach Art der Cracauiſchen Kirche/ welche mehr Irrthümer blicken lieſſen / als der alte Schleſiſche Gottes-Dienſt.

Zyroslaus Polniſcher Edelmann wird Biſchoff.

Durch denſelben wird ein neuer Gottes-Dienſt eingeführet in Schleſien.

Da jederman wündſchete daß er ſolche Ceremonien und Kirchen-Ordnung hätte mögen einführen/ die dem gemeinen Mann zu guter Zucht / zur Gottſeeligkeit / auch zur Liebe Göttliches Worts wären dienlich und erbaulich geweſen/ gieng er den Weg alles Fleiſches Anno 1120. Stirbt über ſolchen Neuerungen dahin.

Sonſt lebte dieſer Biſchoff bey allen Groſſen zu ſeiner Zeit in groſſer Conſideration. Dann als Uladislaus Ober-Regent in Polen und Schleſien die Stadt Breßlau belagerte / weil der Staathalter ſeinen unehlichen Sohn Sbigneum, welchen er jetzo verfolgete/

davon

davon an seinem Ort die Ursachen erzehlet werden / auff dem Schloß mit seinem Anhang in Schutz genommen hatte / und dieser Bischoff Zyroslaus hinaus ins Lager gieng/und Uladislaus einen Fußfall thät / und im Namen Sbignei pardon bate / erlangte er bey ihm Gnade / wiewol Sbigneus bereits davon geflohen / dem Zorn deß Vatters nicht trauende.

11. IMISLAUS, oder HEIMO.

DEm begrabenen Zyroslao folgete im Bischthum Imislaus, gleich seinem Vorfahrer ein Polnischer von Adel / Anno 1120. In diesen Jahren beherrschete eben Boleslaus III. Polen und Schlesien. Ihm succedirt Imislaus ein Pol.

Die Stadt Glogau genoß einen sonderbaren Freund an Bischoff Imislao, welcher auch ihren damaligen Hertzog Boleslaum Distortum persuadirte/ daß er daselbst den Grund der Thum-Kirche legte und bauete. Glogau genoß des Bischoffs Freundschafft.

Um diese Zeit florirte schon der rechte Evangelische Gottes-Dienst in Schlesien. Man wuste noch von wenig Ordens-Brüdern oder Mönchen: die Priester lebten im Ehestande / das Sacrament theilten sie in beyder Gestalt aus / und das Heruntragen des gesegneten Brodts war noch nicht eingeführet. Anfang des Evangelischen Gottes-Diensts in Schlesien blühet der Zeit.

Bey dieser Dignität machte es Imislaus nicht lange / dann er entschlieff Anno 1126. Imislaus entschläfft.

12. RUPERTUS I.

ZEit währender Regierung Boleslai III. erlangte das Schlesische Bischoffs-Ampt Rupertus I. ein Polnischer Edelmann. Er stand dem Bischthum löblich vor. Durch seine unvergleichliche Dexterität/ Sorgfalt und Fleissigkeit / erlangte er bey Einheimischen und Ausländischen grosse Renommée und Ansehen. Rupertus ein Pol/dieser Bischoff wird sehr beliebt.

In Regard seiner Qualitäten berieffen ihn auch die Cracauer/ mit Consens Boleslai, zum Bischoff / nachdem er 17. Jahr die Kirche zu Breßlau rühmlich regieret hatte. Wird Bischoff zu Cracau.

13. MAGNUS I.

An ſeine ſtatt kömt Magnus. ebenfals ein Pol.

DAs beſagter maſſen entledigte Biſchoffs-Ampt bekleidete hierauff Magnus I. ein Polniſcher Edelmann/ aus dem Geſchlechte der Zarambier, unter Uladislai II. angefangener Regierung. Er

Iſt ein fürtrefflicher Statiſt.

war ein vortrefflicher Statiſt, und Hofemann / und des Hertzogs Cantzler geweſen. Es ſchiene auch/ daß er ſich mehr bekümmerte um die weltliche Ehre/ als um ſein Geiſtliches Hirten-Ampt.

Und gelehrter Herr.

Was er bey dem Biſchthum proſperirte/ſteckte er ſeinen Freunden zu / und bereicherte dieſelben mercklich. Seine Gelehrtheit ſetzte ihn bey jederman / ſonderlich bey ſeiner ihm untergebener Geiſtlichkeit / in groſſen Reſpect.

Folgt deſſen Tod.

Endlich verwechſelte er ſeine weltliche Ehre / wie alle Adams-Kinder/ mit dem Todten-Grab/ Anno 1146.

14. JOHANNES II.

Johannes II. ein Gottesförchtiger Herr folgt ihm.

DJeſen Johannem II. welcher im Jahr 1146. das Biſchthum zu regieren antrat/ zu der Zeit als Boleslaus IV. Polen und Schleſien beherrſchete / halten etliche auch noch vor einen Polniſchen Edelmann. Er machte ſonderliche Profeſſion von der Gottes-Furcht / und berieff zum erſten die Ciſtertienſer-Mönche in Schleſien.

Studien ſo in Schleſien Schiffbruch erlitten/ kommen wiederin Flor.

Von Zeiten des Biſchoffs Urbani I. her/ folgeten wenig Liebhaber der Studien/ dadurch die Muſen in Schleſien gleichſam eingeſchläffert lagen. Mehrentheils der erzehlten Biſchöffe liebten Ehre/ und Geld / und vergaſſen darüber / mit ihren Brüdern / der Erlernung nöthiger Wiſſenſchafften in geiſtlichen Dingen. Zu dem Ende ertheilte Johannes mit ſeinen Ciſtertienſern allerhand Conſilia zu Erbauung mehrer Clöſter / vorhabens in dieſen Schulen fleiſſiger / als bißher geſchehen / die Jugend in freyen Künſten und Religions-Gründen zu unterweiſen; Allein der Director, Biſchoff Johannes II. dieſes guten Werckes/ da es kaum zu blühen anfieng/ übergab das Breßlauiſche Biſchthum / und nahm die Vocation an zu dem Cracauiſchen Biſchthum/ Anno 1148.

Obiger Biſchoff nimt das Cracauiſche an.

15. WALTHERUS I.

An ſein ſtatt kommt Walcherus.

SO bald Johannes II. dem Breßlauiſchen Biſchthum valedicirte/ ſtieg Walcherus, gleichfals ein Polniſcher Edelmann/ Anno 1148. unter der Regierung Boleslai IV. auff den Biſchoffs-Stuhl.

Jtzo

Itzo erlangte die Thum-Kirche durch die Freygebigkeit der Schlesischen Hertzoge von Jahren zu Jahren gröſſers Auffnehmen an Ländereyen/ Gütern/ Zinsen/ Dorffschafften/ und andern Realien. Solches bemerckte wol Bischoff Waltherus. In seiner Jugend besuchte er Pariß / und die vornehmsten Universitäten Franckreichs / und Italiens / und observirte viel Denckwürdigkeiten. Was er erlernet / und gesehen/ wolte er nun practiciren.

Hertzoge in Schlesien vermehren das Thum-Stifft.

Erstlich schaffte er die Gesänge ab/ welche Zyroslaus I. nebst andern Ceremonien eingeführet hatte / Anno 1092. und formirte seinen Kirchen-Staat und Gebräuche/nach dem Frantzösischen Thum-Stifft zu Lyon, und wolte mit dem Kirchen-Pracht den Frantzosen æmuliren. Darnach ließ er zu dem Ende Choralisten und Sänger mit neu-inventirten Singe-Künsten aus Franckreich holen.

Gottes-Dienst wird nach den Frantzösischen Ceremonien eingerichtet.

Drittens/ weil er Franckreichs affectionirter war/ zierte er das Bischöffliche Wappen mit den Frantzösischen Lilien.

Vierdtens / bauete er aus der alten höltzernen die neue steinerne Thum-Kirche St. Johannis/ wie sie heutiges Tages jedermänniglich vor Augen stehet / mit zweyen hohen durchsichtigen Thürnen/und einem küpffernen Dach. Und zum Wahr-Zeichen/ daß diese Kirche dem Heiligen Johanni gewidmet wäre/ ließ er dieses Heiligen Haupt in einer Schüssel ligende / über der Haupt-Kirch Thüren in Stein aushauen.

Verbesserung der Thum-Kirche.

An solchem kostbaren Bau consumirte er auff die 22. Jahr/und bediente sich darzu der reichen Intraden redlich.

In seiner Jugend lebte Waltherus als Cantzler in dem Hof Hertzogs Boleslai Proceri, und war daher gewohnet mehr Profession von der Welt/ als von der Theologia zumachen.

Dieser B. ist mehr ein Politic- als Theologus.

Nunmehro wurde auch je länger je geringer der Schlesier Vereinigung mit Polen / und ihre alte Verträulichkeit begunte mercklich zu wancken. Und weil besagter massen der Schlesier Gemüther in Kirchen-Ceremonien sich von Polen sonderten / war es ein Prodromus der erfolgten gäntzlichen Trennung.

Schlesier sondern sich von den Polen mehr und mehr ab.

Wie viel Veränderungen auch Waltherus in dem Kirchenwesen anordnete / so machte auch der Tod mit ihm eine Veränderung/ und gab ihm den letzten Stoß/ Anno 1176.

Dieser veränderliche Bischoff stirbt.

16. ZYROSLAUS II.

Zyroslaus wird erwehlet zum Biſchoff.

JEtzo führete das Ruder deß Ober-Regiments über Polen und Schleſien Mieczislaus III. und eben in dieſem 1176. Jahr wurde Zyroslaus II. zum Biſchoff erwehlet/ein Polniſcher von Adel.

Boles'aus führet an ſtat der Benedictiner Ciſtertienſer zu Leubus ein.

Unter dieſes Biſchoffs Regierung/ unterfieng ſich Hertzog Boleslaus Procerus zu Lignitz einer groſſen Veränderung. Das Leben der Benedictiner-Mönche/ ſamt ihrem Gottes-Dienſt/in dem Kloſter Leubus, welche Caſimirus deſſelben Fundator eingeführet hatte/ wolte ihm nicht mehr anſtehen; daher trieb er die Benedictiner heraus/ und ſetzte Ciſtertienſer-Mönche ein. Sothanes Procedere ſahe der Biſchoff mit ſcheelen Augen an/ und ließ ſich harter Worte verlauten. Weil er aber in dem Fürſtenthum Lignitz dieſen neuen Gäſten einen anſehnlichen Zehenden ſchenckte/ gab er ſich zu frieden; wiewol die Thum-Herren darwider grunzeten/ weil ſie deß herrlichen Zehenden gerne wären theilhafftig worden.

Urſache der Benedictiner Verſtoſſung.

Unterdeſſen hatte Hertzog Boleslaus ein gutes Intent. Die vorigen Mönche waren Faulentzer und Bauch-Diener/ darum wolte er das Kloſter beſetzt wiſſen mit ſolchen Leuten/ welche den Studiis zugleich/ nebſt dem Gottes-Dienſt oblegen/ und die darinnen Zeithero verſäumete Jugend deſto fleiſſiger auffmunterten und informirten.

Zyroslaus ſtirbt.

Zyroslaus II. der eben nicht viel denckwürdiges verrichtet/gieng den Weg alles Fleiſches/ Anno 1181.

17. FRANCISCUS I.

Franciſcus der erſte Schleſier kommt zum Biſchthum.

DJeſer Franciſcus war der erſte Schleſier/ welchem man die Biſchöffliche Würde gönnete. Die Urſache warum die Schleſier in ihrem eigenen Vatterland/das Biſchthum allzeit mit Frembden hatten müſſen beſetzen/ und ſich davon ausſchlieſſen laſſen/ verſchweigen die Geſchicht-Verfaſſer.

Iſt vor dem Hertzogs Boleslai Cantzler geweſen.

Man hält Franciſcum vor einen Schleſiſchen Edelmann/ der vor dem das Cantzler-Ampt bey dem Hertzog Boleslao Procero bedienet hat. In Anſehung ſeiner Meriten halff ihm auch der Hertzog treulich/ Anno 1181. zu dem Biſchoff-Ampt/ und bewegte den Ober-Herren Mieczislaum III. zu gleichen Gedancken.

Wegen

Wegen seiner steten Unpäßlichkeit und Niederlage konte er nicht nach Wunsch dem Bischthum vorstehen.

Die Geistlichkeit nahm daher ihr Tempo wol in acht/und bediente sich der Freyheit redlich/ so lieff auch bey Francisci Regierung eine betrübte Veränderung vor. Unterdessen ließ er nichts erwinden so viel am ihm war / sparete keine Unkosten / und bauete hin und wieder schöne Kirchen / erweiterte die alten / und verbesserte derselbigen geistliche Intraden. Geistlichkeit mißbrauchet der Freyheit bey Kranckheit des Bischoffs.

Der Pabst Cœlestinus der Dritte / schickte in Polen und Schlesien Petrum Cardinal von Capua, welcher den alten recht Evangelischen Gottes-Dienst abschaffte/Anno 1197. Cardinal von Capua verstümmelt den Gottes-Dienst.

Erstlich führete er der Geistlichkeit den Cœlibat ein / und zertrennete manche schöne Ehe/ frommer Männer und Weiber/ mit grossem schmertzlichen Aergernüß frommer glaubiger Seelen.

Dieser Tyranney wegen / wäre dieser Legat bald zerrissen worden/ spricht Curæus. Kommt deßwegen in Lebens-Gefahr.

Darnach verordnete er in den Kirchen die Bilder auffzurichten / introducirte die vormals noch unbekante Processionen mit der Monstrantz / samt der Anruffung der Heiligen / und andere Ceremonien.

Also ist gleich nach hundert Jahren / nachdem der Pabst dem Teutschland den beschwerlichen Cœlibat auffgedrungen / auch den Polen und Schlesiern dasselbige Joch auffgeschoben/ und den Priestern die Ehe verboten worden. Ehe-verbot wird Polen und Schlesien auffgedrungen.

Der gute Bischoff Franciscus, welcher dieses Unheil mit gedultigen Augen ansehen muste/ ohne eintzige Widerred/ starb An. 1198. Franciscus stirbt.

18. JAROSLAUS I. ein Schlesischer Hertzog.

DJeser Jaroslaus war Boleslai Proceri Hertzogs zu Lignitz Sohn / erzeuget von seiner ersten Gemahlin Wenceslaa, einer Reussischen Fürstin. Theils mit Bewilligung Mieczislai III. theils aus eigener Authorität / brachte Boleslaus Jaroslaum seinen Sohn / Anno 1198. zu der Bischöfflichen Würdigkeit. Jaroslaus Schlesischer Hertzog wird Bischoff.

Aber der undanckbare/unerkäntliche Sohn lohnete gar schlecht seinem Vatter für die Vätterliche Vorsorge und Wolthat. Er Bischoff verfolget seinen Vat-

ter mit Krieg.

folgete böſen Rathgebern / und ergrieff die Waffen wider ſeinen Vatter / darzu mißbrauchende die Geiſtlichen Güter mit höchſter Beſtürtzung des gantzen Landes; wiewol ihm Miecziſlaus Hertzog zu Teſchen Hülffe leiſtete / und noch mehr auffwiegelte.

Jagt ſeine Stieffmutter aus.

Seine Stieff-Mutter Adelheid / welche eine geborne Gräfin / und Beringarii Grafen zu Sultzbach Tochter war / verfolgete er hefftig / und ungeachtet ſie ſchweres Leibes gieng / jagte er ſie von einem Ort zum andern.

Kloſter Leubus leidet Noth.

Die kaum eingeführten Mönche zu Leubus muſten auch herhalten. Denſelben entzog er wieder die Intraden und Güter / die ihnen ſein Vatter gegeben hatte.

Neiſſe wird dem Biſchthum incorporiret.

Aus Haß gegen ſeinen Bruder bemächtigte er ſich der Neiſſiſchen Landſchafften / wiewol ſein Vatter endlich darein conſentirte / in Hoffnung er würde durch ſolche Vätterliche Milde erweichet / von ſeiner Wüterey abſtehen / incorporirte dieſelben dem Biſchthum / nur damit ſie ſein Bruder nicht bekäme.

Tod raubet ihm das Leben.

Allein wie er ſeinem Bruder das Seinige / ſo raubete der Tod wieder gar zeitlich (da er am hefftigſten tobete) ihm das Leben / Anno 1201.

19. CYPRIANUS I.

Boleslai Zorn wider die Thum-Herren ſchadet denſelben viel.

WEil die Thum-Herren mit Jaroslao unter der Decke lagen / aus einer heimlichen Jalouſie ſeinen Vatter Hertzog Boleslaum Altum helffende bekriegen / daß er nicht ihnen / ſondern dem Kloſter Leubus dermaſſen herrliche Intraden ertheilen wollen / trug Hertzog Boleslaus wieder gegen dieſelben einen ſtarcken Zorn. Hierinnen ſtand ihm Miecziſlaus, nicht der beſagte Hertzog zu Teſchen / ſondern der damalige Ober-Herr in Polen und Schleſien / treulich bey / und halff der Thum-Herrn Anſchläge zernichten.

Aus Trutz wird Cyprianus ein Fremdder zum Biſchof erkohren.

Beyderſeits ſpieleten es dahin / den Thum-Herrn zur höchſten Bravade, und Verdruß / daß keiner nach Hertzogs Jaroslai Tod / Anno 1201. aus dem Thum-Capitel zum Biſchoff erwehlet würde / ſondern ſie berieffen dieſen Cyprianum, welchen etliche vor einen Polniſchen Edelmann halten / damaligen Abt zu St. Vincentz / zum Biſchoff. Uber ſolchen Affront knirſcheten die guten Thum-Herren die Zähne / konten es aber nicht ändern.

Es

Es hatte aber solches der gute Cyprianus wol zugenieſſen/ und thäten ihm die Widerspenstigen vielerley Schmach an / sonderlich nach dem seine Beschützer starben. Der viel Ungemach von den Thum-Herrn leyden muß / stirbt.

So gieng er auch selbst aus der Welt / und verließ seine widrige und unartige Brüder/ Anno 1207.

Zeit währender Regierung Cypriani bauete Anno 1203. Hertzog Heinrich der Bärtige das berühmte Nonnen-Kloster zu Trebnitz Cistertienser-Ordens / welcher Bau über 40000. Reichsthlr. kostete / und legirte darein seiner Gemahlin der andächtigen Hedwig eingebrachte Morgen-Gabe. Deß Klosters jährliche Intraden waren bald anfangs so groß / daß 1000. Personen reichlich konten unterhalten werden. Trebnitz berühmt Nonnen-Kloster gestifftet.

20. LAURENTIUS I.

DJe bißherige Widerwärtigkeiten deß Bischthums thät dieser Laurentius ab / und setzte es wieder in guten Stand / so bald er nur Anno 1207. zum Bischoff erwehlet ward. An dem damaligen Ober-Regenten Casimiro II. genoß er einen gnädigen Herren. Laurentius kommt zum Bischthum.

Unter seiner Bischofflicher Regierung nahm das Bischthum mercklich zu: dann er bauete allenthalben / besserte dadurch die Intraden und mesnagirte wol. Ist ein vorsichtiger Bischoff.

Durch seine gute Auffsicht und Anstellung / ward der Grund geleget unterschiedlicher Klöster/ nemlich des Klosters Camentz und Heinrichaw / davon hernach mehr Meldung geschicht. Stifftet etliche Klöster.

Etliche alte Historici meynen / daß anfangs nicht zu Breßlau/ sondern zu Preichau im Steinauischen Weichbilde Wohlauischen Fürstenthums / wäre der Bischoffliche Sitz gewesen: dann des Bischoffs Jurisdiction hätte sich biß Libus in die Marck Brandenburg erstrecket / daher wäre Preichau dem Bischoff desto bequemer gewesen/als welches mitten im lande ligt/von allen Seiten die Kirchen und Geistlichkeit zubeobachten. Alte Bischöffliche Residentz soll zu Preichau gewesen seyn.

Wenn man aber die Umstände erweget/scheinet solches etwas zweiffelhafftig zu seyn. So viel ists / daß die Bischöffe der herrlichen Gegend wegen öffters sich divertiren allhier zu Preichau. Ist doch zweiffelhafftig.

Sonst bleibt der Ruhm diesem Laurentio eines klugen und Sinn-reichen Herrens; jedoch lebte er in grossen Streit-Händeln mit Bischoff zu Cracau begehret den Rang vor

dem Breßlauischen. mit dem Bischoff Ivo zu Cracau/ welcher ihm den Vorzug disputirte. Ivo zog auch deßhalben expreſſè nach Rom/ und suchte bey dem Pabst die Præcedenz der Cracauischen vor der Breßlauischen Kirche.

Anno 1220. weihete er in Schweidnitz die Kirche zu unser lieben Frauen ein.

Rosen-Geruch tödtlich/ und verzehret dem Bischoff sein Leben. Einsmals als besagter massen Bischoff Laurentius zu Preichau sich erlustigte / erweckte er ihm durch gar zu vielen Rosen-Geruch einen starcken Fluß / und dadurch ein zehrendes Fieber / welches ihm endlich den Geruch / alle Sinne / ja das Leben selbst verzehrete / im Jahr 1232.

21. THOMAS II.

Thomas ein Pol succedirt ihm. NUnmehro hielten die Polen das Bischthum wiederum feste/ und folgete einer nach dem andern in der Wahl.

In solcher Ordnung succedirte Thomas II. ein Polnischer Edelmann / Zeit währender Ober-Herrschafft Boleslai V.

Pabst erhält durch einen Griff sein Begehren. Umb diese Zeit/ Anno 1248. fertigte Pabst Innocentius IV. vom Concilio zu Lion etliche Legaten in Schlesien ab/ Hülffe bittende/ wider Fridericum II. damit nunmehr Pabst sein Intent erhalten möchte bey dem einfältigen Volck / ließ er andeuten / daß hinfort die Fasten nicht am Sontag Septuagesimæ, wie bißher / der Kirchen in Griechenland Brauch nach / sondern wie bey den Römern/ etwas langsamer angehen/ und man etliche Tag vorher Faßnacht halten/ und desto besser frölich seyn solte. Solches Gebot beliebte dem lustigen Volck über die massen wol / und der Pabst erlangte ein ansehnlich Stück Geldes zur Danckbarkeit.

Des Bischoffs Geistlicher Wucher und Geitzigkeit. Anfangs stand Thomas in grossen Gnaden bey Hertzog Henrico dem Bärtigen / welcher deß jungen Regenten Boleslai V. Vormunder war/ und gleichsam des Reichs Coadjutor. Thomas aber mißbrauchte des Hertzogs Gnade/ ergab sich dem Geitz / und prostituirte sich durch die Geld- und Gewinn-Sucht schändlich / trieb schändlichen Wucher / machte sonderliche Aufflagen bey der Beichte / steigerte die Seel-Messen. In Summa / er wolte auff einmal reich werden.

Vor-

Vornemlich spielete er listiglich an sich die jenigen Intraden welche die alten Hertzogen den Klöstern Trebnitz / Leubus geschencket hatten. Dadurch erweckte er grossen Tumult / und ihm selbst allerhand Widerwärtigkeit. Spielt listig der Klöster Intraden an sich.

Unter dieses Bischoffs Regierung begnadigte Hertzog Henricus die Stiffts-Kirche St. Johannis mit neuer Dotation und Freyheit / also lautende:

Hertzog Heinrichs neue Dotation der Stiffts-Kirche St. Johannis ertheilet / Anno 1240.

WIr Henricus Hertzog in Schlesien / zu Cracau und Sandomir / bekennen hiermit offentlich gegen allermänniglich: Demnach Wir betrachten / und mit sonderm Fleiß erwegen / welcher Gestalt durch Uns und Unsere Vor-Eltern / die Kirche zu St. Johannis in Breßlau / so wol deroselben Kirchen / Geistlichen Gestiffter / und anderer Oerter Güter / Dörffer und Vorwercke / welche dem Bischthum unterworffen seyn / mit unterschiedlichen vielen Injurien / Verdruckungen und Beschwerungen / zum Nachtheil und Schaden Unserer Seeligkeit sind verderbet und verwüstet worden / auch also / daß Wir wegen [illegible]haufften und unzehlichen Unwesens fast die angefügten Schäden nicht schätzen oder ermässen können. Als haben Wir zu einer gewissen Satisfaction den Geistlichen Personen selbsten / und zu Wiederbringung der angethanen Gewalt-Thaten / theils den Personen selbsten / theils auch denen obengedachten Gütern / zum Heil Unserer / und Unser Vor-Eltern Seelen / und Vergebung der Sünden / die Wir aus allerhand Verbrechen begangen haben / bey guter Vernunfft / Sinnen und Verstande / aus Raht und Einwilligen Unserer Freyen und Edlen verwilliget: verwilligen / geben und reichen freymüthig allen und jeden Eigenthümen / Städten / Flecken / Dörffern und allen Vorwercken / so zu Wohnungs- und Wirthschaffts-Sachen ausgesetzet seyn / eine vollkommene / reine und vollständige Freyheit von allen Diensten der Teutschen / so wol als der Polnischen Rechten / ingleichen von allen Zwangs- Roß- und Post-Diensten; Item / von allen Zinsen / Fuhren und Hertzogs Henrichs neue Dotation der Stiffts-Kirche St. Johannis.

andern erbotten/ sie mögen auch Namen haben/wie sie iñer wollen. Wir befreyen auch ausdrücklich / und benamentlich das Neissische-Othmochauische Gebiet / sowol alle in Breßlauischen gelegene Kirchen-Güter / von allen obenermeldten Diensten / Uns hierauff von dato für Uns/Unsere Erben und Nachkommende/sie succediren gleich entweder durch ein Testament / oder ohne Testament / aller Jurisdiction und Fürstlichen Rechten / so Uns zugestanden/ an allen ihren Eigenthumen und Possessionen kräfftiglich verzeihende.

Wir geben auch und verleihen hiermit der Kirchen zu Breßlau die Herrschafft / Obmässigkeit / und Ober-Gerichte in Blut-Sachen/ und absonderlich in allen vornehmen und wichtigen Händeln / so biß dato Unser Fürstliches Recht concerniret und angangen. Eben diese Freyheit geben Wir ihnen auch im Neissischen und Othmochauischen Gebiet / so wol in Gerichts- als auch in Müntz-Sachen/hierauff wollende / daß die Bischöffe / so jetzt und künfftig da seyn werden / in allen Sachen eine gantze Herrschafft und vollkommenes Fürstliches Recht haben sollen. Dieses also zu förderlicher Werckstellung zu richten / und damit Unser vorgesetzter Wille und Gottselige Meynung nicht in etwas gekräncket werde / haben Wir den Bischoff und seine Befehlichs-Leute durch Unsern untern Landes-Kämmerern in die würckliche Posseß aller obbeschriebenen Concessionen einweisen lassen.

Wir geben auch Dero Breßlauischen Kirchen zurück das Gut Bandlowitz mit aller seiner Zugehör / wie es hiebevor der Bischoff besessen und genossen / welches Wir ihme mit Gewalt entzogen / auch daneben alle Besitz und Vorwerck / welche durch Unsern Herrn Vattern und Vettern / oder auch durch Uns / die Zeit Unsers Lebens ungebührlich sind eingenommen worden. Dessen allen zu wahrer Beglaubigung und besserer Gewißheit / haben Wir diesen Brieff ausfertigen / und mit Unserm Fürstlichen Insiegel bestettigen lassen; So geschehen und geben zu Breßlau Anno 1240. den 23. Monats-Tag Junii.

Dabey sind zu Gezeugen gewesen / die Personen / welche oben im Lateinischen Brieffe sind nam-kündig gemacht worden; nemlich / Bernhardus Probst zu Meissen / Nonckerus Cantzler / Simon Gallicus, Henricus de Wisenberck, Bolizo de Schellenvvald,

Scham-

Schambarius de Schildberg, Güntherus de Biberstein, Ragusius de Bogrell, Petrus Stoschovvitz, Wernserus de Legnitz, Pisilherus Colnerus, Jaroslaus de Habersdorf, Ludovvigius Copatschin, Rasco Dremlinck, und viel andere mehr; Eben dieses ist durch Ludovicum Protonotarium ausgefertiget worden im vorher besagtem Jahr.

Wie günstig nun Hertzog Heinrich dem Thum-Stifft war / desto mehr Verdruß muste Bischoff Thomas von Hertzog Boleslao Sævo erdulden / welcher dem Bischoff wenig gönnete.

Dieser Hertzog Boleslaus hatte Zeithero durch die langwierigen Kriege seine Cammer erschöpfft / und grosse Schulden gemacht. Solcher Geld-Mangel nöthigte ihn den Bischoff zubitten / Anno 1256. daß er ihm doch den Zehenden (welchen er sonst jährlich dem Bischoff abstatten muste) verkauffen möchte / mit Versprechung / wie er ihm dargegen jährlich 10000. Marck zahlen wolte. Indem aber Bischoff Thomas die Unmöglichkeit vorwendete / und wie solches keineswegs in seiner Macht stünde / ergrimmete sich hierüber Boleslaus hefftig / und ergrieff besagter massen / auff freyem Felde / nebst zweyen Canonicis / den Bischoff / ließ sie entkleyden / und bloß und nacket ins Gefängnüß werffen.

Hertzog Boleslaus will von dem Bischoff den Zehenden kauffen.

Legt den Bischoff ins Gefängnüß.

Dieser Streittigkeiten massete sich der Ertz-Bischoff von Gnisen an / und setzte Boleslaum in Bann / welchen er täglich mit dem Glocken-Streich publiciren ließ. Weil sich aber hieran Boleslaus nicht kehrte / trat der Pabst ins Mittel / und ermahnte alle Bischöffe in Polen / daß sie mit Gewalt Boleslaum zur Raison brächten.

Pabst tritt ins Mittel.

Mittlerzeit druckte den Bischoff die Gefängnuß hart / und zwang ihn in des Hertzogs Begehren einzuwilligen / auch zum Uberfluß 2000. Marck vor die Erledigung zugeben. Die alten Geschicht-Verfasser schreiben / daß sothanes strenge Verfahren / eine von denen Haupt-Ursachen wäre / warum hernach die Polen denen Schlesischen Hertzogen die Succession und Fähigkeit der Königlichen Würde abgesprochen hätten / in Ansehung / daß solches eine Tyranney wider die Geistlichkeit wäre. So bald aber der Bischoff auff freyen Fuß stande / protestirte er selbst wider sein abgezwungenes Versprechen auff einem grossen Synodo der Geistlichen Versamlung / daß er solches keineswegs Boleslao halten wolte.

Ursach warum die Polen die Schlesier mit der Wahl übergehen.

Stephanus wird zum Heiligen ernennet.

Kurtz vor dieser Begebenheit / im Jahr 1254. canonisirte der Pabst Stephanum zum Heiligen/ der allbereit 175. Jahr geruhet hatte. Darfür zahleten die Polen dem Pabst eine grosse Summa Geldes/ wiewol die verständigsten Cardinäle darwider murreten/ vorwendende/ daß die Religion durch dergleichen Canonisiren beschimpffet würde.

Bischoffs Thomä ursachen seines Unglücks.

Wiewol nun Bischoff Thomas auff die dreyssig fünff Jahr dem Bischthum vorstande / dennoch begegneten ihm mehr Widerwärtigkeiten als Glückstunden; bevorab/ weil unter seinem Bischöfflichen Regiment die Tartarn in Schlesien den grausamen Einfall thäten/ und das Land verheereten. Etliche meinen daß zu seinen erlittenen Verdrüßlichkeiten sein eigener unruhiger Kopff/ und Geitzigkeit viel Ursache gegeben hätte/ nach dem Sprichwort: Quilibet fortunæ suæ faber est: Wie ihm einer das Lager bereitet/ so liget er.

Endlich / als Bischoff Thomas des Geldes niemals konte satt werden/ vergnügte ihn/ Anno 1267. eine Hand-voll Erde.

22. THOMAS II.

BOleslaus V. herrschete noch über Polen und Schlesien/ als Thomas I. starb/ und Thomas II. ebenfals ein Polnischer Edelmann/ demselben im Bischthum succedirte Anno 1267.

Neider der Bischöfflichen Intraden.

Dieser Thomas traff ein recht unglückseeliges Seculum an: Denn die Schlesischen Hertzoge merckende deß Bischthums tägliches Wachsthum/ und hingegen ihrer Länder Abnehmen/ machten sie Anschläge die Bischöffliche Intraden ein wenig zubeschneiden.

Uladislaus Ertz-Bischoff zu Saltzburg / ein Bruder Hertzog Heinrichs deß Frommen/ welchen die Tartarn erschlugen / wurde zum Vormünder erkläret über die Kinder seines Bruders; daher spielete ihm die Fürstliche Freundschafft die Einkünffte des Breßlauischen Fürstenthums in die Hände / seiner gehabten Mühwaltung wegen.

Bischoff neidet Uladislaum.

Bischoff Thomas beschwerete sich deßhalben am Päbstliche Hofe/ spendirte auch daran grosse Unkosten/ konte aber unmöglich zu seinem Recht gelangen / biß nach Uladislai Absterben / der alles sehr vorsichtig unterbauet hatte.

Bischoff wird vertrieben.

Kaum legten sich diese Troublen/ da machte sich Hertzog Henricus Probus zu Breßlau an den Bischoff/ und forderte von ihm eine

grosse

grosse Summa Geldes aus seinem Schatz-Kasten / und als er ihm damit nicht wolte an die Hand gehen / verjagte er ihn vom Bischthum.

Hierauff defendirte der Ertz-Bischoff zu Gniesen den Bischoff Thomas, und thät Hertzog Henricum Probum in Bann / welchen aber der Hertzog nur damit auslachete / und unterdessen mit den Franciscaner-Mönchen / die dem Hertzog flatirten / zu Breßlau offentlich den Gottes-Dienst exercirte. Hertzog verlachet den Bann.

Der Bischoff verklagte den Hertzog persönlich bey dem damaligen Concilio zu Lyon in Franckreich / der Hertzog aber richtete mehr aus mit seinen Geschencken / als der Bischoff mit seinem Klagen / welcher unverrichter Sache aus Franckreich nach Hause kehren muste. Indem er sich nun nicht zu Breßlau trauen dorffte / schlug er seine Retirada zu Ratibor auff / daselbst ihm auch Hertzog Casimirus zu Oppeln Schutz verwilligte. Bischoff retiriret sich auff Ratibor.

Sothanes Vorhaben jagte Hertzog Henricum Probum in Harnisch / der alsbald Kriegs-Volck samlete / und Hertzog Casimirum zu Ratibor belagerte; Weil aber Bischoff Thomas nicht der Extremität erwarten wolte / faste er die Resolution, und gieng in dem Bischöfflichen Ornat ins Lager / mit dem Hertzog zu tractiren um einen gnädigen Accord. Indem ihn Hertzog Henricus Probus erblickte / verwandelte er seinen gefasten Zorn in Liebe / und nach freundlicher Unterredung restituirte er dem Bischoff das abgenommene. Eben in solcher allhier angefangenen Affection continuirte Hertzog Henricus Probus hernach Lebenslang gegen den Bischoff; Er soll auch gar Willens gewesen seyn / demselben die Stadt Breßlau zu schencken / welche hohe præsentirte Gabe der Bischoff soll depreciret haben / aus Furcht / er möchte der andern Hertzoge Ungnade und Jalousie ihm hernach auffbürden. Wird belagert. Hertzogs Henrici Probi Versöhnung mit dem Bischoff.

Damit aber Hertzog Henricus Probus seine Andacht gegen GOtt / und Liebe gegen die Geistlichkeit contestiren möchte / bauete er die grosse zwyfache Stiffts-Kirche auff der Thum-Insul zu Breßlau / zum heiligen Creutz / und St. Bartholomäi / besetzte dieselbige mit fünff Prälaturen / und zwölff Canonicis, und begabte sie mit herrlichen Intraden folgender massen: Grundlegung der Stiffts-Kirche zum H. Creutz.

1. Die Probstey solte haben das Erb-eigene Dorf Radlowitz / und das eigenthümliche Recht deß Dorffes Luthenau / von dessen Probstey.

Mühlen sie den Teich/und eine Marck Zinse zu geniessen hat. Diese Mühlen soll dem Probst ohne Entgeld mahlen/und die Stadt Oels alle die zehende Woche den Zoll abfolgen lassen. So soll er auch haben den Zehenden auff den Dörffern/ Lowitz/ Nocis/ Spalitz/ Rathey/ Dmabnaw/Schmarsaw/Stampen/Bugoschitz/Jungnitz/Botzow/ wie auch die 28. Maldraten Zehenden von den Erb-eigenen Gütern bey Oels/ item die Zehenden zu gantz Seckolnitz/ Tockar/ klein Boguschitz / Medar über Schwieschnaw / und die Zehenden von sechs Huben zu Boguschitz und Schmollen. Die Weinberge/Wehrder und Mühle daselbst soll auff Lebens-lang Herr Petrus Fürstlicher Notarius geniessen als Plebanus zu Oels/ nach seinem Absterben sollen sie den Prälaten und Canonicis bleiben.

Dechaney. 2. Die Dechaney geneust das Dorf Wirtzow sampt der Mühlen/und allen Gerechtigkeiten/wie auch den Zehenden/item den Bischoffs-Vierdting zu Hennigsdorf/Kuntzendorf/Bresin/zu Gola/die vier Marck zu Kraschen/17. Maldraten Zehenden zu Wilschin/auch die Maldraten zu Kraschen/ und neun Marck von Byritzlai Kinder zu Nimptsch.

Scholasterey. 3. Die Scholasterey hebet ihren Unterhalt von den 25. kleinen Zinß-Huben zu Scheidelwitz/ item von 36. kleinen Zinß-Huben zu Zawidowitz/ item von 34. kleinen Zinß-Huben zu Schüsseldorf/ auch vierdthalb Marck zu Garbendorf/ vorm Brieg/ und zu Bestellung des Ackerbaues das Erb-eigene Gut Jäschkittel soll sie besitzẽ.

Cantorey. 4. Die Cantorey soll 6. Erb-eigene Huben haben / und 43. Malter allerley Geträides / an Waitzen / Korn und Habern zu Dampselaw / item zu Stabelwitz zehendhalb Marck / zu Hermsdorf sieben halbe Marck/zu Gniegwitz fünff halbe Marck/ zu Schmidefeld den Zehenden vom Felde/ item vom Erb-eigenem Hermanns des Goldschmieds neben Leswitz/ mehr vom Erb-eigenem Tylonis zu Lignitz bey Leßnitz/ und letzlich vom Erb-eigenem Gottskini. Ob nun wol alle diese Zehenden zu der Kirchen nach Dampselaw gehören/ dennoch hat es dem Hertzog beliebet / zu Vermehrung dieses Stiffts Würdigkeit hieher wenden wollen.

Custodey. 5. Die Custodey hat überkommen das Dorf Radlaw neben Zinckwitz / sowol 25. Zinß-Huben zu Schönaw bey Namlau/ auff Polnisch Milowitz genannt / item zu Krisowitz 39. Malter dreyerley

ley Geträides / item aus dem Baum-Garten 20. Malter / item aus Zanowitz 16. Malter / item aus der Steinaw 8. Malter / item zu Rosenhayn die Proprietät über 6. Huben. Eben diese Intraden sind von den Pfarr-Kirchen genommen / und zu Ehren deß Heiligen Creutzes denen Prälaten von hoch-erwehnten Hertzog Henrico Probo, mit Consens Bischoffs Thomæ II. gegeben worden.

Betreffend die Canonicos, so hat der Hertzog denselben zum Unterhalt ausgesetzet / das Dorf Hennersdorf mit 28. grossen Zinß-Huben / Belau mit 48. grossen Zinß-Huben / Gröbis mit 32. grossen Zinß-Huben / Peterwitz bey Leustrin mit 37. grossen Zinß-Huben / Franckenberg mit 20. grossen Zinß-Huben / Tirpitz mit 38. kleinen Zinß-Huben. Canonici.

Zu Erfüllung alles Mangels bey den Prælaturen / hat der Hertzog noch beygegeben / zwo grosse Huben zu Bielau / 15. kleine Huben zu Pfaffendorf / drey Huben zu Leinstein / 14. Huben zu Olbersdorf / eilff kleine Huben zu Milowitz / 12. Huben zu Olbersdorf bey Bernstadt.

Zu Ergäntzung alles Mangels bey den Canonicaten / sollen denselben aus der Fürstlichen Müntze drey Marck Geldes fallen.

Ferner soll der erste Canonicat haben zu Hennersdorf 18. grosse / und zu Pfaffendorf drey kleine Huben.

Der andere Canonicat behält zehen grosse daselbst / auch zehen grosse Huben zu Belaw.

Der dritte Canonicat hat 20. grosse Huben zu Belaw.

Der vierdte Canonicat behält 18. daselbsten / und zwo grosse Huben zu Bihlaw.

Der fünffte Canonicat ziehet die Besoldung von 20. grossen Huben zu Gröbis.

Der sechste Canonicat hat 12. grosse Huben zu Gröbis / und 12. kleine zu Pfaffendorff.

Der sibende Canonicat behält 20. grosse huben zu Peterwitz.

Der achte Canonicat hat drey grosse Huben daselbsten / und drey zu Alt-Landtstein.

Der neundte Canonicat behält 8. kleine Huben zu Tirpitz / eilffe zu Mühlenau / und 14. zu Olbersdorf bey Bernstadt.

Der zehende Canonicat hat 20. grosse Huben zu Franckenberg.

Der

Der eilffte Canonicat ziehet seine Intraden von 30. kleinen Huben zu Tirpitz.

Der zwölffte Canonicat soll drey Marck Goldes aus der Fürstlichen Müntze haben.

Von diesen Huben soll eine jegliche grosse Hube jährlich fünff Silber Viertding / und sechs Scheffel dreyerley Getraides zinsen/ als zwey an Waitzen/ zwey an Korn / zwey an Habern. Eine kleine Hube aber soll eine halbe Marck Silber / und ein Malter dreyerley Getraides/ wie es Land-üblich/ darreichen und abgeben.

Alle besagte Dörffer mit ihren Aeckern und Huben seynd der Geistlichkeit / als Schöltzereyen ausgesetzt / daß sie darüber auch die Ober- oder Blut-Gerichte in Criminal-Sachen haben.

Zu Bestellung ihres Hauses und Wirthschafften hat auch der Hertzog der Kirch verschrieben das Dorf Syrnick bey Dampselau / das Dorf Rebitz/ das Dorf Popewitz / item 8. Huben auff Breneckens Gute.

Abtheilung der Stiffts-Güter.

Hiebey ist des Fundatoris Wille gewesen/ daß diese jetzt-gedachte Güter und Aecker solten in 12. Theil getheilt werden / und daß ein jeder Canonicus vier kleine Huben bestellen möchte zum gemeinen Nutz der Kirchen.

Mehr hat der Hertzog denen Canonicis zu jährlichen Ausgaben zugeeignet das Dorf Mcosso / und das Dorf Zemplin zwischen Breßlau und Opatowitz.

Uber dieses solten denen Canonicis und Prälaten mit allen Rechten zustehen/ Astan/ Pewotz/ Prewodt / Strotta/ Podtwatam / welche auch aller Fuhren/ Roß und Post-Dienste / nach Polnischen Rechten/ wie die immer Namen hätten/ gäntzlich solten befreyet seyn / also/ daß weder Bauer / weder Gärtner / die zu ihrem Dienst ausgesetzet seyn / keineswegs für dem Fürstlichen Burggrafen / sondern nur vor der Fürstlichen Cantzley auff ergangene Citation zuerscheinen schuldig wären.

Noch mehr / so verordnete der Hertzog dem Sanctuario bey dieser Kirche zehen Zinßhuben Danielowitz.

Succentor.

Der Succentor solte geniessen sechs Marck aus den Zinß-Huben zu Provotzu; item vier Marck aus dem Viertding von den Huben für Reichenbach / item anderthalb Marck aus der Mühlen zu Pilaw/ als den Zinß-Viertding.

Der

Der Rector solte haben 10. Marck jährliches Einkom̃en von den Erb-eigenen Gütern bey der Oels/ sechs Marck Zinß/ item von den Zinß-Huben und Gärten bey Nimptsch vier Marck. Es solte auch der Scholasticus den Rectorem eligiren und demselben sechs Marck von seinen Einkommen geben. Rector.

Gleichwie nun der Hertzog sothanes Gestiffte seinen Erben und Nachkom̃en zu observiren und zu manuteniren/ ohne desselben Vergeringerung und Unterdruckung/ ja vielmehr zur Melioration anbefohlen; also hat er auch einen schröcklichen Fluch gedräuet/ als Feinden des Creutzes Christi/ allen denen/ so sich daran vergreiffen/ und zuwider leben würden.

Vornemlich hat er verordnet/ daß bey dieser Stiffts-Kirche die Prälaten und Canonici Sein und Seiner Gemahlin/ Herren Vatters/ Frauen Mutter/ Ertz-Bischoffs Uladislai zu Saltzburg/ Königs Ottocari in Böhmen/ und Hertzogs Boleslai zu Cracau/ Jahr-Gedächtnüß/ und von Jahr zu Jahr/ celebriren solten. Jahr-Gedächtnuß.

Das Instrumentum dieser Stifftung in besagtem Inhalt bestehende/ hat Hertzog Henricus Probus eigenhändig unterschrieben/ Anno 1288. den 3. Januarii/ dabey gegenwärtig gewesen: Herr Jacobus Ertz-Bischoff zu Gniesen/ Herr Thomas Bischoff zu Breßlau/ Herr Broslaus Probst/ Herr Milcius Decanus, Herr Johannes Cantor, Herr Nicolaus Custos, Herr Henricus Archi-Diaconus zu Lignitz/ Herr Bernhardus Probst zu Meissen/ Herr Johannes Decanus zu Glogaw/ Herr Leonhardus Decanus zu Oppeln/ Herr Johannes Decanus zu Landschitz/ Herr Petrus Cantzler/ Herr Magister Martinus, Herr Martinus de Carlowitz, Herr Arnoldus Plebanus bey St. Mariä Magdalenä Kirche zu Breßlau/ Herr Magister Petrus Lapide, Herr Petrus Probst beym H. Creutz/ Herr Johannes Decanus, Herr Jacobus Scholasticus, Herr Conradus Custos, Herr Magister Thomas Gieselherr/ Herr Hermannus/ Herr Henricus. Herr Ludovicus Fürstlicher Notarius/ und ander mehr.

In Ansehung einer so grossen Mildigkeit und Freygebigkeit stellte nun Bischoff Thomas alle bißhero erlittene Verfolgung und Widerwärtigkeit in Vergessenheit/ und proclamirte deßwegen den Hertzog mit dem Beynamen/ Henricus Probus. Henricus Hertzog warum Probus genannt.

Ebenmässig zur Contestation seiner Danckbarkeit gegen Her-

tzog Caſimirum zu Oppeln/ weil er ihm Schutz und Hülffe in ſeinem Exilio und Verfolgung verwilliget und gegeben hatte/ ſtifftete Biſchoff Thomas eine Thum-Kirche zu Ratibor/ und verſahe ſie mit guten Intraden/ davon anderswo mehrers gedacht wird.

Endlich gieng er nach vielfältiger Lebens-Unruhe in die Grabes-Ruhe/ Anno 1292.

23. JOHANNES III.

Competenten um das Biſchthum.

BIſchoff Thomas II. war kaum begraben / ſo gab es abermals um das entledigte Biſchthum über die maſſen viel Competenten.

In der angeſtellten Wahl hatte Hertzog Cunradus Gibboſus zwar viel Stimmen ſeiner Favoriten/ aber Johannes ein Polniſcher Edelmann noch mehr von ſeinem Anhang / der jene überwoge. Weil er Polniſcher Nation war / und der Ertz-Biſchoff zu Gnieſen damals bey dem Biſchthum Breßlau viel ſagen konte/ welcher ſeinem Landsmann ſonderlich favoriſirte / verhalff er dem Johannes / vor jenem / zum Biſchoffs-Stabe/ Anno 1292.

Der annoch regierende Oberſte Hertzog Boleslaus V. wiewol er dieſe Ehre Hertzog Cunrado ſeines Orts lieber gegönnet hätte / vermochte doch nicht dem Ertz-Biſchoff zu widerſtreben / weniger deßſelben Parthey.

Dieſe Biſchoffs-Wahl erweckt Jalouſien Johannis III.

Dieſe Wahl erweckte dem Johannes gewaltige Jalouſien in den Höfen der Schleſiſchen Hertzoge / und muſte Verdruß- und Hohn-Reden einfreſſen; jedoch weil er breite Schultern / und die Gabe der Unverſchämtheit beſaß / vertrug er die Pillen deſto leichter.

Griſſauiſche Kloſter geſtifftet.

Zeit währender Regierung Johannis wurde der Grund deß Griſſauiſchen Kloſters geleget / und ehe man denſelben zur Vollkommenheit bracht / legte ſich Johannes ins Grab/ Anno 1301.

Biſchoff ſtirbt.

24. HENRICUS I.

Henricus Herr von Wirben wird Biſchoff.

DEß Thum-Capituls einmüthige Wahl ſetzte Anno 1301. Henricum I. auff den Schleſiſchen Biſchoffs-Stuhl. Dieſer war deß Geſchlechts von Wirben / wie es Curæus nennet. Henelius aber in ſeiner Sileſiographia benamet es Wirbna. Er hält auch dieſen Henricum vor einen Polniſchen Edelmann. Es wohneten zwar/ Anno 1220. die Edlen Herren von Wirben zu Schweidnitz/ und baueten daſelbſt das Marien-Kloſter/ begaben ſich aber hierauff in

Der Herren von Wirben Geſchlecht.

Polen/

Polen / von denen die Herren von Rissin posteriren sollen. Heutiges Tages wohnen die in Grafen-Stand erhobene Herren von Wirben theils in Mähren / theils in Schlesien / ob sie aber von diesen Herrn von Wirben oder Wirbna ihren Ursprung nehmen / kan nicht wissen / glaube es aber mit den meisten.

Eben zur selbigen Zeit regierete über Polen und Schlesien Wenceslaus, da dieser aus Polen herstammende Henricus I. von Wirben die Bischöffliche Würde erlangte. VVenceslaus Schlesischer Ober-Regent.

Dem Bischthum stand Henricus I. nicht zum löblichsten vor. Er liebte die Eitelkeit mehr als das Ewige / und sorgete mehr vor seinen Estaat als vor die Kirche. Bischoff ist der Eytelkeit sehr ergeben.

Hertzog Heinrich zu Breßlau verordnete ihm zum Vormünder seiner Printzen / denen er gleichfals übel vorstand / und ihre Baarschafften schändlich verschwelgete. Nach erlangter Vogtbarkeit forderten die Printzen das Jhrige von dem Bischoff / welcher alles durch die Gurgel gejaget / und daher wenig Satisfaction erhielten; deßwegen verfolgeten sie den Bischoff / und machten sich bezahlet von seinen Gütern / wo sie nur konten. Bischoff ist ein böser Vormünder.

Endlich da ihn begunte das Armut zudrucken / kam der Tod / und druckte ihm das Hertz ab / dessen Cörper das Thum-Capitul hernach / aus Barmhertzigkeit / mit eigenen Mitteln beerdigte / Anno 1319. Stirbt in grosser Armuth.

25. VITUS I.

KAum hatte das Thum-Capitel Henricum I. beerdiget / so erhob sich zwischen den Thum-Herren ein neuer Streit / wegen der Wahl eines neuen Bischoffs. Und weil sich allerhand Mißverständnüsse in Politischen Dingen zwischen Polen und Schlesien entzündeten / participirte auch hievon die Geistlichkeit. Streit wegen der Bischoffs-Wahl.

Der unruhige Uladislaus Locticus welcher seine Vergnügung mehrentheils im Kriegen und Streiten suchte / und damals Polen und Schlesien beherrschete / bekümmerte sich wenig / oder gar nichts um das Kirchenwesen / fragte auch nichts darnach / ob dieser oder jener Bischoff wäre. Uladislaus Locticus sorget wenig vor die Kirche.

Unter besagtem Streit der Thum-Herren fanden sich nun zweene Candidaten / Vitus ein Teutscher / und Ludovicus ein Pole. Vitus hatte einen starcken Anhang / Ludovicus auch. Die Sache gelangte Vitus ein Teutscher erlanget vom Pabst das Bischthum.

langte endlich vor den Pabſt / welcher zum Verdruß der andern Parthey/Vito das Biſchthum zuerkante/Anno 1319.

Derſelbe ſtirbt.

Vitus richtete wenig Denckwürdiges in Kirchen-Sachen aus / und ſtarb / Anno 1326.

26. NANKERUS I.

Nankerus Cracauiſcher Biſchoff gelanget zum Breßlauiſchen Biſchthum.

DAs Abſterben Viti war wol dem Nankero ein erwündſchtes Mittel zu ſeiner Beförderung. Vor dem ſtand Nankerus dem Cracauiſchen Biſchthum vor / konte ſich aber unmöglich mit Uladislao Lockico vertragen/ und weil er dem König die Warheit ſagte / belohnete er ihn mit Backenſtreichen. Hierauff verhalff ihm der Pabſt/ Anno 1326. zu dem Breßlauiſchen Biſchthum/ unangeſehen ihrer ſieben darum zanckten.

Schleſier trennen ſich von Polen gäntzlich.

Eben unter dieſem Biſchoff Nankero geſchahe die groſſe Veränderung / daß die Schleſier ſich von Polen trenneten / und den Hertzog Johann von Lützelburg König in Böhmen mit gewiſſen Conditionen zu ihrem Schutz-Herrn annahmen.

Biſchoff legt ſich wider den König Johannes.

Als König Johannes bald anfangs ſeine Macht und Herrſchafft in Schleſien weiter ausbreiten wolte/ als er den Ständen verſprochen hatte / nahm ſich Nankerus des Landes an / da alle Fürſten ſchmeichelten/ und opponirte ſich dem König/ des Landes Freyheit defendirende.

Unter dem Prætext deß Landes Beſchirmung wider Polen begehrte König Johannes, daß ihm die Stände eine an den Polniſchen Grentzen ligende Fortreſſe einräumen ſolten / welches Biſchoff Nankerus durchaus nicht einwilligen wolte. Der König aber pervadirte den darinnen wohnenden Prieſter / Königliche Guarniſon hinein zuſpielen und einzunehmen. Hierauff erzürnete ſich der Biſchoff hefftig / und thät den König in der St. Jacobs-Kirche vor der gantzen Gemeine zu Breßlau in Bann mit harten Worten/ aus heimlicher Anregung des Pabſts. Einmal ominirte Nankerus aus des Königs Intent etwas anders / daß er nemlich mit der Feſtung nicht die Polen / ſondern die Schleſiſche Stände zuzwingen trachtete / und wolte ihn nicht laſſen bald anfangs zu groß werden.

Der ſpielt eine Forteresſe liſtig in ſeine Gewalt/ darüber er in Bann kommt.

König Johannes verſchmertzte ſolchen Affront gedultig/ wiewol mit Proteſtation, daß er ſeine Hände nicht mit dem Blut des frechen Pfaffens beſudeln wolte.

Er nimt Gedult erwägt.

Nach

Nach Endigung deß Gottes-Diensts überzeugte der dem König favorisirende Stadt-Magistrat den Bischoff / welcher massen er dem König zuviel Gewalt gethan hätte; dadurch aber hetzten sie den Bischoff wider sich selbst / und bewegte ihn zum Zorn. In solchem Zorn schalt er den Magistrat vor verruchte Leute / thät ihn gleichmässig in Bann / widerholete seine Worte / daß der König deß Königlichen Titels nicht würdig wäre.

Der Rath zu Breßlau hält es mit dem König wider den Bischoff / und kommt ebenfals in Bann.

Hierauff ließ der König seine Macht sehen / und befahl dem Bischoff samt dem Thum-Herren aus der Stadt zu weichen. Der Bischoff aber verstand es nicht / sondern sperrete die Kirche / hingegen eröffnete sie der Magistrat wieder. Aus Furcht die Sache dörffte übel ablauffen / retirirte sich der Bischoff nach der Neisse / und ließ den König vergeblich um Auffhebung des Banns solicitiren. Solches bewegte den erzürneten König des Bischoffs Güter einzuziehen / und ermahnete die Schlesischen Fürsten dergleichen zuthun / welches ihnen eine sonderliche Freude war / sonderlich dem Hertzog Boleslao zu Lignitz / der sich solchem Befehl zeitlich accommodirte / als der sich vorlängst darnach sehnete

König Johannes verachtet den Bann / und treibt die Geistlichkeit aus Breßlau / samt dem Bischoff.

Unterdessen hielt der Pabst / wie gesagt / deß Bischoffs Parthey / und stärckte den Bischoff in seinem Procedere, und bekräfftigte den Bann / und wolte durchaus nicht den König absolviren / der sich mittlerzeit der geistlichen Güter redlich bediente.

Pabst stehet dem Bischoff bey.

Diese Streit-Händel continuirten biß ins vierdte Jahr. Zu derselben Unterhaltung contribuirten die Cracauischen Canonici, auff deß Pabsts Anstifften / ein Ansehnliches. In wehrendem Streit und Unversöhnlichkeit mit dem König / trat Nankerus den Todtes-Kampff an / dessen Sensen ihn überwaltigte / Anno 1341.

Bischoff stirbt wehrenden dieses Streits.

27. PRECISLAUS I.

DEr mit dem König Johanne in Unfrieden lebende Bischoff Nankerus war kaum ins Grab gesencket / da fieng schon König Casimirus in Polen neue Unruhe an / und wolte das Breßlauische Bischthum von Schlesien ab / und unter seine Polnische Protection ziehen. Darwider opponirte sich gleichwol der Pabst / und weigerte sich solches einzuwilligen / wiewol auch der König Johannes deßwegen starck vorbauete mit Intercessionen vieler Grossen.

K. Casimirus sucht das Breßlauische Bischthum unter Polnische Protection zu bringen.

Precislaus von Pogarel ein Cantzler wird Biſchoff.

Hierzu recommendirte er ſonderlich ſeinen Raht und Cantzler Precislaum von Pogarel/ einen Schleſiſchen Edelmann / in Regard ſeiner vortrefflichen Meriten. Der Pabſt ließ ihm dieſen Precislaum gefallen / und ſtellte denſelben dem Biſchthum zum Haupt vor. Die Thum-Herren waren mit ſolcher Wahl übel zufrieden/ in Erwegung ſeiner vorigen gegebenen Rathſchläge wider ſie/ und den Biſchoff Nankerum; hingegen erlangte der König nach Wundſch einen vertrauten Freund / der ſich mit ihm beſſer comportirte/ und ſeine vorhabende Rathſchläge bewerckſtelligen könte. Anno 1341.

Precislaus hatte guten Grund ſeiner Studien zu Bononien in Italien geleget/ und es darinnen ziemlich hoch bracht/ daher gückte er deſto mehr den Thum-Herren in die Karte. Weil er auch eine Zeitlang im Päbſtlichen Hof ſich divertiret/ war er in des Pabſts/ und der fürnehmſten Cardinäle Bekantſchafft und Familiarität gerathen/ und konte ſich deſto mehrerer Aſſiſtance von dar verſehen.

Magiſtrat zu Breßlau muß in St. Alberti Kirche barfuß der Geiſtlichkeit depreciren.

Unerachtet er dem Biſchoff Nankero zuvor den gethanen Bañ über den König und Magiſtrat zu Breßlau zernichten halff/ und deſſelben Parthey wider Nankerum fovirte; dennoch/ weil er nunmehro die Schlüſſel zum Biſchthum funden hatte/ nöthigte er den Magiſtrat/ daß er in St. Alberti Kirche offentlich mit entdeckten Häuptern/ barfuß ihm depreciren muſte / wegen der an ſeinem Anteceſſore verübten Frevelthat/ aus Furcht/ der Magiſtrat dörffte gleiches Spiel mit ihm auch anfangen/ wolte alſo bey Zeiten denſelben beym Zaum faſſen.

Dieſem Biſchoff hat das Biſchthum zweyerley ſonderlich zu dancken.

Sonſt ſtand Precislaus dem Biſchthum rühmlich vor/ und hat ihm daſſelbe biß auff heutigen Tag zweyer Haupt-Urſachen wegen zu dancken.

Erſtlich hat er es vergröſſert mit Erkauffung des herrlichen und groſſen Weichbildes Grotgaw / welches er von Hertzog Boleslao zu Brieg kauffte. In Regard ſolcher Verbeſſerung und Vermehrung erlangte das Biſchthum den Namen das guldene Biſchthum.

Iſt das guldene Biſchthum.

Darnach brachte ers darzu/ daß der Biſchoff vor einen Stand Schleſiens erkennet / auch zur Adminiſtration der Regierung des Landes/ gleich denen weltlichen Fürſten/ zugelaſſen würde.

Biſchoff führet albere

Was dem Lande an ihm am meiſten mißfiel/ war ſeine Anordnung

nung allerhand neuer Heiligthümer: Dann den ersten Bischoff Godfried hätte er gerne in die Zahl der Heiligen gesetzet. Er verordnete auch seiner Geistlichkeit gewisse Tage / die sie ihm zu Ehren musten feyern / und bey dem Gottes-Dienst dem Godfried dancken / als von welchem sein Glück / Ehre / und Segen ursprünglich ihm zuströhmete. Dergleichen Andachten stellete er noch vielmehr an / daran sich aber seine eigene untergebene Geistlichkeit selbst nur ärgerte / und davon höchstes Mißvergnügen schöpffte. Kirchen-Gebräuche eiu.

Die gesamleten Schätze und erweiterte Ländereyen / der neue und grosse Titel eines Schlesischen Fürstens / machten Precislaum hochmüthig / dergestalt / daß er weder nach dem Käyser / weder sonst nach niemand fragte. Als An. 1348. König Carolus IV. zu Breßlau seinen prächtigen Einzug hielt / gieng er dem Käyser / nebst seinen Thum-Herrn / nicht weiter als biß über den Kirchhof des Thum-Stiffts entgegen. Sonderlich bewiese er seinen Hochmuth / indem er sich nicht mit dem geringsten Reverentz vor dem König demütigte / über welcher unvernünfftigen Hoffart der kluge König lachen muste. Carolus IV. der Käyser verlachet dieses Bischoffs Hochmuth.

Die Ursache warum ihm aber der König sothane Faute pardonnirte / mochte wol seyn / weil er ihn stets als einen deß Schlesischen Estats kundigen consulirte / und auch demselbigen / wie sein Hr. Vatter gethan / das Prædicat eines Königlichen Cantzlers gönnete / unerachtet seiner Bischöfflichen Würde.

Ob sich zwar dieser Bischoff / und erster Fürst zu Neisse sich erzeigte gleichsam wolten ihm seine Länder zu klein werden / jedoch war ihm ein enger Sarg weit gnugsam / darein man ihn legte / Anno 1376. Dessen Gebeine zu Breßlau bey St. Johannis in der Mansionariorum Capelle ruhen. Dieser grosse Bischoff wird dem Tod zu Theil.

THEODORICUS BOJERNUS I.

DJesen Theodoricum erwehlete zwar das Thum-Capitel zum Bischoff / nach Precislai Absterben / aber er konte von dem Pabst keine Confirmation erlangen / Anno 1376. Theodoricus Bischoff wird vom Pabst nicht confirmirt.

Unterdessen geschahe solches nicht etwa / daß Theodoricus hierzu nicht capabel wäre / sondern es war dem damals regierendem Pabst Gregorio XI. nur um das guldene Bischthum zuthun. Durch scharffe Inhibitoriales brachte er die Thum-Herren zu solchem Gehorsam / Dessen Ursach.

horſam/ daß ſie keinen andern Biſchoff erwehleten/und mit Theodorico dem Schein-Biſchoff in Zufriedenheit ſtehen muſten.

Pabſt zihet ein Theil Biſchöfflicher Intraden zu ſich.

Dreyſſigtauſend Gulden von des Precislai Verlaſſenſchafft/ welche ſonſt dem Thumſtifft gehöreten/ zog der Pabſt an ſich/ darzu muſte ihm das Thum-Capitul jährlich 8000. Gulden von den Biſchofflichen Intraden geben/ alſo/ daß er in wenig Jahren auff die 50000. Gulden heraus ſchmeltzete. Hier hieß es recht nach dem gemeinen Sprichwort:

Sic vos non vobis nidificatis aves.

Auff dieſer Welt iſts ſo gericht/
Die Vöglein miſten ihnen nicht/
Ihr Keuchlein nehmen andre hin/
Alſo gehts auch der armen Bin.

Dieſer Schein-Biſchoff ſtirbt.

Nachdem dieſer Schein-Biſchoff etliche Jahr nach des Pabſts Pfeiffe getantzet hatte/ legte er ſeine ermüdete Beine zur Ruhe ins Grab/ Anno 1382.

28. WENCESLAUS Hertzog zu Lignitz.

Lignitziſcher Hertzog Wentzel wird Biſchoff.

WEil die Thum-Herren deß Pabſts Geitzigkeit nicht länger mit geduldigen Augen gedachten anzuſehen/ auch die Schleſiſchen Fürſten nicht mehr denſelben geſtatten wolten/ jährlich/ ſo viel Geldes aus dem Lande zuführen/ erwehleten ſie einmüthiglich Hertzog Wentzeln/ zu Lignitz zum Biſchoff/ Anno 1382. Sein Herr Vatter war Wenceslaus Hertzog zu Lignitz/ und die Mutter/ Frau Anna Hertzogs Caſimiri zu Teſchen Tochter. Vor dem regierete er ſchon das Biſchthum Lübus.

Der König iſt übel damit zufrieden.

König Wenceslaus erzeigte ſich höchſt mißvergnügt gegen die Thum-Herren: dann er recommendirte ihnen einen ſeiner Creaturen zum Biſchoff/ des Freyherrlichen Geſchlechts von Duba/ welchen ſie verwarffen/ und Wenceslaum erwehleten. Solchen Affront reſolvirte der König auff alle Weg und Weiſe zu rächen/ fand auch hierzu Gelegenheit.

Und rächet ſolches an dem Thum-Capitel.

Selbigen Jahres ſchickte Hertzog Rupertus zu Lignitz ſeinem Bruder Henrico Decano des Thum-Stiffts etliche Faß Schweidnitziſchen/ damals delicaten Bieres/ zuwider den Königlichen Privilegien, daß niemand frembdes Bier in die Stadt Breßlau ſolte einführen.

führen. Der Magistrat favorisirte alsbald dem Könige / confiscirte das Bier / und warff die Fuhr-Leute in Kercker.

Hierauff schlossen die Thum-Herren die Kirchen zu / legten den Gottes-Dienst / und thäten den Raht in Bann. Solches machte er bey dem König klagbar / welcher zu dem Ende nach Breßlau kam / begehrende / daß die Thum-Herren Zeit seines Daverharrens den Gottes-Dienst wieder eröffnen solten; dessen weigerten sich aber die Thum-Herren. Solches bewegte den König zum Zorn / der sie allerseits aus der Stadt jagte / ließ den Abt auff m Sande ins Gefängnüß sperren / und bemächtigte sich aller ihrer Güter / verkauffte ihr genommenes Viehe / dadurch er eine grosse Wolfeilkeit verursachte / also / daß man 300. Schaafe umb drey Marck / und einen Ochsen um einen Orts-Gulden kauffte / das übrige ward in Böhmen bey grossen Heerden getrieben.

Raht zu Breßlau geräth in Bann.

Solcher Bann thut der Geistlichkeit grossen Schaden / und bringt etliche ins Gefängnüß.

Bey so gestalten Sachen zwang die Noth die Thum-Herren des Königs Gnade zusuchen. Der König accommodirte sich auch endlich zum Pardon, und Außsöhnung / aber sie musten den Schaden leyden / und das einmal ihnen entzogene entrahten / und die Erstattung auff die letzte Franckfurter Messe hoffen / und gewärtig seyn.

Die Thum-Herrn suchen beym König Pardon.

Hierein muste auch der Raht der Stadt Breßlau willigen / und versprechen / jährlich dem Bischoff offentlich zu schwören / über der Kirchen Freyheiten besser zuhalten. Bekamen also die gute Herren schlechten Lohn / vor ihren dem König geleisteten Beystand / welcher dermassen redlich die Unbilligkeiten revengirte / die von den Bischöffen seinen Vorfahren angethan worden.

Breßlauscher Magistrat muß schwören / besser über der Kirchen Freyheit zu halten.

Sobald diese Troublen sich ein wenig legten / massete sich Wenceslaus etwas eyffriger der Regierung an / sorgete aber mehr vor seinen Fürstlichen Estaat als vor die Kirche. Mit dem Pabst hatte er stets zu zancken / der ihm nicht zum besten favorisirte. Dessen ungeachtet / bauete Wenceslaus das Thum-Stifft zu Otmachaw / schaffte viel Mißbräuche ab bey dem Thum-Capitul / änderte das Consistorium, und introducirte das Kirchen-Recht. Aus Verdruß / weil ihn der Pabst bald da / bald dort zwackte / resignirte er das Bischöffliche Ampt / welches das Concilium zu Costnitz aus sonderbahrer Anstifftung Pabst Martino zuerkante / und gieng zu seinen Vättern / Anno 1417.

Bischoff Wentzel bauet das Thumstifft zu Otmachaw und und stirbt.

Schlesische Hertzoge besuchen das Concilium zu Costnitz.

Eben Zeit währender Verwaltung des Bischöfflichen Ampts dieses Hertzogs Wentzels / ward Anno 1413. das grosse Concilium zu Costnitz gehalten. Hierbey befanden sich auch persönlich Hertzog Ludwig / und Hertzog Heinrich zu Glogaw / und contestirten ihre Devotion gegen die Römische Kirchen.

Schlesische Geschlechter so mit auff dem Concilio gewesen.

Sie nahmen in ihrer Suite eine grosse Anzahl Schlesischer Edelleute mit sich auff das Concilium gen Costnitz / welche Stumpffius in Beschreibung deß Concilii mit Namen specificiret. Der Geschlechter welche nach der Zeit in Schlesien sind ausgestorben / will zwar nicht erst gedencken / sondern hierbey nur anfügen die jenigen Geschlechter / derer Posterität biß auff den heutigen Tag in Schlesien floriret: nemlich die von Berg / die von Borwitz / die von Langenaw / die von Gersdorf / die von Giersdorf / die von Landscron / die von Rechenberg / die von Rotenburg / die von Schellendorf / die von Tschammer / und die von Zedlitz.

Catholische Kirche kommt je mehr ins Aufnehmē.

Von den Zeiten an hat die Römisch-Catholische Kirche jederzeit in Schlesien zugenommen / und trefflich geblühet. Auch dieselbige in solchem Flor zuerhalten / ist der Pabst mit seinem Anhang stets bemühet gewesen.

29. CONRADUS I. Hertzog zu Oels / aus dem Glogauischen Stamme.

Käyser Sigismundus billigt Conrado Hertzog zu Oels zum Bischoffs-Ampt.

Käyser und König Sigismundus zu der Zeit regierende / sahe Hertzog Conradum mit sonderlichen Gnaden-Augen an; daher beunruhigte er den Pabst mit stetem Anlauffen / so lange biß er ihm das Bischthum zuerkante / 1417.

Hertzogs Conradi Vatter war Conradus II. Hertzog zu Oels / die Mutter / Frau Beata, Hertzogs Bernhards zu Schweidnitz Tochter.

Bischoff gehet selbst in Chor.

Von Natur liebte dieser Herr die Music, und componirte auch selbst viel geistliche Gesänge. Wie er sein höchstes Divertissement in den schönsten Harmonien suchte / so gieng er öffters in der Kirche selbst zu Chor. Desselben lustiger Humeur befand sich auch sonst gerne bey frölichen Compagnien.

Wie ihm auch sonst die prächtigen Ceremonien bey dem Gottes-Dienst höchst beliebten / so stellte er allerhand Reformationes in den Schlesischen Kirchen an / und ließ viel Aberglaubisches Wesen

mit

mit unterlauffen. Sonderlich stifftete er der andächtigen Hedwig / St. Annä / St. Catharinä / St. Dorotheä / St. Johanni zu Ehren / allerhand Heiligen-Dienst / und Walfahrten. Gottes-Dienst zu Ehren der andächtigen Hedwig eingerichtet.

Ob nun wol zu der Zeit sich zur Römischen Kirche gantz Schlesien bekante / und mit blindem Eyffer die Bilder besagter Heiligen verehrete / unwissende / was St. Catharina / St. Dorothea / etc. betrifft / nur die Legenden von denselben blosse Gedichte wären / welche Apollinaris, und andere Heydnische Poeten geschrieben hätten / dadurch die Menschen zu einem Burgerlichen Tugend-Leben aufzumuntern / gleichwol kostete es Conrado und seiner Geistlichkeit / viel Mühe und Arbeit / das arme einfältige Land-Volck zu überreden / die Hertzogin Hedwig vor eine canonisirte Heilige zu erkennen / und nach ihrer vorgeschriebenen Formul anzubeten: O du Heilige hochgelobte St. Hedwig! bewahre uns für Unfall / mache uns theilhafftig Göttlicher Gnaden / etc. Die Fürstin Hedwig wollen die einfältigen nicht vor eine Heilige erkennen.

Solcher ungegründeter Lehre widersprachen ihrer viel / und empöreten sich wider den Bischoff / weil ihre Einfalt nicht glauben konte / daß man sündliche Menschen / wie Hedwig gewesen / gleich dem Heiligen GOtt verehren und anbeten solte.

Weil Zeithero viel unnütze und ungelehrte Gesellen die besten Canonicaten bey dem Thumstifft erlangten / und den Würdigen den besten Braten vor dem Maul wegzogen / zu welcher Dignität derselben Geld und Spendirungen verhalffe; dahero erlangte Bischoff Conradus zu Basel auff dem Concilio ein Statut, daß künfftig keinem Menschen ein Canonicat oder Geistliches Ampt bey dem Thumstifft solte conferiret werden / er wäre dann unter deß Bischoffs Jurisdiction geboren / oder promovirter Doctor hoher Künste auff einer berühmten Universität. Eingeborne / und Doctores sollen nur Canonicaten erhalten im Stifft Breßlau.

Zeit währender Verwaltung deß Bischthums traff eben Conradus unglückseelige Zeiten an wegen der Hussitischen Unruhe: dann es musten die geistlichen Güter denen in Schlesien eingefallenen Hussiten stattlich herhalten / und sich berauben und verwüsten lassen. Hussiten verwüsten die geistlichen Güter in Schlesi.

Anno 1426. und 1427. überrumpelten sie / unter ihrem Heerführer Procopio und Brodico / einem Mährischen Priester ihrem Wegweiser / Schlesien. An die Städte Neisse / Schweidnitz / und Breßlau wagten sie sich zwar nicht / ausser daß die Breßlauischen Dieselben thun in Schlesien hin und wider grossen Schaden.

Vorstädte von ihnen eingeäschert wurden; aber in den Städten Goldberg/ Hayn/ Lüben/ und in andern kleinen Orten mehr verübeten sie grosse Wüterey / und verschoneten am wenigsten der Römisch-Catholischen Geistlichkeit / eroberten durch Verrätherey das Schloß Ottmachaw / und plünderten Anno 1430. die Klöster Leubus und Trebnitz rein aus.

Bischoff wird mit seinem Bruder uneins.

Unterdessen begunte auch Conradus Grüllen zufangen / und unruhig zu werden. Zwischen ihm und seinem Bruder entstanden gefährliche Feindseeligkeiten / welche er eine Zeitlang gefangen verwahrete.

Conradus macht sich verhast durch sein böses Haushalten.

Durch seine Schwelgerey und unordentliches Leben / geschahe dem Bischthum grosser Schaden / und durch tägliches Wol-Leben verprassete er desselben Vorrath/welchen die Hussiten etwa noch hatten übrig gelassen. Uber dieses / weil zu seiner Uppigkeit die Einkommen nicht erkleclich waren / gerieth das Bischthum/ samt ihm/ in sehr grosse Schulden.

Hertzog Henrics zu Glogau ärgert sich an des Bischofs üblen Leben.

Unter denen Schlesischen Hertzogen ärgerte sich am meisten Hertzog Heinrich der X. zu Glogau über Bischoffs Conrads ungeistliches Leben / und eingeführte neue Kirchen-Ceremonien und Heiligen-Dienst.

Obbesagter Hertzog zu Glogau führet sonderliche Priester ein.

Selbter wolte durchaus in seine Kirchen dergleichen oben-erwehntes Wesen nicht einführen lassen/sondern bauete an die Pfarr-Kirche zu Freystadt eine besondere Capelle/ und setzte darein einen sonderlichen Orden Priester/ Mansionarios genannt/ welche täglich von dem Leyden des HErrn Christi singen musten / und besoldete dieselben reichlich.

Glogauischer Priester richtet seinen Gottes-Dienst dem Hertzog gleich an.

Eines gleichen unterfieng sich Anno 1442. ein Glogauischer Priester/mit Beyhülff eines begüterten Bürgers Franciscus Launalt genant / und richtete in Glogau bey die grosse Pfarr-Kirche ein Capelle auff/ darinnen täglich der Gottes-Dienst von dem Leyden Christi Gesangs-weise celebriret wurde. Auff den Altar stellte er ein Crucifix mit der Uberschrifft: Ich sterbe auff daß sie leben/ keine grössere Liebe kan seyn. Ich bin der Pelican / und werde meinen Keuchlein zu gut verwundet. Sonst duldete er/ausser diesen/ in der Capellen keine Bilder.

Bischoff und Prälaten

Aber diese Andacht endigte sich bald. Der Bischoff und die Prälaten

Prälaten besetzten die Capelle aus eigener Authorität mit Priestern ihres Sauerteigs/ welche/ was bißhero war von Christo gesungen worden/ von Maria singen musten. wollen nicht den Gesang von Christi Leyden dulden.

Indem nun der gute Mann sahe seines vorigen Gottes-Diensts Verstümmelung/ und zerstörete Andacht/ cassirte er diese Sänger/ weigerte denselben den Unterhalt/ und legirte seine Güter der gemeinen Stadt zum besten/ mit höchstem Verdruß der Römischen Geistlichkeit/ sonderlich deß Bischoffs. Ologauische Stifftung wird anderwerts legirt.

Weil unter der unartigen Inspection Conradi noch mehr Abbruch/ und dergleichen Bravaden der Römischen Kirchen im Lande begegneten/ welche sein ungeistliches Leben verursachte/ zwang ihn der Pabst/ und das Thum-Capitul das Bischthum zu resigniren; und kurtz hernach der Tod der Welt abzudancken/ Anno 1447. Bischoff muß das Ampt abtretten und sterben.

30. PETRUS II. NOWACK genannt.

Zuvor strebete ein jeder und bemühete sich Bischoff deß guldenen Bischthums zu werden/ aber jetzo/ weil alles darinnen in höchster Disordre stand/ und die hauptgrossen gemachten Schulden unmöglich schienen/ daß sie könten von den jährlichen Intraden bezahlet werden/ wolte niemand zu dessen Verwaltung anbeissen/ ungeachtet der Pabst auch vielen Ausländern diese Ehre anbote. Das goldene Bischthum will niemand acceptiren.

Endlich vermochten und erwehleten sie hierzu den Thum-Probst Petrum von geringer bäurischer Extraction, aber einen recht gelehrten und erfahrnen Mann/ und promovirten Doctor in geistlichen Rechten/ Anno 1447. welcher in deß damals regierenden Königs Ladislai Posthumi Hof in gutem Ansehen stand. Eines Bauern Sohn wird Bischoff deßselben.

Betreffende seine Verwaltung/ so brachte er alles in ziemliche Ordnung. Auch beobachtete er sonderlich das Oeconomie-Wesen mit scharffen Augen. Durch sein reputirliches Mesnagiren erübrigte er auch soviel/ daß er die/ von seinen Vorfahrern und bösen Haushaltern verpfändete Güter wieder einlösete. Dieser bringt alles wieder in guten Stand.

Mit seiner Devotion und fleissiger Auffsicht des Gottesdiensts/ wolte er ihm auch einen grossen Namen bey der Römischen Kirchen machen. Was die Kirchen-Ceremonien anlanget/ so æmulirte er Conrado, und vermehrete sie mercklich. Ist ein eyfferer der eigenen Kirchen-Ceremonien.

In Schlesien wird zum ersten mal die Monstrantz herum getragen.

Bißhero geschahe nur in den Klöstern die Herumtragung der Monstrantz durch die Creutz-Gänge und Kirchen/aber Petrus machte nun den Anfang mit derselben Herumtragung auff offentlichen Strassen am Heiligen Leichnams-Tage. Gleichfals brachte er allerhand neue Heiligen-Dienste auff/ welche der Kirchen und dem Volck selbst mehr aberglaubisch als erbaulich zuseyn schienen.

Anfang der Processionen von Breßlau nach Trebnitz von obgedachtem Bischoff.

Die grosse Procession welche jährlich der andächtigen Hedwig zu Ehren geschicht/ da die Römische Geistlichkeit / samt ihrem Anhang / mit Trommeln und Pfeiffen/ auch fliegenden Fahnen/ von Breßlau biß Trebnitz / sind 4. Meil Wegs/ zu ihrem Grabe verrichtet / ist auch von diesem Petro angefangen und angeordnet worden.

Pabsts ausgeschriebenes Jubel-Fest bringt ihm Nutzen aus Schlesien.

Anno 1450. schrieb der Pabst ein grosses Jubel-Fest aus / und schickte es den Schlesiern zu Haus und zu Hofe / doch mit dem Bedinge/ daß ein jeder die halbe Zehrung / die er sonst auff der Reyse nach Rom hätte consumiren müssen / willig zahlete / welches der Päbstlichen Cammer eine grosse Summa einbrachte.

Um diese Zeit befand sich der Römische Hof höchst beleydiget/ weil das Concilium zu Basel den Böhmen den Gebrauch des Kelchs bey deß HErren Abendmahl einwilligte; daher schickte Pabst Nicolaus V. Johann Capistranum einen Bernhardiner-Mönch von Sena/ einen sehr strengen Reformator der Franciscaner in Schlesien: denn der Pabst besorgte George von Podiebrath / und Rochezan dörfften ihnen in Schlesien einen Anhang machen / wie dann ohne das die Ober-Schlesier hierzu mercklich inclinirten.

Capistranus kommt in Schlesien und prediget lauter Gesetze und Controversien/richtet aber damit wenig aus.

Die eingeschliechene Hussitische Lehre/ und Evangelisches Glaubens-Liecht beyzeiten auszublasen/und die Leute bey der Römischen Kirchen beständig zuerhalten / bemühete sich Capistranus mit Händ und Füssen.

Capistrani strenges Leben / und eusserliche Gleißnerey / beliebte den Einfältigen / die vor andern Devot seyn wolten / gar sehr/ unwissend warum? Gemeiniglich predigte er dem Volck vier Stunden/ nemlich zwo Stunden Lateinisch/ und zwo Stunden Teutsch. Seiner Predigten Inhalt bestand mehrentheils in lauter Controversien / insonderheit von deß HErren Abendmahl / und fulminirte gewaltig gegen die jenigen/welche den Kelch bey demselben der Gemeine

meine ausspendeten. Bißweilen straffte er auch die Laster / sonderlich reformirte er den Breßlauern ihre Policey-Ordnungen / und verbot ihnen den Gebrauch der Bretspiele / und andere Lustigkeiten. Sonst richtete er wenig oder gar nichts aus / wolte sich auch mit dem hochgelehrten Rochezan in keinen Disputat einlassen / wie hoch ihm auch die Prälaten deßwegen anlagen.

Capistranus bringt die Bernhardiner-mönche in Schlesien.

Zu seinem Vorhaben brachte er 30. Apostel / oder Bernhardiner-Mönche mit sich / Observanten genant / welche Bischoff Petrus mit sonderbarem Respect empfing / samt Capistrano, und denselben allen nöthigen Unterhalt verschaffte / auch das Closter St. Bernhardi in Breßlau einräumete.

Röm. Geistlichkeit wird in die Breßlauische Kirche gesperret.

Weil Capistranus nicht nach Wunsch gantz Schlesien in des Pabsts Devotion erhalten könte / berieff Bischoff Petrus die gantze Römische Clerisey in die Stiffts-Kirche / versperrete die Kirch-Thüren / damit kein gemeines Volck hinein käme / und ließ Capistranum durch eine Oration desto schärpffer ermahnen zur Beständigkeit im Gehorsam des Pabsts / und Gottseeligkeit.

Nachdem nun Capistranus den Breßlauern und der Geistlichkeit ein wenig das Gesetze geschärffet hätte / erhob er sich nach Glogaw / Jauer und Schweidnitz / und procurirte auch der Orten vor seine Brüderschafft / Klöster und Unterhalt.

Capistranus beweget die Schlesier die Juden zu verfolgen.

Und damit er gleichwol etwas Denckwürdiges verrichtete / so verhetzte er die Obrigkeit wider die Juden / und klagte dieselben an / als hätten sie eine Hostien verunehret; daher verbrandte man derselben viel hundert alt und jung / Männer und Weiber / und continuirte diese scharffe Execution fast ein gantz Jahr.

Derselbe reiset nach Polen / und empfängt grosse Ehre daselbst.

Hierauff besuchte er auch Polen / sonderlich Cracau / woselbst ihm der König persönlich entgegen gieng / samt der Clerisey / auch fast demselben Göttliche Ehre erweisende. Die Leicht-glaubende schrieben ihm viel Mirakel zu / die er allhier solte ausgeübet haben / und machten ihn noch hoffärtiger / auch thät ihm solche Ehr-Bezeugung dermassen sanffte / daß er ein gantzes Jahr zu Cracau verharrete.

Capistrani Tod / und sehr schlechtes Lob.

Von dar gieng er in Ungarn / vorhabens mit seinem Gebet und Benediction den Christen Sieg zuverschaffen wider die Türcken. Æneas Sylvius aber bekennet selbst / daß ihn mehr der Geist der Ehr-

Geitzig-

Geitzigkeit als der Geist wahrer heiliger Andacht hierzu verleitet hätte. Er starb in Ungarn/ Anno 1456. den 26. Octobris.

Bischoffs Petri Tod.

Eben in diesem Jahr gieng auch den Weg alles Fleisches sein treuer Petrus Bischoff/ Anno 1456.

31. JODOCUS Herr von Rosenberg.

Jodocus kommt an des Verstorbenen statt.

DJeser Jodocus war bey dem König Ladislao sehr beliebt / daher er auch vor andern denselben zum Bischthum beförderte; Seine Jugend hatte er wol angeleget auff der hohen Schule seines Vatterlandes Prag.

Dessen Lob.

Man fand an ihm Klugheit/ und alle andere/ einem Bischoff geziemende Qualitäten.

Böhmen und Schlesier werden streitig wider einander.

Zu der Zeit brandten die Jalousien zwischen denen Schlesischen Fürsten und den Böhmen liechterlohe. Die Schlesier wolten mit Gewalt wider dieselben in Harnisch kriechen/ Jodocus aber gab Consilia zum Frieden/ mit angeführten Rationen, warum man sich um den Frieden bewerben müste? Dadurch machte er sich bey den meisten verdächtig/ ob er heimlich der Böhmen als seiner Lands-Leute Parthey hielte / und donnerten mit Schelt-Worten tapffer auff ihn loß.

Der Bischoff reiset zum Pabst nach Rom.

Jodocus zog unterdessen gen Rom zu Pabst Pio von Sena/ und proponirte daselbst seine Friedens-Vorschläge/ welche einige Prälaten im Päbstlichen Hof gleich den Schlesiern sehr ungeneigt auffnahmen/ jedoch defendirte er seine Friedens-Gedancken raisonnabel, und fiel ihm auch der Pabst selbst bey / und approbirte dieselben.

Piscia soll die Schlesier von der Hussitischen Lehr abhalten.

Wiewol nun den Pabst hefftig die einreissende Hussitische Lehre schmertzte/ gleichwol/ weil er damals den Krieg nicht vor rathsam hielt/ auch die solcher Lehre favorisirende Schlesier nicht anders vexiren konte / schickte er in seinem Namen einen abscheulichen Lermen-Bläser Balthasar Piscia, einen unruhigen störrischen Kopff ins Land/ welcher mit dem Bann gewaltig auff die Leut loß donnerte/ verbot auch die Handelung mit den Böhmen und allerhand Commercien zutreiben/ ja/ daß man keine Besuchung den Kauff-Leuten der Jahr-Märckte der Böhmen verstatten sollte. Richtete aber auch wenig aus; sintemal den Städten war mehr an ihrer Nahrung / als an seinem Bann gelegen.

Um

Um diese Zeit Anno 1460. überschwemmete Schlesien eine grausame Pestilentz. Nach derselben Endigung verordnete Pabst Pius dem Lande ein fünff-jähriges Jubel-Jahr. Durch dieses Mittel bereicherte er stattlich seine Cammer / und ließ das gesamlete Geld gen Rom führen / unter dem Prætext selbes zum Türcken-Krieg zu employren.

Jubel-Jahr in Schlesien bereichert die Päbst. Cammer.

In dem damals ziemlich verwirreten Schlesischen Zustand schickte der Pabst wiederum / Anno 1463. einen Nuncium, den Ertz-Bischoff von Creta / ins Land / die ihm zuwider lebende Gemüther zu befriedigen. Er gerieth alsbald zu Breßlau in Gegenwart der Fürsten und Stände mit Bischoff Jodoco in harten Disputat. Der Bischoff suadirte man solte mit König Georgen in Böhmen Friede machen / und denselben zum König annehmen. Hier über entrüstete sich der Cretenser Bischoff und schalt Jodocum ein schädlich Gifft des Vatterlandes. Jodocus antwortete: St. Paulus hat recht gesagt: Die Creter sind immerzu verlogene Leute / böse Bestien / und faule Bäuche: Nun seyd ihr der Cretenser Ertz-Bischoff / und auch billich / denn wie die Schäflein / so ist auch der Hirte. Als sonst die übrigen Prälaten und die fürnehmsten Breßlauische Rath-Männer deß Cretensischen Bischoffs Anschläge merckten / zogen sie mit ihm nach Prag / machten mit König Georgen einen dreyjährigen Frieden / wie er gegen die Römisch Catholische Kirche gesinnet wäre dadurch zuerforschen. Demselben hiengen die Glogauer am meisten an / und erkaufften von ihm / vor eine grosse Summa Geldes / einen neuen Gottes-Dienst / und zugleich des Pabsts Gnade. Der Ertz-Bischoff verwilligte alsbald diesen gehorsamen Kindern / daß sie alle Donnerstage / wochentlich / die consecrirte Hostie offentlich mit grossem Gepränge / um den Kirch-Hof in der Stadt tragen möchten.

Deß Pabsts Nuncius richtet fernern Streit in Schlesien an / und dessen schlechtes Lob.

Glogauer erkauffen mit Geld einen neuen Gottes-Dienst vom Pabst.

Um diese Zeit war wol freylich in Schlesien ein verwirreter Zustand / und sahe Anno 1467. es allenthalben sehr trübe aus. Der / auff deß Pabsts Angeben / bey den Breßlauern insonderheit sehr verhaßte König George / rächete solches nicht allein an ihnen / sondern es musten es auch andere Stände entgelten / und ließ durch seine Printzen Victorinum und Henricum die Römisch-Catholische Geistlichkeit nicht zum besten tractiren. Bey Franckstein klopffte

Kön. George in Böhmen rächet sich an den Breßlauern und andern Schlesiern wacker.

er der Breßlauer Kriegs-Volck jämmerlich / nahm die Fürnehmsten gefangen / und weil sie sich mit einem rothen Creutz von Tuch / als Religieuse bezeichnet hatten / muſten sie es gezwungen abreiſſen und freſſen / hingegen ward ihnen eine Creutz-Wunde in die Stirne gerissen oder geschnitten; wiewol auch die Schlesier / wo sie Meister spieleten / den Böhmen einen Kelch in die Stirne brenneten / und sie damit hinlauffen lieſſen.

Bischoff Jodocus predigt selbsten / und stirbt.

Zu Breßlau ließ ihm mittlerzeit Bischoff Jodocus den Gottes-Dienſt sehr angelegen seyn / und predigte selbſt in Lateinischer Sprache / als in der Teutschen unerfahren / welche Predigt allzeit hernach ein ander Priester der Gemeine Teutsch halten muſte.

Endlich stieſſen ihm die hefftigen Stein-Schmertzen das Hertz ab / Anno 1467.

32. RUDOLPHUS I.

Rudolphus ein sehr gelehrter Bischoff.

EIne Stadt in Teutschland / nahe bey Maintz gelegen / welche die Geschichtschreiber unbenamet lassen / war Rudolphi Vatterland. Deſſelben unvergleichliche Qualitäten / uñ Gelehrtheit / setzten ihn auff den Gerichtsstuhl zu Rom / und in Pabſt Pii Senenſis, und Pauli II. hohe Gnade.

Wird vom Pabſt in Polen gesandt.

Anfangs machten sie ihn zum Bischoff zu Lavatin. Hernach vermehrete er seine Ehre durch eine rühmlich abgelegte Ambassade in Polen / da er im Namen Pabsts P. II. die Preußnischen Kriege / mit schwerer Mühe und Arbeit verwechselte mit dem Friede.

Erlangt das Bischthum Breßlau / und dieſer Bischoff verſtehet beſſer die Politic als die Theologiam.

Dieſe seine Patroni bahneten ihm solcher maſſen / Anno 1467. die Staffeln zu dem Breßlauiſchen Bischthum. Am meiſten aber contribuirte zu dieſer seiner Promotion König Caſimirus in Polen. Denn Rudolphus war ein unvergleichlicher Staatsmann und Politicus / beſſer die Regier-Kunſt als die Theologie verſtehende; da machte er mit seinen klugen Conſiliis, ihm / Caſimirum zum Freunde / und schnitzte ihm die Pfeile / welche er gegen König Podiebrath in Böhmen schieſſen konte.

Kön. Matthias sendet ihn ab die Königliche Braut zu holen.

Weil er mehr Profeſſion von der Politica machte / als von der Geiſtlichkeit / darinnen er sich in wichtigen Ambaſſaden vortrefflich perfectionirte / also bediente sich auch König Matthias seiner Geſchicklichkeit /

lichkeit/ und verordnete ihn wie zum Braut-Werber / gleichfals zum Abgesandten die Königliche Braut aus Apulia zuholen.

Aber / sothane Dienstleistung bezahlete König Matthias hernach Rudolpho mit schlechtem Lohn. Einsmals als König Matthias sein Kriegs-Volck in Schlesien versamlete / wider der Polen getroheten Einfall/begehrte Rudolphus vom König/ daß er doch der Geistlichen verschonen wolte; da antwortet ihm der König mit lachendem Mund: Lieber Vatter! Ich kan jetzt unmöglich meinen Leuten steuern: Ihr müst auch einmal die gemeine Last tragen helffen: Gedenckt/ daß ihr in der Kirche nicht vergeblich singet: Das Brodt Christi ist fett/ und die Könige werden sich daran mit Freuden ergetzen; jedoch blieb Matthias Rudolphi treuer Sohn/ und Rudolphus Matthiæ treuer Rathgeber.

Der König belohnet schlecht deß Bischoffs treue Dienste.

Anno 1476. verursachte Hertzog Heinrichs des Letzten zu Glogau Tod vielerley Empörungen / davon anderwerts Meldung geschicht. Weil es um dessen Erbschafft und Successiion viel Competenten gab/ hätte Bischoff Rudolphus König Matthias den Glogauern zur Erwehlung bald listiglich in Sinn gebracht.

König Matthias trachtet listiglich nach dem Fürstenthum Glogau.

Unter dem Prætext, als müste er/ Rudolphus, in Glogau einige Priester einweyhen/ langte er den 29. Martii vor Glogau an. Die Noblesse aber solches merckende/ verbot dem Stadt-Magistrat Rudolphum nicht einzulassen. Der Bischoff solches vernehmende/ prætendirte den Einzug nur mit sechs Personen auff den Thum-Hof; allein der Magistrat weigerte sich dessen. Unterdessen logirte der hierüber hefftig erzürnete Bischoff in der Creutz-Brüder Kloster/ ausserhalb der Stadt/ über Nacht. Deß morgens hörete er Messe/ weyhete etliche Priester ein / und kehrete ohne eingenommenes Morgen-Brodt / unverrichter Sache wieder nach Breßlau/ und thät den Magistrat der Stadt Glogau / samt allen Beampten darinnen in Bann.

Glogauer wöllen den Bischoff nicht einlassen / so darüber in Bann kommen.

Die armen einfältigen Glogauer erschracken über diesen/ wiewol leeren/ Donnerschlag gewaltig / winselten / klagten / lieffen zusammen und berathschlagten sich miteinander / wie sie doch den erzürneten Bischoff aussöhnen/ und sich von dem schweren Bann befreyen möchten. Endlich giengen der meisten Stimme dahin/ man solte bey dem Bischoff versuchen die Scharte durch ein Præsent auszuwetzen.

Glogauer kauffen sich von den Bann loß/ mit 15 Ducaten.

Bischoff eröffnet den Bann.

Alsbald fertigten sie auch einige Deputirten nach Breßlau/ dem Bischoff præsentirende 16. Ducaten/ welche er alsbald mit einem tieffen Reverentz annahm/ und in seinen Hosen-Sack schobe/ auch augenblicklich den Bann eröffnete. Indem nun hierauff vom neuen die Stadt Glogau Kriegs-Pressuren druckten/ überredeten die Mönche die albern Leute/ es wären verdiente Straffen GOttes/ weil sie dem Bischoff den verlangten Eintritt abgeschlagen hätten.

Animiret die Schles. Fürsten wider König Georgen.

Dieser Bischoff Rudolphus ließ ihm auch höchst angelegen seyn/ Königs Georgii in Böhmen Macht/ samt der Hussitischen Lehre in Schlesien zudämpffen. Er zoge auch mehrentheils die Schlesischen Fürsten von Georgio ab/ animirte sie wider den König zu Felde zu ziehen/ bezeichnete ihre Soldaten mit einem Creutz/ und liefferte sie in einem Treffen den Böhmen auff die Schlacht-Banck. Uber solchem Verlust des Sieges ergrimmete Rudolphus hefftig/ und thät die Hertzoge zur Oels/ wie auch Hertzog Friederich zu Lignitz in Bann/ weil sie nicht wider König Georgen hätten wollen die Waffen ergreiffen.

Dessen Anschlag laufft übel ab.

Ist fertig mit dem Bann.

Aber wie fertig auch Rudolphus, samt seiner Clerisey/ mit dem Bann war/ so wolten es nicht allemal die Fürsten glauben.

Aus der Kirchen-Gemeinschafft schloß er auch/ durch seine Werck-Zeuge die Thum-Herren zu Glogau/ Hertzog Hans zu Sagan. Der Hertzog meynte sie hätten hierzu nicht gnugsame Ursachen/ invitirte die Thum-Herren zu einer Conferentz/ welche er vorhabens wäre nur auff der Brücken zu halten/ weil sie auff sein Schloß/ als eines verbannten Mannes schwerlich kommen würden. So bald die Thum-Herren/ deß Bischoffs Abgesandten kamen/ und auff die Brücke tratten/ hinter welcher der Hertzog mit seinem Hof-Gesinde stand/ brachen die Fischer/ auff Fürstlichen Befehl/ von hinten zu/ die Tramen- oder Brücke-Dühlen ab: Hierauff rieff sie der Hertzog an: Nun wolan lieben Vätter/ sehet euch wol um/ und bedencket euch wol/ ob ihr hinfort singen oder springen wolt? Die guten Herren sahen nichts als Wasser/ deß erzürneten Hertzogs Gewalt/ und den Tod für Augen/ und rieffen aus Furcht: Herr wir wollen singen! Der Hertzog sprach: So gehet heim und wartet euers Ampts/ oder ihr müsset alle eines bösen Todes sterben. Hiermit machte der Hertzog aus dem Bann

Wird dadurch zusamt seinen Werckzeugen hauptsächlich beschimpfft.

ein

ein Lustspiel. Man hat auch nicht mehr gehöret / daß die Geistlichkeit ihm den Bann zugemuthet hätte.

Sothane weltliche Geschäffte liessen Rudolphum gar wenig vor die Kirche sorgen. Unterdessen thäten die Prälaten was sie wolten/worbey die Gemeinde keine Seide spinneten.

Als nun Rudolphus gnugsame Anschläge dem König vorgemahlet / und wo das Marck des Landes Schlesien vergraben lege / gezeiget hatte/ traff ihn der Schlag plötzlich. Und weil er sein den Prälaten und Thum-Herren durch die Finger sahe / starb er der gestalt in ihrer Affection, daß sie ihn auch auff ihren eigenen Schultern zu Grabe trugen/ Anno 1482. Bischoff stirbt am Schlag.

33. JOHANNES IV. genannt ROTHUS.

IN währender Regierung Königs Matthiæ Hunniadis in Böhmen und Schlesien/erwehlete das Thum-Capitul Johannem IV. bürtig von Wembdingen aus Schwaben zum Bischoff / Anno 1482. Wegen seiner Erudition, derer Fundamenta er aus den Brüsten der Musen zu Padua gesogē hatte/brachte er sich als ein vortreffliche Jurist, und unvergleichlicher Orator in grosses Ansehen. Pabst Pius Senensis schämte sich nicht mit ihm zu correspondiren / und unterhielt die Correspondentz mit denen damals lebenden hochgelährten Männern Philippo, Guarino, Poggio, und andern. Johannes IV. ein Teutscher wird Bischoff an seine statt. Pabst correspondiret mit Johanne IV. noch ehe er Bischoff worden.

Es wird diesem Herrn nachgerühmet / daß/ als er Anno 1490. zum Ober-Hauptmann wäre in Schlesien bestellet worden/ er solche Dignität alsbald übergeben hätte / vorwendende/welcher gestalt ihn mehr die Studia und seine Bibliotheca erlustigten und vergnügten/ als die weltliche Ehre / welche verhinderten / daß er nicht dem Regiment wie sichs gezemete/könte abwarten.

Ehe er den Bischoffs-Stuhl betrat / setzte ihn König Uladislaus, hernach Käyser Friedericus zum geheimen Estaats-Rath an die Seite / und geheime Rathsstube. Ist Käyserl. und Königl. geheimer Rath.

Bey seiner Bischoffs-Wahl entstand ein schröcklich Donner-Wetter/ und grausames Blitzen. Die Klugen ominirten hieraus nichts Gutes/ und grosse Veränderungen. Donner bey d. Bischoffs-Wahl.

Bischoff Johannes continuirte seine Studia embsig / schrieb auch Bücher/jedoch zu rechter Zeit/und versäumete darum nicht die wichtigen Ampts-Geschäffte. Ist ein Liebhaber der Studien.

Sucht alles zurecht zu bringen.

Weil bey seines Antecessoris Nachlässigkeit viel unordentliches Wesen war eingeschlichen/ auch die Prälaten sich grosser Freyheit annasseten/ bemühete er sich alles in guten Stand/ und die Thum-Herren in bessern Gehorsam zusetzen/ weyhete auch in Schweidnitz die St. Nicolai Kirche ein.

Prälaten zancken mit dem Bischof wegen Abschaffung unnöthigen Kirchen-Gepränges.

Anno 1491. entspunnen sich zwischen ihm/ dem Bischoff/ und dem Thum-Capitul schnöde Zänckereyen. Der Bischoff achtete gar nicht deß eusserlichen Gepränges bey dem Gottes-Dienst/ und schaffte die Processiones am Tag Corporis Christi, die Kirchen-Musica, welche er den krausen Gesang nennete/ auch vielerley Ceremonien und Mißbräuche ab/ führete hingegen den alten Gregorianischen Kirchen-Gesang wieder ein/ vorwendende die Klage Augustini, daß die Zuhörer mehr auff die liebliche Melodien/ als auff den Text merckte.

Thum-Herren empören sich wider ihn.

Durch solche Reformation empörete er die hochmüthigen Thum-Herren wider sich. Etliche ließ er zwar ins Gefängniß sperren/ jagte aber die Rädels-Führer nur desto mehr in Harnisch/ und erweckte Widerwärtigkeit.

Den Widerspenstigen nachdrücklicher zu widerstehen/ bewarb er sich um einen Coadjutoren / wiewol ihm selbst nur zum Præjuditz. Die Schlesischen Fürsten recommandirten ihm hierzu Casimiri Hertzogs zu Teschen Sohn Fridericum damals zu Padua studirende. Indem sie aber noch hierüber deliberirten/ schickte Turzo ein reicher Polnischer Edelmann / an den Päbstlichen und Königlichen Hof grosse Summen Geschencke / und erkauffte dadurch vor seinen Sohn Johannes Turzo (jenen zum Affront) die Coadjutur, und wie bald melden werde/ das Bischthum.

Turzo erkauffet seinen Sohn/ durch Geschencke/ zum Coadjutor, und erwecket grosse Unruhe dadurch in Schlesien.

Diß erweckte im Lande grosse Unruhe / und seltsame Factiones. Beydes die Fürsten / als Thum-Herren verdroß es hefftig. Turzo schickte ihnen einen verwegenen Parthey-Gänger Opicius Colo, der den Glogauischen Krieg vorher erregte / übern Halß/ welcher den Fürstenthümern grossen Schaden zufügte; hingegen verfolgten die Fürsten und Thum-Herren durch ihre Helffer Opicium, und wehreten seinem Mordbrennen und Rauben nach Möglichkeit.

Endlich beschlossen diesen Krieg allerhand Pasquillen, und grobe Schmäh-Schrifften / die gleich den Pfeilen unter das Volck geschossen

schossen wurden / wider die Thum-Herren. Sie beschuldigten dieselben schändlicher Thaten und abscheulicher Laster. Hieran ärgerte sich der gemeine Mann / und warff grossen Haß auff die Geistlichkeit / hertzlich wündschende eine allgemeine Kirchen-Reformation. Unterdessen fieng auch Turzo an in Schlesien mit silbernen Kugeln zu schiessen / und bemächtiget sich der jenigen / durch Geschencke / welche bißher seinen Sohn verwarffen / daß sie denselben annahmen zum Coadjutor.

Geistlichkeit in Schlesien ist bey dem gemeinen Mann verhaßt.

Unterdessen stand Johannes Turzo in höchster Lebens-Gefahr. Einsmals wäre er auch bald in seinem Hofe durch die Einfallenden / solchen Strassen-Räubern / in die Hände gerathen / dafern es nicht das Ungewitter und Glateyß verhindert hätte. Bey so gestalten Sachen wolte die Stadt Breßlau dennoch von Johanne nichts wissen / sondern Fridericum Hertzog Casimiri zu Teschen Sohn zum Coadjutor haben. Deßwegen schloß sie das Thum-Capitel aus der Kirchen-Gemeinschafft; allein die Breßlauer achteten wenig oder gar nichts diesen leeren Donnerschlag / sondern stärckten nur desto mehr der Thum-Herren feindliche Parthey / und thäten ihr allen Vorschub diese Geistlichkeit zuverfolgen.

Johannes Turzo ist in Lebens-Gefahr / und will ihn die Stadt Breßlau nicht annehmen.

Um diese Zeit lebte auch Janus Pannonius, Anno 1492. anfangs Bischoff zu Wardein / hernach zu Olmütz bey König Matthias in grossen Gnaden / zu welchen Ehren ihn die Poeterey erhobe. Er führete einen recht Fürstlichen Estaat / und das Ruder deß Königlichen Hofes. Sobald er aber den verrückten Compas merckte / und daß sein Regiment nicht länger gelten wolte / begab er sich in den Bernhardiner-Orden zu Breßlau / bauete ein gleiches Kloster zu Jauer / und weyhete die Bernhardiner-Kirche zu Glogau ein.

Janus Pannonius wird aus einem Bischoff ein Mönch.

Ob nun Bischoff Johannes von seinen geistlichen Brüdern schon viel Ungemach und Verdruß erduldete / dennoch administrirte er nicht sowol das Bischthum / sondern auch die Ober-Hauptmannschafft in Schlesien rühmlich / machte sich sehr beliebt bey Hertzog Friderich II. zu Lignitz / welchem er / als Freyers- oder Werbers-Mann / in dem damals vorhabendem Heyraths-Werck mit der Königlichen Princessin Königs Sigismundi in Polen Schwester / treulich beystande. In seiner Stadt Neisse hielten Anno 1497. Fürsten und Stände einen Fürsten-Tag / und ward unter seinem Regi-

Bischoff verwaltet sein Ampt und Ober-Hauptmannschafft rühmlich.

Hertzog Nicolaus zu Oppeln

wird zur Neiſſe enthauptet.

Regiment Hertzog Nicolao zu Oppeln / hierbey das Haupt abgeſchlagen.

Der Biſchof ſchicket ſich wol zum Tod und ſtirbt.

Bey zunehmenden Jahren / und abnehmenden Leibes- und Gemüths-Kräfften / entzog ſich Johannes, je länger je mehr von den weltlichen Geſchäfften / paſſirte die Zeit mit Bücher-leſen / und bequemete ſich zur Grabes-Ruhe / erlangte auch dieſelbige Anno 1506. dem gantz Schleſien ſonderlich günſtig war; unangeſehen ſeine Capitulares ihm eben nicht den verdienten rühmlichen Nachklang ſingen wolten / gleichwol ſetzte man ihm zu Ehren in Stein dieſe Grab-Schrifft.

Deſſen Grab-Schrifft.

Quartus Johannes jacet hic, vis cætera dicam?
Non alium vellet Sleſia Pontificem.

Biſchoff Johann ligt hier begraben /
Schleſien wolt keinen beſſern haben.

34. JOHANNES V.

Johannes Turzo wird zum Biſchof auffgedrungen.

MIt was vor Widerwillen dieſer Johannes Turzo, ein Polniſcher Edelmann von Fürſten und Ständen / ſey angenommen / und ihnen / von denen mit Geld beſtochenen und verblendeten / ſey auffgedrungen worden / Anno 1506. erhellet aus dem vorhergehenden.

Die Thum-Herren wollen ihren mit Geld erkaufften Biſchoff nicht haben.

Ungeachtet die Fürſten ſich accommodirten / und mit Johann Turzo ein Comportement ſtifftеten / auff Einredung und Ermahnung Königs Vladislai, gleichwol continuirten die Thum-Herren einen Weg wie den andern in ihrer Halßſtarrigkeit / einmal ſie wolten den Turzo wieder degradiret wiſſen / als der (ihrem Vorgeben nach /) nicht capabel wäre / das Biſchoffs-Ampt zuverwalten. Die Urſach ihrer Feindſeeligkeit gegen den Biſchoff / beſtand mehrentheils darinnen: Turzo war ein Fried-liebender / freundlicher Herr / und ein ungemeiner Liebhaber der Studien und gelehrter Leute. Nun lebten damals viel Idioten / und ungelehrte Faulentzer im Stifft unter denen Canonicis, welche ihr Brod nur mit Müſſiggang verdieneten; daher beſorgeten dieſe Geſellen / der neue Biſchoff möchte ſie anſtrengen zu fleiſſigem Studiren / nach ſeinem Exempel / und dergleichen mehr.

Zanck der Thumherren mit dem

Dieſe Mißverſtändnüſſe des Biſchoffs und der Capitularen / ſchienen etlichen Fürſten ſehr favorabel zu ſeyn / welche der Huſſiti-

schen Lehre Beyfall gaben: Dann indem jene miteinander zancketen / und allerhand Bravaden erwiesen / nahmen die Fürsten das Tempo wol in acht: Dann die Schlesischen Fürsten und Stände genossen allbereit unter der Römisch-Catholischen Kirchen der Episcopal-Jurisdiction, daher bedienten sie sich derselben / wie in der Hussitischen Unruhe / also jetzt rechtschaffen und freyer massen schafften in ihren Kirchen die Communionem sub Una ab / und introducirten aus eigener Authorität die sub Utraque ein / ohne eintziges Widersprechen deß Bischoffs.

Bischoff / gibt den Protestirenden grossen Vortheil.

Zuletzt überwältigten die Capitulares den guten Bischoff durch Heucheley / dessen Freundlichkeit zuvor stärcker war als ihr Zorn / und konten ihn überreden was sie wolten / wie sie ihn dann persuadirten sich bald an diesem / bald an jenem / zurächen. Durch solchen Hochmuth der unruhigen Köpffe / machte ihm Turzo viel Grosse zu Feinden / und seinem Bischthum grosse Schulden / weil ihm die Mächtigen bald da / bald dort etwas von seinen Gütern abzwackten / und die Intraden mercklich vergeringerten.

Thumberen überwältigen den Bischoff durch Heucheley.

Unter andern erzeigte sich die Bürgerschafft zur Neisse sehr auffsetzig gegen Turzo / wiewol ihn die Canonici gegen dieselbe anhetzten. Als Anno 1510. der Bischoff über den Schloß-Wall-Graben eine Zug-Brücke bauete / und sich von der Stadt abschnitte / opponirten sich die Bürger mächtig / machten lermen / und ergriffen die Waffen / bekamen aber derbe Stösse / und die Rädelsführer schlechten Lohn.

Die Bürger zur Neisse legen sich gegen ihren Bischoff / zu ihrem grossen Schaden.

Endlich schmeckte auch Bischoff Turzo den Sold der Sünden / Anno 1520.

Dieser ist also der letzte Bischoff gewesen / gleich wie Godfried der Erste / in Schlesien; von der Zeit an / als Schlesien sich vom Heyden- zum Christenthum bekehret / biß es sich von der Römischen begebende und abweichende / die Evangelische Lehre angenommen hat / Anno 1523.

Derselbe stirbt / und ist der letzte Bischoff vor der Evangelischen Reformation in Schlesien.

Unterdessen sihet man / wie von der ersten Kirche zu Smogra nach und nach / gleichsam von einer Mutter / dem Lande Schlesien mehr herrliche Kirchen zugewachsen seynd / darbey aber die Piastischen Hertzoge das beste gethan haben. Denn durch derselben Freygebigkeit sind fast die vornehmsten Kirchen in Polen und

Piastische Hertzoge haben die meisten Kirchen in Polen und Schlesien gestifftet.

Schlesien gestifftet / mit reichen Gütern begabet worden / wie aus folgender Specification bald nach dem Colowratischen Vertrag kan ersehen werden.

Und damit der günstige Leser sehen möge / auff was Weise die berührten Zänck-Händel mit dem Bischoff Johann IV. Rothus genannt / und denen weltlichen Fürsten / von dem damaligem König Uladislao wären abgethan worden / habe vorsetzlich den Colowratischen Vertrag hierbey fügen wollen.

Colowratischer Vertrag / zwischen den Herrn Fürsten und Ständen in Schlesien / mit der Geistlichkeit des hohen Stiffts zu Breßlau.

Colowrattscher Vertrag wird auffgericht.

AUff heute dato, haben aus Befehl deß Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herren / Herren Uladislauen / zu Hungarn und Böhmen Königs / etc. Hertzogen in Schlesien / etc. Unsers allerliebsten Bruders und Gnädigsten Herrn ; Wir Sigmund von Gottes Gnaden / König Casimirs zu Polen Sohn / und Casimir von denselben GOttes Gnaden / Hertzog in Schlesien / zu Troppau / Glogau / Teschen / etc. Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien / und Albrecht von Colowrat / Herr zum Liebenstein / deß Königreichs Böheim Oberster-Cantzler / als vollmächtige Königl. Majestät Commissarien / einen endlichen und gründlichen Entscheid / zwischen denen Erleuchten / Hochgebornen Fürsten / dem Würdigen / Hochgeachten Capitel des gantzen hohen Stiffts St. Johannis zu Breßlau / den Wohl-Gebornen Herren / Edlen / Gestrengen / Ritterschafften / Landen / Städten / und allen Einwohnern der gemeinen Schlesien / Geistlichen und Weltlichen Standes / mit Ihrer Bewilligung gemacht / gäntzlich begriffen / und unwiderrufflich / wie folget / endlich entsetzet.

Breßlauische Bischöffe sollen nur aus denen Böhmen incorporirten Landen gewehlet werden.

Zum ersten / was antrifft die Wählung eines Bischoffs / daß nun noch hinfort zu keinen Gezeiten nümmermehr ein Bischoff vom Capitel soll erwehlet werden / er sey dann nemlichen aus Böhmen / Mähren / Schlesien / Ober- und Nieder-Laußnitz / oder andern zugehörigen und anhangenden Landen der Cron zu Böheim / aus den Ständen / forderlich der Fürsten / Herren / Ritterschafften und

Städte /

Städte / die darzu genüglich erkannt werden / und tüglich wären / als nun die Wahle eines Bischoffs von Alters hero nach Aussatzung dem Capitel verliehen und zugegeben / und kein ander von den Ausländischen zum Bischoffe nicht gewählet noch auffgenommen werden in zukünfftigen Zeiten ungehindert / als so der Königlichen Majestät in solcher Election und Wählunge / als dem Ober-Herrn zugebühret. Darbey so soll jetzt Herr Johannes Türs / Coadjutor auff Päbstliche Bestättigung / und Königlicher Majestät Bewilligung / ob nun seine Würde des jetzigen Bischoffs Tod erlebet / Bischoff seyn / und daran ungeirret allenthalben bleiben.

Die Lehen und Beneficia sollen nur tüchtigen Böhm. Cron und Schlesiens Unterthanen verliehen werden.

Zum andern / was betrifft die Lehen und Beneficia, so ein Bischoff oder Capitel zu conferiren haben / sollen und wollen der Herr Bischoff nicht andern / dann bemeldten Inwohnern der Cron und Schlesien Leuten / so darzu geschickt und würdig / verleyhen / das will und soll sich der Herr Bischoff vor sich und seine Nachkommenden zu halten / mit samt dem Capitel unter ihrem Brieff und Siegeln verschreiben / und die nachkommende Bischöffe sollen sich allwege darzu briefflich bekennen / daß solche Lehen niemandes / dann Einwohnern / der Cron und Schlesien / etc. verliehen / mit Unterscheid / wie vermeldet / denen die dazu tüglich seyn. Item / die Fürsten / oder welche Beneficia zu verleyhen unter dem Bischthum zu Breßlau / sollen und wollen nicht andern / dann Einwohnern der Cron und Schlesien / etc. solche Ihre Lehen verleyhen / auff alle die Meynung / wie sich der Herr Bischoff und Capitel darein bewilliget haben. Item / die Königl. Majestät soll von wegen der Wählung deß Bischoffs / und Verleyhung der Beneficien ersucht werden / daß Seine Königl. Maj. Verwilligung gnädiglich darzu gebe und bestättige / uñ daß Seine Königl. Maj. die Lehen / so Seine Königl. Maj. in Schlesien zu verleyhen / aus Gnaden / und lieber der Cron und Schlesier Einwohnern / dann andern verleyhen.

Bischoff hat allein Macht in geistlichen Sachen zu erkennen.

Zum dritten / was belangend ist die Geistlichkeit und Ordnung der Heiligen Christlichen Kirchen / darinnen weder Fürst noch Einwohner kein Weltlicher sich setzen soll in keine Wege / sondern den Herrn Bischoff und Geistlichkeit / so einiger Ubertreter deß Christen-Glaubens befunden / darinnen nach Aussatz und Gewonheit des Bischthums damit ungeirret / thun und schaffen lassen.

Gewiſſer Vergleich/ wegen deß denen Geiſtlichen gebührenden Zehenden.

Zum vierdten/ was antrifft das Stuck deß Zehenden / ſo von den Einwohnern der Fürſtenthümer und Landen / den Geiſtlichen zugeben gebühret/ ſoll ohn alle Widerred und Fürhaltunge/ nach Fruchtbarkeit/ als der Zehende ausweiſet / den Geiſtlichen gereicht werden / und die Geiſtlichen ſollen und wollen ſolchen Getráid-Zehenden/ ſo ihn drey Tag wiſſentlich füran verkündiget / auff dem Felde nehmen. Wo aber die Geiſtlichen in denſelben Tagen die Zehende nicht annehmen / auff daß armen Leuten nicht zu Schaden kámen / alsdann ſollen die Einwohner deß Dorfs etliche Geſchwornen/ die da im Dorffe geſeſſen/ nehmen/ ihr Getraide beführen/ beſichtigen und ausſtecken. Was ſie dann nach Mandel-Zahl/ und wie man den Zehenden zu nehmen pfleget / findet / ſtehen laſſen / und das ihre wegführen / darinne ſich die Prieſterſchafft ſelbſt verſorgen ſolle. Wo aber dann die Leute und Bauerſchafft den Zehenden nicht geben/ und ſich widerſetzig machten/ ſollen die Geiſtlichen darum die Herrſchafft deß Grundes erſuchen und anlangen/ der ihnen darzu ohn alles Verziehen helffen ſoll. Ob aber derſelbe Herr das nicht thäte / dann ſollen und mögen ſich die Geiſtlichen gegen denſelbigen nach alter Gewonheit halten. Auch um den Zehenden von den wüſten Gütern / ſollen die Geiſtlichen an den Enden/ wo ihnen der Zehende von den wüſten Gütern in den vergangenen Jahren gegeben / noch alſo nehmen/ ſo lange biß die Güter beſetzt / und ihre Freyheit ausgehen. Alsdann nach Ausgang der Freyheit / ſollen ſie die Geiſtlichen / was ihnen rechtlichen gebühret und zuſtehet / nehmen.

Jtem/ als die Geiſtlichkeit etwa vor alters Geld von den beſetzten Gütern / vor Getraide-Zehende und anders genommen / ſollen ſich die Geiſtlichen hinforder in deme alſo verhalten / wo Getraide gegeben/ noch Getraide nehmen. Dergleichen auch/ wo Geld von ihn genommen/ nochmals nehmen / und die Múntze und Maaß/ ſo in dem Fürſtenthum oder Weichbild gánge und gábe iſt / auch daß ſie nach ihren Renthen und Zinſen nach alter Gewohnheit ſelbſt ſchicken / den Zinß-Leuten einen gewöhnlichen Tag anzeigen / auff daß dieſelbigen armen Leute / nach Gewohnheit deß Weichsbilds / der Prieſterſchafft ihre Zinß und Renthe zur Genúge entrichten und geben mögen/ alsdann die Geiſtlichen ihre Zehend und Zugánge auff

Jngleichen von den Geld-Zinſen/ und Maaſſen.

ge auff armen Personen haben/ und nichts nachlassen/ daß die Geistlichen unter sich selbst auch wiederum/ was von ihren Lehen / Altaren und Beneficien zum Gottes-Dienst gebühret/ nicht enthalten oder fallen lassen / sondern der Gottes-Dienst völliglich vollendet. Item / wo Bischoffs-Vierding oder Malder seyn / sollen die / wie vor Alters/ gegeben werden/ es wäre dann / daß die Personen und Bauerschafft verwüstet und arm / nicht geben könten/ sollen beyde geistliche und weltliche Herren darein sehen und nehmen/ was träglich und leydlich ist. Wo aber die Güter besäet / und sich die Leute davon nehren / dann aber nach Gebühr davon nehmen/ damit sich die Leute davon enthalten und bessern / und nicht zu Grund verderbet werden.

Schenck-Häuser und Handwercks-Leute soll niemand dem andern zu Schaden auffrichten und enthalten.

Zum fünfften/ so soll niemands Geistlichs noch Weltlichs/ dem andern neue Schenckhäuser auffrichten/ oder Handwercker/ Landen/ Städten/ oder einigen Nachbarschafften zu Schaden auffnehmen / sondern die Geistlichen und die vom Adel zu Ihrer Nothdurfft/ nach alter Gewonheit/ gebrauchen / und ob das etwan eine Irrung gewinne / mögen die Fürsten und Herren darein sehen. Wo dann von Alters jemands privilegirt/ dabey handhabet/ und was Neuerung ungegründet wider Billigkeit andern Nachbaren zu Schaden auffgericht / allenthalben abgethan / und wie von Alters gehalten werden / unübergeben eines jeden Freyheit und Begnadung.

Bischoff und Capitul sollen auff Ersuchen Fürsten und Ständs Hülffe leisten.

Zum sechsten / was antrifft die Hülffe neben den Landen zu leisten/ wañ die Fürsten ihre Unterthanen um Hülffe ansuchen/ so sollen sie auch die Herren des Capitels darzu beschicken und begehren / die Ihren neben andern Landschafften darbey zu halten/ dann sollen sich die Herren des Capitels gegen denselben Fürsten und Herren/ und Einwohnern der Schlesien / in welchen Fürstenthumen des Capitels Güter gelegen / dermassen erzeigen / beweisen und halten / als sichs aus alter Gewonheit allwegen gegen denselben Fürsten und Fürstenthumen neben dem Lande deß Capitels gehalten haben/ jedoch unschädlich ihrer Privilegien und Freyheiten. Dergleichen sollen auch wiederum die Fürsten und Herren/ die Herren deß Capitels/ und die Ihrige schützen und handhaben/ wie Ihrer Gnaden Vorfahren vor Alters gethan/ wo sich die Herren deß Capitels gegen den Fürsten/ Herren und Einwohnern der Schlesien/ wie oben vermeldet/ auch also verhalten werden.

Geistliche sollen Ihre Erb-Zinse mit Hülff der Obrigkeit eintreiben.

Zum siebenden/ was antrifft den Wiederkauff oder Erb-Zinse/ welcher Priester die Verschreibung hat bey dem Bann/ soll nicht bannen/ es sey dann/ daß derselbe Geistliche solches acht Wochen zuvor der Herrschafft/ oder Gerichten/ darunter die Schuldige gesessen/ zu wissen gegeben habe. Wird alsdann der Geistliche nicht bezahlet/ mag er darum mit Geistlichen Rechten mahnen/ und mit Processen prosequiren/ wie vor Alters gewesen. Welche Brieffe aber auff Pfandunge lautende/ sollen sie darum pfänden/ und die Herrschafft und Gerichte sollen ihn deß Pfandes/ wie recht/ und Landes Gewonheit/ verhelffen. Darzu sollen die Geistlichen niemand mit dem Bann beschweren/ wann allein die Selbst-Schuldiger/ auff daß der Gottes-Dienst andern nicht verhindert.

Vergleich der verwüsteten/ verheereten und entledigten Güter halben.

Zum achten/ wo durch Brand/ Heerzüge/ Sterben/ und andere Zufälle/ Güter verwüstet wären/ daß die Geistlichen daselbst mit den Leuten Mitleydung haben/ ihnen Freyung neben und mit der weltlichen Herrschafft geben/ dadurch die Leute sich besetzen/ die Güter wieder auffbauen/ den Herrschafften beyde Ihren Zinß geben/ und Dienste stattlicher thun mögen: Item/ nachdem viel Güter von Beschwerung der Zinse/ etwan lange Jahr biß daher wüste gelegen/ auff daß dieselbige Güter auch wieder auffgericht/ sie seyn erblich/ verpfändet/ verschrieben oder vergeben/ in welchen Landen und Fürstenthumen und Weich-Bildern die gelegen/ mögen die Herrschafft/ geistlich oder weltlich derselben/ ihres Gefallens darauff Zinse machen und besetzen. Wo auch geistliche und weltliche Herren an Dörffern/ Gütern oder Zinsen Theil hätten/ und eines dem andern was zu Schaden handeln/ verwüsten/ oder an dem Seinigen zu irren gedächte/ soll heimlich noch offentlich nicht beschehen/ sondern der Ober-Herr/ unter dem die Güter gelegen/ soll selbst darein sehen/ und was leydlichen und träglich/ nach Gelegenheit und Güte der Dörffer und Gründe/ einen ungefährlichen Aussatz machen/ damit keinem nichts zu Schaden/ an seinem Einkommen/ Zinsen/ Renten und Diensten entzogen oder vorgehalten werde. Wäre aber/ daß wüste Güter auff denselbigen Gründen seyn würden/ dazu sich niemand halten wolte/ die Erben davon verstorben/ entlauffen/ und nicht verhanden/ dañ soll der Herr deß Grundes in dem nechsten Weichbilde oder Städten dreymal aus-

ausruffen lassen/ ob nun sich jemand zu den Gütern und Gründen halten/ oder Gerechtigkeit vermeinte zu haben / sich darzu finden solle. Würde sich dann in nechstfolgender Zeit/ Jahr und Tags/ niemand darzu bekennen/ alsdann mag der Ober-Herr dieselbigen Güter und Gründe seines Wolgefallens/ und es als am nützlichsten seyn kan/ besitzen/ und der also in bemeldter Zeit nach der offenbaren Außruffung sich nicht zu den Güter hielte / derselbe soll seine Gerechtigkeit verschwiegen haben.

Niemand soll den andern ohne guten Beweis der Schulden mahnen.

Zum neundten/ soll niemand den andern mit einerley Vidimus, Instrumenten oder Registern / ohne gute redliche Beweisung mahnen / anders dann es nach Gewonheit und Gerechtigkeit der gemeinen Schlesischen Landen gehalten wird / und der solches auch gerüglich in Besitzung und Gebrauch in friedlichen Jahren gehabt/ soll sich derselbig deß noch also gebrauchen. Wann etwan jeder bey jemand Brieffe/ die verschwiegen/ oder nach Aussatzung deß Fürstenthums Schlesien drey Jahr und achtzehen Wochen verhalten worden/ soll keiner darmit forder zu mahnen haben.

Vergleich derer Geistlichen Verlassenschafft halber.

Zum zehenden/ ob irgends ein Pfarrherr ohne Geschäffte abstürbe/ so soll der Herr Bischoff noch weltliche Herrschafft an seiner nachgelassener Haab und Gütern keine Gerechtigkeit zu sich ziehen / oder was davon nehmen/ sondern alles was also von desselben Priesters Gütern blieben / sollen an die Kirchen zu GOttes Ehre und Nutz deß GOttes-Hauses/ ohne Verwegerung gewandt werden/ und niemand soll sich damit bewerren/ dann die/ denen es gemeiniglich vom Kirchspiel dazu gesetzt/ vertrauet wird.

Wie auch der Testamenten und geistlichen Beneficien und Stifftungen halber.

Um die Testament und Geschäffte soll und mag die Königl. Majestät als Ober-Herr/ eine Ordnung und Aussetzung machen/ wie und welcher gestalt solches gehalten werden soll. Dergleichen mögen die Fürsten in ihren erblichen Landen auch eine trägliche und leidliche Ordnung aussetzen/ und alsdann hierzu forderst beschliessen / wie es mit Lehen und Beneficien zu confirmiren gehalten/ welche ermerckt und befunden werden / sich bey der Kirchen St. Johannis / und Stiffte zuhalten gedencken / und die sie ad studia zu den Lehrungen schicken/ gegen denselben sollen sich die Herren des Capitels mit den Einkommen und Proventibus gebührlich nach alter Gewonheit/ wie das Stifft ausgesetzt/ verhalten.

Solches

Dieſer Coloratiſche Vertrag wird unterſchrieben und beſiegelt.

Solches alſo von Uns obgedachten Königl. Majeſtät vollmächtigen Commiſſarien / die Fürſten / Prälaten deß gemeinen Capitels / Herren / Ritterſchafft / Städte und alle Stände / mit Ihrer aller / und ihrer vollmächtigen geſchickten Beywesen bewilliget / und handgebendem Glauben und Trauen zugeſagt / und auff daß ſolches hinförder feſtiglich und ewiglich / unzergänglich und unwiderrufflich gehalten ſoll werden / haben Wir vorermeldte Commiſſarien vollmächtiglich alle drey Unſere Inſiegel / darneben Fürſten / Prälaten / Herren / Ritterſchafften und Städte / nemlich von Gottes Gnaden Johannes Biſchoff zu Breßlau / Johannes von Sagen / Glogau / etc. Johannes zu Oppeln / etc. Fridrich zu Lignitz / Niclas zu Ratibor / Troppau / Carl zu Münſterberg / Oelſen / Hertzogen / Johann Turſo Coadjutor, und gemeines Capitel des hohen Stiffts St. Johann zu Breßlau / Herren / Ritterſchafft / dazu die Städte Breßlau / Schweidnitz und Jawer Fürſtenthümer / Unſer Fürſtlich angebohrn und gebräuchlich Inſiegel wiſſentlich an dieſen Vertrag vor Uns / Unſer Nachkömling / und Erben hangen laſſen. Geben zu Breßlau / am Sonnabend nach Purificationis Mariæ, / nach Chriſti Geburt im 1504. Jahre.

Das II. Capitel.

Von denen älteſten und fürnehmſten Kirchen und Klöſtern / ſamt ihren Stifftern / und eigentlichen Zeiten oder Jahren ihrer Fundation.

Alte Schleſier Devotion erhellet aus dem Kirchenbauen.

DEr alten Schleſier Religioſität und Devotion, offenbaret ſich auch aus denen prächtigen und koſtbaren Kirchen-Häuſern. Hieraus kan man ſchlieſſen derſelbigen Freygebigkeit und angewendete groſſe Unkoſten / zum Zeugnüß ihres Chriſtenthums / auff dergleichen milde Sachen Gottes Ehre betreffende.

Obſchon einer jeden Kirche und Kloſters an ſeinem Ort Meldung geſchicht / gleichwol haben wir derſelben eine General-Liſta hierbey mit Fleiß anfügen wollen / damit der Leſer deſto bequemer und augenſcheinlicher / 1. dieſer Kirchen und Klöſter erſte Grundleger / 2. wie auch derſelbigen Jahre / in welchen ſie erbauet / oder verbeſſert

beſſert / oder von einem Ort in den andern transferiret worden / erkennen lerne.

Anno 966. ſtifftete der Groß-Fürſt Mieslaus die erſte Chriſtliche Kirche zu Schmogra in Schleſien. Smogra.

Anno 1041. verlegte König Caſimirus I. dieſe Biſchöffliche Kirche von Schmogra nach Pitſchen. Pitſchen.

Anno 1041. erbauete auch dieſer König Caſimirus I. das Kloſter Leubus an der Oder / und beſetzte es mit Benedictiner-Mönchen. Leubus.

Anno 1052. verſetzte mehr beſagter König Caſimirus I. die beſagte Stiffts-Kirche / die damals nur noch höltzern war / nacher Breßlau. Breßlau.

Anno 1110. ſtifftete Petrus Duvinus derer Polniſchen Ober-Regenten Staathalter und Weywode zu Breßlau / von Nation ein Dänemärcker / dem Orden Canonicorum Auguſtini in den Städtchen Zohten ein Kloſter / welches Anno 1633. die Feuers-Flamme verzehrete. Zohten.

Anno 1120. legte Hertzog Boleslaus Criſpus den erſten Grund-Stein der Thum-Kirche zu Groß-Glogau. Groß-Glogau.

Anno 1139. bauete abermals bemeldter Petrus Duvinus zu Breßlau das alte Kloſter St. Vincentii / und beſetzte es mit Præmonſtratenſer-Mönchen / in der Vorſtadt. Breßlau.

Anno 1148. führete Biſchoff Waltherus Zadoc die höltzerne Thum-Kirche St. Johannis ſteinern auff / wie ſie noch biß dato mit ihren beyden hohen geſpitzten Thürnen jedermänniglich in die Augen leuchtet. Breßlau.

Anno 1159. erbauete Hertzog Criſpus die groſſe Pfarr-Kirche Reichenbach. Reichenbach.

Anno 1170. ſtifftete deß mehr gedachten Petri Duvini Gemahlin das groſſe Kloſter St. Mariä auff der Sand-Inſul vor Breßlau / darinnen die Canonici Regulares Auguſtini ihren Gottes-Dienſt verrichten. Breßlau.

Anno 1175. erweiterte Hertzog Boleslaus Altus das vorhergedachte Kloſter Leubus an der Oder / caſſirte den Bernhardiner-Orden / und ſetzte Ciſtercienſer-Mönche ein. Leubus.

Anno 1192. ſoll durch Raht und Vorſchub Biſchoffs Franciſci Lignit.

eines Schleſiſchen Edelmanns/ in Lignitz die Kirche zu unſer lieben Frauen ſeyn angeleget und zu bauen angefangen worden.

Ribnick. Anno 1196. ſtifftete Mieslaus I. Hertzog zu Oppeln und Teſchen/ das Nonnen-Kloſter Præmonſtratenſer-Ordens zu Ribnick.

Neiſſe. Anno 1198. führete Jaroslaus Hertzog zu Lignitz/ und Biſchoff zu Breßlau/ die prächtige Pfarr-Kirche zu Neiſſe auff.

Trebnitz. Anno 1203. legte Hertzog Heinrich der Bärtige den erſten Grundſtein deß berühmten Nonnen-Kloſters Trebnitz/ St. Bartholomäi Ciſtercienſer-Ordens.

Buntzlau. Anno 1205. fundirte die andächtige Hedwig dieſes Hertzogs Gemahlin/ die Kirche zur lieben Frauen in Buntzlau.

Lemberg. Anno 1205. erbaueten die damals wolvermögenden Bergleute zu Lemberg aus eigenen Mitteln die groſſe Pfarr-Kirche daſelbſt.

Naumburg. Anno 1217. ſtifftete mehrerwehnter Hertzog Heinrich der Bärtige/ ſamt ſeiner Gemahlin beſagter Frau Hedwig das Stifft Naumburg am Queis/ und beſetzte es mit Canonicis Regularibus

Schweidnitz. Anno 1220. haben Stephan/ Andreas und Franciſcus drey Brüder und Grafen zu Wirben das Stifft St. Mariä zu Schweidnitz erbauet.

Heinrichau. Anno 1221. legte Nicolaus ein Breßlauiſcher Canonicus, und Hertzogs Heinrichs des Bärtigen Cantzler/ den Grund deß Ciſtercienſer Kloſters Heinrichau / welches er alſo nach ſeines Herren Namen nennete/ und mit Mönchen beſetzte.

Liebenthal. Anno 1221. ſtifftete die Edle Frau Jutta das Nonnen-Kloſter zu Liebenthal Ciſtercienſer-Ordens.

Czarnowans. Anno 1226. verſetzte Hertzog Caſimirus I. zu Teſchen das Nonnen-Kloſter Præmonſtratenſer-Ordens Ribnick auff Czarnowans.

Breßlau. Anno 1229. erbauete Hertzog Henricus Pius das Kloſter St. Jacobi/ heutiges Tags St. Vincentii genannt.

Camentz. Anno 1232. ſtifftete deß vorhergehenden Herr Vatter mehr bemeldter Hertzog Heinrich der Bärtige das Kloſter Camentz/ eben auff demſelbigen Hügel/ auff welchem vor Zeiten Herzog Heinrich Uratislaus in Böhmen eine Capelle dem Procopio zu Ehren auffgerichtet hatte. Anfangs bewohnten daſſelbige Canonici Regulares, nunmehro Ciſtercienſer-Mönche.

Buntzlau. Ann 1234. ſtifftete gleichfals beſagter Hertzog Heinrich der Bärtige das Prediger-Kloſter zu Buntzlau. Anno

Anno 1236. iſt von Frauen Anna/ Hertzogs Henrici Pii Gemahlin/ uñ Königs Ottocari in Böhmen Tochter/ zu Breßlau das Kloſter St. Matthiä deß Creutz-Ordens mit dem rothen Stern/ deſſen Antiſtes den Viſitatorem dieſes Ordens durch Polen und Schleſien agirt / geſtifftet worden. Breßlau.

Anno 1242. hat gleichfalls dieſe Hertzogin Anna das Nonnen-Kloſter St. Clarä zu Breßlau Franciſcaner-Ordens erbauet. Breßlau.

Anno 1253. erbauete die Stadt Breßlau aus eigenen Mitteln/ ihre Haupt- und Pfarr-Kirche St. Eliſabeth/ unter dem damaligen hohen Obrigkeitlichen Regiment Hertzogs Henrici Probi. Breßlau.

Anno 1267. verſetzte Hertzog Premislaus zu Glogau und Sprottau das Stifft der Canonicorum Regularium von Naumburg nacher Sagan. Sagan.

Anno 1270. verſetzte Hertzog Conradus zu Glogau die Thum-Kirche aus der Stadt Glogau auff die Thum-Inſel / bauete die Kirche prächtiger / richtet darinnen ſein Bildnüß auff / und übergab die alte Kirche denen Dominicanern. Glogau.

Anno 1272. legte Frau Euphemia/ Hertzogs Ladislai zu Teſchen Gemahlin den Grund der Prediger-Kirche zu Teſchen. Teſchen.

Anno 1280. verſetzte Hertzog Conradus zu Glogau das Nonnen-Kloſter aus dem abgebrandten Städtlein Beüthen an der Oder nacher Sprottau. Sprottau.

Anno 1285. erbauete Hertzog Heinrich der Dritte zu Glogau in der Stadt Groß-Glogau die Kirche St. Georgii. Groß-Glogau.

Anno 1287. iſt der Bau der groſſen Pfarr-Kirche St. Nicolai zu Brieg von Hertzog Henrico Craſſo zu Breßlau/ wie auch deß Creutz-Hofes angefangen / und von ſeinen Nachfolgern perfectioniret worden. Brieg.

Anno 1288. legte Henricus Probus zu Breßlau den erſten Grund-Stein der zwyfachen Collegiat-Kirche auff der Thum-Inſul/ davon die oberſte zum heiligen Creutz / die unterſte St. Bartholomäi genennet wird. Breßlau.

Anno 1288. ſtifftete Biſchoff Thomas II. zu Breßlau/ die Stiffts-Kirche St. Mariä in der Stadt Ratibor. Ratibor.

Anno 1294. erbauete Boleslaus Bellicoſus Hertzog zu Schweidnitz die Kirche St. Petri und Pauli zu Landeshutte. Landeshutte.

Sagan. Anno 1294. ſtifftete Marggraf Woldemar zu Brandenburg das Barfüſſer-Kloſter zu Sagan.

Strehlen. Anno 1296. iſt von beſagtem Hertzog Boleslao Bellicoſo zu Schweidnitz / das Nonnen-Kloſter St. Clarä zu Strehlen erbauet worden.

Steinau uñ Wohlau. Anno 1298. legte Hertzog Heinrich zu Wohlau und Steinau den Grund der Wohlauiſchen und Steinauiſchen Kirche.

Grüſſau. Anno 1298. ſtifftete mehr-erwehnter Hertzog Boleslaus Bellicoſus zu Schweidnitz das Feld-Kloſter Grüſſau St. Mariä Ciſtercienſer-Ordens.

Hirſchberg. Anno 1304. erbauete Hertzog Bernhardus zu Schweidnitz die groſſe Pfarr-Kirche St. Eraſmi und Pancratii zu Hirſchberg.

Schweidnitz. Anno 1309. ſetzte dieſer Bernhardus den erſten Grund-Stein deß Dominicaner-Kloſters zu Schweidnitz.

Striegau. Anno 1311. iſt von mehr-gedachtem Hertzog Bernhardo zu Schweidnitz und Jauer Hertzoge die höchſte Kirche in gantz Schleſien zu Striegau auffgeführet worden.

Schweidnitz. Anno 1330. führete Hertzog Boleslaus Parvus zu Schweidnitz und Jauer die prächtige Pfarr-Kirche St. Stanislai zu Schweidnitz gantz ſteinern auff.

Ratibor. Anno 1336. ſtifftete Hertzog Premislaus zu Teſchen das Nonnen-Kloſter zum Heiligen Geiſt in Ratibor.

Lignitz. Anno 1347. erbauete Hertzog Wentzel zu Lignitz die Fürſtliche Stiffts-Kirche St. Johannis in der Stadt Lignitz.

Brieg. Anno 1347. ſtifftete Hertzog Boleslaus das Minoriten-Kloſter in der Stadt Brieg.

Lignitz. Anno 1348. erbauete Hertzog Ludovicus zu Lignitz der Sanfftmütige das Cartheuſer-Kloſter vor der Stadt Lignitz.

Breßlau. Anno 1358. legte König Carolus IV. zu Böhmen / in Gegenwart etlicher Schleſiſcher Hertzoge / den Grund-Stein der Kloſter-Kirche St. Dorotheä Franciſcaner-Ordens in Breßlau.

Brieg und Lüben. Anno 1369. erbauete erwehnter Hertzog zu Lignitz die Stiffts- und Schloß-Kirche St. Hedwig zu Brieg / wie auch die Schloß-Capelle zu Lüben.

Schönau. Anno 1381. erbauete die Stadt Schönau ihre groſſe Pfarr-Kirche aus eigenen Mitteln.

Anno

Anno 1382. hat Hertzog Boleslaus zu Oppeln das berühmte Klo- Czenstochowa.
ster Czenstochowa in Polen an der Schlesischen Grentze angeleget/ uñ
das Marien-Bild/ welches/ dem ungegründeten Vorgeben nach/
St. Lucas soll gemahlet haben/ hierein verehret und auffgestellet.

Anno 1403. stifftete der Edle Ritter Gotthardt von Schafgotsch Warmbrunn.
die Probstey Warmbrun.

Anno 1406. erbauete Hertzog Wentzel zu Lignitz und Brieg Ottmachau.
Bischoff zu Breßlau die Thum-Kirche zu Ottmachaw.

Anno 1453. richtet der Raht und Burgerschafft zu Breßlau Breßlau in der Neustadt.
das Kloster/ samt der Kirche St. Bernhardi Franciscaner-Ordens
in der Neustadt auff.

Hievon finden wir diesen Nachricht in Francisci Ducis de Gonzaga Hertzog Franciscus de Gonzaga gibt Nachricht von etlicher Klöster Fundation.
Tractatu Magno de Origine Seraphicæ Religionis Franciscanæ ejusq; pro
gressib9; de Regularis Observantiæ institutione, forma administrationis ac
legibus, admirabilique ejus propagatione ad Sixtum V. Part. 2. fol. m. 456.

Conventus hic, Beato Patri Bernardino de Senis sacratus, atque Ura-
tislaviæ quæ Silesiæ civitas est, olim erectus, duplicem obtinuit sedem:
nam anno restitutæ salutis 1453. ex diversis civium eleemosynis à fun-
damentis primo extructus, atque opera Doctissimi Patris Fratris Glo-
goviani, qui anno Domini 1487. in Provincialem hujus Provinciæ Vi-
carium electus fuit, post elapsos quindecim annos absolutus, ad alium
postmodum situm translatus extitit. Qui tandem cum per aliquot an-
nos nostris Fratribus deserviſſet, atque duplicis Capituli Provincialis, in
quorum utroque, altero quidem anno Domini 1489. altero vero 1495.
habitis, Venerabilis Pater Frater Antonius Luperchius in Provincialem
hujus Provinciæ Vicarium electus fuit, celebratione insignis evasisset,
post aliquot annos elapsos, ab hæreticis, Fratribus interim fuga sibi con-
sulentibus, solo æquatus est. Hoc in ipso Conventu Reverendissimus
Johannes Olomuzensium Episcopus, ex maxima in Deum pietate atque
propriæ saluti consulturus, ipso die Pentecostes, anno Domini 1492. post-
quam coram frequentissimo populo in Pontificalibus sacris fuisset ope-
ratus, episcopali dignitati atque cæteris mundi honoribus, non absque
maxima omnium admiratione & ædificatione, Vale dicto, Minoriticum
habitum de manu Patris & Fratris Alexandri Javorensis tunc Gardiani
quamhumillime susceptit, atque huic nostræ Philadelphiæ nomen dedit.
Fuit tamen pientissimus hic Episcopus humanioribus, divinisque literis
apprimè eruditus, & aulicis in negotiis satis versatus: quippe Sereniſſi-

mi Ungarorum Regis Matthæi perſonam plurimis in Comitiis præ ſe tulerit, atque pro eodem tum apud Fridericum III. Germanorum Imperatorem, tum apud Francorum Polonorumque Reges, tum quoque & apud plures alios Principes honorificis legationibus functus fuerit. Præterea divitiis, atque tum animi, tum quoque corporis dotibus cæteros omnes ſui temporis Germanos Epiſcopos longè anteivit. Hoc tandem in Conventu mortem obiit, idque anno â Chriſto Servatore nato 1494. Piiſſimus P. E. Alexander Javorenſis (de quo ſupra) cujus manſuetudo atque benignitas incredibiles fuere. Polluit præterea religioſus hic pater conſilio, unde & Provinciæ Magiſter appellari meruit.

Groß-Glogau. Anno 1465. ſtifftete Frau Margaretha von Cilien das Obſervanten-Kloſter vor der Stadt Groß-Glogau auff dem Hügel.

Groß-Glogau. Anno 1465. iſt zu Groß-Glogau die Kirche und Franciſcaner-Kloſter St. Petri und Pauli durch den Raht und Burgerſchafft/ von denen hierzu collectirten Geldern erbauet worden.

Hievon ſchreibt erwehnter Hertzog Franciſcus de Gonzaga im angezogenen Buch Part. 2. Con. 7. fol. 457. folgender maſſen:

Glogovia Civitatis duplex eſt, major ſcilicet & minor: utraque tamen Sileſiæ finibus circumſcribitur. Cum igitur Majoris Glogoviæ habitatores quendam Conventum, beatiſſimis Apoſtolis Petro & Paulo ſacrum, ex publicis facultatibus, anno â partu Virgineo 1465. erigendum, huc uſque provinciæ Patribus tradendum curaſſent, eum, quod Civitati, bello inter cives atque hæreticos exorto, nocumento eſſe poſſet, Johannes de Sagano Dux per eoſdem fratres demoliendum, atque ad terram dejiciendum anno Domini 1480. voluit. Pace tamen inter utrosque, anno Domini 1488. conſtituta, præfatus Conventus tum ex privatis, tum quoque ex publicis civium facultatibus alio in loco commodiori atque tutiori, ſub eorundem Apoſtolorum tutela, reædificatus extitit, & à duodecim fratribus commodè ſatis inhabitatur.

Oppeln. Anno 1473. ward in der Stadt Oppeln aus gemeiner Bürgerſchafft Vorſchub und Mitteln das Franciſcaner-Kloſter St. Barbarä auffgeführet.

Von demſelben meldet jetzt-gedachter Hertzog Franciſcus de Gonzaga in dem angezogenen Buch Part. 2. Con. 12. fol. 458.

Ut pri-

Ut primùm Oppolienſes Apoſtolicam ab Eugenio IV. Pont. Max. facultatem impetrarunt, hunc Conventum, Beatæ Barbaræ dicatum, Oppoliæ, quæ Sileſiæ finibus excluditur, ex communibus facultatibus erigi fecerunt. Contigit autem id anno Domini 1473. ſed eorum ſucceſſores in hæreſin lapſi, quod illi piè præſtiterant, impiè ſatis, atque contra omne fas, demoliti ſunt, & in cineres redegerunt.

Anno 1473. hat die Stadt Troppau aus gemeinen Mitteln das Franciſcaner-Kloſter unſer lieben Frauen und St. Barbarä erbauet. Troppau.

Hievon gedencket abermals beſagter Hertzog Franciſcus von Gonzaga in dem angezogenen Buch Part. 2. Con. 8. fol. 417.

Dum adhuc Oppavienſes in fide à Majoribus tradita conſtantes eſſent, Pontificisque Max. dictis audirent, Minoriticum Conventum, Beatæ Virgini & Martyri Barbaræ ſacrum, intra Oppaviam communem Civitatem, quæ in Moraviæ atque Sileſiæ finibus ſurrigit, ex publicis proventibus, anno Domini 1473. ſatis eleganter, ſatisque comptè extrui, atque Franciſcanis fratribus inſtrui curarunt. Sed hujuſmodi fide ex maxima animi levitate relegata, ſacra prophanis miſcentes, & præfatum Conventum demoliti ſunt, & ejus habitatores, qui frequentius erant 20. numero, loco deturbarunt, laceſſiveruntque. Trina olim Comitia provincialia hoc in ipſo Conventu celebrata fuere, alia quidem anno Domini 1474. in quibus egregius Pater Frater Jacobus Glogovienſis, alia 1486. in quibus Zelantiſſimus Pater Frater Paulus à Moravia, & alia anno Domini 1499. in quibus omni religione & pietate præditus Pater Frater à Gruppia in Provinciales hujus Provinciæ Vicarios electi ſunt.

Anno 1475. fundirte Hertzog Premislaus zu Teſchen das Kloſter Fratrum Minorum de Obſervantia in der Stadt Teſchen / und verſorgete es mit nöthigen Einkünfften. Teſchen.

Anno 1475. legte der Raht und die Burgerſchafft den erſten Grund-Stein der Kirchen zum Heiligen Creutz in der Stadt Neiſſe. Neiſſe.

Derſelben thut auch Meldung hochgedachter Hertzog Franciscus de Gonzaga, in dem mehr angeführten Buch Part. 2. Con. 11. fol. 458.

Quod hic Conventus, ſanctiſſimæ Cruci dicatus, atque Niſſæ, anno Dominicæ Incarnationis 1475. ex publicis Niſſenſium facultatibus erectus,

erectus, ab hæreticis direptus deſtructusque fuerit, vixque ejus ruinæ impræſentiarum perſeverent, nihil aliud ab his referre poſſumus, quod videlicet duorum Provincialium Capitulorum celebratione inſignis aliquando extiterit: in quorum primo venerabilis Frater Paulus à Moravia, anno Domini 1478. in ſecundo verò inſignis Frater Paulinus Lembergetius, anno Domini 1491. in Provinciales hujus Provinciæ Vicarios electi fuere.

Jauer. **Anno 1489. vollführete der geweſene Biſchoff Johannes zu Olmütz den Bau deß Franciſcaner-Kloſters zur lieben Frauen/ und St. Andreä in der Stadt Jauer.**

Von demſelben ſchreibet mehr-angezogener Hertzog Franciſcus de Gonzaga **in dem gedachten Buch** Part. 2. Con. 23. fol. 460.

Longè aliter profecto hujus noſtri temporis Javorenſibus, quam Novæ domus accolis contigit: cùm iſti traditam à Parentibus fidem impræſens uſque mordicus teneant, & Minoriticum Conventum ab illis, (ut præfati ſumus,) ab antiquo ædificatum conſervare, atque ab omni injuria tutari adnitantur: iſti verò & Monaſterium Glorioſæ Virgini Mariæ, atque Divo Andreæ Apoſtolo Javorii, quæ Sileſiæ civitas eſt, à ſuis prædeceſſoribus, anno Domini 1489. non minus piè, quam religiosè erectum, omninò profanaverint atque ad terram dejecerint, nec non & Catholicam fidem, ſibi ab iiſdem ſummopere commendatam deſerentes, impiè hæreſi, ex quadam animi inconſtantia, adhæſerint.

Ratibor. **Anno 1491. erbaueten der Raht und die Gemeine der Stadt Ratibor das Franciſcaner-Kloſter St. Wenceslai.**

Hievon gedencket ebenmäſſig bemeldter Hertzog Franciſcus de Gonzaga **im mehr-gedachten Buch** Part. 2. Con. 26. fol. 461.

Præſens Conventus, ſancto Wenceslao, Inclyto Bohemorum Duci, cui tanquam ejus Patrono hanc Provinciam ſtatuere voluimus, Ratiboriæ quod Sileſiæ Oppidum eſt, ex communibus Ratiborienſium, Catholicorum tamen, facultatibus, anno reſtitutæ ſalutis 1491. à fundamento ad apicem uſque ædificatus, atque ab hujus Provinciæ Patribus in Capitulo Raedichii eodem anno celebrato admiſſus, Religioſisque inſtructus, à quibuſdam aliis Ratiborienſibus hæreſi intinctis, non ita poſt multum temporis ab ejus conſtructione, ad terram dejectus, profanatusque extitit.

Mehr-erwehnter Hertzog Franciſcus de Gonzaga denckt auch noch etlicher Franciſcaner-Klöſter / welche ſich in Schleſien befinden ſollen / in dem beſagten Buch / fol. 458, 459, 460.

De Conventu St. Nicolai Bithi, Con. 13.

Eandem penitus fortunam expertus fuit Minoriticus Conventus Bithi, que Sileſiæ Civitas eſt, in honorem St. Nicolai erectus: cùm à Catholicis Bithenſibus anno Domini 1453. eleganter ſatis, communibusque ſumptibus erectus, ab eorum ſucceſſoribus, hæreſi tamen infectis, poſtmodum ad terram dejectus ſit.

De Conventu St. Ægidii Clupſizii, Con. 15.

Clupſizium Sileſiæ oppidum eſt, intra cujus ambitum cum Minoricus quidam Conventus Divo Ægidio Abbati, anno à mundi redemtione 1453. ex publicis facultatibus à piis Catholicisque oppidanis erectus fuiſſet, à quibuſdam aliis alterius farinæ Clupſizienſibus, impiis omnino atque hæreticis, poſt elapſos aliquot annos, deſtructus, demolitusque extitit.

De Conventu S. Mariæ de deſerto Recſedorffii, Con. 25.

Eo ipſo anno, quo eximiæ Sanctitatis Pater Frater Chriſtophorus à Variſio, Beati Patris Johannis Capiſtrani olim ſocius, atque unus ex fundamentalibus hujus Provinciæ Lapidibus, Mediolani in Conventu St. Angeli viam univerſæ carnis ingreſſus eſt, nempe anno à Partu Virgineo 1491. Præſens Conventus, glorioſiſſimæ Virgini Mariæ de deſerto ſacratus, à Recſedorfianis longiuſculus à Recſerdorfio Sileſiæ oppido, ex communibus facultatibus ædificatus, atque à Venerabili Patre Fratre Alexandro Javorenſi, ex Patris Vicarii Provincialis commiſſione, admiſſus, nec non & à 18. hujus Provinciæ Fratribus inhabitus fuit. Sed (proh dolor) poſt elapſos aliquot annos, à Novatoribus quibuſdam hæreticis pro majori parte derutus extitit. Qua tandem de cauſa pauperculi Fratres fuga ſibi conſulentes, ad alia hujus Provinciæ loca declinarunt.

Was dieſe drey letzte Städte / nemlich zu Bithi, Clupſizii und Secſedorffii, betrifft / ſo ſcheinets als wann ein Irrthum in derſelben Expreſſion und Benamung begangen würde. Dann man kan ſich dieſer ſo genannten Oerter oder Schleſiſcher Städte gar nicht erinnern. Aus Mangel der Gewißheit / laſſen wir es auch hierbey beruhen. Vielleicht wird jemand im Vatterland dieſes Verborgene aufſchlieſſen / und deß Authoris Sinn erkennen können.

unbekante oder undeutlich ausgeſprochene Benamung einiger Oerter.

Schwibusen. Anno 1546. erbauete der Raht und Gemeine zu Schwibusen aus eigenen Mitteln die grosse Pfarr-Kirche daselbst.

Lignitz. Anno 1658. perfectionirte Hertzog Ludovicus zu Lignitz/ Brieg und Goldberg/ den Bau der schönen Capelle auff dem Lignitzischen Schloß/ wie er dann auch selbst derer Grund-Stein vorher legte.

Breßlau. Anno 1669. erbaueten die Capuciner-Mönche von ihren gesamleten Almosen in der Stadt Breßlau/ das Capuciner-Kloster/ auff dessen Platz vorher das Wirths-Haus zum weissen Schwan gestanden.

Breßlau. Anno 1683. wiese der Raht und Bürgerschafft der Stadt Breßlau denen Franciscanern/ welche sich Minores de Observantia nennen/ auff der Hund-Gassen einen Platz an/ worauff sie hernach eine Kirche und Kloster baueten. Damit vermeinten sie dieser Geistlichkeit Prætension zu befriedigen/ auff das Kloster und Kirche St. Bernardini.

Brieg. Anno 1683. brachten auch die Capuciner in der Stadt Brieg einige Häuser an sich/ welche sie einrissen/ und auff deren Platz ein Kloster baueten.

Leubel. Anno 1683. bauete der Käyserliche gewesene Obrister Garnier das Pauliner-Kloster bey Leubel.

Breßlau. Anno 1686. fiengen auch die Nonnen auff der Sand-Insul von Breßlau/ Prämonstratenser-Ordens/ ohngefehr hundert Schritt von dem Thor/ den Bau eines neuen Klosters an.

Breßlau. Anno 1686. erkauffte die Ursuliner-Nonnen in der Stadt Breßlau auff der Altbüchser-Gassen ein Haus/ aus welchem sie ein Kloster bauen wollen.

Es wird nur der fürnehmsten Kirchen gedacht.

Wann etwa der günstige Leser mehrere Nachricht von der Fundation dieser oder jener Kirche hätte/ kan er nur nach Belieben das Seinige hierbey fügen. Unser Vorhaben ist nicht aller und jeder Kirchen Anfang anzuhefften/ sondern/ wie mit andern Dingen mehr geschicht/ will man nur die Principalesten berühren und vor Augen stellen.

***

Das

Das III. Capitel.

Von dem Wachsthum der Römisch-Catholischen Kirchen/ wie auch von dem Anfang und Fortgang der Lutherischen Religion/ unter dem Bischoff Jacobo/ biß auff den Hochwürdigsten Durchläuchtigsten Fürsten und Herren/ Herren Frantz Ludwig/ Pfaltz-Grafen bey Rhein/ Bischoffen.

Teutsche/ Polnische/ Böhm- und Schlesische Regenten.

EBen in den Zeiten deß 1516. Jahres führete der höchstlöblichste Maximilianus der Erste das Scepter deß Römischen Käyserthums. Sigismundus beherrschete das Polnische Königreich/ und Ludovicus war König in Böhmen / und Oberster Hertzog in Schlesien/ gleichfals zu dieser Zeit.

Sonderliche Veränderungen in Europa.

Anfangs/ besagten Seculi, machten auch zugleich den Anfang sehr merckwürdige Veränderungen in Europa unter den weltlichen Ständen/ wie auch im geistlichen Kirchen-Wesen.

D. Lutherus schlägt Theologische Theses zu Wittenberg wider das Pabstthum an.

Doctor Martinus Lutherus, ein hochgelährter Mann / und mit hohen Gaben ausgerüstetes Werck-Zeug GOttes/ schlug den letzten Tag Octobris / besagten Jahrs / zu Wittenberg an die Schloß-Kirche etliche Theologische Theses / und widerlegte die geitzige und vermessene Ablaß-Prediger / lehrende / wie man sich recht zu GOtt bekehren / und durch deß HErren Christi Gehorsam / Leyden und Sterben / Vergebung der Sünden / und GOttes Gnade erlangen müste.

Das Liecht/ deß Evangelii bricht auff solche Disputationes herfür.

Sobald Lutherus mit dieser in heiliger Schrifft gegründeten Disputation die Bahn brach / strahlete das grosse Liecht deß heiligen Evangelii je länger je mehr herfür / durch Göttliche Hülffe und Verhängnüß. Die in der Römischen Kirchen Zeithero vertunckelte und verfälschte Artickel Apostolischer Lehre läuterte man auch wieder von denen Schlacken grober Irrungen mit heller und deutlicher Erklärung.

Johannes Puß weissaget die Evangelische Reformation.

Sothanes Evangelisches Reformations-Werck sahe der fromme/ und seines JESU beständiger treuer Diener / Johannes Huß schon im Geist hundert Jahr vorher ; denn als man diesen tapffern

Jahr vorher. Glaubens-Bekenner/ nach dem grausamen über ihn gefällten Blut-Urtheil/ gegen welches auch selbst Caspar von Schlick / damaliger Käyserlicher Cantzler offentlich protestirte / Anno 1414. auff dem Costnitzischen Concilio, der Feuers-Flamme übergab/ weissagete er/ daß nach hundert Jahren ein Schwan kommen solte/ den würden sie wol ungebraten lassen / wie sie dieser armen Gantz gethan hatten. Hiermit bezielete er sich selbst / indem nach der Sclavonischen Sprache sein Name eine Gantz heisset.

Lutherus wird seines Verfahrens halben/ von Tetzel geneidet. Lutherus bißher gewesener Augustiner-Mönch/ bekam deßwegē von dem berühmten Dominicaner-Mönch Tetzelio scheele Augen / weil er diesem den Profit seines Ablaß-Krams mercklich schwächete. Selbst Pabst Leo X. thät in Ansehung dessen / Lutherum in Bann/ durch eine offentliche Bulla, welche aber Lutherus zu Wittenberg Anno 1520. den 10. December/ in Gegenwart seiner Zuhörer / verbrandte/ mit diesen Worten: Weil du den Heiligen deß HErrn betrübet hast / so verzehre und betrübe dich das ewige Feuer.

Pabst thut Lutherum in Bann/ welche Bulla Lutherus verbrandt.

Lutherus verantwortet sich auff dem Reichs-Tag/ und kommt beym Käyser in Ungnad. Anno 1521. muste Lutherus zu Worms persönlich auff dem Reichs-Tag vor dem Käyser / und Reichs-Ständen erscheinen/ allwo er seine Verantwortung frendig ablegte / und keineswegs seine Schrifften widerruffen wolte. Solche Beständigkeit setzte Lutherum in Käyserl. Ungnade. So ließ ihn auch der Käyser vor einen Widerspenstigen Ketzer ausruffen / und alles Schutzes / und Gehörs unwürdigen. Es riß aber Churfürst Friederich zu Sachsen Lutherum aus aller Gefahr / und brachte ihn auff das Berg-Schloß Wartburg bey Eisenach in Thüringen in Sicherheit / welches Schloß hernach Lutherus allzeit seinen Pathmum zu nennen pflegte. Er lebte eine geraume Zeit in aller Einsamkeit hierselbst/ schrieb viel gute Bücher / übete mit denen ihm favorisirenden Fürsten / und Gelährten / fleissige Correspondenz, und breitete allenthalben das Wort GOTTES aus.

Wird vom Churfürsten zu Sachsen auff dem Schloß Wartburg verwahret.

Bischoff Turzo stirbt und eine Feuers-Brunst verzehret dessen Cörper/ so ominös. Gleichwie aus dem Beschluß deß vorhergehenden Capitels erhellet / so starb um diese Zeit / Anno 1520. den 2. Augusti / Bischoff Turzo zur Neisse. Kurtz vorher ehe man dessen Cörper mit denen allbereit angestellten Solennitäten beerdigte/ entstand auff der Bischöfflichen Residentz zur Neisse eine unvermuthete Feuers-Brunst/ und verzehrete auch mehrentheils den noch unbeerdigten Leichnam. Viel kluge

kluge Schlesier ominirten und besorgeten bey solcher Begebenheit grosse Veränderungen. Es kan auch seyn/ daß hiermit die damals vor der Thür stehende Kirchen-Reformation in Schlesien bedeutet worden/ wie sich aus dem geschehenen urtheilen läst.

35. JACOBUS von SALTZA.

Jacobus von Saltza Bischoff in Schlesien.

DJeser Jacobus von Saltza, Turzonis nechster Nachfolger/ ist der erste Bischoff in Schlesien unter dem Evangelischen Reformations-Werck/ gleich wie vor demselben Turzo der letzte gewesen.

Ob er ein Schlesier oder Laußnitzer gewesen/ wird geweiffelt.

Sonst ligt deß Adelichen Geschlechts der von Salza eigentliches Stamm-Hauß in Ober-Laußnitz. Ob aber Jacobus von Saltza Laußnitzischer oder Schlesischer Extraction gewesen sey/ verschweigen die alten Geschichts-Verfasser/wiewol ihn Henelius in seiner Silesiographia unter die Schlesier zehlet. Und es kan auch seyn/ daß seine Eltern ererbte oder erkauffte Güter in Schlesien besessen/ und diesen ihren Sohn darinnen gezeuget haben/ sonderlich indem biß auff den heutigen Tag/ viel Schlesische Adeliche Geschlechter/ in Laußnitz/ und viel Laußnitzische Adeliche Familien in Schlesien wohnen.

Ist ein Doctor und Glogauischer Landshauptmann gewesen.

Wegen seiner hohen Gelehrtheit führete er rühmlich den Doctor Titul beyder Rechten. In dem Glogauischen Fürstenthum verwaltet er auch höchst rühmlich die Königliche Land-Hauptmannschafft vorher eine geraume Zeit.

Wird als ein Ambassadeur auff die Kayserl. Wahl nach Franckfurt gesandt.

Anno 1520. schickte ihn der König/ nebst dem Herren Ladislao von Sternberg/ zu der Käyserlichen Wahl Caroli V. nach Franckfurt am Mayn. Er gab allda dem Käyser selbst seine vortreffliche Conduite zuerkennen/ und erlangte dadurch grosse Käyserliche Gnade/ machte sich auch bey allen Chur- und Fürsten/ und dem gantzen Käyserlichen Hof bekant/ und setzte sich bey allen hohen Häuptern in grosse Renommée.

Erhält den Bischoffs-Hut/ und regiert sehr wol.

Bald nach seiner Wiederkunfft/und glücklich abgelegter Expedition, bestieg er mit Päbstlicher und Käyserlicher Confirmation, wie auch mit der Schlesischen Stände Vergnügung den Bischöfflichen Regenten-Thron. Die Kirche/ samt der Geistlichkeit/ wie auch das weltliche Regiment seines Bischoffthums regierete er vernünfftig/ und mit grosser Bescheidenheit.

Bekömmt die Schlesische Ober-Haupt-mannschafft.

In Regard sothaner abgelegten Probe löblich geführter Regierung / nahmen ihn auch / endlich / gar die Schlesier / auff Königliches Begehren / zum Oberhaupt-mannschaffts-Verwalter an / nach Absterben Hertzog Carln des Ersten zu Oels / Anno 1524. Er verordnete zu seinem Cantzler Vincentium Hortensium von Lemberg aus Schlesien / J. U. Doctor.

Protestirende / woher sie also genannt / rathschlagen wegen Beschützung des Evangelii.

Wie nun unterdessen die protestirende Churfürsten / und Reichs-Stände / (dann also wurden sie benamet / weil sie Lutheri Parthey erwähleten / und zu Speyer auff dem Reichstag solenniter protestirten wider das zu Worms ergangene scharffe Edict, betreffende Lutheri Person und Execution:) zu Rathe giengen / auff was Art und Weise man die Evangelische Lehre vertheidigen und beschützen könte / auch Käyser Carolus V. die Sieges-Fahnen seiner Kriegs-Macht in Italien wider König Franciscum in Franckreich schwunge / predigte Lutherus / und disputirte desto fleissiger / samt seinen Mitgehülffen / die Evangelische Warheit dermassen fruchtbarlich / daß auch in kurtzer Zeit ein Herr / eine Stadt / ein Land nach dem andern / ungehindert der Römisch-Catholischen Kirchen gäntzlich absagte / und sich dem Evangelio Christi beyfallende und glaubende bequemete. Denn so wolte das Liecht des Evangelii allenthalben herfür brechen / und sich nicht mehr unterdrucken lassen.

Evangelium nimmt je länger je mehr zu.

Evangelium erschallet in Schlesien / dessen ein Theil schon vorlängst die Hussitische Confession acceptirt.

Hievon bekam auch Schlesien einen Schall. Sonst hatten schon zu deß Königs Georgii Bodiebrath Zeiten etliche Hertzoge und Stände in Schlesien die Hussitische Glaubens-Bekäntnüß angenommen / und die Römischen Ceremonien / Bilder / und dergleichen eusserliches Schein-Wesen in den Kirchen abgethan / wie auch die Communion sub una, und hingegen die sub utraque eingeführet; wiewol mit grossem Verdruß deß Pabsts / welcher der Ursachen halben / nicht allein die von ihm abgewichene Stände / sondern gar den König Uladislaum aus der Kirchen-Gemeinschafft schlosse / deßgleichen König Casimirum in Polen / weil sie die Hussitische Lehre duldeten / billigten / und derselben Bekenner nicht mit Gewalt verfolgeten / und ausrotteten.

Pabst thut die Stände der Hussitischen Confession in Bann.

Pabst. Nuntius stifftet viel Unheil in Schlesien.

Zu dem Ende fertigte der Pabst Johannem de Piscia, Anno 1478. in Schlesien ab / einen unruhigen und unbedachtsamen Kopff / welcher den Bann publiciren muste. Er stifftete auch sonst viel Unheil

Unheil und Verwirrung unter den Ständen / davon ein mehrers in dem ersten Capitel gedacht.

Sobald die Reichs-Fürsten / auch Lutherus selbst / einiger Schlesischer Fürsten und Stände Lust und Liebe / Erkäntnüß und Beyfall / zur Evangelischen Religion merckten / stellten sie mit diesen Schlesiern genauere Correspondenz an. Die Reichs-Fürsten / und Lutherus schickten in Schlesien Lutheri Jünger und Theologos, und die Schlesier hinwiederum zu ihnen / in Glaubens-Sachen wolerfahrne verständige Männer / sich noch gründlicher unterrichten zulassen / und durch solche Communication zuerlernen / was sie etwa noch schwer zu seyn bedünckete / und zu wissen ermangelte.

Die Reichs-Fürsten und Luth. correspondiren mit den Schlesiern.

Luth. Jünger u. Theologi werden in Schlesien gesandt.

Uber dieses studireten selbiger Zeit zu Wittenberg viel adeliche und unadeliche Ingenia aus Schlesien / welche gar genau und fleissig dem Vatterland kund machten / was sie von Lutheri Lehre lasen und höreten / und von seinen Mitgehülffen am Wort GOttes.

Schlesische Ed- und Unedle studiren zu Wittenberg.

Von diesen Brieff-Wechselungen seynd hernach noch sehr viel im Original bey dem fürnehmen Edelmann Adam von Gfug / 63. Jahr in einem Stück / gewesenen Rath deß Fürstlichen Lignitzischen und Briegischen Hauses / gefunden worden / welcher Lutheri Discipulus und einer von diesen Correspondenten gewesen ist.

In Schlesien finden sich viel Correspondenz-Brieffe Luthers.

Etliche zu Wittenberg studirende Schlesier zogen auch nach Hause / lehreten und berichteten ihre Lands-Leute das von Luthero erlernete / und bekamen grossen Zulauff.

Schlesier unterrichten ihre Lands-Leut in dieser Lehr.

Wie hertzlich gerne sonst Lutherus selbst die Landschafften Böhmen und Schlesien hätte sehen / und persönlich besuchen mögen / und wie öffters er solches gewündschet / bezeuget er in einem an die Böhmen geschriebenen Brieff Tom. 2. German. Jenens. fol. 143. Allein er führet zugleich mit an die wichtigen Ursachen sein gutes Vorhaben hintertreibende; nemlich wie er seinen Widersachern nicht hätte wollen Ombrage, und ihm die Nach-Rede machen / gleichsam wäre er aus Furcht und Kleinmüthigkeit in diese eusserste Länder Teutschlandes geflohen oder gewichen.

Lutherus wündschet Böhmen und Schlesien zu sehen.

Ursach warum er solches nicht effectuiret.

Itzund im Jahr 1522. fieng man zu Wittenberg vom neuen an zu disputiren wider des Pabsts Gebot von dem Cœlibat und Kloster-Gelübden / daß sie den von GOtt entgegen gesetzten Ehestand nicht könten hindern.

Disputation wider das Pabstthum zu Wittenberg.

Luthe-

Lutherus widerlegt der Papisten Argumenta.

Lutherus schlug auch alsbald / wie mit einem Streich / der Römisch-Catholischen eingeworffene Argumenta darnieder / und auff einmal die schädlichen Fallstricke.

Sächs- und Schlesische Priester tretten in den Ehestand.

Hierauff verwarffen viel Römische Priester in Sachsen deß Pabsts Gebot / und tratten in Ehestand. Theils Schlesische Stände / nach erlangter Nachricht und Information hievon / accommodirten sich gleichmässig obsiegender Apostolischer Warheit.

Magistrat zu Breßlau entzieht den Mönchen etliche Klöster-Güter.

Vornemlich contestirte bald anfänglich der Magistrat zu Breßlau seine geistliche Erleuchtung und Gottseelige Meynung / indem er gewisse Kloster-Güter etlichen Mönchen entzoge / welches unter andern die Brüder im Berhardiner-Kloster betraff / derer Vorfahren der mehr-erwehnte Capistranus mit sich Anno 1451. in Schlesien bracht und eingeführet hatte.

Wendet ti. selben zu Unterhaltung der Armen an.

Mit diesen eingezogenen geistlichen Intraden gedachte der Breßlauische Raht besser zu wuchern: dann er employrte diese Gefälle zur Unterhaltung einer gewissen Anzahl frommer / armer und nothdürfftiger alter Leute / und setzte zum ersten Prediger den darinnen gewesenen Franciscaner-Mönch D. Petrum Nadum, nunmehro Luthero beypflichtenden / Anno 1526.

Etliche zarte Gewissen ärgern sich hieran.

Viel zarte und kleinglaubige Hertzen / welche noch nicht die ersten Buchstaben der Evangelischen Lehre recht erkanten / bezeigten über die verstossenen Brüder grosse Compassion, und kamen fast mit Erasmo Roterodamo auff die Gedancken / als denselbigen Churfürst Fridrich zu Sachsen fragte / was er von Luthero hielte? Doctor Luther hat zwo grosse Sünden begangen: 1. daß er deß Pabsts Cron / 2. der Mönche Bauch angegriffen hat. Jedoch predigte man den Einfältigen hernach bald andere Gedancken ein.

Erasmi Meynung von Lutheri Reformation.

Mönche beschwerē sich über deß Magistrats Procedere.

Die Mönche / wie leicht zuerachten / befanden sich deßhalben höchst disgoustiret / und beklagten ihren schmertzlichen Hertzensstoß Hohen und Niedrigen / insonderheit dem Königlichen Hofe. Indem sie nun nach Prag lieffen / und die Stadt bey dem König hefftig angossen / rasete der Bruder Franc. Raphael am meisten / und drang auff die Restitution deß Klosters; jedoch bequemete er sich wenig Zeit hernach dem Lutherthum / und schrieb / weil er schon die Römisch Catholische Religion abandonniret hatte / einen sehr partheyischen Bericht hievon.

Hieraus

Hieraus entstanden gefährliche Zanck-Händel. Unter den Fürnehmsten deß Hofes fanden die Mönche grosse Favoriten unterschiedener Nationen / welche dem jungen König Ludovico hart anlagen / sich der Geistlichkeit anzunehmen / und denen Breßlauern solcher verübten Kühnheit wegen einen Streich zu versetzen / auch selbe zur Raison zu bringen / damit sie den Mönchen die alte Possession ihrer Güter wieder einräumen möchten.

Favoriten der Mönche suchen den König wider die Breßlauer zu verhetzen.

Obschon aber denen Breßlauern bey der Sache nicht wol war / auch ihrer Stadt / durch solche geschehene Proceduren / grosse Gefahr anwachsen sahen / dennoch konte der König / auff Einrahten der Geistlichen Fürsprecher / jetzo gegen die Stadt keine Gewalt nach Wunsch hazzardiren / unangeachtet es den König selbst picquirte / daß die Breßlauer seinen vielfältigen Befehlen / wegen Restitution der geistlichen Güter / sich keineswegs accommodiren wolten.

Breßlauer verachten des Königs Befehl / wegen Restitution der geistlichen Güter.

Nachdem nun eine geraume Zeit von beyden Theilen mit Wechsel-Schrifften war gefochten worden / kam der grosse Reichs-Tag zu Nürnberg darzwischen / welchen König Ludovicus persönlich besuchte / von denen Reichs-Ständen Hülffe wider den Türcken begehrende. Bey dieser Reichs-Versamlung beschwerte sich der Päbstliche Nuntius offentlich über die Breßlauer / und proponirte klagende der Geistlichkeit Beschwernüsse / samt derselben erlittenen Affront.

Ludovicus König in Ungarn und Böh. sucht beym Reich zu Nürnberg Hülff wider den Türcken.

Päbstliche Nuntius klagt wider die Breßlauer.

König Ludovicus damit er seine Devotion der Römischen Kirche contestiren möchte / resolvirte sich hierauff / und versprach augenblicklich mit Heeres-Krafft die Breßlauer zu überziehen / und der Geistlichen Schmach zurächen; weil aber bey anbrechendem Türcken-Krieg Er sein Kriegs-Volck zum Ungarischen March beordert hatte / so muste auff Königlichen Befehl Hertzog Casimirus zu Teschen / damaliger Ober-Hauptmann in Ober-Schlesien / alle nöthige Mannschafft / Proviant / und Kriegs-Munition herbey schaffen / auch sonst zur feindlichen Attaque alle behörige Præparatorien anstellen; daher jederman ein grosses Kriegs-Feuer und traurigen Ausgang der Sache befürchtete. Unterdessen gewan dieser Streit viel einen andern Ausgang / wider aller Menschen Vermuthen.

Der König resolvirt sich die Breßlauer zu bekriegen / so aber anderst ausschlägt.

Hertzog zu Teschen soll solch Desein ausführen.

Es stand eben damals Marggraf George zu Brandenburg dem jungen König Ludovico an der Seite / als sein vornehmster Estaats-

Der Marggraf zu Brandenburg bringt

den König von seinem Vornehmen zu andern Gedancken.

Estaats-Rath und Ruderführer deß Königlichen Regiment-Schiffes. Dieser Marggrafe weil er im Hertzen die Evangelische Religion liebte / auch allbereit davon gute Information besaß / welche er zu Wittenberg von Luthero selbst eingesogen / bey dem er sich mit fünff Personen eine Zeitlang auffhielt; vermittelte solche Streit-Händel höchst vernünfftig / und dämpffte die Flämmlein der Unruhe bald in der Asche / zu Befriedigung der Königlichen Majestät.

Mönche / so ihre Güter nicht wieder erhalte / tretten etliche in Ehestand.

Indem nun so weit denen Breßlauern / durch sothane Vermittelung / freye Disposition über die gedachte geistliche Güter gelassen wurde / und vor diesesmal die Mönche leer ausgiengen mit ihren Anschlägen / tratten viel von ihnẽ / und andern Geistlichen zu Breßlau in den Ehestand / unter denen sich befand der gelährte Berhardiner-Mönch Wenceslaus Küchlerus, welchen hernach die Lignitzer in der St. Petri und Pauli Kirche zum Ober-Pfarrer berieffen / Anno 1530. gleichfals ließ sich diese in den Ehestand getrettene Geistlichkeit in dem Grund der heilsamen Lehre / und in den andern Glaubens-Artickeln fleissiger unterweisen / wiewol die Prälaten in den übrigen Stifftern / und Klöstern mit ihrem Anhang hefftig darwider disputirten.

Wenceslaus Küchler gewesner Mönch wird Evangelischer Prediger zu Lignitz.

Mönch Raphael fällt Luthero bey.

Umb diese Zeit übergaben die Breßlauer das Pfarr-Ampt bey St. Bernardin Francisco Hanisch / welcher vor der Reformation ein Mönch Raphael genannt / im selbigem Kloster gewesen. Anfangs setzte er durch sein Klagen bey dem König die Stadt ihrer Reformation halben in grosse Ungnade / und urgirte starck die Restitution deß Klosters / hernach fiel er selbst Luthero bey.

Schlesiens gröster Theil bekennet sich zum Evangelio.

Schlesiens gröster Theil schätzte nunmehro GOTTES Ehre höher als der Welt Ehre / die Göttliche Gnade höher als der Menschen / auch der Seelen Heyl höher als alle zeitliche Wolfahrt; daher beschlosse es vorgehabtes Reformations-Werck / mit einer sonderbaren Vorsichtigkeit.

Gott rüstet die Instrumenta der Reformation mit nöthigen Gaben zu solchem guten Werck aus.

GOTT rüstete auch seine Werck-Zeuge / welche in dem Reformations-Werck Hand anlegten / gantz sichtbar aus mit seiner Krafft / und machte sie capabel, damit sie das wichte Vorhaben wie klüglich / so tapffer / bewerckstelligten / auch verhütende daß weder der König Ludovicus, weder die Römische Priester schafft / weder die Schwachglaubigen / weder die Einfältigen einiges Ergernüß

davon

davon nehmen konten; der Göttliche Beystand machte die Evangelischen je länger je mehr behertzter / und bewegte die Widrigen zu einem bessern Comportement.

Hertzog Fridrich der ander zu Lignitz und Brieg / ein rechter Vatter deß Vatterlandes / und mit Christlichem Eyffer / geist- und weltlicher Tapfferkeit gezierter Fürst / brach am ersten dem offentlichen Reformations-Werck die Bahn / unangesehen die Stadt Breßlau vorher durch Abschaffung der Mönche ihr Dessein mercklich entdeckte. Hertzog Fridrich II. zu Lignitz der erste Reformator in Schlesien.

Anno 1522. predigte auff Verordnung Hertzogs Fridrichs zum erstenmal Fabianus Eckelius die Lutherische Lehre in der Kirche zu unser lieben Frauen / und hernach Sebastian Schubart in der Fürstlichen Stiffts-Kirche St. Johannis zu Lignitz / in Gegenwart der LandStände deß Lignitzischen Fürstenthums / und eines grossen Volckes / nachdem sich die Canonici derselben gantz gutwillig von dem Hertzog hatten beurlauben / und mit einem auskommlichen Tractament auff ihre Lebens-Tage versehen lassen. Erste Prediger des Evangelii zu Lignitz / predigen in Gegenwart der Land-Stände und des Volcks.

Kurtz hernach tratt auch in der St. Petri und Pauli Kirchen Valerius Rosenhayn von Freystadt aus Schlesien bürtig / auff die Cantzel / und lehrete gleiches Evangelium. Anfangs wolten nicht alle Land-Stände dem Land-Frieden trauen / und erzeigten sich bey der Sache ziemlich kaltsinnig / aus Furcht einiger Empörung / und für denen Gewaltigern. Die Lignitz. Landstände wollen nicht recht traue.

Belangend aber die Weichbilds-Städte / Aempter / und Fürstliche Cammer-Dörffer / so folgeten sie ihrem Hertzog nach / bestellten ihre Kirchen mit Lutherischen Predigern / wiewol derselbigen Anfangs wenig vorhanden waren. Die Weichbilds-Städte und andere folgen ihrem Hertzog nach.

Melchior Ransdorf ist im Pabstthum der letzte Præpositus, und Johannes Langius von Lemberg aus Schlesien / der letzte Scholasticus bey den Lignitzischen Kirchen gewesen. Letzte Lignitzische Pap. Schol. und. Præpositus

Anno 1523. bestellte auch Hertzog Fridrich II. Valentin Trautwaldt zu einem Lector, welcher offentlich St. Pauli Episteln dem Volck vorlesen und erklären muste. Hertzog zu Lignitz bestellt einen Lectorem.

Hertzog Fridrich hatte es nun gewagt mit dem Anfang der Reformation in seinem Lande. GOTT machte ihn noch grösser / Hertzog zu Lignitz erbet das

Fürstenthum.

und warff ihm das Fürstenthum Brieg in den Schooß/ selbes von seinem verstorbenen Bruder Hertzog Georgio dem ersten ererbende/ Anno 1521.

Reformation in Briegischen gefährlich.

Wie gern er nun/ aus Christlichem Eyffer/ in diesem seinem ebenmässigen Fürstenthum die Reformation einführen wolte/ schiene es doch etwas gefährlicher und beschwerlicher zuseyn.

Briegische Thumherren zu St. Hedwig haben bessere Præbenden als die Lignitzer.

Die Thum-Herren der Fürstlichen Briegischen Stiffts-Kirche St. Hedwig waren von dem Bischoff/ und andern Prälaten / zu besserer Beständigkeit auffgemundert/ und solten sich treuer als die Lignitzer beweisen. So erstreckten sich auch der Brieger Præbenden weiter als der Lignitzer. Uber dieses befanden sich unter denen Canonicis viel fürnehme Adeliche Geschlechter/ die einen grossen Anhang hatten von ihrer Adelichen Freundschafft. Alle die schönen Häuser zu Brieg um das Schloß / und die Stiffts-Kirche gelegen/ bewohneten sie in höchster Vergnügung / und konten ihnen daher leichtlich die Rechnung machen / daß man sie bey solcher Herrlichkeit / nach Ubergabe deß Stiffts/ schwerlich würde bleiben lassen.

Der kluge Hertzog sucht durch favorable Vorschläge die Canonicos auff seine Seite zu bringen/ so er auch erhält.

Hertzog Friedrich aber war ihnen zu klug. Wie gesagt/ unter denen Canonicis befanden sich etliche von Adel/ mehr vor ihren Bauch als vor die Kirche sorgende. Der vorsichtige Hertzog flatirte denselben/ an welchen am meisten gelegen war vortrefflich / mit Anbietung favorabler Vorschläge/ daß/ wenn sie sich schon deß Stiffts begeben würden/ dennoch Lebenslang in seinem Hofe gnugsam/ ja viel besser als bißhero / solten versorget und ernehret werden. Mit solchen Promessen richtete der Hertzog mehr aus als die Prälaten mit ihren Drohungen/ und erlangte dadurch / den andern Capitularen unvermerckt/ der principalesten Thum-Herren Vota, und Beyfall.

Proponirt dem Stifft gewisse Fragen darauff.

Bey so gestalten/ halb-gewonnenen / und unterbauten Sachen proponirte der Hertzog solenniter dem gantzen Stifft / durch seine Räthe einige Fragen von Glaubens-Sachen/ insonderheit/ ob die Capitularen gesinnet wären / auff vorgeschlagene Conditiones das Stifft abzutretten? Er verwilligte ihnen nicht länger als nur auff acht Tage Bedenck-Zeit.

Hierauff

Hierauff giengen die Geringern mit den Höhern zu Rathe/ deliberirende/ wie sie sollten auff geschehene schwere Propositiones antworten. Die Höhern / die schon gewonnen waren / gaben ihre Meinung von sich / wie sie gesinnet wären dem Hertzog zu gratificren/ und das Stifft abzutretten/ denen sich die Geringern conformirten. Endlich resolvirten sie sich einmüthiglich/ ohne ferners Bedencken/ das Stifft zu räumen. Den 9. Octobris/ oben besagten Jahres / celebrirten sie auch zum letzten mal die Messe offentlich in der Kirche/ legten die Chor-Röcke / und rothen Mäntel ab / cassirten ihren Römisch-Catholischen Gottes-Dienst / freywillig / und übergaben das Stifft dem Hertzog zu freyer Dispositon.

Die Canonici tretten nach einiger Berathschlagung dem Hertzoge das Stifft ab/ und cassiren ihren Römischen Gottes-Dienst.

Hertzog Friedrich / welchen dieser Gehorsam der Thum-Herren höch vergnügte / hielt ihnen auch redlich das Versprochene. Einem jeden der nur Lust zu Brieg zuverbleiben hatte/ vergönnete er seine vorher von ihm besessene Wohnung/ samt denen genossenen Præbenden Lebenslang. Damit befriedigten sich diese Herren. Es lebten auch die meisten / in Brieg verharrende / so lange biß einer nach dem andern starb.

Der Hertzog hält den Canonicis sein gethanes Versprechen redlich.

Nachgehends introducirte der Hertzog die Lutherischen Prediger/ schaffte die übrigen Bilder und Altäre aus der Kirche/ und ließ die Kirche seinem Gottes Dienst gantz conform und gemäß einrichten.

Der Hertzog führet die Luth. Religion ins Stifft ein.

Und weil deß Hertzogs vornehmstes Absehen war / seinen Unterthanen die Evangelische Religion/ und wahre Gottes-Furcht / einpflantzen zu lassen/ so machte er auch hernach dem Pabst die Ursachen seiner Kirchen-Reformation Anno 1525. durch eine ausführliche Entschuldigung und wolgegründete Schutz-Rede / wie auch der gantzen Welt bekant/ und publicirte darbey seine Confession im Druck/ welche im Schickfusio kan gelesen werden.

Macht dem Pabst die Ursachen der Reformation durch offentlichen Druck bekant.

Den Ruhm seines Gottseeligen Christenthums vermehrete er auch / indem er kurtz hernach aus dem alten Kloster zu Goldberg / ein berühmtes Gymnasium bauete / davon hernach Meldung geschicht.

Stifftet das berühmte Gymnasium zu Goldberg.

In gleichem Religions-Eyffer brandte mit Hertzog Friedrich die Stadt Breßlau/ reformirte ihre Kirchen/ und ließ Gottes Wort nach Lutheri Erklärung predigen.

Die Stadt Breßlau reformirt gleichfalls ihre Kirchen.

Johannes Hessus D. ein Papist predigt das zu Breßlau Evangelium.

Bißhero war bey St. Mariä Magdalenä Pfarr-Kirche Plebanus Olvvald Straubinger/ Canonicus und Cantor bey der hohen Stiffts-Kirche St. Johannis / welcher sonst die Horas von der Jungfrau Maria/ wie sie noch heutiges Tags von denen Choralisten gesungen werden/angeordnet hat; dieser letzte Plebanus besagter Kirche starb Anno 1517. nach dessen Ableiben sperrete der Bischoff die Kirche/ wegen deß vielfältigen entstandenen Streittens / da bald dieser/ bald jener die Kirche prætendirte. Endlich brauchte der Raht Ernst/ und præsentirte dem Bischoff D. Johannem Hessum einen Nürnberger / und gewesenen Canonicum zum Heiligen Creutz / und berieff denselben zum Pfarrer erwehnter Kirche. Dieser Johannes Hessus setzte sich nun mit Predigen und Disputiren tapffer heraus. Ungeachtet der Bischöfflichen Ungnade / wickelte er sich gleichwol von seiner Römischen Kirchen / fiel Luthero bey/ und predigte Anno 1523. den 25. Octobris/ den 21. Sontag nach Trinitatis / in besagter Kirche/ bey grosser Versamlung / zum erstenmal/ offentlich das Evangelium / und machte dadurch viel Bekenner desselben/ und Nachfolger.

Derselbe disputirt samt Trozendorffio von etlichen Thesibus wider das Pabstum.

In folgenden 1524. Jahr den 20. Aprilis proponirte er der widersprechenden Römisch-Catholischen Geistlichkeit einige Theologische Theses: 1. Daß man allein GOTT sollte anhangen. 2. Daß nicht die Messe / sondern allein Christi Verdienst ein Opffer wäre. 3. Daß die jenigen GOTT lästerten / welche der Priesterschafft den Ehestand wolten gäntzlich verboten wissen. Die Disputationes hievon wurden offentlich angestellet in St. Dorotheä Kirche / dabey der berühmte Trozendorffius dem Hesso Beystand leistete. Es stand in jedermans Belieben und Freyheit zufragen und zu antworten der nur etwas objiciren wolte oder konte.

Lutherus berichtet solches auff vernehmen/ an Spalatinum.

Von dieser Disputation vernahm Lutherus die Zeitung mit grossen Freuden / und berichtete den Verlauff alsbald Spalatino mit folgenden Worten: Zu Breßlau ist Johannis Hessi Disputation nach Wunsch abgelauffen/ darwider sich vergeblich der Könige und Gesandten / und deß Bischoffs Ränke geleget haben.

Lutheri nachdencke Schreiben an Hessum.

So schrieb auch Lutherus eigenhändig an Hessum: Du bist/ lieber Bruder/in das Schifflein Christi gestiegen/ was wilt du erwarten? Sonnenschein / ach! gewißlich Sturm und Ungewitter/

und

und an das Schifflein schlagende Wellen; also daß es wird anfangen zusincken. Aber du must zuvor mit dieser Tauffe getauffet werden: Alsdann wird angenehmes Wetter erfolgen / von dem erweckten und angeruffenen Christo / der nur bißweilen ein wenig schlummert.

Der Hertzog läst zu Lignitz das H. Abendmahl unter beyderley Gestalt administriren.

Mitlerzeit ließ Hertzog Fridrich II. das heilige Abendmahl zu Lignitz in der Stiffts- wie auch in der lieben Frauen-Kirche / unter beyderley Gestalt reichen / und berieff Johann Sigismund Werner zu seinem Hof-Prediger / der anfangs ein gleiches lehrete / und dermassen die heiligen Sacramenta administrirte.

Breßlauer beruffen D. Ambrosium Moibanum zum Ober-Pfarrer bey St. Elisabeth und Schulen-Inspectore.

Auff Einrathen Doctoris Hessi, zu besserer Fortstellung deß Reformation-Wercks / berieffen die Breßlauer noch einen Mit-Gehülffen / Doctor Ambrosium Moibanum, einen Breßlauer / von Wittenberg / woselbst er in Gegenwart Lutheri und Melanchthonis den Doctor-Hut mit Ruhm auffsetzte / nach absolvirten Studien auff den Universitäten Cracau und Wien. Ambrosius folgete auch dem Beruff seines Vatterlandes / und betrat Anno 1525. die Ober-Pfarr-Stelle in der Pfarr-Kirche St. Elisabeth. Die Schul-Inspection ward ihm auch zugleich anvertrauet / wie auch das Lehr-Ampt in derselben.

Breßlauische Evangelische Prediger bemühen sich den Papistischen Gottes-Dienst gantz abzuschaffen.

Beyderseits gelehrte und bescheidene Männer bemüheten sich ernsthafftig / bald anfangs / mit Abschaffung allerhand Mißbräuche / als da war die Verehrung der Bilder / der consecrirten Hostien / der Wahlfarthen zu den Heiligen / die Fasten / die Abstehung von gewissen Speisen / und andere Menschen-Satzungen / welche nicht mit GOttes Wort übereinstimmeten.

Predigen hingegen dem Volck den wahren Gottes-Dienst.

In offentlichen Predigten vermahneten sie die Zuhörer eyffrig zum unterthänigsten Gehorsam gegen die vorgesetzte hohe Obrigkeit / und zum Christlichen Wandel. Sie zeigten auch treulich den Unterscheid zwischen dem Evangelio / und dem weltlichen Regiment und politischen Ordnungen und Satzungen.

Magistrat zu Breßlau nimmt dem Papisten noch mehr Kirchen hinweg.

Uber die zwo Haupt-Kirchen St. Elisabeth / und Mariä Magdalenä / eignete ihr auch die Stadt noch fünff andere Kirchen / in / und zwo vor der Stadt zu / darinnen den Lutherischen Gottes-Dienst haltende / und besetzte gleichfals dieselben mit ihren Predigern.

Sothane

Breßlauer reformiren kurtz vor Königs Ludovici unglücklichen Tode.

Sothane Reformation gieng auch mit erwündschtem Succes von statten / Anno 1526. kurtz vorher / als König Ludovicus in der unglückseeligen Christlichen Niederlage in Ungarn/von denen Türcken/ bey Mohatz in einem tieffen Moraſt mit dem Pferdt stecken bleibende das Leben einbüssete.

Der Gelehrten Urtheil von den beyde Breßlauischen Theologis.

Was die gelehrte Welt von diesen beyden Theologis, noch bey ihrem Leben gehalten/ erscheinet aus folgendem Gedichte:

Nascitur in Lingua Grajis facundia: quidam
dixerat; ast Itali corda diserta gerunt.
Sic mihi Judicium si fas est edere nostrum:
Hessum Lingua juvat: Cor Moibanus habet.

Breßlauische Bischoff sucht das Reformations-werck zu hemmen/ und citirt die Breßlauer Prediger zur Privat Conference.

Der mehr-erwehnte Bischoff Jacobus von Salza, welcher Zeit hero nach Möglichkeit der Reformation Fortgang in Schlesien hemmete/ wiewol mehr heimlich mit Liſt / als mit offentlicher Gewalt/wolte nun auch seinen Eyffer sehen lassen. Zum Zeugnüß dessen invitirte er Hessum und Moibanum zu einer Privat-Conference, und bedrohete sie gewaltig ihres Vorhabens wegen/ auch hart ermahnende/ aus Furcht des grossen Abbruchs seiner Kirche / daß sie bey zeiten Hand abziehen möchten.

Hessus und Moibanus verantworten sich bescheidentlich wegen d' Reformation, womit der Bischoff satisfait.

Aber Hessus und Moibanus beantworteten alles sehr bescheidentlich und gründlich / dem Bischoff vor Augen legende/wie weit sich ihre Reformation erstreckte. Als nun der Bischoff ihrer beyden Erklärung hörete / welcher massen sie einen grossen Theil der vorigen Kirchen-Ceremoni bey Administration der Sacramenten / bey den Begräbnüssen / und sonst in andern Kirchen-Sachen / von geschmückten Altären/ Marien- und Heiligen-Bildern / und dergleichen Krahm wolten im alten Stande beruhen lassen/ gab er sich zu frieden / und sprach insonderheit zu Moibano: Gehe hin / und predige das Evangelium JESU Christi/im Namen deß Vatters/ Sohns / und deß Heiligen Geistes.

Pabst entrüstet sich hefftig über der Breßlauer Abtritt.

Sobald Pabst Adrianus VI. zu Rom der Breßlauer Abfall von seiner Kirchen verstande/ entrüstete er sich hefftig / und schrieb zum Zeichen seines Zorns einen scharffen Brieff an die Breßlauer/ mit ernster Ermahnung von der neuen Lehre wieder abzutretten.

Dieselben fertigen ihn

ches

ches nicht angienge/ fertigten eine Apologia aus/ mit angeführten Motiven ihrer vorgenommener Abweichung von der Römischen Kirchen/ folgendes Inhalts in Lateinischer Sprache: rer Abweichung halber ein Apologia aus.

Aliquot jam annis non æquè Evangelium hic annuntiatum est: quippe alii pro Christi Evangelio Thomam, Scotum, Aristotelem Christianis auribus, summa cum indignitate instillarunt: alii loculis & marsupio consuluerunt, prædicando non gratuitam fidei, sed pronundinam fiduciam operum: alii item in operculum suæ carnis & impietatis sacras literas detorserunt: quo factum est, ut multi nesciant, quam viam sequantur, atque ita dubii errent, ut navis in medio mari gubernatore destituta. Apologia Uratislaviensium cum annexis rationibus discessionis à Papatu.

Quod malum ne indulgentia nimia aut irritando, tanquam excetra illa Lernæa vires acquireret, aut latius serperet, summa cum diligentia è nostrorum animis tollere, & ad usque vivam radicem averruncare studuimus: quærendo scilicet nobis & Ecclesiæ nostræ eum Pastorem, qui incredibili fiducia & alacritate Verbum Domini, & imperveſtigabiles ab humana prudentia divitias ejus, & communionem Mysterii, quod erat absconditum à seculo, ideo nobis decantabit secundum spem nostram, quam in illum habemus repositam in Domino, qui omnibus innocentia vitæ & modestia charus est, qui antea à Reverendissimo Domino Episcopo nostro ad evangelizandi munus, & nunc quoque à nobis unanimi consensu vocatus & accensus est, ac electus in Domino juxta Consuetudinem ab Apostolis vulgatam, & Ecclesia, quæ in Christo est, receptam. Siquidem Ecclesiæ est vocare & eligere Pastorem: Episcopi autem, sive Presbyteri, manus imponere.

Et paulo post: Justè igitur verè pium, & Christianum hominem D. Johannem Hessum, Theologiæ Doctorem in Parochum nobis elegimus, ad ministerium Verbi ante vocatum ab Episcopo, commisimusque ei curam & vivorum & mortuorum: ut vivos immarcescibili fructu Verbi Domini pascat ac nutriat: defunctos vero in Domino piè sepeliat, non, ut prædecessores Parochi, quibus una opera erat inhiare lucro. Nam sive nascerętur, sive moreretur aliquis, omnes erant tributarii, & vectigales Parocho, ut etiam multa millia gratiarum & indulgentiarum nomina, remissionem peccatorum præ se ferentia, atque id genus alia Pastorum commenta taceamus. Quod vero omnium miserrimum, mortui plus vivis censebantur: ut credibile sit, Poeticum illum Charonta in transportandis multis mitiorem fuisse, quam nostros

Parochos in sepeliendo. Cum autem sine iis nundinationibus, cum suis Diaconis & Hypodiaconis, verus Pastor sese de nudis Ecclesiæ reditibus sustentare non possit, ut sæpe nostris auribus inter concionandum inculcavit sinceriter nobis in Christo dilectus, Eximius Vir, D. Magister Joachimus, qui aliquot jam annis sive per locationem, sive per aliam rem quampiam dictæ Parochiæ præfuit, atque ita inter concionandum nos admonuit, ut augeremus censum Ecclesiæ, ne cogeretur eam egestate & penuriâ rerum deserere: Consilium quæsivimus, ne ita perpetuum, & vivi & mortui vectigales, & in prædam essemus: & ut sine hoc censu pastorem quoque nostrum honestè ac liberaliter, pro persona & dignitate Sacerdotii, alere possimus, quo is modo in salutem nostram occupatus sit, non autem turpibus illis rationibus: tot hodiè, tot heri, tot nudius tertius funera, atque utinam etiam aliquid in crastinum, perendie, & sic deinceps.

Breßlauer Apologie mißfället dem Pabst nü König in Polen/ der der Stadt hefftig trohet.

So wenig diese Verantwortung den Pabst vergnügte/ so viel weiniger Sigismundum gewesenen Hertzog zu Troppau/ und damaligen König in Polen; welcher ebenmässig sein Mißfallen an der Breßlauer Reformation selbiger Stadt durch scharffe Troh-Worte/ und dergleichen Zuschrifften entdeckte. Ja/ er zeigte auch gar harte Zwang-Mittel/ dafern die Stadt nicht gutwillig das neue Kirchenwesen abandoniren würde.

Breßlauer achten solches Trohen nicht/ und geben eine andere Apologie heraus.

Aber/ die Breßlauer kehreten sich weniger hieran als etwa an deß Pabst Abmahnungen. Sie publicirten deßhalben noch eine andere Schutz-Schrifft/ protestirende/ daß sie nicht könten ihr Gewissen binden lassen/ weniger daß sie geirret hätten/ weil die Evangelische Lehre auff GOttes Wort gegründet wäre/ worbey sie ihren reinen Glauben/ ihre Liebe gegen GOtt/ und den Gehorsam gegen ihre hohe Obrigkeit/ bezeugen könten.

Die Stadt Schweidnitz nimmt gleichfals das Evangelium an.

Auch die Stadt Schweidnitz mit ihrem grösten Theil Bürgerschaft bequemete sich allbereit der Lutherisch. Lehre/ um diese Zeit/ und hatte Lutherisc. Prediger angenommen/ darwider die Römisch-Catholischen hefftig protestirten. Als Franciscus Reußner Lutherischer Pfarr starb/ bestellte der Römisch-Catholische Parochus aus eigener Authorität/ ohne deß Rahts und der Gemeine Vorwissen/ einen andern/ nemlich Nicolaum Weidner/ an deß verstorbenen Platz/ aber der Raht opponirte sich dawider/ und berieff von Wittenberg Magi-

ster

ſter Ambroſium / und warff jenen wieder aus / und manutenirte alſo ſein Recht.

Wenn ein Stein aus der Hand ins Waſſer wird geworffen / macht er anfangs nur einen kleinen Circkel / aber augenblicklich ſo viel Circkel nacheinander / biß endlich das Waſſer voller circklichter Wellen wird. So gieng es hier in Schleſien / mit dem Liecht deß heiligen Evangelii: Es fieng an zu ſcheinen / anfangs / nur in etlichen Orten / und breitete ſich nach und nach immer weiter aus / biß es endlich alle Ecken Schleſiens überzoge.

Das Liecht des Evangelii durchſcheinet gantz Schleſien.

Hertzog Carl der Erſte dieſes Namens zu Mönſterberg und Oels / begunte ſich auch nunmehro in Lutheri Glaubens-Bekäntnüß genauer unterrichten zulaſſen / und hatte darinnen einen guten Grund geleget / correſpondirte auch mit Luthero. Hierzu contribuirte die beſten Mittel Marggrafe George zu Brandenburg / der / wie vorher gemeldet / bey dem König Ludovico alles in allem / dieſer Hertzog Carolus aber Staathalter in Böhmen / und Ober-Hauptmann in Schleſien war. Auff Beredung des Marggrafens ließ er auch ſeine Printzen / Heinrich den Dritten / Johannem und Georgium in der Lutheriſchen Religion aufferziehen / und ſchickte auch / wie bald zuvernehmen ſtehet / Printz Georgen in deß Marggrafen Suite nach Augſpurg auff den Reichs-Tag / ſamt etlichen Edel-Leuten.

Hertzog Carl zu Mönſterberg nimmt ebenfals deß Evangelii an.

Wird durch den Marggraf George zu Brandenburg darzu perſuadirt.

Nach deß Hertzogs Caroli Abſterben / da die Söhne die Regierung erlangten / bezeigten ſie allerſeits groſſen Eyfer in der Religion. Hertzog Heinrich III. brachte das Oelsniſche Fürſtenthum zu gleicher Confeſſion, und beſetzte am erſten in der Stadt Oels die Pfarr- und Probſt-Kirche mit Lutheriſchen Pfarrern.

Hertz. Carls Söhne continuiten den Eyfer in der Evangeliſchen Religion.

Hertzog Johannes bewegte die Mönſterberger und Franckſteiner Anno 1538. gleichsfals Luthero beyzufallen / und reformirte ihre Kirchen. Es koſtete aber beyde Herrn groſſe Mühe / und Gefahr. Dann / weil im Oelsniſchen Fürſtenthum die Aebtiſſin zu Trebnitz / und im Mönſterbergiſchen die Aebte der Klöſter Heinrichau und Camentz ſich mit Gewalt darwider legten / wären ſie bald einander in die Haare gefallen. Viel Dörffer und Kirchen / unter ihre Stiffter gehörende / bequemeten ſich dem Lutherthum / verſtieſſen ihre bißherige Römiſch-Catholiſche Pfarrern / und hiengen

Mönſterberger und Franckſteiner nehmen auch das Evangelium an.

Aebte und Aebtiſſinnen / in beyden Fürſtenthümen oppoſiren ſich ſehr dem Evangelio.

in so weit den Hertzogen an. Aber die Hertzoge manutenirten diese Leute tapffer / also daß jene vergeblich trachteten dieselben bey ihrer Kirche zuerhalten.

Altes Sprichwort ein wahres Wort.

Gnugsam ist nun die Erfahrung deß alten Sprichworts Zeuge: Wo GOtt eine Kirche bauet / da bauet der Teuffel eine Capelle. Und / wo Christus guten Saamen säet auff dem Acker seiner Kirchen / da kommt Sathan / und säet Unkaut darunter.

Schwenckfeld säet seine gottlose Lehre in Schlesien.

So gieng es jetzt in Schlesien! kaum ward der Grund gelegt zu Ch[illegible] Kirche / da schickte alsbald der Sathan sein Werckzeug Caspar Schwenckfeld / der hingegen den Grund zu seiner Capelle bauete / und das Unkraut seiner Ketzerey unter den guten Waitzen der Evangelischen Lehre säen muste.

Schwenckfelds Geschlecht ausgestorben / Ritter-Sitz kommet an die von Bibarn.

Dieser Caspar von Schwenckfeld war sonst eines vornehmen / nunmehr aber gäntzlich ausgestorbenen / alten / adelichen Geschlechts aus Schlesien. Desselben Stamm-Hauß und schöner Ritter-Sitz Ossig / welchen etliche Ossiga schreiben / ligt im Fürstenthum Lignitz / in dem Lübnitzischen Weichbilde / eine halbe Meile von der Stadt Lüben / und drey kleine Meilen von Lignitz. Anno 1660. erheurathete diesen Sitter-Sitz Ossig Herr Sigismundus Frey-Herr von der Lignitz / mit einer Fräulein von Bibran / und wohnete auch mehrentheils auff demselben. Nach seinem Absterben / Anno 1664. fiel er wieder an besagte Fräulein / als die verwittibte Gemahlin / mit welcher er einen fruchtlosen Ehestand führete. Hierauff ehelichte diese Freyherrliche Wittwe Johann Heinrich Frey-Herren von Maltzan / mit welchem sie ebenfals etliche Jahr im Ehestand lebte ohne Erben; daher so bald sie die Welt gesegnete / bekamen die Frey-Herren von Bibran den Ritter-Sitz Ossig wieder / als einen rechtmässigen Erbfall.

Schwenckfeld correspondirt unter falschem Pretext mit dem Breßlauischen Bischoff und suchet seine falsche Lehre auszubreiten.

Erwehnter Caspar von Schwenckfeld correspondirte anfangs sehr fleissig mit dem Bischoff von Saltza / und erinnerte diesen öffters seines hohen Amptes / vornemlich ihn ernsthafftig vermahnende / daß er GOttes Wort und Warheit befördern möchte; unterdessen hätte er bald mit seiner abscheulichen Ketzerey in Schlesien grosse Verwirrung angesponnen / weil ihm viel neugierige Köpffe anhiengen / denen seine Subtilitäten besser schmeckten als die Evangelische Lehre. Aber der Bischoff / ehe er sich noch einmal recht

zuer-

zuerkennen gab / stürmete / samt Fürsten und Ständen / gewaltig auff ihn loß / worzu sich diese deß Raths der Wittenberger bedieneten / und dämpffeten sein ausgestreutes Unkraut in der ersten Blüthe / hielten ihn auch so weit ab / daß er nicht mündlich mit dem Schwärmer-Geiffer das Vatterland beschmitzen konte / wiewol er eine ziemliche Portion seines Sauerteigs in Schlesien hinterlassen hat / welcher / wie hernach soll gedacht werden / unmöglich rein ab / dem Ansehen nach / mag ausgefeget werden. Schwenckfelds Lehre wird gedämpfft / aber doch nicht gäntzlich.

Seine Lehre bestand vornemlich in folgenden Puncten: 1. Die heilige Schrifft wäre nicht nöthig zur Seeligkeit / weniger GOttes Wort. 2. Wäre nicht unser Glaube auff die heilige Schrifft / sondern vielmehr die heilige Schrifft auff unsern Glauben gegründet. 3. Christus hätte seinen Leib vom Himmel bracht / und wäre nicht von dem Heiligen Geist in dem Leibe der Jungfrauen Mariä empfangen worden. 4. Nach der Himmelfahrt hätte sich Christi Menschheit in die Gottheit verwandelt. 5. Vermenget er die Personen des Vatters und deß Sohns / und laugnet daß GOtt gesagt hätte: Das ist mein lieber Sohn. 6. Soll der Glaube das eigentliche Wesen und Natur GOttes seyn. 7. Würden alle Kinder GOttes aus dem geistlichen Wesen gezeuget. 8. Er verwirfft gäntzlich den Nutzen der heiligen Sacramenten. 9. Würde der Mensch begabt mit eben denselben wesentlichen Tugenden der Gerechtigkeit / Weißheit / etc. die in GOtt seyn. 10. Daß die Krafft und Würckung des Göttlichen gepredigten Wortes der Sohn GOttes selber sey. Dessen gottlosen Lehre Inhalt.

Lutherus und Melanchthon und andere Theologi nenneten diesen Schwenckfeld / seiner gedenckende / besagter absurden Lehre wegen / gewöhnliche Stenckfeld. Muthmaßentlich hätte er die schändlichen Irrthümer reichlicher ausgesäet / dafern er wäre Griechischer Sprache mächtig gewesen / welche er erst von dem Krautwald / den er hingegen in seiner Ketzerey unterrichtete / zum Recompens erlernete. Hochgedachter Herr Lutherus ärgerte sich wol hertzlich an diesem Stenckfeld / und sahe denselben nicht anders an / als einen recht abgeworffenen Unflat / und Bruht deß Sathans / ungeachtet er meisterlich unter dem Schaafs-Peltz einer besondern Frömmigkeit / das Luther. und Melanchth. Urtheil von Schwenckfeldern.

Otter-Gifft der Schwärmerey verdecken konte; daher Buchholtzer von ihm urtheilete: Schwenckfeld mangelt mehr ein gesunder Kopff / als ein frommes Gemüthe. Unter denen gelährten grieff ihm Zwinglius am härtesten auff die Kappe; daher der Schwärmer denselben für seinen gröstẽ Feind hielt.

Trauet sich seiner Lehre halben nicht in Schlesien/ sondern reiset in Teutschland / sein Ketzer-Gifft auszugiessen.

Es schiene als wann auch Caspar von Schwenckfeld / sonst nicht allenthalben/ mit dieser seiner Lehre sicher und ausser Gefahr zuseyn / sich müste erachtet haben. Dann Anno 1527. gieng er gen Straßburg / die damals noch eine freye ansehnliche Reichs-Stadt/ und von dem Joch der Unterthänigkeit befreyet war / gosse allda sein Ketzer-Gifft aus offentlich / und widerlegte kühnlich Lutheri / und anderer Lutherischer Theologorum Schrifften. Hierauf besuchte er auch die Schwaben/ brachte derselben viel auff seine Seite/ und machte ihm von den Einfältigen einen grossen Anhang / dieselben von Luthero wieder abführende.

Soll in Schwaben gestorben seyn.

Etliche / wie Reusnerus selbst / in Isagog. Histor. schreiben / welchermassen der Ertz-Schwärmer auch in Schwaben gestorben wäre/ und begraben ruhete/ Anno 1558. Man dörffte aber fast bey solcher Relation anstehen/ uñ in Zweiffel gerahten. Dann andere wollen sein Begräbnüß in seinem Vätterlichen Stamm-Hause / dem vorher beschriebenem Ossig suchen. Etliche sagen/ daß sein mit einem grossen Leichenstein / samt der eingehauenen Uberschrifft / bedecktes Grab / nebst seinem Trinck-Geschirr/ in der Kirchen allda/ biß auff den heutigen Tag gezeiget würde; andere bestätigen seinen Tod und Grab zu Ulm.

Andere behaupten dessen Vätterlichen Ritter-sitz / wie aus seinem Grab erhellet.

Reimẽ über dessen Bildnüß.

Sonst lieset man über seinem in Holtz gestochenem Bildnüß diesen Reim:

Schwenckfeld gebohren vom Edlen Stamm
Viel Bücher schrieb/ macht mir grossen Nam.
Allein gefiel mir mein Schwärmerey/
Verführt viel Leut mit List darbey.

Hat in Schlesien viel heimliche Nachfolger.

Weil er nun in Schlesien viel seiner Bücher / Schüler und Jünger offentlich und heimlich hinterließ / so bemüheten sich die e Enthusiastische Flader-Geister das Predigt-Ampt hin und wieder umzustossen / und der einfältigen Sinne zuverrücken. Belangende aber die offentliche Schwärmerey / so ward ihr zeitlich wie vor-

Dessen Schwärmerey wird

mals

mals bey Schwenckfelds Leb-Zeiten / also nach seinem Tode / der Weg verhauen / beydes von der Obrigkeit als von dem Predig-Ampt; von der Obrigkeit durch gewaltigen Zwang / von dem Predigt-Ampt durch gründliche Widerlegung der schändlichen Irrthümer / und Verstossung aus der Kirchen-Gemeinschafft. offentlich widerstanden.

Dergleichen Proben deß Christlichen Obrigkeitlichen Ampts bewiese Hertzog Friedrich der Ander / zu Lignitz am ersten / an etlichen Lutherischen Predigern und Gleißnern. Eben wegen deß heimlichen Beyfals der Schwenckfeldischen Secte / standen damals die vorher erwehnten Johann Sigmund Werner / Fabian Eckelius und Valentin Crautwald / allerseits Prediger / Anno 1525. in Lignitz mit vielen andern in starcken Verdacht bey jederman. Deßwegen verordnete der Hertzog gewisse Theologos, welche genauer sothane Beschuldigung untersuchen muſten. Hertzog in Lignitz vertreibt der Schwenckfeldischen Secte verdächtige Prediger.

Aber / darum ist das Unkraut nicht gäntzlich ausgerottet worden. Es blieben noch viel solcher Flader-Geister übrig / welche heimlich zu dem bethöreten Pöbel-Volck einschlichen / die Albern von der Christlichen Lehre abhaltende. Ist daher biß auff den heutigen Tag desselben Saamen in seiner Blühte / etlicher Orten Schlesiens / befindlich. Schwenckfelds Lehre ist noch heut zu Tage in Schlesien.

Jetzund folgete in der Königlichen Regierung dem im 19. Jahre seines Alters in der Schlacht vor Mohatz umkommenen König Ludovico, unter dessen Königlichem Regiment Schlesien die Sonne der Evangelischen Lehre zum erstenmal beschienen / der höchst-löblichste Ferdinandus I. als König in Böhmen / und Ober-Hertzog in Schlesien / Anno 1527. Ferdinandus I. tritt die Schlesische Ober-Herrschafft an.

Noch in besagtem Jahre hielt König Ferdinandus I. zum ersten mal seinen prächtigen Einzug in der Haupt-Stadt Breßlau. Wie bey dem Einzug / als bey der Meſſe / warteten ihm die Evangelischen Fürsten und Stände gleichfals auff / wiewol in grosser Furcht schwebende / und besorgende / man dörffte die vorher erwehnte scharfe Päbstliche Trohungen / sonderlich Hertzog Sigismundi zu Troppau / executiren / und traueten ihrer wenig dem Land-Frieden. Derselbe hält seinen Einzug zu Breßlau / da den Evangelischen Fürsten und Ständen nicht wol ist.

Und gewiß / die Sache begleitete Gefahr. Der Bischoff / und die Römische Geistlichkeit / mit ihren Prälaten / denen der Päbstliche Hof die meiste Schuld imputirte / weil sie nicht mit mehrerm Die Geistlichkeit sucht den König auff deß Päbstl.

Ernst

Persuasion gegen die Evangelische zu verhetzen.

Ernst der Evangelischen Reformation abgewehret hätten/ excusirten sich nun auffs beste / und klagten gar hart die Urheber an / selbte dem König noch besser bekandt machende. Uber dieses stunden an deß Königs Seiten viel vornehme Rathgeber / welche auff Anhalten der Prälaten/ den König gerne gegen die Evangelischen Stände verhetzet/und das Spiel verkehret hätten. Aber/die Sache war GOttes Werck / der regierete dermassen deß Königs Hertz / daß er zum höchsten Verdruß aller Rathgeber/ sich blößlich mit dem politischen Estat bemühete / und keineswegs die angefangene Reformation zuverhindern begehrete/vielmehr biß zu weiterer Berathschlagung verwilligte.

GOtt aber lencket des Königs Hertz auff andre Weg.

Schlesische Fürsten und Stände contribuiren mit ihrer Demut nicht wenig hierzu.

Eusserlich contribuirte hierzu ein merckliches der Schlesischen Fürsten und Stände Demut und Bescheidenheit. Durch Erweisung allerunterthänigster Dienstbarkeit und Freygebigkeit/ gewonnen sie deß Glorwürdigsten Königs Hertz/ und bewegten es anders von ihnen zu gedencken/ als es etwa war fälschlich unterrichtet worden / setzten sich auch dergestalt Hohe und Niedrige in Königliche Gnade.

Der König reiset ohne die Kirchen-Sachen von hier weg.

So bald König Ferdinandus das Regiment in Schlesien bestellet hatte/ erhob er sich ohne Berührung deß Kirchen-Wesens/ dessen Untersuchung er biß auff künfftige Versamlung eines Concilii verschobe/ von Preßlau wiederum in Böhmen.

Lutheraner müssen viel ausstehen.

Nunmehro waren 13. Jahr verflossen nach dem ersten Anfang der Evangelischen Kirchen. Binnen solcher Zeit erlitten die Lutheraner harte Schmach-Reden / Verfolgungen und falsche Beschuldigungen von den Widersachern.

Lutherisch. Prediger wird ohne Ursach gehencket.

Eben in diesem 1527. Jahr / ward gar der Lutherische Prediger zu Striegau/ Johannes Reichel/auff Angeben Doct. Johannis Fabri, in der so genannten Juden-Wiese an einen Baum gehencket/ ohne fernere Nachfrage warum?

Im Fürstenthum Sagan gehet die Reformation an.

Im Fürstenthum Sagan fiengen die Widerwärtigkeiten auch an. Nahe bey der Stadt Sagan zu Eckersdorf machten gleichfals die Lutheraner den Anfang mit der Evangelischen Predigt/ wohin sich die Bürgerschafft aus der Stadt verfügte/ und das H. Abendmahl unter beyder Gestalt empfieng. Nun war der damalige regierende Hertzog George zu Sachsen Lutheri abgesagter Feind/ und

Hertzog George zu Sachsen/

ein

ein eyfriger und gehorsamer Sohn deß Pabsts; daher / so bald er hievon Erfahrung erlangte / schickte er dem Landes-Hauptmann Seifried von Nechern ein Hand-Schreiben deß Jnhalts: Jch befehle dir ernstlich / daß du wollest das Lutherische Evangelium in keinem Ort / deiner Verwaltung / einreissen lassen / etc. Als aber der Landes-Hauptmann connivirte / und dem Befehl nicht nachlebte / befahl ihm Hertzog George abermals / daß er die Prædicanten zu Eckersdorf / Dittersbach / Kuna und Greifenhain / sonderlich Mag. Benedictum Fischer den ersten Lutherischen Prediger im Saganischen / samt dem Predigen / alsbald abschaffen möchte / damit der Römisch-Catholischen Kirchen alles Aergernüß benommen würde. Hierauff simulirte der Lands-Hauptmann gleichsam hätte er keine Wissenschafft von dem neuen Gottes-Dienst / wäre auch noch keine Klagen von dem Raht zu Sagan deßwegen einkommen.

als Hertzog zu Sagan suchet das Evangelium zu hintertreiben.

Lands-Hauptmann im Saganischen simulirt den Evangelischen.

Aber Hertzog George wolte diese Excusen nicht glauben / und schrieb dem Landes-Hauptmann eine derbe Reprimende zu / daß er nicht besser auff das in seinem Lande passirende achtung gebe / indem ja der Saganer Reiten und Fahren nach Eckersdorf zu der Lutherischen Predigt Weltkündig wäre.

Bekömmt von dem Hertzog deßwegen eine scharffe Reprimende.

Weil ihm Hertzog George die Sache ließ angelegen seyn / forderte er von dem Landes-Hauptmann einen scheinbarlichen Gehorsam auff die bißherigen gethanen Fürstlichen Verordnungen / mit starcken Trohungen / daß / wofern sich nicht die Burgerschafft deß communicirens sub utraque würde enthalten / solte hiermit dem Raht zugleich anbefohlen seyn / alle die jenigen / welche nicht das Sacrament unter einer Gestalt gebrauchten / ohnverzögerlich aus der Stadt und dem Lande zu banniſiren.

Der Hertzog suchet mit Gewalt das Werck zu hemmen.

So bald die von der Römisch-Catholischen Kirche solches höreten / brachten sie grosse Klagen wider die Lutherischen bey Hertzog Georgen ein / nemlich: daß dieselben den Kindern bey der Tauffe keine Kertze mehr in die Hand legten / item / daß sie nicht mehr den Priestern opffern / die Bräute und Sechs-Wöcherinnen nicht mehr einleiten / der Messe und Vigilien für die Todten nicht beywohnen / das Fegfeuer verwerffen / und das Fasten und Feyertage auch nicht mehr halten wolten. Uber dieses stürben die Leute ohne die letzte Oelung hin / die Kinder schnitten den heiligen Bildern die Nasen /

Römisch-Catholische geben bey dem Hertzog grosse Klagen wider die Lutherischen ein.

und Hände ab/ verstümmelten ihre Angesichter/ und was das meiste/ so hätte die Bürgerschafft St. Rochi Glocke zu der gemeinen Rath-Glocke genommen/ etc.

Der Hertzog will die Stadt Sagan mit Kriegs-Gewalt zwingen/ aber GOtt steuret durch unverhoffte Mittel solch Vorhaben.

Bey so gestalten Sachen und eingeführten Klagen resolvirte Hertzog George dem Lutherthum einen rechtschaffenen Streich zu versetzen/ und die Stadt Sagan mit gewaffneter Hand in der Römisch-Catholischen Kirchen Devotion zuerhalten. Aber/ es hieß hier recht: sie sind gestorben/ die dem Kindlein nach dem Leben stellen: denn ehe Hertzog George sein Vorhaben bewerckstelligen konte/ kam GOtt und nahm seine beyde Printzen durch den zeitlichen Tod hinweg/ und muste er selbst denselben alsbald ins Grab folgen/ wie auch der Landes-Hauptmann von Necher.

Dessen Luth. Bruder erbt das Land.

Nach dessen Todes-Fall ererbte Hertzog Heinrich zu Sachsen des verstorbenen Hertzog Georgii Bruder das Saganische Fürstenthum/ welcher Luthero beypflichtete.

Die Saganer führen das Evangelium offentlich ein.

Also bekamen die Saganer Lufft/ und bemächtigten sich/ mit Consens Hertzog Heinrichs/ deß Barfüsser-Klosters/ wie auch der Brüder-Kirche/ und liessen oben-erwehnten Bernhard Fischer/ nebst Fabian Thimen einen Goldberger/ und Johann Halbrot/ Doctoris Lutheri gewesenen Famulum, offentlich aufftretten und predigen.

Hertzog Friedrich zu Lignitz schickt den Fabian Eckel nach Goldberg/ so übel daselbst anlaufft.

Unterdessen weil Hertzog Friedrich zu Lignitz/ Anno 1529. deß verdächtigē Fabiani Eckels gerne wäre loß gewesen/ von dem allbereit Meldung geschehen/ schickte er denselben nach Goldberg ins Predig-Ampt; aber die Goldberger wolten ihn schwerlich annehmen. Die Knaben auff den Gassen begegneten ihm gleich deß Tages seiner Ankunfft/ welcher der in Schlesiē so genandte Tod-Sontag war/ als sie eben mit ihrem Tannen-Baum herum giengen/ und das Tod-austreiben anstimmeten/ (von welcher Gewonheit gleichfals an seinem Ort geschrieben wird/) und rieffen: Herr Eckel/ Herr Eckel/ trägt den Geist im Seckel. Uber solchen Affront erschrack der verdächtige Schwenckfelder nicht wenig/ und zog aus Beysorge/ welcher gestalt er hier nicht viel gewinnen würde/ wieder nach Lignitz/ und von dar auff Glatz/ und damit schafften die Goldberger ihnen den Schwärmer vom Halse/ und wurden seiner bey Zeiten loß.

Anno

Anno 1530. verwaltete in Lignitz das Pfarr-Ampt bey der lieben Frauen-Kirchen/ Johannes Wundschelt / und zu St. Petri und Pauli/ Wenceslaus Küchler gewesener Bernhardiner-Mönch/ und einer von denen/ welche aus dem Orden in Ehestand getretten waren. Bey dieser Kirche predigte auch Johann Sigmund Werner/ welcher sich aber deß Schwenckfeldianismi wegen bey Hertzog Friedrich II. in grossen Verdacht setzte. Der Hertzog schickte ihn nach Wittenberg/ woselbst ihn Philippus Melanchthon examiniren muste. Weil nun Philippus denselben in der Lehre irrig befand/ ward er vom Ampt gesetzet.

Sigismund Werner ein verdächtig. Schwenckfelder wird von seinem Ampt zu Lignitz gesetzt.

Eben in diesem 1530. Jahre übergaben die Reichs-Stände den 25. Junii dem Käyser Carolo V. in Gegenwart Königs Ferdinandi I. die Augspurgische Confession in Lateinischer und Teutscher Sprache/ wie dieselbige von Doctor Luthero in 13. Haupt-Artickel ist verfasset/ und von denen sämtlichen Evangelischen Reichs-Ständen/ und ihren Theologis übersehen/ und einmüthiglich approbiret worden/ mit gebührendem unterthänigstem Respect bey grosser Versammlung.

Die Reichs-Stände übergeben dem Käyser Carolo V. die Augspurgische Confession.

Die Schlesischen Evangelischen Fürsten und Stände fertigten zwar keine expresse Abgeordnete ab/ zu dieser grossen Versamlung/ aber in deß Marggraf Georgens zu Brandenburg Suite, welcher nach Chur-Sachsen dem Bekäntnüß am nechsten unterschrieben/ befand sich Hertzog Caroli zu Münsterberg und Oels achtzehenjähriger Printz / George mit seinem Hofmeister Sigismund von Bischoffswerder. Hierbey warteten Printz Georgen auch noch mehr Schlesische Edel-Leute auff/ nemlich; Otto von Flantz/ Hans von Maschofsky/ Gregorius von Reichenbach/ George von Strachwitz/ Carolus von Braun/ Joachim von Schweinichen/ Crato von Festenberg Packisch genandt.

Auff dem Reichstag befindet sich unter der Suite Marggraf Georgen ein Schlesischer Hertzog.

Gleich wie im Römischen Reich also auch in Schlesien erwarteten die Evangelischen mit Schmertzen dieser wichtigen Sache Endschafft. Dañ Pabst Clemens VII. gab Käyser Carolo V. den Rath/ wie er ja mit keinem Concilio, sondern/ als Franckreichs Uberwinder/ mit dem Schwerdt Frieden und die Einigkeit der Lehre machen und befestigen solte. In Ansehung dessen / stand sowol das Reich als Schlesien in sehr grossen Sorgen. Falls der Käyser das letzte erwehlet

Evangelische im Reich und Schlesien erwarten mit Verlangen deß Käysers Resolution.

wehlet hätte/ konten sie leicht gedencken was für Instrumenta zum Tantz ihnen würden vorgespielet werden.

Hertzog George zu Münsterberg gibt den Schlesiern gute Vertröstung.

Unterdessen correspondirte Hertzog George fleissig von Augspurg in Schlesien/ mit seinem Hofmeister/ soulagirte die Bekümmerten/ berichtete das Passirte umständlich/ machte gute Hoffnung deß erwündschten Außganges/ darnach sich die Evangelischen Stände reguliren konten. Der Ursachen wegen stellten sie in allen Lutherischen Kirchen/ in Städten und Dörffern/ täglich Betstunden an/ seufftzende zu GOtt inbrünstig/ daß er sein Wort wolte schützen/ und deß Käysers Hertz zu desselben Erkäntnüß lencken.

Evangelische Schlesier celebriren/ wegen glücklicher Verrichtung zu Augspurg/ ein groß Jubel-Fest.

Nach dem/ vermittelst Göttlicher Direction, die Tractaten zu Auspurg glücklich ablieffen/ wider alles Vermuthen der Blöden/ zogen in Schlesien die Römisch-Catholischen die Seiten viel gelinder auff/ die Lutherischen aber celebrirten ein grosses Jubel-Fest in allen Kirchen/ und Gemeinden/ dem Allerhöchsten GOtt dancknde/ für den Schutz/ und Offenbahrung seines Worts/ und blieben eine kleine Frist unangefochten. Sonderlich musten sie GOtt Hertz-innigklich dancken/ daß Er eben zu der Zeit deß gefährlichen Religion-Streits/ zu desto besserer Fortpflantzung der Evangelischen Lehre/ ihnen einen dermassen vernünfftigen/ leutseeligen und gütigen Herren an dem Bischoff von Saltza hatte gönnen und geben wollen/ welcher gewiß den Ruhm eines rechtschaffenen Fürsten meritirte an dem man weiter nichts mehr desideriren könte.

Breßlauis. Bischof von Saltza hat das welt- und geistlich Regiment wol administrirt/ stirbt und wird zu Neisse begraben.

Gleichwie er dem weltlichen Regiment/ als Ober-Hauptmannschaffts-Verwalter drey Jahr rühmlich vorstand/ mit des Landes Ersprießlichkeit/ so verwaltete er auch das hohe Bischöffliche Ampt mit ungemeiner Dexterität und Vorsichtigkeit 19. Jahr.

Anno 1539. starb er zu Neisse/ dessen Cörper die Römisch-Catholische Geistlichkeit mit grossem Leid-wesen daselbst in die St. Jacobs- oder Pfarr-Kirche prächtig beysetzten.

36. BALTHASAR von PROMNITZ.

Schlesien bekommt durch Gottes Gnade wieder einen guten Bischoff.

GOtt sichtbarlich und handgreifflich waltete jetzo über Schlesien GOttes Gnaden-Schutz. An dem verstorbenen Bischoff Jacobo verlohr das Land gleichsam einen rechten Vatter/ nun versorgete

gete Ers wieder mit dem gelährten und Fried-liebenden Bischoff Balthasar von Promnitz.

Der damals regierende König Ferdinandus I. hatte Zeit hero denselben in vielen wichtigen Ambassaden gebrauchet / auch noch kurtz vorher muste er in Schlesien in Königlicher Commission die Türcken-Steuer bey der Geistlichkeit auswürcken / durch dergleichen Affaires seine Geschicklichkeit jederman kund machende; daher approbirte der König dessen Election, Anno 1539. gantz gnädigst zu der Bischöfflichen Würde. Auch in Betrachtung seiner hohen Qualitäten conferirte ihm der König / über dieses / zugleich die Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung / wiewol Fürsten und Stände diese hohe Charge lieber einem gebohrnen Fürsten gegönnet hätten.

Balthasar von Promnitz wird wegen seiner guten Meriten zur Bischöffliche Würden vom König confirmirt / und wird zugleich Ober-Haupt-mann.

Sonst war Balthasar von Promnitz ein gebohrner Schlesischer Edelmann / von Lossendorf aus dem Freystädtischen Weichbilde Glogauischen Fürstenthums.

Derselbe ist ein Schles. Edelmann.

Durch seine Bescheidenheit erhielt er guten Frieden und Einigkeit unter den Ständen. Als ein Feind aller erhitzten Anschläge gieng er jederzeit den gelinden Weg / wissende krancken Leibern müste man etwas übersehen / viemehr dem Gebrechen eines Landes / und desselben vorfallenden Mängeln müste man mit Moderation begegnen / dafern desselben Wolfahrt solte floriren und beständig bleiben.

Erhält durch sein tugendhafftes Leben Fried und Einigkeit in Lande.

Zum Gewissens-Zwang / und das Volck zu den vorigen Mißbräuchen zunöthigen / konten ihn die klügsten Rath-Geber nicht überreden / weniger zu dergleichen Proceduren / die dem Seelen-Friede præjudicirlich und nachtheilig wären.

Kan die Religion zu verfolgen / nicht persuadirt werden.

Er liebte die Mäßigung / und verhüttete sorgfältig alle bürgerliche Spaltungen / damit kein Theil das andere an seiner Religion ärgern / weniger verhindern dörffte / ermahnete vielmehr die Streitenden / daß sie allerseits miteinander friedlich / stille und ruhig leben möchten.

Vermahnet beyderley Religions-Verwandten zur Einigkeit.

Denen wegen der Gerechtigkeit / gönnete er den Lauff ohne Ansehen der Religion / also daß keiner wegen seines Glaubens Bekäntnüsses Unrecht-leidende klagen dorffte / weniger Ursach hatte.

Administrirt die Gerechtigkeit ohn Ansehen der Person.

Gottes Segen waltet ob dessen Landen und seinem eigenen Hauß.

Darfür spürete er allenthalben GOttes Gegenwart und Segen. Denn beydes sein ihm anvertrautes Bischthum/ als seine eigene Cammer / schwebete im höchsten Flor / und vermehrete sich durch sein vorsichtiges Haußhalten und Mesnagiren täglich. Seinem Vetter und Freunden samlete er hievon einen grossen Schatz / und erkauffte ihnen die Herrschafft Pleß in Ober-Schlesien / wie auch die Herrschafft Sora in Lausnitz / samt ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten. Hievon wird an seinem Ort ausführlich gedacht.

Von diesem sepnd die Promnitzer in Ansehen kommen.

Eben dieser hat hernach der Promnitzer Geschlecht in so hohes Ansehen und Auffnehmen gebracht.

Poln. und Schlesische Geistlichkeit und deren Unterthanen werden von weltlichen Gerichten eximirt.

Hierbey ist sonderlich zu mercken: Der Ertz-Bischoff Henricus zu Gniesen in Polen disponirte dergestalt fruchtbarlich die Sache / durch seine treue Vorsorge / mit Vorwissen deß Pabsts / und Consens aller damals Polnischer und Schlesischer Hertzoge/ daß die Clerisey in Polen und Schlesien/ und allen darzu gehörenden Ländern/ mit ihren Unterthanen / von allen weltlichen Gerichten deß Obersten Regentens/ und der weltlichen Fürsten solte exemt und befreyet seyn/ also daß weder in Ansehung einiger Exception, weder Convention kein Geistlicher/ oder unter der Geistlichen Jurisdiction wohnender / und immediatè sitzender Unterthan/ keines wegs befugt wäre vor den weltlichen Gerichten zu erscheinen.

Oberste Regenten in Schlesien haben die Episcopal-Jurisdictiõ.

Hingegen reservirten der Oberste Regent und Hertzoge in ihren Fürstenthümern und Landschafften / auch zu der Zeit da sie noch allerseits der Römischen Kirchen beypflichteten / die Episcopal-Jurisdiction.

Schles. Herr. haben unter der Hussit. Unruhe die Communion sub utraque eingeführet.

Sonderlich legten die Schlesischen Hertzoge in der Hussitischen Unruhe dessen eine Probe ab gantz augenscheinlich / indem sie aus eigener Authorität/ und vermögender Episcopal-Jurisdiction die Communionem sub una nach Belieben hin und wieder aus ihren Kirchen schafften / und die sub utraque einführeten.

Die Schles. Fürsten continuiren noch biß hierher die Episcopal-Jurisdictiõ.

Eben solcher freyen Gewalt und Episcopal-Jurisdiction bedienten sich ohn eintziges Widersprechen der alten Könige und Bischöffe/ die Hertzoge und Stände in Schlesien/ in nachfolgenden Zeiten. Und wie sie vorher gesagter massen Anno 1523. und Anno 1525. damit abermals anfiengen/ so continuirten sie ihrer Freyheit gebrauchende biß hieher.

In ei-

In einem jeden Fürstenthum Lutherischer Seiten bestellten sie ihre Consistoria und Ehe-Gerichte / besetzten dieselben mit geist- und weltlichen Räthen / und decidirten in Kirchen-Sachen / Ehe-Händeln / und dergleichen / nach ihren angenommenen Constitutionen, und Rechten. Richten in den Luther. Fürstenthümen ihr Consistoria und Ehegerichte auff.

In den übrigen Orten ihrer Fürstenthümer / wo es noch mangelte / sauberten sie aus habender Freyheit / wie gesagt / und Jure Patronatus, die Kirchen von denen ungegründeten Ceremonien / besetzten dieselben mit Lutherischen Predigern / liessen die Römisch-Catholische vorher darinnen Messe haltende Geistlichkeit nach Gefallen absterben / und verwandelten einige Klöster / und die darzu gehörende Wohnungen in Pflantz-Gärte der Tugend / Hospitäler und dergleichen Armen-Häuser. Ja / selbst die Prälaten und der Bischoff muste leyden / daß viel Dorfschafften / unangesehen sie immediatè unter ihrer Jurisdiction standen / ihre Religion änderten / und zu denen Lutherischen sich begaben / auch ihren Consistoriis unterwerffende. Säubern in andern Orten die Kirchen von den übrigen Ceremonien / und verwandeln einige Klöster in Schulen und Armen-Häuser.

Etliche Commenthureyen den Maltheser-Rittern zuständig / wie unter andern im Briegischen Fürstenthum die Commenda Lossa, und Groß Tintz / bequemeten sich ebenmässig der Lutherischen Religion / und cassirten die Römisch-Catholischen Priester. Einige Maltheser Commenthureyen traten zum Lutherthum.

Bey sothanem Wachsthum der Lutherischen Kirche / spareten Fürsten und die Städte keinen Fleiß und Unkosten / und suchten allenthalben gelährte und Gottseelige Prediger herfür / welche denen Widersprechenden den Mund stopffen / und die Gemeinden in dem Grund deß Glaubens erbauen möchten. Luth. gelährte Prediger werden in Schlesien herfür gesucht.

Was die Städte anbelangete in den Königlichen Erb-Fürstenthümern ligende / ob sie zwar bester massen sich dem Lutherthum accommodirten / auch ihre Kirche sehr vorsichtig mit guten Predigern bestellten / welche mehrentheils Lutheri und Melanchthonis Schüler waren / jedoch geschahe alles mit behutsamer Dispositon, damit die Einfältigen kein Aergernüß / und die Römisch-Catholischen keinen Eyfer noch Gewalt dörfften von sich verspüren lassen. Städte der Königl. Erb-Fürstenthümer accommodiren sich behutsam dem Lutherthum.

Auff solche Weise vermeynten bald Anfangs die Freystädter in Nieder-Schlesien am vorsichtigsten zuverfahren / und wolten nicht ohne Vorwissen deß Bischoffs ihr Kirchen-Wesen bestellen; Freystädter in Nieder-Schlesien suchen nach beym Bi-

daher

Bischoff ihr Kirchenwesen selbst zu bestellen.

daher fertigten sie George Pezelt/ einen Rahtsmann ihrer Stadt an den Bischoff/ bittende/ daß er ihnen den angefangenen Lutherischen Gottes-Dienst ferner verwilligen wolte/ mit der Condition, daß ihre Prediger hernach desto freyer den einreissenden Ketzern und Schwärmern widersprechen solten.

Deren Abgeordnete wird vom Bischoff schlecht bewillkommt/ erhält aber doch sein Suchen.

Aber der Bischoff bewillkommete Pezelten mit harten Worten: Ich höre/ sprach er/ daß ihr Freystädter Altäre/ und Bilder/ in euern Kirchen habt ausgeworffen? Pezelt antwortete: Nein! Sie stehen wie sie lange gestanden haben. Der Bischoff sprach: So lasset sie bleiben: Ist jemand der nicht weiß daß sie Holtz und Steine seynd/ den last es nachmals erinnern. Wie aber mit dem Sacrament/ das braucht ihr gantz? Ja freylich/ sagte Pezelt/ Gnädiger Herr/ weil es Christus so hat eingesetzt. So höre ich wol/ sagte der Bischoff/ daß ihr halb Lutherisch seyd? Ja/ antwortete Pezelt/ der ein kurtzweiliger Mann war: In Warheit Gnädiger Herr/ der unser Prediger werden wird/ der wird auch nur halb Arbeit haben. Der Bischoff lachte/ wandte sich um von Pezelt/ dieser aber trug mit Freuden den Freystädtern sothanen guten Bescheid heim/ wie sie nemlich ungehindert den Lutherischen Gottes-Dienst möchten exerciren/ nur zusehende/ daß nicht mit Calumnien die Römisch-Catholische Religion/ sondern mit Bescheidenheit/ möchte widerleget werden.

Evangelische Prediger sollen den Wider-Täuffern widerstehen.

Ebenmässig versprachen auch Fürsten und Stände dem Bischoff ihre Theologos dahin zu disponiren/ daß sie der einschleichenden Schwärmerey der Wieder-Täuffer/ durch Lehren/ Predigen/ und Disputiren kräfftiglich widerstehen solten/ ja sie wolten auch ihres Ortes selbst in der ersten Blühte das Unkraut vertilgen helffen.

Wider-täuffer und deren Gesinde schleichen gar viel in Schlesien sich ein.

Ob nun wol ein jeder der Verheissung nach/ sein bestes thät/ dessen ungeachtet vermehreten sich die Wieder-Täuffer täglich im Lande mit mercklichem Abbruch und Nachtheil der Evangelischen Kirchen.

Anno 1540. schlichen sehr viel von deß herumschwärmenden Nicolai Storch/ Müntzers/ Jacob Hutters/ Gabriel Scherdings Jüngern ein/ welche die Würdigkeit der heiligen Sacramenten/ und freye Künste verwarffen/ und die Obrigkeit verfluchten/ unter dem Schein wunderlicher Heiligkeit/ Gespräche/ und Gemeinschafft mit GOtt.

Durch

Durch solche List und Betrug brachte der Teuffel es so weit / daß aus gantz Schlesien / besonders aus dem Fürstenthum Gloß / Glogaw / grosse Schaaren deß schüchtern und irre gemachten Land-Volckes alles verkaufften von ligenden Gründen und Gütern / und in Mähren lieffen / woselbst die Schwärmer sicherer Geleite / Schutz und Unterschleiff fanden als etwa in Schlesien / richteten auch desto ungehinderter darinnen ihren Sitz und Gottes-Dienst auff.

Grosse Schaaren der Wider-Täuffer machen sich aus Schlesien in Mähren.

Dieser verführeter Seelen seynd auff einmal über 2000. gezehlet worden / ohne die Kinder / welche biß auff die 7000. Gulden an Baarschafften von ihren verkaufften Gütern zusammen bracht / und mit sich in Mähren gezogen haben.

Dieselbige nehmen grosse Baarschafft mit sich aus dem Land.

Gabriel Scherding war eben Ober-Auffseher und Director dieser Rotte. Demselben musten die betrogene Leute all ihr Geld einhändigen / zu seiner gefälligen Disposition, unter dem Prætext, ihrer außkommlichen Unterhaltung. Er benahm auch sonst den blinden Narren alle Freyheit / sperrete sie in kleine Hütten / in Wäldern / Thälern und Einöden / legte ihnen schwere Arbeit auff bey sehr geringer Kost / in Feldern / Weinbergen und Holtzungen.

Müssen einem gewissen Ober-Auffseher alles liefern.

Endlich öffneten die Thoren die Augen / und merckten den Betrug / welcher massen Gabriel ihren sauern Schweiß und Armut nur schändlich abvexiret hätte. Hierauff kehreten die meisten wieder nach dem Vatterland / suchende die alte Heimath. Solches stand ihnen frey / weil der Ertz-Betrüger Gabriel selbst aus Befehl der hohen Obrigkeit aus Mähren weichen muste.

Bey ersehendem Betrug machen sie sich wieder in ihre Heimath.

Unter denen die in Schlesien wieder kamen / war ein frech- und gottloser Bube / Clemens genandt / nebst noch dreyen andern dergleichen Gesellen / welche der Obrigkeit und denen Predigern viel Arbeit und Verdruß erweckten. Indem nun diese verstockte Böß-wichter von neuem in Schlesien ihre Lehr anfiengen / bauete man zeitlich vor / und ließ ihnen der Hauptmannschaffts-Verwalter Bischoff Balthasar in der Stadt Groß-Glogau die Köpffe abschlagen.

Ein wiederkehrender Wieder-Täuffer bekommt samt seinen Gesellen den verdienten Lohn.

Kurtz hernach empöreten sich etliche dieser Secte abermals in der Stadt Sagan / und versuchten auff allerhand Weise wie sie ihre Schwärmerey ausbreiten möchten / aber die Obrigkeit gab ihnen / wie die Glogauer dem Clemens / ebenmässigen Lohn.

Saganische Wieder-Täuffer bekommen ebenfals ihren Lohn.

Hertzog Henrich zu Sachsen kommt nach Sagan/ und stellt nebst der Kirchen Visitation, die Reformation an daselbst.

In diesem 1540. Jahre den 15. Octobris kam Hertzog Heinrich zu Sachsen mit seinem Sohn Mauritio persönlich zu Sagan an/ und stellte für allen Dingen / durch seinen Cantzler/Doctor Wentzel Neumann / Paulum Lindenau seinen Hof-Prediger / neben Georgen von Schleinitz/Frantz von Nechern/ und denen Saganischen Predigern / eine Kirchen-Visitation an. Am ersten schaffte er die Barfüsser-Mönche ab/ mit der Condition, wenn einer capabel wäre ein geistlich Ampt zu führen/ auch beliebte die Lutherische Lehre anzunehmen / solte er auff Gutachten deß Superintendenten einen Dienst erhalten.

Evang. erhalten die Barfüsser Kirche.

Darnach übergab er die Barfüsser-Kirche vollends der Stadt erblich/ deß Klosters Intraden aber behielten die Ordens-Brüder.

Richtet ein Consistorium daselbst auff.

Drittens/ richtete er ein Consistorium auff/ vergönnete dem Raht die Præsentation der Prediger und Schul-Diener / reservirte ihm aber die Confirmation, wie auch in schweren Fällen die Decision beym Consistorio.

Räumt der Stadt die Pfarrkirche ein.

Vierdtens / musten auch die Canonici die Pfarr-Kirche mit etlichen Gefällen der Stadt gäntzlich einräumen.

Hertzog Heinrich stirbt/ und dessen Söhne vertauschen das Fürstenthum Sagan.

Aber/Anno 1541. starb Hertzog Heinrich zu Sachsen. Seine beyde Söhne Mauritius und Augustus ererbten das Fürstenthum/ und verwechselten es hernach/ wie bald melden werde/ König Ferdinando I. und nahm damit die neue Kirchen-Ordnung ein Ende.

Eben in diesem Jahr kam Martinus Bechnerus von Wittenberg und predigte zum ersten mal zu Stentsch im Schwibusischen/ dem viel Volckes zulieff / unangesehen Burgermeister Sauer zu Schwibus die Bürger mit Gefängnüssen hart belegte. So bald auch dieser starb/ und zwar unter dem Thor/ als er sich der entstandenen Feuers-Brunst halben heraus tragen ließ / berieff die Bürgerschafft Bechnerum in die Stadt/ daselbst er offentlich predigte/ von dar ihn die Stadt Meseritz/ die Schwibuser aber Jacobum Schickfusium an dessen Stelle vocirte.

D. Lutherus stirbt zu Eißleben/ und wird zu Wittenberg begraben.

Anno 1546. den 18. Februar. starb Herr Doctor Martinus Lutherus im 63. Jahr seines Alters/ in seinem Vatterland Eißleben/ Mansfeldischer Grafschafft / welcher bißhero den Schlesiern mit Rath und That in dem Reformations-Werck trewlich an Hand gieng. Von dar ist hernach Lutheri Cörper mit allerhand Ceremonien

monien nach Wittenberg geführet/ und in daſiger Schloß-Kirche beerdiget worden.

Anno 1547. den 6. Januar. beurlaubete auch die Zeitlichkeit in Breßlau der mehr-geprieſene Theologus, und erſter Lutheriſcher Prediger dieſer Stadt/ Johannes Heſſius/ 60. Jahr alt. Er ligt in St. Mariä Magdalenä Kirche begraben/ in welcher er 25. Jahr geprediget hat/ deſſen Grab Philippi Melanchthonis (ihm zu Ehren) verfertigte Griechiſche Inſcription zieret. Ingleichem Johannes Heſſus erſter Lutheriſcher Prediger zu Breßlau.

Demſelben ſuccedirte in dem Pfarr-Ampt Johannes Hemiartus oder Halbbret.

Umb dieſe Zeit arrivirte zu Breßlau Mag. Fridericus Staphylus, geweſener Profeſſor Theologiæ zu Königsberg/ und deß verſtorbenen Heſſi Eydam/ in Hoffnung/ er würde eine gute Erbſchafft finden. Inzwiſchen gerieth er mit denen Herren Canonicis auff dem Thum/ und andere Prälaten in Converſation. An ſtat er wieder ſolte nach Königsberg gehen/ wendete er ſich nach Ingolſtadt/ bekennet ſich zu der Römiſch-Catholiſchen Religion/ und wird deß Hertzogs zu Bäyern Raht/ und ſelbiger Univerſität Profeſſor und Inſpector. Hierauff edirte er ein Buch/ Epitome trimembris Theologiæ Lutheranæ, und blaſmirte ſeine vorige Glaubens-Genoſſen auffs ärgſte/ endlich refutirten ihn Melanchthon/und Jacobus Andreä/ deſſen ohnerachtet/ ließ er eine Apologiam ausgehen/ und ſtarb/Anno 1564. Deß verſtorbenen Heſſi Eydam wird zu Ingolſtadt Römiſch-Catholiſch.

Anno 1548. hatten die Freyſtädter einen ſtattlichen Prediger an dem von der Schul-Pforte beruffenen Schul-Lehrer/ einem Northäuſer/ Johann Gigas/ welcher bey der Kirche groſſen Nutzen ſchaffte/ viel Seelen tröſtlich lehrende. Freyſtädter haben einen fürtrefflichē Prediger.

Anno 1549. giengen zu Sagan in dem Religions-Werck groſſe Veränderungen vor. Denn/ wie vorher gedacht/ die Sächſiſchen Hertzoge Mauritius und Auguſtus ſagten ſelbiges Fürſtenthum aller Pflichte loß/ und übergaben es König Ferdinando I. der ihnen dargegen die Herrſchafft Eilenberg abtrat. Die bißher aus Sagan abgewieſene Canonici erhielten alsbald von dem König/wiewol auff vieles Nachſuchen/ daß ihnen die Lutheraner das Chor in der Pfarr-Kirche wieder einräumen muſten/ ſamt dem offentlichen Gottes-Dienſt. Sie erwehleten auch unverzögerlich ihren alten Im Fürſtenthum Sagan geht bey der Verwechſelung eine groſſe Veränderung im Kirchen-Weſen wieder vor.

Prior Andreas Schultz / mit deß Bischoffs Confirmation, zum Abt/ würckten auch bey demselben einen Befehl aus / daß die Stadt die Lutherischen Prädicanten gäntzlich abschaffen solte. Aber der Landes-Hauptmann Fabian von Schönaich / Lutherischer Religion beypflichtende / weigerte sich den Befehl zur Execution zu bringen / daher entzog der Abt / aus eigener Authorität / den Predigern ihre jährige Pension, und gab ihnen den Abschied.

Canonici wollen in Sagan die Lutherische Prediger abgeschaffet haben.

Die Stadt beschweret sich deßwegen beym König / da eine Commission verordnet wird.

Die Stadt beschwerete sich deßwegen bey dem König / welcher die Sache an seinen Printzen Ertz-Hertzog Ferdinand Staathaltern zu Prag remittirte. Derselbig verordnete Ulrich von Nostitz Landes-Hauptmann zu Baudzen / und Niclas von Metzerad zu Commissarien die Streittenden zuversöhnen ; allein sie entschieden den Handel dergestalt / daß nur die Stadt den Canonicis die Pfarr-Kirche / samt den Stiffts-Gefällen / gäntzlich einräumen muste; jedoch erhielt die Stadt die Barfüsser-Kirche / wie auch ihre Prediger / zu derer Unterhaltung der neue Abt George Kroker 320. Marck aus dem Stifft verwilligte.

Canonici in Sagan erhalten die Pfarr-Kirche / und die Stadt ihre Lutherische Prediger.

Canonici weyhen die Kirche ein.

Alsbald weyheten die Canonici die Kirche ein / weigerten sich aber der Zahlung wegen der versprochenen 320. Marck / wiewol auff der Stadt bitte Ertz-Hertzog Ferdinand sie dahin disponirte / daß sie dieselben endlich zahleten. Hierauff zog der Abt persönlich auff Prag zu Ertz-Hertzog Ferdinand, remonstrirende / wie es wider den Christlichen Glauben stritte / und unverantwortlich wäre / daß man ihre qualificirte / Gottseelige Geistlichkeit lasse darben / und die geistlichen ihnen von rechtswegen gehörende Gefälle den Verächtern der heiligen Sacramenten / der heiligen Messe / Lästerern / Auffrührischen bey denen der Türcke und Pabst in gleicher Consideration stünde / singende : und steuer deß Pabsts und Türcken Mord / etc. solte geben. Uber dieses protestirte der Abt / welcher massen er keines wegs wider den Abschied handelte / denn er könte nicht die ungeordinirten Prädicanten in ihrem Schmähen / Toben und Lästern stärcken / welche ihm die Leute vom Gottes-Dienst abspendig machten / weniger also wider sein Gewissen und Canones & Statuta Patrum sündigen.

Der Abt zu Sagan reyset nach Prag / und sucht die Evangelische auffs ärgeste anzugiessen.

Richtet aber mit seiner Klage

Vor dißmal richtete der Abt mit der Klage nicht viel aus; sintemal Ertz-Hertzog Ferdinand befahl ihm den Lutherischen Prädican-

dicanten die Besoldung abfolgen zulassen / und der Stadt ihren Predigern das Lästern auff den Cantzeln zu verbieten / wider welches falsche Angeben aber die Stadt sich höchst beschwerete / und ihre Prediger defendirte.

nichts aus / muß der Stadt das versprochene halten.

Anno 1550. ließ König Ferdinandus in gantz Schlesien publiciren / was massen er berüchtiget worden / daß in den Kirchen-Aemptern viel unordentliches Ding vorgienge / und daß ungeweyhete Personen / leichtfertige und liederliche Leute zum Predigt-Ampt bestellet würden / daher solten Fürsten / Prälaten / Herrn / und Städte alsbald dieselben abschaffen. etc.

König Ferdinandus lässet ein Mandat wegen der Kirchen-Aempter publiciren.

Kaum war solches Mandat publiciret worden / so reysete der Abt nach Wien / und goß die Saganer übel an / und würckte einen Befehl aus an die Stadt / daß sie innerhalb 14. Tagen unvermeidlich ihre Prediger beurlauben solte. Dadurch setzte sich der Abt bey seiner Rückkunfft bey dem ergrimmten Pöbel in grosse Gefahr. Der Oberpfarrer Zanderus trat auff die Cantzel und valedicirte selbst / damit nicht etwa seinetwegen die Stadt periclitiren möchte. Inzwischen führete der Landes-Hauptmann von Schönaich dem Abt die Gefahr an / worein er sich selbst setzte / worauff sich die Stadt bey dem König bestermassen entschuldigte / und Magister Zanderus wieder predigte.

Abt verklagt abermal die Saganer / und erhält sein Suchen. Saganisch. Ober-Pfarrer Zanderus bleibt auff deß Landes-Hauptmanns remonstration bey seinem Ampt.

Um diese Zeit brandten die Flammen deß Religion-Krieges im Reich lichterlohe. Der Käyser versammlete ein grosses Kriegs-Volck. Alsbald merckten die Reichs-Fürsten solche Zurüstung worauff sie gemüntzet wäre / und ergriffen ebenmässig die Waffen.

Religions-Krieg im Röm. Reich gehet an.

Hierüber erklärte der Käyser Chur-Fürst Johann Friedrich / und Philippum Land-Grafen zu Hessen / in die Acht. Hertzog Moritz zu Sachsen dienete dem Käyser / und bemächtigte sich deß Chur-Fürstenthums / wie auch der Vestung Wittenberg.

Chur-Fürst zu Sachsen und Land-graf zu Hessen kommen in die Acht.

In einem unglücklichen Treffen gerieth Chur-Fürst Johann Friedrich / welchem die Stadt Magdeburg 20000. Reichsthaler zum Krieg vorlehnete / nachdem sie die Römisch-Catholischen Thum-Capitularen ausgewiesen hatte / in Marggraf Albrechts zu Brandenburg Hände / und aus denselben in Käyserliche Gefangenschafft. Ein gleiches begegnete Philipp Land-Grafen zu Hessen.

Die beyden Fürsten kommen in Käyserliche Verhafftung.

Käyser proponirt bey den Religions-Verwandten das Interim, so kein Theil annehmen will.

Unter diesen Troublen fieng der neue Reichs-Tag zu Augspurg an / und mit demselben vielerley neuer Religions-Streit. Der Käyser proponirte denen Ständen das Interim, auff deß Pabsts angeben/ und verwilligte die Priesterliche Ehe / wie auch das Abendmal unter beyderley Gestalt. Allein weder die Protestirenden / weder die Römisch-Catholische Geistlichkeit wolte keines wegs dasselbe unterschreiben.

Magdeburger opponiren sich demselben am meisten.

Am meisten opponirten sich die Magdeburger / welche Hertzog George zu Mecklenburg durch eine Bloquade zur Raison bringen wolte/ wiewol solches Intent dem Hertzog übel ausschlug. Die Magdeburger namen ihn gefangen / und versprachen Hertzog Moritz / nunmehro von dem Käyser declarirten Chur-Fürsten zu Sachsen / residirende in Wittenberg / Treu und Gehorsam / dieser ihnen hingegen Schutz der Religion.

Die gefangene Fürsten werden relaxiret.

Obschon der Käyser Churfürst Johann Friedrich/ und Land-Graf Philippum auff freyen Fuß stellete / dennoch wolten sie das Interim keines wegs eingehen.

Dieselben schliessen eine Alliance mit dem neuen Chur-Fürsten zu Sachsen und Franckreich/ und gehen auff den Käyser loß.

Anno 1551. schlossen diese eine neue Alliantz mit dem neuen Churfürsten Moritz/ und dem König in Franckreich. Unterdessen jagte der Käyser aus Augspurg alle die jenigen welche das Interim verwarffen / König Heinrich aber überrumpelte des Käysers Anhang mit gewaffneter Hand in Italien. Hierauff marchirten die Protestirenden mit Heeres-Krafft auff Augspurg / und König Heinrich aus Italien sich mit jenen zu conjungiren / und sein Vortheil beobachtende.

Käyser beruffet Chur-Sachsen nach Passau.

Solche Kriegs-Macht der Protestirenden überlegte der Käyser reifflich / und berieff Churfürst Moritzen gen Passau/ resolvirte den Vergleich / in Zweiffel schwebende / wer den Sieg erfechten möchte.

Den Evangelischen Schlesiern ist wegen der Papisten Frohlocken nicht wol zu Muth.

Wie bey so gestalten Sachen den Lutherischen in Schlesien mag zu Muth gewesen seyn / sonderlich bey dem Frohlocken der Römisch-Catholischen / bey ihren Freuden-Processionen / und auffgerichteten Triump-Fahnen in den Kirchen und auff den Thürnen / kan ein Kluger leichtlich ermässen. Sonderlich jagten ihnen die vertriebenen 200. Prediger aus Böhmen grosse Furcht ein / und besorgten gleiche Proceduren von den Gewaltigen.

Anno

Anno 1552. pouſſirten die Proteſtirenden mit dem Käyſer den gütlichen Vergleich in folgenden Puncten beſtehende. Paſſauiſcher Vertrag/ und deſſen Inhalt.

1. In 6. Monaten ſolte der Käyſer einen Reichs-Tag ausſchreiben/ auff welchem fürnemlich ſolte gehandelt werden/ wie man die ſtreittenden Religionen vergleichen könte.

2. Solte im Römiſchen Reich wegen der Religion ewiger und beſtändiger Friede ſeyn und verbleiben.

3. Solten die Augſpurgiſchen Verwandten bey dem Käyſerlichen Cammer-Gerichte zu Speyer zu Beyſitzern/ ſo wol als die Römiſch-Catholiſchen admittiret werden.

In beſagtem Jahr ſtarb zu Sagan in der Peſt der bemeldte Prediger Johannes Zanderus/ welchem Johannes Gigas Pfarrer zu Freyſtadt folgende Grab-Schrifft auffſetzte: Johannes Zanderus/ Prediger ſtirbt.

Deſſen Grab-Schrifft.

Zanderi Leib ligt hier begraben/
Sein Seel geneuſt der Himmels-Gaben/
Chriſtum hat er geliebet rein
Fleiſſig gepflegt der Schäfflein ſein.
Die Lilgen fall'n/ die Wermuht blüht/
HERR Chriſt dein arme Kirch behüt.

Anno 1553. erlitte die Stadt Sagan wegen der Religion wieder einen harten Anſtoß. Dann obwol König Ferdinandus I. das Fürſtenthum dem Marggraffen George Friedrich zu Brandenburg verpfändete/ deſſen ungeachtet befahl er abermals der Stadt die Abſchaffung ihrer Prediger/ wiewol vor etlichen Jahren der Abt ſelbſt/ und die Canonici, derſelben Verbleiben einwilligten. Die Stadt Sagan leidet groſſen Anſtoß wegen deß Evangelii.

Es interponirte ſich aber die Lutheriſche Ritterſchafft/ unter andern Adam von Nieſemeüſchel zu Reichenau/ Sigismund von Berg zu Gorb/ Frantz von Nechern zu Kuntzendorf/ Valentin von Knobelsdorf/ zu Rückersdorf/ Stentzel von Noſtitz zu Herzogwaldau/ Frantz von Rakel zu Küpper/ und remonſtrirten dem Käyſer/ daß die Stadt fälſchlich ihrer ungeſchickten Prediger wegen angeklaget würde/ und vielmehr der Abt ſeine Kirche und und Schule nicht/ wie billich/ beſtellte/ und hoben vor dißmal/ in ſo weit/ die Streittigkeiten hiermit auff. Die Lutheriſche Ritterſchafft interponirt ſich/ und ſchafft der Stadt Frieden.

Anno

Ambrosius Moibanus stirbt und wird zu Breßlau beerdiget.

Anno 1554. gesegnete Ambrosius Moibanus die Zeitlichkeit den 16. Januarii/wie Melchior Adami berichtet/der in Schlesien bekante Breßlauische Prediger/ 60. Jahr alt/ im 31. Jahr seines Predigt-Ampts. In der Kirchen St. Elisabeth ruhen seine Gebeine zur Seiten deß Altars unter seinem an der Wand hangenden Bildnüß. Demselben succedirte Maternus Ecclius ein Hochgelährter Gottseliger Mann/ und erbaulicher Prediger. In Lignitz starb gleichfals George Grysauer Ober-Pfarrer zu St. Petri und Pauli und deß Fürstenthums Superintendens / welchem succedirte M. Heinrich Theodoricus ein Francke/wie auch M. Johannes Titius Ober-Pfarr zu unser lieben Frauen / demselben im Ampt nachfolgete M. Georgius Seilerus.

Religions-Frieden zu Augspurg/ und dessen Inhalt.

Anno 1555. erfolgete der Reichs-Tag zu Augspurg / und das auff demselben ausgefertigte Decret von dem Religions-Frieden.

1. Soll weder der Käyser / noch König / noch andere Fürsten/ und Stände einigen Stand deß Reichs der Augspurgischen Confession zugethan/ mit Gewalt nicht antasten / noch auff andere Wege von der Religion Augspurgischer Confession ihre Lande abwendig machen / oder abtreiben.

2. Soll der Religion-Streit auff einem General-Concilio gütund friedlich beygeleget werden.

3. Niemand soll deß andern Unterthanen zu seiner Religion zwingen/ noch von ihren rechten Herrn abwendig machen / und in seinen Schutz nehmen.

4. In welchen Reichs-Städten beyde Religionen exerciret würden / daselbst solten sie auch verbleiben.

Auffruhr zu Schweidnitz/ wegen zugestandener/aber mit gehaltener Freyheit das Evangelium zu predigen in der Römisch-Catholischen Kirchen daselbst.

Anno 1556. empörete sich zu Schweidnitz ein gefährlicher Tumult. Der damalige Römisch-Catholische Parochus Wolfgang Droschke gab denen Lutheranern viel nach / und verwilligte / daß Doctor Elias Heidenreich in der Römisch-Catholischen Kirche zu gewissen Zeiten predigen mochte/nur mit der Condition, daß er sich der Administration der Sacramenten nicht anmassen möchte. Aber solches reuete Droschken frühzeitig / und verweigerte wider gemachten Contract dem Heidenreich die Cantzel und predigte selbst / worüber sich die Gemeine dergestalt verbitterte / daß sie offentlich seine Predigten interrumpirte / und durch das Getümmel von der Cantzel zusteigen Droschken nöthigte.

Bischoff

Bischoff Balthasar ressentirte solches sehr hoch/ und nahm sich Droschkens an/ also daß dieser Streit fast vier Jahr biß Anno 1560. continuirte; jedoch entschiede der Käyser die Sache den Schweidnitzern sehr favorabel, daß sie das Recht zur Cantzel und Kirche behielten. Der Käyser entscheidet diesen in Favor der lutherischen.

Dessen ungeachtet/ bließ Droschke neuen Lärmen an/ schrieb wider Heidenreich ein hartes Tractätlein/ und als er nach Rom reysen/ und dem Pabst seine Noth klagen wolte/ starb er plötzlich zu Neisse auff dem Kirchhofe/ und machte dieses Zanckens Ende/ Anno 1560. Auffrührer dieses Streits stirbt plötzlich.

Anno 1557. nachdem Marggraf George Friedrich zu Brandenburg das Fürstenthum Sagan Pfands-weise beherrschete/ räumete er denen Lutheranern die grosse Pfarr-Kirche wieder ein/ und ließ die bey dem Stifft stehende Pension von 639. Gulden den Kirchen- und Schul-Dienern reichen; hingegen muste der Abt mit denen Canonicis das Stifft abtretten. Marggraf zu Brandenburg räumet den Lutheranern die grosse Pfarr-Kirche zu Sagan wieder ein.

Um diese Zeit entstanden auch sonst im Lande allerhand Widerwärtigkeiten/ selbst zwischen denen Luther. Predigern uñ ihren Collatoren/ indem etliche Edel-Leute ihre Pfarrer und Kirchen nicht mit gebührender Unterhaltung versorgen wolten. Es nahmen sich aber Fürsten und Stände der Sache an/ und befahlen Anno 1556. auff dem Fürsten-Tage/ daß der Adel die Wiedemut und Pfarr-Höfe bauen/ was davon abgezogen wiederkehren/ die Pfarrer nicht wie Dienstboten/ sondern als Seelsorger halten/ auch die Kirch-Höfe zierlich und stattlich versehen solte; daher seynd nachgehends viel Kirchen mit gemauerten Kirch-Höfen umgeben worden/ dergleichen man sonst in andern Ländern nicht so leichtlich antrifft/ als wie in Schlesien. Edel-Leut bekommen ihre Lection wie sie sich gegen das geistliche Wesen zu verhalten.

Anno 1558. erkauffte Bischoff Balthasar von dem Käyser die Herrschafft Sora, und lehnete dem Käyser Ferdinando I. 68000. Thaler auff 20. Jahr. Damit ward das Fürstenthum Marggraf George Friedrich aus den Händen gespielet. Solches war ein erwündschtes Mittel für den Abt. Denn sein erstes Nachsuchen bey dem Käyser war um die Kirche/ und Pension, welche er der Lutherischen Geistlichkeit jährlich zu zahlen versprochen hatte. Der Käyser remittirte abermals die Sache an Ertz-Hertzog Ferdinandum Bischoff kaufft vom Käyser die Herrschafft Sora, und bekommt Pfands-weiß das Fürstenthum Sagan/ dessen sich der Abt daselbst zum

Vortheil gegen die Evangelische bedienet.

Staathaltern zu Prag / welcher dem Bischoff Balthasar Befehl ertheilte/ daß er den Abt schützen / und bey seinen alten Rechten erhalten solte.

Bischoff will die Stadt zwingen sein Begehren einzugeben.

Wiewol nun der Bischoff solchen Befehl der Stadt unverzögerlich insinuirte / befehlende entweder die Pfarr-Kirche wieder abzutretten / oder das Geld zu erlegen / dennoch resolvirte der Rath keines/sondern bat um Urlaub/ daß er die Noth/ und angefochtene alte Freyheiten / dem Käyser vortragen möchte / und erlangte auch dessen Verwilligung.

Käyser Ferdinandus wil ein Concilium anstellen/ das aber die Evangelischen Stände/unter gewisser Condition besuchen wollen.

Anno 1559. reysete Ferdinandus I. nunmehro Römischer Käyser/ nach Augspurg auff den Reichs-Tag/ vorhabens ein Concilium zu determiniren. Aber bey diesem Reichs-Tag wolten die Evangelischen Stände nicht eher erscheinen / biß ihnen der Käyser versprache/ welcher gestalt das Concilium nicht nach Vielheit der Stimmen / sondern nach der Regel Göttliches Worts gemacht werden / auch der Passauische Vertrag in den Religions-Puncten unverrückt verbleiben solte.

Käyser confirmirt den Religions-Frieden de novo.

So bald der Käyser sothane Exceptiones und Conditiones der Reichs-Stände vermerckte/ confirmirte er vom neuen den Frieden/ in dessen Käyserlichen Präsentz Hertzog Heinrich zu Lignitz/damals noch ein junger Printz/in Augspurg/ eine herrliche Bekänntnüß deß Evangelii wegen ablegte / und grossen Ruhm erlangte.

Evangelische Schlesien hat sich deß Passauischen Vertrags zu erfreuen.

Die umständliche Anführung sothaner Begebenheiten geschicht allhier darum/damit man sehen möge/welcher massen jederzeit auff diesen Passauischen Vertrag/ das Evangelische Schlesien sein Recht und Religions-Freyheit guten Theils als ein uraltes Feudum deß Reichs/gegründet habe; daher will sich auch Schlesien stets/nachdem besagtes Recht Anno 1552. zu Passau / wie dem Reich / gleichmässig allen Ländern / Hertzogthümern / und Erb-Provintzien Käysers und Königs Ferdinandi I. confirmiret / zu Augspurg Anno 1555. reassumiret/ und Anno 1559. stabiliret worden/ bey aller Anfechtung/ dieser allergnädigsten Käyser- und Königlichen Declaration getrösten. Anjetzo zu geschweigen vieler andern Bekräfftigungen der Religions-Freyheit Käysers Maximiliani II. Käysers Rudolphi II. weil an seinem Ort hievon Meldung geschicht.

Anno

Anno 1560. nach Käysers Ferdinandi I. Wiederkunfft vom Reichs-Tag/ gieng das Disputiren wegen der Saganischen Kirche mit der Stadt und dem Abt wieder hefftig an; weil der Ertz-Hertzog Ferdinand, und Bischoff Balthasar der Stadt die Kirche / in deß Käysers Abwesenheit / abgesprochen hatte. Die Stadt defendirte ihre Sache vorsichtig / und schickte ihren Syndicum Doctorem Hieronymum Winß nach Wien / und würckte bey dem damals Ertz-Hertzog Maximiliano II. eine Intercession aus / an den Staathalter zu Prag / welcher aber die Stadt an den Bischoff verwiese. Indem nun der Bischoff seinen gesprochenen Sententz durchaus nicht ändern wolte / conformirte sich endlich demselben der Käyser / und muste nur die Stadt die Pfarr-Kirche wieder dem Abt abtretten / und ihre Prætension auff die Pfarr-Besoldung fahren lassen.

Disputiren wegen der Saganischen Kirche gehet wieder an / so die Papisten endlich völlig erhalten.

Der damalige Lands-Hauptmann Frantz von Nechern überantwortete den 1. December mit grossem Frohlocken dem Abt die Kirche / hingegen selbigen Tag zogen die Lutherischen Prediger / Schul-Diener und Gemeine / samt dem GOttes-Kasten / mit trauriger Procession singende: Erhalte uns HErr bey deinem Wort / etc. aus in ihre Barfüsser-Kirche. Von der Zeit an besoldete die Stadt ihre Kirchen- und Schul-Diener aus eigenen Mitteln.

Dieselbe wird den Papisten eingeraumet.

In diesem Jahr starb zu Lignitz Mag. Georgius Seilerus Ober-Pfarrer in unser lieben Frauen Kirche daselbst 38. Jahr alt / welchem Magister Christoph Langener im Pfarr-Ampt succedirte.

Lignitzer Pfarrherr M. Seilerus stirbt.

Anno 1561. trieb die Unvergnüglichkeit den Abt bey dem Käyser anzuhalten / daß er die Saganer zwingen möchte / damit sie in der Stiffts-Kirche ihre Kinder tauffen / die Todten begraben / und die Kinder in der Römisch-Catholischen Religion confirmiren solten lassen. Obwol der Käyser hierein willigte / und auch dem Bischoff Balthasar deßwegen Vollmacht gab / jedoch opponirte sich die Stadt aus allen Kräfften / producirte die Anno 1550. erlangte Königliche freye Religions-Ubung durch besondere Commissarien in der ihr eingeräumten Barfüsser-Kirche.

Der Saganische Abt suchet die Burgerschafft gantz und gar um die Religions-Freyheit zu bringen.

Weil nun Bischoff Bathasar merckte den Wachsthum / und tägliche Vermehrung der Lutherischen Kirchen in Schlesien / und insonderheit sein Unvermögen / und vergeblichen Widerstand / gönnete er dem Religions-Wesen freyen Lauff / und war blößlich bedacht

Der Bischof lässet dem Evangelio freyen Lauff in Schlesien / und sucht das übrige zuerhalten.

bedacht/ wie er nur seine übrige Stiffter und geistliche Brüder/ unter denen schon ihrer viel wancketen / in guter Harmonie und Gehorsam/ erhalten möchte.

Derselbe gibt der Welt gute Nacht.

Endlich beschloß er seine sonst dem Vatterland treu-geleistete Dienste/ und Tugend-volles Leben / in der Bischöfflichen Residentz Stadt Neisse/ im 74. Jahr seines reiffen Alters/ den 20. Januari dieses 1561. Jahres.

Grafen von Promnitz seines Geschlechts Nachkommen.

Es blühet sein hinterbliebenes Geschlecht an den Grafen von Promnitz biß auff den heutigen Tag.

Mit nachfolgender/ und hierbey angefügter Grabschrifft stellt man desselben hochverdientes Ehren-Lob der Posterität vor Augen:

Dessen fürtreffliche Grabschrifft.

Reverendissimus Princeps & Dn. Dominus Balthasar, ex Clarissima Promniciorum familia, Domus Lessendorf, Glogavienſis Ducatus, Vir singularis Ingenii, magni Consilii, & raræ Eloquentiæ, in rebus agendis strenuus & vigilantissimus, Prudentia ornatissimus, & labascentis Religionis Protector, concordiæ & pacis amantissimus, flagrante bello intestino sub Carolo V. Imperatore singulari industria patriam à seditione, inter ignobile vulgus jam glisscente, liberavit. Officio Capitaneatus à Cæsare Ferdinando tum commisso, Principibus & Heroibus ob miram comitatem pergratus. In Religiosos & pauperes liberalis, consanguineorum quoque haud immemor. Erga familiares benignus, subditorum parens, & Episcopatus hujus adauctor, eligitur Anno Domini M. D. XXXIX. die Sept. Fuit in gubernatione Annos XXII. Moritur placidè, ingenti piorum omnium luctu, correptus febricula quartana, Nissæ XX. Januar. Anno Salutis M. D. LXII. Hic sepultus, ætatis suæ LXXIV.

37. CASPAR von LOGAW.

Caspar von Logaw Breßlantischer Canonicus wird Bischoff an deß vorigen statt.

ZEit währender Kirchen-Auffsicht deß verstorbenen Bischoffs Balthasars von Promnitz/ machte sich Caspar von Logaw/ ein Canonicus bey dem Thum-Stifft/ wol verdient. Dieser Ursachen wegen setzte er sich bey dem entledigten Bischöfflichen Ampt/ vor andern/ in grosse Consideration, also/ daß ihn die Thum-Capitularen/ mit Vorwissen Pabst Pii IV. und mit Consens Käysers Ferdinandi I. Anno 1562. zu ihrem Bischoff erwehleten.

Derselbe ist eines fürnehmen Ade-

Das Geschlecht der von Logaw zehlete man schon zu dieser Zeit unter Schlesiens vornehmste Adeliche Geschlechter. Ihr Stam-

Hauß

Hauß Altendorf ligt im Schweidnitziſchen Fürſtenthum. Eben aus demſelben trat Biſchoff Caſpar von Logaw urſprünglich in die Welt. Kurtz vor ſeiner Erhebung zu der Biſchöfflichen hohen Ehren-Staffel / verwaltete Matthäus von Logaw / welchen etliche vor ſeinen Bruder / andere vor ſeinen nahen Vetter halten / und bey dem Käyſer Ferdinando I. in groſſen Gnaden ſtand / die Land-Hauptmannſchafft im Fürſtenthum Schweidnitz rühmlich.

lichen Geſchlechts aus dem Schweidnitziſchē / deſſen Bruder Lands-Hauptmañ daſelbſt.

Auff dieſes ſein Adeliches Herſtammen / bauet ſtets Biſchoff Caſpar groſſen Ruhm. So lang er im Canonicat-Stande lebte / liebte er ſehr die Converſation / und fand ſich öffters bey den Gaſtereyen zu Breßlau ein.

Iſt ein Liebhaber der Converſation.

Einsmals gerieth er bey einem Gaſtmahl mit Ambroſio Moibano in Compagnie, wobey er der Gewonheit nach viel Redens von dem Alterthum ſeines Geſchlechts machte / daſſelbe gar von dem Achille her deducirende. Moibanus ein Feind alles unnöhtigen Wort-Gepränges / wiewol er ſonſt nicht leichtlich ſeine Zunge zum anzapffenden Stachel brauchte / jedoch um ſolcher Veranlaſſung wegen nicht ſchweigen wolte / begegnete ihm mit ziemlich harten Worten / wie ſelbige Melchior Adami in Vitis Theologorum, und Vita Moibani auffgemercket hat / pag. m. 257.

Derſelbe wird von Ambroſio Moibano wegen ſeines Prälens von ſeinem alten Adel artig bezahlet.

Sonſt recommendiret die gelährte Feder Biſchoff Caſparn von Logaw / als einen gelährten / vernünfftigen / leutſeeligen / und in ſeiner Religion ziemlich eyfrigen Herren / vortrefflich.

Deſſen gutes Lob bey den Gelährten.

Bald anfangs hätte er gerne eine Probe ſeiner Sorgfalt vor das Auffnehmen der Römiſch-Catholiſchen Kirchen abgelegt / und da bald dort / die Evangeliſche Stände gedrucket / dafern nicht vielfältige Verhinderungen / auch ſelbſt der Mangel eines ſtärckern Nachdrucks wäre darzwiſchen kom̃en. In Ober-Schleſien zu Neiſſe / Troppau / und mehr Orten publicirte er ſcharffe Trohungen harter Executionen, allen den jenigen / von denen er wuſte / daß ſie zur Evangeliſchen Religion inclinirten / oder allbereit dieſelbe offentlich bekannten. Auch verſuchte er klüglich / wie man den Evangeliſchen die Kirchen aus den Händen ſpielen möchte. Aber weil die Evangeliſchen Reichs-Stände zu Naumburg die Augſpurgiſche Confeſſion erneueten / machte er hierauff Reflexion, zog die Hand ab / und verhütete neue Auffruhr.

Iſt anfangs ſeiner Regierung den Evangeliſchen Ständen gar hart / ſo er doch nachgehends unterlaſſet.

Concilium Tridentinum, soll dem Bischof zu seinem Vorhaben gegen die Evangelische dienen.

Eben noch in besagtem 1562. Jahre nahm das Concilium Tridentinum den Anfang / und Anno 1563. das Ende. Aus Veranlassung desselbigen objicirten Bischoff Caspar und sein Anhang/ den Evangelischen Ständen / welcher gestalt durch dieses Concilium der Passauische Interims-Vertrag wäre cassiret / und auffgehoben worden / und könten daher keines weg die Evangelischen Stände mehr hierauff ihre Religions-Freyheit gründen.

Welches aber die Evangelische Stände artlich ablehnen/ und nicht achten.

Unterdessen schätzten die Evangelischen Schlesier diese Einwürffe viel geringer/ als sich etwa jene einbildeten / richteten auch wenig damit aus. Denn der Evangelischen Schlesischen Stände Antwort remonstrirte gründlich dieses Concilii Defect, und Errores. 1. Weil es nicht der Käyser / sondern nur der Pabst / und seine Clerisey hätte ausgeschrieben / dabey zugleich Partis und Richters-Stelle vertrettende. 2. Wäre selbst von dem König in Franckreich und vielen andern Römisch-Catholischen Fürsten darwider protestiret worden.

Concilium Tridentinum kan den Passauischen Vertrag nicht annulliren.

Endlich bestand der Schluß / wie bey den Evangelischen im Reich / so in Schlesien: Das Concilium Tridentinum könte man keines wegs gnugsam und dermassen kräfftig erkennen / weniger dergestalt capabel passiren lassen / daß es den Passauischen Vertrag/ in specie den Evangelischen Schlesiern / annulliren solte.

Käyser ist wegen der streitenden Partheyen Zwistigkeit mißvergnügt/ und schützt doch die Evangelischen mächtig.

Uber solche Disputationes, und Religions-Händel / ließ Käyser Ferdinandus I. ein grosses Miß-Vergnügen von sich blicken / dessen Freundlichkeit nicht Zwistigkeiten / sondern ein erwündschtes Comportement zwischen den Streittenden suchte. Wider alle Anschläge der Auffwiegler schützte er / dieses Absehens wegen / die Evangelische Kirche mächtig in Schlesien / und verwilligte derselben den offentlichen Gottes-Dienst.

Ferdinandi Sohn Maximilian wird König in Ungarn u. Böhmen.

In diesem lauffenden 1562. Jahr setzten die Böhmen Käyser Ferdinandi I. ältestem Sohne Maximiliano II. zu Prag / und folgendes 1563. Jahr / hernach die Ungarn zu Pretzburg / die Königliche Krone mit gewöhnlichen Solennitäten auff.

Derselbe kommt in Schlesien / confirmirt die Privilegia, und

Den 6. November deß 1563. Jahres / besuchte dieser älteste Sohn Käysers Ferdinandi I. persönlich die Schlesier/ hielt zu Bretzlau einen prächtigen Einzug / versprach denen Fürsten und Ständen die Conservation und Confirmation aller Privilegien / und empfieng

hierauff

hierauff von ihnen die Huldigung auff der Königlichen Burg/ dem alten Herkommen gemässe. empfangt das Honagium.

Bey dieser Anwesenheit Königs Maximiliani, ward in der bißherigen Administration der Königlichen Ober-Hauptmannschafft Bischoff Caspar confirmiret. Der Ober-Hauptmann wird in seinen Ampt bestätigt.

Indem er nun stets allerhand Beschwernüsse herfür suchte / worüber er klagen möchte / gedachten die Stände / sonderlich die Breßlauer / welche dergestalt bey dem König angegossen waren / gleichsam lehreten sie unverantwortliche / und wider Gottes Wort lauffende Dinge auff der Cantzel / sich bey dieser Occasion zu entschuldigen; deßwegen legten sie auch König Maximiliano ihre Confession vor / und baten um Schutz / durch die abgeordnete Prediger mit diesen Worten: Evangel. Stände sonderlich die Breßlauer suchen gegen des Bischoffs Anklage Schutz bey bey dem König.

Durchläuchtester König / etc. etc. Derowegen bitten wir den Vatter aller Gnaden und Barmhertzigkeit / Er wolle Euer Königliche Majestät gnädigst handhaben / und derselben ferner wahre Gottes-Furcht / Weißheit / und beständige Gesundheit verleyhen / mit seinem Heiligen Geist regieren und verschaffen / damit Euer Königliche Majestät Regierung der Kirchen GOttes und der gantzen Christenheit ersprießlich / und heilsam seyn möge. Wir aber sind unwürdige Kirchen-Diener bey dieser Stadt / die wir das Evangelium Christi in diesen Kirchen nunmehro eine geraume Zeit her gelehret haben. Wir bekennen standhafftig die Prophetischen und Apostolischen Schrifften / das Nicenische und Athanasische Symbolum: und alle Gottseelige Concilia, und eben diese Lehre / welche in der Augspurgischen Confession verfasset ist. Wir behalten alle Ceremonien der alten Kirchen / welche ohne Aberglauben können gebrauchet und erhalten werden. Unter den Lehrern ist eine wahre Einigkeit / und hertzliche Vertraulichkeit / und ist unser Kirche keines wegs mit irrigen Meynungen beflecket. In den offentlichen Predigten ermahnen wir unsere Zuhörer höchster Möglichkeit / daß sie ihrer von GOtt vorgesetzten Obrigkeit allen treuen Gehorsam leisten / und wir bitten allezeit embsig für die Käyser- und Königliche Majestäten. Der Evangelischen Prediger bewegliche Supplication-schrifft an den König.

Derowegen bitten wir armen Kirchen-Diener / so viel immer möglich / Eure Königliche Majestät in tieffster Demut und Flehen gehor-

gehorsamst/ es wolten Eure Königliche Majestät uns/ unsere Kirchen und Schulen/ so wol die gantze Christliche Policey bey dieser Stadt sich gnädigst empfohlen seyn lassen. Eure Königliche Majestät wolle ein Beschützer seyn deß heiligen Evangelii/ der Evangelischen Lehre/ der hochwürdigen Sacramenten / wie sie Christus hat eingesetzet/ und aller Gottseeligen Kirchen-Diener / nach dem Spruch deß Propheten Esaiä / die Könige werden deine Pfleger/ und die Fürsten deine Säug-Ammen seyn.

Wir sind unterthänig anerbötig / Euer Königlichen Majestät hinwiederum die Zeit unsers Lebens schuldigste Ehre/ Treu / Unterthänigkeit/ und Gehorsam zuerweisen. Wollen auch für unsere Person / samt der gantzen Christlichen Kirchen/ auff das Vertrauen deß Sohns GOttes unsers HErren JESU deß einigen Mittlers/ für Euer Königlichen Majestät Wolfahrt und Gesundheit/ für Euer Königlichen Majestät Königliche Gemahlin/ so wol auch für die Königliche junge Herrschafft embsig/ fleissig und treulich bitten. Da wir dann in festem Vertrauen gewißlich hoffen/ daß unser Gebet nicht werde vergebens seyn / uns der lieblichen Verheissung deß Sohns GOttes getröstende/ der da saget: Warlich / warlich / Ich sage euch / was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet / das wird Er euch geben.

Der König läst durch seinen Vice Cantzler solche Schrifft gnädigst beantworten.

Hierauff hat im Namen deß gegenwärtigen Königs/ der Königliche Vice Cantzler Uldaricus Zasius gnädigst geantwortet:

Die Römische/ auch zu Ungarn und Böhmen Königliche Majestät hat Euer Glückwünschung und Gebet / so da offentlich für Ihre Königliche Majestät/ Deroselben Königliche Gemahlin/ und Königliche junge Herrschafft vorgehet / gnädigst angehöret / und gerne vernommen / haben auch die Erzehlung vom Stande euer Kirchen / Lehre und Bescheidenheit / welches aller Ihrer Königlichen Majestät zuvor wol und gnugsam bekant/ aus jetzigem Vor- und Anbringen satsam verstanden. Dieses alles halten ihre Königliche Majestät gnädigst/ und ermahnen euch ferner / daß ihr auch ins künfftig/ wie bißhero geschehen/ im Lehren solche Bescheidenheit brauchet/ und euern Aemptern treu-fleissig vorstehet. Wie

dann

dann auch Ihre Königliche Majestät dieses Gnädigste Vertrauen in euch setzen / und daran keines wegs zweiffeln.

Es wollen hinwiederum Ihre Königliche Majestät euch und eure Kirche sich gnädigst empfohlen seyn lassen / und dieselben in ihren gegenwärtigen Schutz und Schirm ziehen. Im übrigen wollet ihr allen möglichsten Fleiß fürwenden / damit die Ketzereyen / bevoraus die Schwenckfeldische / welche an diesen Orten sich starck bezeiget / und ihrer Königlichen Majestät solches schmertzlich vorkommt / mit vieler Christen Schaden und Unheil nicht ferner einreissen möchten. Wie dann Ihre Königliche Majestät deß Gnädigsten Hoffens und Anvertrauens seynd / daß ihr dasselbe mit ungesparter Mühe und Fleiß treulichst fortstellen und befördern werdet. und verspricht den Evangelischen seinen mächtigen Schutz.

Obschon Bischoff Caspar über solchen Königlichen Bescheid sich mercklich mißvergnügt erzeigte / dessen unangesehen / muste ers dabey beruhen lassen. Bischoff bezeiget deßwegen mißvergnügen.

Anno 1564. den 1. Januarii erhob sich Maximilianus von Breßlau auff Sagan. Die Stadt nahm auch das Tempo in acht / legte dem Könige Gravamina vor / klagende / daß man ihr die Pfarr-Kirche und die Besoldung der Kirchen und Schul-Diener genommen hätte / zugleich bittende um Restitution. Allein / der König resolvirte nichts vor seine Person / sondern schrieb deßwegen nach Wien an Käyser Ferdinandum I. welcher antwortete: Er hätte einmal abgeschaffet was Hertzog Heinrich zu Sachsen mit Auffrichtung der Augspurgischen Confession geordnet / darbey solt es verbleiben / er wolte das Stifft nicht schmälern lassen / weniger seine Verordnung ändern. Der König reiset nach Sagan / welche Stadt ihre abgenommene Kirche suchet / aber nichts erhält.

In diesem Jahr starb Käyser Ferdinandus I. und mit ihm ein grosses Theil der Schlesischen Wolfahrt legte sich ins Grab / indem erst recht das Land die Ströhme der Gütigkeit dieses treuen Landsvatters hätte schmecken sollen. Das Klagen und Leidwesen deß Volckes über desselben Verlust überschrit fast die Masse / und der Kummer / wie es etwa ins künfftige möchte ablauffen / wuchs bey den fürnehmsten Häuptern täglich grösser. Indem aber die Evangelischen Stände deß Königs Maximiliani II. kurtz vorher angebotene Gnade etwas genauer überlegten / und sich derselben gnugsam versichert Käyser Ferdinand stirbt / und mit demselben Schlesiens Wolfahrt / so sich doch wieder in dem neuk König tröstet.

sichert vermerckten / so gereichte es ihnen zu sonderbarem Trost / bey ihrem Kummer über Käysers Ferdinandi I. Absterben.

Groß-Glogau bekommt die Religions-Freyheit.

Anno 1565. thät sich auch in der Stadt Groß-Glogau die Lutherische Lehre je mehr und mehr herfür. Sie erhielt ebenfals bey König Maximiliano II die freye Religions-Ubung in dem Dorf Brusta / welches nahe an der Stadt ligt / und bestellten Magist. Joachimum Specht gewesenen Schulmeister der Freystädtischen Schule zum Prediger / und verfügten sich Sontäglich hinaus bey den Gottes-Dienst. Die Römisch-Catholische Geistlichkeit murrete darwider hefftig / aber die Bürgerschafft empörete sich wider dieselbige mit gewaffneter Hand / und wäre ein groß Blut-Bad entstanden / dafern es nicht deß Magistrats Vorsichtigkeit und Mediation abgewendet hätte.

Dargegen die Römisch-Catholische murren.

Breßlau hat jederzeit gute Lehrer und Auffseher der Kirchen.

Von Zeiten deß verstorbenen Doctoris Johannis Hessi, und Ambrosii Moibani an / biß hieher / bestellten die Breßlauer mit guten Lehrern und Auffsehern / auch Lutheri und Melanchthonis Schülern / ihre Kirchen und Schulen.

Unter denselben schaffte gleich jetzo grossen Nutzen Adamus Curæus von Freystadt aus Schlesien / ein Mann von ungemeiner Beredtsamkeit / Gelährtheit / und andern Gemüths-Gaben.

Adamus Curæus stirbt / dessen Successor Lucas Pollio ist.

Anno 1566. nach dem 14. Jahr besagter Adamus Curæus mit grossem Ruhm geprediget hatte / in Breßlau / schickte denselben ein hitziges Fieber in die Grabes-Kammer / im 39. Jahr seines blühenden Alters / dessen Pfarr-Ampt bekleydete hernach Lucas Pollio ein frommer Mann und feiner Theologus / anfangs gewesener Schul-Lehrer und Diaconus bey der Kirche St. Mariä Magdalenä.

Hertzog zu Lignitz setzt einen andern Prediger an M. Langeners Stell.

Dieses Jahr beurlaubete auch der Hertzog zu Lignitz / Mag. Christoph Langener / und berieff an dessen Stelle Leonhardt Krentzheim einen Francken von Iphofen / gewesenen Hof-Prediger / bey unser lieben Frauen-Kirche.

Johannes Aurifaber Breßlauischer Prediger stirbt.

Anno 1568. gesegnete in Breßlau die Zeitlichkeit der erste Prediger Johannes Aurifaber, dessen verdienter Ehren-Ruhm erscheinet aus beygefügter Grab-Schrifft.

Justi-

Justificantes multos ut stellæ in sempiterna secula erunt.

Dessen Grab-Schrifft.

Johanni Aurifabro Vratisl. SS. Theolog. Doct. & Ecclesiæ hujus Pastori Academ. Witteberg. & Rostoch. quondam Professori, ante reditum vero in Patriam Samlandiæ Pommessaniæ, quæ in Borussia, per plures Annos Præsid. Viro Puræ Religionis studio & totius Philosophiæ, inprimis vero Mathes. ac Linguar. præcip. cognitione Cl. vita in his terris Ann. LI. m. VII. honestè & laudabiliter acta: Anno vero M. D. LXVIII. die m. Octob. XIX. superstite conjuge SARA, Johann. Hessi Theolog. D. filia: quæ Quadrienn. post relictis VII. filiis, & II. filiabus diem suum obiit; feliciter & sanctè mortuo: Laurentius Scholzius Vratisl. Philosoph. & Med. Doctor, Socero & Socrui opt. hic conditis officiosæ pietatis ergo P. M. D. XC.

Lignitz- und Briegische Hertzoge pflantzen in ihren Landen die Evangel. Lehr ein.

Der zu dieser Zeit zu Lignitz regierende Hertzog Friedrich der Dritte / wie auch Hertzog George zu Brieg der Andere / pflantzten gleichfals mit allem Eyfer die Lutherische Lehre in Ihren Fürstenthümern fort / und besetzten Kirchen und Consistoria mit qualificirten Leuten / worzu Friedricus II. Hertzog den Anfang gemachet hatte.

Beyder Fürstenthümer fürnehmste Lehrer.

Im Fürstenthum Lignitz verwaltete das Superintendenten-Ampt / Magister Henricus Theodorus, und im Briegischen / Magister Laurentius Starck. Deß Briegischen Fürstenthums / und Ober-Pfarr in der Stadt Brieg war damals Christophorus Pfrumbter.

Briegische Hertzog George bauet die Schloß-kirche zu Brieg herrlicher / und reformirt viel in den Kirchen-Ceremonien.

Hertzog Georgius II. bauete die Schloß-Kirche / und zu seinem Gottes-Dienst bequemer / erweiterte und zierete dieselbe mit schönen Borleiben / Orgeln / Ständen / saint einem zierlichen Altar / und künstlichen Predigt-Stuhl. Uber dieses reformirte er in der Stadt-Kirche St. Nicolai viel alte Gebräuche und Römischen Kirchen-Zierath / und ließ die abgenommene Götzen in den alten Kirch-Thurn werffen / worinnen sie noch befindlich Anno 1669. standen: den so genannten Creutz-Hof bey der Pfarr-Kirche / welchen vor diesem die Creutz-Brüder bewohneten / räumet er den Lutherischen Predigern ein / worzu Hertzog Friedricus II. den Grund legte / und den Anfang bauete / und überließ der Stadt / gegen eine gewisse Schuld-Forderung / etliche hierzu gehörende geistliche Güter und Intraden.

Ziehet die Kloster-Güter zu Strehlen ein/ und stifftet das Briegische Gymnasiũ.

Weil auch zu Strehlen die Nonnen im Kloster allbereit ausgestorben waren/ und die Kirche samt dem Kloster baufällig wurde/ zog er ebenmässig die Kloster-Güter zu seiner Rent-Cammer/ besetzte die Dorf-Kirchen darzu gehörende mit Lutherischen Predidigern/ denen er stattliche Zehenden verordnete. Hingegen legirte er wieder die von Hertzog Friedrich II. eingezogene Güter der Fürstlichen Briegischen Stiffts-Kirche S. Hedwig zu geistlichen Sachen/ und bauete davon/ wie an seinem Ort Meldung geschicht/ das Gymnasium zu Brieg/ besoldete auch jährlich von den Intraden die Bediente bey dem Gymnasio, deßgleichen bey der Schloß-Kirche.

Abraham Buchholtzerus kommt in Schlesiẽ/ und lehret daselbst.

Um diese Zeit kam auch in Schlesien von Wittenberg/ der durch seine Schrifften berühmte/ und hochgelährte Abrahamus Buchholtzerus. Er lehrete etliche Jahr zu Grünberg in der Schule/ und brachte der Jugend grossen Nutzen/ und ihm selbst grosse Renommée. Seinetwegen entstand hin und wieder Streit/ weil ein jeder diesen qualificirten Mann zum Prediger haben wolte.

Wird Preger zu Freystadt/ und stifftet viel gutes zu Sprottau.

Anfangs vocirten ihn die Sprottauer/ hernach die Fraustädter/ gleichfals die Lübner. Endlich acceptirte er das Pfarr-Ampt zu Freystadt. Ob er zwar anfänglich den Sprottauischen Pfarr-Dienst deprecirte/ dennoch stifftete er viel gutes bey der Evangelischen Kirche daselbst/ und bewegte die Aebtissin deß Jungfrau-Klosters/ daß sie die Lutherische Kirche/ welche 22. Jahr in der Vorstadt gestanden/ in die Stadt transferiren ließ.

Pflantzet Philippi Melanchthonis Dogmata in Schlesien fort.

Die von seinem Lehrmeister Melanchthone eingesogene Lehre pflantzte er in gleicher Form in Kirchen und Schulen seinen Zuhörern fleissig ein. Sonderlich defendirte er sehr bescheiden deß HErren Christi heiliges Abendmahl/ nach Melanchthonis Meynung und Lehre/ und wie sie die Apostolische Kirche nach Christi Himmelfahrt eingeführet/ und bekennet/ auch auff die Art und Weise wie es von Christo selbst bey seinem letzten Abendmahl mit den Jüngern gehalten ist eingesetzet/ und verstanden worden.

Dessen rechte Meynung von der Prædestination und Recht-

Von der Prædestination communicirte er auch vielen Theologis Unterricht/ und bewiese ihnen/ daß sie die reine und eigentliche Lehre deß Apostels Pauli wäre. Damit er auch den Kern der

Christ-

Christlichen Lehre von der Rechtfertigung deß armen Sünders für GOTT seinen Zuhörern möchte ins Hertze drucken / bemühete er sich in allen Predigten / vorgebende / welcher massen Lutheri Mund ihn solches gelehret hätte. Rechtfertigung deß armen Sünders für GOtt.

Durch sothane klare und deutliche Erklärung deß Göttlichen Wortes machte er ihm bey den Nieder-Schlesiern einen sehr grossen Anhang / von vielen Standes / Adelichen / Gräflichen / Hochgelährten Personen und Häusern. Vornemlich muste er jährlich etliche mal von Freystadt gen Crossen reisen / und hierselbst der Hertzogin Catharina / Johannis I. Marggrafens zu Brandenburg hinterlassener Wittwe / Hertzogs Heinrichs zu Braunschwieg Tochter / ein gleiches predigen. Gleichfals bediente sich stäts seines Raths in Kirchen-Sachen Fürst Joachim Ernst zu Anhalt / schickte ihm auch endlich die Vocation zur Superintendatur seines Fürstenthums / jedoch diese Gnade deprecirende. Und wie er in der Schule viel vortreffliche Ingenia und Theologos auswürckte / unter andern den fürtrefflichen berühmten Chur-Pfältzischen Ober-Hof-Prediger und Professorem, Doctorem Bartholomæum Pitiscum, so führete er auch in der Kirchen viel Seelen auff den rechten Weg. Bey seinen Widersachern zündete er hingegen grossen Zorn / und die Strahlen scheeler Augen an / durch seine Treu und Warheit. Obschon die Unverständigen ihn vor einen Sonderling ausrieffen / und samt seiner Lehre hefftig anzapfften / musten sie sich nur eines bessern von desselben gelährten Zungen unterweisen lassen / an statt sie vermeynten seine Lehre zu refutiren. Setzet sich dadurch bey Hohen und Niedrigen in grosses Ansehen. Würcket bey Schulen und sonderlich der Kirchen sehr viel gutes.

Anno 1570. suchte die Stadt Sagan / wegen ihrer abgesprochenen Kirchen / abermals bey dem Käyser nach / welcher Bischoff Caspar dem Abt zu Heinrichau / und der Schlesischen Cammer durch eine Commission die Sache untersuchen / und mit Vorwissen und Ratification des Käysers gütlich mit ihr und dem Abt vergleichen solten. Es producirte aber der Abt schwere Klagen wider die Stadt / unter andern / daß sie 16. Altäre in der Kirche eingerissen / die Taffeln verkaufft / die Glocken zur Stadt-Glocken bißher gebrauchet hätten / etc. hierauff zerschlug sich die Commission, und konten die Saganer nichts erhalten. Saganer können ihrer abgesprochenen Kirche halber nichts erhalten.

Leonhard Krentzheim/ wird Lignitzischer Superintendens/ ist ein fürtrefflicher gelährter Mann/ so viel verbessert.

Anno 1571. bezahlete die Schuld der Natur Magister Henricus Theodori, Superintendens deß Lignitzischen Fürstenthums / und setzte Hertzog Friedrich III. an dessen Stelle Leonhard Krentzheim/ gewesenen Ober-Prediger in der lieben Frauen-Kirche / einen geübten Prediger / und vortrefflichen Historicum. Er stand dem Kirchen-Wesen rühmlich vor / verbesserte alsbald die Fürstlichen Kirchen-Ordnungen / theilete die Kirchen mit ihren Predigern in gewisse Classes, verordnet einer jedern Classi einen Decanum, und suchte sonst allenthalben den guldenen Kirchen-Frieden.

Abt und Canonici zu Sagan wollen selbiger Stadt Kirchen-Streit nicht beylegen lassen.

An. 1572. bemühete sich Herr Seyfried von Promnitz / Pfands-Herr deß Saganischen Fürstenthums / auff Anhalten der Stadt / wie er mit ihr den Abt / der Kirchen wegen / vergleichen möchte; jedoch vergeblich. Denn der Abt und Canonici meynten / an dem Heyl ihrer anvertrauten Seelen wäre ihnen mehr gelegen als an der Stadt / über dieses stünde ja jederman die Kirche offen / und hätte keinen Mangel an qualificirten Predigern.

Matthias Flacius Illyricus komt in Schlesien und sucht ein Colloquium anzustellen.

Anno 1574. den 7. May / gab den Schlesiern der berühmte Matthias Flacius Illyricus die Visite, und zwar am ersten auff dem Schloß Lehnhauß im Jaurischen Fürstenthum / einem fürnehmen Edelmann Sebastian von Zedlitz. Desselben Vorhaben bezielete ein allgemeines Colloquium, und die Zusammenruffung der fürnehmsten Schlesischen Theologorum zu einer Disputation, erbäulichen und freund-willigen Unterredung von den vornehmsten Glaubens-Artickeln / vorwendende / wie er Einigkeit in der Kirche befördern wolte. Er brachte mit sich Recommendationes vom Churfürst Johann George zu Brandenburg / suchte auch Käysers Maximiliani II. Verwilligung / und sicher freyes Geleite / thät darbey allerhand Vorschläge/wie man das Concilium anfangen könte. Unterdessen weil solches Vorhaben in der ersten Blühte die verhoffte Beweckstellung verlohr / stellte erwehnter Herr von Zedlitz in seinem Hofe eine Conferenz an / und berieff hierzu Jacobum Coletum, Georgium Pezoldum, Michaelem Stabenau, Georgium Willer, allerseits Prediger in selbiger Nachbarschafft uñ Gegend. Sonderlich ließ er einladen Martinum Thaburnum des Goldbergischen Gymnasii Rectorem, und Magist. Georgium Helmericum, Professorem, welche sich aber

Dasselbe komt nicht zum Effect.

Herr von Zedlitz stellt eine Conference an auff seinem Hof.

durch

durch ein höffliches Schreiben entschuldigten / und ihre Leibes-Schwachheit zur Ursache ihres Aussensbleibens vorwendeten.

Hierauff machten sie den Anfang mit der Disputation von der Erbsünde / und deß Menschen freyen Willen / wiewol weil Colerus und die andern dem Flacio nicht bastant waren / schickten sie abermals nach Thaburno eine Kutsche / mit Bitte eylends hinüber zu kommen / dessen er sich aber weigerte / blößlich einige Argumenta seiner Meynung schrifftlich überschickende. Disputiren daselbst von der Erb-Sünde und deß Menschen freyen Willen.

Unter währender Disputation kam auch ein expresser abgefertigter Bote an / von Barthold von Mandelsloh / Churfürstlichem Brandenburgischen Hauptmann zu Cotbus / einem gelährten Edelmann / mit einigen Einwürffen wider Flacii Argumenta von der Subsantz der Sünde / begehrende derselben unverzögerliche Auffösung. Was hierauff Flacius geantwortet / wird an einem andern Ort gezeiget. Flacio wird von der Subsantz der Sünde von einem Brandenburgischen Edelmann opponirt.

Es war Thaburni Aussenbleiben eine mercklich Ursache / daß sich diese Conferenz sehr zeitlich auff dem adelichen Schloß Lehnhauß wieder endigte. Die Conference endigt sich.

Ohngefehr drey viertel Meilwegs vom Lehnhauß / wohnete damals zu Langenau Frau Margaretha Freyin von Kitlitz / Herren Balthar von Gotsch nachgelassene Wittwe / eine sehr kluge im Christenthum wolgeübte / und in der Religion wol gegründete Dame / und Liebhaberin Göttlichen Wortes und seiner Diener. Von dieser Gottseeligen Matron hatte Flacius, und sie wiederum viel von ihm gehöret. Zusehen ob derselben Ruhm mit der That übereinstimmte / gab er ihr jetzt die Visite, fand sie aber kranck und bettlägrig / jedoch richtete er mit der ersten Begrüssung und Anrede der Krancken Trauer-Geist / wie auch durch tröstliches Zusprechen / mercklich auff. Uber dieser Ankunfft Flacii erfreuete sie sich sehr / und contestirte solches mit klaren Expressionen ihrer Lippen. Flacius besucht eine vornehme / Adeliche / Schlesische Dame / und richtet dieselbe in ihrer Kranckheit wieder auff.

Aus Liebe zur Göttlichen Warheit machte sie alsbald Anstalt zu einer geistlichen Conversation von Glaubens-Sachen / forderte die Pfarrer ihrer Dorffschafften darzu / wie auch den Ober-Pfarrer von Hirschberg / Balthasar Tilesium. Jacobus Colerus fand sich auch darbey ein / welcher schon vorher auffm Lehnhauß Flacium kennen lernte. Es gieng hier wieder scharff her / sonderlich weil Flacius Dieselbe stellet zwischen Flacio und ihren Predigern ein Conference an / da es scharff hergehet.

cius wichtige Ursachen und Grunde proponirte, warum er nemlich die Erb Sünde vor etwas Substantialisches vertheidigte. Er nahm fast die meisten gefangen / und Jacobus Colerus muste wieder vor die andern streitten und das beste thun.

Dieselbe wohnet samt andern von Adel der Conference bey/ und beschencket Flacium.

Vorher erwehnte Adeliche Frau / samt andern Adelichen Nachbaren / wohneten mit ungemeiner Zufriedenheit dem Disputiren bey. Zum Zeugnuß ihrer Vergnügung ließ sie mit einem ansehnlichen Zehr-Pfenning Flacium von sich/ verordnete ihm jährlich eine gewisse Pension von 50. Gulden / damit er desto zeitlicher die vorhabende Erklärung deß alten Testaments ausarbeiten möchte.

Thaburnus gibt die Disputation in form eines Briefs heraus.

Thaburnus ein Affectionirter Flacii brachte hernach die gantze Disputation und Controversien in eine Summa / und præsentirte sie in Teutscher Sprache/ Herren Heinrich von Zedlitz/ zu Untern-Neu-Kirche / in Form eines Brieffs/ folgenden Inhalts:

Inhalt der Disputation.

Edler Herr / etc. Die zugeschickten Tractätlein habe ich übersehen/ sind alle eines Arguments/ als nemlich/ daß die Erb-Sünde im Menschen nicht allein sey ein zufällig Ding / ausser dem natürlichen Wesen deß Menschen / wie sonst Tugend und Untugend ein zufällig Ding ist / also daß ein Mensch seinem Wesen nach wol seyn und bestehen kan / er befleissige sich der Tugend oder Untugend: sondern die Erb-Sünde sey auch das verderbte Wesen in der Natur deß Menschen / und könne vom Menschen nicht abgethan werden / es werde dann die Natur gantz verneuert/ an Leib und Seele / welches die Schrifft eine Wiedergeburt / oder neue Geburt heist / die nicht allein auff die Accidentia, oder zufällige Dinge/ sondern auch auff das Wesen und Natur selber gerichtet ist.

Thaburni Urtheil und Meinung hiervon.

Diß ist der Grund dieser Disputation, und bestehet wohl; dann er ist aus GOTTES Wort gewaltiglich/ ja auch aus eigener Erfahrung/ in dem daß wir alle sterben müssen/ damit die Natur deß Leibs verneuert werde / zubeweisen und zuerhalten. Allein es will mit grosser Bescheidenheit und Fürsichtigkeit davon geredet seyn / sonst (wie dann auch von vielen geschicht/) ärgern sich die Leute an solcher Lehre / und meynen nicht anders / denn man lehre/ daß die Erb-Sünde für sich selbst eine böse wesentliche Natur sey / die von GOTT / der alle wesentliche Naturen erschaffen hat/ herkommen/ welches sehr schröcklich zusagen und zuhören ist. Dann GOTT

der

der HERR für sich ist ein Ursache deß Guten und keines Bösen.
Datum Goldberg/ Anno 1574.

Martinus Thaburnus
Rector.

Bischoff Caspar von Logaw gehet mit Tode ab.

Caspar von Logaw nachdem er dem Bischoffthum / samt der Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung in Schlesien/ zwölff Jahr vorgestanden hatte / machte er sich endlich schwach und bettlägerig/ und hielt Anno 1574. den 4. Junii zu Breßlau dem Todes-Pfeil den letzten Stoß aus. Bald hernach begrub man seinen Cörper in die Thum-Kirche / mit gewöhnlichen Ceremonien.

38. MARTINUS GERSTMANN.

Breßlauische Canonici deliberiren wegen der Wahl eines neuen Bischoffs.

JTzund hielten die Capitulares deß hohen Thum-Stiffts wieder-um fleissig Rath / und deliberirten welchen sie aus ihrem Collegio zum Bischoff erwehlen möchten. Obwol unterschiedliche von Adel sich damals unter denen Canonicis befanden/und in die Wahl kamen / auch jederman vermuthete / es müste nothwendig einer von diesen den Bischoffs-Hut davon tragen / dennoch wendete sich das Blat weit anders.

Martinus Gerstmann wird wegen seiner guten Qualitäten durch Käyserliche Recommendation vom Pabst vorgeschlagen.

Martinus Gerstmann von Buntzlau aus Schlesien / ein hochgelährter und qualificirter Mann / und bißheriger Stiffts-Decanus, legte in dem Käyserlichen Hof unterschiedliche rühmliche Ambassaden ab / in wichtigen Angelegenheiten deß Thum Capitels. Durch dieses Mittel lernete Käyser Maximilianus II. den Gerstmann kennen / und bediente sich öffters seiner klugen Rathschläge. Zeit währender Bischöfflicher Vacanz recommendirte ihn der Käyser Pabst Gregorio XIII. welcher ohne Bedencken den Gerstmann zum Bischoff / samt dem Käyser/wolte erwehlet wissen.

und einhellig erwehlet.

Damit nicht etwa die Capitulares wider Päbstliche Hochheit sündigten / erwehleten sie einstimmig Martinum Gerstmann, Anno 1574. den 1. Julii.

Berühmte Männer aus seinem Geschlechte.

Aus diesem Geschlecht der Gerstmänner / sind auch sonst in Schlesien berühmt gewesen : Ulricus Gerstmann, S. S. Theol. Doct. und Canonicus zu Breßlau. Sebastianus Gerstmann, J. U. Doct Professor zu Franckfurt an der Oder. Jeremias Gerstmann, J. U. Doct. Fürstlicher Rath zu Brieg / und deß Gymnasii Professor. Bartholo-

mæus Gerstmann, J. U. Licent. Consul zu Lignitz. Allerseits Buntzlauer.

Bekömt die Oberhauptmañschafft-Verwaltung.

Über vorige hohe Bischöffliche Würde conferirte ihm auch der Käyser die Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung in Ober- und Nieder-Schlesien/ darwider viel murreten.

Regiert beyde Aempter sehr löblich/ und hat gute Räthe.

Beyderseits hohe Aempter verwaltete er rühmlich. In dem Bischoffs-Ampt nahm er seine Authorität wol in acht/ regierete seine ihm untergebene Geistlichkeit sehr vorsichtig / und hielt sie wol im Zaum. Er stellte ihm an die Seite als die fürnehmste Räthe Johann Reimann von Lemberg aus Schlesien/ J. U. Doct. Simon Hanwaldt auff rothen Sirben / Hans von Zierowsky / zugleich Hof-Richtern deß Bischöfflichen Hofes/ und Fürstenthums/ allerseits kluge und gelährte Männer.

Stehe in gutem Credit bey Käyser Maximilian. II.

Er selbst Bischoff Martinus stand in gutem Credit bey Käyser Maximiliano II. der ihn auch mit Andrea Dudistio seinem Oratore, und Matthes von Logau/ Schweidnitzischen Landes-Hauptmann in hoher Ambassade zu denen Polnischen Ständen abfertigte. Diese hatten eben damals ein Interregnum, weil der Frantzösische Henricus wider alles Vermuthen die Polnische Cron verließ/ und nach Franckreich eilete. Hierbey fielen die Affaires besagter Abgesandschafft dergestalt favorabel, daß es nicht viel mangelte Käyser Maximilianus hätte die Election zum Könige erhalten / wäre er nicht zu Regenspurg unter währenden Tractaten verblichen / wiewol der Groß-Cantzler Zamosky am meisten sich darwider opponirte.

Straffte die Römisch-Catholische wegen zugefügten Unfugs den Lutherischē.

Einsmals unterstanden sich die Römisch-Catholische Geistliche/ und incommodirten der Lutherischen Gottes-Dienst im Neissischen/ er straffte sie aber mit Gefängnüß; daher wurden seine eigene Glaubens-Genossen an der Auffrichtigkeit seiner Catholischen Religion zweiffelhafftig.

Lebt mit den Evangelischen Fürsten guten vernehmen.

Mit denen Evangelischen Fürsten lebte er in grosser Familiarität/ sonderlich mit Hertzog George II. zu Brieg / welchen er offt in aller Stille überrumpelte / kaum mit einem Diener und ein paar Pferdten versehen/ da sich dann diese beyde Herren etliche Tage recht vertraulich miteinander ergetzten.

Dieses störet die Römische

Unterdessen sahe die Römische Geistlichkeit ungern ihres Bischoffs Sincerität mit dem Hertzog/ merckende / daß der Hertzog ihm

ihm zu klug wäre / und er dem Hertzog in seiner Kirchen-Reformation gar zuviel nachgeben / und placidiren müste / daß also der Hertzog von dieser Freundschafft den besten Vortheil davon trüge; daher erdachte die Römische Geistlichkeit allerhand Fündlein / womit sie diese Allianz trennen / und dem Bischoff die Lutheraner möchte verhast machen. Es wolte ihnen aber diese Practick nicht nach Wundsch gelingen. Der Hertzog und Gerstmann blieben nach / wie vor / vertraute Freunde der Evangelischen Kirche zum besten.

Geistlichkeit ungern / und suchet solches zu zu trennen / aber vergebens.

Um diese Zeit beunruhigte Schlesien neue Furcht / daß neue Herren neue Rechte und Veränderungen bringen dörfften. Denn Anno 1575. den 22. September crönete die Böhmen zu Prag Rudolphum II. zum Könige / und kurtz hernach / Anno 1577. den 19. May / empfieng Rudolphus persönlich zu Breßlau von Fürsten und Ständen die Huldigung. Hierbey proponirten die Römisch-Catholischen vielerley Gravamina und Beschwärnüsse gegen die Evangelischen / und diese wieder gegen jene. Aber der gütigste Käyser vermittelte die Mißverständnüsse zwischen beyden / wie gnädigst so vorsichtig / daß ein jeder bey guter Satisfaction beruhen konte.

Rudolphus II. wird König in Böhmen / und empfängt zu Breßlau die Huldigung / und beruhiget beyderley Religions-Verwandten.

An diesem König bescherete GOtt Schlesien einen rechten Landes-Vatter / und Beschützer der alten Freyheiten / und Liebhaber deß Religion-Friedens / davon seine dem Lande gegebene Confirmationes, auch neue ertheilte Freyheits-Brieffe / mit mehrerm zeugen müssen.

Dieser König ist Schlesien ein rechter Vatter.

Sonst setzten die Lutheraner auff deß inzwischen Anno 1576. verstorbenen Käysers Maximiliani II. ihnen gethane Sinceriones grosses Moment, sonderlich / weil er ihren Glaubens-Genossen zu Wien den Gottes-Dienst verstattete. Er soulagirte bißweilen ihr gekräncktes Kirchen-Wesen mit allerhand gnädigsten Vertröstungen / und Permissionen, daß sie ohngehindert Joachimum Camerarium zu Leiptzig / und D. Chytræum zu Rostock in schweren Gewissens-Sachen consuliren möchten / und solches stärckte der Schlesier Einbildung von deß Käysers Affection gegen ihre Religion noch desto mehr. Unterdessen bezeugte auch Käyser Rudolphus II. denen protestirenden Schlesiern / wie gesagt / grosse Gnade in der That.

Maximilianus II. will den Lutheranern sehr wol.

Anno 1578. berieff Hertzog George zu Brieg gewesenen Prediger zu Lossa in seine Schloß-Kirche / zum zweyten Hof-Prediger /

Hertzog George zu Brieg be-

trifft einen zweyten Hof-Prediger/ und dessen nachdenckliche Rede zu demselben.

Martinum Zünermann/ darinnen allbereit M. Laurentius Starck/ als erster Hof-Prediger und Superintendens lehrete; und bey der Stadt-kirchē St. Nicolai daselbst Christophorus Pfrumbter als erster Prediger/ uñ der Priesterschafft erster Senior: als sich dieser frōme aber gelährte Mann entschuldigte / welcher gestalt er sich zu dieser vornehmen Charge nicht capabel erkennete/ sprach der Hertzog: Mein Herr Martine/ die Fürsten gehören eben in den Himmel darein die Bauern gehören / man darff mir kein ander Evangelium predigen / als den Einfältigen.

Das wolbestellte Consistorium zu Brieg hat bey denen Ausländern grosses Lob.

In Ansehung deß so wolbestellten Fürstlichen Consistorii und Ministerii zu Brieg / schickten gewöhnlich die Ungarn / Mährer / und Ober-Schlesier ihre Candidatos nach Brieg/ und liessen sie hierselbst publicè ordiniren. Der Hertzog verordnete auch hierzu die Lutherischen Prediger aus der grossen Pfarr-Kirche zu Beysitzern/ welche ebenfals der Ordination beywohneten / die so hoch gehalten ward / als geschehe sie selbst zu Wittenberg bey Lutheri Cantzel.

Ein Bauer-Knecht in Schlesien tritt auff die Cantzel/ und predigt Schrifftmässig.

Anno 1578. machte in Schlesien grosses Aufsehen Michael Niedermeyer ein Bauer-Knecht. Er hatte Lebenslang keinen Buchstaben gelernet/ und trat doch auf und predigte/ redete gründlich von allen Artickeln Christlichen Glaubens der Augspurgischen Confession gemäß / defendirte dieselben aus heiliger Schrifft / und ließ sich durch M. Abraham Buchholtzern/ und M. Leonhard Krentzheim examiniren / mit dieser Theologorum höchster Vergnügung.

Glogauer nehmen den Papisten die Pfarr-Kirche ab/ so grossen Streit gibt.

Anno 1579. empöreten sich die Glogauischen Lutherischen Burger wider die Römisch-Catholische Geistlichkeit. Sie bemächtigten sich der grossen Pfarr-Kirche/ und exercirten darinnen den Gottes Dienst Augspurgischer Confession. Die Thum-Herren / denen diese Kirche gehörete / klagten deßwegen bey dem Käyser. Hierauf verordnet der Käyser Hertzog Georgen II. zu Brieg/ und Bischoff Gerstmann als Commissarien, welche die Sache untersuchten / und den Hader stilleten / dabey ein jeder seiner Religion Interesse wol beobachtete.

Der Käyser confirmirt den Sagan. raub/ er der Papisten Willen/ ein geistlich Beneficium.

Anno 1580. erlangte die Stadt Sagan ein Altar-Lehn vor 100. Thaler / davon sie ihre Kirchen-Diener besolden konte. Die mißgünstigen Canonici bemüheten sich aber sehr / wie sie ihr diesen Bissen aus dem Munde wieder reissen möchten; hingegen intercedirten

die

die sämtliche Lutherische Stände bey dem Käyser vor die Stadt/ worauff der Käyser ihr diß geistliche Beneficium confirmirte.

Anno 1581. starb zu Schweidnitz Johannes Gigas Ober-Pfarrer/ ein Mann von sonderbarer Gelehrtheit und Beredsamkeit/ woselbst er die Kirche wol erbauet / und die übrigen Römisch-Catholische Ceremonien abgeschaffet hatte. Man zierete sein Grab mit dieser Uber-Schrifft: Johannes Gigas zu Schweidnitz stirbt.

Hic jaceo mundi satur: ast anima incolit astra:
Sanguis Christe tuus gloria spesque mea est. Dessen Grab-Schrifft.

Anno 1583. traff die Stadt Breßlau ein grosses Betrübnüß wegen tödtlichen Hintritts ihres fürnehmsten frommen Predigers Lucæ Pollionis, eines Lehrers von gutem Leben und Wandel. Breßl. verliert seinen besten Prediger.

Dieses 1583. Jahr / begehrten die Saganer daß sie doch den Gottes-Dienst mit der Römisch-Catholischen Geistlichkeit zu gewissen Stunden abwechseln möchten/ sie erlangten aber bey dem Käyser nichts/ ausser daß er ihnen die Erweiterung der kleinen Barfüsser-Kirche vergönnete / und befahl dem Abt den Lutheranern deßwegen hülff-reiche Hand zu bieten/ mit Fuhren / und andern Nothwendigkeiten. Die Saganer können ihr Suchen beym Käyser nicht erhalten/ sollen aber die Barfüsser-Kirchen gröſſer bauen.

Anno 1584. publicirte Bischoff Gerstmann den neuen Calender in Schlesien; auff Käyserliche Verordnung/ richtete nach demselben die Fest-Tage ein wie auch die Jahrmärckte/ und machte damit in seiner Stadt Neisse den Anfang/ welchem die andern Fürsten hernach folgeten. Neuer Calender wird in Schlesien introducirt

Eben in diesem Jahr starb zu Freystadt der berühmte Theologus Abrahamus Buchholtzerus, welcher durch sein Lehren in gantz Nieder-Schlesien die Evangelischen Kirchen in merckliches Aufnehmen setzte. Seine herrliche Schrifften machen sein hochverdientes Ehren-Lob bey der Posteritat unsterblich. Der berühmte Abraham Buchholtzerus stirbet.

Anno 1585. den 23. Martii beurlaubete Martinus Gerstmannus Bischoff die Welt/ und seine hohe geführte Ehren-Aempter im 58. Jahr seines Alters / dem Schlesien/ und insonderheit seine Lands-Leute die Buntzlauer / gerne noch ein länger Leben gegönnet hätten/ weil ihnen dieser Baum reichen Schatten gabe. Nach dem Tod/ da man zu Neisse desselben Testament publicirte / woselbst er Der Bischof stirbt zu Schlesiens grosses Betrübnüß.

auch ſtarb / conteſtirte er ſeine ſtets bey Leben ungefärbte gegen Hertzog Georgen getragene Affection, indem er demſelben ſeinen beſten Ring/wie auch einen koſtbaren roth-ſammeten mit Zobeln gefütterten langen Rock legirte. Der Hertzog ehrete hernach deſſen Bildnüß deſto mehr / und ſtellte es gar in ſein Schlaf-Gemach / welches bey dem Fürſtlichen Hauſe ſtets verwahret worden / und biß auff den heutigen Tag im Schloß zu Lignitz zuſehen iſt.

Deſſen Bildnüß wird verehret / und aufgehalten aus ſonderlichen Urſachen.

39. ANDREAS JERIN.

Biſchoffs-Wahl angeſtellt.

NAch Biſchoff Gerſtmanns Beerdigung machten alsbald die Capitulares Anſtalt zu einer neuen Biſchoffs-Wahl. Hierbey ſchiene es als wenn der Adelichen Thum-Herren ſolte vergeſſen werden.

Fält auff Käyſerliche Recommendation auff Andreä Jerin aus Schwaben.

In ihrem Collegio lebte Andreas Jerin aus Schwaben bürtig/ Doct. Theologiæ und Decanus, in ſehr guter Renommée, vornemlich in Käyſers und Königs Rudolphi Hofe. Die hohen Königlichen Miniſtri inclinirten mehrentheils auff dieſen Andream, und auff deren Anhalten recommendirte ihn der Käyſer dem Thum-Capitul/ ſo lange biß es denſelben einſtimmig zum Biſchoff erwehlete/ den 1. Julii/ Anno 1585. ungeachtet etliche vermeynten näher zuſeyn.

Derſelbe iſt zu dieſem Ampt wol qualificirt.

Dieſem neuen Biſchoff Andreas mangelte es gar nicht an denen zu einem ſolchen hohen Ampt erforderten Qualitäten. Vornemlich vermehreten den Zierath ſeiner Perſon die Gelehrtheit / und andere Gemüths-Gaben.

Correſpondirt mit gelährten Leuten.

Er correſpondirte mit denen gelährteſten Männern zu ſeiner Zeit / ſonderlich mit dem Welt-berühmten Lipſio; daher haben wir es wol werth erachtet zuſeyn / und einen ſeiner Brieffe hier anzuhefften.

Andreæ Epiſcopo Vratislavienſi, Præfecto Utriuſque Sileſiæ.

Affectum tuum in me, non verbis ſolùm promis, ſed rebus palàm probas. Illa honeſtiſſima ſcribis; has ultro offers, & muneribus me afficis non ex merito, atque adeo inexpectatò. Nuper quid detuleris, memini: vix gratias egi; ecce donum, & quidem carum, quia in eo tuus vultus. Quod hoc certamen eſt? Citius defatigabor gratias agendo, quam tu promerendo. Extra blanditias, majus aliquid mittere potuiſti, vix gratius: quia quem abſentem colo; cæpi habere præſentem. In metallo effigies tua eſt, ſed muta, & corporis: in Epiſtolis Imago animi, atque

atque ea spirans. Ergo totum te possideo, sed animo. Nam ab oculis ad istum redeo, & in eo te recondo. Ille ipse quis in te sit, vult magis ostendere, quam potest. Ut in angusto canali aut tubo, ubi aqua aquam trudit, sistitur, nec invenit egressum: ita hoc ipso, quod multa simul dicere volo & debeo, dico pauca. Pauca sed sincera. Amo Virtutes tuas, non fortunam; te, non externa in te colo, & colam quàm diu Orbem hunc colam. Lovanii, Prid. Jan. clɔ. ıɔ. xcıı.

LIPSIUS.

In Regard seiner Politischen Wissenschafften / und vorsichtigen Administration der Justitz, bestellte ihn auch der König zum Ober-Hauptmannschaffts-Verwalter über gantz Schlesien / wiewol / was dieses betrifft / nicht ohne mercklichen Præjuditz und Verdruß der Fürsten und Stände. Hierauff kam er in Breßlau eingezogen mit einem ansehnlichen Comitat, nahm das Præsidium zum ersten mal im Ober-Recht / und behielt den vorher-erwehnten Doctor Reimann zu seinem geheimen Cantzler.

Der Käyser declarirt denselben / nicht ohne murren der Fürsten und Stände zum Ober-Hauptmann.

Damit aber Bischoff Andreas seiner Canonicorum und Glaubens-Genossen Affection am ersten gewinnen möchte / stifftete er viel herrliche Sachen. Unter andern zierete er die Stiffts-Kirche St. Johannis mit einer neuen Orgel / das innere Chor mit eisern zierlichen Gegittern / starcken eisern Trallien, vermehrete die Bibliothec, bauete einen gantz massiv-silbernen Altar / von hohen werth / und weyhete ihn selbst ein.

Sr. Glaubens-Genossen Affection zuerhalten / zieret er die Thum-kirche schön und stifftet viel Sachē.

Zum Zeugnüß seines Eyfers vor die Römische Kirche thät er auch denen Evangelischen Ständen allerhand gefährliche Propositiones, und Eingriffe in ihre Episcopal-Jurisdiction, disputirte ihnen auch gar die Consistoria. Hingegen producirten die Evangelischen Stände starcke Gründe / und defendirten ihre Freyheit.

Sucht den Evangelischen allerhand Eingriffe zu thun.

Anno 1586. den 7. May / starb Hertzog George der II. und hinterließ seinem Printzen Hertzog Joachim Friedrich das Kirchen- und Schul-Wesen des Briegischen Fürstenthums in sehr gutem Stand / auch alle Kirchen- und Schul-Aempter mit tüchtigen Leuten besetzt.

Hertzog George II. zu Brieg gehet mit Tod ab.

Anno 1589. den 7. Junii / zog der Cardinal Aldbrandinus zu Breßlau ein / welchem Bischoff Andreas alsbald mit seinen Prälaten die Visite gab. Die meisten ominirten aus dessen Ankunfft einige Neuerungen.

Cardinal Adolbrandinus kommt nach Breßlau.

Eben

Heidenreich Prediger in Breßl. stirbt.

Eben zu der Zeit starb auch Esaias Heidenreich Ober-Pfarrer zu St. Elisabeth in Breßlau/ 57. Jahr alt.

Ein Bauer im Lignitz. zu Harpersdorf prediget wunderliche Grillen und hat grossen Zulauff/ so ihm aber bald niedergeleget wird.

Anno 1590. unterstieng sich zu Harpersdorf im Fürstenthum Lignitz ein Bauer zupredigen wunderliche Grillen/ bey grossem Zulauff deß Volckes; sonderlich von der Gewißheit deß jüngsten Tages/ von den Engeln/ da keiner jetzt im Himmel wäre/ sondern in der Welt herum giengen/ und Anstalt deß jüngsten Gerichts machten/ von der Hölle/ wie er bald diesen/ bald jenen darinnen biß an die Knie allbereit sehen stehen/ wie in der Hölle ein Baum stünde daran die prächtigen Kleyder der Hoffärtigen hiengen/ welcher massen ihn auch GOtt persönlich besuchte; und von dergleichen falschen Offenbarungen machte er viel Auffschneidens/ und bethörete damit die Einfältigen/ die es vor Göttliche Entzuckungen hielten/ wenn er sich geberdete als arbeitete er in der schweren Noth. Aber die hohe Obrigkeit legte ihm bald das Handwerck.

Bischoff begleitet die Pomische Braut/ und ist bey der Polnischen Nation beliebt.

Anno 1592. begleitete Bischoff Andreas die Ertz-Hertzogliche Princessin Anna/ durch Schlesien in Polen zu ihrem Bräutigam dem König Sigismundo. Er stand bey den Polen auch sonst in sehr gutem Credit, weil er den Frieden mit dem Hauß Oesterreich befördern halff.

2. Evangel. Prediger sterben.

Anno 1593. starb zu Breßlau der Ober-Pfarrer bey St. Elisabeth-Kirche Doct. Johann Fleisserus, wie auch zu Sagan Laurentius Weidemann/ beyderseits wolverdiente Prediger.

Im Fürstenthum Lignitz gibts Streit wegen des Superintend. Krentzheimbs/ den etliche vor Calvini Jünger halten.

Anno 1593. gab es in Schlesien neue Zanckhändel. Es hatte Leonhard Krentzheim eine geraume Zeit das Superintendenten-Ampt im Fürstenthum Lignitz vorsichtig/ mit Hertzog Friedrichs des IV. und deß sämtlichen Ministerii contentement, verwaltet. Wider Verhoffen aber klagten ihn etliche Verleumbder fälschlich bey dem Hertzog an/ und beschuldigten ihn/ daß er Calvini heimlicher Jünger wäre/ weil er deutlicher und gründlicher den Artickel von dem heiligen Abendmahl erklärete/ als vormals seine Zuhörer noch nicht vernehmen konten; daher kam den Einfältigen dessen Lehre höchst-verdächtig vor/ gleich einer Ketzerischen Secte.

Derselbe wird aus falschen Verdacht beym Her-

Hertzog Friedrich warff aus diesem falschen Bericht eine grosse Ungnade auff Krentzheim; und weil der Hertzog in seinem Lande eine reine Lutherische Kirche wissen wolte/ berieff er noch im selbigen

Jahre

Jahre Doctor Ægidium Hunnium mit seinem Cameraden Doct. Wolffgang Mamphrasio/ nach Lignitz/einen ausser allem Verdacht approbirten Lutheraner/ welcher Krentzheim wegen/ eine Kirchen-Visitation alsbald anstellen muste / mit einigen andern Theologis, und Räthen.

Herzog verhaft/ der eine Kirchen-Visitation deßhalben anstellet.

Der gantze Handel schiene auff Krentzheims Cassation gemüntzet zu seyn; darfür sich dieser wenig entsetzte / sondern mit gewaltigen Responsionen den hochgelährten Hunnium tapffer in die Schule führete. Indem aber besagte Commissarien Krentzheims beständige Bekäntnüß seiner Beschuldigungen observirten/und nichts an ihm gewinnen konten/ nöthigten sie ihn das Superintendenten-Ampt abzutretten/ und das Land zuräumen. Krentzheim erhob sich von Lignitz nach Fraustadt in Polen/daselbst ihm die Gemeine alsbald das Ober-Pfarr-Ampt aufftruge; daselbst er auch gestorben ist. An seine Stelle setzte Hertzog Friedrich IV. zu Lignitz Georgium Pezoldum von Goldberg.

Krentzheim verantwortet sich tapffer/ muß aber doch sein Ampt resigniren/ und kommt nach Fraustadt in Polen.

Sothanes Verfahren betraff hernach noch viel andere Prediger/ welche im Verdacht standen/ als redeten sie mit Lutheri Mund/ und glaubten mit Calvini Hertzen; und wären also Calvini heimliche Jünger/wie Andreas Baudisius nachgehens Lignitzischer Superintendens / und Krentzheim dessen hernach gedacht wird.

Dergleichen widerfähret auch andern Predigern mehr.

Der damals zu Brieg regierende Hertzog Joachim Friedrich/ Thum-Probst zu Magdeburg / sahe aber solche Reformation seines Vettern/ und Doctor Hunnii Rathgeben / mit scheelen Augen an/ und was diese einrissen / bauete er in seinem Fürstenthum wieder auff. Zum Zeugnüß seiner Affection gegen die Reformirten / verbot er durch ein offentliches Edict alles Disputiren und Gezänck in Schulen und Kirchen seines Landes / thät auch sonst den Reformirten allenthalben grossen Vorschub / davon anderwärts Meldung geschicht.

Hertzog Joachim Friedrich zu Brieg thut in seinem Land den Reformirten allen Vorschub.

Anno 1594. verwaltete zu Brieg die Superintendatur Nicolaus Blumius, und des Fürstenthums Senior Primarius, wie auch zu Brieg Ober-Pfarrer war Mag. Paulus Heüslerus.

Briegischer Superint. und Senior primarius.

Fast nach 15. jähriger Bedienung/ beydes der Königlichen Ober-Hauptmannschafft/ als deß Bischthums/ danckte Andreas Jerin, mit dem Tode diese hohe Chargen ab / und gieng Anno 1596. zu seinen

Bischoff Andreas zu Breßlau gibt der Welt gute

Nacht/ und wird daselbst begraben.

Vorfahren schlaffen / und ligt zu Breßlau in der Thum-Kirche unter seinem silbernen erbauten Altar begraben.

40. PAULUS ALBERTUS.

Bischoffs-Wahl zu Breßlau verursachet Mißhelligkeiten.

BEmeldter Todes-Fall Andreæ Jerins schlug gleichsam zur Mutter aus einer Bruht vielerley Mißhelligkeiten. Denn kaum nahm der Capitularen neue Bischoffs-Wahl ihren Anfang/so verspürete man schon allerhand Factiones.

Zwey Subjecta kommen in Vorschlag.

Unter denen vorgeschlagenen Candidaten kamen vornemlich in Consideration Bonaventura Hahn ein Großglogauer / und Paulus Albertus, Schwäbischer Nation.

Capitularen wehlen gegē des Käysers und Pabst Willen einen Bischoff/ vorschützende den Colowratischē Vertrag.

Käyser und König Rudolphus II. saint dem Pabst/ recommendirten Paulum Albertum den Schwaben/ und wolten von keinem andern wissen. Die Capitularen aber gaben mehrentheils ihre Vota dem Hahn/ und verwarffen jenen gäntzlich/ sich gründende auff den Colowratischen Vertrag/ welcher ausdrücklich die Frembden ausschleust/ und entweder einen Böhmen/ Mährer oder Schlesier dieser hohen Würde fähig achtet.

Dieselben behalten eine Zeitlang die Oberhand mit ihrem Bischoff.

Anfangs behielten die Canonici die Oberhand / und erwehleten Bonaventura Hahn. Nach geschehener Election liessen sie eine besondere guldene und silberne Müntze prägen/ und auswerffen. Unterdessen weigerte sich der Pabst den Hahn zu confirmiren/ sondern zwang die Canonicos daß sie den Hahn cassiren / und eine neue Wahl anstellen musten.

Paulus Albertus wird endlich/ wiewol wider der Stände willen/ zum Bischoff erwählet.

Weil nun solcher gestalt die Unkosten umsonst / und die gethane Liberalität verlohren war/ versamleten sich die Capitularen von neuem/ nach Verfliessung einiger Zeit/ Anno 1599. den 5. Tag May/ und erwehleten endlich mit gewöhnlichen Ceremonien/ dem Pabst zu gefallen / Paulum Albertum den Schwaben zum Bischoff/ darwider Fürsten und Stände vergeblich protestirten. Aber der neue Bischoff selbst remonstrirte den Ständen / daß er sich ja nicht eingetrungen hätte / item der Käyser und Pabst hätten in Kirchen-Sachen Macht Beneficia nach Belieben auszutheilen / sie hingegen vermöchten keine expresse Privilegia, daß die frembden gäntzlich solten ausgeschlossen seyn / würden auch mit ihrer Protestation nichts ausrichten.

Uber

Uber dieſes ergriffen auch allerhand Urſachen vom Zaun Alberti Favoriten am Käyſerlichen Hofe / warum Hahn wäre verworffen worden; Unter andern / als hätten die Capitulares die Päbſtliche Propoſitiones nicht mit gebührender Reverentz angehöret / weniger die Käyſerlichen Geſandten recht reſpectiret / auch die Election gar zu unbedachtſam fort geſetzet.

Alberti Favoriten zeigen die Urſache deß Hahns Verwerffung.

Dem Käyſer Rudolpho endlich zum Belieben / wohneten Hertzog Joachim Friedrich zu Brieg / und Hertzog Carolus II. zu Mönſterberg und Oels der Introduction zur Neiſſe bey / jedoch mehr in Regard ſeiner dem Biſchoff zugleich auffgetragener Ober-Hauptmannſchaffts-Verwaltung als deß Biſchthums wegen / welches er ebenmäſſig / wie ſeine Vorfahren / adminiſtriren ſolte.

Hertzoge zu Brieg und Mönſterberg müſſen dem Käyſer zu gefallen deſſen Introduction beywohnen.

Als bey währender Mahlzeit die anweſenden Prälaten die Hertzoge zur Frölichkeit auffmunterten / ſprach Hertzog Joachim Friedrich:

Hertzogs zu Brieg nachdenckliche Rede bey dem Panquett.

Quid valet hic mundus? quid gloria quidve Triumphus?
Poſt miſerum funus, pulvis & umbra ſumus.

Was hilfft die ſtoltze Welt? was nutzt Triumph und Ehr?
Nach dem betrübten Grab / ſind wir Staub und nichts mehr.

Dieſe kluge Rede mag wol ſeyn ein ſonderbares Omen geweſen / indem Biſchoff Albertus, vor der Päbſtlichen Confirmation bald nach eines Jahres Verlauff / Anno 1600. plötzlichen und ſehr ſchnellen Todes zur Neiſſe ſtarb / in welchem Jahr Pabſt Clemens VIII. das Jubel-Jahr celebrirte / mit gewöhnlichen Ceremonien.

Der Biſchof ſtirbt plötzlich zur Neiſſe.

41. JOHANNES von SITSCH.

UBer dieſer ſchnellen Veränderung frolockten etliche / andere ſtellten ſich kummerhafftig. Jene hoffeten einen guten Patrioten wieder zu erlangen / dieſe betrauerten ihren ſo geſchwinde verlohrenen gnädigen Herren.

über dieſen Tod frolocken einige / andere aber ſeynd traurig.

Inzwiſchen beſchleinigten die Canonici die Election am gehörigen Ort / und erwehleten einſtimmig Johann von Sitſch / ihren geweſenen Thum-Probſt / alten Geſchlechts zum Biſchoff / Anno 1600. den 18. Julii.

Johannes von Sitſch wird einhällig zum Biſchoff erwehlet.

Wegen der guten Conduite, und andern Qualitäten / welche dieſen Herren vortrefflich zierten / gönnete ihm ein jeder dieſe hohe Ehre. Inſonderheit vergnügte ſein gutes Comportement Fürſten und Stände.

Dieſe Ehre wird ihm von hohen und niedrigen gegönnet.

Dessen Geschlecht ist gäntzlich ausgestorben.

Aus diesem Geschlecht war Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg andere Gemahlin/Frau Dorothea Sibylla/Anno 1626. Nunmehro ist dieses Geschlecht gäntzlich ausgestorben/und ligt der letzte deß Stammes zu Brieg in der Schloß-Kirche begraben/wie aus dessen schönen Epitaphio erscheinet.

Bekommt die Ober-Hauptmañ. Stelle.

Ebenfals begnädigte ihn der Käyser mit der Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung/wie seine Antecessores.

Lignitzische Superintendent hält sich wol.

Weil jetzo Hertzog Joachim Friedrich beyde Fürstenthümer Lignitz und Brieg regierete/bestellte er die Lignitzische Superintendentz/und berieff hierzu Andream Baudisium einen Breßlauer/und Eydam deß mehrgedachten Krentzheims. Anfangs war er Diaconus zu St. Petri und Pauli in Lignitz/nachgehends vocirte ihn der Fürst von Rosenberg/Anno 1594. nach Trautenau/und von dar nach Cromau/in Böhmen/daselbst er mit grossen Nutzen in der Kirche und in der Schule lehrete/biß ihm/wie gesagt/Hertzog Joachim Friedrich die Lignitzische Superintendentz conferirte. Zeit währenden Ampts strebete er sehr nach dem Kirchen-Friede/und brauchte grosse Modestie gegen die Reformirten/die er von Krentzheim erlernete/und lebte bey seinen Glaubens-Genossen im Verdacht als ob er jenen mehr als diesen favorisirte/wiewol erwehnter Hertzog auch einen solchen Mann haben wolte.

Hertzog Joachim Friedrichs Tod setzt die Evangelische Kirch in Schlesien in grosse Traurigkeit.

Anno 1602. verlohr die Evangelische Kirche in Schlesien eine starcke Stütze durch das Absterben Joachim Friedrichs/Beherrschern beyder Fürstenthümer Lignitz und Brieg. Dessen Tod war denen Evangelischen desto bekümmerter/weil seine beyde Printzen Hertzog Johann Christian/und Hertzog George Rudolph noch erst in der Kindheit blüheten.

Römische Kirche in Schlesien hält aus Befehl deß Pabsts ein Jubilæum, so den Evangelischen gros Nachdencken caußirt.

Anno 1603. feyerte die Römische Kirche/auff Befehl Pabst Clementis, ein grosses Jubel-Fest. Aus Päbstlicher Gewalt erlangten alle Beichtende/nach angehörter Messe und Geniessung deß Sacraments/vollkommene Indulgentz/ihrem Glauben nach. Vorher aber musten sie versprechen in allen ihren Gebeten um Einmüthigkeit der Catholischen Potentaten/Ausrottung aller Ketzereyen/und Erhöhung der Mutter Christi GOtt anzuruffen. Solches verursachte den Evangelischen allerhand Speculationes, vornemlich

nemlich weil der Bischoff in der Stadt Neisse den Lutherischen Gottes-Dienst druckte/ auch sehr enge einspannete.

Eben in diesem 1603. Jahr/ stand die Stadt Troppau auch wegen der Religion ein Hartes aus. Denn es hatte Anno 1501. Johannes Corvinus damaliger Troppauischer Hertzog dem Raht daselbst/ mit Vorwissen deß Bischoffs/ alle Altaria in den Pfarr-Kirchen St. Georgii/ und St. Johannis abgetretten/ auch alle Rechte und Gerechtigkeiten über die Juden eingeräumet; daher als der Cardinal von Ditrichstein die Kirche zu unser lieben Frauen von ihnen prætendirte/ wolten sie ihr Recht vertheidigen/ und tractirten den Cardinal sehr schimpfflich. Desselben Affront rächete aber Käyser Rudolphus II. und erklärte die Troppauer in die Acht/ setzte sie aus dem Frieden in den Unfrieden/ und nahm ihnen alle Freyheiten und Privilegia, weil sie sich auch sonst gegen den Käyser jederzeit halsstarrig und widerspenstig erzeiget hatten. Hierauff ward die Pfarr-Kirche zu unser lieben Frauen/ wie auch zu St. Barbara gesperret/ mit grossem Heulen und Weinen der Gemeine; einem Böhmischen Herren-Diener/ weil er ihres Jammers spottete/ gaben die junge Gesellen fast tödliche Schläge/ und in solchem Grim̃ hieb einer mit einer Zimmer-Axt die Kirch-Thüren auff/ und giengen die Leute hinein/ und liessen die gewöhnlichen Gebete und Predigten/ welche fast ein Jahr unterlassen worden/ wiederum verrichten. Damit jagten sie den Käyser noch mehr in Harnisch/ welcher An. 1607. das Geißbergische Regiment beorderte/ und die Troppauer ermahnte selbiges einzunehmen. Aber die Troppauer hatten kein Gehör/ ergriffen vielmehr die Waffen/ führeten das Geschütz auff die Rondele, besetzten die Thore/ und stellten sich mit Ernst in Defension, gaben auch bißweilen Feuer heraus/ und bekamen gleiche Antwort. Endlich steckte der Obriste Geißberg die Vorstadt in Brand/ und schreckte die Bürgerschafft daß sie ihm/ samt seinen Soldaten/ Quartier gab/ und hingegen die geworbenen Soldaten cassirte. Und hiermit gieng das Spiel recht an. Von Stund an ward die Kirche wieder verschlossen/ die Stadt mit schwerer Contribution und täglicher Unterhaltung der Soldaten belästiget/ über dieses hielt man ein scharffes Examen über die Bürgerschafft/ von welcher etliche einen betrübten Sententz empfingen/ und zu einer scharffen Execution seynd verwiesen worden.

Stadt Troppau kommt wegen der Religion in Ungelegenheit und die Acht.

Troppauer nehmen die abgenommene Kirch mit Gewalt ein.

Der Käyser wird über die Troppauer erzürnet/ und opponiren sich demselben/ so ihnen übel bekomt.

Bischoff begleitet die Polnische Braut in Polen.

Anno 1605. reisete die Oesterreichische Princessin Constantina in Polen durch Schlesien / Königs Sigismundi Braut. Bischoff Johannes tractirte sie zur Neisse recht Königlich / und begleitete sie mit einer ansehnlichen Suite biß in Polen.

Oberster senior zu Brieg stirbt/ und dessen Successor.

In diesem Jahr beurlaubete auch die Welt Georgorius Wernerus, deß Briegischen Fürstenthums Oberster Senior und erster Prediger zu Brieg / in welchem Ampt Magist. Michael Schultz gewesener Pfarrer zu Cunradswaldaw succedirte.

Zu Breßlau verursachet das Suchen der Gebeine Ceslai einen Auffruhr/ so aber gestillet wird.

An. 1608. wolten die Dominicaner-Mönche deß andächtigē Ceslai Gebeine aus der Albrechts-Kirche zu Breßlau herfür suchen / worinnen sie allbereit 381. Jahr/ dem Vorgeben nach/ ruheten/ und damit ein neues Heiligthum anrichten. Uber diesem Vorhaben aber entstand deß Abends ein grosser Tumult/ der Pöbel schlug die Kirch-Thüre auff/ und hauſete im Kloster übel / wiewol dem Magistrat diß Spiel höchst mißhagete / welcher hernach scharffe Inquisition wider die Rädelsführer thät. Etlicher Vorgeben nach solten die Händel daher entstanden seyn/ weil der damalige Prior Bzovius mit seinen Ordens-Brüdern Zeithero sehr scharff den Elenchum im Predigen wider die Lutheraner gebrauchet / die Lutheraner aber bey dieser Gelegenheit jene verhöhnet hätten.

Der letzte Lutherische Superintendent zu Brieg stirbt/ und wird ein Reformirter an dessen Stelle gesetzet.

Eben in diesem Jahr/ den 16. Februar. starb zu Brieg der letzte Lutherische Superintendens Nicolaus Starckius. Weil der Hertzog nicht Vorhabens war / dieses Ampt mit einem Lutheraner zu besetzen / ließ er dasselbe sechs Jahr / nemlich biß Anno 1614. durch den gedachten Primarium Seniorem Mag. Michael Schultz administriren/ und introducirte den ersten Reformirten Superintendenten Johannem Neomenium, davon an seinem Ort ausführlicher Meldung geschicht.

Bischoff Johannes stirbt / und wird zu Neisse beerdiget.

Gleichfals gieng besagtes 1608. Jahr den 25. April zur Neisse den Weg alles Fleisches Bischoff Johannes von Sitsch / daselbst auch sein entseelter Cörper mit gewöhnlichen Bischöfflichen Ceremonien ist beerdiget worden.

42. CAROLUS Ertz-Hertzog zu Oesterreich.

VOn etlichen hundert Jahren her hatte das guldene Breßlauische Bischthum mercklich an Gütern und Intraden zugenommen/ daß es sich zu Erhaltung / wie dem Stande so der Geburt nach / einen fürnehmen Fürsten-Staat capabel befand; daher trug auch Carolus Ertz-Hertzog zu Oesterreich kein Bedencken / auff Käyserliche Recommendation sich zu einem Breßlauischen Bischoff / von den Capitularen/ Anno 1608. den 7. Julii erwehlen zu lassen.

Ertz-Hertzog Carolus zu Oesterreich wird zum Bischoff deß guldenen Bischthums erwehlet.

Er war ein Sohn Ertz-Hertzogs Caroli zu Grätz/und Mariä aus Bäyern Hertzogin/ Anno 1590. gebohren / und Käysers Ferdinandi II. Bruder. In der ersten Education lernete er fleissig die Lateinische Sprache/ und redete dieselbige in seinem männlichen alter perfect. Sein Heroisches Naturel begleitete auch sonst eine feine Gelährtheit.

Dessen Eltern und Studia.

Hierbey ist zumercken / welcher massen die Canonici bey Erwehlung eines Bischoffs zweyerley observiren müssen / 1. Daß der König in die Election consentiren möge / weil der Bischoff die Investitur bey ihm suchen / und die Pflicht ablegen muß als ein vasallus Lygius. 2. Daß der Erwehlte unter die Cron Böhmen eingesessen sey. In dem ersten dorfften sie hier nicht zweiffeln/ in dem andern konten sie mit mehr Fug Rechtens dispensiren als vorher geschehen.

Canonici zu Breßlau müssen 2. Stück bey der Wahl eines Bischoffs observiren.

Im besagten Jahr den 14. December zog Carolus zu Breßlau ein / und empfiengen ihn geist- und weltliche Stände prächtig / er forderte auch alsbald von seines Bischthums Noblesse und Unterthanen den Eyd treuer Unterthänigkeit. Wegen seiner abgestorbenen Frau Mutter richtete er/ Anno 1609. in der Cathedral-Kirche zu Breßlau ein kostbares Castrum doloris auff / welches damals in Schlesien noch etwas neues war.

Der Bischoff hält zu Breßlau seine Entrée, empfängt von seinen Unterthanen den Eyd deß Treue.

Uber die Geistlichkeit führete er genaue Auffsicht / hätte auch gerne seine Gewalt über die Abteyen und Klöster ausgedehnet / die es aber nicht verstehen wolten. Das Concilium Tridentinum will zwar die Abteyen und Klöster unter der Bischöffe Jurisdiction, Pabst Gregorius XIII. hingegen/ durch ein sonderliches Privilegium, davon befreyet wissen; daher mögen sie ohne deß Bischoff Consens ihre Aebte und Pröbste erwehlen/ auser daß in den Erb-Fürstenthümern in

Derselb hält gute Auffsicht über die Geistlichen/ sucht auch solche über die Abteyen und Klöster zu führen/ so ihm aber nit concedirt wird.

den

Der Aebte und Pröbste Verlassenschafft gehöret in Schlesien zu dem Königl. Fisco.

den Nonnen-Clöstern / wenn etwa die Stiffts-Schwestern bey der Wahl dissentiren / Er mit seinem Voto den Streit auffheben kan. Sonst werden die Güter der Abteyen und Clöster für deß Königs Cammer-Güter gehalten. Eben solches ist die Ursach / daß bey Absterbung eines Abts / oder Probsts / der Königliche Fiscal dessen Erb- und eigene Verlassenschafft versiegelt / ins Inventarium bringt / und von dem Stifft und Freunden / ab / zur Königlichen Cammer ziehet.

Bischoff stehet mit den Evangelischen in gutem Vernehmen.

Mit denen Evangelischen Ständen lebte Bischoff Carolus in ziemlicher Verständnüß / so lange er nicht Neurungen in Religions-Sachen auf die Bahn brachte.

Dieselbe suchen beym Käyser die freye Religions-Ubung.

Itzo verwaltete Hertzog Carolus der II. zu Mönsterberg und Oels die Ober-Hauptmannschafft / und mit seinem / und der sämptlichen Evangelischen Ständen Gutbefinden / erhoben sich Weighard Freyherr von Promnitz auf Ples / Sigismund von Burghaus auf Stoltz / Andreas Geißler J. U. Doctor, Fürstlicher Rath zu Ligniz / und Wentzel Otter Rathsmann von Schweidnitz nach Prag / bey Käyser und König Rudolpho Confirmation der freyen Religions-Ubung außzubitten. Zwar es machte die Schlesier nicht wenig stutzig / das vorher passirte. Denn zu Wien musten die Lutheraner ihre Kirche cassiren, und der Churfürst von Cöln / weil er derselben Glaubens-Bekäntnüß simulirte / seine Churfürstliche Würde. Allein jenes verursachte der Mißbrauch der Freyheit / und in dem andern muste der Käyser dem Päbstlichen Stuhl Gehör geben. Dessen ohnerachtet / wagten sie es in Gottes Namen / liessen sich nichts abschrecken / und drungen auf den Majestät-Brief / darzu ihnen die Mißverständnüsse deß Käysers mit seinem Herrn Bruder Matthia sehr profitabel waren. Es lassen sich sonst etliche Einfältige von denen Lutheranern überreden / als wäre bemeldter Majestät-Brief mit Geld erkaufft worden / und vergessen zu fragen / in was für Müntze. Hiermit schwächen sie selbst den Grund ihrer Religions-Freyheit / und machen denselben noch desto mehr disputabler, will nicht sagen / ungültiger. Ein Kluger / der bey erlangter Königlicher Gnade / denen Fürsprechern / durch eine Donation seine Erkäntligkeit contestiret, wird ja lieber schweigen / als davon viel rühmens machen. Bey dieser Gelegenheit schlossen sie

zugleich

zugleich mit denen Böhmischen Ständen / bey allgemeiner Land-Tags-Versamlung / in Puncto Religionis eine Union den 25. Junii Anno 1609. Derselben Inhalt bestand in folgendem: Die Böhmen solten denen Schlesiern / und die Schlesier denen Böhmen offensivè und defensivè Hülffe leisten / wider alle die jenigen / welche ihre Kirchen / Schulen und Consistoria turbiren / oder aus ungegründeter Prætension, die vor diesem denen Römisch-Catholischen zugestandene Stiffter / Klöster / Kirchen / Renten und Einkommen wieder mit Gewalt nehmen würden.

Schlesien mit den Böhmen eine Religions-Union.

Erwehnte Deputirte erhielten erwündschte Expedition bey dem König / denn sie würckten den so genandten Majestät-Brieff aus / Anno 1609. Den 25. October geschahe desselben erste Publication zu Brieg / unter Trompeten- und Paucken-Schall von den Thürnen / und in den Kirchen unter dem Te Deum laudamus. Desselben eigentlicher Innhalt erscheinet aus folgendem:

Erhalten ihr Begehrt und bekommen den Majestät-Brieff / so zu Brieg publicirt wird.

Majestät-Brieff und Privilegium über das freye Exercitium der Augspurgischen Confession, im Lande Schlesien.

WIr Rudolff der Ander / von GOttes Gnaden / erwählter Römischer Käyser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien / etc. König / Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / Margraf zu Mähren / Hertzog zu Lützenburg / in Schlesien / zu Braband / zu Steyr / Kärndten / Crain / Wittenberg und Teckh / etc. Fürst zu Schwaben / Marggraf zu Lausitz / Gefürster Graf zu Habspurg / zu Tyrol / zu Pfirt / zu Kiburg / und zu Görtz / Landgraf zu Elsaß / Marggraf deß heiligen Römischen Reichs ob der Ens / und zu Burgau / Herr auff der Windischen Marck / zu Portenau und Salins / etc.

Bekennen für Uns / Unsere Erben und Nachkommende Könige zu Böheim / offentlich mit diesem Brieff.

Demnach Unsere getreue und gehorsame / der Augspurgischen Confession zugethane Fürsten und Stände in Ober- und Nieder-Schlesien / verwichener Zeit durch ihre Gesandten / den

Wohlgebohrnen / und die Ehren-Veste / auch Gelährte / und Ehrsame Unsere liebe Getreue : Weickharten von Promnitz / Freyherrn zu Pleß auff Soraw / Triebel und Hoyerswerda : Hans Georgen von Zedlitz auff Stroppen : Sigmunden von Burghauß auff Stoltz : Andreas Geißlern / der Rechten Doctorn / und Wentzel Ottern / unter andern des Landes Beschwerden / zuforderst und fürnemlich von uns / als regierendem Könige zu Böheim / und Obristen Hertzogen in Schlesien / allerunterthänigst gebeten / daß sie bey der Augspurgischen Confession, dero freyen Exercitio gelassen / und dessen genugsam versichert werden möchten. Wir auch Sie unterm dato den 16. Tag deß Monats Decembris, nechst verflossenen Jahrs / mit mehrer Ausführung gnädigst dahin beschieden / daß wann ein jeder bey dem jenigen / wessen er befugt und berechtiget verbliebe / und nicht davon gedrungen würde / Wir Ihnen nachmals keine Unbilligkeit zuzufügen verstatten / sondern es in Glaubens-Sachen allerdings bey deme / wie es bey Unsern Hochgeehrten Vorfahren / als Käyser Ferdinand. V. und Maximiliani Zeiten gehalten worden / und wie Wir es bey Unser angehenden Regierung befunden / in Gnaden beruhen lassen wolten.

Und aber Uns bey dieser jetzigen Abfendung / sie ferner unterthänigst fürbringen lassen / daß Ihnen solche Resolution darum beschwerlich fallen wolte / weil dieselbe conditioniret / und dardurch den Catholischen mit der Augspurgischen Confession Verwandten / Streit zu erregen Anlaß gegeben würde / mit unterthänigster Bitte / daß in Puncto Religionis, ebener massen / wie Wir gegen Unsern Ständen deß Königreichs Böheim sub utraque, Uns gnädigst resolviren / auch Ihnen den gehorsamen Fürsten und Ständen / mit gleichmässiger Satisfaction allergnädigst Uns zu erzeigen / geruhen wollen.

Wann Wir dann gnädigst angesehen / solch Unserer gehorsamen und getreuen Augspurgischer Confession Verwandten / Fürsten und Stände / unterthänigstes Bitten und Flehen / beynebens auch wahr genommen / die vielfältige und grosse Beschwerungen / so Wir hin und wieder / also im Lande Schlesien / aus den Religions-Streitigkeiten erwachsen / und biß dato sich erhalten haben / hinführo auch noch mehr / (wofern Wir biß dieser Zeit beschehen /

ein Theil gegen dem andern / sein Recht und Gerechtigkeit / welche Sie gegen einander vor Alters / wie auch vor Antrettung Unserer Regierung / zu Stifftern / Klöstern / Kirchen / Consistoriis, Renten / Zehenden / Einkommen / und allen andern Zugehörungen / sive ex prima fundatione, aut ex jure patronatus, vel alio quovis titulo, wie solcher erdacht / auffgesucht / und herfür gezogen werden kunte / und möcht / gehabt / im Petitorio rügen / eyfern / deswegen einander turbiren / und bedrängen solten /) sich gar leicht erheben und überhäuffen möchten.

Diesem nach / und damit solchem Veracht in der Zeit vorkom̃en / und wie in allen andern Unsern Königreichen und Landen / also auch im Land Schlesien / unter beyder Religionen / nemlich den Catholischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten / Unsern gehorsamen Fürsten und Ständen / und getreuen Unterthanen / jetzo und allezeit standhaffte Liebe / Fried / Einig- und Vertreulichkeit / zu Auffnehmung deß gemeinen Nutzen / gepflantzet und erhalten / auch fürbaß kein Theil dieser beyder bewilligten Religionen in seinem Possess und Exercitio bedrängt / sondern dabey geruhiglich / ohne männigliches Einhalt gelassen werden möchte.

Als haben Wir in Betrachtung dieser aller jetzt gesetzten / und sonst vieler anderen erheblichen Ursachen und Motiven, bevoraus / deren Uns von obgedachten Unsern gehorsamen Fürsten und Ständen / in allen und jeden / die gantze Zeit Unserer Käyserlichen und Königlichen Regierung vorgefallenen Angelegenheiten / mit so standhaffter Treue / gantz nützlichst und willigst geleisten Diensten / welche ihre Treuhertzigkeit sie auch von ferners zu continuiren sich gehorsamst anerbieten / auff gehabten gnugsamen Bedacht / und mit Unserm guten Wissen und Willen / auch zuvor mit Unserer Obristen Land-Officirer Land-Recht-Sitzern / Edlen Räthen / und lieben Getreuen Unsers Königreichs Böheim / gepflogenen reiffen Rath / den Artickul die Religion betreffend / gnädigst dahin vermittelt und beschlossen / und zu desto beständiger währenden Festhaltung / gedachten Unsern gehorsamen Augspurgischer Confession Verwandten / Fürsten und Ständen / und getreuen Unterthanen / solches alles mit darüber Ertheilung dieses Unsers Käyserl. und Königlichen offenen Majestät-Brieffs versichert und bestettiget.

Erstlich / demnach die Catholischen im Lande Schlesien / ihr freyes ungehindertes Exercitium Religionis haben / in welchem ihnen die Augspurgischen Confession-Verwandten / keinen Eintrag thun / oder Ordnung geben / vielmehr sie bey ihren Kirchen / Gottes-Dienst / Ceremonien / Clöstern / Schulen / Pfarren / Stifftungen / Zehenden / Zinsen / Accidentien / Einkommen und alten Gebräuchen / wie solches alles biß anhero und zu dato sie im Besitz gehabt / dieser Unser Mäjestät / und dem Interdicto uti possidetis ita possideatis, gemäß ruhig und ohne Verhinderung verbleibē lassen sollen uñ wollen.

Diesem nach und damit hierinnen eine Gleichheit gehalten werde / bewilligen Wir und geben Macht und Recht darzu / daß die gehorsamen Fürsten und Stände / und also alle und jede Einwohner deß gantzen Schlesien / sie seyen unter Geist- oder Weltlichen Fürsten / Herren / Commendatores, auch in Unsern Fürstenthümern gesessen / auff im Lande / Städten und Dörffern / welche der Augspurgischen Confession verwandt seyn / und sich zu derselben bekennen / keinen ausgenommen / ihre Religion / laut jetzt-erwehnten Confession, frey und ungehindert überall an allen Orten üben / verrichten / bey solch ihrer Religion / Priesterschafft und Kirchen-Ordnung / welche jetzo bey ihnen ist / oder dieser Confession gemäß möchte auffgerichtet werden / fried- und geruhiglich verbleiben / keiner aus denselben zu einer andern Religion / als wie sie bißhero gehabt / ungeachtet / unter welcher Geist- oder Weltlichen Obrigkeit einer gesessen / oder sich auffhalten thut / gedrungen / oder derowegen verjaget / viel weniger bloß und allein der Religion halben ab officiis removiret / und also auff keinerley Weise noch Wege / in ihren Gewissen bedränget oder betrübet / sondern vielmehr alle und jede dieser Augspurgischen Confession Verwandte / bey deroselben / auch allen jetzo innhabenden Kirchen / Gottes Dienst / Ceremonien / Schulen / Pfarrern / Klöstern / Stifftungen / Zehenden / Zinsen / Accidentien / allermassen wie sie solche bißhero im Besitz und Gebrauch gehalten / ruhig und unangefochten gelassen werden sollen.

Zum andern / wollen und ordnen Wir / daß alles das jenige / was ein Theil zu dem andern / Catholische so wol / als der Augspurgischen Confession Verwandte / von Alters / wie auch vor und nach Antrettung Unserer löbl. Regierung / zu Stifftern / Klöstern / Kirchen / Consistoriis,

liſtoriis, Renten/ Zehenden/ Einkommen/ und allen andern Zugehörungen/ ſive ex prima fundatione, aut ex jure patronatus, aut ex alio quovis titulo, wie ſolcher in Petitorio erdacht/ auffgeſucht/ oder herfür gezogen werden könte oder möchte/ berechtiget geweſen) oder zu ſeyn vermeynet/ gantz ruhen/ und ein jeder bey deme was er beſitzet/ inſonderheit Kirchen und Schulen/ unangeſehen/ weme ſolche vor Alters zugehöret/ und deßwegen noch ihre Jura patronatus darauff prætendiren/ möchten verbleiben/ und deßwegen kein Theil das ander/ mit oder auſſer Recht anfaſſen/ darinnen turbiren/ oder im wenigſten bedrängen ſoll.

Zum dritten/ verwilligen Wir auch dieſes/ da jemand aus den Fürſten und Ständen/ auſſer denen Kirchen und Gottes-Häuſern/ welche ſie jetzo inne haben/ halten/ oder ihnen ſonſten zuſtändig ſeyn/ (bey welchen ſie auch friedlich geſchützt/ und erhalten werden ſollen/) etwa in Städten/ Städtlein/ Dörffern/ oder anderſtwo/ wolte oder wolten mehr Kirchen/ Gottes-Häuſer oder Schulen/ zur Unterweiß- und Aufferziehung der Jugend auffrichten und bauen laſſen/ daß ſolches gleich wie den Fürſten- und Herren-Stand/ und derſelben allerſeits Unterthanen/ alſo auch den Erb-Fürſtenthümern/ ſowol in Städten als auff dem Lande ingemein/ und einem jeden inſonderheit/ anjetzo und in künfftig zuthun/ frey und offen ſtehen ſoll/ vor männiglich ungehindert.

Zum vierdten/ wollen Wir auch der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten Fürſten und Ständen dieſe ſonderbare Gnade thun/ daß die jenigen Fürſten/ ſo zu Zeiten Unſerer Hochgeehrten Herren Anherrns und Herrn Vatters/ auch bey Antrettung Unſerer Regierung ihre Conſiſtoria gehabt/ und biß dato erhalten/ dabey nun und hinführo allezeit vor männiglich unbeirret ſeyn und bleiben/ auch daß denen andern Augſpurgiſcher Confeſſion Fürſten und Ständen/ ſo hiebevor keine Conſiſtoria gehabt/ neue auffzurichten/ und aller maſſen mit denſelben/ wie die andern/ ſo die ihrige bißhero gehalten/ in Ordinatione und Ehe-Sachen zu verfahren/ frey ſtehen ſoll.

Dabey Wir dann inſonderheit den Erb-Fürſtenthümern gnädigſt frey ſtellen/ daß ſie es in Ordinationibus, wie vor dieſem geſchehen/ ins künfftig halten/ und die Pfarrer ordiniren laſſen/ in Eheſachen aber ſich entweder der Conſiſtorien/ der Augſpurgiſchen Confeſ-

sion Verwandten Fürsten und Stände in Schlesien gebrauchen / oder aber durch die Haupt-Leute und die vom Lande darzu verordnete Personen/ Augspurgischer Confession, an einem gewissen Orte/ ein General-Consistorium auffrichten mögen. Jedoch auff Unser gnädigste Ratification, so innerhalb eines Monats / nach beschehenem ihrem gehorsamsten Anbringen erfolgen / oder in Verbleibung dessen / wie es auffgerichtet/ gehalten/ und von ihren Deputirten ohne allen Eintrag dirigiret werden soll. Dahin dann sie alle und jede Ehesachen remittiren mögen / mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt/daß in erwehnten Heyraths- und Ehe-Sachen/ wie bey diesem / also auch in allen andern Consistorien / fleissig Acht gegeben werde/ damit niemand zu nahe mit dem Geblüte sich vermische/ und da es je beschehen / solte doch der modus coërcendi & puniendi aller massen/ wie es im Heil. Römischen Reich/ unter den Augspurgischen Confessions-Verwandten / und deren wohlbestellten Consistoriis, in üblichen Brauch bißhero gehalten/ observiret werden.

Zum fünfften / sollen die Begräbnüß todter Leichnam/ in Kirchen und auff Kirchhöfen / wie auch das Ausleuten der jenigen / so dazu gepfarret / nicht abgeschlagen / gleichwol aber bey den Catholischen Kirchen und Pfarrern / den Augspurgischen Confessions-Verwandten / anders nicht / dann Vermöge derer daselbsten gebräuchlichen Ceremonien / hinwiederum auch den Catholischen/ bey deß andern Theils Pfarrern ebener Gestalt zugelassen / und ertheilet werden / und da es je beschehe / von den Eingepfarrten / die zur Zeit / so gestalten Verwegerung gebührende/ und sonst zur Kirchen oder Pfarr schuldige Rent und Decem zu entrichten entnommen/ und ihre Obrigkeiten dieselben zu einer andern Pfarr/ da es ihr gefällig zu verwenden/ und daselbst sie begraben zu lassen befugt seyn.

Wegen frembder Personen und Leichen aber / soll dieses alles mit des Collatoris oder Pfarrers selbigen Orts/ gutem Wissen und Willen verrichtet werden. In welchen Orten aber und Städten/ die jenigen so der Augspurgischen Confession seyn/ ihre eigene Kirchen und Begräbnüß/ oder gesamt mit den Catholischen nicht hätten/ dieselben solten vermög dieser unser Concession, wie Kirchen- und Gotteshäuser/ also Begräbnüß und Kirch-Höfe auffzubauen / auch Stellen darzu auszusetzen Macht haben.

Auff

Auff daß also hierinn zum sechsten vielgedachten Unsern gehorsamen Fürsten und Ständen / auch allen andern Unsern im Hertzogthum Schlesien / und Unserer darin habenden Erb-Fürstenthümern getreuen Unterthanen und Einwohnern / nicht etwas verhinderliches seyn möge / so thun Wir hiemit alle Befehlich und Mandata, welche vor diesem wider die Augspurgischen Confessions-Verwandte / in specie aber die jenigen / so wegen verbottener Graduum in Heyrathen und andern in Puncto Religionis ausgangen seyn / in gegenwärtig gäntzlich auffheben und cassiren.

Letzlich wollen wir auch dieses / daß zu Erhaltung Lieb und Einigkeit / eine Part der andern / Catholische sowol / als der Augspurgischen Confession Verwandte / in so wie vorhero gesetzt-verwilligter Ubung und Gebrauch ihrer Religion / Kirchen-Ordnung und ertheilten Gerechtigkeit / nicht eingreiffen oder fürschreiben / die Geistliche in weltliche / und hinwieder die Weltliche in geistliche Aempter sich nicht einmischen / viel weniger einander schmähen noch verfolgen / sondern nunmehro als Glieder zu einem Corpore gehörig einander lieben / ehren / fördern / und beyderseits für einen Mann / in allen Unsern deß Vatterlandes Nothdürfften und Angelegenheiten / es sey in Mitleidungen / oder andern unvermeidlichen Zufällen / beysammen als treue Freunde stehen. Und in summa, soll von heutiges Tages dato an / keiner von dem andern / wie aus den Fürsten / Herren und Ständen / auch den Städten / Städtlein und Bauers-Volck / weder von ihren Obrigkeiten / noch von keinem eintzigen andern Geist- oder Weltliches Stands Personen / wegen der Religion bedränget / und zu einer andern / es sey durch Gewalt / oder anderer unziemlicher Weise / gezwungen und abgeführet werden.

Welches alles und jedes wie jetzt erzehlet / verwilligen / versichern / und bestättigen Wir hiemit aus regierender Königlicher Böhmischer Vollkommenheit / Macht und Gewalt / und als Obrister Hertzog in Schlesien / meynen / setzen und wollen / bey Unsern Königlichen Worten versprechend / daß viel erwehnte Unsere Augspurgischer Confession Verwandte Fürsten und Stände / samt andern obberührten Unsern / deren Ort / Landen und Erb-Fürstenthümern / getreuen Unterthanen und Einwohnern / für sich und ihre Nachkommen / bey allem dem was obgesetzt von Uns / auch künfftigen Königen

gen zu Böheim/ und Obristen Hertzogen in Schlesien/ biß zu einer Christlichen vollkommlichen und endlichen Vereinigung wegen der Religion/ im Heiligen Römischen Reich/ gantz und vollkömmlich in Fried und Ruhe gelassen/ und gleich andern bey dem Religions-Frieden deß Heil. Röm. Reichs erhalten/ das geringste ihnen hierin/ weder von Uns/ noch wie obgedacht/ all Unsern Nachkommen/ oder aber von andern Geist- oder Weltlichen Personen/ zukünfftigen und jeden Zeiten/ einige Verhinderung oder Eintrag nicht geschehen/ noch verstattet/ weniger wird solchen Religions-Frieden/ und diese Unsere Assecuration eintzige Befehlich/ oder etwas dergleichen/ so dessen geringste Verhinder- oder Veränderung verursachen möchte/ von Uns oder mehr-erwehnten Unsern Nachkommen/ oder sonsten jemands andern ausgehen/ oder von jemands anzunehmen anhalten/ und im Fall gar etwas dergleichen ausgienge/ oder von jemanden angenommen würde/ jedoch unkräfftig seyn/ und dafür gehalten/ auch auff solche gestalt/ weder mit/ oder ohne Recht/ ichtwas geurtheilet und ausgesprochen werden soll.

Und gebieten drauff Unsern Ober- und allen andern Haupt-Leuten/ in Ober- und Nieder-Schlesien/ daß sie gemeldte Unsere gehorsame Fürsten und Stände/ sampt allen andern hierinn vermeldt Unsern getreuen Unterthanen und Einwohnern in Ober- und Nieder-Schlesien/ so sich zu viel-berührter bewilligter Augspurgischer Confession bekennen/ bey dieser Unserer Versicherung und Majestät/ wie dieselbe in allen Articuln/ Sententzen/ und Clausuln lautet/ vertretten und schützen/ selbst ihnen hierinn keinen Eintrag thun/ viel weniger andern zu thun verstatten. Und wo über diß jemand/ es sey von Geist- oder Weltlichen Personen/ diese unsere Assecuration und Majestät zu übertretten sich unterstünde/ zu deme und einem jeden deroselben/ als zu einem Zerstörer deß gemeinen Friedens/ an statt Unser und Ihres von Uns oder mehres erwehnet Unsern Nachkommen/ ihnen anvertrauten Ampts halben greiffen/ und also viel ermeldte Unsere gehorsame Fürsten und Stände/ festiglich schützen/ beschirmen und vertheidigen sollen.

Und diß alles bey Vermeidung Unsers/ Unserer Nachkom̃en/ und künfftigen regierenden Königen zu Böheim/ auch Obristen Hertzogen in Schlesien Zorns/ schwerer Straff und Ungnade. Alles getreulich

treulich und ungefährlich. Urkündtlich und um mehrer Sicherheit willen / mit Unserm Käyser- und Königlichen anhangenden gröſſern Insiegel bekräfftiget. Geben auff Unserm Königlichen Schloß Prag/ den zwantzigsten Tag deß Monats Augusti. Nach Christi unsers lieben HErrn und Seligmachers Geburt / im Eintausend/Sechshundert und neunten Jahre. Unserer Reiche deß Römischen im vier und dreyssigsten / deß Hungarischen im sieben und dreyssigsten / und deß Böheimischen auch im vier und dreyssigsten Jahre.

Rudolff.

Adamus de Sternbergk, supremus Burggravius Pragensis manu propria.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Paulus Michna.

Anno 1610. den 8. Martii dancke die Aebtissin im Kloster Trebnitz / Maria / gebohrne von Luck / dem Klosterleben ab / und bequemete sich / mit höchstem Verdruß Bischoffs Caroli, der Augspurgischen Confession. Aebtissin zu Trebnitz changirt die Religion.

Indem um diese Zeit die Briegische Superintendenz vacant war/ berieff Hertzog Johann Christian Mag. Simon Grunæum von Lignitz/ einen sehr modesten/ und der Reformirten Religion zimlich nahe getrettenen Mann / in die Briegische Schloß-Kirche zum Predigampt/ welcher aber vor dißmal diese Gnade deprecirte / weil er sahe / daß ihm die Lignitzische Superintendenz nicht entgehen könte / und hatte viel vom Krentzheim / von dem er ordiniret worden / begriffen.

Anno 1611. verlohren abermals die Breßlauer zween gute Prediger / Magister Christoph. Schultz / und Franciscum Virlingum: nach deren Begräbnüß bestellten sie Doct. Zacharias Heermann zum obersten Prediger und Schulen-Inspector. Breßlauer verlieren 2. Prediger/ und bestellen einen andern Ober-Prediger.

König Matthias empfängt zu Breßlau die Huldigung / und concedirt die Religions-Freyheit.

In diesem Jahr empfieng König Matthias persönlich in Breßlau die Huldigung / als vorher König Rudolphus die Schlesier / wie die Böhmen / ihrer Pflicht erließ / und Matthia übergab. Unter andern renovirten Freyheiten verwilligte er den Lutherischen Bürgern zu Neisse den Gottesdienst in ihren Häusern zuhalten. In seiner Suite brachte er mit sich Melchior Clöseln / Bischoff zu Wien / dessen Rathschläge sonst eben nicht für die Evangelischen favorabel waren. Endlich fiel er selbst in Käyserliche Ungnade / weil er in dem Hauß Oesterreich weit-aussehende Mißverständnüsse schmidete / und muste seine hohe Chargen cassiren / wie aus folgendem erhellet.

Bischoff Clösel zu Wien komt in Ungnade.

Unruhe in Schlesien mit Käysers Rudolphi II. Tod.

Kaum verschiede der den Schlesiern sonderlich affectionirte Käyser Rudolphus II. Anno 1612. so giengen schon die Flammen allerhand Unruhe liechterlohe wieder an.

Hertzog zu Teschen wird Päbstisch / und zerschneidet seinen Unterthanen ihre Privilegia.

Anno 1613. bekante sich Hertzog Adam Wentzel zu Teschen zur Römisch-Catholischen Religion / und wolte seine Unterthanen zu gleicher Confession zwingen / setzte auch zu Skotschow / Schwartzwasser die Lutherischen Prediger und Schuldiener ab; als die Stände seines Fürstenthums sich wider solche Gewaltthätigkeit schützeten mit ihren Privilegien, befahl er / daß sie ihm dieselben weisen solten in originali, worinnen sie auch Gehorsam leisteten; so bald er sie gesehen / zerschnitte er die herrlichen Privilegia in hundert Stücke / welche in einer verdeckten Schüssel ein Adelicher Page denen Ständen wieder einhändigen muste.

Die Ratiborischen leiden Anstoß wegen der Religion.

Anno 1614. begegnete denen Lutherischen Bürgern zu Ratibor ebenmässiges / woselbst man gar die Kirchen plünderte / und die Prediger ins Exilium schickte. Jetzund waren auch die Lutheraner im Werck begriffen / zu Klein-Glogau eine Kirche zubauen / laut deß Privilegii Anno 1555. von der Königin Isabella erhalten / aber Herr Rudolff von Oppersdorff warff die Bauleute ins Gefängnüß / und drohete den übrigen schwere Straffen / wann sie ferner Hand anlegen würden. Als sein Bruder George von Oppersdorff die Regierung antrat / und vor der Huldigung die Lutheraner umb die freye Religions-Ubung baten / pröclamirte er sie für treulose Leute / und beraubete sie deß Bürger- und Meister-Rechts / und anderer Gerechtigkeiten.

Die Klein-Glogauer dörffen ihre Lutherische Kirche nicht bauen für dem Herrn von Oppersdorff.

Gleich-

Gleichmässige Proceduren fiengen die Klöster zu Liebenthal und Striegau an/ legten ihren Unterthanen schwere Geldstraffen auff/ drungen ihnen Haab und Güter ab/ dafern sie nicht zur Messe thäten gehen. Die Klöster zu Liebenthal und Striegau zwingen ihre Unterthanen zur Messe.

Anno 1615. verschloß und hemmete Bischoff Carl denen Lutherischen Burgern zur Neisse den Gottesdienst: Fürsten und Stände versamleten sich deßwegen zu Breßlau / und deliberirten / wie man Friede und Einigkeit im Lande erhalten möchte; hierbey fand sich persönlich ein Bischoff Carolus / sie legten ihm vor den Majestät-Brieff/ bittende/ daß er in regard desselben die Stadt Neisse von dem Gewissens-Zwang verschonen wolte; allein allerseits Stände schieden unverrichteter Sache von einander/ und verblieb das Werck in suspenso, unterdessen continuirte Bischoff Carl seine Reformation. Der Bischoff stöhret den Lutherischen Gottesdienst zur Neisse.

Bißher lebte der Superintendens Andreas Baudisius zu Lignitz in grosser Renomée, nicht sowol in als ausser Landes/wegen seiner Eruditon und Gaben/ also daß viel Ausländer nach Lignitz kamen/ und von ihm sich ordiniren liessen; er starb aber in besagtem Jahr/ und succedirte ihm M. Simon Grunæus, dessen vorhin gedacht worden.

Anno 1616. ließ Bischoff Carl zur Neisse zween fürnehmen protestirenden Bürgern die Köpffe abschlagen; dieses Procedere kam abermals bey Fürsten und Ständen zur Klage / der Bischoff aber entschuldigte sich / wie er dieselben wegen ihres Ungehorsams und ausgegossener Drohworte hätte straffen laffen. Bey der Gelegenheit redete er auch sehr hart wider den Majestät-Brieff: 1. Wäre er seiner Geistlichkeit höchst-schädlich. 2. Seiner Hoheit verkleinerlich. 3. Wäre er ungehörter Sache ausbracht. Darwider replicirten Fürsten und Stände sehr bedachtsam/ und baten höflich/ sie mit dergleichen Beschuldigungen zuverschonen/ weil es ja selbst Ihre Majestät der Käyser dabey bewenden liessen. Derselbe läst daselbst 2. köpffen / und warum. Redet hart wider den Majestät-Brieff.

Anno 1617. trat in Schlesien ein neuer Prophet auff/ Johann Kotter/ Burger und Weißgerber in der Stadt Sprottau/ er rühmete sich Göttlicher Offenbahrungen/ und Englischer Gesichter/ welche ihn auff allen Wegen begleiteten/ und unterrichtete/ was er solte weissagen: er continuirte mit Weissagen biß Anno 1624. zu Breßlau sprach er König Fridericum Pfaltzgrafen in Gegenwart dreyer Hertzoge persönlich an/ weissagete ihm und dem Chur-Hause Sachsen Zu Sprottau stehet ein neuer Prophet auff/ der König Friederich in Böhmen und andern viel prognosticiret.

sen viel favorable, wider den Käyser/ den Pabst/ und Carolum Ertz-Hertzog Bischoff zu Neisse/ viel schreckliche Dinge. Alle diese Weissagungen seynd Anno 1664. zu Amsterdam in Teutscher Sprache zum Druck befördert worden durch Benedictum Bahnsen.

Dessen Schrifften kommen in Druck.

Anno 1617. starb Hertzog Carolus II. Hertzog zu Münsterberg und Oels/ Ober-Hauptmann in Schlesien. Jhm succedirte der vorher gedachte Hertzog Adam Wentzel zu Teschen / welcher aber noch in selbigem Jahre starb / daher folgete ihm in solcher Charge Hertzog Johann Christian zu Brieg. In diesem Jahr leisteten auch Fürsten uñ Stände König Ferdinando II. die Eventual-Huldigug zu Breßlau.

2. Schlesische Ober-Hauptmänner sterben.

König Ferdinando wird gehuldiget.

Anno 1618. setzten die Ungarn König Ferdinando II. zu Preßburg die Crone auff. Wenig Tage vorher zündete der Doñer den Schloßthurn an/ in welchem die Königliche Cron/ Habit/ und andere Schätze verwahret lagen: die Klügsten hielten solchen Brand vor ein Omen künfftiger Unruhe.

König Fердericus II. wird König in Ungarn/ böß Omen darbey.

Demnach der neue König mit dem Ertz-Hertzog Maximiliano aus Ungarn zu Wien anlangte/ disgracirte er kurtz hernach den Cardinal und Wienerischen Bischoff Melchior Klesel / auch geheimen Käyserl. Rath/ welcher mit König Matthias Anno 1611. Schlesien besahe / und vor seine Mitbrüder/ die Röm. Catholische Geistlichkeit/ stattlich das Wort redete; er muste auff der Käyserlichen Burg in einem Nebenzimmer in Gegenwart deß Freyherrn Breuners/ Graf Dampiers/ und Graf Colalto auf hohen Königlichen Befehl den Cardinals-Habit ab/ und eine schwartze Kleydung anlegen.

Cardinal und Bischoff Klesel kome in Arrest/ und muß den Cardinals-Habit ablegen.

Bemeldte Herren führeten ihn hierauff in einer verdeckten Kutschen/ ohnerachtet deß Cardinals Protestation, unter einer starcken Convoy durch Steyrmarck in Tyrol: gleichfalls wurden alle seine Brieffschafften verpitschiret und arrestiret. Weil aber den Klesel seiner beschuldigten Unthaten und vorgehabter nachtheiliger Anschläge wegen/ wie scharff man ihn auch examinirte/ niemand überweisen konte/ absolvirte ihn der Pabst/ und setzte ihn in seine vorige Dignität/ publicirte unter der Straffe deß Bannes und befahl die Restitution aller seiner eingezogener Baarschafften und Güter.

Wird nach Tyrol geführt/ und vom Pabst wieder absolvirt.

Jetzund fieng auch das Kriegsfeuer an zubrennen / und die Kriegs-Trompeten bliesen in Böhmen zwischen dem Käyser und den Ständen tapffer Lermen / wiewol wir hier nicht Vorhabens sind/

Kriegsfeuer in Böhmen gehet an.

die

die Böhmische Unruhe ausführlich zubeschreiben/sondern wollen nur gedencken mit wenigem/was etwa Schlesiens Religionswesen angeht.

Die Böhmen setzen sich gegen Oesterreich in Positur.

Anfangs samleten die Böhmen eine ansehnliche Armee unter ihrem General Heinrich Matthäus Grafen von Thurn/ und resolvirten bey der einmal geschehenen Ruptur, davon andere Historici melden/ den Krieg/ besetzten ihre Päſſe gegen Oesterreich/ stiessen die Käyserliche Guarnison aus Crumau/ und tentirten zu Budweiß ein gleiches/ aber vergeblich.

Der Käyser verstärcket seine Armee/ und beschönet sein Vorhaben gegen Böhmen.

Ebenfalls verstärckte der Käyser Matthias seine Armee durch ein detachirtes Corpo von 6000. Mann von dem Ertz-Hertzog Alberto aus Niederland/ unter den Generalen Graf Bucquoi und Graf Dampier, und notificirte denen Böhmen seinen Anzug in ihr Land. Damit er sein Vorhaben desto besser beschleunigen möchte/ fassete er/ was zeithero die Evangelische Stände in Böhmen zu ihrer Defension vorgenommen hatten/ in zwölff Articul und Klag-Puncten/ wie sie nach der Länge in dem ersten Theil deß Theatri Europæi fol. 38. können gelesen werden.

Die Böhmen publiciren ihre Gravamina.

Hingegen beantworteten die Böhmischen Stände ihre Beschuldigungen/ und publicirten ihre Gravamina sehr weitläufftig.

Die Käyserliche erobern Polna/ und wollen die Burger vom Evangelio bringen.

Dessen ungeachtet setzten beyde erwehnte Generals Bucquoi und Dampier ihre Kriegs-Operationes ernsthafftig fort/ occupirten unter andern Städten Polna/ und versuchten durch die Jesuiten die Evangelische Burgerschafft zum Abfall zubereden/ welche sich aber unerschrocken erklärte lieber zusterben/ als den Glauben zuverläugnen.

Böhmen riechen den Braten/ und bewerben sich um Assistence und Frieden.

Uber solchen Proceduren merckten die Böhmen bald den Lauff deß Zeigers im Compaß/ und was in der verdeckten Schüssel verborgen lege/ und defendirten sich desto desperater, jedoch suchten sie bey Chur-Sachsen/ Chur-Pfaltz/ bey denen Schlesischen Ständen/ vornemlich bey König Ferdinando, und dem Ertz-Hertzog Maximiliano, Intercession und Hülffe/ ja selbst bey dem Käyser Stillstand/ und gütliche Friedens-Tractaten.

Der Käyser beschuldiget die Böhmen als Kriegs-Urheber/ und will dieselbe mit gewissen Conditionen zu

Solches Begehren beantwortete der Käyser unverzüglich/ und berieff sich auf seine bißherige vielfältige gethane Abmahnungen/ und daß sie/ die Böhmen/ mit den Kriegs-Verfassungen den Anfang gemacht/ und ihm den Feldzug und Einfall in Böhmen abgenöthigt hätten/ und wären daher Ursach alles Unheils; hieran knüpffte er diese Erinnerung:

Gnaden annehmen.

Dafern sie seine Unterthanen verbleiben / ihr Regiment abandonniren / das Kriegsvolck beurlauben / und seinen Edicten statt geben würden / wolte er durch gewisse Personen die Sache vergleichen / und dermassen Königs Ferdinandi und der Churfürsten Interceſſion attendiren / auch ihre Privilegia conſerviren / und den Bedrängten Recht schaffen / und also seine Güte und Mildigkeit der gantzen Welt kund machen.

Schlesien deliberiret wegen der Böhmischen Assistence, und resolviret dieselbe.

Unterdessen deliberirten die Schlesischen Stände in vollkommener Versamlung zu Breßlau / nicht allein über der von denen Böhmen begehrten Interceſſion, sondern auch wegen ihrer Union, Vermöge derer sie schuldig wären / in Ansehung / wie sie auch zeithero selbst die Römisch-Catholischen in ihrem Exercitio Religionis turbirten / etliche tausend Mann zuverben / und den Böhmen damit beyzuspringen / jedoch zu keinem andern Absehen / als wie es die Union erforderte / und mit der Condition, so bald beyderseits Religions-Beschwerden abgeholffen / und de amplius non turbando Sicherung gemacht seyn würde / die geschickte Hülffe zu revociren.

Schlesische Stände schicken eine Ambassade nach Wien / dem Käyser ihre Gravamina fürzutragen / so unverrichter Sachen abreiset.

Ehe aber solches geschahe / fertigten die Stände den damaligen Ober-Hauptmann Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg in hoher Ambaſſade, und einer Suite von 200. Personen / nach dem Käyser / woselbst er deß Landes Beschwernüsse / und die bißherigen erlittenen Ungemächlichkeiten und Religions-Anfechtungen / samt der daraus entstehender Gefahr / schrifftlich und mündlich proponirte / mit unterthänigster Bitte / daß doch der Käyser den allergelindesten Weg ergreiffen / und solche Mittel an die Hand nehmen wolte / dadurch alle Gefährlichkeit möchte vermieden / und die Länder in Ruhe gesetzet werden: bevorab / weil auch etliche Chur- und Fürstliche Häuser so inständig um gütliche Vergleichung anhielten. Aber Hertzog Johann Christian muste ohne erhaltene categoriſche Antwort nach Hause gehen.

Käyser stellet eine Versamlung zu Breßlau an.

Bald hernach aber stellete der Käyser der sämtlichen Stände Versamlung in Breßlau an / vorgebende / wie er sich der Sachen Beschaffenheit erkundigen / auch ihre Reſolution deß Böhmischen Unwesens wegen durch seine Commiſſarien einholen müste.

Die Käyserl. Armee marchirt in

Zeit währender Versamlung lieff die gewisse Nachricht von der Käyserischen Anmarch in Böhmen ein / und ſpedirten die Stände augen-

genblicklich einen Expreſſen an den Käyſer/mit Wiederholung deſſen/ was allbereit Hertzog Johann Chriſtian perſönlich zu Wien propo-niret hatte/ auch über dem mit Erinnerung/ daß ſie der Käyſer nicht könte verdencken/ wenn ſie ihrer/ zwiſchen denen ſub utraq; in Böhmen/ und denen Augſpurgiſcher Confeſſion verwandten Fürſten und Ständen in Schleſien/ auffgerichteten Union, in Puncto Religionis, ſo theuer und hoch verſprochenen Hülffe/ (doch nicht wider Ihr. Käyſerl. Maj. Perſon) Folge leiſten müſten/ falls ihre unterthänigſte Bitte nicht ſtatt finden/ und Böhmen mit Krieg beleget werden ſolte.

Böhmen/ und die Schleſiſche Stände fertigen einen Courrier an den Käyſer ab/ihre Meynung demſelben zuhinterbringen.

Indem ſo die Schleſiſchen Fürſten und Stände mit dem Käyſer tractirten/ ſchickten die Böhmen Joachim Andreas Grafen von Schlick in Schleſien/ welcher im Namen ſeiner Principalen ſchleunigſte Hülffe ſuchte wider den Käyſerlichen General Bucquoi. Die Stände höreten zwar deſſelben Propoſition, gaben ihm aber eine leere Antwort/ weniger Promeſſen, refuſirten die verlangte Hülffe/ lieſſen Ordre ergehen ihrem bey Glatz auff der Grentze ligenden Kriegsvolck ſich ſtille zuhalten/ und zeigten in der Abſchieds-Audientz dem Geſandten ihre gute Hoffnung/ welcher geſtalt ſich noch wol der Käyſer zum Frieden würde lencken laſſen.

Böhmen ſuchen bey den Schleſiern Hülffe/ die aber ſich noch nicht darzu verſtehen wollen.

Hierauff arrivirte der Käyſerliche Abgeſandte Herr Gundacker/ Freyherr von Lichtenſtein zu Breßlau mit folgender Propoſition:

1. Remonſtrirte er der Böhmen Hartnäckigkeit. 2. Begehrete er/ daß die Schleſier ihnen keine Hülffe leiſten ſolten/ mit angehengten Urſachen:

Der Käyſer proponirt den Schleſiern unterſchiedliche Puncten zu Breßlau.

1. Weil der Churfürſt zu Sachſen ſich interponirte.
2. Weil ja ſie/ nemlich die Schleſier/ ohne das Frieden ſuchten.
3. Weil ſie dadurch ihnen ſelbſt die Kriegslaſt würden über den Halß ziehen/ auch daher der Käyſer frembde Hülffe müſte ſuchen.
4. Könten nicht von denen ſub utraque in ihren Zuſammenkünfften gemachte/ und wider die ſub una ausdrücklich lauffende und exequirte Schlüſſe/ alſo vorangeregten Privilegien, wie auch deren zwiſchen ihnen gemachten Union ausdrücklich zuwider/ mit rechtmäſſigen Waffen defendiret werden.
5. Hätten die Böhmen aus Furcht der Juſtiz die Waffen ergriffen/ und wider die Käyſerliche und Königliche Hoheit gerichtet.

6. Wür-

6. Würden die Schlesier mit Conjungirung der Waffen ihre Offension gegen den Käyser stärcken.
7. Wären die Schlesier vielmehr schuldig dem Käyser wider die Böhmen hülfflich zuerscheinen.
8. Hätte der Käyser in Puncto Religionis niemand mit Krieg angegriffen / daß sie aus diesem Principio den Böhmen helffen müsten.
9. Betreffende die Klagen über der Römisch-Catholischen Proceduren / so verspreche der Käyser dieselben durch eine absonderliche Commission untersuchen zulassen / und vornemlich unter Bischoff Caroli Direction, auch die Klagen über die Oppersdörffer solten auff das Oppelische Land-Gerichte verwiesen werden.

Schlesiern wollen diese Puncten nicht gefallen.

Sothane Propositiones schienen den Schlesiern etwas bedencklich in die Augen / und remonstrirten beständig / daß bißhero in Böhmen passirtes nichts anders als die Religion / und derselben Turbirung anlangete / und daß sie sich dahero für schuldig erkenneten / denen Ständen sub utraque in Böhmen mit Hülffe beyzuspingen.

Schlesier schicken den Böhmen Hülffe/und publiciren zu dem Ende eine Deduction-Schrifft.

Hiermit liessen Fürsten und Stände tausend Reuter und zweytausend Mann geworbener Soldaten in Böhmen marchiren. So publicirte auch Hertzog Johann Christian zu Lignitz nnd Brieg / als oberster Hauptmann / eine sehr weitläufftige Deduction-Schrifft / derer Inhalt in einer Protestation bestund / welcher massen Fürsten und Stände mit diesen Auxiliar-Trouppen keines weges der Böhmen Excess, sondern laut ihrer mit den Böhmen auffgerichteten/auch von Ihrer Käyserl. Majest. selbst approbirten Union, die Religion schützen / und den Majestät-Brieff conserviren müsten.

Deß Lichtensteiners Erklärung wird den Böhmen communiciret/so keine Interposition acceptiren wollen.

Die Schlesischen Stände communicirten auch vorher deß Freyherrn von Lichtensteins/ im Namen seines Principalen/ gethane Erklärung den Böhmen / und wie er unter andern ihre Disarmirung so starck urgirte / sie hingegen ihn auff die Churfürstliche Sächsische Interposition gewiesen hätten. Nunmehro aber wolten sich die Böhmen zu deren keinem verstehen/ vorwendende/ daß sie keine Interposition annehmen könten / bey der sie sich zuvor subjiciren / die Waffen niederlegen / und die Miliz licentiren solten/ und müste man keinem Feinde trauen.

Endlich

Endlich machten die Böhmen den Anfang ihrer würcklichen Kriegs Operationen / und liessen sich keines Menschen Respect oder Einreden davon abhalten. Es stund jetzo in ihren Kriegsdiensten Ernst Grafe zu Mansfeld / als General-Feld-Zeugmeister / welcher in unterschiedlichen kleinen Rencontres bald oben bald unten ligende mit den Bucquoischen sein Heyl versuchte / und Pilsen nach hartem Widerstand occupirte: nach dem Abmarch der Käyserischen ließ er eine Danckſagung in der Bartholomæi Kirchen halten aus dem 118. Psalm v. 24. und 25. Diß ist der Tag / den der HErr gemacht / lasset uns freuen und frölich darinnen seyn / O HErr hilff / O HErr laß wohl gelingen; vor der Predigt ward / Ein veste Burg ist unser GOtt / und darnach / Erhalt uns HErr bey deinem Wort / gesungen. Die Stadt muste bey den Böhmischen Ständen sub utraque hinfort zu halten sich verpflichten / den Mansfelder aber erklärte Käyser Matthias in die Acht.

Böhmische Kriegs-Operationes fangen an / deren General erobert Pilsen / und halten Danckfest.

Graf von Mansfeld in die Acht erklärt.

So feyerten auch nicht die andern beyde Böhmische Generals / Grafe von Schlick und Grafe von Thurn / und bemächtigte sich jener / samt den Schlesischen Auxiliar-Völckern / der Stadt Zwerhl / und fischete in Oesterreich reiche Beute: der ander überrumpelte Hohenfurt auch in Oesterreich / und streiffete biß auff neun Meilen von Wien.

Böhmische Generalen streiffen in Oesterreich.

Käyser Matthias beschwerete sich dieses Einfalls wegen alsbald bey Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg / sonderlich weil die Schlesischen Trouppen sich darunter befunden / und den Böhmen zu ihrem plündern und verheeren Hülffe leisteten / auch daß sich die Fürsten von jenen überreden liessen / als ob sie den Krieg nur defensivè und nicht offensivè führeten. Hierbey befahl der Käyser dem Hertzog / daß er die Schlesischen Auxiliar-Trouppen revociren / und seine Käyserliche Gedult nicht mißbrauchen solte.

Der Käyser beschweret sich über diesen Einfall bey dem Ober-Hauptmann über die Schlesische Trouppen.

Aber Hertzog Johann Christian excusirte sich mit der Unwissenheit der in Oesterreich passirten Invasion, und spedirte unverzüglich einen Expressen an die Böhmischen Stände / der Sachen Beschaffenheit zuerkundigen / auch selbige Stände zugleich zuerinnern / daß die Schlesischen Auxiliar-Völcker / laut der Union, nicht offensivè, sondern nur defensivè zu agiren geschicket wären.

Der Ober-Hauptmann excusirt sich deßwegen / und erkundiget sich deßwegen bey den Böhmischen Ständen.

So trauete er auch den Böhmen zu / daß sie keinen andern Vorsatz als die Freyheit der Religion / nach Ausweisung ihrer vom Käyser confirmirten Union, zuvertheidigen hätten/auch die Schlesische Hülffe zu Offendirung der Käyserl. Majestät / oder deroselben Unterthanen Beleydigung / nicht employren würden.

Die Böhmische Stände berichten dem Ober-Hauptmann die Beschaffenheit der Sachen.

Die Böhmische Stände berichteten ohne Säumnüß Hertzog Johann Christian zu Brieg deß Oesterreichischen Einfalls eigentliche Beschaffenheit / vorgebende / wie sie nicht unrecht gethan / obschon ihre Kriegs-Obersten die Schlesische Soldateſca zu dem Oesterreichischen Einfall gezogen hätten / in Erwegung / sie hätten eine gemeine Sache / und man schritte darum nicht aus den Terminis Defensionis, wenn das Vortheil observiret / und dem Feinde Abbruch angethan würde.

Chur-Sachsen bietet den Böhmen seine Interposition an.

Anno 1619. mit dem Anfang dieses Jahrs schickte der Churfürst zu Sachsen Herrn Jacob Grünthal an die Böhmischen Directores, und offerirte nochmals seine Interposition, suadirte im Namen deß Käysers den Stillstand der Waffen/wo nicht auff zwey doch nur auff einen Monat / wiese die Stadt Eger zum Compositions-Platz auff den 20. Januarii / und auff Käyserliche Verordnung Chur-Maintz/ Chur-Pfaltz / und den Hertzog zu Bayern nebenst ihn zu Interponenten an.

Den Böhmen ist solches nicht annehmlich.

Denen Böhmen wolte eben diese Proposition nicht allerdings schmecken / theils aus Zweifel / man dörffte ihnen das versprochene nicht halten / theils / weil dem General Bucquoi, der kein Vasall deß Reichs wäre / nicht wohl zutrauen stünde / wie solches allbereit aus den Proben erhellete.

Der Churfürst nimt deren Verzögerung nicht wohl auff.

Dem Churfürsten / dessen Gesandten sie fast 10. Wochen auffhielten mit der Antwort / mißfiel dieselbige gar sehr / und gab ihnen zuverstehen / weil sie jetzt dasjenige / warum sie selbst öffters gebeten / auch die Churfürsten / und dem Böhmischen Königreich incorporirte Stände / jederzeit vor gut angesehen hätten / erst zu einer langweiligen Deliberation ziehen wolten / müste ers geschehen lassen/ hoffende / er würde entschuldiget seyn an denen Ungelegenheiten / so inmittelst deses Verzugs / von 10. biß 11. Wochen lang/vorgelauffen.

Deßgleichen den Böhmen deß Chur-

Wie vorher dem Churfürsten der Böhmen/so mißfiel den Böhmen diese deß Churfürsten Antwort / stellten deßwegen den 27. Februarii

ruarii zu Prag eine grosse Versamlung an / boten unter dem Landvolck den zwantzigsten Mann auff/und die Herren und Ritter-Standes-Personen solten sich mit allen ihren Dienern und Rossen in stäter Bereitschafft halten/ und zwar aus den Ursachen/ weil der Churfürst sie verständiget hätte/ daß erst auff den Tag zu Eger der Stillstand müste abgehandelt werden / da unterdessen wider deß Käysers Inhibition seine Generalen mit brennen / rauben und plündern continuirten / auch Graf Dampier mit neuem Kriegsvolck eingefallen wäre / nichts anders suchende / als der Stände äusserstẽ Ruin; daher müsten sie auff guter Hut stehen / und nach allem Vermögen ihre Privilegia und ihres Vatterlandes Wolfarth defendiren.

fürsten Antwort nicht gefällt/ boten das Landvolck auff/um auff ihrer Hut gegen den Käyser zu stehen.

Unterdessen gesegnete Käyser Matthias den 20. Martii dieses Jahres die Zeitlichkeit.

Käyser Matthias stirbt.

König Ferdinandus II. insinuirte alsbald dem Böhmischen Staathalter deß Käysers Abſterben / und præsentirte denen Böhmen die Confirmation ihrer Privilegien. Es wolten aber die Böhmen solches nicht acceptiren / weniger dem Handel trauen:

Böhmen wollen Königs Ferdinandi II. Anerbieten nicht acceptiren.

1. Weil diejenige Personen / welche dieser erbärmlichen Zerrüttung und Blutvergiessens Urheber wären / wider der gesamten Evangelischen Stände gemachten einhelligen Schluß / ja wider alles Verhoffen/ auff Anregung derer bey Ihrer Majestät befindlichen Favoriten und Interessenten / in ihre vorige Officia und Dignitäten restituiret worden.
2. Weil die Generals Bucquoi und Dampier mit ihrer Armee im Lande verblieben/und mit ihren militarischen Executionen auffs grausamste / nach eigenem Belieben / continuirten.
3. Hätten die Stände sichere Nachricht von den starcken Werbungen wie im Reich / so in Italia / ꝛc.

Eben dieser Motiven wegen weigerten sich die Böhmen Königs Ferdinandi Confirmation ihrer Freyheiten anzunehmen / und stellten vielmehr ihre Werbungen und Kriegs-Præparatoria desto eyferiger fort.

Gleichwol liessen sie den Hoffnungs-Ancker nicht gantz sincken/ allstäts in Gedancken stehende/vorhabende gütliche Interposition würde noch den erwünschten Effect erreichen / (welche aber mit Käysers Matthiæ Lebens-Athem verschwande:) zu dem Ende sie zu Prag be-

Böhmen haben noch Hoffnung deß gütlichen Vergleichs.

sondern Berathschlagung hielten / und etliche gewisse Articul abfassеten/welche bey den Interpositions-Tractaten solten propониret werden.

Schlesier wollen Ferdinando die völlige Huldigung mit gewissen Conditionen leisten.

Unter währenden Troublen prætendirte nun auch König Ferdinandus II. von den Schlesischen Fürsten und Ständen die allbereit abgelegte Eventual-Hundigung vollkommener zuhaben. Hierzu wolten sich die Schlesier nicht verstehen / es wäre dann mit der Condition, daß der König vornemlich ihre Privilegia confirmirte / samt der Religions-Freyheit / und die schon bewusten Beschwernüsse abschaffte.

Mähren conformiret sich mit Böhmen/ und jagen die Jesuiten aus.

Umb diese Zeit hielten die Mährischen Stände zu Brin einen Landtag / ratificirten die Vereinigung mit Böhmen / degradirten den Cardinal Dietrichstein von seinem bißher verwalteten General-Amt/ und bannisirten die Jesuiten aus dem Lande.

Hertzog Johann Christian zu Lignitz relegirt die Jesuiten.

Gleichen Processs spielete Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg den 24. Junii besagten Jahrs / oberster Hauptmann in Schlesien / mit den Jesuiten / publicirte wider dieselben ein scharffes Edict, und relegirte sie als Schaden und Unfrieden anspinnende Leute / ja als Feinde guter Policeyen / Ordnungen / Verfassungen / und gemeiner Ruhe.

Bischoff Carolus beschweret sich deßwegen / und begibt sich in Polen.

Dem Ertz-Hertzog und Bischoff Carolo zu Neisse thät diese Hertzens-Wunde sehr wehe / und schrieb Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg einen scharffen Brieff/ klagende/ daß er dieser und dergleichen Ursachen wegen selbst aus Schlesien weichen müste. Wenig Zeit hernach bewerckstelligte er auch seine Reise in Polen / übergab seinem Staathalter die Regierung / und adjungirte demselben zu Räthen / Herrn von Gelhorn / Herrn von Strachwitz / beyderseits Canonicos, Herrn von Scheliha zum Cantzlar/und Herrn Jeremias Venediger zum Cantzlar deß Thum-Stiffts.

Schlesische Soldaten unter dem Böhmischen General occupiren etliche Städte in Mähren.

Jetzo glückte es auch zimlich denen Schlesischen Soldaten unter dem Böhmischen General Grafen von Thurn: sie occupirten die Städtlein Lipnitz und Renitz in Mähren / und bemächtigten sich der Bischofflichen Stadt Olmütz mit Accord. Ferner schlugen sie eine streiffende Ungarische Parthey 1500. Pferde starck von dem Bucquoischen Kriegsheer / wiewol die Schlesier 140. jene aber 300. Mann verlohren.

Zu Prag geschichet die Conforde.

Nunmehro geschahe zu Prag die grosse Versamlung der Böhmischen/ Mährischen/ Schlesischen/Ober- und Nieder-Laußnitzischen

Stände/

Stände durch ihre Deputirte/ vollzogen das Defensions-Werck/und ratificirten die Confœderation in 100. Articuln bestehende.

ration selbiger Stände und incorporirter Länder.

Nach geschlossenen Einigungs-Puncten schritten sie zur Deliberation von Erwählung eines neuen Königes/ mit umständlicher einmüthiglicher Deduction der Motiven sothanen Vorhabens: solches zuverhindern bemühete sich Wilhelm Poppel von Lobkowitz vergeblich; denn der 26. Augusti blieb vest zum Wahltag bestimmet/ an welchem die Stände und Abgesandten der incorporirten Länder in der Landstuben sich versamleten/ und nach dem Gebet und Gesang/ GOtt der Vatter wohn uns bey/ ꝛc. Pfaltzgraf Friederich/ Churfürsten/ zu ihrem Könige erwähleten/ und solches ihm augenblicklich durch Expressen insinuirten/und durch ein sehr bewegliches Schreiben die Crone præsentirten.

Die Böhmen schreiten zur Wahl eines Königs/und erwählen Pfaltzgraf Friederich/ Churfürsten bey Rhein.

Als nun der Schluß lautbar worden/den die Böhmen mit Consens der incorporirten Landen bey dieser General-Versamlung ausgewürcket/ dissuadirten etliche Chur- und Fürsten deß Reichs/ durch weitläufftigen Brieffwechsel/ dem Churfürst und Pfaltzgrafen Friderico die Annehmung offerirter Crone/ und führeten ihm zu Gemüthe den hieraus ohnfehlbar erfolgenden blutigen Krieg: jedoch acceptirte endlich Churfürst Fridericus auff Gutachten etlicher Räthe die Böhmische Crone.

Demselben wird solches dissuadirt/ dessen ungeachtet nimt er die Crone an.

So bald die Schlesischen Abgesandten von Prag nach Hause kamen/ versamleten sich Fürsten und Stände zu Breßlau/ höreten den Rapport derselben an/ und publicirten durch eine sehr weitläufftige Schrifft die Ursachen dieser Versamlung/ nebenst dem Schluß der Pragerischen Berathschlagung; die Haupt-Puncten waren folgende:

Schlesische Fürsten und Stände publiciren zu Breßlau durch eine Deduction-Schrifft die Ursachen der Pragerischen Versamlung.

1. Wäre nöthig gewesen das Defensions-Werck vest zustellen.
2. Führeten sie an die Ursachen/ warum sich König Ferdinandus der Regierung deß Böhmischen Königreichs hätte verlustig gemacht.
3. Wäre nunmehro Churfürst und Pfaltzgraf Fridericus zu einem Böhmischen König erwählet worden.
4. Hätte Schlesien gleich andern Ländern die Noth getrieben/ sich von den schweren Bedrängnüssen loßzumachen/ und auff Mittel bedacht zuseyn/wie desselben Privilegia und Fundamental-Gesetze möchten erhalten/und von dem Untergang errettet werden.

5. Es hätte allbereit zu unterschiedlichen Zeiten / sonderlich nach deß Botschkay Auffstand / Schlesien Anno 1608. mit den Hungarn / Oesterreichern und Mährern über den Religions-Punct und Privilegien eine Union und Vertrag gemacht / welchen auch König Matthias auff dem Landtag An. 1615. hätte erneuern und confirmiren wollen / wäre aber aus etlicher Mißgünstigen Rathgeben verhindert worden. Endlich wäre es darzu kommen / daß zu Erhaltung deß gemeinen Besten / der Religion / und der Fundamental-Satzungen / diese nöthige Confœderation der Länder hätte müssen beschlossen / und mit einem Eydschwur bevestiget werden.

6. Könte schon diese Veränderung nicht ohne Krieg und Blutvergiessen abgehen / und andern unerschwinglichen Unkosten / jedoch weil die Stände hierinnen mehr auff GOtt als auff das Zeitliche ihr Absehen richteten / so hoffeten sie / daß durch diß Mittel den Beschwerden abgeholffen / und der Friede / wo nicht ihnen / selbst doch der Posterität erfolgen würde.

7. Wolten sie / was in der Prageriſchen Versamlung gehandelt worden / auch die neue Wahl Pfaltzgraf Friederichs zum Böhmischen Könige betreffende / gut seyn lassen / und äusserſten Vermögens zum Effect bringen helffen.

8. Hätten sie das Schreiben / so die Länder an den König abgehen lassen / mit dem gemeinen Land-Siegel zubesiegeln beschlossen / und auch eine Ambaſſade an ihn verordnet / und darzu deputiret / Herrn Heinrich Wentzeln / Hertzogen zu Münsterberg und Oels / Herrn Johann Ulrich Schafgotsch / Freyherrn zu Trachenberg / Herrn Albrecht von Rhor und Stein.

9. Ingleichem wäre beschlossen / daß die neue Königs-Wahl / ein jeder in seiner Herrschafft / von der Cantzel solte abverkündigen / und dabey das Volck zur Buß / Danckſagung und Gebet / für Benedeyung deß neuen Regiments / Erhalt- und Fortpflantzung eines beſtändigen Friedens / ermahnen zulassen.

In Schlesien werden gewisse Defensores zu Handhabung ordnet

Zu desto besserer Manutenirung gedachter Confœderation verordneten ihres Orts Fürsten und Stände gewisse Defensoren, namentlich:

Hertzog

Hertzog Johann Christian/ zu Lignitz und Brieg obersten Hauptmann.
Herrn Johann Georgen / Marggrafen zu Brandenburg / Hertzog zu Jägerndorff.
Herrn Georgen Rudolph/ Hertzog zu Lignitz und Brieg.
Herrn Heinrich Wentzel/ Hertzog zu Münsterberg und Oels.
Herrn Carl Friedrich/ Hertzog zu Münsterberg und Oels.
Herrn Joachim/ Freyherrn von Maltzan.
Herrn Johann Ulrich Schafgotsch/ Freyherrn zu Trachenberg.

bung der Confœderation verordnet.

Aus denen Erb-Fürstenthümern wurden erkieset die damaligen Landes-Hauptmänner / und nebst jedem Landes-Hauptmann ein adelicher Landsaß selbiges Fürstenthums.

Von den Städten ernennete die Stadt Schweidnitz Johann Wirth / die Stadt Gurau Eliam Held / die Stadt Franckstein Nicolaum Leipert/allerseits gelehrte und in gemeinen Landes-Sachen wohl erfahrne Männer / welche den 20. October zu Breßlau erschienen / und ihren Eyd dem Defensoren-Ampt ablegen musten.

Dieselbe müssen den Eyd ablegen in Breßlau.

Hierauff machten sie den Anfang mit diesem so genanten Defensoren-Ampt: vor demselben sistirten sich am ersten die Hauptleute / und die Kriegs-Officirer der Land-Miliz, und legten ihr Jurament ab.

Fangen ihr Ampt an/ und alle Stände geist- und weltlich leisten ihnen den Eyd.

Hernach præstirten ein gleiches alle Catholische Stände geist- und weltlich / ausser Teschen verrichtete solches vor seinen Landes-Officirern.

Alle Prælaten, Commendatores, Capitularen zu S. Johannis und zum heiligen Creutz / Aebte / und die sämtliche Catholische Geistlichkeit bey der Stadt Breßlau / musten sich für dem Collegio Defensorum, bey Verlust ihrer Güter und Beneficien, zu der Confœderation bekennen / und schwören / daß sie in keinen Bund wider das Land sich wolten einlassen / weniger das freye Exercitium Religionis der Evangelischen turbiren. So ward auch einem jeden Stifft bey Pön tausend Thaler verbotten/ daß es nicht mehr die absonderlichen Steuren und Contributiones dem Bischoff/ wie vorhin / zahlen solte / deren sich der Bischoff öffters zu Hinderung der Evangelischen bedienet hätte / ungeachtet dergleichen Jus collectandi ad jura Territorii gehöreten / und ausser seinem Bischthum der Bischoff darzu kein Recht hätte;

Die Breßlauische Römisch-Catholische Geistlichkeit muß sich zur Confœderation bekennen / und schwören/sich wider das Land nicht zuverbinden.

hätte; würde demnach solches durch die Special-Confœderation gäntzlich eingestellet.

Evangelische Hauptleute kommen an der Röm. Catholischen statt.

Drittens setzte das Collegium Defensorum alle Römisch-Catholische Hauptleute / Verweser und Land-Officirer ab / und Evangelische an derselben Stelle.

Oppeln und Ratibor bekommen auch Evangelische Rathsherren und Burgermeister.

In den Städten / wie zu Oppeln und Ratibor / wo der Magistrat in lauter Römisch-Catholischen Rathsgliedern bestunde / wurden ihnen so viel Evangelische zugethan / daß also der eine Theil deß Raths Evangelisch / der andere Römisch-Catholisch war; beyden aber ward ein Evangelischer Burgermeister vorgestellet.

Die Stadt Groß-Glogau bleibt in ihrem vorigen Stand.

Die Stadt Groß-Glogau / weil sie schon vor der Confœderation stärcker von Evangelischen als Römisch-Catholischen zuseyn schiene / und auch die Rath-Aempter mit Evangelischen besetzte / indem auch ohne das die Erwählung deß Raths daselbst bey der gemeinen Bürgerschafft bestund / blieb es bey dem vorigen / wiewol mit der Condition, daß bey solchem Wahl-Actu gegen die Römisch-Catholische nichts unordentliches vorgenommen würde.

In die Bischoffliche Stadt Neisse wird der Lutherische Gottesdienst introducirt / wie auch Besatzung.

Vierdtens traff die Ordnung die Bischoffliche Residentz-Stadt Neisse: das Collegium Defensorum legte zwo Compagnien Soldaten ein / forderte die Thorschlüssel von dem Staathalter / setzte die Römisch-Catholische Geistlichkeit / wie auch theils den Rath / von ihren Aemptern ab / und introducirte in der grossen Pfarrkirche S. Jacobi den Lutherischen Gottesdienst / und bey dem Rathhause dergleichen Rathsherren.

Der Defensoren Soldaten werden ins Troppauische einquartirt.

Von hier giengen die Defensores weiter biß ins Troppauische / machten das gantze Fürstenthum zum Quartier ihrer Soldaten / beobachtende die Mährische Grentze.

Der Bischoff beschweret sich über der Defensoren Verfahren bey dem Hertzog zu Lignitz und Brieg.

Bey Vernehmung solthaner Progressen spedirte Bischoff Carolus, jetzt zu Warschau in Polen sich auffhaltende / von dar einen Expressen mit starcken Querelationen an Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg / 1. Daß man sein Capitul und Standmässiges Collegium mit einem Eyd beschweret / ihm als dem ersten Stand deß Landes keine Nachricht hievon ertheilet / und seiner Fürstlichen Residentz-Stadt Neisse Besatzung eingeleget hätte. 2. Daß man seine Abgeordnete zum Fürstentage zu dergleichen Schluß nicht gezogen / da er sich doch niemals ins Böhmische Wesen eingemischet / auch

sich

sich zum gütlichen Vergleich wegen der Neissischen Sache anerbotten/ und im übrigen an sich nichts erwinden lassen/ was irgend dem Vatterland zum besten gereichen möchte. 3. Daß dem Capitul ohne sein Wissen und Willen sich in etwas einzulassen nicht gebührete. 4. Daß es den gemeinen Lands-Verfassungen/ der Stände Freyheit/ und dem alten Herkomen zuwider schiene/ und ein schweres Nachdencken verursachte/ daß man die Soldaten/ da noch keine Gefahr vorhanden/ mit deß Hertzogs Schreiben zugleich eingeführet hätte.

Kurtz hernach disponirte auch Bischoff Carolus den Polnischen König/ daß er seinen geheimen Secretarium in Schlesien zu Hertzog Johann Christian nach Brieg abfertigte/ mit einer starcken Reprimende und Deduction, welcher massen das Thum-Stifft zu Breßlau unter das Ertz-Stifft Gnisen gehörete/ und er/ der König/ darüber Schutzherr wäre/ daher sich Fürsten und Stände unverantwortlich an demselben vergriffen hätten.

König in Polen sendet seinen Secretarium in Schlesien mit einer Reprimende ab.

Dieser Königliche Polnische Secretarius proponirte auch zugleich denen Schlesiern Friedens-Mittel/ mit angehengter Bedrohung/ dafern sie dieselben ausschlügen/ er hernach/ der König/ obligirt wäre/ wegen der nahen Blut-Verwandtnüß und Nachbarschafft/ dem Hauß Oesterreich hülffreiche Hand zubieten.

Trägt den Schlesiern Friedens-Puncten für.

Inzwischen bemühete sich Bischoff Carolus, wie er in Polen aus eigenem Beutel einige Kriegs-Trouppen auff die Beine stellen möchte/ unter dem Prætext, die Schlesier dörfften sonst gäntzlich die Römisch-Catholische Religion übern Hauffen werffen; wiewol viel grosse Herren in Polen dem König das Contrarium zeigten/ und deß Bischoffs Intent improbirten/ sonderlich wie es der Cron Polen höchst-præjudicirlich fallen würde/ falls sie sich in diesen Krieg einmischete/ in Erwegung der Nachbarschafft/ der alten Bündnüß mit Böhmen und Schlesien/ ja daß auch selbst die Böhmen in dem Krieg mit Maximiliano dem Ertz-Hertzog/ ungeachtet der Ermahnung Käysers Rudolphi II. seines Bruders/ ihm wider die Cron Polen nicht hätten assistiren wollen/ ꝛc.

Bischoff sucht in Polen Völcker zuwerben.

Etliche Grosse in Polen improbiren deß Bischoffs Intent, und dissuadiren dem König das Vorhaben.

Nachgehends arrivirte eine Böhmische Gesandtschafft bey dem Polnischen König/ und legte ihm die Ursachen vor Augen ihrer Confœderation mit Schlesien/ und warumb diese die Prælaten und Canonicos

Böhmische Gesandtschafft zeiget dem König in Polen

die Urſachen ihres Beginnens.

nonicos der Breßlauiſchen Cathedral-Kirche zum Eydſchwur angehalten / ſonderlich daß ſolches Beginnen weder dem Polniſchen König / weder denen Römiſch-Catholiſchen keines weges zum Præjudiz geſchehen wäre / vielmehr aber zu Conſervation beyderley Religion; ſintemal es vermöchte zwar der 12. Confœderations-Articul / daß alle Römiſch-Catholiſche in den vereinigten Landen ſich nichts wider den Majeſtät-Brieff / oder das Exercitium Religionis, vorzunehmen unterfangen / mit ausdrücklicher Renunciation derer in denen Coſtnitzer und Tridentiner Concilien gemachten Exception, welchermaſſen den Ketzern kein Glauben zuhalten wäre / verpflichten ſolten; hingegen aber verſicherte der 20. Confœderations-Articul / daß alle Privilegien / ſo zu Unterdruckung der Evangeliſchen ausbracht worden / ſolten nichtig ſeyn / und wo ſich bey den Römiſch-Catholiſchen dergleichen befinden ſolte / ihnen gleicher Schutz gehalten werden.

Inhalt deß 12. und 20. Confœderations-Articuls.

Ruchen bey der Cron Polen an / die alten Pacta zu obſerviren / welches aber der Käyſerl. Envoye hintertreibet.

Jm übrigen entſchuldigten ſich die Böhmen ſelbſt / und wie niemand ihre Defenſions-Werck unbilligen könte / bittende / daß die Cron Polen die alten Acta und Pacta obſerviren / und wider ſie nichts feindliches tentiren wolte. Aber der Grafe von Altheim / Käyſerlicher Envoye am Polniſchen Hofe / überwoge mit ſeinem Anhalten der Böhmen Bitte: denn der König verſtärckte nachgehends die Käyſerliche Armee mit anſehnlichen Auxiliar-Trouppen wider die Böhmen.

Der Pfaltzgraf Fridericus wird von den Abgeſandten der Cron Böhmen complementirt und gibt denſelben ſeinen Revers.

Weil nun Pfaltzgraf Fridericus die Acceptirung der Böhmiſchen Crone veſt geſtellt / præparirte er ſich mit der Königin / und ſämtlichen Hofſtatt / in der Ober-Pfältziſchen Reſidentz Amberg zur Crönung. Die Böhmiſchen und aller incorporirten Länder Abgeſandten kamen ihm mit 18. Kutſchen biß nacher Wald-Sachſen entgegen / daſelbſt Joachim Andreas Grafe von Schlick mit einer Lateiniſchen den König / und die Königin Wentzel Wilhelm / Freyherr von Ruppa / mit einer Frantzöſiſchen Oration bewillkommete; der König antwortete mündlich / und ließ denen Abgeſandten ſeinen Revers in Lateiniſcher Sprache / darinnen er ſich zum erſtenmal deß Königlichen Titels bediente / durch ſeine geheime Räthe / Johann Albrecht Grafen von Solms / Achatium von Dona / und Joachimum Camerarium überreichen.

Der König komt nach Prag / und

Den 21. October geſchahe der Königliche prächtige Einzug zu Prag / den 25. die Crönung / mit groſſen Solennitäten / welcher im

Namen

Namen der Schleſier Marggraf Johañ George zu Jägerndorff beywohnete/ auch darbey eine Predigt aus dem 20. Pſalm / und bald hernach deß Königs Ausſchreiben wegen angenommener Cron. wird getrönet.

Von Prag erhob ſich der neue König Anno 1620. den 27. Januarii nach Brin in Mähren / confirmirte denen Ständen die Privilegia, welche ihm den 6. Februarii in groſſer Verſamlung die Huldigung ablegten. Derſelbe reiſet in Mähren/und empfängt die Huldigung.

Ferner reiſete der König in Schleſien / daſelbſt ihn Fürſten und Stände recht Königlich einführeten / eben in gleicher Ordnung / und faſt mit gleichen Ceremonien/ wie Anno 1611. König Matthiam: Hertzog Johann Chriſtian zu Lignitz und Brieg thät die Bewillkomnungs-Oration, und den Tag hernach Doct. Zacharias Heermann die Huldigungs-Predigt in der S. Eliſabeth-Kirche/ aus den Worten Pauli / Förchtet GOtt / ehret den König; nach welcher Endigung der König ſich in die Königliche Burg begeben / darinnen das Jurament den Ständen geleiſtet / und von jenen die Huldigung empfangen. Komt nach Breßlau in Schleſien/ und geſchicht daſelbſt dergleichen.

Ebenmäſſig legten die Prælaten und Canonici den 28. Februarii ihr Jurament ab / und beſahe hernach der König die Thum-Kirche S. Johannis / da ihn an der Kirchthüre Doct. Gebauer, Canonicus, mit einer Oration empfieng/ bittende um die freye Religions-Ubung/ dem der König antwortete: Ædes veſtras Regio more ſolito inviſere cupio, privilegia confirmabo, confirmata habitote, modò ſitis fideles. Das iſt: Ich verlange euere Kirche zuſehen nach alter Königlicher Gewonheit/ euere Privilegia will ich confirmiren/ verwahret ſie wohl/ aber ſehet zu und bleibet getreu. Die Geiſtliche huldigen dem König/ ſo ihnen ihre Religions-Ubung verſpricht.

Mit Vollziehung der Einzugs-Ceremonien und Huldigungen ließ der König Fürſten und Ständen die vor Augen ſchwebende Kriegsgefahr / und zu derſelben Widerſtand die nöthigen neuen Werbungen/ Anlagen/ und erforderte Geldmittel proponiren; Vermöge ſothaner Propoſition verwilligten auch die Stände ein erkleckliches / und præſentirten dem König ein Donativ von 60000. und der Königin von 40000. Reichthaler / extraordinair, zu freyer Diſpoſition: hingegen erhielten die Stände von dem König gute Reſolution auff ihre vorgetragene Gravamina, ſonderlich die Reformirten den Majeſtät-Brieff wegen ihres freyen Exercitii Religionis in der Stadt Breßlau/ davon an ſeinem Ort ausführlich Meldung geſchicht. Der König läſſet den Fürſten und Ständen die Gefahr fürſtellen/ darauff ſie Geldmittel bewilligen.

Ebenmässige gute Vertröstung hatten auch insonderheit die Evangelischen zu Neisse allbereit erhalten; denn als der König durch selbige Stadt passirte/ proponirten sie ihm durch eine Bittschrifft ihrer Religion Bedrängnüß / welche der König sehr gnädig ansahe/ mit Versicherung/ daß er deßwegen mit denen Fürsten und Ständen reden / und nach Möglichkeit ihren Verfolgungen abzuhelffen allen Fleiß anwenden wolte.

Wiewol König Fridericus resolvirte auch in Laußnitz die Huldigung persönlich einzunehmen / jedoch wegen einlauffender Zeitung deß Bucquoischen Einfalls in Böhmen beschleunigte er den 14. Martii die Rückreise nach Prag.

Der Käyser protestirt im gantzen Reich wider deß Pfaltzgrafen Crönung/ derohalben unterschiedliche Versamlungen im Röm. Reich angestellet werden.

Wider diese Crönung und Huldigung protestirte Käyser Ferdinandus II. und insinuirte sein Mißfallen durch Hertzog Heinrich Julium von Sachsen-Lauenburg denen Churfürsten deß Reichs / und dem König zu Dännemarck. Solchem zu Folge versamleten sich nicht allein der Ober-Sächsische Crayß zu Leipzig / der alsbald Kriegsverfassungen anstellte / sondern auch zu Mülhausen das Churfürsten-Collegium, theils in hoher Person / theils in Gesandtschafft / nebst Landgrafen Ludwig zu Darmstadt / ausser Chur-Brandenburg / und machte einen Schluß / wie sie deß Käysers Hoheit conserviren möchten / wiewol auff erlangte Assecuration, Evangelischer Seiten / wegen deß Religion-Friedens und der geistlichen Güter. Von dar schrieben sie auch unter andern an die Schlesier Abmahnungs-Schreiben / und hingegen dergleichen Landgraf Moritz zu Hessen-Cassel an Chur-Sachsen. Jetzund wurden auch sonst mancherley Confœderationes und Uniones im Reich geschlossen.

Der Käyser schicket an die Schlesische und Laußnitzische Stände Monitorial-Schreiben ab/ und verordnet Chur-Sachsen zum Commissario.

So schickte auch der Käyser selbst an die Schlesischen und Laußnitzischen Stände scharffe Monitorial-Schreiben/ und erinnerte sie darinnen ihrer alten Vorfahren standhafften Treu/ hingegen ihrer wider seine Mäjestät gethaner friedbrüchiger Erklärung und Abweichung/ mit Andeutung und Befehl / wie er den Churfürsten zu Sachsen zum vollmächtigen Commissario verordnet/ dieses straffwürdige Beginnen mit Milde und Gnade zu untersuchen/ auff dessen Erfordern sie gehorsamlich erscheinen/ auch die gehorsamst sich Einstellenden bey ihren Privilegien/ Rechten/ Gerechtigkeiten/ Ehren und Würden geschützet und erhalten werden solten.

König

König Fridericus solches erfahrende / spedirte unverzögerlich Herrn Wentzel von Bercka den ältern an Chur-Sachsen / und versuchte / ihn bey der Neutralität zuerhalten / aber vergeblich. Denn Chur-Sachsen machte bald den Anfang / auff nochmaliges Käyserliches Zuschreiben / mit gewaffneter Hand der Execution in Ober-Laußnitz / und zwar solcher gestalt: Er begehrte an den Lands-Hauptmann Adolph von Gertzdorff / daß er die Land Stände eylends nach Bautzen convocirte / und selbigen die Käyserliche Commission vortrüge / welches der Landes-Hauptmann alsbald nacher Prag berichtete. Mitlerzeit als der Churfürstliche Rath und Oberster Jacob von Grünthal / samt etlichen Ständen / in Bautzen hierüber tractirte / überrumpelte Marggraff Johann Georg zu Jägerndorff die Stadt Bautzen mit 6000. Mann / und führete Herrn Augustinum Schmidt / Käyserl. Residenten / Herrn Jacob von Grünthal / besagten Chur-Sächsischen Rath / sam. dem Lands-Hauptmañ gefangen nach Sittau / und verstärckte die Guarnison in Görlitz.

König Fridericus sitzet die Neutralität bey Chur-Sachsen / so aber solche nicht einwilligen wil.

Marggraff Joh. Georg zu Jägerndorff erobert Bautzen / und verstärcket die Guarnison zu Görlitz.

Hierauff rückte der Churfürst zu Sachsen mit 12000. Mann vor die Stadt Bautzen / und attaquirte sie mit bombardiren und stürmen dermassen hefftig / daß die Guarnison und Bürgerschafft / nachdem vorher der Jägerndorffische Succurs geschlagen worden / sich mit Accord ergab / und dem Churfürsten huldigte / dabey der Churfürstliche Hofprediger D. Hoë die Huldigungs-Predigt ablegte aus dem Prediger Salomonis Cap. 8. Ich halte das Wort deß Königs und den Eyd Gottes. Gleichfalls übermeisterten die Chur-Sächsischen noch etliche andere Plätze in Laußnitz / nemlich Grädiz / Barut / Guben / Lubben und Forst / in welchem letzten Ort sie meistentheils die Schlesische von den Reutern verlassene Besatzung massacrirten.

Chur-Sachsen erobert Bautzen / und läst die Huldigung daselbst einnehmen / übermeistert auch andere Plätze in Laußnitz.

Inzwischen lieff das blutige Treffen auff dem weissen Berg vor König Friederich sehr unglücklich ab / welcher sich samt der Königin eylends von Prag nach Breßlau salvirte.

Schlacht auff m weissen Berg vor König Friederich unglücklich.

Die Stadt Prag / und mehrentheils Stände / wie auch die Mährer / submittirten sich hierauff alsbald denen Käyserlichen victorisirenden Waffen.

Prag und Mähren submittiren sich dem Käyser.

So wären auch bald die Schlesier mit den Polen zerfallen / indem diese jene auff dem Landtag zu Warschau anklagten / als hätten sie deß Königs mit eigener Hand geschriebene Brieffe auffgefangen / und erbrochen /

Polen und Schlesien gerathen

einander fast in die Haare.

brochen/ so hätten auch ihre/ auff den Grentzen allerhand Beschwernüß verursachende Soldaten etliche Polnische Edelleute ausgeplündert/ konten es aber nicht erweisen.

Römisch-Catholische wollen den Schlesiern die Religion disputiren.

Uber dieses schiene es/ als müste unter diesen Troublen/ auff Seiten der Evangelischen insonderheit/ in Schlesien alles über und über gehen. Die Römisch-Catholischen meyneten/ der Evangelischen Privilegia wären nun auff dem weissen Berge zerrissen/ und der Majestät-Brieff mit gewaffneter Hand durchbohret/ ihre Gravamina dörffte man nicht weiter attendiren/ ungeachtet nicht Schlesien/ wie die Böhmen/ überwältiget war; unterdessen verständigte Chur-Sachsen abermals die Stände von seiner habenden Käyserlichen Commission, mit Erinnerung/ daß sie doch nicht die friedlichen Tractaten ausschlagen möchten.

Chur-Sachsen eröffnet den Schlesiern seine Commission.

König Fridericus, in Breßlau gegenwärtig/ merckende/ daß die Schlesier hierzu nicht ungeneigt/ weniger der Macht seiner Feinde bastant wären/ proponirte ihnen in offentlicher Versamlung die unvermeydliche Necessität der Fortsetzung seiner Räse/ und wie sie die vorhabende Tractaten mit Chur-Sachsen einen weg wie den andern könten vernehmen/ forderlichst aber von ihnen begehrende derselben Communication, auch den Bericht von dem Succes und Verlauff solcher Commission, bey angefügter treuhertzigen Vermahnung/ daß allerseits Stände in beständiger Harmonie und Vereinigung unverrückt beysammen stehen/ die Miliz vor allen Dingen contentiren/ und die Correspondenz mit seiner Majestät fleissig unterhalten solten.

König Fridericus vermahnet die Schlesier/ die Tractaten mit Chur-Sachsen fortzusetzen.

Er fertigte auch noch vor dem Abzug aus Schlesien den Grafen von Hohenloh an Chur-Sachsen/ und ließ ihm unter andern die Religion in Schlesien recommendiren/ und daß er sie bey ihrer alten Freyheit wolte schützen helffen.

Derselbe recommendiret Chur-Sachsen die Religion in Schlesien.

Anno 1621. schlug der Churfürst zu Sachsen etliche Fundamental-Articul vor/ darauff die Accommodation zugründen.

Chur-Sachsen schlägt den Schlessern Accommodations-Puncten vor.

1. Würden Fürsten und Stände sich erklären/ daß sie zuviel gethan/ indem sie sich wider die Röm. Käyserl. Majest. als den obersten Herrn in Schlesien/ auffgelehnet.
2. Dahero um Verzeyhung ansuchen und bitten.
3. Darbey Anerbietung machen/ daß Fürsten und Stände Ihr. Käyserl. Majestät vor dero rechten erwähleten/ gecrönten/ gesalbten

ſalbten König und Herrn erkennen/ ehren/ und in allem ſchuldigen Gehorſam leiſten würden.

4. Und ſolches mit Erneuerung voriger Pflicht beſtätigen.

5. Auch die Römiſch-Catholiſchen bey dem ihrigen ruhig bleiben laſſen.

6. Der Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät zu Bezahlung dero Kriegsvolck 5. Tonnen Goldes verwilligen.

Und endlich der mit andern Ländern auffs neue auffgerichteten Confœderation, mit Ungarn/ Ober- und Nieder-Oeſterreich/ ſowol Siebenbürgen/ſich verzeihen/ und derſelben renunciren.

Dargegen würde er Churfürſt zu Sachſen verſprechen: Verſpricht denſelben dargegen andere Puncten.

1. Die Fürſten und Stände an ſtatt/ und von wegen der Käyſerl. und Königl. Majeſt. Inhalts der Commiſſion zu Gnaden auff- und anzunehmen.

2. Bey deroſelben um Pardon zubitten.

3. Erneuerung der Confirmation deß Majeſtät-Brieffs/ der Privilegien und Immunitäten zuwege zubringen.

4. Sowol daran zuſeyn/ wann obiges mit der Accommodation alles erfolgt/ daß Fürſten und Stände mit Volck nicht bedrängt noch belegt werden ſolten.

5. Hierüber verſprechen Ihr. Churfürſtl. Gnaden/ wann Fürſten und Stände/ wegen der reinen/ wahren/ unverfälſchten Religion/ wie dieſelbe in der Propheten und Apoſteln Schrifften/ und in der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo Anno 1530. Carolo V. übergeben/ begriffen/ feindſelig bekrieget werden ſolten/ alsdann ſeine Churfürſtliche Gnaden angedeute Religion ſchützen und defendiren wollen.

Indem nun Fürſten und Stände der Zeit Beſchaffenheit reifflich beobachteten/ und fernern Ungelegenheiten vorbauen wolten/ accommodirten ſie ſich ſothanen Propoſitionen. Die Schleſier accommodiren ſich.

Zu dem Ende ſchickten ſie Hertzog Carl Friederich zu Münſterberg und Oels/ nebſt dem Freyhern von Maltzan/ und Doctor Reinhardt Roſen/ Breßlauiſchen Syndicum, in hoher Geſandtſchafft nach Dreßden/ woſelbſt ſie nach gepflogenen Tractaten den Accord und Pacification ratificirten/ ſchrifftlich verfaſſen/ und in der Rathſtuben offentlich ableſen lieſſen: Schicken ihre Geſandten nach Dreßden/ und ratificiren den Vergleich.

Die

Inhalt solchen Vergleichs bestehet in folgenden Puncten.

Die Fürsten und Stände in Ober- und Nieder-Schlesien sollen Pardon haben/ und ihrer begangener Jrrthům ferner nicht gedacht/ noch über kurtz oder über lang/ vom gröſten zum kleinſten/ und vom kleinſten zum gröſten/ nicht gestrafft werden.

Sie sollen und wollen Käyser Ferdinandum für ihren rechten/ erwählten/ gecrönten und gesalbten König und Ober-Hertzog in Schlesien achten/ ehren und halten/ und auch mit neuer Eydes-Pflicht bekräfftigen.

Jhr. Käyserl. Majestät sollen und wollen die Schlesier innerhalb Jahresfrist/ vom Tag Georgii an/ in dreyen Fristen/ derer sie sich förderlichst verglichen/ und gegen Jh. Käyserl. Majest. erklären wollen/ zu Bezahlung der Kriegskosten/ drey Tonnen Goldes baar erstatten.

Mit Chur-Pfaltz weiter nichts zuschaffen haben/ auch die Confœderation, darinnen sie sich mit Böhmen/ Mähren/ Siebenbürgen/ Ungarn/ und andern hiebevor mehr/ begeben/ dem Churfürsten zu Sachsen auffs ehist in Original überschicken/ damit sie von seiner Churfl. Gn. selbst cassiret werden möge.

Jhr Kriegsvolck sollen und wollen sie so bald abdancken/ doch nicht weniger als 1000. Pferde/ und 3000. Fußknechte/ biß das Kriegswesen gantz gestillet/ zur Defensiön in Bestallung halten/ aber wider Käyserliche Majestät/ auch den Churfürsten zu Sachsen/ keines wegs feindlich gebrauchen.

Hergegen wollen Seine Churfürstl. Gn. ihr im Fürstenthum ligendes Volck auch abfordern lassen; Seine Churfürstl. Gn. wollen bey Käyserl. Majest. fleissig intercediren/ daß sie bey dem Majestät-Brieff geschützt/ ihnen ihre Privilegien confirmiret/ denen Gravaminibus abgeholffen/ die Handlung in Böhmen und Mähren ihnen wieder zugelassen/ die angehaltene Güter abgefolget/ auch der auff dem Carlstein mit gefundenen und zustehenden Privilegien halben/ keine Gefahr erwachsen möge.

Hinwieder sollen die Schlesier diejenige/ so der Päbstischen Religion/ in Stifftern/ Klöstern/ und andern Orten/ wie vor diesem/ bey geruhigem Possess verbleiben lassen/ und keinen vom Gröſten biß zum Kleinſten nicht offendiren.

Wann

Wann die Schlesier wegen der Lutherischen unverfälschten Religion halben bedrängt oder angefochten werden solten/ will der Churfürst von Sachsen selbige in Schutz nehmen.

Wann sich Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg/ als Ober-Hauptmann in Schlesien/ seinem Erbieten nach/ innerhalb 6. Wochen zu diesem Accord verstehen wird/ soll er mit darinn geschlossen/ im Gegentheil aber es Jhr. Käyserl. Majest. fernerer Anordnung anheim gestellt seyn.

Marggraf Johann Georg zu Brandenburg/ und Fürst Christian zu Anhalt/ als welche vor Verfertigung dieses Accords von Käyserl. Majest. in die Acht und Ober-Acht erklärt/ sollen hievon ausgeschlossen seyn.

Und haben neben dem Churfürsten zu Sachsen/ und Burggrafen zu Magdeburg/ sowol obgedachte Herren/ Hertzog Carl Friederich zu Münsterberg und Oels/ auch vorbenannt viel berührte/ diesen Accord versiegelt und unterschrieben den 18. Febr. An. 1621. Dieser Vergleich wird versiegelt und unterschrieben.

Nach offentlicher Ablesung hat der Churfürstliche geheime Rath Herr Caspar von Schönberg/ das Original deß getroffenen Accords im Namen deß Churfürsten dem Principal-Abgesandten/ Herrn Carl Friederich/ Hertzog zu Münsterberg und Oels/ mit einem schönen Glückwunsch/ und Versicherung der Churfürstl. Freundschafft und Gnaden überreichet. Original deß Vergleichs wird dem Principal-Abgesandten von dem Churfürstl. Rath mit einer Glückwünschung übergeben.

Diese Ceremonien und Abgesandtschafft beschloß Doctor Reinhardt Rose/ Breßlauischer Syndicus und Legations-Adjunctus, mit einer wohl-abgefaßten Danck-Rede/ worinnen er hoch rühmete deß Churfürsten Vorsorge/ wie er ihm/ durch seine preißwürdige abgelegte Commission, bey der Posterität einen unsterblichen Ruhm erwecket/ und die Vergiessung vieles unschuldigen Menschen-Blutes verhütet hätte; danckte auch hernach dem Churfürsten vor alle/ die Zeit ihrer fünffwochentlichen Anwesenheit/ ihnen erwiesene Freundschafft und Gnade/ wünschende demselben von dem Allerhöchsten alles selbst-beliebige Churfürstliche Wohlwesen/ auch zeitliche und ewige Belohnung. Hiermit beurlaubeten sie sich von dem Churfürsten/ und traten ihre Heimreise an/ ihren Principalen Rapport von diesem allen abzustatten/ mit grossem Contentement. Der Breßlauische Syndicus hält deßwegen eine fürtreffliche Danckrede zu Lob deß Churfürsten.

Marggraf Joh. Georg zu Jägerndorff iſt deßwegen mißvergnügt; erobert Neiſſe und Glatz.

Mit dieſem Accord war Marggraf Johann Georg zu Jägerndorff unvergnügt; denn König Fridericus denominirte ihn zu ſeinem General und vollmächtigen Commiſſario, daher wolte er auch ſeiner Charge recht vorſtehen/ und occupirte am Oſter-Abend die Biſchoffliche Reſidentz-Stadt Neiſſe/ prætendirte von derſelben 100000. Thaler/ deßgleichen von den Breßlauiſchen Thumherren 60000. Thaler Rantzion/ und vor die Plünderung/ und ließ die Biſchöffliche Adminiſtratores, auch etliche vornehme Käyſerliche Favoriten in Hafften nehmen: ebenfalls impatronirte er ſich der Stadt Glatz/ beſetzte ſie mit 3000. Mann/ gieng in Ober-Schleſien/ und machte im Teſchniſchen und Troppauiſchen ſtattliche Beute.

Derſelbe publicirt den Evangeliſchen etliche Patenta.

Bey ſolchen Progreſſen publicirte er den Evangeliſchen Gemeinden und Bürgerſchafften etliche Patenta/ ungefehr dieſes Inhalts: 1. Es wäre nunmehro die ſchröckliche Execution im Königreich Böhmen zu Prag an denen fürnemſten Säulen und Patrioten wegen ihres ehrlichen Gemüthes Standhafftigkeit bey der Religion/ und ihrem rechtmäſſigen Könige vollzogen worden. 2. Würde dergleichen Proceſs über die andern confœderirten Länder/ ſonderlich über die Stadt Breßlau/ ohne Anſehung deß Accords/ bald ergehen. 3. Wolte er alle Evangeliſche Religions-Bekenner hiermit warnen/ ſonderlich die Städte Breßlau und Schweidnitz/ daß ſie wohl auff ihrer Hut ſtehen/ und nicht ſo leicht glauben ſolten den Heuchlern.

Chur-Sachſen ſetzet denſelben andere hergegen/ in folgenden Puncten beſtehende.

Aber Chur-Sachſen ſetzte dieſer Publication bald ein ander Mandat entgegen/ in welchem er 1. die vollſtreckte Prageriſche Execution Ihr. Käyſerl. Majeſtät zu deroſelben Vindication anheim ſtellet/ wie dann auch das Contrarium die Notorietät zeigte/ daß anders/ als man vorgebe/ wäre procediret worden. 2. Ermahnet er die Stände/ daß ſie den erdichteten Dingen nicht ſollen Glauben geben/ als ob Ihr. Käyſerl. Majeſt. wider den ratificirten Accord/ und den verſprochenen Pardon, mit ihnen etwas vornehmen würden. 3. Verſichert er ſie ſeines Schutzes/ dafern ſie ſich nur nicht ſelbſt deſſen unfähig machten/ und daß bey ſeinem Churfürſtlichen wahren Wort der ertheilte Pardon und gantze Accord veſtiglich ſolte gehalten werden. 4. Führete er den Ständen zu Gemüthe die hohe Nothwendigkeit/ welche erforderte/ daß ſie ihr Kriegsvolck in guter Bereitſchafft hielten/

ten / und die Päſſe gegen Ungarn / und der Orten / wohl beſetzten / deſto beſſer den Feinden ihr Concept zuverrücken.

So ließ auch Käyſer Ferdinandus ſelbſt deßhalben eine Declaration durch gantz Schleſien publiciren / worinnen er ſich ſehr beſchwerete über deß Marggrafen ihm unanſtändiges Comportement, anderſeits aber / gleichwie Chur-Sachſen gethan / die Stände verſicherende / daß ſie bey dem / was der geſchloſſene Accord in ſich hielte und begriffe / von ihm / dem Käyſer / völlig und unverbrüchlich ſolten gelaſſen / geſchützet und gehandhabet werden / ſo hätte ſich auch niemand durchaus eintziger Straff / dem mit einverleibten General-Pardon zuwider / zubefahren.

Der Käyſer Ferdinand läſſet eine Declaration in Schleſien publiciren / und confirmiret den Chur-Sächſiſchen Accord.

Zu mehrer Bekräfftigung deſſen kam den 22. October der Churfürſt zu Sachſen mit einer anſehnlichen Suite zu Breßlau an / welchem Hertzog Georg Rudolph zu Lignitz / und Hertzog Heinrich Wentzel zu Oels / entgegen ritten / und prächtig / unter dem Donner der Canonen und Gethön der Trompeten / bey Auffwartung eines ſtarcken Adels / wie auch deß Breßlauiſchen Raths / einführeten. Den andern Tag hernach notificirte der Churfürſt Fürſten und Ständen die Urſache ſeiner Ankunfft / rühmete ſeinen Fleiß und Vorſorge in Auswürckung deß ſo erwünſchten Accords mit Ihrer Käyſerlichen Majeſtät / und deß Landes Schleſien Glückſeligkeit / indem es bißhero nicht gleich andern Provintzen den Kriegsſchaden empfunden hätte. Nach dieſen und dergleichen abgelegten Curialien und Complimenten geſchahe die Haupt-Propoſition, in folgenden Puncten beſtehende:

Chur-Sachſen komt nach Breßlau / und wird prächtig eingeholet.

Notificirt die Urſachen ſeiner Ankunfft.

Thut ſeine Haupt-Propoſition in folgenden Puncten beſtehende.

1. Solte Ober- und Nieder-Schleſien Ihr. Käyſerl. Maj. 500000. Thaler zu freyer Diſpoſition und Hülffe geben.
2. Begehrten Ihr. Käyſerl. Majeſt. 100000. Thaler bey dieſen jetzt gefährlichen Zeiten / zu Unterhaltung der Ungariſchen Grentz-Völcker.
3. Weil Ihr. Majeſtät ſich beklagen müſten über ihre erſchöpffte Renthen / und Cammer-Gefälle / als prætendirten Sie / wie ihre Vorfahren / den Biergroſchen auff zehen Jahr.
4. Wäre es das Belieben Ihr. Käyſerl. Majeſt. daß Fürſten und Stände / zu ihrer ſelbſt eigenen Erleichterung / ihre geworbene Soldateſca auff die Grentzen in Ungarn wider den Feind wolten führen

führen lassen / und mit solcher Hülffe / so lang es die Noth erforderte / zucontinuiren.

Käyser verspricht der Verwilligung halben einen Revers.

Es liessen auch Jhr. Käyserl. Majestät die Fürsten und Stände / wegen dieser treuhertzigen Verwilligung / versichern / hierüber den gewöhnlichen Revers zuertheilen / daß die gutwilligen Contributiones ihnen und ihren Nachkommen / jetzo und ins künfftig / keines weges nachtheilig seyn solten.

Churfürst höret die Huldigungs-Predigt zu Breßlau an.

Deß andern Tages / nachdem die Fürsten und Stände diese Propositiones zuberathschlagen annahmen / wohnete der Churfürst in der Pfarrkirche S. Elisabeth / in Begleitung Fürsten und Stände / dem Gottesdienst bey / daselbst der Churfürstliche Hofprediger Doct. Hoë die Huldigungs-Predigt aus dem 85. Psalm v. 9. Ach! daß ich hören solte / daß GOtt der HERR redet / daß er Friede zusagte seinem Volck / und seinen Heiligen / auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerathen / ablegte.

Ihm geschihet die Huldigung.

Hierauff erhob sich der Churfürst in voriger Begleitung auff die Königliche Burg / und empfieng von Fürsten und Ständen an statt deß gewöhnlichen Eydes nur einen Handschlag / unter Loßbrennung deß Geschützes auff allen Wällen. Den andern Tag hernach verrichtete die Bürgerschafft auff offentlichem Marckt vor deß Churfürsten Quartier ein gleiches.

Fürsten und Stände liessern ihre Verwilligung auff die gethane Propositionem.

So brachten auch Fürsten und Stände ihre Verwilligung auff gethane Proposition dieses Jnhalts:

1. Erbieten sich Fürsten und Stände Jhr. Käyserl. Maj. auff gewissen Terminen 400000. Thaler zuerlegen.
2. Wegen Versicherung der Ungarischen Grentzen / auff 6. Jahr / jährlich nach einander 70000. Thaler zuzahlen.
3. Solten die Bier-Gelder Jhr. Käyserl. Maj. auff 10. Jahr bewilliget seyn.
4. Wegen deß Kriegswesens wären Fürsten und Stände deß unterthänigsten Erbietens / so viel die Zeit und Gelegenheit leyden wolte / Jhr. Käys. Majest. Hülffe zuzusenden.

Der Churfürst notificirt solches dem Käyser / Danckse-

Hiermit schiene der Churfürst sehr vergnügt zuseyn / und notificirte es durch Expressen dem Käyser: gleichfalls liessen Fürsten und Stände in allen Kirchen von den Cantzeln diesen Frieden / nunmehro

ro mit dem Käyser völlig geschlossen / den Gemeinden verkündigen. Vor die gehabte Mühwaltung erwiesen Fürsten und Stände denen Hohen und Ministris deß Churfürstlichen Hofes ihre Liberalität und Danckbarkeit / und gaben denselben ansehnliche Geschencke / und dimittirten also die hohe Commissarios mit anständigen Verehrungen.

gung geschiehet/und die Commissarii werden trefflich beschencket.

An. 1622. schreckten noch immer deß Marggrafen Johann Georgen zu Jägerndorff glückliche Progressen in Mähren die Römisch-Catholischen / bevorab die Conjunction seiner Trouppen mit dem Bethlehem Gabor in Ungarn: endlich kam es mit diesem zum Stillstand: er / Bethlehem Gabor, solte den Königlichen Titul cediren/der Cron Vestungen evacuiren/ die Ungarische Cron restituiren/ und die Miliz aus dem Käyserlichen Territorio führen; dafür wolte ihm der Käyser sieben Spanschafften / auch den Titul eines Reichsfürsten gönnen / und ihm die Stadt Caschau / die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor / samt andern Vestungen an der Theissa / lebenslang einräumen. Bethlehem Gabor beliebte zwar den Stillstand / weigerte sich aber dieses Accords ohne Ratification deß Türckischen Käysers.

Deß Marggrafen zu Jägerndorff Progressen verursachen aller Orten Furcht.

Accord wird mit Bethlehem Gabor zwar geschlossen/ nicht ratificirt.

So war auch der Stillstand an ihm selbst vor den Marggrafen gar nicht profitabel.

In Ober-Schlesien besetzte er noch die besten Plätze mit seinen Soldaten / und wären die Stände gerne derselben loß gewesen / offerirten auch dem Marggrafen eine zimliche Summa Geldes wegen völliger Evacuation der Plätze/ erlangten aber von ihm eine abschlägliche Antwort. Unterdessen lagen der Sächsische Obriste Bodenhausen / und der Schlesische Obriste von Dhona / mit ihrer Soldatesca jenen stäts in den Eisen / und verhüteten bestmöglichst derselbigen streiffen. Hierüber geriethen sie in grossen Mangel der Victualien und Fourage, und dieser zwang sie / eine Attaque auff die Marggräflichen zu hazzardiren / welche dermassen wohl glückte / sonderlich zu Wagstadt / Teschen und Oder / daß innerhalb fünff Tagen die Marggräflichen Obristen / Spee / Loohausen / und der Grafe von Ortenburg / 40. Compagnien von ihrer Armee musten zerstreuet und gäntzlich ruiniret sehen: also daß gantz Ober-Schlesien / und die Reste herum / ohne die Vestung Glatz / sich wiederum in Käyserliche Devotion begab.

Die Ober-Schlesier suchen vergebens deß Marggrafen loß zu werden.

Die Sächsischen versetzen den Marggräflichen einen harten Streich/ darauff sich Ober-Schlesien an den Käyser ergibt.

Der Graff von Thurn thut den Käyserlichen aus Glatz grossen Abbruch.

Jetzund commandirte in Glatz der junge Graf von Thurn/ und beschlosse die Stadt auff eine Meilweges rings umher mit allerhand Fortressen, Redouten und Communications-Linien/ wie es etwa die Situation deß Orts erforderte/ machte von daraus täglich Beute/ trieb gantze Heerden Ochsen ein/ schnitte den Käyserlichen/ die ihn allbereit zubelagern anfiengen/ das Proviant ab/ und thät ihnen auch sonst grossen Abbruch.

Defendirt sich darinnen ein gantzes Jahr.

Er hielt die Belagerung dieser importanten Vestung ein gantz Jahr tapffer aus/ unangesehen die Belagerer von 6. Haupt-Batterien/ nemlich von der Käyserlichen/ Böhmischen/ Mährischen/ Schlesischen/ Nassauischen/ und von der Batterie die Todtenköpffe genant/ Tag und Nacht canonirten und bombardirten.

Erhält noch einen honorablen Accord.

Durch seinen Heldenmüthigen Widerstand/ ob er schon auff dem höchsten Schloß-Thurn mit der Chur-Pfältzischen Fahne bravirte/ und Zeit währender Belagerung fliegen ließ/ erhielt er doch vor seine Person einen honorablen Accord, ausser daß die Miliz biß nacher Schweidnitz in Schlesien convoyret wurde/ daselbst die Fahnen zerreissen/ und schwören muste/ innerhalb 6. Monat nicht wider den Käyser/ Chur-Sachsen/ den Hertzog zu Bayern und die Schlesischen Stände zudienen.

Der Accord wird den Glatzern in Puncto Religionis nicht gehalten.

Wiewol der erste Accords-Punct die Ubung der Evangelischen Religion betraff/ und daß sie in dem vorigen Stande bleiben möchte/ dennoch erlitte dieselbe am ersten Anstoß/ und die Kirchen- und Schuldiener Verfolgung: man sperrete alsbald die Kirchen/ und die Prediger wurden ins Exilium verwiesen.

Käyser verschencket einige Orte in Schlesien/ dardurch die Evangelischen etliche Vota verliehren.

Die Vestung Glatz/ samt selbiger Herrschafft/ schenckte der Käyser dem Ertz-Hertzog Leopoldo erblich/ und die Schlesischen Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer/ wie auch Oppeln und Ratibor/ seinem jungen Printzen Ferdinando III. dadurch verringerten sich der Evangelischen Stände Vota auff den Fürstentagen um ein grosses; denn wie er diese vier Fürstenthümer durch zween Hauptmänner regieren ließ/ so eignete er ihm auch zwey Vota zu.

Neue Reformation in Schlesien erwecket grosse Forcht/ da

Wie erfreulich nunmehro auch in Schlesien erschallete der durch den Fürsten von Lichtenstein zu Prag publicirte General-Pardon, desto grössere Ombrage fasseten alle Patrioten aus der neuen Reformation daselbst. Es musten alle Lutherische Prediger innerhalb 14. Tagen

gen Stadt und Land räumen/ und dorfften nicht mehr den Gottesdienst verrichten. Die Buchladen wurden durchsuchet / und denselben aller Buchhandel mit Evangelischen Büchern auff einmal bey hoher Straffe verbotten und niedergeleget. So übergab auch der Fürst von Lichtenstein das Collegium Carolinum oder die Hohe Schule in der alten Stadt/ samt allem Zugehör/ den Jesuiten. Chur-Sachsen ressentirte solches Procedere sehr hoch / und schrieb deßwegen an den Fürsten von Lichtenstein/ was massen er wäre verständiget worden/ als ob man zu Prag den Evangelischen ihre Kirche gesperret / und den Gottesdienst entzogen hätte: seines Ortes wolte er solches noch nicht glauben/ in regard deß freundlichen gnädigen Gemüths Jhro Käyserl. Majestät / deß kaum eingeführten werthen Friedens / wie auch deß Fürsten eigener Wohlmeynung gegen die Evangelischen. Dafern sich aber solches in Warheit befinde / so ersuchte er den Fürsten / künfftig dergleichen Executiones zuhindern / und mit gantzem Fleiß zuverhüten / damit nicht irgend neue Unruhe und Empörungen entstehen möchten.

die Evangelischen aller Orten weichen müssen.

Chur-Sachsen schreibet deßwegen an den Fürsten von Lichtenstein/ und suchet solch Werck zuhemmen.

Jndem nun vorangedeuteter massen die Lutherischen zu Prag ausgewiesene Prediger in Dreßden ankamen / vermeynete sich auch D. Hoë derselben anzunehmen/ versuchte sein Heyl/ und schrieb folgenden Brieff an den Fürsten von Liechtenstein.

Die ausgetriebene Prediger kommen nach Dreßden.

Brieff/ welchen Herr D. Matthias Hoë, Churfürstlicher Sächsischer Hofprediger / an Herrn Carln / Fürsten von Lichtenstein / wegen der Pragerischen Reformation geschrieben.

D. Hoë, Chur-Sächsischer Hofprediger/ schreibet der Reformation wegen an den Fürsten von Lichtenstein folgenden Jnhalts.

ES könte nicht gnugsamlich ausgesprochen werden / wie schmertzlich den Evangelischen Fürsten die Vertreibung der Theologen Augspurgischer Confession, und Sperrung ihrer Kirchen vorkommen/ und wie hefftig sie derentwegen bewegt worden wären. Und zwar/ so könte man ihnen selbiges nicht vor übel auffnehmen/ weil nicht allein den Böhmen / sondern auch allen andern protestirenden Ständen deß H. Röm. Reichs/ die mit Bewilligung Käysers Rudolphi deß Andern / Hochlöblichster Gedächtnüß / und grossem Unkosten erbauete Kirchen versperret / und gar entzogen worden wären. Es wäre Jhrer Fürstl. Gn. nicht unbewust/ wie ein getreuer Freund sein gnädigster Herr Churfürst der Käyserl. Majest. sich erzeiget/ und wie

stand-

ſtandhafftig er ſein Leben / Land und Leut für Jhrer Käyſerl. Maj. Wohlfarth gewaget / und damit das angräntzende Königreich wiederum an ſeinen rechtmäſſigen Herrn gelangen möchte / manch groſſe Gefährlichkeiten hindan geſetzt hätte. Ja es erkenneten die Feinde ſelbſten / daß Jhrer Käyſerl. Majeſt. dißfalls nicht geringe Wolthaten erwieſen worden wären. Es ſolte aber Jhre Fürſtl. Gn. gewißlich glauben / ja vor die höchſte Warheit halten / daß ſein gnädigſter Herr Churfürſt nicht höher offendiret und beleydiget hätte werden können / als daß er hätte hören müſſen / daß ſeine Religion ſo verhaſſet / und derentwegen ſelbiger Ubung kein Ort vergönnet werden wolte. Der Käyſer hätte vor Jahren Hertzog Chriſtian dem Andern / Churfürſten zu Sachſen / zu Gefallen in das Teutſche Exercitium der Religion und der Kirchen / welche er zu Prag und andern Orten mehr mit überaus groſſem Unkoſten aus ſeinem Ærario und andern Collecten erbauen laſſen / eingewilliget. Hätte demnach der jetzige Churfürſt der gäntzlichen Hoffnung und Zuverſicht nicht unbillig ſich getröſtet / was ſeinem Herrn Bruder zu Gefallen von dem Käyſer geſchehen wäre / daſſelbige würde auch ihme von heutiges Tages regierendem Käyſer gehalten worden ſeyn / und hätte ſolches Jhre Käyſerl. Majeſt. in ſo vielerley Sincerir- und Verſprechungen vermercken laſſen. Ertz-Hertzog Carle hätte unter andern ihm zuverſtehen geben / wie er befelcht wäre / ihm anzuzeigen / daß dero veränderten Religion Zugethanen kein Schade zugefügt werden ſolte. Jhre Churfürſtl. Gn. von Cölln hätten den 21. Martii Anno 1620. als der Convent zu Mülhauſen gehalten worden / Jhrer Churfürſtl. Gn. zu Sachſen anzeigen laſſen / daß die Lutheraner und der veränderten Augſpurgiſchen Confeſſion Zugethane ſich niemals für den Catholiſchen ichtwas widriges zubefürchten hätten: und hätte noch ferners Jhre Churfürſtl. Gn. dieſe verba formalia hinzu geſetzt: Daß die Catholiſche die Lutheraner nicht anderſt als ihr eigen Fleiſch zulieben pflegten: welche Jhrer Churfürſtl. Gn. Formalia, wie er gegen Gottes Richterſtuhl dermaleins bezeugen könte / er ſeinem gnädigſten Herrn alſobald referirt hätte. Wolte anjetzo aller anderer Catholiſcher Herren groſſer zu gleichmäſſigem End geſchehener Verheiſſungen geſchweigen. Weil aber das Widerſpiel nunmehr vermerckt würde / ſo könte ein jeder leichtlich bey ſich ſelbſt ſchlieſſen / was daraus

aus für eine Diffidenz und Mißtrauen entstehen möchte. Es hätten diejenige / welche viel ein anders von der Käyserlichen Majestät verhoffet / den Calvinisten / welche sich verlauten lassen / daß der Lutherischen Religion grössere Gewalt zugefüget werden würde / wann Ihre Käyserl. Majest. vor ihnen die Oberhand behalten solte / solches nicht glauben wollen: sie erführen aber nunmehro mit grosser Bekümmernüß / daß solche Leute dazumal die Warheit gesagt hätten / sintemal die Lutherische Religion nunmehr im Heil. Römischen Reich nicht viel höher geachtet würde / als der Calvinisten Opinion: ja / es hättens dißfalls die Juden viel besser / dieselbe schändeten und schmäheten den gecreutzigten JEsum Christum / und entunehreten desselben gebenedeyte Mutter Mariam / nichts destoweniger würden denselben unter dem Käyser und desselbigen Schutz ihre Synagogen gestattet und zugelassen. Im Gegentheil würden den Lutheranern / welche sich an die drey Haupt-Symbola der Christlichen Kirchen hielten / die Kirchen versperret. Nun solte aber Jh. Fürstliche Gn. bedencken / was für eine grosse Freude bey den Calvinisten entstehen würde / wenn sie sehen solten / daß solche das Unglück troffen hätte / welche zu Erhaltung Käyserlicher Reputation so ritterlich gekämpffet. Wenn nun Ihre Fürstlichen Gn. dieses und noch anders mehr bey Ihrer Käyserlichen Majestät anbringen würde / so zweiffelte er im geringsten nicht / Sie würde solches Unheyl abwenden / und hergegen ein solches Edict an das Liecht bringen / dardurch etlicher tausend geschöpffte Traurigkeit wiederum in Freude verwandelt werden möge. Gestalt dann ebener massen Ihre Käyserliche Majestät denen Evangelischen desto grössere Ursache und Anleitung geben würde / ihr Leib / Ehr / Gut und Blut für dero Käyserlichen Majestät Wohlfahrt auffzusetzen. Die Heyden hätten gesagt: Pro magno peccato parum ſupplicii ſatis eſſe: das ist: Für eine grosse Sünde wäre eine kleine Straffe genug. Warumb wolte dann der hochlöblichste Käyser diejenige schärffer straffen / welche an allem / was hierzwischen vorgangen / unschuldig wären / und täglich vor denselben ihr Gebet und Seufftzen zu GOTT gethan hätten? Er zwar / Doct. Hoë, liesse wegen schuldigster Devotion gegen Ihre Käyserliche Majestät auch den Catholischen selbst im geringsten nichts nach / hätte auch von selbigen dessen gutes

Zeugnuß / daß er nemlich für den Käyser viel gröſſere Gefahr ausgeſtanden hätte / als ſonſten alle andere Geiſtliche. Wann er nun nicht aus gottſeliger Affection als ein Lutheraner / ſondern ex officio, als ein Oeſterreichiſcher der Käyſerl. Majeſtät Unterthan / von ſolcher Reformation etwas bey ſeinem Gewiſſen bejahen ſolte / ſo könte er warlich anderſt nichts ſagen / dann daß ſelbige weder Jhro Käyſerl. Majeſt. und deroſelben gantzem Hauß / noch auch der Catholiſchen Religion ſelbſt / ichtwas nutz- und erſprießlich wäre: daß er auch zur Warheit gezielt hätte / würde ſolches zu ſeiner Zeit die Erfahrung wohl bezeigen. Es wäre ihm aber hertzlich leyd / warum der Käyſer bey etwan einem neuen Auffſtand auch in neue Gefahr gerathen ſolte. Bete unterdeſſen GOtt den Allmächtigen / daß er Jhrer Käyſerl. Majeſtät ſeine Gnade verleyhen wolle / damit ſie die Gemüther Jhrer Unterthanen / mit dem Band der Liebe und Standhafftigkeit zuſammen verbunden / an ſich ziehen / und Jhre Königreiche auff dieſe Weiſe beſtättigen / und auff Jhre Nachkömlinge fortpflantzen möchten. Er hätte vor dieſer Zeit ein Mandat von Jhro Käyſerl. Majeſtät empfangen / daß er ſie von nothwendigen Sachen erinnern ſolte. Verhoffte demnach / Sie ſolche ſeine allergetreueſte Vermahnung in ungutem nicht vermercken würde. Von Jhrer Fürſtl. Gn. aber / als welche wegen Jhres friedliebenden Gemüths und kaltſinnig-beſcheidener Rathſchlägen halber bey jedermännigliche den Preiß hätte / thäte er ſich gäntzlich verſehen / Sie allen müglichen Fleiß anwenden würde / damit der wider die Evangeliſche Religion von Jhrer Käyſerl Majeſtät gefaſſete Haß gemildert / noch ſie mit denen im Religions-Frieden mit begriffenen irgends verglichen / vielweniger geringer als die Jüdiſche Gotteslästerungen / (darum er wegen der Bluts-tropffenden Wunden und Barmhertzigkeit JESU CHRISTI von Grund ſeines Hertzen gebeten haben wolte:) geachtet werden möchte.

Churſ. Sachſen ſchreibet deßwegen ſelbſten an den Käyſer / mit angeführten Urſachen.

Hierbey ließ es der Churfürſt nicht bewenden / ſondern entdeckte ſelbſt dem Käyſer ſein Mißfallen über die Böhmiſche Reformation, und führete demſelben durch ein weitläufftiges Schreiben zu Gemüthe / welcher maſſen die Evangeliſchen ſolches falls deß ertheilten Pardons ſich wenig erfreuen könten / indem ſie nicht mit weltlicher ſondern mit geiſtlicher Straffe geſtrafft würden: und neben demſelben

ihren

ihren guten Namen / der an das Gewissen gebunden / in Gefahr setzten / und in das Exilium weichen müsten. Nächst diesem erinnerte er auch den Käyser seiner auffrichtigen Devotion und geleisteter Assistenz, und zu was Ende sie geschehen wäre / solten Jhr. Majest. selbst erwegen; bevorab / in was vor Gefahr Jhr. Käyserl. Majest. tragende Königliche Würde und Hoheit / dero Königliche Länder / und der in solchen Ländern geübte Catholische Religion gestanden hätte. Eben dieselbe zuerhalten / wäre von ihm / auff Gutachten Jhr. Käyserl. Majest. eine starcke Obligation geschehen dem Evangelischen Nieder-Sächsischen Crayß / mit Versicherung / daß seine Assistenz nichts anders intendirte. Endlich ersuchte er den Käyser / daß er doch sein hohes Churfürstliches dabey verlirendes Interesse, sowol der Religion / als den Evangelischen Lutherischen Ständen hafftender Obligation halben / in Gnaden ansehen / und den Lutherischen Unterthanen in seinen Ländern die Kirchen wieder eröffnen / und das freye Exercitium gnädigst verstatten wolle.

Beyderseits der Churfürst / und Doct. Hoë, erhielten eben nicht hierauff die erwünschte Antwort. Sonderlich gab hingegen der Käyser Chur-Sachsen zuerkennen / wie das Rebellische Verbündnüß wider ihn die Bunds-Genossen in verschlossener Kirchen mit einander geschlossen / und das gottlose Werck mit offentlicher Ablesung von den Cantzeln bestättiget / und zu mehrer Ausbreitung die damals gehaltene Predigt durch offentlichen Druck ausgesprenget worden. Und solcher unrechtmässigen Confœderation wären nicht allein die Lutherischen beywohnend zugegen gewesen / sondern hätten auch dieselbe / gleich andern Böhmischen Einwohnern / confirmiren helffen. Dieser Ursachen wegen würde Jhr. Käyserl. Majest. und den Churfürsten die gantze Welt entschuldiget halten / ꝛc.

Beyderley Schreiben werden nicht nach Wunsch beantwortet.

Anno 1623. befriedigte der Käyser den Churfürsten zu Sachsen / und stillete sein Klagen / indem er ihm durch den Herrn von Thalenberg / Otto von Nostitz / und Otto Melandern / wegen seiner angewandten Kriegskosten / das Marggrafthum Ober- und Nieder-Laußnitz Pfandsweise einräumete.

Chur-Sachsen wird vom Käyser wegen seiner Klagen befriediget.

Unterdessen überzogen finstere Wolcken der Böhmischen Tragœdie Schlesien / indem die Römisch-Catholischen / wider den ratificirten Accord / den Evangelischen allerhand Eingriffe thäten. Es

Römisch-Catholische thun den Evangelischen im

Schlesien allerhand Eingriff.

schwermeten im Lande allerhand Völcker herum/ unter dem Namen Cossaggen/ brenneten und plünderten alles aus/ und niemand wuste/ aus wessen Anstifftung. Chur-Sachsen wolte nun das erste Stück guter Nachbarschafft beweisen/ und beorderte den Laußnitzischen Adel/ im fall der Noth den Schlesiern beyzuspringen.

Bischoff Carolus stirbt in Spanien zu Madrit/ dessen Hertz in Schlesien beygesetzt wird/ der Leib aber im Escurial in Spanien.

Anno 1624. nachdem Bischoff und Ertz-Hertzog Carolus aus Polen zu Madrit in Spanien arrivirte/ wolte sich die Spanische Lufft gar nicht mit seiner Natur comportiren; er fiel in ein hitziges Fieber/ welches ihm den 28. December den Lebensfaden abschnitte: solcher Todesfall verursachete am Käyserl. Hof zu Wien/ wie auch am Spanischen Königlichen Hof/ sonderlich aber bey dem Breßlauischen Thum-Capitul/ grosses Trauren. Ihr. Hochfürstl. Durchl. ist in der Käyserlichen Hofkirche zu Wien ein prächtiges Castrum Doloris auffgerichtet/ und die Exequiæ gehalten/ das balsamirte Hertz/ vermöge Testaments/ ist in Schlesien geführet/ und in der Kirche zur Neisse beygesetzet/ der Cörper aber im Escurial S. Laurentii zu Madrit in Spanien dem Königlichen Begräbnüß einverleibet worden.

43. LEOPOLDUS, Ertz-Hertzog zu Oesterreich.

Ertz-Hertzog Leopoldus wird auff Käyserliche und Päbstliche Recommendation zum Bischoff zu Breßlau erwählet.

SO bald eine aus Spanien einlauffende Staffetta Bischoffs Caroli Tod versicherte/ und die Capitulares in Breßlau eine neue Election anfiengen/ lieffen alsbald vom Pabst und dem Käyser Recommendationes für Ertz-Hertzog Leopoldum ein; selbige erreichten auch augenblicklich erwünschten Zweck/ und erwähleten die Canonici diesen Ertz-Hertzog Leopoldum, Bischoffen zu Passau und Straßburg/ Anno 1624.

Von dieser Election schreibet und affirmiret Johannes Henricus Cunradus, Fürstl. Lichtenstenischer Rath/ in seinen Schlesischen remarquirten Sachen: Unterdessen weil er eben in dem geistlichen Stand nicht zusterben gedachte/ wie aus folgendem erscheinet/ vergnügte er sich mit der Wahl/ danckte dem Thum-Capitul vor die ihm erwiesene Ehre/ sahe noch eine kleine Weile den Lauff der Zeiten an/ und übergab denen Capitularen das ihm auffgetragene Bischoffs-Ampt.

Dieser

Dieser gieng zu Grätz in Steyrmarck Anno 1586. in diese Welt/ dessen natürliche Geburt sein Herr Vatter Ertz-Hertzog Carolus, und die Frau Mutter Maria/ Hertzogin zu Bayern/ beförderte.

Wird zu Grätz von Hertzog Carolo in diese Welt erzielet.

In seiner ersten Kindheits-Blüthe lachte ihn mehr der geistliche Stand an/ als der weltliche: aber in seinen männlichen Jahren merckte man an ihm das Widerspiel.

Tritt aus dem Geistlichen in den Weltlichen Stand.

Anno 1609. als ihm der Hertzog und Cardinal zu Lothringen das Straßburgische Bischthum abtrat/ gerieth er deßwegen mit dem Marggrafen Johann Georg zu Brandenburg in harte Controversien, welche endlich den Moltzheimer Krieg nach sich zogen. Im besagten Jahr erlangte er auch das Passauische Bischthum. Käyser Rudolphus II. brauchte ihn Jülich zu sequestriren / kam aber etwas spät/ als allbereit die vereinigten Holländer und Frantzosen darinnen Meister spieleten. Von dar gieng er mit dem Kriegsheer in Böhmen/ und mangelte nicht viel/ er hätte aus Faveur Käysers Rudolphi selbige Crone erhalten. Nachgehends fundirte er die Hohe Moltzheimische Jesuiter-Schule / führete das Gouvernement über die Stadt Wien/ thät etliche glückliche Entrepriſen am Rheinſtrohm/ und schwang auch seine Kriegsfahne in Bündten.

Reiſet in Italien/ und heyrathet eine Princeſſin von Florentz.

Anno 1626. resignirte er die geistliche Aempter: hierauff besuchte er die Italiänischen Heiligthümer/ Loretto und Rom/ küssete dem Pabst die Füsse/ und übergab ihm die Bischofftthümer Passau und Straßburg/ darfür gab ihm der Pabst allerhand Reliquien; damit zoge er auff Florentz/ und ehelichte die Princeſſin Claudia de Medices, Hertzogs Ferdinandi deß Ersten zu Florentz Tochter/ Anno 1626. welche ihm gebohren:

Dessen Printzen und Princeſſinnen.

Anno 1627. Mariam Eleonoram.

Anno 1628. Isabellam Claram, Hertzogs Caroli zu Mantua Gemahlin.

Anno 1629. Ferdinandum Carolum, Ertz-Hertzog zu Oesterreich.

Anno 1630. Sigismundum Franciscum, Bischoff zu Augspurg und Gurck.

Anno 1632. Mariam Leopoldinam, Käysers Ferdinandi III. Gemahlin.

Anno 1632. den 3. Tag Septembris gieng dieser Ertz-Hertzog den Weg alles Fleisches.

44. CAROLUS FERDINANDUS.

Der Königl. Polnische Printz Carolus Ferdinandus wird Bischoff zu Breßlau.

BEy dem abermals vacanten Bischthum kam der Königliche Polnische Printz Carolus Ferdinandus in die gröste Consideration. Die hohen Recommendationes beförderten auch dessen Wahl Anno 1625. Er nahm seine Geburt von dem Polnischen Könige Sigismundo III. und Anna/ Ertz-Hertzogin zu Oesterreich/ Anno 1613.

Wird unter den Jesuiten erzogen/ und dessen Wahl scheinet den Röm. Catholischen profitabel.

Von Jugend auff stund er unter der Auffsicht der Jesuiten/ und bediente sich ihrer Information. Dessen Bischoffliche Wahl schiene der Römisch-Catholischen Kirchen in Schlesien überaus profitabel, und den Polen angenehm zuseyn / als eines nahen Blutsverwandten mit dem Hause Oesterreich.

Tritt die Bischoffliche Regierung an/ und wird complimentirt.

Vor Endigung deß 1625. Jahrs trat er persönlich zu Breßlau und Neisse seine Regierung und Bischoffliches Ampt an. Die Käyserlichen Ministri aus allen Fürstenthümern contestirten hierüber auch ihre Vergnügung durch ihre Auffwartungen und Glückwündschungen.

Königs Friderici Generalen rücken in Ober-Schlesien/ und impatroniren sich desselben/ wiewol deren Offerten nicht acceptirt werden.

Anno 1626. rückte deß Königs Friderici General Graf Mansfeld/ und bald hernach Hertzog Johann Ernst zu Weymar/ mit ihren Trouppen in Schlesien / und fasseten am ersten Posto in denen Ober-Schlesischen Fürstenthümern / Troppau / Jägerndorff / Oppeln/ Teschen/ damit sie desto füglicher dem Bethlehem Gabor in Ungarn succurriren könten. Fürsten und Stände stellten sich bald in gute Verfassung. Aus dem Quartier zu Troppau schickte der Obriste Mitzlau im Namen Hertzog Johañ Ernsts nach Lignitz zu dem Ober-Hauptmann/ Hertzog Georg Rudolph / einen Courrier / begehrende / daß sich die Stände wider ihn nicht solten feindlich erweisen/ weil er die Evangelischen zuschützen in Schlesien kommen wäre. Aber der Hertzog nahm den Courrier gefangen / weil man mehr dergleichen Schreiben an andere Stände bey ihm fand / als einen Auffwiegler.

Die Schlesier opponiren sich in faveur deß Käysers denen Böhmischen Generalen.

Solches publicirte der Hertzog alsbald denen Ständen / welche zum Zeugnuß ihrer Treu gegen dem Käyser den fünfften Mann auffborten / und diesen falschen Beschützern die Spitze zeigten. Hierzu kam der General Wallenstein / welcher die Dännemärckische Armee glücklich mit ihren Generalen aus Schlesien schlug.

Um

Um dieſe Zeit kam der Päbſtliche Nuncius Caraffa in Schleſien/ ſtellte Kirchen-Viſitationes an / und die Communionem ſub utraque ab / removirte in den Erb-Fürſtenthümern die Lutheriſchen Prediger/ introducirte Römiſch-Catholiſche/ und verſchonete auch der Fürſten Jurisdiction nicht. Päbſtlicher Nuncius reformirt viel in Schleſien.

Hierüber gerieth Hertzog Georg Rudolph zu Lignitz mit dem Nuncio in groſſen Streit wegen deß Kloſter Leubus. Krafft tragender Lehn/ und Haupt-Privilegien über die Klöſter und ihre Güter / müſſen ſelbige mit Vorwiſſen der Fürſten / unter derer Jurisdiction ſie ſtehen / ihre Aebte / Aebtiſſinnen und Pröbſte erwählen / auch beyzeiten die Vacanz anzeigen / und den Eyd treuer Unterthänigkeit leiſten; daher auch der Königliche Fiſcal, nicht wie in denen Erb-Fürſtenthümern / der verſtorbenen Prælaten eigene Verlaſſenſchafft inventiren / weniger zur Königlichen Cammer ziehen darff. Ob nun wol der Päbſtliche Nuncius den Abt zu Leubus / und die Aebtiſſin in Lignitz zum heiligen Creutz / dem Hertzog höchſt-widerſpenſtig machte / dennoch ließ der Hertzog durch einen Expreſſen dem Nuncio andeuten / welcher maſſen er hierinnen dem Pabſt nicht das geringſte nachgeben könte. Und zu Manutenenz ſeines Rechts/ ſchickte er das Haupt-Privilegium zur Vidimirung mit gründlicher Deduction. Der Hertzog zu Lignitz kommt mit dem Päbſtl. Nuncio in Streit wegen der Klöſter/ ſo unter ſeiner Jurisdiction ſtehen.

Deſſen ungeachtet ſetzte der Abt zu Leubus auff ſeinen Dörffern Langen-Oels und Heidersdorff/ im Briegiſchen Fürſtenthum gelegen / die Lutheriſchen Prediger ab / aber der Hertzog zu Brieg aus habender Macht ſetzte ſie wieder ein. Der Abt zu Leubus ſetzt auff ſeinen Dörffern die Lutheriſchen Prediger ab/ ſo der Hertzog wieder einſetzt.

Betreffende die Lutheriſche Ritterſchafft / ſo gieng ſie jetzo ihrer Kirchlehn / vornemlich im Biſchthum Neiſſe / zimlich verluſtig/ weil Biſchoff Carolus Ferdinandus vorgab / welcher maſſen der Majeſtät-Brieff das Biſchthum nicht angienge / daher könte der Adel ſich keiner Religions-Freyheit verſichern / vielleicht vergeſſende der Worte in dem Majeſtät-Breiff: Daß alle und jede Einwohner deß gantzen Landes Schleſien / welche der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandt ſind/ꝛc. Biſchoff Carolus Ferd. bringt die Lutheriſche Ritterſchafft ſonderlich im Briegiſchen um ihre Kirchlehn.

Anno 1627. verſtärckte ſich deß General Wallenſteiners Macht mit deß Fürſt Lichtenſteins Regiment / unter dem Obriſt Lieutenant Goes. Die Probe ihrer Anſchläge übeten ſie am erſten aus in den Gen. Wallenſtein verſtärcket ſich in Schleſien/

Für-

und nimt die Troppauer/ Jägerndörffer/ und andere Ober-Schlesier gar hart her.

Fürstenthümern Troppau und Jägerndorff. Marggraf Johann Georg/ Hertzog zu Jägerndorff/ stund allbereit in der Acht: so beschuldigte auch der Lichtensteiner dessen Unterthanen/ und die andern Ober-Schlesier / daß sie mit dem Hertzog zu Weymar und dem Mansfelder conspiriret/ und sich deß Majestät-Brieffs und Sächsischen Accords begeben hätten. Den 23. May erklärte der Käyser

Etliche Oppelische und Jauerische von Adel werden vom Käyser vor Rebellen declarirt.

durch ein offentlich Patent zu Breßlau einige von der Adelschafft der Fürstenthümer Oppeln und Jauer als Feinde und Rebellen / weil sie dero Majestät Feinden mit Rath und That wären beygestanden gewesen/ und confiscirte in höchster Ungnade derselben Güter.

Die Geistlichkeit bemächtigt sich der secularisirten Güter wieder.

Ebenmässig suchten die Prælaten mit ihrer Geistlichkeit die alten Prætensionen herfür / und bemächtigten sich wieder der secularisirten Güter und Intraden / welche der Majestät-Brieff und Sächsischer Accord den Evangelischen zuerkennet.

Die Stände werden durch etlicher Versehen getrennet.

Etliche Stände traueten den neuen Sinceritonen / und sahen mit Stillschweigen dem Handel zu: damit wurden allerhand Præjudicia eingeführet/ und die Stände getrennet von denen / welche etwa noch sonst ein wenig der Gewalt den Kopff gebotten hätten.

Die Lutheraner giessen die Reformirten zu Jägerndorff bey dem Lichtensteiner hart an.

Bey so gestalten Sachen brachte gleichfalls die Uneinigkeit zwischen Lutheranern und Reformirten den Römisch-Catholischen merklichen Vortheil. Die Lutheraner gossen zu Jägerndorff die Reformirten bey dem Lichtensteiner an / als nähere Verwandten Marggraff Johann Georgen/ Urheber alles Unheyls/ Meineydige/ mit Vorwandt/ dafern diese Friedenstöhrer nur banniſiret würden/ solte niemand an ihrer künfftigen Treu zweiffeln. Uber solchen unvermutheten Jalousien verwunderte sich der Lichtensteiner zwischen den Lutheranern und Reformirten/und sprach: Morgen komt wieder/ und holet Resolution. Laut Befehls erschienen diese in bestimter Zeit freudig/ in Hoffnung / ihr Intent müste gelingen; aber der Fürst gab den Sentenz: Ihr Herren seyd zufrieden/ die Calvinisten müssen alle aus dem Lande/ und ihr mit ihnen/ wie auch erfolget ist.

Der Lichtensteiner gibt ihnen beyden eine nachdenckliche Resolution.

Ein frommer Reformirter Prediger/ als er sothanem Urtheil etwas widersprach/ bewegte den Fürsten zusagen: Fort mit euch Edomitern! hierauff replicirte jener aus dem 137. Psalm: Du Tochter Babylon / fürwar mir glaube / auch endlich werden solst zu Asch und Staube! und gieng davon.

Reformirten Predigers nachdenckliche Antwort auf deß Lichtensteiners Ausspruch.

Bey

Bey solchem glücklichen Fortgang der Reformation vergesselleten sich noch mehr Mit-Gehülffen mit dem Lichtensteiner; nemlich der Burggrafe von Dhona/ der Freyherr von Oppersdorff/ zu Groß-Glogau/ der Freyherr von Bibran zu Schweidnitz/ der von Necher zu Sagan/ Lands-Hauptmann. Das vorher gedachte Lichtensteinische Regiment marchirte nun unter dem Käyserlichen Commissario Miniati in Nieder-Schlesien mit gleichem Intent.

Der Lichtensteiner bekomt einen Hauffen Helffer in seinem Reformations-Wesen/ so auch Nieder-Schlesien bevorstehet.

Alle/ die zugleich an diesem Reformations-Werck Hand anlegten/ betitulten die Bauren ohne Unterscheid Seligmacher.

Die Reformatores werden Seligmacher genant.

Anno 1628. machte in Nieder-Schlesien der Freyherr von Oppersdorff im Glogauischen den Anfang/ und setzte den Lutherischen Pfarrherrn auff dem Dorff Brustau ab/ und einen Römisch-Catholischen ein/ warff auch ins Gefängnüß/ welche nicht dessen Lehre annahmen/ darinnen ihrer viel in Hunger und Gestanck das Leben einbüsseten.

Baron von Oppersdorff fängt die Reformation im Glogauischen an.

Der Lands-Hauptmann Oppersdorff kam der Stadt Groß-Glogau immer näher/ und prætendirte von derselben die grosse Lutherische Pfarrkirche; die Stadt klagte deßhalben bey dem Käyser: auff die Klage verordnete der Käyser Hertzog Georg Rudolph zu Ligniz/ den Burggraf von Dhona/ und Lands-Hauptmann Oppersdorff zu Commissarien: Hertzog Georg Rudolph aber weigerte sich aus erheblichen Ursachen/ wie auch der von Dhona/ der Commission beyzuwohnen/ und untersuchte also Oppersdorff allein die Sache höchst-favorabel vor die Römisch-Catholische Kirche/ und unterfieng sich einen Priester zu installiren; aber die Lutherische Bürgerschafft mit Weib und Kindern/ mit Spiessen/ Stangen/ Gabeln und Messern defendirten die Kirche/ sperreten die Thore/ und hintertrieben Oppersdorffs Vorhaben/ wiewol er hernach etliche Principalen derselben hencken ließ.

Derselbe nimt den Groß-Glogauern ihre Pfarrkirche ab/ deßwegen sie beym Käyser klagen/ so Commissarien verordnet.

Die Lutherische Burgerschafft opponiret sich.

Als die Groß-Glogauer vermeyneten/ sie hätten vor dißmal die Kirche erhalten/ practicirte sich das Lichtensteinische Regiment durch Verrätherey deß Nachts in aller Stille in die Stadt/ und besetzten die vornehmsten Bürgershäuser und Strassen mit Wachten. Deß Morgens quartirte man denen Burgern die Soldaten eylends ein/ welche denselben so lange Bier/ Wein/ Geld/ und das beste Tractament herbey schaffen/ auch harte Schläge und Drangsal erdulten

Die Lichtensteinische Völcker practiciren sich durch Verrätherey in die Stadt/ welche die Burgerschafft zum

Römisch-Catholischen Glauben zwingen.

dulten muſten / biß ſie den Römiſch-Catholiſchen Glauben annahmen: der Stadt Burgermeiſter / Hanß Richter / zahlete 4000. Reichsthaler Straffe / und räumete ſeinen herrlichen Garten den Jeſuiten ein / weil er in währenden Troublen anderwärts den Lutheriſchen Gottesdienſt beſuchte.

Weichbild-Städte im Glogauiſchen müſſen der Haupt-Stadt folgen.

Welche ſich der Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichkeit accommodirten / blieben von dieſem Zwang verſchonet. Wie man mit der Haupt-Stadt fertig war / galt es denen andern Weichbilds-Städten: aus Furcht der unerträglichen Preſſuren traten viel tauſend / ſonderlich die Stadt Grünberg / zur Römiſch-Catholiſchen Kirch / alſo daß Oppersdorff mehr ſündlich als ſpöttiſch ſprach: Petrus hat 3000. Seelen durch ſeine Predigt / ich aber ohne Predigt viel tauſendmal mehr bekehret. Zween Bürger / weil ſie ſich widerſetzet / muſten gar die Köpffe hergeben. Von hier gieng der March ins Saganiſche / allwo der Lands-Hauptmañ von Necher ſein Ampt redlich verrichtete / das Reformation-Werck fördern helffende höchſt eylfertig. Nach dieſem erhob ſich der Graf von Dhona mit dem Kriegsvolck nach Freyſtadt und Sprottau / und führeten daſelbſt die Römiſch-Catholiſche Religion ein / mit groſſer Schwürigkeit der armen Leute. Die Stadt Grünberg / unerachtet ſie vorher ſteiff und veſt bey der Lutheriſchen Religion hielt / zoge mit ihren Burgern den Soldaten entgegen / und bote Gehorſam an.

Deß von Oppersdorff Gottesläſterliche Rede.

Reformation gehet im Saganiſchen gleichfalls an.

Graf von Dhona zwingt Freyſtadt und Sprottau zum Röm. Catholiſchen Glauben / und Grünberg ergibt ſich ungezwungen.

Ferner beſchleunigte Obriſt-Lieutenant Goes den March ins Jauriſche und Schweidnitziſche / unter dem Vorwandt / ſein Regiment wäre eylends nach Jablunckа in Ober-Schleſien commandirt worden: ſo bald er vor Schweidnitz kam / begehrete er durch die Stadt Paß Trouppen-weiſe / und erlangte es auch; der erſte eingelaſſene Troupp aber hielt ſo lange vorm Wirthshauſe / biß der ander folgete: hierauff bemächtigte er ſich der Thore / drohete den zum Gewehr greiffenden Bürgern mit Schwerdt und Galgen; augenblicklich folgete Burggraf von Dhona nach / und belegte die Lutheriſchen Prediger / Bürgermeiſter / Rathmänner und Bürgerſchafft mit ſchwerem Joch / und nöthigte dieſelbe zur Meſſe.

Die Bekehrer marchiren ins Jaur- und Schweidnitziſche / da Schweidnitz durch Liſt erobert / und zur Meſſe gezwungen wird.

Jauer und andere Städte müſſen nachfolgen.

Jauer / und die übrigen Weichbilds-Städte / haben ein gleiches erfahren / wie auch die Städte Münſterberg und Franckſtein.

Nach-

Nachgehends verbesserte der Freyherr von Bibran/ dieser Fürstenthümer Lands-Hauptmann/ was jene vergassen. Er legte allen Bürgerschafften einen Revers zuunterschreiben vor/ nebst einer sonderlichen Eyds-Form/ welche sie unterschreiben und schwören musten/ daß sie ohne Zwang/ freywillig/ aus Erkäntnüß der Warheit der Römisch-Catholischen Kirchen beypflichteten/ unerachtet man vielen Creutz und Schwerdt vorlegte/ wie dem Pfarrer Preibisio zu Groß-Glogau/ oder mit Gewalt die Hostie in Mund steckte/ wie dem Burgermeister zur Neustadt/ oder etliche unter den Galgen führete/ wie Balthasar Schultz zu Gurau/ oder etliche mit Rüthlein hiebe/ und Tag und Nacht stäts schlaffloß hielte/ biß sie wahnsinnig worden/ oder den Sechswöcherin die Kinder nahm/ und mit nothzüchtigen denselben drohete/ biß sie sich accommodirten.

Der Baron von Bibran Landes-Hauptmann legt der Burgerschafft einen Revers zu unterschreiben vor.

Aber diese Kunstgriffe wolten nicht alle verstehen: Zu Lemberg und Reichenbach lieff der Pöbel mit gewaffneter Hand auff die Rathhäuser/ drohete den Richtern mit Steinen und Messern/ auch konte kaum der Landes-Hauptmann Bibran den Auffruhr stillen. Zu Jauer begehreten die Bürger/ Bibran solte vorher einen Eyd schwören/ daß er sie nicht gezwungen hätte/ alsdann so wolten sie auch schwören.

Lemberg und Reichenbach wie auch Jauer opponiren sich.

In der Polnischen Neustadt trat ein Römisch-Catholischer Capitain/ la Morde, den Lutheranern zum Spott/ mit Sporen und angehengtem Degen in seinem Kriegs-Habit vor den Altar/ und præsentirte denenselbigen den Kelch bey offentlicher Gemeine; hingegen nach Abschaffung der Prediger giengen die Lutherischen Weiber zu Jauer in die Kirche/ und verrichteten selbst die Betstunden.

Eines Capelains loses Verfahren.

Die Weiber halten zu Jauer die Betstunde.

Als nun/ laut der geschmideten neuen Statuten/ die Lutheraner zu allen Ehren-Aemptern/ Zechen/ Handwercken/ Zeugnüssen und Erbschafften unfähig erkläret wurden/ boten sich viel ansehnliche Leute an/ im Hemde/ alles andere verlassende/ davon zugehen/ konten es aber nicht erlangen.

Lutheraner werden von allem ausgeschlossen.

Jetzo plagte auch viel Abgetrettene der Gewissenswurm/ und halffen ihnen selbst aus Desperation vom Brod ab: andere/ so bald der Lichtensteiner und Dhona den Rücken kehreten/ und ein wenig

Der Gewissenswurm reget sich bey etlichen.

Andere aber kommen zur Erkantnuß.

Lufft bekommen/ widerrieffen den unterschriebenen Revers, und abgezwungenen Eyd. Hierüber ertheilte ihnen der Königliche Land-Hof-Richter Nicolaus von Zedlitz eine schrifftliche Recognition. Hernach schickten sie aus den Bürgerschafften die qualificirtesten Männer nach dem Käyserlichen Hof/ und legten daselbst ihre Gravamina vor. Jacobus Treptau/ Burgermeister zu Neustadt/ als ihm keiner von den hohen Ministris wolte Gehör geben/ fassete die Resolution, und thät dem Käyser einen Fußfall in der Ritterstuben/ in Gegenwart aller hohen Räthe und Cammerherren/ gleich als der Käyser deß Morgens zur Messe gieng/ und stund nicht eher auff/ biß er die Drangsal und Noth seiner Stadt geklaget hatte.

Die Abgesandten der Städte können beym Käyser nichts erhalten.

Der Hertzog zu Münsterberg vergisset der Nothleydenden zu Wien.

Anno 1629. befand sich eben Hertzog Heinrich Wentzel zu Münsterberg und Oels in andern Angelegenheiten zu Wien/ und hätte wohl den Nothleydenden ein wenig besser assistiren können.

Fürstentag zu Breßlau gehalten/ gehet nit nach Wunsch ab.

Unterdessen hielten die Stände einen Fürstentag zu Breßlau/ wohin plötzlich aus Wien ein Courrier ankam/ mit Befehl/ nichts als wegen der hinterstelligen Steuern zutractiren. Alsbald fertigten die Stände einen Courrier nach Wien ab/ dem Käyser vermeldende/ es solte zwar nichts wider die Käyserliche Majestät tractiret werden; sie begehreten aber doch/ daß ihnen das versprochene Exercitium Religionis gelassen/ und die bereits angefangene Reformation wieder eingestellet würde. Allein dieser Courrier kam mit einem Recepisse und Wiederholung deß vorigen nach Hause. Und dieweil die Versamlung der Fürsten und Stände daselbst continuirte/ schickten die Fürstenthümer Schweidnitz/ Jauer/ und Glogau ihre Deputirte nach Wien/ mit weitläufftiger Instruction, um Remedirung der unerträglichen Beschwerden zubitten/ nemlich Herrn Friederich von Gelhorn/ auff Petersswaldau/ Herrn Heinrich von Reichenbach/ auff Siebeneiche/ Herrn Georg von Polnitz/ auff Rudelsdorff/ Herrn Fabian von Kottwitz/ auff Bruntzelwalde/ in Hoffnung/ besser mit ihren Klagen zu penetriren.

Die Ober-Schlesier schicken Deputirten nach Wien/ ihre Beschwerden zu ändern.

Dieselben erhalten eine Antwort/ so einem Verweiß gleich ist.

Hierauff erhielten diese Deputirten auff ihr Klagen eine zweyfache Antwort/ vielmehr einen Verweiß: Erstlich thäten die Schweidnitzer nicht wohl/ daß sie wegen eines Soldatischen Rumors/ oder sonsten fliegender privat Reden/ bey jetzigen ohne das grossen Landes-

des-Beschwerungen / auff ihre Abſendung dermaſſen groſſe Speſen gewendet hätten / da doch zuvor Ihre Käyſerliche Majeſtät den Ober-Hauptmann darüber vernehmen müſten. Darnach empfiengen die Glogauer dieſe Reſolution, welcher geſtalt die Reformation nicht auff die Ritterſchafft / oder Landſchafft / ſondern bloß auff die Städte angeſehen wäre.

So ließ auch der Käyſer durch ſeinen Rath David von Rhor Hertzog Georg Rudolph zu Lignitz durch Expreſſen verbieten / daß ſich der Hertzog mit dem Churfürſten zu Sachſen wegen der Religion ja in nichts einlaſſen / auch ſich nicht der Nothklagenden anmaſſen ſolte / dafern er anderſt der Käyſerlichen Ungnade entgehen wolte.

Der Käyſer mahnet den Hertzog zu Lignitz ab / ſich nicht mit Chur-Sachſen einzulaſſen.

Nachdem man dermaſſen die Stände ſeparirte / gieng die Reformation ſtärcker als jemals fort / und muſte die Stadt Schweidnitz wegen ihres Abfalls nachfolgenden Revers von ſich geben: Wir Rathsmeiſter / geſchworne Elteſten der Stadt Schweidnitz / bekennen hiermit offentlich / demnach wir bißhero im Irrthum und Finſternüß der Religion gelebet / und von unſerer ſeligen Vorfahren Glauben und Ceremonien abgeführet / nunmehr aber mit erfolgter Inſtruction zu der alten Römiſchen Catholiſchen Kirchen Lehr wieder angewieſen worden: als verſprechen wir / krafft dieſes / bey derſelbigen ins künfftige ſtandhafft zuverharren / und alle Sectiſche Lehre zuvermeyden/ꝛc.

Die Reformation gehet ſtärcker an / und muß die Stadt Schweidnitz einen ſchimpfflichen Revers von ſich geben.

Bitten derohalben unſern gnädigſten Käyſer unterthänigſt / derſelbe geruhe gnädigſt / dieſe Stadt dahin zubegnaden / daß hinfüro keiner / der nicht gedachter Heil. Römiſch-Apoſtoliſchen allein ſeligmachenden Religion / ins Bürger-Recht oder Zünfften angenommen und befördert werden ſolte / deſſen Urkundt haben wir ſolches unter unſern allerſeits Sigillen verfertiget und unterſchrieben. Geſchehen den 3. Februar. Anno 1629.

Aber kurtz hernach proteſtirten die Schweidnitzer wider dieſen Revers folgender maſſen: Demnach durch Kriegs-Gewalt und unrechtmäſſige Furcht obiger Revers von uns ab- den 8. Martii aber uns wieder zurück zur Subſcription eingegeben worden / und biß auff heute bey uns ligen blieben / jetzo aber mit allerhand Extremitäten und Bedrohungen

Dieſelben proteſtiren wider dieſen Revers mit einer offentlichen Schrifft.

drohungen wieder zurück abgefordert worden / und wir denſelben auch dißfalls beſchaffenen Sachen nach abgeben müſſen; als geben wir uns hiermit proteſtando an / daß derſelbe anfangs vi & metu abgefordert und ausgefertiget / alſo jetzt und ins künfftige uns nicht binden könne oder möge; zumalen weil wir in der Religion gelebet und erfunden worden / welche in Käyſerlicher Majeſtät Brieff / und Churfürſtlichen Sächſiſchen Accord zugelaſſen / darinnen wir auch Chriſtlich zuleben und ſelig zuſterben verhoffen / zu einer andern aber durch Kriegs-Gewalt / wie notorium, gezwungen werden wollen / und das Statutum zubilten / nicht allein wider die Poſterität lauffet / ſondern auch ſonſt in viel wege bedencklich: derowegen wir Jhro Käyſerl. Majeſt. von dem hier gebrauchten Procedere ausführlich und unterthänigſt berichten / provociren / und alle Nothdurfft der Stadt hiermit vorbehalten haben wollen.

Die Geiſtlichkeit fordert von Hertzog Johann Chriſtian das Kloſter Strehlen / dargegen er zu Wien proteſtirt.

Nunmehro traff auch die Ordnung Hertzog Johann Chriſtian zu Brieg / von welchem die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit das alte verfallene Nonnen-Kloſter zu Strehlen prætendirte / ſamt denen Intraden / ſo vor alten Zeiten her die Hertzoge zu ihrer Rent-Cammer gezogen hatten. Der Hertzog ſchickte Herrn David von Schweinitz und Herrn Andreas Lange von Langenau / beyderſeits Räthe / nach Wien / mit Proteſtation, wie er nicht cediren könte ſeiner Vor-Eltern altes Recht.

Lichtenſteiniſche Guarniſon ſoll in Brieg und Lignitz geleget werden.

Ob man zwar in dieſer Sache dem Hertzog ein wenig flatirte / dennoch brachen bald neue Beſchwernüſſe herfür. Denn auch Hertzog Johann Chriſtian wolten ſie in ſeine Reſidentz-Stadt Brieg Lichtenſteiniſche Guarniſon einwerffen. Gleiches Zumuthen erfuhr Hertzog Georg Rudolph zu Lignitz.

Dem Graff von Ohona gehet ſein Anſchlag mit Lignitz nicht an.

Der Grafe von Ohona trachtete unabläſſig nach der Fürſtlichen Stiffts-Kirche S. Johannis in Lignitz / kam auch in Lignitz / und begehrete vor ſeine Perſon freyen Paß; ſo bald man ihm das Thor öffnete / und er einritte / tummelte er unter dem Breßlauiſchen Thor-Gewölbe mit dem Pferde / löſete die Piſtolen / und wolte weder hinterwerts noch vorwerts reiten: endlich auff Ermahnung der Fürſtlichen Wacht rennete er wieder nach gemachten Bravaden zum Thor hinaus: ſeine Meynung war / wie man hernach erfahren / daß zwey in der Nähe damals ligende Regimenter / laut Ordre / ihm hätten fol-

folgen/ und eylends durch die Wacht in die Stadt eindringen ſollen; aber ſie verſäumeten die Zeit.

Wallenſteiners Schreiben auffgefangen.

Umb dieſe Zeit wurden auch einige Schreiben deß Wallenſteiners an den Dhona auffgefangen / deß Inhalts: Das Conſilium wegen deß Hertzogs zu Brieg bedüncket mich allzu crudel zuſeyn/ꝛc. was der ſonſt crudeler Wallenſteiner damit möge gemeynet haben/ iſt verſchwiegen blieben.

Der Käyſerl. Beichtvatter verhetzet den Grafen von Dhona mit leeren Promeſſen zu ſtärckerer Reformation.

Weil der Käyſerliche Beichtvatter / Pater Lamormaine, dem Graf Dhona groſſe Promeſſen thät / wie er bald in Fürſten-Stand/ bald zum Ober-Hauptmann würde erhoben werden / trieb er die Reformation deſto eyfriger / legte viel neue Veſtungen über und an der Oder an / und verbot der Ritterſchafft im Schweidnitziſchen und Jauriſchen / daß ſie in ihren Kirchen nicht mehr dorfften ſingen laſſen: Erhalt uns HErr bey deinem Wort. Item / Ein veſte Burg iſt unſer GOtt. Item / Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn.

Gedachter Pater verehret den Jeſuiten das Goldbergiſche Gymnaſium, welche doch der Hertzog abweiſet.

Erwehnter Pater Lamormaine verehrete auch/ auff fleiſſiges Anhalten deß Grafen von Dhona/ den Jeſuiten das Goldbergiſche Gymnaſium, ſamt der Kirche / wiewol ſie darunter das Fürſtenthum Ligniz meyneten / und verordneten darüber den Dhona zum Mandatario; allein der Hertzog wieſe bald anfangs dieſe ankommende Gäſte ab / ehe ſie ihn etwa ſelbſt möchten aus dem Hauſe dringen.

Den alten herfür geſuchten Prætenſionen in Breßlau bauet der Rath vor.

Doct. Gebauer / damaliger Canonicus zu Breßlau / ſuchte auch alte Prætenſiones herfür auff die Pfarrkirche Mariæ Magdalenæ, und die beyden Käyſerlichen Räthe/ Chriſtian von Noſtitz/ Ober-Ampts-Cantzlar / und der von Gerßdorff / urgirten ſtarck die offentliche Proceſſion in Breßlau. Inzwiſchen ſchickten die Breßlauer Barthel von Döbſchütz / und Doct. Johann Pein / Syndicum, nach Wien / und baueten frühzeitig dieſen Neuerungen vor.

Die vier Standes-Herrſchafften in Schleſien werden reformirt vom Lutherthum.

Die Herrſchafft Wartenberg reformirte ihr eigener Landherr / der Burggraf Dhona / und Trachenberg / Militſch und Pleß muſten auch herhalten. Herr Seyfried von Promnitz gieng auff einmal ſeiner Religion Freyheit verluſtig / auch zum Uberfluß ſperrete man ſeine Hof-Capelle.

Jeſuiten werden zu Schweidnitz eingeführet.

Unter dieſen Troublen ließ auch Käyſer Ferdinandus III. die Jeſuiten zu Schweidnitz einführen / und ihnen die alte Schule zur Wohnung einräumen.

Anno

Bey Florirung der Schwedischen Waffen sucht Wallenstein er die Schlesische 3 Hanpt-städte zu besetzen.

Anno 1630. florirten Königs Gustavi Adolphi in Schweden Kriegswaffen in Teutschland/ und anderer Evangelischer Alliirten. Hievon nahm der Wallensteiner Anlaß/ und urgirte/ daß die übrigen drey fürnehmsten Plätze Schlesiens/ Breßlau/ Lignitz und Brieg seine Guarnison einnehmen möchten: wohin aber dieses Begehren zielete/ lehrete sie sattsam das vorher passirte in denen Erb-Fürstenthümern.

Dieselben besetzen mit ihren eigenen Leuten solche Oerter.

Erwehnte drey Stände sothane Postulata abschlagende/ warben hingegen aus eigenen Mitteln Soldaten/ liessen dieselben zugleich dem Käyser schwören/ zum Zeugnuß unterthänigster Devotion, und besetzten selbst ihre Posten.

Bibran fähret mit seiner Reformation im Jaurischen fort.

Unterdessen hatte es Bibran wieder mit den Jaurischen zuthun. In der Stadt Buntzlau stieß er den Lutherischen Magistrat herunter. Ebenmässiger Hoheit massete sich auch der Abt zu S. Vincentii in Breßlau an/ und versigelte die Kirche zu Cossen im Oelsnischen Fürstenthum/ wiewol sie der Hertzog bald wieder eröffnete.

Eine Kirche wird versiegelt.

Ebenmässiges tentirten die andern Prælaten/ schafften de facto die Lutherischen Pfarrherren auff ihren Dörffern/ und die Communionem sub utraque ab/ und introducirten Römisch-Catholische Priester: ja selbst die Aebtissin zu Lignitz unterfieng sich dem Hertzog allerhand Eingriff zuthun/ und Gehorsam und Unterthänigkeit zuversagen.

Die Prælaten schaffen die Lutherische Religion auff ihren Dörffern ab.

Anno 1631. berichteten endlich Fürsten und Stände Chur-Sachsen ihres Landes Zustand/ mit Erinerung deß durch ihn geschlossenen Accords/ auch seiner eigenen gethanen Promessen von Beschützung der Religion. Obwol hierauff der Churfürst die Schlesier mit guten Recommendationen am Käyserlichen Hof secundirte/ dennoch brachten sie/ auser leeren Vertröstungen/ schlechte Früchte.

Die Schlesische Fürsten und Stände erinnern Chur-Sachsen seiner Versprechungen/ dessen Recommendation aber nichts hilfft.

Anno 1632. entstunden zwischen dem Käyser/ Schweden und Chur-Sachsen schwere Mißverständnüsse. Die Käyserlichen/ welche feindlich die Laußnitz attaquirten/ jagte Chur-Sachsen wieder aus/ und marchirten rectà in Schlesien/ unter deß General Feld-Marschall Arnheims Commando/ durch das Saganische/ und eroberten Groß-Glogau am ersten/ worinnen der Obriste Götz commandirte. Unter dem Prætext, Arnheim möchte auch Lignitz anfallen/ urgirte der Käyserliche General Ilau inständig bey Hertzog Georg Rudolph die

Chur-Sachsen opponirt sich dem Käyser/ und erobert Groß-Glogau.

Ein-

Einnehmung ſeiner Trouppen / welche mehrentheils in lauter untüchtigen neugeworbenen Knechten beſtanden; daher/ weil der Hertzog 700. geworbener eigener Soldaten / nebſt der ſtarcken Bürgerſchafft / ſamt dem Land-Adel / zur Beſatzung hatte / wieſe ihn der Hertzog ab.

Hertzog zu Lignitz will keine Käyſerliche Guarniſon einnehmen.

Deß andern Tages überrumpelte den General Jlau der Sächſiſche Obriſte Kalckſtein / und hackte ein gutes Theil ſeiner jungen Purſche in die Pfanne. Nachgehends prætendirte General Arnheim durch Hertzog Friederich Wilhelm zu Sachſen-Altenburg die Einnehmung ſeiner Völcker / vorwendende / wie er käme / die bedrängten Evangeliſchen in Schleſien zubeſchützen / und ſchlug ſein Lager vor der Stadt Lignitz auff / wiewol ſeine Officiers nicht die beſten Ordres hielten / auch ihren Soldaten zimlich das rauben und plündern geſtatteten. Aus dieſen und andern Proceduren ominirte der Hertzog ein Ober-Schleſiſches Dännemärckiſches Spiel / und verharrete in Käyſerlicher Devotion beſtändig / und zog Arnheim unverrichteter Sache wieder ab. Nichts deſto weniger kam der Hertzog mit ſeiner Nobleſſe und Unterthanen in Verdacht / als hätte er mit den Sächſiſchen colludiret / und muſten daher dieſe redlich Haare laſſen / auch ſelbſt der Ober-Hauptmann Hertzog Heinrich Wentzel zu Oels/ nebſt dem Burggraf Dhona verbot/ daß man keine Lignitzer und Glogauer in die Stadt Breßlau einlaſſen dorffte.

Die Sächſiſche überfallen die Käyſerlichen.

Der Chur-Sächſiſche General Arnheim legt ſich vor Lignitz / und begehret ſeine Beſatzung einzunehmen/ welches der Hertzog abſchlägt.

Der Hertzog und deſſen Nobleſſe und Unterthanen kommen beym Käyſer in Verdacht.

Ebenfalls als die Chur-Sächſiſchen bey Breßlau und Ohlau an dem Oderſtrohm den Meiſter ſpieleten / nöthigten ſie / wiewol nach möglichſter Widerſprechung / und gethaner Vorwendung Käyſerlicher Devotion, Hertzog Johann Chriſtian zu Brieg unter dem Obriſten Pobitz Beſatzung in Brieg einzunehmen / welche Veſtung noch damals unvollkommen zur Defenſion war. Deſſen ungeachtet bürdete ihm der Hertzog gleiche Suſpicion auff bey dem Wallenſteiner und ſeinem Anhang.

Die Sächſiſchen zwingen Hertzog Johañ Chriſtian Beſatzung in Brieg zunehmen.

Es bemächtigten ſich auch die Sächſiſchen anderer Orten / und führten wiederum die Lutheriſche Religion ein / welche bißhero denſelben die Römiſch-Catholiſchen abgeſchnitten hatten.

Bemächtigen ſich anderer Orte/ und führen die Lutheriſche Religion ein.

Den 5. September beſagten Jahrs ſtiegen zu Franckſtein und Reichenbach die Lutheriſchen Prediger wiederum auff die Cantzel / predigten / und adminiſtrirten die Sacramenta Augſpurgiſcher Con-

Zu Franckſtein / Reichenbach und

Schweidnitz wird die Lutherische Religion ebenfalls eingeführet.

fession gemäß / darbey traten die zu der Römischen Kirchen Gezwungene mit Bußthränen wieder zu dem Lutherthum. General Arnheim führete auch zu Schweidnitz die Lutherischen Prediger ein/ und hingegen die Jesuiten wieder aus.

Viel andere Orte mehr tretten wieder zu dem Lutherthum.

Die Politici, welche der Jesuiten Rathschläge zeithero executirten / machten sich unsichtbar / wiewol etliche in Arnheims Gewalt fielen. In Jauer observirte die Lutherische Burgerschafft ebenfalls das Tempo, überwältigte das Rathhauß / nahm die Römisch-Catholischen Rathsherren gefangen / bewachete sie mit gewaffneter Hand / und revengirte die von ihnen erlittene Tormenta. Oppeln / Neisse / Wartenberg / welches letztere kurtz vorher der Burggraff Dhona reformirte und bevestigte / befreyete Arnheim auch von der Römisch-Catholischen Geistlichkeit.

Publicirter Stillstand in Schlesien ist mehr schädlich als nützlich.

Anno 1633. liessen die streitenden Partheyen/ auff Anstifften deß Wallensteiners / sonst Hertzogs von Friedland / den Stillstand der Waffen ausblasen / welcher dem Lande fast schädlicher als der Krieg war: General Wallensteiner gönnete seinen Soldaten alle Freyheit/ und derselben militarischer Excessen Vestigia werden die Weichbilder Nimptsch/ Strigau/ Goldberg/ Hirschberg/ Heyna/ Ohlau/ Landshut und Medzibor noch biß dato auffweisen können; sothane Proceduren machten den Stillstand wieder krebsgängig.

General Arnheim hält zu Breßlau mit Fürsten und Ständen eine Conferenz, und proponirt ihnen die Schwedische Allianz/ und begehret categorische Antwort.

In Ansehung dieser feindlichen Actionen stellte General Arnheim den 1. Augusti benamten Jahrs zu Breßlau auff dem Thum mit Fürsten und Ständen eine Conferenz an/ und proponirte ihren Deputirten beweglich / welcher massen die Cron Schweden / Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg / wegen der Gewissens-Freyheit deß bedrängten Landes / laut deß auffgerichteten Accords mit Chur-Sachsen / aus schuldigster Compassion sich jetzo annehmen müsten / welches sich sonst keiner anderwärtigen Hülffe oder Friedens getröstten könte; daher solten die Stände categorisch resolviren: 1. Ob sie wolten in den Evangelischen Bund tretten. 2. Ob sie bey zustossendem Unglück der Armee die Retirade unter die Stücke der Stadt Breßlau verstatten wolten? Diese Proposition geschahe in Gegenwart Caspar Colonna / Grafen von Vels / Schwedischen / und deß von Burckdorff / Chur-Brandenburgischen Obristens und Commissarii.

Nach

Nach achttägiger reiffer Deliberation resolvirten Fürsten und Stände die Alliantz mit der Evangelischen Armee / legten zum Fundament ihre dringende Noth / ihr unverletzt Gewissen / weil sie darum doch in Käyserlicher Devotion beharreten/und daß Ihre Käyserliche Majestät selbst den Accord mit Chur-Sachsen gebilliget hätten. Hingegen reversirte sich die Evangelische Generalität im Namen ihrer Principalen / bey solcher Alliantz Ehr und Gut / Leib und Leben auffzusetzen.

Erklären sich aus gewissen Ursachen mit in solche Alliantz zu tretten.

Zu dessen Versicherung fertigten Fürsten und Stände / mit gewissen Instructionen / Christoph von Zedlitz / Fürstlichen Rath und Lands-Hauptmañ zu Lignitz/Andreas Langen von Langenau/Fürstlichen Rath und Cantzley-Directorn zu Brieg/und D. Johann Pein/ Breßlauischen Syndicum, an den Schwedischen/Chur-Sächsischen/ und Chur-Brandenburgischen Hof / woselbst sie die Alliantz nachmals bevestigten / und deß Schutzes Versicherung / auch sonst erwünschte Expedition, erlangten.

Schicken eine Ambassade an die hohe Alliirten/und bevestigen die geschlossene Alliantz.

Bald hierauff erfolgte der Evangelischen Alliirten Waffen Conjunction, wiewol bey schlechtem Anfang: denn zwischen denen Evangelischen Officirern entsponnen sich allerhand Jalousien und Mißverständnüsse / theils deserirten gar die Armee / und bekamen darüber bey der Steinauer Oder-Brücken derbe Stösse: durch diese Victorie prosperirten die Käyserlichen sehr grosse Avantage; Obrister Schafgotsch setzte alle Städte Schlesiens / Lignitz selbst / in Käyserliche Devotion, ausgenoñen Breßlau / Brieg und Oppeln forderte er vergeblich auff / beständig bey der Evangelischen Alliantz verbleibende.

Der Alliirten conjungirte Waffen sind anfangs unglücklich / dessen sich die Käyserliche zimlich bedienen.

Jedoch recolligirten sich die Evangelischen wiederum / defendirten den Thum vor Breßlau / woraus die Geistlichen ihre beste Sachen in die Stadt salviret haten / wider der Käyserlichen Attaque, trieben sie ab / vernagelten ihnen die Stücke / und thäten ihnen auch zu Bernstadt / Trebnitz / und der Orten grossen Abbruch.

Die Evangelische defendiren dem Thum zu Breßlau tapffer/und thun den Käyserlichẽ Abbruch.

Obwol der Obriste Schafgotsch noch einmal die Stadt Breßlau auffforderte / und von der Evangelischen Alliantz abzutretten begehrete / dennoch blieb sie bey voriger Resolution, nemlich sie wolte der Käyserlichen Miliz allen Vorschub thun nach Möglichkeit/dafern man nur ihre Religions- und Gewissens-Freyheit wolte unperturbiret lassen / und mit Einlägerung der Guarnison verschonen. Aber die ersprüß-

Der Obriste Schafgotsch sucht Breßlau von der Evangelischen Parthey abzuleiten/aber daß

ſelbe bleibet beſtändig darbey.

ſprüßliche Antwort hierauff blieb auſſen. Weil daher die Stadt nichts gutes ominirte / reſolvirte der Rath und die Bürgerſchafft / bey dem Evangeliſchen Weſen zuverharren / und den Thum ſamt denen Sächſiſchen darauff ligenden Soldaten mit ihrem Geſchütz zu defendiren / den von dem Cantzlar Ochſenſtirn / wie auch von Chur-Sachſen verſprochenen Succurs erwartende.

Obriſter Schafgotſch kömt in Arreſt/und deſſen Völcker erklären ſich bey der Evangeliſchen Alliantz zu bleiben.

Anno 1634. nach Wallenſteiners bekanten Untergang zu Eger/ zoge General Coloredo den Obriſten Schafgotſch zu Olau in Arreſt; ſobald hievon deſſen Obriſter Lieutenant Freyberger / welcher zu Troppau und Jägerndorff 1800. Mann commandirte / hörete / muſten ihm die Soldaten auffs neue Wallenſteiniſch ſchwören / ſamt denen Bürgerſchafften / ermunterte dieſelbigen bey Evangeliſcher Allianz veſt zuſtehen / und legte die Grafen von Möttich / von Oppersdorff / von Ohona / von Schlick / von Ditrichſtein / von Eberſtein / allerſeits Käyſerliche Commiſſarios, in Arreſt; allein weil der Evangeliſchen Succurs auſſen blieb / muſte ſich kurtze Zeit hernach Obriſter Lieutenant Freyberger / Troppau und Jägerndorff dem General Götz auff Diſcretion ergeben.

General Götz überwindet ſolche Völcker.

Derſelbe überrumpelt Oels/und plündert daſſelbe/ſo aber die Schweden bald revengiren.

Von hier marchirte General Götz in Nieder-Schleſien/und überrumpelte der Evangeliſchen Beſatzung zu Oels / plünderte die Fürſtliche Reſidentz / und verſchonete auch der Fürſtlichen Begräbnüſſe nicht / wiewol dieſen Stoß der Sächſiſche Obriſte Pobitz zu Ohlau an den Käyſerlichen redlich revengirte.

Groß-Glogau leydet Anſtoß.

Mitlerzeit muſte Groß-Glogau wieder herhalten/den Römiſch-Catholiſchen die Pfarrkirche einräumen / und die beſtändigen Lutheraner ins Gefängnüß werffen laſſen.

Oppeln wehret ſich tapfer/und Groß-Glogau erobern die Sachſen wieder.

Weil das belagerte Oppeln dem General Götz vier Hauptſtürme und über tauſend Mann abſchlug / kam General Arnheim denen bedrängten Glogauern zu Hülffe / eroberte die Stadt mit Accord / und erleichterte ein wenig ihre tragende Laſt. Gleichfalls muſten die Evangeliſchen den Käyſerlichen erlittenen Verluſt in der Lignitzer Schlacht mercklich entgelten / und harte militariſche Exceſſen / rauben / plündern / brennen / und allerhand unmenſchliche Tormenta erdulden.

Breßlau leidet an einem Buß- und

Weil die Stadt Breßlau der Evangeliſchen Armee Proviant und Munition treulich herbey ſchaffte / beſtrahleten ſelbe auch ſcheele

Augen.

Augen. In einem Faſt- Bet- und Bußtage ſtreifften die Croaten biß an den Schlagbaum unter währendem Gottesdienſt/ denen die Dominicaner-Münche auff dem Kloſterthurn zu S. Albrecht durch ein weiß ausgeſtecktes Tuch Loſung gaben; ſolches ward zeitlich verrathen/ der Pöbel bemächtigte ſich auch bald deß Kloſters/ und führete etliche Münche gefänglich auffs Rathhauß/ aber deß Magiſtrats Vorſichtigkeit ſtillete bald den Lermen. Bettage Anſtoß/ und wird der Münche Verrätherey entdeckt.

Anno 1635. verſamleten ſich Fürſten und Stände in Breßlau/ decretirten eine Geſandtſchafft an Chur-Sachſen/ weil die Wieneriſche der Böhmiſche Hof-Cantzlar ſchlecht abgefertiget hatte/ ſetzten Land und Stadt in beſſere Defenſion, und ſchafften ein wenig Ruhe. Hierbey erſchien auch ein Königlicher Polniſcher Ambaſſadeur, deſſen Anbringen aber blieb in geheim. Schleſier fertigen eine Geſandtſchafft an Chur-Sachſen ab.

Jetzund nahmen auch den Anfang die Käyſerlichen und Sächſiſchen Friedens-Handlungen. Fürſten und Ständen jagten dieſe groſſe Furcht ein/ deßwegen fertigten ſie alsbald Albrecht von Rhor/ und Doct. Johann Pein/ Breßlauiſchen Syndicum, nach Dreßden ab/ Chur-Sachſen der gethanen Parole zuerinnern/ damit ſie möchten in die Friedens-Tractaten eingeſchloſſen/ auch bey ihrer Religions-Freyheit und Privilegien erhalten und gehandhabet werden. Dergleichen Anwerbung geſchahe auch bey der Cron Polen/ wie auch bey Schweden. Die Schleſier verlangẽ bey Chur-Sachſen in den Pragiſchen Frieden mit eingeſchloſſen zuwerden.

Was nun den Schleſiern zum beſten dieſe hohe Potentaten mit ihren Interceſſionen bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ausgewürcket/ erhellet aus folgendem: Etliche hohe Potentaten erhalten den Schleſiern durch ihre Interceſſion bey dem Käyſer einen zimlichen Vertrag.

Extract deß Pragiſchen Friedenſchluſſes.

Es ſolten nemlich bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät/ als König in Böhmen/ und Ober-Hertzog in Schleſien/ die Hertzogen zu Brieg/ Lignitz und Oels/ und die Stadt Breßlau/ für ſich/ und ihre Landſchafften/ Räthen/ Diener/ Beampte/ und Unterthanen/ auch reſpectivè Einwohner/ und Mit Bürger/ vor alles/ womit an Ihrer Käyſ. Maj. und dero hohen Ertz-Hauſe ſie ſich einiges weges vertieffet/ und Ihre Käyſerliche Majeſtät beleydiget hätten/ in aller Unterthänigkeit demüthigſte und gehorſamſte ſchrifftliche Anſuchung thun/ daß Ihre Käyſerl. Majeſt. ſolches alles aus angebohrner Ertz- Der Inhalt dieſes Vergleichs iſt folgender.

Hertzoglicher Sanfftmuth und Gütigkeit fallen und sincken lassen wolten; sich auch aller und jeder Bündnüssen / die sie eingangen / und auffgerichtet hätten / gäntzlich und auff ewig verzeyhen und entschlagen / die Bündnüsse selbst / da deren einige Notul vorhanden / Ihr. Käyserl. Majest. cassiret aushändigen / der Käyserl. Majest. von dero geliebten Herrn Sohne / der Königl. Majest. zu Ungarn und Böhmen / auch allen deroselben Erben und Nachkommen deß Hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Hauses Oesterreich / Königen zu Böhmen / und allen Ihren Nachfolgern an der Cron Böhmen / beständig / treu / hold / gehorsam / und gewärtig seyn / und solches nicht allein im obbemeldten unterthänigsten Submissions-Brieff / für sich / und alle ihre Nachkommen / bey Ehren / Würden / wahren Worten / Treu und Glauben versprechen / sondern auch noch vor Abzug deß in etlichen Orten in Schlesien sich befindenden Chur-Sächsischen Volckes / im Fall es Ih. Käyserl. Majest. begehren würde / daß es so lange allda verbleiben solle / vermittelst neuer Handgelöbnüß an Eydesstatt / oder da Ihr. Käyserl. Majest. und Königl. Majest. damit nicht zufrieden wären / neuer Huldigung und leiblichen Eydschwures versichern.

Gegen solcher allerunterthänigsten Bezeigung und neuen Versicherung wollen Ihr. Käyserl. Majest. aus höchst-angebohrner Oesterreichischer Milde und Sanfftmuth / und um deß geliebten Friedens willen / obgemeldte Fürsten / und Stadt Breßlau / auch respectivè ihre Landschafften / Räthe / Diener / Beampte / Unterthanen / Einwohner / und Mit-Burger zu Käyserl. und Königl. Gnaden auff und angenommen haben / sie und ihre Posterität deßjenigen / so diese Zeit hero ungleich passiret / an Ehr / Würden / Land / Leuten / Haab und Gütern / oder sonst in andere Wege / keiner gestalt entgelten lassen / bey ihren vor dieser Kriegs-Unruhe gehabten Privilegiis schützen / auch bey dem Exercitio der ungeänderten Augspurgischen Confession allerdings verbleiben lassen.

Und wenn obgemeldte Fürsten / Brieg / Lignitz und Oels / wie auch die Stadt Breßlau / diesen Accord also völlig und gehorsamst mit Danck nicht annehmen / und sich darzu alsbald / und auffs längste innerhalb 14. Tagen nach dessen Publicirung / gegen Ihr. Käyserl. Majest. oder dero gevollmächtige Commissarien / bekennen würden / sollen

sollen Jhr. Käyserl. Majest. zu einiger Begnädigung ferner nicht verbunden seyn / auch sie mit der Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. Schutz nicht zubehelffen haben.

Der Neben-Recels dieser allergnädigsten Käyserlichen Erklärung war gleichfalls vor Schlesien sehr favorabel, und lautete der Paragraphus dasselbige betreffende also: Die Böhmische Lehen haben / und Reichs Stände seynd; sowol diejenigen / die in Jh. Churfurstl. Durchl. zu Sachsen und dero Mitverwandten / Augspurgischer Confession zugethanen und bey ihme verbliebenen Stände Diensten sich befunden: dann solche alle bleiben in der Amnesti, wie auch was wegen Laußnitz verhandelt. Jm Lande Schlesien aber haben Jhr. Käyserl. Majestät sich absonderlich resolviret ꝛc. Geschehen zu Prag den 30. May Anno 1635.

Der Neben-Recels dieser Käyserl. Declaration ist Schlesien gleichfalls favorabel.

Auff die Promulgation dieses Friedenschlusses accommodirten sich Fürsten und Stände Jh. Käyserl. Majestät unverzüglich / und ließ der abwesende Hertzog Johann Christian durch seinen Printzen Georg in dem Fürsten-Collegio zu Breßlau / statt seiner / das von dem Käyser begehrte Handgelöbnüß ablegen.

Die Schlesische Fürsten und Stände accommodiren sich dem Käyser auff diesen Vergleich.

Anno 1636. solten 4. Compagnien auff 1200. starck zugleich dem Käyser und der Stadt Breßlau schwören / als ihnen aber der Eyd vorgelesen wurde / wolten sie denselben durchaus nicht leisten / fiengen an zu rebelliren / plünderten die Häuser / und setzten die Klöster und die Römisch-Catholischen zu Breßlau in grosse Gefahr.

Etliche Völcker wollen dem Käyser nicht schwören.

Anno 1637. streiffte die Schwedischen aus Crossen biß an Groß-Glogau / und zu Schweidnitz und Jauer stunden die Lutherischen wieder in Gefahr / welche aber best-möglichst mit dem Pragerischen Friedenschluß vorbaueten.

Schweden streiffen in Schlesien / und die Lutherischen stehen in Gefahr.

Mitlerzeit endigte sich der Fürstentag; laut Abschieds verwilligten Fürsten und Stände dem Käyser zwo Tonnen Goldes / 500. Artillerie-Pferde / 2000. Fußknechte / dargegen wolte der Käyser sie von Einquartirungen befreyen / und ihre Privilegia handhaben.

Die Fürsten und Stände bewilligen dem Käyser ein gewisses.

Anno 1638. entstund in Schlesien neuer Zweifel wegen Fruchtlosigkeit deß Pragerischen Friedens. Zu Sagan bediente sich die Römisch-Catholische Geistlichkeit abermals neuer Zwangmittel / und jagte die Lutherischen Burger aus der Stadt / daher erinnerten Fürsten

Jn Schlesien entstehet neue Furcht wegen deß Pragerischen Friedens.

ſten und Stände ſie deß Friedens / mit Ermahnung / von ſolchem Friedensbruch die Hand zuziehen.

Schweden ſuchen Fürſten und Stände von ſolchem Frieden abwendig zumachen / aber vergebens.

Anno 1639. bearbeiteten ſich die Schweden durch den General Stalhanß beſtmöglichſt / Fürſten und Stände von dieſem Frieden abzuhalten / vorgebende / wie ſie als Religions-Beſchützer durch ihre Waffen ihnen gröſſere Freyheit erfechten wolten. Als aber die Schleſier ſothanen Vortrag verwarffen / rümpfften die Schweden gewaltig die Naſe / bemächtigten ſich vieler Städte / druckten das Fürſtenthum Lignitz und Wohlau mit unerträglichen Brandſchatzungen und andern Preſſuren.

Die Stadt Hirſchberg muß von beyden Partheyen viel ausſtehen.

Anno 1640. traff gleiches Unglück inſonderheit die Stadt Hirſchberg von Freunden und Feinden: Nach ausgeſtandener harter Belagerung beredete General Stalhanß die Hirſchberger / daß alle Lutheriſche Bürger mit ihm auszogen / Hauß und Hof verlaſſende / zum Beweißthum ihrer Glaubens-Beſtändigkeit / und blieben kaum 8. Römiſch-Catholiſche Bürger zurücke in der Stadt.

Die Nieder-Schleſier trauen den Schweden nicht.

Unterdeſſen konten die Schweden die übrigen Nieder-Schleſier unmüglich perſuadiren / welcher maſſen ihr Krieg einig und allein den Religions-Schutz bezielete / indem ſie ohne Unterſcheid der Religion die Leute plünderten und beraubeten.

Die Schweden ſpielen den Meiſter in ſelbigem.

Anno 1641. ſpieleten die Schweden im gantzen Lande Meiſter nach erhaltener Victorie für Schweidnitz wider Hertzog Frantz Albrecht / vertrieben allenthalben die Römiſch-Catholiſchen Prieſter / und ſetzten wieder die vorher verjagten Lutheriſchen ein.

Torſtenſohn erobert Schweidnitz / und bezahlet die Jeſuiten artig.

Anno 1642. eroberte der Schwediſche General Torſtenſohn die Stadt Schweidnitz / welchem ſieben darinnen ſich befindliche Jeſuiten 700. Ducaten Rantzion geben muſten; Torſtenſohn fragte ſie / ob es recht wäre / den Ketzern Glauben zuhalten? ſie ſagten Nein! hierauff zwang er ſie zu neuem Arreſt und Rantzion als Ketzer / eröffnete wieder alle Lutheriſche Kirchen / und wolte die Probe deß vorgegebenen Religion-Schutzes beweiſen.

Der Neiſſiſche Weyh-Biſchoff wird von den Schweden gefangen.

Als die Stadt Neiſſe ein gleiches beſorgte / ſalvirte ſich von dar der Weyh Biſchoff nach Breßlau mit den geheimſten Biſchofflichen Archiven / fiel aber bey Ohlau unter Wegs den Schweden in die Hände / welche ihn gefänglich ergriffen.

Mit-

Mitlerzeit richteten die Breßlauer den Mantel nach dem Winde/ und favorisirten den victorisirenden Schweden mercklich/ beschlossen auch die Jesuiten aus der Stadt zustossen/ der Magistrat aber wolte es nicht approbiren; hingegen traueten die Hertzoge zu Brieg desto weniger den Schwedischen Sincerationen/ und stunden vom General Torstensohn eine harte Belagerung aus/ darinnen sie sich mit ihrer Burgerschafft viel standhaffter erzeigten/ als der Käyserliche Commendant und Obrister Mörder mit seinen Soldaten selbst. Breßlauer favorisiren den Schweden/ und dieselbige belägern Brieg vergeblich.

Anno 1643. fertigte der Rath zu Schweidnitz einen Botten ab mit Brieffen/ derer Uberschrifft an den General Torstensohn lautete; weil aber dieselben dem Schwedischen Commendanten verdächtig schienen/ ließ er den Botten unter dem Thor anhalten/ und das Packuet eröffnen/ da fand man unterm Couvert ein Schreiben an den Käyserlichen General Götz/ worinnen Nachricht enthalten/ wo/ wenn/ wie er die Stadt attaquiren/ und durch fernere Anweisung erobern könte: besagter Commendant zoge unverzüglich den Röm. Catholischen Rath und die Jesuiten in Hafften/ und ließ sieben von denselben mit dem Schwerdt offentlich hinrichten. Denen Schweidnitzischen Burgern und Jesuiten bekomt ihre Verrätherey übel.

In diesem Jahr übermeisterten auch die Schweden in Ober-Schlesien den Mährischen Paß Eilenberg/ nach starckem Widerstand deß Graf Lichtenstein's/ und jagten die Römisch Catholischen Priester aus/ und setzten Lutherische ein/ wie auch zu Oppeln. Indem aber die Stadt Breßlau nicht bald dem General Torstensohn mit Proviant und anderer Kriegsnothdurfft favorisirte/ ruinirte er ihre Vorstädte/ und nächst herum gelegene Dorffschafften/ aus Verbitterung/ gieng über die Oder/ und prostituirte sich gleichfalls mit rauben und plündern/ ohne Unterscheid der Religion/ also daß die Evangelischen Stände/ gleich denen vorher gedachten Hertzogen zu Brieg/ die Schwedischen Sincerationen mit zweiffelhafftigen Augen begunten anzusehen. Schweden erobern den Paß Eilenburg/ und Torstensohn thut umb Breßlau grossen Schaden/ so den Schlesiern nicht wohl gefällt.

Anno 1644. machte Ragotzi/ Siebenbürgischer Fürst/ den Käyserlichen einige Bravaden/ attaquirte das Teschnische Fürstenthum feindlich/ zum Faveur denen Evangelischen/ und tractirte die Römisch-Catholische Geistlichkeit zimlich hart/ verließ aber zeitlich wieder das Land/ und verursachte nur mit seiner Hülffe neue Jalousien/ und neues Nachsinnen auff Revenge. Ragotzi/ Siebenbürgischer Fürst greifft das Teschnische Fürstenthum an/ so er aber bald wieder verlässet.

Zu Wien wird ein scharff Mandat gegen die Evangelischen publicirt.

Anno 1645. publicirte man zu Wien ein Mandat / und wurde den Evangelischen bey hoher Straffe alles ausreisen in frembde Oerter und Besuchung deß Uncatholischen Gottesdiensts verbotten: laut desselbigen musten auch die Evangelischen alle Biblische und andere geistliche Bücher der Obrigkeit einhändigen.

Breßlauer bestellen einen neuen Ober-Prediger zu S. Elisabeth.

Inzwischen berieffen und bestellten die Breßlauer Doctorem Ananiam Weberum, gewesenen Prediger zu S. Thomas in Leipzig/ zu ihrem Ober-Pfarrer bey der Elisabeth-Kirche / vertraueten ihm auch zugleich die Schul-Inspection.

Schweden setzen fast gantz Schlesien in Contribution.

Anno 1646. gab solches den Schweden abermaligen Deckmantel / ihren stäts vorgewendten Religions-Schutz bey den Schlesiern zurechtfertigen / welche nunmehro fast gantz Schlesien überschwemmeten / und mit Contribution bedrängten.

Der Schwedische Obrist-Lieutenant Sobihard ist in schlechtem Credit bey denen Schlesiern/ samt dem General Wittenberg.

Sonderlich gerieth bey den Lutheranern in grossen Mißcredit der eine zeitlang in Teschen gelegene Schwedische Obriste Lieutenant Sobihard / daselbst er gleichsam im Rohre saß / und Pfeiffen schnitte / auch nach eigenem Gefallen das Land mit schweren Contributionen abmergelte / indem er bey dem reputirlichen Accord / als er selbiges Schloß und Stadt denen Käyserlichen wieder abtretten muste / nicht die geringste Vorsorge oder Fürsprach für seine Glaubens-Genossen thät. Ebenmässige Kaltsinnigkeit und Eigennutz ließ auch General Wittenberg die Stadt Sagan und Sprottau gnugsam erfahren.

Schweden fortificiren die Stadt Ohlau.

An. 1647. fortificirte General Wittenberg die Stadt und Schloß Ohlau / legte den Obristen Gondi / einen Schottländer / mit etlichen Compagnien zu Roß und Fuß zum Gouverneur darein / schnitte den Käyserlichen aus Brieg mit den Breßlauern die Correspondenz ab / und setzte das Land weit und breit in Contribution.

Ein Lutherischer Prediger aus Brieg kufft bey dem Commendanten zu Ohlau über an.

Ein gewisser Lutherischer Prediger aus Brieg wolte einstmals diesem Obristen heucheln / mit grossen Glückwündschungen auffwarten / und sich seiner Gnade recommendiren / aber der Obriste verstund die Complimenten nicht / und hielt den Prediger ohne Respect der Religion so lange im Arrest / biß er sich rantzionirte / vorwendende / solchen Fürwitz hätte er sollen bleiben lassen.

Schweden thun den Briegern und Lignitzern

Gleichfalls erndeten die Schweden den Lignitzern und Briegern die Feldfrüchte ab / und postirten sich vor Breßlau / aber der Commendant canonirte alsbald auff sie loß / mit grossem Frolocken der

Römisch-

Römisch-Catholischen Geistlichkeit: die Schweden canonirten hierauff wieder in die Stadt; und weil die Zeit deß Kriegs über noch kein Canonenschuß auff die Stadt geschehen war/ ließ der Commendant die Kugeln auff den Wällen samlen/ und als eine Rarität auffheben. Inzwischen bedeuteten die Breßlauer denen für der Stadt ligenden Schweden/ welcher massen die Stadt keine Neutral-Tractaten acceptiret hätte/ sondern in Käyserlicher Devotion beständig verharrete/ worauff sie bald abzogen.

Theen viel Schaden/ werden aber vor Breßlau übel empfangen/ uñ ihre darein geschossene Kugeln zur Rarität aufgehoben.

Obwol dergleichen Proceduren bey viel andern mehr den Schwedischen Schutz zweiffelhafftig machten/ dennoch hiengen etliche Städte den Schweden beständig an. Auch schaffte General Wittenberg zu Groß-Glogau die Vorbitte in der Lutherischen Kirche vor den Käyser ab.

Etliche Orte in Schlesien hangen den Schweden an.

Anno 1648. hätten sich bald in Breßlau gefährliche Troublen entsponnen: einige zu dem Ende deputirte Käyserliche Cammer-Räthe solten den Jesuiten das Dorotheen-Kloster/ den Franciscaner-München gehorende/ anweisen/ zu einem Collegio, darwider protestirte selbiger Guardian, Bocourt genant/ schüttete viel Schmachreden aus/ und ließ an die Glocken Sturm schlagen/ welches den Pöbel mit gewaffneter Hand auffjagte/ vermeynende/ es wäre andere Gefahr vorhanden/ und hätte auch leichtlich darzu ausschlagen können/ dafern nicht deß Magistrats Vorsichtigkeit dem Unheyl vorgebauet hätte. Was umb diese Zeit mit Schwedischer Guarnison besetzt war/ exercirte ungehindert den Lutherischen Gottesdienst/ hingegen litten die übrigen grossen Anstoß/ wiewol jene dem General Wittenberg den Schutz theuer genug bezahlen musten. Es trieb ja allein General Stalhanß aus Schlesien eine solche Heerde Ochsen und Kühe/ die er ohne Unterscheid der Religion den Bauren abgenommen/ welche er als ein kluger Haußwirth selbst auff 40000. Ducaten schätzte.

Der Jesuiter wegen gibt es in Breßlau einen gefährlichen Auffzauff/ so bald gestillet wird.

General Stalhanß und Wittenberg ziehen von den Evangelischen gute Brocken.

Eine merckliche Probe dessen legte ab General Wittenberg/ da er die Lutherische Stadt Franckstein und das Kloster Camentz plünderte/ und in die Aschen legte/ auch auff dem Lande alles wegbeutete.

Gen. Wittenberg legt Franckstein und Camentz in die Asche.

Die Herren Prælaten/ Commendatores und Aebte/ wo sie jetzt nur konten/ setzten auff ihren Klöster- und Stiffts-Gütern die Lutherischen

Die Röm. Catholische reformiren wieder.

theriſchen Prediger ab/ dergleichen in der Commenda Loſſa im Briegiſchen geſchahe.

Die Schleſiſche Fürſten und Stände recommendiren die Religion bey den Friedens-Tractaten zu Oßnabrügg und Münſter.

Unterdeſſen hatten die Friedens-Tractaten zu Oßnabrügg und Münſter ihren Anfang genommen / wobey die Evangeliſchen Fürſten und Stände ſich gleichfalls angaben / und ihre alte Religions-Freyheit recommendirten / erhielten auch / durch Vorſprach derer ſämtlichen Evangeliſchen Reichs-Stände / in dem Friedenſchluß den dreyzehenden Articul / in folgenden klaren und deutlichen Worten beſtehende:

Erhalten auch durch Vorſprach der Evangeliſch. Reichs-Stände den 13. Articul zu ihrem Favor.

Die Schleſiſchen Fürſten / ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan wären/ nemlich die Hertzoge zu Brieg/ Lignitz/ Münſterberg und Oels / wie auch die Stadt Breßlau / blieben bey ihren alten Privilegien, und der freyen Religions-Ubung / wie ſie ſolche vor dem Krieg gehabt. Den Grafen aber / Freyherren/ von Adel/ und Unterthanen deß übrigen Schleſiens und Nieder-Oeſterreichs / ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan wären / wolte Käyſerliche Majeſtät vergönnen/ daß ſie ihre Religions-Ubung in der Nachbarſchafft beywohnen möchten; und dieſe / wo ſie nicht freywillig wolten / ſolten nicht emigriren. Es wolte auch Käyſerliche Majeſtät den Augſpurgiſchen Confeſſions Verwandten in Schleſien drey Kirchen zubauen vergönnen / nemlich zu Schweidnitz / Jauer und Glogau; doch ſolten ſolche auſſer denen Stadtmauren geſetzet werden. Und noch um mehrere Religions-Freyheit wolte die Cron Schweden und die Stände deß Reichs auff künfftigem Reichstag bey Käyſerlicher Majeſtät anhalten.

Münſteriſcher Friede wird in Schleſien publicirt / und die darauff gegründete Evangeliſche Religion fortgepflantzet.

Hierauff haben ſich die Hertzoge zu Lignitz / Brieg und Oels / ſamt der Stadt Breßlau / wie vor / ſo nach dem Friedenſchluß / welchen ſie in allen Kirchen mit allerhand Freuden-Gethöne publiciren / mit ihren Unterthanen / der auff ſolchem Grund ruhender Religions-Freyheit bedienet / und ihre Lutheriſche Kirchen / Schulen / und Conſiſtoria in Städten / Flecken und Dörffern mit qualificirten Lehrern und Räthen beſetzet / dergeſtalt im Lande die Evangeliſche Lehre vor allen Dingen eyfrigſt fortpflantzende.

Prediger im Brieg- und Lignitziſchen.

Um dieſe Zeit verwaltete im Briegiſchen Fürſtenthum die Superintendatur Georgius Vechnerus, SS. Thol. Doct. im Lignitziſchen Fürſtenthum Caſparus Keſelerus, und Theophilus Feigius, P. L. C.

war

war bey der Fürstlichen Stiffts-Kirche St. Johannis/ und Mag. Adamus Thebesius bey St. Petri und Pauli Kirche oberster Prediger.

Im Fürstenthum Oels führete das Superintendenten-Ampt M. Georgius Kirstenius, und M. Georgius Seidelius das oberste Seniorat über die Geistlichkeit. Im Oelsnischen /

In der Stadt Breßlau beobachtete der Kirchen Inspection als oberster Prediger bey St. Elisabeth Ananias Weberus, SS. Th. Doct. ein Meißner/ welchen die Breßlauer von Mutschen aus Meissen beruffen hatten / und M. Joachimus Pollio war Ober-Pfarrherr bey St. Mariä Magdalenä Kirche. und zu Breßlau.

In dem Briegischen Fürstenthum zehlet man über hundert Kirchen / welche / wie das Fürstenthum in gewisse Weichbilder oder Classes abgetheilet wird / da ein jedweder Weichbild seinen besondern Seniorem oder Superintendenten hat / welcher die Befehle seiner unter ihm stehenden Geistlichkeit insinuiren muß/ also sind in demselben sechs Classes. Anzahl der Kirchen im Briegischen/ dieselben sind in gewisse Classes getheilet.

Gleiche Bewandtnuß hat es mit dem Lignitzischen Fürstenthum/ in welchem sieben Classes und soviel Seniores, und in dem Wohlauischen fünff Classes und auch soviel Seniores befindlich sind. In diesen dreyen Fürstenthümern stehen auff die dreyhundert Kirchen. Vor Zeiten nennete man in dem Fürstenthum Lignitz die Seniores, Decanos, welcher Titul aber heutiges Tages ist abgeschaffet worden. Ein jedes Fürstenthum hat auch sein besonder Consistorium, darinnen ein Cantzeley-Rath præsidiret/ und das Ministerium jeder Residentz-Stadt beysitzet. Deßgleichen im Lignitz- und Wohlauischen. Anzahl der 3. Fürstenthümer / da jedes sein besonder Consistorium.

In dem Briegischen Fürstenthum ligen auch die Commenden Lossa / Klein Oels / und Groß Tintz / den Maltheser-Rittern zuständig / welche in dem vorigen Seculo Lutheri Lehre und Prediger annahmen / nunmehrs aber besitzen die Römisch-Catholischen die Kirchen wieder ; daher begaben sich die Hertzoge ihrer Episcopal-Jurisdiction über dieselbigen. Im Briegischen sind etliche Maltheser Commenden.

Belangende die Dorffschafften/ welche unter die Prælaten und Aebte gehören / so dem Hertzog zu Brieg den Eyd der Treue leisten müssen/ als dessen Vasallen/ so werden sie von lauter Lutherischen Unterthanen bewohnet / haben auch von gleicher Religion ihre Prediger / Die Prælaten und Aebte in den 3. Fürstenthümern über ihre Dörffer

haben das Jus præsentandi, der Hertzog aber confirmandi.

die Aebte zwar das Jus præsentandi, der Hertzog aber behauptete sein Recht Vocationis und Confirmationis. Hingegen haben die Prælaten auch an etlichen Orten dieses Recht / wie unter andern der Abt zu Camentz in dem Flecken Michelau/dafür ihm der Pfarrherr jährlich ein gewisses von seinen Garten-Gewächsen in seine Kloster-Küchen zinsen muß.

Der Abt zu Camentz hat über den Flecken Michelau beydes.

Was der Prælaten Güter betrifft / welche im Fürstenthum Ligniz ligen / so sind derselben wenig / die Kirchen haben / ausgenommen Klemmerwitz / hingegen im Wohlauischen desto mehr / wiewol die meisten von der Lutherischen Reformation an in demselben bey der Römisch-Catholischen Kirchen stehen blieben.

Im Lignitzischen haben die Prælaten wenig/ im Wohlautschen aber desto mehr.

Im Oelsnischen Fürstenthum / worinnen sich auff die 80. Kirchen befinden / ist gleichfalls ein wohl-bestelltes Consistorium, mit geist- und weltlichen Räthen besetzet / so haben auch die Prediger ihre Seniores, und viel Römisch-Catholische Stiffts-Dörffer Lutherische Unterthanen / Kirchen und Prediger.

Anzahl der Kirchen im Oelsnischen.

Diejenigen von Adel/welche auff ihren Dörffern von Alters her das Jus Patronatus haben/und unter diesen Hertzogen Vasallen seynd/ und sich ihrem Bischofflichen Recht und Consistorio in Kirchen-Sachen unterwerffen / werden auch darbey geschützet / und dörffen von denen Hertzogen keinen Eingriff befürchten / dafern sie ihre Jura nicht zuweit ausdehnen.

Die von Adel werden von den Hertzogen bey dem Jure Patronatus geschützet.

Die Stadt Breßlau begreifft in ihren Mauern sieben Kirchen/ und ausserhalb zwo Kirchen / in welchen Sonntäglich der Gottesdienst verrichtet wird. In der Kirche S. Christophori wird Polnisch geprediget. Bey diesen Kirchen besoldet sie reichlich auff die 26. Prediger. So weit sich ihre Jurisdiction erstrecket / disponiret und debattiret sie die Ehe- und Kirchen-Sachen selbst in ihrem Consistorio, durch ihre Prediger/und in Haupt-Fällen mit Vorwissen deß Raths. Vor diesem waren auch die unter die Stadt gehörende Dorffschafften mit Lutherischen Predigern von hier aus bestellet. Auch die Noblesse Breßlauischen Fürstenthums genoß ebenmässiger Religions-Freyheit / welche ihre Prediger gewöhnlich in dem Breßlauischen Consistorio ordiniren ließ / gleichwie die Ober-Schlesische ihre Prediger zu Brieg.

Breßlauische Kirchen und Prediger.

Breßlau hat sein eigen Consistorium.

Deß Breßlauischen Fürstenthums Noblesse hat ebenfalls Religions-Freyheit.

Es

Es hat aber Schleſien nach dem allgemeinen Friedenſchluß vielerley Veränderung getroffen. Schleſien betrifft viel Veränderung.

Anno 1650. evacuirten die Schweden Groß-Glogau / und andere Lutheriſche Plätze mehr / welches denen / ſo ſich auff ihren Schutz verlieſſen / nicht geringe Furcht einjagte. Schweden evacuiren etliche Plätz.

Anno 1651. ward in Böhmen und Mähren denen Land-Ständen proponiret / daß ſie die Religions-Reformation eyfrigſt fortſetzen / die Lutheriſche Beampten in Königlichen Bedienungen ohne Anſehen abſchaffen / dieſelben zu keiner Gevatterſchafft mehr admittiren / auch ihren Kindern die Tauffung verſagen ſolten: wo ſolches hinaus lauffen würde / konten die Schleſier leichtlich ſehen. In Böhmen und Schleſien gehet das Reformations-Werck eyferig an.

Anno 1652. trat der Graf Erhard Ferdinand von Truchſeß die Lutheriſche Religion ab / und die Römiſch-Catholiſche mit groſſen Solennitäten in der Stadt Neiſſe bey den Jeſuitern an / und erlangete dadurch die Landes-Hauptmannſchafft deß Breßlauiſchen Fürſtenthums. Graf Truchſeß tritt zu der Röm. Catholiſchen Religion / und wird Land-Hauptmann im Breßlauiſchen.

Inzwiſchen machten ſich die Lutheriſchen zu Schweidnitz / Jauer und Groß-Glogau zu denen im Friedenſchluß verwilligten Kirchen baufertig. Die 3. verwilligte Kirchen in Ober-Schleſien werden gebauet.

Brieff / welchen König Ferdinandus IV. an den Lands-Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer / Otto Freyherrn von Noſtitz geſchrieben / wegen Erbauung der neuen Lutheriſchen Kirche.

Königs Ferdinandi IV. Schreiben an den von Noſtitz wegen Auffbauung der 3. Lutheriſchen Kirch zu Schweidnitz / Jauer und Groß-Glogau.

LJeber Getreuer / Wir erinnern dich hiemit gnädigſt / daß die Röm. Käyſerl. Majeſt. Unſer gnädigſter und geliebter Herr Vatter / nachdem Sie ihro durch dero Käyſerl. Böhm. Hof-Cantzlar der Uncatholiſchen Burgerſchafft Unſerer beyden Städte Schweidnitz und Jauer / wegen deß Orts zum Kirchenbauen / wie auch Exercitii & Annexorum, eingerichtes gehorſames Anbringen / ſamt deren darüber erfolgten Bericht / gehorſamſt referiren laſſen / ſich folgender geſtalt gnädigſt reſolviret und entſchloſſen haben / nemlich daß ſie es / ſoviel deß Orts zu Erbauung der im Inſtrumento Pacis zugelaſſenen Kirchen belangt / beyde die dißmals eingeſchickte Deſcripta und Abriſſe / jedoch daß die Kirchen / Pfarr- und Glöcknerhäuſer nur von

Holtz

Holtz und Laimen auffgebauet werden/allerdings gnädig verbleiben lassen sollen; sonsten aber in beyden Städten die Annexa Exercitii Religionis, als da sind tauffen/trauen und begraben/ohne Hindernüß der Catholischen Priester/gleich auch zu Groß-Glogau beschehen/frey und ungehindert gestattet/und biß sie ihre Kirchen auffbauen/das Exercitium in den benachbarten Orten zubesuchen/ingleichem zugelassen und nicht verwehret. Item diejenigen Legata, Schuld-Brieffe und Sachen/so annoch vorhanden/und sie zuerweisen haben werden/daß selbige ihrem Gottesdienst legirt und verschafft worden/unverwegerlich zu ihrer freyen Dispositi on erfolgt werden sollen.

Derowegen wird dir hiermit gemessen anbefohlen/daß du die Vollziehung mehr höchst-gedachter Ihr. Käyserl. Majest. allergnädigsten Verordnung dir angelegen seyn lassen/und dieselbige der Uncatholischen Bürgerschafft in beeden Orten/zu ihrer Wissenschafft gebührend anfügen/ihnen dadurch die abgezeichnete Ort zum Kirchenbau assigniren und einräumen/den Bau verständigter massen verstatten/auch in dem übrigen sie immittelst an ihrem Exercitio Religionis in den benachbarten Dörffern nicht sperren/sondern bey mehr ermeldter Käyserl. Majest. allergnädigsten Resolution verbleiben: denen du ꝛc. und Wir verbleiben dir mit Königl. Gnaden wohlgewogen. Prag den 3. Septembr. Anno 1652.

Kirche zu Schweidnitz wird den Lutheranern angewiesen/abgemessen und auffgebauet.

In Ansehung dieses Königlichen Befehls wurde noch in diesem 1652. Jahr den Lutheranern zu Schweidnitz vor dem Petersthor ein gewisser Platz zu ihrer neuen Kirche/durch den mehr-erwehnten Landes-Hauptmann Otto/Freyherrn von Nostitz/angewiesen/und von dem Käyserlichen Obristen Hanß Jacob von Fenden ausgezeichnet/auch in Gegenwart der fürnehmsten Landes-Stände abgemessen/und hernach von den gesamleten Geldern erbauet aus Holtz und Laimen. Ihre Länge von 72. die Breite von 50. und die Höhe von 25. Elen/ist räumlich gnugsam viel tausend Zuhörer wegen der darein angefügten Borleiben auffzunehmen; sie hat den Namen zur Heil. Dreyeinigkeit überkommen.

Deren Länge/Breite und Höhe/samt deren Namen.

Dergleichen geschihet zu Jauer.

Ebenmässige Anweisung thät auch der Lands-Hauptmann Nostitz zu Jauer vor dem Goldbergischen Thor/auff welchen angewiesenen Ort die Lutherische Gemeine ihre Kirche zum Heiligen Geist bauete von denen gesamleten Geldern/und Anno 1655. verfertigte/

Derselben Name/Län-

welche

welche 85. Elen lang/ 45. Elen breit / und 29. Elen hoch ist: den übrigen innerlichen Zierrath in beyden Kirchen/von Tauffstein und Predigstuhl haben nachgehends die fürnehmsten Mitglieder aus eigenen Mitteln herbey geschaffet. In einer jeden Kirche mag die Gemeine 3. Prediger halten / welche bey denen Kirchen an den Kirchhöfen ihre Wohnungen haben / und werden diese Kirchhöfe deß Nachts verschlossen / und mit Hunden verwahret.

ge/ Breite/ Höhe/Zierrath/ Prediger/ und deren Wohnung.

Die dritte verwilligte Lutherische Kirche zu Groß-Glogau ist ebenfalls um diese Zeit vor der Stadt von Holtz / mit gebackenen Steinen ausgeflochten / auff angewiesenem Ort/ von den gesamleten Geldern erbauet worden / jedoch mehr in die Länge/ als in die Breite: hierbey erhält die Gemeine nur zween Prediger. Man sagt / weil derselben Anfangs nicht wären 3. bestellet worden / rühre selbst von den Predigern her/wegen Beobachtung ihres eigenen Nutzens.

Dritte Evangelische Kirche wird zu Groß-Glogau erbauet/ dieselbe hat nur 2. Prediger.

In diesen dreyen Kirchen dörffen die Prediger keinen frembden Pfarrherrn / weniger Studiosum, vor sich predigen / auch nicht die Sacramenta administriren lassen; daher wenn es sich zuträgt / daß sie alle drey / oder zu Glogau beyde / zugleich kranck darnider lägen/ müste biß zu ihrer Genesung der gantze Gottesdienst stille bleiben.

Dieser Kirchen Prediger dörffen keine Fremde oder Studiosos ihr Ampt verrichten lassen.

Was die beyden Glogauischen Prediger betrifft / so hält man darfür / daß sie anfangs auch den dritten ihnen hätten adjungiren können / weil es aber nicht geschehen / ergehen mancherley Judicia. Etliche meynen / sie hätten sich betrogen mit der verhofften Schwedischen versprochenen Intercession am Käyserlichen Hof; andere/ als hätten sie sich capabel geschätzet / der damaligen schwachen Gemeine gewachsen zuseyn; andere etwas anders.

Vielerley Meynungen/warum zu Glogau nur 2. Prediger.

Also ist den Predigern allhier eine gewisse Grentze gesetzet/ auch in vielen andern Dingen mehr. Sonst trägt die Vielheit der Zuhörer / samt denen eingepfarreten Edelleuten / gewaltige Allmosen zusammen/zu Besoldung der Kirchen-Bedienten/Unterhaltung der Armen / und deß Kirchenbaus.

In diesen Kirchen fallen grosse Allmosen von Vielheit der Zuhörer.

Anno 1653. gieng die Reformation in Schlesien wiederum starck fort; sehr viel von den Verfolgten ergriffen den Wanderstab / und schlugen in Laußnitz und Polen ihre Sicherheit auff / theils wurden durchs Gefängnüß daran verhindert.

Reformation in Schlesien treibt viele aus dem Lande.

Die Königin Christina in Schweden intercedirt für die Evangelische.

Es nahm sich zwar die Königin Christina aus Schweden der Bedrängten treulich an / durch bewegliche Schreiben am Käyserlichen Hof / aber mit wenigem Nachdruck.

Im Breßlauischen gibt es wegen der Reformation ein traurig Schauspiel.

Sonderlich verübten die Römisch-Catholischen eine Meile von Breßlau auff deß Cammer-Præsidenten / Freyherrn von Forno seinem Gut / ein erbärmliches Procedere: Auff die 50. Bauren dieses Orts erhielten Kundschafft / daß man sie mit Gewalt überfallen und zum Römisch-Catholischen Glauben zwingen wolte / und retirirten sich mit Weib und Kind auff den Kirchhoff: als nun die Bekehrer heran marchirten / und die Bauren auff ihre harte Ermahnung sich nicht bald accommodirten / gaben jene eine starcke Salve / erlegten acht Bauren / beschädigten die übrigen fast alle / von denen viel an ihren Wunden starben / auch viel Weiber mit ihren Kindern ins Wasser springende ersoffen. Dergleichen Trauerspiel lieffen nunmehro in Schlesien im Jauerischen und Schweidnitzischen fast täglich vor / sonderlich im Breßlauischen: zu Betlern und Leuten defendirten sich die Bauren auff denen unbmauerten Kirchhöfen / so lange sie konten / redlich.

Dergleichen geschihet auch an andern Orten in Schlesien mehr.

Die Stadt Breßlau verliehret 2. Kirchen / so ihr die Reformations Commissarii abspreche.

Anno 1654. gerieth die Stadt Breßlau in gleiche Anfechtung mit ihren Dorffschafften / indem die Reformations-Commissarii in denen Vorstädten die zwo Kirchen / zu den 11000. Jungfrauen / und zum neuen Begräbnüß / wegnahmen / die Prediger abschafften / und wider alle Protestation darinnen Messe hielten.

Die Stadt Greiffenberg erfähret ein gleiches / darbey aber eine sonderliche Merckwürdigkeit nach gehaltener erster Messe vorgehet.

Ebenmässiges begegnete der Stadt Greiffenberg / jedoch mit dieser Merckwürdigkeit: Als der damalige Breßlauische Thum-Probst (nachgehends Bischoff /) Rostock / die erste Einweyhungs-Messe in der Kirche gehalten / seine Altar-Diener die Kertzen sauber ausgelöschet / und die Kirchen nach Hause gehende wohl verschlossen hatten / steiget der Seigersteller gegen Abend um 5. Uhr auff den Thurn / und siehet eine Kertze auff dem Altar brennen / deutet solches bald dem Burgermeister an / welcher unverzüglich etliche gewissenhaffte Personen verordnete / die auff die brennende Kertze genau Achtung geben musten / Schaden zuverhüten / nachdem aber die Kertze eine zeitlang noch brennete / löschete sie vor ihren Augen von sich selbst aus: hierüber hat man hernach allerhand Speculationes gehalten.

Jetzo

Jetzo geschahen auch die offentlichen Inhibitiones, daß in denen Erb-Fürstenthümern die Lutheraner nicht mehr dorfften tauffen und copuliren / wo sie wolten. Man wiese sie zur Messe / und die Jugend zur Jesuitischen Lehre / so daß niemand mit Zeugnussen loßgelassen wurde / der sich dessen weigerte.

In den Erb-Fürstenthümern werden die Lutheraner zur Römisch-Catholischen Religion angestrengt.

Bey sogestalten Sachen lieffen viel Klagen für / und Intercessiones der Bedrängten wegen / an dem Ort wo es zuthun stund. Die Römisch-Catholischen nahmen solcher massen den Friedenschluß in acht / welcher bloß den Nieder-Schlesiern drey Kirchen verwilliget: sie besetzten die Kirchen mit ihren Priestern / so gut als dieselben in der Eyl konten zusammen gebracht werden.

Vor die Bedrängte geschehen Intercessiones, und die Röm. Catholischen observiren ihr Tempo.

Unterdessen wündscheten die Schlesier wol tausendmal / daß die Schweden der in dem Instrumento Pacis angehengter Verheissung hätten nachleben mögen / nemlich / daß sie ehistens auff dem Reichstag um mehrere Religions-Freyheit vor Schlesien wolten anhalten. Und man kan ihm auch kaum einbilden / daß sie Schlesiens dermassen hätten vergessen können / weil sie ja eines guten Bratens von dem güldenen Esel seynd theilhafftig worden.

Lutherische Schlesier wündschen der Schwedischen Verheissung Erfüllung / derer sie billig nicht vergessen solten.

Anno 1655. beschloß Bischoff Carl Ferdinand zu Warschau in Polen den 9. May sein irdisches Leben / woselbst er gewöhnlicher als in Schlesien residirte; dessen Cörper ist bey den Jesuiten prächtig beygesetzet worden. Seine Verlassenschafft / welche sein Bruder König Johannes Casimirus von ihm erbte / belieff sich auff 7. Millionen.

Bischoff Carl Ferdinand stirbe zu Warschau und verlässet grossen Reichthum.

45. LEOPOLDUS WILHELMUS.

SO bald ein Expresser dem Thum-Capitul in Breßlau Bischoff Carl Ferdinands Absterben avisirte / machte es Anstalt zur neuen Bischoffs-Wahl / und traff dieselbige vor dißmal Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm / Käysers Ferdinandi II. von der Käyserin Maria Anna / gebohrner Hertzogin zu Bayern / gebohrnen Sohn.

An dessen statt wird Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm erwählet.

Dieser Herr hatte vor dem schon viel hohe Chargen rühmlich bekleidet: er verwaltete das Bischthum Straßburg / Passau / Olmütz / und das Teutsche Großmeisterthum; hierzu schenckte ihm der Pabst das Bischthum Magdeburg / wiewol Hertzog Augustus zu Sachsen darwider protestirte / Halberstadt / wie auch die Gefürsteten Abteyen Hersfeld und Murbach. Käyser Ferdinandus III. sein

Dieser Ertz-Hertzog bekleidet viel hohe geist- und weltliche Ehren-Aemptet.

Bruder vertrauete ihm auch an das höchste Generalat über seine Armee / der König in Spanien das Gouvernement über die Spanischen Niederlande / und über dieses der Käyser die Vormundschafft über seine Printzen / sonderlich den jetzigen Käyser Leopoldum.

Continuirt anfangs die Reformation.

Mit dem Anfang seiner Bischofflichen Regierung continuirte er die Reformation in Schlesien eyfrigst / vernemlich musten die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer herhalten.

General Sporck verfähret übel mit einem alten 70. jährigen Prediger.

An dem Weyhnacht-Fest commandirte der General Sporck aus Landshut seinen Adjutanten mit einer Parthey ins Kirschbergische / und ließ einen alten 70. jährigen Prediger / weil er die Gemeine zur Standhafftigkeit im Glauben ermahnet / gefänglich in das Städtlein Schönau führen / sein Pfarrhauß plündern / und zum Revers zwingen / daß er nicht mehr besagte Fürstenthümer betretten wolte. Dergleichen begegnete noch vielen andern Predigern.

Den Schulmeistern wird das Postillen- und Gebetlesen gantz niedergelegt.

Bey denjenigen Kirchen / woraus die Prediger allbereit vertrieben waren / lasen hernach die Schulmeister den Gemeinen die Gebete und die Predigten aus den Postillen vor / aber diese Andacht wurde ihnen ebenfalls von dem Bischoff bey hoher Straff verbotten / und damit niedergeleget.

Der Promnitzische Hofprediger wird vertrieben.

Ebenmässig gieng es mit denen übrigen Lutheranern in Ober-Schlesien scharff her / und muste auch der Freyherrliche Promnitzische Hofprediger zu Pleß / N. Hennemann / genannt Reising / sein Ampt cassiren.

Zu Brieg wird ein Schwedischer Feldprediger durch eine unsinnige Magd zu wunderlichen Grillen verführet.

Umb diese Zeit hielt sich zu Brieg in der Vorstadt / Neuhäuser genant / eine Magd auff / von der man vorgab / daß sie einen Wahrsager Geist hätte; bißweilen warff sie die fallende Sucht nieder / und sobald der Paroxysmus nachließ / redete sie seltsame Dinge. Ein Schwedischer gewesener Lutherischer Feldprediger / der eben damals in Brieg als ein Gast lebte / besuchte dieselbe offtmals / und glaubte ihren Fabeln: einstmals præsentirte sie ihm ein altes verrostetes Schwerdt / vorgebende / es hätte ihr solches ein Engel gebracht / selbiges ihm zuüberantworten / mit Versicherung / welcher gestalt er damit dem Römischen Pabst den Kopff abschlagen / und das Ober-Haupt der protestirenden Kirchen werden solte; dieses Schwerdt gürtete ihm der Feldprediger an die Seite / und trug es stäts hernach unter dem Mantel. Nun exulirten jetzo viel aus Ober-Schlesien

Dieselbe bildet ihm die Oberhauptmannschafft der protestirenden Kirche ein / darüber derselbe

Ver-

Vertriebene im Briegischen Fürstenthum / mit welchen erwehnter Feldprediger communicirte / und selbige auff gleichen Beyfall brachte: hierauff stelleten sie heimliche Versamlungen und Consilia an / wie sie etwa die favorablen Weissagungen bewerckstelligen möchten / dieser Gesellschafft fügten sich auch etliche alte abgedanckte Sächsische Officirer bey; es theilete auch allbereit der vermeynte neue Pabst die Aempter aus / einer solte Confessionarius, der ander Bischoff zu Ferrara / der dritte Ceremonienmeister / der vierdte Commendant auff der Engelsburg / der fünffte Schatzmeister werden / und so weiter. Aber als endlich der Rath sich verstärckte / und die abgefasseten Consilia ausbrechen wolten / machte sich der Feldprediger unsichtbar / so verschwanden auch die Weissagungen / und die übrigen zerstreueten sich. Kurtz vorher hatte einer ein sehr gefährliches Büchlein heraus gegeben / unter dem Titul: Apocalypsis reserata, oder eröffnete Offenbahrung Johannis / welches nachgehends der berühmte Lutherische Theologus, Johannes Henricus Ursinus, Prediger zu Regenspurg / widerlegte / unter dem Titul: Richtiges Zeiger-Händlein / oder Christliche Einleitung in das Buch der heimlichen Offenbahrung S. Johannis / zu Franckfurt am Mayn Anno 1654. gedruckt; weil es viel redet von deß Pabsts und anderer Potentaten Untergang / setzeten es jene gleichfalls zum Grund ihres Vorhabens.

einen grossen Anhang bekomt.

Die von demselbem seinem Anhang angetheilte Chargen verschwinden mit samt dem gantzen Vorhaben.

Das in Schlesien ausgegebene gefährliche Büchlein wird von Joh. Henr. Ursino widerlegt.

Anno 1655. giengen auch sonst zu Brieg allerhand verdächtige Händel vor; denn wiewol bißher die Hertzoge zu Brieg bey ihrer Religions-Freyheit / auff dem Münsterischen Friedenschluß gegründet / ungeirret blieben waren / dennoch wolte der in Brieg einquartirte Käyserliche Obriste Tasso vielerley Neuerungen einführen: unter andern stellte er durch seine bey sich habende Münche offentliche Processionen und Begräbnüß-Ceremonien an / und brauchte hierzu einige abgerichtete Soldaten Kinder; theils von denselben ließ er in Münchskutten kleyden / und in die Fürstliche Schule gehen / versuchende / ob auch die Præceptores und Evangelische Schul-Jugend dieselben bey sich leyden würden: aber Hertzog Georg / Königlicher Ober-Hauptmann / bauete dem Handel zeitlich vor / ließ dem Obersten ein ander Quartier anweisen / und machte diesem neuen Kirchenwesen bald ein Ende.

Der zu Brieg einquartirte Käyserliche Obriste Tasso sucht daselbst allerhand Neuerungen in der Religion einzuführen / denen aber der Ober-Hauptmann zeitlich vorbauet.

Die gefaſſete Reſolution wegen Demolirung der Veſtungen Lignitz uñ Wohlau wird abgewendet.

Anno 1656. reſolvirte die Käyſerliche Generalität die Demantelirung beyder Fürſtlicher Reſidentz-Städte Lignitz und Wohlau/ vorgebende/ daß ſo viel Veſtungen dem Lande unnöthig wären; dargegen proteſtirten die Hertzoge/ und producirten beſſere Gründe/ verhüteten auch ſothanes weit ausſehendes Deſſein.

Breßlau willigt nicht in deß Käyſers Begehren.

Ebenmäſſig ſolte die Stadt Breßlau 2000. Mann einnehmen/ oder ihrer Guarniſon Käyſerliche Officirer vorſtellen laſſen/ oder 2000. Mann aus eigenen Mitteln werben/ es verwilligte aber die Stadt keines weges weder dieſes weder jenes.

Die aus der Polniſchen Liſſa vertriebene Proteſtirende finden ſich häuffig in Schleſien ein.

In dieſem Jahr nach Zerſtöhrung der Polniſchen Liſſa kamen nicht allein Reformirte/ ſondern auch Lutheriſche Flüchtlinge mit Hauffen in Schleſien/ und vermehreten die Gemeinden der Städte/ worinnen das freye Exercitium Religionis florirte/ wiewol ſie allerſeits nach erfolgtem Polniſchen und Schwediſchen Frieden wieder in ihr Vatterland kehreten.

Ein ſeltſamer Menſch thut ſich zu Brieg in Schleſien herfür.

Von unterſchiedenen Jahren her biß auff dieſe Zeit thät ſich zu Brieg ein ſeltzamer Menſch herfür mit lehren und predigen/ der Extraction nach war er ein Bauer/ eines ſtarcken Leibes und geſunder Complexion, mit dicken abgekürtzten Haaren/ im Sommer gieng er baarfuß/ und hatte auſſer leinenen Unterkleidern und Hembde nichts mehr an ſich/ und im Winter kleidete er ſich mit 4. biß 6. Hembden über einander/ und die Füſſe an ſtatt der Strümpffe und Schuhe mit Stroh/ und brauchte weder Mütze noch Hut: dieſer Menſch beſuchte Soñtags die Kirche andächtig/ ſtellte ſich gemeiniglich in einen Winckel/ und druckte die gantze Predigt ins Gedächtnüß/ nachgehends trat er auff die fürnemſte Plätze der Stadt/ repetirte die Predigt in der gröſten Kälte/ öffters bey drey Stunden lang/ ſtraffte die Laſter/ das verruckte Policeywesen/ und andere Ungerechtigkeiten/ ſonderlich den Hoffart/ riſſe etlichemal dem ſtoltzen Frauenzimmer Spitzen/ Kragen und Hauben vom Haupt auff freyer Straſſe/ und drohete mit Gottes Gerichten ernſtlich; viel machten einen Spott aus dem Menſchen/ aber es war doch etwas extraordinaires an ihm/ daher ihm auch die Lutheriſchen Prediger das Abendmahl nicht verſagten; er redete gantz ſchrifftmäſſig/ verdamte die Ketzereyen/ und betete ſehr eyferig/ daher ihn der Pöbel Bete-Märtin nennete: hierbey führete er einen ſehr mäſſigen Wandel/ und vor

die

die geringſte ihm gereichte Gabe danckte er mit unvergleichlichen geiſtreichen Danckſagungen öffters einer Stunde lang. Ich gedencke nicht vergebens dieſes Menſchens / denn ſein ruffen / reden und ermahnen war gewißlich etwas ungemeines / und keine bloſſe Gemüths-Schwachheit.

Anno 1657. als Käyſer Ferdinandus III. den 2. April die Zeitlichkeit geſegnete / celebrirten die Evangeliſchen in gantz Schleſien ein groſſes Trauer-Feſt / und ſtellten allenthalben die Inſtrumental-Muſic / ja ſelbſt in denen Kirchen / ein. Inſonderheit bezeugten die Römiſch-Catholiſchen ihre Devotion; zu Schweidnitz in der Pfarrkirche richteten die Jeſuiten / und der Lands-Hauptmann Freyherr Otto von Noſtitz / ein prächtiges Caſtrum Doloris auff / und muſten / als ſie das Sacrum darbey hielten / die Stände vom Land und Städten / ohne Unterſcheyd der Religion / aus denen Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer erſcheinen / und demſelben beywohnen.

Evangeliſche in Schleſien halten Käyſers Ferdinandi III. Tod halben ein Trauer-Feſt.

Röm. Catholiſche richten zu Schweidnitz deßwegt ein prächtig Caſtrum Doloris auff.

Inzwiſchen defendirte die Stadt Hirſchberg ihr Jus Patronatus recht beſtändig / ungeachtet derſelben allbereit der Lutheriſche Gottesdienſt entzogen war. Es fanden ſich daſelbſt die Jeſuiten ein / prætendirende die groſſe Pfarrkirche / mit harten Bedrohungen / dafern ſich jemand widerſetzen würde; niemand kehrete ſich hieran / weniger wolte die Stadt durch dergleichen unberuffene Geiſtlichen den Römiſch-Catholiſchen Gottesdienſt beſtellet wiſſen / ja noch weniger denſelben die Kirche einräumen.

Die Jeſuiten ſuchen die Pfarrkirche zu Hirſchberg in ihre Gewalt zubringen / dagegen ſich die Stadt ſetzet.

Endlich / weil die Jeſuiten den Schimpff gäntzlicher Abweiſung nicht tragen wolten / würcketen derſelben Patroni an hohen Orten ſo viel aus / daß ſie die Stadt als Miſſionarii annehmen auch behalten muſte. Alſo verblieb die Verrichtung deß Römiſch-Catholiſchen Gottesdienſts bey erwehnter Kirche / einem ſo genannten Ertz-Prieſter und Capellan.

Die Jeſuiten erhalten endlich durch ihre Patronos ihren Zweck.

Uber dieſes behaupteten auch die andern Lutheriſchen Herrſchafften in Schleſien / unangeſehen der Zeit hero paſſirten Reformation, aus einer ſonderlichen Käyſerlichen Gnade / bey ihren Kirchen das Jus Patronatus in Præſentirung eines Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen in deß Biſchofflichen Conſiſtorii Inveſtitur, und mögen dieſelbe biß auff dieſe Stunde exerciren.

Die Lutheriſchen Herrſchafften behaupten das Jus Patronatus in ihren Kirchen / unangeſehen der Reformation.

Anno

Schlesien muß nach den Pfarrherrn auch die Schulmeister abschaffen.

Anno 1658. merckte man erst augenscheinlich den aus dem Reformations-Werck Schlesien entspringenden Schaden. Zeithero musten die Pfarrherren herhalten/ und ihre Gemeinden mit dem Rücken ansehen: nunmehro traff auch die Ordnung die Schulmeister/ welche Sonntäglich den Alten die Predigten aus den Postillen vorlasen/ und die Jugend in dem Catechismo informirten/ und blieb solcher gestalt denselben kein Trost mehr übrig.

Anno 1630. flohen die Protestanten in Polen/ jetzo aber in die Laußnitz.

Gleichwie nun bey der ersten Reformation um das Jahr 1630. viel tausend Familien sich in die Polnische Grentz-Städte Lissa/ Fraustadt/ Meseritsch/ Bojanowe/ Jutroschin/ Coblin/ Sdun/ Kawitsch/ Kempten/ Schlichtingsheim/ Reisen/ retirirten/ und dieselbigen in Flor und Auffnehmen brachten/ und daher dem Polnischen Könige/ und andern Polnischen Magnaten/ denen theils diese Städte unterworffen/ gute Intraden einbrachten: ebenmässig zogen jetzund viel hundert/ sonderlich in dem Weben und Bleichen wohl-erfahrne/ Familien aus dem Schlesischen Gebirge in die Ober-Laußnitz/ und communicirten diese ihre Wissenschafften dermassen profitabler Manufacturen selbigen Ländern/ vergrösserten damit jener Nahrung/ und schwächeten hingegen Schlesiens Trafiquen.

Das Weben und Bleichen wird aus Schlesien in die Laußnitz mit grossem Nutzen gebracht.

Der Schade wegen Emigration der Leute wird dem Käyser remonstrirt.

Fürsten und Stände remonstrirten zwar dem Käyser den hieraus dem Lande erwachsenden Schaden durch gewisse Deputirte/ und erhielten die Resolution, welcher gestalt man nichts anfangen würde/ was dem Münsterischen Friedenschluß/ wie auch dem Pragerischen Neben-Recess nicht conform wäre.

Wohlautische Geistlichkeit stund vor diesem unter der Lignitzischen Superintendatur.

Vorzeiten stund die Priesterschafft deß Wohlauischen Fürstenthums unter der Lignitzischen Superintendatur, biß Anno 1654. Hertzog Christian/ zu Ohlau damals residirende/ den Hernstädtischen Seniorem Fridericum Scultetum zu dieser Charge vocirte/ der Anno 1658. den 4. Decemb. die Zeitlichkeit gesegnete.

Hertzog Christian richtet zu Ohlau ein eigen Consistorium auf/ und bestellet das Kirchenwesen.

Anno 1659. establirte Hertzog Christian abermals zu Ohlau sein Consistorium, und berieff Christoph Rausendorff/ Pfarrherrn zu Jägerndorff im Briegischen Fürstenthum/ zum obersten Senior über die Wohlauischen Weichbilder/ und conferirte die Superintendatur deß gantzen Wohlauischen Fürstenthums/ und deß Ohlauischen Weichbildes/ Bartholomäo Schleicher/ gewesenem Diacono bey der

Brie-

Briegischen Pfarrkirche / einem rechten modesten Theologo, guten Comportements.

Damals theilete man dieses Wohlauischen Fürstenthums Priesterschafft in sechs Seniorate, nach den Weichbildern / nemlich in das Ohlauische / Wohlauische / Wintzigische / Steinauische / Hernstädtische und Raudnische Seniorat; ein jeder Senior in seinem Distrikt war / und noch / soviel davon vorhanden ist / gleichsam ein Vice-Superintendens, führende die Inspection über desselben Kirchen und Prediger. Die Wohlauische Priesterschafft wird in 6. Seniorate getheilet / deren ein jeder Senior seine Inspection hat.

Deß Fürstlichen Consistorii und deß Superintendenten Befehl und Verordnungen wurden unmittelbar an den Seniorem gerichtet / welcher sie hernach denen Pfarrherren seines Bezircks insinuirte / auch die Sachen von geringer Importanz / entweder vor oder wider das Ministerium lauffende / debattirte / und Weitläufftigkeit verhütete / damit sie nicht erst deß Consistorii Sentenz hören musten. Gemeiniglich besetzte das Consistorium, oder vielmehr der Hertzog / dergleichen Seniorat-Aempter mit qualificirten alten und gelehrten Predigern. Deß Consistorii und Superint. Befehl werden durch die Seniores ihren Classen insinuirt.

Weil im Wohlauischen dem Abt zu Leubus / und andern Prælaten / viel Dorffschafften mit Kirchen gehören / auch darüber das Jus Patronatus führen / und dieselbigen mit ihren Meß-Priestern besetzen / daher ist die Anzahl der Lutherischen Kirchen in diesem Fürstenthum nicht so groß / als wie etwa in dem Lignitzischen / Briegischen oder Oelsnischen / und dörffte sich kaum auff sechzig und etliche erstrecken. Der Lutherischen Kirchen sind im Wohlauischen nicht soviel / als anderowo.

Diejenigen Kirchen in denen Fürstenthümern Lignitz / Brieg / Wohlau und Oels / bey denen geistlichen Klöster-Dörffern / wie sie im Anfang eingeführter Lutherischer Religion Römisch-Catholisch gewesen / also beharren sie biß dato unveränderlich darbey / und haben also die Hertzoge gantz keine Jurisdiction über dieselbigen / wiewol viel Lutherische Einwohner darinnen seßhafft sind: Ursache dessen geschahe es auch / daß nach Absterben deß Lutherischen Predigers zu Klemmerwitz im Lignitzischen Fürstenthum die Prælaten unverzüglich einen von ihren Meß-Priestern einschoben / ungeachtet deß Hertzogs Protestation. Die Klöster-Dörffer beharren bey der Röm. Religion.

Röm. Catholischer Meß-Priester wird zu Klemmerwitz eingeführet.

Etliche Dorffschafften im Brieg- und Wohlauischen bleiben bey ihrer Religions Freyheit/unangesehen sie den Prælaten zugehören.

Etliche Dorffschafften/ zum Exempel Molwitz im Briegischen/ Thiemendorff im Wohlauischen Fürstenthum/ da jenes dem Abt zu S. Vincentz in Breßlau/ dieses dem Abt zu Lenbus gehöret/ stehen zwar unmittelbar unter der Prælaten Herrschafft/ dennoch weil sie bald anfangs der Lutherischen Reformation dasselbige Glaubens-Bekäntnüß angenommen/ und von den Evangelischen Fürsten und Ständen sind darbey geschützet worden/ haben sie zeithero noch ihre Lutherische Prediger erhalten/ welche sich vor ihre Person denen Fürstlichen Consistorial-Ordnungen und Superintendenten-Ampt freywillig unterwerffen/ obschon die Unterthanen vor der Römisch-Catholischen Geistlichkeit ihr Consistorium sich in Rechts-Händeln und Ehesachen/ wenn es die Noth erfordert/ sistiren müssen.

Prælaten behaupten ihr Jus Patronatus in vacirn und præsentiren Evangelischer Prediger.

Unterdessen behaupten die Prælaten ihr Jus Patronatus, wo sie es haben/ vorsichtig/ und præsentiren auch die Lutherischen Pfarrherren. So præsentiret allzeit bey vorfallender Vacanz der Abt zu Camentz den Pfarrherrn in dem Flecken Michelau/ Briegischen Fürstenthums/ darfür ihm hernach der Pfarrherr jährlich ein gewisses Maß Zwibeln/ und dergleichen Garten-Gewächse/ in seine Kloster-Küche liefern muß. Gleichfalls tragen auch noch viel andere Lutherische Pfarrdienste im Lande das Onus, und müssen der Römisch-Catholischen Geistlichkeit jährlich ein gewisses von ihren Zehenden und Feldfrüchten zinsen. Es muß aber der Leser besagtes von der damaligen Beschaffenheit deß Landes/ unter der Regierung der Hertzoge zu Lignitz und Brieg/ verstehen/ und nicht auff den jetzt veränderten Kirchen-Statum sehen.

Abt zu Camentz præsentirt den Prediger zu Michelau gegen gewiß Zinse.

Ist nit von jetziger Zeit zuverstehen.

Es ist schon vorher Meldung geschehen von dem Ertz-Schwärmer Schwenckfeld/ und wie sich sein hinterbliebener Sauerteig biß dato in Schlesien befinde und ausbreite; dieses Geschmeisses trifft man am meisten um den Spitzberg im Goldbergischen/ Lignitzischen Fürstenthums an; daher ist schertzweise gedichtet worden/ als wäre der Satan mit einem Sack voll Schwenckfelder durch die Lufft gefahren/ hätte aber an den Spitzberg gestossen/ den Sack zerlöchert/ und die Schwenckfelder ausgesäet.

Schwenckfelder finden sich noch heutiges Tages in Schlesien sonderlich an dem Spitzberg/ daher ein alt Schertz-Gedicht.

Die Hertzoge zu Lignitz/ sonderlich Hertzog Ludovicus, versuchte bald durch Güte/ bald durch Zwangmittel/ dieselben von ihren Irrthümern abzuführen/ wiewol vergeblich; jedoch ließ er sie durch

Lignitzische Hertzoge suchen dieselben wieder zum rechten

die

die Geistlichen und Beamptem anstrengen zu der offentlichen Sonntäglichen Beywohnung deß Gottesdiensts / und daß sie ihre Kinder muſten tauffen lassen. Eusserlich leben sie stille und eingezogen/verrichten ihre Frondienste treulich / und leisten ihrer Obrigkeit schuldigste Parition, ausgenommen ihre heimliche Versamlungen liessen sie ihnen nicht wehren / wenn schon über sie deßwegen Gefängnüsse oder Geldstraffen ergiengen.

Weg zu bringen.

Dieselbe führen ein eusserlich stilles Leben/ halten aber heimliche Zusammenkünfften.

Anno 1660. jagte der Polnische Friedenschluß die Arrianer mit Hauffen aus Polen in Schlesien / sonderlich ins Briegische Fürstenthum; dieser Schwarm bestund meistentheils in Polnischen Edelleuten / und unter demselben befand sich ihr bekandter und berühmter Heerführer Spinosky, der sich auch bißweilen in seinen gefährlichen Schrifften Crellius nennet / ein listiger und in alle Sättel geschickter Kopff / der den Wolff meisterlich unter dem Schaafskleid verbergen konte.

Arrianer werden aus Polen verjagt / und kommen in Schlesien; haben einen listigē Kopff zum Heerführer.

Sie fertigten alsbald zween ansehnliche und gelehrte Edelleute/ den von Moskorovvsky, und den von Wischovvaty, an Hertzog Georgen / damaligen Ober-Hauptmann / nacher Brieg ab / bittende unter seinem Schutz sichere Wohnung / und die Stadt Creutzberg seines Fürstenthums zum Auffenthalt: der Hertzog gab ihnen zwar Audientz/verwilligte aber keines weges ihr Begehren/ sondern communicirte deßwegen mit dem Käyserlichen Hof / welcher gleichsfalls dieser Leute Auffnehmung gäntzlich widerrathen wolte; weil sie nun ihres Bleibens in Schlesien nicht sahen / schlichen sie alle / einer nach dem andern / wieder heimlich aus dem Lande / ohne jemands bemercken / wohin.

Dieselbe suchen Schutz in Schlesien/ so aber denselben abgeschlagen wird/darauf sie sich heimlich fortmachen.

Anno 1662. muste die Stadt Breßlau der Römisch-Catholischen Clerisey am Fronleichnamstage die offentliche Procession unter Trompeten- und Pauckenschall gestatten / wiewol solche von anderthalb-hundert Jahren hero nicht geschehen war: auff dem grossen Marckt bey dem Käyserlichen Zoll / und recht dem Rathhause gegen über / deßgleichen auff der andern Seite deß Marckts bey dem Fornoischen Hause / stunden zwey Altäre / vor welchen die Geistlichkeit ihre Devotion ablegte. Sie würdigten bey dieser solennen Procession einen wenig Zeit vorher aus dem Lutherthum abgetrettenen Doctorem Medicinæ, Scheffler genannt / von Oels aus Schlesien / die Monstranz

Die Stadt Breßlau muß der Röm. Catholischen Clerisey die offentliche Procession zulassen.

Ein vom Lutherthum abgetrettener D. Medicinæ trägt

die Monstranz, und werden über diese Procession Zedulein ausgeworffen.

stranz zutragen. Nach vollzogenen Solennitäten fand man hin und wieder ausgestreuete Briefflein mit dieser Schrifft:

Dieses Jahr heist es zusehen/
Übers Jahr stille stehen/
Und über zwey Jahr mitgehen.

Die Thumherren halten ein kostbar Feuerwerck und Gastmahl.

Deß Abends spendirten die Herren Capitulares auff der Thum-Insul der Lufft ein kostbares Feuerwerck/ und den principalsten Herren ihrer Confession ein ansehnliches Gastmahl / und contestirten hierüber ihres Orts gantz ungemeine Freude / welche sich bald in Traurigkeit verwandelte; denn am 10. (20.) Tag Novemb. besagten Jahrs gieng Ertz-Hertzog und Bischoff Leopold Wilhelm im 49. Jahr seines Alters zu Wien den Weg alles Fleisches: desselben entseelter Leichnam ward zween Tage / den einen in dem Hoch-Teutschen-Meister-Habit / und den andern in Ertz-Hertzoglicher Kleidung / auff einem prächtigen Schaugerüste jedermänniglich gezeiget/ und hernach Nachts mit einer ansehnlichen Procession bey den Capucinern auff dem Neumarckt in Käysers Matthiæ Grufft beygesetzet.

Bischoff und Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm stirbt zu Wien/und wird allda begraben.

Exequiæ werden zu Breßlau gehalten für denselben.

Solche Exequien celebrirte ebenfalls aus unterthänigster Pflicht/ und zum Zeugnuß schuldigster Compassion, das sämtliche Thum-Capitul/ mit Auffrichtung eines vortrefflichen Castri Doloris in der Stiffts-Kirche St. Johannis.

46. CAROLUS JOSEPHUS.

Ertz-Hertzog Leop. Wilh. übergibt seinem Vetter Ertz-Hertzog Carl Joseph das Coadjutorat deß Teut. Meisterthums und selbigen Ritter-Ordens.

IN dem schon vorher gedachten 1662. Jahr conferirte Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ Hoch-Teutscher Meister/ und Breßlauischer Bischoff/ diesem seinem Vetter Ertz-Hertzog Carl Joseph den 4. (14.) May in eigener Person das Coadjutorat deß Teutschen Großmeisterthums und selbigen Ritter-Orden mit grossen Ceremonien/ und bey Anwesenheit Ihrer Käyserlichen Majestät in der Hof-Kirche zu den Augustinern. Der Land-Commenthur aus Elsas gürtete dem jungen Ritter das von dem Ordens-Priester geweyhete Schwerdt an; nach absolvirtem Gebet zog der Ertz-Hertzog und Bischoff Leopold Wilhelm das Schwerdt wieder aus / und gab dem jungen Ritter drey Streiche auff den Helm / sagende:

Wird auch zum Ritter Teutschen Ordens geschlagen.

In

In Gottes/ S. Mariä und S. Georgen Ehr/
Vertrag dieſes und keines mehr.
Beſſer Ritter als Knecht.

Darnach legte der Staathalter der Balley an der Etſch / Herr Grafe von Thun / dem jungen Ritter die geweyhete Sporen / der Land-Commenthur von Oeſterreich den geweyheten Ordens-Mantel / und der Ordens-Prieſter das geweyhete Ordens-Creutz an; hierauff empfieng der neue Coadjutor deß Großmeiſterthums von denen Ordens-Rittern die Huldigung / und tractirte dieſelbigen auff der Burg durch ſeinen Ober-Hofmeiſter/ Grafen von Rabatta / mit einem herrlichen Gaſtmahl. Demſelben wird gehuldiget/und gibt ein köſtlich Mahl.

Jetzund nach deß Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms Todesfall ſuccedirte auch Ertz-Hertzog Carl Joſeph demſelben in dem Breßlauiſchen Biſchoffs-Ampt / jedoch durch ordentliche gleichſtimmige Wahl der Capitularen mit deß Pabſts Belieben. Derſelbige wird mit Conſens deß Pabſts zum Biſchoff zu Breßlau elligirt.

Dieſer Ertz-Hertzog Carl Joſeph war Käyſers Ferdinandi III. von Frauen Maria Leopoldina / Ertz-Hertzogs Leopoldi, und auch ehemals geweſenen Breßlauiſchen Biſchoffs / Tochter / Anno 1649. den 7. Auguſti gebohrner Sohn / und der jetzigen regierenden Käyſerlichen Majeſtät / vom Herrn Vatter / Halb-Bruder. Deſſen Vatter iſt Käyſer Ferdinandus III.

In der erſten Jugend-Blüthe bedienete er ſich der Information ſeines Vice-Hofmeiſters und Informatoris, Godofredi Aloyſii Kinners von Löwenthurn / bürtig aus Reichenbach in Schleſien / und legete vortreffliche Fundamenta in Gelehrtheit und Hochfürſtlichen Tugenden / und war in ſeinem dreyzehenjährigen Alter / daher capabel, dermaſſen groſſe Aempter zubekleiden. Legt in ſeiner Jugend gute Grund der Gelehrtheit.

Bald nach vollzogener Wahl ertheilte er Commiſſion einer hohen Geſandſchafft / und ließ geiſt- und weltlichen Ständen Breßlauiſchen Fürſtenthums die Huldigung abnehmen: hingegen ſpedirten Fürſten und Stände einen expreſſen Envoye an den neuen Biſchoff/ mit Glückwündſchungs-Complimenten. Empfängt die Huldigung/und wird complimentirt.

Weil beſagter maſſen die Römiſch-Catholiſchen mit offentlicher Proceſſion in Breßlau den Anfang gemacht / auch über dieſes die Käyſerliche Majeſtät denen Jeſuiten die Käyſerliche Burg / worinnen viel Adeliche und Unadeliche Alumni ſtudiren / zu einem Collegio eingeräumet hatten / vermehrete ſich die Römiſch-Catholiſche Röm. Catholiſche vermehren ſich ſehr in Breßlau.

Die Evangelischen Haupt-Kirchen in Breßlau bleiben in ihrem Stande.

Gemeine augenscheinlich. Jedoch blieben die Lutherischen Haupt-Kirchen und Kirchhöfe unverrückt in vorigem Stande / welche mit zimlich hohen Mauren umgeben / auch mit neuen starcken Thorflügeln bevestiget wurden. Sonst traten etliche vornehme Bürger und Bürgers-Kinder von der Lutherischen Religion ab / und begueme-ten sich freywillig zur Römisch-Catholischen Kirche / von denen theils gute Aempter dadurch erlangten.

Maltheser Ritter suchen in Breßlau ihre alte Prætensiones herfür/ aber vergeblich.

Jetzund suchten auch die Maltheser-Ritter ihre alte Prætension herfür auff die Kirche zum heiligen Leichnam/welche ihre alte Ritter-Ordens-Brüder der Stadt Breßlau vor etlich hundert Jahren gegen eine gewisse Summa Geldes / mit gewissen Conditionen / verse-tzet haben / wiewol der Anschlag nicht gelingen wolte: unterdessen stehet das grosse Kirchen-Gebäu gantz wüst und ohne Gottesdienst / ausser daß die Stadt allerhand Holtzwerck von allen Ehren-Pforten und dergleichen darinnen verwahret / davon theils in vorigen Jah-ren in das neue Gebäu in der Neustadt verlegt worden.

Ausser Breßlau kommen alle Lutherische Kirchen in der Röm. Catholischen Gewalt.

Ausserhalb der Stadt Breßlau stunden nunmehro deß gantzen Breßlauischen Fürstenthums alle vorher Lutherisch gewesene Kirchen in der Römisch-Catholischen Hände / und besetzten sie mit ihren Prie-stern / biß auff die einige Großburgische Kirche. Vor alten Zeiten war der Großburgische Halt / in etlichen Dörffern bestehende / eine Dependenz von dem Libusischen Bischthum in der Marck Branden-burg; heutiges Tages gehören beyde unter die Chur-Brandenbur-gische Herrschafft / wie an seinem Ort gründlicher hievon gehandelt wird; deßgleichen auch die Großburgische Kirche unter Chur-Bran-denburgische Protection. Diese Kirche / weil sie den Römisch-Catho-lischen sehr verhinderlich / und also ein rechter Dorn in Augen ist / hät-ten sie dieselbe gerne cassiret / wie die Kirche in der Commenda Groß-Tintz / und versuchten solches auff mancherley Weise: Etlichemal schickten sie einen Meß-Priester / samt einiger gewaffneter Mann-schafft / vermeyneten den Leuten einen Schrecken einzujagen / und die-selben zur freywilligen Auffschliessung und Ubergebung der Kirche zu-bethören; aber die Gemeine befand sich jederzeit wachsam / und in guter Gegenverfassung / mit vester Hoffnung auff den Chur-Bran-denburgischen Schutz gegründet / kehrete sich an nichts / und wiese endlich den unberuffenen Geistlichen mit seinen Mitgehülffen sehr

Der Großburgische Halt stehet in Chur-Brandenb. Protection.

Die Röm. Catholische suchen die Großburg. Kirche durch allerhand Mittel in ihre Gewalt zubringen/so aber durch Chur-Brandenburgs Interpositi-on bey ihrer Religions-

schimpff-

schimpfflich ab. Und damit sie dem Unheyl beyzeiten möchte vorbauen/ beschwerete sie sich deßhalben bey Chur-Brandenburg / als bey ihrem Herrn/ welcher sich alsbald interponirte / und über sothanes Verfahren bey dem Käyser klagte / und setzte durch dieses Mittel seine Unterthanen mit ihrer Kirche in bessern Ruhestand / darinnen sie noch stehet / und wird in derselben sowol in Polnischer als Teutscher Sprache der Lutherische Gottesdienst geübet / mit grossem Zulauff der benachbarten Glaubens-Genossen. Freyheit ungekränckt bleibet.

Anno 1663. divulgirte der vorher erwehnte Doctor Scheffler/ welchen die Münche oder Creutz-Brüder mit dem rothen Stern in St. Matthiä Kloster zu Breßlau unterhielten / und aus demselben grosses Werck machten/ ein gedrucktes Tractätlein / darinnen er die bißherigen Proceduren / seinen Abfall / und eigenes Glaubens-Bekäntnüß / rechtfertigen / und damit denen Evangelischen Schlesiern einen recht empfindlichen Stoß versetzen wolte / gleichwol lieff die Sache wider sein gefassetes Concept weit anders ; denn nicht allein einheimische / sondern etliche Sächsische Theologi, refutirten alsbald das Scriptum, schlugen ihn mit seinen eigenen Argumenten / erläuterten ihm seine Irrthümer klärer / und machten ihm dieselben zu nagenden Würmen seines eigenen Gewissens. Der abgefallene D. Scheffler gedencket durch ein gedrucktes Tractätlein seinen Abfall zu beschönen. Dasselbe wird durch die Schles- und Sächsische Theologos stattlich refutirt.

Diß Jahr starb in der Stadt Lignitz selbigen Fürstenthums Superintendens, und erster Prediger bey der L. Frauen Kirche/ Caspar Keßler von Schönau aus Schlesien. Weil der regierende Hertzog Ludovicus die Ersetzung der vacanten Superintendatur höchst-nöthig erachtete/ conferirte er unverzüglich die Administration derselben seinem ersten Hofprediger Heinrich Schmettau von Brieg aus Schlesien. In Ansehung / daß dieser Reformirter Religion beypflichtete / gieng es ohne scheele Augen und Widersprechen bey der Priesterschafft nicht ab ; jedoch höreten sie deß Hertzogs Rationes, und liessen es darbey bewenden. Unterdessen massete sich dieser seines tragenden Ampts treulich an / und setzte alles sowol im Consistorio als bey denen Kirchen-Visitationen in weit bessern Stand ; gleichsfalls ließ er ihm die anvertraute Schul-Inspection sehr angelegen seyn. Der Lutherische Superintendent zu Lignitz stirbt. Hertzog Ludovicus setzt einen Reformirten an seine Stell. Derselbe setzt alles in bessern Stand.

Anno 1664. den 8. May beerdigten die Brieger mit einer solennen Begräbnüß ihren ersten Pfarrherrn/ und deß Briegischen Fürstenthums 23. Jahr gewesenen ersten Seniorem, Johannem Letschium, Erster Senior im Briegischen stirbt/ und

von

wird ein anderer an seine Stelle vocirt.

von Egra aus Böhmen / und berieffen an dessen Platz den bißherigen Archi-Diaconum, Johannem Schvvopium, von Brieg aus Schlesien / welcher ehemals den Schweden als Feld-Prediger dienete.

Ertz-Hertzog und Bischoff Carl Joseph zu Breßlau stirbt.

Ebenmässig beschloß im besagten Jahr zu Lintz in Oesterreich Ertz-Hertzog und Bischoff Carl Joseph sein gar kurtzes aber tugendvolles Leben / mit grossem Leydwesen deß sämtlichen Ertz Hertzoglichen Oesterreichischen Hauses. Am Tage seiner solennen Beerdigung celebrirte aus schuldigster und unterthänigster Devotion das Breßlauische Thum-Capitul ihres gewesenen Bischoffs Exequien,

Demselben wird zu Breßlau ein prächtig Castrum Doloris auffgerichtet.

durch ein prächtig auffgerichtetes Castrum Doloris in der Haupt- und Stiffts-Kirche S. Johannis.

47. SEBASTIANUS.

Etliche Capitulares incliniren mit der Wahl auff den Grafen von Schafgotsch.

ZEit währender abermaliger Vacanz deß Breßlauischen Bischthums vermuthete jedermann / daß dem Herrn Gotthard Frantz / Grafen von Schafgotsch / Thum-Probsten / die Succession treffen würde / wie dann auch etliche Capitulares auff denselben inclinirten. Hingegen überlegte der Pabst / und der Käyserliche Hof / die Meriten deß bißherigen Neissischen Weyh-Bischoffs / Sebastiani Rostocks / reiffli-

Sebastianus Rostock wird auff Päbstl. und Käyserl. Recommendation Bischoff.

cher / und wiewol wegen der Election vielerley Disputationes passirten / dennoch penetrirten Erwehnter hohe Recommendationes vor diesen Sebastianum, daß denselben das Thum-Capitul den 21. April Anno 1664. einmüthiglich zum Bischoff erwählete.

Denselben erheben mehr seine Studia, als dessen hohe Geburt.

Sonst war dieser neue Bischoff Sebastianus Rostock von geringer Extraction, und eines Grobschmidts Sohn in der Stadt Grotgau in Schlesien / Anno 1609. gebohren. In seiner Jugend legte er die Fundamenta der Studien zu Wien und Prag / welche ihm mehr die hohen Dignitäten pousirten / als die Geburt.

Er bestellet sowol das geist- als weltliche Regiment wohl.

Beydes das geistliche als weltliche Regiment deß Bischthums / dessen Mängel ihm zeithero die Erfahrung bekandt machte / stellete er in bessere Verfassung und Ordnung / und setzete Adam Leopold / Freyherrn von Printz / zu seinem ersten Rath und Landes-Hauptmann ein.

Derselbe ist ein grosser Freund der Röm. Catholischen.

Die Römisch-Catholische Kirche in Schlesien fand auch an ihm einen grossen Patron, und eyferigen Vorsteher / welcher alle seine Consilia zu dero Auffnehmen richtete.

Um

Um diese Zeit sahe es in Ungarn sehr betrübt aus wegen deß blutigẽ Türckenkriegs / und der Tartarischen Invasion in Mähren. Solcher Gefahr wegen verordnete er / der Bischoff / in seinen Kirchen / und die Evangelische Fürsten und Stände in ihren Kirchen / tägliche Betstunden / deßgleichen Monatliche / auch an etlichen Orten vierteljährige Bet- Fast- und Bußtage / wie in den Städten / also auff denen Dörffern. Röm. Catholische und Evangelische stellen deß Ungarischen Kriegs wegen Betstunde/ Buß- und Fasttage an.

Sobald Hertzog George zu Brieg / Käyserlicher Ober-Hauptmann / seinen irdischen Fürstenhut mit der himmlischen Crone verwechselte / devolvirte der Käyser diese hohe Charge der Ober-Hauptmannschafft-Verwaltung auff Bischoff Sebastianum, wiewol die Stände lieber einem gebohrnen Fürsten sothane Ehre gegönnet hätten. Der Käyser macht den Bischoff zum Ober-Hauptmann an statt Hertzog Georgen zu Brieg.

Anno 1665. als Hertzog Christian dem verstorbenen Hertzog Georgen in der Regierung succedirte/ und also alle drey Fürstenthümer/ nemlich Lignitz / Brieg und Wohlau beherrschete / auch den bißher gewesenen Superintendatur-Administratorem, vorher erwehnten Heinrich Schmettau / in der vollkommenen und würcklichen Dignität deß Superintendenten-Ampts confirmirte / darwider sich etliche von denen Ständen durch einen Edelmann / Melchior von Schöllendorff / auffliehneten / und der fromme Hertzog aus Liebe deß Friedens den Heinrich Schmettau gutwillig / und mit dessen Belieben / dimittirte / wie folgendes Capitel von der Reformirten Religion in Schlesien / klärlicher erzehlet / prætendirten die Stände und Priesterschafft einen neuen Superintendenten. Wolte nun der Hertzog Ruhe haben / und sich nicht mehr durch das viele Anlauffen fatigiren lassen / verwilligte er endlich / daß sie dem verlangten Johann Kutschereutern / einem Lignitzer / Schöllendorffischen Factionisten / und desselben Zanckspiels heimlichen Directeur, die Superintendatur mit gewissen Conditionen übergeben mochten; wer war nun frölicher als Kutschereuter; er sahe solcher massen den erreichten Zweck seines bißher gegebenen Raths / wie auch seiner bißher klüglich vermischten Karte / beydes Heinrich Schmettaues Dimission, als seine jetzige Promotion betreffende. Hertzog Christian tritt die Regierung der 3. Fürstenthümer an / und confirmirt Henrich Schmettau zum würcklichen Superintendenten. Der Hertzog muß auff der Stände widersetzen den Superintendenten absetzen / und denselben einen Lutherischen geben.

Anno 1666. improbirte Bischoff Sebastianus zu Breßlau bey einer hohen Assemble dem Hertzog Christian zu Brieg und Lignitz sei- Der Bischoff improbiret dem Hertzog

Christian seine Bettage/ welche doch derselbe auff remonstriren continuiret.

ne zeithero continuirte vierteljährige Bettage: hierauff fragte der Hertzog den Bischoff/ ob man dann gnugsam beten/ und den wahren GOtt anruffen könte? der Bischoff schwieg stille/ und der Hertzog continuirte in seinen Fürstenthümern die vierteljährige Bettage einen Weg wie den andern.

Hertzog Christian läst in Brieg/ wie auch Breßlau/ wegen der Käyserl. Braut Aufbruch allerhand Freuden bezeigen.

Jetzund ließ Hertzog Christian zu Brieg und Lignitz in seiner Residentz-Stadt Brieg/ wie auch die Stadt Breßlau den 10. (20.) Junii/ wegen Auffbruchs der Käyserlichen Braut von Madrit nach Teutschland/ in der Schloß- und Haupt-Kirchen das Te Deum laudamus singen/ auff den Wällen canoniren/ von den Thürnen musiciren/ und vor dero glückliche Uberkunfft GOTT den Allmächtigen anruffen.

Der Lignitz. Superint. stirbt/und kömt ein anderer an dessen Stelle.

Anno 1667. starb der Superintendent deß Lignitzischen Fürstenthums/ Johannes Kutschereuter/ in deß besten Alters Blüthe/ und genoß kurtze Zeit dieser Ehre. Nach dessen Beerdigung vocirte Hertzog Christian zu Lignitz und Brieg den 4. Augusti ins Superintendenten-Ampt Sebastianum Alischer, von Buntzlau aus Schlesien/ einen alten Prediger/ und bißherigen ersten Pfarrherrn bey der Lieben Frauen Kirche in Lignitz.

Wohlauischer erster und letzter Superint. stirbt/und wird solch Ampt samt dem Consistorio cassiret.

In diesem Jahr gieng auch der Wohlauische und Ohlauische Superintendens, schon erwehnter Bartholomæus Schleicher/ den Weg alles Fleisches. Indem nun hochgedachter Hertzog Christian mit seinem Abzug von Ohlau und angetretrener Briegischer Regierung/das Ohlauische Consistorium in soweit cassirte/ und es wieder mit dem Briegischen vereinigte/ hub er auch das Superintendenten-Ampt auf zu Ohlau/ und bekleidete nur das Seniorat mit dem gewesenen Diacono Philipp Trummen. Also ist allhier im Wohlauischen Fürstenthum und Ohlauischen Weichbilde Bartholomæus Schleicher der letzte Superintendens gewesen.

Wohlauischer Weichbilder Kirchenwesen wird dem ersten Senior samt der Regierung mit gewissen Conditionen befohlen.

Betreffende die übrigen Wohlauischen Weichbilder/ weil sie etwas der Residentz Brieg entlegen seynd/ so befahl der Hertzog derselben Kirchenwesen der Wohlauischen Regierung/ dasigem Consistorio, und dem ersten Senior Christoph Rausendorff/ mit gewissen Conditionen/ nemlich daß sie die importanten Sachen nach Brieg verweisen solten.

Anno

Anno 1668. den 2. (12.) Martii betraff die Reformation abermals das Fürſtenthum Sagan. Zeithero mochten in denſelben die Lutheriſchen / wie in der Stadt Sagan / ſo auff den Adelichen als Cammer-Gütern / ſamt ihren beſtellten Pfarrherren / ihren Gottesdienſt verrichten; zu ſolcher Freyheit contribuirte ein groſſes deß Landesfürſten Wentzels von Lobkowitz / Käyſerlichen oberſten Hofmeiſters / Gemahlin / Frau Auguſta Sophia, gebohrne Pfaltzgräfin von Sultzbach / welche Lutheriſcher Religion beypflichtete / durch ihren unabläſſigen Vorſprach bey ihrem Herrn; deñ dero einige Sorge bezielete die Conſervation der Kirche / und ihrer Glaubens-Genoſſen / im Saganiſchen.

Lutheraner im Saganiſchen genieſſen der Freyheit der Religion unter Vorſprach deß Fürſten von Lobkowitz Gemahlin.

Endlich überwältigte der Saganer bißherige Stütze deß Herrn Biſchoffs hitzige Anſchläge und Eyfer vor die Römiſch-Catholiſche Kirche. Gantz unverhoffter maſſen ließ er durch etliche Compagnien zu Roß und Fuß die Stadt Sagan überfallen / wie man verſicherte / ſo befanden ſich hierbey etliche vornehme Canonici, unter dem Titul Capitains / Lieutenants / perſonlich / das Directorium führende / damit die Attaque in aller Stille ohne Connivenz pouſſiret würde. Am erſten verſiegelten ſie die Stadt-Kirche zu Sagan / und ſchafften die Prediger ab / welche wie die Kirche / alſo deß andern Tags die Stadt räumen muſten; hernach griffen ſie die Dorff-Kirchen an: an etlichen Orten defendirten ſich die Bauren von den unbmauerten Kirchhöfen tapffer / theileten viel blutige Köpffe und derbe Stöſſe aus / welche auch theils mit Paruquen und ſilbernen Poſamenten verlarvete Geiſtliche traffen / muſten ſich aber endlich ergeben. Uber dieſe Proceduren faſſeten die benachbarten Sachſen gewaltige Ombrage, wiewol ſie den Bedrängten nicht helffen dorfften / auſſer daß ſie den gröſten Theil der vertriebenen Prediger mitleydiglich annahmen / und nach und nach wiederum mit Pfarrdienſten verſorgeten. Hingegen beſetzte der Biſchoff die Kirchen im Saganiſchen mit ſeinen Meßprieſtern / wie auch in der Stadt.

Deß Biſchoffs hitziger Eyfer zwinget die Stadt Sagan und deren Dorffſchafften durch militariſchen Gewalt zur Röm. Catholiſchen Kirchen.

Die vertriebenen Prediger im Saganiſchen werden im Sächſiſchen wieder befördert.

Bey der Lutheriſchen im Münſteriſchen Friedenſchluß verwilligter Kirchen zu Jauer ſtarb jetzund der erſte Prediger David Ebersbach. So beſetzten auch die Schweidnitzer ihrer Lutheriſchen Kirchen vacante erſte Pfarrſtelle mit Benjamin Gerlach / geweſenem Seniore, in der Stadt Wintzig und ſelbigem Weichbild / Wohlauiſchen Fürſtenthums.

Lutheriſche Prediger zu Jauer und Schweidnitz ſterben / deren leere Stelle ans

derwärts besetzet wird.

thums. Der in Schlesien bekandte Jesuit Schuffenhauer stellete alsobald diesen Gerlach auff die Probe/ und provocirte denselben zum Disputir-Kampff / mit welchem auch Gerlach etliche Gänge wagte; endlich entscheideten den Streit unterschiedene vornehme Interponenten.

Ein Jesuit disputirt mit einem Lutherischen Prediger.

Die Aebtissin zu Trebnitz sucht ihren Lutherischen Unterthanen den Gottesdienst zuhemmen/ so doch auf Käyserl. Maj. Verordnung verbleibet.

Zu Trebnitz im Oelsnischen Fürstenthum unterfieng sich auch die Aebtissin deß Klosters / wider deß Hertzogs zu Oels scharffe Abmahnungs-Schreiben / einiger Neuerungen / und wolte ihren Lutherischen Unterthanen wie in dem Städtlein/ so auff den Dörffern/ den Gottesdienst hemmen / und die Kirchen sperren: aber diese gedachten Gewalt mit Gewalt zuvertreiben / sonderlich die Burgerschafft / und widersetzten sich in diesem Stück mit bewehrter Hand der Aebtissin / erhielten auch nachgehends bey Ihrer Käyserlichen Majestät freyes Exercitium ihrer Lutherischen Religion / und muste sie die Aebtissin ungekräncket lassen / solches aber währete nur eine kleine Zeit / denn sie musten doch endlich nachgeben / und der Aebtissin die Kirche lassen.

Denen in dem Instrumento Pacis verwilligten Lutherischen Kirchen begegnet viel Ungemachs.

Anno 1669. begegneten auch über vorher gedachtes denen drey in dem Münsterischen Friedenschluß verwilligten Lutherischen Haupt-Kirchen zu Schweidnitz / Jauer und Groß-Glogau vielerley Beschwernüsse. Und selbige hätten wohl mögen wündschen / daß die Herren Schweden der im Instrumento Pacis angehängter Versprechung besser nachkommen wären / nemlich wie sie ehestens auff dem Reichstage umb mehrere Religions-Freyheit vor Schlesien wolten anhalten.

Zu Schweidnitz/ Jauer/ und andern Orten müssen dieselben viel erdulten.

In denen Städten Schweidnitz und Jauer schräncke man je länger je mehr die Lutherische Glaubens-Bekenner / samt ihrer Jugend / enger ein: die Alten dorfften die Jungen nicht allerdings sicher ausserhalb in die Schule schicken / und die Alten wurden sonsten mit allerhand frembden Zumuthungen belästiget / und in den kleinen Land-Städten verfuhr man noch viel härter mit ihnen.

Grosse Anzahl der Luther. Kirchen vor der Reformation ist biß anff 2.

Vor der Reformations-Zeit zehlete man fast in beyden volckreichen Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer auff die 500. Lutherische Kirchen / da jetzund nur zwo denselben übrig blieben: welche dem Sonntäglichen Gottesdienst in diesen Kirchen beywohnen / oder

sonst

ſonſt ihre Kinder in denſelben wollen tauffen laſſen / haben theils vier biß fünff Meilen zureiſen / ungeachtet der böſen Wege im Gebirge / und der rauhen Winter-Kälte. Denn in denen andern Städten und Dörffern darff kein Lutheriſcher Pfarrherr mehr weder offentlich weder privatim predigen / die Krancken beſuchen / weder die Sacramenta adminiſtriren.

eingeſchräncket/ deren Gliedmaſſen theils weit zureiſen haben.

Deß Sonntags ſtellet ſich eine unglaubige Menge Volcks/ auch öffters über zweyhundert Kutſchen / vor und in dieſen weitläufftigen und mit vielen Borleiben erbauten Kirchen / fahrende/ reitende/ und gehende ein / alſo daß in einer jeden / dem Vorgeben nach/ über zehentauſend Menſchen genugſam und bequemlich Platz und Raum finden können. Die in der Ober-Laußnitz und dem Lignitziſchen und Briegiſchen Fürſtenthum Angrentzende bedienen ſich der Nähe wegen ſelbiger Grentz-Kirchen.

In dieſen Kirchen findet ſich am Sonntag eine groſſe Menge Volck ein.

Beyderſeits Kirchen zu Schweidnitz und Jauer werden ihrer Fundation, Situation und Beſchaffenheit nach am gehörigen Ort beſchrieben.

In einer jeden von dieſen beyden Kirchen verrichten drey Pfarrherren das Ampt / und dörffen keinen frembden Pfarrherren oder Studioſum vor ſich predigen oder die Sacramenta adminiſtriren laſſen. Bey Gelegenheit deß einen Kranckheit müſſen die andern beyde deſſelben Verwaltung ſo lange verſehen / ligen aber alle drey unpäßlich darnieder / ſo ligt auch mit ihnen ſo lange der gantze Gottesdienſt ſtille.

In dieſen Kirchen ſind in jeder 3. Pfarrherren / ſo keine Fremde oder Studioſos admittiren dörffen.

Wenn etwa eine Adeliche Perſon ſtirbt / ſo wird ſie beerdiget entweder in ihrer eigenen Kirche / oder in derjenigen / in welcher ſie eingepfarret / mit Adelichen Ceremonien / nach deß Landes Gewonheit / davon der Römiſch-Catholiſche Prieſter ſein Gebühr empfänget ; ſo fern es beliebt / mögen hernach die Leydtragenden Freunde einen Tag benamen / und ihnen zum Troſt in der Lutheriſchen Kirche eine Leichpredigt halten laſſen. Etliche laſſen auch ihre Verſtorbene unmittelbar allhier begraben / und derſelben Schilde und Fahnen anheffren.

Adeliche Perſonen werdẽ theils in ihrer eigenen / theils eingepfarreten / und theils vorgedachten Lutheriſchen Kirchen beerdiget.

Beyderſeits Gemeinden vergröſſert meiſtentheils die Ritterſchafft mit denen unter ſie gehörenden Dorffſchafften. Denn die gedruckten Bürgerſchafften in den Städten haben zeithero mercklich abgenom-

Die Ritterſchafft ſamt ihren Dorffſchafften vergröſſern.

die Kirch-Gemeinden sehr/da die Städte sehr abgenommen.

men / und vergeringern sich noch täglich / wie unter andern hievon die vor dem schöne Städte Striegau und Lemberg mit ihrem Beyspiel Zeugnüß geben. Sonderlich zehlete man in Lemberg über 1700. Bürger / darunter allein 700. Wollen-Tuchmacher / da jetzo die Stadt fast wüste und öde stehet / und kaum 160. Burger in allem darinnen gefunden werden / wie Naso in Beschreibung der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer meldet.

In diesen Kirchen wird jährlich ein groß Allmosen gesamlet zu Unterhaltung der Kirchen- und Schul-Bedienten.

Es trägt auch die Menge deß Adels und der Zuhörer in diesen Kirchen jährlich ein erkleckliches Allmosen zusammen / welche die verordneten Kirchvätter samlen / die Pfarrherrn / Schul- und andere Kirchen-Bedienten davon besolden / die einheimischen und frembden armen Glaubens-Genossen versorgen / und hernach der Gemeine alles wohl berechnen müssen.

Die Groß-Glogauische Luther. Kirche ist gröſſerer Gefahr weder die andern unterworffen. 1. Weil sie der Vestung allzunahe gebauet.

Anlangende die Lutherische Kirche vor der Stadt Groß-Glogau / so will derselben Bewandtnüß etwas gefährlicher scheinen: 1. Es ligt das Kirchen-Gebäu an ihm selbst vor der Stadt unter der Vestung / und muß bey der geringsten feindlichen Ruptur das Einreissen befürchten / gleichwie selbiger Comendant General Major Knigge / bey der Schweden Einfall in die Marck Brandenburg / und Annäherung an den Schlesischen Grentzen im Croßnischen / bedrohete / und allbereit gegen dieselbige auff denen Wällen die Canonen richten ließ.

2. Weil der Groß-Glogauische Comendant der Burgerschafft allerhand Verdrieß zu Hinderung ihres Gottesdiensts anthate.

2. Uber dieses erzeigte sich auch gedachter Commendant General Major Knigge / ein Braunschweigischer Edelmann / und gewesener Lutheraner / gegen seine vorige Glaubens-Genossen sehr hart. Sonntags wenn die Burgerschafft in die Kirche zu bestimter Zeit hinaus / und wiederum in die Stadt nach vollendetem Gottesdienst sich verfügte / ließ er die Thore gäntzlich schlieſſen / und nicht mehr als ein enges Loch in dem einen Thorflügel offen stehen / bey einer starcken Wacht / also daß nur einer nach dem andern durchpassiren konte / daher gieng es langsam fort / und consumirte jedesmal die Gemeine etliche Stunden / biß sie alle mit einander durchkrochen / und zum Gottesdienst kamen.

3. Weil in dieser Kirche aus eigenem Verlehen nur 2. Pre-

3. Obschon die andern zwo Kirchen / zu Schweidnitz und Jauer ordinair drey Pfarrherren bestellen mögen / so darff doch die Kirche zu Groß-Glogau nur zween Pfarrherren / und doch eben mit den

Con-

Conditionen wie jene halten. Anfangs hat es selbst der Gemein/und ihren beyden Pfarrherren/ beliebet keinen Collegam mehr anzunehmen; nachgehends da sie allerseits die Nothwendigkeit deß dritten Pfarrherrn erkandten/ war es zuspät/ und wolte von Ihrer Käyserlichen Majestät nicht erlaubet werden/ wie aus folgendem ja noch ein mehrers erhellet. diger dörffen unterhalten werden.

Käyserliches Rescript, wie es mit Bestellung der Pfarrherren Lutherischer Religion zu Schweidnitz/ Jauer/ und Groß-Glogau soll gehalten werden.

P. P. Liebe Getreue/ Wir haben Uns ausführlich dasjenige vortragen lassen/ was bey Uns Burgermeister und Rath Unserer Stadt Groß-Glogau/ und die Uncatholische Burgerschafft/ wegen deß Jus Patronatus der Evangelischen Kirchen/ und ermeldte Burgerschafft um Unsere gnädigste Verwilligung/ daß drey Evangelische Kirchendiener bestellet/ auch noch ein Hauß vor den dritten/ und ein sonderliches vor den Glöckner erbauet/ nicht weniger/ daß Evangelische ehrliche Burger und Handwercksleute auffgenommen werden möchten/ unterthänigst supplicando angebracht haben/ auch was hierüber V. Andacht/ und Ihr/ unterm 25. Septembris deß nächstverwichenen Jahres/ gehorsamst berichten und einreichen wollen: Darauff V. Andacht und Euch hiermit gnädigst nicht verhalten/ daß soviel das Jus Patronatus der Evangelischen Kirchen/ sowol allda zu Glogau/ als der andern beeden zu Schweidnitz und Jauer/ anlanget/ es dabey zuverblieben hat/ daß die Burger in den Städten die Præsentation der Prädicanten ihnen erwählen/ denselben dem Rath benennen und vorschlagen/ dieser wegen deß Erwähleten Religion/ Leben und Wandel sich informiren/ daß er nicht einer von nicht tolerirten Secten/ oder aus denen elimirten/ noch sonsten zancksüchtigen und auffrührischen Gemüthes sey/ genaue Acht haben/ und sodann nach Befinden ihn Unserm Landes-Hauptmann/ mit Vermelden/ daß es auff der Uncatholischen Burgerschafft Benennen und Vorschlag beschehe/ und Ampts Consens (welcher aber/ wie auch die Præsentation in terminis permissionis, nicht in Forma einer Concession Käyserliche Declaration wegen der Lutherischen Pfarrherren zu Schweidnitz/ Jauer und Groß-Glogau ist dieses Inhalts.

ceſſion oder Confirmation, ſondern eines Beſcheydes auff das Memorial, ohne Auffdruckung deß Ampts-Inſiegels / geſchriebener zuertheilen ſeyn wird/) præſentiren; alſo zugleich von dem Rath und der Burgerſchafft dieſes ſo genannte Jus Patronatus ſuo modo concurrenter gebraucht/ und der Prädicant ehender nicht/ als nach ſolcher geſtalt erhaltenem Ampts Conſens inſtalliret werden ſoll.

Was die Beſtellung deß dritten Prädicanten bey gedachter Evangeliſcher Kirchen zu Groß-Glogau betrifft / nachdeme nunmehro einer zu ſolchem Ende propria Authoritate von der Uncatholiſchen Bürgerſchafft auffgenommen / und dieſer einer von denen aus dem Fürſtenthum Sagan erſt neulich elimiret iſt/ als wird derſelbe nicht zuerdulden ſeyn/ der andere aber an ſtatt deß Verſtorbenen auffgenommen/ wann ihn der Rath nach obgedachten Requiſitis vor tauglich und keiner vorgeſchlagenen beſſern befindet / behalten werden können. Ob aber ſonſten der Numerus ternarius bey dieſer Kirchen zugelaſſen ſey oder nicht/ darüber befinden wir vor dißmal nicht der Nothdurfft zuſeyn eine Determination zuthun/ ſondern es wird bey deme / wie es bißhero gehalten worden / noch verbleiben können. Die Auffnehmung Uncatholiſcher Perſonen zum Burger-Recht / gleichwie ſie wider gemeiner Stadt Statuta lauffet / als kan dißfalls der Uncatholiſchen Burgerſchafft ſolches nicht eingeräumet werden/ und V. Andacht/ und Ihr/ werden dieſem nach ſich zuverhalten/ und davon Unſern gnädigſten Willen und Meynung gehorſamſt zuerſtatten wiſſen. Wien den 10. Monats-Tag Julii Anno 1669.

Leopold.

(L.S.)

Die Breßlauer verliehren ihren oberſten Pfarrherrn/ und beruffen einen andern an deſſen

In dieſem Jahr verlohren die Breßlauer durch den zeitlichen Tod ihren alten 76. jährigen / mit unvergleichlichen Gaben ausgerüſteten erſten Pfarrherrn Mag. Michael Heermann; ſobald dieſer begraben / berieffen ſie den allbereit in ihrer Kirche dienenden Diaconum Johannem Acoluthum, von Breßlau aus Schleſien / zu dem erſten

ersten Pfarrer und Schul-Inspector, und schickten ihn nach Wittenberg/daselbst er disputiren/und der H. Schrifft Doctor werden muste. Stelle/so Doctor wird.

Ebenmässig erkauffte in Breßlau der Käyserliche General-Heister das grosse Wirthshauß / der weisse Schwan genannt/ über dem Ohlaſtrohm gelegen / und aptirte selbiges zu seiner Hofstatt: wenig Zeit hernach räumete ers den Capuciner-München ein / welche alsbald von Ihr. Käyserl. Majest. ein gnädigstes Ansinnen an die Stadt Breßlau auswürckten / daß sie diesen Münchs-Orden annehmen / und demselben aus dem Hauſe ein Kloster zubauen verwilligen möchte: sothanem Käyserlichen Begehren accommodirte sich die Stadt unverzüglich / und ließ die Capuciner nach eigenem Gefallen aus dem weissen Schwan ein Kloster und Kirche auffbauen/ welches sie zu Ehren der andächtigen Hedwig einweyheten / auch dero Original-Bildnüß / als ein von hoher Fürstlicher Hand empfangenes Geschencke/ auff die Spitze deß Altars stellten. General Heister eauffe in Breßlau ein Wirthshauß/so er den Capuciern zum Kloster verehrt. Dieselbe erhalten von Käys. Maj. eine Vorschrifft an den Magistrat, der solches consentirt.

An. 1670. floge ein Teutsches und gefährliches zu Prag in Quarto gedrucktes Tractätlein aller Orten in Schlesien herum / ohne Benamung deß Authoris, wiewol die meisten den Abt von Grissa/Bernhard Rosa/ deßwegen / aus allen unfehlbaren Umständen / verdächtig hielten: aus der Stirne oder Titul dieses Wercks (Kurtze Erörterung der Frage / ob die Lutheraner in Schlesien / der im Instrumento Pacis denen Augspurgischen Confessions-Verwandten verliehenen Religions-Freyheit / sich getrösten können?) bemercket man deß besagten Authoris Affecten und Vorhaben / wie gerne er den übrigen Evangelischen Kirchen-Statum in Schlesien suspecter machen wolte. Der Anfang deß Tractätleins lautet also: Zu Prag wird ein gefährliches Tractätlein gedruckt/so den Schlesischen Kirchen die Religions-Freyheit zu benehmen suchet.

Nachdem ich ohnlängst veranlasset worden / die Frage zubeantworten / ob nemlich die Lutheraner in Schlesien deß Instrumenti Pacis sich getrösten könten? so antworte ich kurtz und rund mit Nein. Der Grund meiner Verneinung ist das Instrumentum Pacis selbst / welches Puncto V. Artic. 13. klar besagt / daß die Käyserl. Majest. das freye Exercitium Religionis denen Unterthanen in Schlesien aus Käyser- und Königlicher Gnade zulasse / die der Augspurgischen Confession zugethan seynd / dafern sie nur stille und friedlich leben würden. Item/daß Sie den Ständen der Augspurgischen Confession zugefallen / denen die in den Fürstenthümern Schweidnitz / Jauer / und Inhalt deſſelben wird in folgenden Puncten vorgestellet.

Glogau der Augspurgischen Confession zugethan seynd/ 3. Kirchen zubauen wolle zulassen.

Nun will ich hier nicht anführen/ daß besagte Unterthanen versprochene Gnade lange verschertzt/ indem sie nicht allein öffters zu frembden Fürsten und Herren fälschlich klagen gelauffen/ und Ihrer Majest. viel Unruhigung verursacht: sondern auch/ wie in denen Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer geschehen/ ohne einige Anstrengung zur Catholischen Religion gar tumultuiret und heimlich davon gelauffen/ und sich also übrig genug unruhig und unfriedlich verhalten haben: sondern nur ex alio capite, und zwar mit ihrem eigenen Glauben erweisen/ daß sie in Instrumento Pacis nicht gemeynet/ noch einigerley Weise begriffen seynd. Dieses thue ich kürtzlich mit folgendem unwidertreiblichen Grunde:

Wer nicht glaubt und hält/ was und wie die Augspurgische Confession hält/ der ist nicht der Augspurgischen Confession zugethan/ und kan sich derowegen auch nicht der im Instrumento Pacis denen Confessionisten verheissenen Religions-Freyheit getröstẽ. Die Lutheraner in Schlesien glauben und halten nicht/ was und wie die Augspurgische Confession hält; darum seynd sie auch nicht der Augspurgischen Confession zugethan/ und können sich auch nicht der im Instrumento Pacis denen Confessionisten versprochenen Gnade getröstẽ.

Der erste Satz ist klar/ weil 1. derjenige so wenig der Augspurgischen Confession zugethan kan erkannt und gehalten werden/ der es nicht in allem und jedem mit ihr hält/ als derjenige/ der Professioni fidei Concilii Tridentini zugethan erkannt oder gehalten wird/ der es nicht in allem und jedem mit dieser Profession hält. 2. Die Religions-Freyheit keinem andern als denen Augspurgischer Confession Zugethanen im Instrumento Pacis verheissen wird.

Den andern Satz/ daß nemlich die Lutheraner in Schlesien nicht glauben und halten/ was und wie die Augspurgische Confession hält/ erweise ich mit folgenden Articuln.

Gäntzliche Erzehlung wird unnöthig erachtet.

Aber mit Buchstäblicher Erzehlung selbiger Articul und ihrer Beantwortung dieses unser Historisches Buch zuerweitern/ achte nicht nöthig zuseyn.

Eben

Eben in besagtem Jahr divulgirte man noch ein verdrüßlichers Tractätlein / nemlich Christiani Conscientiosi Sendschreiben an alle Evangelische Universitäten / in welchem der Autor seine Gewissens-Scrupel zuerörtern bittet. 1. Ob er in der Lutherischen Religion könne selig werden / weil sie nicht die Catholische wäre / in der allein secundum omnes Doctores die Seligkeit zuhoffen. 2. Ob diejenige die Catholische sey / die so genannt wird / oder so es die nicht ist / welche es dann sey? In diesem Werck machte besagter Autor mancherley Fragen von der veränderten und unveränderten Augspurgischen Confession, von dem Concordien-Buch / und fügte am Ende folgende Corollaria bey: 1. Ob ein Wittenbergisch-Lutherischer Christ / oder sonst guter Lutheraner / ausserhalb Wittenberg wohnende / bey den Calixtinern mit gutem Gewissen communiciren könne. 2. Ob man bey den Wittenbergern und ihren Anhängigen communiciren könne / weil sie in einem solchen fürnehmen Glaubens-Articul / die Person Christi betreffende / (anderer zugeschweigen /) und also in Fundamento irren / und wider ihre Vorfahrer / auch viele / ja die meisten in gantzen Königreichen und Ländern anjetzo und vor diesem lebende Lutheraner / ihren Wahn halßstarrig (quod propriè hæreticorum est,) verfechten / und dannenhero nicht den rechten Glauben haben / noch die rechte Kirche (ausser der wer communiciret / secundum Hieronymum Profanus ist /) seyn können. 3. Ob und woher die Wittenberger mehr Authorität haben die Calixtiner zu excommuniciren / als die Calixtiner die Wittenberger; und aus was für Grund der Wittenberger Excommunication für gültig soll angenommen werden?

Ein anders Tractätlein wird herfür gebracht.

Um diese Zeit thät auch Confession der Römisch-Catholischen Religion / offentlich / auff der Käyserlichen Burg in Breßlau / der gewesene Lutherische Pfarrherr zu Neudorff im Lignitzischen Fürstenthum / Hofmann / bey haltender Predigt liessen ihn die Jesuiten nicht auff ihre Cantzel steigen / sondern setzten ihm einen Stul / vor den er trat und predigte / von dem Lencke-Schrencke- und Dencke-Tag.

Ein Lutherischer Prediger wird Röm. Catholisch.

Anno 1671. den 13. (23.) Augusti celebrirten die Römisch-Catholischen wegen deß ohnlängst canonisirten Jesuiten Francisci de Borgia einen grossen Festtag in Breßlau / und hielten mit grossen Solennitäten / in Begleitung der sämtlichen Clerisey / eine volckreiche Procession;

Röm. Catholische halten in Breßlau eine prächtige Procession.

wegen deß canonisirten Jesuiten Francisci Borgiæ.

cession; sie trugen den von Holtz geschnitzten Franciscum de Borgia im Habit seines Ordens durch die vornehmsten Gassen / und über den Marckt / unter Paucken- und Trompeten-Schall / auff einem Schau-Gerüste / herum im Gefolge der principalsten Römisch-Catholischen Herren.

Der Bischoff Sebastianus stirbt plötzlich.

Kurtz vorhero / war der 9. Junii dieses 1671. Jahrs / traff ein unverhoffter Schlagfluß den auff dem Saltzring in dem Ober-Amptshause wohnenden Bischoff Sebastianum, der ihm bald den Verstand / die Sprache / und das Leben raubete. Den entseelten Cörper liessen hernach seine Bediente in Bischofflicher Kleidung jedermänniglich auff dem Saal sehen.

Hat seine Freunde theils zu Ehren / theils zu guten jährlichen Intraden befördert / auch im Testament ohn Ansehen der Religion bedacht.

Wie er bey Lebzeiten etliche seiner Anverwandten in den Adel-Stand / deßgleichen zu grossen Ehren-Aemptern sowol in als ausser dem Hofe / und zu guten jährlichen Intraden beförderte / gleichfalls hatte er sie vornemlich im Testament stattlich bedacht / wie auch diejenigen Freunde / ob sie schon nicht seiner / sondern theils der Reformirten Religion beypflichteten / sonderlich deß gewesenen Hofpredigers Johannis Janelii zu Brieg nachgelassene Familie / was diese betrifft / mit aller Menschen Verwunderung.

Derselbe wird zu Breßlau mit grossem Pomp beerdiget.

Wenig Tage hernach geschahe aus besagtem Ober-Amptshause Abends zwischen 8. und 9. Uhr die Funeration mit recht Bischofflichem Pomp über den grossen Marckt / und also durch die gantze Stadt / biß auff die Thum-Insul / in die St. Johannis-Kirche. Es fanden sich bey der Leich-Procession die Prælaten und Canonici, aus den Stifftern / wie auch die sämtliche Clerisey in ihrer Ordnung / ausgenommen die Jesuiten nicht / weil ihnen die andern Orden den prætendirten Rang weigerten.

48. FRIDERICUS.

Dem Weyh-Bischoff wird die Administration deß Bischthums anvertrauet.

JEtzund bey dem vacirenden Bischoffs-Ampt ward dem Weyh-Bischoff Heimann / bürtig von Patschka aus Schlesien / desselben Administration anvertrauet: wiewol er nun als ein qualificirter Herr das anbefohlene Ampt treulich verwaltete / dennoch gieng es ohne Widerwärtigkeit nicht ab.

In dem Thum-Capitul gibt es

Unter denen Canonicis waren Fürstliche / hohen Standes / und Adeliche Personen / welche jenem diese Ehre mißgönneten / und erregten

regten sich daher in dem Thum-Capitul unterschiedliche Factiones, und weit-aussehende Jalousien. Endlich räumeten Ihre Käyserliche Majestät und der Pabst alles besorgete Unheyl aus dem Wege/ mit Ermahnung/ daß die Capitulares die Election eines neuen Bischoffs eyferigst poussiren musten.

allerhand Factiones, deßwegen die Bischofflicht Wahl beschlossen wird.

Eben diese Election traff nun/ wider dieser oder jener sothane Ehre ambirender Meynung/ einen ausländischen/ und zwar Herrn Fridericum, Cardinal und Landgrafen zu Hessen/ selbiger Zeit in Rom lebende. Hernach übergaben ihm auch Ihre Käyserliche Majestät die vollkommene Ober-Hauptmannschafft in Ober- und Nieder-Schlesien.

Die Wahl trifft den Cardinal Friederich/ Landgrafen von Hessen.

Desselben Herr Vatter ist Herr Landgraf Ludovicus zu Hessen-Darmstadt/ und die Frau Mutter Frau Magdalena/ Marggräfin zu Brandenburg/ gewesen/ welche ihn Anno 1616. auff dem Schloß Homburg an der Höhe gebohren hat.

Dessen Herr Vatter ist der Landgraf Ludovicus zu Hessen-Darmstadt.

Unter der Vormundschafft seines ältesten Herrn Bruders/ deß regierenden Georgii II. zu Darmstadt/ durchreisete er frembde Länder/ sonderlich Italien.

Derselbe reiset in frembde Lande.

Zeit währender Peregrination changirte er/ als ein abgetheilter Herr/ die Religion zu Rom/ abandonnirte die Lutherische/ begnemete sich der Römisch-Catholischen/ und erlangte alsbald den Maltheser-Ritter Orden/ mit einer nützlichen Commenda. Anno 1642. kam er wieder in Teutschland/ besuchte sein Fürstliches Hauß/ divertirte sich eine zeitlang zu Wien/ und gieng wieder nacher Rom/ daselbst ihn der Pabst in offentlichem Consistorio mit dem Cardinals-Hut den 4. May Anno 1655. begnadigte/ welchen er ihm selbst auffsetzte/ und nach deß Cardinals Colonna Tod/ zum Protecteur über die Teutsche Nation erklärete.

Changirt in Italien die Religion/ nimt den Maltheser-Ritter-Orden an/ und wird vom Pabst zum Cardinal und Protectore über Teutschland erkläret.

Von der Zeit an verwaltete er bey dem Päbstlichen Stul das Cardinalat zugleich/ als Breßlauischer Bischoff/ biß Anno 1676. mit grossem Respect.

Der Bischoff lässet das Bischthum durch den Heimann gouverniren/ und empfängt seine Intraden durch Wechsel.

Mitlerzeit bestellte er in Schlesien das Bischoffliche Gouvernement durch den Administrator Heimann/ und ließ ihm die jährlichen Intraden/ sich über 150000. Thaler belauffende/ nacher Rom durch Wechsel übermachen.

Der Abt zu Leubus sucht in 2. seiner Dörffer/ so der Lutherischen Religion zugethan/ mit Gewalt solch Exercitium zuhemmen.

In diesem oben erwehnten 1671. Jahr/ in welchem/ wie gesagt/ die Bischoffliche Wahl vorlieff / erkühnete sich der Abt von Leubus/ eines Fleischhauers Sohn von Groß-Glogau / fast gleiches Spiel mit dem Hertzog Christian zu Brieg anzufangen / wie vorher gedachte Abtissin zu Trebnitz. Zwey seiner Kloster-Dörffer / nemlich Heidersdorff und Langen-Oelse/ ligen im Briegischen Fürstenthum/ darinnen die Unterthanen von der ersten Evangelischen Reformation an Lutheri Lehre glaubig anhiengen/ und jederzeit ihre Lutherische Pfarrer die vorigen Aebte dem Hertzog præsentirten; nunmehr aber wolte er dem Hertzog solches nicht mehr geständig seyn / und unterfieng

Derselbe läßt bey Absterbung deß Pfarherren zu Heidersdorff die Kirche versiegeln/ so der Hertzog mit Gewalt wieder eröffnen lässet.

sich demselben diese bey dem Fürstlichen Hause von undencklichen Zeiten her ohne jemands Widersprechen gestandene Possession zu disputiren / und ließ de facto bey Absterbung deß Lutherischen Pfarrers zu Heidersdorff die Kirche versiegeln / der Hertzog aber schickte theils seiner Leib-Guarde dorthin / und ließ hingegen die Kirche wiederum eröffnen ; unterdessen mangelte derselben ein Pfarrer / so iterirten auch solche Actiones der Streitenden etlichmal: endlich belangten beyderseits den obersten Schiedsmann den Käyser / dadurch gerieth die Sache zu einem sehr langwierigen Proceß , also daß Hertzog Christian / und nach ihm Hertzog Georg Wilhelm / der letzte deß Fürstlichen Hauses/ vor desselben Ausgang die Zeitlichkeit segneten/ und also niemand mehr Macht oder Recht dem Abt deßwegen zuwidersprechen hatte.

Diese Sache blieb am Käyserl. Hof unerörtert.

Der Abt zu Leubus hat mit gewissen Conditionen die Botmässigkeit über diese 2. Dörffer bekommen.

Beyderseits benamete Dörffer besaß das Kloster Leubus ohne das nur mit gewissen Conditionen. Hertzog Boleslaus zu Brieg brach einstmals das Gesetze der Römischen Fasten / und speisete auff einmal neun junge Hüner ; der dadurch überladene und verderbte Magen warff ihn in eine tödtliche Kranckheit : weil der Hertzog sein herbey-nahendes Lebens-Ende vermerckte / als bereitete er sich zum Tode/ und bestellete sein Hauß; es versagten ihm aber die Meß-Priester die letzte Oelung und Seelmessen / es wäre dann Sach/ daß er dem Kloster diese zwey Dörffer vermachte ; hierzu ließ sich der Hertzog bereden / wiewol mit Bedinge / nemlich daß der Abt über seinem Grab Tag und Nacht / und also unauffhörlich und unauslöschlich / eine Lampe solte brennen lassen ; im fall einer von seiner Fürstlichen Posteritat künfftig ins Kloster käme / und die Lampe besagter

sagter massen nicht brennend findete / so hätte er freye Gewalt und Recht / daß er in dem passu das gestifftete annullirte / auch die Dörffer wieder dem Kloster entzieben / und seiner Cammer einverleiben möchte / als ein rechtmässiges Eigenthum. Die Seligsten Hertzoge zu Lignitz und Brieg haben öffters den Abt aus Kurtzweil überfallen / und solches probiren wollen / jedoch jederzeit die Lampe brennend antreffende.

Die Hertzoge besuchen den Abt viel mals / zu sehen ob ihrer Stifftung ein Genügen geschehe.

Anno 1672. lieffen unterschiedene Veränderungen in Kirchen-Sachen im Oelsnischen Fürstenthum vor. Sonderlich fovirte die Aebtissin zu Trebnitz wiederum neue Anschläge mit ihrer Geistlichkeit / und versuchte / ob sie jetzt nicht die vorlängst beschlossene Reformation der Trebnitzer Kirchen bewerckstellen möchte.

Im Oelsnischen sucht sonderlich die Aebtissin zu Trebnitz in Kirchen-Sachen Veränderung zumachen.

Wie nun besagtes Oelsnische Fürstenthum ein eigenes Consistorium, und fast auff die 100. Kirchen und soviel Pfarrherren in sich begreifft / welche sich gleichfalls in gewisse Classes oder Seniorate theilen / so haben sie jederzeit unter der Inspection eines Superintendenten gestanden. Zum Exempel:

Oelsnisches Fürstenthum hat ein eigen Consistorium und eine grosse Anzahl Kirchen / so unter einem Superintendenten stehen / und deren Nahmen.

Um das 1606. Jahr verwaltete die Superintendatur Mag. Johannes Leo.

Anno 1616. Melchior Eccardus, von Chemnitz aus Meissen.

Anno 1630. Samuel Heiniz, von Oels aus Schlesien.

Anno 1644. Georgius Kirstenius, von Oels aus Schlesien.

M. Georgius Seidelius,

Christophorus Freytag; wiewol diese beyde nur den Titul als Seniores Primarii führeten / und

Anno 1666. Carolus Ortlob / von Oels aus Schlesien.

Ortlob übergibt sein Ampt / und lässet sich zu einem Diacono in Breßlau bestellen.

Diesem Ortlob begegneten bey seinem Superintendenten-Ampt mancherley Widerwärtigkeiten / er hatte es auch mit Hohen und Niedrigen zuthun / in vielen Dingen aber war er selbst coupabel. Endlich merckende / daß andere seinem Ampt nachstelleten / und wie die Affection seiner Zuhörer gegen ihn erkaltete / und seine Widersächer freundlicher anlachte / prætendirte er die Dimission, und erlangte sie auch / hierauff ließ er sich von den Breßlauern bey St. Elisabeth zu einem Diacono bestellen.

Der Hertzog setzet an dessen Stelle

Hingegen setzte der Hertzog zu Oels Christianum Weberum, gewesenen Probsten zu Breßlau in der Neustadt bey der Bernhardi-

ner

Christian Weber/dem er so viel Aempter anvertrauet/ so sich daher grosser Gewalt anmasset.

ner Kirche/ zum Superintendenten selbiges Fürstenthums ein/ gab ihm auch die erste Stelle/ ja gar das Directorium im Kirchen-Rath oder Consistorio, deßgleichen die Hof-Prædicatur, und dergleichen Aempter/ daher massete er sich ungemeiner Authorität an/ sowol in weltlichen als geistlichen Affaires, hielt scharffe Kirchen-Visitationes, und observirte sehr genau die Actiones der Priesterschafft. Letzlich aber gieng es ihm wie dem Ortlob/ indem denselben mehr dunckele Wolcken deß Widerwillens/ als etwa Stralen günstiger Augen umbzingelten. Eben dieser Christianus Weberus, der Heil. Schrifft Doctor, verwaltete jetzt in diesem 1672. Jahr erwehnte Aempter in der besten Blüthe seines Alters.

Augustus Pfeifferus ein trefflicher Philologus macht sich aus Schlesien wieder in Sachsen.

Um diese Zeit lehrete auch zu Ströppen Augustus Pfeifferus, selbigen Weichbildes erster Pfarrherr und Senior; durch seine Wissenschafft etlicher Orientalischer Sprachen setzte er sich zu Wittenberg in zimliche Renomée, und ward von dar hieher beruffen/ mit Promessen besserer Beförderung/ es wolte ihm aber nicht lange in Schlesien schmecken/ dahero kehrete er wiederumb nach wenig Jahren in Sachsenland.

Hil. Pracht dancket das Predigampt und Seniorat zu Goldberg ab.

In diesem Jahr abdicirte auch zu Goldberg aus eigener Bewegnüß das Predigampt und Seniorat Hilarius Pracht/ von Lignitz aus Schlesien/ ein unvergleichlicher Philologus und Hebraicus, wie desselben in Druck ausgangene Schrifften zeugen; aber wegen der stäten Conversation mit denen Weigelianern und Schwenckfeldern hielten ihn selbst seine Zuhörer verdächtig gleicher Schwärmerey. Vorher war er Pfarrherr zu Dirschdorff im Briegischen Fürstenthum/ und

Wird vor einen Weigelianer gehalten.

hatten gleicher Beschuldigungen halben schon viel dergleichen Händel/ und ward bey dem Fürstlichen Consistorio angeklagt/ daß er offentlich deß Weigelii Postilla der Gemeinde predigte/ worauff er die Remotion, dessen unerachtet von denen Goldbergern die Vocation

Reiset mit seiner gantzen Familie in Engelland.

erlangte. Er reisete von hier mit seiner gantzen Familie, nebst dem Eydam Johann Georg Materne/ von Nimptsch aus Schlesien/ gewesenen Schul-Collega der Goldbergischen Schule/ in Engelland/ und erlangten daselbst beyde Promotion, Pracht als Corrector in einer vornehmen Buchdruckerey/ Materne als Schul-Collega.

Viel vertriebene Prediger aus

Anno 1673. kamen sehr viel vertriebene Ungarische Prediger in Schlesien/ suchten darinnen ihren Asylum, und setzten sich meistentheils

theils zu Brieg und Breßlau nieder / vornemlich diejenige/ welche in ihrer Jugend in diesen Gymnasiis studiret hatten. Die Fürstliche Briegische Herrschafft erzeigte denenselben rühmens-würdige Christliche Liebeswercke / deßgleichen auch die Stadt Breßlau / wodurch sie an hohen Orten ihr nicht geringen Verdruß auffbürdete.

Ungarn flüchte zu Brieg und Breßlau Unterhalt/ und werden wohl versorgt.

Einen von denselbigen Exulanten / nemlich David Titium, von Breßlau aus Schlesien / gewesenen Pfarrherrn zu Preßburg in Ungarn / nahm der Hertzog zu Brieg in Dienste / und bestellete ihn zum ersten Pfarrherrn und deß Weichbildes Seniorn zu Wohlau.

David Titium nimt der Hertzog in Dienste.

Jetzund / nachdem deß Briegischen Fürstenthums erster Senior, und der Briegischen Pfarr-Kirche erster Pfarrherr/ Johannes Svvopius gestorben war / succedirte demselben bißheriger Diaconus, Johannes Christophorus Letschius, von Beerdorff aus dem Münsterbergischen Fürstenthum bürtig / deß alten Johannis Letschii hinterlassener Sohn.

Briegischen Fürstenthums erster Senior stirbet/ und dessen Successor.

So verwaltete auch im Wohlauischen Fürstenthum das erste Seniorat zu Wohlau David Titius, gewesener Pfarrherr zu Preßburg in Ungarn/ welcher dem jungen M. Seidelio succedirte/ nicht ohne Verdruß der Römisch-Catholischen Geistlichkeit.

Dav. Titius succedirt dem Seidelio.

Anno 1674. gieng der Lignitzische Superintendens Sebastianus Alischer, im 71. Jahr seines Alters / den Weg alles Fleisches / und ward den 15. Martii bey der Lieben Frauen Kirchen beerdiget. Dieser ist bißher der letzte Lutherische Superintendens besagten Fürstenthums gewesen.

Der letzte Lignitzische Lutherische Superint. stirbt.

Warum aber die damalige Fürstliche Frau Regentin und Ober-Vormünderin/ und hernach der letzte Hertzog Georg Wilhelm/ nicht alsbald / der alten Gewonheit nach / die vacante Superintendatur bestellet / wollen etliche bald so / bald auff andere Weise judiciren / und die Ursachen ergrübeln oder erzwingen.

Warum solche Stelle nicht wieder besetzet worden/ wollen einige erforschen.

Etliche schreiben solche Versäumnüß der Politic deß Briegischen Hofes zu / in Meynung / es hätte noch denselben die frische Wunde deß Schmettauischen Abschieds geschmertzet/ und wäre daher bedacht gewesen / solcher massen die Scharte auszuwetzen. Andere gaben vor / der Hof hätte hierdurch wollen Gelegenheit finden / sonderlich da die Regierung deß letzten Hertzogs sich allererst anfieng / und sein Fürstlicher Stuhl noch nicht gäntzlich bevestiget war / damit er

Dieser Sache wegen werden zweyerley Ursachen angeführet.

deſto unvermerckter die vorigen Hindernüſſe aus dem Wege räumen / und die Superintendatur wiederum mit einem Reformirten / oder doch wenigſtens mit einem dieſer Religion heimlich Beypflichtenden / bekleiden möchte. Indeſſen wären die Gemüther durch die langwirige Vacanz deß Adels und der Städte beſänfftiget und eingeſchläffert / auch die Lutheriſche Geiſtlichkeit / wegen ihrer vorigen Renitenz, durch den Mangel eines Hauptes beſtraffet worden.

Dieſelben werden einiger maſſen ſcheinbarlich widerlegt.

Aber / wiewol man dieſe und dergleichen Beſchuldigungen aus bloſſer Muthmaſſung dem damaligen Briegiſchen Hof auffbürdet / dennoch irren ſothane Muthmaſſungen gar ſehr / und thun deſſelben Reformirter Faction das gröſte Unrecht von der Welt; ſintemal der Hof attendirte ja ſelbiger Zeit / wegen dieſer Vacanz, mehr die Lutheriſchen als Reformirten Räthe / zugeſchweigen / weil jene das Factotum in und bey dem Hof waren / und faſt das Ruder deß Regiments führeten.

Eine qualificirte Perſon wird hier und da zum Superintendenten-Ampt geſucht.

Dieſe bemüheten ſich gnugſam / und ſahen ſich um nach einem zu dieſem Ampt geſchickten Mann: etliche ſuchten auch einen auſſerhalb deß Fürſtenthums / und lieſſen ihn allbereit ſondiren / und ſolches geſchahe vielmehr in Anſehung / daß es bey dem Lignitziſchen Miniſterio an qualificirten Leuten mangelte / indem einer von den principalſten ſtäts kranck und ſchwach darnieder lag / der ander noch nicht das hierzu erforderte Alter truge / und ſo fortan; wiewol andere ſuadirten / wie man ſolches nicht in Conſideration ziehen / ſondern einen aus dem Miniſterio erwählen und beruffen müſte.

Der letzte Lignitz- und Briegiſche Hertzog ſtirbet / ſo von allen nicht gleich betrauret worden / ſonderlich wegen der gefallenen Reformirten Stütze.

Anno 1675. bezahlete Hertzog Georg Wilhelm zu Lignitz und Brieg / der letzte deß Fürſtlichen Hauſes / die Schuld der Natur: wie unſchätzbar nun deſſelben Verluſt war / dennoch erkandtens nicht alle in gleichem Trauren und Leydweſen. Vielen verblendete der Religions-Eyfer die Augen / daß ſie ihres Orts der Reformirten umgefallene Stütze in Schleſien nicht vor etwas ſchädliches / ſondern vor ein groſſes Glück anſahen / mit Frolocken ausruffende / wie ſie nun deſto ruhiger unter dem Regiment eines Herrn als vor dieſem unter zweyen Herren leben / und ihrer Religions-Freyheit genieſſen würden. Wie mancher aber bey ſolchem Wahn betrogen worden / lehren die hierauff erfolgte Veränderungen.

In denen dreyen Fürſtenthümern/Lignitz/Brieg und Wohlau/ lebten jetzo hierbey ſpecificirte Seniores und vornemſte Prediger:

Die bey deß letzten Hertzogs Abſterben in 3. Fürſtenthümern lebende Seniores und Prediger.

Laurentius Baudiſius, Ober-Pfarrherr bey St. Petri und Pauli Kirche in Lignitz.

M. Samuel Scholz, Ober-Pfarrherr zu Goldberg.

Godfried Henſelius, Pfarrherr zu Röchlitz / und deß Goldbergiſchen Weichbildes Senior.

Andreas Cupius, Ober-Pfarrherr zu Lüben / und deß Weichbildes Senior.

Caſparus Walther, Ober-Pfarrherr zu Hayn / und deß Weichbildes Senior.

Georgius Wernerus, Ober-Pfarrherr zu Parchwitz / und Senior.

Caſparus Baumann, Pfarrherr zum Tintz / und deß Weichbildes vor der Heyde Senior.

Johannes Colerus, Pfarrherr zu Waldau/und deß zweyten Cräyſes vor der Heyde Senior.

Mag. Johannes Chriſtophorns Letſchius, Ober-Pfarrherr bey der Pfarr-Kirche St. Nicolai zu Brieg / und deß Weichbildes Senior.

Antonius Tralles, Ober-Pfarrherr zu Strehlen / und deß Weichbildes Senior.

Georgius Eichorn, Ober-Pfarrherr zu Nimptſch/ und deß Weichbildes Senior.

Johannes Thyræus, Ober-Pfarrherr zu Creutzberg / und deß Weichbildes Senior.

Daniel Oppolius, Ober-Pfarrherr zu Pitſchen / und deß Weichbildes Senior.

Johannes Henricus Clemens, Ober-Pfarrherr zu Reichſtein.

Philippus Trummerus, Ober-Pfarrherr zu Ohlau/und deß Weichbildes Senior.

David Titius, Ober-Pfarrherr zu Wohlau / und deß Weichbildes Senior.

Johannes Ullmann, Ober-Pfarrherr zu Wintzig/und deß Weichbildes Senior.

Godofredus Rudolphi, Ober-Pfarrherr zu Steinau / und deß Weichbildes Senior.

Johannes Mollerus, Ober-Pfarrherr zu Herrnstadt / und deß Weichbildes Senior.

Johannes Haupt, Ober-Pfarrherr zu Rauden / und deß Weichbildes Senior.

Hierbey ist zumercken / daß etliche von diesen Senioren 16. biß 20. Prediger unter ihrer Inspection haben.

Das Breßlauische Thum-Capitul verlanget seinen Bischoff/und die Fürsten und Stände ihren Ober-Hauptmann zusehen.

Um diese Zeit verlangte das Breßlauische Thum-Capitul/ welches vielerley Widerwärtigkeiten ermüdeten/hertzlich seinen Bischoff/ Ihre Eminentz den Herrn Cardinal zusehen; gleichfalls wündscheten Fürsten und Stände einmüthiglich dieses ihres Ober-Hauptmans Gegenwart. Unter andern kamen denselben die starcken Wechsel sehr beschwerlich und bedencklich vor / welche dem Herrn Cardinal alle seine jährliche Intraden aus Schlesien nacher Rom liefferten.

Der Cardinal wird auf Käyserliche Persuasion disponirt sich in Schlesien zubegeben.

Anno 1676. weil das Land eine dermassen grosse Summa Geldes durch dergleichen Ausführung nicht länger entrathen wolte/ gaben Fürsten und Stände ihre Ursachen Ihrer Käyserlichen Majestät zuerkennen/ welche alsbald den Herrn Cardinal disponirten / ohne Verzögerung/ daß er sich aus Italien über Wien/ daselbst er vorher den Eyd der Treu ablegte / in Schlesien erhobe.

Derselbe wird zu Breßlau von deß Bischthums Ständen bewillkomt/ und tritt die Regierung an.

Bey desselbigen Ankunfft in Breßlau complimentirten ihn die Stände deß Bischthums auff der Thum-Jnsul in dem Bischoffs-Hof durch Johann Christian Hallmann/mit einer Bewillkommungs-Oration, und leisteten hierauff das Homagium, hingegen trat der Herr Cardinal sein Ober-Hauptmannschafftliches und Bischoffliches Ampt würcklich an.

Derselbe formirt einen prächtigen Hofstaat.

Mit dem Regierungs-Anfang formirte er einen prächtigen Hofstaat / und schöne Leib-Guarde von kostbarer Livrée, und ließ sich stäts von vier Cammer-Herren/unter denen Sigismund von Reideburg/ Canonicus, der vornehmste war / bedienen.

Er verrichtet an hohen Festtagen selbst sein Ampt/ und administrirt das Regiment und die Justiz löblich.

An hohen Festtagen verrichtet er selbst das Ampt der Messe / sprach über die Gemeine die Benediction, wusch in gewisser Zeit 12. Armen die Füsse/theilete sonderlich hierzu geprägte Müntze aus/ præsidirte bey wichtigen Rechts-Processen persönlich in der Ober-Ampts-Cantzeley / und im Bischöfflichen Consistorio. So ließ er auch einen jeden bey seinem Recht schützen / und ohne Ansehen der Person und Religion Gerechtigkeit wiederfahren.

Er

Er lebte auch mit denen Evangelischen Fürsten und Ständen in recht erwünschter Harmonie, gab allen hohen Standes-Personen ihren gebührenden Respect, und conservirte in allen Occasionen seine Grandezze und Authorität. Lebt mit den Evangelischen Fürsten und Ständen in guter Harmonie.

Wenig Monat nach Hertzog Georg Wilhelms Beerdigung/ schickten die mehr-erwehnte drey Fürstenthümer/Lignitz/Brieg und Wohlau/ ihre Deputirte/ mit Intercessionen von etlichen Evangelischen Chur- und Reichs-Fürsten/ nacher Wien/ allerunterthänigst sollicitirende umb fernere Confirmation ihrer Privilegien und Religions-Freyheiten/ daß sie doch bey denselben/ wie vormals und zeithero/unter denen Hertzogen/möchten gnädigst gelassen/erhalten und geschützet werden. Die ihnen von Ihrer Käyserlichen Majestät allergnädigst hierauff ertheilte Resolution erscheinet aus folgendem: Die Stände der 3. Fürstenthümer/ Lignitz/ Brieg und Wohlau suchen nach deß letzten Hertzogs Absterben bey dem Käyser umb die Confirmation ihrer Privilegien und Religions-Freyheit an.

Käyserliches Rescript, betreffende die Deputirte der Fürstenthümer Lignitz/ Brieg und Wohlau/ ihrer gesuchten Religions-Freyheit halben.

DEro Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Maj. unsers allergnädigsten Herrn wegen denen N. N. gesamten Augspurgischer Confession zugethanen Herren/ Rittern und Landschafften/ auch von gesamten Städten derer Fürstenthümer Lignitz/Brieg und Wohlau/ hiermit zum Bescheid in Gnaden anzufügen. Durch beygehendes Käyserliches Rescript wird der Stände Suchen statt gegeben/wie aus der Beylage erhellet.

Allerhöchst-gedachter Ihr. Käyserl. und Königl. Majestät wäre mit allen Umständen gehorsamst referiret und vorgetragen worden/ was massen sie sämtliche Augspurgischer Confession zugethane Herren Stände/ durch gewisse Herren Abgeordnete/ mit Anführung deß Pragerischen Neben-Recessus, wie auch deß Münster-Oßnabrüggischen Friedenschlusses/ und deren darauff Anno 1654. und An. 1658. erfolgten Käyserl. und Königl. allergnädigsten Resolutionen/ in Unterthänigkeit gebeten/ Ihre Käyserliche und Königliche Majestät geruheten/ über die ihnen allbereit unterm 14. Decembris verwichenen Jahres ertheilte allergnädigste General-Vertröstungen/ nemlich sie Herren Supplicanten bey ihren wohl-hergebrachten Freyheiten/ erlangten Concession und Begnadungen noch fürohin zuerhalten/ auch in Causa Religionis eine mehrere Special-

Expreſſion allergnädigſt zukommen zulaſſen / und ſie mit einer allermildeſten ſchrifftlichen Erklärung dahin zubegnadigen / daß ſie und ihre Poſterität bey jetzigem würcklichen / und vor dem Kriege gehabten / Exercitio Auguſtanæ Confeſſionis, nebſt Erhaltung bißheriger Kirchen- und Schulen-Verfaſſung / mit allen dabey ſeithero geübten und hergebrachten Ceremonien / Ordnung / und Kirchen-Aemptern / allergnädigſt gelaſſen / erhalten / und mächtiglich geſchützet werden mögen.

Wie nun allerhöchſt-erwehnte Jhr. Käyſerl. Majeſt. ſie geſamte der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Herren Stände obgedacht dero dreyen Fürſtenthümer / Lignitz / Brieg und Wohlau / wider den Pragériſchen Neben-Receſs, das Inſtrumentum Pacis, und die darauff erfolgte Käyſerl. und Königl. allergnädigſte Reſolutiones zubeſchweren / oder durch jemand beſchweren zulaſſen / wie vorhin / alſo annoch gnädigſt nicht gemeynet ſeyn / alſo verſehen ſich dieſelben herentgegen gegen ihnen Supplicanten / Herren Ständen gnädigſt / daß gegen Jhr. Käyſerl. und Königl. Maj. ſie ſich alſo bezeugen werden / wie es mehr ermeldtes Inſtrumentum Pacis ohne diß deutlicher erfordert / und es ſich treu gehorſamen Vaſallen und Unterthanen gegen ihrem rechten Erb-Herrn und Landesfürſten eignen und geziemen thut / wornach ſie ſich zuachten haben: und es verbleiben offters allerhöchſt-ernandte Jhr. Käyſerl. und Königl. Majeſt. ihnen gehorſamen Augſpurgiſcher Confeſſion-verwandten Herren Ständen dabey nebſt mit Käyſerlichen und Königlichen Gnaden wohl gewogen.

Decretum per Imperatoriam Regiamque in Conſilio Bohemico Aulico Viennæ die 15. Menſis Julii A. D. 1676.

Hanß Hartwig / Grafe von Noſtitz. (L.S.)

Adolph Wratislav / Grafe von Sternberg.

J. von Tamm.

So

Sobald beſagte Abgeordnete mit dieſer Käyſer- und Königlichen allergnädigſten Reſolution, und zwar ein jeder an ſeinem Ort/ in Schleſien arrivirten/ und den Principalen ihrer Verrichtung wegen Relation abſtatteten/ verſamleten ſich hierauff in einem jeden Fürſtenthum die Stände/ und deliberirten/ wie ſie nun ihre Conſiſtoria und Kirchenweſen in guten Stand bringen möchten.

Auff erhaltene Käyſerl. Reſolution ſtellen die Stände Verſammungen an/ vom Kirchenweſen zu deliberiren.

Die Lignitziſchen Stände beſchloſſen/ daß zween Adeliche Landes-Elteſten/ zween Prediger/ einer vom Lande/ und einer von denen Städten ambulatorie bey dem Conſiſtorio ſitzen ſolten. Faſt eben auff ſolche Weiſe richteten auch die andern beyden Fürſtenthümer/ Brieg und Wohlau/ ihr Conſiſtorium ein/ wiewol die Brieger ihre Prieſterſchafft etwas enger vermeynten einzuſchrencken/ indem ſie derſelben/ zu ihrem Reglement, aus dem Jure Canonico zuſammen gezogene gewiſſe Geſetze vorſchrieben durch ihren Land-Syndicum, welcher ſonſt Reformirter Religion beypflichtete. Endlich aber richteten die Land-Stände/ nach Gutbefindung deß Königlichen Ober-Ampts/ dergeſtalt die Direction ihres Kirchenweſens ein/ daß ein jedes Weichbild in den dreyen Fürſtenthümern ſeine Triumviros, nemlich einen aus der Ritterſchafft/ den Seniorem Loci, und einen Rathsherrn aus der Stadt/ haben ſolte. Uber dieſes behielt in einem jeden Fürſtenthum die erſte Stadt/ den Seniorem Primarium, der Gewalt hat/ die Examina und Ordinationes der Candidaten zuverrichten/ jedoch daß er ſeine Collegen oder nächſte Nachbarn hierzu ziehen muß.

Dieſelben faſſen in allen 3. Fürſtenthümern ein gewiß Concluſum wegen ihrer Conſiſtorien ab.

Gleichwie nun bey dieſen Conſiſtoriis alle/ wie auch ſonſt vor das Conſiſtorium gehörende Sachen/ debattiret werden/ alſo meldet ſich ein jeder Edelmann/ und eine jede Stadt/ wenn ſie das Jus Patronatus haben/ bey Beſtellung und Beruffung eines neuen Pfarrherrn bey dem Conſiſtorio an/ und läſſet hernach denſelbigen von denen darzu gehörenden Predigern examiniren und ordiniren. Bißweilen unterfangen ſich etliche Candidati, ſamt ihren Collatoren, der Licenz, und gehen entweder nacher Oels/ auch wol gar in die Laußnitz/ und nehmen daſelbſt die Ordination an. Uber dieſes ordnen auch zuweilen die Conſiſtoria gewiſſe Commiſſarios von Geiſt- und Weltlichen/ welche in Städten und Dörffern die Kirchen und Pfarrherren viſitiren müſſen/ nebſt Zuziehung deß Senioris, unter deſſen In-

Bey dieſen Conſiſtoriis müſſen alle Kirchenſachen abgethan werden/ auch die Præſentation der Pfarrherren geſchehen/ ſamt dem Examine und Ordination.

Dieſe Conſiſtoria ordnen Kirchen-Viſita-

tiones an/ und haben Inſpection über das Schulweſen.

Inſpection, oder in deſſen Weichbilde etwa die Viſitation geſchicht. Ebenmäſſig beobachten auch die Conſiſtoria die Kirchen- und Schuldiener/ ſamt denjenigen/ die ſie zubeſtellen haben/ damit alle Nothwendigkeiten vor dieſelbigen herbey geſchaffet/ und alſo nichts verſehen werde.

Der Biſchoff verwilligt 2. neue Kirchen und Klöſter zubauen.

An. 1677. placidirte der Herr Cardinal und Biſchoff die Grundlegung und deß Baues Fortſetzung zwoer neuer Kirchen und Klöſter; das eine Kloſter erbaueten die Franciſcaner-Mönche Minoris Obſervantiæ zu Breßlau auff der Hundsgaſſe/ und das andere der geweſene Käyſerliche Obriſte Garnier/ zu Leubel wohnende/ zu Groß-Strentz im Wohlauiſchen Fürſtenthum/ an der Grentze/ davon ein Theil unter dem Breßlauiſchen Thum-Capitul ſtehet/ und beſetzte daſſelbe mit Pauliner-Mönchen/ welchen Orden Schleſien noch niemals geſehen hatte. Als Anno 1680. die Landplagende Peſt in Böhmen wütete/ auch Schleſien berührete/ und etliche deßwegen von Prag hieher ſich retirirende Mönche das Kloſter anſteckten/ davon es faſt ausſtarb/ reſolvirten Fürſten und Stände/ daſſelbige gäntzlich zuverbrennen/ und gröſſerm Unheyl vorzubauen/ welches aber etliche hohe Perſonen deprecirten.

Das neue Pauliner-Kloſter ſtirbet von der Peſt faſt gantz aus.

Der Biſchoff trägt bey einer Proceſſion in Breßlau ſelbſt die Monſtranz.

In Breßlau wohnete der Herr Cardinal und Biſchoff einer prächtigen Proceſſion bey/ und trug eigenhändig die güldene Monſtranz; die Proceſſion geſchahe von der Thum-Inſul durch die Hauptſtraſſen/ welche mit Brettern beleget/ und mit Blumen beſtreuet waren/ biß auff den Marckt/ in ſchönſter Ordnung/ wie auch mit dem Gefolge der gantzen Cleriſey/ und der vornehmſten Herren.

Derſelbe reformirt viel im Thum-Capitul und bey denen Thumherrē/ will auch den Breßlauern die Vocation eines Predigers nicht zulaſſen.

Wie nun hoch-erwehnter Herr Cardinal und Biſchoff allerhand Reformationes im Thum-Capitul anfieng/ alſo inhibirte er denen Prælaten und Thumherren/ welche nicht wenigſtens ihre Freyherrliche Extraction deduciren konten/ den Gebrauch der mit 6. Pferden beſpanneter Kutſchen/ wolte auch keines weges conſentiren/ daß die Lutheriſche Gemeine bey der St. Eliſabeth-Kirche in Breßlau an ſtatt deß verſtorbenen Diaconi, Carl Ortlobs/ den M. Michael Liefmann/ geweſenen Erſten Prediger zu Caſchau in Ungarn/ vociren ſolten.

Die Land-Stände der 3. Fürſtenthümer ſchicken wegen

Anno 1678. weil es ſchiene/ ob dörfften in denen Fürſtenthümern Lignitz/ Brieg und Wohlau/ auff denen Cammer-Dörffern nach dem Todesfall derer Pfarrherren/ die Pfarr-Aempter entweder

unbeſetzt bleiben / oder mit Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen beſtellt werden / ſchickten die Land-Stände Herrn Chriſtoph von Landescron auff Prinſenig nacher Wien / mit unterthänigſter Bitte / daß die entledigte Pfarr-Aempter mit Lutheriſchen Pfarrherren wieder möchten verſehen werden: allein der Käyſerliche Hof nahm ſolches ſehr ungnädig auff / indem er / Abgeordneter / gantz zu ungelegener Zeit denſelben importunirte / mit Bedeutung an ſeine Principalen / keine Deputirte / ohne Vorwiſſen der Landes-Hauptleute / künfftig abzufertigen.

der entledigten Pfarrdienſte auff den Cameros Dörffern / einen Deputirten nach Wien / der aber ſchlechte Reſolution erhält.

Vor dieſem / wenn etwa die Römiſch-Catholiſche Cleriſey über die Lutheriſchen Pfarrherrn der Stadt Breßlau klagte / proponirte ſie unmittelbar ihre Beſchwernüſſe dem Magiſtrat; jetzund aber muſte ſich den 19. Febr. D. Johannes Acoluthus, Erſter Stadt-Pfarrherr auff den andern Käyſerlichen Befehl / für den Herrn Cardinal und Biſchoff / und für das Ober-Ampts-Collegium, wobey auch etliche Canonici waren / ſiſtiren als Beklagter / da man ihm ſcharff verwieſe / daß er denen Ungariſchen Exulanten viel Interceſſiones ertheilet / auch ſonſt groſſen Vorſchub gethan hätte; ehe er ſich verantwortete / wurde ihm ein Käyſerliches Reſcript vorgeleſen / und damit vor dißmal der Käyſerliche Pardon vorgeleget. Kurtz hernach deutete der Magiſtrat allen Predigern in der Stadt an / daß ſie ſich deß Elenchi wider die Röm. Catholiſche Kirche gäntzlich enthalten ſolten: gleichfalls brachte man wieder auff die Bahn das allbereit geſchehene Verbott von Unterlaſſung etlicher Kirchen-Geſänge / als: Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ꝛc. und/ Ein veſte Burg iſt unſer Gott/ꝛc.

Lutheriſcher Prediger in Breßlau muß ſich für dem Ober-Ampts-Collegio ſiſtiren / und bekomt einen ſcharffen Verweiß.

Lutheriſche in Breßlau ſollen ſich deß Schmähens auff die Römiſch-Catholiſche enthalten / auch etliche Kirchen-Geſänge unterlaſſen / und theils ihre Kinder nicht mehr in die Stadt-Schulen ſchicken.

Umb dieſe Zeit geſchahe auch denen Lutheriſchen Vorſtädtern St. Nicolai und Mauritii von dem Thum-Capitul Inhibition, daß ſie künfftig ihre Kinder nicht mehr in die Stadt-Schulen ſolten ſchicken / ſo muſten auch etliche ihre verdächtige Bücher auff die Seite ſchaffen.

In Lignitz muſten die Beamppten den Holtzhoff vor dem Glogauiſchen Thor dem Archi-Diacono bey der Hof-Capelle abtretten / welchen er zu einem Todtenacker vor die Römiſch-Catholiſche Gemeine einweyhen ließ. Hierſelbſt ſtarb auch der Stadt Erſter Pfarrherr / Laurentius Baudiſius, und lieffen bey Beſtellung eines Succeſſoris allerhand Widerſinnligkeiten mit unter.

Der Holtzhof zu Lignitz wird den Römiſch-Catholiſchen eingeraumt.

Röm. Catholische werden auff die Rathhäuser zu Lignitz und Brieg introducirt.

Anno 1679. empfanden auch die Rathhäuser in denen Städten/ vornemlich zu Lignitz / einige Neuerungen / indem man in ihre vacante Rathsstellen Römisch-Catholische Rathsherren/ wie unter andern Andreas di Conti, nunmehro Stiffts-Verwaltern/ einschobe. Denen Lignitzischen Stiffts-Dörffern und Intraden / davon vormals die Hertzoge ihre Hof- und Prediger bey der St. Johannis-Kirche/ auch Schul-Bedienten und Stipendiaten / besoldeten / ward ein Römisch-Catholischer Stiffts-Verwalter gestellet / und theils von denselben auff den Archi-Diaconum selbiger Religion bey Hofe angewendet. Damit auch die Römisch-Catholischen an ihren Festtagen ungeirret blieben/ befahl der Lignitzische Landes-Hauptmann der Burgerschafft / daß sie unter währendem Gottesdienst alle Kram- und Handwercksläden sperren / und die Stadt-Thore so lange verschliessen musten / und nichts verkauffen dorfften.

Præcedenz-Streit zwischen den Lutherischen Predigern zu Lignitz wird geschlichtet.

Zwischen dem Ersten Pfarrherrn der gedachten St. Johannis- und dem Ersten Pfarrherrn in St. Petri und Pauli Kirche / hätte sich jetzt bald ein geistlicher Præcedenz-Streit entsponnen/ jedoch vermittelten denselben zeitlich die Vorsteher ihres Ortes / und löscheten das in der Asche glimmende Feuer.

Die Unterthanen der Breßlauischen Vorstädte leyden grossen Anstoß wegen der Religion.

Bißhero stunden die Unterthanen mit ihrer Jugend in denen Breßlauischen Vorstädten St. Nicolai und St. Mauritii/ der Religion wegen/ unangefochten/ nunmehro aber inhibirte ihnen der Herr Cardinal und Bischoff die Information ihrer Kinder in denen Lutherischen Schulen. Sie musten auch ihre geistliche Bücher von sich geben / und aus den Häusern schaffen.

Röm. Catholische zu Lignitz dörffen ihre Todten nicht mehr mit Lutherischen Schülern begraben.

Vor diesem beerdigten gewöhnlich die Römisch-Catholische in Lignitz ihre Verstorbene mit denen Lutherischen Schul-Knaben und Gesängen / welche die Leiche biß an das Kloster begleiteten / solches wolte der Archi-Diaconus bey Hofe / Joh. Maximilianus Strauß / vorher gewesener Meß-Priester zu Jeschkittel im Breßlauischen / nicht länger gestatten/ und verbot seiner Gemeine/ daß sie nicht mehr ihr Todten auff gleiche Weise dorfften begraben lassen / und introducirte ihnen die Nacht-Begräbnüsse in aller Stille/ aus Mangel einer eigenen Schule.

Archi-Diaconus zu Lignitz præsumdirt die

Uber dieses ließ er ihm alle Hof-Bediente und Einwohner in dem Bischoffs-Hofe / wären es schon Mitleute / von Proclamationen/ Copulationen/ Kindtauffen/ Begräbnüssen / sie möch-

ten

ten ſich ſeines Ampts bedienen oder nicht / die Gebühr entrichten / und die Accidentia einfordern. Accidentia von den Hofe Bedienten.

Anno 1680. genoſſen noch die Lutheriſchen Dorffſchafften in denen Fürſtenthümern Lignitz/ Brieg und Wohlau/ der Freyheit/ daß ſie ihre vacante Pfarrſtellen entweder mit denen benachbarten Pfarrherren / oder mit Proponenten / oder bey der abgelebten und ſchwachen Prediger Unvermögen / mit Subſtituten mochten vertretten laſſen. So ſubſtituirte der Senior zu Tintz ſeinen Sohn/ aber in der erſten Predigt machte dieſer auff der Cantzel viel redens von ſeinem Beruff / und auch mehr ; ſolches erfuhr der Landes-Hauptmann in Lignitz / welcher ihn ein andermal vorſichtiger ſeine Sachen zuproponiren ernſtlich ermahnen ließ / und machte ihm daher ſchlechte Hoffnung wegen künfftiger Succeſſion. Lutheriſche Dorffſchafften in 3. Fürſtenthümern beſetzen ihre vacante Pfarrſtellen mit andern Subjectis.

Indem ſich jetzt die vacanten Pfarrdienſte / ſonderlich in dem Lignitziſchen Fürſtenthum / durch Abſterbung der Pfarrherren/ vermehreten/ wie auff denen Cammer-Gütern/ ſo in denen Weichbilds-Städten / auch unter andern zu Lüben Melchior Lupius, Senior, und Chriſtianus Rothardus, Archi-Diaconus, den Weg alles Fleiſches giengen / eröffnete ſolches denen Ständen die Augen / daß ſie zween Deputirte / nemlich Leonhard von Tſchierske auff Schmietzdorff/ Landes-Elteſten deß Briegiſchen / und Godfried Baudiſium, Landes-Syndicum deß Lignitziſchen Fürſtenthums/ nacher Wien abordneten/ mit einer zwyfachen Inſtruction: die erſte betraff die Confirmation der Fürſtenthümer neue Kirchen-Ordnung ; die andere ihrer Kinder freye Education. Belangende das erſte / ſo ſolte es bey dem alten beruhen ; aber die Antwort auff das andere beſtund in einer Anweiſung an den Herrn Cardinal und Biſchoff / bey dem ſie nach ihrer Wiederkunfft die Reſolution erhielten / wie ſie künfftig keine Pupillen/ohne Conſens deß Ober-Hauptmanns/ in frembde Schulen ſchicken oder führen ſolten. Die Land-Stände ſenden Deputirte nach Wien/ da viel vacante Pfarrſtellen im Lande. Derſelben Vortrag iſt zweyerley/ worauff ſie einige Erklärung erhalten.

In der Stadt Brieg niſteten ſich auch die Franciſcaner-Mönche ein / und erkauffte in dem euſſerſten Winckel der Stadt ein bequemes Hauß / mit einem groſſen Anhang / zu Erbauung einer Capellen : wie ſolches die Bürgerſchafft merckete / verſuchte ſie ſothanes Vorhaben durch Abſendung eines Advocaten an den Käyſerlichen Hof zu hinterziehen / aber vergeblich. Franciſcaner-Mönche wollen in Brieg ein Kloſter bauen / ſo die Stadt/ aber vergeblich / ſucht zuhintertreiben.

Den Schlesischen Ständen wird ein Käyserlich Rescript insinuirt/ darinnen ihnen verbotten wird/ niemand ohne Consens aus dem Lande ziehen zu lassen.

An. 1681. erhielten die Schlesischen Stände ins gemein ein Käyserliches den 4. Julii zu Neustadt datirtes Rescript, worinnen enthalten/ daß per Sanctionem pragmaticam würcklich solte inhibiret werden/ wie in allen Schlesischen Erb-Fürstenthümern / und bey den Statibus minoribus, hinführo ohne deß Käysers Consens, niemand aus dero Vasallen und Landsassen sein Domicilium anderwärts ausserhalb Schlesien transferiren/ noch auch die begüterten Wittwen ausser Landes zuheyrathen / weniger aber ihre unmündige Kinder zu ausländischer Education und Information zuschicken/ befugt seyn solte / unter einer unausbleiblichen Straffe.

Allerhand Münch-Orden/ sonderlich die Carthäuser suchen Restitutionem ihrer alten Güter in Schlesien/ deren Prætensiones der Cardinal examinirt.

Ebenmässig rescribirten Ihre Käyserl. Majestät an das Ober-Ampt/ welcher massen der Bischoff zu Aichstätt auff Instanz der Geistlichkeit zu Pruel bey Regenspurg die Restitution deß alten Carthäuser-Klosters vor Lignitz/ daraus selbige Hertzoge ein Vorwerck und Cammer-Gut gemacht hätten / inständig prætendirte. Uber dieses meldeten sich auch Prämonstratenser/ Dominicaner/ Franciscaner/ Minoriten / und andere Mönche an / welche gleichfalls allerhand Prætensiones bald auff diese bald auff jene Güter machten: unterdessen ließ der Herr Cardinal ihre Documenta fleissig examiniren / und auff Käyserl. Befehl sehr genau untersuchen / und nach Befindung der Sache ihnen Antwort geben.

Der Bischoff wird je länger je schwächer.

Anno 1682. machte sich der Herr Cardinal/ Bischoff und Ober-Hauptmann je länger je schwächer / und hielt auch mehrentheils das Zimmer / ungeachtet deß Gebrauchs aller ersinnlicher Artzneymittel.

Derselbe stirbt/ und wird zu Breßlau begraben.

Endlich gesegnete er bald mit deß besagten Jahres Anfang den 19. Februar. im 66. Jahr seines rühmlichen Alters diese Zeitlichkeit/ nachgehends ward sein Cörper mit grossem Gepränge in St. Johannis Stiffts-Kirche / in die kostbare Begräbnüß-Capelle / welche er noch selbst bey seinem Leben erbauete / und mit sinnreichen Bildnüssen und Inscriptionen zierete / beygesetzet.

49. FRANCISCUS LUDOVICUS.

Uber diesen Todesfall ist Schlesien

DEß Herrn Cardinals/ Bischoffs und Ober-Hauptmanns Todesfall bestürtzete gantz Schlesien über die massen; denn es verlohr

an

an demselben einen friedliebenden / Gerechtigkeit-handhabenden und gnädigen Herrn. höchst betrübt.

Was die Ober-Hauptmannschafft betrifft / so bestelleten Ihre Käyserliche Majestät dieselbige durch deß Herrn Hoch-Teutschmeisters Fürstliche Gnaden Person / wie anderwärts hievon Meldung geschicht / das Bischthum aber patientirte sich noch eine zeitlang ohne Haupt. Der Teutsche Meister wird Ober-Hauptmann.

Bey währender Bischofflicher Vacanz geriethen der Hertzog zu Oels und der Abt auff der Sand-Insel bey St. Marien vor Breßlau wider einander in grosse Mißverständnüsse: Der Hertzog besaß das Jus Patronatus unwidersprechlicher massen über eine Kirche / und der Abt führete die Herrschafft über das Dorff / in welchem die Kirche stund: in dieser Kirche alternirten von geraumen Zeiten her die Lutheraner mit denen Römisch-Catholischen Sonntäglich den Gottesdienst; weil aber der Lutherische Pfarrherr grössern Zulauff als jener hatte / erweckte solches Jalousien zwischen beyden / daher der Meß-Priester allzeit dem Abt mit Klagen anlag / biß endlich der Abt die vollkommene und eigenthümliche Possession der Kirche prætendirte. Zwischen dem Hertzog zu Oels und dem Abt auf der Sand-Insul entstehet wegen einer Kirche ein grosser Streit.

Damit nun der Hertzog grössern und gefährlichern Zanck verhütete / cedirte er dem Abt die Kirche / jedoch zu Behauptung seines Rechts ließ er eylends und in aller Stille eine höltzerne Kirche auffrichten gleich neben der alten; wie der Abt solches hörete / entrüstete er sich darüber hefftig / waffnete alsbald etliche Mannschafft / und erhob sich mit derselben hieher / Vorhabens die neue Kirche de facto und mit Gewalt wieder abzubrechen / und allein Meister der alten Kirche zuverbleiben. Der Hertzog cedirt dem Abt die Kirche / und lässet eine neue darneben bauen.

Weil aber der Hertzog sothane Händel bald anfangs dem Käyserlichen Hof durch Expressen geklaget hatte / und den Abend vor deß Abts Einfall von Wien wiederkommen war / mit dem Bescheyd / daß dem Abt die alte Kirche bleiben / die neue hingegen der Hertzog behalten solte / überschickte der Hertzog dem Abt das Rescript, dabey er acquiesciren / und wiederumb ins Kloster zurück kehren muste / und endigte sich also vor dißmal der Streit. Der Hertzog erhält durch ein Käyserl. Rescript die Kirche / und störet deß Abts Vorhaben.

Dieses Jahr starb zu Wohlau N. Schiedelius, der letzte Lutherische Prediger. Etlichemal vergönnete man zwar bey denen vacanten Pfarr-Ampt dem Schul-Rector zupredigen / es folgete aber bald andere Ordre / und inhibirten solches der Gemeine und dem Rector gäntzlich. Der letzte luth. Prediger zu Wohlau stirbt / da die Kirch versiegelt /

und der Luth. Gottesdinst gehemmet wird.

Wenig Zeit hernach fanden sich die Commissarien ein/ und versiegelten/ auff hohen Befehl/ die Kirche / und hemmeten den Lutherischen Gottesdienst.

Gerüchte wegen der Jesuiten Einführung in Lignitz und Brieg entstehen.

Umb diese Zeit erfüllete gantz Schlesien ein Spargement / als würden in Lignitz wie zu Brieg Jesuiten eingeworffen werden; indem sich nun der Stadt Lignitz Bürgermeister deßwegen an hohen Orten befragte / erhielt er diese Antwort: Er solte frühzeitig und unverzüglich die übrigen Rathsglieder disponiren/ daß sie einmüthiglich die sämtliche Bürgerschafft auffmunterten zu supplíciren / wie man an statt der Jesuiten Capuciner-Mönche der Stadt einlegen möchte/ wiewol die Vorsichtigen solchen Hazard widerriethen.

Breßlauisches Thum-Capitul theilet sich in unterschiedliche Factiones wegen der Bischöfflichen Wahl.

Anno 1683. erzeigte sich das Thum-Capitul sehr beschäfftiget mit der neuen Bischoffs-Wahl; hierbey stiessen unterschiedene Factiones auff: etliche verlangten den Herrn von Wiltschzeck / andere den Herrn Neander/ beyderseits hohe Prælaten/ etliche den jungen Pfaltzgrafen und Hertzog zu Neuburg / andere verwarffen deß letzten Wahl/ in Ansehung seiner Jugend / und kaum neunzehenjährigen Alters/ da wie bekandt/ ein Mann auffs wenigste von dreyssig Jahren zum Bischoff-Ampt erfordert würde/ und dergleichen mehr.

Auff Käyserl. Recommendation wird endlich Franciscus Ludovicus, Pfaltzgraf bey Rhein/ zum Bischoff erwählet.

Inzwischen arrivirte der Böhmische oberste Cantzlar / Herr Hanß-Hartwig/ Grafe von Nostitz zu Breßlau/ und machte deß disputirens bald ein Ende; denn desselben incomparable Dexterité und hohe Käyserliche Commission erreichte recht glücklich ihren Zweck/ also daß mit deß gantzen Landes Schlesien höchster Vergnügung/ das sämtliche Thum-Capitul den 30. Junii/ Herrn Franciscum Ludovicum, Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Hertzogen zu Neuburg/ zum Bischoff erwählete/ und frolockende ausrieff.

Dessen Geburt rühret her von hohem Churfürstlichem Stamme.

Desselben Herr Vatter ist Herr Philippus Wilhelmus, Pfaltzgraf bey Rhein/ und Churfürst: die Frau Mutter Frau Elisabetha Amalia/ gebohrne Landgräfin zu Hessen-Darmstadt/ und die älteste Frau Schwester/ Frau Eleonora Magdalena Theresia/ vermählete Römische Käyserin/ der jetzt regierenden Käyserlichen Majestät Leopoldi I. Gemahlin. Vermittelst dieser hohen Churfürstlichen Eltern begrüssete er den Schauplatz der Welt zu Düsseldorff Anno 1664. den 24. Julii.

Nach

Nach geschehener Election schickte der Herr Grafe von Noſtitz per Poſta einen Expreſſen nach Wien/ und notificirte dem Käyſerlichen Hof die dem jungen Herrn Hertzog von Neuburg conferirte Biſchöffliche Dignität/ welchem Ihre Käyſerliche Majeſtäten/ und der gantze Käyſerliche Hof/alsbald Glück wündscheten. Hierauff arrivirte der Schleſiſche Cammer-Præſident, Herr Graf von Schafgotſch/ von Wien in Breßlau/ von dem neuen Biſchoff die gnädigſte Danckſagungs-Complimenten dem Thum-Capitul mitbringende/ und tractirte im Namen deſſelben allerſeits Prælaten und Canonicos mit einem herrlichen Gaſtmahl.

Der Graf läſſet dem Pfaltzgrafen die auff ihn gefallene Biſchoffliche Wahl kund thun.

Graf von Schafgotſch überbringt Danckſagungs-Complimenten.

Weil auch der Ober-Hauptmannſchaffts-Verwalter und Teutſch-Hochmeiſter mit Tod bald hernach abgieng/ gaben Ihre Käyſerliche Majeſtät dem Herrn Biſchoff die Ober-Hauptmañſchafft über Ober- und Nieder-Schleſien.

Der Biſchoff wird Ober-Hauptmañ.

Nachgehends bey perſönlicher Ankunfft deß Herrn Biſchoffs und Ober-Hauptmanns/ empfiengen ihn Fürſten und Stände mit gewöhnlichen Ceremonien/ und deß Biſchthums Landſaſſen leiſteten ihm den Eyd der Treu/ er aber hingegen ſtellte alles bey ſeinem Regiment in gute Verfaſſung.

Der Biſchoff wird in Breßlau eingeholt/ und demſelben gehuldiget.

Die Wohlauer ſchwebeten jetzo in groſſer Furcht wegen ihrer allbereit geſperreten Kirche/ und ſollicitirten am Käyſerlichen Hof durch ihre Abgeordnete unabläſſig um derſelben Eröffnung/ wiewol fruchtloß. Ebenmäſſig wurden die Subſtituti zu Wüſtenbrieſe/ und auff dem Stiffts Dorff Peißkerau/ beyderſeits im Ohlauiſchen Weichbild/ Briegiſchen Fürſtenthums/ gelegen/ ſuſpendiret/ und dadurch die Gemeine ſehr perplex gemacht.

Die Wohlauer können ihre verſchloſſene Kirche nicht wieder erhalten. Zwey Subſtituti werden ſuſpendirt.

In Lignitz entſtund ein neuer Præcedenz-Streit mit denen Königlichen unadelichen und gelehrten Regierungs-Räthen/ und dem Archi-Diacono bey der Hof-Capelle/ indem dieſer jenen den Rang diſputirte/ und auch zuerhalten vermeynte.

Præcedenz-Streit entſtehet zu Lignitz.

Unterdeſſen jagte der jetzige Türcken-Krieg/ und die Belagerung der Haupt- und Reſidentz-Stadt Wien/ wie auch der Tartarn ſtreiffen biß in Mähren und Schleſien/ groſſes Schrecken ein: deſſen ungeachtet continuirten die Capuciner den Bau in der Stadt Brieg ihres neuen angelegten Kloſters eyfrigſt/ erweiterten auch dermaſſen das Gebäude/ daß ihnen endlich die Stadt die Gefängnüſſe/

Türckiſche Belagerung der Stadt Wien verurſacht in Schleſien groſſen Schrecken.

Capuciner fahren in ih-

rem neuen Klosterbau ungesammet fort.

se / sonst Bütteley genannt / samt deß Nachrichters Behausung / einraumen / und dieselben an einen andern Ort / bey das Molbitzer-Thor / verlegen muste. Zeit währenden Türcken-Kriegs befahl der Herr Bischoff seinen Kirchen und Geistlichen die Andacht und Betstunden / dergleichen thäten auch Fürsten und Stände Evangelischer Religion. Sonderlich bezugten vor vielen andern der Herr Abt auff der Sand-Insul / und das Thum-Capitul zu Breßlau / gantz ungemeine rühmliche Devotion, und hielten auch ihre Unterthanen darzu starck an auff dem Lande. In denen Städten / worinnen beydes Lutheraner und Römisch-Catholische wohnen / und freyen Gottesdienst haben / ermunterten jene Mittags um 12. Uhr die ihrigen / diese aber ihre Religions-Verwandten Abends um 6. Uhr / mit hellklingendem Glockenschlag / zum andächtigen Gebet. In diesem Jahr liessen auch die Brieger die alte Schule bey der Pfarr-Kirche / worinnen zeithero die Druckerey gestanden / reparíren und aptiren / damit sie sich im Fall der Noth derselben bedienen möchten.

Betstunden werden in Schlesien angestellet wegen deß Türckenkriegs.

Zu Brieg wird die alte Schule reparirt.

Was in dem vorher-gehenden von dem Kirchenwesen geschrieben worden / betrifft meistentheils nur Nieder-Schlesien. Mit gleicher Weitläufftigkeit aber gleichmässig Ober-Schlesiens Religions-Veränderungen zubeschreiben / läst der Mangel der Materien nicht zu. Von denen Zeiten der letzten Reformation an / da die Evangelischen ihre Kirchen verlohren / wovon bey Beschreibung deß passirten unter der Bischofflichen Regierung Caroli Ferdinandi Meldung geschicht / biß hieher / ist es also darbey verblieben / und denen Evangelischen kein offentlicher Gottesdienst mehr verstattet worden.

Von den Ober-Schlesischen Kirchen-Reformationen kan aus Mangel der Materie nichts weitläufftig eingebracht werden.

Es geniessen die Lutheraneraner in Nieder-Schlesien vor denen in Ober-Schlesien einen mercklichen Vorzug. Gesetzt / daß etliche Stände in Nieder-Schlesien / wie unter andern das Saganische Fürstenthum / und die Standes-Herrschafften Trachenberg / Militsch / und Wartenberg / keine Evangelische Kirche mehr frey besitzen / dennoch können sie sich in der Nähe der benachbarten Kirchen in Laußnitz / in Polen / in denen Oelsnischen und Wohlauischen Fürstenthümern bedienen / da hingegen hinterwärts solche Gelegenheit nunmehro gäntzlich abgeschnitten ist. Im Münsterischen und Oßnabrüggischen Friedenschluß finden die Ober-Schlesier auch den Trost/

Lutheraner in Nieder-Schlesien haben vor den Ober-Schlesiern grössere Religions-Freyheit / und können ihren Gottesdienst in der Nähe besuchen.

Troſt / daß ſie ungehindert die verwilligte Kirchen zu Schweidnitz / Jauer und Groß-Glogau beſuchen könten. Mit was für Beſchwernüß ſie aber ſothane Kirchfahrt anſtellen müſſen / wird niemand ermeſſen / als nur derjenige / dem dieſe ſo fern von einander entlegene Oerter bekandt ſeyn.

Ober-Schleſier beſuchen ihre verwilligte Kirchen mit groſſer Beſchwerde.

Bißhero ſeynd der Lutheriſchen Ober-Schleſier nächſte Kirchen im Briegiſchen Fürſtenthum in denen Städtgens Creutzberg und Löben geweſen / wiewol etliche / wie die Teſchner und Troppauer / biß hieher den Gottesdienſt biß auff zwantzig und mehr Meilen ſuchen müſſen. Obwol aber Schleſiens Städte und vornehmſte Landſchafft meiſtentheils nach und nach der Römiſch-Catholiſchen Kirchen beygefallen iſt / gleichwol verharren viel Herren-Standes und Edle Familien / mit einer zimlichen Anzahl ihren Unterthanen / ſtandhafftig bey der Lutheriſchen Religion. Unerachtet derſelben Patronat-Kirchen allbereit die Römiſch-Catholiſchen Meß-Prieſter bedienen / dennoch unterwerffen ſie ſich nicht leichtlich deroſelben Miniſterialien / entrichten zwar die Gebühr / aber laſſen ſich lieber copuliren bey ihren Glaubens-Genoſſen / dergleichen auch unter andern Anno 1683. der junge Grafe von Rheder / mit deß Käyſerlichen General Schultzen Fräulein Tochter in dem Briegiſchen Fürſtenthum zu Löben bewerckſtellete. Und ſo halten ſie es in andern Dingen / das Gewiſſen und Religion betreffende / mehr. Etliche von denenſelbigen haben ſich nunmehro in denen Briegiſchen und Breßlauiſchen Fürſtenthümern begütert / und alſo denen Kirchen näher gemacht.

Die Teſchner und Troppauer müſſen weit nach dem Gottesdienſt reiſen.

In Ober-Schleſien gibt es noch viel fürnehme Familien und Gemeine/ ſo beſtändig der Lutheriſchen Kirche anhangen.

Unter die principalſten Lutheriſchen Herren und Edellente / welche ſelbiger Religion beypflichten / werden gezehlet: Der Grafe von Felß / der Grafe von Rheder / der Grafe von Henckel / der Grafe von Nöttticht / der Grafe von Sonneck / der Grafe von Praſchzmann; Item die Freyherren von Dambrowcka / die Freyherren von Novack / die Freyheren von Reiſelwitz / die Freyherren von Pickler / die Freyherren von Seribensky; deßgleichen die Edlen Herren: die von Beyer / die von Blacha / die von Bludowsky / die von Buchta / die von Drach / die von Dreßke / die von Gelhorn / die von Jordan / die von Kuſchenbahr / die von Lariſch / die von Lichnowsky / die von

Fürnehme Gräf- Freyherr- und Adeliche Geſchlechter / ſo noch Lutheriſcher Religion ſind.

Morawitzky / die von Näse / die von Salisch / die von Scheliha / die von Schmeschskal / die von Schneckenhauß / die von Seidlitz / die von Skal / die von Stoltz / die von Strzela / die von Wirbsky / die von Zornberg. Jetzund haben sich einige von diesen Familien herunter gezogen in Nieder-Schlesien / und sonderlich im Briegischen und der Orten Häuser und Güter erkauffet / dem Gottesdienst desto näher zuseyn.

Dieselbige nehmen sich deß Gottesdiensts treulich an/ und will doch den Burgern uñ Bauren die offentliche Besuchung deß Gottesdiensts nicht zugelassen werden.

Wie hoch nun diese Herren/ saint ihren Familien/ihnen/die Gelegenheit und bißherige Freyheit warnehmende / in befagten Kirchen den Gottesdienst lassen angelegen seyn/ so will doch die offentliche Besuchung deß Gottesdiensts in denen Lutherischen Grentz-Kirchen/weder denen Bürgern in den Städten/ weniger jener Unterthanen und Dorffschafften / keines weges gestattet werden.

Die Schulen in Ober-Schlesien stehen in grosser Gefahr / wie auch die Education der Pupillen.

Belangende die Schul-Information, sowol publicè als privatim, das ist / sowol im Hause / als ausser Ober-Schlesien / so stehen ebenfalls nicht in geringer Gefahr die Herren und Edelleute mit ihrer Jugend / indem man denen Testamentarischen Vormündern Evangelischer Religion erst vor kurtzer Zeit Römisch-Catholische adjungiren / und diesen die Education der Pupillen anvertrauen wolte. Hierauff traten allerseits Lutherische Religions Verwandte zusammen / und schickten ihre Abgeordnete nach Wien/ dem Unheyl vorzubauen/und erhielten nachfolgendes Decret:

Käyserliches Decret, etlicher massen den Zustand der Evangelischen in Ober-Schlesien betreffende.

Käyserliches Decret wegen der Evangelischen in Ober-Schlesien.

DEr Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majest. unsers allergnädigsten Herrn wegen denen Wohlgebohrnen und Ehrenvesten Herren Joachim Albrecht / Freyherrn von Blumenthal / und Herr Jaroslaw von Strzela und Oberwitz/ als Abgeordneten der Augspurgischen Confession zugethanen N. N. N. Grafen/ Herren/ und Ritter-Standes / in dero Erb-Fürstenthümern Oppeln und Ratibor im Hertzogthum Schlesien / hiemit in Gnaden an-

zu-

zufügen: Allerhöchst-gedacht Ihro Käyserl. Majest. hätten Ihro diejenigen Beschwerden/ welche ihre Herren Principalen wider das Königliche Ampt der Landes-Hauptmannschafft/ und dero alldortiges Königliches Land-Recht in Puncto der Bevormündung/ und begehrter Ausfolglassung deß Melchior Wilhelm Skalischen Pupillen/ Balthasar Heinrich von Skal/ wie nicht weniger wegen der dannenhero erfolgten Sequestration deß Gutes Moschner/ durch die Herren Abgeordneten anbringen lassen/ neben deme/ was dißfalls sonsten weiter eingekommen/ unterm vierdten Monatstag Decembris nächsthin ausführlich gehorsamst referiren und vortragen lassen.

Gleichwie nun Ihr. Käyserl. und Königl. Majest. soviel diesen/ und noch etwelche andere particular-Casus anbetrifft/ die Nothdurfft an dero Königl. Ober-Ampts-Collegium, in obermeldten dero Hertzogthum Schlesien/ allbereit haben ergehen lassen/ auch sie der Augspurgischen Confession zugethane Herren Stände bey deme/ was ihnen in dem Instrumento Pacis Monasterienſis aus Gnaden verliehen worden/ und die Sechzehenhundert ein und achzig den 4. Julii zu Neustadt emanirte Käyserl. und Königl. Resolution vermag/ annoch zuschützen/ allergnädigst gemeynet seyn.

Als haben hingegen dieselbe nicht absehen mögen/ wie ihre Herren Principalen also gleich von einem Casu particulari causam communem zumachen/ und diese kostbare Absendungen ohne alle vorgehende Begrüssung dero Königl. Ampts der Landes-Hauptmannschafft zuthun/ einige gefügte Ursache gehabt haben/ sondern versehen sich vielmehr gegen ihnen Herren Abgeordneten/ und ihre Herren Principalen gnädigst/ sie werden sich hinfüro vielmehr Ihr. Käyserl. und Königl. Majestät gerechtesten Verordnungen pflichtschuldigst bequemen/ aus einem und andern particular-Casu, welche gemeiniglich ihre besondere Umstände und Absätze haben/ nicht also gleich hin ein gemeines Gravamen erwecken/ noch weniger aber ohne Noth/ Vorbewust und Begrüssung dero Königlichen Ampts der Landes-Hauptmannschafft derley kostbare Absendungen mehr veranlassen. Im übrigen aber verbleiben mehr allerhöchst-ernennte Ihro Käyserl. und Königl. Majest ihnen Herren Abgeordneten/

wie auch ihren Herren Principalen mit Käyſerlichen und Königlichen Gnaden wohl bewogen.

Decretum per Imperatoriam Regiamque Majeſtatem in Conſilio Bohemico Aulico, Viennæ die 5. Menſis Decembris, Anno Domini 1684.

Frantz Ulrich Khinsky. (L.S.)

Carl Maximilian/ Grafe von Laſchanſky.

J. von Tamm.

Jeſuiten finden ſich in Brieg ein/

Nunmehro fanden ſich auch die Herren Jeſuiten zu Brieg ein/ und wurde zweyen das lange ſteinere Hauß/ im Fürſtlichen Luſtgarten gelegen/ zur beſtändigen Wohnung aſſigniret/ lebten anfangs darinnen ſtille und eingezogen/ und warteten ihres ſtudirens und

und werden Römiſch-Catholiſche Rathsherren eingeſetzt.

Gottesdienſts fleiſſig ab. So gieng auch in der Stadt Brieg eine Veränderung vor bey dem Rathhauſe/ indem die vacante Rathsſtellen mit Römiſch-Catholiſchen Rathsherren Jh. Käyſerl. Maj. beſetzen lieſſen/ damit die Vota von beyden Religionen paria wären.

Die Kirche zu Silberberg wird verſchloſſen.

Nach Abſterben deß Pfarrherrn zu Silberberg/ Joh. Cluſii, vocirte der Rath einen andern Pfarrherrn aus der Laußnitz/ darwider aber proteſtirte der Abt zu Heinrichau/ und klagte am Käyſerlichen Hof/ brachte es auch ſo weit/ daß die Silberberger die Kirche ſo lange muſten zuſchlieſſen/ biß ſie ihr Jus vocandi in poſſeſſorio und petitorio ausführen würden. Inzwiſchen thäten ſich auch die Herren Jeſuiten und Patres Miſſionarii zu Brieg herfür/ und fiengen/ nebſt dem Cantore bey der Schloß-Kirche/ die Schul-Information an/ wiewol ſie Anfangs keinen ſonderlichen Zulauff hatten.

Wie auch zu Berndorff.

Nach Abſterben deß Pfarrherren auff dem geweſenen Stiffts-Dorff Berndorff/ im Lignitziſchen Fürſtenthum/ muſte der Stiffts-Verwalter auff Ordre deß Herrn Landes-Hauptmanns die Kirche augenblicklich ſperren und verſiegeln laſſen/ Anno 1685.

Anno

Anno 1686. im Herbst erkauffte die Ursuliner-Nonnen in der Stadt Breßlau auff der so genannten Altbuchergassen ein ansehnlich Hauß / und wie es schiene / selbiges mit der Zeit zu ihrem Gottesdienst zu aptiren. Ingleichem erwähleten auff der Sand-Insul vor Breßlau die Nonnen Prämonstratenser-Ordens / etwa hundert Schritt von dem Thor / einen Platz / und machten Anstalt / wie sie darauff eine neue Kirche bauen möchten: hingegen gieng im Monat Julii das St. Dorotheen-Kloster zu Breßlau / Franciscaner-Ordens / meistentheils im Rauch auff bey Abendzeit / das Feuer brach im Maltzhause durch Unvorsichtigkeit aus / jedoch salvirte man das schöne grosse Kirchen-Gebäu / ausgenommen der Orgel.

Nonnen bekommen in und bey Breßlau Häuser.

Dorotheen-Kloster zu Breßlau geräth in Brand.

Kurtz vorher beurlaubete auch die Zeitlichkeit M. Johannes Christophorus Letschius, Erster Pfarrherr und Senior zu Brieg / und ward in selbige Pfarr-Kirche beerdiget.

Ober-Pfarrherr zu Brieg stirbt.

Anno 1687. bemüheten sich die Herren Jesuiten / auff ihrem erkauffte Dorff Nümpke im Neumärckischen / vollends die Lutherischen Unterthanen zu ihrem Glaubens-Bekäntnüß zu disponiren / denen auch die meisten beyfielen.

Jesuiten bewegen einige zu ihrer Religion.

Gleichfalls revocirte auff der Käyserlichen Burg bey ihnen den 20. Aprilis Friederich Lörchenwald / gewesener Lutherischer Pfarrherr zu Tabor / ohnfern Franckfurt an der Oder.

Lutherischer Pfarrherr revocirt.

Ebenmässig bekante sich offentlich zur Römisch-Catholischen Religion Herr Christian Frantz / Schöppenschreiber zu Breßlau / er ließ hierauff eine harte Schrifft wider die Lutheraner ausgehen / und zu Wien drucken / und bekleydet jetzo das Königliche Schlesische Fiscal-Ampt.

Deßgleichen thut Christian Frantz zu Breßlau.

Nunmehr publicirte man hin und wieder in Schlesien sehr scharffe Edicta wider die Relapsen / und zwar nicht ohne Nachdruck an denen / die deßhalben schuldig waren. Es setzte auch der Herr Abt von Grüssa denen Lutherischen Einwohnern zu Reichheinrichsdorff und Zieder einen gewissen Termin / da sie sich entweder zu seiner Kirchen erklären / oder ihre Nahrung und Gewerbe anderwärts suchen solten / welche aber das letzte erwähleten / und sich den 5. Aug. besagten Jahrs / den Tag vor Ende deß gesetzten Termins / mit Sack und Pack und 100. Wagen / bestehende in 1240. Personen auffmachten / und in Laußnitz zogen / darunter die meisten Weber und Bleicher waren.

Einigen Lutherischen Unterthanen wird ein Termin gesetzt sich zur Römisch-Catholischē Religion zubequemen / oder ihre Nahrung zuverlassen.

Die Land-Stände beschweren sich hierüber am Käyserl. Hof.

Hierüber beschwereten sich die Land-Stände derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gar hoch bey Hofe / daher der Prælat sich nach andern Unterthanen umsahe / und wiederum allerley Leute einlogirte / damit er jene befriedigte / und die leeren Wohnungen wiederum anfüllete.

Zu Lignitz succedirt der erste Röm. Catholische Bürgermeister.

Anno 1688. nach Absterben deß Burgermeisters Tobiä Franckens von Franckenburg succedirte / im Burgermeister-Ampt in der Stadt Lignitz der erste Römisch-Catholische Burgermeister / Herr Godfried Wolfgeil / gewesener Rathsmann zu Jauer / ein feiner gelehrter und verständiger Mann. Auff die Goldbergische Kirche geschahen auch um diese Zeit allerhand Prætensiones, sonderlich / wie man sagte / von der Commenda zu Lemberg. Weil auch der Pfarrherr der considerablen Gemeine zu Waldau starb / als ward die Kirche / gleichwie bey der Occasion denen andern Cammer-Gütern begegnet / alsbald verschlossen / und müssen fernere Ordre ihrer hohen Obrigkeit darüber erwarten / als welcher das völlige Jus Patronatus über dieselbige gehöret.

Waldauische Kirche wird verschlossen.

Das IV. Capitel.

Von dem Auffwachs und Abnehmen der Reformirten Religion im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien.

Calvini Predigten und Schrifften werden in Teutschland bekant.

TEutschland / dessen Theil allbereit Lutheri Lehre glaubig verehrete / saint dem andern der Römischen Kirche beyfallende / hörete jetzund viel von Calvini Predigten und Schrifften / und dachte denselben fleissig nach. Dieser geistreiche Lehrer machte sich je länger je mehr kundbarer. Als die Wasserfluthen grausamer Verfolgungen die wahren Bekenner deß Evangelii Christi in Franckreich anwuchsen / begab sich eine grosse Anzahl dieser Bedrängten nacher Straßburg in Sicherheit / und mit ihnen Johannes Calvinus, von Nojon aus der Provintz Picardien; der Magistrat räumete ihnen alsbald eine Kirche zu ihrem Gottesdienst ein. Und bey dieser Occasion Anno 1538. predigte Calvinus 2. Jahr in dieser Stadt / bey grossem Zulauff deß Volcks / sehr fruchtbarlich deß HErrn Evangelium.

Calvinus komt mit vielen Vertriebenen aus Franckreich nach Straßburg / woselbst er prediget.

Anno

Anno 1540. stellete er sich mit Bucero, Melanchthone, nebst vielen andern protestirenden Theologis, zu Worms auff dem Colloquio ein. Reiset auffs Colloquium nach Worms.

Anno 1555. begunten die Hamburgischen und Bremischen Theologi die nunmehro allenthalben erschollene Lehre Calvini von deß HErrn Nachtmahl/ von der Gegenwart deß Leibs und Bluts Christi in demselben / hefftig anzuzapffen: weil aber der Kern ihrer Argumenten nur in unzeitigem Urtheil beruhete / war es Calvino ein erwündschtes Mittel / desto besser seine in GOttes Wort gegründete Meynung zuerläutern. Hamburger und Bremer Theologi machen sich an Calvini Lehre mit nichtigen Argumenten.

Hierauff bequemeten sich hin und wieder in Teutschland viel Hohe und Niedrige Calvini Glaubens-Bekäntnüß. Dessen Lehr wird in Teutschland angenommen.

Johannes à Lasco, ein Polnischer Edelmann/ und Calvini Jünger / nachdem er in Engelland bey dem jungen König Eduardo der Reformirten Religion den Weg bahnen helffen/ zog in Dännemarck/ kam von dar nach Embden / setzte sich wohnhafftig nieder / und erklärte Calvini Meynungen und Confession. Joh. à Lasco lehret dieselbe zu Embden.

Anno 1556. erhob sich Johannes à Lasco nacher Franckfurt am Mayn/ proponirte durch eine besondere Schrifft/ daß Calvini Lehre von dem heiligen Abendmahl der Augspurgischen Confession gleichförmig wäre / und erlangte allda vor seine Mit-Bekenner den offentlichen Gottesdienst. Derselbe reiset nach Franckfurt/ und erhält das offentliche Exercitium Refor. Religion.

Sobald die Polen von dem Lasco hievon ebenmässigen Unterricht erhielten / verwarffen die fürnehmsten Herren den Cœlibat der Priester augenblicklich / und conformirten sich Calvini Lehr-Puncten von den vornehmsten Glaubens-Articuln. Auff dem Reichstag zu Peterkow defendirten sie auch gegen König Sigismundum, und der widersprechenden Clerisey / ihr Glaubens-Bekantnüß standhafftig. Reformirte Religion wird von den Polen angenommen und defendiret.

Der Pabst zwar schickte Aloysium Lipomannum, Bischoff von Verona / in Polen / welcher insonderheit Fürst Nicolai Radzivils Abfall von der Römischen Kirche hart bestraffete; aber Fürst Radzivil opponirte ihm solche Motiven seiner Abtrettung wegen / daß der Bischoff tausendmal wündschete / er hätte geschwiegen / oder wäre nicht in Polen kommen. Pabst suchet sie durch seinen Gesandten davon abzubringen.

Den Schlesiern eröffnete sothane Abweichung der Polen von der Römischen Kirchen gewaltig die Augen/ welche auch von andern Diese Lehre erschallet auch in Schlesien.

Orten

Orten her einen Schall von Calvini Lehre allbereit vernommen hatten. Selbige spielete sich folgends durch Göttliche Regierung in Schlesien folgender massen:

Die Breßlauer schicken Zach. Ursinum auff das Colloquiũ zu Worms/ so sich mit Calvino bekandt macht.

Die Breßlauer gaben ihrem Stipendiaten und Patrioten/ Zacharia Ursino, damals einem qualificirten Candidato Ministerii, Ordre/ damit er mit Peucero, Eberto, Ferinario, Melanchthone, Anno 1557. auff das Colloquium zu Worms sich begeben möchte/ und versahen ihn mit nöthigen Reisekosten; hierbey observirte Ursinus alles sehr genau: nach Endigung dessen durchreisete er die Schweitz/ besuchte Basel/ Zürch/ Bern/ Geneve/ Lion und Pariß/ hörete die Schweitzerischen Theologos, vornemlich Calvinum mündlich/ gerieth durch öffters Conversation mit ihm in Bekandtschafft/ und kam wieder glücklich Anno 1558. nach Hause.

Derselbe Ursinus wird zum Schul-Regenten zu Breßlau bestellt/ und bedient sich in Erklärung einiger Sachen Calvini Argumenten/ so ihn verhaßt machen.

Alsbald bestellte der Magistrat zu Breßlau Ursinum zum Schul-Regenten bey St. Elisabeth/ welcher auch gar öffters bey selbiger Kirche predigte. Nebst den Philosophischen Wissenschafften muste er auch wochentlich Melanchthonis Examen Ordinandorum der Jugend auslegen/ bediente sich aber bey Erklärung der heiligen Sacramenten Calvini, und selbst Melanchthonis, Argumenten: indem die andern Theologi solches merckten/ wigelten sie die Gemeine wider Ursinum auff/ ohne verhörter oder examinirter Sache/ mit höchstem Verdruß deß Magistrats, der ihm meistentheils anhieng/ welche Ursinum vor einen Sacramentirer ausrieffen.

Derselbe continuirt seine Lehre/ sucht endlich seinen Abschied/ und erhält denselben mit Condition.

Dessen ungeachtet continuirte Ursinus sein lehren je länger je mehr/ sowol mündlich als schrifftlich/ darzu ihn Melanchthon, und andere Professores zu Wittenberg unabläßig anstrengeten. Weil aber Ursinus von Natur den Frieden liebte/ von allem Zanck abgethan/ und die Verbitterung der Einfältigen sich gegen ihn täglich vergrösserte/ befand er seine Absonderung von den Zancksüchtigen höchst-rathsam zuseyn: auff sein Begehren ertheilete ihm auch der Magistrat einen herrlichen Abschieds-Brieff/ und Testimonia, wiewol bedinglich/ daß er nemlich bey Gelegenheit/ wenn sie seiner nöthig hätten/ wiederum ihre Vocation annehmen möchte.

Derselbe hinterläßet in Breßlau viel seiner

Unterdessen hinterließ Ursinus, unter denen Fürnehmsten der Stadt/ viel nach ihm seufftzende Seelen/ die beydes seine mündals schrifftliche Lehre faßeten/ auch darauff zuleben und zusterben resolvirten.

virten. Sonderlich blieb nach ihm Maternus Eccelius, Prediger bey St. Eliſabeth/ ſtehen/ ein Mann von groſſen Gaben und Gelehrtheit/ welcher Urſini hinterlaſſene Schüler treulich im Glauben ſtärckete. Dadurch bürdete ihm Eccelius ebenfalls groſſe Mißgunſt auff bey ſeinen Collegen / welche ihn endlich ſo lange und viel druckten/ biß er Urſino in die Pfaltz nachfolgete / allwo er hernach die Pfarrſtelle zu Benßheim an der Bergſtraſſe bedienete / Urſinus aber zu Heydelberg die Theologiſche Profeſſion bey ſelbiger Univerſität/ mit unſterblichem Nachruhm.

Glaubens-Nachfolger/ ſo Maternus Eccelius ſtärcket/ der aber auch fort muß.

Anno 1563. ſchaffte Pfaltzgraf Friederich der Dritte/ Churfürſt/ Lutheri Catechiſmum in Kirchen und Schulen ſeines Landes ab/ und führete hingegen den durch ſeine Theologos ausgearbeiteten Catechiſmum ein/ vorgebende/ daß jener nicht in den wichtigſten Glaubens-Articuln mit der Heil. Schrifft überein ſtimmete.

Pfaltzgraf Frideric. III. ſchafft Lutheri Catechiſmum ab/ und führet einen andern ein.

Anno 1566. klagte der Biſchoff zu Augſpurg und Worms den Churfürſten Friedrich Pfaltzgrafen ſehr hart auf dem Reichstage an/ daß er frembde Lehrer aus Holland und der Schweitz einführete in Teutſchland: aber Churfürſt Friedrich remonſtrirte dem Käyſer und Reichs-Ständen/ welcher maſſen ſein Catechiſmus eintzig und allein auff Gottes Wort gegründet wäre/ und keines weges von der Augſpurgiſchen Confeſſion abirrete/ auch ſofern ihn jemand eines beſſern aus GOttes Wort unterrichten könte / wolte er bereitwilligſt der Göttlichen Warheit Gehorſam leiſten.

Wird deßwegen für dem Käyſer vertlagt.

Inzwiſchen überlegten die Reichs-Stände / auff Käyſerlichen Befehl / durch ihre Theologos den Heydelbergiſchen Catechiſmum wohlbedächtig und reifflich / und befunden denſelben dem wahren Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion anhängig und gleichförmig zuſeyn/ daher muſte der Käyſer und Reichs-Stände Churfürſt Friederich vor einen Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandten erkennen/ auch darfür paſſiren laſſen.

Die Reichs-Stände laſſen durch ihre Theologos den Heydelbergiſchen Catechiſmum examiniren/ und befinden ihn richtig.

Sobald man nur etliche Exemplaria deß Heydelbergiſchen Catechiſmi in Schleſien brachte / ſo vermehreten ſich die Bekenner der Reformirten Lehre täglich; ſonderlich in etlichen Städten fielen derſelbigen die gelehrteſten Schul-Lehrer bey/ und pflantzten ſie der Jugend treulich ein.

Dieſer Catechiſmus kome in Schleſien/ dadurch die Reformirte Religion zunimt.

Mag. Christophorus Schilling / ein trefflicher Schulmann zu Hirschberg / bringt seinen Schülern Melanchthonis Lehre und den Heydelbergischen Catechismum bey.

In derselben Zahl befand sich auch Mag. Christophorus Schillingius, von Franckstein aus Schlesien / ein qualificirter Schulmann und unvergleichlicher Græcus bey der Hirschbergischen Schule; dieser hatte 9. Jahr zu Wittenberg unter Philippo Melanchthone studiret: nun war er bemühet / wie er die herrlichen gesamleten Früchte / seines Præceptoris wohlgefaste Prælectiones, nützlich anwenden / fortpflantzen / und andern mittheilen möchte. Solches gute Intent zubewerckstellen / sahe er keine bequemere Gelegenheit und Mittel hierzu / als seine ihm anvertrauete Schul-Jugend; daher er auch bey der wochentlichen Catechization, durch allerhand Theologische leichtfassende Fragen und Antwort / seinen Schülern Melanchthonis Lehre / und sonderlich den Heydelbergischen Catechismum / bekandt machte und beybrachte.

Geniesset deßwegen vom Magistrat und den Vornehmsten grosse Affection.

Hierüber ließ der Magistrat und die Vornehmsten in der Stadt gegen Schillingium grosses Contentement und Affection von sich blicken / sonderlich / wie sie selbst vorgaben / weil er den gründlichen Verstand der gebrauchten Worte deß HErrn Christi bey der Einsetzung seines hochheiligen Abendmahls / gantz eigentlich erklärte. Die Alten selbst schämeten sich gar nicht / seiner privat-Information zubedienen / mit grossem Zulauff. Als solches selbiger Ober-Pfarrherr Balthasar Thilesius merckte / warff er einen grossen Groll auff Schillingium, und zapffte ihn allenthalben als einen Sectirer und Verführer an / und zwar weil ihm der Pöbel die Stange hielt / destomehr. Schillingius, der seine Lehre offentlich bekandte / verschmertzte alles mit Gedult / jedoch begehrende / Thilesius solte ihn doch zuvor hören / ehe er ihn verdammete / und darwider objiciren / was er darwider zusagen vermeynte. Es thät zwar einstmals in Gegenwart einiger Gelehrten / und der andern Schul-Collegen / Thilesius einen Versuch dessen / was sein Ampt erforderte / konte aber Schillingio nichts abgewinnen / weniger etwas vor seine Mitbrüder erfechten / muste also unverrichteter Sachen abziehen / und Schillingio den Sieg überlassen.

Wird von Balth. Thilesio übel angezapffet / kan aber nichts an ihm haben.

Thilesius vertreibt mit Hülffe seiner Adhærenten Schillingium, der

Solches stärckte die Reformirt-Gesinnte / hingegen erhitzte es den Zorn Thilesii gegen Schillingium noch mehr / also daß er / durch Hülffe seiner übrigen Adhærenten / von der Burgerschafft / mit Mißfallen deß Raths / diesen Schillingium gewaltthätig seines Ampts entsetzte /

ſetzte/ und aus dem Wege räumete/ welchen hernach Churfürſt und Pfaltzgraf Fridericus III. zum erſten Schul-Regenten ſeines Churfürſtlichen Gymnaſii zu Amberg in der Ober-Pfaltz berieff/ Anno 1566. nachgehends hat dieſer Schillingius zu Padua in Italien den Doctor-Hut in der Mediciniſchen Facultät mit groſſem Ruhm und Ehren auffgeſetzet. nach Amberg in die Ober-Pfaltz komt.

Anno 1578. beſuchte der berühmte Doct. David Pareus, Profeſſor Theologiæ zu Heydelberg/ſein Vatterland Franckſtein in Schleſien; auff Begehren deß Magiſtrats allda/ welcher bißher von Parei Lehre aus dem Munde ihrer eigener Prediger ſehr wunderliche Dinge ausgieſſen hörete/ predigte Pareus am Pfingſt-Feſt in ſelbiger Kirche über die Worte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ ꝛc. Joh. 3. bey gantz ungemeiner Verſamlung/ und zeigte ihnen den rechten Glaubens-Grund: hierüber erfreuete ſich die gantze Stadt hertzlich/ und beſtraffte ihre Pfarrherren mit harten Anredungen der bißherigen ausgeſchütteten Unwarheit wegen/ nunmehro erfahrende/ welcher geſtalt die Reformirten nicht dergleichen ſchreckliche Dinge lehreten/ gleichwie ſie dieſelben beſchuldigten. Wiewol auch die Stadt Pareo die oberſte Pfarrſtelle zubekleiden præſentirte/ mit einer fetten Beſoldung/ dennoch kehrete er wieder zu ſeiner Profeſſion nacher Heydelberg/ begrüſſete aber unterwegs die Stadt Hirſchberg/ und ſtärckte daſelbſt die Reformirten Glaubens-Bekenner/ deren etliche ihre Söhne zu Amberg unter dem Schillingio ſtudiren lieſſen. D. David Pareus, Prof. Theol. zu Heydelberg beſucht ſein Vatterland/ und prediget daſelbſt. Berichtet ſein Vatterland eines beſſern von den Reformirten/ deſſen Vocation er recuſirt.

Weil auch ſonſt der Reformirten Glaubens-Bekäntnüß die meiſten vorſetzlich nicht verſtehen wolten/ und vor eine neue und unerhörte Lehre hielten/ auch in ſolchem Wahn Hohe und Niedrige von den Cantzeln geſtärcket wurden/ ſtunden auch daher die Reformirten an vielen Orten in ſchlechtem Anſehen. Die Reformirten ſtehen wegen ihrer Lehr in ſchlechtem Anſehen.

Im Hertzogthum Lignitz lehrete bißhero ſehr erbaulich Leonhardus Krentzheim/ von Iphofen aus Francken/ ein Mann von groſſen Gaben und Erudition, anfangs als Hofprediger zu Lignitz/ nachgehends als Superintendens über alle Kirchen deß Hertzogthums. So beliebt er ſeiner Qualitäten halben war/ deſto mehr machte ihn verhaſſet/ als er von der gründlichen und eigentlichen Erklärung der Einſetzung deß HErrn Chriſti/ ſeiner Heil. Sacramenten/ und von Abſchaffung deß Exorciſmi in der Kirche zureden anfieng/ gleichwie Pie- Leonhardus Krentzheim Superintendens zu Lignitz wird verhaſſet wegen der Warheit.

rium zu Wittenberg/ D. Gundermann zu Leipzig/ und Lic. Salmuth zu Dreßden.

Hertzog Fridericus IV. zu Lignitz beruffet deßwegen Ægid. Hunnium zur Visitation.

Hertzog Fridericus IV. zu Lignitz / ein Herr von schlechter Conduite und Erfahrung in Religions-Controversien / glaubte den ausgegossenen Calumnien seiner Ohrenbläser und Augendiener wider Krentzheim / und berieff deßwegen nach vielen Beschuldigungen D. Ægidium Hunnium von Wittenberg / und D. Wolffgang Mamphrasium, nach Lignitz / damit sie deß Krentzheims Lehre untersuchen/ desselben administrirte Superintendatur in die Censur nehmen / die Kirchen deß Hertzogthums visitiren / und dem einreissenden Calvinismo beyzeiten vorbauen möchten.

D. Hunnius klagt in grosser Versammung seine Commission an.

Doct. Hunnius ließ ihm seine Commission höchst angelegen seyn; der Hertzog versamlete die Räthe / die vornehmsten Edelleute / und die sämtliche Priesterschafft / auff dem grossen Saal deß Schlosses / unter denen viel Krentzheims Lehre approbirten: in derer Gegenwart setzte sich D. Hunnius mit einer sonderbaren Gravität auff den Stul / warff mit gewaltigen Tituln um sich / und donnerte damit auff den Krentzheim loß.

Krentzheim verantwortet sich tapffer/ und muß doch das Land räumen.

Krentzheim als ein Mann von sonderbarer Bescheidenheit und Leutseligkeit / da ihn die Ordnung traff/ redete auch/ und machte mit seiner modesten und gelehrten Antwort das gantze Auditorium bestürtzt / den hochgelehrten Hunnium nicht wenig beschämt / und alle Affectionirte vergnügt: dessen ungeachtet muste nur Krentzheim/ wie tapffer er sich auch defendirte / seine Charge cassiren / und das Land räumen / auch nach ihm viele von seinem Anhang. Nach der Zeit sind die Acta hievon im Druck ausgangen/ aber mit mercklicher Verfälschung deß Originals, welches gesehen / collationiret / und also unrichtig befunden worden.

Acta hievon sind verfälschet.

Hertzog Joachim Friederich zu Brieg publicirt in Favour der Reformirten ein gewiß Edict.

Hertzog Joachim Friederich / Thum-Probst zu Magdeburg / in Brieg residirende / mißfiel dieser Handel schmertzlich. Als nun hingegen die Prediger sothanes Procedere auff der Cantzel billigten in seinem Fürstenthum / verbot er durch ein scharffes Edict Anno 1601. alles unerbauliche disputiren in Schulen und Kirchen / straffete die Verbrecher ernstlich / zum Zeugnuß seiner Affection gegen die Reformirten / und der Kirchen Einigkeit.

Uber

Uber dieſes machte er auch alle Anſtalt vor ſeine Perſon / die Reformirte Religion anzunehmen / correſpondirte deßwegen fleiſſig mit ausländiſchen Reformirten Theologis, bediente ſich ihrer Information, ſonderlich Laurentii Circleri, geweſenen Briegiſchen Rectoris, laut derer in ſeinem Cabinet nach dem Abſterben gefundener Brieffſchafften / ohne Widerſprechen ſeines Lutheriſchen Ober-Hofpredigers und Briegiſchen Superintendentis Nicolai Antheri. Aber deſſelben Todesfall / Anno 1602. hinderte ſothanes Vorhaben / und deß Hertzogs offentliche Reformirte Glaubens-Bekäntnüß.

Derſelbe wird durch den Tod verhindert die Reformirte Religion offentlich anzunehmen.

Es bemüheten ſich ſonſt die Sächſiſchen Theologi, darzu ſie der ungründliche Bericht einiger Schleſiſcher Lutheriſcher Prediger verleitete / mit deß Hertzogs Vertheidigung / die aber keinen Stich hielt / nachdem ihnen die Reformirten Anhaltiner und Märcker deß Hertzogs eigenhändige Brieffe im Original vorlegten / und in denſelben ſein expreſſes Sentiment von der Reformirten Religion remonſtrirten. Vornemlich hätte gerne Friederich Werner von Friedberg / in der Warnungs-Glocke an alle und jede Städte in Ober- und Nieder-Schleſien / Anno 1615. zu Wittenberg gedruckt / Hertzog Joachim Friederich entſchuldiget / er bemühete ſich aber auch vergeblich.

Sächſiſche Theologi ſuchen Hertzog Joachim Friederich zuvertheidigen.

Nach Hertzog Joachim Friederichs Begräbnüß führete deſſelben hinterlaſſene Gemahlin / Reformirter Religion beypflichtende / Frau Anna Maria / gebohrne Fürſtin zu Anhalt / nebſt Herrn Hertzog Carolo II. zu Münſterberg und Oels / ſamt etlichen Hoch-Adelichen Räthen / nemlich Herrn Wentzel von Zedlitz / Herrn Melchior von Senitz / und Herrn Johann von Noſtitz / die Vormund- und Contutorſchafft über beyde Printzen / Herrn Johann Chriſtian / und Herrn Georg Rudolph / Hertzoge zu Ligniz und Brieg. Eben dieſe Regentin und hohe Vormundſchaffts Collegium verordnete Herrn Adam von Stange / einen Rechtsgelehrten und hoch-qualificirten Cavalier / denen Printzen zum Hofmeiſter.

Deſſen Gemahlin und andere Ober-Vormunder ſeiner hinterlaſſenen unmündigen Printzen.

Anno 1604. ſchickte die Fürſtliche Frau Mutter / jedoch mit Bewuſt und Einrathen der vorher erwehnten Herren Vormundſchaffts-Räthe / welche meiſtentheils zur Reformirten Religion inclinirten / wie auch die Hertzogin ſelbſt / darzu ſich theils allbereit offentlich bekannten / den älteſten Printzen / Herrn Johann Chriſtian / nacher Croſſen zu dero Frau Schweſter / Herrn Johann Georgen / Churfürſtens zu

Printz Joh. Chriſtian wird nach Croſſen geſandt / in der

Reformirten Religion erzogen / und reiset in die Frembde.

Brandenburg nachgelaſſener Witwe / daſelbſt er mit Erlernung deß Heydelbergiſchen Catechiſini den Anfang machte. Sobald er in der Reformirten Religion den rechten Grund geleget / reiſete er von dar an den Chur-Brandenburgiſchen Hof / ließ ſich hierinnen confirmiren / und ferner auff Univerſitäten / in frembde Länder und Königreiche. Ob nun wol der Hofmeiſter von Stange Lutheriſcher Confeſſion beypflichtete / dennoch approbirte er die fürnehmſten Glaubens-Articul nach der Reformirten Lehre. Als er auch auff dem Ohlauiſchen Schloß unten an der Treppen denen Herren Contutoribus valedicirte / und dieſe ihm nachmals den Printzen / und deſſelben erſte erlernte Buchſtaben in der Reformirten Religion / recommendirten / ſprach der Hofmeiſter Stange mit deutlicher Expreſſion: Meine Herren / ſie verlaſſen ſich auff meine gethane Erklärung / dabey ſoll es bleiben! wäre nun dieſes Hofmeiſters Simulation nicht näher der Reformirten als jener Seite geweſen / wie leicht hätte er können den Printzen umkehren / ſonderlich da er mit ihm zu Straßburg ſtudirte / und auch hoffen konte / daß ihn Hertzog Carl der Ander zu Oels ſecundiren / dafern er ihn von der Reformirten Religion abhielte / ja von dem gantzen Lande groſſen Danck verdienen würde.

Marggraf Joh. Georg tritt die Regierung an.

Anno 1605. reſignirte Marggraf Johann Georg zu Brandenburg die Adminiſtration deß Biſchthums Straßburg / und trat die Regierung deß Jägerndorffiſchen Fürſtenthums an.

Derſelbe komt in Schleſien / und führet in ſeinem Fürſtenthum die Reformirte Religion ein.

Anno 1607. kam er perſönlich in Schleſien an; wie ſich ſein Herr Bruder Johann Sigismundus / damaliger Churfürſt zu Brandenburg / offentlich zu der Reformirten Religion bekandte / ſo brachte er auch eine Hofſtatt von vielen Reformirten Bedienten mit ſich / und introducirte im Fürſtenthum Jägerndorff / anfangs auff dem Schloß / hernach hin und wieder auff ſeinen Cammer-Gütern / die Reformirte Religion ein / obſchon ihrer viel darwider murreten / ſo dorfften ſie doch mit Gewalt nichts tentiren.

Die Reformirte Religion hat daſelbſt groſſen Zulauff.

Es fanden ſich alsbald viel Standes-Perſonen und Edle zu Jägerndorff ein / theils dem Herrn Marggrafen auffzuwarten / und zugleich den neuen Gottesdienſt in Schleſien zuſehen: ihrer viel lieſſen dem Heiligen Geiſt die freye Würckung / und höreten dergeſtalt das gepredigte Wort / daß durch dieſes Mittel gleichfalls zu der Reformirten Religion etliche 100. freywillig zutretten bewogen wurden;

alſo

alſo daß in kurtzer Zeit nicht allein deß Marggrafen Hof-Bediente/ ſondern auch viel Edle und Unedle ſeiner Unterthanen/ und anderer Herren in Ober-Schleſien/ anfiengen hievon ihr Glaubens-Bekäntnüß abzulegen. Bey ſolchem Wachsthum florirte auch die Reformirte Religion hernach eine geraume Zeit beſtändig an dieſem Ort/ zu derer Auffnehmen Hertwig von Stitten/ Landes-Hauptmanns/ Heinrich von Volmar/ Marſchalls/ und Matthiä Bilizers von Bilitz Cantzlers Sorgfalt/ Wachſamkeit und Religioſität ein groſſes contribuirte. Etliche von denen Nachkommen dieſer Jägerndorffiſchen Unterthanen haben ihrer Religion halben groſſe Verfolgung und Bedrängnüß ausgeſtanden/ jedoch ſelbige überwindende beharreten ſie bey ſolchem Glaubens-Bekäntnüß unbeweglich/ ſtelleten ſich auch noch biß auff das Jahr 1674. zu Brieg gewöhnlich bey der heiligen Communion ein/ weil ihnen nunmehro zu Jägerndorff die Ubung deß Gottesdienſts entzogen war/ und empfiengen allzeit von demſelbigen Hertzog groſſe Gnade/ und freye Unterhaltung Zeit währender Sonntags- oder Feſt-Devotion.

Dieſelbe blühet allda eine geraume Zeit.

Etliche Unterthanen bleiben bey der Religion beſtändig.

Unter andern vornehmen Standes-Perſonen und Herren/ welche ſich in Ober-Schleſien der Reformirten Religion bequemeten/ befand ſich auch das Freyherrliche Hauß von Kochtitzky zu Lublinitz/ Herr Johannes Freyherr von Kochtitzky/ ein Herr von ungemeiner Erudition, deßgleichen Herr Andreas Freyherr von Kochtitzky/ ließ ihm ſolche Religions Ubung eyfrigſt angelegen ſeyn/ und beſoldete bey ſeinem Hof einen Hofprediger reichlich. Es bedienete allhier eine zeitlang dieſes Hofprediger-Ampt/ mit groſſer Erbauung und Auffnehmen der Reformirten/ der vortreffliche Theologus/ Herr Adamus Chriſtianus Agricola, nachgehends Herrn Georg Wilhelms/ Churfürſtens zu Brandenburg hoch-meritirter Hofprediger.

Die Freyherren von Kochtitzky in Ober-Schleſien bekennen ſich zur Reformirten Religion/ und hielten einen eigenen Hofprediger.

Anno 1609. den 30. Januarii arrivirte Hertzog Johann Chriſtian/ nach abgelegter Peregrination, zu Brieg mit groſſem Frolocken ſeiner Unterthanen an. Auch ſchwebete jetzo Schleſien ohne das in vollen Freuden/ denn es kamen umb dieſe Zeit Fürſten und Stände Abgeſandten von dem Käyſerlichen Hof wieder/ mit der frölichen Bottſchafft deß von Ihro Käyſerlichen Majeſtät ausgewürckten und ratificirten Majeſtät Brieffs. Unter dieſen Jauchzen empfieng Hertzog Johann Chriſtian die Huldigung von ſeinem Fürſtenthum/ und

Hertzog Johann Chriſtian komt von ſeiner Reiſe nach Hauß.

Tritt die Regierung an/ und pub-

publi-

lieirte den Majestät-Brieff.

publicirte dieſen Majeſtät-Brieff in den Kirchen / mit Danckſagung und Lobgeſang / von den Cantzeln gegen Gott / und von den Rathhäuſern / Wällen / und Thürnen mit Trompeten / Paucken und Canonen.

Derſelbe hält Beylager zu Berlin.

Anno 1610. als folgendes Jahr hernach / feyerte er zu Berlin ſein Hochzeit-Feſt mit der Chur-Princeſſin Dorothea Sybilla / Churfürſt Johann Georgen zu Brandenburg Tochter / und Anno 1611. den 6. Januarii zu Brieg die Heimführung.

Beſetzt den Hof und andere Aempter mit Reformirter Religion zugethanen Subjectis, wie auch die Superintendatur.

Dieſer Reformirten Princeſſin Hofſtatt und Bediente beſtunden in gleicher Religion. So beſetzte auch der Hertzog bald Anfangs ſeiner Regierung den Hof / Cantzeley / und andere vornehme Aempter mit Reformirten Miniſtris und Räthen / und weil kurtz vorher der oben gedachte Lutheriſche Superintendens, Nicolaus Antherus, durch den Tod Anno 1608. abdanckte / blieb die Superintendatur ſo lange vacant, biß Anno 1614. der Hertzog Johannem Neomenium aus Schleſien / einen eyfrigen / hochgelehrten und gottſeligen Theologum, hierzu verordnete / und durch deſſelben Introduction machte der Hertzog den rechten Anfang deß offentlichen Reformirten Gottesdienſts zu Brieg.

Hält zum erſten die H. Communion in der Briegiſchen Schloß-Kirche in groſſer Frequenz.

Ebenmäſſig ließ der Hertzog hierauff im beſagten Jahr in der Briegiſchen Schloß-Kirche zum erſtenmal die heilige Communion halten / er wohnete derſelben mit ſeiner Fürſtlichen Gemahlin perſönlich bey / wie auch viel vornehme Räthe und Edelleute / nemlich Herr Wentzel von Zedlitz / Herr Melchior von Senitz / Herr Johañ von Noſtitz / Herr Wolff Ernſt von Art / Herr Friederich von Marwitz / Herr Heinrich von Reideburg / allerſeits Räthe / und theils Landes-Hauptleute / Herr Wolffgang von Niebelſchütz / deß Glogauiſchen Land-Gerichts Beyſitzer / und andere mehr.

Thut ſeine Entſchuldigung deßwegen bey dem Käyſer.

Anfangs lieffen viel Deliberationes vor / wie man ſolches verantworten / auch an ſich ſelbſt etliche euſſerliche Ceremonien einrichten ſolte. Das erſte verantwortete der Hertzog recht Chriſt-Fürſtlich bey dem Käyſer / und remonſtrirte demſelben / wie er und ſeine Religions-Verwandten / laut deß Majeſtät-Brieffes / ſolcher Freyheit und offentlicher Religions-Ubung fähig wären. Die Ceremonien betreffende / ſo bedienten ſie ſich der Kirche Bequemlichkeit / verrichteten die Kinder-Tauffe bey dem ſo genannten Tauffſtein / und ordinirten Reformirte und Lutheriſche Candidatos bey dem Altar.

In-

Indem nun deſſen ungeachtet / allerhand nachtheilige / und den Reformirten ſchädliche / Nachreden die Unverſtändigen ausſprengeten / ſtellte der Hertzog alle viertel Jahr einen Conventum der Prieſterſchafft ſeines Fürſtenthums in dem obern Auditorio deß Gymnaſii an / beydes denen Unwiſſenden und übel Unterrichteten ein anderes zubedeuten / wie auch wegen beſſerer Fortpflantzung der Reformirten Religion: bey dieſer geiſtlichen Verſamlung führete der Superintendens Neomenius das Præſidium recht ordentlich auff der oberſten Catheder, und beorderte aus dem Hauffen nach der Ordnung einen Reſpondenten / welcher einen gewiſſen Streit-Punct von denen vornehmſten Glaubens-Articuln vortragen / und der andern Widerſprechen erwarten muſte. Durch dieſe Mittel unterrichtete der Præſes und Superintendens die Schwachen / und brachte auch die Stärckern wo nicht gäntzlich auff ſeine Seite / jedoch zu beſcheidenern Gedancken / und raiſonnablern diſputiren / wiewol die meiſten auſſer dieſen auffrichtige und modeſte Philippiſten waren.

Der Hertzog ordnet jährlich 4. Conventus der Prieſterſchafft an / darinnen der Superintendens præſidirt / und dadurch groſſen Nutzen ſchafft.

Ein Pfarrherr zu Oblau / und ſonſt noch etliche Prediger auff dem Lande / vermieden allezeit dieſen Conventum, und blieben auſſen / jedoch weil ſie ſolches nicht etwa aus einem Eifer unterlieſſen / ſondern vielmehr aus Furcht / ihre Ignoranz möchte ſie beſchämt machen / ließ man ſie paſſiren / am meiſten aber ward ihnen mit Fleiß ſolche Freyheit gegönnet / damit nicht jemand ſagen dörffte / daß die Prediger hierzu wären angeſtrenget oder gezwungen worden; deñ es ſtund in eines jeden Belieben / ob er kommen wolte oder nicht.

Etliche Geiſtliche komen nicht zu dieſem Convent.

In der Kirche ließ der Hertzog die alten Bilder / Crucifix / und dergleichen Mahlereyen unberühret / und in ihrem Weſen ſtehen. Gleichfalls blieben die Ritterſchafft / Städte und Dorffſchafften bey ihrer Lutheriſchen Religion ungekräncket und ungeirret / auſſer daß bald da bald dort eine Familie freywillig ſich der Reformirten Religion bequemete.

Bilder bleiben in der Kirche.

Wie der Hertzog nebſt der Kirche / das Conſiſtorium faſt der Inſpection und Direction dem Superintendenten anvertrauete / alſo übergab er das Rectorat Anno 1614. deß Fürſtlichen Gymnaſii dem erſten Reformirten Schul-Regenten / Melchiori Laubano, welchen man zu ſeiner Zeit unter die gelehrteſten Männer in Teutſchland zehlete. Dieſem an die Seite ſetzte auch ſonſt der Hertzog etliche Reformirte

Der Hertzog beſtelle das Conſiſtorium und Schulweſen mit ſeiner Religion Zugethanen.

Melch. Laubanus der erſte Reformirte Rector zu Brieg.

Profeſſores an ſtatt der verſtorbenen Lutheraner. Erwehnter Rector Laubanus erzeigte ſich in der Reformirten Religion ſehr eyfrig; der Adelichen und Unadelichen Jugend / welche etwa zur Reformirten Religion ſamt ihren Eltern inclinirten / informirte er treulich in dem Grund der heylſamen Lehre / die übrigen ließ er in dem Fundament der Lutheriſchen Lehre unterweiſen.

Von der Zeit an haben hernach ſtäts die Hertzoge zu Lignitz und Brieg das Gymnaſium mit Reformirten Schul-Regenten beſetzet / biß zum endlichen Ausſterben ihres Fürſtlichen Hauſes.

Hertzog Georg Rudolff tritt in die Regierung und Eheſtand.

Anno 1614. trat auch Hertzog Georg Rudolph / Hertzog Johañ Chriſtians Herr Bruder / die Regierung und zugleich den Eheſtand an / mit der auch Reformirten Fräulein Sophia Eliſabeth / Fürſt Johann Georgen zu Anhalt Tochter.

Derſelbe ſtudirt zu Francfurt an der Oder / und bekennt ſich zur Reformirten Religion.

Vorher ſtudirte er zu Franckfurt an der Oder / in Compagnie Marggraff Georg Wilhelms / hernach Churfürſtens zu Brandenburg / und converſirte allda fleiſſig mit dem damaligen berühmten Theologo Chriſtophoro Pelargo, und andern Profeſſoribus, und bekandte ſich ebenmäſſig / wie ſein Herr Bruder / zu der Reformirten Religion / aber nicht mit gleicher Beſtändigkeit und Eyfrigkeit. Er beſtellt ſeine Hof-Kirche mit Predigern.

Er berieff zween ſtattliche Theologos, Eliam Hoſemann, und Georgium Pühlæum, jenen verordnete er zum Adminiſtratore der Superintendatur und Conſiſtorial-Rath / den andern zum zweyten Hofprediger.

Der Hertzog läſſet den Lutheranern die Stiffts-Kirche zu Lignitz / nicht ohne Nachdencken.

Anfangs hätte er wol ungehindert / und ohne jemands Widerſprechen / wie Hertzog Johann Chriſtian zu Brieg / die Stiffts-Kirche St. Johannis in Lignitz zu ſeinem Gottesdienſt / aus eigener Authorität und Gewalt / einnehmen können / aber er thät es nicht / und zwar / wie damals ſeine Prediger ſelbſt muthmaſſeten / weil er nicht gedachte bey dieſer Religion zuſterben: hierzu kam auch etlicher Vorgeben / welcher maſſen der Käyſer ſothane vorgenommene Veränderung ſchwerlich ohne hohe Straffe würde geſchehen laſſen / und dergleichen mehr. Andere warffen die Schuld auff ſeine Lutheriſche / und dißfalls mit denen Land-Ständen correſpondirende / Räthe / derer Diſſuaſion der Hertzog mehr als zuviel attendiret hätte / welche allerſeits / noch von Krentzheims Zeiten her / die Reformirten mit ſcheelen Augen anſahen / und nicht neben ſich dulten wolten.

Reformirte dörffen offt

Unterdeſſen ſtund doch jederzeit die Cantzel in beſagter Stiffts-

Kirche

Kirche denen Fürſtlichen Hofpredigern offen / alſo daß ſie bey Begräbnüſſen / und dergleichen Begebenheiten / ſich öffters darinnen hören lieſſen / ſonſt aber ordinair bey Hofe predigten / zugeſchweigen daß ſie auch vielmals auff deß Hertzogs expreſſen Befehl / wenn es ihm etwa beliebte / und er ſich vor ſeinen Unterthanen in der Kirche zeigen wolte / aufftretten / und in erwehnter Stiffts-Kirche / worinnen er zu dem Ende einen ſchönen Fürſtlichen Stand hatte bauen laſſen / predigen muſten. ſonſtlich im ſelbiger Kirche predigen.

Um dieſe Zeit bekandten ſich in Nieder-Schleſien im Croßniſchen / Glogauiſchen und Wohlauiſchen unterſchiedliche Adeliche Familien zu der Reformirten Religion / ſonderlich die Herren von Schöneich / von Berg / von Canitz / von Dyhrn / von Niebelſchütz / von Noſtitz / von Winterfeld / und andere mehr. Unter dieſen Herren lebten etliche in groſſem Anſehen; unter andern Herr Joachim von Berg / auff Herrndorff und Claden / Käyſerlicher Rath / Herr Georg von Dyhrn / auff Teutſchkeſſel und Hertzogwalde / Herr Wolffgang von Niebelſchütz / auff Leſcowitz / deß Glogauiſchen Fürſtenthums Königliche Gerichts-Beyſitzer / alſo daß ſie ohne Anſehen ihres Reformirten Glaubens-Bekäntnüſſes zu dieſen hohen würcklichen Ehren-Aemptern herfür gezogen wurden / und ſelbſt am Käyſerlichen Hof in groſſer Æſtime ſtunden. Am meiſten brachte es Herr Georg Freyherr von Schöneich / zu Beuthen und Carlath / Königlicher Vice-Cantzlar durch Schleſien und Laußnitz / ſehr hoch / er erzeigte ſich bey der Reformirten Religion gar eyfrig / bauete das fürtreffliche Beuthniſche Gymnaſium, beſetzte es mit Reformirten Profeſſoribus, hatte nicht allein auff dem Schloß Carlath eine feine Kirche / ſondern beſetzte auch viel Dorffſchafften ſeiner Herrſchafft mit Reformirten Predigern / und blieb darbey geraume Zeit ungeirret / biß endlich An. 1629. ſelbige Herrſchafft auch die Reformation betraff / das Gymnaſium geſperret / und der offentliche Gottesdienſt in der Schloß-Kirche auffgehoben wurde; alſo daß von der Zeit an dieſe Kirche verſchloſſen ſtehet / daher die Herren von Schöneich zur Polniſchen Liſſa ihren Gottesdienſt verrichten müſſen. Vielfältneheme Familien in Nieder-Schleſien tretten zur Reformirt Religion. Etliche unter denen leben in groſſem Anſehen.

Anno 1616. legte M. Johannes Buchwälder / ein guter Reformirter Theologus, zu Strehlen im Briegiſchen Fürſtenthum / als Ober-Pfarrherr / und ſelbigen Weichbildes Senior, der Reformirten Zu Strehlen wird der Reformirten Religion der Weg

zimlich gebahnet.

Religion guten Grund: er schaffte in der Kirchen den Exorcismum und andere Mißbräuche und Ceremonien bey den Sacramenten ab/ führete hingegen Lobwassers Psalmen bey dem Gottesdienst und Begräbnüssen ein.

Zu Brieg nimt dieselbe sehr zu.

In der Residentz-Stadt Brieg setzte sich auch der vortreffliche Superintendens Johannes Neomenius mit predigen gewaltig heraus/ und erbauete viel bey der Reformirten Kirchen/ zoge auch viel Seelen zu derselben / jedoch ohne eintzige unvermerckte Jalousie der Lutheraner/ weil sie beyderseits in der schönsten Harmonie mit einander lebten. Uber dieses brachte ers zur Gewonheit / daß alle Wochen einer von den Lutherischen Predigern deß Fürstenthums / und also in der Ordnung von dem ersten biß zum letzten / in der Fürstlichen Schloß-Kirche vor der Reformirten Gemeine predigen muste/ dem sich auch ein jeder willig accommodirte.

Gute Harmonie zwischen den Reformirten und Lutheranern wird durch den Superintendenten sehr befördert.

Der Hofprediger D. Scultetus komt mit dem König nach Breßlau.

Anno 1620. als der in Böhmen neugecrönte König Fridericus, Pfaltzgraf/ zu Breßlau von denen Fürsten und Ständen die Huldigung empfieng/ brachte er D. Abrahamum Scultetum von Grünberg aus Schlesien mit sich; das sämtliche Breßlauische Ministerium beneventirte den König in weissen Chor-Röcken unter der Halle der Haupt-Kirche S. Elisabeth: im Namen desselbigen thät D. Zacharias Heermann/ der Erste Prediger/ eine Lateinische Sermon, folgenden Inhalts:

D. Heermann/ Pfarrers zu Breßlau/ Gratulation an den König.

Durchläuchtigster/ Großmächtigster König/ Gnädigster Herr: Der allerhöchste GOtt der setzet fort und bestättiget die Königreiche/ von dem ist es geschehen / daß Eure Königl. Majest. zu deß Königreichs Böhmen Königlichen Thron und Regierung der einverleibten und unirten Länder / als Mähren/ Schlesien und Laußnitz / glücklich und fruchtsamlich succedirende / erhaben seyn. Vom HErrn ist es geschehen/ daß Eure Königl. Majest. die Stadt Breßlau in gesundem Zustande zu ihr einziehend siehet. Derowegen gratuliren Eurer Königl. Majest. von Gottes Gnaden wir in Demuth pflichtige Diener und Unterthanen / und erfreuen uns eines solchen gnädigen und gütigen Königs/ sagen GOtt mit hertzlichem Gebete darvor Danck / und erweisen gegen Eur. Königl. Majest. uns mit pflicht-schuldigster Untergebung / und bitten den Allerhöchsten / Eur. Königl. Majest. wolle das gantze Ehrwürdige Ministerium Göttliches Wortes in dieser

ſer Stadt uns neben den unſrigen ihm untergeben / in allen Gnaden auff- und annehmen / und empfohlen ſeyn laſſen / als dann zu Eur. Königl. Maj. wir unterthänigſt alle Zuflucht ſetzen.

Es lebe Fridericus unſer König: Es lebe Fridericus unſer König in Böhmen / und alles Volck ſpreche Amen. Es lebe die Königin mit den Königlichen Kindern: der Königliche Stamm vermehre ſich zu Kindes-Kind. GOtt erhalte den König bey langem Leben / daß er alle ſeine Feinde überwinde / und ſey Beſchützer ſeiner Chriſtlichen Unterthanen / und mache einen immerwährenden Friede.

Hierauff antwortete der König mit entblöſtem Haupt / und Darbietung der Hand / folgender maſſen: Was vor Uns / ihr lieben Getreuen / zu dem allerhöchſten GOtt / aus gottſeligen Hertzen / vor Glückwündſchung treulich gethan / ſolches haben wir in allen Gnaden angehöret und eingenommen: und wünſchen von GOtt / daß er Uns beyſtehen / und alles das Unſerige dahin richten wolle / damit es zuforderſt zu ſeines Göttlichen Namens Lob und Ehr / und dann zu würdigem trefflichen Nutz euers lieben Vatterlandes gereichen möge. GOtt wolle Uns darzu alles Glück / Heyl und Segen verleyhen / und ſeynd euch / und einem Ehrwürdigen Miniſterio, in allen Gnaden bewogen / das glaubt Uns veſtiglich. Deß Königs Antwort.

Gleichwie jetzund alles in vollen Freuden ſchwebete / und jedermann den König auffs beſte ehrete / alſo machte die gantze Stadt / ſonderlich das Miniſterium, von ſeinem Hofprediger und Kirchen-Rath / D. Sculteto, groſſes Wunder; die fürnehmſten Prediger ſtellten ſeinetbalben anſehnliche Gaſtmahle an / gaben ihm Viſiten / und allerhand Geſchencke. In Beſehung der St. Eliſabeth-Kirche rühmete D. Sculteto gegen die ihn begleitende Prediger / wie gleichwol eher ein Reformirter Urſinus und Eccelius, als ſeine Anteceſſores in der Pfaltz / das Wort deß HErrn auff dieſer Cantzel geprediget hätten. Unterdeſſen weil ſie dem D. Sculteto die Cantzel nicht præſentirten / ambirte weder der König noch er dieſe Ehre / ſondern lieſſen es gerne geſchehen / (da ſie doch damals dem König ſchwerlich würden proteſtiret haben / dafern er ſolches begehret hätte /) daß D. Heermann die Glückwünſchungs-Predigt ablegte / oder ins gemein die Huldigungs-Predigt genannt; darfür ſpendirte ihm der König ein koſtbares Præſent, und bezeugte damit ſein Contentement. Vornemlich D. Sculterus ambirt nicht die Cantzel zu Breßlau in der Pfarr-Kirche.

nemlich befriedigten den König die unvermutheten Friedens-Gedancken deß Miniſterii, und deſſelbigen conteſtirte Chriſt-Brüderliche Liebe und Einigkeit.

Er predigt auff der Königl. Burg.

Weil ihm aber D. Scultetus es vor eine höhere Ehre ſchätzte/ auff der Königlichen Burg zupredigen/ ſo ſtellte er auch auff dem groſſen Saal deß Pallaſts den Gottesdienſt an; demſelben wohnete der König/ die Schleſiſchen Hertzoge Reformirter Religion/ und andere Herren andächtig bey: hierzu drungen ſich auch ſelbſt viel Breßlauiſche Patritii und Gelehrte/ und accommodirten ſich freywillig der Reformirten Religion/ die Magnetiſche Krafft dieſes geiſtreichen Lehrers empfindende: wiewol auch nachgehends deſſelben Schrifften Schleſien gewaltig erbauet haben/ indem/ wie in andern Städten/ und auff dem Lande/ alſo auch in Breßlau/ ſonderlich in der Neuſtädter Kirche/ um das Jahr 1658. wie auch um das Jahr 1665. die Herren Prediger gar fleiſſig ſeine Evangelien-Poſtilla ihren Zuhörern vortrugen und predigten.

Prediger in Schleſien bedienen ſich ſeiner Poſtilla.

M. Buchwälder predigt auch auf der Burg für dem König.

Damit nicht dem D. Sculteto Zeit währenden Daſeyns deß Königs zu Breßlau das predigen unerträglich würde/ adjungirte ihm der König/ auff Recommendation Hertzog Johann Chriſtians zu Brieg/ den ſchon erwehnten Mag. Johann Buchwäldern/ Ober-Pfarrherrn und Seniorem zu Strehlen/ einen tapffern Reformirten erbaulichen Prediger und Theologum, welcher den König höchſt vergnügte/ und nebſt Sculteto vieler Hertzen nach ſich zoge.

Durch das gegebene Privilegium denen Reformirten disgouſtirt der König niemand.

Weil nun weder der Römiſch-Catholiſchen/ weder der Lutheriſchen Kirche/ nichts an ihren Freyheiten und Gottesdienſten abgieng/ und eine jede ſeines Schutzes überflüſſig verſichert war/ ſo erforderte es auch beydes ſein Eyfer für deß HErrn Warheit/ und ſeine politiſche Eſtats-Maximen/ ohne jener Disgouſto, ſeinen hohen und niedrigen Bedienten/ wie auch denen Unterthanen von ſeiner Religion/ eine Kirche und Schule/ derer Grund auſſer dem allbereit in Schleſien geleget war/ auffzurichten/ und ihnen den offentlichen Gottesdienſt auch in der Haupt- und Reſidentz-Stadt Breßlau zu eſtabiliren. Hierüber ertheilte er nun in Breßlau annoch gegenwärtig ein beſonders Privilegium oder Majeſtät-Brieff.

Majeſtät-

Majestät-Brieff vom König Friderico V. den Reformirten wegen ihrer freyen Religions-Ubung zu Breßlau ertheilt / den 5. Martii Anno 1620.

Majestät-Brieff Königs Friderici, betreffend das Exercitium Reformirter Religion.

WIr Friederich von Gottes Gnaden / Erwählter Böhmischer König / Pfaltzgraf bey Rhein / deß Heiligen Römischen Reichs Churfürst / Hertzog in Bayern / Marggraf in Mähren / Hertzog in Schlesien / und Marggraf in Ober- und Nieder-Laußnitz / bekennen / demnach Uns Unserer von GOtt anvertrauten Unterthanen / nicht allein zeitliche / sondern auch ewige Wolfahrt / durch Auffricht- Erhalt- und Fortpflantzung der wahren reinen Apostolischen Christlichen Religion / und deren freyen Exercitii gnädigst zubefördern obliget / solches auch die von Unserm Königreich Böheim / und demselben incorporirten Unsern Ländern / auffgerichtete / theuer-beschworne / und von Uns gnädigst beliebte und approbirte Confœderation, Articulo decimo, ausdrücklichen vermag / daß jedermänniglichen / Männlichen und Weiblichen Geschlechts Personen / so der Böheimischen und Augspurgischen Confession zugethan / jedes Orts Kirchen / Pfarrhäuser / Schulen und Begräbnüß zuerbauen / Evangelische Priester und Schulmeister anzunehmen / und die alten Ceremonien eines jeden Christlichen Gewissen / und Gottes Wort nach zubehalten oder fahren zulassen / verstattet und zugelassen seyn solle.

Wir auch über dieses von Unsern lieben getreuen / in Unserer Stadt Breßlau sich auffhaltenden Inwohnern und Bürgerschafft / so der Reformirten Evangelischen Religion verwandt und zugethan / unterthänigst angeflohen und gebeten worden / Wir geruheten und wolten ihnen und andern gedachter Religion Verwandten in Unserer Stadt Breßlau gnädigst concediren und erlauben / damit sie den Gottesdienst / nach Befehl und Lehr deß HErrn Christi / frey für jedermänniglich ungehindert und offentlich exerciren / halten und haben möchten.

Als haben Wir von Böhm. Königl. Macht / und als Oberster Hertzog in Schlesien / zu gebührender Ehre Gottes / aus sonderbarer Liebe

Gött-

Göttlichen Worts / und zu würcklichem Effect der von uns gnädigst approbirten Unsers Königreichs Böheim und demselben incorporirten Länder auffgerichteten / und von jedermänniglich theuer beschwornen Confœderation, mit Unserm gnädigsten Wissen und Willen / nach reifflicher Erwegung und wohl-bedächtlichem Rath / Unsern lieben Getreuen / denen in Unserer Stadt Breßlau sich auffhaltenden Inwohnern und Bürgerschafft / so der Reformirten Evangelischen Religion verwandt und zugethan / soviel deren jetzo auch seyn mögen / und sich ins künfftige dieses Exercitii würden gebrauchen wollen / krafft dieser Unserer Königl. Concession und Majestät-Brieffs folgende Begnadigung gethan: daß sie oder diejenigen / welche Uns von ihnen zu diesem Geschäfft Vorsteher oder Pfleger gehorsamst ernennet / und von Uns gnädigst confirmiret worden / Macht und Gewalt haben sollen / der Reformirten Religion zugethane Kirchen- und Schuldiener / soviel sie deren bedürfftig seyn / und zuerhalten erachtet werden / ihres Gefallens und bestem Christlichem Befindnüß nach / zuberuffen / der Reformirten Christlichen Gemeinde vorzustellen / und dieselben mit deroselben Beliebung und Genehmhaltung auff- und anzunehmen / und zubesolden: Also / daß sie mehrgedachtes freyes Exercitium gebetener massen / und wie oben umständlicher und mit mehrerm benennet worden / frey offentlich vor jedermänniglichen / weß Würden / Standes oder Wesens der auch sey / unbedrängt und ungehindert halten und haben sollen und mögen / wie Wir ihnen dann auch unterdessen und biß auff andere Unsere Resolution, hierzu den grössen Saal in Unserer Königl. Burg zu Breßlau / (doch Unserer zu solcher Burg habenden Gerechtigkeit unnachtheilig /) gnädigst verliehen / und aus Böhmischer Königlicher Macht als Oberster Hertzog in Schlesien vergönnen thun / zu einer Schulen / sowol ihrer Kirchen- und Schuldiener Auffenthalt und Wohnungen / Häuser zuerkauffen und zumieten. Und damit sie sich Unserer Königlichen Concession und Begnadigung desto ruhiglicher / freyer und unverhindert gebrauchen könten / als haben Wir dem Hochgebohrnen Unserm Oheim / Fürsten / und lieben Getreuen / Johann Christian in Schlesien / Hertzogen zu Lignitz und Brieg / Unserm Rath und obersten Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien ꝛc. wie dann auch den Erbarn Unsern lieben getreuen Rathmannen Unserer Königlichen

niglichen Stadt Breßlau deßwegen absonderliche Befehl gethan. Befehlen und gebieten auch jetzt-erwehnten Unserm Obersten Hauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien / sowol den Rathmannen in Unserer Stadt Breßlau / krafft dieser Unserer Königlichen Concession und Majestät-Brieffs hiermit ernstlich und vestiglich / daß sie hierüber stät / vest und unverbrüchlich halten / alle diejenigen / so in und um Breßlau jetzo der Reformirten Religion verwandt / und sich künfftig darzu bekennen werden / dißfalls an statt und von wegen Unser schützen / und niemanden bey Leibs-Straff / und so lieb einem jeden Unsere Königliche Huld und Gnad seyn mag und soll / darwider auch im geringsten zuthun / oder in einigerley Weiß noch Weg directè vel obliquè etwas zu tentiren / verstatten. Wie sich dann auch hiergegen die Reformirten samt allen den ihrigen alles schuldigen Respects / Gehorsams / Brüderlicher Liebe / und Christlicher Verträglichkeit / erzeigen und halten sollen. Das meynen Wir ernstlich / ꝛc.

Die Reformirte Religion in Schlesien leydet grossen Anstoß wegen der unglücklichē Niederlage deß Königs in Böhmen.

Mit diesem Majestät-Brieff bezeigte König Fridericus beydes seinen Eyfer und Vorsorge vor die Reformirte Religion. Aber desselben unglückliche und anderwärts beschriebene Niederlage auff dem weissen Berge Anno 1620. gab der Reformirten Kirchen in Schlesien einen empfindlichern Stoß / als etwa vorher derselben der gegebene süsse Freyheits-Kuß schmeckte.

Gesuchtes Omen.

Bey vorher angeregter Ankunfft Königs Friderici in der frolockenden Stadt Breßlau / ward in der Kirche das 21. Capitel aus dem Propheten Ezechiel / und mit demselben der 26. und 27. Vers gelesen: So spricht der HERR HERR / thue weg den Hut / und heb ab die Crone / denn es wird weder der Hut noch die Crone bleiben / sondern der sich erhöhet hat / soll geniedriget werden / und der sich erniedriget / soll erhöhet werden. Ich will die Crone zu nicht / zu nicht / zu nicht machen / biß der komme / der sie haben soll / dem will ich sie geben. Wiewol sie dieses dazumal anderwärts applicirten / dennoch nachdem deß Pfaltzgrafen Friederichs Crönung unglücklich ablieff / solte es ein Omen seyn gewesen sothaner Unglückseligkeit; und was dergleichen ungereimte Dinge mehr waren.

Anfangs schiene es / als wenn die Wetter der Verfolgung den Reformirten Horizont allein überzogen hätten / und auff alle Ecken loßstürmen wolten.

Chur-Sachsen intercedirt beym Käyser vor die Lutheraner.

Chur Sachsen merckende die Sperrung der Lutherischen Kirchen in Böhmen / und die Verjagung derer Prediger / belangte den Käyser mit ernsthafften Intercessionen: desselben Hofprediger / D. Hoë, bemühete sich auch seines Orts bey dem Fürsten von Lichtenstein / Käyserlichen ernanten Commissario deß Reformation-Wercks / und suchte durch ein hitziges Schreiben die Erhaltung seiner Mit-Brüder / und hingegen der Calvinisten / wie er sie nennet / Untergang.

D. Hoë schreibt an den Fürsten von Lichtenstein wegen der Lutheraner / aber gisset die Reformirten unverantwortlicher Weise sehr hart an.

Auff daß er nun desto besser die Reformirten angiessen möchte / truge er dergestalt Holtz zum Feuer / und wolte / der Lichtensteiner solte doch bedencken / wie ehemals die Calvinisten in Discursen und Schrifften ihnen / den Lutherischen / hätten vorgeworffen / daß sie erfahren würden / im Fall der Käyser die Oberhand behielte / welcher massen das Papistische Regiment weit beschwerlicher / als ihres / der Calvinisten / wäre.

Was hievon zu judiciren sey.

Wir fahren fort in unserm Historischen Bericht / schreiben unpartheyisch von der Sache / und stellen der vernünfftigen Welt das Urtheil hierüber anheim / ob solcher massen die Reformirten übel geredet / sofern sie es geredet haben. Es mögen nur kluge Augen wenigen Blick in den Spiegel der Erfahrung werffen / und alsdañ von der Warheit judiciren. Unterdessen solte dieses dem berühmten D. Hoë zum Fundament dienen / worauff er die vornehmsten Rationes seiner Intercessional-Schrifft gründet / nemlich 1. weil sie so starck den Calvinisten widersprochen / und dem Käyser ein anders zugetrauet hätten / so solte auch der Käyser hierauff regard machen / und die Lutheraner unangefochten lassen / 2. weil bey den Calvinisten gar zu grosses Frolocken entstehen würde / dafern die Lutheraner / denen es jetzt ärger als den Calvinisten gienge / dergleichen Verfolgung leyden solten.

Der Grund seiner Intercession-Schrifft ist gantz ungereimt.

Die Reformirten ertragen solch calumniiren mit grosser Gedult.

Solches waren gantz affectirte / irraisonnable, und den Reformirten höchst præjudicirliche Præsumtiones, denn gewißlich / der beängstigte Gewissens-Friede machte die Reformirten damals so gut deß Frolockens vergessend / als Babels Gefängnüß die Israeliten der Instrumental-Music. Sie hätten mit mehrerm Fug Rechtens jene als

Ur-

Urheber der Kirchen-Gefahr beschuldigen können/ verbissen aber ihr Leyd/ und bedeckten alles mit dem Liebes-Mantel/ sonderlich weil sie gantz in Verlassenheit/ und weder irdische Vorsprecher weder Helffer hatten.

Hertzog Joh. Christian zu Brieg wendet sich deßwegen zu GOtt/ und erlanget Hülffe.

Dessen ungeachtet ließ Hertzog Johann Christian zu Brieg hiebey recht seine Christ-Fürstliche Großmüthigkeit sehen/ und stellte in seinem Fürstenthum Buß- und Bettage an/ ermahnete die seinigen zur Standhafftigkeit/ suchte Hülffe bey GOtt/ und erlangte sie auch sichtbarlich/ indem er die drohenden Ungewitter zertheilte/ also daß sein Kirchen-Schifflein zwar sancke/ aber nicht versancke.

Hertzog Georg Rudolff hat Verhinderung seines Vorhabens.

Hertzog Georg Rudolph zu Lignitz hieng gleichfalls noch beständig der Reformirten Religion an/ er machte auch Anstalt/ wie er die Stiffts-Kirche St. Johannis zu seinem Gottesdienst aptiren möchte. Inzwischen lieffen Käyserliche scharffe Inhibitiones ein/ worauff der Hertzog in den betrübten Zeiten reflectiren/ und das gute Werck/ biß etwa die Sonne wieder frölicher schiene/ auffschieben muste.

Dessen Gemahlin stirbt/ und er tritt von der Reformirten zur Lutherischen Religion.

Anno 1622. trennete der Tod Hertzog George Rudolphs Ehband mit seiner Reformirten Gemahlin/ Frauen Sophia Elisabeth: eben mit solchem Lebens-Ende der Hertzogin endigte sich auch deß Hertzogs bißheriges Reformirtes Glaubens-Bekäntnüß/ er begnemete sich alsbald der Lutherischen Religion/ und hinterzoge also selbst die Einführung deß Reformirten Gottesdiensts in besagte Stiffts-Kirche St. Johannis.

Schafft seine Reformirte Hofprediger ab.

Auff starckes Anhalten der Lutherischen Land-Stände/ Räthe/ und Pfarrherren cassirte er seine Hofprediger/ und vornemlich den Superintendatur-Administratorn und Consistorial-Rath Elias Hosemann; allein solte Elias Hosemann weichen/ musten zuvor der Hertzog und die Land-Stände 3000. Thaler zusammen bringen/ und ihm dieselben zum Abstand geben. Der zweyte Hofprediger Georgius Pühlæus ward nach Brieg vociret.

Setzt Lutherische ein.

Nach dessen Abzug besetzte der Hertzog die Superintendatur wieder/ wie auch die vacante Consistorial-Rathsstelle. Derjenige/ mit welchem Hertzog Georg Rudolph die Superintendatur Anno 1623. wiederum besetzte/ war M. Simon Grunæus, der sie auch bereits vorher verwaltete/ Krentzheims gewesener Favorit und Schüler/ welcher diesen Ruhm nachgelassen/ daß er vor allen Dingen Gottes Ehre gesuchet/

Grunæus wird Superint.

ſuchet / das reine Wort Gottes / vornemlich den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften / und dann der Augſpurgiſchen Confeſſion, auch approbirten Symbolis, den orthodoxis Scriptis Herren D. Martini Lutheri und Philippi Melanchthonis, und dem Corpori Doctrinæ Melanchthoniano gemäß / allerdings durch Anweiſung Hertzog Joachim Friederichs Anno 1601. publicirten Edict erbaulich fortgepflantzet / auch ſeine anvertraute Prieſterſchafft zur Liebe / Einigkeit und Friede ermahnet und auch erhalten hätte / wie ſein Succeſſor Hedwiger in der Leichpredigt gedencket.

Die Lutheraner dürffen dem Hertzog nicht recht trauen.

Unterdeſſen dorfften die Lutheraner dieſem Hertzog ſelbſt nicht viel trauen / weil er den Mantel ſehr nach dem Winde hieng / der Welt Gewonheit nach / gleichwie ſelbiger Zeit viel thäten: dieſer Herr favoriſirte ſehr den Römiſch-Catholiſchen / und wohnete öffters in den Klöſtern ihrem Gottesdienſt bey. Auff dem Schloß Parchwitz weiſet man biß auff den heutigen Tag den Frembden ein kleines Capellchen und Altärlein / darinnen er mit dem Pontifical-Habit bekleidet vielmals / nicht wiſſende ob aus Ernſt oder die Zeit zupaſſiren / hat pflegen Meſſe zuleſen. Uber dieſes machte er ſeinen Lutheriſchen Predigern viel Mühe / durch unauffhörliche Streit-Diſcurſe, und allerhand Objectiones in Religions-Sachen / und fatigirte ſie unausſprechlich. Ferner begieng er auch einſtmals nicht eine geringe Faute zu Prag / als er aus eigener Bewegnüß denen Jeſuiten die Ubergebung der Goldbergiſchen Schule verſprach / und daher ihrer Prætenſion halben mit ihnen tranſigiren muſte. Alſo endigte ſich vor dißmal der Reformirte Gottesdienſt in dem Lignitziſchen Fürſtenthum.

Derſelbe favoriſirt gar ſehr den Römiſch-Catholiſchen.

Die Böhmiſche Verfolgung treibt viel wahre Bekenner Chriſti nach Brieg / da ſie viel Gutthaten genieſſen.

Anno 1623. gieng erſt recht das Feuer der Böhmiſchen Reformation und Kirchen-Unruhe an. Eine groſſe Anzahl aus Böhmen gewichener Reformirten nahmen ihre Zuflucht nacher Brieg / Hertzog Johann Chriſtian erwieſe ſich gegen dieſe Verfolgte als ein rechter Vatter; unterſchiedliche Stands-Perſonen ſpeiſete er an ſeinem Hofe eine geraume Zeit täglich / den Predigern / unter denen der vornehme Böhmiſche Theologus Eraſtus ſich befand / wie auch denen Gemeinen / verordnete er ſonſt gute Verpflegung und Allmoſen.

Schleſien betreffen gleichfalls betrübte Zeiten / deſſwe-

Anno 1627. betraffen ebenfalls Schleſien ſehr gefährliche und gute Ordnungen zerſtörende Zeiten. In Anſehung derſelben publicirte Hertzog Johann Chriſtian / erſtlich der Prieſterſchafft / hernach den

Ge-

Gemeinden / ein überaus ſchönes / ſehr bewegliches / und recht Fürſtliches Bedencken und Ausſchreiben von nothwendiger Ergreiffung derjenigen Mittel / wodurch Gottes Gerichte / gefaſſeter Zorn / und endliche Straffen erkennet und abgewendet werden könten / einen jeden dabey ermahnende zur Buſſe / treulicher Verrichtung ſeines Ampts / und thätlichen Chriſtenthums. Dieſes ſchöne Schreiben hat Amadeus von Friedleben / ſonſt Adam von Franckenberg / Anno 1647. zu Amſterdam nachdrucken laſſen / und dieſer Urſachen wegen iſt es nicht erſt hierbey angefüget worden.

gen der Hertzog ein bewglich Bedencken in ſeinem Land publicirt.

Um das Jahr 1634. entſchlieff ſeliglich der vortreffliche Superintendens Neomenius, mit groſſem Leydweſen deß Fürſtlichen Hofes / ſonderlich der Prieſterſchafft / welche an ihm einen treuen Seelenhirten und rechten Vatter verlohren.

Der Briegiſche Superint. Neomenius ſtirbt.

Weil beydes die Peſt und das Kriegsſchwerdt jetzo gewaltig Schleſien überſchwemmeten / ſo reſolvirte Hertzog Joh. Chriſtian ſich ſolcher allgemeinen Fatalität nicht länger zu intriciren / und erhob ſich mit dem Kern ſeiner Hofſtatt nach Thorn in Preuſſen / und wenig Zeit hernach verordnete er den älteſten Printzen / Hertzog Georgen / zum Staathalter ſeines Fürſtenthums.

Hertzog Joh. Chriſtian reiſet in Preuſſen / und ordnet ſeinen älteſten Printzen zum Staathalter.

Bey ſolchem Abzug deß Hertzogs war den Reformirten nicht wohl / und befanden dadurch ſehr ihren Muth geſchwächet / daher verringerte ſich auch mercklich ihre Gemeinde zu Brieg. So blieb auch die Superintendatur unbeſetzt / jedoch wurde dem Hofprediger Chriſtoph. Wittichio, Auguſtinus Fuhrmann / Pfarrherr zu Tſchöpelwitz / adjungiret / auch demſelben derer Adminiſtration anvertrauet / welche er biß An. 1647. mit höchſter Dexterité verwaltete / da er alt und ſchwach von Georgio Vechnero, SS. Th. D. in der Superintendatur abgelöſt wurde.

Den Reformirten zu Brieg iſt dieſes Abzugs wegen nicht wohl zu Muth.

Dieſer Fuhrmann machte ſich wegen ſeiner ſonderbaren Lehr und Redensart wegen ſehr verdächtig / als ob er Weigelium, wo nicht gar Böhmen / im Hertzen trüge. So lebte auch Johan. Theodoricus von Tſchesch / Fürſtl. Rath / in gleichem Verdacht / welcher vorher in deß Pfaltzgrafen / und hernach Königs in Böhmen / Hof zu Heydelberg ebenmäſſiges Prædicat führete. Beyderſeits haben etliche Theologiſche Tractätlein in Druck gegeben / derer Inhalt etwas dunckel ſcheinet / werden heutigs Tags öffters nachgedruckt / und vom Weigelianiſchen Sauerteig je länger je mehr beſchmitzt / und noch dunckler gemacht.

Aug. Fuhrmann und Theod. von Tſchesch ſind deß Weigelianiſmi beym in groſſem Verdacht.

Augustinus Fuhrmann stirbt / der von Tschesch aber komt auff seiner Reise übel an.

Augustinus Fuhrmann starb zu Brieg / Johannes Theodoricus von Tschesch aber wolte aus Antrieb sonderlicher Devotion nach Jerusalem zu dem heiligen Grabe reisen / und nahm alle seine Barschafften mit sich / als er aber dieselben allbereit zu Ragusa ins Schiff bracht / und aus Curiosität die Stadt besahe / stieß das Schiff ab / und weil er die Stund deß Transports versäumete / verlohr er seine Güter / und wegen Verlust derselbigen muste er in Schlesien umbkehren / von dar gieng er in Preussen / woselbst er auch gestorben.

Briegische Princessin heyrathet den Hertzog von Oels / und muß ihrer Religion halben viel Schmachreden erdulden.

Anno 1642. heyrathete Hertzog Carl Friederich zu Oels Fräulein Sophiam Magdalenam / Hertzog Johann Christians zu Lignitz und Brieg Tochter / dieser Princessin Hofstatt bestund in lauter Reformirten Bedienten / und führete dieselben mit sich in ihres Herrn Residentz Oels / woselbst man gar nicht oder wenig die Reformirte Lehre kandte / und muste daher die gute Hertzogin / samt ihren Bedienten / von dem unvernünfftigen und übel-berichteten Pöfel viele Schmachreden einziehen. Es lebte aber damals am Oelsnischen Hofe als Hof- und Stadt-Prediger / wie auch Erster Senior der Priesterschafft / M. Georgius Seidelius, nachgehends gewesener Probst zu Breßlau in der Neustadt bey St. Bernhardi Kirche / und endlich Ober-Pfarrherr bey St. Mariä Magdalenä / ein moderater / gelehrter Theologus, und ungemeiner Reformirten Freund / wiewol ein heimlicher Nicodemus / der aus Furcht vor seinen Brüdern verdeckter massen grosse Familiarität mit denen Reformirten pflegte / und jenen unvermerckt ihnen seinen Glauben und Hertz eröffnete / welcher der Hertzogin heimlich assistirte / und viel Widerwärtigkeiten der Religion halben ihr überwinden und abwehren halff. Die Hertzogin hielt zwar keinen eigenen Hofprediger / und stellte sich daher gewöhnlich zu Brieg bey der heiligen Commmion ein / dafern aber Hindernüsse vorfielen / gab er selbst Anleitung / wie man von Brieg ohne Weitläufftigkeit einen Hofprediger holen / und zu Oels im Fürstlichen Zimmer das heilige Abendmahl halten könte. Nach Absterbung Hertzog Carl Friederichs bewohnete die Hertzogin ihren angewiesenen Witwen-Sitz zu Bielgutt / daselbst sie hernach gewöhnlich zu Verrichtung ihrer Andacht die Briegischen Hofprediger abholen ließ / darwider protestirte damaliger Oelsnischer Hofprediger M. Carolus Ortlob in seinen Predigten hefftig / und donnerte gewaltig auff

Georg. Seidelius, Hof- und Stadt-Prediger zu Oels ist ein heimlicher Freund der Reformirten.

Obgedachte Hertzogin hält keinen eigenen Hofprediger.

Nach Absterbung deß Hertzogs ziehet die Hertzogin auff ihren Witwen-Sitz.

die

die Reformirten loß/ und tourmentirte die gegenwärtige Hertzogin am meisten. Hernach gab er im Druck heraus etliche Theologische Fragen und Antwortungen/ in Form eines Catechismi / und unter andern auch diese: Können auch die Calvinisten selig werden? Antwort: Nein! hievon berichteten etliche Freunde den Briegischen Hof frühzeitig/ darüber sich Hertzog Georg/ der verwittibten Hertzogin Herr Bruder/ bey Hertzog Silvio Nimrod zu Oels alsbald beschwerete/ und soviel auswürckte/ daß Ortlob die gröbsten Formalien dieser schrecklichen Calumnien ändern muste/ daran sich selbst die bescheidenen Lutheraner und der Oelsnische Hof ärgerten.

Carl Ortlob Oelsnischer Hofprediger schreibt scharff gegen die Reformirten.

Anno 1660. gieng die Hertzogin zu Bielgutt den Weg alles Fleisches/ und zerfiel mit ihr auch gäntzlich der Reformirte Gottesdienst im Oelsnischen Fürstenthum.

Die verwittibte Hertzogin zu Bielgutt stirbt.

Anno 1646. als Hertzog Johann Christian zu Thorn in Preussen sich der Welt beurlaubet hatte / regiereten die 3. Printzen/ Hertzog Georg/ Hertzog Ludovicus/ und Hertzog Christianus zu Brieg das Fürstenthum gemeinschafftlich/ und beschützten in demselben die Reformirte und Lutherische Religion; sie vereinigten sich mit denen andern Evangelischen Ständen in Schlesien/ und schickten ihre abgeordnete Räthe nach Münster zu den Friedens-Tractaten/ und liessen sich und ihre Kirchen beste massen recommendiren / erhielten auch vor ihre Person/ und insonderheit/ einen favorablen Articul in denselben/ wegen ihrer freyen Religions-Ubung / daß sie dieselbe nach wie vor gantz ungehindert behalten solten/ davon an seinem Ort ausführlicher gedacht wird.

Nach Absterben Hertzog Joh. Christians regieren dessen 3. Printzen gemeinschafftlich/ und erhalten auff dem Friedensschluß zu Münster die Freyheit der Religion.

Auff dem Lande dieses Briegischen Fürstenthums / sonderlich jenseit der Oder/ in denen Städten Creutzberg und Pitschen / und in der Ketzerdorffischen Herrschafft / wie auch im Ohlauischen / bekandten sich viel alte Prediger zu der Reformirten Religion / und verwarffen in ihren Kirchen den Exorcismum gäntzlich / und dergleichen Ceremonien; ihre Lutherische Gemeinden warens auch zufrieden / und objicirten ihnen nicht den geringsten Scrupel / ausser daß sie bey der Tauffe das Creutzsegnen / und bey dem Abendmahl die Hostie nicht wolten abbringen lassen.

In dem Briegischen Fürstenthum bekennen sich viel alte Prediger zur Reformirten Religion.

Alle Lutherische Prediger ohne Unterscheid/ auch die/ über welche die Ritterschafft das Jus Patronatus hatte/ stunden unter dem Reformirten

Die Lutherische Prediger stehen unter

dem Reformirten Consistorio und Superintendenten.

formirten Consistorio, und muſten dem Reformirten Superintendenten allen geziemenden Respect und Parition leiſten/ auch ſich von demſelben auff das Corpus Doctrinæ Melanchthonis, und die Augſpurgiſche Confeſſion, ſamt deren Apologia, examiniren/ ordiniren/ introduciren/ viſitiren und gouverniren laſſen.

Examen der Candidaten beyderley Religionen.

Das Examen der Candidaten geſchahe allzeit in Gegenwart der Reformirten und Lutheriſchen Prediger/ auch nachfolglich die Ordination verrichtete der Reformirte Superintendens, dem die beſagten Prediger ohne Unterſcheid mit der Handauffliegung aſſiſtirten/ und geſchahe ſolcher Actus in der Fürſtlichen Schloß-Kirche. Unterdeſſen beruhete es in eines jeden Belieben/ ſonderlich derer Prediger/ welche etwa die Nobleſſe vocirte/ entweder zu Wittenberg oder anderſtwo ſich ordiniren zulaſſen. Es waren aber dergleichen Exempel gar rar/ und paſſirten ſelten/ denn die meiſten blieben bey dem Conſiſtorio, und Superintendenten, unter dem ſie künfftig zuſtehen gedachten/ und machten deßwegen keine Scrupel/ weniger Difficultäten. Damit man aber ſehen möchte diejenige Formul/ welche ſowol bey Ordination der Reformirten als der Lutheriſchen Prediger gebraucht worden/ als haben wir dieſelbige jedermänniglich bekandt machen/ und hierbey anfügen wollen/ welche von Wort zu Wort treulich abcopiret/ und aus dem in Schleſien annoch bey vielen vorhandenen Original entlehnet worden.

Ordination ſtehet denen Lutheranern frey.

Ordinations-Formul, wie ſie zu Brieg in der Schloß-Kirchen beydes bey der Ordination der Reformirten als Lutheriſchen Candidaten ohne Unterſcheid iſt gebrauchet worden.

FORMULA
Ordinandi Miniſtros Eccleſiæ.

Unſere Hülffe ſtehet im Namen deß HERRN/ der Himmel und Erden gemacht hat/ Amen.

Geliebte und Auserwählte in dem HErrn JEſu Chriſto.

WAs unſer HErr und Heyland JEſus Chriſtus für einen ſonderlichen Wohlgefallen daran trage/ daß tüchtige und treue Lehrer und Prediger deß H. Evangelii bey dem menſchlichen Geſchlecht beſtellet werden/ bezeuget eines theils ſeine hertzliche bewegliche Ermahnung Matth. 9. Bittet den HErrn der Erndte/ daß

er

er Arbeiter in seine Erndte sende; andern theils sein Gebet zu Gott/ so er vor Erwählung und Aussendung seiner Apostel angestellet/ welches er so inständig und eyferig verrichtet/ daß er auch die gantze Nacht darinnen verharret/ wie zusehen Luc. 6. Ja auch/ ehe er in Tod gegangen/ hat er nochmals sehr beweglich und andächtig zu seinem Himmlischen Vatter für seine Jünger und alle künfftige Lehrer geflehet/ Johan. 17. Heiliger Vatter/ heilige sie in deiner Warheit; gleichwie du mich gesandt hast in die Welt/ so sende ich sie auch in die Welt/ ich heilige mich selbst für sie/ auff daß sie auch geheiliget seyen in der Warheit.

So dürffen wir nun nicht zweiffeln/ unser gegenwärtiges Fürhaben werde dem HERRN wohlgefällig/ und er der HERR selbsten mit seinem Geist und Gaben kräfftiglich bey uns zugegen seyn.

Weilen dann gegenwärtiger unser lieber Mit-Bruder in Christo N. N. welchen GOTT der HERR durch den innerlichen Trieb seines Geistes angeregt/ und mit nothdürfftigen Gaben versehen hat/ rechtmässiger Weise zum Lehr- und Predig-Ampt beruffen/ und an uns versendet worden/ daß wir ihn zu solchem seinem Ampt Christlichem Gebrauch nach öffentlich bestättigen möchten/ so seynd wir im Namen GOTTES bereit/ solches vermöge obhabenden Pflichten/ und unserer von GOTT ertheilter Macht/ allhier für den Augen der Christlichen Gemeinde zuverrichten; damit aber alles nach der Richtschnur heiliger Schrifft angestellet und vollbracht werden möge/ ist es billig/ daß wir uns hierbey zu Gemüth führen/ was davon in dem Worte Gottes verzeichnet ist.

Aus solchen angezogenen Worten der heiligen Schrifft sehen wir Erstlich/ was an einem Prediger für sonderliche Qualitäten und Tugenden erfordert werden; als daß er mässig/ sittich/ gastfrey und lehrhafftig sey; daß er nicht sey ein Weinsäuffer/ nicht beissig oder zanckstichtig/ sondern gelinde/ nicht haderhafftig/ nicht geitzig/ daß er der heylsamen Lehre wohl kündig und mächtig seye/ daß er treu sey/ und daß er tüchtig und geschickt sey zulehren.

2. Fürs Andere/ daß neben den löblichen Tugenden erfordert werde/ daß er ein gut Zeugnüß habe/ nicht allein von den Mit-Christen und Glaubens-Genoſſen/ ſondern auch von denen die drauſſen ſind/ das iſt / die zum Chriſtenthum noch nicht bekehrt / oder für Glaubens-Genoſſen gegen ihme und uns/ ſonſt nicht zuhalten ſeynd.

3. Fürs Dritte/ daß die Macht und obligende Fürſorge ſolche Perſonen bey der Gemeine Gottes zubeſtättigen / den Auffſehern oder Vorſtehern gegeben und aufferleget ſeye.

4. Fürs Vierdte / daß eine Probe oder Examen vorher gehen ſolle/ wegen ihres Lebens und Verhaltens/ ihrer Geſchicklichkeit und Tüchtigkeit/ wie auch wegen ihrer Treue und ernſten Fürſatzes / den ſie zu ſolchem Ampte bringen ſollen.

Was nun die Probe und Erforſchung dieſes unſers lieben Mit-Bruders in Chriſto / ſeiner erforderten Qualitäten / Geſchicklichkeit und Tugenden belanget / haben wir Auffſeher und Elteſten/ nach obhabender Gebühr / dieſelbe an gehörigem Orte fürgenommen und verrichtet/ und befunden/ daß er zu dieſem ihme auffgetragenem Kirchen-Ampt tüchtig ſeye.

Deß offentlichen Zeugnüſſes halben aber / welches ein Chriſtlicher Lehrer beedes bey Glaubigen und Unglaubigen haben ſolle/ gelanget anjetzo an die gantze anweſende Chriſtliche Gemeine unſere erinnerliche Bitte/ daferne jemand/ Vermöge der Apoſtoliſchen Regul/ etwas mit Grund und Beſtand der Warheit einzuwenden hätte/ warum die gegenwärtige Perſon für untüchtig zum auffgetragenen Kirchen-Ampt zu erkennen ſeye / er ſolches anjetzo frey und ungeſcheuet eröffnen wolle;

welches dann hiermit begehret wird/ zum erſten-
zum andern- und
zum drittenmal.

Ein jeder hat hierbey ſein Gewiſſen zuverwahren / und iſt ſchuldig auch in dieſem Fall GOtt die Ehre zugeben/ durch ein freyes ungeſcheuetes Zeugnüß / damit er weder ſich / noch uns / frembder Sünden theilhafftig mache / und hergegen der Kirchen oder Gemeinde Gottes Beſte hierdurch deſto richtiger befördert werden möge.

Hic Ordinator pauliſper ceſſet: poſt nemine, qui aliquid proferat comparante, ſubjungat:

Weil

Weil ſich dann niemand findet / der da etwas widriges oder hinderliches einzuwenden hätte/als will uns Lehrern und Fürſtehern bey dieſer Gemeine gebühren/ vollends das unſerige zuthun.

Hierauff wir dann fürs erſte offentlich bezeugen / daß wir ihn N. N. zu ſolchem Ampte tüchtig / der heylſamen Lehre gnugſam kundig / derſelben auch / wie ſie nach Gottes Wort in den 4. Haupt-Symbolis, ſowol auch in der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologia derſelben begriffen wird/gäntzlichen beypflichtend befunden haben.

Fürs andere ermahnen wir ihn hier für GOtt / ſeinen auserwählten Engeln / und der anweſenden Chriſtlichen Gemeine / daß er wohl bedencke / was für ein hohes / groſſes und wichtiges Ampt er über ſich nehmen werde / nemlich die Fürſorge vieler Seelen / die da mit dem theuren Blut Chriſti erkaufft ſind / dafür auch GOTT ernſtliche Rechnung dermaleins fordern wird.

Wir ermahnen euch lieben Brüder in Chriſto / daß ihr bey ſolchem Ampt wohl bedencket / und treulich in acht nehmet / was euch vor ein Zweck und Ziel vorgeſtellet ſeye / darnach ihr unverrücklich und unauffhörlich trachten ſollet; nemlich / daß ihr die Gemeine Gottes / die euch vertrauet wird / in deme treulich aus dem Wort Gottes unterrichten ſollet / was ihr zur ewigen Seligkeit zuerkennen / zuwiſſen / zuglauben / zuthun / zumeyden / zuleyden / zufürchten / zuhoffen / und zuerwarten / nöthig und dienlich iſt.

Wir ermahnen euch lieben Brüder in Chriſto / daß ihr wohl in acht nehmet / und nimmermehr vergeſſet / was folgender geſtalt an einem Lehrer und Prediger / und alſo auch an Euch / als einem Seelenhirten wegen fürgeſetzten Ziels nach Gottes Wort erfordert wird.

Als I. ins gemein / daß er ſich an ſeiner Perſon der Tugenden treulich befleiſſe / die Laſter hergegen höchſt vermeyde / wie davon Paulus lehret in den anfangs angezogenen Orten/ 1. Tim. 3. Tit. 1.

Zum II. daß er gegen andere / beſonders diejenigen / denen er fürſtehen ſoll/ ſich erweiſe und bezeige als ein Vorbild oder fürgeſtelltes Exemplar eines heiligen und untadelichen Chriſtlichen Wandels / nach der Ermahnung Petri 1. Pet. 1. und Pauli 1. Tim. 4.

Zum III. daß er predige das Wort / (nemlich das Wort unſers HErrn JEſu Chriſti/ und die heylſame Lehre von der Gottſeligkeit/) daß er anhalte / es ſeye zu rechter Zeit oder zur Unzeit/ ſtraffe/ dräue/

ermahne / mit aller Gedult und Lehre / wie Paulus ermahnet 2. Timoth. 4. Daß er auch ihme der Sünder halben lasse gesagt seyn / was GOTT zum Propheten Esaia sagt am 58. Capitel: Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme / wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihre Ubertrettung. Ingleichem / was der HErr zum Propheten Ezechiel am 3. Cap. spricht: Du Menschenkind / Ich habe dich zum Wächter gesetzet über das Hauß Israel / du solt aus meinem Munde das Wort hören / und sie von meinetwegen warnen: Wann ich dem Gottlosen sage / du must deß Todes sterben / und du warnest ihn nicht / und sagest es ihm nicht / damit sich der Gottlose für seinem gottlosen Wesen hüte auff daß er leben bleibe / so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben / aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest / und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege / so wird er um seiner Sünde willen sterben / aber du hast deine Seele errettet. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet / und thut böses / so werde Ich ihn lassen anlauffen / daß er sterben muß: dann weil du ihn nicht gewarnet hast / wird er um seiner Sünde willen sterben müssen / und seine Gerechtigkeit / die er gethan / wird nicht angesehen werden / aber sein Blut will Ich von deiner Hand fordern: Wo du aber den Gerechten warnest / daß er nicht sündigen soll / und er sündiget auch nicht / so soll er leben / dann er hat sich warnen lassen / und du hast deine Seele errettet.

Zum IV. daß er sich erweise als ein getreuer Haußhalter der Geheimnüssen GOttes / das Heilige nicht den Hunden gebe / noch die Perlen vor die Säue werffe: und also auch die heiligen Sacramenta / als Gnadenzeichen und Siegel der Gerechtigkeit / fürsichtig und gebührlich administrire / nach der Ermahnung Christi Matth. 7. und Pauli 1. Cor. 4.

Zum V. daß er nicht allein mit lehren / ermahnen / und allem nöthigen Unterricht aus Gottes Wort / wohl fürstehe / sondern auch mit andächtigem Gebet / hertzlicher Danckſagung / öffentlichem Lobe GOTTES / auch mit inbrünstiger Fürbitte für jedermännig-

lich / besonders für die / so Göttlicher Hülffe und Rettung bedürf-

fen /

fen / embſig ſeinen Zuhörern und Kirchen-Kindern vorgehe / Vermöge der beſondern beweglichen Anbefehlung deß Apoſtels Pauli 1. Timoth. 2.

Zum VI. daß er über der gebührenden Kirchenzucht und Diſciplin halte / mit allem Ernſt / und nöthiger Beſcheidenheit / wie Paulus lehret 2. Theſſ. 3. und in der 1. Cor. 5. dergleichen auch Johannes Epiſt. 2. v. 10.

Zum VII. daß er ſich mit ſeinen Collegen oder Mit-Brüdern und Nachbarn / ja mit jedermann / ſo viel an ihm iſt / friedlich und verträglich begehe / wie Chriſtus ſeine Jünger unter einander ermahnet Marc. 9. und auch der Apoſtel Paulus dahin gehet 1. Theſſ. 5. und an die Rom. 12.

Zum VIII. daß er bey allen ſeinen Ampts-Verrichtungen ſich fleiſſig an die heilige Schrifft halte / darinnen forſche / und mit leſen anhalte / die Gaben / ſo ihme GOTT verliehen / bey ſich nicht erleſchen laſſe / maſſen Chriſtus befihlet Joh. 5. und Paulus ermahnet 1. Timoth. 4.

Zum IX. daß er gegen diejenigen / ſo ihme als Aufſeher und Senioren von GOtt durch Vermittelung der Chriſtlichen Obrigkeit fürgeſtellet ſeynd / ſich aller gebührenden Ehrerbietigkeit erweiſe / und was ſie nach Gottes Wort und guter erbaulicher Ordnung halben ihn etwa erinnern / daſſelbe mit williger Folge annehme / Vermöge der Lehre deß Apoſtels Pauli in der 1. Theſſ. 5. Wir bitten euch lieben Brüder / daß ihr erkennet / die an euch arbeiten / und euch fürſtehen in dem HERRN / und euch ermahnen / habet ſie deſto lieber umb ihres Wercks willen / und ſeyd friedſam mit ihnen. Item 1. Tim. 5. und an die Hebreer 13. Gehorchet euern Lehrern / (oder Fürſtehern und Führern /) und folget ihnen.

Wegen ſolcher und dergleichen Stücke / ſo in Gottes Wort klärlich an einem Lehrer und Prediger erfordert werden / wie ihr dieſelben jetzo allhier beſcheidentlich vernommen habet / und immer durch fleiſſige Leſung der heiligen Schrifft mehr befinden möget / ermahnen wir euch / lieben Brüder / nicht allein treulich und brüderlich / ſondern auch hochbetheuerlich / daß ihr bey euch durch den Trieb und Krafft deß Heil. Geiſtes / ſo durch das Göttliche Wort

würcket / einen rechten ernſten beſtändigen Sinn faſſet / denſelben treulich nachzukommen / ja auch ſolches Sinnes und Fürſatzes halber / euch hier öffentlich und deutlich erkläret / und äydlich verpflichtet / ſo wir euch vor einen rechten und tüglichen Diener Chriſti erklären / und durch Aufflegung unſerer Hände nach heiligem Chriſtlichem Gebrauch beſtättigen ſollen.

Formula Juramenti.

Legat Ordinandus. ICh N. N. als zu dem Lehr- und geiſtlichen Hirten-Ampt bey der Gemeine Gottes zu N. ordentlich beruffen / und ſelbiges Ampt auch im Namen Gottes über mich zunehmen / wohl-bedächtlich und hertzlich entſchloſſen / bezeuge für GOtt / für der anweſenden Chriſtlichen Gemeinde / und der geſamten Prieſterſchafft / daß Ich den oberzehlten Stücken / ſo nach Göttlichem Worte an einem Diener Chriſti erfordert werden / wie auch allem deme / was Ich ferner nach dem Willen Gottes / als nöthig und erfordert zuſeyn / befinden und erkennen möchte / treulichſt / müglichſt und beſtändigſt / durch Beyſtand Göttlicher Gnaden nachkommen will; **So wahr mir GOtt helffe**; deme Ich mich an dem Evangelio ſeines Sohns JEſu Chriſti / durch die Krafft deß Heil. Geiſtes zudienen / anjetzo unwürdig und demüthig darſtelle.

Formula Juramenti.

Pergat Ordinator. Nun dieſen euren heiligen Fürſatz und hertzliche offentliche theure Bezeugung deſſelben bekräfftige Gott der Himmliſche Vatter um ſeines Sohns JEſu Chriſti willen / durch die Krafft aus der Höhe / nemlich durch ſeinen Heiligen Geiſt / Amen.

Hierauff kan ich auch als ein unwürdiger / aber doch hieſiges Orts ordentlicher beruffener und beſtellter Diener Chriſti / neben dieſen meinen anweſenden Mit-Brüdern / kein Bedencken forter tragen / Euch / lieber Bruder in Chriſto / die Hände auffzulegen / und dadurch nebens meinen hertzlichen Seufftzen für Euch zu Gott / Euch vor einen ordentlichen Diener Chriſti / für einen Lehrer und Fürſteher ſeiner Gemeinde zuerklären und zubeſtättigen / ſo folgends nach mir auch die anweſenden Herren Mit-Brüder ebenmäſſig thun und verrichten werden.

Im-

Imponatur manus & oretur.

HERR JESU / du Sohn deß lebendigen Gottes / der du auff dem Thron der Himmliſchen Majeſtät mit dem Vatter und Heiligen Geiſte über alles regiereſt / nimm dieſen unſern Mit-Bruder / der ſich jetzo auff dieſer Erden zu deinem Dienſte demüthig darſtellet / zu einem Diener an deinem Worte gnädiglich an / beſtättige dir von oben den heiligen Vorſatz / deſſen er ſich jetzo frey erkläret / wozu er ſich auch hochbetheurlich verpflichtet hat; vermehre die Gnaden-Gaben deß Heiligen Geiſtes in ihme je mehr und mehr / thue du ihm auff die Thüre deß Worts / auff daß er mit freudigem Auffthun ſeines Mundes möge kundt machen das Geheimnüß deß Evangelii / daß er nichts verhalte / ſondern verkündige allen den Rath Gottes: halte du mit deiner allmächtigen Hand über ihn / regiere / ſchirme und ſchütze ihn damit unauffhörlich; würcke du durch deine überſchwengliche Krafft mächtiglich / daß er bey deiner Gemeine viel Frucht ſchaffe / zu Ehren deines allerheiligſten Namens / zu ſeiner ſelbſten und vieler andern ewigem Heyl und Seligkeit / Amen.

Reliqui Miniſtri ex ordine impoſitâ manu, votum addant.

EUere Chriſtliche Liebe haben alſo ſämtlich vernommen / wie unſer gegenwärtiger Mit-Bruder in Chriſto / ihme dem HERRN JESU / ſich in ſeinem Dienſte zum Lehr-Ampt wohl-bedächtlich und hochbetheuerlich verbunden hat: ſie haben auch gehöret und geſehen / was maſſen wir / als verordnete Fürſteher und Auffſeher der Gemeine Gottes allhier / ihn darauff durch unſer Handauffliegen und Gebet zu Chriſto / jetzo öffentlich zu einem Diener und Prediger Chriſti unſers theils beſtättiget und erkläret haben / deſſen ſie ihme / wo es immerdar noth ſeyn möchte / ein offentlich Zeugnüß geben werden; wie auch jedermänniglich ihn als einen Diener Chriſti der gebührender Ehre hinfüro würdig achten ſoll / als wohlwiſſende / daß er nicht über irdiſche Güter zu einem Verwalter geſtellet / oder über etwa unvernünfftige Thiere zu einem Hirten geſetzet iſt / ſondern zu einem Haußhalter über die Geheimnüſſe GOTTES / und zu einem Hirten und Auffſeher über die Seelen. Da dann ein jeder vernünfftiger Menſch leicht verſtehen kan / was vor

ein

ein hohes Ampt ein ſolch Ampt ſey / und was für Ehre demſelbigen auch gebühre; er wird dabey auch ſelbſt ſich deſto mehr verbunden wiſſen / daſſelbe immerzu höchſt und treulichſt in acht zuhalten / wozu er ſich anjetzo verpflichtet / und offentlich beſtättigen laſſen.

Nun geliebter Bruder in Chriſto / euer Ernſt und Andacht / die ihr bey ſolcher Beſtättigung habet ſehen laſſen / wird der HERR Zebaoth / der HERR der Heerſchaaren vom Himmel herab gnädig anſehen; gleichwie ihr ihme Treu und Fleiß ernſtlich verſprochen / alſo wird er euch alles / was zu eurem Ampt an guten Gaben und kräfftigem Schutz nöthig iſt / vätterlich gewähren. Er wird euch geben / wie bey dem Propheten Eſaia Cap. 10. ſtehet: Eine gelehrte Zunge / daß ihr wiſſet mit dem Munde zureden zu rechter Zeit: Er wird euch wecken alle Morgen / er wird euch wecken euere Ohren / daß ihr höret wie ein Jünger: Er wird euch zu einer veſten Stadt machen / zu einer eiſernen Seulen / zu einer ährnen Mauer / wie Jeremiam Jer. 1.

Die Anweſende von der Prieſterſchafft werden euch auch deſto treulicher lieben / weil ſie ſolchen Ernſt an euch geſehen / maſſen auch Paulus den Timotheum wegen ſeiner Thränen / daran er gedacht / deſto hefftiger geliebet / 2. Timoth. 1. die gantze Chriſtliche Gemeine wird euch deſto williger ehren / und an ihrem Orte auch folgen.

Das Ampt / das ihr nunmehr traget / iſt hochwürdig / aber auch über alle maſſen ſchwer und wichtig: Es iſt hoher und groſſer Ehre / es hat aber auff ſich eine faſt übermenſchliche Schwere / was wir aber vor uns nicht vermögen / das vermag der Geiſt Chriſti / und ſeine überſchwengliche Krafft in uns. Flehet derowegen umb deſſelben Beyſtand unnachläſſig / und ſeyd getroſt auff alle Fälle in euerem Ampt / und bedencket / aus weſſen Ordnung und Befehl ihr dazu beſtellet ſeyd / und weme ihr darinnen dienet: nemlich / ihr ſeyd zu ſolchem Ampt beſtellet / nicht von uns armen / untüchtigen / unwürdigen und ohnmächtigen Menſchen / ſondern nur durch unſern Dienſt / aus Befehl und Ordnung deß HERRN aller Herren / deß Königs aller Könige. Schauet nun wohl zu / daß ihr ihme als dem Hertzenkündiger treulich dienet / deme ihr auch für die Seelen / ſo euch vertrauet werden / Rechenſchafft werdet geben müſſen an dem endlichen groſſen Gerichtstage / der wird euch und uns

alsdann/ ſo wir treu befunden werden/ die Crone der Gerechtigkeit und ewigen Herrlichkeit geben/ ja allen denen/ die ſeine Erſcheinung lieb haben.

Jetzo iſt dann ein mehrers nicht übrig/ als daß wir zum Beſchluß ins geſamt GOtt dem Himmliſchen Vatter dancken/ und mit einander für uns alle/ und dieſen neuen Diener Chriſti andächtig beten:

EWiger/ allmächtiger/ gütiger GOtt/ der du die Gemeine/ welche du dir auff dieſer Erden auserwählet haſt/ noch immerzu alſo liebeſt und verſorgeſt/ daß ſie mit tüchtigen treuen Lehrern und Fürſtehern verſehen wird: wir ſagen dir Lob und Danck/ daß du uns nicht alleine zu ſolchem Ampt hiebevor bewürdigt/ und biß dahero gnädiglich dabey erhalten haſt/ ſondern auch unſern dieſen gegenwärtigen Mit-Bruder mit ſolchen Gaben begnadet/ daß er zu dergleichen Ampt tüchtig befunden worden/ und nach öffentlicher Erklärung und Bezeugung ſeines hertzlichen Fürſatzes/ dazu anjetzo hat können beſtättigt werden/ dein werther und allerheiligſter Name ſey hierüber gelobet und gebenedeyet in Ewigkeit.

Unſer Vatter/ ꝛc.

Laſſet uns ferner beten.

O Barmhertziger GOtt/ Himmliſcher Vatter/ du haſt durch den Mund deines lieben Sohns unſers HErrn JEſu Chriſti zu uns geſagt/ die Erndte iſt groß/ aber wenig ſind der Arbeiter/ bittet den HErrn der Erndte/ daß er Arbeiter in ſeine Erndte ſende. Auff ſolch deinen Göttlichen Befehl bitten wir von Hertzen/ du wolleſt dieſem deinem Diener ſamt uns/ und allen/ die zu deinem Wort beruffen ſind/ deinen Heiligen Geiſt reichlich geben/ daß wir mit groſſen Hauffen deine Evangeliſten ſeyen/ treu und veſt bleiben wider den Teuffel/ Welt und Fleiſch/ damit dein Name geheiliget/ dein Reich gemehret/ dein Wille vollbracht werde; wolleſt auch dem leydigen Greuel deß Antichriſts und Mahomets/ ſamt andern Rotten/ ſo deinen Namen läſtern/ dein Reich zerſtöhren/ deinem Willen widerſtreben/ redlich ſteuren und ein Ende machen. Solch unſer Gebet/ weil

du es geheiſſen / gelehret und vertröſtet haſt / wolleſt du gnädiglich erhören / wie wir glauben und trauen / durch deinen lieben Sohn unſern HErrn JEſum Chriſtum / der mit dir und dem Heil. Geiſte lebet und herrſchet in Ewigkeit / Amen.

So gehet nun hin / und weydet die Heerde Chriſti / ſo euch befohlen iſt / und ſehet wohl zu / nicht gezwungen / ſondern willig lich / nicht umb ſchändliches Gewinſts willen / ſondern von Hertzen Grund / nicht als die über das Volck herrſchen / ſondern werdet Fürbilde der Heerde: ſo werdet ihr / wenn der Ertzhirte erſcheinen wird / die unverwelckliche Crone der Ehren empfahen.

Der HERR ſegne euch und euere Arbeit / daß ihr viele Frucht und Nutzen ſchaffen möget / Amen / Amen.

In dem Fürſtlichen Conſiſtorio, welches von der Biſchöfflichen Hoheit deß Hertzogs zeugete / præſidirte ein Reformirter Cantzley-Rath. Nach dem Superintendenten zu Brieg folgete immediatè der Ober-Pfarrherr und Erſter Senior in der Seſſion, und nach dieſem die Fürſtlichen Hofprediger / und die übrigen Lutheriſchen Stadtprediger. Und ſo beſetzten die eine Banck im Conſiſtorio die Reformirten / und die andere die Lutheraner. Selbſt die Lutheriſche Nobleſſe ſiſtirte ſich in wichtigen Matrimonial-Sachen vor dieſem Reformirten Conſiſtorio, mit ihren Advocaten und Procuratoren / und accommodirten ſich deſſen Sentenz. Bißweilen lieffen auch wol von andern Orten Acta ein / und requirirten von hieraus Conſilia. Zu Vermeydung aller Diffidenz und Suſpicion führete gemeiniglich der Præſes das Protocoll eigenhändig / jedoch blieb es in deß Superintendenten Verwahrung.

D. Georg. Vechnerus wird Briegiſcher Superint.

Anno 1647. berieffen hoch-erwehnte drey Fürſtliche Brüder zu Brieg Georgium Vechnerum, SS. Theol. Doct. geweſenen Profeſſorem zu Beuthen / zum Superintendenten, welcher bey ſeiner ſolennen Vorſtellung in groſſer Verſamlung / die Worte deß Apoſtels Pauli aus dem erſten Sendbrieff an die Theſſalonicenſer am 2. Capitel von dem 1. biß 12. Vers in einer gelehrten Predigt erklärete.

Bekomt das Schul-Rectorat dazu.

Es conferirten auch dieſem Doct. Vechnero zugleich die Hertzoge das Rectorat bey dem Gymnaſio, und an deß verſtorbenen Wittichii Stelle berieffen ſie Johannem Janelium von Falckenberg aus Schleſien / zum zweyten Hofprediger.

Doct.

Doct. Vechnerus verwaltete die Superintendatur und das Rectorat kaum etliche Jahr / und ſtarb. Er lebte aber bald.

Anno 1650. kam der junge Wittichius, deß geweſenen Chriſtophori Wittichii, Hofpredigers Sohn / allbereit Theologiæ Doctor und Profeſſor ſelbiger Facultät zu Herborn / und beſuchete ſein Vatterland / predigte auch etlichemal / bey groſſem Zulauff deß Volcks / in der Schloß-Kirche: obſchon die Hertzoge demſelben die Ober-Hof-Prædicatur und Superintendatur anboten / dennoch deprecirte er die Gnade / vorwendende / wie er ſein Talent der Jugend in den Schulen einmal gewidmet hätte / darbey er nicht wenigern Nutzen der Kirchen Gottes ſchaffen könte; hierauff iſt er Profeſſor zu Duisburg / hernach zu Nimmegen / und endlich zu Leyden in Holland geweſen / daſelbſt er auch geſtorben iſt / Anno 1687. Der junge Wittichius beſucht ſein Vatterland.

Auff hochgedachter Hertzoge Verordnung ſuccedirte in der Superintendatur Vechnero Anno 1651. Johannes Gualtherus Biermannus, von Hanau aus der Wetterau / geweſener Schul-Rector zu Duisburg im Cleviſchen / ein unvergleichlicher Theologus, Philologus, auch gleichſam zum Superintendenten-Ampt gebohrner Mann / von groſſer Authorität / welcher durch fleiſſige Viſitation das durch den Krieg verwüſtete Kirchenweſen erneuerte / und in einen guten Stand ſetzte. In der Superintendatur ſuccedirt demſelben Joh. Gualtherus Biermannus von Hanau.

Inzwiſchen ward wiederumb eine neue Gemeine zu Croſſen in Schleſien gepflantzet. Churfürſt Georg Wilhelms zu Brandenburg hinterlaſſe Frau Witwe / Eliſabeth Charlotta / gebohrne Pfaltzgräfin bey Rhein / bewohnete nunmehro beſtändig allhier in Croſſen ihren Churfürſtlichen Witwen-Sitz / und berieff zu ihrem Hofprediger N. Thylmeyer, einen Ober-Pfältzer / welcher Anno 1649. das Ampt würcklich antrat / und viel erbauete. Von der Zeit an haben ſich die Reformirten mercklich allhier vermehret. Obſchon nach Abſterben der hochgedachten Frauen Churfürſten ordinair keine Hofhaltung biß hieher in Croſſen iſt befindlich geweſen / dennoch beſetzet allzeit der Herr Churfürſt die Cantzeley mit Reformirten Bedienten / auch mit einem Ampts-Verweſer von gleicher Religion / ebenmäſſig die Schloß- und Berg-Kirche in der Vorſtadt mit Reformirten Predigern. Zu Croſſen wird die Reformirte Religion introducirt. Die Reformirten beſitzen allda 2. Kirchen.

Crossen bekömt neue Reformirte Prediger/ und ziehen sich viel aus dem Brieg- und Lignitzischen dahin.

Dem N. Thylmeyer succediret jetzo in dem Hofprediger-Ampt Caspar Bombach aus Anhalt/ und Georgio Woito von Lissa aus Polen bey der Berg-Kirche/ Georgius Grau von Grünnitz aus der Uckermarck. Als Anno 1676. der letzte Hertzog zu Lignitz und Brieg/ Georg Wilhelm/ das Leben mit dem Tod verwechselt hatte/ und die Reformirten dessen Todesfall der Kirchen verlustig machte/ retirirten sich unterschiedliche Familien nacher Crossen aus dem Lignitzischen und Briegischen/ und schlugen hierselbst ihre Wohnungen auff/ deß Gottesdiensts wegen.

Die drey Schlesische Hertzoge bestellen ihre Hof-Kirchen mit Predigern.

Anno 1654. den 3. Junii nach vollendeter Erbtheilung der Fürstenthümer Lignitz/ Brieg und Wohlau/ da dem ältesten Bruder der 3. Hertzoge/ nemlich Hertzog Georgen das Briegische/ Hertzog Ludwig das Lignitzische/ und Hertzog Christian das Wohlauische Fürstenthum zufiel/ und ein jeder seine Residentz zubeherrschen anfieng/ bestellte auch ein jeder seine Hof-Kirche mit einem Prediger.

Hertzog Georgen Hofprediger.

Hertzog Georg zu Brieg behielt bey sich Johannem Gualtherum Biermannum, Ober-Hofpredigern/ und deß Fürstenthums Superintendenten, deßgleichen Joh. Janclium, zweyten Hofprediger.

Hertzog Ludwigs Hofprediger wird zugleich Consistorial Rath.

Hertzog Ludovicus zu Lignitz berieff Heinrich Schmettau von Brieg aus Schlesien/ zu seinem Hofprediger/ und zugleich zum Consistorial Rath/ wiewol sonst das Consistorium lauter Lutherische Prediger und Beysitzer hatte/ ausgenommen daß in demselben Georgius Wittichius, fürnehmer JCtus, wie auch bey der Stadt Lignitz Rath-Elteſter/ Reformirter Religion/ das Syndicat, und also gleichsam das Directorium führete.

Hertzog Christians Hofprediger zugleich Consistorial-Rath.

Hertzog Christian zu Ohlau bestellte Christianum Ursinum, von Lissa aus Polen/ zu seinem Hofprediger/ und auch zum Beysitzer seines neuen auffgerichteten Consistorii; er ließ auch die Fürstliche Schloß-Kirche mit grossem Unkosten gantz zierlich repariren/ und mit allen Nothwendigkeiten zum Gottesdienst gehörende versehen.

Hertzog Ludwig legt zu Lignitz den Grund zur neuen Hof-Kirche.

Weil zu Lignitz auff dem Schloß aber von der alten Hof-Kirche wenig oder nichts mehr übrig war/ ließ Hertzog Ludovicus anfangs in dem grünen Speise-Saal den Gottesdienst verrichten/ und mitler Zeit den Grund legen zu der neuen Hof-Capelle.

Verfertiget dieselbe aufs kostbarste.

Anno 1657. avancirte er mit dem Bau dieser neuen Hof-Capelle sehr weit/ er zierete sie von aussen mit hellen grossen Fenstern/ einem ge-

gespitzten / und mit zimlichen starcken Glocken gezierten / und mit grünem Kupffer bedeckten Thurn / deßgleichen mit einem schönen Eingang / und steinern Treppen mit eisernen Trallien. Uber diesem Portal stehet folgende Inscription, mit güldenen Buchstaben in schwartzen Marmor eingeetzet: Sinnreiche Inscription über dem Portal der Kirchen.

Æterno Deo,
&
Revelato DEI verbo,
Ædem hanc sacravit
Celsissim. & Illustriss. Princeps ac Dominus,
DN. LVDOVICVS,
Dux Silesiæ, Lieg. Breg. & Goldbergensis,
An. Chr. MDCLIIX.
Tu,
Qui Christianus es,
ardenter adprecare, ut in hac
Arce & Urbe,
Verbum Domini maneat in æternum.

Nach der äusserlichen Verfertigung zierete er sie auch von innen mit schönen messingen Cronen-Leuchtern / Orgelwerck / Fürstlichen / und mit grün sammeten / auch reichlich mit silbernen Schnüren bordirten Decken belegten Ständen und Borleiben / wie auch mit einer kostbaren Cantzel / und andern zum Gottesdienst erforderten silbernen Geräthen. So vermehrete auch solchen Zierrath Herr Christoph von Zedlitz / Fürstlicher Rath und Landes-Hauptmann / indem er seine Bibliothec von allerhand feinen Theologischen Büchern / zum Gebrauch und Nutzen der Prediger / derselben im Testament legirte und einverleibete. Inwendiger kostbarer Zierrath dieser Hof-Kirchen. Dieselbe hat auch eine gute Bibliotheck.

Hierauf ward der Reformirte Gottesdienst / und wiederumb eine Gemeine / wie zu Lignitz / so zu Ohlau auffgerichtet. Selbige halffen mercklich vermehren die beyden Hertzoginnen zu Lignitz und Ohlau / welche Reformirter Religion beypflichteten. Ebenfalls beförderten gleiches Auffnehmen besagter Religion / Herr Augustus Grafe von der Lignitz / zu Brieg / Herr Christoph von Zedlitz / zu Lignitz / Herr Gabriel von Hund / zu Wohlau und Reformirte Kirchen zu Lignitz und Ohlau kommen in Auffnehmen.

Ohlau Landes-Hauptmann / allerſeits derſelben zugethane Herren / von groſſer Authorität / durch ihren klugen Rath / und Glaubens-Eyfer.

Die Zerſtöhrung der Poln. Liſſa vermehrt die Reformirte Kirchen in Schleſien.

Anno 1656. verſtärckten ſich die Reformirten Gemeinden noch mehr durch den Polniſch-Schwediſchen Krieg / ſonderlich durch die Zerſtörung der Stadt Liſſa; denn die vertriebenen Reformirten kamen / ſamt ihren Predigern / mit hunderten in Schleſien / und lieſſen ſich zu Lignitz / Brieg und Ohlau / häußlich nieder / und richteten ihre Wohnung auff / denen die Hertzoge mit reichen Allmoſen und anderer Hülffe an die Hand giengen.

Selbige Gemeinden bekommen mehr Prediger.

Bey ſolcher Vermehrung der Gemeinden muſte auch das Predig-Ampt nothwendig verſtärcket werden; deßwegen beſtellte Hertzog Georg zu Brieg Nicolaum Gertichum, von Liſſa aus Polen / zum dritten / Hertzog Ludovicus zu Lignitz Johannem Dennertum zum zweyten / Hertzog Chriſtian zu Ohlau Johannem Dares, beyderſeits von Liſſa aus Polen / auch zum zweyten Hofprediger.

Die Communion in der Schloß-Kirche zu Brieg wird wieder eingeführet.

Um dieſe Zeit führete auch Hertzog Georg zu Brieg die offentliche Communion in der Schloß-Kirche wieder ein / welche von Anno 1633. biß hieher nur auff deß Hertzogs groſſem Vorgemach / bißweilen auch auff einem andern Saal / auch offters nur in der Prediger Häuſer / bey Abweſenheit der Fürſtlichen Herrſchafft / war gehalten worden.

Den Reformirten Polen wird zu Brieg in ihrer Sprache der offentliche Gottesdienſt zugelaſſen.

Ebenmäſſig verwilligte Hertzog Georg denen Reformirten Polen / unter denen noch viel alte Böhmen ſich befanden / Sonntäglich die freye Religions-Ubung in dem obern Auditorio deß Gymnaſii, in Polniſcher Sprache / bey groſſer Frequenz, in der Stadt Brieg: der hier gleichfalls im Exilio lebende Johannes Beuthnerus, Senior Primarius in Groß-Polen / predigte ordinair, und führete über ſeine Gemeine gute Auffſicht; weil damals die Polen zu Brieg noch keine Kirchen hatten / war ihnen ſolches ohne Unterſcheid der Religion ein recht erwünſchtes Mittel / daher lieffen Lutheriſche und Römiſch-Catholiſche vom Land / und von der Käyſerlichen Soldateſca, dieſem Gottesdienſt häuffig zu.

Derſelbe hat groſſen Zulauff.

Zwiſchen den Reformirten und Lutheranern

Obſchon wider dieſe und dergleichen Einrichtungen deß Reformirten Gottesdienſts niemand etwas einwendete / dennoch merckte man gewöhnlich bey vacanter Superintendatur, ſonderlich im Lignitziſchen

ſchen Fürſtenthum / zwiſchen denen Reformirten und Lutheranern Mißverſtändnüſſe/ und wie dieſe den Anſchlägen fleiſſig vorbaueten/ mehrentheils aus bloſſem Argwohn / ungeachtet jene nicht einmal dieſer Superintendatur ambirten.

im Lignitziſchen gibt es zuweilen Jalouſien.

Die Ritter- und Landſchafft deß beſagten Fürſtenthums beruhete veſt auff der Meynung / als könte ihnen der Hertzog aus eigener Authorität / ohne ihren Conſens und Wiſſen / weder einen Reformirten/ weder einen Lutheriſchen Superintendenten einſetzen ; hingegen begehrete der Hertzog die Auffweiſung der ihnen hierüber von hoher Landes- und das Jus Epiſcopale führender Obrigkeit / ertheilten Special Privilegien / welche denſelben mangelten.

Die Lignitziſche Ritter- und Landſchafft will dem Hertzog die Einſetzung deß Superintendenten diſputiren.

Noch viel weniger gedachten ſie einzuwilligen / dafern ihnen der Hertzog einen Reformirten Superintendenten hätte vorſtellen wollen/ entweder weil ihnen die ſtäte Obſervanz an ſtatt eines Privilegii paſſiren müſte / oder weil es eine Sache wäre von groſſem Moment, im Fall ein anderer Religions-Verwandter eines gantzen Fürſtenthums Miniſterio zum Inſpectore auffgebürdet würde. Allein Anno 1615. konten ſie Hertzog Georg Rudolph nicht überreden / daß er geglaubet hätte / welcher maſſen ihm ihre ſtäte Obſervanz eben gleichviel als etwa die Privilegia gelten müſten / der damals noch der Reformirten Religion beypflichtete: hievon machte er auch weiter kein Werck/ ſondern vocirte wider der Land-Stände Einwenden und Auffſperren M. Johannem Buchwälder / vorher geweſenen Pfarrherrn zu Goldberg / nunmehro Anno 1612. von dar nach Strehlen vocirten Seniorem, zum Superintendenten, Anno 1616. noch vor dem Hoſemann/ im Lignitziſchen Fürſtenthum/ welcher/ wiewol er in Strehlen der Lutheriſchen Gemeine predigte / ſich offentlich mit und in ſeinen Schrifften / und auch ſonſt / zu der Reformirten Religion bekandte/ und deßwegen in gantz Schleſien in Renommée lebte.

Suchen ſolches auff alterhand Art zuwehren.

Hertzog Georg Rudolff dringt ihnen einen Reformirten Superintendenten auf/ ihres Einwendens ungeachtet.

M. Johan. Buchwälder wird zum Superintendens nach Lignitz beruffen.

Sobald die Stände deß Hertzogs Ernſt verſpüreten / lieſſen ſie die Impreſſion von der ſtäten Obſervanz fahren / und acquieſcirten hiebey / ſonderlich weil der Hertzog reſolvirte / demſelben den Erſten Seniorem deß Fürſtenthums an die Seite zuſetzen / damit ſie keine Neuerungen oder Veränderungen bey dem Miniſterio zubefürchten hätten ; wiewol M. Buchwälder ſeines Leibes Schwachheit halben

Die Stände unterwerffen ſich deß Hertzogs Willen.

ſothane

ſothane Vocation deprecirte / wie ſolches alles aus ſeiner Leichpredigt und ſeinen angefügten Perſonalien erhellet.

Der Lignitziſche Superintendens ſtirbt/da der Hertzog einem Reformirten die Adminiſtration conferirt.

Anno 1663. ſtarb M. Caſpar Keßler / von Schönau aus Schleſien/geweſener Lignitziſcher Superintendens. Hierauff conferirte Hertzog Ludovicus ſeinem bißherigen Hofprediger/und Conſiſtorii Adſeſſori, Heinrich Schmettau / die Adminiſtration der vacanten Superintendatur; ſolches wolten zwar einige von der andern Seiten dem Hertzog mißdeuten / aber es blieb dabey. So weigerten ſich auch anfangs nicht die Prediger / die ausgefertigten / und nach dem gewöhnlichen Stylo eingerichteten / Currenten deß neuen Adminiſtratoris anzunehmen.

Hertzog Ludovicus und Georg ſterben / derer Fürſtenthümer an Hertzog Chriſtian kommen.

Eben noch in dieſem Jahr den 24. Novemb. beurlaubete Hertzog Ludovicus die Zeitlichkeit / und kurtz hernach Hertzog Georg zu Brieg / Anno 1664. dahero unterwarff ſich das Lignitziſche Fürſtenthum / wie das Briegiſche / der Herrſchafft Hertzog Chriſtians / und legte ihm die Huldigung ab. Bey ſo geſtalter Occaſion wolte Hertzog Chriſtian / gleichwie andere vacante Aempter / vornemlich aber

Derſelbe will die Lignitziſche Superintendenz Heinrich Schmettau conferiren/ ſo ihm diſſuadirt wird.

die Lignitziſche Superintendenz vollkommentlich beſetzet / und derſelben Adminiſtratorem hierzu beſtellet und confirmiret wiſſen; ſolches Vorhaben diſſuadirten die ſämtlichen Räthe / biß auff einen / verriethen aber mehr damit ihre Mißgunſt / und andere Affecten / als etwa einen Religions-Eyfer / an ſtatt daß ſie dem Hertzog Haupt-Urſachen hätten vorlegen ſollen / warum Heinrich Schmettau / der allbereit das völlige Superintendenten-Ampt als Adminiſtrator in Händen trug / nicht auch den vollkommenen Titul haben könte. Denn es fieng ja der Hertzog nichts neues an / ſo ſündigte er auch keines wegs wider das Inſtrumentum Pacis, ob er ſchon einen Reformirten

Der Hertzog bringt nichts neues auff.

Superintendenten einſetzte: einmal hat er Macht einen Superintendenten ſeiner Religion zuberuffen; darnach introducirte er deßhalben keine Reformation, und dergleichen Innovationen / und turbirte keines wegs den Kirchen-Eſtat deß Fürſtenthums: drittens/was die Ordination der Prediger betrifft/ ſo war es ja auch nichts ungewöhnliches im Lignitziſchen Fürſtenthum / daß die Prediger die Ordines empfiengen von einem Reformirten Superintendenten, gleichwie von Leonhard Krentzheim beyde Superintendenten, Andreas Baudiſius, und Simon Grunæus, waren ordiniret worden/ und der erſte hernach wiederum

Damit aber dieſer weit-ausſehende Handel deſto zeitlicher ſeine Endſchafft erreichen möchte / ehe das Feuer ſtärcker anbrennete / præſentirte er abermals dem Superintendenten Schmettau eine honorable Dimiſſion, und gieng den gelindeſten Weg: anfangs konte ſich dieſer Heinrich Schmettau ſchwerlich in dem Moment hierzu reſolviren; endlich auff vieler Einrathen accommodirte er ſich deß Hertzogs Begehren / welcher ihn / gleichwie Hertzog Georg Rudolph den Superintendatur-Adminiſtratorem Hoſemann / vorher beſagter maſſen / mit einem anſehnlichen Abſtand / darzu die Landes-Caſſa auch das ihrige beytragen muſte / loßgab; von hier erhob er ſich unverzüglich in die Marck-Brandenburg / und erlangte eine Churfürſtliche Hofprediger-Stelle zu Berlin / legte aber vor der Abreiſe in Lignitz eine nachdenckliche Valet-Predigt bey volckreicher Verſammlung ab.

Der Hertzog dimittirt den Superintendenten gantz honorabel.

Derſelbe wird Hofprediger zu Berlin.

Jetzund nach Heinrich Schmettaues Abzug bewerckſtellete der Käyſer das Judicium Parium: Es beſtund in neun alten Edelleuten / darunter einer præſidirte / welche in den Königlichen Erb-Fürſtenthümern geſeſſen / und auch zugleich deß Hertzogs Vaſallen waren. Die Zuſammenkunfft geſchahe auff dem Lignitziſchen Schloß / in dem grünen Tafelzimmer. Vor demſelben erſchiene deß Hertzogs Anwald / Melchior Friederich / Freyherr von Canitz / mit dem Advocaten Daniel Pitiſco, deßgleichen Schöllendorff mit ſeinem Advocaten, und defendirte ein jeder das ſeinige.

Die Käyſerl. Commiſſion nimt zu Lignitz ihren Anfang/dafür ſich beyde ſtreitende Partheyen ſiſtiren.

Dieſes Judicium koſtete den Hertzog viel Geld / wiewol er eben nicht erwündſchte Satisfaction erhielt. Und / welches remarquabel iſt / ſo ſtarb noch in ſelbigem Jahr Schöllendorff ohne Erben / daher fielen ſeine Lehn-Güter dem Hertzog anheim; ſolcher maſſen bekam der Hertzog ſeine angewendete Unkoſten redlich bezahlt. Nachgehends legirte er dieſe Güter im Teſtament ſeiner Tochter / Frauen Charlotte / vermähleter Hertzogin zu Holſtein / erblich.

Schöllendorff ſtirbt ohne Erben/ deſſen Güter dem Hertzog anheim fallen.

Liſta der Aſſeſſorum, welche bey dem gehaltenen Mann-Recht geweſen.

Liſta der Aſſeſſorum.

1. Herr Sigmund von Noſtitz / auff Ranſen / Ober-Lampersdorff / Groß Panten und Goliſch / deß Wohlauiſchen Fürſtenthums Ampts-Verweſer / Præſes.

2. Herr Hanß Christoph Schweinitz / auff Crain und Rudelsdorff / Käyserlicher Hauptmañ / und emeritirter Landes-Elteſter deß Lignitziſchen Fürſtenthums.
3. Herr Ernſt von Nimptſch / auff Alt-Schönau / Schwartzbach / Klein Wandritſch / Arnsdorff und Wickendorff / der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Steuer-Einnehmer.
4. Herr Wolff Alexander von Stoſch / auff Klein Kotzen / Kreidelwitz / Altwaſſer / Königlicher Mann-Rechts-Aſſeſſor im Fürſtenthum Groß-Glogau / wie auch Landes-Beſtellter: dieſer verwaltete zugleich deß Mann-Rechts Schreiber-Ampt.
5. Herr Hanß Ernſt von Hack / auff Gläſersdorff / Fellendorff / Schüttlau / Straupitz und Banken.
6. Herr Friederich von Kottwitz / auff Wieſchütz / Groß-Reichen / Ibsdorff / deß Fürſtenthums Wohlau Landes-Elteſter.
7. Herr Hanß Caſpar von Köckritz und Friedland / auff Sirchen und Lebnitz / deß Fürſtenthums Wohlau Landes-Beſtellter.
8. Herr Friederich von Bock / auff Schönborn und Haberndorff / deß Reichenbächiſchen Weichbildes Erb-Hof-Richter.
9. Herr Balthaſar von Nieſemeuſchel / auff Striem und Belckave / deß Fürſtenthums Wohlau Landes-Elteſter.

Reformirte Gemeine zu Lignitz nimt aus unterſchiedlichen Urſachen ab.

Weil Hertzog Chriſtian beſtändig zu Brieg reſidirte / ſtund daher das Lignitziſche Schloß von der Hoffhaltung entleeret / auch viel von der Gemeine bey Wieder-Erbauung der Stadt Liſſa zogen in ihre alte Heimath / deßwegen blieb nur ein Hofprediger in Lignitz / nemlich Nicolaus Gertichius, dieſer hatte zwar keine Seſſion bey dem Conſiſtorio, aber das Præſidium in demſelben behielt doch ein Fürſtlicher Reformirter Rath einen Weg wie den andern. So hatte auch der Hofprediger in andern Dingen keine Concurrenz mit dem Lutheriſchen Miniſterio, auſſer daß der Ober-Pfarrherr in der Fürſtlichen Stiffts-Kirche St. Johannis mit dem Hofprediger gleiche Inſpection über die Fürſtliche Bibliotheca führete. Betreffende die übrigen Lutheriſchen Prediger / und ihre Candidatos, ſo predigten ſie öffters / ohne weiſſen Chorrock / in der Fürſtlichen Schloß-Kirche / vor der Reformirten Gemeine / auch mit einem Reformirten Munde / wenn ſie etwa Promotion verlangeten / oder ſich ſonſt recommendiren wolten /

Conſiſtorium zu Lignitz hat einen Reformirten Præſidem.

Lutheriſche predigen ohne Bedencken in der Reformirten Schloß-Kirche.

derum Zeit seiner geführten Superintendatur 222. und der andere 132. Candidaten ordiniret hatte / unangesehen auch an ihrer Reformirten Confession niemand zweiffelte.

Die Lignitzische Witwe erhebet sich auff ihren Witwensitz nach Parchwitz/ daselbst sie den Reformirten Gottesdienst einführet.

Inzwischen erhob sich die Fürstliche Frau Witwe auf ihren Witwen-Sitz Parchwitz/ und mit ihr der Hofprediger Johannes Dennertus, welcher daselbst in der Fürstlichen Hof-Capelle den offentlichen Reformirten Gottesdienst verrichtete/ so lange als die Hertzogin lebte / nach ihrem Absterben aber reisete er in die Pfaltz / und erlangte einen Pfarrdienst zu Freinsheim. Von der Zeit an stehet die besagte Capelle wüste / und ohne Gottesdienst: weil vermuthlich keine Intraden dabey gewidmet stehen / will sich zu einem leeren Beneficio von der Römisch-Catholischen Geistlichkeit keiner eindringen.

Hertzog Christian besetzt die entledigte Hofprediger-Stellen.

An deß abgezogenen Johannis Dennerti Hofpredigers Platz zu Lignitz ordnete der Hertzog Nicolaum Gertichium, bißherigen Hofprediger zu Brieg: hingegen brachte er bey seinem Fürstlichen Einzug in die Residentz Brieg mit sich beyde Hofprediger / Christianum Ursinum, und Johannem Dares: Johannes Janelius war allbereit gestorben / und Johannes Gualtherus Biermannus blieb Ober-Hofprediger / und Superintendens.

Melchior von Schöllendorff opponirt sich dem Hertzog.

Anno 1665. erweckte zu Lignitz Melchior von Schöllendorff/ auff Berschdorff und Groß-Kutzendorff Erbherr / aus dem Hainischen Weichbilde selbiges Fürstenthums / gefährliche und weit-aussehende Unruhe / von Gemüths-Gaben ein sehr schwacher / aber von natürlicher Leibes-Constitution ungemein starcker Edelmann / dieser trat dem Hertzog frech unter die Augen / expresse begehrende Heinrich Schmettaues Absetzung von dem Superintendenten-Ampt. Aber aus noch vielmehr dergleichen Umbständen erschiene klärlich / daß Schöllendorff nur das Instrument / andere aber die Regierer wären; der gütigste Hertzog remittirte alsbald deß Schöllendorffs verübte Importunität seinen Räthen zu reiffer Deliberation, denn desselben Absehen bezielete die frühzeitige Dämpffung dieses auffgehenden Zanckfeuers: etliche treue Räthe / welche ihnen die Conservation deß Hertzogs seiner Authorität vornemlich liessen angelegen seyn / suadirten den Gebrauch der Schärffe/ welchen auch selbst das Recht der Natur/ und die Gerechtigkeit den Fürsten anbefihlet/ gegen ihre Widerspen-

Derselbe will Heinrich Schmettau vom Superintendenten Ampt abgesetzet haben.

Der Hertzog übergibt diese Sache seinen Räthen zu debattiren/ so unterschiedlicher Meynung sind.

ſtige. Andere wolten ungerne den Schöllendorff in ſolchem Bad ſchwitzen ſehen / weil ſie meiſtentheils durch Mittels Perſonen mitarbeiteten an den Pfeilen / welche jener loßdruckte / und ſuchten mit ihrem Rathgeben Schöllendorffs Befriedigung / und Heinrich Schmettaues Verwerffung ; obſchon darunter deß Hertzogs Reputation Abbruch möchte leyden / galt ihnen gleichviel. Unterdeſſen indem etliche merckten / daß ſich Schöllendorff regete / und allbereit einen Anhang hätte / contradicirten ſie jetzo denen ausgefertigten Currenten / und wolten die ſonſten gebräuchliche Begrüſſung dem Superintendenten nicht mehr geſtändig ſeyn / vielweniger aber ſolches acceptiren.

Schöllendorff wird von ſeinen Anhängern mit völliger Inſtruction nach dem Käyſer geſchickt / und verklagt denſelben.

Weil nun der Hertzog deß Schöllendorffs ſchonete / und fein gedultig die Pillen ſeiner Bravaden verſchluckte / hatten die auff beyden Achſeln Tragenden eine gewonnene Sache / und ſpieleten den Handel durch dieſes vermeynte moderate erſonnene Expediens nur zu deſto gröſſerer Weitläufftigkeit ; denn ſie ſchickten den Schöllendorff an den Käyſerlichen Hof / mit einem Advocaten und überflüſſigen Inſtructionen / daſelbſt verklagte er den Hertzog vor dem Käyſer / und ſparete keiner der Warheit gantz unähnlichen Beſchuldigungen / ſonderlich wie ſich der Hertzog unterfangen / und denen Lutheriſchen Kirchen / wider deß Fürſtenthums Privilegien / einen Calviniſchen Superintendenten eingedrungen hätte.

Deſſen Affectionirte frolocken ſehr darüber.

Zeit ſeiner währenden Anweſenheit in Wien hörete man im Lignitziſchen an allen Ecken groſſes Frolocken / gleichſam ob man dem Käyſer ſchon in ſeinem Rath geſehen / auch den erwündſchten Beſcheid und Sieg in Händen trüge. Den erhitzten Pöbel munderte ſolches

Dem Heinrich Schmettau wird groſſer Verdruß und Schmach angethan.

wider Heinrich Schmettau mercklich auff / welcher mit Schimpff und Verhönungs-Worten gewaltig auff ihn loßſtürmete. Es druckten aber diejenigen / die es zuthun hatten / hierbey ein Auge zu / gleichſam gienge ſie ſolches Lermenblaſen nichts an.

Der Hertzog berichtet die Sache an den Käyſer / der ſich interponirt.

Der Hertzog ſchrieb inzwiſchen an den Käyſer / klagte ſein Noth / und beſchwerete ſich auch über deß Schöllendorffs Widerſpenſtigkeit / und rechtfertigte wider denſelben ſeine Sache / worauff ſich der Käyſer alsbald interponirte / und durch gewiſſe Commiſſarien den Streit unterſuchen ließ.

Damit

bedanckte ſich unterthänigſt vor deß Hertzogs Vorſorge/ und conteſtirte das groſſe Contentement ihrer aller über die gnädige Vorſtellung Nicolai Gertichii zum künfftigen Superintendenten. Hierauff avancirte die Prieſterſchafft / faſt in hundert Predigern beſtehende / und thät ein jeder beſonders in ſeiner Ordnung dem Hertzog perſönlich ſein Handgelöbnüß / an ſtatt ſie ſelbiges dem Superintendenten hätten ablegen ſollen / welchen ſie hiermit acceptirten: hierauff ließ der Hertzog die gantze Prieſterſchafft durch die Räthe/auff dem groſſen Kirch-Saal/ mit einer recht Fürſtlichen Mahlzeit bewirthen/und einen jeden vergnügt nach Hauſe gehen.

Die Prieſterſchafft thut dem Hertzog Handgelöbnüß/ und wird höfflich tractirt.

Unterdeſſen ſaß Nico'aus Gertichius zu Lignitz/ und wuſte von dem paſſirten nichts; als ihm nun der Hertzog durch einen Expreſſen beydes die Vocation, und allbereit geſchehene Confirmation, zum Superintendenten-Ampt überſchickte/ an ſtatt er ſich hierüber hätte erfreuen ſollen / alterirte er ſich hefftig / geſtehende / daß ihn zu dieſer hohen Charge mehr ſeine Favoriten als Qualitäten recommendiret hätten: wiewol er hertzlich dieſe Ehre deprecirte / derer er ſich nicht capabel zuſeyn erachtete / dennoch muſte es bey dem beſchloſſenen verbleiben / und konte nicht geändert werden: ehe aber der Hofprediger Nicolaus Gertichius die Superintendatur würcklich zu Brieg betrat / fiel er in eine tödliche Kranckheit / und aus derſelben in den zeitlichen Tod.

Dem abweſenden Gertichio wird ſolches zuwiſſen gethan/der ſich ſehr darüber alterirt/ und ſolches abzuwenden ſuchet/ aber darüber verſtirbt.

Als er nun ſolte beerdiget werden / hätte es bald neuen Zanck gegeben; ſeine hinterlaſſene Frau und Kinder beſtellten jetzt alles / was die Sepultur eines ſo vornehmen Theologi erforderte / beſtimmeten auch den Tag der Begräbnüß bey der Stiffts Kirche St. Johannis. Uber dieſes beorderte auch die Fürſtliche Regierung zu Lignitz den kurtz vorher beruffenen Hof-Diaconum allda / Johannem Laurentium, von Beuthen aus Schleſien / die Leichpredigt zuhalten; darwider lehneten ſich die Lutheriſchen Pfarrherren zu Lignitz auff/ widerſprachen der Fürſtlichen Regierung / und wolten ſolches nicht geſchehen laſſen; endlich auff erhaltenen Bericht legte ſich der Hertzog ins Mittel / brachte durch ein ernſtes Decret die Widerſprechenden zur Raiſon, und den Nicolaum Gertichium, mit allen Chriſt-Prieſterlichen Ceremonien / ſamt der von Johanne Laurentio gehaltenen Leichpredigt / zu ſeiner Ruhſtätte.

Uber deſſen Begräbnüß entſtehet alterhand Streit / der doch auff deß Hertzogs Interpoſition gehoben/und der Verſtorbene honorificè beerdiget wird.

Bey

Bey entledigter Superintendatur wird das Briegische Consistorium zu der Regirungs-Cantzley gezogen.

Bey währender Vacanz der Superintendatur zu Brieg lieffen unterschiedene Veränderungen vor. Auff Eingeben etlicher Räthe transferirte der Hertzog das Consistorium, welches sonst ein Corpus und Expedition vor sich war / zu der Regierungs-Cantzeley. So offt in Consistorial-Sachen Sessiones vorfielen / rieff man zwar die darzu bestellten Assessores und Consistoriales herbey / hingegen masseten sich die übrigen Räthe der Session an bey solcher Consistorial-Versammlung / die nicht darzu gehöreten; solches machte die Priesterschafft sehr blöde / und sahe es ungerne vieler Ursachen wegen.

Frid. Lucæ wird Hofprediger zu Lignitz / und Anth. Brunsen. zu Brieg.

Anno 1671. conferirte Hertzog Christian / Friderico Lucæ, bißherigen dritten Prediger bey der Briegischen Schloß-Kirche / die würckliche Hof-Prædicatur zu Lignitz / und setzte zu Brieg an seine Stelle Anthon. Brunsenium, von Bremen aus Nieder-Sachsen.

Christianus Pauli wird von Dantzig zum Briegischen Superintendenten beruffen.

Und weil auch die Priesterschafft nach einem Haupt und Superintendenten sehr seufftzete / so berieff der Hertzog / ohne fernere Verzögerung / Christianum Pauli, von Gafron aus Schlesien / gewesenen Prediger zu Dantzig / zum Ober-Hofprediger und Superintendenten zu Brieg / er folgete alsbald dem ordentlichen Beruff / stellte sich zu rechter Zeit ein / und legte seine Anzugs-Predigt in der Schloß-Kirche bey grosser Versamlung ab aus den Worten Jeremiä deß Propheten Cap. 1. v. 7. und 8. Mit Antrettung seines Ampts setzte er das Consistorium wieder an gehörigen Ort / und verbesserte die zerfallene Sabbaths- und Kirchen-Ordnungen / hielt auch genaue Auffsicht über die Allmosen und Buchdruckerey. Kaum aber hatte er sein Ampt angefangen / so starb Anno 1672. Hertzog Christian zu Lignitz auff dem Schloß / weil nun die Fürstliche Begräbnüß hernach daselbst geschahe / als legte bey derselben dieser Herr Christianus Pauli in der St. Johannis Kirche die Leichpredigt ab.

Hertzog Christian stirbt.

Graff Augustus von Lignitz ziehet von Brieg auffs Land / und lässet Quatemberlich die Heil. Communion halten.

Wie schon vorher / also noch mehr um diese Zeit / sonderte sich der Grafe Augustus / mit seiner Gemahlin Elisabeth Charlotte / gebohrner Fürstin zu Nassau-Dillenburg / von der Briegischen Gemeine ab / weil er nunmehro beständig zu Cantersdorff wohnete / und ließ Quatemberlich einen Hofprediger von Brieg hinaus holen / welcher daselbst den Gottesdienst und die heilige Communion in seinem Hof halten muste: ausser dem bediente er sich auffm Lande der Lutherischen Kirche / aus Mangel eines eigenen Reformirten Predigers.

Es

wolten / unterwarffen ſich auch gar der Cenſur deß Reformirten Predigers.

Anno 1668. reſignirte zu Brieg aus eigener Bewegnüß Chriſtianus Urſinus das Hofprediger-Ampt / und legte den 10. Sontag nach Trinitatis bey volckreicher Verſamlung / jedoch in Abweſenheit der Fürſtlichen Herrſchafft / die Valet-Predigt ab / aus den Worten deß ordentlichen Sonntags-Evangelii Luc. 19. Wenn du es wüſteſt / was zu deinem Friede dienet / ſo würdeſt du auch bedencken zu dieſer deiner Zeit / ꝛc. er gieng von hier in die Pfaltz / woſelbſten ihm der Churfürſt das Inſpectorat zu Weinheim an der Bergſtraſſe conferirte.

Chriſtianus Urſinus valedicirt zu Brieg / und ziehet in die Pfaltz.

Der Hertzog beſetzte unverzüglich den entledigten Hofprediger-Platz mit Johann Dares, dem bißher geweſenen dritten Hofprediger / und vocirte an deſſen Stelle Fridericum Lucæ, von Brieg aus Schleſien / wie auch zu der Seſſion beym Conſiſtorio.

Frid. Lucæ wird Hofprediger zu Brieg / und Conſiſtorii Aſſeſſor.

Allhier zu Brieg lebten jederzeit die Reformirten mit den Lutheranern in ſehr guter und ungemeiner Harmonie gantz freywillig / und ungezwungen / dergleichen man ſchwerlich in Teutſchland antreffen wird; die Lutheriſchen Prediger predigten bey vorfallenden Begräbnüſſen in der Schloß- und die Reformirten bey Gelegenheit in der Stadt- oder Pfarr-Kirche: die Reformirten beerdigten die Todten auff jener / und dieſe auff der Reformirten Todtenhof: die Lutheriſchen Bedienten lieſſen freywillig ihre Kinder von den Reformirten Predigern tauffen / von denen Paten gleicher Religion aus der Tauffe heben / auch ihren Söhnen und Töchtern die Copulation mittheilen / denen es aber nicht beliebte / ſtund es frey bey der Lutheriſchen Kirche zubleiben.

Gute Harmonie der Reformirten und Lutheraner zu Brieg.

Deß Sontags wohneten die Lutheriſchen mit Hauffen dem Gottesdienſt in der Reformirten Kirchen bey / ohne eintziges Widerreden ihrer Geiſtlichkeit / unangeſehen viel Familien ſich gar der Reformirten Religion accommodirten / auch offters Lutheriſche Eltern von Condition vorſetzlich ihre Kinder in der Reformirten Religion erzogen / darzu ſelbſt ihre Lutheriſche Præceptores und Candidati Miniſterii halffen Hand anlegen / und die Jugend in dem Heydelbergiſchen Catechiſmo informirten. Und was über das noch mehr?

Die Lutheraner beſuchen häuffig der Reformirten Gottesdienſt / und erziehen ihre Kinder in der Religion.

ſo verheyratheten ſich vornehme Lutheriſche Prediger / auch gar bey der groſſen Haupt- und Pfarr-Kirche / mit Reformirten Weibern / ohne Bedencken.

Der Stadt-Rath zu Brieg iſt halb mit Reformirten beſetzt / wie auch der Schöppenſtul.

Obſchon die ſämtliche Bürgerſchafft der Stadt Brieg ſich zu Lutheri Lehre bekandte / dennoch konte ſie es leyden / daß der Hertzog den halben Stadt-Rath mit Reformirten Rathsherren / und den Schöppenſtuhl mit Gerichts-Perſonen von gleicher Confeſſion beſetzte. So trug man auch kein Bedencken auff Reformirter Seiten / in der Fürſtlichen Schloß-Kirche Lutheriſche Cantores, und jenerſeits Reformirte Organiſten / und dergleichen Kirchen-Bediente / nicht etwa aus Mangel ſolcher Leute / ſondern weil es ſo beliebte / zum Zeichen deß guten Comportements, zubeſolden und zudulden. Ebenmäſſig verwilligten die Reformirten / daß die Lutheriſchen Candidati offters in der Schloß-Kirche predigten / auch eine zeitlang gewöhnlich die Betſtunden verrichteten.

Der Superint. Biermann zu Brieg ſtirbt / und wird anſehnlich beerdiget.

Anno 1670. ſtarb Johannes Gualtherus Biermannus, Ober-Hofprediger und Superintendens zu Brieg; der Hertzog ſtellte ihm eine anſehnliche Funeration an / und convocirte hierzu die gantze Prieſterſchafft deß Fürſtenthums / zwölff Lutheriſche Prediger trugen ihn zu Grabe / Johannes Dares thät die Leichpredigt über die Worte Johan. 12. v. 26. und Fridericus Lucæ die Parentation, beyderſeits Hofprediger.

Der Hertzog läſſet der Prieſterſchafft Gertichium abweſend zum Superintendenten vorſtellen.

Nach dem Tag der ſolennen Beerdigung forderte der Hertzog die ſämtliche Prieſterſchafft vom Land und Städten vor ſich ins Zimmer / in Gegenwart ſeiner Räthe / unwiſſend was es bedeutete. Aber der Landes-Hauptmann / Freyherr von Lilgenau / eröffnete ihnen bald deß Hertzogs Intent, und ſtellte denſelben mit einer ſehr wohl abgefaſſeten Rede / Nicolaum Gertichium, mehrmals gedachten Hofprediger zu Lignitz / wiewol abweſende / aus habender Fürſtlicher Gewalt und Hoheit / zum Superintendenten vor.

Die Prieſterſchafft läſſet ſich gegen Hertzog wegen ſeiner Vorſorge bedancken.

Anfangs beſorgete man / die Prieſterſchafft dörffte ſothane ſchnelle unvermuthete Propoſition vor eine Ubereylung anſehen / Dilation begehren / und die Sache ad deliberandum nehmen; aber nein! der Briegiſche Ober-Pfarrherr / und der Prieſterſchafft erſter Senior, Johannes Baptiſta Schvvopius, trat bald hervor / und beantwortete im Namen der Prieſterſchafft kürtzlich deß Landes-Hauptmanns Rede / be-

Es beſaß auch im Briegiſchen Fürſtenthum das Adeliche Hauß Ober-Roſen Carl Wilhelm / Freyherr von Rziczan / woſelbſt er mit deß Hertzogs Conſens und Wiſſen einen eigenen Reformirten Böhmiſchen Prediger in ſeinem Hof beſoldete / und den Gottesdienſt Sontäglich verrichten ließ. Freyherr von Rziczan hält einen eigenen Reformirten Böhmiſchen Prediger.

Von der Zeit an / als erwehnter Chriſtianus Pauli den Anfang ſeines Amptes machte / paſſirten keine merckwürdige Veränderungen bey der Reformirten Kirche / weil dieſer friedliebende Theologus alles in guter Ruhe beveſtigte / und gleichſam die alte Einigkeit zwiſchen beyden Religionen erneuerte / biß zu Hertzog Georg Wilhelms Abſterben Anno 1675. Biß auff Hertzogs Georg Wilhelms Tod paſſirt nichts notables bey Reformirter Kirche.

Eben dieſes war das unglückſelige Jahr / in welchem der hochſelige Hertzog ſein kurtzes Leben / und mit demſelben die Reformirte Religion in Schleſien / ſamt der ſchönen Harmonie zwiſchen Reformirten und Lutheranern / ſich endigte. Liebliche Harmonie zwiſchen den Lutheranern und Reform. endigt ſich.

Kaum hatte der Hertzog die Augen geſchloſſen / ſo ſeparirten ſich augenblicklich die Lutheriſchen Prediger von den Reformirten Predigern / auff Einrathen der Weltlichen. Zu Brieg / woſelbſt beyderſeits in ſtäter Concurrenz lebten / caſſirten ſie auff einmal allen bißhero gegen den Superintendenten getragenen ſchuldigen Reſpect, und inhibirten ihm und ſeinen Collegen die Seſſion beym Conſiſtorio, und den Gang bey den Leich-Beſtattungen. Gleichfalls muſte vorher erwehnter Freyherr von Rziczan zu Ober-Roſen augenblicklich ſeinen Reformirten Prediger abſchaffen. Solcher maſſen wird man in Schleſien wenig Reformirte Herren / ſonderlich in Ober-Schleſien / auſſer denen Herren von Scribensky und Wilck / antreffen. Dieſer ſchnelle Wechſel der vorigen freywilligen ungezwungenen Harmonie, mit einer dermaſſen importunen Abandonnirung / thät den Reformirten hertzlich leyd / am meiſten aber / weil ſich jene dermaſſen proſtituirten bey einer ſolchen Gelegenheit / die keiner Flaterie achtet / ſondern endlich mit gleicher Müntze bezahlet / weil ſie ſolches aus der Acht lieſſen / daher ſolte alles unter dem Prætext geſchehen / damit ſie nicht etwa vor Reformirte Glaubens-Genoſſen angeſehen würden / und nicht ebenmäſſiges Ungewitter ihre Kirche treffen möchte. Lutheraner ſepariren ſich von den Reformirten und wolten dem Superintendenten den ſchuldigen Reſpect nicht leiſten.

Was etwa beyde Schloß-Kirchen zu Brieg und Lignitz betrifft / ſo blieben ſie von der Apprehenſion verſchonet / wiewol anfangs die Die Reformirten exorciren ihren

Gottesdienſt zu Brieg uñ Lignitz in den Hof-Kirchen biß nach deß Hertzogs Begräbnüß.

Cantzeleyen und Rent-Cammern dieſelbe erfahren muſten/ und verrichteten die Reformirten darinnen ihren Gottesdienſt biß nach deß Hertzogs Begräbnüß. Die ab- und zureiſende Käyſerliche Bediente aus Breßlau machten zwar / ſonderlich zu Lignitz / Mine / als wolten ſie die Kirche ſperren / aus Mangel aber der Käyſerlichen Ordre war hierzu noch nicht die Zeit vorhanden. Inzwiſchen gab die verwittibte Hertzogin zu Brieg dem Hofprediger zu Lignitz einen Winck/ damit er die beſten Sachen und ſilberne Geräthe aus der Hof-Capelle ſalviren möchte / welches auch geſchahe.

Die beſten Sachen aus der Capelle zu Lignitz werden ſalvirt.

Die Röm. Catholiſche ſuchen in Lignitz ihren Gottesdinſt zu introduciren.

Kurtz hernach kamen die Käyſerlichen Commiſſarien nach Lignitz / eines und das andere bey dem Regierungsweſen einzurichten. Bey dieſer Gelegenheit invitirte ſie ein in Lignitz wohnender / und der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethaner / Käyſerlicher Beampter zur Gevatterſchafft; hierauff muſte deß Kindes Vatter das Kind nach Hofe fahren / und ſelbiges von dem Meßprieſter aus dem Nonnen-Kloſter tauffen laſſen; ehe der Actus angieng / lieſſen ſie dem Reformirten Hofprediger bedeuten / das ſilberne Tauff-Gezeug zur Capellen gehörende heraus zugeben / deſſen er ſich aber weigerte / mit dem Vorwandt / daß er ſolches ohne der Hertzogin Vorwiſſen und Conſens nicht heraus geben könte; bey dieſer Antwort lieſſen ſie es bewenden / und brauchten deß Kloſters kupfferne Tauff-Becken.

Lignitziſche Reformirte leben in Furcht ihrer Schloß-Kirche wegen.

Anno 1676. nach deß Hertzogs den 30. Januarii vollzogenen Begräbnüß-Ceremonien / lebten theils Lignitzer zwiſchen Furcht und Hoffnung / weil man allenthalben von der Apprehenſion, und den allbereit hierzu beorderten Commiſſarien / der Lignitziſchen Schloß-Kirche ſtarck redete. Andere konten ihnen nichts anders einbilden / als das herbey nahende Ende ihres bißherigen offentlichen Gottesdienſts / welches auch bald erfolgete.

Die Käyſerl. Commiſſarien kommen nach Lignitz/ und verſiegeln ſelbige Schloß-Kirche.

Es kamen die Käyſerlichen Commiſſarien an einem Sonnabend/ unter denen Johann Godfried von Biedermann / Ober-Ampts-Rath zu Breßlau / der principalſte war / gantz unvermuthet an / ſo bald ſie im Schloß arrivirten / und aus dem Wagen ſtiegen / forderten ſie die Kirchſchlüſſel von dem Glöckner / giengen rectâ in die Kirche / beſahen ſie ein wenig inwendig / befahlen Liechter anzuzünden/ und verſiegelten die Kirchthüren / jedoch / wie die Anweſenden obſervirten / mit zimlich zitterenden Händen / und conſternirten Gemüthern/

thern / alſo daß ſie auch verſahen die eine Thüre recht zuzuſiegeln; daher noch viel von der Gemeine/ ohne Verletzung oder Berührung der Siegel / hinein giengen / und von dar ihre darinnen ligende Geſangbücher holeten. Auff ſolche Weiſe muſten die Lignitzer am erſten herhalten.

Der Reformirte Prediger hält ſeine Valet-Predigt.

Nachgehends hielten die Reformirten noch etlichemal den Gottesdienſt in deß Predigers Behauſung / und höreten deſſelben Valet-Predigt über die Worte Geneſ. 12. ℣. 1. usque ad 4. hierauff weil die Kirche geſperret / die Mittel zu ſeiner Unterhaltung entzogen wurden / auch die Gemeine ſelbſt hier nicht länger zu ſubſiſtiren keine Hoffnung hatte / und die Hertzogin denſelbigen ordentlich beurlaubete / folgete er ſeiner Vocation in Heſſen / und bekleidete zu Caſſel das Metropolitanat- oder das erſte Pfarr-Ampt bey der Neuſtädter und der darzu gehörenden Claſſe.

Der Lignitziſche Hofprediger ziehet nach Caſſel in Heſſen.

Weil der Käyſer wegen der Hertzogin den Briegern etwas länger die Religions-Ubung verſtattete / den Lignitzern aber auff andere Weiſe einen Prediger zuberuffen nicht erlaubet war / forderten dieſe etlichemal von Brieg einen Prediger zu ſich / der ihnen das heilige Abendmahl adminiſtriren muſte: dieſe Freyheit vergönnete man ihnen / biß Anno 1677. den 25. Februar. die Römiſch-Catholiſchen die bißher verſiegelte Schloß-Kirche eröffneten und einweyheten. Bey ſothaner gäntzlichen Caſſation der Religions-Ubung in Lignitz bedienten ſich hernach etliche von der Gemeine deß Gottesdienſtes zu Brieg / andere aber zu Liſſa in Polen.

Lignitzer laſſen von Brieg einen Prediger holen / die Communion gehalten.

Auff dem Freyherrlichen Hauß Urskaw im Wohlauiſchen Fürſtenthum hielten zeithero die Herren von Canitz mit denen in dieſen Gegenden wohnenden Reformirten deß Jahrs etlichemal eine anſehnliche Verſamlung/ und berieffen bald einen Prediger von Lignitz/ bald von der Polniſchen Liſſa/ zur Verrichtung deß Gottesdienſts / welcher nunmehro gleichfalls wie der Lignitziſche / auff Käyſerlichen Befehl / ſeine Endſchafft erreichte.

Reformirte Gottesdinſt auff dem Freyherrlichen Hauß Urskau wird niedergelegt.

Jetzund bemühete ſich die verwittibte Hertzogin/ welche mit dem Käyſer der Allodialien wegen rechtete / und verſuchte / wie ſie die Briegiſche Schloß-Kirche biß zum Ausgang deß Proceſſes conſerviren möchte / vergeblich / ſie konte unmöglich die Käyſerliche Reſolution und derſelben Sperrung abwehren.

Die verwittibte Hertzogin ſucht vergeblich die Briegiſche Schloß-Kirche zu behalten.

Brieglischer Superintendens komt nach Hamburg.

In Ansehung der allbereit gesperreten Kirche/ dimittirte sie den Ober-Hofprediger und Superintendenten Christianum Pauli, mit einem ansehnlichen Donativ: kurtz hernach vocirte ihn die Reformirte Gemeine in Hamburg zum Prediger.

Reformirten Brieglassen ein Hauß zu ihrem Gottesdienst aptiren.

Wiewol die Kirche versiegelt stund/ dennoch wurde der Gemeine ein ander Ort zum Gottesdienst angewiesen; es kauffte die Hertzogin von ihrem geheimen Schreiber auff der langen Gassen ein bequemes Hauß vor die Gemeine/ ließ darinnen auff die Art einer Kirche den grossen Saal aptiren/ und bestellte dabey zween Prediger/ Johannem Dares, und Johannem Laurentium.

Die Hertzogin bestellt einen eigenen Hofprediger.

Zu ihrem Hofprediger verordnete sie Anthonium Brunsenium, weil sie nicht mehr mit ihren Bedienten der offentlichen Versammlung der Gemeine in der Stadt beywohnete/ predigte dieser Sonntäglich in ihrem Vorgemach.

Röm. Catholische weyhen die Schloß-Kirche zu Lignitz mit sonderlichen Ceremonien ein.

Anno 1677. den 25. Januarii eröffneten/ was die Zeit betrifft/ vorher besagter massen/ die Käyserlichen Commissarien die versiegelte Reformirte Schloß-Kirche in Lignitz/ durch den Breßlauischen Canonicum Herrn von Wiltzscheck/ mit folgenden Ceremonien: Anfangs wurden die Glocken auff derselbigen Thurn geläutet/ und mit Trompeten und Paucken musicirt/ unter solchem Gethön kamen etliche Geistliche in ihrer gewöhnlichen Kleydung/ und satzten ein Crucifix/ Wachskertzen/ den Kelch/ und etliche Bücher auff den Tisch/ bey welchem die Reformirten das heilige Abendmahl zuhalten pflegten/ und verfügten sich in die Kirch-Kammer/ worinn die Bibliotheca und das Kirchen-Gerähte gestanden hatte: unterdessen setzte sich der Käyserliche Abgesandte/ Baron von Fragstein/ Schlesischer Ober-Ampts-Cantzlar/ in der Kirche auff einen roth-sammeten Stul; hierauff kam der Canonicus, nebst bey sich habenden vier Geistlichen/ in ihrer Ordnung und gewöhnlichem Habit/ aus besagter Kammer/ welche sie zur Sacristey brauchten: alsbald ließ die Music nach/ und fieng der Ober-Ampts-Cantzlar an in Teutscher Sprache zu peroriren/ und übergab dem Canonico die Schlüssel zur Kirche/ wie auch ein Schreiben von dem Breßlauischen Bischoff: diese Rede beantwortete der Canonicus mit einer Lateinischen Oration, und danckete vornemlich dem Käyser vor die grosse Gnade/ daß er ihnen die Kirche hätte übergeben wollen. Nach dem legten die Geistlichen

Dieselben tragen ihre Kirchen-Gerähte in die Kirche.

Der Käyserliche Abgesandte thut ein Oration, und übergibt obigen die Kirche.

Der Canonicus beantwortet solche mit einer Dancksagungs-Rede.

lichen Hand zu Wercke: anfangs bekleydeten sie einen gleich unter die Cantzel erbauten Tisch mit allerhand schönen Altar-Tüchern/ machten ihn zum Altar / und setzten die besagten Sachen/ Crucifix / Kelch / Wachskertzen / und ihre Bücher darauff/ nachdem sie gleichwol zuvor der Reformirten heiligen Abendmahls-Tisch damit zubelegen gewürdiget hatten: darnach giengen alle fünff Geistlichen mit dem Weyhwasser zur Thüre hinaus / machten diese Kirchthüre zu / und besprengeten dieselbige / wie auch die Schlüssel / reichlich mit dem Weyhwasser / knyeten nieder auff der Treppen / und murmelten ohne Expression der Worte wider die Thüre. Drittens giengen sie in voriger Ordnung biß zum neuen Altar / und rufften unterschiedliche Heiligen an / welche der Canonicus mit Namen nennete / S. Johanne, S. Stanislae, dem die andern antworteten: Ora pro nobis, Ora pro nobis! unter solchem Ruffen fielen sie alle vorm Altar gantz ausgestreckt ligende / auff die Erden / und wiederholeten fast eine halbe viertel Stunde dieses Gebet. Vierdtens / sobald sie auffstunden / gieng der Canonicus mit dem Springwedel in der Kirchen herumb / und sprengete in alle Winckel. Fünfftens legte der Canonicus nach diesem allem seinen Pontifical-Ornat oder Meßgewandt an / und verrichtete die Messe / unter Trompeten- Paucken- Orgel- und anderm Vocal- und Instrumental-Schall. Sechstens satzte er sich auff einen roth-sammeten Stul / und predigte vom Unkraut / daß es nunmehro auch an diesem Ort wäre ausgerottet worden / verlaß hierauff vorm Altar eine kurtze Lection, gab die Benediction, und ward dieser Actus mit einem ansehnlichen Gastmahl / der Gewonheit nach / beschlossen. Weil eben am Tag Pauli Bekehrung diese Schloß-Kirche eingeweyhet worden / so wird sie nunmehro St. Pauli Kirche genennet.

Die Geistliche bereiten einen Altar zu.

Sie besprengen die gantze Kirche mit Weyhwasser.

Ruffen bey dem neuen Altar unterschiedliche Heilige an.

Der Canonicus celebrirt das Ampt der Messe unter einer Vocal- und Instrumental-Music.

Die Schloß-Kirche wird St. Pauli Kirche benamet.

Man sagte / daß die verwittibte Hertzogin zu Brieg das von dem Hofprediger auff ihren Befehl verwahrete kostbare silberne Kirchen-Geräthe der Römisch-Catholischen Geistlichkeit überlassen hätte. Selbiges war kein accessorium suo Principali, wie die Juristen reden / sondern ein / von Frauen Anna Sophia / gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg / Hertzogs Ludovici Gemahlin / Gestiffte / welches sie damals bey Fundation und Erbauung dieser Lignitzischen Schloß-Kirche eintzig und allein dem damaligen Reformirten Gottesdienst widmete /

Die verwittibte Hertzogin überlässet den Röm. Catholischen die silberne Kirchen-Gefässe aus sonderlicher Freygebigkeit.

widmete/und übergab; daher konte niemand die Hertzogin zu Brieg einiger Obligation beschuldigen/ gleichsam wäre sie gezwungen/ oder daß sie nothwendig müste dieses Kirchen-Geräthe frembdem Gottesdienst zueignen: Sie als vollkommene Allodial-Erbin dorffte mit Recht/ gleich andern Allodialien/ dieselben an sich ziehen/ und was sie hier thäte/ geschahe aus einer sonderbaren Freygebigkeit und Gnade.

Die Käyserl. Commissarii introduciren in die Lignitzische Cantzley Römisch-Catholische Bediente.

Sobald die Römisch-Catholischen Meß-Priester in der eingeweyheten Schloß-Kirche Messe lasen/ fanden sich kurtz hernach vier Käyserliche Commissarien ein/ und introducirten in der Cantzeley einen Römisch-Catholischen Secretarium, und dergleichen Registratores: indem aber die Rent-Cammer zu deren Tractament keine Ordre hatte/ die erforderten Gelder zuschiessen/ muste die Unkosten die Land-Cassa vor dißmal bezahlen.

Der Lignitzische Landes-Hauptmann celebrirt deß Käyserl. Printzen Josephi Geburtstag.

Anno 1678. als das folgende Jahr/ celebrirte der neue Lignitzische Landes-Hauptmann/ Grafe von Nostitz/ mit grossen Solennitäten den Geburtstag Ertz-Hertzog Josephs/ deß Käyserlichen Printzen; der Abt von Leubus lase persönlich in der Hof-Capelle Messe/ und seine mit anwesende Mönche bliesen selbst die Trompeten/ welcher die Land-Stände deß Fürstenthums beywohnen/ und auff den Abend mit einem herrlichen Gastmahl/ aus gemeiner Lands Cassa/ den Landes-Hauptmann/ und den Abt/ mit seinem Anhang/ tractiren musten.

Die Hertzogin ziehet von Brieg auff ihren Witwensitz Ohlau.

Mitlerzeit lieffen die Tractaten der Hertzogin mit dem Käyser/ wegen der Allodialien/ zum Vergleich. Bey sogestalten Sachen räumete sie das Briegische Schloß/ und erhob sich auff ihren Witwen-Sitz Ohlau/ und richtete daselbst den Reformirten Gottesdienst/ durch ihren vorher benannten Hofprediger/ in der Hof Kirche ein. Hiermit nahm auch die Freyheit der bißherigen Religions-Ubung zu Brieg ein Ende.

Briegische Schloß-Kirche wird den Röm. Catholischen übergeben/ und von denselben eingeweyhet.

Zween Käyserliche Commissarien apprehendirten alsbald die bißher gewesene versiegelte Schloß-Kirche/ und übergaben sie der Römisch-Catholischen Geistlichkeit zur Einweyhung/ fast mit gleichen Ceremonien/ wie die Lignitzische/ welche einen sogenannten Ertz-Priester/ nebst einem Capellan/ hierzu verordnete/ und jenem deß Superintendenten, diesem aber deß zweyten Hofpredigers Wohnung einräumete.

Anno

Anno 1679. muſten dergeſtalt die Reformirten / nach der verwittibten Hertzogin Abzug zu Brieg/ den Gottesdienſt gäntzlich aufgeben; auch deuteten die Römiſch-Catholiſchen den Predigern an/ daß ſie ihre Abreiſe möchten beſchleunigen / und kündigten ihnen die Dimiſſion an. Johannes Dares gieng von dar in Anhalt / und erlangte zu Zerbſt den Erſten Pfarrdienſt / und Johannes Laurentius in der Marck Brandenburg zu Stargard eine Prediger-Stelle. Reformirter Gottesdienſt zu Brieg höret auff/ und müſſen die Prediger fort.

Am meiſten bemüheten ſich jetzt die Römiſch-Catholiſchen mit Beſtellung der Kirchen-Ampter bey der Schloß-Kirchen / und mit der innerlichen Diſpoſition zu ihrem Gottesdienſt. Aus Mangel ihrer Glaubens-Genoſſen an dieſem Ort behielten ſie noch eine zeitlang Reformirte und Lutheriſche Organiſten und Cantores, und andere von denen Religionen zum Chor gehörende Bediente ohne Unterſcheid. Damit ſie auch die Kirche mit einer Menge Zuhörer veranſehnlichen möchten / nöthigten ſie die Soldateſca der Guarniſon zur täglichen Beywohnung der Meſſe. Die Röm. Catholiſche beſtellen ihre Kirchen-Ampter ohne Unterſcheid der Religion/ und zieren die Kirche aus.

Die zu dieſer Kirche gewidmete Stiffts-Intraden behielt der Käyſer vor ſich/ auſſer daß er theils davon employrte auff der neuen Kirchen-Aempter Unterhaltung / gleichwie vor dieſem die Hertzoge beydes Reformirte Prediger und Schul-Bedienten aus denſelben beſoldeten. Es ließ auch der Käyſer die Verwaltung der Stiffts-Güter dem Reformirten Stiffts-Verwalter in Händen/ ſo lang er lebte. Der Käyſer ziehet dieſer Kirchen Stiffts-Güter meiſtens ein.

Jetzund war noch die Schloß-Kirche zu Ohlau übrig / wohin die Reformirten aus Breßlau und Brieg ſich verfügten/ und dem öffentlichen Gottesdienſt beywohneten. In Breßlau befanden ſich unterſchiedliche Familien von Kauffleuten / Schottländern / und Handwerckern / welche mit ihren Kindern faſt Sonntäglich nach Ohlau / wiewol vorher deß Sonnabends / die vier kleine Meilwegs reiſeten / ihrer Devotion wegen: ſolches mißhagte dem Magiſtrat zu Breßlau/ der inhibirte denſelben / daß ſie nicht mehr ihre Kinder nach Ohlau führen / ſondern in die Lutheriſche Schulen brüngen/ weniger Reformirte Præceptores in Häuſern privatim halten ſolten / wiewol man ſchon bey der Hertzoge Lebzeiten hin und wieder / auſſer ihrem Gebiet / die Reformirten einſchrenckte. Die Reformirte zu Brieg und Breßlau beſuchen die Kirche zu Ohlau. Der Magiſtrat zu Breßlau verbietet den Reformirten ihre Kinder nicht mit nach Ohlau zunehmen.

Im Glogauiſchen Fürſtenthum lebten unterſchiedliche Adeliche Familien und Dames Reformirter Religion ſehr gedruckt/ und dorff- Die Reformirten im Glogauiſchen

schen werden sehr gedruckt.

ten weder bey Kranckheiten / weniger bey Gesundheit der ihrigen / einen Reformirten Prediger zu sich fordern / weil es hoch verbotten war. Einstmals passirte der Reformirte Prediger aus Lignitz durch ein Dorff im Glogauischen / dessen Adeliche Frau Reformirter Religion beypflichtete / selbigen erblickte ungefähr der Römisch-Catholische Meß-Priester deß Orts / und verklagte von Stund an seinen eigenen Collatorem zu Glogau bey dem Landes-Hauptmann / welcher massen er die Reformirte Prediger in seinem Hause auffnehme; solcher Anklage wegen fiel der Edelmann in Arrest / und in eine Straffe von tausend Thalern / weil er aber bezeugen konte / daß der Reformirte Prediger sein Hauß nicht betretten / sondern nur durch sein Dorff passirende / im Wohlauischen Fürstenthum / auff einem andern Adelichen Hause / die heilige Communion gehalten hätte / stellte ihn die Käyserliche Regierung zu Glogau auff freyen Fuß / mit Erlassung der Straffe.

Einige Begebenheit mit einem Reformirten Prediger.

Die Breßlauer disputiren den Reformirten ihre Begräbnüsse.

Ebenmässig machten die Breßlauer Anno 1672. viel disputirens über der Begräbnüß einiger fürnehmer Kauffleute / endlich auff Remonstration etlicher Grossen / verwilligten sie / daß die Leydtragenden mit der nach Breßlauischer Art eingerichteter Procession durch die kleinere Kirchthüre passiren / die Cörper beerdigen / und durch einen Politicum die Parentation halten mochten.

Müssen sich bey Begräbnüssen ihres Gegentheils Ceremonien unterwerffen.

Belangende die übrigen Leich-Begängnüsse / so werden zwar dieselben ihren Verstorbenen nicht versaget / und wo es üblich / weniger die Leichpredigten und Abdanckungen / jedoch mit Condition, daß sie sich der andern Meynung und Ceremonien unterwerffen.

Erste Senior zu Brieg citirt einen achzigjährigen Pfarrherrn für das neue Presbyterium, und erhält von demselben eine artige Antwort.

Weil im Briegischen Fürstenthum noch etliche Lutherische Prediger auff dem Lande der Reformirten Religion wegen verdächtig schienen / citirte der Erste Senior zu Brieg den alten achzigjährigen Pfarrherrn zu Kauern / Paulum Schipulium, vors neue Presbyterium nacher Brieg / deßhalben Rechenschafft von ihm zufordern / aber dieser blieb aussen / daher stellte der Senior nebst einem Lutherischen Cantzley-Rath eine Commission an / und besuchte ihn selbst zu Kauern; der Senior proponirte alsbald dem Schipulio die Ursache ihrer Ankunfft / und begehrete von ihm zuwissen / wer er bey Lebzeiten deß Hertzogs gewesen / und wessen er sich nun zuseyn erklärete? der beschlagene alte Schipulius antwortete: Herr Magister, bey deß Hertzogs

tzogs Lebenszeiten bin ich eben der gewesen / der ihr waret / wer ihr jetzt seyd / weiß ich nicht! aber damals waret ihr ja auch ein guter Calvinista. Durch diese Antwort trieb er dem Senior eine Schamröthe aus / und hiermit ohne Weitläufftigkeit mit ein paar Worten die Commission zu Ende.

Die Patres Missionarii richten zu Brieg eine Schul auff.

Anno 1680. kamen zu Brieg zween Missionarii Patres an / machten mit Information der Jugend den Anfang / und bezogen deß vorigen Hofpredigers Behausung im Schloßgarten.

Der Käyser lässet alle Reformirte bey ihren Stellen/und die Abgelebten bey ihrer Bestallung.

Dessen ungeachtet cassirten Ihre Käyserl. Majest. keinen Reformirten Civil-Bedienten weder zu Lignitz / weder zu Brieg / sondern liessen sie Lebenslang in ihren Aemptern stehen / ausser daß etlicher Orten einige selbst abdanckten/und anderwerts ihre Employ suchten. Die Emeriti und Abgelebte/ ob sie schon nicht mehr ihre Aempter versehen konten / genossen dennoch Gnaden-Gelder. Der Abgestorbenen Stellen aber besetzten hernach die Römisch-Catholischen mit ihren Glaubens-Genossen / dergleichen Wechsel vornemlich dem Briegischen Stadt-Magistrat begegnete.

Solche Beförderungen munderten etliche schwachglaubige Weltleute auff / und bequemeten sich / umb der Dienste willen / äusserlich der Röm. Catholischen Kirchen/und erlangten auch gute Aempter.

Nach der Hertzogin Tod apprehendirt der Käyser ihren Witwensitz/ und endigt sich der Reformirte Gottesdienst in Schlesien.

An. 1680. den 25. April beurlaubete auf dem Ohlauischen Schloß diese Zeitlichkeit die verwittibte Hertzogin Louyse: nach derselben vollzogenen Exequien bey der Piastei schen Fürstlichen Grufft in Lignitz/ erfolgete die Käyserliche Apprehension deß Ohlauischen Weichbildes / samt deß Fürstlichen Witwensitzes / und der noch übrigen und letzten Reformirten Kirchen in Schlesien / welche bißhero denen Reformirten Glaubens-Genossen zu Breßlau und Brieg die eintzige Zuflucht war / daselbst sie ihren Gottesdienst verrichteten. Herr Anthon. Brunsenius, als hiesiger Hofprediger / konte ihm keine andere Rechnung machen / als daß er nunmehro seinen vorher gegangenen Brüdern folgen müste / wie dann auch geschahe. Gleichwie aber jene der grosse GOtt treulich versorgete / also ließ er auch diesen seine Beförderung finden in der Marck Brandenburg / daselbst ihn der Hochseligste und Glorwürdigste Churfürst zu Brandenburg / Herr Friederich Wilhelm / zum Hofprediger zu Potzdam bestellete.

Das V. Capitel.

Von denen Gymnaſiis und Schulen in Schleſien.

Urbanus I. Schleſiſcher Biſchoff richtet zuerſt die Schulen in Schleſien an für die Jugend.

ANno 983. ſchmeckte das erleuchtete Chriſtenthum in Schleſien noch mercklich nach dem Heydenthum.

Urbanus, der erſte Biſchoff dieſes Namens / war auch der erſte / welcher obſervirte / daß die Religion unmöglich ohne gelehrte Leute dieſer Orten könte fortgepflantzet werden ; daher brachte er von Rom mit ſich in Schleſien beydes gute Bücher / als gelehrte Männer / und halff durch dieſe Mittel folgends dem groben anklebenden Heydenthum ab : bey ſeinem Biſchoffs-Ampt ſorgete er ſehr eyferig vor die Jugend / beſtellte die Schul-Aempter mit tüchtigen Lehrmeiſtern / und ließ die auserleſenſten Knaben von guter Art und Geſchicklichkeit in der Lateiniſchen Sprache und freyen Künſten informiren / begnädigte auch die Lehrenden mit denen Lernenden eines freyen Tiſches.

Lutilius I. iſt auch ein groſſer Beförderer der Schulen / und richtet in Schleſien die erſte Bibliothec auff.

Anno 1029. continuirte dieſes löbliche angefangene Werck der Biſchoff Lutilius I. er richtete zu beſſerer Beförderung der Studien die erſte Bibliothec in Schleſien auff ; in den Schul-Lectionibus præſidirte er ſelbſt / und gieng durch ſeinen unverdroſſenen Fleiß der Geiſtlichkeit und der ſtudirenden Jugend mit gutem Exempel vor / und ſchaffte in kurtzer Zeit dem Lande viel gelehrte Prieſter.

Geiſtlichkeit wird nachläſſig im ſtudiren / die Ciſtertienſer aber informiren die Jugend fleiſſig.

Anno 1148. ſchiene es / als wolten die vermehreten Intraden der Kirchen / auch die Geiſtlichkeit ſelbſt / im ſtudiren nachläſſig machen : niemand war in dem Lande mehr übrig / der den Studiis obgelegen hätte / auſſer denen Ciſtertienſer-Mönchen / deßwegen verordnete der damalige Biſchoff Johannes II. daß dieſe Ordens-Brüder die rohe und verſäumete Jugend in guten Künſten und Sitten eine zeitlang unterweiſen muſten / welche ſonſt damals in Schleſien gäntzlich verloſchen wären.

Biſchoff Johannes IV. führet die

Anno 1484. ſetzte Biſchoff Johannes IV. Rotus genannt / die dem Anſehen nach aus Schleſien gewichene Muſen wieder in ſehr gu-

ten

ten Stand / und introducirte in den Schulen vernünfftige Diſciplin, und Ordnungen. Muſen in Schleſien wieder ein.

Nachgehends munderten die in Teutſchland allbereit floriren-ge Hohe Schulen die Stadt Breßlau auff / daß ſie / auff Einrathen ihres vornehmſten Herrn deß Raths / Johann Haunolds / von Auffrichtung einer Univerſität deliberirte / und erkauffte auch deßwegen Anno 1505. von König Vladislao mit ſchweren Unkoſten Conſens und Freyheit. Weil auch König Vladislaus Aſſignationes auff die Stiffts-Güter zum heiligen Creutz ertheilte / von deren Intraden die Profeſſores könten beſoldet werden / war dieſes alles ſchon in den Gedancken der Breßlauer eine gewonnene Sache. Inzwiſchen opponirte ſich die Cracauiſche Univerſität / wie auch die Geiſtlichkeit / dem König Vladislao, würckten auch ſo viel bey dem Pabſt Julio II. aus / ungeachtet die Breßlauer demſelben 3000. Ducaten præſentirten / daß er durchaus nicht der Stadt die nöthigen Privilegia hierüber geben wolte. Der Stadt Breßlau Vorhaben von Auffrichtung einer Univerſität wird hintertrieben.

In Anſehung deß fruchtloſen Ausgans ſothaner löblichen Intention fanden ſich etliche Liebhaber der Studien und gelehrter Leute / welche aus eigenen Mitteln der ſtudirenden Jugend allerhand herrliche und erkleckliche Stipendia ſtiffteten und legirten / davon ſie hernachmals auſſerhalb auff denen Univerſitäten manchen ſtatlichen Mann erzogen. Der ſtudirenden Jugend zum beſten werden etliche herrliche Stipendia geſtifftet.

Unter andern erkauffte ein Breßlauiſcher Thumherr zu Wien bey der Univerſität ein groſſes Hauß / das Schleſiſche Hauß genañt / und ſtifftete darbey eine anſehnliche jährlich fallende Geld-Summa / davon er darinnen eine gewiſſe Anzahl armer Studenten / Schleſiſcher Nation / unterhalten / und ſtudiren ließ; wiewol ſich mit dieſes Thumherrn Abſterben auch deſſen Stifftung endigte / indem die Wieneriſche Univerſität hierauff nach eigenem Gefallen mit dieſem Hauſe / und denen darzu gewidmeten Intraden / handelte / und wenig mehr die Fundation vor die Schleſier attendirte / deßwegen auch Fürſten und Stände Anno 1558. bey offentlichem Fürſtentage / und wiederumb Anno 1561. gegen die Käyſerlichen Commiſſarios proteſtirten / und groſſe Klage führeten / daß ſie aber nicht viel erhalten / hat der Ausgang erwieſen. Breßlauiſcher Thumherr ſtifftet vor die arme Studenten Schleſiſcher Nation zu Wien ein gut Beneficium, ſo aber mit deſſen Tod ſich endigt.

Schulen ſind eines Landes groſſer Nutzen.

Was Schulen vor herrliche fruchtbringende Pflantzgärten / nützliche Schatzkammern / und dem Lande beſchützende Veſtungen wären / dafern in denenſelbigen die Jugend in aller Gottesfurcht / Sprachen / guten Künſten und Sitten unterrichtet und angeführet würde / erkandten auch Fürſten und Stände in Schleſien ſothane Nothwendigkeit reifflich / inſonderheit diejenigen / welche bey der Reformation Luthero beypflichteten.

Die Schleſier richten berühmte Gymnaſia und Schulen auff.

Ob zwar die Gelegenheit zu Auffrichtung einer Univerſität denſelben gäntzlich abgeſchnitten wurde / deſſen ungeachtet baueten ſie berühmte Gymnaſia und Schulen / mit groſſen Unkoſten / und beſtellten darzu qualificirte Lehrmeiſter / wie aus folgendem erſcheinet.

I. Gymnaſium in der Stadt Goldberg.

Hertzog Fridericus II. zu Brieg richtet das Gymnaſium zu Goldberg auff.

ANno 1523. fundirte Hertzog Fridericus II. zu Lignitz und Brieg / der erſte Lutheriſche Hertzog in Schleſien / in der Stadt Goldberg / drey Meilwegs von Lignitz / und eilff Meilen von Breßlau / einem ſehr luſtigen Muſen-Sitz / und vor die ſtudirende Jugend höchſt-bequemen Ort / in dem Anfang oder Spitze deß Gebirges / und in ſeinem Lignitziſchen Fürſtenthum gelegen / das berühmte Gymnaſium.

Läſſet das alte Kloſter zu ſolchem Gebäu aptiren.

Hierzu ließ er das alte an der Stadtmauer / meiſtentheils ſich gegen Mittag neigende / ſtehende Kloſter wohl aptiren / und die Auditoria unterſcheiden / und verordnete beydes zu Unterhaltung deß Gebäues / als der Lehrmeiſter / deßgleichen vor die ſtudirende Jugend / gewiſſe Intraden und Stipendia.

Der Hertzog beruffte qualificirte Männer.

Es iſt aber zuwiſſen / daß ehe Hertzog Fridericus II. den Goldbergiſchen Pflantzgarten eröffnete / er zu deſſen Grundlegung qualificirte Männer brauchte. Unter denen war der erſte Mag. Hieronymus Wildenberg / der Profeſſion nach ein Medicus. Vor dieſem hatte dieſer in Preuſſen eine berühmte Schule angeleget / und in derſelben höchſt-fruchtbarlich gelehret; es beliebte ihm aber das Vatterland / und erhob ſich von dar nach Goldberg Anno 1504. mit dem Gefolge vieler jungen Studenten / und fieng ſein Lehr-Ampt allhier an mit gleicher Nutzbarkeit.

M. Fran-

M. Franciscus Sylvius succedirte diesem Anno 1512. seinem Schwieger-Vatter / und informirte die Jugend mit ebenmässiger Dexterité, wiewol er / weiß nicht warumb / seines Ampts entsetzet wurde.

M. Bernhardus Buchwald erlangte Anno 1515. die Vocation an dessen Platz / weil er aber die Schule nach Groß-Glogau zuversetzen Mine machte / und gerne die Jugend dorthin gelocket hätte / cassirte ihn der Hertzog / und vocirte wiederumb vorher gedachten Sylvium, welchem hernach die Stadt eine Raths-Stelle conferirte.

Georg. Helmerig ward nunmehro die Schul-Verwaltung anvertrauet / einem qualificirten Mann / welcher von Wittenberg den Trotzendorff mit sich brachte / auff deß Hertzogs Begehren / indem deß Hertzogs Absehen die Auffrichtung einer Academie bezielete: es verhinderte aber das gute und lobwürdige Dessein sowol die damals eingerissene Pest / als auch das einschleichende Schwenckfeldische Secten-Gifft / dahero gieng Trotzendorff wiederum nacher Wittenberg.

Johannes Langius, von Freystadt aus Schlesien / lebte seiner Gelehrtheit wegen jetzo in grosser Renommée, ein in der Rede-Kunst geübter und unvergleichlicher Mann / denselben stellte nun der Hertzog zum Schul-Regenten vor Anno 1527. der es aber nicht lang hier machte / denn er folgete Käysers Ferdinandi I. Beruff / der ihm das Rath-Prædicat, und eines Oratoris perpetui seines Hofes / conferirte.

Nach Johannis Langii Abzug Anno 1531. succedirte im Rectorat Valentinus Friedland / welchen der Hertzog de novo von Wittenberg berieff / ein gantz unvergleichlicher und gleichsam recht gebohrner Schulmann / welcher durch seine gute Information, und strenge jedoch vernünfftige Disciplin die Adeliche und Unadeliche Jugend mit hunderten / wie aus Schlesien / so aus denen benachbarten Ländern / nach sich zoge. Es konte damals in Schlesien keiner vor einen gelehrten Mann passiren / der nicht unter den Füssen dieses ansehnlichen Schul-Regenten gesessen hatte: man meynte / daß aus der grossen Menge seiner / von Zeit zu Zeit / gewesener Schüler eine Armee von viel tausend Köpffen wider den Türcken hätte können formiret werden.

Valentinus Friedland ist ein berühmter Schul-Lehrer.

Derſelbe mundert mit einer ſonderbaren Gravität täglich mit nachdencklichē Worten ſeine Schüler auff.

Deß Morgens / wenn er in ſeiner Authorität durch die Auditoria paſſirte / ſprach er gewöhnlich / mit ernſthafften Geberden / und gravitätiſchen Expreſſionen: GOtt grüſſe Euch ihr Edlen / Rathsherren / Käyſerliche / Königliche und Fürſtliche Räthe / Bürgermeiſter / Handwercker / Künſtler / Kauffleute / Krämer / Büttel / Hencker / und Lumpenleute / und ermunderte durch dieſe Anrede die Jugend / wie es hernach etliche in hohen Ehren-Aemptern Lebende ſelbſt bekennen muſten / im ſtudiren und fleiſſigem anhören der Lectionen gewaltig und augenſcheinlich.

Fürſtl. viele Stipendiaten geben demſelben groſſes Anſehen.

Uber dieſes ſo brachte auch der Schule ein groſſes Anſehen die Vielheit der Fürſtlichen Stipendiaten / ſowol vom Adel als Unadel. Sonderlich bediente ſich dieſes Gymnaſii, und der Information in demſelbigen / der Mähriſche und Böhmiſche Adel / wie dann unter andern der welt-bekandte Wallenſteiner / oder Hertzog von Friedland / Mecklenburg und Sagan / Anno 1631. Käyſerlicher Feldherr / in ſeiner Jugend eine zeitlang allhier ſtudirte.

Hertzog Fridericus II. ſucht ſolches zu einer Univerſität oder Gymnaſio Academico zuerheben / ſo aber keinen Fortgang hat.

Weilen Hertzog Fridericus II. das tägliche Auffnehmen dieſes wohl-angelegten Pflantzgartens ſahe / reſolvirte er abermals / Anno 1528. das Gymnaſium, wo nicht zu einer Univerſität / jedoch zu einem Gymnaſio Academico zuerheben / und beſtellte unterſchiedliche Profeſſores, nemlich Hieronymum Ferimontanum, Medicinæ Doctorem, und Bernhardum Zieglerum, einen in Orientaliſchen Sprachen hocherfahrnen Mann / derer Profeſſion aber endigte ſich zeitlich / weiß nicht warumb / im dritten Jahr / und mit derſelben das gute Werck.

Das Gymnaſium wird nach Lignitz verlegt / woſelbſt der berühmte Rector ſtirbt / und herrlich begraben wird.

Anno 1554. brandte die Stadt Goldberg faſt gantz aus / daher verlegte der Hertzog das Gymnaſium nach Lignitz / wohin die Alumni willigſt folgeten / wie auch der Rector Trotzendorff; aber Anno 1556. verwechſelte dieſer tapffere Mann das Leben mit dem Tode in Lignitz: auff Fürſtliche Verordnung beerdigte man deſſelben entſeelten Cörper mit ungemeinen Ceremonien in der Stiffts-Kirche St. Johannis: in der Capelle Mitternachtwerts zur rechten Hand deß innern Kirchthors / worein der Eingang von dem Marckt genommen wird / ſtehet ſein in Stein ausgehauenes Bildnüß und Epitaphium, mit der Beyſchrifft:

Artes

Artes tradebam totius tempore vitæ,
Et quæ ſunt mundi præmia, pauper eram.

Deſſen Epitaphium.

Jetzund ſuccedirte dem verſtorbenen Trotzendorff im Rectorat Mag. Martinus Thaburnus, von Groß-Glogau / nicht allein zu ſeiner Zeit ein accurater Philologus, ſondern auch ein guter Theologus, welchen Schleſien in Religions- und Gewiſſens-Sachen fleiſſig conſulirte / und der / die Eruditon betreffende / jenem nichts nachgabe. Bey Wieder-Auffbauung der Stadt Goldberg verwieſe der Hertzog wieder das Gymnaſium, Profeſſores und Alumnos auff Goldberg / ſamt dieſem Thaburno. Es ſchafften auch nicht geringen Nutzen durch ihre treue Information deß Gymnaſii übrige Præceptores, allerſeits ſehr qualificirte / und bey der Jugend über die maſſen beliebte Männer.

Trotzendorffio ſuccedirt der gleichfalls gelehrte M. Mart. Thaburnus.

Das Gymnaſium wird wieder nach Goldberg verlegt.

Anno 1579. geſegnete Martinus Thaburnus die Zeitlichkeit / mit groſſem Leydweſen deß Nieder-Schleſiſchen Adels / und der Prieſterſchafft / welche billich ihren geweſenen Præceptorem betrauerten / und mit Lob-Schrifften deſſelbigen Namen der Poſterität bekandt machten.

Thaburnus ſtirbt.

Anno 1581. verwaltete Laurentius Circlerus, ein Goldberger / und wohl-peregrinirter gantz incomparablar Mann / in ſeinem Vaterlande ohngefähr ein halb Jahr das Rectorat, und reſignirte es wiederumb: hingegen abdicirte Petrus Sickius, von Stralſund aus Pommern / das Briegiſche Rectorat, und acceptirte Anno 1582. das Goldbergiſche Schul-Regenten-Ampt / ſothane Mutation aber verurſachten etliche Favoriten Circleri zu Brieg / welche dieſen lieber als jenen ſahen / daher ſo bald Circlerus denen Goldbergern valedicirte / folgete er der Fürſtlichen Vocation nach Brieg.

Laurentius Circlerus, Rector zu Goldberg / danckt ab / an deſſen ſtatt Petrus Sickius komt.

Petrus Sickius machte es eben nicht lang zu Goldberg / ſondern ſtarb Anno 1588.

Petr. Sickius ſtirbt.

Ebenmäſſig vermehrete deß Goldbergiſchen Gymnaſii Ehren-Ruhm und Frequenz der jetzt ſuccedirende Rector, Mag. Pancratius Crügerus, von Fürſtenwalde aus der Marck Brandenburg / ein guter Græcus und Philoſophus, verließ aber zeitlich das Rectorat, und acceptirte die Profeſſion der Griechiſchen Sprache bey der Univerſität zu Franckfurt an der Oder / daſelbſt er auch Anno 1614. die Schuld der Natur bezahlete.

M. Pancrat. Crügerus wird Rector zu Goldberg / danckt aber bald wieder ab / und ſtirbt zu Franckfurt an der Od. ꝛc.

Umb

Briegiſches Gymnaſium komt in Aufnehmen/ und das Goldbergiſche in Abnehmen.

Umb dieſe Zeit ſtieg die Renommée deß Briegiſchen Gymnaſii je länger je mehr/ durch die zulauffende Jugend/ und den Fleiß derer Profeſſorum, empor/ hingegen verblühete deß Goldbergiſchen Gymnaſii bißheriger Flor zuſehens. Es docirten zwar inzwiſchen in demſelben noch unterſchiedene gelehrte und berühmte Männer / unter andern Anno 1593. Mag. Adamus Hendſchelius, Græcæ Linguæ Profeſſor, biß Anno 1600. nachgehends Prediger zu Cränowitz im Lignitziſchen/ und endlich Ober-Pfarrherr zu Jauer im Jauriſchen Fürſtenthum/ daſelbſt er Anno 1629. den Weg alles Fleiſches gieng; deßgleichen Anno 1599. Mag. Melchior Laubanus, welchem Anno 1605. die Stadt Dantzig das Pro-Rectorat ihres Gymnaſii, auch hernach die Profeſſion der Griechiſchen Sprache / und Anno 1614. Hertzog Johann Chriſtian zu Lignitz und Brieg das Rectorat deß Briegiſchen Gymnaſii, conferirte/ wie auch Mag. Daniel Vechnerus; weilen aber der damalige Erbherr deß Lignitziſchen Fürſtenthums/ Hertzog Georg Rudolph/ noch als unmündig unter der Vormundſchafft auſſer Landes auff Univerſitäten und Peregrinationen biß Anno 1614. lebete / dahero wolte ſich faſt niemand recht der Schulen annehmen. Inſonderheit ſuchte Hertzog Johañ Chriſtian/ der oberſte Vormünder / das Auffnehmen ſeines Briegiſchen Gymnaſii.

Deſſen unterſchiedliche gelehrte Männer.

Hertzog Georg Rudolph bringt das Goldberg. Gymnaſium wieder in Flor/ und renovirt die Gebäu/ ſo aber bald verhindert wird.

Anno 1618. als nunmehro hocherwehnter Hertzog Georg Rudolph das Lignitziſche Fürſtenthum regierete / ließ er ihm höchſt angelegen ſeyn/ dem abgenommenen Goldbergiſchen Gymnaſio wiederumb auff die Beine zuhelffen/ und deſſelben alten Glantz zuerneuern. Solches geſchahe mit erwündſchtem Fortgang / denn die Frequenz vermehrete ſich augenſcheinlich/ und die Adeliche und andere Jugend fand ſich wieder in zimlicher Anzahl ein: ſo machte auch der Hertzog Anſtalt/ damit das übrige wüſte/ von oben gedachtem Brand herligende Kloſter/ oder Schul-Gebäu/ möchte vollkommen/ ſamt den Lehrſtuben vor die Lernenden reſtauriret werden. Unterdeſſen brach die Römiſche Unruhe ein/ und zernichtete das gute Vorhaben. Als der Hertzog merckte/ daß dem Gymnaſio nicht mehr zurathen ſtünde / caſſirte er vollends den letzten Rectorem, Johannem Melideum, und machte ihn zu ſeinem Cantzley-Secretario.

Der Hertzog verwendet deſſen Intra-

Die wenigen Intraden / welche etwa eigentlich / von Alters her/ an dem Kloſter haffteten/ conjungirte der Hertzog mit denen Stiffts-

Gefällen

Gefällen bey der St. Johannis Kirche in Lignitz / und besoldete davon die Præceptores derselbigen Fürstlichen Schule. den andern wohin.

Anno 1654. hätte Hertzog Ludovicus, regierender Hertzog zu Lignitz / gerne das Goldbergische Gymnasium bey denen damaligen Friedens-Zeiten in vorigen Stand gesetzet / dorffte es aber nicht wagen / weil die Römisch-Catholische Geistlichkeit grosse Prætensiones auff diß Kloster machte / und stäts mit der Occupation drohete. Römische Geistlichkeit verhindert die Restauration deß Goldberg. Gymnasii.

Dergleichen passirte schon offters bey Lebzeiten Hertzog George Rudolphs / daran er selbst Schuld hatte: denn wie man ihn beschuldigte / so solte er einstmals bey lustiger Conversation zu Prag denen Jesuiten das Schul-Gebäu einzuräumen verheissen haben / und ob er schon auff Antrieb deß Pater Lamormaini, Käyserlichen Beichtvatters / jenen darfür eine ansehnliche Summa zahlete / dennoch stieß es ihnen immer wieder auff / stäts neue Prætensiones machende. Der Hertzog soll den Jesuiten das Schulgebäu versprochen haben.

Heutiges Tages ligt dieser herrliche Pflantzgarten noch mehrentheils eingeäschert / und wohnen nunmehro in den wüsten Mauren die Eulen und Schlangen. Selbst das zimlich weitläufftige Kirchen-Gebäu ist gäntzlich zerfallen / und was etwa daran baustäntig ist / seynd etliche Schulstuben / welche der Goldbergische Magistrat zur gemeinen Stadt-Schule erhält aus eigenen Mitteln / und dabey einen Schul-Rectorem und drey Præceptores Classicos. Dasselbe ligt jetzo meistentheils wüste.

2. Gymnasium in der Stadt Brieg.

Anno 1564. den 21. Martii legte Hertzog Georgius II. zu Lignitz und Brieg den ersten Grundstein deß Fürstlichen Gymnasii in seiner Fürstlichen Residentz-Stadt Brieg / auff dem alten Thumhof. Hertzog Georg. II. legt den Grundstein zum Gymnasio zu Brieg.

Anno 1664. den 10. Augusti / am Tage Laurentii / nach gäntzlicher Verfertigung deß weitläufftigen und herrlichen Palatii, welches keiner Universität nachgibt / ließ hoch-erwehnter Hertzog dasselbe mit grossen Solennitäten unter Glocken- und Trompetenschall / und gelehrten Lob-Reden inauguriren. Bey der grossen Pfarr-Kirche stund vor diesem das alte Schul-Gebäu / worinnen heutiges Tages die Buchdruckerey gehalten wird / und von dar aus ward die Schul- Das Briegische Gymnasium wird herrlich inauguirt. Die Schul-Jugend wird aus der al-

ten in die neue Schul geführt.

Jugend in einer schönen Procession mit ihren Lehrmeistern / durch drey vornehme Fürstliche Ministros, abgeführet / und auff das Gymnasium in die neuen Auditoria introduciret / gleichfalls unter dem Gethön einer angenehmen Vocal- und Instrumental Music.

Diß Gymnasium hat qualificirte Männer gehabt.

Von dieser ersten Fundation an ist jederzeit das Gymnasium mit hochgelehrten Schul-Regenten / und qualificirten Professoribus und Præceptoribus versehen gewesen.

Erster Rector zu Brieg.

Mag. Laurentius Beslerus, von Breßlau / war der erste Rector mit und bey dem Anfang deß Gymnasii Anno 1569.

Der zweyte M. Joh. Ferinarius.

2. Mag. Johannes Ferinarius, von Neumarck aus Schlesien / gewesener Professor zu Wittenberg / succedirte demselben Anno 1570. verwaltete aber das Rectorat nur fünff Jahr / acceptirte Fürstliche Hessische Vocation, und mit derselben die Profession der Historien auff der Marpurgischen Universität.

Der dritte M. Sebastianus Püschelius.

3. Mag. Sebastianus Püschelius, von Wittenberg aus Sachsen / folgete Ferinario Anno 1575. es wolte ihm aber nicht zu Brieg gefallen / und gieng noch im selbigen Jahr nacher Heydelberg / und erwählete daselbst die Philosophische Profession vor das Briegische Rectorat.

Der vierdte M. Jacobus Paulonius.

4. Mag. Jacobus Paulonius, von Sangerhausen aus Thüringen / betrat Anno 1576. das Rectorat, ehe er sich aber einrichtete / gieng er wieder fort in sein Vatterland / und ließ sich daselbst zum Syndico bestellen.

Der fünffte M. Sickius.

5. Mag. Petrus Sickius, von Stralsund aus Pommern / vorher gewesener Rector und Professor zu Königsberg in Preussen / succedirte jetzund / ein sehr gelehrter / sonderlich beredter / und in der Lateinischen Sprache ungemein erfahrner Mann. Auff Fürstlichen Befehl muste er die Leges deß Gymnasii in eine andere Form giessen / und im Druck ausgeben / die hernach jährlich durch den letzten Præceptorem Classicum am Tage Laurentii der studirenden Jugend vorgelesen wurden / mit seinen Ceremonien. Anno 1582. übergab er das Briegische / und ließ sich zu dem Goldbergischen Schul-Regenten Ampt bestellen / weil ihn seine Disaffectionirten sehr hart druckten.

Leges deß Gymnasii werden jährlich gelesen.

Der sechste Laurentius Circlerus.

6. Laurentius Circlerus, von Goldberg aus Schlesien / bißheriger Rector deß Goldbergischen Gymnasii, stund den Briegern besser an / als

als Sickius, daher machten sie den Wechsel / und conferirten Circlero das Rectorat: von demselben hatten sie die Hoffnung / weil er ein qualificirter / und durch die Welt peregrinirter Mann / und sonderlich bey denen Böhmischen und Mährischen Freyherren und Edelleuten sehr beliebt war / daß er das Gymnasium in grossen Flor setzen würde / wie auch geschahe: denn er stifftete viel gutes bey adelicher und unadelicher Jugend / zeigte ihr den Grund der Historischen und Politischen Wissenschafften / und vergrösserte deß Gymnasii Ruhm bey Einheimischen und Frembden / die sich mit hunderten seiner Information unterwarffen. Endlichen begegnete ihm einiges Disgousto, welches er hoch ressentirte / und deßwegen das Rectorat abdicirte / begab sich wieder / nach zwey Jahr geführtem Ampt / als ein Freyheit liebendes Gemüthe / auff die Peregrination, und starb zu Speyer / verordnete aber vorher ein feines Stipendium vor seine Landsleute / die Goldberger / und seine studirende Anverwandten.

komt von Goldberg nach Brieg.

Bringt das Gymnasiũ in Flor / und hat grossen Zulauff.

Derselbe dancket ab / begibt sich wieder auff die Reise / und stirbt zu Speyer.

7. Mag. Melchior Thilesius, von Hirschberg aus Schlesien / bißheriger Professor deß Gymnasii, succedirte im Rectorat Anno 1584. dem Circlero, und thät sich durch fleissige Lectiones und Disputationes tapffer herfür / also daß er den Zulauff der Jugend in vorigem Stand erhielt / insonderheit weil Jeremias Gerstmann, J. U. Doctor, auch Fürstlicher würcklicher Regierungs-Rath / und deß Gymnasii Professor, mit seiner Dexterité, und unverdrossener Ampts-Embsigkeit / ihm treulich assistirte. Dieser Thilesius starb zu Brieg Anno 1603. und ward in die Fürstliche Schloß-Kirche begraben / daselbst man auch sein Epitaphium biß auff den heutigen Tag sehen und lesen kan.

Der siebende ist Melchior Thilesius, erhält das Gymnasium in vorigem Flor.

8. Mag. Jacobus Schickfusius, von Schwibusin aus Schlesien: anfangs bedienete er nur das Notariat bey der Universität Franckfurt an der Oder / erlangte aber dabey die Freyheit / Collegia privata zu halten / und setzte sich durch seinen Fleiß in gute Renommée bey denen damals aus Schlesien daselbst studirenden Standes-Personen / die ihn ferner im Vatterlande recommendirten / biß demselben endlich Anno 1604. die Fürstliche Briegische Regierung das Rectorat deß Gymnasii anvertrauete: er schaffte in diesem Ampt

Der achte Rector ist M. Jacobus Schickfusius, hat dasselbe sehr verbessert / und in gutem Ansehen erhalten.

eine zeitlang guten Nutzen / introducirte ſeine Lectiones, renovirte die Auditoria mit ſchönen Gemählden / zierete die Gallerien vor den Auditoriis mit den Wapen der damals ſtudirenden Freyherrlichen und Adelichen Jugend / exercirte dieſelbige in allerhand Auffzügen / Comödien / und in dem / was ſonſt die Perfection der Redner-Kunſt befördert.

Das Gymnaſium wird wegen der Peſt geſchloſſen / bekommt aber darnach eine groſſe Frequenz.

Anno 1607. ceſſirten faſt ein Jahr die Lectiones publicæ wegen eingeriſſener Peſtilentz / und ward das Gymnaſium geſchloſſen. Aber Anno 1608. fand ſich die abgezogene Jugend in deſto gröſſerer Frequenz wiederumb ein / alſo daß in beſagtem Jahr vierzehen Baronen / und über hundert Edelleute / ohne die andern Alumnos, allhier ſtudirten.

Derſelbe wird endlich Königl. Schleſiſcher Fiſcal.

Solches machte Schickfuſium ſtoltz / daß er endlich nach Franckfurt an der Oder zoge / und daſelbſt den Gradum Doctoralem holete / auch eine Fürſtliche Raths-Stelle ambirte / welche er auch bey dem Fürſtlichen Conſiſtorio erlangte / wiewol er ſich / als der Author der Schleſiſchen Chronica lib. 2. cap. 25. fol. 84. unter die Fürſtlichen Adelichen Regierungs-Räthe ſetzet. Nachgehends trat er aus den Fürſtlichen Dienſten in das Königliche Schleſiſche Fiſcal-Ampt.

Der neunde Rector iſt Melch. Laubanus.

9. Mag. Melchior Laubanus, von Sprottau aus Schleſien / anfangs Profeſſor zu Goldberg / nachgehends zu Dantzig / von dar vocirte ihn Hertzog Johann Chriſtian zu dem Briegiſchen Rectorat, welche Function er Anno 1614. mit einer ſchönen Oration, de Diſciplina Scholaſtica, in ſehr groſſer Verſammlung der Gelehrten antrat; er war der erſte Rector Reformirter Religion / gerechnet / zu der Zeit / in die Zahl der gelährten Männer von gantz Europa: zum Beweißthum deſſen findet man ſein Bildnüß in Kupffer geſtochen in Boiſſardi Bibliotheca Chalcographica, mit dieſer Beyſchrifft:

Laubanum in Scriptis alibi, heic in glimmate cernis:
Scena Dei corpus: mens ſit Imago Dei.

Setzt das Gymnaſium in guten Flor / nebſt deſſen Collegen.

Beydes durch ſeine Inſpection und eigenen Fleiß ſetzte er das Gymnaſium in groſſes Anſehen und Auffnehmen. So lehreten auch nebſt demſelben in dem Auditorio publico viel Profeſſores: Mag.

Georgius

Georgius Gerhardus, Mag. Johannes Güntherns, Mag. Bartholomæus Schvvetgius, und Mag. Johannes Buchvvälderus, allerseits in Sprachen und Philosophischen Wissenschafften gelährte Männer. Mit Königlichem Consens, und empfangener Vollmacht von dem damaligen berühmten Comite Palatino Cæsareo, Christophoro Preibisio, J. U. D. und Rectore zu Leipzig / creirte er unterschiedene Magistros Philosophiæ, und gekrönte Poeten / mit eben denjenigen sonst auff Universitäten bräuchlichen Ceremonien und Solennitäten / weil sie deß Krieges wegen jetzo nicht die ausländischen Academien besuchen / und auff denenselbigen den Gradum holen konten.

Derselbe creirt mit Königlichem Consens unterschiedliche Magistros und gecrönte Poeten.

Dieser Rector Laubanus brachte auch denen armen Studenten zum besten die Cantorey wiederumb in den alten Stand / da sie Sonntäglich mit ihrer Music die vornehmsten Häuser der Stadt begrüssen / und ein ansehnlich Stück Geldes sammlen / auch Monatlich unter sich theilen / deßgleichen die Hospitia oder Pædagogien, bey der Bürgerschafft / also daß ein unbemittelter Alumnus mit geringen Unkosten die Fundamenta seiner Studien legen konte.

Bringt den armen Studenten zu gut die Cantorey und Hospitia in guten Stand.

Unter der grossen Frequenz der Freyherrlichen und Adelichen Jugend bedienete sich auch der Information allhier in dem Gymnasio deß Graff Emerici Töckely, von Kaisersmarck aus Ungarn / Großvatter; dieser / weil er nicht die genaue Inspection seines Privat Informatoris vertragen wolte / gieng samt einem Mährischen Edelmann durch / und setzte also dardurch den Informatorem in eine grosse Angst / endlich nach vielem suchen fand er sie beyde zu Franckfurt am Mayn; seinen untergebenen Töckely führete er gleich in Ungarn / und excusirte seine Faute, sonst hätte es ihm leichtlich den Kopff kosten dörffen / dafern der junge Herr eher ankommen wäre / bey seinem Herrn Vatter.

In diesem Gymnasio studirt unter andern deß jetzigen Graf Töckely Großvatter.

Dieser Töckely gehet durch / wird aber wieder gefunden.

Anno 1633. als eben gantz Schlesien Pestilentz und Krieg überschwemmete / starb der Rector Laubanus, welchen unterschiedliche mal Landgraf Mauritius zu Hessen nach Marpurg zum Professorat vergeblich sondirte und vocirte / und ligt zu Brieg in der Schloß-Kirche begraben / unter einem feinen Epitaphio.

Melch. Laubanus stirbt / und wird zu Brieg in der Schloß-Kirche begraben.

Die erwehnte betrübte Zeiten setzten jetzund gantz Schlesien / und also das Briegische Gymnasium, in schlechten Stand.

Der zehende ist M. Joh. Güntherus.

10. Mag. Johannes Güntherus, von Oels aus Schlesien / bißheriger Con-Rector und Professor, verwaltete eine zeitlang das Rectorat, von Anno 1633. biß ungefähr Anno 1644. da ihn die Hertzoge in dem vollkommenen Prædicat confirmirten.

Der eilffte ist Georgius Vechnerus, SS. Th. D. so zugleich Superint. zu Brieg / so aber bald stirbt.

11. Georgius Vechnerus, von Beuthen aus Schlesien / S. S. Theologiæ Doctor, und gewesener Professor deß Freyherrlichen Beuthnischen Gymnasii, succedirte Anno 1647. dem verstorbenen / und in der Briegischen Schloß-Kirche begrabenen Günthero, in dem Rectorat, wiewol er auch zugleich deß Briegischen Fürstenthums Superintendens war; er hielt aber nicht völlig zwey Jahr aus / so gieng er den Weg alles Fleisches / und machte beydes die Superintendatur und das Rectorat vacant.

M. Joh. Lucæ versiehet einige Zeit das Rectorat.

12. Mag. Johannes Lucæ, von Ohlau aus Schlesien / docirte schon Anno 1644. als Con-Rector und Professor, und verwaltete das Rectorat nach deß Güntheri Tod / biß zu der Ankunfft Doctoris Vechneri. Abermals nach Doctoris Vechneri Absterben von Anno 1649. administrirte er das Ruder deß Schul-Regenten-Ampts biß Anno 1660.

Gymnasium zu Brieg begehet einen solennen Actum, dabey obiger zum zwölfften Rectore fürgestellet wird.

Eben dieses 1660. Jahr celebrirte das Gymnasium, wie sonsten gewöhnlich / am Tage Laurentii, da die Leges abgelesen wurden / einen solennen Actum bey grosser Frequenz, und in Gegenwart Hertzogs Georgii zu Lignitz und Brieg / damaligen Königlichen Ober-Hauptmanns in Ober- und Nieder-Schlesien / seiner Räthe / und vornehmsten Hof-Officirer / und stellte diesen M. Johannem Lucæ, durch einen seiner Räthe / mit einer Oration, als vollkommenen Rectorem vor / welcher mit einer zierlichen Oration memoriter antwortete und danckte / und also das Rectorat acceptirte. Hierbey erlangte auch der Superintendens, Johannes Gualtherus Biermannus, die Confirmation in dem Scholarchat, und wurden etliche neue Professores introduciret / nemlich Magister David Camerarius, von Breßlau aus Schlesien / als bestätigter Con-Rector und Professor, und Ludolphus Beuckius, von Bernburg aus Anhalt / als Professor Philosophiæ. Nach verrichteten Solennitäten endigte sich dieser Actus mit

Der Superintendens wird Scholarcha, und werden etliche Professores introduciret.

mit einer angenehmen Music / und frölichem Gastmahl / worzu der Hof die Tractamenta verschaffte.

Dieser Rector imitirte die Methode deß Laubani mit Einrichtung der Lectionen / und publicirte derselben Seriem im Druck / continuirte auch jährlich die Festivität deß Tages Georgii, dem Fundatori deß Gymnasii, Hertzog Georgio II. zu unsterblichem Nachruhm / mit schönen Auffzügen und Comödien / deßgleichen deß Tages der ersten Fundation deß Gymnasii, welcher ist der Tag Laurentii, mit herrlichen Orationen / dergleichen auch jährlich in der Fastenzeit geschahe / und munterte dardurch die Jugend im studiren auff / und in der Rede-Kunst.

Derselbe begehet jährlich im Gymnasio 3. solenne Tage.

Beydes durch seinen unverdrossenen Fleiß / und vernünfftige Disciplin, gab dieser accurate Philologus, und in denen vornehmsten Orientalischen Sprachen erfahrne Mann / seinen Vorfahren nichts nach / und setzte von Anno 1653. biß Anno 1664. das Gymnasium in solchen Flor / in welchem es von Zeiten deß Rectoris Laubani, nemlich von dem 1625. Jahr her / nicht gestanden hatte. Wir wollen hier nicht gedencken mit Namen der grossen Anzahl der Schlesischen Freyherren und Edelleute / weniger der studirenden Jugend mancherley Nationen / die sich von Jahren zu Jahren seiner Catheder und Information bedienet hat / sondern nur zum Andencken beyfügen diejenigen vornehmen Polnische und Littauische von Adel / welche in dem Spatio vorher besagter Zeit / unter seinem Rectorat studiret haben / als da sind gewesen:

Derselbe ist ein gelehrter und berühmter Mann / durch dessen gute Conduite das Gymnasium in höchstem Flor gestanden.

Vornehme Poln- und Littauische von Adel / so unter dem dem Rectorat M. Joh. Lucæ studiret.

de Bilsky.
de Bonar de Balice.
de Czentner.
de Ciammer.
de Dembinsky.
de Haletzky.
de Glinsky.
de Kochlefsky.
de Kolschitzky.
de Kommorovvsky.
de Kotkovvsky.
de Lasovvsky.

de

de Lubinetzky.
de Milinsky.
de Mirczinsky.
de Mnimninsky.
de Morstein Raziborsky.
de Moskorovvsky.
de Pototzky.
de Potvvorovvsky.
de Roczanovvitzky.
de Rozitzky.
de Schilinsky.
de Suchodolsky.
de Uieisky.
de Wielovvoisky.
de Wingersky.
de Wischovvaty.
de Zakrovvsky.
de Zierakovvsky.
de Zielinsky.

Dieselbe gelangen in Polen und Littauen zu hohen Aemptern.

Die Anzahl dieser Polnischen Edelleute vergrösserte noch mehr / indem über dieselben drey biß vier einerley Geschlechts Namen führeten: nachgehends seynd die meisten in Polen und Littauen zu hohen Ehren-Aemptern employret worden.

Unter dessen Information Gestandene findet man auff allen Universitäten in Teutsch- und Niederland.

Umb diese Zeit traff man auff allen Universitäten in Teutsch- und Niederland entweder Professores, Doctores, Prediger / oder gelehrte Studiosos an / welche die Fundamenta ihrer Gelehrtheit vermittelst der Information erwehnten Rectoris, Mag. Johannis Lucæ, geleget hatten.

Dessen Leibes-Kräffte nehmen ab / dessen ungeachtet ist er in seinem Ampt sehr fleissig.

Anno 1670. gieng es diesem Rectori nach Art der Liechter / welche / indem sie andern dienen / sich selbst verzehren. Er hatte seine Leibes- und Gemüths-Kräffte in unablässiger Arbeit redlich bey seiner 45. jährigen Profession zugesetzet / und näherten nunmehro demselben mit heranwachsendem Alter allerhand Schwachheiten / als Vorbotten seines vor der Thüre stehenden Lebens-Endes; jedoch bey den wenigen Leibes-Kräfften ließ er sich noch täglich ins Auditorium

torium auff einem bequemen Seſſel tragen/ und ſcheuete/ ſo lange es möglich war / die Verſäumnüß der Lectionen: endlich unter dem Prætext, ob wolte man demſelben die Ruhe gönnen / muſte die damalige Regentin und Hertzogin Louyſe / auff Angeben etlicher bey ihr viel geltender / welchen der Rector Lucæ zulange lebte / den umb das Vatterland hochverdienten Mann aus ſeiner Behauſung ſtoſſen/ und mit Verwunderung deß gantzen Landes erſt als einen Emeritum tractiren/ der allbereit einen Fuß ins Grab ſetzte / auch meritirte / in ſeinem vollkommenen Ehren-Ampt zuſterben.

Derſelbe wird durch etlicher Mißgünſtiger Angeben als ein Emeritus nicht ohne groſſe Verwunderung tractirt.

Anthonius Brunſenius von Bremen / damaliger dritter Hofprediger zu Brieg / erhielt hierauff den neuen Titul eines Profeſſoris Honorarii, und Adminiſtratoris deß Rectorats, als etwas ungewöhnliches.

Anth. Brunſenius bekomt die Adminiſtration deß Rectorats.

Anno 1673. den 13. December ſtarb M. Johannes Lucæ ſeelig / deſſen entſeelter Cörper mit einer anſehnlichen Funeration bey der Schloß-Kirche beerdiget / auch mit einer groſſen Menge gedruckter Lob- und Trauerſchrifften von denen damaligen gelehrteſten Schulmännern in gantz Schleſien / ehrenrühmlich begleitet wurde / worzu auch etliche ausländiſche / in der Marck Brandenburg und zu Berlin docirende Profeſſores ihre Epicedia contribuirten / als ſeine geweſene Diſcipuli.

M. Joh. Lucæ ſtirbt/ wird herrlich begraben/ und mit allerhand Epicediis verehret.

Zum Beweißthum deſſen / was von dieſem Mann geſagt worden / und zu Vermehrung ſeines unſterblichen meritirten Ruhms / ſeynd hierbey etlicher Epicedia angeheffter worden.

Etliche werden allhier mit beygefüget.

A. Q.

PLangite Pierides, Sacrati Numina Pindi.
Numina promeritis Officioſa Viris.
Canities veneranda cadit! triginta per annos
Quam mihi Vera piô vinxit amore Fides.
Fama Piaſtéi LUCAS per honora Lycéi,
Verniacique Chori ſtella coruſca, cadit.

Quæ duce Làubano Sophiæ penetralia novit,
Günthero extincto, perdocuiſſe juvat.
Biblia cui lapidis Lydii inſtar dia fuere;
Volvere qui ſervit Scripta profunda Sophum.
Cui Libros verſare graves fuit Una Voluptas.
Seu Sleidane tuos, ſeu Stagirita tuos.
Fidus in officio, dum Vita Deusq; ſinebant,
Perſtitit ingenii pro ratione ſui.
Qui nulli nocuit, qui profuit omnibus æquè,
Pacis amans, Veri Cultor, Amoris avens.
Qui me Germano plus quam dilexit amore,
Fratrisque alterius quem colui Ipſe locô.
In Genealogicis me promtè juvit agellis,
In Poliographicis contulit æger opem.
Mortuus haut Omnis: Vaſtum ſua Fama per Orbem
Currit, & in NATO vivit, ovatque ſuo.
Siſte, precor lachrymas decor ò! FRIDERICE, Cathedræ.
Quam Tibi fert Lygii provida cura Ducis.
Mollia Fata Patri potius gratare beato,
Et benedic cineri tripudiante chely.
Gratia quem FOVÆ juvit, ſuſceptus Olympo!
Nomina quei melius verificare poteſt?

Veræ & debitæ συμπαθείας
e. f.

JOHANNES HENRICUS CUNRADUS,
Illuſtriſſ. Princip. Lichtenſteinenſis Conſiliarius.

D. O. M. S.

D. O. M. S.

Quisquis in Monumentum Præceptoris Incluti Incidis, Alumne Musarum Brigensium Ornatissime, tacitus quæso ne prætereas.

Etenim non solum de vivis honestè sentire, verum & demortuos,

Optime de nobis meritos, piè commemorare, recta jubet Ratio.

Talis hic situs est VIR CLARISSIMI olim Nominis

M. JOHANNES LUCÆ,

qui

cum ampliora dignè obire potuisset Munia,

DEO dans gloriam

& commodo publico, quam suo litificans, magis,

Juventuti cum fructu informandæ omne Tempus, Vires, Animum,

per ipsos 43. Annos strenue impendit.

Deterrrent alias ab ejusmodi Sparta molestiæ,

frangunt novitios Scommata,

In Officina Scholastica, nescio, quo fato, exantlanda:

pertulit Ille usq; magno & immoto Animo,

ratus, Officii Dignitatem vel sic manifestari satis.

Quod enim Curis atque Invidiæ expositum eximium oportet esse, non abjectum,

Præclara Ejus in Auditores Merita quis ignorat?

Ut ex Ignoraritiæ Caligine ad Eruditionis Lucem,

à Vitiorum squalore ad Virtutum munditiem, suæ fidei Commissi emergant, omnium quidem cum Cura docentium scopus, at non item singulorum Effectus est:

Effecit ille utrumque longè felicissimè.

Utpote Docentium quoque non Diſcentium modo, Conſtitutus ARBITER, atq; hac ratione Cultores non minus, quam Teſtes, in quovis ferè ſtatu jam pridem nactus eſt quamplurimos:

Legunt aliqui; ſed ut ad ſcribendum, quam docendum, aptiores facti, ſuam potius Famam, quam ſuorum, Profectus, promoveant:

Ille, quicquid Mellis è fragrantiſſimis diverſorum Autorum Viridariis collegerat, non ſibi, ſed in ſolidum ſtudioſæ Juventuti, vindicavit, eâ Religione diſpenſans Penſa,

Ut utilia neglexiſſe, Culpæ; inutilia propoſuiſſe, Turpitudini duceret. Inter hæc, (quod mireris)

Licet Araneum quoque inveniendo imitatus, ita tandem ſeipſum abſumſiſſet, ut extra ſe qs. raptus videretur,

Officii tamen ſtationem non niſi cum Vitæ ſtatione deſeruit, RECTORIS, perinde ut Militis, intereſſe putans:

Ut, quemadmodum hic pugnans, ita ille adminiſtrans, occumbat. Sive igitur parum Eruditionis Fidem debeas, ſive plurimum,

Auditor Brigenſis,

Poſtumam tuam Gratitudinem, quam hinc diſcedas, conteſtari prius ne dubites.

Si parum;

Multum Viri de Te bene merendi ſtudium extollito,

Namque & hoc Eidem debes, quod plura in Te derivaturus fuiſſet, niſi Ingenium, Paupertas, alia, obſtitiſſent.

Si plurimum;

Ut memoria Præceptoris Meritiſſimi ſit in Benedictione, piè apprecare.

Cui enim Fata, Eidem meritò & Vota noſtra debemus.

L. M. Q. deproperabat

M. GEORGIUS WENDE,

in Illuſtri Societate Fructifera Plantans Cognominatus.

O Vene-

O Venerande Senex! Bregenſis Gloria Pindi,
Eloquii Princeps, Pieridumque Decus.
Vix effluxerunt tres menſes, cum mihi quæque
Fauſta exoptares, ſed Tibi Regna Poli.
Siccine damnatus Voti, cæleſtia tandem
Limina conſcendis, nosque relinquis humi?
Curia, Templa, Scholæ graviter Tua funera lugent:
Et merito lugent curia, Templa, Scholæ.
Omnibus his etenim poſt mortem viva relinquis
Doctrinæ & Vitæ pignora multa Tuæ.
Teſtes Poloni, Pruſſi, Pomerania Teſtis,
Marchia cum Myſis teſtis & Hungaria.
Non Trojanus Equus tot habebat corpora lecta,
Pectora quo LUCÆ culta Palæſtra dedit.
Ipſe ego quod Patriæ nunc proſum, ſi modo quicquam
Proſum, Rectori debeo id omne meo.
Heu! quæ deſcribent lachrymarum flumina planctum?
deficit hic calamus, mens ſtupet atque manus.
Ite meæ quondam, Cytharas confringite Muſæ,
En cecidit Veſtri Luxque caputque Chori!
Ite Deæ Grajæ, comitantibus ite Latinis,
Doctorem Sophies contumulate Senem.
Et vos Diſcipuli, violasque roſasque Sepulchro
Spargite, dicentes: molliter oſſa cubent.
Me jubet extremum hoc tumulo ſuperaddere carmen
Intemeratus amor, cum pietate pari:
Alter LAUBANUS jacet hic, Epicharmus & alter,
Qui ſibi, qui multis Bibliotheca fuit.
Fama manet terris, ſed Spiritus Incola Cæli
Inter Doctorum Sidera clara micat.
Pulvereas ſordes nunc Herculeosque Labores
Excutit, & Laurum, larga brabea, capit.

Dignus ita; & quisquis modo Martyr ſanguinis expers,
Suſtinet in miſeris, munus obire, Scholis.

S.

Præceptori hactenus Deſideratiſſimo, Affectus Paterni in ſe expreſſi poſt fata etiam memor, infelici fundebat vena

GOTTFRIED THILO,

Anth. Brunſenius bekomt das völlige Rectorat, ſo aber nicht lange währet.

Auff deſſelben erfolgte Sepultur conferirte die gedachte regierende Regentin / die verwittibte Hertzogin Louyſe / erwehntem Anthonio Brunſenio, das vollkommene Rectorat, deßwegen er die Hof-Prædicatur abandonnirte / wiewol auff kurtze Zeit. Denn als Anno 1675. der letzte Hertzog George Wilhelm den Weg alles Fleiſches gieng / und ſich vor dißmal mit demſelben die Reformirte Religion in Schleſien endigte / muſte auch Anthonius Brunſenius das Rectorat wieder abtretten / als der letzte Rector Reformirter Religion.

Das Gymnaſium verliehrt ſeinen Splendeur.

Und ſo verlohr durch den Todesfall hoch-erwehnten Hertzogs das alte berühmte Fürſtliche Gymnaſium ſeinen alten Splendeur.

Die Stadt Brieg erhält von Käyſerl. Maj. die offentliche Schul ſamt dem Gebäu.

Bißhero haben zwar Ihre Käyſerliche Majeſtät der Stadt Brieg die offentliche Schule / wie auch das groſſe Gebäude / gnädigſt vor die Lehrenden als Lernenden verwilliget / aber die vormals zu dem Gymnaſio gewidmete Stiffts-Güter eingezogen / alſo daß jetzo der Rath die Præceptores aus eigener Stadt-Cämmerey beſolden muß.

Stadt Brieg läſt auff den Nothfall das alte Schul-Gebäu repariren.

Indem auch die Stadt beſorget / es dörfften höchſt-gedachte Ihre Käyſerliche Majeſtät das groſſe Palatium mit der Zeit ihrer Geiſtlichkeit einräumen / oder eine Veränderung anſtellen / ſo hat die Stadt auff allen Fall das alte Schul-Gebäu bey der groſſen Pfarr-Kirche / worinnen die Buchdruckerey gehalten worden / vor etlichen Jahren wiederum repariren laſſen.

Der Status Religionis in dem Gymnaſio zu Brieg iſt vermiſcht.

Sonſt war bey blühendem Wohlſtand in dem Gymnaſio der Status Religionis mixtus: alle Freytage profitirte der Rector ſowol denen Reformirten als Lutheriſchen Alumnis Theologiam, und reſolvirte die Dubia den Opponirenden. Gleichfalls informirten die Reformirten

formirten Præceptores Classici die Lutherischen Knaben in dem Lutherischen / und die Lutherischen Præceptores die Reformirten Knaben in dem Heydelbergischen Catechismo / ohne Bedencken / mit gantz erwündschtem Comportement.

Jährlich geschahe in allen Classen ein Examen, und darauff die Translation der Schul-Jugend aus einer in die andere / und endlich die Exemption ins obere Auditorium.

Die Schul hält jährlich ein Examen und Exemption.

Gemeiniglich um die Oesterliche Zeit erhob sich eine zimliche Anzahl der studirenden Jugend von hier auff die ausländische Universitäten / valedicirten aber vorher publicè mit schönen Orationen / unter einer guten Music.

Die studirende Jugend geht um Ostern auff die Universitäten.

Etliche einheimische Landes-Kinder begnadigte der Hertzog mit guten Stipendiis, theils aus den Fürstlichen Stiffts-Intraden / theils aus andern Stifftungen / derer unterschiedliche waren / sonderlich deß Doctoris Werlieni, eines gewesenen Lignitz-Briegischen Raths / welcher ein ansehnliches Capital der Fürstlichen Rent-Cammer beygeleget / von dessen Intereſſe sie vier Studiosos auff der Universität zu Franckfurt an der Oder / nemlich in einer jeden Facultät einen / drey Jahrlang / und wann dieselben verflossen / wiederum andere erwähleten / und unterhielten / und belieff sich eines jeden Beneficium jährlich biß auff 60. Thaler.

Etliche Studenten werden mit Fürstl. Stipendiis versehen.

Die Professores und Præceptores besoldete der Fürstliche Stiffts-Verwalter / aus denen Stiffts-Intraden / wiewol etliche von der Stadt-Cämmerey salariret wurden; hierbey genossen sie freye Wohnungen / welche ebenmässig das Stifft-Ampt bauständig erhielt / deßgleichen die übrigen zum Stifft gehörende Häuser / ungeachtet dieselben eben keine Geistliche / weniger Schul-Bediente / sondern Fürstliche Cantzeley- und Hof-Bediente bewohneten.

Professores und Præceptores werden vom Stifft und Stadt-Cämmerey besoldet.

Es hätten gerne die regierende Hertzoge zu Brieg das Gymnasium in gröſſere Renommée gesetzet / und weitläufftiger eingerichtet / worzu ihnen der hochgelährte Schlesische Edelmann / Peter von Sebottendorff / ein schönes Modell vorschriebe / welches noch biß dato curieuse Hände verwahren / wie und auff was Weise bey demselben eine dem Lande nützliche Ritter-Schule könte angestellet werden; aber bald der Krieg / bald der Hertzoge veränderte Regierung / bald

Die vorhabende Ritter-Schul bey dem Gymnasio zu Brieg komt nicht zum Effect.

eines

eines und deß andern Abſterben / bald der Mangel verſtändiger Schul-Patronen / auch mehr andere Urſachen / hinterzogen das gute vorhabende Intent.

3. Gymnaſium in der Stadt Beuthen an der Oder.

Beuthniſch Gymnaſium eine Zierde Schleſiens.

ES gläntzete auch als ein rechter Diamant in der Crone deß Schleſiſchen Fürſtenthums das vortreffliche Gymnaſium Academicum zu Beuthen an der Oder / zwiſchen den Städten Groß-Glogau und Croſſen gelegen. Weil die Stadt ſich gleichſam in eine Ecken hinein erſtrecket / der Situation nach / da ſie mit Polen / der Marck Brandenburg / und der Nieder-Laußnitz / auff wenige Meilweges die Grentzen erreichen kan / ſo brachte dieſe Nachbarſchafft dem Gymnaſio deſto gröſſern Zulauff.

Freyherr zu Schöneich iſt Stiffter dieſes Gymnaſii.

Anno 1616. legte den Grund deß Beuthniſchen Gymnaſii Herr Georg / Freyherr von Schöneich / zu Carlath / Königlicher Böhmiſcher Cantzlar in Laußnitz / aus eigenen Mitteln.

Iſt ein vortrefflich ſchönes Gebäu.

Es iſt ein lang und hohes von Steinen auffgeführtes Gebäue / auswendig mit groſſen Fenſtern und Portalen / inwendig mit weitläufftigen Auditoriis, Lehrſtuben und Gemächern vor die ſtudirende Jugend gezieret und verſehen / hat auch hinterwärts einen groſſen Hof / iſt aber im geringſten nicht dem Briegiſchen zuvergleichen.

Der Herr Schöneich gibt herrliche Intraden darzu / und ſtifftet eine freye Communität daſelbſt.

Unterdeſſen ließ es hochgedachter Herr von Schöneich nicht allein bey dem äuſſerlichen Gebäue bewenden / ſondern legirte auch hierzu anſehnliche Intraden / beydes zu Unterhaltung der Lehrenden als der Studirenden: ſonderlich richtete er eine gantz freye Communität auff / und ließ täglich 70. Alumnos bey ſieben Tiſchen ordinaire ſpeiſen / davon die meiſten auff dem Gymnaſio logirten / und unausbleiblich die Lectiones frequentiren muſten.

Beſetzt das Gymnaſium mit gelehrten Profeſſoribus.

Uber dieſes beſtellte er das Gymnaſium mit hochgelehrten Profeſſoribus aus allen Facultäten / welche ſehr fleiſſig mit profitiren und diſputiren der Jugend vorſtunden. An der Zahl waren dieſer Profeſſorum neune / die ſich täglich publicè und privatim mit lehren hören lieſſen:

1. Pro-

1. Professor Pietatis, welcher den jungen Studiosis den Weg der Gottesfurcht zeigte. Es bediente eine zeitlang dieses Ampt Georgius Vechnerus, SS. Theol. Doct. nachgehends Superintendens und Rector zu Brieg. Deren Anzahl und Ampter.
2. Professor Theologiæ.
3. Professor Morum, welcher die jungen Studiosos in guten Sitten unterrichtete.
4. Professor Juridicæ Facultatis.
5. Professor Physices & Medicinæ.
6. Professor Historiarum.
7. Professor Ethices & Politices.
8. Professor Oratoriæ & Poëticæ Facult.
9. Professor Matheseos.

Professionem Logices verrichtete zugleich der Pædagogiarcha, welcher im Gymnasio und auch in der Schule docirte. Denn gleichwie die Auditoria publica, so waren auch die Classes mit guten Præceptoribus besetzet. Der berühmte Doctor Johannes Jonstonus hatte in seiner Jugend allhier alle diese Classes durchlauffen / und hernach in selbigem Gymnasio die Fundamenta seiner unvergleichlichen Eruditon geleget / also daß er lebenslang nicht gnugsam mit lobenden Worten exprimiren konte die ungemeine Lehr-Art und Fleissigkeit der Beuthnischen Schul-Lehrer / davor er insonderheit ihnen und den ihrigen obligirt ersterben wolte. Hat auch gute Præceptores. D. Joh. Jonstonus hat alle Classen durchwandert.

Unter andern berühmten Männern schafften dem Gymnasio grossen Nutzen Johannes Scultetus, Historiarum, Johannes Melideus, Oratoriæ & Poëticæ Facult. Professor, vornemlich Georgius Vechnerus, SS. Theologiæ Doctor, Pietatis Professor, nachgehends deß Briegischen Fürstenthums Superintendens, und selbigen Gymnasii Rector Anno 1647. Dieses Gymnasii berühmte Professores.

Am meisten aber veranlehnlichte das Beuthnische Gymnasium der durch gantz Europa bekandte Casparus Dornavius, von Dornau/ Medicinæ Doctor, dieser unvergleichliche Historicus und Philologus bediente anfangs das Rectorat deß Görlitzischen Gymnasii in Ober-Laußnitz / endlich aber acceptirte er das Rectorat deß Beuthnischen Gymnasii, und brachte es in grosses Auffnehmen / sich aber selbsten Casp. Dornavius von Dornau macht dieses Gymnasium sehr berühmt.

Deſſen Lob und hoher Ehren-Stand.

durch ſein Bücherſchreiben in ungemeine Renommée, alſo daß ihn / nach deß Gymnaſii Untergang / Hertzog Johann Chriſtian zu Lignitz und Brieg zu ſeinem würcklichen geheimen Rath beſtellete. Einſtmals bedienten ſich auch gar ſeiner Qualitäten die ſämtlichen Fürſten und Stände / in währenden Kriegs-Troublen / und ſchickten denſelben in wichtigen Affairen und Angelegenheiten in hoher Ambaſſade an den König in Polen / zum höchſten Contentement deß gantzen Landes Schleſien / und aller Alliirten.

Diß Gymnaſium leydet groſſen Anſtoß / und kömt das Schöneichiſche Hauß in groſſen Verdacht beym Käyſer.

Anno 1629. erlitte dieſer herrliche Pflantzgarten einen harten Stoß / ja gar den Untergang. Das Freyherrliche Schöneichiſche Hauß zu Carlath bürdete ſich mercklich die Käyſerliche Ungnade auf / als ein Favorit Königs Friderici, indem es denſelben / nach der unglücklichen Schlacht auff dem weiſſen Berge / mit der letzten Herberge in Schleſien accommodirte / und ſich demſelben zugenau engagirte / da es ſonſt ſeine Religions-Ubung / und Fundation dieſer Schule / ohne jemands Widerrede exercirte und vollführete / auch am Käyſerlichen Hof in guter Æſtime ſtunde. Eben ſolches gab Occaſion zur Revenge, und daß man auff dem Freyherrlichen Hauſe Carlath die Reformirte Kirche verſiegelte / auch zu Beuthen aus dem Gymnaſio die Lehrenden mit denen Lernenden zerſtreuete. Es muſten auch die Freyherrlichen Güter herhalten / von denen die fetteſten / wie unter andern das herrliche Hauß Milckau / denen Jeſuiten eingeräumet wurden.

Die Reformirte Kirche und Gymnaſium zu Beuthen werden verſiegelt.

An ſtatt der Muſen wohnen Handwercker heut zu Tage darinnen.

Obwol denen Schöneichiſchen Erben nachgehends ein groſſes Theil ihrer Herrſchafftlichen Güter der Friedenſchluß und die Käyſerliche Gnade wiederumb zuerkante / dennoch bleibet die Kirche zu Carlath / und das Gymnaſium zu Beuthen verſchloſſen / biß auff den heutigen Tag / und wohnen anjetzo in demſelben an ſtatt der Muſen / allerley Handwercker / und dergleichen Leute in denen unterſten Gemächern / und die oberſten Auditoria ſtehen wüſte.

4. Gym-

4. Gymnasium bey St. Elisabeth in der Stadt Breßlau.

Schlesiens Hauptstatt Breßlau / ob sie zwar schon Anno 1293. ihre Schulen hatte / dennoch setzte dieselben der Magistrat mit dem Anfang der Reformation in bessern Flor Anno 1523. Breßlau bekomt nach der Reformation gute Schulen.

Betreffende das Gymnasium bey St. Elisabeth-Kirche / so erhält dasselbe den Vorzug / und übertrifft das andere. Eusserlich ist es von Steinen hoch / und zierlich / auffgeführet / mit vielen grossen hellen Fenstern / und stehet auff zweyen Seiten gantz frey; inwendig hat es räumliche und bequeme Auditoria und Lehrstuben. Gymnasium zu St. Elisabeth ist ein schön steinern Gebäu.

Uber dem Eingang stunden vor diesem diese in Stein geetzte sinnreiche Worte: Hat vorzeiten eine sinreiche Inscription gehabt.

Opt. & graviss. quisque confitetur se multa ignórare, & multa etiam sibi esse discenda.
Tum judicant homines, ubi jam pœnitet.
Frangas citiùs quam corrigas, quæ in prævum induruerunt.

Es hat jederzeit der Breßlauische Rath dieses Gymnasium mit hochgelehrten Rectoribus, Professoribus und Præceptoribus besetzt gehalten / wiewol offters die Frequenz der studirenden Jugend bey dem andern Gymnasio gröſſer gewesen ist. Hat jederzeit fürtreffliche Rectores und Professores gehabt.

Unter die vornehmsten Schul-Regenten / welche sowol in dem vorigen als jetzigen Seculo dem Gymnasio rühmlich vorgestanden / werden gezehlet: Dessen fürnehmste Schul-Regenten in vorigem und jetzigen Seculo.

Andreas Wincklerus, starb Anno 1575.

Mag. Petrus Vincentius, der vorher eine zeitlang zu Wittenberg und Griphswalde die Profession, und zu Lübeck und Görlitz das Rectorat bekleidete / docirte zu Breßlau Anno 1578. und starb Anno 1581.

Mag. Nicolaus Steinbergius, ein qualificirter Mann von grosser Authorität / und gewaltiger Orator / würckte statliche Ingenia aus: unter seinem Rectorat wurde das Gymnasium wegen der grossen Pestilentz gesperret / aber Anno 1600. wiederumb eröffnet. An. 1610. gieng dieser Steinbergius den Weg alles Fleisches. Gymnasium wird wegen der Pest gesperret unter dem Rector Steinbergio.

Petrus Kirſtenius wird wegen ſeiner unvergleichlichen Qualitäten mit prächtigen Solennitäten eingeführet/ und ſchaffet groſſen Nutzen bey der Schule.

Petrus Kirſtenius, Medicinæ Doctor, ſuccedirte dem Steinbergio in dem Rectorat, welchen der Magiſtrat als einen unvergleichlichen Philologum, und in den Haupt-Orientaliſchen Sprachen grundgelehrten Mann/ mit prächtigen Solennitäten introducirte/ dergleichen noch keinem ſeiner Vorfahren begegnet war; von ſeiner Erudition können ſeine Schrifften der gelehrten Welt am beſten zeigen: er brachte durch ſeine ſchöne Informations-Methode dem Gymnaſio groſſes Auffnehmen/ und der Jugend erwündſchten Nutzen.

Joh. Müllerii Senioris zu Hamburg Lob-Rede von denen Breßlauiſchen Schulen.

Zum Beweißthum deſſen muß ich hier anführen/ was Doctor Johannes Müllerus von Breßlau/ geweſener Pfarrherr/ und deß Miniſterii Senior zu Hamburg/ in ſeinen Schul-Predigten hievon ſchreibet pag. m. 201.

Die Liebe zu meinem Vatterland Breßlau treibet mich/ daß ich etwas vom Schulweſen in ſelbiger Stadt gedencken muß: Ich bin erzogen in meiner Jugend zu Breßlau in dem wohlbeſtellten Gymnaſio zu St. Eliſabeth daſelbſt. Meine Præceptores waren Petrus Kirſtenius, Philoſophiæ & Medicinæ Doctor, und Rector, deme gefolget Thomas Sagittarius, Phil. & J. U. Doct. auch Rector, Mag. Georgius Seidelius, Con-Rector, ein alter erfahrner Mann/ welcher bey 50. Jahr in Schulen gedienet/ Mag. Jeremias Tſchonderus, Mag. Petrus Gothardus, Mag. Elias Major, P. L. C. welcher heutiges Tages das Rectorat mit groſſem Ruhm verwaltet; Herr David Rheniſch, Profeſſor und Eccleſiaſtes. Dieſe Männer haben mit groſſem Fleiß und Treue damals ihr Ampt verwaltet/ und gewiß tapffer angetrieben zur Gottesfurcht/ zum fleiſſigen ſtudiren/ declamiren/ diſputiren/ inſonderheit zu den Exercitiis Styli, in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprache/ auch ſcharffe Diſciplin und Schulzucht gehalten. Unter der groſſen Menge der Diſcipel und Schüler/ waren Schleſier/ Mährer/ Oeſterreicher/ Polen/ Pommern/ Laußnitzer/ Meißner/ Hungarländer/ Böhmen. Seine Ingenia waren unter dem Haufen/ aus welchen hernach vornehme Leute geworden.

Thomas Sagittarius iſt Kirſtenii Succeſſor im Rectorat.

Thomas Sagittarius, J. U. D. vorher geweſener Profeſſor zu Jena/ ſuccedirte im Rectorat dem Kirſtenio, und docirte gleichfalls mit groſſer Renommée, alſo daß Anno 1617. das Gymnaſium im höch-

ſten

sten Flor stunde/ und in demselben viel grosser Herren Söhne aus Polen/ Oesterreich und Mähren studirten. lehret mit grossem Zulauff.

Mag. Michael Poll dem Sagittario nachfolgende/ führete eben nicht bey so gar grosser Frequenz das Schul-Regenten-Ampt/ sonderlich umb das Jahr 1629. wegen deß damals in Schlesien rasenden Kriegsschwerdts/ ungeachtet seiner Erudition und Fleissigkeit. M. Michaël Poll dessen Successor, lehret nicht bey so grosser Frequenz.

Mag. Elias Major, hatte schon vorlängsten die Proben eines unvergleichlichen Schulmanns abgeleget/ daher belohnete ihn sein Vaterland mit diesem Ehren-Ampt deß Rectorats, und vertrauete ihm zugleich die Inspection über die übrigen Stadt-Schulen: und welches etwas rares war/ so brachte er fast über fünffzig Jahr in seinen Schuldiensten zu/ wiewol ein gleiches Mag. Georgio Seidelio, welcher bey diesem Gymnasio Con-Rector war/ begegnete. Er verrichtete/ unangesehen seines acht und siebenzig-jährigen hohen Alters/ bey zimlichen Leibes-Kräfften biß Anno 1665. das Rectorat, da er endlichen starb/ und mit einem ansehnlichen Begräbnüß beerdiget wurde. Man hat hernach sein Bildnüß in Kupffer lassen stechen/ und mit nachfolgender Beyschrifft gezieret: M. Elias Major ein unvergleichlicher Schulmann/ ist über 50. Jahr Rector zu Breßlau. Derselbe stirbt in hohem Alter.

Du hochgelehrter Greiß/ hier ehrt man dein Gesicht/
In unsern Seelen brennt der edlen Künste Liecht/
So du uns auffgesteckt: dein Ruhm kan nicht vergehn/
Er wird in liechtem Schmuck bey Sonn und Monden stehn.

Dessen Beyschrifft bey seinem Bildnüß.

Elias Thomæ, von Breßlau/ bedienete vor diesem das Con-Rectorat bey dem Preßburgischen Gymnasio in Ungarn/ mit dessen Person jetzo die Breßlauer das vacante Rectorat bekleideten: bey seiner solennen Introduction beantwortete er deß Scholarchen oder Introductoris zierliche Oration, von Punct zu Punct/ mit der schönsten Lateinischen Redens Art/ zeigete dardurch jedermänniglich/ bey grosser Verwunderung deß vornehmen Auditorii, seine Erudition, und daß er ein perfecter Orator Extemporaneus wäre. Elias Thomæ, Con-Rector zu Preßburg/ wird Rector zu Breßlau/ ist ein perfecter Orator extemporaneus.

Mit dem Anfang deß angetrettenen Rectorats lieff ihm sehr der Schlesische Adel zu/ und bediente sich seiner Information, sonder- Derselbe hatte grossen Zulauff/ und

führet noch heut das Rectorat und Inspection über die andern Schulen.

lich in der Rede-Kunst / auch in Historischen und Politischen Wissenschafften. Er führet auch biß auff den heutigen Tag das Schul-Regenten-Ampt mit grosser Sorgfalt / und die Inspection über die andern Stadt-Schulen mit grossem Ehren-Ruhm / zum höchsten Contentement beydes der Stadt Breßlau / als der studirenden Jugend.

Professores, so in diesem Gymnasio mit grossem Nutzen gelehret.

Ebenmässig haben in diesem Gymnasio nützlich gelehret / als verordnete Professores: D. Johannes Hessus. D. Moibanus. Fridericus Staphylus, gewesener Professor zu Königsberg in Preussen / nachgehends Professor zu Ingolstadt. D. Johannes Metzler, hernach gewesener Hauptmann zu Breßlau. Hadrianus Albinus, J. U. D. hernach gewesener Chur-Brandenburgischer Rath / und Cüstrinischer Cantzlar. Balthasar Neander. Melchior Weiglerus umb das Jahr 1594. Martinus Langius Anno 1596. M. Martinus Weinrichius Anno 1602. M. Georgius Seidelius Anno 1610. M. Martinus Cœlius Anno 1629. Der berühmte Philologus Christophorus Colerus, von Buntzlau aus Schlesien / Anno 1650. Johannes Gebhardus, von Habelschwerda / aus der Grafschafft Glatz in Böhmen / Anno 1673. Martinus Hantkius Anno 1680. allerseits vortreffliche Philosophi und Philologi.

Mart. Hantkius ein berühmter Antiquarius zu Breßlau.

Am meisten hat sich Martinus Hantkius durch seine gelehrte Schrifften / als ein accurater Antiquarius, unter andern durch den Tractatum de Byzantinarum Rerum Scriptoribus Græcis, bey der gelehrten Welt in grosse Renommée gesetzet / also daß auch selbst Ihre Käyserliche Majestät Anno 1679. denselben allergnädigst auff Wien forderten / daselbst er in dero Käyserlichen Bibliothec einige curieuse Antiquitäten expliciren und disponiren muste.

In diesem Gymnasio wird wochentlich eine Lectio Theologica gehalten.

Uber die ordentlichen Professores deß Gymnasii wird aus dem Elisabethanischen Ministerio der Ecclesiastes, auch bißweilen der Erste Pfarrherr / bestellet / welcher wochentlich am Donnerstag die Lectionem Theologicam hält / darbey die Alumni aus dem andern Gymnasio sich jederzeit einfinden müssen / die künfftig Profession gedencken von der Theologia zumachen / oder sonst die Fundamenta ihres Glaubens legen wollen.

Breßlau hat 2. Haupt-Gemeinden / und ebenfalls 2. Gymnasia.

Gleichwie die Stadt Breßlau in zwo Haupt-Gemeinden der beyden Haupt-Pfarr-Kirchen / wiewol die andern Lutherischen Kirchen auch ihren gewissen Districk haben / abgetheilet wird / ebenfalls die Gymnasia. Die Elisabeth Kirche begreifft in sich die vornehmsten Häuser /

Häuser / und Patritios, also halten sich auch dieselben an das Gymnasium, mit dem ansehnlichsten Theil der Bürgerschafft.

§. Gymnasium bey St. Mariæ Magdalenæ in der Stadt Breßlau.

DAs andere Gymnasium in der Stadt Breßlau stehet bey St. Mariä Magdalenä Kirche.

Das andere Breßlauische Gymnasium bey S. Mariä Magdalenä ist ebenfalls so herrliches Gebäu wie das vorige.

Desselben Gebäue betreffende / so ist es zwar von Steinen auffgeführet / aber von keiner Weitläufftigkeit / und ähnlichet von aussen nur einem Privat-Hause; inwendig sind in der untersten Wandelung die Classes mit einer höltzern Wand unterschieden / oben aber begreifft das rechte Auditorium so viel Platz / als diese Classes alle mit einander.

Uber dem Eingang in die Lehrstuben hat man vor diesem folgende Uberschrifft gelesen:

Hat beygehende Uberschrifft gehabt.

Such Gottes Reich vor allen Dingen /
So wird dir alles wohl gelingen /
Suchest du einen andern Anfang /
So gehet dein Thun den Krebsgang.

Dieses Gymnasium, wie geringe auch desselben Gebäue scheinet / ist offters an der Frequenz der studirenden Jugend stärcker gewesen / als das Elisabethanische.

Dieses ist an der Frequenz dem andern überlegen.

In demselben haben specificirte Rectores mit Ruhm ihr Ampt / von Jahren zu Jahren / verrichtet:

Nachfolgende sind deß Gymnasii St. Mariä Magdalenæ Rectores gewesen.

M. Johannes Chilo aus Hessen / starb Anno 1560.

Martinus Helvvigius.

Caspar Briedmannus, ungefähr umb das Jahr 1594. welcher seiner fleissigen Information wegen grosses Lob hinterlassen hat.

Mag. Johannes von Hoeckelshoven / Anno 1605. præsentirte eine gravitätische Person / lebte bey seiner untergebenen Jugend in grossem Respect, und würckete viel tapffere Ingenia aus zu geschickten Männern.

Michael Poli succedirte dem Hoeckelshoven nicht mit geringerer Nutzbarkeit.

Jeremias

Jeremias Tſchonderus, Anno 1629. verwaltete eben das Rectorat, als Mars in Schleſien dominirte/und die Muſen ſeinetwegen viel erduldeten; daher empfand auch ſolchen Schaden dieſe gleich andern Schulen.

M. Henricus Cloſius ein berühmter Rector.

M. Henricus Cloſius, von Waldenburg aus Schleſien / brachte das Gymnaſium in groſſes Auffnehmen / beydes durch ſeine vernünfftige Diſciplin, als fleiſſiges profitiren; es bedienten ſich ſeiner Information viel Ausländer / ſonderlich die Ungarn / alſo daß er ordinair in dem obern Auditorio über hundert Auditores hatte.

M. Valentinus Kleinwächter/ Rector zu Breßlau/ hat viel hohe Standes-Perſonen zu Auditoren.

Mag. Valentinus Kleinwächter/von Schweidnitz aus Schleſien/conſervirte deß Gymnaſii Flor Anno 1659. machte ſich durch ſeine Authorität bey der Jugend furchtſam/und beliebt/ und erbauete daher ſehr viel / deßwegen ihm auch der Schleſiſche Adel ſtarck anhieng und zulieff/ ſonderlich ſeine Landsleute/ aus dem Schweidnitziſchen und Jauriſchen. Es unterwarffen ſich auch ſeiner Information vieler Herren Standes-Perſonen/unter andern die Grafen von Dönhoff aus Preuſſen / die heutigen Grafen von Hohberg in Schleſien / und andere mehr / welche publicè ſeine Lectiones frequentirten / und unter ſeinem Præſidio perorirten.

M. Johann. Fechnerus iſt obigen Succeſſor, nimt ſich der Schul ſehr an.

Mag. Johannes Fechnerus, von Freyſtadt aus Schleſien; anfangs war er Profeſſor bey St. Eliſabeth / ſuccedirte aber dem verſtorbenen Kleinwächter im Rectorat allhier / umb das Jahr 1661. ungefähr: als ein gecrönter Poëta ließ er ihm dieſe Profeſſion höchſt angelegen ſeyn / deßgleichen der Griechiſchen Sprache.

Nach deſſen Abſterben fanden ſich viel Competenten umb dieſe Charge, ſowol von einheimiſchen als benachbarten Schul-Lehrern / es berieff aber der Magiſtrat hierzu den jungen qualificirten Chriſtianum Gryphium, umb das Jahr 1687. von Glogau aus Schleſien / deß berühmten Andreæ Gryphii Sohn.

Profeſſores deß Gymnaſii St. Mariä Magdalenä zu Breßlau.

Nebſt denen beſchriebenen Rectoribus beförderten gleichfalls deß Gymnaſii und der Jugend Nutzen nachfolgende Profeſſores, welche von Jahren zu Jahren darinnen docirten / nemlich Anno 1654. Wolffgangus Stirius, von Schweidnitz aus Schleſien / Mag. Chriſtophorus Schulz, von Neumarck aus Schleſien / Anno 1658. Mag. Fridericus Viccius, von Breßlau aus Schleſien / nachgehends beruffener

ner Probst in der Neustadt bey St. Bernhardin / Anno 1660. Magister Christophorus Pomarius, von Wintzig aus Schlesien / Anno 1671. Magister Georgius Wende, von Oels aus Schlesien / Anno 1673.

Die erste Bahn derer beyden jetzt so wohl bestellten Breßlauischen Haupt-Schulen hat Johannes Morenberger / deß Raths / ein gelehrter Mann / und verordneter Scholarcha, gebrochen / umb das Jahr 1563. er communicirte mit Bonaventura Röslero, deß Raths damaligen Scriba, oder Secretario, der mit jenem / die Erudition betreffende / gleiche Waage hielte / und verfertigten die in 12. Haupt-Articuln bestehende Schul-Leges sowol vor die Lehrenden als Lernenden / dieses Inhalts: Ora. Obtempera. Tace. Audi. Disce. Repete. Exerce. Patere. Bete. Gehorche. Schweig. Höre. Lerne. Wiederhole. Ube. Leyde. Allerseits Leges, wiewol sie nach der Zeit in vielen Stücken amplificiret und verbessert worden / lassen die Scholarchen bey bequemer Zeit denen Professoribus, Præceptoribus, und der Jugend vorlesen.

Joh. Morenberger / Rathsherr / erster Fundator der beyden Haupt-Schulen.

Leges der Schulen bestehende in 12. Articuln von denselben auffgesetzt.

Eben diese Scholarchen / deren allzeit zweene sind / werden aus dem Raths-Collegio erwählet / welche samt dem ersten Pfarrherrn bey St. Elisabeth der Schulen Auffsicht halten / derselben Wohlfahrt beobachten / umb denen einreissenden Mängeln sorgfältig abzuhelffen: wie fleissig diese Herren ihr Ampt verrichten / wissen am besten zuerzehlen / die in denselben Gymnasiis studiret haben. Hier dienet auch gnugsam zum Beweißthum dessen / was der mehr erwehnte Doctor Johannes Müllerus in seinen Schul-Predigten pag. m. 203. meldet: Uber die Schulen wurde fleissige Auffsicht von der Obrigkeit gehalten / Herr Christoph von Poley im Thiergarten / Præses Scholarum, war ein fleissiger Auffseher / Herr Adam von Döbschütz / Hauptmann deß Fürstenthums / kam offt selber hinein plötzlich und unversehens / welches der Schulen Ansehen machte / auch die Jugend zum Fleiß ermunderte.

Diese Gymnasia haben 2. Scholarchen aus dem Rath / samt dem obersten Pfarrherrn zu St. Elisabeth zu Inspectorn.

D. Mülleri Lob-Rede der Breßlauischen Scholarchen.

Vor ihre Arbeit genieſſen die Professores und Præceptores den verdienten Sold aus der Stadt-Cämmerey / deßgleichen unterschiedliche von alten Schul-Freunden legirte Stipendia, denen sie zum Gedächtnüß und Contestation schuldigster Danckbarkeit / in gewissen

Die Professores und Præceptores werden von der Stadt besoldet.

wissen Jahres-Tagen / schöne Lob-Reden / durch die studirende Jugend nachruffen.

Jährlich werden 2. Examina in den Schulen gehalten.

Uber dieses wurden auch deß Jahrs zweymal bey sehr löblichen Solennitäten die Schul-Examina, in Gegenwart der Scholarchen gehalten / und Præmia den Fleissigen / Correctiones aber den Nachlässigen gegeben.

Drey berühmte Schlesische Teutsche Poeten.

Bey Lebzeiten derer dreyen berühmten Schlesischen Poeten in der Teutschen Sprache / Christiani Hofmanns von Hofmannswaldau / Andreæ Gryphii, und Danielis Caspari, præsentirte gemeiniglich die studirende Jugend deß Jahrs einmal derselben Wercke / und hernach im Druck heraus gegebene Freuden- und Trauer-Spiele / auff offentlicher Schaubühne: weil aber die Spectatores ein erkleckliches hierzu contribuirten / so werden von solchen gesamleten Geldern / das Theatrum, die Kleidungen / samt allem Zugehör / jährlich zierlicher ausstaffiret / vermehret / und zu fernerem Gebrauch unterhalten.

Vorgehender Modus will von etlichen nicht approbirt werden.

Durch diese Exercitia solte sich zwar die Jugend / nach etlicher Meynung / in wohl-anständigen Sitten / sonderlich in der Rede-Kunst / perfectioniret machen / unterdessen improbiren es viel Kluge / in regard, daß die Jugend solcher Licenz mißbrauchte / darüber die Studia versäumete / daraus ein Handwerck gleichsam formirte / anderer Excessen zugeschweigen.

Breßlau gibt Gelegenheit allerhand Exercitia zu lernen.

Ausser dem hat auch die Adeliche / und andere vornehme Jugend / in Breßlau erwündschte Gelegenheit / fechten / tantzen / reuten / frembde Sprachen / auch allerhand Exercitia Mathematica, zu lernen / weil die Stadt überflüssig mit dergleichen Lehrmeistern versehen ist.

Arme Studenten können zu Breßlau wohl fortkommen.

Sonst können auch hier die armen Alumni wohl fortkommen / und geniessen bey der wohl-vermögenden Bürgerschafft sehr gute Pædagogien / freyes Quartier / und gute Tisch-Accommodation, vor die Information ihrer Kinder / wiewol sie auch dieselben in die Schule täglich zweymal führen müssen.

Choralisten befinden sich bey jedem Gymnasio.

In einem jeden Gymnasio werden acht Choralisten / samt ihren Signatoribus, gehalten / auff denen Gymnasiis haben sie freye Wohnung / und in dem Hospital St. Hieronymi freyen Tisch: darfür müssen

müssen sie täglich in den zwo Haupt-Kirchen deß Morgens die Betstunden / und deß Mittags die so genannten Horas in weissen Chorröcken / nach Art der Römisch-Catholischen / singen / auch öffters die Todten zu Grabe tragen. und deren Ampt.

Vor diesem lasen diese Choralisten auch die Biblischen Capitel in den Betstunden / und die Gebeter / der Gemeine vor; weil aber diese junge Gesellen sich bißweilen ausser dem Gottesdienst prostituirten / hat man solches Ampt von ihnen genommen / und etlichen Candidatis Ministerii gegeben / welche selbiges nunmehro / nebst der Catechization, verrichten müssen. Choralisten haben vor Zeiten in etwas sich prostituirt.

6. Schlesiens Schulen ins gemein.

EHe die Römische Catholische Geistlichkeit sich in diesem Seculo der Lutherischen Kirchen bemächtigte / waren die vornehmsten Städte deß Landes / gleichwie in dem vorigen / mit herrlichen Pflantzgärten oder Schulen wohl versehen. Schlesien hat zur Zeit der Lutherischen Kirchen gute Schulen gehabt.

1. Die Grünbergische Schule brachte in grosses Auffnehmen der weltberühmte Abrahamus Buchholtzerus Anno 1559. Rector daselbst; viel Academici von Franckfurt an der Oder besuchten seine Lectiones, von dem Philippus Melanchthon judicirte: Buchholtzeri zu uns kommende Schüler bedörffen keiner fernern Examination, ich weiß / selbige können nicht ungeschliffen oder ungeschickt seyn / weil sie von einem dermassen qualificirten Lehrmeister kommen / von dem sie sind informiret worden. Abrahamus Buchholtz. hat die Grünbergische Schule in grosses Auffnehmen gebracht.

2. Die Freystädtische Schule / zu derer Unterhaltung damals die Herren von Schönaich jährlich ein ansehnliches contribuirten / setzten gleichfalls die unvergleichlichen Schulmänner und Rectores, Magister Joachimus Specht Anno 1560. nachgehends Erster Lutherischer Prediger zu Groß-Glogau / und Mag. Erasmus Benedictus Anno 1567. in sehr grosse Renommée. Freystädtische Schule ist vor Zeiten berühmt gewesen.

3. Die Franckensteinische Schule kam in gute Consideration unter dem Rectorat der vortrefflichen Schul-Lehrer / als Magistri Sebastiani Sculteti, Magistri Johannis Huldenreichs / Magistri Georgii Franckensteinische Schule hat grosses Lob ihrer

Jahrer haben.

Gebhardi, Magistri Johannis Klingensteinii, umb die Jahre 1555. und 1567.

M. Christophor. Schillingius hat die Hirschberg. Schule beruffen gemacht.

4. Die Hirschbergische Schule florirte auch nicht weniger / so lange der hochgelehrte Schul-Regente / Magister Christophorus Schillingius, in derselben lehrete / unter dessen Schülern sich auch der weltbekandte David Pareus, SS. Theologiæ Doctor, und Professor zu Heydelberg / in seinen Lehrjahren befande / Anno 1566. nachgehends bekleidete dieser Schillingius das Rectorat deß Chur-Pfältzischen Gymnasii zu Amberg in der Ober-Pfaltz.

Münsterberg Schule ist in gutem Ansehen.

5. Die Münsterbergische Schule erlangte grosses Ansehen in diesem Seculo, kurtz vor der Reformation, durch den Rectorem Magistrum Casparum Neuholt / Anno 1630.

Jaurischem die Jauritsche.

6. Die Jaurische Schule regiereten ebenmässig mit grossem Nutzen / Mag. Johannes Majus, Daniel Hardeck, umb die Jahre 1581. und 1590. wie auch Mag. Christophorus Wagnerus Anno 1629. wenige Zeit vor der Reformation.

Schweidnitzische Schule hat vor Zeiten treffliche Lehrer gehabt.

7. Die Schweidnitzische Schule war in vorigen Zeiten ein sehr berühmtes Seminarium, und hatte seiner vortrefflichen Schul-Regenten wegen grossen Zulauff von Edler und unedler Jugend / sonderlich vermehrete ihr Ansehen Anno 1629. Magister Johannes Hartmannus.

Strigau hat eine gute Schule gehabt.

8. Die Strigauische Schule würckete auch seine Ingenia aus / und machte sie capabel mit Nutzen die Gymnasia zubesuchen / dergleichen sie noch durch ihren Rectorem, Magistrum Andream Baudisium Anno 1629. præstirte.

Lembergische Schule hat einen fürtrefflichen Rectorem, Casparum Suevum, so ein herrlich Ehren-Lob hinterlassen.

9. Die Lembergische Schule gab zu ihrer Zeit wenig Schulen in Schlesien etwas nach. Vornemlich breitete sich derselbigen Ruhm aus unter dem Rectorat deß hochgelehrten Magistri Casparis Suevi, unter dessen Füssen viel hundert Adeliche / ja wohl gar Freyherrliche Ingenia die Fundamenta hoher Wissenschafften legten. Ein und zwantzig Jahr führete er das Ruder dieses Schul-Stiffts mit ungemeiner Dexterité und Fleissigkeit / und starb Anno 1625. im 48. Jahr seines Alters / hinterlassende dieses Ehren-Lob: Magister Casparus Suevus, Leor. Sil. Philosophus celeberrimus, Logicus acutissimus, Poëta Ingeniosissimus Patrii per Annos 21. Rector fidelissimus, &c.

10. Die

10. Die Gurauische Schule war auch kurtz vor der Reformation Anno 1629. wohl bestellet / und zehlete man zur selbigen Zeit ihren Rectorem, Johannem Brachmannum, unter die vornehmsten Schul-Lehrer Schlesiens. Gurau hat eine wohlbestellte Schul.

Von allen diesen erzehlten Schulen ist heutiges Tages nichts mehr übrig / und sind entweder derselben alte Schul-Gebäue mit Jesuiten besetzt / oder stehen gar wüste. Vorige Schulen besitzen meistens die Jesuiten.

11. Vor Zeiten waren zu Lignitz zwo Schulen / nemlich die Fürstliche bey der Stiffts-Kirche St. Johannis / und die Stadt-Schule bey St. Petri und Pauli Kirche; eine jede dieser Schulen hatte ihren eigenen Rectorem; der Hertzog besoldete die Præceptores in seiner / und der Magistrat die Præceptores in seiner Schule; aber Anno 1656. conjungirte Hertzog Ludovicus dieselben / und brachte sie unter einen Rectorat, welches anfangs N. Rohtmann, An. 1660. Christianus Primkius, und Anno 1682. Ephraim Heermannus, Käyserlicher gecrönter Poëta, und der Fruchtbringenden Gesellschafft ansehnliches Mitglied / rühmlich bekleidete. Sonst haben vor Zeiten den Lignitzischen Schulen grossen Nutzen geschaffet Anno 1571. Mag. Fabianus Closius, Anno 1629. Bartholomæus Kern / und Anno 1649. Theophilus Feigius. Lignitz hat vor Zeiten 2. Schulen gehabt / so nun unter einem Rectorat stehen.

12. Die Strehlische Schule ist auch jederzeit ein Pflantzgarten derer Adelichen und unadelichen Jugend gewesen / sonderlich zogen um die Jahre 1630. biß 1643. die Rectores, Jacobus Scribonius, Johannes Liepoldus, Johannes Scholtzius, durch ihre gute Information die Lernenden nach sich. Am meisten florirte diese Schule / nachdem rings umbher in der Nachbarschafft / im Schweidnitzischen und Münsterbergischen / die Schulen gesperret wurden / Anno 1653. und Anno 1658. unter dem Schul-Regenten Georgio Rudolpho. Strehlin hat jederzeit eine berühmte Schule / sonderlich noch letztlich unter Georgio Rudolpho florirte.

13. Die Pitschnische Schule / wegen der daselbsten in der Polnischen Sprache sich übenden Jugend / stund auch jederzeit in sehr gutem Flor / und stiegen aus derselben / sonderlich in Latinitate, wohlfundirte Ingenia. Der Anno 1654. hier docirende Rector, Johannes Ducius, war in allen Sprachen / und mehrentheils durch Europam Pitschnische Schule wegen der Polnischen Sprache bekandt / hat einen unvergleichlichen Re-

Atorem Joh. Ducium.

ropam biß in Asiam ein unvergleichlicher erfahrner und peregrinirter Mann / und würckte seine Leute aus.

Die Oelsnische Schule haben gelehrte Rectores regiret / wie auch

14. Die Oelsnische Schule versorgeten auch jederzeit die Fürsten mit gelehrten Rectoribus, und docirten in derselben sehr fruchtbarlich / Johannes Keppichius, Anno 1617. Johannes Bobles, Anno 1628. Mag. Melchior Meling, Anno 1631. Mag. Johannes Viebingius, Anno 1643. Georgius Krischke, Anno 1666. als Rectores.

die Schwibusische Schule.

15. Die Schwibusische Schule hatte auch jederzeit gute Rectores, unter andern Anthonium Albertum, Gregorium Martini, Adamum Rotherum, Martinum Heinium, Sebastiauum Radecum, Georgium Müllerum, Christophorum Lindnerum, Jacobum Ebertum, und Johannem Gobletium. Theils von diesen seynd deß Verfassers der Schlesischen Chronica Jacobi Schickfusii Præceptores gewesen.

Ober- und Nieder-Schlesien haben viel fürtreffliche Schulen gehabt.

Uber diese bemeldte Schulen waren auch noch in diesem Seculo die Buntzlauische / Steinauische / Wohlauische / und Glogauische Schulen in Nieder-Schlesien fruchtbare Mütter gelehrter Männer / deßgleichen in Ober-Schlesien zu Troppau / Teschen / Jägerndorff / und Leobschütz.

7. Der Römisch-Catholischen Schulen in Schlesien.

Röm. Catholische haben fast keine Schulen in Schlesien.

IM Anfang dieses Seculi, ja kaum von fünffzig Jahren her / hatten die Römisch-Catholischen wenig / ja fast keine / Schulen in Schlesien. Nach der erhaltenen Victorie deß Hertzogs von Friedland in Ober-Schlesien wider den Hertzog von Sachsen-Weymar / Dänischen General / Anno 1628. legten die Jesuiten hin und wieder den Grund ihrer Schulen / und erwähleten hierzu die grösten Städte / und besten Oerter.

Jesuiten legen in den grösten Städten den Grund ihrer Schulen.

Anno 1629. begnadigte Käyser und König Ferdinandus II. diese Patres mit dem Schul-Gebäu zu Schweidnitz / und behalffen sich damit biß Anno 1664. da sie es abtragen / und durch Johannem Saxium, ihren Provincialem in Böhmen und Schlesien / den ersten Grundstein zu dem jetzigen Collegio mit grossen Ceremonien legen liessen.

Diesel-

richten zu Schweidnitz ein Collegium auff.

Hoch-

Hochgedachter Käyser Ferdinandus II. bauete ihnen auch zur Neisse und Groß-Glogau weitläufftige Seminaria, und legirte darzu herrliche Intraden / und einige confiscirte Güter / wie unter andern die Herrschafft Wartenberg/ deßgleichen Milckau im Groß-Glogauischen Fürstenthum: hierauff breiteten sie sich weiter in Schlesien aus / und setzten auch ihre Schulen zu Teschen/ Troppau / Ratibor/ Oppeln / Sagan / in vesten Stand.

Ferdinandus II. bauet ihnen Collegia zu Neisse und Groß-Glogau / uñ sie breiten sich weiter aus.

Ebenmässig räumete Käyser und König Ferdinandus III. denselben in der Stadt Breßlau die Freyheit / offentliche Schule zuhalten/ ein / und zwar in dem Schöneichischen Hause bey St. Matthäi Kirche / docirten auch noch Anno 1655. darinnen / ungeachtet der grossen Frequenz ihrer Schüler: endlich ward ihnen ein grosses Theil der Königlichen Burg eingegeben / weil sich das Collegium vermehrete / darinnen meistentheils den andern Theil die Königliche Cammer brauchte/ auch vormals Fürsten und Stände in Gegenwart der Könige die Pflicht ablegten; sie disponirten alsbald die grossen Säle und Gemächer zu bequemen Lehrstuben / baueten darinnen eine Kirche / und kauffren von dem Herren von Wengersky die Herrschafft Nimptka im Breßlauischen / zu desto reichlicher Unterhaltung deß Collegii. In demselben ist die Frequenz der studirenden Jugend sehr starck / und wird von denen Alumnis der Stiffter und Klöster mercklich vergrössert. Nunmehro sollen die Jesuiten aus Käyserlicher Gnade vollkommen dieses Palatium und uhralte Königliche Hauß im Besitz haben.

Dieselben erhalten Permission in Breßlau Schule zu halten.

Erhalten ein Theil der Kön. Burg/ und aptiren solches zu ihrem Gebrauch.

Dieselbe haben eine grosse Menge Schüler.

In den jenigen Orten der Königlichen Erb-Fürstenthümer / wo sie keine offentliche Schule haben / halten sie doch ihre Missarios, welche ihres Ordens Wohlfarth beobachten / wiewol sich die Lutherischen Bürger wenig daran kehren / und / wo sie nur können / ihre Söhne auff die Seite schaffen / und entweder in die übrigen Lutherischen Schulen in Schlesien / oder ausserhalb / verschicken / oder dieselbigen die Kauffmannschafft oder Handwercker lernen lassen.

Halten in den Königl. Erb-Fürstenthümern ihre Missarios.

Welcher massen aber Schlesiens Schulen jederzeit Teutschland/ ja will sagen / dem gantzen Europa ihre Früchte mitgetheilet haben/ aus welchen / gleichsam als aus einem Trojanischen Pferde / so viel vortreffliche Bischöffe / Prälaten / Helden / Ritter / Adeliche und unadeliche

Schlesiens Schulen haben Teutschland/ ja Europa/ viel fürtreffliche

Männer mitgetheilet.

adeliche gelehrte Männer/und Doctores in allen Facultäten/berühmte Prediger und Schul-Lehrer / gestiegen seynd / welche / der Einheimischen zugeschweigen / ausserhalb deß Vatterlandes sich meritirt gemacht / und unsterblichen Nachruhm erworben haben / erscheinet aus folgenden Specificationen und Verzeichnüssen.

I.

Verzeichnüß der in Schlesien gebohrner Fürsten/ Herren/Edlen/und hochgelährter Männer / welche ausserhalb deß Vatterlandes hohen Thum-Stifftern/Abteyen/Klöstern/ und Kirchen mit Bischöfflicher Regierung/ Inspection, oder mit lehren/ rühmlich vorgestanden haben.

Schlesische Fürsten/ Herren und Gelehrten/ so ausserhalb deß Vatterlandes/in Stifftern/Klöstern und Kirchen gedienet.

Conradus, Hertzog zu Glogau in Schlesien / beruffener Bischoff zu Bamberg Anno 1252. er betrat aber das Bischthum nicht würcklich / weil ihm Bischoff Thomas zu Breßlau die Succession im Fürstenthum Glogau befördern halff.

Vladislaus, Hertzog zu Lignitz in Schlesien / erwählter Bischoff zu Saltzburg Anno 1268.

Christianus, aus Schlesien/Samländischer Bischoff in Preussen/wiewol desselben Geschlechts-Namen die Preussische Chronica verschweiget / deßgleichen das Jahr seiner Regierung.

Conradus, Hertzog zu Steinau in Schlesien / erwählter Bischoff zu Saltzburg Anno 1290.

Henricus, Hertzog zu Lignitz und Brieg in Schlesien / erwählter Bischoff zu Vladislav Anno 1396.

Wenceslaus, Hertzog zu Lignitz und Brieg in Schlesien / Bischoff zu Leubus in der Marck Brandenburg / nachgehends auch zu Breßlau / Anno 1414.

Henricus, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien / Ritter deß Preussischen Großmeister-Ordens und Commendator in Liefland / Anno 1424.

Johannes

Johannes, Hertzog zu Oppeln in Schlesien / Bischoff zu Camin und Vladislav. Anno 1430.

Johannes, der Fromme genannt / von Reichenbach aus Schlesien / Bischoff zu Saltzburg / Anno 1430.

Rupertus, Hertzog zu Lignitz und Brieg in Schlesien / erkohrner Ritter deß Rhodiser-Ordens / Anno 1436.

Hieronymus Scultetus, von Gramschütz / Glogauischen Fürstenthums aus Schlesien / Bischoff zu Brandenburg und Havelberg / Anno 1506.

Joachimus, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien / Bischoff zu Brandenburg und Havelberg / Anno 1546.

Stanislaus, von Pafelowsky aus Schlesien / Bischoff zu Olmütz / Anno 1586.

Joachimus Fridericus, Hertzog zu Lignitz und Brieg in Schlesien / Thum Probst zu Magdeburg / Anno 1597.

Franciscus Neumann / von Sagan aus Schlesien / Herr Meister zu Sonnenburg Johanniter-Ordens in der Marck Brandenburg.

David Gregorius Cornerus, von Hirschberg aus Schlesien / Käyserlicher Rath und Abt zu Gotwein in Oesterreich.

Augustinus Seifertus, von Liebenthal aus Schlesien / Abt zu Braunau in Böhmen.

Johannes Rivius, von Reichenbach aus Schlesien / Thum-Probst zu Meissen in Meissen.

Johannes Mergenthal / von Reichenbach aus Schlesien / Canonicus zu Meissen in Meissen.

Maternus Gnisen von Robach / von Striegau aus Schlesien / Decanus auff im Wischerad zu Prag / und Käysers Rudolphi II. Hof-Capellan.

Johannes Bernhardus Gnisen von Robach / von Striegau aus Schlesien / Canonicus zu Prag.

Godofredus Aloysius Kinner von Löwenthurn / von Reichenbach aus Schlesien / Ertz-Hertzog Carl Josephs Informator und Probst bey allen Heiligen auff dem Prager Schloß.

Michael Gnisen von Robach / von Striegau aus Schlesien / Capucener-Mönch und vornehmer Prediger zu Prag.

Heinrich von Kotulinsky aus Schlesien / Canonicus zu Magdeburg bey S. Sebastiani, Anno 1656.

Georgius Schöbel von Rosenfeld / von Breßlau aus Schlesien / Canonicus zu Magdeburg bey S. Petri und Pauli.

Martinus Dobergast / von Freystadt aus Schlesien / vortrefflicher Orator, und berühmter Prediger zu Cracau in Polen.

Johannes Cantiensis ein berühmter Theologus, dem werden viel Wunderthaten zugeschrieben.

Johannes Cantiensis, aus Schlesien / berühmter Theologus zu Cracau in Polen: in Ansehung seiner Gelehrtheit und Frömmigkeit machten die Polen sonderlich aus ihm grosses Werck / und als er Anno 1473. starb / schrieben sie demselben viel Wunderthaten zu / setzten ihn unter die Heiligen / und verehreten mit Anbetung seine Gebeine. Man hörete offters aus seinem Munde diese Worte:

Dessen offtmal geführte Worte.

Conturbare cave, non est placare suave:
Infamare cave, nam revocare grave.

Hüt dich Unruh zurichten an /
Die man so bald nicht stillen kan:
Verunglimpff andre nimmermehr /
Denn widerruffen schmertzet sehr.

II.

Verzeichnüß derjenigen Schlesischen Herren / und Hoch-Edelgebohrner Ritter / welche ausserhalb deß Vaterlandes / Käysern / Königen / Chur- und Fürsten / Souverainen Republiquen, entweder im Krieg / im Felde / oder Vestungen / oder bey Höfen / oder bey dem Staats- und Regiment-Wesen / ruhmwürdigste Dienste geleistet haben.

Schlesische Herren und Ritter / so grossen Potentaten im Krieg / oder zu Hof / ausser dem Vaterland gedienet.

Precislaus von Pogarell / Königs Johannis / wie auch Königs Caroli IV. gewesener Cantzlar deß Königreichs Böhmen / umb das Jahr 1341. nachgehends ist er erst Breßlauischer Bischoff worden.

Andreas

Andreas von Studnitz / Königs Wenceslai in Böhmen würcklicher Cammerherr Anno 1419.

Frantz von Schwentz / Königs Georgii Podiebrath in Böhmen Cammerherr / Obrister / und Herr der Herrschafft Fulneck in Mähren / Anno 1469.

Sebastian von Zettritz / Königs Ludovici in Ungarn und Böhmen Cammerherr / welcher in der Schlacht bey Mohatz seines Königs verlohrnen und entseelten Cörper wiederum funden / auch dem König biß in den Tod beygestanden hat / Anno 1526.

Christoph von Zedlitz / Ritter / und berühmter Volunteur in der Belagerung Wien Anno 1529. welcher in seinem Küraß im Ausfallen gefangen / vor den Türckischen Käyser geführet / und von dem General / Ibrahim Bassa, hoch æstimiret / an seiner Tafel gespeiset / mit zweyen roth Sammeten Caftans / davon noch vor wenig Jahren der eine auff dem Freyherrlichen Hause Sieben-eiche verwahret gelegen / regaliret / und endlich gantz ehrlich dimittiret / und biß vor Wien begleitet worden.

Georg von Drachotusch.
Ruprecht von Haugwitz.
Sebastian von Franckenberg.
Matthias von Logau.
Hanß von Lucowitz.
Hanß von Oppersdorff.
Caspar von Schindel.
Thomas von Senitz.
Friederich von Waldau.
Caspar von Zedlitz.
Jacob von Zettritz.

NB. Diese eilff Schlesische von Adel haben Anno 1546. unter dem Kriegsheer Käysers Caroli V. und Königs Ferdinandi I. als würckliche Majors und Rittmeister / ihre anvertraute Trouppen commandiret / wie davon Hortleder in seinen Schrifften zeuget.

Jacobus, Freyherr von Maltzan/ Königs Ferdinandi I. Kriegs-Rath zu Felde / General-Feld-Marſchall / und Cammerherr / Anno 1546.

Melchior von Rechenberg / Königs Ferdinandi I. würcklicher Kriegs-Rath zu Wien / Anno 1550.

Maximilianus von Knobelsdorff / Königs Ferdinandi I. würcklicher Cammerherr / Anno 1558.

Erneſtus von Rechenberg/ Käyſers und Königs Maximiliani II. Rath und Hauptmann in Ober-Laußnitz / Anno 1570.

Albertus Kindler / von Zackenſtein / vorher zu Hirſchberg/ geweſener Syndicus, aber hernach hochgeadelt / Käyſers und Königs Maximiliani II. Rath / und vollmächtiger Landes-Hauptmann in Nieder-Laußnitz/ Anno 1570.

Sebaſtianus von Heugel / Käyſers und Königs Maximiliani II. wie auch Königs Rudolphi II. würcklicher geheimer Rath / und deß Königreichs Böhmen Vice-Cantzlar / Anno 1579.

Melchior von Kreckwitz / Käyſers und Königs Rudolphi II. würcklicher Rath / und Bottſchaffter bey der Ottomanniſchen Porta/ Anno 1581.

Fabianus, Freyherr von Schöneich/ Käyſers Rudolphi II. würcklicher Kriegs-Rath zu Prag Anno 1588. Dieſer ein hohes Alter erreichende Cavallier ſtund ſchon Anno 1566. in Käyſers Maximiliani II. würcklichen Dienſten/ und halff als Commiſſarius Hertzog Johann Friederich zu Sachſen in Gotha gefangen nehmen/ und den Grumbachiſchen Auffruhr ſtillen.

Joachim von Berg/ Käyſers und Königs Maximiliani II. auch hernach Käyſers und Königs Rudolphi II. würcklicher Hof- und Legation-Rath/ Anno 1582.

Melchior, Freyherr von Rhedern / Käyſers und Königs Maximiliani II. Kriegs-Obriſter / und nachfolglich Käyſers und Königs Rudolphi II. berühmter Kriegs-General in Ungarn / Anno 1586.

Georg / Freyherr von Braun / auff Ottendorff und Wartenberg / Käyſers und Königs Rudolphi II. und derer Schleſiſchen Fürſten und Stände in Ungarn Kriegs-General/ Anno 1588.

Chriſtoph

Chriſtoph / Freyherr von Schöllendorff / Käyſers und Königs Rudolphi II. Kriegs-General / Anno 1588. auch vorher geweſener Kriegs-Rath Hertzogs Alberti zu Bayern / Annno 1566.

Hanß von Glaubitz / Käyſers und Königs Rudolphi II. Kriegs-Obriſter / und Commendant der Veſtung Capreinitz in Croaten / Anno 1591.

Chriſtoph / Freyherr von Proskowsky / Käyſers und Königs Rudolphi II. oberſter Cämmerer / Anno 1609.

Hanß von Tſchirnhauß / Königs Matthiæ würcklicher Cämmerer / Anno 1613.

Heinrich von Hertel / Käyſers und Königs Matthiæ Kriegs-Obriſter / Anno 1617.

Heinrich / Burggraf von Dhona / auff Wartenberg / Käyſers und Königs Ferdinandi II. Rath / Cämmerer / General / und Commandeur der Chur-Mayntziſchen Länder / Anno 1635.

Wentzel / Grafe von Wirben / Käyſers und Königs Ferdinandi III. würcklicher Rath und Cämmerer / Anno 1640.

Jaroslaus Ferdinand / Freyherr von Sauermann / Käyſers und Königs Ferdinandi III. würcklicher Silber-Cämmerer zu Wien / Anno 1656.

Johann Hartwig / deß H. Römiſchen Reichs Graf von Noſtitz / Käyſers und Königs Leopoldi I. geheimer Rath / Cämmerer / und im Königreich Böhmen oberſter Cantzler / Anno 1680.

Lucas / Freyherr von Spick / Käyſers und Königs Leopoldi I. Kriegs-General / Anno 1657.

N. von Haugwitz / Käyſers und Königs Leopoldi I. Oberſter Lieutenant / und Commendant zu Dachſtein im Elſas / Anno 1675.

Georg Moritz von Kottulinsky / Käyſers und Königs Leopoldi I. Obriſter Lieutenant / welcher in der Belagerung Wien Anno 1683. recht ritterlich ſein Leben vor das Vatterland auffopfferte.

Andreas / Freyherr von Zierowsky / Käyſers und Königs Leopoldi I. bey Polen und Moſcau etlichemal geweſener Extraordinaire Envoye, Rath / und Landes Hauptmann deß Lignitziſchen Fürſtenthums / welche Charge er erſt nach rühmlich abgelegten Am-

baſſaden bey ausländiſchen Potentaten erhalten hat / wiewol er noch bey jüngſtem Polniſchen Reichstag zu Grodno die Käyſerliche Geſandtſchafft verrichtete.

Sigismundus von Noſtitz / Königs Philippi II. zu Hiſpanien würcklicher Cammerherr / Anno 1586.

Adam von Kuhlhaas / Königs Ludovici XIII. in Franckreich Obriſter / Anno 1648.

Conrad von Nimptſch / berühmter Kriegs-Obriſter in Polen wider die Creutzherren in Preuſſen / Anno 1430.

Hanß von Rechenberg / Königs in Polen Sigismundi Cammerherr / und würcklicher geheimer Rath / Anno 1527.

Heinrich von Senitz / Königs in Polen Sigismundi Cammerherr / welcher durch ſeine Interceſſion am erſten die freye Lutheriſche Religions-Ubung zu Wilda in Littauen erlangte / An. 1558.

Hanß Ulrich / Freyherr von Schafgotſch / Königs Johannis Caſimiri würcklicher Cammerherr und Kriegs-Obriſter / Anno 1652.

Johann Georg von Säbiſch / Königs Johannis Caſimiri in Polen Obriſter / und würcklicher Commendant der Haupt-Veſtung Caminietz in Podolien / Anno 1651.

Wentzel von Döbſchütz / Königs Johannis Caſimiri in Polen Obriſter / und würcklicher Commendant der Veſtung Bialocerkiew in der Ukraine / Anno 1656.

Andreas / Freyherr von Kochtitzky / Erb-Herr zu Lublinitz / Königlicher Schwediſcher Kriegs Legation-Rath / Anno 1633.

N. von Seer / Königs Caroli Guſtavi in Schweden Kriegs-Obriſter / Anno 1656.

N. von Tauer / auff Tarnitza / Königs Caroli Guſtavi in Schweden geweſener wohl-meritirter Obriſter Lieutenant / Anno 1656.

Georg von Sigrodt / Königs Caroli in Schweden Kriegs-Obriſter / Anno 1678.

Johann Ditrich von Tſcheſch / Königs Friderici V. in Böhmen / und Pfaltzgrafens / Rath zu Heydelberg / Anno 1618.

Abraham von Bock / Churfürſt Mauritii und Auguſti zu Sachſen würcklicher geheimer und Legation-Rath / Anno 1547. und Anno 1550.

Hein-

Heinrich von Wachtel / Churfürſt Chriſtiani I. zu Sachſen Rath/und Major über die Leib-Guarde zu Roß/ Anno 1583.

Hanß von Seidlitz / Churfürſt Chriſtiani I. zu Sachſen Legation-Rath / Anno 1590.

Friedrich von Schweinitz / auff Crain/ Churfürſt Johannis Georgii I. Obriſter Lieutenant / Anno 1639.

Sigismund Seyfried / Freyherr von Promnitz / Churfürſt Johannis Georgii I. zu Sachſen Rath / und Landvogt in Nieder-Lauß-nitz / Anno 1650.

Abraham von Sebottendorff / Churfürſt Johannis Georgii I. zu Sachſen / wie auch deß II. würcklicher geheimer Rath / Anno 1659.

Georg Herrmann von Schweinitz / Churfürſt Johannis Georgii II. zu Sachſen Cämmerer / Obriſter / und Hauptmann zu Stolpe / Anno 1660.

Hanß Heinrich / Freyherr von Maltzan / Churfürſt Johannis Georgii II. zu Sachſen Obriſter zu Roß / Anno 1674. Kriegs-Rath und Cammerherr.

Johann Chriſtoph von Schweinitz / auff Fridersdorff und Wiſenthal / Churfürſt Johannis Georgii III. zu Sachſen Cammerherr.

Frantz Ferdinand von Troilo / deß heiligen Grabes Ritter / und Churfürſt Johannis Georgii II. zu Sachſen Cammer-Juncker / Anno 1676.

Joachim von Köckritz / Churfürſt Georg Wilhelms zu Brandenburg Rath / Anno 1629.

Johann Friedrich / Freyherr von Löben / Churfürſt Friederich Wilhelms zu Brandenburg würcklicher geheimer Rath / Anno 1660.

Johannes Theodoricus von Marwitz / Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Regierungs-Rath zu Cüſtrin / Anno 1678.

N. B. Wiewol die von Marwitz ſonſt eines Märckiſchen Geſchlechts ſeynd / ſo iſt die Urſache / warum wir dieſen hieher ſetzen / weil er nemlich zu Brieg in Schleſien gebohren / und daſelbſt im Gymnaſio aufferzogen worden.

Melchior

Melchior Friedrich / Freyherr von Canitz / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg geheimer Rath / und Ober-Hof-Marschall / Anno 1680.

Georg Rudolph von Schweinitz / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Rath / Cämmerer / und deß jungen Marggrafen Philippi Hofmeister / Anno 1685.

Georg Sigismund von der Heide / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Obrister Lieutenant unter deß Herrn Marggrafen Philippi Regiment / Anno 1685.

N. Freyherr von Schöneich / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Cammer-Juncker / Anno 1686.

Georg / Burggraf von Dhona / Ritter deß güldenen Flüsses / Ertz-Hertzogs Matthiæ Rath und Hof-Marschall / Anno 1583.

Balthasar von Donawitz / Ertz-Hertzogs Matthiæ Mundschenck und Trabanten-Hauptmann / Anno 1583.

Henricus von Heugel / Ertz-Hertzogs Maximiliani Cammerherr / und Käyserlicher Abgesandter zu dem Moscowitischen Groß-Fürsten / Anno 1587.

Sigismundus, Freyherr von Kurtzbach / derer General-Staaten in Holland und West-Frießland berühmter Kriegs-General / Anno 1578.

Sigismundus von Schkopp / derer General-Staaten in Holland und West-Frießland Kriegs-Admiral in West-Indien / An. 1645.

Alexander von Falckenhahn / der General Staaten in Holland und West-Frießland Colonel und Commendeur der Haupt-Vestung Breda / Anno 1665.

Hanß von Sack / Marggraf Albrechts zu Brandenburg Cämmerer und Testaments-Zeuge / Anno 1557.

N. von Sommerfeld / Hertzog Johann Friedrichs zu Braunschweig und Lüneburg General und Obrister zu Roß / Anno 1670.

Alexander von Cotwitz / Hertzog Ernesti Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Obrister zu Roß / Anno 1670.

Ferdinand Friedrich / Freyherr von Falckenhahn / Hertzog Ernesti Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Rath / und Extra ordinair Envoye am Käyserlichen Hof zu Wien / Anno 1684.

Sigis-

Sigismund von Petterswald / Landgrafens Mauritii zu Hessen-Cassel geheimer und Regierungs-Rath / Anno 1620.

Carl Heinrich von Mosch und Böttendorff / der regierenden Frauen Regentin und Ober-Vormünderin / Frauen Hedwig Sophien / Landgräfin zu Hessen-Cassel / fürnehmer Capitain und Commendant zu Rintheln / Anno 1666.

Hanß von Schneckenhauß / der Schlesischen Fürsten und Stände Obrister in Ungarn / Anno 1606.

Johann Erasmus von Abschatz / Hertzog Johann Adolphs zu Holstein Ploen Regierungs-Rath / Anno 1684.

Johann Wilhelm von Reichel / Hertzog Auguſt Friedrichs zu Holstein-Schleßwig Bischoffs zu Lübeck / geheimer Rath.

III.

Verzeichnüß derer in Schlesien gebohrner und erzogener vortrefflicher Politicorum, und Staats-Männer / welche ausserhalb ihres Vatterlandes Schlesien / in den Höfen und Rathshäusern hoher Potentaten / Fürsten / Herren und Republiquen nützliche Dienste geleistet haben.

Schlesische Politici und Staats-Männer / so ausserhalb dem Vatterlande hin und wieder gedienet.

Johannes Freidenheim / von Schweidnitz aus Schlesien / J. U. D. Käysers und Königs Caroli IV. Rath.

Johannes Schmidt / von Schmiedeberg aus Schlesien / J. U. D. Königs Wenceslai würcklicher geheimer Rath.

Maximilianus Reinert, von Reichenbach aus Schlesien / Käysers und Königs Alberti I. Rath.

Johannes Faber / von Reichenbach aus Schlesien / Käysers und Königs Alberti I. Rath.

Johannes Mühlbach / von Reichenbach aus Schlesien / Käysers Friderici III. Rath und Cantzler.

Georg Sauermann / von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. Käysers Caroli V. Orator beym Päbstlichen Stuhl.

Andreas Princius, von Lemberg aus Schleſien/ Käyſers Caroli V. geheimer Hof-Secretarius in Spanien.

Johannes Langius, von Freyſtadt aus Schleſien/ Käyſers Ferdinandi I. Rath und Orator Perpetuus.

Georg Werner / von Breßlau aus Schleſien / Käyſers und Königs Ferdinandi I. Rath / und Commendeur zu Saros in Ungarn.

Andreas Beyer von Beyerwald/ von Buntzlau aus Schleſien/ J. U. D. Käyſers und Königs Ferdinandi I. Rath.

Johannes Brenner / von Buntzlau aus Schleſien / J. U. D. Käyſers und Königs Maximiliani II. Rath.

Georg Mehl / von Breßlau aus Schleſien / J. U. D. Käyſers Maximiliani II. Rath / und deß Böhmiſchen Königreichs Cantzlar.

Johannes Albertus Walther / von Liebenthal aus Schleſien / Käyſers und Königs Maximiliani II. Rath.

Carolus Brauer, von Reichenbach aus Schleſien/ Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Sebaſtianus Geſnerus, von Buntzlau aus Schleſien / J. U. D. Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Cornelius Brauer, von Reichenbach aus Schleſien / Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Hieronymus Arconates, von Lemberg aus Schleſien / Käyſers Rudolphi II. Rath / und Kriegs-Secretarius.

Martinus Reimann von Reimannswalde / von Lemberg aus Schleſien/ Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Johannes Coletus, von Lemberg aus Schleſien/ Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Henricus Weiger von Weigerfeld/ von Buntzlau aus Schleſien/ Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Caſparus von Thielitſch / von Hirſchberg aus Schleſien / Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Johannes Kirchner / von Buntzlau aus Schleſien / Käyſers und Königs Rudolphi II. Rath.

Andreas Hübner / von Zohten aus Schleſien / Käyſers und Königs Rudolphi II. Secretarius Böhmiſcher Expedition.

Georgius

Georgius Reimann / von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Käysers und Königs Matthiæ Rath.

Nicolaus Hofmann / von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Käysers und Königs Matthiæ Rath.

Johannes Mergenthal / von Reichenbach aus Schlesien / Käysers und Königs Matthiæ würcklicher geheimter Rath.

Salomon Schöps von Löweneck / von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Käysers und Königs Matthiæ Rath.

Daniel Princius, von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Käysers und Königs Matthiæ Legatus und Orator.

Elias Wisner von Wisenberg / von Bolckenhayn aus Schlesien / Käyserlicher Rath und Landes-Recht Beysitzer in Mähren.

Melchior Gnisen von Robach / von Striegau aus Schlesien / Königlicher Appellation-Rath zu Prag / und durch Böhmen deß Ritter-Ordens von Jerusalem Cantzlar.

Georgius Kall, von Hirschberg aus Schlesien / Königlicher Appellation-Rath zu Prag / und Legatus in Moscau und Siebenbürgen.

Petrus Rothe, von Greiffenberg aus Schlesien / J. U. D. Königlicher Appellation-Rath zu Prag.

Balthasar Reinertus, von Reichenbach aus Schlesien / J. U. D. Königlicher Appellation-Rath zu Prag.

Arnolphus Steiermann, von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Königlicher Appellation-Rath zu Prag.

Georgius Ludovicus Beyer, von Liebenthal aus Schlesien / Königlicher Appellation-Rath zu Prag.

Martinus Rößler / von Friedland aus Schlesien / Königlicher Appellation-Rath zu Prag.

Johannes Georgius Funck / von Zobten aus Schlesien / J. U. D. Canonicus, Profess. Digest. und Jur. Canon. auch Königlicher Appellation-Rath zu Prag.

Johann von Thamm / von Neisse aus Schlesien / Käysers und Königs Leopoldi I. Rath / und Secretarius Böhmischer Expedition.

Chriſtianus Graſſe, von Schweidnitz aus Schleſien/ Käyſers und Königs Leopoldi I. General-Kriegs-Auditeur.

Fridericus Parthenius, von Oels aus Schleſien/ Königs Guſtavi Adolphi in Schweden General-Kriegs-Auditeur.

Johannes Ohl, von Brieg aus Schleſien/ Königs Caroli Guſtavi in Schweden Commiſſarius und Amptmann auff der Inſul Bornholm.

Andreas Tſcherning, von Buntzlau aus Schleſien/ Königs Friderici III. zu Dännemarck General-Kriegs-Auditeur.

Johannes Fridericus Horn / von Brieg aus Schleſien / JCtus, und Königs Friderici III. Legation-Rath.

Hieronymus Rieſewetter / von Freyſtadt aus Schleſien / Churfürſt Chriſtians zu Sachſen Cantzlar.

Franciſcus Cram, von Sagan aus Schleſien / beyder Churfürſten Mauritii und Auguſti zu Sachſen Rath.

Johannes Gebhardus Scholtz, von Greiffenberg aus Schleſien/ J.U.D. Churfürſt Johannis Georgii I. zu Sachſen Cantzlar.

Chriſtophorus Benckendorff / von Croſſen aus Schleſien / J. U. D. Churfürſt Johannis Sigismundi zu Brandenburg Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin.

N. Gafron, von Strehlen aus Schleſien / JCtus, Churfürſt Georg Wilhelms zu Brandenburg Cammer-Gerichts-Rath zu Cüſtrin.

Samuel Reinhardt / von Brieg aus Schleſien / Churfürſt Georg Wilhelms zu Brandenburg Ampts-Cammer-Rath zu Berlin.

Tobias Wittichius, von Brieg aus Schleſien/ J.U.D. Churfürſt Friederich Wilhelms zu Brandenburg Rath/ und berühmter Advocatus zu Aken.

Gabriel Luther / von Breßlau aus Schleſien / J. U. D. Churfürſt Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Rath / und Canonicus zu Halberſtadt.

Wolffgang Schmettau / von Neuſtadt aus Schleſien/ Churfürſt Caroli zu Pfaltz Legation-Rath / anjetzo Chur-Brandenburgiſcher Rath.

Timotheus

Timotheus Schmettau / von Breßlau aus Schlesien / Chur-Brandenburgischer Resident am Käyserlichen Hof zu Wien.

Wenceslaus Neumann / von Sagan aus Schlesien / Hertzog Heinrichs zu Sachsen Rath und Cantzlar.

George Frantzke, von Lübschütz aus Schlesien / J. U. D. Comes Palatinus Cæsareus, und Fürstlicher Sachsen-Gothischer Rath und Cantzlar.

Daniel Richter / von Breßlau aus Schlesien / Hertzog Ernesti zu Gotha geheimer Secretarius, und hernach Landgräflicher Hessen-Darmstädtischer Vormundschafft-Rath.

Andreas Aurifaber, von Breßlau aus Schlesien / Marggraf Albrechts / Hertzogs in Preussen / Rath.

Franciscus Teige, von Freystadt aus Schlesien / Marggraf Albrechts / Hertzogs in Preussen / Regierungs-Rath zu Königsberg.

Enoch Kail, von Schmiedeberg aus Schlesien / Hertzogs Augusti zu Sachsen-Lauenburg Rath.

Petrus von Mockendorff / von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. Hertzogs Julii Frantz zu Sachsen-Lauenburg Rath und Cantzeley-Director.

David Heintschel, von Buntzlau aus Schlesien / J. U. D. Hochfürstlicher Braunschweig-Lüneburgischer Rath.

Casparus Laudismannus, von Goldberg aus Schlesien / Fürstlicher Wirtenbergischer Rath zu Montpelgart.

Casparus Questel, von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. Hertzog Johann-Adolphs zu Holstein-Ploen Rath.

Johannes Jacobus Fuhrmann / von Hayn aus Schlesien / Fürstlicher Hessischer Vice-Cantzlar zu Marpurg.

Jeremias Reusnerus, von Lemberg aus Schlesien / Gräflicher Salmischer Rath.

Christoph Bresser, von Neumarck aus Schlesien / J. U. D. Gräflicher Barbischer Rath / der Juristen Facultät zu Wittenberg Assessor, und selbiger Stadt Syndicus.

Ernſt-Chriſtoph Zimmermann / von Strehlen aus Schleſien / Churpfältziſcher Burg-Schultheiß in der Veſtung Friedrichsburg / und deß Kriegs-Commiſſariats Adſeſſor.

Georgius Alberti, von Reichenbach aus Schleſien / J. U. D. Conſul zu Regenſpurg.

Maximilianus Heiderus, von Friedland aus Schleſien / Rathmann zu Nürnberg.

Laurentius Kornerus, von Hirſchberg aus Schleſien / Syndicus zu Nürnberg.

Martinus Hiller, von Buntzlau aus Schleſien / J. U. Doct. Conſul zu Dantzig.

Joſias Neander, von Buntzlau aus Schleſien / J. U. Lic. Conſul zu Lublin in Polen.

Balthaſar Preibiſch / von Buntzlau aus Schleſien / J. U. Lic. Conſul zu Stettin in Pommern.

Chriſtophorus Hördler / von Schönberg aus Schleſien / J. U. Lic. Conſul zu Brinn in Mähren.

Johannes Philippi, von Lignitz aus Schleſien / Com. Palat. Cæſar. und deß Churfürſtlichen Schöppenſtuhls Beyſitzer / und Pro-Conſul in Leipzig.

Leonhardus Baudiſius, von Lignitz aus Schleſien / JCtus, und Rathmann der Stadt Leipzig.

Nicolaus Hofmann / von Reichenbach aus Schleſien / J. U. Lic. und Stadt-Richter zu Freyberg in Meiſſen.

Andreas Schöpff / von Buntzlau aus Schleſien / J. U. Lic. Syndicus zu Baudzen in Ober-Laußnitz / und Bieberſteiniſcher Cantzlar.

Johannes Balthaſar Chariſius, von Groß-Glogau aus Schleſien / J. U. D. und Syndicus zu Stralſund in Pommern.

Joachimus Helcherus, von Groß-Glogau aus Schleſien / JCtus, und Syndicus zu Anclam in Pommern.

Andreas Mittmann / von Breßlau aus Schleſien / Not. Publ. Cæſ. deß Conſiſtorii zu Wittenberg Protonotarius und Advocatus.

IV.

Verzeichnüß derer in Schlesien gebohrner und erzogener Reformirter Theologorum, welche ausserhalb deß Vatterlandes der Kirchen Gottes / auch hohen Schulen / mit lehren / predigen / und Bücherschreiben rühmlich gedienet haben.

Reformirte Schlesische Theologi, ausserhalb dem Vatterlande in Kirchen und Schulen rühmlich gedienet.

Zacharias Ursinus, von Breßlau aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Heydelberg.

Melchior Anger, von Hirschberg aus Schlesien / Churfürst und Pfaltzgrafens Friderici IV. zu Heydelberg Kirchen-Rath / und der Pfältzischen Kirchen Visitator.

Bartholomæus Pitiscus, von Grünberg aus Schlesien / SS. Theolog. Doct. Professor, und Churfürsten Friderici IV. zu Pfaltz Hofprediger zu Heydelberg.

David Pareus, von Franckstein aus Schlesien / SS. Theolog. Doct. und Professor zu Heydelberg.

Abrahamus Scultetus, von Grünberg aus Schlesien / SS. Theol. D. Professor, Churfürst Friderici V. zu Pfaltz / auch Königs in Böhmen / Hofprediger zu Heydelberg.

Nicolaus Eccius, von Lemberg aus Schlesien / Churfürst Friderici V. zu Pfaltz / auch Königs in Böhmen / Hofprediger zu Heydelberg.

Petrus Calaminus, von Neurode aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Heydelberg.

Petrus Weberus, von Neurode aus Schlesien / vornehmer Theologus, Erster Prediger bey der Haupt-Kirche zum Heiligen Geist / und deß Churfürstlichen Kirchen-Raths Adsessor zu Heydelberg.

Adamus Polanus von Polansdorff / von Troppau aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Basel in der Schweitz.

Daniel Tilenus, von Goldberg aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Sedan in Franckreich.

Christo-

Christophorus Wittichius, von Brieg aus Schlesien / SS. Theol. Doct. Professor zu Leiden in Holland.

Christophorus Pelargus, von Schweidnitz aus Schlesien / SS. Theol. Doct. Professor zu Franckfurt an der Oder / und General-Superintendens in der Marck-Brandenburg.

Christophorus Reichelius, von Freystadt aus Schlesien / SS. Theol. D. und Professor zu Franckfurt an der Oder / in der Marck Brandenburg.

Adamus Christianus Agricola, von Beuthen aus Schlesien / Churfürst George Wilhelms zu Brandenburg Hofprediger zu Berlin.

Joachimus Scultetus, von Freystadt aus Schlesien / Churfürst Georg Wilhelms zu Brandenburg Hofprediger / und Professor bey dem Gymnasio im Joachimsthal in der Marck Brandenburg.

Bartholomæus Stoschius, von Strehlen aus Schlesien / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Consistorial-Rath und Erster Hofprediger zu Berlin.

Johannes Kunschius von Breitenwalde / von Troppau aus Schlesien / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg hoch-meritirter Hofprediger zu Berlin.

Henricus Schmettau / von Brieg aus Schlesien / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Hofprediger zu Berlin.

Joachimus Mencelius, von Freystadt aus Schlesien / Churfürst Friedrich Wilhelms zu Brandenburg Hofprediger in der Vestung Cüstrin in der Marck Brandenburg.

Johannes Rismann, von Groß Glogau aus Schlesien / Inspector und Prediger zu Seltz / nachgehends Churfürst Carl Ludwigs zu Pfaltz Kirchen-Rath zu Heydelberg.

Fridericus Lucæ, von Brieg aus Schlesien / Herrn Landgraf Caroli I. zu Hessen Hofprediger zu Cassel in Hessen.

Christianus Pauli, von Gafron aus Schlesien / berühmter Prediger der Reformirten Gemeine in Hamburg.

Nathanael Vechnerus, von Beuthen aus Schlesien / Prediger zu Dantzig in Preussen.

Martinus

Martinus Grundmann / von Brieg aus Schlesien / Prediger zu Salisbury in Engelland.

Maternus Eccelius, von Breßlau aus Schlesien / gewesener Inspector und Prediger zu Bentzheim in der Pfaltz.

Johannes Wittichius, von Lignitz aus Schlesien / Prediger zu Massbach in der Pfaltz.

Elias Hosemann / von Brieg aus Schlesien / Prediger zu Mittel-Schefelentz in der Pfaltz.

Johannes Augustus Biermann / von Brieg aus Schlesien / Prediger zum Hamm / und deß Gymnasii Professor in Westphalen.

Fridericus Wilhelmus Thülmeier / von Crossen aus Schlesien / Prediger zu Magdeburg in Sachsen.

Johannes Laurentius, von Beuthen aus Schlesien / Prediger zu Stargardt in Pommern.

V.

Verzeichnüß derer in Schlesien gebohrner und erzogener Lutherischer Theologorum, welche ausserhalb deß Vatterlandes der Kirchen Gottes / wie auch hohen Schulen / mit lehren / predigen / und Bücherschreiben rühmlich gedienet haben.

Salomon Gesnerus, von Buntzlau aus Schlesien / SS. Theol. D. und Professor zu Wittenberg.

Martinus Henricus, von Sagan aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Wittenberg.

Mag. Johannes Otto, von Münsterberg aus Schlesien / SS. Theologiæ Professor zu Leipzig.

Georgius Weinrichius, von Hirschberg aus Schlesien / SS. Theol. Doct. Prediger und Professor zu Leipzig.

Valentinus Alberti, von Lähn aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Leipzig.

Lucas Pollio, von Breßlau aus Schlesien / SS. Theol. Bacc. Prediger zu St Nicolai in Leipzig / und deß kleinen Fürsten-Collegii Collegiatus.

Lutherische Schlesische Theologi, so ausserhalb dem Vatterlande in Kirchen und Schulen rühmlich gedienet.

Andreas Ebertus, von Grünberg aus Schlesien / Erster Lutherischer Prediger und Professor zu Franckfurt an der Oder.

Johannes Heidenreich / von Lemberg aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Professor zu Franckfurt an der Oder.

Mag. Valentinus Preibisius, von Buntzlau aus Schlesien / deß Sächsischen General Arnheims Feldprediger / hernach Probst und Inspector zu Berlin.

Balthasar Kupffer / von Schmideberg aus Schlesien / Prediger bey der Pfarr-Kirche zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Godofredus Wegenerus, von Oels aus Schlesien / Prediger bey der Pfarr-Kirche zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Zacharias Henselius, von Breßlau aus Schlesien / Inspector und Pfarrherr zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Bernhardus Dresler, von Brieg aus Schlesien / Inspector und Prediger zu Fürstenwalde in der Marck Brandenburg.

Adamus Thilo, von Rauden aus Schlesien / Prediger bey St. Nicolai zu Berlin in der Marck Brandenburg.

Martinus Johannes Hänsler / von Wintzig aus Schlesien / Prediger zu Cüstrin in der Marck Brandenburg.

Johannes Heintzelmann / von Breßlau aus Schlesien / Superintendens und Prediger zu Saltzwedel in der Marck Brandenburg.

Johannes Barthius, von Schweidnitz aus Schlesien / Prediger zu Zietz in der Marck Brandenburg.

Erhard Lauterbach / von Jauer aus Schlesien / SS. Theol. Doct. und Superintendens zu Zeitz in Meissen.

Johann Christoph Friede Sagittarius, von Breßlau aus Schlesien / Ober-Hofprediger und Assessor deß Consistorii zu Altenburg in Meissen.

Casparus Neumann / von Breßlau aus Schlesien / Prediger zu Altenburg in Meissen.

Hieronymus Mencelius, von Schweidnitz aus Schlesien / Superintendens der Grafschafft Mansfeld.

Sigismundus

Sigismundus Hosemann/ von Hirschberg aus Schlesien/ Superintendens im Hertzogthum Lüneburg.

Johannes Müller/ von Breßlau aus Schlesien/ SS. Theol. Doctor, Prediger/ und deß Ministerii Senior zu Hamburg.

Samuel Pomarius, von Wintzig aus Schlesien/ SS. Theol. Doct. Prediger und Superintendens zu Lübeck.

Adamus Peschelius, von Buntzlau aus Schlesien/ SS. Theol. Doctor, Erster Prediger zu Halberstadt in Sachsen.

Fridericus Kornmann/ von Breßlau aus Schlesien/ SS. Theol. Lic. und Pfarrherr zu Halberstadt in Sachsen.

Johannes Colerus. von Goldberg aus Schlesien/ Prediger zu Tetterau in Mecklenburg.

Johannes Vetter/ von Sagan aus Schlesien/ der Königl. Schwedischen Generalität Feldprediger.

Christoph Hänsler/ von Wintzig aus Schlesien/ Prediger zu Pretsch in Sachsen.

Johannes Timæus, von Brieg aus Schlesien/ Prediger zu Querbach in Elsaß.

Johannes Rotharius, von Pleß aus Schlesien/ Gräflicher Promnitzischer Hofprediger zu Sora in Nieder-Laußnitz.

Fridericus Schvvetgius, von Brieg aus Schlesien/ Lutherischer Prediger zu Utrecht in Niederland.

Hieronymus Thilesius, von Hirschberg aus Schlesien/ Erster Evangelischer Prediger zu Eger in Böhmen.

Michael Coletus, SS. Theolog. Doctor, von Lemberg aus Schlesien/ Erster Prediger/ und deß Ministerii Senior, zu Dantzig in Preussen.

Johannes Aurifaber, von Breßlau aus Schlesien/ SS. Theol. Doctor, und Professor zu Königsberg in Preussen.

Paulus Weiß/ von Strehlen aus Schlesien/ SS. Theol. Doctor, und Hofprediger zu Königsberg in Preussen.

Melchior Isinderus, von Schweidnitz aus Schlesien/ SS. Theol. Doct. und Professor zu Königsberg in Preussen.

Christophorus Langnerus, von Goldberg aus Schlesien/ Prediger zu Königsberg in Preussen.

Samuel Schelvvigius, von Gurau aus Schlesien/ Prediger und Professor zu Dantzig in Preussen.

Erasmus Winckler/ von Wartenberg aus Schlesien/ Prediger bey St. Peter zu Dantzig in Preussen.

Johannes Weidnerus, von Breßlau aus Schlesien/ Prediger zu Dantzig in Preussen.

Mag. Adamus Bütner/ von Franckstein aus Schlesien/ Prediger zu Weichselmünde in Preussen.

Johannes Mollerus, von Lemberg aus Schlesien/ Prediger zu Dirschau in Preussen.

Paulus Hofmann/ von Breßlau aus Schlesien/ S.S. Theol. Doctor, Prediger/ deß Ministerii Senior, auch Rector deß Gymnasii zu Thorn in Preussen.

Johannes Adolphi, von Brieg aus Schlesien/ Superintendens und Prediger zu Mittau in Curland.

Mag. Christianus Hoppius, von Lemberg aus Schlesien/ Prediger zu Reval in Liffland.

Jeremias Gerlach/ von Landshut aus Schlesien/ Pfarrherr zu Schlichtingsheim/ und Senior der Lutherischen Kirchen in Groß-Polen.

Melchior Waltherus, von Hirschberg aus Schlesien/ Prediger zu Rawitzsch in Groß-Polen.

Mag. David Godfried Arnold, von Groß-Tschirn aus Schlesien/ Pfarrherr zu Neuen Bojanowa/ und der Lutherischen Kirchen Senior, in Groß-Polen.

Zacharias Heermann, von Breßlau aus Schlesien/ Prediger zu Lissa in Groß-Polen.

M. Johann Fausten/ von Glogau aus Schlesien/ Pfarrherr zum Schmiegel/ und der Lutherischen Kirchen Senior, in Groß-Polen.

Jacobus Roge, von Brieg aus Schlesien/ Prediger zu Kempten in Groß-Polen.

Mag. Johannes Rollius, von Glogau aus Schlesien/ Pfarrherr zu Meseritz/ und der Lutherischen Kirchen Senior, in Groß-Polen.

Thomas

Thomas Arnold, von Groß-Tſchirn aus Schleſien / Prediger zu Weigmannsdorff in Groß-Polen.

Johannes Müllerus, von Lemberg aus Schleſien / Pfarrherr / und Gräflicher Thöckeliſcher Hofprediger zu Kaismarck in Ober-Ungarn.

Michael Seelmann / von Breßlau aus Schleſien / Erſter Prediger in der Stadt Leutſchaw in Ober-Ungarn.

Andreas Erythræus, von Wintzig aus Schleſien / Prediger in der Stadt Leutſchaw in Ober-Ungarn.

Martinus Adami, von Strehlen aus Schleſien / Prediger in der Stadt Leutſchau in Ober-Ungarn.

Adamus Cchvvieskovvitz, von Pleß aus Schleſien / Prediger in der Stadt Kaismarck in Ober-Ungarn.

Georgius Heer, von Lignitz aus Schleſien / Prediger in der Stadt Eperies in Ober-Ungarn.

Ludovicus Hain, von Krappitz aus Schleſien / Prediger in der Stadt Bartfeld in Ober-Ungarn.

Johannes Wolffgangi, von Neumarck aus Schleſien / Prediger in der Stadt Roſenau in Ober-Ungarn.

Clemens Brecht / von Wohlau aus Schleſien / Prediger in der Stadt Neuſohl in Ober-Ungarn.

Michael Köberling / aus dem Wohlauiſchen Fürſtenthum in Schleſien / Prediger in der Stadt Cremnitz in Ober-Ungarn.

Michael Schön / von Breßlau aus Schleſien / Prediger zu Schwedeler in Ober-Ungarn.

Johannes Ritzmann / von Teſchen aus Schleſien / Prediger zu Gilnitz in Ober-Ungarn.

Johannes Filius, von Teſchen aus Schleſien / Prediger zu Einſiedel in Ober-Ungarn.

David Titius, von Breßlau aus Schleſien / Prediger in der Stadt Preßburg in Nieder-Ungarn.

Andreas Segner / von Großburg aus Schleſien / Prediger in der Stadt Meder in Nieder-Ungarn.

Georgius Launerus, von Töppelwode aus Schleſien / Prediger in der Stadt St. Wolff in Nieder Ungarn.

N. Tscheleccius, von Skotzow aus Schlesien/Prediger bey der Stadt Thyrna in Nieder-Ungarn.

Johannes Huber, von Breßlau aus Schlesien/Prediger in der Stadt Pösing in Nieder-Ungarn.

Johannes Fischer / von Hirschberg aus Schlesien / Prediger in der Stadt St. Georgen in Nieder-Ungarn.

Michael Sontag/von Breßlau aus Schlesien/Prediger in der Stadt Pust in Nieder-Ungarn.

VI.

Verzeichnüß derer in Schlesien gebohrner und erzogener vornehmer Rechtsgelährten / welche ausserhalb deß Vatterlandes auff Hohen Schulen und Rathshäusern gelehret / und der Justiz vorgestanden haben.

Schlesische Juristen / so ausser dem Vatterland auff Hohen Schulen und Rathhäusern gedienet.

Bartholomæus Reusnerus, von Breßlau aus Schlesien / J. U. Doctor, deß Churfürstlichen Sächsischen Hof-Gerichts Adsessor, und Professor zu Wittenberg.

Godofredus Suevus, von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. und Professor zu Wittenberg in Sachsen.

Jeremias Reusnerus, von Lemberg aus Schlesien/ J. U. D. und Professor zu Wittenberg in Sachsen.

George Schultz, von Lemberg aus Schlesien/ J. U. D. der Juristen Facultät zu Wittenberg Assessor, im Churfürstl. Hof-Gericht Advocat, und Gräflicher Barbischer Rath und Cantzler.

Joachimus Nerger, von Greiffenberg aus Schlesien / J. U. D. Comes Pal. Cæsar. und Professor zu Leipzig in Meissen.

Michael Wirth / (Senior) von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. und Professor zu Leipzig in Meissen.

Michael Wirth / (Junior) von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. und Professor zu Leipzig in Meissen.

Valentinus

Valentinus Pfeiffer / von Lignitz aus Schlesien / J. U. D. und der Juristen-Facultät Senior, deß Frauen-Collegii Collegiat, Canonicus zu Naumburg / wie auch Naumburgischer und Merseburgischer Cantzlar.

Fridericus Geislerus, von Rausendorff auß in Fürstenthum Schweidnitz in Schlesien / J. U. D. und Professor zu Leipzig in Meissen.

Godofredus Schilterus, von Landshut aus Schlesien / J. U. Doct. und Professor zu Leipzig in Meissen.

Elias Reusnerus, von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. und Professor zu Jena.

Valentinus Riemer / von Hirschberg aus Schlesien / J. U. Doct. und Professor zu Jena.

Godfried Fiebe, von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. Professor zu Jena / und Fürstlicher Sächsischer Rath.

Andreas Sartorius, von Brieg aus Schlesien / J. U. Doct. Chur-Fürstlicher Brandenburgischer Rath / und Pandectarum Professor zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Christophorus Rodemannus, von Breßlau aus Schlesien / J. U. Doctor, und Professor zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Martinus Benckendorff / von Crossen aus Schlesien / J. U. Doctor, und Professor zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Jeremias Setfer, von Schweidnitz aus Schlesien / J. U. D. Professor zu Franckfurt an der Oder / deß Königl. Land-Gerichts in Nieder-Laußnitz Assessor, und Biberstheinischer Rath.

Sebastianus Gerstmannus, von Bunzlau aus Schlesien / J. U. Doct. und Professor zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Valentinus Arithmæus, von Lignitz aus Schlesien / J. U. D. und Professor zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Georgius Seilerus, (Junior) von Bunzlau aus Schlesien / J. U. Doct. und Professor zu Franckfurt an der Oder in der Marck Brandenburg.

Enoch Gläserus, von Landshut aus Schlesien / J. U. D. und Professor zu Helmstädt.

Hieronymus

Hieronymus Treutlerus, von Schweidnitz aus Schleſien/ J. U. D. und Profeſſor zu Marpurg in Heſſen.

Nicolaus Reuſnerus, von Lemberg aus Schleſien/ J. U. D. und Profeſſor zu Straßburg in Elſaß.

Johannes Schauer, von Buntzlau aus Schleſien/ J. U. D. und Profeſſor zu Padua in Italien.

Balthaſar Wipert, von Groß-Glogau aus Schleſien/ J. U. D. berühmter Advocatus zu Berlin / und beruffener Profeſſor zu Heydelberg in der Pfaltz.

Michael Gniſen von Robach/ von Striegau aus Schleſien/ J. U. D. und Königlicher Pragiſcher Legation-Secretarius.

Georgius Franciſcus Strecker, von Lübau aus Schleſien / J. U. D. Königlicher Böhmiſcher Ordinarius Advocatus.

Georgius Hiller, von Striegau aus Schleſien / J. U. Licent. Königlicher Cammer-Secretarius zu Baudzen in Ober-Laußnitz.

Abrahamus Gaſto, von Schwibuſen aus Schleſien / JCtus und Syndicus zu Guben in Nieder-Laußnitz/ auch Königlicher Land-Gerichts-Beyſitzer.

Valentinus Buchwälder / von Goldberg aus Schleſien / JCtus, derer Herren Ständen in Nieder-Laußnitz Ordinarius Advocatus.

Bernhard Wirwitz/ von Troppau aus Schleſien / J. U. D. und Profeſſor Extraordinarius zu Ingolſtadt in Bayern.

Caſpar Rothe, von Greiffenberg aus Schleſien / J. U. D. und Advocatus Juratus deß Königreichs Böhmen.

Martinus Schmider, von Zobten aus Schleſien/ J. U. D. und berühmter Advocatus zu Wien in Oeſterreich.

Petrus Heisler, von Schmideberg aus Schleſien/ J. U. Licent. vornehmer Advocatus zu Nürnberg in Francken.

Johannes Schirmer / von Wohlau aus Schleſien / JCtus, Stadt-Richter zu Caſchau in Ober-Ungarn.

Michael Böhm von Böhmfeld / von Schmideberg aus Schleſien/ J. U. Licent. deß Schöppenſtuhls zu Dantzig Adſeſſor.

Petrus VVernerus, von Buntzlau aus Schleſien / J. U. Licent. Notar. Imper. und Advocatus zu Cüſtrin.

Georgius Schröer / von Grünberg aus Schleſien / J. U. Licent. und geweſener Advocatus zu Cüſtrin.

VII. Ver-

VII.

Verzeichnüß derer in Schlesien gebohrner und erzogener Medicorum, welche ausserhalb deß Vatterlandes/ in den Höfen grosser Potentaten und Fürsten/ wie auch bey berühmten Hohen Schulen/ Republiquen, und Städten gedienet / und nützlich gelehret haben.

Schlesische Medici, so ausser dem Vatterland in Schulen und anderswo gedienet.

Martinus Scholtz, von Greiffenberg aus Schlesien / Medicinæ Doct. und Königs Georgii Podiebrath in Böhmen Leib-Medicus.

Matthias Heilmann / von Schmiedeberg aus Schlesien / Med. Doct. und Königs Vladislai Leib-Medicus in Böhmen.

Maximilianus Teichner / von Buntzlau aus Schlesien/ Med. Doct. und Königs Vladislai Leib-Medicus in Böhmen.

Johannes Preibisch / von Buntzlau aus Schlesien/ Med. Doctor, und Königs Ludovici Leib-Medicus in Böhmen.

Georgius Wirth/ (Senior) von Lemberg aus Schlesien/ Med. D. und Königs Ludovici Leib-Medicus in Böhmen.

Georgi Wirth / (Junior) von Lemberg aus Schlesien/ Medic. D. und Caroli V. damals Königs in Spanien/ Leib-Medicus.

Johannes Crato von Craftheim / von Breßlau aus Schlesien / Medicinæ Doctor, Käysers Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. Leib-Medicus.

Petrus Monavius, von Breßlau aus Schlesien/ Med. Doct. und Käysers Rudolphi II. Leib-Medicus.

Carl Oslere, von Breßlau aus Schlesien/ Med. Doct. Käysers Rudolphi II. Rath und Medicus.

Bartholomæus Seiffert/ von Liebenthal aus Schlesien/ Med. Doctor, Käysers Rudolphi II. Leib-Medicus.

Johannes Montanus, von Striegau aus Schlesien / Medic. Doctor Käysers Rudolphi II. Leib-Medicus.

Johannes Hennemann, aus Schlesien / Med. Doctor, Käysers Rudolphi II. Leib-Medicus.

Bartholomæus Hiller, von Buntzlau aus Schlesien / Med. Doct. und Käysers Matthiæ Leib-Medicus.

Petrus Kirstenius, von Breßlau aus Schlesien / Med. Doct. Königlicher Schwedischer Leib-Medicus und Professor zu Upsal.

Abrahamus Gasto, von Gurau aus Schlesien / Med. Doct. und Königs Vladislai in Polen Leib-Medicus.

Caspar Hofmann / von Lemberg aus Schlesien / Med. Doct. und Churfürstlicher Leib-Medicus zu Berlin.

Johannes Langius, von Lemberg aus Schlesien / Med. Doct. und Chur-Pfältzischer Hof- und Leib-Medicus zu Heydelberg.

Henricus Strecker, von Buntzlau aus Schlesien / Med. Doct. Hertzogs Ludovici zu Braunschweig und Lüneburg Leib-Medicus.

Martinus Gosky, von Wintzig aus Schlesien / Medicinæ Doctor, und Hertzogs Augusti zu Braunschweig und Lüneburg Leib-Medicus.

Johannes Hiller, von Buntzlau aus Schlesien / Med. Doct. und Fürstlicher Anhaltischer Leib-Medicus.

Conradus Rennerus, von Friedland aus Schlesien / Med. Doct. und deß Fürsten von Wallenstein Leib- und Feld-Medicus.

Johannes Jessenius von Jessen / von Breßlau aus Schlesien / Med. D. anfangs zu Wittenberg Professor, hernach zu Prag deß Collegii Caroli ni Rector, so Anno 1621. zu Prag mit andern deß Böhmischen Unwesens halben enthauptet worden.

Daniel Sennertus, von Breßlau aus Schlesien / Med. Doct. und berühmter Professor zu Wittenberg.

Matthias Hügler / von Reichenbach aus Schlesien / Med. Doct. und berühmter Professor zu Wittenberg.

Georgius Thilesius, von Hirschberg aus Schlesien / Med. Doct. und Professor zu Leipzig.

Sigismundus Schilling, von Franckstein aus Schlesien / Med. Doctor, auch selbiger Facultät perpetuus Decanus zu Leipzig.

Johannes Zeidlerus, von Lemberg aus Schlesien / Medicinæ Doctor, Professor, auch selbiger Facultät perpetuus Decanus zu Leipzig.

Johannes Hoppius, von Lemberg aus Schlesien / Med. Doct. und Professor zu Leipzig.

Balthaſar Güttler/ von Lemberg aus Schleſien/ Med. Doct. Profeſſor, auch ſelbiger Facultät Senior zu Leipzig.

Paulus Amman, von Breßlau aus Schleſien/ Med. Doct. und Profeſſor zu Leipzig.

Georgius Wolffgang Wedelius, von Grünberg aus Schleſien / Med. Doct. und Profeſſor zu Jena.

Johannes Jociſius, von Lignitz aus Schleſien / Med. Doct. und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Henricus Paxmannus, von Goldberg aus Schleſien / Med. Doct. und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Antonius Niger, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und Profeſſor zu Marpurg in Heſſen.

Melchior Sebizius, von Falckenberg aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Profeſſor zu Straßburg.

Johann Daniel Major, von Breßlau aus Schleſien/ Med. Doct. und Profeſſor zu Kiel in Holſtein.

Lucas Pollio, von Breßlau aus Schleſien/ Med. Doct. und Practicus zu Berlin in der Marck Brandenburg.

Andreas Aurifaber, von Breßlau aus Schleſien / Medicinæ Doctor, Hertzoglicher Preuſſiſcher Rath / und Profeſſor zu Königsberg in Preuſſen.

Cunradus Hartranft / von Greiffenberg aus Schleſien / Med. Doct. und Profeſſor zu Dantzig in Preuſſen.

Martinus Schmider / von Zohten aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Wien in Oeſterreich.

Martinus Prætorius, von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und Practicus zu Lignitz in Ober-Oeſterreich.

Bartholmæus Weignerus, von Greiffenberg aus Schleſien/ Med. Doct. und Practicus zu Prag in Böhmen.

Ludovicus Schmider / von Zohten aus Schleſien / Med. Doct. und Practicus zu Olmütz in Mähren.

Paulus Breuer / von Reichenbach aus Schleſien/ Med. Doct. und Phyſicus zu Saltzburg.

Georgius Seiler, von Buntzlau aus Schleſien/ Med. Doctor, und Phyſicus zu Franckfurt am Mayn.

Martinus Cornerus, von Hirſchberg aus Schleſien/ Med. Doctor, und Phyſicus zu Hamburg.

Cunradus Tiller, von Schmideberg aus Schleſien/ Med. Doctor, und Phyſicus zu Straßburg.

Salomon Reiſelius, von Hirſchberg aus Schleſien / Med. Doctor, und Phyſicus zu Worms.

Antonius Niger, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und Practicus zu Braunſchweig.

Godofredus Sculterus, von Breßlau aus Schleſien/ Med. Doctor, und Phyſicus zu Goßlar.

Balthaſar Seidlerus, von Lignitz aus Schleſien / Med. Doctor, und Practicus zu Leiden in Holland.

Hieronymus Reuſnerus, von Lemberg aus Schleſien / Med. Doctor, und Phyſicus zu Nördlingen in Schwaben.

Fridericus Huldenreich von Lilienfeld / von Namslau aus Schleſien/ Med. Doctor, und Phyſicus zu Eßlingen in Schwaben.

Godfried Rauſendorff/ von Brieg aus Schleſien / Med. Doctor, und Phyſicus zu Steinheim im Hertzogthum Wirtenberg.

Johannes Albertus Schmidt / von Greiffenberg aus Schleſien / Med. Doct. und Phyſicus zu Baudzen in Ober-Laußnitz.

Bartholomæus Reuſnerus, von Lemberg aus Schleſien / Med. Doct. und Phyſicus zu Sittau in Ober-Laußnitz.

Caſpar Schwengfeld / von Greiffenberg aus Schleſien/ Med. Doctor, und Phyſicus zu Görlitz in Laußnitz.

Chriſtianus Neomenius, von Brieg aus Schleſien/ Med. Doct. und Phyſicus zu Liſſa in Groß-Polen.

Matthæus Godofredus Purmannus, von Lüben aus Schleſien/ berühmter Chirurgus zu Halberſtadt in Sachſen.

VIII.

Verzeichnüß derer in Schleſien gebohrner und erzogener Philoſophorum, Hiſtoricorum, und Mathematicorum, welche auſſerhalb deß Vatterlandes Schleſien auff Hohen Schulen und Gymnaſiis mit lehren und Bücherſchreiben fruchtbarlich gedienet / und ſich berühmt gemacht haben.

Schleſiſche Philoſophi, Hiſtorici, und Mathematici, ſo auſſer dem Vatterland auff Hohen Schulen und anderswo gedienet.

Johannes Dobergaſt, von Freyſtadt aus Schleſien / berühmter Philologus und Orator zu Cölln am Rhein.

Caſpar Urſinus Vetius, von Schweidnitz aus Schleſien / Käyſers Ferdinandi I. Hiſtoricus, und der Käyſerlichen Printzen Informator.

Johannes Glogovienſis, Mag. Philoſoph. und Profeſſor zu Cracau in Polen.

Thomas Hübnerus, von Freyſtadt aus Schleſien / Hiſtoricus, und Churfürſt Joachim Friedrichs zu Brandenburg geweſener Informator.

Melchior Adami, von Grotgau aus Schleſien / Hiſtoricus, und berühmter Philologus zu Heydelberg.

Martinus Opitius, von Buntzlau aus Schleſien / Hiſtoricus, berühmter Poëta, und Königlicher Polniſcher Secretarius zu Dantzig in Preuſſen.

Michael Schvvartzpeeck, von Neiſſe aus Schleſien / berühmter Hiſtoricus und Orator zu Padua in Italien.

Pancratius Vulturinus, von Hiſchberg aus Schleſien / berühmter Orator und Poëta zu Padua in Italien.

Johannes Neldelius, von Groß-Glogau aus Schleſien / Philoſophiæ Ariſtotel. Profeſſor zu Leipzig.

Petrus Wirth / von Leinberg aus Schleſien / Philoſophiæ Doctor, Decanus und Rector deß Collegii zu unſer Lieben Frauen in Leipzig.

Johannes Preibiſius, von Sprottau aus Schleſien / der Philoſophiſchen Facultät Aſſeſſor, auch deß Raths und Prætor zu Leipzig.

Johannes Hartranfft / von Greiffenberg aus Schleſien / Philoſophiæ Profeſſor zu Leipzig.

Johannes Schmidt / von Breßlau aus Schleſien / Eloquentiæ Profeſſor zu Leipzig.

Elias Reuſnerus, von Lemberg aus Schleſien / Hiſtoriarum Profeſſor zu Jena.

Andreas Hofmannus, von Liebenthal aus Schleſien / Philoſophiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Georgius Thileſius, von Hirſchberg aus Schleſien / Philoſophiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Benjamin Urſinus, von Sprottau aus Schleſien / Phil. Mag. und Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Nicolaus Berthold, von Röchlitz im Fürſtenthum Lignitz aus Schleſien / Philoſophiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Chriſtophorus Neander, von Croſſen aus Schleſien / Philoſophiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Eraſmus Sculterus, von Freyſtadt aus Schleſien / Philoſophiæ Profeſſor zu Franckfurt an der Oder.

Johannes Ferinarius, von Neumarck aus Schleſien / Hiſtoriarum Profeſſor zu Marpurg in Heſſen.

Georgius Reimannus, von Lübſchütz aus Schleſien / Eloquentiæ Profeſſor zu Königsberg in Preuſſen.

Andreas Jociſius, von Grünberg aus Schleſien / Ethices Profeſſor zu Straßburg.

David Wolckenſtein / von Breßlau aus Schleſien / Mathematum Profeſſor zu Straßburg.

Johannes Herbinius, von Pitſchen aus Schleſien / Eloquentiæ Profeſſor zu Upſal in Schweden.

Johannes Petrus Titius, von Lignitz aus Schleſien / Eloquentiæ Profeſſor zu Dantzig in Preuſſen.

Melchior Laubanus, von Sprottau aus Schleſien / geweſener Profeſſor Græcæ Linguæ zu Dantzig in Preuſſen.

Nicolaus Goldmann / von Breßlau aus Schleſien / berühmter und Churfürſtlicher Brandenburgiſcher Mathematicus zu Leiden in Holland.

Fridericus Goldmann / von Breßlau aus Schleſien / bekandter Mathematicus zu Leiden in Holland.

Paulus

Paulus Witychius, von Breßlau aus Schlesien / berühmter Mathematicus zu Wien in Oesterreich.

Georgius Calaminus, von Silberberg aus Schlesien / Philos. Mag. und Professor der Schulen zu Lintz in Oesterreich.

Christophorus Schillingius, von Franckstein aus Schlesien / Erster Reformirter Rector deß Gymnasii zu Amberg in der Ober Pfaltz.

Johannes Liebingus, von Münsterberg aus Schlesien / Professor deß Gymnasii zu Amberg in der Ober-Pfaltz.

Laurentius Ludovicus, von Lemberg aus Schlesien / Rector deß Gymnasii zu Görlitz in Ober-Laußnitz.

Petrus Vincentius, von Breßlau aus Schlesien / gewesener Rector deß Gymnasii zu Görlitz in Ober-Laußnitz.

Johannes Mylius, von Lemberg aus Schlesien / Con-Rector deß Gymnasii zu Görlitz in Ober-Laußnitz.

David Vechnerus, von Beuthen aus Schlesien / Rector der Schulen zu Görlitz in Ober-Laußnitz / und hernach Ober-Pfarrherr daselbst.

Andreas Wencelius, von Hayn aus Schlesien / Rector deß Gymnasii zu Neu-Brandenburg.

Balthasar Mülnerus, von Brieg aus Schlesien / Sub-Rector deß Churfürstlichen Brandenburgischen Reformirten Gymnasii zu Cölln an der Spree.

Caspar Böber / von Strehlen aus Schlesien / Professor bey dem Churfürstlichen Brandenburgischen Reformirten Gymnasio zu Cölln an der Spree.

Josephus Gœtzius, von Jägerndorff aus Schlesien / Rector deß Lutherischen Gymnasii zu Berlin in der Marck Brandenburg.

Johannes Röther / von Brieg aus Schlesien / Rector der Reformirten Schulen zu Dantzig in Preussen.

Florianus Klöpperbein / von Sagan aus Schlesien / Philos. Mag. und deß Gymnasii zu Jevern in Ost-Frießland Rector.

Johannes Mollerus, von Crossen aus Schlesien / Rector der Schule zu Franckfurt an der Oder.

Elias Thomæ, von Breßlau aus Schleſien / geweſener Profeſſor bey dem Gymnaſio zu Preßburg in Ungarn.

Martinus Mayer / von Hayn aus Schleſien / bekandter Hiſtoricus zu Franckfurt am Mayn.

Chriſtianus Fridericus Urſinus, von Ohlau aus Schleſien / Rector der Schulen zu Franckenthal in der Pfaltz.

Huldericus Schober / von Lüben aus Schleſien / Phil. Mag. und deß Gymnaſii zu Thorn in Preuſſen Rector.

Salomon Frencelius, von Breßlau aus Schleſien / P. L. Cæſ. Rector der Schulen zu Riga in Liffland.

Johannes Brachmañ / von Lignitz aus Schleſien / Phil. Mag. der Schulen zu Frauſtadt Ephorus in Polen.

Jacobus Rollius, von Glogau aus Schleſien / Philoſ. & Medic. Doct. der Schulen zu Frauſtadt Ephorus in Polen.

Johann Benjamin Kretſchmar / von Hirſchberg aus Schleſien / der Schulen zu Liſſa Con-Rector in Polen.

Damit man aber der Poſteritãt im friſchen Andencken möchte erhalten helffen diejenigen in Schleſien gebohrne und aufferzogene hochgelährte Männer / welche von Jahren zu Jahren denen regierenden Königen in Böhmen / als Ober-Regenten / auch denen Hertzogen in Schleſien / und ins gemein dem Vatterlande / entweder bey Cantzeleyen / oder ſonſt bey Regiments- Juſtitz- Policey- und gemeinen Landes-Sachen / oder bey Höfen / oder bey Rathshäuſern / und zwar in ihrem Vatterlande Schleſien / erſprüßliche Dienſte / mit ihren Qualitäten und hohen Chargen geleiſtet / und ſich umb daſſelbige hoch-meritirt gemacht haben; als ſeynd derſelben Geſchlechts-Namen / ſamt ihren Aemptern und Bedienungen / und Jahren / binnen welchen ſie floriret / und ihren Chargen rühmlichſt vorgeſtanden / hierbey angefüget / und in drey Claſſes abgetheilet worden / und zwar ſo viel man derſelbigen hat erfahren können. Solte etwa in eines und deß andern Vatterland der Leſer einen Jrrthum bemercken / oder mehr derer Schleſiſchen einheimiſchen Gelährten kennen / kan er ſie nur eindenck machen / und dieſen adjungiren.

I. Ordnung begreifft in sich die Räthe und andere vornehme Politicos.

Nicolaus Kurtsch / von Breßlau aus Schlesien / Königlicher Rath / und Ober-Ampts-Cantzlar / umb das Jahr 1558.

Johannes Lange / von Lemberg aus Schlesien / Königlicher Schlesischer Ober-Ampts-Rath / und offtermals gewesener Königlicher Commissarius bey den Fürstentagen / um das Jahr 1559.

George Gerhard auff Grabkowitz / von Brieg aus Schlesien / J. U. D. Königlicher Ober-Ampts-Cantzlar / und Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels Rath / um das Jahr 1630.

Martinus Maximilianus Knobelsdorff / von Reichenbach aus Schlesien / Königlicher Rath und Ober-Ampts-Cantzlar / umb das Jahr 1656.

Seyfried Ribisch / von Breßlau aus Schlesien / Königlicher würcklicher Cammer-Rath / umb das Jahr 1584.

Ernst Lange / von und auff Langenhof / von Breßlau aus Schlesien / Königlicher Ober-Ampts- auch Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels Rath / Anno 1631.

Benjamin Kahl / von Hirschberg aus Schlesien / Königlicher Ober-Ampts- auch Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels Rath / An. 1631.

Johannes Hofmann / von Breßlau aus Schlesien / Käyserlicher Rath und Ober-Ampts-Secretarius, Anno 1632.

Joachimus Willenberger von Willenberg / von Oels aus Schlesien / J. U. D. Käyserlicher Rath / und Ertz-Hertzogs und Bischoffs zu Neisse Rath und Cantzlar / Anno 1616.

Caspar Jung / von Freystadt aus Schlesien / Hertzog Friderici II. zu Lignitz Rath und Cantzlar / umb das Jahr 1518.

Johannes Reinmann / von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Hertzogs Georgii II. zu Brieg Rath und Cantzlar / Anno 1584.

Martinus Gerstmann / von Buntzlau aus Schlesien / J. U. D. Hertzogs Georgii II. zu Brieg Regierungs-Rath / Anno 1585.

Melchior Lange / von Schweidnitz aus Schlesien / J. U. D. Fürstlicher Lignitzischer Rath / umb das Jahr 1585.

Johannes Schramius, von Groß-Glogau aus Schlesien/ J. U. D. Hertzogs Friderici IV. zu Lignitz Rath und Cantzlar/ Anno 1589.

Johannes Baptista Reinmann/ von Lemberg aus Schlesien/ J. U. D. Hertzogs Friderici IV. zu Lignitz Rath/ Anno 1590.

Johannes Sigismund Weigler/ von Schönberg aus Schlesien/ J. U. D. Hertzogs Friderici IV. zu Lignitz Rath/ Anno 1590.

Henricus Stephan, von Leobschütz aus Schlesien/ J. U. D. Hertzogs Friderici IV. zu Lignitz Rath/ Anno 1590. nachgehends ist er Königlicher Fiscal in Schlesien worden.

Jeremias Reußner/ von Lemberg aus Schlesien/ J. U. Lic. Fürstlicher Briegischer und Lignitzischer Rath/ Anno 1596.

Joachimus Specht/ von Groß-Glogau aus Schlesien/ J. U. D. Hertzog Joachim Friedrichs zu Lignitz und Brieg Regierungs-Rath zu Lignitz/ Anno 1598.

Andreas Geißler/ von Lignitz aus Schlesien/ J. U. D. und Comes Palatinus Cæsareus, Hertzog Georg Rudolphs zu Lignitz Rath und Cantzlar/ auch der Herren Fürsten und Stände Landes-Bestallter/ Anno 1614.

Andreas Lange von Langenau/ von Neisse aus Schlesien/ J Ctus, Hertzogs Johann Christians zu Lignitz und Brieg/ auch hernach Hertzog Georgen Rath und Cantzeley-Director, wie auch der Herren Fürsten und Stände Landes-Bestallter/ Anno 1628. und Anno 1655.

Bernhard Wilhelm Nüßler/ von Buntzlau aus Schlesien/ Hertzog Johann Christians Rath und Secretarius, Anno 1629.

Godfried Baudis, von Goldenhuben/ Hertzog Georg Rudolphs zu Lignitz Rath und Cantzlar/ Anno 1634.

Caspar Kirchner/ von Buntzlau aus Schlesien/ Hertzog Georg Rudolphs Rath zu Lignitz/ Anno 1623.

Godfried Schultz auff Eisenhutt/ von Lignitz aus Schlesien/ Hertzog Georg Rudolphs Rath zu Lignitz/ Anno 1628.

Johannes Muccius von Mockendorff/ von Breßlau aus Schlesien/ Hertzog Georg Rudolphs zu Lignitz Rath/ Anno 1628.

Godfried Eichorn/ von Groß-Tschirnau aus Schlesien/ Hertzog Georg Rudolphs zu Lignitz Anno 1651. hernach Hertzogs Ludovici

zu Lignitz Anno 1660. endlich Hertzog Christians zu Lignitz und Brieg gewesener Rath biß Anno 1667.

Johannes Hessus, von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. war umb das Jahr 1580. Breßlauischer Syndicus, trat aber hernach Anno 1584. in Königliche Schlesische und Fürstliche Münsterbergische und Oelsnische Raths-Dienste.

Georgius Tilenus, von Goldberg aus Schlesien / J. U. D. Hertzog Caroli II. zu Münsterberg und Oels Rath / Anno 1587.

Lorentz Freytag auff Michelwitz / von Breßlau aus Schlesien / Hertzog Caroli II. zu Münsterberg und Oels Rath Anno 1616. und vorher gewesener Wartenbergischer Cantzlar.

Zacharias Heermann auff Kattern / von Breßlau aus Schlesien / Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels und Bernstadt Rath und Cantzlar / Anno 1631.

Matthæus Thomas, von Brieg aus Schlesien / Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels und Münsterberg Regierungs-Rath / An. 1643.

Adam Schwemm / von Oels aus Schlesien / Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels und Bernstadt Rath / Anno 1631.

Cunradus Passelius, von Brieg aus Schlesien / J. U. D. Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels und Bernstadt Rath / Anno 1628.

Georgius Gretserus, von Bernstadt aus Schlesien / Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels und Bernstadt Rath und Secretarius.

Johann Arnold, von Münsterberg aus Schlesien / Hertzog Carl Friedrichs zu Oels / wie auch Fürstl. Teschnischer Rath / An. 1632.

Johannes Hubrigius, von Oels aus Schlesien / Hertzogs Sylvii zu Wirtenberg und Oels Rath und Cantzlar / Anno 1658.

Marcus Gerhardus, von Brieg aus Schlesien / fürnehmer JCtus, und Fürstlicher Oelsnischer Titular-Rath / Anno 1643.

Johannes Rosarius von Rosenberg / von Waldenberg aus Schlesien / der Herren Fürsten und Stände Landes-Bestellter / Fürstlicher Lignitz-Briegischer / auch Gräflicher Promnitzischer Rath.

Johannes Henricus Cunradus, von Breßlau aus Schlesien / JCtus, Fürstlicher Oelsnischer und Lichtensteinischer Rath / An. 1662.

Johannes Spanner / von Breßlau aus Schlesien / JCtus, Hertzog Christians zu Lignitz und Brieg Rath / Anno 1650.

Daniel von Czepko/ von Schweidnitz aus Schlesien/ Käyserlicher/ wie auch Hertzog Christians zu Lignitz und Brieg Rath/ An. 1657.

Christian Benjamin Albertus, von Breßlau aus Schlesien / Hertzog Christians zu Lignitz/ Brieg und Wohlau Regierungs-Rath / Anno 1670.

Paul Christoph Lindner / von Schweidnitz aus Schlesien / Hertzog Christians zu Lignitz und Brieg Rath und Secretarius, An. 1668.

Eleasar Tilesius, von Hirschberg aus Schlesien / Fürstlicher Teschnischer Rath und Secretarius.

Johann Gebhard von Göppelsberg / von Nimptsch aus Schlesien / JCtus, Hertzog Johann Christians zu Lignitz und Brieg Secretarius, Anno 1620.

Andreas Weinhold / von Greiffenberg aus Schlesien / J. U. D. Käyserlicher Rath / und Cantzlar zu Pleß.

Godfried Schildbach / von Schweidnitz aus Schlesien / Freyherrlicher Cantzlar zu Militsch.

Vicentius Hortensius, von Lemberg aus Schlesien / J. U. D. Bischoffs Jacobi zu Breßlau Rath und Cantzlar.

Godofredus Wolffius, von Breßlau aus Schlesien/ J. U. Licent. Hoch-Gräflicher Hatzfeldischer Rath zu Trachenberg / Anno 1660.

Godofredus Cretschmar, von Breßlau aus Schlesien/ JCtus, deß Grafen von Dona Cantzlar zu Wartenberg.

II. Ordnung begreifft in sich die in Schlesien gebohrne vornehme / und im Vatterland würcklich in Diensten gestandene Rechtsgelehrten.

Schlesische Rechtsgelährte / so dem Vatterland Dienste erwiesen.

Andreas Hertwig / von Lignitz aus Schlesien / J. U. D. Königl. Fiscal.

Martinus Crumerüger / von Freystadt aus Schlesien / J. U. D. Königlicher Fiscal.

Jacobus Schickfusius, von Schwibusen aus Schlesien / J. U. D. Königlicher Fiscal.

Christianus Franz, von Breßlau aus Schlesien / Königlicher Fiscal in Schlesien.

Johannes

Johannis Bitner, von Buntzlau aus Schlesien/ J. U. D. selbigen Weichbildes Königlicher Hof-Richter.

Martinus von Herfurth/ von Greiffenberg aus Schlesien/ J. U. D. deß Glogauischen Fürstenthums Landes-Bestallter.

Christophorus Scultetus von Löwenheim/ von Lawalde aus dem Glogauischen/ JCtus, und deß Glogauischen Fürstenthums Syndicus und Kriegs-Commissarius.

Georgius Schönbornerus, von Hartmannsdorff aus dem Glogauischen/ J. U. D. Comes Palatinus Cæsareus, auch selbigen Fürstenthums Land-Syndicus.

Andreas Gryphius, von Groß-Glogau aus Schlesien / vortrefflicher Poëta, und deß Glogauischen Fürstenthums Syndicus.

Johannes Röber / von Breßlau aus Schlesien/ JCtus, deß Glogauischen Fürstenthums Syndicus.

Lucas Feltsch / von Groß-Tschirnau aus Schlesien / JCtus, deß Glogauischen Fürstenthums Syndicus.

Johannes Kettelbütterus, von Groß-Glogau aus Schlesien / JCtus, und Comes Palatinus Cæsareus.

Martinus Schilling / von Breßlau aus Schlesien / ein zu seiner Zeit vortrefflicher gelährter Mann / Anno 1590.

Samuel Butschke von Rutinfeld / von Breßlau aus Schlesien / ein vortrefflicher gelährter Mann/ Anno 1672. und betittelter Käyserlicher Rath.

Samuel Neugebauer / von Neustadt aus Schlesien / deß Briegischen Fürstenthums Syndicus, Anno 1668.

Godfried Baudisius von Goldenhuben/ von Lignitz aus Schlesien/ deß Lignitzischen Fürstenthums Syndicus, Anno 1680.

Georgius Wittichius, von Lignitz aus Schlesien / JCtus, Fürstlicher Consistorial-Rath / und Raths-Elteſter zu Lignitz / An. 1659.

Johannes Specht / von Glogau aus Schlesien / J. U. D. und selbigen Fürstenthums Syndicus, Anno 1617.

Franciscus Faber, von Breßlau aus Schlesien / ein vortrefflicher Poëta, und Syndicus zu Breßlau / umb das Jahr 1560.

Albertus Ursinus, von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. und Syndicus zu Breßlau / umb das Jahr 1580.

Christophorus Rademann / von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. der Stadt Breßlau Syndicus, umb das Jahr 1590.

Petrus Spreinberger / von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. der Stadt Breßlau Syndicus, umb das Jahr 1599.

Christianus Hendscher / von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. der Stadt Breßlau Syndicus, An. 1511.

Nicolaus Henelius von Henefeld / von Neustadt aus Schlesien / Käyserlicher / wie auch Fürstlicher Lignitz-Briegischer Rath / und der Stadt Breßlau Syndicus, umb das Jahr 1643.

Andreas Assieg, von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. und Syndicus der Stadt Breßlau / umb das Jahr 1667.

Daniel Caspari von Lohenstein / von Nimptsch aus Schlesien / vortrefflicher Teutscher Poëta, und der Stadt Breßlau Syndicus, Anno 1676.

Melchior Steinberger / von Breßlau aus Schlesien / JCtus, und Scabinographus zu Breßlau / umb das Jahr 1590.

Johannes Morenberg / von Breßlau aus Schlesien / ein vortrefflicher gelährter Mann zu seiner Zeit / und hochverdienter Rathsherr zu Breßlau / umb das Jahr 1570.

Johannes Feschius, von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. berühmter Advocatus zu Breßlau / Anno 1613.

Matthias Machnerus, von Breßlau aus Schlesien / ein vortrefflicher Lateinischer Poëta, und der Stadt Breßlau Secretarius, An. 1649.

Sigismundus Seifart / von Breßlau aus Schlesien / der Stadt Breßlau hochverdienter Rathsherr / Anno 1668.

Caspar Kretschmarus, von Breßlau aus Schlesien / der Stadt Breßlau Rathsherr / und der Schulen Ober-Inspector, An. 1646.

Rudolphus John, von Breßlau aus Schlesien / der Stadt Breßlau Rathsherr / und der Schulen Ober-Inspector, Anno 1646.

Hanß Georg Frantz / von Breßlau aus Schlesien / J. U. D. Stadt-Vogt zu Breßlau.

Daniel Francke / von Breßlau aus Schlesien / JCtus, und vornehmer geschworner Advocatus der Stadt Breßlau / Anno 1646.

Christianus Fœlcker von Tscheschenau / von Breßlau aus Schlesien / der Stadt Breßlau Secretarius, Anno 1646.

Laurentius

Laurentius Bischoff / von Breßlau aus Schlesien / berühmter Advocatus zu Breßlau / Anno 1646.

Michael Preusse / von Breßlau aus Schlesien / berühmter Advocatus Juratus zu Breßlau / Anno 1646.

Johannes Kretschmar, von Breßlau aus Schlesien / vortrefflicher Lateinischer Poëta und Secretarius der Stadt Breßlau / An. 1667.

Bartholomæus Gerstmañ / von Buntzlau aus Schlesien / JCtus, Bürgermeister zu Lignitz.

Andreas Frünauf / von Lignitz aus Schlesien / JCtus, Pro-Consul zu Lignitz / umb das Jahr 1642.

Martinus Schmidt / von Brieg aus Schlesien / Burgermeister zu Brieg / JCtus.

Nicolaus Treptau von Rosenhayn / von Neustadt aus Schlesien / JCtus, und Burgermeister zu Brieg / Anno 1676.

Henricus von Scholtz auff Peltzen / von Schweidnitz aus Schlesien / Burgermeister zu Schweidnitz / und Königlicher Mann-Gerichts-Secretarius.

Wentzel Otter / von Schweidnitz aus Schlesien / JCtus, und Rathsherr zu Schweidnitz / auch Mit-Deputirter bey dem Käyserlichen Hofe / als der Majestät-Brieff ausgewürcket wurde / Anno 1609.

Georg Rünbaum / von Striegau aus Schlesien / J. U. Licent. und Syndicus zu Schweidnitz.

Christophorus Reusnerus, J. U. Licent. von Lemberg aus Schlesien / Syndicus zu Lemberg.

Ezechiel Güller von Lilienfeld / von Troppau aus Schlesien / Bürgermeister zu Troppau.

Johannes Frobenius, von Jägerndorff aus Schlesien / Syndicus zu Neisse.

Valentinus Bennermann, von Hirschberg aus Schlesien / Burgermeister zu Hirschberg.

Georg Wirth / von Buntzlau aus Schlesien / J. U. Doct. Syndicus zu Groß Glogau.

Caspar Groß / von Gurau aus Schlesien / J. U. D. berühmter Advocatus deß Glogauischen Fürstenthums.

Henrich

Henrich Rehtel / von Sagan aus Schlesien / JCtus, Burgermeister zu Sagan / umb das Jahr 1588.

Valentinus Sänfftleben / von Buntzlau aus Schlesien / JCtus, und Pro-Consul zu Buntzlau.

Caspar Scholtz, von Ohlau aus Schlesien / JCtus, berühmter Advocatus und Rathsherr zu Brieg.

Christianus Grundmann / von Brieg aus Schlesien / JCtus, berühmter Advocatus und Stadt-Vogt zu Brieg.

Bartholomæus Willenberger von Willenberg / von Oels aus Schlesien / J. U. D. berühmter Advocatus zu Oels.

Georgius Mährisch / von Ohlau aus Schlesien / berühmter Advocatus zu Brieg.

Johannes Cunradi, von Schweidnitz aus Schlesien / J. U. D. berühmter Advocatus zu Schweidnitz.

Matthæus Cornerus, von Hirschberg aus Schlesien / J. U. Licent. berühmter Advocatus.

Johannes Rösler / von Waldenburg aus Schlesien / J. U. D. berühmter Advocatus.

Simon Hanwald / von Buntzlau aus Schlesien / J. U. D. berühmter Advocatus.

Bartholomæus Feldner / von Waldenburg aus Schlesien / J. U. D berühmter Advocatus.

Henricus Mühlpfort / von Breßlau aus Schlesien / berühmter Lateinischer Poëta in Breßlau.

Martinus Helvvigius, von Neisse aus Schlesien / Mathematicus und Geographus.

Johannes Mollerus, von Lüben aus Schlesien / Historicus und Poëta.

III. Ordnung begreifft in sich die in Schlesien gebohrne vornehme und im Vatterland würcklich in Diensten gestandene Medicinæ Doctores.

Schlesische Medici, so dem Vatterland gedienet.

Elias Montanus, von Striegau aus Schlesien / Med. Doct. und Hertzog Johann Georgen zu Brieg Rath und Leib-Medicus.

Johannes

Johannes Albertus Schmidt / von Lübau aus Schleſien / Med. Doct. Hertzog Georgii III. und Joachim Friedrichs zu Brieg Rath und Leib-Medicus.

Henricus Rösler / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und Hertzog Johann Chriſtians zu Brieg Leib-Medicus.

Daniel Winckler / von Nimptſch aus Schleſien / Med. Doct. Hertzog Georg Rudolphs und Hertzog Georgen zu Lignitz und Brieg Rath und Leib-Medicus.

Samuel Kinner, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und Hertzog Georgen zu Brieg Leib-Medicus.

Godofredus Geritius, von Brieg aus Schleſien / Med. Doct. Hertzog Ludwigs Leib-Medicus zu Lignitz / und Phyſicus zu Brieg.

Jonas Günther / von Lignitz aus Schleſien / Med. Doct. Hertzog Ludwigs zu Lignitz Leib-Medicus.

Chriſtianus Buckiſch / von Jägerndorff aus Schleſien / Med. Doct. Hertzog Chriſtians zu Lignitz und Brieg zu Ohlau Leib-Medicus.

Georgius Rumbaum / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels und Bernſtadt Leib-Medicus.

Chriſtophorus Albertus, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doctor, Hertzog Carl Friedrichs zu Oels Leib-Medicus.

Johannes Wilhelmus Agricola, von Breßlau aus Schleſien / Med. D. Hertzog Sylvii Nimrods zu Wirtenberg und Oels Leib-Medicus.

Caſpar Feldner / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. Fürſtl. Oelsniſcher Bernſtädtiſcher Rath und Leib-Medicus, Anno 1683.

Paulus Friedewald / von Münſterberg aus Schleſien / Med. Doct. Biſchoffs Johann von Sitſch Leib-Medicus.

Joachimus Curæus, von Freyſtadt aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus im Groß-Glogauiſchen.

Johannes Muſelius, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau / Anno 1596.

Laurentius Scholtz / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau / Anno 1598.

Carolus Greuſer / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau / Anno 1609.

Sigismund Woiſelius, der Aeltere / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau / Anno 1606.

Caſparus Cunradus, von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau.

Godfriedus Wilhelmi, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau.

Philipp Jacob Sachs von Lewenheim / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Phyſicus zu Breßlau.

Friederich Chriſtian Winckler / von Brieg aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Brieg.

Joachim Georg Elßner / von Breßlau aus Schleſien / Med. Doctor, und berühmter Practicus zu Breßlau.

Friedrich Ortlob / von Oels aus Schleſien / Med. Doct. und Practicus zu Breßlau.

Daniel Roth / von Striegau aus Schleſien / Med. Practicus, und berühmter Chymicus zu Breßlau.

Johannes Dobricius, von Breßlau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Breßlau.

Michael Bergmann / von Friedland aus Schleſien / Med. Doct. und Phyſicus der Stadt Brieg.

Matthæus Hieronymus Weller / von Schönberg aus Schleſien / Med. Doct. und Phyſicus zu Neiſſe.

Samuel Schillingius, von Neiſſe aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Neiſſe.

Johannes von Sackirch / von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. berühmter Practicus zu Schweidnitz.

Chriſtophorus Rösler / von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Schweidnitz.

Johannes Cunradus, von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Schweidnitz.

Daniel Schöps / von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Schweidnitz.

Tobias Fiſcher / von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Schweidnitz.

George Meſſner / von Schweidnitz aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Schweidnitz.

Johann

Johann Georg Walther / von Lignitz aus Schleſien / Med. Doct. berühmter Practicus zu Lignitz.

Caſpar Gigas, von Groß-Glogau aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Groß-Glogau.

Johann Daniel Koſchvvitz, von Striegau aus Schleſien / berühmter Medicinæ Practicus.

Bernhard Lange / von Lemberg aus Schleſien / Med. Doct. und Burgermeiſter zu Lemberg.

Caſpar Schwenckfeld / von Hirſchberg aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus.

Matthæus Reißner / von Hirſchberg aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus zu Hirſchberg.

Johannes Kloſe, von Waldenburg aus Schleſien / Med. Doct. und berühmter Practicus.

Das VI. Capitel.

Von denen Schleſiſchen Bibliotheken.

DAß eine wohl-beſtellte / und mit guten Büchern aus allen Facultäten reichlich angefüllete Bibliothec, Königlichen und Fürſtlichen Häuſern / Republiquen, Ländern und Städten / nöthig / und ein groſſes Kleinod und Zierath wäre / erkandten auch ihres Orts die Schleſier allbereit in den vorigen Seculis. Schleſier erkennen der Bibliotheken groſſen Nutzen.

Gleichwie Schleſien von undencklichen Jahren her niemals über den Mangel gelehrter Leute hat klagen dörffen / alſo ſeynd jederzeit durch derſelben Rath und Angeben mit groſſer Mühe und ſchweren Unkoſten die rareſten und herrlichſten Bücher eingeführet worden. Eben mit ſolchen Kleinodien pranget auch Schleſien biß auff den heutigen Tag / und kan die curieuſen Liebhaber / wie zur Nothwendigkeit / als Ergetzlichkeit / damit überflüſſig bedienen und contentiren. Schleſien leidet keinen Mangel an den beſten Büchern.

Etliche halten vor den erſten Grundleger der Schleſiſchen Bibliotheken Biſchoff Urbanum I. einen Römer / welcher anfangs Anno 983. eine groſſe Anzahl gelährter Mäñer aus Italien mit ſich in Schleſien brachte / ſamt vielen / nach der Art zur ſelbigen Zeit conditionirten Urbanus I. erſter Schleſiſcher Biſchoff hat die Bibliotheken da-

ten Büchern. Denn deſſelbigen eyfriges Vorhaben und löbliches Beginnen bezielete die gäntzliche Ausrottung deß übrigen Heydniſchen dem Lande annoch anklebenden Sauerteigs/ hingegen die Fortpflantzung der Chriſtlichen Religion in Schleſien/ und ſahe als ein kluger Mann/ welcher geſtalt dieſe Mittel ohnfehlbarlich ein groſſes hierzu contribuiren könten.

Lucilius I. ſein Nachfolger continuirt Urbani angefangene Bibliothec.

Anno 1029. pouſſirte gleiches Intent Biſchoff Lucilius I. von Nation ein Wahl/ und vermehrete die ſchon vorhandenen Bücher/ gab denſelben die erſte Geſtalt einer Bücher-Kammer bey der Breßlauiſchen Stiffts-Kirche St. Johannis: er ſchrieb auch ſelbſt Bücher/ und munderte mit eigenem Exempel ſeine ihm untergebene Geiſtlichkeit im ſtudiren mercklich auff/ machte auch ſonſt im Lande bey denen Politicis gute Nachfolger/ und Liebhaber der Bücher und Studien.

Bibliotheken vermehren ſich ſehr hin und wieder in Schleſien.

Nach der Zeit/ bey dem ſich ausbreitenden Flor der Buchdruckereyen Anno 1440. als ſich die gedruckten Bücher vermehreten/ auch die Geiſt- und Weltlichen in Schleſien ihre Bibliotheken von Zeit zu Zeiten je länger je mehr/ wie zu ihrem eigenen/ ſo zu deß gemeinen Weſens Nutzen/ damit erweiterten/ bemüheten ſich die Stiffter und Klöſter/ ja wol gar Privat-Perſonen/ vornemlich die groſſen Herren/ wie einer dem andern den Vorzug hierinnen nehmen/ auch etwas voraus haben möchte. Unter andere/ welche in alten Zeiten Schleſien mit nützlichen Bücher-Kammern haben zieren/ und durch die Studia unterhalten helffen/ wird auch gezehlet der gelehrte Biſchoff Johannes IV. Rotus genannt; denn dieſer qualificirte/ und denen Muſen gantz ergebene Herr/ brachte nicht allein aus Italia viel herrliche Bücher/ ſondern vermehrete durch ſeine Correſpondenz mit gelehrten Leuten ſeine Bibliothec zuſehens: gleichen Vorrath hatte er auch geſamlet in denen Käyſer- und Königlichen Höfen Friderici und Vladislai, bey denen er die Raths Stellen mit groſſer Dexterité vorher verwaltete; ob nach ſeinem Abſterben deſſelben herrlicher Vorrath von raren Büchern der Stiffts-Bibliotheca bey St. Johannis ſey einverleibet worden/ kan nicht verſichern/ jedoch läſt ſichs leichter muthmaſſen/ als daran zweiffeln. Zum Beweißthum wird allhier nachfolglich mit Fleiß etlicher Bibliotheken inſonderheit gedacht.

Biſchoff Johannes IV. ſamlet eine herrliche Bibliothec.

1. Biblio-

1. Bibliotheca bey S. Salvatoris Kirche in Breßlau.

VOr Zeiten zierete das Land Schleſien/ am meiſten aber die Stadt Breßlau/ die Bibliothec bey S. Salvatoris Kirche: gleichwie dieſe Kirche/ ſo gehörete die Bibliothec darinnen denen Maltheſer-Rittern/ welche vermuthlich derſelben Urheber und Grundleger waren. Heutiges Tages iſt zwar nichts mehr von derſelben bey dieſer mehrentheils wüſte ligenden Kirche zuſehen/ es wird aber glaubwürdig verſichert/ daß in derſelben ſehr rare koſtbare Bücher/ und viel ausländiſche alte Manuſcripta hätten verwahret gelegen. Wie man darfür hält/ iſt dieſe Bibliothec, als erwehnte Maltheſer-Ritter der Stadt Breßlau dieſe Kirche verpfändeten/ entweder von ihnen ſelbſt diſtrahiret/ oder an einen andern Ort geführet worden.

S. Salvatoris Kirche in Breßlau hatte vormals eine koſtbare Bibliothec, ſo aber nicht mehr vorhanden.

2. Bibliotheca bey S. Adalberti Kloſter in Breßlau.

IN dem vorigen Seculo ſtund die Bibliothec der Dominicaner-Münche bey S. Adalberti Kloſter in gröſſerer Conſideration, als etwa heutiges Tages: jedoch obſchon von dem Kloſter dieſe Bibliothec nicht ſo gar häuffig augiret wird/ vielleicht aus Mangel der darzu gehörenden Mittel/ dennoch nimmet es den alten Schatz wohl in acht/ von dem man obſerviret/ welcher maſſen er meiſtentheils in alten Patribus, Scholaſticis, und Römiſch-Catholiſchen Scribenten beſtehe.

Die Dominicaner in Breßlau haben eine zimliche Bibliothec.

3. Bibliotheca bey S. Johannis Kirche in Breßlau.

VOrhero iſt Meldung geſchehen von der erſten Grundlegung der Bibliothec bey S. Johannis Stiffts-Kirche. Eben auff dieſen Grund hat das Thum-Capitel/ ſonderlich die den Muſen ergebene Biſchöffe/ wie unter andern erwehnter Biſchoff Johannes IV. ein ungemeiner Liebhaber der Bücher/ ferner von Zeit zu Zeit gebauet/ biß endlich daraus eine ſehr koſtbare und weitläufftige Bibliothec worden iſt.

S. Johannis Stifft zu Breßlau hat eine koſtbare Bibliothec.

Mit dem Anfang dieſes Seculi ſtund derſelben/ als beſtellter Bibliothecarius, vor/ Fridericus Bergius, ein qualificirter Mann/ welcher

Hatte einen eigenen Bibliothecarium.

das groſſe Corpus in die ſchönſte Diſpoſition brachte / auch darüber einen nützlichen Catalogum einrichtete. Aber als Anno 1632. die mit Schweden alliirte Sachſen ſich durch feindliche und gewaffnete Hand deß Thums bemächtigten / und die herrliche Thum-Kirche / ſamt der Thumherren Paläſte / ja gar den Biſchoffs-Hof / mit Feuer und Plünderung ängſtigten / muſte auch dieſer Schatz erbärmlich herhalten / und theils dem Vulcano, theils dem Neptuno, auffgeopffert / theils ſonſt zerſtreuet werden in unverſtändige Hände / welche hernach Bücher und Volumina, biß auff 12. Thaler werth / vor 12. Groſchen verkauffte / alſo daß mancher durch dieſes Mittel ſeine Bibliothec mit geringen Unkoſten vermehret hat.

Dieſelbe wird von den Sachſen gäntzlich zernichtet und diſſipiret.

Von Zeiten deß hierauff erfolgten Friedens an ſeynd die Herren Biſchöffe und Canonici offters intentionirt geweſen / das Thum-Stifft mit einer neuen anſehnlichen Bibliothec zuzieren / aber ſothanes gute Vorhaben hat biß dato noch nicht zum Effect können gebracht werden / und alſo nachbleiben müſſen. Wiewol auch unter der Zeit unterſchiedliche fürnehme und begüterte Thumherren geſtorben ſeynd / welche bey Lebzeiten aus eigenen Mitteln / obſchon eben nicht weitläufftige / democh in vielen curieuſen Büchern beſtehende Bibliotheken ihnen erkauffte und ſamleten / als ungemeine Liebhaber der Studien / ſo hat man doch nicht erfahren / ob einer oder der ander ſelbige dem Stifft nach ſeinem Tode verteſtamentiret hätte oder nicht / weniger ob auch die Bibliothec irgends auff andere Weiſe reſtaurirt würde.

Bibliotheca bey St. Johannis iſt noch nicht reſtauriret worden.

4. Bibliotheca bey St. Mariä Kloſter in Breßlau.

St. Mariä Kloſter zu Breßlau hat gleichfalls eine herrliche Bibliothec.

DJe alte Bibliothec bey St. Mariä Kloſter auff der Sand-Inſul / denen Canonicis Regularibus S. Auguſtini zuſtändig / gab den vorhergedachten Bücher-Kammern wenig nach. Johannes Ferſius, Canonicus, ein unvergleichlicher gelährter Mann / und vortrefflicher Græcus, vermehrete ſie reichlich aus eigener Freygebigkeit / und legirte nach ſeinem Tode zu Vergröſſerung dieſer Stiffts-Bibliothec ſeine in groſſer Anzahl beſtehende rare und ſehr koſtbare Bücher.

Wird ebenermaſſen von den

An. 1632. gieng es eben dem Stifft St. Mariä / wie dem Thum-Stifft St. Johannis / und verlohr durch die feindliche Plünderung nicht

nicht allein ſeinen äuſſerlichen Splendeur, ſondern auch dieſe köſtliche Bibliothec, indem ſie theils verbrandte / theils ſonſt von den Soldaten preiß gemacht / und gäntzlich zerſtreuet wurde. Ob aber heutiges Tages das Stifft ſamt ſeinem Prælaten / gleich denen Canonicis bey St. Johannis / bedacht ſey auff derſelben Reſtauration, hat man bißhero nicht erfahren können. Beyden zerſtreuet.

5. Bibliotheca bey St. Eliſabeth-Kirche in Breßlau.

EBenfalls wie die Römiſch-Catholiſchen Stiffter / ſo ſeynd auch die Lutheriſchen Kirchen in Breßlau mit guten Bibliotheken verſehen; ſonderlich ſtehet bey der Haupt-Kirche St. Eliſabeth eine vortreffliche Bibliothec oben in einer Mitternachtwerts angebauten Capelle / welche einem groſſen Saal ähnlichet / und mit groſſen Fenſtern gezieret iſt. Lutheriſche haben bey St. Eliſabeth-Kirche eine ſchöne Bibliothec.

Derſelben erſter Grundleger war Herr Thomas Rhediger, fürnehmer Breßlauiſcher Patritius: dieſer hoch-qualificirte Cavallier machte gleichſam Profeſſion vom peregriniren / und durchreiſete die Welt mit groſſem Nutzen / obſervirte aller Orten die principalſten Merckwürdigkeiten / kauffte und colligirte beſtmöglichſt die rareſten und in Teutſchland unbekandte Bücher / procurirte durch reiches ſpendiren viel alte Manuſcripta in Orientaliſchen und andern Sprachen / ſamlete mit groſſer Mühe und fleiſſiger Correſpondenz pretieuſe Antiquen von raren Medaillien und alten Müntzen / in admirabler Abundanz, und ließ alles auffs netteſte conditioniren. Deren erſter Fundator legt dieſelbe trefflich an / ſonderlich mit Antiquitäten.

Kurtz vor ſeinem Abſterben zu Cölln am Rhein / legirte er dieſen Schatz durch ſein wohl-bedächtiges Teſtament bey erwehnte Kirche / ſeinem Adelichen Geſchlecht zum unſterblichen Nachruhm / wie auch ihm ſelbſt / und der Stadt Breßlau / beydes zur Zierde / als ihren Gelehrten zum Nutzen. Stirbt zu Cölln am Rhein / und richtet ein Teſtament auff.

Weil der Breßlauiſche Magiſtrat, durch die im Teſtament verordnete Curatores dieſes Kleinod in genauer Obſicht hält / daher vertrauet er die Inſpection darüber einem gelehrten Bibliothecario, der vor eine gewiſſe Beſoldung die raren Medaillien in ihren ſchönen Behältnüſſen / und die koſtbaren Bücher in guter Ordnung / ſauber halten und verwahren muß / indem man ſonſt die Medaillien betreffende / Magiſtrat zu Breßlau hält einen eigenen Bibliothecarium.

fende / dergleichen Schatz von Antiquitäten in Schleſien nirgends mehr findet.

Profeſſores ſeynd zugleich Bibliothecarii.

Anno 1660. führete hierüber die Inſpection Johannes Gebhardus, Profeſſor deß Eliſabethaniſchen Gymnaſii, und nach deſſelben Abgang der mehr gerühmte Antiquarius und Hiſtoricus, Martinus Hantkius, ebenmäſſiger Profeſſor und Bibliothecarius.

6. Bibliotheca bey S. Mariæ Magdalenæ Kirche in Breßlau.

Bibliothec bey S. Mariæ Magdalenæ Kirche gehört dem Magiſtrat.

BEy der Pfarr-Kirche S. Mariæ Magdalenæ in Breßlau conſerviret die Stadt ihre beſondere und eigene Bibliothec. Was die vorher gedachte Eliſabethaniſche Bibliothec an Antiquen und Raritäten / das hat hingegen dieſe an der Vielheit wohl-conditionirten Bücher voraus: ſie iſt logiret in einem ſehr bequemen Ort / weiten und hellen mit groſſen breiten und hohen Fenſtern gezierten Saal / über der an die Kirche gehengten und von Steinen auffgeführten Sacriſtey / wiewol / nicht nach Vitruvii Gutbefinden / welcher will / daß die Bücher-Kammern gegen Morgen / wegen Abhaltung der Schaden / ſollen geſetzet werden / Mitternachtwerts ſtehende.

Dieſelbe ſtehet in einem ſchönen Logiment.

In der Kirche ſteiget man eine zierliche Schnecken-Stiegen hinauff / und alsdann durch eine groſſe eiſerne Thüre in die Bibliothec. Anno 1601. als die Bibliothec derſelben Vorſteher etwas bequemer diſponirten / zierete die Stirne deß Eingangs folgende Inſcription:

Deren ſchöne Inſcription im Eingang.

Bibliotheca
ſub
Præſidio ac Patrocinio
Virorum
Nobilium, Ampliſſim. & Integerrim.
DN. Davidis Cösleri, Ordinis
Senatorii,
&
DN. Michaelis Fürſt in
Kupfferberg,
Templi Hujus Ædilium,

Anno

Anno

M. DC. I.

In Ordinem Redacta.

Salve quisquis ades: pratum tibi nobile monſtro,
quot flores, totidem cernis in arte libros.
Hic Animum paſce: atque hic mella liquentia ſuge:
At nocitura tibi, quæſo, venena, fuge.
Noſce Deum, mentis fontem, tuque excole mentem
Me, ſi vis, auge, ſed ſpoliare cave.

Nachdem ſich dieſes groſſe Corpus täglich weiter ausbreitete und vermehrete / wie aus dem nachgehenden erſcheinet / goſſen die Curatores daſſelbe mit groſſen Unkoſten Anno 1642. in eine andere Form / zierten es mit neuem Glantz / ſamt ſolcher Uberſchrifft:

DEO TRINO ET UNI

Ecce

BIBLIOTHECAM!

Quæ

Cum ê Parvis Primordiis
Senſim creviſſet,
Ante Annos duos ac quadraginta
in Ordinem redacta;
Deinde
Liberalitate Evergetarum,
maximè vero
WIRBIANO ZIEROTINIANORUM
Librorum Legato,
Aucta & Locupletata;
Inſuper
Favore & Magnificentia
Senatus Ampliſſimi
In hac Sileſiæ Metropoli,
Præſide Reipublicæ

Magnifico, Strenuo, Nobilissimo
Viro
DN. STANISLAO AICHHEUSER
à Leonhardvvitz, in Protsch,
Weida & Lilienthal
Sac. Cæsar. Majest.
Consiliario,
Curatoribus Hujus Templi
Strenuo, Nobiliss. Integerrim. ac
Honoratiss. V. V.
DN. Rudolpho John à Kosel,
Senatore atque Scholarcha;
DN. Alberto Biber, Seniore,
Opere & Cultu Splendidiore
ad Patriæ Ornamentum,
&
Gratæ Posteritatis Æmulationem
Restaurata,
nec non
Artificiosis Septem Græciæ
Sapientum Statuis
Illustrata,
Publicæque Utilitati
Consecrata,
Bonis Omnibus Ingenuarum
Artium Cultoribus
Fruenda patet.
Anno Redonatæ Per Christum
Salutis clɔ. Iɔc. XLII.

Mit

Mit dem ersten Eingang in die Bibliothec tritt man gleichsam in einen kleinen Vorsaal / darinnen eine lange Tafel / und auff derselben die Himmels- und Erd-Kugel in zimlicher Grösse stehet / welche wie die Tafel mit einem saubern Teppicht / mit feinen Decken überzogen sind: rings herumb werden die Wände gezieret mit wohlgemahlten Bildnüssen unterschiedener Käyser / Könige / und Churfürsten / sonderlich Lutheri und Melanchthonis, deßgleichen etlicher hochverdienter Theologorum, unter andern / Hessi, Curæi, Pollionis, Fleischeri, Scholtzii, und anderer Breßlauischer Prediger. Solchen Zierrath vermehren auch die sehr grossen Geographischen und Genealogischen Tabellen; vornemlich deß ohne Hände gebohrnen Thomæ Schweickeri, von Hall aus Schwaben Contrefait, als eines rechten Wunder-Menschen / indem er mit den Füssen viel geschickter schreiben / und andere curieuse Dinge auswircken konte / als sonst die fertigsten Hände vieler tausenden nicht ein gleiches zuthun vermögen; daher auch diß Bildnüß durch diese hierbey gesetzte Inscription erläutert wird:

Deren Vorsaal ist mit allerhand Contrefaicten und Tabellen behengt.

Thomæ Schweickeri Bildnüß und dessen Inscription.

Exemplo fortasse novo mirabere spectans
Haud digitis dextræ scripta, sed ista pedis.
Natura peccante suos fundendus in artus.
Ille pererravit Spiritus ima pedum.
Inde habitum generat natura fortiter usus,
Quæque forent palmæ munera palma facit.

Aus diesem Vorsaal gehet man durch ein gethürtes und von Bildschnitzer-Arbeit recht künstliches gemahltes Soubassement de Colomne, auff welchem die sieben Griechischen weisen Männer in natürlicher Mannes-Grösse aus Holtz geschnitzet / und mit schönen Farben und Mahlwerck überzogen stehen / welches besagten Vorsaal und die Repositoria scheidet / in die Bibliothec.

In dem Soubassement de Colomne stehen die 7. weisen Griechen in Lebens-Grösse.

Eben diese Repositoria seynd nach dem Modell der Vaticanischen Bibliothec zu Rom disponiret. Mitten längst den Saal hindurch bleibet ein breiter freyer Gang / wie auch rings herumb an den Wänden: aus dem mittelsten Haupt-Gang passiret man hinein zwischen die offenenen Repositoria, welche dergestalt hinter einander stehen / daß durchgehends zwischen zweyen ein räumliches Spatium bleibet.

Schöne Disposition der Repositorien.

Und wie in einem jeden Repositorio die Bücher nach dessen Breite doppelt logiren / und einerseits die Rücken gegen jenes Spatium, und anderseits gegen dieses Spatium wenden / daher lassen sich die Bücher desto füglicher / samt denen äusserlich darauff gezeichneten Titulis, besehen / und heraus langen.

Die Bücher seynd nicht einerley Band und Livrée.

Die Bücher haben zwar nicht einerley Bände und Livrée, seynd aber dessen ungeachtet allerseits wohl conditioniret / und mit saubern starcken Schalen bekleidet. Gleichfalls tragen auch die zimlich hohen Repositoria ihren Zierath von bräunlicher Farbe / mit Gold vermischet / und oben an den Spitzen mit selbigem Glantz überzogenes und von künstlichen Händen ausgearbeitetes Schnitzwerck.

Diese Bibliothec hat viel erdene Krüge der verbrandten Heydnischen Cörper.

Ausser der grossen Menge Bücher lassen sich hier sonst wenig Antiquen und Raritäten sehen. Am merckwürdigsten seynd die alten erdenen Krüge / worinn das Heydenthum die Asche der verstorbenen und verbrandten Cörper unter der Erden verwahrete / welche Anno 1614. bey dem Dorff Ransern im Breßlauischen / wie auch theils bey Trebnitz im Oelsnischen ohngefehr gefunden und ausgegraben / auch zum Gedächtnüß hieher seynd beygesetzet worden; etliche derselben haben einen engen Halß und weiten Cörper / andere einen kleinern; etliche haben nur einen Handgriff / etliche zween Handgriffe / die Härtigkeit aber betreffende / so gibt einer dem andern nichts nach.

Erster Fundator derselben.

Was nun anbelangt den ersten Grundleger dieser vortrefflichen Bibliothec, so wollen die meisten Johannem Hessum, gewesenen Ersten Lutherischen Prediger zu Breßlau darfür halten. Denn als Anno 1547. derselbige die Zeitlichkeit gesegnete / legirte er im Testament alle seine Bücher der Kirche S. Mariæ Magdalenæ, und erwählete besagten Saal über der Sacristey / als einen recht bequemen Ort und Stand.

Patritii zu Breßlau auziren dieselbe stattlich.

Dieser gute Vorgänger machte bald viel Nachfolger / also daß damals die vornehmsten Patritii der Stadt Breßlau gleichsam mit einander certirten / welcher mit Vermehrung der neuen Bibliothec dem andern möchte den Vorzug nehmen. Unter denen Edlen Patritiis, welche sonderlich hierinnen ihre Freygebigkeit offenbar machten / befanden sich die Altofer / die Bercken / die Bütner / die Eben / die Engelhardt / die Fürsten / die Hannolder / die Uthmänner / die Monavier / die Reichel / die Ribisch / die Sauermänner / die Schmidt / die

die Scholtzen; und welches zum unsterblichen Nachruhm gereichet/ so legirte eines vornehmen Bürgers Sohn / Martinus Ratgius genannt / aus Liebe zu den Studiis, hierzu 100. Reichsthaler / dessen Bildnüß hernach die Curatores in der Bibliothec anhefften/und damit ihre Danckbarkeit contestirten / und solcher massen auch andere zu gleicher Liberalität auffmunterten.

Martinus Ratgius ist ein Gutthäter derselben.

Ausserhalb der Stadt Breßlau mangelte es auch nicht an hohen Patronen / und freygebigen Musen-Söhnen / welche aus sonderbarem Belieben das ihrige beytrugen / und den wohl von statten gehenden Bau dieses herrlichen Lustgartens zur Perfection befördern halffen. Sothaner massen verewigten ihren Namen/Nicolaus/Grafe von Salm / Johannes von Schafgotsch / Christoph von Seidlitz / Christoph Heilvvigius, Daniel Sennertus, Med. Doct. und Professor zu Wittenberg / Nicolaus von Rhediger / Breßlauischer Landes-Hauptmann: unter andern Büchern vermehrete dieser Nicolaus von Rhediger die Bibliothec mit dem Königlichen grossen Bibelwerck B. Ariæ Montani, welches damals etwas ungemeines / und ein über die massen kostbares Buch war.

Frembde Herren ausser Breßlau vermehren dieselbe sehr.

Anfangs bestund die Bibliothec meistentheils in Theologischen/ Philosophischen und Historischen Büchern/uñ hatte wenig oder nichts von den Juristischen Schrifften / biß Anno 1575. Andreas Hertwig / Königlicher Schlesischer Fiscal, zu seiner Zeit ein qualificirter Jurist/ seine Juristische Bibliothec hieher im Testament vermachte.

Wird mit allerhand Facultäten Bücher erfüllet.

Mit gleicher Freygebigkeit folgeten demselben Johannes von Aichhäuser / und der schon erwehnte Fridericus Bergius, welche viel kostbare und rare Haupt-Bücher der Bibliothec aus eigener Bewegnüß einverleibeten.

Die herrlichsten und gröste Menge Bücher haben der Bibliothec beygetragen Carolus, Freyherr von Zerotin/ Käyserlicher Rath und gewesener Landes-Hauptmann in Mähren/und Carolus, Freyherr von Wirben / durch ihr ordentliches Testament / zum Zeugnuß ihrer Danckbarkeit / wegen der ihnen von der Stadt Breßlau vielfaltig erwiesenen Wolthaten. Anno 1641. wurden diese Freyherrliche/ und aus allen Facultäten bestehende ansehnliche Bibliotheken durch Georgium Matthæum von Kaltenbrunn denen Curatoribus überantwortet/ welche alsbald dieselben der vorigen Bibliothec incorporirten.

Beyde Freyherren von Zerotin und Wirben legiren ihre Bibliotheken ebenfalls anhero.

Ist eine der principalsten Bibliotheken in Teutschland.

Auff solche Weise / und durch solche Mittel / ist dermassen der Wachsthum dieser Bibliothec von Jahren zu Jahren hoch gestiegen / und zur Vollkommenheit gediehen / daß selbige nunmehro / was die Vielheit der Bücher betrifft / wenig Bibliotheken in Teutschland dörffte weichen / oder etwas nachgeben.

Wird noch täglich augirt.

So continuiren auch noch biß auff den heutigen Tag der Magistrat und Curatores derselben Vermehrung / von denen gewissen darzu destinirten Geldern.

Der Bibliothec zu Ehren wird ein Actus Dramaticus gehalten.

Anno 1645. stellte der damalige Rector deß Gymnasii, M. Valentinus Kleinwächter / durch die studirende Jugend einen schönen Actum Dramaticum auff dem Vorsaal der Bibliothec vor / nachdem sie war restauriret und vollkommen in erwünschte Ordnung vorher besagter massen gesetzet / und mit den Bildnüssen der sieben Griechischen Weisen gezieret worden: hierbey præsentirte er dieselben mit schönen Gesprächwechseln / gebundenen und ungebundenen Reden / in allen Haupt-Sprachen / auff dem Schauplatz / rühmete die Fundatores der Bibliothec, ermahnete die Curatores, damit sie derselben Vermehrung continuiren möchten. Uber dieses ließ der Magistrat eine besondere Müntze prägen / und / beydes zum Andencken der in schönere Ordnung gesetzten Bibliothec, als zur Auffmunterung der Jugend im studiren / austheilen / mit folgender Intimation und Auffschrifft:

Wie auch eine Müntz mit folgender Inscription.

LVDVS
SEPTEM SAPIENTVM
Intimatus.
I. N. I.
Memoriam
Bibliothecæ Vratislaviensis
ad D. MAR. MAGDALENÆ
Septem Græciæ Sapientum
Iconibus
Noviter Insignitæ,
Insigniter Auctæ, Eleganter
Renovatæ,
& nunc Redapertæ,

Com-

Comparaturus
NUMMVS ARGENTEOLVS;
Moneta Gemina
Ex Una quidem Facie,
ad Sculpturam Librorum
Locis suis Repositorum,
Et Assistentia Septem
Sapientum, his verbis:
DEO ET POSTERITATI SAC.
Ex Altera vero Inscriptione seq.
ANNI
FLUEBAT
cIↃ IↃc XLIV.
DIES NOVEMB. XXIV.
Quo MARIÆ MAGDALENEÆ
Breslidos se Bibliotheca Gestiit Libris Adauctiorem,
Pluteis Venustiorem,
Redaperiri,
DA DEUS
FELICITER!
Signatus:
XXX. Adolescentibus & Pueris florentissimis,
post
Actum Dramaticum, sub Nomine
LUDI SEPTEM SAPIENTVM,
Superiori Seculo
Pro Illustrissim. Luneburgensib. Principibus
Junioribus.
Ex Dec. M. Ausonio,
à Joachimo Camerario, Papergensi,
Latinè Conscripti;

Græcè

Græcè, Latinè, Germanicè,
ita ut eſſent

I. Prologi :
1. Daniel Francke.
2. Chriſtianus Fleiſcher.
3. Rudolphus John.

II. Meſologi
I. Præcones.
4. Petrus Muccius.
5. Chriſtianus Fœlkel.
6. Stanislaus Schmidt.

II. Septem Sapientes
I. Solon Athenienſis.
7. Adamus Wenceslaus Reichel.
8. Johannes Wilhelmus Reichel.
9. Carolus Sigismundus Reichel.
II. Thales Mileſius.
10. Paulus Neander.
11. Johannes Sigismundus Haunold.
12. Johannes Joachimus Haunold.
III. Chilon Lacedæmonius.
13. Philippus Jacobus Sachs.
14. Ferdinandus Fridericus Flandrin.
15. Johannes Erneſtus Haunold.
IV. Bias Prienenſis.
16. Elias Major.
17. Georgius Rudolphus Flandrin.
18. Samuel Schaf.
V. Pittacus Mytilenæus.
19. Zacharias Herrmannus.
20. Daniel Biſchoff.
21. Sigismundus Biber.
VI. Cleobulus Lyndicus.
22. Jeremias Kurtzmannus.
23. Johannes Jordanus.
24. Fridericus Cloſius.

VII. Periander Corinthius.
25. Christophorus Albinus.
26. Johannes Albertus.
27. Wenceslaus Glogerus.

III. Epilogi
28. Georgius Ernestus Kolhase.
29. Carolus Fridericus Mudrach.
30. Johannes Georgius Preusse.

Omnes Vratislavienses;
Intra Bibliothecæ ipsius Parietes institutum,
& absolutum;
Authoritate Publica Eorum,
Qui Urbi, Scholis, & Templo Magdalenæo,
Multa cum laude, nunc præsunt,
Die Mensis & Anni supra designatorum,
In Honoratissimo Spectatorum consessu, Tanquam
Solenne Bravium, Brabeuta ad hoc selecto
Adamo Etzlero Franckosteinensi, Magdalenæi
Alumno distribuebatur:
Addito ab Eodem
Quindecim Linguarum Voto;
ut
DEUS OPTIM. MAXIM. cum
Universo Christiano Orbe
VRBEM VRATISLAVIAM,
& in Ea
Curiam, Templa, Scholas,
Nominatim
BIBLIOTHECAM MAGDALENÆAM,
Nulli
Invido Oculo adspiciendam; Hostili
manui Tangendam, Funesto
pedi Terendam,
Longum

Et dum Summa Dies Perituro
illuxerit Orbi,
Annare atque perennare
feliciter Jubeat!
ob quod
Omnis Lingua laudet DOMINUM.

Aus vorher gedachten Jünglingen werden fürtreffliche Männer.

Aus dieſen ſich damals beſagter maſſen præſentirenden Jünglingen ſeynd nach der Zeit aus den meiſten die fürtrefflichſten Männer worden; und daß ich etlicher derſelben gedencke / ſo haben nachfolgende ſpecificirte in und auſſer dem Vatterlande hohe Ehren-Aempter bekleidet:

Petrus Muccius, von Mogkhendorff / Syndicus zu Breßlau / nachgehends Hertzoglicher Sachſen-Lauenburgiſcher Cantzeley-Director.

Adam Wentzel von Reichel / Rathsherr zu Breßlau.

Johann Wilhelm von Reichel / Hertzog Auguſt Friedrichs zu Holſtein Rath.

Johann Sigismund von Haunold / Rathsherr zu Breßlau.

Philipp Jacob Sachs von Löwenheim / Medicinæ Doctor, welchen ſeine Schrifften unſterblich machen.

Chriſtophorus Albinus, Archi-Diaconus bey St. Eliſabeth.

Georg Ernſt von Kolhaſe / Rathsherr zu Breßlau.

Adamus Etzlerus, Erſter Pfarrherr bey St. Mariä Magdalenä Kirche.

Nachdem nun mit groſſem Fleiß und Unkoſten die Herren Curatores dergeſtalt dieſe herrliche Bibliothec mit neuem Glantz auffs herrlichſte zieren / renovirten / und gleichſam als einen höchſt-ſchätzbaren Diamant dem Breßlauiſchen Ring einſetzten unter Trompeten- und Pauckenſchall / dirigirte zwar an ihm ſelbſt den Actum der bemeldte Rector, Mag. Valentinus Kleinwächter / jedoch betreffende die Diſpoſition der Bücher / die Art der Repoſitorien / die Auffrichtung der Statuen von den ſieben Weiſen / inventirte und ordnete der überaus wohl in ſolchen Curioſitäten erfahrne / berühmte und unvergleichliche Philologus, Chriſtophorus Colerus, von Buntzlau aus

Chriſtophorus Colerus diſponiret die Bibliothec.

Schle-

Schleſien / Profeſſor bey dem Eliſabethaniſchen Gymnaſio, und beſtellter Bibliothecarius.

Nach dieſes Coleri Abſterben beſtellten der Magiſtrat und Curatores das Bibliothecariat mit einem andern qualificirten und gelehrten Mann; jedoch bemerckende / welcher geſtalt ſolches Ampt einen gantzen Menſchen erforderte / erwähleten ſie hierzu keinen mehr / der etwa eine Profeſſion oder andere Function bedienete / ſondern verordneten einen beſondern Bibliothecarium, der auſſer ſeinem Bibliothecariat ſonſt keine andere Bedienung zuverwalten hatte / und machten ihm eine jährliche auskommliche Beſtallung / darfür er die Bibliothec wohl beobachten / und im guten Stand conſerviren muß.

Hierzu wird vom Magiſtrat ein abſonderlicher Bibliothecarius verordnet.

Umb die Jahre 1666. führete das Bibliothecariat Jacobus Schäffrichen / von Oels aus Schleſien / mit groſſer Dexterité: als aber dieſer den Weg alles Fleiſches gieng / ſuccedirte in ſolchem Ampt Erneſtus Sigismundus Schildbach / J. U. C. von Breßlau / welcher gleichfalls Anno 1674. mit groſſer Treu und Sorgfalt die ihm anvertraute Bibliothec als einen Schatz von Importance verwahrete.

Jacobus Schäffrichen und Erneſtus Sigismundus Schildbach ſeynd hier Bibliothecarii.

Wochentlich muß der Bibliothecarius zweymal / nemlich Mittwochs und Sonnabends nach Mittage / die Bibliothec auffſchlieſſen / bey welcher Gelegenheit die curieuſen Liebhaber rarer Bücher / und die Gelehrten / hinauff gehen / ſich der Freyheit bedienen / und was ihnen etwa beliebet / herfür ſuchen / und das nöthigſte leſen / auch wol bißweilen excerpiren.

Die Bibliothec wird wochentlich zweymal geöffnet.

Der gelehrte und curieuſe Breßlauer / George Schöbel / Magdeburgiſcher Canonicus, rühmet in ſeinem Tractat / Germanus Vratislaviæ Decor genannt / dieſe Breßlauiſche Bibliothec, mit hierbey gefügtem Lateiniſchen Ehren-Gedichte:

Schöbel / Canonicus zu Magdeburg / rühmet dieſelbe trefflich.

Barbariem Charites, veluti Bellona, minacem
Faſtum depellunt: Hoſtis utrique patet.
Improbum ineſt autem ambabus ſtudiumque Vigorque,
Adverſas abs ſe Res pepuliſſe procul:
Blandius oppugnant MUSÆ, truculentius ATE;
At neutra hic unquam pars ſuperatur inops.
Luxuriant etenim rata Propugnacula Caſtris
In binis; Cunctis militat apta Cohors.

Iustas MARTIS Opes alibi lustrare sedet nunc,
Heic Vires PHOEBI concelebrare lubet.
Optimè enim Pomœria Pallade culta triumfant,
Quin Pharii Regis Musa lacessit opus.
Testis adest heptas Grajorum tersa Sophorum,
Quanto Præsidio præstet Apollo aliis.
Hic loquitur Linguis Mundi prope totius, omni hic
Sorte Facultatum, Codicibusque scatens:
Excrescitque magis Thesauro divite, firmis
Auxiliis PATRUM, perpetuisque bonis.
Concio nec cessat DOCTORUM Augmenta parare,
Suppetias crebrò PATRICIIQUE ferunt.
ARTE valens, & MARTE potens, hinc Incola crescit,
Condit & hinc, inter Nubila, BRESLA Caput.

7. Bibliotheca bey dem Fürstlichen Gymnasio zu Brieg.

Bibliotheca zu Brieg berühmt.

DJe Fürstliche Briegische Bibliothec auff dem Gymnasio stund bey Lebzeiten der Hertzoge auch in guter Consideration, und in der Zahl der vornehmsten Schlesischen Bücher-Kammern.

Hertzog Georgius II. deren Fundator.

Derselben erster Grundleger war Hertzog Georgius II. auff Angebung Laurentii Circleri, Anno 1583. damaligen Rectoris deß Gymnasii: er ließ hierzu ein sehr bequemes und zimlich weitläufftiges helles und mit dreyen grossen Fenstern versehenes Zimmer bereiten / und oben an der Decken mit Mahler-Farbe sauber überziehen / auch mit feinen Repositoriis besetzen / deßgleichen äusserlich die grosse Thüre mit dem Fürstlichen Schlesischen Haupt-Schild / dem schwartzen Adler / zieren.

Stehet in einem wohlaptirten Zimmer.

Weil dieses Gemach recht quadrat ist / und also einen ziemlich weiten Platz beschleust / in dessen Mitten allzeit eine lange / mit einem Teppicht / darinnen die vollkommenen Fürstlichen ausgewürckten Wapen zusehen / bedeckte Tafel / und auff derselben die Himmels- und Erd Kugel von mittelmässiger Grösse stehet / daher fällt der Prospect und die Bequemlichkeit desselben den Eingehenden desto besser in die Augen.

An ihr selbst ist diese Bibliothec auch nicht auff einmal groß gewachsen / sondern nach und nach / gleich denen andern Schlesischen Bibliotheken / und zwar folgender massen: Nimt nach und nach zu.

Anno 1534. als Hertzog Fridericus II. die Thum-Kirche zu Brieg reformirte / und die Canonici gutwillig dieselbe cedirten / fanden sich bey und in der Kirche viel alte nunmehro aber rare Patres und Scholastici, welche im Chor oben in einem gewölbten Zimmer stunden / an der Seiten / wo jetzo die Fürstliche Schilde und Fahnen hängen: solche Bücher ließ hernach hocherwehnter Hertzog Georgius II. bey Auffrichtung der Bibliothec, von dar herunter / auff das Gymnasium transferiren. Die in der Brieg. schen Thum Kirche befindliche Bücher werden hierzu verehret.

Der mehr gedachte Laurentius Circlerus hatte auff seinen langwirigen Peregrinationen einen sehr guten Vorrath ausländischer rarer Bücher erkauffet / und in Schlesien gebracht; so bald er nun das Briegische Rectorat antrat / verehrete er den gröstẽ Theil darvon dem Hertzog / vermehrete also die Bibliothec, und führete darüber die Inspection. Laurentius Circlerus, Rector zu Brieg / vermächt seine Bibliothec darzu.

Unangesehen Hertzog Georgius II. den Weg alles Fleisches Anno 1586. gieng / auch kurtz vorher Circlerus das Rectorat resignirte / dennoch continuirte der in der Regierung succedirende Hertzog Joachim Friedrich die Auction der Bibliothec, welchem die vornehmsten Ministri, und andere Liebhaber der Studien / an Hand giengen / und aus freywilliger Liberalität mit vielen schönen Historischen und Philologischen Büchern das Corpus verstärckten. Hertzog Joachim Friedrich und dessen Ministri continuiren deren Auction.

Eben diese Bücher wurden zum Unterscheid der andern die alte Bibliothec genennet / und stunden der Breite nach deß Zimmers Morgenwerts in einem sehr langen und hohen Repositorio. Dieselbe wird abgetheilet.

Und damit Hertzog Joachim Friedrich seine gnädige Erkentlichkeit über deß verstorbenen Circleri Meriten erklären möchte / verfertigte er selbst diese Schrifft / ließ sie drucken / und als ein Epitaphium zum Gedächtnüß in der Bibliothec auffrichten:

QUam bene apud memores veteris sit gratia facti, exemplo est Vir Clarissimus & Præstantissimus Laurentius Circlerus, Goldbergensis, Primariorum Silesiæ & Moraviæ Procerum, atque inter hos Illustrissimorum Principum Joachimi Friderici, & Johannis Georgii F. F. Ducum Legne-

sio Bregensium, Caroli item Zierotinatis, Michaelis Slavvatæ, & Caroli Walstenii Baronum Inclutorum Informator Facundus ac Felix: Patriæ dein & Bregensis Scholæ Rector Dignissimus, ac quod in eo eximium fuit, sanæ & sacræ Doctrinæ de sola fidelium cum Christo per Spiritum Sanctum unione assertor tenacissimus, qui vita cælibe in studiis peregrinatione & conversatione cum Viris celebribus laudabiliter consumta, climacterem agens Viris Excellentibus fatalem, curriculum suum in itinere Argentinensi salutariter confecit, & Spiræ Nemetum Anno 1598. die 20. Julii veteris piè & placidè expiravit, gratitudinis ergo legatis Illust. Principi JOACHIMO FRIDERICO LXXVIII. voluminibus librorum insignibus, quibus idem Illustriss. Princeps memoriam industrii Præceptoris jucunda mentione prædicans, sedem hanc in Bibliotheca & Schola paterna destinavit.

Hertzog Joachim Friedrich richtet Circelio ein schönes Epitaphium auff.

MERCES FIDEI EST CORONA VITÆ.

In Epist. 2. ad Timoth. cap. 4.

Qualiter in stadio certans pervertere multos,
Læta dehinc cursus præmia victor habet.
Sic CIRCLERE tuos fidei victricis agones,
Fulgida Justitiæ, macte, corona manet.
Hoc te conspicuum reddet diademate Judex:
Venerit extremo qui dare jura die.
Nec tamen hoc solus fulgebis honore: sed omnes
Quos tenet apparitus certa cupido sui.

JOACHIMUS FRIDERICUS,
Dux, manu propriâ.

Melchior Laubanus legirt seine Bibliothec hierzu.

Anno 1633. starb der berühmte Rector deß Gymnasii, Mag. Melchior Laubanus, ohne Erben / und legirte seine Reformirte Theologische wohl-conditionirte Bücher in zimlicher Anzahl zu dieser Bibliothec, darinnen sie noch Anno 1673. in einem Schrancken Mittagwerts stehende vorhanden waren / in guter Disposition und Ordnung.

Nach-

Nachdem auch Peter von Sebottendorff / der gelehrte Edelmann / Fürstlicher Rath / und der Printzen Hofmeister / die Schuld der Natur bezahlete / verordnete er gleichfalls im Testament / daß seine Freunde seine hinterlassene Bücher der Fürstlichen Bibliothec einverleiben musten / darunter sich die besten Juristen und Politici befanden / und logirten an der grossen Seite Mittagwerts in bequemen Repositoriis. Peter von Sebottendorffs Bibliothec wird gleichfalls derselben einverleibet.

Anno 1641. war allbereit das Jahr vorher Hertzog Johann Christian beerdiget worden: desselben Printzen / nemlich Hertzog Georg / Ludwig / und Christian / theileten die Vätterliche Erbschafft zwar in erwündschter Brüderlicher Einigkeit unter einander / aber betreffende ihres Herrn Vatters schöne Cabinets-Bibliothec, so incorporirten sie dieselbe zum gemeinen Gebrauch und Nutzen mit deß Gymnasii Bibliothec, und bestund in den besten Mathematischen / Medicinischen / und etlichen considerablen Theologischen Büchern; ihre Situation neigete sich gegen Abend. Hertzog Johann Christians Cabinets-Bibliothec wird dieser incorporiret.

Anno 1665. ließ die Durchläuchtigste Fürstin / Frau Dorothea Elisabetha / vermählete Fürstin zu Nassau Dillenburg / ihres hochseligen Herrn Vatters / Hertzogs Georgii zu Lignitz und Brieg / gewesenen Königlichen Ober-Hauptmanns über gantz Schlesien / als eintzige Allodial-Erbin / ihre zugefallene Erbschafft vollends von Brieg abführen / und verehrete den gröstẽ Theil / bestehende in vielen raren Mathematischen / Historischen und Politischen sauber conditionirten Büchern / dero Vätterlichen zimlich weitläufftigen Bibliothec, der Fürstlichen Bibliothec auff dem Gymnasio, welche unverzüglich mit derselben conjungiret / und an der Seiten Abendwerts gesetzet wurde / also daß zwischen Hertzog Johann Christians und Hertzog Georgii Bibliothec durch die Thüre der Eingang in den Saal geschahe. Die Fürstin von Nassau Dillenburg vermehret dieselbe herrlich.

Solcher massen hat nun die Briegische Bibliothec ihren Anfang und Wachsthum erlanget: ausser dem ist wenig darzu erkaufft worden / wiewol es aus denen übrigen Stiffts-Intraden leichtlich hätte geschehen können / dafern sie nicht theils zu unnöthigern Dingen wären employret worden. Deren An- und Fortgang.

Sonsten führete allzeit die Inspection und Verwaltung über die Bibliothec der Rector deß Gymnasii, ungeachtet er darfür keine sonderliche Rector deß Gymnasii

Bibliothecarius.

derliche Recreation zugenieſſen hatte/auſſer daß er derſelbigen freyen Gebrauch ſich bedienete.

8. Bibliotheca bey der Fürſtlichen Stiffts-Kirche S. Johannis in Lignitz.

Hertzog Georg Rudolph iſt ein Fundator der Lignitziſchen Bibliothec bey S. Johannis.

DEr erſte Fundator der Lignitziſchen Bibliothec iſt Hertzog George Rudolph/ umb die Jahre 1617. Anno 1618. geweſen; dieſer curieuſe Liebhaber rarer und ſchöner Bücher erkauffte auff ſeiner Peregrination in Italien/ und andern Orten/mit groſſen Unkoſten die rareſten und vortrefflichſten Authores, brachte ſelbige mit ſich in Schleſien/ und legte/ wie geſagt/ eine Bibliothec an.

Dieſelbe hat ihren Sitz in der S. Johannis Kirche.

Damit nun die Bibliothec deſto anſehnlicher ſtehen möchte/ erwählete er zu ihrem Sitz die Stiffts-Kirche S. Johannis, und logirte ſie auff eine ſehr lange aber nicht gar breite verdeckte Gallerie Mitternachtwerts/ wie meiſtentheils alle Bibliotheken Schleſiens ſich dahin neigen/ darauff man eine hohe Treppen ſteiget: von beyden Seiten der Länge nach ſtehen die wohl-diſponirten Repoſitoria, ſo machen auch die Fenſter den Saal recht helle.

Wird in 4. Haupt-Facultäten abgetheilet/darinnen die Juriſtiſche den Vorzug hat.

An ihr ſelbſt wird die Bibliothec in die vier Haupt-Facultäten abgetheilet/ unter denen die Mediciniſche die geringſte/ die Juriſtiſche aber die Præeminenz erhält. Es verſichern die gelehrte Juriſten/welche Schleſiens/ ſonderlich die Breßlauiſchen/ Bibliotheken kennen/ daß die Lignitziſche Bibliothec, was dieſe Juriſtiſche Facultät betreffe/ denen Breßlauiſchen den Vorzug nehme/ in Anſehung der raren darinnen vorhandener Juriſten/ unter welchen auch befindlich iſt Pabſts Gregorii XIII. ſo benamter groſſe Tractatus Tractatuum.

Das gantze Corpus faſſet über 5000. Volumina in ſich: darbey iſt auch ſonderlich die Philoſophiſche Facultät/ und was derſelben anhängig/ wohl verſehen.

Leydet etwas Schaden.

Es wollen etliche erzehlen/ als hätte dieſe Bibliothec nach ihres Fundatoris, Hertzog Georg Rudolphs/ Abſterben etwas Schaden erlitten/ und einige rare und koſtbare Bücher verlohren/ umb die Jahre 1653.

Hertzog Ludwig ordnet zwey Bibliothecarios darzu.

So bald Hertzog Ludwig demſelben in der Regierung ſuccedirte/ gedachte er das übrige von der Bibliothec zu conſerviren/ und goß ſie gantz in eine andere Form Anno 1655. Er ließ zween Catalogos

gos verfertigen / einen legte er seinen Archiven bey / und den andern auff die Bibliothec: so verordnete er auch hierzu zween Bibliothecarios, und zwar den Ersten Hofprediger / und den Ersten Pfarrherrn bey besagter Stiffts-Kirche St. Johannis / welche darüber die Inspection zugleich führeten / gönnete ihnen auch habender Mühwaltung wegen eine gewisse Recreation.

Bey dieser Einrichtung hat auch nachgehends das Bibliothecariat-Wesen bestanden / biß der letzte Hertzog Georg Wilhelm die Zeitlichkeit Anno 1675. gesegnete. Weil nun die Bibliothec bey der Kirche stehen blieben / und gleich vielen andern Allodialien Ihrer Käyserlichen Majestät mit gewissen / und im Lande Schlesien besser bekandten Conditionen / überlassen worden / als haben Sie zeithero die Schlüssel zur Bibliothec dem Landes-Hauptmann selbst gnädigst anvertrauen wollen.

Dieselbe komt nach deß letzten Hertzogs Absterben an Ihr. Käyserl. Majest.

9. Bibliotheken etlicher Herren-Standes-Personen in Schlesien.

VOr diesem florirten auch hin und wieder auff dem Lande in Schlesien unterschiedliche Lustgärten herrlicher Bücher-Kammern.

1. So stand Anno 1613. in grosser Renommée Herrn Andreas / Freyherrens von Kochtitzky / zu Lublinitz Bibliothec: er ließ die weitleufftige Livrée durchgehends in grün gefärbtes Pergament sauber einbinden / äusserlich die Bücher-Schalen fein vergülden / und auff dieselben sein Wapen ebenfalls mit Gold eindrucken / welches gewiß sehr nette in die Augen leuchtete / und den Bücher-Saal gantz ungemein zierete.

Der Freyherren von Kochtitzky Bibliothec ist berühmt.

2. Herr Melchior von Senitz / Fürstlicher Briegischer Rath und Landes-Hauptmann / brachte seine vortreffliche Juristische / Politische / und Historische Bibliothec in grosse Consideration, welche hernach seiner Tochter Söhne / die Herren von Canitz / ererbten / und auff dem Hause Urskau mit ihrer Vätterlichen Bibliothec conjungirten.

Die berühmte Senitzische Bibliothec wird mit der Canitzischen conjungirt.

3. Herr Otto / Freyherr von Nostitz / gewesener Lands-Hauptmañ der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer / vermehrete ebenmäßig den Glantz seiner herrlichen Bibliothec mit allerhand künstli-

Deß Freyherrn von Nostitz Bibliothec ist in grossem Ansehen.

chen Bildnüssen / raren Müntzen / Geometrischen Instrumenten / uralten Schrifften / und andern Antiquen, und ausländischen Raritäten. Zeit tragenden Ampts conservirte er dieselbe zu Jauer auff dem Schloß in einem grossen Saal.

10. Bibliotheken etlicher Feld-Klöster.

WJe weit etwa die Aebte und Prælaten in denen Feld-Klöstern die Vermehrung ihrer Bibliotheken continuiren / und ihnen anjetzo lassen angelegen seyn / hat man so genau und eigentlich nicht erfahren können.

Die Bibliothec im Kloster Grissa gehet im Rauch auff.

Sonst stund vor diesem im Kloster Grissau eine von dreyhundert Jahren her gesamlete Bibliothec, in einer grossen Menge Bücher bestehende / sie gieng aber Anno 1633. mit allen alten und raren Manuscriptis im Rauch auff.

Der Abt Arnoldus legt im Kloster Leubus eine schöne Bibliothec an.

Anno 1656. continuirte auch der Abt im Kloster Leubus / Arnoldus, ein Spandauer aus der Marck Brandenburg / sehr starck die Vermehrung der Bibliothec mit denen neuesten und besten Büchern; Er aptirte hinter der grossen Kirche in dem innern Creutzgang in der untersten Wandelung einen breit und langen gewölbten / und mit schönen Steinen belegten Saal / rings herumb an denen Wänden / ließ er schöne grosse und räumliche / wohl ausgeschnitzte / und mit Thürflügeln verwahrete Schrancken setzen / und in dieselben die grosse Menge wohl-conditionirter Bücher stellen / und nach ihren Facultäten disponiren und unterscheiden.

Hat ihren eigenen Bibliothecarium.

Mitten im Saal stehet eine lange Tafel / darbey die Fratres bißweilen sitzen / sich mit lesen der Bücher bedienende / welche der aus ihrem Collegio verordnete Bibliothecarius aus denen Schrancken ziehet / und wiederumb hinein setzet. Im fall der jetzige Abt seines Antecessoris Grundlegung annoch ferner fortpflantzet / dörffte wol mit der Zeit diese Bibliothec eine von denen principalesten in Schlesien werden.

Die Vestung Spandau lässet der Abt entwerffen / und aufhängen.

Damit vorher gedachter Abt Arnoldus nicht etwa seines Vaterlandes vergessen möchte / ließ er die Stadt und Vestung Spandau sehr zierlich entwerffen in ziemlicher Grösse / und den wohlgemahleten Abriß zu einer stäts-währenden Erinnerung in bemeldtem Kloster /

Kloſter/an einem ſehr bequemen Ort bey dem Eingang in dieſer Bibliothec auffrichten.

11. Bibliotheken etlicher Städte und Kirchen in Schleſien.

IN alten Zeiten befliſſen ſich ſchon in Schleſien etliche Städte gute Bibliotheken auffzurichten. Schleſiſche Städte haben gute Bibliotheeen.

1. Die Stadt Reichenbach/ falls wir einigen alten überbliebenen Documenten Glauben beymeſſen / ſolle allbereit Anno 1272. den Grund einer Bibliothec geleget / und dieſe Anno 1537. über die maſſen floriret haben / alſo daß ſie mit ihren Antiquen, welche die Freygebigkeit curieuſer Liebhaber hieher ſpendiret / damals allen Schleſiſchen Bücher-Kammern die Præeminenz diſputiret hätte. Aber Anno 1633. verwüſtete Mars ihren alten Splendeur, und Vulcanus verwandelte ihre noch übrige Herrlichkeit in nichts. Die Bibliothec zu Reichenbach/ ſo ſehr gut/ wird gantz zerſtöhret.

2. Die Stadt Sagan prangete auch Anno 1426. mit einer anſehnlichen/ auch mit vielen Büchern und Antiquen gezierter Bibliothec, welche aber im beſagten Jahr die Huſſiten jämmerlich dem Vulcano auffopfferten. Die Saganiſche ruiniren die Huſſiten.

3. Die Stadt Lemberg vor Zeiten ein rechter Muſen-Sitz / und Ernehrerin der Gelehrten / ſparete auch keine Unkoſten bey Auffrichtung einer guten Bibliothec, Anno 1572. zum gemeinen Nutzen / muſte aber gleichfalls derſelben Einäſcherung Anno 1629. mit thränenden Augen anſehen. Die zu Lemberg ebenfalls eingeäſchert.

4. Die Stadt Buntzlau/als eine Mutter ſo vieler vortrefflicher Männer / hatte kaum Anno 1610. den Grund ihrer herrlichen Bibliothec geleget / ſo muſte ſie ſchon Anno 1629. dieſen ihren Schatz / durch die Kriegs- und Feuersflammen / gäntzlich wiederumb verlohren geben. Neu angefangene Bibliothec zu Buntzlau höret bald wieder auff.

Anno 1647. ſtand auch in Schleſien zu Leobſchütz eine zeitlang die vortreffliche Niclasburgiſche Lichtenſteiniſche Bibliothec, welche der Schwediſche General Wittenberg in Mähren erbeutet hatte; weil aber General Montecuculi gegen dieſe Braut / wie billich / ein wachendes Auge hielt/und ihrem rechtmäſſigen Herrn gern wiederumb Die herrliche Niclasburgiſche Lichtenſteiniſche Bibliothec wird in Pohlen geführt.

umb zugespielet hätte / merckete der General Wittenberg den Anschlag / und wolte dieselbe hier nicht länger trauen / sondern ließ sie unter einer starcken Convoy / über Namslau und Trachenberg / in Pommern führen.

12. Bibliotheken bey etlichen Stadt-Kirchen in Schlesien.

Die Pfarr-Kirche St. Nicolai zu Brieg hat eine ziemliche Bibliothec.

1. BEy der Pfarr-Kirche St. Nicolai zu Brieg befindet sich biß auff den heutigen Tag eine ziemliche Bibliothec, wiewol meistentheils von alten Theologischen Büchern: sie stehet in einem sehr hellen und wohl-gelegenen Zimmer über der Sacristey / Mittagwerts. Unter andern trifft man darinnen an unterschiedene sehr alte Bücher / welche zweiffels ohne schon vor der Reformation bey dieser Kirche gestanden haben. Am meisten hat diese Bibliothec vergrössert Mag. Michael Schultz / gewesener Senior und Erster Pfarrherr allhier / welcher Anno 1618. starb / und seine hinterlassene seine Bibliothec, laut Testaments / mit dieser conjungirte. Bißweilen werden auch sonst von guten Freunden und Predigern neue Bücher in dieselbe geschencket / worüber der Erste Pfarrherr die Inspection hat.

Zu Lignitz bey St. Petri und Pauli Kirche befindet sich gleichfalls eine feine Bibliothec.

2. In der Stadt Lignitz bey der Haupt-Kirche St. Petri und Pauli ist auch eine sehr alte Bibliothec befindlich / oben über der Sacristey Mittagwerts / in einem schönen hellen Zimmer; die alten Bände und Schrifften weisen / daß diese Bücher noch von der Römisch-Catholischen Kirchen posteriren / unter welchen Antiquen viel curieuse und rare Sachen stecken mögen. Es stehen nicht / wie sonst bräuchlich ist / allhier die Bücher in Schrancken oder Repositoriis, sondern ligen auff hohen Bäncken / mit eisernen Ketten angeschlossen. Der Magistrat vertrauet gewöhnlich die Inspection einem Mit-Arbeiter bey der Schule. Selten geben sich auch solche freygebige Hertzen an / die etwa mit neuen Büchern diese Bibliothec vermehren solten. Ohngefehr umb das Jahr 1669. fand sich zwar ein wohl-vermögender Bürger in Lignitz / Thilisch genannt / welcher die Volumina deß Theatri Europæi hieher verehrete / aber seinem guten Exempel folgeten keine Nachgänger.

3. In

3. In der Fürstlichen Stadt Oels stehet auch in einem sonderlich hierzu bequemen Gewölbe bey der grossen Pfarr-Kirche eine ziemlich alte Bibliothec, welche eigentlich dem Hertzog gehören soll. Anno 1668. merckte man eben noch nicht viel Novitäten in derselben. Es kan aber seyn/ daß sie zeithero ist vermehret worden. Der Stadt Oels grosse Pfarr-Kirche hat auch eine alte Bibliothec.

13. Bibliotheken etlicher vornehmer Privat-Personen und gelehrter Männer in Schlesien.

DJe grosse Liebe und Begierde zu den Studiis bewegte vor Zeiten viel ansehnliche Männer in Schlesien/ daß sie keine Unkosten sparende/ ihnen die herrlichsten Bibliotheken beylegten/ und in annehmlicher Ordnung verwahreten. In Schlesien finden sich viel Privat-Bibliotheken der Gelehrten.

Unter andern stund in grosser Consideration zu Breßlau Dudithii, deß berühmten Cratonis, welche hernach Johannes von Pein/ Syndicus, von der Freyfrau von Krauseneck ererbte/ deßgleichen die Schillingianische Bibliothec.

Der herrlichen Bibliotheken so vieler Schlesischer vornehmer Theologorum, JConsultorum, Medicorum, Philosophorum, welche in dem verwichenen und jetzigen Seculo florirten / und biß auff den heutigen Tag in hohen Ehren-Aemptern sitzen / wird vorsetzlich insonderheit nicht gedacht. Viele werden nicht namhafftig gemacht.

Im übrigen kan ein Vernünfftiger leichtlich ermessen / welcher massen in Schlesien die Erkauffung der Bücher / und Auffrichtung der Bibliotheken / oder derselben Vermehrung / viel kostbarer / als etwa an vielen andern Orten Teutschlandes fallen müsse / indem die Bücher entweder aus Holland / oder von dem so fern abgelegenen Franckfurt am Mäyn / mit schweren Spesen der Zölle und Fuhrlohns / anderer Beschwerlichkeiten und Gefährlichkeiten zugeschweigen / geholet und herein gefahret werden. Bücherkauff ist in Schlesien sehr kostbar und theuer.

Betreffende die Buchdruckereyen/ so werden doch/ wiewol es dem Lande daran nicht mangelt/ selten oder gar keine Haupt-Bücher darinnen gedruckt. Unterdessen wissen wir zwar/ wie die Edle Kunst der Buchdruckerey zu Mayntz Anno 1440. in Teutschland ihren vollkommenen Anfang genommen habe/ aber zu welcher Zeit/ und durch wen/ eigentlich in Schlesien die erste Druckerey sey auffgerichtet worden/ kan ich nicht versichern/ aus Mangel gründlicher Nachricht/ wiewol Buchdrucker-Kunst ist zu Maintz erstlich erfunden.

sich so viel läst muthmassen / daß sie schon im Anfang deß 1500. Seculi müsse seyn in Schlesien befindlich gewesen / wie aus folgendem erscheinet:

Die Juden drucken eine Hebräische Bibel zu Oels/so aber durch ein Unglück ruinirt wird.

Anno 1535. druckten die Juden in der Stadt Oels/mit deß Hertzogs Verwilligung / das Hebräische Alte Testament / samt ihren Glossen und Auslegungen; sie contribuirten zu diesem grossen Werck auch grosse Unkosten. Als aber allbereit viel Exemplaria davon verfertiget waren / entstund das bekandte / und anderwerts beschriebene schröckliche Sturmwetter / warff die Buchdruckerey / gleich vielen andern Gebäuden / über einen Hauffen / zerriß die Exemplaria besagter neugedruckten Juden-Bibel / zerstreuete die Blätter in der Lufft / führete dieselben auffs Feld / und hieng sie an die Zäune / und zernichtete also das gantze Werck.

Röm. Catholische haben zu Neiß eine Druckerey.

In der Stadt Neisse haben zwar die Römisch-Catholischen ihre Druckerey / drucken aber darinnen keine Sachen von sonderlicher Importantz.

Lutheraner haben in Schlesien auch noch Buchdruckereyen.

Zu Breßlau / Lignitz / Brieg / Oels / und Steinau / unterhalten noch die Lutheraner ihre Druckereyen / und untergeben sie der Inspection deß Ersten Predigers eines jeden Orts / also daß ohne Vorwissen dieser Auffseher nichts darff gedruckt werden / welche gar behutsam verfahren / und genaue Auffsicht hierüber halten müssen / damit sie nicht etwa vollends diese Freyheit verschertzen und verliehren möchten.

Die neue Druckerey zu Dyhrenfurt ist dem Lande nicht sonderlich profitabel.

Anno 1666. brachte ein Buchdrucker / Böhmischer Nation / eine Druckerey aus Holland in Schlesien / und setzte sie nieder in dem neu-angelegten Städtgen Dyhrenfurt an der Oder / mit Consens Abraham George / Freyherrens von Dyhren / Königlichen Schlesischen Ober-Ampts-Cantzlars / als dieses Ortes Erb-Herrn. Diese Druckerey schiene eben nicht gar zu profitabel dem Lande / weniger nützlich der Evangelischen Religion / zuseyn: niemand hielt hierüber rechte Inspection; dahero liessen die Römisch-Catholischen ihre Schrifften wider die Lutheraner / und diese wider jene die Widerlegungen / ohne Unterscheid / drucken / welches dann auff beyden Seiten nur desto mehr die Verbitterungen fovirte / und die Jalousien verstärckete.

Auſſer

Auſſer der Stadt Breßlau trifft man entweder wenig oder keine vollkommene Buchläden in Schleſien an. Es unterwinden ſich zwar etliche im Buchhandel erfahrne Buchbinder in denen kleinern Städten / bey Kirchen und Schulen die brauchbarſten Bücher herbey zuſchaffen / deſſen unangeſehen aber bleibet denen Breßlauiſchen Buchhändlern der Vorzug / welche die Menge der gelehrten Leute / und die curieuſen Liebhaber / mit denen neueſten und koſtbarſten Büchern / entweder ihres eigenen Verlags / oder ſonſten verſorgen. Wie ſie dann auch zu dem Ende die vornehmſten Jahrmärckte / als zu Lignitz / Brieg / und Groß-Glogau beſuchen / und ihre Bücher alſo anbringen.

In Schleſien finden ſich auſſer Breßlau keine ſonderliche Buchläden.

Jndem die Römiſch-Catholiſchen Ordens-Brüder öffters die Buchläden durchwühlen / und den harten Controverſien wider ihre Kirche nachſtellen / müſſen die Buchhändler dieſelben meſnagiren / und gar behutſam verfahren. Jene gründen ſich auff das Verbott der hohen Obrigkeit von Einführung ſolcher Streit Sachen / und falls ſie etwas widriges antreffen / zeigen ſie es entweder dem Königlichen Fiſcal, vornemlich aber dem Magiſtrat an / welcher hernach die Buchhändler mit einer empfindlichen Geld-Straffe anſiehet / und den Klagenden Satisfaction gibt / dergleichen Exempel vor wenig Jahren geſchahe / nach Befindung der Sachen.

Buchhändler müſſen mit Einführung der Bücher ſich wohl in acht nehmen.

Ohngefehr vor zwantzig auch weniger Jahren konten die Liebhaber auſſerhalb denen Buchläden leichtlich zu guten Büchern gelangen / ſonderlich zu Breßlau auff dem Tredelmarckt / welcher wochentlich zweymal gehalten wird: denn es ſteckten hin und wieder die Zeit währenden Kriegs erbeutete Bücher / und dieſelben kamen auff einmal herfür / von denen manchmal die Einfältigen oder Geld-Benöthigten / die rareſten Authores ſpott-wolfeil verkauffften / alſo daß auff ſolche Weiſe mancher Familien ſchöne Bibliothec vor geringes Geld groß gewachſen iſt.

Der Breßlauer Tredelmarckt hatte vor Zeiten ſchöne Bücher zu verkauffen.

Uber dieſes machte auch die Reformation in Mähren / Ober-Schleſien / im Schweidnitziſchen / Jauriſchen / und Münſterbergiſchen / die Bücher wolfeil / indem der exulirenden Prediger hinterlaſſene Witwen und Kinder mit denen ererbten und kaum ſalvirten Büchern loßſchlugen / und zu geringem Silber machten.

Die hin und wieder vorgehende Reformation macht die Bücher wolfeil.

Selbſt

Die Buchhändler bringen viel Bibliotheken an sich / so sie Stückweise verkauffen.

Selbst die Buchhändler nehmen das Tempo in acht bey feilgebotenen Bibliotheken / kauffen dieselbe an sich / und verhandeln sie hernach mit gutem Profit wieder / gleichwie Anno 1667. deß Chur-Sächsischen geheimen Raths / Abraham von Sebottendorff / dessen Erben / umb besserer Vergleichung willen / hinterlassene schöne Bibliothec von Dreßden guten theils nacher Breßlau brachten / und einem Buchhändler verhandelten / der sie hernach wiederumb Stückweise verkauffete. Ebenmässig kamen durch dergleichen Verkauff und Distrahirung der herrlichen Bibliothec deß verstorbenen Daniel Caspars von Lohenstein / berühmten Teutschen Poetens / auch gewesenen Breßlauischen Stadt-Syndici, Anno 1684. viel rare und kostbare Bücher unter die Leute / dabey sich etwas von Antiquen und Müntzen befande.

Dritter Theil / Schlesiens curiöser Denck-würdigkeiten / Oder Vollkommener Chronick.

Von Ober-Schlesien /

Erstes Capitel.

Schlesiens alte Abtheilung.

SChlesien / wie schon berichtet worden / war schon in alten Zeiten in zwey / ja in drey Theile unterschieden. Anfangs bewohnten die so genañten Guaden das heutige Ober-Schlesien / die Maniner Mittel-Schlesien / und die Lygier Nieder-Schlesien / so lange biß die Asiatischen Sarmater sich dieses Landes bemächtigten / und mit Polen vereinigten.

Nachgehends als sich die Familien der Polnischen Regenten und Fürsten / auch deß Landes Städte und Dörffer / sich vermehrten / betraff dasselbe eine neue Abtheilung.

Boleslai Söhne theilen Polen.

Anno 1139. starb der heldenmüthige und sieghaffte Boleslaus III. hinterlassende fünff Söhne / Uladislaum II. dem die Groß-Fürstliche Hoheit / und die Crackauische Landschafft / Boleslaum Crispum, dem die Masau, Mieslaum dem Groß-Polen / Henricum dem die Lüblinischen Länder das vätterliche Testament zuerkante / und Casimi-

ſimirum, der leer außgieng/ und Anfangs von Herrſchafften nichts ererbete.

Boleslai Söhne werden uneinig.

Anno 1142. zertrennete ſich derſelbigen brüderliche Eintracht/ und beſchuldigten die Polen Uladislai Gemahlin / Käyſer Henrici V. Tochter/ als Uhrheberin ſothaner Uneinigkeit/ und ihrer Kinder Verderbens.

Uladislaus wird mit ſeiner Gemahlin vertrieben.

Anno 1145. erlitte dieſer Uladislaus, von ſeinen eigenen Brüdern / eine harte und empfindliche Niederlag; daher flohe er in Teutſchland / zu Käyſer Conrado, und weil der bald ſtarb / zu Käyſer Friderico Barbaroſſa, und klagte demſelben ſeine Noth/ ſo jagten auch die Polen ſeine Gemahlin / die man der Ehr- und Geldgeitzigkeit beſchuldigte/ ſamt ihren Kindern/ aus dem Lande.

Hierauff maßte ſich Boleslaus Criſpus der Ober-Herrſchafft an/

Uladislaus ſtirbt.

und Uladislaus bezahlte endlich in ſeinem dreyzehenjährigen Exilio, wie etliche wollen / zu Altenburg in Holſtein / die Schuld der Natur Anno 1159.

Erwehnter Käyſer Fridericus Barbaroſſa verſuchte nun alle möglichſte Mittel / wie er wiederum Uladislaum auf den Regenten-Thron möchte erheben / brachte auch Boleslaum zu ziemlicher raiſon, daß er viel verſprach / aber wenig hielt. Vermuthlich hätte der Käyſer Boleslaum nicht allein das Verſprechen / ſondern auch das Halten gelernet/ wäre nicht der Italiäniſche Krieg daran hinderlich geweſen.

Uladislai Söhne verzeihen ſich der Polniſchen Herrſchafft.

Unterdeſſen hinterließ Uladislaus drey Printzen / Boleslaum Altum, Mieslaum und Conradum. Obſchon der Käyſer dieſer Herren Sache vertheidigte / auch mit deß Schwerdts Schärffe wider Boleslaum, dennoch muſten ſie ſich der Polniſchen Herrſchafft verzeihen / und brachte ihnen der Käyſer ſo viel zuwege / daß ihnen Boleslaus die Provintz Schleſien erb- und eigenthümlich einräumete.

Theilen Schleſien unter ſich. Schleſien wird in drey Theil getheilet.

Damit gleichwol ein regierender ſouverainer Herr bliebe / theileten ſie Schleſien unter ſich / in recht brüderlicher Einigkeit / in drey Theil / nemlich in Ober- Mittel- und Nieder-Schleſien/ Anno 1164.

Boleslao Alto fiel Mittel-Schleſien / worunter Breßlau / zu. Conradus erlangte Nieder-Schleſien / und vornemlich Glogaw.

Mies-

Mieslaus behielt Ober-Schlesien/ und mit demselben unter andern Teschen.

Anno 1178. starb Hertzog Conradus zu Glogaw/ ohne Erben/ und legirte seinem ältesten Bruder Boleslao Alto seinen Antheil Nieder-Schlesiens/ darwider Mieslaus starck protestirte / auch deßhalben Boleslaum bekriegte. Weil ers aber muste geschehen lassen/ und ihm Casimirus in Polen das Fürstenthum Auschwitz / als ein Æquivalens, zukommen ließ / befriedigte er sich hiermit. Unterdessen incorporirte Boleslaus Altus Nieder-Schlesien mit Mittel-Schlesien / also daß von der Zeit an Schlesien immer in zwey Theil/ nemlich in Ober- und Nieder-Schlesien/ biß auff den heutigen Tag ist abgetheilet worden.

Schlesien wird heutiges Tages in zwey Theil abgetheilet.

Die Fürstenthümer / welche biß dato Ober-Schlesien einverleibet stehen/ sind folgende:

1. Das Teschnische Fürstenthum.
2. Das Ratiborische Fürstenthum.
3. Das Oppelische Fürstenthum.
4. Das Troppawische Fürstenthum.
5. Das Jägerndorffische Fürstenthum.
6. Das Grotgawische oder Neissische Fürstenthum.
7. Die Freye Standes Herrschafft Pleß.

Ober-Schlesische Fürstenthümer.

Teschnisches Fürstenthum.

MAn rechnet das Teschnische Fürstenthum billich unter die gröSten Fürstenthümer Schlesiens. Eigentlich hält es der Situation nach die Spitze Ober-Schlesiens / wie Crossen Nieder-Schlesiens / und gräntzet gegen Morgen mit Klein-Polen / gegen Mittag mit Ungarn und dem Carpathischen Gebürge / gegen Abend mit dem Troppawischen / und gegen Mitternacht mit dem Ratiborischen Fürstenthum / und hat auch an der Seite die Herrschafft Pleß zum Nachbar. An ihm selbst ligt es mehr in der Runde als etwa in die Länge.

Teschnische Fürstenthums Gräntzen.

Es seynd drey Stück / welche dieses Fürstenthum bey denen Außländern in renommée setzen. 1. Wohnen in demselben / und nahmen von darauß meistentheils ihre Extraction, die Heyducken/ oder sonst genannte Goralen / ist eine art Volcks / derer sich die

Drey stücke geben dem Fürstenthum renommée.

die grossen Herren bedienen/ in besondere Art Kleidung kleiden/ und zur Auffwartung brauchen. An etlichen wird eine sonderbare Treu und Stärcke bemercket. Sie sind darbey frech und kühn. Die zu Hause bleiben/ und keine Herren-Dienste haben/ lassen sich manchmal von denen reysenden Kauffleuten zur Convoy gebrauchen/ gegen gute Trinckgelder. Etliche machen auch wol selbst Profession vom Rauben und Beutemachen/ und knappen/ als gute Schützen hinweg/ was sie in Wäldern und Büschen antreffen. Von Natur seynd sie ungemein geschickt zum Lauffen/ gleichsam hätten sie Ahasaels Füsse/ daher will man muthmassen/ als pflegten sie ihren Kindern in zarter Jugend den Miltz außzuschneiden/ ist aber nur eine Uberredung der Einfältigen. Man spüret an ihnen einen lustigen humeur, daher sie auch grosse Herren gerne um sich leiden. Ich weiß daß Fürsten denselben gar das Mundschencken-Ampt anvertrauet haben. Weil sie an der Ecke ligen/ und bald in Polen/ bald in Ungarn/ bald in Mähren können kommen/ ist es nicht eine geringe Ursache/ daß sie manchmal sich gegen ihre Herrschafften trotzig erzeigen/ und das Joch abschütteln wollen der Unterthänigkeit.

Der Weichsel Ursprung.

2. Der grosse Weichsel-Strohm/ Lateinisch Vistula, welcher Polen durchströhmet/ und navigabel macht biß auff Dantzig/ allwo er bey Weichsel-Münde/ einer ansehnlichen Fortification, ins Meer fällt/ entspringt auch in diesem Fürstenthum/ an der Ungarischen Gräntze/ bey dem Anfang deß Carpathischen Gebürges.

Die künstliche Feur-Röhre/ Teschincken.

3. Sonderlich vermehren dem Fürstenthum den Ruhm die künstliche Feuer-Röhre/ Teschincken genannt/ die man dieser Orten häuffig verfertiget/ in die Welt hernach verhandelt/ und verführet/ auch damit grösser Herren Rüst-Kammer zieret/ und also wie zur Lust und Rarität/ also auch zum Ernst brauchet.

Ob das Teschnische Fürstenthum/ gleich andern Schlesischen Fürstenthümern/ in gewisse Cräyse oder Weichbilder abgetheilet werde/ kan nicht gewiß versichern/ daher wollen wir nur desselben fürnehmste Städte kürtzlich beschreiben.

1. Teschen

1. Teschen / die Stadt.

TEschen / die uhralte Fürstliche Residentz-Stadt / ligt an dem Elsa-Strohm / dreyzehen Meilen von Crackau / und eilff Meilen von Olmütz. Es überwehet sie gar gesunde Lufft / aus dem Carpatischen Gebürge / so ist auch rings umb sie her das Erdreich über diemassen fruchtbar. Ohngefehr sechs viertel Meilen von der Stadt ströhmet die Weichsel vorbey / wiewol noch etwas geringe / und von schlechter Stärcke und Breite / indem sie sich erst in Polen vergrössert. Stadt Teschen hat bequeme Lufft und Situation.

Beydes die Benahmung als die Fundation dieser Stadt wollen etliche von Cesimiro, deß Lesconis III. Sohn / Anno 810. deduciren. Hingegen verwerffen andere diese Muthmassung / haben aber kein ander Argument ihres Beweißthumbs / als / dafern Teschen umb besagte Zeit wäre eine Stadt gewesen / so müste nothwendig folgen / daß Mieslaus das erste Bischthum nicht in das Dorff Smogra / sondern in diese Stadt würde gesetzet haben. Diesem Vorwenden dörfften wir schwerlich beyfallen: denn wer kan die Ursachen wissen / warum Miesleus das Bischthum lieber in ein Dorff / als in eine Stadt / habe setzen wollen. Wir sehen ja daß etliche Bischöffe / wie Laurentius I. ohnangesehen Sie zu Breßlau residiren konten / lieber auffm Dorff Preichau / als in der Stadt gewöhnlich / wolten wohnen / eines sonderlichen Absehens halben. Uber dieses müste folgen / daß nach jener Meynung damals noch gantz keine Stadt in Schlesien gewesen / weil aus derer Mangel das Bischthum in ein Dorff verleget worden. Gesetzt / daß eben damals Teschen nicht das heutige Ansehen hatte / so muß doch Eleazar Tilesius bessere Gründe kennen / als gewesener Fürstlicher Teschnischer Secretarius, warumb er solches in der Genealogie der Teschnischen Hertzoge affirmiret. Benamung wird in Zweiffel gezogen. Tilesius affirmiret sie.

Von aussen umbgeben die Stadt tieffe und morastige Wall-Graben / sehr alte und starcke Mauren / mit vesten Thürnen / Rondelen und gewölbten Thoren / also daß die streiffenden Partheyen allhier leichtlich können abgehalten werden.

Inwendig in der Stadt trifft man unter andern herrlichen geiſtlichen Gebäuen das Prediger-Kloſter an / und in demſelben die Begräbnüſſe der Teſchniſchen Hertzoge.

Prediger-Kloſter / und die Fürſtlichen Begräbnüß.

Vernemlich iſt darin begraben worden Anno 1477. Hertzog Primislaus III. Anno 1528. Hertzog Caſimirus IV. Anno 1579. Hertzog Wentzel Adam. Anno 1617. Frau Eliſabeth / gebohrne Hertzogin zu Curland. Anno 1617. deroſelben Gemahl Hertzog Adam Wentzel zu Teſchen.

Umb die Jahr 1248. hat dieſes Kloſter / welches vor Zeiten auſſer der Stadt ſtund / in die Stadt transferiret Hertzog Ladislaus zu Teſchen / herrlicher gebauet / und mit guten Intraden verſehen. Nach Lutheri Reformation hat man eine Zeitlang Teutſch darinnen geprediget.

Kirchen.

Die groſſe Pfarr-Kirche / ſamt der Schule / wie auch das Kloſter Fratrum Minorum de Obſervantia, vermehren gleichfals der Stadt Anſehen mit ihren Thürnen / und ſtarcken Glocken / wie auch mit ihrem innerlichen Zierath.

Fürſtliche Reſidentz.

Betreffende die Fürſtliche Reſidentz / ſo ligt ſie etwas höher als die Stadt / auf einem Hügel von derſelben abgeſondert. Von auſſen ähnlicht ſie einem Caſtell mit ihren veſten Mauren / Rondelen und Thürnen. Inwendig wird alles gefunden / was eine Fürſtliche Hoffhaltung erfordert. Die Gemächer und Säle ſind allerſeits hoch / räumlich / und recht Fürſtlich auffgeführet.

Zeughauß.

Bey Lebzeiten der Teſchniſchen Hertzoge / befand ſich auff dieſem Schloß eine berühmte Rüſt-Kammer / oder Zeughauß / von allerhand künſtlichen / raren / auch zum Ernſt dienenden Armaturen / wie auch vielen groben Canonen. Denn die Teſchniſche Hertzogen lieſſen ſich jederzeit im Krieg brauchen / thäten offters groſſe Feldzüge in Ungarn wider die Türcken / zugeſchweigen daß ſie in ſelbiger Gräntze ihr ligendes Land wider die Anfälle der Feinde in ſteter Defenſion halten muſten / wie ſie dann auch die Türcken / bald die Tartarn und Wallachen / auch bißweilen ſelbſt die Ungarn / nach Beſchaffenheit der Zeit / alarmirten: daher montirten ſie ihr Zeughauß nach Vermögen / alſo daß ſie im Nothfall etliche Regimenter zu Roß und Fuß mit Pantzern / Harniſch / Piſtolen / Carabinern / Röhren / Muß-

Mußquetten / sowol auff Ungarische als Teutsche Manier außrüsten konten.

Gleichfals stehet bey dem Schloß ein ansehnlicher Marstall/und vornemlich die Fürstliche Cantzley und Rent-Kammer / und was derselben anhängig ist. So unterhielten vor diesem auch die Hertzogen allezeit eine gewisse Anzahl geworbener Soldaten und Heyducken / welche unter dem Schloß-Hauptmann das Schloß besetzten und bewachten/ in dem besondern Wachthauß. Marstall. Cantzley.

Mitten in der Stadt / auff dem grossen Marcktplatz / præsentiret sich das steinerne Rathhauß / von ziemlicher Weitläufftigkeit/ mit räumlichen Gerichts-Stuben / samt einem schönen Thurn und Uhrwerck / auff welchem Sommerszeit täglich etlichemal musiciret wird. Rathhauß.

Auff dem Rathhause administriren Burgermeister und Rathsherren der Burgerschafft die Justitz nach denen Schlesischen Rechten / und deß Fürstenthums eigenen Constitutionen und Landes-Ordnungen.

Die Strassen sind sehr wol dilponirt und mit Steinen belegt/ und an beyden Seiten mit feinen Bürger-Häusern / darunter viel steinerne/ besetzt / davon etliche oben abgekürtzte Dächer / nach Italiänischer Manier/ und vorwarts Gallerien hatten. Bürger-Häuser.

Nechst dem Rathhauß/ auff dem Marckt-Platz / stehet ein über die massen schöner Röhr-Kasten/ oder Fontaine und Wasser-Kunst/ unter einer kostbaren Dachung und anderm Zierath. Wasser-Kunst.

Vorzeiten besaß diese Stadt mancherley Regalien, sonderlich die Vogtey / welche aber Hertzog Primislaus Anno 1380. gegen das Dorff Neukuntzendorff / und das Hauß zu Wendischen Ostra außtauschete. Verwechselte Vogtey.

Von denen angräntzenden Polen und Ungarn wird in Teschen ein starcker Handel getrieben / mit Leder / Tüchern / Weinen/ Honig / und dergleichen / zu dem Ende auch jährlich gewisse Jahrmärckte darinnen bey grossem Zulauff dieser Nationen gehalten werden / vornemlich wenn in diesen Gegenden alles stille / und im Frieden lebet. Handelung.

Anno 1421. begnadigte Hertzog Boleslaus die Stadt mit ansehnlichen Freyheiten / unterdessen musten sie erfahren / daß Hertzog Wentzel Der Hertzog privilegirt dieselbe.

Wentzel/ Vormünder der unmündigen Printzen Hertzogs Boleslai, Anno 1461. den halben Theil der Stadt seinem Bruder vor 2000. Gulden verpfändete/ wiewol mit Vorwissen der Fürstlichen Witwe und der Ritterschafft.

Der Stadt Wapen.

Sonst führet die Stadt Teschen zum Siegel im blauen Schild eine weisse Burg/ mit gespitzten Thürnen/ darfür der gelbe Adler herfür leuchtet.

Matznotz Teschisch berühmt Bier.

Die Bürgerschafft brauet darinnen den Matznotz/ ist ein Weitzen- und Gersten-Bier/ von ziemlicher Krafft/ dabey sich die Heyducken/ auff den Marcktägen/ über die massen lustig erzeigen/ und ihre Täntze exerciren.

In Kriegs-Zeiten/ dieses Seculi, muste diese gute Stadt auch das Jhrige redlich außstehen.

Marggraf Joh. Georg. zu Jägerndorff besetzt das Schloß Teschen/ und verlässet dasselbe wieder.

Anno 1621. hatte sich der Marggrafe Johann Georae/ zu Jägerndorff/ allhier deß Schlosses bemächtiget/ legte darin seine Guarnison, sechs Compagnien Fuß-Knechte/ und stellte den Grafen von Ortenburg zum Commendanten vor; So bald aber dieser Obriester der Käyserischen und Chur-Sächsischen Anmarch merckte/ gedachte er keine Belagerung außzustehen/ sondern zerriß vor der Zeit die Fähnlein/ ließ die Soldaten ihre Wege gehen/ und machte sich selbst heimlich davon/ die Vestung verlassende.

Schweden erobern diese Stadt und Schloß.

Anno 1645. überrumpelte der Schwedische General Königsmarck die Stadt Teschen/ saint dem Schloß/ nachdem es eine Zeitlang die Käyserlichen besetzt gehalten/ ohne sonderlichen Widerstand/ und machte darinnen gute Beute und profitable Winter-Quartier.

Komt durch Accord wieder in Käyserliche Devotion.

Anno 1646. attaquirte der Käyserliche Obriste de Wagi sehr glücklich Teschen/ und nöthigte den Schwedischen Obristen und Commendanten Sobihard Accord zubitten/ welchen er auch auff gewisse Conditiones erlangte: 1. Muste er alsbald das Schloß-Thor und den rothen Thurn abtretten. 2. Muste er sich aller habender Prætension auff das Fürstenthum begeben. 3. Dorffte er nicht deß Obrist-Lieutenant Senckiers familie, und den Wachtmeister/ in Accord einschliessen; Im übrigen war ihm erlaubet/ nach Kriegs-Gebrauch/ mit seinen Leuten sicher außzuziehen.

Welches die Schweden vergeblich

Anno 1647. tantzte der Schwedische General Wittenberg gewaltig um diese Braut/ als er Oppeln evacuirte/ und dem Polnischen

schen König einräumete / fand aber die Käyserliche Besatzung in unvermutheter Wachsamkeit. zu recuperiren trachten.

2. Bielitz.

DAs Städtlein Bielitz ligt fünff Meilen von Teschen / und acht Meilen von Cracau / nächst an der Polnischen Gräntze. Die Bila / ein angenehmer Fischreicher Bach / welcher hernach in Klein-Polen sich mit der Weichsel vermenget / ströhmet vorbey. Bielitz Städtlein im Teschnischen Fürstenthum.

Wegen deß darbey ligenden Schlosses komt das Städtlein in gute Consideration, denn man zehlet selbiges unter die vornehmsten Berg-Schlösser Schlesiens / und soll eine sehr bequeme Landwehre seyn. Die hohe Situation und starcke Mauren machen den Ort recht veste / so sind auch die inwendigen Gemächer darinnen wol disponiret. Hat ein sehr vestes Berg-Schloß.

Anno 1578. resolvirten Fürsten und Stände / daß beydes Schloß und Stadt / als ein considerabler Paß noch besser solte fortificiret werden. Wird besser fortificiret.

Es haben von Geraumen her die vornehmen Frey-Herren / nunmehro in Grafen-Stand erhobene Herren von Sonneck / die Bielitz / wie auch die Herrschafft Budetin in Ober-Ungarn beherrschet / welche unter die Status Minores deß Landes Schlesien gerechnet werden. Das Oeconomie-Wesen lassen sie allezeit durch einen Hauptmann administriren und bestellen. Komt an die Grafen von Sonneck.

3. Freystadt.

ZUm Unterscheid der in Nieder-Schlesien gelegenen Freystadt / wird dieser Ort gewöhnlich Freystädlein genennet. Es gräntzet mit dem Ratiborischen / und ligt an dem Fischreichen Elsa-Wasser / auff einen sehr fruchtreichen Boden. Beydes die Kirche / als das Rathhauß / vermehren dem Ort das Ansehen / wiewol die Bürger-Häuser meistentheils nur höltzern seyn. Freystadt im Teschnischen Fürstenthum eine Stadt.

Hat ein schönes Schloß.

Am meisten zieret die Stadt das alte / jedoch ziemlich wol angelegte Schloß / welches vorzeiten eine Residentz der Hertzoge zu Teschen war / sonderlich residirte auff demselben eine Zeitlang Hertzog Friedrich Casimir mit seiner Gemahlin / Frauen Catharina / Hertzog Friedrichs III. zu Lignitz Tochter in dem 1563. Jahr. Nachgehends haben Freystadt die Freyherren von Czigan / weiß nicht wie / an sich bracht / auch noch um die Jahre 1615. allhier ihre Residentz gehalten.

Komt an die Freyherrn von Czigan.

4. Skotzow.

Skotzow ein offener Ort.

Skotzow gräntzet mit der Herschafft Pleß / und ströhmet ohnfern die Weichsel vorbey. Es hat weder Mauren / weder Fortification, aber desto bessere Nahrung und Oeconomien. Nebst der Kirch und Rathhauß befindet sich ein alter Hoff oder Schloß / und soll / wie etliche wollen / auch denen Grafen von Sonneck gehören.

Leidet Noth von den Cosaggen.

Anno 1620. streifften 3000. Cosaggen ins Teschnische durch unwegsame Wege / gantz unvermutheter massen / und plünderten das Städtlein Skotzow aus / massacrirten über hundert Bürger / weil sie sich anfangs ihrer Haut wehreten / und hieben derselben ja so viel zuschanden. Indem sie sich aber mit der Beuthe allzulange verweileten / conjungirte sich eylends die Ungarische / Mährische und Schlesische Reuterey / ertappte die Mause-Köpffe / sampt der Beuthe / und erlegten derselben 1400. nahmen auch derselben 200. gefangen / mit acht fürnehmen Herren / und der Rest crepirte meistentheils in der damals angelauffenen Bila.

Denen übel gelohnet wird.

5. Friedeck.

Ubrige Orte im Teschnischen Fürstenthum.

Höchst an der Mährischen Gräntze ligt Friedeck / sampt dem Schloß / darzu eine feine Herrschafft / weiß aber nicht weme / gehöret.

Ostra / ist ein altes Schloß / dessen schon gedacht wird in Hertzogs Casimiri, König Johanni, Anno 1321. gegebener Reco-

tion. So gehören auch ins Teßnische die vornehmen adelichen Häuser: Ray / Kunczitz / Schönau / und andere.

6. Jablunckа.

EIgentlich ist Jablunckа ein Städtlein an der Elsa / an der Ober-Ungarischen Gräntze gelegen / auff dem Carpatischen Gebürge. Wegen der bequemen Situation, und deß engen Passes aus Schlesien in Ober-Ungarn / legten hierbey / Anno 1578. Fürsten und Stände auf dem Hügel / vor dem im engen Grund ligenden Städtlein eine Fortresse an / und besetzten dieses ihr Gräntz-Hauß mit eigenem Volck. Durch diese Vestung erlangte der Ort den Ruhm: denn alles was aus Ober-Ungarn in Schlesien reyset / muß hier durch und vorbey passiren. Jablunckа ein berühmter Ober-Schlesischer vester Paß.

Anno 1624. bemächtigte sich Marggraff Johann George zu Jägerndorff dieses Passes / und so lange er denselben behauptete / konte er die Correlpondentz mit dem Bethlehem Gabor wider den Käyser erhalten. Dieser Paß komt an den Jägerndorffer.

Anno 1626. verschantzte sich bey Jablunckа der Graf von Mansfeld mit seinen Trouppen / und wolte die Conjunction mit dem Bethlehem Gabor allhier vornehmen / streiffte auch biß in Mähren / auff die Liechtensteinischen Güter / bekam aber für dem Schloß Lipnick / und der Stadt Krembsir derbe Stösse. Von dar gieng er zwar biß in Ungarn nach Tirnau / und Caschau / und verstärckte sich mit etlichen tausend Ungarn / machte sich dennoch wieder zurück nach Jablunckа und Schlesien. Gr. Mansfeld besetzt denselben ebenfals.

Anno 1644. avancirte Ragozi / der Fürst aus Siebenbürgen / bey der Jablunckа / machte sich derselben Meister / daß er sein Volck im Teschnischen einquartiren konte / und gieng von dar gantz sicher in Mähren. Wie auch der Ragozi.

Anno 1645. war Ragozi kaum abmarchiret / und der Paß mit Käyserischen besetzt worden / kam der Schwedische Obriste Reichwald mit fünff hundert Pferden / eröffnete bey Jablunckа den damals mit Bäumen verhauenen Paß / massacrirte die Besatzung / und bahnte der Torstensohnischen Armee den Weg in Mähren. Ingleichem die Schweden unter Torstensohn.

ren. Nachgehends besetzte General Torstensohn die Vestung / und dorffte rückwarts keinen Feind besorgen.

Und Gen. Wittenberg.

Anno 1647. machte ihm auch General Wittenberg diesen Ort gewaltig zu Nutzen / schlug abermals die Käyserischen heraus / manutenirte dadurch die Correspondenz mit dem Ragozi / und diente ihm zu einem Sammel-Platz frischer Völcker.

Derselbe wird von den Schlesischen Ständen besetzt wegen der Tartarn.

Anno 1663. als die Tartern in Mähren biß auff Luntenburg / und der Orten / mit rauben / plündern / morden / brennen / und Hinwegführung der Leute / streiffeten / besetzten Fürsten und Stände diesen Paß mit ihren geworbenen Soldaten / schreckten dadurch diese Bestien / und blieben vor ihrer Tyranney ruhig und befreyet.

Jablunccka seitdero letztern Türcken Krieg mit nöthiger Guarnison versehen.

Anno 1683. in währender Belagerung der Stadt Wien / da es schiene / als würde alles über und über gehen / besetzten die Käyserischen abermals diesen Paß mit genugsamer Mannschafft / und hielten dieser auff allen Seiten herum schwärmenden Raub-Vögel Einfall ab. Und also hat man von Jahren zu Jahren erfahren / wie nützlich die Schutzwehr Jablunccka dem Lande Schlesien sey / aber wie vortheilhafftig auch dieselbe den Feinden seyn würde / dafern sie solte in ihre Hände gespielet werden. Bey jetzigem Türcken Krieg / da der Töckeley etlichemal eine Impressa den Erblanden gedräuet / wird sie mit nöthiger Guarnison und Artillerie versorget.

Dem Fürstenthum Teschen sond noch andere Oerter und Städte incorporirt.

Sonst werden noch etliche Städte dem Teschnischen Fürstenthum incorporiret / nemlich Friedeck saint der Herrschafft / Niskou / Strumin oder Schwartzwasser.

Bißweilen ist das Teschnische Fürstenthum / durch seine Herren / bald vergeringert / bald vergrössert worden.

Anno 1365. verkauffte Hertzog Primislaus alle seine Polnische Unterthanen / Potskoni von Berotswerde / vor 400. Marck / welches gewiß ein geringes Geld war / wiewol zu der Zeit die Land-Güter im geringen Æstim standen.

Anno 1396. verpfändete hingegen Spitko Melestenus Woiwoda zu Cracau / Hertzog Primislao zu Teschen und Groß-Glogau / sowol seinen Söhnen Primislao und Boleslao, Lublinitz / Olesnitz / Görtz und andere Oerter.

Anno

Anno 1493. belehnete auch König Uladislaus zu Böhmen Hertzog Casimirum zu Teschen mit dem Anfall deß Oelsnischen Fürstenthums / und Wohlauischer Weichbilder / samt allen zugehörigen Schlössern / Vestungen und Städten / wie selbige Landschafften durch den Todes-Fall Hertzogs Cunradi dem König heim gefallen waren / davon anderwerts ausführlich geschrieben wird. Hertzog zu Teschen bekommt die Anwartschafft auff Oels und Wohlau.

Regiment-Wesen deß Teschnischen Fürstenthums.

SO lange dieses Fürstenthum seine besondere Hertzoge Piatischen Stammes regiereten / gründeten sie ihre Rechte / und Gerechtigkeiten auff ihre Privilegia und Landes-Constitutiones.

Dann nachdem Hertzog Casimirus mit allen seinen Edel-Leuten und Unterthanen / Städten und Dörffern sich der Böhmischen Protection Anno 1327. unterwarff / ertheilte ihm König Johannes wegen sothaner gutwilligen Submission ein herrliches Privilegium, und versprach ihm / daß er und seine Erben / bey ihren zugehörenden Rechten / gleich andern Fürsten / solte geschützet und gehandhabet werden / und daß alle seine eheliche Söhne mit ihren ehelichen und rechten Nachkommen in vorgemeldten Teschnischen Fürstenthum einander allzeit rechtlichen nachfolgen und erben / auch nach ihrem Willen zu thun und zu lassen Macht haben solten. Königs Johannis Privilegium.

Hierbey versprach er auch dem gedachten Casimiro, nach Abgang deß Hertzogs Johannis zu Auschwitz ohne Erben / die erbliche Succession in demselbigen Fürstenthum.

Anno 1498. confirmirte König Ladislaus vom neuen denen Teschnischen Hertzogen durch ein besonders Instrument ihre Privilegia, mit dem Anhang einer neuen Gnade / daß Hertzogs Casimiri Erben / männlichen und weiblichen Geschlechts / auch seine nechste und Bluts-Verwandte in allem seinem Teschnischen Fürstenthum / auch in Plesnischen / erben / und von einem auff dem andern / so mit angeborner Blut-freundschaft verwandt / biß ins vierdte Glied / alle die Güter fallen solten / und solches auch / ohne künfftiger Könige zu Böheim / auch Hertzoge in Schlesien / und männiglichen Verhindernüß / nun und in künfftigen Zeiten; nach dem vierdten Glied aber / wenn sie alle mit Tod von dieser Welt geschieden und stürben / solten alsdann alle Anfälle auff die Könige zu Böheim ohne alle Mittel fallen. Königs Ladislai Privilegium der Erblichkeit im Teschnischen und Plessnischen biß ins vierdte Glied.

Nach demselben sollen die Anfälle dem König ohne alle Mittel zustehen.

Item/ dafern der König/ oder irgend ein Hertzog in Schlesie/ obbeschriebenen Casimirum, oder seine Erben/ um etwas beschuldigen wolten/ wäre er und seine Erben nirgend anderswo zu antworten und gerecht zu werden nicht schuldig / als vor denen Schlesischen Fürsten/ und im Lande Schlesien/ dafern sie aber jemands niedriges Standes beschuldigen wolten/ solten sie solchen nirgend anderwo gerecht lassen werdē / als vor ihren Edel-Leuten/ besetzende ein vollkommenes Recht/ und was nun also beyden Parten von denselben Edel-Leuten für recht erkant würde / diesem allen solten sie schuldig seyn beyderseits Parten ein Gnügen zuthun / ohne alle Widerrede.

Wo die Teschnische Fürsten sollen zu Recht stehen.

Dafern aber die Hertzoge zu Teschen solches hindan setzen/ und sie daß in der Warheit überwiesen / auch sich also befinden würde/ so solte alsdann derselbe / oder dieselben/ so ihre Gerechtigkeit bey ihnen nicht erlangen könten/ die Zuflucht haben zum Hauptmann/ oder Verwalter deß Fürstenthums Schlesien / jetzigen oder künfftigen/ welche sollen und verpflichtet sind / ihnen die Billigkeit mitzutheilen / und solches/ so offt es die Noth erfordern würde.

Königs Ludovici Confirmation der Teschnische Privilegien.

Anno 1519. renovirte und bekräfftigte König Ludovicus abermals Hertzog Casimiro zu Teschen seiner Posteritāt alle Privilegia, Freyheiten/ und Aussatzungen/ in allen Worten/ Puncten/ Clauseln und Artickeln.

Gleich wie nun die Könige die Hertzoge/ so begnadigten die Hertzoge ihre Landschafft mit schönen Privilegien / und erneuerten und verbesserten ihr das Land-Recht / wie sonderlich solches Anno 1572. Hertzog Wentzel zu Teschen gethan hat / daraus zugleich erscheinet die Regierungs-Art deß Fürstenthums laut folgenden:

Der Teschnischen Landschafft Privilegium.

Unterthänigkeit des Adels.

1. WOllen wir ihnen auch alle und jede Brieffe / so ihnen zugehörig und auff ihre Güter lauten/ hier mit diesem Brieff bestätiget haben/ dergestalt/ als wann ein jeder Brieff von Wort zu Wort in diesem Brieff eingeschreiben wäre / daß nemlich ihre Güter Erbeigen / und von denselben/ Uns / noch unsern Nachkommen nichts zu thun verpflichtet seyn / als getreue Unterthänigkeit/ Gehorsam/ Innhalt dieser Brieffe und Begnadungen/ samt den Ritter-Dien-

Ritter-Dienste.

sten/

sten/neben dem Land/wie dann wegen der Anzahl Roß/ihre Brieffe/ was die verpflicht/ und wie es ausgesetzt/ ferner abweisen.

2. Und sintemal unsere offgemeldte Unterthanen/unsern Vorfahren/und Uns von alters hero einige Steuer zugeben nicht schuldig sind/ diese Zeit aber auff unser Begehren und zu unser hohen Nothdurfft/ sie nicht allein eine Steuer Uns bewilliget und gerichtet. Derohalben soll dieses/ was sie gegen uns von ihrem guten Willen gethan haben/ ihnen nach ihren alten hergebrachten Freyheiten und Gewonheit zu keinem Schaden/ und Nachtheil gereichen/ ausgenommen was sie auff unser Begehren Uns und den künfftigen Nachkommen/ aus ihrem guten Willen thäten. Steuern.

Deßgleichen sollen wir Hertzog Wentzel/ sampt unsern Erben/ und Nachkommen mit Rath und Recht-Sitzer desselben Fürstenthums das Land-Recht in diesem Fürstenthum mit tauglichen Personen von Herren und Ritterschafft besetzen und anordnen/ auch darüber Hand halten/ damit zweymal im Jahr dasselbe Recht/ und die Tagleistung deß Landes/ ordentlich zu den Zeiten/ wie vor Alters bräuchlich gewesen/ gehalten werden.

Und wann wir und unsere Nachkommen/ aus billichen Ursachen im Land-Recht mit eigener Personen nicht sitzen könten/ so sollen wir unsere Stelle bey demselben Land-Recht mit dem Land-Marschall besetzen. Wer an stat deß Hertzogs soll sitzen.

Wann aber kein Land-Marschall nicht wäre/ so sollen wir aus denen Recht-Sitzern/ und aus denen Ständen desselben Fürstenthums zu diesem Ampt für einen Marschall eine tüchtige Person aus dem Mittel der andern Stände/ es sey von Herren oder Ritterstand/ so mit Land-Gütern angesessen wäre/ erwehlen.

Doch also/ damit aus dem Land-Recht drey oder vier Personen hierzu tüchtig/ uns auch einen Zettel verzeichnet zugestellet werden/ aus welchen verzeichneten Personen/ wir obgesetzter Fürst/ unsere Erben und Nachkommen/ einen aus ihnen erwehlen sollen.

Wan auch solch Landrecht geheget wird/ so sollen wir nach gehegtem Recht mit denen Recht-Sitzern keine extraordinari Sachen vor Uns nehmen/ sondern allein die Ladungen/ wie sie nacheinander eingeschrieben/ und nach diesem die Beschuldigungen anhören/ und nach verrichten Ladungen/ sollen der Wittfrauen und Wäisen Sachen Ordnung beym Land-Recht.

chen vor andern gehöret / und vor die Hand genommen werden; nach diesen alsdann die andern Tagleistungen und Handlungen.

Kost für die Beysitzer.

Wir sollen auch denen Herren Recht-Sitzern / so lang man das Land-Recht nicht auffgibet / wie von alters her bräuchlich gewesen / einmal deß Tages auff dem Schloß Essen geben.

Das Land-Recht soll auffgeschoben werden.

Deßgleichen sollen Wir und unsere Nachkommen / ohne sonderliche Vergleichung und Erwegung der Recht-Sitzer / das Land-Recht nicht mehr auffschieben / sondern / samt unsern künfftigen Nachkommen / darüber Hand halten / und wollen daß die ordentlichen Recht ihren Fortgang haben sollen / also damit Wittfrauen und Wäisen / Armen und Reichen / wegen nicht-Haltung deß Landrechts / keine Kürtze geschehe.

Wie es mit Hertzogs Friderici Casimiri Unterthanen soll gehalten werden.

Und nachdeme auch die hinterlassenen Güter Hertzog Friedrichs Casimiri / seeligen Gedencken / so verkaufft müsten werden / zu dem Land-Recht deß Fürstenthums nicht gehören / so sollen wir obgemelder Fürst / samt unsern künfftigen Nachkommen / über unsern zuvor gesetzten Unterthanen / dafern ihnen von denselben / oder andern anreinenden Nachbarn / irgend Kürtze geschehe / es sey mit Einlegung in die Gründe oder anderwärts unsere Hand halten / wie es dann Uns / als ihrer Obrigkeit gebühret / auch ihren Unterthanen / oder unsere zuvor geschehene Zusage / einig Geleit nicht geben / noch sie die zuvor gesetzte Herren und Ritterschafft in einige Holdung über die alte Herkommen und Gewonheit nicht einziehen. Und dafern sie sich irgend einer billichen und rechtmässigen Landes-Ordnung / mit unserm Rath verglichen / so sagen wir zu / ihnen dasselbe zu bestetigen.

Den Grentz-Differentien abzuhelffen.

Da es sich auch begebe / daß zwischen Uns / und künfftigen Nachkommen und etlichen Innwohnern dieses Fürstenthums / irgend ein Streit wegen der Grentze und Reinen / oder zwischen unsern Unterthanen entstünde / und da man solches ohne Besichtigung derselben strittigen Oerter / mit einem rechtmässigen Entscheid nicht hinlegen könte / so sollen auff dieselben Oerter und Stellen / die Recht-Sitzer hinaus reuten / derselben Oerter in Augenschein nehmen / und dafern sie solchen Streit mit beyder Theil gutem Willen / durch Unterhandelung zu billiger Erörterung nicht bringen könten / sollen sie alsdann beyde Theil / samt den Gezeugen / und andern Beweisungen

anhören

anhören/und durch einen rechtmässigen Ausspruch/von dannen nicht verreisen/ derselben Sachen abhelffen / damit jedes Theil deß seinen geruhiglich geniessen möchte/ und keiner gegen dem andern mit Gewalt / ohne ordenlich Recht nicht verfahren.

Da es auch Uns oder unsern künfftigen Nachkoñen bedünckete/ daß Uns in etwas zu nahe gangen wäre/ aber etwas dergleichen aus den Städten und Dorffschafften/ unsern Unterthanen / von irgend einer Person/ sey Herren oder Ritterstandes/ der zum Rechten gnugsam angesessen / geschehe/ auff solchen jeden sollen wir mit keiner Gewalt/ noch unsere künfftige Nachkommen/ nicht greiffen/ sondern denselben dem alten Herkommen nach / zu dem Land-Recht laden/ und die Sache mit ordentlichem Recht / gegen ihn ausführen.

Jedoch da jemand aus unsern Unterthanen einigen Mord/ oder irgend eine Gewalt und Nothzwang/ so wider Uns / und unsere Unterthanen / und den Landfrieden wäre/ begienge/ einen solchen sollen wir/ oder unsere Staathalter / in Gelübnüß zunehmen verordnen / daß er sich zu dem Land-Recht gestelle / und da gerecht werde.

Der Hertzog will für dem Land-Recht stehen.

Da auch ein solcher nicht angeloben / noch in das Gefängnüß gehen wolte / und da es irgend einem auß den Herren oder Ritterstand bedünckete/ daß ihme von Uns oder unsern künfftigen Erben und Nachkommen / einige Verkürtzung geschehe / ein solcher jeder wird Macht haben / Uns und unsere Erben / und künfftige Nachkommen zum Land-Recht zu lassen.

Wie mit einem Ubelthäter zu verfahren.

Wir versprechen auch / saint unsern künfftigen Nachkommen zu diesem Recht zu stehen/ zu verharren/ und gerecht zu werden/ auch die ergangene Sprüche dulten / oder sollen ja zu solchen Ladungen und Klagen eine und mehr Person / so in diesem Rechte angesessen/ mit unserm Brieff / unter unserm Insiegel / auff Gemein und Verlust vollmächtigen ; zu Urkund haben unser Fürstlich Insiegel an diesen Brieff angehangen/ welcher geben auff Teschen / Anno 1572. etc. etc.

Regierungs-Cantzeley.

Sonst hielten auch die Hertzoge zu Teschen aus diesem Land-Recht eine eigene Regierungs-Cantzeley / und besetzten sie nach Belieben mit Adelichen und gelährten Rähten.

Heutige Königliche Cantzeley.

Heutiges Tags weil das Fürstenthum ohnmittelbar dem König zu Böhmen gehöret / so unterhält er auch die Regierungs-

Landes-Hauptmann præsidiret.

Cantzley / und bestellet über das Fürstenthum einen Landes-Hauptmann / der darinnen præsidiret / und die Justitz administriret / welche hohe Charge um die Jahre 1669. ein Freyherr von Larisch bekleidete. Es können auch vorher / wie in denen andern Schlesischen Fürstenthümern / die Appellationes nach Prag oder Wien devolviret werden.

Cammer-Wesen deß Teschnischen Fürstenthums.

Intraden der Hertzoge.

WEgen der Fruchtbarkeit dieses Landes / und der darinnen befindlichen schönen Holtzungen / Fischereyen / und anderer Nutzungen hatten die Hertzoge gute Intraden und ein wolbestelltes Oeconomie- und Rent-Cammer-Wesen / davon sie ihren Estat recht fürstlich führeten / und ihre Hofhaltung unterhielten.

Nachdem eine Zeitlang Ihre Käyserliche Majestät / als deß Fürstenthums Erb-Herr / die Intraden, besagter Massen / aus denen Cammer-Gütern gehoben / haben sie nunmehro / gleich etlichen andern Fürstenthümern / dieselben gegen eine gewisse Summa Geldes dem Fürsten von Schwartzenberg verpfachtet.

Teschnische Ritterschafft.

Die in dem Fürstenthum florirende Ritterschafft bestehet aus lauter fürnehmen alten Adelichen / wiewol theils Polnischen und Märischen Geschlechten. In der Stadt Teschen hat sie ihr Land-Hauß / und hält darinnen ihre Zusammenkunfft. Gleichfals bebestellet sie ihre Aempter / welche zur Lands-Cassa erfordert werden.

Grafen von Sonneck.

Wiewol die Herren Grafen von Sonneck / weil sie unter die Status Minores Schlesiens gehören / nicht eben immediatè bey der Ritterschafft stehen / weniger mit in Landes-Sachen concurriren / dennoch haben sie ihre Herrschafft in deß Fürstenthums Bezirck und auff desselben Grund und Boden.

Alte Frey-Herrn im Teschnischen.

Vor Zeiten standen auch im Fürstenthum begütert etliche Mährische Frey-Herren / unter andern die Frey-Herren Lothsky / die Frey-Herren / von Czigan / die Frey-Herren von Sedlinsky. Einer von diesen Herren machte gleichsam Profession von der Gelährtheit / studirte in seiner Jugend zu Franckfurt an der Oder / daselbst ihm die Universität das Rectorat Anno 1592. anvertrauete / und Doctor Martinum Benckendorf Pro-Rectorem adjungirte.

Unter

Unter andern Baronen trifft man darinnen an/ die Frey-Herren von Larisch / wie auch die Frey-Herren von Sezribensky. Freyherrliche und Adeliche Geschlechte im Teschnischen.

Die fürnehmsten Adelichen Familien/ welche/ und auch noch/ in dem Fürstenthum Teschen begütert gewesen/ seynd folgende:

Die von Bludowsky.
Die von Bolschwitz.
Die von Boreck.
Die von Bultz.
Die von Dziwunti.
Die von Geraltowsky.
Die von Geschowsky.
Die von Jamorinsky.
Die von Karwintzky.
Die von Kocherle.
Die von Kupperwolf.
Die von Lubowsky.
Die von Marowsky.
Die von Marowsky.
Die von Mitmeier.
Die von Mleschker / Tschelo genandt.
Die von Peldrzim. Pelgrzim.
Die von Peterwalsky.
Die von Radetzky.
Die von Ratsczeck.
Die von Ruditzky.
Die von Schmeschkal.
Die von Sckorowsky.
Die von Skor.
Die von Stoltz.
Die von Unmuht.
Die von Ziebulcka

Es kan seyn / daß etliche von diesen Adelichen Geschlechten entweder ausgestorben / oder in dem Teschnischen Fürstenthum nicht mehr mit Gütern angesessen / weniger in selbiger Taffel stehen. Vermuthlich werden auch von kurtzen Jahren her sich noch etliche andere Freyherrliche und Adeliche Geschlechte hingegen in demselben begütert gemacht haben/ derer Namen allhie nicht beygefüget worden; Unterdessen wird der Leser / der hievon Wissenschafft hat/ nach seinem Belieben/ jene entweder auslöschen/ diese aber selbst beysetzen können. Leser kan das übrige verbessern.

Teschnische Hertzoge.

Mieslaus I. ist der erste Hertzog gewesen/ und überkam in der ersten Land-Theilung / Anno 1164. die Herrschafft über Teschen/ und gantz Ober-Schlesien. Er residirte mit seiner Gemahlin Ludomilla zu Teschen: Anno 1194. leistete er dem alten Ober-Regenten in Polen Mieslao Hülffe wider Lesconem IV. sehr glücklich/ beförderte den Frieden zwischen den Streittenden / und starb nach 47. jähriger Regierung/ alt und Lebens satt/ Anno 1211. Mieslaus I. erster Hertzog zu Teschen.

Ihm folgt sein Sohn Casimirus I.

Casimirus I. Mieslai ältester und einiger Sohn im Ehestand lebende mit Fräulein Wenceslava, succedirte im Regiment/ regierete 23. Jahr / starb und hinterließ zween Söhn / Mieslaum II. und Ladislaum.

Mieslaus Casimiri Sohn streit unglücklich wider die Tartarn/ und stirbt Erb-los.

Mieslaus der älteste Sohn/ tratt Anno 1234. ins Regiment/ und heurathete Fräulein Judith / Hertzogs Conradi in der Masau Tochter. Als Anno 1241. die Tartarn Schlesien überschwemmeten/ defendirte dieser Mieslaus bey Ratibor den Paß über die Oder etliche Tag. Weil der Feinde Macht aber wider Verhoffen stärcker anbrach / retirirte er sich nach Lignitz / conjungirte sich mit Hertzog Henrico Pio, und schlug bey Wahlstadt unglücklich wider die Feinde. Anno 1246. gieng Mieslaus II. den Weg alles Fleisches ohne Erben. Fünff Jahr hernach ehelichte desselben hinterlassene Wittwe Henricum III. zu Breßlau.

Ihm succedirt sein Bruder Ladislaus, der 5. Printzen verlässet.

Ladislaus folgete nunmehro Mieslao II. im Regiment seinem Bruder / und erzielete mit seiner Gemahlin Euphemia, Hertzogs Primislai zu Posen Tochter/ fünff Printzen: Mieslaum III. Casimirum II. hernach Hertzogen zu Teschen / Jacobum zu Troppau / Boleslaum zu Oppeln / Primislaum zu Ratibor. Anno 1260. conjungirte er sich mit Königs Ottocari Kriegs-Heer wider den Ungarischen König Bela, und starb Anno 1272. nachdem er vorher denen Polen die Herrschafft Wieluchey abgetretten hatte.

Casimirus II. verlässet 4. Söhne und untergibt sich Böhmen in Schutz.

Casimirus II. behielt Teschen / und seine Gemahlin Beatrix, Marggraf Ottonis zu Brandenburg Tochter/ gebahr ihm Johannem, hernach Hertzogen zu Auschwitz / Casimirum III. Uladislaum, Semovitum und Fräulein Viola, nachgehends Königs Wenceslai zu Böhmen Gemahlin. Er unterwarff sich/ Anno 1288. Königs Wenceslai in Böhmen Protection, und gieng den Weg aller Welt/ Anno 1306.

Uladislaus ein curiöser/ und in vielen Sprachen und Künsten geübter Herr/ reisete in Italien aus Antrieb seiner Curiosität/ und starb zu Pisa, Anno 1353. Es ist ihm daselbst ein Epitaphium auffgerichtet worden/ welches Anno 1452. als Hertzog Uladislaus, wie hernach gemeldet wird/ auch Hertzog zu Teschen/ Käysers Friderici Braut durch Italien begleitete/ bey der Occasion von demselben renoviret worden/ wie Chytræi Varior. in Europa itiner. Delic. zu lesen / pag. m. 300. Imper. Federici III. Leonoram, Portus Galliæ Regis filiam, Conjugem, excipien-

excipiente Uladislao Duce Slesiæ, Steriæ, ac Domino Texinensi comitante; invento hoc suo antiquitatis tumulo, innovata sunt hæc insignia, Anno Domini M. C. C. C. C. LII. IIII. Id Febr.

Casimirus III. regierete jetzt zu Teschen / welchen König Johannes in Böhmen / gleich andern Schlesischen Fürsten / in seinen Schutz nahm / und ihm alle Privilegia, Anno 1327. renovirte und confirmirte. Er stand bey diesem König in grossen Gnaden / und ward von demselben mit einem Theil deß Glogauischen Fürstenthums belehnet / darunter die halbe Stadt Groß-Glogau und das Gurawische Weichbild gehörete / welches er von Hertzog Hansen zu Steinau erkauffet hatte. Uber dieses machte er ihm auch Hoffnung wegen der Successiom im Fürstenthum Auschwitz / damit er dem König desto besser Treu beweisen möchte / wider die übrigen Hertzoge in Schlesien / denen die Böhmische Ober-Herrschafft verdächtig schiene. Anno 1358. beurlaubete er die Welt / hinterlassende zween Söhne / Semovislaum und Primislaum, und ein Fräulein / hernach Hertzog Wentzels zu Lignitz Gemahlin / Anno 1358.

Casimirus III. Hertzog zu Teschen stehet beym König in Böhmen in grossen Gnaden.

Primislaus blieb zu Teschen / Semovislaus beherrschete das Glogauische Antheil. Wegen seiner beständigen Treu / verehrete ihm König Johannes die Herrschafft Falckenberg und Neustadt / und erkaufte noch darzu / Anno 1363. Beuthen und Sora. Nach Semoviti Todtes-Fall huldigten Primislao die Groß-Gloglauer Anno 1383. Er erzielete zween Söhne / Boleslaum I. und Primislaum II. übergab beyden die Regierung / und bequemete sich der Grabes-Ruhe / Anno 1407. brachte aber vorher Pfands-weise an sich von dem Cracauischen Woiwoden Spitkone Melestino / die Herrschafft Olsnitze und Lüblnitz.

Primislaus wird Hertzog zu Teschen und nach seines Bruders Tod / auch zu Groß-Glogau.

Boleslaus I. nunmehro Teschen / und Primislaus II. Groß-Glogau beherrschende / heurathete Sophiam, Hertzogs Olgerdi in Littauen Tochter / Anno 1422. gieng aber vorher in Krieg wider die Preussen mit Käyser Sigismundo, wohnete Anno 1424. der Königin Sophiæ, Königs Uladislai II. Gemahlin in Polen der Crönung bey / und starb / Anno 1424. hinderlassende vier Printzen: Wenceslaum, Boleslaum II. Uladislaum II. und Primislaum III. wie auch Fräulein Veronicam, welche Graf Friedrich von Cilien / und Fräulein Magdalenam / welche Hertzog Heinrich zu Ratibor geheurathet hat.

Dessen Söhne theilen seine Fürstenthümer.

Hertzog VVenceslaus heurahtet/und richtet Unruhe im Lande an.

Nach derselben brüderlicher / Anno 1442. geschehener Theilung/fiel Bolesao II. ein Theil / und das andere Wenceslai deß Teschnischen Fürstenthums zu. Hertzog Wenceslaus ehelichte Euphemiam, Hertzogs Semoviti, aus der Masau/Tochter / Anno 1426. und verkauffte um ein liederlich Geld dem Cracauischen Bischoff / Anno 1444. die Herrschafft Beuthen / und Sora / deßwegen Boleslaus zu Oppeln wider die Cracauer Lermen ließ / und sie mit plündern und rauben verunruhigte.

Hertzog Boleslaus II. heurathet.

Hertzog Boleslaus II. erzielte mit seiner Gemahlin / Anna Hertzogs Semoviti aus Mazovien Tochter / Casimirum IV. und Sophiam, hernach Hertzogs Victorini zu Münsterberg Gemahlin.

Hertzog VVenceslaus stirbt erbloß.

Es gieng aber Anno 1463. Wenceslaus ins Grab / und hinterließ Wenceslaum II. und Primislaum IV. Canonicum zu Groß-Glogau / davon jener frühzeitig die Welt beurlaubte.

Uladislai heuraths-Alliance, bringt ihn in Freundschafft mit unterschiedenen Käysern.

Beyder Hertzoge Boleslai und Wenceslai Bruder Uladislaus residirte und besaß ein Antheil im Groß-Glogauischen / davon an seinem Ort gedacht wird. Anno 1445. heurathete er Fräulein Margaretham, Graf Hermanns von Cilien Tochter / welcher in Fürsten-Stand erhoben worden. Dieser Herr erhöhete sein Hauß durch Heurath. Erstlich vermählte er sich mit Königs Casimiri in Polen / nach derer Absterben mit Ertz-Hertzogs des Schönen/von Oesterreich / erwählten Römischen Königs Tochter / dieser Fräulein Margarethen Mutter : derer ersten Schwester Barbara, Käyser Sigismundum, und die zweyte Anna, König Uladislaum oder Jagellonem in Polen heurahtete. So gebahr auch Käysers Sigismundi Gemahlin die Princessin Elisabeth/ hernach Käysers Alberti II. Gemahlin.

Heurath-Gut.

Mit dieser Hertzogin Margaretha bekam Uladislaus ein ansehnliches Heurath-Gut / welches man selbiger Zeit sehr hoch schätzte.

Ihr Bruder ehelichet ihres Herrn Schwester.

Hingegen vermählte sich dieser Hertzogin Margaretha Herr Bruder Friedrich/ Graf von Cilien/ mit Fräulein Veronica / und führte sie mit sich in die Grafschafft Cilien/ welche damals eine von deß Römischen Reichs vier grossen Grafschafften war.

Uladislaus stehet bey dem Käyser

Hertzog Uladislaus stande auch bey Käyser Friderico III. in ungemeinen grossen Gnaden. Als der Käyser/ Anno 1452. seine Braut

die

die Königliche Princessin Leonoram aus Portugal ihm zuführen ließ / erkiesete er vor andern Hertzog Uladislaum, daß er die Käyserliche Braut von Rom ab / und ferner durch Italien / als hierzu denominirter Käyserlicher Principal-Abgesandter / in Teutschland zur Copulation und Krönung / dem Käyser zuführen und begleiten muste. Auf solcher Reyse traff er zu Pisa des alten Hertzogs Uladislai zu Teschen Begräbnüß an / welcher 96. Jahr vorher gestorben war / und renovirte desselbigen Epitaphium, wie vorher gedacht worden.

in grossen Gnaden / führet dessen Braut aus Italien.

Renovirt seines Vatern Epitaphium.

Mit seiner Gemahlin lebte er in unfruchtbarer Ehe / und starb Anno 1464. als vier Jahr vorher ihn eine Kugel tödlich verwundete / und daher stets kranckete.

Lebt in unfruchtbarer Ehe und stirbt.

Nach seinem Absterben stifftete die Fürstliche Frau Wittib / auf dem Berg vor Groß-Glogau / das Bernhardiner Kloster / ward aber von Hertzog Hansen zu Sagan aus Glogau vertrieben / lebte hernach zu Gürau einsam / und starb Anno 1480. deren Cörper zu Glogau in der Kirche / welche sie vor eilff Jahren bauete / beygesetzet worden.

Seine Gemahlin stifftet ein Bernhardiner-Kloster und stirbt.

Primislaus III. Wenceslai Bruder / überkam daher die Teschnische Regierung / dem das Glück wenig favorisirte. Dieser ward im Krieg / von den Polen / gefangen / welchen König Matthias zwar wieder auf freyen Fuß stellete / aber mit der Condition, entweder er solte dem König das Rantzion-Geld erstatten / oder das Fürstenthum ihm übergeben / darüber bekümmerte er sich hertzlich / starb zu Groß-Glogau für Gram / übergab vorher im Testament Casimiro IV. seinem Vetter das Teschnische Fürstenthum / welches König Matthiam befriedigte / und ward zu Teschen / im Prediger-Kloster / Anno 1477. recht Fürstlich beygesetzt.

Primislaus III. erbet Teschen / wird gefangen und stirbet für Gram.

Casimirus IV. masset sich hierauff alsbald der Regierung an / machte sich bey König Uladislao sehr beliebt. Anno 1490. conferirte ihm der König die Ober-Hauptmannschafft über Ober-Schlesien. Die erste Probe seines Regiments erwiese er durch Eroberung etlicher Raub-Nester / aus welchen George Steins Soldaten / mit steten Streiffereyen / das Land gewaltig incommodirten. Indem er König Uladislao den bißher besessenen halben Theil deß Glogauischen abtratt / wie auch Tarnowitz mit allen Pertinentien, setzte er sich noch

Casimirus IV. wird Ober-Hauptmann in Schlesien / und ist beym König Uladislao in grossen Gnaden.

mehr

mehr in den Königlichen Gnaden-Schos / und erlangte dafür die Coselische Landschafft/ und 2000. Gülden/wiewol König Uladislaus alsbald das Fürstenthum seinem Bruder Johanni Alberto einräumete. Er lebte im Ehestand mit Fräulein Johanna / Hertzogs Victorini zu Münster berg Tochter. An seiner Seiten hatte er einen sehr klugen Rath / Christoph von Falckenberg / der ihm viel Consilia schmiedete wider die Raths-Herren zu Groß-Glogau insonderheit. Anno 1522. als die Breßlauer die Römische Kirche abandonnirten / rüstete er sich / auff Königlichen Befehl / diese Stadt deßwegen mit gewaffneter Hand zu überziehen / aber Marggraff George zu Brandenburg disponirte den König zu andern Gedancken. Hertzog Nicolaum zu Oppeln / weil selbiger auff dem Fürsten Tag zu Neisse / nach ihm und nach dem Bischoff mit einem Dolch stossen wolte / übergab er dem Schöppen-Stuhl daselbst / nach dessen Urtheil Hertzog Nicolaus sterben muste / Anno 1496. Denn es war dieser Hertzog Casimirus Ober-Hauptmann / und verwaltete auch insonderheit von Anno 1489. biß Anno 1509. die Lands-Hauptmannschafft der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer / binnen welcher Zeit er Hertzog Sigismundo zu Troppau / Königs Uladislai Bruder die Ober-Hauptmannschafft cediren muste. Da dieser König in Polen ward / tratt er wieder die Ober-Hauptmannschafft an / wiewol nicht ohne Jalousie Hertzog Friedrichs II. zu Lignitz / welchen zubefriedigen hernach die Stände das Expediens erdachten / und gaben ihm die Ober-Hauptmannschafft über Nieder-Schlesien / liessen selbte aber Casimiro über Ober-Schlesien. Hertzog Friedericus II. zu Lignitz/als er Anno 1524. die Ober-Hauptmannschafft resignirte / blieb Hertzog Casimirus wiederum allein Oberhauptmann / dennoch darzu König Ludovicus die Herrschafft über das Troppauische Fürstenthum einräumete/ und gieng Anno 1528. den Weg alles Fleisches.

Dessen Heurath und Regierung.

Läst Hertzog Nicolauen zu Oppeln decolliren.

Mit seiner Gemahlin Johanna erzielte er zween Printzen/ Wenceslaum III. und Friedericum, welcher aus seiner peregrination zu Bononia in Italien die zeitliche Pilgrimschafft ablolvirte/ Anno 1501. als beruffener Breßlauischer Bischoff.

Verläst 2. Printzen.

Wenceslaus aber vermählte sich bey Lebzeiten seines Vatters Casimiri, mit Friedrichs zu Brandenburg Tochter/ Anno 1518. und folgte

Hertzog Wenceslaus verläst

nach

nach sechs Jahren geführter Ehe seinem Bruder ins Grab / Anno 1524. Seine Witwe hinterließ er gesegnetes Leibs / welche 4. Wochen / nach dem Todesfall dieses ihres Herrn eines jungen Printzen genesen ist / der in der Tauffe den Namen Wenceslaus Adamus erlangte. Nunmehro machte sich der alte Casimirus immer schwächer / und starb Anno 1528. seine Gemahlin schwanger.

Wenceslaus Adamus Posthumus succedirte dem Groß-Vatter in der Regierung / wiewol anfangs unter Vormünden stehende. Mit erreichter Vogtbarkeit tratt er in Ehestand mit deß Herrn Hans von Bernstein Tochter / Maria / Anno 1540. die ihm gebohren zwo Töchter / welche frühzeitig erblasten / und einen Sohn / Fridericum Casimirum. Wenceslaus Adamus war ein ungemeiner affectionirter Freund deß Hauses Oesterreichs / und accommodirte sich in allem desselben Belieben / genoß aber wieder dafür grosse Gnade. Käysers und Königs Ferdinandi I. Leiche half er auf seinen Schultern / Anno 1565. in St. Stephans Kirch zu Wien tragen. Sein Sohn Friedrich Casimir vermählte sich mit Fräulein Catharina / Hertzog Friedrichs deß Dritten zu Lignitz Tochter / Anno 1563. in Gegenwart Königs Maximiliani II. starb aber auf Prag reysende unterwegs / Anno 1571. ohne Erben. Hertzogs VVenceslai Adami erster Heurath / und dessen Gunst beym Hauß Oesterreich.

Inzwischen schritte Hertzog Wentzel Adam zur zweyten Ehe mit Fräulein Sidonia Catharina zu Sachsen-Lauenburg / Anno 1567. und wurde zu Teschen copuliret in gegenwart Hertzogs Augusti, hernach Churfürstens zu Sachsen / Abgesandschafft. Durch diese Heurath traffer die Alliantz mit grossen Königlichen Häusern: denn die eine Schwester Catharina / deß Vatters seiner Braut / als Hertzogs zu Sachsen-Lauenburg / lebte im Ehstand mit König Gustavo zu Schweden / die andere Dorothea mit König Christiano III. zu Dennemarck. Es sind von ihr gebohren worden Christianus Augustus, welcher zwey Jahr alt verblichen / Adamus Wenceslaus, Johannes Albertus, und ein Fräulein / welche beyderseits frühzeitig mit Tod abgiengen / wie auch Sidonia Maria / nachgehends Hertzogs Friderici IV. zu Lignitz Gemahlin. Dessen zweyte Heurath ist gesegneter als die erste.

Dieser Hertzog sorgte fleissig für seine Unterthanen / und ertheilte ihnen allerhand herrliche Privilegia. Seine fürnehmste Räthe waren Ertheilt seinem Lande herrliche

Privilegia, hat fürtreffliche Räth und stirbt.

Wentzel Rutzky von Ruditz Cantzler / Thomas Mlatzko / Achatz Czilo von Cziechowitz / Daniel von Spiegel / Michael Radotsky von Radeck / Peter Karwinsky von Karwitz / Caspar Boreck / von Rostropitz / Johann Kecherle von und auff Pestitz. Endlich zerschnitte ein starcker Schlagfluß Hertzog Wentzel Adam den Lebens-Faden im 55. Jahr seines Alters / Anno 1579.

Seine Gemahlin heurathet wieder.

Seine Fürstliche Wittwe ehelichte hernach Emericum Forgatsch / Grafen zu Trenschin / Anno 1586. auff Genehmhaltung und Einrathen Königs Stephani in Polen / und Churfürst Augusti zu Sachsen / Käysers Rudolphi II. Rhat / und geschahe das Beylager zu Teschen.

Dessen Sohn tritt in die Regierung und heurahtet.

Adam Wentzel / itziger Erb-Printz / stand so lange unter den Vormündern / biß zu seiner Vogtbarkeit / und ward zu Dreßden in Churfürst Christiani I. Hoff aufferzogen / in guten Künsten und allerhand militarischen und ritterlichen Exercitien, disponirte auch sonst von Kindes Beinen an sein Gemüth zu dem Kriegswesen / und heroischen Actionen. Bey antrettender Regierung heurathete er Hertzogs Gerhardi zu Semigallen und Churland Tochter Fräulein Elisabeth / und erzielte mit ihr Printz Adam Gotthardt / Christian Adam / welche in der ersten Kindheits-Blüthe verblichen / Fräulein Anna Sidonia, und Elisabeth Lucretia, welche hernach Fürst Gundacker von Liechtenstein ist vermählet worden in dem Lust-Garten zu Eißgrub in Mähren / in Gegenwart deß Cardinals von Dietrichstein / der diese Heurath gestifftet hatte. Aber 9. Tage vor der Fürstlichen Gemahlin Absterben ward gebohren Hertzog Friedrich Wilhelm / Anno 1601.

Hertzog Adam Wentzel ist der Schlesischen Fürsten und Stände General.

Dieser Hertzog Adam Wentzel stand damals in Schlesien / wegen seiner Tapfferkeit / in grossem Ansehen; daher vertrauten auch Fürsten und Stände seinem Commando 2000. Auxiliar- wol außgerüsteter Soldaten / damit er sehr glücklich und rühmlich in Ungarn etlichmal mit dem Siebenbürgischen Fürsten Zeckel Moses rencontrirte / und denselben in die Flucht jagte / Anno 1601.

Er wird Oberhauptmann / tritt zur Röm. Kirchen und stirbt.

Bey Königs Matthiæ Einzug in Breßlau / Anno 1611. præsentirte er sich mit seiner Ritterschafft recht Fürstlich / und prächtig / und machte sich dermassen bey dem König beliebt / daß er ihm / nach Abgang Hertzogs Caroli II. zu Oels / Anno 1617. die Ober-Hauptmannschafft anvertraute / mit der sämtlichen Stände Zufrieden-

friedenheit; verwaltete aber diese hohe Charge kaum ein halb Jahr/ und starb in besagtem Jahr / in der Römisch-Catholischen Religion/ zu welcher er sich kurtz vorher / von der Lutherischen abweichende/ begeben hatte. Es bediente eine Zeitlang in seinem Hofe Adam von Hannwald auff Rotenstirben die erste Raths-Stelle / und Hans von Langenau die Marschalls-Charge.

Friedrich Wilhelm/ der übrige Teschnische Printz / unter der Inspection seiner Landstände / erlernte zwar die erste Principia der Lutherischen Religion von seinem vorgesetzten Lehrmeister Balthasar Exnero / einem qualificirten Mann : Auff Käyserliche Concession masseten sich Bischoff Ertz-Hertzog Carl / und Carl Fürst zu Lichtenstein der Vormundschafft über denselben an / darwider die Hertzoge zu Lignitz und Brieg / als die nächsten Agnaten / wiewol vergeblich protestirten / auch daselbst besondere gravamina producirten : eben diese Vormünder eileten mit dem jungen Printzen nach München/ in Bäyern/ entzogen ihn seinem Lehrmeister / woselbst er einen neuen Grund in der Catholischen Religion legen / auch sich dem letzten Glaubens-Bekändtnüß seines Vatters bequemen muste / welcher / dem Schein nach / dermassen eyfrig darinnen sich erzeigte / daß er auch den Unterthanen Augspurgischer Confession ihre alte Religions-Privilegia meistentheils zerschnitten.

Dessen Sohn Friedericus Wilhelmus wird ebenfals zur Römisch. Communion verleitet.

Anno 1625. endigte Hertzog Friedrich Wilhelm / ohne Außübung einiger Merckwürdigkeiten / sein Leben / und zugleich sein Fürstliches Geschlechte Piastischer Linien.

Er endigt sein Leben und Geschlecht.

Hierauff occupirte alsbald Käyser Ferdinandus II. das Fürstenthum / als ein der Cron Böhmen angestorbenes Lehn. Weil der vorher gedachten Vermählung wegen deß Fürsten Gundackers von Liechtenstein / mit der Teschnischen Princessin Elisabeth Lucretia/ selbiges Fürstliches Hauß ihm der Erbschafft und Succession halben Hoffnung machte / machten sich die Hertzoge zu Lignitz und Brieg mit der Protestation gefaßt/ als die nächsten Anverwandten / sonderlich einiger mit Hertzog Wentzel Adam zwischen ihm und dem Fürstlichen Hause Lignitz und Brieg / auffgerichteter Verträge wegen. Biß auf den heutigen Tag stehet es unter Cron-Böhmen unmittelbar / ausser daß vor etlichen Jahren die

Das Fürstenthum wird der Cron Böheim incorporirt.

Cammer-Gefälle einem Fürsten von Schwartzenberg von dem Käyser/ gegen ein gewisses Vorlehn seynd verpfändet worden / jedoch mit Reservation der Regierung und Superiorität / wie vorher Meldung geschehen.

Das II. Capitel /

Von dem Fürstenthum Ratibor.

Ratibor. Fürstenthums Gräntze.

DAs Ratiborische Fürstenthum ist eines von den kleinesten Fürstenthümern Schlesiens. Es ligt recht zwischen dem Teschnischen/ Troppauischen / und Opplischen Fürstenthum/ wodurch an einer Ecken gegen Troppau die Oder streichet / und begreifft in sich unterschiedene Städte.

1. Ratibor die Residentz-Stadt.

Ratibor die Stadt / ein alter / aber fruchtbarer Ort.

RAtibor die Residentz-Stadt / disseits an der Oder gelegen / ist ein sehr alter Ort / dessen allbereit die Jahr-Bücher von Anno 1164. rühmlich gedencken / und kan man von dem ersten Uhrheber nichts gewisses melden / weniger gründlich desselben Namen deriviren.

Vor der Stadt / welche starcke Mauren und veste Thor-Thürn umgeben / findet man hier die schönsten Obs-Gärte / und fruchtbarsten Felder.

Hat eine schöne Pfarr-Kirche und Jungfrauen Kloster.

Inwendig præsentiret sich die grosse Pfarr-Kirche / welche Bischoff Thomas II. zum Zeugnüß der Danckbarkeit / wegen deß Päbstlichen Schutzes / wider Hertzog Henricum Probum, damaligen Ober-Regenten in Schlesien / der Jungfrauen Mariä zu Ehren / auf dem Schloß erbauet / aber Hertzog Johannes / Anno 1416. in die Stadt transferiret hat / worinnen ein Decanus, 14. Canonici und Vicarii den Gottesdienst verrichten / und darfür fette Præbenden genieſſen. Das Jungfrau-Kloster ist auch ein zierliches Gebäue / und ziemlich weitläufftig / in welchem Anno 1346. Fräulein Euphemia Hertzogin zu Ratibor Priorin war / und wird zum Heiligen Geist genannt. Vorzeiten war allhier eine gute Schule / und für die Armen ein reiches Hospital.

Das

Das uhralte Fürstliche Schloß / worauff sich der Polnische Ober-Regente Mieslaus, samt seiner Gemahlin / Anno 1177. aus Furcht für seinen eigenen Unterthanen / salvirte / stehet hart an der Oder / und pranget mehr mit dem Alterthum als Zierlichkeit. Wie auch ein altes Schloß.

Auff dem grossen Marck-Platz sihet man das grosse steinerne Rath-Hauß mit einem hohen und zierlichen Thurn / wiewol die Privat-Häuser meistentheils nur höltzern seynd. und schönes Rahthaus.

Der Stadt Wappen ist ein weisser Adler im rothen Schilde und ein halb-weisses Rad. Vorzeiten war allhier ein grosser Saltz-Handel / daher entstanden grosse Widerwärtigkeiten / Anno 1406. zwischen dem Hertzog zu Teschen und dem Hertzog zu Ratibor / da jener den Saltz-Handel nach Teschen zu ziehen trachtete / wiewol endlich Hertzog Hans zu Troppau die Strittigkeiten schlichtete. Der Stadt Wappen. Deré Saltz-Streit wird geschlichtet.

Anno 1241. brachen die Tartarn bey dem grossen Einfall in Schlesien / bey hiesigem Furth / nach langen Widerstand Hertzogs Mieslai II. über die Oder ins Land ein und verübten den bekanten Schaden.

Anno 1231. retirirte sich Hertzog Uladislaus aus Polen nach Srodom im Ratiborischen gelegen / als ihn Uladislaus Sputator mit Kriegsmacht verjagte / und starb allda für Hertzeleid.

In diesem Fürstenthum ist auch gelegen das berühmte Feld-Kloster Rauden mit seiner schönen Kirchen / deßgleichen das Städtlein Pilzowitz. Rauden ein Feld-Kloster.

2. Ribnick.

DJe Stadt Ribnick ligt mitten im Fürstenthum / und ist alters wegen sehr berühmt bey dem Cromero und andern Historicis. Euserlich hat die Stadt zwar keine Mauern / aber inwendig eine feine Kirche und uhraltes Fürstl. Schloß / auff welchem An. 1472. Hertzog Wenceslaus zu Jägerndorf residirte. Das vormals allhier gestandene Nonnen-Kloster transferirte / Anno 1236. Hertzog Casimirus zu Teschen nach Czarnowans. Ribnick ein feines Städtlein.

In dieses Fürstenthum gehöret auch das Städtlein Mieslowitz welches fast den Grentzstein Polens hält.

3. Soraw.

SOraw / oder wie es theils Schlesier aussprechen / Sauer oder Saueraw / wird mit Mauern umschlossen / und mit einem morastigen Wallgraben. Auſſer der grossen Kirche / findt man hier nicht Soraw ein ziemlich verwahrtes Städtlein.

viel Raritäten/ so sind auch die Bürger-Häuser nur höltzern. Aber/ wegen deß angrentzenden Polerlandes wird an diesem Ort gute Nahrung und Handelschafft verspüret / sonderlich mit Saltz und getrucknetem Obst/ von dar es die Breßlauer starck abführen.

4. Oderberg.

Oderberg ein wolgelegenes Städtlein.

ODerberg das Städtlein ligt gleichsam zwischen dreyen Ströhmen wie in einem Triangel. In der Spitzen hat es die Oder/ und von der einen Seiten ströhmet die Elsa / von der andern die Osterbach in die Oder / welche sich beyderseits aus dem Teschnischen dahin zum Abfluß lencken. Das Städtlein beschliessen zwar keine Mauern/ aber in demselben stehet eine feine Kirche/ uñ ein altes Fürstliches Schloß / worinnen heutiges Tages ein Grafe von Henckel residiren soll/ als selbiger Herrschafft Erb-Herr.

Dasselbe kommt an den König in Böheim.

Anno 1617. gehörete noch diese Herrschafft saint der Stadt dem Marggraf Johann George zu Jägerndorf/ aber das Fürsten- und Oberrecht sprach sie ihm durch einen gerichtlichen Sententz ab/ und dem Könige zu.

Käyserlichen bemächtigen sich desselben.

Anno 1621. als erwehnter Marggraf Friderici Königs in Böhmen Partie hielt / besetzte er mit sieben Compagnien das Schloß Oderberg / aber unter zaghafften Officirern: dann bey der Käyserischen Anmarch schickten sie einen Trompeter jenen entgegen / und ergaben sich ihnen auff Discretion, an stat sie zum wenigsten die erste Salve und Angriff hätten aushalten sollen.

Die Schweden verschantzten sich daselbst.

Anno 1645. retrenchirte sich der Schwedische General Wittenberg bey diesem vortheilhafftigen Ort mit seinen Trouppen / also daß Montecuculi vergeblich sein Heil an dieselben versuchte / und in solcher Attaque viel Volck einbüssete.

In das Ratiborische Fürstenthum wird auch das Städtlein Lossa gezehlet / welches der jährliche Pferdt-Marckt sehr berühmt macht / und vermag sonst nichts Denckwürdiges.

Regiment- und Cammer-Wesen deß Ratiborischen Fürstenthums.

Das Fürstenthum Ratibor ste-

IN dem Ratiborischen hat auch jederzeit ein alter und fürnehmer Adel unter denselbigen Landes-Fürsten gestanden / und ist noch biß

biß dato darinnen befindlich. Als Anno 1516. der letzte Hertzog zu Ratibor starb / und den Fürstlichen von Nicolao II. Königs Ottocari zu Böhmen unächten Sohne posterirenden Stamm beschloß / ererbete das Fürstenthum die Fürstliche Opplische Linien / und schöpffte seine Intraden aus dem Cammer-Gütern; daher das gantze Land / samt der Ritterschafft / dermassen den Opplischen Fürstenthum incorporiret worden / daß nun beyde Fürstenthümer ein Regiment bey den Land- und Stadt-Gerichten und Rechten haben / einerley Privilegia geniessen / einerley Constitutiones und Ordnungen vertheidigen / auch einen Landes-Hauptmann sich vorstellen lassen / und sich also einer Cantzeley bedienen. Dieser Ursachen wegen wollen wir unter diesem Titul der Ratiborischen Noblesse, und ihrer Privilegien ins besondere nicht gedencken / aber bey dem Opplischen soll davon Meldung geschehen.

bey mit dem Opplischen in einer Regiments-Form.

Anno 1683. als König Johannes die von dem Türcken belagerte Stadt Wien mit einer Armee von 30000. Polen entsetzen halff / erreichten sie mit der Marchroute das Ratiborische Fürstenthum / und machten darinnen etliche Tage Quartier.

Ratiborische Hertzoge.

GLeichwie der von Mieslao posterirende Boleslaus I. der erste Hertzog zu Oppeln / so ist dessen Bruder Primislaus der erste Hertzog Anno 1273. zu Ratibor gewesen.

Primislaus erster Hertzog zu Ratibor.

Lesco war Primislai einiger Sohn / welcher dem Vatter in der Regierung succedirte / aber ohne Erben Anno 1340. abdruckte. Er accommodirte sich gleich andern Schlesischen Fürsten / Anno 1327. der Böhmischen Protection / darfür confirmirte ihm König Johannes seine Fürstliche Freyheiten. Seine älteste Schwester Euphemia, erwehlete den Nonnen-Orden / und lebte zu Ratibor im Kloster als Priorin; die andere Schwester Anna / heurathete Hertzog Nicolaum II. zu Troppau / und überbrachte ihm das Fürstenthum Ratibor / als rechtmässige Erbin / welcher Königs Ottocari in Böhmen unächter Sohn war / laut obiger Erzehlung.

Ratibor kommt in Böhmische Protection, und nach Absterben Lesconis an den Hertzog von Troppau.

Nach Nicolai II. Absterben succedirte sein Sohn Johannes I. regierete um die Jahre / 1338. und erzielete mit Fräulein Anna einen Sohn Johannes II. benamet. Anno 1424. satzte sich dieser Johannes II. tapffer

Johannes I. und II. beyde löbliche Regenten zu Ratibor.

Johannes II. verläſſet zwey Söhne/ ſo die Fürſtenthume theilen.

tapffer heraus in Polen bey der Crönung Uladislai Königlicher Gemahlin/ darbey Käyſer Sigismund 9. König Ericus in Dennemarck/ ſamt vielen andern Schleſiſchen Hertzogen / ſich befanden. Seine Gemahlin war Fräulein Helena, eine geborne Fürſtin aus Littauen/ welche ihm Nicolaum, zu Jägerndorf / und Wenceslaum, hernach zu Ratibor Hertzogen gebohren hat.

Wenceslaus, wie etliche wollen / maſſete ſich alsbald / nach deß Vatters Tode / der Regierung im Ratiboriſchen an / Anno 1429. Mit Fräulein Margaretha erzielete er zween Printzen Johannem III. und Nicolaum.

Johannes III. Hertzog zu Ratibor verläſſet 3. Printzen/ ſo den Fürſtl. Stamm Erb-loß beſchlieſſen.

Johannes III. verehlichte ſich mit Fräulein Magdalena, Hertzogs Boleslai zu Teſchen Tochter / Nicolaus aber verwelckte in der erſten Jugend-Blühte. Anno 1475. ſahe König Matthias Hunniades Johannem mit ungnädigen Augen und Straffe an / weil er mit den Polen/ wider den König conſpirirte/ uñ auch ſonſt denſelben allen Vorſchub gethan hatte. Er verließ drey Söhne/ Nicolaum, Johannem IV. und Valentinum. Sie verglichen ſich zwar in recht brüderlicher Harmonie, giengen aber auch einer nach dem andern den Weg alles Fleiſches. Anno 1506. ſtarb Nicolaus, bald hernach Johannes IV. und endlich Anno 1516. Valentinus ein Herr von recht Fürſtlicher conduite, und Qualitäten.

Das erledigte Fürſtenthum fällt auff die Hertzoge zu Oppeln.

Vermittelſt deß Todes-Fall dieſer Brüder/ fiel das Fürſtenthum wieder an die Piaſtiſche Linie der Oppliſchen Hertzoge/ die es unverzögerlich apprehendirten/ und vereinbareten es mit dem ihrigen. Von der Zeit an ſeynd auch beyde Fürſtenthümer / beſagter maſſen / ſtets miteinander ſehr verbunden geweſen / einerley Regiment / Privilegien und Landes-Ordnungen genieſſende / biß auff heutigen Tag.

Und nach deren Abgang an die Cron Böheim.

Als Hertzog Johannes der letzte Oppliſche Hertzog die Zeitlichkeit geſegnete / und Ferdinandus I. König in Böhmen / Anno 1527. Oberſter und Rechtmäſſiger Lehns-Herr die Fürſtenthümer ererbte / verpfändete er dieſelbigen eine Zeitlang Marggraf Georgen zu Brandenburg / gegen ein gewiſſes Darlehn/ Anno 1532.

Anno 1553. geſchahe eine Veränderung mit dieſen Fürſtenthümern / wie hernach umſtändlicher erzehlet wird.

Das

Das III. Capitel.

Von dem Fürstenthum Oppeln.

Oppliſch Fürſtenthum/ das gröſſeſt/ und deſſen Grentzen.

UNter denen Schleſiſchen Fürſtenthümern iſt das Oppliſche das gröſte und faſt der fünffte Theil Schleſiens. Gegen Morgen und Mitternacht umfängt es Polen/ Mittag und Abendwerts umſchlieſſen es die Fürſtenthümer Ratibor/ Neiſſe und Brieg. Etliche wollẽ in demſelben über 500. Adeliche Ritterſitze gezehlet wiſſen. Noch vor wenig Jahren ward es in gewiſſe Kräyſe oder Weichbilder ab- und eingetheilet/ wie ſie folgender maſſen beſchrieben werden.

1. Die Reſidentz und Haupt-Stadt Oppeln/ ſamt dem Weichbild.

Der Name Oppeln iſt unbekandt.

VOn dem Urſprung deß Namens Oppeln können die Hiſtorici nichts Gewiſſes melden/ auſſer daß ſie ſolle in gleichen Jahren mit Teſchen ſeyn erbauet worden. Am Oder-Strom iſt keine Stadt jenſeit der Oder gegen Polen gelegen als wie Oppeln.

Oppeln hat eine ſchöne Pfarr-Kirche/ auch noch andere Kirchen/ und Geiſtliche Gebäue.

Inwendig verantwortlichet die Stadt die Pfarr- oder Thum-Kirche zum heiligen Creutz/ in welcher die Canonici täglich die Horas ſingen/ ein ziemlich weitläufftiges Gebäude.

Bey dem Eingang deß Schloſſes ſtehet auch die Kloſter-Kirche/ worinẽ die Mönche ihren Gottesdienſt beſtellen. Hiebevor ſtand auf dem Berge eine groſſe alte zerfallene Kirche/ welche eine Zeitlang die Lutheriſchen zu ihrer Religions-Ubung brauchten/ iſt aber jetzo gleichfals in Römiſch-Catholiſchen Händen/ ſamt der Schule/ und dem ſchönen Hoſpital/ über deſſen Eingang man dieſe ſinnreiche Inſcription liſet:

Da tua, dum tua ſunt, poſt mortem nulla poteſtas
Dandi, ſi dederis, non peritura dabis.

Gib her das dein/ weil es das dein/
Dann nach dem Tod kan's nicht mehr ſeyn.
Was du gegeben haſt im Leben/
Wird ſtets in friſchm Gedächtnüß ſchweben.

Hat auch ein starckes Schloß.

Nicht einen geringen Zierath theilet der Stadt mit die uhralte Fürstliche Burg mit ihren starcken Mauern/ und dem ungemeinen dick-runden Thurn; wiewol sie in den vorigen Kriegen sehr mercklichen Schaden erlitten haben/ bald vom Feind/ bald vom Freund.

Wie auch ein groß Rath-Hauß und schöne Häuser.

Mitten auff dem Marck-Platz stehet ein grosses Rath-Hauß/ und dabey ein starcker/ hoher zierlicher Thurn. So umgibt auch den Marckt eine grosse Menge steinern Häuser/ die übrigen Bürger-Häuser seynd entweder nur höltzern/ oder wegen deß vielfältigen erlittenen Feuer-Schadens unauffgebauet.

Die Stadt ist ziemlich befestiget.

Die Mauern/ Rondele/ Thor-Thürne und Wall-Graben/ welche die Stadt beschliessen/ geben der Schloß-Fortresse wenig nach/ unangesehen auch diese ziemlich zerfallen/ aus Mangel guter Reparation.

Ihr Regiment und Wapen.

Auff dem Schloß wohnet der Königliche Regent/ welcher die Rent-Cammer-Intraden beobachtet. Die Stadt oder Bürgerschafft/ regieret der Burgermeister/ durch seine eigene Justiz, und hat neben sich ein Schöppen-Gerichte. Sie führet zum Signet im getheilten blauen Schilde einen halben gelben Adler/ und ein halb guldenes Creutze daran Klee-Blätter.

Die Ritterschafft hält zu Oppeln jährlich ihre Conventus.

In derselben/ wie hernach melden werde/ hält die Ritterschafft in dem Land-Hause jährlich ihre Zusammenkunfft/ Land- und Rechts-Tage/ in grosser Versammlung; daher binnen solcher Zeit sich mehr Kauff-Leute als ordinair hierher verfügen/ ihre Wahren verhandeln/ und der Stadt Nutzen schaffen/ wiewol auch sonst über die Oder-Brücken allhier die aus Polen kommende Kauffmanns-Güter stets passiren.

Czarnowas ein berühmt Nonnen-Kloster.

Es ligt auch in diesem Weichbild das Jungfrau-Kloster Czarnowas/ Prämonstratenser-Ordens/ welches Hertzog Casimirus zu Teschen und Ribnick hierher transferiret hat.

Oppeln kommet in Mansfeldische Devotion.

Betreffende die Stadt Oppeln/ so hat sie in dem dreyssigjährigen Teutschen Krieg viel harte Stösse ausgestanden. Sobald Anno 1626. die Weimarische und Mansfeldische Armee in Schlesien einbrach/ bemächtigten sie sich dieser Stadt/ bekamen darinnen grossen Zulauff deß Volckes/ und setzten von daraus das Land in Contribution.

Wird von den Chur-Sächsischen besetzt.

Anno 1632. hielten die Chur-Sächsischen den Ort besetzt/ unter dem Commando deß Obristen Schneiders/ welcher ihn mit Schantzen/

tzen / Reduten / und andern Aussenwercken verwahrete / und den General Götz mit 8000. Mann / der Vorhabens war die Oder-Brücke zugewinnen / und die Stadt desto sicherer anzugreiffen / abschluge.

Anno 1634. belagerte General Götz abermals mit 12000. Mann und einer starcken Artillerie Oppeln / und beängstigte sie schrecklich mit Feuer-Kugeln und Canoniren / schoß über 300. Canon-Schüsse allein an das grosse Rundel / und auff die 12. Elen breit Presse in die Mauer / und lieff mit 1500. Mann Sturm bey dem Berg-Thor; weil sich aber die Sachsen resolut defendirten / zoge Götz wieder ab / mit Hinterlassung vieler Stücke und Munition.

Und tapffer gegen die Käyserliche defendirt.

Anno 1642. als die Schwedischen Oppeln besetzten / versuchte der Käyserliche Obriste Hof-Kirche sein Heil / und bestürmete diese Stadt gewaltig / brauchte darzu 400. Wallachen / ließ das Land-Volck im Fürstenthum auffbieten / und führete selbiges zum Sturm an / thät auch mit Miniren den Mauern grossen Schaden; unterdessen näherte sich General Stalhans mit dem Entsatz / daher Hof-Kirche nach dreyen verlohrenen Stürmen den Abzug beschleinigte.

Die Schweden besetzen Oppeln / und wird abermals von den Käyserlichen vergeblich belägert.

Anno 1647. da Oppeln in Käyserlicher Devotion stand / attaquirte General Wittenberg diesen importirenden Paß / bey dessen Eroberung dem gantzen Oder-Strohm / sonderlich denen jenseits gelegenen Fürstenthümern un Herrschafften / auch selbst der Polnischen Grentze hätte wiederum Schaden verursachen können. Mitlerweil kam ein Polnischer Gesandter zum General Wittenberg ins Lager / mit Anerbietung / wie er die Stadt mit Polnischen Soldaten besetzen / und die Käyserlichen im Namen seines Königs abführen wolte / welchem Anbringen sich Wittenberg accommodirte / und mit seinen Trouppen weiter in Ober-Schlesien gegen Teschen und Pleß marchirte. So bald die Käyserlichen ab / zogen die Polacken ein.

Schweden belagern die Käyserliche besagte Stadt Oppeln vergeblich. Sie wird mit Polacke besetzt.

Anno 1648. befanden sich in Oppeln beysammen ein Polnischer Herr / Graf Magni genandt / und der von den Käyserlichen zu den Schweden übergetrettener Grafe von Wirben. Als nun Graf von Wirben den Polnischen Graf Magni mit 23. Pferdten begleitete / und ohngefehr eine Stunde von Oppeln geritten war / kam der Käyserliche Obriste Lieutenand Kottulinsky mit 40. Pferden / nach dem Graf Wirben fragende / und bey Vernehmung / wie er

Graf von Wirben thut ein glückliche Parthey auf die Käyserliche.

allbereit vor einer Stunde abgeritten wäre / begab er sich in die Stadt / und ritte wol berauschet nach etlichen Stunden wider heraus / lägerte sich eine halbe Meile von der Stadt in ein klein Gehöltze mit abgesattelten Pferdten in aller Sicherheit.

Und bringet viel Gefangene nach Lischwitz.

So bald der Graf Wirben hievon Nachricht erhielte / avancirte er in aller Stille mit seinen 23. Pferdten auff jenen glücklich loß / schoß die Schildwacht und deß Obrist-Leutenants beyde Jungen niedet / und brachte denselben mit 32. Pferdten gefangen in Oppeln ein / die übrigen blieben todt. Deß andern Tages wolte er die Gefangenen auff Lischwitz führen / und rencontrirte unterwegs mit 60. Käyserlichen Reutern / welchen er abermals 23. Gefangene abjagte / und also mit 23. Pferdten 55. Gefangene in Lischwitz einbrachte.

Käyserliche Musterung bey Oppeln.

Anno 1657. als der Käyser der General Grafen von Hatzfeld wider die Schweden den Polen zu Hülffe schickte / geschahe zwischen der Stadt Oppeln und Tarnowitz die Haupt-Musterung / und bestand diese Haupt-Armee in folgenden Regimentern:

Zu Fuß /

Schlesische Regiment	3000.
Susische	800.
La Cronische	1100.
Hunoldsteinische	1000.
Badische	800.
Käysersteinische	800.
Kielmannische	1200.
Nicolassische	1200.

Zu Pferdt /

Picolominische	1000.
Montecuculische	800.
Sporckische.	800.
Garnirische	800.
Heistersteinische	800.
Heistersteinische	800.
Gonzagische	800.
Götzische	800.
De Mercische	800.
Schneidauische	300.
Hatzfeldische Leib-Guardie	150.

2. Klein-Glogau/ oder Ober-Glogauisches Weichbild.

WEil in Nieder-Schlesien die Stadt Groß-Glogau ligt an der Oder/ so wird dieser Ort zum Unterscheid Klein-Glogau/ von den meisten aber Ober-Glogau genennet. Dieser Ort hat auch in Kriegszeiten viel Ungemach erdulden müssen/ sonderlich bald Anfangs/ als die Weimarischen in Ober-Schlesien Meister spielten Anno 1627. Anfangs hielt denselben der Wallensteiner besetzt; eben damals erstürmeten unvermuthlich die Weimarischen die Thore/ und richteten ein gewaltiges Blutbad an/ indem sie die Guarnison mehrentheils niederhieben/ vornemlich die Polacken/ und wenig Teutschen Quartier gaben.

Komt an die Schweden.

Anno 1643. bestürmte der Schwedische General Torstensohn Klein-Glogau/ und plünderte die Bürgerschafft gäntzlich aus. Man rechnet dieses Glogau für die andere Weichbilds-Stadt/ und die Residentz der Herren Grafen von Oppersdorff/ davon der jetzt hier regierende Lands-Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor ist. Das Schloß nimt mit seiner Zierligkeit vielen Fürstlichen Palläſten den Vorzug/ welches in diesem Seculo Italiänische Bauleute/ außwendig und inwendig/ sehr prächtig auffgeführet haben. Vornemlich läst sich der Lust-Garten/ darinnen allerhand rare Gewächse gepflantzet stehen/ wol sehen/ zu dessen Vergrösserung/ wie auch zu deß Schlosses Auszierung/ täglich ein Ansehnliches spendiret wird. In Ansehung dieses vortrefflichen Orts divertirte sich auch allhier offters König Johann Casimirus, aus Polen/ mit seiner Königlichen Gemahlin/ als er wegen der Schwedischen Unruhe in Polen/ in der Stadt Oppeln die Retirade genommen hatte/ Anno 1656.

Klein-Glogau hat ein schönes Schloß.

Sonst ist das Städtlein von geringer Grösse/ hat eine Kirche/ und mehrentheils höltzerne Häuser/ welche aber um die Jahre 1660. die Burger/ auf Befehl ihrer Gräfl. Herrschafft/ renoviren/ und aussen mit einerley Coleur auszieren lassen/ und rings umher einen fetten und fruchtbaren Korn-Boden. So schaffet auch der Adel demselben gute Nutzen/ weil er offters für seinem Ober-Haupt dem Lands-Hauptmann erscheinen und auffwarten muß. Es ligen auch in diesem Cräyß unterschiedene fürnehme adeliche Häuser/ Schwesterwitz den Herren von Warkotsch/ Rostamachau/ denen Herren von Stoltz gehörende/ und andere mehr.

Die Stadt ist nicht sonderlich groß.

3. Groß-Strelitzisches Weichbild.

Groß-Strelitz ein fürnehm Städtlein und Schloß im Oppelischen.

DJe dritte Weichbilds-Stadt Groß-Strelitz/ hält gleichsam das Centrum oder Mittel-Punct deß Oppelischen Fürstenthums / und ligt fast recht in der Mitten / ausser daß sich gegen Groß-Glogau die eine Ecke etwas weiter hinein strecket. In der Pfarr-Kirche verrichten nunmehr die Römisch-Catholischen ihren Gottesdienst. Das Schloß gibt der Stadt das beste Ansehen / welches vor diesem die Freyherren von Rhedern beherrscheten / nunmehro besitzen das Schloß / die Stadt / samt darzu gehörigen Dorffschafften/ die Grafen von Colonna / Freyherren von Fels. Vor diesem war es ein nahrhaffter Ort/ und wegen der Handlung in sehr guter Consideration.

Ist vorzeiten eine Fl. Residentz gewesen.

Anno 1313. ist auch zu Groß-Strelitz eine Fürstliche Residentz gewesen / in welcher Hertzog Albertus zu Oppeln residirte/ Boleslai I. Hertzogs zu Oppeln Sohn / woselbst er ohne Erben die Zeitligkeit gesegnete/ auch davon den Titel führende.

4. Koselisches Weichbild.

Kosel eine ziemliche grosse und veste Stadt.

KOsel wird vor die vierdte Weichbilds-Stadt gehalten. Mit ihrer Grösse übertrifft sie vorher gedachte Städte / und ligt auf einem sehr fruchtbaren Boden / kaum eine halbe Meil Weges von dem Oder-Strohm. An einer bequemen räumlichen Kirche mangelts ihr auch nicht. Sonderlich kam vorzeiten das Fürstliche Schloß allhier mit seiner Fortification in grosse Consideration, als eines vornehmen Passes. Darfür erkannte Kosel Hertzog Johann Ernst zu Sachsen-Weymar. Denn als er Anno 1626. mit der Dennemärckischen Armee Schlesien attacquirte/ bemächtigte er sich unter andern Ober-Schlesischen Städten Jägerndorff und Lischwitz/ und gieng von dar auf Kosel. Als nun die Friedländischen auch auf Kosel nachfolgten/ stellten sich die Dänischen auf 1000. Reuter jenseit der Oder/ als wolten sie die Flucht nehmen: derowegen der Wallensteiner drey Regimenter gegen sie commandirte. Und nachdem sie jenen einen guten Weg hatten nachgesetzet / wendeten sich die Dänischen ohnversehens/ denen die Besatzung aus Kosel ausfallende zu

Wird von den Weymarischen erobert und starck besetzt.

Hülffe

Hülffe kam/ und machte der Friedländiſchen über tauſend darnider/ und erſchnapten von ihnen die Pagagie und andere Beute.

Hierauff verſchantzten ſich die Dähnen in Koſel ſehr ſtarck/ und führten das Waſſer rings um die Veſtung her. Es lagen darinnen ſechs Regimenter zu Fuß/ und in drey tauſend und ſechs hundert zu Roß/ welche ſich aber bey deß Friedländers Ankunfft nicht aus der Stadt zu ihrem Vortheil begeben wolten. Unterdeſſen beſtürmeten deß Obriſten Hebrons Tragoner eine bey dem Damm auffgeworffene Däniſche Schantze/ und eroberten dieſelbige. Solchem nach recognoſcirte der Hertzog von Friedland ſelbſt die Poſten da herumb/ und ließ den Torquato Conte mit theils Volck und groben Stücken allda/ welche der Däniſchen Reuterey groſſen Schaden thäten. Immittelſt avancirte mehrgedachter Friedländer mit ſeinem übrigen Volck zwiſchen der Oder und dem Teich/ ließ das Bräuneriſche Regiment am erſten die Däniſchen attaquiren/ welche ſich zwar anfangs tapffer defendirten/ aber endlich übermannet/ die Flucht nehmen muſten. Auff ſolches zogen die Obriſten Sbubna und Baudiſſen deß Nachts in aller Stille/ weil ſie denen Käyſeriſchen zuwiderſtehen/ ſich nicht capabel zuſeyn erachteten/ mit 4000. Reutern ab/ und befahlen dem Obriſten Carpezan das Commando mit 3. Regimentern und etlichen Compagnien Reutern in Koſel.

Denen Abgezogenen fiel der Graf Schlick ein/ und ſchlug bey drey Stunden lang mit ihnen herum/ der Obriſte Leo Grappeti aber machte ſich für die Stadt/ und forderte ſie auff. Es bedachte ſich aber der Obriſte Carpezan nicht lange/ ſondern accordirte folgender maſſen: 1. Möchte er mit der Artillerie, Officirern/ und allen Soldaten abziehen. 2. Müſten alle Soldaten/ welche nicht freywillig wolten dienen/ ſchwören innerhalb ſechs Monat wider den Käyſer nicht zu dienen. 3. Solten ſie alle Fahnen/ Standarten/ und Ober-Gewehr ablegen. 4. Wolte der Friedländer die in Koſel geflüchtete Güter deß Land-Adels ohne Schaden uñ Verletzung conſerviren laſſen. Sonſt procedirten die Dänen bey Eroberung dieſes Orts viel härter/ denn ſie hieben zwo Compagnien Croaten nieder/ und erbeuteten auf die 7000. Reichsthaler. Komt wieder an die Käyſerliche.

Nach-

Nachgehends in dem continuirenden Teutſchen Krieg bedienten ſich bald Freunde / bald Feinde / dieſer wolgelegenen fortreſſe. Als ſie aber eine zeitlang die Käyſerlichen beſetzt hielten / und der Hertzog Frantz Albrecht von Sachſen-Lauenburg mit der Armee bey Schweidnitz / Anno 1642. gäntzlich geſchlagen ward / ſpielten die Schweden in Schleſien Meiſter / und occupirten in Ober-Schleſien faſt ohne Widerſtand die beſten Oerter / und darunter auch Koſel / darüber die Stadt in Brand gerieth / welche die Flamm gäntzlich / biß auffs Schloß verzehrte / darinnen ſie eine feine Artillerie, von ſchönen neuen Stücken / ſamt allem Zugehör / fanden.

Iſt vorzeiten eine Fürſtl. Reſidentz und eigen Fürſtenthum geweſen.

Vormals beherrſchten dieſen Ort die Grafen von Oppersdorff. Ob ſie aber denſelben biß dato beſitzen / hat man nicht erfahren können. Wie er nun in alten Zeiten eine Reſidentz war etlicher Oppeliſcher Hertzoge / ſo gehörte auch darzu ein zimlich ſtück Landes / das Koſeliſche Fürſtenthum genennet / welches Anno 1479. König Uladislaus dem Hertzog Caſimiro IV. zu Teſchen / vor den halben Theil deß Glogauiſchen Fürſtenthums vertauſchete / ſamt der Herrſchafft Tarnowitz und 2000. Gülden.

Koſel iſt vormals ein Böhmiſch Lehen geweſen.

Gleichmäſſiges erſcheinet auch gründlich aus der Recognition welche dermalige Hertzog zu Koſel / Anno 1327. dem Böhmiſchen Könige übergab in Lateiniſcher Sprache: Anno 1327. XI. Calend. Martii, Uladislaus Dux Coslenſis fatemur, nos eſſe Principem & Vaſallum Magnifici Domini Noſtri, Dn. Johannis, Bohemiæ Regis &c. & ab eo Terram Coslenſem cum ſuis Civitatibus Cosla, Beuthen, Peiskretſchmen ac caſtris, videlicet Toſta & Slavatin cum omnibus Vaſallis, militibus ex villis ad ipſas, & ipſa ſpectantibus, quas & quæ nunc habemus, & inpoſterum ſumus habituri, noſtro, hæredum & ſucceſſorum noſtrorum Ducum Coslenſium nomine in feudum recepiſſe: & ab ipſo tenere & poſſidere Jure Feudali.

5. Toſtaiſches Weichbild.

Toſta eine Weichbilds Stadt / hat ein feines Schloß.

WJe aus dem vorhergehenden erſcheinet / ſo ſtand vor dieſem Toſta unter Koſel. Aber nunmehro gehöret ſie unmittelbar ins Oppliſche / und iſt in der letzten Abtheilung deß Fürſtenthums eine Weichbilds-Stadt worden / wie Koſel ſelbſt. In dem Städlein

lein siehet man eine feine Kirche / wiewol nicht von sonderlicher Grösse. Das Schloß allhier præsentiret sich noch wol/ auf welchem vor diesem die Freyherren von Rhedern residirten. Heutiges Tags beherrschen dasselbe / als eine Erb-Herrschafft / die Grafen von Colonna, Frey-Herren von Felß. Die Bürger-Häuser seynd nur schlecht von Holtz erbauet / aber die Stadt wird rings umher mit einer Maur beschlossen / Anno 1562. war dieses Orts Hauptmann Hans Starzinsky von Bilckau.

6. Rosenbergisches Weichbild.

ROsenberg / die sechste Weichbilds-Stadt/ ligt nicht wie die andern mitten im Lande / sondern an der Gräntze deß Polen-Landes / und wird fleissig von den Polen besuchet. Die Kirch hierselbst ist von Steinen auffgeführet. Vorzeiten ward auch in der Stadt das Schloß im Bau erhalten/ auff welchem stets ein Hauptmann wohnte. Das Rathhauß/ weil es steinern/ unterschiede auch die Bürger-Häuser/ die mehrentheils höltzern seynd. Damit die Stadt den streiffenden/ und bißweilen plötzlich einfallenden Nachbarn/ möchte widerstehen/ wurd sie mit einer zimlich starcken Maur umschlossen / und dergleichen Thor-Thürnen. Rosenberg eine Weichbilds-Stadt ist ziemlich verwahrt.

Als Anno 1627. der Wallensteiner die Weimarischen aus Ober-Schlesien trieb / gaben die Weimarischen dieser Stadt die letzte Oelung im Rückmarch/ massacrirten viel Bürger und Soldaten / und plünderten alle Häuser aus. Wird von den Weimarischen geplündert.

In alten Zeiten kam dieses Rosenberg in grosse Consideration. Denn/ als Anno 1293. Hertzog Heinrich der Dicke/ (wie an seinem Ort ausführlicher erzehlet wird/) von Hertzog Conrad zu Glogau/ in seiner Residentz Breßlau gefangen wurde/ muste er ihm auch unter andern Städten Rosenberg abtretten. Gleichfals/ als Hertzog Boleslaus zu Oppeln/ Anno 1327. König Johanni seine Recognition überantwortete wegen der Böhmischen angenommenen Protection, gedencket er keiner Stadt mehr/ in specie, als der Stadt Oppeln und Rosenberg/ samt ihren Schlössern. Es gibt in diesem Weichbilde sehr starcke Waldungen/ auch unterschiedliche fürnehme Adeliche Häuser/ unter andern Sckokau / der Herren von Raschenbahr Stamm-Hauß. Diese Stadt ist zimlich in Ansehen gewesen.

7. Falckenbergiſches Weichbild.

Falckenberg eine Weichbilds-Stadt iſt vormals eine Fürſtl. Reſidentz geweſen.

UNter den Weichbilds-Städten iſt Falckenberg die ſiebende / an ſich ſelbſt ein Ort von geringer Importantz. Das Städtlein ligt an dem Steina-Strohm von Holtz erbauet. Es iſt mit einer feinen Kirche verſehen. Hierbey iſt das anſehnliche Schloß / vor dieſem eine Fürſtliche Reſidentz / und die darzu gehörige Landſchafft / ein kleines Fürſtenthum geweſen / der abgetheilten Oppliſchen Hertzoge / die ſich auch nicht ſchämeten davon den Titel zuführen. Der erſte Oppliſche Hertzog Boleslaus I. hinterließ Anno 1313. drey Printzen. Der älteſte Printz Boleslaus II. ererbte Oppeln / der zweyte Boleslaus III. Falckenberg / und der dritte Albertus Strelitz. Gleichwie dieſer Albertus zu Strelitz / ſo hat Boleslaus II. allhier auff dem Falckenberger-Schloß ſeine Reſidentz gehalten / und geraume Zeit ſein Geſchlecht fortgepflantzet / wiewol ſeine beyde Printzen Bernhardus und Henricus die Stamm-Linie zeitlich beſchloſſen. Nachgehends hat auch Hertzog Boleslaus IV. Sohn Bernhardus eine zeitlang zu Falckenberg reſidiret.

Die Stadt komt ins Teſchniſche Fürſtenthum.

Anno 1363. kam das Falckenbergiſche an das Fürſtliche Teſchniſche Hauß. Weil Hertzog Primislaus zu Teſchen ſich gegen die Böhmiſche Cron ſehr ſtandhafftig und Treu in mancherley Gefährligkeiten erzeigte / belehnte ihn König Wentzel / nach dem Abgang der Erben Boleslai, mit dem Falckenbergiſchen. Anno 1428. eroberten die Huſſiten das Schloß / und legten es / ſamt dem Städtlein / mehrentheils in die Aſche. Welcher geſtalt ſelbiges von den Fürſten ab / und an die Edelleute kommen ſey / findet man keine Nachricht.

Hat einen Grafen / und iſt die Stadt nicht ſonderlich anſehnlich.

In dieſem und vorigen Seculo haben dieſe Stadt / und Herrſchafft / bald dieſe bald jene Herren beſeſſen / nemlich die Herren von Pückler / die Freyherren von Promnitz / und andere. Heutiges Tags reſidiret auff dem Schloß Falckenberg ein Graf von Zerotin. Dieſe Herrſchafft trägt ſchöne Fiſchereyen und Wildbahnen. Wiewol das Städtlein nur gering iſt / dennoch ſeynd aus demſelben drey ſtattliche Männer entſproſſen: Johannes Janelius, Fürſtlicher Hoff-Prediger zu Brieg / Anno 1658. und Georgius Fabricius, anfangs Fürſtlicher Teſchniſcher Hoff-Prediger / hernach Anno 1625. Ober-Pfarrer zu Brieg / und ſelbigen Weichbildes Senior, und Melchior

Sebizius

Sebizius Doctor Medicinæ und berühmter Professor zu Straßburg.

Die übrigen dem Fürstenthum Oppeln incorporirte Land-Städte seynd folgende: Gleibitz/ist in alten Zeiten eine Fürstliche Residentz gewesen/ davon Cromerus gedencket/und mit einer Mauer umgeben. Dem Ansehen nach hat Gleibitz in alten Zeiten ins Teschnische Fürstenthum gehöret/ indem Anno 1473. Hertzog Johannes/ ein Teschnischer abgetheilter Herr/ allhier residirte. Gleibitz eine Fürstliche Residentz.

Beuthen/saint dem darbey gelegenen Silber-Bergwerck ist jederzeit sehr berühmt gewesen/ und florirte Anno 1366. vortrefflich. Es ligt nahe der Polnischen Gräntze. Anno 1363. erkauffte es Hertzog Primislaus zu Teschen an sich/ welches aber Hertzog Wenceslaus Anno 1426. um ein liederlich Geld/ saint der Herrschafft Sora/ dem Cracauischen Bischoff verkauffte/ kam aber wieder in Schlesische Hände. Anno 1583. beherrscheten noch diese Herrschafft Beuthen/ saint Tarnowitz/ die Marggrafen zu Brandenburg/ durch den Hauptmann Friedrich von Buntsch/Ratzbar genannt/ welche endlich/ saint dem Fürstenthum Jägerndorff/ Marggraff Johann George ererbete; darwider aber protestirte der Käyser/ und defendirte sein Recht zu Breßlau vor dem Ober-Recht der Fürsten und Stände/ welches Ober-Recht dem Marggrafen/ Anno 1617. Beuthen ab/ und dem Käyser zugesprochen hat. Beuthen wird den Marggrafen zu Brandenburg ab- und dem Käyser zugesprochē.

Neustadt gehörte in alten Zeiten auch ins Teschnische/und hatte diese Stadt besagter Hertzog Primislaus Anno 1363. ebensfals an sich erkauffet. Sie ligt an dem Bach Prudnitz/mit fruchtbaren Feldern umgeben. Nach Oppeln ist sie in selbigem Fürstenthum die schönste. Die grosse Kirche/ das steinerne Rathhauß/ und die hoch von steinen mehrentheils auffgeführte steinerne Bürger-Häuser auf den wol disponirten Strassen/und auff dem Marckt-Platz/ machen ihr ein feines Ansehen. Nechst darbey sihet man auch auff einem Hügel die alte Vestung Wogendrüssel ligen. Es ist ein sehr nahrhaffter Ort/ und bringt der starcke Garn-Handel von hier in Holland der Stadt grossen Nutzen. Der fürnehme Schlesische Jurist Nicolaus Henelius von Henefeld/Fürstlicher Lignitz-Briegischer Rath/ und Breßlauischer Stadt-Syndicus, welcher die Silesiographiam, und andere Bücher geschrieben/ hatte allhier seine Geburts-Stadt. Neustadt die schönste Stadt nach Oppeln/ hat schöne Gebäue und guten Handel. Nicolaus Henelius berühmter Schlesischer Jurist.

Lublinitz ein gar geringes Städtlein.

Lublinitz ohnfern von der Polnischen Gräntze ligende / ist eine Stadt ohne Mauer. Auſſer der Kirche / und dem Freyherrlichen Schloß begreifft ſie nichts merckwürdiges in ſich. Es gehöret hierzu eine feine Herrſchafft von vielen Dorffſchafften / welche die Freyherren von Kochtitzky von geraumen Zeiten her regieret haben. Auch noch Anno 1613. hielt allhier ſeine Reſidentz Andreas / Freyherr von Kochtitzky / ein qualificirter und wolgelehrter Cavallier.

Krappitz ein Oppliſche Stadt / an der Oder gelegen / und der Gr. von Rheder Reſidentz.

Krappitz wird auch unter die beſten Oppliſchen Städte gezehlet. Recht an ihrer Ringmauer ſtreichet der Oder-Strohm vorbey. Es fällt auch allhier die Pruſtnitz in die Oder. In der Stadt ſtehet eine feine Kirche / und das herrliche Schloß / worinnen die Grafen von Rhedern reſidiren / von denen ein junger Herr / Anno 1683. deß Käyſerlichen General Schultzen Fräulein geheurathet hat.

Coſaggen werden gekloppft.

Anno 1620. ſetzten ohnfern Krappitz 1500. Coſaggen mit Floßholtz über die Oder / in Hoffnung gute Beuthe zu holen; allein ſie geriethen drey Meilen hinter Jägerndorff dem Obr. Henneberg in die Hände / welche er meiſtentheils maſſacrirte / und die übrigen an den Galgen und Bäumen auffhencken ließ. Anno 1647. ſtand allhier bey Krappitz die gantze Schwediſche Armee / unter dem Feld-Marſchall Wittenberg / und ſetzte über die Oder / und muſte das gute Städtchen gewaltig herhalten / und ſich biß auf das letzte ſtücklein Brods auszehren laſſen.

Tarnowitz ein nahrhafftiges Städtlein.

Tarnowitz iſt ein offen Ort / ohne Mauer / aber ſehr nahrhafftig / wegen deß darbey ſich befindenden Bergwercks. Vor dieſem gehörte es allzeit zu der Herrſchafft Beuthen. Die Polen / und Juden trieben hier ſtarcke Handlung mit Zinn / Bley / Glätte / Saltz und dergleichen Metallen und Waaren. Nunmehro ſtehet Tarnowitz unter der Herrſchafft Herrn Graf Henckels.

Peiskretsmen eine Stadt ohne Mauren.

Peiskretsmen gehörte in alten Zeiten unter Koſel / wie aus der mehrmalen angezogenen Oppliſchen Konig Johanni abgelegten Recognition erhellet. Die Alten nennten dieſes Städtlein Peiskenkretſchen. Es ligt faſt zwiſchen Tarnowitz und Beuthen / hat zwar eine Kirche / aber kein Ringmaur. Vor dieſem haben es die Freyherren von Rhedern beherrſchet. Man ſagt / heutiges Tags ſolten die Herren Grafen von Felß hierüber die vollkommene Herrſchafft / auch davon den Titul führen.

Klein-

Daß Oppliſchen Fürſtenthums geringe Städtlein ſeyn: Kl. Strelitz. Pruskow.

Klein Strelitz / iſt ein geringes Städtlein ohne Ring-Mauer / von gantz keiner Merckwürdigkeit / auſſer daß in demſelben eine Kirche und ein Schloß ſtehet / gehörete vor dieſem den Frey-Herren / nunmehro Grafen von Proskowsky.

Pruskow / wiewol es an ihm ſelbſt nur ein kleines Städtlein iſt / nichts deſto weniger gab vor Zeiten demſelben einen groſſen Zierath / das herrliche ſchöne Freyherrliche Schloß den Herren Proskowskern zuſtändig.

Leſchnitz. Leſchnitz / nahet mit ſeiner Situation der Oder / ſtehet offen ohne Mauer / hat aber auch nichts Merckwürdiges / auſſer dem nechſt daran gelegenen St. Annä-Berg / auff welchem die Römiſch-Catholiſchen ihre Andacht verrichten / und groſſe Wallfahrten anſtellen. Das Städtlein ſtehet unter der Jurisdiction der Grafen Colonna / Frey-Herren von Fels.

Guttentag. Das Städtlein Guttentag / gehörete vor dieſem den Edlen von Sarotzky; das Städtlein Nackel / hat auch ein feines Schloß.

Nackel.

Schürgaſt. Schürgaſt / ein Städtlein am Neiß-Strom gelegen / beherrſchten die Frey-Herren von Bees; Das Städtlein Schlawentitz / zieret gleichfals ein anſehnliches Schloß.

Schlawentitze Pinkenaw. Das Städtlein Pinkenaw / ſtehet unter der Bothmäſſigkeit der Grafen von Proskowsky.

Piaſt. Das Städtlein Piaſt / gehöret unter die Breßlauiſche Biſchöffliche Jurisdiction.

Zülch. Das Städtlein Zülch hat ein Schloß / und iſt den Frey-Herren von Proskowsky zuſtändig geweſen.

Friedland iſt vor Zeiten verſetzt geweſen. Das Städtlein Friedland war ehemals mit dem Oppliſchen Fürſtenthum dem Marggraf Georgen zu Brandenburg verpfändet. Nachdem Käyſer und König Ferdinandus I. das Fürſtenthum wieder einlöſte / verkauffte er hernach Friedland dem Schleſiſchen Cammer-Præſidenten Friedrich / Frey-Herren von Rhedern. Es ligt an der Steina / iſt offen und hat keine Mauern. Man ſagt / daß die Frey-Herren von Nowack darinnen reſidiren ſolten.

Steina. Das Städtlein Steina an der Steina gelegen / ähnlichet auch mehr einem Flecken als einer Stadt / und gehörete vor dieſem den Herren von Radſchin / wie dann noch / Anno 1626. Herr Otto Heinrich von Radſchin allhier die Herrſchafft führete.

Regiment-Weſen der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor.

Gräfliche Familien im Oppliſchen Fürſtenthum.

Freyherrliche Geſchlechter.

JEtziger Zeit floriren in beyden Fürſtenthümern / die Grafen Colonna, Frey-Herren von Fels / die Grafen von Rheder / die Grafen von Henckel / die Grafen von Möttricht / die Grafen von Oppersdorf / die Grafen von Zerotin / die Grafen von Proskowsky / die Frey-Herren von Stowlin und Goldſtein / die Frey-Herrn von Pickler / die Frey-Herren von Dambrowcka / die Frey-Herren von Nowack / die Frey-Herrn von Reiſewitz / und andere mehr.

Adeliche Geſchlechter im Fürſtenthum Oppeln.

Von den Adelichen Geſchlechtern haben von geraumen Zeiten her in beyden Fürſtenthümern ſich rühmlich ausgebreitet: die von Balck / von Bartsky / von Blacha / von Briſenowsky / von Bubelwitz / von Buchta / von Burſcheck / von Choltitz / von Czechlaw / von Danowitz / von Dobritſch / von Drach / von Frackſtein / von Geraltowsky / von Golditz / von Groditzky / Hoske von Bolcke / von Jeſer / von Jordan / von Kornitz / von Keßlitz / von Komansky / von Koſchenbahr / von Koſelowsky / von Lariſch / von Laſſata / von Leſchitz / von Lichnowsky / von Manckſchitz / von Maſchkwitz / von Naß / von Näſe / von Nawoy / von Neborowsky / von Ogigel / von Ohm / von Otterwolf / von Paſelowsky / von Patſchinsky / Petzedbor von Panew / von Potſtolsky von Radſchin / von Ruzetzky / von Saliſch / von Schebitz / von Scheliha / von Schenck / von Schiemonsky / von Schliewitz / von Skrzidlowsky / von Sobiowsky / von Starzinsky / von Stertz / von Stwolinsky / von Strzela / von Unmuht / von Unwürde / von Warkotſch / von Warlowsky / von Wirbsky / von Wramінsky / von Zechplin.

Die Ritterſchafft im Oppliſchem wartet König Matthiæ auff.

Als Anno 1611. die Fürſten und Stände König Matthiam in Breßlau empfiengen / und auch der übrigen Erb-Fürſtenthümer Ritterſchafft auffwartete / ſtellte ſich auch in der ſchönſten Montirung dieſe Oppliſche und Ratiboriſche Ritterſchafft ein / 188. Pferdte ſtarck / unter dem Commando deß damaligen Landes-Hauptmanns Hans Chriſtoph / Frey-Herren von Proskowsky.

Die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor ſeynd hoch privilegirt.

Beyderſeits weitläufftige Fürſtenthümer ſeynd mit ſehr herrlichen und weitläufftigen Privilegien und Freyheiten / von alten Königen und Fürſten jederzeit begnädiget worden.

Anno

Anno 1561. præsentirten beyde Fürstenthümer ihre zusammengetragene Lands-Ordnung Käyser und König Ferdinando I. durch ihren damaligen Landes-Hauptmann Hans von Oppersdorf/Frey-Herren auff Eich und Friedstein/Käyserlichen Rath. Dieselbe hatten im Namen deß gantzen Landes ausgefertiget und unterschrieben/ folgende Geist- und Weltliche Personen: Derselben Lands-Ordnung wird dem Käyser præsentirt.

1. Herr Wentzel von Cholticz/auff Pschaw/aus dem Herren-Stande.

2. Herr Martinus, Decanus zum heiligen Creutz in Oppeln.

3. Herr Johannes von Przischowitz Canonicus.

4. Herr Johannes Schwincka/ Canonicus.

5. George Zirowsky von Ziraw auff Kottulin Obrister Land-Richter.

6. Nicolaus Lassata von Stebelau auff Blaischwitz/Cantzler beyder Fürstenthümer.

7. Wentzel Nawoy von Delnaw auff Diwkowitz.

8. Hans Zirowsky von Ziraw/ auff Ziepanowitz.

9. Wentzel Wraminsky von Wranin auff Lubowitz.

10. Hans Khokors von und auff Khamin.

11. Wentzel Czibulcka von Lytoltowitz/auff Schönwald/deß Land-Gerichts beyder Fürstenthümer Land-Schöppe.

12. Hans Zirowsky von Ziraw auff Halbendorf aus dem Opplischen.

13. Sebastian Stoltz vor Gosten auff Rostmachaw aus dem Ober-Glogauischen.

14. Christoph Warkotsch von Nobschütz auf Schwesterwitz.

15. Hans Lassata von Steblaw zur Wolfswiesen / aus dem Strehlitzischen und Schlawentischen.

16. Hans Petzebor von Groß-Panew auff Nazeslauck.

17. Jacob Hoste von Bolcke auff Metzuraw / beyde aus dem Koslischen.

18. Hans von Starzinsky von Bilckau auff Reichwitz/aus dem Tostischen.

19. Hans Koschenbar von Sckorkau zu Seichwitz/ aus dem Rosenbergischen.

20. Melchior Bees von Mahlerdorff/ auff Klüstorub aus dem Falckenbergischen.

Die

Löblicher Zweck der Lands-Ordnung.

Die Ursache der zusammen getragenen Land-Rechts-Verfügung / oder der Lands-Ordnung / war / damit im Lande Armen und Reichen / Wittwen und Wäisen / Frembden und Einheimischen Recht und Billigkeit wiederfahren / auch aller Gewalt und Unordnung möchte gesteuert werden.

Summarischer Inhalt derselben.

Hievon habe dem günstigen Leser einen Vorschmack geben / und dieser Lands-Ordung etliche Artickel summarisch entwerffen wollen.

1. Artickel. Vermöge habender Privilegien und Begnadigungen sollen beyde Fürstenthümer zu ewigen Zeiten nicht getrennet werden / sondern sollen als unzertheilte Glieder der Cron Böhmen anhangen / und bey allen Freyheiten unverrückt verbleiben.

2. Sollen sie den neu-kommenen Böhmischen Königen die rechte Huldigung auff dem Schloß / oder in der Stadt Oppeln / oder zu Ratibor / oder in denen zu diesen Fürstenthümern gehörenden Kräysen / und sonst an keinem andern Ort / ablegen.

3. Die Inwohner sollen in keinen Krieg über die Grentzen gezogen werden / und die so freywillig folgen / haben gleich andern Soldaten von der Obrigkeit gebührenden Sold zu geniessen; aber bey feindlichen Einfällen der Unglaubigen ist ein jeder schuldig / dafern sich das gantze Land Schlesien deß Feld-Zuges wegen vergleichen / sich auszurüsten.

4. Den Besatzungen in Schlössern und Städten soll das Land Verpflegung und Unterhaltung schaffen.

5. Diese Fürstenthümer mögen zu Felde führen eine Fahne mit einem güldenen Adler / in einer guldenen Crone im blauen Felde.

6. In Regiments-Sachen führen sie im Siegel die Käyserliche Majestät in ihrer Majestät / und rings umher die Waffen deß Königreichs Böhmen und Schlesien. Und auff der andern Seiten unter dem güldenen Adler deß Landes Siegel / wie denselben die Fürsten gebraucht haben.

7. In gemeinen Landes-Sachen können sie sich bedienen deß einfachen guldenen Adlers.

8. Deß Landes Petschier müssen sie dergestalt bewahren / wie deß Landes Freyheiten erfordern.

9. Der

9. Der Lands-Hauptmann muß eine Ritter-mäſſige fürnehme Perſon und ein Landſaß ſeyn / der die Inwohner bey ihren Freyheiten und Lands-Ordnungen helffe erhalten / und mag in den Fürſtenthümern reſidiren / wo er will.

10. Die treue Verwaltung dieſes Ampts / und die Handhabung der Gerechtigkeit / muß der neu-angehende Landes-Hauptmann Ihrer Käyſerl. und Königlichen Majeſtät bey einem theuern Eyd verheiſſen / und mag ein jeder bey demſelben ſeine Beſchwer ſchrifftlich einbringen.

11. Die Land-Tage müſſen in den Käyſen der Fürſtenthümer gehalten werden / nachdem es Ihre Königliche Majeſtät befihlet / oder der Herr Landes-Hauptmann und Land-Schöppen es gut befinden / deßhalben einen Ort zu erwehlen ; es ſoll auch keiner von den Landſaſſen / ohne erhebliche Urſachen auſſenbleiben / weniger vor dem Schluß der Land-Tage abreiſen.

12. Die Cantzeley ſoll von der Obrigkeit und ihren Nachkommen / einem ehrlichen alten Herren / und Ritter-mäſſiger Standes-Perſon / welche im Lande begütert iſt / anvertrauet werden.

13. Deß Cantzlers Eyd beſtehet vornemlich darinnen / wie er ſein Ampt treu und fleiſſig verrichten / allen Schaden verhüten / der hohen Obrigkeit Beſtes befördern / keine Geſchencke nehmen / weder Freund noch Feind anſehen / noch auch das Volck wegen der Cantzley-Gebühr / oder Taxen in der Cantzeley über den Auffſatz beſchweren wolle.

Betreffende die übrigen Artickel derer zu dieſer Lands-Ordnung gehörenden Juſtitz- und Policey-Sachen / ſo achtete man es nicht nöthig dieſelben weitläufftig hier anzuführen / weil der günſtige Leſer in Schickfuſii Schleſiſchen Chronica hievon den umſtändlichen Bericht und klärliche Beſchreibung finden kan.

Gleichwie dieſe Fürſtenthümer / beſagter maſſen / miteinander vereiniget / und vor einen Mann ſtehen / ſo haben ſie auch öffters groß Ungemach zugleich ertragen müſſen.

Die Tartarn / Böhmen und Polen verwüſten dieſe Fürſtenthümer gar ſehr.

Anno 1242. bey dem Tartariſchen Einfall in Schleſien ſchmeckten ſie der Barbaren Grauſamkeit am erſten.

Anno 1390. verwüſtete Procopius Königs Wenceslai in Böhmen General/ und bald hernach Anno 1394. die Polen dieſe Länder jämmerlich / weil Hertzog Uladislaus zu Oppeln ſich gegen beyderſeits ſehr widerſetzig erzeigte.

Anno 1474. legte Königs Caſimiri Kriegs-Heer faſt das gantze Land in die Aſche/ und plünderte Flecken und Dörffer aus / wiewol die Oppler den Polen viel wieder abzwackten mit vorſichtigen und liſtigen Ausfällen.

Die Weymariſchen leben im Oppliſchen nach ihrem Gefallen.

Anno 1627. bey der Dennemärckiſchen Invaſion unter deß Hertzogs zu Weymar Commando in Schleſien/ muſten die Oppler auch wieder redlich herhalten / und unerträgliche Einquartirungen / und Contributionen erdulten. Anno 1628. ließ der Käyſer ein ſcharffes Patent publiciren / und aller der jenigen Herren und Edel-Leute Güter confiſciren/ welche entweder wider ihre Majeſtät gedienet/ oder ſonſt Correſpondenz gehalten / und den Weymariſchen Soldaten allerhand Vorſchub geleiſtet hatten.

Frey-Herr von Schafgotſch nimt die Käyſerl. Miniſtros gefangen.

Anno 1634. als der Frey-Herr von Schafgotſch in Ober-Schleſien den Meiſter ſpielete / auch im Fall der Noth/ Mittel ſich zu revengiren haben möchte / bemächtigte er ſich der Perſon deß damaligen Landes-Hauptmanns Graf Möttichts zu Oppeln / und nahm auch den Grafen von Oppersdorf/ wie auch den von Dona, und den Frey-Herren von Bees / deßgleichen den Käyſerlichen Breßlauiſchen Cammer-Rath Seger gefangen.

Die Fürſtenthümer leiden im Teutſchen Kriege groſſen Schaden.

Nachgehends in dem continuirenden Teutſchen Krieg haben auch dieſe Fürſtenthümer keine Seide geſponnen / und wuſten die Schweden dieſen euſſerſten Anhang Teutſchlandes wol zu finden. Es ſatzten hier offters auff Feind und Freundes Seite harte Stöſſe/ und war die Stadt Oppeln der gröſten Anfechtung/ vielfaltigen Beſtürmungen und Eroberungen unterworffen.

Die verwittibte Käyſerin verehret dieſelbe mit ihrer Gegenwart.

Anno 1670. genoſſen beyde Fürſtenthümer hohe Ehre / indem die verwittibte Käyſerin Eleonora / deß Königs Michaels in Polen Braut / die Ertz-Hertzogliche Princeſſin Eleonoram Mariam begleitete / und dieſelbe hierdurch nach dem Kloſter Czenſtochow zur Königlichen Copulation, mit einer Suite etlicher tauſend Perſonen/ führete.

Anno

Anno 1683. als König Johannes in Polen die von dem Türcken belagerte Stadt Wien entsetzen halff mit 30000. Mann / marchirten die meisten Trouppen der Polnischen Armee auch durch diese Fürstenthüme / hielten eben nicht die beste Ordre / und bedieneten sich bey dem Landmann grosser Freyheit. Polnische Armee marchirt zum Entsatz Wien hierdurch.

Im übrigen was beyder Fürstenthümer Land-Recht anbelangt / ist bey Schlesiens Regiment-Wesen davon ausführlich / und insgemein gedacht.

Und wie sie einerley Lands-Ordnung und Land-Recht haben / ebenfals gouverniret beyderseits ein Landes-Hauptmann / und ein Land-Richter. Beyde Fürstenthümer haben einen Landshauptmann.

Nachdem Anno 1532. König Ferdinandus I. ohnmittelbar beyde Fürstenthümer zu beherrschen anfieng / bestellte er über dieselbigen zum ersten Landes-Hauptmann Hans von Posadowsky / einen fürtrefflichen qualificirten Edelmann / welchen er auch in vielen andern wichtigen Commissionen ausserhalb öffters brauchte / wie unter andern / Anno 1547. bey dem Judicio Parium, betreffende Wilhelm Krzinitzky / und Melchior Rhor von Roraw / zween Böhmischer Herren gefährliche Beschuldigungen / wegen deß verübten Lasters der beleidigten Majestät.

Nachgehends haben diese Charge jederzeit lauter fürnehme Herren bekleidet / und mit höchster dexterite rühmlich verwaltet; unter denen sind gewesen: um die Jahre 1572. Hans / Frey-Herr von Oppersdorf; um die Jahr 1611. Hans Christoph / Frey-Herr von Proskowsky; um die Jahre 1634. N. Graf von Möttticht; um die Jahre 1686. Frantz Eusebius / Graf von Oppersdorf / Herr zu Ober-Glogaw / Käyserlicher Cämmerer und geheimer Raht. Etlicher Landes-Hauptmänner Benennung.

Das Ampt eines Landes-Hauptmanns in diesen Fürstenthümern bestehet vornemlich darinnen / nachdem er dem gantzen Lande einen pflichtigen Eyd gethan: 1. Daß er die Käuffe / sie mögen erblich oder wiederkauffs-Weise geschehen / in Gegenwart deß Cantzlers / und dreyer Ritter-mässigen gesessenen Personen verschreibe und besiegele. 2. Muß er so wol der Frembden als der Einheimischen vorgebrachte Beschwer und Anligen hören / und einem jeden zur Gerechtigkeit verhelffen. 3. Wann die Sache nicht durch ihn in Gegenwart deß Cantzlers und der gewöhnlichen Assessoren Ampt deß Landeshauptmans.

kan verglichen werden/ muß er beyde Parteyen zum Obersten Land-Recht verweisen. 4. Muß er denen Ständen auf Königlichen Befehl die Land-Tage ausschreiben uñ publiciren/ und die ohne geltende Entschuldigung außbliebē/ mit gebührender Straffe ansehen. 5. Will ihm obligen / daß er Achtung gebe / damit was auff dem Land-Tag geschlossen/ auch gehalten werde. 6. Muß er/ nebst dem Cantzler/ die aus der Cantzley ausgefertigten Haupt-Brieffe unterschreiben. 7. Erfordert sein Ampt/ daß er auf die Hospital-Güter gute Achtung gebe / dieselbigen conservire/ gute Vorsteher darüber setze/ und nebst denen Herren Land-Richtern die ausgelehnten Schulden/ und davon fallende Zinsen in guter Richtigkeit halte. 8. Wenn das Land-Recht wird gehalten muß er præsidiren/ und den Land-Richter/ Cantzler/ und die principalisten Beysitzern mit Speisung versehen. 9. Nach Abgang deß Land-Richters / erwehlet er aus dem Land-Gerichte Beysitzer / und præsentiret sich dem König / davon er einen erkiesen mag. 10. Ausser seines Obrigkeitlichen Gerichts / darff er keinen Herren oder Edelmann/ sofern er einen Mord begangen/ anderswo rechtständig zuerscheinen passiren lassen / sondern muß / samt dem Ober-Recht / über denselben das Urtheil sprechen.

Eyd deß Landes-Hauptmanns.

Eyd deß Landes-Hauptmanns.

ICh N. schwöre GOtt dem Allmächtigen / und dem Allerdurchläuchtigsten Fürsten und Herren N. N. König / etc. Demnach mich Ihre Königl. Majestät über das Oppelische und Ratiborische Fürstenthum zu einem Ober-Hauptmann verordnet und gnädigst angenoñen/ daß ich solch Ampt treulich und gerecht versorgen / und im selben fleissig seyn will und soll/ Ihrer Königl. Majestät Nutz und Bestes bedencken / und Schaden nach meinem höchsten Vermögen verhüten / und alle Mitwohner dieser Fürstenthümer / bey allen ihren Rechten/ Freyheiten und Landes-Ordnungen in meinem Ampt/ ohne Zerrüttung erhalten / beym Land-Recht und sonst im Ampt Arm und Reich / die Gerechtigkeit verhelffen/ Freundschafft/ Gunst und Ungunst/ Geschencke / Güter und Geld unangesehen / sondern einen jeden bey seiner habenden Gerechtigkeit verbleiben lassen / und über ihnen handhalten / als mir GOtt helffe / durch JESUM Christum meinen Seeligmacher / Amen.

Cammer-

Cammer-Weſen beyder Fürſtenthümer und Ratibor.

WAs dieſer Fürſtenthümer Cammer-Weſen betrifft / ſo dörfften ſich eben die Jährlichen Intraden nicht ſo gar hoch erſtrecken: denn nunmehro findet man in denſelbigen keine ſonderliche Aempter/auch nicht viel Cammer-Güter. Die meiſten Renthen fallen aus denen Holtzungen/ Fiſchereyen oder Teichen / und aus denen Straff-Geldern. Uber ſolche iſt geſetzt der ſo genannte Königliche Regent/welcher zu Oppeln auf dem Schloß wohnet / und dieſe Revenuen von denen Unter-Beampten einnimt / und hernach der Königlichen Cammer zu Breßlau berechnet. Hierbey muß er deß Königlichen Amts Intereſſe wol wahrnehmen / und die darunter gehörende Unterthanen regieren/ſchützen/ und ihr Beſtes fördern. Intraden der Fürſtenthümer. Ampt deß Königlichen Regenten.

Die Zoll-Aempter / gleich wie in gantz Schleſien / und der Bier-Gefälle Einnehmungen/ dependiren immediatè von der Königlichen Cammer.

Hingegen iſt die Landes-Caſſa auch vor ſich/ welche die Steuren/ Contributiones, und andere Anlagen hebet / welche in dieſen groſſen Fürſtenthümern ziemlich ſtarck / vor andern / fallen. Es werden auch allhier die zu der Landes-Caſſa gehörende Aempter jederzeit von denen Land-Ständen beſtellet. Landes-Caſſa.

Hertzoge zu Oppeln aus Piaſtiſchem Stamm.

EBen die jenigen Hertzoge / welche anfangs vom 1164. Jahr an / biß Anno 1272. das Teſchniſche beherrſchten/nemlich Mieslaus I. Caſimirus I. und Mielaus II. und Ladislaus, regierten auch das Oppeliſche Fürſtenthum. Als aber Hertzog Ladislai Söhne Ober-Schleſien theilten/ erlangte Hertzog Caſimirus II. das Teſchniſche / Hertzog Jacobus das Troppauiſche/ Hertzog Primislaus das Ratiboriſche / und Hertzog Boleslaus I. das Oppeliſche Fürſtenthum / daſelbſt er ſeine Reſidentz Anno 1273. auffrichte. Von denen Teſchniſchē Hertzogen poſteriren die Oppeliſchen.

Etliche Jahr hernach/nemlich Ao. 1290. wolte er die Proben ſeiner Tapfferkeit ablegen / und aſſiſtirte dem Polniſchen Ober-Regenten Henrico Probo, dem etliche von denen Polen dieſe Würde nit geſtehen wolten Boleslaus erleidet in Polen eine Niederlage.

wolten wider Uladislaum Locticum, wiewol ſehr unglücklich/denn die Schleſiſchen Trouppen erlitten bey Cracau eine empfindliche Niederlage / dabey Hertzog Primislaus zu Sagan gar das Leben einbüſſete. Nach der Zeit konte Uladislai Loctici Polniſcher Anhang ohnmöglich Hertzogs Boleslai, wider ſie geleiſteter Hülffe vergeſſen/ alarmirten und fatigirten ſein Land unauffhörlich mit feindlichen excurſionen und Einfällen/ biß endlich Hertzog Boleslaus Anno 1313. den Weg alles Fleiſches gieng.

Dieſer Hertzog Boleslaus I. hinterließ drey Printzen: Boleslaum II. Boleslaum III. und Albertum.

Boleslai Gemahlin iſt eine Königliche Princeſſin.

Boleslaus II. ererbte den Oppliſchen Antheil/ und traff eine fürnehme Mariage mit der Königlichen Princeſſin Eliſabeth in Ungarn. Derer Uhr-Groß-Vatter war Carl der Hauchende/König in Sicilien und Neapolis/ und die Uhr-Groß-Mutter Maria/ geborne Königliche Princeſſin in Ungarn: der Groß-Vatter Carolus Martel König in Ungarn/ und die Groß-Mutter Clementia, geborne aus Käyſerlichem Stamm: der Vatter Carolobertus, König in Ungarn/ und die Mutter Eliſabeth / geborne Königliche Princeſſin aus Polen. Dieſer König Carolobertus erzielte mit dieſer Gemahlin Eliſabetha drey Printzen / Stephanum König in Dalmatien/ Andream König zu Neapolis/ und Ludovicum dieſes Stammes letzten König in Ungarn. Die älteſte Princeſſin / Catharina genannt / heurathete Marggraff Jodocum mit dem Bart zu Mähren / und die zweyte Tochter iſt geweſen dieſe Hertzogin Eliſabeth.

Dieſelbige gebahr ihm zweene Printzen/Uladislaum und Boleslaum IV.

Boleslai II. Söhne werden Hertzoge zu Falckenberg und Strelitz.

Die andern zweene Brüder Boleslai II. erhielten auch aus der Vätterlichen Erbſchafft ihr Antheil / nemlich Boleslaus III. ererbte die Falckenbergiſche/ und Hertzog Albertus, welcher aber ohne Erben die Zeitligkeit geſegnete/ die Strelitziſche Landſchafft.

Hertzog Boleslaus III. zu Falckenberg hatte zwar zween Printzen / Bernhardum und Henricum, ſie machten aber ihrer neuen Stamm-Linie ein frühzeitiges Ende / denn ſie ſtarben Anno 1349.

Ula-

Uladislaus, Hertzogs Boleslai II. ältester Sohn/ Hertzog zu Oppeln/ meritirte den Ruhm eines qualificirten Fürstens. In Ansehung seiner qualitäten/ und unvergleichlicher Conduite, setzte ihn sein Vetter/ der Mutter Bruder/ besagter König Ludovicus, zum Palatino im Königreich Ungarn/ und zugleich zum Gouverneur in Polen ein/ und räumte ihm die Landschafft Wehlun und andere Intraden und Güter ein. Bey denen Polen machte er sich sehr beliebt/ also daß sie ihn nach König Casimiri Absterben zum König berieffen/ und die Cron præsentirten; Allein Jagello, der Groß-Fürst in Littauen/ welcher seine Base/ Königs Ludovici in Ungarn und Polen Tochter/ die Princessin Hedwig heurathete/ brachte die Polen zu andern Gedancken/ daß sie Uladislaum fahren liessen/ und ihn zum König erwehlten und bestätigten/ und an statt Jagello Uladislaum benahmten/ nicht ohne grosse Jalousie Ertz-Hertzogs Wilhelmi zu Oesterreich/ welcher diese Princessin auch liebte/ und zu ehelichen entschlossen war.

Hertzog Uladislaus ist ein qualificirter Herr wird Palatinus in Ungarn und Gouverneur in Polen.

Uladislaus wird zum König in Polen erwehlet.

Jagello kommt ihm zuvor.

Uladislaus lebte sonst im Ehestand mit Fräulein Agatha/ Hertzogs Semoviti in der Masau Tochter/ und erzielte mit ihr drey Kinder/ welche allerseits frühzeitig ins Grab giengen/ ausser Fräulein Hedwig vermählte sich mit Fürst Viguntio, nach der Tauffe aber/ als er von Heyden- zum Christenthum tratt/ Alexander genannt/ Königs Jagellonis Bruder.

Uladislai Heurath.

Indem Hertzog Uladislaus der Polen ihm angethanen affront rächete/ und mit Plündern/ Brand und Schwerdt grossen Schaden thät/ auch etlichmal die Cracauischen und andere Polnischen Kauffleute/ auff der Strassen reysende/ außbeuthete/ und beraubete/ darüber Jagello sich hefftig entrüstete/ und solches zu revengiren resolvirte/ vermittelte dieser Fürst Alexander zwischen dem König/ seinem Bruder/ und seinem Schwäher-Vatter Uladislao, wiewol bey schwerer Caution, in welche sich sieben Schlesische Hertzoge mussten mesliren und einlassen/ nemlich/ Johannes, Boleslaus und Bernhard, derer allbereit Meldung geschehen/ Hertzog zu Oppeln/ Falckenberg und Strehlitz/ Wenceslaus Hertzog zu Lignitz/ und Bischoff zu Breßlau/ Hertzog Ludovicus zu Brieg/ Hertzog Conradus zu Oels und Hertzog Primislaus zu Teschen.

Krieg mit Polen.

Wird mit Jagellone auf Caution der Schlesischen Fürsten versöhnet.

Erwehnter Fürst Alexander erzielte keine Kinder mit dieser Schle-

Schleſiſchen Fräulein / und ſtarb Anno 1391. durch beygebrachtes Gifft / welchem alle ſeine zehen Brüder / ohne hinterlaſſende Erben / ins Grab folgeten / hiemit fiel das Groß-Fürſtenthum an die Cron Polen / bey der es auch biß auff den heutigen Tag ſtehet.

Stifftet das Kloſter Czenſtochowa.

Anno 1382. ſtifftete mehr erwehnter Uladislaus das berühmte Kloſter zu Czenſtochovva, an der Schleſiſchen Gräntze / und ſetzte darein das weinende Marien-Bild / welches St. Lucas ſoll gemahlet haben / ſo er mit ſich aus Reuſſen brachte / dahin biß auff heutigen Tag groſſe Walfahrten von denen Römiſch-Catholiſchen geſchehen.

Als Uladislas das Koſeliſche / und deſſelben Bruder Boleslaus IV. den Oppeliſchen Antheil / nach vorher geſchehener Brüderlicher Theilung / beherrſcheten / legte ein jeder König Johanni die Recognition ab / nachdem ſie die Lehn ihrer Länder demſelben freywillig auffgetragen hatten.

Uladislai recognition.

Uladislaus Dux Cosl. fatemur, nos eſſe Principem & Vaſallum Magnifici Domini Noſtri, Dn. Johannis Bohemiæ & Poloniæ Regis, ac Comitis Lucembergenſis: Et ab eo terram Coslenſem cum ſuis Civitatibus Cosla, Beutin, Peiskenkretſchmen ac Caſtris, videlicet Toſt & Slavatin, cum omnibus Vaſallis, militibus ex villis ad ipſas & ipſa ſpectantibus, quas & quæ nunc habemus, & in poſterum ſumus habituri, noſtro, heredum & Succeſſorum noſtrorum Ducum Coslenſium nomine in feudum recepiſſe: & ab ipſo tenere & poſſidere Jure Feudali.

Boleslai recognition.

Et, Nos Boleslaus, Dux Opulenſis recognoſcimus, nos eſſe Principem & Vaſallum Magnifici Domini Noſtri, Dn. Johannis, Bohemiæ & Poloniæ Regis, & ab eo Terram Noſtram Opolienſem cum Civitate Opulunenſi & Caſtro ibidem, cum Civitate Roſenberek & Caſtro Craſſeono, cum Oppidis, Villis, hominibus, Vaſallis, homagiis ad ipſas ſpectantibus: quas & quæ nunc habemus, & inpoſterum ſumus habituri: quæ ad regnum Bohemiæ dignoſcantur pertinere, recepiſſe in Feudum: Volentes, quod heredes & ſucceſſores noſtri Duces Opulienſes à Domino Noſtro Rege, heredibus & ſucceſſoribus Regibus Bohemiæ, præfatam Terram Noſtram, quandocunque eam per mortem alicujus Ducis vacare contigerit, in feudum recipere ſemper deinceps debeant, facto ſibi per eos debitæ fidelitatis homagio: Actum in die Palmarum Anno 1327.

Wie

Wie nun dieser Boleslaus IV. Uladislai eintziger Bruder/das Oppelische beherrschte / so erzielte er von Euphemia, Hertzogs Henrici zu Breßlau Tochter/ Hertzog Bernhardum, welchem er Falckenberg einräumete/ und Hertzog Uladislaum Bischoff zu Camin/und Uladislav, und Hertzog Boleslaum den Fünfften dieses Namens. Boleslai IV. Printzen von Euphemia gebohren.

Nachdem mehr belobter Hertzog Uladislaus ohne männliche Erben die Schuld der Natur bezahlte / deßgleichen Hertzog Bernhardus, und Hertzog und Bischoff Uladislaus, ererbte seines Bruders Sohn/ dieser Boleslaus V. wie seines Vatters/so seines Vetters Fürstenthümer. Uladislai Bruders Söhne erbe das Oppelische Fürstenthum und den Koselischen Antheil.

Boleslaus V. vermählte sich mit Fräulein Margaretha von Görtz/ und favorisirte denen damals in Schlesien eingefallenen Hussiten An. 1433. über die massen/thät ihnen auch allen möglichen Vorschub/ halff ihnen heimlich mit Geld/ Proviant, Munition, dadurch er ihnen die Eroberung vieler Vestungen facilitirte. So bald sein Nachbar/ Hertzog Nicolaus zu Ratibor/der Hussiten abgesagter Feind/ solches merckte / fieng er mit Boleslao Streit an / also / daß er mit ihm einen blutigen Combat hazzardirte / in welchem Boleslai Trouppen unten lagen/ und er selbst das Leben einbüssete. Boleslaus wird von Hertzog Nicolao zu Ratibor bekrieget/weil er denen Hussiten favorisiret.

Dieser Boleslaus V. hinterließ vier Printzen/ Nicolaum, Henricum, Johannem und Boleslaum VI. deßgleichen drey Princessinnen.

Damit wir aber von dem Jüngsten anfangen/ so erlangte er den Beynamen Boleslaus der Wunderliche/weil er viel wunderliche Händel fovirte/und von Natur eines seltzamen Kopffs und humeurs war. Mit denen benachbarten Polen zauserte er sich stets herum / alarmirte ihre Gräntzen / und plünderte offters dero reysende Kauffleute / und Kauffmanns-Güter auf den Strassen / anderer Plackereyen zugeschweigen. Als die Mißverständnüsse zwischen König Matthia Hunniade, und Georgio Podiebrath, entstanden/mischete er sich auch in den Krieg/und erwehlte König Georgii Partey/assistirte demselben mit seinen Trouppen/und halff ihm Breßlau/wiewol vergeblich / belagern; Endlich nach vielen angestellten Verdrießlichkeiten schaffte diesen Wunderlichen der Tod aus dem Wege. Boleslaus VI. wird der Wunderliche genennet.

Johannes / der dritte Bruder in der Ordnung / unter diesen Vieren/ heurathete Fräulein Barbaram/Churfürst Friedrichs deß Johannes hat Churfürst Fri-

derici I. zu Brandenb. Tochter zur Gemahlin. König Casimirus und sein Bruder Uladislaus verwüsten die Briegische und Neissische.

Ersten zu Brandenburg Tochter. Seines Orts war er bey dem damahligen zerrütteten Wesen recht übel daran. Denn um diese Zeit trachteten König Casimirus und Uladislaus, König in Polen nach der Böhmischen Cron. Sie überschwemmeten Schlesien mit Heeres-Krafft / verwüsteten die Briegischen und Neissischen Landschafften erbärmlich/ und nöthigten Hertzog Johannem, daß er ihre Alliance annehmen/ und König Alberto in Böhmen absagen muste.

Hertzog Johannem strafft König Matthias.

Hierbey versahe ers übel. Das Blat wendete sich / samt der Glücks-Kugel. Matthias Hunniades übermeisterte die Schlesier/ und rächete die Unbeständigkeit Hertzogs Johannis, also/ daß er ihn in eine schwere Geld-Straffe setzte / und dergestalt das Gelach bezahlen muste. Endlich gieng er auch ohne Erben den Weg aller Welt.

Henricus, in der Ordnung der zweyte Bruder / machte es auch nicht lang/ und folgte erbloß seinen Brüdern ins Grab nach.

Hertzog Nicolaus überlebt seine Brüder und dessen Heurath.

Nicolaus der Erste blieb von seinen Brüdern übrig. Er lebte in zweyfacher Ehe. Erstlich mit Fräulein Elisabeth Magdalena/ Hertzogs Ludovici zu Lignitz Tochter. Hernach mit Fräulein Elisabeth/ Churfürst Friderici I. zu Brandenburg Tochter.

Eben diese zweyte hat ihm drey Printzen gebohren / Hertzog Nicolaum, Hertzog Johannem, und Hertzog Henricum. Der erste Hertzog Nicolaus, derer Vatter / starb 1463.

Landgrafen zu Leuchtenberg heurahten Schlesische Princessinnen.

Hierbey ist auch zuwissen / daß vorher erwehnter Hertzog Bolesław V. eine Princessin/ Elisabeth genannt/ erzielet hat/ welche Landgraf Leopoldo vermählet worden / nachdem sich schon dieses Fürstliche Hauß mit denen Schlesischen Hertzogen / durch Heurath/ allirte: Denn Landgraff Ulricus I lebte im Ehstand mit einer Hertzogin zu Sagan/ Landgraff Ulricus II. mit Fräulein Margaretha / Hertzogin zu Oppeln und Falckenberg/ welche Anno 1378. starb; Landgraff Ulricus IV. mit Fräulein Hedwig/ Hertzogin zu Ratibor.

Princessin Elisabeth zu Oppeln bliebe den Leuchtenbergischen Stamm fortpflantzen.

Besagte Princessin Elisabeth starb 12. Jahr vor ihrem Herrn/ mit dem sie erzielte einen Printzen / nemlich Landgrafen Fridericum IV. welcher den Fürstlichen Landgräfflichen Stamm fortpflantzte/ biß in dieses Seculum: da Landgraff Georg Ludwig zu Prag gestorben/ Ao. 1613. nur einen Tag vor seinem andern Gemahl/ Herrn Adam Gall Popprels von Lobkowitz Tochter / und hinter ihm verlassen/ von der ersten Gemahlin/ einer gebornen Marggräfin zu Baden/

den/ Landgraf Georg Friedrich / und Fräulein Mariam / Hertzogs Alberti zu Bäyern Gemahlin / welche ihre Eheliche Bündnüß / Anno 1612. vollzogen/ wiewol sie Rittershusius in seiner Genealogia Michtild nennet.

Landgraff Maximilian Adam der letzte seines Hauses.

Dieselbige gebahr ihm Landgraff Maximilian Adam / den letzten deß Landgräfflichen Leuchtenbergischen Hauses / welcher Anno 1646. die Welt beurlaubte. Hierauff ererbte sein Schwager und Schwester Mann/ Hertzog Albertus, die Landgrafschafft Leuchtenberg. Von welchem die Landgrafschafft auf Churfürst Maximilianen in Bäyern / und nach dessen Absterben/ auf dessen jungen Printzen Hertzog Maximilian Philippen gediehen ist; in dessen Namen und Vormundschafft die Churfürstliche Frau Wittwe / wegen besagter Landgrafschafft/ den Reichstag zu Regenspurg Anno 1654. durch Gesandschafft besuchen / und den Reichs-Abschied unterschreiben ließ.

Die Landgrafschafft fällt an das Haus Bäyern.

Die Fürstlichen Gebrüdere trennet der Tod.

Belangende nun die drey vorher gedachte Fürstliche Gebrüdere/ Nicolaum, Johannem und Henricum, so lebten sie anfangs in recht brüderlicher Harmonie und Eintracht zu Oppeln / und genossen ihrer Intraden in aller Vergnügligkeit / aber der Tod trennete gar bald dieses Kleeblat/ und ließ Hertzog Henricum aus der Gesellschafft der Lebendigen / Anno 1494. in der Stadt Oppeln / daselbst ihn die Brüder mit recht Fürstlicher Pomp beerdigen liessen in Anwesenheit der gantzen Opplischen Noblesse.

Hertzog Henricus zu Oppeln begraben.

Hertzog Nicolaus ist von Natur ein störrischer Kopff.

Hertzog Nicolaus, dieses Namens der Zweyte/ war von Natur ein störrischer Kopff/ darzu ein gewaltiger Wollüstler/ und ungemeiner Liebhaber deß Frauenzimmers/ auch dem humeur seines übrigen Bruders Johannis gantz ungleich. Denn dieser mesnagirte und sammlete stattliche Mittel und Schätze/ hingegen verschwendete Hertzog Nicolaus alles/ ließ es wacker drauff gehen/ und hatte auch wenig Sorgen bey seinem unordentlichen leben. Hertzog Johannes liebte den Frieden / und lebte stille / Hertzog Nicolaus aber stifftete vielerley Widerwärtigkeit an / fovirte auch allerhand factiones wider König Matthiam Hunniadem, conspirirte mit dem Polnischen König Casimiro, und setzte sich dadurch in Königs Matthiæ Ungnade / und harte Straffe / weil er allen seinen Consiliis, und desselben eingerichteten Regiment-Wesen in Schlesien sich hefftig widersetzte.

Lebet unfriedlich und verschwenderisch.

foviret factiones wider König Matthiam.

Ist Anno 1497. zu Neisse auff dem Fürsten-Tage.

In solcher Unbedachtsamkeit fand er sich / gleich andern Schlesischen Hertzogen / Anno 1497. zur Neisse auf dem Fürsten-Tag / bey dem damals grossen angestellten Fürsten-Tag ein / daselbst vornemlich Hertzog Casimirus Ober-Hauptmann / und der Breßlauische Bischoff Johannes IV. gegenwärtig waren.

Trägt alten Groll gegen Hertzog Casimirum.

Eben gegen diesen Hertzog Casimirum trug er schon vor längsten her eine heimliche Jalousie, und hätte ihn gern in seine Klauen gefasset / und zwar solches daher / weil Hertzog Casimirus es jederzeit mit König Matthia hielt / und desselben Favorit, und hingegen Hertzogs Nicolai Feind war / der ihm manchmal sein Dessein wider den König improbirte und verhinderte.

Faßet einen Argwohn aus einigen in seinem Anwesen gelesenen Briefen / stößt mit dem Degen nach Hertzog Casimiro und dem Bischoff.

Nicolaus, als ein Herr / dessen böses Gewissen nichts guts ominirte / sahe bey dieser Versammlung / daß in währendem Rath Schreiben einlieffen / und daß sie der Ober-Hauptmann erbrach / lase / und hernach mit einem Augenwinck dem Bischoff auch zu lesen communicirte. Hierbey machte ihm Hertzog Nicolaus das Concept, als müsten diese Briefe seinetwegen etwas neues mit sich bringen / und ob er Gefahr gefangen zuwerden stünde / vermeinte dem Unheil vorzukommen / ergriff den Degen / und stieß auf Hertzog Casimirum und den Bischoff zu / wiewol ihm der Stoß mißlingte.

Retiriret sich in die Kirche /

Hierauff retirirte er sich in die Kirche / und suchte darinnen seine Freystatt / aber vergeblich: denn der erzürnte Bischoff ließ ihn alsbald darauß ziehen / und der Ober-Hauptmann in Arrest legen.

Wird aus / in Arrest / und für die Fürsten geführet. Dem schöppenstuhl überantwortet.

Deß andern Tags ward er für das sämtliche Collegium der Fürsten und Stände geführet / welche allerseits mit harten Bestraffungen sein böses Beginnen ihm remonstrirten und vorhielten / auch ohne fernere deliberation denen Stadt-Schöppen / und derer Sententz überantworteten / ungeachtet deß Hertzogs seiner starcken Protestation.

Zur Neisse offentlich enthauptet.

Diese säumeten sich gar nicht / sondern formirten ihm alsbald den Proceß, daß er solte vom Leben zum Tode / mit dem Schwerdt gerichtet werden / welches Urtheil auch der Ober-Hauptmann confirmirte, und wurde auf offentlichem Marckt-Platz / in der Stadt Neisse / bey Anwesenheit der Fürsten und Stände / besagter massen / den 27. Jun. Anno 1497. an ihm die Execution vollzogen / nicht ohne Verwunderung vieler kluger Patrioten.

Etliche

Etliche wollen dieſem Hertzog Nicolao blöde Vernunfft und verrückten Verſtand beymeſſen / und damit ſeine Frevelthaten entſchuldigen. Wäre aber dem alſo / ſo hätten dieſe Richter mit ihrem Urtheil etwas vorſichtiger und gelinder verfahren ſollen. Sonſt ſtarb er Erb-loß und hinterließ keine Kinder.

Etliche wollen ihn mit dem Wahnwitz entſchuldigen.

Der übrige Hertzog Johannes, deſſen Bruder / letzter Hertzog der Oppliſchen Linien accommodirte ſich Käyſer und König Ferdinando I. gebührender maſſen / und legte demſelben in Breßlau perſönlich die Pflicht ab / A. 1527. nachdem er kurtz vorher das Fürſtenthum Ratibor / A. 1516. von dem letzten Hertzog Valentino ererbet / uñ daſſelbe mit dem Oppliſchen vereiniget hatte. Aber ſeine Regierung endigte ſich früh-zeitig / denn A. 1532. den Montag nach Palmarum, verwechſelte er die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit / ohne einigen Leibes-Erben. Man ſagt / als hätte er hingegen einen groſſen Schatz an Gold und Silber hinterlaſſen.

Hertzog Johannes letzter Hertzog zu Oppeln gehet mit Tod ab.

Käyſer und König Ferdinandus I. apprehendirte augenblicklich dieſen Lehnsfall / und ließ ihm dieſe beyde Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor die Pflicht ablegen / denen er ihre Landes-Ordnungen und Freyheiten confirmirte / verpfändete aber kurtz hernach dieſelben Marggraf Georgen zu Brandeburg gegen Darlehnung 183333. Gulden / 30. Creutzer Capital / und 9166½. Gulden / 18. Creutzer / jährlich Intereſſe.

Käyſer Ferdinandus I. incorporirt die ledig-geſtorbene Fürſtenthümer der Cron Böheim.

Weil aber der Marggrafe an den Polen nicht die beſten Nachbarn hatte / welche ſeine Leute unauffhörlich beunruhigten / traff endlich Marggraf George Friedrich / Georgii Sohn einen Wechſel / und ließ ihm dargegen das Fürſtenthum Sagan / und die Herrſchafft Sora / und Friedland auff drey Jahr lang verſchreiben / bediente ſich deß Titels davon / und beſtellte die Regierung.

Dieſelben werden dem Marggrafe zu Brandenburg verſetzt.

Hierauff vereinigte ſich König Ferdinandus I. mit Johannis Grafens von Zips erwehlten Ungariſchen Königs nachgelaſſener Wittwe der Königin Iſabella / Anno 1550 und ihrem damals unmündigen Sohn Johann Sigmund Bathori Fürſten in Siebenbürgen / daß ſie ihm gege. Einräumung der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor Siebenbürgen abtrate.

Anno 1598. geſchahe gleichmäſſiger Wechſel. Käyſer und König Rudolphus II. gab Sigismundo Bathori Fürſten in Siebenbürgen Oppeln und Ratibor mit einer gewiſſen Penſion, und dieſer dem Käy-

ser Siebenbürgen bey gewissen Conditionen. Sigismundus Bathori kam zwar in Schlesien/ und etablirte zu Oppeln seine Residentz/ aber es wolte ihm nicht in Schlesien schmecken / daher kehrete er nach zweyen Monaten wiederum in Siebenbürgen / daselbst ihm die Freyheit besser anstande.

Sie werden zweymal gegen Siebenbürgen vertauscht.

Anno 1621. als Käyser Ferdinandus II. mit dem Fürsten in Siebenbürgen Bethlehem Gabor die in 30. Artickeln bestehende weitläufftige Friedens-Tractaten auffrichtete / und demselben den Titel eines Reichs-Fürsten conferirte/ auch ein grosses Theil Ungerlandes einräumete / übergab er ihm zugleich den Besitzthum beyder Fürstenthümer Oppeln und Ratibor/damit er ihm zum Frieden / künfftiger Neutralität / vornemlich die Ungarische Cron zu cassiren bewegen möchte. Anfangs schiene es als ob Bethlehem Gabor hiermit content wäre. Aber wenig Zeit hernach änderte er seinen Sinn/ und die darauff gegebene Parole; Denn er warff den ratificirten Frieden von sich; daher beorderte Käyser Ferdinandus gewisse Commissarien mit gnugsamen Instructionen, ließ besagte Fürstenthümer wiederum einziehen/ und solches Fürsten und Ständen publiciren. Am meisten thät es dem Käyser wehe / daß er sich in die Böhmische Unruhe einmischete/ und seiner Majestät viel Bravaden machte/ auch sich mit Dero Feinden alliirte.

Werden an den König in Polen auff gewisse Condition verpfändet.

Anno 1645. verpfändete Käyser und König Ferdinandus III. die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor König Uladislao IV. in Polen gegen 1100000. Rheinische Gulden auff 50. Jahr/ mit Condition, daß nach Verfliessung bestimmter Zeit der Käyser die Wider-Einlösung/ wie nicht weniger die Superiorität/ als Ober-Hertzog in Schlesien/ vor sich behalte solte.

Anno 1648. tractirte der Graf Magni aus Polen mit dem Schwedischen General-Feld-Marschall Wittenberg wegen beyder Fürstenthümer/ und brachte es so weit daß dieselben gegen Erlegung eines gewissen Stückes Geldes/ mit der jenigen Neutralität/ so sie zu deß König Uladislai IV. Zeit gehabt/ biß zur Wahl eines neuen Königs / verbleiben möchten.

Und wieder eingelöset.

Anno 1664. lösete Käyser Leopoldus I. diese verpfändete Fürstenthümer wieder ein / gegen die / denen Polen wider Schweden / Anno 1658. geleistete Hülffe / und deßwegen habende Prætension angewen-

gewendeter Kriegs-Unkoſten/ durch den Graf Kinsky/ extraordinair Ambaſſadeur.

Das IV. Capitel.

Von dem Fürſtenthum Troppaw.

Troppauiſchen Fürſtenthums Gräntzen.

GLeichwie die andern Schleſiſchen Fürſtenthümer von ihren Reſidentz-Städten den Namen führen / ſo wird auch dieſes von der Stadt Troppaw das Troppauiſche genennet. Es gräntzet an Mähren gegen Mittag / und wird auff den andern drey Seiten von dem Ratiboriſchen / Oppliſchen und Neiſſiſchen umſchloſſen; hingegen ligt gleichſam recht mitten in dem Troppawiſchen das Jägerndorffiſche Fürſtenthum / und wird von demſelben umgeben/ dieſer Urſachen wegen kan man weder die Länge/ weder die Breite deß Troppauiſchen recht ausmeſſen.

1. Troppaw die Reſidentz-Stadt.

Deſſelben fürnemſte Stadt Troppaw.

TRoppaw iſt die Hauptſtadt in Ober-Schleſien/ und eine von den fürnehmſten Städten Schleſiens. Sie ligt auff einem ſehr fruchtbaren Boden/ an der friſchen und Fiſch-reichen Bach Oppa genandt/ davon nach der meiſten Meynung / die Stadt den Namen Troppe/ oder wie die alten ſagten Oppe/ führet. Derſelben Alterthum erſcheinet aus dem / weil ihrer ſchon von 1164. Jahren her gedacht wird.

Hat ſchöne Kirchen und Klöſter.

Die Gebäue zu Geiſtlichen Sachen geſtifftet / ſind in Stein prächtig und koſtbar auffgeführet. Vornemlich läſt ſich wol ſehen die groſſe Pfarr-Kirche zu St. Georgen/ mit ihrem ſchönen Tauff-Stein/ Predigt-Stuhl und herrlichen Epitaphiis. Die Pfarr-Kirche zu St. Johannis gibt dieſer mit ihren innerlichen Zierden wenig nach. Ein groſſes Anſehen geben auch der Stadt die andern zwo Pfarr-Kirchen zu U. L. Frauen / und zu St. Barbara. Deßgleichen pranget auch die Stadt mit zweyen Mönchs- und einem Jungfrau-Kloſter / wie auch mit einer Commanda der Maltheſer-Ritter.

Vor Zeiten unterhielt auch die Stadt eine feine Schule / vor die Jugend/ und ſtattliche Hoſpitäler vor die Armen.

Unter

Wie auch ein Schloß und prächtiges Rath-Haus.

Unter denen Politischen Gebäuen trifft man an die alte Fürstliche Burg / wiewol ohne sonderbare Grösse und Zierlichkeit.

Mitten in der Stadt sind zweene Marckt-Plätze der obere und niedere / da auff dem niedern das prächtige Raht-Hauß stehet / samt hohen zierlichen Thürnen / mit schönen Uhren / und richtigen Zeiger-Scheiben / schönen bequemen Sälen und grossen Rüst-Kammern von allerhand armaturen. Gleichfals sind die Privat-Häuser alle steinern / und oben mit saubern Althanen verwahret / an statt der Dächer / desto besser dadurch die Feuer-Flammen abzuwehren.

Die Stadt ist ziemlich bevestiget.

Rings umher beschliessen die Stadt starcke Mauern mit hohen und vesten Thor-Thürnen / Rondelen / und dergleichen Defensions-Wercken / wie auch tieffen Wasser-Graben. Vor der Stadt ligen sehr weitläufftige Vorstädte / Obstgärte / samt schönen Vorwerckern und Lust-Häusern.

Derselben Siegel / Regiment und berühmtes Mertz-bier.

In der Stadt / welche zum Siegel im rothen Felde / in der mitten schwartze und weisse Giebel führet / administriren Burgermeister und Rath die Justiz, und geniessen ihre alte besondere Rechte und Privilegia. Wegen deß berühmten Mertz-Bieres / so man hier jährlich brauet / hat die Stadt sehr grosse Nahrung / ungeachtet auch sonst andre Handlungen darinnen floriren / aber auch in Kriegs-Zeiten viel ausstehen müssen.

Troppau wird von den Dänischen besetzt

Als Anno 1627. die Dennemärckischen unterm Hertzog zu Sachsen-Weymar sich dieser Stadt bemächtigten / konten sie von dar aus gantz Ober-Schlesien in Gehorsam und Contribution halten. Der Obriste Rantzow commandirte mit 3000. zu Fuß / und 400. zu Roß darinnen / und verwahrete sich dergestalt tapffer / das es hernach dem Käyser manchen redlichen Mann kostete / ehe er wieder die Stadt unter seine Devotion brachte.

Wird von von den Käyserlichen belagert und erobert.

Eben in diesem 1627. Jahr griff der Käyserliche General Hertzog von Friedland die Stadt Troppau mit einer ernsthafften Belagerung an / und ängstigte sie mit Bomben und Feuer-Kugeln gewaltig / verbrandte die Pfarr-Kirche / ruinirte den schönsten Theil der Stadt / weil endlich der Brod-Mangel und anderer Lebens-Mittel darzu kam / muste sie der Commendant den Friedländer mit Accord übergeben / der auff Kriegs-Manier heraus marchirte / wiewol viel seiner Soldaten in Käyserliche Dienste sich unterstecken.

Anno

Anno 1634. setzte deß allbereit gefangenen Obristen Schafgotsches Obrister-Leutenant die Stadt Troppau in grosse Gefahr/ indem ihm nicht allein die unter seinem Commando in der Stadt ligende 1800. Mann auff gut Wallensteinisch schwören musten/ ungeachtet dieser zu Eger schon aus dem Wege geräumet war/ sondern auch die Burgerschafft/ brauchte auch Repressalien/ und nahm den Graf Mötticht Landes-Hauptmann zu Oppeln und Ratibor/ den Herren von Oppersdorf/ Herren von Dittrichstein/ Herren von Dona/ Grafen von Schlick/ Herren von Eberstein/ Herren Seger/ Königlichen Bier-Gefäll-Einnehmer/ und andere Käyserliche Commissarios, gefangen/ in Hoffnung dadurch den Schafgotsch zu liberiren/ da er doch nicht capabel war sothane Proceduren zu maunteniren.

Die Wallensteinische Faction impatroniret sich dieser Stadt/ und nimmt die Käyserl. Ministros in Arrest.

Anno 1634. thät der Obriste Coloredo einen glücklichen Einfall ins Troppauische/ und ruinirte fünff Regimenter Sächsische Reuter/ eroberte die Pagagie, und beschädigte die Stadt mit Feuer einwerffen.

Anno 1647. begab sich vor Troppau eine merckwürdige Rencontre: der Käyserliche Obriste Dewagky postirte sich in der Vorstadt mit seinen Tragoner-Regimentern/ und lauerte auff ein wichtiges Dessein, unterdessen fiel ihm der Schwedische Obriste Mohr ein/ und chargirte ihn dermassen/ daß er mit Verlust vieler Officirer und Soldaten seine eigene Person kaum salviren konte.

Die Schwedische versetzen den Käyserlichen ein artigen Streich.

Anno 1647. überwältigte der General Königsmarck mit geringer Mühe/ fast ohne Widerstand/ die Stadt Troppau/ und zog der Bürgerschafft vollends die übrige Wolle ab.

2. Benischaw.

DAs Städtlein Benischaw ligt am Oppa-Strohm hat aber wenig Merckwürdigkeiten/ weniger Mauern oder Wälle; aber das herrliche Schloß macht es sehr ansehnlich und berühmt. Es ist meistentheils höltzern/ ausser der Kirchen.

Benischaw ein klein Städlein/ hat ein herrlich Schloß.

3. Wagstadt.

WAgstadt wird unter die besten Städte im Troppauischen gezehlet. Rings umher beschleust das Städtlein eine Mauer. In-

Wagstadt eine Stadt im Trop-

pauiſchen/ hat ein ſchönes Schloß.

wendig hat es eine feine Kirche und Rath-Hauß / vornemlich aber eine herrliche Reſidentz und recht Fürſtliches Schloß / welches die Grafen von Prazſchmann beherrſcheten.

Wird von den Sächſiſ. belägert und erobert.

Anno 1621. den 6. Januarii belagerte der Sächſiſche Obriſte Krafft von Bodenhauſen die Wagſtadt/ darinnen Marggraf Johann Georgen zu Jägerndorf Völcker/ nemlich 2. Cornet Reuter/ und 2. Fähnlein Fuß-Knechte/ mit 4. Stücken/ und einiger Reuterey / unterm Commando eines Majors lagen. Anfangs defendirte der Major den Ort rühmlich/ weil aber die Sächſiſchen/ ſamt denen Käyſeriſchen mit 30. Compagnien zu Roß und Fuß / und etlichen Stücken dem Ort hefftig zuſetzten/ muſte er ſich endlich auff Diſcretion ergeben / die Fähnlein zerreiſſen / und ſchwören / daß er nicht mehr wider den Käyſer / Churfürſt zu Sachſen / und die Schleſiſchen Stände / dienen wolte.

4. Kranowitz.

Kranowitz ein klein Städtlein im Troppauiſchen.

KRanowitz dorffte wegen ſeines guten Korn-Bodens / und Wäitzen-Landes / faſt keiner Stadt in Ober-Schleſien nichts nachgeben. Es ligt recht in der Mitten zwiſchen Ratibor und Troppau / hat zwar eine feine ſteinerne Kirche und Thurn / aber keine Mauern.

5. Hildſchin.

Hildſchin die gröſte und nahrhaffteſte Stadt nach Troppau.

HIldſchin / gibt im Troppauiſchen keiner Stadt / ausgenommen der Haupt-Stadt Troppau / nichts nach: die angenehme Situation an der Ecke/ wo ſich die Mora mit der Oder vereiniget / macht den Ort ſehr nahrhafftig. Wider feindliche Anläuffe wird das Städtlein mit einer veſten Mauer und Thor-Thürnen umgeben. Inwendig ſeynd die Häuſer mehrentheils von Holtz erbauet / aber die Kirche und das Schloß von Steinen / ſamt dem Thurn.

6. Katſchor.

Katſchor opponiret ſich Fürſten und Ständen in Schleſien offtmals.

KAtſchor ähnlichet mehr einem Flecken als einem Städtlein / jedoch hat dieſer Ort im vorigen Seculo Fürſten und Ständen viel zuſchaffen und Verdrüßlichkeit verurſachet. Er ſtand unter deß Biſchoffs zu Olmütz Jurisdiction, daher wolte ſich der Ort keinen Fürſten-Tagen/ Ober-Recht/ weniger den Steuer-Indictionen und Anlagen accommodiren. Anno 1553. beſchwereten ſich Fürſten und

Stände

Stände ſolenniter auff dem Fürſten-Tage bey König Ferdinando I. wider den Biſchoff zu Olmütz / begehrende das getrennete Land-Stücke mit dem Lande conjungiret zuwiſſen. Hierauff verſprachen die Käyſerlichen Commiſſari, en welcher geſtalt Fürſten und Ständen Satisfaction geſchehen ſolte. Sonſt trieben die Inwohner in dem Flecken gute Nahrung mit allerhand Waaren und Victualien.

7. Freudenthal.

Freudenthal eine eigene Herrſchafft / ſo eigene Herren gehabt.

FReudenthal / gleichſam ein freudiger Thal / oder Thal der Freuden / war vor dieſem eine beſondere / jedoch dem Fürſtenthum incorporirte Herrſchafft / darzu das veſte Schloß Eilenberg und andere Oerter gehöreten. Die Herren welche ſie damals erblich beſaſſen / nenneten ſich auch nach ihrem Geſchlechts-Namen Freudenthal. Als Anno 1529. bey der Belagerung der Stadt Wien Fürſten und Stände in Schleſien ſich in Defenſion ſetzten / und dem Lande vier Crayß-Obriſten vorſtellten / auch Hertzog Johannes zu Oppeln den erſten Cräyß in Ober-Schleſien commandiren ſolte / ward ihm Herr Henicke von Freudenthal adjungiret.

Kommt an die Grafen von Wirben.

Nachgehends haben dieſe Herrſchafft geraume Zeiten die Frey-Herren von Wirben oder Wirbna / nunmehro Grafen / in Poſſeſſion gehalten / und davon den Titel geführet.

Woher die Herrn von Wirben poſteriren.

Dieſe Herren poſteriren von denen uhralten Frey-Herren von Wirbē / derer Stamm-Hauß Wirben im Schweidnitziſchen ligt / von denen / Herr Stephanus / Herr Andreas und Herr Franciſcus von Wirben Anno 1220. die Kirche zur lieben Frauen in Schweidnitz ſtifften / und Biſchoff Henricus I. zu Breßlau / Anno 1309. war. Etliche Herren dieſes Geſchlechts begaben ſich hernach in Polen / machten ſich darinnen begütert / und theileten ſich in unterſchiedliche Linien / alſo daß die Herren und Woiwoden von Reiſen / von denſelben herſtammen ſollen / welche aber / meines Bedünckens / ausgeſtorben ſeyn.

Herr Wentzel Graf von Wirben ward von Käyſer Ferdinando II. in Reichs-Grafen Stand erhoben als Käyſerl. Geheimer Raht. Heutiges Tages ſtehet auch in hoher Æſtim der Hochgeborne Graf und Herr / Herr Johann Frantz / deß Heil. Röm. Reichs Grafe von Wirben / und Freudenthal / Herr der Burg Fulneck / Poſkau / Stunding / Waltersdorf und Mratſch / der Röm. Käyſ. Majeſtät würckli-

cher Geheimer Raht / Cämmerer / Königl. Staathalter / Grössern Landrechts Beysitzer / und Obrister Landrichter im Königreich Böhmen.

Henicke von Freudenthal wird Rector zu Franckfurt an der Oder.

An. 1595. studirte zu Franckfurt an der Oder Henicke Frey-Herr von Freudenthal / welchem die Universität das Rectorat conferirte / und den Professor Zeysium zum Pro-Rector an die Seite setzte. Ob er aber deß erwehnten Henicke von Freudenthal Sohn gewesen; und warum sich diese Herren eine Zeitlang nur Herrn von Freudenthal genennet haben / kan nicht wissen. Vielleicht hat sich vorsetzlich der alte Herr Henicke nur bloß Herr von Freudenthal genennet / und den Geschlechts-Namen Wirben ausgelassen. Es kan auch seyn / daß nachgehends die Herren von Freudenthal ihren uhralten Stain-Namen führen wollen / als Frey-Herren zu Wirben / und Herren zu Freudenthal. Diesen Scrupel verursachet Schickfusius, wie in vielen Dingen mehr / in der Schlesischen Chronica / indem er nur schlechter Dinges mehr-erwehnten Henicke Herren von Freudenthal nennet / lib. 1. cap. 40. fol 207.

Ob die Frey-Herren von Freudenthal und Wirben einerley Geschlechts.

Herrschafft Freudenthal kommt an den Teutschen Orden.

Bey unserm Andencken / hat Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm / deß Teutschen Ritter-Ordens Hochmeister / und nach dessen Absterben Ertz-Hertzog Carl Joseph / gleichfals besagten Ordens Hochmeister die Herrschafft Freudenthal mit allen Appertinentien besessen / und durch einen Adelichen Hauptmann regieren lassen.

Dieselbe wird zu einem Schlesischen Fürstenthum erhoben.

An. 1682. bestellten Ihre Käyserl. Maj. den damaligen Teutschen Hochmeister Hrn Johann Caspar von Ampringen / zum Oberhauptmannschafft-Verwalter in Ober- und Nieder-Schlesien. Weil nun der solches Ampt führet / ein Schlesischer Fürst seyn muß / als räumeten höchst-gedachte Käyserl. Maj. demselben die Herrschafft Freudenthal ein / und gaben ihr den Namen eines Fürstenthums / damit hatte der Hochmeister ein Land / und musten die Stände acquiesciren. Dieser neue Ober-Ampts-Verwalter massete sich alsbald des Titels an / und schrieb sich: Fürst zu Freudenthal / Herr zu Eilenberg. So setzte er auch / gleich seinen Vorfahren / dem neuen Fürstenthum einen Adelichen Hauptmann vor / dem er das Prædicat eines Staathalters conferirte / und bekleidete eine Zeitlang diese Charge Herr Johann Wilhelm von Zocha / Commenthur zu Würtzburg / Staathalter zu Freudenthal und Eilenberg.

Nach-

Nach deß Fürsten von Ampringen Absterben succedirte in dem Teutschen Hochmeisterthum desselben bißheriger Administrator, Herr Ludwig Anthon/ Pfaltzgraf bey Rhein/ aber nicht in dem Besitzthum deß Fürstenthums oder Herrschafft Freudenthal/ daher er auch nicht den Titel/ gleich wie sein Antecessor, hievon führet. Dem Fürsten von Ampringen succedirt Pfaltz-Graf Ludwig Anthon aber nicht zu Freudenthal.

Sonst besitzen die Herren Grafen von Wirben/ auch etliche andere Herrlichkeiten in Ober-Schlesien / und zwar meistentheils im Troppauischen Fürstenthum.

Ludovicus Pfaltz-Graf bey Rhein/ Hertzog zu Neuburg/ wie in dem Hochmeisterthum / also in der Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung/ und also nachfolglich in dem Fürstenthum Freudenthal/ Anno 1683.

Sonst ligt die Stadt und Schloß Freudenthal recht in dem Anfang deß Mährischen Gebürges/ das Gesencke genannt/ und berühret deß Mährerlands Gräntze/ und führet den Namen/ der lustigen Gegend halben / mit der That. Von aussen umgibt das Städtlein eine Mauer/ und desselben innerlicher bester Zierath ist die Kirche/ und der Grafen von Wirben/ aber Anno 1682. deß Hochmeisters/ Residentz/ ein altes/ und mit starcken Mauren verwahrtes Gebäude. Ist ein Städtlein mit einem schönen Schloß.

Anno 1643. eroberte der Schwedische General Torstensohn Freudenthal/ weil allbereit Eilenberg in seiner Gewalt stand/ mit geringer Mühe/ zog davon/ und ließ es unbesetzt. Die Schweden besetzen und plündern den Ort.

Anno 1645. machte sich der Schwedische General Königsmarck an Freudenthal / plünderten es rein aus/ und nahm vollends den Inwohnern/ was ihnen Torstensohn übrig gelassen hatte.

8. Eilenberg.

Etliche vermeynen / das Städtlein / samt dem Schloß Eilenberg/ gehörete nicht zu Schlesien / weniger ins Troppauische Fürstenthum/ sondern lege auff Mährenlandes Grund und Boden: Gleichwol läst sichs nicht wol hievon absondern / weil es eine Dependence der Herrschafft Freudenthal ist / welche ins Troppauische/ und nachfolglich zu Schlesien gehöret. An ihm selbst kommt das Städtlein in keine Consideration, aber das Berg-Schloß wird Eilenberg ein Städtlein und vestes Berg-Schloß.

als ein wichtiger Paß zwiſchen Mähren und Schleſien hoch æſtimiret wegen ſeiner Fortification, welche beydes die Natur und ſituation, und die Kunſt ſtärcket.

Daſſelbe wird von denen Schweden hart belagert und endlich erobert.

Was an dieſer vortrefflichen Veſtung zuthun ſey / kan folgender Bericht lehren: Nachdem die Schweden vergeblich Brin in Mähren Anno 1643. belagert hatten / machten ſie ſich vor Eylenberg. Selbiges Hauß war veſter als es äuſſerlich præſentirte / maſſen es auff einen ſtarcken Felſen gebauet / und ſonſt ſowol von Natur / als Kunſt befeſtigt iſt. Dieſes hätten Anfangs die Schweden nicht vermeynet / als ſie aber darfür kamen / und Ernſt brauchten / hat ſie es mehr Mühe und Arbeit gekoſtet / als ſie es vermutheten. Und es widerſetzte ſich dieſer Ort der gantzen Schwediſchen Armee. Es commandirte darinn ein Creutz-Herr / und deß Geſchlechts Grafe von Liechtenſtein / und war mit Volck und Proviant wol verſehen. Weil nun von hierauß dieſe Beſatzung der Schweden Guarniſon in Olmütz und Neuſtädtle ſehr incommodirte / ſetzten ſie deſto hitziger an / mit canoniren und bombardiren. Indem ſie aber mit ſolcher force die Veſte im geringſten nicht beſchädigen konten / ſo ſchnitten ſie den Belagerten das Waſſer ab / bleſſirten den Commendanten mit einer dreypfündigen Stück-Kugel / und droheten mit denen allbereit gelegten Minen / worzu ſie bequeme Oerter fanden. Der Commendant merckende den auſſenbleibenden Suceurs, ſchätzte ſich ſolcher geſtalt vor überwunden / traff einen Accord, in Anſehung deſſen er mit Sack und Pack / Ober- und Unter-Gewehren / beneben dreyen beladenen Wagen / Kriegs-Gebrauch nach / gegen Neiſſe abziehen mochte. Hierauff beſetzten die Schweden den Ort mit vier Fähnlein Fuß-Volcks / und fanden in demſelben an hinein geflüchteten Gütern über eine Million Goldes werth / deßgleichen an Munition und Proviant über 200000. Scheffel Korns / Stücke / Kugeln / Pulver / und was ſonſt zur Defenſion gehöret / in groſſer Menge.

Sie bekommen gute Beute darinn.

9. Engelsberg.

Engelsberg ein ſehr geringe Städtlein.

DJeſes Städtlein ligt zwiſchen Jägerndorff und Freudenthal / wiewol etwas ſeit-ab an der Spitze deß Mähriſchen Gebürges. Vorzeiten ſoll es eine berühmte Berg-Stadt geweſen ſeyn / mit dem Berg-

Bergwerck grossen Nutzen schaffende. Es hat keine Mauren / so seynd auch die Häuser darinnen nur höltzern / auſſer der Kirche / welche steinern ist. Von alten Zeiten her führten über dasselbe die Herren von Freudenthal die Herrschafft / und Anno 1682. der Teutsche Hochmeister.

Wirbenthal ein Flecken im Troppauischen.

WIrbenthal ein Flecken / darbey gleichfalls Metall-Gruben vormals gefunden worden / welches recht in dem Gesencke ligt / wird auch der Freudenthalischen Herrschafft incorporiret / oder einverleibet.

übrige Städtlein im Troppauischen.

Die übrigen Städte ins Troppauische Fürstenthum gehörende / seynd Ostra, dem Breßlauischen Bischoff / zuständig; Lublitz / samt dem Schloß / dem Grafen von Oppersdorff gehörende; Oder / samt dem Schloß; Neukirch / samt dem Schloß; Königsberg / samt dem Schloß; Wigstädtel / samt dem alten Berg-Schloß Wigstein. Unter wessen Jurisdiction aber die vier letzten Städtlein und Schlössern stehen / hat man nicht gründlich erfahren können.

Berg- und Feld-Schlösser deß Troppauischen Fürstenthums.

Das Fürstenthum Troppau hat viel Berg- und Feld-Schlösser.

WJewol man gemeiniglich bey den Städten Schlösser / und ansehnliche Vesten in diesem Fürstenthum antrifft / dessen ungeachtet / ist auch das Land mit schönen Freyherrlichen und Adelichen Häusern gezieret / wie aus folgenden erscheinet:

Fulstein ein vornehmes Herrn Geschlecht in Schlesien.

Fulstein ist ein uhraltes Berg-Schloß / und Stamm-Hauß der Herren von Fulstein. Diese Herren von Fulstein standen in vorigen Seculis, bey dem Lande Schlesien / in hoher Æstim. Anno 1562. wären bald in Schlesien grosse Strittigkeiten entstanden / indem sich die Böhmische Cammer unterfieng Eckricht von Fulstein nach Prag zum Rechtstand zu citiren / wider der Schlesier Privilegia, darwider Fürsten und Stände protestirten. Sonderlich brauchten die Troppauischen Stände in gemeinen Land-Sachen / gewöhnlich den Rath Ogirtz von Fulstein / welcher auch offters zu Breßlau bey dem Ober-Recht ihre Stelle præsentiren muste / als Deputirter / nebst dem damaligen Commendator George von Lessola.

Heraltitz

Heraltitz ein Schloß im Troppauiſchen.

Heraltitz / ohngefehr eine ſtarcke Meilwegs von Troppau gelegen / iſt ein feines Schloß / welches heutiges Tages die Grafen von Oppersdorff beſitzen.

Branitz ein fürtrefflicher Ritterſitz.

Branitz berühret mit ſeinen Gräntzen das Jägerndorffiſche Fürſtenthum / hat den Ruhm eines vortrefflichen Ritter-Sitzes / darinnen die edlen Herren von Morawitzky reſidiren.

Göbbersdorff wird erobert.

Göbbersdorff / von etlichen Gotsdorff genannt / war vor dieſem deß Biſchoffs zu Breßlau Jurisdiction unterworffen / und ein befeſtigtes Hauß. Es lieffen ſeinetwegen viel Strittigkeiten vor. Anno 1470. alliirten ſich die Breßlauer / Neiſſer / Schweidnitzer und Jauerer / und occupirten das Hauß Göbbersdorff mit gewaffneter Hand / ſchlugen darinnen der Biſchöfflichen Soldaten über todt / und führten derſelben über 70. mit ſich gefangen hinweg.

Cuntzendorff ein Schloß.

Cuntzendorff / ein anſehnliches und wolverwahrtes Hauß / beherꝛſchten vorzeiten die Herren von Roſenhayn. Einem dieſes Geſchlechts / Joachim von Roſenhayn / wird Schuld beygemeſſen / daß er am erſten die Troppauiſchen Stände überredet hätte von Schleſien abzufallen / und ſich Mähren zu incorporiren / wie er dann der erſte war / der ſich von Schleſien mit ſeinen Gütern ſeparirte / und ſich dermaſſen widerſpenſtig erzeigte / daß auch Fürſten und Stände / Anno 1541. auf dem Fürſten-Tag gewaltige Klagen wider ihn producirten / mit Bitte / daß der Käyſer und König denſelben zur gebührenden parition anſtrengen / und damit er ſich wieder zu Schleſien wendete / zwingen möchte.

Joachim von Roſenhayn wird nicht ſonderlich recommendirt.

Uber dieſe findet man auch noch etliche vornehme Adeliche Häuſer im Troppauiſchen / von deren Erbherren wir keine gewiſſe Nachricht haben / nemlich / das Schloß Brabantitz / das Schloß Grätz / das Schl. zu Radun / das Schloß Hoſtitz / das Schloß Stemplowetz / das Schloß Neplachowitz / und andere mehr.

Regiment deß Troppauiſchen Fürſtenthums.

Das Fürſtenthum Troppau komt in Böhmiſche Schutz.

DJe Regiments-Sachen im Troppauiſchen ſeynd unterſchiedener Conſideration, und müſſen die Alten von den Neuen unterſchieden werden. Noch ehe Schleſien unter Uladislao Loctico der Cron-Böhmen

men Schutz umarmete/hatten das Troppauische die Böhmen allbereit von Polen abgezwacket; dahero schrieb Boleslaus Pudicus, Anno 1273. einen Land-Tag nacher Troppau aus/handelte deßwegen mit den Böhmen / und machte mit ihn[illegible] einen zwantzig-jährigen Stillstand.

Nachgehends gerieth das Troppauische in der Hertzoge zu Lignitz und Brieg Hände / wiewol es Boleslaus III. Hertzog zu Brieg/ Johanni König in Böhmen gegen 8000. Marck Silber/freywillig abtrat / unter dem prætext, als zahlte der König ihm das Geld / als eine restirende Morgengabe seiner Gemahlin / Königs Wenceslai Tochter wegen. Fält an die Hertzoge zu Brieg.

Anno 1313. belehnte mit diesem Fürstenthum König Johannes Hertzog Nicolaum zu Troppau / jedoch mit Condition, daß / wenn dieser ohne männliche Erben stürbe / das Fürstenthum / saint allen Recht und Gerechtigkeiten / dem König in Böhmen / oder seinen Erben zufallen solte. Bekomt seinen eigenen Herren.

Bey dergleichen Veränderungen sind offters schon in alten zeiten deß Fürstenthums Regiments-Sachen verändert worden.

Sonst stehen die Troppauischen Land-Stände mit dem Band gleiches Rechts den Mährern genau verwandt/haben sich auch etlichmal de facto von Schlesien gäntzlich separiret/und mit Mähren vereiniget / nicht ohne eifrige Protestation der Schlesier / dergleichen geschahe Anno 1554. auff dem Fürsten-Tage / da sich die Troppauer weigerten ihre Deputirten zum Ober-Recht zuschicken / wiewol damals die Schlesier schlechte Satisfaction erhielten / indem der König die Sache nacher Prag zoge / dahin erst Fürsten und Stände deßwegen ihre Abgeordnete mit einer Instruction abordnen/und von dar den Bescheid abholen musten. Die Troppauischen Stände stehen mit den Mährern in guter Vereinigung.

Weil es aber den Troppauern umb den Rang zuthun war/gedachte sie König Ferdinandus I. Anno 1556. zu befriedigen / und gab ihnen die Session und den Vorzug vor dem Glogauischen Fürstenthum/ jedoch suchten sie andere Excusen herfür/warum sie nicht ihr Contingent dem Schlesischen Steuer-Amt beytrügen. Aber Fürsten und Stände remonstriren ihnen andre Rationes, welcher massen das Troppauische von vielen Jahren her mit Schlesien wäre vereiniget gewesen/und sich nicht schlechter Dings von demselben trennen könen. Troppau bekomt den Vorsitz vor Glogau.

Ursache warum sich Troppau nicht von Schlesien zu trennen hat.

I. Anno 1505. ward zu Troppau ein Fürsten-Tag gehalten und ein allgemeiner Land-Friede geschlossen / mit Königs Uladislai Consens, und deß Hertzogs Sigismundi zu Troppau Belieben.

II. Anno 1513. liessen die Stände deß Troppauischen Fürstenthums / den zu Breßlau Anno 1512. erneuerten Land-Frieden bey König Uladislao und Ludovico confirmiren.

III. Anno 1517. stellten sich die vornehmsten Edelleute aus dem Troppauischen / auff Hertzogs Valentini Bewilligung / bey dem Ober-Recht in Breßlau ein / in gewissen Dingen Zeugnüß abzulegen / in welchem Jahr besagter Hertzog Valentinus selbst von Hertzog Friedrich zu Lignitz / vor das Ober-Recht citiret / erschiene.

IV. Anno 1527. schätzten sich die Troppauer mit dem gemeinen Lande / brachten ihre Schatz-Zettel und Steuren dem Ober-Steur-Einnehmer freywillig ein.

V. Anno 1532. verwilligten die Troppauer ihr Contingent wegen Besoldung eines Obristen Land-Kriegs-Hauptmanns beyzutragen / und conjungirten auch ihre Ritterdienst-Pferde mit den andern Erb-Fürstenthümern.

VI. Anno 1538. als die Schlesier der Königin Anna drey tausend Thaler verehrten / legten die Troppauer ihr Antheil von 210. Gülden bey.

VII. Anno 1541. zahlten die Troppauer gleichfalls ihr Contingent zu gebührender Unterhaltung der Schlesischen Deputirten am Pragischen Hoff.

VIII. Anno 1561. wie auch Anno 1563. erschienen die Troppauer bey den Fürsten-Tagen / durch ihre Abgeordnete / Ogirtz von Fulstein / George Lessola / Johann Thomas Wosky / Benedictus Sponer / brachten ihre gravamina vor / und besiegelten gleich andern Ständen den Beschluß. Weil sie sich aber beschwereten / welchermassen der Lands-Hauptmann ihnen nicht den verhandenen Fürsten-Tag gebührend insinuiret hätte / derowegen ward den Ständen sonderlich geschrieben.

Die Troppauer werden mit Schlesien auff ge-

Weil dann nach vielen Remonstrationen dem König Maximiliano II. unterthänigst zu erkennen gaben / die Troppauer selbst / welcher gestalt sie wünscheten beständig mit Schlesien vereiniget zubleiben /

ben/ als reſolvirte der König: 1. Daß Fürſten und Stände in ihrer Poſſeſſion verbleiben ſolten. 2. Daß die Stände deß Fürſtenthums/ wie vormals/ die Stelle und Stimme haben ſolten. 3. Daß ſie künfftig die Fürſten-Täge und Ober-Recht zu beſuchen würden verbunden ſeyn/ auch die Anlagen und Steuern/ gleich andern Ständen tragen helffen. 4. Solte alle Differenz hiermit zwiſchen Fürſten und Ständen/ und den Troppauern abgethan ſeyn. Dieſes alles fertigten im Namen deß Königs die Königliche Commiſſarien in der Stadt Troppau/ durch ein beſonder Inſtrument/ aus/ Anno 1561. wiſſen Conditionen vereiniget.

Wiewol nun ſich die Troppauer eine zeitlang hierauff den gethanen Promeſſen nach accommodirten/ dennoch konte der Biſchoff zu Olmütz/ wegen Katſchor/ und die Herren von Roſenhayn/ wegen Kuntzendorff nicht perſuadiret werden/ ſothaner Vereinigung ſich zu conformiren/ ungeachtet Fürſten und Stände unauffhörlich bey dem König darwider klagten. So machte auch der damalige Lands-Hauptmann neue Händel/ und wolte vorſetzlich die Fürſten-Täge wieder verſäumen/ biß ihm/ auff Anhalten der Stände/ ernſtlich befohlen wurde/ wie vor alters/ die Fürſten-Täge und Steuer-Raitungen durch Abgeſandte und Adeliche Perſonen zu beſuchen/ Anno 1579. Etliche ſuchen dieſe Vereinigung zu trennen.

Cammer-Weſen deß Troppauiſchen Fürſtenthums.

GOnſt iſt das Fürſtenthum Troppau jederzeit von ziemlichen Kräfften und Vermögen geweſen/ und hat/ in Regard der andern Fürſtenthümer/ dem gemeinen Lande redlich das Seinige beygetragen helffen. Troppau iſt eines von den mächtigſten Schleſiſchen Fürſtenthümern.

Anno 1532. als die Schleſier einige Trouppen außrüſteten/ und die Troppauer zugleich den Anſchlag muſten machen/ belieff ſich ihr Contingent auff 60. Reuter/ und 240. wol-montirter Fuß-Knechte.

Anno 1540. vermehrte das Land die Soldateſca mit 500. Reutern/ zu derer Verpflegung allein das Troppauiſche 1511. Gulden und 18. Groſchen zahlte.

Anno 1576. muſten die Schleſiſchen Erb-Fürſtenthümer dem

Käyser und König Maximiliano eine Reuterey auffrichten / darzu die Troppauer 95. wol gerüsteter Pferde auff die Beine stelleten / und unterhielten.

Die Einkommen deſſelben erſtrecken ſich heut zu Tage nicht mehr ſo hoch.

Auſſer den Contributionen, Steuren und Biergeldern werden ſich die eigentlich zur Fürſtlichen Rent-Cammer gehörende Intraden nunmehr nicht weit erſtrecken / weil der Adel die beſten Güter im Fürſtenthum beſitzet / und jene / ſamt den Zöllen / dem General Steuer-Amt / und der Königlichen Kammer einbracht werden. Was die Steuren und Contributionen betrifft / ſo hat das Fürſtenthum einen eigenen Adelichen Ober-Steuer Einnehmer / welche Charge noch vor zwantzig Jahren ein Freyherr von Scribensky bekleydete / deßgleichen ſeinen Lands-Beſtellten / und Landes-Aeltiſten / welche deß Landes Wolfahrt beobachten / und nachdem ſie deputiret werden / den Fürſten-Tagen / und andern Verſammlungen beywohnen.

Das Troppauiſt mit dem Jägerndorffiſchen vereiniget / und gehören dem Fürſten von Lichtenſtein.

Heutiges Tages ſtehet das Troppauiſche mit dem Jägerndorffiſchen vereiniget unter der Regierung deß Fürſtlichen Hauſes Lichtenſtein / wiewol beyderſeits demſelben nichts geben / als unterthänigen Gehorſam und Reſpect, zum Zeugnüß / daß es ihr Fürſt ſey / im übrigen begnügt es ſich mit ihrem Eyd und Treu / und ſeinen Cammer-Gütern. Anno 1663. brauchte der Fürſt von Lichtenſtein in dieſen Fürſtenthümern zum Rathgeber Herrn Carl Heinrich von Morawitzky / und die Stände denſelben zu einem Deputirten in wichtigen Landes Angelegenheiten.

Gräff- und Freyherrliche Familien deß Troppauiſchen.

In dieſem Fürſtenthum zehlet man unter die vornehmſten / Gräfflichen und Freyherrlichen Geſchlechter: die Grafen von Hoditz / die Grafen von Wirben / die Grafen von Praszchmann / die Grafen von Oppersdorff / die Freyherren von Neuhauß / die Freyherren von Scribensky.

Die Adeliſchen Geſchlechter deſſelben.

Obwol im Troppauiſchen viel Mähriſche Adeliche Geſchlechter wohnen / dennoch wollen wir nur die Principaliſten Adelichen Geſchlechter / wie ſie etwa vor Alters / und theils biß dato darinnen floriret / anführen / als da ſeynd: die von Bittowsky / die von Drachotuſch / die von Gräbiſch / die von Griephau / die Grotofsky / die von Jeſcher / die von Khroe / die von Keſelberg / die von Kochersdorff / die von Kornitz / die von Machfried / die von Mechwald / die

die von Morawitzky/ die von Nobeck/ die von Orlick/ die von Obisch/ die von Pilaren/ die von Rackwitz/ die von Sobeck/ die von Stiellfried/ die von Wildenstein/ die von Zornberg.

Wie nun das Troppauische mit dem Jägerdorffischen vereiniget ist/ also geniessen sie auch in solcher Verbündlichkeit einerley Rechte und Privilegien/ haben auch zusammen eine Cantzeley und einen Landes-Hauptmann. Beyde Fürstenthümer haben eine Cantzeley und Landes-Hauptmañ.

Gleichwie von diesen erzehlten Adelichen Geschlechter die meisten abgestorben/ und nunmehro noch viel andere im Fürstenthum begütert seyn/ so befand sich auch in dem vorigen Seculo das fürtreffliche uhralte Adeliche Geschlecht derer von Drachotusch in demselben/ und unter dem Lorentz von Drachotusch/ Anno 1541. deß Fürstenthums ansehnlicher Landes-Hauptmann/ und von König Ferdinando I. hoch-æstimirter Cavalier, wie auch George von Drachotusch/ besagten Königs wol-meritirter Kriegs-Minister. Uralter Geschlecht derer von Drachotusch.

Um das Jahr 1656. war beyder Fürstenthümer Landes-Hauptmann Hans George/ Reichs-Grafe von Gaschin/ Edler Herr zu Rosenberg.

Anno 1664. verwaltete allhier die Land-Hauptmannschafft Herr Wentzel/ Graf von Oppersdorf/ Frey-Herr auff Aich/ und Friedstein/ Käyserl. und Fürstlicher Lichtensteinischer Raht.

1. Troppauische Hertzoge/ von König Wentzel in Böhmen herstammende.

SO bald Mieslaus II. zu Teschen Anno 1246. die Welt gesegnete/ bemächtigte sich König Wentzel in Böhmen deß Troppauischen/ und schenckte es seinem von einer Concubin gebohrnen Sohn Nicolao, nachdem es vor diesem denen Teschnischen Hertzogen gehörete. Die Könige in Böhmen setzen dem Troppauischen eigene Hertzoge.

Weil Anno 1254. dem verstorbenen König Wentzel Marggraf Ottocarus in Mähren succedirte/ und der neue Hertzog Nicolaus ohne männliche Erben starb/ belehnete er mit dem Troppauischen ebenfals seinen Nothum Nicolaum I. welcher biß Anno 1320. ohngefehr regierete.

Nicolaus II. desselben Sohn/ massete sich alsbald der Regierung an/ und heurathet erstlich Fräulein Annam/ Hertzogs Premislai Nicolaus II. tritt ins Regiment.

lai zu Ratibor Tochter / mit der er selbiges Fürstenthum zu seinem Hause brachte / die ihm Printz Nicolaum und Johannem gebahr.

Dessen Söhne theilen die Fürstenthümer unter sich.

Hernach vermählete er sich mit Fräulein Gula, und erzielete mit ihr Wenceslaum und Præmislaum, und trug gleich andern Schlesischen Hertzogen König Johanni das Troppauische freywillig zu Lehn auff / mit einer formalen Recognition. Johannes I. folgete dem Vatter wie zu Troppau so zu Ratibor in der Regierung / so bald aber dessen Stieff-Brüder Hertzog Wenceslaus und Præmislaus zu regieren fähig waren / überliessen sie Johanni das Ratiborische / und behielten das Troppauische. Wenceslaus aber gab der Welt Adieu. Anno 1381.

Hertzog Præmislaus erzielete mit seiner Gemahlin 4. Söhne.

Præmislaus lebte im Ehestand mit Fräulein Anna / Hertzogs Bernhards zu Oppeln Tochter / welche ihm Wenceslaum II. Nicolaum, Wilhelmum und Ernestum Primislaum geboren.

Hertzog Wentzel ü Wilhelm theilen das Fürstenthum.

Hertzog Wenceslaus II. und Hertzog Wilhelmus theileten sich in das Troppauische / und die andern Brüder in das übrige darzu gehörende. Um diese Zeit überschwemmeten Schlesien grausame Wellen der Pestilentz / deß Kriegs / und deß Hungers. Jedoch continuirten die Plackereyen einen Weg wie den andern auff dem Lande. Anfangs widersetzte sich denselben besagter Hertzog Wilhelm / welcher mit Fräulein Salome / Herren Potovs / Frey-Herrn von Zastalowitz Münsterbergischen / und Glatzischen / Landes-Hauptmans Tochter / im Ehestand lebte / denen Landes-Beschädigern mit Gewalt; aber Anno 1444. änderte er seinen Sinn / und veraccompagnirte sich ihrer Gesellschafft / überrumpelte das Grotgauische und Neissische Weichbild / und thät den geistlichen Gütern grossen Schaden.

Hertzog Wilhelms Gemahlin / und Bündnüß mit denen Landes-Beschädigern.

Wird Hertzog zu Münsterberg.

Sonst hatte dieser Hertzog das Glück / daß ihm der König in Böhmen / nach Absterbung deß letzten Hertzogs zu Münsterberg solches zur Lehn aufftrug / und nach seinem Tod / Hertzog Ernesto Primislao gönnete / welche beyderseits die Zeitlichkeit gesegneten.

Hertzog Wentzels Söhne theilen das Land.

Unterdessen starb auch Hertzog Wentzel der II. zu Troppau / und hinterließ zween Printzen / Wencoslaum III. zu Troppau / und Johannem zu Lübschütz.

Wenceslaus III. regierete ziemlicher massen friedlich / und beurlaubete die Welt / Anno 1469. ohne Erben.

Johannes

Johannes zu Lübschütz apprehendirte alsbald die Regierung / welcher im Ehestand lebte mit Fräulein Catharina aus Mecklenburg / und wie sein Bruder / ohne Erben / die Schuld der Natur bezahlete / und also bald folgete. Letzter Troppauischer Herzog.

Nach dessen Todes-Fall / zoge der Böhmische König diesen Lehnsfall deß Troppauischen Fürstenthums zu seiner Cammer. Troppau fält an die Cron Böhmen.

Anno 1469. aber bließ Mars zwischen König George Podiebrath in Böhmen / und König Matthia die Kriegs-Trompeten im höhern Thon. Hertzog Victorinus assistirte seinem Vatter Podiebrath / gerieth mit König Matthia in einen blutigen Combat, und in demselben in die Gefangenschafft zu Ofen. Der zweyte Bruder Henricus Hertzog zu Münsterberg secundirte seinen Bruder / machte König Matthia sehr viel Bravaden, so lange biß er Victorinum auff freyen Fuß stellte / und ihm das Troppauische Fürstenthum / als der damals in Mähren und Schlesien den Meister spielete / einräumete / Anno 1471. Hertzog Victorinus massete sich bald der Troppauischen Herrschafft und deß Titels an / verleibgedingete auch seiner Gemahlin Sophia, geborner Hertzogin zu Teschen / den dritten Theil der Stadt Troppau / welches auch hernach Anno 1474. König Uladislaus verwilligte und confirmirte. Hertzog Victorinus bekommt das Troppauische.

Unter diesen Troublen verwechselte Hertzog Victorinus das Fürstenthum Troppau mit König Matthia, gegen etliche Landschafften in Sclavonien. Hievon schreibt aber Bonfinus Rerum Ungaricarum Decad. 4. lib. 8. fol. m. 645. als hätte sich Hertzog Victorinus vom neuen mit Graf Wilhelmo, und etlichen Oesterreichischen Herren / wider Matthiam auffgelehnet / welcher seinen Obristen über die Reuter y Both Andreas in Sclavonien / wiewol mit geringer Mannschafft / commandiret und ihm die vertauscheten Städte wieder weg nehmen lassen. Verwechselt es mit König Matthia, und nimmt ihm die Güter in Sclavonie.

Mittlerzeit übergab König Matthias seinem unächten Sohn Johanni Corvino, wie auch ein Theil deß Glogauischen / das Troppauische Fürstenthum. Als aber sein Vatter König Matthias starb / verstieß ihn König Uladislaus wie aus dem Glogauischen / so aus dem Troppauischen. übergibt es Corvino. Corvinum verstößt König Uladislaus.

Als nach langwirrigen Streittigkeiten König Uladislaus sich mit seinem leiblichen Bruder Johann Alberto, der jenem gerne die Ungarische Crone

sche Crone vom Haupte gestossen hätte / versöhneten / behielt er Ungarn / unangesehen viel Ungarischer Magnaten ihm widerstrebeten / und räumete dem Johann Alberto das Troppauische Fürstenthum ein / wie auch das Glogauische / mit dieser Condition, daß er nach seinem Absterben / dafern er keine Erben nachliesse / alle seine Länder ererben solte / unangesehen ihm Johannes Albertus viel Dampff und Verdruß angethan hatte.

Übergibt Troppau seinem Bruder Johann Alberto.

Anno 1492. trat Johannes Albertus besagte Fürstenthümer König Uladislao wieder ab / weil ihn die Polen zur Crone nach Königs Casimiri IV. Absterben berieffen. Mit dem Anfang seiner Regierung besiegete er in einer blutigen Schlacht die Tartarn / hingegen fochte er etwas unglücklich wider Stephanum Fürsten in der Wallachey / und starb plötzlich vom Schlag getroffen / Anno 1601. welchem sein Bruder Alexander succedirte / der es mit denen Moscowitern zu thun hatte / und bald oben bald unten lag. Inzwischen übergab König Uladislaus seinem Bruder Sigismundo unter andern das Troppauische Fürstenthum / nebst der Schlesischen Oberhauptmannschafft / welche er mit grosser Dexterité verwaltete / und mit Schlesiens höchster Ersprüßlichkeit / denn er schaffte viel unordentliches Wesen ab / sonderlich die bißherigen Plackereyen und dergleichen unordentliche böse und Landes-schädliche Dinge / und renovirte allerhand gute Ordnungen.

Johannes Albertus wird König in Polen / und stirbt.

Ihm succedirt Alexander, und im Troppauischen der Bruder Sigismundus, ist auch Schlesische Oberhauptmann.

Anno 1507. nach besagten König Alexanders Todesfall / der gar kurtze Zeit regierete / und auch vom Schlag berühret starb / erwehleten die Polen diesen Hertzog Sigismundum zum Könige / der auch die Crone auffsetzte / und das Troppauische / samt andern Schlesischen Ländern / König Uladislao cedirte / und in Polen gieng / dessen seine Anwesenheit die Schlesier noch gerne länger hätten mögen wündschen.

Sigismundus wird König in Polen und ced ret Troppau.

Gleichwie bißhero das Troppauische Fürstenthum sehr offters seine Herrschafft verwechseln muste / wie es etwa die Fatalität bestimmte / also brachte demselben Königs Sigismundi Veränderung / eine neue Veränderung.

Anno 1523. begnadigte König Ludovicus zu Ungarn und Böhmen Hertzog Casimirum IV. zu Teschen mit dem Troppauischen Für-

Troppau kommt an Teschen.

Fürstenthum / jedoch bedinglich / und daß er nur vor seine Person / so lange seine Jahre währeten / desselben Nutzen genieſſen solte.

Anno 1528. confirmirte König Ferdinandus I. dem Hertzog Casimiro IV. zu Teschen dieses dergestalt conditionirte Königliche Geschencke. Aber in dem besagten Jahre beurlaubete Hertzog Casimirus IV. die Welt / und damit das Troppauische Fürstenthum wiederum in Königliche Böhmische Hände. Fällt wieder an Böhmen.

2. Troppauische Hertzoge Fürstlicher Lichtensteinischer Linie.

ES sind der Lichtensteinischen Familien unterschiedliche. Vor Zeiten florirten in Steyermarck die Lichtensteiner von Murau / selbigen Hertzogthums Erb-Cämmerer / und in Kärnthen Marschalle. Die Lichtensteiner Frey-Herren von Castelkorn in Tyrol / welche in Grafen-Stand erhoben / stehen gleichfals in considerabler Estime. In Mähren an der Oesterreichischen Grentze residiren die Fürsten von Niclasburg / welche unter diesen deß Geschlechts von Lichtenstein die Præeminenz behalten / und derer wir hier insonderheit gedencken sollen. Unterscheid der Lichtensteinischen Häuser.

Etliche sehen Azonem, andere Dithmarum, einen im 13. Seculo sehr berühmten Herren vor den Stamm-Vatter deß Lichtensteinischen Niclasburgischen Hauses an. Urheber deß Geschlechts

1. Georgius der Aeltere / dessen Sohn gieng Anno 1412. den Weg alles Fleisches / und hinterließ Johannem II. deß Marggrafthums Mährens Landes-Hauptmann.

2. Henricus IV. der Bruder Johannis II. pflantzte das Geschlechte fort / und hatte das Glück / vermittelst seines Sohnes Georgii IV. ein Groß-Vatter zu werden dreyer Enckel / nemlich:

1. Georgii V.
2. Henrici Claudii, und
3. Christophori.

Diese drey Herren waren Urheber dreyer Linien / der Felsburgischen / der Steyereckischen / und der Niclasburgischen. Wiewol

wol nun beyderseits Henricus und Christophorus, sich verheurathe-ten / auch sich deß Ehe-Segens erfreueten / dennoch verwelckte mit ihnen und mit ihren Kindern diese Stamm-Linie.

George von Lichtenstein Stamm-Vatter.

I. Unter diesen besagten dreyen Brüdern blieb Georgius V. lebendig / welcher Hartmannum zeugete / und dieser Georgium Hartmannum den Enckel Georgii V. welcher Susannam seine Base heurathete / derer Ehe-Bette GOTT mit vielen Kindern segnete.

II. Hartmannus unter diesen der älteste / erzielete mit seiner Gemahlin Frauen Anna Maria / Gräfin von Ortenburg / drey Söhne: Carolum, Maximilianum und Gundaccarum.

Der mittlere unter diesen dreyen Brüdern Maximilianus, starb ohne nachgelassene männliche Erben / Anno 1643. und konte also keine neue Linie formiren / als Gouverneur zu Raab in Ungarn.

I. Carolus unter denen Brüdern der älteste / lebte im Ehestand mit Frauen Anna Maria / Johannis Schemberæ de Czernahor in Butschowitz / eines fürnehmen Mährischen Herren Tochter / und pflantzte den Caroliniſchen Lichtensteinischen Stamm.

Lichtensteiner tretten von dem Lutherthum / und in Fürsten-Stand.

I. In der Jugend ward er in dem Lutherthum / nebst seinen Brüdern / unterrichtet / verwechselte aber dieselbe Religion hernach mit der Römischen. Seiner Qualitäten halben / warff so wol Käyser Rudolphus II. als damals König Matthias, gnädige Augen auff ihn. Sonderlich contestirte Käyser Matthias gegen denselben sein Wolwollen / setzte ihn in Fürsten-Stand / und übergab ihm Pfandsweise / Anno 1614. das Troppauiſchiſche Fürstenthum.

Wie er sich nun deß Hertzoglichen Titels alsbald anmassete / also insinuirte der Käyser solches denen Fürsten und Ständen in Schlesien / welche den neuen Hertzog in ihr Fürsten-Collegium recipirten / und aller Freyheiten und Gerechtigkeiten theilhafftig machten.

Carolus kommt in Schlesien.

Hierauff verfügte sich Carolus Fürst von Lichtenstein / Hertzog zu Troppau / ohnverzögerlich von seiner Mährischen Herrschafft in Schlesien mit einer recht Fürstlichen Suite, und gab Hertzog Johann Christian zu Brieg die Visite, der ihm auch recht fürstlich bewillkommete und tractirte. So wiesen ihm auch die übrigen Fürsten und Stände bey seiner persönlichen Anwesenheit in Schlesien / bey dem Ober-Recht / und andern allgemeinen Landes-Versamlungen

die

die Session an / bey vielen Höflichkeiten und Glückwündschungs-Complimenten. Nachgehends legte ihm das Troppauische Fürstenthum unter gewöhnlichen Solennitäten den Eyd der Treu ab / und er hingegen confirmirte selbigen Ständen die Privilegia. Uber dieses bestellte er die Cantzeley mit guten Justiz-Räthen / und die Rent-Kammer mit treuen Bedienten / zu jedermännigliches Vergnügung. Nimmt die Session bey dem Fürsten-Collegio, und denen Troppauern den Eyd der Treu ab.

Mit denen Fürsten und Ständen comportirte er sich anfangs überaus wol. Anno 1617. wohnete er auch selbst der prächtigen Funeration Hertzogs Caroli II. zu Oels / gewesenen Schlesischen Ober-Hauptmanns / persönlich bey. Desselbten geheimbter und fürnehmster Raht war Reinhard von Kickpusch auf Steinsdorf / Käyserlicher Truchsaß.

Anno 1619. nachdem Käyser Matthias die Welt gesegnete / kam Fürst Carolus von Lichtenstein bey Käyser und König Ferdinando II. in vorige Estime und Gnade.

In währendem Böhmischen Unwesen / und Pragerischen Tumult bestellte ihn der Käyser zum Vicario deß Königsreichs Böhmen. Bey dieser hohen tragenden Charge, ließ er nichts erwinden / wodurch er deß Käysers Befehl und Ordre gantz vollkommen ausrichten / und sich desto beliebter bey Dero Estat machen möchte. So bald deß Käysers Victorien die Böhmen wiederum unterwarffen / war dieses sein erstes / daß er dem Königreich den Käyserlichen General-Perdon Anno 1622. zu Prag publicirte / hingegen aber an denen Directoribus der bißherigen Unruhe die Execution vollziehen ließ. Damit er aber der Stadt Prag Affection erwürbe / erhörete er das Flehen der Gräflichen Schlickischen Witwe / und verordnete / wiewol mit Käyserlichem Vorbewust / daß das abgeschlagene und auff den Brücken-Thurn gesteckte Haupt / deß Grafen von Schlick wieder abgenommen ward. Ist Vicarius in Böhmen. Seine Actiones in Böhmen.

Den 22. Tag Octobris besagten Jahres / publicirte Fürst Carl von Lichtenstein ein Decret an den Hauptmann der alten Stadt Prag / Hermann von Tscherin / krafft dessen die Lutherischen Theologi ihre Kirchen abandonniren / und die Bürgerschafft an stat der Evangelischen Römisch-Catholische Raths-Herren annehmen muste. Uber dieses räumete er denen Jesuiten die Prager-Universität

Seine Correspondenz mit Chur-Sachsen.

ein. Durch diese und dergleichen verübte Actiones gerieth er in Correspondenz mit dem Churfürsten zu Sachsen Johann Georgen und seinem Hof-Prediger Doct. Hoë, davon an seinem Ort ausführlicher Meldung geschicht.

Unglück betrifft das Lichtensteinische Hauß.

Anno 1623. betraff das Fürstliche Lichtensteinische Haus ein grosses Unglück durch Bethlehem Gabors feindlichen Einfall in Mähren/ denn es ruinirten dessen Ungarische Soldaten die Herrschafften Auspitz/ Presnitz und Feldsburg / und legten alles in die Asche.

Bekommt Jägerndorf.

Es ersetzten aber Ihre Käyserliche Majestät diesen Schaden dem Fürst Carl von Lichtenstein / indem sie ihm deß in die Acht erklärten Marggraf Johañ Georgen zu Brandenburg Fürstenthum Jägerndorf / wiewol ohne die Herrschafften Oderberg / Beuthen und Tarnowitz einraumeten / mit ebenmässigen Conditionen, wie das Troppauische. Obschon das Chur-Hauß Brandenburg darwider ernstlich protestirte / dennoch massete sich alsbald Fürst Carl selbigen Titels an/ conjungirte es mit dem Troppauischen/ und bediente sich der Renten und Gefälle/ die Souverainität aber reservirte ihm der Käyser. Gleichfals liessen Ihre Käyserliche Majestät denen Schlesischen Ständen / Anno 1628. auff dem Fürsten-Tag proponiren / daß sie dem Fürst Carl von Lichtenstein 60000. Thaler zahlen solten/ vermuthlich wegen seiner / wie in Böhmen/ also auch in Schlesien treugeleisteter Dienste / das Religions-Wesen betreffende.

Mit oben besagter Gemahlin erzielete er zwo Fräulein / nemlich Annam Mariam, welche Fürst Maximiliano von Ditrichstein / und Fräulein Franciscam Barbaram, welche Wernero Grafen von Tilli vermählet worden. Sein einiger nachgebliebener Printz war Carolus Eusebius.

Carolus Eusebius Fürst von Lichtenstein.

II. Carolus Eusebius ein Herr von grossen Qualitäten / welchen der Herr Vatter meistentheils zu Prag der Jesuitischen Information anvertrauete / setzte sich tapffer heraus / und meritirte nicht weniger wie sein Herr Vatter / bey Käyser Ferdinando II. also er bey Käyser Ferdinando III. die Käyserl. Gnade. Hocherwehnte Käyserl. Majestät erhoben ihn zum Reichs-Fürsten / davon er sich des Titels bedienete: Carl Eusebius, deß Heil. Röm. Reichs Fürst / und Regierer deß Hauses Lichtenstein / Hertzog in Schlesien zu Troppau und Jägerndorf.

Wird ein Reichsfürst.

Er

Er divertirte ſich öffterer in ſeinen Schleſiſchen Fürſtenthümern/ als ſein Herr Vatter. In Anſehung ſeiner öffterern Anweſenheit nahm er etliche gelehrte Schleſiſche berühmte Leute zu Räthen an/ und conferirte ihnen den Fürſtlichen Raths-Titul/ wie unter andern dem Johann Heinrich Cunradi/ einem hochgelehrten Mann.

Ober-Amt in Schleſien.

Um die Jahre 1639. nach Hertzog Heinrich Wentzels zu Oels Abſterben/ conferirte ihm der Käyſer die Königliche Ober-Hauptmannſchafft-Verwaltung/ in Ober- und Nider-Schleſien/ wiewol er nur ſolches hohe Amt biß Anno 1641. adminiſtrirte.

Heurath und Kinder.

Anno 1644. den 4. Auguſti legte er ihm ehelich bey Fürſt Maximiliani zu Ditrichſtein/ und ſeiner Schweſter Annä Mariä Tochter Fräulein Johannam Beatricem, welche ihm gebohren:

Fräulein Eleonoram, nachgehends ſeines Vettern Fürſt Maximiliani frühzeitig abgeſtorbene Gemahlin.

Fräulein Mariam Eleonoram Roſaliam, Fürſt Johann Sigfrieds von Eggenberg 1666. vertraute Gemahlin.

Fräulein Mariam Thereſiam, Graf Jacobi von Leßle Anno 1667. vermählte Gemahlin.

Johann Adam Andreas, ſein eintziger Printz/ heurathete Ao. 1681. den 16. Februar. Fräulein Erdmuth Thereſia Sophia, Fürſt Ferdinandi Joſephi von Ditrichſtein/ und Mariæ Eliſabethæ, geborner Fürſtin zu Eggenberg/ Tochter.

Gundackeriſche Linie.

II. Gundacker/ beſagten Caroli Bruder/ Fürſt zu Lichtenſtein/ war der Urheber der zweyten Stamm-Linie. Ungeachtet ſein Bruder Carolus in Fürſtenſtand erhobē/ ſo vergnügte er ſich doch noch mit der Freyherrlichen Würde. Als ſein Bruder Carolus nunmehro in Fürſtlicher Hoheit den Exequien Hertzogs Caroli II. zu Oels/ Anno 1617. beywohnte/ begleitete er denſelben in Schleſien/ wohnte ebenfals beſagter Fürſtlichen Funeration bey/ und cedirte in der ſolennen Proceſſion den Rang Herrn Carl Hannibal Burggrafen zu Dohna/ und Herrn Joachim Freyherrn von Maltzan. Wegen ſeiner Qualitäten brauchten Ihre Käyſerliche Majeſtät dieſen Herrn Gundacker von Lichtenſtein offters in wichtigen Commiſſionen, und ſchickte auch denſelben Käyſer Ferdinandus II. in Schleſien/ bey dem Anfang deß Böhmiſchen Unweſens/ mit allerhand Propoſitionen an Fürſten und Stände/ davon an ſeinem Ort Meldung geſchicht.

Gundacker wird auch ein Fürſt.

Anno 1621. conferirte Käyſer Ferdinandus II. dieſem Freyherrn von Gundacker von Lichtenſtein die Fürſtliche Dignität / und zwar nicht ſchlechter dings / ſondern gab ihm auch das prædicat, gleich wie der Caroliniſchen Linie / eines Römiſchen Reichs-Fürſten.

Nach der Zeit wolte ſich ſeine Poſterität aber mit dem bloſſen Titel vergnügen.

Ambiret die Seſſion bey dem Reichs-Collegio.

Anno 1654. geſchahen unterſchiedener Hoch-Gräfflicher Häuſer Erhebung in den Reichs-Fürſten Orden / nemlich derer von Ditrichſtein / Piccolomini und Auersperg / welche das Chur- und Fürſtliche Reichs-Collegium der Seſſion bey denen Reichs- und Cräyß-Tagen auff Begehren Ihrer Käyſerlichen Majeſtät fähig erkannte. In Regard deſſen ambirten nun die Fürſten von Lichtenſtein gleiche würckliche Ehre / producirten durch eine lange Deduction und Schrifft das Alterthum und Vorrecht vor jenen / proteſtirende damit ihnen hierinnen derſelben Vorzug nicht præjudicirlich ſeyn möchte.

Mehrerwehnter Fürſt Gundacker von Lichtenſtein erfreuete ſich eines zwiefachen Eheſtandes.

Heurath.

Erſtlich lebte er verheurathet mit Frauen Agnes / Gräfin zu Oſtfrießland. Derſelben Herr Vatter war Enno III. und die Frau Mutter / Frau Walburgis / Johannis Grafens zu Ritberg Tochter.

Prætenſion auff Oſt-Frießländiſche Herrſchafften.

Die Prætenſion welche er machte auff die Herrſchafften Eſens / Stedesdorff und Witmund / wegen ſeines Heurath-Guts / gediehe zu groſſer Weitläufftigkeit. Obſchon das Käyſerliche Reichs Hoff-Gericht zu Speyer eine groſſe Suma Geldes dem Fürſt Gundacker darfür adjudicirte, dennoch opponirte ſich der Anno 1654. in den Fürſten-Stand geſetzte Enno Ludovicus zu Oſtfrießland gewaltig / biß endlich auff Käyſerliche Ordre der Biſchoff zu Münſter / mit würcklicher Execution demſelben die Zahlung abzwang / ungeachtet der General-Staaten in Holland verſuchter Vermittelung.

Zweyte Heurath.

Nach Abſterben der erſten Gemahlin vermählte er ſich mit Fräulein Eliſabetha Lucretia, Hertzogs Adami Wenceslai zu Teſchen Tochter / und Hertzog Friedrich Wilhelms / deß letzten Hertzogs zu Teſchen Schweſter. Eben dieſe Heurath beförderte der Cardinal Ditrichſtein Biſchoff zu Olmütz. Dieſe von Jugend auff in der Luthe-

Lutherischen Religion erzogene Princessin tratt gleichfals / wie ihr Herr Bruder / zu der Römischen Kirche / und genosse Lebenslang die Intraden deß Teschnischen Fürstenthums / biß sie den Weg alles Fleisches gieng. Nachgehends massete sich derselben die Königliche Schlesische Cammer an.

Die von ihr gebornen Kinder sind gewesen Fräulein Maria / und Ferdinandus Johannes zu Crumlau in Mähren residirende / welcher Frau Dorotheam, Philippi Grafens zu Ladron Tochter / und deß verstobenen Matthæi Galassi nachgebliebene Witwe heurathete / und Anno 1666. ohne Erben die Zeitligkeit gesegnete. Kinder.

In der ersten Ehe mit erwehnter Agnes erzielete er Fräulein Julianam, Nicolai Graf Fuggers Gemahlin / und Fräulein Anna / Heinrich Wilhelms Graf von Schlicks Gemahlin / und Fräulein Maximilianam.

Der eintzige mit dieser ersten Gemahlin erzielte Sohn war Hartmannus, deß Römischen Reichs Fürst zu Lichtenstein. Er residirte gewöhnlich zu Wulfersdorff in Mähren / an der Oesterreichischen Gräntze. Hartmann Fürst von Lichtenstein Heurath.

Seine Gemahlin Frau Sidonia Elisabetha / Ernst Friedrichs Grafens von Salm und Reifferscheid / von Maria Ursula / gebornerGräfin von Leiningen Tochter / war ihm ein gesegneter Weinstock. Denn von derselben sind gebohren worden:

Maximilianus deß Heil. Röm. Reichs-Fürst zu Lichtenstein. Anfangs lebte er im Ehestand mit Fräulein Eleonora / seines Vettern Fürst Carlns Eusebii von Lichtenstein Tochter / nach derer Absterben mit Frauen Eleonora Margaretha / Hertzog Philipp Ludwigs zu Holstein / und Annä Margarethä geborner Landgräfin zu Hessen Tochter. Maximilianus Fürst von Lichtenstein / Heurath.

Beyderseits junge Fürsten Antonius und Hartmannus, befanden sich in der Käyserlichen Suite / und bey der Königlichen Krönung Ertz-Hertzogs Josephs zu Preßburg in Ungarn / Anno 1687. über dieses præsentirten sie ihre Person bey dem vom Marggraff Louis von Baden angestellten Turnier / sehr tapffer und recht Heldenmüthig. Gebrüdere zu Preßburg bey der Krönung Anno 1687.

Antonius Florianus.
Philippus.
Hartmannus.

Anna

Gundacker wird auch ein Fürſt.

Anno 1621. conferirte Käyſer Ferdinandus II. dieſem Freyherrn von Gundacker von Lichtenſtein die Fürſtliche Dignität / und zwar nicht ſchlechter dings / ſondern gab ihm auch das prædicat, gleich wie der Caroliniſchen Linie / eines Römiſchen Reichs-Fürſten.

Nach der Zeit wolte ſich ſeine Poſterität aber mit dem bloſſen Titel vergnügen.

Ambiret die Seſſion bey dem Reichs-Collegio.

Anno 1654. geſchahen unterſchiedener Hoch-Gräfflicher Häuſer Erhebung in den Reichs-Fürſten Orden / nemlich derer von Ditrichſtein / Piccolomini und Auersperg / welche das Chur- und Fürſtliche Reichs-Collegium der Seſſion bey denen Reichs- und Cräyß-Tagen auff Begehren Ihrer Käyſerlichen Majeſtät fähig erkannte. In Regard deſſen ambirten nun die Fürſten von Lichtenſtein gleiche würckliche Ehre / producirten durch eine lange Deduction und Schrifft das Alterthum und Vorrecht vor jenen / proteſtirende damit ihnen hierinnen derſelben Vorzug nicht præjudicirlich ſeyn möchte.

Mehrerwehnter Fürſt Gundacker von Lichtenſtein erfreuete ſich eines zwiefachen Eheſtandes.

Heurath.

Erſtlich lebte er verheurathet mit Frauen Agnes / Gräfin zu Oſtfrießland. Derſelben Herr Vatter war Enno III. und die Frau Mutter / Frau Walburgis / Johannis Grafens zu Ritberg Tochter.

Prætenſion auff Oſt-Frießländiſche Herrſchafften.

Die Prætenſion welche er machte auff die Herrſchafften Eſens / Stedesdorff und Witmund / wegen ſeines Heurath-Guts / gediehe zu groſſer Weitläufftigkeit. Obſchon das Käyſerliche Reichs Hoff-Gericht zu Speyer eine groſſe Summa Geldes dem Fürſt Gundacker darfür adjudicirte, dennoch opponirte ſich der Anno 1654. in den Fürſten-Stand geſetzte Enno Ludovicus zu Oſtfrießland gewaltig / biß endlich auff Käyſerliche Ordre der Biſchoff zu Münſter / mit würcklicher Execution demſelben die Zahlung abzwang / ungeachtet der General-Staaten in Holland verſuchter Vermittelung.

Zweyte Heurath.

Nach Abſterben der erſten Gemahlin vermählte er ſich mit Fräulein Eliſabetha Lucretia, Hertzogs Adami Wenceslai zu Teſchen Tochter / und Hertzog Friedrich Wilhelms / deß letzten Hertzogs zu Teſchen Schweſter. Eben dieſe Heurath beförderte der Cardinal Ditrichſtein Biſchoff zu Olmütz. Dieſe von Jugend auff in der Luthe-

Lutherischen Religion erzogene Princessin tratt gleichfals / wie ihr Herr Bruder / zu der Römischen Kirche / und genosse Lebenslang die Intraden deß Teschnischen Fürstenthums / biß sie den Weg alles Fleisches gieng. Nachgehends massete sich derselben die Königliche Schlesische Cammer an.

Die von ihr gebornen Kinder sind gewesen Fräulein Maria / und Ferdinandus Johannes zu Crumlau in Mähren residirende / welcher Frau Dorotheam, Philippi Grafens zu Ladron Tochter / und deß verstobenen Matthæi Galassi nachgebliebene Witwe heurathete / und Anno 1666. ohne Erben die Zeitligkeit gesegnete. Kinder.

In der ersten Ehe mit erwehnter Agnes erzielete er Fräulein Julianam, Nicolai Graf Fuggers Gemahlin / und Fräulein Anna / Heinrich Wilhelms Graf von Schlicks Gemahlin / und Fräulein Maximilianam.

Der eintzige mit dieser ersten Gemahlin erzielte Sohn war Hartmannus, deß Römischen Reichs Fürst zu Lichtenstein. Er residirte gewöhnlich zu Wulfersdorff in Mähren / an der Oesterreichischen Gräntze. Hartmann Fürst von Lichtenstein Heurath.

Seine Gemahlin Frau Sidonia Elisabetha / Ernst Friedrichs Grafens von Salm und Reifferscheid / von Maria Ursula / gebornerGräfin von Leiningen Tochter / war ihm ein gesegneter Weinstock. Denn von derselben sind gebohren worden:

Maximilianus deß Heil. Röm. Reichs-Fürst zu Lichtenstein. Anfangs lebte er im Ehestand mit Fräulein Eleonora / seines Vettern Fürst Carlns Eusebii von Lichtenstein Tochter / nach derer Absterben mit Frauen Eleonora Margaretha / Hertzog Philipp Ludwigs zu Holstein / und Annä Margarethä geborner Landgräfin zu Hessen Tochter. Maximilianus Fürst von Lichtenstein / Heurath.

Antonius Florianus.
Philippus.
Hartmannus.

Beyderseits junge Fürsten Antonius und Hartmannus, befanden sich in der Käyserlichen Suite / und bey der Königlichen Krönung Ertz-Hertzogs Josephs zu Preßburg in Ungarn / Anno 1687. über dieses præsentirten sie ihre Person bey dem vom Marggraff Louis von Baden angestellten Turnier / sehr tapffer und recht Heldenmüthig. Gebrüdere zu Preßburg bey der Krönung Anno 1687.

Anna

auch die Regierungs-Cantzeley und Rent-Kammer / sonderlich ein schöner Marstall / begriffen.

und schöne Rathhauß.

Mitten auff dem Marckt-Platz stehet das grosse steinerne / und mit einem hohen Thurn gezierte Rathhauß / auff welchem sich täglich die Musicanten hören lassen. Daselbst auch um die Jahre 1606. der fürtreffliche Johannes Frobenius das Syndicat bekleidete. Im übrigen sind die Burger-Häuser zwar meistentheils höltzern / aber die Strassen in guter Disposition.

In Kriegs-Zeiten hat Mars auch offters in und bey dieser Stadt sein Schwerdt gewetzet / vornemlich in diesem Seculo.

Jägerndorff komt in deß Königs von Dennemarck Gewalt.

Anno 1626. als die Dennemärckische Armee / wie mehrmals gedacht wird / unter dem Hertzog zu Sachsen-Weimar in Ober-Schlesien den Meister spielte / betraff es auch Jägerndorff. Mit dem ersten Anmarch bemächtigte sich der Hertzog bald dieser Stadt / als eines bequemen Passes in Mähren / und legte sein Volck hinein / ungeachtet der Hertzog von Friedland / oder der Wallensteiner / solches gerne verhindert hätte / konte es aber nicht præstiren / weil den Dänen das gantze Land zulieff. Wenig Zeit hernach machte der Graf von Dhona den Jägerndörffern gewaltige Bravaden, und gerieth endlich mit den Weimarischen in ein hartes Treffen / muste aber den Kürtzern ziehen / indem diese jenem Käyserlichen Obristen mit sieben Compagnien 17. Compagnien gäntzlich ruinirten / und aus dem Felde schlugen.

Graf von Dhona wird daselbst geschlagen.

Anno 1627. gedachte Graf Dhona sich zu revengiren / und brante mit 4. Compagnien Reutern die Vorstadt bey Jägerndorff ab / bekam aber schlechten Lohn / denn die Weimarischen verhieben ihm den Rückmarch / erlegten meistentheils seine Reuterey / und jagten derselben die gemachte Beute ab. Endlich belagerte noch in diesem Jahr der Friedländer Jägerndorff mit einer gewaltigen Artillerie, pflantzte die Stücke und Mörser auff den Berg bey der Stadt / canonirte und bombardirte dieselbe dermassen grausam / daß die Weimarische Guarnison accordiren / und dem Friedländer die Stadt überlassen muste.

Der Friedländer erobert die Stadt.

Sie wird von den Neu-Wallensteinischen besetzt und wieder verlassen.

Anno 1634. setzte der in Troppau commandirende Obrist-Leutenant / deß gefangenen Schafgotsches / Jägerndorff nicht in geringe Gefahr / indem er ihm / wie auch Troppau / diese Stadt

auffs

auffs Neu-Wallensteinisch huldigen ließ: denn es bemächtigte sich bald hierauff der Stadt Troppau und Jägerndorff der General Götz / jagte die Neuen Wallensteinischen mit gewaltiger Schärffe heraus / und nöthigte die von aller Hülffe verlassene Bürgerschafften zur Käyserlichen Huldigung / hingegen jene zu abandoniren.

Anno 1643. Nachdem der Schwedische General Torstensohn Eilenberg übermeistert hatte / wagte er auch eins an Jägerndorff / warff über 64. Feur-Kugeln hinein / dessen ungeachtet defendirte sich der Käyserliche Commendant tapffer / verhöhnte die Aufforderung / also daß die Schweden weiter keinen Ernst brauchten / sondern abzogen. Gen. Torstensohn erobert diese Stadt.

Anno 1645. als umb diese Zeit abermals die Schweden in Ober-Schlesien Meister spielten / und die vornehmsten Oerter occupirten / eroberte auch General Königsmarck die Stadt Jägerndorff mit geringer Mühe / und fast ohne Schaden. Wie auch Gen. Königsmarck.

Betreffend das Jägerndorffische Weichbild / so ligen in demselben etliche feine Städtlein / und Adeliche vornehme Häuser: Städtlein deß Jägerndorffischen Weichbildes.

Bensche / oder wie es etliche nennen / Bendschin / hat zwar keine Mauern / wie auch nur höltzerne Häuser / ausser daß die Kirche steinern ist / aber die Inwohner treiben darinnen sehr gute Nahrung.

Anno 1645. machte sich der Ungarische Graf und Obrister Palfy in einem Hof / vor dem Städtlein / mit seiner angenehmen Gesellschafft / über die massen lustig / es hatte aber der Schwedische Obriste Reichwald hievon Nachricht bekommen / welcher denselben mit einer Compagnie Reuter in währender Frölichkeit überfiel / und gefangen hinweg führte. Käys. Obrister Gr. Palfy wird von den Schweden gefangen.

Zauditz gleichfals ein Städtlein deß Jägerndorffischen Weichbildes / stehet auch nur offen ohne Mauren / hingegen wirfft das ungemeine fette Korn-Land in dieser Gegend der Fürstlichen Rent-Kammer gute Intraden ab.

Neusorge ist ein ansehnlicher Ritter-Sitz / gehörende vorzeiten Henrich von Volmar / Marggraf Johann Georgens Raht und Hof-Marschall.

Schöne Jagden und Wildbahnen im Jägerndorffischen.

Die herrliche Wild-Bahnen / und Fürstliche schöne Jagt-Häuser / vermehrten gleichfals vor diesem dem Fürstenthum das Ansehen. So wachsen auch in den Jägerndorffischen Wäldern die ungemeinen hohen Lehrbäume / worauß die Schlesier die lange Dachrinnen zimmern / und damit ihre Häuser- und Schindel-Dächer / zu Abführung deß Regen-Wasser / belegen.

2. Lübschütz / Stadt und Weichbild.

Lübschütz eine Weichbilds-Stadt ist berühmt.

DEß Fürstenthums andere Weichbilds-Stadt ist Lübschütz / wiewol auch etliche dieselbe Leobschütz nennen. Sie verdient mit ihrer angenehmen Situation und Wesen den Ruhm einer feinen Stadt / welche vorzeiten eine Residentz etlicher Troppauischer Hertzoge war / wie dann Anno 1469. Johannes der letzte Hertzog zu Troppau / nemlich deß alten Fürstlichen Stammes / ehe er Troppau von seinem Bruder Wenceslao ererbte / allhier residiret hat.

Daselbst ist ein Fürsten-Tag gehalten.

Vorher kam auch diese Stadt in solche Consideration, daß Anno 1526. König Ferdinandus einen Fürsten-Tag darinnen halten / und durch Graf Hansen von Hardeck / Wolffgang Freyherrn von Rogendorff / und Hansen von Auersperg / denen Ständen die Proposition eröffnen ließ.

Die Stadt bewässert zwar kein Strohm / jedoch mangelts derselben nicht an Brunnen / und frischen Quellen.

Ihre Befestigung.

Von aussen umgeben die Stadt zimlich tieffe Wallgräben / und starcke Mauren mit Thürnen / Rondelen und Thor-Gewölbern.

Und schöne Kirche.

Inwendig pranget sie mit einer extraordinair schönen und grossen Pfarr-Kirche / zu derer Unterhaltung / vormals in dem Lutherthum / die Stadt viel spendirte. Derselben zierlicher Thurn vermehret auch deß Ortes Ansehen.

Wie auch alter Burg.

Von der alten Fürstlichen Burg kan man wenig mehr erkennen / und also nicht von ihrer Herrlichkeit urtheilen.

Samt dem Rathhauß und Korn-Handel.

Auf dem Marckt stehet das Rathhauß / uñ ist / samt dem Thurn / von Steinen erbauet. Vorzeiten machte der ansehnliche Schöppen-Stuhl / die wol conditionirte Bürgerschafft / und der darinnen florirende Korn-Handel den Ort sehr berühmt. Nachdem Anno 1603. allhier entstandenem Brandt hat die Bürgerschafft meistentheils die abgebrandten Häuser nur von Holtz wieder erbauet.

Uber

Uber dieses seynd auch andre Trübsalen und Merckwürdigkeiten der Stadt Lübschütz öffters zugestossen: Die Stadt stehet viel Kriegs-Gefahr aus von den Hussiten.

Anno 1436. hat allhier die Burgerschafft / samt Weibern / Kindern / Knecht und Mägden die Hussiten / welche allbereit mit Bestürmung der Stadt-Mauer Hand anlegten / ritterlich abgeschlagen.

Anno 1626. hielten die Käyserischen von dem Dhonaischen Regiment die Stadt Lübschütz besetzt / und defendirten sich / samt der Bürgerschafft / redlich wider die Dänischen Völcker unter dem Hertzog von Weimar; aber endlich sprengten die Dänischen die Thore / eroberten mit stürmender Hand die Stadt / erwürgeten alles was Gewehr führete / auch selbst den Commendanten Artzt / plünderten die Bürger-Häuser / führeten die Principalisten gefangen weg / und presseten ihnen schwere Ranzion aus. Dänische erobern diesen Ort durch Sturm.

Anno 1627. belagerte der Hertzog von Friedland die Stadt Lübschütz anfangs mit grossem Widerstand der Weimarischen Guarnison, endlich bewegte er sie durch continuirliches Bombadiren zum Accord und Auszug. Gerät durch Accord wieder an die Käyserliche.

Anno 1634. huldigte die Stadt Lübschütz auff Neu-Wallensteinisch dem Obristen Lieutenant Freiberger / gleich der Stadt Jägerndorf / davon vorher Meldung geschehen / aber der General Götz brachte sie / durch Gewalt / bald wieder unter Käyserliche Devotion. Die Wallensteinische Faction impatronirt sich derselbē.

Anno 1642. übermeisterten die Schweden mit stürmender Hand die Käyserliche Guarnison in Lübschütz / plünderten die Bürgerschafft / und eroberten eine unbeschreibliche Menge Frucht / und sonst reiche Beuthe. Die Schweden erobern den Ort.

Anno 1646. berennete General Montecuculi Lübschütz mit 2000. leichten Pferdten / und dachte die Schweden / samt ihrer Beuthe darinnen auffzufischen / weil aber sein Dessein dem General Wittenberg zeitlich in Glogau verrathen wurde / machte er eine Diversion, und muste vor dißmal Montecuculi leeres Stroh dröschen. Defendiren ihn wol gegen die Käyserlichen.

Anno 1647. indem General Wittenberg seine in Mähren und Ober-Schlesien geraubte Güter / sonderlich die zu Nicklasburg erbeuthete herrliche Bibliothec, nicht länger in Lübschütz trauen wolte / kam er persönlich hieher / holete seine Beuthe / unter einer starcken Convoy ab / und schickte sie über Trachenberg in Pommern. General Wittenberg führet seine köstliche Beuthe von dannen weg.

Sonst gehören auch in dieses Weichbild / unter andern etliche vornehme Adeliche Häuser / als da ist Badewitz der Edlen Herren von Schneckenhauß Ritter-Sitz / und andere mehr.

Diese vorher beschriebene Städte Jägerndorf und Leobschütz erhielten die Schweden unter allen Städten in Ober-Schlesien am längsten / also daß sie erst Anno 1649. von denselben evacuiret worden.

Regiment-Wesen deß Jägerndorffischen Fürstenthums.

Jägerndorf hat sich vor Zeiten der im Reich üblichen Rechte bedienet.

WAs das Regiment-Wesen anbelangt / so hat der alte Marggrafe Georgius zu Brandenburg die alten Gebräuche und Gewonheiten / welche nicht auff die Kayserl. Rechte fundiret waren / mit grosser Bescheidenheit abgeschaffet / und die im Reich üblichen Rechte bey der Cantzeley introduciret / mit höchstem Contentement deß Adels und der Städte.

Genisset nun mit dem Troppauischen einerley Recht.

Welcher massen aber bey so vielfältig mal veränderter Herrschafft dieses Fürstenthums / auch sothane eingeführte Rechte / und andere Landes-Constitutiones, werden seyn wieder abgethan und verändert worden / sonderlich von der Zeit an / als das Jägerndorffische mit dem Troppauischen auch in Regiments-Sachen vereinbahret ist / kan ein Vernünfftiger leichtlich ermessen.

In beyden Fürstenthümern ist alles gemeinschafftlich.

Uber dieses / weil jetzund beyde Fürstenthümer unter einem Herren stehen / daher halten sie in Justiz-Sachen / und Policey-Ordnungen / fast alles gemeinschafftlich / haben eine Cantzeley / einen Landes-Hauptmann / einen Landes-Bestellten / eine Landes-Cassa, einen Ober-Steuer-Einnehmer / ausser daß ein jedes Fürstenthum ihm seine eigene und besondere Landes-Eltesten und Deputirte zuvor behält / welche bey denen Versamlungen hernach ihres Ortes Wolfahrt beobachten.

Freyherr- und Adeliche Familien im Jägerndorffischen.

Ob wol viel Adeliche Geschlechter im Troppauischen wohnen / welche zugleich im Jägerndorffischen seßhafftig seynd / und im Jägerndorffischen ihrer viel / welche im Troppauischen Güter haben / dessen ungeachtet / haben die Marggrafen etliche vornehme alte / Teutsche Reichs-Adeliche Geschlechter ins Jägerndorffische gezogen / davon man noch theils vor wenig Zeiten unter denen Mährischen

und

und Schlesischen Geschlechten darinnen angetroffen hat: Die Frey-Herren von Neuhauß / die Frey-Herren von Scribensky / die Edlen von Albersdorf / die von Aldenberg / die von Bauer / die von Beyer / die von Brockdorf / die von Buchwitz / die von Buntsch Ratzibar genannt / die von Daliber / die von Dornheim / die von Dreske / die von Elbel / die von Eslinger / die von Koppet / die von Krummenau / die von Mesenaw / die von Reichaw / die von Schneckenhauß / die von Schnorbein / die von Schleüser / die von Stetten / die von Volmar / die von Weisdorf / die von Ziegelheim.

Es ist leichtlich zu erachten / daß bey veränderten Zeiten auch viel von diesen Adelichen Geschlechten in dem Fürstenthum werden gäntzlich abgangen seyn / und daher andere sich eingesessen haben.

Graf von Dona belagert Jägerndorff / so sich aber wol defendirt / und endlich ergibt.

Als Anno 1622. Carl Hannibal Graf von Dona mit Kriegs-Volck in Käyserlicher Devotion das Jägerndorffische Fürstenthum zu erhalten / und selbige Stände mit Gewalt dem Marggraf Johann George zu entziehen gedachte / commandirte eben damals in der Stadt Jägerndorf besagten Marggrafens Hof-Marschall und Kammer-Director Heinrich von Volmar auff Newsorge / und defendirte Stadt und Schloß tapffer wider die Käyserischen; weil sich aber diese in währender Belagerung verstärckten / und also Volmar sich nicht baltant erachtete der Macht zu widerstehen / muste er sich mit Accord ergeben / jedoch so / daß er vor seine Person solte gefangen bleiben) und fernern Sententz erwarten. Indem nun der Grafe von Dona den gefangenen Volmar / welches recht remarquabel ist / nacher Troppau auff den Executions-Platz führen ließ / begegnete ihm wider Verhoffen mit einigen Trouppen der junge Grafe von Thurn / Pfaltz-Graf Friedrichs Königs in Böhmen Obrister / und chargirte dermassen glücklich auff die Käyserliche Convoy, daß sie die Flucht ergrieff / und befreyete also den gefangenen / und allbereit zum Tod verurtheilten Marschall Volmar / welcher hernach Fürstliche Ligniz-Briegische / und endlich Chur-Brandenburgische Cammer-Marschalls und Raths-Dienste acceptirte / darinnen er auch zu Cöln an der Spree / Anno 1636. gestorben ist. Dieser Heinrich von Volmar hatte sein Stamm-Hauß im Wirtenbergischen Hertzogthum Hohen-Mauer genannt / und war ein überaus wol-peregrinirter und in considerablen Kriegs-Diensten versuchter Cavallier, und

Denckwürdige Erledigung deß Herr von Vollmar.

brachte

brachte Marggraf Johann George zu Brandenburg denselben Anno 1607. mit sich in Schlesien.

Jägerndorffische Hertzoge.

Troppauische Hertzoge sind mit den Jägerndörffischen einerley im Anfang.

UNnöthig ists/ daß man erst das Stamm-Register der nach einander succedirter Hertzoge zu Troppau wieder anführe/ woraus die ersten Jägerndorffischen Hertzoge können ersehen werden. Der günstige Leser mag dasselbe noch einmal erwegen; wir machen hier den Anfang von Hertzog Nicolao III. zu Troppau / Jägerndorf/ und Lubschütz.

Bekommt eigene Hertzoge.

Dieser Nicolaus III. starb ohne Erben/ welchem seines Bruders Sohn Johannis I. Nicolaus IV. succedirte in der Regierung Jägerndorf und Lubschütz.

Nicolaus richtet zu Jägerndorf seine Residentz auff.

Nicolaus gieng auch ohne Kinder ins Grab/ und verließ Jägerndorf Johannis II. seines Brudern Sohne / Nicolao V. welcher am ersten die Jägerndorffische Residentz auffrichtete/ und derselben den Namen eines Fürstenthums aufflegte.

Dessē Söhne sterben ohne Erben.

Nicolaus V. erzielete zweene Söhne/ Johannem der hernach ein Canonicus, und Wenceslaum der blöder Vernunfft war/ wie auch ein Fräulein Barbara/ welche Hertzog Johannes zu Teschen in Gleiwitz residirende heurathete.

Kommt durch Heurath an den Hertzog zu Teschen.

Anno 1473. blieb Hertzog Johannes in einem Scharmützel mit den Polen/ durch einen tödtlichen Streich/ und setzte seine Gemahlin in betrübten Witwenstand.

Und dann an den Herrē von Schellenberg.

Hierauff vermählete sich dieselbe mit George/ Freyherrn von Schellenberg/ einem Cavallier zu seiner Zeit von hohen Qualitäten/ der in Schlesien in hoher Æstim stand. Weil nun der Vatter Nicolaus V. tod/ und Wenceslaus zu regieren nicht capabel war/ erlangte Fräulein Barbara das Fürstenthum Jägerndorf/ und der Herr von Schellenberg dasselbe zur Morgen-Gab.

Schellenbergische Familie stirbt ab.

Von der Zeit an beherrscheten die Herren von Schellenberg das Fürstenthum biß Anno 1500.

Was davon zu halten.

Diese Frey-Herren von Schellenberg lebten damals/ wie gesagt/ in Schlesien in grosser Consideration, und residirten wie aus allen Umständen erscheinet/ auff ihrem Schloß Schellenberg bey Jägerndorf / welches nunmehro verwüstet/ und vermuthlich derselben Stamm-Hauß ist. Schickfusius in der Schlesischen Chronick gedencket

cket bey der Genealogie der Jägerndörffiſchē Hertzoge/daß der Herren von Schellenberg Geſchlechte im 1500. Jahre ausgeſtorben wäre; und an einem Ort l. 3. c. 18. f. 170. gedencket er deß Herrn George von Schellenberg/wie er nemlich auff dem Fürſten-Tag/ An. 1511. nebſt andern Fürſten und Ständen/ unter der Ober-Hauptmannſchafft Hertzogs Caſimiri zu Teſchen/ die damalige neue Müntz-Ordnung hätte einrichten und ratificiren helffen; daher hat es das Anſehen/ ob widerſpreche ihm Schickfuſius ſelbſt. Es kan ſeyn/ daß er dieſen Irrthum aus Ubereilung der Feder begangē/wie bey der Menge der Materien auch wol klügern Scribenten öffters begegnet. Glaublich iſts/daß die Herren von Schellenberg biß A. 1500. das Jägerndorffiſche Fürſtenthum beherrſchet haben; aber auch möglich/daß ſelbiges vor dem Abgang ihrer Familie dem König ſey abgetretten worden/ weil Georgo Frey-Herr von Schellenberg noch An. 1511. im Leben geweſen. Wer weiß/ ſteckt der Irrthum nicht in der Jahr-Zahl? dörffte man doch wol ſchlieſſen/ als wenn der Herr von Schellenberg gar als ein regierender Herr deß Fürſtenthums Jägerndorf dem Fürſten-Tag beygewohnet/weil er vor dem freyen Standes-Herren Frey-Herrren Sigismund von Kurtzbach zu Drachenberg in der Ordnung geſetzet/und ihm der Vorzug gegeben worden/ daraus folgete/ welcher geſtalt die Herren von Schellenberg noch An. 1511. floriret/ und mehr-beſagtes Fürſtenthum beſeſſen und regieret hätten/ und alſo hernach abgeſtorben/und das Land dem Böhmiſchen König zugefallen wäre.

In Anſehung welcher geſtalt von den rechtmäſſigen Erben keiner mehr lebte/ apprehendirte König Uladislaus das Fürſtenthum als einen Lehenfall/ ſeiner Crone. Kommt an Böheim.

Bey dieſes Uladislai Königlichem ſuccedirenden Printzen Ludovico, machte ſich Marggrafe George zu Brandenburg/ein religieuſer und gerechter Fürſt/über die maſſen beliebt/ alſo daß er ihm/nechſt GOtt/ ſeine gute Education zuzuſchreiben muſte. So bald Ludovicus die Königliche Böhmiſche Regierung antrat/verehrete er aus habender Gewalt/und aus Erb- und eigenen Rechten/und ſonderbaren Königlichen Gnaden/dieſem Marggraf Georgen/ in Regard ſeiner treugeleiſteten hohen Dienſte/ An. 1523. das Fürſtenthum Jägerndorf. König Ludovicus verehret daſſelbe Marggraf George zu Brandenburg.

Marggraf George nahm unverzögerlich das Land in Poſſeſſion, und von den Ständen die Huldigung an.

König Ferdinandus I. disputirt die Donation.

Als aber König Ferdinandus I. die Böhmische Crone auffsetzte / widersprach er in so weit der Donation, und wolte sie Marggraf Georgen nicht anders als nur Lehns-weise gestehen / dargegen dieser aus aller Möglichkeit protestirte ; sonderlich Anno 1579. zu Breßlau auf dem Fürsten-Tage / als der Käyser in einem Schreiben an den Gesandten deß Herren Marggrafen das Fürstenthum Jägerndorf vor sein Erb-Fürstenthum anzoge. Unterdessen stifftete Marggraf George viel gutes in Schlesien beydes in Kirchen- als Regiments-Sachen. Er besaß / wie an seinem Ort Meldung geschicht / die Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Pfands-weise: Er bauete das Jägerndorffische Schloß gröſſer und zierlicher; er halff persönlich die Augspurgische Confession Anno 1530. dem Käyser übergeben / und führete dieselbe im Jägerndorffischen ein / besetzte die Kirchen mit guten Lehrern / die Rath-Häuser mit gelährten Rathsmännern: Er erwarb wegen seiner löblichen Regierung den Namen Pius, der Fromme / und machte sich mit seiner recht Fürstlichen Conduite in gantz Schlesien beliebt.

Marggraf George richtet viel Gutes in Schlesien an / und stirbet.

Wird an Königs Uladislai in Böhmen Hof erzogē.

Mehr-erwehnter Anno 1484. geborner Marggraf George, Friderici Sohn / erfreuete sich meistentheils seiner Aufferziehung in dem Hof seines Vettern Königs Uladislai in Böhmen und Ungarn / und agirte hernach wider desselben Königlichen Printzens Ludovici Vormunden / der ihm Anno 1522. wie gesagt / dafür zur Danckbarkeit das Fürstenthum Jägerndorf schenckte.

Dessen dreyfache Heurath.

Anfangs lebte er im Ehestand mit Beatrice, Johannis Hunniadis Tochter / und Bernhardi Grafens zu Frangepan nachgelassenen Witwe / hernach mit Hedwig Hertzogs Carlns I. zu Münsterberg Tochter / drittens mit Æmilia Hertzog Heinrichs zu Sachsen Tochter.

Verläſſet einen Printzen / und ſtirbt.

Eben diese Princessin gebahr ihm Anno 1539. seinen einigen Printzen Marggraf Georg Friedrich, welche er Anno 1531. geehliget hatte / gleich um die Zeit / als zwischen ihm / und dem Bischoff zu Bamberg / allerhand schwere Controversien passirten wegen Religions- und Kirchen-Sachen. Indem er Anno 1545. die Zeitlichkeit gesegnete / hinterließ er diesen unmündigen / und noch nicht sechs jährigen Printzen / und denen Curieusen seinen stets gebrauchten Wahlspruch:

Dessen Symbolum.

GOttes Wort das wär nicht schwer
Wann nur Eigen-Nutz nicht wär.

Nach

Nach ſolchem Abſterben Marggraf Georgens/ von dem bey dem Oppliſchen Fürſtenthum ein mehrers gedacht wird/ als deſſen geweſenen Pfands Inhaber / maſſete ſich der Vormundſchafft über den jungen Printzen an Marggraf Albertus, wegen ſeines unruhigen Geiſtes Alcibiades genannt/ Marggrafens Georgii Bruders/ nemlich Caſimiri und Suſannæ Geborner Hertzogin zu Bäyern Sohn. Er notificirte ſolches nicht allein denen Jägerndörffern ſchrifftlich/ ſondern kam ſelbſt in Schleſien/ apprehendirte das Fürſtenthum/ und ließ ihm huldigen/ ſtellte auch denſelben einen von Ziegelheim zu Hauptmann vor. Hierbey introducirte er allerhand Neuerungen/ und gab denen Schleſiſchen Ständen Ombrage gleichſam wolte er das Fürſtenthum en Souverain regieren. Damit ſperrete er König Ferdinando I. gewaltig die Augen auff/ von deſſen Hof ſcharffe Inhibitoriales erfolgeten. Solches aber attendirte Marggraf Albertus wenig oder nichts/ der allzeit gedachte / er müſte/ ſamt ſeinem Pupillen, vor denen Schleſiſchen Hertzogen etwas voraus haben. Widerſetzte ſich auch wol denſelbigē durch mancherley Verhöhnungen. Jedoch druckte anfangs der Käyſer ein Auge zu/ und ſahe Alberto durch die Finger/ weil er ſich ſonſt ſeiner Hülffe bedienete. Dann es fieng um dieſe Zeit der Frantzöſiſche und Schmalcaldiſche Krieg an/ in welchem er dem Käyſer und Hertzog Mauritio zu Sachſen/ anfangs treulich aſſiſtirte.

Deſſen Bruder Marggraf Albrecht maſſet ſich der Vormundſchafft an.

Kommt in Schleſien und fängt daſelbſt viel Neuerungen an.

Dienet dem Käyſer und Hertzog Moritz zu Sachſen.

Anno 1547. als Johannes Marggraf zu Brandenburg/ und der Hertzog zu Braunſchwieg / den Bund wider den Churfürſten zu Sachſen und Landgrafen Philippum zu Heſſen ratificirten / war Marggraf Albertus die fürnehmſte Perſon im Spiel / ja der Heer-Führer ſelbſt. In einem hitzigen Combat bey Rochlitz ward er zwar gefangen / aber auff Anhalten deß Käyſers mit gewiſſen Conditionen wieder loß gegeben.

Wird bey Rochlitz gefangen und wieder loß gelaſſen.

An. 1552. conjungirte er ſich aber mit Hertzog Mauritio zu Sachſen und belagerte Magdeburg. Eben mit demſelben alliirte er ſich dermaſſen genau/ daß er auch lieber die bißherige Käyſerl. Alliance abandoniren/ als Mauritio abſagen wolte / als dieſer der Käyſerl. Partie den Handel auffkündigte / welches er durch eine beſondere Schrifft dem Reich publicirte/ und darinnen die Urſachen weitläufftig anführete.

Belagert mit Hertzog Mauritio Magdeburg.

Indem es aber keine Apparence hatte/ daß der Streit zum gütlichen Vergleich ausſchlagen würde / fieng Albertus ſehr harte Proceduren

überfällt die Geiſtliche Chur- und Fürſten im

Francken und am Rhein/ und thut ihnen grossen Schaden.

ceduren an / und überfiel die Bischoffthümer Bamberg / Würtzburg / Speir / Worms / Maintz / Trier / und den Teutschen Groß-Meister mit Feuer und Schwerdt / eroberte viel Städte / und presste denen Unterthanen ein gewaltig Stück Geldes ab: durch diese Schärffe schreckte er insonderheit die Römisch-Catholischen Geistlichen / von denen viel die Flucht ergrieffen / theils die Chor-Röcke ablegten / und sich unkennbar machten.

Verlangt nicht in den Passauischt Vertrag.

Unter dem Prætext eines Frantzösischen Alliirten / begehrete er nicht einmal in den Passauischen Vertrag eingeschlossen zu werden / vexirte die Fürstenthümer Luxenburg und Lothringen nach Belieben / deßgleichen die Stadt Metz.

Kommt in Käyserl. Acht und wieder zu Gnaden.

Ob er sich nun wol durch sothane Actiones in die Käyserliche Ungnade / ja gar in die Acht setzte / jedoch ward er wieder mit dem Käyser / wie auch seine Alliirten ausgesöhnet / deßgleichen mit denen vorgedachten Bischöffen.

Bekrieget Lothringen und Trier auffs neue.

Dessen unerachtet / machte er sich wieder an Lothringen / siegete in einem blutigen Treffen wider Aumalium, bekam ihn gefangen / und hielt ihn so lange in der Veste Blassenburg im Arrest, biß er sich mit 60000. Gold-Gülden ranzionirte. Nach dem er Mets und andere Orte braviret hatte / erwehlete er das Trierische Ertz-Stifft zum Winter-Quartier / und ließ unterdessen den Bischoff zu Bamberg vom neuen beängstigen.

Käyser und das Röm. Reich mahnen ihn von seinem schlechten Procedere ab.

So bald er von dar wieder nach Hauß kehrete / ergiengen an ihn von der Reichs-Cammer ernsthaffte Monitoriales, daß er Frieden halten und die Waffen niederlegen solte. Uber dieses bedeutete ihm auch der Käyser / wie er denen klagenden / und von ihm bedrängten Bischöffen müste Hülffe leisten und zum Recht verhelffen / mit Ermahnung von seinen Gewaltthätigkeiten abzustehen / und sich bey Zeiten der vorhabenden gütlichen Transaction zu accommodiren.

Fängt von neuem in Francken an zu toben.

Weil dieser Sache wegen eine Versamlung aller Interessenten zu Heidelberg geschahe / aber Frucht-loß ablieff / ergrieff Margraf Albertus wieder die Waffen / und rasete abscheulich in Franckenland / eroberte Bamberg und Schweinfurt / verwüstete der Nürnberger Landschafft und Gebiete / tractirte die Inwohner zu Altdorf und Lauff erbärmlich / ließ diese Städte zusperren und anzünden / also daß die Leute im Feuer verbrandten.

Hiermit

Hiermit jagte er den Käyſer gewaltig in Harniſch / wie auch ſeinen alten Alliirten nunmehro Chur-Fürſt Mauritium zu Sachſen ſelbſt / welche ihm den Krieg ankündigten / auch ſolches bewerckſtellten / alſo daß er Anno 1553. bey Sivershauſen eine harte und empfindliche Niderlag erlitte. In welchem Combat auf beyden Seiten blieben 4838. Mann / darunter 4. Fürſten / 9. Grafen / 250. Edelleute. Hiermit bekamen die Nürnberger / der Biſchoff zu Bamberg / und andere ein wenig Lufft / revengirten und tummelten ſich ſtattlich in Alberti Fürſtenthum herum. Wenig Zeit hernach bekam er bey Braunſchweig vom neuen Stöſſe / alſo daß er durch Thüringen flüchtig ſeine Retirade nehmen muſte. Vor diß mal wolte ihm faſt die Laſt zu ſchwer werden / denn der Käyſer erklärte ihn noch darzu abermahls in die Acht / bemächtigte ſich ſeiner Veſte Blaſſenburg / alſo / daß er ſich nun gäntzlich verlaſſen und überwunden ſahe / und daher zum König in Franckreich gieng / Scherheit ſuchende. Der König ließ ihm auch deſſen Sache höchſt angelegen ſeyn / und intercedirte Anno 1557. ſeinethalben gar inſtändig bey dem Käyſer / brachte ihm auch ſicher Geleit zuwege. Hierauff übergab der Käyſer etlichen verſammleten Ständen zu Regenſpurg Alberti Sache zu überlegen. Unterdeſſen hielt ſich Albertus zu Pfortzheim auf / daſelbſt er auch im bemeldten Jahr ſtarb / in Gegenwart ſeines Schwagers Caroli Marggrafens zu Baden / und Doctor Jacobi Heerbrandi, im 25. Jahr ſeines Alters. Es wolten damals einige muthmaſſen / als hätte er die meiſte Strittigkeit / auf Anſtifften der Königin Mariæ in Ungarn / hazzardiret / und wäre ihm von derſelben alles Geld hierzu heimlich zugeſpielet worden.

Wird vom Käyſer und Chur-Sachſen bey Sivershauſen geſchlagen.

Seine Feinde revengiren ſich wacker an ihm / komt abermal in die Acht / und flieht in Franckreich.

Bekomt ſicher Geleit und ſtirbt in Pfortzheim.

Maria Königin in Ungarn ſoll ihm mit Geld ſ. ecurirt haben.

Mitlerzeit Marggraf Albertus beſchriebener maſſen dem Käyſer widerſtande / und dem Reich / konte darbey Marggraf George Friedrichs Unterthanen keine Seide ſpinnen / und waren / ſamt ihrem natürlichen Printzen / übel dran / ohnerachtet ihrer / und deſſelben Unſchuld. Dieſe / dergeſtalt übel adminiſtrirte Tutel empfanden nicht weniger / ihres Ortes / in Schleſien die Jägerndörffer / denn es ließ der König beſagtes Fürſtenthum einziehen / caſſirte die Marggräfflichen Bedienten / und ſetzte ſeine eigene Beampten ein.

Deſſen Puppill ſamt den Unterthanen müſſen ſeinethalben viel leiden.

Jägerndorff eingezogen.

Der Käyser restituirt Jägerndorff Marggraff George Friedrich.

Unterdessen/weil an den bißherigen angestiffteten Kriegswesen Alberti, der junge Marggraf George Friedrich weder Schuld noch Ursach hatte / daher restituirte Käyser Ferdinandus I. demselben das Schlesische Hertzogthum Jägerndorff / welcher unter der Zeit die Herrschens-Vogtbarkeit erreichte.

Derselbe heurathet/ und nimt Jägerndorff in Possession.

Anno 1558. heurahtete er Fräulein Elisabetham/Marggrafens Johannsen zu Brandenburg in Cüstrin Tochter / und schickte etliche Ministros in Schlesien / welche in seinem Namen das Fürstenthum Jägerndorff apprehendirten / und von selbigem die Huldigung abnahmen / und auch sonst das Regiment-Wesen wiederum einrichteten.

Käyser thut ihm das Hertzogthum Sagan als ein Darlehn ein.

So thät er auch dem Käyser Ferdinando I. ein Darlehn auf das Saganische Fürstenthum/ und Biebersteinische Herrschafften/ und insinuirte solches durch seine Gesandten denen Ständen / die sich alsbald der Pflicht und Eydes gegen ihn schuldig achteten; gleichwol aber schrieben sie deßhalben an Käyser Ferdinandum I. unterthänigst bittende / daß bey sothaner Verpfändung Ihre Majestät ehistens das Fürstenthum wieder einlösen möchte/darauff der Käyser denen Ständen einen Revers ertheilte. Wenig Zeit hernach / als einiger Disputat vorlauffen wolte/ kam der Marggraf persöhnlich nach Sagan / bey dem sich einfanden die Käyserlichen Commissarien. Indem sie aber die Tractaten nicht auff einmal endigten / gieng der Marggraff so lange auff Cüstrin / biß die Käyserliche Resolution erfolgte / worauff alsdann die Stände deß Fürstenthums die Pflicht leisteten / und der Marggraff den Titul führte / Herr deß Saganischen Fürstenthums. Um die Jahr 1563. cessirte dieser Pfand-Schilling/und ward von dem Marggraffen wieder Käyser Maximiliano II. abgetretten.

Dasselbe wird wieder eingelöst.

Reiset in Schlesien nach Jägerndorff/ und bestellet daselbst ein gutes Regiment.

Anno 1574. den 17. Martii arrivirte Marggraff George Friedrich mit seiner Gemahlin zu Breßlau/ mit einer ansehnlichen Suite von hundert Pferden an / und divertirte sich einen Tag hierselbst. Von dar erhob er sich nach Jägerndorff/ daselbst ihn das gantze Fürstenthum frohlockende empfieng. Durch seine angeborne Freundligkeit und Leutseligkeit erlangte er bey allen Unterthanen Furcht und Liebe. Hierbey stellte er einen fürnehmen Schlesischen Edelman/ Friedrich von Buntsch Ratzbar genannt / dem Fürstenthum zum Lands-

Landes-Hauptmann vor / und auch sonst alles bey der Cantzeley und Rent-Kammer in gute Ordnung / und reysete in höchster Vergnügung / und alles in guter Ordre hinterlassende / wieder nach Bayreuth. Vier Jahr hernach / nemlich Anno 1578. den 8. Martii, scheidete der Tod sein bißheriges Ehe-Band / und rieß ihm die Gemahlin Elisabetha von der Seite / und zwar Frucht- und Erbenloß. Dessen Gemahlin stirbt Erbloß.

Anno 1579. vermählte er sich mit Fräulein Sophia / Hertzogs Wilhelmi zu Lüneburg / und Dorotheæ, Königs Christiani III. zu Dännemarck Tochter / und lebte gleichfals mit derselben in unfruchtbarer Ehe. Zweyte Heurath ebenfals unfruchtbar.

Anno 1603. nachdem dieser Herr seine Länder und Fürstenthümer löblich und wol regieret hatte / gieng er den Weg alles Fleisches / und hinterließ gantz keine Erben. Stirbt ohne Erben.

Hierauff fiel das Jägerndorffische Fürstenthum an Herrn Marggrafen und Chur-Fürsten Joachim Friedrich zu Brandeburg / Chur-Fürst Johann Georgen und Frauen Sophiæ, Hertzogs Friderici II. zu Lignitz und Brieg Sohn / dessen zweyte Gemahlin war / Frau Sabina / Marggraffens Georgii zu Anspach Tochter / und Marggraffens George Friedrichs Halb-Schwester. So hatte auch dieser Chur-Fürst Joachim Friedrich erstlich Frau Catharinam, Marggraffens zu Brandenburg in Cüstrin / Tochter / hernach Frau Eleonoram, Marggraffens und Hertzogs in Preussen / Alberti Friderici, Tochter zur Gemahlin. Jägerndorff fällt an Chur-Fürst Joachim Friedrich zu Brandenb. Dessen zweyfache Heurath.

Es ließ ihm alsbald der Chur-Fürst das Fürstenthum Jägerndorff huldigen / vermittelst seiner Abgesandten / und confirmirte den vorhergedachten Friedrich von Buntsch / Ratzbar genannt / in der Lands-Hauptmannschafft. Jägerndorff huldiget ihm.

Anno 1592. erwehlte das Lutherische Thum-Capitel zu Straßburg dieses Chur-Fürsten Anno 1577. den 16. Decembr. gebornen Printzen / Johann George Marggrafen zu Brandenburg / zum Bischoff / welche Election allerhand weitaussehende Zanck-Händel erweckte / insonderheit weil die Römisch-Catholischen dieser Wahl starck widersprachen / auch Hertzog Carolum zu Lothringen mit würcklichen Kriegs-Actionen und Waffen einschieben wolten / welcher bereits Bischoff zu Metz und Cardinal war. Anfangs vermittel- Dessen Sohn Joh. George wird zum Bisch. zu Straßburg erwehlet / so grossen Streit gibt.

mitteltens die benachbarten Reichs-Stände / dergestalt / daß das Bischthum Straßburg der Cardinal / und Marggraff Johann George theilen solten.

Hertzog Friderich zu Würtenberg vergleicht den Cardinal von Lothringen und Marggraf Joh. Georg von Brandenburg des Bischthums Straßburg wegen / auff gewisse Conditionen.

Hierbey wolte aber der Cardinal nicht lang acquiesciren / und protestirte / auff Angeben des Pabsts / wider diese Theilung. Es interponirte sich aber Hertzog Friedrich zu Würtenberg ernsthafftig / und brachte es durch seine kluge Vorschläge dahin / bey einer Tageleistung zu Hagenau / daß Marggraff Johann George dem Cardinal solte einräumen und übergeben alles das jenige / so er vom Bischthum hätte in seiner Gewalt gehabt; Hingegen solte der Cardinal dem Marggrafen erlegen 10000. Gulden: der Hertzog von Würtenberg aber solte als eine Pfandschafft halten Obernehe-heim / samt dem gantzen Amt / dreyssig Jahr lang / darfür aber dem Marggrafen jährlich erlegen neun tausend Gülden / so lang er lebte / und noch dreyssig tausend Thaler Schuld für ihn bezahlen: Nach den dreyssig Jahren aber solte gemeldtes Amt / und was dem von Würtenberg untergeben / wiederum an das Bischthum mögen gelöst werden / mit 400000. Gülden. Diesen Vertrag ratificirten der Käyser und die Thum-Herren. Deßgleichen ist auch eine Vergleichung zwischen den Protestanten und Römisch-Catholischen Thum-Herren getroffen worden / auf 15. Jahr lang / und behielten die Catholische den meisten Theil deß Stiffts in Besitzung / wie auch die Stadt Straßburg das jenige / so sie in Gewalt und Possession hatte.

Marggr. Johann George resignirt Straßburg / und bekommt von seinem Hn. Vatter Jägerndorff / welches er in Posseß nimt.

Auff diesen favorablen Vergleich resignirte Marggraf Johann George das Bischthum / und cassirte Anno 1605. alle prætensiones. Nach seinem Abzug von Straßburg räumete ihm Chur-Fürst Joachim Friedrich / sein Herr Vatter / das Fürstenthum Jägerndorf zu beherrschen ein. Hierauff kam er / Anno 1607. zum erstenmahl in Schlesien / gab denen Fürstlichen Häusern Brieg / und Oels / die Visite, erhob sich von dar auf Jägerndorf / und richtete daselbst seine Hoffstatt / und das Regiment-Wesen ein / mit grossem Frolocken deß Volcks. Bey solchem Anfang seiner Regierung / berieff er Johannem Frobenium, einen zur selbigen Zeit berühmten Juristen / und der Stadt Jägerndorf gewesenen Syndicum / zu einem Justitz-Rath.

Anno

Anno 1610. führte er auch seine Fürstliche Braut die Princessin Eva Christina/ Hertzogs Friderici zu Würtenberg Tochter / durch Schlesien und Breßlau / mit einem ansehnlichen Gefolge/ nacher Jägerndorff / und vollzoge in seiner Residentz / in Beyseyn vieler Fürstlichen Personen / und Abgesandten / das Fürstliche Beylager mit grossen Solennitäten, Feurwercken/ Quintan-Rennen/ Auffzügen/ Täntzen/ und dergleichen Lustigkeiten.

Hält Beylager zu Jägerndorf mit der Princessin von Würtenberg.

Anno 1611. bewillkommnete er / mit denen andern Fürsten und Ständen in Schlesien/ König Matthias zu Breßlau / legte das Homagium ab/ und stellte dem König zu Ehren auf dem Schweidnitzischen Anger ein ritterliches Ring-Rennen an/ welchem der König persönlich beywohnte / setzte auch auf eigene Unkosten allen Zierdanck und Kleinodien auff / dabey Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg den Triumph davon truge.

Bewillkommt König Matthiam in Breßlau/ und hält ein prächtiges Turnier.

Alle weltliche Schlesische Hertzoge / außgenommen der Ober-Hauptmann/ gaben ihm den Rang. So machte er sich bey dem gantzen Lande sehr beliebt durch seine recht Fürstliche Conduite. Es untergaben seinem Commando auch Fürsten und Stände drey tausend geworbener Soldaten / und schickten ihn / Anno 1617. in hoher Ambassade an König Ferdinandum II. wie nach Wien / so nach der Neisse/ daß er dero Majestät unterthänigst intimirte / welcher massen sie bereitet wären / Ihrer Königlichen Majestät die Eventual-Huldigung abzulegen / und zu ihrem Ober-Regenten und Hertzoge anzunehmen.

Ist sehr beliebt in Schlesien/ und wird zu Kön. Ferdinando II. abgesandt.

Eben im besagten Jahr abjudicirte ihm das Fürstliche Ober-Recht in Schlesien durch einen gerichtlichen Sententz die Herrschafften Oderberg und Beuthen / in Ober-Schlesien ligende. Es dienete wider ihn in der Sache ein considerabler Advocat, Jeremias Venetus von Bnuckau auff Groß-Totschen / Königlicher Fiscal in Schlesien.

Er verliert die Herrschafften Oderberg und Beuthen.

Anno 1618. stellte er dem Fürstenthum Jägerndorff Hertwig von Stitten zum Lands-Hauptmann / und fürnehmsten Rath vor. Matthias Bielitzer von Bielitz war Cantzler/ und der mehr erwehnte Heinrich von Volmar auff Neusorge war Hoffmarschall und Cammer-Director. Diese drey fürtreffliche Männer führten

Besetzet die fürnemsten Aemter mit qualificirten Subjectis.

ihre Aempter mit höchster Dexterité, und beobachteten ihres Herren Interesse redlich. In solchem Raths-Collegio befand sich auch eine zeitlang Andreas Lange von Langenau/ welcher hernach um die Jahre 1624. in Fürstliche Briegische Dienste trat.

Der Gewissens-Frieden ist ihm höchst angelegen.

Vor allen Dingen ließ ihm dieser Herr den Gewissens-Frieden höchst angelegen seyn. Denn/ gleich wie insgemein die Schlesischen der Reformirten Religion beypflichtende Hertzoge ihr Jus Episcopale über die Lutherische unter ihrer Jurisdiction stehende Unterthanen mit recht vätterlicher Vorsorge / Gelindigkeit / und Wachsamkeit exercirten / und dadurch die gute angefangene Harmonie beyder Religionen / die sich so wenig vertuschen läst als der Sonnen Licht / zuerhalten sich äusserst bemüheten / also hatte Marggraff Johann George ebenmässiges Absehen. Weil aber etliche / wie unter andern aus denen Anmerckungen wider die Schlesische Fürsten-Cron erhellet / dem Marggrafen diesen verdienten Ruhm gerne wolten abschneiden / so muß ich gleichwol hier die Warheit zeigen. Massen / indem die Fürsten-Cron schlechter Dings / und nur Historischer Weise erzehlet / dergleichen auch / und aus keinem andern Intent, auch in dieser Chronick geschicht / pag. 408. wie etwa die Lutheraner in dem Fürstenthum Jägerndorff bey dem Fürsten von Lichtenstein gegen die Reformirten sich heraus gelassen hätten / so will der Anmerckungen Author die Deutung hieraus erzwingen / gleichsam wolte die Fürsten-Crone jenen die Ursache alles Unheils in Schlesien auffbürden. Damit er sich aber möchte revengiren / so klaget er / als ob der Marggraff seine Lutherische Unterthanen hart gedränget hätte. Hier solte er aber seine Beschwernüß mit Exempeln beweisen. Daß der Marggraff die Reduction seines vorhin beschriebenen Hofes etliche Lutheraner betreffen ließ / wird nicht geläugnet / aber keines weges zugegeben / daß er jemand von seinen Lutherischen Unterthanen hätte verfolgen oder kräncken sollen. So würden auch dergleichen Proceduren weder der Ober-Hauptmann / weder Fürsten und Stände / nimmermehr gestattet haben.

Anmercker über die Schlesische Fürsten-Crone sucht dem Marggr. diesen Ruhm abzuschneiden/ wird aber mit der Warheit überführet.

Evangel. Hertzog. in Schlesien

Es hielten ja die Evangelischen Hertzoge so steiff über den Passauischen Vertrag / für ihre Person / und das Land insgemein

über

über den Majeſtät-Brieff. Ob gleich jener denen Unterthanen das beneficium emigrandi bey veränderter Religion ihrer Herrſchafft verwilliget / darum mißbrauchten ſie keines weges ihre Freyheit / daß dergleichen Emigration ihre Unterthanen hätten hazzardiren müſſen. Und obſchon beſagter Anmercker einige Reichs-Fürſten mit den Haaren herbey ziehet / und hierbey anzapffen und einflechten will / als wären von ihnen die Unterthanen in der Pfaltz / und Bäyern / im Neuburgiſchen / im Cölniſchen / im Fuldiſchen zu emigriren gezwungen worden / ſo ſeynd es nur lauter Picquanterien, indem das in dieſen Orten paſſirte, wie der gantzen Welt bekannt iſt / nicht der Religion / ſondern der bloſſen Kriegs-Preſſuren halben vorlieff.

halten den Paſſauiſchē Vertrag / und das Land den Majeſtät-Brieff ſehr hoch.

Bey damals vorfallender Böhmiſcher Unruhe / alliirte ſich Marggraff Johann George mit dem Pfaltz-Grafen und Chur-Fürſten Friderico V. erwehlten Böhmiſchen König / deßgleichen mit dem Ungariſchen Fürſten / Bethlehem Gabor / wider Käyſer Ferdinandum II.

Marggraff alliirt ſich mit dem Pfaltz-Gr. und Bethlehem Gabor.

Im Anfang dieſer Böhmiſchen Kriegs-Troublen, Anno 1620. ließ er ſich von beſagtem Friderico zu ſeinem General / und Kriegs-Commiſſario noch darzu beſtellen / verſtärckte ſeine Troupen / eroberte die Stadt Neiſſe durch ein Stratagema, nahm die Biſchöfflichen Miniſtros, Räthe und Raths-Herren gefangen / welche ſich mit hundert tauſend Thalern rantzioniren muſten / preſſete auch gleiche Summa aus dem Fürſtenthum / bemächtigte ſich der Veſtung Glatz / bekam einen groſſen Anhang von Ungariſchen und Böhmiſchen Bauren / legte in Glatz drey tauſend Mann / eroberte in Böhmen die Schmirſitzkiſchen Güter / Coſtolitz und andere Oerter mehr / publicirte ſcharffe Patenta wider die Prageriſche Execution, brachte das Troppauiſche Fürſtenthum unter ſeine Gewalt / wie auch Baudzen / in Ober-Lausnitz / ſetzte ſich dieſer Orten in gute Defenſion, und verſicherte ſich durch den Obriſten Ehrenfried von Berbisdorff / deß Städtleins Lüb / fochte etlichmal glücklich wider den Obriſten Spinelli / und ſtreiffte in Mähren biß vor Olmütz / und machte aller Orten reiche Beuthe.

Wird zu König Friderichs General beſtellet / und bemächtiget ſich vieler Oerter.

Verlieret derselben wieder sehr viele.

Aber endlich wendete sich das Blat. Baudzen belagerte der Churfürst Johann George zu Sachsen / schlug den Secours unter dem gedachten Obristen Berbisdorf aus dem Felde / und nöthigte durch grausames Canoniren und Bombadiren die Marggräffliche Guarnison zum Accord. In Ober-Schlesien liessen gleichsam seine Soldaten den Muth sincken / welche die Käyserliche meistentheils zerstreueten und unterstreckten / und zwar innerhalb wenig Tagen auff die 40. Compagnien.

Sucht Breßlau und Schweidnitz durch allerhand Persuasiones bey König Friderico beständig zu erhalten.

In Ansehung sothaner Niederlage und Gefährlichkeiten / publicirte er nicht allein ins gemein dem Lande Schlesien / als ins besondere denen Städten Breßlau und Schweidnitz / allerhand Warnungen / und führete ihnen zu Gemüthe die Gefahr / welche über ihrem Haupt schwebete / und was für Concilia wider sie geschmiedet würden / also daß es ihnen nichts anders ergehen dörffte als etlichen in der Nachbarschafft / dafern es GOTT nicht verhütete ; daher solten sie sich hieran wol spiegeln / ihre eigene und in ihrem Mittel heimliche und heuchlerische sitzende Verräther wol in acht nehmen / den dem König Friderico gethanen Eyd treulich halten / beständig darbey verharren / und die unausbleibliche Erlösung und Beschützung von GOtt erwarten / und dafern sie sonsten hernach würden in grössers Unglück gerathen / solten sie niemand anders als ihnen selbst die Schuld beymessen.

Chur-Fürst von Sachsen persuadirt durch ein ernsthafft Patent die Schlesier dem Käyser sich zu unterwerffen.

Hierauff schickte der Chur-Fürst zu Sachsen ein ernsthafftes Patent an die Fürsten und Stände in Schlesien / in welchem er erstlich anführete die Ursachen der in Böhmen vollstreckten Execution ; darnach bestraffte er deß Marggrafen ausgeschüttete Beschuldigungen wider Ihre Käyserliche Majestät ; drittens / versicherte er sie / welcher massen der durch ihn bey dem Käyser ausgewürckte Accord, und die verlangte Confirmation ihrer Privilegien / Freyheiten / uñ Gerechtigkeit / bereits in seinen Händen stünde / auch in dem solte ratificiret und vollzogen werden / fals sie nur standhafftig blieben / und sich dessen nicht unfähig machten ; vierdtens / wiederholete er noch einmal die gegebene Assecuration deß verhandenen Pardons und Accords halben / mit Ermahnung / daß sie dieses alles wol behertzigen / auff ihre Schantze gute Achtung geben / und Ihrer Käy-

rer Käyserlichen Majestät eilends/ zum Zeugnüß ihrer Treu/ mit einer Hülffe zu Roß und Fuß sich gefast halten/ und assistiren/ auch ihre Wachten besetzen/ und bey Ankunfft der Feinde widerstehen/ und im fall der Noth mit Ritter-Diensten auffziehen möchten.

Käyser bezeigt den Schlesischen Ständen selbsten seine Chur-Sachsen gegebene Parole zu halten.

Uber dieses publicirten Ihre Käyserliche Majestät eine Declaration wider deß Marggrafen Patenta, und versicherten die sämtlichen Fürsten und Stände / daß alles bey dem mit Chur-Sachsen/ als Dero hochansehnlichen Commissario, geschlossenen Accord von ihnen völlig und unverbrüchlich solte gelassen / geschützet und gehandhabet werden / wie sich dann auch niemand keiner Straffe einverleibtem Pardon zu wider / zu befahren hätte / jedoch die Stände ermahnende/ künfftig dem Accord wie schuldigst so gemäß nach zuleben/ und sich in keine Wege durch deß in die Acht erkläreten Marggrafens Vorgebungen verleiten zulassen.

Marggraf ist in der Acht/ und stirbt in Ober-Ungarn.

Weil nun der Marggraf jetzo in der Acht stande/ verlohr er auch darüber sein Fürstenthum Jägerndorf/ Anno 1623. und wenig Zeit hernach/ nemlich Anno 1624. zu Leutschaw in Ober-Ungarn seeliglich sein zeitliches Leben / verließ einen Schatz von 200000. Gulden / und ward dessen entseelter Cörper in Siebenbürgen zu Weissenburg mit recht Fürstlichen Ceremonien beygesetzet.

Dessen einziger Sohn Printz Ernestus stirbt Erb-loß.

Ein eintziger hinterlassener /Anno 1417. geborner Sohn Ernestus legte gute Gründe seiner Fürstlichen Qualitäten in dem Hertzoglichen Wirtenbergischen Hof/ und deß Anfangs seiner ersten Education: nachgehends ließ er hievon den Brandenburgischen Hof die Früchte schmecken / daselbst er die Staathalterschafft bekleidete/ und Anno 1642. wie sein Leben/ so sein Stamm-Linie endigte.

Bey glücklichen Tagen wird er geliebt/ bey widrigen aber gehasset.

Als mehr-erwehnter Marggraf Johann George ins gemein der Evangelischen Religion Wesen verfochte / fiel ihm jederman zu Fusse / und lobte sein Beginnen; nachdem aber sein Dessein nicht nach Wundsch succedirte / rieff ein jeder über ihn das Creutzige / wie der Annercker über die Schlesische Fürsten-Crone mit seinem Anhang / der ihm selbst mit grossen Prærogativen / die Religions-Freyheit betreffende/ flatiret/ und darüber die tägliche Erfahrung/ die ein anders entdecket / in Vergessenhiet stellet/ und sich also selbst betrüget bey sehenden Augen.

Fürstenth. Jägerndorf bekommt der Fürst von Lichtenstein.

Nach der Zeit ist das Fürstenthum Jägerndorf von Käyser Ferdinando II. dem Fürstlichen Lichtensteinischen Hause / gleich dem Troppauischen / eingeräumet worden / in Regard seiner Ihrer Käyserlichen Majestät treu-geleisteten Dienste / wiewol mit Protestation deß sämtlichen Chur- und Marggräflichen Brandenburgischen Hauses.

Eh. Brandenburg cedirt Titul und alle Prætensiones auff daßselbe.

Anno 1686. als Ihre Käyserliche Majestät Leopoldus I. Churfürst Friedrich Wilhelm / Glorwürdigsten Andenckens / den Schwibusischen Crayß cedirten / wegen der an seinem Ort angeführten Ursachen / und unter sich den so genannten Satisfactions-Tractat ratificirten / haben Seine Churfürstl. Durchl. nicht allein den Titul hievon cassiret / sondern sich auch aller Prætensionen auff dieses Fürstenthum gäntzlich verziehen / also daß die Fürsten von Lichtenstein darüber Herren bleiben / derer Stamm-Linie bey dem Troppauischen Fürstenthum beschrieben worden.

Das VI. Capitel.

Von dem Fürstenthum Neisse.

Neisse war vor Zeiten kein Fürstenthum.

AN alten Zeiten gehörete die Neissische Landschafft unter die Domainen der Hertzoge zu Bretzlau / Lignitz und Brieg / und ist folgender massen in Bischöffliche Hände kommen.

Anno 1192. alliirte sich Hertzog Boleslaus Altus mit König Casimiro in Polen / und mit demselben in Preussischen Krieg / verdiente auch bey solcher Occasion, durch seine Tapfferkeit unsterbliches Helden-Lob.

Jaroslaus Hertzog opponiret sich von Jugend auff seinem Vatter.

Dieses Hertzogs Boleslai Alti zweyter Sohn / Hertzog Jaroslaus, liebte in der Jugend-Blüthe gleichfals die Krieges-Waffen. Jedoch war dieses seine Faute / daß er sich von Kindes-Beinen an / vermuthlich aus Verführung böser Anhetzer / seinem Herrn Vatter / besagtem Hertzog Boleslao, stets widersetzte / und sich opiniastre erzeigte / und daher demselben manchen Seufftzer auspresserte. Bey so gestalten Sachen sehende / daß der Vatter sich mit König Casimiro alliirte / gedachte er ihm eines anzumachen / und paarete sich hingegen mit seinem

Alliiret sich mit Miesl. ao.

nem vertrauten Vetter Hertzog Mieslao zu Oppeln und Teschen. Beyderseits brachten einige Trouppen zusammen / streifften damit bald disseits bald jenseits der Polnischen Grentze / den Vatter also trutzende / und machten nach deß damaligen Zustandes Beschaffenheit so wol König Casimiro, als Boleslao Alto, ein recht empfindliche Diversion, also daß Hertzog Boleslaus Altus denen victorisirenden Waffen in Preussen nicht länger konte nachsetzen / sondern muste sich nach Hause begeben.

incommodiret Polen / und nöthigt den Vatter den Preussischen Krieg zu verlassen.

So bald er in Schlesien arrivirte / besänfftigte er ein wenig den Printzen Jarislaum, daß er die Waffen niederlegte / sich gleichwol für Königs Casimiri getroheter Revenge fürchtende. Aber er hielt den Frieden und Gehorsam kurtze Zeit. Bald hernach bravirte er den Vatter vom neuen / conjungirte sich abermals mit Hertzog Mieslao zu Teschen / und beängstigte nicht wenig den sonst tapffern Boleslaum in seiner Residentz Breßlau / und zwang ihn / daß er ausweichen muste. Indem er solcher massen Meister über den Vatter spielete / bemächtigte er sich deß Breßlauischen Landes / und jagte seine Stieff-Mutter / die ihm ein Dorn in Augen / und die Ursache seines Ungehorsams war / nemlich die Hertzogin Adelheiden / ungeachtet sie mit Leibes-Frucht schwanger gieng / ins Elend. Sothanen gefaßten Grol gegen den Vatter stärckte noch mehr der Argwahn / welchen er verdachte / als favorisirte er mehr den Stieff-Brüdern als ihm.

Hertzog Jaroslaus bravirte vom neuen den Vatter.

Jagt ihn aus Breßlau und die Mutter ins Elend.

Ursache seines Grols.

Weil solcher Streit gleichwol der gantzen erbaren Welt grosses Aergernüß erweckte / da ein Sohn seinen leiblichen Vatter dermassen tractirte und verfolgete / legten sich endlich etliche Fürsten ins Mittel / und brachten es durch ihre Mediation dahin / daß der trutzige Sohn die Wellen seines Tobens legte / und der Vatter sich mit ihm versöhnete. Damit nun der Sohn bey seinem ungegründeten Argwahn schamroth würde / und ein anders sehen möchte / erzeigte sich Hertzog Boleslaus Altus dergestalt raisonnable / und übergab dem rasenden Printzen Jaroslao die Neissische Landschafft / mit allen ihren Appertinentien, Souverainitäten / Freyheiten und Gerechtigkeiten.

Auff die Mediation etlicher wird der Streit verglichen.

Boleslaus Altus gibt dem Sohn das Neissische.

Hierauff contestirte dieser bißherige Kriegsmann sein Contentement, legte den Harnisch ab / und den Chorrock an / und verwechselte also den Weltlichen mit dem Geistlichen Stand.

Jaroslaus wird ein Geistlicher.

Eben

Tod Bischoffs Francisci I.

Eben in dem 1198. Jahr starb der Breßlauische Bischoff Franciscus I. ein Schlesischer Edelmann von Extraction, und Hertzogs Boleslai Alti gewesener Cantzler.

Ob nun wol dieser Hertzog Boleslaus das von seinem natürlichen Kinde erlittene Tort billich härter hätte straffen und rächen sollen / gleichwol bedeckte er alles mit dem Mantel der Vergessenheit aus Vätterlicher Lieb. Weil jetzt besagter massen das Bischthum vacant stand / bemühete er sich höchst wie er Jaroslaum auff den Bischoffs-Thron möchte erhoben sehen / und erlangte es auch. Diese hohe Ehre seines Sohns versüssete nun ihm seine vorher von ihm geschmeckte Bitterkeit / und schätzte sich desto glückseeliger / sehende seinen Sohn in der Inful prangen / und wohnete seiner Bischöfflichen solennen Introduction mit ungemeiner Freude bey / und machte ihm nunmehro von demselben grosse Hoffnung / welcher gestalt er künfftig sich besser comportiren / auch dem Bischthum wohl vorstehen würde.

Jaroslaus wird Bischoff.

Er einer Introduction wohnet der Vatter bey.

Es befand sich aber Boleslaus Altus kurtze Zeit hernach sehr betrogen: denn jemehr er diesem unerkäntlichen Sohn flatirte / desto mehr Undancks hatte er von ihm. Selbiger blieb unveränderlich bey seinem verstockten Sinn / und sparete keine Gelegenheit den Vatter / und die Brüder zu affrontiren / wo er nur konte. So hielt er auch eine schlechte Haußhaltung in angetrettener Bischöfflicher Regierung. Und damit nun seine Brüder desselben eingewurtzelte Jalousie mit rechten Effect möchten kennen / schenckte er die Neissische Landschafft / saint allen Appertinentien von Städten und Dörffern / dem Breßlauischen Bischthum / welches damals bereits auff die zweyhundert Jahr floriret hatte erblich / und ewig / und besänfftigte hiermit der Thum-Herren murren über sein bißheriges unartiges Haußhalten.

Jaroslaus daucket dem Vatter schlecht.

Hält übel hauß.

Schencket das Neissische dem Bischthum ewig.

Wie solche Verschenckung der Vätterlichen Güter die Brüdern müsse geschmertzet haben / kan man leichtlich erachten / ja den Vatter selbst / der endlich aus einer äusserlichen Devotion gegen die Kirchen die Approbation dessen simulirte / weil ers nicht zu ändern vermochte.

Der Vatter simuliret die Approbation.

Es ließ aber der Tod frühzeitig Bischoff Jaroslaum aus der Gesellschafft der Lebendigen den 23. Januarii / Anno 1201. wie er

Vatter und Sohn sterben in einem Jahr.

nun

nun im Anfang / so starb der Vatter Hertzog Boleslaus Altus den 6. December / als im Ausgang besagten Jahres.

Auff solche Weise ist das Neissische dem Fürstlichen Piastischen und insonderheit Lignitz-Briegischen Hause entzogen / und dem Bischthum einverleibt worden / wobey es noch von der Zeit an / biß auff heutigen Tag stehet / und demselben gute Intraden abwirfft / davon es auch den Namen das guldene Bischthum erhalten hat.

Ob nun wol erzehlter massen / Hertzog und Bischoff Jarolaus die Neissische Landschafft seinen Brüdern und dero Posteritât aus den Händen spielete / dennoch reservirten sie ihnen die Jura Ducalia über dieselbige / und cedirten sie nicht im geringsten biß Anno 1240. Hertzog Henricus Pius das Bischthum mit einer neuen Dotation begnadigte / und sich derselbigen verzeihete / wie solches in dem besondern Instrumento, welches in dieser Chronick Pag. 241. beygefüget worden / stehet lautende: Hertzoge reserviren ihnen die Jura Ducalia über das Neissische.

Wir befreyen auch ausdrücklich / und benamentlich das Neissische und Ottmachawische Gebiet / sowol alle im Breßlauischen gelegene Kirchen-Güter / von allen oben ermeldten Diensten Uns hierauff von Dato für Uns / Unsere Erben und Nachkommende / sie succediren gleich entweder durch ein Testament / oder ohne Testament / aller Jurisdiction und Fürstlichen Rechten / so Uns zugestanden / an allen ihren Eigenthümern und Possessionen kräfftiglich verzeihende. Hertzog Henricus Pius cediret die Jura Ducalia.

Wir geben auch und verleihen hiermit der Kirchen zu Breßlau die Herrschafft / Obmässigkeit / und Ober-Gerichte in Blut-Sachen / und absonderlich in allen vornehmen und wichtigen Händeln / so biß dato Unser Fürstliches Recht concerniret und angangen.

Eben diese Freyheit geben Wir ihnen auch im Neissischen und Ottmachawischen Gebiet / so wol in Gerichts- als auch in Müntz-Sachen / hierauff wollende / daß die Bischöffe / so jetzt und künfftig da seyn werden / in allen Sachen eine gantze Herrschafft und vollkommenes Fürstliches Recht haben sollen.

Durch dieses Mittel erlangte der damals regierende Bischoff Thomas II. das Jus Ducale über das Neissische / und das sämtliche

Bischthum Anno 1342. durch König Johannem die Confirmation aller seiner alten Privilegien.

König Johannis zu Böhmen Confirmation aller Privilegien deß Breßlauischen Fürstenthums / und zugehöriger Landschafften und Crayse.

König Johannes confirmiret deß Bischthums alle habende Privilegia.

WIr Johannes von GOttes Gnaden / König in Böhmen / Hertzog zu Lucemberg / Hertzog und Herr zu Breßlau / bekennen hiermit offentlich gegen allermänniglich / demnach Wir die rechte Treu / mit welcher Uns der Wolwürdige Vatter in Christo / Herr Pretzlaus Bischoff zu Breßlau Uns begehret / verwandt und zugethan zuseyn / gebührlich erwegen / Wir auch hinwiederum jetzo gedachtem Bischoffe / oder welcher zur Zeit seyn wird / dann auch der Kirchen und Capitul / sowol dem gantzen weltlichen Theil der Städte und Breßlauischen Weichbildes unter Unserm weltlichen Regiment / und insonderheit Unserer Kirchen zu Groß-Glogau / mit Unserer Gunst und Königlichen Gnaden zu begegnen begehren / auff daß Sie gesamt und sonders Friede und Ruhe erlangen / durch Unsere Gnade und Gutthat in Friede dem GOtt deß Friedens desto freymüthiger dienen mögen.

Als thun Wir alle ihre erlangte Gnaden / Privilegien / Indulten und Freyheiten / welche sie von denen Hertzogen / Grafen und Frey-Herren / Unsern Vorfahren in Unserer Stadt und Weichbild zu Breßlau / insonderheit aber und vornemlich durch die Fürsten und Herren / seeliger Gedächtnüß / Herren Friedrichen den Ersten / Andern / Dritten / Vierdten / Fünfften und Sechsten oder Letzten / welche zur selben Zeit Hertzoge in Schlesien und Herren zu Breßlau gewesen / ingleichem durch Herren Conradum und Boleslaum weyland Glogauische Fürsten / und denn durch oder von Unserer Königlichen Majestät bekommen / Inhalt dieses für kräfftig erkennen / welche Wir auch nochmals / sie lauten gleich wie sie immer wollen / also erkennen / erneuern / belieben / und aus Unserer rechten Wohlwissenheit hierdurch confirmiren und bestetigen: und versprechen hierauff bey Unsern Königlichen wahren Worten / krafft dieses Unsers Brieffs / dem Wolwürdigen Vattern in Christo / Herren Pretzlao von GOttes und deß Apostolischen Stuels Gnaden /

den / vorgedachtem Bischoffe zu Breßlau / daß Wir ihn / als den Anwesenden / dann auch in seinem Namen die Kirche und Capitul zu Breßlau / und gantzen weltlichen Theil daselbsten allezeit in gebührende Obacht nehmen / alle ihre erlangete Gnaden / Indulten / Freyheiten / und oben gedachte Privilegia unverrücket / und unbeflecket erhalten / ihn / den Bischoff / Capitul und gemeldten weltlichen Theil / wider alle Könige / Hertzoge / Grafen / Frey-Herrn / Wüteriche / Räuber / Beschwerder / Beläſtiger / und die zu turbiren begehren / sie mögen gleich was Wesens oder Standes seyn / wie sie wollen / gebührlich schützen / sie und ihre Güter auch Obmässigkeiten handhaben und erhalten ohn alles Gefehrde / List und Zweiffel / so bald Wir nur innen werden und vernehmen / daß sich jemands an ihren Personen / Gütern / und Rechten vergreiffen / oder sonst ihnen einigen ungebührlichen Eintrag thun wollen / oder aber so bald sie nur Uns einige Gewalt thut / Beraubung / Beschwerde / Injurien und Turbation anzeigen / und Unsere Königliche Hülff suchen und begehren werden.

Will den Bischoff und die Kirche allzeit in acht nehmen.

Die Privilegia schützen wider allen Gewalt.

So bald nur Hülffe gesuchet wird.

Doch nehmen Wir aus die Erlauchten Fürsten und Herren Henricum zum Jawer / und Boleslaum zur Schweidnitz Hertzoge / welche Wir in ihren Landen dem Herrn Bischoffe / der Kirchen und Capitul einige Hülffe zu leisten nicht wollen verbunden seyn / es wäre denn / daß jetzt angezogene Fürsten den Herren Bischoff selbsten / die Kirchen oder Capitul in ihren Kirchen-Gütern / so entweder im Breßlauischen / oder auch in anderer Fürsten Unserer getreuen Vasallen Landen gelegen / anzufechten / und zu turbiren sich unterstehen wollen / auff welchen fall Wir dem Bischoffe / der Kirche / und dem Capitul wider die zuvorn ermeldeten Fürsten alle Hülffe und Schutz zu leisten wollen verpflichtet seyn.

Doch nicht wider die Jauriſchen u. Schweidnitziſchen Hertzoge.

Uber dieses versprechen Wir dem mehr-gedachten Bischoff und Capitul bey Unsern Königlichen wahren Worten und Glauben / für Uns und Unsern Erstgebornen / den Marggrafen in Mähren / daß Wir den Bischoff / das Capitul dero Breßlauischen Kirchen / oder auch den weltlichen Theil der Kirchen und Weichbildes zu Breßlau / wie dann auch ihre Unterthanen und gemeinen Leute / welche auff den Kirchen-Gütern wohnen / zu keiner Zeit mit Beschwerden / Exactionen, Auszahlungen / Collecten / Anmuthungen / zu Abgebung eini-

Will des Capituls Unterthans nicht beschweren.

einigen Geldes/ Viehes/ Getráides/ Fuhren/ oder anderer Roß- und Post-Dienste/ wie die immer Namen haben mögen/ oder mit Anforderungen von Zinsen/ Dorf-Stetten/ auch Erb und Eigenthümlichen Gütern deß Bischoffes/ Capituls und mehr-erwehnter Kirchen keineswegs betrüben oder beängstigen wollen/ sondern geben ihnen hiermit Vermöge und nach Jnhalt ihrer Privilegien vollkommene gántzliche und vollstándige Freyheit. Dessen allen zu wahren Glauben und Bestátigung haben Wir alles diesem Brieffe einverleiben/ und denselben mit Unserm anhangenden Jnsiegel bekráfftigen lassen/ so geschehen und geben zu Paris in Franckreich den vierdten Monats-Tag Octobris Anno 1342.

Will dem Capitul alle Freyheit lassen.

Das Neissische wird offters das Bischthum genennet.

Nachdem das Neissische zu einem besondern Fürstenthum gemacht/ mit dem Breßlauischen Bischthum vereiniget worden/ wird manchmals in der Benamung ein Jrrthum begangen/ und an statt deß Breßlauischen/ das Neissische Bischthum genennet. Münsterus, in seiner Cosmographia lib 5. cap. 463. fol. 1322. kommt gar auff die Gedancken/ weiß nicht woher/ als hätte Anfangs zu Neisse das Bischthum gestanden/ und wäre hernach auff Breßlau erst transferiret worden.

Münsteri Jrrthum hievon.

Bischöffe residirten gewöhnlich zu Neisse/ daselbst die Regierung ist.

Vermuthlich entspringet solcher Jrrthum daher/ weil gewöhnlicher die Bischöffe in der Stadt Neisse/ sonderlich diejenigen/ welche nicht die Ober-Hauptmannschafft in Schlesien administrirten/ als etwa zu Breßlau residirten/ wie sie dann auch hierselbst/ laut folgender Erzehlung/ die Fürstliche Regierung/ die Cantzeley und Rent-Cammer einführeten.

Præcislaus erkaufft Grotgaw und vereiniget es mit dem Neissischen.

Ferner/ wie gleichfals folgendes berichtet/ als Bischoff Præcislaus das Grotgawische Weichbild zu dem Neissischen Crayß von Hertzog Boleslao zu Lignitz und Brieg erkauffte/ und beyderseits Landschafften vereinigte und zu einem Fürstenthum machte/ der sich auch der Fürstlichen Hoheit besser als seine Vorfahren die Bischöffe zu bedienen wuste/ und gelernet hatte/ ist offters ein Disputat entstanden/ ob man entweder nach der Stadt Grotgaw/ oder nach Neisse das Fürstenthum benamen solte. Hievon haben sich noch gröbere Jrrthümer/ sonderlich bey denen Ausländischen entsponnen/ welchen es an gründlicher Wissenschafft ermangelte.

Disputat ob man das Fürstenthum das Grotgawische oder Neissische soll nennen.

Es mey-

Es meynen etliche/ wie der Anmerckungen Autor über die Schleſiſche Fürſten-Cron/ gleichſam ſtünde es einem jeden frey/ dieſem Fürſtenthum entweder den Titul deß Grotgauiſchen oder deß Neiſſiſchen beyzulegen. Solchem ungegründetem Vorgeben dörffte ſchwerlich beyfallen. Denn eben dergleichen Vermiſchung ſtärcket und verurſachet beſagte Irꝛthümer/ vornemlich bey den Fremden/ daß ſie durch Eines Zwey verſtehen. Beyderſeits Benahmung ſol etlicher Vorgeben nach frey ſtehen.

Auff ſolche Weiſe iſt verleitet worden Friedrich Leutholf von Franckenberg / daß er in ſeiner jetzt-regierenden Welt Groſſen-Schaubühne pag. m. 958. alſo ſchreibet: Schleſien wird getheilet in Ober- und Nider-Schleſien. Im obern Theil ſind dieſe (Fürſtenthümer) Haupt-Städte: Jägerndorff/ Troppau/ Teſchen/ Ratibor und die freye Herꝛſchafft Pleſſe. In Nider-Schleſien ſeynd Grotkau und Neiſſe/ ꝛc. Leutholf wird dadurch verleitet.

Gleichen Irꝛthum hat hievon der Jeſuit George König gelernet/ welcher in ſeinem Tyrocinio Coſmographico-Geometrico, Geographico-Aſtronomico & Cometographico pag. m. 142. dieſes meldet: Sileſia dividitur in Superiorem & Inferiorem. Nomina Principatuum ſunt: Teſchenſis, Troppavienſis, Carnovienſis ſive Jägerndorf. Ratiborienſis, Oppolienſis, Brigenſis, Ducatus & Epiſcopatus Neiſſenſis: quo refertur Ducatus Grotgavienſis, &c. &c. George Königs Meynung.

Dem Anſehen nach haben auch ſelbſt hierinnen die Schleſiſchen Scribenten und Geſchicht-Verfaſſer ungleiche Meynungen. Schleſiſche Scribenten haben ungleiche Meynungen.

Curæus in dem andern Theil ſeiner Jahr-Bücher/ oder Beſchreibung Schleſiens pag. m. 5. die Abtheilung der Schleſiſchen Fürſtenthümer entwerffende/ ſpricht: das Neiſſiſche und Breßlauiſche Fürſtenthum ligen mitten in Schleſien/ und nennet es keines weges das Grotgauiſche Fürſtenthum. Curæi Meynung.

Dieſem ſtimmet bey Henelii Sileſiographia pag. 7. da beſagter Autor bey der Specification der Schleſiſchen Fürſtenthümer nicht deß Grotgauiſchen/ ſondern nur deß Neiſſiſchen Fürſtenthums gedencket. Henelii Meynung.

Hingegen ſchreibt Schickfuſius in ſeiner Chronick lib. 4. cap. 2. von unterſchiedlicher Abtheilung deß Landes Schleſien/ pag. 7. Jetziger Zeit ſeynd ſechs Fürſtliche Geſchlechter in Schleſien vorhanden/ ſo die beſetzten Fürſtenthümer inne haben und halten. Schickfuſii Meynung.

Erstlich hält das Fürstenthum Grotgau / der Hochwürdigste und Durchläuchteste Fürst und Herr / Herr Carolus, Ertz-Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgund / ꝛc. auch zu Brixen und Breßlau Bischoff / ꝛc.

Außländischer Scribenten Meynungen.

Noch viel weniger tragen hierüber die Außländischen Historici und Geographi einerley Gedancken.

Münsteri.

Münsterus in seiner Cosmographia lib. 5. cap. 463. fol. 1323 hält die Stadt Nyssa oder Neisse für die Bischöffliche Residentz / und selbigen / nemlich deß Neissischen Fürstenthums / Haupt-Stadt.

Ptolomæi.

Ptolomæus in dem andern Theil der Geographie mit Porri, und Magini Land-Carten / und Vermehrung pag. m. 21. schreibt ebenmässiges mit Münstero von der Neisse.

Cluveri.

Cluverus in seiner Einleitung zu der allgemeinen Geographia conformiret sich auch den Vorgängern / schreibende: Silesia ampla ac dives Regio sub Ducatus Titulo XVI. Principatus in se complectitur, quorum nomina sunt: Schlesien ein weites und reiches Land / begreiffet in sich sechszehen Fürstenthümer / welche heissen: Breßlau / Glogau / Sagan / Schweidnitz / Lignitz / Brieg / Neisse / ꝛc. ꝛc.

Schulteti.

Eberhardus Schultetus in Synopsi Geographiæ pag. m. 197. meldet: In Schlesien ligen Sechszehen Fürstenthümer / so nach ihren Städten genannt werden / wie folget: Breßlau / Glogau / Sagan / Schweidnitz / Lignitz / Brieg und Neisse / ꝛc. ꝛc.

Becmanni.

Diesen pflichtet auch Becmannus bey in seiner Historia Orbis cap. 6. pag. m. 206. Silesiæ Partes seu Principatus sunt: Uratislavienſis, Schweidnizenſis, Jaurenſis, Glogovienſis, Saganenſis, Troppavienſis, Oppeln, Rattibor, Teschen, Neissa, &c. &c.

Allain Manesson Mallet.

Allain Manesson Mallet, in der Beschreibung deß gantzen Erdbodens / und zwar in dem fünfften Theil pag. 66. schreibt diese Worte: Neisse / verstehet dadurch das Fürstenthum / hat eine Stadt dieses Namens / allwo der Bischoff von Breßlau seine Residentz-Stadt hat.

Lucæ de Linda.

Etliche von denen neuen Historicis und Geographis, wie unter andern der bekannte Lucas de Linda in seiner Lateinischen Welt-Beschreibung pag. 814. wollen nichts wissen von dem Neissischen / und reden nur von dem Grotgauischen Fürstenthum.

Wiewol

Wiewol sonst Jonas Sculteti, ein Sprottauer und geborner Schlesier ist / dennoch hat er bey die in Kupffer gestochene Land-Carte dieses Fürstenthums / welche er Herrn Otto Heinrich von Radschin / Erbherrn auff Steina / Wolffsdorff / Gießmannsdorff / Jaupitz dediciret / diesen Titul gesetzet: Ducatus Grotganus cum Districtu Nissensi. Also soll diesem der Grotgauische Cräyß das Fürstenthum / und das Neissische nur desselben Cräyß seyn. Jonæ Sculteti.

Zwar es nennet Schikfusius lib. 2. cap. 7. fol. 42. das Grotgauische ein Fürstenthum / gedenckende / wie es wäre von Hertzog Bolesiao verkaufft worden Anno 1341. Aber Schickfusius hat dieses aus Unbedachtsamkeit geschrieben: denn das Grotgauische gehörte damals zum Briegischen Fürstenthum / wie Nimptsch und Olau / jedoch war es kein Fürstenthum / so wenig als diese / davon er jenes dem Hertzog Bernhard zu Schweidnitz verpfändete. Schickfusius nennet das Grotgauische ein Fürstenthum / aus Unbedachtsamkeit.

Uber dieses ziehet auch mehrbemeldter Schickfusius die Stadt Grotgau der Residentz-Stadt Neisse vor / lib. 4. cap. 13. pag. 94. bey Beschreibung der Städte / und sehe nit was er hierzu vor Recht habe. Die Stadt Grotgau hat ja niemals eine Fürstliche Residentz gehabt. Vorzeiten stellten bißweilen die Bischöffe dem Grotgauischen Cräyß einen besondern und eigenen Adelichen Lands-Hauptmann vor / der die kleinen auffm Lande und unter dem Adel vorfallende Zwistigkeiten schlichtete / und sonst demselben vorgieng. Unterdessen war doch allezeit die Regierungs-Cantzeley zur Neisse / dahin das Land die importanten Rechts-Processe devolvirte / und von dar Bescheid holete. Und / was noch mehr? So ist die Stadt Neisse bereits eine Residentz gewesen der Bischöffe / von daraus sie den Neissischen Cräyß beherrscheten / und ihre Jura Ducalia exercirten / ehe / wie gesagt / Grotgau / samt dem Cräyß / darzu erkaufft worden. Ziehet Grotgau der Stadt für. Grotgau hatte einen eigenen Lands-Hauptman. Neisse hatte Jura Ducalia eher als Grotgau.

Obschon auch der Bischoff sich nur schlechter Dings deß Titels / als Breßlauischer Bischoff / bedienet / und nicht als Hertzog zu Neisse / dennoch bedarff er nicht erst die Vergrösserung deß Titels / darum weil das dem Bischthum Breßlau einverleibte Neissische Fürstenthum darunter verstanden wird. Der Breßl. Bischoff bedarff nicht deß Titels Vergrösserung mit dem Neissischen.

Sonst geneust dieses Fürstenthum seines Herrn halben grosse Ehre: denn wie der Bischoff den Rang hält unter denen weltlichen Hertzogen / also dieses unter denen Fürstenthümern. Vornemlich ver-

Etliche grosse Printzen seynd Breßlauische Bischöffe.

vermehrte dem Fürstenthum diese Ehre/ indem zeithero so viel grosse Printzen den Breßlauischen Bischoffs-Stuhl besessen/ und dasselbige so rühmlich regieret hatten / nemlich von Anno 1608. biß Anno 1688. vier Ertz-Hertzoge/ ein Königlicher Printz aus Polen/ ein Cardinal und Land-Graf zu Hessen / und ein Pfaltz-Graf bey Rhein/ Hertzog zu Neuburg.

Breßlauischer Bischoff hat den Rang vor denen weltlichen Fürsten.

Als Anno 1611. König Matthias in Schlesien/ zu Breßlau von Fürsten und Ständen die Huldigung empfieng / legte Bischoff Carolus Ertz-Hertzog/ gantz allein kniende / und zwar am ersten in Lateinischer Sprache /das Homagium ab / und gaben ihm also/ wie billich / die weltlichen Hertzoge / auch hier / den Vorzug. Hierbey warteten demselben die fürnehmsten deß Neissischen Adels auff.

Neissischer Adel respectiret den Bischoff hoch.

Der Adel / und die Herren-Standes-Vasallen / erweisen auch ihren Bischöffen und Hertzogen jederzeit unterthänigsten Respect und Gehorsam / obschon bißweilen die Bischöffe nicht Fürstlicher/ oder von anderer hohen Extraction seyn. Ausgenommen zwischen dem Bischoff Andreas Jerin, und der Neissischen Noblesse passirten etlichmal Controversien. Insonderheit war er denen Herren von Nowack auff die Kappe gesessen / einiges Gräntz-Streits halben / welchen er ziemlichen Eingriff thät / unangesehen die Herren von Nowack nach Mögligkeit ihr Recht vertheidigten.

Controversien zwischt dem Bischoff und denen von Nowack werden gütlich beygelegt.

Endlich interponirte sich der Ober-Hauptmann/ und denominirte gewisse Commissarien, welche den Ort besichtigten. Hierbey fand sich der Bischoff / wie auch der Herr von Nowack ein. Der Bischoff beschiede alsbald die Commissarios, wie er von seinem Recht könte weichen / wolten die von Nowack nicht zufrieden seyn / möchten sie bey dem Käyser klagen. Nowack solches hörende / sprach: Bey dem Käyser kan ich nicht klagen / denn Ihre Fürstliche Gnaden sind mein Herr / das würde mir nicht wol anstehen ; zudem dörffte es viel Zeit und Unkosten erfordern / ich wil es aber GOtt klagen / und der wird mir Recht schaffen. Diese Rede gefiel dem Bischoff über die massen wol / also daß er in sich gieng / und sich mit denen von Nowack gütlich vertruge / auch hernach denselben alle Gnade erzeigte / vermehrte auch nicht wenig durch diese Gütigkeit seine Renommée.

Heuti-

Heutiges Tages ist das Neissische eines von den grösten Fürstenthümern Schlesiens. Von desselben Wachsthum und Vergrösserung wir hernach melden. Dieses Fürstenthums Grösse/ Gräntze und Abtheilung.

Gegen Morgen gräntzet es mit dem Opplischen/ gegen Mittag mit dem Troppauischen / und berühret etwas Mähren / wie auch mit einer Spitze zwischen Lübschütz und Hotzeplotz das Jägerndorfische/ gegen Abend/mit der Herrschafft Glatz/und dem Münsterbergischen/Mitternachtwerts mit dem Briegischen Fürstenthum.

Es wird in unterschiedene Kräyse und Weichbilder abgetheilet/ wie aus folgendem erhellet.

1. Neisse die Fürstliche oder Bischöffliche Residentz-Stadt/ samt dem Weichbild.

DJe Stadt Neisse erhält diesen Namen von dem Fluß Neisse/welcher nahe an der Stadt vorbey streichet / und das Fürstenthum von der Stadt. Dieselbige ligt zwölff Meilen von Breßlau / und sechs Meilen von Brieg / in einer sehr lustigen angenehmen Gegend. Von ihrem ersten Grundleger weiß man nichts gewisses/ ist aber/ weil sie unter den Bischöffen gestanden/ sehr erweitert und verbessert worden/ also daß sie/ ausser Breßlau / mit ihrer Schönheit / die andern Städte Schlesiens übertrifft. Die Stadt Neisse/woher ihr Name und wer ihr Erbauer?

Vornemlich vermehret derselben Ansehen die Haupt-Kirche zu S. Jacob/ein gewaltiges/und mit allem Zierath/zu dem Römisch-Catholischen Gottesdienst gehörende/ versehenes Gebäude. Dieselbe hat schöne und herrliche Kirchen.

Die Creutz-Kirche ist zwar etwas kleiner / aber inwendig ja so schön als jene. Der Bischoff wohnet in derselben gemeiniglich der Messe bey / und kan aus dem Schloß / über einen Gang verdeckt/ hinein gehen.

Nicht einen geringern Glantz geben auch der Stadt / die Kirche S. Annä/ S. Petri / S. Barbarä.

Bey der grossen Pfarr-Kirche sihet man noch ein schönes Schul-Hauß / oder der Jesuiten herrliches Seminarium. Das Armuth wird gleichfals in bequemen Hospitälern versorget. Wie auch Schulen und Hospitäler.

Bischöfflich Palatium ist ansehnlich.

Gehet man aus jetzt erwehnten Kirchen über die Biele-Bach/ welche durch die Stadt rauschet/ so trifft man das Bischöffliche Palatium an/ worauff man den Eingang über eine Brücke nimmt/ und weiter durch das Thor-Gewölbe in den innern Hof/ welchen rings umher das Schloß-Gebäue / mit seinen Gemächern / und Sälen beschleust. In dem Eingang / zur lincken Hand / ist die Bischöffliche Regierungs-Cantzeley und Rent-Kammer. Nachdem diese Residentz/ Anno 1525. in den vorigen Seculo abbrandte/ hat ihr Jacob von Saltza/ damaliger Bischoff/ viel einen bessern Glantz gegeben / damit auff diese Stunde prangende ; Wiewol der Ertz-Hertzog Carolus , und Bischoff / vor seiner Abreyse in Spanien/ ein grosses darbey gethan hat/ um das 1617. Jahr.

Wie auch das prächtige steinerne Rathhauß.

Mitten in der Stadt auf dem grossen Marckt-Platz stehet ein weites / hohes / und zierliches Rath-Hauß / mit grossen Sälen / Rathstuben und Gemächern / auch Rüst-Kammern / und andern Zimmern gezieret / und hoch von Steinen auffgeführet / wie dann auch wol eher auff demselben ist ein Fürsten-Tag gehalten worden / Anno 1497. Von aussen zieret Stadt und Rathhauß ein überaus zierlicher und hoher Thurn / mit schönen Galerien / und künstlichen Uhrwercken / welche nicht allein die Stunden richtig zeigen / sondern auch sonst allerhand Spiele præsentiren. Der Marckt-Platz / und die schönen breiten / langen und wol-disponirten Strassen seynd durchgehends mit hohen / steinern Bürger-Häusern besetzet / auch hin und wie der mit grossen Palatiis , den hohen geistlichen Prälaten zuständig/ unter denen deß allhier stets residirenden Weyhbischoffs sich auch eines befindet.

Die Stadt hat schöne breite Strassen und treffliche Häuser.

Wie auch grosse Vorstätte mit schönen Kirchen und Klöstern.

Ausserhalb der Stadt ligen über die massen lange und grosse Vorstädte / da ein jede ihre eigene Kirche hat. Vor dem Zoll-Thor ist die Kirche zum heiligen Leichnam. Etwas besser hinaus/ auf der rechten Hand/ stehet die S. Johannis Kirche / und zur lincken Hand S. Mariæ in Rosis, und ferner hinaus die Kirche St. Nicolai.

Für dem Brüder-Thor ligt das Minoriten-Kloster / für dem Münsterischen Thor die Kirche St. Catharinæ, vor dem Breßlauischen die Kirche zum heiligen Creutz.

Die Stadt ist trefflich fortificirt.

Die Stadt wird nicht allein umgeben mit starcken hohen Mauren / Rondelen und Thürnen / viel mehr ist ihre vom Käyser und

König

König Ferdinando III. angefangene/ und zimlich perfectionirte Fortification zu æstimiren/ wegen der starcken und sehr hohen Schantzen uñ Bastionen/ von denen man die darfür ligende Berge zimlicher massen bestreichen kan. In Ansehung der sehr tieffen und bewässerten Wallgräben dörffte der Feind auch nicht leichtlich der Vestung beykommen.

Die Stadt hat gute Gefälle.

Hiesiger Stadt-Magistrat erhebet jährlich schöne Gefälle von seinen Gütern/ und masset ihm sonderliche Herrschafft zu. Man findet auch hier eine wolvermögende Bürgerschafft.

Die Schweden belägern Neisse/ und erobern daselbe durch Sturm.

Anno 1642. ließ sie ihre Tapfferkeit wol sehen gegen den Schwedischen General Torstensohn. Derselbige belagerte und ängstigte die Stadt/ mit Feureinwerffen/ schrecklich/ aber diese Bürgerschafft/ samt einigen Croaten/ und Berg-Schützen/ schenckten ihm nichts/ und defendirten die Stadt tapffer/ und wolten von keinem Accord hören. Endlich überwältigte das stete Canoniren und Bombardiren die Veste/ worinnen die Schweden die Croaten/ und Berg-Schützen in die Pfanne hieben/ die übrige Soldateſca unterſteckten/ und von der Bürgerschafft 50000. Reichsthaler/ 300. Fässer Weins/ und eine unglaubliche Summa anderer Victualien/ vor der Plünderung/ auspresseten.

Die Stadt Neisse muß allerhand Tyranneyen und Empörungen erdulden.

Von innerlichen Empörungen und Widerwärtigkeiten hat auch die Stadt das Jhrige redlich erlitten.

Anno 1458. grieff Bischoff Jodocus von Rosenberg die hiesige Bürgerschafft mit gewaffneter Hand/ an/ warff die fürnehmsten Bürger ins Gefängnuß/ relegirte die übrige/ und besetzte die Stadt mit Soldaten.

Hertzog Nicolaus zu Oppeln wird enthauptet.

Anno 1479. ward allhier Hertzog Nicolaus zu Oppeln/ von den Stadt-Schöppen/ zum Tode verurtheilt/ und offentlich enthauptet/ welches nicht einen geringen Tumult erweckte.

Bürger opponiren sich dem Bischoff.

Anno 1510. bauete Bischoff Johannes Turso eine Zugbrücken/ damit die Stadt von dem Schloß abzuschneiden/ solches wolte die Bürgerschafft nicht leiden/ und stellten sich vier hundert Mann aus derselben ins Gewehr wider den Bischoff/ und bemächtigten sich deß Schlosses/ den Streit aber vermittelten endlich die Königlichen Commissarien, und gaben den Auffwieglern schlechten Lohn.

Uneinigkeit zwiſchen dem Biſchof und Bürgern zu Neiſſe verurſachet viel Ungemach.

Dem Anſehen nach iſt niemals in alten Zeiten zwiſchen den Biſchöffen und der Bürgerſchafft rechtes Verſtändnüß/ und gebührende Correſpondenz geweſen / und hat keiner dem andern getrauet: Denn/ als Anno 1523. die Feuers-Flamme plötzlich die Fleiſcher- und Biſchoffs-Gaſſe verzehrte / und endlich / wider verhoffen / das Schloß faſſete / erhitzten die hinter den Schieß-Löchern / und anderswo ſtehende / ſcharff geladene / auch gegen die Stadt gerichtete Canonen / brandten loß / zerſchoſſen der Creutz-Herren Kirche/ und viel Menſchen jämmerlich / zugeſchweigen deß übrigen Schadens.

Peinlicher Proceß gegen etliche Bürger/

und Hexen.

Anno 1617. entſtand abermals allhier ein groſſer Lermen / und ließ Biſchoff Carolus etliche Bürger enthaupten.

Ohngefehr vor dreyſſig auch weniger Jahren wurden hier ſcharfe Executiones gegen die Hexen ausgeübet/ und in ſehr groſſer Menge unerhörter maſſen verbrandt.

Groſſer Frucht- und Wein-Handel zu Neiſſe.

Sonſt macht die Stadt ſehr berühmt beydes der groſſe Fruchtals Wein-Handel. Der Kornmarckt wird wochentlich/ der Weinmarckt aber deß Jahrs einmal im Januario gehalten / da man in unbeſchreiblicher Abundanz die Weine aus Ungarn und Oeſterreich hier niderleget / und darnach weiter führet.

Daſelbſt iſt eine ſchöne und luſtige Fürſtliche Reſidentz.

Wie die Böhmiſchen Könige/ ſonderlich vom Hauß Oeſterreich/ ſich in dieſem ſchönen und luſtigen Ort offters divertiret haben / ſo reſidirte auch eine Zeitlang allhier / die damals verwittibte Polniſche Königin Eleonora Maria, nach denen in Polen/ Anno 1674. gehaltenen Exequien, ihres Herrn Königs Michaels.

Der Stadt Siegel.

Die Stadt brauchet in dem gemeinen groſſen Stadt-Siegel drey gelbe Lilien / vermuthlich hat ſie ſolches Wapen vom Biſchoff Walthero I. empfangen / welcher ein Frantzöſiſch geſinnter war / und auch ſelbſt die Frantzöſiſche gelbe Lilien ſeinem Wapen einfügte / auch ſonſt in der Kirche alles bey dem Gottesdienſt / nach Frantzöſiſcher Manier einrichtete/ Anno 1172.

Im Neiſſiſchen Weichbilde ſeynd unter denen Adelichen Häuſern die principaliſten: Bilitz/ Gruau/ Wintzenberg / Falckenau / Laſſot beherrſchen die Freyherren von Schifer.

2. Groſ-

2. Grotgauisches Weichbild.

Die Stadt Grotgau hat vor Zeiten zum Briegischen Fürstenthum gehört.

DJe andere Weichbilds-Stadt Grotgau / saint der Landschafft / gehörete gleichfals vor diesem zu dem Briegischen Fürstenthum / Zeit währender Regierung Hertzogs Boleslai Alti, Henrici Barbati, Henricii Pii, Boleslai Calvi, Henrici Crassi, Boleslai III.

Hertzog Boleslaus III. verkauft das Grotgauische Weichbild an den Bischoff.

Auff was Weise aber dasselbe dem Briegischen sey entzogen / und dem Neissischen incorporiret worden / erscheinet aus folgendem: Hertzog Boleslaus III. zu Brieg bauete nicht allein das Minoriten-Kloster in Brieg / sondern legte auch sonst seine Intraden in einen löchrichten Beutel / daß es ihm endlich an Geld-Mitteln mangelte / hin und wieder Schulden machte / und sich in böse Credit setzte. Solches observirte sehr genau Præcislaus von Pogarell / ein Schlesischer Edelmann / Bischoff zu Breßlau und Neisse / der bißhero menagiret / und viel Geld gesamlet hatte.

Als er nun bey Gelegenheit Hertzog Boleslao den Vorschlag thät / welcher massen er Geld machen / und die Schulden bezahlen könte / beliebte der Rath Boleslao, und præsentirte dem Bischoff das Grotgauische vor Geld an. Der Bischoff / weil er sein Intent erreichte / schlug alsbald loß / und kauffte um eine gewisse Geld-Summa / Anno 1341. das gantze Grotgauische Weichbild / bestehende mehr als in 60. schönen Dorffschafften / und zwoen Städten Grotgau und Wansen.

Dieses gibt dem Bischof groß Ansehen.

Hierdurch ist das Bischthum um ein grosses verstärckt und vergrössert worden. Und von dieser Zeit an ist der Bischoff / wegen der erkaufften Grotgauischen Landschafft / welche etliche ein Fürstenthum nennen / in Consideration, gleich andern Schlesischen Hertzogen / und hat auch die Session auff den Fürsten-Tagen / wie hernach umständlicher geschrieben wird.

Der Stadt Grotgau Name und Ursprung unbekant.

Woher der Stadt Grotgau Namen entspringe / verschweigen die Historici, wie auch ihr Alterthum. Man muthmasset Hertzog Bolco zu Schweidnitz / der jungen Hertzoge zu Brieg Vormünder / sollte sie wie Brieg / mit der starcken Mauer umgeben haben / saint dem tieffen Wall-Graben / Thürnen und starcken Thoren.

Der Stadt Grotgaw Geist- und Weltliche Gebäu/ und deren Situation.

Die grosse / hohe/ und mit einem feinen Thurn gezierte Pfarr-Kirche / der Bischoffs-Hof / das steinere Raht-Hauß auff dem grossen Marck-Platz lassen sich hier wol sehen / wiewol die Privat-Häuser mehrentheils nur höltzern seynd. Der Situation nach/ dörffte Grotgaw eine gute Vestung geben. Sie ist öffters den Feuers-Flammen unterworffen gewesen / so haben auch die Landschafft rings umher/ Anno 1438. König Uladislaus in Polen/ Anno 1445. Hertzog Wilhelm zu Troppau / jämmerlich verwüstet.

Anno 1524. ward allhier ein Fürsten-Tag gehalten / dabey sich die Breßlauer wegen angenommener Lutherischen Lehre durch ihre Deputirte stattlich vertheidigten.

Deß Weichbilds Grösse und Ritterschafft.

Daß Weichbild an ihm selbst begreifft nicht allein in sich viel herrliche Buchöffliche Cammer-Dörffer / sondern auch eine fürnehme Ritterschafft/ samt etlichen sehr ansehnlichen Adelichen Häusern/ unter denen ist das Hauß Alten-Grotgaw der Herren von Hund/ und das Hauß Niclasdorf der Herren von Seidlitz Stamm-Hauß: das Hauß Kühschmaltz den Frey-Herren von Printz gehörende.

Der Stadt Wansen Beschreibung.

Zwischen der Stadt Grotgaw/ und dem Städtlein Wansen/ ligt ein sehr grosser Buch- und Eichwald/ welches starcke gemauerte Thor-Thürne / eine feine Kirche / und steinern Raht-Hauß hat. Woher ursprünglich die Fabel entstanden/ daß zu Wansen ein altes Weib wohne / welche den Unbärtigen könne Bärte machen / hat man noch nicht erfahren/ wiewol in Schlesien deßhalben viel Lächerliches passiret. Vor Zeiten hatte dieses Weichbild allzeit einen eigenen Landes-Hauptmann / und verwaltete noch solche Charge, Anno 1614. Herr Christoph von Seidlitz.

3. Ottmachawische Weichbild.

Ottmachaw Weichbilds Stadt hat ein festes Schloß/ da die Römische Geistlichkeit Pönitentz thut.

DEß Bischthums dritte Weichbilds-Stadt Ottmachaw / ligt an dem Neisse-Strohm / zwo kleine Meilen von der Neisse. Anno 1406. hat Bischoff Wentzel/ Hertzog zu Lignitz und Brieg die Thum-Kirche allhier erbauet. Die Stadt stehet zwar nur offen / und ist von Holtz mehrentheils zusammen geführet / aber das Bischöffliche Schloß von alter und guter Fortification kan sie füglich defendiren. Gemeiniglich wenn die Römisch-Catholische Geistlichkeit die Päbstlichen

lichen Gesetze übertretten / so läst dieselbige allhier der Bischoff die Pönitentz / und das Gefängnüß eine Zeitlang halten.

Anno 1429. eroberten die Hussiten durch Verrätherey das Schloß Ottmachaw / machten auch auff demselben grosse Beuthe / weil alles Land-Volck darauff die beste Sachen salviret hatte / und besetzten es mit starcker Militz. Mittlerzeit lagen in Breßlau viel gefangene Hussitische fürnehme Officirs. Der Bischoff Cunradus solches merckende / zwang die Breßlauer / daß sie diese Gefangene seiner Gewalt übergeben musten. Hernach löste er für die gefangene Obersten das Schloß Ottmachaw wieder ein / Anno 1435. Hussiten erobern diß Schloß und wird wieder eingelöst.

In dem darzu gehörigen Lande befinden sich etliche feine Ritter-Sitze und Schlösser / nemlich Nieder-Pomsdorf / Behaw / Neuhauß den Herren von Maltitz zuständig / Hertwigswaldau / und andere mehr. Neuhauß besaß Anno 1628. Herr Hans Ernst / Frey-Herr von Sprintzenstein. Auff dem Schloß Ottmachaw befindet sich jederzeit ein Bischöfflicher Hauptmann oder Burggrafe / welcher die Inspection über das Oeconomie-Wesen führet. Dieses Weichbilds Ritter-Sitz und Schlösser.

Anno 1646. streiffte der Schwedische General Wittenberg tapfer im Lande herum aus Lübschütz / woselbst er sein Haupt-Quartier hatte / eroberte Ziegenhals / und ließ eilends die abgeworffene Brücke über den Neiß-Strohm repariren / und erstieg nach geringem Widerstand das Schloß Ottmachaw / und fand auff demselben über fünffthalb tausend Scheffel Früchte / ohne die andere Beuthe / und ließ sie nach Lübschütz führen / machte davon Geld / und Proviant vor seine Soldaten. Die Schweden erobern Ottmachaw und machen gute Beuthe.

4. Ziegenhalsisches Weichbild.

ZIegenhalß zwo Meilen von Neisse an der Bile-Bach gelegen / ist ein Ort von sehr guter Nahrung / sonderlich berühmt wegen deß schönen Glases welches allhier in sehr grosser Menge verfertiget / und hernach in frembde Länder verhandelt wird. Die grosse Kirche gibt der Stadt das beste Ansehen / welche eine starcke Ring-Mauer und Thor-Thürne beschliessen / wider feindliche Anläuffe. Ziegenhalß ein Stadt ist berühmt wegen deß schönen Glases.

Anno 1428. verwüsteten die Hussiten Ziegenhalß und die Gegenden

genden herum erbärmlich. Nach der Zeit hat sich die Landschafft wieder fein erholet/und die Dorffschafften in bessern Stand gesetzet.

4. Zuckmanteliſches Weichbild.

Zuckmantel ein Städtlein gegen Mähren gelegen/ woher es den Namen: ist von den Bergwercken berühmt.

DJe zu diesem Städtlein gehörende Landschafft neiget sich allbereits gegen die Mährischen Gebürge / und hat auch mehr Berge als Dörffer.

Das Städtlein Zuckmantel erhält den Namen / weil in alten Zeiten dieser Orten sollen starcke Raubereyen passiret seyn / also daß manchem Wanderer der Mantel / samt dem Beutel / ist abgezucket / und abgezogen worden : denn vorher hieß es Edelstein. Das darbey ligende Bergwerck von allerhand Metallen geben dem Ort ein grosses Ansehen / welcher sonst wegen seiner schlechten Beschaffenheit in keine Consideration dörffte kommen / der ausser der Kirchen nichts Importantes vermag.

Ritterſitze in dem Zuckmanteliſchen.

In diesem Ziegenhalsischen Weichbild / eine halbe Meile/ ohngefehr von der Stadt / stehen noch die Rudera auff einem hohen Berge deß berühmten alten Berg-Schlosses Freudenstadt / gleichfals ligt nahe bey Ziegenhals das fürnehme Adeliche Hauß Arnsdorf. Ob aber dieses der Sitz sey deß Herren Ignatii Steinackers Vetters deß gewesenen Bischoffs Sebastiani zu Breßlau / oder das Arnsdorf bey Weidenau gelegen / kan nicht wissen.

Es gehören auch etliche andere Städtgen in das Neissische/ welche wir gleichfals hierbey angefüget haben.

Weidenaw ein offen Städlein in dessen Gegend sind viel Adeliche Häuser.

Weidenaw beströhmet zwar keine Bach oder Fluß / und ist auch nur ein offen Städtlein/ aber die hierum ligende Dörffer und Adeliche Häuser/ als da seynd Saupsdorf/ Domsdorf / Giersdorf/ den Herren von Troilo zuständig / wie auch das gedachte Schloß Arnsdorf / Peterwitz / und andere vermehren dem Weichbild das Ansehen.

Freywalda ein nahrhafftes Städtlein.

Freywalda ist der eusserste Ort deß Bischthums / und gelegen an der Mährischen Grentzen/ an der Bile-Bach. Wegen der guten Situation ist das Städtlein ziemlich nahrhafftig / hat eine feine Kirche aber keine Ring-Mauer. Der Bischoff Martinus zu Breßlau hat es um ein Stück Geld erkauffet / und zu seiner Zeit dem Bischthum einverleibet.

Fride-

Friedeberg und Kaltenſtein geringe Städtlein im Neiſſiſchen.

Frideberg grentzet an die Grafſchafft Glatz / iſt ſchlecht verwahret / und vermag wenig Merckwürdiges davon man ſchreiben könte.

Kaltenſtein ligt ohngefehr drey viertel Meilwegs von Frideberg in angrentzenden Mähriſchen Gebirgen und Wäldern / und hat ein feines Schloß / wiewol nicht wiſſende / ob es anjetzo bauſtändig ſeyn möge.

Johannesberg ein veſtes Schloß wird von den Schweden erobert und wol defendirt.

Jauernick paſſiret endlich auch noch vor ein Städtlein / wiewol es wenig Zierat hat / auſſer daß es das nahe darbey ligende Biſchöffliche anſehnliche Schloß / der Johannsberg genannt / ſamt der anſtoſſenden herꝛlichen Wild-Bahn / in gute Renommée ſetzet.

Anno 1647. als beſagter General Wittenberg aus Böhmen mit 20. groben Canonen und den geſamleten Contributions-Geldern wieder über Wartta und Reichſtein in Schleſien marchirte, und Neiſſe und Troppau zu behaupten Anſtalt machte / occupirte er vorher das Schloß Johannesberg / und beſetzte es mit hundert Tragonern. General Montecuculi ohnfern davon campirende / verſuchte zwar alsbald den Braten den Schweden aus dem Rachen zureiſſen / und das Schloß wiederum zu gewinnen / aber die Schweden defendirten ſich redlich / und wieſen Montecuculi mit derben Stöſſen ab.

Patſchka ein offener Ort / deß Breßlauiſche Weyh-Biſchoffs Heimann Geburts-Stadt.

Patſchka ligt nahe an dem Neiß-Strohm / vier Meilwegs von der Neiſſe / mit fruchtbaren Feldern umgeben. Aus Mangel der Ringmauer wird es niemals geſchloſſen. Gleich den andern Städtlein zieret es zwar eine Kirche / aber ſonſt nichts Denckwürdiges. Der Neiſſiſche Weyh-Biſchoff Heimann / welcher nach Abſterben Biſchoffs Sebaſtiani / Anno 1671. ein Zeitlang / als ein Breßlauiſcher Thum-Herr und Decanus, das Biſchthum adminiſtrirte / iſt hier geboren. Anno 1645. nachdem die Schweden Franckſtein erobert hatten / attaquirten ſie Patſchka mit Liſt: denn ſie verſprachen den Einwohnern Schutz / und wie ſie ſich ergaben / plünderten ſie das Städtlein rein aus.

Regiment-Weſen deß Neiſſiſchen Fürſtenthums.

Biſchöffe ſetzen den Landshauptmann zu Neiſſe.

MIt der weltlichen Regierung dieſes Fürſtenthums hat es eine ſolche Bewandnüß / daß obſchon bey jetzigen Zeiten die Biſchöffe gewöhnlich ihre Reſidentz zu Breßlau halten / deſſen ohnerachtet / beſtellen ſie jederzeit die Regierungs-Cantzeley zu Neiſſe mit einem qualificirten Landes-Hauptmann/Cantzler und Räthen/welche dem Lande die Juſtiz adminiſtriren. Obſchon vor Zeiten der Grotgauiſche Crayß ſeinen eigenen Landes-Hauptmann hatte / wie vorher gedachten Chriſtoph von Seidlitz Anno 1614. jedoch ſuchte ſelbige Landſchafft auch bey dieſer Cantzeley ihr Recht / gleich denen andern Crayſen. Der Biſchoff zu Breßlau reſidirende / hält gemeiniglich zwee Cantzler / aber derer Expedition iſt unterſchieden / der eine/ wie Anno 1619. Jeremias Venediger / beobachtet deß Biſchthums oder Thum-Stiffts Angelegenheiten ; der ander / wie damals der Herr von Scheliha / iſt eigentlich deß Fürſtenthums Regierungs-Cantzler. Ebenmäſſig beſtellet der Biſchoff die Juſtiz-Räthe / und beruffet auch bißweilen zu dieſen Aemptern Adeliche / wiewol gelährte Canonicos, wie Anno 1618. Ertz-Hertzog und Biſchoff Carl beyde Herren von Gelhorn und Strachwitz. Die erſte Inſtanz vor der Appellation an den Königlichen Hof prætendiret gemeiniglich der Biſchoff / wenn aber deſſen Sententz den Appellirenden nicht vergnügt / kan er ſeine Sache nach Prag oder Wien devolviren. Sonſt hat das Neiſſiſche gleichfals allerhand ſchöne Freyheiten/ Gerechtigkeiten / und ſeine Land-Conſtitutiones, welche ihm die Biſchöffe nach und nach conferiret haben / worauff die Unterthanen ihre Gechte gründen.

Grotgauiſche Ritterſchafft gehört unter die Neiſſiſche Cantzley.

Biſchoff macht Canonicos zu Juſtiz Räthen.

App llation gehet von der Neiſſe nach Wien oder Prag.

Landes-Hauptmänner.

Gleichwie der Landes-Hauptmann in der Cantzley præſidiret/ alſo gouverniret er auch die Ritterſchafft / die ihm ſchuldige Parition und Reſpect leiſtet. Ehemals verwaltete auch die Neiſſiſche Landes-Hauptmannſchafft ein Grafe von Hoditz / und Anno 1674. Adam Leopold Frey-Herr von Printz.

Cammer-

Cammer-Weſen deß Neiſſiſchen Fürſtenthums.

Rent-Cammer beſtellet die Beamptẽ.

IN dem die Biſchöfflichen Revenuen aus denen Cammer-Gütern müſſen erhoben werden/ daher läſt der Biſchoff durch ſeine Rent-Cammer / darinnen ein Cammer-Director oder ein Cammer-Meiſter das Ruder führet / die Burggrafen / Ampts-Verwalter / Rent-Schreiber / und dergleichen Beampten / auf denen Ampt-Häuſern / Dörffern Forwergen beſtellen / und von denſelbigen fleiſſig Rechnung fordern. Man ſagt/ heutiges Tages ſolten ſich die Intraden nicht ſo hoch erſtrecken / und kaum jährlich auff 100000. Thaler / ohnerachtet ſie vor dem Krieg dieſe Summa überſtiegen hätten. Ja die davon Wiſſenſchafft haben wollen / jetzund gar dieſe Summa auf die Helffte reduciren. Von ſolchen Intraden führet nun der Biſchoff ſeinen Eſtat und Fürſtl. Hof / und beſoldet ſeine Diener.

Jährliche Intraden deß Biſchthums.

Was die Zölle / die Bier-Gefälle / die Contributionen betrifft / ſo bleiben dieſelbigen / gleich in denen andern Fürſtenthümern/der Königlichen Cammer und der gemeinen Landes-Caſſa.

Nobleſſe beobachtet durch ihre Bediente die Lands-Caſſa.

Eben dieſe Landes-Caſſa beſtellet die Nobleſſe ſelbſt / und hat zu dem Ende ihre Landes-Eltiſten / Landes-Beſtellten / und die übrigen darzu gehörenden Aempter / Steuer-Einnehmer und dergleichen. Bey vorfallender Gelegenheit verſamlet ſich die Ritterſchafft/ ſamt denen Deputirten aus den Landes-Städten/ zu Neiſſe/ in ihrem gewöhnlichen Ort/ deliberiret entweder über Fürſten-Tages Propoſitiones, oder über die Vorträge deß Biſchoffes / daſelbſt ſie ihm auch die Huldigungs-Pflicht leiſten.

Adelliche Geſchlechter in Neiſſiſchen.

Ungeachtet der Biſchöfflichen Cammer-Güter dennoch befindet ſich ein ſtarcker Adel im Neiſſiſchen/wie auch etliche Freyherrliche Geſchlechter / nemlich die Freyherren von Nowack / die Freyherren von Printz/die Freyherren von Schifer. Die Adelichen Familien, welche darinnen begütert ſtehen/ ſeynd folgende:

1. Die von Adelsdorf.
2. Die von Arnsdorf.
3. Die von Bielde.
4. Die von Biſchofsheim.
5. Die von Brieſe.
6. Die von Buſch.
7. Die von Bußwoy.
8. Die von Cyſersdorf.
9. Die von Frölich.
10. Die von Gelhorn.
11. Die von Greiffen.
12. Die von Haußwald.

13. Die von Hohndorf.
14. Die von Holy.
15. Die von Hund.
16. Die von Korckwitz.
17. Die von Köller.
18. Die von Maltitz.
19. Die von Marquart.
20. Die von Ostwoy.
21. Die von Pafor.
22. Die von Pogarell.
23. Die von Reideburg.
24. Die von Rhor.
25. Die von Rottenbach.
26. Die von Schal.
27. Die von Schepsen.
28. Die von Schweidig.
29. Die von Seidlitz.
30. Die von Steinacker.
31. Die von Strachwitz.
32. Die von Taubenheim.
33. Die von Tschetterwang.
34. Die von Troilo.
35. Die von Ungerathen.
36. Die von Wachtel.
37. Die von Zirchau.

Veränderung der Adelichen Geschlechter.

Vermuthlich werden etliche von diesen Adelichen Geschlechten ausgestorben seyn / jedoch werden doch noch die meisten davon florieren / mit etlichen andern die vielleicht hier nicht angemercket stehen.

Bischöffliche Hoheit ist jetzo gröfser als vor diesem.

Anfangs / wie schon gesagt / hatten die Breßlauischen Bischöffe keine weltliche Jurisdiction über Land und Leute / sondern bloß über ihre Geistlichkeit; aber von Zeit zu Zeit ist ihre Hoheit und Macht im Lande gröfser gewachsen / wiewol durch Beförderung der Schlesischen Breßlauischen-Lignitz-Briegischen Hertzoge.

Dessen Land theils durch Schenckung theils Erkauffung sehr zunimt.

Erstlich hat Hertzog Jaroslaus, Anno 1198. dem Breßlauischen Bischthum das grosse Neissische Refir, mit allem Zugehör / erblich geschencket und übergeben.

Darnach hat Hertzog Henricus Pius dasselbe von allen Dienst-Bürden und Beschwerden befreyet / und mit allen Fürstlichen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten begnadiget / Anno 1240.

Drittens / verkauffte Boleslaus III. Hertzog zu Brieg / aus blosser Unachtsamkeit das herrliche Grotgauische Weichbild / Anno 1341. dem Bischoff Præcislao, welcher damit sein Bischthum mercklich erweiterte / und sein Ansehen vermehrete / wie vorher kürtzlich erwehnet worden.

Bresl. Bischöffe stehen mit den Schlesischt Fürsten in gleicher Dignität.

Von der Zeit an / und in Ansehung dieses erkaufften Grotgauischen Fürstlichen Weichbildes / stehen nun die Bischöffe mit den Schlesischen Hertzogen in gleicher Fürstlicher Æstim und Dignität biß auff den heutigen Tag.

1. Wer-

1. Werden alle confirmirte und ein ander succedirende Bischöffe pro Principibus Ligiis gehalten.

2. Leisten sie nicht wie die andern Stände / sondern mit den Fürsten / dem Könige die Pflicht.

3. Empfangen sie / als Hertzoge zu Neisse / allezeit von dem neuen Könige die Lehen.

4. Nehmen Sie auf den solennen Fürsten-Tagen die Session auf der Fürsten-Banck.

5. Wird ihnen / sowol als den andern Schlesischen weltlichen Hertzogen / von dem König die Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung anvertrauet.

Bischoff Præcislaus bekomt die Fürstliche Hoheit.

Nachdem der König / mit Bewilligung und Vorwissen der Fürsten und Stände / diesem Bischoff Præcislao die Fürstliche Hoheit confirmiret / und der weltlichen Schlesischen Hertzoge Prærogativen und Freyheiten conferiret hatte / reverſirte er sich mit folgender Erklärung / derer Inhalt in eine Summa gefasset / und nach ihren Puncten kürtzlich ist hier beygefüget worden.

Revers deß Bischoffs und Capituls zu Breßlau wegen der Fürstlichen Hoheit.

WIr Præcislaus von Gottes Gnaden Bischoff / und ich Petrus von Monden / Probst / Johannes von Lichtemischel Cantor / sowol das gantze Capitul, der Kirchen zu Breßlau bekennen / und thun kund offentlich / gegen allermänniglich / ꝛc. ꝛc.

1. Daß (Tit.) Carolus Römischer Käyser und König in Böhmen / für sich / seine Erben und Nachfahren / als Könige zu Böhmen / und desselben Reichs Cron / Unser Principal-Patron, und Herr sey / und zwar wegen der Breßlauischen Kirchen / und deroselben Güter / die Wir entweder insgemein / oder absonderlichen im Breßlauischen / Neumärckischen / Franckſteinischen / und Naimslauischen besitzen / und welche der König jetzo selbst in seiner Obmässigkeit hat / oder auch durch Göttliche Gnade seine Erben / und nachkommende Könige zu Böhmen ins künfftige regieren werden.

2. Sind wir auch schuldig auff den König in Böhmen / Seine Erben / und nachfolgende Könige daselbsten / auff das Reich und Cron zu Böhmen / als unsern Principal-Patron, einen treuen und gehorsamen Respect zuhaben / Sie sämtlichen / als unsern Principal-Patron und Herren zuerkennen / auch ihnen treue Hülffe / und gebührende Ehre zubezeigen.

3. Ob zwar unsere / und der Kirchen Güter hin und wieder in den Fürstenthümern der Hertzoge und Fürsten in Schlesien / und Oppliſchen belegen / und dem Königreich Böhmen / wie vor geſetzet / eingewiedmet und incorporirt seyn / jedennoch aber / weil alle ſolche Hertzogthümer vom Reich und der Cron Böhmen dependiren und zu Lehn gehen ; derowegen bekennen wir / daß alle unsere selbige Güter / (auſſer denen / die im Schwidnitziſchen und Jauriſchen seyn /) dem Königreich Böhmen ſollen untergeben seyn / doch mit angehefftter ausdrücklicher Proteſtation, daß dieſe unsere Güter / zu keinen Beſchwerden / an Geld / Perſonen / oder Dienſten jemand ſollen verbunden seyn.

4. Hierauff verſprechen Wir bey unſern wahren Worten / Treu und Glauben ohne Liſt / und geloben an Unſern Herrn und Patronen / den Königen zu Böhmen / für Uns und unſere Nachkommene / ſo offt ſichs zutrüge / daß unſer König / Herr in Böhmen / und unſer Patron Todes verfahren ſolte / daß alsdann der Biſchoff zu Breßlau / welcher zur ſelben Zeit seyn wird / mit den vornehmſten Prälaten / an ſtatt und von wegen deß Biſchthums und Capituls / zu der künfftigen Königlichen Krönung / als zu einem Feſt und Freuden-Tage unſers Patrons und Herrens unſerer Kirchen zu erſcheinen ſchuldig seyn ſolle und wolle.

5. Es ſoll daſelbſt auch der Biſchoff / im Namen deß Biſchthums / von dem Neuen Könige / wegen Grotgau / und allen deſſen Zugehörungen die Lehn empfangen / und die gehorſame Treu und unterthänigſte Eydes-Pflicht leiſten / und dieſelbe / ſo wir höchſt-ermeldter Käyſerlichen Majeſtät / als dem Könige zu Böhmen / wegen der Stadt und deſſelbigen Weichbildes gethan / in beſter Form erneuern.

6. Es ſoll der Biſchoff zu Breßlau / welcher zur ſelbigen Zeit seyn wird / gleich andern vornehmen Fürſten und Gliedmaſſen der Cron-Böhmen / das Capitul aber derſelben Kirchen / als Vaſallen deß Reichs / und der Cron Böhmen / alles und jedes thun / was Vermöge der Privilegien, und alten Herkommens / dem Könige und der Cron Böhmen Sie ſo offt zu thun ſchuldig seyn / wie offt ſolches nach Erforderung der fürgehenden Fälle / bey tödtlichem Abgange deß Königs / oder deß Biſchoffs zu Breßlau / von nöthen / und gelegſam.

7. Hier-

7. Hierbey wollen wir die Anforderungen und Beſchwerden ausgenommen wiſſen / und uns keines weges hierzu verbunden zu ſeyn erkennen / damit der Nutzen deß Königs / und der Cron Böhmen glücklich / nach Hoheit deß Königs / und der nachfolgenden Könige zu Böhmen / und ihrer Unterthanen angenehme Wolfahrt / gemehret und gebeſſert werde.

8. Ferner verſprechen Wir ſonderlich bey wahren Worten / Treu und Glauben / daß wir keinem andern Könige / Fürſten oder andern Perſon / und Menſchen / ſo deß Reichs und der Cron-Böhmen / Fürſten / Hertzogthümer / Grafſchafften / die Stadt Breßlau / und andere dergleichen Orte / in unſerm Breßlauiſchen Weichbilde / und anderswo gelegen / und deroſelben Obmäſſigkeiten / Recht / Gräntzen / und andere Angelegenheiten / anfaſſen / betrüben / und mit Gewalt angehen wolten / wider unſere Herren / Patronen / und Könige in Böhmen / welche zu jederzeit ſeyn werden / keine Hülffe / Rath und Zuthat leiſten / oder durch unſere Unterthanen leiſten laſſen wollen.

9. Wir wollen hergegen alle Unſere / und der Kirchen / Veſtungen / inſonderheit aber um Neiſſiſchen / wie auch andere bewehrte Oerter / wo dieſelbigen ſeyn / wider die offentlichen Feinde / Räuber / und Landsbeſchädiger / auch ihre Helffer / und Helffers-Helffer / Unſerm Käyſer / König in Böhmen / ſeinen Erben und Nachkommenden Königen zu Böhmen / ihren Hauptleuten / Officirern und Befehlshabern / ſo offt es die Noth und Angelegenheit erfordert / zum Schutz der Fürſten und Hertzogthümer Obmäſſigkeiten / Rechten und Zugehörungen / auch derer Güter / ſo dem König und der Cron Böhmen zuſtändig / und oben ausdrücklich genennet ſeyn / getreulich eröffnen / oder durch Unſere Beampten und Commiſſarien, ſonder allen Beſchwer eröffnen laſſen.

Doch alſo / daß unſer Herr / ſeine Erben und nachkommende Könige zu Böhmen / mit denſelben Feinden / Räubern / und ihren Nachfolgern / ohne Unſer Einwilligen / keinen Frieden machen / oder aber daß Sie Uns ſonſt ſchadloß halten / und wider alle und jede Unſere und der Kirchen und ihrer Güter Feinde ſchützen / und nach Mögligkeit handhaben.

Uhr-

Uhrkündlich unter Unſerm Brieff / auch Unſerm und deß Capituls der Breßlauiſchen Kirchen Inſiegeln außgefertiget. Geſchehen zu Breßlau den letzten Tag Novemb. Anno 1358.

Biſchöffe zu Breßlau und Hertzoge zu Neiſſe.

Verzeichnüß der Breßlauiſchen Biſchöffe / ſo zugleich Hertzoge zur Neiſſe.

Anno 1341. Præcislaus von Pogarell Schleſiſcher Edelmann und geweſener Cantzler deß Königreichs Böhmen.
Anno 1376. Theodoricus I.
Anno 1382. Wenceslaus gebohrner Hertzog zu Lignitz und Brieg.
Anno 1417. Conradus I. gebohrner Hertzog zu Oels.
Anno 1447. Petrus I. Nowack / ein Schleſier.
Anno 1456. Jodocus von Roſenberg / Böhmiſcher Freyherr.
Anno 1467. Rudolphus, aus dem Mäyntziſchen Churfürſtenthum.
Anno 1482. Johannes IV. Rotus, von Wemdingen aus Schwaben.
Anno 1506. Johannes V. Turzo, Polniſcher Edelmann.
Anno 1520. Jacobus von Saltza / Schleſiſcher Edelmann und geweſener Lands-Hauptmann im Groß-Glogauiſchen.
Anno 1539. Balthaſar von Promnitz / Schleſiſcher Edelmann.
Anno 1562. Caſparus von Logau / Schleſiſcher Edelmann.
Anno 1547. Martinus Gerſtmannus, von Buntzlau aus Schleſien.
Anno 1585. Andreas Jerin, aus Schwaben.
Anno 1596. Bonaventura Hahn / von Glogau aus Schleſien.
Anno 1599. Paulus Albertus, aus Schwaben.
Anno 1600. Johannes à Sitſch, Schleſiſcher Edelmann.
Anno 1608. Carolus Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.
Anno 1624. Leopoldus Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.
Anno 1625. Carolus Ferdinandus, Königs Sigismundi III. in Pohlen Sohn.
Anno 1655. Leopoldus Wilhelmus Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.
Anno 1662. Carolus Joſephus, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich.
Anno 1664. Sebaſtianus I. Roſtock / von Grotgau aus Schleſien.
Anno 1671. Fridericus Cardinal / Landgrafe zu Heſſen-Darmſtadt.
Anno 1686. Franciſcus Ludovicus, Pfaltzgraf bey Rhein / Hertzog zu Neuburg.

Aus

Aus dieser Specification so vieler grossen Herren / welche das Bischthum / von Zeit zu Zeit / als Bischöffe / und zugleich als Schlesische Hertzoge zu Neisse / und des Böhmischen Königreichs Vasallen regiert haben / erscheinet desselben Vortrefflichkeit / und Herrlichkeit.

Was die Bischoffs-Wahl betrifft / so ist sie selten ohne Zanck abgelauffen. Im anfang gewan es gar das Ansehn / gleichsam würde nimmermehr ein Schlesier den Bischoffs-Hut deß Vatterlands tragen können / oder zutragen gewürdiget werden. Denn von Bischoff Godofried Anno 969. an / biß auffs 1319. Jahr / hat nicht mehr unter 25. Bischöffen / als nur zweene Schlesier / Franciscum einen Edelman / und Jaroslaum Hertzogen zu Breßlau / die Bischöffliche Election betroffen / sonst jederzeit Italiäner und Polen. Ob solches geschehen aus Mangel qualificirter Leute in Schlesien / oder ob es von der ersten Fundation an sey verclausuliret gewesen / verschweigen die Geschicht-Verfasser.

Bischöffliche Wahl zu Breßlau ist selten friedlich abgangen / und hat wenig Schlesier troffen.

Anno 1326. kam das Bischthum an Nanckerum, einen Schlesier / und Anno 1341. an Præcislaum von Pogarell / welcher bald hernach besagter massen das Grotgauische Weichbild erkauffte / selbiges dem Neissischen einverleibte / und zum ersten den Titul eines Hertzogs dadurch erlangte. König Casimirus in Polen hätte gern desselben Election annulliret / und wieder einen seiner Nation eingedrungen / aber Præcislaus anticipirte die Confirmation, wie vom Pabst / so vom König Carolo IV.

Bischoff Præcislaus erhält zu erst den den Hertzogs Titul.

Nachdem blieb eine geraume Zeit die Bischöffliche Succession bey den Schlesiern; Hiezu contribuirte ein grosses Hertzog Conradus I. Bischoff / deßwegen auff dem Concilio zu Basel die Beschwernüß vortragende / und eine besondere Constitution für die Ausländer auswürckende. Sothane Succession der in gleicher Ordnung folgender Bischöffe erhellet aus derselben vorher angeführter Lista / wiewol dann und wann ein Schwabe mit unterlieff. Es hielten auch die Schlesier dergestalt steiff hierüber / daß Johannes Turzo, ein Polacke / viel Mühe und Unkosten anwenden muste / Anno 1503. ehe er nur anfangs das Coadjutorat erlangen konte.

Die Schlesier gelangen eine Weile zur Bischöfflichen Hoheit.

Bey dieser Gelegenheit würckten die Schlesischen Stände / den an seinem Ort vorher / von Wort zu Wort / angezogenen Colowrati-

Ursach deß auffgerichteten Co-

lowratischen Vertrags.

schen Vertrag aus vom König Uladislao, unter andern mit der Königlichen Reservation und Confirmation, daß künfftig das Thum-Capitul keinen andern / als entweder einen Böhmen / Mährer / Schlesier / oder Laußnitzer / ja alle fremde Nationen ausgeschlossen / zum Bischoff erwehlen solte.

Käyser und Kön. Maximilianus II. confirmiret den Schlesiern ihre Privilegia, wegen der Schlesier zu geistlichen Aemptern.

Gleichmässige Confirmation ertheilte Käyser und König Maximilianus II. Fürsten und Ständen / und dem Thum-Capitul / nebst dem daß auch sonst bey den übrigen Stifftern die Beneficia Ecclesiastica keinen Fremden / sondern Einländischen / solten conferiret werden / Anno 1575. Selbst der Käyser schrieb der Sachen halben an den Pabst / legte ihm Rationes vor / warum man keine Ausländische bey der Bischoffs-Wahl vorziehen könte den Schlesiern / begehrende daß der Pabst / in dem Punct / auch nicht widersprechen möchte.

Käyser und König Rudolphus II. thut ein gleiches.

Anno 1609. begnadigte Käyser und König Rudolphus II. mit gleichem Privilegio Schlesien / und zwar mit dem ausdrücklichen Anhang: Dafern S. L. Ertz-Hertzog Carl zu Oesterreich / (damaliger Bischoff von fremder Nation,) mehr berührtes Bischthum etwa resigniren / oder aber nach Gottes Willen durch den zeitlichen Tod aus dem Leben abgefordert würden / daß hinführo / und zu ewigen Zeiten kein anderer zum Bischthum daselbst erwehlet / oder bestetiget solle werden / denn ein eingeborner Böhme / oder Schlesier / darwider wir für uns selbst auff keinerley Weise nicht thun / noch jemands andern zuthun verstatten wollen.

Denen Schlesisch. Fürsten und Ständen werden der Colowratische Vertrag und die Käyserlichen Privilegia in Zweiffel gezogen.

Eben solches Privilegium würckten abermals Fürsten und Stände auf ihr vielfältiges Klagen aus. Denn wenig Jahr vorher ward Bonaventura Hahn / ein Groß-Glogauer / allbereit denominirter Bischoff verworffen / und Paulus Albertus / ein Schwabe / erwehlet / darwider sich Hertzog Joachim Fridrich zu Brieg / und Carolus Hertzog zu Oels vergeblich opponirten.

In nachgefolgten Zeiten hat man den Schlesischen Ständen / nicht sowol den Colowratischen Vertrag / sondern auch Käysers Maximiliani II. und Käysers Rudolphi II. Privilegium in Zweiffel ziehen / und vorgeben wollen / als wäre insonderheit der Colowratische Vertrag selbst hernach / noch in dem Jahr seiner Ausfertigung / vom Pabst und König wieder cassiret worden.

Unter-

Unterdessen kan niemand solche Cassation erweisen. Vielmehr ist bekannt/ daß Königs Uladislai Confirmation, worauff sich jederzeit Fürsten und Stände bey Vorlegung ihrer Gravaminum beziehen/ auf dem Schloß Carlstein/ in Böhmen/ in Originali verwahret werde/ welche hierbey kan gelesen werden.

Confirmation der Colowratischen Vertrags ist auff dem Schloß Carlstein in Originali zu sehen.

Confirmation deß Colowratischen Vertrags.

Uladislaus von Gottes Gnaden König zu Ungarn und Böhmen/ thun hiermit kund offentlich für jedermänniglich/ so diesen Unsern Brief hören und sehen werden. Dessen Inhalt.

Demnach hiebevor schwere Irrungen und Differentien unter den Erlauchten Fürsten in Schlesien/ dem Adel und den Städten an einem/ und dann dem Wolwürdigen Johann Bischoffen zu Breßlau/ seinem Capitul und der Geistligkeit/ am andern Theil/ Unsern Gehorsamen Lieben und Getreuen/ sich entsponnen/ und durch viel und langwirigen Widerwillen/ dieselben und grössere und stärckere Weitläufftigkeit/ auch beyder Stände Gefahr täglich erwachsen.

Als haben wir unserer gehorsamen Ruhe und Friede auff beyden Theilen rathen/ und allem Unheil/ so daraus erfolgen könte/ zeitlich und sorgsamlich begegnen wollen. Damit nun dieses schädliche Unwesen gestillet/ und die Stände zu voriger guten Vertrauligkeit und Einigkeit ins künfftig hinwiederum gelangen/ und gebracht werden möchten; so haben wir in unserm Namen/ und an unser statt/ den Erlauchten Fürsten/ Herrn Sigismundum, Hertzogen zu Glogau und Troppau/ unsern vielgeliebten Brudern/ sowol den Erlauchten Fürsten Casimirum Hertzogen zu Teschen/ auch in Ober- und Nider-Schlesien/ Obersten-Hauptmann/ dann die Wolgebornen Albrecht von Colowrat und Libenstein/ und unsers Königreichs Böhmen/ Obristen-Cantzler/ unsere Liebe und Getreue/ zu Richtern und Schieds-Leuten/ zwischen vorgedachten Partheyen mit vollkommener Macht und Gewalt ernennet/ fürgenommen und verordnet/ welche die Partheyen also verabscheiden möchten/ damit alle fernere Provocation eingestellet/ und dieselbe Vergleichung zu ewigen Zeiten/ steiff/ fest und verbrüchlich möge gehalten werden.

Wann dañ durch Unserer vorgedachten Commissarien treue angewendete Vorsorge und Fleiß / unter denen vorermeldten Ständen endlich eine freundliche Vergleichung getroffen / dieselbe in gewisse Puncta und Articul ausdrücklich verfasset / auch zu desto mehrer Festhaltung mit aller Stände im Hertzogthum Schlesien Siegeln bestetiget: Wir über dieses alles auch wollen / daß derselbe Vertrag verfasset und auffgesetzet / unverbrüchlich von beyden Theilen solle gehalten werden: Als thun wir hiermit dieselbe auffgerichtete Einigkeit / aus Königlicher Macht und Gewalt in allem / nichts davon ausgeschlossen / gnädigst belieben / bestetigen / und mit diesem Unsern Brief in allen seinen Clausulen, Puncten und Articuln stetswährend bekräfftigen / also und dergestalt / als wenn derselbe Vertrag von Wort zu Wort / diesem Unsern Brief wäre einverleibet worden.

Und versprechen hierauff für Uns und unsere Nachkommende Könige zu Böhmen / und Obriste Hertzoge in Schlesien / daß wir alles und jedes so in mehr ermeldtem Vertrag begriffen / stets / festig und vollkömmlich halten / auch beyderseits Stände / in allem und jeden / wie es im Vertrag ausdrücklich gesetzet / schützen und handhaben wollen.

Diesem nach befehlen wir allen und jeden Unsern Unterthanen / in Ober- und Nider-Schlesien / sie seyn wes Standes / Würden und Ehren / wie Sie wollen / daß Sie mehrgedachtem Vertrag / so durch Unsere oben ermeldte Commissarien aufgerichtet / und durch Uns und diesen Unsern Brief erstrecket und bestetiget worden / in keinerley Weise oder Wege zuwider geleben / sondern demselben nach seinem Jnhalt / in allen Clausulen, Puncten und Articuln, eigentlich nachkommen / und ein Genügen thun / so weit alle und jede unsere Königl. Ungnade zuvermeiden begehren.

Dessen zu stetswährender Festhaltung haben wir an diesem Brief unsers grössere Siegel / so wir / als ein König zu Ungarn uñ Böhmen gebrauchen / zuhangen anbefohlen / so geschehen und gegeben zu Ofen den 15. Monatstag Februarii, Anno 1504. Unserer Reiche deß Ungrischen im vierzehenden / und deß Böhmischen im dreyzehenden.

Ad relationem Magnifici Domini Alberti de Colovvrat & Libenstein, Supremi Cancellarii Regni Bohemiæ.

In

In diesem Seculo von Anno 1608. biß 1686. ist unter acht Bischöffen nicht mehr als ein Schlesischer / Sebastianus Rostock gewesen. Weil auch die Zeithero die Bischöffe die Ober-Hauptmannschafft zugleich administriret haben / daher residiren sie beständiger in Breßlau als zu Neisse. Als Anno 1671. Cardinal Fridericus Landgrafe zu Hessen die Bischöffliche Wahl empfing / verharrete er noch fast auff die 5. Jahr zu Rom / ehe er persönlich die Bischöffliche Residentz in Schlesien bezoge. Weil aber Fürsten und Stände sich höchst beschwereten / daß die Bischöfflichen Intraden jährlich in grosser Summa aus dem Lande geführet / auch ausserhalb consummiret würden / muste er Italien verlassen / und in Schlesien ihnkoen / welches geschahe Anno 1676. Wiewol ihn auch guten theils zu solcher Resolution bewegte die ihm von dem Käyser conferirte Ober-Hauptmannschafft.

Bischöffliche Wahl in Schlesien trifft mehrentheils Ausländer.

Cardinal von Hessen Breßlauer Bischoff muß in Schlesien wohnen.

In Ansehung dieses so genannten conformirten Colowratischen Vertrags / werden auch die Laußnitzer eingeschlossen / als eine der Cron Böhmen einverleibete Provintz / und von derselben dependirendes Lehn / dergestalt / daß sie gleich denen Böhmen / Mährern und Schlesiern an der Bischoffs-Wahl participiren.

Laußnitzer gehören mit zur Bischoffs-Wahl.

Weil aber dieselbige nunmehro Chur-Sachsen abgetretten worden / und unter frembder Herrschafft solcher massen stehet / auch selbiger Inwohner allerseits der Lutherischen Religion beypflichten / und von denen übrigen wenigen der Römisch-Catholischen Kirchen zugethanen schwerlich solche Leute angetroffen werden / welche capabel wären / in dergleichen Consideration gezogen zu werden; daher kan man leichtlich erachten derer Vergessenheit / vornemlich / daß bey vorlauffender Bischoffs-Wahl niemand mehr an sie gedencken müsse / weniger dieselbigen vorschlagen werde. Uber dieses sihet man aus der Lista der Bischöffe / welcher gestalt niemals ein Laußnitzer den Schlesischen Breßlauischen Bischoffs-Hut getragen habe.

Stehen jetzt unter Chur-Sachsen.

Warum dieselbigen vergessen werden.

Von ihrer Nation ist noch keiner Bischoff gewesen.

***

Das VII. Capitel.

Von der freyen Standes-Herrſchafft Pleß / in Ober-Schleſien.

Frey-Standes Herrſchafft Pleß grentzet an klein Polen.

IN Ober-Schleſien / zwiſchen dem Fürſtenthum Teſchen und Ratibor an der Klein-Polniſchen Grentze/ligt die freye Standes-Herrſchafft Pleß. Es durchſtröhmet ſie auch der Weichſel-Strohm / und nimmt von dar ſeinen Lauff weiter in klein Polen auff Cracau zu. Sie iſt eine von denen vier freyen Schleſiſchen Standes-Herrſchafften/ davon die andern drey in Nieder-Schleſien gelegen ſeynd / welche keinem Fürſtenthum/ oder Hertzoge über ſich die Herrſchafft geſtehen / ſondern bey den Fürſten-Tagen / und andern Zuſammenkunfften der Stände / gleich denen Fürſten ihre Seſſion und Votum haben / und alſo ihren eigenen Stand præſentiren / ausgenommen daß ſie bey der Gegenwart deß Königs / die Huldigung nicht mit denen Hertzogen zugleich knyende / hernach aber nur ſtehende/ auch in einer etwas veränderten Form, das Homagium leiſten.

Hat ein eigen Votum und Seſſion auff den Fürſten-Tagen.

Was die Ordnung betrifft/ ſo iſt dieſe Herrſchafft Pleß unter denen freyen Standes-Herrſchafften die letzte / und dem Anſehen nach die kleinſte.

Die Herrſchafft Pleß hat vor Zeiten zu Ober-Herren die Frey-Herrn von Turzo gehabt. ſollen Polniſcher Extraction ſeyn.

Vor Zeiten gehörete ſie denen Frey-Herren von Turzo. Man kan aber keine Gewißheit bedeuten/ ob eben dieſe Herren von Turzo zu Pleß Ungariſcher oder Polniſcher Nation geweſen ſeyn / weil das Geſchlecht dieſes Namens ſowol in Ungarn als in Polen in vorigen Seculis florirte. Eben von den Ungariſchen Turzonen waren Franciſcus Frey-Herr von Turzo/ welcher Catharinam deß alten Graf Niclas von Serin Tochter Anno 1548. heurathete ; deßgleichen Alexius Frey-Herr von Turzo/ welcher Barbaram/ gleichfals deß bemelden Serins Tochter und der vorhergehenden leibliche Schweſter/ Anno 1554. ihm ehelich beylegte. So lebten auch noch in dieſem Seculo / Emmericus Graf von Turzo/ und Stanislaus Graf von Turzo im groſſen Anſehen ; jener als deß Bethlem Gabors Abgeſandter in der Böhmiſchen Unruhe zu Prag bey König

König Friderico V. und dieser / als Ungarischer Palatinus. Emmericus Graf von Turzo starb endlich zu Niclausburg durch eine Gifft-Suppe. Solte ich meines Ortes der Sache näher kommen / so dörffte fast die gewesenen Herren Turzonen zu Pleß vor Polacken ansehen / und zwar in Regard deß Breßlauischen Bischoffs Johannis V. dessen Vatter Herr Johannes Turzo zwischen Cracau / und der Schlesischen Grentze / und also ohnfern Pleß / recht Fürstliche Güter beherrschete. Daher läst sich muthmassen / daß sie eher diesen benachbarten / als den Ungarischen Turzonen müssen allürt gewesen seyn.

Die Frey-Herrn von Turzo stunden in grosser Consideration.

Sonst standen die Frey-Herren von Turzo zu Pleß in grosser Consideration, wie bey dem König / so bey dem Lande. Dann wir befinden / als An. 1528. König Ferdinandus I. den Land-Frieden aufrichtete / daß er den Freyherrn Hans von Turzo zu Pleß / unter andern grossen Herren gewürdiget / und ihm die Königliche Gnade gegönnet habe / selbiges Instrument deß Land-Friedens mit seiner Hand zu unterschreiben / und mit seinem Freyherrlichen angebornen Pitschafft zu besiegeln / und zu bekräfftigen.

Hans Frey-Herr von Turzo regieret nicht löblich und stirbt.

Nachgehends mißbrauchte dieser Hans / Frey-Herr von Turzo seiner Gewalt und Hoheit in Ober-Schlesien gar sehr / und verunruhigte nicht wenig die Benachbarten Ober-Schlesischen Herren / respectirte auch ziemlich kaltsinnig deß damaligen Ober-Hauptmannschafft-Verwalters Bischoffs Balthasars Befehl / setzte sich aber durch seine Bravaden in grosse Schulden. Insonderheit hatte ers / Anno 1541. mit einem Herren Severin Boners zu thun / welchen er hart druckte / also daß er sich genöthiget befand / den Frey-Herren von Turzo bey dem Ober-Hauptmannschaffts-Verwalter zuverklagen / der ihn auch alsbald vor das Ober-Gerichte / so damals zu Troppau gehalten wurde / citirte / daran sich aber Turzo wenig oder nichts kehrete.

Die Herrschafft wird denen Frey-Herren von Promnitz verkaufft.

So bald dieser Hans / Frey-Herr von Turzo starb / erkauffte bemeldter Ober-Hauptmannschaffts-Verwalter / und Bischoff Balthasar von Promnitz / weiß nicht ob von deß Turzonis Kindern / oder Freunden / vor eine ansehnliche Summa Geldes / die freye Standes-Herrschafft an sich / und legte in derselben den Grund ihres heutigen Splendeurs.

1. Pleß die Stadt und Gräfliche Residentz.

Die Stadt Pleß ist wol gebauet und starck fortificirt.

VOn der Stadt Pleß führet diese Herrschafft den Namen / und die Herren von Promnitz den Titel. Nach der Zeit als ihr Geschlecht in den Herren-Stand erhoben worden / achten sie Pleß vor ihr Stamm-Hauß.

An ihr selbst stehet die Stadt wolerbauet auff einer ebenen und recht lustigen Gegend / mit allen Nothwendigkeiten versehen. Zu Abwehrung plötzlicher und feindlicher Anläuffe/ wird die Stadt mit einer Mauer und starcken Thor-Thürnen umgeben/ und ziemlich morastigen Wall-Graben.

Anno 1578. resolvirten auch die Fürsten und Stände in Ansehung ihrer bequemen Situation, und daß sie / wie Jablunckа an dem Ober-Ungarischen Frontier, ein considerabler Paß gegen Klein-Polen wäre / dieselbige zu einer rechtschaffenen Grentz-Vestung zu machen.

General Wittenberg inpatroniret sich derselben im Böhmisch-n Kriege zu seinem grösten Vortheil.

So wuste sich auch dieser guten Situation der Stadt Pleß der Schwedische General Wittenberg / Anno 1654. wohl zubedienen. Denn als er auff stetes Anhalten deß Königs zu Polen auff gewisse Condition Oppeln evacuirte / gieng er mit seiner unterhabenden Armee ins Teschnische / fortificirte eylends Pleß / und besetzte es mit einer starcken Guarnison. Ob nun wol General Montecuculi bey Strehlen campirte / und bey Jeltsch über die Oder eine Schiff-Brücke warff / und dahin trachtete / wie er den Wittenberg durch eine Diversion aus diesem Ort heraus locken möchte/ gleichwol konte ers nicht dahin bringen/ weil der Wittenberg in diesem wolverschantzten Nest sicher saß/ und nach Belieben denen Ober-Schlesiern die Contribution und Brandschatzung auspressete.

Die Stadt ist gezieret mit schönen Geist- und Weltlichen Gebäuten.

Inwendig vergrössert der Stadt Ansehen die grosse Pfarr-Kirche/ samt dem Thurn / wie auch das Rath-Hauß. Am meisten aber zieret sie das Freyherrliche nunmehro Gräfliche Schloß / welches gnugsam capabel ist ein Residentz zu seyn. Es begreifft in sich eine feine Capelle / worinnen noch Anno 1646. die Evangelische Herren von Promnitz ihren Gottesdienst verrichteten / deßgleichen viel räumliche und zierliche Gemächer / eine ansehnliche Cantzeley / nebst dem Marstall und Lust-Garten. Indem auch anfangs die

Herren

Herren von Promnitz mit denen benachbarten Polen / ihrer Herrſchafft wegen / welche an der Morgen-Seite mit Klein-Polen ihre und deß Landes Schleſien / Grentze hält / ſtets zu ſtreiten und zu fechten hatten / auch offters von denſelben überfallen wurden / als legten ſie ihnen auff im Schloß eine feine Rüſt-Kammer zu / von allerhand Armaturen, damit ſie im Fall der Noth ihre Unterthanen bewaffneten / und ſo viel möglich / denen unruhigen Nachbaren den Kopff bieten könten.

So gehören ſonſt noch etliche Städtigen und Flecken zu der Pleſſiſchen Herrſchafft / wiewol von ſchlechter Importanz. Die Bürger und Unterthanen hieſiger Orten / handeln meiſtentheils in Polen / und ſuchen daſelbſt ihr Brodt / reden auch dieſelbe Sprache. Uebrige Städtlein der Herrſchafft ſind gering.

2. Ritterſchafft der Herrſchafft Pleß.

WJe enge auch der Bezirck der Herrſchafft Pleß ſeyn mag / dennoch trifft man darinnen eine ziemliche Anzahl Adelicher Häuſer an / derer Adeliche Beſitzer / entweder aus denen Adelichen Geſchlechtern deß Teſchniſchen / oder Oppliſchen Fürſtenthums entſpringen / wiewol ſie mit jenen in beſondern Landes-Sachen nichts zuſchaffen / ſondern ihre Herrſchafft vor ſich haben. Die Herrſchafft hat einen ziemliche ſtarcke Nobleſſe.

Gleichwie die Nobleſſe in denen Hertzoglichen Fürſtenthümern die Hertzoge / ſo muß ſie hier den zu Pleß regierenden Grafen vor ihren rechtmäſſigen regierenden Lehns-Herren erkennen / und demſelben / wie Adelichen Vaſſallen gebühret / den Eyd der Treue leiſten / auch demſelben Gehorſam / und allen unterthänigen Reſpect erweiſen. Bekennet den Grafen für ihren Oberherrn.

Hingegen unterhält der regierende Herr zu Pleß eine wol-beſtellte Cantzeley / und beſetzt ſie mit Cantzlar und qualificirten Räthen / auch bißweilen / nach der Zeit Beſchaffenheit / mit einem Adelichen Landes-Hauptmañ / und läſt durch dieſelbigen der Ritter- und Herrſchafft die Juſtiz, wie es in andern Schleſiſchen Fürſtenthümern bräuchlich / nach denen Sächſiſchen Rechten adminiſtriren / welche ihr die Appellation entweder nacher Prag an die Appellations-Cantzeley / oder nacher Wien an die Böhmiſche Hof-Cantzeley / reſerviret. Graf von Promnitz hat eine wolbeſtellte Cantzley zu Pleß.

Anno 1621. leiſtete hieſigem Freyherrlichen Hauſe wie bey der Cantzeley / gleichfals in Commiſſionen / und auff den Fürſten-Ta-

Lucas Richter/ gen/ sehr nützliche Raths-Dienste/ Lucas Richter/ J. U. Doctor, ein Mann in Rechts- und Landes-Sachen von grosser Erfahrung.

Andreas Weinhold/ Mit ebenmässiger Dexterité, verwaltete bey dem Freyherrlichen regierenden Hause/ Andreas Weinholdt/ J. U. Doctor, das Cantzler-Ampt/ und beförderte desselben Nutzen mit grosser Reputation.

Johannes Stoltze/ drey vornehme Ministri der Herren von Promnitz. Anno 1637. in den gefährlichsten Kriegs-Troublen machte sich/ gleich den vorigen/ durch seine treue Dienste/ und unermüdeten Fleiß wie beliebt/ so bey denen Herren Promnitzern hoch verdienet/ Johannes Stoltzen/ J. U. Doctor, Freyherrlicher Raht und Herrschafft-Cantzler.

Herren von Promnitz zu Pleß führen eine ansehnliche Hof-Statt und haben gute Intraden. In Regard ihres tragenden Herrschafftlichen Amptes führen jederzeit die regierenden Herren von Promnitz zu Pleß eine ansehnliche Hofstatt/ und brauchen zu ihren Diensten unterschiedliche Officirer.

Ihre ordentliche Intraden fallen von ihren Cammer-Gütern/ Feld-Bau/ Fischereyen/ und Wild-Bahnen/ und dergleichen Oeconomie-Wesen/ davon sie ihren Estaat formiren.

Die Ritterschafft hat ihren besondern Einnehmer/ welcher nebst dem Lands-Bestellten/ die Contributions-Gelder/ nach dem eingerichteten modo contribuendi, hebet/ dem General-Steuer-Ampt zu Breßlau zahlet/ und hernach berechnet.

Polnische Armee marchirt nach dem belägerten Wien hier durch. Anno 1683. als bey der Belagerung der Stadt Wien und Türcken-Gefahr der König zu Polen Johannes mit der Polnischen Armee die beängstigte Stadt Wien entsetzen halff/ berührete auch der Pölnischen Völcker March/ durch Ober-Schlesien/ die Herrschafft Pleß/ und muste diesen Auxiliar-Völckern fast eine gantze Woche mit möglichster Verpflegung entgegen gehen.

3. Die Frey-Herren/ nunmehro Grafen von Promnitz zu Pleß.

Herren von Promnitz seynd vor Zeiten nur Edel-Leute gewesen. ANfangs lebten die Herrrn von Promnitz nur im Adel-Stand/ jedoch eines solchen Geschlechts/ welches unter die ältesten und vornehmsten in Schlesien gezehlet wurde. Ihr uhraltes Stamm-Hauß und Ritter-Sitz war Lossendorf im Freystätischen Weichbilde/ Glogauischen Fürstenthums.

Wie-

Wiewol damals die Edlen Herren von Promnitz auch hin und wieder zerſtreuet lebten / und in Schleſien ihre Güter beſaſſen: denn da wohneten etliche zu Küpper im Sprottauiſchen Weichbilde / Glogauiſchen Fürſtenthums / etliche beherrſcheten auch Dittersbach im Saganiſchen Fürſtenthum.

Der aus dieſem Adelichen Hauſe entſproſſene Balthaſar von Promnitz machte in ſeiner Jugend Profeſſion von der Gelährtheit / und Geiſtlichkeit / und erlangte in Anſehung ſeiner Qualitäten / bey der Breßlauiſchen Stiffts-Kirche St. Johannis ein Canonicat. Indem König Ferdinandus I. von dieſem qualificirten Canonico hörete / brauchte er ihn bey vielen Commiſſionen in gemeinen Landes-Sachen / und explorirte deſſelben Conduite noch genauer. Anno 1534. ſchickte er ihn / ſamt Hans Fabern / Biſchoff zu Olmütz / in hoher Legation an einen jeden Stand in Schleſien inſonderheit / daß er vornemlich die Römiſch Catholiſche Geiſtlichkeit / mit denſelbigen diſponirte zu einer freywilligen Beyſteuer / wegen deß damaligen gefährlichen Türcken-Krieges / ſetzte ſich auch ſonſt durch ſein gutes Comportement bey dem Könige / und dem Lande / in Gnade und Gewogenheit.

Balthaſar von Promnitz wird ein Geiſtlicher und iſt bey dem König Ferdinando I. in groſſer Æſtime.

Anno 1539. erwehlete ihn das Thum-Capitul mit Päbſtlichem und Käyſerlichem Conſens zum Schleſiſchen Breßlauiſchen Biſchoff. Hierauff hielt er den 14. Decembris zu Breßlau ſeinen Biſchöfflichen Einzug / bey welchem ihm (im Namen der Stadt) Herr Hauptmann Schebitz / und Albrecht Sauermann / mit hundert wol-montirten Reutern entgegen ritten / bewillkommeten / und biß auff den Thum begleiteten.

Wird zum Biſchoff zu Breßlau erwehlet / und zum Ober-Hauptmann beſtellt.

Bey dieſer Gelegenheit conferirte ihm auch der König die Ober-Hauptmannſchafft-Verwaltung in Ober- und Nieder-Schleſien.

Anno 1553. als König Ferdinandus I. die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor vom Marggrafen zu Brandenburg wieder einlöſte / verkauffte er hingegen die Herrſchafft Friedland in Böhmen / Herrn Friedrich von Rhedern / und die Herrſchafft Sora in Laußnitz / Herrn Bathaſar Biſchoffen in Breßlau / mit allem Recht und Gerechtigkeiten / ausgenommen der Superiorität / welche vor dieſem denen Herren von Biberſtein gehörete.

Biſchoff Balthaſar kauffte die Herrſchafft Sora.

Er sammlet grosse Schä- and bringet viel schöne Güter an sich.

Dieser Bischoff samlete durch sein reputirliches Meſnagiren bey dem Bischthum grosse Schätze / welche er sehr profitabel anlegte.

Anno 1556. lehnete er dem Käyser und König Ferdinando I. eine ansehnliche Summa Geldes / dargegen ihm der Käyser das Fürstenthum Sagan verpfändete auff gewisse Jahr/ welches er wol zu seinem Nutzen disponiren konte / sonderlich weil er fleissig die Beampten beobachtete.

Ebenmässig erkauffte er / vorher besagter massen/ vor sich und sein Geschlecht/ die Herrschafft Pleß in Ober-Schlesien / mit allen Appertinentien, Gerecht und Gerechtigkeiten / und Herrlichkeiten / erblich / und bauete derselben Cammer-Güter besser an. Durch dieses Mittel erhob er die Herren von Promnitz zu einem freyen Stand deß Landes Schlesien.

Gehet mit Tod ab.

Anno 1560. gieng dieser Bischoff Balthasar den Weg alles Fleisches / und hinterließ seiner nunmehro in Freyherren-Stand gesetzter Familie grosse Schätze / und die erkauffte Herrschafften Sora/ und Pleß / welche sie hernach unter sich theilete.

Seyfried Frey-Herr von Promnitz succedirt dem Bischoff in den Erb-Gütern.

Nach Bischoff Balthasars Absterben behauptete desselben Vetter Herr Seyfried Frey-Herr von Promnitz den Pfand-Schillig deß Saganischen Fürstenthums. Denn ohnangesehen die determinirten Pfands-Jahre verflossen waren / dennoch confirmirte ihm Käyser und König Maximilianus II. aus sonderbaren Gnaden/ die Possession deß Fürstenthums auf Lebenslang.

Ist in grosser Consideration.

Er stand in Schlesien bey Fürsten und Ständen in grosser Consideration / und bey denen Gemeinen in grossem Respect, wegen seiner guten Conduite und Qualitäten. Von denen Erb-Gütern und Herrschafften fiel auch ein Theil sonderlich der Herrschafft Pleß / deß Bischoffs Brudern Sohn / Stentzel Frey-Herren von Promnitz zu.

Wegen seiner Klugheit.

Durch die ihm angeborne Klugheit und Bescheidenheit / verhütete dieser Seyfried / Frey-Herr von Promnitz / Zeit währenden Religion-Streits / zwischen denen Saganern / und dasiger Geistlichkeit / um die Jahre 1572. offters grosses Unheil / lenckete auch grössere Gefahr ab / als der bey dem Käyser Maximiliano II. sehr viel vermochte / und auch die Nothdurfft reden dorffte.

So

Sobald als der Königliche Cammer-Präſident / in Ober- und Nider-Schleſien / Matthæus von Logau / die Schuld der Natur bezahlte / conferirte ihm der Käyſer dieſe hohe Charge, deßwegen er bey ſeiner Anweſenheit zu Breßlau / auf der Königlichen Burg / gleich ſeinen Anteceſſoren reſidirte / und die Königliche Cammer-Intraden treulich beobachtete. Wird Schleſiſcher Cammer-Präſident.

Beydes ſeiner dexterité als fidelité halber brauchte ihn der Käyſer öffters in importanten Lands-Commiſſionen, vornemlich auf denen Fürſten-Tägen / zum Königlichen Commiſſario, und zwar in damaligen gefährlichen Zeiten und Türcken-Kriegen. Eben ſolche Commiſſion legte er mit ungemeiner Authorität ab / in Gegenwart aller Fürſten und Stände / auf denen zu Breßlau gehaltenen Fürſten-Tagen / Anno 1571. den 8. Julii. Item Anno 1571. den 5. Septembr. item Anno 1573. den 30. Aprilis, item Anno 574. am Tage Laurentii, item Anno 1575. den 2. Maji, item Anno 1575. den 21. Novembr. item Anno 1576. den 30. Julii, item Anno 1578. den 12. Auguſti. Und offtmaliger Käyſerlicher Commiſſarius auf den Schleſiſchen Fürſten-Tagen.

Gleichwie er auch mit allen Schleſiſchen Hertzogen in gutem Verſtändnüß lebte / alſo liebte ihn Hertzog Georgius II. zu Brieg ſonderlich / deſſen Hoff er offters beſuchte / auch Anno 1586. deſſelben Fürſtlichen Leich-Gepränge beywohnte / und in der Leich-Proceſſion Hertzog Joachim Friedrichs Gemahlin führte. Iſt bey den Schleſiſche Fürſten ſehr beliebt.

Uber dieſes ſetzten die Freyherren von Promnitz / durch Heurathen / ihr Geſchlecht in der Fürſten Alliantze / und höhern Æſtim. Promnitziſche Familie komt durch Heurath hoch.

Herr Heinrich Anshelm Freyherr von Promnitz / legte in ſeiner Jugend vortreffliche Fundamenta der Gelehrtheit auff der Univerſität zu Franfurt an der Oder / Anno 1561. und ſetzte ſich dermaſſen tapffer herauß / daß auch die Univerſität demſelben das Rectorat conferirte / welches er ein Jahr lang preißwürdig verwaltete. Heinrich Anshelm Freyh. von Promnitz ein gelehrter Herr.

Durch ſeine Qualitäten erwucherte er je länger je gröſſere Renommée, bey Außländiſchen und Einheimiſchen / alſo daß ihn der Käyſer mit dem Raths-Titul begnädigte / und ihm die Land-Vogtſchafft über die Nider-Laußnitz anvertrauete. Wird Käyſerlicher Rath.

Heuratet die Freyherrliche Kurtzbachische einige Erbin.

Jetzund waren um die Jahre 1583. den Weg alles Fleisches Herr Sigismund, Freyherr von Kurtzbach / und deſſen Gemahlin Frau Helena/ Hertzogs Friderici III. zu Lignitz und Brieg Tochter/gangen. Beyderſeits Eltern hinterlieſſen eine Tochter / Sophia genannt. Eben dieſelbe behielt Hertzog Georgius II. zu Brieg bey ſich / als ihr vorgeſetzter Vormünder / und ließ ſie / nebſt ſeinen Princeſſinnen/ an ſeinem Hofe in allen Fürſtlichen Tugenden aufferziehen. Indem aber dieſer Hertzog Georgius II. Anno 1586. die Zeitligkeit geſegnete/ nahm die Fräulein Sophia ihrer Frau Mutter Bruder / Hertzog Fridericus IV. zu Lignitz/ zu ſich nach Lignitz. Bey der Occaſion beförderte Hertzog Fridericus IV. dem Herrn Heinrich Anshelm Freyherrn von Promnitz / bey der Fräulein die Addreſſe, und endlich mit derſelben die Heurath / beſtellte ihnen auch das Beylager auff dem Lignitziſchen Schloß auffs prächtigſte.

Kombt dardurch in groſſer Fürſten Freundſchafft.

Auff ſolche Weiſe kamen die Herren von Promnitz in hohe Freundſchafft / denn deß Herrn Heinrich Anshelms Freyherrn von Promnitz Gemahlin Sophia/ geborne Freyin von Kurtzbach/ war Hertzogs Friderici III. zu Lignitz / deß Beredten Tochter / und derſelben Uhr-Großmutter / vom Vatter / Frau Ludomilla / geborne Königliche Böhmiſche Princeſſin / von der Mutter aber Frau Margaretha Hertzogin zu Bäyern.

Weighard Freyherr von Promnitz/ein vortrefflicher Herr.

Weighardt Freyherr von Promnitz meritirt den Ruhm eines um das Land Schleſien hochverdienten Herrens. Die abgelegte Proben ſeiner ungemeinen Conduite, und unvergleichlichen dexterité, ſchwebet dem Vatterland auch noch im friſchen Andencken.

Iſt Vormund über die Herrſchafft Trachenberg.

Er beherrſchte die Herrſchafft Falckenberg/ im Oppliſchen Fürſtenthum/ und adminiſtrirte auch eine zeitlang die Vormundſchafft/ und zugleich das Regiment-Weſen / über die freye Standes-Herrſchafft Trachenberg/ mit aller Intereſſenten Vergnügung.

Würcket nebſt andern Deputirten am Käyſerlichen Hoff den Majeſtät-Brieff aus.

Unter andern dem Vatterland erwieſenen erſprießlichen Dienſten / befand ſich auch dieſes / indem er ſich / Anno 1609. von denen Fürſten und Ständen/ nebſt andern Deputirten / ließ an den Käyſerlichen Hof Rudolphi II. verſchicken. Er erlangte bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät perſönliche Audienz, und legte deroſelben die Böhmiſche und Schleſiſche Union, zur gnädigſten Ratification allerunterthänigſt vor. Es ſegnete auch der Höchſte Gott dermaſſen

sen gütig sothanes Negotium, daß der Herr von Promnitz in dem wichtigen Religions-Werck recht erwündschet / den sogenannten Majestät-Brieff / oder bekräfftigtes Privilegium, betreffende das freye Religions-Exercitium Augspurgischer Confession, auswürcken halff / wie zu selbst eigenem / also seines gantzen Hauses unsterblichem Ehren-Lob.

Wartet beym Einzug König Matthiæ zu Breßlau auff.

Anno 1611. bey dem Einzug Königs Matthiæ zu Breßlau / wartete er / gleich andern Schlesischen Herren / ihrer Königlichen Majestät auff. Weil er aber / wie vorher gedacht / die Vormundschafft über die freye Standes-Herrschafft Trachenberg / und zugleich über dero damaligen Erb-Herren den jungen Freyherren Johann Ulrich von Schafgotsch verwaltete / so führte er selbiger Herrschafft Noblesse in ihrem Rang bey dem bemeldten Königlichen Einzug.

Ist bey denen Schlesischen Fürsten sehr beliebt.

Mit denen Fürstlichen Häusern Brieg und Oels lebte er in guter Alliantz / und beständiger Freundschafft / besuchte auch offters dero Höfe. Ebenmässig bemühete er sich hertzlich / damit unter denen Fürsten und Herren in Schlesien ein auffrichtiges Verständnüß und rechtschaffene Harmonie conserviret würde.

Wohnet der Leich-Procession Herzog Caroli II. zu Oels bey.

Anno 1617. als der gewesene Schlesische Ober-Hauptmann / Hertzog Carolus II. zu Oels / in der Stadt Oels mit grossem Leich-Gepränge beerdiget ward / zierte gleichfals dieser Herr von Promnitz die Fürstlichen Exequien mit seiner Freyherrlichen / bey Hohen und Nidrigen hochgeschätzten Gegenwart / als der sämptlichen Marggräfflichen Brandenburgischen Häuser Abgesandter.

Abraham Freyherr von Promnitz ein sehr berühmter Herr.

Abraham Freyherr von Promnitz / nicht von geringerer Conduite, als vorhergehender / verdienet gleichfals das Lob eines tapfern Herrns / und rechten Vatters seiner Unterthanen. So machte er sich auch durch seine kluge Consilia, und wol abgefaste / auch wol bedächtige Vota in gemeinen Landes-Sachen / bey Fürsten und Ständen sehr beliebt / derer Versammlung er gewöhnlich in eigener Person besuchte.

Wartet König Matthiæ zu Breßlau auff.

Anno 1611. bey dem Königlichen Einzug Matthiæ zu Breßlau præsentirte sich dieser Herr mit einem recht Fürstlichen Estat, sampt der Noblesse seiner freyen Standes-Herrschafft Pleß / allerseits in köstlicher Montirung. Hierauff præsentirte er / gleich andern freyen Standes-Herren / stehende die Pflicht / und setzte sich bey Ihrer

König-

Königlichen Majestät in grosse Gnade. Dieser Herr führte seine Regierung sehr vorsichtig / und brauchte auch sehr kluge Leute zu seinen Räthen / unter andern den mehrgepriesenen Andream Lange von Langenau / hernach gewesenen Marggräfflichen Jägerndorffischen/ auch Fürstlichen Briegischen Rath.

Seyfried Freyherr von Prommitz ist ebenfals in hoher æstime.

Herr Seyfried Freyherr von Prommitz æmulirte mit seinem Tugend-Leben seinen Vorfahren / und seine unvergleichliche Sorgfalt brachte seiner Herrschafft gutes Auffnehmen.

Mit denen Fürstlichen Häusern/ Brieg und Oels / continuirte er seiner Vorfahren Alliantz und Freundschafft / und wendete allen Fleiß an / damit er dieselbige erhalten möchte. Er divertirte sich offters in diesen Fürstlichen Höfen / wohnete auch / Anno 1630. dem prächtigen Begräbnüß der Hertzogin Elisabeth Magdalenen zu Oels / geborner Princessin zu Lignitz und Brieg bey. Wiewol kurtz vorher / um die Jahr 1627. und 1628. die Herrschafft Pleß / wegen der eingerissenen Kriegs-Unruhe in Ober-Schlesien / viel Unglücks berührte / und harte Pressuren betraffen.

Eines Gott recht gelassenen Hertzens.

Dieser Herr war sonst in seinem Christenthum wol gegründet / und eines dem Allmächtigen GOTT recht gelassenen Hertzens. Einstmals / welches recht remarquabel ist / lag er an einem gefährlichen Fieber kranck darnider / und seufftzete sehr andächtig: Nun erkenne ich erst / wie wunderlich GOtt der HERR der Menschen Sache regiere. So lang ich arm und geringes Vermögens gewesen / war ich immer starck / frisch und gesund / da dann ich aber zu glückseligem Wolstand gelanget / bin ich nun in einem Jahr das drittemal kranck. Aber diß ist die Art irrdischer Glückseligkeit und Reichthums / das gemeiniglich von vielem Jammer und Elend begleitet wird / zu dem Ende / wie leicht zuerachten / damit nicht wir Menschen durch das Glück auffgeblasen / und deßjenigen vergessen / so alles irrdisches Gut und Glückseligkeit übertrifft.

Siegmund Seyfried Fr. von Prommitz / ein gelehrter Herr / kommt in Churfürstl. Sächsische Dienst.

Herr Siegmund Seyfried Freyherr von Prommitz / ein Herr von seinen Gemüths-Gaben / und Gelehrsamkeit / setzte sich tapfer heraus / also daß ihn auch der Chur-Fürst zu Sachsen mit dem Prædicat eines Geheimen Raths begnädigte / und zum vollmächtigen Land-Vogt deß Landgrafthums Nider-Laußnitz confirmirte.

Anno

Anno 1653. als Hertzog George Rudolph zu Lignitz und Brieg/ geweſener Ober-Hauptmann in Ober- und Nider-Schleſien zu Lignitz/ mit groſſen Solennitäten in der Stiffts-Kirche St. Johannis der Fürſtlichen Grufft einverleibet ward/ befand ſich auch bey den Exequien dieſer Herꝛ von Promnitz/ als Churfürſtlicher Sächſiſcher hochanſehnlicher Abgeſandter. Anno 1647. heurathete er Fräulein Catharina Eliſabetha von Schoenburg.

Ist Chur-Sächsischer Abgesandter bey Hertzog Georg. Rudolphs Leich Procession.

Nach der Zeit ſeynd die Freyherren von Promnitz/ in Anſehung ihrer hohen Meriten, und vortrefflichen / Freyherꝛlichen / uhralten Familie, von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allergnädigſt in den Grafen-Stand erhaben worden.

Freyh. von Promnitz werden in den Grafen-erhoben.

Vornemlich ſtehet das Gräfliche Promnitziſche Hauß auf dreyfache Weiſe mit denen Fürſtlichen Lignitz-Briegiſchen / und nachfolglich mit andern Königlichen/ Chur- und Fürſtlichen Häuſern in naher Verwandnüß.

Das Gräfl. Promnitzische Hauß stehet mit Lignitz-Briegischen Hauß in naher Anverwandschafft.

Erſtlich/ wie ſchon gemeldet/ lebte Herꝛ Heinrich Anshelm Freyherꝛ von Promnitz im Ehſtand/ mit Herꝛn Heinrich Freyherꝛn von Kurtzbach Tochter Frauen Sophia/ derer Mutter war Helena/ Hertzog Friderici III. zu Lignitz und Brieg leibliche Tochter.

Darnach heurathete der Freyherꝛ von Promnitz Herꝛn Johann Ulrichs Freyherꝛn von Schafgotſch und Trachenberg Tochter/ deſſen Gemahlin/ als derer Mutter/ war Hertzog Joachim Friedrichs zu Lignitz und Brieg/ Thum-Probſts zu Magdeburg/ und Frauen Annä Mariä geborner Fürſtin zu Anhalt/ Tochter.

Drittens/ als Frau Johanna Eliſabeth/ vermählte Freyin von der Leipe/ Hertzog Johann Chriſtians zu Lignitz und Brieg/ mit Frauẽ Anna Hedwig/ geborner Freyin von Sitſch erzielte eheleibliche Tochter/ um die Jahre 1678. die Zeitligkeit geſegnete/ heurathete der hinterlaſſene Herꝛ Czinko Howora Freyherꝛ von der Leipe/ Erbherꝛ auff Schwenteig/ die Fräulein Bibiana von Promnitz/ welche ihrer Frau Mutter Bruder/ Herꝛ Chriſtoph Leopold Graf von Schafgotſch/ Käyſerlicher Cammer-Präſident in Ober- und Nider-Schleſien / meiſtentheils aufferzogen hatte. Er beſaß aber mit derſelbigen ebenfals / wie mit der erſten Gemahlin/ eine unfruchtbahre Ehe ; daher als Er den Weg alles Fleiſches gieng / legirte Er dieſer zweyten Gemahlin Seine

Herrschafft mit allen Appertinentien / welche aber nach ausgehaltenem Traur-Jahr einen abgetheilten Hertzog von Holstein ehelichte.

Heinrich Graf von Promnitz ein fürtrefflicher Herr/ ist Obrister Lands-Bestellter im Opplischen.

Herr Heinrich Graf von Promnitz / ein Herr von unvergleichlicher Conduite und herrlichen Gemüths-Gaben / beherrschet jetzo unter andern das schöne und berühmte Schloß Kreppelhof / im Schweidnitzischen Fürstenthum / hält auch darauf gewöhnlich seine Residentz. In Ansehung seines hohen Verstandes / Politischer Wissenschafft und Erfahrenheit / bedienten sich nicht allein die Stände besagten Fürstenthums / in wichtigen Angelegenheiten seines klugen Raths / sondern haben ihn auch zu ihrem Obristen Landes-Bestellten erkieset / und demselben einen vornehmen von Adel / nemlich den Herrn von Zedlitz / Landes-Eltisten auff Zider / adjungiret.

Wird an den Käyserl. Hof mit guter Verrichtung gesand.

Anno 1686. als zwischen denen Herren Ständen beyder Fürstenthümer / Schweidnitz und Jauer / mit dem Herrn Landes-Hauptmann Johann Friedrich Freyherrn von Nimpsch / sich einige weitaussehende Controversien und Verdrießlichkeiten entspinnen wolten / schickten die Herren Stände diesen Herrn Grafen von Promnitz / nebst einem Freyherrn von Bibran / an Käyserlichen Hof / daselbst er die ihm auffgetragene Commission mit ruhmwürdiger Dexterité ablegte / zu deß gantzen Landes Besten und höchstem Contentement.

Tritt in Churfürstl. Sächsische Dienste.

Es wird aber jetzo spargirt / als ob dieser Herr Graf von Promnitz Chur-Sächsische würckliche Dienste / und zwar Obristen-Charge über ein Regiment Dragoner angenommen hätte / daher er jenes Ampt quitiren dörffte.

Damals als die Herren von Promnitz noch im Freyherren-Standt lebten / führten sie folgendes Wapen:

Wapen der Grafen von Promnitz / wie sie noch Freyherren gewesen

Das erste ober-Feld roth / der Pfeil und die zwey Sterne weiß. Das ander Feld gelb / darinn zween schwartze Balcken. Das dritte Feld blau / die zween Löwen gelb. Auff dem Helm eine gelbe Kron / der förder Flügel oben weiß / in der mitten roth / die Stern und Pfeil weiß / unten herab roth / und weiß: die zweene Flügel oben gelb / in der mitten blau / die Löwen gelb / unten herab schwartz und gelb / in der mitten drey roth / schwartz / und

gelbe

gelbe Federn/ die förder Helmdeck roth und weiß/ die ander ſchwartz und gelb.

Nach der Zeit / da ſie in Grafen-Standt geſetzet worden / ob ſie auch Vermehrung deß Wapens erhalten / kan nicht verſichern/ daran aber nicht zuzweiffeln.

Von rechts wegen ſolte man von dieſem hoch-preißwürdigen Geſchlecht der Herren Grafen von Promnitz / ſonderlich wie derer Stamm in die Pleßniſche und Soraiſche Linien ſey getheilet worden/ ein mehrers gedencken / und dem Leſer vorſtellen/ zu ſeinem Contentement ; inſonderheit meritirten noch etliche Herren dieſes Hoch-Gräfflichen Hauſes / wegen ihrer ungemeinen Qualitäten / und hoher / dem Vatterland Schleſien / rühmlich geleiſteten Dienſte / ja ſelbſt Ihrer Käyſerlichen und Königlichen Majeſtät zu Böhmen / erwieſener Fidelité, in als auſſer Landes/halben/unſterblichen Nachruhm / und daß derer Namen beydes der Welt / als der Poſteritåt bekannt würde. Wir hätten auch hertzlich gerne dieſelbigen unſerer Chronick beyfügen / und mit andern Fürſtlichen und Gräfflichen Geſchlechts-Regiſtern vereinbaren mögen. Solchen Fehler aber muß niemand einiger vorſetzlichen Vergeſſenheit / weniger andern dergleichen ſelbſt erdichteten Vorwendungen imputiren. Die gantze Urſache ſothanen Unterlaſſens beruhet darinnen/ daß wir an dieſem hohen Ort keine Correſpondentz pflegen / daher eigentlich der Mangel mehrerer und umſtändlicher Nachricht entſtehet / wündſchende daß ſolcher anderwerts durch eine geſchickte Feder möchte erſetzet werden.

Urſachen warum nicht ein mehrers von denen Herren Grafen von Prom. altz gedacht worden.

Vierdter Theil/ Schlesiens curiöser Denckwürdigkeiten/ Oder Vollkommener Chronick.

Von Nider-Schlesien/

Erstes Capitel.

Nach Herzog Cunradi Tod wird Schlesien nur in Ober- und Nider-Schlesien getheilet.

ES ist in dem vorhergehenden dritten Theil/ wegen der ersten Abtheilung Schlesiens Meldung geschehen. Selbige bedarff hier keines Wiederholens. Denn nachdem Hertzog Uladislai II. hinterlassene Printzen/ Anno 1159. Boleslaus Altus, Mieslaus, und Cunradus sich vereinigten/ daß Mieslao Ober- Boleslao Alto Mittel- und Cunrado Nider-Schlesien bliebe/ Cunradus aber starb/ und Boleslao Alto sein Erbtheil zufiel/ daß also Mittel-Schlesien abgethan/ und nur Ober- und Nider-Schlesien wäre/ ist es auch bey dieser Abtheilung biß auf heutigen Tag gelassen worden.

Eben Nider-Schlesien nimt mit seiner äusserlichen Form/ was die Städte/ Adelichen Häuser/ und Dorffschafften betrifft/ Ober-Schlesien den Vorzug.

Nider-Schlesische Fürstenthümer.

Die in Nider-Schlesien gelegene Fürstenthümer seynd folgende: Schweidnitz/ Jauer/ Münsterberg/ Glogau/ Sagan/ Oels/ Wohlau/ Lignitz und Brieg.

Zwar dieses ist eben nicht die eigentliche Ordnung darinnen sie sonst

sonst stehen / und auff denen Fürsten-Tagen die Sessiones halten; jedoch wird dieses Agencement vorsetzlich gemacht / weil es unserm Vorhaben am bequemesten ist / wie nachfolgendes belehren wird.

Uber besagte Fürstenthümer begreifft auch Nider-Schlesien in sich drey freye Standes-Herrschafften / nemlich Drachenberg / Mielitsch / und Wartenberg. Und freye Standes-Herrschafften.

1. Breßlauisches Fürstenthum.

DAs Breßlauische Fürstenthum ligt recht mitten im Lande Schlesien. Morgen-werts grentzet es mit dem Briegischen / Mittag-werts mit dem Schweidnitzischen / an der Abend-Seite mit dem Lignitzischen und Wohlauischen / und Mitternacht-werts mit dem Oelsnischen Fürstenthum. Die Spitze davon in dem Namslauischen Weichbild / welches das Oelsnische Fürstenthum in etwas abschneidet / berühret Morgen-werts das Oppelische Fürstenthum / und gegen Mitternacht die Herrschafft Wartenberg. Breßlauischen Fürstenthums Gräntzen.

Der Oder-Strohm scheidet dasselbige in zwey Theil / also daß der eine disseits gegen Mittag meistentheils / und der andere Theil gegen Mitternacht jenseit gelegen ist. Breßlau von welcher Stadt das Fürstenthum die Benamung führet / ist die Haupt-Stadt darinnen / und daher auch die darzu gehörende Landschafft deß Fürstenthums erstes Weichbild. Der Fluß scheidet dasselbe / und ist Breßlau die vornemste Stadt.

1. Breßlau die Haupt-Stadt / samt dem Weichbild.

GLeich wie fast die Stadt Breßlau deß gantzen Landes Schlesien Mittel-Punct zu seyn scheinet / also auch deß Fürstenthums.

Von der ersten Grundlegung dieser Stadt findet man wenig Gewißheit. Auch die Meynung Ptolomæi, welchermassen das alte Budorgis das heutige Breßlau wäre / sehen viel mit zweiffelhafften Augen an. Breßlaus erste Fundation, und obs das alte Budorgis sey ist ungewiß.

Der Polnische Geschicht-Schreiber Dugloſſus eignet sonst ihre erste Erbauung dem Polnischen Ober-Regenten Mieslao zu / um die Jahre 998. Hingegen vermuthen etliche / aus andern Umständen / mit Versicherung / als wäre die Stadt damals nur aus den alten zerfallenen Brand-Stetten restauriret worden / und hätte schon vorher gestanden. Mieslaus deren erster Fundator, oder Restaurator.

Der Krieg iſt Schleſien ſchädlich / auch erhalten die Böhmen die Ober-Herrſchafft über daſſelbige.

Unter Mieslao überſchwemmeten das Land gefährliche Kriege/ und unter der Regierung ſeines Sohns Poleslai continuirten dieſelbige / daher hatte der angefangene Bau ſchlechten Fortgang. Dieſer Krieg war vor die Schleſier ſehr unglücklich. Denn Anno 1030. erſiegeten die Böhmen die Ober-Herrſchafft über Schleſien / welche Käyſer Conradus denen Böhmen aus Rache confirmirte wider die Polen / weil ſie ihren Regenten Caſimirum / ſamt ſeiner Mutter Rixa, Käyſers Ottonis III. nahe Freundin / verſtoſſen hatten.

Curæi und Albini Meinungen von Breßlau Erbauung und Benamung.

Curæus fält hier in die Gedancken / als hätte eigentlich um dieſe Zeit die Erbauung der Stadt Breßlau Anfang gewonnen unter dem Böhmiſchen Regenten Vratislao, und vom Käyſer Henrico IV. beſtetigtem Könige / den Namen Vratislavia, Breßlau gewonnen; wiewol Albinus in der Meiſniſchen Chronica dieſe Benamung von der Sclaven Uberfahrt deduciret / dem Brata oder Broda eine Uberfahrt eigentlich heiſſen ſoll.

Henelius, confirmirt Curæi Opinion.

Henelius gibt aber Curæo nähern Beyfall / meynende / daß die Stadt wegen ihres Grundlegers den Buchſtaben W. biß auff den heutigen Tag im Wappen führete. Unterdeſſen dafern jemand hievon beſſeren Nachricht weiß / mag ſie ihm vor die beſte paſſiren.

Breßlau wird aus einem geringen ein anſehnlicher Ort.

Anfangs war Breßlau nur ein geringer Ort / welchen die Stadt Lignitz mit Schönheit und Gröſſe weit übertraff. Nachgehends hat die Uneinigkeit der Schleſiſchen Fürſten / wie Carion behauptet / derſelben das Anſehen / die Gröſſe / den Reichthum / und Wachsthum mercklich befördert und vermehret.

Carolus IV. Imper. erweitert die Stadt Breßlau / und iſt eine der ſchönſten Städte Teutſch-Landes.

Vornemlich Anno 1353. nach erlittenem Brand / erweiterte Käyſer Carolus IV. die Stadt Breßlau um ein groſſes / und zierete dieſelbe mit wol-diſponirten Straſſen / Häuſern / Mauern und Thürnen / ſetzte auch ein Theil über der Ohla darzu. Mit zunehmenden Jahren iſt endlich Breßlau dermaſſen auffgewachſen / daß man ſie nun unter die drey ſchönſten Städte Teutſch-Landes / nemlich München und Leipzig zählet / und ihren Umkreyß mit Nürnberg vergleichet / zu geſchweigen / daß derſelben Diameter der Länge nach / ſich auff die 6. Stadia erſtrecket / unter den Himmliſchen Zeichen deß Mercurs und der Jungfrauen.

Von

Von diesem Ruhm der Stadt Breßlau kan sonderlich der Leser consuliren Bonfinum einen von den Alten in seinen Ungarischen Geschichten Decad. 4. lib. 2. pag. m. 558. also schreibende: Breßlau ist das Haupt der Schlesischen Provintz / dieser Stadt Grösse / die Schönheit ihrer Gebäude / ihre Güter / ihre Geistliche und Weltliche Policey-Ordnungen / ihr löbliches Regiment / gibt einen grossen Splendeur von sich.

Der Stadt Situation ist auch bequemlich / so wol wegen der stets darüber streichenden Nord-Winde / als auch wegen der schönen Ebene / und fruchtbaren Bodens. Derselben wolgelegene Situation.

Nechst an den Wällen ströhmet die Oder vorbey / und durch die Stadt der Ohla-Strohm / und unterscheidet gleichsam die Stadt in zwey Theil / daß man aus einem Theil der Stadt ins andere über zwölff mehrentheils gewölbte steinere Brücken gehet. Ist berühmt von 2. Flüssen / deren die Ohla durchröhmet.

Durchgehends an dem durch die Stadt fliessenden Ohla-Strohm wohnen mancherley Art Handwercks-Leute / Färber / Gärber / Kürschner und dergleichen / welche bey ihrer Handthierung sich deß Wassers ausser dem bedienen müssen. Dieser Strohm ist der Stadt sehr accommodabel, also daß man auff demselben mit Schiffen hinein fahren kan von der Oder. Ohla bringt der Stadt grossen Nutzen.

Eben an der Ecken / Morgen-werts / wo zwischen der Alt- und Neu-Stadt besagter Ohla Strohm in die Alt-Stadt laufft / durch einen auff beyden Seiten bethürnten und gewölbten Canal, in dem er sich zur lincken Hand in den Wall-Graben gegen dem Ohlauischen Thor / bey einem starcken steinern Bären / etwas ausgeust / macht die hohe Stadt-Mauer den Anfang / und erstreckt sich rings um die Stadt herum / biß an die Königliche Burg. Von daran wird die Stadt an der Seite deß Oder-Strohms / Mitternacht-werts / mit einem ziemlich starcken / und auff einem steinern Fuß oder Grund stehenden Wall / deßgleichen die Neu-Stadt bedecket; An der Mauer hafften über 60. hohe Defensions-Thürne. Derselben Bevestigung sehr considerabel.

Vor derselben ligt erst die Fortification, welche eben nicht so gar regular zu seyn scheinet / weil sie nicht auff einmal / sondern nach und nach ist erbauet und verbessert worden. Unterdessen seynd die Schantzen und Cortinen von ziemlicher Stärcke. An etlichen Orten stehen nach der alten Manier etliche Rondele, und an den Princi- Ist aber nicht regulär erbauet / und warum.

pal-

pal-Ecken etliche mit Katzen erhöhete und verdoppelte Paſteyen / in deren gemauerten Unter-Gewölbern allerhand Vorrath von Munition/ Roßmühlen/ und dergleichen conſerviret wird. Nach dem alſo die Ohla durch die Stadt gefloſſen und gedienet / fleuſt ſie wieder ohnfern dem groſſen Schlacht-Hofe / oder Kuttel-Hofe / in die Oder/ und vermiſchet ſich mit derſelben.

Ohla fällt auſſer der Stadt in die Oder.

Die Stadt befeſtigen noch mehr die breiten und tieffen mit unglaublicher Menge groſſer Karpen angefüllete Waſſer-Gräben/ welche wol ausgefüttert / und mit gemauerten Bären verſehen / und auffgetämmet ſeynd.

Breßlau hat tieffe und breite Graben.

Den allererſten Grund dieſer Feſtung ſoll Boleslaus Diſtortus geleget haben. Nachgehends als Hertzog Heinrich der Dritte / durch ſein löbliches Regiment und Ordnung die Stadt ins Auffnehmen ſetzte / hat er ihre Mauern verſtärcket / wie ſelbige noch zum Theil heutiges Tages ſtehen.

Erſte Erbauer der Veſtung dieſer Stadt.

Von ohngefehr Anno 1650. nach dem Münſteriſchen Friedens-Schluß / biß hieher/ iſt der Stadt Fortification, nach und nach/ um ein groſſes verbeſſert worden/ ſonderlich was die Auſſenwercke/ die Hornwercke und Raveline betrifft/ welche die Thore und Brücken bedecken müſſen. Wiewol die groſſen Bolwercke zwiſchen dem Niclas- und Schweidnitzer-Thor ſchon Anno 1634. ſind auffgerichtet; ſo ſeynd auch noch vor wenig Jahren das Oder- und Schweidnitzer-Thor mit dergleichen Auſſenwercken verſtärcket worden.

Dieſelbe iſt in den letzten Jahren mit Auſſen- und andern Fortifications-Wercken wol verſehen worden.

Uber die breiten Waſſer-Graben paſſiret man durch die ſtarcken höltzernen Brücken in die gewölbten Thor-Thürne / und ſo fort aus denſelben in die Stadt. An den Thor-Thürnen auſſenwerts ſtehen allerhand in Stein geätzte Emblemata, der Stadt Wappen / und dergleichen Zierath.

Thor der Stadt mit ſchönen Thürnen verſehen/ ſo ſchön gezieret.

Gegen Morgen ligt das Ohlauiſche Thor / und vor demſelbigen die ſehr lange Vorſtadt St. Mauritii / ſamt der Kirche dieſes Namens / wie auch das Kirchlein St. Lazari. Dem Biſchoff gehörende.

Zwey Thor der Stadt gegen Morgen/ mit der Vorſtadt St. Mauritii.

An dieſer Seite ſtehet auch das Ziegel-Thor / und vor demſelben zwiſchen der Oder- und Ohla-Strohm die Holtz-Niederlage und Ziegel-Brennereyen / gleichſam auff einer Inſel und ſehr bequemlich.

Gegen

Gegen Mittag ligt das Schweidnitzische Thor / und gleich davor die Kirche zum neuen Begräbnüß / wie auch der Rabenstein / der Mäuse-Teich / der Schweidnitzische Anger / auff welchem etliche mal Königliche Ring-Rennen gehalten worden / und eine feine Vorstadt mit vielen Lust-Häusern und Gärten / unter deß Magistrats Jurisdiction. Das Thor gegen Mittag und die davor ligende Gebäue.

Gegend Abend ligt St. Nicolai Thor / und vor demselben eine weitläufftige Vor-Stadt / samt St. Nicolai Kirche / mehrentheils dem Nonnen-Kloster St. Clarä zuständig / ausgenommen die Kirche und die Pfarr-Güter gehören dem Bischoff / und etliche wenige Häuser der Stadt. Thor gegen Abend / samt der Vor-Stadt.

Gegen Mitternacht ligt erstlich das Mühl-Thor / und vor demselben das Bürger-Werder / auff welchem die Schiffer und Fischer wohnen / auch sonst schöne Lust-Häuser / Gärten / und der Stadt und Klöster Mühlen stehen. Thore gegen Mitternacht und darvor ligende Gebäue / als

Darnach gehet man an dieser Seite durch das Oder-Thor / auff der langen Oder-Brücken / auff welcher das Wacht-Hauß stehet / über die Oder: Zur lincken ligt das Schieß-Werder / darauff die Burgerschafft im Sommer allerhand Kriegs-Exercitia und Scheibe-schiessen mit Canonen und Mußqueten hält / und demselben gegen über hinter St. Nicolai Vor-Stadt das An. 1669. mehrentheils verfertigte / und von der Stadt neu / auff Holländische Façon erbaute Pest- oder Krancken-Hauß / ein feines viereckichtes / und mit allen Nothwendigkeiten versehenes Gebäue / gnugsam räumlich viel hundert Krancke zu beherbergen. der Schieß-Werder. Das neue Pest- und Krancken-Hauß.

Zur rechten ligt die grosse Vor-stadt Elbing genannt / und in derselben das von dem Grafen zu Herberstein Breßlauischen Landes-Hauptmann auffgerichtete Ball-Hauß / und die Kirche zu eilfftausend Jungfrauen / gehöret guten theils unter der Stadt Herrschafft. Die Vor-Stadt Elbing und Ballhauß.

Das dritte Thor an der Oder-Seite ist das Sand-Thor / vor welchem die Oder zwo Inseln machet: die erste / auf welche aus der Stadt über eine lange Brücke gegangen wird / führet den Namen der Sand. Diese Insel trägt viel Häuser / zwischen welchen die Strasse ins Oelsnische / und so weiter in Polen gehet. Zur rechten stehet das grosse Stifft St. Mariä / samt der grossen Kirche. In demselben wohnet ein Abt / und Canonici Regulares Augustiner-Ordens verrichten darinnen den Gottes-Dienst. Die Insul der Sand / samt dem grossen Stifft St. Mariä.

Woher dieſes Geſtiffts entſtanden.

Von dieſes Geſtiffts Fundation hat man dieſe Nachricht: Ob zwar der alte Petrus Duvinus der reiche Dänemarckiſche Graf/ anfangs zu Zohten/ Anno 1110. dem Orden Canonicorum Auguſtini Regularium ein Kloſter ſtifftete / daſelbſt ſie auch eine geraume Zeit den Gottes-Dienſt verrichteten/ dennoch/ weil die Lufft in dieſer Gegend unter dem Zohtenberg denen Brüdern nicht bekommen/ weniger dienen wolte / verſetzten ſie es auff Gorka/ nicht weit hievon/ und endlich gar nach Breßlau auff den Platz/ worauff heutiges Tages St. Adalberti Dominicaner-Kloſter ſtehet. In dem aber der Biſchoff dieſen Ort denen Dominicanern lieber gönnete als ihnen/ und ſie ſolches merckten / giengen ſie auff die Sand-Inſel. Allwo deß jungen Petri Duvini Gemahlin Maria/ Anno 1140. und nicht/ wie pag. 281. in dieſer Chronick ſtehet/ und verdruckt worden/ Anno 1170. und daher der Error nicht deß Verfaſſers iſt/ die ſchöne Kirche bauete St. Mariä/ darein ſie auch Anno 1153. als ſie drey Jahr vor ihrem Herren ſtarb / begraben worden. Sie war Uladisla. Fürſtens zu Ulodinen in Reuſſen Schweſter. Hievon zeuget eine obſervirte Inſcription bey dem Geſtifft:

Has mater veniæ tibi do Maria Mariæ.
Has offert ædes Svventoslaus Ulaſcides,

Man ſchreibt Conradus de Laslan wäre der erſte Abt in dieſem Geſtifft/ dem der Pabſt die Inful/ und andere Aebtliche Würden conferiret hätte/ geweſen.

Anno 1668 brachte der Abt den Bau deß hohen mit ſchönen Glocken / Uhrwercken / Galerien / vergüldeten Knöpffen gezierten Thurns zu ziemlicher Perfection. Inwendig iſt die Kirche mit ſchönen Capellen und Gemählden gezieret. In derſelben höret man gewöhnlich eine gute Muſic, darauff der Abt viel ſpendiret.

Und St. Annä Kloſter.

Zur lincken Hand recht der Marien-Kirche über / ſtehet das Nonnen Kloſter St. Annä/ Prämonſtratenſer-Ordens. Die Kirche deß Kloſters iſt nicht groß / daher ſie jetzund ohngefehr hundert Schritt von dem Sand-Thor einen Platz diſponiret / worauff ſie den Grund zu einer neuen Kirche geleget/ haben.

Die Sand-Inſul hat zwey Brücken.

Von dieſer Inſul erſtrecket ſich eine lange höltzerne Brücke über die Oder/ weiter auswerts gegen Mitternacht/ alſo daß man wie vor dem Oder-Thor auff den Elbing paſſiren kan.

Die

Die andere Brücken von dem Sand zur Rechten gehet auff die Thum-Jnsul / und stehet in der Mitten derselben eine starcke eiserne Stange / und auff derselben deß Bischoffs gemahltes Wappen / zum Zeugnüß seiner Jurisdiction.

Diese Thum-Jnsul ist jenseit deß Scheidniger-Gehöltzes etwas fortificiret / und mit einem Thor und Auffzug-Brücken verwahret / aber disseits der Oder und der Stadt ohne Wälle. Jnsgemein wird die Jnsul der Thum genennet / und zwar darum / weil die Thum-Kirche St. Johannis auff derselben stehet. Thum-Jnsul ist etwas beveſtiget.

Von der ersten Grundlegung / auch von dem Wachsthum dieser Cathedral-Kirchen / wie sie nemlich Anno 1041. von König Casimiro in Polen anfangs nur höltzern / hernach aber um die Jahre 1164. von Bischoff Walthero I. dermassen prächtig / und steinern / wie sie noch heutiges Tages anzusehen ist / sey auffgeführet worden / kan der Leser an seinem Ort Nachricht finden. Darauff stehet die Cathedral-Kirche / von deren Erbauung unten.

Die in Franckreich gewesenen / versichern / daß die äusserliche Gestalt dieser St. Johannis-Kirche der grossen Thum-Kirche zu Roan solte ähnlichen. Sie ligt mehr nach der Länge als Breite. Vorwerts an der Abend-Seite gehet zwischen zweyen sehr hohen Thürnen das Haupt-Portal in die Kirche / über welchem das Haupt Johannis in einer Schüssel von Stein ausgehauen angehefftet ist. Beyderseits Thürne seynd von gleicher Höhe und Stärcke / mit zweymal durchsichtigen küpffernen Dach-Spitzen / auch vergöldeten Knöpffen wol gezieret / auff welchen schöne Glocken / und ein richtiges Uhr-Werck zum Gottes-Dienst ruffen / und die Stunden anzeigen. Gleichfals bedecket auch die Kirche über und über eine küpfferne Dachung. Aehnlichkeit der Thum-Kirche zu Roan / und ist mit zweyen hohen Thürnen.

Jnwendig hat die Kirche ein dreyfaches Gewölbe / und ruhet das Mittelste auff starcken hohen Pfeilern. Die beyden Seiten-Gewölben sind eben nicht gar zu helle wegen der vielen daran gebaueten Capellen. Unter denen der Mansionariorum Capelle sich befindet / worinnen Bischoff Præcilaus und andere begraben ligen. Oben rings um das mittelst hohe Gewölbe / in welchem auch die grosse Orgel stehet / gehet eine stets mit Tapeten bedeckte Gallerie. Recht mitten stehet das Musicanten-Chor / unter dem Dieselbe hat 1. schöne Gewölbe / eine herrliche Orgel / und hohes Chor.

man zwiſchen zweyen Altären den Eingang zu dem hohen Chor/ und alſo weiter zu dem hohen Altar nimmt/ worinnen die Canonici gewöhnlich in ihren Geſtühlen ſitzen/ und die Horas ſingen. Es iſt ein altes Gedichte/ als ſolte vor dem Abſterben eines Canonici, entweder deſſelbigen Standes Thüre ſich von ihr ſelbſt auffthun/ oder ſich darinnen eine Roſe finden laſſen.

Iſt mit einem ſilbernen und andern ſchönen Altären und Epitaphien gezieret.

Unter andern geiſtlichen Zierathen/ von Altären/ koſtbaren Epitaphien von Ertz/ Marmor und Alabaſter/ Capellen und Gemählden/ befindet ſich auch der gantz Maſſive, vom Biſchoff Andreas Jerin einem Schwaben/ auffgerichtete ſilberne Altar/ deſſen Cörper unter einem ſchönen Grab-Stein/ auf welchem er in ſeinem Biſchöfflichen Ornat ausgehauen iſt/ ruhet. Ebenmäſſig hat auch die Kunſt an Biſchoffs Andreæ koſtbarem Epitaphio, und Bildnüß/ wie auch an Pabſt Pauli Contrafait nichts vergeſſen.

Die Sacriſtey hat viel Kirchen-Zierathe und Reliquien.

In der Sacriſtey dieſer Kirchen wird ein über die maſſen groſſer Vorrath/ von güldenen und ſilbernen Kirchen-Geräthen und Meß-Gewandten verwahret. Sonderlich wollen ſie hierbey weiſen/ der Heiligen Jungfrauen Mariä Mantel; item/ St. Laurentii Hauben/ und einen langen Finger/ welcher St. Johannis ſoll geweſen ſeyn/ mit dem er auff Chriſtum gezeiget/ ſagende: Sihe/ das iſt GOttes Lamb/ etc.

Königs Friderici artliche Rede von Johannis vermeinten Finger.

Als Anno 1620. König Fridericus zu Böhmen/ und Pfaltz-Graf bey Rhein/ bey ſeiner Gegenwart in Breßlau auß Curioſität dieſe St. Johannis Kirche beſahe/ und die drey Canonici, Doctor Gebauer/ Doctor Caſpar John/ und Doctor Sylveſter Weibelius/ den König in die Sacriſtey führeten/ und ihm Johannis Finger zu beſehen in die Hand gaben/ ſprach Er: Nun/ ich habe viel Finger friſch abgelöſt/ von Lebendigen und Todten/ auch etliche hundert Jahr balſamirte/ aber niemals gleich dieſem ohne Gelencke geſehen. Indem nun die Canonici betheuerten/ daß es Johannis Finger wäre/ ſagte der König: Ihr könnt es ſo lange glauben/ als ihr wolt.

Koſtbare Caſel einer Tartar. Käyſerin im Thum zu ſehen.

Uber dieſes findet ſich bey der Kirche eine köſtliche mit Orientaliſchen Perlen und Edel-Geſteinen beſetzte Caſel/ von der ſie gleichfals vorgeben/ daß ſie Anno 1238. deß Tatariſchen Käyſers Kathy Gemahlin/

mahlin/ welche zu Neumarckt gefangen und erſchlagen worden/ zu ihrem Schmuck und Pracht getragen hätte.

Um die Jahre 1680. legte der Cardinal und Breßlauiſcher Biſchoff/ Herr Fridericus Landgraf zu Heſſen/ Darmſtädtiſcher Linie/ den Grundſtein der an dieſe Kirche anerbauten herrlichen Capelle/ zu ſeinem Begräbnüß/ worinn er auch Anno 1682. iſt begraben worden. Weil ſie anfangs mit Bley gedeckt ward/ machte die Schwerigkeit das Gebäue etwas ſinckend/ biß es endlich die Executores Teſtamenti mit einer küpffernen Dachung belegten/ Anno 1684. Man ſagt der koſtbare Zierath von Marmor und Alabaſter ſolle faſt alle monumenta in gantz Teutſchland übertreffen/ ſampt denen Berniniſchen zu Rom ausgearbeiten Statuen/ von ſehr ſinnreicher Invention, wiewol ſie noch nicht zur Perfection kommen ſeyn. Die Haupt-Inſcription daran beſtehet in folgendem:

Cardinal von Heſſen bauet eine neue Capelle an den Thum/ und richtet ſich ein koſtbar Monument darinn auff.

D. O. M.
Magnæ Memoriæ
FRIDERICI
Sanctæ Romanæ Eccleſiæ
CARDINALIS,
SAC. ROM. IMPERII PRINCIPIS LANDGRAFII
HASSIÆ,
Genere, Sago, Toga, Sereniſſimi,
CÆSARIS LEOPOLDI olim ROMÆ Oratoris,
GERMANIÆ, ARRAGONIÆ, SARDINIÆ,
PROTECTORIS,
Magni per Germaniam, Ordinis Hieroſolymitani
MAGISTRI,
URATISLAVIÆ EPISCOPI,
Utriusque Sileſiæ Supremi Capitanei,
Qui impleto Inclyta Sui Fama
orbe,
inter Regiæ fortunæ decora,
Auguſtæ Naturæ dotibus abundavit.

Haupt-Inſcription dieſes Monuments.

Rara Exempli felicitate nata cum ipſo Virtus,
Notam Pontificum, Cæsarum, Regum.
Gratum invenit citius quam quæſivit.
Ita grandium Capitum Munera maximæ
Virtutis Superat Dono,
Pietate DEUM, decore Ecclesiam, Zelo Religionem,
Justitia Imperium Observare,
Pars erat Cardinalis Sapientiæ,
Cleri diſciplinæ Epiſcopatus incrementum jungere,
Pastoralis Vigilantiæ.
Hac Jacta Gloriæ Chriſtianæ Baſe,
Baſilicam admirabili Hujus Capellæ Mole
Divæ Elisabethæ Gentili Suæ
Liberali, pia impenſa, funditus Extructæ
auxit, ornavit.
Hoc tamen Egregiæ aſſequutus,
ut Cordibus magis quam Lapidibus
æternam ſui memoriam crederet.
Si Merita, diu, Si ſpectas luſtra, parum vixit,
Dum Deſiit vivere
XIX. FEBR.
Ann. Dn. DC. LXXXII.
ÆTAT. SUÆ LXV. MENS.
XI. DI. XI.

Groſſer Hof und Marien Bild vor der Thum-Kirchen.

Rings um die Kirche befindet ſich ein groſſer Hof/ und vor der Haupt-Thür ſtehet ein groſſes ſteinern Marien-Bild / auf einem hohen Poſtement, mit einem eiſernen Gegitter/ und das Haupt mit vergöldeten Strahlen umgeben.

Biſchofflichen Palatii erſter Erbauer.

Nechſt an der Kirche / etwas Mittagwerts / wenn man in die Kirche gehet/ zur rechten Hand/ ſtehet die Biſchöffliche Reſidentz / ein zimlich weitläufftiges Palatium, welches An. 1160. erwehnter Biſchoff Waltherus I. zu bauen angefangen hat. Nachdem es im vorigen Teutſchen-Schwediſchen Krieg ſehr verwüſtet / wie auch der eine Kirch-Thurn/ an der Mitternacht-Seite/ das obere Theil verlohren hatte/ ſetzte um die Jahre 1666. Biſchoff Sebaſtianus beydes in vorigẽ Standt/ und diſponirte deß Biſchoff-Hofes innere Zim̃er noch viel bequemer.

All-

Allhier auff dem Bischoffs-Hofe/ wird auch die Bischöffliche Cantzeley/ und Consistorium gehalten/ in einem grossen Saal. Oben außm Palatio kan der Bischoff/ über einen bedeckten Gang/ in die Kirche gehen/ und die Geistlichen observiren.

Von dem Bischoffs-Hof und der Kirchen an/ biß zur Oder-Brücken/ ist eine zimliche Länge/ stehen auf beyden Seiten der Canonicorum Palatia, allerseits steineren/ und mit alten Wapen und andern Zierathen bemahlte Höfe/ zwischen denen man/ wie auf einer breiten Strassen/ hindurch passiren kan. In dem gewöhnlichen Hause deß Decani, hat man noch vor wenig Jahren diese nachdenckliche Verß/ über der Thür eines Zimmers/ gelesen/ welche im vorigen Seculo der vortreffliche Herr Eustathius von Knobelsdorff/ Decanus, auffzeichnen lassen:

Canonici haben köstliche steinerne Häuser in Breßlau.

Nachdenckliche Subscription eines Zimmers in der Decaney.

Dum videt Actæon Dryades, sine Veste Dianam,
Fit fera; vultus ei qui fuit antè perit;
Suppliciumque luit laceris miserabile membris,
Objectus Canibus præda cruenta suis.
Ergo puellares quantum potes effuge vultus,
Ne sis Tartarei flebilis esca canis.

Actæon Laceratur.

Actæon ego sum, miser ingeminare volebat,
At celeres trepidum corripuere canes.
Pœnituit vidisse Deas, vidisse Dianam;
Sera sed hæc misero tum metanœa fuit.
Nunc geme, nunc ora, lacrymis tua crimina dele.
Post cineres nihil est flere, dolere, queri.

Ebenmässig vermehret der Thum-Insul das Ansehen die grosse Stiffts-Kirche zum Heiligen Creutz. Es ist ein gewaltiges Gebäude/ mit einem hohen Thurn/ und schönen Geläuten. Man steiget in die Kirche hinauff eine sehr hohe/ breite/ steinerne Trepen/ weil unter derselben noch eine gewölbte Kirche/ S. Bartholomæi sich befindet. Man trifft zwar in diesen Kirchen keine sonderbare Zieraten an/ aber viel alte Schilde und Wapen der alten Schlesischen Hertzoge.

Kirche zum H. Creutz ist ein ansehnlich Gebäu/ darbey S. Bartholomæi Kirch sich befindet.

Bey

Dieſe Kirchen haben koſtliche Intraden für die Prælaten und Canonicos.

Bey dieſer Kirche ſtifftete Hertzog Henricus Probus, Anno 1288. vortreffliche Intraden / und fünff Prælaturen / nebſt zwölff Canonicaten, welche täglich darinnen den Gottesdienſt verrichten müſſen / nemlich die Probſtey / die Dechantey / die Scholaſterey / die Cantorey / und die Cuſtodey. Hierbey geſchiehets offt / daß die Prælaten bey der Johannis-Kirche / auch bey dieſem Stifft ein Ampt bedienen / gleich wie Anno 1666. Herr Gotthard Frantz Graf von Schafgotſch / in jener Propoſitus, und in dieſer Thum-Herr war.

Thum-Inſul hat noch zwey kleine Kirchen.

Die übrigen beyden kleinen Kirchen / St. Martini, und St. Petri und Pauli ſtanden zeither deß Kriegs wüſte / es hat aber Anno 1667. Biſchoff Sebaſtianus S. Petri und Pauli Kirche bey der Brück renoviren / und zum Gottesdienſt brauchbar machen laſſen.

Inſuln werden von der Stadt durch Sperrung der Thore abgeſondert / ſo der Geiſtligkeit gefährlich.

Weil deß Abends / täglich / beyde Inſuln von der Stadt / durch das Sperren der Thore / gleichſam abgeſondert werden / gehet dadurch dem Biſchoff / und Prälaten / ein groſſes ſtück ihrer herrlichen Bequemligkeit ab: denn ſie werden deß Nachts weder in / weder aus der Stadt gelaſſen / und konte ſolche Freyheit ſelbſt der Cardinal und Ober-Hauptmann nicht erhalten. Wie gefährlich der Geiſtligkeit ſolche Abſonderung ſey / in Kriegs-Zeiten / hat ſie Anno 1632. mit groſſem Schaden erfahren / indem ſich der Schwediſche Obriſte Taubadel der Inſul bemächtigte / die Kirchen und Häuſer der Thumherren plünderte / und die darinnen ligende wenig Käyſerliche Soldaten in die Pfanne hackte. Daher kom̃ts / daß die Herren Biſchöffe allzeit lieber in der Stadt / als auff der Inſul reſidiren wollen.

1. Römiſch-Catholiſche Kirchen binnen den Ring-Mauern der Stadt Breßlau.

St. Vincentii Kloſter in Breßlau iſt das reichſte und ſchönſte.

BEtreffende die geiſtlichen Gebäue der Römiſch-Catholiſchen in Breßlau / ſo behält / wegen deß Reichthums und Schönheit / vor allen Klöſtern und Stifftern die Præeminenz S. Vincentii Præmonſtratenſer Ordens / darinnen ehemals ſelbſt ein Biſchoff / wie Cyprianus Anno 1201. Abt geweſen. Deſſelben Abt alterniret mit dem Abt auffm Sande / der Præcedenz halben / wie etliche wollen / alle zwey Jahr.

Vor-

Vorzeiten stand an diesem Ort St. Jacobi Kloster / welches Hertzog Henricus Pius stifftete / und mit Franciscanern, die man Minores nennet / besetzte / worein auch der von den Tartarn hernach erschlagene Hertzog begraben worden. Als aber die Breßlauer die Kirche zu St. Berhardin zu dem Lutherischen Gottesdienst einrichteten / und die Münche selbigen Ordens heraus zogen / begaben sie sich zu ihren Brüdern in St. Jacobi Kloster / wiewol derer Comportement nicht lange währte / so wenig als zweener Hahnen auf einem Mist / etliche auch von ihnen sich Lutheri Lehr accommodirten / und die Geistlikeit abandonnirten / daher logirte hernach der Magistrat etliche ins Dorotheen-Kloster / etliche ins Hieronymi Hospital / also daß das Kloster eine Zeitlang von seinen Einwohnern entblösset stande.

Ist vorzeiten S. Jacobi Kloster gewesen / zu welchen sich die zu St. Bernhardin begeben.

Damals befand sich ausser der Stadt / hinter dem Thum und Elbing / das alte Kloster St. Vincentii Præmonstratenser-Ordens / ein prächtiges und weitläufftiges Gebäu / welches fast einer Citadelle ähnlichte / seiner Vestigkeit halben. Desselben Grundleger war Petrus Duvinus, Dänischer Gräfflicher Extraction, und Hertzogs Uladislai II. Gouverneur, ein reicher Herr / welcher gewöhnlich auff dem Zottenberg residirte. Warum demselben besagter Uladislaus habe die Augen lassen ausstechen / kan in dieser Chronick lib. 1. cap 3. pag. 64. gelesen werden / nachgehends ist er in diese Kirche beerdiget worden / unter der Grabstein / mit der daselbst befindlichen nachdencklichen Inscription.

Altes Kloster St. Vincentii ist von Petro Duvino erbauet / wird im Türcken-Krieg Ao. 1529. demoliret und nach St. Jacobi transferiret.

Anno 1529. als die Türcken Wien belagerten / und sich gantz Schlesien in Defension stellte / gegen diesen grausamen Feind / ward auff Gutbefinden der Fürsten und Stände dieses Kloster und Kirche nidergerissen / damit es nicht etwa dem Feind zu seiner Attaque möchte dienlich / und hingegen der Stadt Breßlau Defension hinderlich seyn / sie desto leichter zugewinnen. Hierauff transferirte man die Ordens-Brüder / mit ihrem Abt / in das bißher leer gestandene Kloster St. Jacobi, jedoch daß ihren Intraden nichts abgienge. Der damalige Weyh-Bischoff weyhete auch ihnen das Kloster alsbald / und liessen es St. Vincentii nennen. Dessen ungeachtet / konten sich die Herren Fratres nicht allerdings in diesen

Wechſel ſchicken / weniger die Urſachen der Demolition ihres alten Kloſters begreiffen / und grunzeten allzeit / als hätten die Stände ſolches aus einer Religions-Pique gethan / wie aus einem alten Epitaphio in der heutigen St. Vincentii Kirche erhellet: Venerabili Religioſoque Viro Alberto Radzieiovvsky, ultimo monaſterii S. Vincentii extra muros Wratisl. quod odio religionis impius Hæreticorum furor Anno 1529. evertit, profeſſo, & hujus Sacræ ædis Priori grat. Poſteritat. P.P. Obiit Ao. M.D.LXXX. die V. April.

Heutige Situation und Erbauung deß Kloſters S. Vincentii.

Eben dieſes Kloſter St. Vincentii hält ſeine jetzige Situation an dem Wall gegen die Oder Mitternachtwerts / und iſt ein weitläufftiges / mit groſſen Creutz-Gängen / Sälen und Gemächern geziertes Gebäue / auch wegen deß Proſpects, auff und über den Oder-Strohm / ſehr bequemlich und annehmlich / wiewol Anno 1669. durch den erhöheten Wall / ihm / derſelbe etwas benommen worden. Von auſſen ſtehet an der Kirche ein alter geſpitzter Thurn / der oben einen Umgang hat.

Deſſen Kirche wird vom Abt gäntzlich erneuert / und mit einer Orgel / Altären und dergleichen herrlich ausgezieret.

Um die Jahre 1668. goß das inwendige der Kirche der Abt / mit groſſen Unkoſten / gantz in eine andere Form / ließ durchgehends die Grabſteine ausheben / und den Boden mit ſchwartz und weiſſen polierten Steinen belegen. Gleichfals ließ er das Muſicanten-Chor / welches die Kirche und das Chor ſcheidete einreiſſen / und ein neues Chor / ſamt einer groſſen Orgel / über die groſſe Thür bauen / und der Kirchen Proſpect vergröſſern. Sonderlich bauete er den groſſen Altar auffs prächtigſte / und zierete deſſen Bilder / in vollkommener Männer-Statur / über und über mit Gold / wie auch die kleinern Altäre / bekleidete auch ſonſt mit vielen koſtbaren Mahlereyen die Wände. Itzund befleiſſigen ſich die Mönche ſonderlich / daß ſie auch mit ihrer guten Muſic den ältern Klöſtern den Vorzug möchten nehmen.

Muſic darinnen in gutem Flor.

St. Matthiæ Kloſter / deſſen Fundatrix iſt Anna / Heinrici Pii, Hertzogs zu Breßlau Gemahlin / gehöret dem Orden mit dem rothen Stern.

St. Matthiæ Kloſter hat ſeine Fundation und reiche Intraden von Hertzog Henrici Pii Gemahlin / Frauen Anna / Königs Ottocari Tochter. Das Kloſter iſt ein ſehr langes Gebäue / auch gar weitläufftig. Deſſelben Orden trägt den rothen Stern / und deſſelben Herr Meiſter die Inſpection, und Viſitation, als dieſes Creutz-Ordens Obriſter / über gantz Polen und Schleſien. Die Kirche hat die Geſtalt eines Creutzes / und mitten einen zierlichen

Thurn

Thurn/ mit einen Umgang/ und groben Glocken/ auch rings umher einen weiten umbmaurten Kirchhof. Inwendig siehet man an allen Ecken viel Altär. Ertz-Hertzog/ und Bischoff Leopold Wilhelm favorisirte sonderlich diesem Kloster/ und so offt er in Schlesien war/ besuchte er dasselbe fleissig/ und verrichtete darinnen seine Devotion.

St. Alberti Kloster besassen anfangs die von Zohtenberg nacher Breßlau gezogene Canonici Regulares, biß Anno 1170. Petri Duvini nachgelassene Witwe das Kloster St. Mariä auffm Sand bauete. Von der Zeit an ist es biß auff den heutigen Tag mit Dominicaner-Mönchen besetzt gewesen/ und soll/ ihrem Vorgeben nach/ der Canonisirte Ceslaus der erste darinnen gewesen seyn/ auch durch sein Gebet/ als Anno 1241. die Tartarn das Breßlauische Schloß belagerten/ Donner und Blitz/ wider die Unglaubigen/ von GOtt erbeten haben.

St. Alberti Kloster besitzen die Dominicaner-Mönche/ dessen erster Prior ihr heiliger Ceslaus gewesen seyn soll.

Die Kirchen darbey ist eben von keiner sonderlichen Grösse/ jedoch mittelmässig hoch und räumlich. Von aussen hat sie einen feinen Thurn/ mit einer zierlichen Gallerie/ und groben Glocken/ von innen/ Mittagwerts/ eine schöne Capelle/ fast von gleicher Höhe wie die Kirche/ darinnen unterschiedene Monumenta vornehmer Standes-Personen/ insonderheit deß Spanischen Marquis de Moncada, Käyserlichen hochverdienten Feld-Obristens/ sampt ihrer vollkommener Lebens-Statur/ aus Stein gehauen/ zusehen sind. Es hat auch diese Kirch das Vorrecht/ daß der König zu Böhmen bey seinem ersten Einzug in Breßlau/ auch die erste Devotion in derselbigen ablegen muß/ ehe er von Fürsten und Ständen die Huldigung empfängt.

Dieses Klosters Kirche hat verschiedene Monumenta vornehm. Standes-Personen/ und ein sonderlich Vorrecht.

St. Dorotheæ Kloster/ sampt der darbey stehenden gröstẽ und höchsten Kirche in Breßlau/ hat Käyser Carolus IV. erbauet/ und Anno 1351. dem Augustiner-Orden eingeräumet/ aber mit keinen sonderlichen Einkünfften verehret; dahin die Mönche dieses Ordens sich aus demselben nach und nach verlohren/ daß es eine geraume Zeit wüste gestanden/ biß Anno 1612. da König Matthias Franciscaner-Mönche darein setzte/ welche auch biß dato darinnen ihren Gottesdienst verrichten/ und täglich bey der Bürgerschafft die Allmosen/ zu ihrer Unterhaltung/ sammlen.

S. Dorotheæ Closter von Carolo IV. Imper. erbauet/ hat die höchste und gröste Kirche/ und gehöret den Franciscanern.

S. Salvators Kirch gehöret den Maltheſern / iſt der Stadt verpfändet und ſtehet leer.

St. Salvatoris Kirche auff der Schweidnitziſchen-Gaſſe / jenſeit dem Olha-Strohm ligende / nicht weit von ſelbigem Thor / an der lincken Hand deß Herausgehens / und zwar auſſer der Mauer innerhalb deß Thors und der Zug-Brücken / gehöret eigentlich denen Maltheſer-Rittern / nunmehro aber der Stadt Pfands-Weiſe. Sie iſt derſelben mit gewiſſen Conditionen, gegen einer ſonderlichen Art Müntze verſetzt worden / alſo daß in Regard deſſen ihre Einlöſung ſchwerlich mehr geſchehen kan. Das Kirchen-Gebäu / weil darinnen gantz kein Gottesdienſt gehalten wird / muß nun zur Verwahrung der alten Ehren-Pforten / und deß zum Bauwerck nöthigen Gehöltzes / und dergleichen Sachen / dienen / wiewol ſolches in ein beſonder Hauß / in der Neuſtadt nunmehro verleget worden.

S. Hedwig. ein neu gebaut Capuciner-Kloſter darinn der S. Hedwig Orginal Bild.

St. Hedwigis, Anno 1671. neuerbautes Capuciner-Kloſter / vermag mehr Bequemligkeit als Weitläufftigkeit. Deſſelben Kirche hat zwar auch einen geringen Umfang / aber an Bildern und Altären deſtomehr Uberfluß / ſonderlich pranget ſie mit dem Orginal-Bildnüß / oben an dem hohen Altar / der andächtigen Hedwig / welches hierein von einer Hertzogin verehret worden.

Franciſcaner-Mönche ſtrictioris Obſervantiæ bauen ein neu Kloſter zu Breßlau.

Die Franciſcaner-Münche ſtrictioris Obſervantiæ, fiengen auch / Anno 1684. auff der Hunde-Gaſſen an ein Kloſter zu bauen / arbeiten auch biß dato an demſelben / wiewol nicht wiſſende / ob ſie es jetzund perfectioniret haben. Dieſe weil ſie das alte Bernhardiner-Kloſter in der Neuſtadt wieder prætendirten / daher räumete ihnen die Stadt dieſen Platz ein / und befriedigte ſie.

Jeſuiten beſitzen zum theil die Königliche Burg und S. Agnes Kirche.

Auff der Königlichen Burg bedienen ſich die Jeſuiten eines ſehr groſſen Saals zum Gottesdienſt / haben auch denſelben ſehr bequemlich zu ihrem Gottesdienſt / mit Altären / Beicht-Stühlen / Geſtühlen / Orgeln / und andern ihnen nöthigen Dingen / apiret / und verſehen.

Zwiſchen der Königlichen Burg und St. Matthiæ Kloſter ſtehet das Kirchlein St. Agnes / in welchem die Jeſuiten ihrer Studirenden Jugend gewöhnlich in Lateiniſcher Sprache vor dieſem predigten.

St. Claræ

St. Clarä Nonnen-Kloster / Franciscaner-Ordens / ist ein ansehnliches Gebäue / und hat sehr grosse Intraden, hält auch allzeit einen eigenen Cantzler. Die Kirche darbey begreifft nur ein geringes Spatium, davon deß gröſten theils die Nonnen sich zum Chor bedienen / und mit einer Wand unterscheiden. So bald man von dem Kirch-Hof in die Kirchen tritt / fällt den Eingehenden in die Augen ein Bild / in lebendiger Gröſſe mit Nonnen-Habit bekleidet / von dem sie vorgeben / daß es Frau Anna / Hertzogs Henrici Pii Gemahlin die Grundlegerin deß Klosters seyn solle.

St. Clarä Nonnen-Kloster hat grosse Intraden und ein geringe Kirche.

St. Catharinä Kloster und Kirche / welche eusserlich ein kleiner durchsichtiger Thurn zieret / besitzen auch Nonnen Dominicaner-Ordens. Das Kloster scheinet ein altes Gebäue / ohne sonderbaren Zierath / und Gemächligkeit zuseyn / so ist auch die Kirche etwas finster / und vermag ausser dem grossen Altar und Orgel nichts Denckwürdiges.

St. Catharinä Kloster ist ein alt Gebäu / und hat eine schlechte Kirche.

Vor kurtzer Zeit haben auch die Ursuliner-Nonner in der Stadt Breßlau auff der so genannten Altbüsser-Gassen ein Hauß an sich erkaufft / nemlich 1686. im Herbst / und dörfften mit der Zeit auch allhier ihren offentlichen Gottes-Dienst anrichten.

Ursuliner-Nonnen nisten auch ein in Breßlau ein.

2. Lutherische Kirchen in der Stadt Breßlau.

UNter denen Lutherischen Kirchen in der Stadt / behält die Pfarr-Kirche St. Elisabethä die Præeminenz. Derselben hohes Gewölbe / Breite / Länge / helle Fenster / die daran hangende Capellen mit den eisernen starcken Stacketten / zierlichen Gestühlen und Borleiben / wie auch die grosse Menge kostbarer Epitaphien, Fahnen / und Schilde vergröſſern der Kirche ihr Ansehen desto mehr. Der überaus prächtige Predigt-Stuhl / ist nicht so wol künstlich / sondern auch kostbar / ebenfals wie der Altar / von glänzendem Alabaster auffgeführet. Unten im Chor stehet ein grosses Positiv, oben aber an der Abend-Seite die grosse Orgel. Von der Bibliothec aber bey dieser Kirche geschicht an seinem Ort Meldung.

St. Elisabethä Pfarr-Kirche ist der Lutheraner fürnemste Kirche und herrlich gezieret.

Dieſelbe hat einen ſehr hohe Thurn deſſen Spitze ohne Schaden herunter fället.

Von auſſen halb Mittag- und halb Abend-werts ſtehet an der Kirche der ſo weit in die Lufft reichende hohe Thurn/ welcher Anno 1456. auffgerichtet worden/ iſt aber damals noch höher geweſen: denn Anno 1529. am Matthiä-Abend fiel deſſelben mit Bley und Kupffer bedeckte Spitze herunter/ jedoch ohne Beſchädigung einiges Menſchen auſſer einer Katzen. Derſelben Höhe erſtreckte ſich auff 119. Ellen / und das Gewichte deß Bleyes hielt 400. das Kupffer aber 79. Centner.

Ambroſii Moibani Inſcription von dieſem Thurn-fall.

Unter dem Kirch-Thurn in der Kirch-Halle iſt dieſer Abfall abgemahlet zu ſehen/ mit folgender von Herrn Ambroſio Moibano, erſten Prediger bey dieſer Kirche/ auffgeſetzten Inſcription:

Mirabilis in Altis Dominus.
Collapſa eſt Turris Syloe madefacta Cruore,
Pyramide hac noſtra nemo cadente perit.
Nam juſſu Domini exceptam (cui gloria ſoli)
Angelicæ molem de poſuêre manus.

Wird von der Stadt wieder reparirt/ ſo ſich deſſen bey Feſtivitäten bedienet.

Nach der Zeit hat die Stadt die Spitze wiederum mit groſſen Unkoſten ſehr hoch/ jedoch ohne Durchſichtigkeit/ mit einer Kupfernē Dachung auffgeführet / und mit vergüldeten Knöpffen gezieret. Anno 1650. als man hier den Münſteriſchen Frieden mit einer groſſen Feſt-Feyer publicirte / ſaß ein Mauer-Geſelle auff dem oberſten Knopff der Spitze drey Stunden lang/ löſte einen Carabiner/ zum Zeichen den Conſtabeln auff den Wällen / darauff ſie die Freuden Salve aus den Stücken abbrandten.

Groſſe Glocken im Thurn.

Unter der Dach-Spitze hafftet an dem Thurn ein zierlicher Umgang darauff bey groſſen Solennitäten muſiciret wird. Inwendig im Thurn hangen ſehr groſſe Glocken/ von denen Anno 1508. die gröſte gegoſſen worden/ und hält in ihrem Umkreyß vierzehen Breßlauiſche Ellen/ und in der Dicke faſt eine halb Ellen.

Dieſe Kirch ladet groſſen Schadē/ wegen Einfall deß groſſen Haupt-Pfeilers/ mit Ruinirung der koſtbaren Orgel/ da-

Anno 1649. den 10. Auguſti / früh um 9. Uhr nach der Predigt/ brach der groſſe Pfeiler in dieſer St. Eliſabeth-Kirche/ worauff die groſſe Orgel von 500. Centnern ſchwer / 12000. Thaler koſtende/ und bliebe doch die Orgel alſo ſchwebende ſtehen. Aber den 14. hujus fiel auch die Orgel (ohnerachtet der Unterſtützung) ein/ wie auch die nahe anſtehende Pfeiler / nebſt dem Gewölbe und dem

dritten

dritten Theil der Kirche. Davon der Stadt Breßlau gewesener Hochverdienter Præses, Herr Christian Hofmann von Hofmannswaldaw / der Stadt Breßlau Rahts-Herr und Præses, in seinen Gedichten also schreibet: von Herrn Hofmanns nachdenckliche Reimen.

Mit starcken Krachen brach der Bau deß HErren ein/
Die Pfeiler gaben nach/ die Balcken musten biegen/
Die Ziegel wolten sich nicht mehr zusammen fügen:
Es trennte Kalck von Kalck/ und rieß sich Stein von Stein/
Der Mauer hohe Pracht/ der süsse Orgeln Schein/
Die hieß ein Augenblick in einem Klumpen ligen:
Und was jetzund aus Angst mein bleicher Mund verschwiegen/
Must abgethan/ zersprengt/ und gantz vertilget seyn.
O Mensch! diß ist dein Fluch/ der nach dem Himmel schmeckt/
Der dieses Hauß gerührt/ und dein Gemüth erweckt.
Es spricht der Herren HERR/ du solt mich besser ehren/
Die Sünde kommt von dir/ das Scheitern kommt von GOtt.
Und ist dein Hertze Stein/ und dein Gemüthe todt/
So müssen dich jetzund die todten Steine lehren.

Oben auff besagtem Elisabether-Thurn/ befindet sich auch ein Uhrwerck welches durch starcken Glockenschlag die Stunden Tag und Nacht bedeutet.

Anno 1620. als Pfaltz-Graf und König Fridericus von Fürsten und Ständen die Huldigung empfieng/ besuchte er vorher diese Kirche/ daselbst ihn in der Halle das gantze Breßlauische Ministerium mit einer wol-abgefaßten Oration, durch Doctor Zachariam Herrmannum beneventirte/ worauff der König sich auff die mit rothem Sammet bekleidete Borleiben/ deren Treppen und Boden mit rothem Tuch überzogen war/ verfügte/ und das Gebet/ Segen und Music anhörete/ und hernach unter dem Gethön aller Glocken/ und Donner der Canonen/ in sein Königliches Quartier passirte. König Fridericus Pfaltzgraf wird vor seiner Huldigung in diese Kirchen vom Ministerio beneventirt.

Den grossen Kirch-Hof beschliessen rings umher hohe steinerne Häuser/ und unter denselben an der Mitternacht-Seite das Gymnasium. Die vier Haupt-Thore auff diesen Kirch-Hof werden deß Nachts mit starcken Thor-Flügeln verschlossen/ und in die Kirche grosse Hunde gesperret/ welche man deßwegen unterhält/ die Kirchen-Diebe abzuwehren. Kirch-Hof zu dieser Kirchen hat 4. Thore/ in derselben Hunde zur Nacht gehalten werden.

Von

Auffrühr. Zunfftmeiſter ligen hier begraben.

Von dem Thore an/ wodurch der Eingang vom Marckt genommen wird/ paſſiret man über den Kirch-Hof/ auff ſehr groſſen numerirten Leich-Steinen/ allerſeits in ihrer Ordnung/ und ſollen darunter die jenigen zwey und zwantzig Zunfftmeiſter/ und Auffrührer begraben ligen/ welche Käyſer Sigismundus Anno 1420. hat enthaupten laſſen.

Um die Jahre 1684. waren bey dieſer Kirche Vorſteher/ Friedrich von Ohl und Adlers-Cron.

S. Mariä Magdalenä die 2 Lutheriſche Pfarr-Kirche hat eine groſſen Kirch-Hof und ſehr hohe 2. Thürne die eine Galerie zuſammen hencket/ die höchſte Brücke in Schleſien genañt.

St. Mariä Magdalenä Pfarr-Kirche gibt jener an Gröſſe nicht viel nach. Sie ſtehet auff einem groſſen Kirch-Hof/ welchen an der Morgen-Seite eine Mauer/ an den andern Seiten das Gymnaſium, das neue Hoſpital/ und andere Häuſer umgeben/ darüber deß Tages eine ſtarcke Paſſagie gehet. Zur Nacht-Zeit werden deſſelben vier Haupt-Thore/ wol beobachtet. Man trifft auch auff demſelben an/ Bücher-Laden/ und Kunſt-Krämmereyen.

Abend-werts pranget die Kirche mit zweyen hohen/ ſpitzigen/ durchſichtigen/ und mit Kupffer bedeckten Thürnen. Unter derer Dach-Spitzen gehet von einem Thurn in den andern/ eine küpfferne Gallerie/ und wird die höchſte Brücke in Schleſien genennet. In dem Thurn gegen Mitternacht hangen ſehr ſtarcke Glocken/ und ein richtiges Uhrwerck/ welches mit den andern ſtündlich Correſpondiret.

Dieſelbe iſt mit Altären/ Capellen/ Epitaphien u. d. g. geziert.

Inwendig der Kirche hafften an den Pfeilern/ welche das dreyfache Gewölbe tragen/ noch viel mit Bildern beſetzte Altäre/ und an den Seiten der unterſten Gewölber unterſchiedene hohe/ mit groſſen eiſernen Gegittern verſchloſſene Capellen/ darinnen ſchöne Epitaphia, Fahnen/ und dergleichen Begräbnüß-Zierath zu ſehen iſt/ wiewol dieſelben der Kirchen nicht wenig unten das Liecht benehmen.

Hat einen ſchönen Altar/ Cantzel und Borleiben.

Die Cantzel iſt von tunckel-grünen Marmor/ welchen Anno 1580. Friedrich Groß/ Bildhauer auff dem Zohtenberg erfunden/ ſehr künſtlich ausgearbeitet. Der hohe Altar weiß gemahlet/ daran die geſchnitzten Bilder ſtarck vergüldet/ wurde vor wenig Jahren durch die Freygebigkeit eines Eingepfarrten auffgerichtet/ wie auch die hohe/ und biß an das oberſte Gewölbe ſehr koſtbar bemahlete/

leteVorleiben/und recht Fürſtlicher Stand/an der Abend-Seite/von Benjamin Helle von Hellenfeld / deſſen Vatter bey dieſer Kirchen Stuhl-Setzer geweſen / er aber bey dem Groß-Schatz-Meiſter in Polen zu groſſem Reichthum kommen war.

Auch 2. ſchöne Orgeln.

Die Haupt-groſſe Orgel/trägt weiß und Gold/mit dem Altar einerley Livrée, die zweyte Orgel aber iſt etwas geringer. Unten in der Kirche im Chor ſtehet ein Poſitiv / wobey die Choraliſten ihre Horas ſingen.

So wird auch die Kirche von allen Ecken gezieret mit einer ſehr groſſen Menge koſtbarer Epitaphien, und leuchtet unter andern ſonderlich herfür Johannis Aurifabri mit dieſer Inſcription:

Iſt mit viel herrlichen Epitaphiis ſonderlich Doctoris. Johannis Aurifabri ſeinem Epitaphio gezieret.

Johanni Aurifabro, Vratisl. S. Theolog. D. & Eccleſiæ hujus Paſtori, Academiarum Wittenberg. & Roſtoch. quondam Profeſſori, ante reditum verò in Patriam Samlandiæ, Pomeſaniæque in Boruſſia per plures annos Præſidi, Viro puræ Religionis ſtudio, & totius Philoſoph. inprimis vero Matheſ. ac Lingg. præcip. cognitione Cl. vita in his terris annos LI. M. VII. dies XVII. honeſtè ac laudabiliter acta, Ann. vero M. D. LXVIII. die M. Octob. XIX. ſuperſtite Conjuge Sara, JOHAN. HESSI, Theolog. Doctor. filia, quæ quadriennio poſt, relictis IIII. Filiis, & II. Filiabus diem ſuum obiit, feliciter & ſanctè mortuo, Laurentius Scholtzius, Vratisl. Philoſoph. & Medic. Doctor, Socero & Socrui Optim. hic conditis, officioſæ Pietatis ergo P. M. D. XC. In Memoria æterna erit Juſtus.

Groſſe Hunde verwahren dieſe Kirche/ und können den Dieben nicht allzeit abwehren.

Gleichwie in der Eliſabether Kirche / die groſſen Hunde deß Nachts wachen/alſo auch in dieſer. Jedoch können ſie nicht allzeit die Kirchen-Diebe abwehren. Ohngefehr um das 1658. Jahr / unterſtand ſich ein junger Schreiner- oder Tiſchler-Geſelle in dieſe Kirche einzubrechen und den Allmoſen-Kaſten zu berauben/ohnerachtet der wachenden Hunde / welchen er das Bellen mit Brodt / andern wollen ſagen/mit Fleiſch / ſo er zu ſolchem Ende zu ſich geſtecket hatte / ſtillete / wurde aber endlich von den Kirch-Knechten ertappet/ und hernach an den Galgen gehenckt.

Kirchen hat ſondere Vorſteher.

Das Bau-Weſen / und die zur Kirche gehörende Allmoſen/ werden von denen verordneten Vorſtehern beſtermaſſen beobachtet/ welches Ampt Anno 1684. Herr Caſpar Sachs vornehmer

Handelsmann vorsichtig verwaltete / nebst seinen andern Mit-Gehülffen.

St. Barbarä Kirche ist fein gezieret/und auff deren Kirch-Hof die Bürgerliche Begräbnüsse.

St. Barbarä Kirche am Ende der Stadt bey dem Niclas-Thor stehende / hat von aussen einen alten Thurn / und weiten Kirch-Hof / welcher rings umher mit schönen Epitaphiis so an der Mauer hafften/ und mit eisernen starcken Drat überzogen sind / dadurch man sehen/ und die Schrifft lesen kan gezieret. Hierbey befindet sich der Bürgerschafft Begräbnüß. Inwendig ist die Kirchen mit einer Orgel/ bequemen Borleiben und Gestühlen versehen.

Anno 1488. ist auch in diese Kirche Hertzog Wentzel / Hertzog Hansen zu Sagan Printz begraben worden.

St. Christophori / ebenfals eine wolgezierte Kirche.

St. Christophori Kirche bey der Ohlauischen Gassen umgibt von aussen auch ein weiter umbmauerter Kirch-Hof/ mit vielen Begräbnüssen und Epitaphiis. Es stehet an der Kirche ein zierlicher durchsichtiger Glocken-Thurn. Von innen geben die Orgel / die gemahleten Gestühle / und andere zum Gottes-Dienst gehörende Dinge/ ein feines Ansehen.

Hospitals-Kirche wird die Rahts-Herrn Capelle genañt.

Bey dem Hospital in dem alten Creutz-Hof stehet auch eine feine Kirche / wird insgemein der Rahts-Herren Capelle genennet / weil etliche Raths-Herren gewöhnlich darinnen dem Gottes-Dienst beywohnen/ und die Music bestellen lassen.

St. Hieronymi Kirch ist die kleineste.

St. Hieronymi Kirchlein auff der Schweidnitzischen Gasse/ bey selbigem Hospital/ist unter allen Kirchen die kleineste/ von keiner Merckwürdigkeit.

Die Heilige Dreyfaltigkeits-Kirch darinn die Music florret/ gehöret bey das reiche Hospital.

Auff besagter Schweidnitzischen Gasse hinauswert über der Ohla/ zwischen der Mauer und selbigem Thor/stehet das so genannte reiche Hospital / und darbey das Kirchlein zur Heiligen Dreyfaltigkeit / worinnen die Liebhaber Sonntäglich eine feine Music halten / und deßhalben viel Leute von Condition allhier dem Gottes-Dienst beywohnen.

Demselben gegen über ist der Creutz-Hof gelegen.

St. Bernhardini Kirch ist eine von den grössesten/ und fein ausgezieret.

St. Berhardini in der Neu-Stadt wird unter die grösten Kirchen in Breßlau gezehlet / wie dann ihre inwendige Länge den wenigsten etwas nachgibt. Was sonst zum Gottes-Dienst gehöret von Altären/ Orgeln/ Tauff-Stein/ Gestühlen / und dergleichen findet

man

man auch darinn wie in andern Kirchen. Nebst dem Hospital stehet auch an derselben ein alter Glocken-Thurn. Anno 1684. waren bey dieser Kirche und Hospital Vorsteher/ Friedrich Gebhardt/ und Friedrich Fritsch.

Die Kirche zum Heiligen Geist/ auch in der Neu-Stadt/ von der Zeit als sie Anno 1597. eingefallen/ hat keinen Gottes-Dienst mehr/ darinnen sonst der Probst zu St. Bernhardin predigen muste deß Mittags/ und gehen nun die Eingepfarreten in die Bernhardiner-Kirche; das Hospital aber unter deß Probsts Inspection stehet noch in seinem Wesen.

Die Heilige Geist Kirche wegen ihres Ruins in Abgang gerathen.

St. Clemens ligt wüste/ gleichsam zum Merckmal/ daß in derselben Anno 1419. die Auffwiegler deß grossen Auffruhrs am Tage Arnophi sich darinnen versammlet/ und ihr böses Fürnehmen beschlossen haben.

St. Clemens ist ebenfals wüst.

Zu diesen geistlichen Gebäuen gehören auch die Schulen und Armen-Häuser. Unter denselben ist das Gymnasium bey S. Elisabeth das erste/ hat auch äusserlich das beste Ansehen/ und inwendig die weitläufftigsten Lehr-Stuben.

Gymnasiũ bey St. Elisabetha ein ansehnlich Gebäu.

Das Gymnasium bey St. Mariä Magdalenä Kirche ähnlichet kaum einem Privat-Hause/ und begreifft nur zwo Lehr-Stuben. Die unterste wird in unterschiedliche Classes abgetheilet/ und in der obern werden die Alumni informirt.

Das bey S. Mariä Magdalenä ein schlecht Werck.

Der Neu-Städter Schul-Hauß bey St. Bernhardi Kirche/ ist noch schlechter conditionirt/ jedoch gnugsam räumlich beydes den Lehrenden als Lernenden.

Wie auch das Schul-Hauß in der Neustadt.

Eben bey besagter Kirche stehet das (auff Angeben deß ersten Lutherischen Predigers in Breßlau Johannis Hessi,) in ein Armen-Hauß verwandeltes Kloster/ in welchem sehr viel arme Leute/ und eine gewisse Anzahl Chor-Knaben/ ihre reichliche Nahrung geniessen. In den andern Hospitälern/ von denen etlicher Meldung geschehen/ werden gleichfals grosse Mengen alter/ gebrechlicher/ unvermögender und breßhaffter Leute verfleget und versorget/ von denen darzu gewidmeten Intraden, Allmosen/ und Stifftungen wolhabender Bürger. Und damit alles ordentlich zugehe/ so hat ein jedes Hospital seine besondere Verwalter und Pfleger/ welche

Armenhauß bey St. Bernhardin ernähret viel arme/ gebrechliche und alte Leute/ wie auch die andere Hospitäler.

Haben besondere Pfleger.

wie das Kinder-Hoſpital zum Heiligen Grabe Lorentz Riedel von Löwenſtern / jährlich denen von der Obrigkeit deputirten Commiſſarien Rechnung Ablegen.

Breßlau duldet keine Straſſen-Bettler.

Indem die Stadt ihre Nothleidende gebührend unterhält / daher duldet ſie keine offentliche Straſſen-Bettler / welche in denen Vorſtädten deſto häuffiger ligen / und die Räiſenden Anlauffen / auch die ein und ausgehenden nicht wenig incommodiren.

Weltliche Gebäue der Stadt Breßlau.

Breßlau pranget mit weltlichen Gebäuen.

AUch mit herrlichen weltlichen Gebäuen pranget die Stadt Breßlau. Vor allen andern erhält die Königliche Burg die Præeminenz, ein uhraltes Palatium.

Die Burg iſt der Staathalter und Hertzoge zu Breßlau Reſidence geweſen.

Von Anno 1094. wird ſonſt ſchon der Breßlauiſchen Burg gedacht / als einer Reſidentz deß Staathalters der damaligen Polniſchen Ober-Regenten. Gleichfals defendirte die Burgerſchafft / Anno 1241. dieſe Burg wider die Tartarn tapffer. Nachgehends haben auch in derſelben die Breßlauiſchen Hertzoge reſidiret / biß auff Henricum den Letzten.

Iſt von den Käyſer erweitert / und zierlicher auffgeführt.

Muthmaſſentlich behält zwar die heutige Königliche Burg an dem Oder-Strohm gelegen / die alte Situation, aber nicht das alte Gebäue / weil dieſelbige Käyſer Sigismundus erweitert / und Käyſer Ferdinandus I. zierlicher auffgeführet / und mit vielen Hoheiten begnädiget hat:

Sonderliche Hoheiten / damit die Breßlauiſche Burg von den Käyſern begnadiget worden.

1. Solte jederzeit auff derſelben der Königliche Cammer-Præſident wohnen / und die Königliche Cammer halten. Wie dann auch in vorigen Zeiten ſolches genau obſerviret wurde / indem auff derſelben / nach und nach / die Cammer-Præſidenten reſidirten / als Herr Friedrich / Frey-Herr von Rehder / Herr Matthäus von Logau / Herr Seyfrid Frey-Herr von Promnitz / Herr Sigismund / Frey-Herr von Zedlitz / Herr Niclas / Frey-Herr von Burghaus / allerſeits Königliche Schleſiſche Cammer-Præſidenten.

2. Solte

2. Solten die Breßlauiſchen Hauptleute auff derſelben ſtets die Juſtitz administriren.

3. Beliebte es dem König/ daß Fürſten und Stände auf derſelben ihr Fürſten- und Ober-Recht hielten.

4. Daß die Fürſten/ ſampt dem Biſchoff/ nirgends anders als allhier/ dem König/ dafern er gegenwärtig / ihr Homagium ſolten ablegen/ gleich wie ſolches Anno 1611. Matthias obſervirte.

5. Wenn jemand ohngefehr / wider Vorſatz / einen Todtſchlag begangen hätte / und nur die Thor-Säulen ergriffe / wäre ihm ſolches eine Freyſtadt/ und Königlicher Schutz/ damit er die Nothwehr in Sicherheit ausführen könte.

7. Es hätten ſich auch die Chur-Häuſer / Sachſen / Brandenburg und Pfaltz verbunden durch einen Revers / daß im fall derſelben von der Cron-Böhmen herrührende Lehn / gar oder zum theil anſprüchig würde / ſie alsdann an keinem andern Ort / als für dem Königlichen Stuhl auff dem Schloß zu Prag / oder auff der Königlichen Burg zu Breßlau / ſolches zuverfechten ſchuldig ſeyn wolten.

Heutiges Tages befindet ſich zwar noch die Königliche Cammer auff der Burg / aber / wie ſchon geſagt / den oberſten und gröſten Theil davon haben die Jeſuiten in ein Collegium/ vermittelſt Königlicher Gnade verwandelt. Heut beſitzen die Jeſuiten dieſelbige.

Von innen beſchleuſt das weitläufftige ſteinerne Gebäu zween groſſe Höfe. In den erſten gehet man aus der Stadt / durch ein gewölbtes/ obenwerts mit einer ſchönen Gallerie geziertes Portal / zu deſſen Lincken ein hoher Thurn ſtehet / mit einem gangbaren Uhrwerck. In den andern Hof geſchicht der Eingang aus der Stadt durch ein groſſes Thor / und in demſelben in die Jeſuiter Kirche und Lehr-Stuben. Mitternachtwerts / gegen der Oder / ſtehen an jeder Ecken zweene alte ſtarcke Defenſions-Thürne. Beſchreibung der innern Geſtalt der Königl. Burg zu Breßlau.

In dem erſten Hof gehet eine Gallerie von einer Seiten deß Gebäues in die andere / auch die Treppen hinauff in die Zimmer ſind breit und ſteinern / und die Gemächer gnugſam räumlich/ einen König zu logiren/ dafern ſie ausgekleidet wären. In dem einen Hof ſind ſchön apartirte Zimmer.

Warum aber weder König Rudolphus II. weder König Matthias, bey ihrer perſönlichen Gegenwart / lieber in Doctor Hendſchers Hauß / und in den andern beyden daran hangenden Häuſern / auff dem Marckt / dero Königliches Lager auffſchlagen wollen / als auff der Burg / können wir nicht wiſſen.

Königl. Rudolphus II, und Matthias haben nicht gern darinn logirt.

Mitten in der Stadt / auff dem groſſen viereckichten Bürgerringe / welchen von allen vier Seiten die herrlichſten Bürger-Häuſer / und Kramläden beſchlieſſen / ſtehet das Rathhauß.

Rathhauß ligt mitten in der Stadt.

Selbiges iſt dergeſtalt erbauet / daß man an den drey Seiten / von welchen es bloß ſtehet / auff kurtzen ſteinern Treppen ſteigende / durch die Haupt-Thüren eingehen muß.

Iſt wol gebauet / und hat drey Eingänge.

Vor der Thür / gegen Morgen / befindet ſich der Juſtitz-Platz / und eben durch dieſelbige geſchicht der Eingang in einen groſſen gewölbten tunckeln gepflaſterten Saal / bey deſſen Eingang / linckwerts / die Schöppen-Stube / oder Vogtey / wie es etliche nennen / befindlich iſt / in welchem man zu beyden Seiten auff die höhern Wandelungen ſich erhebet / auff bequemen Treppen. Bey beſagtem Eingang / und auff dieſem Saal laſſen allzeit die Rathsherren durch ihre Soldaten die Wacht halten.

Morgen-Eingang hat den Juſtitz-Saal / ſampt der Rathsherren Wacht vor ſich.

Auff der Mittags-Seite hat das Rathhauß die rechte fronte, welche drey kleine mit kupffernen Dächern / vergöldeten Knöpffen / und groſſen Fenſtern gezierte Thürn veranſehnlichen / ſampt einer zwiefachen ſteinern Treppen / welche in die obern Vorzimmer / und ſo weiter führet. Unter derſelben gehet man durch eine groſſe Thür und Treppen hinunter / in den ſo genannten Schweidnitziſchen Keller / in welchem der Magiſtrat ſein eigen gebrautes / und etliche fremde Bier / auszapffen und verſchencken läſt.

Von Mittag iſt das Rathhauß wolgelegen / darunter der ſo genannten Schweidnitziſche Keller.

Gegen Abend gehet man durch den dritten Eingang ins Rathhauß / und zwar unten in den vorher gedachten gepflaſterten Saal / und durch denſelben ſehr bequem aus der einen Seite deß Marckts auff die andern. Eben an dieſer Abend-Seite wird das Fenſter gewieſen / woraus Anno 1418. der Pöbel die Rathsherren geſtürtzet hat.

Eingang gegen Abend macht das Fenſter berühmt / woraus die Rathsherren geworffen worden.

Es ſtehet auch diſſeits der Anno 1558. erhöhete Raths-Thurn / mit einer ſchönen Gallerie / zwiefachen durchſichtigen / vergüldeten Knöpffen / koſtbaren Zeiger-Scheiben / ſampt dem richtigen Uhrwerck /

Auch der hohe Raths-Thurn mit dem ſchönen Uhrwerck.

werck / welches Anno 1580. anders eingerichtet worden / also daß es nun / wie allenthalben in Teutschland / Mittags das erste Zeichen gibt / da es sich zuvor mit der Sonnen Untergang endigte / und die zwölffte Stunde andeutete.

Von diesem Thurn wird täglich / morgends und abends mit Posaunen und Trompeten musiciret. Auch wenn Standes-Personen mit sechs Pferden eingezogen kommen / blasen die Thurn-Musicanten dieselben so lang an / für ein Trinckgeld / biß sie in ihr Quartier eintretten.

Tägliche Music auff dem Raths-Thurn / ehret auch die fremden Herren.

Die innern und obern Gemächer deß Rathhauses sind allerseits sehr bequemlich und räumlich / sonderlich der grosse gewölbte Saal / worinnen Fürsten und Stände ihren Fürsten-Tag halten / die Rath-Stuben / die Schöppen-Stuben / die Cämmerey / die Archiven-Cammern / mit den Vorzimmern.

Innere Zimmer deß Rathhauses wol aptirt.

Mitternachtswerts / wie vorher gesagt / stehet das Rathhauß verdeckt / ausser / daß es hinten einen engen Hof hat / worinn man vom Marckt durch einen schmalen und finstern Gang gehet / woselbst die Arrest-Cammern / Gefängnüsse und dergleichen Behältnüsse sich befinden / für Leute von Condition.

Deß Rathhauses Mitternachts-Seite ist verdeckt / darbey die Gefängnüsse.

Hieran stossen die weitläufftigen langen Kauff- und Schmetter-Häuser / Gewand-Schneidereyen / Brod-Bäncke / Eisenkrämereyen / die Kram-Läden und Werckstätte der Goldschmiede / Schwerdtfeger / Sporer / Klempner / Riemer / Sattler / Taschner / und sonst vieler Handwercker. Uber dieses stehen auch / wiewol von dem Rathhauß abgesondert / rings um den Marckt umher / allerhand Krämer-Buden / von allen ersinnlichen Manufacturen / und Speise-Waaren / wie auch die Fischer-Kasten / wobey die Fischer täglich ihre Handlung / mit vielerley arten Fischen / treiben. Wochentlich / deß Sonnabends / schlagen auch die Fleischhauer ihre Fleisch-Bäncke auf diesem Marckt in grosser Menge auf / und versorgen mit Fleisch die gantze Stadt.

Allerhand offene Läden der Handwercker / Kauffleute / Becker / Fischer und Fleischhauer finden sich um das Rathhauß.

Auff der gröstẽ Marckt-Seiten / Abendwerts / stehet mitten auff dem Platz die Waage / mit Kupffer bedeckt / in Form eines zierlichen Thurns / auff welcher die Kauffleute die schweren Güter wiegen lassen / und dabey stets ihre Börse halten.

Die Waage ein ansehnlich Gebäu / mitten auffm Marckt.

Nebst

Zwey Reige in der Stadt.

Nebſt dieſem Marckt-Platz ſeynd noch zween andere Ringe/ nemlich der Saltzring und Neumarckt.

Saltzring darauff treiben Fremde und Seiler ihren Handel.

Auff dem Saltzring/ nechſt dem groſſen Marckt/ verkehren gemeiniglich die Polen/ Reuſſen/ Maſuren/ und laden ihre Waaren ab/ von Leder/ Saltz/ Honig/ Wachs und dergleichen. So haben auch auff dieſem Platz die Seiler ihre wolerbaute Kram-Läden.

Neumarckt hat ein ſchöne Waſſer-Kunſt.

Der Marckt iſt ein groſſer viereckichter Platz/ rings umbher mit Bürger-Häuſern umgeben/ mitten auff demſelbigen ſtehet eine künſtliche Waſſer-Kunſt/ mit ſchönen in Stein gehauenen Bildnüſſen/ in männlicher Lebens-Gröſſe. Dieſer Platz iſt eigentlich beſtimt den Waſſer-Pohlen/ zu ihrem Holtz-Handel/ von Schindeln/ Latten/ Riegeln/ Sparren/ Kohlen/ Kühn/ und dergleichen. Die Härings-Buden/ ein ſehr langes ſteinern Gebäue/ woraus allerhand truckene See-Fiſche/ und fette Waaren/ verkaufft werden/ ſeynd auch hier befindlich.

Der Waſſer-Polen Holtzhandel daſelbſt auch der Herings-Buden.

Breßlau hat zwey anſehnliche Zeughäuſer.

Beyderſeits Zeug-Häuſer vermehren auch der Stadt Anſehen. Das eine Zeughauß ſtöſſet mit dem Rücken an Wall/ und vorwerts an das Stadt-Thor/ iſt ein groſſes ſteinern/ ins gevierdte erbaute/ Palatium/ und beſchleuſt inwendig einen ziemlich groſſen Hof. Unten rings umher in den groſſen Cammern ſtehen die groben Canonen/ Doppel-Carthaunen/ Feldſchlangen/ halbe Carthaunen/ Maurbrecher/ und andere Stücke/ Haubitzen/ Mörſer in conſiderabler Anzahl. Oben auff den Sälen werden die Doppelhaken/ Harniſch/ Schwerdter/ Picquen/ Muſqueten/ Spieſſe/ und alles erſinnliche Kriegs-Geräthe verwahret/ ſowol zur Defenſion der Stadt/ als zum Gebrauch ins Feld.

Beſchreibung deß erſten und fürnehmſten Zeughauſes.

Geräth in Brandt/ und wird reparirt.

Anno 1659. ſteckte durch Unvorſichtigkeit der Zeugwarter dieſes Zeughauß in Brandt/ welchen aber die gute Anſtalt bald dämpfete/ und das Beſchädigte in kurtzer Zeit reparirte.

Deſcription deß zweyten/ aber nicht ſo wol verſehenen Zeughauſes.

Das andere Zeughauß ſtehet an einer Ecken der Stadt/ Abendwerts/ welches von auſſen ein ſtarckes Bollwerck bedecket. Deſſelben Form iſt meiſtentheils Quadrat/ hat inwendig einen weiten Hof/ auff welchen man/ zur Noth/ gantze Regimenter exerciren kan/ und an der Ecken/ gegen das Bolckwerck/ einen dicken Thurn. In der unterſten langen Cammern trifft man eine feine Artillerie an/

an / wiewol nicht von so vielen groben Stücken / wie in jenem / und sonst ausser denen Reliquien / von den alten Ehren-Pforten / wenig rares.

Oben in den unterschiedenen Cammern ligen die kleinen und leichten Armaturen / in ungemeiner schöner Disposition, zur geschwinden Außrüstung etlicher tausend Mann.

Der gelehrte und sinnreiche Breßlauische Poeta Henricus Mühlpfort beschreibt mit diesem artlichen Carmine beyde Breßlauische Zeughäuser:

Armavit muros Romanus JANUS, amavit
Hos idem facta Pace togaque bifrons.
Respectum duplicem declaravere patentes,
Occlusæque fores Ædis, in Urbe, Dei.
Mœnia, quem nobis, quæso, promittitis Usum
Gradivi gemini de locuplete penu.
Arbiter est Custos in Aréa certus Arena,
Quod sibi sit Cordi Vos decorare Manu.
Machina ubique sua Vos armat, amatque fidelis
SILESIÆ Genius, Bellipotensque Parens.
Ecce tot hic ideo quoque propulsantibus auctus
Est Instrumentis grandisonisque globis.
Nec desunt Colubri, Crates, Mortaria, Sclopi,
Cannæ, Spingardæ, Lithobolique truces.
Tormenta, & Galeæ, Gladii, Hastæ, altæve Sarissæ,
Loricæ innumeræ, Lanceæ, & omne genus,
Atria quod Patriæ novit defendere Mavors,
Et ceu præsidio Miles opertus ovat.
Robore nec cedunt Munimentove potenti,
Ulli Portarum Patria Clausstra Loco.
Inde meus Civis confidentissimus adstat.
Atque Spei certus Sympatriota manet.
Unde peregrini quoque Nos ad Sidera tollunt,
Haut raro Indigenas, hac ratione catos,
Munia quod Civis propria esse putemus, in Aula
Pacis de Bello Consilia apta dare.

Fürſten und Stände haben zwar auch ihr beſonder Zeughauß/ worinnen ſie einige Kriegs-Waffen / von alten Zeiten her/ damit ſie ihre Soldaten in den Ungariſchen Feldzügen bewaffneten/ verwahren laſſen/ weil es aber nicht/ wie der Stadt Zeughäuſer/ jährlich vermehret wird/ bleibt es in ſchlechter Conſideration.

Fürſten und Stände Zeughauß in Breßlau nicht ſo conſiderabel als der Stadt ihre beyde.

Oben auff denen Schüttböden der Zeughäuſer / welche die Schleſier Seller nennen/ conſerviret der Magiſtrat einen anſehnlichen Vorrath von Getraide/ unter der Auffſicht der darzu beſtellten / in Fall der Noth der einreiſſenden Theurung/ und dem Brod-Mangel der Armuth zuwiderſtehen.

Hat auch wol verſehene Proviant-Häuſer.

An der Oder/ Mitternachtwerts/ ligt der Fleiſcher Schlacht-Hof / ein ſehr langes ſteinern Gebäu / und haben auch ſonſt ihre Fleiſch-Bäncke/ worinnen ſie das geſchlachtete Fleiſch täglich in groſſer Abundanz verkauffen/ einige ohnfern der Eliſabeth-Kirche / die andern bey dem Neumarckt.

Schlacht-Hauß und Fleiſchbrücke.

Vor die Malefitz-Perſonen mangelts auch nicht an ſtarcken / und wolverwahrten Gefängnüſſen. Das fürnehmſte Gefängnüß / wird insgemein das Stockhauß genennet / hat mancherley Behaltnüſſe nach Advenant der Miſſethäter/ das andere in dem Neuſtädter Thurn/ die gute Graupe genannt.

Jngleichem wol verwahrte Gefängnüſſe

Um die Jahre 1668. und 1670. eilete auch der Magiſtrat den neuen auffgeführten Bau deß Zucht-Hauſes zu perfectioniren. Es ſtehet an dem Ohla-Strohm / einem ſehr bequemen Ort. Man gehet durch einen groſſen Vorhof und ſtarcke Thor-Gewölbe in den innern Hof. Oben rings umher ſind die Cammern vor die Zuchtleidenden / mit allen Nothwendigkeiten verſehen/ und derſelben Fenſſer mit ſtarcken eiſernen Gegittern wol verwahret / alles unter der Inſpection deß Zuchtmeiſters / der einem jeden Arbeit / und Straffe zuzueignen weiß. Die angewendeten Bau-Koſten / bey Auffrichtung dieſes Zuchthauſes / kamen der Stadt gleichſam nur ſpielende an / alſo daß die Bürgerſchafft keine beſondere oder neue Anlagen ertragen dorffte: denn der Magiſtrat eröffnete eine groſſe Loterie, oder Glückshafen / auff dem Saltzring / in der Kauffleute Börſe / etliche Jahr nach einander / von allerhand koſtbaren Sachen/ Galanterien und Raritäten / worzu Fremde und Einheimiſche groſſes Geld trugen / und ihr Glück

Zuchthauß derſelben iſt ſehr wol angeordnet.

Groſſen Erbauungs-Koſten der Stadt nicht beſchwerlich.

Glück wagten / also daß ein erklecklicher Profit bey der guten Auffsicht und Ordnung abfiel / welcher zu dem Bau emploiret worden.

Belangende die Privat-Häuser dieser Stadt / so sind dieselben mehren theils hoch und starck / von Steinen auffgeführet / auch theils äusserlich mit Mahlwerck gezieret. Unter die Principalesten zehlet man den Fürstlichen Lignitzischen und Briegischen / wie auch Fürstlichen Oelsnischen und Bernstätischen Hof / item das Ober-Ampt-Hauß und bißherige Bischöffliche Residentz / die Gräflichen Zerotinischen / Hatzfeldischen / Felsischen / Schöneichischen / Fornoischen Häuser. Davon schreibet der Poet: Privat-Häuser alle von Stein / und deren fürnemste.

Arcibus æquandæ sunt, & sunt turribus ædes,
Principis est magni Regia quæque domus.

Policey- und Regiment-Wesen der Stadt Breßlau.

DEr Stadt Breßlau Regiment-Wesen ähnlichet einer Aristocratischen Form / indem der Magistrat aus denen fürnehmsten ältisten Geschlechtern und Bürgern erwehlet wird. Von dem Unterscheid ihrer Gerichte wollen wir hier nicht reden / weil Schickfusius davon ausdrücklich meldet. Breßlauisch Regiment Aristocratisch.

Dieses wolbestellten Regiment-Wesens erster Grundleger ist Hertzog Heinrich der Dritte gewesen / welcher die Polnischen Gesetze und dienstbare Beschwerungen abschaffte / und die Teutschen Freyheiten rühmlich einführte. Nachgehends / als der Breßlauische Rath Käysers Caroli IV. sonderliche Gnad erwarb / auch zu desselben Krönung Anno 1355. biß auf Rom nachzoge / erlangte er von dem Käyser herrliche Privilegia. Grundleger deß wolbestelten Regiments Hertz. Henricus III. und Carolus IV. Imp.

In dem Rathhauß-Collegio wird der Obriste Præses tituliret / und führet zugleich das Prædicat, als Director deß Namslauischen Burg-Lehns. Præses ihr Oberstes Haupt.

Sonst bedienen sich die Rathsherren / Wechselsweise / monatlich deß Tituls Bürgermeister / die unterschiedliche Verrichtungen / so aber den Statum Reipublicæ nicht angehen / ob sich haben / doch bleibet der Præses Lebens-lang im Rath / das Ober-Haupt. Burgermeister Ampt in Breßlau üblich.

Breßlauische Raths-Collegium, und dessen Aemter Ordnung und Zahl Ao. 1667.

Damit aber der günstige Leser die eigentliche Benamungen/ die Aempter/ die Ordnung/ die Zahl/ dieser Rathsherren kennen lernete/ habe hierbey das vollkommene Raths-Collegium, mit diesem allem/ wie solches Anno 1667. gestanden/ anfügen wollen.

Samuel von Säbisch und Mahlen/ Præses und Director deß Burg-Lehns zu Namslau.

Augustus Henricus von Kromäyer/ auf Groß-Sagewitz/ Buckowin und Grünäich/ Raths-Aeltester und Kriegs-Commissarius.

David von Eben und Brunnen auff Strachwitz/ Raths-Aeltester.

Johannes von Götz und Schwanenfließ auff Höffgen/ Raths-Aeltesterund erster Cämmerer.

Christianus Hofmann von Hofmanswaldau auf Arnolds-Mühle/ Käyserlicher Rath und Raths-Aeltester.

Sigismundus von Fürst und Kupfferberg/ auff Albrechtsdorff/ Rathsherr.

Adam Wentzel von Reichel auf Magnitz/ Zaumgarten/ und Klein-Roselwitz/ Rathsherr.

Johann Burckhard von Löwenburg/ auff Grunau/ Raths-Herr.

Matthäus Riedel von Löwenstein/ auf Treschen und Seifersdorff/ Rathsherr und Cämmerer.

Heinrich Marx von Pein und Wechmar/ auf Groß-Hirdanig und Wessig/ Rathsherr.

Friedrich von Mudrach/ auf Ober- und Nider-Rathen/ und Hermannsdorff/ Rathsherr.

Johann Sigismund von Haunold/ auf Sacherwitz/ Rathsherr.

Adam Caspar von Artzat/ auf Groß-Schottgau/ Born und Zweybrodt/ Rathsherr.

Sigismundus Seiffert/ Rathsherr.

George Ernst von Kolhase/ auf Viau/ Rathsherr.

Petrus von Mockendorff und Sonnenburg/ auff Lichtenberg und Marswitz/ Käyserl. Rath/ Com. Palat. Cæsar. und Erster Syndicus.

Andreas

Andreas Assieg / J. U. Doct. Syndicus.
Christophorus Grundmann / Kramer und Rathsherr.
Sigismundus Schreiber / Kretschmer und Rathsherr.
Jacobus Fiedler / Tuchmacher und Rathsherr.
Melchior Schlecht / Fleischhauer und Rathsherr.
Jacobus Kretschmar / JCtus, Secretarius.
David Hofmann / JCtus, Secretarius.

Von diesem Rahts-Collegio, darunter die vier letzten bezechten Rahts-Herren nur als Beysitzer / das Interesse gemeiner Stadt / und ihrer Haupt-Gülden und Zünffte observiren / wird das Policey-Wesen und Gerechtigkeit sorgfältig und löblich beobachtet / nach dem bekandten Sprichwort: Bekandtes Sprichwort von dessen guten Policey und Gerechtigkeit.

Einer schönen Herd ein schöner Hirt
Am Raht zu Breßlau gefunden wird.

Sonst hat auch die Stadt ein zwiefaches Burger-Recht / nemlich das grössere und das kleinere. Das grössere geniessen die grossen Kauff-Leute / zum Unterscheid der also genannten Krämer / welche auch deß Rahts fähig seynd. Zwiefach Burger-Recht.

Aus folgender Auffmerckung kan auch der curiöse Liebhaber der Historien / zu vergnügender und zweiffels ohne verlangter und erwündschter Nachricht / mit mehrem ersehen Breßlauischer Rahts-Herren Namen / saint der Zeit ihrer Erwehlung und Erlassung / welche den meisten der Tod bracht / wie sie von Anno 1287. in gleicher Ordnung nacheinander gefolget seynd / biß auff das 1680. Jahr.

***

Breßlauiſche Raths-Herren/wie ſie erwehlet/erlaſſen und geſtorben von 1287. biß 1670.

Auffmerckung der Perſonen ſo lange Zeit zu Breßlau in dem Rath erwehlet worden.

Anno C.	
1287.	Herr Hermannus Mühlheim.
Erwehlet.	Herr Wigemannus Hadenring.
1291.	Herr Hermannus Mühlheim.
1292.	Herr Hedwig Wallendorf.
1293.	Herr Gerhard Mühlheim.
1298.	Herr Johann Wallendorf.
1299.	Herr Wilhelm Senitz.
1300.	Herr Hennig Mühlheim.
1309.	Herr Zacharias Mühlheim.
1311.	Herr Matthias Mühlheim.
1323.	Herr Seydelmann Seintz.
1331.	Herr Ulmann Steinkeller.
1335.	Herr Paul Daumloſſe.
1338.	Herr Heinrich Schäbitz.
1339.	Herr Peter Stengel.
	Herr Pätzke Daumloſſe.
1344.	Herr Nickel Kreibel.
	Herr Rudolph Steinkeller.
	Herr Hanß Roth.
1347.	Herr Haubold Gelhorn.
1349.	Herr Hancko Sachſen.
1353.	Herr Göding Stengel.
	Herr Peter Beyer.
1354.	Herr Rutgern Steinkeller.
	Herr Hancko Domnig.
	Herr Hancko Senitz.
1355.	Herr Heinrich Jänckwitz.
1357.	Herr Pätzke Schäbitz.
1358.	Herr Cunrad Reimbel.
1363.	Herr Cunrad Mühlheim.
1366.	Herr Nickel Steinkeller.

Herr

Herr Nickel Sachse.
1370. Herr Paul Stengel.
1371. Herr Dominicus Domnig.
1374. Herr Pätzke Beyer.
1375. Herr Dominicus Strömichen.
Herr Nickel Rambel.
1378. Herr Johannes Beyer.
1381. Herr Andreas Steinkeller.
1382. Herr Johannes Schäbitz.
Herr Decius Daumlosse.
1383. Herr Johannes Reichel.
1385. Herr Majarinus Rambel.
1366. Herr Wentzel Reichel.
1390. Herr Johann Rothe.
Herr Albinus Sachse.
1392. Herr Cunrad Steinkeller.
1393. Herr Frantz Domnig.
Herr Nickel Büttner.
Herr Peter Leiche.
1396. Herr Adam Domnig.
1397. Herr Hermann Daumlosse.
1399. Herr Dominicus Strömichen.
Herr Jäschke Domnig.
1400. Herr Johann Domnig.
1401. Herr Balthasar Beyer.
Herr Lucas Jänckwitz.
1405. Herr Peter Rothe.
Herr Marcus Beyer.
1406. Herr Marcus Domnig.
Herr Hantz Panckau.
1408. Herr Nickel Meerbothe.
Herr Hantz Daumlosse.
Herr Nickel Freiberg.
1410. Herr Matthäus Jänckwitz.
Herr Nickel Steinkeller.
1411. Herr Hans Wägerlein.

1413. Herr Nickel Sachse.
1414. Herr Nickel von der Heyde.
Herr Michael Banckoro.
1416. Herr Johann Meerbothe.
1417. Herr Nickel Barkako.
Herr Hanß Bgnugwitz.
Herr Hanß Reichel.
1418. Item / folget die Arnolphische Stunde / seynd folgende umbracht worden.
Herr Nickel Freiberg / damals Consules.
Herr Johann Sachse.
Herr Heinrich Schmied.
Herr Hanß Stelle.
Herr Nickel Frießling.
Herr Nickel Neumarck.
Herr Johannes Wägerlein.
1420. Allhier setzet Käyser Sigmund andere Raths-Herren / als nemlich:
Herr Heinrich Jänckwitz / Consules.
Herr Nickel Rembel.
Herr Nickel Meerbothe.
Herr Erasmus Petzler.
Herr Michael Janckau.
Herr Nickel von der Heide.
Herr Paul Wienad.
Herr Sigmund Glotzin.
Mehr hat Käyser Sigmund II. Schöppen eingesetzet / wie folget:
Herr Wentzel Schwartzer.
Herr Peter Rothe.
Herr David Rossenfeld.
Herr Nickel Steinkeller.
Herr Sigmund Pautzenau.
Herr Nickel Sachse.
Herr Hanß Jänckwitz.

Herr Nickel Wietz.
Herr Hans Janckan.
Herr Nickel Cunrad.
Herr Peter Strömichen.
1422. Herr Caspar Ungerathen.
Herr Lorentz Steinkeller.
Herr Alexius Janckau.

1423. hat Käyser Sigismund geordnet / daß ein Bürgermeister nicht länger als 4. Wochen regieren soll.

1424. Herr Johann Wägerlein.
1429. Herr Hans Reichel.
1430. Herr Peter Krickauw.
Herr Nickel Scoppe.
1432. Herr Nickel Schultz.
1434. Herr Clemens Schwalbsdorf.
1437. Herr Balthasar Ungerathen.
1438. Herr Frantz Krickauw / Senior.
1439. Herr Nickel Hörning.
1440. Herr Alexius Schäbitz.
Herr Bernhard Sackel.
1441. Herr Antonius Hörning.
1442. Herr Cunrad Eysenreich.
Herr Peter Kirschstein.
1443. Herr Nickel Borneck.
Herr Wentzel Reichel.
Herr Valentinus Haunold.
1444. Herr Hans Beyer / Junior.
Herr Heintze Domnig / Senior.
1446. Herr Hans Popplau.
1454. Herr Peter Rothe.
Herr Christoph Wichelsdorf.
1455. Herr Hans Engelhart.

Herr Caſpar Hörning / Senior.
1456. Herr Peter Franckenſtein.
1458. Herr Martinus Bancke.
Herr Melchior Ungerathen.
1461. Herr Albrecht Schwaverlein.
1462. Herr Peter Webel.
1493. Herr Nickel Schutz.
1464. Herr Lucas Eiſenreich.
1465. Herr Georg Steinkeller.
Herr Heintze Domnig / Junior.
Herr Nickel Dutzmann.
1466. Herr Bartel Schwörlin.
Herr Caſpar Kober.
1467. Herr David Jentſch.
1468. Herr Hanß Tempelfeld.
Herr Jeremias Engelhart.
1469. Herr Hanß Krapfe.
Herr Wienlicke Werliner.
1471. Herr Balthaſar Hörnig.
1472. Herr Caſpar Popplau.
1473. Herr Thomas Saffran.
1474. Herr Chriſtoph Janckaw.
1476. Herr Balthaſar Hörnig.
Herr Michael Utmann.
1480. Herr Heintze Domnig / Decoll.
1481. Herr Lorentz Kirſchſtein.
1483. Herr Wentzel Reichel.
Herr Jeremias Meißner.
Herr Lorentz Krügel.
1486. Herr Sebald Sauermann.
1487. Herr Paul Hörnig.
1490. Herr Hanß Bockowien.
1491. Herr Alexander Oemmeritz.
1492. Herr Johann Jänckwitz.
1493. Herr Matthäus Lobe.
Herr Heinrich Hanedig.

Herr

1494. Herr Marcus Banckt.
1498. Herr Hanß Hörnig.
Herr Hanß Krapfe.
Herr Kilianus Auver.
Herr Jacobus Rothe.
1501. Herr Jeremias Utmann.
1506. Herr Cunrad Sauermann.
Herr Hanß Gemmel.
Herr Nickel Utmann der Aeltere.
1507. Herr Frantz Göttner.
Herr Hanß Popplau.
1508. Herr Andreas Fechner.
Herr Leonhard Vogel.
Herr Hanß Berila.
Herr Matthias Lebe.
1510. Herr Hanß Brockendorf.
1511. Herr Anhatius Haunold / Ritter.
Herr Nickel Leweh / Majo.
1512. Herr Leonhard Grössel.
1514. Herr Nickel Utmann / Jun.
1515. Herr Wentzel Hörnig.

Hauptmannschafft.

Erwehlet				Gestorb.
	Herr Albrecht Sauermann/			
	Herr Sebastian Manahu/	2		1533
	Herr Gregor Grund/			1531
	Herr Stephanus Jabner/			1534
	Herr Nickel Reichel.			1532
1532	Herr Doct. Johann Metzler / ward Hauptmann/ Anno 34.	3		1536
	Herr Antonius Bancke / Anno 51.	16		1566
	Herr George Hörnig/ Anno 47.	5		1552
	Herr Hieronymus Kramer/			1551
	Herr Melchior Seydel / Tuchmacher/			

Erwehlet				Gestorb.
1533	Herr Balthasar Schutz/ Fleischhauer/			
	Herr Nickel Jänckwitz / Hauptmann worden.	1		1534
	Herr Andreas Heugel/			1557
	Herr Matthäus Laußnitz/			
1536	Herr Nickel Schabitz/ Hauptm. wordē.	6		1541
	Herr Sichmund Eichler/			1537
1537	Herr Joachim Kößler/			1539
1539	Herr Hans Rother/			1542
1540	Herr Erasmus Heyland/			
1542	Herr Simon Anshelm/			1559
	Herr Joachim George/ Tuchmacher/			1562
1543	Herr Hans Kehlmann.			1552
	Herr Augustin Kromejer/ hat selbst abgedanckt.			1550
1547	Herr Servalius Reichel/ ward Hauptmann 1567.	3		1570
	Herr Sebastian Williger/			1570
1550	Herr Albrecht Sauermann/	3		1573
	Herr Michael Neidau/			1550
	Herr Friedrich Gutthäter/			1554
	Herr Hans Hunger / Kretschmar/			1562
1551.	Herr Kilian Utmann/			1586
	Herr Benedict Dußler/			1575
1552.	Herr Wolffgang Büttner/			1569
	Herr Antonius Hartwig/	Regiert	Ha. Ms	Gestorb.
1553	Herr Ludwig Pfüntzig/	23	14	1575
1555	Herr Nickel Rehdinger/	18		1586
1556	Herr Andreas George/	21		1577
	Herr Jacobus Schachtmann/	30		1586
1558	Herr Sigmund Pucher/	11		1568
1560	Herr Adam Heugel / ward abgesetzt/ Anno 1571.			
1562	Herr Melchior Arnold / Kretschmar.	20		
1563	Herr Hans Sadewitz / Tuchmacher.	23		
1564	Herr Servalius Reichel/	4	3	1570

1568

Erwehlet.		Regiert	Ha. Mts	Gestorben.
1568	Herr Abraham Jenckwitz / ward Hauptmann	22	19	1589
1569	Herr Johann Pucher/			
1570	Herr Albrecht Sauermann / Hauptmann worden	20	3	1573
	Herr Israel Reichel/	32		1600
	Herr Heinrich Kromeier/	28		1597
	Herr Hans Morenberg/	2		1571
1571	Herr Sebald Sauermann/	7		1577
	Herr Hieronymus Uthmann/	10		1580
1572	Herr David Kößler/	39		1611
	Herr Friedrich Schmidt/	23		1595
1575	Herr Adam Rediger /	21		1595
1576	Herr Daniel Schilling/	11		1586
	Herr Nickel Reichel/	11		1586
1578	Herr Erasmus Müller/	21		1599
	Herr Caspar Frölich/	13		1590
1581	Herr Sebastian Vogt/ 1601.	21		1601
	Herr Hans Benisch/ Fleischhauer	6		1586
1585	Herr Andreas Schubart/ Kretschmar	13		1598
1586	Herr Hans Wagner/ Reichkramer	29		1615
	Herr Martin Hohman / Tuchmacher	5		1591
1587	Herr Adam Dobschütz/	20		1595
	Herr Johann Baptista Schwab/	28		1615
	Herr Gottfried Schilling/	17		1603
	Herr Tobias Lindner/	24		1611
	Herr Paul Gelwitz/ Fleischhauer	20		1608
1588	Herr Daniel Häßler/	32		1620

Gestorben.

		Gestorb.	Tag.	Monat.
1591	Herr George Artzat/	1595		
	Herr Sebastian Kebitz/ Tuchmacher	1614		
1593	Herr Matthias Reußner/	1597		

		Gestorb.	Tag.	Monat.
1595	Herr Caspar Arnold Kretschmar/	1598		
1596	Herr Johann Haunold/			
	Herr George Pförtner/	1607		
	Herr Kylian Uthmann/	1621		
1598	Herr Heinrich Schmidt/	1616		
	Herr Joseph Fürst/	1620		
1599	H... Johann Herman Kretschmar/	1625		
1600	Herr Heinrich Kromeier/	1618		
1601	Herr George Arnshelm/	1605		
1602	Herr Jacob Reichel/	1613		
1604	Herr Servatius Reichel/			
	Herr Caspar Artzat/			
1606	Herr Adam Dobschütz/ Hauptmann	1625		
	Herr Johann Pucher/	1615		
1607	Herr Leonhard Oelhafen/	1614		
1608	Herr Adam Säbisch/ Hauptmann	1638		
	Herr Hans Schultz Fleischhauer/			
1611	Herr Barthel Dobschütz/	1637		
1612	Herr Christoph Poley/	1637	4	Märtz.
1614	Herr Hans Vogt/	1637	8	April.
1615	Herr Georg Marcus/ Tuchmacher	1631	10	Febr.
1616	Herr Paul Holtzbrecher/	1625	18	Jan.
	Herr Paul Neumann/ Reichkramer	1635	11	Juli.
	Herr Melchior Schultz/ Fleischhauer	1633	10	Sept.
1617	Herr Nickel von Eben/	1624	5	Märtz.
1618	Herr Caspar Landshutter/	1624	3	April.
1619	Herr Stengel Eichhäuser/ ward An. 38. Præses	1643	22	Febr.
1620	Herr Hans Engelhart/	1623	4	May.
1621	Herr Dietrich Gärtz/ Præses An. 44.	1652	25	Nov.
	Herr Ernst Pförtner/ Anno 53. Præses worden	1657	27	Nov.
1622	Herr George Rohn/	1625	4	Märtz.
	Herr Nickel Herbst/	1663	19	Jan.
1623	Herr Sigmund Schilling/	1640	5	May.

		Gestorb.	Tag.	Monat.
1624	Herr Rudolp John/	1642	27	Nov.
1625	Herr Hans von Haunold/	1655	6	Jun.
	Herr Heinrich von Reichel/ erschossen worden	1647	12	Juli.
1626	Herr Valentin Säbisch/ Anno 31. selbst abgedanckt	1657		
	Herr Hans Dobschütz/	1635		
	Herr Barthel Meudrach/	1639	10	May.
	Herr Mattheus Klosse Kretschmar/	1634	9	Juni.
1631	Herr Caspar Peltz Tuchmacher/	1640	9	Sept.
1632	Herr Michael Flandrin/	1646	8	Dec.
1634	Herr Daniel Keitner / Kretschmar	1658	10	May.
	Herr Melchior Wutge/ Fleischhauer	1635	12	Octob.
1635	Herr Christoph Knüel/ Fleischhauer	1643	24	May.
1636	Herr Stentzel Rohn/	1646	8	August
	Herr Samuel Schaaff/ Reichkramer	1652	30	Juni.
1637	Herr Christian Schmied/	1640	4	Märtz.
	Herr Samuel Säbisch/ ward Præses Anno 58.	1671	2	Febr.
	Herr Caspar Kretschmar/	1657	8	Jan.
1638	Herr Veit von Röthel/	1651	14	Febr.
1639	Herr George Friedrich von Artzat/	1665	13	Märtz.
1641	Herr Maximilian von Oehlhafen/	1648	21	Sept.
	Herr Augustin Heinrich Kromeier/	1669	27	May.
	Herr Daniel Krebitz/ Tuchmacher	1647	6	Jun.
1643	Herr Carl Attelmeier/	1644	14	Nov.
	Herr George Ritter/ wegen der Valaments Abged.	1652		
1644	Herr Daniel von Eben/	1669	14	May.
1645	Herr Hans Götz / ward Præses Anno 71.	1677	22	Märtz.
1647	Herr Heinrich Brunsky/	1654	30	Aug.
	Herr Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau/ Præl. Anno 77.	1679		

Herr

		Gestorb.	Tag.	Monat.
	Herr Daniel von Tarnau/	1656	31	Dec.
1648	Herr Jacob Fiedler/Tuchmacher	1672	12	Sept.
1649	Herr Daniel von Seyler/	1653	6	Juni.
1651	Herr Sigemund von Fürst/	1674	29	Sept.
1652	Herr Joachim Schultz/ Fleischhauer	1656	25	Febr.
1653	Herr Adam Wentzel von Reichel/	1668	23	Juli.
	Herr Paul Hancke/ Reichkramer	1666	29	Juli.
1654	Herr Hans Burghart von Levenberg/	1677	22	Dec.
1655	Herr Gregor Bieber/	1659	10	Juli.
1656	Herr Heinrich Marx von Pein/	1659	10	Juli.
	Herr Melchior Tielisch/	1664	21	Jan.
	Herr Gregor Camper/ Fleischhauer	1664	21	Juli.
1657	Herr Matthäus Riedel/	1670	27	Febr.
	Herr Friedrich Freytag/	1662	17	Dec.
1658	Herr Ferdinand von Mudrach/ Præses Anno 1680.			
1659	Herr George Prasse/ Reichkramer	1661	3	April.
1660	Herr Johann Sigmund von Haunold/			
1662	Herr Sigmund Schreiber/	1674	2	Febr.
1663	Herr Adam Caspar von Artzat/	1678	5	Febr.
	Herr Siegmund Seyfert/			
1665	Herr George Ernst von Kohlhaas/			
	Herr Melchior Schlecht/			
1667	Herr Christoph Grundmann/ Reichkramer		24	Febr.
1668	Herr Sigmund Reinhard von Pein/			
1669	Herr Johann Georg Zange/			
1670	Herr Heinrich von Reichel/			
	Herr George Mildtner/			
1671	Herr Zacharias Rampusch/			
	Herr Gottfried Schultz/	1672	2	Octob.
1673	Herr Basilius Gleissenberg/			
	Herr Joachim Mäntz/ Tuchmacher/	1675	16	May.
1675	Herr Max von Seyler/			

Herr

	Herr Christoph Haller / Reichkramer abgedanckt Anno 1686.		
	Herr Daniel Zeptner / Kretschmar.		
1676	Herr Georg Mätzke / Tuchmacher / abgedanckt Anno 1686.		
1677	Herr Magnus Antonius von Götz.		
1678	Herr Johann Burghart von Lovenberg.		
	Herr Balthasar Goldbach.		
	Herr Elias Geißler / Kretschmar.		
1680	Herr Max von Fürst.		

Was eigentlich das Ampt deß Præsidis betrifft / so verwaltet er dasselbe Lebenslang. Bey Absterben deß ersten Rathsherren succediret und steiget der ander / und so weiter. Stirbt der letzte / so wird an dessen Stelle ein neuer in seinen Platz erwehlet. Stirbt der so vor ihm sitzet / so rücket er weiter / und bekleidet wieder ein neuer seinen Platz. Præsidis Ampt auff sein Lebenslang.

Ebenmässig ist das Rathhauß mit einem berühmten Schöppen-Stuhl über die Criminal-Sachen / und gelehrten und erfahrnen Richtern und Beysitzern wol versehen / bey welchen auch die andern Fürstenthümer Schlesiens gemeiniglich in dergleichen Fällen Rath holen. Rathhauß hat einen berühmten Schöppen-Stuhl in Criminalibus.

Uber dieses richtet auch der Breßlauische Schöppen-Stuhl in Civil- und Bürgerlichen Sachen / als der Stadt Judicium ordinarium, und hat dißfals mit dem Rath concurrirende Jurisdiction, so daß von dessen Urtheilen immediatè an den König von Böhmen / oder dessen Appellation-Cammer / sich zuziehen ist. Anno 1687. verwaltete noch das Stadt-Vogt-Ampt Hans George Frantz / J. U. Doctor, und Christian Frantz / ein qualificirter Mann / war Schöppen-Schreiber / wiewol dieser resignirte / und das Fiscal-Ampt erlangte. Auch in Civilibus.

Die fürnehmsten Patritii, und Geschlechter / der Stadt Breßlau / aus welchen in alten Zeiten / wie aus dem vorhergehenden erscheinet / und heutiges Tages gemeiniglich die Rathsherren erwehlet werden / davon die meisten ihre Adeliche Stamm-Häuser / und Gü-

ter beſitzen / auch wegen ihres Alterthums und Meriten der Schleſiſchen Ritterſchafft eingeſchloſſen werden / führen nachgezeichnete Geſchlechts-Namen.

Vornemſte Patritien in Breßlau ſeynd der Schleſiſchē Ritterſchafft incorporirt.

Die Aichhäuſer.
Die Artzat.
Die Banck.
Die Burckhardt.
Die Döbſchütz.
Die Donat.
Die Engelhardt von Schnellenſtein.
Die Flandrin.
Die Freytag.
Die Fürſt von Kupfferberg.
Die Gartz.
Die Götz.
Die Hainold.
Die Heßler von Polockowitz.
Die Heugel.
Die Hörnick.
Die Hofmannswaldau.
Die Jenckwitz.
Die Johñ.
Die Kohlhaſe.
Die Kromäyer.
Die Metzler.
Die Monawer.
Die Mudrach.
Die Oehlhafen.
Die Pförtner.
Die Pein.
Die Poley von Thiergarten.
Die Pucher von Puchau.
Die Reichel.
Die Rhediger von Strieſa.
Die Sauermänner.
Die Säbiſch.
Die Schilling.
Die Schmidt von Schmiedefeld.
Die Schwaben.
Die Tarnau.
Die Vogt.
Die Uthmann.

Es hat ſich auch jederzeit die Stadt Breßlau befliſſen / ihr Rathhauß und Regiment mit fürtrefflichen Syndicis zuzieren. Die Syndici, welche durch ihre Dexterité und ungemeine Qualitäten / ſowol einheimiſch als auſſerhalb / in Ambaſſaden bey Käyſer- und Königlichen / Chur- und Fürſtlichen Höfen / vor andern ſich meritirt gemacht haben / ſind geweſen:

Chriſtophorus Rademannus, J. U. Doct. geweſener Profeſſor zu Franckfurt an der Oder / und Syndicus um die Jahre 1610.

Chriſtophorus Hendſcher / J. U. Doct. Syndicus, und deß Breßlauiſchen Fürſtenthums Pro-Cancellarius um die Jahr 1617.

Rein-

Reinhardus Roſe von Roſenigk/ Com. Palat. Cæſar. Käyſerlicher/ wie auch Fürſtlicher Lignitziſcher Rath/ Syndicus, und deß Breßlauiſchen Fürſtenthums Pro-Cancellarius um die Jahre 1629.

Johannes von Pein/ J. U Doct. der Stadt Breßlau Hochverdienter Syndicus um die Jahre 1637.

Nicolaus Henelius von Henefeld/ J. U. Doct. Käyſerlicher und Fürſtlicher Lignitziſcher Rath/ deß Münſterbergiſchen Fürſtenthums Pro-Cancellarius und Breßlauiſcher Syndicus.

In vorigen Seculis war das Comportement deß Raths mit der Bürgerſchafft nicht vom beſten.

Anno 1404. empörete der Pöbel groſſen Lermen/ und degradirte alle Raths-Perſonen. König Wenceslaus, ob er wol den Rath-Stuhl mit den Fürnemſten aus der Bürgerſchafft wieder beſetzte/ dennoch warff ſie Herr Omnis wieder herunter. Solches erweckte noch gefährlichere Spaltungen/ biß endlich Anno 1418. der raſende Pöbel das Rathhauß ſtürmete/ die Rathsherren theils abſtürtzte/ theils maſſacrirte/ und nach Belieben den Rath beſtellte/ wie der getödteten Namen/ in der vorher angehengten Auffmerckung/ können geleſen werden. Der Pöbel empöret ſich unterſchiedlich gegen den Magiſtrat und ſtürmen das Rathhauß.

Anno 1420. kam Käyſer Sigismundus Perſönlich nacher Breßlau/ ſtillete dieſen Auffruhr/ ließ 22. Zunfftmeiſtern die Köpffe abſchlagen/ die übrigen relegiren/ und beſänfftigte die Auffrührer. Käyſer Sigismundus ſtillet den Auffruhr zu Breßlau.

Anno 1490. gab es abermals neue Streit-Händel/ wegen Veränderung deß Reichs. König Matthias machte George von Stein/ einen Oeſterreiſchen Edelmann/ zum Verwalter der Schleſiſchen Hauptmannſchafft/ welcher dem Land neue Aufflagen auffbürdete. Weil die Breßlauer darwider proteſtirten/ goß er ſie bey dem König übel an/ welcher ihnen befahl/ daß ſie künfftig/ ohne ſein Wiſſen/ niemand in den Rath ein- oder abſetzen ſolten. Bey dieſer Occaſion machte ſich einer von den fürnehmſten Rathsherren/ Henricus Dominicus, gewaltig verdächtig/ als ob er mit George von Stein colludirte/ und der Stadt die alten Freyheiten aus den Händen ſpielen wolte/ deßwegen muſte er ſeine Anſchläge öffentlich/ auff dem Marckt/ mit dem Kopff bezahlen. Der Käyſ. Hauptmannſchafts-Verwalter fängt viel Neurungen in Breßlau an. Rathsherr öffentlich decollirt.

Heutiges Tages gibt der Magiſtrat und die Stadt/ bey vorgehender neuen Raths-Wahl niemand keine Rechenſchafft/ auſſer daß ſie die Magiſtrat wehlet die neuen Raths herren ohne

Jemands Vorwiſſen/ und hält ſeine Conſilia ſehr geheim.

Vorſtellung eines neuen Præſidis jedesmal dem Käyſerlichen Hoff insinuiren/ halten auch ſonſt ihre Conſilia ſehr ſecret, und laſſen ſelbige nicht leichtlich vor der Execution ausbrechen. Und damit nicht jemand etwas aus den geheimen Schrifften erfahren möchte/ beſtellen ſie allezeit einen ſolchen Rathſtuben-Wärter/ oder Auffſchlieſſer/ der weder ſchreiben noch leſen kan.

Breßlauiſcher Rath iſt bey den Schleſiſchen Fürſten und andern in groſſer Æſtim.

Bey denen Schleſiſchen Fürſten ſtehet der Rath in groſſer Æſtim, wird auch von denſelben der Gevatterſchafft / und andern hohen Ehren gewürdiget. So nehmen auch die Rathsherren ihre Grandezze wol in acht/ fahren ſtets auf Kutſchen zu Rath/ und bedienen ſich ihrer profitabeln Chargen recht wol.

Die Stadt hat Vorzug vor andern Ständen/ und warum.

Es ſcheinet als hätte auch ſonſt die Stadt Breßlau einen Vorzug vor andern Ständen / und zwar von Königs Johannis in Böhmen Zeiten her : denn/ weil ſie am erſten ihren Hertzog perſuadirte/ die Böhmiſche Königliche Protection anzunehmen / auch ſelbſt dem gantzen Land hierinnen vorgieng / und die Bahn brach/ erlangte ſie deßwegen beſondere Prærogativen, ſonderlich die Freyheit eigener Guarniſon.

Miſchet ſich in die Huſſitiſche Unruh durch der Geiſtligkeit Verhetzen/ aber zu ihrem Schaden.

Solcher Freyheit bediente ſich die Stadt in der Huſſitiſchen Unruhe/ beſetzte mit eignen Soldaten ihre Mauern / und ſchickte ein Theil derſelben zu Felde/ wider die Böhmen / auf Anſtifftung der Römiſch-Catholiſchen Geiſtligkeit / welche ihr Wucher-Geld vorſtreckten gegen der Stadt verpfändete Häuſer / wiewol es der Stadt/ und dem gantzen Lande / ſchlechten Vortheil brachte / nach Anweiſung der Hiſtorien.

Wird von Polen und Böhmen belagert/ und vom König in Ungarn befreyet.

Anno 1474. belagerten König Caſimirus in Polen / und Uladislaus König in Böhmen/ Vatter und Sohn/ die Stadt Breßlau. König Matthias in Ungarn nahm ſich aber der Breßlauer treulich an/ und verrückte durch allerhand Diverſionen der Feinde Deſſein. Dafür prætendirte König Matthias zum Lohn von den Breßlauern die Einquartirung ſeiner Soldaten/ und wäre vermuthlich ſeltſam abgelauffen / dafern nicht deß Königs Tod dieſe Anſchläge verhindert hätte.

Käyſerliche von den Sachſen geſchlagene Armee ꝛc.

Anno 1632. nach erlittener harter Niderlage der Käyſeriſchen von den Sächſiſchen bey Steinau an der Oder / nahmen die Käyſeriſchen die Flucht auf Breßlau/ und ſchlugen zwiſchen der Oder/ und der

Ohla/

Ohla/ einem vortheilhafftigen morastigen Ort/ ihr Lager auff/ und zwar auff Angeben deß Grafen von Dhona / daß wenn sie dem Feind nicht bastant seyn möchten ihre Retirada auff Breßlau nehmen solten; allein die Breßlauer wolten von dieser Sprachen nicht wissen. Inzwischen folgeten die Sächsischen und Schwedischen den Käyserischen auff dem Fusse nach / postirten sich dem Käyserlichen Lager recht gegenüber/ und canonirten scharff auff dasselbe/ also daß die Käyserischen deß Nachts über die lange Oder-Brücke passirten / über 300. Pagagie-Wägen im Stich lassende/ und steckten/ wiewol zu ihrem Vortheil/ hinter sich die Oder-Brücke in Brandt/ und schnitten sich von den Sächsischen ab.

Retirt sich auf Breßlau/ und wird den Schweden und Sachsen abgetrieben.

Solcher Action sahe der Graf von Dhona / nebst dem Ober-Hauptmann Hertzog Heinrich Wentzel/ vom Stadt-Wall zu / und löste mit eigener Hand ein Stück auff die Schweden und Sachsen/ vermeynende denselben ein Schrecken einzujagen. Weil nun hierauff besagte Conjungirte alsbald drey Compagnien Reuter an die Stadt-Thore comandirten/ und zu wissen begehrten/ ob der Schuß dadurch das Pferdt eines Obrist-Leutenants und drey Knechte gefället worden / auff sie / mit Vorwissen deß Magistrats / geschehen wäre / empörete sich der Pöfel wider den Grafen von Dhona / und hätte ihm ohnfehlbar den Halß gebrochen / dafern nicht diesen unzeitigen Büchsen-Meister zweene Rathsherren / der von Döbschütz / und der von Vogt / auff ihre Kutsche gesetzet / und mit eigener Gefahr deß Lebens heimlich aus der Stadt practiciret hätten.

Graf von Dhona agirt einen Büchsenmeister/ und kommt darüber in grosse Gefahr.

Nachgehends giengen die Sächsischen und Schwedischen bey Ohlaw über die reparirte Oder-Brücke/ welche der Käyserliche Obriste Rostock kurtz vorher verbrandt hatte / attacquirten und lockten die Käyserischen aus ihrem Vortheil / welche unverzögerlich 4. Stücke in Breßlau salvirten / und in Ober-Schlesien nach Oppeln marchirten.

Schweden und Sachsen locken die Käyserlichen aus ihrem Vortheil.

Kaum kehreten die Käyserischen den Rücken / eroberte der Sächsische Obriste Tubald die Thum-Insel/ und die Elbinger-Vorstadt / hieb den Rest der Käyserlichen nieder/ plünderte der Geistlichen Häuser / und forderten von der Stadt:

Schweden eroberen die die Thum Insul und Elbing/ und thun unbillliche Postulata an die Stadt.

1. Sich gut Schwedisch zu erklären.
2. Bey dem gemachten Leipzigischen Schluß zu halten.

3. Der Käyſerlichen Soldateſca weder Paß noch Repaß zu verwilligen.

4. Die Käyſerlichen Gefälle der Schwediſchen und Sächſiſchen Armee zuzueignen.

5. Paß und Repaß ihnen zu vergünſtigen.

6. Ihrer Armee/ bey vorfallendem Mangel allen Vorſchub zu thun.

Der Ober-Hauptmañ Hertzog zu Oels kan nichts vor die Stadt bey den Schweden ausrichten.

Sothane unbillliche Poſtulata, welche unmöglich die Bürgerſchafft reſolviren konte/ remittirte der Magiſtrat an den Ober-Hauptmann/ Hertzog Heinrich Wentzel zu Oels/ welcher augenblicklich ſich hinaus zu der Generalität ins Lager verfügte/ verſuchende die Antwort über den geſetzten Termin auffzuſchieben/ und die Generalität zu diſponiren/ daß ſie ein gleiches der Ritterſchafft deß Fürſtenthums proponiren möchte. Er kam aber unverrichter Sache in die Stadt.

Die Bürgerſchafft beantwortet der Schweden Poſtulata.

Mittlerzeit war der beſtimmte Termin verſtrichen; daher verſammlete ſich die Bürgerſchafft auff dem Raht-Hauſe/und reſolvirte einmüthiglich:

1. Daß ihr Eyd und Pflicht dem Käyſer einmal geleiſtet nicht zuließe ſich gut Schwediſch zu erklären.

2. Bey dem Leipzigiſchen Schluß dachte die Stadt zu leben und zu ſterben/ ſoviel die Augſpurgiſche Confeſſion betreffe.

3. Der Käyſerlichen Armee Paß und Repaß zu verweigern/ wäre die Stadt nicht capabel.

4. Die Schwediſchen und Sächſiſchen Soldaten wolten ſie ohne Ober Gewehr bey zehen durch die Stadt-Thor paſſiren laſſen.

5. Die Käyſerlichen Intraden abzunehmen/ und einem andern zu geben ſtünde nicht in ihrer Macht.

6. Solte die Armee ungehindert alle Nothdurfften in der Stadt kauffen gegen gebührliche Bezahlung.

Schwed. Generalität kan nichts erhalten von der Stadt.

Obwol die Obriſten/ Tubald/ Schwalbach/ und Kötteritz in ſo weit ſich mit dieſer Antwort contentirten/ deſſen unerachtet prætendirten ſie/ daß die Stadt den halben Theil der geworbenen Soldaten herauß ſolte zu ihnen geben/ ſie aber wolten ſo viel/ von ihren Soldaten/ dargegen hinein legen. Aber dieſen Wechſel deprecirte die Stadt gleichfals/ durch ihren abgeordneten Capitain Jungermann.

So

So giengen die Tractaten den Krebsgang/ und die Armee weiter fort/ befeſtigte aber vorher die Thum-Inſel / und beſetzte ſelbige mit 600. Fuß-Knechten / und 1000. Pferdten. Schweden befeſtigen die Thum-Inſel.

Anno 1633. alarmirte der Schwediſche Obriſte Grafe von Thurn nicht wenig die Stadt Breßlau/ indem er durch ein offentliches Patent vor die Schwediſche Kriegs-Caſſa alle Bier- und Zoll-Gefälle forderte. In ſolcher Conſternation verſagten auch die Breßlauer dem Hertzog zu Brieg den Einzug in ihre Stadt. Graf von Thurn Schwediſ. Obriſter/ alarmirt gar ſehr die Stadt.

In beſagtem Jahr verſuchten die Käyſeriſchen ihr Heil auff die Thum-Inſel / bekamen aber von dem Sächſiſchen Commendanten Obriſten Trandorf an ſtatt der Beute derbe Stöſſe. Käyſerliche werden bey der Thum-Inſul geklopfft.

Ebenmäſſig bemühete ſich der General Wachtmeiſter Schafgotſch der Thum-Inſel Meiſter zu werden ; zu dem Ende ſolten die Breßlauer Käyſeriſche Soldaten einnehmen / oder ihre Dorfſchafften ruiniren laſſen; allein ſie remonſtrirten ſehr vernünfftig / durch ein höfliches Antwort-Schreiben / wichtige Rationes, warum ſie der Käyſeriſchen Generalität nicht gratificiren könten / wiewol ſie derſelben mehr als vor dieſem jetzt flatirten / deßwegen die Sächſiſchen auff der Thum-Inſel ſich ſtärcker verſchantzten/ und der Stadt von der Oder-Seite die Zufuhre ſperreten / und die Lebens-Mittel entzogen. Der Käyſerlichen Generalität Begehren ſchlägt die Stadt ab.

Anno 1635. verlieſſen die Sächſiſchen die Thum-Inſel / hingegen faſten alsbald die Käyſerlichen darinnen Poſto, wie auch auff der Sand-Inſel / jedoch mit Verwilligung daß die Stadt auff der letzten ihre alte Wachten bey den Thoren beſetzte. Sachſen verlaſſen die Thum-Inſul.

Anno 1643. verſagte die Stadt dem General Torſtenſohn die Abfolgung oder Einkauffung deß Proviants / deßwegen ſteckten die Schweden die Vorſtädte in Brandt / und hoben in dem Dorf Cattern der Stadt Dragoner auff / daher man von den Wällen auff dieſelben mit etlichen Schüſſen canonirte. Schwediſ. General Torſtenſohn will die Stadt kein Proviant laſſen.

Anno 1647. attaquirte der Schwediſche General Wittenberg die Breßlauiſchen Vorſtädte / und forderte von denſelben 10000. Pfund Brodt / 40. Faß Bier / 100. Malter Haber / etc. und raubete den Leuten alles Vieh / vertheilte es unter ſeine Soldaten. Hierüber wurden die Breßlauer ungedultig / und verjagten dieſe Schweden plündern die Breßlauiſchen Vorſtädte/ und werden von den Breßlauern verjaget.

Gäſte

Gäſte mit ihren Stücken. Wittenberg bote zwar der Stadt die Neutralität an / welche ihn aber vor dißmal nicht hörete.

Die Stadt Breßlau declinirt die Käyſerliche Guarniſon.

Anno 1656. ſolte abermals auff Begehren der Käyſerlichen Generalität die Stadt Breßlau 2000. Mann einnehmen / oder ihrer Guarniſon Käyſeriſche Officier vorſtellen laſſen / oder 2000. Mann aus eigenen Mitteln werben. Die Stadt beſchwerete ſich alsbald über ſolches Zumuthen bey dem Käyſer / und blieb damit verſchonet.

Hat eigene Guarniſon/ auch einen Commendanten und Ingenieur.

Sonſt hält die Stadt von uhralten Zeiten her/ ſo wol in Friedens- als Kriegs-Zeiten / ſtets etliche Compagnien Soldaten auff den Beinen / nebſt einem Commendanten und Ingenieur. Solche Commendanten-Charge verwaltete Anno 1664. Herr George Herrmann von Schweinitz Obriſter / und die Fortification beobachtete der fürtreffliche Ingenieur/ Herr Albrecht von Säbiſch/ Capitain. Uber die Militz und Kriegs-Weſen hat auch die Stadt einen beſondern Kriegs-Commiſſarium / und nach Beſchaffenheit der Zeit / einen Kriegs-Raht/ welches Ampt Anno 1611. Herr Hanß von Langenaw auff Wandriſch bedienete.

Bürger wachen mit den Soldaten zugleich.

Die Wachten auff allen Poſten / ausgenommen auff dem Raht-Hauſe nicht / beſetzen zugleich die Burger mit den Soldaten täglich/ wie auch deß Nachts etliche Conſtabels die Haupt-Batterien.

Burgerſchafft in 4. Viertel abgetheilet.

Betreffende die Bürgerſchafft/ ſo wird ſie in vier Haupt-Viertel/ und Theile der Stadt abgetheilet / nemlich in das Reuſſiſche / Oder / Ohlauiſche / und Neumärckiſche Viertel / davon ein jedes einen eigenen Viertel-Herren / und ſechs Compagnien hat / ohne die Tag-Löhner / Handwercks-Geſellen / Conſtabels/ und dergleichen Leute. Es können auch die jungen Kauffmanns-Purſche / nebſt den Fleiſchhauern/ bey Gelegenheit allhier eine Cavallerie von etlichen Compagnien auffrichten.

Breßlau hat eigene Nacht-Wächter auff den Straſſen.

Bey nächtlicher Zeit beſetzen alle Ecken der Straſſen beſondere Wächter / geben mit kleinen Pfeiffen alle Viertel-Stunden einander Loſung / und führen das Tumult-erweckende Geſinde/ entweder mit guten Schlägen nach Hauſe / oder werffen die Unbändigen ins Gefängnüß/ wer aber ſeinen Weg in der Stille fort gehet / findet an denſelben gute Beſchützer / und darff keiner Gefahr beſorgen/ trüge er ſchon Geld in Händen.

In

Dieſe Kauffmannſchafft / wie ſie das ſo genandte groſſe Burger-Recht hat / und dahero Rath-fähig iſt / erwehlet allzeit zweene Kauffmanns-Elteſten / und bekleidete dieſe Ehren-Aempter Anno 1684. Herr Ernſt von Schmettau / und Herr Daniel von Reüſch.

Der Stadt vor- und jetziges Wappen.

Wenn Schickfuſius deß Wappens der Stadt Breßlau gedencket / ſo ſpricht er: Zum Inſiegel hat der Rath hiebevorn den Johannes-Kopff geführet / aber aus Caroli V. ſonderbaren Privilegio, hält er jetzo das ſchöne wol abgetheilte Wappen / ſo männiglich für Augen. Dieſes Wappen findet man nicht allein in Johann Sibmachers Wappen-Buch / ſondern auch auff der Medaille / welche der Magiſtrat Anno 1643. prägen laſſen / da auff der einen Seiten ſtehet Käyſers Ferdinandi III. Bildnüß mit der Beyſchrifft: Ferdinandus III. D. G. R. IM. S. AUG. GER. HUN. BO. REX, DUX SILESIÆ. Auff der andern Seite ſtehet das eigentliche Wappen / nemlich ein vierfach getheilter Schild. In dem einen Felde deß Schildes præſentiret ſich das Bruſt-Bild einer Jungfer mit entblöſten Brüſten und fliegenden Haaren zur Lincken / zur Rechten der Buchſtabe W. oben in dem dritten Feld zur Rechten ſtehet ein Löwe / und im vierdten Feld zur Lincken der Schleſiſche Adler. Mitten zwiſchen dieſen vier Feldern ſiehet deß Johannis Kopff herfür. Oben auff dem Helm zwiſchen zweyen Fahnen in der Crone ſtehet vorher gedachtes Jungfern-Bild / mit der Beyſchrifft: Præmium diligentiæ pro Scholis S. P. Q. Wrat.

Die Stadt muß ihr Regiments-Weſen wegen der in der Stadt befindlichen vielen Regierungen ſehr vorſichtig führen.

Weil nun die Stadt ohnmittelbar dem Böhmiſchen Könige unterworffen iſt / auch gleich andern Ständen und Städten demſelben Contribution, Steuern / Zölle / und alle extraordinair-Anlagen entrichten muß / und in derſelben ſich dermaſſen vielerley Regierungen befinden / nemlich die Ober-Ampts-Cantzeley / deß Fürſtenthums Cantzeley / deß Thum-Capituls Conſiſtorium, die Königliche Cammer / zu geſchweigen daß ein jedes Kloſter / ſonderlich die Stiffter und Prälaten / ihm eine beſondere Jurisdiction zueignet / wiewol ein jeder ſeine gewiſſe Grentze hat; daher muß die Stadt ihr Regiments-Weſen gar vorſichtig adminiſtriren / und die vorfallende Widerwärtigkeiten beſcheidentlich ablencken laſſen.

Betreffende die vorher beſchriebene extraordinairen Regalien der Stadt Breßlau / ſo dependiren ſie nicht etwa von einer Souveraineté,

der ſich die Stadt Breßlau keineswegs / wie aus dem vorhergehenden erſcheinet / anmaſſen kan / nemlich die eigene Guarniſon von geworbenen Soldaten / und dergleichen mehr / ſondern von denen Specialen-Immunitäten der alten Souverainen Ober-Regenten.

1. Breßlauiſches Weichbild.

Dieſelbe hat eine groſſe Landſchafft.

DJe zu der Stadt Breßlau gehörende Landſchafft beſtehet in vielen ſchönen Flecken / Adelichen Häuſern / Dorffſchafften / theils jenſeits / theils diſſeits der Oder ligende.

Liſſa ein Flecken und Dorf / darinn wird König Matthias wol bewirthet.

Diſſeits der Oder behält den Vorzug der Flecken Liſſa / ſamt dem ſchönen Schloß. Vormals beherꝛſcheten daſſelbe die Herren von Hörnick / nunmehro die Herren von Forno. Anno 1611. ehe König Matthias in Breßlau einritte / nahm er vorher auff dieſem Schloß das Morgen-Brodt ein / und ließ ſich von dem von Hörnick bewirthen / welcher den Weg von dem Ort an / wo der König aus der Kutſchen ſtieg / über die lange Brücke / biß ins Zimmer mit feinem rothen Tuch hatte belegen laſſen.

Jackſchenaw ein Adelich Hauß.

Jackſchenaw ein altes adeliches Hauß / beſaß noch vor wenig Jahren Hans / Freyherꝛ von Rupa / und gehörete vor dieſem denen Herren von Sauermann.

Großburgiſches Halt ſtehet unter Chur-Brandenburg.

Großburg / ſamt etlichen darzu gehörenden Dörffern / der Großburgiſche Halt genannt / erkennet Chur-Brandenburgiſche Ober-Herꝛſchafft / und räumet den Uſumfructum davon gemeiniglich / mit gewiſſen Conditionen, dem Geſchlecht von Canitz ein.

Auras ein Flecken / ligt ſehr vortheilhafftig.

Jenſeits der Oder ligt in dieſem Weichbild der Flecken Auras, welchen die Inwohner lieber Auris, (wie Paris /) nennen hören / und weil die Oder hart an demſelben vorbey ſtröhmet / war er in Kriegs-Zeiten / Freund und Feind / ein ſehr bequemer Schlup-Winckel Beute zu machen. Etliche wollen Auris einen Cräyß zueignen / und in denſelben die jenſeit der Oder ins Breßlauiſche gehörende Dorffſchafften zehlen.

Croaten fallen den Schweden ein.

Anno 1634. ſetzten allhier die Croaten durch die Oder / und überrumpelten zwo Compagnien Schweden vor St. Niclas bey Breßlau / hieben ſie mehrentheils nieder / alarmirten die Stadt / welche mit Stücken denſelben den Rückmarch wieſe.

Anno

In Feuers-Brünſten / und dergleichen Gefahren / laut der beſondern Feuer-Ordnung / weiß ſchon eine jede Compagnie was ſie thun ſoll von der Bürgerſchafft / und dem jenigen Theil der Stadt beyzuſpringen / welches im Brandt ſtehet / damit keiner den andern im Löſchen verhindere / ſo bleiben die übrigen ſo lange auff ihrer Hut / biß ſie commandiret werden. Es hat auch ein jede Zunfft ihre groſſe Feuer-Sprützen / und der Rath ſchon beſtellte Pferdte / welche dieſelbige herbey führen. Hat eine ſchöne Feuer-Ordnung.

Beym Durchmarch Käyſerlicher Trouppen / verſtattet die Stadt ihnen kein Quartier / ſondern ziehet die ſtarcke Ketten vor die Haupt-Straſſen / verſtärcket die Wachten / und läſt ſie durch ihre Commiſſarios durchführen. Käyſerl. Trouppen iſt freyer Durchmarch erlaubt.

Auff allen hohen Thürnen wird gleichfals Tag und Nacht gute Wacht gehalten / und die groſſen Viertel und gantze Uhren auff dem Raths-Thurn / wie auch auff St. Eliſabeth / St. Mariä Magdalenä / auff dem Neuſtädter- und Burg-Thurn / deßgleichen auff der Sand-Inſel auff dem Marien / und auff der Thum-Inſel auff dem Thum-Thurn laſſen ſich alle Stunden in ſchönſter Ordnung hören. So wird auch täglich Abends den Aus- und Eingehenden durch eine groſſe Glocke die Sperrung der Thore vorher bedeutet / von dem Eliſabeth-Kirch-Thurn. Thurn-weſen bey Tag und Nacht wol beſtellt / auch das uhrwerck.

Bißher hat auch die Kauffmannſchafft allhier wol floriret. Als die Polē die Klugheits-Augen eröffneten / bemerckende / daß Ausländiſche Handelung ihnen mehr Profit eintrüge / abandonnirten ſie Anno 1511. die Breßlauiſche / ſuchten andere Niderlagen / und richteten den Breßlauern zu Trutz neue Zölle auff. Solches verdroß König Vladislaum, und begnadigte hingegen die Breßlauer mit einer neuen Niderlage / alſo daß ſelbige zwiſchen Polen und Teutſchland die Grentze halten / und eine jede Nation allhier ihre Waaren ablegen / kauffen und verkauffen ſolte. Joachimus, Churfürſt zu Brandenburg accommodirte ſich ſelbſt / und machte zu Franckfurt an der Oder gleiche Verordnung; allein ſothanes in Teutſchland bereits publicirte Vorhaben erreichte nicht erwündſchten Zweck: denn die Böhmen mißgönneten den Breßlauern das Glück / wiegelten die Polen auff / und gaben denſelben / wider das Königliche Verbot / freyen Paß zu fernerer Fortſetzung ihrer vorigen Handelung. Polen / Böhmen / und andere Mißgünſtige ſuchen auff allerhand Art den Kauffhandel zu ſperren / ſo der Stadt einigen Schaden cauſirt.

delung. Gleichfals inhibirte König Sigismundus ſeinen Polen alle Kauffmannſchafft mit den Breßlauern / daher kamen weder Polniſche weder Teutſche Handels-Leute mehr nach Breßlau; ſo erlitten der Stadt Gewerbe und Jahr-Märckte augenſcheinlichen Abbruch / welche ſich deßwegen vier Jahr lang vergeblich mit den Polen zanckten.

Kommt wieder in Flor und auffnehme.

Nach der Zeit hat ſich die Stadt ziemlich mit ihrer Handelung wiederum erholet / daß nun derſelben Polen / Böhmen / Mähren / Ungarn / Siebenbürgen ſchwerlich entrathen kan / ſonderlich ihrer vier jährlichen groſſen Jahrmärckte.

Breßlauiſche weiſſe Semmel-Brodt / und Scheps geben der Stadt gute Nahrung.

Sonderlich bringt das weiſſe Semmel-Brodt / dergleichen in gantz Schleſien nicht gebacken wird / wie auch das ſtarcke / ſchwartze / fette Bier / Scheps genandt / der Stadt gute Nahrung: denn es räiſet ſchwerlich ein Bauers- oder Handwercksmann aus der Stadt / der nicht vorher ſich mit jenem wol verſehen / und mit dieſem biß auff die Trunckenheit wol angefüllet hätte. Theils Medici halten dieſes ſüſſe und dicke Bier ungeſund zu ſeyn / und beweiſen daß es Schleim und Zipperlein erwecke / daher es die Inwohner von Condition ſelten trincken / ſondern ſich deß Ohlauiſchen / Striegauiſchen oder deß Vicentiner-Bieres bedienen. Hievon ſchreibt der luſtige Poeta:

Scheps wird von den Medicis zur Geſundheit nicht recommendirt.

Scheps caput adſcendit, neque ſcalis indiget ullis,
Seſſitat in Stirnis, mirabilis intus in Hirnis.

Viel Bürger kauffen den Adel / und ſeynd vor alters in groſſen Anſehen geweſen.

Durch die weitläufftigen Trafiquen ſetzet ſich die Bürgerſchafft in gute Renommée, von welcher ihrer viel den Adelſtand erkauffen / und wollen den alten Patritiis æmuliren; und in was für Reſpect ſchon in alten Zeiten die Vorfahren dieſer Bürgerſchafft müſſen geſtanden haben / erſcheinet klärlich / indem Anno 1270. etliche fürnehme Burger über Hertzog Henricum IV. die Vormundſchafft / und zugleich das Regiment über ſein Fürſtenthum führeten.

Principalſte Kauffleute in Breßlau.

Die principaliſten Kauff-Leute welche gäntzlich von denen Krämern unterſchieden / und heutiges Tages ihre eigene Börſe halten / leben hier im groſſen Anſehen / und ſind unter denenſelbigen viel begüterte und vermögende Leute / aus denen von kurtzen Zeiten her unterſchiedliche anſehnliche Familien ſich haben adlen laſſen.

Dieſe

2. Neumärckiſches Weichbild.

Alle Umſtände zeugen von dem Alterthum der Breßlauiſchen Weichbilds-Stadt Neumarck / vier Meilen von Breßlau gelegen. Von Anno 1645. an gedencken ſchon derſelben Schleſiens Jahr-Bücher. Als Hertzog Boleslaus Calvus ſeinen Bruder Henricum bekriegte / und drey Monat in Breßlau vergeblich belagerte / eroberte er im Rückmarch Neumarck / plünderte und ſteckte die Stadt in Brand / verſchonte auch der Kirche nicht / worinnen fünff hundert Perſonen jung und alt / Weiber und Kinder jämmerlich verbrandten. Neumarck eine alte Weichbilds Stadt / erobert Boleslaus Calvus.

Anno 1459. bemächtigte ſich König George in Böhmen dieſer Stadt / in Hoffnung / von hieraus die Breßlauer zur Submiſſion zuzwingen / tractirte aber die Inwohner etwas gelinder. Kommt an Kön. Georg. in Böhmen.

Anno 1632. nach erlittener Niderlage der Käyſeriſchen / bey Steinau / kam der Sächſiſche Obriſte Kalckſtein vor die Stadt / begehrende die gutwillige Eröffnung der Thore. Wiewol ſich nun deſſen die Bürgerſchafft weigerte / und zweene Tage Bedenck-Zeit forderte / wurde ihr doch nicht eine Stunde vergünſtiget / ſondern Kalckſtein dreuete mit ſeinen bey ſich habenden vier Stücken / und wolte Ja oder Nein wiſſen. Weil die Bürgerſchafft den Ernſt / und hingegen keine Hülffe ſahe / accommodirte ſie ſich / muſte aber redlich ſchwitzen / und eine geraume Zeit fünff Compagnien Fuß-Knechte unterhalten. Sächſiſcher Obriſte Kalckſtein bemächtiget ſich derſelben / und muß viel ausſtehen.

Bey continuirendem Krieg muſte noch vielmals dieſe Stadt dergleichen Wermuth ſchmecken / und bald Feinden / bald Freunden ein Raub werden. Iſt bald Käyſerlich.

Anno 1640. weil Otto Heinrich von Rhediger den Ort liederlich den Schweden übergab / ward ihm zu Breßlau / auf dem Marckt / der Kopff abgeſchlagen. Bald Schwediſch.

Obwol die Stadt nicht fortificiret iſt / dennoch kan ſie ſich wol von ihren ſtarcken hohen Mauren / ſtarcken Thoren / und Defenſions-Thürnen eine Zeitlang wehren. Kan ſich wol wehren.

In bißherigen Friedens-Zeiten hat ſie die ruinirten Vorſtätte in vorigen Stand geſetzet / und auch ein feines Hoſpital darbey erbauet vor die Armen. Bauet die Vorſtädte wieder.

Von

Hat 2. Kirchen.

Von binnen der Stadt befinden ſich zwo alte jedoch ziemlich groſſe/ und mit alten Thürnen und umbmauerten Vorhöfen gezierete Kirchen.

Auch ein fein Rath-Hauß/ und andere anſehnliche Gebäu.

Das Rathhauß ſtehet mitten in der Stadt von Steinen auffgeführet/ ſamt denen darzu gehörenden Kauff-Häuſern/ Wein-Keller. Der Burg-Lehn-Hof præſentiret auch ein ziemliches Anſehen/ hat einen ſtumpffen-dicken Thurn/ eine ſtarcke Vormauer/ und ſonſt ſeine Bequemlichkeit/ und wird durch einen Vorplatz von den Privat Häuſern abgeſondert. Meiſtentheils ſeynd die Bürger-Häuſer höltzern/ und haben öffters Feuers-Noth erlitten.

Iſt von 2. Sachen/ ſo remarquable, bekandt.

Unter andern ſollen ſich in der Stadt Neumarck zwo remarquable Sachen begeben haben. Anno 1238. iſt hier erſchlagen worden eine Tartariſche Käyſerin Bathy Gemahlin/ derer Schmuck ſamt noch andern Kirchen-Ornat zu Breßlau in der St. Johannis Kirche König Friderico V. Anno 1620. als eine Rarität gezeiget wurde. So ließ auch allhier die Stadt Breßlau ihren untreuen Obriſten Leonhard Haſſenheimer/ um die Jahre 1446. enthaupten/ deſſen Tod Hertzog Uladislaus zu Glogau und Teſchen reſſentirte/ und auch thätlich an der Stadt revengirte.

Hat gute Nahrung.

Die tägliche Paſſagie von Breßlau auff Lignitz/ und ſo weiter/ bringt der Stadt gute Nahrung/ welche ſonſt von Acker-Bau lebet.

Anno 1659. hatte allhier das Haupt-Quartier Herr Johann Wilhelm Vogt/ Freyherr von Hunoldſtein/ Käyſerlicher Feld-Zeugmeiſter/ als Commandant in Ober- und Nider-Schleſien.

Das Weichbild hat etliche fürnehme Adeliche Häuſer.

In dem Weichbild iſt ein feiner Adel ſeßhafftig/ ſamt etlichen fürnehmen adelichen Häuſern/ als da iſt Nimptſch/ welches die Breßlauiſchen Jeſuiten denen von Wengersky abgekauffet haben mit allen Herrlichkeiten; Steffansdorf gehörete vor dieſem den Herren von Kreiſelwitz/ und Zieſerwitz bewohnen die Herren von Seidlitz. Bey dem Königlichen Einzug Matthiä/ Anno 1611. waren von der Ritterſchafft dieſes Weichbildes Abgeſandten: Hans von Seidlitz/ Adam von Reibnitz/ und Friedrich von Motſchelnitz.

3. Cant-

Anno 1643. baute General Götz allhier eine Schiffbrücke über die Oder/ und machte den Schweden merckliche Diversion. Gen. Götz schlägt eine Brück über die Oder.

Anno 1644. richtete auch zu Auras der Käyserische Obriste Leon Crapella de Medices ein Magazin auff/ und gab Ordonance an die Wohlauische Stände / so viel tausend Pfund Brodt herbey zu schaffen / bey denen er aber wenig erlangte. Und Obrist Crapella richtet zu Auras ein Magazin auff.

Anno 1647. spielte General Wittenberg hier wieder den Meister/ reparirte eilends die ruinirte Schiffbrücke / setzte darüber / und jagte zweyen Käyserischen Regimentern die Pagagie ab. Gen. Wittenberg thut den Käyserl. Schaden.

Heutiges Tages bewohnet das Schloß zu Auras ein neugemachter Freyherr von Schallenfeld/ welches in dem vorigen Seculo die Herren von Rotwitz beherrscheten. Gehört dem Freyh. von Schallenfeld.

Dyhrenfurt ligt auch an der Oder / und erlangte erst/ bey unserm Andencken / diesen Namen und Stadt-Gerechtigkeit / durch George Abraham/ Freyherrn von Dyher / damaligen Käyserlichen Ober-Ampts-Cantzlarn. Er gab den neuen Bürgern seine Privilegia, richtete eine Buch-Druckerey auff / jedoch begaben sich wenig Fremde hieher/ ungeachtet der versprochenen Freyheit. Dyhrenfurt ein neue Stadt an der Oder.

Weida ist zwar nur ein Dorff/ aber ein considerabler Paß / der in Kriegs-Zeiten der Stadt Breßlau dienen / aber auch schaden kan/ wie sie in dem vorigen Krieg erfahren hat. Er ligt ohngefehr eine starcke Meil Weges von Breßlau / an dem Fisch- und Krebsreichen Weidastrohm. Weida ein Dorff/ aber considerabler Paß.

Anno 1640. rencontrirte bey diesem der Käyserische Obriste d'Espagni mit den Schweden sehr glücklich/ denen er viel Gefangene/ sampt guter Beute abschlug. Darbey klopffen die Käyserl. die Schweden.

Unter währendem Krieg in Schlesien / besetzten allezeit die Breßlauer die Schantze und den Paß Weida/ mit ihren Soldaten/ aber Anno 1645 bemächtigten sich die Schweden dieses Passes / und schickten den Breßlauern die Soldaten nach Hauß/ welche derselben ersten Officirer / weil er nicht besser den Posten defendiret hatte / enthaupten liessen. Schweden nehmen den Breßlauern den Paß Weida ab.

Jeltsch ein vestes an der Oder / zwischen Breßlau und Brieg gelegenes Schloß / und berühmter Paß / machte im dreyssig Jährigen Krieg Feind und Freund viel zuthun. Anno 1634. überwäl- Jeltsch ein vestes Schloß und Paß an der Oder/

kömt den Schwediſchen in die Hand.

tigte der Sächſiſche Obriſte Vitzthum mit Accord dieſe Veſte / ſteckte die Beſatzung unter / machte ſich zum Meiſter deß Oder-Strohms / und zeigte die Importantz der Jeltſch.

Käyſeriſche practiciren ſich in Jeltſch.

Anno 1641. thäten die Käyſerlichen Fouragirer / unter dem General Goltz / groſſen Schaden / ſpieleten ſich auch in die Jeltſch / und weil der Herr von Sauermann nicht alsbald ſein Reut-Pferd hergeben wolte / ward er von einem Partheygänger erſchoſſen.

Wird von den Schweden wieder erobert.

Anno 1646. ſtand kurtze Zeit das Schloß Jeltſch in Käyſeriſchen Händen / indem der Schwediſche Obriſte Gundy / aus Ohlau / daſſelbe mit Liſt überrumpelte / und vollends den Breßlauern und Briegern die Correſpondentz abſchnitte.

Dieſelbe defendiren es wider die Käyſer. biß zum General-Frieden.

Anno 1647. ſetzte zwar der Käyſeriſche General Buchheim dem Schloß mit gewaltiger force zu / aber die Schweden defendirten ſich wieder gewaltig / alſo daß er unverrichter Sache abziehen muſte / haben es auch ſo lange beſetzt gehalten / biß zum General-Friedens-Schluß Anno 1648.

Gehört dem Freyh. von Sauerman.

Sonſt ſeynd die eigentliche Erbherren deß Schloſſes und der Herrſchafft Jeltſch / die Freyherren von Sauermann.

Dorf bekomt Stadtrecht.

Rotenſirben ein Dorff / erlangte Anno 1608. Stadtrecht / und gehörte den Herren von Hanwald.

Dorff iſt berühmt wegen dreyer Könige perſönlicht Zuſammenkunfft.

In dem Breßlauiſchen Weichbild ligt auch das Dorff Groß-Mochber / bey welchem Anno 1475. den 24. Octobris, drey Könige / nemlich Caſimirus in Polen / Uladislaus in Böhmen / und König Matthias im Ungarn / perſönlich eine Friedens-Handlung anſtellten / und drey prächtige Gezelt auffſchlagen laſſen / weil aber an ſtatt der Friedens-Tractaten zwiſchen dieſen groſſen Herren harte Wort-Wechſel und Præcedentz-Streit vorfielen / ſchieden ſie unverrichteter Sache voneinander / verlegten aber die Tractaten in die Stadt Breßlau / und continuirten dieſelben durch ihre Räthe.

Stabelwitz / dem Freyherrn von Forno gehörende / wie auch Marſchwitz / welches jenem eingepfarret / ſeynd bekannt worden durch die Defenſion der Bauren / bey dem Reformation-Werck.

2. Neu-

3. Canthnisches Weichbild.

CAnth ist ein geringes Bischöffliches Städtlein / jedoch in alten Zeiten eine Fürstliche Residentz gewesen / in welcher Hertzog Cunrad der Fünffte zu Oels / der Schwartze genannt / Anno 1431. residirte / und noch dem Titul Hertzog zu Canth führte. Canth ein gering Städtlein / und eine vormahlige Fürstl. Residentz.

Unter währenden Hussitischen Einfall in Schlesien / hielten allzeit die Alliirten Schlesier / nemlich Hertzog Cunradus der Weisse zu Oels / erwehnter Hertzog Cunradus der Schwartze / Hertzog Ludovicus zu Wohlau / mit den Breßlauern und Schweidnitzern allhier gewöhnlich ihren Musterplatz / ehe sie den Hussiten entgegen zogen / und bißweilen / wie vor Nimptsch geschehen / gute Stösse holeten. Schlesier halten im Hussiten Krieg ihren Muster-Platz.

Anno 1632. muste Canth dem Sächsischen Obristen Kalckstein ziemlich Haar lassen / indem er diesem geringen Ort mit Gewalt fünff Compagnien einquartirte / und die Bürgerschafft biß auf den Grund aussaugete. Sächsische bemächtigen sich deselben.

Was sonst dem Städtlein an der Grösse abgehet / ersetzet dieses Ländleins fruchtbares Kornfeld. Groß-Peterwitz hat ein schönes Schloß / welches die Herren von Niemitz bewohnen / wiewol es etliche in das Neumärckische Weichbild ziehen / als deß Weichbilds fürnehmsten Rittersitz. Herr Christoph von Hohberg præsentirte die Noblesse deß Weichbilds / in Gesandschafft bey Königs Matthiæ Einzug / in Breßlau Anno 1611. und Anno 1620. Herr Sigismund von Niemitz auff Groß-Peterwitz / bey Königs Friderici Einzug in Breßlau. Vor etlichen Jahren hat auch ein Hertzog von Holstein den herrlichen Rittersitz Fürstenitz erkaufft / welchen er jetzo recht Fürstlich erweitern / und zierlich bauen läst. Ist fruchtbar. Andere Schlösser und Orte dieses Weichbildes.

4. Namslauisches Weichbild.

DJe Stadt Namslau / sampt ihrem Weichbild / ligt jenseit der Oder / sieben Meilen von Breßlau / und wird gleichsam von dem Briegischen und Oelsnischen Fürstenthum / von dem Breßlauischen Weichbild abgeschnitten / indem beyderseits mit ihren Gräntzen darzwischen lauffen. Namslau Stadt ist ziemlich ferne von Breßlau abgelegen.

Kompt an Hertzog Cunrad zu Glogau.

Anno 1293. beherrſcheten die Breßlauiſchen Hertzoge das Namslauiſche / als aber Hertzog Cunradus zu Glogau / Hertzog Heinrich den Dicken zu Breßlau gefangen nahm / zwang er ihn / unter andern / auch Namslau abzutretten.

Komt eine kurtze Zeit an die Hertzoge zu Lignitz.

Nach der Zeit iſt es in Fürſtliche Lignitziſche Hände gefallen / wiewol nur kurtze Zeit daſſelbe beſitzende. Wenceslaus und Ludovicus I. Hertzoge zu Lignitz / und Gebrüdere / lebten in ſteter Uneinigkeit / daher verkauffte jener ſeinem Bruder zu Trutz / Anno 1348. König Carolo IV. das Namslauiſche. König Carolum lachete dieſer wolgelegene Ort gewaltig an / und ließ unverzögerlich die Stadt mit einer Mauer umgeben / und dem Breßlauiſchen Fürſtenthum incorporiren. Hierauff hielten auch die Namslauer beſtändig bey der Stadt Breßlau / ſonderlich Anno 1459. wider König Georgen Podiebrath in Böhmen / welchen ſie durchaus nicht vor ihren König erkennen / weniger annehmen wolten.

Wird den Breßlauiſchen Fürſtenthum incorporirt.

Iſt eine mittelmäſſige Stadt / und wolgelegen.

Sonſt zehlet man Namslau unter Schleſiens mittelmäſſige Städte / und iſt jederzeit / wegen der guten Situation, dermaſſen in Conſideration kommen / daß auch ſchon / Anno 1578. Fürſten und Stände derſelben Fortification reſolvirten. Man trifft in dieſer Stadt eine groſſe und ſchöne Pfarr-Kirche an; Das Rathhauß auff dem Marckt läſt ſich auch wol ſehen / ſampt dem Thurn / und der wolbeſtellten Uhr. Vorzeiten war dieſes Rathhauß mit gelehrten Burgermeiſtern beſetzt / ſonderlich um die Jahre 1630. verwaltete allhier das Bürgermeiſter-Ampt Johannes Bencke / ein unvergleichlicher / und durch gantz Schleſien berühmter JCtus. Gleichfalls erfreuete ſich die Bürgerſchafft guten Vermögens. Die Straſſen der Stadt ſeynd ziemlicher maſſen wol diſponiret / und unter denen Bürger-Häuſern ſtehen viel ſteinerne. Der Weide-Strohm / welcher an beyden Seiten ſich theilende / vorbey ſtröhmet / macht der Stadt Situation ſehr angenehm / unterhält etliche Mühlen-Gäng / und bringt gute Fiſche mit / bewäſſert die Gärte zur Fruchtbarkeit.

Schweden klopffen hier ſelbſt die Käyſerlichen.

Um dieſe Braut hat es auch nachgehends vielmahls gefährliche Sprünge geſetzet. Anno 1632. geſchahe vor der Stadt ein blutiger Scharmützel zwiſchen denen Käyſeriſchen und Schwediſchen /

ſchen / da dieſe jene in Confuſion brachten / ihre Regimenter übermeiſterten / und den alten Obriſten Eckſtett faſt mit allen ſeinen Officirern gefangen nahmen / durch die zweene Obriſte-Lieutenants Dähne / und Ohnhauſen.

Anno 1634. erſtiegen die Käyſeriſchen Namslau mit ſtürmender Hand / und erwürgten mehrentheils die Schwediſche Beſatzung / aber kurtz hernach ſchlugen die Schweden die Käyſeriſchen wieder heraus / dergleichen Wechſel vielmahls vorgieng. Käyſerliche erobern es mit Sturm.

Anno 1647. weil die Schweden merckten daß ihrer Beſatzung in Oels / aus Namslau / groſſer Schaden zugefüget würde / demolirten ſie die Wälle dieſer Stadt. Schweden demoliren ſolches.

Derſelben innerliches Anſehen vermehret die groſſe Pfarr-Kirche / das Rathhauß / die wol-diſponirten Straſſen / die mehrentheils ſteinerne Bürger-Häuſer / wie auch der Burglehnhoff / davon der Breßlauiſche Stadt-Præſes den Titul führet. Hat ſeine geiſt- und weltliche Gebäu.

Anno 1657. ließ der Käyſer Namslau vom neuen fortificiren / und mit einer ſtarcken Guarniſon beſetzen. Obſchon dieſe Veſte nicht denen Frantzöſiſchen oder andern Bomben zu reſiſtiren möchte capabel ſeyn / dennoch iſt ſie ein ſehr wol gelegener Paß an denen Polniſchen Frontieren / wider die Excurſiones der unruhigen Nachbarn. Wird fortificirt.

Deß Weichbildes Ritterſchafft beſtehet in ziemlicher Anzahl / darunter gehören das Städtlein Reichthal / Smogra / allwo die erſte Chriſtliche Kirche in Schleſien erbauet worden / und vor wenig Zeit den Herren von Pritwitz unterthänig war. Städtlin unter der Herrſchafft der Freyherren von Kottulinsky vor dieſem ſtehende / welches jetzo ein Käyſerlicher Schleſiſcher Cammer-Rath Baron von Banner beſitzen ſoll. Banckwitz / Tammer / Eckersdorff meiſtentheils denen Herren von Kottulinsky gehörende. Deſſen Ritterſchafft iſt ein ziemlicher Zahl.

Als König Matthias Anno 1611. perſönlich von den Schleſiern den Eyd der Treue empfieng / ſchickten die Namslauiſchen Edelleute / Herren Peter Freyherren von Kottulinsky / Adam von Franckenberg / Hans von Näſe nach Breßlau / im Namen deß gantzen Weichbildes / ein gleiches verrichtende. Schicken Deputirte zu König Matthias Einzug.

Wie auch zu König Friderici.

Dergleichen thäten ſie auch bey dem Königlichen Einzug in Breßlau Friderici V. Anno 1620. und brauchten zu ihren Deputirten Herren Cyprian Freyherrn von Kottulinsky auff Banckwitz / und Herrn Joachim von Härtel.

Die Nobleſſe dieſes Weichbilds hat einen eigenē Lands-Hauptman.

Es hat auch jederzeit die Nobleſſe dieſes Weichbilds einen eigenen Landes-Hauptmann / und Landes-Caſſa gehalten / jedoch von den Breßlauiſchen Landes-Hauptmann dependirende / welche Charge Anno 1633. Herr Hans von Strachwitz / in nachgefolgter Zeit der Herr von Wengersky / und bißher / ein Freyherr von Maltzan verwaltete / deſſen Titul iſt: Herr Johann George Maltzan / Freyherr von Wartenberg und Pentzelin / auff Militſch und Freyhahn / Käyſerlicher General-Wachtmeiſter / Landes-Hauptmann deß Namslauiſchen Weichbildes / und der Poſto Namslau Commendant.

Regiment-Weſen deß ſämptlichen Fürſtenthums.

Regiment wird durch eine Lands-Hauptman regiert.

BElangende das Regiment-Weſen deß ſämptlichen Fürſtenthums / haben die Könige jederzeit daſſelbe durch verordnete Lands-Hauptmänner in ihrer Abweſenheit adminiſtriren laſſen.

Wird von den Königen Johanne und Carolo IV. in Böhmen / ſonderlich privilegirt.

Anno 1337. privilegirte König Johannes die Stadt / welcher geſtalt künfftig keine Fremde / ſondern lauter Eingeborne deß Fürſtenthums Landes-Hauptmannſchafft bekleiden ſolten / und confirmirte dieſe Freyheit der Stadt König Corolus IV. Obwol auch die Stadt gar geraume Zeit der Königlichen Manutenenz hierüber genoſſe / deſſen ohnerachtet / ſpielte ihr König Ladislaus die Hauptmannſchafft aus den Händen / und conferirte dieſelbe einem Böhmiſchen Freyherren Heinrich von Roſenberg.

Cedirt ihr Recht an Kön. Matthiam Hunniadem.

Unter währender Regierung König Georgens / erlangte zwar die Stadt ihr altes Recht wieder / cedirte aber ſelbtes Anno 1469. abermals gutwillig / dem König Matthia Hunniadi, der unverzöglich Sdenco, Freyherrn von Sternberg / zum Hauptmann / und Hans von der Heide zum Vice-Hauptmann verordnete.

Wenig

Wenig Zeit hernach brachte die Stadt abermals die Landes-Hauptmannſchafft an ſich / unangeſehen ſie um dieſe Jahre / Anno 1490. König Matthias mit ungnädigen Augen anſahe.

Anno 1505. übergab König Uladislaus die Cantzeley deß gantzen Fürſtenthums / und aller incorporirter Weichbilder / der Stadt erblich / alſo daß die Nobleſſe, wie die Bürgerſchafft / unter ſelbigen Landes Landes-Hauptmann ſtande.

Die jenigen Rathsherren welche von beſagter Zeit an / das gantze Breßlauiſche Fürſtenthum als Landes-Hauptmänner nach und nach regieret haben / ſeynd folgende geweſen:

Anno 1506. Johann von Haunold.
Anno 1528. Hieronymus von Hörnick.
Anno 1532. Achatius von Haunold.
Anno 1533. Sebaſtian von Monaw.
Anno 1534. Nicolaus von Jenckwitz.
Anno 1536. Nicolaus von Schebitz.
Anno 1541. Albrecht von Sauermann.
Anno 1552. George von Hörnick.
Anno 1569. Servatius von Reichel.
Anno 1569. Anton von Bancke.
Anno 1572. Albrecht von Sauermann.
Anno 1587. Nicolaus von Rhediger.
Anno 1506 Abraham von Jenckwitz.
Anno 1527. Adam von Dobſchütz.
Anno 1535. Adam von Sebiſch.

Hierbey iſt zu mercken daß allzeit die Jahr-Zahl den Abgang der Landes-Hauptmänner entweder / in welchem Jahr ſie geſtorben / oder ſonſt die Hauptmannſchafft / welche in einem Stück über 100. Jahr die Stadt Breßlau verwaltet / abgetrettē haben / bedeute. Das übrige der Jahr-Zahlen kan der Leſer aus vorhergehender General-Liſta der Breßlauiſchen Rathsherren erſehen.

Gleich wie aber der Krieg dem Lande Schleſien viel Veränderungen nachzoge / alſo auch der Stadt Breßlau. Obſchon beſagte Lands-Hauptmänner / alle kluge und woherfahrene Leute / das

Regiments-Ruder ſehr vorſichtig führeten / dennoch wolte die Nobleſſe bereits im vorigen Seculo mit ihrem Gouvernement nicht satisfait ſeyn / und murrete ſtets darwider / alſo daß ſich dieſe Ritterſchafft öffters bey denen Fürſten-Tagen beſchwereten / und der Königlichen Commiſſion ihre Gravamina vorlegte. Wiewol Anno 1534. Hertzog Carolus I. zu Münſterberg die Mißvergnügten ein wenig befriedigte/ und den Streit vermittelte / gleichwol ſtimmeten ſie wieder das alte Lied an / wie die Abſchiede der Fürſten-Tage mit mehrerm zeugen.

Weil nun die Nobleſſe, aus ſonderbarem Bedencken / nicht länger der Stadt die Land-Hauptmannſchafft laſſen wolte / urgirte ſie ſolches ſehr ſtarck beym Käyſerlichen Hof. Hierauff reſolvirte die Käyſerliche Majeſtät bey Ratification deß Prager-Friedens / ſamt deß Neben-Receſſes folgendes / Anno 1635. doch haben Ihre Käyſerliche Majeſtät ausdrücklich bedinget/ daß die Stadt Breßlau gegen ſolcher erwieſener Gnade / die Hauptmannſchafft deſſelben Fürſtenthums / ſamt der Cantzeley und andern darzu gehörenden Juribus, ohn einigen Entgelt der darauff hafftenden Pfand-Summa / und anderer Forderungen/ Ihrer Käyſerl. Majeſtät zu Dero freyen Diſpoſition lediglich wieder abzutreten / und einzuräumen/ auch die inhabenden Verſicherungen auszuhändigen ſchuldig ſeyn ſoll; doch in andern Stücken / die nicht eigentlich zur Cantzeley noch Hauptmannſchafft deß Fürſtenthums gehörig / der Stadt Breßlau in Religion- und Prophan-Sachen habenden Privilegiis, wie auch inſonderheit an dem Exercitio der Augſpurgiſchen Confeſſion, unabbrüchig. Sihe deß Theatri Europæi dritten Theil / fol. 418.

Nach dem ſie nun alſo auf Käyſerliche Verordnung die Lands-Hauptmannſchafft cediren muſte / iſt alſo vorher beſagter Adam von Sebiſch der letzte Landes-Hauptmann / und nach ihm Stanislaus von Aichhäuſer der erſte Præſes in dem Bürgerlichen Regiment geweſen.

Hierbey reſerviren ihnen Ihre Käyſerliche Majeſtät die freye Gewalt nach Belieben dem Fürſtenthum einen Landes-Hauptmann / Cantzler und Aſſiſtenz-Rath zu beſtellen / und ſind folgende ſolcher maſſen denominiret worden.

Herr

Herr Adam von Sebisch blieb zwar Landes-Hauptmann aus sonderbaren Käyserlichen Gnaden / aber in Regard der von der Stadt separirten Hauptmannschafft muste er den Raths-Herren-Dienst gäntzlich cassiren / und war also wie der letzte / so der erste Landes-Hauptmann in der neuen Regierung.

Herr Wilhelm von Boreck Obrister folgete demselben Anno 1638. und starb Anno 1641.

Herr Otto / Freyherr von Nostitz succedirte diesem / changirte aber die Breßlauische Landes-Hauptmannschafft mit der Jaurischen und Schweidnitzischen / Anno 1651.

Herr Balthasar Heinrich / Freyherr von Oberg verwechselte Anno 1654. die Landes-Hauptmannschafft mit dem Schlesischen Ober-Ampts-Cantzler-Ampt.

Herr Erhard Ferdinand Graf von Truchses und Wetzhausen / starb in dieser Charge Anno 1661.

Herr Johann Bernhard Graf von Herberstein succedirte diesem / resignirte Anno 1672. und bekleidete die Groß-Glogauische Landes-Hauptmannschafft.

Herr Julius Ferdinand Graf von Jaroschin trat hingegen die Breßlauische Landes-Hauptmannschafft an / und verwaltet dieselbige preiß-würdig.

Bey so gestalten Sachen hat der Käyser- und Königliche Hof / nach eigenem Gut-Befinden der Ritterschafft die Cantzeley eingerichtet / und wie gesagt / mit einem Cantzler besetzt. Solches Cantzler-Ampt verwaltete noch um die Jahre 1679. Herr Backstein / welchem aber / nachdem er Todes verfahren / succediret Herr Johann Casimir von Hendschel und Gutschdorf.

Sonst ist auch das Fürstenthum mit einem Königlichen Mann-Recht / und denen darzu gehörenden Königlichen Männern oder Beysitzern versehen.

Obwol in dem Breßlauischen Fürstenthum die Herren Prälaten und Geistlichen / wie auch der Breßlauische Magistrat selbst viel ansehnliche Dorffschafften und Güter besitzen / dennoch befindet sich darinnen eine ansehnliche Noblesse und Ritterschafft / und unter derselben viel fürnehme / alte / adeliche Geschlechte / deßgleichen etliche Freyherren.

Von

Breßlauisches Fürstenthum hat eine ansehnliche Ritterschafft.

Von Freyherren seynd im Breßlauischen gesessen: Die Freyherren von Kottulinsky/ die Freyherren von Sauermann/ die Freyherren von Forno/ die Freyherren von Franckenberg / die Freyherren von Banner / die Freyherren von Schallenfeld / die Freyherren von Rupa zu Jackschenaw seynd ausgestorben. Vor diesem residirte auch der Freyherr von Dyhern zu Dyhrenfurt.

Die Geschlechter deß Adels welche in diesem Fürstenthum vor Zeiten florirten / davon auch theils noch ihren Hoch-Adelichen Stamm fortpflantzen / seynd folgende:

Die von Abschatz.	Die von Niemitz.
Die von Franckenberg.	Die von Pritwitz.
Die von Grutschreiber.	Die von Reibnitz.
Die von Hanwald.	Die von Reinbaben.
Die von Kreiselwitz.	Die von Rotwitz.
Die von Kickpusch.	Die von Sack.
Die von Kottlinsky.	Die von Schmoltz.
Die von Motschelnitz.	Die von Seidlitz.
Die von Mühlheim.	Die von Waldaw.
Die von Naselwitz.	Die Wengersky.
Die von Näse.	

Was die übrigen Adelichen Geschlechter anbelangt/ so ist derselben schon bey der Stadt Breßlau Beschreibung Erwehnung geschehen.

Breßlauische Hertzoge.

Boleslaus Altus erster Breßlautscher Hertzog.

SO lange Schlesien mit Polen vereiniget stand/ præsentirte allzeit ein Staathalter auff der Königlichen Burg der Könige und Ober-Regenten Person. Nachgehends als deß dethronisirten Vladislai II. drey Söhne / Mieslaus, Boleslaus Altus, und Cunradus Schlesien unter sich theileten/ fiel Anno 1164. Boleslao Alto das Breßlauische zu; wiewol mit grossem Mißvergnügen seines Brudern Mieslai, der jenem leichtlich das Breßlauische Antheil abgezwungen hätte / wäre nicht König Casimirus ins Mittel getretten/ Mieslaum mit dem Fürstenthum Auschwitz contentirende.

Uber

Uber dieses betrübte Boleslaum sein Sohn Jaroslaus Breßlauischer Bischoff / gebohren von seiner ersten Gemahlin Wenceslava aus Moscovien / nicht wenig / indem er dem Vatter / mit Hülffe deß besagten Mieslai, die Neissische Landschafft aus den Händen spielete / welche zu seinem Breßlauischen Antheil gehörete.

Jaroslaus Bischoff zu Breßlau kräncket seinen Vatter Boleslaum sehr.

Boleslai andere Gemahlin Adelheit Käysers Cunradi Gemahlin Schwester / gebahr ihm hernach Johannem und Cunradum, welche in deß ersten alters Blüthe verwelckten / wie auch Henricum mit dem Bart. Anno 1201. gieng Boleslaus Altus nach 38. jähriger Regierung den Weg alles Fleisches / und ward im Kloster Leubus begraben unter dieser Grabschrifft:

Boleslai II. Gemahlin Tod und Begräbnüß.

Dux Boleslaus honor patriæ, virtute deinceps
Cui par nullus erit per Regna Polonica Princeps:
Conditur hoc loculo, locus à quo conditus iste,
Dæmonis ara prius, tua transit in atria Christe.

Dessen Grabschrifft.

Henricus der Bärtige / trat Anno 1202. das Breßlauische Regiment an. Er lebte im Ehestand mit der andächtigen Hedwig. Mit gar schweren Unkosten bauete er das Kloster Trebnitz / und lockte durch seine löbliche Regierung / worzu sein Cantzler Nicolaus ein geborner Edelmann / und Breßlauischer Canonicus ein merckliches contribuirte / viel fürnehme Geschlechter aus Teutschland in Schlesien.

Henricus Barbatus tritt in die Regierung.

Bey dem Wachsthum seiner Macht persuadirten ihn etliche Polnische Herren / mit höchsten Mißfallen der andächtigen Hedwig / daß er den Cracauischen Fürsten Lesco bekriegete; es hiengen aber dem Lesco die Bischöffe und Prälaten an / welche bald Henricum zum Frieden und zu Heimkehrung nöthigten. Hierauff paarete sich Lesco mit Henrico, und wolten Suantolcum Staathaltern in Pommern / der sich deß Titels eines Hertzogs anmassete / und dem Königlichen Polnischen Geblüte nach dem Leben stellete / überfallen. Jener aber kam ihnen beyden zuvor / und übereilte sie miteinander badende.

Bekriegt den Cracauischen Fürsten Lesco.

Verträgt sich mit demselben und werden beyde von Suantopolco in Pommern übel bezahlet.

Lesconem der nacket zu entfliehen gedachte / ergriff Suantopolaus und schlug ihm den Kopff ab. Henricus der Alters halben Stand halten muste empfieng etliche gefährliche Wunden ins Haupt. Desselben Cammer-Juncker deß Geschlechts von Wiesenburg / de-

fendirte ſeinen Herren beſtmöglichſt/ ward aber erſtochen / alſo daß er todt auff den Hertzog fiel/ daher Suantopolcus meinete ſie wären beyde todt/ und mit ſeinen Soldaten davon gieng. Hertzog Henricus aber machte ſich in der Stille alsbald auff / uud ließ ſich auff Breßlau in einer Sänfften tragen / und begnadigte wegen ſolcher Treu hernach das gantze Wieſenburgiſche Geſchlechte mit herꝛlichen Lehn und andern Gütern.

Wegen dieſes Suantopolci eröffnen ſich unterſchiedene Meynungen: Etliche conſideriren ihn nur ſchlechter Dings/als einen Staathalter in Pommern; andere / wie Micrælius in Syntag. Hiſtor. pag. 112. und Spenerus in Syllog. Illuſt. Vir. machen hingegen einen Cadet aus ihm deß Fürſtlichen Pommeriſchen Hauſes. Unſer Curæus ſpricht von ihm: Er war reich / und hatte Gunſt bey dem gemeinen Volck/ derhalben ließ er ſich einen Fürſten in Pommern nennen. Weil die Schleſiſche Fürſten-Cron denſelben auch nur einen Staathalter benamet/ gruntzet der Ammercker deßhalben/ ungeachtet Puffendorf demſelben in der Einleitung zu der Hiſtorie pag. m. 667. keine höhere Ehre attribuiret. Ich begehre ihm nicht ſeine Fürſtliche Extraction abzuſchneiden. Es kan ja auch wol ein Printz ſeines eigenen Stamm-Hauſes Staathalter ſeyn. Jedoch iſt er ein Printz geweſen / deſto mehr vertunckeln ſeine erzehlete verübten Unthaten deſſelben Fürſtliche Geburt.

Wird mit Liſt von Cunrado Hertzog in Maſovien gefangen/ und wieder loß gegeben.

Hierauff berieff Leſconis Wittwe Hertzog Henricum zum Vormünden über ihren Printzen Boleslaum Pudicum, darwider Leſconis Bruder Hertzog Cunradus in Maſovien proteſtirte / und nahm Henricum, als er Meſſe hörete / gefangen. Henricus Pius ſein Sohn ſammlete in Schleſien alsbald ein Kriegs-Heer / und wolte ſeinen Vatter Henricum den Bärtigen erretten; aber ehe er die Schärffe deß Schwerdts brauchte / gab Cunradus auff Interceſſion der andächtigen Hedwig / ihren Herren loß/mit der Condition, daß er ſich eydlich ſeines Rechts und Prætenſionen am Cracauiſchen Hertzogthum verzeihen muſte.

Hertzog Henricus bekriegt de Hertzog in Maſovien ſeines ſtrengen Regi-

Als nun Hertzog Cunradus durch ſein ſtrenges Regiment deß Volcks und deß Pabſtes Ungnade wider ſich erweckte / abſolvirte der Pabſt Hertzog Henrich von dem Eyd / und gab ihm Vollmacht Hertzog Cunradum zu bekriegen. Hierauff überwältigte Hertzog

Heinrich

Heinrich die Polen mit Heeres-Krafft / Anno 1233. änderte ihre Barbarische Sitten / brachte den Adel auff seine Seite / setzte Brunonem einen jungen Marggrafen aus Mähren / zum Staathalter / welchen die Polen meuchelmörderischer weise bald aus dem Wege räumeten / führete den Titel: Groß-Fürst in Groß- und Klein-Polen / Hertzog in Schlesien. mentshalben.

Anno 1239. starb Hertzog Heinrich zu Crossen / dessen Gebeine aber ligen im Kloster Trebnitz begraben. Stirbt und wird zu Trebnitz begraben.

Henricus Pius succedirte seinem Vatter / und legte die Probe seiner Regierungs-Klugheit ab / indem er mit dem Anfang seiner Regierung mit Polen Frieden machte / und die Unruhe dämpffete. Von dessen preißwürdigen Helden-Thaten geschicht anderwerts Meldung. Dessen Sohn Henricus Pius folgt ihm im Regiment.

Seine Gemahlin war Anna / Ottocari deß Ersten Königs in Böhmen Tochter / mit welcher er erzielete vier Söhne / und fünff Töchter. Die Söhne waren Boleslaus Calvus, Henricus III. Vladislaus und Cunradus. Vladislaus absolvirte seine studia glücklich zu Padua in Italien / und erlangte das Ertz-Bischthum Saltzburg / Cunradus studirte zu Pariß / dem man Hoffnung machte von dem Bambergischen Bischthum. Dessen Gemahlin und Kinder.

Boleslaus Calvus massete sich deß Breßlauischen / und Henricus III. deß Lignitzischen und Glogauischen Landes an / wiewol beyden im Geistlichen Stand lebenden Brüdern / und ihrer Vätterlichen Erbschafft unnachtheilig. Theilen das Land unter sich.

Unterdessen kam Cunradus von Pariß nach Hause abandonnirte den geistlichen Stand / von Boleslao sein Antheil prætendirende. Vladislaus aber Ertz-Bischoff zu Saltzburg cedirte sein Antheil Henrico. Boleslaus Calvus entrüstet sich hierüber hefftig / und begehrete / Henricus solte das Lignitzische und Glogauische für das Breßlauische vertauschen / damit er Cunradum contentiren könte. Indem Henrici Landstände solchen Wechsel höchst dissvadirten / entstand unter denen Fürstlichen Brüdern ein gefährlicher / und Schlesien schädlicher Krieg. Gerathen miteinander in Krieg.

Endlich vermittelte die Groß-Mutter / die andächtige Hedwig die Strittigkeiten / und disponirte Henricum daß er Boleslao das Ligni- Henricus überläst seinem Bruder Boleslao das Lignitzische.

Lignitziſche vor das Breßlauiſche abtrat / zum groſſen Glück der Stadt Breßlau: denn er regierete löblich / vergröſſerte die Stadt mit ſchönen Gebäuen / befeſtigte ſie mit ſtarcken Mauern / und das gemeine Weſen mit Teutſchen Rechten. So ward auch unter ſeinem Regiment An. 1235. der Grund der St. Eliſabeth-Kirche gelegt. Er ſtarb Anno 1266. im 21. Jahr ſeiner Regierung / und ward in Breßlau bey St. Claren beerdiget / und hinterließ von ſeiner Gemahlin Judith aus Maſovien / Henricum V. hernach Probum genandt / und Fräulein Hedwig.

Stirbt / und wird zu St. Clara in Breßlau beerdiget.

Henricus IV. laut Vätterlicher Diſpoſition, hatte zum Vormund den Ertz-Biſchoff Vladislaum von Saltzburg / welcher vier Jahr perſönlich das Regiment zu Breßlau adminiſtrirte / ſtarb aber unter währender Curatel, die etliche fürnehme Breßlauiſche Bürger auff ſich nahmen / und rühmlich verwalteten / auch dem Printzen einen guten Schatz ſammleten.

Deſſe Sohn Henricus IV. lebt unter deß Ertz-Biſchoffs von Saltzburg / und etlicher Breßlauiſ. Bürger Curatel.

Anno 1276. nach erreichten vogtbaren Jahren / löſte mit denen geſammleten Geldern Henricus alle Schlöſſer und Dörffer wieder ein / welche vorher dem Marggrafen zu Brandenburg waren verpfändet worden. Solches mißgönneten ihm Hertzog Boleslaus und Cunradus, und übten thätliche Feindſeeligkeiten gegen Henricum, bemächtigten ſich ſeiner Perſon / und führeten ihn gefangen hinweg. Wiewol König Ottocarus ſich interponirte / ſo gereichte es doch Henrico zum Schaden und Nachtheil / und muſte Boleslao Calvo für die Erledigung Neumarck / Strehlen und Greiffenberg abtretten. Nichts deſto weniger löſte er das Fürſtenthum Croſſen mit 6000. Gulden vom Marggrafen ein / bekam auch nach Königs Ottocari Tod Glatz wieder / und ſtarb Anno 1290. in unfruchtbare Ehe / mit Fräulein Mechtild / Ottonis Marggrafens zu Brandenburg Tochter.

Löſt nach erlangter Vogtbarkeit die verſetzten Oerter ein / wird gefangen / und leidet Schaden deßwegen.

Löſet Croſſen wieder ein / und ſtirbt.

Henricus Craſſus ſuccedirte nun Henrico Probo, welcher die Breßlauer / ſonderlich die Kramer und Handwercker / mit ſchönen Privilegien begnadigte / alſo daß auſſer der Stadt auff der Meilen weder Krämer noch Handwercker ſolten ihre Handthierung treiben. Er blieb aber nicht lang ruhig in ſeinem Fürſten-

Henricus Craſſus iſt deſſen Succeſſor, und wird gefangen.

Sitz.

Sitz. Ein ungetreuer Diener lieferte ihn gefänglich / verrätherischer Weise / als er im warmen Sommer hinter der Burg zu Breßlau / in der Oder badete / in die Hände Hertzogs Cunradi / der ihn vier Wochen erbärmlich in einem sehr engen Gefängnüß presſete / biß er ihm 30000. Gülden / und die die Städte Namslau / Oels / Bernstatt / Creutzberg / Pitschen / Constadt / Rosenberg / Hayn / Buntzlau / zahlete / und abtratt. Diese Gefängnüß brachte ihm einen ungesunden Leib mit dem er sich schlepepete / biß er Anno 1296. starb / und bey St. Clären in Breßlau mit Fürstlichen Ceremonien beerdiget wurde. Stirbt und wird zu Breßlau begraben.

Seine hinterlassende drey unmündige Söhne / Henricum VI. Boleslaum und Uladislaum, empfahl er im Testament unter die Curatel Hertzogs Boleslai zu Schweidnitz / und diesem legirte er das damahls considerable Schloß Zohtenberg zum Recompens. Solcher Vormundschafft stand er rühmlich vor / biß er Anno 1301. die Zeitligkeit gesegnete. Hinterläſſet drey unmündige Printzen.

Hierauff administrirte dieser Printzen Vormundschafft Henricus von Wirbna / Breßlauischer Bischoff / ein verschwenderischer Herr / welcher die Jährlichen Intraden / und den vom Boleslao gesammleten Schatz / liederlich verprassete. Verschwenderischer Vormünder.

Nach erreichten Vogtbaren Jahren / und der Regierungs Fähigkeit / theilten die Printzen ihre Länder / und erlangte Henricus VI. das Breßlauische Antheil / welchen der mißvergnügte Boleslaus, Henrico, mißgönnete / daher er ihn gern zum Tausch mit dem Lignitzischen überredet hätte. Weil sein Anschlag mißrieth / griff er zu den Waffen / zog allerhand rauberisches Gesindlein an sich / und ängstigte Henricum hefftig / und zündete das Feur der Unruhe in allen Ecken Schlesiens an. Solcher Flam̃ abzuwehren / gaben die Breßlauer und Henrici Räthe / den Rath / daß er Schutz in Böhmen / bey dem König Johanne / suchen solte. Hierauff fertigte Henricus seine Abgesandten / Matthias Mühlheim und Heydelmann Senitz zum Könige ab / deren Vortrag der König erwündschter massen mit beyden Händen annahm / unter andern mit dieser Condition: Fals Henricus ohne männliche Erben verstürbe / solte er ihm das Breßlauische Fürstenthum legiren / dagegen Printzen theilen das Land / so allerhand Unruhe verursachet. Hertz. Henricus zu Breßlau nimt Böhmischen Schutz an.

gegen wolte er ihm / auff Lebenslang / die Graffschafft Glatz einräumen. Weil nun solchen Schluß beyde Theile genehm hielten / ward er bester massen durch ansehnliche Instrumenta befestiget.

Derselbe stirbt / und König Johannes nimmt das Breßlauische Fürstenthum in Possession.

Als nun Hertzog Henricus Anno 1335. aus der Welt / bey St. Claren in Breßlau/ins Grab gieng/bemächtigte sich König Johannes / persönlich alsbald / vermöge besagter Tractaten / der Possession deß Breßlauischen Fürstenthums. Die Bürgerschafft empfieng ihn mit grossen Frolocken / und Land und Städte leisteten ihm die Pflicht mit ungemeiner Vergnügung. Und damit König Johannes die andere Stände zur Nachfolge bewegte / ertheilte er denen Breßlauern folgende Privilegia:

Ertheilt den Breßlauern stattliche Privilegia.

1. Solte die Stadt mit ihren Einwohnern aller Contributionen und Zölle überhoben seyn.

2. Solte die Stadt zu keiner Zeit von der Cron Böhmen/unter keinem Prætext, er möchte auch Namen haben wie er wolte / getrennet werden.

3. Künfftig/ und zu jeden Zeiten / solte die Land-Hauptmannschafft keinem andern / als einem Einheimischen conferiret werden.

4. Was etwa noch in Polen übrig wäre/ und zu Schlesien gehörte / solte dem Breßlauischen incorporiret werden; und dergleichen mehr.

Stadt Breßlau hat lange Zeit in Böhmischen Schutz gestanden.

Von der Zeit an/ biß auff den heutigen Tag / stehet nun Breßlau unter Königlicher Böhmischer Protection und Regierung / wiewol nicht ohne Veränderung alter Freyheiten.

Um die Jahre 1458. zogen sich die Breßlauer/auf eine Zeitlang/ von Böhmen ab / wider König Johannis ratificirte Pacta, daß die Stadt zu ewigen Zeiten nicht solte separiret werden / da sie ihr mit etlichen andern Schlesischen Alliirten selbst ein Interregnum machte. Curæus im andern Theil Schles. Beschreib. fol. 25. daß die Stadt keinen grössern und schädlichern Irrthum begangen hätte/als mit ihrer Opiniastreté und Auffleh nung wider König Georgen Podiebrath/ wider denselben die Waffen ergreiffende / daß er sich nicht Schlesiens bemächtigen konte/ dadurch verhindernde.

Sonst meritirte König George den Ruhm eines weisen und gütigen

tigen Heyn / dem der Käyser die Königliche Ehre gönnete / und der meiste Theil Schlesiens darfür erkannte.

Die erste Ursach der Breßlauer Jalousie, wider ihn / war diese / weil ihnen noch in frischem Gedächtnüß schwebte der Böhmen vor wenig Jahren in Schlesien verübte Wüterey. Die andere Ursach betraff den Eyfer bey der Römisch-Catholischen Religion / darinnen sie die Geistligkeit stärckte / auch König Georgen je länger je mehr verdächtiger machte / gleichsam er bey seinem Sacrament deß Abendmahls unter beyderley Gestalt ein verdammter und grosser Ketzer wäre. Wiewol dieselben Lermen-bläser hernach am ersten umsattelten / und sie sich heimlich bey dem Feind versicherten / davon an seinem Ort Meldung geschehen. Sie lehnten der Stadt viel Geld auff Wucher / darfür räumte sie ihnen viel Häuser zinßbar ein. Und nachdem sie den Beutel reichlich gespickt hatten / practicirten sie Bischoffs Jodoci von Rosenberg gethanes Prognosticon, darwider die Gemeine gewaltig gruntzete.

Uber dieses contestirte König George grosse Affection gegen die Stadt / und bot ihr mehrere Privilegia und Geld an / und wolte ihr Friedens-Gedancken einreden. Es vermischte aber König Matthias durch seinen Anhang die Karte / und brachte es recht erwünschter massen darzu / daß die Breßlauer / und dero Alliirten / diesen Ungarischen König / welchen vorhin der Pabst zu Olmütz in Mähren zum Böhmischen König erwehlen und krönen lassen / ungeachtet Uladislaus, Ladislai deß Königs Schwester Sohn / der als ein Erbe die Cron / welche über dieses ein Reiches-Lehn war / und ohne deß Käysers Consens die Krönung keine Valoir haben konte / prætendirte / noch lebte / annahme. Obwol der Pabst sich sothaner Authorität über die Cron Böhmen anmassete / und dergestalt die Breßlauer encouragirte / dennoch prævalirte Uladislai Erbrecht und deß Käysers Lehn. Weil sich nun die Breßlauer und Schlesier dem Ungar unterwarffen / so standen sie auch unter seinem Regiment so lang er lebte / da er sie dann redlich vexirte / mit vielen Neuerungen / und andern Beschwerden / und ihnen also mit schlechter Müntze die Treu bezahlte. Nach dessen Absterben musten sie sich wieder König Uladislao accomdiren / und unter den Böhmischen Scepter tretten.

Nach-

Specification der in Breßlau geweſenen Könige/ ſo das Homagium daſelbſt empfangen.

Nachfolgende ſpecificirte Könige haben perſönlich Schleſien und Breßlau beſuchet/ und von Fürſten und Ständen / nach prächtiger Einholung und Einzug/ das Homagium empfangen:

1. Anno 1327. den Montag nach Palmarum, hielt König Johannes ſeinen erſten Einzug zu Breßlau.

2. Anno 1337. beſuchte König Johannes / mit ſeinem Printzen Carolo/zum zweytenmal die Breßlauer/ und empfieng die Huldigung.

Anno 1348. den 7. Novemb. ſtellete ſich erwehnter Carolus IV. als ein Böhmiſcher König zu Breßlau ein/und incorporirte vollends die übrigen Fürſtenthümer Schleſiens der Cron Böhmen.

4. Anno 1381. den 27. Junii wurde König Wenceslaus von denen Fürſten und Ständen zu Breßlau empfangen.

5. Anno 1438. am Tage Trium Regum kam König Sigismundus gen Breßlau/ und empfieng die Huldigung.

6. Anno 1438. am Tage St. Eliſabeth / begnädigte König Albertus die Breßlauer mit ſeiner Königlichen Viſite.

7. Anno 1454. am Tage St. Nicolai, legten Fürſten und Stände König Ladislao in Breßlau gegenwärtig die Huldigung ab.

8. Anno 1460. Freytag nach Trium Regum ritte König Matthias Hunniades zu Breßlau prächtig ein.

9. Anno 1511. den 25. Januar. langte König Uladislaus mit ſeinem gekrönten Printzen Ludovico, ſampt der Princeſſin Kunigunda Anna / zu Breßlau an / denen die Stände die Huldigung leiſteten.

10. Anno 1517. beſuchte abermals Ludovicus die Breßlauer / welchem Fürſten und Stände den Eyd der Treu ablegten.

11. Anno 1527. am Tage Philippi Jacobi / wurde König Ferdinandus I. zu Breßlau prächtig empfangen und eingeführet.

12. Anno 1563. den 6. December / ließ ihm auch König Maximilianus II. zu Breßlau perſönlich die Huldigung ablegen.

13. Anno 1577. den 24. May / zoge König Rudolphus II. mit einem ſtarcken Gefolge von groſſen Herren zu Breßlau ein.

14. Anno 1611. den 18. September / kam König Matthias gen Breßlau.

15. Anno

15. Anno 1617. den 21. September bewillkommeten König Ferdinandum II. Fürsten und Stände zu Breßlau / und legten ihm hernach die Huldigung ab.

16. Anno 1620. den 28. Februar. hielt König Fridericus, Pfaltz-Graff und Churfürst / als gekrönter Böhmischer König / mit einer ansehnlichen und recht Königlichen Suite seinen Einzug in die Stadt Breßlau / folgender massen:

Königs Friderici V. Pfaltz-Grafens bey Rhein / gekrönten Königs zu Böhmen / und Obristen Hertzogs in Schlesien Einzug in die Stadt Breßlau.

Königs Friderici V. in Böhmen / Churfürsten und Pfaltz-Grafen bey Rhein / Einzug in Breßlau.

NAchdem Ihro Königliche Majestät Fridericus V. gekrönter König zu Böhmen / wie in Böhmen / so in Mähren von den Ständen die Huldigung angenommen / erhoben sie sich in Begleitung dero Herrn Bruders / Pfaltz-Graff Philipp Ludwigs / Fürst Christians zu Anhalt / und deß Herrn Grafen von Hohenloh in Schlesien / und gaben unterwegs zu Sternberg / auf der Mährischen Gräntze / denen Oelsnischen Hertzogen Heinrich Wentzeln / und Carl Friedrich / wie auch nachgehends zu Jägerndorf Marggraff Johann Georgen die Visite, von denen sie magnific bewirthet worden.

Reiset durch Reisse und Grotgau auff Ohlau.

Von hier erhoben sie sich mit dem gantzen Comitat nacher Neisse / woselbst sie theils die Ritterschafft / Bürgermeister und Rath / samt der Protestirenden Bürgerschafft / mit fliegenden Fahnen / und grossem Frolocken / und andern Freuden-Zeichen / prächtig empfing / und auffs Bischöffliche Schloß logirte / auf welchem auch etliche geistliche Herren ihre Auffwartung abstatten. Hierauff giengen Ihre Majestät über Glogau / da sie unterweges zu Lichtenberg zwo Compagnien Curassirer von sich ab- und in Böhmen zurück marchiren liessen / auff Ohlau / und wurden von Hertzog Johann Christian / damaligen Königlichen Ober-Hauptmann wol empfangen / und auffs Schloß geführet / auch von bemeldtem Hertzog / samt ihrer gantzen Suite, wol tractiret / der bey dem König an der Tafel speisen muste.

Hertzog Johann Christian zu Ligniz gehet voran.

Früh morgens erhob sich der Königliche Ober-Hauptmann / erwehnter Hertzog Johan Christian / per posta, gen Breßlau / und beförderte den Anstalt zum Königlichen Einzug / welchem die Königlichen Hoff-Officirer / Silber und Küchen-Wagen vorausgehende / folgeten.

Breßlauer machen Anstalt zum Königlichen Empfang.

Mitler Zeit besetzten die Breßlauer ihre Bastions und Vestung mit 53. groben Canonen/ samt denen darzu gehörenden Constables und Handreichern. Es ließ auch der Magistrat durch den Drommelschlag der Bürgerschafft andeuten/ Morgen deß Tages parat zuseyn/ und daß ein jeder/ mit Ober- und Unter-Gewehr/ unter seinem Viertel-Meister und Capitain sich stellen solte.

König reiset von Ohlau auff Breßlau ab.

Morgends um 10. Uhr/ nach eingenommenen Morgen-Brod/ zogen Jhro Majestät/ mit denen vornehmsten Ministris, von Ohlau ab/ und auff Breßlau zu/ inzwischen stellten sich die Bürger/ welche zwey Rathsherren zu Pferde/ nemlich Herr Barthel von Dobschütz auff Dürientsch/ und Herr Caspar Landshutter/ samt dem Stadt-Major Gregor von Haunold commandirte/ nach ihren Vierteln/ oder Quartieren/ in gute Ordnung.

Bürgerschafft setzet sich in Positur/ und begibt sich ins Gewehr.

Deß Ohlauischen Viertels Viertel-Meister war Godfried Säbisch/ hatte unter sich sechs Fähnlein.

Deß Neumärckischen Viertels Viertel-Meister war Nicklas Krüger/ hatte unter sich sechs Fähnlein.

Deß Reussischen Viertels Viertel-Meister war Balthasar Schnabel/ hatte unter sich sechs Fähnlein.

Deß Oder-Viertels Viertel-Meister war Wolffgang Landshutter/ hatte unter sich sechs Fähnlein.

Besagte Viertel-Meister prælentirten sich allerseits auff ansehnlichen Rossen/ umgeben mit ihren Leib-Schützen/ von denen ein jeder seine besondre Livrée führte. Mit diesen 24. Compagnien wurden nicht allein äusserlich die grossen Bollwercke und Rondele/ sondern auch innerlich die Strassen besetzet/ wobey sich die Schallmeyer und Drommeln tapffer hören liessen.

Fürsten und Stände ziehen dem König mit Jhrer Suite entgegen.

Ebenmässig hielten sich Fürsten und Stände/ sampt ihrer Noblesse, in guter Bereitschafft/ und zogen also in schöner Ordnung biß auff Tzanisch/ sind drey Viertel Meilen/ Jhrer Majestät entgegen/ und empfiengen sie daselbst in tiefffter Unterthänigkeit.

Dieselbigen bewillkommen den König/ welcher sich sampt ihnen zu Pferd begibt.

So bald sie bey Jhrer Majestät arrivirten/ stiegen Jhre Majestät/ und dero Herr Bruder Pfaltz-Graff Philipp Ludwig/ aus der Kutsche/ welche Hertzog Johann Christian mit einer zierlichen Oration bewillkommete/ als Königlicher Ober-Hauptmann; worauff Jhre Majestät mündlich antworteten/ und sich zu Pferde setzten/ wie

auch

auch die anwesenden Fürsten/ nach geschehener Gratulation und Complimenten/ und blieben Ihre Königliche Majestät so lange halten/ biß die Trouppen der Ritterschafft in ihrer Ordnung vorbey passirten/ sahen auch dieselben mit Verwunderung und höchster Vergnügung an.

Breßlauischer Magistrat bewillkommt den König im Namen der Stadt und Fürstenthum mit einer zierlichen Rede.

Bey angefangenem March kamen auf dem Stein-Damm/ ohnfern der Knopff-Mühle/ etliche alte/ vornehme Raths-Herren der Stadt Breßlau Ihrer Majestät entgegen/ nemlich Herr Adam von Säbisch auff Marschwitz/ Herr Christoph Poley von Thiergarten/ Herr Johann Vogt von Groß-Sagewitz/ Herr Paul Holtzbecher auff Grunau/ und Herr Nicklas Eben auff Kattern/ samt der Bürgerschafft zu Roß/ vor welcher Hr. Adam von Dobschütz auf Plauen und Korule/ deß Breßlauischen Fürstenthums Lands-Hauptmann ritte/ samt Hr. Christoph Hendschern/ J. U. D. der Stadt Syndico, und deß Fürstenthums Land-Schreiber/ welcher eine wolabgefaste Bewillkommungs-Rede gegen Ihre Königliche Majestät ablegte/ im Namen der Stadt Breßlau und selbigen Fürstenthums/ auch hinwiederum von derselben mit einer mündlichen zierlichen Antwort begnädiget wurde. Hiebey præsentirte Herr Adam Säbisch in einem roth ledernen/ mit der Stadt Wapen bemahlten Sack der Stadt Schlüssel/ den Königlichen Händen/ die sie einem vornehmen Bedienten überreichten/ bald aber besagtem Herrn Adam Säbisch wieder zustellten.

Præsentirt demselben die Stadt-Schlüssel.

Jndem nun Ihre Majestät der Stadt näherten/ geschahe im Feld/ durch ein angestecktes Feur/ die Losung/ worauff Herr Jacob Albrecht auff der hohen Taschen-Pastey die Constabels beorderte/ und die schweren Canonen zum erstenmal auff den Wällen abbrennen ließ. So fieng man auch an auf allen Evangelischen Kirch-Thürnen die erste Salve/ eine vierthel Stunde mit allen Glocken zuläuten.

Bey Annäherung der Stadt geschiehet die erste Canonen und Glocken-Salve.

Bey Annäherung der Trouppen an dem Hospital St. Lazari/ in der Vorstadt/ fiengen sechs auff der Ohlauischen Pastey stehende Trompeter/ samt ihrem Paucker/ an zu blasen/ und geschahe dergleichen auff dem Raths- wie auch St. Elisabeths-Thurn/ und ließ sich sonderlich auff diesem eine feine Vocal-Music hören/ unter einem wohlklingenden Positif.

Auch Trompeten und Paucken-Schall/ sampt der Vocal-Music lassen sich hören.

Etliche Fürſtenthümer und Standes Herrſchafften finden ſich aus ſonderbaren Urſachen nicht bey dieſer Königlichen Entree.

Es befanden ſich aber nicht alle Fürſtenthümer bey dieſem Einzug/ denn es blieb die Ritterſchafft des Teſchniſchen/ Troppauiſchen/ Ratiboriſchen/ Opplíſchen/ Glogauiſchen/ und deß Saganiſchen Fürſtenthums/ vermuthlich aus erheblichen Urſachen auſſen/ deßgleichen die Standes-Herrſchafften Pleß/ Wartenberg und Militſch. Weil eben damals Ertz-Hertzog Carolus zu Oeſterreich/ Biſchoff zu Breßlau auſſer Landes war/ wegerte ſich auch die Neiſſiſche und Grotgauiſche Ritterſchafft hierbey zuerſcheinen. Gleichfals hatten die Hertzoge zu Lignitz/ Brieg und Oels ihre Motiven, warum ſie den gröſten Theil ihrer ſonſt anſehnlichen Hoffſtatt / und Landſchafft/ zu Hauſe lieſſen/ und nicht mit ſich brachten/ bevorab/ weil hin und wieder auf den Gräntzen dem Land allerhand Gefährligkeiten dräueten.

March deß Einzugs gehet in die Stadt.

Inzwiſchen gieng nun der March weiter fort von denen anweſenden Ständen/ durch das Ohlauiſche Thor in die Stadt / über welchem/ wie auch nächſt davon auf den Wällen ſich etliche Compagnien Bürgerſchafft/ mit fliegenden Fahnen poſtiret hatten/ in folgender Ordnung:

1. Breßlauiſche Herren machen den Anfang zum Einzug.

1.

Ein Breßlauiſcher Stadt-Trompeter mit einer ſilbernen/ auch mit einem roth und blauen Tafften gezierten Fahn/ daran der Stadt gemahltes Wappen zuſehen war/ Trompeten / deſſen Kleider von gleicher Livrée ſich præſentirten.

Drey vornehme Perſonen aus der Bürgerſchafft/ als Hr. Caſpar Heſeler/ Hr. Andreas Röber/ und Hr. Barthel Zange/ zu Roß.

2. Beyde Hertzoge zu Lignitz und Brieg.

2.

Hertzog Johann Chriſtians und Hertzog George Rudolphs/ beyderſeits Hertzoge zu Lignitz und Brieg Ritterſchafft.

1. Laquey gantz roth bekleidet.
1. Keſſelpaucker und 6. Trompeter in rother Livrée, mit grauen und mit rothen Federn/ auch dergleichen Fahnen/ gezierten Hüten.
2. Leib-Roß mit ihren Führern.
1. Reuter in grüner Livrée.
28. Glieder zu drey in einem Gliede/ mit rothen Damaſchken Feld-Zeichen.
9. Glieder vornehme vom Adel 4. und 4. in einem Glied.

3. Glieder

3. Glieder Reisige wol-montirte Knechte/ 3. und 3. in einem Gliede.
Nach denen folgeten zweene alte Herren vom Adel / welche den Vortrab beschlossen.
Summa 143. Roß.

3.

Herren Johann Georgen Marggrafens zu Brandenburg / und Hertzogs zu Jägerndorf Ritterschafft. 3. Hertzog Johann Georgen zu Jägerndorf Suite.
1. Paucker / und Trompeter in blauer Livree mit gelb-sammeten Posamenten/und dergleichen Federn/uñ Trompeten-Fahnen.
2. Vornehme Herren vom Adel.
4. Glieder vom Adel / 4. und 4. in einem Gliede.
25. Glieder / zu drey in einem Gliede / mit Gold-gelben Binden.
Summa 98 Roß.

4.

Hertzog Heinrichs Wentzels/ und Hertzog Carl Friedrichs beyder Herzoge zu Oels Ritterschafft. 4. Beyder Hertzogen zu Oels Suite.
1. Paucker und 4. Trompeter / in gelber Livree, mit schwartzen Posamenten. Deß Bernstätischen Hofes.
3. Trompeter in rother Livree mit weissen Schnüren. Des Oelsnischen Hofes.
13. Glieder vom Adel / zu drey in einem Gliede mit Feld-Binden.
2. Glieder alte Herren von der Ritterschafft/ vier in einem Gliede.
Summa 55. Roß.

5.

Hierauff folgeten 2. Trompeter in roth und schwartzer Livree. 5. Baron von Schaffgotsch Suite.
Herr Hans Ulrich von Schaffgotsch / Freyherr auff Kinast und Trachenberg in eigener Person.
2. Edel-Knaben in Cosackischer Kleidung.
9. Glieder zu 3. Personen vom Adel / mit rothen Binden.
4. Glieder Reisige Knecht zu 3. in einem Gliede.
Summa 43. Roß.

6.

Der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ritterschafft. 6. Der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Suite.
1. Paucker und 6. Trompeter in blauer Livree.
9. Glieder vom Adel / zu 3. in einem Gliede.
2. Glieder zu 4. in einem Gliede / prächtig montirt.

1. Trompeter in grüner Livree.
3. Vornehme Herren / nemlich in der mitten Herr Caſpar von Warnsdorf auff Gießmansdorf / beſagter Fürſtenthümer Landes-Hauptmann.
Zur Rechten / Herr George / Freyherr von Schöneich / Herr auff Carlath und Beuthen.
Zur Lincken / Herr Ernſt von Zedlitz / auff Leipe und Blumenaw / der Herren Fürſten und Stände Kräiß-Obriſter / und beyder Fürſtenthümer Landes-Aelteſter.
32. Glieder von der Ritterſchafft 3. und 3. in einem Gliede.
4. Glieder / zu 4. in einem Gliede.
2. Glieder zu 3. in einem Gliede / in blauer Livree.
28. Glieder reiſiger Knechte.
3. Glieder zu 4. in einem Gliede.
1. Glied in Leibfarbenem Tuch-Livree zu dreyen.
1. Glied zu dreyen in grüner Livree.
15. Glieder zu dreyen in einem Glied.
1. Glied zu vieren.
1. Glied zu dreyen in rother Livree mit grün-ſammeten Schnüren.
1. Glied zu vieren in ſchöner Livree.

Summa 322. zu Roß.

7.

Deß Münſterbergiſchen Fürſtenthums Ritterſchafft.

7. Münſterbergiſchen Fürſtenthums Su. 10.

4. Trompeter in rother und weiſſer Livree.
4. Leib-Roß mit ihren Führern.
2. Knechte in Schwartzer Livree.
Herr Niclas von Burghauß Hauptmannſchaffts-Verwalter deß Münſterbergiſchen Fürſtenthums in eigener Perſon / wiewol in der Klage / nebſt ſeinen bey ihm lauffenden Laquäyen.
7. Glieder vom Adel zu 3. in einem Gliede in gleicher Livree.
1. Glied zu vieren.
1. Einfacher Reuter ein Leib-Roß führende.

Summa 104. Roß.

8. Deß

8.

Deß Breßlauiſchen Fürſtenthums Ritterſchafft.

1. Reuter in ſchöner Montirung.
1. Glied Reiſige Raths-Diener/ mit blau und rothen Mänteln.
3. Raths-Diener.
3. Leib-Roß ſamt ihren Führern in blau und weiß geſtreifften Mänteln.
1. Paucker / und 5. Trompeter in blau und weiſſer Livree mit weiß-Tafften Trompeten-Fahnen / darauff der Stadt Wappen gemahlet ſtand.
1. Trabant.

Herr Adam Dobſchütz/ auf Silmenaw/ deß Breßlauiſchen Fürſtenthums und zugehöriger Weichbilder Hauptmann / führende in der rechten Hand einen Puſikan, umgeben mit ſeinen Laqueyen in blau und weiſſer Livree.

24. Glieder zu 3. in einem Gliede in blau und weiſſer Livrée.
4. Glieder/zu 4. in einem Gliede/ auch in blau und weiſſen Mänteln.
24. Glieder / zu 3. in einem Gliede.
1. Glied wol-montirter Reuter.
1. Glied in blau und gelber Livree.
8. Glieder in blau und weiſſen Mänteln.
2. Glieder zu zweyen in einem Gliede.
2. Glieder / zu 3. in einem Gliede / und 1. Glied zu vieren in unterſchiedlicher Livree.

Summa 204. Roß.

1. Breßlauiſchen Fürſtenthums Suite.

9.

Der Stadt Breßlau Reuterey.

1. Paucker und 5. Trompeter in roth und blauer Livree, mit gleichen Tafften Trompeten-Fahnen.
2. vornehme Herren deß Raths / als Herr Paul Holtzbecher/ auff Grunaw/ und Nicklas Eben / auff Kattern.
1. Reiſiger Diener mit den Schlüſſeln der Stadt.
20. Glieder/ zu 3. in einem Glied / Breßlauiſcher Bürger.
4. Glieder/ zu 4. in einem Gliede.
34. Glieder Reiſige Knechte / in roth und blauen Mänteln.

2. Der Stadt Breßlau Suite.

1. Glied

1. Glied in roth und gelber Livree.
1. Glied in Meer-farbener Livree, ſo aus dem Kloſter St. Clarä geſchickt worden.

Summa 194. Roß.

10. Die Königliche Suite.

10.

Jetzo folgeten 4. Glieder / zu 3. in einem Glied / in blauen Mänteln mit ſilbernen Poſamenten / und weiſſen Hüten und rothen Feder-Püſchen.
3. Leib-Roß Ihrer Königlichen Majeſtät mit koſtbaren geſtückten ſammeten Decken.
1. Königlicher Heerpaucker / und 10. Trompeter / mit ſilbernen Trompeten / daran blau Damaſchke Fahnen hiengen / mit dem Königlichen ſtarck von Silber ausgewirckten Wappen / wie auch an den Paucken.
3. Vornehme Breßlauiſche Rathsherrn / als Herr Adam Säbiſch / auff Marſchwitz / Herr Chriſtoph Pohley von Thier-Garten / Herr Hans Vogt auff Groß-Sagewitz.
2. Glieder vornehme Herren deß Landes in einem Glied 4. Perſonen.
3. Glieder vornehme Herren / 3. in einem Gliede.
2. Glieder Herren / 2. und 2. in einem Gliede.

Summa 52. Roß.

11. Anweſende Fürſtliche Perſonen.

11.

Darauff folgeten die Fürſtliche Perſonen.
1. Herr George Rudoph / Hertzog zu Lignitz in der mitten.
2. Herr Heinrich Wentzel / Hertzog zu Oels zur Rechten.
3. Herr Carl Friedrich / Hertzog zu Oels zur Lincken.
Vor denſelben her giengen ihre Laquäyen / und an beyden Seiten wurden ſie mit 24. Trabanten beſchloſſen.
4. Herr Marggraf Johann George zu Brandenburg / Hertzog zu Jägerndorf / zur Lincken.
5. Herr Johann Chriſtian / Hertzog zu Lignitz und Brieg / Schleſſcher Ober-Hauptmann / zur Rechten.
6. Herr Philipp Ludwig / Pfaltzgraf bey Rhein / in der mitten.
Ebenmäſſig giengen vor denſelben die Fürſtliche Laquäyen in blau und rother Livree mit ſilbernen und gelben Poſamenten gezieret / und

und dergleichen Feder-Püschen / an beyden Seiten aber wurden sie umgeben mit 12. Trabanten.

Hierauff folgete der Königliche Herold zu Fuß mit entblößtem Haupt in einem roth und blauen Herolds-Kleide / darauff der Böhmische Löwe gemahlet war / in der Hand einen weissen Stab haltende. Königlicher Herold.

Hinter demselben kam der Herr Bernhold von der Leipe / deß Marggrafthums Mähren / und Königreichs Böhmen Erb-Marschall / führete in seiner rechten Hand ein blosses Schwerdt. Erb-Marschall mit dem blossen Schwerdt.

Nach diesem allen kamen Ihre Königliche Majestät FRIDERICUS in einem guldenen Stück / mit einem kostbaren Gold-stückenen Mantel / mit Edel-Gesteinen versetzet / auff einem schönen braunen Pferde / dessen roth-sammete Decke über die massen mit Gold bordiret / und mit Diamanten besetzet war. König Fridericus zu Pferde.

Zu beyden Seiten beschlossen Ihre Majestät 16. Königliche Trabanten in blauer mit silbernen Posamentren besetzten Livree, wie auch eine ziemliche Anzahl Laquayen in gleicher Kleidung.

Hinter dem Könige ritten 48. Königliche Ministri und Hof-Officirer / denen die Königliche Kutschen / Cammer- Silber- und andere Rüst-Wägen in grosser Anzahl folgeten. Die Königliche hohe Ministri und übrige Suite.

Summa aller Pferde so sich bey diesem Königlichen Einzug befunden 1278.

Als Ihrer Königlichen Majestät Person vor dem Ohlauischen Thore arrivirten / fiengen die schon erwehnten / und über demselben stehende Trompeter an zu blasen / und die Fendrichs mit schwingenden Fahnen ihre Reverentz zu beweisen an / so wurden auch die Spiele gerühret / und geschahe der Einzug weiter fort durch die Ohlauische Strasse / welche / wie auch die Ohlauische Brücke / der Stadt-Capitain Johann Bartolky zu beyden Seiten mit der Stadt geworbenen Soldaten besetzte / auff die dreyhundert Mann starck. Der König wird am Ohlauischen Thor sonderlich bewillkomet.

In solchem Fortmarch sahen sich Ihre Majestät freudig auff allen Seiten um / und grüsseten hin und wieder die aus den Fenstern sehende gantz gnädigst mit Abnehmen deß Hutes / und entblößtem Haupt. So bald sie durch die Ehren-Porta passirten / liessen die darauff stehende Musicanten ihre Instrumenta lieblich erklingen / und ward inwendig ein durch die Kunst gemachter Engel herun- Derselbe ist sehr human gegen jedermann. Liebliche Music bey der Ehren-Pforten.

unter gelaſſen / welcher mit beyden Händen einen Fürſten-Hut hielt / und ſich mit ſolcher Bewegung der Flügel dermaſſen freudig bewegte / gleichſam müſte er den Fürſten-Hut Ihrer Majeſtät auffs Haupt ſetzen.

Koſtbare Zubereitung in der St. Eliſabetha Kirch zu Breßlau den König zu benevenziren.

Inzwiſchen diſponirten die Vorſteher der Haupt-Kirche zu S. Eliſabeth / auch darinnen den König zu empfangen. Auff dem Altar zündeten ſie die Kertzen an / überzogen das gewöhnliche Muſicanten Chor mit roth-ſammeten Decken / belegten die Treppen und Boden mit ſchönen Tapetzereyen / und richteten auff demſelben einen Königlichen Thron auff / und beſetzten die Kirch-Hofs-Thore mit einer ſtarcken Wacht / den Zulauff deß Pöbels abzuwehren.

Der König ſitzt in die Kutſche / und wird vom Breßlauiſchen Miniſterio empfangen.

Nachdem Ihre Königliche Majeſtät die Ehren-Porta paſſiret waren / ritten ſie rectà auff die Kirche zu / und ſtiegen vor der Halle der mittelſten Kirch-Thüre vom Pferdte / und erhoben ſich in die Kirche / worinnen Paucken und Trompeten / allerhand Inſtrumenta, Orgeln und Vocal-Muſica den Anfang deß Gottes-Dienſts machten.

Unter der Halle an beyden Seiten ſtand das ſämtliche Breßlauiſche Miniſterum in ſeiner Ordnung / und zwar oben an Zacharias Herrmannus, S. S. Theologiæ Doctor, und erſter Prediger.

M. Joachimus Pollio.	M. Joachimus Fleiſcher.
David Rheniſch.	Nicolaus Polius.
M. Johannes Paritius.	Jeremias Müller.
M. Lucas Walther.	M. Johannes Fridericus.
M. Balthaſar Oſten.	Daniel Herrmannus.
M. Johannes Teutſchmannus.	Godofridus Fibing.
M. Michael Herrmannus.	Samuel Butſchky.
Johannes Kurtzmann.	M. Jeremias Tſchonder.

Bewillkommungs-Rede deß Miniſterii an den König geſchiehet durch den erſten Prediger.

Erwehnter erſter Prediger thät im Namen deß Miniſterii die Bewillkommungs-Gratulation in Lateiniſcher Sprache / auff Teutſch alſo lautende:

DUrchleuchtigſter / Großmächtigſter König / Gnädigſter Herr: Der allerhöchſte GOTT / der ſetzet fort und beſtätiget die Königreiche / von dem iſt es geſchehen / daß Euer Königliche Majeſtät / zu deß Königreichs Böhmen Königlichen Thron und Regierung

der

der einverleibten und uniirten Länder/ als Mähren / Schlesien und Laußnitz / glücklich und fruchtsamlich succedirende / erhaben seyn. Vom Herren ist es geschehen / daß Euer Königliche Majestät die Stadt Breßlau in gesundem Zustande zu ihr einziehen siehet: welche Ihrer Königlichen Majestät gäntzlich sich untergibt.

Derowegen gratuliren Euer Königlichen Majestät von Gottes Gnaden / wir in Demuth pflichtige Unterthanen und Diener/ und erfreuen uns eines solchen gnädigen und gütigen Königes / sagen GOTT mit hertzlichem Gebet darvor Danck / und erweisen gegen Eure Königliche Majestät sich mit Pflicht-schuldiger Untergebung / und bitten den Allerhöchsten / Euer Königliche Majestät wolle das gantze Ehrwürdige Ministerium Göttliches Wortes in dieser Stadt / uns neben den unsrigen / Ihme untergeben / in allen Gnaden auff- und annehmen/ und empfohlen seyn lassen / als dann zu Euer Königlichen Majestät wir unterthänigst alle Zuflucht setzen.

Es lebe FRIDERICUS unser König: Es lebe FRIDERICUS unser König in Böhmen / und alles Volck spreche / Amen.

Es lebe die Königin mit den Königlichen Kindern: Der Königliche Stamm vermehre sich zu Kindes-Kind. GOTT erhalte den König bey langem Leben / daß er alle seine Feinde überwinde / und sey Beschützer seiner Christlichen Unterthanen / und mache einen immerwährenden Friede.

Wie nun der König mit entblößtem Haupt diese Rede anhörete/ und allerseits den Predigern den Hand-Kuß verwilligte/ also beantwortete Er sie in Lateinischer Sprache dieses Inhalts: Königs mündliche Beantwortung derselben.

Was vor Uns / ihr lieben Getreuen / zu dem allerhöchsten GOtt / aus Gottseligen Hertzen / vor Glückwünschung treulich gethan / solches haben Wir in allen Gnaden angehöret/ und eingenommen. Und wündschen von GOtt/ daß Er Uns beystehen/ und alles das Unsrige dahin richten wolte / damit es förderst / zu seines Göttlichen Namens Lob und Ehr / und dann zu würdigem trefflichem Nutz Euers lieben Vatterlandes / gereichen möge.

GOTT wolle Uns darzu alles Glück / Heil und Segen verleihen / und seynd Euch / und einem Ehrwürdigen Ministerio, in allen Gnaden bewogen / das glaubt Uns festiglich.

König wird in der Kirche auff den Thron geſetzet.

Nach Endigung dieſer Ceremonien, gieng mehr-erwehnter Zacharias Herrmannus ſamt der Geiſtlichkeit weiter hinein in die Kirche / und introducirte Ihre Königliche Majeſtät ins Chor / welche ſich alsbald auff den zu dem Ende auffgerichteten Thron mit entblöſtem Haupt ſetzten/ in Begleitung einer groſſen Menge Fürſten und Herren/ als da waren:

Die bey dem König anweſende Fürſten und Herren gehen vorher.

Herr Adam Sabiſch/ auff Marſchwitz.
Herr Chriſtoph Poley / von Thiergarten.
Herr Johann Vogt / von Groß-Sagewitz.
Herr Adam von Dobſchütz / auff Silmenau / deß Breßlauiſchen /
Herr Caſpar von Warnsdorf / auff Gieſmansdorf / deß Schweidnitziſchen und Jauriſchen/
Herr Nicklas von Burghaus / deß Münſterbergiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann und Verwalter.
Herr Johann Ulrich Schafgotſch / Freyherr auff Kinaſt und Trachenberg.
Herr Hans / Freyherr von Schöneiche / Herr auff Carlat.
Herr Heinrich Wentzel / Hertzog zu Oels.
Herr George Rudolph / Hertzog zu Lignitz und Brieg.
Herr Marggraf Johann George / Hertzog zu Jägerndorf.
Herr Johann Chriſtian / Hertzog zu Lignitz und Brieg.
Herr Philipp Ludwig/ Pfaltz-Graf am Rhein.

Dieſen anweſenden Fürſtlichen und Standes-Perſonen folgete vorher gedachter Herold / wie auch der Ober-Marſchall mit dem bloſſen Schwerd.

Der König ſelbſt/ und deſſen hohe Miniſtri.

Hierauff giengen Ihre Königl. Majeſtät/ und hinter derſelben/
Herr Johann Albrecht / Graf zu Solms / Cämmerer / und Groß-Hof-Meiſter.
Herr Wentzel Wilhelm/ Freyherr von Rupa/ Obriſter Cämmerer/ geheimter Rath / und der Cron Böhmen Obriſter Cantzler.
Herr Johann Albrecht / der jüngere Graf von Solms.
Herr Chriſtoph / Burggraf von Dhona / Geheimer Rath und Cämmerer.
Herr Heinrich Ernſt / Graf von Stolberg.
Herr Ludovicus Camerarius, Geheimer Rath und Cantzler.
Herr Doctor Abrahamus Sculcetus, Königlicher Hof-Prediger.

So

So bald alles in der Kirche stille war / trat Doct. Zacharias Herrmannus für den Altar / wiewol man vorher figuraliter / unter Paucken- und Trompeten-Schall / das Te Deum Laudamus musicirte / und lase einige Collecten und Gebeter / und sprach endlich über den König den Seegen. Te Deum Laudamus wird in der Kirchen und figuraliter gesungen.

Als solches beschehen / wurde wiederum figuraliter der Gesang / HERR GOTT dich loben wir / musiciret / und zum zweytenmal mit den Canonen auf den Wällen Salve gegeben / und die Glocken gezogen. 2te Canonen Salve.

Weil sich die anwesenden Fürsten und Standes-Personen unterdessen in die nächsten Gestühle retiriret hatten / traten sie jetzt alle wiederum herfür / und begleiteten Ihre Königliche Majestät / in der schönsten Ordnung / aus der Kirche in das Königliche Quartier / der dreyen Häuser / auff dem grossen Marckt-Platz / nemlich deß Utmännischen / Hendscherischen und Röberischen Hauses / worinnen alle Könige / von Anno 1327. an / logiret haben. Der König wird aus der Kirchen nach dero Quartier begleitet.

Inwendig waren die Gemächer kostbar / mit güldenen stücken / und viol-braunen sammeten / und mit goldenen Posamenten besetzten Tapetzereyen bekleidet / sonderlich der Königliche Thron unter einem prächtigen Baldachin. Uber dem Eingang deß Königlichen Zimmers standen diese Verse: Auffputz der Königlichen Zimmer.

Ingressum moderare DEUS, Regemque guberna,
Crescat ut auguriis gloria parta novis.

Eben die vorher gedachte Fürsten und Herren / wie sie Ihre Königliche Majestät in und aus der Kirche begleiteten / so führeten sie auch dieselben in das Königliche Zimmer / und blieben die Fürsten und vornehmste Herren bey dem Könige / die übrigen Königliche Räthe / und Officirer liessen ihnen unterdessen ihre Quartiere assigniren. Fürsten und Herren begleiten Königl. Maj. in dero Zimmer.

Mitlerzeit legten sich Ihre Königliche Majestät ins Fenster / und sahen wie die Viertel-Meister die Bürgerschafft / und zwar ein Viertel / und eine Compagnie nach der andern / in schönster Montirung vorbey marchiren liessen / mit Verwunderung an. Kön. Maj. besichtiget die in Armis stehende Bürgerschafft.

Halten Tafel/und geschihet die 3. Canon- und Glocken-Salve.

Hierauff wurde zu der Königlichen Tafel / oder zu dem Abend-Essen / geblasen / und auff dem Elisabeth-Thurn sehr lieblich / wie auch auff dem Raths-Thurn / musiciret / so geschahe auch auff den Wällen aus den Stücken / und auff den Thürnen mit den Glocken die dritte Salve.

Als sich ihre Königliche Majestät an die Tafel setzten/verfügten sich die Fürsten und Herren in ihre Höfe und Behausungen.

Dieselbe, werden wol bewirthet.

Und damit der König wol accommodiret würde / verordnete der Magistrat Herren Hans Vogt auff Sagewitz / Herren Stentzel Aichhäuser auff Groß-Sirdanich auch beyderseits deß Raths zu Küchel-Herren / und Herrn Christoph Poley auff Thiergarten / und Herren Nicklas auff Kattern gleichfals deß Raths zu Keller-Herren.

Gute Ordnung in der Stadt

Uber dieses besetzte auch die Bürgerschafft die Königliche Hofstatt mit einer starcken Wacht / wie auch die Ehren-Porta, und musten alle Nächte auff dem Marckt Pech-Kräntze brennen / aller Un-Ordnung abzuwehren.

Huldigung wird publicirt/und der König besuchet die Königliche Burg.

Den 25. Februarii liessen Fürsten und Stände auff allen Cantzeln publiciren die auff den 27. dieses beliebte und ausgesetzte Huldigung. Den Tag hernach weil Fürsten und Stände im Rathe sassen/fuhren Ihre Königl. Maj. samt Dero Herren Bruder auff die Königliche Burg / und besahen derselben Merckwürdigkeiten.

Königliche Maj. wurden nach der Kirche geführet/die Huldigungs-Predigt anzuhören.

Mit anbrechendem 27. Februarii / machten Fürsten und Stände allen Anstalt zur Huldigung / liessen in allen Evangelischen Kirchen die Glocken läuten / und in der Haupt-Kirche St. Elisabeth / durch mehr-gedachten Doctor Zacharias Herrmann, die Huldigungs-Predigt halten; forderten aber vorher Ihre Königliche Majestät in gröster Anzahl und Ordnung ab / und giengen die Königlichen hohen Ministri, und die Herren / die Ritterschafft / und die Abgesandten von denen Städten vor derselben her; Hierauff folgete der Königliche Paucker und 12. Trompeter / der Herold mit dem Böhmischen Wappen / und der Erb-Marschall mit dem blossen Schwerdt.

Alsdann kamen Ihre Königliche Majestät geritten auff einem kostbar geschmückten Roß / in recht Königlichem Habit / umgeben an beyden Seiten mit Trabanten.

Hinter

Hinter ihrer Königlichen Majestät folgeten die schon etlichemal erwehnte Schlesische Hertzoge / welche gleichfals ihre Trabanten und Laquäyen begleiteten / und andere Hoffbedienten.

Die Strassen waren zu beyden Seiten / biß an die Kirch-Thüre / mit Soldaten besetzt / durch welche der March gieng Morgends um 8. Uhr.

Vor der Kirchthür stiegen die Fürsten von ihren Pferden / wie auch der König / und begleiteten Ihre Majestät biß zu dem vor sie in der Kirche bereiteten Thron.

Der Gottesdienst wird mit einer lieblichen Music angefangen / darauff die Huldigungs Predigt geschiehet.

Die Cantorey machte den Anfang des Gottesdiensts / mit einer angenehmen Musica, singende das Gloria in Excelsis figuraliter unter Paucken / Trompeten / Orgeln und anderer Instrumenten Thon. Vor dem Altar wurde die Epistel / und das Evangelium Johann. 6. Lateinisch gelesen ; Endlich stieg D. Zacharias Herrmann / nach vielen musiciren / auff die Cantzel / und predigte aus der Ersten Epistel Petri am zweyten Capitel / über diese Worte : Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung / um deß HErrn willen : fürchtet GOtt / ehret den König.

Nach vollendeter Predigt hielt gedachter Pfarrer ein sonderliches auff Ihre Königliche Majestät / und dero gantzes Königliches Hauß gerichtetes Gebet / wie auch auff bevorstehende Huldigung / und wurde der Gottesdienst abermals mit Gesang und Musica beschlossen.

König erhebt sich aus der Kirchen nach der Königl. Burg.

Aus der Kirche erhoben sich Ihre Königliche Majestät / im vorigen Geleit der Fürsten und Herren auff die Königliche Burg / um halb 10. Uhr / welcher die geworbenen Stadt-Soldaten auffwarteten / und mit ihrem Gewehr convoyirten.

Begibt sich in den grossen Saal / und setzt sich auff den Thron.

Mit dem ersten Antritt in die Burg / stiegen ihre Majestät vom Pferde / wie auch die Fürsten / von denen sie in den grossen Saal / dessen Boden mit weiß und blauen Tuch beleget / und die Wände mit Gold-gestückten Tapetzereyen / und der Königliche Thron mit viol-blauen Sammet / daran starcke guldene Frantzen hiengen / überzogen war / geführet wurde.

Hertzog Johann Christian redet den König an.

Hertzog Johann Christian / als Ober-Hauptmann / thät alsbald diese kurtze Sermon : Durchläuchtigster König / Euer Königl. Majestät. wird wol wissend seyn / was die Zeit jetzt erfordert / die gebührliche

bührliche Pflicht zuthun und abzulegen. Es ſeynd die Eydſchwüre werthe feſte Bande/ und Verknüpffungen der Königreiche / die endlichen Säulen Königlicher Regierung: So wollen Eu. Königl. Majeſtät nun wir uns pflicht-ſchuldig untergeben / mit alle den Unſerigen/ deß iſt der Allerhöchſte GOtt unſer Zeuge.

Deſſen Antwort.

Hierauff antwortete der König kürtzlich: Es geſchicht billich/ daß Pflicht gethan werde / die da Könige und Gewaltige verknüpffet und verbindet.

Obiger liſet dem König den Eyd vor.

Nachgehends laſe erwehnter Hertzog Johann Chriſtian zu Ligniz und Brieg/ dem König das Juramentum vor / welches der König ſtehende in folgender Form nachſprach:

Welchen er ſtehend leiſtet.

Ich Friedrich König zu Böheim / und Obriſter Hertzog in Schleſien/ ſchwöre GOtt dem Allmächtigen/ und allen Ständen und Inwohnern deß Hertzogthums Schleſien / die Fürſten und Stände/ Reich und Arm/ alle insgemein / und einen jeden inſonderheit/ bey ihren wohl hergebrachten Freyheiten/ Ordnungen / und alten Gewonheiten zuerhalten / und ſie wider Recht und Billigkeit in nichten zubeſchweren/ ſondern bey ihren Rechten und Gerechtigkeit ſie zubeſchützen / als ihr gnädiger und gerechter Herr / darzu verhelffe mir GOtt der Allmächtige.

Schleſiſche Fürſten knien vor dem König/ und præſentiren das Homagium.

Als ſolches vollbracht/ ſatzte ſich der König auff den Thron/ und die vier anweſende Schleſiſche Hertzoge knieten zu den Füſſen Ihrer Majeſtät nider / legten die Finger auff eine ſchöne / mit Silber beſchlagene Bibel / und ſprachen das ihnen vorgeleſene Inſtrumentum mit folgenden Worten nach:

Wir geloben und ſchwören GOtt dem Allmächtigen/ und Euch/ dem Durchläuchtigſten/ Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrichen/ zu Böheim König/ und Obriſten Hertzog in Schleſien/ Unſerm gnädigſten Herrn / als einem rechten und gekrönten König zu Böheim / daß Wir Königlicher Majeſt. dero Leibes-Erben und Nachkommenden gekrönten Königen zu Böheim / von dieſem heutigen Tage an / gehorſam und treu ſeyn / Eu. Kön. Maj. und deroſelben Erben / wie obgemeldt / Ehr und Beſtes / nach unſerm höchſten Vermögen/ allzeit getreulich ſchaffen und thun / Schaden und Arges verhüten / auch alles das thun wollen / was getreuen unterthänigſten Fürſten und Ständen zuſtehet/ und gegen Eu. Kön. Majeſt.

Vor-

Vorfahren/Königen zu Böheim/ unſere Vorfahren gethan haben. Als uns GOtt helffe/ und ſein heiliges Evangelium.

Actum in Caſtro Regali Wratisl. die 27. Febr. Anno 1620.

So bald die Fürſtliche Perſonen das Homagium abgeleget hatten/ tratt der Herren-Standt herbey/ und legte ſtehend/ in gleicher Form/ die Eydes-Pflicht ab/ wie auch die Deputirten der Erb-Fürſtenthümer/ ausgenommen Schweidnitz/ Jauer und Glogau nicht/ weil dieſe das Privilegium genieſſen/ nirgend anderswo/ als in ihrem Fürſtenthum die Huldigungs-Pflicht abzulegen. Herren-Stand leiſtet denſelben ſtehend.

Unter dem Herren-Standt/ welcher das Homagium ablegte/ befanden ſich folgende: Anweſende Herren ſo das Homagium præſtirt.

Herr Joachim Maltzan/ Freyherr auf Mielitſch und Pentzelin.
Herr Johann Ulrich Schafgotſch/ Freyherr auf Kinaſt und Trachenberg.
Herr Philipp von Unruh/ auf Hertwigsdorff und Gurb/ deß Fürſtenthums Sagan vollmächtiger Vorweſer.
Herr Nicklas von Burghauß/ deß Münſterbergiſchẽ Fürſtenthums/ und deß Franckſteiniſchen Weichbildes Hauptmannſchafft-Verwalter.
Herr Adam von Dobſchütz/ auff Plauen und Korule/ deß Breßlauiſchen Fürſtenthums Lands-Hauptmann.
Herr Hans Pucher von Puche/ deß Raths und Cämmerer zu Breßlau.
Herr Chriſtoph von Falckenhahn/ auff Crantz.
Herr Ernſt Grutſchreiber von Zopkendorff/ auff Stabelwitz.
Herr Hans von Diebiſch/ auff Lübenau und Sorge.
Herr Sigismund von Niemitz/ auff Groß-Peterwitz.
Herr Adam von Säbiſch/ auff Groß-Marſchwitz/ der Herren Fürſten und Stände General-Steur-Einnehmer.
Herr Bartholomäus von Dobſchütz/ auff Plauen und Korule/ beyde deß Raths zu Breßlau/ und deß Breßlauiſchen und Neumärckiſchen Weichbildes/ wie auch wegen der Stadt Breßlau Abgeſandten.
Herr Cyprian/ Freyherr von Kottulinsky auff Banckwitz.
Herr Joachim von Hertel.

Herr Matthäus Beck / deß Namslauischen Weichbildes Abgesandte.

Canonen- und Glocken-Salve geschiehet zu Ende der Huldigung.

Indem sich nun die Huldigung endigte / gab eine Fürstliche Princessin / eben in selbigem Punct / aus dem Fenster / mit einem weissen Schnuptuch / die Losung / dem auff dem Wall zu Pferd haltendem Stück-Hauptmann / Jacob Albrecht / und dieser mit seinem Schlag-Rohr den Constabels / welche um die gantze Stadt die Canonen loßbranten / so wurden auch abermals auff allen Thürnen die Glocken geläutet.

König übergibt Fürsten und Ständen eine Schrifft.

Nach abgeschossenen Canonen / proponirten Ihre Königliche Majestät Fürsten und Ständen eine Schrifft / zu reiffer Deliberation, und begehrten Rath und Hülffe zu Conservation allgemeiner Landes-Ruhe und Wolfahrt / und erhoben sich von der Burg in voriger Ordnung zu ihrer Hoffstatt / unter dem zweyten Loßbrennen deß Geschützes.

Erhebt sich unter der 2 den Canonen-Salve nach dem Quartier zu Pferd.

Fürsten und Stände begleiteten auch Ihre Königliche Majestät biß zu besagter Hoffstatt / zu Pferde / und von dar allerseits von den Pferden steigende ins Zimmer / welche der König selbst mit einer sehr freundlichen und gnädigen Rede zur Tafel invitirte.

Kön. Tafel wird zubereitet und zur Tafel geblasen.

Ehe sie aber zur Tafel sassen / sahe Ihre Majestät die Breßlauische geworbene Soldatesca, unter ihrem Capitain / aus dem Fenster / dreymal Salve geben / so bliesen auch die Königlichen Trompeter unterdessen zur Tafel / und auff dem Raths-Thurn die Stadt-Musicanten / und wurden durch den Königlichen Stabelmeister und Truchsesse die kostbaren Speisen und Schau-Essen disponiret und auffgetragen.

König setzet sich nebst denen andern Fürsten zur Tafel.

Der Speise-Saal ward in dem Röberischen Hause gehalten. An dem obern Ort der Tafel sassen Ihre Königliche Majestät gantz allein / zur Rechten / etwas abwerts / dero Herr Bruder Pfaltz-Graf Philipp Ludwig / und zur Lincken / Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg / Marggraf Johann George zu Jägerndorff / Hertzog George Rudolph zu Lignitz und Brieg / Hertzog Heinrich Wentzel und Hertzog Carl Friedrich zu Oels und Bernstadt. Bey diesem Panquet gieng alles recht Königlich her / in aller Frölichkeit / und recht Königlichen und Fürstlichen Conversationen. So warteten auch eine gute Weile bey der Tafel die Herren Cammer-Räthe/

Offici-

Officirer und Stands-Personen auff / und verfügten sich endlich / nebst denen vornemsten Fürstlichen Räthen / und hohen Bedienten / in den zweyten Saal zur Tafel / worinnen sie gantz wol die von der Cantorey angestellte Music gleichfals vernehmen konten.

Unter währender Mahlzeit arrivirte Königs Christiani IV. zu Dännemarck Abgesandter / Herr Dittleff von Rantzau / Ritter und Königlicher geheimbder Rath / welchen ohnverzögerlich Ihre Königliche Majestät zur Tafel fordern / und abholen liessen / auch hernach Audientz ertheilten.

Königlicher Dänischer Gesandter arrivirt / und wird zur Tafel genöthigt.

Vor Endigung deß Panquets præsentirte sich der Kürschner-Zunfft / Meister und Gesellen / mehrentheils in Römischer Kleidung / mit weiß und blauen Feld-Binden / und grünen Lorbeer-Krantzen / vor dem Königlichen Hoffstatt / ohngefehr um halb drey Uhr / und hielten das Parat-Schlagen mit den langen Schwerdtern. Abends zwischen 7. und 8. Uhr kamen sie wieder / in voriger Livrée, und zogen zum Laternen-Tantz auff / da dann ein jeder seine Laterne auff dem Kopff / mit brennenden Liechtern truge / und dabey biß um Glocke 10. fochten / und sich endlich nach ihrer Herberge wiederum retirirten.

Kürschner-Zunfft hält dem König zu Ehren das Parat-schlagen und einen Laternen-Tantz.

Gleichfals beurlaubten sich die Herren Hertzoge von Ihrer Königlichen Majestät / und kehrten wieder nach ihren Höfen und Behausungen / mit höchstem Contentement.

Die Hertzoge begeben sich nach Hauß.

Den 28. Febr. erschienen Vormittags bey Ihrer Königlichen Majestät Zimmer / die Geistlichen Aebte aus denen Gestifftern in der Stadt und auff dem Lande / die Prälaten / und die Thum-Herren / denen der Königliche Secretarius Abraham Güntzel / den Eyd der Treu vorlase / welchen sie kniende / mit Legung zweene Finger auff die Brust / nachschwuren.

Die geistlichen Stände legen den Eyd kniend ab.

Nach solchem stellte sich der König in Herrn Andreä Röbers Behausung ins Fenster / über der Hauß-Thür / welches mit einer viol-braunen sammeten Decke / mit göldenen Posamenten beleget war / und hörte mit entblößtem Haupt die Huldigung der Bürgerschafft an / darbey sich auch der Städte Neumarckt und Namslau Deputirte befanden. In dem Fenster / zur rechten Hand / stande der Königliche Hoff-Marschall mit dem blossem Schwerdt / und

Nimt den Eyd von der Bürgerschafft.

Ihrer Majestät zur Lincken der Böhmische Obrister Cantzler / welcher an die Bürgerschafft diese Sermon thät:

Sermon an dieselbe.

Demnach Königl. Majestät gestriges Tages von den Herrn Fürsten und Ständen die gebührliche Huldigung geleistet worden / und anjetzo auff heute / die Bürger zu Breßlau / neben den Abgesandten der Städte Neumarckt und Namslau / solche auch verrichten sollen / so wolte sich ein jeder der Gebühr nach / erweisen / und denselbigen Eyd nachsprechen / wie der würde verlesen werden.

Eydes-Formul der Bürgerschafft.

Der vorgelesene Eyd bestand in folgenden formalien: Wir Gevollmächtigte Abgesandten / Neumarckt und Namslau / und die gantze Gemeine der Stadt Breßlau / geloben und schwören vor uns und unsere Nachkommen / GOtt dem Allmächtigen / und Euch / dem Durchläuchtigsten / Großmächtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Friedrichen zu Böheim König / und Obersten Hertzog in Schlesien / unserm gnädigsten Herrn / als einem rechten und gekrönten König zu Böheim und Herrn: daß wir Königl. Majest. dero Leibes-Erben / und nachkommenden gekrönten Königen zu Böheim / von diesem heutigen Tage an / gehorsam und getreu seyn / und Euer Königlichen Majestät Ehre und Bestes / nach unserm höchsten Vermögen allezeit getreulichen verschaffen und thun / Schaden und Arges verhüten / auch alle Dinge zu der Cron Böheim gehörig / getreulich halten und thun wollen / als getreue Unterthanen / von Rechts und alter Gewohnheit wegen / zuthun schuldig und pflichtig: als uns GOtt helffe / und sein heiliges Evangelium.

König hält Tafel / besiehet etliche Kirchen und Klöster.

Sobald solche Ceremonien ein Ende nahmen / gieng der König an die Tafel / und stieg / nach vollbrachter Mahlzeit / mit Hertzog Johann Christian zu Brieg / und dem Marggraff Johann George zu Jägerndorff / auff die Gallerie deß Elisabeth-Thurns / und sahe sich allenthalben wohl um. Von dar stiegen sie wieder allerseits herab / und besichtigten ebenmässig die Klöster / St. Matthäi / und St. Dorotheä / in welches König Matthias vor wenig Jahren / Anno 1614. Franciscaner-Mönche gesetzet hatte / deßgleichen die Thum-Insul / und auff derselben vornemlich die St. Johannis-Kirche.

Vor selbiger Kirchthüre in der Halle beneventirten / in Namen deß Thum-Capituls Jhro Majestät drey Canonici, Doctor Gebauer / Doctor Caspar Dohn / Doctor Sylvester Weibelius; Doctor Gebauer thät die Oration, remonstrirte dem König deß Gestiffts Fundation und Privilegien / wünschete dem König Salomonis Weißheit / Simsons Stärcke / und anderer Könige Glückseligkeit / bat auch endlich um die Confirmation und Conservation ihrer Freyheiten. Der König entblößte sein Haupt / und antwortete kurtz / aber sehr nachdencklich: Ich habe euern Wunsch mit Königlichem Gemüthe verstanden / bin kommen euere Kirchen nach Königlichem Gebrauch zu besuchen / euere Privilegia, Rechte / und Gewonheiten / wie ich zugesagt / will ich vor genehm halten / und bestetigen / und habe die auch vor bestetiget. Nur allein seyd ihr in künfftig getreu. Wird von den Geistlichen vor der Thumkirche empfangen.

Hierauff folgete der König weiter in die Kirche / und in die Sacristey / besahe darinnen den kostbaren silbernen Altar / Bischoffs Andreæ Epitaphium, Pabst Pauli Conterfait, der Jungfrau Mariä Mantel / St. Laurentii Hauben / St. Johannis Zeige-Finger / mit dem er auff Christum gewiesen / und den grossen Kirchen-Schatz von kostbaren Altar-Decken / Meß-Gewand / deßgleichen einer Tartarischen Käyserin / Bathy Gemahlin / Schmuck und Rock / welche Anno 1238. zu Neumarck soll seyn erschlagen worden; wiewol ihm eines und das andere von diesen Antiquitäten zuglauben zweiffelhafftig und unmöglich vorkommen wolte / auch deßwegen mit den Geistlichen in etwas controvertirte. Gehet in die Kirche und besihet die geistlichen Geräthe und grossen Kirchen-schatz.

Was ferner bey der Stadt merckwürdig war / nahm er gleichfals in Augenschein / sonderlich die Zeug-Häuser / und die Fortificationen / und andere Gebäue / mit höchster Vergnügung. Auch die Denckwürdigkeiten der Stadt.

Sontags hernach war der erste Martii / wohneten Ihre Königliche Majestät / samt denẽ Hertzogen Johann Christian zu Brieg / und Marggraf Johann Georgen zu Jägerndorf / wie auch ihren vornehmsten Räthen und Dienern / auff dem grossen Saal in der Königlichen Burg dem Gottes-Dienst bey / daselbst Dero Hof-Prediger / Herr D. Abrahamus Scultetus predigte / bey grossem Zulauff deß Volckes / gaben hierauff Hertzog Johann Christian die Visite, und nahmen bey demselben das Morgen-Brodt ein. Läst in seinem Quartier predigen. Gibt etlichen Fürsten die Visite.

Den 2. Martii gab der König Marggraf Johann Georgen zu Jägerndorf in Michael Fürſtens Behauſung auff der Junckern-Gaſſe die Viſite, und blieben bey demſelben bey der Mittags-Mahlzeit. Abends um 6. Uhr beſuchte der König Hertzog Carl Friedrich zu Oels / und ließ ſich von demſelben mit dem Abend-Brodt bewirthen.

Den 3. Martii tractirte der König Hertzog Johann Chriſtian zu Brieg gantz alleine mit dem Frühmahl/ darbey ſich die Schreiner-Zunfft / Meiſter und Geſellen / mit einem Auffzug und Gefechte / in ſonderlicher Verkleidung præſentirte.

Läſt abermal in ſeinem Hauß predigen.

Den 4. Martii lieſſen Jhre Königliche Majeſtät abermals in dem groſſen Saal auff der Königlichen Burg den offentlichen Gottes-Dienſt / und durch Herren Magiſter Buchwäldern / erſten Predigern zu Strehlen / die Predig halten / und blieben / ſamt Dero Herren Bruder / und dem Herren Marggrafen / bey Hertzog Johann Chriſtian zum Morgen-Eſſen.

Den 5. Martii begnadigte der König auch Hertzog Heinrich Wentzeln zu Münſterberg mit der Viſite, und ſpeiſete bey demſelben / nebenſt andern Fürſten das Abend-Brodt.

Königs Aufbruch von Breßlau / von dem ſich Fürſten und Stände beurlauben.

Der 6. dito, geſchahe Morgens frühe der Königliche Auffbruch; es behielt aber der König vorher erwehnte Hertzoge allerſeits bey der Tafel / und nahm von denſelbigen mit einer ſehr freundlichen Unterredung / einen gnädigen Abſchied / und reiſete alſo / nach dem er 12. Tage zu Breßlau verharret hatte / wieder in Böhmen. Er nahm den Weg über Neumarckt auff Lignitz / daſelbſt ihn Hertzog Georg Rudolph recht Königlich einführete / und tractirte. Ferner gieng er von Lignitz auf Buntzlau und Görlitz in Laußnitz / vorhabens dem zu Bautzen angeſtellten Land-Tag beyzuwohnen / muſte aber nur ſeine Abgeſandten / und etliche von ſeinen geheimbden Räthen dorthin ſchicken / weil er unterwegs von Prag eine Staffetta erhielt / die ihn eilends abforderte / daſelbſt er auch den 14. Martii glücklich mit groſſem Frolocken deß Volckes arrivirte.

König beſchencket reichlich / und wird mit beygehendem

Sonſt hatten Jhro Majeſtät zu Breßlau bey Dero Abzug über die maſſen reiche und anſehnliche Geſchencke / von Pocalen und Gnaden-Pfenningen / allen denen welche ihr auffgewartet / verehret

ehret und hinderlaſſen; hingegen begleiteten dieſelbige Dero Affectionirte mit nachfolgendem und hierbeygefügtem Wunſch und Gebet: Wunſch-Gebet begleitet.

HERR Chriſt Du groſſer König werth /
Aller Götter auff dieſer Erd /
Und Herꝛſchafften: Dir thuts zuſtahn /
Und Deiner Hand / ein jederman
Groß zu machen / und auffzuſetzen
Ein Cron / und ihn mit zu ergetzen
Dein iſt beydes Stärck und Weißheit /
Haſt Macht zu ändern Stund und Zeit.
König ab und zuſetzen ein /
Wie bewieſen die Thaten dein.
In Dein'm Gewalt ſtehn alle Reich:
Du haſt jetzt auffgeſetzt deßgleich /
Die Cron FRIDERICO dem Held /
Und Ihn zum Könige erwehlt.
Ihm auffgeſetzt ein guldene Cron /
Den Suhl der Ehren erben lohn.
Ihm ein löblich Königreich geb'n
Macht / Ehr / und Herꝛlichkeit darneb'n.
Deß ſich unſer Seele erfreut /
Und dancken Dir in Ewigkeit.
Verleih daß er ſich nicht erheb /
Sondern darinn in Demuth ſchweb.
Daß ſein Stuhl nicht zubrech auff Erd /
Auchs Schwerdt nicht abgegürtet werd /
Und die Ehr abgethan mit Hohn /
Und ein ander Sitz auff dem Thron.
Sondern daß er ſich weiſen laß /
Diene mit Furcht Dir gleicher maß.
Darmit man endlich ſagen kan /
Er hat wol regiert jederman.
Sein Lob wird untergehen nicht /
Sein Königlich Nam brennen licht.

Das II. Capitel.

Von dem Fürſtenthum Schweidnitz.

Schweidnitz eines der gröſten Schleſiſchē Fürſtenthümer.

DAs Fürſtenthum Schweidnitz iſt eines von denen gröſten Fürſtenthümern Schleſiens. Etliche wollen in demſelben über 657. Dörffer/ohne die Städte/zehlen/ und machen vermuthlich daher dieſe Summa / weil in vielen Dörffern zweyerley Herꝛſchafften herꝛſchen. Sonſt ſoll es mit dem Jauriſchen den achten Theil deß Landes austragen.

Deſſen Grentzen.

Gegen Morgen grentzet es mit dem Briegiſchen / gegen Mittag mit dem Königreich Böhmen / theils mit dem Münſterbergiſchen / gegen Abend mit dem Jauriſchen / und Mitternacht-werts mit dem Lignitziſchen und Breßlauiſchen Fürſtenthum. Es hat Anno 1670. Johannes Kühnovius, ein Goldbergiſcher Rathsherꝛ / beſagter beyder Fürſtenthümer Land-Charten in Kupffer heraus gegeben/ und die eigentliche Beſchaffenheit ihrer Situation gewieſen.

1. Stadt und Weichbild Schweidnitz.

Schweidnitz die Hauptſtadt/ deren Fundation und Benamung ziemlich ungewiß.

SChweidnitz deß Fürſtenthums Haupt-Stadt / davon es den Namen führet/ zieret Schleſien vortrefflich.

Beydes die erſte Fundation, als der Urſprung ihrer Benamung/ läſt ſich ſchwerlich ermeſſen / wiewol ſie einige von denen alten/ zwiſchen der Oder und Elbe geſeſſenen Suionibus, oder Suevis, herführen wollen. Andere ſehen auf der Stadt erſten Grundleger/ einen Polniſchen Edelmann/ Suebonitzky genandt; und andere auff einen Heydniſchen Heerführer Swidno / welcher eine Zeitlang das Raub-Schloß Aſceburgum / nachgehends Zohtenberg vergeblich belagert hätte / und ſchreiben demſelben daher die Benamung zu.

Woher ſie vermuthlich benamet worden.

Vermuthlich bleibt der jenigen Meynung der Vorzug / welche vorgeben / Schweidnitz hätte den Namen bekommen / weil der Platz / worauff die Stadt erbauet worden / Anno 1070. ſamt ihrer Gegend / eine berühmte Wildbahn in alten Zeiten geweſen wäre. Selbiger Muthmaſſung dörffte man auch unſers Ortes

am

am ersten beyfallen in Ansehung deß Insiegels der Stadt / welches ein wild Schwein / nebst einer guldenen Crone / und im dritten Feld einen in die Höhe auffgerichteten Greiff auffweiset.

Das Lager der Stadt umgibt ein fruchtbarer Boden / und flaches Land / welches der Strohm Weistritz genanndt bewässert / und an der Stadt vorbey streichet.

Vor Zeiten vergrösserten die Stadt gar weitläufftige Vorstädte von schönen Häusern / Vorwercken und Gärten / saint der Kirche St. Nicolai / und St. Michael / denen Creutz-Herren mit dem rothen Stern gehörende / seynd aber um die Jahr 1633. meistentheils verwüstet / und in die Asche geleget worden. Das Principalste so sich jetzt in denen Vorstädten befindet / ist die auff dem Frieden-Schluß denen Lutheranern verwilligte grosse Kirche zur Heil. Drey-Einigkeit / mit ihren zugehörigen Pfarr-Häusern / vor dem Peters-Thor / davon in diser Chronick pag. 432. umständlicher geschriebē wird.

Bey dem Alterthum stand die Vestung der Stadt in grosser Consideration, welche biß auff den heutigen Tag in einer dreyfachen Ringmauer / daran man über 1800. Schieß-Löcher zehlet / hohen und starcken Defensions-Thürnen / vesten Rondelen / tieffen / wiewol nur truckenen Wall-Graben / weiten Zwingern / worinnen die Bürgerschafft zuweilen das Scheiben-Schiessen exerciret / und gewaltigen Thor-Gewölbern bestehet.

Dereu Fortification vor alters berühmt / und worinn sie jetzo bestehet.

In die Stadt passiret man durch sechs Thore / da unter einem jeden Thor-Gewölbe ein besonders steinern gewölbtes Kirchlein oder Capelle sich befindet / nemlich unter dem Peters-Thor S. Petri / unter dem Nieder-Thor S. Laurentii / unter dem Kroschwitzer-Thor S. Magarethä / unter dem Bogen-Thor S. Johannis / unter dem Striegauischen Thor S. Barbarä / unter dem Köppen-Thor S. Wolfgangi Kirchlein.

Hat sechs Thore / dabey 6. Capellen.

Betreffende der Stadt inwendigen Zierath / so præsentiret sich unter denen Geistlichen Gebäuen die Pfarr-Kirche St. Stanislai und Wenceslai / ein herrliches grosses / von Hertzog Boleslao Parvo, sonst Bolco genandt / Anno 1330. auffgeführtes Gebäue / dessen inwendige Breite sich auff 48. die Höhe deß innern Gewölbes / welches 10. steinerne Pfeiler tragen / auff 47. und die Länge auff 127. Ellen erstrecket. Auſſer dem grossen Uberfluß der Altäre sihet man darinnen viel schöner an den Seiten angebauter Capellen / mit starcken

Pfarrkirche in Schweidnitz ist ein herrlich grosses Gebäue.

eisernen Stacketten abgesondert / auch viel künstliche und kostbare von Marmor und Metall ausgearbeitete Epitaphia und Begräbnüsse mit sinnreichen Inscriptionen. Vornemlich läst sich in dem rechten Gang an einer Säulen wol sehen Daniel Sceps von schwartz und grünen eingesprengten Marmel / samt andern von Metall eingegossenen Zierathen / auffgerichtes Grab-Gedächtnüß / mit folgender Uberschrifft:

Danielis Scepsii kostbares Epitaphium in derselben.

Christo Salvatori & Posteritati S.
DANIELI SCEPSIO, in Buntzlavvitz,
Caspar o Scepsio Cons. & Catharina Kob. Parent.
Orto Patritio,
Philosopho Eximio,
Poëtæ Præclaro,
Medico Clinico,
Per Annos XLI. Patriæ hujus Protophys. fidel. felicis.
Patri Liberorum V. Duabus ex Uxoribus,
Altera
Tommendorffia Schvvidnicense,
Henrichia Lignicense,
Annis
Christi M. DC. IX. Octob. die XXII.
Ætatis LXXV. & Mens. IV.
Animam
Unico Salvatori S. Christo,
Corpus
Terræ, Com. Mortal. Matri.
Beatè in Domino mortuo,
Liberi superstites,
Joann. & Caspar. cum Hedvvige Sorore,
Debit. Patr. Optim. Gram.
Honorif. Memoriâ,
Pietat. Honor.
M. P.

Georg Freundes Grabmahl verwunderswürdig

Ohnfern hievon trifft man auch an ein Alabasternes Grabmahl / George Freundes / und auff demselben deß HErrn Christi Aufferstehung eingeetzet / über dessen Künstlichkeit sich die curiösen Anschauer nicht wenig verwundern müssen. Die

Die andere Dinge / welche der Kirchen Ansehen vermehren / sind das grosse Orgelwerck / dergleichen man wenig in Schlesien antrifft / die hellen und hoher Fenster / und die an den Seiten-Wänden zu beyden Seiten hafftende Gemählde. Hat eine der gröſten Orgeln in Schlesien.

Noch mehr veransehnlichet diese Kirch von aussen der fast in gantz Schlesien zierlichste von Quadrat-Steinen auffgeführte Kirchthurn. Er führet in dem Umkreiß deß untern Theils 98. Ellen. Die Höhe von unten biß an die steinerne Gallerie / oder Umgang / trägt 121. und eine halbe Ellen aus / und von dannen die dreymal durchsichtige Dach-Spitze biß an den vergoldeten Knopff 42. Ellen. Im Thurn hangen drey grosse Glocken / uñ eine richtige Schlag-Uhr. Die gröste Glocke hält in dem Umfang eilffe / und die mittlere acht Ellen / zusamt einem Viertel. Bey der grossen Glocke fand sich vor diesem folgende Uberschrifft: Und fast den zierlichsten Thurn in gantz Schlesien. Darinnen grosse Glocken / davon bey der gröſsesten beygehende Schrifft.

Ad res divinas populo pia classica canto,
Fulmina discutio, funera ploro pia.

Nicht weniger Sinn-reich ist die Inscription der grossen Schlag-Uhr / welche Anno 1567. auffgerichtet worden: Sinn-reiche Inscription der grossen Schlag-Uhr.

Si rectè pulsor, rectè dimetior horas:
At sua sponte bonus munia civis obit.

Vor Zeiten wurde bey dieser Kirche ein kostbarer Vorrath von Meßgewand / und unterschiedliche reichlich mit Perlen gestückte Tafeln verwahret. Anno 1629. räumete Käyser Ferdinandus II. diese schöne Kirche mit ihren Appertinentien denen Jesuiten ein / nebst dem alten darbey stehenden Schul-Gebäue / darauff sie Anno 1664. ein ansehnlich Collegium erbaueten / dessen Grundstein am Tage Johannis deß Täuffers / Johannes Saxio, durch Böhmen und Schlesien Provincial, in Gegenwart deß Magistrats legte / worinnen sie ihre Jugend informiren / und ihre Wohnungen haben. Die Kirche wird den Jesuiten eingeraumt.

Die Kirche zum Heiligen Creutz / welche Anno 1309. Hertzog Bernhardus Constans gestifftet / und aus Fürstlicher Mildigkeit mit Dominicaner-Mönchen besetzet / ist auch ein grosses Gebäue / und erstrecket sich die inwendige Länge auff 109. die Breite deß Chors auff 17. und die Breite des Kirch-Raumes auff 50. und die Höhe deß Chors auff 42. Ellen. Weil vorher gedachter Hertzog Bernhardus Constans diesen Kirchen-Bau nicht vollkommen absolvirte / Kirche zum H. Creutz ist eine grose Kirche / und von wem sie erbauet.

so haben hernach Anno 1309. zween Bürger/ Andreas Vogel/ und George Gentzier/ über zweyhundert und viertzig Marck Silbers beygetragen/ und denselben perfectioniren helffen.

Wird von denen Schweden ruinirt/ und hernach etwas reparirt.

Anno 1642. erlitte Kirche und Kloster von denen Schwedischen Soldaten grossen Schaden/ ja den gäntzlichen Ruin; Es hat aber Anno 1653. Crispinus Mück/ Priester und damaliger Gestiffts-Vorsteher den Chor in etwas zum Gottes-Dienst wieder brauchbar machen lassen.

Die Kirche und Kloster bey U. L. Frauen im Walde ist weitläufftig und dessen Fundatores.

Die Kirche und Kloster bey unser Lieben Frauen im Walde begreifft auch eine ziemliche Weitläufftigkeit. Es wollen etliche aus alten Documenten behaupten/ als hätten in alten Zeiten die Cistercienser-Mönche dieses Kloster im Schweidnitzischen Walde gelegen besessen/ wären aber/ als die Stadt Schweidnitz mit einer Mauer umschlossen worden/ nacher Grissau gangen/ wiewol ohne Grund. Andere aber geben diese glaubwürdige Nachricht/ daß im Jahr 1220. drey Gebrüdere und Grafen zu Würben/ nemlich Stephanus/ Andreas/ und Franciscus/ dieses Kloster und Kirche gestifftet/ und aus sonderbarer Devotion mit Franciscaner-Mönchen besetzet hätten.

Grösse der Kirche in welcher viel alte Epitaphia, als:

Von aussen stehet an der Kirche ein alter spitziger Thurn mit Glocken/ samt einer Schlag-Uhr. Der innere Chor und Kirch-Platz trägt in die Länge 92. in die Breite 49. und in die Höhe 29. Ellen aus. Unter andern vielen alten Grab-Gedächtnüssen/ sihet man auch darinnen ein altes Bildnüß der Hertzogin Agnes/ derer Gebeiner in selbiger Kirche ruhen/ wiewol man nicht ihre eigentliche Grabstätte wissen kan.

Der Hertzogin Agnes.

Eines Bischoffs/ und

Vor dem hohen Altar im Chor ligt ein Leich-Stein/ und unter demselben ein Bischoff/ wie sich solches aus der alten und in etwas abgenützten Grab-Schrifft muthmassen läst: Anno Domini C. C. C. LX. Mense Julii, obiit Venerabilis Dominus Johannes Episcopus, (folgende Buchstaben sind unkennlich/) - viensis, cujus memoria in benedictione. Auff der andern Seite lieset man diese Grab-Schrifft: Anno Domini M C. C. C. C. C. III. XI. Mens. Octob. obiit Venerabilis Dominus D. Nic. Abbas in Grissau.

Eines Abts.

Sonst

Sonst bestehet der meiste Zierath der Kirche in vielen an den Wänden hangenden alten Schilden/ und Adelichen Wappen/ der jenigen Ritter/ welche allhier begraben ligen. So hat auch die Kirch eine feine Orgel / das Kloster gewölbte Creutzgänge / und etliche grosse Säle/ und einen wohl angelegten Küchen-Garten. Zierath der Kirchen und Klosters.

Oben / und vorher gedachtes Kirchlein St. Barbarä/ bey dem Striegauer-Thor / ist von einem vornehmen Patritio und Raths-Herrn/ vor 180. Jahren / Wentzel von Tommendorf genannt/ aus eigenen Mitteln erbauet worden. Desselben Länge erstreckt sich auff 34. die Breite auff 14. und die Höhe auff 18. und ½. Elen. Man siehet in demselben den Ehren-Ruhm deß Grundlegers / auff einer Tafel / mit diesen Worten: S. Barbarä Kirchleins Grösse und dessen Erbauer.

Anno, à Christi, Unici Mediatoris, ac Servatoris Nativitate, M. D. XXI. IV. Idus Aprilis, mortem obiit Wenceslaus Tommendorf, Vir de Republ. bene meritus, Justitiæ amantissimus, ac nulli sui Ordinis, Prudentia, Sapientiaque secundus, adeò ut Civis integerrimi, atque incomparabilis, patriæ denique parentis Titulum optimo Jure sibi vindicare potuerit. Dessen Ehren-Ruhm auff einer Tafel.

Weil durch die Kriegs-Gewalt dieses Kirchlein grossen Schaden erlitten / nachgehends aber von dem Schweidnitzischen Landes-Hauptmann restauriret worden / ist demselben zu Ehren eine schwartze Tafel / mit dieser goldenen Inscription, angeknüpffet worden: Wird durch den Krieg ruinirt / und vom Baron Nostitz repariret / dessen Ehren-Ruhm beygehende Schrifft zeiget.

Barbara, Barbarie simili ævumque Sacrumque,
Corporis, & Templi martyrium subiit.
Corporis exornat pretioso Sanguine Christus,
Muneribus Templi vulnera Nostitius.
Otto Liber Baro de Nostitz,
Dominus in Rockitnitz, Seifersdorf, & Mangschütz,
Hertzogswaldau, Lobries, Profen & Neudorf, &c.
Augu. IMPP. P. P. Q.
Ferdinandi II. III. & IV. Consiliarius,
Supremus Ducatuum Præfectus,
Suis propriis Largitionibus,
L. M. Q.
A. C. cIↃ. IↃC. LIII.

Schweidnitz ist mit Armen-Häusern wol versehen.

Gleich wie die Stadt Schweidnitz keinen Mangel an Kirchen hat/ so ist sie auch mit andern zu geistlichen Stifftungen gehörenden Sachen wol versehen/ sonderlich mit wolbestellten Armen-Häusern/ vor die Witwen / Wayssen / und andere nothdürfftige Personen. Eben zu dem Ende unterhält sie das reiche Spital / item das Spital zum Heiligen Geist/ das Lazaret / zwey Häuser vor die Armen-Kinder / setzet auch über dieselbe treue Vorsteher / welche die Intraden beobachten/ recht anwenden/ und hernach berechnen müssen.

Hat viel Stipendia gehabt.

Vorzeiten employirte auch die Stadt die Stangenbergischen / Greßlischen/ Beerischen/ Frühaufischen/ Monhartischen und Starckischen legirten Stipendia, zu Unterhaltung der armen Schul-Jugend / und beförderte derselbigen Studia, dem Vatterland zum Besten / auff Hohen-Schulen.

Auch für alte abgelebte Personen eine schöne Stifftung.

Uber dieses werden auch in einem gewissen hierzu gewidmeten Hause / unvermögende alte Leute / welche mit ihrer Hand-Arbeit ihr Brod nicht mehr verdienen können/ und dergleichen abgelebte Personen verpfleget und ernehret.

Fürstliche Burg ist von schlechtem Ansehen.

Unter den weltlichen Gebäuen befindet sich die Anno 1295. von Hertzog Boleslao Bellicoso erbaute Fürstliche Burg oder Residentz/ scheinet aber von geringer Importantz zuseyn / ohne Weitläufftigkeit / denn ob sie schon steinern / dennoch hat sie nur ein geringes Ansehen / wie dann auch derselben inwendige / sonst gewölbte und hohe Zimmer meistentheils wüste stehen ; das übrige von dem alten Gemäuer und Kellern wird mit einem Dach bedeckt.

Ist von den Herren von Gelhorn an die von Nostitz kommen/ nun bauen die Capuciner ein Kloster daraus.

Anno 1627. gehörte diese Burg dem Edlen Geschlechte von Gelhorn / sonderlich beherrschte dieselbige Herr Friedrich von Gelhorn / von Peterswaldau ; Nachgehends aber brachte sie Herr Otto Freyherr von Nostitz / Landes-Hauptmann / weiß nicht auff was Art und Weise / an sich / und an sein Geschlechte. Vor wenig Jahren hat sie desselben Sohn / Christoph Wentzel Graf von Nostitz / anfangs Lignitzischer / hernach Glogauischer Landes-Hauptmann/ denen Capucinern verehret/ welche dieselbe jetzt in ein Kloster verwandeln.

Hat einen Bischoffs-Hoff.

Es wird auch unter andern Gebäuen ein ziemlich grosses Hauß gewiesen/ der Bischoffs-Hoff genannt/ von dem man vorgibt/ daß in alten Zeiten die durch die Stadt passirende Bischöffe gewöhnlich darin logiret hätten.

Auff

Auff dem grossen viereckigten Marckt-Platz stehet das von Steinen weitläufftige/hoch-auffgeführte Rathhauß/ein sehr ansehnliches Palatium, über dessen Eingang diese Worte gelesen werden: Non aliunde magis florent Respublicæ, quam si honestarum legum floreat Authoritas. Conscientia rectæ Voluntatis, maxima consolatio est rerum incommodarum. Und ein fürtrefflich Rathhauß mit einer schönen Inscription.

In der alten Raths-Stuben / über derer Thür folgende Inscription stehet: Felix Civitas, quæ Tempore pacis timet bella; werden unterschiedene Merckwürdigkeiten gewiesen / unter andern ein altes Mahlwerck über dem Raths-Tisch / welches ein Crucifix und den Evangelisten Johannem præsentiret/ samt der Jahrzahl 1202. In der alten Raths-stuben werden Merckwürdigkeiten gezeiget.

Eben in selbiger Rathstube geschicht Jährlich am Tage Martini die Raths-Chur/ und vorher in der darbeystehenden Capellen wird die Messe gehalten. Darin geschiehet die Raths-Chur.

Deßgleichen hält darinnen der Rath verwahrt Hertzogs Boleslai (Bolconis) grosses Schwerdt/ als eine Antiquität / welches er ihm bey grossen Solennitäten/ zum Zeichen seiner Souveraineté, hat vortragen lassen / und 3½. Elen und drey Zoll lang/ auch durch die gantze Klinge vier Zoll breit ist. Hertzog Boleslai (Bolconis) Schwerdt wird hier zur Antiquität verwahret.

Die übrigen Zimmer deß Rathhauses sind die neuen Raths-Stuben / worinnen die strittige Rechts-Thädigungen der streitenden Parteyen entschieden werden / die Cancelley / das Rent-Ampt/ und andere Säle und Gemächer mehr. Aussenwerts/ zur rechten Seite deß Rent-Ampts / stehet auff der Spitze deß Erckers/ ein von Holtz geschnitzter/ gemahlter Engel/ in der rechten Hand ein blosses Schwerdt/ und in der Lincken der Stadt-Wappen / auch von Bildschnitzer Arbeit/ haltende. übrige Zimmer deß Rathhauses.

Vor diesen Zimmern wird täglich / Abends um 9. Uhr/ eine brennende Kertze heraus gesetzt / die sich bey dem Antritt deß Morgends zum Ende neiget. Die Einfältigen lassen sich überreden / daß so offt das Liecht von sich selbst erlösche/ es gemeiniglich der Stadt ein Unglück trohe / oder sonst das Absterben eines Raths-Herren bedeute. Brennende Kertze wird im Rathhauß alle Nacht gehalten.

Bey diesem Rathhauß wird sonst der hohe Cantzlers-Titul jämmerlich mißbrauchet / indem der Thürschliesser/ besagter Raths-Stuben/ Cantzler genennet wird/ welcher/ wenn er nicht diese Kertze Cantzlers Titul wird zu Schweidnitz mißbrauchet.

recht

recht beobachtet / oder dieselbige anzuzünden vergisset / zur Straffe eine finstere Kammer / oder Gefängnüß / auff gewisse Zeit bewohnen muß.

Hohe Raths Thurn hat ein schönes Uhrwerck.

Gegen der Sonnen Auffgang stehet / zwischen den Kramläden und dem Kauff-Hause / der von Steinen hoch-auffgeführte / mit Kupffer bedeckte / zweymal durchsichtige Rathsthurn / auf welchem ein schönes Uhrwerck / mit zierlichen Zeigern an allen vier Seiten / und eine bequeme Gallerie / worauff die Musicanten täglich sich hören lassen / vorhanden ist.

Ursach der Anführung der alten Geschichte.

Was etwa das Alterthum fabuliret / von einer seltsamen Geschicht / die sich in Schweidnitz / und bey diesem Thurn / soll begeben haben / gedachte auch hier anzufügen / weil der Leser davon eine gute Sitten-Lehre nehmen kan.

Alte Geschicht von eines Raths Herrn hierselbst listigen Diebstahl vermittelst einer Dole.

Es soll ein Rathsmann dieser Stadt recht dem Rathskeller gegen über gewohnet haben / welcher mehr das Gold als Gott / und die Welt höher als seine Seele / geliebet hätte. Dieser / damit er seinen Geld-Hunger möchte stillen / unterrichtete dermassen eine Dole / die alle Abend aus / und durch eine ausgebrochene Glaß-Scheiben / eines mit eisernen Gegittern verwahreten Fensters in die alte Rath-Stuben einfloge / und also täglich von denen auff dem Tisch ligenden Ducaten / und andern silbernen Müntz-Sorten / wie sie etwa der Stadt Intraden abwarffen / ein Stück abholete / und ihrem Herrn zubrachte.

Sobald die andern Raths-Bedienten die Verminderung deß Gelds verspürten / deliberirten sie / wie man den heimlichen Dieb ertappen möchte / und verordneten / daß einer aus ihrem Collegio deß Nachts in der Rath-Stube verbleiben / den Dieb ablauren / und demselben eine Fall stellen möchte.

Nach der Sonnen Untergang / stellte sich die Dole / nach ihrer Gewohnheit ein / durch das Fenster / und ergriff mit dem Schnabel ein stück Goldes / und flohe damit auf ihres Herrn Behausung zu. Sothane List zu überweisen / legten sie etliche bezeichnete Stück Goldes auf den Tisch / welche nachgehends die Dole / gleich den vorigen / abholete. Worauff der sämtliche Rath sich versammlete / und den Schluß machte / daß im fall man erfahren würde solchen heimlichen Dieb / wolte man denselben nöthigen / entweder von dem Crantz deß

Rath-

Raththurns biß auff die Erden herunter zusteigen / oder auff demselben erhungern zulassen.

Inzwischen schickten sie einige Personen in deß verdächtigen Rathsherrn Hauß / liessen visitiren / und fanden die gezeichneten Goldstücke / wie auch den künstlichen Dieb. So bald nun der Rath den sonst alten Collegam deßhalben überzeugete / gestund er sein Verbrechen / und unterwarff sich der beschlossenen Straffe willig / und stieg in Gegenwart vieler tausenden auff den Krantz deß Thurns mit Angst und Zittern / und von dar auff ein steinern Gelender unterwerts / also daß er weder vor sich noch hinter sich nicht weiter kommen konte: auff solchem jämmerlichen Schau-Gerüste blieb er zehen Tage ohne Speiß und Tranck stehen / nagete sein eigen Fleisch an Händen und Armen ab vor grossem Hunger / biß er in hertzlicher Reu und Busse durch diesen grausamen und unerhörten Tod sein Leben endigte. Empfängt wegen dieser That eine sonderliche Straffe.

Nachgehends ist an statt deß entseelten Cörpers desselben steinernes Bild zum unverwelcklichen Gedächtnüß begangener Missethat auff das steinerne Thurn-Geländer eingesetzet / aber Anno 1642. durch einen hefftigen Sturmwind herunter geworffen worden / davon auff dem Rathhause noch der Kopff desselbigen solle vorhanden seyn. Steinern Bild wird dessen zum Andencken auffgerichtet.

Nächst an dem Rathhause stehen die mit allen Nothwendigkeiten versehene Kramläden / Kauffhäuser / Brodbäncke / Gewandtschneidereyen / die schöne Apotheken / die Saltz-Kammer / und die Wage. An denen fürnehmsten Ecken deß Ringes siehet man die künstlichen Spring-Brunnen / und Röhrkasten / von allerhand Inventionen. Schweidnitz hat von allem Uberfluß versehene Häuser; auch schöne Brunnen.

In vorigen Seculis verwahrete auch die Stadt Schweidnitz ein feines Zeughauß; aber die besten Armaturen raubete der letzte Krieg. Sonderlich machte dasselbige berühmt das grosse Schweidnitzische Stück / welches noch in der letzten Probe Anno 1635. vor dem Striegenthor 3. Centner Eisen geschossen / dessen Ladung einen Centner Pulvers erforderte / und die Kugel 2667. Schritt hinaus triebe. Anno 1647. ließ die Käyserliche Generalität dieses Stück zerschmeltzen / und das Metall auff Prag führen. Anno 1488. als König Matthias Hunniades Groß-Glogau belagern ließ / brachten die Hat vormals ein berühmtes Zeughauß / und darinn die grosse Büchse gehabt.

Königlichen Obristen Tetauer und Haugwitz es durch 30. Pferde gezogen für die Stadt/und bombardirten daraus die Belagerten. Das principalste/ was man heutiges Tages in diesem Zeughauß weiset/ ist Hertzog Bolconis Sturmhut/ und die Anno 1242. von denen Tartarn in die Stadt geschossene Pfeile.

Hat schöne Häuser und breite Strassen.

Die gemeinen Burgershäuser seynd mehrentheils sehr hoch von Steinen erbauet/ auch theils biß unter das Dach durch alle Zimmer gewölbet; mitten durch die Strassen gehet ein getieffeter Fahrweg/ und nächst an den Häusern breite von Steinen erbauete Fußgänge/ dadurch die Fahrenden und Reutenden von den Gehenden gäntzlich unterschieden/ weniger incommodiret werden.

Schon in uralten Zeiten stund diese Stadt in hoher Æstim, und genoß von ihren Hertzogen grosse Gnaden.

Hertzog Bolco privilegirt die Stadt hoch.

Hertzog Bolco I. bevestigte dem Magistrat seine Authorität/ und verbot ernsthafftig/ daß sich niemand an einer Raths-Person vergreiffen solte. Uber dieses privilegirte er die Stadt mit dem Brau-Recht/ also daß im gantzen Weichbilde bloßlich Schweidnitzer Bier dorffte verschencket werden/ welches selbiger Zeit sehr berühmt war.

Magistrat daselbst administrirt die Justiz wohl.

Durch reputirliches administriren der Justiz erwarb ihm der Magistrat unsterblichen Ruhm/ welcher höchst-vorsichtig die Burgerlichen Privilegia schützete; wiewol den besten Theil dieser Herrlichkeiten das blutdürstige Kriegsschwerdt abschnitte.

Krieg hat die Stadt sehr deformirt.

Wir wollen hier nicht erst anführen/ wie der erzürnte König Johannes Anno 1345. die Vorstädte abgebrandt hat/ als sie sich seiner Macht widersetzte. Gnugsam! ihre aus dem letzten Krieg zugewachsene Deformation schwebet jedermann vor Augen.

Graf von Dohna bemächtigt sich derselbigen mit List.

Anno 1629. begehrete der Graf von Dohna an die Stadt Schweidnitz/ daß sie seine Trouppen Compagnien-weise durch die Stadt solte passiren lassen/ als die Stadt diesem einwilligte/ blieb die erste Compagnie so lange vorm Wirthshause halten/ biß die andern folgeten/ hierauff bemächtigte er sich der Stadt/ und drohete den widersprechenden Burgern mit Strick und Schwerdt.

Schweden und Sachsen erobern Schweidnitz/ und defendiren sie wohl.

Anno 1633. nachdem die Schweden und Sachsen die Käyserischen aus der Stadt geschmissen/ und der Obriste Stachlöser und Obriste Borckersdorff dieselbe besetzt hielten/ attaquirte sie Wallenstein mit hefftigem canoniren und bombardiren vom Galgenberge/ dargegen

defendir-

defendirten sich die Schweidnitzer tapffer/büsseten zwar die Vorstädte abermals ein/ jedoch muſten jene die Belagerung auffheben.

Eben in diesem 1633. Jahr abouchirten sich vor Schweidnitz der Wallensteiner und General Arnheim im freyen Felde: der Sächsische General Arnheim hatte zu Assistenten Printz Ulrich zu Dännemarck-Holstein/ und Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg: auff Seiten deß Käyserlichen General Wallensteins befanden sich die Grafen von Schlick und Picolomini. Nach geendigter Collation und Conferenz schieden sie wieder von einander; indem aber Graf Picolomini den Printz von Dännemarck zurück rieff/ und ihm noch etwas sagen wolte/ auch dieser kaum ein paar Schritt auswiche/ ward er aus einem gezogenen Rohr durch die Leber und Lunge todt geschossen; man hielt den Thäter vor deß Grafen von Picolomini Schalcksnarren oder Jäger. Dieser Todesfall machte zugleich die vorgehabten Tractaten krebsgängig/ von welchem der berühmte Schlesische Poëta, Martinus Opitius, eine schöne Oration dem Printzen zum unsterblichen rühmlichen Nachklang in Lateinischer Sprache geschrieben hat.

General Wallenstein und Arnheim abouchiren sich hier/ dabey Printz Ulrich von Dännemarck todt bleibt.

Anno 1642. arrivirte der Schwedische General Königsmarck mit dem rechten Flügel Reuterey der Schwedischen Armee vor Schweidnitz/ und rencontrirte den Käyserlichen General/ Hertzog Frantz Albrecht/ mit 7000. Mann/ zwischen Mertzdorff und Stephanshahn/ welcher 300. Mann in Schweidnitz werffen wolte/ dermassen furieux, daß Hertzog Frantz Albrecht tödtlich verwundet in der Schweden Hände fiel/ und denselben die Victorie gönnen muste: zweytausend Gefangene/ General Hanau/ die Obristen Warlowsky/ Knoch/ Fuchs/ Bornivall/ 40. Estandarten/ 4. Feldstücke/ das Fürstliche Tafel-Silber-Geschirr/ 2. Maulthier mit Geld beladen/ brachten die Schweden zur Beute davon. Man zehlete der Todten über 1800. der Hertzog gab kurtz hernach an seiner Wunden den Geist/ und der Käyserliche Obriste Borry nach geringem Widerstand denen Schweden die Stadt auff.

General Königsmarck schlägt die Käyserlichen bey Schweidnitz totaliter/ und erobert die Stadt.

In diesem Jahr bekamen auch die Schweden den damaligen Schweidnitzischen und Jaurischen Landes-Hauptmann/ Georg Ludwig/ Freyherrn von Starenberg/ gefangen/ welcher sich mit 6000. Reichsthalern ranzioniren muste.

Schweden bekommen den Landes-Hauptmann gefangen.

Magistrat handelt verrätherisch bey dem Schwedischen Commendanten / so aber offenbar wird.

Anno 1643. ließ der Schwedische Commendant auff Anhalten deß Magistrats ihren abgefertigten Botten / mit Brieffen an den General Torstensohn passiren / umb Erleichterung der Quartier zubitten; weil aber der Commendant hierüber argwohnete / ward auff seinen Befehl unter dem Thor der Bote angehalten / deme alsbald die Officirer die Brieffe visitirten / befindende / daß der Titul zwar an General Torstensohn / aber die inwendige Brieffe an General Götzen mit dem Inhalt gerichtet wären / wie er sich nemlich zur bestimten Zeit mit dem Käyserlichen Succurs solte einfinden / da man ihm schon einen heimlichen Gang zeigen / und den sichersten Weg in die Stadt machen würde. Nach Ablesung dieser Brieffe ließ der Commendant den Rath und die Jesuiten in Arrest nehmen / und sieben Rädelsführer hinrichten.

Käyserliche erobern die Stadt.

Anno 1644. stunden abermals die Schweidnitzer eine harte Belagerung aus / welche sich aus Mangel der Lebensmittel dem Käyserl. Obristen Kapaun ergeben musten / der die Teutschen Soldaten untersteckte / die übrigen Schweden aber biß Groß Glogau convoyren ließ.

Burgerschafft rebellisiret gegen den Magistrat.

Bißweilen hat auch die Stadt einheimische Unruhe incommodiret. Anno 1514. setzte sich die Gemeine wider den Rath / und continuirte diese Zanckhändel biß Anno 1522. daß die Burgerschafft den Magistrat samt Weib und Kindern aus der Stadt jagte / wegen Absetzung gewisser Müntz-Sorten; indem sie nicht wolten 12. Heller einen Groschen / sondern nur / wie vor Alters / 8. Heller gelten lassen / vorwendende / daß sonst die Gemeine an Zinß und Schössern beschweret würde. Es waren in diesem Tumult drey Auffwiegler / Cuntze Günther / Thomas Leckner / und Jacob Frauauff / denen der Pöbel anhieng: deßwegen zog Hertzog Friedrich der Ander zu Lignitz / und Marggraf Georg zu Jägerndorff / auff Ordre Königs Ludovici, den nächsten Montag nach Margaretha vor Schweidnitz / den Ungehorsam der Bürger zustraffen: zu diesen Hertzogen begaben sich die Rathsherren ins Lager / hingegen setzten sich in der Stadt die Burger mit Weib und Kindern zur Defension, schossen mit der grossen Büchse tapffer heraus / welche vorher die Rathsherren vergraben / sie aber wieder herfür gesuchet und auffgegraben hatten: endlich versöhnete sich die Gemeine mit denen Hertzogen / welche abzogen / und die 3. gedachte Rädelsführer zu Breßlau enthaupten liessen.

Anno

Anno 1572. verlohr die Stadt das Blut-Gerichte/ indem der Magistrat, Caspar Tansdorff von Sporenberg/ weil er Frantz Freinden/ eines Burgermeisters Sohn/ wohl berauschet erstochen hatte/ bald den andern Tag deß Morgens frühe unverhörter Sache auff dem Marckt offentlich hinrichten ließ. Es kostete hernach die Stadt viel Mühe/ und schwere Unkosten/ ehe sie ihre Privilegia wieder erlangen konte. Die Stadt verliehret das Blut-Gericht.

Es gereicht der Stadt auch zu einem unsterblichen Nachruhm/ indem sie unterschiedene Böhmische Könige persönlich besuchet/ und von ihr die Huldigung abgenommen haben/ wie Anno 1459. König Georgius, An. 1475. König Matthias I. An. 1527. König Ferdinandus I. Böhmische Könige haben sie persönlich besucht.

Betreffende das zu dieser Stadt gehörende Weichbild/ so könte es vor eine ansehnliche Grafschafft passiren/ und bestehet dasselbe in sehr vielen grossen Dorffschafften/ und nachfolgenden Städten/ und fürnehmen Adelichen Häusern. Hat ein groß Weichbild.

Freiburg ligt fast zwo Meilen von Schweidnitz/ welche Anno 1291. Hertzog Boleslaus Bellicosus mit einer Mauer umbgeben/ und mit sehr schönen Privilegien begnädiget hat. Die Pfarr-Kirche zu St. Nicolai/ saint dem hohen mit Kupffer bedeckten Thurn/ das Rathhauß mit dem Thurn und der Schlag-Uhr/ das Spital vor dem Bolckenhainischen Thore/ das Johannis-Kirchlein/ seynd von Steinen auffgeführet/ wie auch mehrentheils die Burgershäuser. Freiburg ein feine Stadt hat unterschiedliche Kirchen und steinerne Häuser.

In Kriegszeiten muste das gute Städtlein viel ausstehen/ welches einen Thurn mit Mond und Sternen umgeben im Wapen führet. Sonderlich Anno 1645. schlug allhier General Königsmarck sein Haupt-Quartier auff/ und druckte die Einwohner hart. Leidet im Krieg viel/ und deren Wapen.

Anno 1427. schlugen die Burger denen Hussiten etliche Stürme ab. Heutiges Tages beherrschet diesen Ort der Grafe von Hohberg/ nebst dem Burglehn Fürstenstein. Gehört dem Graf von Hohberg.

Friedland soll erst Anno 1325. seyn erbauet worden: es ligt im Gebirge an dem Fluß Steina/ an der Böhmischen Grentze. Hierbey stund Hertzogs Boleslai Bellicosi vestes Grentzhauß/ welches Anno 1427. die Hussiten ruinirten. Deß Städtleins Pfarr-Kirche ist mehrentheils/ saint dem Glockenthurn/ wie auch die Burgershäuser/ von Stein erbauet. Anno 1639. plünderten die Schweden diesen Ort Friedland ein Städtlein/ dem Grafen von Hohberg gehörig.

rein aus / und machten gute Beute. Beydes die Papiermühle als auch die zarte Leinwad bringen der Herrschafft / nemlich den Grafen von Hohberg / gute Intraden.

Gottesberg / ein Städtlein / woher es den Namen / muß von den Schweden viel leiden.

Gottesberg erhielt diesen schönen Namen Anno 1535. von denen Bergknappen / wegen deß reichen Silber-Bergwercks / als eines reichen von GOtt empfangenen Segens: die Kirche stehet auff einem hohen Berge. Der eine Theil der Stadt gehöret dem Grafen von Hohberg / der andere vor wenig Jahren einer verwittibten Frauen von Sauermann. Anno 1634. da die Schweden dieser Orten Meister spieleten / forderten sie von diesem eintzigen Städtlein 16000. Thaler Brandschatzung; nachgehends Anno 1645. setzte es General Torstensohn durch eine gewaltige Ausplünderung in die äusserste Armuth. Das Bergwerck ligt zwar über 100. Jahr allhier wüste / jedoch bedienet sich der Magistrat eines Berghammers zum Insiegel.

Waldenburg ein feines Städtlein / den Herren von Zettritz gehörig.

Waldenburg führet vermuthlich den Namen / als eine mitten in Wäldern ligende Burg / wie solches auch das Lager dieses Städtleins beglaubt macht. Die Pfarr-Kirche ist zimlich räumlich / worinnen ein schöner Predigstuhl / und viel Wapen Adelicher Geschlechter zusehen / und mit einem hohen Thurn gezieret / worauff sich auch ein schönes Uhrwerck hören lässet. Jetzo residiren die Edlen Herren von Zettritz auff hiesiger Residentz / als deß Städtleins Herrschafft; etliche aber vermeynen / es solte denen Freyherren von Bibran gehören.

Zobten / ein Städtlein / hat eine Probstey und feine Kirche.

Zobten / oder Zohten / war vor Zeiten die Residentz Petri Wlast / welcher ins gemein vor einen Dännemärckischen Grafen und Cantzlar gehalten wird / der in Schlesien mit seinem Sohn / der ein Woiwode oder Schlesischer Staathalter soll gewesen seyn / so viel Kirchen erbauet hat. Nahe am Zohtenberg / von dessen altem ruinirtem Berg-Schloß anderwerts Meldung geschicht / ligt das Städtlein / darinnen ebenfalls erwehnter Petrus die prächtige Kirche erbauet Anno 1115. samt dem hohen Thurn. Vor Zeiten seynd auch allhier die Burgershäuser steinern gewesen. Die Probstey dependiret von dem Abt deß Breßlauischen Marien-Stiffts auff der Sand-Insul. Durch den Krieg hat das Städtlein die vorige Gestalt verlohren / wie auch die Kirche / an welcher die Mönche jährlich etwas restauriren lassen. Anno 1368. verwaltete allhier das Ampt / und

Hertzogs

Hertzogs Boleslai deß letzten Cammer-Güter / als Burggrafe / Nickel von Zeckenkirche.

Unter denen Feld- und Berg-Schlöſſern deß Schweidnitziſchen Weichbildes leuchtet das veſt-geweſene ſchöne Berg-Schloß Fürſtenſtein herfür: es iſt eine alte Landwehr / und kan in Kriegszeiten dem Lande ſchaden und nutzen. Die alten Schweidnitziſchen Hertzogen hielten auff demſelben ein Burggrafen-Ampt / welche Charge Anno 1368. zur Zeit Boleslai deß letzten Hertzogs / Bernhard von Zedlitz bekleidete. Fürſtenſtein ein ſchön Berg-Schloß.

Anno 1475. merckten die Böhmen / wieviel ihnen an Fürſtenſtein gelegen wäre / und bemächtigten ſich der Veſtung / beſetzten ſie mit allerhand Raubvögeln / und thäten Schleſien viel Jahrlang mit rauben und plündern groſſen Schaden / biß endlich König Matthias Hunniades mit gewaffneter Hand das Schloß eroberte / und die Rauber verjagte. Böhmen gebrauchen ſich deſſen zum Raub-Schloß.

Anno 1509. brachte Cunrad von Hohberg / deß Schweidnitziſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann / dieſes Schloß und Herrſchafft Pfandsweiſe an ſich / deſſen uraltes Geſchlechte mit dem Ritter-Titul ſeiner hohen Meriten wegen von denen Böhmiſchen Königen war begnadiget worden. Aber nachdem die Herren von Hohberg den Fürſtenſtein über 100. Jahre beſeſſen / haben ſie ihn vollends unter Käyſer Rudolpho II. zum Eigenthum erkauffet. Die Herren von Hohberg bringen ſolches gantz an ſich.

Anno 1646. lerneten auch die Schweden dieſen vortheilhafftigen Ort kennen / und hielten ihn ſtarck beſetzt / wiewol es endlich der Commendant ſchändlich verſahe: er machte ſich einſtmals / der Gewonheit nach / heraus / Vorhabens eine Käyſerliche Parthey zuüberrumpeln / welche hingegen ihn überfiel / und unvermuthlich umbringete / ja gäntzlich erlegte / alſo daß die Käyſeriſchen in das Schloß eindrungen / die übrige Guarniſon maſſacrirten / auch ſich darüber zum Meiſter machten. Schweden bedienen ſich dieſes Orts / und verliehren ihn ſchändlich.

Etliche ſchreiben die erſte Fundation dieſes Schloſſes Hertzog Boleslao Criſpo zu / ſamt der Benamung Fürſtenſtein / welches nunmehro / wie vorher geſagt / die in den Grafen-Stand erhobene Herren von Hohberg biß auff den heutigen Tag beſitzen. Gleichfalls ſtehet das Wohn-Gebäue / wie auch der Luſtgarten / in ziemlichem Stande / aber die ſtärckſten Mauren und Thürne / und was ſonſt Deſſen Erbauer / und heutige Beſitzer.

zur

zur Vestung gehörete / seynd bey Endigung deß dreyssigjährigen Krieges demoliret worden.

Kinsberg eines der ältesten Schlesischen Schlösser.

Kinsberg / etliche nennen es Königsberg / zwo Meilen von Schweidnitz gelegen / zehlet man mit unter die ältesten Schlösser Schlesiens: denn Anno 1353. als Hertzog Boleslaus der Böhmischen Königin Anna seine Länder und Fürstenthümer verschriebe / wird schon deß Schlosses Kinsberg gedacht. Ebenmässig hat man Nachricht / daß allhier ein Fürstliches Burg-Ampt gewesen / über dessen Cammer-Güter Anno 1368. unter dem letzten Hertzog Boleslao zu Schweidnitz / Ulrich Schafgotsch genannt / bestellter Burggrafe gewesen ist.

Ligt auff einem Felsen / und ist sehr vest.

Das beste Theil der Vestung ruhet auff einem Felsen / von demselben kan man das Thal deß Berges mit Canonen bestreichen / auch von einer steinern Gallerie die Vestung defendiren.

Schweden sollen einen Schatz daselbst gefunden haben.

Es wird spargiret / als hätten Anno 1633. die Schweden auff diesem Schloß einen grossen Schatz gefunden / welcher Anno 1475. von denen daraus getriebenen Böhmen wäre vergessen / und wider Willen verlassen worden. Hinter dem Schloß Mittagwerts wird zwischen den Bergen das Thal / der Schlesier Thal genannt / gezeiget / woher / und aus was vor Ursachen / wird unterschiedlich gemuthmasset; einige præsumiren / als hätte vorzeiten dasselbe die Böhmische Grentze an dieser Ecken gehalten. Bey unserm Andencken residirte allhier Frau Anna Maria / Gräfin von Hohberg / gebohrne Gräfin von Hohenzollern.

Hier ist der Schlesier Thal.

Gehört dem Freyherrn von Eben.

Nunmehro stehet das Schloß Kinsberg unter der Herrschafft Herrn George Godfried / Freyherrns von Eben / welcher dasselbe / samt der Herrschafft / an sich erkauffet hat. Der Herren von Eben Geschlecht entspringet sonst von dem Tyrolischen Adel / und derselben Benamung von dem Schloß Ebenstein / Italiänisch / Petra piana, oberhalb Trient / und hat sich von vielen Jahren her in Böhmen und Schlesien ausgebreitet.

Domantz ein vestes Schloß.

Domantz stehet auff einem Felsen / und ist auch ein zimlich vestes und mit starcken Mauren / auch auff der einen Seiten mit einem tieffen Graben verwahretes Schloß; inwendig hat es bequeme Gemächer / und etliche grosse gewölbte Speise Säle: die vorwerts ligende Ebene gibt vom Schloß einen über diemassen schönen Prospect.

Herr

Herr Ludovicus, Freyherr von Montdeverques, Käyserlicher General-Wachtmeister / und Commendant in Groß-Glogau / beherrschete vor einigen Jahren diese Herrschafft / heutiges Tages Graf Oppersdorff / seiner hinterlassener Gemahlin zweyter Herr. Gehört jetzt dem Grafen von Oppersdorff.

Kratzig / oder Kratzgau / das Schloß / macht die Situation zwischen Bergen / Gebüschen und Bächen zu einer bequemen Wohnung; die inwendigen Zimmer sind allerseits sehr räumlich / und zierlich / und auswendig wird es von einem breiten und tieffen Wallgraben umbschrencket. Herr Carl Christoph / Freyherr von Zedlitz / als desselben Erbherr / hat es in den jetzigen Stand wieder gesetzet / nach erlittenem Ruin in Kriegszeiten. Kratzig ein wohlgebauet Schloß / dem Baron von Zedlitz gehörig.

Die übrigen fürnehmsten Adelichen Häuser / Tannhausen / den Edlen Herren von Seer / Schwengfeld den Freyherren von Bibran / Rosenau / den Freyherren von Zedlitz zuständig / vermehren gleichfalls deß Weichbildes Zierde. In dasselbe gehöret auch Teichenau / ein Churfürstliches Sächsisches Lehn / deßgleichen Würben / der alten Grafen von Würben Stammhauß / nunmehro eine Probstey dem Abt zu Grissa unterworffen. Uebrige Schlösser im Schweidnitzischen.

Sonst stehen auch diesem Weichbild einverleibet zwey alte zerstöhrete Berghäuser / Hornburg und Freudenberg; beyde scheinen Fürstliche Ampthäuser gewesen zu seyn / in denen zu Zeiten Hertzogs Boleslai deß Letzten / auff Hornburg Nickel Boltze / und auff Freudenberg Pretzlau von Pogrell Anno 1368. Burggraf war. Zwey alte verstöhrete Berghäuser allhier.

2. Striegauisches Weichbild.

STriegau / welche Stadt Anno 1289. Hertzog Boleslaus Bellicosus mit Stadt-Recht begnadiget / erweitert / mit einer Mauer bevestiget / und mit etlichen starcken Thorthürnen verwahret hat / kam in vorigen Zeiten in sehr gute Consideration. In derselben siehet man vornemlich die in Gestalt eines Creutzes gröste und höchste Kirche in gantz Schlesien / zu St. Petri und Pauli / welche / nebst der Commenda, den Maltheser-Rittern gehöret; ihre Länge erstreckt sich auff 130. die Breite auff 63. und die inwendige Höhe deß Gewölbes auff 46. Elen: dieses Gewölbe ruhet auff 16. steinern Pfeilern / dessen Ansehen zwo Orgeln / samt dem schönen von Stein künstlich Striegauisch. Weichbild Stadt hat die gröste und höchste Kirche in Schlesien.

ausgehauenen / und mit sinnreichen Bildnüssen gezierten Predigstuhl / vermehret.

St. Barbarä Kirch wird renovirt.

St. Barbarä Kirche / eine gewesene Juden-Schule / stund geraume Zeit wüste / ward aber vor wenig Jahren wiederumb renoviret.

Wie auch die Carmeliter-Kirch.

Die Carmeliter-Kirche und Kloster soll aus der Vorstadt Anno 1430. sein transferiret worden. Nach ihrem gäntzlich erlittenen Ruin durchs Kriegsschwerdt / bemühen sich jetzt die Mönche / derselben den vorigen Glantz zugeben.

L. Frauen Kirch ist schlecht.

Unser Lieben Frauen Kirche / samt dem Kloster / bewohnen die Nonnen Benedictiner-Ordens / und vermag nichts merckwürdiges.

Hat ein fein Rathhauß / aber übrige Gebäue zimlich ruinirt.

Mitten in der Stadt auff dem Marcktplatz stehet das Rathhauß mit einem feinen Thurn und Uhrwerck / samt etlichen Häusern und Kramläden. Die gedachte Commenda bey der grossen Pfarr-Kirche / den Maltheser-Rittern zuständig / ist ein grosser weitläufftiger / aber sehr guter Renovation benöthigter Ort. So ähnlichet auch das Königliche Burg-Lehn / vormals den Edlen Herren von Czirn / nachmals dem Freyherrn Ladislao von Zedlitz / nunmehro der Stadt gehörende / mehr einem Steinhauffen / als Gebäue. Obwol die Burgershäuser steinern / so seynd sie dennoch jetzo mehrentheils wüste und zerfallen / und haben ihre Zierde verlohren: denn die vielfältigen Plünderungen der Stadt / Anno 1633. wiederumb Anno 1639. wiederumb Anno 1642. wie auch die letzte Reformation, haben die Stadt biß auff den Grund ausgesogen / und von Inwohnern entblösset / auser daß nur noch in etwas das gute Bier der wenigen Burgerschafft die Nahrung erhält. Vormals hat man auch allhier aus dem Georgenberg die Terram Sigillatam gegraben. Die Stadt führet sonst im Wapen Petrum mit dem Schlüssel / und Paulum mit dem Schwerdt. Nach dem Schweidnitzischen ist das Striegauische Weichbild das gröste / und begreifft in sich unterschiedliche herrliche Adeliche Häuser.

Die Stadt ist fast gantz öde von Bürgern.

Stadt-Wapen.

Oelse ein fein Schloß.

Oelse / oder Oelsna / ist ein sehr weites und mit innerlichen Gemächern abgetheiltes Gebäu / umgeben mit einem schönen Vorwerck / beherrschen die Freyherren von Nimptsch.

Sasterhausen kommt von den Grafen

Sasterhausen gehörete im Anfang dieses Seculi den Edlen Herren von Stange / jetzo ist es ein Gräfliches Schloß / welches vor einigen

gen Jahren Frau Anna Catharina / Gräfin von Hohberg / gebohrne Gräfin von Hohenzollern / regierete. Vor wenigen Jahren hat der Abt zu Grissau auch Sasterhausen an sich gebracht kauffsweise / und stehet nun unter desselben Herrschafft. von Hohberg an den Abt zu Grissau.

Pleschwitz ein schöner Adelicher Rittersitz / wer ihn aber beherrsche / hat man nicht erfahren können. Damsdorff bewohnen sonst die Edlen Herren von Schindel. Groß Rosen die Herren von Mohl / und Stanewitz die Herren von Czirn. Taubnitz ist ein den Herren von Biberstein / in Laußnitz wohnenden / gehöriges Lehn / wiewol / nachdem derselben Geschlecht abgestorben / man nicht wissen kan / wer es heutiges Tages besitze. Übrige Schlösser deß Striegauischen Weichbildes.

3. Bolckenhahnisches Weichbild.

BOlckenhahn die Stadt / samt dem darbey auff dem Berg ligenden Sloß / haben einerley Namen. Man will sonst der Stadt Alter von dem 807. Jahr nach Christi Geburt herrechnen: gewiß ists / daß sie schon im Heydenthum floriret hat / und soll eben auff dem Ort / wo der Heydnische Tempel gestanden / jetzo die Kirche stehen / welche eine von denen gröſten im Fürstenthum ist. Es wird darinnen ein künstlicher Calender gezeiget / auff Pergament geschrieben / mit sehr vielen unauffl̈ßlichen Geheimnüssen und Ausrechnungen biß auffs 1834. Jahr / dessen Author soll Johannes Langer Anno 1500. gewesen seyn; aber wegen Mangel deß Schlüssels kan doch niemand die Sachen recht verstehen / weniger den Verstand darvon eröffnen. Deß Rathhauses halber Theil ruhet auff einem steinern Grund / die übrigen Burgershäuser sind höltzern / ausser etlichen auff dem Marckt stehenden alten Häusern. An der Burgseite macht das Alterthum die Stadtmauer auch gantz sinckend und baufällig. Der Stadt Wapen ist ein Thurn mit auffgesperrter Pforte / hat unten einen Hecht mit Sonne / Mond und Sterne umbgeben. Bolckenhahn die Stadt / und Schloß ist sehr alt. Künstlicher Calender in der Kirche daselbst. Rathhauß und übrige Häuser schlecht. Stadt Wapen.

Bolckenhahn das Schloß / von Boleslao Bellicoso Anno 1292. erbauet / besaß vor wenig Jahren das Freyherrliche Geschlechte von Zedlitz / und zwar insonderheit Herr Ferdinand / Freyherr von Zedlitz. Erbauer deß Schlosses / und dessen Besitzer.

Über dieses pranget das Bolckenhahnische Weichbild noch mit vielen andern Adelichen Häusern / unter denen seynd die fürtrefflichsten:

Hohe Friedberg ein geringe Städtlein.

Hohen Friedberg. Selbiges erlangte An. 1409. von König Wenceslao Stadt-Recht / und von König Ferdinando I. Anno 1541. einen achtjährigen Jahrmarckt. Das Städtlein mehrentheils höltzern/ist Anno 1317. erbauet worden / hat eine feine Kirche / hingegen ligt das in Kriegszeiten eingeäscherte Rathhauß noch wüste. Unten am Berge an dem vorbey-ströhmenden Striegauischen Wasser haben die Herren von Schöllenberg / als dieses Orts Herrschafft / ihre mit einer Mauer umbschrenckte schöne Residentz.

Gehöret den Herren von Schöllenberg.

Nimmersat ein alt Schloß.

Nimmersat besitzen die Edlen Herren von Zedlitz / ein sehr altes Schloß / von dessen erster Fundation keine Nachricht vorhanden ist. Anno 1662. residirte auff dem Schloß Nimmersat Herr Ladislaus, Freyherr von Zedlitz / Käyserlicher Rath / und Maltheser-Ritter.

Ronstock ein Schloß den Herren von Hohberg zukommend.

Ronstock bestehet in zwoen mit tieffen Wallgraben umbschlossenen und unterschiedenen Wohnungen / davon die eine Anno 1667. Herr Christoph / Freyherr von Hohberg / die andere Herr Conrad / Freyherr von Hohberg / beherrschete.

Wederau ist ein wohlgebaut Schloß dem Herrn von Tschirnhauß gehörig.

Wederau ist ein schönes mit Mauern und Wallgraben umbschrenckes Schloß: inwendig vermehren seine Bequemlichkeit die gewölbten Zimmer und Säle / und auswendig der unvergleichliche Lustgarten / frische Bäche und Mühlen. Anno 1668. war dieser Herrschafft Erbherr Herr George Sigismund von Tschirnhauß.

Ubrige Rittersitze hieher gehörig.

Schweinhauß beherrschen die Edlen Herren von Schweinichen / Kauder die Edlen Herren von Schweinitz / deßgleichen Rudolphsdorff / und vor Zeiten Güßmannsdorff die Herrn von Warnsdorff / seynd allerseits herrliche Rittersitze.

4. Landeshuttisches Weichbild.

Landeshutt ein Städtlein / woher dessen Name.

LAndeshutt / ein sehr nahrhafftiges Städtlein / führet gleichsam den Namen von einer Hut oder Landes-Wacht. Ohnfern dieses Orts siehet man auch noch die Rudera eines alten Schlosses oder Hutte deß Landes.

Dessen Situation,

Der Boberstrohm und die Zieder bach ströhmen die Stadt vorbey / und auff der Seite gegen Morgen geben die Berge / und gegen Mittag die Ebene derselben schöne Bequemlichkeit. Ehe das Alterthum die Vestung sinckend machte / umbschrenckte die Stadt eine doppelte Mauer und Wassergraben.

schöne Kirchen.

Die grosse Pfarr-Kirche St. Petri und Pauli / samt der alten zerfallenen Fortification nimt den

Anfang

Anfang von Hertzog Boleslao Bellicoso, derer Inwendiges das schöne Chor / Predigstuhl / Orgel / samt dem auff sechs steinernen Seulen ruhenden Gewölbe / gläntzbar machen. Zwar das Rathhauß / und der zweymal durchsichtige Thurn / worauff ein richtiges Uhrwerck ist / seynd steinern / aber die Burgershäuser höltzern. Zum Insiegel führet die Stadt einen Thurn / und an dessen Seite einen Polacken / der in einer Hand ein Schwerdt / und in der andern einen Schild hält.

Rathhauß und Wapen.

Anno 1345. als König Johannes Schweidnitz nicht gewinnen konte / gedachte er Hertzog Boleslaum dennoch zu braviren / und eroberte Landeshutt; aber Hertzog Boleslaus überwältigte die Stadt bald wieder durch etliche Heuwägen / auff denen er einige Soldaten in die Stadt führen / den Nachdruck folgen / und dergestalt listiglich die Böhmen austreiben ließ.

Böhmen erobern Landeshutt / so aber listig wieder emportirt wird von denen Schlesiern.

Anno 1645. kam der Schwedische General Torstensohn von Jaromirs aus Böhmen hieher / conjungirte sich mit dem Königsmarck / also daß die armen Bürger ihr übriges Stücklein Brod redlich hergeben muſten / die Ausplünderung zuvermeyden.

Schweden überrumpeln es.

Anno 1647. commandirte General Montecuculi allhier / und weil sich nicht bald das Weichbild demselben accommodirte / machte er einen kurtzen Proceſs, und legte die herrlichsten Dorffschafften der ohne das bedrängten Nobleſſe in die Asche.

Montecuculi thut hieselbst Schaden.

In dieses Weichbild gehören auch noch etliche andere Städtlein und Schlösser.

Lübau / ein kleines höltzernes offenes / an dem Boberstrohm in einem tieffen Thal gelegenes / und Anno 1293. von Boleslao Bellicoso erbautes Städtlein / hat eine groſſe Kirche / und darinnen fast den schönsten Predigstuhl im gantzen Fürstenthum.

Lübau ein Städtlein / da der schönste Predigstuhl in Schlesien.

Anno 1574. als Henricus Valeſius aus Franckreich durch Schlesien in Polen reiſete / daselbst die Königliche Crone auffzusetzen / hat Hertzog Georgius II. zu Lignitz und Brieg / denselben hier zu Lübau im Namen deß Käysers und gantzen Landes recht Königlich tractiret / worüber der Abt zu Grissau die Jurisdiction hat.

Heinric. III. König in Franckreich wird hier herrlich tractirt.

Schönberg ligt recht an der Böhmischen Grentze / zwischen Bergen und Wildnüssen / ohne Mauren und Wallgraben: es hat den Namen erhalten von seiner alten Herrschafft / denen Edlen Herren

Schönberg ein feins Städtlein / dem Abt zum

Griſſau gehörig.

von Schönberg / und zugleich ſein Weſen Anno 1207. derſelben Ritterſitz iſt Anno 1426. von den Huſſiten zerſtöhret worden. Die Kirche allhier ſtehet ſamt dem Glockenthurn auff einem hohen Berge / von Steinen auffgeführet / die Bürgershäuſer ſind aber höltzern. Das Städtlein brauchet zum Wapen drey Berge / mit einem darauff ſpringenden Biber / darüber der Abt zu Griſſau die vollſtändige Herrſchafft führet.

Das Schloß Schätzlar hat vor dieſem zum Landeshuttiſchen Weichbild gehöret.

Vor Zeiten gehörete auch in dieſes Weichbild das Schloß Schätzlar / laut eines Anno 1369. von König Wentzeln denen Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer ertheilten Privilegii, in welchem alle zu denen Fürſtenthümern damals gehörige Königliche Burg-Lehen benennet werden; aber nunmehro ſtehet es immediatê in dem Böhmiſchen Königgrätzer-Craiß.

Griſſau ein Fürſtlich Stifft / iſt vor Zeiten mit Benedictinern beſetzt geweſen.

Griſſau das Fürſtliche Geſtifft / eine kleine Meilweges von Landeshutt an der Ziederbach gelegen / in einem ſehr luſtigen Thal zwiſchen den Bergen / nahe an dem Griſſauer Wald / war anfangs zu einem Benedictiner-Kloſter gewidmet. Eben ſolches Kloſter wolte anfangs Hertzog Heinrich mit dem Bart in dieſe Griſſauiſche Wildnüß bauen / weil aber ſothanes Deſſein deſſelben Tod Anno 1238. hinterzoge / daher bewerckſtellete hernach ſeines Sohnes Hertzogs Henrici Pii, der in der Tartariſchen Schlacht bey Lignitz geblieben / hinterlaſſene Gemahlin / die Hertzogin Anna / Königs Ottocari in Böhmen Tochter / daſſelbige / und berieff aus dem Kloſter Opatowitz mit folgendem Patent die Benedictiner-Mönche:

Deſſen Stifterin.

Patent der Beruffung der Benedictiner deß Kloſters Griſſau.

URkundlich ſey jedermänniglich / daß Wir Anna / von Gottes Gnaden / Hertzogin in Schleſien und Polen / aus Willen und Meynung Unſers Sohnes Boleslai, in Anſehung der Arimuth und Demuth der Ehrwürdigen Männer / Andreæ, geweſenen Abtens zu Opatowitz / und ſeiner Ordens-Brüder deß H. Benedicti, welche Unſer Eheman Henricus, ſeligen Andenckens / Hertzog in Schleſien / zu Crakau und Polen / anhero in ſein Land beruffen / deme zuvor gefolgetem Beruffe ein Genügen zuleiſten / gedachten Brüdern in Unſerm Walde Grüſſau / in Erwartung Göttlichen Lohns / ſoviel zu einem beſtändigen Beſitz eigenthümlich übergeben haben / als ſie mit ihren Händen und Unkoſten auszurotten vermögen. Zu deſſen Beſtättigung

stättigung haben Wir diesen gegenwärtigen Brieff mit Unserm und Unsers Sohns Insiegel bekräfftigen lassen / so geschehen zu Breßlau den 8. Id. Maji Anno 1242.

Ob aber die Benedictiner-Mönche laut dieser Permission hernach den Grund deß Klosters geleget haben / will nicht versichert werden / wiewol der Hertzogin Anna beyde Printzen / Boleslaus Calvus und Cunradus, grossen Vorschub zu dessen Beförderung gethan hätten. Dem Ansehen nach beliebte nicht dem Prälaten Tschasta / und seinen Ordens-Brüdern / dieses Orts Wüsteney und Gelegenheit: denn sie verkauffte Anno 1289. Hertzogs Boleslai Crassi Sohne / Hertzog Bolco, umb 240. Marck Silbers Polnischen Werths / diesen ihnen bereits angewiesenen Platz mit dem Zugehör / jedoch bedinglich / daß er künfftig zu keinem andern Nutzen / als zu geistlichen Stifftungen solte gebrauchet werden.

Denen Benedictinern ist der Ort nicht anständig / und verkauffen ihn wieder.

Hierauff legte Hertzog Bolco den Grund selbst Anno 1292. zu einem neuen Kloster für den Cistercienser-Orden / und bereicherte das Gestifft mit unterschiedenen Dorffschafften / und guten Intraden / und ließ es / samt der schönen Kirche / das Gnaden-Hauß der seligsten Jungfrauen Mariä benamen und einweyhen. Eben im besagten Jahr nach deß Klosters ersten Verfertigung holete er die Cistercienser-Mönche aus dem Kloster Heinrichau / und introducirte sie selbst.

Hertzog Bolco bauet dasselbe / und übergibts den Cisterciensern.

Nachgehends vermehreten Hertzog Bernhardus Constans zu Schweidnitz und Jauer / wie auch Hertzog Boleslaus Parvus, die Einkünffte deß Stiffts aus sonderlicher Freygebigkeit mercklich.

Dessen Einkünffte werden vermehret.

Anno 1426. erlitte die schöne Creutzweise erbaute Kirche / samt dem Kloster / in denen harten Kriegszeiten der so genannten Hussitischen Unruhe sehr grossen Schaden.

Wird im Hussitischen Krieg ziemlich ruinirt.

Das wenige / was etwa in nachfolgenden Zeiten die Aebte repariren / gerieth Anno 1632. abermals dem Mars in die Hände / der es durch die damals in Schlesien Schwedische und Sächsische Soldaten jämmerlich aussaugete / und etliche Ordens-Brüder gefangen hinweg führete / biß sie sich ranzionirten.

Wie auch von den Schweden und Sachsen.

Anno 1633. betraff abermals das Gestifft ein harter Stoß den 4. Junii / indem vorher besagte Völcker das Kloster dem Vulcano auffopfferten / also daß nichts als die Capelle St. Andreä und die Mühle stehen blieb; die Flamme verzehrete gleichfalls das Kirch-

Gerieth durch Brand in die Asche / samt der 300. jährig-

dach

gen Biblio-thec.

dach von aussen / von innen auff dem Thurn die Glocken / und die Orgel in der Kirche zündete sie auch an. Durch dieses Feuer gieng auch im Rauch auff die in etlichen tausend Voluminibus bestehende dreyhundert-jährige Bibliothec, deßgleichen andere Manuscripta von Privilegien und Fundationen.

Wird wieder auffgebauet.

Anno 1638. den 11. Martii machte der damalige Abt Valentinus Rüling aus Hessen den Anfang mit der Restauration deß bißher eingeäscherten Klosters / und bedeckte von neuem wiederumb die Kirche. Endlich gab der Abt Bernhardus von Rosa der Kirche und dem Kloster gantz einen neuen Glantz / damit es biß dato pranget.

Hat ein sehr schöne grosse Kirche.

Diese Kirche / derer Schönheit an ihr selbst das Kloster übertrifft / in Gestalt eines Creutzes erbauet / unter einem starcken Gewölbe / erstrecket sich in die Länge 95. in die Breite nach dem Creutz 55. in die Höhe 34. Elen / 2. Viertel: in derselben stehen auff denen Altären vielerley Bilder in Lebensgrösse / unter andern Johannis deß Evangelisten / Johannis deß Täuffers / St. Pauli / St. Petri / der andächtigen Hedwig / und anderer. Die Cantzel darinnen hat auch viel Zierath und künstliches Schnitzwerck an sich.

An der Seite deß hohen Altars liset man auff einem erhobenen Grabstein diese Inscription:

Grabschrifft Hertzogs Bernhardi zu Schweidnitz.

Hic requiescit
Dux
Inclytus Svvidnicensis
BERNHARDUS,
Fundatoris hujus Cœnobii,
BOLCONIS GLORIOSI FILIVS.
Satis est.
Obiit
Anno Christi
M. C. C. C. XXVI.
Dic Viator,
Requiescat in pace.

Hier findet sich auch die Grufft der Prälaten/

Hinter dem hohen Altar seynd an denen Wänden allerhand alte Wapen und Bildnüsse angeheffter / der in dieser Kirche ruhenden Fürsten und Herren / und vor demselben befindet sich die Grufft der Prälaten/

ten / denen die Gebeine der Fürſten beygeſetzet worden / unter andern Boleslai Parvi, Hertzogs Bolconis II. welchen allhier ſeine Gemahlin Agnes / gebohrne Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich / Anno 1368. den 27. Auguſti prächtig beyſetzen ließ / deßgleichen Boleslai deß Blöden / welcher von einem Hof-Narren mit einem Ziegelſtein zutodte geworffen auff dem Schloß Bolckenhayn. wie auch vieler Fürſten.

Gegen der Sonnen Auffgang hänget an der Kirche eine gewölbte wohlgezierte Capelle / darinnen man ein zierliches Begräbnüß mit der Uberſchrifft ſiehet:

Graf Gall Epitaphium.

Hic jacet
Illuſtriſſimus D. D. Wilhelmus, S. R. Imperii Comes à Gall,
Lib. Baro à Burgo, Dn. de Balmontin & Galſton.
Hæreditarius Dn. in Holſtein, Kürchleben, & Giersdorff &c.
S. S. Cæſar. Majeſt. Ferdinandi II. Camerarius, & ſuper
Legiones Cataphractorum & Dragonum
Colonellus:
Qui toto vitæ Decurſu
Pro
DEO, Fide Catholica, & Cæſare,
Pius, Fidelis & Bellicoſus
ſtetit.
Mortuus nona Auguſti, Anno 1655.
Requieſcat in pace.

Nicht weniger zieret dieſe Kirche das ſchöne Begräbnüß deß Freyherrn von Zedlitz / mit folgender Inſcription:

Bar. à Zedliz Epitaphium.

Bon. Mem. S.
Tabellam, quam coram vides
Viator,
Eam huic aræ applicari juſſit, voluit
Reverendiſſ. ac Illuſtris quondam Dom. Dom. Ladislaus,
Lib. Bar. à Czedlitz, de Nimmerſato &c. Hæreditarius
Caſtri Polckenhainenſis &c.
Trium Cæſ. Rom. Conſiliar. Laudatiſſ. Rhodienſium
Militiæ, St. JOHAN. Hieroſolymit. Eques & ejus
Ord. Domorum, quæ Aurimontii, Strigonii,

item ac Leobergæ habentur, Commendatarius, cujus oſſa, poſtquam eum mors cadaver feciſſet, ſcripti hæredis tutores, ſub propinquo tumulo recondiderunt, nequicquam dubitantes,
Ejus recordationem poſteris, ob illius in Rempublicam merita, & navatam in toga, ac ſago, domi, forisq; fideliter operam, ſemper charam, ac præclaram fore.
Ob. poſtrid. KL. Xbr. Anno M. DC. XIIX.
Ætat. LXVI.

Kloſter iſt hübſch gebauet/ und hat ſchöne Gärten.

Betreffende das Kloſter-Gebäue/ ſo iſt es auch mit allen Nothwendigkeiten wohl verſehen: von allen vier Seiten/ davon die Kirche die eine macht/ wird es inwendig mit gewölbten Creutzgängen beſchloſſen/ in derer Mitte ein wohl-angelegter Zier-Garten/ und in demſelben ein ſteinern Waſſerkaſten ſtehet. Deß Gebäues Höhe/ worunter auch deß Prälaten Wohnung begriffen/ hält in ſich drey Wandlungen über einander.

Uber dieſes befindet ſich bey dem Geſtifft ein groſſer Luſt- und Küchen-Garten/ darinnen man allerhand rare Gewächſe/ und Bäume/ ſamt einem friſchen Brunnen/ der Fürſten-Brunn genannt/ antrifft: nächſt darbey ſtehet ein groſſes Forwerg/ und andere zum Oeconomie-weſen gehörende Wohnungen.

Liſta der Aebte deß Geſtiffts Griſſau.

Aebte deß Fürſtlichen Stiffts Griſſau.

1. Theodoricus, Anno 1292. war der erſte Abt/ regierete ſechs Jahr/ und erkauffte dem Geſtiffte das Gut Voglinsdorff.
2. Henricus, Anno 1298. ſtarb Anno 1304. erkauffte zum Geſtifft Kindelsdorff von Fritzko von Tannenberg um 14. Marck Groſchen.
3. Nicolaus ſuccedirte Anno 1304. und ſtarb Anno 1311.
4. Henricus Camerarius folgete alsbald dieſem durch die Wahl/ und ſtarb Anno 1332.
5. Nicolaus II. ſuccedirte im beſagten Jahr/ und erkauffte nebenſt dem Ritter Conrad von Czirn/ von denen Vormündern Nackonis von Skalitz das Städtlein Schönberg mit 6. Dorffſchafften vor 280. Marck Groſchen/ und ſtarb Anno 1352.

6. Hel-

6. Helvicus regierete nur 5. Jahr / und starb Anno 1357.
7. Henricus succedirte und gieng den Weg aller Welt im dritten Jahr der Regierung.
8. Nicolaus Kestner folgete diesem Anno 1360. und vermehrete die Zahl der Todten Anno 1374.
9. Henricus IV. von Probsthayn succedirte im besagten Jahr / erkauffte das Dorff Wickendorff / und starb Anno 1383.
10. Johannes Baumschabe regierete 4. Jahr / und starb Anno 1387.
11. Petrus Appenrode ward Abt Anno 1387. und starb Anno 1395.
12. Nicolaus IV. von Lignitz / Anno 1395. erwählet / starb Anno 1399.
13. Henricus V. regierete 4. Jahr / und starb Anno 1403.
14. Nicolaus V. von Goldberg / in diesem Jahr erwählet / erkauffte von Johann von Rosenau das halbe Gut Mürben. So stifftete auch unter seiner Herrschafft Gotsche Schaf die Probstey Warmbrunn und starb Anno 1431.
15. Michael in diesem Jahr erwählet / starb Anno 1436.
16. Johannes folgete diesem / und erkauffte die andere Helffte deß Gutes Würben von Nicolao Austen von Ebersdorff / starb Anno 1446.
17. Michael II. im besagten Jahr erwählet / nachdem er von König Vladislao die Confirmation der Privilegien deß Gestiffts erlangte / starb Anno 1462.
18. Nicolaus VI. von Libau succedirte / und starb Anno 1490.
19. Johannes III. besagtes Jahr erwählet / starb Anno 1506.
20. Thomas succedirte / und starb Anno 1522.
21. Franciscus Bithner folgende in diesem Jahr / beurlaubete die Welt Anno 1533.
22. Michael III. succedirte / und gieng ins Grab Anno 1542.
23. Johannes IV. in besagtem Jahr erwählet / starb Anno 1544.
24. Johannes V. im besagten Jahr erwählet / ward am ersten gewürdiget die Inful und den Bischoffs-Stab zutragen / und starb Anno 1554.
25. Benedictus Bartsch folgete diesem / und starb Anno 1556.
26. Antonius Neukirch im besagten Jahr erwählet / starb Anno 1558.
27. Johannes VI. Tharlan succedirte diesem / und starb Anno 1567.
28. Casparus Hauser von Breßlau folgete diesem / und starb An. 1574.

29. Nicolaus Ruperti regierete nur ein Jahr / und starb An. 1576.

30. Caſparus II. Ebert ſuccedirte dieſem / und ſtarb Anno 1609. löſete aber vorher die verpfändete Probſtey Warmbrunn wieder ein mit 10000. Thalern / und erkauffte Königshayn / Beernsdorff / Lampersdorff und Putsdorff mit 13300.

31. Georgius Henning ſuccedirte / herrſchete aber nur ein Jahr und fünff Monat / und ſtarb Anno 1611.

32. Tobias Haller ward im beſagten Jahr erwählet / und ſtarb An. 1616.

33. Martinus Clavæi ſuccedirte dieſem / reiſete nach Ciſtertz zum General-Convent im Namen deß Ordens / und fiel bey ſeiner Rückkunfft in die mörderiſchen Hände ſeiner eigenen Unterthanen / die ihn ermordeten Anno 1620.

34. Georgius II. Henning in dieſem Jahr erwählet / gieng den Weg alles Fleiſches Anno 1622.

35. Adamus Wolffgangus von Münſterberg ſuccedirte dieſem / und ſtarb Anno 1633.

36. Valentinus Rüling aus Heſſen folgete dieſem / und reſtaurirte das durch den Krieg eingeäſcherte Kloſter-Gebäue / und ſtarb An. 1653.

37. Andreas Michaelis ſuccedirte dieſem durch die ordentliche Wahl / trug viel auff dem Geſtifft hafftende Schulden ab / und ſtarb Anno 1660.

38. Bernhardus Roſa folgete dieſem durch die ordentliche Wahl / und beherrſchete hernach das Geſtifft / zu welchem auch die Dörffer Zider und Reich oder Groß-Hennersdorff gehören / daraus der Herr Abt Anno 1687. auff die 1240. Seelen verjagte / weil ſie ſich nicht ſeiner Kirchen accommodiren wolten.

Übrige zu dieſem Weichbild gehörende Städte und Schlöſſer.

Sonſt ligt auch in dieſem Landeshuttiſchen Weichbilde eine ſehr alte zerfallene Veſtung / Lübenau genannt / von derer eigentlichen Beſchaffenheit die Nachricht mangelt.

Unter denen Freyherrlichen und Adelichen Häuſern iſt Kreppelhof das conſiderabelſte. Anno 1558. beherrſchete dieſes Schloß Hanß Gotſch von Kienaſt / Königl. Schleſiſcher Cammer-Rath. Heutiges Tages reſidiret auff demſelben Herr Heinrich Graf von Promnitz.

Schwartzwaldau ein anſehnlicher Ritterſitz gehöret denen Herren von Zettritz.

5. Rei-

5. Reichenbachisches Weichbild.

DJe Stadt Reichenbach an dem Peilastrohm auff einer flachen Höhe in sehr gesunder Lufft/ grentzet mit der Grafschafft Glatz / und war noch unter deß letztern Herzogs zu Schweidnitz Boleslai Anno 1368. Regierung ein vornehmes Ampthauß/und desselben Burggrafe Wasserrath von der Zirla. Weil aber in Meissen sich eine Stadt von gleichem Namen befindet / verstossen sich die Historici öffters / und eignen dieser zu / was jener gehöret; daher was etwa erzehlet wird von dem Römischen Heerführer Lucka, als dem ersten Grundleger Reichenbachs / deßgleichen wie König Henricus Auceps dasselbe zu einer Stadt erbauet / und das Heydenthum abgeschaffet habe; noch mehr / wie Anno 925. Graf Sigfried von Ringelheim / Käyser Heinrichs deß Ersten Feldherr / hernach confirmirter Marggrafe zu Brandenburg / allhier die Ungarn besieget / und eine reiche Beute denenselben abgeschlagen hätte / wird der glaubhafftige Albinus in der Meißnischen Chronica weisen mit allen Umbständen / wie daß solches nicht dieses / sondern das Reichenbach in Meissen gelegen / angehe.

Reichenbach eine Weichbild. Stadt gräntzet an die Grafschafft Glatz.

Historici verirren sich offt wegen dieses Orts/ und deß in Meissen.

Sonst zehlet man Reichenbach unter die mittelmässigen Städte Schlesiens/ und führet den Namen mit der That: denn die fruchtbaren Felder/ Thäler und Wälder / insonderheit der fischreiche Peilbach / welche der Stadt Lager umbfangen / wie auch die Nahrhafftigkeit der Burgerschafft / bereicherten diesen Ort in vorigen Seculis vortrefflich.

Ist vormals eine reiche und nahrhaffte Stadt gewesen.

Vor der Stadt traff man hier an weitleufftige Vorstädte von zierlichen Häusern und Höfen/welche die starcken Mauren und Thorthürne / samt etlichen Rondelen von der Stadt absonderten.

Hat schöne Vorstädte gehabt.

Inwendig veransehnlichet die Stadt die grosse Anno 1159. erbaute Pfarr-Kirche / derer Länge 73. die Breite 53. die Höhe 41. Elen austrägt; ihren innerlichen Zierrath vermehren die künstliche Orgel und Predigstuhl / und von aussen der hohe starcke / von obenher achteckigte auch mit Kupffer bedeckte Glockenthurn. Uber diese Kirche hat Hertzog Boleslaus Calvus Anno 1262. das Jus Patronatus denen Maltheser-Rittern conferiret / und halten es noch in Possession.

Sie zieret eine grosse Kirche/den Maltheserrn zustehend.

Auch noch 2. andere kleine Kirchen.

Das Marien-Kirchlein vor dem Schweidnitzischen / und St. Barbarä vor dem Franckſteiniſchen Thore / ſeynd ziemlich räumlich / das erſte gehöret ſamt dem Hoſpital der Stadt / das andere mit allen Rechten und Intraden denen Neiſſiſchen Creutzherren mit dem rothen Stern.

Vor der Reformation hatte auch die Stadt ein feines Schul-Gebäu / deſſen ſich anjetzo vermuthlich die Jeſuiten bedienen.

Das Burg-Lehn ein anſehnlich Gebäu.

Unter denen weltlichen Gebäuen gönnet man dem Burg-Lehn den Vorzug / welches das Adeliche Geſchlechte von Seidlitz beſitzet / wiewol das Gebäue ſehr zerfällt.

Bey der erwehnten Pfarr-Kirche ſtehet die Commenda, und pranget auch mehr mit ihrem Alterthum / als anderer Zierlichkeit.

Wie auch das ſteinerne Rathhauß.

Das ſteinerne Rathhauß hat inwendig bequeme Rathſtuben und Säle / auch auswendig einen feinen Thurn / und richtiges Uhrwerck.

Die Burgerſchafft iſt gantz ins Armuth gerathen.

Vor Zeiten konte allhier die Burgerſchafft / derer Zahl über 1300. Köpffe war / wegen der geſegneten Nahrung / ein groſſes præſtiren / und koſtbare Häuſer bauen; nunmehr ſeynd ihre Kräffte dergeſtalt ausgeſogen / daß ſie weder das Rathhauß / weder ihre privat-Häuſer / der Gebühr nach zuunterhalten vermag / ungeachtet ſie zuvor jährlich ein anſehnlich Stück Geldes auff ihre Bibliothec und wohlbeſtelltes Zeughauß ſpendirte.

Die Sachſen plündern die Stadt.

Anno 1632. plünderten die Sächſiſchen die Stadt zum erſtenmal aus / führeten die principalſten Rathsherren gefänglich nach Ohlau / und obligirten ſie zu einer ſchweren Rantzion.

Der Käyſ. General Schafgotſch verderbet ſie gar ſehr.

Anno 1633. überrumpelte der Käyſerliche General Schafgotſch Reichenbach / und in derſelben die Sächſiſchen mit ſtürmender Hand / maſſacrirte die Guarniſon mit vielen unſchuldigen Bürgern / ſprengte Thore und Mauren / plünderte drey Tage / ſchickte zwölff fürnehme Bürger als Geiſſeln nach Glatz in Arreſt / ſo lange biß ſie 6000. Reichsthaler zahleten.

Hertzog Frantz Albrecht zu Sachſen-Lauenburg

Bald hernach bemächtigte ſich der Sächſiſche General Hertzog Frantz Albrecht zu Lauenburg der Stadt / und fieng ſie an zu fortificiren / brach die Vorſtädte ab / und in der Stadt viel Häuſer / welche ſein Vorhaben hinderten / und fatigirte die armen Burger mit harter

harter Schantz-Arbeit / gantzer drey Wochen lang / marchirte wieder ab / und beſetzte die Stadt mit ſeinen Völckern. fortificirt ſie.

Anno 1634. gieng erſt der Jammer recht an; denn die Croaten eroberten mit gewaffneter Hand Reichenbach / dergeſtalt grauſam wütende / daß man auch das plündern aller Schätze vor nichts achtete gegen das morden / raiteln / ſchänden / und unbeſchreibliche Qualen der armen Leute / welches 5. Tage continuirte; die Kirche und alle Gaſſen lagen voll todter Cörper in ſolcher Menge / daß ſie unbegraben ligen blieben / aus Mangel der Todtengräber. Und ſo machte dieſe Deſolation aus dem Reichenbach ein rechtes Armsdorff / davon in dem dritten Theil deß Theatri Europæi folgende Vers zuleſen ſind: Croaten hauſen allhier ſehr übel.

Treu ſeyn verdient hie ſchlechten Lohn/
Raub/ Brand/ Schand/ hat man nur davon/
Das zeigt das arme Reichenbach/
So jetzt Leyd trägt mit Weh und Ach!

Verſe von dem verwüſteten Reichenbach.

Anno 1642. als der Schwediſche General Torſtenſohn faſt über gantz Schleſien die Sieges-Fahne ſchwange / gab er auch die Schärffe ſeines Schwerdts Reichenbach zuſchmecken / plünderte darinnen drey Tage / und ließ die Inwohner erbärmlich mit allerhand Drangſal belegen. Schwediſcher General Torſtenſohn plündert dieſen Ort gleichfalls.

Anno 1643. legte der Käyſerliche General Gallas der Stadt eine ſtarcke Guarniſon ein / welche aus Mangel deß Holtzes bey eindringender Kälte über 150. Häuſer einriſſen / die Balcken davon zu den Wachtfeuern gebrauchende. Käyſerl. thun hier auch groſſen Schaden.

Was an und vor ſich ſelbſt das zu dieſer Stadt gehörende Weichbild betrifft / ſo beſtehet daſſelbe in vielen fürnehmen Adelichen Häuſern / und anſehnlichen Dorffſchafften / und behalten folgende vor andern den Vorzug: Übrige dieſem Weichbild zugehörige Orte.

Peterswaldau in einer über die maſſen luſtigen Gegend gelegen / mit Bergen / Bächen / Gebüſchen und Thälern umbgeben / iſt das allerprächtigſte Feld-Schloß im gantzen Fürſtenthum / und gewißlich ein recht Fürſtlicher Hof: bey demſelben findet man von auſſen einen herrlichen Luſt-Garten / und in dieſem Luſt-Garten allerhand rare ausländiſche Gewächſe / künſtliche Fontainen / ſchöne Statuen / Forellen-Hälder / Luſthäuſer / auch darbey einen zimlich groſſen Weinwachs / Peterswaldau iſt Schleſiens prächtigſtes Feld-Schloß.

wachs/ nebst einer zierlichen Kelter. Wider einen Anlauff ist auch das Schloß etlicher massen / und mit einem Wallgraben bevestiget/ darüber auff einer Brücken durch ein schönes Portal der Eingang ins Schloß geschicht. Desselben inwendiger Zierath bestehet in weitläufftigen mit kostbarn Bildern gezierten Gemächern / grossen Sälen/ künstlichen Pyramiden/ und bequemen Galerien. Anno 1648. bemächtigte sich der Schwedische General Wittenberg unvermuthend dieses Schloß/ entkleidete das sich darinnen befindende Frauenzimmer/ führete desselben Herrn gefänglich nach Ohlau / plünderte alle Zimmer und Gewölber rein aus / und erschnappte eine reiche Beute/ und fettes Frühstück.

General Wittenberg erobert und plündert dasselbe.

Noch vor wenig Jahren residirte allhier Herr Ernestus, deß Römischen Reichs Grafe von Gelhorn / Freyherr von Peterswaldau/ und war mit einer Hertzogin von Holstein verehliget / mit welcher er zween Söhne und zwey Fräulein soll erzielet haben. Nachdem der Grafe die Zeitlichkeit verlassen / vernimmt man / als hätte Herr Frantz Pautschner / Freyherr von Schlegenberg / das eine Fräulein geheyrathet. Wer aber jetzo Peterswaldau / samt der darzu gehörenden schönen Herrschafft / beherrsche / hat man bißher noch nicht erfahren können.

Hat dem Grafen von Gelhorn zugehört.

Das Schloß Mellendorff / wie auch Schlaupitz / gehöret dem Freyherrn von Schönaich / Biela den Edlen Herren von Netz/ Habendorff den Edlen Herren von Bock/ Nieder Peila den Edlen Herren von Rheder / Pfaffendorff den Edlen Herren von Zedlitz.

Ubrige Schlösser zum Reichenbachischen gehörig.

Hierauff solten wir nun/ gleichwie vorher bey den Fürstenthümern geschehen / das Regiment-Wesen und die Ritterschafft deß sämtlichen Fürstenthums zeigen; weil aber beyde Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gemeinschafftlich eine Cantzeley / einen Landes-Hauptmann / einen Cantzlar / einerley Gerichte und Privilegien/ gleichsam wäre es nur ein Fürstenthum/ haben/ soll hernach bey Beschreibung deß Jaurischen hievon Meldung geschehen.

Die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer haben einer Regirungs-Form.

Hertzoge zu Schweidnitz.

Die Hertzoge zu Schweidnitz seynd entsprossen aus der Piastischen Lignitz-Briegischen Stamm-Linien. Es ist auch dieses Fürstenthum von Hertzog Boleslao Alto, Henrico Barbato, Henrico Pio, und Henrico

Schweidnitzische Hertzoge sind von der Lignitz-Briegi-

Henrico Craſſo, gleich andern Fürſtenthümern in Schleſien / regieret worden / biß Anno 1278. Henrici Calvi drey Söhne ihres verſtorbenen Vatters Länder unter ſich theileten / da dem vorſichtigen und klugen Boleslao das Schweidnitziſche Fürſtenthum zufiel / worauff er die Reſidentz in Schweidnitz auffrichtet / und am erſten den Titul eines Hertzogs in Schleſien und Herrn zu Schweidnitz führete. ſchen Linie entſproſſen.

Hertzog Henricus Craſſus zu Breßlau lebte damals in groſſer Uneinigkeit mit ſeinem Vetter Hertzog Cunrado zu Groß-Glogau / und war ihm dieſer an Kräfften weit überlegen; deßwegen bat Henricus Craſſus ſeinen Bruder Boleslaum umb Hülffe / und ſchenckte ihm zum Recompens darfür Anno 1291. Jauer / Striegau / Reichenbach und Strehlen / dadurch er das Schweidnitziſche gewaltig erweiterte; über dieſes legirte ihm Henricus Craſſus im Teſtament das Schloß Zohtenberg / mit Condition, daß er nach ſeinem Tode ſich ſeiner Kinder annehmen / und derer Vormundſchafft verwalten ſolte: Boleslaus ließ ſich hierzu beſtellen / und verrichtete das anbefohlene ſorgfältig und löblich / denn er zwang Hertzog Cunradum zu Glogau / daß er denen Pupillen deß nunmehro begrabenen Henrici Craſſi hinterlaſſenen Printzen das abgenommene wieder erſtatten muſte. Darnach brachte er auch die Buntzlauiſchen und Haynauiſchen Weichbilder wieder an ſich / eignete ihm aber das Buntzlauiſche zu / und bauete die Schlöſſer Klitſchdorff / Bolckenhayn / und Kotzenau. Hertzog Boleslaus erweitert das Schweidnitziſche gewaltig. Zwingt Hertzog Cunrad zu Glogau zur Reſtitution deß abgenommenen Henrici Craſſi Kindern.

Gleichfalls demüthigte er die Stadt Breßlau / erniedrigte ihre Mauren / beveſtigte hingegen mit Mauren und Thürnen Brieg / Nimptſch und Grotgau: durch ſein kluges meſnagiren ſammlete er groſſe Schätze / legte ſeinen Landſaſſen die Ritterdienſte auff / führete am erſten die Teutſchen Lehn-Rechte und zugleich die erſten Schatzungen in Schleſien ein / bauete das Feld-Kloſter Griſſau / worinnen auch ſeine Gebeine ruhen / beveſtigte viel Städte / und ſchlug etlichmal die Gewalt deß Königs in Böhmen Wenceslai großmüthig und glücklich zurücke / ſchützte ſeine Unterthanen treulich / und erwarb den Namen Boleslaus Bellicoſus. Nebſt dreyen Printzen erzielete er auch vier Töchter; Catharina heyrathete Pfaltzgrafen Otto von Wittelsſpach / Conſtantia einen Hertzog zu Oels / Beatrix blieb eine Kloſter-Jungfrau / und Judith ehelichte Hertzog Stephan zu Demüthiget Breßlau / und beveſtiget viel Städte in Schleſien. Führet das Teutſche Recht und die erſte Schatzung ein / und erzielete 7. Kinder.

Bäyern/ die von ihr gebohrne Söhne waren Hertzog Heinrich/ und Hertzog Otto zu Bäyern.

Deſſen Printzen theilen das Land.

Nach dem Abſterben Anno 1301. beſagten ſtreitbaren Heldens/ erlangte ſein erſter Printz Bernhardus das Schweidnitziſche / der andere Henricus I. das Jauriſche / der dritte Boleslaus das Münſterbergiſche Fürſtenthum durch die Theilung.

Hertzog Bernhard zu Schweidnitz hängt beſtändig an Polen.

Bernhardus Hertzog zu Schweidnitz lebte im Eheſtand mit Vladislai Loctici, Königs in Polen / Fräulein / dem er treue Dienſte leiſtete Anno 1322. wider die Littauer / regierete ſehr glücklich / in ſehr beſtändiger und genauer Alliantz mit Polen. Deñ obſchon die Schleſiſchen Hertzoge Anno 1327. von Polen abtraten / und Königs Johannis in Böhmen Protection annahmen / dennoch ſtund er mit ſeinem Bruder Boleslao zu Münſterberg unbeweglich bey Polen. Anno 1341. gieng er den Weg alles Fleiſches / und hinterließ zween Printzen / Boleslaum und Henricum II. beyde theileten ſich in die Länder / alſo daß Boleslao das Schweidnitziſche / Henrico das Jauriſche zufiel.

Stirbt/ und deſſen Printzen theilen das Land.

Herzog Boleslaus hält mit Polen.

Boleslaus heyrathete Agneten / Ertz-Hertzogs Leopoldi zu Oeſterreich Tochter / lebte aber mit ihr in unfruchtbarer Ehe / divertirte ſich geraume Zeit in Polen / weil ihn König Johannes mit Kriegsmacht verfolgete / und zwingen wolte / ſich ſeiner Protection zu unterwerffen. Unterdeſſen ſtarb ſein Bruder Henricus II. zu Jauer / und ererbte von ihm das gantze Fürſtenthum: ſo bald König Johannes merckte deſſelben vergröſſerte Macht / gedachte er ſie zu zerbrechen / und belagerte Schweidnitz/ wiewol vergeblich/ eroberte aber die Stadt Landshutt; alsbald inventirte Boleslaus ein Stratagema, und verſteckte in etlichen Heuwägen ein paar Rotten Soldaten / welche ſo bald ſie unter das Thor kamen / laut habender Ordre / herab ſprungen / und die Wacht maſſacrirten / worauff der Hertzog furieux nachdrunge mit ſeinem Hinterhalt / die Böhmen meiſtentheils in die Pfanne hackte / und die übrigen aus der Stadt jagte.

König Johannes in Böhmen belägert Schweidnitz vergeblich/ und erobert Landshutt/ geht aber wieder verlohren.

Unter währenden Troublen begab ſich König Johannes in Franckreich / und ſein Sohn Carolus IV. fieng die Königliche Regierung kurtz hernach an: weil ihm nun Boleslai Macht ſehr verdächtig ſchiene / und ihn als ein Dorn im Auge kräncketе / erkauffte er von Hertzog Nicolao die Städte Münſterberg und Franckſtein / in

Carolus IV. ſucht den Hertzog zu Schweidnitz mit Gewalt zu zwingen.

Hoff-

Hoffnung / dergestalt Boleslaum zu fatigiren und zu zwingen / daß er sich seinem Scepter unterwerffen müste: aber die Venus besiegete hier den Mars, und der Haß verwandelte sich in süsse Freundschafft; denn Boleslaus hatte in seinem Hofe seines verstorbenen Bruders Heinrich Hertzogs zu Jauer hinterlassenes eintziges Fräulein Anna / als eine Pflege-Tochter / eben in dieselbe verliebte sich der verwittibte König Carolus IV. thät auch Anno 1348. um sie ordentliche Anwerbung / und schloß mit Consens Boleslai mit ihr erwündschter massen die Vermählung: solches bewegte Boleslaum, daß er König Carolo seine Fürstenthümer / Schweidnitz und Jauer / durch ein solennes Instrument, jedoch mit der Condition, dafern er Erbloß sterben möchte / Anno 1353. verschriebe.

Heyrathet dessen Bruders Tochter / und bringet ihn auff seine Seite.

Anno 1368. starb Boleslaus in ruhigem Alter und lebenssatt / und apprehendirte laut Contracts der König augenblicklich seine verlassene Fürstenthümer / vergönnete aber der verwittibten Hertzogin Agneten / welche das meiste zu solcher Heyrath contribuirte / die Zeit ihres Lebens die Administration der Regierung / welches sich noch biß auff 24. Jahr erstreckte / zum höchsten Auffnehmen der Stadt Schweidnitz / daselbst sie starb / und Anno 1392. den 28. Julii in der Lieben Frauen Kirche mitten ins Chor beerdiget wurde.

Boleslaus stirbt / und dessen Gemahlin beherrschet lebenslang die Fürstenthümer / dadurch Schweidnitz in Auffnehmen kömt.

Gleichfalls sahen König Carolus und seine Gemahlin Anna die Schweidnitzer mit gnädigen Augen an / und ertheileten ihnen herrliche Privilegia. Beyderseits Heyrath beförderte Ertz-Bischoff Ernestus zu Prag / in Ansehung / daß deß Königs Bruder / Marggraf Heinrich zu Mähren / mit einer Schlesischen Princessin zu Troppau vermählet / und ihr beyder Großvatter Käyser Heinricus V. wäre: ebenmässig soll zu derer Vermählung der alte König Ludovicus in Ungarn / und seine Mutter die alte Königin / der Princessin Annä Großmutter Schwester / ein grosses contribuiret haben.

Erhält auch herrliche Privilegia vom König.

Kurtz vorher invitirte König Ludovicus durch eine ansehnliche Ambassade König Carolum IV. zu sich auff das Osterfest / darauff sich auch König Carolus einstellete; bey dieser Occasion præsentirte ihm König Ludovicus die Schlesische Princessin Anna / und König Carolus IV. gab von sich das Jawort / hierüber bezeugete der gantze Hof grosse Freude mit Gesundheit trincken und canoniren. Anno 1353. ließ Käyser und König Carolus IV. seine Braut / Hertzogs Bolconis zu

König Ludovicus invitirt König Carol. IV.

Schweidnitz Pflege-Tochter / die Princeſſin Anna in Ungarn abholen / welche viel hundert Schleſiſche Cavallier / ſonderlich die Schweidnitziſche und Jauriſche Ritterſchafft / biß nach Ofen begleitete. Von dar gieng der König in Böhmen / und ließ die Königin crönen / kam Anno 1355. mit ihr in Schleſien / reiſete auff Rom / empfieng daſelbſt mit ihr in der Peters-Kirche die Käyſerliche Crone. In der Rückreiſe geriethen ſie zu Piſa in groſſe Lebens-Gefahr / indem deß Nachts das Rathhauß / worauff der Käyſer und die Käyſerin logirten / die Feuersflamme ergriff / alſo daß ſie ſich kaum in Hembdern ſalviren konten. Anno 1361. gebahr die Käyſerin Anna zu Nürnberg Printz Wenceslaum, und ſtarb Anno 1362. und ward in der Prager Schloß-Kirche begraben.

Böhmiſche Könige ihre Regenten.

Von der Zeit an haben beyde Fürſtenthümer die einander ſuccedirte Böhmiſche Könige regieret / biß auff den heutigen triumphirenden Käyſer und König Leopoldum I.

Das III. Capitel.

Von dem Fürſtenthum Jauer.

Deß Jauriſchen Fürſtenthums Grentze.

DAs Fürſtenthum Jauer wird gleichfalls unter die gröſſeſten Fürſtenthümer Schleſiens gezehlet. Gegen Morgen grentzet es mit dem Schweidnitziſchen / gegen Mittag mit Böhmen / gegen Abend mit Ober-Laußnitz / gegen Mitternacht mit dem Lignitziſchen Fürſtenthum.

Hat 4. groſſe Weichbilder.

Ebenmäſſig wie die andern / ſo iſt auch dieſes Jauriſche Fürſtenthum in 4. groſſe Weichbilder von Alters her abgetheilet worden.

1. Jauriſches Weichbild.

Jauer eine ſehr alte wohl ſituirte Stadt.

WOher die Stadt Jauer dieſen Namen bekommen / kan kein Hiſtoricus gründlich deduciren. Soviel weiß man von ihrem Alterthum / daß ſie ſchon Anno 1291. Hertzog Henricus Craſſus zu Breßlau / Hertzog Boleslao zu Schweidnitz ſeinem Bruder / wegen geleiſteter Hülffe wider Cunradum, Hertzog zu Groß-Glogau / zum Recompens verehret habe. Sie ligt auff einer fruchtbaren Ebene / welche

ein

ein frischer Bach / die wütende Neisse genannt / bewässert / mit schönen Obstgärten umbgeben / vier Meilen von Schweidnitz / acht Meilen von Breßlau / zwo Meilen von Lignitz.

Der Stadt Fortification bestehet in einem tieffen Wallgraben / starcker Mauer / und etlichen von denen Schweden auffgeworffenen Aussenwercken. Die durchlöcherten Thorthürne bedeuten noch ihre öffters Bestürmung in Kriegszeiten. Nunmehro restauriren die Inwohner in etwas die ruinirten Vorstädte / in welchen vor dem Goldbergischen Thore die auff dem Münsterischen Friedenschluß verwilligte Lutherische Kirche befindlich ist. Deren Fortification und nunmehrige Restauration.

In der Stadt behält S. Martini Pfarr-Kirche den Vorzug / derer Länge 94. die Breite 49. die Höhe 26. Elen austrägt / mit einem zimlich hohen Glockenthurn. S. Martini Kirche ist die vornehmste.

S. Franciſci Kirche und das Kloster vermag wenig merckwürdigts / ausser denen gewölbten Creutzgängen / und dem Lustgarten. Anno 1562. bedienten sich die Lutherischen Prediger dieser Kirche zu ihrer Kinder Catechization, und die Ritterschafft zu ihren Landtagen / aber Anno 1638. ward sie den Mönchen wieder eingeräumet. S. Franciſci Kirche besitzen selbige Mönche.

S. Barbaræ Kirchlein auff dem Roßmarckt brauchten die Bürger Anno 1562. zu ihrem Zeug- und Proviant-Hauß. Die Schule vor die Jugend / und das Hospital vor das Armuth waren auch mit allen Nothwendigkeiten versehen.

Nicht weniger veranlehnlichet die Stadt das Königliche Schloß / auff welchem Anno 1303. Hertzog Henricus I. bey angetrettener Regierung seine Residentz einrichtete. Anno 1648. legte eine unversehene Feuersbrunst das Schloß in die Asche / aber die Stände deß Fürstenthums baueten es bald wieder auff / sonderlich die inwendigen Gemächer / samt der Cantzeley / also daß der Landes-Hauptmann gar bequemlich auff demselben wohnen kan. Inwendig über der Thüre in der Cantzeley stehet folgende Inscription: Das Königliche Schloß gibt der Stadt ein zimlich Ansehen.

Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat,
Nequitiam, pacem, crimina, jura probos.

Inscription der Cantzeley zu Jauer.

Anno 1659. den 20. Novemb. fiel die Decke und eine Seiten Mauer ein / ohne Beschädigung der Cantzeley-Bedienten. Die übrigen Gemächer deß Schlosses sind auch zimlich räumlich / unter denen sich eine kleine Hof-Capelle befindet.

Wie auch das Rathhauß und andere Gebäu.

Auff dem Marcktplatz stehet das steinerne Rathhauß/ und darbey der Stadt-Keller / Apotheken / und allerhand Kramläden: den Marckt zieren gleichfalls die rings umbher stehende steinerne Bürgershäuser / vorwerts mit bedeckten und gemauerten Gallerien / unter denen man im Regen- und Schneewetter passiren kan.

Die Stadt hat ein Land-Vogtey und Ober-Gericht.

Es besitzet die Stadt eine Land Vogtey und Ober-Gericht/welche ihr Anno 1342. Hertzog Heinrich conferirte/und König Vladislaus Anno 1503. confirmirte. Sie führet zum Jnsiegel im blauen Felde S. Martinum auf einem grauen Roß sitzende/wie er mit dem Schwerdt den rothen Mantel zerschneidet / und unter die Armen theilet.

Derselben Wapen.

Jauriſche Bürger werden von den Breßlauern geſchlagen.

Anno 1459. huldigten die Jauriſchen Burger dem König Georgen / stelleten sich unter seine Fahne / und halffen Breßlau belagern/ welche die Breßlauer auff dem Elbing bey 11000. Jungfrauen mit derben Stössen empfiengen / also daß die meisten deß Rückweges vergassen.

Käyſerl. erobern Jauer mit Sturm.

Anno 1640. eroberten die Käyserischen die Stadt Jauer mit stürmender Hand / hieben die Schwedische Guarnison samt der in Waffen stehenden Bürgerschafft nieder / und plünderten die Stadt gantz rein aus.

Käyſerl. aus Lignitz bemächtigen ſich derſelben durch eine Entrepriſe.

Anno 1648. erhielt die Käyserische Besatzung in Lignitz Nachricht von der Abwesenheit deß Ertz-Partheygängers und Rittmeisters Malchofsky in Jauer / und commandirte alsbald 20. Unter-Officirer in Bauren- und Frauen Kleidern / welche sich ohne Gegenwehr der Brücken und deß Thors zu Jauer bemächtigten/ und die Wacht massacrirten/denen der Obriste Lieutenant Villani auff dem Fuß folgete mit 300. Dragonern und 200. Musquetirern/ welche zum Thor eindrungen / die Thürne und Defensions-Wercke in Brand steckten/ also daß sich der Schwedische Commendant/Obrist-Lieutenant Meen/ ins Schloß kümmerlich retiriren/und dem Villani gute Beute/über 100. Todte / und 80. Gefangene lassen must.

Schlösser zum Jauriſchen Weichbild gehörig.

Auſſer der vorher beschriebenen Stadt Jauer begreifft das Weichbild keine Stadt in sich / aber sonst unterschiedliche fürnehme Adeliche Häuser / nemlich Hertzogwaldau den Freyherren/ nunmehro Grafen / von Nostitz / Seichau dem Freyherrn von Giersdorff/ Praußnitz dem Herrn von Hohberg zuständig. Die Probstey Brechelshof gehört ins Kloster Leubus / Cistercienser-Ordens. Es neh-

Auch die Probstey Brechelhof.

men

men auch in diesem Weichbild die Vor-Berge deß Riesen-Gebirges den Anfang / und fasset zugleich in sich den grossen so genannten Mönchswald. Anno 1368. verwaltete zu Jauer das Fürstliche Burggrafen-Ampt Petzelt von Betsch / unter Hertzogs Boleslai deß letzten Regierung.

2. Hirschbergisches Weichbild.

HIrschberg die uralte in einem lustigen Thal gelegene Stadt / erhält vermuthlich den Namen von der Hirschen Wildbahn / als dem Ort / worauff sie gebauet worden. Ihres Lagers Annehmlichkeit vermehren der vorbey-ströhmende Zaken- und Boberfluß / woselbst der letzte den ersten verschlinget; sonderlich die schönen Vorstädte mit ihren Lust- und Obstgärten. Hirschberg eine uralte lustige Stadt.

Die eigentliche Bevestigung dieser Stadt wird Hertzog Boleslao Distorto beygemessen / um die Jahre 1108. und bestehet in einem tiefen Wallgraben / doppelter Mauer / starcken Thorthürnen / derer Spitzen mit vergüldeten Knöpffen gezieret sind. Boleslaus Distortus soll dieselbte bevestiget haben.

Inwendig gegen Auffgang der Sonnen stehet die grosse Pfarr-Kirche S. Erasmi und Pancratii, und ist 85. Elen lang / 46. Elen breit / 42. Elen hoch: alles was darinnen zum Gottesdienst gehöret / Predigstuhl / Tauffstein / Orgeln / verdienet wegen seines Zierraths und Künstlichkeit Verwunderung. Auch die grosse Menge der Leichsteine / und die kostbaren an die starcken Pfeiler geheffte Epitaphia weisen der Posterität sinnreiche Inscriptiones. Von dem daran stehenden Kirchthurn erschallet das Gethön grober Glocken. Beydes diese Kirche / und das Anno 1567. von dem Rath auffgerichtete Schul-Gebäu / ist in diesem Seculo denen Jesuiten eingeräumet worden. Die Spitäler zum Heiligen Geist und zum heiligen Leichnam geniessen gute Intraden. Die grosse Pfarr-Kirche darinnen ist würdig zu beschauen. Jesuiten besitzen diese Kirche.

Auff dem Marcktplatz stehen unterschiedliche Wasserkästen / worein das fliessende Wasser durch künstliche Canäle geleitet wird. Eben diesen Marcktplatz zieret das grosse steinerne Rathhauß / nach Italiänischer Manier / mit einem flachen Dach / und inwendigen grossen Sälen und Zimmern. Desselbigen Zierath vergrössert der zweymal durchsichtige / mit vergüldeten Knöpffen / samt einer schönen Gallerie und Uhrwerck / hohe Thurn / auff welchem sich täglich Die Marcktzieren die Wasserkästen und das schön-gebaute Rathhauß.

die

die Musicanten hören lassen. Betreffende das Zeughauß mit seinen Armaturen / und die Bibliothec mit ihren Büchern / so sind sie beyde von dem Krieg auffgefressen worden: hingegen stehen die privat-Häuser allerseits von Steinen auffgeführet in ihrer Ordnung auff denen wohl-disponirten Strassen.

Hat schöne steinerne Häuser.

Hat einen gelehrten Rath gehabt.

Vor Zeiten bestund allhier der durch freye Kuhr erwählte Magistrat in lauter qualificirten Leuten / welche die Justiz und der Stadt Privilegia vorsichtig schützten. Biß dato führet die Stadt zum Insiegel eine Crone / und einen mit den vordern Füssen sich darauff lehnenden Hirsch.

Deren Wapen.

Käyserliche thun der Stadt grossen Schaden.

Anno 1634. muste die Stadt Hirschberg / ungeachtet der Käyserlichen Salvaguardien / unter dem Obersten Coloredo / und der Käyserlichen Armee allen geleisteten Vorschub / redlich herhalten: Erstlich legte man die Vorstadt / hernach die Stadt / samt dem Rathhauß und allen Registraturen / die Kirche mit dem Thurn / die Schule mit den Bürgershäusern / wie auch 36. Personen / und 2000. Stück Vieh / in die Asche.

Der Käyserl. Gen. Goltz belagert dasselbe vergeblich.

Anno 1640. belagerte der Käyserische General Goltz Hirschberg auffs grausamste / und ängstigte die Inwohner mit unauffhörlichem stürmen / canoniren / bombardiren / und miniren; durch die geschossene Bresse lieff er etlichemal Sturm / und postirte sich mit 200. Mann in derselben; weil aber die Bürger seinen Zorn schon verdienet / defendirten sie sich gantz desperat: endlich nöthigte der Schwedische Succurs unter dem General Stalhanß den General Goltz / die Belagerung auffzuheben. In währender Belagerung verhungerten viel Leute / aus Mangel der Lebensmittel; ja ein Kind fraß ihm selbst für Hunger die Hände ab / deß andern Elends zugeschweigen.

Sonst gehören auch noch folgends specificirte Land-Städte und Schlösser in das Hirschbergische Weichbild:

Schönau ein schlecht Städtlein / leydet bißweilen Schaden vom Wasser.

Schönau ein offenes höltzernes Städtlein hat Anno 1296. Hertzog Boleslaus Bellicosus erbauet / und seiner lustigen Situation wegen also benamet. Bißweilen bringet demselben die vorbey-fröhmende Katzbach Nutzen / bißweilen auch grossen Schaden / wie Anno 1608. als das Wasser das Hirschbergische Thor überstiege / und ohne die Häuser über zwantzig Menschen / darunter eine Sechswöchnerin war / ertränckte.

Ohn-

Ohnfern hievon siehet man auch die Rudera eines alten Schlosses / welches Anno 1534. Otto von Zedlitz von der Stadt mit allen Gerechtigkeiten / laut Königlicher Confirmation, erkauffet hat. Anno 1368. bey Lebzeiten Hertzog Boleslai deß letzten zu Jauer / befand sich hier auch ein Ampthauß / über dessen Cammer-Güter Hanß von Zedlitz / Hoppe genannt / Burggraf war. Alt verwüst Schloß ohnfern hievon.

Anno 1381. hat die Stadt aus eigenen Mitteln die grosse Pfarr-Kirche erbauet / nichts destoweniger hat sie dieselbige vor etlichen Jahren denen Jesuiten einräumen müssen; die andere Kirche allhier ligt noch wüste. Nahe bey der Stadt befindet sich auch der fürnehme Rittersitz Alt-Schönau / und ist dem Herrn von Nimptsch zuständig. Die Stadt hat ein feine Kirche / so die Jesuiten besitzen.

Anno 1640. gieng allhier bey Schönau ein scharffes Treffen vor zwischen dem Schwedischen General Stalhanß und denen Käyserischen / welche den Kürtzern zogen / indem ihnen Stalhanß Stücke und Pagage abjagte / und die Obristen / Warlowsky und Lempkhe gefangen nahm. Käyserliche werden daselbst geschlagen.

Schmiedeberg das Berg-Städtlein von Holtz erbauet / ligt in der Länge wie eine Strasse / und wird von allen Ecken mit Bergen umbschlossen / mitten durch ströhmet ein Bach. Wegen deß berühmten Eisen-Bergwercks haben sich von uralten Zeiten her viel Klein-Schmiede / Schlösser / Büchsenmacher / und dergleichen allhier niedergelassen / davon das Städtlein den Namen und auch gute Nahrung hat. Schmiedeberg ein Berg-Städtlein / hat den Namen vom Bergwerck.

Die zimlich weitläufftige Pfarr-Kirche / mit ihrem Glockenthurn und Uhrwerck / wie auch das Schulhauß / ist gantz steinern / und richtig / auch mit einem gemauerten Kirchhof eingeschrencket. Das Rathhauß stehet nicht weit davon. Mit Erzehlung der Ursache / warumb Schmiedeberg ein Pferd ohne Zaum und einen Hammer im Wapen führe / haben die Alten viel einfältige Fabeln erdichtet / derer wir hierbey vorsetzlich vergessen. Hat ein weite Pfarr-Kirche. Fabeln vom dero Wapen.

Anno 1667. stund dieser Ort noch unter der Herrschafft deß Gräflichen Tschernitischen Hauses / und zwar insonderheit unter Herrn Herrmann Grafen von Tschernin Regierung. Hat dem Grafen von Tschernin gehöret.

Kupfferberg soll schon Anno 1156. seine Grundlegung genommen haben; das Städtlein ligt am Bober auff einer Höhe / und hat den Kupfferberg ein Städtlein / dessen

Namen von den Kupffergruben.

Namen von derselben vielen Kupffergruben / und ist mit einer grossen Kirche / sambt einem hohen Glockenthurn und einem richtigen Uhrwerck versehen. Nahe dabey haben die Herren von Fürst einen schönen Rittersitz / als Erbherren dieses Orts / sonderlich Herr Johann Georg von Fürst.

Warmbrun ein schöner Flecken / hat eine Probstey nach Grissau gehörig.

Warmbrunn ist ein grosser an dem Zakenfluß in einer sehr lustigen flachen Gegend / eine Meilwegs von Hirschberg gelegener Flecken; in demselben befindet sich die Kirche St. Johannis / samt der Probstey / welche von dem Kloster Grissau dependiret / darinnen der Probst mit sechs Mönchen wohnet / und wegen deß schönen Obstgartens alle Bequemlichkeit überflüssig geniessen kan.

Hat einen berühmten Brunnen und feine Häuser.

Sonst macht diesen Ort der warme Brunnen berühmt / von dessen Tugend und Beschaffenheit anderwerts Meldung geschicht. In dem Flecken findet man sehr viel grosse / räumliche und wohlgebauete Häuser / welche die Badgäste vor ein geringes Geld wohl accommodiren. So hat auch der Herr Grafe von Schafgotsch / dieses Orts Erbherr / ein feines Hauß allhier stehen zu seiner eigenen Bequemlichkeit.

Kynast eine berühmte Vestung auf einem Felsen.

Kynast ligt eine halbe Meile von Warmbrunn auff einem Felsen am Riesen-Gebürge / und hat vor sich gegen Mitternacht eine schöne Ebene und lustigen Prospect. Weil in dieser Gegend gantz kein Paß ist / so kan dieses veste Berg-Schloß dem Lande weder Schaden weniger Nutzen bringen / ausser daß es dasselbe zieret / und in Kriegszeiten die Flüchtlinge mit ihren Gütern in Sicherheit nehmen kan. Was desselbigen Weitleufftigkeit abgehet / ersetzet die starcke Fortification von Mauren / Rondelen / starcken Streichwehren / samt dem starcken Thurn; in der Vestung wird eine feine Rüstkammer / mit denen zur Defension gehörenden Armaturen von Stücken / Doppelhacken / Feuerröhren / und dergleichen verwahret. So wird auch in unterschiedenen in Felsen gehauenen Cisternen das Schnee- und Regenwasser auffgefangen. Biß dato hat es noch kein Feind bestürmet / vielweniger erobert. Anno 1674. als eben die Schweden die Marck Brandenburg überrumpelten / und die Leute dieser Orten gleiche Invasion besorgeten / auch allbereit ihre beste Sachen auff den Kynast salviret hatten / zündete ein Donnerstreich das Schloß an / und verbrandte viel Güter / und einen grossen Theil der Rüstkammer.

Hat eine wohlversehene Rüstkammer.

Ist noch niemal erobert.

Wird vom Donner entzündet.

mer. Mitten im Schloßplatz stehet eine steinerne Seule mit einem Halßeisen/ damit ein jeder/ alter Gewonheit und Gerechtigkeit nach/ der diese Vestung besteiget und besiehet / sich muß umbhalsen / und seinen Namen in ein besonders Buch einschreiben lassen. Vor etlichen Jahren ambirte einer von deß Graf Schafgotschens Bedienten inständig ein höhers Ampt / der Grafe versprach ihm schertzweise / er wolte ihm die Hauptmannschafft auff dem Kynast geben/ und zu seiner Besoldung alle Zölle von denen vorbey passirenden Frachtwägen und Kauffmanns-Gütern überlassen: der gute Kerl / dem dieses Orts Gelegenheit vorher besagter massen allerdings unbekant war / nahm solches mit Danck vor eine grosse Gnade an / in Hoffnung / ein Stück Geld zuschmeltzen; allein dieser neue Hauptmann wartete ein Jahr / zwey Jahr / ehe jemand den ersten Heller Zoll entrichtete / oder ehe der erste Frachtwagen vorbey passirte: wie er nun merckete / was in diesem Winckel zuthun wäre / supplicirte er umb seine Dimission, und wolte einem andern die Zoll-Verwaltere y abtretten.

Gewonheit vor die/ so die Vestung besichtigen.

Ein ehrsüchtiger Diener wird daselbst artlich bezahlet.

Der mehr-erwehnte Hertzog Boleslaus Bellicosus Anno 1292. soll dieses Schloß erbauet / und damit das Hoch-Adeliche Schafgotschische Hauß belehnet haben / welches in diesem Seculo in Grafen-Stand erhoben worden / und biß dato selbiges besitzet.

Dessen Erbauer und heutige Besitzer.

Kemnitz ist gleichfalls ein starckes mit weiten tieffen Wallgräben und Mauren bevestigtes Schloß. Man sagt / als wäre es noch von den Sclaven erbauet / und nachgehends Anno 1241. von Hertzog Boleslao Calvo in bessern Stand gesetzet / und mit bequemen Zimmern und gewölbten Sälen ausgezieret worden. Bey dem Schloß stehet eine feine Kirche / derer inwendige Länge sich auff 60. die Breite auff 20. Elen erstrecket/ darinnen man unter andern allerhand alte Adeliche Wapen siehet.

Kemnitz ein vest Schloß/ soll von den Sclaven erbauet seyn.

Hat eine ansehnliche Kirche.

Unter währender vorher besagter Hirschbergischer Belagerung hatte General Stalhantz dieses Schloß mit einer starcken Guarnison Anno 1640. versehen / aber die Käyserischen jagten die Schweden heraus / und verhinderten hernach von dieser Vestung mercklich die Stalhansischen Anschläge.

Schweden werden von den Käyserlichen daraus gejagt.

An. 1279. belehnete Hertzog Boleslaus Bellicosus mit dem Schloß Kemnitz und dreyen Dorffschafften Gotthard Schafgotschen seiner Meriten wegen. Aber Anno 1668. beherrschete es Herr Nicolaus

Graf Palffi besitzt dasselbe.

Palffi / Graf von Erdäth / Ober-Gespan der Gespanschafft Preßburg in Ungarn / deß Königlichen Schlosses Ober-Hauptmann / der heiligen Cron Verwalter / Römischer Käyserlicher Majestät Rath / und würcklicher Cämmerer.

Schildau gehört dem Baron von Zedlitz / so es reparirt.

Schildau ein feines Schloß ligt am Boberstrohm / von dessen erster Fundation nichts gewisses versichert wird. Anno 1603. restaurirte den alten Ruin von denen Hussitischen Zeiten her / und reparirte die inwendigen Gemächer / Herr Nicolaus / Freyherr von Zedlitz; aber nachdem es der langwirige Schwedische Krieg verwüstet hatte / brachte dasselbige Herr Christoph / Freyherr von Zedlitz / in den jetzigen Stand.

Übrige hieher gehörende Schlösser und Vestungen / so theils verwüstet.

Fischbach das Schloß saint denen Dorffschafften / besassen noch im Anfang dieses Seculi die Herren von Canitz / nunmehro aber hat diesen uralten Rittersitz ein geadelter Bürgermeister von Liebenthal erblich an sich erkauffet.

Lomnitz gehöret den Herren von Zedlitz / und Kauffungen den Herren von Sack: Boberstein haben auch vor wenig Jahren die Jesuiten zu Hirschberg vor ein ansehnlich Stück Geldes erhandelt.

Molckenhauß und Falckenstein / da jenes von Hertzog Boleslao Procero Anno 1198. dieses von Hertzog Henrico Barbato soll Anno 1207. erbauet seyn / sind eingeäscherte Schlösser / und Anno 1427. von den Böhmen ruiniret worden / also daß man heutiges Tages nichts mehr als die Rudera von denselben siehet / und zwar in sehr grosser Weitläufftigkeit.

Falckenstein gehörete vor Zeiten unter die Fürstlichen Burggrafschafften / wie dann noch Anno 1368. unter Hertzogs Boleslai deß letzten Regierung allhier auff Falckenstein Klericose von Bolitz als Burggraf commandirte.

Bolckenstein ein von den Schweden ruinirtes Schloß.

Bolcken / oder Boltzenstein / auff einem hohen Felsen / ohnfern Kupfferberg ligende / war noch im letzten Krieg in solchem Stande / daß die Landleute vor den streiffenden Partheyen sich darauff salviren konten / biß selbiges endlich der Schwedische General Königsmarck eroberte / und hernach General Torstenson demantelirte. Die darzu gehörende Dorffschafften erkauffte vor kurtzer Zeit die Jesuiten von Hirschberg an sich.

Langenau

Langenau besitzen die Edlen Herren von Lest. Anno 1672. geriethen die zween Brüder besagten Geschlechts / als Erbherren dieses Orts / aus dem Wortwechsel in Schlägerey / also daß der Aeltere dem Jüngsten im Zimmer den Rest gab; der Lebende wolte den Brudermord durch einen Lignitzischen Advocaten vertheidigen / muste aber biß zum Ausgang deß Processes genugsame Caution leisten / und einen erleydlichen Arrest halten. Weil nun deß Entleibten Wunde nicht recht besichtiget / auch andere Zufälle bey der Entleibung vermuthet worden / sprach der Richter den Thäter von der sonst verdienten ordentlichen Straffe loß. Langenau ein Dorff denen von Lest gehörig / daselbst ein Brudermord vorgehet.

Neukirche ist das uralte Stammhauß der Edlen Herren von Zedlitz. In diesem Weichbilde findet man die grössesten Dörffer in Schlesien / davon theils der Länge nach sich über eine halbe Meilweges erstrecken / und über zweyhundert Familien einfassen. Am meisten vergrössert dasselbe ein grosses Stück deß Riesen-Gebirges / welches Schlesien und Böhmen scheidet / davon anderwerts Meldung geschicht. Gröste Dörffer in diesem Weichbild.

3. Lembergisches Weichbild.

LEmberg oder Löwenberg die Stadt übertrifft mit ihrem lustigen Lager / dessen Annehmlichkeit der vorüber rauschende Bober vermehret / viel andere Städte Schlesiens. Man will ihre erste Fundation vom 1195. Jahr herrechnen. Weil sich in selbiger Gegend drey junge Löwin gefunden / welche hernach Hertzog Heinrich mit Pfeilen erleget / soll die Stadt daher den Namen führen. Lemberg eine lustige Stadt / und deren Benamung.

Wegen der starcken Mauren / Rondelen / Thürne / Wassergraben / ward vor diesem die damit umbgebene Stadt vor eine gewaltige Vestung geschätzet. War vorzeiten vest.

In derselben gehöret die grosse Pfarr-Kirche St. Johannis denen Maltheser-Rittern / ein überaus schönes mit zweyen hohen Thürnen geziertes Gebäu / davon der eine Thurn Anno 1659. herab fiel / und das Kirchen-Gewölb sehr beschädigte / sonst auff sechs Pfeilern ruhende: die inwendige Länge der Kirche hält 117. und die Breite 64. Elen / welche herrliche Epitaphia zieren. Die Pfarr-Kirche ist groß / und gehört den Maltheser-Rittern.

Das alte Franciscaner-Kloster haben die langwirigen Kriegszeiten in einen Steinhauffen verwandelt / worinnen vorher die Lu- Franciscaner-Kloster ruinirt.

theraner ihre Schule hielten. So wird auch von den alten Armenhäusern nicht viel mehr übrig gefunden.

Hat ein groß Rathhauß / so der Doñer doch ohne Schaden berührt.

Auff dem Marcktplatz stehet das steinerne weitleufftige Rathhauß / mit einem hohen Thurn und Uhrwerck. Anno 1540. schlug in dasselbe der Donner / berührete die Schrancken / worinnen die Privilegia lagen / thät aber diesen nichts.

Hat sonst treffliche Häuser gehabt.

Der zu der Commenda gehörende Hof pranget auch mehr mit dem Alterthum / als einiger äusserlicher Zierlichkeit; hingegen seynd die Bürgershäuser auff denen wohl-disponirten Strassen dergestalt hoch und zierlich auffgeführet / daß sie vor dem Krieg keiner Stadt nichts nachgeben dorfften.

Derer Wapen und sonderliche Freyheiten.

Anno 1577. ist König Rudolphus II. allhier persönlich gewesen. Zum Insiegel führet Lemberg in einem halben weissen Schilde drey eckigte blaue Berge / mit einem rothen Löwen und auffgeworffenen gespaltenen Schwantz. Uber dieses besitzet die Stadt die Hof-Richterey / die freye Fischerey im Bober / und andere ihr von den alten Hertzogen ertheilte Freyheiten. Sonderlich begnadigte Hertzog Heinrich der Bärtige die Stadt Lemberg mit einem ansehnlichen Schöppenstuhl / von dem fast der gröste Theil Nieder-Schlesiens in Criminal-Sachen Rath und Urtheil holen muste. So residirte auch noch Anno 1368. zu Lemberg / als über die zum selbigen Ampt von dem letzten Hertzog Boleslao verordnete Burggrafe / Seifried von Kuntzendorff.

Hat einen berühmten Schöppenstuhl.

Wird von den Schweden occupirt.

Anno 1633. occupirte unversehens der Schwedische General Dubald die Stadt Lemberg / schlug die Käyserischen heraus / und erbeutete darinnen 15. Canonen mit deß Friedländers oder Wallensteins Wapen / sehr viel Munition-Wägen / und etlich 100. Pferde.

Käyserliche machen denselben eine Bravade.

Anno 1641. weil sich die Schweden dieses importanten Orts bemächtiget hatten / machte der Obriste Kapaun denen Schweden eine Bravade / und berennete sie mit tausend Pferden / welche sich aber wenig daran kehreten.

Wird von den Käyserlichen durch Accord erobert.

Anno 1642. brauchte Hertzog Frantz Albrecht / Käyserlicher General / grössern Ernst / und occupirte nach hefftiger Bestürmung Lemberg mit Accord / ließ aber etliche aus der Stadt mit dem Schwerdt richten / und in die Stadt ruffen: Also gehets den Vögeln / die dem Käyser sein Eigenthum nicht einräumen wollen! damit erschreckete

er

er dergestalt die Bürgerschafft / daß sie die Schweden zu solchem Accord zwange.

Anno 1643. erlitten die Lemberger grossen Schaden: denn als sich kaum die Schweden deß Orts impatroniret hatten / und mit zehen Compagnien vom Obristen Oesterling und Cratzenstein besetzt / belagerten die Käyserischen die Stadt hefftig mit einer ansehnlichen Artillerie / schossen Bresche / Mauren / Thürne und Häuser ein / und nöthigten die Schweden zum Accord und Abzug. Schweden werden abermal daraus vertrieben.

Friedeberg am Queis / ein offenes höltzernes Städtlein / hat eine grosse Pfarr-Kirche / derer inwendiges Gewölbe 10. steinerne Pfeiler tragen / auch nebst derselben das Kirchlein St. Barbarä / und ausser der Stadt das Kirchlein St. Mariä. Anno 1642. brandte das Städtlein aus / samt dem Rathhauß / Kirche und Schule / und kan sich von der Zeit an noch nicht wieder erholen. Friedeberg am Queis ein gering Städtlein ist durch Brand ruiniert.

Greiffenberg wird also benamet in Ansehung deß dabey gelegenen Schlosses Greiffenstein / dessen erster Fundator Boleslaus Bellicosus Anno 1242. soll gewesen seyn. Greiffenberg ein Städtlein.

In der grossen Pfarr-Kirche / welche einen hohen Glockenthurn hat / darinnen derer Herren von Schafgotsch zierliche Begräbnüß mit etlichen Statuen zusehen ist / findet man auch sonst allerhand Antiquitäten. Das Rathhauß / darunter eine extraordinair schöne Quelle und Brunnengrufft im warmen Sommer die Erhitzten erfrischet / wie auch die Bürgershäuser / sind von Stein erbauet. Von der alten allhier gestandenen Fürstlichen Burg wird wenig oder nichts mehr gesehen. Jedoch erscheinet der Stadt Alterthum aus dem / weil Anno 1277. Hertzog Heinrich der Fromme dieselbige / auff Verordnung deß Böhmischen Königs Ottocari, Hertzog Boleslao Calvo hat abtretten müssen. Die Kirche hat der Grafen von Schafgotsch Begräbnüß. Auch ein schön Rathhauß mit der schönen Quelle.

Lähn am Bober gelegen / hieß vor Zeiten Birckenau / davon biß dato das Städtlein eine Bircke im Insiegel führet: nunmehro heist es Lähn / in Ansehung deß darbey stehenden Schlosses Lähnhauß / welches jetzo Leopold Rudolph von Koulhaas beherrschet / dessen Vatter / der Obriste Koulhaas / selbiges mit Geld erkauffte. Die grosse Kirche / über welche die Aebtissin deß Klosters Liebenthal das Jus Patronatus behauptet / zu St. Nicolai / mit einem zwyfachen Chor und Thurn / samt dem Schulhauß / steckte Anno 1640. der Schwedische Lähn ein fein Städtlein / hat im Krieg von den Hussiten und Käyserlichen viel erlitten.

General

General Stalhanß in Brand / wiewol ſie ſchon längſt vorher / Anno 1427. die Huſſiten / und Anno 1622. die Käyſeriſchen mit Brand und Ausplünderung ſehr verwüſtet hatten / und können es die Römiſch-Catholiſchen nicht ohne Seufftzen erzehlen / weil damals die Käyſeriſchen / ihre Glaubens-Genoſſen / ihnen eine Monſtrantz / tauſend Marck Silbers ſchwer / zurauben ſich gelüſten laſſen. Jährlich muß allhier die Burgerſchafft / weiß nicht woher / ihrer Herrſchafft 18. Scheffel Saltz zinſen. Anno 1368. unter Hertzogs Boleslai deß letzten Regierung war auch zu Lähn ein Fürſtlich Burggrafen-Ampt / und Niclas von Zedlitz Burggraf.

Gleichwie dieſe vorher erwehnte Städte / nemlich Friedeberg / Greiffenberg und Lähn / in das Lembergiſche Weichbild gehören / alſo auch nachfolgende Veſtungen und Schlöſſer:

Greiffenſtein ein hohes Berg-Schloß.

Greiffenſtein das Schloß ligt auff einem Felſen an der Ober-Laußnitziſchen Grentze / deſſen erſte Fundation Hertzog Boleslao Procero Anno 1198. beygemeſſen wird. Anno 1271. ſtund dieſer in alten Zeiten conſiderable Ort in Marggraf Theodorici zu Meiſſen Händen / und zwar Pfandsweiſe von Hertzog Cunrado zu Glogau verſetzet / welchen aber Anno 1277. Hertzog Heinrich der Fromme wieder einlöſete.

Woher es den Namen bekommen.

Etliche muthmaſſen / daß bey Erbauung dieſes Schloſſes auf dem höchſten Felſen wäre ein Neſt mit einem jungen Greiffen gefunden worden / daher hätte man hernach dieſer Veſtung den Namen Greiffenſtein gegeben; allein weil die Naturaliſten zweiffeln / ob es eigentlich dergleichen Greiffen in der Welt geben ſolte / iſt es glaublicher / daß dieſes Schloß alſo benamet worden / weil die Guarniſon von demſelben in vorigen Seculis bey deß Landes Plackereyen pflegte weit umb ſich zugreiffen / und viel an ſich zureiſſen.

Hier iſt vor Alters ein Burggrafen-Ampt geweſen.

Die alten Hertzoge zu Schweidnitz hielten hier jederzeit ein Burggräfliches Ampt / und einen eigenen Adelichen Burggrafen / welche Charge Anno 1367. unter Hertzog Boleslao dem letzten / Vincentz von Ruſſendorff verwaltete.

Daſſelbe iſt ein ſehr veſtes Schloß / ſo dennoch die Schweden erobert.

Ungeachtet der hohen Situation umbſchrencken Greiffenſtein gewaltige Mauren / Rondele / und Defenſions-Thürne / und iſt mit allen nöthigen Armaturen und Munition verſehen. Anno 1640. verſuchte der Schwediſche General Stalhanß eine ſcharffe Entrepriſe auff dieſe Veſtung / er wurde aber dermaſſen empfangen / daß er bald

mit

mit grossem Schaden umbkehrete. Anno 1646. übermeisterten dennoch die Schweden Greiffenstein; General Montecuculi wolte es zwar denen Schweden wieder nehmen / aber General Wittenberg entsetzte die Vestung / also daß sich jener in Böhmen retiriren muste. Herr Grafe von Schafgotsch / als Erbherr / vertrauet allezeit das Commando über dieses Berg-Schloß einem Hauptmann.

Lehnhauß war vor Zeiten ein considerabler an dem Bober gelegener bevestigter Ort auff einem Felsen. Man sagt / die andächtige Hedwig hätte öffters allhier verkehret / und ihr Eheherr / Hertzog Henricus Barbatus, hätte von diesem Schloß viel Lehn ausgetheilet / woher es auch also benamet würde. Soviel man mercket / hat die Antiquität mehr allhier auff die Vestung / als etwa auff die Zierlichkeit gesehen. Anno 1368. war Lehnhauß ein Fürstliches Ampthauß unter deß letzten Hertzogs zu Jauer Boleslai Regierung / und Bernhard von Zedlitz auff demselben Burggrafe. Anno 1427. bestürmeten die Hussiten diese Vestung vergeblich / wegen der tapffern Gegenwehr der Guarnison. In vorigen Kriegszeiten war sie ein rechter Tummelplatz der Feinde und Freunde. Anno 1646. belagerte General Montecuculi Lehnhauß / aber General Wittenberg mit dem Entsatz nöthigte ihn abzuziehen: Montecuculi aber wagte nocheins / nachdem er sich mit frischen Musquetirern verstärckte / und occupirte den Ort mit Accord. Nach geendigtem Krieg ist auff Ordre der Käyserlichen Generalität diese Vestung gäntzlich demanteliret worden. Ob zwar die Edlen Herren von Koulhaas hierüber die Erbschafft besitzen / dennoch bewohnen sie jetzo ihren ohnfern davon gelegenen Rittersitz.

Lehnhauß vormals ein vester Ort gewesen.

General Montecuculi nimt solches denen Schweden ab / und wird demolirt.

Holstein ein halbe Meile von Lemberg gelegen / ruhet auff einem hohen Felsen / und trägt davon den Namen. Das alte Schloß kam in grosse Consideration, welches aber Anno 1426. die Hussiten zerstöreten. Anno 1513. restaurirte Herr Adam von Lest das Gebäu / samt den inwendigen Gemächern und Zimmern. Nach der Zeit besaß das Schloß Herr Wilhelm Grafe von Gall / Käyserlicher Obrister / von welchem es dessen Vetter / Herr Walther Grafe von Gall / soll ererbet haben.

Holstein ein Schloß dem Grafen von Gall heut gehörig.

Plagwitz das Schloß bevestiget ein tieffer morastiger Wallgraben: an ihm ist das Schloß-Gebäue quadrat / und gantz steinern /

Plagwitz ein Schloß dem Baron von

Schafgotsch gehörig.

mit schönen gethürnten Gibeln und Gallerien gezieret / auff steinern Seulen ruhende. Anno 1550. residirte allhier Ramphold von Talckenberg / anjetzo aber Herr Johann Ulrich / Freyherr von Schafgotsch.

Siebeneichen ein Ritterſitz.

Siebeneichen den fürnehmen Ritterſitz beherrschete Anno 1668. Herr Christoph Heinrich / Freyherr von Reichenbach / wie auch Lanterseiffen.

Liebenthal ein geringer Ort / vom Handel berühmt.

Liebenthal das Städtlein erhält seines lieblichen Lagers wegen den Namen. Diesen geringen Ort macht die grosse Handlung desto berühmter. Anno 1640. sprach auch der Schwedische General Stalhanß hiesiger wohlvermögenden Bürgerschafft zu / visitirte redlich ihre Käſten / Keller und Speicher / und mit dem übrigen Raub verproviantirte er die damals belagerte Stadt Hirschberg.

Jungfrauen-Kloſter S. Materni ligt allhier.

Bey der Stadt findet sich das fürtreffliche Jungfrauen-Kloſter Benedictiner-Ordens / nebſt der schönen Kirche S. Materni; die Aebtiſſin deß Kloſters trägt zugleich die Jurisdiction über die Stadt. Deß Kloſters erſte Fundation wird einer Adelichen Dame / Jutta genannt / zugeeignet / Anno 1221. als deſſelben erſter Aebtiſſin. Nächſt an dem Kloſter ſtehet die kleine Capelle S. Urſulæ erbauet / wiewol die groſſe Kirche mit ihrem Zierrath / dem Predigſtuhl / der Orgel / ſamt dem hohen von Quadratſteinen auffgeführten Thurn / und Uhrwerck / jene weit übertrifft. In der Stadt nächſt dem Unterthor ſtehet die Kirche zum Heiligen Geiſt / und auſſerhalb die Kirche S. Annæ.

Daſſelbe wird geplündert.

Anno 1421. plünderten 25. zuſammen rottirte Maußköpffe deß Nachts das Kloſter / und raubeten den beſten Kirchenſchmuck; man ſetzte alsbald den Dieben nach / erhaſchete etliche / und zohe ſie zur gebührenden Straffe / die andern aber ſalvirten ſich und den Raub mit der Flucht.

Huſſiten verbrennen es.

Anno 1426. legten die Huſſiten das Kloſter in die Aſche / plünderten es rein aus / und thäten den Nonnen viel Verdruß an.

4. Buntzlauiſches Weichbild.

Buntzlau ein Weichbilds-Stadt hat vor Zeiten zum Glogauiſchen gehört.

BUntzlau die Stadt iſt Anno 1190. von Hertzog Boleslao Alto ſamt ihrer Ringmauer fundiret worden. Zur ſelbigen Zeit machte das florirende Bergwerck dieſen Ort ſehr berühmt. Anfangs gehörete Buntzlau in das Glogauiſche / aber Hertzog Boleslaus durch einen Ver-

Vergleich mit Hertzog Cunrado, incorporirte Stadt und Weichbild dem Jaurischen Fürstenthum.

Die Anno 1298. von Steinen auffgeführte grosse Pfarr-Kirche verlohr Anno 1642. ihre alte Zierde durch eine unvermuthete Feuerflamme: nach der Zeit hat sie in etwas ihre vorige Gestalt erlanget. Von aussen seynd ihre Wände und Kirchhofs-Mauren mit einer grossen Menge Epitaphien bekleidet/ fürnehmer und gelehrter Männer / welche die vormals hierbey gestandene berühmte Schule aufferzogen hat.

Die grosse Pfarr-Kirch bekleiden ein grosse Menge Epitaphia der Gelehrten.

Sonst ligen die übrigen Kirchen / St. Nicolai / samt dem alten Prediger-Kloster / verwüstet und zerfallen. Von der Commenda der Maltheser-Ritter ist auch nicht viel mehr übrig / und das alte Burg-Lehn hat die Stadt in S. Quirini Hospital verwandelt.

Deren übrige Kirchen sind wüste.

Anno 1629. verzehrete Mars und Vulcanus allhier die Bibliothec, und das Zeughauß mit allen Armaturen.

Mitten auff dem viereckigten Marcktplatz stehet das steinerne Rathhauß/ samt dem Thurn/ worauff ein künstliches Uhrwerck mit allerhand schönem Spielwerck zusehen ist / welches sich alle Stunden præsentiret. Die Bürgershäuser sind auff dem Marckt und wohldisponirten Strassen hoch / weit / und steinern. Aus der ungemeinen frischen Quelle / der Glückbrunn genannt / wird durch besondere Canäle das Wasser in die vor dem Rathhauß stehende Fontainen und steinerne Röhrkästen geleitet.

Hat ein steinern Rath- und andere Bürgershäuser.

Die alten Hertzoge haben auch die Stadt Buntzlau mit herrlichen Privilegien begnadiget / und zwar unter andern mit dem Wapen dreyer vereinigter Thürme / dadurch den wohlbestellten Rath / den Schöppenstuhl / und die gemeine Bürgerschafft abbildende. So macht gleichfalls die Stadt sehr nahrhafftig die starcke Passage aus Schlesien nach Leipzig.

War vor Alters hoch privilegirt mit einem Wapen.

Anno 1217. überrumpelten eine Menge zusamen rottirter Rauber bey Nachtzeit die Stadt / und plünderten viel Häuser aus/ wurden aber durch die alarmirte Bürgerschafft im Rücklauff / vermittelst vorsichtiger Anordnung Bürgermeister Bleyhahns / auffgehalten / mehrentheils massacriret / und die übrigen gebührend abgestraffet.

Räuber berrumpeln die Stadt / und werden ertapt.

Hussiten thun hier Schaden.

Anno 1427. erstiegen die Hussiten Buntzlau / und verübten an der Bürgerschafft grosse Gewaltthätigkeiten.

Burger opponiren sich dem Rath.

Anno 1517. empörete sich allhier die Bürgerschafft wider den Magistrat, degradirte den Bürgermeister / und erwählete einen andern / welche Uneinigkeit biß Anno 1523. continuirte.

Schweden büssen hier ein.

Anno 1642. als die Schweden Buntzlau mit einer Guarnison besetzten / und Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg sehr glücklich in Nied. r Schlesien agirte / muſten jene auch allhier tapffer herhalten / und nach etlichen erlittenen Stürmen sich und die Stadt mit Accord auffgeben.

Hier scheidet die Queis Schlesien von Laußnitz.

Betreffende an ihm selbst das Weichbild / so hält es Schlesiens Grentze mit Ober-Laußnitz / also daß in demselben der Queisstrohm Schlesien von Laußnitz scheidet / und begreifft unter andern in sich folgende benamte Städte und Schlösser:

Naumburg ein Städtlein hat feine Gebäue.

Naumburg am Queis gelegenes Land Städtlein umbschrencket eine Mauer / ist Anno 1202. von Hertzog Henrico Barbato erbauet worden. Die Kirche St. Petri und Pauli / samt dem hohen Thurn und Uhrwerck / wie auch das Jungfräuliche Kloster / und steinerne Rathhauß / sind in demselben die fürnemsten Gebäue.

Klitschdorff ein berühmt Schloß und considerabler Paß.

Klitschdorff das berühmte Schloß ligt am Queis an der Laußnitzischen Grentze / auff einer flachen und lustigen Gegend. Eben diese gute Situation verstärcket die Vestung / samt dem breiten Wallgraben und Schantzen / machet auch den Paß desto considerabler. Das Wohn-Gebäue zierеten zween hohe Thürne / und die inwendigen grossen Säle und weite Zimmer gaben demselben alle Bequemlichkeit / aber durch den Krieg ist es meistentheils dieses Zieraths beraubet worden. Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz / als er das Buntzlauische Weichbild Hertzog Cunrado zu Glogau wieder abnahm / bauete er Klitschdorff umb die Jahre 1297. Es gehöreten auch vor alten Zeiten zu dem Schloß Klitschdorff schöne Cammer-Dörffer; daher gouvernirte selbiges Ampt ein Fürstlicher Burggrafe / wie unter der Regierung Hertzogs Boleslai deß letzten Anno 1368. Cunemann von Seidlitz. Nach der Zeit haben von undencklichen Jahren hero die fürnehmen Freyherren von Rechenberg das Schloß und Herrschafft erblich besessen / ist aber in diesem Seculo, weiß nicht wie / denen Freyherren von Schöllendorff zugefallen / und insonderheit

Das Schloß Klitschdorff hat viel Cammer-Güter gehabt.

Gehört heut dem Baron von Schöllendorff.

Herrn

Herrn Wolffgang / Freyherrn von Schöllendorff / Herrn zu Königsberg in Laußnitz.

Modlaw Schloß und Herrschafft besitzen die Freyherren von Bibran; Thomaswaldau die Edlen Herren von Hacke; wer aber jetzo die beyden ansehnlichen Rittersitze / Kittlitztreben und Hartmannsdorff / beherrsche / hat man nicht erfahren können / ausser daß Hartmannsdorff denen Herren von Zedlitz unterthänig seyn solle. Übrige Schlösser und Rittersitze dieses Weichbildes.

In diesem Buntzlauischen Weichbilde hat Nieder-Schlesien die gröſſesten Waldungen / sonderlich gehöret darzu das gröſte Theil der so genannten Königsheyde / viel Steinbrüche und Eisenhämmer; daher werden auch in diesen Gegenden / wegen der grossen Wälder / viel Raubereyen und Mordthaten verübet / und die Landstrassen sehr unsicher gemacht / sonderlich wenn starcke Einquartirungen in Schlesien sich befinden / also daß die Reisenden sich guter Convoy in diesen Reisen bedienen müssen. Hieselbst Nieder-Schlesiens gröſte Waldungen / daher es unsicher zu reisen.

Hertzoge zu Jauer.

MIt Erzehlung deß Stamm-Registers derer Hertzoge zu Jauer dörffen wir keine Weitläufftigkeit machen / weil bey den Schweidnitzischen Fürsten allbereit davon ist Meldung geschehen. Jaurische Fürsten mit den Schweidnitzischen einerley.

Eben diejenige Hertzoge / welche anfangs das Schweidnitzische regiereten / die beherrscheten auch das Jaurische Fürstenthum.

Als Anno 1291. Hertzog Henricus Crassus das Jaurische seinem Bruder Boleslao verehrete / und dieser Anno 1301. die Zeitlichkeit gesegnete / succedirte sein Sohn Henricus der Erste / ein löblicher Fürst / zu Jauer in der Regierung / lebte aber in unfruchtbarer Ehe mit Fräulein Anna / Königs Wenceslai in Böhmen Tochter / daher er seines Bruders Hertzog Bernhards zu Schweidnitz Sohn / Henricum II. im Testament nach seinem Absterben zum vollkommenen Erben deß Jaurischen Fürstenthums verordnete. Hertzog Henricus Crassus zu Jauer gebet Erblos ab.

Dieser Hertzog Henricus II. regierete kurtze Zeit / und starb / hinterlassende nur eine eintzige Princessin / welche sein Bruder Boleslaus Hertzog zu Schweidnitz zur Pflege-Tochter / und das Fürstenthum zur Erbschafft annahm. Nach der Zeit verehelichte er diese seine Baase dem König Carolo IV. und gab ihr zum Brautschatz die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer / davon vorher gedacht habe / wiewol bedinglich / falls er etwa ohne Erben verfallen solte. Also sind nach Henricus II. verläſſet eine eintzige Princessin / so Carolus IV. Imp. heyrathet.

Gehören heut denen Königen zu Böhmen.

Abſterben derer Fürſtlichen Schweidnitziſchen-Jauriſchen Linie dieſe Fürſtenthümer erblich denen Böhmiſchen Königen heimgefallen / und ſucceſſivè von denenſelbigen biß auff den heutigen Tag regieret worden.

Regimentweſen beyder Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer.

Beyde Fürſtenthümer haben eine Regierung.

GLeichwie vorher beſchriebener maſſen beyderſeits Fürſtenthümer / Schweidnitz und Jauer / mit einander vereiniget ſtehen / ſo haben ſie auch einerley Regimentweſen / Gerichte / Gerechtigkeiten / und Privilegia.

Königin Anna / Caroli IV. Gemahlin ertheilet beyden Fürſtenthümern ein herrlich Privilegium.

Anno 1353. ertheilete die Königin Anna / gebohrne Princeſſin zu Jauer / Erbin der Fürſtenthümer / und Königs Caroli IV. zu Böhmen Gemahlin / mit Conſens deß Königs / denen Fürſtenthümern ein herrliches Privilegium, beſtehende in folgenden Articuln: 1. Confirmirte ſie denſelben die alten Freyheiten. 2. Solte kein Unterthan über die Grentze der Fürſtenthümer zu Dienſten gezwungen werden. 3. Solten ihnen keine neue Contributiones auffgebürdet werden. 4. Solte denen Amptleuten und Königlichen Dienern keine Gewalt eingeräumet werden. 5. Ein jeder ſolte für ſeinem Richter beſprochen werden. 6. Solte ihnen kein neu Recht gegeben werden. 7. Beyde Fürſtenthümer ſolten ewig unzertrennet bleiben 8. Der älteſte Königliche Printz ſolte allzeit die Regierung führen. 9. Der Hauptmann und Landſchreiber ſolten eingebohrne / ehrliche und angeſeſſene Leute ſeyn.

Privilegium vom König Carolo ertheilet.

Anno 1356. ertheilte König Carolus und ſeine Gemahlin / gecrönte Käyſerin und Königin zu Böhmen / beyden Fürſtenthümern ein ſonderbares Privilegium vor ſich und dero Erben und Nachkommen / Könige zu Böhmen / dieſes Inhalts:

1. Daß kein Lehnmann / Schultheiß / Voigt / Richter / oder Bürgermeiſter / keinen Mann vergeben / und wer der auch ſeyn möchte / weniger verweiſen ſolte.
2. Alle diejenigen Privilegia, die etwa dargegen künfftig möchten promulgiret werden / ſolte man unkräfftig erkennen / und denſelben keines weges nachleben.

3. Bey-

3. Beyderſeits Majeſtäten geloben auch an in dieſem Privilegio, daß die Kirch-Lehn/ Klöſter/ Dörffer/ Mühlen/ Vorwerge/ Wälder/ Forſte/ und Gebirge / nicht ſolten von Majeſtäten Händen kommen.

4. Hierbey gaben ſie auch ein Privilegium, wie hoch die Häuſer auff den Nothfall ſolten verſetzt werden / auff im Lande / in Veſtungen / Städten / und Weichbildern / nemlich nicht höher das Hauß als vor 2000. Marck wieder zulöſen / und die Höfe der Vorwerge nicht höher zuverſetzen / dann umb 25. Marck wieder zulöſen.

5. Der älteſte Sohn unter denen Herren ſolte allwege der Herr ſeyn/ wo ihr mehr wären / einen unter denſelben älteſten ſolten die Manne / Städte / und Bürger vor ihren Herrn halten / und die andern nicht.

6. Endlich ſo gelobten und verſicherten beyderſeits Majeſtäten/ daß ſie keine Burg-Lehn / ledige Dörffer / oder Land-Voigteyen / erblich vergeben / und an niemand verleyhen wolten.

Eben dieſes zu Prag datirtes Privilegium verſiegelten und bekräfftigten beyde Majeſtäten in dem oben beſagten Jahr.

Sigismundi denſelben ertheilteo Privilegum.

Anno 1425. publicirte auch König Sigismundus beyden Fürſtenthümern ein Privilegium, darinn er zeigte / 1. Daß die Geiſtlichen in geiſtlichen Sachen vor das geiſtliche Gericht/ aber in weltlichen Rechtshändeln auch vor das weltliche Gericht könten citiret werden / und ſchuldig wären zuerſcheinen. 2. Solten geiſt- und weltliche Perſonen / die über Güter und Zinſe verſiegelte Brieffe hätten / ohne Unterſcheid/ vors Gerichte bringen/ oder ihres Rechts verluſtiget ſeyn.

König Vladiſlai Privilegium wegen der Lehn-Güter.

Anno 1511. erlangten die Fürſtenthümer von König Vladislao ein herrliches Privilegium ihrer treuen Dienſte wegen / nemlich daß künfftig/ und zu ewigen Zeiten/ ohne alle Mittel und weitere Belehnung/ alle und jede Anfälle ihrer und ihrer Erben und Nachkommenden Güter / dero ſo nicht Leibes-Lehns Erben hätten / an ihre Töchter gefallen; wo aber nicht Töchter / an ihrer Brüder Söhne; ſo aber der keiner vorhanden/ an ihrer Schweſter Söhne; wo die nicht vorhanden wären / an die Nächſten allwege kommen und gefallen. Jedoch ſolte ein jeder bey ſeinem Leben mit ſeinen Gütern frey zuthun und zulaſſen/ dieſelben zuverkauffen/ zuverwechſeln/ zuverpfänden/

den / zuvergeben / und anzuwenden / nun und zu ewigen Zeiten vollkommene Macht und Gewalt haben / und behalten / doch den vorgeſammleten Lehn und Ausgaben der Ritterſchafft allezeit ohne Schaden.

Abermaliges Privilegium Vladislai für die Ritterſchafft.

Anno 1515. begnadigte abermals König Vladislaus die Ritterſchafft mit dieſem Privilegio, wie ſie nemlich befugt ſeyn ſolte / die Ober-Gerichte auff ihren Gütern von denen von Städten zu ſich zulöſen / mit Condition, daß ſie der König wieder zu ſeinen Händen und Huldigung ablöſen möchte.

König Ludovicus confirmirt Vladislai Privilegia mit einem Zuſatz.

Anno 1526. confirmirte ihnen König Ludovicus, Königs Vladislai Privilegia, mit dem Beyſatz / daß dieſe Fürſtenthümer keinem andern Hauptmann ſolten unterworffen ſeyn / auch keinem Rechte über der Grentze / auch keinem Fürſtentage / als allein in deß Königs Obligen. Alle dieſe Privilegia haben hernach ſuccedirte Könige / Ferdinandus I. Maximilianus II. Rudolphus II. und Matthias beſtättiget.

Einige Streitigkeiten ereignen ſich.

Umb die Jahre 1558. hatten beyde Fürſtenthümer harte Streitigkeit mit denen ſämtlichen Fürſten und Ständen / ſich etwas zu genau an dieſe Privilegia bindende / daher auch Fürſten und Stände / weil ſie nicht bey dem Ober-Recht erſcheinen wolten / groſſe Klage führeten auff dem Fürſtentag / beſchlieſſende / ſelbige für Contumaces zuerklären / dafern ſie ſich nicht accommodiren würden.

In beyden Fürſtenthümern werden unterſchiedliche Gerichte gehalten / da ein jedes ſeine Beyſitzer / Geſetze / Rechte und Ordnungen hat.

1. Das Königliche Ampt.

Königliche Ampts-Verrichtung.

DAs Königliche Ampt iſt eigentlich die Juſtiz-Cammer / oder Cantzeley / worinnen alle Rechts-Thädigungen verhöret / und durch Richterlichen unpartheyiſchen Sentenz debattiret werden. In dieſem Gerichte præſidiret der vollmächtige Landes-Hauptmann / welcher über die Juſtiz, wie auch über die gantze Landſchafft und Städte ein wachendes Auge hält; er hat an ſeiner Seiten einen Cantzlar / welcher die Rechts-Ausſprüche verfertiget / wie auch ſonſt zur Cantzeley gehörende Bediente.

Eigentlich beſtehet das Ampt und die Gewalt eines Lands-Hauptmanns in folgendem:

1. Soll

1. Soll er die Ampts-Verwandten bey den alten Privilegien erhalten.
2. Sollen allein die Stände dem Lands-Hauptmann gehorsamen.
3. Soll der Ober-Hauptmann der befahl sich dahin enthalten.
4. Soll der Ober-Hauptmann in vorfallender Nothdurfft allein soviel als andere Fürsten in Schlesien zugebieten haben.
5. Die Pön-Fälle mag allein der Lands-Hauptmann ausbitten.
6. Er muß Achtung geben / daß niemand nichts von den Ampts-Gefällen ausbitte / oder anderswohin verwende.
7. Die Geleite deß Hauptmanns soll gleiche Krafft mit deß Königs haben.
8. Weñ sich jemand unterstünde ins Ampt zugeleiten / ist es ungültig.
9. Land und Städte sollen wider die Ungehorsamen assistiren.
10. Der Hauptmann soll nicht die Befehliche wider die Privilegia exequiren / sondern zuvor den König berichten.
11. Ein halb Jahr vorher soll der Hauptmann seine vorhabende Resignation andeuten.

Lands-Hauptmañs allhier sein Ampt und Gewalt.

Von Anno 1536. biß Anno 1682. haben diese Lands-Hauptmannschafft rühmlich folgende specificirte Herren verwaltet:

1. Matthäus von Logau.
2. Heinrich von Reichenbach / auff Riedelsdorff.
3. Melchior von Seidlitz / auff Burckersdorff.
4. Hanß Schaf Gotsche genannt / auff Greiffenstein.
5. Conrad von Hohberg / auff Fürstenstein.
6. Nicolaus von Waldau.
7. Matthäus von Logau / der Jüngere.
8. Brandan von Zedlitz / auff Hartmannsdorff.
9. Conrad von Hohberg / auff Fürstenstein.
10. Adam von Seidlitz / auff Burckersdorff.
11. Adam von Lest / auff Holstein.
12. Caspar von Rechenberg / auff Klitschdorff.
13. Caspar von Warnsdorff / auff Gützmannsdorff.
14. Heinrich / Freyherr von Bibran / auff Modlau.
15. Georg Ludwig / Graf von Stahrenberg.
16. Otto / Freyherr von Nostitz / auff Rockytnitz.

Lands-Hauptleute biß auff den heutigen dieser Fürstenthümer.

17. Christoph Leopold / Grafe von Schafgotsch.
18. Johann Friedrich / Freyherr von Nimptsch / auff Oelsna.

2. Das Königliche Gerichte von Ampt / Land / und Städten.

Königliche Gericht / was es eigentlich sey?

DJeses Königliche Gerichte wird durch den Königlichen Lands-Hauptmann bey dem Quartal durch gewisse qualificirte Personen von Land und Städten besetzet / worinnen der Königliche Ampts-Cantzlar seinen absonderlichen Sitz hat / und die wichtigsten hieher gehörenden Sachen von Vormündschafften / von Lehn-Brieffen / von Ehrenhändeln zeichnet / und ausfertiget. Sonderlich müssen die widerspenstigen Landsassen vor diesem Tribunal erscheinen / und Antwort ihres Ungehorsams wegen geben.

König Vladislaus confirmirt denen Fürstenthümern das Land-Recht.

Anno 1511. confirmirte König Vladislaus denen Fürstenthümern das Land-Recht / mit dem Beysatz: 1. Daß kein Rittermässiger von demselben ausser Landes solte citiret werden. 2. Gleichfalls solten alle Sachen für dem Land-Recht fürgenommen und geendet werden. 3. Solte von demselben kein Appellation verstattet werden. 4. Alles was dargegen eingewendet würde / solte Macht- und Krafftloß seyn.

Dieses Gericht extendirt heut seine Gewalt gar weit.

Vor diesem erstreckte sich eben dieses Gericht nicht so gar weit: jetzund aber haben sich die Landsassen meistens hieher gewendet / vor welchem die Appellationes frey nach Wien oder Prag können genommen werden / wiewol man auch / nach deß Actoris Belieben / vor dem Königlichen Mann-Gerichte täydingen könte / deme annoch die Zeugen-Verhörungen / darzu die Zeugen mit dem Königlichen so genannten Rothen Siegel erfordert werden / und die Taxirungen der Güter privativè zustehen.

3. Das Zwölffer-Recht.

König George Podiebrath ordnet das Zwölffer-Gericht an.

DAs Zwölffer-Recht hat König George Podiebrath angeordnet. In demselben præsidiret der Lands-Hauptmann / und hat unter denen zwölff Adelichen Beysitzern das Votum conclusivum. Quatemberlich wird die Session gehalten. Vor Zeiten dorffte ein Beysitzer nicht mehr als viermal dem Recht beywohnen / und muste nach Endigung vierer Quartal sein Ampt resigniren / und einen andern Landsassen erwählen; aber König Rudolphus II. als er Anno 1601. durch

König Rudolphus

verordnete Commiſſarien dieſes Gerichte revidirte / ſchaffte er ſolchen Wechſel ab / und beſtellte beſtändige Beyſitzer / welche die Land-Stände præſentiren / und das Königliche Ampt confirmiren ſolten. Dafern einer von den Zwölffern auff vorher geſchehene Verſchreibung durch den Lands-Hauptmann nicht erſcheinet / und keine Ehehafften einzuwenden hat / iſt er dem Lands-Hauptmann fünff ſchwere Schock zur Pön verfallen. Obwol König Vladislaus dieſes Zwölffer-Recht dergeſtalt privilegirte / daß niemand davon appelliren konte / deſſen ungeachtet verwilligte hernach König Rudolphus II. die Appellation auff gewiſſe Maß und Weiſe. Bey dieſem Gerichte werden der Adelichen Pupillen Angelegenheiten / die Erkantnuß über adjudicirte Schäden und Unkoſten / und dann über den Ungehorſam der Landſaſſen / abgehandelt / deßgleichen die Sachen / ſo per compromiſſum der Partheyen dahin bracht werden.

ordnet beſtändige Aſſeſſores.

Wie auch auff gewiſſe Maß die Appellation.

4. Das Königliche Mann-Recht.

DAs Königliche Mann-Recht / welches König George Podiebrath in beſſere Ordnung und Verfaſſung brachte / hat den Königlichen Hofmeiſter zum Vorſteher. Es werden in demſelben alle Inſtrumenta im Namen deß Königs von Böhmen / als Hertzogens zu Schweidnitz und Jauer / der es ſelber nach dieſer abgefaſſeten Ordnung König Podiebraths zurichten hat / ausgefertiget. Nunmehro aber ſoll das Land-Hofmeiſter-Ampt das Gräfliche Schafgotſchiſche Hauß / Kynaſtiſcher Linie / erblich führen.

Königliches Mañ-Recht wird vom König George Podiebrath angeordnet / auch was darinn tractirt wird.

Weil jetziger Præſes und Erb-Land-Hofmeiſter ſtäts abweſend iſt / ſubſtituiret er einen andern vornehmen und qualificirten Herrn an ſeine Stelle. Anno 1667. verwaltete ſolches Ampt Nicolaus von Zedlitz / auff Wilckau / jetzund aber Hanß Heinrich / Freyherr von Nimptſch.

Bey dieſem Mañ-Recht ſitzen drey vom Adel aus dem Schweidnitziſchen Weichbild / und zween Rathsmänner aus der Stadt Schweidnitz. Die Adelichen præſentiret der Hofmeiſter / und die Burgerlichen der Rath zu Schweidnitz. Allerſeits wenn ſie beſtellet werden / müſſen vorher ein Jurament ablegen. Der Mann-Rechts-Sitzer Freyheit iſt dieſe / daß ſie taxfrey ſeyn bey den Gerichten / wenn

Deſſen Aſſeſſores aus dem Adel und Burgerſtand.

Haben ſonderliche Privilegia.

sie zurechten haben / und seynd auch nicht schuldig / die gemeine Gebot zubesuchen. Jhre Besoldung ordinair, ausser der ordentlichen Gerichtstage / war vor diesem nicht mehr als zwey schwere Schock / jährlich. Woher es aber komme / daß die Stiffter Leubus / Camentz / und zu Breßlau auff der Sand-Jnsel / von ihren Dörffern Neuhoff / Wirben / und Burg / diese Besoldung zahlen müssen / hat man nicht erfahren können. Schweidnitz die Stadt ist eigentlich der Ort dieses Gerichts / woselbst es jährlich 14. Tage / von Bartholomæi biß auff Georgii, umb 6. Uhr / und von Georgii biß auff Bartholomæi wieder umb 12. Uhr gehalten wird.

Jhre Besoldung müssen Stiffts-Dörffer zahlen.

Wird zu Schweidnitz gehalten.

In vorigen Zeiten gieng das Judicium ordinarium der Fürstenthümer / alle Zuge und Appellationes in Bürgerlichen Sachen hieher / bey welchem ausser der Supplication an Jhre Käyserl. Majest. kein ander devolutivisch Remedium zugelassen war. Nunmehro / wie oben gedacht / haben sich die meisten Landsassen vor das Königliche Ampt gewendet.

Hat sich in vorigen Zeiten weiter extendirt.

5. Das Hof-Gerichte.

König George Podiebrath hat gleichfalls das Hof-Gerichte sehr vorsichtig privilegiret / in Ansehung / daß schon zu seiner Zeit mancherley Verzögerungen und Fehler bey der Justiz einschleichen wolten / öffters Wittwen und Waisen zum Nachtheil. Jn diesem Hof-Gerichte præsidiret der Königliche Hofmeister / bestellet die fünff darzu gehörende Erb-Scholtzen / als Hof-Schöppen / welche vorhero den Eyd der Treu ablegen müssen / wie auch der Unter-Hof-Richter und Gerichtschreiber. Die Verrichtung der Hof-Schöppen bestehet vornemlich in Einweisung und Taxirung der Güter / und in genauer Auffsicht der von dem Königlichen Ampt anbefohlener Pfändung. So fern in dergleichen Landsachen ein verworrener Casus vorfällt / mögen sie das Zwölffer-Recht consuliren / von demselben Rechts erlernen / und sich informiren lassen.

Hof-Gericht ist vom König George Podiebrath sehr hoch privilegirt.

Dessen Præsident, Assessores, und deren Ampt.

Jm Fürstenthum Schweidnitz gehöret die Hof-Richterey zu Schweidnitz / zu Striegau / und zu Bolckenhayn / dem Gräflichen Schafgotschischen Hause / und die zu Reichenbach dem Adelichen Geschlechte von Bock zu Habendorff / erblich.

Schweidnitz hat einen Erb-Hof-Richter.

Jm Fürstenthum Jauer bestellet das Königliche Ampt die Hof-Richtereyen / zu Jauer / Hirschberg / Lemberg / und Buntzlau / nach Belieben mit qualificirten Personen.

Jauer bestellets absonderlich.

5. Das

6. Die Königliche Lehns-Cancelley.

DJe Königliche Lehns-Cancelley ist von keiner Weitläufftigkeit. In dem Königlichen Lehns-Cantzlar / welcher einen Registrator an der Seite hat / und die vorfallende Lehns-Sachen observiret / bestehet das gantze Werck. Unter andern Lehns-Cantzlarn haben diese Charge rühmlich verwaltet umb die Jahre 1511. Christoph von Schafgotsch / auff Kemnitz / Anno 1618. Cunrad von Nimptsch / auff Wederau / Anno 1663. Ferdinand / Freyherr von Zedlitz / auff Nimmersat.

Lehns-Cantzley allhier ist nicht weitläufftig.

Cammerwesen beyder Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

JN diesen beyden Fürstenthümern ist eigentlich keine Königliche Cammer / aus Ursachen / weil darinnen sich keine Cammer-Güter befinden. In alten Zeiten / und zwar umb die Jahre 1369. zehlete man noch in diesen Fürstenthümern 19. Burggraffschafften / da eine jede ihren eigenen Adelichen Burggrafen hatte / und gewisse Anzahl Cammer-Güter / aber nachgehends haben die Könige unterschiedliche Adeliche Geschlechter damit belehnet / und theils erblich damit beschencket / also daß keine beständige Intraden davon mehr können geschöpffet werden.

Hat heut eigentlich keine Cammer.

Deren alte Cammer-Güter sind anderswohin verwendet.

Die ordentlichen Königlichen jährlichen Intraden / ohne die Contributionen / bestehen in Fiscalischen Straff-Gefällen / in Zöllen / und Bier-Accisen / welche die bestellten Königlichen Einnehmer der Königlichen Cammer in Breßlau immediatè einhändigen müssen.

Königliche Intraden / worinn sie bestehen.

Der Ober-Einnehmer dieser Fürstenthümer ist gemeiniglich ein Edelmann / wie auch der Land-Syndicus, der allhier den Character Lands-Bestallter hat. In wichtigen allgemeinen Landes-Angelegenheiten versammlen sich die Landes Stände zu Schweidnitz in dem Landhauß / welches bequeme Hauß sie nur mietungs-weise bestehen. Unter andern Privilegiis geniessen die Fürstenthümer auch dieses / daß sie nirgends anderswo als in ihrem Lande die Huldigungs-Pflicht ablegen dörffen / daher sie auch bey Königs Friderici V. Einzug zu Breßlau nicht erschienen / ausser daß sie den Landes-Hauptmann dorthin abschickten / der ihre Privilegia warnehmen muste.

Diese Fürstenthümer haben viel Vasallen und Landsassen.

Weil nun diese Fürstenthümer keine Cammer-Güter haben/ daher bewohnen dieselben desto mehr begüterte Vasallen und Landsassen. Und damit wir nur etlicher gedencken / so war vor diesem Königsberg ein Ampt oder Burggrafschafft / gehöret heutiges Tages denen Grafen von Hohberg / Fürstenstein desselbigen gleichen; Lehnhauß war eine Burggrafschafft / gehört jetzt dem Adelichen Geschlecht Kuhlhaase; Greiffenstein denen Grafen von Schafgotsch; Falckenstein/ Hornsberg/ und Freudenberg sind zerstöhret; Klitschdorff besassen noch kürtzlich die Freyherren von Schöllendorff / und die alte Burggrafschafft Schetzlar die Edlen Herren von Zettritz/ welche nunmehro immediatè dem Königreich Böhmen incorporiret ist.

Specification der Prälaten/ Gräflicher/ Freyherrlicher/ und Adelicher Geschlechter/ welche in beyden Fürstenthümern begütert / und denen Königlichen Gerichten unterworffen seyn.

Prälaten.

Prälaten in diesen Fürstenthümern.

Der Abt von Grissau.
Der Abt von Leubus.
Der Abt auff der Sand-Insel zu Breßlau.
Der Abt von Camentz.
Die Aebtissin von Liebenthal.

Gräfliche Geschlechter.

Deren Gräfliche/

Die Grafen von Schafgotsch.
Die Grafen von Promnitz.
Die Grafen von Gelhorn.
Die Grafen von Hohberg.
Die Grafen von Nostitz.
Die Grafen von Tschernin.
Die Grafen von Oppersdorff.

Freyherrliche Geschlechter.

Freyherrliche/

Die Freyherren von Schöllendorff.
Die Freyherren von Bibran.

Die

Die Freyherren von Schöneiche.
Die Freyherren von Gersdorff.
Die Freyherren von Nimptsch.
Die Freyherren von Zedlitz.
Die Freyherren von Leſtwitz.
Die Freyherren von Tſchirnhauß.
Die Freyherren von Reichenbach.
Die Freyherren von Schafgotſch.
Die Freyherren von Eben.

Adeliche Geſchlechter.

Die von Adelsbach.
Die von Betſch.
Die von Biberau.
Die von Bock.
Die von Borſchnitz.
Die von Boſe.
Die von Braun.
Die von Buchwitz.
Die von Czirn.
Die von Demritz.
Die von Döbſchütz.
Die von Ebersbach.
Die von Eicke.
Die von Gelhorn.
Die von Giersdorff.
Die von Gotſch.
Die von Hack.
Die von Heide.
Die von Hertel.
Die von Hohberg.
Die von Kaltenhof.
Die von Kuhlhaaſe.
Die von Leſt.
Die von Leſtwitz.
Die von Mohl.
Die von Netz.
Die von Nimptſch.
Die von Packiſch.
Die von Panwitz.
Die von Polsnitz.
Die von Poſer.
Die von Oppersdorff.
Die von Raſtelwitz.
Die von Rauſendorff.
Die von Rechenberg.
Die von Reichau.
Die von Reibnitz.
Die von Reinsberg.
Die von Rogewitz.
Die von Rhor.
Die von Rohnau.
Die von Romnitz.
Die von Sack.
Die von Schindel.
Die von Schnorbein.
Die von Schreibersdorff.
Die von Schweinichen.
Die von Schweinitz.

und Adeliche Familien.

Die

Die von Seer.
Die von Seidlitz.
Die von Sommerfeld.
Die von Spiller.
Die von Tschirnhauß.
Die von Ungerathen.
Die von Warnsdorff.
Die von Zedlitz.
Die von Zettritz.
Die von Zirchau.

Die Noblesse hat unter sich schöne Gesetze und Ordnungen.

Besagte Noblesse hat nun auch unter sich selbst/ bey ihren herrlichen Freyheiten/ schöne Gesetze und Ordnung. Aus derselben werden jederzeit vier Ober-Rechts-Sitzer / und acht Landes-Eltisten/ erwählet in beyden Fürstenthümern. Vornemlich läst sie sehr genau ihre Landes-Cassa beobachten durch die darzu verornete Bediente. Erstlich ist derselben vorgesetzet der Landes-Bestellter / welche Charge allzeit ein Edelmann verwaltet / wie umb die Jahre 1662. Heinrich von Poser der Aeltere auff Tschechen. Darnach muß die Steuer und Contributions-Gefälle darbey der Steuer-Einnehmer wohl in acht nehmen / und ist auch ein Edelmann / wie vorher gesagt/der neben sich seine Unter-Einnehmer hat. Dieses profitable Ampt führete umb die Jahre 1649. Ernst von Nimptsch / auff Falckenhayn; Anno 1658. Lorentz von Zedlitz / auff Kapsdorff; und Anno 1678. Heinrich von Poser / auff Tschechen/ der Jüngere. Der Landschreiber thut vor die Stände das Wort / und muß daher ein guter Redner / und in den gemeinen Landessachen wohl erfahren seyn.

Schweidnitzischen Fürstenthums

Ein jedes von diesen Fürstenthümern hat sein eigen Wapen; das Schweidnitzische führet einen halbschwartzen und halbrothen zusammen geschlossenen einköpffigen Adler / auff dessen Brust ein halber weisser Mond / und an jeder Spitze eine Eichel.

und Jaurischen Wapen.

In dem Jaurischen zeiget der Wapen-Schild ein roth und weisses Schacht-Spiel. Mit diesen Wapen haben schon die Hertzoge in uralten Zeiten die Fürstenthümer begnädiget.

Obschon nicht alle Adeliche Geschlechter jetziger Zeit in denen Fürstenthümern floriren möchten / laut vorgestellter Lista / und viel derselben ausgestorben / oder abgezogen seyn/ jedoch wird noch die fürnehmsten darinnen antreffen.

Das

Das IV. Capitel.

Von dem Münsterbergischen Fürstenthum.

Münsterbergisches ist Schlesiens kleinstes Fürstenthum.

UNter Schlesiens kleineste Fürstenthümer wird das Münsterbergische gerechnet; desselben Länge erstreckt sich zwar über 8. Meilen / aber die Breite ist desto geringer. Mit dem Neissischen grentzet es gegen Morgen / mit der Böhmischen Grafschafft Glatz gegen Mittag / mit dem Briegischen gegen Mitternacht / und gegen Abend mit dem Schweidnitzischen Fürstenthum.

Es wird in zwey Weichbilder / nemlich in das Münsterbergische und das Franckensteinische abgetheilet.

1. Münsterbergisches Weichbild.

Münsterberg die Hauptstadt deß Fürstenthums / ist zimlich bevestigt.

MÜnsterberg die Hauptstadt / von welcher das Fürstenthum den Namen überkomt / ligt an dem Ohlastrohm mit einer fruchtbaren Gegend umbgeben. Von der ersten Erbauung dieser Stadt mangelt die gewisse Nachricht. Von aussen bevestigen dieselbe sehr starcke und alte Mauren mit hohen Defensions-Thürnen / und vier Haupt-Thore / welche in alten Zeiten öffters den feindlichen Uberfall abwehreten.

Ist mit etlichen Kirchen versehen / auch mit Vorstädten.

Inwendig stehet die grosse Pfarr-Kirche S. Georgii auff einem weiten umbmauerten Kirchhof. Die alte Kloster-Kirche zum heiligen Creutz gibt der Stadt auch ein feines Ansehen. Vor dem Neisser- wie auch vor dem Patschker- und Breßlauer Thor haben die Vorstädte ihre eigene Kirchen und Spitäler.

Die alte Fürstliche Burg meistentheils ruinirt.

Die alte Fürstliche Burg solte billich die andern politischen Gebäue übertreffen / aber nachdem sie Anno 1429. in dem Hussiten-Krieg von denen Breßlauern ruiniret / und abermals in dem letzten Teutschen Krieg meistentheils zerstöhret worden / kan man kaum ihre vorige Gestalt erkennen; jedoch was derselben abgehet / ersetzet das grosse steinerne Rathhauß / mit seinen daran erbauten Kramläden und Kauffhäusern.

Hat ein feines Rathhauß.

In alten und kaum verwichenen Kriegs-Troublen erlitte diese Stadt mancherley Ungelegenheit.

Anno 1428. überwältigten die Hussiten mit stürmender Hand die Stadt / fasseten darinnen Posto / und incommodirten das Land gewaltig.

Diese Stadt hat in Kriegszeiten viel ausgestanden.

Anno 1459. bemächtigte sich abermals König George Podiebrath dieses Orts / in Hoffnung / von da heraus die Breßlauer zuzwingen / welche eine zeitlang zusahen / aber Anno 1467. mit gewaffneter Hand die Stadt samt der Burg überrumpelten / plünderten / die Böhmen ausjagten / und unter ihre Devotion brachten / wiewol Hertzog Victorinus, Königs Georgii Sohn / die Breßlauer kurtz hernach wieder austrieb / und die Stadt von neuem fortificirte.

Wird von den Breßlauern und Neissern eingenommen.

Anno 1467. den 16. May am H. Pfingst-Abend bestürmeten die Breßlauer und Neisser die Stadt Münsterberg; mit dem ersten Angriff ergaben sich die Bürger / aber Königs Georgii Guarnison retirirte sich auffs Schloß / welches die Breßlauer so lange beschossen / biß es accordirte: die Stadt und Soldateſca huldigte dem Bischoff Jodoco, der mit 100. Reisigen / 1200. zu Fuß / 100. Wagen / ingleichem mit der Stadt Breßlau Volck / 150. zu Roß / 800. zu Fuß / und 125. Wagen starck hinein marchirte. Dessen ungeachtet kam nicht längst hernach die Stadt Münsterberg in Hertzogs Victorini, Königs Georgen Sohns / Hände / der sie besser fortificirte.

Komt von denen Hussiten an den Bischoff zu Breßlau.

Anno 1468. retirirte sich die Böhmische Guarnison von Münsterberg auff Glatz / aus Furcht für denen dräuenden Breßlauern / demantelirten vorher die Burg / und wolten mit der Stadt ein gleiches Procedere spielen / welches aber die Bürgerschafft mit einer Summa Geldes ablenckete. Nach der Böhmen Abzug masſete sich Bischoff Rudolph zu Breßlau / durch der Breßlauer Hülffe / der Stadt und deß Landes an / reparirte das zerstöhrete Schloß / und ließ ihm die Bürgerschafft huldigen.

Deren Wapen.

Zum Jnsiegel brauchet die Stadt im blauen Felde eine weisse Burg mit zween Thürnen / darzwischen ein güldener Stern / unten im offenen Thor der Buchstaben M.

Das Städtlein samt dem Schloß Neurode gehört zu der Grafschafft Glatz.

Etliche wollen auch diesem Weichbild eingeschlossen haben / wie Jonas Scultetus in seiner Schlesischen Land-Carte / das Städtlein samt dem schönen Schloß Neurode / welches nunmehro die Herren von Stillfried beherrschen; aber wiewol es mit dem Münsterbergischen grentzet / dennoch gehört es in die Grafschafft Glatz.

Das

Das Städtlein Teppelwode iſt theils denen Herren von Rotkirch zuſtändig / ſonſt der Herren von Seidlitz Stammhauß. Schönjohnsdorff das herrliche Schloß / und recht Gräfliches Hauß / beherrſchet der Grafe von Zerotin; Beerdorff beſaſſen Anno 1630. die Herren von Wieſe. Städtlein und Schlöſſer ins Münſterbergiſche Weichbild gehörig.

Sonderlich vermehret deß Weichbildes Anſehen das Feld-Kloſter Heinrichau / Ciſtercienſer-Ordens / welches Hertzogs Henrici Barbati Cantzlar Nicolaus / ein Schleſiſcher Edelmann / aus eigenen Mitteln erbauet / und ſeinem Herrn zu Ehren alſo benamet hat. Anno 1428. muſten die Mönche allhier den Huſſiten tapffer herhalten / und am Kloſter groſſen Schaden leyden. In dieſem Seculo ohngefähr umb das 1632. Jahr ſpieleten die Sächſiſchen Soldaten faſt gleiche Comödie mit dem Kloſter / tractirten die Mönche ſehr übel / und beraubeten ſie aller Schätze und Lebensmittel. Heinrichau ein Ciſtercienſer-Kloſter durch den Krieg ruinirt.

Als Anno 1292. Hertzog Bolco zu Schweidnitz das Kloſter Griſſau anlegte / holete er die erſten Ciſtercienſer-Mönche aus dem Kloſter Heinrichau / und ſetzte ſie hier ein / darinnen auch dieſer Orden biß auff heutigen Tag ſtehet; daß alſo Heinrichau die Mutter deß Geſtiffts Griſſau iſt. Es ruhen in dieſem Kloſter die Gebeine unterſchiedener Münſterbergiſcher Hertzoge / nemlich Hertzogs Boleslai, und ſeines Sohns Nicolai, der in Ungarn ſtarb. Iſt eine Mutter deß Griſſauiſchen Kloſters.

2. Franckſteiniſches Weichbild.

FRanckſtein war vor Zeiten eine berühmte und ſehr volckreiche Stadt / welche Anno 1291. Hertzog Henricus V. zu Breßlau Hertzog Boleslao zu Schweidnitz verehrete: ſie ligt 2. Meilen von Münſterberg / an der Pauſabach / umgeben mit einem ſehr luſtigen fruchtbaren Korn- und Waitzenlande. Franckſtein iſt vormals ſehr berühmet geweſen;

Rings umbher wird ſie von einer ſehr ſtarcken Mauer / Rondelen / und Defenſions Thürnen verwahret / wie auch mit einem tiefen Wallgraben. Was dieſe Veſtung in alten Zeiten præſtiret / erſcheinet in dem / als Anno 1341. Hertzog Boleslaus zu Münſterberg darinnen mit geringer Mannſchafft belagert / gegen König Carolum IV. und ſein Kriegsheer ſich dermaſſen ritterlich defendirte / daß endlich der König die Belagerung auffheben muſte. Nach der Zeit / Anno 1348. erkauffte auch König Carolus die Stadt Franckſtein von Hertzog wie auch veſt. Hat ſich vor Alters tapfer gewehrt.

tzog Nicolao zu Münsterberg / in Hoffnung aus dieser Vestung den Hertzog Boleslaum zu Schweidnitz zum Gehorsam zuzwingen.

Denen Kirchen und Rathhauß zieren die Stadt.

Es vergrössert der Stadt Ansehen vornemlich die grosse Pfarr-Kirche / wie auch die Stiffts-Kirche / daselbst man unterschiedliche Fürstliche Begräbnüsse / sonderlich Hertzogs Caroli I. zu Münsterberg antrifft. Mitten auff dem schönen Marcktplatz stehet das steinerne Rathhauß / welches von innen mit schönen Gemächern / Sälen und Rathstuben / von aussen mit einem zierlichen hohen Thurn und richtigen Uhrwerck pranget.

Das Fürstl. Schloß ist vormals berühmt gewesen.

Das Fürstliche / in etwas von der Stadt abgesonderte / wohlbevestigte Schloß stund in alten Zeiten in grosser Consideration. Anno 1443. hatte / weiß nicht wie / Heinrich Kruschina von Leuchtenberg auff diesem Schloß Posto gefasset / und thät dem Lande mit seinen rauberischen Excursionen und Plackereyen gewaltigen Schaden / biß ihn endlich Fürsten und Stände mit gesamter Hand heraus jagten. Nachgehends Anno 1468. occupirten es die Hussiten / es kamen aber die Breßlauer mit einer grossen Büchse 80. Centner schwer / (so nenneten vor Zeiten die Schlesier die grossen Canonen /) welche kaum 24. Pferde ziehen konten / darfür / spalteten damit die Mauren / und nöthigten denen Böhmen den Accord ab.

Breßlauer nehmen Franckstein den Hussiten durch das grosse Canon.

Dieselben defendiren es sehr wohl gegen die Böhmen.

Diesen Affront wolten die Böhmen durchaus nicht verschmertzen / sondern zogen eine neue Macht zusammen / und belagerten Franckstein; sobald die Breßlauer hievon Rapport erhielten / spedirten sie unverzüglich expresse Ordre an ihre Guarnison / mit Bedeutung / daß sie das Schloß verlassen / samt der Pagage auffbrechen / und gen Münsterberg sich retiriren solte: aber ehe sie den Abzug beschleunigten / stunden die Böhmen bereits vorm Thor / und arbeiteten an denen Circumvallations-Linien / Approchen / und an andern zur Belagerung nöthigen Dingen. Dessen ungeachtet resolvirten die Breßlauer die äusserste Defension, und alarmirten die Böhmen durch unauffhörliche Ausfälle / und hackten derselben viel in die Pfanne. Sonderlich ließ ein Capitain / Christoph von Schkoppe / seine Tapfferkeit sehen / der bey einer feindlichen Attaque recht ritterlich die Brücke defendirte / mit eigener Hand viel erlegte / auch die Böhmen gewaltig verbitterte.

Die Böhmen affrontiren sehr die

Unter währender Belagerung fiengen die Böhmen etliche von denen ausgefallenen Breßlauern auff; diese zwungen sie ohne Unterscheid /

scheid/ daß sie das roth-tuchene Creutz/ damit ihre Kleider bordirt und bezeichnet waren/ fressen musten/ welches etlichen sauer eingieng/ und grosses würgen verursachte; denjenigen welche kein Creutz hatten/ritzten sie ein Creutz an die Stirn: solches erhitzte die Breßlauer gewaltig/ daher wenn sie einen Böhmen oder einen von ihren Alliirten fiengen/ schnitten sie ihm einen Kelch an die Stirn/ und liessen ihn also characterisiret in die Welt lauffen/ davon an seinem Ort Meldung geschehen. Breßlauer/ und diese jene wieder.

Weil aber beyderseits Streitende sahen/ daß sie zwar einander verbitterter machen/ jedoch darumb nicht die Victorie facilitiren würden/ schafften sie sothane Grausamkeit bey Kriegs-Parole ab. Diese Grausamkeit wird abgeschafft.

Unterdessen wolte denen Breßlauern die Zeit lang werden/ schrieben deßwegen/ sich eines starcken Sturms besorgende/ an ihre Principalen nach Breßlau/ und begehrten von denselben Ordre/ wie sie sich verhalten solten/ auch zugleich um Succurs inständig anhaltende. Deñ wiewol der Succurs bereits bey Reichenbach arrivirte/ dennoch weil Hertzog Victorinus mit starcken Trouppen in diesen Gegenden die Päße verlegte/ und selbigen ausspioniret hatte/ marchirte er in grosser Disordre zurück/ aus Furcht harter Stösse. Mitlerzeit lieff durch die geheime Correspondenz denen Belagerten von dem Bischoff und dem Rath zu Breßlau die verlangte Ordre ein/ deß Inhalts/ daß sie ja nit die Extremität erwarten/ sondern die so genannte grosse Büchse in den Wallgraben sencken/ sich bey nächtlicher Zeit davon machen/ und entweder ausreissen/ oder sich durchschlagen solten/ in Regard, daß ein kleiner Schade besser und erträglicher als ein grosser wäre. Breßlauer begehren Succurs/ erhalten Ordre sich davon zumachen.

Bey sogestalten Sachen war denen guten Franckensteinern nicht wohl zu Muthe/ denn sie sahen sich verlohren durch die Hände der erzürnten Böhmen/ im fall/ laut dieser Ordre/ der Breßlauer Besatzung sich salvirte; daher baten sie inständig die Hauptleute/ daß sie doch nicht von ihnen weichen/ sondern Stand halten möchten/ thäten auch einem und dem andern gute Promessen. Franckensteiner suchen die Breßlauische Besatzung bey sich zubehalten.

Indem nun die Breßlauer der längern Gegenwehr sich nicht mehr capabel zuseyn erachteten/ machte sich den 15. Junii zu Mitternacht der dritte Theil der Guarnison aus der Stadt/ unter dem Prætext eines Ausfalls/ gleichsam wolten sie der Böhmen Lager vortheilhafftig angreiffen/ richteten aber unterdessen gegen das Städtlein Paschka im Neissischen ihre March-Route; allein die Böhmen erEin Theil von der Guarnison macht sich davon/ wird aber von den Böhmen hefftig bezahlt.

langten frühzeitig von diesem heimlichen Abmarch Kundschafft/ alarmirten ihr gantzes Lager/ setzten an der Breßlauer Arrieregarde/ metzelten theils nieder/ und jagten die übrigen wieder in die Stadt.

Böhmen bemächtigen sich der Stadt ohne Gegenwehr.

Sobald die Böhmen mercketen / wieviel die Glocke geschlagen hätte/ drangen sie mit der Sonnen Auffgang in die Stadt ohne empfindende Resistence, und traffen die übrige Besatzung in aller Sicherheit an; etliche spieleten / waren lustig und wohl bezecht; etliche hatten sich zur Ruhe begeben/ etliche packten ihre Beute ein/ und besorgeten also keine Gefahr.

Thun den Gefangenen kein Leyd/ und bekommen gute Beute/ samt der grossen Büchse.

Ob sie nun zwar allerseits denen Böhmen in die Hände fielen/ und diese nach Kriegs-Gewonheit mit ihnen verfahren konten/ deñoch brauchten sie grosse Discretion, und erwürgeten nicht einen eintzigen/ sondern nahmen sie alle gefangen / und zwar 1400. Franckfteiner/ 300. Breßlauer / und 300. Bischöffliche oder Neisser; hierbey erbeuteten sie von ihnen einen schönen Vorrath / von Wagen-Pferden/ Büchsen / Harnisch/ Schilden/ und andern damals bräuchlichen Armaturen / und welches das meiste / so bekamen auch die Böhmen die grosse Breßlauische Büchse / welche sie mit grossem Frolocken unter Paucken- und Trompetenschall nach Prag abführen liessen.

Die Gefangenen werden mit Geld ranʒionirt.

Weil denen Böhmen jetzund mit Geld gedienet war / als verwilligten sie der gefangenen Auslösung; die gemeinen Knechte gaben zween / etliche drey / etliche auch vier Gulden Rantzion. Betreffende aber die Breßlauer / so löseten sie ihre Soldaten ohne Unterscheid in einer Summa mit 600. Gulden aus; unter diesen befanden sich ohngefehr 30. Mann aus der Breßlauischen Bürgerschafft gefangene / derer Rantzion wolten anfangs die Böhmen höher anschlagen / gleichwol liessen sie es endlich bey einem gleichen bewenden.

Breßlauer thun den Böhmen zu Franckstein Schaden.

Noch im besagten Jahr/ am Tage Elisabeth/ machten die Breßlauer denen zu Franckstein ligenden Böhmen neue Bravaden / gedachten ein wenig die Scharte auszuwetzen/ lockten jene heraus/ und schlugen ihnen 24. Pferde ab/ führeten auch 18. Gefangene davon.

Dieselben samt ihren Alliirten occupiren den Ort.

Anno 1468. Freytags an Creutz-Erhebung conjungirten sich die Breßlauer / die Schweidnitzer und Neisser abermals / und rückten mit ihren Trouppen für Franckstein / dieser Anschlag glückte ihnen auch erwündschter massen / denn sie eroberten die Stadt ohne sonderbaren Widerstand; indem sie aber besorgeten / daß sie den Ort

nicht

nicht lange manuteniren möchten wider der Böhmen Macht und Kriegeswaffen / übergaben sie die Stadt Herrn Ulrich von Hasenburg / dem Königlichen Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

In Abwesenheit der Hertzoge oder der Könige / residirte allezeit der Lands-Hauptmann deß Fürstenthums auff dem Schloß: jetzo wird auff demselben die Fürstliche Regierungs-Cantzeley gehalten. Wie es aber mit desselben Bevestigung und innerlichen Gemächern sonst beschaffen sey / hat man nicht erfahren können. Franckstei-ner Schloß dienet heut zur Cantzeley.

Auch in diesem Seculo begegneten der guten Stadt mancherley Ungemächlichkeiten. Anno 1632. steckten selbst die Käyserischen Soldaten die Stadt mit Feuer an / also daß nichts / ausser dem Schloß / der Pfarr-Kirche / und der in alten Zeiten berühmten Schule / übrig blieb; viel Menschen ergriff die Flamme / und was die Bürgerschafft von Mobilien und Gütern salvirte / raubeten die Soldaten. Die Stadt muß ein grosses ausstehen durch Brand und Krieg.

Anno 1642. musterte allhier Hertzog Frantz Albrecht die Käyserliche Armee von 18000. Mann / welches abermals der Stadt wenig Nutzen schaffte. Bald ist dieselbe in Käyserlichen bald in Schwedischen Händen.

Anno 1645. eroberte die Stadt und Schloß Franckstein der Schwedische General Torstensohn / besetzte sie mit 4. Compagnien / und versprach den Bürgern Schutz / welcher sie aber wenig halff.

Anno 1646. belagerte General Montecuculi das mit Schweden besetzte Schloß Franckstein / eroberte die Aussenwercke mit stürmender Hand / brauchte grossen Ernst / und beschleunigte in wenig Tagen die völlige Eroberung mit Accord / steckte die Soldaten / welche zuvor dem Käyser gedienet hatten / unter / und schickte den Rest von denen Schweden nach Groß-Glogau unter einer Convoy. General Montecuculi erobert sie mit Sturm.

Die Stadt zeiget im Wappen drey Thürne mit einem Löwen / geneust grosse Privilegia, und stund vor Zeiten bey dem Lande Schlesien in guter Consideration. Der Stadt Wappen.

Betreffende das Weichbild / so war dasselbe saint Franckstein im vorigen Seculo eine zeitlang von dem Münsterbergischen abgesondert / wie es aber Anno 1565. Hertzog Carl Christoph zu Oels Käyser und König Maximiliano II. verkauffte / und Land und Städte darzu die Gelder zahleten / fassete er hernach beyde Weichbilder wieder in ein Corpus. Ist mit dem Münsterbergischen wieder vereiniget.

Ob-

Silberberg und Reichstein gehören ins Briegische.

Obwol diesem Weichbilde die zwo Berg-Städte / Silberberg und Reichstein / incorporiret seyn / dennoch hat der Münsterbergische Hertzog nicht die geringste Jurisdiction über dieselbige / weil sie immediatè zu dem Briegischen Fürstenthum gehören.

Ubrige Oerter zum Franckensteinischen gehörig.

Das Freyherrliche uralte vortreffliche Hauß Stoltz besitzen mit allen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten die Freyherren von Burghauß. Caubitz ist ein ansehnlicher Rittersitz / denen Herren von Nimptsch / gleichfalls Schönwalde war vor Zeiten den Edlen Herren von Reichenbach zuständig. Die beyden herrlichen Dorffschafften Franckenberg und Peterwitz hat Hertzog Heinrich der Fromme dem Stifft zum H. Creutz auff der Sand-Insul in Breßlau gewidmet.

Camentz ein berühmt Kloster hat Schlesien vormals grossen Schaden gethan.

Camentz das berühmte Feld-Kloster war in alten Zeiten dem Lande Schlesien ein gefährliches Schloß; die Böhmen befestigten dasselbe Anno 1100. und so offt sie ihre feindliche Excursionen übeten / hatten sie an dieser Vestung einen starcken Rückhalt / und vortheilhafftige sehr bequeme Retirade. Nach der Zeit ist aus dem Schloß ein Kloster erbauet worden / welches Anno 1428. die Hussiten redlich vexirten / und meistentheils in die Asche legten / und wiewol die Mönche demselben einen neuen Glantz gaben / dessen ungeachtet brauchten die Schweden und Sachsen umb die Jahre 1636. wenig Respect darfür / und schnappten weg / was sie nur darinnen fanden.

Regimentwesen deß Münsterbergischen Fürstenthums.

Hat jederzeit ein gut Regiment erhalten.

OB zwar dieses Fürstenthum stäten Abwechselungen derer Herrschafften ist unterworffen gewesen / dennoch hat jederzeit desselben eigene Regierung bestanden / und ist mit einer wohlbestellten Cantzeley und Land-Gerichten biß auff den heutigen Tag versehen gewesen. Um die Jahre 1440. verwaltete ein vornehmer Herr die Münsterbergische Land-Hauptmannschafft / nemlich Herr Potov / Freyherr von Zastalowitz / mit dessen Tochter Hertzog Wilhelm zu Troppau im Ehestand lebte / und der in gleicher Qualität die Grafschafft Glatz gouvernirte. Sonderlich florirte zu Zeiten Hertzogs Caroli I. die Justiz im Münsterbergischen / welcher die Cantzeley mit vortrefflichen hocherfahrnen Männern und Räthen besetzte. Anno 1505. war Caspar von Borau Cantzlar / Nicolaus von Reideburg / auff

Zur Zeit Hertzogs Caroli I. florirte darinn die Justiz.

Niclas-

Niclasdorff / und Cuntz von Seidlitz / auff Schimmelwitz / waren die principalſten Regierungs-Räthe.

Anno 1582. verwaltete deß Fürſtenthums Lands-Hauptmannſchafft Fabian von Reichenbach / auff Schönwalde / Käyſers Rudolphi II. Rath / ein qualificirter Cavallier. Etliche Lands-Hauptleute deß Fürſtenthums berühmt.

Anno 1620. verwaltete die Hauptmannſchafft deß Münſterbergiſchen Fürſtenthums Niclas / Freyherr von Burghauß / welcher auch im beſagten Jahr dem Einzug Königs Friderici V. zu Breßlau mit ſeiner Ritterſchafft beywohnete.

Anno 1654. bekleidete dieſe Charge Chriſtoph von Nimptſch / auff Caubitz. Nunmehro iſt die Lands-Hauptmannſchafft dem Abt von Heinrichau conferiret worden / wiewol er ſie nur als Ampts-Verweſer verwaltet. Das Vice-Cancellariat bekleidete Anno 1643. Nicolaus Henelius von Henefeld in dieſem Fürſtenthum. Es concordiren deß Fürſtenthums alte Privilegia in vielen Stücken faſt mit denen Schweidnitziſchen.

Als Anno 1565. der ſchon erwehnte Hertzog Carl Chriſtoph zu Münſterberg das Fürſtenthum dem damaligen Schleſiſchen Cañer-Præſidenten / Mätthäus von Logau / für 180000. Gulden verkauffen wolte / merckten frühzeitig die Stände den Handel; es eckelte ſie gewaltig / daß ſie einen Edelmann zum Herrn bekommen ſolten; deßwegen diſponirten ſie durch ihre Deputirten Käyſer und König Maximilianum II. daß er in den Kauff trat / und zahleten dem Hertzog ſelbſt das Geld zu ihrer eigenen Verkauffung. Hierinnen thäten ſie klüglich; denn der Königliche Cammer-Præſident würde ihnen keine dergleichen Privilegia haben ertheilen können / als wie Käyſer und König Maximilianus II. Hertzog Carl Chriſtoph verkauffte Münſterberg an Käyſer Maximilian. II.

Eben die damals von Maximiliano II. dem Fürſtenthum gegebene Privilegia beſtehen in folgenden Puncten / Anno 1570. Privilegia, ſo Käyſer Maximilianus II. demſelben gegeben.

1. Soll das Fürſtenthum Münſterberg zu ewigen Zeiten bey der Cron Böhmen verbleiben.
2. Soll der Lands-Hauptmann deß Fürſtenthums in demſelben mit belehnet und angeſeſſen ſeyn.
3. Soll Münſterberg und Franckſtein als ein Corpus beyſammen unzertrennlich ſtehen bleiben.

4. Soll der Lands-Hauptmann Quatemberlich an dem Ort / wo er residiret / entweder zu Franckstein oder Münsterberg / das Land-Gerichte halten.
5. Sollen Assessores deß Land-Gerichts seyn: Der Abt zu Camentz / und der Abt zu Heinrichau; Item aus dem Münsterbergischen zween / und aus dem Franckfteinischen zween Edelleute / wie auch aus jeder Stadt zwo qualificirte Personen / samt dem Landschreiber.
6. Im fall der Lands-Hauptmann für dem Gerichte stehen muß / soll der Abt von Heinrichau præsidiren.
7. Die Lehns-Leibgedings-Sachen / Brieffe und Verträge sollen mit rothem Wachs besiegelt werden / und das Siegel soll der Lands-Hauptmann in der Landladen in einem Gewölbe verwahren / und er den einen / der Abt zu Heinrichau den andern / der Rechtsitzer von der Landschafft den dritten / und der Rath zu Münsterberg den vierdten.
8. Die Stände deß Fürstenthums sollen nirgend anderswo als in Schlesien zuhuldigen verbunden seyn.
9. Bey Verkauffung der Königlichen Cammer-Güter sollen die Stände den Vorzug haben.
10. Alle / die Land-Güter besitzen / sollen ihre Lehn und Käuffe bey dem Lands-Hauptmann suchen / und vor ihm die Aufflassung ihrer Lehn- und Erb-Güter thun / und dargegen die Bekräfftigung mit dem Königlichen Land- und Gerichts-Siegel empfangen.

Ein mehrers von diesen Privilegien findet man in deß Schickfusii Schlesischen Chronica Lib. 3. pag. 506.

Cammerwesen deß Münsterbergischen Fürstenthums.

Intraden zur Cammer gehörig seynd hier gar gering.

DEß Hertzogs jährliche Intraden aus den Cammer-Gütern erstrecken sich nicht weit / welche er durch seine eigene Beampten administriren lässet / weil die besten und meisten Dörffer die Prälaten und Edelleute besitzen / auch die Steuern und Contributionen / wie in den andern Fürstenthümern / der Königlichen Cammer heimfallen.

Zwar

Zwar die Ritterſchafft beſtehet nicht eben in groſſer Anzahl/ aber in alten Adelichen Geſchlechtern/ davon theils dörfften ausgeſtorben ſeyn. Unter andern gehören in das Fürſtenthum als Vaſallen und Landſaſſen: Deß Münſterbergiſchen Fürſtenthums Vaſallen und Landſaſſen.

Der Abt zu Heinrichau.
Der Abt zu Camentz.
Die Prälaten beym H. Creutz auf der Sand-Inſel zu Breßlau.
Der Grafe von Zerotin.
Die Freyherren von Burghauß.

Deßgleichen die von Aulogk/ von Biebritſch/ von Bilitſch/ von Borau/ von Brauchitſch/ von Elbel/ von Eßlinger/ von Franckenau/ von Greiffen/ von Harte/ von Kaltenbrunn/ von Mediger/ von Moſch/ von Nimptſch/ von Rotkirch/ von Seidlitz/ von Skal/ von Sternberg/ von Tauchritz/ von Teichenau/ von Tſchetterwitz/ von Vippach/ von Wieſe..

Ebenfalls gleich andern Fürſtenthümern beſtellen die Stände ihre eigene Landes-Caſſa/ und ordnen darzu ihren Adelichen Landes-Beſtellten/ Landes-Eltiſten/ Steuer-Einnehmer/ und Landſchreiber.

Anno 1474. als in Schleſien König Caſimirus in Polen/ König Vladislaus in Böhmen/ und König Matthias in Ungarn/ mit ihren Haupt-Armeen gegen einander zu Felde lagen/ geriethen ſie endlich allhier im Münſterbergiſchen/ allwo ſich König Matthias poſtiret hatte/ in einen blutigen Scharmützel/ und weil König Vladislaus die beſten Stöſſe davon truge/ verwüſtete er aus Zorn das gantze Fürſtenthum/ und legte die Stadt Franckſtein in die Aſche. König Vladislaus wird in dieſem Fürſtenthum geſchlagen/ und verwüſtet daſſelbe.

Das Fürſtenthum führet zum Wappen einen getheilten Schild/ und in dem einen Theil deſſelben im rothen Felde einen weiſſen gecrönten Löwen mit ausgeſchlagener Zunge/ in dem andern Theil einen offenen Turnier-Helm mit einer Crone/ und roth und weiſſen Helmdecken/ darauff ein ſchwartzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln/ offenem Schnabel/ und ausgeſtreckter rother Zunge ſtehet/ über deſſen Bruſt/ wie im erſten Theil deß Schildes/ ein weiſſer halber Mond erſcheinet. Eben mit dieſem verbeſſerten Siegel hat Käyſer und König Maximilianus II. das Fürſtenthum Münſterberg Anno 1570. begnadiget. Fürſtenthums Münſterberg Wappen.

Hertzoge zu Münsterberg.

WAs die Münsterbergischen Hertzoge betrifft / so muß man wissen / daß sie nicht in gleicher Linie von dem ersten biß zum letzten regieret haben / sondern in unterschiedlichen Fürstlichen Häusern und Linien bestanden haben.

1. Die Fürstliche Schweidnitzische Linie.

Schweidnitzische Hertzoge kommen von denen Lignitzischen her.

Welcher massen die alten Lignitzischen Hertzoge Stammvätter der Schweidnitzischen Hertzoge gewesen / und zugleich Herren über das Münsterbergische / bedarff keines wiederholens / weil man solches bey den Schweidnitzischen Hertzogen ausführlich lesen kan.

Boleslaus Bellicosus verläst drey Printzen.

Als An. 1301. der heldenmüthige Boleslaus, Hertzog zu Schweidnitz / und zugleich ein Herr über Münsterberg und Franckstein / die Zeitlichkeit gesegnete / hinterließ er drey Printzen / nemlich Bernhardum, dem das Schweidnitzische / Henricum I. dem das Jaurische / und Boleslaum, dem das Münsterbergische Land in der Brüderlichen Theilung zufiel.

Dieser führet der erste den Münsterbergischen Titul.

Eben dieser Boleslaus ist der erste Hertzog gewesen / welcher den Titul von Münsterberg geführet / und daselbst seine Residentz gehalten hat. Damals gehörete auch zum Münsterbergischen die Grafschafft Glatz / welche er aber Anno 1326. König Johanni in Böhmen verkauffte.

Hält erst bey Polen / und will die Böhmische Protection nicht acceptiren.

Umb diese Zeit sonderten sich etliche Schlesische Hertzoge von Polen ab / und accommodirten sich der Böhmischen Protection, dieser Boleslaus aber mit seinem Bruder Hertzog Bernhard zu Schweidnitz / weil dieser mit Vladislai Loctici Tochter im Ehestand lebte / hielten vest an Polen / unangesehen König Johannes aus allen Kräfften sich bemühete / wie er deroselben Polnische Alliantz trennen möchte.

Wird von Carolo, Marggrafen in Mähren / in Franckstein vergeblich belägert.

In Erwegung deß mißglückten Anschlags schickte König Johannes seinen Sohn Carolum, damaligen Marggrafen in Mähren / Bolesiao über den Halß / wolte nun sein Heyl mit Gewalt versuchen / und belagerte Boleslaum in der Stadt Franckstein / welcher als ein genereuser Herr sich tapffer defendirte / und durch stätes Ausfallen Carolum dergestalt fatigirte / daß er die Gefangenschafft seines Böhmischen und Mährischen Adels nicht abwehren / noch Boleslaum daran verhindern

konte.

konte. Carolus, damit er mit Reputation von Boleslao ſich möchte loßwürcken / erdachte dieſe Liſt / und ließ aller in der Stadt gefangen ſitzender Edelleute Frauen in dem ſchönſten Schmuck zu ſich ins Lager zum angeſtellten Gaſtmahl ruffen / und zugleich Boleslaum aus der belagerten Stadt; dieſer diſponirte alles in der Stadt bey den Soldaten und Bürgern in gute Ordre / und gieng auff Treu und Glauben zu Carolo hinaus ins Lager. In währender Frölichkeit bey der Tafel kamen die geſchmückten Dames, auff Anſtifftung Caroli, mit demüthigen Complimenten herfür / und baten Boleslaum fußfällig um die Loßlaſſung ihrer gefangenen Männer / welche Boleslaus auff freyen Fuß ohne Rantzion ſtellete. Hierauff caſſirte Carolus die Belagerung / und verehrete Boleslao die Grafſchafft Glatz / mit Condition, daß ſie bey der Cron Böhmen / er aber unter derſelben Protection, bleiben ſolte. Solches alles geſchahe Anno 1341. Das Jahr hernach Anno 1342. ſtarb dieſer Boleslaus recht bußfertiglich / mit andächtigen Expreſſionen: Tribularer ſi neſcirem miſericordias tuas Domine. Tu dixiſti: Nolo mortem peccatoris, ſed ut convertatur & vivat. Er ligt ſamt ſeiner Gemahlin in dem Kloſter Heinrichau begraben. Der Oeſterreichiſche Hiſtorienſchreiber Lazius eignet dieſem Boleslao ein Savoyiſches Fräulein / Jutta oder Guetta, zur Gemahlin zu / welche ihm Hertzog Nicolaum gebohren hätte.

Carolus unterwirfft Boleslaum durch eine ſonderbare Liſt der Böhmiſchen Protection.

Boleslaus ſtirbt bußfertig.

Dieſer Nicolaus, ſein hinterlaſſener Sohn / der Kleine genant / maſſete ſich bald der Regierung an / verkauffte aber gemachter Schulden wegen die Stadt Franckſtein Carolo IV. Anno 1348. ſeinem Vetter / dem Hertzog zu Schweidnitz / zu groſſem Præjudiz. Mit denen erlangten Kauffgeldern reiſete er nach Jeruſalem / ſtarb aber auff der Rückreiſe in Ungarn. Deſſelben Cörper aber iſt in Schleſien bracht / und im Kloſter Heinrichau begraben worden.

Deſſen Sohn Nicolaus ſtirbt auff der Reiſe nach Jeruſalem.

Boleslaus deſſen in dem Regiment nachfolgender Sohn / ein recht qualificirter Herr / regierete eine geraume Zeit löblich / und hinterließ nach angetrettener Grabes-Ruhe Johannem und Henricum, gebohren von einer gebohrnen Pommeriſchen Hertzogin; er kam zu Bolckenhayn wunderbarlich umb ſein Leben: denn nachdem er ſeinen Hof-Narren durch übermachten Schertz erzürnte / warff er den Hertzog mit einem Ziegelſtein todt; ſein Cörper ligt / ſamt dem Stein / zu Grüſſau in dem Kloſter begraben.

Boleslaus ein qualificirter Fürſt kommt wunderlich umb.

Henricus nahm den Teutschen Ritter-Orden in Liefland an / und starb allda/und Johannes die Regierung deß Münsterbergischen Fürstenthums Anno 1428. mitten in der Hussitischen Unruhe und Gefahr / denn die Hussiten brandten Franckstein aus/ und erstürmeten Münsterberg. Ungeachtet sich nun Hertzog Johannes mit dem Breßlauischen Succurs tapffer defendirte / dennoch büssete er in einem Scharmützel bey Wilhelmsdorff ohnfern Glatz das Leben ein / als der letzte Münsterbergische Hertzog Piastisch-Lignitz-Schweidnitzischer Linien.

Johannes bleibt in einer Rencontre, als der letzte Hertzog zu Münsterberg.

2. Die Fürstliche Troppauische Linie.

NAch Hertzogs Johannis und seines Fürstlichen Hauses Untergang fiel das Münsterbergische Fürstenthum der Cron Böhmen heim/ damit belehneten deß in der Wiegen gecrönten Königs Ladislai Posthumi Vormünder Anno 1443. Wilhelmum, Hertzog zu Troppau/ein recht martialisches Gemüthe / in Hoffnung / durch diesen tapffern Soldaten würde man desto besser den Hussiten den Kopff bieten können. Anfangs als umb diese Zeit die Plackereyen in Schlesien sehr überhand nahmen / widersetzte sich dieser Gewalt Hertzog Wilhelm aus allem Vermögen / aber endlich trat er auff jene Seite / plünderte und beraubte die Briegischen und Grotgauischen Landschafften / sonderlich der Geistlichen Güter/ und machte gute Beute. Es machte aber diesen Wanckelmüthigen der Tod gar zeitlich zu einer blassen Leiche.

Böhmen belehnen Hertzog Wilhelm zu Troppau damit.

Tritt auff der Hussiten Seite/ und stirbt.

Ernestus Primislaus, deß verstorbenen Wilhelmi Bruder / gleichfalls Hertzog zu Troppau / erlangte hernach vom König das Lehn/ und trat alsbald die Regierung an / allein er besaß das Fürstenthum auch gar kurtze Zeit / und folgete seinem Bruder ins Grab / keinen männlichen Erben hinterlassende. Also endigte sich abermals die kaum angefangene Troppau-Münsterbergische Linie / und zog der König in Böhmen das Fürstenthum als einen Lehns-Fall ein.

Dessen Bruder regiert kurtze Zeit / und fällt abermal an Böhmen.

3. Die Königliche Fürstliche Podiebrathische Linie.

KÖnig Georg in Böhmen hatte sich bey Käyser Friderico III. durch seine Assistenz wider die auffrührischen Oesterreicher sehr verdient gemacht: zum Zeugnuß der Danckbarkeit erhob der Käyser Königs

Käyser Fridericus III. setzt Königs George Po-

Georgii Podiebrath beyde Söhne / Victorinum und Henricum Anno 1462. in Reichs-Fürſtenſtand / und declarirte ſie zu Münſterbergiſchen Hertzogen / welches Fürſtenthum bereits ihr Vatter eingenommen / und ihnen eingeräumet und übergeben hatte / welchen auch alsbald Fürſten und Stände in ihrem Collegio die Seſſion verwilligten.

diebrath Söhne in den Fürſtenſtand / und macht ſie zu Hertzogen zu Münſterberg.

Beyde Söhne hielten es redlich mit ihrem Vatter Anno 1467. in der groſſen Schleſiſchen Unruhe / und jagten die Breßlauer und Neiſſer aus Franckſtein. Weil auch König Matthias Hunniades König Georgio Podiebrath die Böhmiſche Cron diſputirte/und deſſelben Favoriten ihn zu Olmütz zum Böhmiſchen Könige erwähleten / dem auch allbereit viel Stände in Schleſien anhiengen / machte Hertzog Victorinus in Mähren durch eine Invaſion eine Diverſion, und verwüſtete ſelbige Provintz. Der Ungariſche König Matthias aber erhobe ſich unverzüglich Anno 1469. in Mähren mit ſeinen Trouppen / ſchlug bey Wagſtadt Hertzog Victorinum aus dem Felde / und ließ ihn gefänglich nach Ofen in Ungarn führen.

Hertzog Victorinus krieget unglücklich gegen König Matthiam in Ungarn / und wird gefangen.

Dieſe Stöſſe revengirte Hertzog Heinrich / überſchwemmete Nieder-Schleſien / und verheerete alles mit Schwerdt und Feuer / meiſtentheils aber die geiſtlichen Güter / marchirte hierauff in Mähren / und nöthigte König Matthiam zum Reißaus.

Deſſen Bruder Henricus revengirte dieſe Faute redlich.

Anno 1470. attaquirte Hertzog Heinrich Schleſien abermals ſehr furieux, und zwang König Matthiam, daß er Hertzog Victorinum auff freyen Fuß ſtellen / und ihm ſelbſt Schleſien und Mähren anbieten muſte. Mitler Zeit ſtarb König Georgius, und der ſuccedirende König Vladislaus zahlete Anno 1480. Hertzog Victorino und Henrico 30000. Gulden Subſidien. Darfür hielten dieſe beyderſeits jenes Parthey / und halffen zu Prag den tumultuirenden Pöbel befriedigen / welcher daſelbſt die Rathsherren maſſacrirte. Anno 1489. da König Matthias Hertzog Hanſen zu Glogan mit Gewalt verfolgete / bemächtigten ſich auch ſeine Ungariſche Soldaten Münſterberg und Franckſtein / unter dem Prætext, weil die Münſterbergiſchen Hertzoge / Victorinus und Johannes, dem Hertzog Hanß zu Glogau heimlich Hülffe leiſteten. Nachdem aber König Matthias Anno 1490. ein ſtarcker Schlagfluß den Lebensfaden abſchnitte / traten ſie wieder in vorigen Beſitz deß Fürſtenthums.

Zwingt Matthiam zu Losgebung ſeines Bruders / dieſe halten es mit König Vladislao in Böhmen.

König Matthias bemächtigt ſich ihres Landes / und ſtirbt.

Anno

Cunrad der letzte Hertzog zu Oels geht mit Tod ab.

Anno 1492. ſtarb Hertzog Cunrad der Achte zu Oels ohne männliche Erben/und devolvirte ſich ſelbiges Fürſtenthum in Königs Vladislai Hände / der es alsbald mit Hertzog Henrico vor die Herrſchafft Podiebrath in Böhmen vertauſchete.

Deſſen Erbe Hertzog Heinrich ſtirbt auch.

Anno 1498. eilete Hertzog Heinrich zu Münſterberg / nunmehro auch zu Oels / ins Grab / und verließ mit ſeiner Gemahlin/Frau Urſula / Marggraf Albrechts zu Brandenburg Tochter/drey Printzen / Albertum Anno 1468. Georgium Anno 1470. und Carolum I. Anno 1476. gebohren. Zwey Jahr hernach ſtarb auch der andere Bruder/ Victorinus, und hinterließ einen Printzen/Balthaſar/welcher Anno 1515. in der Donau ertranck.

Wie auch Hertzog Victorinus.

Hertzog Heinrichs Söhne theilen das Land unter ſich.

Hierauff verglichen ſich Hertzog Heinrichs Söhne dergeſtalt: Hertzog Albertus reſidirte zu Glatz in unfruchtbarer Ehe mit Fräulein Salome / Hertzog Heinrichs zu Sagan Tochter / und ſtarb zu Proſtigau in Mähren An. 1511. und wurde zu Glatz begraben. Hertzog Georgius richtete zu Oels ſeine Reſidentz auff / und Hertzog Carolus I. zu Münſterberg/ Anno 1498.

Hertzog Carolus I. iſt beym König in groſſer Authorität/ und Ober-Hauptmann in Böhmen und Landvogt in Laußnitz.

Durch ſein kluges regieren machte er ſich wie beym Lande/ alſo bey dem Königlichen Hof inſonderheit ſehr beliebt / welcher groſſe Reflexion machte auff deſſelben Qualitäten und rare Conduite ; ſelbſt König Ludovicus zohe ſolches in Conſideration , und ſetzte ihn Anno 1523. zum General-Gouverneur dem Königreich Böhmen vor/nicht ohne ſcheele Augen dieſer Nation / denn ſie merckten/ worauff es gemüntzet wäre/ und daß ſie der König durch dieſen Hertzog im Zaum halten wolte / der zugleich Landvogt in Ober-Laußnitz war/ wie aus ſeinem Titul erſcheinet: Ihrer Königlichen Majeſtät im Königreich Böhmen Obriſter Hauptmann / deß Marggrafthums Ober-Laußnitz Landvogt / und deß Fürſtenthums Glogau Hauptmann.

Iſt auch Ober-Hauptmann in Schleſien.

Anno 1527. ſtunde er bey König Ferdinando I. in gleicher Æſtime, welcher ihm die Schleſiſche Ober-Hauptmañſchafft anvertraute ; hierbey favoriſirte ihm das Glück/daß eben König Ferdinandus I. zu Breßlau arrivirte / denen Ständen die Huldigung abzunehmen/ und daher denſelben complimentiren und einführen muſte.

Deſſen Gemahlin/ und Fürſtliche Kinder.

Mit ſeiner Gemahlin Anna / Hertzog Hanſen zu Sagan und Glogau Tochter / erzielete er eilff Kinder / vier Söhne / und ſieben Töchter.

Die

Die Söhne waren: Joachimus, Anno 1546. erwählter Bischoff zu Brandenburg und Havelberg / wie auch Breßlauischer Thum-Decanus, welcher Anno 1562. zu Breßlau gestorben / und zu Münsterberg begraben worden.

Henricus III. An. 1507. gebohren / von dem hernach gemeldet wird.

Georgius, Anno 1512. gebohren / gieng Anno 1553. unverehlichet den Weg alles Fleisches.

Johannes, Anno 1509. gebohren.

Die Töchter oder Fräulein sind gewesen:

Anna / Anno 1499. gebohren / ward eine Kloster-Jungfrau.

Catharina / Anno 1500. gebohren / war eine Kloster-Jungfrau zu Strehlen.

Barbara / An. 1511. gebohren / war Aebtissin im Strehl. Kloster.

Cunigunda vermählete sich mit Herrn Christoph von Borkowitz / auff Trieb und Hohenstadt / und starb Anno 1532.

Margaretha lebte im Ehestand mit Herrn Johañ von Hasenburg / einem Böhmischen Freyherren / und starb Anno 1553.

Ursula / Anno 1505. gebohren / heyrathete Herrn Hieronymum von Biberstein / zu Sorau und Peckau / und starb Anno 1539.

Hedwig / Anno 1508. gebohren / war Marggraf Georgii Pii Gemahlin / und starb Anno 1531.

Anno 1536. beurlaubete Hertzog Carolus I. die Welt in der Stadt Franckstein / daselbst er auch begraben worden.

Henricus II. Hertzog succedirte jetzund seinem Herrn Vatter in der Regierung. Wie sein Herr Vatter / Hertzog Carolus I. der Lutherischen Lehre nicht abgeneigt war / also auch dieser Hertzog Heinrich; und wie er selbiger beypflichtete / bewiese er / indem er dieselbige offentlich in sein Fürstenthum introducirte. Dessen Sohn Henricus sein Successor introducirt die Lutherische Lehr in sein Fürstenthum.

Er lebte im Ehestand mit Fr. Margaretha / gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg / welche ihm 3. Printzen und 3. Princessin gebohren: Henricum III. Anno 1542. Dessen Gemahlin / und Fürstliche Kinder.

Carolum II. Anno 1543. welchen die Hebamme nach der Tauffe vom Schoos fallen ließ / davon er starb.

Hierbey ist zumercken / daß in Regard dieses Printz Carlns deß II. sein Bruder / so hernach regierender Hertzog zu Oels und Ober-Hauptmañ in Schlesien gewesen / sowol vom Rittershusio in der

Genealogia derer Münsterbergischen Hertzoge / wie auch von Friedrich Lichtstern in der Schlesischen Fürsten-Crone/mit gutem Fug Carolus der Dritte genennet wird/wiewol die Gewonheit / und die Vergessenheit jenes Carlns/diesen nur den Zweyten nennet.

Carolus III. Anno 1545. gebohren.

Anna/ Anno 1539. gebohren / starb Anno 1568.

Salome/Anno 1540. ist Herrn Georgio, Grafen von Thurn Anno 1560. vermählet worden / und Anno 1567. zu Padua in Italien gestorben. Die ihr gehaltene herrliche Lateinische Parentation von Mario Pictiorio, zu Venetien gedruckt / samt andern Begräbnüß-Schrifften/ist noch in meiner Bibliothec vorhanden.

Catharina Anno 1548. starb Anno 1579.

Münsterbergisches Fürstenthum wird an Lignitz verpfändet.

Unter der Regierung dieses Hertzogs Henrici II. brachte Hertzog Fridericus II. zu Lignitz das Fürstenthum Münsterberg Pfandsweise an sich / welches auch nach seinem Absterben mit gleicher Condition seinem Sohn/Hertzog Friderico III. zufiel/und in die Lignitzische Theilung kam. Unterdessen residirte Hertzog Henricus zu Bernstadt.

Käyser Ferdinandus löset dasselbe wieder ein.

Anno 1548. gieng er den Weg alles Fleisches. Hierauff bezahlete Käyser Ferdinandus I. das Capital Hertzog Friderico III. zu Lignitz / und nahm das Pfand / nemlich das Fürstenthum Münsterberg / zu sich [illegible] 1551. aber er hatte damit ein sonderliches Absehen/und überließ es Anno 1552. der Königin Isabella ; dieses beherrschete sie biß Anno 1556. da sie in Siebenbürgen sich erhobe/ und das Fürstenthum wiederumb Käyser Ferdinando I. übergab.

Hertzog Johannes löset es wieder ein/und verpfändet es den Herren von Canitz.

Weil Hertzog Johannes / dessen vorher gedacht wird / Hertzog Henrici II. jüngster Bruder/ am Käyserlichen Hof gute Freunde hatte/ disponirten sie den Käyser / daß er demselben die Einlösung gestattete / der es aber wenig Zeit in Possession hielt / sondern 4. Herren von Canitz solches Fürstenthum verpfändete: bald bedachte er sich eines andern / und löste es wieder von denen Canitzern ein / und gab es seinem Printzen Carl Christoph / welcher Anno 1569. ohne Erben die Schuld der Natur bezahlete.

Münsterbergische Cammer-Güter wer-

Durch dessen Todesfall gelangten seine beyde Vettern / Hertzog Henricus III. und Carolus III. oder damit wir die Gewonheit nicht irre machen / Carolus II. zu dem Fürstenthum ; allein sie konten diese Erb-

Erbſchafft / der groſſen darauff ligenden Schuldenlaſt wegen / unmöglich behaupten/daher verkaufften ſie die Cammer-Güter mit allen Appertinentien denen Münſterbergiſchen Ständen. dem verkauffet.

Indem nun jetzo Käyſer Maximilianus II. regierete / unterwarffen ſich die Stände freywillig / und aus eigener Bewegnüß / mit allen dieſen Gütern und dem gantzen Fürſtenthum dem Käyſer / als dem König in Böhmen / zum Eigenthum. Maximiliano II. Imp. ſubjicirt ſich das gantze Land.

Sothane Submiſſion würckte ihnen ſtattliche Privilegia aus/davon der Anfang alſo lautet: Erſtlich verſprechen Wir bey Unſern Königlichen Worten / für Uns / und Unſere Erben / nachkommende regierende Könige zu Böhmen / und oberſte Hertzoge in Schleſien / auch Hertzoge zu Münſterberg / daß obgedachte Stände und Stadt deß angezeigten Münſterbergiſchen Fürſtenthums / und ihre Nachkommen/ jetzt/ hinfüro / und zu ewigen Zeiten / bey der Cron Böhmen / und der regierenden Könige zu Böhmen Handen / als ein incorporirtes Schleſiſches Glied und Fürſtenthum unzertrennet / und unabgeſondert verbleiben / und ſonſt niemand mit Pflicht und Unterthänigkeit verbunden oder zugethan / noch durch einigerley Wege davon / es ſey in Staathalters Form oder andere Weiſe / verſetzet / verpfändet / verwechſelt / oder veralieniret werden ſoll. Von mehrern Inhalt dieſer Privilegien kan der Leſer in dem dritten Buch Schickfuſii Schleſiſcher Chronick finden cap. 30. fol. 504. Münſterbergern erhalten ſtattliche Privilegia ihrer Submiſſion wegen.

Obſchon von der Zeit an die Fürſtliche Münſterbergiſche Stam̃-Linie biß Anno 1647. florirte/jedoch hatten die Hertzoge zu Oels reſidirende hieran weiter keinen Theil oder Prætenſion mehr/ausgenommen daß ſie davon den Titul und das Wappen mochten führen: über dieſes reſervirten ſie ihnen auch die Benennung freyer Reichs-Fürſten gleich denen alten Münſterbergiſchen Hertzogen Podiebrathiſcher Linie. Im übrigen ſo ward jederzeit deß Fürſtenthums Regimentweſen einem Landes-Hauptmann anvertrauet/welcher in dem Fürſtenthum belehnet und angeſeſſen ſeyn muſte. Hertzog Carl Friedrich zu Oels/welcher Anno 1647. die Zeitlichkeit geſegnete/iſt der letzte Podiebrathiſcher Linie geweſen/ der dieſen Titul geführet hat. Oelsniſche Hertzoge/ ſo vor wenigem abgeſtorben, führen nur den bloſſen Münſterbergiſchen Titul.

4. Fürſten von Auerſperg/Hertzoge zu Münſterberg.

Auerſpergiſches Geſchlecht entſpringt aus Crain.

DAs im Hertzogthum Crain entſpringende Geſchlecht derer von Auerſperg / iſt eines von den älteſten und principaleſten ſelbiger Provintz. Eben dieſer Herren wird ſchon von alten Zeiten her gedacht/ und zwar deſto mehr/ weil ſie das Marſchall- und Cämmerer-Ampt dieſes Hertzogthums erblich tragen.

Johannes deren Stamm-vätter einer.

Johannes, Herr von Auerſperg iſt einer von den Stamvättern dieſes Hauſes / von welchem die andern poſteriren / der Anno 1027. allbereit durch tapffere Thaten ſeinen Namen berühmt machte.

Joh. Theobaldus verläſt zween Söhne.

Johannes Theobaldus, der eilffte nach dieſem / ſtarb Anno 1224. und hinterließ von ſeiner Gemahlin / Frau Urſula von Liechteneck / zween Söhne/ Volcardum und Engelhardum ; beyderſeits pflantzten zwo Linien.

Engelhardus ehelichte Frau Scholaſticam von Khünigsberg / deß Hertzogthums Crain Erb-Cämmerer / und erzielete mit derſelben Pancratium II. und Volcardum : dieſe machten abermals zwo neue Linien.

Pancratius II. oberſter Cämmerer in Crain / lebte im Eheſtand mit Frau Anna von Frangepan, die ihm Trajanum I. gebahr.

Trajanus I. heyrathete Frau Annam / Freyin von Eck / von welcher unter andern Kindern gebohren Anno 1528. der erſte Sohn / Hervvardus, Freyherr von Auerſperg / Hauptmann in Crain / und General über die angrentzende Croaten.

Hervvardus vermählete ſich mit Frau Chriſtina / Freyin von Spauer / und zeugete Wolffgang Engelbertum und Chriſtophorum, dieſen Anno 1550. jenen Anno 1553. Chriſtophorus, geweſener Vice-Hauptmann in Crain/ſtarb An. 1592. und hatte erſtlich Frau Annam von Maltzan/hernach Frau Eliſabetham von Tannhauſen/zur Ehe.

Die von Auerſperg werden in den Grafen-Stand erhoben.

Hervvardus und Theodoricus waren ſeine Söhne. Hervvardus war deß Hertzogthums Crain oberſter Richter / und Theodoricus Erb-Cämmerer und Marſchall / wie auch Vice-Hauptmann ; beyderſeits ſowol in Anſehung ihres hohen Geſchlechts / als ihrer Meriten wegen / begnadigte der Käyſer mit der Gräflichen Würde.

Graf Theodorici Ge-

Theodoricus Anno 1578. gebohren / hatte zur Gemahlin Frau Sidonia Gallin / Herrn Coſmi Gall von Graffenweg Tochter / und

ſtarb

starb Anno 1634. den 25. Augusti; diese hatte ihm fünff Söhne gebohren: mahlin und Kinder.

Wolffgang Engelbert / Grafen von Auersperg / Anno 1610. Käyserlichen Rath.
Joh. Christoph / An. 1612. der bald nach der Geburt verblichen.
Herward / Grafen von Auersperg / An. 1613. General in Croatien.
Wilhelmum, Anno 1616. der Anno 1618. verwelckte.
Johann Weichard / welchen wir vorsetzlich Wilhelmo nachsetzen / Anno 1615.

Dieser Herr Joh. Weichard / Grafe von Auersperg / war ein von Gott mit ungemeinen Leibes- und Gemüths-Gaben gezierter Herr; von Jugend auff blickte aus ihm eine rare Conduite, scharffer Verstand / fähiges Ingenium, und penetrantes Judicium. Dieser Zierath erweckte bey jedermäñiglich Admiration, und setzte ihn am Käyserlichen Hof in grosse Renommée; selbst Käyser Ferdinandus III. stellte ihn / in Regard seiner Qualitäten / dem jungen Ertz-Hertzog / hernach gecrönten König zu Ungarn und Böhmen / Ferdinando IV. zum Ober-Hofmeister vor: eben durch seine Dexterité und wachsame Augen perfectionirte er in kurtzer Zeit dermassen diesen grossen Printzen / als die Hoffnung deß unüberwindlichen Oesterreichischen Hauses / und deß Römischen Adlers / daß er capabel war Cron und Scepter zutragen. Weil ihn aber der Himmel noch vollkommener machte / und aus dem Reich der Sterblichen rieff / verlohr der treue Hofmeister ein grosses; jedoch belohnete ihm Käyser Ferdinandus III. was sonst zweiffels ohne König Ferdinandus IV. gethan hätte / redlich. Graf Joh. Weichard ist ein sehr sehr qualificirter Herr. Ist Königs Ferdinandi IV. Hofmeister.

Denn es erhoben hochgedachte Käyserliche Majestät den Herrn Grafen von Auersperg in Reichs-Fürsten-Stand. Wird ein Reichs-Fürst /

Anno 1653. als er sich persönlich zu Regenspurg auf dem Reichstag befande / ward er auff Käyserliches Begehren mit gewöhnlichen Solennitäten ins Chur- und Fürstliche Collegium, ohne jemands Widersprechen introduciret / und zur Session und Stimme angewiesen. Weil aber die Reichs-Stände diese Fürstliche Würde seinen Kindern durchaus nicht eher geständig seyn wolten / biß er sich auch auff dem Reichs-Boden begütert gemacht hätte / dahero erkauffte er die Grafschafft Thengen in Schwaben / welche vor diesem und zu Regenspurg in den Reichs-Fürsten-Rath introducirt. Erkaufft die Grafschafft

Thengen in Schwaben.

die alten Grafen von Nellenburg beherrſcheten / und nach derer Untergang dem Hauſe Oeſterreich anheim fiel.

Anno 1664. als er den Schwäbiſchen Craiß-Ständen ſich einverleibete / folgete er immediatè dem Fürſten von Hohenzollern/und Sigmaringen / weil der Käyſer der Grafſchafft Thengen den Titul einer gefürſteten Grafſchafft gegeben hatte.

Wird mit dem Fürſtenthum Münſterberg und Franckſtein belehnet.

Hierbey lieſſen es Jh. Käyſerl. Maj. noch nicht bewenden / ſondern Sie belehneten ihn auch mit dem Münſterbergiſchen Fürſtenthum / und Franckſteiniſchen Weichbild ; daſelbſt er die Huldigung von Land und Städten nahm/und nunmehr nach eigenem Gutdünken die weltlichen Aempter beſtellte. Ebenmäſſig ſchenckte ihm der Käyſer die Burg-Vogtey zu Wels in Oeſterreich.

Iſt ein Eques Aurei Velleris, neben andern Ehren-Aemptern.

Betreffende ſeine hohe Ehren-Aempter/ ſo bediente er ſich auch deß Titels eines Erb-Marſchalls und Erb-Cämmerers deß Hertzogthums Crain. Gleichfalls hatte ihn der König zu Spanien mit dem Ritter-Orden deß güldenen Vlieſſes begnadiget.

Käyſer Leopoldus confirmirt ihn im geheimen Rath.

Als Jh. Käyſerl. Maj. Leopoldus I. die würckliche Regierung antraten / confirmirten Sie ihm in der würcklichen geheimen Rathſtelle / welcher hohen Charge er mit ungemeiner Dexterité und Klugheit oblage / die Seſſion.

Deſſen kluges Votum im Königl. Rath zu Wien.

Anno 1657. bey dem Schwediſchen Krieg in Polen/vor Käyſers Leopoldi Crönung / geſchahen am Königlichen Hof zu Wien wichtige Berathſchlagungen / erſtlich wie man möchte die Oeſterreichiſchen Erbländer vor der Feinde Einfall verſichern ; darnach wie man könte den Zweck der vorhabenden Käyſerlichen Wahl erwündſchter maſſen erreichen. Unter andern trat dieſer Fürſt von Auerſperg auff / und proponirte deßhalben ſein Suffragium oder Votum, mit einer ſolchen Nervoſität/darüber ihm ſelbſt die fürnehmſten Räthe den Ruhm eines unvergleichlichen Statiſtens gönnen muſten. Man findet das gantze vollkommene Votum in dem achten Theil deß Theatri Europæi fol. 1077. ausführlich beſchrieben / und meritiret wol deß leſens.

Reiſet mit auff den Käyſerl. Wahltag nach Franckfurt.

Anno 1658. begleitete er Jh. Käyſerl. Majeſt. auff den Wahltag nach Franckfurt am Mäyn/und empfieng als ein hoher Käyſerlicher Eſtats-Miniſter und Reichs-Fürſt aller Orten hohe Ehre. An. 1664. vor dem Biſchoff Sebaſtiano, lieſſen ihm auch Jhre Käyſerl. Majeſtät die Ober-Hauptmannſchafft in Ober- und Nieder-Schleſien antragen/

gen / durch einige geheime Räthe / welche hohe Charge er aber unterthänigſt deprecirte. In ſolcher Conſideration dienete er Jh. Käyſerl. Majeſt. biß Anno 1670.

Aber wie in der Welt nichts beſtändiges iſt / ſo veränderte ſich auch dieſes Münſterbergiſchen Hertzogs bißhero florirtes Glück; er muſte wider Verhoffen den Käyſerlichen Hof beurlauben / ohne daß er hätte nach der Urſache ſothanen Wechſels fragen dörffen. Er brachte die übrige Lebenszeit in aller Stille auff ſeinem Schloß Seiſenberg zu / und ſtarb den 5. Nov. Anno 1677. Fällt in Ungnade / und ſtirbt.

Seine Gemahlin war Frau Maria Catharina / Georgii Achatii Grafens von Loſenſtein / Erbland-Marſchalls und Jägermeiſters in Nieder-Oeſterreich / und Frauen Franciſcæ, gebohrner Gräfin von Mansfeld Tochter / welche ihm gebahr: Ferdinandum, Hertzog zu Münſterberg und Franckſtein in Schleſien / deß Römiſchen Reichs Fürſten von Auerſperg / gefürſteten Grafen zu Thengen und Mitterburg / Grafen zu Gotſchee und Wels / Herren zu Schoen und Seiſenberg / Erb-Marſchalln und Cämmerern in Crain und in der Windiſchen Marck. Deſſen Gemahlin und Kinder.

Dieſer heyrathete Anno 1678. Annam Mariam / Johann Maximilians Grafens zu Herberſtein / und Frauen Mariä Magdalenä / gebohrner Gräfin von Thun / Tochter.

Franciſcum Carolum, Käyſerlichen Obriſten.

Leopoldum.

Franciſcam, eine Kloſter-Jungfrau Urſuliner-Ordens.

Thereſiam.

Aloiſiam.

Mariam Annam.

Allerſeits dieſe ſeynd leibliche Brüder und Schweſtern deß bemeldten Fürſten Ferdinandi von Auerſperg / Hertzogs zu Münſterberg.

Damit aber bey Beſchreibung deß Fürſtlichen Auerſpergiſchen Wappens nichts darzu geſetzet / weniger abgekürtzet oder verändert werde / ſo habe ſelbiges in der natürlichen Deſcription, wie es pflegt in Lateiniſcher Sprache abgebildet zuwerden / hier anfügen wollen. Der Fürſten von Auerſperg Wappen / vorſetzlich in Lateiniſcher Sprache beſchrieben.

Scutum Principis Auerſpergici ſemel perpendiculariter, & bis transverſim ſecatur, atque in ſex laterculos dividitur: primus ſubdividitur in duas areolas, quarum prior bipertita ex auro & argento aquilam

continet

continet item bipertitam, in auro nigram, in argento rubeam, pectori impreſſa ſemiluna argentea; quod Symbolum eſt Münſterbergici Ducatus; altera coccinea, Leonem argenteum auro coronatum, & cauda bifida Bohemico ſimilem refert: Laterculum ſecundum faſcia undoſa cærulea in duas dividit regiones, quarum ſuperior rubea Leonem argenteum gradientem auro coronatum, inferior aurea aquilam nigram, cujus pectori ſemiluna argentea inſcripta, exhibent: Laterculus tertius & ſextus rubei, ſingulos uros argenteos ſalientes, & colli viridi inſiſtentes repræſentant, quæ Auerſpergiorum teſſera familiaris eſt: Quartus & quintus aurei ſingulas aquilas nigras alis expanſis perticæ ejusdem coloris, quæ paxillis duobus fulcitur, inſiſtentes exhibent. Medio ſcuti loco parmula imponitur argentea, Leonem rubeum auro coronatum continens. Tegi ſolet clypeus mitra Ducali. Jacobi Wilhelmi im Hoff Notitia S. Rom. Germanici Imperii Procerum lib. 5. cap. 7. pag. m. 423. 424. 425. 426. 427.

Das V. Capitel.

Von dem Glogauiſchen Fürſtenthum.

Deß Glogauiſchen Fürſtenthums Gröſſe und Grentze.

DAs Glogauiſche Fürſtenthum ligt längſt dem Oderſtrohm hinunterwerts / und erſtrecket ſich von Gurau biß Schwibuſen über 18. Meilen in die Länge / von Sprottau biß Schlaiva über 8. Meilen in die Breite / und hält die Spitze Nieder-Schleſiens. Gegen Morgen hat es das Wohlauiſche / gegen Mitternacht das Jauriſche und Saganiſche / wie auch das Lignitziſche Fürſtenthum / Mitternachtwerts Groß-Polen / und Abendwerts die Marck Brandenburg zu Grentz-Nachbarn.

Iſt eines der gröſten Schleſiſchen Fürſtenthümer.

Ohne das Oppeliſche übertrifft es mit ſeiner Gröſſe alle andere Fürſtenthümer in Schleſien / ſonderlich als noch demſelben der Schwibuſiſche Craiß einverleibet ſtunde. Nunmehro wird es in 6. groſſe Weichbilder getheilet / welche folgender maſſen beſchrieben werden / darzu auch die Herrſchafft Beuthen und Carlath / welche die Herren von Carlath beherrſchen / gehöret.

1. Groß-

1. Groß-Glogauiſches Weichbild.

Groß-Glogau Hauptſtadt/ und deren Situation.

GRoß-Glogau deß Fürſtenthums Hauptſtadt ligt in geſtalt eines Eyes an einem hohen Ufer deß Oderſtrohms/ unter einem geſunden Climate, mit einer luſtigen und fruchtbaren Gegend umbſchloſſen/ und wird zum Unterſcheid der Stadt Glogau in Ober-Schleſien Groß-Glogau benamet.

Iſt eine alte Stadt.

Von derſelben erſter Fundation hat man keine gründliche Nachricht; weil aber die Polniſchen Geſchicht-Verfaſſer ſchon umb das Jahr Chriſti 1104. dieſer Stadt gedencken/ und zwar/ welcher maſſen Hertzog Boleslaus Criſpus hätte zu Glogau Kriegsvolck geſamlet/ und darnach Pommern angefallen/ deßgleichen wie Anno 1109. die Stadt Glogau vom Käyſer Henrico V. wäre belagert worden/ läſt ſich aus ſolchen Umbſtänden derſelben Alterthum præſumiren.

Deren Benamung zweifelhafftig.

Ob ſie aus den zerfallenen Mauren der alten Stadt Lugidun ſey erbauet worden/ welcher Name von den Lygiis oder Luis entſpringen ſoll/ nach der alten Teutſchen Sprache Luenaw/ und hernach Glogau/ ſoviel bedeutende/ als eine höckerichte und dornichte Aue/ und endlich ſolche Benamung erhalten habe/ bleibet zweifelhafftig.

Hat vor Zeiten jenſeit der Oder gelegen.

Anfangs ſtund die Stadt jenſeit der Oder/ wo jetzund die Thum-Kirche St. Marien ſtehet/ iſt aber An. 1110. von Hertzog Boleslao Criſpo aus dem ſandigten Boden diſſeits der Oder an das luſtige hohe Ufer geſetzet/ erweitert/ und mit einer Thum-Kirche gezieret worden.

Wird erweitert.

Anno 1260. vergröſſerte und zierete Hertzog Cunradus, der andächtigen Hedwig Enckel/ dieſe Stadt noch mercklicher/ und lockte dardurch viel Teutſche Inwohner hieher.

Iſt ein conſiderabler veſter Paß/ und wird noch tägtlich fortificirt.

Die vielfältigen Belagerungen/ welche dieſe Stadt jederzeit ausſtehen müſſen/ zeugen ſattſam von dem conſiderablen Paß/ und deß Orts Veſtigkeit. In Regard deſſelben wird von Anno 1654. biß auff den heutigen Tag unauffhörlich an dieſer Grentz-Veſtung gebauet/ mit groſſen Unkoſten deß Landes/ wiewol ohne Erreichung der erwündſchten Perfection.

Beſchreibung deren Fortification.

Diſſeits der Oder hat ſie die beſte Ebene/ auch keine Vorſtädte/ auſſer der im Friedenſchluß verwilligten Lutheriſchen Kirche/ ſamt denen Pfarrhäuſern: an der Landſeite bedecken gute Revaline/ und halbe Monden die 3. Haupt-Thore mit ihren Brücken/ und die Wallgräben/ wiewol ſie meiſtenstheils trocken ſind/ rings umbher eine wohl-

formirte Contrescarpa. Hinter dem Wallgraben stehet die fausse braye und Schantzen auff steinern Gründen / mit starcken Pasteyen / und darauff gesetzten Cavalieren oder Katzen / sonderlich an der Abend-Seite; hinunterwerts gegen der Oder incommodiret ein sehr nahe gelegener Hügel die Vestung / daher ist eine alte hohe Kirche mit Erden ausgefüllet worden / wird mit Canonen besetzt / und an statt einer Katzen gebrauchet / desto besser den Hügel zubestreichen. Uber dieses umschrencket die Stadt eine doppelte Mauer mit starcken Thorgewölbern / Zwingern / und Defensions-Thürnen. An der Oderseite bedecket die Stadt eine starcke Mauer / und dieselbe an jeder Ecken ein Bollwerck; unter dieser Mauer passiret man durch etliche Pforten zu den Mühlen / und zu der Niederlage / wo die Schiffe anlenden.

Thum-Insul ist etwas fortificirt / darauff die Thum-Kirche St. Martini stehet.

Durch das Oder-Thor gehet die Strasse über die lange höltzerne Brücke auff die Thum-Insel / welche ein Arm aus der Oder machet / und Anno 1474. Hertzog Heinrich zu Glogau mit Schantzen bevestiget hat / auch noch biß dato jenseit gegen Polen in etwas fortificiret ist: auff derselben stehet die Thum-Kirche St. Martini / so An. 1260. Hertzog Cunradus zu Glogau wegen der Thumherren angemasseten Regiersucht über die Bürgerschafft aus der Stadt hieher transferirte; sie ist ein hohes und weites ansehnliches mit einem alten Thurn gezi-

Darinn viel Fürstliche Begräbnüsse.

ertes Gebäu: ihr Inwendiges præsentiret viel Fürstliche Begräbnüsse / unter andern Hertzogs Cunradi, und seiner Gemahlin Brigittæ, gebohrner Landgräfin in Thüringen / wie auch Hertzog Heinrichs deß Treuen / und seiner Gemahlin Mechtild / gebohrner Hertzogin zu Braunschwieg / auch anderer mehr. Ausser der Thumherren Häuser seynd die übrigen auff der Insul meistens höltzern / und schlecht.

Kirchen und Klöster der Stadt ziemlich ansehnlich.

In der Stadt behält die grosse Pfarr-Kirche die Præeminenz, in welcher Anno 1473. ein steinern Pfeiler umbfiel / und das grosse dreyfache Kirch-Gewölbe mit grossem krachen nach sich zoge / selbiges restaurirte auch erst vor wenig Jahren die Bürgerschafft vollkommener / und zierete es mit blauem Mahlwerck. Nächst an der Kirche stehet der dickste Thurn in gantz Schlesien. Die Jesuiter-Kirche samt dem Collegio, das Nonnen-Kloster / das Franciscaner-Kloster / dabey der damalige Lands-Hauptmann / Abraham George / Freyherr von Dihr / die sogenannte Todten-Capelle gebauet hat / bewohnet die Römisch-Catholische Geistlichkeit.

Mit-

Mitternachtwerts der Oder ligt das alte von Hertzog Cunrado An. 1260. fundirte Fürſtliche nunmehro Königliche Schloß; vor Zeiten ſeparirte deſſelben Veſtung es noch mehr von der Stadt/ als heutiges Tages. Es iſt auch von alten Zeiten her dem Lands-Hauptmann zur Reſidentz verordnet/ und wird auff demſelben die Königl. Cantzley gehalten. Anno 1669. ließ der Lands-Hauptmann/ Grafe von Herberſtein/ durch Renovation dem Schloß eine neue Stirne geben/ gleichfalls den inwendigen Gemächern. Der Thurn/ worinnen Hertzog Hanß die Rathsherren durch Hunger zu tode peinigte/ läſt ſich bey dieſem Schloß auch noch ſehen. An. 1480. muſte die verwittibte Hertzogin Margaretha eine harte Belagerung in dieſem Schloß ausſtehen/ von erwehntem Hertzog Hanß/ der endlich groſſe mit faulen Aeſern von Pferden/ Hunden/ Katzen/ und Menſchenkoth/ angefüllete Fäſſer hinein warff/ die Ubergab zu erzwingen.

Das Königl. Schloß ligt von der Stadt ſeparirt/ und wird renovirt.

Das Schloß wird durch ſtinckende Sachen erobert.

Auff dem groſſen viereckigten Marcktplatz leuchtet das groſſe ſteinerne Rathhauß herfür/ und iſt inwendig mit groſſen Sälen und Zimmern/ von auſſen mit einem hohen Thurn/ worauff ſich täglich die Muſicanten/ und ſtündlich die Uhren hören laſſen/ gezieret. An dem Rathhauß ſtehen die ſteinerne Kauffhäuſer und Kramläden/ und rings um den Marckt die gröſten Häuſer/ die übrigen auf den Straſſen ſind von ſchlechter Condition, wegen der vielen erlittenen Brandſchäden/ davon an ſeinem Ort Meldung geſchicht; wiewol die Religion-Bedrängnüß merckl ich auch die Bürgerliche Nahrung ſchwächet/ darzu nicht ein geringes die groſſe Menge der Juden contribuiret.

Hat ein groß ſteinern Rathhauß/ aber ſchlechte Burgershäuſer und Nahrung.

Anno 1482. bließ Hertzog Hanß zu Sagan in der Stadt Glogau ein groſſes Unglücks-Feuer auff: er merckte/ wie König Matthias in Ungarn das Fürſtenthum ſeinem unziemlichen Sohn Johanni Corvino einräumen wolte/ forderte deßwegen die Bürgerſchafft auff das Rathhauß/ die Huldigung von ihr prætendirende; indem ſie ſich aber/ wie auch der Adel/ deſſen weigerte/ rieff er ſeinen Eydam/ Hertzog Georgen zu Münſterberg/ mit 1500. Böhmen zu Hülffe/ denen Hertzog Fridericus II. zu Lignitz/ damaliger Ober-Hauptmañ in Nieder-Schleſien/ auff den Dienſt lauerte/ und ſie bey Schönau im Jauriſchen/ ſamt dem Obriſten Ulrich von Gotſch/ zerſtreuete: hierauff ſuchte Opicius, Hertzog Hanſen Cantzlar/ vergeblich Hülffe bey dem Hertzog zu Oppeln. Solche Machinationes reſſentirte König Matthias hefftig/ und

Hertzog Hanß zu Sagan blaſet in Groß-Glogau ein Feuer der Unruhe auf.

commendirte aus Ungarn den Obristen Tetauer mit starcken Trouppen wider Hertzog Hansen / welcher dessen ungeachtet Glogau bevestigte / das Bernhardiner-Kloster abbrach / und alles zur Defension disponirte / brachte auch die vorher zertrenneten Böhmen durch Meissen / mit Marggraf Albrechts Consens, zum erwündschten Succurs in Glogau ein / plünderte alsbald das Rathhauß / warff die dem König favorisirenden Rathsherren in den Schloß-Thurn / confiscirte ihre Güter / beraubete die Stadt ihrer Schätze und Privilegien / jagte der gefangenen Rathsherren Weiber ins Elend / erwählete einen neuen Rath / und einen ungeheuren grossen Gerber zum Bürgermeister / übergab die Stadtschlüssel dem Böhmischen Obristen Nassovio, brandte die Vorstädte ab / verhönete die Friedens-Interposition der Fürsten und Stände / und stellte sich in Postur.

Setzt die Stadt in Defension, nimt Succurs ein / und richtet alles nach seinem Kopff an.

Inzwischen rückte das Königl. Kriegsheer vor die Stadt / bauete bey dem Dorff Zarckau eine Schiffbrücke / zum bequemen Transport deß Proviants von der Polnischen Seite über die Oder. Hertzog Hanß sich nicht in der Stadt trauende / schliche heimlich mit 130. Reutern heraus / unter dem Prætext, den Entsatz zubeschleunigen: hiermit gieng das Canoniren von beyden Seiten an; der ausgewichene Hertzog Hanß hatte das Ober-Comando Hertzog Georgen zu Münsterberg übergeben / der mit stäten Ausfällen die Königlichen alarmirte / wiewol sie ihm einstmals über 70. Mann in die Pfanne hackten / und den Rest wieder hinter die Mauren jagten / auch die gantze Thum-Insul samt der Kirche in die Asche legten.

Die Stadt wird belagert vom König Matthias, und defendirt sich wol.

Mitten unter dem hefftigen Feuer-einwerffen avancirte der dem Hertzog zu Münsterberg versprochene Succurs / denselben aber rencontrirte die Lignitzische Ritterschafft im Hainischen Weichbild / unter dem Lands-Hauptmann Heinrich von Zedlitz / und Johann von Haugwitz / und schlug ihn zurück in die Flucht: dessen ungeachtet dorffte kein Bürger der Ubergabe gedencken / wiewol sie allbereit Pferdefleisch speiseten / und an Proviant und Munition grossen Mangel hatten.

Deren Succurs wird geschlagen.

Der Tetauer solche Hartnäckigkeit merckende / ließ erst das grosse berühmte Schweidnitzische und Lignitzische Stück herbey führen / schoß damit Breche / und hazzardirte einen Sturm / aber vergeblich / wegen der tapffern Defension der Belagerten.

Die Belägerer stürmen vergeblich.

Hertzog

Hertzog Georg und der Cantzlar Opicius, ſobald ſie den Ernſt ſahen / ſpieleten ſich auch heimlich aus der Stadt / und wolten nicht der Extremität erwarten. Hierauff ergaben ſich die im Stich gelaſſene Bürger und Soldaten auff Diſcretion: anfangs proponirte Tetauer ſehr ſchwere Accords-Puncta / welche die Guarniſon deprecirte / und ſichern Abzug erlangte / ausgenommen daß ſie vorher der Bürgerſchafft ihre Schulden bezahlen muſte: deß andern Tags hernach legte die Stadt dem König die Huldigung ab / welcher ihr Johannem Corvinum zum Hertzoge / und Urban von Nimptſch zum Lands-Hauptmann vorſtellete / und die Stadt mit ziemlichen Freyheiten begnadigte.

Die Vornehmſten fliehen aus der Stadt / und ergibt die Guarniſon ſich mit Accord.

Joh. Corvinus wird Hertzog ſelbſt.

Anno 1493. unterſtund ſich der Lands-Hauptmann Polakus den Rath zu reformiren / und die Stadt mit neuen Beſchwernüſſen zubeläſtigen / wider der Stadt Privilegia, und warff etliche widerſprechende Rathsherren ins Gefängnüß: der Pöbel aber läutete die Sturmglocken / und begehrte der Gefangenen Loßlaſſung / daran ſich Polakus wenig kehrete / ſondern die Raſenden an den König verwieſe / der damals zu Poſen in Polen reſidirte. Obwol die Stadt 16. Perſonen alsbald dorthin ſpedirte / ſo erhielten ſie doch nichts / weil der König mehr Polako als ihnen glaubte: der Rath ſolches merckende / heuchelte auch Polako, und übergab ihm 10. Bürger / mit Beſchuldigung / daß ſie eben die Urheber deß Auffruhrs geweſen / alſo daß einer / Namens Nicolaus Agricola, weil er ſolte die Sturmglocke gezogen haben / den Kopff hergeben muſte / mit Begehren / daß man die übrigen Gefangenen ebenfalls enthaupten müſte; allein ſolches Blut-Urtheil verhinderte noch Ernſt von Tſchammer / und lenckete es durch ſeine Interpoſition bey dem Polako ab. Unterdeſſen muſten die Pardonnirten entſchuhet / mit entblöſſeten Häuptern / theils auf den Knyen / durch allen Koth von dem Gefängnüß biß dahin ſich waltzende / ihr Verbrechen fußfällig abbitten / ausgenommen Martin Arnold / Bürgermeiſter / weil er am meiſten der Stadt Privilegia vertheidigte / wurde enthauptet / jedoch mit offentlichen Ceremonien beerdiget.

Bürgerſchafft zu Groß-Glogau empört ſich gegen den Lands-Hauptmann Polakum.

Vergleicht ſich mit demſelben / und müſſen etliche deßwegen hart büſſen.

Anno 1498. entſetzte der König den Wüterich Polakum ſeines Ampts / weil ſeine zwiſchen dem Adel und der Stadt geſtifftete Mißverſtändnüſſe dem Lande groſſe Gefahr dräueten.

Polakus wird entſetzet.

Die protestirende Burger wollen ihre Kirche nicht missen.

An. 1628. bey Fortsetzung der Reformation, als der Lands-Hauptmann zu Groß-Glogau/ Freyherr von Oppersdorff/ die Schlüssel zu der Lutherischen Kirche begehrete / empöreten sich die protestirenden Bürger/ ergriffen die Waffen/ und verwachten die Kirche. Unterdessen marchirte der Burggraf von Dhona mit denen Käyserl. Trouppen herbey / und bemächtigte sich bey nächtlicher Weile der Stadt / quartirte die Soldaten ein / disarmirte die Bürger / und ließ 2. derselben / die sich am meisten widersetzten / justificiren.

Chur-Sächsische erobern Glogau ohne Verlust eines Mannes.

An. 1632. arrivirte der Chur-Sächsische General Feldmarschall Arnheim mit seiner untergebenen Armee den 26. Julii für Groß-Glogau/ und attaquirte sie noch in selbiger Nacht an dreyen Orten ; hierauff verliessen alsbald die Käyserischen die Vestung/ und retirirten sich mit 6. Cornet Reutern/ und 10. Fähnlein zu Fuß über die Oder-Brücke auff den Thum/ hingegen zogen die Sächsischen ohne Verlust eines Manns in die Stadt : ein Fendrich mit 23. Mann verspätete sich zwar auff dem Schloß/ accordirte aber auch / und gab es über : hierbey erlitte die Stadt grossen Schaden/ indem die Soldaten die Stadt meistentheils ausplünderten/ denen es die Officirer nicht wehren konten.

Obr. Kalckstein passet den Käyserlichen auff/ und bestellet die im Kloster artig.

Als die Stadt gewonnen/ ward der Sächsische Obriste Kalckstein mit 1000. Pferden und mit 800. Dragonern commandirt / über die Oder zusetzen/ und denen aus dem Thum marchirenden Käyserischen den Weg zuverhauen ; indem er nun 100. der Käyserischen Dragoner jenseit der Oder erhaschte und gefangen nahm/ zog er ihnen ihre Livrée aus/ und seinen Soldaten an/ und attaquirte das Kloster/ weil nun die darinnen ligende vermeynten / es wäre ihres Volcks / liessen sie die Sächsischen ein ohne Gegenwehr / welche im Kloster 2800. Scheffel Korn / viel Ballen Tuch / und viel andere dem Graf von Götz gehörende Güter erbeuteten.

Die Käyserliche auffm Thum müssen sich ergeben / und erbeuten die Sächsische da grossen Vorrath.

Unterdessen canonirten die Sächsischen aus der Stadt auff den Thum gewaltig/ also daß endlich die Käyserischen alle ihre Pagage zusammen zogen/ und in aller Stille heraus marchiren wolten ; indem sie aber die über der Oder Wacht haltende Sachsen merckten/ wolten sie nicht trauen/ sondern blieben in der Thum-Schantze : endlich weil die Canonaden allzuscharff um ihre Köpffe spieleten/ rieffen sie inständig um Accord/ den sie auch erlangten/ doch also/ daß sie 6. Cornet und 10. Fähnlein/ beneben den Ober-Gewehren/ wie es vorher auch denen

Sächs-

Sächsischen von denen Käyserischen zu Prag begegnete / hinterlassen und abziehen musten; der Abzug geschahe den 28. Julii/ und die Convoy durch den Obristen Taube in Schlesien. Die Sachsen fanden auf dem Thum 500. Scheffel Mehl / 500. Scheffel Korn / Habern und Gersten / und über 400. Eymer Wein.

An. 1633. erhielt der Käyserl. Feld-Marschall Hertzog von Friedland oder Wallenstein/ davon an seinem Ort gedacht wird/ eine herrliche Victorie bey Steinau an der Oder: weil er nun seine victorisirende Waffen weiter fortsetzte / und in der Marck Brandenburg die Sieges-Fahne zuschwingen beschlossen hatte / auch dorthin bereits die March-Route richtete/ jagte er die Sachsen wieder aus Groß-Glogau/ wie aus andern Städten Nieder-Schlesiens mehr/ und eroberte diese Vestung wieder glücklich / und brachte sie unter Käyserliche Devotion erwünschter massen. General Wallenstein bringt Groß-Glogau wieder unter Käyserliche Devotion.

Anno 1634. machten von neuem die Schweden in Schlesien mancherley Diversionen / und übermeisterten alle jenseit der Oder ligende Städte/ Namslau/ Wartenberg/ Oels/ Bernstadt/ ꝛc. und setzten an Groß-Glogau; anfangs defendirten sich darinnen die Käyserischen tapffer/ dieser Widerstand nöthigte den Schwedischen General Bannier zur Conjunction mit dem Sächsischen Feld-Marschall Arnheim/ wie sie nun mit gesamter Force die Stadt beängstigten/ ergab sich die Käyserische Guarnison mit Accord folgender massen: Sie muste 10. Fähnlein/ Stück und Munition / sowol auch alles / was von der geflehnten Pagage vor Lignitz allda gewesen/ hinterlassen/ wie auch über 300. Mann/ welche vorher in Schwedischen und Sächsischen Diensten gestanden / samt ihrem Gewehr / die alsbald untergesteckt wurden; sonst mochten sie ihre eigene Pagage mitnehmen / und weil nach dem Accord bereits der Abend anbrach / übernachteten die Käyserischen auff dem Thum/ und marchirten Morgens an der Polnischen Grentze auff Mähren zu. Schweden und Chur-Sächsische nehmen den Käyserlichen solches per Accord wieder ab.

In der Stadt fanden die Sächsischen 24. Stück groß und klein / vierthalben Centner Pulver/ eine grosse Menge Handgranaten/ 100. neue Küraß/ 2100. Scheffel Korn/ 420. Scheffel Meel/ 500. Scheffel Haber/ 8500. Pfund Biscotten/ 2000. Pfund Brod/ 14. Eymer Ungarischen Wein Sobald der General-Lieutenant in der eroberten Vestung alles in gute Ordre stellte/ und nach einem und dem andern Finden darinn einen grossen Vorrath. Zween Constabel / die nicht treu

inqui-

gehandelt / werden gehencke.

inquirirte / klagte man 2. in der Lignitzer Schlacht gefangene Conſtabel an / daß ſie Zeit währender Belagerung / nachdem ſie zum canoniren gebraucht worden / die Stücke zuhoch geſtellet / und alſo vorſetzlich fehl geſchoſſen hätten; dieſe condemnirte der General Feld-Marſchall zum Galgen / ſie aber ſagten muthig und unverholen heraus: Wann man ſie ſchon auffhencken würde / wolten ſie doch ihrem Käyſer hold und treu verbleiben biß in den Tod.

Schleſien accommodirt ſich dem Chur-Sächſiſchen Friedenſchluß.

Anno 1635. accomodirten ſich die Schleſiſchen Fürſten und Stände dem Chur-Sächſiſchen Friedenſchluß / daher machten ſich aller Orten die Sächſiſchen und Schwediſchen Guarniſonen zum Abzug fertig / und bewerckſtellten auch denſelbigen: nachdem ſie aus Glogau zum General Bannier abzogen / marchirten zehen Compagnien Käyſeriſche ein.

Schweden alarmiren Groß-Glogau.

Anno 1639. tummelte ſich Mars in Schleſien wieder tapffer herumb / unter denen Schwediſchen Kriegsfahnen. Eben von dieſen poſtirten ſich im Novemb. und December beſagten Jahrs einige Trouppen vor Groß-Glogau / wiewol ohne Artillerie / machten zwar Ombrage zu einer Belagerung / tentirten aber nichts / ſondern machten einen blinden Lermen / und giengen davon.

General Torſtenſohn belagert Groß-Glogau.

Anno 1642. belagerte der Schwediſche General Feld-Marſchall Torſtenſohn Groß-Glogau diß- und jenſeit der Oder / eben damals / als Herr Moritz Auguſtus / Freyherr von Rogau / darinnen commandirte / nebſt dem Obriſten von Schöneich / 500. Muſquetirer und 200. Croaten unter ſich habende. Es wolte zwar die Käyſerliche Generalität vier Compagnien Reuter zum Succurs einwerffen / ſie kamen aber zuſpät / und wurden im Anzug von denen Schwediſchen überfallen / ruiniret / und derer Obriſter Lieutenant nebſt dreyen Eſtandarten gefangen.

Erobern daſſelbe ſtürmender Hand.

Mit der erſten Attaque geſchahen alsbald hefftige Canonaden auff die Bollwercke beym Thum / und die Præparatoria eines General-Sturms / welcher auch Sonntags den 4. May Morgens umb 4. Uhr / ehe daß völlige Breche geſchoſſen / ſehr furieux erfolgete / dardurch der Thum / ſo mit Waſſer umbfloſſen / hernach auch die Stadt übergieng; in dieſem Sturm blieben 800. Mann / 600. muſten ſich gefangen ergeben / nebſt vorher gedachten zween Oberſten / welche die Schweden à la Raiſon de Guerre tractirten.

Weilen

Weilen eben damals das Sachſen-Lauenburgiſche Magazin auffgerichtet / und mit einem anſehnlichen Proviant beſpickt war / fanden ſie in demſelben 80000. Malter Meels / 26. Canonen / unter denſelben zwo gantze Cartaunen / 500. Centner Pulver / und ſonſt einen groſſen Vorrath von allerhand Früchten / Munition / und Kriegs-Inſtrumenten.

Erbeuten das wohlverſehene Sachſen-Lauenburgiſche Magazin darinnen.

Diejenigen welche ſich auff das Schloß retiriret hatten / erlangten Gnad und Accord; ſo mochten auch die Geiſtliche und Jeſuiten / wie auch die Käyſerliche Bediente / auff erlegte Rantzion abziehen / ausgenommen daß im Sturm ein Rathsherr und ein Medicus das Leben einbüſſeten. Weil die Belagerten ihre beſte Mobilien und Sachen in die groſſen Pfarr-Kirche geflehnet hatten / ward ſie rein ausgeplündert; und indem ein Soldat eine brennende Lunte von ſich warff / gerieth dadurch die Kirche in Brand / ſamt dem Thurn / und vielen da herumb ſtehenden Häuſern.

Die Guarniſon im Schloß accordirt / und wird die Stadt geplündert.

Anno 1642. als in dem vorher beſagten Jahr / arrivirte Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm mit 14000. Reutern / 12000. zu Fuß / 2000. Dragonern / 5000. Hungarn / und alſo mit 33000. Mann / ſamt einer conſiderablen Artillerie in Schleſien / und ſetzte ſich bey der Stadt Neiſſe / Vorhabens die belagerte Fürſtliche Reſidentz-Stadt Brieg zu entſetzen; weil aber die Schweden frühzeitig hievon Nachricht erhielten / abandonnirten ſie die Briegiſche Belagerung / und ſetzten in gröſter Confuſion durch die Oder / die damals zu ihrem Glück gar klein war / verlaſſende Pagage / Proviant und Munition / davon an ſeinem Ort Meldung geſchicht.

Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm kome mit einer groſſen Armee in Schleſien.

Hierauff ſtellte der Ertz-Hertzog mit der Armee über Breßlau den March fort / verfolgete durch ſeine Vortrouppen die Schweden / welche derer viel maſſacrirten / paſſirte Neukirch und Parchwitz / und fieng den 19. Auguſti die Belagerung der Stadt Groß-Glogau an mit approchiren und canoniren: die Breßlauer ſchafften allerhand Proviant herbey / und aſſiſtirten damit dem Ertz-Hertzog / welcher zu ſeinem Vortheil zwo Meilen von der Stadt / zu Kotwitz / eine Schiffbrücke ſchlagen ließ / die Correſpondenz jenſeit der Oder zuerhalten / und denen Schweden / welche damals mit ihrer Armee bey Croſſen / Zülchau / und Schwibuſen / ſtunden / den Entſatz zuverhindern.

Verfolgt die Schweden / und belagert Groß-Glogau.

Thun einen unglücklichẽ Sturm auff die Stadt.

Als nun alle Batterien/Approchen/Circumvallations- und Communications Linien verfertiget waren/hazzardirten die Käyſeriſchen einen Sturm auff die zeithero ſtarck beſchoſſene Poſten/ wiewol unglücklich/ denn die Schwediſche Guarniſon 1500. zu Fuß/ und 300. zu Pferde ſtarck/ ſchlug ſie zurück ins Lager: deſſen unerachtet continuirten die Käyſeriſchen das Canoniren/ und præparirten ſich zum General-Sturm/ approchirten auch der Stadt näher.

Schwediſche Armee verſtärckt ſich.

Mitlerzeit überrumpelte der Käyſerliche Obriſte Vorhauer der Schweden Quartiere bey Zülchau/ machte gute Beute/ und brachte viel Gefangene ins Lager vor Glogau ein. Ob nun wol ſich die Schweden im Croßniſchen nur defenſivè defendirten/ dennoch konten ſie beſſer ſubſiſtiren wegen deß Proviants als die Käyſeriſchen/denen es jetzo im Lager an Proviant gebrechen wolte. So verſtärckte auch der Schwediſche Feld-Marſchall Torſtenſohn täglich ſeine Armee durch den General Major Wrangel/ und General Major Axel Lilie.

Der Commendant hält ſich wohl in der Stadt.

In der Stadt Groß-Glogau führete das Commando der Obriſte Wrangel/ oder der Tolle genannt/ der ſtärcker an Mannſchafft war/ als die Käyſeriſchen wuſten; daher fatigirte er unauffhörlich der Käyſeriſchen Wachten/ und was ſie deß Tages baueten/ riß er deß Nachts wieder ein/ durch die continuirenden Ausfälle. Nachdem ſolches der Ertz-Hertzog merckte/vornemlich ſeiner Soldaten abgemattete Kräffte/ encouragirte er die Bleſſirten mit Geld-ſpendiren von eigener Hand/ und gabe manchem 2. auch wol 3. Ducaten/ denen Schantzenden aber ließ er von einer Pique lang 6. Ducaten zahlen/ und brachte ſie friſch an die Arbeit.

Die Käyſerliche thun 2. vergebliche Stürme/ und die Schweden bekommen Entſatz.

Uber vorigen wagten die Käyſeriſchen im Monat Auguſto noch 2. Haupt-Stürme/ wiewol ohne Effect, auſſer daß ſie viel gemeiner Knechte/ Officirer/ ja ſelbſt den Obriſten von der Artillerie einbüſſeten. Unterdeſſen ſpieleten ſich 400. Schweden in die Stadt/ welches den tollen Wrangel dermaſſen raſend machte/ daß er durch einen ſtarcken Ausfall zwey Käyſeriſche Regimenter/ nemlich das Welſche und Bigottiſche/ ruinirte/ darneben ihnen etliche Marquetenter-Wagen von Frauſtadt aus Polen kommende/ abfienge.

Schwediſche Armee præſentirt ſich der Käyſerlichen/ und

General Feld-Marſchall Torſtenſohn/ſobald er ſich mit dem neuen Succurs conjungirte/ rückte aus ſeinem Lager im Croßniſchen herfür/ untergab dem Obriſten Schlangen/ der bald hernach General

Majeurs-

Majeurs-Charge erlangte / die Avantgarde / verſuchende / ob ſich die Käyſeriſchen zu einer Haupt-Action præſentiren wolten. Es hatten aber die Käyſeriſchen Zeit währender Belagerung vor Groß-Glogau wenig oder gar keinen favorablen Glückswind gehabt / denn der darinnen coñandirende tolle Wrangel führete den Namen mit der That / hatte ungemeine tollkühne Courage / und hatte ſich dermaſſen mit Abſchnitten verbauet / und andere Anſtalt zu einer deſperaten Reſiſtence gemacht / alſo daß ihm ſchwerlich etwas konte abgewonnen werden / vornemlich da es ihm an keinem Volck ermangelte. Hingegen crepirten durch deſſen tapffere Gegenwehr über 6000. Mañ von denen Käyſeriſchen / welche aus Ober-Schleſien / Böhmen und Mähren keines Proviants zugewarten hatten / und den auch ſonſt die Schweden aller Orten abſchnappten / und abſchnitten: gleichfalls machten ihnen die Schweden mancherley Diverſion, ſonderlich derſelben Beſatzung aus Schweidnitz / ſchlugen den Obriſten Comte de Bruay bey Freyſtadt / und den Obriſten Calenberg / welchen ſie noch darzu mit 20. Officirern gefangen bekamen.

thun derſelben hin und wieder Abbruch.

Der Commendant zu Groß-Glogau defendirt ſich ſehr wohl.

Es waren zwar die Käyſeriſchen biß an den Wallgraben avancirt / alſo daß ihnen die Canonen nichts mehr ſchadeten / aber das ſtäte Ausfallen fatigirte ſie deſto mehr. Inzwiſchen marchirte Torſtenſohn jenſeit der Oder an der Polniſchen Seite / und ſetzte ſich bey Beuthen an einem vortheilhafftigen Ort. Hierauff gieng der General Picolomini mit denen Hungarn und Croaten / und etwas Teutſcher Reuterey / auff Beuthen / und fielen denen Schweden ins Lager / alſo daß biß in die Nacht ein ſcharffer Combat paſſirte / und beyderſeits viel blieben / wiewol die Schweden ihren Vortheil behaupteten.

Schweden ſetzen ſich bey Beuthen / denen die Käyſerliche mit Verluſt einfallen.

Hierauff verlieſſen die Schweden dieſen Poſten / und zogen ſich über die Oder: ſobald die Käyſerl. Generalität hievon Rapport erlangte / reſolvirte ſie die Schweden anzugreiffen / aber dieſe Ordre contremandirte ſie wieder; jedoch ließ der Ertz-Hertzog die Armee auff Schleſiſcher Seite in Battaglia ſtellen bey der Stadt; dieweil aber die Schweden auff der andern Seite am Holtz ſich ſetzten / und ihnen in die Stadt Volck zubringen niemand wehren konte / und Proviant und Munition verzehret war / als beſchleunigten Ihre Ertz-Hertzogliche Durchl. auff Einrathen der Generalität den Abzug den 12. Sept. mit der ſämtlichen Artillerie und Pagage / und machten die Quartiere

Schweden ſetzen ſich bey der Stadt / worauff die Käyſerliche die Belagerung auffheben.

im Lignitziſchen und Breßlauiſchen. Der tolle Wrangel / ſo ſich zeithero in Groß-Glogau wohl gehalten / wurde heraus gelaſſen / daß er mit einiger Reuterey in Ober-Laußnitz recognoſciren ſolte / und blieb alſo die Stadt in Schwediſchen Händen.

Schweden behalten dieſelbe biß zum Münſteriſchen Friedenſchluß / da ſie an den Käyſer kommt.

Anno 1648. commandirte in Groß-Glogau der Schwediſche General Feldzeugmeiſter Wittenberg / daſelbſt er auch ein anſehnlich Hochzeit-Feſtin celebrirte mit einem Fräulein von Schönburg / auch ſcharffe Patenta an die Schleſier ausfertigte / daß / dafern ſie nicht ſeine in Jägerndorff / in Lübſchütz / in Oels / in Ohlau / in Jauer / und in Hirſchberg ligende Regimenter mit nöthiger Verpflegung verſorgen würden / er alles im Lande mit Feuer und Schwerdt verheeren wolte; allein noch im beſagten Jahr erfolgete der General-Münſteriſche Friedenſchluß / daher die Schweden Groß-Glogau evacuiren / und denen Käyſeriſchen überlaſſen muſten. Nach der Zeit haben ſtäts die Käyſerl. Majeſt. den General-Stab darein gelegt / und von demſelben die Veſtung commandiren laſſen. Und ſeynd hier Commandanten geweſen / General Montdverques, General Fernemont, General Demers / General Knigge; heutiges Tages führet das Commando ein Herr von Metternich.

Käyſerliche Commendanten darinnen.

Käyſerl. Armee / ſo in Pommern gehet / hält hier ihr Rendezvous.

Anno 1659. als Ihre Käyſerl. Majeſt. Stettin in Pommern belagerten mit dero Alliirten / lieſſen Sie hier umb Glogau dero Armee 14447. ſtarck zuſammen führen / und muſtern / unter dem General Feld-Marſchall de Souches. Die Generals und Obriſten der Armee waren folgende:

Zu Roß.	Comp.	Zu Fuß.	Comp.
1. General Wachtmeiſter Salis	6.	9. Obr. Lichtenſtein	6.
2. Pfaltzgraf Ruprecht	6.	10. Obr. Fürſtenberg	10.
3. Hertzog von Holſtein	6.	11. Obr. Colalto	6
4. Obriſte Schneidau	10.	12. Obr. Sparr	10.
5. Obriſte Mare Croaten	6.	13. Obr. Wallis	10.
6. Obriſte Kuſchenitz Croaten	6.	14. Obr. Stellmacher	10.
7. General Souche	1.	15. Obr. Schlepuſch	6.
8. Obr. Stahrenberg	10.	16. Obr. Hanß George	10.

Das Glogauiſche Weichbild

Sonſt wird das Glogauiſche Weichbild in 2. Theil durch die Oder geſchieden / und begreifft in ſich viel herrliche Adeliche Häuſer.

Schlaiva

Schlawa ligt jenſeit der Oder / welches etliche vor ein Städtlein halten / gehörete vor Zeiten den Freyherren von Rechenberg. In dieſem Revier befindet ſich auch der Adeliche Ritterſitz Crantz / denen Herren von Popſchütz zuſtändig. Heutiges Tages beherrſchet der Graf von Fernemont Schlawa.

wird gehelet / und deſſen übrige zum Weichbild gehörige Städtlein und Schlöſſer.

Brieg / Hermsdorff und Clade machen zuſamen eine feine Herrſchafft / darüber An. 1586. der vortreffliche Herr Joachim von Berg / dreyer Käyſer geweſener würcklicher Rath / Erb-Herr war / nunmehro aber iſt ſie zertheilet / und hat das Hauß Brieg der Herr Grafe von Herberſtein / Glogauiſcher Lands-Hauptmann / noch vor kurtzer Zeit beſeſſen / welches auch umb die Jahre 1611. Georg Rudolph von Zedlitz / deß Fürſtenthums Landes-Verweſer / beherrſchete.

Kreidelwitz der herrliche Ritterſitz mit allen ſeinen Regalien wird von denen Herren von Stoſch beherrſchet.

Gramſchütz mehr ein Gräfliches als Adeliches Hauß / iſt denen Herren von Loß zuſtändig / wie auch das Schloß Groß-Simbſen.

Klein-Tſchirne beherrſcheten vor dieſem die Herren von Glaubitz / Leſcowitz die Herren von Niebelſchütz / Groß-Schwein die Herren von Puſch / Kutlau die Herren von Schweinitz.

Hohekirch iſt in dieſem Weichbild ein berühmtes Dorff / denn An. 1480. hielten in demſelben Fürſten und Stände durch ihre Abgeordnete eine wichtige Conferenz, deliberirende / wie ſie den raſenden Hertzog Hanß zum Frieden diſponiren möchten; jetzund haben die Römiſch-Catholiſchen aus der Stadt eine Wallfahrt dahin angerichtet / und die Straſſe mit ſoviel ſteinern Säulen / da eine nicht weiter als die andere von der andern ſtehet / beſetzet / und mit den Geſchichten deß Leydens Chriſti bemahlet.

Hohekirch ein Dorff / dahin die Catholiſchen eine Wallfahrt haben.

Jacobskirch war ein unglückſelig Dorff vor Hertzog Heinrich den Eiſernen / denn die Glogauiſchen Edelleute ſperreten ihn unter andern Verſchmähungen allhier in einen Keller / darinnen er erhungern müſſen / dafern ihn nicht die Glogauiſchen Bürger errettet hätten.

Hertzog Henrich wird hier gefangen gehalten.

Veſchitz das Dorff war der Streit-Platz / auff welchem An. 1388. Hertzog Rapolt zu Glogau in einem blutigen Schartzmützel die Polen geſchlagen / davon viel ſich retirirende in der Oder erſoffen.

Bruſta unfern Glogau / dienete mit ſeiner Kirche An. 1564. Joachim Specht zu der erſten Evangel. Predigt in ſelbigem Fürſtenthum.

Pridom in alten und neuen Zeiten ein conſiderabler Ort.

Pridom zwiſchen der Goldbach und dem neuen Graben gelegen/ war vor Zeiten ein conſiderabler Ort/ und Hertzogs Conradi zu Glogau Reſidentz: denn als er mit ſeinem Bruder Boleslao Calvo kriegete Anno 1253. beveſtigte er Pridom/ und hinderte ſeines Bruders feindliche Partheygänger. Nachgehends bauete er zu Glogau die Fürſtliche Burg/ quittirte Pridom/ und wohnete auff derſelbigen. In jüngſten Kriegszeiten Anno 1641. bemerckten auch die Schweden/ wieviel an Pridom gelegen wäre/ und legten rings umbher einen ſtarcken Wall/ und thäten von daraus den Käyſeriſchen groſſen Abbruch.

2. Freiſtädtiſches Weichbild.

Freiſtadt ſoll von den Teutſchen erbauet ſeyn/ und deren Situation.

FReyſtadt ſcheinet wegen deß Teutſchen Namens von denen Teutſchen erbauet zuſeyn/ vermuthlich umb das 1300. Jahr/ da die Teutſchen ſich in Schleſien häuffig niederlieſſen. Die Stadt ligt 5. Meilen von Glogau/ gleichſam in einem Thal/ von allen Seiten mit Bergen umbſchloſſen/ ausgenommen gegen Nord-Oſt nicht/ von welcher Ecke ſelbe zimlich geſunde Lufft beſtreichet.

Deren Vorſtädte/ Kirche und Schul zieren die Stadt fein/

Von auſſen ſtehen die Vorſtädte/ mit luſtigen Obſtgärten/ und werden von einer alten Mauer und Thor-Thürnen von der Stadt abgeſondert. In der Stadt præſentiret ſich die groſſe Pfarr-Kirche/ wobey Hertzog Heinrich die gewölbte Capelle gebauet hat/ in welcher die Manſionarii täglich von dem Leyden Chriſti ſingen muſten/ wie an ſeinem Ort umbſtändlicher erzehlet wird. Das Schul-Gebäu nächſt der Kirche war vor Zeiten eine berühmte Behauſung der Muſen.

wie auch das Schloß und Rathhauß.

Wegen der tieffen Gräben und veſten Mauren ſchätzte man vor Alters das Fürſtliche Schloß allhier vor eine gute Veſtung und Landwehr/ deſſen erſte Fundation die Hiſtorici Hertzog Heinrich X. beymeſſen/ der auch/ deßgleichen ſein Sohn/ allhier reſidirte. Das Rathhauß ſamt dem Thurn iſt zwar ſteinern/ aber die übrige Stadt-Häuſer meiſtens höltzern.

Marggraf Albrecht erobert das Schloß/ und verliehrts wieder.

Anno 1477. als Hertzog Hanß ſich mit Marggraf Albrecht zu Brandenburg tapffer herumb zauſete/ occupirte dieſer das Schloß/ und übergab es dem Commando Capitain Sigismunds von Rotenburg; Hertzog Hanß aber belagerte daſſelbe acht Tage hernach wieder:

der: deß Marggrafens vergeblich tentirter Entſatz facilitirte ihm mercklich die Eroberung / daher der Marggraf aus Verdruß die beſten Dorffſchafften deß Weichbildes einäſcherte.

Anno 1428. beſetzte noch Hertzog Hanß das Schloß Freiſtadt / weil er nun Königs Matthiæ Feind war / plünderte deſſelben Obriſter Tetauer die Stadt rein aus: anfangs defendirte ſich die Bürgerſchafft deſperat, und erlegte den Königlichen Hauptmann Sturm / ſubmittirte ſich aber endlich der Königlichen angebottenen Gnade. Königs Matthiæ Trouppen plündern Freiſtadt.

Die Stadt führet einen Thurn mit dem Buchſtaben M. im Wappen / zum Andencken der von der Hertzogin Mechtild ihr erwieſenen vielfältigen Wolthaten. Deren Wappen.

Anno 1517. ward Hanß von Rechenberg / ein tapfferer Held / mit dem Schloß / Stadt / und Weichbild Freiſtadt belehnet / regierete 21. Jahr löblich / und ſtarb An. 1537. mit groſſem Leydweſen deß Volcks. Komt an den von Rechenberg.

In währendem jüngſten Krieg muſte dieſe Stadt auch viel Wetter der Trübſal über ſich ergehen laſſen / alſo daß bald die Käyſeriſchen die Schweden / und bald dieſe jene ausſchmiſſen. Stehet im 30. jährigen Krieg viel aus.

Anno 1628. gab der Burggraf von Dhona die Kriegsfrüchte zu ſchmecken / ſonderlich der Schwediſche General Stalhanß Anno 1640. Anno 1641. giengen die Käyſeriſchen vor Freiſtadt / und belagerten das von denen Stalhanſiſchen beſetzte Schloß / welches ſich auff Diſcretion ergabe. Uber dieſes zwackten auch ſonſt umb dieſe Zeit die Käyſerliche den Stalhanß redlich / alſo daß viel ſeiner Leute ausriſſen / und gen Freiſtadt kamen / ihre Pferde zu Gelde machten / und ſich unter die Käyſeriſchen ſtellten. Anno 1642. als der Käyſeriſche Obriſte Comte de Bruay die Schweden Zeit währender Glogauiſchen Belagerung obſerviren ſolte / und in Freiſtadt ſein Quartier hatte / überrumpelten ihn die Schweden / und occupirten die Freiſtadt. Käyſerliche thun den Schweden hier Abbruch / und dieſe jenen wieder.

Sonſt begreifft das Freyſtädtiſche Weichbild in ſich unterſchiedene Städtlein / vornehme Adeliche Häuſer / und eine anſehnliche Ritterſchafft. Städte und Schlöſſer zum Freiſtädtiſchen Weichbild gehörig.

Neuſtädtlein ein offenes Städtlein / hat nichts merckwürdiges / und weil es höltzern / iſt es öffters ausgebrandt.

Neuſaltz ſtehet auch offen / und gehöret ſamt der Saltzſiederey immediatè zu der Königlichen Cammer.

Win-

Windiſchborau ein uralter Adelicher Ritterſitz / ligt auff einem Hügel / und præſentiret ſich gleich einem Gräflichen Hauſe.

Bruntzelwaldau iſt auch ein berühmtes Adeliches Hauß / welches vor Zeiten die Herren von Kotwitz bewohneten / wie auch die Herren von Schlichting den Ritterſitz Hergersdorff. Heutiges Tages bewohnen Bruntzelwaldau die Herren von Unruh.

Leſſendorff war der von Promnitz Stammhauß / aus deren Geſchlecht die Grafen von Promnitz poſteriren.

Streittelsdorff beſaſſen noch vor kurtzen Jahren die Herren von Dihr.

3. Gurauiſches Weichbild.

Gurau eine Weichbild-Stadt / deren Situation und Gebäue.

GUrau ligt jenſeit der Oder an der Groß-Polniſchen Grentze auff einer Höhe. Ihre erſte Fundation wird Hertzog Henrico Barbato zugeſchrieben. Vor der Stadt trifft man feine Vorſtädte und Obſtgärten an. In den alten Kriegen haben die alten veſten Mauren und Thürne der Stadt manchen Uberfall abgewehret / welche ein tiefer Moraſt und ſchlaffichter Wallgraben bedecket. Die groſſe Pfarr-Kirche / der alte Fürſtliche Hof / worinnen Hertzogs Cunradi und Hertzogs Vladislai Witwen ihren Witwenſitz hatten / und das Rathhauß / ſeynd allhier die vornehmſten Gebäue von Steinen / die übrigen meiſtentheils höltzern. Den alten Magiſtrat machte die gute Adminiſtration der Juſtiz ſehr berühmt / und die Stadt der groſſe Kornhandel.

Dieſelbe wird von Hertzog Hanſen zu Sagan zimlich beunruhiget.

Anno 1480. participirten die Gurer auch ihr Theil Unruhe von Hertzog Hanſen. Damals hielt die Stadt der verwittibten Hertzogin Margaretha Parthey / welche Hertzog Hanß verfolgete / und nahm dieſelbe unter ihre Protection, bravirte Hertzog Hanſen / und trieb ihm ſein Vieh von Glogauiſcher Weide hinweg / und putzeten etlichemal einander redlich die Köpffe. Auff Interpoſition Hertzog Cunrads zur Oels machten zwar die Streitenden ein Jahrlang Stillſtand / und wechſelten die Gefangenen aus / aber Hertzog Hanß ruhete nicht lang / und prætendirte von der Stadt / daß ſie 500. Mann ſeiner Soldaten auff ihre Koſten einnehmen ſolten: die Gurer / als ſie 200. Mann einzunehmen verwilligten / begehrte Hertzog Hanß gleiche Submiſſion von den Edelleuten / und weil ſie ſich deſſen weigerten / ließ er 19. derſelben in Thurn werffen.

Anno

Anno 1642. nachdem die Schweden Groß-Glogau übermeistert hatten/ erstiegen sie auch Gurau mit stürmender Hand/ und massacrirten Bürger und Soldaten/ soviel derselben in Waffen stunden/ welches kurtz vorher der Käyserliche General/ Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg/ den Schweden abgenommen hatte/ welches ihm die Occupation der Vestungen Beuthen/ Herrnstadt und Wohlau facilitirte. Schweden erobern die Stadt mit Sturm.

Anno 1656. als die Polen die Stadt Lissau ruinirten/ nahmen die Gurer viel hundert Familien der vertriebenen Lissauer auff/ wiewol ihnen solche Liberalität von hoher Obrigkeit bald wiederum verboten wurde. Die Gurauer nehmen die vertriebene Lissauer auff.

Zwischen dem Weichbild und Groß-Polen macht ein tieffer Morast die Grentzscheide. In demselben werden etliche Städtlein/ viel ansehnliche Rittersitze/ und eine considerable Ritterschafft gefunden. Hier ist die Groß-Polnische Grentze/ und übrige Städtlein und Schlösser zum Weichbild gehörig.

Köben das Städtlein ligt am Oderstrohm/ und hat seinen Anfang von Hertzog Henrico Barbato. Anno 1303. schenckte das Städtlein der wunderliche Hertzog zu Steinau/ Cunradus IV. einem Herrn von Dohnau. Es ist der Herren von Kotwitz Stammhauß/ hat aber eine zeitlang unter derer Herren von Seidlitz Herrschafft gestanden. Groß-Tschirnau das Städtlein samt dem herrlichen Schloß muß die Herren von Stosch vor ihre Herrschafft erkennen; Osten das alte Adeliche Hauß besitzen die Herren von Loß; Wieschütz die Herren von Kotwitz; Radschütz die Herren von Sack; Nartau ist der Herren von Diebitsch: dieses Schloß Nartau war in alten Zeiten ein considerabler Ort und Vestung/ welche Hertzog Hanß zu Sagan Anno 1480. in dem Gurauischen Krieg belagerte/ und nach achttägigem Widerstand eroberte und ruinirte; Mechau der Herren von Luck Stammhauß. Wer anjetzo den vornehmen Rittersitz Traschen und Gleinig regiere/ hat man nicht erfahren können; Schutlau aber gehörete vor Zeiten denen Herren von Grabig/ und Guhren den Herren von Tader. Heutiges Tages besitzen die Herren von Haugwitz beyde fürnehme Adeliche Häuser Schätz und Kalte Bortschen.

Sonst hat schon das Gurauische Weichbild von alten Zeiten her viel Freyheiten genossen/ auch einen absonderlichen Landes-Hauptmañ/ Königliches Mann-Recht/ und Beysitzer gehabt. Weil aber deß Weichbildes Hauptmañ von dem Landes-Hauptmann deß Fürsten- Gurauisches Weichbild hat vor Zeiten grosse Privilegia gehabt.

thums dependiret / so muß hiesiges Königliches Mann-Recht alle Acta und Brieffschafften auff das Schloß zu Groß-Glogau in Verwahrung geben/und dem Lands-Hauptmann/und zweyen Landes-Eltesten die Schlüssel darzu anvertrauen / also daß keiner ohne den andern nichts davon besehen / weniger anrühren kan.

Gurauische Hauptleute.

Anno 1583. administrirte die Gurauische Hauptmannschafft sehr löblich Balthasar von Stosch / auff Groß-Tschirnau / und An. 1643. Hanß George von Seidlitz / auff Köben.

4. Sprottauisches Weichbild.

Sprottau eine Weichbild-Stadt ist sehr alt/ von Natur bevestigt/ auch deren Gebäue.

DJe am Boberstrohm in einer lustigen Gegend gelegene Stadt Sprottau wird gar alt geschätzet / welches aus den Vestigiis der hin und wieder gestandenen Heydnischen Tempeln erscheinet. So gedencken auch schon die Historien von Anno 1280. derselben/ sonderlich daß Hertzog Primislaus, Hertzogs Cunradi Sohn / allhier residiret / und die Stadt in gutes Auffnehmen gesetzet habe. Beyde Wasser / die Sprotte und Bober / vereinbaren sich hier mit einander / bewässern einen grossen morastigen Bruch / womit die Stadt eingeschrencket/und von Natur bevestiget wird/ungeachtet ihrer starcken Mauren und Thor-Thürne. Vornemlich geben der Stadt ein feines Ansehen die grosse Pfarr-Kirche / und das Nonnen-Kloster / wie auch das Schloß / dessen Alter der Stadt Alter übertrifft. Anno 1480.

Das Schloß defendirt sich wohl.

defendirte sich Stadt und Schloß durch Hertzog Hansens Soldaten eine geraume Zeit gegen König Matthiam tapffer / ergaben sich aber endlich auff Discretion.

Käyserliche thun den Schweden hier Abbruch/und diese jenen wieder.

Als Anno 1642. dem Schwedischen General Stalhanß in Nieder-Schlesien das Glück nicht favorisiren wolte / und seinem Obristen Schulmann mit stürmender Hand Carlath und Beuthen abgeschlagen ward/ muste er hierauff zu Sprottau ein gleiches erfahren/ und die Stadt denen Käyserischen saint dem Schloß überlassen. Bald hernach / da die Käyserlichen den Ort besetzt hielten / machte der Schwedische General Torstensohn denen Käyserischen dieser Orten viel Bravaden / schlug die Käyserischen aus Sprottau und Freistadt wieder heraus / und nöthigte den Gallassischen Obrist-Lieutenant zur Retirade / der dieser Gegend jetzo die Trouppen commandirte / und behauptete die Quartier.

Vor Zeiten reſidirte auch deß Weichbildes Königlicher Hauptmann auff dem Schloß / welches Ampt Anno 1510. George von Noſtitz verwaltete. Durch die Kriegs-Troublen hat das Schloß den vorigen Glantz mercklich verlohren. Das Rathhauß ſamt dem Thurn / und mehrentheils die Bürgershäuſer / ſind ſteinern. Iſt nun meiſtens ruinirt / das Rath- und übrige Häuſer ſteinern.

Zwar das Weichbild an ihm ſelbſt erſtrecket ſich in die Länge auff vier / und in die Breite auff drey Meilwegs / aber die vielen Waldungen verurſachen der Dörffer Wenigkeit. Gröſſe deß Weichbildes / und darzu gehörige Städtlein und Dörffer.

Primbkenau das Städtlein / deſſen erſter Grundleger Hertzog Primislaus ſeyn ſoll / von dem es auch den Namen erhält / gehöret auch in das Weichbild / und wie etliche wollen / denen Grafen von Proskowitz.

Ottendorff iſt das uralte Stamhauß der Freyherren von Kittlitz.

Malnitz ein berühmtes Freyherrliches Hauß / welches beſagte Freyherren von Kittlitz noch vor wenig Jahren beſeſſen haben / ſonderlich Anno 1563. Herr Caſpar / Freyherr von Kittlitz / deß Fürſtenthums Landes-Hauptmann.

Cuntzendorff war vor dieſem der Herren von Necher Ritterſitz / und Ziſſendorff gehörete erblich Herrn Georgio Schönbornero, dem weltberühmten Politico und Juriſten.

5. Grünbergiſches Weichbild.

GRünberg die Stadt ligt 7. Meilen von Glogau / umbgeben mit fruchtbaren Weinbergen und groſſen Vorſtädten: und ob ſie ſchon weder Strohm noch Bach bewäſſern / ſo mangelts ihr doch nicht an friſchen Quellen. Wider einen feindlichen Anlauff umbſchrencket die Stadt eine ſtarcke Mauer mit Thor-Thürnen und Waſſergräben bedecket. Hertzog Heinrichs deß Treuen Söhne ſind derſelben Grundleger geweſen Anno 1320. Es iſt hier die groſſe Pfarr-Kirche / wie auch das Rathhauß / und derſelben zierliche Thürne / auff welchen ſich die Uhren / Glocken und Muſicanten täglich hören laſſen / rühmens würdig. Im übrigen hat die Stadt wohl-diſponirte Straſſen / wiewol mehrentheils höltzerne Häuſer / und eine ſehr ſtarcke und weitläufftige Tuchmacherey. Grünberg eine Weichbilds-Stadt ligt an einem fruchtbarn Ort / deren Erbauer und Gebäue.

Als Anno 1482. Grünberg Hertzog Hanſen Parthey hielt / muſte ſie ſtäts gegen die Croßner fechten; denn weil Hertzog Hanß den Croßner und Grünberger ſtritten ge-

gen einander. Croßnern die Oder-Brücke und Vorſtädte abbrandte / wolten ſie den Schaden an den Grünbergern rächen / dieſe aber übermeiſterten jene / ſchlugen über 50. Croßner todt / und brachten derſelbigen 150. gefänglich ein.

Unruhe zwiſchen dem Rath und Bürgerſchafft wird geſtillet. Anno 1610. empöreten ſich zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchafft groſſe Mißhelligkeiten / durch Anhetzung eines Geiſtlichen / welche aber die Käyſerliche Commiſſion zeitlich ſtillete.

Ein Theil dieſes Weichbildes erſtrecket ſich biß über den Oderſtrohm / und hat viel Holtzungen.

Ubrige Städte / Schlöſſer und Orte zum Weichbild gehörig. Wartenberg das Städtlein ligt im andern Theil diſſeits der Oder / und gehörete vor Zeiten den Edlen Herren von Zabeltitz / den vornehmſten und reicheſten Edelleuten deß Fürſtenthums / welche einen groſſen Strich Landes an der Oder in dieſer Gegend beherrſcheten / ſamt dem jenſeit der Oder ligenden Schloß Contop.

Zabeltitz ein Adelich Geſchlecht iſt Rauberey wegen verdächtig / derowegen 3. Brüder hingerichtet werden. Drey Brüder dieſes Geſchlechts / Caſpar / welcher Hertzog Hanſen Stallmeiſter war / Bruno und Chriſtoph / fielen in Königs Matthiæ Ungnade / wie auch Hertzog Hanſens / welcher Caſpar und Bruno durch die Stadt-Diener zu Glogau mit gewaffneter Hand auffs Rathhauß in Arreſt führen ließ: inzwiſchen überrumpelte Hertzog Hanß mit 200. Reutern den 3. Bruder Chriſtoph auff dem Schloß Wartenberg / ſchickte ihn gefänglich nach Freiſtadt / occupirte das Schloß Contop / ließ ihm der Zabeltitzer Unterthanen huldigen / und ihre Schlöſſer viſitiren / welche wegen der Plackerey und Rauberey ſehr verdächtig waren / und fand eine groſſe Menge allerhand köſtlicher Kauffmannswaaren von Goldſtücken / Sammet / Gewürtz / Zobeln / und anderm Peltzwerck / deßgleichen ein gantzes Faß mit Schermeſſern: nach deſſen Uberweiſung wurden Caſpar und Bruno mit dem Schwerdt gerichtet / Chriſtoph aber muſte im Thurn erhungern / ſonderlich weil ſie / laut eigenen Bekantnüſſes / ihren Landes-Fürſten in feindliche Hände hatten ſpielen wollen.

Jeſuiten beſitzen das meiſte von der Wartenbergiſch Herrſchafft. Im Ausgang deß vorigen Seculi war die Wartenbergiſche Herrſchafft denen Freyherren von Rechenberg unterthänig / derer Staiñ-Linie nunmehro ausgeſtorben iſt. Heutiges Tages beſitzen die Jeſuiten ein groſſes Theil dieſer Herrlichkeit / und unterhalten davon ihr Glogauiſches Seminarium, und bedienen ſich der Intraden. An. 1674. jagten die Schweden durch ihre Märckiſche und Croßniſche Invaſion

dieſen

dieſen Jeſuiten / wie auch allen andern Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichen in Stifftern und Feld-Klöſtern Glogauiſchen Fürſtenthums groſſen Schrecken ein / beſorgende dieſe Gäſte dörfften auch ihnen die Viſite geben / ſchlugen das Haſen-Panier auff / und flohen mit ihren beſten Sachen in gröſter Confuſion nacher Breßlau. Schweden jagen den Jeſuiten groſſe Forcht ein.

Unter die principalſten Adelichen Häuſer deß Grünbergiſchen Weichbildes werden gezehlet: Deutſch-Keſſel der Herren von Diehr Stammhauß / welches ehemals die Herren von Rotenburck beherrſcheten / Löwaldau iſt der Herren von Unruh / und Contor der Herren von Löben Stammhauß / Schweidnitz beſaſſen in vorigen Zeiten die Freyherren von Kittlitz. Fürnehmſte Adeliche Häuſer deß Grünbergiſchen.

6. Bolckowitziſches Weichbild.

BOlckowitz iſt die geringſte unter denen Glogauiſchen Weichbild-Städten / und alſo ſelbiges Weichbild das kleineſte. Bolckowitz ein ſchlecht Städtlein.

Es kan dieſe Stadt mehr mit dem Alterthum als etwa mit Zierlichkeit prangen. Rings umbher beſchlieſſen die Stadt dicke Waldungen von allerhand Gehöltz; ſie ligt dritthalb Meilen von Groß Glogau / und ein halbe Meile von der Lignitziſchen Grentze.

Die Ringmauer / mit welcher ſie umbgeben / iſt von ſchlechter Conſideration, deſſelbigen gleichen der Thore Beveſtigung. Inwendig vermag auch die Kirche und das Rathhauß wenig merckwürdiges. Wegen deß offtermals erlittenen Brandes ſeynd die Bürgershäuſer allerſeits nur höltzern / und mit Schindeln bedeckt.

Deß Bolckowitziſchen Weichbildes vornehmſter Zierrath beſtehet in dem berühmten und vormals beveſtigten Schloß Groß-Heintzendorff an der Sprotte gelegen / welches vor Zeiten die Herren von Schkopp beherrſcheten. Heutiges Tages beſitzet das Schloß Heintzendorff der Herr Graf von Braida. Groß-Heintzendorff das zierlichſte Schloß deß Weichbildes.

Eben dieſes Schloß hat nicht allein in den alten Schleſiſchen / ſondern auch in den jüngſten Schwediſchen Kriegen die Proben ſeiner conſiderablen Fortification redlich ablegen müſſen. Iſt der Fortification wegen conſiderabel geweſen.

An. 1488. als Hertzog Hanß zu Sagan mit dem König Matthias aus Ungarn kriegete / und König Matthias durch ſeinen Obriſten / den von Haugwitz / Groß-Glogau belagerte / uñ mit der groſſen Schweidnitziſchen Büchſe die Stadt beängſtigte / machte Hertzog Hanß dem König König Matthias bemächtigt ſich deſſelben.

eine Diverſion, und incommodirte der Königlichen Lager aus dem Schloß Heintzendorff / welches der Hertzog beſetzte / unausſprechlicher maſſen. Hierauff attaquirte Haugwitz das Schloß Heintzendorff / aber ehe die Königlichen rechten Ernſt brauchten / ſteckte Hertzog Hanſens Guarniſon das Schloß in Brand / und gab Reißaus / worauff es Haugwitz alsbald beſetzte / und Hertzog Hanſen groſſen Abbruch thät / und mit gleicher Müntz bezahlete.

Schweden occupiren daſſelbe.

Anno 1641. occupirte der Schwediſche General Stalhanß das Schloß Heintzendorff / von dem man ſagte und glaubte / daß 100. gegen 10000. Mann ſich darinnen defendiren könten / und erbeutete darinnen eine groſſe Quantität Proviant und Munition.

Die Käyſerliche nehmen es ihnen wieder ab.

Eben im beſagten Jahr belagerte Hertzog Frantz Albrecht / Käyſerlicher General / das Schloß Heintzendorff / und zwang die Schweden durch ſtarckes canoniren zum Accord und zur Ubergab / auff Diſcretion.

Schweden erobern es abermal / und ruiniren.

Anno 1642. machten ſich die Schweden abermals an das Schloß Heintzendorff / und eroberten es nach wenig Tagen auff hefftiges canoniren mit Accord / ſteckten die darinnen gelegene 200. Käyſerliche Soldaten unter / ruinirten die Veſtung / wiewol ſie ihr die natürliche Veſtigkeit der moraſtigen und ſumpffigen Wallgräben keines weges benehmen konten.

Gläſersdorff iſt gleichfalls ein uralter und vornehmer Ritterſitz / welchen vor dieſem die Herren von Glaubitz beſaſſen.

Parchau gehörete den Herren von Schkopp / von denen noch Anno 1618. Herr Chriſtoph von Schkopp / Königlicher Glogauiſcher Mann-Rechts-Beyſitzer allhier reſidirte.

1. Stadt und Herrſchafft Beuthen.

Beuthen an der Oder eine ſehr alte Stadt.

BEuthen / zum Unterſcheid der Stadt Beuthen / in Ober-Schleſien / an dem Oderſtrohm gelegen / zwiſchen Groß-Glogau und Croſſen / von Groß-Glogau drey / von Croſſen aber ſechs ſtarcke Meilen / wird vor eine alte Stadt angeſehen; denn man will ihre erſte Fundation länger als von 1001. Jahr herrechnen.

Derivation deß Namens Bythomia, und deß hernach

Ihren alten Namen Bythomia ſoll ſie bekommen haben von Buturige. Heutiges Tages geben ihr die Lateiner den Namen Bethania, und kan ſeyn / daß mit Veränderung ihres alten Lagers auch ihre alte

Be-

Benamung ſey verändert worden. Bißweilen wird ſie auff Teutſch Beuthnitz genennet. eigen Bethania.

Ohnfern eine halbe Meile von der Stadt Beuthen ligt ein Weinberg / von dem die Einwohner vorgeben / daß auff dieſer Höhe in alten Zeiten ein veſtes Schloß geſtanden / welches Anno 1109. Käyſer Henricus mit Heereskrafft belagert hätte. Daſelbſt ſoll Käyſer Henricus ein Schloß zerſtöhret haben.

Nachdem die alte Stadt Beuthen die unauffhörliche Kriegs-Unruhe meiſtentheils verwüſtete und ruinirte / verlieſſen die Einwohner ihre zerſtöhrete Wohnungen / baueten Abendwerts weiter hinunter / am Ufer der Oder / eine neue Stadt / in Hoffnung / der bequemen Situation halben darinnen beſſere Nahrung zutreiben. Weil aber umb dieſe Zeit in der Stadt Groß-Glogau Handel und Wandel florirte wegen deß benachbarten Polenlandes / konte das neue Beuthen unmöglich auffkommen / und muſte nur wider der Grundleger Vorſatz und Meynung ein kleiner Ort bleiben. Vor die alte wird ein neue Stadt an die Oder gebauet.

Sonſt umbſchrencken die Stadt Morgen- und Mittagwerts die ſchönſten Kornfelder / und Abendwerts die herrlichſten Obſtgärten und Weinberge: an der Mitternacht-Seite ſtröhmet nächſt der Stadt die Oder vorbey. Jenſeit der Oder ligt längſt am Ufer deß Strohms ein Eichwald / welcher das Lager und Proſpect dieſer von Natur luſtigen Gegend deſto angenehmer macht. Aus Mangel der Ringmauer ſtehet die Stadt offen / wiewol in dem vorigen Krieg die Schweden / als die ſich dieſes Paſſes ſtäts bedieneten / an der Land- und Mittags-Seite die Stadt mit einem Wall beveſtiget haben / der aber heutiges Tages ſehr verfallen ausſiehet. Ligt an der Oder in einer luſtigen Gegend / deſſen ſich die Schweden wohl bedienet.

In der Stadt præſentiret ſich die groſſe ſteinerne Pfarr-Kirche / ſamt dem hohen Glockenthurn. Vor Zeiten war auch zu Beuthen ein Nonnen-Kloſter / aber der Stadt ſchlechter Zuſtand und öffters Abbrennung trieb die Nonnen von dar heraus / daß ſie den Ort verlaſſende ſich nacher Sprottau verſetzten. Nachgehends kamen die Mönche von Sagan / und aptirten das Kloſter-Gebäu zu ihrer Bequemlichkeit / durch Hülffe und Vorſchub der Fürſten / darinnen ſie geraume Zeiten vergnügt lebten / biß endlich das Reformation-Werck in Schleſien / wie an vielen Orten / alſo auch allhier zu Beuthen / ihre alte Herberge veränderte. Deſſen geiſtliche Gebäw.

Das

Hat ein ſchönes Hauß/ das Gymnaſium genannt/ ſo köſtlich erbauet und wohl aptirt.

Das Gymnaſium, welches Anno 1609. George/ Freyherr von Schöneich aus eigenen Mitteln erbauete / iſt ein anſehnliches von Steinen weites und hohes Palatium; es ſtehet auff einer Straſſen/ und kehret ſeine Fronte auff dieſelbige Mitternachtwerts; von auſſen hat es zwey zierliche Portale / oder Eingänge / ein groſſes und ein kleines mit ſtarcken Thor-Gewölbern / unter denen man in die unterſte Gemächer / und in das Convictorium oder Speiſe Saal gehet/ in welchem Refier ſich auch die Küchen / Keller / und Vorraths-Gewölber befinden. An ihm ſelbſt trägt das Gebäue drey Wandelungen / oder wie man es in Schleſien nennet / drey Gaden über einander; die Fenſter daran ſeynd allerſeits hoch und weit / und oben die Dachungen mit geſpitzten und gethürnten Gibeln gezieret.

Innere Aptation deſſelben.

Inwendig ſteiget man auff breiten und bequemen Treppen von einer Wandelung auff die andere / den Eingang von dar in die weiten und hohen Auditoria nehmende / worinnen wohl-conditionirte Subſellia oder Bäncke / auch anſehnliche Cathedern und Lehrſtühle ſtehen. Auff der höchſten Wandelung logirten vor dieſem die Adelichen und unadelichen Alumni in denen vielen / räumlichen und wohldiſponirten Gemächern und Kammern.

Hat hinterwerts einen ſchönen Platz/ ſtehet aber nunmehro leer.

Mittag- oder hinterwerts wird theils von dem Gebäue / als auch andern Häuſern / worinnen die Profeſſores und Præceptores wohneten / ein groſſer Hof beſchloſſen/ daſelbſt in Sommerzeiten der ſtudirenden Jugend allerhand Recreationes bey müſſigen Stunden zu exerciren erlaubet war. Nunmehro ſtehen die Lehrſtuben von Anno 1629. an gantz wüſte / auſſer daß unten herumb etliche Gemächer von eingemieteten Handwerckern bewohnet werden.

Die Stadt hat ein fein Rathhauß / auch andere feine Häuſer.

Das ſteinerne Rathhauß ſtehet mitten auff dem viereckigten Marcktplatz / præſentiret von auſſen mit dem Uhrwerck wohl / und hat inwendig etliche groſſe Säle und Rathſtuben. Obſchon die Stadt meiſtentheils höltzern iſt/ dennoch vermiſchen ſich unterſchiedliche anſehnliche ſteinerne Bürgershäuſer / ſonderlich auff dem Marckt.

Der von Schwanenſee ruinirter Pallaſt.

Nächſt an der Oder ſiehet man auch noch die Rudera eines herrlichen Palatii, welches einem vornehmen und gelehrten Böhmiſchen Herren von Schwanenſee iſt zuſtändig geweſen / und durch den Krieg verwüſtet worden.

Mor-

Morgenwerts an der Ecken der Stadt ſtehet auff einem Hügel ein altes Schloß von zimlich ſtarcken Mauren und Gebäuen; vermuthlich mag es das alte Schloß Beuthnitz ſeyn/ welches Anno 1477. Hertzog Hanß zu Sagan belagerte/ und eroberte/ auch die Böhmiſche Beſatzung heraus jagte/ und das Schloß in Brand ſteckte. Bey der Stadt ligt auff einem Berg ein alt ruinirtes Schloß.

Sonſt ernehret ſich die Bürgerſchafft allhier theils von denen Weinbergen/ theils von der Wollen-Tuchmacherey.

Anno 1477. weil Hertzog Hanß im Glogauiſchen dermaſſen beſchwerliche Kriege führete mit dem Marggrafen zu Brandenburg/ und dadurch gantz Nieder-Schleſien in groſſen Schaden ſetzte/ ward zu Beuthen eine Verſamlung angeſtellet/ dabey auch erſchienen Hertzog Fridericus I. zu Lignitz/ und Johannes, Biſchoff zu Varadin/ die Friedens-Handlungen zwiſchen denen Streitenden zubefördern/ konten aber vor dißmal nichts ausrichten. Zu Beuthen wird wegen Hertzog Hanſens Unruhe eine Zuſammenkunfft gehalten.

Weil Beuthen der bequemen Situation halben am Oderſtrohm ligende einen vortheilhafftigen Paß macht / ſo haben ſich in dem jüngſten Krieg deſſelben Freunde und Feinde bedienet / und die Veſtung Groß-Glogau von dar aus offtermals gewaltig im Zaum gehalten. Iſt ein conſiderabler Paß.

Unter andern obſervirte ſolches Anno 1639. der Schwediſche General Stalhanß / und bauete daher eine Schiff-Brücke allhier über die Oder / und ſetzte etlichemal darüber / chargirte glücklich mit den Käyſeriſchen / ſamt dem Obriſten Dewitz / und jagte den Glogauern gute Beute ab. General Stalhanß ſchlägt hier eine Brücke über die Oder.

Anno 1640. commandirte der Käyſerl. General Goltz den Obriſten Jung mit 1500. Reutern nach Glogau / einige Artillerie von dar zuholen / und die Belagerung Hirſchberg zu facilitiren / hierbey obſervirte er das Tempo, und attaquirte die Schweden bey Beuthen in der Schantze / jagte ſie heraus/ und mangelte es ihm nur an Fußvolck / ſonſt hätte er ihnen ihre Schiff-Brücke über die Oder leichtlich ruiniren können. Schweden hier von den Käyſerlichen incommodirt.

Anno 1641. kamen die Käyſeriſchen vor Beuthen/ und jagten die Schweden aus dieſem Neſt / dieſe aber bemächtigten ſich wieder deß Orts / und bezahleten die Käyſeriſchen mit doppelter Müntze / beſetzten die Stadt mit ihrem Volck/ und warffen eiligſt umb dieſelbige eine Fortification, zu ihrer Bedeckung und Defenſion. Schweden werden von den Käyſerlichen daraus getrieben / und erobern es wieder.

Käyſerliche nehmen Beuthen hinweg/welches die Schweden wieder occupiren.

Anno 1642. beſtürmete deſſen unerachtet der Käyſerliche General/ Hertzog Frantz Albrecht / dieſe neue kaum verfertigte Veſtung mit gewaffneter Hand / maſſacrirte die Schwediſche Beſatzung / auſſer wenigen / die Quartier erbeteten / und beſetzte den Ort; allein ſo lange die Schweden Groß-Glogau behaupteten / übermeiſterten ſie doch wiederumb die Stadt Beuthen / und manutenirten die Correſpondenz mit ihrer Armee in Schleſien / ſalvirten auch gemeiniglich einen Theil ihrer Beute hieher/ von dar ſie dieſelbige zu Waſſer weiter in Pommern ſchiffeten.

2. Herrſchafft Beuthen.

Herrſchafft Beuthen iſt eine der gröſſeſten in Schleſien.

EBen von der vorher beſchriebenen Stadt Beuthen erhält die Herrſchafft Beuthen den Namen: ſie iſt eine von denen gröſten Herrſchafften in Schleſien / aber darum keine freye Standes-Herrſchafft/ wie etwa Drachenberg oder Wartenberg / ſondern iſt dem Glogauiſchen Fürſtenthum einverleibet / ausgenommen daß ihre regierende Herren unter die Status, ſo man Minores nennet / aber keine Stimme bey denen Fürſtentagen haben / gezehlet werden.

Jonas Scultetus hat ſonſt eine beſondere Land-Carte über dieſelbige im Kupfferſtich heraus gegeben.

Sie ligt diſſ- und jenſeits.

Es wird die Herrſchafft gleichſam in zwey Theil durch den Oderſtrohm geſchieden / und ligt das eine diſſeits / das andere jenſeits der Oder.

Das diſſeits der Oder ligende begreifft folgende Schlöſſer.

Diſſeits ligt die allbereit beſchriebene Stadt Beuthen / und unterſchiedliche zur Herrſchafft gehörende Häuſer und Dorffſchafften/ als da ſeynd:

Milckau ein Schöneichtſches Schloß beſitzen die Jeſuiten.

Milckau/ welches ein anſehnliches wohl-erbautes Schloß iſt/davon die Freyherren von Schöneich unter andern auch den Titul führen. Wie man berichtet / ſo ſtehet nun dieſes Schloß / ſamt denen darzu gehörenden Dörffern und Forwergen / in der Jeſuiter Hände/ damit ſie Ihre Käyſerl. Majeſt. begnadiget/ nachdem die Herren von Schöneich deſſelbigen verluſtiget gangen.

Nenckersdorff/ Gismannsdorff/ Rauden / Rehel / und Pfaffendorff haben gleichfalls den Ruhm profitabler Dorffſchafften.

Das jenſeitige der Oder

Jenſeits der Oder an der Polniſchen Grentze ligt der Herrſchafft anderer Theil/ welcher jenen an der Gröſſe übertrifft; die Schlöſſer

und

und Dorffſchafften / die er in ſeinem Bezirck begreifft / ſeynd folgende: begreifft folgende.

Carlath ein berühmtes Freyherrliches Schloß in Schleſien/hält ſein Lager jenſeits der Oder / eine halbe Meile von Beuthen auff einem Berge mittelmäſſiger Höhe / in einer ſehr luſtigen Gegend; es iſt eigentlich die Reſidentz deß Freyherren von Schöneich. Carlath ein Berg-Schloß.

Anno 1598. zierete Georg Freyherr von Schöneich das Schloß Carlath mit einer neuen Geſtalt von auſſen/ und von innen mit groſſen Sälen / recht Fürſtlichen Zimmern / ſamt einer Cantzeley und Marſtall; ſonderlich vermehret dem Schloß das Anſehen die Schloß-Kirche / welche nunmehro/ gleich dem Beuthniſchen Gymnaſio, durch das Reformation-Werck umb das 1630. Jahr geſperret worden/alſo daß man in derſelben jetzo keinen Gottesdienſt exerciret. Das Schloß wird ſchön gebauet.

Anno 1641. zerſtöhreten dem General Stalhanß die Käyſerlichen bey Beuthen ſein gewöhnliches Quartier/ daher retirirte er ſich über die Oder/warff die Brücke hinter ſich ab/und poſtirte die Trouppen bey dem Schloß Carlath / und ruhete 3. Tage hierſelbſt aus/ unterdeſſen brach ein Feuer aus in dem lincken Flügel deß Quartiers/ und verbrandte viel Pferde und Pagage. Daſſelbe iſt deß Schwediſchen General Stalhanſens Retirade.

Anno 1642. nachdem beſagter General Stalhanß Nieder-Schleſien nicht länger manuteniren konte/muſte er auch Beuthen und das bißher beſeſſene Carlath quittiren/und den Obriſten Schulmann mit ſeiner gantzen Familie im Stich und gefangen laſſen. Er muß daſſelbe ſamt Beuthen quittiren.

Nächſt dem Schloß ſtehen unterſchiedliche wohl-angelegte Weinberge/Luſt- und Obſtgärten/und die Oeconomie oder das Forwerg.

Bilawa / Eichau / Grochwitz / Hohenborau / Landscron / Lippen / Roſenthal / Schöneich / Tarnau / ſtehen dem Herrſchafftlichen Bezirck eingeſchloſſen / und haben theils anſehnliche Häuſer / wohlbeſtellte Wirthſchafften/und Forwerge/oder wie man es anderwerts nennet / Mayerhöfe. Ubrige Schlöſſer dieſer Herrſchafft.

Tarnau war vor Zeiten ein Jagthauß der Hertzoge zu Groß-Glogau. Anno 1213. als Hertzogs Henrici Barbati Söhne / Cunradus und Henricus, im Streit lebten / weil dieſem der Vatter mehr als jenem favoriſirte / bethörete ſie endlich die Mißgunſt / die Waffen wider einander zuergreiffen; Cunradus brachte auff ſeine Seite die benachbarten Polen / Henricus den Schleſiſchen Adel: kaum liefferten Hertzogs Henrici Barbati Söhne ſtreiten mit einander.

ſie einander eine offentliche Feldſchlacht / da muſte Hertzog Cunradus den Kürtzern ziehen / und die Flucht ergreiffen: hierauff verfügte er ſich / nachdem ſeine Polen ſo übel Stand gehalten / gen Glogau / und deprecirte ſeinem Herrn Vatter / Hertzog Henrico Barbato, deß angefangenen Unheyls wegen: wenig Tage hernach erhob er ſich nacher Tarnau auff die Jagt / und wolte ſein Gemüth von den melancholiſchen Gedancken entledigen / ſtürtzte aber nahe bey dem Dorff mit dem Pferd / und brach den Halß.

Werden verglichen / und bricht Hertzog Cunradus bey Tarnau den Halß.

In dieſer Herrſchafft iſt gute Schnabelweide.

In Anſehung der ſich in dieſer Herrſchafft befindlichen Holtzungen / Wildbahnen / Fiſchereyen / und dergleichen Fruchtbarkeiten / gibt es hier eine reiche und fette Schnabelweide / von allerhand Delicatezzen, die man überflüſſig vor geringes Geld erkauffen kan.

Gehört den Freyherrn von Schöneich erblich.

Uber dieſe Herrſchafft führen nun die Freyherren von Schöneiche die erbliche Regierung / und adminiſtriren ihren Unterthanen bey der Cantzley zu Carlath die Juſtiz.

Baron à Schöneich ſtehet unter dem Ober-Ampt.

Vor ſeinen Stand und Perſon aber ſtehet der regierende Herr von Schöneiche unter deß Königlichen Schleſiſchen Ober-Ampts Jurisdiction unmittelbar / im übrigen ſo recommendiret er ſich jederzeit dem Churfürſtl. Brandenburgiſchen Hauſe.

Wie er ſeine Einkünffte aus denen Cammer-Gütern ſchöpffet / alſo führet er ſeinen Eſtaat davon.

Die Contributiones / ꝛc. muß er nach der Glogauiſchen Landes-Caſſa liefern.

Die Contributiones und dergleichen Steuern / und andere Anlagen / muß er gleich andern Schleſiſchen Herren tragen / und deßwegen den Landtag deß Glogauiſchen Fürſtenthums durch ſeine Deputirte beſuchen; beſagte Contributions-Gelder läſt er durch ſeine Beampte von denen Unterthanen erheben / und hernach der Glogauiſchen Landes-Caſſa liefern.

Die Freyherren haben den Majorat eingeführet.

Sonſt beſitzen die andern Freyherren deß Geſchlechts von Schöneiche noch mehr anſehnliche Güter / aber auſſer dem Bezirck der Beuthniſchen Herrſchafft / indem nur einem Herrn vom Hauſe allezeit das Majorat, und derſelben Regierung zufällt / laut eines gewiſſen Inſtrumenti und Vertrags / welches ſie unter einander auffgerichtet haben.

Andere ihre Herrſchafften.

In Nieder-Laußnitz beherrſchen ſie erb- und eigenthümlich die Herrſchafften und Schlöſſer Amptitz und Döbern.

Im Schweidnitziſchen Fürſtenthum gehöret ihnen die Herrſchafft und Schloß Möllendorff und Schlaupitz.

3. Frey-

3. Die Freyherren von Schöneiche.

DAs uralte Hoch-Adeliche Geſchlecht der Herren von Schöneiche / wiewol es in vorigen Seculis allbereit florirte / dennoch nahm es den gröſten Increment unter Käyſer und König Ferdinando I. in Regard ſeiner unvergleichlichen Meriten. Nachgehends ſeynd etliche von denſelbigen von GOtt mit Gütern reichlich geſegnet / und in Freyherren-Stand erhoben worden. Deß Schöneichiſchen Geſchlechts werden etliche zu Freyherren gemacht.

Heutiges Tages theilen ſich die Herren von Schöneiche in eine zweyfache Linie: die eine lebet noch im Adel-Stand / die andere aber führet den Freyherren-Titul. Die Linie iſt zweyfach.

Die im Adel-Stand lebende Herren von Schöneiche haben meiſtentheils in Laußnitz ihre Güter / auch ihr Stammhauß / nemlich Schächeln und Taubenheim. Umb die Jahre 1630. erheyratheten zwar Johann Fabian von Schöneiche mit Frau Anna von Diebitſch den Ritterſitz Militſch im Lignitziſchen Fürſtenthum / der Anno 1642. das Schöneichiſche Majorat zu Carlath verwaltete / er ſtarb aber Anno 1651. ohne hinterlaſſene Erben / alſo daß die Güter im Lignitziſchen wiederumb an ihren alten Herrn fielen. Adeliche beſitzt ihre Güter in Laußnitz.

Eben dieſe Herren von Schöneiche führen im Wappen einen gelben Schild / darinn ein grüner Krantz von Eichblättern / auff dem Helm eine gelbe Cron / der Krantz von Eichblättern auch grün / die Helmdeck grün und gelb. Derer von Adel Wappen.

Was der Freyherren von Schöneiche Wappen betrifft / ſo iſt es faſt dieſem gleich / ausgenommen daß es mit einem Löwen vermehret worden. Urſprünglich kommen eben die Freyherren von Schöneich nicht von Beuthen her / denn in dem vorigen Seculo beherrſcheten noch die Herren von Glaubitz Beuthen / und unter denen umb die Jahre 1579. Wolffgang von Glaubitz / welcher die Weinberge vor der Stadt Beuthen meiſtentheils angeleget und gepflantzet hat. Der Freyherren Wappen. Beuthen hat im vorigen Seculo den Herren von Glaubitz gehört.

I. Von dieſem Adelichen Geſchlecht erhandelte Fabianus von Schöneiche die Herrſchafft Beuthen / welchen Käyſers und Königs Ferdinandi I. Gnaden-Sonne gantz ungemein beleuchtete / ſeiner Meriten und Qualitäten wegen. Fabian von Schöneiche erkaufft Beuthen.

Iſt bey dem Käyſer und König in Spanien in groſſem Anſehen.

Er bediente anfangs / wie am Käyſerlichen Hofe / ſo im Felde / auſſerhalb deß Vatterlandes / die würckliche Charge eines Kriegs-Raths mit groſſer Dexterité; über dieſes hatte ihn der König von Spanien begnadiget mit dem güldenen Vließ / und zum Ritter ſelbigen Ordens denominiret / welcher Königlichen Gnade und Ehre / meines wiſſens / von der Zeit an / kein Schleſiſcher Edelmann mehr iſt fähig gemacht worden / biß auff heutigen Tag.

Nach Käyſers Ferdinandi I. Abſterben ſahe ihn der ſuccedirende Käyſer Maximilianus II. mit gleichen Gnaden-Augen an.

Iſt Saganiſcher Landes-Hauptmann.

Anno 1549. verwaltete er die Landes-Hauptmannſchafft über das Saganiſche Fürſtenthum / und zwar eben zu der Zeit / als das Fürſtenthum wiederumb aus den Sächſiſchen in Königliche Böhmiſche Hände kam.

Dienet in Ungarn gegen den Erbfeind.

Anno 1552. führete er 2000. wohl-montirter Reuter aus Schleſien in Ungarn wider die Türcken / und erwieſe ſeine Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit gegen den Erbfeind recht heldenmüthig.

Iſt bey Eroberung Gotha und Grimmenſtein und Stillung der Auffruhr daſelbſt.

Anno 1567. war die groſſe Auffruhr zu Gotha in Thüringen / alſo daß auff Käyſerlichen Befehl / und deß Reichs Gutachten / Churfürſt Auguſtus zu Sachſen die Stadt Gotha / und das Schloß Grimmenſtein / belagern muſte / mit denen vom Reich ihm zugegebenen Auxiliar-Trouppen. Nach deſſelbigen glücklicher Eroberung ließ er deß Reichs Aechter / Wilhelm von Grumbach / als Haupt-Auffrührer / ſamt ſeinen widerſpenſtigen Adhærenten / lebendig viertheilen / und die übrigen mit dem Schwerdt hinrichten. Hierbey befand ſich Fabian von Schöneiche / nebſt Graf Otto von Eberſtein / und Chriſtoph von Carlewitz / als Käyſerlicher vollmächtiger Commiſſarius, welcher alles in Ruhe ſtellen / auch den intereſſirten Hertzog Johann Friedrich zu Sachſen in Verwahrung zunehmen anordnen halff / denen Bürgermeiſter und Rath / ſamt der Bürgerſchafft zu Gotha / auff den Knyen ligende / ihre verübte Widerſpenſtigkeit und groben Fehler deprecirten.

Iſt in Schleſien in groſſem Anſehen / und beſitzt faſt Fürſtliche Güter.

Ebenmäſſig lebte dieſer Herr in groſſem Anſehen in Schleſien / und beſaß faſt Fürſtliche Herrſchafften: unter andern brachte er Pfandsweiſe an ſich das uralte Fürſtliche Schloß Freiſtadt im Glogauiſchen Fürſtenthum / mit allen Appertinentien / und verbeſſerte es mercklich. Deßgleichen beherrſchete er die Herrſchafft Parchwitz.

Wie

Wie vorher gemeldet/ ſo war ihm auch die Herrſchafft Beuthen unterthänig/ der übrigen unter ſeiner Botmäſſigkeit gehörenden Güter zugeſchweigen.

Anno 1591. den 23. Septemb. beurlaubete Fabian von Schöneiche zu Beuthen die Zeitlichkeit/ 83. Jahr alt. Er ſtirbt.

II. George/ Freyherr von Schöneiche/ auff Beuthen und Carlath. Dieſer Herr hatte in ſeiner Jugend vortreffliche Fundamenta der Gelehrtheit geleget/ die er im Alter hernach wohl anwendete: eben durch ſeine Qualitäten machte er ſich bey Käyſer Rudolpho II. ſehr beliebt/ daher er ihn nicht allein im Freyherrn-Stand confirmirte/ ſondern auch das Prædicat eines Käyſerlichen Raths/ wie auch das Vice-Cantzlar-Ampt in Schleſien und Laußnitz anvertrauete. Georg Freyherr von Schöneiche iſt ein qualificirter Herr/ und Käyſers Rudolphi II. vornehmer Miniſter.

Wie er ſeiner Herrſchafft wohl vorſtunde/ alſo verbeſſerte er ſein Oeconomie-Weſen und Cammer-Güter nützlicher maſſen/ und vermehrete dadurch ſeine jährliche Intraden; hievon bauete er das vortreffliche Schloß Carlath gröſſer und zierlicher. Aus ungemeiner Liebe zu den Studiis kürtzte er ein groſſes ſeiner Rentkammer ab/ und employirte es zu geiſtlichen Sachen/ fundirte zu Beuthen das herrliche Gymnaſium mit groſſen Unkoſten/ beſoldete darinnen neun Profeſſores publicos, ſpeiſete täglich ſo viel Adeliche und unadeliche Studenten/ und ſetzte ſich und ſein Freyherrliches Hauß in groſſe Renommée; er æmulirte auch ſonſt in vielen andern Dingen denen Fürſten/ darüber dieſe ſcheele Augen machten. Er iſt ein trefflicher Oeconomus, und fundirt das Gymnaſium zu Beuthen.

Bey Käyſer und König Matthias conſervirte er gleichfalls die Gnade. Anno 1611. als eben Käyſer Matthias zu Breßlau ſeinen Königlichen Einzug hielt/ præſentirte ſich auch Herr Georg von Schöneiche/ Freyherr zu Beuthen/ welcher ſeine Reuterey mit deß Glogauiſchen Fürſtenthums Ritterſchafft vermiſchte/ er aber vor ſeine Perſon hatte den Rang nächſt dem Schleſiſchen Cammer-Præſidenten/ Sigismund Freyherrn von Zedlitz. Iſt bey Käyſer Matthia in groſſen Gnaden/ nä wartet bey deſſen Einzug zu Breßlau auff.

Anno 1619. gerieth er in groſſen Streit mit der Stadt Groß-Glogau/ indem er eine Brücke zu Beuthen über die Oder bauete/ darwider die Stadt proteſtirte/ und am Käyſerlichen Hof klagte folgender maſſen: 1. Wäre die Stadt/ Vermöge habender Privilegien/ mit einer Niederlage und Landſtraſſen gegen Polen zu verſehen. 2. Hätte ſie eine Brücke über die Oder. 3. Vermöchte ſie Fürſtliche Zoll- Geräth mit der Stadt Groß-Glogau in Streit wegen einer Brücken/ ſo ihn vor dem Käyſer verklagt.

Zoll-Gerechtigkeit / dergleichen im gantzen Fürſtenthum kein Stand hätte / weniger dergleichen zu prætendiren ſich unterſtehen dörffte / indem ſie jederzeit von undencklichen Jahren hero alle / ſo ſich deſſen anmaſſen wollen / rechtlichen hintertrieben hätte; weilen nun durch deß Herrn von Schöneichs neuen Brücken-Bau ihre Privilegia geſchwächet / die Glogauiſche Niederlage geſperret / die Kauffmannſchafft gehemmet / der Zoll der Stadt abgeſtricket / und alſo eine neue Landſtraſſe in Polen eröffnet würde / als bete die Stadt um Schutz ihrer Privilegien / und daß beydes die Brücke und der Zoll zu Beuthen möchte wieder abgeſchaffet / und ſie bey ihren Rechten erhalten werden.

Er ſtirbt / und beantwortet deſſen Erbe der Stadt ihre führende Gravamina.

Unterdeſſen ſtarb Herr Georg von Schöneiche / daher deſſelben Erbe / Hanß Freyherr von Schöneiche / hierauff antwortete: 1. Wäre die Brücke auff unterſchiedliche ergangene Käyſerliche Decreta, mit Vorwiſſen deß Glogauiſchen Ampts / und der Landes-Elteſten / und alſo nicht eigenmächtig erbauet worden. 2. Wäre dieſe Brücke ſeinen Unterthanen und dem benachbarten Adel ſehr nützlich und profitabel. 3. Belangende die Kauffmannſchafft und ihre Zoll-Gerechtigkeit / da begehrte er der Stadt keinen Eintrag zuthun / ſondern wäre zufrieden / daß die alte Königliche Landſtraſſe denen Frachtwägen auff Glogau angezwungen / und ferner angewieſen würde.

Schleſiſche Fürſten und Stände entſcheiden beyde ſtreitende Theile zu ihrem Contentement.

Weil aber Käyſers Matthiæ Abſterben eine Veränderung verurſachte / remittirte der Käyſerl. Hof die Sache an die Fürſten und Stände / welche alles ſehr genau unterſuchten / und endlich dieſe Deciſion durch den Ober-Hauptmann / Hertzog Johann Chriſtian zu Lignitz und Brieg / publicirten / daß angeführter Motiven wegen dem Herrn von Schöneiche die Brücke ſolte bleiben / hingegen aber auch der Stadt Glogau beſitzendes Recht; daher ſolten alle Reiſende und Kauffmanns-Güter führende ſich der Beuthniſchen Brücken enthalten / die Königliche alte Landſtraſſe gebrauchen / den Zoll zu Glogau entrichten / oder deß Verluſts ihrer Wagen und Güter gewärtig ſeyn.

Johañ ſuccedirt Georgen Freyherrn von Schöneich;

III. Johañ / Freyherr von Schöneiche / ſuccedirte in dem Beuthniſchen Majorat, ein Herr von guter Conduite, der dem Vatterland gute Dienſte leiſtete.

Anno

Anno 1620. bey dem Königlichen Einzug Friderici V. zu Breßlau præsentirte er sich mit einer ansehnlichen Suite/und leistete gleich andern Ständen dem neuen König die Pflicht.

Er continuirte die Unterhaltung deß Beuthnischen Gymnasii rühmlich/ aber die Nacht-Herberge Königs Friderici V. als dieser die Böhmische Crone wiederumb vom Haupt legen muste/ auff dem Schloß Carlath geschehen/gab ihm und der Beuthnischen Herrschafft einen empfindlichen Stoß. leydet einen grossen Stoß.

IV. Sebastian/Freyherr von Schöneiche/besuchte in seiner Jugend unterschiedene Universitäten in Teutschland/ und dann die Königreiche Franckreich/Engelland/Holland und Polen; nach zweyjähriger abgelegter Peregrination kam er glücklich wieder ins Vatterland/ und wohnete so lange zu Möllendorff im Schweidnitzischen/ biß er das Beuthnische Majorat erlangte. Sebastian Baron à Schöneich reiset in die Frembde/ uñ erhält das Majorat.

V. George/Freyherr von Schöneiche/ war bey seinen Unterthanen sehr beliebt seiner Leutseligkeit und Freundlichkeit halben. Gleichwie die Herren von Schöneiche Reformirter Religion beypflichten/alsó bediente sich dieser Herr gewöhnlich zur Polnischen Lissa deß Gottesdiensts/ und gieng An. 1666. den Weg aller Welt. Georg Baron à Schöneiche ist beliebt/und der Reformirten Religion zugethan.

VI. Johann George/Freyherr von Schöneiche/ studirte in seiner Jugend umb die Jahre 1678. zu Franckfurt an der Oder/ und regieret heutiges Tages die Herrschafft Beuthen und Carlath/ dessen Titul ist: Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Johann George/ Freyherrn von Schöneiche/ Herrn zu Beuthen/ Carlath/ Amptitz/ Milckau/Möllendorff und Schlaupitz. Der heutig-regierende Freyherr.

Deß Glogauischen Fürstenthums Regimentwesen.

DAs Glogauische Fürstenthum erhält vor vielen andern Fürstenthümern Schlesiens die Præeminenz seiner Grösse und Vielheit der Ritterschafft wegen. So gibt es auch mit seinen Freyheiten/ Statuten und Gerechtigkeiten jenen nichts nach. Glogau ist eines der besten Schlesischen Fürstenthümer.

Anno 1439. als König Joh. Albertus in Polen über das Glogauische herrschete/ schickte er seine fürnehmste Räthe nach Glogau/ und ließ die Streitigkeiten zwischen dem Adel und der Bürgerschafft untersuchen/welche sich grosser Gewalt über den Adel anmassete/diesen Bescheid ertheilende: Dafern ein Edelmañ einen Bürger solte beleidigen/ Joh. Albertus, König in Polen vergleicht deß Adels und Bürgerschafft Streitigkeiten.

der solte es alsbald dem Bürgermeister klagen / welcher schon nach Erkäntnüß der Sache richten und straffen würde. Damit sich ein jeder dessen versichern könte/publicirte der König dem Fürstenthum/ wie weit sich im Gegentheil deß Lands-Hauptmanns Jurisdiction und Regimentwesen erstreckte:

Deß Landes-Hauptmans Gewalt und Jurisdiction.

1. Hätte der Landes-Hauptmann Gewalt/ beydes auff dem Lande und in der Stadt allen Frevel zubestraffen / es wäre dann Sache / daß ein Edelmann mit gewaffneter Hand gewalthätiger Weise in einem Hause oder auf der Strassen eine Mordthat verübte / solte er / samt denen Mann-Rechts-Beysitzern / aus dem Adel und Bürgerschafft den Handel verhören / und nach Befindung straffen.
2. Soll der Landes-Hauptmann in Abwesenheit deß Königs niemand überwältigen.
3. Die im Fürstenthum verkauffte Lehn-Güter mag der Landes-Hauptmann einem Mann / der da ebenbürtig ist / verleihen / und mit Brieffen bestätigen.
4. Es hat der Landes-Hauptmann Macht/Leibgeding der Mannschafft / Weibern/ und Widerruffs-Brieffe zuleihen/ jedoch daß Widerkäuffe denen Königlichen Regalien und Herrlichkeiten keines wegs schädlich seyn.
5. Wann ein Edelmann im Fürstenthum Lehn-Güter hat / und irgends einem Bürger schuldig ist/ soll er denselben laden in das Weichbild / darinnen er gesessen ist / für den Hof-Richter; dafern aber deß Edelmanns Güter erb- und eigen / soll er ihn vor dem Lands-Hauptmann belangen.
6. Die Stadt soll künfftig keinen berüchtigten Mañ mehr angreiffen/oder aufffangen/ohne Vorwissen deß Lands-Hauptmañs.

Der Lands-Hauptmann præsidirt im Königlichen Ampt.

In dem sogenannten Königlichen Ampt / oder der Regierungs-Cantzeley/welche auff dem Königlichen Schloß zu Groß-Glogau gehalten wird / worinnen die Justiz-Sachen und Rechts-Händel verhöret und entschieden werden / præsidiret der Landes-Hauptmann / und hat unter seiner Direction die darzu verordnete Cantzeley-Bedienten / Advocaten und Procuratores.

Er dependirt allein vom König/

Der Landes-Hauptmann dependiret eintzig und allein vom König / der aus eigener Königlicher Macht denselben ordnet / der auch

allein

allein Gewalt hat / einen Landes-Hauptmann ein- und abzusetzen / ausgenommen daß er den alten Privilegien deß Fürstenthums gemäß ein eingebohrner Herr / oder Edelmann / aus Böhmen / oder aus dem Glogauischen seyn muß. So bald der Lands-Hauptmann bestellet worden / muß er in Gegenwart der Stände den Eyd schwören; zu seiner Besoldung werden ihm gewisse Intraden von etlichen hierzu deputirten Cammer-Gütern assigniret. Bey dieser ansehnlichen Charge haben sich specificirte Lands-Hauptmänner wohl befunden: und muß ein Eingebohrner seyn.

Glogauische Lands-Hauptleute.

Umb die Jahre 1332. Henricus, Herr von der Duba.
Anno 1439. Cunrad von Burckersdorff / auff Mittelwaldau.
Anno 1489. Urbanus von Nimptsch.
Anno 1491. Christoph von Talckenberg / auff Dieben.
Anno 1494. Johannes Polackus, Czervicovvsky.
Anno 1499. Dionysius, Freyherr von Stratzky.
Anno 1501. Nicolaus Peschig von Kittelau.
Anno 1511. Jacobus von Saltz / auff Schreibersdorff.
Anno 1544. Hieronymus von Biberstein / auff Sora und Peckau.
Anno 1563. Caspar / Freyherr von Kittlitz / auff Malnitz.
Anno 1610. Georg Rudolph von Zedlitz / auff Brieg und Mirschau Lands-Verweser.
Anno 1628. Georg / Freyherr von Oppersdorff.
Anno 1649. Ferdinand Poppel / Freyherr von Lobkowitz.
Anno 1651. Abraham Georg / Freyherr von Diehr.
Anno 1676. Johann Bernhard / Graf von Herberstein.
Anno 1686. Christoph Wentzel / Graff von Nostitz.

Hierbey muß der Leser wissen / daß wir nicht alle / sondern nur soviel uns bekant / von denen Landes-Hauptmännern anmercken wollen: so muß er auch durch die bezeichneten Jahre nicht derselben Zeit ihres an- oder abgetrettenen Ampts verstehen / sondern der Zeit / darinnen sie im Ampt würcklich gestanden haben.

Der Königliche Ampts-Verweser verwaltet in Abwesenheit deß Lands-Hauptmanns die Stelle / und præsentiret desselben Person. Anno 1611. führete der damalige Ampts-Verweser / Georg Rudolph von Zedlitz / auff Brieg und Mirschau / bey Königs Matthiæ Einzug in Breßlau / an statt deß Lands-Hauptmanns deß Glogauischen Für-

Der Königliche Ampts-Verweser ist der nächste nach dem Lands-Hauptmann.

ſtenthums Ritterſchafft. Gleichfalls bekleidete eine zeitlang die Ampts-Verweſerſchafft Chriſtoph von Schweinitz / auff Tſcheplau. Anno 1660. ſtund auch dem Fürſtenthum als Ampts-Verweſer / Leonhard von Popſchütz / auff Crantz / höchſt-rühmlich vor. Uber dieſes ſoll kein anderer als eingebohrner Herr / oder Edelmann / bey dem Königlichen Ampt das Cantzlar-Ampt adminiſtriren. Die Ampts-Sachen werden aus einem Special-Privilegio jederzeit mit rothem Wachs beſiegelt. Was das Cantzlar-Ampt betrifft / ſo haben es doch etliche unadeliche jedoch gelehrte Männer / aus erheblichen Urſachen / wie Doct. Johannes Specht / als Vice-Cantzlar / bekleidet; dieſer ſtarb Anno 1618. Von der Zeit an verrichtet die ſonſt einem Vice-Cantzlar obligende Affairen nur ein Ampts-Secretarius.

Königliches Mann-Recht und Hof-Gerichte.

Glogauiſche Stände erhalten die Confirmation deß Königlichen Mann-Rechts.

ANno 1540. verpfändete König Ferdinandus I. das Glogauiſche Fürſtenthum Hertzog Fridrich zu Lignitz umb 62473. Ungariſche Gulden / bey Parole / daß er wider deß Fürſtenthums Privilegia nichts tentiren wolte: weil aber die Stände darwider proteſtirten / remonſtrirende / daß ſolche Verpfändung ihren Privilegien averſirte / muſte es Hertzog Friedrich Anno 1544. wieder abtretten gegen Bezahlung ſeines Vorlehns / darzu die Stände dem König freywillig 8000. Ungariſche Goldgulden verehreten; damit verdienten ſie nicht allein die Confirmation aller ihrer Privilegien / am meiſten aber deß Königlichen Mann-Rechts / wie ſelbiges König Sigismundus in Polen am erſten verliehen und angeordnet hatte.

König in Böhmen muß ſelbſt vor dieſem Mann-Recht compariren.

Hierbey obligirte ſich der König / daß er und ſeine nachkommende Könige zu Böhmen / dafern ſie einige Zuſprüche / wie ins gemein / ſo ins beſondere gegen die Stände deß Fürſtenthums / oder im fall die Stände gegen den König / oder gegen den Landes-Hauptmann / zuhaben vermeynten / ſelbſt vor dieſem Mann-Gerichte compariren / und dem Ausſpruch und Sentenz der Beyſitzer ſich accommodiren / auch dabey acquieſciren wolten.

Deſſen Præſes der Landes-Hauptmann / und die Aſſeſſores Edelleute.

Gleichwie in den andern Fürſtenthümern / ſo werden aus allen Weichbildern die qualificirteſten Edelleute zu Beyſitzern denominiret / welche hernach verbunden ſind 3. Jahr dem Gerichte beyzuwohnen / und können hernach / wenn ſie wollen / Dimiſſion erhalten. Die Protocolla und Ampts-Siegel müſſen höchſt-vorſichtig verwahret

werden.

werden. Obschon der Landes-Hauptmann darinnen præsidiret / so ist doch dergestalt seine Gewalt umbschrencket / daß er keinen Prælaten / Herren / oder Edelmann / weder höher / weder mehr oder weniger straffen darff / ohne wie es die Mann- und Rechtsitzer zuerkennen / und einmüthiglich verabscheiden.

Privilegia der Ritterschafft.

ANno 1491. nachdem König Vladislaus durch seinen Rath Christoph von Talckenberg die Huldigung von den Ständen abgenommen hatte / confirmirte er ihnen alle alte Privilegia, Begnadigungen / und Gewonheiten deß Fürstenthums. Vladislaus confirmirt den Ständen ihre Privilegia.

An. 1499. überreichte die Stadt Groß-Glogau der Ritterschafft einen Revers, daß sie ihre Weiber / Kinder / Gesinde / und Brodesser / nun und zu ewigen Zeiten nicht richten / noch mit keinem Stadtdiener vorführen wolten / sondern ein jeder solte bey deß andern Obrigkeit klagen / die Bürger gegen die Edelleute bey dem Lands-Hauptmann / die Edelleute wider die Bürger bey dem Stadt-Gerichte. Burgerschafft zu Groß-Glogau hat kein Recht über den Adel.

Anno 1508. bekräfftigte König Sigismundus alle vom König Vladislao dem Lande ertheilte Privilegia, Statuten / Handfesten / und Recht-Brieffe / Gnaden / und gute Gewonheiten. König Sigismundus confirmirt Vladislai ertheilte Privilegia.

An. 1508. begnadigte König Vladislaus das Glogauische Fürstenthum / welcher massen es nicht mehr in frembde Hände solte vergeben / verpfändet / versetzet oder verkauffet werden / also daß es hinfort nun und zu ewigen Zeiten der Cron Böhmen solte incorporiret stehen bleiben. Dieses Privilegium überlegten die Stände reifflich Anno 1628. als der Käyser dem General Wallenstein / oder Hertzog von Friedland / das Glogauische Fürstenthum erblich schencken wolte / protestirten und producirten dargegen ihre Freyheits-Brieffe / und deprecirten sothane vorhabende Käyserliche Liberalität. Glogauisches Fürstenthum darff nicht versetzt werden.

Noch mehr / im besagten Jahr / erklärte sich König Vladislaus auf der Stände Nachsuchen / daß sie ihrer Güter zu ewigen Zeiten hinfort iñe halte / genieſſen uñ gebrauchen möchten / ohne ihre / nemlich der Königl. Erben und Nachkoñenden / und sonsten mäñigliches Irrung ungehindert / doch mit dieser Bescheidenheit / wo sich solch Gut nach dem Tod deß mäñlichen Staũes verfiele / uñ nur Töchter hinter ihm liesse / solte derselbige / der die Güter einnimmet / den Töchtern alsbald den 4. Theil deß Königs Vladislai Privilegium wegen der Stände Güter.

Gutes heraus zugeben verpflichtet seyn / und wo Töchter nicht wären / daß dergleichen den verstorbenen Schwestern wiederfahren solte / jedoch dem König unvorgreifflich.

Dessen Privilegium wegen der Adelichen Lehn-Güter.

Anno 1513. ertheilte König Vladislaus abermals / auff Angeben Hanß von Rechenberg / auff Schlawa / dem Fürstenthum ein Privilegium, nemlich daß keinem / der nicht Adelicher Extraction wäre / ein Erb-Gut oder Lehn zukauffen / weniger zubesitzen / solte permittiret werden.

Anno 1530. confirmirte König Ferdinandus I. von neuem deß Fürstenthums alte Freyheiten und Statuta.

Statuta und Willkühr dero Ritterschafft im Glogauischen Fürstenthum.

Statuta der Glogauischen Ritterschafft.

1. Es stehet den Edlen frey / ihre Güter / sie seyen Lehn / erb oder eigen / mit Wissen / Willen oder Concession Ihrer Königlichen Majestät zuverkauffen / zuverpfänden / und zuvergeben an Freunde und Frembde.
2. Wenn im Fürstenthum Güter ohne Leibes-Erben loßsterben / gehöret der eine halbe Theil dem nächsten Schwerdtmagen / der andere deß Verstorbenen Töchtern. Wo aber keine Töchter vorhanden / aber seine Schwestern noch leben / so soll besagter halber Theil / oder soviel Geld derselbe austrägt an Müntze / denselben heimfallen / ohne Einsage und Verhinderung. Dafern nun auch keine Schwestern mehr übrig wären / mögen sich die Schwerdtmagen an den deßwegen gegebenen Königlichen Brieff halten.
3. Die Ausländischen / das ist / welche nicht der Ritterschafft incorporiret stehen / haben hieran kein Theil / und sollen die Lehn- und Anfälle denselben nicht zugelassen werden.
4. Es soll jährlich die Landschafft eine Zusammenkunfft halten / an einem bequemen Ort / von dem gemeinen Nutzen deß Landes zureden / und welche aussen bleiben ohne erhebliche Excusation, seynd in 5. Schock Böhmischer Groschen Straffe gefallen.
5. Welche sich diesen Privilegien und Statuten widersetzen / sollen als Stöhrer gemeinen Nutzens angesehen / dieser Gerechtigkeiten benommen und ausgeschlossen werden.

Anno

Anno 1510. richteten alle Weichbilder deß Fürstenthums unter sich diese in nachfolgenden Puncten bestehende Alliantz auff:

Glogauischer Weichbilder Alliantz.

1. Sollen aus jedem Weichbilde allezeit 2. verordnet werden / die Privilegia zu observiren / und wo es noth / zuvertheidigen / und im fall sie zuschwach wären / sollen sie es an die andern gelangen lassen.
2. Allezeit sollen zween bestellet seyn aus der Ritterschafft / den Fürstentagen in Breßlau beyzuwohnen / und deß Fürstenthums Interesse zubeobachten.
3. Diese zween Deputirte sollen Vollmacht haben / von deß Landes Anligen zutractiren / aber schuldig seyn / die zugemuthete Beschwernüsse unverzüglich den sämtlichen Weichbildern zu hinterbringen.
4. Ein Jahr sollen dieselben solches Ampt verwalten / hernach dem gantzen Fürstenthum Rechnung ablegen wegen ihrer consumirten Gelder; bleiben sie dann länger in ihrem Ampt stehen / soll sie das Fürstenthum de novo confirmiren / wo nicht noch denselbigen Tag neue erwählen.
5. Wenn etwa ein Edelmann ohne Erben mit Tod abgehet / und auff welchen Freund sein hinterlassenes Gut fället / so soll deß Verstorbenen Tochter davon den halben Theil nehmen / und ob der Verstorbene nicht Töchter hinter sich verliesse / so soll solcher halbe Theil deß Verstorbenen Schwester zufallen / und auff welchen ein Fall komt / soll ohne alle Widerrede solchen Anfall lassen den Töchtern folgen / wo aber keine Töchter vorhanden / denen Schwestern.

Cammerwesen deß Fürstenthums.

Das gröste Fürstenthum hat ein gering Cammerwesen / und warumb.

WJe groß auch das Fürstenthum zuseyn scheinet / nichts destoweniger / was die Renten und Cammer-Gefälle anbelangt / erstrecken sie sich eben nicht weit / weil die Noblesse die besten Dörffer und Aempter besitzet. Das übrige zu der Cammer gehörende ist mehrentheils verpfändet / und das wenigste immediatè der Königlichen Cammer unterworffen.

Der Ritterschafft seynd etliche Aebte incorporirt.

Die Ritterschafft deß Fürstenthums bestehet in lauter alten vornehmen Adelichen Geschlechtern / welcher unterschiedliche Aebte / als der

der zu Leubus / wie auch die Prælaten der Thum-Stiffter Breßlau und Glogau incorporiret ſeynd.

Gräf- und Freyherrliche Häuſer.

Von Freyherrlichen Häuſern ſtehen jetzt im beſten Flor darinnen die Freyherren von Kittlitz / die Freyherren von Schöneich / die Freyherren von Knigge. Ebenfalls gehören in das Glogauiſche Fürſtenthum die Grafen von Braida / und von Fernemont / jener zu Groß-Heintzendorff / dieſer zu Schlawa.

Deß Adels Vortrefflichkeit erſcheinet aus denen hierbey ſpecificirten uralten Adelichen Familien / welche im Fürſtenthum ihre Güter und Freyheiten beſitzen:

Adeliche Familien im Glogauiſchen.

Die von Adelsbach.
Die von Arnsdorff.
Die von Bedau.
Die von Berg.
Die von Bockwitz.
Die von Brockendorff.
Die von Bruck.
Die von Colner.
Die von Dahſe.
Die von Diebitſch.
Die von Dihr.
Die von Drockau.
Die von Eicholtz.
Die von Glaubitz.
Die von Halyſe.
Die von Haugwitz.
Die von Kalckreuter.
Die von Knobelsdorff.
Die von Kotwitz.
Die von Kreckwitz.
Die von Laſerwitz.
Die von Löben.
Die von Loß.
Die von Litwitz.
Die von Luck.
Die von Meſenau.
Die von Niebelſchütz.
Die von Noſtitz.
Die von Oppel.
Die von Pentzig.
Die von Popſchütz.
Die von Proſe.
Die von Pulch.
Die von Rackwitz.
Die von Reichau.
Die von Schkoppe.
Die von Schlichting.
Die von Seefeld.
Die von Seidlitz.
Die von Stenſch.
Die von Stöſſel.
Die von Stoſch.
Die von Tader.
Die von Tauer.
Die von Tſchammer.
Die von Unruh.
Die von Wandritſch.
Die von Weißdorff.
Die von Winterfeld.
Die von Woiers.

Was

Was die Landes-Caſſa betrifft / ſo beſetzet die Ritterſchafft dieſelbe mit ihren eigenen Leuten / gleichwie in den Erb-Fürſtenthümern. Hierzu werden von jedem Weichbilde zween Adeliche Landes-Aeltеſten verordnet / in dero Collegio der Landes-Beſtellter præſidiret / und der Ober-Steuer-Einnehmer die erhobenen Contributiones und Steuren beobachtet / und derſelben Ausgaben dem Fürſtenthum berechnet / vor deſſen Wolfahrt der Land-Syndicus reden muß / welche Charge allzeit ein Rechtsgelehrter bekleidet / gleichwie umb die Jahre 1650. Chriſtophorus Scultetus von Löwenheim / umb die Jahre 1660. Andreas Gryphius, JCtus, und berühmter Poëta, nach demſelben Johannes Röber, JCtus, und Lucas Jeltſch, JCtus. Landes-Caſſa und deren Beſtallung.

Glogauiſche Hertzoge.

ALs nach Käyſers Barbaroſſæ Uberzug in Schleſien Anno 1163. das Land in Ober- Mittel- und Nieder Schleſien Hertzogs Vladislai II. Söhne abtheileten / alſo daß Ober-Schleſien Mieslao, Mittel-Schleſien Boleslao Alto, und Nieder-Schleſien Cunrado dem Kranckſüchtigen zufiel / und dieſer ohne Erben ins Grab gieng / ererbte deſſen Bruder Boleslaus Altus das Land / und nach ihm Henricus Barbatus Herr über gantz Mittel- und Nieder-Schleſien / welcher auch Anno 1238. ſtarb / hinterlaſſende einen Erben / Henricum den Frommen; Henricus der Fromme machte es nicht lang in der Regierung / und büſſete frühzeitig in der bekandten Tartariſchen Schlacht bey Lignitz Anno 1241. ſein Heldenleben ein. Erſte Abtheilung Schleſiens und deſſen erſte Regenten.

Dieſer tapffere Henricus Pius hinterließ vier Printzen / Henricum II. welcher das Breßlauiſche / Boleslaum Calvum, welcher das Lignitziſche / und Conradum, welcher das Glogauiſche ererbte / und Vladislaum, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg: zwiſchen dieſen Brüdern empörete ſich groſſe Uneinigkeit / welche ihnen höchſt-nachtheilig / will nicht ſagen / zu Erlangung der Polniſchen Cron hinderlich war. Weil Hertzog Cunradus zu Pariß in Franckreich ſtudirte / daher man ihn ins gemein den Pariſer nañte / und ihm allbereit den Bambergiſ. Biſchoffs-Hut ſelbiges Thum-Capitul verſprochē hatte / wolte Hertzog Boleslaus demſelben als einem Geiſtlichen das Glogauiſche Land nit einräumen; allein Cunradus verſtund die Sache unrecht / uñ alliirte ſich mit Hertzog Primislao zu Gniſen / ſeiner Schweſter Mañ / und heyrathete Primislai Hertzogs Henrici Probi 4. Söhne feynd uneinig / und theilen das Land.

Schwester / cassirte die Geistlichkeit wider alles Verhoffen / und bemächtigte sich durch dessen Hülffe deß Croßnischen Landes / befestigte Pridom bey Glogau / und thät von dar aus mit feindlichen Excursionen dem Lignitzischen und Breßlauischen Fürstenthum mercklichen Schaden / zwang auch die Fürstlichen Brüder / durch Mediation Bischoffs Thomæ zu Breßlau / daß sie ihm das Glogauische abtraten / welchem damals Crossen / Sagan / Steinau / Frauſtadt / und Kosten noch incorporiret stunden.

Gunradus Hertzog erhält das Glogauische.

Derselbe ist ein milder Herr / und beyrathet.

Zeit währender Regierung dieses milden und Freyheit-gebenden Hertzogs / welcher mehr in der neuen Vestung Pridom als in Glogau residirte / vermehreten sich die Teutschen Inwohner / und baueten das Land vortrefflich; er transferirte auch in Glogau die Thum-Kirche / samt denen Canonicis, aus der Stadt auff die Insul / und erheyrathete einen ansehnlichen Brautschatz mit der zweyten Gemahlin / Brigitta / Marggräfin zu Meissen.

Theilet seinen Söhnen das Land / und stirbt.

Anno 1280. wenig Jahre vor seinem Absterben / theilete er das Glogauische und die übrigen Herrschafften unter seine Söhne / und wolte aus Vätterlicher Vorsichtigkeit aller Zweytracht vorbauen. Henricus III. oder Fidelis genannt / erlangte Glogau / Cunradus Köberlein / oder Puckelrück / Steinau und Gurau / Primislaus Sprottau und Sagan. Wenig Jahre hernach / Anno 1298. starb der alte Vatter Cunradus alt und lebensſatt.

Dessen Tochter Anna beyrathet Churfürst Ludovicum Svvevum bey Rhein.

Desselben von der ersten Gemahlin der Polnischen Hertzogin gebohrne Princessin Anna lebte im Ehestand mit Ludovico dem Ernsten / Churfürsten bey Rhein / dessen Herr Vatter und Frau Mutter waren Otto der Erlauchte / und Frau Gertrud / eines Churfürsten Tochter / welcher die Churfürstliche Hohheit auff den ersten und alten Pfältzischen Stamm brachte / laut der Inscription im Heydelbergischen Schloß:

Otto der Erlaucht Churfürst bey'm Rhein /
Hätt Churfürst Heinrichs Töchterlein /
Mit Mannheit er dieselb erfecht /
Deß Reichs Churfürst bleibt sein Geschlecht.

Der Churfürst hat 2. Gemahlinnen / von der

Besagter Churfürst Ludovicus hatte zur ersten Gemahlin Mariam / eine Hertzogin aus Brabant / zur zweyten Gemahlin diese Glogauische Princessin Annam / welche etliche Scribenten aus Unwissenheit

eine

eine Polniſche Königin nennen / und zweiffels ohne daher / weil ſie nicht die Polniſchen alten Hertzoge und die Schleſiſchen unterſcheiden können; deſſelben dritte Gemahlin iſt geweſen Mechtild / Käyſers Rudolphi I. Tochter / von welcher 2. Printzen gebohren / Rudolph der Stammvatter der Churfürſten und Pfaltzgrafen bey Rhein / und Ludwig der Anheber aller Bäyeriſcher Hertzoge. erſten poſteriren die heutigen Pfaltzgrafen und Hertzoge in Bayern.

Mit erwehnter zweyten Gemahlin Anna / der Glogauiſchen Princeſſin / erzielete er nur einen Printzen / nemlich Ludovicum, einen frommen und tugendhafften Herrn / welcher eine Hertzogin aus Lothringen heyrathete / aber drey Wochen nach dem Beylager zu Nürnberg im Turnier von einem Grafen zu Hohenloh Anno 1217. erſtochen / und im Kloſter zu Fürſtenberg begraben wurde / daſelbſt auch die Gebeine ſeiner Frau Mutter und deß Herrn Vatters ruhen / wie auch der dritten Gemahlin Ludovici Käyſers Rudolphi Tochter / weil es Churfürſt Ludovicus zum Begräbnüß ſeiner und der ſeinigen geſtifftet hatte. Die zweyte hat nur einen Printzen gebohren / der im Turnier umkommen.

Der mehr gedachte Hertzog Henricus III. Fidelis genañt / deß Anno 1298. verſtorbenen Hertzogs Cunradi Sohn / ſuccedirte im Regiment deß Glogauiſchen Fürſtenthums: er vermählete ſich mit der Princeſſin Mechtild / Hertzogs Alberti zu Braunſchwieg Tochter / einer zu ihrer Zeit hoch-æſtimirten Princeſſin / welche viel fürnehme Adeliche Geſchlechter aus Teutſchland in Schleſien nach ſich zoge. Henricus Fidelis iſt regierender Hertzog zu Glogau / und deſſen Heyrath.

Dieſer Hertzog Henricus Fidelis regierete höchſt-löblich / richtete neue löbliche Geſetze ſeinen Unterthanen auff / und abandonnirte alles wüſte unordentliche Weſen / ſteuerte der Polen muthwilligen Plackereyen und Raubereyen. Regieret ſehr löblich.

Das Glück lachte dieſen Hertzog zwar bißweilen an / aber bißweilen verſtellete auch die Glück-Sonne gegen demſelben ihr Angeſicht. Von ſeinem Vatter / dem mehr-erwehnten Hertzog Cunrado, als er die Zeitlichkeit geſegnete / bekam er auch die Oelsniſchen Landſchafften. Unterdeſſen ſahe ihn ſein Vetter / Hertzog Henricus Probus zu Breßlau mit ſcheelen Augen an / verübte gegen ihn würckliche Feindſeligkeit / ließ ihn einſtmals aus Breßlau gefangen hinweg führen / und ſehr ſchimpfflich tractiren / jedoch durch anderer Mediation wieder auff freyen Fuß ſtellen. Regieret auch die Oelsniſche Lande / und wird von Hertzog Henrico Probo zu Breßlau gefangen.

Dessen Bruder Cunradus Köberlein wird Ertz-Bischof zu Saltzburg / der aber sich sehr prostituirt.

Auff seine Recommendation, jedoch meistentheils in Regard seines Vettern und Vatters Brudern / Ertz-Bischoffs Vladislai zu Saltzburg / erwählete selbiges Thum-Capitul seinen Bruder / sonst Köberlein wegen seines Buckelrücks genannt / zum Ertz-Bischoff / und dachten an ihm einen Mann von Qualitäten / wie an seinem Vetter Vladislao zufinden ; es prostituirte aber sich dieser Hertzog Cunradus über die massen / jedoch mehr aus einer Gemüths-Blödigkeit / als etwa aus einer vorsetzlichen angewohnten Desbauche ; deñ man gibt ihm die Schuld / als er nach Saltzburg reisen wollen / und unterweges wäre benachrichtiget worden / daß zu Saltzburg kein Steinauer Bier vorhanden / davon er ein Liebhaber gewesen / hätte er alsbald seine Retour ohne Säumnüß nach Hause beschleuniget ; daher wäre er von seinem Bruder bey der Wiederkunfft auff derselben verstandene Ursachen / als ein Wahnwitziger enger eingesperret / aber endlich auff der Steinauer Vorbitte wieder freygelassen worden.

Geschichte von Cunrado Köberlein scheinet fabelhafftig und ridicul.

Es ist nicht ohne / daß diese Geschichte etwas ridicul und fabelhafftig aussiehet / also daß auch selbst der Anmercker der Schlesischen Fürsten-Crone selbige der Schlesier Onophagia beyzusetzen sich nicht entblödet / weil entweder solches dem guten Hertzog zum Schimpff / hingegen seinem Bruder zum Faveur die damaligen Historici geistlichen Standes geschrieben hätten ; bevorab / indem solche Begebenheit weder aus der Saltzburgischen Chronick / weder aus der Ertz-Bischöffe Catalogo, keines weges könte ersehen werden.

Historici favorisiren seinem Bruder sehr.

Aber warum die Geschicht-Verfasser / welche selbiger Zeit Geistliche gewesen / dergestalt Hertzog Cunradum, seinem Bruder Henrico III. dem Treuen zugefallen / haben disgoustiren wollen / solte billich der Anmercker mit gnugsamen Raisons probiren / und versichern.

Münsterus zehlet ihn nicht unter die Saltzburgischen Ertz-Bischöffe.

Daß zum andern der Saltzburger Jahr-Bücher hievon nichts gedencken / ist aus Münsteri Cosmographia lib. 5. fol. m. 1097. gleichfalls bekandt / der die Lista der Saltzburgischen Bischöffe von Anfang biß Anno 1580. vorstellet.

Curæi Meynung ist nit zuverwerffen.

Jedoch wollen wir nicht gäntzlich unsers Curæi glaubhaffte Erzehlung verwerffen jener ungegründeter Meynung halben ; denn er schreibt nicht part. 1. fol. m. 108. als hätte Hertzog Cunradus bereits als confirmirter Bischoff die Infiul getragen / sondern daß er darzu /

seinem

seinem Vetter Vladislao zuehren / wäre erwählet worden. Gewißlich dem Hertzog Henrico III. dem Treuen war mehr gelegen an seines Bruders Bischoffs-Wahl / als an dem flatiren der Fuchsschwäntzer / denn die bahnete ihm den Weg zum Besitzthum seiner Länder.

Weil auch das Saltzburgische Thum-Capitul Hertzogs Cunradi Conduite durch diese Occasion besser kennen lernete / so wolte es ja lieber desselben Namen verschweigen / als mit diesem non-confirmirten Bischoff in denen Jahr-Büchern viel pralens machen.

Warumb Cunradus unter den Saltzburgischen Ertz-Bischöffen nicht befindlich.

Anno 1305. nach Königs Wenceslai in Böhmen und Polen Absterben / erwähleten die Groß-Polen Hertzog Henricum III. Fidelem seiner Qualitäten wegen zu ihrem Ober-Regenten / wie er sich dann auch alsbald dieses Tituls anmassete: Wir von Gottes Gnaden Erbe deß Königreichs Polen / Hertzog in Schlesien / Herr zu Glogau und Posen.

Henric. III. Fidelis wird Ober-Regent in Groß-Polen.

Solches Procedere deß Groß-Polnischen Adels mißhagte gewaltig Vladislao Loctico, und jagte ihn in Harnisch / daß er das Glogauische Fürstenthum feindlich attaquirte / und desselben Dörffer jenseit der Oder ruinirte: dessen ungeachtet hielten die Groß-Polen vest an Hertzog Henrico III. und dieser wieder an ihnen; diese Bündnüß continuirte 3. Jahr: endlich ersahe die Geistlichkeit ihr Vortheil / und abandonnirte Hertzog Heinrichs Herrschafft / und unterwarff sich Vladislao Loctico, weil dessen Feuer wärmer war / darbey sie sich wärmen konten.

Vladislaus Locticus tractirt ihn feindlich / und wird wieder verstossen.

Hertzog Henricus III. Fidelis bey Erfahrung sothanen Abfalls / schickte alsbald Johannem von Biberstein mit wohl-montirten Trouppen in Polen / und versuchte beydes mit Gewalt als Gütigkeit die Polacken in seiner Devotion zuerhalten / wiewol vergeblich.

Suche sich in Polen zu maintenieren /

Anno 1309. überfiel diesen tapffern Hertzog eine beschwerliche Leibes- und Gemüths-Kranckheit / und bahnete ihm die Grabes-Strasse; desselben entseelter Cörper ward hernach mit Fürstlichen Ceremonien im Kloster beygesetzet.

er stirbt.

Dieses Hertzogs Henrici III. deß Treuen Tochter Beatrix lebte im Ehestand mit Käyser Ludovico dem Bäyer; selbiger erreichte das 7. Jahr / als sein Herr Vatter Churfürst Ludwig die Zeitlichkeit gesegnete: hierauff sorgete sein ältester Herr Bruder / Churfürst Rudolph / samt der Frau Mutter Mechtild / Käysers Rudolphi Tochter / als

Dessen Tochter Beatrix wird Käyser Ludovico Bavaro vermählet.

deß jungen Herrn Vormünderin / und ſtiffteten zwiſchen Ludovico und der Princeſſin Beatrix die Verlöbnuß / in Regard, daß vorhero ihr Gemahl / Churfürſt Ludwig / auch mit einer Schleſiſchen Princeſſin wäre vermählet geweſen: aber die Frau Mutter erlebte nicht deß Printzen Hochzeit / ſondern ſie ſtarb nach zehenjähriger Adminiſtration der Vormundſchafft / als der Printz 17. Jahr erlebte.

Dieſe Beatrix wird mit dem Käyſer zu Aach geerönet.

Nachgehends bewerckſtellte der Printz Ludovicus das Beylager. Wenig Zeit hernach erwähleten ihn / nach Käyſers Henrici VII. Abſterben / die Churfürſten zu Franckfurt am Mäyn zum Römiſchen Käyſer / und crönеten ihn zu Aach / ſamt ſeiner Gemahlin Beatrice, dieſer Schleſiſchen Hertzogin / durch den Ertz-Biſchoff zu Maynтz.

Kinder von ihr gebohren.

Sie hat ihm gebohren Churfürſt Ludovicum zu Brandenburg / und Hertzog Stephan zu Bayern: die eine von ihr gebohrne Princeſſin Beatrix iſt vermählet worden Carolo Marello, Könige zu Ungarn / die andere / Mechtild / Landgraf Friederichen dem Erſten zu Thüringen.

Die Käyſerin ſtirbt / und wird zu München begraben.

Es gieng die Käyſerin Beatrix Anno 1323. den Weg aller Welt / nur ein Jahr vor der groſſen Schlacht Käyſers Ludovici, und Ertz-Hertzogs Friderici, in welcher jener obſiegete / und dieſer nebſt ſeinem Bruder Heinrich und 1160. von Adel gefangen ward. Ihre Gebeine ruhen in dem Marmelſteinern Grab Käyſers Ludovici zu München in unſer Lieben Frauen Kirche / dahin er auch folgete Anno 1347. hinterlaſſende die zweyte Gemahlin Margaretha / einer Gräfin von Holland und Seeland.

Henricus Fidelis hinterläſſet 4. Printzen.

Damit wir nun wieder auff der abgeſtorbenen Käyſerin Vatter / Hertzog Henricum III. Fidelem kommen / ſo hinterließ er auch 4. Printzen / welche das Vätterliche Land theileten.

Sie theilen das Land.

Henricus IV. bekam Sagan und Sprottau / Cunradus III. Oels und Wohlau / Johannes Steinau und Gurau / Primislaus behielt das Glogauiſche / Croßniſche und Frauſtädtiſche in Poſſeſſion.

Hertzog Primislaus bekomt das Glogauiſche / und ſtirbt frühzeitig /

Weil wir hier eigentlich reden von denen Glogauiſchen Hertzogen / und der andern an ihrem Ort Meldung geſchicht / ſo muß man von dem jüngſten Primislao anfangen / als der das Glogauiſche ererbte. Ob zwar die Polen ſeinem Vatter viel abzwackten / dennoch ſchrieb er ſich beſtändig einen Herrn und Erben in Polen: es konten ihn auch weder Geſchencke noch Dräuungen bewegen / deß Königs

Johannis

Johannis in Böhmen Protection anzunehmen / und weigerte ſich deſſen ſo lange er vermochte. Anno 1331. bezahlete er frühzeitig die Schuld der Natur / und ligt im Kloſter Leubus begraben.

Weil er ohne Leibes-Erben ſtarb / erbte den gröſten Theil deß Glogauiſchen Hertzog Henricus IV. der älteſte Bruder. ohne Erben.

Dieſer lebte vermählet mit Frauen Mechtild / Marggraff Heermanns zu Brandenburg / und Anna / gebohrner Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich Tochter. Die von ihr gebohrne Princeſſin Barbara heyrathete Hertzog Ernſten zu Braunſchwieg-Göttingen / von welcher gebohren Hertzog Otto der Böſe / der ſich hernach aus Regierſucht wider den Vatter aufflehnete / auch endlich gar feindlich wider ihn agirte / deßgleichen Fräulein Eliſabeth / welche ſich verehlichte mit Fürſt Wilhelmen von Henneberg / von dem die Fürſten biß auff Georg Ernſten poſterirten / welcher Anno 1583. ſein Geſchlecht endigte. Hertzog Henrici IV. Heyrath und Verehligung deſſen Princeſſinnen.

Indem nun beſagte Fürſtliche Brüder das Land getheilet hatten / daß Hertzog Henricus IV. ein Theil behielt / und Hertzog Hanß zu Sagan ein Theil / und Hertzog Cunradus zu Oels das Steinauiſche erbte / als verkauffte Hertzog Hanß einen Theil König Johanni in Böhmen / welchen er augenblicklich Hertzog Caſimiro III. zu Teſchen einräumete / unter dem Prætext, daß er ihm die Polniſchen Grentz-Nachbarn deſto beſſer bezähmen möchte: ſothanem Handel opponirte ſich Hertzog Henricus IV. nach aller Möglichkeit / allein König Johannes überwältigte ihn durch einige bey Kreidelwitz ſtehende Trouppen / und ſtieß ihn aus dem Fürſtenthum Anno 1332. darüber der König Heinrich von der Duba zum Landes-Hauptmañ ſetzte. Hertzog Hanß zu Sagan verkaufft einen Theil deß Glogauiſchen an König Johann. in Böhmen / der es an den Hertzog zu Teſchen überläſſet.

Hierbey muß der Leſer mercken / damit er ſich nicht etwa confundire / nachdem das Glogauiſche Fürſtenthum dermaſſen zertheilet worden / wie und wer es jetziger Zeit regieret habe.

1. Fürſtlicher Teſchniſcher Theil.

BEtreffende denjenigen Theil / welchen König Johannes von Hertzog Hanß erkauffte / und Caſimiro III. Hertzog zu Teſchen übergab / ſo regierete auch Hertzog Caſimirus denſelben biß Anno 1358. Caſimirus Hertzog zu Teſchen regiert hier.

Semovitus Hertzog zu Teſchen und Glogau ſuccedirte ſeinem Vatter / und ſtarb Anno 1381. ohne männliche Erben / daher maſſete ſich deſſen Bruder Primislaus I. der Regierung an / und ließ ihm Land und Ihm ſuccedirt Semovitus, und dem Primislaus I.

Städte

Städte huldigen. Anno 1400. aber cedirte er die Regierung ſeinen beyden Söhnen / Boleslao I. und Primislao II. und gieng Anno 1407. ins Grab.

Deſſen Printzen theilen das Land.

Nach deß Herrn Vatters Todesfall theileten beſagte Printzen die ererbten Länder / und bekam Hertzog Primislaus II. den Glogauiſchen Theil / daſelbſt er auch ſeine Reſidentz eſtablirte / und ſtarb nach 14. jähriger geführter Regierung ohne Leibes-Erben Anno 1421.

Boleslaus tritt die Glogauiſche Regierung an.

Hierauff trat deß verblichenen Primislai II. Bruders Sohn Boleslaus II. das Glogauiſche Regiment an / und hingegen ſeinem Bruder Vladislao das Teſchniſche Anno 1442. ab; er regierete das Glogauiſche ſehr glücklich und friedlich biß Anno 1463. nach ſeinem Todesfall behauptete das Regiment deſſen hinterbliebene Gemahlin / Frau Margaretha / gebohrne Gräfin von Cilien / welcher als Curator aſſiſtirte Hertzog Primislaus IV. zu Teſchen / jetziger Zeit Canonicus zu Glogau.

Deſſen Wittib hat gewiſſe Curatores.

Weil aber dieſer Hertzog Primislaus IV. An. 1477. die Zeitlichkeit geſegnete / erwählete ſie zu ihrem Curator und Aſſiſtenten Hertzog Caſimirum IV. zu Teſchen / dem der Rath und Bürgerſchafft ſehr affectionirt war / und auch ohne Bedencken die Huldigungs-Pflicht leiſtete.

Caſimirus IV. verwechſelt das Glogauiſche mit König Vladislao.

Damit aber dieſer Hertzog Caſimirus IV. Königs Vladislai in Böhmen Favorit verbliebe / trat er demſelben Anno 1479. den 10. Octobr. den halben Theil deß Glogauiſchen Fürſtenthums / ſamt der Ritterſchafft / und allen andern Pertinentien ab / dargegen ihm der König die Landſchafften in Ober-Schleſien / Tarnowitz und Coſel / und 2000. Gulden verwechſelte.

Boleslai II. Wittib wird aus Groß-Glogau vertrieben.

Alſo fiel das Glogauiſche Teſchniſche Theil wiederumb in Königliche Böhmiſche Hände. Ob nun wol die verwittibte Hertzogin Margaretha / Gräfin von Cilien / annoch zu Glogau reſidirte / und ihren Wittwenſitz genoſſe / gleichwol war ſie recht übel dran / indem ſie Hertzog Hanß aus Groß-Glogau verjagte / daher ſie ſich nacher Gurau ſalvirte / auch daſelbſt Schutz wider den Hertzog fande / biß An. 1480. da ſie die Welt beurlaubete / und zu Glogau begraben wurde.

2. Königlicher Theil.

Landes-Hauptmann regieret den

DEnjenigen Theil / welchen König Johannes Hertzog Henrico IV. entzoge / adminiſtrirte inzwiſchen / wie vorher geſagt / der Königliche

liche Landes-Hauptmann Heinrich von der Duba: unterdessen muste solches Hertzog Henricus IV. leyden / als der nicht der Gewalt widerstreben konte / und starb bald anfangs bey dieser Veränderung Anno 1334. Königlichen Theil.

Henricus V. Ferreus oder der Eiserne genannt / erreichte mitlerzeit die Jahre der Vogtbarkeit / und sahe dem Handel von ferne zu / und practicirte sehr gute Consilia, denn er engagirte sich dem Königlichen Hof Caroli IV. wartete dem König Carolo IV. Anno 1347. bey seiner Crönung auff / setzte sich in dessen Gnade / und erhob sich also nach Rom / machte sich dem Päbstlichen Stuhl bekandt / und gieng von Rom / daselbst er zum Ritter geschlagen wurde / weiter nach Jerusalem. Henricus V. Ferreus recommendirt sich an allen hohen Orten.

Nach seiner glücklichen Wiederkunfft heyrathete er die Ertz-Hertzogliche Princessin zu Oesterreich / Catharinam / Ertz-Hertzogs Leopoldi, und Frauen Catharinæ, gebohrner Hertzogin zu Savoyen / Tochter. Dieser Ertz-Hertzog Leopoldus meritirte den Ruhm eines tapffern Helden / der seinem Bruder Friderico treue Hülffe wider Käyser Ludovicum leistete / und seine Güter in Schwaben / Elsas und im Brißgau beherrschete. Erheyrathet eine Oesterreichische Princessin.

Sonst erlangte Hertzog Henricus V. den Beynamen der Eiserne / wegen seiner ungemeinen Großmüthigkeit und Leibes-Stärcke. Woher ihm der Name Ferreus.

Mit seiner angetrettenen Regierung zu Sagan war dieses sein erstes / daß er sein Glogauisches Antheil wieder forderte / welches König Johannes seinem Vatter Henrico IV. gewaltthätiger Weise genommen hatte: hierüber gerieth er mit denen Glogauern selbst in harten Wortwechsel / und endlich in ein offentliches Gefecht; der Käyser und König Carolus IV. hörete solches ungerne / sonderlich weil die Troublen von seinem Herr Vatter herrühreten. Hierauff ließ besagter Käyser Carolus IV. die Streitigkeiten untersuchen / und restituirte Anno 1360. Hertzog Henrico V. seinen Vätterlichen Glogauischen Antheil / wiewol nicht gäntzlich / denn das Theil Mitternachtwärts behielt er vor sich und die Cron Böhmen / den andern Theil gab er Hertzog Henrico V. Erlangt das abgenommene von Carolo IV. zum theil wieder.

Hiermit stellte der Käyser ein neu Regiment an in der Stadt Groß-Glogau / und einen zweyfachen Magistrat, da der eine von dem Käyser und König / der ander von dem Hertzog dependirte: dieses

separirte Regimentwesen continuirte fast auff die 120. Jahr/und biß Glogau wieder einen Herrn erlangte.

Die Herren von Biberstein thun dem Hertzog grossen Affront an/ nach welchem er stirbet.

Diese Käyserliche Gnade mißgönneten unter andern Hertzoge Henrico V. die Herren von Biberstein/ zu Sora/ und wolte ihn im Saganischen vexiren/ zwackten ihm auch etliche Dörffer ab/ welche er aber mit gleicher Müntze bezahlete; weil sie nun an ihm keine Revenge nehmen konten/ weniger bastant waren/ verhetzten sie gegen ihn den Adel/ der dem Hertzog den gröſten Affront anthät/ und einstmals zu Jacobskirche gar in einen Keller sperrete/ darinnen er leichtlich hätte dörffen crepiren/ im fall er nicht auff das Anzeigen eines Bauren von der Glogauischen Bürgerschafft wäre errettet worden. Endlich gieng er Anno 1369. den Weg aller Welt/ und ruhen desselben Gebeine zu Sagan.

Erzielet zwo Töchter.

Mit seiner Gemahlin/ der Ertz-Hertzogin Catharina/ erzielete er 2. Töchter/ die Princessin Hedwig/ und die Princessin Catharina.

König Casimirus hat 3. Gemahlinnen.

1. Eben diese Princessin Hedwig ist Königs Casimiri in Polen deß Grossen dritte Gemahlin gewesen.

Erstlich heyrathete er im 16. Jahr seines Alters ein Littauisches Fräulein/ Annam/ die ihm gebohren die Princessin Elisabeth/ nachgehends vermählete Hertzogin in Pommern.

Die zweyte Gemahlin Adelhaidis, eine Landgräfin aus Hessen/ Landgraf Heinrichs deß Eisernen Tochter/ welche aber der Herr Vatter wiederumb aus Polen holete/ aus Ursachen/ weil sie nicht schön war/ daher ihr der König nicht das beste Comportement erwiese.

Erzielet mit der letzten zwo Töchter.

Die dritte Gemahlin war diese Hedwig/ mit der er sich im 48. Jahr seines Alters vermählete/ und mit ihr erzielete zwo Töchter/ Annam/ Fürst Herrmanns zu Cilien Gemahlin/ und Käyser Sigmunds und Jagellonis in Polen Schwiegermutter/ und Hedwig/ welche einen Italiänischen Hertzog/ wie etliche wollen/ aus der Columneser/ andere aus der Ursiner Geschlecht/ Romerum genannt/ heyrathete.

Königs Ludovici Staats-Maximen bey dieser 2. Töchter

Man muthmasset/ besagter Princessin ausländische vollzogene Mariage wäre auff Anstifftung Königs Ludovici in Ungarn geschehen/ dessen politische Estaats-Maximen darinnen bestunden/ wie er diese seine Baasen an keine mächtige/ und zwar nur ausländische Häu-

ser

ſer verehelichen müſte / mit der Zeit deſto ungehinderter der Polniſchen Cron Beſitzer zuwerden. Verheyrathung.

Anno 1370. ſtarb König Caſimirus, Königs Ludovici Mutter Bruder / als der letzte König Piaſtiſchen Geſchlechts in Polen. Caſimirus ſtirbt.

Ob nun wol Hertzog Bernhard zu Schweidnitz Königs Caſimiri deß letzten Schweſter zur Gemahlin hatte / und Piaſtiſchen Stams war / dennoch gelungen König Ludovico ſeine Anſchläge / maſſen er das Königreich Polen erlangte / welches hernach durch ſeine Tochter Hedwig / die ſich mit dem Littauer Jagellone vermählete / wider ihren Willen / mehr Affection gegen Ertz-Hertzog Wilhelmum den Hoffärtigen tragende / auff den Littauiſchen Jagelloniſchen Stamm fiele. König Ludovicus erlangt Polen / das durch ſeine Tochter auff den Jagelloniſchen Stamm kommt.

Dieſer Jagello, nachdem er das Heydenthum abandonnirte / und ſich tauffen ließ / ward hernach Vladislaus genennet. Jagello wird ein Chriſt.

Die verwittibte Königin Hedwig heyrathete nachgehends Hertzog Rupertum zu Lignitz / davon an ſeinem Ort Meldung geſchicht. Hedwig heyrathet Rupertum.

Erwehnte Princeſſin Catharina / Hertzogs Henrici V. zu Glogau Tochter / lebte anfangs mit einem Marggrafen von Brandenburg / hernach mit einem Hertzog zu Holſtein / im Eheſtand. Deren Schweſter Catharina heyrathet zweymal.

Was nun Hertzogs Henrici V. deß Eiſernen Söhne betrifft / ſo führeten ſie alle drey den Namen Heinrich / nemlich der ältere Henricus VI. der zweyte Henricus VII. Rapold, und der dritte Henric. VIII. ſonſt Paſſer oder Sperling genannt. Henricus V. verläſt 3. Printzen eines Namens.

Dieſe 3. junge Herren ſaſſen in unzertheilten Gütern biß Anno 1380. da ſie die Theilung anſtellten; vermittelſt derſelben bekam Henricus VI. der ältere das Fürſtenthum Sagan / Croſſen und Schwibuſen / Henricus VII. oder Rapoldus, welcher dieſen Beynamen von der andächtigen Hedwig Anherrn / der auch alſo hieß / und den die Schleſier ins gemein Rumpolt nenneten / bekam / erlangte die halbe Stadt Groß-Glogau / und die herumb ligende Städte und Landſchafften / halb Gurau und Steinau / und Henricus VIII. der Sperling / wegen ſeines fruchtbaren Eheſtandes alſo benamet / erhielte die Freiſtädtiſchen und Sprottauiſchen Landſchafften. Dieſe 3. Printzen vertheilen ſich in deß Vatters Verlaſſenſchafft.

Der zu Glogau regierende Hertzog Henricus VII. Rapoldus obſervirte jetzund die in Polen ſchwebende innerliche Streitigkeiten Semoviti wegen deß Hertzogs in der Maſau / welchen die Groß-Polen zum Könige haben wolten / und hingegen die Klein-Polen verwarf- Henric. VII. Rapoldus wird zum König in Polen erwählet / aber

von etlichen wieder verstossen.

fen. Unter diesen Troublen hazzardirte er einen Fischzug / streiffte in Polen / occupirte Frauſtadt / und hoffte darüber Meister zubleiben; allein es jagten ihn die Polen wieder heraus / und verfolgeten ihn biß ins Glogauische: dessen ungeachtet verstärckte Hertzog Rapold bey dem Dorff Beschütz an der Oder seine Trouppen / und wagte hierauff mit denen Polen noch einen Tantz / und zwar sehr glücklich / denn er triebe die Polen durch die Oder / versetzte ihnen einen harten Streich / von denen viel ertruncken / und schlug ihnen über dieses eine stattliche Beute ab Anno 1388. davon er die Kirche S. Georgii in Groß-Glogau stifftete / er aber bezahlete An. 1390. die Schuld der Natur ohne Hinterlassung einiger Erben.

Revengirt sich an den Polen / und stirbt.

Henricus VIII. Passer oder Sperling genannt / ererbte nach dessen Absterben den Glogauischen Antheil. Dieser hatte zur Gemahlin Fräulein Catharinam, Hertzogs Bernhardi zu Oppeln und Ratibor Tochter: mit derselben erzielete er eine Princessin / nemlich Hedwig / welche Fürst Bernhardus VI. zu Anhalt / Bernburgischer Linie / ehelichte.

Henricus VIII. Passer dessen Erbe und seine Heyrath.

Nach Belehrung der Fürstlichen Anhaltischen Genealogien soll sich der Anhaltische Stamm unter dieses Hertzog Bernhards zween Söhnen in drey Linien getheilet haben.

Anhaltischer Stamm theilet sich unter Bernhardo VI. in 3. Linien.

1. Bey Rudolphi II. Posterität ist geblieben die Churfürstliche Linea / biß auff Churfürst Wentzeln und Albrechten / Gebrüdere / die beyde zwo Schlesische Princessinnen geheyrathet.

2. Bey Ottonis deß II. Nachkommen die Anhaltische Dessauische Linea / welche annoch continuiret.

Bey Wilhelmi aber deß ältern Nachkommen die Bernburgische Linea / in welcher besagter Fürst Bernhard der VI. der letzte gewesen. Diese seine Gemahlin Hedwig gebahr ihm zwar die Princessin Mechtild / welche aber jung starb / und neben dem Vatter im Kloster Wiederstedt begraben ligt. Als er Anno 1468. die Welt beurlaubete / legirte er seinem Vetter / Fürst Georgio dem ältern zu Anhalt sein Land / deme auch seine eintzige Schwester Mechtild vermählet gewesen / und nach derer Absterben die Churfürstliche Sächsische Wittwe von Wittenberg / Frau Euphemia / gebohrne Hertzogin aus Schlesien.

Fürst Bernhard zu Anhalt legirt sein Land Fürst Georgio.

Nach

Nach fünffjähriger Regierung deß Glogauischen gesegnete Hertzog Henricus VIII. Passer oder Sperling die Zeitlichkeit Anno 1395. hinterlassende vier Söhne / welche sich in die Vätterlichen Länder theileten / davon aber etliche frühzeitig ohne Vermehrung ihres Geschlechts die Welt beurlaubeten.

Hertzog Henricus VIII. Passer stirbt / und verlässet 4. Printzen.

Hertzog Hanß der ältere ererbte das Saganische / und machte es zu einem Fürstenthum / das vorhin zum Glogauischen Fürstenthum gehörete / und pflantzte die Saganischen Hertzoge fort / davon an seinem Ort gemeldet wird.

Hertzog Hanß Sen. pflantzet die Saganische Hertzoge fort.

Hertzog Henricus IX. ein über die massen qualificirter und beredter Printz / stund in grossen Gnaden bey Käyser Sigismundo, der ihn auch in hoher Ambassade in Dännemarck schickte / zwischen König Erichen und denen Holsteinischen Hertzogen / die Käyserliche Mediation zu pousiren / und die Streitenden zuvergleichen / daselbst er aber an der Pest Anno 1423. starb / und zu Haadersleben mit Fürstlichen Ceremonien beerdiget worden.

Henric. IX. stirbt zu Haadersleben.

Hertzog Wentzel / ehe er die Welt recht kennen lernte / ward in seinen jungen Jahren von einem Geschoß zu Crossen auff dem Schloß verletzet / daß er darüber das Leben einbüssete / nach Czepkonis Meynung Anno 1416.

Hertzog Wentzel stirbt jung.

Hertzog Henricus X. wiewol er das gantze Glogauische Fürstenthum beherrschete / jedoch residirte er gewöhnlich zu Freistadt.

Hertzog Henricus X. residirt zu Freistadt.

Mit seiner Gemahlin Hedwig erzielete er zwar zween Printzen / der älteste aber / Sigismundus, ein Herr von grosser Hoffnung / starb Anno 1458. zu Freistadt in dem 28. Jahr seines Tugend-vollen Alters.

Dessen ältester Printz stirbt jung.

Anno 1467. legte sich auch Hertzog Henricus X. kranck darnieder / und starb den 11. Novembr. er meritirte den Nachklang eines gütigen / frommen und leutseligen Herrn / welchen alle Unterthanen schmertzlich betrauerten.

Henricus X. stirbt / und wird sehr betauert.

Er war zu seiner Zeit einer von denen gröstten Schlesischen Fürsten / und der Cron Böhmen sonderlich Affectionirter: durch seine angenehme Conduite zohe er nach sich gantz Schlesiens Affection, und folgete viel denen Rathschlägen Cunrad von Burckersdorff / seines fürnemsten Raths und Landes-Hauptmanns.

Ist einer der grössesten Schlesischen Fürsten.

Deſſen Sohn Henricus XI. iſt ein frommer Herr.

Deſſelben zweyter Printz/ Hertzog Henricus XI. ſuccedirte dem Herrn Vatter / deſſen Frömmigkeit ſeine Klugheit übertraff; er regierete eben in denen unruhigen Zeiten Königs Georgii Podiebrath in Böhmen / wider den er ſich auch alliirte / und Volck in Laußnitz ſchickte / wiewol die Böhmen dieſen Trouppen meiſtentheils die Hälſe brachen.

Seiner Gemahlin verteſtirt er ſein Antheil Landes.

Er lebte im Eheſtand mit der Churfürſtlichen Princeſſin Barbara / Churfürſtens zu Brandenburg / Alberti deß Teutſchen Achillis Tochter / welcher er / als er Anno 1476. den 21. Febr. die Todten-Geſellſchafft antrat / ſein Theil deß Glogauiſchen Landes verteſtirte; gleichwie in ſeiner Jugend Hanß von Noſtitz / auff Riedſchütz / die Vormundſchafft über ihn führen halff / alſo gab er demſelben Zeit ſeiner Regierung viel Gehör / und conferirte ihm die Land-Hauptmannſchafft über den Schwibuſiſchen Cräyß.

Hierbey iſt remarquabel, daß die Urſachen / warumb die Glogauiſchen Hertzoge meiſtentheils Heinrich geheiſſen / die Hiſtorici, ſonderlich Czepko in dem Schleſiſchen Frauenzimmer fol. 52. dem Käyſer Henrico V. beymeſſen: deſſen Tochter heyrathete der Groß-Hertzog in Polen Vladislaus II. weil nun die Fürſtliche Glogauiſche und Lignitziſche Piaſtiſche Stamm-Linien ſelbiger fortpflantzte / daher brauchten die Hertzoge ſolche Benamung demſelben zu Ehren / alſo daß 25. Hertzoge beſagter Häuſer dieſen Namen geführet haben.

Vladislaus König heyrathet Henrici II. Wittib.

Kaum trat die erwehnte Hertzogin Barbara in den Wittwenſtand / ſo verlobte ſich mit ihr König Vladislaus in Böhmen / und ließ ihm die Stände deß Fürſtenthums An. 1476. den 27. Aug. huldigen.

Viel proteſtiren wider deſſen Erbſchafft.

Hierauff fanden ſich viel Proteſtanten ein: König Matthias in Ungarn proponirte / das Fürſtenthum wäre dem Könige in Böhmen als ein Lehn angeſtorben.

Churfürſt Albertus gründete ſeine Gegen-Proteſtation auff das rechtmäſſige Teſtament Henrici XI.

König Vladislaus remonſtrirte / daß er König zu Böhmen / oberſter Hertzog in Schleſien / und alſo der Erbe wäre.

Hertzog Hanß zu Sagan legte ſeine nahe Blutfreundſchafft vor als nächſter Erbe.

Der Stände Reſolution hierauf.

Sothane Propoſitiones überlegten die Stände reifflich / und reſolvirten / denjenigen für ihren Herrn zuerkennen / welchem ein unpar-

partheyiſches Urtheil und Recht beyfallen würde / placidirten aber / daß die Fürſtliche Frau Wittib biß zum Ausgang deß Streits in Poſſeſſion bleiben möchte. Alsbald ſetzte derſelben Herr Vatter / hocherwehnter Churfürſt und Marggraf zu Brandenburg Albertus, einen Landes-Hauptmann / deß Geſchlechts von Schenck / an die Seite: dieſer forderte alsbald die Stände nach der Freiſtadt / und prætendirte die Huldigung: hierauff maſſete er ſich hoher Oberkeitlicher Authorität an / degradirte in denen Städten nach Belieben den Magiſtrat, und verordnete hierzu neue Perſonen / wiewol nicht ohne ſauerſehen der Stände.

Churfürſt Albertus beſtellet das Regiment für ſeine Tochter.

Unterdeſſen machte Hertzog Hanß Anſtalt / wolte ſein vermeyntes Recht mit dem Degen verfechten / alliirte ſich mit König Matthia Hunniade aus Ungarn / der ihn ſeiner Courage halben mit gnädigen Augen anlachte / und eylends 1800. Mann Auxiliar-Völcker ſchickte / ſamt dem Befehl an die Glogauer / daß ſie ihn zu ihrem Hertzog annehmen / und dafern er / nemlich Hertzog Hanß / ohne Leibes-Erben ſtürbe / ihm / das iſt dem König Matthia, hernach den Eyd der Treu leiſten ſolten.

Hertzog Hanß zu Sagan maſſet ſich mit Gewalt deß Glogauiſchen an.

Solches Begehren alarmirte die Stände gewaltig / welche frühzeitig in Freiſtadt ſich verſamleten / und einige Deputirte an Hertzog Hanſen abfertigten / bittende / er möchte ihnen doch etwas Zeit gönnen / damit ſie über deß Königs Begehren vorher deliberiren könten. Aber der Hertzog antwortete hierauff nichts / ſondern citirte ſie nach Sagan / daſelbſt er ihnen deß Königs Poſtulata proponirte. Bey ſo geſtalten Sachen merckten die Stände Unrath / und trenneten ſich: etliche / wie die Stadt Groß-Glogau ſelbſt / erwähleten Hertzog Hanſens Parthey / und legten ihm die Huldigungs-Pflicht ab; etliche hielten beſtändig bey der Fürſtlichen Frau Wittwe.

Glogauiſche Stände begehren Auffſchub / und trennen ſich in 2. Theil.

Unter ſolchen einreiſſenden Factionen nahm Hertzog Hanß das Tempo in acht / und bemächtigte ſich mit gewaffneter Hand der Städte Sprottau / Grünberg / Zülchau / und Schwibuſen / belagerte auch Croſſen / wiewol vergeblich: über dieſes wiegelte er den Nieder-Laußnitziſchen Adel auff wider Churfürſt und Marggraf Albertum, und eroberte nach dreymaliger Belagerung das Schloß Freiſtadt.

Hertzog Hanß bemächtigt ſich vieler Städte / auch deß Schloſſes Freiſtadt.

König Vladislaus ſahe dem Handel von ferne zu; er detachirte zwar einige Auxiliar-Trouppen ſeiner Braut zum beſten / aber ſie

Königs Vladislai Succurs wird

wurden

geſchlagen/ und Hertzog Hanß bravirt umb Franckfurt an der Oder.

wurden im Schweidnitziſchen gar ſchlecht bewillkommet/ alſo daß ſie unverrichter Sache den Rückmarſch ſuchen muſten. Inzwiſchen machte Hertzog Hanß der Stadt Franckfurt an der Oder allerhand Bravaden/ ſtreiffte in der Gegend herumb/ und brachte den Biſchoff von Havelberg gefänglich ein/ der ihm 1000. Reichsthaler zahlete.

Marggraff Johannis zu Cüſtrin Anſchlag vergeblich.

Weil ſolchen Gewaltthätigkeiten Marggraf Johann zu Cüſtrin nicht länger zuſehen wolte / lagerte er ſeine Trouppen bey der Freiſtadt/ und gedachte eine Diverſion zumachen / es wolte aber deſſelben Deſſein nicht gelingen.

Etlicher Fürſten Friedens-Mediation vergeblich.

Endlich interponirten ſich Hertzog Fridericus I. zu Lignitz / und Johannes, Biſchoff zu Vardin / und bemüheten ſich ſehr durch ihre Mediation, wie ſie die Streitenden zum Frieden diſponiren möchten/ wiewol auch umbſonſt. Denn Hertzog Hanß erpreſſete aus dem Fürſtenthum neue Contribution / und neue Werbungen / occupirte das damals wohl fortificirte Schloß Beuthen an der Oder/ jagte die Böhmiſche Beſatzung in die Flucht/ legte das Schloß in die Aſche/ deßgleichen die Croßniſchen Vorſtädte/ und erzwang von denen Franckfurter Bürgern und andern Gefangenen auf die 8000. Thaler Rantzion.

Hertzog Primislaus zu Teſchen ſtirbt/ und Hertzog Hanß wirfft 10. Rathsherren in Thurn.

Zeit währenden Kriegs-Troublen ſtarb der ſchon gedachte Hertzog Primislaus zu Teſchen/ Thum-Scholaſticus zu Groß-Glogau/ und der verwittibten Hertzogin/ Frauen Margarethen / gebohrner Gräfin von Cilien / beſter Rathgeber / und forderte Hertzog Hanß von denen Glogauern die Huldigung / warff 10. widerſprechende Rathsherren in Thurn / und ſetzte neue ein / und zwar thät er ſolches alles perſönlich.

Wird von den Märckiſchen geputzt.

Hierauff tummelte er ſich abermals auff der Märckiſchen Grentze/ und erlangte/ wornach er zeithero gerungen; maſſen die Marggräflichen die Schleſiſchen Trouppen überrumpelten / maſſacrirten ſie meiſtentheils / nahmen den Reſt gefangen / und bezahleten Hertzog Hanſen mit gleicher Müntze / und doppelter Intereſſe.

Macht mit dem Marggrafen Friede.

Nachdem nun Hertzog Hanß zeithero mit Hülffe Königs Matthiæ umb das Glogauiſche Fürſtenthum gefochten hatte / machte er endlich mit dem Marggrafen Friede / wie von allem an ſeinem Ort ausführlicher erzehlet wird.

König Matthias trachtet Glogau

Es giengen nunmehro Hertzog Hanſen die Augen auff/ alſo daß er merckte / warumb es wäre König Matthiæ zuthun geweſen; denn

König

König Matthias machte augenſcheinliche Ombrage, daß er das Glogauiſche Fürſtenthum ſeinem natürlichen Sohn Johanni Corvino in die Hände ſpielen wolte. Hertzog Hanß ſich dergeſtalt betrogen befindende / dachte dem Anſchlag vorzubauen / und wolte dahero die Groß-Glogauer obligiren und zwingen / daß ſie ſeinem Eydam dem Hertzog zu Münſterberg die Eventual-Huldigung ablegen ſolten. auff ſeinen Sohn Joh. Corvinum zubringen.

Hiermit jagte Hertzog Hanß König Matthiam erſt recht in Harniſch / welcher unverſehens mit Heereskrafft unter beyden Feld-Obriſten / dem Tetauer und Haugwitz / die Stadt eroberte / und dem ſämtlichen Lande Urbanum von Nimptſch zum Landes-Hauptmann vorſtellte / der demſelben die Huldigungs-Pflicht abnahme. König Matthias eroberte Groß-Glogau / uñ beſtellet das Regiment.

Solches muſte Theophilus Bergmann / ein qualificirter Mañ / und Hertzog Hanſens Rath / entgelten; dieſer hatte eben keine Freunde unter der Nobleſſe, welche ihm höchſt deß Hertzogs Gnade mißgönnete / und ihn vorlängſt gerne aus dem Sattel heben wolte. Nun ſchickte unter Zeit währenden Troublen der Hertzog dieſen gelehrten Bergmann in Ambaſſade an den König / und ſolches war ſeinen Mißgünſtigen ein recht erwündſchtes Mittel / dem Bergmann die Fallbrücke zubahnen / wie auch geſchahe: denn ſie producirten gegen ihn viel grobe aber falſche und erdichtete Beſchuldigungen / gleichſam er deß Hertzogs Conſilia bey dem König verrathen / und mit denen Glogauern wider ihn conſpiriret hätte / ja gar wie er intentioniret wäre / deß Hertzogs Perſon dem König in die Hände zuſpielen / und dergleichen mehr. So bald er aus dem Königlichen Hof nach Hauſe kam / ließ ihn der Hertzog in Thurn werffen am 13. Tag deß Brachmonats / darinnen Hunger leyden / und die Nacht vor S. Viti zu Mitternacht in Gegenwart zweyer Perſonen enthaupten Anno 1479. ungeachtet der Conteſtation ſeiner Unſchuld. Nobleſſe gieſſet den qualificirten Bergmann bey Hertzog Hanſen gr. b an / daß er darüber unſchuldig herhalten muſte.

Weil auch über dieſes Hertzog Hanſens Tyranney weltkündig / und ſonderlich viel ausländiſche Hiſtorici gedencken von ſeiner an denen vorher gedachten / und im Thurn gefangen ligenden Glogauiſchen Rathsherren verübten Grauſamkeit / ſo wollen wir davon etwas ausführlicher melden. Hertzog Hanſen Tyranney weltbekandt.

1. Brieff / welchen die gefangenen Rathsherren Anno 1488. Sonnabends vor Oculi aus dem Thurn oder Kercker geschrieben:

Erstlicher erbärmlicher Brieff / der zu Gross-Glogau gefangener Rathsherren.

HErtzog Hanß hat uns / die wir die Zeit im Rathstuhl sassen / in das Gefängnüß werffen lassen. Er erdichtete auff uns schwere Laster / als hätten wir beschlossen / ihn dem König zu überantworten / und daß wir zugesagt / die Stadt und das Schloß dem König einzuräumen / und anders vielmehr: aber der höchste GOtt wird Zeugnüß geben unserer Unschuld / daß wir dergleichen zuthun uns nie unterstanden / noch in Sinn genommen haben.

Wir baten wol / man wolte durch ein rechtmässig Verhör und Erkäntnüß die Sache erörtern / aber unser Bitten war vergebens. Der Hertzog wütete vor Zorn / hieß uns in den scheußlichen runden Schloß-Thurn / das ein erschrecklich Gefängnüß ist / werffen: ein ander guter Mann / Nicolaus Fisch / ward in den Polnischen Thurn gesencket. In diesem Stanck und Wust haben wir sitzen müssen biß auff das fröliche Osterfest / allda baten wir / Christlichem Gebrauch nach / uns das heilige Abendmahl zureichen / aber es ward uns armen Leuten verwidert. Bißhero hatten uns die unserigen aus der Stadt gespeiset / aber hinfort ward es ihnen starck verbotten: eine zeitlang speisete man uns täglich von Hofe / auff die letzte nur einmal.

Nun wollen gute und fromme Hertzen bedencken / was wir sieben für ein elend / jämmerlich und betrübt Leben und schwere Angst diese Zeit über gehabt: wir könten viel davon sagen / aber wir befehlen es dem gnädigen gütigen GOtt.

Also haben wir bey einander gelebt biß auff den 14. Augusti / da verschiede einer unter uns / nemlich Antonius Knappe / ohn alle Sacrament / ob gleich er samt uns fleissig darumb bate. Zwar schiede er also dahin / hatte aber grosse Reue über seine Sünde / tröstete sich gantz andächtig der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes / der wölle ihm gnädig seyn.

Nach seinem Tod haben wir viel Böses leyden müssen. Sie bezüchtigten uns vieler und mancherley Laster und Ubelthaten / darinnen wir doch für GOtt unschuldig. Zuletzt als sie keine Ursache zu uns gehaben konten / liessen sie uns im Gefängnüß verbleiben / einmal

mal speiseten sie uns/ das andermal nicht. Am Tage Mariä Geburt gaben sie uns ein wenig Speise / darnach haben wir gantzer 4. Tage nichts bekommen weder von essen noch von trincken. Ein jeder aber kan leichtlich abnehmen / daß wir also nicht lange werden dauren können. Wir haben gebeten/man wolte uns die Sacrament/nach Ordnung der Christlichen Kirchen / zukommen lassen / haben aber nichts erhalten. Nun aber sehen wir wol / daß man Vorhabens ist / uns einen grausamen und elenden Tod zuzufügen / es wäre dann Sach / daß uns GOtt wunderbarer Weise erhalten wolte.

Wir bezeugen aber für männiglich / die da dieses unser Schreiben lesen / oder davon hören werden / daß ob uns gleich der Brauch der hochwürdigen Sacrament versagt wird / daß wir nichts destoweniger im wahren Glauben an Christum abscheiden wollen: und darnach / daß wir unschuldig einen solchen jämmerlichen Tod leyden müssen: daß wir auch deß nicht schuldig seyn / damit uns der Hertzog auff dem Marckt bey dem Rathhause beschuldiget hat; und so offt er uns damit beleget / bezeugen wir / daß uns unrecht daran geschicht / und beruffen uns auff GOtt / und wollen Hertzog Hansen / unserm ungnädigen Herrn / für dem gerechten und gestrengen Richterstuhl Gottes darumb antworten.

Dann man kan leichtlich erachten / wann er uns der beschehenen Aufflage rechtmässig hätte können überweisen / so hätte er uns nicht so tyrannischer weise in diß scheußliche Loch stecken / und tödten dörffen. Er hat aber sich befahren müssen / da er uns frey zu Erkäntnüß derselben hätte kommen lassen / daß dadurch seine Grausamkeit und Unbilligkeit männiglich würde kundt und offenbar worden seyn.

Darumb weil der allmächtige GOtt uns umb unserer Sünde willen zur Billigkeit also heimsuchet / so wollen wir es geduldig und willig tragen. Wir bitten aber / er wölle uns umb seiner grundlosen Barmhertzigkeit willen einen seligen Abschied aus diesem Leben verleyhen. Wir bitten auch alle fromme guthertzige Leute / welche hievon werden sagen hören / sie wöllen Zeugen seyn unserer Unschuld / uns / unsern Weibern und Kindern zum besten / dann wir können mit gutem Gewissen sagen / daß wir uns auffrichtig / ehrlich / und wohl allzeit verhalten haben. Es wollen auch fromme Leute GOTT für uns allerelendeste Männer bitten / daß er umb seiner

grundlosen Barmhertzigkeit / und bittern Todes willen / uns in unserm Elend tröſten / Gedult und ſtarcken Glauben biß an unser Ende verleyhen / und uns aus dieſem Jammerthal in das ewige Leben einführen wolle.

Dieſes Schreiben iſt gethan bey groſſem Schmertzen / und unausſprechlicher Marter und Qual / den ſechſten Tag nach Creutzes-Erhebung / welcher war der 19. Septembris.

2. Brieff / welchen die gefangenen Rathsherren aus dem Thurn und Kercker geſchrieben:

Zweytes Elägliches Schreiben der gefangenen für Hunger verſtorbenen Rathsherren.

MAn hat uns faſt 14. Tage nach einander weder zueſſen noch zutrincken gegeben / GOTT wölle ihnen / und allen denen / die dieſe böſe Rathſchläge über uns ſchmieden helffen / verzeyhen und vergeben.

Den Sonnabend nach Creutzes-Erhebung kamen ſie / und nahmen Niclaus Kuntzeln aus beſonderer Gunſt aus dem Thurn / uns aber lieſſen ſie bleiben.

Da haben wir abermals umb den Brauch der Sacramenten gebeten und angehalten / aber wir haben keine Antwort bekommen. Wir baten / daß ſie uns doch nicht ſo jämmerlich wolten laſſen verſchmachten / ſondern nur ein wenig Speiſe geben: da bracht man uns 30. kleine Hof-Brod / und zwo Kandeln Bier / und ein Kandel Waſſer; mit dieſer Speiſe und Tranck haben wir unſer Leben erhalten biß auff den Dienſtag: denſelben Tag haben wir nur umb Trincken gebeten / da gab man uns eine Kandel / darein 10. Quart Biers gieng / da haben wir uns mit beholffen biß auff den Donnerſtag / allda begehreten wir in groſſem Durſt umb Gottes und ſeiner heiligen Mutter willen nur einen Trunck Waſſers / aber er ward uns verſagt / wurden alſo mit unausſprechlichem Durſt hefftig geplaget. Und ihr lieben Leute ſolt wiſſen / daß uns der Durſt mehr / als der Hunger gequälet hat.

Hierüber kam der Edelmann / welchen man deß Hertzogs Vatter nennet / der nahm die Schlüſſel zum Thurn zu ſich / und zog davon: alſo blieben wir im Gefängnüß / GOtt helffe uns. Bey dieſem

sein schmertzlichen Elend und grossen Betrübnüß hab ich Johañ Köppel dieses geschrieben / die Dinte habe ich aus Liechtputzen-Schwärtze gemacht. Wie es nun traun gehen wird / das stehet in Gottes Händen / und zu seinem gnädigen Wolgefallen; dann werden sie uns Speise und Tranck entziehen / so werden wir nicht mehr lange leben / GOtt stehe uns bey / und erhalte uns.

Eben das seynd die kläglichen Schreiben der gefangenen Rathsherren / erbärmlich gnug gestellet / wenn man sie in Teutscher Sprache / wie sie dieselbigen auff die alte einfältige Manier sehr kläglich und erbärmlich gestellt haben / liset. Diese Schreiben seynd sehr kläglich gestellet.

Es möchte sich einer verwundern / wie doch ein menschlich Hertz nur immermehr gegen das andere dermassen wüten solte. Aber dieses und dergleichen seynd Zeugnüsse / wie kräfftig Satan in denen Kindern deß Unglaubens würcke.

Der rasende Hertzog Hanß bedienete sich zweyer Rathgeber zu sothaner Grausamkeit: der eine war Opicius, der ander Buscus, denen endlich die Göttliche Rache schon zeitlich dieser verübten Tyranney halben den Lohn ertheilete. Opicius ward aus dem Lande gejaget / welchen Schlesien als einen Ubelthäter und Scheusal verfluchte. Buscus, weil er die Schlüssel zu dem Thurn mit sich hinweg genommen hatte / muste auff offentlichem Marckt zu Freistadt / nach vollbrachtem Krieg / dem Henckersschwerdt den Kopff hergeben. Hertzog Hansen verführen zwey Rathgeber zu sothaner Grausamkeit / die beyde ihren Lohn bekommen.

Anfangs deß Octobris verschmachteten Johann Köppel / Matthias Keller / Johann Prüfer / und Caspar Schores / Hungers; man versichert / daß sie in der Todes-Angst wie Löwen gräßlich geheulet und gebrüllet hätten. Nachgehends wurden ihre entseelte Cörper auff Todtenbahren aus dem Thurn getragen / und deß Sonntags zu Nachts / war der 5. Octobris, in der schwartzen Mönche Kirche in den Creutzgang ohne Leichen-Hembder / eben in ihren Kleidern / welche sie im Gefängnüß gäntzlich zerrissen hatten / begraben. 4. Rathsherren verschmachten / und werden erbärmlich begraben.

Drey Tage hernach / nemlich den 7. Octobris, starb auch Bernhard Dreissigmarck / welchen man gleichfalls in einem zerlumpeten Hembde / welches dem Cörper kaum die Scham bedecken thäte / auff die Bahre legte / und begraben wolte / aber der Prediger in dem Kloster ließ ihme ein Todten-Kleid anlegen / und beerdigen. Die übrigen sterben auch so dahin.

Der kurtz vorher gedachte und aus dem Thurn erlöſete Nicolaus Kuntzel trat auch den 17. October in die Todten-Reihe/wie auch Caſpar Schoreſſes Haußfrau für Hertzeleyd.

Der Hertzog verbietet ihrer zugedencken.

Hierbey publicirte der Hertzog ſcharffe Inhibitoriales, daß dieſer erhungerten Rathsherren weder offentlich/weder heimlich/niemand gedencken / als der ihr Gedächtnüß gäntzlich wolte ausgetilget wiſſen/weniger von ihnen ſchreiben ſolte. Es kehreten ſich aber die compaſſionirten Federn der Gelehrten gar nicht an dieſe Ordre/ ſondern lieffen ihren freyen Gang/ mit folgenden Grabſchrifften:

Deren Grabſchrifft eines Gelehrten.

Lector ave, lacrymanda leges, memoranda notatu,
Quæ peperit quondam livor & ambitio.
Accurrunt tacitè Princeps cum Principe tandem
In Sleſiam, ut fundant intoleranda mala.
Inclytus Hungariæ ut novit Rex ritè Matthias,
Vallavit populo mænia Glogoviæ.
Illicò & injuſtè clauſit Ducis ira Johannis
Carcere, conſilii quos habuêre viros.
Ille cibum negat, his exhauſtis viribus, heu mox
Dira fames vitam ſolvit, & aſtra petunt.
Rem cape, mille, quadringent. octogint. ſimul octo,
Horum, qui legis hæc, dic, miſerere Deus.

Das iſt:

Liß lieber Leſer Wunderſachen/
Die offt kan Neid und Ehrgeitz machen:
Es kam ein Fürſt nach'm andern an/
Daraus ſich letzt groß Noth entſpan/
In Schleſien: als Matthias/
König in Ungarn/ mercket das/
Glogau er bald belagern ließ/
Hertzog Johann ihm zu Verdrieß
Die Rathsherrn ließ ins Gfängnüß ſtürtzen/
Darum das Leben zuverkürtzen;
Er ließ ihn geb'n weder Speiß noch Tranck/
Die Hungersnoth die Rathsherren zwang/

Sie

Sie must'n in kurtzer Zeit verderbn/
Von Hungr und Durst im Gfängnüß sterbn.
Ihr Seel'n der allmächtige GOtt/
In sein Reich auffgenommen hat.
Da tausend und vierhundert Jahr/
Achtzig und acht die Jahrzahl war.
Wer dieses list/ der sprech: der armen
Rathsherrn wollst dich O GOtt erbarmen.

Als nun vorher besagter massen König Matthias die bißhero durch Hertzog Hansen disgoustirte und übel tractirte Stadt Glogau übermeisterte/ und das Regiment dem Landes-Hauptmann anvertrauete/ ließ er alles/ was zeithero zerrissen/ wiederumb in guten Stand setzen. Weil aber der Stadtschreiber Thyme, sonst ein gelehrter Mann/ wegen Hertzog Hansens Faction dem Hauptmann noch verdächtig schiene/ ließ er ihn in den Thurn werffen/ da er im hineinfallen ein Bein brach/ und etliche Zähne ausfiel/ wiewol der Hauptmann auch sonst besorgete/ er möchte auch seine Actiones, die nicht gar zu rühmlich waren/ dem Königlichen Hof berichten. Die Stadt beschwerete sich hierauff bey dem König/ der alsbald einige Commissarien nach Glogau abfertigte/ welche deß Thymes Unschuld untersuchen musten: weil aber der Hauptmann durch Geschencke ihm jene zu Freunden machte/ ward die Sache untergedruckt.

König Matthias setzet alles in der eroberten Stadt in guten Stand.

Den Stadtschreiber Thyme tractirt der Landes-Hauptmann übel.

Sonst sahe der König die Stadt Glogau mit gnädigen Augen an/ und begnadigte sie mit Vermehrung deß Wappens/ und daß sie den Raben/ der ein Ringlein im Schnabel hält/ führen/ auch das Königliche Wappen im siegeln gebrauchen/ und mit roth Wachs siegeln möchte. Ob nun wol die Stadt Glogau auff sothane Königliche Gnade grosse Hoffnung setzte/ dennoch gieng ihr diese Gnaden-Sonne den 5. April Anno 1490. mit dem König unter/ deßwegen celebrirte die Stadt den 9. May/ am Sonntage Cantate, grosse Begräbnüß-Solennitäten.

Groß-Glogau wird vom König mit einem bessern Wappen begnädiget.

König Matthias stirbt.

Dieser verstorbene König Matthias, wie er sich bey Leibzeiten höchst bemühete/ seinen unächten Sohn/ Johannem Corvinum, nicht allein in Ungarn/ sondern auch in Schlesien groß zumachen/ und ihm auch unter andern das Glogauische Fürstenthum zueignete/ auch bereits

König Matthias suchte seinen Sohn Joh. Corvinum groß zumachen.

bereits demſelben die Stände huldigen muſten / alſo änderte ſich viel nach ſeinem Tode / denn in Ungarn conjungirte ſich die Königin Beatrix mit dem König Vladislao, welcher die Ungariſchen Magnaten / ſamt dem ſo genannten ſchwartzen Kriegsheer aſſiſtirten / und jagten dieſen Johannem Corvinum aus Ofen / und ſetzten Vladislaum ein. Johannes, der nun eine ſchwere Niederlage erlitten / und dem der Compaß ſehr verrückt wurde / weniger ſeines Vatters nachgelaſſene Conſilia gelingen wolten / ſahe ſich von jedermann verlaſſen; daher muſte er als ein Uberwundener das Groß-Glogauiſche Fürſtenthum König Vladislao abtretten. Mitler Zeit bediente ſich ſein geweſener Lands-Hauptmann Urban von Nimptſch groſſer Freyheit / beſetzte das Sprottauiſche Schloß mit ſeinen Leuten / und vexirte die Glogauiſche Landſchafft von dar aus mit allerhand Plackereyen redlich.

Nach deſſen Tod verliehret Corvinus faſt alles wieder.

König Vladislaus räumet ihm etliche Herrſchafften in Ungarn ein / und beſtellt das Regiment im Glogauiſchen.

Sobald ſich König Vladislaus mit Corvino verglichen / dem er aus ſonderbaren Gnaden etliche Herrſchafften und Schlöſſer in Ungarn übergab und einräumete / zu ſeiner Unterhaltung / ſchickte er eine Geſandtſchafft nach Glogau / welche die Stände von dem Eyd / den ſie Corvino geſchworen / loßzehlete / hingegen denſelbigen Chriſtoph von Talckenberg zum Landes-Hauptmann vorſtellete / darbey ſie dem König Vladislao die Huldigungs-Pflicht ablegten: dieſer Talckenberg aber machte es nicht lang / und ward auff Befehl Königs Vladislai durch den Ober-Hauptmann Hertzog Caſimirum zu Teſchen ab- und Johannes Polack Czervvicovvsky eingeſetzet.

Joh. Albertus ſtreitet mit König Vladislao um Ungarn / wird aber geſchlagen.

Unterdeſſen gienges in Ungarn ſcharff her / und fochten die beyden Brüder / König Vladislaus und Johannes Albertus, ſehr hitzig wider einander / biß Anno 1491. den 1. Januarii Johannes Albertus in einem blutigen Treffen untenlage / hierauff accommodirte er ſich zum Frieden: wiewol er vor dem die Ungariſche Crone prætendirte / dennoch war er nach erlittener Niederlage content, als ihm König Vladislaus die Schleſiſchen Fürſtenthümer Glogau uñ Troppau einräumete / bey Lebzeiten Königs Caſimiri in Polen / der beyder Vatter war.

Joh. Albertus läſt die Huldigung im Glogauiſchen einnehmen.

Wie nun Hertzog Caſimirus, zu Teſchen Ober-Hauptmann / den Polackum, Glogauiſchen Landes Hauptmann / introduciret hatte / alſo kam er jetzund im Namen Johannis Alberti nach Groß-Glogau / erließ die Stände König Vladislao geleiſteter Pflicht / und empfieng im beſagten Jahr 1491. an ſtatt Johannis Alberti von denſelbigen die

Hul-

Huldigung. Ehe aber die Stände solche præstirten / deliberirten sie einen gantzen Tag/was sie thun solten. Endlich als sie König Vladislaus ließ versichern / daß sie keine Separation deßwegen von der Cron Böhmen besorgen dörfften / leisteten sie einmüthiglich / wie gesagt / das Homagium.

Der Landshauptmann Polack braucht grossen Gewalt/ und legt 2. Bürgermeister gefangen/ derhalben der Pöbel auffrührisch wird.

Anfangs dieser Regierung brauchte erwehnter Landes-Hauptmann Polack grosse Gewalt / musterte den Rath gäntzlich aus / und setzte neue Raths-Personen nach eigenem Gefallen/wider der Stadt Freyheiten / ein / und ließ den Bürgermeister Martin Arnold und Nicolaum Linck/weil sie seiner Gewaltthat widersprachen/in Schloß-Thurn einkercken. Deß andern Tages / als solthanes Procedere dem Pöbel ruchbar wurde / läutete er die Sturmglocke / stellte sich in die Waffen / postirte sich vor das Rathhauß / und forderte der Gefangenen Loßlassung / von denen man aber sagte / daß sie auffm Schloß im Arrest legen: solches vernehmende / schickte der Pöbel einige aus seinem Mittel auff das Schloß / die Gefangenen heraus zu fordern / welche aber der Hauptmann Polack bescheidete / daß er sie zwar nicht wolte am Leben angreiffen / jedoch müste er dem Befehl seines Herrn nachkommen / welche Antwort gleichwol nicht den erhitzten Pöbel befriedigen konte.

Die Bürgerschafft suchet durch Deputirte bey dem Hertzog umb die Loßlassung an/kan aber nichts erhalten / und vergleichet sich mit Polacko.

Damit nun grösserm Unheyl vorgebauet würde / fertigte die sämtliche Bürgerschafft 16. Personen an den damals zu Posen sich auffhaltenden Johan. Albertum, Glogauischen Hertzog ab/ ihre Noth klagende / wiewol gantz fruchtloser massen / indem er hiervon nichts wissen oder hören wolte. Dessen ungeachtet langten sie den Hertzog zum zweytenmal vergeblich an. Weilen aber diese Deputirten sahen / daß Hauptmann Polack, den sie verklagten / bey dem Hertzog im Gnaden-Schoos säsſe / spieleten sie bey ihrer Wiederkunfft die Sache dahin / daß der Rath aus eigener Bewegnüß / Polackens Gunst zuerhalten / zehen Bürger demselben verriethe / als die rechten Auffrührer deß Tumults. Diese Falschheit kam der gantzen Stadt sehr besorglich für. Vorher bemühete sich diese ihre Obrigkeit der Gefangenen Erlösung wegen/jetzund setzte sie andere deßhalben in Gefahr.

Commissarii deß Hertzogs und Bischoffs richten zu Groß-Glogau nichts aus.

Mitlerzeit arrivirten in der Stadt Glogau Hertzogs Johannis Alberti, wie auch deß Breßlauischen Bischoffs Abgesandten/ Ambrosius Pampovius, Raphael Liscinius, der Hofmeister / Johannes Laubrantius, Doctor, und Johannes Sapientius, bey welcher Commission harte Wortwechsel passirten / der Bischoff redete vor seine Geistlichkeit wider die Stände / betreffende dero geistliche Zinsen / die Ritterschafft wider die Städte / welche die Städte deß Ungehorsams beschuldigte. Die gefangene Bürgermeister / Arnold und Nicolaus / führete man auch für das Gerichte / aber ohne gründliche Verhör wieder ins Gefängnüß.

Der gefangene Bürgermeister wird für Gericht gebracht / und defendirt sich wohl.

Abermals verklagte ihn den 8. Julii der Hauptmann Polackus und der Adel als einen Auffrührer und Urheber deß Tumults wider ihn/ Polackum. Sobald man nun diesen Arnold wiederumb vor denen hohen Commissarien erscheinen ließ / verthädigte er seine gute Sache stattlich / wie er nemlich nichts mehr gethan / als der Stadt angefochtene Freyheiten / und derer unbillige Gewalt / defendiret hätte; daß nun der Pöbel ihn Gefangenen mit gewaffneter Hand loßmachen wollen / könte er nicht darzu / und ob es schon die natürlichen Rechte billigten / Gewalt mit Gewalt zuvertreiben / so wäre ja noch an dem Hauptmann Polack keine Gewalt verübet worden; gleichwol muste der gute Bürgermeister Arnold wiederum in Thurn kriechen / und deß Hertzogs Resolution erwarten.

Polackus lässet etliche Gefangene loß / und Agricolam enthaupten.

Nach geendigter Commission befreyete Hauptmann Polack Nicolaum Linck deß Gefängnüsses / und etliche andere / so schickte auch die Stadt von neuem ihre Deputirte an den Hertzog / kamen aber unverrichter Sache wieder nach Hause/ weil Polack bey Hofe an allen Ecken wohl vorgebauet hatte. Am Ende deß Octobris producirte Hauptmann Polack einen Befehl vom Hertzog / daß die gantze Stadt ihm solte Gehorsam leisten / statuirte auch alsbald ein Exempel seiner Authorität / und ließ noch im besagten Monat Nicolaum Agricolam auff dem Marckt enthaupten / auff Beschuldigung / daß er bey dem Auffruhr die Sturm-Glocke geläutet / und den Pöbel in die Rüstung gebracht hätte.

Gibt scharffen Befehl an den Magistrat.

Am Tage St. Galli muste vor dem Polack Morgens frühe der gantze Rath erscheinen / dem er ernstlich befahl / daß er noch an diesem Tage ohne Unterscheid alle Gefangene solte mit dem Schwerdt rich-

richten: nach dieſem ſchrecklichen Mandat machte er ſich nach Bolckowitz/ damit ihn niemand umb Pardon anflehen dörffte; ſolches erweckte ein unerhörtes lamentiren bey deren zum Tod verurtheilten Weibern/ Kindern/ und Anverwandten/ auff allen Straſſen der Stadt: der Rath lebte ſolchem Befehl nach/ ließ denen Gefangenen das Sacrament reichen/ und ſie zum ſterben diſponiren.

Die Gefangene müſſen zum ſterben ſich bereiten.

Es verſuchten unterdeſſen alle Bürger der gantzen Stadt/ ſoviel möglich/die Gefangenen vom Tod zuerretten. Eben damals befand ſich in der Stadt Ernſt von Tſchammer/ Hertzog Hanſens ehemals geweſener geheimer Rath/ nunmehro Polackens Favorit, und ſonſt der Stadt ungeneigter Freund. In ſolcher Angſt langte denſelben die Stadt umb eine Interceſſion an/ ſelbige vor die zum Tode Verurtheilte bey dem Polack abzulegen; anfangs ſtellte er ſich ſehr hart/ remonſtrirte ihnen den unveränderlichen Sentenz deß Hertzogs/ dabey es beruhen müſte; jedoch ließ er ſich erbitten/ als ein rechtſchaffener Cavalier/der an dem Blutvergieſſen der Unſchuldigen einen Abſcheu hatte/ und verfügte ſich auff das Rathhauß/ mit Bitte/ daß der Magiſtrat mit der ihm anbefohlenen Execution möchte anhalten/ verſicherende/ wie er dieſe Sache auff ſich nehmen/ und den Hauptmann Polack befriedigen wolte/ und erhielt damit die Gefangenen bey Leben.

Ernſt von Tſchammer nimt deß Magiſtrats Interceſſion vor die Gefangene an/ und ſchiebet die Execution auff.

Als nun Hauptmann Polack deß Abends nach Hauſe kam/ vernehmende/ daß die Gefangenen noch lebten/ entrüſtete er ſich hefftig/ und fulminirte gewaltig: ſo bald ſich aber beſagter Ernſt von Tſchammer zu ihm verfügte/ und ihm eines und anders einredete/ ließ er den Zorn fahren/und verwilligte deß Bürgermeiſter Arnolds Loßgebung/ wie auch der übrigen/ doch mit der Condition, daß ihm die gantze Stadt fußfällig depreciren ſolte: die erſchreckte Stadt placidirte alsbald in deß Wüterichs ſtoltzes Begehren; denn die Gefangenen führete man entſchuhet auff das Rathhauß/ mit entblöſſeten Häuptern/ in armſeliger Kleidung/ in welcher Figur auch die gantze Bürgerſchafft erſchiene: von dem Rathhauſe giengen ſie in vollkommener Proceſſion auff das Schloß/ daſelbſt ſtunde der Hauptmann mit Ernſt von Tſchammer auff der Brücke in groſſer Magnificenz, und empfieng den Fußfall von denen Gefangenen/der Bürgerſchafft/ und dem Magiſtrat, wiewol er dieſem das Haupt zubedecken befahl.

Auff deſſen Zureden begnädigt Polackus die Gefangenen.

Der Magiſtrat ſamt der Bürgerſchafft muß ihm deßwegen depreciren.

Hierbey thät Ernſt von Tſchammer eine ſcharffe Oration, deutete den Pardon an / und ermahnete die Stadt bey ſtarcker Bedrohung / künfftig gehorſamer zuſeyn.

Polackus läſt einen Bürger gefängtlich einführen / welchen er doch pardonnirt.

Ob nun wol dieſer das Anſehen eines allgemeinen Pardons hatte / nichts deſto weniger ließ der Hauptmann Polack von neuem einen Bürger / Namens Peter von Glogau / beſtricken / als welcher deß Pardons keines weges meritirte. Hierauff reverſirten ſich alle Gefangene auff dem Rathhauſe / daß ſie bey vorfallender Citation allzeit erſcheinen wolten / und giengen nach Hauſe. Wenig Zeit hernach ward auch Peter von Glogau pardonniret / er muſte aber vom Rathhauß biß auffs Schloß auff bloſſen Knyen kriechen / vor dem Hauptmann längſt geſtreckt auff die Erden fallen / und alſo Gnade und die Schenckung deß Lebes erbitten.

Der liberirte Bürgermeiſter Arnold wird auffs neue arreſtirt / uñ darauff decollirt.

Indem nun der kaum liberirte Bürgermeiſter Arnold gantz ſicher und auſſer Gefahr vermeynte zuſeyn / ließ ihn Hauptmann Polack abermals greiffen / und in den Thurn werffen / alſo daß niemand mit ihm reden konte; wenig Zeit hernach ließ er ihn aus dem unterſten Behältnüß deß Thurns ins oberſte führen: deß andern Tages blieben die Stadt-Thor geſchloſſen / da dann Morgens frühe der Scharffrichter den noch ſchlaffenden Arnold überfiel / und ihn auffſtehen hieß: Arnold / der ihm ein ſolchen Sentenz nicht einbildete / fragte / wer biſt du? der Scharffrichter ſprach / du wirſt es bald ſehen / band dem Gefangenen die Hände / und führete ihn hinunter zur Hinterthür deß Schloſſes hinaus / auff den Platz deß alten Bernhardiner-Kloſters / und befahl ihm / daß er niederknyen ſolte / welches er auch thäte / damit ſchlug er dem guten Mann mit einem Schwerdtſtreich den Kopff ab / zog ihm die Kleider aus / ließ den Cörper ligen / und gieng davon. Nach etlichen Stunden muſten ihn die Stadtdiener auff die Bahre legen / und in die Vorſtadt auff den Kirchhof beerdigen / da man wieder die Thore eröffnete / und mit allen Glocken darzu läutete.

Die ſchleunige Execution deß Arnolds jagte der Stadt Schrecken ein / und

Dieſe unverhoffte Execution jagte der gantzen Stadt ein gewaltiges Schrecken ein / und dorffte ſich kein Menſch hierüber einiger Compaſſion mercken laſſen. Mit dieſer Schärffe brachte Polack alle ſeine Widerwärtigen / aus Furcht ſeiner Tyranney / auff ſeine Seite. Viel Kluge merckten / daß der Adel wegen einer alten / von Zeiten

Hertzog

Hertzog Hanſens her / gegen die Stadt tragenden Jalouſie, die Kohlen hätte anfeuren / und den Hof Hertzogs Johannis Alberti in ebenmäſſiger Pique durch allerhand Verleumbdung ſtärcken helffen. trägt der Adel Schuld hieran.

Hierbey muß der Leſer mercken / daß wir Johannem Albertum vorſetzlich nur einen Hertzog zu Glogau genennet haben / weil er erſt Anno 1492. ſeinem verſtorbenen Herrn Vatter / König Caſimiro, in der Königlichen Regierung ſuccedirte / binnen welchen Jahren groſſe Veränderung das Fürſtenthum Glogau betraff / biß Anno 1497. König Vladislaus nicht länger die Gewaltthätigkeiten anſehen wolte / und König Johannem Albertum obligirte / daß er / laut Contracts / die Fürſtenthümer Glogau und Troppau wieder abtrat. Aus was Urſachen Joh. Albertus allhier ein Hertzog tituliret wird / und tritt er die Fürſtenthümer ab.

Nach deſſen Erfolg räumete König Vladislaus dem Bruder Sigismundo die Fürſtenthümer ein / der aber erſt nach dreyen Jahren das Fürſtenthum Glogau in Poſſeſſion nahm / als König Johannes Albertus ſein Bruder die Schuld der Natur bezahlet / und Alexander die Polniſche Cron auffgeſetzet hatte. König Vladislaus räumet dieſelbe ſeinem Bruder Sigismundo ein.

Inzwiſchen entſetzte König Vladislaus den Landes-Hauptmann Polack ſeines Ampts Anno 1498. mit groſſem Frolocken der Glogauer und deß gantzen Landes / der nicht lange in Schleſien ſich trauete / ſondern eylends in aller Stille in Polen gieng. Entſetzt den Landes-Hauptmann Polack.

Anno 1502. hielt der tapffere / damals auch nur Hertzog / Sigismundus ſeinen Einzug zu Glogau / dem Land und Städte huldigten / welchem er Nicolaum Peſchig von Kittelau zum Landes-Hauptmañ vorſtellete / er aber verwaltete ſelbſten die Schleſiſche Ober-Hauptmannſchafft / wie an ſeinem Ort gerühmet worden / mit groſſer Sorgfalt / und introducirte im gantzen Lande allerhand löbliche Ordnungen / und ſchaffte alle Straſſenraubereyen und Plackereyen ab / wie aus folgendem deß Poeten und Breßlauiſchen Stadtſchreibers Franciſci Fabri Gedicht erſcheinet: Hertzog Sigismundus hält zu Glogau ſeinen Einzug / und beſtellt das Regiment wohl.

Daß dieſes Land hat Fried und Ruh /
Der Kauffmann ſicher reiſt darzu /
König Sigmund wir zudancken han /
Der niemand hat geſehen an /
Den Straſſenräubern nachgetracht /
Keins Adels noch Reichthums geacht /

Gedicht Franciſci Fabri von deſſen abgeſchafften Straſſenraub.

Der Knecht muß ſamt ſeinem Herrn dran/
Ein Hänffen Strang zu Lohne han/
Den Raben ſeyn ein gewündſchte Speiß/
Zu Troſt der Leut/ den er mit Fleiß
Die Kiſten hat erbrochen ohn Scheu/
Da ſahen unſere Leute frey/
Die Diebe hencken erblichn gantz/
Nachdem ſie hätten verſehn die Schantz/
Wie groß und hoch ſie immer warn/
Thät man ihn doch nicht die Straffe ſparn.

Ordnet das Mañ-Recht an/und iſt ſonderlich Groß-Glogau ſehr gnädig.

Uber dieſes ordnete auch Hertzog Sigismundus in dem Glogauiſchen Fürſtenthum das Mann-Recht von Adels-Perſonen / damit für demſelben alle Streit-Sachen abgethan / und der Friede erhalten würde / erzeigte inſonderheit der Stadt Groß Glogau alle Gnade / die er aus einer ungemeinen gegen ſie tragenden Affection allzeit ſeine Stadt nennete / auch nachdem er bereits den Königlichen Polniſchen Regenten-Thron beſaſſe.

Wird an ſeines Bruders ſtatt König in Polen.

Anno 1506. den 19. Auguſti ſtarb ſein Bruder/König Alexander in Polen. Hierauff erwähleten die Polen Hertzog Sigismundum zu ihrem Könige / wohin er auch folgete / und alſo das Fürſtenthum beurlaubete.

König Vladislaus apprehendirt das Glogauiſche.

Sobald König Sigismundus abgezogen / apprehendirte König Vladislaus das Fürſtenthum / und ließ es durch Hauptleute adminiſtriren.

Er verſetzt das Glogauiſche an den Hertzog von Münſterberg/und darnach an Hanß von Rechenberg.

Betreffende aber die Stadt Freiſtadt und das Weichbild/ſo verſetzte der König daſſelbige Hertzog Bartholomæo zu Münſterberg für eine geringe Summa Geldes. Er comportirte ſich aber allhier gar ſchlecht/ beunruhigte das Land / vexirte die Breßlauer/ und ertranck endlich in der Donau. Nachgehends verpfändete der König dem hochberühmten Kriegshelden Hanß von Rechenberg das Freiſtädtiſche Weichbild/welcher auch auff dem Freiſtädtiſchen Schloß reſidirte.

Jacob von Saltza iſt Glogauiſcher Land-Hauptmañ.

Unterdeſſen gouvernirte unter König Vladislao Jacobus von Saltza / auff Schreibersdorff / das Glogauiſche Fürſtenthum / welcher hernach Breßlauiſcher Biſchoff und Schleſiſcher Ober-Hauptmann worden / als Landes-Hauptmann.

Anno

Anno 1516. ſtarb König Vladislaus, welchem König Ludovicus in der Königlichen Regierung nachfolgete/ bey deſſen Anfang der Regierung noch etliche Jahre beſagter Herr von Saltza die Hauptmañſchafft im Glogauiſchen verwaltete. König Vladislaus ſtirbt/ und deſſen Sohn ſuccedirt ihme.

Anno 1526. blieb König Ludovicus in der Schlacht bey Mohatz/ welchem König Ferdinandus I. ſuccedirte/ der das Glogauiſche Fürſtenthum Anno 1527. in Schleſien anweſend/ einem Hauptmann anvertrauete. Hierbey paſſirten einige Veränderungen; denn Anno 1536. verpfändete König Ferdinandus I. das Fürſtenthum Herrn Hieronymus von Biberſtein/ zu Sora/ für 34000. Ducaten/ biß Anno 1540. König Ludovicus bleibt bey Mohatz/ und komt das Glogauiſche an König Ferdinandum I.

Nach demſelben trat Hertzog Fridericus II. zu Lignitz und Brieg/ wie vorher ſchon Meldung geſchehen/ den Pfand-Schilling an/ und zwar gegen Erlegung 62473. Ungariſcher Gulden/ weil aber die Stände proteſtirten/ und ungerne einen Hertzog haben wolten/ gab er ihnen dieſen Revers: Hertzog Friderich zu Lignitz bekomt daſſelbe als ein Pfandſchilling/ und deſſen von ſich gegebener Revers.

Von Gottes Wir Friedrich/ Hertzog in Schleſien/ zu Lignitz und Brieg/ bekennen offentlich mit dieſem Unſerm Brieff/ als Uns die Römiſche/ Hungariſche/ und Böhmiſche Königliche Majeſtät/ Unſer allergnädigſter Herr/ Ihrer Königlichen Majeſtät Fürſtenthum Glogau ſamt der Freiſtadt ꝛc. als einem vollmächtigen Staathalter eingegeben/ daß Wir allen deſſelben Fürſtenthums Einwohnern/ weß Standes die ſeyn/ ſämtlich und ſonderlich zugeſagt haben/ und in Krafft Unſers Brieffs zuſagen und verſprechen/ ſie bey allen ihren Privilegien/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ zubleiben laſſen/ auch dabey gnädiglichen handzuhaben gantz treulich und ungefährlich/ doch dero Röm. Königl. Majeſt. als ihrem Könige und Erbherrn an aller Ihrer Königlichen Majeſtät Regalien und Gerechtigkeiten/ ſo viel derer Ihre Königl. Majeſtät im gemeldten Fürſtenthum zurechte haben/ gantz unſchädlichen. Deß zu Urkund mit Unſerm anhangenden Inſiegel beſiegelt/ geſchehen und gegeben zu Groß-Glogau am Soñabend nach Maria Magdalena/ nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburt Fünffzehenhundert und im viertzigſten.

Sobald Hertzog Fridericus II. das ihm verpfändete Fürſtenthum König Ferdinando I. wieder abtrat/ dargegen ihm der König mit Hülffe der Stände/ welche freywillig achttauſend Ungariſche Goldgülden Hertzog Friderich tritt daſſelbe wieder ab/

und begnädigt Hertzog Ferdinandus I. daſſelbe hoch.

gülden darzu gaben/das vorher benamte Verlehn erſtattete/ begnadigte hocherwehnter König Ferdinandus I. das Glogauiſche Fürſtenthum Anno 1544. mit einem herrlichen Freyheits-Brieff/ confirmirte alle alte Privilegia, mit Verſprechung / daß es auff keinerley Weiſe mehr von denen Königen zu Böhmen ſolte verſetzet/ verpfändet/ oder vergeben werden / alſo daß es von nun an/ und zu ewigen Zeiten / der Cron Böhmen / und ſonſt niemand mehr / mit Pflichten/ Unterthänigkeiten / und Gehorſam verbleiben ſolte.

Bleibt unverrücket bey der Cron Böhmen.

Eben von der Zeit an haben es auch die Könige zu Böhmen deß hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Oeſterreichiſchen Hauſes regieret/ und durch ihre hochanſehnliche Landes-Hauptmänner adminiſtriren laſſen/ biß auff unſern glorwürdigſten Käyſer und König Leopoldum.

Das VI. Capitel.

Von dem Saganiſchen Fürſtenthum.

Das Saganiſche Fürſtenthum iſt vormals mit dem Glogauiſchen vereiniget geweſen.

DJe Saganiſche Landſchafft war in uralten Zeiten mit dem Glogauiſchen Fürſtenthum vereiniget.

Anno 1395. als Hertzog Heinrichs/ſonſt Paſſer oder Sperling genannt / hinterlaſſene Söhne das Fürſtenthum theileten / fiel Hertzog Hanſen die Saganiſche Reſier zu / der ſie auch alsbald von dem Glogauiſchen ſeparirte / und zu einem beſondern Fürſtenthum machte. Eben in der Conſideration blieb es ſtehen biß auff den heutigen Tag.

Wird offtmals für zwey und warumb gehalten.

Vor Zeiten / wenn etwa zween Hertzoge in daſſelbe ſich theileten / alſo daß einer zu Sagan / der andere zu Pribus reſidirte/ nenneten es öffters die Schleſier die Saganiſchen Fürſtenthümer.

Deſſen Grentzen.

Es hält ſonſt ſamt dem Glogauiſchen die äuſſerſte Spitze Nieder-Schleſiens Abendwärts/ und hat daher an dieſer Ecke zu Grentz-Nachbarn die Nieder-Laußnitzer / gegen Mittag die Ober-Laußnitzer / Mitternachtwärts das Croßniſche / und gegen Morgen das Glogauiſche Fürſtenthum.

Gleichwie Georgius Hornius in Ulyſſea pag. 262. durch die Sidones das heutige Oppeliſche/ und durch die Cognos das heutige Teſchniſche

niſche Fürſtenthum verſtehet/nemlich daß dieſe alte Nationes eigentlich ihren Sitz in dieſen Gegenden gehabt hätten; alſo eignet er denen Batinis das Saganiſche Fürſtenthum zu ihrer alten Herberge zu/ wiewol ohne fernere gegebene Raiſon.

Sonſt wird auch das Saganiſche Fürſtenthum in unterſchiedene Weichbilder abgetheilet. Hat auch gewiſſe Weichbilder.

1. Saganiſches Weichbild.

DJe am Boberſtrohm / und in einer ungemeinen luſtigen Gegend gelegene Stadt Sagan/hält gleichſam den Mittel-Punct deß Fürſtenthums / und gehöret in die Zahl der gröſten Städte Schleſiens. Sagan eine luſtige und groſſe Stadt.

Ob die Benamung der Stadt Sagan von denen Sacis, und alten Sachſen / entſpringe / wie etwa unſer Curæus meynet / wollen mit ihme nicht alle Hiſtorici, hievon ſchreibende / verſichern. Hiſtorici wegen Benamung der Stadt Sagan nicht einig.

Der Anmercker über Schleſiens Fürſten-Crone pag. 18. ſeiner Anmerckungen/will gar Melanchthonem, und Peuceri Chronicon Carionis caſtigiren / wenn dieſe in denen alten Geſchichten hocherfahrne Männer in beſagter Chronick lib. 3. pag. m. 282. die Sacas und die Sachſen vor ein Volck anſehen / vorgebende / als ob derer Jrrthum von einer eingebildeten Gleichheit deß Namens herrührete; da doch der Sachſen Name entweder vom Sitzen herkomme / alſo daß es ſoviel ſey / als die Saten / oder Saſſen / wie dann auch einige von denen Sächſiſchen Fürſten ſich Hertzoge zu Saſſen / wie die Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg / ſchrieben / auch die Holſaten ſoviel als Holtzgeſeſſene hieſſen. Cenſur deß Anmerckers der Schleſiſchen Fürſten-Crone wegen der Sacen und Sachſen.

Nach meiner wenigen Muthmaſſung / in Regard der Umbſtände / haben ohnfehlbar Melanchthon und Peucerus aus vielen Meynungen der alten Geſchicht-Verfaſſer / das gewiſſeſte heraus ſuchen wollen. Damit dem Leſer in etwas deutlicher der Knoten auffgelöſt würde / will etlicher Hiſtoricorum Sentiment anführen. Authoris Meynung hievon.

Unter andern gedencket Æneas Sylvius in Beſchreibung deß Böhmerlandes dreyer Ströhme / welche ſich in die Mulda ergieſſen/ und hernach von der Elbe verſchlucket würden: den einen nennet er Luſuntium, den andern Miſam, den dritten Saxonam. Damals / als die alten Jnwohner dieſer Gegend durch die Wenden wären Æneæ Sylvii Meynung von denen 3. Flüſſen/ und denen daher benamten Ländern.

ausgetrieben / und ihren Sitz anderwärts auffzuſchlagen genöthiget worden / hätten ſie nach dieſen Ströhmen ſich benamen laſſen. Etliche die vorher gewohnet an dem Strohm Luſuntio, und ſich an denen Orten / wo heutiges Tages Nieder-Laußnitz iſt / geſetzet / hätten ſelbiger Landſchafft den Namen Luſuntium, davon Luſatia kommen / gegeben. Die zweyten / welche ihren Sitz gehalten an dem Miſa-Strohm / und die Meißniſche Landſchafft eingenommen / hätte ſchon eben von denſelbigen den Namen Miſnia oder Meiſſen erlanget. Die dritten an dem Fluß Saxona ligende / wären weiter in die Länder gangen / von denen hernach ihre eingenommene Länder / darinnen ſie ſich niedergeſetzet / Saxonia die Benamung erlanget hätte.

Die alten Sachſen wollen für die Catten angeſehen werden.

Andere wollen den Transport der alten Sacarum aus Scythien gar nicht geſtehen / und vor etwas unmögliches achten / und ſehen daher die alten Sachſen vor die in Teutſchland einheimiſche und eingeſeſſene Catten an / denen auch gelten ſolte / was etwa Tacitus von denſelben geſchrieben Annal. lib. 1. pag. m. 28. item lib. 2. pag. 42. item lib. 12. pag. 165. &c. Edit. Amſterodam. Anno 1650.

Derivation deß Worts Saſſonia und Sachſen.

Wäre dem alſo / als dörffte dieſer Muthmaſſung am erſten conform ſeyn / wenn man das Lateiniſche Wort Saſſonia mit Verwechſelung deß Buchſtabens H. in ein S. nach der Griechiſchen Redensart / von Haſſonia, welches ein Theil der Catten war / und Sachſen von dem Teutſchen Wort Sitzen / oder Saten / oder Geſeſſene / und gleichſam von Anfang her zum Tribut Verbundene / herführen will / von welchem letzten auch Becmannus etwas gedencket in Deſcript. Orbis cap. 9. Sect. 1. pag. m. 352.

Etliche wollen der Sachſen Urſprung aus Britannien haben.

Der alte Doctor Caſpar Hedio in ſeiner auserleſenen Chronick dritten Theils fol. m. 343. bringet auch derjenigen Meynung auff die Bahn / welche der Sachſen Urſprung aus Britannien oder Engelland behaupten wollen / und wie ſie ſich an dem Geſtad deß Teutſchen Meers / am Ort Hathuloga geſetzet / zu der Zeit / als Theodoricus in Francken wider König Irmumfridum in Thüringen geſtritten hätte. Und dergleichen Muthmaſſungen könte man noch viel mehr vor Augen ſtellen.

Andere aber von den Foſis durch Buchſtabwechſel.

Georgius Hornius in Hiſtoria Arcæ Noæ pag. m. 191. erwehnet / daß Cluverus durch die Völcker Foſos, derer Tacitus gedencket de Moribus German. in Oper. pag. m. 423. keine andere Nation meynte / als

die

die an dem Codaniſchen Hafen / und an der Elbe geſeſſenen Sachſen / alſo daß nur die erſte Sylbe Sa ausgelaſſen / der Buchſtabe X. und N. mit F. und S. verwechſelt würde. Und es käme auch auff eins aus / gleichwie / wenn man aus Choppino einen Platonem machte. So wird viel füglicher und deutlicher für Foſis Soſis geleſen / bloß daß der Buchſtaben F. in den nächſten Buchſtaben S. verwechſelt wird / wie dann noch die Saſſen / oder Soſſi, dieſer Orten man nennete. Dieſe Völcker wären auch von denen Schott- und Irrländern am erſten Saiſons oder Saſons benamet worden / wegen einer kurtzen Art Schwerdter / die ſie geführet / gleich den Dolchen / Scaxes genannt.

Aber in Anſehung deß erzehlten würde man freylich irren / im fall man beydes die Sacas und die Sachſen mit einander vermiſchen / und zu einem Volck machen wolte. Jedoch müſſen wir auch anderer Geſchicht-Verfaſſer Meynungen hierüber vernehmen / ſamt dem was ſie hievon ſchreiben.

Auff vorhergehende Opinionen können die Sacæ und Sachſen nicht ein Volck ſeyn.

Der Autor deß Sachſenſpiegels lib. 3. Artic. 24. will der Sachſen Urſprung / derer Namen Ptolomæus am erſten exprimiret hat / von denen Petroculis herführen / welche deß groſſen Alexanders Alliirte geweſen / ſo hernach von denen Aſiern überwunden / und aus denen Gegenden Ciliens wären verjaget worden / von dannen ſie in Preuſſen / Rügen / und auch weiter ſich begeben hätten / alſo daß von ihnen poſterirten die Stormarn / Dithmarſen / und Holſteiner / und ſolches erſcheine daher / weil Petra zu Latein einen Stein bedeutete. Hievon will Ortelius in ſeinem groſſen Theatro Orbis Terrarum fol. 49. nichts wiſſen / ſchreibende / daß Holſtein Holſatz eigentlich heiſſe / in Anſehung / daß das Land holtzig und wäldig / auch nicht alſo ſumpfſig und voller Weyd / wie die andern angrentzenden Länder / wäre.

Sachſen ſollen von den Petroculis herkommen.

Ortelius will dieſe Opinion nicht acceptiren.

Der unvergleichliche Reinerus Reineccius in ſeiner Hiſtoria Julia cap. 15. de Regno Scythico fol. m. 215. ſpricht: Sacas non diſcerno ab iis, quos Ptolomæus Saſones nominavit, nempe Saxonum Majores. Das iſt: Ich unterſcheide gar nicht die Sacas von denjenigen / welche Ptolomæus Saſones genennet hat / nemlich der Sachſen Stamm-Vätter.

Reineccius unterſcheidet die Sacas nit von den Sachſen.

Sonſt waren die Sacæ Scythiſcher Nation aus Nord-Aſien / und dem Anſehen nach reich und mächtig. Herodotus rühmet nicht allein ihre Kriegs-Erfahrenheit / mit Beſchreibung ihrer gewöhnlichen

Sacæ ſind Aſiatiſche und vor Zeiten ſtreitbare Völcker geweſen.

Waffen/ Hiſtor. lib. 7. in Polymnia fol. m. 464. ſondern erzehlet auch/ wie ſie ſich ehermals auff die 20000. ſtarck Reuterey mit Cyro conjungiret/ und dem König Amoræo ſeine groſſe Armee ruiniret/ auch von derſelben 30000. Mann erleget/ und alſo eine groſſe Victorie davon getragen hätten/ in Hiſtor. excerpt. fol. 661. Oper. So meldet er auch/ wie die Sacæ darinnen ihr Reichthum bewieſen/ indem ſie einſtmals 250. Talenta, welches ſelbiger Zeit bey dieſen Völckern ein groſſes war/ contribuiren müſſen/ in Thalia lib. 3. fol. 227.

Auch ſehr reich.

Etliche wollen mit Krantzio, davon er kan geleſen werden in Procœmio in Saxoni. fol. m. 7. Edition. Colonienſis Anno 1596. inſonderheit die Sachſen von dem Aſcenas deduciren. Es iſt bekandt/ daß unter den Söhnen Japhets Gomer geweſen/ von welchem die Comari und Cimmerii über dem Caſpiſchen Meer poſteriren. Gomers Söhne aber ſeynd geweſen Aſcenas, Riphat und Togarma; Riphat oder Diphat iſt der Stamm-Vatter der Slaven/ derer Sitz an denen Rivhäiſchen Gebirgen/ oder in den Gegenden deß heutigen Moſcoviens war. Togarma pflantzete der Armenier und Pannonier Nation fort. Aſcenas aber behält billich die Ehre/ als der Teutſchen Anherr.

Sacæ ſollen von dem Aſcenas herkommen.

Japhets Enckel vom Gomer pflantzen verſchiedene Völcker fort.

Hier muß man aber den Unterſcheid wiſſen und machen zwiſchen dem Nordiſchen Theil Aſiens/ welches eigentlich Scythia Aſiatica war/ und zwiſchen dem an dem Fluß Tanais, und weiter gegen Weſten gelegenen Scythia Europæa, von welchem an ſeinem Ort in dieſer Chronick Meldung geſchicht.

Scythia Aſiatica und Europæa zu diſtinguiren.

Eben in dieſes Aſiatiſche Scythien ſetzte ſich beſagter dritter Sohn Noä Japhet/ nach Verwirrung der Sprachen bey dem Babyloniſchen Thurnbau/ und Zerſtreuung der Völcker/ welches alles der fürtreffliche Holländiſche Theologus, Wilhelm Momma, in ſeinem gelehrten Tractat/ Kenniß der Warheit genannt/ pag. m. 49. beyfallende behauptet.

Japhet ſoll in Scythia Aſiatica gewohnet haben.

Eben aus dieſem Aſiatiſchen Scythien ſeynd hernach nach und nach die Völcker in unſer Europam gekommen.

Daher die Völcker in Teutſchland kommen.

Inſonderheit ſuchet das Fürſtliche Hauß Anhalt in Teutſchland von dieſem Aſcenas, bißweilen Aſcanez, auch Tuiſco und Teutho genannt/ ſeinen Urſprung herfür/ und deduciret von demſelben ſein

Anhalt ſuchet ſeinen Urſprung

Ge-

Geſchlecht und Stamm-Linien; daher auch vor Zeiten bey denen fürnehmen hohen Gräflichen Häuſern / Aſcanien und Mansfeld / eine alte Gewonheit war / daß ſie in der Correſpondenz jenem ſeinen Aſcanez, und dieſem ſeinen Mannum oben anſetzten / zur Erinnerung ihres Alterthums / wie Goldaſtus in d. lib. 1. cap. 3. §. 1. in annotation. aus dem Jacobo Bongarſio anführet. von dem Aſcenas.

Daß aber Aſcanez Tuiſco benamet worden / komt daher / weil er ihm durch ſeinen Gottesdienſt / und Opffer-Ceremonien / denen er ſtäts oblage / dieſen Namen erworben hat / da ihn jedermann für einen Freund und Botten Gottes anſahe: denn Tuiſco oder Teutſch iſt ſoviel als Deutsbot oder Deutsgon, Gottes Bote / von Deut, das heiſſet GOtt / und vom gehen oder vom deuten auslegen und erklären / in Anſehung / daß er denen erſten Teutſchen / die von ihm den Namen empfangen / und auch von denen Juden Aſcanazim genennet worden / den Gottesdienſt zugleich eingeführet habe. Von ſeinem Regiment und Alter kan der Leſer ein mehrers finden in der Mansfeldiſchen Chronick cap. 4. fol. m. 8. Warumb und woher derſelbe Tuiſco oder Teutho benamet worden.

Was den Mannum betrifft / als den König der Teutſchen / von dem die Mansfeldiſchen Grafen herſtammen / ſo war er deß Tuiſconis oder Aſcenas Sohn / von dem die Teutſchen Germani und Alemanni, das iſt / ſolche tapffere Männer / wie er geweſen / die Benamung erhalten. Etliche wollen nicht dem Trebeta, der Königin Semiramis zu Babel Stieffſohn / ſondern deß Manni zweytem Sohn / dem Treviro, die erſte Fundation der Stadt Trier zueignen. Vide Matthæi Merians Topographiam Archiepiſcopatuum Moguntinenſis, Trevirenſis & Colonienſis, cum Figuris æneis fol. m. 29. Mansfeldiſche Grafen ſollen von Manno, Tuiſconis Sohn / poſteriren / daher die Teutſchen Germani genannt.

Auff was Weiſe aber / und unter was für einem Heerführer / der Transport dieſer Völcker / Sacæ genannt / in Teutſchland geſchehen ſey / verſchweigen die Geſchicht-Verfaſſer. Zwar Herodotus in angezogenen Orten meldet / daß Hyſtaſpes, Darii Sohn / und die Atoſſæ, Cyri Töchter / die Sacas ehermals regieret hätten / aber weiter nichts mehr. Sonſten gedencket Münſterus in ſeiner Coſmographia lib. 5. cap. 449. fol. m. 1278. daß Antyrius, ein namhaffter Hauptmann deß groſſen Alexanders / wäre der erſte geweſen / der ſich nach ſeines Herrn Tod aus Scythia mit ſeinem Kriegsvolck / den ſie Sacarum Antunfft in Teutſchland iſt nicht wol bekandt.

zum König erwählet / und mit einer anſehnlichen Schiffsrüſtung zu Waſſer in der alten Wenden Vatterland ſich verfüget hätte / deſſen Haupt-Segel zum Wappen geführet einen Ochſenkopff / und Alexanders Pferd Bucephalum, daher auch biß auff den heutigen Tag die Hertzoge zu Mecklenburg einen Ochſenkopff im Wappen führeten / ꝛc. Unterdeſſen redet er nur ins gemein von denen Scythen / und was die Sacas inſonderheit betrifft / verſchweiget er gäntzlich.

Woher der Hertzoge von Mecklenburg Wappen.

Wir wollen uns aber hiermit nicht länger auffhalten. Obſchon es einem jeden frey ſtehet / eines von dem beſagten für die Warheit anzunehmen / welches er will / dennoch ſeynd nur erwehnter Hiſtoricorum Muthmaſſungen angeführet / und einander entgegen gehalten und geſetzet worden / damit ihm der Anmercker der Schleſiſchen Fürſten-Crone nicht gar zuviel flatiren möge / gleichſam wäre die Hiſtoriſche Wiſſenſchafft von dieſen und dergleichen Materien eintzig und allein in ſein Gehirn gebunden.

Hiſtoriſche Meynungen von denen Sacis, warumb ſie angeführet.

Solte es gleich nicht der Vernunfft ähnlichen / daß Sagan von denen alten Sacis oder Sachſen die Benamung hätte / jedoch könte ſelbige wol entſpringen von dem Wort Saca, deſſen Verſtand Melanchthon und Peucerus in Chron. Carionis lib. 3. pag. 282. in gleiche Wage legen / mit dem Aſcanez, und ebenfalls Prieſter / freye / gerechte und weiſe Leute / von dem auch das Teutſche Wort Segen herrühre / lib. 1. pag. 27. bedeutete; daher lieſſe ſich leichtlich muthmaſſen / welcher geſtalt etwa in alten Zeiten die Inwohner / und in dieſen Gegenden der Stadt Sagan geſeſſene Völcker / ſolchen Ruhm meritiret / und der Poſterität nachgelaſſen hätten.

Sagan kan von Saca entſpringen / und warum.

Damit aber dem Leſer nicht ferner Anlaß deß Scrupels gegeben werde / wollen wir die Derivation der Stadt Sagan ſchlieſſen mit der Einfältigen Meynung / welche vorgeben / daß vor Erbauung der Stadt am Boberſtrohm ein Zollhauß geſtanden / und ein Zöllner darinnen gewohnet hätte / der den Zoll beobachtende die Reiſenden ſtäts angeruffen: Sage an / was haſt du? und eben davon ſolte der Name der an dieſem Ort hernach erbauten Stadt Sagan entſpringen. Soviel iſts / daß die Polen die Stadt in ihrer Sprache Zegan nennen / ſoviel bedeutende / als zeige an.

Authoris Meynung von dem Urſprung deß Namens Sagan.

Ebenmäſſig läſt ſich ſchwerlich ermeſſen und ausrechnen die Zeit und das eigentliche Jahr von der Stadt Sagan erſten Fundation, wegen

Sagans Fundation iſt ohne Fundament.

wegen Mangels gewiſſen und gründlichen Nachrichts/auſſer daß die Jahr-Bücher von Anno 1163. zum erſtenmal ihrer gedencken / zu welcher Zeit Hertzog Cunradus der Kranckſüchtige über Sagan herrſchete.

Deren Erbauung und Fortification.

Vor Zeiten war der Ort ſehr volckreich / und mit ſchönen Häuſern gezieret. Auch zu Vermehrung ihres Anſehens contribuirten die weitläufftigen und mit allerhand Handwercksleuten beſetzte Vorſtädte ein groſſes. Rings umbher umbgeben die Stadt moraſtige Wallgräben / veſte und ſtarcke Mauren mit etlichen Rondelen/hohe Defenſions-Thürne / und wohl-verwahrete Thore.

Hat eine ſchöne Pfarr/ auch andere Kirchen.

Inwendig præſentiret ſich die groſſe Pfarr-Kirche zur Lieben Frauen / iſt ein groſſes mit dem hohen Thurn geziertes Gebäu/darzu unterſchiedliche herrliche Dorffſchafften gehören. Von dieſem Thurn prognoſticirte Hertzog Hanß zu Sagan/der Erſte dieſes Namens / daß ſo bald der Thurn würde herab fallen / er ſterben müſte / welches Anno 1439. beydes erfolgete. Die groſſe Stiffts-Kirche beſitzen Canonici Regulares Auguſtini mit ihrem Abt / ſamt dem Kloſter / welches Anno 1284. Hertzog Primislaus von Naumburg hieher transferirte. Das von dem Marggrafen Woldemar zu Brandenburg erbaute Parfüſſer-Kloſter iſt arm / und vermag nichts denckwürdiges.

Das Schloß iſt anſehnlich/welches Wallenſtein zuerweitern trachtet.

Ob zwar hieſiges Schloß jederzeit eine conſiderable Fürſtliche Reſidentz geweſen / in welcher unter denen alten Glogauiſchen Hertzogen Henricus IV. der Eiſerne am gewöhnlichſten ſich auffhielt / dennoch vermeynte der Graf von Wallenſtein und Hertzog zu Friedland und Sagan Anno 1630. dieſelbe zuerweitern / und daraus ein recht Wunder-Palatium zuformiren / machte auch allbereit Anſtalt mit Herbeyſchaffung der Steine und anderer Materialen / aber ſein Untergang zernichtete dieſe und viel andere Anſchläge. Eben dieſe bereits vorhandene Bau-Materialien bewegten Hertzog Ferdinandum von Lobkowitz bey antrettender Regierung deß Saganiſchen Fürſtenthums / daß er reſolvirte dieſes Schloſſes / als ſeiner Reſidentz / Erweiterung / wie auch deß herrlichen Luſtgartens / mit welchem Bau er auch ſehr weit avanciret iſt / es ſtehet aber zubeſorgen/ daß der in dieſem 1688. Jahr/am Mariä-Heimſuchungs-Tage/und meiſtentheils

Der heutig regierende Herr erweitert daſſelbe/ wie auch den herrlichen Luſtgarten.

die

die Stadt Sagan verzehrende Brand deſſen Perfection verhindern dörffte.

Das Rathhauß und andere principal-Gebäu ſteinern.

Der Stadt Rathhauß / ſamt den ſchönen Sälen und Gemächern / auch Kauffhäuſern und Gewölbern / darbey ein ſchöner Thurn mit einem wohl-beſtellten Uhrwerck ſtehet / deßgleichen die Bürgershäuſer auff dem Marckt / und die principalſten Gaſſen ſind allerſeits ſteinern.

Die Stadt hat vormals in gutem Auffnehmen geſtanden.

Anno 1271. lieſſen ſich allhier viel Teutſche Familien häußlich nieder / und brachten die Stadt in ein feines Auffnehmen; ſonderlich florirte die Stadt Anno 1294. unter dem vorher erwehnten Graf Woldemar / der ſie auch mit dem Dorff Eckersdorff beſchenckte / und hernach Hertzog Heinricus IV. mit dem Kautz / 50. Huben Landes / da jetzt Fiſcherdorff ſtehet / und mit der halben Durchfahrt / und Hertzog Henricus V. mit dem Eiſenſtein zu Oels.

Hertzog Hanß erobert die Stadt mit Gewalt.

Anno 1472. überwältigte Hertzog Hanß die Stadt durch grauſames canoniren und Feuer-einwerffen / davon der meiſte Theil im Rauch auffgieng / und indem ſich die Inwohner retirirten / und ihr Leben zu ſalviren gedachten / ergriffen dieſelben Hertzog Hanſens Soldaten / und ſtürtzten die meiſten von der Brücken in den Boberſtrohm.

Hertzog Moritz zu Sachſen komt hieher /

An. 1543. kam zu Sagan perſönlich an Hertzog Moritz zu Sachſen / confirmirte abermals der Stadt ihre Privilegia, und begnadigte der Stadt Dorff Eckersdorff mit Ober-Gerichten.

wie auch Maximilianus II.

Anno 1563. divertirte ſich König Maximilianus II. allhier etliche Tage / und Anno 1576. paſſirte ein Groß-Fürſtlicher Moſcowitiſcher Geſandter mit einer prächtigen Suite durch auff Regenſpurg.

Schweden müſſen Sagan verlaſſen.

Im jüngſten Schwediſchen Krieg muſte Sagan bald Feind bald Freund Haare laſſen. Anno 1641. als die Käyſeriſchen den General Stalhanß aus Freiſtadt jagten / retirirte er ſich auff Sagan / und warff hinter ſich die Bober-Brücke ab / weil aber die Käyſeriſchen bey Naumburg eine andere baueten / trieben ſie die Schweden ſehr in die Enge / alſo daß ſie Sagan übergeben und verlaſſen muſten.

Torſtenſohn erobert die Stadt.

Anno 1642. ſpieleten die Schweden unter dem General Torſtenſohn zu Sagan wieder Meiſter / und zwar ohne empfindenden Widerſtand / weil der Käyſerliche Commendant / ein Obriſt-Lieutenant

von

von dem Gallischen Regiment/ zeitlich die Stadt verließ/ und das Hasen-Panier auffschlug.

Betreffende das Weichbild an sich selbst / so bestehet dasselbe in vielen herrlichen Dorffschafften/ theils davon gehören ins Stifft/ wie Briesnitz und Schönborn / die übrigen seynd Cammer- oder Adeliche Güter. Tschirndorff ist ein altes lustiges und berühmtes Jagthauß gewesen/ auff welchem Anno 1547. Hertzog Augustus und Hertzog Moritz zu Sachsen sich öffters erlustigten. Unter die vornehmsten Häuser werden gerechnet Eisenberg / den Freyherren von Kittlitz/ Petersdorff den Herren von Rechenberg / Rückersdorff den Herren von Knobelsdorff / Hertzogswalda den Herren von Nostitz/ und Küpper den Herren von Rackel vor Zeiten gehörende/ aber das Hauß Cuntzendorff/ welches vormals die Herren von Recher beherrscheten / behielt vor diesen allen die Præeminenz; Hertwigswaldau besassen weyland die Herren von Unruh. Uebrige zum Weichbild gehörige Oerter.

2. Pribusisches Weichbild.

Nächst an der Stadt Pribus ströhmet der Neissefluß / welcher aus Ober-Laußnitz von Görlitz hieher seinen Lauff nimmet/ vorbey/ und macht ihre Situation desto angenehmer. Von ihrem Alterthum und Namens-Ursprung melden die Historici nichts gewisses. Auswendig verwahren sie ziemliche Mauren und Thor-Thürne / wiewol sie sehr verfallen sind. Inwendig stunde vor Zeiten ein altes Schloß / in welchem Anno 1468. Hertzog Hanß residirte. Als vorher besagter massen Anno 1470. Hertzog Hanß die Stadt Sagan occupirte / durch Hülffe der Unterthanen deß Pribusischen Weichbildes / und Hertzog Balthasar/ sein Bruder / sich samt dem Schloß auff Discretion ergabe / vergaß Hertzog Hanß deß Accords und gegebener Parole / und führete Hertzog Balthasar auff Pribus/ warff ihn in Schloß-Thurn / worinnen demselben der abscheuliche und unerträgliche Gestanck den Lebens-Athem ausbließ. Pribus deren Situation und Fortification. Hertzog Balthasar muß hier im Schloßthurn für Gestanck sterben.

Das Rathhauß und die Pfarr-Kirche allhier sind steinern / die übrigen Bürgershäuser aber meistentheils höltzern. Kirche und Rathhauß von Stein.

Sonst ist im Saganischen Fürstenthum das Pribusische Weichbild das gröste / und begreifft in sich über 48. schöne Dörffer / und viel herrliche Adeliche Rittersitze/ sonderlich Freywalda und Pechern. Ist das gröste Weichbild im Saganischen.

Wer aber diese beyde beherrsche / ist uns unwissend / ausser daß der schöne Ort Grafenhayn dem Stifft zu Sagan Paritiom leistet.

Käyser Ferdinandus I. hält hier einen Landtag.

Anno 1573. ließ König Ferdinandus I. in der Stadt Pribus einen Landtag halten / und durch seine Commissarien Hanß von Schlieben und Hanß von Schöneich proponiren: solches verursachte einen grossen Disputat unter der Ritterschafft / indem deßwegen das Pribussische Weichbild dem Saganischen den Vorzug nehmen wolte / aber man legte den Streit bald in der Güte bey.

3. Naumburgisches Weichbild.

Naumburgis. Weichbild grentzet an die Laußnitz.

WEil eine ziemliche Ecke von der Nieder-Laußnitz ins Saganische Fürstenthum einlaufft / und gleichsam scheidet / also daß Pribus Ober-Laußnitz berühret / und Naumburg mit Nieder-Laußnitz grentzet / macht das Naumburgische Weichbild eine sonderbare Spitze mit seiner Situation.

Ist ein altes und geringes Städtlein.

Naumburg das Städtlein ligt auff einem hohen Hügel / unter welchem der Bober vorbey streichet. Deß Städtleins Alter läst sich daher præsumiren / indem Anno 1284. Hertzog Henricus Barbatus allhier das Stifft fundiret / welches hernach Hertzog Primislaus nacher Sagan transferiret hat; wegen deß Alterthums wird auch Naumburg der Stadt Sagan vorgezogen / daselbst auch die andächtige Hedwig sich divertirte / und öffters verkehret. Ausser der Kirche und dem Rathhauß trifft man hier wenig ruhmwürdiges an. Als Anno 1426. Hertzog Hanß seine erste Gemahlin Scholasticam, gebohrne Landgräfin zu Thüringen / verstieß / lebte sie zu Naumburg geraume Zeit im Exilio, und endigte auch allhier ihr Leben. Nächst an der Stadt stehet eine weitläufftige Probstey.

Ist das kleineste Weichbild / und dessen Schlösser.

Wie die Stadt die kleineste / so ist auch das Weichbild im Fürstenthum das geringste. Vor die herrlichsten Adelichen Häuser werden darinnen æstimiret: Ober-Gorb denen Herren von Berg / Nieder-Gorb denen Herren von Unruh / Reichenau denen Herren von Niesemeuschel / Groß-Dobritsch denen Herren von Unruh / Schöneiche denen Herren von Schöneiche in vorigen Zeiten zuständig. Die herrlichen Dorffschafften Reichenbach / Neuwalde / Kalckreute / und andere mehr / seynd dem Abt unterthänig. Im fall etwa erwehnte Adeliche Geschlechter die gleichfalls benamten Häuser heutiges Tages

nicht

nicht besitzen möchten / so wird es der erfahrne Leser nicht der Unwissenheit deß Autoris, sondern dem Absterben der Menschen / und denen veränderten Zeiten zuschreiben.

Regimentwesen deß Fürstenthums.

Gleichwie das Saganische Fürstenthum vielerley Herrschafften unterworffen gewesen / also auch offtermaligem Wechsel mit seinen Privilegien / Freyheiten / und Regimentwesen. Am meisten aber florirte dessen Regierung in vorigem Seculo unter denen Hertzogen zu Sachsen. Sagan florirt unter der Sachsen Regierung.

An. 1543. confirmirte Hertzog Moritz zu Sachsen die von dem alten Hertzog zu Sachsen George dem Fürstenthum ertheilte Privilegia. Hertzog Moritz confirmirt die Privilegia /

Anno 1554. war König Ferdinandus I. persönlich zu Sagan / und bekräfftigte nicht allein die alten Freyheiten / sondern gab auch neue / und vornemlich diese / welcher gestalt künfftig das Fürstenthum von der Cron Böhmen nicht verkaufft / vergeben / verpfändet / verwechselt / noch alieniret werden / sondern zu ewigen Zeiten gleich andern Erb-Fürstenthümern in Schlesien verbleiben solte. wie auch König Ferdinandus I. und gibt auch neue.

Es ist auch das Fürstenthum / wie die andern Erb-Fürstenthümer / mit einem Königlichen Mann-Recht und Hof-Gerichte versehen / darzu die Assessores aus der Noblesse eligiret worden / gewesen. Ob es aber dergleichen Freyheit sich unter den jetzigen Hertzogen erfreuen kan / mag der günstige Leser anderwärts erfahren. Ist mit einem Königl. Mann- und Hof-Rechte versehen.

Die Regierungs-Cantzeley wird auff dem Schloß gehalten / und mit Adelichen und gelehrten Räthen besetzet / worinnen der Landes-Hauptmann præsidiret / und bey Abhandlung der Justiz-Sachen den Sentenz spricht. Es muß auch sonst der Lands-Hauptmann / in Abwesenheit deß Fürsten / als Staathalter / deß Fürstenthums Wolfahrt wohl beobachten / und davon Rechenschafft geben. Hierbey haben wir anfügen wollen eine kleine Liſta der vornehmsten Landes-Hauptmänner / welche von Zeit zu Zeit dieser Charge vorgestanden haben: Lands-Hauptmañs Ampt und Pflicht.

Anno 1486. Hanß von Miltitz / Sächsischer Staathalter und Landes-Hauptmann. Saganische Lands-Hauptleute.

Anno 1520. Hanß von Grauschwitz.

Umb die Jahre 1539. Seyfried von Necker.

Anno 1549. Fabian von Schöneiche.
Anno 1561. Frantz von Necher.
Anno 1581. Caſpar von Rechenberg / auff Petersdorff.
Anno 1615. Wentzel von Zedlitz / auff Schönau und Quaritz.
Anno 1620. Philipp von Unruh / auff Hertwigsdorff und Gorb / Lands-Verweſer.
Anno 1628. N. von Necher.
Anno 1633. Otto Heinrich Stoſch / Freyherr von Kannitz.
Anno 1673. N. Buchau / Freyherr von Printz.

Cammerweſen.

Deſſen Intraden ſind eben nicht zugroß.

DAß ſich eines regierenden Hertzogs zu Sagan jährliche Intraden nicht eben gar hoch belauffen müſſen / erſcheinet aus dem / weil der Adel und die Geiſtlichkeit die beſten Güter deß Fürſtenthums beſitzen. Es dörffte auch die Zahl der Cammer-Dörffer nicht viel austragen; dieſelben theilet der Hertzog in gewiſſe Aempter / und beſetzet ſie mit Amptleuten / welche der Fürſtlichen Rent-Cammer / und derſelben Directeur, dem Rent- oder Cammermeiſter die Rechnungen ablegen müſſen. Anno 1503. machte ihm dieſes Land Hertzog Georg zu Sachſen recht zunutze; er legte die ſchönſten Wirthſchafften an / und erbauete viel neue Aempter und Colonien / darinnen ſeine Succeſſores biß auff Anno 1558. continuirten.

Contributiones und andere Gefälle gehören der Königlichen Cammer.

Betreffende die Contributiones, Steuren / Acciſen / und andere extraordinair-Anlagen / ſo gehören dieſelben der Königlichen Cammer. Weil aber die Ritterſchafft unter ſich den Modum abredet / wie dieſe Gelder am füglichſten können gehoben werden; daher aus habender Freyheit / gleich andern Fürſtenthümern / hat ſie ihren eigenen Landes-Beſtellten / Landes-Elteſten / Steuer-Einnehmer / und die übrigen darzu gehörigen Bedienten / welche allerſeits deß Landes Wohlfahrt beobachten.

Die Ritterſchafft conjungirt ſich mit der Münſterbergiſchen.

Anno 1611. bey Königs Matthiæ Einzug zu Breßlau / conjungirte ſich die abgeordnete Ritterſchafft mit der Nobleſſe aus dem Münſterbergiſchen / und machten einen Troupp zuſammen von neun und ſechzig Pferden.

Der Landes-Verweſer wartet bey

Anno 1620. als König Fridericus V. ſeine Entrée in Breßlau mit groſſen Solennitäten hielt / halff den neuen König im Namen deß Saganiſchen

ganischen Fürstenthums bewillkommen desselben Lands-Verweser / Herr Philipp von Unruh / auff Hertwigsdorff und Gurb.

Königs Friderici Einzug zu Breßlau auff.

Vor Zeiten / wie auch noch meistentheils heutiges Tages / florirten in dem Saganischen Fürstenthum nachfolgende Freyherrliche und Adeliche Geschlechter:

Die Freyherren von Kitlitz.
Die von Berg.
Die von Blanckstein.
Die von Gladis.
Die von Glaubitz.
Die von Griephau.
Die von Khroe.
Die von Knobelsdorff.
Die von Necher.
Die von Niesemeuschel.
Die von Oppler.
Die von Pasterwitz.
Die von Rackel.
Die von Schöneiche.
Die von Schönfeld.
Die von Tamfeld.
Die von Tscheschwitz.
Die von Unruh.
Die von Weidebach.
Die von Weigsdorff.

Die im Fürstenthum florirende Freyherr- und Adeliche Geschlechter.

Saganische Hertzoge oder Hertzoge zu Sagan.

Weil das Saganische Fürstenthum nicht nur ein Fürstliches Hauß / sondern unterschiedliche Fürstliche Häuser von Zeit zu Zeit regieret haben / als kan der curieuse Leser aus nachfolgendem gründliche Nachricht schöpffen / und alle Confusion verhüten.

Das Saganische haben unterschiedliche Fürstl. Familien beherrschet.

1. Piastische Hertzoge zu Sagan.

Das Saganische Fürstenthum war in alten Zeiten kein Fürstenthum / sondern nur ein considerabler Craiß oder Weichbild deß Glogauischen / also daß sich gewöhnlich die alten Hertzoge Herren zu Sagan in ihrem Titul schrieben und nenneten.

Ist vor Zeiten kein eigen Fürstenthum gewesen.

Wenn wir wolten derer ersten Hertzoge zu Sagan gedencken / so müsten wir eine Wiederholung anstellen der Glogauischen Fürstlichen Piastischen Stamm-Linie; aber solches ist nicht nöthig / weil dieselbe bey dem Glogauischen Fürstenthum vorhero genugsam beschrieben worden.

Erste Hertzoge nicht nöthig anzuführen.

Umb die Jahre 1294. beherrschete eine zeitlang Marggraf Woldemar zu Bandenburg / und Churfürst / das Saganische Fürsten-

Dasselbe wird vom Chur-

Brandenburg wieder gelöset/und bekomt einen eigenen Hertzog.

thum / aber Anno 1326. löste es Hertzog Henricus IV. Hertzogs Cunradi zu Glogau Enckel / wieder ein / welches dessen seine Nachkommen und Hertzoge zu Glogau mit dem Glogauischen vereiniget regieret en / biß Anno 1395. da Hertzog Henricus VIII. die Welt beurlaubete / vier Printzen hinterlassende / nemlich Hertzog Hansen / Hertzog Henricum IX. der in Dännemarck starb/ Hertzog Wentzeln/ den frühzeitig ein Geschoß aus Unvorsichtigkeit zu Crossen fällte/ und Hertzog Henricum X. der Glogau regierete.

Hertzog Hanß richtet hier ein eigen Fürstenthum auff.

I. Hertzog Johannes / oder wie gesagt / Hertzog Hanß ins gemein genannt / war dieses Namens der Erste / welcher auch am ersten das Saganische / als sein rechtmässiges Vätterliches Erbtheil / von dem Glogauischen separirte / und zu einem besondern Fürstenthum / auch das Schloß zu einer beständigen Fürstlichen Residentz machte / und darbey seine eigene Cantzeley und Regierung auffrichtete ; daher brauchte er eigentlich den Titul / Hertzog zu Sagan.

Dessen Gemahlin / davon die Historici nicht einig / und deren Kinder.

Er lebte im Ehestand mit Frauen Scholastica, welche Czepko in seinem Schlesischen Frauenzimmer fol. 52. eine Hertzogin von Sachsen nennet / wiewol ihrenthalben die Historici nicht einig seyn ; etliche / wie Schickfusius, halten sie für eine Landgräfin aus Thüringen / und zwar durch Verleitung Broduffs. Andere nennen sie eine Pfaltzgräfin / derer Vatter Ericus, Hertzog zu Engern und Westphalen soll gewesen seyn / der sich nebst seinem Sohn Erico zum letzten einen Pfaltzgrafen zu Sachsen genennet hätte ; dieselbige gebahr ihm zwo Töchter / und vier Söhne.

Die älteste Tochter heyrathet einen Grafen von Ruppin / dessen Familie sich geendigt.

Die älteste Tochter heyrathete Graf Albrechten von Ruppin in der Marck Brandenburg / dessen sein Geschlecht sich Anno 1524. endigte / also daß selbige Grafschafft dem Brandenburgischen Churhause als ein Lehngut erblich heimfiel / und Graf Wichmann von Ruppin der letzte seines Gräflichen Hauses gewesen ist.

Dessen andere Tochter lebt in zweyfachem Ehestand.

Die zweyte Tochter / Margaretha / vermählete sich erstlich mit Hertzog Heinrichen zu Braunschwieg / welcher zu Saltz tor Hellen residirte / daselbst er eine Kirche bauete / und auch begraben ligt ; darnach mit Graf Wolrad von Mansfeld dem Aeltern / mit dem sie erzielete ein Fräulein / Margaretha / Graf Hansens zu Beichlingen Gemahlin.

Ob

Ob nun wol Hertzog Hanß zu Sagan über dieſe zwo Fräulein auch vier Printzen/ nemlich Wenceslaum, Rudolphum, Balthaſar und Johannem, von dieſer ſeiner Gemahlin Scholaſtica erlangte/ dennoch verbitterte er ihre eheliche Liebe vielmals mit herben Tractamenten. Denn er legte nicht allein eine Prob ſeines tyranniſchen Gemüths ab an dem Abt zu Sagan / dem er ließ die Augen ausſtechen ; ſondern auch an dieſer ſeiner eigenen Gemahlin/welche er öffters mit Sporn ritte / und jämmerlich zurichtete. Noch weniger ſchonete er der Unterthanen / und plagete Land und Städte unerhörter Weiſe. Und welches das ärgſte war / ſo verſtieß er gar ſeine Gemahlin Scholaſtica mit ihren unmündigen Kindern aus dem Fürſtlichen Hof / und thät ihr allen erſinnlichen Dampff an/ohne jemands wiſſen/warumb. Endlich überwältigte ihn der Tod Anno 1439. nach Oſtern/und machte ſeines Grimms ein Ende.

Deſſen 4. Printzen/ verſtöſſet ſeine Gemahlin / auch verübet er allerley Orten groſſe Tyranney/ und ſtirbt.

Eben damals als er ſtarb / waren die Printzen noch gar jung und unerzogen / jedoch hatte er im Teſtament denenſelben verordnet etliche Contutores von ſeinen Räthen / welche derer Education und Aufferziehung auff dem Schloß zu Sagan beförderten ; daher blieben ſie von der Frau Mutter / der Hertzogin Scholaſtica , gantz geſchieden / wie bey Lebzeiten deß Hertzogs / dorffte auch nicht zu denſelbigen / und ſie nicht zu ihr kommen. Sie lebte Zeit ihres Wittwenſtandes ſehr eingezogen in aller Stille zu Naumburg gantzer 24. Jahr/ ſamt ihren Fräuleins/ welche vorher beſagter maſſen erſt nach ihrem Abſterben heyratheten/ ſtarb Anno 1463. und ward derer Cörper zu Sagan ohn einiges Gepränge beygeſetzet.

Verordnet ſeinen Printzen Contutores, welche von der Mutter gantz geſchieden / dieſelbe ſtirbt zu Naumburg.

Unterdeſſen weil die jungen und nunmehro erwachſenen Printzen ſich etwas verſuchen wolten / und eben Anno 1454. der Krieg in Preuſſen wider den Polniſchen König Caſimirum vorfiel / giengen beyde Printzen/Rudolphus und Balthaſar, ſamt einem ſtarcken Schleſiſchen Adel in Preuſſen / und fochten wider die Polen / daſelbſt in einem Scharmützel Printz Rudolphus das Leben einbüſſete.

Zwey deſſen Printzen geben in den Preuſſiſchen Krieg / darinn Rudolphus umbkommt.

Hertzog Balthaſar fochte etwas glücklicher/und kam wieder nach Hauſe ; bald nach ſeiner Wiederkunfft thäten ſich allerhand Mißverſtändniſſe zwiſchen ihm und ſeinem Bruder herfür / nemlich Hertzog Hanſen dem Andern. Er heyrathete ein Fürſtliches Teſchniſches

Hertzog Balthaſar heyrathet/ und geräth mit ſeinem Bruder in Unwillen.

Fräu

Fräulein/ und die wolte Hertzog Hansen nicht anstehen/daher wuchsen hieraus allerhand Jalousien.

Derselbe dienet den Breßlauern gegen König George Podiebrath.

Als Anno 1461. ein Theil Schlesiens und die Stadt Breßlau König George Podiebrath verwarff/und Hertzog Hanß Königs Georgen Parthey erwählete/hieng sich Hertzog Balthasar an die Breßlauer/ und commandirte der Malcontenten Trouppen als Obrister: nun hatten sich beyde Brüder in ihrem Fürstenthum so verglichen / daß Hertzog Hanß zu Pribus / und Hertzog Balthasar zu Sagan residirte/ Hertzog Wentzel/ als der dritte lebende Bruder / sich mit einer jährlichen Appennage vergnügte/und die meiste Zeit in Breßlau lebte.

Wird von Hertzog Hansen aus Sagan gejagt.

Weil nun Hertzog Balthasar wider ihn besagte Charge bekleidete / erzürnte er sich desto mehr / und verfolgete ihn auffs äusserste; denn da zoge er an sich etliche Regimenter von Königs Georgen Militz / bekriegete damit Hertzog Balthasar / und jagte ihn aus Sagan am Tage Bartholomæi, und besetzte die Stadt mit seinem Volck.

Sucht beym Pabst Hülff/ so aber mißräth.

Hertzog Balthasar flohe eylends nach Rom / klagte dem Pabst sein Unglück / und über seines Bruders Gewalt. Hierauff verordnete der Pabst die Breßlauer zu Commissarien/daß sie Hertzog Hansen wiederumb aus Sagan stossen / und Hertzog Balthasar restituiren solten / welches sie aber unglücklich hazzardirten.

Dessen Breßlauischer Succurs wird von Hertzog Hansen übel bezahlt.

Indem die Breßlauer deß Pabsts Befehl gehorsamten / gaben sie Hertzog Balthasar 400. geworbener Fußknechte / mit denen er seinen Bruder Hansen überfallen solte / welcher aber frühzeitig hievon Nachricht erhielt/ und auff jenes Ankunfft in guter Bereitschafft stehende lauerte: Hertzog Balthasar merckende sein verrathenes Dessein / richtete den March alsbald mit den seinigen auff die Freistadt; wiewol er sich jetzund nichts besorgete/dennoch hieb ihm Hertzog Hanß in seine Arrieregarde ein / und vollends ins Corpo, massacrirte die Breßlauische Kriegsknechte erbärmlich / entkleidete die übrigen von Montirung und Waffen / und schickte sie nackend und bloß wieder anheim.

Hertzog Hanß komt in Bann/ und wird von Hertzog Henrico X. zu Freistadt gezwungen

Dieser Streich thät insonderheit dem Breßlauischen Bischoff wehe / und kündigte Hertzog Hansen den Kirchen Bann an / der aber nur eine Raillerie damit triebe: hierüber erzürnte sich Hertzog Henricus X. zur Freistadt / bot alle seine Unterthanen zu Roß und Fuß auff/belagerte Sagan/und zwang Hertzog Hansen/daß er die Stadt dem

dem Hertzog Balthasar abtretten / und Frieden einwilligen muste. Wenig Zeit hernach starb besagter Hertzog Henricus X. für dem Hertzog Hanß sich am meisten fürchtete; daher bließ er Anno 1470. neuen Lermen an / jedoch befriedigten sie ihn vor dißmal mit einem stück Geldes; mit diesem Geld staffirte er seine Suite und Militz / und zoge zu König Matthias, und wolte demselben als ein Volontaire im Kriege dienen / dergestalt umb seine Königliche Gnade buhlende; allein es währete nicht lang / so kam Hertzog Hanß wieder / samlete einige Trouppen von allerhand Canaille, wie auch von seinen Unterthanen deß Pribusischen Craises / und belagerte die Stadt Sagan. Hertzog Balthasar / sonst ein guter Soldat / in derselben gegenwärtig / defendirte sich tapffer: solcher Widerstand machte Hertzog Hansen desto erhitzter / also daß er mit Feuerkugeln die Stadt sehr ängstigte / und in Brand setzte / samt der Kirche / und ein Theil deß Klosters / darein die Bürger ihre beste Sachen geflehnet hatten.

Fängt nach Hertzogs Henrici Tod wieder Lärmen an / und belägert Sagan.

Dessen ungeachtet retirirte sich Hertzog Balthasar ins Schloß / und ließ eylends etliche Abschnitte auffwerffen; endlich als er sahe / daß die Bürger nicht länger fechten konten / der grossen Fatiguen halben / übergab er den 16. May / den andern Pfingsttag die Stadt / wiewol zu seinem gröstẽ Unglück; denn der unbarmhertzige Hertzog Hanß ließ alsbald diesen seinen leiblichen Bruder Hertzog Balthasar gefänglich nach Pribus führen / und in einen finstern Thurn werffen / darinnen er den 15. Julii durch den unleydlichen Gestanck ihm allerley Kranckheiten empörete / also daß er in dem Unflat und Elend sterben muste.

Hertzog Balthasar übergibt die Stadt / und wird gefangen;

Stirbt im Thurn zu Pribus.

Deß verstorbenen Bruders Gemahlin / die Hertzogin von Teschen / jagte er gleichfalls aus dem Lande / welche er von Anfang her hassete / wie vorher gemeldet worden.

Dessen Gemahlin wird verjagt.

II. Hertzog Hanß der Ander massete sich bey sogestalten Sachen deß gantzen Saganischen Fürstenthums an; wie sein Vatter den Beynamen der Wilde / so meritirte er wol den Namen der Grimmige / wegen der grossen verübten Tyranney im Glogauischen und Saganischen Fürstenthum. Der übrige Bruder Hertzog Wentzel sahe diesen grausamen Proceduren von ferne zu / und dorffte sich ja nicht blicken lassen / etwas zureden.

Masset sich deß Saganischen an / und bekompt einen schlimmen Beynamen.

Ist bey jedermann verhaßt.

Durch diese grausame Thaten setzte sich Hertzog Johannes/wie bey allen Schlesischen Hertzogen/ so bey dem gantzen Lande in grosse Ungunst und Feindschafft.

Dessen Gemahlin und davon erzeugte Kinder.

Er lebte sonst im Ehestand mit Frauen Catharina/ gebohrner Hertzogin in Schlesien zu Steinau/ welche ihm gebohren 5. Töchter:

Die erste Princessin Salome heyrathete Anno 1488. in welchem Jahr Hertzog Wentzel zu Breßlau starb/ und bey St. Niclas begraben wurde in der Stadt Glogau/ Hertzog Albertum zu Münsterberg.

Die zweyte Princessin Hedwig vermählete sich eben am selbigen Tag mit dessen Bruder Georgio, Hertzog zu Münsterberg/ und lebte wie die erste mit ihm in unfruchtbarer Ehe.

Die dritte Princessin Anna hielt zugleich mit ihren Schwestern Beylager/ und ehelichte den dritten Bruder/ Hertzog Carolum I. zu Münsterberg/ welche ihm gebohren Hertzog Henricum II. davon anderwärts Meldung geschicht.

Die vierdte Princessin Margaretha heyrathete einen Ungarischen Herrn/ dessen Geschlechts-Namen aber die Geschicht-Verfasser nicht angemercket haben/ auff Einrathen Königs Matthiæ in Ungarn/ dem Hertzog Johannes treue Dienste leistete.

Die fünffte Princessin erwählete das Kloster-Leben/ Barbara genannt/ und ist im Nonnen-Kloster zu Strehlen Aebtissin gewesen/ und auch daselbst gestorben/ und begraben worden.

Hertzog Hanß genennt von seinen Eydamen grossen Beystand/ und dessen Thaten sind oben angeführet.

Was nun dieser Töchter Männer Hertzog Hansen für Hülffe geleistet haben/ wird der Leser bereits vorher bey dem Glogauischen Fürstenthum/ und anderswo mehr vernehmen können. So achten wir auch unnöthig allhier die Wiederholung seiner Actionen/ weil davon die weitläufftige Beschreibung deß Glogauischen/ Märckischen/ und Gurauischen Kriegs/ item die grausame verübte Proceduren bey den Glogauern und derer Rathsherren/ alles ausführlich zeigen.

Muß seine Fürstenthümer verlassen/ und im Elend herumb ziehen.

Nachdem er sich nun bey dem König Matthia, dessen Favorit er vorher war/ durch das Glogauische Unwesen in Ungnade setzte/ also daß er seine Fürstenthümer mit dem Rücken ansehen muste/ gieng er nach Glatz/ und lag daselbst eine geraume Zeit kranck und bettlägerig darnieder/ suchte aber unterdessen bey König Matthia durch seine Abgeordnete die Aussöhnung/ also/ daß es jetzt recht mit ihm hieß/ was ehemals die Schlesier spottsweise von ihm redeten/ als er in Polen

das

das Städtlein Kiefel in Brand ſetzte / und ins Feuer fiel / und einen Schenckel zerbrach / als man ihn heraus zoge:

Hertzog Hanß ohn Leut und Land/
Hat für Kiefel das Maul verbrandt.

Mitlerzeit ſtarb König Matthias, daher wolte er ſich bey König Vladislao einſchmeicheln/fand aber bey ihm kein Gehör/weniger bey denen Fürſten und Ständen / welchen er allerhand Anſchläge proponirte. Endlich trat er in Kriegsdienſte bey Johanne Alberto, Königs Vladislai Bruder / wider König Vladislaum; indem nun auff Alberti Seite der Krieg unglücklich ablieff/dorffte er jetzt dem von ihm disgouſtirten König Vladislao noch weniger trauen / deßwegen verharrete er eine zeitlang zu Cracau / biß zu Königs Johannis Alberti Crönung; im ſelbigen Jahr arrivirte er im Croßniſchen in armſeliger Geſtalt / lebte ſehr miſerabel, wiewol ſich die Edelleute ſeiner erbarmeten / und ihm freye Koſt mittheileten.

Dienet dem König in Polen gegen König Vladislaum, und lebet armſelig.

Anno 1499. verfügte er ſich zu denen Hertzogen zu Sachſen/und begehrte von ihnen die Mediation, damit er dadurch bey dem König möchte ausgeſöhnet werden/die ſie ihm aber verweigerten/ und mit einem Donativ oder Zehrpfennig ihn wieder abfertigten. Deßgleichen begegnete ihm in Polen / als er mit ebenmäſſigem Deſſein von hier nach Peterkau ſich zum Könige erhobe/der ihm 60. Gulden verehrete. Inzwiſchen ließ König Vladislaus denen Glogauiſchen Ständen publiciren und verbieten/daß niemand Hertzog Hanſen auffnehmen oder herbergen ſolte.

Sucht aller Orten Beyſtand/kan aber nichts erhalten.

Als er ſich nun aller Orten dergeſtalt verlaſſen ſahe / wandte er ſich zum Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg / der ihm vergönnete / daß er zu Franckfurt an der Oder wohnen möchte/wiewol er wenig Gunſt bey der Bürgerſchafft hatte/denen noch für Augen lagen die Veſtigia der durch ihn ruinirten Vorſtädte / und dergleichen mehr; daher muſte er viel Spottreden einfreſſen/und in einem geringen Häußlein einſam und ſtille leben. Solcher maſſen war er wol ein recht Beyſpiel deſſen / was der Poëta ſagt:

Wohnet zu Franckfurt an der Oder gantz einſam.

Wer Bürgerlichen Krieg anſtifft /
Denſelb'n das Unglück wieder trifft/
Daß'r muß das ſein mit'm Rücken anſehn/
Wie Hertzog Hanſen iſt geſchehn.

Poeten Gedicht von ihm.

Seine Gemahlin erhält die Steinauiſche Landſchafft.

Auff vieler Fürſten Vorbitte räumete der König ſeiner Gemahlin die Steinauiſche Landſchafft wieder ein / jedoch mit dem Beding / daß Hertzog Hanß daran ſolte kein Recht haben / Anno 1500.

Er reiſet nach Rom / und verübet groſſe Gottloſigkeit.

Indem er nun aller Menſchen Hülffe verſchertzet hatte / gieng er auff Rom / unter dem Schein einer Devotion, trieb aber daſelbſt allerhand Gottloſigkeit und Spötterey mit dem damaligen Jubel-Jahr; denn als er auff ſeine Beicht gnädige Abſolution erlangte / ließ er deß andern Tages dem Prieſter bedeuten / wie er in der Beicht vergeſſen / welcher geſtalt er den Rath zu Glogau hätte erhungern laſſen / ſolte ihm daher dieſe Sünde zur andern ſetzen / doch ihm nicht die Buſſe höher anrechnen: gleichfalls machte er nur aus dem Fußküſſen deß Pabſts eine Raillerie, vorgebende / als achtete er ſolcher Schleckerey nicht.

Lebt nach ſeiner Wiederkunfft gantz einſam.

Nach ſeiner Wiederkunfft aus Italien räumeten ihm die Hertzoge zu Münſterberg und Oels / ſeiner Töchter Männer / die Wohlauiſche Landſchafft ſamt dem Schloß ein / darauff er ſehr eingezogen lebte / und keinem Menſchen mehr unter Augen gehen wolte / und paſſirte die Zeit mit der Alchymiſterey / und dergleichen laboriren.

Inzwiſchen / wie jetzt ſoll gemeldet werden / regiereten die Hertzoge zu Sachſen das Saganiſche Fürſtenthum.

Stirbt / der Saganiſchē Piaſtiſchen Hertzoge der letzte.

Anno 1504. den 23. Septemb. ſtarb Hertzog Hanß zu Wohlau / der letzte der Fürſtlichen Piaſtiſchen Glogauiſchen und Saganiſchen Stamm Linie / nachdem er kurtz vorhero den Colobratiſchen Vertrag / ſamt andern Schleſiſchen Hertzogen / hatte unterſchreiben helffen.

2. Sächſiſche Hertzoge zu Sagan.

Hertzog Hanß verkaufft das Saganiſche an Hertzog Ernſt / Churfürſten zu Sachſen / und ſeinen Bruder.

NAchdem vorher erzehlter maſſen / ſich Hertzog Hanß zu Sagan dergeſtalt durch ſeine unchriſtliche Wüterey / will nicht ſagen / Tyranney / proſtituirte / und ſich jedermann verhaßt / auch groſſe Schulden machte / durch ſein unordentliches haußhalten / verkauffte er / mit Conſens und Vorwiſſen Königs Matthiæ, Hertzog Ernſten / Churfürſten / und Hertzog Albrechten zu Sachſen / vor 55000. Ducaten / davon er ſeinem Bruder Hertzog Wentzeln 2100. Ducaten / und jeder Schweſter 1000. Ducaten heraus geben muſte / das Fürſtenthum Sagan.

Dieſe

Diese neue Hertzoge zu Sagan schickten alsbald ihre Commissarios nach Sagan/ welche das Fürstenthum apprehendirten/ die Stände beriefen/ und von denenselbigen die Huldigungs-Pflicht empfiengen. Nichts destoweniger confirmirten sie dem Lande und Städten ihre alte Freyheiten und Gerechtigkeiten/ also daß sie ein besser Regiment konten hoffen/ als vorhero geschehen unter dem Wüterich Hertzog Hansen. Dieselbige lassen sich das Land huldigen/ und confirmiren dessen Privilegia.

Anno 1473. empfieng Churfürst Ernst zu Sachsen persönlich in Breßlau vom König Matthias die Confirmation über das erkauffte Saganische Fürstenthum/ der es mit recht Vätterlicher Fürsorge regierete/ in bessern Stand setzte/ und von Land und Städten durch verordnete Commissarios die Huldigung abforderte/ die er hingegen als ein Schlesischer Hertzog und Vasall dem König leistete: kurtz hernach übergab er das Fürstenthum seinem Bruder/ Hertzog Albrecht/ welcher demselben Heinrich von Miltitz/ Rittern/ zum Lands-Hauptmann vorstellete. Churfürst Ernst erhält die Confirmation über das Saganische/ und setzt es in bessern Stand.

Hertzog Albrecht/ als er starb/ succedirte ihm sein ältester Printz/ Hertzog Georg zu Sachsen: er sahe Sagan mit gnädigen Augen an/ besuchte sie öffters persönlich/ bauete die Oeconomien/ und vermehrete die Intraden. Hertzog Georg bringets in gutes Auffnehmen.

Anno 1539. gesegnete Hertzog Georg mit seinen beyden Printzen die Zeitlichkeit/ dessen Bruder Hertzog Heinrich das Fürstenthum ererbte/ und gebrauchte zu geheimen Räthen Georg von Schleinitz/ Frantz von Necher/ und Wentzel Neumann/ Cantzlar; er stellte eine neue Kirchen-Visitation an/ jagte die Wiedertäuffer aus/ und introducirte die Lutherische Religion. Derselbe stirbt/ und kömt dasselbe an Hertzog Henrich/ der es zur Lutherischen Religion bringt.

Anno 1541. gieng Hertzog Heinrich den Weg alles Fleisches; bald nach seinem Absterben fiengen seine beyde Söhne/ Hertzog Moritz und Hertzog Augustus zu Sachsen/ die Regierung an. Derselbe stirbt.

Hertzog Moritz kam Anno 1543. persönlich nach Sagan/ confirmirte dem Fürstenthum die Privilegia, und nahm von demselben den Eyd der Treue ab. Hertzog Moritz nimt die Huldigung ein.

Anno 1545. hielten beyde Hertzoge/ Moritz und Augustus/ in Sagan einen prächtigen Einzug/ bevestigten deß Landes Wolfahrt/ und erlustigten sich mit jagen. Als aber Anno 1548. Hält mit seinem Bruder Augusto einen prächtigen

Einzug daſelbſt.

Hertzog Moritz die Chur-Würde erlangte / prætendirte König Ferdinandus I. ſchwere ausgelegte Unkoſten wegen deß zeithero im Arreſt geſeſſenen Churfürſten Johañ Friedrichs zu Sachſen / und begehrete zum Æquivalent die Herrſchafft Eilenberg in Meiſſen; Churfürſt Moritz aber wolte alleine Herr in Meiſſen bleiben / und cedirte dem König lieber das Saganiſche Fürſtenthum.

Wird König Ferdinando I. cedirt /

und ſolches beyderſeits ratificirt.

Anno 1549. ward dieſer Contract durch Chriſtoph / Freyherrn von Thúna / Hanß von Schlieben / Niclas von Metzerad / Königliche / und Fabian von Schöneiche / und Doct. Simon Piſtoris, Hertzogliche Commiſſarien dergeſtalt abgehandelt und ratificirt / daß der Churfürſt Eilenberg behielt / und dem König / die Stände der Pflicht loßlaſſende / das Saganiſche Fürſtenthum übergab.

3. Königliche Regierung deß Saganiſchen Fürſtenthums.

Das Saganiſche huldigt Ferdinando I.

Anno 1549. leiſtete die Landſchafft und Städte Königs Ferdinandi I. Commiſſarien / Ulrich von Noſtitz / Lands-Hauptmann zu Budiſſin / der Ober-Laußnitz / und Niclas von Metzerad / die Pflicht.

Derſelbe läßt den Ständen die Vertauſchung deß Saganiſchen an Marggraf Georg zu Brandenburg propo-niren.

Anno 1553. ließ König Ferdinandus I. durch Hanß von Schlieben / und Hanß von Schöneich / die Landſchafft nacher Pribus beruffen / und proponiren / weil Marggraf Georg zu Brandenburg vor etlichen Jahren die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor um 183333. Ung. Flor. und 9166⅔. Flor. jährliches Intereſſe verpfändet hätte / nun aber geſinnet wäre / indem die Königin in Ungarn / deß jungen Weiden Mutter / Siebenbürgen gegen die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor abzutretten / dem Marggrafen das Fürſtenthum Sagan / und die Biberſteiniſchen Herrſchafften / Sora / Tribel / und Friedland zuverhypothequiren / in Hoffnung / die Stände würden ſolches einwilligen / und ſich gegen dem Marggrafen verſchreiben / und obligiren.

Die Stände proteſtiren anfangs dawider / und laſſens doch geſchehen.

Anfangs proteſtirten die Stände wider vorhabende Verpfändung / producirten ihre Privilegia, welcher maſſen ihnen ſelbſt der König verſprochen hätte / daß das Fürſtenthum zu ewigen Zeiten nicht ſolte verkaufft / vergeben / verpfändet / verwechſelt / noch alieniret werden. Weil aber der König durch den Herrn von Regensberg verſicherte mit einem Königl. Revers / welcher maſſen ſothane Verpfändung ihren Privilegiis unſchädlich wäre / acquieſcirten die Stände.

Hier-

Hierauff erschienen die Marggräflichen Abgesandten / und empfiengen von den Ständen die Huldigung/und promittirten die Conservation ihrer Privilegien. Deß Marggrafen Abgesandten lassen sich huldigen.

Anno 1556. schickte der Marggraf seine Abgesandten abermals nacher Sagan / erinnerte die Stände ihrer Pflicht / aber auch ihrer Verheissung / sonderlich weil die Zeit deß Termins vorhanden / daß sie sich mit Lösegeld einstellen möchten / weil aber die Gelder nicht erfolgten/erhob sich der Marggraf persönlich mit 100. Pferden nacher Sagan/und faste Wohnung auff dem Schloß. Der König beorderte eylends Heinrich von Schleinitz/Friedrich von Rheder/Schlesischen Cammer-Præsidenten / den Herrn von Proskowsky / und Doctor Sauermann / welche mit dem Marggrafen tractiren / aber unverrichteter Sache wieder scheiden musten. Kurtz hernach geschahe eine neue Conferenz, und konten die Königlichen Commissarien hierbey nicht verhindern der Stände renovirte Pflicht/welche sie dem Marggrafen auff sein Begehren leisteten / der sich jetzo einen Hertzog zu Sagan titulirte. Marggraf nimmt die Possession, und läst sich de novo huldigen.

Anno 1558. trat Bischoff Balthasar von Promnitz zu Breßlau ins Mittel / kauffte dem König Ferdinando I. die Herrschafft Sora erblich ab / und lehnete ihm auff das Fürstenthum Sagan 68000. Thaler auff 20. Jahr: damit contentirte der König den Marggrafen / welcher das Fürstenthum ab- und der Bischoff antrat. Solches war ein erwündschtes Mittel vor den Abt / welcher der Stadt Sagan der Religion wegen viel Verdruß anthät. König Ferdinandus legt den Marggrafen ab/und versetzt es Bischoff Balthasar.

Anno 1562. starb Bischoff Balthasar / und ererbte dessen Vetter Seyfried von Promnitz / die Herrschafft Sora erblich / und erlangte das verpfändete Fürstenthum / jedoch kam Anno 1563. König Maximilianus II. nacher Sagan / und empfieng als Ober-Herr die Pflicht auff dem Schloß. Weil jetzo so grosse Streithändel zwischen denen Ständen und dem Abt wegen deß Kirchenwesens vorlieffen/und der Pfands-Inhaber/Freyherr von Promnitz/die Authorität nicht vermochte/dieselbige zuschlichten/offerirte Churfürst Augustus zu Sachsen Anno 1575. dem Käyser ein ansehnlich Vorlehn auff das Fürstenthum / dessen Annehmung aber der Käyser weigerte. Der Bischoff stirbt/und kommen dessen Güter an seinen Vetter.

Anno 1577. bevestigte Käyser Rudolphus II. dem Herrn von Promnitz / bey seiner Käyserlichen angetrettenen Regierung / den Pfand- Herr von Promnitz wird Lehens-

Schilling

lang bey dem Pfand-Schilling confirmirt.

Schilling auff ſein Lebetag; nach deſſelben Abſterben beruhete es bey dem Contract. Die Promnitziſchen Erben behielten die Herrſchafft Sora erblich / das Fürſtenthum Sagan hingegen fiel wiederumb in Königliche Böhmiſche Hände.

4. Albertus von Wallenſtein / Hertzog zu Friedland und Sagan.

Sagan kömt von der Königlichen Cammer an Albertum von Wallenſtein.

NUnmehro ſtunde das Fürſtenthum Sagan eine geraume Zeit unmittelbar der Königlichen Regierung und Schleſiſchen Cammer unterworffen. Aber umb die Jahre 1628. belehnete Käyſer und König Ferdinandus II. mit dieſem Fürſtenthum ſeines Kriegsheers Feldherrn und Generaliſſimum, Albertum von Wallenſtein / oder Waldſtein. Im beſagten Jahr / als er zu Brandeis dem Käyſer bey der Tafel auffwartete / befahl er ihm die Bedeckung deß Haupts; die anweſenden hohen Miniſtri konten anfangs ſolches nicht begreiffen / biß endlich der Käyſer publicirte / daß er ihn zu einem Reichs-Fürſten erkläret hätte.

Wallenſteiniſches Geſchlecht iſt eine ſehr alte Familie.

Dieſes fürnehmen uralten / von denen Herrn von Wartenberg herſtammenden Freyherrlichen und Gräflichen Hauſes gedencken ſchon die Jahr-Bücher von Anno 1236. her.

Anno 1556. ſtarb Johannes III. Herr von Wallenſtein / deſſen Gemahlin war Frau Agnes / gebohrne von Schwanberg; dieſelbige gebahr ihm zween Söhne / Wilhelmum I. und Zdenkonem V.

Theilet ſich in 2. Linien.

1. Zdencko V. heyrathete Frau Urſulam / gebohrne von Wartenberg / mit der er eine neue Stamm-Linie pflantzete / durch die Geburt Georgii, Herrn von Wallenſtein.

Georgii Poſterität von Zdenckonis Linie.

2. Georgius verehelichte ſich erſtlich mit Frau Catharina Schlawatina von Chlum / welche ihm Wilhelmum II. gebohren. Zum andernmal trat er in den Eheſtand mit Frauen Helena von Lobkowitz / und erzielete mit derſelben Bartholomæum, Herrn von Wallenſtein; dieſer heyrathete in ſeinen männlichen Jahren Frau Magdalena von Hodkowa / die ihm gebahr Johann Chriſtoph / und Hannibal / Herren von Wallenſtein; nachgehends vermählete ſich Hannibal mit Frau Cunigunda Schiana / und zeugete mit ihr Ladislaum, Burianum und Leopoldum.

Wilhelmus iſt Hertzogs Alberti von

3. Wilhelmus II. deß erwehnten Herrn Georgii Sohn erſter Ehe / Herr zu Hertzmanitz / hatte zur Gemahlin Frau Maruscka von Smiriz /

ziz, von welcher gebohren Albertus Wenceslaus Euſebius, in ſeiner florirenden Fortun nachgehends Hertzog Albertus zu Friedland und Sagan genannt. Friedland Vatter.

Hierbey muß der Leſer mercken / damit er die andern Herren von Wallenſtein nicht mit dieſen confundire / als welche in Reichs-Grafen-Stand geſetzet worden / unter denen Herr Johannes Fridericus, Grafe von Waldſtein / Ertz-Biſchoff zu Prag / und deß Röm. Reichs Fürſt die Præeminenz ruhmwürdigſt erhält / daß dieſelbigen poſteriren von Wilhelmo I. welcher deß oben gedachten Johannis III. Herrn von Waldſtein erſter Sohn geweſen iſt / alſo daß ſie gantz in einer andern Linie auffſteigen / und ferner von Johanne IV. Herrn zu Waldſtein / und Frauen Magdalena / gebohrner von Wartenberg / herſtammen / derer Sohn / Herr Adamus von Waldſtein / das oberſte Böhm. Burggrafen-Ampt bekleidete / und den Grafen-Titul meritirte. Gräfliche Linie iſt von dieſer abgeſcheiden / deß ſie von Wilhelmo I. poſterirt.

Der Herr von Wallenſtein und Hertzog zu Sagan / Albertus, von dem hier inſonderheit Meldung geſchicht / ſtudirte in ſeiner Jugend in der damaligen berühmten Goldbergiſchen Fürſten-Schule in Schleſien / nebſt andern Böhmiſchen Herren; denn weil ſein Herr Vatter Lutheri Lehre beypflichtete / ſolte auch der Sohn die erſten Buchſtaben ſelbiger Religion zu Goldberg lernen; deſſelben Lehrmeiſter verſpüreten an ihm eine übermäſſige Hurtigkeit / deßwegen er öffters in ihre Zuchtruthe fiel: ſo neigete ſich auch ſeine Inclination mehr auff die militariſchen Exercitia, als etwa zu den Muſen; ja alle ſeine Actiones bedeuteten augenſcheinlich ſeine künfftige Thaten / und was aus dieſem Zweig für ein Baum wachſen würde / inſonderheit weil deſſelben Gemüths-Bewegungen eine ungemeine Großmüthigkeit und natürlicher Verſtand begleitete. Studirt in dem Goldbergiſchen Gymnaſio, inclinirt aber mehr zu dem Krieg als Muſen.

Eben durch dieſe ſeine angebohrne Klugheit und Generoſité avancirte er hernach bey zunehmenden Jahren / nach abgelegter Peregrination und Welt-Beſchauung / in vielen glücklichen Kriegs Expeditionen zeitlich: ſelbſt ſeine Vorgeſetzte attendirten ſeine Kriegs-Conſilia, und bewunderten die vorſichtigen und glücklichen Ausübungen ſeiner Tapfferkeit wider ſeines Käyſers und Königs Feinde: dadurch bauete er ihm die Staffel zu höhern Ehren; in Regard der fürtrefflichen Kriegs-Experienz übergab ihm auch Käyſer Ferdinandus II. das Generalat der Käyſerlichen Armee. Bahnet ſich bey ſeiner Generoſité den Weg zu hohen Kriegs-Chargen.

Befreyet Schleſien von den Dänen.

An. 1627. legte er in Schleſien ein recht Meiſterſtück ſeiner Tapfferkeit ab/ und befreyete wider alles Vermuthen Ober-Schleſien von denen Dänemärckiſchen Kriegswaffen unter dem Hertzog von Sachſen-Weimar/ und die meiſten un fürnemſten Städte von ihrer Beſatzung.

Beängſtigt Magdeburg und belagert Stralſund vergeblich.

Etliche Zeit hernach verſuchte er auch gleiche Proben im Reich abzulegen/ und ängſtigte die Stadt Magdeburg durch eine harte Blocquade 28. Wochen lang/ und quartirte hernach die Armee denen Nieder-Sächſiſchen Cräyß-Ständen ein/ und belagerte die veſte Seeſtadt Stralſund in Pommern vergeblich; ſothanes Weſen ſahen ſelbſt die geiſtlichen Churfürſten mit ſcheelen Augen an/ klagten über deß Friedländers Gewaltthätigkeiten im Reich/ begehrende/ daß Jh. Käyſerl. Maj. das Gouvernement über dero Armee demſelben nehmen möchten. Deſſen ohnerachtet impatronirte er ſich Anno 1630. deß Fürſtenthums Mecklenburg/ und ließ von demſelben durch Subdelegirte die Erb-Huldigung abnehmen: ebenmäſſiges prætendirte er von der Stadt Stetin/ die aber nicht hören wolte.

Das Hertzogthum Mecklenburg huldiget ihm.

Endlich auff inſtändiges Anhalten der Reichs-Stände/ als er ſich gleich jetzo zu Memmingen befande/ ſchickte der Käyſer 2. ſeiner bewuſten Favoriten ihm entgegen/ welche ihn perſuadiren muſten/ daß er das Generalat caſſirte. Unterdeſſen conferirte ihm der Käyſer An. 1632. dieſe hohe Charge von neuem; hingegen ſchrieb er ſelbſt die Conditiones für/ auff was Art und Weiſe er das Kriegs-Commando führen wolte/ nebſt einem Project, wie man in denen Erblanden die Käyſerliche Militz accommodiren müſte.

Übergibt das Generalat/ bekomt aber daſſelbe mit gröſſerer Gewalt wieder.

Sucht Chur-Sachſen von Schweden abzubringen.

Wie er nun jetzo abſoluter als vorher die Haupt-Armee commandirte/ alſo richtete er ſeinen March in Böhmen/ und verſuchte/ wie er dem Churfürſten zu Sachſen einen reputirlichen Frieden abzwingen möchte/ welches Deſſein der Schwediſche Succurs verhinderte. Inzwiſchen conjungirte ſich Chur-Sachſen mit dem König in Schweden vor Nürnberg/ und er hingegen mit dem Hertzog zu Bäyern: beyderſeits hielten etliche blutige Scharmützel/ darüber der Friedländer ſein Magazin einbüſſete; hierauff nöthigte demſelben der Brodmangel den Rückmarch ab/ und muſten nun die Städte Bayreut und Coburg herhalten/ welche Orte er occupirte und brandſchatzte; Leipzig kam auch mit an die Reihe/ und gieng mit Accord über. Noch in dieſem Jahr hazzardirte er die Schlacht vor Lützen mit dem König zu Schwe-

Muß vor Nürnberg den Schweden weichen/ und wird bey Lützen geſchlagen.

den/

den / und dem Churfürsten zu Sachsen / verlohr aber die Victorie / und das bißher gewonnene.

Anno 1633. ließ Hertzog Albertus von Friedland zu Prag die Execution über diejenige Officirer ergehen / welche in der besagten Schlacht nicht ihr Devoir geleistet hatten. Die flüchtigen Officirs werden exequirt.

Nachgehends formirte er ihm einen recht Königlichen Estaat / bestehende in 40. Edelleuten / 10. Trompetern / zwo paar Paucken / mit silbernẽ Trompeten und Paucken / einer grossen Menge Adelicher Pagen / Laqueyen / und Pagage-Wägen / der hohen Hof-Aempter und Officirer insonderheit zugeschweigen. Formirt sich einen Königlichẽ Staat.

Das Kriegsheer theilete er in zwo Armeen / die eine unter dem General Holcke / die andere commandirte er persönlich / und marchirte damit aus Böhmen in Schlesien / Vorhabens die Conjunction mit dem General Gallas zuvollziehen. Bey seiner Ankunfft in Schlesien proponirte er der Evangelischen Armee allerhand Friedens-Articul / sonderlich einige wichtige und sehr nachdenckliche Postulata für seine Person. Aber alles dieses lieff fruchtloß ab / weilen unter der verdeckten Schüssel ein gefährliches Essen bemercket wurde. Theilet die Armee. Proponirt den Evangelischen vortheilhaffte Postulata.

Sonst gestatteten seine grosse Kriegs-Affaires nicht / daß er beständig zu Sagan residiret hätte; daher vertrauete er das Fürstenthum seinem Rath und Lands-Hauptmann / Otto Heinrich Stosch / Freyherr von Kannitz / auff Halabaus und Raditsch; so muste auch dieser auff deß Hertzogs Ordre alle Anstalt machen / und die Steine und andere Materialien herbey schaffen / weil er aus der alten Fürstl. Residentz zu Sagan ein admirabel und prächtiges Schloß bauen wolte. Setzt dem Fürstenthum einen Lands-Hauptmann vor.

Ob er nun wol in der Schlesischen Fürsten Collegio stunde / und derselbigen Mitglied war / dennoch schöpfften sie wenig Trost in denen damals betrübten Zeiten von seiner Anwesenheit / und Collegialität. Die uralten Schlesischen aus Königlichem Hause posterirende Hertzoge musten jederzeit seinem Abgesandten auff den Fürstentagen die Præcedenz ohne Widerrede geben: weil er die Gewalt in Händen hatte / griff er öffters in deren Jurisdiction, und machte allerhand Bravaden; sie dorfften keinen Ubelthäter am Leben straffen / dafern er deß Hertzogs zu Sagan Protection erlangte / passirte etwas derselben entgegen / dräuete er alsbald / gleicherweise an der Hertzoge Räthen und Dienern zuverfahren. Stehet im Schlesischen Fürsten-Collegio. Dessen Gesandten müssen alle Schlesische Fürsten weichen.

Gibt der Schleſiſchen Fürſten Abgeordneten keine Audientz.

Wenn etwa die Hertzoge in allgemeinen Landes-Sachen mit ihm communicirten / oder durch ihre Abgeordnete ihre Beſchwernüſſe klagten / geſtattete er ihnen keine Audientz / ſondern verwieſe ſie an ſeine Räthe: und ſo geſchahe es öffters / daß man ihnen an ſtatt der Antwort allerhand Bedräuungen andeutete / wie man ihre Fürſtenthümer und Herrſchafften nehmen / und wohl-verdienten Soldaten geben würde.

Schlägt die Schweden bey Steinau.

An. 1634. verſetzte er denen Schweden in Schleſien bey der Steinauer Oder-Brücke einen harten Streich / ruinirte meiſtentheils derſelben Armee / eroberte derſelben Artillerie / 133. Fahnen / und brachte die Generals / Grafen von Thurn und Tubald / gefänglich ein.

Derſelbe wird in ſeinen Actionen verdächtig.

Wiewol nun ſeine Victorien ſich jetzo vermehreten / jedoch zogen ſeine übrige Actiones allerhand Verdacht an hohen Orten nach ſich: ſobald er ſeine ausgebrochene Conſilia bemerckte / verſamlete er ſeine fürnehmſte Officirer zu Pilſen in Böhmen / und legte ihnen einen nachdencklichen Revers vor / den ſie unterſchrieben / ſich genauer ſeinen Dienſten verbindende. Hierauff publicirte Käyſer Ferdinandus II. ein ſcharffes Mandat / proteſtirte wider beſagtes Decret, und erinnerte alle Officirer / daß ſie von ſolchen Gedancken möchten abſtehen / und der Käyſerlichen Gnade und Perdons verſichert leben. Wenig Zeit hernach publicirte Käyſer Ferdinandus ein neues Mandat / in welchem er den Hertzog von Friedland ſeiner Ehren-Aempter entſetzte / alſo daß die Soldaten ſeiner Ordre nicht mehr pariren ſolten: hierauff ſimulirte er / als wolte er der Proteſtirenden Parthey annehmen / und ſchickte ſeinen Cantzlar Eltz nach Culmbach an Marggraf Chriſtian zu Brandenburg / und ließ ihm ebenmäſſiges proponiren. Inzwiſchen aber ward er zu Eger / nebſt etlichen ſeiner Officirer / durch einen Partiſanenſtoß aus dem Lande der Lebendigen geriſſen / den 14. Februarii beſagten Jahrs: erwehnten Cantzlar Eltz brachte man zu Wien gefänglich ein / erlangte aber bald hernach Pardon.

Der Käyſer erklärt ihn vogelfrey / und wird zu Eger mit einer Partiſan erſtochen.

Saganiſche huldigt dem Käyſer.

Es lieſſen auch Ihre Käyſerliche Majeſtät unverzüglich ihnen das Saganiſche Fürſtenthum huldigen / und incorporirten deſſen Intraden wiederumb der Königlichen Schleſiſchen Cammer.

Seine Gemahlin /

Sonſt hatte dieſer Hertzog von Friedland 2. Gemahlin gehabt: Die erſte iſt geweſen die Frau von Wiczkow / eines fürnehmen Böhmiſchen Geſchlechts; und die andere Maria Iſabella / Gräfin von Har-

Harrach / welche ihm gebohren Fräulein Mariam Eliſabetham / Herrn Rudolphs / Grafen von Kaunitz / Gemahlin. Kinder /

Deſſelben Titul beſtund in folgendem: Dem Durchläuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Albrechten / Hertzog zu Mecklenburg / Friedland / Sagan / und Groß-Glogau / ꝛc. und Titul.

5. Die Fürſten von Lobkowitz und Hertzoge zu Sagan.

DEr Herren von Lobkowitz Geſchlecht iſt ſchon vor undencklichen Jahren unter die fürnehmſten Häuſer deß Königreichs Böhmen gezehlet worden. Die Geſchicht-Verfaſſer halten vor den Urheber dieſes Lobkowitziſchen Geſchlechts den Herrn von Lobetz / welcher Anno 861. unter Hertzogs Neklan Regierung in Böhmen gelebet hat; dieſer führete den Geſchlechts-Namen von dem uralten und zerſtöhrter Schloß Lobetz / an deſſen Stelle hernach ſeine Nachkommen das Schloß Lobkowitz baueten. Das Lobkowitziſche Geſchlecht iſt eines der fürnehmſten in Böhmen / und deſſen Urheber.

Unter dieſen Herren von Lobkowitz lebte An. 1390. in ſehr groſſem Anſehen / Johannes von Lobkowitz / Herr zu Zaſada / Käyſers Wenceslai Hof-Marſchall.

Es verſichern die Jahr-Bücher / daß beynahe von 280. Jahren her die Herren von Lobkowitz in zwo Haupt-Linien getheilet worden. Die Lobkowitze ſind in zwo Haupt-Linien lange Zeit getheilet.

I. Die erſte Linie nennete ſich die Popeliſche / die andere die Haſſenſteiniſche / von dem Böhmiſchen Schloß Haſſenſtein. Als die Herren von Schönburg in Meiſſen / welche beſagtes Schloß zu Lehn beſaſſen / Käyſer und König Wenceslao widerſtrebeten / beorderte der Käyſer ſeinen vorher-erwehnten Marſchall Johann von Lobkowitz mit etlichen Squadronen Soldaten / alſo daß er ſich deß Hauſes Haſſenſtein bemächtigen muſte: wegen dieſer glücklichen Entrepriſe, auch anderer treuen Dienſte halben / räumete der Käyſer dem Herrn Johann von Lobkowitz das Schloß ſamt dem Nutzen der darzu gehörenden Herrſchafft auff ſein Lebetag ein. Bringen Haſſenſtein in Meiſſen an ſich.

Jetzund da die Zißkiſſiſche Unruhe Böhmen überſchwemmete / und Johannis Sohn / Nicolaus I. von Lobkowitz / und deſſen Enckel / Nicolaus II. von Lobkowitz / beyderſeits vermögende Herren waren / Zwey Herren von Lobkowitz lehnen dem Käyſer

Sigismundo viel Geld.

lehneten ſie Käyſer und König Sigismundo eine groſſe Summa Geldes / darfür er ihnen mehr beſagtes Schloß / die Cadaniſche Burggraffſchafft / Comotow / und andere Güter theils verkauffte / theils verpfändete / theils ſchenckte.

Die Haſſenſteiniſche Linie ſtirbt ab.

Eben daher zohe die damals neue Lobkowitziſche Haſſenſteiniſche Linie ihren Urſprung / welche ſich von dem Schloß Haſſenſtein / gewöhnlich Haſſenſteinsky ſchriebe. Es iſt aber dieſe Linie umb den Anfang dieſes Seculi verloſchen.

Nicolaus II. von Lobkowitz erlanget eine reiche Erbſchafft.

Vorbemeldter Nicolaus II. von Lobkowitz erlangte durch ſeine Gemahlin / Frau Sophia von Zerotin / eine anſehnliche Erbſchafft; denn als derſelben Vatter Plichta von Zerotin ohne männliche Erben ſtarb / ungefähr umb die Jahre 1440. oder 1450. ererbte ſie und ihre Schweſter Scholaſtica, Wilhelmi von Svvihovvsky, Herrn von Ryzimberg Gemahlin / ein groſſes Theil der Zerotiniſchen Güter; beyderſeits Geſchlechter fügten hernach den Haupt-Schild deß Zerotiniſchen Wappens / nemlich den ſchwartzen Adler / in ihr Wappen. Unter dieſen Herren von Lobkowitz verwaltete An. 1571. Bohuslavv Felix von Lobkowitz / auff Haſſenſtein / das oberſte Land-Richter-Ampt deß Königreichs Böhmen.

Popeliſche Linie floriret noch.

II. Die zweyte Linie derer Herren von Lobkowitz iſt die Popeliſche; dieſelbige floriret auch von zweyen Seculis her / und hat jederzeit in hoher Æſtime geſtanden.

Johannes Popel von Lobkowitz erzielete mit ſeiner Gemahlin Anna von Swihowa / Ladislaum Popel den ältern Herrn von Lobkowitz / deſſen Gemahlin Frau Anna Catharina von Kreidde war.

Ladislaus von Lobkowitz kommt ſehr hoch durch ſeine Qualitäten.

Ladislaus der jüngere / deſſelben Sohn / und Herr zu Chlunitz / ſchwang ſich durch ſeine Qualitäten gewaltig empor; er bediente im Königreich Böhmen die höchſten Aempter / nemlich das oberſte Burggrafen-Ampt / und die Appellations-Præſidentenſchafft; bey Käyſer Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. bekleidete er gleichfalls die geheime Rathsſtelle; ſeine groſſe Meriten recompenſirten ihm die Käyſerl. Majeſtäten mit der Herrſchafft Neuſtadt am Waldnab / welche vor Zeiten denen Herren von Pflug / nachgehends denen Herren von Heideck gehörete / und unmittelbar unter dem Reich ſtehet; er erreichte das hohe Alter von 82. Jahren / uñ ſtarb An. 1584. Frau Johanna Bercka von Duba und Leipe ſeine Gemahlin / welche An. 1601. geſtorben / gebahr ihm unterſchiedene Kinder.

Der Käyſer verehret ihm die Herrſchafft Neuſtadt am Waldnab.

Zdencko

Zdencko Adalbertus, unter denen der älteſte/ æmulirte den Tugend-weg ſeines Herrn Vatters; von Jugend auff legte er den Grund der einem Cavalier anſtändigſten Wiſſenſchafften und Exercitien: mit zunehmenden Jahren practicirte er ſeine angebohrne Heldenmüthigkeit im Krieg/ und ſetzte ſich durch glückliche Actiones in groſſe Renommée, und in Käyſers Rudolphi II. Käyſers Matthiæ und Ferdinandi II. ungemeine groſſe Gnade/ denen er auch hernach bey Hofe mit ſeinem klugen Rathgeben treulich dienete.

Sein Sohn Zdenko Adalbertus iſt bey 3. Käyſern in hohen Gnaden.

Anno 1611. als damals König Matthias in Schleſien zu Breßlau die Huldigung empfieng/ befand er ſich ſchon in deß Königs Suite/ als Käyſerl. und Königl. würcklicher geheimer Rath/ uñ deß Königreichs Böhmen oberſter Cantzlar; bey dieſer Gelegenheit ließ er auch die Schleſier ſeine Dexterité ſehen/ indem er im Namen deß Königs mit ungemeiner Gravität und Beredſamkeit ſelbigen Ständen die wichtigſten Dinge proponirte und beantwortete.

Iſt Böhmiſcher oberſter Cantzlar/ und iſt mit König Matthia zu Breßlau.

Der König in Spanien begnadigte ihn mit dem Ritter-Orden deß güldenen Vlieſſes/ und Käyſer Ferdinandus II. Anno 1624. mit der hohen Reichs-Fürſten-Würde / alſo daß auch ſeine Poſterität dieſer Fürſtlichen Ehre ſolte fähig erkannt werden.

Ferdinandus II. erhebt ihn zum Reichs-Fürſten.

Deſſelben Gemahlin iſt geweſen Frau Polyxena von Bernſtein/ Hn. Wilhelm von Roſin nachgelaſſene Wittwe/ und Hn. Joh. Wratislai von Bernſtein/ welcher An. 1631. vor Leipzig bliebe/ Schweſter.

Deſſen Gemahlin.

Wenceslaus Euſebius, Fürſt von Lobkowitz/ gleichfalls ein Herr von groſſen Qualitäten/ und Fürſt Zdencko Adalberti Sohn/ erlangte An. 1641. zu Regenſpurg auff dem Reichstag von Käyſer Ferdinand. III. daß ſeine Großvätterliche vorher gedachte Herrſchafft Neuſtadt im Nortgau/ mit Fürſtl. Rechten/ wie auch mit der Benennung Sternſtein gezieret/ und dem Bäyeriſchen Cräiß einverleibet wurde.

Sein Sohn Wenceslaus folgt in der Fürſtl. Dignität.

Wenig Zeit hernach/ nemlich An. 1646. erkauffte er vor eine gewiſſe Summa Geldes von dem Käyſer das Saganiſche Fürſtenthum in Schleſien/ und ließ ihm Land und Städte huldigen/ und beſtellte nach Belieben in demſelben die Aempter/ wie bey der Cantzely/ Rent-Cammer/ ſo auff dem Lande und in Städten.

Erkaufft das Fürſtenthum Sagan.

Eben im beſagten Jahr trug er auch zu Prag bey Königs Ferdinandi IV. Crönung in der Proceſſion die Crone / und nahm den Rang vor allen bey dem Crönungs-Actu anweſenden Fürſten.

Trägt bey Ferdinandi IV. Crönung die Crone.

Anno

Wird in den Reichs-Fürſten-Rath introducirt.

Anno 1654. bey damaligem Reichstag ward er zum erſtenmal in das Chur- und Fürſten-Collegium introduciret/ und ihm die gehörige Seſſion in demſelben angewieſen/ nebſt andern von derſelben dependirenden Gerechtigkeiten und Freyheiten.

Iſt Hof-Kriegs-Rath-Præſident.

Unter Käyſers Ferdinandi III. Regierung bekleidete er eine geraume Zeit die Hof-Kriegs-Rath-Præſidenten-Charge.

Stehet bey Käyſer Leopoldo in groſſen Gnaden.

Mit gleichen Gnaden-Augen ſahe ihn auch anfangs an Jh. Käyſ. Maj. Leopoldus I. und fertigten ihn ab A. 1657. in hoher Geſandtſchafft auff den Wahltag zu Franckfurt am Mäyn/ vor dero Käyſerl. Crönung; hierbey beobachtete er das Intereſſe ſeines Principalen wohl.

Wird Ober-Hofmeiſter.

Nach Abſterben Franciſci Antonii, Fürſtens von Portia An. 1663. conferirten Jh. Käyſ. Maj. die Ober-Hofmeiſterſchafft Jh. Käyſ. Hofs dieſem Fürſt Wenceslao Euſebio von Lobkowitz/ Hertzogen zu Sagan.

Wird Schleſiſcher Ober-Hauptmann biß auff deß Cardinals Antunfft.

An. 1671. als in Schleſien Biſchoff Sebaſtianus, Kön. Ober-Hauptmannſchaffts-Verwalter/ die Zeitlichkeit geſegnete/ übergaben Jhre Käyſerl. Maj. Leopoldus dieſe Charge der Ober-Hauptmannſchafft-Verwaltnng dem Fürſt von Lobkowitz; weil er aber am Käyſerl. Hof verbliebe/ muſte in deſſen Abweſenheit der Graf von Schafgotſch das Directorium bey der Ober-Ampts-Cantzeley führen/ und mit jenem zu Wien communiciren/ ſolange biß der Cardinal von Heſſen perſönlich in Schleſien anlangte.

Komt beym Käyſer in Ungnade.

Das 1674. Jahr war dieſem Fürſten von Lobkowitz wol höchſt fatal. Unterdeſſen bedarff es keiner weitläufftigen Anführung/ warum er ſeine hohe Aempter abtretten/ und dem Käyſerl. Hof abandonniren müſſen; den meiſten wird die Erfahrung/ den andern Valckeniers verwirrtes Europa/ und andere Geſchicht-Bücher/ die Urſache vorſtellen.

Deſſen erſter Ehe-ſtand unfruchtbar.

Belangende ſeinen Eheſtand/ ſo heyrathete er An. 1638. Frau Johaña Miskya von Zlonitz, Hn. Wenceslai Felicis Pietipesky, von Chieſch und Egerberg nachgelaſſene Wittwe/ welche Anno 1650. den 17. Jan. ihre unfruchtbare Ehe durch den zeitlichen Tod beſchloſſen.

Deſſen zweyte Gemahlin und Kinder.

An. 1653. vermählete er ſich mit Frauen Auguſta Sophia/ Pfaltzgraf Auguſti zu Sultzbach/ und Frauen Hedwig/ gebohrner Hertzogin zu Holſtein/ Tochter: dieſe gebahr ihm 5. Kinder/ deren etliche frühzeitig ins Grab giengen/ nemlich der Erſtgebohrne Anno 1654. Printz Philippus Fridericus Adalbertus, Anno 1656. und die Princeſſin Maria Hedvvigis Sophia, Anno 1660. im zweyten Jahr ihres Alters.

Ferdinan-

Ferdinandus Auguſtus Leopoldus, deß Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt und Regierer deß Hauſes Lobkowitz / Hertzog zu Sagan in Schleſien / Graf zu Sternſtein / Herr zu Clumitz und Raudnitz / Anno 1655. gebohren / ſuccediret nunmehr ſeinem Herrn Vatter in Regierung deß Fürſtenthums Sagan. Bey allgemeinen Land-Sachen / ſonderlich als Käyſerlicher etlichemal geweſener Commiſſarius, auf den Schleſiſchen Fürſten-Tagen / hat er ſeine Dexterité ſehen laſſen. Dem Anſehen nach dörffte er den vorlängſten beſchloſſenen groſſen Bau deß Schloſſes zu Sagan anfangen / und zur perfection bringen / weil er in Schleſien Lust zu wohnen haben ſoll. Deſſen Sohn regieret heut zu Tage.

Anno 1677. den 17. Julii ließ er ihm anvertrauen Claudiam Franciſcam, Fürſt Mauritii Henrici zu Naſſau / von Frauen Erneſtina Agneta, geborner Fürſtin zu Naſſau-Siegen gebohrne Tochter / welche Anno 1680. ſtarb. Sie hinderließ ihm nachfolgende Kinder: Eleonoram Anno 1678. gebohren / welche den 13. Tag nach der Geburt verblichen. Leopoldum Chriſtianum Anno 1679. gebohren / und Anno 1680 geſtorben. Philippum Anno 1680. den 25. Feb. gebohren. Deſſen zwiefacher Eheſtand und Kinder.

Anno 1680. den 17. Jul. tratt er zum zweytenmal in Ehſtand / mit Fräulein Maria Anna Wilhelmina, Marggraff Wilhelms zu Baden / und Frauen Mariæ Margarethæ, geborner Gräfin zu Oetingen Tochter. Bißhero hat er mit derſelben erzielet Joſephum Antonium Auguſtum, Anno 1681. Eleonoram Eliſabetham Amaliam, Anno 1682. Ludovicam Franciſam Annam, Anno 1683.

Franciſcus Wilhelmus Ignatius, Anno 1659. gebohren / iſt der noch am Leben übrige Herr Bruder Fürſt Ferdinandi Auguſti Leopoldi.

Das Wappen deß Fürſten von Lobkowitz fügen wir vorſetzlich in Lateiniſcher Sprache hieran / weil es uns ſo an die Hand gegeben worden / damit nicht etwas ausgelaſſen / oder hinzu geſetzet würde. Samt dem Wappen.

Clypeus Principis bis tranſverſim, & ſemel perpendiculariter ſecatur, areolasque ſex comprehendit: prima aurea, caput uri nigrum, annulum ejusdem coloris ore ferens, continet, quod δεῖγμα erat Bernſteiniæ familiæ; In ſecunda rubea, apparet Angelus, aureas indutus veſtes, quod inſigne eſt Saganenſis Ducatus; Tertiæ cœruleæ partem inferiorem petra triceps argentea implet, in ſuperiore tres ſtellæ aureæ

fulgent, deſignando Comitatui Principali Sternſtein : quarta cærulea Leonem coronatum aureum, cauda bifida, refert : quinta aurea tribus palis nigris diſtinguitur, hos duos laterculos Cæſarem Principi, ob rem in bello fortiter ac feliciter geſtam, addidiſſe ferunt: ſexta denique areola aurea continet aquilam nigram, quæ in pectore ſemilunam & huic impoſitam cruciculam, argentei coloris exhibet, quod Symbolum eſt Sileſiæ, vel ſpeciatim Ducatus Glogavienſis, qui olim cum Saganenſi conjunctus fuit. Toti incumbit parmula quadripartita, cujus prima & extrema quadra è minio & argenteo tranſverſim ſecantur, & Popeliorum de Lobkowitz teſſeram gentilitiam repræſentant; Secunda & tertia argenteæ, ſingulas aquilas nigras, quæ nonnihil in altum dextrorſum inclinatæ volant, (Zerotiniæ familiæ Emblema) referunt. Tegi ſolet hic clypeus mitra Ducali.

Das VII. Capitel.

Von dem Oelsniſchen Fürſtenthum.

Oeß Fürſtenthums Oels Gränzen.

JEnſeit der Oder ligt das Oelsniſche Fürſtenthum / unter dem Himmels-Zeichen der Jungfrau und Mercurs / und hat unterſchiedene Nachbarn. Gegen Morgen gräntzet es mit dem Briegiſchen / gegen Mittag mit dem Breßlauiſchen / gegen Abend mit dem Wohlauiſchen Fürſtenthum / gegen Mitternacht mit denen Standes-Herrſchafften Wartenberg / Militſch / und Drachenberg. In alten Zeiten regierten dieſe Landſchafft die Glogauiſchen Hertzoge / wie hernach Meldung geſchicht.

Iſt vormals ſein eigen Fürſtenthum geweſen.

Nach Abſterben Hertzogs Henrici III. Fidelis genannt / Anno 1309. als deſſelben Sohn Conradus V. im Geſchlechte / aber zur Oels Primus, das Oelsniſche Antheil ererbte / ſampt dem Wohlauiſchen / und die Stadt Oels / zu ſeiner beſtändigen Reſidentz erwehlete / bekam es mit demſelben das erſte Anſehen eines beſondern Fürſtenthums. Heutiges Tages wird es in unterſchiedene Weichbilder abgetheilet.

1. Die Stadt Oels / ſampt dem Weichbild.

Deſſen Benamung von der Stadt Oels.

VOn der Stadt entſpringt dieſes Fürſtenthums Benamung / welche die alten und neuen Scribenten derſelbigen ſelten recht expri-

exprimiren. Selbst Philippus Melanchthon, im Verzeichnüß der alten Sächsischen Churfürsten Anhaltischen Stamms / nennet Euphemiam / Hertzogs Albrecht zu Sachsen Gemahlin / eine Fürstin von Orleans.

Etliche schreiben an statt Oels / aus welchem Hause bemeldte Fürstin herstammete / Oerles / oder Oerlitz / andere Olsnitz / andere wie Albinus in der Meißnischen Chronick Olse. Aber der rechte Name heisset Oels. Hierbey erinnere mich / wie man wol eher den Namen Oels von denen Alten Osis hat herführen wollen / derer Tacitus gedencket in lib. de moribus Germanor. Oper. m. 421. & 425. daselbst beschreibet Er die Osos als eine Pannonische Nation, welche die Sprach verriethe / und die theils denen Quaden / theils denen Sarmatern wäre zinßbar gewesen. So viel ists / daß die accuratesten Land-Carten deß alten Teutschlandes / die Osos eben in dieses Revier deß heutigen Oelsnischen Fürstenthums / setzen / und vermuthlich sothane Meynung eindrucken. Historicorum Meynung von dem Namen.

Man wil der Stadt Oels ein hohes Alter beymessen / als wäre sie schon 300. Jahr vor Christi Geburt ein Marcktflecken gewesen / daraus Anno 936. Käyser Henricus I. die Stadt vier Meilen von Breßlau gelegen / erbauet / und mit schönen Freyheiten und allerhand Prærogativen begnädiget hätte / welches wir an seinem Ort beruhen lassen. Ist ein alter von Käyser Henrico I. erbaueter Ort.

Sonst wird die Stadt Oels unter Schlesiens mittelmässige Städte gezehlet / derer Lager auff einer sehr lustigen / wiewol etwas sumpffigten Gegend / stehet. Sie wird eben von keinem sonderlichen Strohm bewässert / erfreuet sich aber etlicher Bächlein und Quellen. Ist eine ziemlich grosse und lustige Stadt.

Ausserhalb vor den Thoren trifft man an / rings um die Stadt her / ziemlich weitläufftige Vorstädte / etliche Vorwerge / und wohl angelegte Küchelgärte. Obwol die Fortification nicht sonderlich considerabel ist / dennoch wird sie mit einem morastigen Graben / sowol mit einer Mauer / und etlichen starcken Thor- und Defensions-Thürnen bedecket / daß ihr leichtlich fliegende Trouppen nicht bald übern Halß lauffen können. Die Brücken an den Thoren sind von geringer Stärcke und Länge / aber desto besser mit Schlag-Bäumen versehen. Hat weitläufftige Vorstädte / und geringe Fortification.

Auch eine schöne Pfarr Kirch/ worinnen die Fürstliche Monumenta.

Unter denen inwendigen geistlichen Gebäuen præsentiret sich die grosse Pfarr-Kirche mit ihren alten Glocken-Thurn / ein hohes / starckes / breites / und mit allen zum Gottesdienst gehörenden Nothwendigkeiten geziertes Gebäue. Sonderlich vermehren ihr innerliches Ansehen die alten Fürstlichen Monumenta, von Ertz und Stein / mit ihren Bildnüssen / und sinnreichen Inscriptionen / deßgleichen die Fürstliche Oratoria und Gestühle / wie auch die Bibliotheca, Orgeln / Predigtstuhl und Epitaphia wohl zusehen. Nechst darbey stehet das schöne / Anno 1594. von Hertzog Carolo II. fundirte Schul-Gebäue.

Wie auch die zweyte Kirche.

Die andere Kirch nennen die Einwohner die Probst-Kirche / und den Lutherischen Pfarrer dabey / biß auff den heutigen Tag / Probst / ursprünglich vom Pabstthum her.

Schloß hierselbst ist ein sehr prächtiges Gebäu.

Unter denen politischen Gebäuen behält das Fürstliche Schloß den Vorzug / welches ein Wall-Graben und Schantze von der Stadt absondert / worüber man eine Brücke / und starckes gewölbtes Portal in diese Residentz / vor dem Wachthauß vorbey passiret. Derselben prächtiges / äusserliches Ansehen vergrössern zweene hohe und zierliche Thürne / mit schönen Gallerien / Uhrwercken / und vergüldeten Knöpffen. Der innere Schloß-Platz wird von allen vier Seiten mit dem Gebäue beschlossen / an welchem drey über einander höltzerne / jedoch zierliche / rings umher angehefftete Gallerien hangen / von denen man in die innern Gemächer und Säle den Eintrit nimmt. Inwendig seynd die Zimmer räumlich und hoch / wol meubliret / und mit grossen Fenstern und Thüren veransehnlichet / sonderlich gibt der grosse Saal dem Schloß einen herrlichen Zierath. Uber dieses begreifft die Fürstliche Residentz in sich / die Cantzeley / Rent-Cammer / das Zeug-Hauß / den Marstall. Zwischen dem Schloß und dem Wall stehet die Renn-Bahn / ein sehr bequemer Platz zu allerhand Exercitiis, nebst andern zu der Fürstlichen Hoffstatt gehörenden Gebäuen. Weil aber im Schloß keine Hoff-Kirche befindlich ist / bedienet sich die Fürstliche Herrschafft der erwehnten Pfarr-Kirche zum Gottesdienst / worein sie aus dem Schloß durch einen hohen gewölbten und bedeckten steinern Gang gehen kan.

Daßselbe ist wol ausgeputzet / und mit schönen Gemächern und andern zur Hoffhaltung gehörigen Gebäuen versehen.

Mitten

Mitten in der Stadt auff dem viereckichten Marckt-Platz stehet das von aussen mit einem schönen Thurn / und richtigen Uhr-Werck / inwendig aber mit weitläufftigen Gemächern und Sälen gezierte Rath-Hauß / worauff man eine steinerne mit sauber ausgearbeiteten Trallien befestigte Treppen steiget / über deren Eingang diese mit guldenen Buchstaben ausgesetzte Wort stehen: Nihil est in rebus humanis præclarius, aut præstantius, quam de Republic. benè mereri. Die Stadt hat ein ansehnlich steinern Rath-Haus.

Rings umher umgeben das Rath-Haus die gemauerten Kauff-Häuser / Brodt-Bäncke / Gewand-Schneidereyen und dergleichen / und weiter den grossen Marckt-Platz die hohen steinern Bürger-Häuser / wiewol auch die übrigen auff den wol-disponirten Strassen meistentheils von dergleichen Materie erbauet seynd. Die Häuser in der Stadt seynd mehrentheil von Stein.

Der Stadt gewöhnliches Insiegel ist ein auffliegender Adler im Rothen Schilde / in Klauen einen weissen Brieff haltende. Deren Siegel.

In Kriegs-Zeiten hat auch diese gute Stadt öffters Feind und Freund tapffer herhalten müssen. Die Stadt stehet in Kriegs-Zeiten viel aus.

Anno 1360. überwaltigten deß Nachts Bartusch von Weissenburg / und Wentzel von Haugwitz die Stadt Oels mit ihrer räuberischen Rotte / plünderten die Bürger-Häuser / und verübten mit den armen Leuten unaussprechlichen Muthwillen.

Anno 1634. occupirte der Käyserliche General Götz die Stadt Oels mit 4000. Mann. Anfangs defendirten sich die Schweden darinnen Helden müthig / als er sie aber übermeisterte / ließ er die meisten niederhauen / verschonete auch nicht der unschuldigen Bürgerschafft / Weiber und Kinder / violirte unverantwortlich die Fürstliche Gruft / und steckte endlich die Stadt in Brand. Käyserl. General Götz / eroberte dieselbe / und ruinirte allhier.

In diesem 1634. Jahr / verstärckte der Schwedische General Tubald seine Trouppen / und berennete unvermuthlich die Stadt Oels. Anfänglich schossen die Käyserischen scharff mit Doppelhacken heraus / und defendirten sich tapffer / thäten auch mit Ausfällen den Schweden grossen Schaden. In währendem Scharmützel attaquirte aber Tubald die Stadt an der andern Seite / bey dem Wacht-Haus / ließ das Schloß-Pförtlein mit Aexten eröffnen / und Sturm auff die Schantze lauffen / also daß augenblicklich 150. Käyserische crepirten. Die übrigen 460. Mann / 200. Pferde / samt aller Pagagie, welche man auff 3. Tonnen Goldes werth æstimirte / führete er gefänglich / und zur Beuthe mit sich hinweg. Schwedische General Tubald nimmt die Stadt den Käyserlichen wieder ab.

Käyserliche bemächtigen sich derselbigen abermal.

Anno 1642. nachdem der Käyserliche General Hofkirche in Mähren frische Völcker gesammlet hatte / occupirte er unverhofft die Stadt Oels. Die Schwedische Besatzung 400. Mann starck retirirte sich alsbald auffs Schloß / welches sie Zeit hero zu ihrem Vortheil besser fortificirten/und defendirten sich etliche Tage tapffer. Weil aber ihr verhoffter Succurs aussen blieb / accordirte dergestalt der General Hofkirche/ daß sie / die Schweden / mit allen Officirern/ Artillerie und Munition, als Gefangene in der Käyserischen Hände fallen musten.

General Torstensohn bringt sie abermal in Schwedische Devotion.

Eben in diesem 1642. Jahr / überstiegen die Schweden / unter dem General Tostensohn die Mauern und Wälle der Stadt Oels/ jagten die Käyserischen mit derben Stössen wieder heraus / und sperreten den Breßlauern den Paß in Polen/ und hemmeten denselben die Zufuhre und die Handelung mercklich.

Das Weichbild hat viel Dörffer.

Belangende an ihm selbst das Weichbild so begreifft es in sich ziemlich viel Dorffschafften / auch etliche Flecken.

Hundsfeld ein Flecken/ hat seinen Namen von den Hunden/so die erschlagenen Teutschen gefressen.

Hundsfeld ligt eine Meilwegs von Breßlau an dem Weida-Strohm / ist ein offener / jedoch mit feinen Häusern / samt einer Kirche / bebauter Flecken / und gehöret den Herren von Waldau / davon sie auch den Titel führen.

Dieser Flecken erhält davon den Namen: Anno 1109. victorisirete Hertzog Boleslaus III. zu Polen und Schlesien in einer blutigen Schlacht wider Käyser Henricum V. erlegte den gröstẽ Theil deß Käyserlichen Kriegsheers/also daß der Käyser das Feld räumen/und mit den übrigen die Flucht ergreiffen muste. Hierauff begruben die Polen die Cörper der Ihrigen / aber der Teutschen Leichnam blieben unbegraben / und den Hunden zur Speise. Indem nun von allen Ecken die todten Aeser viel Hunde nach sich zogen/ welche eine Zeitlang in dieser Gegend hefftig wüteten / und die Strassen sehr unsicher machten / ist daher der auff diesen Platz erbaute Flecken von Polen und Teutschen / Hundsfeld / biß auff den heutigen Tag benamet worden.

Der Flecken gehöret heut den Herren von Waldau.

Anno 1571. hat Christoph von Schweinitz von denen Hertzogen Heinrich und Carolo I. zu Oels den Flecken Hundsfeld erkaufft / dessen seine Kinder aber verkaufften ihn Anno 1588. denen Herren

von

von Waldau/ aus dem Briegischen von Schwanewitz/ welchen sie Zeit hero beherrschet haben.

Unter die vornehmsten Ampt-Häuser und Schlösser dieses Weichbildes zehlet man Festenberg/ welchen Ort etliche Geographi vor einen Flecken halten/ gehöret sonst den Herren von Köckritz/ damit sie auch ihren Titel vermehren. Die vornehmste Ampt-Häuser und Schlösser deß Weichbildes.

Grünhaus/ Döberlin/ Groß-Zolnig seynd Fürstliche schöne Ampt-Häuser/ denen gewöhnlich ein Fürstlicher Adelicher Burggraf vorstehet/ welche Charge Anno 1634. Adam von Kreckwitz bediente; und Anno 1666. Caspar von Dreske/ auff Mertzdorf und Jantschdorf. Geroltschütz den Herren von Studnitz; Simsdorf ehemals den Herren von Bock; Panwitz den Herren von Borschnitz; Wilxen den Herren von Nostitz; Mahlen den Herren von Hack; Michelwitz den Herren von Kessel zuständig/ seynd vornehme Ritter-Sitze.

Das fürnehme und considerable Fürstliche Ampt-Hauß Neu-Dreske gehöret auch ins Oelsnische/ welches aber bey der Fürstlichen brüderlichen Theilung um die Jahre 1673. davon hernach Meldung geschicht/ zu einer Fürstlichen Residentz ist gemacht/ und Julusburg benamet worden.

Es hat auch die Ritterschafft dieses Weichbildes allezeit ihre besondere Landes-Aeltisten/ und eigenen Hof-Richter/ und verwaltete dieses Hof-Richter-Ampt um die Jahre 1619. zu seinem unsterblichen Nachruhm/ Hans Marschalck von Berbisdorf zu Schmole/ Fürstlicher Oelsnischer Rath/ und Hof-Marschall/ mit grosser Authorität. Ritterschaft hat ihre besondere Vorsteher.

Bernstädtisches Weichbild.

BErnstadt gehörete in alten Zeiten zu dem Breßlauischen/ aber Anno 1293. muste sie unter andern Hertzog Heinrich der Dicke/ Hertzog Cunrado zu Groß-Glogau/ wie auch Oels und Cunstadt abtretten/ und damit desselben Raserey stillen und befriedigen. Bernstadt hat vormals zum Breßlauischen gehöret.

Es ist sonst eine feine mit etlichen Vorstädten/ Wall-Graben/ und Mauern umgebene Stadt/ und jederzeit eine Fürstliche Residentz gewesen. Sonderlich trifft man darinnen an eine grosse und hohe Ist eine feine Stadt/ so eine schöne Kirche hat.

hohe Pfarr-Kirche mit einem hohen Kirch-Thurn/ und allen andern zum Gottes-Dienst erforderten Nothwendigkeiten.

Der regierende Hertzog bauet das Schloß weitläufftiger.

Das Fürstliche Schloß scheinet von ziemlicher Weitläufftigkeit zu seyn/ wiewol Hertzog Christian Ulrich zu Oels/ jetzo hierselbst residirende/ selbiges inwendig mit neuem Glantz zieret und bequemlicher disponiret.

Die Stadt hat ein fein Rath-haus/ aber grossen Brandt erlitten.

Der Stadt Rath-Haus auff dem Marck stehende/ ist auch steinern/ und mit einem Uhrwerck und Thurn versehen. Weil aber diese Stadt öffters starcker Brandt betroffen/ daher kan sie sich noch nicht recht erholen/ und muß sich mit höltzern Häusern behelffen.

Die Nahrung hat vormals hier floriret und warum?

So lange um die Jahre 1633. Hertzog Heinrich Wentzel zu Münsterberg und Oels die Ober-Hauptmannschafft verwaltete/ und auff dem Schloß allhier residirte/ samt der Königlichen Ober-Ampts-Cantzeley/ so lange florirte die Nahrung der Bürgerschafft dieser Stadt vortrefflich. Nachgehends bey zunehmenden Kriegs-Troublen/ muste sie öffters Feind und Freund ein Raub werden.

Torstensohn erobert dieselbe mit Sturm.

Anno 1642. eroberte General Torstensohn diesen Ort mit stürmender Hand/ schlug die Käyserlichen heraus/ legte seine Guarnison ein/ und weil er zugleich Oels und Namslau besetzte/ schnitte er den Breßlauern den Paß in Polen ab/ und vexirte sie redlich.

Schweden jagen den Käyserl. Obristen Dewagky von hier fort.

Anno 1647. wolte sich der Käyserliche Obrister Dewagky zu Bernstadt verschantzen/ damit er desto besser die herumligende Plätze mit Contribution zwingen möchte/ es versamleten sich aber schleinigst auff die 1000. Schweden/ und ängstigten dergestalt die Bernstadt/ daß der Obriste deß Nachts das eine geraume Zeit mit Erden verschüttete Thor auffdeckte/ und in aller Stille mit seinen Soldaten heimlich davon schliche/ die arme Bürgerschafft im Stich lassende; Denn die Schweden zogen deß Morgends bald ein/ massacrirten den Rest der Käyserischen/ und plünderten die Häuser.

Viel Wälder u. Dörffer in Bernstädtischen.

Ob zwar die starcken Wälder dem Bernstädtischen Weichbild viel Platz wegnehmen/ dennoch zehlet man in demselben viel Dorfschafften.

Vielgutt ein schön Fürstlich Schloß nahe bey Bernstadt.

Vielgutt einen kleinen Spatzier-Weg von Bernstadt gelegen/ ist ein Fürstliches schönes Schloß/ und bequemes Ampt-Haus/ dessen lustige und fruchtbare Situation den Ort sehr considerabel macht.

Inwen-

Inwendig seynd die Zimmer und Säle räumlich und gnugsam weitläufftig vor ein Fürstliches Lager / nechst an stehet ein zierlicher Lust- und Obst-Garten / sonderlich eine feine Kirche / welche Hertzogs Caroli II. Gemahlin Frau Elisabeth Magdalena / Geborne Hertzogin zu Lignitz und Brieg / von Grund auffgeführet hat / damals dieses Schloß als ihren Wittwen-Sitz bewohnende.

Ist ein Fürstlich Wittwen-Sitz.

Nach Hertzog Carl Friedrichs zu Oels tödtlichem Hintritt / Anno 1648. hielt gleichfals allhier zu Bielgutt seine hinterbliebene Gemahlin / Frau Sophia Magdalena / Gebohrne Hertzogin zu Lignitz und Brieg / ihre Witthums-Residentz / so lange biß sie die Zeitlichkeit gesegnete. Die zu diesem Ampt gehörende Dorffschafften / und Oeconomie-Wesen werden allzeit der Administration eines Adelichen Amptmanns anvertrauet / welche Anno 1633. Heinrich von Schreibersdorf verwaltete / deßgleichen Anno 1665. Sigmund Moritz von Pritwitz und Gafron / auff Pontwitz.

übrige zu dem Weichbild gehörige Schlösser und Orte.

Uber dieses begreifft auch das Weichbild noch etliche vornehme / Adeliche / uhralte Häuser / denen man vor andern den Vorzug gönnet / nemlich Milatschütz den Herren von Sigroth; Britzen den Herren von Aulock; Kraschen den Herren von Pritwitz; Mühlowitz den Herren von Jalowcka; Zauche den Herren von Strachwitz; Woitsdorf den Herren von Puster; Laubske den Herren von Waldaw ehemals gehörende.

Hat seine eigene Landes-Aeltisten und Hof-Richter.

Es hat auch das Bernstädtische Weichbild ebenfals seine Land-Aeltisten / und eigenen Hof-Richter / welches Ampt Anno 1634. Hans von Strachwitz und grossen Zauche / auff Woitsdorf / Käyserl. und Fürstlicher Rath / dem Lande zum besten / mit ungemeiner Dexterität bekleidete.

Deut regieret dasselbe Hertzog Christian Ulrich von Würtenberg / so auff den Fürsten-Tagen ein eigenes Votum hat.

Nunmehro ist dieses Weichbildes Eigenthums Herr Hertzog Christian Ulrich zu Oels und Würtenberg. Er residiret in Bernstadt mit einer eingezogenen Hofstatt / und regieret dasselbe in Form eines Fürstenthums / hält auch zu dem Ende eine Cantzeley von etlichen Adelichen und gelährten Regierungs-Räthen / davon der eine zugleich das Directorium über die Rent-Cammer führet / welche Chargen An. 1684. verwalteten Herr Hans Caspar von Koschenbahr / und D. Caspar Feltner / und nach diesem D. Groer. Wegen dieses Bernstädtischen Antheils hat auch der Hertzog sein eigenes Votum bey denen Schlesischen Fürsten-Tagen.

3. Trebnitzisches Weichbild.

Trebnitz ein geringes Städtlein/ berühmt wegen deß Jungfrauen-Closters.

TRebnitz / drey Meilen von Breßlau gelegen / ist ein Städtlein / wiewol von geringer Importanz, ohne Fortification, und meistentheils höltzern. Jedoch erhält das Weichbild von demselben den Namen / und das Städtlein von dem berühmten Jungfrau-Kloster / St. Bartholomäi / Cistercienser-Ordens / grossen Ruhm und Ansehen.

Dessen Fundator ist Hertzog Heinrich der Bärtige / und warum?

Anno 1203. hat Hertzog Heinrich der Bärtige das Kloster Trebnitz fundiret / und mit dem Bau 16. Jahr zubracht / und hernach die ersten Nonnen von Bamberg darein geführet. Einstmals stürtzte mit grosser Lebens-Gefahr / samt dem Pferde / besagter Fundator in ein tieffes Gesümpffe / weil ihn aber GOttes Hand wunderlich errettete / gelobte er die Auffrichtung dieses Gestifftes / ließ alle durch gantz Schlesien zum Tode condemnirte Maleficanten daran arbeiten / und consumirte nach heutiger Müntze 40000. Reichsthlr. Bau-Kosten. Nach vollbrachten Bau fragte der Hertzog die Nonnen / ob sie etwas mehrers begehreten? weil nun derselben Antwort lautete: Wir bedürffen nichts mehr: darauff benamete der Hertzog das Kloster Trebnitz / das ist: Wir bedürffen nichts mehr.

Dessen Name/woher?

Das Kloster hat eine prächtige Kirche / darinn der Fundator und dessen Gemahlin begraben.

Die grosse Kloster-Kirche præsentiret sich äusserlich und inwendig prächtig / und werden zu derselben Ausstaffierung keine Unkosten gespâret. Beydes deß Fundatoris, als seiner Gemahlin der andächtigen Hedwig / Gebeine ligen in dieser Kirche begraben / daher besuchen die Römisch-Catholischen aus Breßlau jährlich einmal / mit grossen Processionen und Wallfahrten dieses vermeynte Heiligthum / aus sonderbarer eingebildeter Devotion. Nechst an der Kirche stehet auch St. Petri und Pauli Capelle / in welcher Hertzog Georgius zu Oels / mit seinem Sohn Heinrich ihr Begräbnüß haben.

Die Aebtissin hat eine eigene Residence und Hofhaltung.

Der Aebtissin absonderliche Residentz oder Behausung ähnlichet fast einem Fürstlichen Palatio, so seynd auch die wol-disponirten Creutz-Gänge besehens würdig / und zeugen von den grossen Intraden dieses Klosters / wie auch die Aebtissin mit ihrer netten und ansehnlichen Hofhaltung. Sie hält beständig in ihren Diensten einen Cantzler / welches Ampt Anno 1618. Adam Drischler verwaltete / und Anno 1665. Elias Ignatius Schürer von Waldheim; deßgleichen einen

Adelichen

Adelichen Schaffner oder Hauptmann/ über die unter ihrer Jurisdiction stehende Dorffschafften/darzu sich Anno 1617. Georg Friedrich von Stosch / und Anno 1633. Christoph von Waltitz bestellen ließ.

Anno 1329. accommodirte sich Hertzog Cunradus zu Glogau und Oels/ mit allen seinen Landschafften Königs Johannis Protection, samt dem Kloster Trebnitz. Trebnitz kommt in Böhmische Protection.

Anno 1432. occupirten die Hussiten das herrliche Kloster Trebnitz/ machten darinnen gute Beuthe/ und legten ein grosses Theil davon in die Asche. Hussiten bemächtigen sich desselben.

Anno 1610. affrontirte die Aebtissin Maria/geborne von Luck/die Römisch-Catholische Kirche / indem sie von dieser ab / und zu der Lutherischen trat. Aebtissin wird Lutherisch.

Sonst ist die Aebtissin ein vornehmer Stand deß Fürstenthums/ erscheinet bey denen Land-Tagen/ hilfft nach Proportion ihrer Güter/ die dem Lande auffgelegte Onera tragen/und compariret durch ihren Anwalt bey Gelegenheit vor der Fürstlichen Cantzeley. Wenn etwa ein solenner Actus bey dem Fürstlichen Hause vorgehet/ als Begräbnüß und dergleichen / so wohnet sie allzeit durch ihren Abgeordneten/nach geschehener Invitation, demselben bey/ wie Anno 1617. bey Hertzog Caroli Funeration, durch Wilhelm von Luck / auff Witten / Stiffts-Hauptmann / und Anno 1664. bey Hertzog Sylvii Nimrods Leich-Procession, durch ihren Cantzler Elias Ignatius Schürer von Waldheim. Dieselbe ist ein Stand deß Oelsnischen Fürstenthums.

Was der Stadt Trebnitz etwa an Grösse abgehet/ ersetzet das an ihm selbst weitläufftige Weichbild / mit seinen vielen Dorfschafften. Trebnitz ist ein weitläufftiges Weichbild.

Stroppen ein Städtlein/ ligt auch im Trebnitzischen/und biß auffs sechs Meilen von der Stadt Oels/an der Wohlauischen Gräntze. Aus Mangel der Ringmauer/und bevestigten Thore/stehet es offen / und hat den besten Zierath von der Kirche. Man sagt ein Theil dieses Städtleins solte vor Zeiten den Edlen Herren von Zedlitz gehöret haben. Wie dann noch selbiges Anno 1609. Hans George von Zedlitz beherrschete. Übrige zu demselben gehörige Orte und Schlösser.

Zirckwitz soll in vorigen Seculis auch ein Städtlein gewesen seyn.

Ritterschaft besitzet hier viel Güter.

Die Ritterschafft/ ungeachtet der Kloster-Dörffer/ besitzet sehr viel Adeliche Häuser in dem Weichbild/ und nehmen hierbey specificirte den übrigen den Vorzug: Wilkawa den Herren von Koschlieg; Minitz den Herren von Bock; Leipe/ wie auch Moritsch den Herren von Panwitz; Pafleschaw den Herren von Karnitzky; Jagotsschütz den Herren von Unruh; Elgutt den Herren von Gafron/ vor diesem gehörende.

Daßelbe hat eigene Landes-Aeltisten und Hof-Richter.

Ebenfals hat das Weichbild seine eigene Landes-Aeltisten/ und besondere Hof-Richter/ welche Charge Anno 1618. Adam von Karnitzky auff Pafleschaw/ zugleich Fürstlicher/ Oelsnischer Rath/ und Anno 1634. Niclas von Gafron auff Elgutt/ auch zugleich Fürstlicher Oelsnischer Rath rühmlich verwaltete.

Hier finden sich Heydnische Begräbnüß-Töpfe.

Ohnfern Trebnitz/ bey dem Dorf Maßlaw/ fand man in einem Hügel/ der Töppelberg genandt/ recht formirte Töpffe/ und andere mit Aschen angefüllete Krüge/ allerseits von den alten in diesem Refier gewesenen Heydnischen Begräbnüssen zeugend.

4. Constädtisches Weichbild.

Constädtis. Weichbild ligt im Breßlau- und Briegischen.

DAs Constädtische Weichbild wird durch deß Breßlauischen Fürstenthums Weichbild Namslaw von dem Oelsnischen abgeschnitten/ und ligt zwischen demselben/ und dem Briegischen Fürstenthums-Weichbild Pitschen.

Constadt ist ein schlechtes Städtlein/ den Herren von Posadowsky gehörig.

Constadt das Städtlein/ vermag wenig Denckwürdiges/ ausgenommen der Kirche/ samt dem Thurn. Desselben Fortification ist von schlechter Importanz. Das Rath-Haus und die übrigen Burger-Häuser seynd meistentheils steinern. Den vornehmen Ritter-Sitz allhier beherrschen die Herren von Posadowsky/ davon sie auch als Herren zu Constadt den Titel haben. Und führete solche Herrschafft An. 1630. Herr Carl Wilhelm von Posadowsky/ der Aeltere/ und um die Jahre 1665. Herr Carl Wilhelm von Posadowsky/ der Jüngere.

Hier befinden sich viel Adeliche Häuser.

In dem Weichbild/ welches sehr fruchtbar ist/ und von dem Stobra-Strohm bewässert wird/ befinden sich auch noch viel andere Adeliche Häuser/ und erhalten unter denselben die Præeminenz, Teutsche Wirbitz/ ehemals den Herren von Baruth; Simmenaw den Herren von Stwolinsky/ Scalung den Herren von Schimonsky zuständig.

Deß

Deß Weichbildes Ritterschafft hat gleichfals ihren eigenen Hoff-Richter / welches Hoff-Gericht Anno 1634. mit dem Bernstädtischen vereiniget war / also daß beyde Weichbilder einen Hoff-Richter hatten / nemlich den vorher schon erwehnten Hans von Strachwitz / auff Zauche und Woitsdorff / auch zugleich Fürstlicher Oelsnischer Rath. Daſſelbe hat einen eigenen Hoff-Richter.

Medziborische Herrschafft.

DJese Herrschafft Medzibor hat eben nicht übrig lang dem Oelsnischen Fürstenthum incorporiret gestanden. Denn in dem Außgang deß vorigen Seculi beherrscheten noch diese Medziborische Herrschafft die Polnischen Herren Leschinsky von Leschnow / es verkauffte aber dieselbe Herr Andreas Leschinsky von Leschnow / Anno 1599. vor baares Geld / Hertzog Carolo II. zu Oels / mit allen Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten / bediente sich davon deß Tituls / und deß Wappens / damit auch das Fürstliche Hauß biß auff den heutigen Tag continuiret. Medzibor kommt von den Herren Leschinsky an das Fürstenthum Oels.

Medzibor das Städtlein mit seiner Herrlichkeit erstreckt sich nicht weit. Es ist auff Polnische Manier / von Holtz erbauet / ohne Fortification, und bestehet desselben bester Theil in der Kirche / in dem Fürstlichen Ampt- und Rathhauß. Auff dem Fürstlichen Hauß wohnet gewöhnlich ein Fürstlicher Adelicher Hauptmann / welches Ampt Anno 1634. Wolf von Rheder / auff Leusersdorf / und Anno 1664. Balthasar von Pritwitz / aus Groß-Graben / bekleidete / der das Directorium über das Oeconomie-Wesen führet. Ist ein schlecht Städtlein / und hat einen eigenen Hauptman.

Anno 1631. verübten in dem Medziborischen die Croaten grausame Tyranney / tractirten das Frauen-Zimmer über-barbarisch / schraubten vielen die Köpffe auff / daß das Gehirn heraus spritzte. Croaten hausen hier grausam.

Sonst gibt es in diesem Reyer grossen Uberfluß von allerhand Schnabel-Weide / und haben die Hertzoge allhier fast ihre beste Schmaltz-Grube und Wildbahn. Hat gute Schnabel-Weide.

Uber dieses alles besitzen auch die Hertzoge zu Oels die Herrschafft Sternberg in Mähren erblich / und geniessen ihre Intraden in Commun; davon sie auch den Titul führen. Beydes die Justitz / als das Oeconomie-Wesen administriret ein Adelicher Hauptmann / Herrschafft Sternberg gehöret den Hertzogen von Oels.

und verrichtete solches Ampt / Anno 1617. Hans von Maleschky auff Reidichen / und Anno 1666. Caspar von Schertz auff Teschna.

Jaischwitz Herrschafft gehört nicht mehr darzu.

Ebenfals gehörte auch dem Fürstlichen Oelsnischen Hause die Herrschafft Jaischwitz / in Mähren an der Oesterreichischen Gräntze gelegen / aber diese ist wieder abgetretten worden.

Auff was Art und Weise beyde Herrschafften die Oelsnischen Hertzoge erlanget haben / kan man bey Beschreibung der Oelsnischen Hertzoge ausführlich lesen.

Regiment-Wesen des Oelsnischen Fürstenthums.

Lands-Ordnung publiciren die Oelsnische Hertzoge.

ANno 1583. publicirten Hertzog Heinrich / und Hertzog Carolus I. zu Oels / mit Genehmhaltung Käysers Rudolphi II. eine Lands-Ordnung / jedoch ihren Erben / Erbnehmen / und Nachkommen unschädlich / also daß sie bey erheischender Gelegenheit dieselbe ändern / mindern oder verbessern möchten.

Dieselbe hat 5. Theil.

Diese Landes-Ordnung wird in fünff Theil abgetheilet.

Das erste Theil ist dreyfach:

1. Der erste Theil handelt von den dreyfachen Gerichten deß Fürstenthums / als da ist das Land-Recht / Mann-Recht / und Cammer-Recht.

I. Der Land-Rechts Jurisdiction.

1. Das Land-Recht besitzen Inländische Beysitzer / und hat Gewalt / vermöge habender Privilegien / Zeugnüß zu führen / unter welchem Weichbild jeder gelegen / sowol auff Bietung der Güter zuzulassen; deßgleichen alle andere Ansprüche / so auff Personen oder Güter / oder ligende Gründe gerichtet / und was mehr vor Alters zu demselben gehörig / anzunehmen / Urtheil und Abschied zugeben. In schweren Sachen / darinnen es zu urtheilen Bedencken trägt / mag es die Partheyen an das Cammer-Gericht weisen / ohne Entgelt der Partheyen / dafern sie sich aber freywillig dahin ziehen / sollen sie 60. Groschen erlegen.

Mann-Recht concerniret die Lehn-Sachen.

2. Das Mann- oder Lehn-Recht hat einen Adelichen Lehns-Richter / und eilf Adeliche Beysitzer / welche der Hertzog erwehlet / und Jährlich viere davon dimittiret / und viere an deren

ren Stelle wiederum setzet. Vor diesem Mann-Recht werden die Lehns-Sachen und ligende Gründe abgehandelt.

3. Das Cammer-Gericht wird Jährlich viermal gehalten/ worinnen über die eilf Beysitzer der Lands-Hauptmann præsidiret. In dasselbe werden Streit-Händel von dem Land-Gericht durch Appellation devolviret/ jedoch daß einer Parthey frey stehe / den Cammer-Richter und Beysitzer darob zuerkennen/ oder die zuvor anlassen / und in Königliche Appellation auffs Prager-Schloß zum Versprechen überschicken/ ꝛc. 3. Cammer-Gericht über die Streit-Händel.

2. Der ander Theil der Fürstlichen Lands-Ordnung handelt von Contracten und Gräntz-Sachen. Der zweyte.

3. Der dritte Theil handelt von Testament und Erbschafften derer / so ohne Testament verstorben / und von Vormundschafften. Dritte.

4. Der vierdte Theil handelt von Ehren-Händeln/ und Ritter-Rechten / wie sie vor dem Cammer-Gericht sollen geklagt / erkannt/ ausgeübet/ und gestrafft werden. Vierdte und

5. Der fünffte Theil handelt von guten Policey-Ordnungen/ und gibt von Duellen diese Nachricht: Wird auch jemand den andern / es geschehe nüchtern oder beym Trunck/ ausfordern / soll ihm der Ausgeforderte keines weges zugestehen schuldig seyn; im fall aber je dem Ausgeforderten / von ehrentwegen/ nichts anders gebühren wolte / solcher Ausforderung statt zu thun / so soll er sich zuvor beym Wirth / welcher dieses/ seinem Vermögen nach/ zu unternehmen schuldig seyn soll / oder seiner anwesenden Freundschafft ansagen / und da sich darnach zutrüge / daß der Ausforderer von ihm erschlagen / oder sonst verletzt würde / ihme weder am Leben / noch in andere Wege / gar keine Gefahr bringen; und im fall der Ausforderer verletzt / oder unverletzt im Leben verbliebe / oder aber der Ausgeforderte gehalten oder gehemmet / oder sonst mit ihme dem Ausforderer zusammen nicht kommen wäre / so soll der Ausforderer jedesmal vor der Obrigkeit um ein hundert Gülden Poen-Falls halb dem Lands-Fürsten/die ander Helffte den Cammer-Gerichts Personen heimfallen / darzu mit Gefängnüß Fünffte Theil. Nachricht von den Duellen.

nüß auff vier Wochen / und ob er die hundert Gülden gar / oder zum Theil zugeben nicht vermöchte / nach Gelegenheit und Erkäntnüß deß Cammer-Rechtens / um ſo viel länger gefänglich geſtraffet / und gehalten werden. Jedoch ſoll der Außgeforderte / oder Wirth deß Hauſes / bey vorgeſetzter Poen / der Obrigkeit anzuzeigen / und das Ausfordern / es habe einer oder der ander geklaget oder nicht / auff den Fall der Noth / nach Cammer-Rechtens Erkäntnüß / zubeweiſen ſchuldig und pflichtig ſeyn.

Deß Fürſtenthums Privilegia werden confirmirt.

Anno 1505. confirmirte Hertzog Albertus, und Hertzog Carolus zu Oels dem gantzen Fürſtenthum alle alte Privilegia, wie etwa dieſelbigen Anno 1475. von König Matthia, Anno 1492. von König Uladislao, und Hertzog Cunrado dem Weiſſen / Anno 1492. gleichfals / ſind gegeben worden.

Kön. Ludovici ſpecial-Privilegium des Oelsniſchen Fürſtenthums.

Hingegen confirmirte König Ludovicus Anno 1522. dem Hertzog Carolo II. alle von den Böhmiſchen Königen dem Fürſtlichen Oelsniſchen Hauſe ertheilte Freyheiten / und Handfeſten; Uber dieſes begnädigte der König Ludovicus Hertzog Carln und ſeine Nachkommen / mit der vollkommenen Gewalt und Macht / daß ſie ihre Schlöſſer / Land und Städte / Leut und Güter / mit allen ihren Zugehörungen / wie ſie ſie jetzund hätten oder gewinnen möchten / bey geſundem Leibe / oder an ihrem Tod-Bette / eines theils oder gar / wem ſie wolten / verſchaffen / verſchreiben / vermachen / vereignen / und geben möchten frey und ungehindert.

Hertzog Johannis Privilegium von den Adelicht Lehns-Fällen.

Anno 1559. befeſtigte de novo Hertzog Johannes zu Oels / mit einem abſonderlichen Inſtrument deß Landes Privilegia, und zeigte / wie es künfftig mit den Adelichen Lehns-Fällen / und Erbſchafften der Ritter-Sitze / ſonderlich wenn etwa einer Mutter ein Ritter-Sitz in Schoß fiele / ſolte gehalten werden.

Kön. Maximilianus II. confirmirt die vorige Privilegia, und erläutert die Landes-Ordnung.

Anno 1575. confirmirte nicht allein Käyſer Maximilianus II. dem Fürſtenthum die Privilegia, ſondern erläuterte auch etliche zu der Lands-Ordnung gehörende Articul / unter andern:

1. Daß der Hertzog einen qualificirten Edelmann / aus der Ritterſchafft / zum Lands-Hauptmann ſolle annehmen / aber einen Fremden nicht / ohne Vorwiſſen der Lands-Aeltiſten / im fall kein Einheimiſcher vorhanden wäre.

2. Soll

2. Soll der Hertzog den Adel mit der Auffwartung verschonen/ jedoch befugt seyn/ bey Anwesenheit fremder Herrschafft/ fünff oder sechs zuerfordern.

3. Mag auch der Hertzog auff Reysen etliche Landsassen auff seine Unkosten/ zur Auffwartung/ mit sich nehmen.

4. In Bürgschafften/ ausserhalb der Ehehülffe / und Abstattung der Fräulein-Steuer / sind die Unterthanen deß Oelsnischen Fürstenthums dem Hertzog nichts zugeben schuldig.

5. Die Recht-Sitzer mag der Hertzog selbst wehlen/ wenn aber einer stirbt / oder seine Zeit ausgesessen hat / kan der Hertzog zwo qualificirte Personen præsentiren / und samt den Zwölffen eine davon benennen / und in die vacante Stelle setzen / nach abgelegtem Eyd. Durch die Zwölffe werden verstanden / der Lands-Hauptmann / drey Beysitzer aus dem Oelsnischen / drey aus dem Trebnitzischen / zweene aus dem Bernstädtischen / einer aus dem Constättischen Weichbild/ und zweene von der Stadt Oels.

6. Wann der Hertzog seine wesentliche Hoffhaltung zur Oels hat / soll er die Parten gütlich hören / und vorbescheiden / welches der Lands-Hauptmann / in deß Hertzogs Abwesenheit/ gleicher gestalt zuthun verpflichtet ist.

Hoff-Richtere deß Oelsnischen Fürstenthums.

Gleich wie nun jederzeit die qualificirten von Adel / zu diesen Aemptern deß Landes / und der Hoff-Gerichte erwehlet werden / also verwalteten um die Jahre 1665. diese Chargen in dem Oelsnischen Fürstenthum rühmlich : Balthasar von Franckenberg / auff Schützendorf / Johann Wentzel von Baruth/ auff Kritschen/ Hans von Kreckwitz / auff Massel / Balthasar von Jalowka/ auff Ostrowihn und Zedlitz / Hans von Franckenberg / auff Netsche und Bischkave / und andere mehr.

Cammer-Wesen deß Oelsnischen Fürstenthums.

Cammer-Intraden deß Fürstenthums.

DJe Jährlichen Intraden der Hertzoge zu Oels werden von den Oeconomien und Erb-Zinsen / aus den Cammer-Dörffern und Vorwercken erhoben / und der Fürstlichen Rent-Cammer zu Oels eingetragen / davon sie hernach ihre Hoffhaltung führen/

und ihre Diener besolden / auch nachfolglich von dem Rentmeister die Rechnung fordern.

Dessen Contributionen und Steuren gehören zu der Land-Cammer.

Mit den Contributionen / Steuren / und andern Extraordinair-Anlagen hat die Fürstliche Rent-Cammer / in so weit / nichts zuschaffen / sondern hierüber dilponiret die Land-Cammer / welche hernach der Königlichen Cammer theils zugestellet werden. Zu dem Ende hat das Fürstenthum die Land-Cassa bey dem Land-Hauß in der Stadt Oels mit qualificirten Leuten / nemlich mit einem Adelichen Lands-Bestellten / Obersteuer-Einnehmer / und andern darzu behörigen Dienern bestellet / nebst einem Land-Syndico / welche offters mit den Lands-Eltisten sich versammlen / und deß Landes Wolfahrt beobachten.

Anno 1634. war im Oelsnischen Fürstenthum Nicklas von Posodawsky / auff Schönfeld / und Anno 1674. Sigismund von Köckeritz / auff Festenberg Lands-Bestellter.

Prälaten / Freyherren und Adeliche Häuser desselben.

Die dem Oelsnischen Fürstenthum einverleibte Prälaten / Herren und Adeliche Geschlechter seynd folgende:

Die Aebtissin zu Trebnitz.
Die Aebtissin zu St. Catharinä in Breßlau.
Der Abt zu St. Vincentz in Breßlau.
Der Abt zu S. Mariä in Breßlau.
Die Freyherren von Kottulinsky.

Die von Aulock.
Die von Baruth.
Die von Blanckstein.
Die von Bütner.
Die von Buchwitz.
Die von Cöln.
Die von Dombnig.
Die von Falckenberg.
Die von Filtz.
Die von Franckenberg.
Die von Frobelwitz.
Die von Gafron.
Die von Grunau.
Die von Jalowcka.
Die von Keltsch.
Die von Kessel.
Die von Köckritz.
Die von Koschlieg.
Die von Kuschenbahr.
Die von Langenau.
Die von Latowsky.
Die von Leutsch.
Die von Lindainer.
Die von Marschalch.
Die von Motschelnitz.
Die von Panwitz.

Die

Die von Pasterwitz.
Die von Posadowsky.
Die von Poser.
Die von Pritwitz.
Die von Puster.
Die von Salisch.
Die von Schimmonsky.
Die von Sigrodt.
Die von Sternberg.
Die von Studnitz.
Die von Stowlinsky.
Die von Waldau.
Die von Wiese.

Oelsnische Hertzoge.

DAs Oelsnische Fürstenthum ist von Anfang her von unterschiedenen Fürstlichen Häusern und Linien regieret worden. Erstlich von denen Piastischen Breßlauischen / darnach von denen Piastischen Glogauischen / drittens von denen Podiebratischen Münsterbergischen / und endlich von denen Würtenbergischen Hertzogen Julianischer Linien. Oelsnisches Fürstenthum hat unterschiedliche Familien.

1. Piastische Breßlauische Hertzoge zu Oels.

AUs den Historien kan man bemercken / welcher massen anfänglich das Oelsnische / Anno 1164. unter die Regierung Hertzogs Bolesslai Alti gehöret habe. Von demselben ererbte es Henricus Barbatus, ein Herr fast über gantz Schlesien / und nach desselben Absterben Henricus Pius. Anno 1244. succedirte Henricus III. zu Breßlau / und Anno 1266. Henricus Probus, da jener gestorben war. Weil dieser ohne männliche Erben abgieng / setzte er auff Persuasion der Breßlauer Henricum Crassum, Hertzogen zu Lignitz / zum Erben ein. Darwider protestirte Hertzog Cunradus zu Glogau / und zwang durch allerhand Plackereyen / Raubereyen / und gefängliche Hafft Henricum, so lang biß er ihm / unter andern / Oels / Bernstadt und Cunstadt / Anno 1293. abtratt. Also ist das Oelsnische / von der Lignitzischen an die Glogauische Fürstliche Linien kommen. Piastische Breßlauische Hertzoge regieren das Fürstenthum eine Zeitlang.

2. Piastische Glogauische Hertzoge zu Oels.

CUnradus III. zu Glogau theilte noch bey Lebzeiten seine Länder / Anno 1280. unter die Söhne / und räumete Henrico Tertio Fidelis genannt / das Glogauische / samt dem Oelsnischen ein. Nach seinem Todes-Fall überkam Cunradus V. sein Sohn zu Glogau / aber Dasselbe komt an die Piastisch-Glogauische Hertzoge / u. zwar Hertz. Cunradum III. Fidelem.

aber zu Oels der Erste / Anno 1300. das Oelsnische / und mehrentheils die jenigen Landschafften / unter andern auch Wohlau / welche sein Groß-Vatter dem Henrico Crasso abpochete / wie auch das Wohlauische.

Hertz. Cunradus I. wird von demselben vertrieben / und erlangt dasselbe wieder.

Cunradus I. richtete am ersten den Oelsnischen Titul eines Fürstenthums / und die Fürstliche Residentz zu Oels auff. Bey seiner Regierung beunruhigte ihn Hertzog Boleslaus III. zu Lignitz gar sehr: denn er prætendirte sein rechtmässiges Eigenthum / welches Hertzog Cunradus seinem Vatter Henrico Crasso abgetrutzet hatte / deßwegen jagte er Cunradum I. mit gewaffneter Hand von Land und Leuten / und occupirte das Oelsnische; jedoch aus Compassion ließ er ihm das Wohlauische. Weil aber Boleslaus III. mehr verzehrt / als seine Güter abtrugen / muste er endlich das Land verpfänden / welches Cunradus I. wieder an sich brachte / durch Vermittelung Königs Johannis, Anno 1327.

Er nimmt Böhmische Protection an.

Hierauff accommodirte sich Hertzog Cunradus I. der Königlichen Böhmischen Protection Johannis, und ließ auch sonst seine Danckbarkeit und Treu gegen den König verspüren / sonderlich in der Transaction mit König Casimiro in Polen / deßgleichen in der Fraustädtischen Gräntzscheidung / als Commissarius, Anno 1343. nebst andern Schlesischen Hertzogen.

Derselbe dienete Kön. Johanni in Böhmen / thut ihm gute Dienste und dessen Kindern.

Anno 1345. commandirte er auch ein grosses Theil der Königlichen Trouppen wider Polen / und rencontrirte etlichemal mit ihnen sieghafft / davon die nach Hauß mitgebrachte herrliche Beute zeugte. Solches war König Johanni ein grosser Vortheil / weil er seines Orts / aus Mangel deß Proviants / damals wider Polen nicht viel ausrichtete. Mit seiner Gemahlin Frau Elisabeth / Hertzog Heinrichs deß Letzten zu Breßlau Tochter / erzielte er Cunradum II. und starb Anno 1360.

Hertzog Cunradus II. succedirt ihm / und stehet bey dem Polnischen König in grosser

Cunradus II. lebte Anno 1386 / in grosser Consideration bey König Jagellone in Polen / und halff in Littauen vollends das Heydenthum austilgen. Inzwischen ruinirten unter König Wentzels in Böhmen nachlässiger Regierung die Landes-Beschädiger seine Landschafften / und occupirten die Stadt Oels. Aber bey seiner Wiederkunfft aus Polen musten jene weichen / uñ das Land Hertzog

Cunrado

Cnnrado überlassen / hätte auch bald die Frauſtadt wieder an sich bracht / welche er vergeblich attaquirte und sich darfür schmertzlich verbrandte. Anno 1395. legte man ihn ins Grab / vier Söhne hinterlassende / allerseits Cunradi benamet. Consideration, der verlässet 4. Printzen.

Cunradus III. sonst Albus Senior genandt / ererbte das Oelsnische / Cunradus IV. das Wohlauische und Steinauische / Cunradus V. Niger genandt / das Canthnische / und Cunradus VI. succedirte Hertzog Wentzeln zu Lignitz Anno 1417. im Breßlauischen Bischthum.

Nebst seinen vier Printzen / erzielete er auch eine Printzessin / welche die Historici bald Offegka, bald Offga, bald Offega nennen. Auff Einrathen Käysers Sigismundi verehelichte er sie Hertzog Alberto zu Sachsen. Mit demselben lebte sie in einer unfruchtbaren Ehe / und dergestalt unglückseelig. Dann einstmals als Albertus sich in der Heyde zur Lochaw auff der Jagt erlustigte / entstand bey nächtlicher Zeit ein Feuer auf dem Jagt-Hause / und verzehrete drey Hof-Junckern / Hans und Matthäus von Falcken / und Hans von Hembsendorf / und 15. gemeine Bediente. Der Hertzog und die Hertzogin / samt denen Hof-Dames konten kaum der Flamme entwischen. Durch dieses Erschreckniß fiel der Hertzog in eine tödtliche Kranckheit / und gab wenig Stunden hernach zu Wittenberg den Geist auff / daselbst er auch in dem Barfüsser-Kloster beerdiget worden. Dessen Princessin heurathet den letzten Churfürsten zu Sachsen / der Ascan. Linie / der vor Schrecken stirbt.

Nachgehends residirte die verwittibte Hertzogin eigentlich Euphemia genandt / auff ihrem Wittwen-Sitz Liebenwerda / und heurathete hernach Fürst Georgen den Schwartzen zu Anhalt / und begnadigte bey ihrem Abzug ihre gewesene Witthums-Unterthanen mit allerhand Freyheiten. Sie heurathet darnach einen Anhaltischen Fürsten / und privilegirt ihre Unterthanen sehr.

Cunradus Albus Senior I. machte sich durch seine Tapfferkeit / und freudiges Gemüthe bey jederman beliebt. Und damit er die erlernten Kriegs-Exercitia practisiren möchte / erwehlete er den Preußnischen Kriegs-Zug wider Polen / wiewol unglücklich / dann die Polen namen ihn gefangen; weil er aber umsattelte / und unter König Vladislao, Anno 1414. wider die Preussen zu dienen resolvirte / liberirte er sich aus der Gefangenschafft ohne Rantzion. Hertzog Cunradus Albus ist ein berühmter Kriegs-Herr / und wohnet / samt vielen andern Fürsten der Polnischen Königin Crönung bey.

Anno 1424. wohnete er auch mit seinem Bruder Cunrado dem Schwartzen/ der Polnischen Königin Sophiä Crönung in Cracau bey; samt Käyser Sigismundo, Erico König in Dänemarck / Hertzog Bernhard zu Oppeln / Hertzog Boleslao zu Teschen / Hertzog Johann zu Ratibor / Hertzog Casimir zu Ausschwitz / Hertzog Wentzel zu Troppau / und Hertzog Wentzel zu Sagan.

Er und sein Bruder Cunradus Niger streiten unglücklich wider die Hussiten.

Anno 1431. muste das Oelsnische Fürstenthum den Hussiten tapffer herhalten. Hertzog Cunradus Albus I. und Hertzog Cunradus Niger I. zu Canth/ samt ihren alliirten Breßlauern und Schweidnitzern / belagerten zwar die Hussiten in dem Schloß Nimptsch / musten aber mit Verlust ihrer besten Mannschafft / und derben Stössen wiederum ab/ und nach Hauß ziehen/ und wolte ihr Dessein nicht gelingen.

Er richtet allerhand Unruhe im Lande an/ ward gefangen / aber wieder loß gelassen/ worauff er stirbet.

Itzund änderte Hertzog Cunradus Albus I. seinen Sinn und Alliance auff einmal. Es brandten die Hussitischen Unruhen noch lichter-lohe/ so bließ er ein neues Feuer im Lande an / wider Leonhard Assenheim Schlesischen Kriegs-Obristen / conjungirte sich mit denen Polen / machte denen Breßlauern mancherley Bravaden / brandte die Vorstädte zu Lignitz ab / und verübte überaus grossen Muthwillen und Schaden / also daß sein Bruder der Bischoff selbst halff Anstalt machen/ wie man dem Frevel steuern / und Cunradum fangen möchte. Dessen Anschlag glückte auch wol/ dann deß Bischoffs Kundschaffer ertappten den rasenden Hertzog / und führeten ihn über die gefrorne Oder nacher Neisse in Hafft. Zwar auff gethane Caution, und Parole, wie er künfftig die Plackereyen einstellen wolte / stellte man den gefangenen Hertzogen auff freyen Fuß / aber er vergaß seiner Zusage / tobete ärger als vorher / deßwegen denselben Fürsten und Stände / auff Angeben seiner eigenen Kinder und Gemahlin / aus dem Fürstenthum stiessen. Nach der Zeit führete er zu Breßlau ein Privat-Leben / und starb Anno 1451.

Dessen Gemahlin und Kinder.

Seine Gemahlin / Frau Dorothea / Hertzog Johannis aus Mazovien Tochter / gebahr ihm zwo Töchter und zween Söhne.

Die Princessin Agnes ward dem damals hoch-ansehnlichen Käyserlichen Cantzler / Graf Caspar von Schlick vermählet / der Anno 1415. wider der Geistlichkeit Consilia auff dem Concilio zu Costnitz offentlich protestirte.

Anna

Anna/ die zweyte Princessin heurathete Hertzog Vladislaum in Mazovien / mit derer Söhnen hernach die Mazovischen Hertzoge abgestorben seynd.

Cunradus Niger II. und Cunradus Albus II. seine hinterlassene Söhne lebten zu Oels nunmehro als affectionirte Königs Georgii, unter dessen Kriegs-Heer Cunradus Albus II. wider König Matthiam zu Felde dienete; daher ihn Bischoff Rudolph zu Breßlau in Bann thät. Dessen Söhne stehen in Böhmischen Schutz.

Cunradus Niger II. blieb zu Hause / und lebte in unfruchtbarer Ehe mit Fräulein Margaretha / Hertzogs Semoviti aus Mazovien Tochter. Anno 1471. Als der Polnische König Vladislaus nacher Prag durch Schlesien auff die Crönung räisete / warteten beyde Brüder demselben auff / wiewol Cunradus Niger kurtz hernach die Welt beurlaubete / durch dessen Todes-Fall Hertzog Cunradus Albus II. das gantze Fürstenthum erlangte. Weil er aber Königs Matthiæ Ungnade verspürete/bot er das Oelsnische Fürstenthum dem Hertzog zu Sachsen zu verkauffen an. König Matthias solches vernehmende / trat alsbald in Kauff / kam persönlich ins Oelsnische Fürstenthum / ließ ihm die Unterthanen huldigen/erlegte die Kauff-Summa / Anno 1475. und verwilligte Hertzog Cunrado die Administration Lebenslang. Cunradus Niger II. stirbt ohne Erben/ihm succedirt sein Bruder Cunradus Albus II. so das Fürstenthum verkaufft.

Wenig Zeit hernach beschuldigte man Hertzog Cunradum, samt dem Münsterbergischen Hertzoge / welcher massen er Hertzog Hansen zu Sagan / im Glogauischen Krieg / wider König Matthiam heimlich Vorschub gethan hätte/ deßwegen jagten die Königlichen Officirer den Hertzog aus dem Fürstenthum; jedoch nach Königs Matthiæ Absterben / Anno 1490. räumete König Vladislaus in Ungarn und Böhmen Cunrado Albo das Fürstenthum wieder ein. Derselbe wird aus dem Lande gejagt / bekommts aber wieder.

Sobald dieser Hertzog Cunradus Albus, Anno 1492. die Schuld der Natur bezahlete/ fiel das Fürstenthum samt dem Wohlauischen an König Vladislaum, der es drey Jahr regierete / und Anno 1495. Hertzog Heinrich zu Münsterberg damit belehnete / welcher hingegen dem König die Herrschafft Podiebrath in Böhmen erblich übergab. Und auff solche Weise ist das Oelsnische Fürstenthum von der Piastisch-Glogauischen Fürstlichen Linien/ auff die Podiebratisch-Münsterbergische Fürstliche Linien devolviret worden. Dasselbe kommt von der Piastisch-Glogauischen / auff die Podiebrat-Münsterbergische Linien.

Die

Warum die meisten Cunradi geheissen.

Die Ursache warum die Hertzoge zu Oels Piastischer Linien meistentheils Cunrad geheissen / ist diese: Boleslaus der Gerade / ein Anherr der Schlesischen Hertzoge / hatte zur Gemahlin Käysers Cunradi III. Gemahlin Schwester. Eben diesem seinem Schwager zu Ehren / ließ er seinen gebornen Sohn Cunradum nennen. Darauff wurde dieser Name fünff Hertzogen in der Tauff beygeleget. Endlich bedienten sich auch dieses Namens die Oelsnischen Hertzoge / wie aus dem hier erzehlten gnugsam erscheinet.

3. Podiebrathische Münsterbergische Hertzoge zu Oels.

Hertzog Henricus zu Münsterberg stirbt und verläst 3. Printzen.

HEnricus Hertzog zu Münsterberg / Königs Georgii Podiebrath Sohn / nachdem er vorher besagter massen / von König Vladislao das Oelsnische Fürstenthum erlangte / lebte hierauff kaum drey Jahr / und starb Anno 1498. er hinterließ drey Printzen: Albertum, Georgium, und Carolum.

Sie theilen das Land / und Hertzog Georgius überkam Oels / der aber bald stirbt.

Hertzog Georgius der mittlere überkam das Fürstenthum Oels / samt der Residentz / lebte in Ehestand mit Frau Hedwig / Hertzog Hansens zu Sagan Tochter / welche ihm einen Sohn Henricum gebahr / der frühzeit ins Grab gieng / welchem der Vatter / Anno 1502. folgete.

Hertzog Alberti Residence, der mit seinem Bruder Carl gemein regieret / und stirbt ohne Erben.

Hertzog Albertus residirte zu Glatz / verehlichet mit Frau Salome / Hertzogs Hansen zu Sagan Tochter / und ererbte ein Theil deß Oelsnischen / confirmirte auch dem Fürstenthum / samt seinem Bruder Hertzog Carolo I. alle Privilegia und Freyheiten / weil sie die Regierung in commun hatten / und zu Räthen brauchten Niclas von Reideburg / Hofmeister / Michael Puntzer von Allgarten / Heinrich Retzge von Uyetzdt / Lorentz und Cuntz Seidlitz / auff Teppitlwude / und Caspar von Boraw / Cantzler / Anno 1505. Hertzog Albertus starb / Anno 1511. und verließ keine Erben.

Hertzog Carolus I. ist ein löblicher Herr / und Obrister Hauptmann / auch dessen Tod.

Carolus I. ererbte nun das Münsterbergische / samt dem Oelsnischen / vollkommen. Er war ein löblicher Fürst / und Königs Ludovici General-Gouverneur in Böhmen / und Obrister Hauptmann in Schlesien / beneventirte König Ferdinandum I. zu Breßlau / beobachtet deß Landes Wolfahrt eiffrigs / und der Lutherischen Religion mercklich Affectionirter / wie er dann eigenhändig mit Luthero

thero Brieffe gewechselt / und denselben consuliret hat. Er regierete biß Anno 1536. und starb zu Franckstein.

Von seiner Gemahlin Anna / Hertzog Johannis zu Sagan Tochter / hinterließ er Joachimum Bischoff zu Brandenburg / Henricum III. Georgium, und Johannem. Die Princessinnen Anna und Catharina erwehleten das Kloster-Leben / und war diese Aebtissin zu Strehlen / Anno 1502. wie auch die dritte Schwester Barbara Anno 1526. Fräulein Cunigunda heurathete Herren Christoph von Botzkowitz / Margaretha Herren Johann von Hasenburg / Ursula Herren Hieronymum von Biberstein / und Hedwig Marggraf Georgen zu Brandenburg. Dessen hinterlassene Printzen und Princessinnen.

Hertzog Georgius, welcher in deß Marggraf Georgens Suite dem grossen Augspurgischen Reichs-Tag persönlich beygewohnet hatte / starb unverehelichet Anno 1553. Sein Sohn Georgius stirbt unverehelicht.

Die übrigen zwey Brüder Henricus und Johannes, theileten sich nun in die Fürstenthümer / und Henricus überkam das Münsterbergische. Die andern theilen das Land.

Johannes, Hertzog trat die Oelsnische Regierung an / und lebte anfangs mit Frau Christina von Schidlowitz / deß Polnischen Reichs-Cantzlers Tochter / welche Anno 1555. starb / hernach mit Frau Margaretha / Hertzog Heinrichs zu Braunschwieg und Lüneburg Tochter / verehelichet. Er führete ein sehr löblich Regiment / und erneuerte dem Fürstenthum die Privilegia recht vätterlich / Anno 1559. Seine vornehmste Räthe waren: Jacob Warkotsch von Hammersdorf / Landes-Hauptmann / Joseph von Hartenberg / Peter Bircke / Wentzel von Franckenberg auff Ludwigsdorf / Cantzler. Hertzog Johannes regieret löblich / und dessen Heurath / auch Kinder.

Mit der andern Gemahlin Margaretha erzielete er Printz Carl Christoph.

Anno 1565. starb die Hertzogin Margaretha / und noch im selbigen Jahr Hertzog Johannes.

Carolus Christophorus ein qualificirter / und in dem Käyserlichen Hof Ferdinandi I. aufferzogener Herr / welcher auch auff seinen Schultern den Käyser / nebst andern Fürsten / in die Gruft beysetzen halff / succedirte dem Vatter / starb aber im vierdten Jahr seiner Regierung auſſer dem Ehestand Anno 1569. Dessen Sohn Carl Christoph stirbt frühzeitig.

Oelsnische Linie verwelcket/ und kommt auff auff die Münsterbergische.

Mit diesem Carl Christoph verwelckte nun die bißher florirte Oelsnische Linie / und fiel nunmehro die Erbschafft der Münsterbergischen Linie zu / nemlich Hertzog Heinrichs deß Dritten Söhnen/ geboren von Frau Margaretha / Hertzogin zu Mecklenburg/ Hertzog Henrico IV. und Hertzog Carolo II.

Hertzog Carolus II. regieret wol/ dessen Heurath und Kinder.

Hertzog Carolus II. legte den Grund seiner Fürstlichen Tugenden in Käysers Maximiliani II. Hof / und machte sich durch seine recht Fürstliche Conduite bey jederman sehr beliebt. Anno 1569. trat er die Regierung an / residirte anfangs zu Bernstadt/ und Hertzog Heinrich zu Oels; Anno 1570. legte er ihm ehelich bey Frau Catharinam/ Freyherren Wenceslai von Berck und Duba Tochter/ und erzielete aus derselben gesegnetem Ehe-Bette/ Anno 1575. Printz Heinrich Wentzeln/ welcher Anno 1591. zu Rom gestorben ist/ Printz Georgium und Carolum, jener gieng Anno 1587. dieser Anno 1590. ins Grab: Hertzog Heinrich Wentzel der Ander war der Jüngste unter diesen Printzen.

Dessen erste Gemahlin stirbt.

Anno 1583. starb diese Gemahlin Catharina/ welche das Fürstliche Hauß in grosses Auffnehmen setzte / weil der Hertzog die Mährischen Herrschafften Sternberg und Jaischwitz von ihr ererbte.

Die zweyte Gemahlin/ und deren Kinder.

Anno 1585. verband er sich ehelich mit Fräulein Elisabeth Magdalenen/ Hertzogs Georgii II. zu Brieg Tochter / welche ihm gebahr Anno 1593. Hertzog Carln Friedrich / und Georgium Joachimum, Anno 1597. der Anno 1598. zeitlich starb / wie auch die ältiste Fräulein Barbara Margaretha/ die andere heurathete Anno 1599. gebohren/ Hertzog Georgen Rudolph zu Lignitz und Brieg; die dritte Sophia Catharina / Anno 1601 gebohren/ Hertzog Georgium III. zu Brieg/ Anno 1638.

Zeit währender Regierung stifftete dieser tapffre Hertzog viel herrliche und dem Vatterland ersprießliche Dinge:

Er publicirt die Landes-Ordnung.

Anno 1583. publicirte er / nebst seinem Herrn Bruder Hertzog Heinrich / dem Oelsnischen Fürstenthum / die so wol abgefaste / und wolbedächtige Landes-Ordnung / davon an seinem Ort Meldung geschehen.

Ist Käyserl. Ambassadeur in Polen.

Anno 1587. legte er im Namen Käysers Rudolphi bey dem Königlichen Polnischen Wahl-Tag zu Warschau/ die ihm anvertraute Ambassade mit höchster Reputation rühmlich ab.

Anno

Anno 1593. bauete er das schöne Schul-Gebäue zu Oels / und ließ es mit schönen Lob-Reden in seiner / und Hertzog Joachim Friedrichs zu Brieg / auch der Freyherren Heinrich von Kurtzbach / und Joachim von Maltzan Gegenwart / inauguriren. Bauet die Schule zu Oels und inauguriret sie.

Anno 1699. erkauffte er die Herrschafft Medzibohr / vor ein ansehnlich Stück Geldes zu dem Oelsnischen Fürstenthum. Kaufft Medzibohr.

Anno 1611. führete er König Matthiam zu Breßlau prächtig ein / und administrirte auch die Vormundschafft über die Briegischen Printzen / und ihr Fürstenthum / zu jener grossem Contentement. Und wie er Anno 1609. den so genandten Majestät-Brieff auswürcken helffen / ebenmässigen Eyfer erzeigte er auch sonst in der Lutherischen Religion / und sorgete fleissig vor seine Kirche und Raths-Häuser. Hilfft den den Majestät-Brieff mit auswürcken.

Von Anno 1608. biß Anno 1617. verwaltete er die Ober-Hauptmannschafft über gantz Schlesien / mit unvergleichlicher Dexterität / und Landes-Vätterlicher ungefärbter Treu. Seine vornehmste Räthe seynd gewesen: Wolff von Waldaw / zu Schwanowitz und Hundsfeld; Ernst von Poser / auff Eisdorf und Pruckaw; Hans von Strudnitz; Hans von Langenaw; Adam Karnitzky / auff Paleschaw; Sigismundus / Freyherr von Kittlitz / auff Eisenberg und Zucklau; Hans von Marschalch und Berbisdorf / auff Schmoln / Hof-Marschall; Balthasar Wiedemann / Cantzler; (als aber dieser Anno 1600. starb / bestellte er Georgen Gerhardt / J. U. D. zum Cantzler;) Hans George von Zedlitz / auff Stroppen; Wolff von Schlichtig; Christoph Ernst von Pritwitz / auff Milatschütz; Hans von Sigrodt / auff Milatschütz; Sigmund / Freyherr von Kurtzbach; Caspar von Falckenberg; Friedrich von Ratzbar. Auff der gelährten Banck haben unter seiner Regierung als Räthe gesessen: Samuel Aff / auff Sägewitz; Lorentz Freytag / J. U. D.; Johannes Urbanus / J. U. D.; Ernestus Lange / J. U. D.; Paulus Hentznerus; Adamus Schweinn; Cunradus Passelius / J. U. D.; Johannes Liebe von Neuhof / auff Aller-Heiligen / Georgius Gretserus. Verwaltet die Ober-Hauptschafft / und dessen vornehmste Räthe.

Wie er zum Wahl-Spruch brauchte diese Worte: Ipsa salus populi & patriæ, Lex esto suprema, also practicirte er auch dieselben redlich. Dessen Symbolum.

Er stirbt uñ wird zu Oels prächtig funerirt.

Anno 1617. den 28. Januarii gieng dieser löbliche Hertzog / mit grossem Leid-Wesen seines Landes / zu den Vättern schlaffen. Den 24. Aprilis besagten Jahres erfolgtee die Funeration zu Oels mit recht prächtigen und Fürstlichen Ceremonien / in Gegenwart 9. Fürstlicher Personen / und anderer vornehmen Abgesandten.

Wie auch dessen Gemahlin gleichfals.

Hierauff nahm die Fürstliche Wittwe die Hertzogin Elisabeth Magdalena / den ihr angewiesenen Wittwen-Sitz / samt denen Intraden ein / wohnete aber mehrentheils zu Oels / daselbst sie Anno 1630. dreyzehen Jahr hernach / ihrem Herren ins Grab folgete / und in Begleitung dreyzehen Fürstlicher Personen zu Oels auch recht Fürstlich beerdiget wurde.

Dessen Printzen studiren wohl.

Hertzog Heinrich Wentzel studirete in seiner Jugend / Anno 1608. zu Franckfurt an der Oder / welchen selbige Universität mit dem Rectorat beehrete; kurtze Zeit hernach folgete ihm auch Hertzog Carl Friedrich unter der Inspection Georgii Passelii, J. U. Doct. und Fürstlichē Raths / nach Franckfurt an der Oder / und acceptirte ebenfals das ihm von der Universität offerirte Rectorat. Nach ihrer abgelegten Peregrination kamen die sie beyderseits glücklich wieder zu Oels an / fanden zwar den Herren Vatter noch bey Leben / aber An. 1617. muſten sie ihn vorher / besagter massen / ins Grab begleiten.

Theilen das Land / und die Regierung.

Nach vollendeter Begräbnüß masseten sich / unverzögerlich / beyde Printzen der Regierung an / theileten das Fürstenthum / sodaß Hertzog Heinrich Wentzel das Bernstädtische / und Hertzog Carl Friedrich das Oelsnische erlangte / und die Mährischen Herrschafften Sternberg und Jaischwitz behielten sie in commun.

Hertzog Henrich Wentzel beurathet.

Hertzog Heinrich Wentzel zu Bernstadt residirende / als der ältiste Printz / von der Mährischen Fräulein Catharina von Bercka geboren / heurathete A. 1617. Fräulein Annam Magdalenam / Pfaltzgraf Georgii Gustavi Tochter / und führete sie prächtig zu Oels ein.

Führet die Schlesische Oberhauptmannschaft sehr fürsichtig.

Anno 1628. conferirte ihm der Käyser die Ober-Ampts-Verwaltung über gantz Schlesien / jedoch mit unschrenckter Gewalt / daß er nicht wie sein Herr Vatter dermassen absolut regierete. Weil zu der Zeit in Schlesien der Freunde und Feinde Armeen gegen einander campirtn / uñ deß Vatterlandes Gesicht gäntzlich verstellet war / muste dieser gütige Herr sehr vorsichtig verfahren / damit er die Gnade seines Herrn conservirte. Dadurch erweckte er wider sich viel-

viel Malcontanten / und der Fürsten und Stände / ja seines eigenen Bruders Hertzog Carl Friedrichs/offtermalige Mißvergnügung.

Dieses Hertzog Heinrich Wentzels übrige Hof-Land- und Regierungs-Räthe waren: George von Bock/auf Simsdorff/Christoph Ernst von Pritwitz/ Hans Ernst von Tschammer/auf Strelitz Hof-Marschall / Hans von Strachwitz/ auf Woitsdorff/ Johann Arnold / Frantz Langer/und Martin Kinast / von Kinastdorff auff Neudorf. Dessen fürnehmste Räthe.

Nachdem ihm Anno 1630. seine Gemahlin/Frau Anna Magdalena Pfaltz-Gräfin mit Tod abgieng/ heurathete er Frau Anna Ursula von Reibnitz/ ein Schlesische von Adel / welche ihm drey Kinder gebahr/ die aber frühzeitig die Welt beurlaubten / und An. 1642. das dritte Fräulein/ Anna Elisabeth. Er heurathet zum zweytenmal.

Im Jahr 1639. und also kurtz vorher/ verließ Hertzog Heinrich Wentzel selbst die Sterbligkeit/ ohne Männliche Erben / und ward zu Oels in die Fürstliche Grufft beygesetzet. Stirbt ohne Manns-Erben.

Hertzog Carl Friedrich ererbte nun das gantze Oelsnische Fürstenthum/ welcher sich Anno 1618. mit Frau Sophia / Hertzog Friderich Wilhelms zu Sachsen-Altenburg Tochter verheurathet hatte/ welche ihm eine eintzige Princessin/hernach Erbin deß Fürstenthums/ gebahr / aber Anno 1641. die Schuld der Natur bezahlte. Dessen Erbe ist sein Bruder/und dessen Heurath.

Es ließ ihm dieser Herr deß Vatterlandes Wolfahrt am höchsten angelegen seyn/und übernahm/in eigener Person/die Ambassade deß Landes/An. 1621. an Chur-Sachsen/damaligen Käyserl. Commissarium, deß Böhmischen eingerissenen Unwesens halben / die er auch wie rühmlich so fruchtbarlich/ nebst denen ihm adjungirten ablegte. Läst sich die Wolfahrt deß Vatterlandes höchst recommendirt seyn.

Anno 1642. trat er in die zweyte Ehe mit Fräulein Sophia Magdalena / Hertzog Johann Christians zu Lignitz und Brieg Tochter/ mit welcher er keine Kinder erzielte. Seine 2te Heurath.

Er war ein löblicher Fürst/un regierte sein Fürstenthum rühmlich. Es waren seine vornehmste Räthe / Wolf Ditrich von Waldau/auf Wildschütz/ Hundsfeld und Görlitz/ Nicolaus von Gafron auf Elgut/ Caspar Friedrich von Schertza/ auf Buckowin/Wentzel von Gafron/ auf Janschdorff und Peicke / Hans George von Langenau / auf Dobrischau / Hof-Marschall. Er regiert löblich/ und dessen fürnemste Räthe.

Jaischwitz wird ihnen abgenommen.

Unter der Regierung dieser beyder Hertzoge muste das Fürstliche Hauß die Herrschafft Jaischwitz in Mähren abtretten / und zugleich den Titul davon. Weil man nicht die gründliche Ursachen hat erfahren können / blieben sie auch hierbey verschwiegen / muthmassentlich einiger Competenten wegen.

Hertz. Carl Friedrich stirbt/und endet die Linie.

Anno 1647. beschloß Hertzog Carl Friedrich sein Fürstliches Leben / und zugleich den bißhero florirten Fürstlichen Münsterbergischen Oelsnischen Stamm.

Wie auch seine zweyte Gemahlin/ so zu Brieg beerdiget wird.

Desselben Fürstliche Wittwe / Frau Sophia Magdalena / residirte nachgehends auf ihrem assignirten Wittwen-Sitz Bielgutt/ und starb Anno 1660. dero verblichenen Cörper ließ Hertzog George zu Brieg / auf einem sonderlich hierzu verfertigten / mit schwartzem Tuch überzogenen / auch mit sechs verkappten Pferden bespannten Wagen / im Geleit eines ansehnlichen und Adelichen Comitats / von dar abholen / welchem das Briegische Gymnasium, und das Ministerium, ein viertel Meil von Brieg aus / biß an die hohe Brücke / hinter der Rathe entgegen gieng / und mit Gesang in die Fürstliche Grufft / Fürstlichem Gebrauch nach / beysetzen.

4. Würtenbergische Hertzoge zu Oels.

Oelsnisch Fürstenthum ist ein Weiblich Leben/ und fället auf die einige Princessin / so Hertzog Sylvium Nimrod von Würtenberg beurathet.

WEil das Oelsnische Fürstenthum ein Weibliches Lehn ist / wie der günstige Leser aus denen Fürstlichen Oelsnischen Privilegien kan ersehen / daher ererbte dasselbige die Hocherwehnte überbliebene eintzige Princessin Elisabeth Maria / Hertzog Carl Friedrichs Tochter / von der ersten Gemahlin Frauen Sophia / Hertzogin zu Sachsen-Altenburg / mit allen Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten / Anno 1647. Diese erbende / und in der Regierung succedirende Fürstin war nun Hertzog Sylvio Nimrod / Hertzog zu Würtenberg / und mit derselben das Oelsnische Fürstenthum / von GOtt bescheret. Desselben Herr Vatter ist gewesen Hertzog Julius Fridericus zu Würtenberg / und die Frau Mutter Anna Sabina / Hertzogs Johansen deß Jüngern zu Holstein Tochter.

Hertz. Sylvii Nimrods zu Würtenberg uñ Oels Geschlecht.

Die Hoch-Fürstliche Würtenbergischen Stamm-Linie Vätterlicher Seiten hierbey erst weitläufftig anzuführen / achte nicht nöthig / weil selbte Rittershusii, Wagneri, Lairitzens, und anderer Genealogien gnug-

gnugsam bekannt machen; Was aber die Mütterliche Ahnen betrifft / so war Hertzogs Sylvii Nimrods Groß-Frau Mutter / von der Frau Mutter / Frau Agnes Hedwig / Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt Tochter von der andern Ehe / nemlich von Frau Eleonora / Hertzog Christophs zu Würtenberg Tochter gebohren. Register von Mütterlicher Seiten.

Der Aeltere Herr Vatter / wegen der Frau Mutter / ist gewesen / Herr Christian König zu Dännemarck und Norwegen / deß Namens der Dritte.

Die Aeltere Frau Mutter / an Mütterlicher Seiten / ist gewesen Frau Dorothea Königin in Dennemarck / Hertzogs Magni II. in Nider-Sachsen / und Frauen Cathariná / gebohrner Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg / Tochter.

Der Ober-Aeltere Herr Vatter / von der Frau Mutter / war Fridericus I. König zu Dennemarck und Norwegen.

Die Ober-Aeltere Frau Mutter / von der Frau Mutter / ist gewesen Frau Anna / Königs Friderici I. zu Dennemarck Gemahlin / und Marggraff Johannis III. zu Brandenburg / Tochter.

Der Vor-Ober-Aeltere Herr Vatter / von der Frau Mutter / ist gewesen Herr Christianus I. König zu Dännemarck und Norwegen.

Die Vor-Ober-Aeltere Frau Mutter / in linea materna, Frau Dorothea / Königin zu Dännemarck / Marggraff Johannis zu Brandenburg / Tochter.

Deß Ober-Aeltern Herrn Vatters Groß-Herr-Vatter / von der Frau Mutter / ist gewesen / Herr Dietrich Graff zu Oldenburg und Delmenhorst / von welchem die heutigen Könige in Dennemarck posteriren / indem mehr besagter König Christianus I. desselben Sohn gewesen / wie davon in Winckelmanni Oldenburgischer neuer Chronick / cap. 2. fol. 33. ein mehrers kan gelesen werden. Dessen Frau Gemahlin / und Hertzog Sylvii Nimrods Ober-Aeltern Frauen Mutter Groß-Frau-Mutter ist gewesen Hedwig / Hertzog Gerhards deß I. zu Schleßwig-Holstein / Frau Tochter.

Aus diesem Hohen Königlichen und Hoch-Fürstlichen Häusern ist Hoch- und mehr erwehnter Hertzog Sylvius Nimrod / Anno 1622. zu Weildingen entsprossen / und auff diese Welt gebohren worden.

Anno

Reiset in der Jugend/und studirt zu Strasburg.

Anno 1634. im 12. Jahr seines Alters / reysete er schon unter der Auffsicht eines Hoffmeisters Herrn Johann Grubers / eines hoch-qualificirten Mannes in Franckreich / und habilitirte sich in Sprachen und Fürstlichen Qualitäten / und thät von dar seinen Retour auff Straßburg / Anno 1636. und continuirte hierselbst die Studia Politica, Historica und Mathematica, perfectionirte sich auch darinnen ziemlicher massen / perorirte auch offters die selbst elaborirten Orationes bey vornehmen Versammlungen memoriter.

Wohnet der Belägerung Briesach bey.

Anno 1638. wohnete er auch der Belägerung der Haupt-Vestung Briesach bey / als ein junger Fürst / welcher bemühet war / sich Arte & Marte berühmt zumachen.

Setzet die Studia zu Gotha ferner fleissig fort.

Nach Eroberung dieses importanten Orts / und Hertzog Bernhards Absterben / berieff ihn Hertzog Ernst anfangs nach Coburg / folgends aber nach Gotha / woselbst er in Gesellschafft dero unmündigen Brüder vom neuen die Studia, vornemlich aber Exercitia Mathematica und Mechanica, unter gelehrter Männer Direction excolirte / auch durch Einleitung Hertzog Ernsts bißweilen in der Regier-Kunst sich übende.

Gibt seinen Agnaten die Visite, reiset in Schlesien und heuratet die Oelsnische Princessin.

So bald die vogtbaren Jahren deß jungen Hertzogs herbey kamen / gab er in Nider-Sachsen und Holstein / seinen nahen Fürstlichen Anverwandten die Visite, auff derer Recommendation er incognito in Schlesien sich erhobe / und Fräulein Elisabeth Mariam / Hertzog Carl Friedrichs zu Oels Tochter / zu seiner Gemahlin erkiesete. Indem er aber seine Person und Gemüths-Meynung nicht länger verbergen konte / entdeckte er sein vorhabendes Matrimonial Werck / und erlangte auch durch starcke Cooperation der Princessin Frauen Stiff-Mutter / deß Herrn Vatters Consens, und darauff alsbald die Vollziehung der Sponsalien / in Breßlau / Anno 1646.

Wohnet K. Ferdinandi IV. Krönung zu Prag bey.

Inzwischen weil die Königliche Krönung Ertz-Hertzogs Ferdinandi IV. zu Prag vorlieff / wohnte er auch derselben bey / und machte sich wie in dem Königlichen / so im Käyserlichen Hoff bekannt.

Hält Beylager uñ dessen Schwieger-Vatter stirbt.

Anno 1647. den 1. May celebrirten beyderseits Verlobte Fürstliche Personen in der Residentz Oels ihr Beylager mit ansehnlichen Ceremonien, und kurtz hernach / in diesem Jahr / endigte Hertzog

Carl

Carl Fridrich / Hertzog Sylvii Nimrods Schwieger-Vatter / sein zeitliches Leben / und mit demselben den Münsterbergischen Oelsnischen Fürstlichen Stamm.

Mit dem neuen Ehestand tratt der neue Hertzog auch die Regierung an / welchem / unverzögerlich / Land und Städte huldigen musten. Er tritt die Regierung an.

Es wolte zwar vorher Käyser Ferdinandus III. bey besagtem Abgang deß Fürstlichen Stamms / das Fürstenthum / als ein apertum feudum masculinum apprehendiren / aber auff vorgelegte Remonstration, der alten Vergleiche / und Intercession hoher Fürstlicher Häuser / conferirte hernach der Käyser / Anno 1648. die Lehn über das Fürstenthum Oels Hertzog Sylvio Nimrod / und seiner Gemahlin der Erb-Princessin simultaneè, also daß dero beyderseits eheliche Descendenten Mann- und Weibliches Geschlechts / das recht der Succession geniessen können / worunter auch die Herrschafften Sternberg und Medzibor mit begriffen seynd. Käys. Ferdinandus III. belehnet ihn und seine Gemahlin simultaneè mit Oels.

Sobald sothane Tractaten ihre Endschafft erreichten / gieng Hertzog Sylvius Nimrod auff Wien / und legte das Juramentum fidelitatis ab / reformirte bey seiner Wiederkunfft die Hoffstatt und Regierung / und bediente sich hierzu sonderlich deß Raths eines unvergleichlichen qualificirten Cavalliers, Hans von Studnitz / auff Geroltschütz und Peterwitz. Leistet dem Käyser zu Wien das Homagium und reformirt die Hoffstatt.

Vor allen Dingen ließ ihm dieser Hertzog Kirchen und Schulen wol angelegen seyn / und sparete zu derer Unterhaltung keine Unkosten / reparirte die grosse Kirche zu Bernstadt / und bauete etliche kleine Kirchen hin und wieder auff denen Cammer-Gütern. Läst sich Kirchen und Schulen recommendirt seyn.

Mit gleicher Sorgfalt bobachtete er auch die Cantzeley / Land- und Hof-Gerichte / Rathhäuser / und Policey-Wesen / besetzte auch die vornehmsten Aempter mit rechtschaffenen Leuten / unter denen die Principalisten waren der Herr von Sigroth auff Milatschütz / Rath und Landes-Hauptmann / Johannes Hubrigius Cantzler / Friedrich von Kalckreuter auf Karoscheke und Kawallen / Fürstlicher Rath / und Nicol von Dobschütz auf Marck Lissa / Grotka und Peruschen Fürstlicher Rath / Johann George von Langenau und Groß-Strentz / auf Dobrischau Rath / und nachgehends deß Jngleichem die Justitz und Policey-Wesen / auch dessen fürnemste Räthe.

Fürstenthums gewesener Lands-Hauptmann/Moritz Freyherr von Kottulinsky/auf Briesa/Fürstlicher Rath/Peter Moritz von Pritwitz und Gafron/auf Pontwitz/Fürstlicher Rath/ Godfried von Sigroth auf Schlawikau und Milatschütz/Fürstlicher Rath/ Just von Kostboth und Schildbach auf Zantochau/Fürstlicher Rath und Hoffmarschall/Caspar von Dreske/auf Jenckwitz und Janschwitz Fürstlicher Rath/und Hauptmann zu Dreske/Hans George Dierix/Fürstlicher Rath und Vice-Cantzler/George Günther/Fürstlicher Rath und Regierungs-Secretarius.

Ist ein grosser Liebhaber der Jagd.

Der Jägerey/welche er sonderlich æstimirte/stellte er zum Jägermeister vor Christoph Friedrich von Motschelnitz/und dem wol-disponirten Marstall Hans Moritz von Pritwitz auf Pontwitz und Neudorf/zum Stallmeister.

Auch liebt er die Ritschafft.

Die Ritterschafft seines Fürstenthums sahe er mit ungemeinen Gnaden-Augen an/und gönnete derselben freyen Zutritt zu seinem Hoff- und Speise-Saal.

Stellt Hertz-Georgen zu Lignitz zum O. Hauptmann vor/und lebet in gutem Verstand mit Lignitz und Brieg.

Anno 1659. introducirte er zu Breßlau/als Käyserl. Commissarius Hertzog Georgen zu Lignitz und Brieg/mit prächtigen Ceremonien zum würcklichen Ober-Hauptmann in Schlesien/ließ sich auch kurtz hernach selbst zum Cräyß-Obristen bestellten. Uber dieses lebte er auch in recht erwündschter Allianz mit denen Hertzogen zu Lignitz und Brieg/und wohnte Ao. 1653. der ansehnlichen funeration Hertzog George Rudolphs in Lignitz/wie auch Anno 1661. Hertzog Georgens Gemahlin zu Brieg/persönlich bey.

Erzielet sieben Fürstl. Kinder.

Sein Göttlicher Ehe-Seegen bestand in 7. Kindern/nemlich in 5. Printzen/und zwo Princessinnen. Anna Sophia/Anno 1648. gebohren/verwelckte Anno 1661. in ihrer besten Jugend-Blüthe/deßgleichen die Princessin Cunigunda Juliana, starb Anno 1655. nach dem Tag ihrer Geburt/und Printz Sylvius der Dritte/Anno 1660. gebohren/nach empfangener Tauffe.

Lob der Princessin Annä Sophiä.

Eben diese Princessin Anna Sophia meritirte den Rum einer rechten Tugend-Cron/nicht sowol wegen ihrer äusserlichen Schönheit/als wegen ihrer raren Leutseligkeit und Gottseligkeit. Sie nahm den 13. April/deß besagten Jahrs/ein vernünfftiges seliges Ende/mit grossem Leidwesen der Hoch-Fürstlichen Eltern/deß Hofes und deß gantzen Landes/und ward hernach mit Fürstlichen solennitäten zu Oels beerdiget.

Die

Die übrigen Printzen vertrauete er der Information guter Lehr-Meister/ und nachdem sie den Grund aller Fürstlichen Tugenden geleget/ vermittelst derselben Wegweisung / machten sie den Anfang ihrer Peregrination, und erhoben sich erstlich auf die Universität Tübingen/ in Begleitung der bestellten Aufseher. Lässet die Printzen wol informiren und peregriniren.

Bey diesem ersten Außzug / Anno 1664. den 24. April / folgte Hertzog Sylvius Nimrod/ der Fürstliche Hr. Vatter/ nebst dero Gemahlin der Frau Mutter/ biß auf das Freyherrliche Hauß Briesa/ dem Freyherren Moritz von Kottulinsky gehörende / daselbst er die Herren Söhne mit dem letzten Abschieds-Kuß begnädigte/ ihnen allen Fürstlichen Segen wündschende / ehe aber solches vorhabender massen geschahe / rührte ein harter Schlagfluß deß Hertzogs lincke Seite plötzlich/ welcher ihm bald alle Kräfften raubte/ und nachdem er der Printzen Reyse zubeschleunigen/ selbst anordnete / und noch eins und andere / mit schwacher Zunge/ disponirte/ in Gegenwart seiner Räthe / den Lebens-Faden zerschnitte / im 17. Jahr seiner Regierung/ und im 42. Jahr seines Alters/ Anno 1664. Nimmt von den Printzen Abschied/ und stirbt plötzlich am Schlagfluß.

Die Verwittibte Hertzogin massete sich alsbald / in Abwesenheit der Printzen / laut Vätterlichen Testaments / als ohne das rechtmässige Erb-Fürstin/ der Ober-Vormundschafft/ nebst dem Hertzog Christian zu Lignitz und Brieg/ dem Oelsnischen Lands-Hauptman Johann George von Langenau / und denen übrigen hierzu verordneten Räthen / welche der Fürstlichen Frau Ober-Regentin und Wittwe treuen Beystand leisteten/ und der Regierung an. Dessen Gemahlin ist Ober-Vormunderin und Regentin.

Der jüngste Printz Julius Sigismundus, Anno 1653. gebohren / dem jederman ein kurtzes Lebens-Ziel setzte / wegen seiner kränklichen schweren Zufälle/ blieb unterdessen bey der Frau Mutter. Der jüngste Printz ist allezeit schwächlich

Inzwischen beerdigte man den verstorbenen Hertzog Sylvium Nimrod/ in der Residentz-Stadt Oels / auffs prächtigste / in Gegenwart Hertzog Christians zu Brieg / dabey über 108. Adeliche Landsassen deß Fürstenthums würckliche Dienste leisteten. Der Hoff-Prediger Mag. Carl Ortlob verrichtete die Leich-Predigt aus dem Text Job am 10. v. 12. und 13. und Godfried von Siegrodt auff Schlawikau Fürstlicher Rath die Abdanckungs-Sermon, wie aus dem Fürstlichen Leich-Conduct erscheinet: Hertz. Sylvius Nimrod wird zu Oels prächtig beerdiget.

Prächtiger Leich-Conduct Hertzog Sylvii Nimrods zu Würtenberg und Oels.

Fürstlicher Leich-Conduct Hertzog Sylvii Nimrods zu Würtemberg und Oels/ den 26. Novembr. Anno 1664. zu Oels vollzogen.

NAchdem deß Fürstenthums Noblesse am benamten Tag ihre angewiesene Aempter antratten/ und morgends frühe um sechs Uhr die Fürstliche Leiche/ in den Schloß-Platz gesetzt ward/ und der zinnern Sarg/ in zwey Stunden lang/ unbedeckt stehen blieb/ machten die verordneten Marschalls inzwischen Anstalt zur Processsion/ und bestellten hierbey specificirte Cavallier bey der Leiche auffzuwarten:

Anstalt zur Procession wird gemacht.

Melchior von Wersebinsky zu Dreske.
Hans Caspar von Kuschenbar/ auff Pustelwitz.
Hans Ernst von Leutsch den Jüngeren/ auff Prokutschin.
Carl von Jaloffky den Jüngeren/ auff Mühlewitz.
Und 6. Trabanten in Trauer-Habit.

Hierauff ward um 7. Uhr der erste Puls/ der andere aber um Glock achte geläutet/ worbey die Bekleidung deß Fürstlichen Sargs mit weiß-Cölnischen und schwartzen Sammeten Leichtuch/ durch nachfolgende vier Marschalle geschach/:

Herr Just von Kostpoth/ auff Schildach und Zantochau/ Fürstl. Würtemb. Oelsnischen Rath und Hoff-Marschall.

Herr Caspar von Dreske und Mertzdorff/ auff Jantschdorff und Nider-Sapreschin/ Fürstl. Würtemb. Oelsnischen Burggraff.

Herr Christoph Friedrich von Mötschelnitz/ auf Prußkave Fürstl. Würtemberg. Oelsnischen Jägermeister.

Herr Dipprand von Seidlitz/ auf Stronn/ Fürstl. Würtemberg. Oelsnischen Forstmeister.

Nach diesem hat der Ober-Marschall/ als obgemeldter Herr Just von Kostpoth/ den Fürsten-Hut auff den Sarg gesetzt/ den vergöldeten Degen aber der von Dreßke/ auff die bekleidete Leiche geleget.

Inglei-

Ingleichen wurden die vier Haupt-Wappen / so von Gold / Silber und dazu gehörigen anderen Seidenen Farben / zierlich durch Perle-Heffter-Arbeit gefertiget / durch vorbenannte viere vom Adel / auf das Fürstl. auffgehefftet / und zwar

Die vier Haupt-Wappen werden an den Sarg gehefftet.

1. Zu dem Haupt / das Fürstl. Würtembergische Wappen.
2. Zu den Füssen / das Fürstl. Holsteinische Wappen.
3. Zur Rechten / das Fürstl. Anhaltische Wappen.
4. Zur Lincken aber das Churfürst. Brandenburgische Wappen.

Sobald nun die Fürstliche Leiche jetzt beschriebener massen bekleidet gewesen / seynd die vorigen auffwartenden Personen abgetreten / und haben hergegen sich die 32. vom Adel / so zu Tragung der Fürstl. Leich-Tücher / samt angehefften Wappen verordnet worden / zu beyden Seiten der Fürstl. Leiche gestellet / und auff der rechten Seiten die Leich-Tücher getragen:

XXXII. Träger der Leichtücher und Wappe an de Wind-Lichtern.

1. Ernst Friedrich von Reinbogen / auff Rädzewitz.
2. Christoph von Daliebore / auff Kapitz.
3. Carl Henrich von Gartz / auff Bruschewitz.
4. Hans George von Prittwitz / auff Pontwitz.
5. Hans Joachim von Gafron / auff Domatschin / Neudorf / Pencke und Aichgrund.
6. Hans von Pogrell / auff Bingerau.
7. Philipp-Rudolph von Salusch / auff Werrendorf.
8. Christoph Friedrich von Panwitz / auff Sandhof.

Zu der Lincken:

1. Hans Heinrich von Hörnig / auff Kapatschütz.
2. George Ernst von Karnyzky / auff Parlischera.
3. Hans Ernst von Leutsch / auff Brokatschin.
4. Hans Ernst von Haugwitz / auff Sigta.
5. Hans Christoph von Kuschenbar / auff Pulstelwitz.
6. Caspar von Blanckstein / auff Pangau.
7. Sigmund von Wolff und Unchristen / auff Weydenbach.
8. Ernst von Posadowsky / auff Schweinern.

Die Wind-Lichter mit daran gehefften Wappen aber haben getragen / zur Rechten:

1. Hans von Frobewitz der Jüngere / auff Sackerschena / mit dem Fürstl. Würtembergischen Oelsnischen Wappen.
2. Ernst von Puster / auff Racke / mit dem Fürstl. Würtenbergischen Wappen.
3. David von Strachwitz / auff Schwontnig / mit dem Fürstl. Anhaltischen.
4. Christoph Adolph von Gierßdorf / auff Breesen / mit dem Land-Gräfl. Hessischen.
5. Sigmund Moritz von Pritwitz / auff Pontwitz der Jüngere / mit dem Marggräfl. Brandenburgischen.
6. Hans Friedrich von Balk / auff Crompach / mit dem Fürstl. Mechlenburgischen Wappen.
7. Sigmund von Mutschelnitz / auff Prußkake / mit dem Fürstl. Münsterbergischen.
8. George Albrecht von Dombnig / zum Strom / mit dem Fürstl. Braunschweigischen Wappen.

Zur Lincken:

1. Heinrich Wilhelm von Dombnig / auff Lampersdorf / mit dem Fürstl. Holsteinischen.
2. Ernst Leonhard von Prittwitz / auff Campern / mit dem Königlichen Dänemärckischen.
3. Caspar von Prittwitz / auff Jacobsdorf / mit dem Fürstlichen Sachsen-Lauenburgischen.
4. Otto Heinrich von Heltsich / auff Wieschegadt / mit dem Gräflichen Ottenburgischen.
5. Hans Caspar von Bruckot / zu Kurtzwitz / mit dem Fürstlichen Pommerischen.
6. Frantz Friedrich von Gafron / auff Crumpusch mit dem Pfaltz-Gräflichen Zweybrückischen.
7. Wolff Adam von Kessel / auff Michelwitz und Glauche / mit dem Fürstl. Bäyerischen.
8. Wolffgang Caspar von Puster / zu Wiltschutz / mit dem Chur-Fürstl. Brandenb. Wappen.

Hier-

Hiernechst stelleten sich auch 12. Trabanten in langen Trauer-Mänteln mit überzogenen Partisanen/ auff beyden Seiten zu gleicher Helffte. Trabanten und Burger warten gleichfals nebst der Fürstl. Leiche auf/ und begleiten die hohen Personen.

Wie nichts minder von der Bürgerschafft im gleichmässigen Trauer-Habit 60. Personen mit kurtzen Wehren/ welche auff der Schloß-Brücke deß Processus erwarteten/ und alsobald bey der ersteren Fahne je 30. und 30. auf eine Seite traten/ welche commandiret worden/ zur Rechten:

Von Andreas Schmieden/ Stadt-Capitain-Leutenant.

Zur Lincken:

Von Hans Carl Streckenbachen/ Käyserlicher Zoll-Einnehmer.

Und streckten sich solche Personen mit den kurtzen Wehren auff beyden Seiten/ neben der Fürstlichen Leiche so weit/ daß sie das Fürstl. Gräfl. und Freyherrliche Frauen-Zimmer/ in folgendem Proceß einschliessen konten.

So bald die Fürstliche Leiche bekleidet/ ward der Fürstliche Leich-Wagen bespannet/ die 7. Fahnen/ samt denen dazugehörigen Pferden herbey gebracht/ und in die Breite deß Fürstl. Hofes/ hinter die Leiche in eine Reihe gestellet/ so von gewissen Personen/ welche folgends auch sollen specificiret werden/ gehalten/ und zu Ehren der Fürstlichen Leiche bedienet worden. Die Fürstl. Leiche wird auffgelade/ und die Fahnen und Pferde hinter die Leiche gestellet.

Nichts minder wurden die Fürstliche Kleinodien/ als die 4. Fürstl. Helm/ der Schild/ das Schwerdt/ und der Fürsten-Hut/ durch die hernach benennete Personen/ zu der Fürstlichen Leiche getragen/ daselbst sie auch so lange verblieben/ biß der Proceß fortgeführet wurde. Wie auch die Fürstl. Kleinodien.

Indessen sammleten sich die Leidtragenden und andere erbetene/ anwesende Fürstliche Personen/ die Chur-Fürstliche und andere Gesandten und Standes-Personen in Jhr. Fürstl. Gn. deß Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren CHRISTIAN, Hertzogens in Schlesien/ zur Lignitz/ Brieg und Wohlau/ etc. Zimmer/ das Fürstl. Grafen- und Herren-Standes Frauen-Zimmer/ in Jhr. Fürstl. Gn. Der hochbetrübten Fürstl. Frauen Wittwen Zimmer; das Adeliche und der Herren Räthe/ und anderer Fürstl. Ministrorum Frauen-Zimmer/ in dem so genandten Frauen Zimmer; die Herren Räthe und andere Eingeladene Leidtragende Fürstl. Personen/ wie auch Churfürstl. Gesandten/ und andere Personen versammlen sich.

geladene in der Cantzeley / die Hof-Junckern und Landsassen / so nicht zu gewissen Aemptern oder Diensten bestellet / zusamt den Edel-Knaben / vor der Cantzeley ; die von der Cantzeley / Renterey und andere Hof-Diener samt den Literatis auff dem untersten Gange bey der Cantzeley-Stiegen. Die Burgermeister / Rathmänner und Burgerschafft / samt ihren Weibern / und Töchtern auff dem Schloß-Hofe bey dem Brunnen.

Leich-Conduct wird angefangen.

Als nun hierauff um Glock 9. Uhr der dritte Pultz geläutet / und die Fürstl. Leidtragenden / und die andern erschienenen Personen / so wol die Churfürstl. Fürstl. und andere Gesandten in die Zimmer zusammen geführet worden ; so ward nachgehends der Fürstl. Leich-Conduct folgender massen angefangen.

1. Ordnung bestehet in der Schule und deren Præceptoribus.

Erstlich ist die Ehrwürdige Priesterschafft und Schule / durch einen Marschall / als

Henrichen von Dombnig / auff Lampersdorf /

der im gantzen währenden Conduct die Proceſs. geführet / nebenst folgenden 6. vom Adel / in zweyen Gliedern / als

1. George von Poser / auf Groß-Kirchen / Nolda und Bunckey / deß Breßlauischen Fürstenthums und Neunmärckischen Weichbildes Königlicher Mann und Land-Recht-Sitzer.
2. Carl von Jalofky der Aeltere / auff Milowitz.
3. George von Zedlitz / auff Manckerwitz.
4. Christoph von Filtz / auff Lampersdorf.
5. Balthasar von Baruht / auff Deutschwirbitz.
6. Cunrad von Falckenberg / zu Spalwitz.

So ihme stets gefolget / und der Priesterschafft und Schulen vorgegangen / abgefordert / und in das Fürstliche Schloß eingeführet worden : Alsdann wurden in dem Fürstlichen Schloß-Hofe / von der Cantorey allerhand bewegliche Threnodien und Trauer-Musica, so von Zacharia Fidlero / Cantore zur Oelsen / bestellet worden / intoniret und abgesungen ; und nach deme das letzte Lied : Ich hab mein Sach GOTT heimgestellt / etc. angefangen / so wurden die Fürstliche anwesende Personen / so wol die Churfürstl. Fürstliche Gesandten und andere Gräfliche und Herren Standes-Personen aus dem Zimmer abgeführet / und blieben auff der

Gesänge so vor und bey Auffhebung der Fürstl. Leiche gesungen worden.

Cantze-

Cantzeley-Stiegen stehen/ biß bey Schliessung obgedachten Liedes/ und Intonirung deß 90. Psalmes/ HERR GOTT Du bist unser Zuflucht für und für/ die Fürstliche Leich-Procession nachfolgender Gestalt geführet und fortgesetzet wurde.

Da dann anfangs jetzt gemeldter Marschall/ der von Dombnig/ mit einem von schwartzen Tuch überzogenen Marschall-Stabe gantz alleine vorangegangen/ deme obgesetzte 6. vom Adel in zwey Gliedern gefolget; hierauff die Fürstliche Oelsnische und Bernstädtische Schule/ deren voran gieng der infimus Collega Scholæ zur Oels/ Caspar Schlachtitius/ mit dem überzogenem Creutz/ und daran hangendem langen Flor/ an welches das Fürstl. Würtembergische Oelsnische Wappen zu beyden Seiten gehefftet gewesen; dann kamen die Schul-Knaben von der Oels und Bernstadt/ je zwey und zwey in einem Gliede/ nebenst welchen zu beyden Seiten der Rector zur Oelsen/ George Krischke/ und Melchior Hentzelmann/ Rector zur Bernstadt/ die beyden Cantores, als vorhergemeldter Zacharias Fidlerus zur Oels/ und Christianus Agricola/ zur Bernstadt/ wie auch die andern Collegæ Scholarum und Adjuvanten gegangen. Und wird also von der ersten Ordnung der Anfang der Procession gemacht.

Der Schulen ist gefolget die Ehrwürdige Priesterschafft deß Oelsnischen Fürstenthums/ an der Zahl 61. Personen/ je zwey und zwey in einem Gliede/ unter welchen die Juniores allezeit vorangegangen/ und Herr M. Carl Ortlob/ Fürstl. Würtemberg. Oelsnischer Hof- und Stadt-Prediger/ und deß Fürstl. Consistorii Assessor Primarius, nebst Herrn M. Caspar Nimbtschen/ Pfarrern und Seniorn zur Bernstadt/ welche Herrn Georg Sudelium/ Probsten uñ Pfarrern zu St. Bernhardin/ in der Neustadt in Breßlau/ in der Mitten führeten/ die Ordnung beschlossen. Worauff die Ehrwürdige Priesterschafft gefolget.

Nach der Priesterschafft ist abermal gegangen ein Marschall/ Balthasar von Lucke/ auff Paulowitz/ Die 2. Ordnung bestehet in Fürstlich. uñ anderer anwesender Personen Edele Knaben.

Welcher der Fürstl. Leidtragenden/ wie auch anderer anwesenden Fürstl. Gräflichen und Herren Standes-Personen und Gesandten Edel-Knaben drey und drey in einem Gliede führete. Diesen folgeten andere drey Marschalle/ als

Die dritte Ordnung der nicht auffwartenden Hof-Cavalier und Landsassen.

1. Hans Caspar von Seidlitz.
2. George von Kottulinsky / auff Schmoltschütz und Grüttenberg.
3. Heinrich von Puster / auff Ramischau.

Diese führeten der Leidtragenden und anderer anwesenden Fürstlichen Personen / Chur- und Fürstl. Herren Gesandten / Hofe-Junckern und Landsassen / so zu keinen Aemptern verordnet / drey und drey in einem Gliede.

4. Ordnung der Fürsten-Fahnen und Pferde.

Hierauff giengen abermal drey andere Marschalle / nemlich:

1. Hans Heinrich von Falckenberg / auff Schwirse.
2. Christoph von Röhdiger / auff Kehla.
3. Hans Heinrich von Heugel / auff Kottwohn und Roterinne.

Diesen folgeten die 7. Fahnen / in einer jeden (ausser der Trauer-Fahne:) ein Wappen gemahlet / und nach jederer ein Pferd schwartz bekleidet / an welchem drey Wappen / wie das an der Fahnen / als eines an der Stirne / und eines an jeder Hüffte / angehefftet gewesen.

Die erste Fahne /

Ist die Rothe / mit dem Montpelgardischen Wappen gewest / die hat geführet /

Melchior von Studnitz / auff Wuntschütz.

Das darzu gehörige Pferd führeten:

Wilhelm Gedeon von Lindeiner / auff Schleiwitz.
George Sigmund von Panwitz auff Leippe.

Die andere Fahne /

Ist gelbe gewesen / mit dem Wappen deß Fürstenthums Teck / diese hat geführet /

Friedrich von Dyhr / auff Olbersdorf.

Das darzu gehörige Pferd führeten:

Sigmund Seifried von Seidlitz / auff Schimmelwitz und Gründlinge.
Gottfried Albrecht von Siegrod / auff Milatschütz.

Die dritte Fahne /

Welche ebenfals gelbe / mit dem Fürstl. Oelsnischen Wappen / führete /

Hans Ernst von Prittwitz auff Pontwitz.

Das

Das Pferd:

Nicol von Kottulinsky/ auff Dombrave.

Carl Henrich von Stibitz und Thirgarten zu Schimmelwitz.

Die vierdte Fahne/

So abermals Roth/ mit der Würtembergischen Sturm-Fahne/ führete/

Baltzer von Franckenberg/ auff Omechau und Wiltschütz.

Das Pferd:

Hans von Kottulinsky/ auff Eßdorf.

Hans Caspar von Prittwitz/auff Kraschen.

Die fünffte Fahne/

Welche auch gelbe/ mit dem uhralten Fürstlichen Würtembergischen Wappen/ führete/

Tobias von Mehdiger/ auff Laserwitz.

Das Pferd:

Christoph George von Niebelschütz/ auff Jagodschütz.

Wentzel von Schkall/auff Wabnitz.

Die sechste Fahne/

Ist die Haupt-Fahne gewesen/ mit dem gantzen Fürstlichen Würtembergischen und Oelsnischen Wappen/ auff schwartzen Damast gemahlet/ diese hat geführet/

Dzieslaw Wilhelm von Steinpach und Stampach/gewesener Fürstl. Würtembergischer Oelsnischer Hofe-Juncker.

Die Quasten hat getragen/

Hans Caspar von Prittwitz/ auff Radine.

Das darzu gehörige Pferd aber/ welches mit einer gantz schwartz-Sammeten Decken verkappet/ und das Fürstl. Würtembergische und Oelsnische Wappen/ durch Bildschnitzer-Arbeit erhoben/ gefertiget und künstlich ausgemahlet/ an der Stirn und Hüfften/ dreymal angehefftet/ führeten:

Herr Diedrich von Witzau/ auff Lantske/ der Röm. Käyserl. Majestät gewesener Obrister Lieutenant.

Herr Friedrich von Franckenberg/ auff Pitschin und Kalten-Vorwerck/ der freyen Standes-Herrschafft Wartenberg verordneter Landes-Hauptmann.

Die siebende Fahne /

Welches die Klage-Fahne / und von schwartzen Taffet gewesen / die hatt geführet/

Christian von Unruh / auff Groß wilkave.

Das Klag-Pferd/ ohne alle Wappen bekleidet/ führeten:

Herr Sigmund von Köckeritz und Friedland/ auff Festenberg/ Ellgut/ Padendorf und Schmarcker/ deß Oelsnischen Fürstenthums Landesbestallter / und

Herr Hans Moritz von Prittwitz und Gafron/ auff Pontwitz und Neudorf/ Fürstl. Würtemb. Oelsnischer gewesener Stallmeister. Nechst hernach folgeten 9. vom Adel / mit weissen Wachs-Fackeln / je 3. in einem Gliede / als

§. Ordnung der Kleinodien/ so vor der Leiche hergetragen worden.

1. George Friedrich von Mutschelnitz/ zur Kachelmühle.
2. Christoph Cunrad von Mutschelnitz / zur Kachelmühle.
3. Friedrich Sigmund von Pfinzig zur Karschlitz.
4. Frantz Friedrich von Gafron / auff Crompusch.
5. Frantz Anshelm von Schlichting / auff Kehla.
6. Christoph Ernst von Dombnig / zu Lampersdorf.
7. Christoph Wilhelm von Kessel.
8. Ernst Friedrich von Hacke/ zu Mahlen.
9. Heinrich Wentzel von Franckenberg.

Nach diesen seynd die Keinodien von nachgesetzten Personen getragen worden.

Erstlich die vier Helme neben einander / welche von Bildschnützer-Arbeit erhoben / und mit Gold über und über von dem Mahler illuminiret gewesen / und trug den ersten Helm / als der Grafschafft Montpelgart mit roth und gelb Tafftenen Binden / in der Mitten zu rechten Hand /

Wolff Sigmund von Bock / auff Simbsdorf.

Den andern in der Mitten zur lincken Hand/ als des Fürstenthums Eck / mit gelb und schwartz Tafftenen Binden / trug

Herr Balthasar von Franckenberg/ auff Ludwigsdorf/ Schützendorf/ und Kleintotschen / deß Fürstenthums Oels Landes-Aeltester/ und deß Fürstl. Land-Hof-Gerichts-Collegii, Assessor.

Den dritten auswerts zur rechten Hand deß Fürstenthums Würtemberg / mit gelb und schwartz Tafftenen herab hangenden Binden / hat getragen

Herr

Herr Joachim Wentzel von Baruth/ auff Kritschen/ deß Oelsnischen Fürstenthums Landes-Aeltester.

Den Vierdten auswerts zur lincken Hand/ mit dem Oelsnischen Fürstenthums Adler/ auch gelb/ rothen und schwartzen Tafftenen Binden/ trug

Herr Hans Ecke von Kreckwitz/ auf Massel/ deß Oelsnischen Fürstenthums Landes-Aeltester.

Den Schild/ so von künstlicher Bildschnitzer-Arbeit sehr erhoben/ und nebenst dem darinnen befindlichen gantzen Fürstl. Würtemberg. Oelsnischen Wappen/ mit Gold und zugehörigen Farben/ und Mahler-Arbeit zierlich gefertiget gewesen/ haben getragen/

Zur Rechten:

Herr Nicol von Dobschütz auf Marcklissau/ Grotkau und Perusschen/ Fürstl. Würtemberg. Oelsnischer Rath.

Zur Lincken:

Herr Balthasar von Jalsoky/ auf Ostrowihn und Zedlitz/ deß Oelsnischen Fürstenthums Lands-Aeltister.

Das Schwerdt mit einem vergöldeten Creutz und schwartz Tafftenen Binden umwunden/ hat geführet

Herr Peter Moritz von Prittwitz und Gafron/ auf Pontwitz/ Maltscheka/ Cavallen/ Cummering und Neuwalde/ Fürstl. Würtemberg. Oelsnischer Rath.

Den Fürsten-Hut/ welcher auf einem schwartz Sammeten Küssen/ mit langē schwartz Tafftenen herunter hangenden Binden/ gelegen/ hat getragen

Herr Gottfried von Siegrodt und Schlawickau/ auf Groß- und Klein-Milatschütz/ Fürstl. Würtemb. Oelsnischer Rath.

Nach diesem folgte der Obermarschall/ mit seinē beyden Adjunctis, als: 6. Ordnung der Fürstl. Leich selbst.

Obgemeldter Herr Just von Kostboth/ und Schildach/ auf Zantochau/ ꝛc. Fürstl. Würtemberg. Oelsnischer Rath und Hoff-Marschall.

Ingleichem Herr Caspar von Dresky und Mertzdorff auf Jentschdorff und Sapraschin/ Fürstl. Würtemberg. Oelsnischer Burggraff/ und

Herr Christoph Friedrich von Mutschelnitz/ Fürstl. Würtemberg. Oelsnischer Jägermeister.

Und alsdann die Fürstliche Leiche.

Welche mit obberührten 32. Adelichen Personen / so zu Tragung der Leich-Tücher / und Windliechter bestellt gewesen: Item/ denen zwölff Trabanten/ so die überzogenen Partisanen unter sich gekehret / und denen zu beyden Seiten gehenden Hellepartirern/ begleitet worden.

Nebst der Fürstlichen Leiche giengen abermals zweene Marschalls/ nemlich:

Siegmund von Jalofsky/ auff Mielowitz.
Hans Christian von Siegrod / auff Teutschen.

Beyderseits gaben gute Achtung / damit in Fortführung der Fürstlichen Leiche nichts versehen würde / denen Hans Täubner/ Fürstlicher Briegischer Ingenieur, adjungiret war.

Auff daß auch in währender Procession gute Ordnung gehaltē/ alle Confusion möchte verhütet werden / sind bey dem Fürstlich. Gräffl. und Freyherrlichen/auch Adelichen Personen auff und abzugehen vier Marschalls verordnet worden.

Hans Heinrich von Siegrod / auff Bischkava.
George Wentzel von Prittwitz/ auf Pontwitz.
Caspar von Dresky/ auf Lucina.
Hans von Kottulinsky/ auf Ramischau.

Uber diß seynd noch obgedachte 60. Hellepartirer von der Burgerschafft / mit nidergekehrten Ober-Gewehren/in ihren Traur-Kleidern / als eine Guardie / obbeschriebener massen/ neben der Procession hergangen / so dieselbe auf beyden Seiten eingeschlossen / und auf dem Ringe und in den Gassen Platz gemacht/ welche von obbenannten commandiret worden.

7. Ordnung die Fürstl. Traur-Personen/Chur- und Fürstl. Abgesandten / wie auch Gräff. und Freyherrliche Personen.

Bald hinter der Fürstlichen Leich giengen abermal drey Marschalls:

Hans Ernst von Mutschelnitz/ auf Wersingave.
Dipprand von Seidlitz / auf Stronn.
Hans Christian von Oppel/ auf Jänckwitz.

Diesen folgten die Leidtragenden / sowol andere erschienene Fürstliche Personen / Chur-Fürstliche/ Fürstliche/ wie auch andere Abgesandten/ Gräfflich und Freyherrliche Personen/ als:

1. Ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit/ Hertzog Christian/ Hertzog in Schlesien zu Lignitz/ Brieg und Wohlau/ vor sich und Tutorio Nomine,

Nomine, wie auch Stethaltung der Erlauchten vier Fürstl. Printzen zu Würtenberg und Oels.

2. Ihrer Fürstlichē Durchläuchtigkeit/wie auch anderer deß Hohen Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen/Erlauchter Personen Gesandten/der Hochwürdige Hoch-Wolgeborne Graff/Herr Gotthardt Frantz von Schafgotsch/Graf deß H. Römischen Reichs Semper frey/von und auf Kynast/und Greiffenstein/Freyherr von Drachenberg/deß Hohen Thum-Stiffts St. Johannis zu Breßlau Præpositus, und beym heiligen Creutz daselbst Canonicus.

3. Ihrer Chur-Fürstlichen Durchläuchtigkeit zu Brandenburg Abgesandter/der Hoch-Wolgeborne Herr/Herr Joachim Andreas Maltzan/Freyherr von Wartenberg und Pentzelin/Erb-Herr der Freyen-Standes Herrschafft Mielitsch/Herr auf Mielitsch und Freyhahn.

4. Ihrer Fürstlichen Durchläuchtigkeit Herrn Eberhardts/Hertzogs zu Würtemberg Abgesandter/und anderer Hochermeldter Fürstlichen Würtembergischen Hauses Erlauchter Personen/Abgesandter; der Hoch-Edelgeborne Herr Jaroslau von Boianowa Boianowsky/auf Polnisch Ellgut und Stronn/der Königlichen Majestät zu Polen Secretarius, und Fürstlicher Würtembergischer Oelsnischer Rath.

Und folgends anderer deß Fürstlichen Hauses/von denen hohen Reichs-Fürstlichen Häusern naher Anverwandten/Hochansehnliche Herren Abgesandten.

5. Der Königlichen Haupt-Stadt Breßlau Gesandten/der Wol-Edelgeborne Herr Augustus Henricus von Cromeyer und Groß-Sagewitz/auf Buckowin und Grunaich/der Stadt Breßlau Raths-Aeltister und Ober-Kriegs-Commissarius; zur Rechten.

6. Ihr Hochwürden und Gnaden der Abbatissin zu Trebnitz Gesandter/als dero Rath und Cantzler/der Wol-Edle und Gestrenge Herr Elias Ignatius Schürer von Waldheim; zur Lincken.

7. Ihr Hochwürden und Gnaden deß Herrn Prälaten und Abts zu unser Lieben Frauen auf im Sande von Breßlau Gesandter/

der

der Wohl-Edle und Gestrenge Herr Christian Karas/ Käyserlicher Ritmeister. Ferner:

Herr Sigismund Freyherr von Nimptsch / auf Falckenhahn und Langen-Hoff.

Herr Christian Benjamin Alberti / Fürstlicher Lignitz-Brieg- und Wohlauischer Rath.

Herr Christoph George von Nostitz / Fürstlicher Lignitz-Brieg- und Wohlauischer Vice-Hoff-Marschall.

Herr Friedrich von Nimptsch/Fürstl. Lignitz-Brieg- und Wohlauischer Stallmeister.

Hinter diesen folgten die Fürstlichen Würtembergischen Oelsnischen Räthe / Officirer / und andere eingeladene anwesende Personen.

Herr Hans George Dierix/ Fürstlicher Rath und Vice-Cantzler.

Herr Carl Wilhelm von Posadowsky/ auf Cunstadt.

Herr Hans von Falckenberg/ auf Netsche und Biskave/ deß Oelsnischen Fürstenthums Lands-Aeltester.

Herr Caspar von Schertz/ auf Teschna/ Fürstlicher Würtembergischer Oelsnischer Ober-Hauptmann / der Herrschafft Sternberg.

Herr Friedrich von Rotkirch und Panthen / auf Johns- und Cunsdorf/ deß Franckensteinischen Weichbilds Lands-Aeltester.

Herr George Günther/ Fürstlicher Würtembergischer Oelsnischer Rath und Regierungs Secretarius.

Herr Johann Wilhelm Agricola, Phil. & Medic. Doctor, Fürstlicher Würtembergischer Oelsnischer Rath und Leib-Medicus.

Herr Samuel Heinnitz / Ober-Steuer-Accis-Biergefäll-Einnehmer/ deß Oelsnischen Fürstenthums.

Herr Christian Weber / S. S. Theologiæ Licentiatus, Archi-Diaconus bey der Kirche St. Elisabeth zu Breßlau.

Herr Fridericus Ortlob/ Phil. & Medicinæ Doctor, Fürstl. Würtembergischer und Oelsnischer Hoff-Medicus.

Herr Johann Friedrich Hubrig/ Phil. & Medicinæ Doctor.

2. Ordnung deß Fürstl. Frauenzimmers uñ anderer Frauens Personen.

Diesem folgte das Fürstliche Leidtragende Frauenzimmer/ denen drey Adeliche Marschalls vorgiengen/ nemlich:

Sigis-

Sigismund vom Keltsch und Rümberg / auf Wischegradt und Stampen.

Sigismund Moritz von Prittwitz und Gafron / auf Pontwitz / gewesener Fürstlicher Würtembergischer Oelsnischer Hauptmann zu Bielgutt.

Hans von Promnitz und Dittersbach / auf Skarsien und Wilxen.

Darauff:

Ihre Fürstliche Durchleuchtigkeit / die Hochbetrübte Fürstliche Frau Wittwe / Frau Elisabeth Maria / verwittibte Hertzogin zu Würtemberg und Teck / geborne Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien zur Oels.

Diese hat geführt zur Rechten:

Ihrer Chur-Fürstlichen / Ihrer Chur-Fürstlichen Durchläuchtigkeit / Durchläuchtigkeit / der Churfürstin zu Sachsen / und der Churfürstin zu Brandenburg / und anderer Erlauchter Personen Abgesandter / der Wohlgeborne Herr / Herr Carl Zehentner / Freyherr von Zehentgrub / Herr auff Weissenhof / und Frauenthal / Königlicher Cammer-Rath / im Hertzogthum Ober- und Nider-Schlesien.

Zur Lincken:

Ihrer Fürstlichen Durchläuchtigkeit Frauen Dorotheä / gebohrner und verwittibter Hertzogin zu Sachsen / Abgesandter / der Hochwolgeborne Graf und Herr / Herr George Leonhard / Graf zu Colonna / Edler Herr von und zu Fels / Herr auf Schenckenburg / Hartenstein / Schönau / Buchau / Groß-Peterwitz und Pinxen.

Ihrer Fürstlichen Durchläuchtigkeit haben auffgewartet:

Christoph Friedrich von Borschnitz.

Hans Caspar von Kuchenbahr / auff Pustelwitz.

Hierauff folgte das Fürstl. Adeliche Frauenzimmer / drey und drey in einem Glied / wie auch der Fürstlichen Räthe / und anderer vornehmer Officirer / und Bedienten Frauen. 9. Ordnung der übrigen Bedienten / auch Burgermeistern und Rath / Bürgerschafft und obiger Frauens-Personen.

Hinter diesen kamen zweene Marschalls:

Christoph Küpfender / Fürstl. Cantzley-Registrator.

Carl Heinrich / deß Raths zu Bernstadt.

Selbigen folgten die übrigen Bedienten von Hoff / Cantzeley- Rent-Kammern / deßgleichen die Burgermeister und Raths-

Männer der Städte Oels und Bernstadt/ sampt der Bürgerschafft/ und ihrem Frauen-Zimmer.

Die Bürgerschafft in guter Ordnung zuhalten / wurden verordnet:

Abraham Sabate/ Raths-Verwandter.
Godfried Vogelius/
Hans Christoph Rösner/ } Gerichts-Schöffen zu Oels.
Frantz Niese/

Während der Procession sind die Thore gesperret.

Indem Zeit währender Procession die Schloß-Thor gesperret standen / beobachteten unterdessen dasselbige Herr Balthasar von Prittwitz und Gafron/ auf Groß-Graben/ Hauptmann der Herrschafft Medzibor / und Herr Christian Aichler/ auf Wäydenbach/ Fürstlicher Oelsnischer gewesener Cammer-Meister und Secretarius.

Procession gehet in die Kirche.

Sobald man in obiger Ordnung die Fürstliche Leiche in die Kirche brachte / und vor der Cantzel niedersetzte / auff das ausgebreitete schwartze Tuch/ da unterdessen die Pferde zur Kirch-Thüre gegen die Schule hindurch passirten / umgaben die 16. vom Adel / welche die Fackeln trugen / sampt denen zwölff Trabanten die Fürstliche Leiche. Gleichfals stellten sich die Cavallier mit denen Fahnen/ und Kleinodien tragende in ihrer angewiesenen Ordnung / vor die Fürstliche Grufft / und die Fürstliche Leidtragenden Personen/ und Abgesandten in dero behörige schwartz-bekleidete Stände und Borleiben.

und geschiehet die Leich-predigt.

Hierauff intonirte die Trauer-Music ihre Gesänge / und der Oelsnische Superintendens M. Carl Ortlob legte die Leich-Predigt ab / aus den Worten Hiobs cap. 10. v. 12. 13. Leben und Wolthat hast du (O Gott) an mir gethan / und dein Auffsehen bewahret meinen Athem. Und wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest/ so weiß ich doch / daß du es gedenckest.

Woraufft die Leichen die Fürstl. Grufft gesencket wird.

Nach gehaltener Predigt stimmte die Traur-Music wieder an/ inzwischen ward der Fürsten-Hut / von dem Ober-Marschall auf den Altar gesetzt / nebst den andern Kleinodien / von denen Cavallieren / die sie getragen hatten / der Fürstliche Sarg entkleidet / und mit dem bequemen Hebezeug in die Grufft gesencket.

Nach

Nach Endigung dessen verfügten sich die Fürstlichen Leid-Tragenden Personen und Abgesandten / über den grossen Kirch-gang / in Begleitung der Trabanten / in deß begrabenen Hertzogs Zimmer / und höreten die Abdanckungs-Rede von Herrn Godfried von Siegrodt / auf Schlawikau und klein Milatschütz / Fürstlichen Würtembergischen Oelsnischen Rath. In dem Schloß-Hoff aber versammlete sich die Noblesse, Priester- und Bürgerschafft / daselbst Herr Nicol von Dobschütz / auf Marckt Lissa / Grotka und Peruschen / Fürstlicher Würtembergischer Oelsnischer Rath den Fürstlichen Leich-Conduct, mit einer Parentation, endigte. Den dritten Tag hernach ward auch in der Fürstlichen Schule / von dem Rectore George Krischken / eine Parentation in Lateinischer Sprache abgelesen.

Die Leydtragenden Fürstl. und andere Personen begeben sich nach Hoff / und geschiehet die Parentation.

Gleich wie nun die Fürstlichen Printzen / unangesehen ihres Herrn Vattern Todes-Falls / die einmal beschlossene Peregrination bewerckstellten / also befanden sie sich Zeit währender / und beschriebener massen vollzogener Funeration zu Tübingen auf der Universität / denen viel junge Schlesische Edelleute dorthin folgeten / und auffwarteten.

Die jungen Printzen studiren zu Tübingen.

Von dar giengen sie weiter und besahen Franckreich / und andere angräntzende Länder und Städte / wiewol nur gleichsam en passant, weil sie nach Hauß eileten.

Durchreisen Franckreich und andere Länder.

Anno 1667. traten sie würcklich die Retour an / über Cassel in Hessen. Hierselbst überfiel den Aeltesten / und Anno 1650. gebohrnen / Printzen Herrn Carl Ferdinand / ein hitziges Fieber. Obschon die damals regierende Frau Land-Gräfin zu Hessen / Frau Hedwig Sophia / gebohrne Marggräffin zu Brandenburg Hoch-Fürstliche Durchläuchtigkeit / demselben durch den Rath und Artzney-Mittel ihrer Fürstlichen vier Leib-Artzte treulich assistirte / dennoch schnitte ihm endlich das Fieber den Lebens-Faden ab / auf dem Schloß zu Cassel. Desselben Cörper ward hernach deß Abends mit einem ansehnlichen Gefolge von vielen Räthen / Edelleuten / Hoff-Officirern / in Begleitung deß sämtlichen Casselischen Ministerii, deß Abends / bey viel hundert brennenden Fackeln / in der

Der ältiste Printz stirbt zu Cassel / und wird daselbst begraben.

grossen Stiffts-Kirchen St. Martini, in die alte Fürstliche Grufft beygesetzet.

Die andern beyden Brüdern langen zu Oels an.

Indem nun solcher massen die andern zweene Printzen/Hertzog Sylvius Fridericus, und Hertzog Christianus Ulricus zu Cassel ihren Herrn Bruder einbüsseten/ reyseten sie/ sampt dem Hoffmeister/ ohnverzögerlich nacher Hause/ und arrivirten zu Oels/ mit grossem Frolocken deß Volcks/ frisch und gesund.

Studiren noch daselbst und nehmen die Regierung an.

Anfangs wolten sie zwar der Frau Mutter/ und denen Hohen Fürstlichen Vormündern/ das Regiment abnehmen/ sie musten es aber noch eine Zeitlang/ aus erheblichen Ursachen/ anstehen lassen. Inzwischen empfiengen sie von vielen Grossen die Bewillkommungs-Complimenten, und continuirten ihre Studia und Ritterliche Exercitia. Anno 1668. als Philipp Wilhelm Pfaltzgraff zu Neuburg/ den Freyherrn von Boineburg in Polen schickte/ vor ihn selbige Cron zu procuriren/ passirte er durch Oels/ allwo ihn diese Printzen magnific tractirten und detrayirten. Endlich übergab die Frau Mutter denen Herrn Söhnen die Regierung.

Empfangen von Käyserl. Majestät die Lehen.

Anno 1672. verfügten sich Hertzog Sylvius Fridericus, und Hertzog Christianus Ulricus nacher Wien/ mit einer ansehnlichen Suite, und empfiengen von Ihrer Käyserlichen Majestät persönlich den 3. Septemb. bey gewöhnlichen Ceremonien/ die Lehn über dero Fürstenthum und Herrschafften/ und legten zugleich das Homagium ab. Bey ihrer Wiederkunfft liessen sie ihnen ihre Unterthanen huldigen/ insinuirten ihre angetrettene Regierung Fürsten und Ständen/ welche sie eine Zeitlang/ sampt den Intraden, in commun hielten.

Hertz. Sylvius Friedrich heurathet die Mompelgardische Princessin.

Im besagten Jahr vermählete sich der/ Anno 1651. den 21. Februar. gebohrne/ Hertzog Sylvius Fridericus mit der auch Anno 1656. den 20. Novemb. in die Welt getrettenen Princessin Eleonora Carola. Derer Herr Vatter ist Hertzog Georgius zu Würtemberg und Teck/ Graf zu Mompelgard/ und die Frau Mutter war Frau Anna/ Fürstin zu Chastillon, Herrn Caspar Fürstens zu Chastillon, Marschalls deß Königreich Franckreichs/ und Frauen Annä/ geborner Marquisin de Polignac, welche Anno 1680. diese Zeitligkeit gesegnete/ Tochter.

Nach-

Nach geschehener brüderlicher Fürstlicher Theilung residiret er mit dieser seiner Gemahlin zur Oels/ in einer zwar unfruchtbaren/ aber doch recht erwündschten friedlichen Ehe. Gantz Schlesien ehret diese Hertzogin/ in Regard ihres raren recht Fürstlichen Tugend- Wandels / als eine rechte kluge Abigail, und vernünfftige Debora, sonderlich dero Unterthanen. Den Fürstlichen Ehren-Ruhm / welchen ihr der Schlesische Poëta Heinrich Mühlpfort in seinen Teutschen Glückwünschungs-Gedichten pag. m. 5. gegeben / meritiret sie im höchsten Grad. Als Anno 1674. die verwittibte Königin Eleonora / nunmehro vermählete Hertzogin zu Lothringen / aus Polen durch Schlesien reisete / gab sie dem Fürstlichen Hause Oels die Visite, und ward daselbst recht Königlich bewirthet/ und von dieser Hertzogin bedienet.

Er residiret zu Oels / und lebt in unfruchtbarer Ehe.

Dessen Gemahlin wird von gantz Schlesien hoch geehrte

Mit ebenmässigen Fürstl. Ehren-Lob erheben alle Oelsnische Unterthanen diesen ihren Hertzog Sylvium Fridericum, als ihren Landes-Vatter und Beschützer ihrer Gesetze/ Freyheiten/ und Gerechtigkeiten/ dessen auffrichtiges Regenten-Haupt vor die Wolfahrt der Kirchen und Schulen fleissig wachet/ uñ unermüdete Sorge trägt.

Er der Hertzog ist ein löblich- und beliebter Regent.

Zeithero waren desselben fürnehmsten Estats Ministri Herr God-fried von Sigrod / deß Oelsnischen Fürstenthums Landes-Hauptmann; Doctor Strick/ Cantzler; und Peter Moritz von Prittwitz/ Cawallen und Berode / Rath und Hof-Marschall. Ob aber selbige noch biß dato leben / oder in würcklichen Diensten stehen / kan nicht versichern.

Dessen fürnehmste Räthe.

Christianus Ulricus Hertzog zu Würtemberg und Oels / hält seine Residentz zu Bernstadt. Er nahm den Eingang in die Welt/ den 9. Aprilis / Anno 1652.

Hertz. Christian Ulrich residiret zu Bernstadt.

Anfangs heurathete er die Princessin Anna Elisabeth / Fürst Christians zu Anhalt-Bernburg/ und Frauen Eleonorä Sophiä / gebohrner Hertzogin zu Holstein Tochter. Eben mit dieser Gemahlin führete er eine sehr wolgerathene und gesegnete Ehe/ denn sie gebahr ihm sieben Kinder / nemlich zween Printzen / und fünff Princessinnen / welche waren:

Dessen erste Gemahlin und daran erzeugete Fürstliche Kinder.

1. Louisa Elisabeth/ gebohren den 22. Febr. Anno 1673.
2. Christianus Ulricus, gebohrē den 11. Febr. starb 3. Julii/ A. 1674.
3. Leopoldus Victor, gebohren den 12. May / Anno 1675. starb 20. April. An. 1676.

4. Friderica Christiana, gebohren den 3. May/ starb den 3. Jun. Anno 1676.

5. Sophia Angelica, geboren den 20. May/ Anno 1677.

6. Eleonora Amœna, gebohren den 11. Octob. Anno 1678. starb 2. April/ Anno 1679.

7. Theodosia, starb bald nach der Geburt den 20. Julii/ Anno 1680.

Dieselbe stirbt.

Diese Princessin Theodosia war gleichsam eine Vorgängerin und Weg-Bereiterin ins Grab ihrer Frau Mutter: denn im besagten 1680. Jahr den 3. Septembris folgete und starb dieselbige Hertzog Christian Ulrichs Gemahlin / Anna Elisabeth / mit grossem Leid-Wesen ihres Ehe-Herren / und aller Unterthanen.

Er verheurathet sich zum zweyten mal mit einer Sächsischen Princessin.

Nach Verfliessung fast dreyer Jahre / trat hoch-erwehnter Hertzog Christian Ulrich in die zweyte Ehe/ mit der Princessin Sibylla Maria/ Hertzog Christians zu Sachsen-Moersburg/ und Frauen Christinä/ gebohrner Hertzogin zu Holstein/ Tochter/ derer Herr Groß-Vatter vom Vatter war Johañ George I. Churfürst zu Sachsen/ An. 1633. den 27. Oct. diese ihre Frau Mutter begleitete die Princessin bey der Heimführung biß in Schlesien auff Bernstadt/ daselbst sie wol empfangen und tractiret ward. Von dar gieng sie wieder nach Hause mit aller Vergnügung. Was der Hertzog an der ersten Gemahlin verlohren hatte/ fand er an der andern desto reichlicher wieder/ und lebet nun mit derselben in höchster Zufriedenheit. Anno 1685. den 7. Augusti gebahr sie die Princessin Christiana Maria; ob von der Zeit an GOTT derer Ehestand ferner gesegnet/ hat man nicht erfahren können.

Führet ein löblich Regiment.

Sonst führet dieser Herr eine enge / aber doch Fürstliche nette Hofstatt. So bestellet er auch sein Regiment und Cammer-wesen löblich und mit guten Leuten/ und läst seine Kinder in aller Gottes-Furcht rühmlich aufferziehen.

Hertzog Julius Sigismundus ist jederzeit kranck/ recolligirt sich aber/ und bekomt sein Antheil mit der Re-

Julius Sigismundus der dritte Bruder Anno 1653. den 8. Augusti gebohren/ war in seiner Kindheit stets kränckelich / und allerhand Schwachheiten unterworffen/ also daß ihm niemand Hoffnung machte daß er lang leben/ oder heurathen würde/ deßwegen blieb er zu Hause und beliebte keine Peregrination. Jedoch nach der Herren Brüder Wiederkunfft mit zunehmenden Jahren/ recolligirte er sich

mercklich

mercklich / und æmulirte ihnen in allen Dingen; daher als die Herren Brüder die besagte Theilung ihres Landes anstellten / in aller Einigkeit / fiel ihm der dritte Theil der jährlichen Intraden deß Oelsnischen Fürstenthums zu / samt der Residentz Juliusburg / welches Schloß er zu seiner Wohnung aptiren und renoviren ließ. Residentz Juliusburg.

Anno 1675. legte er denen Käyserlichen zu dem Ende verordneten Herren Commissarien / in Gegenwart seiner Fürstlichen Herren Brüder / im Ober-Ampts-Hause zu Breßlau / bey einem schönen Gefolge der Oelsnischen Noblesse, das Homagium ab / und stellte darauff ein prächtiges Panquet an. Leistet dem Käyser das Homagium.

Anno 1677. nach Besichtigung einiger Oerter Teutschlandes / besuchte er auch Mecklenburg / daselbst er sich verlobete mit Hertzog Adolph Fridrichs zu Mecklenburg / und Frauen Catharinä geborner Hertzogin zu Braunschwieg Tochter / der Princessin Anna Sophia / mit der er sich auch hernach vermählete / und ihm dieselbige in Schlesien mit Fürstlichen Ceremonien nach der Juliusburg heimführen ließ. GOtt der Herr segnete auch ihren friedlichen und liebreichen Ehestand mit zween Printzen. Heurathet die Princessin von Mecklenburg.

Anno 1680. den 29. Febr. gebahr ihm diese Gemahlin Leopoldum Fridericum, der aber den 5. April. Anno 1681. in der ersten Blüthe verwelckte. Dessen Fürstliche Printzen.

Anno 1682. den 1. Martii begrüssete den Schau-Platz der Welt Printz Carolus.

Ehe er aber seinen Herrn Vatter recht kennen lernete / so verlohr er denselben. Denn als Hertzog Julius Sigismundus durch einige vehemente Fatiguen sich erhitzte / und mit einem frischen Trunck abkühlete / muste er bald hierauff das Bette suchen / und wenig Zeit hernach / den 15. Octobris / die Zeitlichkeit gesegnen. Er hinterließ die schmertzlich betrübte Fürstliche Wittwe mit gedachtem Printz Carln / welche er vorher zur Ober-Vormünderin über denselben verordnete / damit sie in Possession deß Landes bliebe / und disponirte auch mehr Sachen auff seinem Todten-Lager. Erstirbt plötzlich von einer Erhitzung.

Weil sich nun die Herren Hertzoge bey Leb-Zeiten derer Frau Mutter / der Hertzogin Elisabeth Maria / in das Land / mit dero Consens und Einwilligung / besagter massen theileten / und sie nunmehro die Jahre eines ziemlich hohen Alters erreichet hatte / als die Anno Der Hertzoge Frau Mutter beziehet ihren Wittwen-Sitz.

1625.

1625. gebohren war / vergnügte sie sich mit ihrem Wittwen-Sitz Döberlin genandt / welchen sie ihr selbst ausdingte / als ein profitables Ampt-Haus. Unterdessen lebte sie doch die meiste Zeit über zu Oels.

Stirbt / und beschliest den uhralten Münsterischen Stam.

Anno 1686. im Monat Martii / beurlaubete sie willig lich und Christlich die Welt / und ward mit recht Fürstlichen Ceremonien zu Oels in die Fürstliche Grufft bey der grossen Pfarr-Kirche beygesetzet / und beschloß also den uhralten / von König Podiebrath in Böhmen posterirenden Fürstlichen Münsterbergischen Stamm / als desselben letzte Princessin / und hinterließ bey ihren Unterthanen den unsterblichen Nachruhm einer leutseeligen / gütigen / frommen und Gott-seeligen Landes-Mutter.

Sternberg ist den Fürstl. Brüdern unzertheilt.

Was die Herrschafft Sternberg in Mähren betrifft / so ist selbige biß dato noch nicht getheilet worden / sondern die Fürstliche Herren Brüder beherrschen sie ins gesamt / und geniessen derer jährliche Einkünffte in commun, welche ein erkleckliches abwirfft; daher auch der Hauptmann und Beampte von dem gantzen Fürstlichen Hause dependiren.

Das VIII. Capitel.

Von dem Wohlauischen Fürstenthum.

Wohlau ist vormals kein Fürstenthum gewesen.

IN alten Zeiten hat das Wohlauische Fürstenthum niemals / wie etwa heutiges Tags / unter einem Herren gestanden / weniger den Titul eines besondern Schlesischen Fürstenthums geführet. Dann es waren desselben Städte und Landschafften dergestalt unterschieden / daß zum Exempel / ein Theil wie Steinau zum Glogauischen / oder wie Wohlau selbst zum Oelsnischen Fürstenthum gehörete / und also ein jedes seinen eigenen Hertzog hatte.

Hat vormals dem Briegischen incorporirt gestanden.

Nach der Zeit erkauffte Hertzog Fridericus II. diese Länder an sich; als er starb / theileten sie dessen Printzen. Hertzog Fridericus III. ererbte das Lignitzische und das Münsterbergische / wiewol dieses nur als einen Pfand-Schilling. Hertzog Georgius II. bekam das Briegische / saint dem Wohlauischen Weichbildern / welche auch

so lange

so lange dem Briegischen Fürstenthum incorporiret standen / biß dessen Enckel Hertzog Johann Christian / und Hertzog Georg Rudolph die Länder theileten / und diesem das Wohlauische samt dem Lignitzischen zufiel / über welches er auch einen besondern Landes-Hauptmann setzte / wie vor dem auch geschahe.

An. 1654. als die drey Fürstl. Brüder Hertzog Georg / Ludwig / und Christian die Fürstenthümer Lignitz und Brieg theileten / machten sie aus denen Wohlauischen Weichbildern ein Fürstenthum / dem sie das Ohlauische Weichbild Briegischen Fürstenthums incorporirten / damit in der Theilung hernach ein jeder Bruder ein Fürstenthum bekommen möchte / wie dann am Ende dieses Capitels hievon ausführlicher gehandelt wird. Hieraus wird ein eigen Fürstenthum gemacht.

So man dieses Fürstenthums eigentliche Situation, wie sie recht accurat Jonas Scultetus in einer Special-Tabel in Kupffer entwirfft / ansihet / erscheinet welchermassen dasselbe die durchströhmende Oder in zwey Theile scheidet. Disseits deß Oder-Strohms ligt das Raudnische / deßgleichen meistentheils das Steinauische Weichbild / und jenseit die übrigen vier Weichbilder. Gegen Morgen stösset es an das Oelsnische Fürstenthum / und Trachenbergische Herrschafft. Mittagwärts an das Breßlauische und Lignitzische Fürstenthum. Abendwärts an das Glogauische Fürstenthum / und gegen Mitternacht hält es die Gräntze mit Groß Polen / welche eine Grentz-Säule mit dem Schlesischen Adler zwischen Herrnstadt und Rawitzsch bedeutet. Dessen Situation und Grentzen.

Es begreifft in sich / besagter massen / sechs Weichbilder / und ein jedes seine Land- und Dorffschafften / samt der Stadt davon es benamet wird. Dasselbe begreifft 6. Weichbilder.

1. Wohlauisches Weichbild.

WOhlau / oder eine Au darauff sichs wol leben läst / davon nicht allein das Weichbild / sondern das gantze Fürstenthum den Namen führet / ist eine alte / sechs Meilen von Breßlau / und auffs ferneste von der Oder anderthalb Meil Wegs / gelegene Stadt. Rings umher beschliessen sie morastige und sumpffigte Teich-Wasser / welche ihr Lager auff der Ebene bey nassen Sommer-Zeiten gleichsam von Natur bevestigen / deßwegen zwischen den Vorstädten und nützlichen Obst-Gärten / auff den Haupt-Strassen hohe Stein-Tämme dem Wasser seine Grentze setzen. Wohlau / woher dessen Benamung ist eine ziemlich bevestigte Stadt.

Deren Fortification worinn sie bestehet.

In Ansehung dessen werden die tieffen und morastigen Wall-Graben / welche die Stadt von denen ziemlich weitläufftigen Vorstädten / als da sind Crumb-Wohlau / und Polnischdorf absondern / bewässert. An etlichen Ecken stehen auch noch von dem vorigen Krieg her einige Merckmahle der Schantzen / wiewol die dabey vorhandene Ringmauer considerabler ist / auch die Stadt bequemer defendiren kan / weil dieselbige die grossen Thor-Thürne und Rondele noch besser bevestigen / ausser daß an etlichen Orten die Kenn-Zeichen der in denen Belagerungen geschossenen Breche noch unreparirter massen biß dato die Mauer tragen muß.

Hat seine Strassen und Häuser.

Inwendig der Stadt seynd die Strassen wol disponiret und mit feinen Bürger-Häusern / darunter viel steinerne / besetzet.

Auch eine hohe und weite Pfarr-Kirche.

Unter den principalisten Gebäuen läst sich wol sehen die weite und hohe Pfarr-Kirche / mit ihren hellen Fenstern / und dem alten und starcken Glocken-Thurn. Von innen zieren dieselbe die gemahlten Borleiben / sonderlich die Fürstlichen / Orgeln und andere Gestühle. Auff dem Kirch Hofe stehen die Schul- und Pfarr-Häuser / jedoch was diese betrifft / von etwas schlechter Condition.

Das Rath-Haus ist ansehnlich erbauet.

Gleichwie in allen Städten Schlesiens / so befindet sich auch allhier das von Steinen auffgeführte Rath-Hauß mitten auff dem viereckigten / auch mit Steinen belegten grossen Marck-Platz. An demselben leuchtet ein kleiner durchsichtiger Thurn herfür / welchen eine feine Schlag-Uhr und Zeige-Tafel veranlehnlichen. So ist auch das Rath Hauß an ihm selbst mit bequemen Gemächern und Rath-Stuben versehen / worinnen jederzeit gelährte Bürgermeister und Rathsmänner zu Rathe gehen / und die Justiz der Burgerschafft administriren.

Wie auch die Burger-Häuser.

Auff dem Marck-Platz seynd die Häuser meisten theils steinern. Vorwerts haben die Häuser angebauete steinerne und gewölbte / längst der Linie nach / weite Gallerien / darunter man bey einfallendem Ungewitter trucken gehen / auch die zu Marckt gebrachte Speise und andere Waaren fein bedeckt halten und feil bitten kan. Oben über den Gewölbern hat ein jeder Burger in seinem Hause / so weit sich deß Hauses Breite erstrecket / seine mit grossen Fenstern gezierete Gemächer / von daraus er den Marckt von seiner Seite / und was etwa passiret / übersehen kan.

Theils

Theils Morgen- und Mittag-wärts an einer Ecken der Stadt/ wird das Fürſtliche Schloß durch einen kleinen Wall-Graben/ darüber man über eine zierliche Brücke und ſchönes Portal gehet/ von der Stadt geſchieden. An der andern Seiten bedecket das Schloß ein groſſer Fiſch-Teich/ und ſteinerne Mauer/ zwiſchen welcher und dem Schloß der Fürſtliche Marſtall/ und dergleichen zur Hofſtatt gehörende Wohnungen ſtehen. Der innere Schloß-Platz wird nur von zweyen Seiten deß ziemlich hohen Gebäues beſchloſſen/ aus welchem man gar weite und bequeme Treppen auff die mit gebackenen Steinen gewölbte Gallerien ſteiget/ und hernach von denſelben den Eintrit in die Gemächer nimmt. Beſchreibung deß Schloſſes und deſſen Erbauung.

Weil die Fürſtliche Herrſchafft allhier ſelten verkehrete/ ſtunden die ſonſt hohe und räumliche Zimmer mehrentheils unbekleidet/ auſſer dem groſſen langen Speiſe-Saal/ welcher an ſtatt der Tapeten an den Seiten-Wänden/ durch kunſtreiche Hände mit allerhand ſinnreichen Hiſtorien zierlich bemahlet war. Jetzund hat die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichkeit dieſen Saal zu einer Capelle eingeweyhet/ und hält täglich auff demſelben Meſſe. Bey angetrettener Regierung renovirte Hertzog Chriſtian/ Anno 1655. nicht mit geringen Unkoſten dieſen Saal/ wie auch das gantze durch den Krieg ſehr verwüſtete Schloß/ welchem Hertzog Georg II. zu Brieg Anno 1579. den erſten Glantz gegeben/ darinnen auch eine Zeitlang Hertzog Johann Georgen Anno 1592. hinterlaſſene Fürſtliche Wittwe/ Frau Anna/ ihren Wittwen-Sitz hatte/ biß ſie ſich wieder mit Hertzog Friedrichen dem IV. zu Lignitz Anno 1594. vermählete. Die Fürſtliche Cantzeley/ Archiven und Rent-Kammer logireten ſonſt jederzeit auff demſeben in ſonderlich hierzu bereiteten Gemächern/ mit allen ihren Behörungen. Ebenmäſſig/ wegen ſtets abweſender Fürſtlicher Herrſchafft/ bewohnete hierſelbſt der Fürſtliche Ampts-Verwalter/ (oder Burg-Verwalter/ welche Charge um die Jahre 1668. Chriſtian Hantſch bekleidete:) und Unter-Auffſeher hieſiger Rent-Kammer gewiſſe Zimmer/ und gouvernirte von hieraus die übrigen unter ihm ſtehende Beampte auff dem Lande. Uber dieſes alles vermehret nahe und ferne der Reſidentz Anſehen derſelben alter und hoher Thurn/ ſamt dem

Daſſelbe iſt nicht jederzeit meubliret geweſen.

Römiſch-Catholiſche halten hier ihren Gottes-Dienſt.

Wird von Hertzog Chriſtian renoviret/ und von dem Ampts-Verwalter bewohnet.

richtigen Uhr-Werck / und andern Bequemlichkeiten / auch was etwa ſonſt hierzu erfordert wird.

Deſſen bedient ſich Freund und Feind.

Bey vorigen Kriegs-Troublen muſte das Schloß und Stadt Wohlau bald von Feindes bald Freundes Händen manchen harten Stoß erdulten/nachdem etwa Mars ſeinen Vortheil erſahe. Denn es meynte ein jeder daß dieſer Ort zu ſeinem Deſſein dienete.

Schweden erobern den Ort/und bedienen ſich deſſelben wol.

Anno 1640. eroberte der Schwediſche General Stallhans im Februario auff hartes Bombardiren die Stadt Wohlau mit Accord, darinnen 600. Käyſerliche Soldaten lagen / und bemächtigte ſich der gantzen Guarniſon Bagage, Artillerie, und Munition. Hierauff machten ihnen die Schweden Wohlau ſehr zu nutzen/ alarmirten die Käyſerlichen durch ſtetes Ausfallen / ſonderlich derſelben Beſatzung in der Stadt Militzſch / ſtreifften über Hundsfeld biß vor Breßlau/ und brachten reiche Beuthe ein.

Das von den Käyſerl. eroberte Wohlau/ kommt mit Sturm in Schweden Hände wieder.

Anno 1642. überrumpelte Hertzog Frantz Albrecht zu Sachſen-Lauenburg Käyſerlicher Generaliſſimus die Stadt Wohlau / und trieb die Schweden aus; dieſe aber hazzardirten alsbald eine neue Belagerung / eroberten den Ort mit ſtürmender Hand / maſſacrirten über 100. Käyſerliche Soldaten / und namen den Commendanten und Obriſten-Leutenant Falckenberg gefangen.

Käyſerl. belagern daſſelbe vergeblich.

Anno 1644. attaquirten die Käyſerlichen Wohlau abermals ernſthafftig / und drungen im Sturm durch die geſchoſſene Breſche allbereit biß in die Stadt / verlohren aber durch der Schweden Widerſtand in den Abſchnitten über 500. Mann / ſamt dem Major Montever / ſelbſt der Obriſte Mitzlau bekam eine gefährliche Bleſſure am Schenckel. General Götz ſecundirte alsbald die Belagerer in eigener Perſon ſehr ergrimmet / richtete aber eben ſo viel aus als die erſten.

Belagers nochmals und erobern es.

Noch im beſagten Jahre belagerten die Käyſerl. vom neuen Wohlau. Der darinnen commandirende Schwediſche Obriſt-Leutenant Görtzke defendirte anfangs den Ort tapffer; jedoch aus Mangel Proviant und Munition traff er einen reputirlichen Accord, marchirte mit ſeiner Mannſchafft aus / und die Käyſerlichen ein.

Iſt nach erfolgtem Frieden wieder

Hieraus kan ein Vernünfftiger leichtlich ermeſſen/wie dergleichen öffters Anfälle dieſe gute Stadt ſehr müſſen ruiniret haben.

Unter-

Unterdessen ist sie doch unter der löblichen Regierung der Hertzoge zu Lignitz und Brieg/ bey continuirender Friedens-Zeit/ meistentheils in ihren alten Stand gesetzet werden. zum vorigen Flor gebracht.

Das Weichbild an ihm selbst betreffend/ ist es gar sehr mit Gehöltz und Büschen bewachsen/ daher die Zahl der Dorffschafften in etwas vergeringert wird. Das Weichbild ist sehr wäldig.

Unter andern gehöret in dasselbige/ das an der Oder/ zwo Meilen von Wohlau gelegene Städtlein/ sampt dem berühmten Kloster Leubus. Das Städtlein ist nur ein offener Flecken/ und hat ausser der neuen Kirch auf dem Berge/ der Uberfahrt über die Oder/ und dem Stadt-Recht wenig merckwürdiges/ aber das eine viertel Stunde gehends davon gelegene Kloster vermag desto mehr Herrlichkeiten. Städtlein und das berühmte Kloster Leubus gehören zum Weichbild.

Im Heydenthum soll allhier ein berühmter Abgott/ und Heydnische Wallfahrt gestanden haben. König Casimirus in Polen/ vorher gewesener Benedictiner-Mönch/ zu Cluniac in Franckreich/ legte seinem Orden zu Ehren den ersten Grundstein dieses Klosters/ und berieff auch die Mönche aus Franckreich hieher/ ohngefehr Anno 1055. Kön. Casimirus in Polen bauet das Kloster Leubus.

Anno 1177. als Hertzog Boleslaus das Kloster verbesserte/ und demselben erkleckliche Zehenden aus dem Lignitzischen Fürstenthum schenckte/ stieß er die Benedictiner aus/ und setzte Cistercienser ein/ welche er von Pfort aus Thüringen holete; denn wie Casimirus den Benedictinern, so favirisirte dieser den Cistercienſern, wegen seiner Frau Mutter/ die sonderlich diesem Orden wohl wolte/ auch bey demselben zu Pfort ihr Begräbnüß ausgedungen hatte/ allbereit bey ihrem Leben. Nach der Zeit vermehrten sich dieses Klosters Intraden, durch die Freygebigkeit Hertzogs Boleslai, und anderer Hertzoge zu Lignitz und Brieg/ vortrefflich/ also daß es von Zeit zu Zeit in grosses Auffnehmen gerathen/ worinnen es heutiges Tages stehet/ und von denen Cistercienſer-Mönchen/ und ihrem Abt/ welcher ein Vaſallus, in Regard seiner Güter/ deß Hertzogs zu Wohlau ist/ und demselben das Homagium leisten muß/ beſeſſen wird. Hertzog Boleslaus setzt an statt der Benedictiner Cistercienſer-Mönche daselbst ein/ und warum?

Hussiten ruiniren daſſelbe/und wird besser gebauet.

Anno 1432. spielten die Hussiten in Schlesien Meister / und wie sie jenseit der Oder alles verheerten / also legten sie auch das Kloster Leubus in die Asche / und verjagten die Mönche. Es scheinet aber / ob hätte nachgehends den Mönchen / die sich alsbald wieder recolligirten / sothane Einäscherung desto mehr Anlaß gegeben / dem Kloster-Gebäu eine bessere Gestalt zu geben / darinnen es sich zeithero prælentiret hat / wiewol in dem Teutschen Krieg die Schweden dem Herrn Abt offters Visite gaben / und seine Vorraths-Kammern ausleerten.

Dessen schöne situation.

Die schöne Situation vergrössert dem Kloster deß Prospects Annehmligkeit mercklich / und gibt ihm alle Bequemligkeit: denn der Oder-Strohm streichet nahe vorbey / und von allen Seiten beschliessen es die angenehmsten Eich-Höltzer / Wiesen / Jagten / Fischereyen / und Frucht-Felder.

Hier findet sich ein schönes Dorff.

Recht vor dem Kloster ligt ein grosses Dorff / in gestalt einer langen Strassen / auff beyden Seiten mit Bauers-Höfen / und etlichen feinen Wirths-Häusern / vor die zum Gottesdienst allhier sich einfindende Freinde. Zwischen diesen Häusern passiret man nach dem Kloster zu / vor dessen Brücke / nach Römisch-Catholischer Gewonheit / eine steinerne / sehr hohe und starcke / oben mit einem vergoldeten Bildnüß gezierte Säule stehet.

Hat einen ansehnlichen Eingang / und dabey eine schön gezierte Säul.

Der Eingang oder Portal an der Auffzugs-Brücke ist in gestalt eines Thurns von Steinen erbauet / und mit einem Thor-Wächter besetzet / dabey in grossen Fest-Tagen die Krämer ihren Marckt halten / Rosen-Krantze / Marien-Bilder / und dergleichen Waaren verkauffen. Von hierauß geschicht der Eintritt in den sehr grossen weiten Hoff / welchen gleichfals eine sehr hohe kostbare Säule / gleich der vorigen zieret / und wolgebaute Stallungen / und andere zum Oeconomie-Wesen gehörende Häuser / sampt denen Wohnungen der Beampten beschliessen. In demselben stehen zwo kleine / aber inwendig wol ausgeputzte Kirchlein / eines zur Rechten / das andere zur Lincken deß Eingangs / darinnen die Mönche Meß lesen. Dem Vorgeben nach / soll eben auff den Ort und Stelle das eine seyn gebauet worden / auff welcher vorerwehnter Heydnischer Abgott gestanden hat / laut dieser Inscription:

Locus

- - - Locus à quo conditus iſte,
Dæmonis ara prius, tua tranſit in atria Chriſte.

Bald in dieſem ſehr groſſen Hoff/ fängt ſich an die ſchöne breite mit Steinen belegte Allée, an derer beyden Seiten allzeit ein Linden-Baum/ und eine kleine ſteinerne Säule/ wechſelsweiſe/ ſtehen/ und recht gegen einander über correſpondiren / zwiſchen deren Schatten man in die groſſe Kirche / und folgends in das Kloſter gehet. In dem Hof iſt eine treffliche Allée.

Betreffende das Kirchen-Gebäue/ nimmt es vielen vornehmen Kirchen und Klöſtern den Vorzug / ſowol mit ſeiner äuſſerlichen als innerlichen Zierde. Es iſt ſehr hoch/ und faſt in der Form eines halben Creutzes / jedoch ſich mehr nach der Länge als der Breite neigende. Von auſſen veranſehnlichen daſſelbe die groſſen Fenſter/wie auch der in der mitten ſtehende kleine Glocken-Thurn/ mit dem wolklingenden Geläut und Uhrwerck / und von innen die Helligkeit/oder das Liecht. Kirchen iſt ein vortreffliches ſchönes Gebäu.

Ordinair geſchicht der Eingang in die Kirche / durch die groſſe und zierliche Thür/Mitternachtwerts.

Inwendig bedecken die Kirche / nach Art der meiſten Schleſiſchen Kirchen / drey Gewölber / darunter das mittelſte ziemlich hoch/ auch von hohen und geraden ſteinern Pfeilern getragen wird. Von unten her unterſcheidet das Mittel-Gewölbe und den Chor / von denen zweyen andern Gewölbern / ein ſehr ſtarckes eiſernes Gegitter. Zur lincken Hand dieſes Eingangs hänget an der Kirch eine kleine Capell/ in welcher Hertzog Boleslai, zu Lignitz und Brieg/ Grabſtein mit rothem Tuch bedeckt / wie auch die ſtets darüber brennende groſſe ſilberne Lampe/ davon ſeines Orts Meldung geſchicht / zuſehen iſt / deßgleicher allerley Zierath von Altären/Bildnüſſen/ und dergleichen. Von daraus gehet man hinter dem groſſen Altar / und dem mit eiſernen Gegittern abgeſonderten Chor/ auff die ander Seite deß untern Gewölbes/ da hinter dem Altar an der Wand die Bildnüſſe der Vornehmſten einander ſuccedirten Aebte dieſes Stiffts/ in Lebens-Gröſſe/ ſehr ſauber gemahlet/ ſich præſentiren. Inwendiger Zierath der Kirchen/ da ſich ſonderlich drey Gewölber finden.

Das Mittel oder hohe Gewölbe bekleiden oben an den Wänden/ über den Pfeilern/ überaus groſſe und künſtliche Mahlerſtücke / vorſtellende

stellende die Marter-Geschichte Bartholomäi / Laurentii und anderer. Abendwerts stehet auch oben die zierliche grosse Orgel und Musicanten-Chor / und unten gegen Morgen der hohe Altar.

Der Abt hält mit grossem Pracht den Gottesdienst.

Mit was vor Zierath / und kostbarem Meßgewandt in hohen Fest-Tagen derselbe bedeckt werde / und der Abt prange / wenn er etwa persönlich die Meß hält / dabey er ihm gewöhnlich vier in grün und blauen Atlaß gekleidete Knaben / mit gleichfärbigen Feder-Büschen / unterm Trompeten- und Paucken-Gethön / mit brennenden Fackeln vorleuchten und auffwarten läst / kan der jenige schwerlich glauben / der die Herrlichkeit dieses Prälaten nicht gesehen hat.

Hertzog Henrici III. zu Glogau Grab und Grabschrifft findet sich hier.

Sonst gedencket Curæus, als lege auch in dieser Kirche Hertzog Henricus III. zu Glogau / Hertzog Henrici Pii Sohn begraben / unter dem mit folgender Auffschrifft bezeichneten Grabstein:

Hedwig / und auch Salome /
Mit Gott vrohent sich ummerme;
Henricus zwey Edle Kind /
In Glogowe hy begraben sind.

Wie auch Hertz. Boleslai Alti und anderen.

Ebenmässig ruhen Hertzogs Boleslai Alti Gebein in dieser Kirch / und wie etliche muthmassen / recht vor dem hohen Altar / deßgleichen Primislai Hertzogs zu Glogau. Ob aber Hertzogs Boleslai Alti Grabstein / mit der Lateinischen Inscription, hierbey heutiges Tages noch gesehen werde / kan nicht versichern / also auff Teutsch lautende:

Deß Vatterlandes Kron und Zier /
Fürst Boleslaus ligt allhier /
Sein's gleichen kriegt nit Pohlerland /
An Mannheit / Weißheit / und Verstand;
Aus diesem Ort da man vorhin /
Den Teuffel ehrt aus thummen Sinn /
Hat Er Christo ein Reich bereit /
Deß hat Er Ruhm in Ewigkeit.

Kloster-Bau ist wol artirt.

Mitternachtwerts hänget das Kloster mit dem grossen / breiten und hohen Creutz-Gang an der Kirche / bekleidet mit vielerley Bildern. In der untersten Wandelung befindet sich der Mönche Speise-

Speiſe-Saal mit allem Zugehör / ſamt der ſchönen Bibliothec, davon anderwerts gedacht wird / und oben der Mönche ihre Kammern.

Gegen Mitternacht ſtehet deß Abts / in etwas von der Kirche / und dem Kloſter abgeſonderte Palatium und Hoffhaltung / und vor demſelben ein kleiner Hoff / darinnen ein ungemeiner groſſer Weinſtock gepflantzet iſt / der mit ſeiner weit ausgeſtreckten Lauben ein ſehr groſſes Spatium bedecket. Der Abt hat ein eigenes Palatium.

Hinter dem Palatio, Mitternachtwerts / ligt der über die maſſen wol angelegte / auch mit ſchönen Fontainen / raren Gewächſen / Blumen / Bäumen / zierlichen Alléen, und allen erſinnlichen Ergetzligkeiten und Erfriſchungen zierliche Luſtgarten / über deſſen Vortrefflichkeit ſich ein Fremder verwundern / und ſeine Augen mit groſſer Vergnügung darinnen weiden muß. Auch einen wol angelegten Garten /

Es befindet ſich auch in dem Kloſter eine kleine Rüſt-Kammer / von allerhand Armaturen / auch etlichen Stücken und Doppelhacken / wiewol ſich der Abt derſelben mehr zur Luſt als Ernſt bedienet. und Rüſt-Hauß.

Zur Aufrichtung und Verbeſſerung beſagter Herꝛlichkeiten dieſes Kloſters / hat der Abt Arnoldus, bürtig von Spandau / aus der Marck Brandenburg / ein groſſes contribuiret. Er war in ſeiner Jugend ein armer Studioſus, und ſuchte mit ſingen das Brod vor den Häuſern. Endlich deß vagirens überdrüſſig / ſagte er der Lutheriſchen Religion ab / bequemete ſich der Romiſch-Catholiſchen Kirch / und trat allhier in den Mönchs-Orden / und brachte durch ſein gutes Comportement die Prælatur an ſich. Abt Arnoldus iſt anfangs ein armer Studioſus.

Der jetzige ihm ſuccedirende Abt iſt eines Fleiſchhauers Sohn aus Groß-Glogau. Mit dem Anfang ſeines Regiments / An. 1674. jagten ihm die Schweden groſſes Schrecken ein: denn als ſie allbereit im Crosniſchen ſich poſtirten / und mit gleicher Viſite auf Schleſien mine machten / wuſte er weder aus noch ein / wohin er ſich etwa mit ſeinen Brüdern wenden ſolte / dergleichen Conſternation allen andern Feld-Klöſtern Nider-Schleſiens begegnete. Jedoch reſolvirte er / und entblöſſete bey Zeiten die Kirch und Kloſter alles Zieraths / und flohe mit den beſten Sachen gen Breßlau / daſelbſt er auf der Schuhbrücke / iſt eine ſogenannte Straß / ein vortreffliches Hauß hat / in Sicherheit / ſo lange biß ihm der Schweden Niderlage / wie zu Rattenau / ſo zu Fehrbellin / durch den Churfürſt zu Brandenburg erlitten / dieſe Furcht abſchüttelte. Der heutige Abt flieht vor den Schweden mit ſeinem Schatz nach Breßlau.

Bauet das Kloſter/und alles meiſtlich neu und prächtig.

Bey jetzigen innerlichen Friedens-Zeiten und Landes-Ruhe/ läſt ihm der Abt höchſt angelegen ſeyn / deß Kloſters Anſehen und Herrlichkeit zuvergröſſern. Er/als ein Liebhaber der äuſſerlichen Pracht / wil es eher ſeinen Vorfahren zuvorthun/als nachgeben/ und ſetzt das Kloſter in einen weit ſchönern Standt. Anno 1684. machte er damit den Anfang / und ließ mehrentheils die alten Gebäue / deßgleichen die kleine vorher gedachte Kirchen/ in dem erſten Hoff abbrechen/ und alles/von Grund auff/ gantz neu in denen Kirchen/ ſonderlich in ſeinem Palatio, wie auch höher und zierlicher auffführen. Sothanes angefangene Bauwerck æſtimiren die Bau-Verſtändige ſehr rar zuſeyn/ dergleichen Schleſien nicht viel in ſich antreffen dörffte. Aber/ von etlichen Jahren her/ hat der Abt/ gleich andern geiſtlichen Stifftern und Prälaten/ auff Päbſtlichen Anſchlag/ ohne die Contribution ſeiner Kloſter Dörffer/ über 24000. Gülden/ zu dem Türcken-Krieg beytragen müſſen/ daher ſolcher Bau zeithero ſtill gelegen. Nunmehro wird damit wieder ſtarck fortgefahren / und ob er ſobald die Perfection erreichen möchte / der Weitläufftigkeit halben / ſoll die Zeit lehren.

Die groſſe Türcken-Steur hindert dieſen Kloſter-Bau merecklich.

Adeliche Häuſer deß Weichbilds ſind wenig.

Was nun die übrigen Adelichen Häuſer dieſes Weichbildes betrifft/ ſo befinden ſich in demſelben wenig / die von Conſideration wären/auſſer Montſchütz/ denen Herren von Stoſch/und Pulgſen/ denen Herren von Noſtitz gehörende.

2. Wintzigiſches Weichbild.

Wintzig eine Weichbilds-Stadt/ und deren Benamung.

WIntzig die Stadt / ſcheinet den Namen von den Weinbergen erhalten zuhaben. Bey vielen ſtärcket ſothane Muthmaſſung ihre Situation auff dem Berge. Sie hält gleichſam das Centrum deß Fürſtenthums / und wird ihrer Höhe wegen in dieſen flachen Gegenden weit geſehen.

Iſt nicht ſonderlich feſt.

Diſſeits Steinau hat ſie ſehr weitläufftige und Volckreiche Vorſtädte / und in denſelben viel anſehnliche Forwerge. Die um die Stadt geführte Mauer / hat zwar keine ſonderliche Stärcke/ aber deſto veſtere Thor-Thürne/zum Widerſtand ſtreiffender Parteyen.

Inwen-

Deren vornehmſte Gebäu die Kirche und Rathhaus.

Inwendig ſind meiſtentheils die Bürger-Häuſern höltzern/ jedoch die Gaſſen/ ſamt dem Marckt-Platz/ in guter Diſpoſition, und mit Steinen belegt. Das meiſte Anſehen gibt der Stadt die groſſe Pfarr-Kirche/ und das Rathhauß. Von auſſen præſentirt die Kirch/ mit ihrem alten abgeſpitzten Glocken-Thurn recht anſehnlich/ und inwendig iſt ſie mit allen andern/ zum Gottesdienſt erforderten Nothwendigkeiten verſehen.

Mitten auff dem Marckt-Platz ſtehet das Rathhauß/ wie mit einem Thurn/ ſo mit einem richtigen Uhrwerck verſehen gezieret/ hat auch inwendig bequeme Rathſtuben.

Hat offtmals Waſſer-Mangel.

Weil die Stadt kein flieſſender Strohm bewäſſert/ muß ſie ſich guten Theils mit Quellen und Brunnen behelffen/ und manchmal bey dürrer Sommer-Hitze etwas Waſſer-Mangel empfinden.

Deren Nahrung.

Heutiges Tages ernehret ſich allhier die Bürgerſchafft am meiſten von der Wollen-Tuchmacherey und Ackerbau. Weil das Land ringsherum wenig Gehöltze/ hingegen flache Korn-Felder/ und gute Schaf-Trifften hat/ ſo beut eine Nahrung der andern die Hand.

Stehet viel aus in Kriegszeiten.

Obſchon in denen langwirigen Kriegs-Zeiten die Stadt Wintzig keine Belagerung ausſtehen dorffte/ auch ſich zu defendiren nicht baſtant war/ dennoch ſchmeckte ſie offters die herben Kriegs-Früchte.

Sonderlich von denen Däniſchen und Mansfeldiſchen.

Anno 1626. überſchwemmeten Schleſien die Dennemärckiſche und Mansfeldiſche Armeen/ unter dem Hertzog Johann Ernſt zu Sachſen-Weymar/ welche der abgemeſſenen March route nach jenſeit der Oder folgten/ alſo daß Wintzig redlich herhalten muſte.

Wie auch von denen Croaten.

Anno 1633. als zwiſchen denen Käyſerlichen und Schwediſchen/ bey der Steinauer-Brücken das harte Treffen vorlieff/ und die Käyſeriſche victoriſirten/ bedienten ſich die Croaten der Gelegenheit wol/ hauſeten in Wintzig übel/ und plünderten die Bürgerſchafft rein aus.

Deßgleichen auch von denen Schwediſchen.

Anno 1642. ohnerachtet der Käyſerlichen Salvaguardien, übermeiſterte der Schwediſche General Torſtenſohn gantz Nider-Schleſien/ jenſeit der Oder/ hobe auch in Wintzig dieſelbe auff/ und preßte der Stadt den übrigen Reſt deß Brods ab.

Anno 1643. zogen die Schweden abermals mit groſſen Victorien aus Mähren zurück in Schleſien/ giengen bey Auris über die Schiff-

Brücke ins Wohlauische/ setzten selbiges gantze Land/ und die Stadt Wintzig in unerträgliche Brand-Schatzung und Contribution, und giengen/ nachdem sie die Leute ausgesauget/ bey Beuthen wieder über die Oder/ in Meissen.

Dieses Weichbilds Adeliche Häuser.

Unter denen Adelichen Häusern dieses Weichbilds/ werden vor die vornemsten gehalten: Groß-Wangern/ Seyfrau/ denen Herren von Nostitz/ Herren Motschelnitz/ und Fröschen/ den Herren von Uchtritz zuständig. Wegen der ansehnlichen Ritterschafft hat auch stets/ wie auch noch biß dato, das Weichbild seinen eigenen Hoff-Richter gehalten/ welche Charge Hr. Sebastian Artleben/ Magnus genant/ auf Greschina/ Anno 1586. mit rühmlicher Dexterité verwaltete.

3. Herrnstädtisches Weichbild.

Herrnstadt eine ansehnliche Stadt und deren Benamung.

HErrnstadt/ soviel als eine Herrliche Stadt/ ligt eine gute Meil von der Polnischen Gräntze/ auff einer sehr fruchtbaren Ebene/ an dem Fischreichen Bartsch-Strohm/ welcher selbiges Weichbild durchstreichet. Von aussen umgeben sie feine Vorstädte/ und läst sich das neue grosse Fürstliche Forwerg darbey wol sehen. Es scheidet dieselben ein kleiner Wall-Graben von der Stadt. Ohnfern davon weiset man auch den St. Andreæ Berg/ und auf demselben alte Rudera. Was etwa vor Zeiten hierauff vor ein Heiligthum gestanden/ hat man bißhero nicht erfahren können.

Ist nicht sonderlich prächtiger bauet.

In die Stadt wird der Eingang durch alte Thor-Thürne genommen/ welche zur Defension starcke Thor-Flügel und Schieß-Löcher haben. Das Inwendige bestehet mehrentheils in Holtzwerck/ jedoch lauffen viel steinerne Bürger-Häuser mit unter. Die Strassen sind wohl mit Steinen belegt/ auch der Marckt-Platz in viereckigter Form. Mitten auff demselben stehet das Rathhauß/ sampt seinem Zugehör.

Hat eine grosse Pfarr-Kirche/

Die grosse Pfarr-Kirch hat auch von aussen einen ziemlich hohen starcken Glocken-Thurn/ mit feinen Glocken/ und inwendig ein schönes Orgelwerck/ und andere zum Gottesdienst gehörende Nothwendigkeiten.

Auch ein fein Fürstl. Schloß.

An der Ecken der Stadt stehet das von mittelmässiger Grösse/ und Weitläufftigkeit/ Fürstliche Schloß/ durch den besagten Bartsch-Strohm von der Stadt abgesondert/ über welchen eine Brücke gebauet ist.

In

In alten Zeiten beherrscheten Hermstadt die Herren von Dohnau / aber sie giengen dessen verlustig. Denn als Anno 1486. König Matthias Hunniades den rasenden Hans zu Sagan demüthigte / und unter solchen Troublen der Adel in den vesten Schlössern allerhand Plackereyen übete / muste der Hauptmann Haugwitz / auff Königliche Ordre / dem Herren von Dohnau die Hermstadt wegnehmen / und mit Königlichem Volck besetzen. Wie sie aber nachgehends sey an das Fürstliche Hauß Lignitz und Brieg kommen / verschweiget Curæus, und ertheilet weiter keine Nachricht.

Hat vor Zeiten den Herren von Dohnau gehöret.

Erwehnte alte Hertzoge in Lignitz und Brieg setzten allezeit auf das Schloß einen Adelichen Landes-Hauptmann / wie Anno 1590. Hertzog Joachim Friedrich / Herren Hans von Rechenberg / auff Jacobsdorf; oder einen Adlichen Burggrafen / wie Anno 1616. Hertzog Georg Rudolph / Hans von Dambrovky / auff Pluske und Notrawa / welcher das Oeconomie-Wesen unter seiner Auffsicht hielt; oder einen Adelichen Forstmeister / wie noch bey Unserm Andencken / Anno 1670. Hertzog Christian / Herren Christoph Georg von Nostitz diese Charge allhier zu Hermstadt anvertrauete / welcher beydes als Hauptmann das Schloß / und als Forstmeister den Forst und Jägerey beobachtete.

Hertzog zu Lignitz und Brieg haben hier jederzeit einen Adelichen Hauptmann gehabt.

Meinem Bedüncken nach / befinden sich nicht eben alle innere Gemächer in vollkommenem Stande / ausser den jenigen derer sich der Hertzog bedienete / wann er etwa hiesiger Orten sich auff der Jagt erlustigte / wiewol er sehr daran hat repariren lassen / was der Krieg ruiniret hatte.

Die Gemächer deß Schlosses nicht alle repariret.

Imfall denen benachtbarten Polen der Kopff nicht recht auffgeräumet ist / und ihnen etwas Widriges in Schlesien begegnet / sehen sie allzeit dieses Schloß mit scheelen Augen an / und gruntzen mit allerhand Betrohungen wider dasselbige / wie Anno 1655. geschahe. Dann es ließ Herr Land-Graf Wilhelm zu Hessen-Cassel seines Vettern Landgraf Friedrichs bey Kosten ertödteten Cörper aus Polen durch einen Hessischen Edelmann Friedrich von Boineburg / Hohnstein genandt / Hochfürstlichen Hessischen Land-Commissarium, Erb-Herren zu Elbersdorf / mit bey sich habenden Leuten heimlich abholen. Denselben hatte zur Polnischen Lissa ein Kauffmann / Dlugasch genandt / von der Wallstadt deß geschehenen

Polen sind demselben nicht affectionirt.

Landgraf Friedrichs zu Hessen Cörper wird hier heimlich abgeholet; und in Hessen zum Begräbnüß geführet.

Treffens nach der Lissa sehr behutsam abgeführet / und in einem verborgenen Ort so lange in guter Verwahrung gehalten / biß zu dieser Abforderung. Weil nun der Cörper sicher / und ferner ohne Anstoß fortzubringen kein bequemer Weg war / als daß man ihn am ersten nacher Hernstadt brächte / worzu Hertzog Christian / damals zu Ohlau residirende / als ein Alliirter deß Hochfürstlichen Hessischen Hauses / selbst den Vorschlag und allen Vorschub thät / conformirte sich der von Boineburg demselben. Inzwischen besetzte der Hertzog mit einer guten Anzahl Wald-Schützen und Land-Volck in aller Stille das Schloß / dessen ungeachtet fasseten hievon die Polen Ombrage, muthmassende / es müste deß von ihnen erschlagenen Landgrafens etwas obhanden seyn / und ritten auff den Grentzen starck ab und zu; allein wie genau sie auch Wacht hielten / dennoch nahm der von Boineburg das Tempo wol in acht / und brachte den Landgräflichen entseelten Cörper deß Nachts ungehindert gen Hernstadt / in Sicherheit auff das Schloß. Sobald die in dem Städtlein Reissen sich starck versammlete Polen in Erfahrung dessen / wiewol ohne rechten Grund / deß Morgens kamen / und ihre Gewißheit nur in Muthmassung bestande / rückten sie in ziemlicher Anzahl biß vor das Schloß Hernstadt / und recognoscirten mit grossen Betrohungen / woraus aber der von Boineburg allbereit mit dem Cörper deß Morgends abgezogen war. Indem sie nun der auffgezogenen Brücke / und der auff dem Schloß hin und wider stehenden Schildwachten ansichtig wurden / kehreten sie wieder mit vorigem Trutz nacher Hause / nicht wissende wie sie dran wären.

Polen opponiren sich deßwegen vergeblich.

Es ist sonst das Schloß Hernstadt der natürlichen Situation wegen ein vester Ort / und kan als ein considerabler Paß durch die Kunst noch mehr fortificiret werden. Solches merckten schon An. 1577. Fürsten und Stände / und resolvirten auff damaligem Fürsten-Tage desselben bevestigung.

Das Schloß ist von Natur vest / und ein considerabler Paß.

Anno 1628. bey anwachsender innerlicher Kriegs-Unruhe / und dem überhand nehmenden Reformation-Wesen in Schlesien / da der Käyser die meisten an der Bartsch gelegene Oerter fortificirte / wurde auch das Schloß Hernstadt bevestiget. Nachgehends machte es Feind und Freund viel zuschaffen.

Wird vom Käyser fortificirt.

Anno

Anno 1633. lerneten die Käyserlichen dieses Passes Nutzbarkeit noch besser kennen/ und fortificirten die Schloß-Schantze besser/ und warffen eine gute Guarnison hinein. Wenig Zeit hernach rochen die Schweden den Braten / und schnapten denen Käyserischen den Ort unversehens ab. Als sich nun die Schweden dieses Ortes rechtschaffen bedieneten/ auch von daraus rings umher das Land in Contribution setzten/ belagerte der Käyserliche General Mitzlaw Hernstadt/ und bestürmete sie unaufhörlich / biß er sie auch mit Sturm eroberte/ und darinnen über 300. Schweden ruinirte. Schweden nehmen den Käyserl. das Schloß ab/ die es mit Sturm wieder erobern.

Nach dem die Käyserischen denen damals in Groß Glogaw ligenden Schweden von hieraus mercklichen Abbruch thäten / und jetzt ziemlich sicher waren / attaquirte Anno 1645. der Schwedische Obriste Andersohn das Schloß mit einer erklecklichen Mannschafft/ und zwey dreypfündigen/ und zwey zwölffpfündigen Stücken/ schoß Bresche/ ruinirte den Defensions-Thurn/ und zwang den Commendanten / Capitain-Leutenant vom Mitzlauischen Regiment einen favorabeln Accord ab / und fand darinnen drey Centner Pulver/ sechs Centner Lunden/ 4000. Musqueten-Kugeln/ 9. Hand-Graten / eine Topff-Granat / und einen guten Vorath an Mehl. Schweden bemächtigen sich desselben wieder.

Sonst übertrifft mit der Menge der grossen Dorfschafften / das Hernstädtische die andern Wohlauischen Weichbilder. Denn es begreifft in sich nicht allein viel schöne Fürstliche Cammer-Dörffer/ weitläufftige Wildbahnen/ sondern auch unterschiedliche considerable Ritter-Sitze / als da seynd : Das Haus Tribusch / welches die Herren von Stosch beherrschen ; Daase / gehöret den Herren von Tschammer ; Hoch-Beltsch/ besitzen die Herren von Haugwitz ; Hünera/ gehöret denen Herren von Reichenbach / und Groß-Wirsewitz / ist denen Herren von Lestwitz zuständig ; Soberwitz/ denen Herren von Bees ; und Kotscheborwitz/ denen Herren von Schweinitz. Ist von den Wohlauischen Weichbildern das gröste/ und hat viel considerable Ritter-Sitze.

4. Rützisches Weichbild.

Rützen/ davon dieses Weichbild den Namen trägt/ ist eigentlich kein Flecken/ weniger eine Stadt / sondern nur ein ansehnliches Dorf/ und vornehmer uhralter Ritter-Sitz. In alten Zeiten haben denselben die Freyherren von Cordebach / welche etliche vor die Freyherren von Kurtzbach halten/ beherrschet ; von denen Ruel von Cor- Rützen ein ansehnlich Dorf und Weichbild/ und warum?

von Cordebach um die Jahre 1365. der Hertzogin Anna zu Lignitz/ Hertzogs Wentzels Wittwe/ Rath geweſen. Die Urſachen aber/ warum das Weichbild nach demſelben genennet werde? kan nicht wiſſen/ muthmaſſentlich rühret es daher/ weil dieſes Weichbild ſonſt keine Stadt hat.

Urſprung deß Weichbildes unbekandt.

So viel erſehe aus der Antiquität / als Hertzog Fridericus II. zu Lignitz und Brieg ſeinem Printzen Georgio II. die Wohlauiſchen Weichbilder im Teſtament legirte / daß allbereit Rützen unter dieſelben gerechnet und exprimiret worden. Ob aber dieſer Hertzog Rützen als ein Cammer-Gut beſeſſen; oder ob ers als einen Adelichen Ritter-Sitz ſeines Fürſtenthums beherꝛſchet; oder ob er nachgehends damit die Herren von Guhr/ Stoſche genandt/ belehnet habe/ kan gleichfals nicht vor gewiß verſichern. So viel iſts/ wie man Nachricht findet / daß Anno 1585. Herꝛ Abraham von Guhr/ Stoſche genandt/ dieſen Titul geführet hat: Herꝛ von der Schwartze / zu Rützen.

Deſſe Lehns-Herꝛſchafft ſtirbt ab/ und fällt auff den Hertzog.

Von der Zeit an kan man auch nicht muthmaſſen/ daß es ſolte zur Fürſtlichen Rent-Cammer gehöret haben / in Erwegung daß Anno 1674. kurtz vor Hertzog George Wilhelms Abſterben/ die Adeliche Lehns-Herꝛſchafft hierſelbſt untergangen war / und Rützen der Hertzog als einen rechtmäſſigen Lehns-Fall apprehendirte / wiewol mit gewaltiger Proteſtation derer von Sack / denen endlich / wie man ſagte / der Hertzog ein Stück Geldes hätte heraus geben müſſen. Vor wenig Jahren haben (nach deß letzten Hertzog George Wilhelms Abſterben;) Ihre Käyſerliche Majeſtät/ Hans Adam von Poſadowsky/ Käyſerlichem Rath/ und Landes-Hauptmann deß Briegiſchen Fürſtenthums (aus Gnaden/) ein Theil davon geſchenckt/ welchen er hernach verkauffte.

Iſt von Käyſer Ferdinando II. beveſtiget/ und ein guter Paß geweſen.

Es iſt ſonſt ein ſehr fruchtbarer an dem Bartſch-Strohm gelegener Ort/ und ein bequemer an die Glogauiſche Grentze ſtoſſender Paß / eine halbe Meil von der Stadt Guraw. Eben dieſes Rützen war auch eines von den jenigen Oertern / welche Käyſer Ferdinandus II. Anno 1628. zum erſtenmal beveſtigen ließ. In dem darauff erfolgeten Krieg ſetzte es hier öffters harte Stöſſe. Bald jagten die Schweden die Käyſeriſchen/ bald dieſe jene heraus:

die

die Besatzung ward allzeit aus Glogau abgelöst / und konte den Hermstädischen Partie-Gängern gewaltig das Streiffen verwehren/ und im Zaum halten.

Bey so gestalten Sachen muste Rützen öffters Haare lassen. Ich halte auch darfür daß der Adeliche Ritter-Sitz an ihm selbst im bessern Stand als etwa heutiges Tages mag gewesen seyn / es sey dann daß er repariret worden / weil er durch den Krieg von Grund aus ruiniret worden. Dessen Ritter-Sitz durch den Krieg ruiniret.

Betreffende das Weichbild / so ist es zwar unter denen Wohlauischen Weichbildern das kleineste / dessen ungeachtet / seynd demselben unterschiedliche vornehme alte Ritter-Sitze einverleibet. Wengstatt beherrschen die Herren von Unruh; Lübichen und Globitschen seynd alte Adeliche Häuser der Herren von Stössel; Herren-Laursitz gehöret den Herren von Lestwitz; und Klein-Wirsewitz besitzen die Herren von Stosch. Ist das kleineste Weichbild/ und dessen Ritter-Sitze.

5. Steinauisches Weichbild.

STeinau die Stadt / gleichsam steinigte Au / hat eben nicht allerdings den Namen mit der That. Denn ob zwar / nechst darbey / an Steinen kein Mangel ist / jedoch ligt sie auf einem sehr fruchtbaren Korn-Lande / samt dem Weichbild und Landschafft / mehrentheils disseits der Oder / an einem kleinen Wasser / welches aus dem Lübnischen herunter ströhmet / von etlichen die Kalte / von andern der Mühlen-Bach genandt. Steinau eine Weichbild-Stadt/ und woher dessen Name.

Man hält die Stadt vor einen considerablen Paß über die Oder in das benachtbarte Polenland; daher auch Käyser Ferdinandus II. gleich Hermstadt und Rützen / Anno 1628. dieselbe zu fortificiren Befehl ertheilte seiner Generalität in Schlesien. Ohngefehr eine gute Viertel-Stunde gehends / ströhmet die Oder vorbey hinter dem Käferberg. In vorigen Zeiten stand allzeit eine über den Oder-Strohm erbaute höltzerne Brücke / welche aber Anno 1474. als der Polnische König Casimirus König Matthiam Hunniadem in Schlesien unglücklich bekriegte / nach auffgehobener Breßlauischer Belagerung im Rück-March der Polen zerbrach / also daß eine grosse Menge Kriegs-Volckes / samt Pferden und Wagen in dem Strohm jämmerlich ersoffen. Ob zwar nach der Zeit eine Ist ein considerabler Paß in Polen. Die Oder-Brücke hierselbst ist ruiniret.

Brücke über die Oder gelegt wurde / dannoch ruinirte sie abermals der Krieg. Aus Mangel der Brücke werden die Reisenden vor ein geringes Geld auff Prahmen über die Oder gesetzet. An dem Ort wo solches geschicht / stehet eine sehr grosse wolerbaute Fürstliche Mühle / welche dieser Gegend Zierde und Nutzen gibt / nebst einem bequemen Wirths-Hause vor die Reisenden. Hierbey trifft man auch das letzte Schutz-Wehr in der Oder / und einen guten Lachsfang an.

Hat eine feine Vorstadt / und ziemliche Fortification.

Die Vorstadt / oder St. Georgen und Fischer-Gasse / bestehet in vielen Häusern und allerhand Einwohnern / wiewol sie sich vor dem Krieg weiter erstreckten.

Rings um die Stadt her gehet ein ziemlich tieffer Wall-Graben / deßgleichen eine starcke Mauer mit unterschiedlichen Defenfensions-Thürnen / so bedecken auch von aussen die Thore starcke Rondele.

Auch viel Brand ausgestanden / deren Kirche ist considerabel.

Wegen deß offtermals erlittenen Brandes seynd zwar mehrentheils die Bürger-Häuser nur höltzern / jedoch sehr räumlich / und wol auffgeführet / auch mit guten Stallungen versehen. Uber alle andere Privat-Gebäue / leuchtet die hohe und grosse Pfarr-Kirche herfür / mit dem starcken Glocken-Thurn. Ihr Inwendiges zeuget von der Lust und Liebe der Bürgerschafft zum Gottes-Dienst / in dem die Gestühle / Orgeln / und andere darzu gehörende Sachen in sehr guter Disposition und Zierlichkeit sich befinden / deßgleichen die ohnfern davor stehende Schule und Buchdruckerey.

Wie auch das schöne Rath-hauß.

Nicht weniger vermehret der Stadt Ansehen das Rath-Hauß / sampt dem Thurn und richtigem Uhr-Werck. Es stehet mitten auff dem Marckt-Platz / hat grosse zierliche Fenster / einen feinen Eingang / inwendig bequeme Gemächer und Raths-Stuben.

Das heutige Burg-Lehn scheinet die vormalige Fürstl. Residentz zu seyn.

Ebenmässig vergrössert den Zierath der Stadt das Fürstliche Burg-Lehn / ein ziemlich præsentabel steinern Gebäue / wiewol es vor diesem / als etwa heutiges Tages / in besserer Consideration stande / indem es wol gar Freyherren / wie Anno 1584. Herr Wolff / Freyherr von Kittlitz / besassen; vermuthlich / weil in alten Zeiten Hertzoge zu Steinau residirten / und man sonst keine rechte Vestigia eines Schlosses darinnen sihet / mag dieses Gebäue ein Theil von der

alten

alten Reſidentz ſeyn. So wird auch aus andern Umſtänden das Alterthum dieſer Stadt bemercket. Als Anno 1343. König Caſimirus II. Hertzog Heinrich dem Fünfften/ ſonſt der Eiſerne genandt/ mit Heeres-Krafft die Fraustadt abzwackte/ machte er ſich auch damals ſchon an Steinau/ und opfferte ſie dem Vulcano, oder legte ſie in Aſche/ und thät dergleichen Bravaden denen Schleſiſchen Fürſten mehr. Caſimirus II. König in Polen legt ſie in die Aſche.

Vor Alters war auch allhier zu Steinau ein Fürſtliches Burggrafen-Ampt/ deſſen Cammer-Güter Anno 1368. Nickel von dem Zeisberge/ als Burggrafe verwaltete.

Sonſt floriret in dieſem nahrhafften Ort nicht allein die Wollen-Tuchmacherey/ ſondern die Burgerſchafft treibet auch mit andern Waaren ziemliche Handelung in Polen. Hier iſt guter Handel und Wandel.

Dem Anſehen nach muß auch in alten Zeiten allhier gutes Bier ſeyn gebrauet worden. Denn als Conrad der IV. zu Steinau zum Saltzburgiſchen Ertz-Biſchoff erwehlet wurde/ und auch dorthin allbereit die Reiſe angetretten hatte/ und zu Wien hörete/ daß man zu Saltzburg zwar guten Wein/ aber kein Bier hätte/ ſchlug er die Wahl aus/ und kehrete wieder nacher Steinau/ wie er gerne ſolcher Herrlichkeit entrathen wolte/ und bey ſeinem Steinauer-Bier vergnügter leben könte. Deß berühmten Biers halben/ ſoll einer die Ertz-Biſchöffliche Würde zu Saltzburg abgeſchlagen haben.

Es machen auch die unterſchiedene Scharmützel/ ſonderlich die Anno 1633. bey der Steinauer-Brücken gehaltene Schlacht den Ort ſehr berühmt. Iſt der Scharmützel halber berühmt.

Eben im beſagten Jahr baueten die Schwediſchen und Chur-Sächſiſchen Generalen Graf von Thurn und Dubald mit ihrer unter ſich habender Armee ein Schiff-Brücke bey Steinau hinter dem Käferberg über die Oder/ und verſchantzten dabey ihr Lager/ deß Graf Schafgotſchens Deſſein abzulauern/ allhier ſich poſtirende; vermeinten gleichfals ſolcher maſſen den gantzen Oder-Strohm zu maintenîren/ deßgleichen die Veſtungen/ Brieg/ Lignitz/ Groß-Glogau/ worinnen jetzund ihre Beſatzung lag. Schweden und Sachſen verſchantzen ſich allhier.

Unterdeſſen ſtellte Graf Schafgotſch Mine, als wolte er mit denen Käyſerlichen Trouppen in Meiſſen marchiren/ jenen eine Diverſion zu ſpielen. Die Schweden und Sachſen wurden durch dieſes Spargiment in den Schlaff der Sicherheit gewieget/ und faſſeten darnach ihre Kriegs-Conſilia ab. Inzwiſchen wandte ſich Graf Werden von denen Käyſerlichen beliefet/ und darnach hart geklopffet/ nun faſt gantz von denſelben ruiniret.

Graf Schafgotſch / wider alles Verhoffen / ſamt der Käyſerlichen Armee auff die Steinau zu / deſſen Abſehen die damals durch die Sommer-Hitze halb ausgetrocknete Oder erwündſchter maſſen favoriſirte. Hievon wuſten jene gantz nichts / biß die Käyſeriſchen eine halbe Meil-Wegs von ihnen mit 30000. Mann / und 70. Stücken Poſto faſten / und avancirten. Beyderſeits Generalen Thurn und Dubald commandirten unverzögerlich ihre Reuterey / und attaquirten ſehr furieus die Käyſeriſchen / wurden aber zurück geſchlagen / und übern Hauffen geworffen. Es gieng dermaſſen in dieſem Gefechte her / daß man das Donnern der Canonen gar zu Brieg auff der Oder-Brücke / ohnerachtet 14. Meilen dieſe Städte ligen / gantz perfect hören konte. Erwehnte Generalen / nebſt 60. Fahnen / und 17. Canonen / und meiſtentheils die Infanterie fiel in Käyſerliche Gefangenſchafft. Die geringen Officirer und Soldaten ſteckten die Käyſerlichen unter ihr Kriegs-Heer / und brachten durch dieſe glückliche Action, die Zeithero in Schleſien von denen Schweden eroberte Plätze / wiederum in ihre Devotion.

Steinau wird geplündert.

Sothaner maſſen muſte die Stadt Steinau gewaltig herhalten / wie leicht zu erachten ſtehet / und ſich ausplündern / und in die Aſche legen laſſen.

Sachſen revengiren ſich an den Käyſerl. vor Lignitz.

An. 1634. als das Jahr hernach / revengirten die Sachſen vor der Stadt Lignitz dieſen ihnen verſetzten Streich / und erhielten wider jene eine herrliche Victorie. Hierauf retirirte ſich ein Theil von denen flüchtigen Käyſerlichen gen Steinau / und ſchlug an der Oder-Brücke das Lager auf / mitlerzeit detachirte der Sächſiſche General-Leutenant Arnheimb einige Trouppen / uñ ließ ſie ohnfern über die Oder gehen / auf die Steinauer Schantze zu / darinen aber die Käyſeriſchen nicht der Sachſen Ankunfft erwarteten / ſondern bey Zeiten abmarchirten. Damit reparirten die Sachſen die Brücke / giengē vor Groß-Glogau / fiengen es an zubeſchieſſen / wiewol ſie ſtarcken Widerſtand fanden.

Jngleichen wird daſſelbe verbrandt.

Uber dieſes hat auch etlichmal der Käyſerl. General Don Balthaſar de Marradas, dieſer Stadt hart zugeſetzt / und nach Eroberung beſagter Schantze / ſie durch die Croaten in Brand ſtecken laſſen.

Schweden repariren hier die Oder-Brücke.

Anno 1642. weil die Schweden Groß-Glogau erobert hatten / reparirten ſie vom neuen die von denen Käyſeriſchen zerſtöhrete Brücke zu ihrem Vortheil / der Steinau aber zum Nachtheil / und jagten den Einwohnern neue Furcht ein. Bald hernach als ſie das Käyſerl.

Kriegs-

Kriegs-Heer / unterm Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg / vor Schweidnitz schlugen / besetzten sie alle unmauerte Städte jenseit der Oder / und also auch Steinau / und die Schantze.

Allein / die rasende Kriegs-Flamme ruinirte nicht nur die Stadt Steinau / sondern auch derselben Weichbild jämmerlich. Einstmals / unterm Prætext, als thäten die Steinauer den Schweden Vorschub / und hielten ihre Partey / nahm erwehnter General Marradas Anlaß / nach Einäscherung der Stadt / und übergab die schönsten Dorffschafften / und Fürstliche Cañer-Güter / den Soldaten zum Raub / und ließ sie noch darzu / unter andern Geisendorff / Georgendorff / Fischerey / Kreichau / Diebahn und Grosendorff / gäntzlich mit Feur verbrennen. Stadt und Weichbild muß dem Feuer herhalten.

Und also hat diese Steinauer-Schantze / welche mit vier starcken Real-Aussenwercken bevestiget war / in einem von Natur dienlichen Ort / ligende an dem Käfers-Berg und der Oder / dieser Stadt und Landschafft / von Feind und Freund / nachdem es die Zeit mitbrachte / mehr Schaden als Nutzen verursachet. Anno 1676. hörte man starck das Spargiment, als solte Steinau vom neuen bevestiget werden. Die Schantze schadet der Stadt mehr als sie ihr nutzet.

Jetzund floriret nun wiederum Stadt und Weichbild in gutem Stand / und hat sich ziemlich seines Schadens erholet / auch das Verwüstete erbauet; unter andern zeugen hievon die vornehmsten Adelichen Häuser / als da seynd / Damitsch den Herren von Nostitz / Ransen den Herren von Nostitz / Zedlitz den Herren von Nostitz zuständig. Diebahn beherrschen die Herren von Motschelnitz / Grosendorff die Herren von Uchtritz / Dammer die Herren von Litwitz. Ist jetzund in gutem Flor / und hat schöne Ritter-Sitze.

Es wird auch zu diesem Steinauischen Weichbild gerechnet der an der Oder gelegene Preichauer-Hald / zwischen diesem / und dem Raudnischen Weichbild. Dieser Hald / oder Crayß / bestehet in etlichen dem Breßlauischen Bischoff immediatè unterworffenen Dörffern / unter denen Preichau / davon der Hald den Namen hat / das vornehmste ist / sonst ein alter berühmter Ort. Denn im Anfang war die Breßlauische Bischöffliche Residentz schlecht conditioniret / daher residirten und verkehrten die alten Bischöffe / öfftere zu Preichau / als etwa in Breßlau / sonderlich Hieher gehöret der Preichauische Hald. Preichau war vor-

mals der Bischöffe Residentz.

Anno 1230. wohnte Bischoff Laurentius I. stets allhier/ pflantzte schöne Lust-Gärte/ und bediente sich der lustigen Preichauischen schönen Gegenden. Curæus schreibet/ als hätte sich der Bischoff übermässig deß Rosen-Geruchs bedienet/ wodurch er ihm die Flüsse gar zu starck irritiret/ von denen er überwunden/ zum Grab wäre befördert worden.

Bischoff hält einen eigenen Hauptmann daselbst.

Uber diesen Preichauer-Hald ordnet allzeit der Bischoff einen besondern Hauptmann/ und verwaltete diese Charge um die Jahre 1665. Franciscus von Klobutzschin/ Klobutzschinsky/ auf klein Rinnersdorff.

Das Weichbild hat seinen Landes-Aeltisten und Hoff-Richter.

Gleichwie die andern Weichbilder/ so hat auch das Steinauische seine besondere Landes-Aeltisten/ und Hoff-Richter/ welches Hoff-Richter-Ampt/ Anno 1652. Herr Sigismund von Nostitz auf Ransen/ ehe er die Lands-Hauptmannschafft-Verwaltung erlangte/ rühmlich verwaltete.

6. Raudnisches Weichbild.

Rauden der geringste von denen Wohlauischen Weichbilds-Orten.

RAuden die Stadt/ unter denen Wohlauischen die geringste/ hält ihr Lager disseits der Oder. In Beschreibung dieser Stadt darff man nicht den Anfang mit derselben Vorstädte/ oder Mauern machen/ weil sie keines von beyden hat. Unterdessen wohnet doch eine feine Bürgerschafft darinnen/ meistentheils in höltzernen/ jedoch zimlich räumlichen Häusern.

Hat eine feine Pfarr-Kirche.

Die grosse Pfarr-Kirch/ dabey ein alter Glocken-Thurn stehet/ hat alle/ inwendig und auswendig/ zum Gottesdienst erforderte Nothwendigkeiten.

Auch ein wolg. baut. Rathhauß.

Das Rathhauß von ziemlicher Grösse/ wird dadurch von denen privat-Häusern unterschieden/ und befindet sich/ nach Schlesischer Gewonheit/ mitten auf dem Marcktplatz. An dem Rathhauß hänget ein kleiner Thurn/ und auf demselben ein richtiges Uhrwerck/ und Zeiger-Scheiben. Weiter findet man hier nichts merckwürdiges/ auser wolgeordneten/ und mit Steinen belegten Strassen.

Das Weichbild ist sehr fruchtbar/ und hat viel herrliche Adeliche Häuser.

Was aber der Stadt abgehet/ ersetzet derselben fruchtbare Korn- und Frucht-Land/ oder Weichbild/ denn darinnen werden unterschiedliche vortreffliche Adeliche Häuser begriffen. Vor andern leuchtet herfür das Hauß Urschka/ welches mehr einem Gräfflichen/ als

Ade-

Adelichem Palatio ähnlichet/ wie von aussen/ so von innen. Dasselbe beherrschen die Freyherren von Canitz/ und hat sonderlich Herr Melchior/ Freyherr von Canitz/ anfangs Fürstlicher Briegischer Rath/ und Hoff-Marschall/ hernach Chur-Brandenburgischer Geheimter Rath/ und Ober-Hoff-Marschall/ Anno 1660. und weiter um die Jahre/ nicht allein das ruinirte daran verbessert/ sondern ihm einen neuen Glantz gegeben/ und mit schönen gethürnten Giebeln/ Gemächern/ dabey ein ansehnliche Bibliothec befindlich/ samt einem Lust-Garten gezieret.

Vormals beherrschte den schönen Ritter-Sitz Gafron/ Melchior von Spiegel/ gewesener Schwedischer Major und vornehmer Cavallier/ welcher durch seine Gemahlin/ Frau Anna Elisabeth/ Herrn Weihmann von Winterfeld/ gewesenen Chur-Fürstlichen Brandenburgischen Raths und Hauptmanns zu Cotbus und Peitz/ hinterlassene Tochter/ die Gafronische Güter erheurathete/ als welche dieselben von ihrem ersten Herrn Ladislao von Niebelschütz ererbet hatte. Nach derselben tödtlichem Hintritt/ Anno 1662. versprach sich Melchior von Spiegel/ mit vorher erwehnten Freyherrn von Canitz Frau Mutter/ deß hoch-vortrefflichen Herrn Melchior von Senitz/ Fürstlichen Brigischen Raths/ und Lands-Hauptmañs Tochter/ ehelich. Indem er aber bald hernach vor der Copulation, ohne Kinder/ die Zeitlichkeit gesegnete/ legirte er seiner Braut im Testament diese Güther/ welche solcher massen an das Freyherrliche Hauß Canitz und Urschka kommen seynd.

Das Hauß Wandritsch besitzen gleichfals die Herrn von Canitz. Brodelwitz beherrschen die Herren von Haugwitz/ Rostersdorf zum Theil die Herren von Niebelschütz. Mlitsch ist ein uhralter Ritter-Sitz/ der Herren von Luck.

Regiment-Wesen deß Wohlauischen Fürstenthums.

OBschon anfangs die Wolauischen Weichbilder dem Lignitzischen/ hernach dem Briegischen Fürstenthum einverleibet waren/ dessen ungeachtet/ unterhielten jederzeit die Hertzoge zu Lignitz und Brieg zu Wohlau eine besondere/ mit Adelichen und Gelehrten Räthen/ Advocaten/ und hierzu erforderten Bedienten/ wolbestellte

Hier ist jederzeit eine besondere Cantzeley gewesen.

Can-

Cantzeley / welche die Justitz administrirten / gegründet auf die im Ligniţiſchen und Briegiſchen Fürſtenthum übliche Geſetze und Rechte. Dieſe Cantzeley / ſamt Land und Städten / gouvernirte auch / in Abweſenheit deß Hertzogs / ein Lands-Hauptmann. Wenn der Hertzog deß Wohlauiſchen / entweder zu Ligniţ / oder zu Ohlau / oder zu Brieg reſidirte / ſo gieng auch von hieraus die Appellation an den jenigen Ort / in welchem ſich der Hof befande.

Unterſchiedliche Lands-Hauptleute deß Wohlauiſchen Fürſtenthums.

Um die Jahre 1581. verwaltete die Wohlauiſche Lands-Hauptmannſchafft Hans von Rechenberg / auff Jacobsdorf / vorher geweſener Hauptmann zu Hermſtadt / und Hertzog Georges II. zu Brieg und Ligniţ Rath. So gouvernirte / als Lands-Hauptmann zu Wohlau / Sigismund von Niebelſchütz / auch eine Zeitlang.

Anno 1608. führte mit ſonderbahrem Ruhm Johann von Noſtitz und Noes auff Strentz / Hertzog Johann Chriſtians / und Hertzog George Rudolphs geweſener Vormundſchaffts-Rath / die Wohlauiſche Lands-Hauptmannſchafft.

Anno 1626. hat N. von Noſtitz und Noes dieſer Lands-Hauptmannſchafft rühmlich vorgeſtanden / Hertzog George Rudolphs zu Ligniţ Rath.

Anno 1631. verwaltete auch eine Zeitlang die Hauptmañſchafft der Wohlauiſchen Weichbilder David von Schweinitz / auf Seifersdorf.

Anno 1640. bediente Hans Heinrich von Noſtitz und Noes ſeines Anteceſſoris Bruder / auch Hertzogs George Rudolphs zu Ligniţ Rath / dieſe Lands-Hauptmannſchafft mit groſſer Dexterité.

Anno 1656. bekleidete Herr Sigismund von Noſtitz / auf Ranſen / die Wohlauiſche Lands-Hauptmannſchafft / unter dem Prædicat als Amptmanns-Verweſer / und Hertzog Chriſtians zu Ligniţ und Brieg Rath. Dieſer Hertzog Chriſtian reſidirte damals / als ein eigentlicher Hertzog deß Wohlauiſchen Fürſtenthums zu Ohlau / und hatte daſelbſt ſeine Cantzeley / und Lands-Hauptmann Gabriel von Hund / erſten Miniſter bey ſich / daher der Ampts-Verweſer von dieſem dependirte.

Nach Abſterbung Gabriel von Hund conferirte Hertzog Chriſtian / Anno 1665. die Wohlauiſche Lands-Hauptmannſchafft ſeinem erſten Rath Wilhelm Wentzel / Freyherrn von Lilgenau ; als aber

dieſen

diesen Anno 1668. der Hertzog der Aempter entsetzte/ erlangte bald hernach/ Sigismund von Nostitz / die würckliche Lands-Hauptmannschafft / und Anno 1672. den Titul eines Vormundschafft-Raths über Printz George Wilhelm.

Anno 1675. obwol Hertzog Christian/ und nunmehro auch Hertzog George Wilhelm / aus der Welt gangen war / und die Fürstenthümer an den Käyser / als ein Lehens-Fall fielen / dennoch confirmirten Ihro Käyserliche Majestät denselben in der Lands-Hauptmannschafft biß in seinen Tod.

Anno 1679. den 8. Januar. stellten Höchst-gedachte Käyserliche Majestät den ersten Lands-Hauptmann deß Wohlauischen Fürstenthums Ständen vor / nemlich Herrn Johann Ludwig Freyherrn von Nostitz / welcher biß dato diese ihm anvertraute Charge verwaltet/ und was die Justitz betrifft / mit deß gantzen Landes Vergnügung dieselbe administriret.

Cammer-Wesen deß Wohlauischen Fürstenthums.

Hertzogliche Intraden im Wohlauischen nicht so gar groß/ und warum?

QUsser denen Contributionen, und Ordinair-Anlagen / erstreckten sich eben deß Hertzogs Jährliche Intraden, aus denen Cammer-Gütern Wohlauischen Fürstenthums / nicht so gar hoch/ dessen Ursache mag seyn / weil im Fürstenthum sich eben nicht gar zu viel Aempter und Cammer-Dörffer befinden / und die meisten / entweder die Ritterschafft / oder die Römisch-Catholische Geistligkeit besitzet.

Dieselben werden zur Rent-Cammer geliefert.

So viel der Intraden aus denen Fürstlichen Aemptern fielen/ müsten die Beampten in die Wohlauische Rent-Cammer liefern / von dar sie entweder nacher Lignitz / wie zu Hertzog George Rudolphs Zeiten / oder nacher Brieg und Ohlau / wie bey Hertzog Christians Regierung abgeführet werden / zu deß Hertzogs freyer Disposition. Anfangs employirte Hertzog Christian zu rechter Anerbauung der verwüsteten Cammer-Dörffer/ grosse Unkosten / brachte sie aber in einen profitabeln Stand.

Die Ritterschafft hat ihre Landes-Cassa mit darzu bestellten Bedienten.

Wie die Ritterschafft in der Stadt Wohlau ihre Landtage hält/ so hat sie auch daselbst ihre Landes-Cassa, worein die erhobene Contributions-Gelder deponiret/ und wieder ausgezahlet werden. Hierzu hat sie

sie ihre Bediente/als da sind Lands-Bestellter/Cämmerer oder Einnehmer/und dergleichen. Der Lands-Bestellter führet das Directorium, welcher allzeit ein Edelmann ist/gleich in den andern Fürstenthümern. Wiewol das Ohlauische Weichbild dem Wohlauischē Fürstenthum einverleibet war/jedoch hatte das Ohlauische seine Lands-Cassa vor sich/deßgleichen einen eigenen Lands-Bestellten/und hielt in seinen gemeinen Lands-Sachen mit jenem keine Concurrentz.

Das Ohlauische hat aber eine besondere.

Es bestehet sonst die ansehnliche Ritterschafft deß Wohlauischen Fürstenthums/in lauter alten fürnehmen adelichen Geschlechten/namentlich die Freyherren von Canitz zu Urskau/die Freyherren von Reichenbach zu Hünern:

Freyherr- und Adeliche Geschlechter deß Wohlauischen Fürstenthums.

Die Herren von Adelsdorf.
Die Herren von Bees.
Die von Canitz.
Die von Gersdorf.
Die von Hack.
Die von Haase.
Die von Haugwitz.
Die von Köckritz.
Die von Kotwitz.
Die von Kreckwitz.
Die von Kreidelwitz.
Die von Lemberg.
Die von Lest.
Die von Lestwitz.
Die von Litwitz.
Die von Luck.
Die von Motschelnitz.
Die von Niebelschütz.
Die von Niesemeuschel.
Die von Nostitz.
Die von Sack.
Die von Stössel.
Die von Stosch.
Die von Tschammer.
Die von Uchtritz.
Die von Venediger.
Die von Unruh.

Ausländische sind auch darinnen begütert.

Uber diese befinden sich auch etliche vornehme begüterte Herren Ausländischen Geschlechts/im Wohlauischen Fürstenthum; nemlich zu Leubel der Käyserliche Obrister Herr von Garnier aus dem Elsas/deßgleichen besasse in demselben einige Güter Herr Carl Christoph von Horn/auf Rotendorf und Pfaffendorf/aus Laußnitz/nachgehends würcklicher Obrister zu Fuß/unter denen General-Staaten/von Holl- und West-Frießland.

Wohlauische und Steinauische Hertzoge.

Wohlau ist vormals sein eigen Fürstenthum/son-

WJe im Anfang dieses Capitels Meldung geschicht/so stunden in denen vorigen Seculis die Wohlauischen Fürstenthümer dem Glogauischen und Oelsnischen Fürstenthum guten Theils unterworf-

worffen. Wegen ihrer Vielheit vertheilten sich die Hertzoge Piastischer Linien in die Länder / und nahm einer da / der ander dort / seine Residentz. dern andern inco porirt gewesen.

Fast wie mit denen Ober-Schlesischen Hertzogen / da einer zu Streitz / der ander zu Falckenberg / der dritte zu Cosel wohnete / und darum doch ihr Antheil kein Fürstenthum war / unangesehen sie den Haupt-Titel Schlesischer Hertzoge zu Oppeln führten; gleiche Bewandnüß hatte es mit diesen Glogauischen Nider-Schlesischen Hertzögen. Wird wegen Vielheit der Hertzoge zu einem absonderlichen.

Hierbey wil nur derselben Wohlauischen und Steinauischen Hertzoge mit wenigem gedencken / weil bereits von den meisten unter dem Titul der Glogauischen und Oelsnischen Hertzoge Meldung geschicht. Hertz. Conradus Probst zu Breßlau / und Bischoff zu Saltzburg der erste Hertzog hierselbst.

Anno 1298. starb Hertzog Cunradus, Hertzogs Henrici Pii jüngster Sohn / und hinterließ drey Printzen: Henricum III. Fidelis genannt / Primislaum und Conradum, Probst zu Breßlau / uñ erwehlten Saltzburgischen Bischoff / wie ihm der glaubhaffte Daniel Zepko, in seinem Schlesischen Frauen-Zimmer / sonderlich in dem Kupffer-Bild deß Fürstlichen Stamm-Baums diesen Titul gibt. Hertzog Henricus III. regierte Glogau / Hertzog Primislaus Sagan und Sprottau / und dieser Hertzog Cunradus Steinau und Rauden; daher war eben dieser Hertzog Cunradus der erste Hertzog / und herrschende Herr zu Steinau / welcher nemlich diese Landschafften / als ein neues Fürstenthum regierte.

Anno 1309. beurlaubte Hertzog Henricus III. zu Glogau die Welt / wie auch beyde Hertzoge / Hertzog Primislaus, und Hertzog Cunradus, welche aber keine Erben nachliessen. Hertzog Henricus III. aber / wiewol er noch bey Lebzeitē Hertzogs Primislai Antheil erbte / als der 1296. schon ins Grab gegangen war / hinterließ vier Printzen: Henricum IV. welcher laut vätterlicher Disposition das Saganische / Primislaum, welcher das Glogauische / Johannem welcher das Steinauische und Gurauische / und Cunradum I. welcher das Oelsnische und Wohlauische Land erlangte. Derselbe stirbt ohne Erben / und fällt sein Land auff Hertzog Henricum III. so vier Printzen hinterläßet.

Hertzog Henricus IV. pflantzete den Glogauischen und Saganischen Fürstlichen Stamm fort.

Hertzog Primislaus besaß sein Land / lebte ohne Gemahlin / und starb Anno 1331. Erbloß.

Hertzog Johannes nimmt Böhmische Protection an/ und dessen recognition.

Hertzog Johannes zu Steinau und Gurau accommodirte sich An. 1329. der Böhmischen Königl. Protection gleich andern Schlesischen Hertzogen mit folgender Recognition: Anno 1329 quarto Calend. Maji. Johannes Dux Silesiæ, Dominus Steinaviæ significamus: Quod nos deliberatione matura proprias Terras, Civitates, cum Castris eis adjacentibus, & bona nostra alia quæcunque, cum omnibus suis juribus, libertatibus, ex eo, quod Magnificum Principem Dominum Johannem Bohemiæ, Poloniæ Regem, post assumptum sibi Ducatus & Terræ Vratislavienſis Dominium, inferenda damna ipsius Ducatus ex Territorii Districtus hominibus dignoscimur perturbasse, in manus Regis ipsius spontè & liberè nostro heredum & successorum Nostrorum nomine resignantes, à Rege prædicto in feudum perpetuum recipimus.

Dessen Ehestand und Princessin.

Dieser Hertzog Johannes lebte im Ehestand mit Frauen Constantia geborner Hertzogin zu Schweidnitz/ welche ihm gebahr die Princessin Agnes, Königs Ottonis deß Bäyers in Ungarn dritte Gemahlin.

Otto der Bäyer König in Ungarn beurathet dessen Princessin/ und ist unglücklich.

Anfangs favorisirte das Glück dem Ottoni nicht nach Wundsch. In dem blutigen Treffen zwischen Käyser Rudolphen und Käyser Albrechten erlitte er drey tödtliche Wunden/ wiewol er glücklich geheilet wurde / und ob ihn schon eine Ungarische Königin gebohren hatte / dennoch machte man ihm wenig Sperance zur Succession Zeit währender Vacanz selbigen Königlichen Throns / weil der meisten Vota König Carolum von Neapolis, Andream den Venediger / und König Wentzeln aus Böhmen bezieleten.

Wird König in Ungarn/ und zu Stuhlweissenburg gecrönet.

Endlich als König Wentzel der Jüngere / noch bey Leb-Zeiten seines Herren Vatters die Ungarische Crone ablegte/ recommendirte er Ottonem, welchen auch die Ungarische Magnaten alsbald berieffen/ und An. 1305. zu Stuhlweissenburg am Tag Luciä cröneten.

Die zweyte Gemahlin stirbt ihm/ und wird gefangen / practicirte sich aus dem Gefängnüß und verliert die Ungar. Cron.

Kurtz vor seiner Erwehlung starb dessen zweyte Gemahlin Frau Catharina/ Hertzogs Bolconis I. zu Schweidnitz Tochter/ wie er auch schon vorher An. 1285. die erste Gemahlin Frau Catharina / Käysers Rudolphi Tochter beerdigen lassen; daher hätte ihm gerne der Woiwode aus Siebenbürgen eine seiner Töchter verheurathet. Es wolte aber König Otto nicht anbeissen; deßhalben fassete er eine grosse Jalousie wider den König / und nahm denselben unterm Prætext anderer Ursachen gefangen. Es spielet sich aber der König Otto wunderlich aus dem Arrest, und war nicht in geringen Aengsten/ sonderlich wegen bey sich habender Ungarischen Crone / welche er in einer

Schachtel

Schachtel seinem Cammer-Diener anvertrauete / der sie an den Sattel-Knopff knüpffte / und verlohr / wiewol er sie auch seltsamer Weise wieder fande.

In solcher Gefahr räiſete König Otto durch Polen in Schlesien / nach Groß Glogau / und kränckete ihn gar sehr / weil er dem Siebenbürger so eine grosse Rantzion / laut Accords / zahlen solte; jedoch sich in etwas zu soulagiren / heurahtete er diese Princessin Agnes / Hertzogs Johannis Tochter. Wenig Zeit hernach gieng er den Weg aller Welt / zu Landshut in Bäyern / in 51. Jahr seines Alters / substituirte Käyser Ludovicum seinen Vetter zum Vormünder seiner beyden Kinder / und ward daselbst beygesetzet. Die verwittibte Königin Agnes erreichte nachgehends ein hohes Alter / und lebte biß An. 1361. gantzer 49. Jahr nach ihres Herren Tod; der hinterlassene Printz Heinrich / ein junger Herr von 21. Jahren brach im Springen ein Bein / und gieng in Landshut zu denen Vättern ins Grab / daselbst auch die Gebeine der Frauen Mutter ruhen. Die Tochter Agnes vermählete sich mit dem reichen Hertzog Heinrich in Kärndten / Grafen zu Ortenburg.

Heurathet Princessin Agnes / Hertzogs Johannis Tochter und stirbt bald zu Landshut in Bäyern.

Wird auch dessen Sohn und Gemahlin.

Es überlebte auch Ottonis nachgelassene Gemahlin Frau Agnes, ihren Herren Vatter Hertzog Johannem, welcher Anno 1333. keine männliche Erben hinterlassende / die Schuld der Natur bezahlete.

Hertzog Johannis stirbt ohne Mannserben.

Cunradus I der vierdte Bruder / nunmehro zu Oels residirende / ererbte seines Bruders Johannis Steinauische und Wohlauische Landschafften / und vereinigte sie mit dem Oelsnischen Fürstenthum / also daß sie durch ihn von dem Glogauischen solchermassen seynd gezogen / und von der Zeit an nicht mehr demselbigen einverleibet worden. Vorher ehe er diesen Erbfall erlangte / unterwarff er sich auch der Böhmischen Cron / wie sein Bruder mit dieser Recognition: Anno 1329. Sexta Maji, Conradus Dux Silesiæ, & Dominus Glogoviæ, noverint universi, quod habito diligenti consilio & matura deliberatione, Princeps & Vasallus Magnifici Principis, Dn. Johannis Bohemiæ & Poloniæ heredum, & successorum suorum, Regum Bohemiæ, in perpetuum fore decrevimus, omnia & singula bona nostra sub ejusdem libertatibus & Juribus, quibus ad nos pervenisse dicuntur, omnesque terras nostras tam citra, quam ultra Oderam cum Civitatibus Wartenberga, Oelsna, Melitsch, Trebnitz, Trachenberck, Wolau,

Dessen Landschafften werden dem Oelsnischen incorporirt.

Hertzog Cunradus I. zu Oels nimmt den Böhmischen Schutz an / und dessen Recognition.

Wintzke, Herrnſtadt, Plotzke, Prausnitz, Sandevvel cum omnibus appendiis, Oppidis, Villis, allodiis, feudis, feudalibus, noſtro, hæredum, & ſucceſſorum Noſtrorum Sileſiæ & Glogaviæ Ducum, ac Dominorum Oelsnenſium nomine, in Regis ipſius manibus ſponte reſignantes, ab eo in feudum recipimus perpetuum.

Er ſtirbt und verläſt einen Printzen.

Als dieſer Hertzog Cunradus I. Anno 1391. die Zeitlichkeit geſegnete / hinterließ er nur einen eintzigen Printzen / nemlich Hertzog Cunradum, und derſelbige ererbte alle ſeines Herren Vatters Länder und Städte. Er machte es aber nicht lange mit der Regierung / dann er folgete Anno 1395. etliche Jahr hernach dem Herren Vatter ins Grab / und hinterließ vier Printzen:

Derſelbe aber vier Printzen / ſo den Namen Cunrad führten.

Der erſte Printz war Hertzog Cunradus III. welcher die Oelsniſche Reſidentz und Regierung behielt.

Der zweyte Printz war Cunradus IV. dem das Steinauiſche und Wohlauiſche Land blieb.

Der dritte Printz war Cunradus V. Herr zu Canth.

Der vierdte Printz war Cunradus VI. Biſchoff zu Breßlau / und ſtarb Anno 1447. und wenig Jahre hernach / nemlich An. 1452. Hertzog Cunradus V. zu Canth / ohne Erben.

Dieſe Cunradi haben anderwärts einen Beynamen.

Hierbey iſt zu mercken / daß anderwärts dieſe Cunradi zum Unterſcheid einen Beynamen haben / nemlich Hertzog Cunradus III. Cunradus Albus Senior I. Hertzog Cunradus V. zu Canth / Cunradus Niger Senior I. wie ſonderlich bey denen Schleſiſchen Hertzogen kan geleſen werden.

Cunradus und deſſen Printz Vvenceslaus ſterben Erb-loß.

Hertzog Cunradus IV. hatte bereits Anno 1431. die Schuld der Natur bezahlet / nachlaſſende den eintzigen Printzen Wenceslaum als Erben der Steinauiſchen und Wohlauiſchen Landſchafften / welcher aber Anno 1474. ohne Männliche Erben die Welt beurlaubete.

Deren Land fallen auff Hertzog Cunradum Album.

Nunmehro war niemand mehr übrig von der Fürſtlichen Oelniſchen Linie / weil Hertzog Cunradus II. Niger bereits An. 1431. ohne Erben die Zeitlichkeit geſegnet hatte / als deſſen Bruder Hertzog Cunradus II. Albus, Hertzogs Wenceslai Vetter; dieſer ererbte die Steinauiſche und Wohlauiſche Landſchafften und vereinigte ſie wieder mit dem Oelsniſchen.

Eben

Eben dieser Hertzog Cunradus Albus II. zu Oels und Wohlau erwehlete in den Kriegs-Troublen Königs George Podiebrath Parthey/ wider König Matthiam, und bediente eine Zeitlang unter dessen Kriegs-Heer die Obristen-Charge. Endlich merckende Königs Georgii widerwärtige Fortun, und Königs Matthiæ Ungnade/ welche auch guten Theils daher rührete / indem er vorher gedachten Hertzogs Wentzels Wittwe in Steinau wohnende etwas unfreundlich tractirte/ und ohne deß Königs Vorbewust/ gleichfals besagter massen / Hertzog Wentzels Erbfall / nemlich Steinau und Wohlau apprehendirte / wolte ihm ein wenig bange werden / also daß er seine Fürstenthümer denen Hertzogen zu Sachsen feil bote; allein König Matthias verrückte ihm den Compas, und kam persönlich ins Oelsnische/ ließ ihm die Unterthanen huldigen A. 1475. vorgebende wie er das Kauff-Geld erlegen wolte / und verwilligte Hertzog Cunrado Albo II. nicht mehr als die Administration über dieselbige auff sein Lebetage. Hierbey producirte König Matthias noch mehr Klagen über Hertzog Cunradum Album II. welchergestalt er ehemals sich wider ihn alliiret und verdächtige Correspondenz geführet hätte.

Derselbe hält König George Podiebrath Parthey und ist bey Kön. Matthia in Ungnade / und warum?

Derselbe verkaufft seine Länder.

Anno 1489. als sich Hertzog Cunradus Albus keines überfalls besorgete / kamen Königs Matthiæ Trouppen 3000. Mann starck/ unter dem Despoto Rasciæ in Schlesien/ und begehreten/ daß Hertzog Cunradus Albus II. sein Fürstenthum gäntzlich abtretten / und ihm dem König einräumen solte. Der gute Hertzog sahe die Gewalt/ aber nirgends keine Hülffe/ und accommodirte sich mit unterthänigster Parition dem Königlichen absoluten Befehl. Bey so gestalten Sachen behielt der Hertzog nicht mehr als das Schloß Auris zu seiner Residentz/ und ein jährliche Pension von sechszehen hundert Gulden zu seiner Unterhaltung.

König Matthias dringet ihm sein Fürstenthum gantz ab.

Hierauff schickte er seinen getreuen Georgen von Stein auch auch Steinau und Rauden/ und ließ von denen Unterthanen die Huldigungs-Pflicht abfordern/ und weil auff diesen Orten der Hertzogin Catharina zu Sagan/ und der Aebtissin zu Trebnitz beyder Schwestern Vätterliches Antheil hafftete / versprach er dieselbigen mit Geld zu contentiren/ vermuthlich auff die letzte Franckfurter Messe durch Wechsel.

Nimpt Steinau und Rauden auch in Possession.

Mit-

Derſelbe König Mathias ſtirbt und erhält Hertzog Cunradus ſein Land wieder.

Mitlerzeit ſtarb Anno 1490. König Matthias. Wie deſſen Todes-Fall vielen/ ſo gereichte er auch Hertzog Cunrado Albo II. und ſeinen Baſen / Hertzog Wentzels Töchtern / der Hertzogin Catharina zu Sagan/und der Aebtiſſin zu Trebnitz zum beſten. Dann George Steins Regiment endigte ſich hiermit in Schleſien / von dar er die Flucht nehmen und den Abſchied hinter der Thüre ſuchen muſte; hingegen trat König Vladislaus die Regierung an / welcher alsbald beyden mehrerwehnten Hertzoginnen die Herrſchafft Steinau/und Hertzog Cunrado Albo II. das Oelsniſche Fürſtenthum / ſamt dem Wohlauiſchen völlig reſtituirte / Anno 1490.

Er ſtirbt als der letzte ſeines Stams.

Nach dieſem regierete Hertzog Cunradus Albus II. nur etliche Jahr/ und ſtarb Anno 1492. als der letzte Hertzog Piaſtiſcher Fürſtlicher Linie / ohne männliche Erben.

Oels fält auff die Cron Böheim.

Hiermit fiel das Fürſtenthum / laut vorher gedachter Recognition, an König Vladislaum in Böhmen / der es drey Jahr durch ſeine Haupt-Leute regieren / und deſſen Intraden zu ſeiner Cammer ziehen ließ.

Hertzog Henricus zu Münſterberg bekömt das Oelsniſche durch einen Tauſch und bringts an die Podiebrathiſche Linie.

Anno 1495. traff König Vladislaus mit Hertzog Henrico zu Münſterberg einen Tauſch. Dieſer gab dem König ſeine Vätterliche Herrſchafft Podiebrath in Böhmen/ hingegen der König dieſem das Oelsniſche und Wohlauiſche Fürſtenthum. Auff ſolche Weiſe iſt dieſes Fürſtenthum nicht allein aus Händen der alten Glogauiſchen/ wie vorher gedacht worden/ ſondern auch der alten Piaſtiſchen Oelsniſchen Hertzoge an die Münſterbergiſche Podiebrathiſche Linie kommen / nachdem es zweyhundert weniger ein Jahr unter derſelben geſtanden hatte.

Hertzog Hans der raſende zu Sagan wohnet zu Wohlau/ und ſtirbt daſelbſt im Elend.

In dem nun der raſende Hans zu Sagan/aus ſeinem Fürſtenthum verſtoſſen war / verwilligte der König / daß ſeiner Gemahlin das Steinauiſche Weichbild aus Commiſeration ihrer Unſchuld halben eingeräumet wurde/jedoch mit dem Bedinge/daß Hertzog Hans daran kein Recht haben ſolte. Endlich / als er nirgends ſeines Bleibens erſehen konte/und gleichſam von allen Menſchen verlaſſen in der Irre herum wanderte / erbarmeten ſich die Hertzoge zu Münſterberg und Oels ſeiner/ als ihres Schwäher-Vatters/und verwilligten ihm die Wohnung zu Wohlau nebſt einem geringen Unterhalt Lebenslang/ daſelbſt er auch die Schuld der Natur bezahlete.

Von

Von beſagter Zeit an haben die Oelsniſchen Hertzoge das Wohlauiſche / und die darzu gehörenden Länder regieret / und mit ihrem Oelsniſchen Fürſtenthum vereiniget gehalten. Oelsniſche Hertzoge haben das Wohlauiſche regiert.

Nach der Zeit erkauffte Hertzog Fridericus II. zu Lignitz und Briег die Wohlauiſchen Weichbilder an ſich / und vergröſſerte damit ſein Fürſtl. Hauß / und die jährlichen Intraden ſeiner Rent-Kammer. Kompt durch Kauff an das Hauß Lignitz und Brieg.

Anno 1547. als er das irꝛdiſche mit dem ewigen verwechſelte / diſponirte er dergeſtalt ſein Teſtament / daß der eine Printz Fridericus III. das Lignitziſche Fürſtenthum / nebſt dem Münſterbergiſchen Pfand-Schilling / Hertzog Georgius II. aber das Briegiſche Fürſtenthum / ſamt denen Wohlauiſchen Weichbildern ererbte. Hertzog Fridericus II. theilet ſeine Länder.

Anno 1550. löſte Käyſer Ferdinandus I. das Münſterbergiſche Fürſtenthum wieder ein / alſo daß Hertzog Fridericus III. zu Lignitz ein Groſſes verlohr / deſſen unerachtet blieben die Wohlauiſchen Weichbilder ſo lange dem Briegiſchen Fürſtenthum einverleibet / biß Hertzogs Friderici Stamm-Linie ſie endigte mit Hertzog Friderico IV. und Hertzog Joachim Fridericus, Hertzogs Georgii II. Sohn die Welt beurlaubete / mit Hinterlaſſung beyder Printzen Hertzogs Johann Chriſtians / und Hertzogs George Rudolphs. Die Wohlauiſche Weichbilder bleiben eine Zeitlang bey dem Briegiſchen Hauß.

Als nun dieſe Herren Brüder dem Fürſtlichen letzten Willen nachlebeten / und die Fürſtenthümer theileten / behielt Hertzog Johann Chriſtian das gantze Briegiſche Fürſtenthum / Hertzog George Rudolph aber ererbte das Lignitziſche Fürſtenthum / und die Wohlauiſchen Weichbilder / welche er jenem einverleibete / jedoch denſelbigen einen abſonderlichen Landes-Hauptmañ und Regierung vorſtellende. Hertzogs Joachimi Friderici Printzen theilen das Land / und fällt das Wohlauiſche auf Hertzog Georg Rudolphen.

Eben dieſer Hertzog Georg Rudolph / beherꝛſchete dieſe Wohlauiſche Weichbilder biß Anno 1653. da er die Zeitlichkeit ohne Erben geſegnete.

Gleichwie nun das Lignitziſche Fürſtenthum deſſen Bruders Hertzog Johann Chriſtians zu Brieg Printzen / Hertzog Georg / Hertzog Ludovicus / und Hertzog Chriſtian ererbten / alſo auch die Wohlauiſchen Weichbilder. Daſſelbe ſamt Lignitz fällt auff die Briegiſche Printzen.

Anno 1654. ſtellten ſie die Brüderliche Theilung an / ſonderten die Wohlauiſchen Weichbilder von dem Lignitziſchen Fürſtenthum ab / machten aus denenſelbigen ein beſonders Fürſtenthum dem ſie das Ohlauiſche Weichbild einverleibeten. Auff dieſe Theilung und Ab- Wohlau wird ein abſonderlich Fürſtenthum und bekompt daſſelbe Her-

Hertzog Chriſtian. ſonderung geſchahe die Loßwerffung/durch welche Hertzog Chriſtian das Wohlauiſche Fürſtenthum zufiel.

Deſſen Titul bedienet ſich Hertzog Chriſtian. Hertzog Chriſtian regierete auch dieſes Fürſtenthum recht glückſeelig/ und beforderte deſſen Flor Preiß-würdig/ wiewol er beſtändig zu Ohlau reſidirte. So bediente er ſich auch alsbald deß Tituls/ und ſchreib ſich Hertzog zu Lignitz/Brieg/und Wohlau. Hiermit erlangten die Wohlauiſchen Weichbilder zum erſtenmal die Ehre ein Fürſtenthum genennet zuwerden.

Hertzog George Wilhelm beherꝛſchet daſſelbe/ nach der Mutter vormündlichem Regiment. In dem Anno 1672. Hertzog Chriſtian ins Grab gieng/ führete die verwittibte Hertzogin/ Louyſe, geborne Fürſtin zu Anhalt/ als Ober-Vormünderin und Regentin/ das Regiment biß Anno 1675. dann nachdem Jhre Käyſerliche Majeſtät Dero eintzigen Printzen Hertzog Georgen Wilhelm zu herꝛſchen fähig erklärete/ und derſelbige zu Wien perſönlich für dem Käyſerl. Thron die Lehn empfangen/ und das Homagium mit ſolennen Ceremonien abgeleget hatte/ trat die Fürſtliche Frau Mutter und Regentin beydes die Vormundſchafft und das Regiment ab/ und hingegen Hertzog Georg Wilhelm im funffzehenden Jahr ſeines Alters die Regierung an.

Derſelbe wird zu Wohlau, eingeholt/ und empfanget das Homagium, kirdt aber bald darauff. Mit dem Anfang ſeines Regiments erhob er ſich/ nachdem er von den Lignitziſchen Ständen die Huldigung eingenommen hatte/ von Lignitz mit einer anſehnliche Suite, über Leubus daſelbſt er übernachtete/ nach Wohlau. Allhier bewillkommete ihn die Ritterſchafft unter dem Commando deß Obriſten Garniers, mit einer ſchönen Cavallerie, und führete ihn in die Stadt/ und ferner in die Reſidentz/ deß andern Tages legten Land und Städte in groſſer Frequenz die Huldigungs-Pflicht ab. Hierauff durchreiſete der Hertzog das Fürſtenthum/ und beſahe auch die andern Städte und Ampts-Häuſer/ mit groſſem Contentement, und ſetzte auch bey dem Regiment-Weſen viel Sachen in beſſern Stand. Von dar gieng er wieder auff Brieg/ legte ſich aber alsbald krauck darnieder/ und ſtarb ſeelich den 21. Novemb. Anno 1675.

Der Käyſer apprehendirt daſſelbe und läſſet ſich huldigen. Nach ſolchem Todes-Fall apprehendirten alsbald Jhre Käyſerliche Majeſtät durch Dero Deputirte Ober-Ampts- und Cammer-Räthe/ und hierzu verordnete Commiſſarios, gleich denen andern Fürſtenthümern/ auch das das Wohlauiſche Fürſtenthum/ als König in Böhmen und rechtmäſſiger Lehns-Herꝛ; ſie verſiegelten die Cantzeley

und

und Rent-Cammer / und empfiengen wenig Zeit darnach von Land und Städten den Eyd treuer Unterthänigkeit; hingegen confirmirten sie ihnen die alten Privilegia und Freyheiten/vertraueten dem mehr erwehnten Sigmund von Nostitz die Landes-Hauptmannschafft wie zu Zeiten deß Hertzogs/als aber dieser die Welt beurlaubete/ setzten sie Herren Johann Ludwig/ Freyherren von Nostitz/ als den ersten Römisch-Catholischen Landes-Hauptmann ein.

Das IX. Capitel.

Von dem Lignitzischen Fürstenthum.

WAs beydes deß Lignitzischen Fürstenthums Alterthum und Grösse / betrifft / so ist es jederzeit unter die grösseſten und ältesten Schlesischen Fürstenthümer gerechnet worden. Lignitz das grösseſte älteſte Fürstenthum.

Desselben Alterthum behauptet Hertzogs Boleslai Calvi, und Hertzogs Henrici Regierung/ da jener nach geschehener Theilung/ das Breßlauische / und dieser Glogau und Lignitz beherrschete/ An. 1244. Und deß letzten Grund.

Es ligt recht mitten in Nieder-Schlesien/ zwischen der Oder und dem Böhmischen Gebürge. Wie Jonæ Sculteti ſpecial Charte weiſet/ hält es die Grentze Morgen-wärts mit dem Breßlauischen/ gegen Mittag mit dem Jaurischen und Schweidnitzischen / gegen Abend gleichfals mit dem Jaurischen / und Mitternacht-wärts mit dem Glogauischen und Wohlauischen Fürstenthum. Dessen Grentzen/ Und

Nachdem vorher besagter massen das Wohlauische von dem Lignitzischen abgesondert worden / wird es heutiges Tages / erstlich in drey Cräyse/ als da ist der erste Cräyß für der Heide / der ander für der Heide / der dritte für der Heide/ in welchen dreyen Cräyſen die Stadt Lignitz die Cräyß-Stadt præſentiret / darnach in drey Weichbilder/ da ein jedes ſeine Weichsbilds-Stadt hat/ abgetheilet. Abtheilung.

1. Lignitz die Stadt.

WOher eigentlich der Stadt Lignitz Namen entſpringe iſt die Frage: Curæus, Melanchthon, und Peucerus in Carionis Chronic p. g. m. 400. stärcken derer Meynung / welche vorgeben / als ob Lignitz von denen alten Lygiis ihre Benamung erhielte. Lignitz hat seinen Namen von den Lygiis.

Der Anmercker über die Schlesis. Fürsten-Crone will es nicht zugeben.

Meines Ortes bemercke unter andern / daß der Anmercker über die Schlesische Fürsten-Crone solches meistert/als einen schwachen Beweiß/ pag. 17. im fall man sagte/ daß die Stadt Lignitz von denen Lygiern herkäme. Desselben Vortrag ist / womit man doch beweisen wolte/daß Lignitz von denen Lygiern erbauet / und zu ihrer Zeit eine Stadt gewesen wäre? Er beruffet sich auff Cluverum, welcher der Lygier Sitz zwischen der Warta und Weichel stellet/ biß an die Stadt Vladislav, selbige Nation magnam gentem, ein grosses Volck nennende. Uber dieses würde in den alten Monumenten an statt Lignitz Legnitz geschrieben / also daß es wol mehr vor einen Schlavonischen Namen zuhalten wäre.

Derselbe wird eines bessern überwiesen mit unterschiedlichen Gründen.

Es solte aber der Herr Anmercker dieser Benamung Ursprung erläutern / und billich bessere Gründe anführen / ehe er andere überzeugen wolte. Die Lygier muß man nicht nur insgemein / sondern auch ins besondere ansehen. Insgemein bewohneten sie die besagten Landschafften Cluveri; unterdessen logirte aber auch ein Theil derselbigen in dem heutigen Nieder-Schlesie / zwischen dem Riesen-Gebürge und der Oder / wie solches Ortelius in einer sehr accuraten/ und dem fürnehmen Breßlauischen Patritio Jacobo Monavio dedicirten / und bey mir verhandenen Land-Carte / unwidersprechlich vor Augen legt.

Gesetzt daß Lignitz nicht eben die Lygier erbauet hätten / dennoch dörffte Curæus, dem wir mehr Glauben beymessen / nicht vergeblich und ohne Ursache / mit dem Namen Lignitz auff die Lygier alludiren / und seine Meynung deß Anmerckers Muthmassen überwiegen.

Sonst befindet man nicht nur auff alten Monumenten / sondern selbst auff deß alten Hertzogs Friderici I. zu Lignitz gemüntzten feinen Reichsthalern / dergleichen noch bey meiner Bibliothec (unter andern Antiquen,) verwahre / an stat Lignitz Legnitz / oder an stat Dux Silesiæ, Dominus Lignicensis, Dominus Legnicensis. Aber darum hebt diese der Schlavonischen Sprache ähnlichende Benamung die Haupt-Ursache nicht auff. Dann es könte gar wol seyn / daß bey der ersten Fundation der Stadt Lignitz allerhand Vestigia und Merckmahle der an diesen Orten gewohneten Lygier

wären

wären gefunden worden / und daher die Grundleger die neue Stadt nach denselben zubenamen Anlaß genommen hätten. Sora / die Benamung / soll etlichen entspringen von denen alten Sorababen / und Schwibusen / von denen Suevis, und dörffte sich auch so verhalten / unangesehen sie schwerlich von diesen Völckern seynd erbauet worden.

Es wäre auch möglich / daß denen alten Lygiern zum Andencken / weil sie ehrmals dieses Reſier beſessen / bey der ersten Erbauung man der Stadt Lignitz sothane Benamung hätte aufflegen wollen. Im übrigen beziehe mich auff Curæi Sentiment: Es ist gewiß / daß die Völcker / wenn sie fortziehen / und andere Oerter einnehmen / derselben Gegend / oder sonst die Sachen / die sich allda zugetragen / nach denselben genennet werden / und neue Namen bekommen.

Lignitz ist den Lygiern zum Andencken also genennet.

Gleichwie der Anfang aller Dinge nicht auff einmal / sondern Fuß für Fuß zu seiner Perfection schreitet / also præsentirte Anfangs die von Holtz erbaute Stadt Lignitz / gar ein schlechtes Ansehen / biß sie um die Jahre 1175. Boleslaus erweiterte / und in etwas bevestigt / also daß sie von Jahren zu Jahren dermassen an Gebäuen zugenommen / daß man sie jederzeit / nach Breßlau / für die gröſte und schönste Stadt in Schlesien geschätzet hat.

Dieselbe ist nach Breßlau die gröſseste und schönste Stadt.

Ihre Situation betreffende / so ligt sie auff einer angenehmen Ebene / die in der Nähe keine Hügel sonderlich ungleich machten / oder den Prospect benehmen / ausgenommen die Goldbergische Höhe / eine halbe Meil davon ligende. Sie wird gleichsam von zweyen kleinen Ströhmen eingeschrencket / nemlich Morgenwerts von der Katzbach / und Abendwerts von dem Schwartz-Wasser. Eine gute viertel Stund gehends / von der Stadt / wird durch die Kunst aus der Katzbach ein Mühl-Graben / welcher auff beyden Seiten wol vertämmet ist / in die Stadt geleitet / darinnen er die grosse Fürstliche Mühle treibet / und nach Belieben kan abgelassen werden. Unterdessen laufft die Katzbach vom Mühl-Graben geschieden zur rechten Hand immer weiter fort einen ziemlichen Streich / ehe er die Breßlauische Vorstadt durch passiret / und ehe sie hinter Pfaffendorff sich wiederum mit dem Mühl-Graben vermischet.

Deren situation ist gantz eben.

Wird von zweyen kleinen Ströhmen gleichsam eingeschrencket.

Dieselbe machen den Haag vor Stadt zu einer Insul.

Inzwischen machen beyde getrennte Bäche / den vor der Stadt ligenden Haag / ist eine weite grüne Aue / daselbst die Bürgerschafft sich mit Scheiben- und Vogel-Stangen schiessen exerciret / gleichsam zu einer lustigen Insul / welche disseits rings umher ein ziemlich hoher Tamm verwahret / damit der sich gar leicht ergiessende Strohm nicht etwa übersteigen möge. Gleichfals setzen auch dem Schwartz-Wasser an der andern Seite der Stadt starcke Tämme seine Gräntze und verhindern sein Uberlauffen.

Hat vier Thore und so viel alte Vorstädte.

Die Stadt hat vier Haupt-Thore / und auch so viel alte Vorstädte / welche schon / Anno 1442 standen / davon Hertzog Conradus der Weisse zu Oels / durch seine im Land übelhausirende Polacken / mehrentheils in die Aschen legte.

Breßlauisch Thor samt deren Vorstadt.

Aussen vor dem Breßlauischen Thor erstrecket sich die Vorstadt von dem Thor an / biß über die grosse steinerne Brücke der Katzbach / in Form einer langen Strassen / hat an beyden Seiten feine Häuser / und Wirths-Häuser / und zwischen denselben einen breiten gepflasterten Fahrweg.

2. Glogauisch Thor davor viel Lust-Häuser und Gärten.

Vor dem Glogauischen Thor / disseits der Brücke deß Schwartz-Wassers / stehen die Ziegel-Brennereyen / und unterschiedliche Lust-Häuser / insonderheit deß Herrn Grafen von Nostitz Landes-Hauptmanns / Lust-Hauß mit wol außgezierten Zimmern / samt einem Thurn / auff dessen Dach-Spitze ein sehr angenehmer Prospect, genugsam vor acht Personen räumlich befindlich ist / nebst dem Baum- und Lust-Garten.

Carthause ein schön Kloster vormals / darinnen viel Hertzoge begraben gewesen / aber nunmehro ein Fürstlich Vorwerck ist.

Zur rechten Hand deß Thors / über den Glogauischen Haag / und die kleine Katzbacher Brücke gehet man in die Carthause. Dieses ansehnliche weitläufftige Vorwerck war vor Zeiten ein berühmtes / Anno 1423. von Hertzog Ludovico erbautes Carthäuser-Kloster / von solcher Consideration, daß etliche Hertzoge zu Lignitz darein begraben worden / nemlich Hertzog Ludovicus II. Boleslaus Hertzogs Wenceslai Sohn / welcher auff Fastnacht im Turnier erstochen / den man in voller Rüstung in die Grufft senckte / deßgleichen Fridericus I. und andere mehr. Mit dem Anfang der Lutherischen Reformation verwandelte Hertzog Fridrich der Zweyte / die Carthause in ein Fürstliches Vorwerck / und zoge desselben Einkünffte zur Fürstlichen Cammer.

Anno

Anno 1548. ließ Hertzog Friedrich III. vollends die Mauern deß Klosters ein / und employirte die Steine zu Erweiterung der Lignitzischen Fortification. Die darinnen ruhenden Cörper ließ er in besondere kupfferne Särge legen / und mit rechten Begräbnüß-Ceremonien in die St. Johannis Kirche der Fürstlichen Grufft einverleiben / die gefundene Rüstung aber Boleslai vom Cörper ziehen / und in das Zeughauß setzen. Aber desselben Ringmauern stehen noch biß auff den heutigen Tag / und beschliessen das grosse Vorwerck / samt den grossen Lust- und Küchen-Garten.

Die Fürstl. Cörper werden in die St. Johannis Kirch zur Fürstl. Grufft versetzt.

Jährlich / und am stillen Freytag / werden hier Allmosen ausgetheilet / da einem Armen / derer sich offters auf die 4000. einfinden / ein Brod / ein Häring / und ein Gröschlein / (ist das vierdte Theil eines Käyser-Groschens /) gegeben wird. Etliche halten es vor ein Gestifft von der andächtigen Hedwig herrührende / daher die Einfältigen das Gröschle an den Hals hängen / und demselben grosse Krafft zueignen / daß es dem Fieber / und dergleichen Schwachheiten abwehren solte. Allein es komt nicht aus dem Pabstthum / sondern Lutherthum her / indem bemeldter Hertzog Fridericus II. von der Römisch-Catholischen Religion abtretende / die abgeschafften übrigen wenige Carthäuser-Mönche / biß an ihr Ende ernehrete / als sie nun alle gestorben waren / verordnete er daß Jährlich derselben deputirte Nahrungs-Mittel / oder so viel als sie etwa austrügen / den armen solten ausgespendet werden / welchem auch seine Fürstliche Nachkommen redlich nachgelebet / auch mehr darzu gethan als davon genommen haben.

Jährliche Allmosen werden bey der Cartause ausgetheilet und dieser Stifftung Ursach.

Zur lincken Hand des Glogauischen Thors gehet man an dem Schwartz-Wasser / auff dem Tamm nach Sophien-Thal / ist ein Fürstliches Vorwerck / welches Anno 1657. Hertzogs Ludovici Gemahlin Frau Anna Sophia / gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg / mit einem feinen Lust-Hauß zierte / auch gewöhnlich die Frühlings-Zeit in den wohl-meublirten Zimmern und Lust-Gärten passirte.

Sophienthal ein schön Vorwerck / von wem es erbauet.

Mitten längst der Strassen hinaus / über der Schwartz-Wasser-Brücke / ligt Grünenthal gleichfals ein lustiges Vorwerck / vor diesem dem Lands-Hauptmann Christoph von Zedlitz gehörende / deßgleichen der Töpffer-Berg / die grosse und lange Vorstadt von vielen Bauers-Höfen. So trifft man auch vor dem Breßlauischen

Grünenthal ein Forwerck it. der Töpffer-Berg und andere Gebäue.

und

und Glogauischen Thor an die Walck- und Loo-Mühlen / die Schleiff- und Polier-Mühlen / die Pulver- und Papier-Mühlen / die Fürstlichen Fisch-Weiher / und die Bleichen.

1. Goldbergische Thor und die davor ligende schöne Vorstadt.

Vor dem Goldbergischen Thor gibt die Vorstadt dem Töpfferberg nichts nach / und benimt ihm den Vorzug mit ihren grossen Vorwercken / der ansehnlichen so genannten Jauer-Gassen / und schönen Obst- und Lust-Gärten / wiewol sie Anno 1672. bey der letzten Feuers-Brunst in Lignitz grossen Schaden erlitte / indem die über die Mauer hinauß fliegende Funcken sie auch anzündeten.

4. Haynaische Thor und deren Vorstadt.

Ebenmässig stehet auch vor dem Haynaischen-Thor eine feine / mit ansehnlichen Häusern besetzte Vorstadt / darinnen die Einwohner nicht sowol vom Acker-Bau / als von ihren wolbestellten Küchen-Gärten ihre Nahrung treiben.

Fridericus II. fundator der Vestung.

Die vorher erwehnte Situation contribuiret ein merckliches der heutigen Lignitzischen Vestung / deren ersten Grund / Anno 1532. Hertzog Fridericus II. legte / deßgleichen vieler inwendigen Gebäue.

Description der Lignitzischen Fortification.

Von aussen umgeben die Vestung breite und tieffe Wasserreiche Wall-Graben / welche Contrescarpen, Revalinen, und halbe Monden bedecken / Anno 1622. und Anno 1628. von Hertzog George Rudolph erbauet. Unten an der Wall-Seite hangen gemauerte Casamatten / mit bequemen Schieß-Löchern / zwischen denen / und dem Wall man bequemlich gehen / auch aus denselben / den unter den Stücken stehenden Feind abhalten kan. Sonst seynd die Wälle sehr hoch / und oben breit. Oben auff der langen Linie der Courtinen stehen die Baraquen vor die Soldaten in ihrer Ordnung / wiewol sie jetzund in diesen leeren Wohnungen / ohne Wirth / nicht wohnen wollen / sondern die Quartiere in Bürgerlichen Häusern prætendiren.

Hat keine reale Bastions.

Es haben zwar die Wälle keine reale Bastions, wol aber neun starcke Rondele / die aus ihren Flancken mit den Stücken correspondiren können / davon theils / sonderlich wie das bey dem Haynaischen-Thor / auff einem starcken Rost ruhet. Von diesen Rondelen können die Soldaten auf verborgenen gewölbten steinern Treppen / hinunter in die Casamatten / und also gantz verdeckt um die gantze Vestung gehen. Zwischen diesem Haupt-Wall / und der hohen

hen Stadt-Mauer / welche viel Defensions-Thürne hat / befindet sich noch ein Wasser-Graben / der erst vor wenig Jahren ist geschlemmet worden.

Was die Thore betrifft / so bedecken ihre Brücken von aussen Revaline, und von innen die starcken Gewölber und Thürne / sonderlich das Breßlauische und Goldbergische. Uber die vier Haupt-Thor hat auch die Stadt zwo Pforten; die eine auf der Ritter-Gassen / aus Mangel der Brücke bleibt stets verschlossen; durch die andere / hinter der Petri Pauli Kirche / so ein langes Gewölb unterm Wall / auch eine wohlgebaute Auffzug-Brücke hat / werden die Todten auff den Todten-Hoff / zwischen derselben und dem Breßlauischen Thor / gewöhnlich hinauß getragen.

Bevestigung der 4. Haupt-Thore / nebst welchen noch zwo Pforten.

Siehet man der Stadt innere Gebäue an / sind dieselben theils Geistliche / theils Politische.

Der Stadt Liguitz Geistl. Gebäue.

Unter denen Geistlichen leuchtet herfür die von Hertzog Wentzeln / Anno 1348. fundirte Fürstliche Stiffts-Kirche S. Johannis / ein hohes und langes Gebäue / hat aber keinen Thurn / daher hangen die Glocken in einem höltzernen Behältnüß. Ihr inwendiges wird in den Chor / und in das Auditorium abgetheilet / an welchem Mittagwerts eine schöne Capelle / und in derselben allerhand Epitaphia, Fahnen und Schilde fürnehmer Herren hangen / sonderlich läst sich dabey wol sehen Valentini Trotzendorfii Epitaphium, und Bildnüß.

1. Die Fürstl. Stiffts-Kirche S. Johannis / ein schön Gebäu.

Mitten im Chor / worauff man etliche Staffeln steiget / stehet Hertzogs Friderici II. und Hertzogs Friderici III. Monumentum hoch von Steinen auffgeführet / darauff ihre / und ihrer Gemahlinnen / Bildnüsse / in voller Lebens-Grösse / künstlich in Stein gehauen / ruhen / mit sinnreichen Inscriptionen.

Beschreibung deß Chors der Kirchen / und andern inwendigen Schmucks.

Die Seiten-Wände deß Chors / sind von unten biß oben / mit alten Fürstlichen Fahnen / Wappen und Schildern bekleidet / wie auch mit denen gemahlten / und in Kupffer gestochenen Fürstlichen Begräbnüß-Processionen.

Hierbey stehen auch noch in ihrer Ordnung die Stände / worinnen die Canonici gesessen / ihre Horas singende. Nicht geringern Zierath geben auch der Kirch die Fürstl. Stände / die grosse Orgel / samt der Fürstl. Bibliothec. Und / welches denckwürdig / so ist der Altar hinten im Chor gantz an die Wand gemauert / also daß die Comunicanten nicht um denselben gehen können / wider die Gewonheit.

Die erweiterte Fürstl. Grufft gibt der Kirchen das gröste Ansehen.

Das gröste Ansehen aber gibt heutiges Tages dieser Kirche/ die erweiterte Fürstl. Grufft / und das kostbare Mausolæum, dessen Grund die Hertzogin Louyse, geborne Fürstin zu Anhalt / Anno 1677. mit sehr grossen Unkosten legte. Es ist meistentheils durch lauter Italiänische künstliche Hände / von Marmor und Alabaster auffgeführet / und darbey Hertzog Christians / erwehnter Hertzogin seiner Gemahlin / Hertzog George Wilhelms / deß letzten Piastischen Hertzogs / und der Princessin Charlotte / Hertzogin zu Holstein Bildnüß in vollkommener Lebens-Grösse.

Die wolabgefaste Inscription, wie auch deß übrigen Zieraths Vortrefflichkeit/ erscheinet aus folgendem.

Uberſetzte Schrifften/

Bey den Gemählden in dem Fürstlichen Begräbnüß/ als in dem grossen Felde in der Coppul:

Inscriptiones der Fürstlichen Grufft/ und zwar die in dem grossen Felde in der Coppul.

Der Zodiacus, an welchem die Sonne auff ihrem güldenen Wagen / durch die zwölff himmlische Zeichen gehet / und beym Krebs stehen bleibet.

Regales periisse Domos, fieri astra Favillas
Miraris? Soli stat quoque fixus obex.

Ach Menschen sterbliche / was wundert ihr euch viel /
Daß Königlicher Stamm hier wird zu Staub und Erden.
Ja daß die Sterne auch zu leichter Asche werden?
Hat doch die Sonne selbst / ihr vorgesetztes Ziel.

Bey den acht kleinen Gemählden / um das grosse Feld herum / ist zusehen.

Die bey den acht kleinen Gemählden um das grosse Feld herum.

I.

Wie Piastus dem Volck viel Korn und Brod austheilen läst / und auff den Polnischen Thron gesetzt wird.

Est nutrire Patris: Rex est Pater, inde Piastus,
Nutritor Populi, sceptra Polona capit.

Ein treuer Vatter sorgt für seines Hauses Heil /
Ein König wird mit Recht als Vatter stets gepriesen /
Weil denn Piastus so sich seinem Volck erwiesen /
Wird billich ihm darauff der Polen Thron zum Theil.

II. Timo-

II.

Timovietz ſchlägt in einer Schlacht die Teutſchen / Pommern und Hungarn in die Flucht.

Quot numeras pugnas, tot agis Timovite triumphos,
Romulus hinc auctis Sarmata, Numa Pater.

So offt du Timovit dich mit dem Feinde ſchmeiſſt /
Koñſt du mit Sieges-Pracht von ihrer Wahlſtatt wieder /
Drum reitzet Fama ſelbſt die Welt / daß dich ein jeder
Der Polen Romulus; und Vatter Numa heiſt.

III.

Der ſehend werdende Miceslaus zerdrümmert mit den Polen die Götzen / und läſt ſich tauffen.

Cœcus eras cœci Rex Miceslae Poloni,
Viſum anima recipis Sarmata, Rex oculis.

Du wareſt Micesla ſampt deinen Polen blind /
Der Pol an ſeiner Seel: Du ſelbſt auch am Geſichte /
Von dir wich ohnverſehn's der Stahr / dz Land ward lichte /
Weil ſich das Volck ſampt dir zur heilgen Tauffe find.

IV.

Käyſer Otto ſetzt dem Boleslaus eine Königliche Cron auff.

Otto Boleslaum meritò diademate cingit,
Senſerat hunc cinctum Rus, Scytha, Teuto prius.

Der Käyſer Otto krönt den Boleslaum zwar /
Doch hätt Ihm ohne diß der Cronen Gold gebühret:
Weil Reuß- und Preuſſen / ja auch Teutſchland längſt geſpüret.
Daß Er an Gut und Macht ein groſſer König war.

V.

Boleslaus bezahlet den Preussen deß Martyrers Adalbertus, ihm zugetragene Leiche / mit gleichwichtigem Gold.

Corpus Adalberti æquivalenti reponderat auro,
Haut carè: nam omnes Martyr opes superat.

Deß Adalbertus Leib löst er von Preussen ein /
Und gibt ihn'n seines Gold / so schwehr der Leichnam wieget.
Weil aber allen Schatz der Martyrer besieget /
Kan dieser hoher Kauff doch nicht zu theuer seyn.

VI.

Casimiro wird die Münchs-Kutte ausgezogen / und er den Purpur anzulegen / auch den Königlichen Stuhl zubesteigen / genöthigt.

Sarmaticum Casimire thronum cape, tempe cucullum.
Regem agere atque Patrem sanctior Ordo cluet.

Steig tapffer Casimir auff deiner Polen Thron /
Und laß die Kutte dich nur nicht zurücke halten.
Das hohe Königs-Ampt recht Vätterlich verwalten /
Ist auch ein heiliger Stand / nicht ohne grossen Lohn.

VII.

Der kühne Boleslaus hat den Hungarischen König Andreas / und Böhmischen Hertzog Uratislaum zu seinen Füssen / setzet dem Bela die Hungar. Crone auff.

Pannonium Bojumque Duces pede conterit Audax,
Contentus Lauru, dat diadema Belæ.

Der kühne Bolesla stürtzt durch der Waffen Lauff
Der Böhmen stoltzes Haupt / wie auch der Hungarn König.
Acht aber vor der Ehr ein Königreich so wenig /
Daß er der Hungarn Cron dem Bela setzet auff.

VIII. Bo-

VIII.

Boleslaus Crivouſtus, nachdem er Käyſer Heinrichen beym Hundsfeld auffs Haupt geſchlagen/ empfängt von Jhm ſeine Tochter zur Ehe.

Cæſareum Crivouſte Thorum pete, Cæſare victo,
Dignius haut poteras, Cæſaris eſſe gener.
Demnach du Criovouſt durch dein ſieghafftes Schwerd/
Deß Käyſers Krieges-Heer haſt ritterlich beſtritten/
Magſt du um ein Gemahl Jhn ungeſcheuet bitten.
Ein ſolcher Held iſt wol deß Käyſers Tochter werth.

In den untern VIII. Feldern iſt zuſehen/ wie

Die bey den untern acht Feldern.

I.

Käyſer Friedrich Barbaroſſa vergleicht den Krausen Boleslaum, mit ſeinem Bruder Vladislao und ſeinen Söhnen: jenem die Polniſche Crone; dieſem den Schleſiſchen Fürſten-Hut gibt.

Jure Boleslaus pollet mage Pacis amore;
Ex-Regique Duci Sleſica mitra placet.
Weil Boleslaus mehr dem Frieden zugethan
Hat billich Jhm die Cron der Käyſer zuerkennet/
Der alte König wird zum Fürſten drauff ernennet/
Jm Lande Schleſien/ und nimmt den Ausſpruch an.

II.

Boleslaus der Hohe/ erlegt in zweyen Kämpffen einen Lombardiſchen Rieſen.

Alta Boleslaus meditatur & expedit altus,
Lombardusque Gigas ipſius enſe cadit.
Der hohe Bolesla gedencket hoch hinaus/
Und machet ſich berühmt mit kühnen Helden-Streichen.
Ein Rieß aus Lombardey will ſeiner Fauſt nicht weichen/
Den ſchickt ſein Säbel fort ins ſtille Todten-Haus.

III.

Hertzog Henirich dem Bärtigten / die überwundene Polen ihre Crone überreichen / und die Heilige Hedwig ihren Closter-Bau anordnet.

Templa ſtruente Hedvvige, Henricus deſtruit hoſtes,
Sic benè utrique litant : Hic Nemeſi : Illa Deo.

Weil Hedwig da und dort zu Klöstern Anstalt macht /
Hat Hertzog Heinrichs Heer die Polen überwunden.
Also hat beyderseyds Ihr Thun Genade funden /
Und Er der Rach / Sie GOTT ein Liebes-Opffer bracht.

IV.

Hertzog Heinrich der Gottsfürchtige / wird in der Schlacht von den Tartarn erschlagen.

Tartarico occumbens Heinricus acinace vincit,
Vallum etenim Patriæ exſangue cadaver erat.

Der Heilgen Hewig Sohn siegt auch in seinem Fall /
Der Tartar schlug ihn todt und muste dennoch weichen /
Der theure Hertzog lag tieff unten andern Leichen /
Verblutet / und blieb doch deß Vatterlandes Wall.

V.

Hertzog Heinrich der Fromme / nimmt Crackau und Polen ein.

Cracopolim Probus expugnat Regnumque Paternum
Occupat ; arma etenim cos acuet probitas.

Der fromme Heinrich krigt nach vielem Kampff und Streit
Sein Vätterliches Reich und Crackau / glücklich wieder.
Ein grauser Krieg schlägt wol ein freches Hertze nieder /
Hingegen schärfft den Stahl / die wahre Frömmigkeit.

VI. Die

VI.

Die Piastischen Hertzoge empfangen vom Könige Johanne Lucemburgico ihre Schlesische Fürstenthümer zu Lehn.

Sponte subit leges divisa Silesia Boij.
Unum etenim scissis est Caput, una salus.

Als Schlesien zu sehr getheilt und zwistig war /
Hat es der Böhmen Schutz freywillig angenommen /
Dann wo die Zwytracht schon die Oberhand bekommen /
Verhüt ein einig Haupt am besten die Gefahr.

VII.

Hertzog George bauet Kirchen / Schulen / Schlösser / Wege.

Pyramidum Fastus irridens, conde Georgi,
Arva, vias, aries, mœnia, templa, scholas.

Du Hertzog Georg hönst der Pyramiden Pracht /
Und läst viel lieber Weg und Steg im Lande bessern /
Bau'st Mauren wieder auff / samt Kirchen / Schuln und Schlössern
Das hat dein Fürstlich Lob weit rühmlicher gemacht.

VIII.

Der vierzehen jährige Hertzog Georg Wilhelm / empfängt vom Käyser Leopoldo I. die Lehn.

Wilhelmus Regimen cum pubertate capescit:
Contulit id Cæsar, sed Deus omne prius.

George Wilhelm krigt nach vor bestimter Frist /
Die Lehn und volle Macht / daß er sein Land regierte.
Das gab der Käyser Ihm / weil Er genugsam spürte /
Daß GOTT Ihn vor der Zeit zu allem ausgerüst.

Mitter-

Auff dem Kirch-Hof dieser Kirchen finden sich viel Stiffts- und andere darzu gehörige Häuser.

Mitternacht-wärts hinter Johannis-Kirche ligt der Kirch-Hof / und auff demselben der alten Canonicorum Behausung / welche heutiges Tages etliche Schul-Præceptores bewohnen / wurden auch Anno 1652. noch gar zum Fürstlichen Schul-Hause gebrauchet. An der andern Mittags-Seite gegen dem Marckt stehen die übrigen Stiffts-Häuser / davon das nechste an der Kirche selbst Hertzog Rudolph Anno 1649. und 1650. aus sonderbarem Belieben bewohnete / und oben aus dem Hause / über die Strasse / biß an die Kirche einen bedeckten Gang hatte bauen lassen / daß er also verborgener Weise konte in die Kirche gehen. Das andere grosse Haus gegen diesem über / besitzet biß dato, weiß nicht aus was vor Recht / der Abt zu Leubus. Das Bau-Wesen der Stiffts-Kirche / samt dem Zugehör / hält der Stiffts-Verwalter in seiner Inspection, gleich wie die Stiffts-Dörffer / und besoldet von denen Einkünfften die Geistlichen und Schul-Bedienten / berechnet auch hernach alles der Fürstlichen zu dem Ende verordneten Commission.

St. Petri und Pauli Kirche ist die zweyte Haupt-Kirche.

Die andere Haupt-Kirche in der Ober-Stadt ist St. Petri und Pauli / und soll anfangs von der Stadt seyn erbauet worden. Sie stehet an der Mittags-Seite dem Rath-Hause gegen über / an dem grossen Marckt-Platz / mit einer Mauer umgeben / daran die Buchbinder ihre Bücher-Läden haben / und vor demselben eine zierliche Wasser-Kunst.

Dieselbe hat einen schönen Thurn.

Von aussen / Abend-wärts / hanget an der Kirche ein hoher / zweymal durchsichtiger / mit einer grün-kupffernen Dach-Spitze / vergüldeten Knöpffen / mit schweren Glocken / einer schönen steinern Gallerie / darauff sich täglich die Musicanten hören lassen / auch mit einem dreyfachen Uhr-Werck / und richtigen Zeiger-Scheiben / gezierter Thurn.

Deren innerer Zierath.

Der Kirchen innere Gewölbe sind sehr hoch / wie auch der Capellen an beyden Seiten / deßgleichen ihre Fenster sehr breit und helle. Man trifft in derselben eine alte Bibliothec oben in einem besondern Behältnüß an / viel geschmückte Altäre / derer Ursachen höchst alber und unbedachtsam der Anmercker der Schlesischen Fürsten-Crone in den Anmerckungen pag. 213. anführet / und vertheidiget; einen ansehnlichen Fürstlichen Stand / daran die Tartarische Schlacht / Anno 1241. bey Wahlstadt gehalten / sehr accurat gemahlet ist / deßgleichen kostbare Leichen-Steine / da auff den meisten

sten die Wappen und Emblemata von Metall gegossen sind/ viel schöne Fahnen und Schilde/ der darinnen begrabenen Edel-Leute/ zwo grosse wolbemahlete Orgeln/ dergleichen Borleiben/ nette von Schnitzwerck ausgearbeitete Gestühle/ und viel kostbare mit gelährten Auffschrifften ausstaffirte Epitaphia von Metall/ Marmor/ Alabaster/ und Holtz an. Zum Beweißthum dessen/ habe das curiöse Epitaphium eines hoch-qualificirten und meritirten in dieser Kirchen ruhenden Mannes/ hierbey fügen sollen:

Curieux Epitaphium Godofredi Eichornii.

D. O. M. S.
GOTHOFREDUS EICHORNIUS,
Jctus, Historicus, Politicus,
Quatuor Illustrissimorum Ducum,
LIGNICENS. BRIGENS. WOLAV.
CONSILIARIUS,
Illustris. Ordin. Lignicens.
Syndicus,
Et Provincialis Æratii
Director,
Optime Meritus.
Cum
Peracta Sexennali Peregrinatione
DEO & PATRIÆ
Devota Præstitisset Servitia,
Habuissetque Tori Socias,
ROSINAM STOLSIAM,
&
URSULAM KREBSIAM,
Tres ex Unoquoque Conjugio Liberos
Superstites Relinquens,
D. XXI. Octob.
An. M. DC. LXVII.
Animam Tradidit DEO,
Mortale Corpus Huic Sepulchro,
IMMORTALEM FAMAM PATRIÆ.
Natus Annos LXIV.
Hebdom. XXXIV.

Feci, quod potui, potui quod, JOVA, dedisti:
CHRISTE MIHI Portus jam sit & AULA POLUS!

Jenseit der Kirchen haben die Pfarrer ihre Wohnungen/und die Stadt ihre Schulhäuser/mit bequemen Vorhöfen/und Lustgärten.

Die dritte Kirche ist die zur L. Frauen genandt die Niedere.

Die dritte Kirchen zur Lieben Frauen/in Regard der Ober-Kirchen in der Ober-Stadt/insgemein die Nieder-Kirche genandt/ist ebenfals ein sehr hohes/und langes Gebäue/von aussen mit einem umbmauerten Kirchhof umgeben. Abend-wärts hafften an derselben zween alte hohe Thürne/davon der eine gespitzter ist als der ander/und auch die schweren Glocken/samt dem Uhr-Werck trägt.

Dieselbe hat zween hohe Thürne und den überaus hohen Altar.

Das Denckwürdigste in dieser Kirche ist der überaus hohe Altar/auf welchen man über 26. Staffeln steigen muß/auswendig aber auf dem Kirchhof/kan unter dessen Gewölbe ein hochbeladen Fuder-Heu ungehindert durch passiren.

Deren innerlicher Zierath.

Uber dieses hat die Kirche an Orgeln/zierlichen Vorleiben/Ständen und schönen Epitaphiis keinen Mangel. Unter der Menge der darinnen begrabenen Edelleute/ligen auch die vortrefflichen Landes-Hauptmänner deß Fürstenthums Lignitz/Vatter und Sohn/Wentzel von Zedlitz/und Christoph von Zedlitz.

Mit Consens der Hertzoge behauptet die Stadt das Jus Patronatus bey dieser Kirche/von geraumen Zeiten her.

Hertzog Henrico Pio fällt hierein Ziegel auff den Kopff.

Anno 1241. ehe Hertzog Henricus Pius wider die Tartarn zu Felde gieng/hörete er zuvor in dieser Kirche Messe/da ihm im Herausgehen ein Dach-Ziegel auff den Kopff fiel/daraus die Klugē nichts gutes ominirten.

Bischoffs-Hof ein alt Gebäu.

So hält auch mit der Lieben Frauen Kirche der Bischoffs-Hof die Nachbarschafft/vermag aber ausser den alten Mauern/und wenigen Wohnungen nichts Denckwürdiges.

Nonnen-Kloster zum Heiligen Creutz/vom wem es erbauet.

An der andern Seite gegen Mitternacht gräntzet mit ihr das Nonnen-Kloster zum Heiligen Creutz/und scheidet sie nur beyde die Strasse zum Breßlauischen Thor. Von desselben ersten Grundleger kan man nichts gewisses erfahren/wiewol etliche Hertzog Henricum Calvum um die Jahre 1277. darfür ansehen.

Hat eine schöne Kirche/darinnen kostbare Begräbnüsse.

Die Kloster-Kirche ist auch ziemlich hoch/weit und steinern. Vornemlich sihet man in derselben unterschiedliche kostbare Begräbnüsse/nemlich deß Grafen Pompeii, Käyserl. Generals/wie auch deß gewesenen Lands-

Haupt-

Hauptmanns zu Schweidnitz und Jauer Heinrichs / Freyherren von Bibran / dessen Grufft aber offen / und nur mit einem eisernen Gegitter bedeckt wird / also daß man den schönen Sarg stets sehen kan. Hinter der grossen Kirch-Thüre / zur rechten Hand standen vor diesem drey alte vergüldete Himmel-Wägen ohne Räder / und liessen sich die Einfältigen überreden / als wären sie der andächtigen Hedwig gewesen / da doch die Merck-Zeichen lehren / welcher gestalt sie Hertzog Friderico I. zugehöret haben

Der Kirchen innerlicher Schmuck und Kloster-Bau.

Oben über besagter grossen Kirch-Thüre stehet die Orgel / und gegen über der Chor / worinnen die Nonnen täglich ihre Horas sungen. Deß Klosters Creutz-Gänge sind zwar auff Stein gegründet / aber der Nonnen obere Gemächer nur höltzern / sonderlich der grosse Vorhof / Stallungen / und der Geistlichen Behausung / wiewol den Kloster-Garten eine Mauer umbfängt.

Dominicaner-Kloster ist nicht mehr bekandt.

Sonst gedenckt Curæus deß von Boleslao Calvo gleichfals erbaueten Dominicaner-Klosters / worinnen desselben und seiner Gemahlin Gebeine ruheten / verschweiget aber den Ort wo es eigentlich gestanden habe.

Das Fürstl. Schloß præsentirt auff der Morgen-Seite prächtig.

Nun müssen wir weiter gehen / und auch der Stadt Lignitz politische Gebäue betrachten. Unter denselben behält das alte Fürstliche Schloß die Præeminenz, vornemlich præsentiret sich das vorder Theil gegen Morgen / als die rechte Fronte sehr prächtig mit den schönen gespitzten Gibeln / vergüldeten Knöpffen / küpffernen vergüldeten Drachen-Köpffen / und steinernen Statuen / welchen Glantz es Anno 1618. von Hertzog George Rudolph empfangen hat.

Daßelbe ist besonders fortificiret. Erster Eingang in daßselbe ist wol gebauet.

Deß Schlosses äusserliche Fortification bestehende in einem tiefen Wasser-reichen Wallgraben / und einer starcken Schantze / mit vier Haupt-Rondelen / nach der Façon der Stadt-Vestung rings umher mit steinernen Casamatten / scheidets von der Stadt / und macht es gleichsam zu einem besondern Castell, von daraus man die Stadt beschiessen und zwingen könte.

Erster Eingang in daßselbe ist wohl gebauet.

Man gehet über eine lange wolgebaute Brücke / worauff das Trabanten-Hauß / und nechst darbey das Wasch-Hauß stehet / durch ein hohes / steinern zwiefaches Portal / über welchem die Bildnüsse Hertzog Fridrichs II. und seiner Gemahlin Sophiä / Marggräfin zu Brandenburg in Stein ausgehauen zusehen / und so weiter durch

das lange und breite Thor-Gewölbe in dem ersten Schloß-Platz/ welchen von dreyen Seiten die hohen Gebäue beschliessen.

Der hohe und starcke Peters-Thurn ist berühmt/ und stehet gegen Morgen.

An der vorder Seite über dem Thor-Gewölbe stehet an der Ecken gegen Morgen der über die massen hohe und starcke Peters-Thurn/ und wird oben an der Dach-Spitze von einer steinern Gallerie gezieret/ worauff bey Fürstlichen Solennitäten und Einzügen die Paucken und Trompeten sich hören lassen. Desselben Höhe ersteiget man auff einer steinern Schnecken/ und passiret das finstere Gewölbe/worinnen ehemals ein Adelicher Pagie zur Straffe erhungern müssen/ weil er aus teuffelischer Eingebung und Muthwillen ein ausgeholetes Brodt zu einer Cloac gebrauchet hatte.

Fürstliche Zimmer sind wol disponiret.

Von unten deß Hofes gehen die breiten Treppen in die Vorsäle/ und bahnen den Weg ferner in die Gemächer. Eben in diesem Stockwerck befinden sich die rechten Fürstlichen Zimmer/ allerseits sehr helle/ räumlich/ hoch/ und von bequemer Disposition.

Unterster Theil deß Stockwercks/ und dessen Gemächer stehen gegen Mitternacht.

In dem untersten Theil deß Stockwercks gegen Mitternacht/ nimmt die Cantzeley/ mit ihren Warte/ Audientz/ und Archiven-Kammern den grösten Platz ein; vor der Audientz-Stube steiget man auff einer breiten steinern Treppen/ worunter ohngefehr vor etlichen und dreyssig Jahren/ der Fürstliche Stiffts-Verwalter den Halß abstürtzte/in die obern Säle/sonderlich in den grossen mit allerhand lustigen Gemählden an den Wänden/ und mit künstlichem Schnitzwerck an der Decke belegten Speise-Saal/ und so weiter.

Fürstliche Schloß-Kirche wird von Hertzog Ludovico schön erbauet.

An dieser Seite stehet auch die Fürstliche von Hertzog Ludwig Anno 1656. neu-erbaute Schloß-Kirche/ samt dem zierlichen mit einem grün-kupffernen Dach/ durchsichtigen Glocken-Thurn; worinn der Eingang aus dem Schloß-Hof/ auff einer ansehnlichen steinern/ mit eisernen kleinen besetzten Trallien/ Treppen genommen wird. Inwendig waren allerseits Stände/ sonderlich die Borleiben/ und Fürstliche Gestühle grün bemahlet/ starck vergüldet/ auch theils mit grünem Sammet beleget/ wie an seinem Ort hievon ausführlicher erzehlet wird.

Dritte Stockwerck gegen Mittag und die darinnen

Das dritte Stockwerck Mittag-wärts hat unten im Hofe eine steinerne Gallerie/ und unter ihr die Thüren in die Keller/ man steiget auch eine kleine steinerne Treppen hinauff/ in ein Vorgemach/ und gehet zur Lincken in die Rent-Kammer/ zur Rechten

Rechten in die so genannte sehr grosse Hof-Stube / oder Speise-Saal / und an dieser Seiten auff einer breiten steinern Treppen weiter hinauff / auff den Haupt- oder grossen mit vielen Bildnüssen / in vollkommener Lebens-Grösse / alter Käyser / und Lignitzischer Hertzoge gezierten Saal / dessen sich vor Alters die Hertzoge zu ihren Täntzen / jüngster Zeiten aber zu Comœdien, und Wirthschafftspielen bedienten. Von daraus kan man in den grünen Speise-Saal / in das Rosen-Gemach / und in andere Gemächer / auch auff dem Wall zu der Renn-Bahn passiren / daselbst Hertzog Ludwig das Laboratorium der Feuerwercke hatte / der auch offters bey auffgesteckten Fackeln / zu Abends Zeit / auf dem grossen Saal / samt seinen Edelleuten / nach der Scheiben zuschiessen pflegte / als ein ungemeiner Liebhaber solcher Exercitien. befindliche Säle / Zimmer und Häuser.

Aus dem ersten Hoff gehet man durch zwey grosse offene Thor in den andern / und scheidet beyderseits eine hohe Mauer von einander / auf welcher vor Alters eine Gallerie gestanden. Anno 1674. ließ die damalige Regentin Frau Louyse, gebohrne Fürstin zu Anhalt / den alten abgebrochenen Thurn an dieser Mauer wiederum vom neuen aufführen / und mit einer zweymal durchsichtigen / grün küpffernen Dach-Spitze / mit einem zwiefachen Uhrwerck / und bequemen Gallerie zieren / darauff die Trompeter und Paucker stehende / gewöhnlich zur Taffel blasen musten. Eingang in den 2. Hoff / darbey sich s von der letzten Hertzogin schön auffgeführte Thurn findet.

Besagter zweyter Hof begreifft in sich deß Burggrafen Hauß / die Küchen und Back-Häuser / die Vorraths-Gewölber / den Marstall / die Futter-Böden / Rüst-Kammern / und dergleichen. Häuser deß 2. Hoffs.

An der andern Seiten / Mittagwärts / stehet das Fürstliche Zeug-Hauß / ein sehr langes Gebäue / unter der Aufsicht seines besondern Zeug-Warters.

In der untersten Wandelung befindet sich allerhand Kriegs-Vorrath von Kugeln / Lunten / Mußqueten / Doppelhacken / Piquen / und dergleichen Armaturen / vornemlich aber eine ziemliche Anzahl metallener Stücke / samt denen darzu gehörenden Kugeln und Granaten. Fürst. Zeug-Hauß / und Beschreibung der darinn befindlichen Armaturen und Stücken.

In der zweyten Wandelung werden eine grosse Menge von Küraſſen zu Pferd und zu Fuß / sonderlich wie sie in den alten

Turnieren bräuchlich gewesen / allerseits sauber auspolieret / und gläntzend verwahret / deßgleichen allerhand Arten von Mußqueten und Röhren / Pistolen / Schwerdter / Partisanen / Kurtzgewehr / Armbrüst / kleine metallene Geschütze / Paucken / Drommeln / und alle ersinnliche / und zum Krieg / vornemlich zur Defension einer Vestung nöthige Armaturen. Hierbey kan auch ein Frembder mancherley künstliche und rare Sachen / Manufacturen / von Stahl und Eisen / und andere feine Dinge sehen.

Auff der dritten Wandelung ist ein grosser Frucht- und Proviant-Boden.

Hedwigs-Thurn ist sehr berühmt / und ob er der andächtigen Hedwig Wohnung.

Hinten an der Ecken deß Zeug-Hauses stehet gegen die Stadt der uhralte / starcke / runde und hohe Hedwigs-Thurn / worauff / dem Vorgeben nach / die andächtige Hedwig soll gewohnet haben / läst sich aber schwerlich glauben: denn es ist zwar in der mitten deß Thurns ein ziemlich weites / und mit allerhand Bildnüssen bemahltes Zimmer / es scheinen aber diese Bildnüsse Hertzoge zu seyn / vom Hauß Lignitz / welche längst nach ihren Zeiten gelebet haben.

Derselbe soll so tieff unten / als über der Erden stehen / und dessen Fundament.

Etliche halten auch darfür / daß dieser hohe Thurn / eben so tieff in der Erden / als über der Erden stehen solle / welchem meines Orts aus Erfahrung beyfalle. Einstmals giengen etliche aus dem Zeug-Hause / aus Curiosität etwas hinunter in den Thurn / und hatten einen Hund bey sich / der in ihrer Gegenwart / durch ein viereckichtes Loch / aus ihren Augen hinunter stürtzte. Hierauff holeten die Handlanger / bey dem Zeughause / eine lange Leiter / und stieg der eine mit einer brennenden Fackel hinunter / und fand den Hund noch lebendig / den er auch salvirte; aber er wurde gewahr noch eines dergleichen Lochs / durch den Dühlen-Boden / und mit Steinabwerffen einer abscheulichen Tieffe / die keine Leiter / wie er sagte / ergründen könte. Einstmals berichte ein alter Mann / welcher massen Hertzog George Rudolph / bey währender Kriegs-Zeit seinen Schatz in dieser verborgenen Tieffe deß Thurns hätte verwahren lassen / also daß allezeit die Kasten / samt denen daran hebenden / mit Seilen wären hinunter / und wieder herauff gezogen worden.

Oben gehet um den Thurn eine breite Gallerie / mit grossen Löchern / wodurch sie haben Steine herunter werffen / und sich / nach damaliger Art zustreiten / defendiren können. Auch noch jetzund dörffte einem das Schloß belagerndem Feind / aus diesen Thürnen / mit Doppelhacken / grosser Abbruch zugefüget werden. Jenseit deß Feldes bedecket auch den tieffen Schloß-Wall-Graben / und innere Fortification, ein wolangelegtes / und ziemlich weitläufftiges Hornwerck. Derselbe dienet zur Defension deß Schlosses / wie auch das weitläufftige Hornwerck.

Anno 1688. den 5. Januar. arrivirte Fürst Johann George zu Anhalt-Dessau / samt seiner Gemahlin / und einer Princessin allhier auff dem Schloß zu Lignitz / welchen der Landes-Hauptmann Freyherr von Zierowsky / auff deß Landes Unkosten tractirte. Er gieng von dar auff Breßlau / und begleitete biß dahin die gedachte Princessin / welche weiter in Polen reisete / als verlobte Braut deß Fürsten Radziwils. Fürst Joh. George von Anhalt wird hier ansehnlich tractir.

Ebenmässig läst sich in Lignitz wol sehen / das auff dem grossen Marckt-Platz Mittagswerts stehende Rathhauß / und Kauffhauß / beyderseits hohe und steinerne Palatia haben inwendig bequeme Rathstuben / weite Säle und Gemächer / auch zu unterst den grossen Stadt-Keller / darinnen die Stadt-Cämmerey allerhand Getränck auszapffen läst. Den grossen Marckt-Platz beschliessen von dreyen Seiten / auff welchem alle Haupt-Strassen / als in ihrem Centro zusammen lauffen / lauter hohe steinerne ansehnliche Häuser. Rath- und Kauffhauß sind ansehnlich erbauet.

Alle Dienstag / wochentlich / wird allhier ein grosser Geträide-Marckt gehalten / und die Frucht in grosser Abundantz zugeführet / von dar sie die Kauffleute aus dem Riesen-Gebürge / auch in andere Orte / vor gute Bezahlung holen. Dieser Frucht-Handel bringt der Stadt mercklichen Profit / sonderlich derselben privilegirte Bierbräuerey / da fast auff anderthalb Meil Weges / weder Edel- weder Bauers-Leute / offentlich die Braw-Gerechtigkeit haben / sondern vor sich und ihre Wirths-Häuser / alles Bier aus der Stadt holen müssen. Im Fall einer von Adel darwider handelt / mag sich die Bürgerschafft / mit gewaffneter Hand / seiner Bräuerey bemächtigen / de Gefäß zerschlagen / fällt auch noch darzu in Obrigkeitliche Geld-Straffe. Die Stadt hat einen Wochentl. Geträde-Marckt / und privilegirte Bier-Bräuerey.

Der

Stadt Regiment bestehet in 7. und andern Personen.

Der Stadt-Rath bestehet in sieben qualificirten Personen/ unter denen eine jede ihr Special-Ampt bedienet/ und davon den Titul führet: Nemlich/ 1. der Bürgermeister / 2. der Pro-Consul, insgemein Alt Herr genannt/ 3. der Ober-Vogt/ 4. der Wein-Herr/ 5. der Bau-Herr/ 6. der Ziegel-Herr/ 7. der Syndicus. Die übrigen Vorgesetzten der Stadt und Bürgerschafft seynd die Schöppen/ die Zwölffer/ die Eltesten/ und die Geschwornen.

Eben diese Aempter bedienten um die Jahre 1642. nachfolgende qualificirte Männer höchst-rühmlich.

Daniel Härtwig / Bürgermeister.
Andreas Frauf/ Pro-Consul.
Caspar Heinrich/ Ober-Vogt.
Heinrich Bachmann/ Wein-Herr.
Tobias Günther / Bau-Herr.
Martinus Leuschner/ Ziegel-Herr.
Michael Hene/ Syndicus.

Bürgerm. Franck wird geadelt/ und ist Oberst-Wachtmeister hierselbst.

Zeithero bediente auch der Bürgermeister Tobias Franck/ welcher vor wenig Jahren in seinem Adels-Brieff/ das Cognomentum Franckenburg erlangte / die ihm schon von Hertzog Ludwig/ Anno 1662. conferirte Oberste-Wachtmeisters Charge/ wie über der Stadt militair-Sachen/ also über die Fortification; denn die Stadt besoldet eine gewisse Anzahl Soldaten/ samt einem Wachtmeister-Leutenant/ und besetzt ihre Thor-Wachten.

Hertzoge haben ihre eigene Besatzung/ auff den Nothfall aber Käyserliche Besatzung darinnen gehabt.

Vor Alters legten die Hertzoge ihre eigene Guarnison hinein / und hatte Hertzog George Rudolph offters / sonderlich im Anfang deß Teutschen Kriegs in Schlesien / biß auff 700. Mann geworbener Knechte / samt dem Commendanten / wie um die Jahre 1630. auff den Wällen ligen. Aber bey überhand nehmender Kriegs-Macht / da nirgend keine Hülffe zuhoffen war / nahm er Käyserliche Besatzung ein / und erstlich zum Commendanten den Obersten Leon, nachgehends den General-Wachtmeister Monteverques, jedoch behauptete der Hertzog der Stadt Thor-Schlüssel. Anno 1648. nach dem Frieden-Schluß / massete sich der Hertzog deß Obern-Commando über seine Residentz wieder an / und die Stadt ihrer alten Thor-Wacht.

Obschon

Obſchon bey vorfallender Gelegenheit der Stadt Soldaten einquartiret wurden / ſo blieben ſie doch in ihren angewieſenen Baraquen / beſetzten ihre Haupt-Wacht / und lieſſen der Stadt ihre Wachten ungekränckt.

Auf dem Rathhauß befindet ſich der Stadt Renth-Cammer / mit ihren darzu erforderten Bedienten / welche die Intraden einnehmen / und auszahlen. Hierzu gehören vier anſehnliche Dorffſchafften / aus denen ſie die ausgeſetzten Zinſen nehmen / und die gemeſſenen Dienſte. Worinnen etwa der Stadt Renth-Cammer übrige Einkünffte beſtehen / werden ſie am beſten wiſſen. Wiewol der Rath von langen Jahren her die Freyheit brauchte / und denen regierenden Hertzogen keine Räytung ablegte / ſeiner Haußhaltung wegen / jedoch weil er darüber kein Special-Privilegium aufweiſen konte / prætendirte ſolches die Fürſtliche Regierung / und ließ ſich auch jener / Anno 1672. darzu diſponiren / nachdem ſie vorher alles unterbauet hatte. Die Stadt hat ihre eigene Rent-Cammer und Gefälle.

Die übrigen zur Stadt gehörenden Gebäue / ſeynd die wolbeſtellten Hoſpitäler / die Mühlen / die Proviant-Häuſer / die Mar-Ställe / die Fleiſch-Bäncke / die Gefängnüſſe mit allem Zugehör. übrige Gebäu der Stadt.

Als Anno 1686. die Chur-Brandenburgiſchen Trouppen in Ungarn marchirten / die Stadt Ofen zu belagern / richteten ſie folgender maſſen ihre March-Route ein: der rechte Flügel unterm General-Major von Marwitz / gieng durch das Goldbergiſche / und ferner durch das Jauriſche; der lincke Flügel unterm Commando deß General-Major Barfuß / marchirte über der Oder / durch das Wohlauiſche; das mittlere Corpus nebſt dem General-Stab / und der Artillerie / kam auf Lignitz / daſelbſt die Stadt den General von Schöning / und den General-Major Strauß einquartirte und tractirte / da inzwiſchen die Artillerie auf dem Glogauiſchen Haag vor der Stadt ſtehen blieb / vom 8. biß 11. May / da der March weiter fort nach Ober-Schleſien gieng. Chur-Brandenburgiſch. Auxiliar-Trouppen nach Ungarn marchiren durch das Lignitziſche / und wird der Gen. Lieut. Schöning nebſt andern hier Tractirt.

Es hat auch / wie in alten Zeiten / ſo biß auf den heutigen Tag / die Lignitziſche löbliche Bürgerſchafft / bey ihrer Landes-Fürſtlichen Obrigkeit / und im gantzen Land Schleſien / in guter Æſtim geſtanden / unter welcher man etliche alte vermögende Geſchlechter Die Lignitz. Bürgerſchafft iſt iederzeit in groſſer Æſtime und hoch privilegirt geweſen.

antrifft; daher begnadigte ſie auch ſchon zu ſeiner Zeit Hertzog Wenceslaus, Breßlauiſcher Biſchoff / Anno 1409 mit der Freyheit / am Tage Mariä geſchehen / Lehn-Güter zu kauffen.

Iſt vieler Widerwärtigkeit unterworffen.

Deſſen ungeachtet / vermochte die gute Stadt Lignitz bey ihrem Flor / nicht lauter Seide zuſpinnen / und ſtreckten ſich offters über ſie aus die trüben Wolcken / innnerlicher und äuſſerlicher Widerwärtigkeiten.

Wil Hertz. Johannem I. nicht annehmen.

Anno 1445. heurathete Hertzog Johannes I. zu Lüben / ſeines Groß-Vatters / vom Vatter / Henrici IX. Hertzogs zu Lignitz Bruders / Ludovici II. Fräulein Tochter Hedwig / mit Päbſtlicher Diſpenſation, und mit derſelben den Lignitziſchen Antheil zum Braut-Schatz. Darwider proteſtirte die Stadt Lignitz / und wolte durchaus nicht Johannem zum Hertzog annehmen / ſondern both König Uladislao in Böhmen die Huldigung an / der ihr auch alsbald einen Hauptmann vorſetzte / der die Mißhelligkeiten redlich fovirte.

Er belagert die Stadt / und laufft übel an.

Weil es nun ſo weit kommen war / alſo daß der Hertzog unmöglich der Bürger Gemüther gewinnen konte / ſammlete er einige Trouppen zu Roß und Fuß / lagerte ſich bey dem Dorff Waldau / eine halbe Meile von der Stadt / und machte ihr allerhand Bravaden. Hierauff thäten die Lignitzer einen Ausfall / und ſchlugen den Hertzog alsbald in die Flucht. Sothaner Schimpff kränckte den Hertzog dermaſſen / daß er darob den Tod nahm / Anno 1453. mit groſſer Beſtürtzung ſeiner bekümmerten Wittwe / von der allhereit Fridericus I. gebohren war. Mitlerzeit empörte ſich zwiſchen dem Königlichen Hauptmann / der es mit dem Rath hielt / und der mißvergnügten Bürgerſchafft über deſſelben ſtrenges Regiment ein groſſer Auffruhr / welche alsbald etlichen Raths-Herren den Halß zerbrach / und den Hauptmann aus der Stadt jagte. Nach dieſer Unterdrückung führte die gantze Gemeine / Anno 1454. den 4. Julii / mit groſſem Frolocken / und einer ſonderlichen Proceſſion / die Fürſtliche Witwe / ſamt ihrem Printzen Friderico I. in die Stadt Lignitz ein.

Bürger in Lignitz jagen den Königl. Hauptmann aus der Stadt / und führen Hertzog Fridericum ein.

Ambroſius Bitſchin wird als Author der Auffruhr geköpfft.

Indem nun dieſes Auffruhrs Urheber zuſeyn / Ambroſius Bitſchin, der Stadt Bürgermeiſter / und geweſener Stadtſchreiber / beſchuldiget / auch deßhalben vor dem Gericht überzeuget wurde /

ließ

ließ ihm die Hertzogin / durch Aſſiſtentz Marggraff Albrechts zu Brandenburg / den Proceſs machen / und öffentlich auf dem Marckt enthaupten / als einen Widerſpenſtigen gegen ſeine angebohrne Fürſtliche Herrſchafft. Damit ſtillte ſie zwar die Flamme / unterdeſſen glimmeten noch lange hernach die Kohlen deß Mißtrauens / und der Uneinigkeit / gleichſam unter der Aſche / und lieſſen ſich dann und wann auf beyden Seiten blicken.

Der Stadt Wappen / davon folgende Verſe.

Sonſt führet die Stadt Lignitz / im blauen Felde / zween weiſſe überſchrenckte Schlüſſel / als ein Gnaden- und Ehren-Zeichen / davon Magiſter Grunæus, Superintendens zu Lignitz / welcher Anno 1629. geſtorben / als ein perfecter Poeta folgendes gedichtet hat.

Quid Ligiæ claves? Urbs clauſa & aperta viciſſim:
Clauſa bono hinc Civi, hinc Hoſpiti aperta bono.
Clauſa bono Civi, ſed non niſi clauſa tuendo:
Ornando officiis hoſpiti aperta bono.
Tuta ſit ut Civi, ſit ut officioſa cuivis,
Nempe facit JHOVÆ gratia, cura DUCUM.
JHOVA fave; duc JHOVA DUCES: erit illa ſubinde
Præſidioque ſuis, ſubſidioque bonis.

Das iſt:

Wie kommts / daß zum Signet zwey Schlüſſel Lignitz führet /
Und daß man dieſe Stadt bald zu / bald offen ſpüret?
Dem Bürger iſt ſie zu / dem Fremden auffgethan /
Und jenen ſchützet ſie / dem nutz't ſie wo ſie kan.
Dieß alles rühret her / weil GOtt ſelbſt für ſie wachet /
Und ihrer Fürſten Hertz ſo gar ſorgfältig machet.
Die Fürſten führe du / O GOtt / und ſteh' uns bey /
So rühm't man / daß die Stadt ſehr wohl beſtellet ſey.

Nachdem wir der Stadt Lignitz Beſchaffenheit vorgeſtellet haben / folgen anjetzo die drey Cräyſe / welche auch eine genaue Beſchreibung meritiren.

1. Cräyß für der Heyde.

Der erste Cräyß hat viel Dörffer und Adeliche Häuser.

DJeser Cräyß durchströhmet die Leutsbach / und hat wenig Waldungen auſſer um Royn und Blumerode / an der Breßlauer Neumärckischen Gräntze / aber deſto mehr Dorfſchafften und Adeliche Häuſer.

Groß-Wandritsch ein schön Amt-Hauß / da speiſet die Königin in Polen.

Es ligt in demſelben das Groß-Baudiſſer Ampt / ſamt dem schönen Ampt-Hauß Groß-Wandritsch / und dem Wirche-Teich / der einer der gröſten Teiche in Schleſien iſt / auch in dem Umfang eine Meil Weges begreifft.

Anno 1687. als Königs Johannis Gemahlin die Polniſche Königin nach Hirſchberg ins warme Bad / und durch Schleſien reyſete / hatte das Hauß Groß-Wandritsch die Ehre / daß ſie in demſelben die Mittags-Mahlzeit genoſſe.

Nickelſtadt ein Cammer-Guth / und ſchlechtes Werck.

Nickelſtadt / oder Niclasſtadt / mag zwar vor Alters eine Stadt geweſen ſeyn / auch Stadt-Gerechtigkeit beſeſſen haben / heutiges Tages aber iſt es nur ein groſſes Fürſtliches Cammer-Gut / wiewol man noch deſſelben Schultzen mit dem Bürgermeiſters-Titul veriret. Vermuthlich / als vorzeiten allhier das Gold-Bergwerck florirte / daß auch Nickelſtadt ſich in einem beſſern Stand befunden / aber als dieſes um die Jahre 1360. vertrocknete / auch zugleich ſeinen Flor verlohren haben.

Groß-Tintz ein Cammer-Guth / in deſſen Kirche an der Cantzel Lutheri nachdenckliche Worte zu leſen.

Groß-Tintz auch ein Fürſtliches Cammer-Gut / komt daher in Conſideration, weil der Senior über dieſes Cräyſes Prieſterſchafft und Kirchen allhier wohnet. Allhier zu Groß-Tintz werden in der Kirche / an der Cantzel / dieſe merckwürdige Worte Lutheri geleſen: Indignus quidem ſum ego, ſed dignus fui creari à Creatore meo, dignus fui redimi à Filio DEI, dignus fui doceri de Filio DEI, dignus fui, cui Miniſterium verbi crederetur. Ich bin zwar unwürdig / jedoch bin ich von GOTT erſchaffen / von dem Sohn GOttes erlöſet zu werden würdig geweſen: Ich bin würdig geweſen von dem Sohn GOttes zulehren / auch vor würdig erkannt worden / daß man mir das Predig-Ampt hat anvertrauen wollen.

Kunitz und Koischwitz beyderseits ansehnliche Cammer-Dörffer/ wiewol einen Theil von Kunitz die Herren von Stange beherrschen/ auch darinnen ihren uralten Riter-Sitz haben/ machen die beyden Seen bekandt/ nemlich der Kunitzer- und Koischwitzer-See. Wie ein Dorf/ so ligt ein See/ von dem andern eine Viertel-Meilwegs. Das Spatium Landes zwischen beyden wird insgemein die breiteste Brücke in Schlesien genandt: denn man hält darfür/ daß beyde Seen durch verborgene Gänge unter der Erden solten zusammen fliessen/ und sich miteinander vereinigen/ und zwar aus diesem Fundament/ weil nemlich etliche mal die gezeichneten grossen Karpffen hernach in dem Koischwitzer-See gefangen werden/ die man in den Kunitzer-See geworffen hätte. Das übrige von diesen Seen wird an seinem Ort umständlicher angeführet.

Die breiteste Brücke in Schlesien/ und warum?

Unter denen Adelichen Häusern behält Mertschütz das Vorrecht. Es ähnlichet mehr einem Gräflichen Palatio, als einem Riter-Sitz. Nunmehro beherrschen es die Herren von Schweinichen/ und habens von ihrem Herrn Vatter/ Johann von Schweinichen/ deß Fürstenthums Lignitz gewesenen Lands-Hauptmann ererbet/ wie auch Jäschkendorf.

Adeliche Häuser in diesen Crayß gehörende.

Prinsenig gehöret dem Herren Christoph von Landscron/ dieses Crayses Landes-Aeltesten/ auch etlichmal am Käyserlichen Hof gewesenen Deputirten deß Fürstenthums.

Seifersdorf/ hat der Baronisirte Herr George Rudolph von Schweidnitz/ Churfürstl. Brandenburgischer Rath/ Kämmerer/ und deß Herren Marggraf Philipp-Wilhelm/ Hochfürstl. Durchl. Hofmeister/ von seinem Herrn Vatter/ David von Schweinitz/ deß Lignitzischen Fürstenthums Lands-Hauptmann/ ererbet.

Klein Wandritsch/ besitzen die Herren von Nimptsch; und Kummernig/ die Herrn von Braun.

2. Crayß vor der Heyde.

Der 2. te ist der kleinste Crayß.

OBschon der zweyte Crayß/ als der mittelste/ der kleinste ist/ dennoch hält er in sich viel Merckwürdigkeiten.

Rotkirch ein alt berühmt Dorf da geschicht ein blutige Schlacht.

Rotkirch ist ein altes berühmtes Dorf/ und gehörte noch vor wenig Jahren einem Herren vom Falckenhayn. Anno 1226. als Henricus Pius, und Hertzog Cunradus in höchster Uneinigkeit lebten/ auch

auch endlich gar gegeneinander zu Felde zogen / hielten sie bey Rotkirch ein blutiges Treffen / in welchem Henricus die Victorie davon truge.

Wahlstadt von der Tartarisch. Schlacht berühmt.

Wahlstadt / oder Wohlstadt / setzen gemeiniglich die Historici, wie auch Schickfusius selbst / unter die Städte Schlesiens / da es doch nur ein grosses Dorf ist / denen Herren von Braun zuständig / welches aber die Anno 1241. dabey gehaltene Tartarische Schlacht / mit Hertzog Henrico Pio, sehr berühmt macht.

Hertzog Henricus Pius commandirt die Christliche Armee.

Eben dieser Henricus Pius, der andächtigen und canonisirten Hedwig Sohn / als der Heerführer der Christlichen Armee / von 30000. Köpffen / erwiese eine ungemeine Helden-Tapfferkeit / gegen die Tartarischen Erb-Feinde über 200000. Mann starck / welche allbereit gantz Ober-Schlesien überschwemmet und verheeret hatten.

Andere Generalen derselben.

Nebst Hertzog Henrico Pio commandirten die Christliche Armee als Generalen / Boleslaus Marggraf zu Mähren / Hertzog Mieslaus zu Ratibor / Pompo der Hochmeister aus Preussen / und Sulisla ein Polnischer Feld-Herr.

Dieselbe ist in 4. Batt. illons abgetheilet / und geräth in disordre.

Sobald beyde Kriegs-Heere auff der Wohlstädter Höhe einander erblickten / geschahe die Attaque am ersten von den Tartarn sehr furieus auff Hertzog Henricum, welcher seine Armee in vier Haupt-Battallions gestellet. Aber mit dem ersten Anfall brachte der grausame Schwarm der mächtigen Tartarischen Horden gleich die Christliche Armee in Disordre, und trennete sie von einander. Hertzog Mieslaus zu Ratibor am ersten erschrocken / ergrieff alsbald die Flucht mit seinen Trouppen. Hierauff setzten die Feinde in deß Preussischen Land-Meister Poppo Regimenter / und welche sich nicht auch mit der Flucht salvirten / wurden massacriret.

Hierbey ist zu mercken / daß dieser Poppo insgemein in denen Schlesischen Historien der Hochmeister Pompo, ja gar von dem Anmercker der Schlesischen Fürsten-Crone Pappo genennet wird. Aber er hieß eigentlich Poppo von Osterna / und war damals bey der Lignitzischen Schlacht noch nicht Hoch- sondern nur Preussischer Landmeister / ein tapfferer Held / der die Proben seiner Heldenmüthigkeit bereits in Preussen und Pommern gegen Schwantopol durch Entsetzung der belagerten Stadt Elbing / und in andern Occasionen rühmlich abgeleget hatte. So ist er auch / wie etliche vorgeben / in

dieser

dieſer Schlacht nicht geblieben / indem er erſt Anno 1253. das Hochmeiſterthum erlangte / wie hievon der Leſer in Venatoris Hiſtoriſchem Bericht / vom Marianiſch-Teutſchen Ritter-Orden cap. 3. pag. m. 30. & 31. item cap. 4. pag. m. 43. & pag. 50. ein mehrers finden kan.

Unterdeſſen ſtand Hertzog Henricus, wie ein Löwe unbeweglich / encouragirte ſeine Soldaten mit ſeinem Heldenmüthigen Vorbild / hielt eine Salve nach der andern aus / der auf ihn loßdringender Pfeile / kehrete ſich nicht an die zauberiſchen Feuer ſpeienden Fahnen / unangeſehen daß ſchon viel tauſend von denen Chriſten gefället waren / und ihn von allen Seiten die Feinde umbringeten. Hertzog Henricus hält Stand / und fecht als ein Löw.

Als nun deß Glogauiſchen Fürſtenthums Hauptmann / Clemens genandt / den ermüdeten Hertzog im Blut der Feinde / und der Freunde / ſamt ſeinem Adel in höchſter Gefahr ſahe / ſonderlich wie die Tartarn auff deß Hertzogs Perſon gewaltig zieleten / und hefftig anſtürmeten / und er / der Hauptmann Clemens / dem Hertzog ein friſches Pferdt zu beſteigen anführete / näherte ſich ein deſperater Tartar / und durchrennete den Hertzog durch die Schulder / hobe ihn aus dem Sattel mit der Lantze / nachdem er kurtz-zuvor einem nach ihm greiffenden Tartarn / durch einen Schwerd-Streich / den Kopff vom Leibe ablöſte / warff ihn vom Pferde / und gab ihm vollends den Reſt. Derſelbe wird von einem Tartar durchrennt / und bleibt todt.

Die bißher bey dem Hertzog Stand-haltende Nobleſſe, ſich gäntzlich überwunden vermerckende / retirirte ſich mit der Flucht / wurde aber von denen nachſetzenden Feinden erhaſchet / und erwürget / biß auff Johann Rotkirch / deſſen Hochadeliches Geſchlechte noch heutiges Tages in Schleſien floriret / der ſeine Treu mit zwölff empfangenen Wunden beſtetigte. Deſſe Nobleſſe gehet durch / und wird erwürget biß auff den von Rotkirch.

Nach dem nun die Feinde den Sieg erhielten / und im Felde jetzo ungehindert Meiſter ſpieleten / ſchnitten ſie dem ertödteten Hertzog das Haupt ab / und trugen es zum Triumphs-Zeichen / auff einer Lantze im Lande herum. Den Leichnam lieſſen ſie unter andern ligen. Mitlerzeit ſteckten die Chriſten ſelbſt die Stadt Lignitz mit Feuer an / und ſalvirten ſich auffs Schloß / Vorhabens ſich auffs äuſſerſte in ſolcher Veſte zu defendiren: obwolen die Tartarn auch allerhand Bravaden machten / auch das Schloß zu beängſtigen anfiengen / jedoch ſetzte ihrer Grauſamkeit der Allmächtige GOTT ein Ziel / und ſtärckte der Chriſten Muth / daß ſie mit deſto gröſſerm Tartarn erhalten den Sieg / führen deß Hertzogs Haupt im Lande zum Triumph herum / und lauffen vor Lignitz übel an.

Wider-

Widerſtand den Blut-Hunden/ ohnangeſehen ihrer groſſen Macht/ begegneten/ welche ſolches ſehende / mit guter Beuthe nach ihrem Raub-Neſt kehreten/ wiewol ſie im Rück-March dem Lande noch einen ziemlichen harten Streich verſetzten / davon an ſeinem Ort gehandelt wird.

Deß Hertzogs geſundener Cörper/ wird zu Breßlau in St. Vincentii Kirch beerdiget.

Unterdeſſen verſammleten ſich wieder die Zerſtreueten deß Chriſtlichen Kriegs-Heers / und begruben die Jhrigen auff der Wahlſtatt gebliebenen/fanden deß Hertzogs jämmerlich zerquetſchten Cörper / ohne Haupt / welchen ſie aber in der Entkleidung aus den ſechs Zehen am rechten Fuß erkanten / und zu Breßlau in der damaligen St. Jacobi / jetzund St. Vincentii Kirche prächtig beerdigten.

Jährliche Gedächtnuß dieſer Schlacht zu Wohlſtadt.

Jährlich / biß auff den heutigen Tag / wird in der Kirche am Sontag Quaſimodogeniti zu Wohlſtadt / woſelbſt dieſe blutige Schlacht gar ſauber abgemahlet zuſehen iſt / der gantze Verlauff zum ſtetswährenden Andencken / gar weitläufftig von dem Pfarrer deß Orts (bey Volck-reicher Verſammlung /) abgeleſen / eben an dem jenigen Tage/ an welchem das Treffen iſt gehalten worden.

Sächſiſchen erhalten in diſem Cräyß einen herꝛlichen Sieg gegen die Käyſerlichen.

Anno 1644. geriethen in dieſem Cräyß die Chur-Sächſiſchen und Käyſerlichen Armeen/zwiſchen Lindenpuſch und Goldenhuben/ in ein blutiges dreyſtündiges Gefechte wider einander. Anfangs canonirten die Käyſeriſchen hefftig / und ſetzten die Sächſiſchen in ziemliche Diſordre; ſie faſſeten aber unter dem General Wachtmeiſter Vitzthumb neue Courage, und brachten hingegen die Cavallerie deß rechten Flügels / und hernach die Infanterie de Fronte der Käyſeriſchen in Confuſion, und endlich in die Flucht; Theils dieſer flüchtigen retirirten ſich in die Stadt Lignitz mit etlichen Stücken / denen die Sächſiſchen nachſetzten / und nahe am Schlag-Baum noch zwo Standarten abjagten. Auff Käyſerlicher Seite blieben biß 4000. todt / 1400. nebſt 36. Fahnen / 27. Standarten/ 9. Canonen 2. Feuer-Mörſer / und alle Munition, wurden gefangen / und von denen Sächſiſchen erobert.

Käyſerl. und Sächſ. conjungiren ſich.

Anno 1640. conjungirten ſich die Käyſerliche und Sächſiſche Armee / nunmehro als Freunde / bey Brinckendorf/ ſamt der Artillerie, und hielten eine ziemliche Zeit in dieſem Cräyß ihr Haupt-Quartier.

Anno

Anno 1642. als die Schweden sich der Stadt Buntzlau bemächtigten/ und in den Ober-Laußnitzischen Grentzen den Meister spieleten/ schickte Hertzog Frantz Albrecht dem Commendanten zu Lignitz 3. Regimenter zu Fuß/ und 2. zu Roß/ damit er Buntzlau berennete/ und die Schweden zum weichen nöthige; aber wenig Zeit hernach/ als Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm die Belägerung Groß-Glogau auffheben muste/ und in dieser Gegend Quartier machte/ überrumpelten die Schweden die Einquartirten / erbeuteten von ihnen über 50. Bagagie-Wägen/ 2. grobe Stücke/ und massacrirten ihre Arriere-Garde gäntzlich. Käyserliche thun denen Schweden/ und diese denen Schaden.

Anno 1647. warff der General Montecuculi das Harrantische und Wirbische Regiment in Lignitz ein/ welche sich ziemlicher Freyheit bedienten/ und auch die nechst der Stadt gelegenen Dorffschafften hart tractirten. General Montecuculi verstärcket die Guarnison in Lignitz.

Es ist vorher gedacht worden deß Dorfes Waldau/ eine halbe Meile von Lignitz gelegen/ daselbst die Lignitzer mit Hertzog Johanne ein Treffen gehalten. Eben dieses Dorf ist eines von den gröstẽ deß Fürstenthums. Als Anno 1664. Hertzog Georgens zu Brieg eintzige Tochter/ Fräulein Dorothea Elisabeth/ sich mit Fürst Heinrichen zu Dillenburg-Nassau/ vermählet hatte/ und aus Schlesien abreisete/ begleitete sie biß hieher nacher Waldau der Herr Vatter/ und gab ihr den letzten Abschieds-Kuß. Waldau ist eins der grössesten Dörffer im Lignitzische/ dabey wird die Pyramide zum Gedächtnüß deß Abschieds seiner Tochter von Hertzog Georgio auffgerichtet.

Hierauff ließ er alsbald auff der Haupt-Strasse an diesem Ort und Stelle / wo solches geschehen war / eine sehr schöne Pyramide auffrichten/ und auff derselben Stein folgende Inscription mit guldenen Buchstaben einetzen/ auch die Pyramide mit einem gemahleten Stacket umgeben: Deren Inscription.

Hic
Siste
Viator
gradum,
& adsta,
Volve Animo,
Revolve Memoria
LACRUMAS,
Quibus glebam hanc
rigavit

Illustriss. Parentis
Filia
DOROTHEA ELISABETHA,
Nata Dux Lyg. Breg.
Illustriss. Princip. NASSOVIO
HENRICO
Feliciter Elocata:
Admirare monumentum Paterni affectus,
Observa locum
Sacrum Domui Illustri Piasteæ,
Sacrum Tibi Transeunti,
Sacrum Posteritati,
Quo
GEORGIUS III. Dux Siles. Lyg. BREGENS.
S. C. R.que MAJ. CONSIL. INTIMUS
CAMERARIUS, & per Utramq; Silesiam
Summus PRÆFECTUS,
Valedixit
Unicæ,
Benedixit
DILECTISSIMÆ,
Eamque
In Comitatu Angelorum
Propitiorum Vialium
E PATRIA,
MANUq; PATRIA
DILLEBURGUM,
Inter mutuos amplexus,
Mille Suspiria,
Vota mille
Feliciter dimisit
DIE XVIII. MART. AN. M. DC. LXIV.
Venerare Testem,
&
Solennem æstima Mensam
Solennia hæc dictantem.
VADE ET VALE.

Klein Jänowitz beherrschete Anno 1608. Herr Wentzel von Zedlitz deß Fürstenthums Landes-Hauptmann / und Anno 1669. Herr Fridrich-Wilhelm/Freyherr von Oppersdorf. Um besagte Jahre legte dieser allhier ein neues Gold-Bergwerck an / aber mit vergeblichen Unkosten / indem er an stat deß Goldes / kaum eine Terram Sigillatam in etwas der Striegauischen gleich / heraus zoge. Klein Jänowitz heutiges Tags dem Grafen von Nostitz zuständig.

Vor wenig Jahren hat Herr Christoph Wentzel/von Nostitz/ damaliger Lignitzischer / nunmehro Groß-Glogauischer Landes-Hauptmann/ dieses Jänowitz erkauffet.

Lübenau ist auch ein sehr altes Adeliches Hauß. In alten Zeiten besassen es die Herren von Schweinichen/aber Anno 1529. erhandelte dasselbe George von Schweintz / von Güntzel / von Schweinichen / wie auch den Ritter-Sitz Stoltzenberg An. 1530. Hierauff ist es stets in der Herren von Schweinitz Händen geblieben biß auff den heutigen Tag/und besitzet nunmehro denselben Herr von N. Schweinitz / deß Lignitzischen Fürstenthums Landes-Aeltester. Lübenau ein alt Adelichs Hauß den Herren von Schweinitz gehörig.

Schmochwitz beherrschet der um das Lignitzische Fürstenthum sich hoch verdient gemachte Cavallier / Herr Frantz Albrecht von Sommerfeld. Schmochwitz dem von Sommerfeld zukommend.

Rotkirch der berühmte Adeliche Sitter-Sitz/ dessen mehrmals gedacht worden / stand noch Anno 1671. unter der Herrschafft Herren Johann Georgen von Falckenhayn/ eines hoch qualificirten Edelmanns. Rotkirch ein berühmter Ritter-Sitz.

Eichholtz und Dohna / davon das erste in alten Zeiten / Herr Wentzel von Zedlitz / das andere in ältern Zeiten / die Herren von Schwentz / sonderlich Herr Christoph von Schwentz / Anno 1464. besasse / beherrschete Anno 1673. Herr Heinrich / Freyherr von Saradeck. Dieser heurathete deß Freyherrn Johann von Sieghofers / Obristen hinterlassene Wittwe / Frau Eva / gebohrne von Schweinichen; ob er ein Theil dieser Güter mit ihr bekommen / kan nicht vor gewiß sagen / weniger wie sie sonst an ihn gefallen seyn mögen. Jetzo besitzet dieselben der junge Freyherr von Saradeck. Eichholtz und Dohna/ 2. Ritter-Sitze/ deren das letzte den Baron von Zabradeck zugehört.

Crain machen seine Herren / nemlich die Herren von Schweinitz sehr berühmt. Diese Herren von Schweinitz polteriren aus der Kauderischen Linie. Herr Georg von Schweinitz / dieses Gutes Erbherr / erzielete mit seiner Frauen Susanna / gebohrnen von Zedlitz / aus dem Crain ist der Herren von Schweinitz halben berühmt.

Georg von Schweinitz hinterlässet 4. Söhne.

Hause Langenhelmsdorf fünff Söhne und zwo Töchter. Aller seits Kinder setzten diese Stamm-Linie der Schweinitzer in grosse Renomée: den der erste Sohn Georg Hermann von Schweinitz/ auf Rommitz und Hetzlicht/ war würcklicher Chur-Sächsischer Obrister/ Cammerherr/ Ampts-Hauptmann zu Stolpe/ und hochmeritirter Commandant zu Freiberg.

Der zweyte Sohn Heinrich von Schweinitz blieb nach absolvirter Peregrination in Königlichen Dänemärckischen Diensten.

Der dritte Sohn Christoph von Schweinitz / verwelckte im ersten Lebens-Flor.

Der vierdte Sohn Hans Christoph von Schweinitz / Erbherr auff Crain und Rudolphsdorf / war anfangs Chur-Sächsischer Hauptmann / hernach Fürstl. Lignitzischer Rath / Hof-Richter und Landes-Aeltester.

Der fünffte Sohn bediente würckliche Obristen-Leutenants-Charge unter Chur-Sachen/ und blieb in seinen Diensten.

Auch zwo Töchter.

Die älteste Tochter Susanna/ gieng zeitlich ins Grab/ uñ die zweyte/ Anna Maria/ heurathete Herren Hans von Gersdorf/ auff Seichau / Käyserl. Rath / und Hauptmannschaffts-Verwaltern der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer / von der gebohren Herr Georg Rudolph/ Freyherr von Gersdorf/ auff Seichau / jetziger Zeit Käyserl. würcklicher Ober-amts-rath/ in Ober- uñ Nider-Schlesien.

Hans Christoph von Schweinitz behält das Hauß Crain und erzielet acht Söhne und zwo Töchter.

Nachdem diese Herrn Brüder die Güter theileten/ behielt besagter Hr. Hans Christoph von Schweinitz / das Adeliche Haus Crain / und erzielete mit Frauen Eva/ gebohrner von Polsnitz / acht Söhne und zwo Töchter.

Der erste Sohn/ Herr Georg Hermann von Schweinitz/ ist jetzo Besitzer deß Hauses Crain / Hof-Richter und Landes-Aeltester deß Lignitzischen Fürstenthums.

Der zweyte/ Herr Hans Christoph von Schweinitz/ auf Crain/ Wiesenthal und Fridersdorf/ Chur-Sächsischer Cammer-Herr.

Der dritte / Herr Friedrich von Schweinitz / auf Crain und Rudelsdorf/ ein peregrinirter und höchst-qualificirter Cavallier.

Der vierdte Herr Heinrich von Schweinitz/ auf Crain und Hänichen/ Chur-Sächsis. Obrister Leutenant/ geblieben in Morea.

Der fünffte Herr Sigmund von Schweinitz / auff Crain und Hänichen / Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Granadier-Hauptmann.

Der

Der sechste Herr Hans von Schweinitz / auf Crain und Hänichen / Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hauptmann.

Der siebende Herr Bernhard von Schweinitz / auf Crain und Hänichen / Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hauptmañ.

Der achte Ludwig von Schweinitz / auff Crain und Hänichen.

Die älteste Tochter Susanna lebet im Ehestand mit Herrn Hans Friedrich von Mutschelnitz / auff Diban / Barschwitz / Ober-Cunitz und Creischa / und die jüngste Jungfer Tochter Anna Maria ist noch unverheurathet.

Heidnische Leichen-Krüge werden zu Crain gefunden.

Vor einigen Jahren seynd bey dem Ritter-Sitz Crain eine Anzahl Heidnische Urnæ oder Leichen-Krüge unverhofft gefunden / und aus der Erden gegraben worden / wie die Urnæ Schweinizio-Crauenses, oder Leichen- und Ehren-Gedächtnüsse deß Hochlöbl. Schweinitzischen Stamm-Hauses Crain folgender massen erzehlen:

Es ist nicht lange / daß an unterschiedenen Stellen / und selbst in dem Hofe deß Schweidnitzischen Ritter-Guts und Stamm-Hauses Crain / eine Anzahl Leichen-Krüge / wie sie das von Christlichen Gewonheiten noch entfernete Alterthum ihrer verstorbenen Asche darinn zu verwahren im Brauch gehabt / unvermuthet entdecket worden. Sie stunden groß und klein / biß zehn oder zwölffe / an jedem Ort beysammen. Die Form derselben / so viel die Theils im ersten herausnehmen / zertrümmerten Stücke und etlicher wenigen aus unverständigen Händen annoch gerettete Uberbleibung zugelassen / ist im vorangestellten Kupffer entworffen.

Was für Einwohner für diesem die Lande bewohnet / ist ungewiß.

Inwendig war nichts als Asche / und etwas von noch nicht gar verbrandtem Gebeine / nebst einer metallenen Nadel / und dergleichen Hafftringlein / wie auch ein paar Knöpfflein in einem der gröstẽ Krüge anzutreffen. Man verwahrte diesen mehr in curiosität / als Kostbarkeit bestehenden Schatz auffs beste / und beklagte die Unwissenheit und Finsternüß voriger Zeiten / welche Theils aus Mangel / Theils aus Verachtung derer Mittel / wodurch man auch Todte redend machen / und ihr Gedächtnüß verlängern kan / keine Spur der Nachricht hinterlassen / was vor Leute diese Gegend ihnen zur Wohnung und Ruhe ihrer Gebeine ausersehen.

Ob es Sarmaten gewesen / wie aus der meisten Beschaffenheit dieser Gefässe / und dem jenigen / was uns die Geschicht-Schreiber

von den alten Inwohnern deß Landes Schlesien nachrichtlich mitgetheilet/ am glaublichsten zu muthmassen?

Oder ob die Weltbezwingenden Römer auch biß dahin gekommen/ und an diesem Ort/ welcher wegen seiner Wolgelegenheit an den Gräntzen deß Gebürges und ebenen Landes/ wie auch der frischen Quellen und zweyfachen Flüsse halber/ nicht unbequem sich hierzu ansehen lässet/ ein Lager möchten geschlagen haben; zumal auch die an einem dieser Orte bey den angebrochenen Stücklein vermerckte Goldflämmische Materie, eine was geschicktere Faust/ als derer in Zierathen wenig geübten Sarmatier an Tag zu geben scheinet? Und wo keines von beyden/ ob nicht einige von den alten Teutschen Quaden/ welche diese Lande vor der Sarmatischen Uberschwemmung bewohnet/ auch nach derselben/ gegen dem Gebirge/ wie aus der daselbst stets verblichenen Teutschen Sprache/ und anderem zuschliessen/ sich noch zum Theil erhalten haben/ in dieser Gegend zu Felde gelegen/ und den Rest ihrer streitbaren Gliedmassen derselben zur Verwahrung hinterlassen haben könten/ ꝛc. ꝛc.

Kroitsch der Herrn von Schweinitz zu Crain Erb-Begräbnüß.

Kroitsch besassen vorzeiten auch die Herren von Schweinitz/ nachgehends ist dieser Ritter-Sitz aus ihren Händen kommen/ jedoch haben daselbst die Herren von Schweinitz/ aus dem Hause Crain/ ihr prächtiges Adeliches Erb-Begräbnüß/ wie folgende schöne Uberschrifft weiset/ und solches in der Kirche über der Grufft gelesen wird:

Der Grufft Inscription.

Siste oculum, qui Alta lustras; Quæ infra lateant disce,
Hac sub Turri,
Generosa Schweidnitziorum Familia, Domus Cranensis,
Dormitorium sibi, Consentiente Loci Patrono, elegit,
Ubi suorum Ossa, post exantlatos Vitæ Labores, quieti traderet,
Ad Magni illius DEI exortum tantò alacrius evigilatura.
PRIMUS
Extremo Suorum cum luctu huc intravit
JOHANNES CHRISTOPHORUS De SCHWEINITZ,
Quem
Post Excultam gnaviter Domi & penes exteros Juventutem,
Strenua Bello Dextra

Pede-

Pedestris sub Cæsare & Elector. Saxon. Cohortis Ducem,
Judicii Dexteritas
Trium ex Piastæa prosapia Ducum Consiliarium, Judicem Aulicum,
& Ducatus Lignicensis Seniorem,
Rarus hoc Seculo Candor,
Nemini, nisi qui dolis delectantur, ingratum,
Præceps vero Apoplexiæ Ictus,
Qui d. 28. Maji, Anno æræ Salutiferæ 1668. ætatis, supra 11.
Septimanas, & 3. dies LXII. do,
non imparatum tamen è vivis rapuit,
vel potius ad veram vitam transvexit,
Universæ Patriæ desiderabilem reddidit.
Plura ex mœstissimæ, post 25. & quod excedit annorum
dulcissimum Conjugium, Viduæ,
EVÆ de POLSNITZ, Decemque Liberorum
Patris Vultum aut Animum exprimentium, Vivis Imaginibus,
Et, quæ in Bonorum omnium mentibus reliquit,
Piæ Recordationis Munumentis,
liceat cognoscere.

Eben in dieser Kirche zu Kroitsch / und in der Schweidnitzer Begräbnüß / ruhen auch die Gebeine deß vortrefflichen / und über zwantzig Jahr aus eigenem Belieben / durch gantz Europam peregrinirten / in allen Königlichen und Hoch-Fürstlichen Höfen / in höchster Renommée schwebenden / und gantz ungemein perfecten Cavaliers / Herrn George von Polsnitz / auf Rudolphsdorff Erb-Herrens. Zur Conservation desselben unsterblichen Nachruhms / hat seiner Frau Schwester Sohn / Herr Johann Christoph von Schweinitz / auf Fridersdorf und Wiesenthal / Chur-Sächsischer Cammer-Herr / folgende schöne Grabschrifft entworffen / und auf das kostbare Epitaphium, durch künstliche Hände einetzen lassen:

In diesem Begräbnüß ruhet auch der treffliche peregrinirte Herr George von Polsnitz.

Adesto!
Quisquis Honestatem, Artes, Virtutem æstimas,
GEORGIUS de POLSNITZ
hic quiescit.

Desselben schöne Grabschrifft.

Cogni-

Cognitum non ſolum Patriæ ſed & Exteris Nomen,
Apud quos poſt viginti fere annorum itinera,
Non hoſpitari, ſed habitare viſus eſt.
Quieſcere miraris illum,
Cujus ſciendi aviditatem explere non potuit
Nec Germanorum profunditas,
Nec Gallorum Vivacitas,
Nec Hiſpanorum Sublimitas,
Nec Italorum Subtilitas,
Nec Anglorum Sagacitas,
Sed hoc in Eo produxit totius orbis Vanitas,
Quam inter raros, quibus inſtructus erat, Ingenii & Experiętiæ Theſauros,
æqua Judicii lance intelligere cœpit,
cum intelligere paulatim deſineret,
ita, ut paucis ante obitum diebus,
Hoc unum ſe ſcire, quod nihil ſciat, profeſſus ſit,
Atque ideo Terræ hujus pertæſus,
Pro illa, quæ tandem exhauritur profunditate,
DIVINITATIS Abyſſum,
Pro illa, quæ cito extinguitur, vivacitate,
VERAM VIVENTIUM RELIGIONEM,
Pro illa, quæ non raro labitur, ſublimitate,
SUMMUM PERFECTIONIS CULMEN,
Pro illa, quæ ſæpe cæcutit, ſubtilitate,
IPSUM SAPIENTIÆ SOLEM,
Pro illa, quæ facile errat ſagacitate,
ANGELORUM ACADEMIAM
Sibi eligeret,
Ad Sanctas has Sedes,
Cum poſt reſoluta Siniſtri Lateris membra ad alia Itinera impeditus,
Biennio, & quod excedit, Crainæ utplurimum hæſiſſet,
Beata morte tranſiens 11. Sept. A. 1671.
Exacto in hoc vitæ Stadio 42. annorum & 5. ſi unum largiaris diem, menſium Curriculo,
Brevi, quidem, ſi ætatem ſpectas,
Si Virtutem & labores, ſatis longo.

Tu

Tu oſſibus quietem gratulare,
Patriæ, ob ereptos tantæ ſpei fructus, ingemiſce,
Præter Vitam hanc Peregrinationem cogita,
Qua abſoluta domum aliquando eſt redeundum.
Et quo feliciter redeas,
Inter omnes vivendi Artes & Scientias, hanc unam maximè excolito,
BENE MORIENDI.

Der Herren von Schweinitz älteſtes Stamm-Hauß iſt Klein-Schweinitz/ und von deren Urſprung.

Klein-Schweinitz ſcheinet das aller-älteſte Stamm-Hauß/ der numehro unterſchiedene Stamm-Linien der Herren von Schweinitz zuſeyn. Es iſt eben das Hauß Schwentz / von welchem ſich die alten Herren von Schwentz/ biß dieſen Geſchlechts-Namen/ um die Jahre 1500. Chriſtoph von Schwentz / deß Fürſtenthums Lignitz Landes-Hauptmann in Schweidnitz verwandelte / ſchrieben. Wiewol die Herren von Schweinitz den Urſprung aus Meranien/ und noch von ältern Zeiten her / da die andächtige Hedwig in Schleſien kommen/ herrechnen können/dennoch iſt auch Klein-Schweinitz / ein uhraltes Adeliches Schweinitziſches Hauß / zumalen aus den alten Uhrkunden beweißlich iſt / daß ſchon Anno 1320. Jacobus von Schwentz/ Hertzogs Boleslai zu Lignitz und Brieg Rath/ dieſen Ritter-Sitz gehalten hat/ wie nicht weniger daraus entſproſſen Johannes de Schwentz Plebanus der Lignitziſchen Kirchen Anno 1344.

Klein-Schweinitz iſt ein Fürſtl. Cammer-Gut.

Um die Jahre 1570. iſt dieſer berühmte Ort aus den Händen der Herren von Schweinitz kommen / und gehöret biß auff den heutigen Tag zu dem Fürſtlichen Lignitziſchen Ampt/ und deſſelben Cammer-Gütern.

3. Cräyß für der Heyde.

Der dritte Cräyß iſt der gröſte/ und warum?

UNter den dreyen Cräyſen iſt dieſer der gröſte/ und begreifft in ſich zwo groſſe Heyden/ oder Wälder/ nemlich die Kotzniſche / und die Stadt-Heyde/ welche letzte/ Anno 1401. Hertzog Rupertus, Sonntags nach Eliſabeth / der Stadt Lignitz mit allen Gerechtigkeiten verkauffte / davon das Original-Inſtrument bey der Stadt Lignitz / auff dem Rathhauß/ verwahret ligt.

Adel. Häuſer und Ritter-Sitz in dieſen Cräyß gehörend.

Am meiſten veranſehnlichen dieſen Cräyß unterſchiedliche vornehme Adeliche Ritter-Sitze / darunter die vornehmſten ſind:

Groß-Kotzenau. Der erste Grundleger dieses Schlosses ist gewesen Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz/ damaliger Vormünder der Lignitzischen Printzen / um die Jahre 1286. Es ist eben derjenige / welcher auch das Schloß Klitschdorf erbauet hat/ im Jauerischen.

Vor Alters stand das Schloß in grosser Consideration mit seiner Veste/ auch noch in den vorigen Kriegszeiten. Anno 1640. besetzte es die Käiserliche Generalität mit Soldaten / welche dem Schwedischen General Stallhans etlichemal die Fouragirer redlich klopfften/ durch glückliche Ausfälle. Anno 1641. hatte General Goltz von den Käyserlichen allhier zu Groß-Kotzenau sein Haupt-Quartier / ließ das Schloß mit einem kleinen Aussenwerck fortificiren / und hielt die in Beuthen ligende Schweden mercklich im Zaum. Nachdem Anno 1669. Melchior von Schöllendorf ohne Erben starb/ fiel es als ein Lehens-Fall Hertzog Christian heim / der es samt denen zugehörigen Dörffern seiner eintzigen Tochter Charlotte/ Hertzogin zu Holstein/ im Testament legirte. Sie besitzt auch noch biß dato diese Herrschafft / und läst das Oeconomie-Wesen einen Rent-Schreiber administriren.

Klein Kotzenau/ auch ein ansehnlicher Ritter-Sitz/ und der Herren von Dornheim Stamm-Hauß / beherrschen die Herren von Stosch; Krebsberg gehöret den Herren von Schkoppe. Sprötticken ist den Herren von Rotkirch zuständig.

Kaltwasser ist ein altes considerabel Adeliches Hauß / welches vor Alters den Herren von Artleben/ Magnus genannt / zuständig war/ und hat schöne Jagten und andere Regalien. Um die Jahre 1649. beherrschete es Graf Pompeii Käyserlicher General / von demselben ist es auf den Grafen von Götz / Landes-Hauptmann der Grafschafft Glatz kommen.

Binowitz beherrschte Anno 1652. Herr Christoph von Zedlitz / deß Lignitzischen Fürstenthums hoch-meritirter Lands-Hauptmann.

Mühlrädlitz gehörte/ Anno 1682. Herrn Niclas von Mohl/ dieses Crayses Lands-Aeltesten.

Panthen ist sonst ein uhraltes Stamm-Hauß/ der Herren von Rotkirch/ heutiges Tags aber wird es der Fürstlichen Cammer einverleibet/ und ist ein ansehnliches Ampt-Hauß.

Nach

Nach diesen dergestalt beschriebenen Cräysen folgen jetzt deß Fürstenthums Weichbilder / samt ihren Städten / in ihrer Ordnung.

1. Goldbergisches Weichbild.

Goldberg eine Weichbilds Stadt / deren Benamung und Situation.

GOldberg die Stadt / daß sie von dem alten nechst an ihr gelegenem Golbergwerck die Benamung erhalten / davon man noch einige Vestigia bemercket / bedarff keines fernern Beweißthums. Ihre Situation und Bezirck ähnlichet einem rechten Paradieß / wegen der grünen Berge / Thäler / Wiesen und lustigen Obst-Gärten. Nahe vorbey / durch derselben ziemlich weitläufftige Vorstädte / die Ober- und Nider-Au genannt / ströhmet die Forellen-reiche Katzbach / und vermehret der Stadt lustiges Lager / und macht es desto bequemlicher e.

Hat gute Bequemligkeit ausser der Stadt.

Ausserhalb der Stadt / auffm Berge / stehet eine feine Kirche / und nächst daran das allgemeine Begräbnüß. Ohnfern davon / zwischen den Bergen / exerciret die Bürgerschafft im Sommer ihr Scheiben- und Vogel-Stangen-Schiessen / und hat auch dabey ein feines Hauß / und andere Bequemligkeit.

Deren Bevestigung und

Ein truckner Wall-Graben / und eine starcke Maur mit etlichen kleinen Rondelen umgeben die Stadt. Durch die starcke Thor-Thürne geschicht der Eingang / da man alsbald erblicket auff den Gassen / davon etliche zimlich lang sind / die steinerne Bürger-Häuser / sonderlich auf dem grossen Marckt-Platz.

Weltliche Gebäu.

Mitten auff demselben stehet das Rathhauß / mit seinen räumlichen bequemen Rathstuben / und unter demselben der Stadt-Keller / und dabey viel andere ansehnliche Gebäu und Kram-Läden.

Mönchs-Kloster in eine Schul verwandelt / ist nun verwüstet.

Betreffende die Geistlichen Häuser / so ligt Morgenwärts an der Ecke das alte grosse Mönchs-Kloster / samt der Kirche; Anno 1527. verwandelte Hertzog Fridrich II. das Kloster in eine berühmte Schule / und unterhielt darinnen bey der grossen Frequentz der Adelichen und andern Jugend / eine gewisse Anzahl Stipendiaten. Aber der Krieg / und andere Troublen / haben es nun zu einer Wüste gemacht / und ist alles daran verfallen / ausgenommen die Seiten-Mauern der Kirche / und die jenigen Gemächer / welche etwa die Stadt noch bauständig erhält / zu ihrem itzigen Schul-Hause.

Hat eine schöne Pfarr-Kirche mit einem starcken Thurn.

Die grosse Pfarr-Kirche/ein recht hohes und breites Gebäu/umgibt ein ansehnlicher Kirch-Hoff mit bequemen Pfarr-Häusern. Deß starcken Kirch-Thurns zweymal durchsichtige Dach-Spitze hat eine steinerne Gallerie/worauff täglich musiciret wird/schwere Glocken/ und ein richtiges Uhrwerck.

Maltheser-Ritter haben hier einen grossen Hof.

Mitternachtwärts/an der Stadt-Maur/befindet sich ein grosser vorwärts umbmauerter Hof/mit etlichen alten grossen Wohn-Häusern und Stallungen/ denen Maltheser-Rittern gehörende/ darüber Anno 1611. Ladislaus Freyherr von Zedlitz/auf Bolckenhayn/ Käysers Rudolphi II. und Königs Matthiæ, Rath/Commendator war. Wer heutiges Tages hierüber/als Commendator, die Herrschafft führe/hat man nicht erfahren können.

Hier ist die Fürstl. Residentz/wie auch warum sich etliche Hertzoge davon geschrieben/nicht bekannt.

Sonst belehren die alten Historien/welchermassen/Anno 1445. Hertzog Heinrich/Hertzog Ludovici III. zu Lignitz Sohn/zu Goldberg residiret hätte/verschweigen aber den eigentlichen Ort der Residentz/ davon auch in der Stadt gantz keine Vestigia mehr gesehen werden. Warum Hertzog George Rudolph/sich auch eher deß Tituls anmasse/Hertzog zu Goldberg/als Hertzog zu Wohlau/indem Goldberg niemals kein Fürstliches Stamm-Hauß/weniger wie Wohlau/eine rechte Residentz gewesen/dem auch hierinnen Hertzog Ludwig/Anno 1655. nachfolgete/läst sich auch nicht wol erachten/noch mit seinen Ursachen ergründen.

Ist ein lustiger und nahrhaffter Ort.

Gleichwie nun Goldberg ein sehr lustiger/so ist er auch ein nahrhaffter Ort/sowol wegen deß Garn-Handels/und Wollen-Tuchmacherey/als wegen deß guten Gersten-Biers/das hier gebräuet/ und in die Breßlauische und Lignitzische Stadt-Keller zuverschencken/ wochentlich geführet wird. Unterdessen haben offters der Stadt Wohlseyn allerhand Widerwärtigkeiten versaltzen/bald die Feur-Flammen/bald die Wasser-Fluthen der Katzbach/davon an seinem Ort Meldung geschicht.

Dieselbe leidet viel von den Hussiten.

Anno 1426 bey dem Hussitischen Einfall in Schlesien/empfand auch Goldberg ihre Wüterey/denn es verschonten die Hussiten weder der Alten noch der Jungen/auch nicht der Schul-Knaben/und erwürgten viel derselben.

Hier übernachtet Chur Fürst Joh. George I. zu Sachsen.

Anno 1621. hatte die Stadt Goldberg die grosse Ehre/daß Churfürst Johann George zu Sachsen/nach abgelegter Käyserl. Commission zu Breßlau/in seiner Rückreise darinnen übernachtete.

Weil

Weil schon vorlängst die Fruchtbarkeit deß vorher erwehnten Goldbergwercks bey dieser Stadt verschwunden/ hat die gelährte Poetische Feder solches mit folgenden angehefften Versen bedeuten wollen: Verse von dem verschwundenen hiesigen Goldberg-Werck.

Nomina Goldbergæ fecit mons aureus olim:
Hic auri locuples namque fodina fuit.
Nunc aurum defit, sed cur Goldberga vocatur?
Plectra quod hic resonent aurea Pieridum.

Was an sich selbst das Weichbild oder Landschafft betrifft/ so begreifft sie in sich den Grätzberger und Goldberger Stadt-Wald/ und um den Geyersberg und Wolffersdorff starcke Stein-Brüche. Vornemlich gibt diesem Weichbild/ deß gantzen Landes Zierde/ das veste Berg-Schloß Grätzberg/ eine Meile von Goldberg/ und vier Meilen von Lignitz gelegen/ einen schönen Glantz. Das Schloß Grätzberg dieses Weichbildes Zierde. Die erste Grundlegung dieses uhralten vesten Berg-Schlosses wird Hertzog Vladislao II. damaligen Schlesischen Ober-Regenten/ um die Jahre 1144. zugeeignet/ welcher mit seinem Bruder Boleslao Crispo, schwere Kriege führete. Hiermit legte er die Probe ab/ welcher massen auch die Alten schon verstanden/ daß die bequeme Situation einer Vestung öffters mehr als die Vestung selbst den Feinden Abbruch thäte. Dann es ligt diese Landwehr auff einem hohen Berg/ umgeben mit einer flachen Ebene/ und auff eine Meilweges von allen andern Bergen abgesondert/ daher man im Lande das Schloß weit und breit/ und wiederum von demselben ins Land sehen kan. Dessen erster Erbauer.

Anno 1450 bevestigte Hertzog Fridericus I. zu Lignitz diesen considerablen Ort noch stärcker/ und zierete ihn mit einer recht Fürstlichen Wohnung/ also daß desselben starcke Mauern und Thürne/ nach der damaligen alten Kriegs-Art und Gewonheit der Städte zu belagern/ gantz unüberwindlich zuseyn erachtet worden. Wird von Hertzog Friderico II. mehr fortificirt.

Man steiget nicht in gleicher Linie/ sondern durch Circkel-Wege um den Berg herum hinauff/ da man noch in dem Eingang allerhand Vestigia bemercket/ der alten verpallisadirten Thor-Thürne. Hat keinen geraden/ sondern Circkel-Weg hinauff.

An der Mittags-Seite umgibt es eine über die massen starcke und an den Ecken mit Thürnen bevestigte Mauer/ welche inwendig einen grossen Platz beschleufft/ bey welchem die Stallungen/ die Munition und Proviant-Häuser/ und der Soldaten Baraquen gestanden. Auch eine starcke Mauer gebabt.

Das Fürstl. Haus ist zierlich gewesen.

Das Fürstliche Hauß an ihm selbst ist zierlich und räumlich/ auch mit starcken gewölbten Gemächern und Sälen versehen gewesen/ wie auch Mitternacht-wärts mit einer steinern Gallerie. Unter dem Hause seynd die grossen gewölbten Keller sehr commode, und in denselben frische Quellen / darinnen man bißweilen Gründlein fängt.

Ist dem Land eine sichere Wehre gewesen.

In denen alten unruhigen Zeiten Schlesiens/ war das Schloß Grätzberg denen Land-Leuten eine sichere Zuflucht/ worein sie sich mit Haab und Gütern für denen streiffenden Plackern und Parthey-Gängern salvirten. Die Hertzoge zu Lignitz setzten allzeit einen Adelichen Hauptmann über das Ampt / dem sie zugleich die Veste anvertraueten/wie Anno 1532. Hertzog Fridericus II. Hans von Rheder. Ebenmässig bestande die Guarnison aus ihren eigenen geworbenen Soldaten. Es unterfieng sich auch niemand denen Hertzogen das Schloß zu attaquiren / so wol wegen der Veste an ihr selbst/als wegen der guten Besatzung.

General Wallenstein bemächtigt sich desselbigen.

Dieses deß Fürstlichen Lignitzischen Hauses hochschätzbares Kleinod beherrschete auch Hertzog George Rudolph zu Lignitz. Sonderlich aber bey Anfang der Böhmischen Unruhe um die Jahre 1621. item / Anno 1628. besetzte er die Veste mit einer stärckern Militz, und übergab das Commando einem rechtschaffenen Capitain. Indem aber dem Hertzog von Friedland oder Wallensteiner dieser Ort als ein Dorn in die Augen leuchtete / als der in seiner Jugend öffters auff demselben verkehret hatte / und jetzt zu seinem Dessein sehr nöthig war / ließ er denselbigen folgender massen ersteigen : Der rechte Commandant starb / also daß jetzund nur ein Unter-Officier darinnen commandirte / mit schlechter Ordre und Wachtsamkeit. Solches beobachteten die Wallensteinischen / und krochen ihrer etliche durch ein heimlich Gemach ins Schloß / da unterdessen der gantze Troupp unten am Berge wartete und sich stille hielt. Jene so bald sie unvermuthet einbrachen / schreckten alsbald durch etliche Schüsse die Besatzung / darauff diese gleichfals bey Abends-Zeit im September eindrungen / sich deß Schlosses bemächtigten / und ein grosses darein geflehetes Gut der Land-Leute erbeuteten / und das Dach in Brand setzten.

Ob es

Ob es nun wol nachgehends wiederum in Fürstliche Hände kam/ dennoch brachte es der dem Fürstlichen Hause stets gehässige General Monteverques am Käyserlichen Hof dergestalt an/ als wäre das Schloß gefährlich/ und in Kriegs-Zeiten dem Lande schädlich/ dafern selbiges ein Feind emportirte/ daher muste besagter Hertzog kurtz vor dem Münsterischen Friedens-Schluß/ diese Veste demanteliren/ und in die Lufft sprengen. Wird demoliret.

Also ist nun diese importante Vestung/ weder zur Defension, weder zur Bewohnung gantz nicht mehr capabel, jedoch weil der Grund stehen blieben/ könte sie leichtlich wieder erbauet werden. und ist nun gantz öde und wüst.

Anno 1675. erhob sich Hertzog Georg Wilhelm von Lignitz hieher/ und besahe den alten Grätzberg/ und desselben zerrissene Landes-Zierde mit betrübten Augen/ resolvirte auch bey Gelegenheit derselben Restauration, aber desselben frühzeitiges Absterben zernichtete sothanes Vorhaben. Dessen vorhabende Restauration verlieret sich mit des Hertzogs Tod.

Unten am Schloßberg ligt das Fürstliche Ampthauß/ und rings um dasselbe her desselben Dorffschafften. Anno 1670. Zeit währender Regierung Hertzog Christians/ wurde auch in diesem Ampt ein neues Dorf angelegt. Es wird bey dem Ampthauß ein sehr gutes Bier gebrauet/ und wochentlich nach Lignitz in die Hof-Kellerey/ auch zum Deputat-Tranck dem Fürstlichen Bedienten zugeführet. Am Schloßberg ligt ein Ampthauß und die Dörffer herum.

Anno 1683. verpfachteten Ihre Käyserliche Majestät das Ampt Grätzberg mit allen Dependentien, ausgenommen der Superiorität/ vor 90000. Gulden dem Graf Gall auff gewisse Jahre. Graf Gall besitzet das Ampt/ als Pfand-Schilling.

Uber dieses begreifft auch das Goldbergische Weichbild noch viel andere Dorffschafften und Ritter-Sitze in sich/ davon wir nur der vornehmsten gedencken. übrige zum Goldbergische Weichbilde gehörige Dörffer und Ritter-Sitze.

Röchlitz das grosse an der Katzbach gelegene Cammer-Gut/ soll die andächtige Hedwig zu ihrer Gemüths-Erfrischung der lustigen Situation wegen öffters besuchet haben. Man weiset dabey eine Brunn-Quelle/ von der sich die Einfältigen überreden lassen/ als wäre sie durch ihre heilige Füsse getretten worden. Die Dorfschafft muß täglich einen Capaun/ entweder in Natura, oder am angeschlagenen Geld/ auff die Fürstliche Tafel liefern/ und soll es von derselben Zeit an ein altes Herkommen und Onus seyn.

Herms-

Hermsdorf ist ein uhralter schöner Ritter-Sitz der Herren von Schindel. Probsthayn/ der Herren von Rheder Stamm-Hauß/ daselbst im Heydenthum eine ansehnliche Wallfahrt gewesen/ ähnlichet mehr seiner Grösse/ und der vielen Inwohner wegen von allerhand Handwerckern/ einem Flecken als einem Dorffe/ und gehöret jetzo dem Herren von Ziegler/ einem Edelmann aus Ober-Laußnitz.

Harpersdorf/ woselbst sich noch viel Schwenckfelder auffhalten/ besitzen meistentheils die Herrn von Mauschwitz/ wie auch Armeruh/ welches noch vor wenig Jahren Herr Maximilian von Mauschwitz/ deß Goldbergischen Weichbildes Landes-Aeltester/ bescherrschete.

Altzenau besassen noch Anno 1665. die Herren von Sommerfeld; Pilgramsdorf/ die Herren von Wiese; und Leusersdorf/ die Herren von Rechenberg.

Goldbergis. Weichbild muß in Kriegs-Zeiten viel ausstehen/ von Freund und Feind.

In Kriegs-Zeiten muste auch das Goldbergische Weichbild Freund und Feinden tapffer herhalten. Anno 1633. als eine Zeitlang deß Hertzogs von Friedland Haupt-Quartier darinnen gelegen/ und alles verzehret hatte/ folgete Anno 1634. demselben der Chur-Sächsische General Feld-Marschall Arnheim/ aus Ober-Laußnitz/ und schlug auch hierselbst das Haupt-Quartier auff/ ehe er die Schlacht vor der Lignitz mit der Käyserlichen Armee hazzadirte/ und thät dem Lande nicht geringen Schaden.

Schwedis. General Stallhans schlägt hier die Käyserlichen.

Anno 1640. geschahe auch in dieser Gegend das blutige Treffen zwischen dem Schwedischen General Stallhans und denen Käyserlichen/ wobey jener diesen drey Regimenter ruinirte/ auch ihnen das Geschütz und Bagagie abschluge/ und zum Uberfluß beyde Obristen Warlowsky und Lempkhe gefangen weg führete.

2. Haynaisches Weichbild.

Hayna eines Weichbilds-Stadt und dero Benamung.

HAyna die Stadt/ bißweilen der kleine Hayn oder Hahn genandt/ in Ansehung der Stadt Hayna in Meissen/ erhält ihre Benamung von dem Hayn/ und entspringt vermuthlich daher/ weil dieser Orten im Heydenthum ein Hayn oder Heydnische Wallfahrt gestanden hat.

Ihr

Ihr Lager gründet sich auff einer ziemlichen Ebene / welche die Deichsa durchströhmet / wie auch das Weichbild / etliche feine Mühlen treibet / und hernach hinter Beersdorf sich mit dem Schwartz-Wasser vermischet. Sie hat eine grosse Vorstadt / und in derselben bequeme Wirths-Häuser / weil durch dieselbige die tägliche starcke Passagie von Breßlau auff Leiptzig gehet / und genommen wird. Die Vor- und rechte Stadt werden durch eine Mauer / und etwas wässerichen Wall-Graben / da an jener etliche Defension- und Thor-Thürne stehen / geschieden. Ihre Situation und Befestigung.

Inwendig zieret die Stadt die grosse Haupt- oder Pfarr-Kirche / gewißlich ein herrliches Gebäue / mit einem hohen Thurn / unter dessen durchsichtigen Dach-Spitze und Gallerie / grobe Glocken hangen. Was sonst zu einer Kirche erfordert wird / findet sich allhier alles / Orgeln / wol-disponirte Borleiben / Gestühle / und dergleichen. Sonderlich gibt der Kirche ein feines ansehen / das Fürstliche Monumentum und Epitaphium, der darinnen begrabener Fürstin Frauen Annä / geborner Hertzogin zu Würtemberg / erstlich Hertzog Johann Georgens zu Lignitz uñ Brieg / hernach Hertzogs Friedrichs IV. zu Lignitz und Brieg hinterlassener Gemahlin / und Wittwe. Hat eine schöne gezierte Pfarr-Kirche mit einem Fürstlichen Monumento.

Diese Hertzogin bewohnete eine Zeitlang ihren Witthum-Sitz zu Wohlau / biß sie den zweyten Herren / besagten Hertzog Fridericum IV. zu Lignitz An. 1594 heurathete / weil sie aber durch dessen Absterben zum andernmal Wittwe ward / residirte sie auff ihrem Leib-Geding Hayn / biß sie die Welt gesegnete / da sie ihr / und ihren beyden Herren Gemahln dieses Monumentum auffrichtete.

Das Fürstliche Schloß läst sich hier auch wol sehen / ein hohes / zierlich / wtitläufftiges / mit vielen grossen Fenstern / bequemen Gemächern / auch räumlichen Sälen ansehnliches Palatium. Desselben Alterthum / wiewol es von Jahren zu Jahren nach der neuern Manier gebauet worden / erscheinet hieraus / weil schon Anno 1368. auff demselben ein Fürstlicher Burggraf darzu gehöriges Ampt verwaltet / Namens Hans von Logau. Wie auch ein ansehnlich grosses Schloß.

An. 1448. residirte Hertzog Hanß / Hertzogs Ludovici III. zu Lüben Sohn / auffm Schloß Hayna. Nachgehends verordneten es die Hertzoge zu Lignitz gemeiniglich denen Fürstl. Wittwen zum Wittwen-Sitz. Am letzten hat denselben besessen vorher erwehnte Hertzogin Anna / gebohrne Hertzogin zu Würtemberg. Dasselbe ist gemeiniglich der Fürstl. Lignitzischen Wittiben ihr Sitz.

Des Rath-Hauß und andere Burger-Häuſer præſentiren wol.

Ebenmäſſig præſentiret auch das Rath-Hauß wol / mit ſeinem Thurn und Uhrwerck / auff deſſen Gallerie ſich täglich die Muſicanten hören laſſen. Wiewol auch die Stadt offters Feuer-Schaden erlitten / dennoch trifft man darinnen unterſchiedene feine Bürger-Häuſer an / ſonderlich auff dem groſſen Marck-Platz.

Hayna kommt von Hertzog Heinrich zu Breßlau an Herrn Cunrad zu Glogau / und welcher geſtalt.

Anno 1293. ſtand Hayna unter Hertzog Heinrichs zu Breßlau Herrſchafft / aber Hertzog Cunradus zu Glogau brachte liſtiglich dieſe Stadt / ſamt der Landſchafft unter ſich / und zwar folgender maſſen: Beyderſeits Hertzoge fovirten gegen einander eine unverſöhnliche Jalouſie ; einſtmals als ſich Hertzog Heinrich zu Breßlau daſelbſt hinter dem Schloß in der kalten Oder badete / nahm ihn einer von ſeinen eigenen bedienten aus Rache / weil er vorher deſſen Vatter verübter Mordthat wegen / hatte enthaupten laſſen / gefangen / und überliefferte denſelben Hertzog Cunrado / welcher ihn ſtracks in ein ſchändliches Gefängnüß ſteckte / und nicht eher auff freyen Fuß ſtellete / biß er ihm 20000. Gulden zahlete / und unter andern Städten / davon an ſeinem Ort gedacht worden / auch Hayna abtrat.

Dieſelbe wird den Breßlauern verſetzt.

Nach der Zeit iſt Hayna vielen Veränderungen unterworffen geweſen / ſonderlich um die Jahre 1320. da die Stadt der verſchwenderiſche Boleslaus, Hertzog zu Brieg / der Breßlauiſchen Bürgerſchafft gegen ein geringes Vorlehn verpfändete.

Wird wieder eingelöſet.

Anno 1343. ſo bald Boleslaus ſtarb / bezahleten nicht allein ſeine beyde Printzen Wenceslaus und Ludovicus I. deß Vatters gemachte Schulden / ſondern löſten auch Hayna wieder ein.

Huſſiten thun derſelben Schaden.

Anno 1427. erlitte dieſe gute Stadt / wie Goldberg / groſſen Schaden / von den Böhmen / welche darinnen erbärmlich hauſeten / plünderten / und alles in die Aſche legten.

Iſt ein lange Zeit bey der Lignitziſchen Regierung geſtanden.

Anno 1547. als Hertzog Fridericus II. den Weg alles Fleiſches gieng / fiel in der Brüderlichen Theilung Hertzog Friderico III. das Fürſtenthum Lignitz / und mit demſelben Hayna zu / von der Zeit an / biß Anno 1675. iſt ſie auch unter der Herrſchafft und Regiment der Hertzoge zu Lignitz unveränderlich ſtehen blieben. Darinnen vor Zeiten die Edlen Herren von Buſewoy die meiſten Güter ſollen beſeſſen haben.

Das

Das Haynische Weichbild betreffende / so finden sich in demselben jenseit der Deichsa ziemliche starcke Holtzungen / wie auch viel Adeliche Häuser / unter denen folgende das Vorrecht behalten: Das Weichbild hat viel Holtzungen und Adeliche Häuser.

Reisicht / beherrschen die Freyherren von Bibran. Kreibe / besaß noch vor wenig Jahren Herr Heinrich Festenberg / Packisch genannt / Hauptmann / und deß Haynaischen Weichbildes Landes-Aeltester. Lobendaw / besitzen die Herren von Axtleben / Magnus genannt. Panthenaw / gehöret den Herren von Zedlitz; und Steudnitz den Herren von Tschesch / nunmehro den Herren von Hack. Kayserswaldau / beherrschete noch Anno 1665. Herr Hans Georg von Hohberg / deß Haynaischen Weichbildes Landes-Aeltester. Beersdorf / ist der Herren von Busewoy uhraltes Stamm-Hauß.

Vor Alters passirten in diesem Weichbilde denckwürdige Scharmützel / sonderlich bey währender Groß-Glogauischer Unruhe / als König Matthias Hunniades und Hertzog Hanß um diese Braut tantzeten. Hertzog Hanß hatte ein ansehnliches Kriegs-Volck / und einen grossen Theil deß Böhmischen Adels auff seiner Seite; über dieses schickten ihm die Münsterbergischen Hertzoge / Anno 1488. wol-montirte Trouppen zum Secours, die durch das Schweidnitzische freyen Paß erhielten / etliche Tage bey Hayna stille lagen / und sich hernach im Glogauischen / mit Hertzog Hansen / und denen Böhmen conjungirten. Bey Vernehmung dessen / detachirte König Matthias aus Ungarn / unter dem Obristen von Haugwitz / das so genandte Schwartze Heer. So bald dieses arrivirte / bote damaliger Landes-Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums Heinrich von Zedlitz den Lignitzischen Adel auff / und conjungirte sich mit dem Haugwitz und seinem Schwartzen Heer / als der den vorher gedachten Münsterbergischen Gästen / weil sie gar schlecht den Wirth respectirten / sonderlich eine Zeche borgen wollen. Ungeachtet nun die Böhmen und Münsterbergischen zehenmal stärcker als Haugwitz und Zedlitz waren / dennoch hazzardirten sie den 28. Julii bey ungemeiner Sommer-Hitze ein blutiges Treffen im Haynaischen Weichbilde / und zwar sehr glücklich: denn die Böhmen konten unmöglich den Donner deß Lignitzischen Geschützes vertragen / und liessen sich bey dem ersten Angrieff trennen / und in die Flucht jagen / In diesem Weichbilde geschehen viel remarquable Scharmützel / sonderlich in der Groß-Glogauischen Unruhe.

auch viel hundert derselben wurden massacriret. Die geschlagenen Böhmen retirirten sich alsbald ins Glogauische / zu Hertzog Hansen / und verschantzten sich im Lager vor Glogau / hingegen versammlete Haugwitz seine Ungarn / und Zedlitz seinen Adel / bey Hayna / vorhabens noch eins mit den Böhmen zu wagen; Allein die Böhmen erhielten hievon zeitlich Nachricht / und wolten dieser nicht erwarten / sondern verliessen ihr Lager / und marchirten wider Vermuthen in aller Stille über Sprottau / und so weiter wieder in Böhmen.

3. Lübnisches Weichbild.

Lüben eine Weichbild-Stadt / und deren Benahmung.

Lüben / drey Meilen von Lignitz / und sechs Meilen von Goldberg gelegen / Mitternacht-wärts / scheinet auch eine sehr alte Stadt zu seyn. Curæus eignet ihrer Benamung mit Lignitz einerley Ursprung zu / und will sie von den Lygiern und Luiern derivirt en.

Deren Situation.

Sonst ligt sie auff einem ziemlich fruchtbaren Boden und guter Ebene / ausser daß es an etlichen Orten etwas steinicht ist / welche unterschiedene Bäche bewässern / dadurch allerhand Mühlen / sonderlich die grosse profitable Fürstliche Walck-Mühle getrieben werden. Gegen Mitternacht ligt das sonst zur Stadt gehörende Gehöltze.

Weitläufftige Vorstädte veransehnlichen die Stadt.

Die weitläufftigen Vorstädte / Altstadt und Malnitz genannt / vermehren mit ihren feinen Häusern der Stadt Ansehen äusserlich / dabey ein Hospital und Begräbnüß-Kirche befindlich ist / hinter denselben hat die Bürgerschafft ihre Lust-Plätze / Vogel-Stange / und dergleichen / woselbst sie sich bißweilen erlustiget.

Ohnfern der Stadt ligt auch die berühmte Fürstliche Walck-Mühle / darinnen die Wollen-Tuchmacher die Tücher in grosser Menge bereiten / und der Rent-Cammer guten Profit dardurch bringen.

Deren Fortification ist gar gering.

Rings umher beschleust die Stadt ein tieffer Wallgraben / eine einfache Schantze / und eine alte starcke Mauer / daran die Defension- und Thor-Thürme zeither deß letzten Schwedischen Krieges / noch nicht allerdings vollkommen seynd repariret worden.

Bürger-Häuser schlecht.

In der Stadt haben die Burger meistentheils nur höltzerne Häuser / wiewol etliche steinerne mit unterlauffen.

Vor

Vor andern Gebäuen leuchtet die grosse Pfarr-Kirche herfür/ mit dem starcken Glocken-Thurn/ und gibt wenig Kirchen in dergleichen Landes-Städten Schlesiens etwas nach/ ihrer Grösse und Höhe wegen/ und ist auch inwendig mit allen Nothwendigkeiten/ Orgeln/ Gestühlen/ und dergleichen gezieret. Hat eine von den besten Kirchen der Schlesischen Land-Städte.

Mitten auf dem Marckt-Platz stehet das steinerne Rathhauß/ hat einen kleinen gespitzten Thurn/ und auf demselben ein feines richtiges Uhrwerck/ und von innen bequäme Gemächer und Rathstuben. Auch ein steinernes Rathhaus.

Man schätzet gemeiniglich die Anzahl der Bürgerschafft allhier auf 700. Köpffe/ darzu aber die in den Vorstädten wohnende Handwercker gerechnet werden/ sonderlich die Wollen-Tuchmacher/ welches Handwerck die gröste Zunfft/ und den grösten Flor hat. Und starcke Bürgerschafft.

An der Ecken der Stadt/ Morgenwärts ligt die uhralte Veste/ und Fürstliches Schloß/ von der Stadt in etwas abgesondert. Hier ist auch ein Fürstlich Schloß.

Ao. 1342. als Hertzog Wenceslaus, mit seinem Bruder Ludovico I. das Lignitzische Fürstenthum theilten/ fiel nebst Goldberg un Hayna/ auch Lüben Wenceslao zu/ der sich auch deß Tituls/ Hertzog zu Lüben/ anmassete. Aber/ er trat in seines Vatters Fußstapffen/ machte durch tägliches panquetiren grosse Schulden/ also daß er endlich Lüben versetzen/ oder verpfänden muste. Hertzog Ludovicus I. ein guter Haußhalter/ sobald er solches hörte/ löste er Lüben/ mit allem Zugehör/ wieder ein/ aus eigenen Mitteln. Davon führet Hertzog Wentzel den Titel/ und versetzt solches.

Anno 1349. bauete er die starcken Schloß-Mauern/ wie auch die Capell darinnen/ und aptirte auch sonst das Schloß zu seiner Residentz. Hertzog Ludovicus I. löst und bewohnet es sampt dessen Nachkommen lange Zeit.

Nach Ludovici I. Absterben residirte desselben Sohn Henricus mit der Schrammen/ Ao. 1391. gleichfals auf im Lübnischen Schloß.

Anno 1437. besaß die Lübnische Residentz Hertzog Henricus, Hertzogs Henrici mit der Schrammen Sohn/ und nach demselben Hertzog Ludovicus III.

Anno 1444. als Ludovicus III. die Zeitligkeit gesegnete/ bewohnte das Schloß zu Lüben Hertzog Johannes I. und gieng Anno 1453. den Weg alles Fleisches/ hinterlassende Hertzog Fridericum I.

Von der Zeit an ist Lüben zwar unveränderlich von denen Hertzogen zu Lignitz und Brieg regieret/ aber niemals mehr zu einer Dasselbe wird zu keiner Residentz

mehr gebraucht. einer gewöhnlichen Reſidentz gebraucht worden / ſetzten aber allezeit darauff einen Adelichen Hauptmann / gleich wie Anno 1460. Melchior von Stoſch / und nach ihm andere mehr / die Hauptmannſchafft verwaltete.

In letzten langwierigen Schwediſchen Kriegen muſte Schloß und Stadt Lüben Feind / und Freunden tapffer herhalten.

Die Käyſerliche nehmen es denen Schweden ab. Anno 1640. nachdem ſich vorher die Schweden dieſes importanten Orts bemächtiget hatten / als eines Paſſes / welcher denen Käyſerlichen zwiſchen Glogau / Lignitz und Breßlau die Correſpondentz gäntzlich abſchnitte / belagerte der Käyſerliche General Götz die Veſtung / bombardirte ſie hefftig / benahm ihr das Waſſer / und zwang die Guarniſon zur Ubergab auf Gnade und Ungnade.

Dieſelbe erobern es wieder. Anno 1641. legte ſich der Schwediſche General Stallhans wiederum vor Lüben / und ängſtigte ſo lange die Käyſerliche Beſatzung darinnen mit Feur-Kugeln und Bomben / biß ſie ſich auff Diſcretion überwunden gab. Stallhans beſetzte alsbald die Veſte mit ſeinen Schweden / und ſtreiffte durch die Parthey-Gänger von daraus gewaltig im Lande herum / und thät groſſen Schaden.

Und abermal die Käyſerlichen. Den 4. December beſagten Jahrs / weil der Käyſerliche Commendant in Lignitz / General Monteverques, denen Schweden nicht länger zuſehen konte / machte er ſich mit zweyen Regimentern / und zwo halben Carthaunen für das Schloß Lüben / und eroberte es den vierdten Tag mit Accord.

Anno 1642. nach vergeblicher Belagerung der Stadt Groß-Glogau / ſchlug hier zu Lüben / der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm / ſamt der Artillerie / das Haupt-Quartier auff.

Das Schloß iſt gantz ruinirt. Durch dieſe Kriegs-Unruhe / und die offters ausgeſtandenen Belagerungen iſt das Schloß Lüben dermaſſen ruiniret und eingeſchoſſen worden / deß heutiges Tages nichts mehr davon übrig iſt / als die ſtarcken Seiten-Mauern / ohne Fenſter / Thor und Gemächer. Nächſt daran ſtehet das neuerbaute Fürſtliche Ampt-Hauß.

Das Lübniſche Weichbildes Adelichſte vornemſte Häuſer. Das Lübniſche Weichbild begreifft in ſich viel Adeliche Häuſer / und ſind unter derſelben die vornehmſten:

Oſſiga / oder Oſſig / deß berühmten Ertz-Schwermers Caſpar von Schwenckfeld Stamm-Hauß / deſſen Geſchlecht nunmehro

gäntz-

gäntzlich außgestorben ist / wiewol der Name in seinem überbliebenen Sauerteig lebendig bleibet. Anno 1657. erheurathete Herr Sigismundus / Freyherr von Lignitz / diesen uhralten Ritter-Sitz mit Fräulein Eva Eleonora von Bibran. Weil er aber mit ihr keine Erben erzielte / fiel er / nach seinem Absterben / wiederum der hinterlassenen Freyherrlichen Wittwe heim / welche hernach einen Freyherrn von Maltzan ehelichte / dem sie gleichfals Offig zum Braut-Schatz zubrachte / jedoch in unfruchtbarem Ehestand sterbende / ist es wieder an das Bibranische Hauß kommen. Offiga denen Freyherren von Bibran gehörig.

Schwartza beherrschen die Freyherren von Saradeck. Petschgendorff gehörte noch vor wenig Jahren Herrn Wolff Caspar von Hund / Hauptmann / und deß Lübnischen Weichbildes Landes-Aeltesten. Jetzund besitzet es desselben Tochter-Mann / Herr Erasmus von Abschatz / deß Lignitzischen Fürstenthums Landes-Bestellter.

Brauna war noch Anno 1684. Herrn Melchior von Rotkirch zuständig / deß Lübnischen Weichbildes Landes-Aeltesten.

Groß-Kriechen besitzen die Herren von Schweinitz. Liebendorff sonst ein altes Adeliches Hauß / der Herren von Diebitsch / erkauffte der berühmte Doctor Johannes Jonston an sich / sampt der Dorffschafft und allen darzu gehörenden Regalien / wohnete hierselbst / und starb Anno 1673. dessen Cörper zu Lüben in die Pfarr-Kirch begraben worden. Groß-Kriechen dem berühmten D. Jonston gehörig.

Parchwitzer-Ampt.

PArchwitz das Städtlein ist zwar keine Weichbilds-Stadt / dessen ungeachtet stehet sie keinem Weichbild einverleibet / weil das darzu gehörende Fürstliche Ampt / mit seinen Dorffschafften / gleichsam einen besondern Cräyß machet. Es hat auch über dieses die Stadt auff den Land-Tagen allezeit ihre absonderliche Stimm und Session. Parchwitz hat ein Fürstlich Ampt / und die Stadt eine eigene Stimm.

Vor Alters stand Stadt und Herrschafft eine zeitlang unter der Herren von Zedlitz / wie auch der Freyherren von Schöneich / Regierung / wie auß derselben in Stein geetzten Wappen / und Inscription über dem Parchwitzer Schloß-Thor erscheinet. Unter andern residirte allhier / Anno 1577. der tapffere / und um Schlesien Hat vor diesem den Herren von Zedlitz und Freyherren von Schöneich zugestanden.

sich

sich hoch meritirt gemachte Ritter / Fabian Freyherr von Schöneich.

Dessen älteste Herren sollen die von Parchwitz gewesen seyn.

Es scheinet das in uhrältern Zeiten die Herren deß Namens von Parchwitz auch Parchwitz müssen besessen haben: denn so viel hat man Nachricht / daß Anno 1344. Peter von Parchwitz / und Stephan von Parchwitz / die Ober-Gerichte zu Seifersdorf den Edlen Herren von Schwentze verkauffet hätten. Etliche aber wollen durch diesen Peter und Stephan zwey Herren von Zedlitz / als Herren zu Parchwitz / davon sie den Titul geführet / verstehen / welche Muthmassung an ihrem Ort beruhen mag.

Wie es an Lignitz kommen / ist unbewust.

Auff was Art und Weise die Lignitzischen Hertzoge Parchwitz zu ihrer Cammer bracht haben / kan man aus Mangel der gründlichen Nachricht nicht versichern.

Sie liget an einem lustigen Ort.

Was die Stadt Parchwitz betrifft / so ligt sie in einer überaus lustigen Gegend / umgeben mit schönen Wiesen / Korn-Feldern / Eich-Gehöltze / an der Katzbach / zwo Meilen von Lignitz / und eine halbe Meile von dem Oder-Strohm / daselbst er die Katzbach verschlucket.

Deren Pfarr-Kirch stehet in der Vorstadt / davon ein Sprichwort entstanden.

Vor dem Lignitzischen Thor hat sie eine feine Vorstadt / in welcher die grosse Pfarr-Kirche / sampt dem Glocken-Thurn / ein ansehnliches Gebäue / die Schul mit den Pfarr-Häusern / auff einem grossen unbmauerten Kirchhof stehen / daher das Sprichwort entsprungen: **Wenn zu Parchwitz die Leute sollen in die Kirche gehen / lauffen sie alle zum Thor hinauß.** Jenseit gegen der Oder / Morgenwärts hat die Stadt ein feines Hospital für das Armuth / und dabey ein Kirchlein / und Begräbnüß.

Rath- und andere Häuser sind nur höltzern.

Es scheidet zwar die Vor- von der rechten Stadt eine Mauer mit zweyen Thor-Thürnen / sind aber von geringer Höhe und Stärcke. So bestehen auch meistentheils Bürger-Häuser / deßgleichen das Rathhauß auf dem Marckt-Platz / nur aus Holtz / auffer wenigen.

Ist ein nahrhaffter Ort wegen der Passagie.

Wegen der starcken Passagie, welche hier täglich / aus Ungarn / Oesterreich / Mähren / und Schlesien auff Glogau / Franckfurt an der Oder / Berlin / Stettin / und weiter durch gehet / wächset der Bürgerschafft ziemliche Nahrung zu / jedoch die beste von dem Ackerbau.

Das

Das Fürstliche Schloß scheidet die Katzbach / welche in diesem Reyer die grosse Fürstliche / auch andere Mühlen / treibet / von der Stadt ab / auff der Mitternachts-Seite. Auff das Schloß nimmt man den Eingang über eine wol-angelegte Brücke. Den ersten Hoff darinnen / beschliessen rings umher allerhand steinerne hohe Gebäue / Stallungen / und dergleichen zur Fürstlichen Hoffstatt gehörige Wohnungen / Küchen / Back- und Brau-Häuser. Nechst dem Eingang deß andern Hofes / zur Rechten / befindet sich die Capell / ein sehr nettes Kirchlein / dessen inwendiges über und über ein schöner Uberzug von blauer mit Gold ausstaffierter Mahlerey / sonderlich die Orgel / die Cantzel / und die Fürstliche Gestühle bekleidet.

Schloß ist von der Stadt abgesondert / und dessen eigentliche Description.

Von aussen zieret das Schloß ein hoher viereckichter starcker / mit Kupffer bedeckter spitziger Thurn / daran sich die Zeiger-Scheiben / wol sehen / und das richtige Uhrwerck wol hören lassen. An ihm selbst veransehnlichen auch das Schloß die steinerne Gallerien / und grosse Fenster / vornemlich Morgenwärts die neue Altane / welche Anno 1658. Hertzog Ludwigs Gemahlin / Frau Anna Sophia / gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg / nach ihrer eigenen Invention bauen ließ / und inwendig die räumlichen Gemächer und Säle. Besagte Altane geben einen unvergleichlichen schönen Prospect im Sommer / wie in den Lust-Garten / also ferner hinaus in die herum gelegene Ländereyen / sonderlich auff die Land-Strasse.

Die neuen Altane veransehnlichen das Schloß sehr.

Hertzog George Rudolph residirte hier gewöhnlich / und viel lieber als in Lignitz / sonderlich um die Jahre 1648. Gleichfals räumete er ein Theil deß Schlosses seiner unverheurahteten Schwester / der alten Princessin Maria Sophia ein / welche sehr vergnügt hier lebte / biß an ihr Lebens-Ende / Anno 1654.

Hertzog Georg Rudolph residiret hier viel.

Uber diß Ampt bestellte erwehnter Hertzog einen Burggrafen / und conferirte / um besagte Zeit / solche Charge seinem alten treuen Diener Christoph Winckler auf Oys.

Adel. Burggraff regiert das Ampt.

Nachgehends verordnete im Testament der Anno 1664. verstorbene zu Lignitz regirende Hertzog Ludwig seiner hinterbliebenen Gemahlin / der vorher gedachten Frauen Anna Sophia / gebohrner

Ist Hertzog Ludwigs Gemahlin Wittwen-Sitz.

Hertzogin zu Mecklenburg das Schloß und Ampt Parchwitz zum Wittwen-Sitz / welchen sie auch würcklich bezoge / und bewohnte / und alles in gute Verfassung / durch ihren eigenen Hoffmeister / bey dem Schloß und Ampt setzte / aber auff gar kurtze Zeit / indem die verwittibte Hertzogin stracks das Jahr hernach die Zeitligkeit gesegnete / derer entseelter Cörper / durch gedachten Hoffmeister Heinrich von Rößler / auf Langenwaldau / mit einem ansehnlichen Traur-Geleite / nacher Güstrau in Mecklenburg geführet / sampt ihrer Verlassenschafft / und daselbst in das Erb-Begräbnüß der Hertzoge zu Mecklenburg eingesencket wurde.

Dieselbe stirbt und wird in Mecklenburg begraben.

Parchwitz fällt an Hertzog Christian / und bleibet ohnbewohnt.

Hierauff incorporirte der endlich das gantze Lignitzische Fürstenthum ererbende Hertzog Christian / das Ampt Parchwitz wiederum seiner Cammer. Und / von der Zeit an / biß hieher / stehet das schöne Schloß gantz leer / also daß keine Fürstliche Herrschafft mehr auf demselben beständig gewohnet hat / ausser daß Hertzog Christian etlichemal / wenn er sich etwa auf der Jagt erlustigte / allhier übernachtete / zu dem Ende auch etliche Gemächer stets bekleidet blieben.

Die Schweden bedienen sich dessen wol.

In Kriegs-Zeiten trug die Stadt und Ampt Parchwitz redlich seine Last / sonderlich weil es die Schweden zu ihrem Vortheil in etwas fortificirten / auch unterm General Stallhantz / Anno 1640. mit Soldaten besetzten / und nach Belieben mit den Unterthanen procedirten.

Deren Besatzung wird von denen Käyserlichen auffgehoben.

Anno 1642. zogen die Schweden in Nider-Schlesien gewaltig den Kürtzern / also daß sich auch ihre Armee biß an Crossen retirirte. Unter diesen Troublen vergassen sie ihrer Besatzung in Parchwitz. So bald die Käyserischen davon Nachricht erhielten / berenneten sie ohne Verzögerung das Schloß / und bombardirten dasselbige. Anfangs defendirten die Schweden / kaum 60. Mann starck / redlich den Ort / aber das hefftige canoniren zwang sie / nach zweytägiger Belagerung / zum Accord auff Discretion, welchen auch die Käyserischen hielten / jedoch mit dem Beding / daß sich die Schweden musten lassen unterstecken.

Das Ampt regiert heut ein Rentschreiber.

Wie schon zu Hertzog Christians Zeiten / also heutiges Tages / wird dem Ampt Parchwitz kein Burggraf / sondern nur ein Rentschreiber vorgestellet / welcher auff dem Schloß wohnet / und daselbst

sebst in der Ampts-Stube über die Unterthanen / beydes die Justitz / als die Jährlichen Intraden administriren muß.

An ihr selbst ist sonst die Herrschafft mit ihren Dorfschafften / welche wiederum / nachdem sie durch den Krieg ruiniret worden / im ziemlichen Stande stehen / ein profitables Amt / und trägt jährlich ein erkleckliches ein; Es gibt auch in demselben gutes Korn-Land / wiewol es etlicher Orten etwas sandicht ist / Wiesen / Schafftrifften / Viehzucht / und andere Regalien. Das darinnen sich befindende Eichholtz gibt auch der Küche etwas Wildpret / und die nahe vorbeyströhmende Oder / samt der Katzbach / allerhand gute Fische. Daselbe hat gute Intraden.

Wenn man von Parchwitz aus / durch das Ampt auf Liegnitz reyset / passiret man durch vier Dörffer / nemlich Pirl / Nieder-Heide / Ober-Heide / und Heinersdorf / den Herren von Rotkirch zuständig / welche vier Dörffer gantz nahe an einander ligen / und auf Schlesische Manier / gleich einer Gassen gebauet seynd / zu beyden Seiten mit Häusern / also daß sich derselben Länge fast eine Meilweges erstrecket. Und / indem die Reysenden ihren Weg zwischen denen Bauers-Höfen dermassen lange fortsetzen / gibt es ihnen sonderbare Vergnügung / Zeit- und Reise-Verkürtzung. Vier Dörffer seynd sehr lang / und präsentiren wol.

Deß Liegnitzischen Fürstenthums Regiment-Wesen.

GLeichwie die andern Fürstenthümer Schlesiens / mit ihren Privilegiis und heilsamen Rechten und Gesetzen wolversehen / also mangelts auch dem Fürstenthum Liegnitz nicht an Recht und Gerechtigkeiten. Von der Zeit an / als es anfieng ein Fürstenthum zuseyn / richteten die Hertzoge demselben eine löbliche Regierungs-Cantzeley auf / besetzten sie mit Rechts-Erfahrnen Räthen / welche die Justitz recht rühmlich beförderten. Fürstenthum Liegnitz ist mit Rechten und Gesetzen wol versehen.

Ebenmässig begüterte sich von Anfang her / in diesem Fürstenthum / eine vortreffliche Ritterschafft / und vermögender Adel / dessen Eminentz von Jahren zu Jahren höher stiege. Von demselbigen genossen die Hertzoge in ihren Angelegenheiten / sonderlich Anno 1241. bey dem Tartarischen Einfall / wie auch Anno 1588. Zeit währender Glogauischen Unruhe in Kriegs / und andern Ritterlichen Expeditionen treue Dienste; Hingegen bemüheten sich die Hertzoge / Darinnen befindet sich eine vortreffliche Ritterschafft / so den Hertzogen grosse und treue Dienste gethan.

tzoge/ wie sie das Auffnehmen der Hoch-Adelichen Geschlechter durch Schutz und handhabende Justitz conserviren/ auch unter ihnen alle Gewaltthätigkeiten/ Plackereyen und gefährliche Rechts-Händel verhüten und abwenden möchten.

Magdeburg. Rechte werden im Lignitz- und Briegischen introduciret.

Als Anno 1260. Hertzog Henricus III. zu Breßlau die Magdeburgischen Rechte bey der Stadt introducirte/ folgtete demselben/ Anno 1298. Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz/ damaliger Vormünder der Fürstlichen Lignitz-Briegischen Printzen nach/ und conferirte sie gleichfals diesen Fürstenthümern/ gründete auch auff dieselben der Noblesse Lehn-Recht/ nach welchen die Lehn-Güter dirigiret worden. Weil aber noch nicht allen die Investituren suffisant zu seyn schienen/ und daher zuweilen Zanck und Widerwillen zwischen der Herrschafft und Vasallen sich regete/ ertheilten Anno 1511. die damals zu Lignitz und Brieg regierende Hertzoge folgendes Privilegium dieses Inhalts:

Privilegium der Lignitz- und Briegischen Hertzoge dem Lignitzischen Adel ertheilet.

Wir Friedrich und Georgius/ Gebrüdere/ von Gottes Gnaden/ in Schlesien Hertzoge/ zur Lignitz/ Brieg/ und zum Goldberg/ bekennen offentlich mit diesem unsern Brief/ und thun kund allermänniglich/ daß Wir dem Gestrengen/ Ehrenvesten Unsern Adel der Lignitzischen/ Goldbergischen/ Haynaischen Weichbilder/ entdecket und zuerkennen haben gegeben/ wie wir in solcher beschwerter Angelegenheit wären/ daß wir ein Theil unserer Lande und Leute erblich verkauffen und übergeben/ haben sie dasselbe bey ihnen höchlich betrachtet/ und beweget/ und seyn uns von gutem Willen/ mit sampt ihren Leuten drey Jahr nach einander/ mit einer solchen hülfflichen Steuer zu Hülffe kommen/ dadurch wir bey Unserm Land und Leuten blieben/ und die also behalten haben.

Dasselbige haben wir sehr zu Gemüth genommen/ und sampt unsern Räthen fleissig bedacht und betrachtet/ wie wir sie wiederum/ als unsere getreue Unterthanen/ die sich allzeit gegen uns/ und unsern Vorfahren/ Herren und Fürsten getreulich und frommlich/ und auffrichtig gehalten/ mit einer besondern Begnadung/ dagegen begnaden möchten/ haben Wir Sie privilegiret/ und begnadet.

I. Privilegiren und begnaden Sie/ daß Brüder/ und Brüder-Kinder/ männliches Geschlechts/ und Lehens-Erben zu ewigen Zeiten

ten gesammlete Lehn haben / und darinnen seyn sollen / für Uns / Unser Erben und Nachkommende Fürsten und Herren / der gesammlete Lehn halben unersuchet / gantz unverhindert.

Zum andern / wo ihr keiner sein Gut oder Vätterliches Erbtheil einem Bruder insonderheit / oder Brüder Kindern lieber gönnete / denn dem andern / und wolte das an ihnen bringen / dasselbige soll ein jeglicher Macht haben / von Uns / Unsern Erben und nachkommenden Fürsten und Herren ungeirret.

Zum dritten / wo einer nicht Erben / sondern Töchter hätte / und seinen Töchtern etlich Geld auff seinen Gütern verschreiben lassen / und solche Güter doch nicht an Uns / noch an Unsern Erben / und nachkommende Fürsten und Herren / allenthalben nach seinem Todte verfielen / sondern an die Nechsten / soll ihnen dasselbige nicht gewegert werden; und welcher solch gut erbet / soll den Töchtern solch Geld heraus zugeben verpflichtet seyn / und das übrige ihm behalten.

Zum vierdten / daß sie samt ihren armen Leuten / und bey unserm Leben zu ewigen Gezeiten keine Steuer geben sollen / deßgleichen auch nach Unserm Todte / daß Gott lange spare gesund / Unsern Erben oder kommenden Fürsten und Herren zu Lignitz und Brieg / es wären dann Steuern / darum Unsere Erben oder nachkommende Fürsten und Herren / so anlangen würden / die sie sich von rechtswegen nicht wegern könten.

Solche oben erzehlte Artickel in aller Form und Weise / wie die ausgedruckt und geschrieben seyn / haben Wir als rechte Landes-Fürsten confirmiret und bestätiget / dieselben Unserm Adel der obgemeldter dreyer Weichbilder deß Lignitzischen / Goldbergischen und Haynaischen / alles in Macht und Krafft dieses Brieffes.

Zu Uhrkund mit Unserm Fürstlichen anhangenden Insiegel wissentlich versiegelt. Geschehen und geben am Tage Philippi und Jacobi der heiligen zwölff Boten / nach Christi Unsers HErrn Geburt im eintausend fünffhundert und eilfften Jahre.

Dabey sind gewesen die Edlen und Ehrnvesten / Unsere lieben Getreuen Christoph Magnus zum Kaltenwasser; Niclas Magnus zu Reichenau; Hantz von Rhedern / Hauptmann auffm Grätzberg; Albrecht Bock von Rochlitz; so ward Niclas Schultz / Unserm Cantzeley-Schreibern dieser Brieff empfohlen.

Diß Privilegium wird auch denen in Breßlau ertheilet.

Eben dieses Privilegium, so dem Lignitzischen/ Goldbergischem/ Haynaischem Adel gegeben / ist auch dem Briegischem/ Ohlauischem/ Nimptischem / und Strehlischem Adel hernach ertheilet / und abermals Anno 1621. Donnerstag vor Thomä/von Hertzog Friedrichen dem Andern widerholet worden / so hernachmals Hertzog Georgius II. anderwärts / Anno 1569. vermehret und gebessert hat / wie bey Beschreibung deß Briegischen Fürstenthums zu sehen ist.

Der Adel hat frey Appellation, die Städte aber keine von deß Hertzogs Cantzeleyen.

Was die Appellation betrifft / so kan der Hertzog dem Adel die Freyheit nicht verwehren / daß er nicht entweder immediatè an die Böhmische Hof-Cantzley zu Wien / oder nacher Prag an das Königliche Appellation-Gerichte appelliren solte; aber den Städtischen Bürgerlichen Unterthanen haben die Hertzoge niemals verwilliget/ dermassen von seiner Regierungs-Cantzeley zu appelliren / in Erwegung deß vom König Johanne / Anno 1329. hierüber besondern erhaltenen/und habenden Privilegii, wiewol etliche Halßstarrige aus Anstifftung ihrer Advocaten, de facto sich der Fürstlichen richterlichen Decision opponiret / ihren Recurs auff Wien nehmende / auch daselbst die Sache cognosciren lassen. Hingegen stehets denen Bürgerschafften in den Land-Städten frey von ihrem Magistrat/ wie auch den Bauern von den Ampts-Gerichten / deßgleichen denen unter der Noblesse stehenden Unterthanen / von ihrem Adelichen Herrschafften / ihre Beschwernüsse / und Appellation zu der Cantzeley zu devolviren.

Jus retractus in viridi observantia ist im Lignitz. bey Privatis cassiret.

Sonst wird bey etlichen Fürstenthümern/sonderlich bey Breßlau / und unter dem Oelsnischen Adel / das Jus retractus in viridi observantia gehalten / aber im Lignitzischen Fürstenthum ist es bey den Privatis gäntzlich cassiret und annulliret worden.

Die Cantzleyen sind jederzeit mit sehr qualificirten Subjectis besetzet gewesen.

Es ist auch die Fürstliche Regierungs-Cantzeley jederzeit / wie vorher gedacht / mit hoch-qualificirten Adelichen Landes-Hauptmännern/ deßgleichen mit hochgelährten Cantzlern / Vice Cantzlern/ Adelichen und andern vortrefflichen Räthen / Secretarien/ Advocaten/ samt denen darzu erforderten Bedienten / wol versehen gewesen. Allerseits Cantzeley-Bediente / wie sie ihre vorgeschriebene Ordnungen/ so haben sie auch eine gewisse Cantzeley-Taxa, nach welcher sie sich reguliren / und die Rechts-Processe Führenden nicht höher übernehmen müssen.

Um

Um die Jahre 1652. & 1654. hatten die Advocaten bey dieser Cantzeley viel zu thun/und eine rechte Erndten-Zeit/wie auch allenthalben in Schlesien / indem die durch den langwierigen Krieg verwirrete und versäumete Rechts-Processe wiederum herfür gesuchet/ und abgethan wurden. Advocaten erndten sehr in Schlesien.

Die vornehmsten Landes-Hauptmänner / welche von vielen Jahren her der Noblesse und Cantzley deß Lignitzischen Fürstenthums mit rühmlicher Dexterité vorgestanden/und soviel wir derselben sonderlich von den alten haben erfahren können/ sind folgende gewesen: Landshauptmänner deß Lignitzischen Fürstenthums.

Um die Jahre 1488. war zu Lignitz Landes-Hauptmann Heinrich von Zedlitz / ein vortrefflicher Ritter/ welcher die Probe seiner Tapfferkeit erwiese / als er sich samt der Lignitzischen Ritterschafft/ die er als Obrister commandirte / mit Königs Matthiæ Hunniadis Schwartzen Kriegs-Heer conjungirte / und die mit Hertzog Hanß zu Sagan alliirte Böhmen im Haynaischen glücklich in die Flucht brachte in einem hitzigen Scharmützel.

Anno 1511. war Christoph von Artleben / Magnus genannt/ zum Kalten-Wasser / Hertzogs Friedrichs II. Rath/ und deß Fürstenthums Landes-Hauptmann / ein Cavalier von ungemeiner Dexterité und Meriten. Christoph von Artleben.

Christoph von Schweinitz/ auff Seifersdorf/ der Hertzog Fridericum II. ins gelobte Land begleitete/ als Rath/ bekleidete nach der Wiederkunfft die Ampts-Verweserschafft zu Lignitz bey Lebzeiten deß vorher gedachten Artleben / so bald aber derselbige starb / die völlige Lands-Hauptmannschafft; nachgehends trat er in Königliche Dienste / und machte ihn König Ferdinandus I. zum Rath und Staathalter deß Glogauischen Fürstenthums / Anno 1528. welche hohe Charge er auch biß Anno 15 8. rühmlich bekleidete. Christoph von Schweinitz.

Um die Jahre 1562. verwaltete die Lands-Hauptmannschafft Lignitzischen Fürstenthums/ Hanß von Schweinitz. Hanß von Schweinitz.

Anno 1609. bekleidete Wentzel von Zedlitz und Neukirch/ auff Klein-Länowitz/Dona und Eichholtz/ die Lignitzische Lands-Hauptmannschafft/ und meritirte den Ruhm eines unvergleichlichen Justitiarii, stifftete auch in Schlesien durch seine Klugheit/und ungemeine Experience in deß Vatterlandes Regiment-Wesen grossen Nutzen. Wentzel von Zedlitz.

Um

N. von Rotkirch.

Um die Jahre 1612. wie man mich berichtet / soll Hans / etliche aber nennen ihn Friedrich von Rotkirch uñ Panthen / Landes-Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums gewesen seyn.

Adam von Stange.

Anno 1618. Adam von Stange / auff Kunitz / anfangs erwehnter Printzen Hofmeister / nachgehends Rath / und deß Fürstenthums Landes-Hauptmann.

Christoph von Zedlitz / thut dem Lande grosse Dienste in Kriegs-Zeiten.

Anno 1626. wurde Christoph von Zedlitz und Neukirche / auff Binowitz zum Landes-Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums introduciret / nachdem er vorher Ertz-Hertzogs und Bischoffs Caroli, wie auch Marggraf Johann Georgen zu Brandeburg und Hertzogs zu Jägerndorf Raths-Titul führete; in damaligen Kriegs-Zeiten leistete er dem gantzen Lande Schlesien vortreffliche Dienste / und legte öffters hin und wieder bey denen Chur- und Reichs-Fürsten in wichtigen Angelegenheiten rühmliche Ambassaden ab / alsso daß er sich auch bey den Widrigen ziemlich dadurch verhaßt machte / deßwegen gieng er auch mit Hertzog Johann Christian / Anno 1633. unter diesen Troublen nacher Thorn in Preussen / kam von dannen wieder / so bald sich deß Krieges Ungewitter ein wenig legte / und bekleidete diese hohe Charge mit grossen Ehren / biß Anno 1657.

David von Schweinitz.

Anno 1658. succedirte demselben David von Schweinitz / auff Seifersdorf / ein gelehrter Edelmann und guter Justitiarius, wie er sich dann auch ausserhalb Schlesien durch seine Schrifften ziemlicher massen bekant gemacht hat.

Johann von Schweinichen ist anfangs nur Verweser.

Anno 1666. administrirte Johann von Schweinichen / auf Mertschütz / die Lignitzische Landes-Hauptmannschafft / nur als Verweser oder Verwalter / biß Anno 1670. endlich aber wurde er als würcklicher Landes-Hauptmann dem Lande vorgestellet / deßgleichen als Contutor deß jungen Hertzogs Georg Wilhelms; obschon / nach Hertzog Georg Wilhelms / Anno 1675. Absterben das Fürstenthum Lignitz an den Käyser / als König in Böhmen fiel / dennoch confirmirten Ihro Käyserl. Majestät denselben in der Lands-Hauptmannschafft / ausser daß sie ihm den bißherigen Syndicum zu Buntzlau Godfried Lanckisch / Römisch-Catholischer Religion / zum Secretariat Ampt bestellten / und ihm adjungirten. Anno 1677. den 14. Aprilis gieng dieser letzte Evangelische Landes-Hauptmann Johann von Schweinichen den Weg alles Fleisches.

Anno

Anno 1678. nachdem Ihro Käyserl. Majestät dem gewesenen Schlesischen Ober-Ampt-Rath/ Herren Christoph Wentzel/ Grafen von Nostitz/ die Land-Hauptmannschafft über das Lignitzische Fürstenthum conferiret/ auch ihn die Stände prächtig eingeholet/ und introduciret hatten/ regierete er jetzt dasselbige. Unterdessen verspürete man nicht zwischen diesem Herren/ und denen Landes-Ständen/ das beste Comportement, und verhoffte Harmonie; daher schlugen auch derselben Mißverständnüsse dermassen weit/ daß endlich die Stände gemüssiget wurden ihre Gravamina durch Frantz Albrecht von Sommerfeld/ auff Falckenhayn und Schmoichwitz/ dem Käyserlichen Hof vor Augen zulegen. Hierauff verordneten Ihre Käyserliche Majestät/ Anno 1682. eine Commission, und brauchten hierzu den Freyherrn von Plenck/ Schlesischen Ober-Ampts-Rath/ und den Herrn von Thamm/ gleichfals Schlesischen Ober-Ampts-Rath/ welche zu Lignitz die Strittigkeiten untersuchen/ und davon referiren musten/ worüber ihnen Ihre Käyserl. Majestät nach der Sachen Befindung/ die Decision reservirten.

Christoph Wentzel Graf von Nostitz wird Landes-hauptmann und kan sich mit dem Ständen nicht comportiren.

Der Käyser verordnet deßwegen Commissarien.

Bey währenden vacanten Land-Hauptmannschafft Glogauischen Fürstenthums gab es viel Competenten, aber vor allen andern gieng Herr Christoph Wentzel/ Graf von Nostitz/ bißheriger Lignitzischer Landes-Hauptmann mit dieser Charge durch/ und machte hingegen die Lignitzische Land-Hauptmannschafft/ Anno 1686. vacant.

Vorgedachter Graf wird Landes-Hauptmann im Glogauischen.

So bald dieser von Lignitz abzoge/ bestellten Ihre Käyserliche Majestät Herren Andreas/ Freyherren Zierowsky von Zierowa/ Königlichen Schlesischen Ober-Ampts-Rath/ welcher vorher auffer Landes in Polen und Moßkau höchst-rühmlich und ersprießlich/ die Käyserl. Legation durch seine Person etlichmal als Extraordinair-Envoye abgeleget hatte/ zum würcklichen Landes-Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums.

Baron Andreas Zierowsky von Zierowa wird Landes-Hauptmann alldar.

Anno 1687. den 8. Januar. ward er auff dem grossen Speise-Saal deß Lignitzischen Schlosses/ von dem darzu verordneten Käyserlichen Commissario, Herren Grafen von Oppersdorf/ Königlichen Schlesischen Ober-Ampts-Rath/ mit einer wolabgefaßten Rede/ in ansehnlicher Versammlung der sämtlichen Land-Stände/ und deß Adels/ zu derer höchstem Contentement, introduciret/ welche Sermon die Landstände durch einen aus ihrem Mittel/ nemlich durch ihren Lands-

Derselbe wird vorgestellt und köstlich traciert.

bestellten Herrn Johann Erasmus von Abschatz / mit gleicher Dexterité beantworteten / und hernach den neuen Herren Landes-Hauptmann mit einem kostbaren Banquet, und andern Affection-Bedeutungen / beehreten; da hingegen deß andern Tages der Herr Landes-Hauptmann / Freyherr von Zierowsky / die Herren Land-Stände auch mit einem Gastmahl magnific tractirte / dabey sich alles in Frölichkeit und Vergnüglichkeit endigte.

Deß Lignitzischen Fürstenthums Cammer-Wesen.

Das Lignitzische hat seine Intraden aus den Cammer-Gütern / und hat das Ampt seinen Adelichen Burggrafen.

GLeichwie in allen andern Schlesischen Fürstenthümern die Hertzoge ihre Intraden aus den Cammer-Gütern heben / also auch die Hertzoge zu Lignitz. Von alten Zeiten her / wurden die Cammer-Güter in Aempter abgetheilet / und hatte ein jedes Ampt seinen besondern Adelichen Burggrafen. Es haben aber die Hertzoge / zweiffels ohne die Einkünffte zu mesnagiren / dieselben meistentheils cassiret / und die Gerichte / samt den Intraden, nur denen Rent-Schreibern anvertrauen wollen / ausgenommen was das Lignitzische Ampt betrifft / so sind darbey die Adelichen Burggrafen biß auff heutigen Tag gelassen worden.

Anno 1658. bedienete noch das Lignitzische Burggrafen-Ampt Carl von Pritzelwitz / auff Machnitz / An. 1664. Caspar von Pritzelwitz / auff Kochelsdorf / und An. 1684. Melchior von Kreckwitz / auff Frontze.

Burggrafen Ampt / worinnen es bestehet.

Das eigentliche Ampt eines Burggrafens bestehet darinnen / daß er in der Ampts-Stube das Præsidium führet / die Justitz administriret / der Unterthanen Beschwernüß anhöret / die Cammer-Güter und die Vorwercker im guten Stande erhält / auff derselben Vögte Achtung gibt / und wegen der Fron-Dienste gute Repartitiones machen / auch nach aller Möglichkeit die Unterthanen schützen hilfft. Sonst hat er mit den Einkünfften nichts zuschaffen.

Lignitzischer Cammer wird auffgeholffen.

In dem vorigen Seculo stand es eben / sonderlich unter Hertzogs Friderici III. Regierung / nicht zum besten. Es halff aber Anno 1598. Hertzog Joachim Friedrich / und endlich Hertzog Georg Rudolph / derselben mercklich Anno 1620. wieder auff die Beine.

Mitten

Mitten in gröſten Kriegs-Troublen / Anno 1632. gedachte Hertzog Georg Rudolph entweder das übrige seines meistentheils ruinirten Cammer-Wesens zu erhalten/oder in bessere Form zu giessen/ und bestellte zu dem End zu seinem Rath und Cammer-Director, Johann Heinrich von Volmar / aus dem Hause Hohenmauern am Schwartzwald gelegen/ Erbsessen auff Neusorge. Dieser vortreffliche Cavallier kam mit Marggraf Johann Georgen Hertzogen in Schlesien zu Jägerndorf in Schlesien/dem er als Marschall dienete / und Cammer-Director. Gleichfals verwaltete er auch am Briegischen Hofe bey Hertzog Christian/Anno 1628. das Marschall-Ampt/ und hernach gleichfals bey der Fürstin in Siebenbürgen/deß Churfürsten zu Brandenburg Schwester/ biß er endlich vom Hertzog George Rudolph zur Cammer-Direction vociret wurde. Er machte es aber zu Lignitz auch nicht lange/dann A. 1634. gieng er in Brandenburgische Dienste/ und ließ sich zu Berlin vor einen Chur-Fürstlichen Ampts-Cammer-Rath bestellen. Dessen ungeachtet / thät er die kurtze Zeit über zu Lignitz sehr nützliche und ersprießliche Dienste. Hertzog Georg Rudolph bestellt dieselbe wol durch einen qualificirten Mann nach dem andern.

Hierauff bediente sich der Hertzog Caspar Krebses / und bestellte denselben zu einem würcklichen Cammer-Rath / welcher auch deß Landes Beschaffenheit wol kündig war / und deß Hertzogs Interesse bey der continuirenden Kriegs-Zeit best-möglichst herfür suchte.

Nach getroffenem General-Friedens-Schluß zu Münster fieng hocherwehnter Hertzog Georg Rudolph die zerrütteten Cammer-Güter wieder an zuerbauen / weil er aber Anno 1653. starb / und ihm Hertzog Ludovicus in der Regierung succedirte/ vollführete er sothanes Bauwesen/und verbesserte seine jährliche Cammer-Gefälle um ein grosses / unangesehen er nur Balthasar Hopstock/einem Ober-Rentmeister die Cammer-Direction anvertrauete. Cammer-Güter werden wieder gebauet.

Als Hertzog Ludovicus die Zeitlichkeit gesegnete / und Hertzog Christian das Lignitzische Fürstenthum ererbete / massete sich die Briegische Rent-Cammer der Direction über die Lignitzische Rent-Cammer an / dabey sie verblieben / biß die drey Fürstenthümer an Ihre Käyserl. Majestät / Anno 1676. gefallen seynd / derer Cammer-Intraden, wie an seinem Ort Meldung geschicht / dem Fürsten von Schwartzenberg verpfachtet worden. Die Lignitz. wird zur Briegischen gezogen / und verpfändet.

Die Landes-Cassa erhebet ihre Gelder durch gewisse Bediente.

Was die Landes-Cassa betrifft / so erhebet sie ihre Gelder vom Land und Städten / durch einen solchen Modum / wie es etwa die Repartition und Einrichtung der Contributionen und Steuern mit sich bringen. So offt die Indictiones der Steuern publiciret werden / hält das Fürstenthum seinen Land-Tag oder Zusammenkunfft in dem Land-Hauß / und deliberiret / wie man am leichsten die Contribution einrichten könne. Hierbey befinden sich die Beampten / als da ist der Cassæ Director oder Landes-Bestellter / die Landes-Aeltisten aus denen Weichbildern / der Land-Syndicus, der Steuer-Einnehmer / und andere darzu erforderte Bedienten.

Die Lignitzischen Landes-Bestellten.

Anno 1663. war deß Fürstenthums Landes-Bestellter / Herr Hans von Schweinichen / auff Mertschütz / nachgehends Anno 1672. Landes-Hauptmann. Demselben succedirte Herr Niclas von Haugwitz / auff Brauchitschdorf / und nach dessen Absterben erwehleten die Stände Herren Johann Erasmum von Abschatz / auff Petschgendorf.

Lignitzische Landes-Cassa komt den Hertzogen zu Hülffe.

In alten Zeiten thät die Lignitzische Landes-Cassa ihren Hertzogen zum Zeugnüß deß Gehorsams / öffters grossen Vorschub. Anno 1339. als Hertzog Boleslaus durch sein unordentliches Haußhalten in grosse Schulden gerathen war / auch das Fürstenthum Lignitz meistentheils verpfändet hatte / übergab er endlich seinen beyden Printzen Wenceslao und Ludovico I. deß Fürstenthums Regiment / und erfreuete dadurch dermassen die Lignitzischen Stände / daß sie freywillig alle die auff der Fürstlichen Cammer hafftende Schulden bezahleten.

Die Lands-Stände wollen von der Heurath-Steuer befreyet seyn.

Ebenmässig als Anno 1565. Hertzog Fridrich III. seine Princessin an Hertzog Friedrich Casimiren zu Teschen vermählete / contribuirte das Fürstenthum eine ansehnliche Heurath-Steuer; wiewol sie nachgehends bey gleicher Occasion, von Hertzog Joachim Friedrich einen Revers solle erhalten haben / gleichsam wäre solches aus keiner Pflicht / sondern aus auffrichtiger Unterthänigkeit geschehen. Hievon kan bey Beschreibung deß Briegischen Fürstenthums ein mehrers gelesen werden. Weil aber von besagter Zeit an aus dem Fürstlichen Hause Lignitz / als aus dem Fürstlichen Hause Lignitz / keine Princessin mehr verheurathet worden / ausgenommen was zu Brieg geschehen / haben die nachkommende Hertzoge es auch dabey

bey bewenden lassen/ und keine Gelegenheit zu widersprechen/ oder ein anders zu urgiren gehabt.

Man rechnet sonst fast auf die zweyhundert Adeliche Lehn/ in diesem Fürstenthum zusammen; Wiewol die Gütigkeit Hertzog Ludwigs/ und Hertzog Christians/ aus vielen männlichen weibliche Lehn gemacht hat. In diesem Fürstenthum sind fast 200. Adeliche Lehen.

Die Adelichen Geschlechter/ welche in diesem Fürstenthum begütert seynd/ auch in demselben ihre Stamm-Häuser besitzen/ gehören unter den Kern der Schlesischen Noblesse, sowol wegen ihrer Meriten als ihres Alterthums. Die Adeliche Geschlechter hierselbst sind die fürnehmsten in Schlesien.

Es seynd auch unterschiedene Grafen und Freyherren im Fürstenthum seßhafftig/ nemlich der Graf von Götz/ der Graf von Nostitz/ deßgleichen die Freyherren von Bibran/ die Freyherren von Nimptsch/ die Freyherren von Saradetzky. Was die Adelichen Geschlechter betrifft/ so kommen unter denselben vornemlich in Consideration: Gräfl. Freyherren und Adeliche Familien des Fürstenthums.

Die von Abschatz.
Die von Artleben/ Magnus genannt.
Die von Bock.
Die von Borwitz.
Die von Braun.
Die von Dhyr.
Die von Falckenhayn.
Die von Festenberg/ Packisch genannt.
Die von Gladis.
Die von Hack.
Die von Haugwitz.
Die von Hohberg.
Die von Hund.
Die von Kottwitz.
Die von Kreckwitz.
Die von Landscron.
Die von Lassota.
Die von Liedlau.
Die von Mauschwitz.
Die von Mohl.
Die von Nimptsch.
Die von Rechenberg.
Die von Rheder.
Die von Rotkirch.
Die von Schöllendorff.
Die von Schindel.
Die von Schkopp.
Die von Schweinitz.
Die von Sweinichen.
Die von Seer.
Die von Sommerfeld.
Die von Spiller.
Die von Spiller.
Die von Stange.
Die von Stibitz.
Die von Stosch.
Die von Tschesch.
Die von Wiese.
Die von Zedlitz.
Die von Ziegler.

Wir hätten zwar noch eine grössere Lista der Lignitzischen Adelichen Geschlechter vorstellen können / aber man hat nur der Vornehmsten gedencken wollen. Es kan seyn daß etliche von denselben abgangen / und im Fürstenthum nicht mehr begütert stehen / hingegen können wieder etliche sich darein seßhafftig gemacht haben / derer hier nicht gedacht wird; weil aber dergleichen Veränderungen in denen Fürstenthümern / wie auch hier / gar zu offters passiren / uñ fast jährlich / so ists unmöglich / daß ein Historicus præcisè, sonderlich der ausserhalb lebet / deß jenigen / und der jenigen / solte gedencken / wie sie etwa stehen / unter der Zeit / binnen welcher er die Historie schreibet; daher kein Verständiger ihm das ausgelassene / sothaner steten Veränderungen wegen / als eine Unwissenheit schlechter Dings hoffentlich auffbürden wird; Wiewol man nur die alten Geschlechter / wie sie etwa in vorigen Zeiten in denen Fürstenthümern gestanden / vornemlich hat zeigen wollen.

Lignitzische Hertzoge.

1. Boleslaus Altus.

Boleslaus Altus beherrschet Lignitz.

BOleslaus Altus wie er Breßlau / und fast gantz Nider-Schlesien beherschete / also auch Lignitz.

Er war ein Sohn Uladislai II. Ober-Regentens in Polen / und Frauen Christinä / Käyser Heinrichs deß V. Tochter / Anno 1127. gebohren. Beyderseits Hoch-Fürstliche Eltern übergaben ihn / und seine beyde Brüder Mieslaum und Conradum, der Auffsicht deß Abts zu Fulda / von dem er die ersten Buchstaben seines Christenthums erlernte / auch sonst unter dessen Anweisung den Grund allerhand einem Fürsten anständiger Wissenschafften legte. Hierzu gaben die Polen dem Vatter Uladislao Ursache / indem sie denselbigen vom Thron / und samt seiner erwehnten Gemahlin ins Exilium stiessen / welcher nachgehends bey Käyser Conrado zu Würtzburg Hülffe suchte / wider seine auffrührische Unterthanen.

Dessen Eltern / studirt in Teutschland / und warum?

In der ersten Jugend-Blüthe / strahlte Boleslao Alto schon die Tapfferkeit / Frömigkeit und Klugheit aus den Augen / darinnen ihn / wie es schiene / sein Elend und Jammer-voller Zustand mehr auffmunterte / als etwa andere ihr beglücktes Wolseyn. Und damit er

Ist ein tapferer uñ frommer Herr / der im Duell einen Mayländ. Riesen erleget.

die

die Proben ſeiner Qualitäten ablegen möchte / folgte er dem Kriegs-Heer Friderici Barbaroſſæ in Welſchland / und erlegte unter andern Ritterlichen Thaten / im Duell / einen ungeheuern groſſen Meyländiſchen hohn-ſprechenden Ritter.

Sobald der Käyſer dieſes Jungen Printzens Geſchicklichkeit bemerckte / auch denſelben Land und Leute zu regieren capabel erachtete / ließ er ſich deſſelben blühenden Fortun höchſt angelegen ſeyn / und brachte es durch ſeine Mediation ſo weit / daß ihm ſein Antheil Landes in Schleſien / Anno 1164. eingeräumet wurde. Käyſer bringt ihm ein Theil von Schleſien zuwegen.

Mit dem erſten Anfang angetrettener Regierung befeſtigte er dem Land allerhand löbliche Geſetze und Ordnungen / auch die Städte Lignitz und Lüben / mit Mauern. Vornemlich beſſerte er ſeiner Fürſtenthümer Oeconomien, und erwieſe ſich durch ſein rühmliches Regiment / daß zwiſchen einem Vatter / und klugen Regenten / kein Unterſcheid wäre. Stellt ein kluges und löblich Regiment an.

Anno 1179. muſte er von Hertzog Mieslao erfahren / daß die Einigkeit zwiſchen Brüdern ein ſeltzames Wildprät wäre. Denn dieſer ſein Bruder verfolgte ihn hefftig / und zerſtörte ſein friedliches Regiment / mit beſchwerlichen Kriegen und Plackereyen. Wird von ſeinem Bruder Mieslao verfolget.

Anfangs lebte er im Eheſtand mit Wenceslavva einer Moſowiterin / die ihm Jaroslaum Biſchoff zu Breßlau / Boleslaum der in der erſten Kindheit ſtarb / und die Princeſſin Ottilia gebahr. Deſſen erſte Heurath / u. daraus erzielte Fürſtl. Kinder.

Deſſelben zweyte Gemahlin iſt geweſen Frau Adelheid / geborne Gräfin von Sultzbach / Berengar Grafens von Sultzbach Tochter / der damals beyden Römiſchen und Griechiſchen Käyſerinnen Schweſter. Dieſe hat ihm geboren Henricum Barbatum, Johannem und Cunradum, welche frühzeitig die Welt beurlaubten. Die 2. Gemahlin und deren Fürſtl. Kinder.

Die Princeſſin Adelheid aber vermählte ſich mit Marggraff Theobald in Mähren / wiewol unglückſelig: denn König Primislaus I. in Böhmen jagte ihn außm Lande / alſo daß er mit ſeiner gantzen Familie in Schleſien zu Hertzog Henrico Barbato fliehen muſte / der ſich auch ſeiner redlich annahme. Princeſſin Adelheid heurath. den Marggr. von Mähren.

Die vier von ihr gebohrene Marggrafen waren Bruno, oder wie ihn Cromerus nennet Borivoius, welchen Hertzog Henricus Barbatus zum Staathalter machte in Groß-Polen / wiewol ihn Hertzog Boleslaus der Spitzler auf dem Schloß Srim erſchlagen ließ; Boleslaus blieb Erzeuget mit demſelben 4. Printzen / ſo bald wieder ſtarben.

in der

in der Tartarischen Schlacht bey Lignitz. Primislaus der war blöder Vernunfft/ starb in Schlesien/ und ligt im Kloster Trebnitz begraben; der vierdte Theobald lebte im Geistlichen Stand zu Magdeburg im hohen Thum-Stifft / daselbst er auch gestorben und begraben worden.

An. 1192. versuchte Boleslaus Altus abermals sein Heil/ und thät mit König Casimiro in Preussen einen glücklichen Feldzug.

Wird von seinem Sohn Jaroslao bekrieget und verträgt sich mit ihm.

Besagter Jaroslaus ehe er die Geistliche Würde acceptirte/ ließ sich auffwiegeln von Hertzog Mieslao, wider seinen Vatter / nahm unter desselben Trouppen Kriegs-Dienste an / und fochte etliche mal gegen die Polen glücklich. Uber dieses thät er dem Vatter Hertzog Boleslao, und der Stieff-Mutter/ viel Hertze-Leid an/ nöthigte den Vatter aus Breßlau zu weichen / jagte auch gar die damals schwangere Stieff-Mutter ins Elend; jedoch versöhnete er sich letzlich mit dem Vatter / der sein rasendes Gemüthe mit Uebergebung der Neissischen Landschafft befriedigte.

Jaroslaus wird Bischoff zu Breßlau/ und schencket dem Stifft das Neissische.

Anno 1198. erlangte Jaroslaus das Breßlauische Bischoffs-Ampt / worzu der Vatter das meiste contribuirte / dem ers aber wenig dancketc. Denn aus tollem Sinn/ Vatter und Brüdern zum Verdruß / schenckte er die Neisse / mit zugehörenden Dorffschafften dem Bischthum eigenthümlich / und entzoge es jenen.

Jaroslaus stirbt/ wie auch dessen Vatter Hertzog Boleslaus Altus.

Er machte es aber nicht lange/ sondern gieng kurtz hierauff An. 1201. den Weg alles Fleisches/ und wurde zu Breßlau begraben. Eben in diesem Jahr folgete ihm der Vatter / nach 38. jähriger geführter löbl. Regierung/ den 6. Decemb. ins Grab/ im 74. Jahr seines reiffen Alters / hinderlassende den unsterblichen Nachklang eines unvergleichlichen frommen und rechtschaffenen Fürsten. Desselben Cörper ließ Henricus Barbatus, mit Fürstl. Ceremonien im Kloster Leubus vor den hohen Altar beerdigen / daselbst er an stat der Benedictiner / Cistercienser-Mönche eingeführet hatte / davon an seinem Ort Meldung geschicht.

Wird im Kloster Leubus beerdiget.

2. Henricus Barbatus.

Ihm succedirt sein Sohn Hertzog Henricus Barbatus, so ein frommer

HEnricus Barbatus succedirte in der Regierung seinem Herr Vatter/ als der rechte Erb-Printz. Schlesien genoß an ihm einen solchen löbl. Regenten/ der beydes von der Gottseeligkeit und Gerechtigkeit Profession machte. Und wie hoch er ihm Gottes Ehr/ und deß

Kirchen-

Kirchen-Wesens Auffnehmen habe angelegen seyn lassen / bezeugen die kostbare Stifftungen der Kirchen und Klosters Trebnitz / Anno 1203. und anderer mehr. Gottsfürchtiger Herr.

Es gönnete GOtt diesem Hertzog einen recht gesegneten Ehestand mit der andächtigen Hedwig / deß Hertzogs Bertholdi IV. und Cunegundæ, geborner Landgräfin aus Thüringen / zu Meranien Tochter / welche Hertzoge zu Meranien herstammen aus dem Käyserl. Geblüt / Käyser Caroli deß Grossen; einer Princessin von berühmter Frömmigkeit / derer Schwester Gertrud / mit König Andreas in Ungarn vermählet war / welche gebohren die andächtige Elisabeth / Landgräfin zu Thüringen und Hessen / die hernach zu Marpurg in Hessen begraben worden / woselbst ihr prächtiges Begräbnüß / biß auf den heutigen Tag / in der St. Elisabeth Kirche zusehen ist. Heurathet die andächtige Hedwig / und derer Geschlecht und Herkommen.

Von dieser Königin Gertrud melden die Geschicht-Verfasser / daß sie meuchelmörderischer Weise wäre von einem Ungarischen Grafen / Ao. 1213. aus Haß / in Abwesenheit ihres Herrn / zu Ofen / im Frauenzimmer / weil sie die Teutschen höher als Ungarische Nation gehalten hätte / ermordet worden. Sonst verehrte besagte Königin Gertrud / wie etliche vorgeben / in St. Clarä Kirch eine goldene Kron / welche die Geistlichen sollen haben verschmeltzen / und daraus einen Meß-Kelch machen lassen. Deren Schwester Gertrud wird ermordet.

Bela, der König in Ungarn / gieng gleichfals aus dieser Mutter Schoß in die Welt / dessen Tochter Kunigunda mit Boleslao Pudico, Groß-Fürsten in Polen / sich verheurathete / so hernach wie die andern / wegen ihrer Devotion, von dem Pabst ist canonisiret worden. Kynigunda Kön. Belä in Ungarn Tochter heurathet Bolesl. Pudicum, u. wird canonisirt.

Die zweyte Schwester der Hertzogin Hedwig war auch nicht viel glückseliger denn sie / nemlich Princessin Agnes heurathete König Philippum II. in Franckreich / der sie endlich von sich verstieß. Der andächtigen Hedwig dritte Schwester heurathet unglücklich.

Denen Brüdern ergieng es besser: Berthold war Patriarch zu Aquileia, Eckbert Bischoff zu Bamberg / Otto succedirte dem Vatter im Regiment / dessen Gemahlin Beatrix / Käyser Friderici I. Sohns Tochter gebahr ihm Ottonem, den letzten dieses Stammes / welcher An. 1248. zu Plassenburg / in Francken / ist erstochen worden. Deren Bruders Sohn Otto / der letzte Hertzu Meranien wird erstochen.

Eben mit der Hertzogin Hedwig erzielte Hertzog Henricus Barbatus drey Printzen: Boleslaum, Henricum und Conradum. Henricus erzielet mit Hedwig 3. Printzen /

Damit nun diese drey Printzen fein zeitlich die Regierungs-Klugheit erlernen / und dermaleins practiciren möchten / theilte er unter sie etliche Landschafften. denen er das Land theilet.

Boleslaus bekomt seinen / und stirbt unverheurathet.

Boleslao raumete er Nider-Schlesiens Spitze ein / welches Ländlein sich damals biß an das Lebusische Refier erstreckte. Indem er aber mehr dem Schwelgen / als dem Regiment oblage / verkauffte er einen grossen Strich Landes hievon dem Marggrafen zu Brandenburg erblich / und starb unverheurathet.

Der übrigen beyden Brüder Antheil.

Cunrado übergab er das Saganische / Crosnische / nebst etlichen Städten in Ober-Laußnitz.

Henrico der von Kindesbeinen an dem Vatter ein lieber Sohn war / eignete er die übrigen Länder Nider-Schlesiens zu.

Hertz. Cunradus disputirt die theilung seinem Bruder Henrico, und attaquirt ihn feindlich.

Hierüber bezeugte Hertzog Cunradus, von Natur ein störrischer Kopff / grosses Mißvergnügen / machte dem Bruder viel nachtheilige Bravaden / vorgebende / jenen hätte der Vatter reichlicher / als ihn / versorget / und bemühete sich denselben aus der Possession zuheben. Zu dem Ende alliirte er sich mit Polen / dessen Noblesse Schlesien feindlich attaquirte / also daß sich der Vatter Hertzog Henricus Barbatus gen Glogau / die Mutter Hedwig aber nacher Nimptsch retiriren muste.

Halten bey Rotkirch ein Treffen / und Hertzog Boleslaus bricht auff der Jagd den Halß.

Inzwischen sammlete Henricus ein Kriegs-Heer / zog zu Felde / und hielt mit Cunrado bey dem Dorff Rotkirch / im Lignitzischen / ein scharffes Gefecht / in welcher Action Conradus in die Flucht geschlagen wurde / der sich gen Glogau zum Vatter erhobe / bey ihm Schutz suchende. Etliche Tage hernach / als er auf die Jagt ritte / und die Melancholey vertreiben wolte / stürtzte er bey dem Dorff Tarnau mit dem Pferd / und brach den Halß / worauff den entseelten Cörper seine Schwester Agnes / im Kloster Tribnitz / mit Fürstlichen Ceremonien beerdigen ließ.

Wegen dieser Uneinigkeit accepirt der Vatter das Regiment wieder.

In Ansehung sothaner Uneinigkeit / zwischen denen Brüdern / massete sich der Vatter selbst wieder der Regierung an / und alliirte sich mit Hertzog Conrado in der Masau / dem er damals wider die wütenden Preussen mit Rath treulich beystande.

Hertz. Henricus Barbatus wird zum O. Regenten in Polen beruffen / solches aber nimt er nicht an und warum?

Mitlerzeit empörten sich in Polen gefährliche Widerwärtigkeiten zwischen dem Adel / und dem Groß-Fürsten Lesco, zu Cracau residirende / Anno 1225. daher berieff die Noblesse Hertzog Henricum Barbatum zum Ober-Regenten / als einen Fürsten / der capabel wäre den Preussen und Tartarn den Kopff zu bieten; allein seine Gemahlin Hedwig / der diese Ehre nit anstehen wolte / widerrieth es treulich.

Dessen

Dessen ungeachtet/ gieng Henricus Barbatus in Polen/ uñ machte Anstalt zu der Cracauischen Belagerung. Jedoch/ die Sache in Polen anders befindende/ sonderlich daß dem Lesconi die Bischöffe und Prälaten anhiengen/ contramandirte er seine Trouppen/ versöhnte sich mit Lescone, der ihn mit sich gen Cracau führte / und etliche Tage herrlich bewirthete / und solcher massen die bereits gewetzten Säbel in angenehme Pocale verwandelte.

Suantopolcus Staathalter in Pommern ambirt Fürsten Ehre.

Nach zweyen Jahren entstand ein neuer Auffruhr. Der bißherige Polnische Groß-Fürstliche Staathalter in Pommern/ Svantopolcus, wolte sich nicht länger mit diesem Prædicat vergnügen / und ambirte den Fürsten-Titul/ und alliirte sich mit seinem Eidam/ Hertzog Uladislao in Polen.

Dem Anmercker der Schlesischen Fürsten-Crone/ wird seine Meynung wegen Suantopolci Fürsten-Hoheit refutirt.

Sonst siehet der Anmercker der Schlesischen Fürsten-Crone Suantopolcum vor einen Pommerischen Hertzog an/ weil Micrælius in Syntag. Histor. Polit. pag. 1112. und Spenerus in Syllog. Illust. pag. 728. denselben in diesen Fürsten-Orden setzten; Unterdessen redet unser Curæus gantz anders von ihm/ und spricht: Er war reich/ und hatte Gunst bey dem gemeinen Volck/ derhalben ließ er sich einen Fürsten nennen. Mit Curæo hält es auch Puffendorf in seiner Einleitung zu der Historie pag. m. 667. Unsers Orts könten wir ihm leichtlich die Fürstliche Ehre gönnen / welche er aber schlecht mesnagiret hat/ wie aus folgendem erscheinet:

Suantopolcus überfällt die beyden im Bad sitzende Lesconem und Henricum unversehens/ und bleibt Lesco todt/ Henricus aber wird wunderlich erhalten.

Lesco und Henricus Barbatus kamen unterdessen zusammen/ im Flecken Gausana/ und deliberirten mit den Land-Ständen / wie sie am besten Suantopolco widerstehen möchten. Mitlerzeit als sie noch keine Gefahr dermassen nahe zuseyn vermutheten / und beyderseits Hertzoge mit einander badeten / überrumpelte sie Suantopolcus mit einer ansehnlichen leichten Reuterey. Lesco flohe entkleidet aus dem Bade/ Suantopolcus aber setzte ihm nach/ und hieb ihm den Kopff ab. Der alte Henricus Barbatus blieb im Bade in grossen Aengsten sitzen/ und ward von denen Soldaten hart verwundet. In solchem Tumult stiessen sie mit dem Schwerdt durch den Wanst seinen bey sich habenden Edelmann Pergamum, von Wiesenburg / in der Badstube/ daß er todt zur Erden / und auff den verwundeten Henricum Barbatum fiel. Weil sie nun meynten / sie wären beyde todt/ lieffen sie davon/ und liessen die Cörper ligen. Es nahm aber Hen-

ricus Barbatus das Tempo wol in acht / raffte sich unverzögerlich auff / und ließ sich heimlich auf einer Sänffte gen Breßlau tragen / und begnädigte die von Wiestenburg mit schönen Land-Gütern.

Henricus Barbatus wird von den Polen zum Vormunder gesetzt / und opponirt sich Ihm H. Cunradus in der Masau.

Hieran aber kehrten sich die Polen gar nichts / sondern hielten beständig bey Henrico Barbato, und vertrauten ihm die Vormundschafft deß Regiment-Wesens / nicht ohne Præjuditz Hertzogs Conradi in der Masau / der zeithero Hertzog Henrici Barbati bester Freund und Alliirter gewesen war / aber sich deßhalben mit denen Teutschen Ordens-Rittern paarte / und Henricum Barbatum aus dem Cracauischen zu jagen trachtete / wiewol ihm sein Anschlag nicht gelingen wolte / denn er verlohr im blutigen Treffen / beydes die Victorie und seinen Printzen.

Hertz. Henricus wird von demselben Cunr. do gefangen / und liberirt mit gewissern Conditionen.

Wenig Zeit hernach wetzte Conradus diese Scharte redlich aus / und überfiel er Hertzog Henricum Barbatum, als er eben in der Kirche Meß hörte / und führte ihn gefänglich hinweg mit sich in die Masau. Obschon desselben Sohn Henricus mine machte / den Vatter mit gewaffneter Hand zubefreyen / widerrieth solthane Resolution die andächtige Hedwig / welche endlich durch ihre Thränen / und wehmüthiges Flehen ihren Herrn aus den Händen Cunradi erlöfete / jedoch mit dem Beding / daß er sich seines Rechts an der Cracauischen Landschafft verzeihen solte.

H. Conradus wird stoltz / und kompt ins Pabsts Ungnade / und verfolgt H. Henricum abermals.

Solches machte Cunradum stoltz und übermüthig / daß er auch anfieng seine Unterthanen recht tyrannisch zu tractiren. Der Papst wolte hierzu nicht schweigen / legte sich ins Mittel / absolvirte Henricum Barbatum vom Eyd / und ließ denselben wiederum in die Cracauische Regierung introduciren. Cunradus kehrte sich unterdessen wenig oder nichts an deß Pabsts Ungnade / sondern fieng vom neuen Krieg an / und verfolgte Henricum Barbatum allenthalben.

Hertz. Henricus Barbaus erobert Groß-Polen.

Anno 1233. als Henricus Barbatus für Cunrado ein wenig Lufft bekam / bemächtigte er sich Groß-Polens / versetzte Suantopolco, und dem vorher gedachten Uladislao, sonst Sprützler genannt / einen empfindlichen Streich / und verordnete zum Staathalter Brunonem, seiner Schwester Sohn Dippoldi, oder Theobaldi, Marggrafens zu Mähren / und schrieb sich Hertzog in Schlesien / Groß- und Klein-Polen.

Anno

Anno 1236. heurathete Casimirus, Hertzogs Cunradi in der Masaw Sohn / Hertzogs Henrici Barbati Sohnes / nemlich Hertzogs Henrici Tochter. Inzwischen überfiel Vladislaus der Sprützler Groß-Polen und ermordete durch Verrätherey erwehnten Staathalter Brunonem, wie vorher gedacht auff dem Schloß Srim. Dessen Staathalter wird ermordet.

Uber die drey Printzen erzielete auch Hertzog Henricus Barbatus zwo Töchter: die Princessin Gertrud war verlobte Braut mit Pfaltzgraf Otto von Wittelsbach bey Rhein; nachdem er aber Käyser Philippum erstochen / lebte sie im Kloster Trebnitz. Die zweyte Tochter Hedwig ehelichte Königs Ottocari in Böhmen Sohn Theobaldum, der Hertzog Henrico treulich wider die Polen Hülffe leistete. Hertzogs Henrici Barbati Töchter / und dessen Heurath.

Anno 1237. begieng Hertzogs Conradi in der Masaw zweyter Sohn Boleslaus zu Breßlau die Hochzeit-Feyer / mit Hertzog Henrici andern Tochter Gertrud / welcher aber die andächtige Hedwig / als die Groß-Mutter / nicht beywohnete. Bo'es'aus Hertzog in der Masaw heurathet die Princessin Gertrud.

Wenig Zeit hernach Anno 1238. erhobe sich Henricus Barbatus in Nider-Schlesien gen Crossen / vorhabens das Regiment-Wesen zu verbessern / ward aber kranck / und starb zu Crossen den 19. Martii. Die andächtige Hedwig / seine Gemahlin / ließ hernach den entseelten Leichnam gen Trebnitz führen / und daselbst mit Fürstlichen Ceremonien in der Kloster-Kirche beysetzen. Ebenmässig gesegnete die andächtige Hedwig Anno 1243. den 9. Octob. die Zeitlichkeit / und ligt im Kloster Trebnitz begraben. Von ihrer Verlassenschafft / bewahret die Fürstin zu Nassau Dillenburg / Frau Dorothea Elisabeth / gebohrne Hertzogin zu Lignitz und Brieg / zween curiöse guldene Ringe biß auff heutigen Tag. Hertzog Henricus Barbatus und dessen Gemahlin / die andächtige Hedwig sterben.

3. Henricus Pius.

SO bald Anno 1238. Henricus Barbatus die Zeitlichkeit gesegnet / ererbete dieser Henricus Pius, unter andern Ländern / auch das Lignitzische. Bey angefangener Regierung / bemühete er sich ernstlich umb ein friedliches Regiment / daran ihn aber vorher gedachter Vladislaus der Sprützler / mercklich verhinderte. Jedoch lernete ihn Henricus Pius zum Creutz kriechen / jagte ihn biß in Pommern / daselbst er auch für Gram und Kummer den Geist auffgab / hinterlassende zweene Söhne / Boleslaum und Primislaum. Hertzog Henricus Pius trit das Regiment an / und wird von Vladislao incommodirt.

Dessen Söhne bekommen etwas Land.

Auff Anhalten der andächtigen Hedwig/ verwilligte den Söhnen Henricus Pius ein kleines Antheil Landes in Groß-Polen an der Masauischen Grentze.

Henricus Pius dotirt die Thum-Kirche zu Breßlau herrlich.

Gleichfals dotirte Henricus Pius aus sonderbarer Devotion, Anno 1240. die Breßlauische Thum-Kirche mit herrlichen Freyheiten/ wiewol kurtze Zeit hernach die Tartarische Horden in Schlesien sehr grausam einbrachen / und Breßlau belagerten. Endlich streifften diese Barbaren biß an Wohlstadt im Lignitzischen / denen Hertzog Henricus Pius mit 30000. Mann Helden-müthig entgegen gieng/ und denselben die berühmte blutige Schlacht liefferte. Obschon die Tartarn den Triumph erhielten/ und Hertzog Henricus sein Leben vor das Vatterland einbüssete) dennoch verhinderte er der Feinde fernere Excursiones. Deß gantz jämmerlich zerquetschten Hertzogs Cörper/ den man an seinen sechs Zehen deß lincken Fusses erkante / wurde zu Breßlau in der St. Jacobs / hernach St. Vincentii / Kirche prächtig beerdiget / mit diesem Nachklang:

Bleibt in der Tartarischen Schlacht bey Wohlstadt.

Wird mit gutem Nachklang beerdiget.

Pro Patria magnum decus est profundere vitam.

(Teutsch:)

Vor's Vatterland sein Leben lassen
Daß ist doch rühmlich aus der massen.

Dessen Gemahlin und hinterlassene Fürstliche Kinder.

Mit seiner hinterbliebenen Gemahlin Anna / Königs Ottocari in Böhmen Tochter erzielete er neun Kinder/ nemlich vier Söhne und fünff Töchter. Die Söhne waren namentlich: Boleslaus Calvus, Henricus III. Vladislaus und Cunradus.

Die beyden jungen Printzen studiren.

Beyde jüngste Printzen schickte die Frau Mutter auff hohe Schulen / Vladislaum gen Padua in Italien / und Cunradum nacher Pariß in Franckreich / zu dem Ende / daß sie sich in guten Künsten perfectioniren / und dermaleins den Geistlichen Stand antretten möchten.

Daron Vladislaus Ertz-Bisch. zu Saltzburg wird.

Vladislaus machte sich in Italien durch seinen Fleiß im Studiren / und durch seine Devotion beym Gottes-Dienst über die massen berühmt/ also daß er ihm das Ertz-Bischthum Saltzburg erwarb.

Der Jüngste deprecirt aber den Geistlichen Stand.

Cunradum erwehlete gleichfals das Thum-Capitul zu Bamberg zum Bischoff / der aber solche Ehre deprecirte / und mehr Belieben zum weltlichen Stand hatte / wie er dann auch von seinen

Brüdern

Brüdern sein Vätterliches Antheil im Glogauischen starck prætendirte und erlangte.

Zeitwährenden Wittwen-Standes stifftete die andächtige Hedwig / derselben Groß-Mutter St. Clarä Nonnen-Kloster zu Breßlau / und gieng den Weg alles Fleisches / Anno 1243. den 9. Octobris vorher besagter massen. St. Clarä Kloster stifftet die andächtige Hedwig.

4. Boleslaus Calvus.

UNter Hertzogs Henrici Pii nachgelassen Printzen / fiel Hertzog Boleslao Calvo das Lignitzische zu. Die Polen machten anfangs groß Werck aus ihm / und in Regard der dem Vatterland geleisteter Meriten seines Vatters / vertraueten sie ihm das Hertzogthum Cracau / und die Ober-Regentenschafft. Weil er aber der Polen Affection nicht recht mesnagiren konte / und sich stoltz / ruhmräthig / und vermessen gegen den Adel erzeigte / verlohr er der Noblesse faveur, daher sie ihn verwarffen / und Vladislaum erwehleten. Boleslaus Calvus bekommt das Lignitzische und wird Ober-Regent in Polen. Aber wieder verstossen.

Solches geschahe noch bey Leb-Zeiten der andächtigen Hedwig. Vornemlich merckende / daß auch unter denen Brüdern die Jalousien anflammeten / ermahnete sie dieselben zur Einigkeit hertzlich / und gab ihnen die Lehre / daß sie doch möchten mit den Polen in gutem Verständnüß zum Auffnehmen Schlesiens leben / bestraffte auch Boleslai Regier-Sucht ernstlich. Dessen ungeachtet / respectirte Boleslaus Calvus das Großmütterliche Wolmeinen wenig oder nichts / weniger den Rath Bischoffs Thomæ zu Breßlau / sondern drang mit Gewalt auff eine andere Theilung der Länder / welche sie auch dermassen einrichteten / daß Boleslao Calvo das Breßlauische / Henrico Tertio das Lignitzische und Großglogauische eingeräumet wurde / jedoch solcher gestalt daß Cunradus an Boleslai und Vladislaus an Henrici III. Ländern Mit-Erbe verbliebe. Unterdessen gedachte es Boleslaus Calvus dahin zuspielen / daß was er in Polen verlohren / wiederum den Brüdern / nach und nach / abziehen möchte. Die Brüder werden zur Einigkeit ermahnet. Boleslaus Calvus zwinget seine Brüder zu einer andern Theilung.

Mittlerzeit kam der erwehnte Bambergische Bischoff Conradus aus Franckreich nach Hause / und abandonnirte wider alles Verhoffen den geistlichen Stand / und prætendirte einmal vor allemal sein Vätterliches Antheil. Hertzog Conrad abandonnirt das Bambergische Bischthum.

Solcher

Innerlicher Krieg entstehet zwischen den Brüdern.

Solcher Handel bestürtzte Boleslaum Calvum über die massen/ und begehrete von neuem daß Hertzog Henricus III Lignitz nehmen/ Conradum mit dem Glogauischen befriedigen / ihm aber das Breßlauische gäntzlich mit allen Appertinentien abtretten solte. Aber die Landstände widerriethen Henrico III. diesen Wechsel treulich/ daher entstand zwischen denen Fürstlichen Brüdern ein innerlicher/ langwieriger / und dem Land höchst-schädlicher Krieg.

Hertzog Boleslaus Calvus belagert Breßlau/ und plündert Neumarck.

Anno 1245. raspelte Hertzog Boleslaus Calvus allerhand Volck zusammen / und belagerte die damals noch im schlechten Stand stehende Stadt Breßlau drey Monat / wiewol vergeblich / und plünderte hernach aus Rache die Stadt Neumarck / legte sie in die Asche/ wie auch die Kirche / und in derselben über 500. darein retirirter Menschen.

Versetzt etliche Städte und wird gefangen.

Wenig Zeit hernach versetzte er seinen eigenen Unterthanen die Städte Sittaw und Görlitz in Ober-Laußnitz / nur damit er möchte Geld machen/ und versuchte sein Heil noch einmal auff Breßlau/ ward aber von Hertzog Heinrichs Dienern gefangen / wiewol auff Interceſſion wieder frey gelassen.

Conradus heurathet / und bekömt seine beyde Brüder gefangen.

Inzwischen räumete der ander Bruder Hertzog Conrado das Croßnische ein/der Boleslao nicht trauete/ und daher in Groß-Polen zu Hertzog Primislao in Sicherheit flohe / der ihm seine Schwester Salome vermählete / und hernach / samt Hertzog Conrado, Boleslaum Calvum in Schlesien feindlich attaquirte. Auff Einrathen Primislai bauete Hertzog Conradus den wolgelegenen Ort Pridom/ bey Groß-Glogau zu einer Vestung / und bekam Boleslaum Calvum und Henricum III. die sich jetzt wider ihn alliiret hatten / gefangen. Zwar Boleslaus Calvus bestach die Wacht und entflohe / Henricus III. aber muste verheissen / Boleslaum Calvum zu bewegen/ damit er gutwillig Conrado sein Vätterliches Erb- und Antheil abtretten und völlig übergeben möchte.

Bischoff Thomas vergleichet die Brüder und wird endlich gefangen von Hertzog Boleslao Calvo.

Anno 1255. interponirte sich diesem Streit Bischoff Thomas / wie auch die Ritterschafft / hielten zu Glogau eine Conferenz, und disponirten Boleslaum Calvum, daß er Conrado Glogau/ Sagan und Crossen abtrat. Kaum war diese Unruhe geschlichtet/ so begehrte Boleslaus Calvus vom Bischoff Thomas / daß er ihm allen seinen Zehenden vor eine jährliche Pension von 10000. Marck verkauffen

solte/

solte/und indem sich der Bischoff dessen weigerte/ lauerte er demselben auff den Dienst/ bemächtigte sich/als er spatzieren gieng/samt zweyer Thumherren/seiner Person auff dem Felde/ warff sie nacket in Kercker/ und trutzete dem Bischoff 2000. Marck ab/zur Rantzion. Der Pabst Alexander IV. vertheidigte zwar deß Bischoffs Sache / aber Hertzog Boleslaus Calvus verlachte nur desselben leere Trohungen.

So hatte es auch mit dem Vertrag Conradi und Boleslai Calvi keine rechte Art. Denn Anno 1257. invitirte Boleslaus Calvus Conradum, unter dem Schein auffrichtiger Brüderschafft/gen Lignitz zu einem angestellten Banquet, vorhabens bey solcher Gelegenheit Conradum zu fangen; allein Conradus erfuhr vor der Zeit sothanes Intent, und versteckte einige Trouppen seiner Reuterey in einen Busch hinter der Vorstadt / und näherte sich vor seine Person dem Stadt-Thor. Indem nun Boleslaus Calvus mit seinen Hof-Leuten jenen vor dem Thor bewillkommete/ winckete Conradus seinem Hinterhalt / welcher eilends herfür sprang/ und Boleslaum Calvum gefänglich gen Glogau führete/ daselbst er ihn so lang verwahrete / biß er dem Bischoff Thomas die abgepresseten 2000. Marck wieder erstattete.

Hertzog Boleslaus sucht seinen Brüder Conradum zu fangen/ wird aber von demselben zuvor ertappet.

Anno 1266. den 5. December starb Hertzog Henricus III. zu Breßlau/hinterlassende von der ersten Gemahlin/Frauen Judith/ gebohrner Hertzogin aus der Masaw/eine Tochter/Hedwig/ und einen Sohn/Henricum Probum genannt.

Hertzog Henricus III. zu Breßlau stirbt/ dessen Gemahlinnen und Kinder.

Mit der andern Gemahlin/gebohrner Hertzogin aus Sachsen/ lebte er in unfruchtbarer Ehe.

Er verordnete dem Printzen Henrico Probo Vladislaum Ertz-Bischoff zu Saltzburg zum Vormunden / der auch persönlich gen Breßlau kam/ und gantzer vier Jahr die Vormundschafft löblich administrirte.

Anno 1275. starb Hertzogs Boleslai Calvi Gemahlin / Frau Hedwig / gebohrne Fürstin zu Anhalt / in Lignitz. Hernach heurathete er eine Princessin aus Pommern / welche ein grosses Mißfallen an deß Hertzogs üppigen Leben hatte / gieng daher / wie etliche wollen / zu Fuß wieder heimlich in Pommern zu ihrem Vatter.

Boleslai Calvi erste Gemahlin stirbt/ und dessen 2. Heurath.

Princessin Hedwig Hertzogs Boleslai Calvi Tochter/ist eine Stamm-Mutter der Würtembergischen Hertzoge.

Diese Fürstin Hedwig/Fürst Heinrichs zu Anhalt/ und Mechtild/ gebohrner Hertzogin zu Braunschweig/ Tochter/ gebahr ihm die Princessin Agnes/ welche dem reichen Graf Ulrich zu Würtemberg mit dem grossen Daumen heurathete. Von ihr seynd gebohren worden Graf Ulrich und Eberhardus / der Erlauchte und auch Zäncker genannt. In der Geburt ward er aus Mutter-Leibe geschnitten/ darüber die Mutter das Leben einbüssete. Sie ligt samt ihrem Herren Ulrich zu Stutgardt in der Fürstlichen Gruft unter dieser Grabschrifft beerdiget:

Illustris Princeps & Dominus, Dominus Ulricus, Comes Wirtembergæ, ob. 25. Febr. Anno 1265. Anno Domini M. &c. obiit Domina Agnes, Filia Ducis Poloniæ. Besagter ihr Sohn Eberhardus / ehelichte die Princessin Irmgara / Marggräfin zu Baden / und hat den Fürstlichen Würtembergischem Stamm fortgepflantzet.

Hertzog Henricus Probus thut sich hervor/ und wird von Hertzog Boleslao Calvo gefangen.

Um diese Jahr 1276. setzte sich der junge Printz Henricus Probus tapffer hervor. Seine Vormünder hatten ihm wohl haußgehalten/ und ein gut Stück Geldes gesammlet / also daß er davon einlöste die jenigen Städte und Schlösser / welche Hertzog Conradus verpfändet hatte. Solches verdroß Boleslaum Calvum, und einstmals als Printz Heinrich vor Breßlau auff dem Felde spatzierte / nahm er ihn gefangen / vorwendende / daß er Bischoffs Uladislai administrirte Vormundschafft keineswegs approbiren könte.

Hertzog Boleslaus Calvus schlägt die Breßlauer/ und bekommt Hertzog Henricum Probum, samt Primislao von Posen gefangen.

Mittlerzeit bewarben sich Boleslaus Calvus und Conradus um Hülffe aus Furcht für den Breßlauern; Die Breßlauer thäten deßgleichen / und damit sie den Marggrafen zu Brandenburg von jenen abhielten / verpfändeten sie ihm Crossen vor 4000. Gulden. Es sammlete aber Boleslaus Calvus dennoch ansehnliche Trouppen / und zoge am Georgen-Tag Anno 1277. zu Felde mit seinen dreyen Printzen Henrico, Boleslao, und Bernhardo, und schlug denen Breßlauern in einem blutigen Treffen die Victorie ab / bekam den Printzen Henricum Probum, und Hertzog Primislaum zu Posen gefangen.

König Ottocarus macht Frieden zwischen den kriegenden Partey.

Hierauff fleheten die Breßlauer König Ottocarum in Böhmen um Hülffe an / und spieleten ihm die Grafschafft Glatz in die Hände. Ottocarus legte sich alsbald ins Mittel / und stillete die Unruhe; jedoch gieng es sehr ungleich her / denn Henricus Probus

muste

muste Boleslao Calvo Neumarck / Striegau / Strehlen / Greiffenberg und andere Städte abtreten / hingegen stellte er die gefangenen Fürsten auff freyen Fuß.

Crossen wird wieder eingelöset.

Henricus Probus, so bald er befreyet war / löste auch Crossen von dem Marggrafen vor 6000. Gulden ein.

Boleslaus Calvus stirbt / und wird zu Lignitz bey den Dominicanern begraben.

Jetzund machte sich Boleslaus Calvus kranck und schwach / sonderlich verspürte man an ihm die entgangene und verschwundene Kräffte seines Gemüthes und Gedächtnüsses; und nachdem er in der Welt viel Streit und Zanck angefangen / muste er endlich den 17. Januarii / Anno 1278. den Todes-Kampff antretten / und den Geist auffgeben. Desselben entseelter Cörper wurde zu Lignitz ins Chor im Dominicaner-Kloster / welches er gestifftet hatte / mit Fürstlichen Ceremonien beygesetzet.

5. Henricus V. Crassus, oder der Dicke genannt.

Dessen Printzen theilen das Land.

NAchdem Boleslaus Calvus begraben war / theileten seine drey Printzen die Landschafften unter sich. Henricus Crassus bekam Lignitz und Jauer / Boleslaus Schweinitz / und Bernhardus starb ohne Kinder.

Hertzog Henricus Crassus ein renommirter Herr / wird von Hertzog Henrico Probo sampt andern gefangen.

Dieser Henricus Crassus setzte sich durch seine gute Conduite und recht Fürstliche Qualitäten / in grosse Renommée, und machte sich bey dem gantzen Lande sehr beliebt. Es schiene aber als wolte ihm solches Henricus Probus Hertzog zu Breßlau mißgönnen / und brach allerhand Ursachen vom Zaun sich an Henrico Crasso zu reiben. Einstmals / unter dem Vorwand einer vorhabenden wichtigen Conferenz, als Henricus Crassus, Henricus Fidelis zu Glogau / Hertzog Primislaus zu Posen / auff Henrici Probi vorher geschehene Einladung zu Breßlau erschienen / ließ er sie allerseits einkerckern.

Hertzog Lesco Niger nimmt sich der Gefangen an / die aber viel Unkosten anwenden ehe sie loß kommen.

Sothanes Verfahren mißfiel Lesconi dem Schwartzen / Hertzog zu Cracau / der deßhalben seine Trouppen ausrüstete / und biß nach Breßlau streiffte / vorhabens die Gefangenen mit gewaffneter Hand zu erlösen / wiewol er nichts ausrichtete / sondern wolten sie der Gefangenschafft loß seyn / muste Hertzog Primislaus Henrico Probo die Rüdische Landschafft in Polen abtretten / und die andern mu-

sten versprechen / so offt es die Noth erfordern würde / dreyssig Spieß-Träger oder gewaffneter Mann zu stellen.

Lesco Niger stirbt / über dessen Succession es Streit gibt.

Anno 1289. gieng Hertzog Lesco der Schwartze zu Cracau ohne Erben den Weg alles Fleisches / und als jetzund wegen der Succession zwischen Vladislao Loctico, und Henrico Probo grosser Streit entstande / zogen Hertzog Heinrich zu Lignitz / Primislaus Hertzog zu Sagan / und Boleslaus Hertzog zu Oppeln / Henrico Probo zu hülffe / verlohr aber ohnfern Cracau / in einem sehr blutigen Scharmützel die Victorie; jedoch occupirte Hertzog Henricus Crassus die Stadt Cracau vermittelst einer Conspiration etlicher Bürger / und bestellte das Regiment / inzwischen entflohe Vladislaus in Mönchs-Kleidern.

Hertzog Henricus Crassus occupirt Cracau / und Henricus Probus stirbet.

Indem nun Henricus Probus starb zu Breßlau ohne Kinder / setzte er im Testament Hertzog Conradum zu Glogau zum vollkommenen Erben ein.

Die Breßlauer nehmen Henricum Crassum zu ihren Hertzog an.

Hiermit waren die Breßlauer nicht vergnügt / und erwehleten Henricum Crassum zu ihrem Hertzog aus sonderlicher gegen ihn tragender Affection. Wie er nun einritte zu einem Thor die Huldigung zu empfangen / ritte Conradus zu dem andern aus / auff Glogau zu / sammlete Anno 1290. ein Kriegs-Heer / und attaquirte das Lignitzische Fürstenthum feindlich.

Hertzog Boleslaus fischet im trüben Wasser.

Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz ein listiger Kopff / gedachte nunmehro in trüben Wasser zu fischen / und daß es Zeit wäre Seide zu spinnen / simulirende als wolte er sich mit Henrico Crasso paaren wider Conradum, und lockte ihm dadurch Jauer und Striegau ab. So machte er auch mit Hertzog Conrado eine heimliche Alliance, und war ihm doch kein Ernst / wider Henricum Crassum, und brachte durch diese Finesse Franckstein / Reichenbach und Strehlen an sich.

Hertzog Henricus Crassus wird von Hertzog Conrado gefangen / und muß grosse Ranzion geben.

Anno 1293. bey währenden Mißhelligkeiten setzte Henricum Crassum einer seiner Hof-Diener in grosse Gefahr / aus Rache / weil er desselben Vatter begangener Mordthat halben hatte enthaupten lassen. Dann als Henricus Crassus in der Oder hinter der Burg badete / verrieth ihn der untreue Diener / und spielete denselben in Hertzogs Conradi Hände / welcher ihn zu Glogau in ein enges eisenes Kefficht sperrete / und jämmerlich quälete / biß er ihm 30000. Gulden / Namslau / Oels / Bernstadt / Pitschen / Creutzberg / Rosenberg / Cunstadt / Buntzlau und Hayn einräumete.

Sothaner

Sothaner Affront gab der Gesundheit deß Hertzogs einen harten Stoß/ also daß er hernach stets kränklich sich befande/ und ihm den Weg zum Grabe bahnte/ darein man ihn auch Anno 1296. legte/ zu St. Clara in Breßlau/ hinterlassende drey Printzen: Boleslaum, Henricum VI. und Uladislaum Calvum. Er stirbt/ wird zu Breßlau begraben/ und hinterläßt 3. Printzen.

Die Gemahlin mit welcher er diese Printzen erzielte/ ist gewesen Frau Elisabeth/ Hertzogs Boleslai zu Calis/ in Groß-Polen Tochter. Deßgleichen hat sie ihm gebohren vier Princessinnen. Dessen Gemahlin.

6. Boleslaus, der Freygebige.

NAch Henrici Crassi Absterben/ stellte man seinen hinterbliebenen Printzen/ Hertzog Boleslaum zu Schweidnitz/ ihres Vatters Bruder/ zum Vormünder vor. Mit angetrettener Regierung machte er Mienen/ als wolte er die seinem Bruder Henrico Crasso angethane Beleidigung rächen/ an Hertzog Conrado zu Glogau. Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz wird seiner Printzen Vormund.

Hertzog Conradus nunmehro alt und schwach/ roche den Braten/ und vertrug sich gütlich/ gab ihm auch die Weichbilder Buntzlau und Hayn wieder/ welche Boleslaus vor sich behielt/ und zu seiner Versicherung die zwey vesten Schlösser Klitschdorf/ und Groß-Kotzenau bauete/ wie ihm auch schon bey Lebzeiten Henricus Crassus das Berg-Schloß Zohtenberg eingeräumet hatte. Verträgt sich mit Hertzog Conrad zu Glogau.

Die Stadt Breßlau aber sahe ungern Boleslai florirende fortun und zunehmende Gewalt/ und hegte heimliche Factiones dieselbige zu hemmen/ hingegen traute Boleslaus der Stadt auch nicht viel/ und ernidrigte ihre Stadt-Mauren. Endlich gesegnete Boleslaus Anno 1301. die Zeitligkeit. Breßlau ist ihm nicht gönstig und er stirbet.

Hierauff erforderte König Wenceslaus den Jungen Boleslaum gen Prag/ in seinen Königl. Hoff/ und versprach ihm seine Princessin Margaretha zur Ehe. An statt deß verstorbenen Boleslai wurde Bischoff Heinrich/ ein geborner Herr von Wirben/ zum Vormunder verordnet/ der ihnen aber nicht wol haußhielt. Die Printzen bekommen einen andern Vormund.

Unterdessen langte Boleslaus, der älteste Printz/ wiederum aus Böhmen zu Hauß an/ ein hochmüthiger und üppiger Herr/ verwarff die alten Verträge/ mit denen Hertzogen zu Glogau/ und fovirte mit denselben neuen Krieg/ und zwang Hertzog Heinrich zu Glogau wieder ab/ was Conradus seinem Vatter abgenutzet hatte. Boleslaus ist ein hochmüthiger und verschwenderischer Herr.

hatte. Weil aber Boleslaus die vätterlicher Güter dermassen lieder-
Theilet mit seinen Brüdern das Land. lich verschwendete und verschenckte / konten die Brüder nicht länger schweigen / sondern stellten eine ordentliche Theilung an / und zwar dergestallt / daß Henrico VI. das Breßlauische / Uladislao Calvo das Lignitzische / und Boleslao das Briegische zufiel / wiewol mit dem Beding / daß Henricus 18000. Uladislaus aber 32000. Gülden dem Boleslao heraus geben muste.

Hertzog Henricus VI. contentirte seinen Bruder alsbald / mit Hülffe der Breßlauer / Uladislaus hingegen / aus Mangel deß Geldes / verpfändete dem Bruder den halben Theil deß Lignitzischen Fürstenthums.

Zwinget seinen Bruder Uladislao das Lignitzische ab / und bekomt ihn gefangen. Wenig Zeit hernach ängstigte Boleslaus Uladislaum, und steckte ihn so lange in Kercker / biß er ihm gäntzlich das Lignitzische abtrat / darfür er ihm nicht mehr jährlich / als eine Pension von 500. Gülden verwilligte; Allein Uladislaus bedachte den Zwang / faste Resolution, und brauchte Repressalien, und hausirte im Briegischen / mit Boleslai Unterthanen / wie er durch allerhand Plackerey an den Seinigen gethan. Vor seine Person aber versahe er die Schantze / und ward gefangen / und abermals ins Gefängnüß geworffen. Sothaner Affront beraubte dem Uladislao mercklich den Verstand / daß er eine Zeitlang in solcher Blödigkeit unter denen Vieh-Hirten / auff dem Feld / herum schweiffete / lieff endlich in die Masau / und heurathete daselbst eine alte Fürstin / mit einem guten stück Geldes / kam wieder nach Hauß / bezahlte die Schulden / und prætendirte seinen Antheil im Lignitzischen Fürstenthum.

Hertzog Uladislaus heurathete eine alte Fürstin aus der Masau.

Hertzog Boleslaus verpfändet viel Oerter. Mitlerzeit machte sich Hertzog Boleslaus an Hertzog Conradum zu Oels / und zwackte ihm ein gut Theil seines Landes ab. Damit er auch nur Geld zu seinem lustigen Leben machen möchte / verpfändete er Hertzog Bernhard zu Schweidnitz Nimptsch / und denen Breßlauern Goldberg und Hayn / pressete auch einen reichen Juden 8000. Gülden ab / ungeachtet es desselben Rath / Jacob von Schwentz / höchst widerrieth.

Dessen erste Gemahlin stirbt. Weil Hertzog Uladislaus aus Haß gegen Boleslaum sein Antheil Landes / im Lignitzischen / König Johanni in Böhmen / und sein Recht darüber cediren wolte / kam Boleslaus zuvor / und übergab selbi-

selbiges selbst dem König / und versetzte noch darzu die Weichbilder Brieg und Ohlau. Unterdessen starb seine erste Gemahlin/Frau Margaretha / Königs Wenceslai deß Aeltern in Böhmen Tochter.

Eben diese Gemahlin traff mit Hertzog Boleslao die Heurath/ als die Schlesischen Hertzoge mit denen grösten Potentaten in Europa alliiret waren / wie dann auch dero zweyte Schwester mit Hertzog Heinrich zu Jauer im Ehestand lebte. Unter andern beherrschte er auch anfangs das Troppauische Fürstenthum/welches er aber auch gutwillig König Johanni abtrat / dem er treulich assistirte wider Bischoff Nanckerum zu Breßlau/deßwegen er etlichmal zu Olmütz mit dem König conferirte / und den Bischoff redlich vexirte ; Dagegen versprach ihm der König 8000. Marck Silber / nicht zwar wegen deß Troppauischen Fürstenthums / sondern unter dem prætext einer Morgengabe / welche die Böhmische Könige gewöhnlich mit 10000. Marck Silbers ihren Töchtern entrichteten / und selbige bißhero Boleslaus noch an die Cron Böhmen prætendirte. Mit besagter Gemahlin hatte er erzielet zwene Printzen/ Wenceslaum und Ludovicum I.

Übergibt das Troppauische an Kön. Johannem/ und assistirt ihm wieder Bisch. Nanckerum.

Anno 1335. heurathete Hertzog Boleslaus zum zweytenmal / und vermählte sich mit Fräulein Catharina aus Croatien. Derer Geschlechts-Namen verschweigen die Historici, nur so viel gedenckende/ daß sie wäre eine überaus reiche Dame gewesen / also daß von ihrem Braut-Schatz der Hertzog die verpfändeten Weichbilder Brieg und Ohlau wiederum hätte eingelöst / und das Briegische Minoriten-Kloster erbauet.

Heurathet zum zweyten eine reiche Croatische Dame.

Anno 1341. verkauffte auch Hertzog Boleslaus, dessen Printzen unterdessen zu Lignitz residirten / dem Bischoff Præcislao das Grotgauische Weichbild / und verkleinerte dadurch das Briegische Fürstenthum.

Verkaufft das Grotgauische Weichbild dem Bisch.

Nach überstandener und gehaltener Römisch-Catholischer viertzigtägiger Fasten/als er die Gräntzen deß Appetits überschritte/ und dreyzehn junge Hühner in einem Anbiß speisete / thät er dem Magen Gewalt / der ihm eine tödtliche Schwachheit des gantzen Leibes erregte / ohne Hoffnung der Genesung. Indem sich nun desselben Lebens-Ende nahete / beorderte man zweene Breßlauische

Geräth in tödtliche Schwachheit verträgt sich mit dem Bischoff/ und legirt dem Kloster Lenbus 2. Dörffer unter gewisser Condition.

Cano-

Canonicos, daß sie den sterbenden Hertzog soulagiren / und mit der letzten Oelung ihm beystehen möchten. Weil er aber bey Leben dem Bischoff Nanckero manches Tort spielete / deßwegen ihm der Bischoff den Bann aufflegte / obligirten ihn diese Geistlichen / daß er sich mit dem Bischoff versöhnte / und seine verübte Mißhandlungen erkante / und zum Zeugnüß der hierauff erfolgten und empfangenen Absolution zwo ansehnliche Dorffschafften / nemlich Langen-Oels / und Haidersdorf / im Briegischen Fürstenthum gelegen / dem Kloster Leubus legirte / jedoch mit dem Beding / daß er darein wolte begraben werden / und das Stifft über seinem Grab eine stetswährende und in der Flamme unauffhörlich unterhaltende Lampe hangen und brennen solte / also / im Fall jemand von seiner Fürstlichen Posterität / etwa ohngefehr in die Kirche käme / und die Lampe nicht brennend findete / würden alsdann benahmte Dorffschafften dem Fürstlichen Hause rechtmässig / ohne Exception und Widderrede / wiederum so gut als anheim gefallen seyn.

Dessen Grab zieret eine stetsbrennende Lampe.

Wird im Kloster Leubus begraben.

Anno 1343. gieng er mit diesem hinterlassenen Willen aus der Welt / und ward seinem Begehren nach / in dem Kloster Leubus / ohne sonderliche Begräbnüß-Gepränge beygesetzet in der Capelle Mitternachtwärts. Uber dem Grab ligt ein ziemlich hoch-erhabener länglichter Grabstein. Anno 1673. hat man noch dasselbige mit Augen gesehen / samt der brennenden Lampe; weil aber den Grabstein ein rothes Tuch bedeckte / und die Meß angieng / war es nicht erlaubet die Decke abzuziehen / und die Inscription des Grabsteins zubesehen.

7. Wenceslaus.

Dessen Printzen residiren zu Lignitz.

BEyderseits Printzen / Hertzog Wenceslaus und Hertzog Ludovicus I. residirten unterdessen bey Lebzeiten des Vatters zu Lignitz / denen die Land-Stände / aus ungemeiner gegen sie tragender Affection, ihres Herrn Vatters gemachte Schulden guten Theils bezahleten.

Gerathen in Uneinigkeit durch die Ohrenbläser.

So bald nun der Vatter Boleslaus die Augen zudruckte / verwandelt sich dieser Fürstl. Brüder bißherige Einigkeit in einen grossen Haß / wiewol die Ohrenbläser / und falsche Augen-Diener sothanes Zanck-Feur meistentheils anbliesen / und die Fürsten an einander hetzten.

Es

Es bewohnte die Fürstliche Wittwe/ derer Stieffmutter/ Frau Catharina/ die von ihrem Braut-Schatz eingelösten Briegischen und Ohlauischen Weichbilder/ bey der die Anhetzer Hertzog Wentzeln hart angossen/ daher sie mehr Ludovico als ihm günstig war/ welches Hertzog Wentzeln im Hertzen kräncke / und die Jalousie gegen seinen Bruder stärckte. Jedoch auf derselben Einrathen theilten sie das Lignitzische Fürstenthum. Hertzog Wentzel bekam Lüben/ Goldberg und Hayn / und Hertzog Ludovicus die Lignitzischen Weichbilder/ samt dem Nickelstäter Bergwerck.

Theilen auf Einrathen der Mutter das Lignitzische.

Hertzog Wentzel ein listiger Kopff / sahe deß Nickelstätischen Bergwercks Nutzbarkeit/ und wie sich wochentlich desselben Gefälle auf so viel Pfund Goldes erstreckten/ und schmiedete allerhand Anschläge / daß er Ludovicum aus der Possession bringen möchte. Bey solchem Dessein gieng er nach Prag/ zu König Carolo IV. (hernach Käyser Carol. IV.) und præsentirte ihm seine Städte zu verkauffen/ der ihm augenblicklich die Stadt Namslau / mit ihrem Zugehör / abhandelte/ Anno 1348. König Carolo gefiel dieser Kauff über diemassen wol/ Hertzog Ludovicum hingegen mißhagte er desto mehr.

H. Wentzel beneidet seinen Bruder wegen deß Nickelstätischen Bergwercks / und verkaufft sein Land König Carolo IV.

Der gute Ludovicus hätte zwar gern darwider protestiret / aber Hertzog Wentzel hatte desselben Räthe mit Geld bestochen / daher sie ihm einmütiglich das Stillschweigen riethen / auch daß er sich deß Lignitzischen Antheils verzeihen solte. Diesem Rath folgte Ludovicus, und cedirte Hertzog Wentzeln alles biß auf ein Ampt/ und eine geringe jährliche Pension. Hierauff legten sich die Stände ins Mittel / und richteten ein Instrument auff/ daß im Fall Hertzog Wentzel ohne Erben mit Tode abgienge / solten Hertzogs Ludovici Kinder die Nechsten Erben seyn; dafern aber Hertzog Wentzel noch Kinder überkäme / solten sie nach beyder Hertzoge Absterben / das Fürstenthum erben.

Dringet ihm das Lignitzische ab.

Als nun Hertzog Wentzel / laut dieses Vergleichs / die Regierung vollkommen antrat / ließ er ihm zwar höchst angelegen seyn/ den Anno 1348. angefangenen Bau / der Stiffts-Kirche St. Johannis in Lignitz / zu perfectioniren / lebte aber dabey täglich herrlich und in Freuden / also daß die Intraden seines Fürstenthums nicht zureichen wolten / deßwegen verpfändete er einen Ort nach

H. Wentzel bauet die Stiffts-Kirche S. Johannis in Lignitz/ und versetzet viel Orte.

dem andern / ohne Einwilligung und Vorbewust Hertzogs Ludovici, wie auch Lüben selbst / welches hernach Ludovicus aus eigenen Mitteln einlöste.

Er. Gemahlin bekommt Kinder.

Inzwischen gebahr Hertzog Wentzels Gemahlin / Frau Anna / Hertzogs Casimiri zu Teschen Tochter / im drey und viertzigsten Jahr ihres alters einen Printzen / und hernach noch vier Kinder.

Dessen Stieffmutter stirbt / und kommen die Brüder ihrer Verlassenschafft halben in Streit.

Solches erweckte neuen Streit / denn nunmehro verwarff Hertzog Wentzel die ratificirten Verträge / bravirte die Stände / und Hertzog Ludovicum, und wolte en Souverain die Sache nach seinem eigenen Gehirn einrichten / und deß Bruders Kinder gäntzlich ausgeschlossen wissen. Hierauff kam es vom Wort-Wechsel zu Schlägen. Beyderseits Brüder versammleten einige Trouppen / und scharmützelten etlichemal recht hitzig zu Felde. Unterdessen starb die Stieff-Mutter Frau Catharina / Hertzogs Boleslai Witwe / also daß Brieg und Ohlau durch derer Todesfall in ihre Hände fiel. Hierüber massete sich Hertzog Wentzel der Herrschafft wieder an / und weil Ludovicus protestirte / gedachte ers wie mit Namslau zu machen / und præsentirte Hertzog Boleslao zu Schweidnitz / der bey König Carolo IV. in grossem Ansehen war / die Verpfändung der Länder; Aber König Carolus IV. ein Liebhaber der Gerechtigkeit / wolte es durchaus nicht einwilligen / weniger sothane Unbilligkeit leiden / sondern disponirte Hertzog Wentzeln / daß er dem Bruder Ludovico, Brieg / und Hayn / mit ihren Landschafften abtretten muste.

Hertzog Ludovicus bekomt Brieg und Hayn zu seinem Theil.

Hertz. Wentzel stirbt / und wird zu Lignitz Fürstlich beerdiget.

Anno 1363. bezahlte Hertzog Wentzel die Schuld der Natur / nach Anweisung seines Monumenti in der Kirch St. Johannis: An. 1363. Secunda die mensis Junii obiit inclutus Dux Wenceslaus, Dominus Legnicensis, Fundator Præsentis Ecclesiæ. Er hinterließ den Seinigen wenig oder nichts / weil er bey Lebzeiten alles durchbrachte / auch das Nickelstäter Bergwerck mit seinem Seegen auffhörte; dessen ungeachtet / geschahe seine Sepultur mit recht Fürstlichen solennitäten. Wegen vieler Widerwärtigkeiten / setzte ihr die Fürstliche Frau Wittwe / gebohrne Hertzogin zu Teschen / den Ruel von Cordebach / dadurch etliche Kurtzbach verstehen / und Bastka von Schwentz an die Seite / als Räthe.

8. Ludo-

8. Ludovicus I.

NAch Hertzogs Wenceslai Absterben / weil dessen Kinder noch gar jung und unmündig waren / administrirte Hertzog Ludovicus über dieselbige die Ober-Vormundschafft / und über das Lignitzische Fürstenthum die Regierung höchst-rühmlich. Uber dieses führte er eine gute Haußhaltung / mesnagirte seiner Pupillen Güter / und bezahlte ihres Herrn Vatters gemachte Schulden. Herr. Ludovicus ist O. Vormund über seines Bruders Kinder / und stehet ihnen wohl für.

Sonst regierte und residirte er eigentlich zu Brieg / und stifftete daselbst / durch sein kluges Regiment-Wesen / dem Lande grossen Nutzen / und erwarb dadurch den Beynamen deß Gerechten. Unter andern bauete er die schöne Schloß-Kirche zu Brieg / deßgleichen das feste Schloß zu Lüben / samt der Capell Anno 1349. und Anno 1353. Residirt zu Brieg / und bauet die Schloß-Kirche zu Brieg.

Desselben Gemahlin war Frau Hedwig / geborne Hertzogin zu Glogau / mit welcher er erzielte Hertzog Henricum, von dem nachgehends Meldung geschicht / und Wenceslaum, der ohne Kinder starb / und die Princessin Margaretha. Dessen Gemahlin und Kinder.

Diese Princessin Margaretha heurathete Albertum, Käysers Ludovici Bavari Sohn / Fürsten und Grafen zu Holland / deren Ehe Käyser Carolus IV. stifftete / welche die Historici gemeiniglich eine Polackin / aus Unwissenheit / nennen. Dessen Princessin heurathet einen Fürsten und Grafen von Holland.

Von derselben seynd gebohren worden Fürst Wilhelm / Fürst Albertus / und Fürst Hans / allerseit Grafen zu Holland; deßgleichen die Princessin Anna / Käysers Wenceslai, Anno 1370. zu Prag vermählte Gemahlin / welche Anno 1387. vor grossem Harm starb / wegen deß üppigen Lebens ihres Herrn / der ihren Beicht-Vatter in der Moldau ersäuffen ließ / weil er nicht offenbaren wolte der Käyserin gethane Beicht / derer Gebein im Kloster Königs-Saal ruhen. Die zweyte von ihr geborne Tochter war Frau Margaretha / Hertzogs Johannis zu Burgundien / deß letzten Hertzogs Caroli Groß-Vatter / Gemahlin; die dritte Johanna ehelichte Ertz-Hertzog Albertum, den Geduldigen / zu Oesterreich / Käysers Alberti II. Vatter; die vierdte Frau Catharina / Hertzog Reinhold zu Geldern / nach dessen Absterben / Hertzog Wilhelmen zu Cleve. Die von derselben erzielte Kinder und ihre Verheurathung.

Sie stirbt und wird im Haag begraben.

Eben diese Fürstin und Gräfin zu Holland / geborne Hertzogin zu Brieg / beschloß ihr Leben im Haag in Holland An. 1385. daselbst sie auch begraben worden. Nach ihrem Tod vermählte sich Fürst und Graf Albertus mit Frauen Margarethen / geborner Hertzogin zu Gülich / welche daselbst das Barfüsser-Kloster stifftete / er aber Fürst Albertus erreichte ein hohes Alter / und starb Anno 1404.

Eben mit diesem Fürstl. Bäyerischen Stamm haben sich unterschiedlichemal die Schlesischen Hertzoge alliiret: denn Hertzog Ludovicus der Erste / lebte im Ehestand mit einer Glogauischen Princessin. Hertzog Stephan zu Landshut in Bäyern / und sein Bruder Otto / ehelichten zwo Schwestern / und Princessinnen zu Schweinitz / und Käyser Ludovicus selbst eine Glogauische Princessin.

9. Rupertus.

Hertz. Ludovicus stirbt / und dessen Pupillen werden groß.

MItlerzeit avancirten Hertzogs Ludovici Pupillen, welcher Anno 1396. die Zeitligkeit gesegnete / wie im Alterthum / also in allen Fürstlichen Tugenden / vor derer Aufferziehung er treulich sorgte / nemlich Rupertus, Henricus VII. Boleslaus, Wenceslaus.

Hertzog Henricus VII. erlangte das Breßlauische Decanat, und endlich das Bischthum Uladislau in Polen / und gieng den Weg aller Welt / Anno 1398.

H. Boleslaus bleibt im Turnier todt.

Hertzog Boleslaus büssete das Leben ein im Turnier / Zeit währender Fastnacht / und ward im vollen Küraß in dem Carthäuser-Kloster / vor Lignitz / beerdiget / wiewol dessen Gebeine / als Hertzog Fridericus III. das Kloster einreissen ließ / mit ordentlichen Leich-Ceremonien in die St. Johannis Kirch begraben worden / wie der Leser vorher vernommen.

H. Wentzel Bischoff zu Breßlau.

Hertzog Wenceslaus bekleidete anfangs das Lebusische / und hernach das Breßlauische Bischoffs-Ampt / und publicirte Anno 1416. das Kirchen-Recht / wie davon an seinem Ort Meldung geschicht.

H. Rupertus regiert wol / und liebet sehr den Frieden.

Hertzog Rupertus aber / unter denen Brüdern der älteste / beherrschte das Lignitzische Fürstenthum / mit des Landes höchstem Contentement. Sonderlich blickte er die Stadt Lignitz mit besondern Gnaden-Augen an / und verkauffte ihr Anno 1401. die grosse

Heide

Heide / ist ein weitläufftiger auff etliche Meilen sich erstreckender Tannen- und Bircken-Wald / für ein geringes Geld. Kurtz vorher / nemlich Anno 1393. hatte er gleichfals der Stadt Goldberg den so genannten Haynwald verhandelt. Unter andern war auch einer von seinen fürnehmsten Räthen Hantke von Schwentz / auff Hölle und Wirtsch. Gleichfals liebte er sehr den Frieden / und richtete darnach sein Regiment ein. Die Verdrüßlichkeiten und der so genannte Pfaffen-Krieg zwischen seinem Bruder Bischoff Wentzeln / und der Stadt Breßlau / wegen etlicher Fässer Schweinitzer Biers / die er auffs Weihnacht-Fest demselben schickte / welche der Rath unter dem Thor hinweg nehmen ließ / thät ihm sehr wehe / Anno 1381. und beklagte sothanes Unwesen Lebenslang.

Betreffende seinen Ehestand / so schreiben die Schlesischen Historici deßhalben gantz wider einander. Schickfusius lib. 2. cap 9. fol. 45. eignet ihm Königs Casimiri in Polen nachgelassene Wittwe als Gemahlin zu / und verschweiget die Gemahlin Hedwig / gebohrne Hertzogin zu Glogau / nemlich Hertzogs Henrici V. und Frauen Catharinä / gebohrner Ertz-Hertzogin zu Oesterreich Tochter; hingegen meldet Zepzo im Schlesischen Frauen-Zimmer / fol. & Tab. 16. & 17. von dieser / und gedenckt jener nicht mit einem Buchstaben. Schlesische Historici seynd wegen dessen Gemahlin nicht einig.

Erwehnte Gemahlin Hedwig / da er sonst mit der andern in unfruchtbarer Ehe gelebet / soll ihm gebohren haben die eintzige Princessin Barbara / welche hernach Churfürst Rudolpho III. zu Sachsen vermählet worden / wiewol unglückseeliger massen: denn zween ihrer geborner Printzen Sigismundum und Wenceslaum erschlug der einfallende Schloß-Thurn zu Schweidnitz an der Ilster bey nächtlicher Zeit im Bette ligende / samt sechs andern Adelichen Personen und dem Lehrmeister Anno 1406. der dritte Printz Rudolphus verwelckte auch in der ersten Jugend-Blüthe. Die eintzige Tochter Princessin Barbara / lebte im Ehestand mit Marggraf Hansen zu Meissen / und derer Tochter / auch Barbara genannt / mit einem Hertzog von Mantua in Italien. Dessen eintzige Princessin Barbara wird Churfürsten Rudolpho III. zu Sachsen vermählet.

Also endigte sich durch den unglücklichen Todtesfall dieser jungen Herren der alte Churfürstliche Stamm deß Hauses Anhalt / und fiel die Churfürstl. Würde auff die Marggrafen zu Meissen. Chursächsischer Stam der Anhaltischen Linie stirbt ab.

Churfürst Rudolphus stirbt.

Wenig Jahre vorher / nemlich Anno 1400. als Churfürst Rudolph von Franckfurt am Mayn auff der Heimreise begriffen / und die Stadt Fritzlar passirte / lauerte ihm ein Graf von Waldeck auff den Dienst / und verwundete ihn gefährlich / jedoch nicht tödtlich / denn er lebte noch 19. Jahr / biß Anno 1419. Man sagt als wäre ihm zu Prag mit Gifft vergeben worden. Dessen Gebeine / wie auch seiner Gemahlin Barbarä / ruhen zu Wittenberg in Sachsen im Franciscaner-Kloster / daselbst diese Lignitzische Hertzogin Anno 1436. die Zeitlichkeit gesegnete.

Hertzogs Ruperti Todes-Jahr ist ungewiß.

In welchem Jahr eigentlich Rupertus gestorben / kan man nicht wol aus denen Schlesischen Historicis versichern. Diese schreiben / als wäre er Anno 1390. ins Grab gegangen; wir können aber denenselben nicht wol beyfallen / in Ansehung seiner vorher gedachten Verhandelung der Wälder an die Städte Lignitz und Goldberg / Anno 1393. und Anno 1401.

Meines Erachtens dörffte desselben Absterben um die Jahre 1406. erfolget seyn / wie sich aus denen Umständen läst muthmassen.

Hertzogs Ludovici Kinder kommen wider Vermuthen auff den Regenten-Thron.

Hierbey erscheinet ein klares Beyspiel / wie die Gedancken Gottes nicht seynd wie die Gedancken der Menschen: denn wie hoch sich auch Hertzog Wentzel bemühete / seines Brüders Hertzogs Ludovici Kindern die Succession abzuschneiden / dennoch weil dessen Sohn Hertzog Rupertus ohne männliche Erben mit Tode abgehet / besteigen jenes Söhne den Fürstl. Lignitzischen Regenten-Thron.

10. Henricus mit der Schrammen.

Bischoff Wenceslaus zu Breßlau scheinet Hertzogs Henrici Vormunder zu seyn.

Etliche berichten / welcher gestalt nach Hertzogs Ruperti Absterben / desselben Bruder / Bischoff Wenceslaus zu Breßlau die Regierung deß Lignitzischen Fürstenthums administriret / auch er noch Anno 1409. der Lignitzischen Burgerschafft die Freyheit wegen Erkauffung der Lehn-Güter ertheilet hätte. Dafern sich solches so verhält / müste folgen / daß damals Hertzog Henricus mit der Schrammen noch unmündig gewesen / dessen Vatter Ludovicus I. bereits Anno 1396. die Welt beurlaubet hatte.

Hertzog Ludovicus verlässet 2. Printzen.

Eben dieser Hertzog Ludovicus I. hinterließ zween Printzen / nehmlich erwehnten Henricum und Wenceslaum.

Hertzog

Hertzog Wenceslaus blieb regierender Hertzog zu Brieg/ und Hertzog Henricus mit der Schrauñen/succedirte im Lignitzischen Fürstenthum/ ein Herr von ungemeiner generosité, der öffters seine Fortun bevorab in seiner Jünglingschafft/ im Krieg suchte/ und auch seine Tapfferkeit mit einer Schrammen im Angesicht bemerckmahlete/ und davon diesen Beynamen erlangte. Hertzog Henricus ist ein generoeuser, und tapfferer Herr.

Er vermählete sich mit Frauen Salome/ Hertzogs Semoviti aus Masovien Tochter/ Hertzogs Casimiri in Pommern nachgelassener Wittwe/ welchen in der Belagerung deß Schlosses Schlotten in Polen eine Kugel durch die Sturm-Haube ins Haupt tödtlich verwundete/ und wenig Tage hernach den Lebens-Faden abschnitte. Heurathet eine Pommerische Wittib.

Mit dieser Gemahlin erzielete er zweene Printzen Henricum IX. und Ludovicum II. Erzielete 2. Printzen/

Das eigentliche Jahr deß Absterbens Hertzogs Henrici VIII. mit der Schrammen/ vergessen die Schlesischen Jahr-Bücher. und stirbt.

II. Ludovicus II.

ALs besagter Hertzog Henricus die Zeitlichkeit beurlaubete/ und sein Bruder zu Brieg Hertzog Wentzel auch ohne männliche Erben starb/ succedirte in der Lignitzischen Regierung desselben ältester und in allen Fürstlichen Tugenden woleerzogener Printz Ludovicus II. selbiger durchreisete einen grossen Theil Asiens/ und besahe meistentheils Palæstinam. Nach seiner Wiederkunfft wartete er in Käysers Sigismundi Hof auff/ und machte sich bey dem Käyser sehr beliebt/ also daß ihm auch der Käyser eine fürnehme und sehr reiche Dame/ Fräulein Elisabeth/ deren Geschlechts Namen die Historici verschweigen/ zuheurathete. Von diesem ihrem Braut-Schatz erkauffte er das herrliche Weichbild Strehlen/ samt der Stadt/ und conjungirte es mit dem Briegischen Fürstenthum. Sie lebte aber nicht lang/ und gieng frühzeitig ins Grab/ ohne Leibes-Erben. Hertzog Ludovicus II. tritt zu Lignitz ins Regiment/ und ist ein woleerfister Herr. Heurathet eine Dame/ so ohne Erben stirbt.

Anfangs residirte er zu Brieg/ und besuchte Anno 1418. das Costnitzische Concilium mit einer Suite von 200. Pferdten/ darunter viel Schlesische Edel Leute sich befanden. Bey dieser Occasion heurathete er/ gleichfals durch Beförderung Käysers Sigismundi/ mit der Princessin Elisabeth/ Churfürstens Friderici I. Marggrafens zu Brandenburg/ und Frauen Elisabethä/ Hertzogin zu Bäyern Besucht das Concilium zu Costnitz und heurathet zum zweytenmal.

Tochter/

Tochter/ und bewohnete nach derer Heimführung die Residentz Lignitz/ daselbst er auch das Carthäuser-Kloster stifftete vor dem Glogauischen Thore.

Hussiten hausen im Lignitzischen übel.

Zeit seiner währenden Regierung passirten die Land-verderblichen Excursiones der Böhmen in Schlesien / oder der so genannte Hussitische Krieg; hievon empfand auch das Lignitzische Fürstenthum sein Theil/ sonderlich die Weichbilder Goldberg und Hayn/ Anno 1427. davon an seinem Ort Meldung geschicht.

Hertzog Ludovicus zieret Käys. Sigismund. Einzug.

Bey Anwesenheit Käysers Sigismundi in Schlesien setzte er sich tapffer heraus/ und halff ihn zu Breßlau mit seiner Noblesse prächtig bewillkommen und einführen.

Schlesische Historici seynd von seinen Kindern nicht einig.

Von diesem Ludovico II. haben abermals Zepko und Schickfusius ungleiche Gedancken. Schickfusius meinet als hätte ihm die Gemahlin Elisabeth einen Printzen Ludovicum, welcher frühzeitig gestorben und zu Nimptsch begraben worden/ deßgleichen zwo Töchter gebohren; hingegen weiß Zepko von dem Printzen nichts/ sondern schreibt von dreyen Töchtern/ deren eine Hedwig genannt/ Hertzog Hansen zu Lüben vermählet und in der Ordnung die dritte gewesen. Es ligt endlich hieran nichts/ weil es eben nicht die Fortpflantzung deß Geschlechts betrifft.

Stirbt plötzlich ohne Manns-Erben.

An. 1436. den 30. Tag Aprilis starb Hertzog Ludovicus II. in der Lieben Frauen Badestuben zu Lignitz unverhoffter massen eines schnellen Todes/ und ward im Carthäuser-Kloster ohne sonderliches Leich-Gepränge beygesetzet/ keine männliche Erben nachlassende.

Vermacht seiner Gemahlin Lignitz zum Leib-Geding.

Nach seinem Absterben/ und eröffnetem Testament hatte er seiner mehr-erwehnten Gemahlin das Lignitzische Fürstenthum als ein Leib-Gedinge verordnet / welches sie auch vierzehen Jahr beherrschete/ und Hans von Schwentz/ zu ihrem fürnehmsten Rathgeber brauchte.

12. Henricus IX.

Ihm succedirt sein Br. Henricus der IX.

DJeser Hertzog Henricus IX. residirte zeithero zu Lüben/ aber nach seines Bruders Ludovici II Absterben ererbte er auch das Lignitzische Fürstenthum/ samt dem Briegischen.

Regieret löblich/ in grosser Hunger- und Pestilentz-Zeit.

Er führete ein ziemlich glücklich Regiment/ ausser daß zu seiner Zeit beydes Hunger und Pestilentz Schlesien grausamlich verwüsteten/ und im Jahr 1437. viel tausend Menschen aufffrassen.

Das

Das Jahr hernach / verursachte es neue Unruhe im Lande / als die Böhmen dem Ertz-Hertzog Alberto, Kaysers Sigismundi Eydam die Cron auffsetzten: denn dawider protestirte der Polnische König Casimirus, welcher selbige vor seinen dreyzehenjährigen Printzen ambirte. Indem aber seine Factiones fruchtloß ablieffen / überfiel er die Fürstenthümer Brieg und Neisse / und verwüstete das Land erbärmlich / in Meynung sich dergestalt zu rächen. Dessen unerachtet blieben die Schlesier Alberto treu / der auch bereits Ungarischer König war / und leisteten ihm zu Breßlau die Huldigungs-Pflicht.

Casimirus König in Polen thut Schlesien grossen Schaden.

Die Gemahlin Hertzogs Henrici IX. läst sich nicht allerdings wol aus der Historie ersehen. Zepko aber muthmasset / daß sie Marggraf Bernhards zu Baden Schwester / und zwar Fräulein Agnes gewesen sey / welche ihm Käyser Sigismundus hätte freyen helffen.

Von Hertzog Henrici Gemahlin seynd die Historici nicht einig.

Mit derselben erzielete er zween Printzen / nemlich Ludovicum III. und Rupertum II. anfangs räumete er dem ältesten Printzen Ludovico III. Lüben ein / Rupertus aber trat in den damals viel vermögenden Rhodiser Ritter-Orden.

Verläst zwey Printzen.

13. Ludovicus III.

SO bald Henricus IX. die Augen zudruckte / succedirte ihm dieser sein ältester Printz Ludovicus III.

Sein Sohn Ludovicus III. succedirte ihm / dem die Lignitzer nicht wol wollen.

Wiewol um diese Zeit Schlesien im Frieden lebte / dennoch wolten sich hier zu Lignitz allerhand Unruhen anspinnen. Eben die Stadt Lignitz hegte eine heimliche jalousie gegen Hertzog Ludovicum III. und verwarff sein Regiment. Unterdessen verharrete Hertzog Ludovicus zu Lüben ein von Natur bescheidener Herr in aller Stille / und machte nicht die geringste Mine, daß er mit Force sein Fürstliches Recht und Hoheit gegen die Widerspenstigen verfechten wolte.

Dessen Gemahlin Kinder / und sein Absterben.

Desselben Gemahlin war Frau Margaretha / gebohrne Hertzogin zu Oppeln / welche ihm gebohren Printz Johannem zu Lüben / und Printz Henricum X. zu Goldberg. Endlich konte er den Ausgang der Lignitzischen scheelen Augen nicht erleben / sondern gesegnete die Zeitlichkeit.

14. Johannes I.

Ihm ſuccedirt ſein Sohn.

NAch Hertzogs Ludovici Abſterben / ſuccedirte nun Johannes I. ein in allen Fürſtl. Tugenden wolerzogener Printz.

Derſelbige ſucht die Lignitzer zu bemeiſtern / und deſſen Heurath.

Mit dem Anfang angetrettener Regierung zieleten alle ſeine Conſilia dahin / die er fürnemlich communicirte mit ſeinem Rath / Hanß von Schwentz / auff Seifersdorf und Wiltſch / wie er die Lignitzer zum Gehorſam und Unterthänigkeit obligiren möchte. In ſolchem Abſehen heurathete er Hertzogs Ludovici II. Tochter / ſeine nahe Baſe / auff Päbſtliche Diſpenſation, und bekam dadurch die Confirmation der Regierung über das Fürſtenthum. Hierauff machten die Lignitzer die wenigſte Reflexion, ſondern huldigten Anno 1451. König Ladislao, davon der Verlauff vorher bey der Stadt Lignitz erzehlet worden.

Belagert die Stadt Lignitz.

Solches thät dem Hertzoge ſehr wehe / ſammlete einige Trouppen und rückte Anno 1452. für die ihn trutzende Stadt Lignitz / und ſchlug ſein Lager / und Haupt-Quartier bey dem mehr-gedachten Dorf Waldaw / auff / eine halbe Meile von der Stadt gelegen.

Wird davor in die Flucht geſchlagen / und ſtirbt für Gramen.

Inzwiſchen encouragirte der in Lignitz commandirende Königliche Hauptmann den Rath und die Bürgerſchafft / alſo daß ſie eilends ſich ins Gewehr und Poſtur ſtellten / auch einen Ausfall thäten / und Hertzog Johannem, wider Verhoffen / überrumpelten in ſeinem Lager / und ſamt ſeinen Trouppen mit der erſten Attaque in die Flucht jagten. Dieſer Stoß ſchmertzete Johannem den Hertzog dermaſſen / daß er Anno 1453. für Gram und Hertzeleid die Seele ausbließ.

Deſſen Wittwe ſamt ihrem Sohn nehmen die Lignitzer mit Freuden an.

Gleichen Kummer betraff die betrübte Fürſtliche Wittwe / Frau Hedwig / welche allbereit Printz Fridericum I. gebohren hatte / dem GOtt und ihr augenſcheinlich beyſtand.

Denn Anno 1454. das Jahr hernach / empörete ſich zu Lignitz die Bürgerſchafft / maſſacrirte etliche Rathsherren / jagte den Königlichen Hauptmann aus der Stadt / und führete beſagte Fürſtliche Wittwe und Mutter / ſamt ihrem Printzen mit erklingendem Jubel-Geſang / und ordentlicher Proceſſion in die Stadt.

Auffrührer zu Lignitz und ſonder-

Hierauff forſchete man nach den Urhebern ſothaner Meuterey / und ward / nach Befindung der Sache / und eingeholetem Urtheil

theil und Recht / Ambrosio Pitschin / anfangs gewesenem Stadtschreibern / jetzo aber Burgermeistern / der Procels gemacht / und offentlich der Kopff abgeschlagen / und also an demselben der Fürwitz gestraffet / wegen Verstossung seiner natürlichen Fürstlichen Herrschafft. lich Ambrosius Pitschin wurden gestrafft.

Wiewol diesen Aufrührer die Justiz aus dem Wege räumete / dennoch hörete man noch bald da / bald dort die seine Parthie haltende murren / dessen ungeachtet / faste die Hertzogin die Residentz auff dem Schloß / und schickte den Printzen in frembder Fürsten Höfe / damit er sich in allen Fürstlichen Qualitäten perfectionirte. Printz Fridericus reiset in die Frembde.

15. Fridericus I.

DJeses jungen Printzen Friderici I. erste Außreise geschahe zum erstenmal an den Marggräflichen Anspachischen / hernach an den Churfürstlichen Brandenburgischen Hof. Nachgehends besuchte er auch Königs Georgen in Böhmen Hofstatt / und machte sich bey demselben sonderlich beliebt / der ihm auch ohne Bedencken seine Princessin Ludomillam, vermählete. Heurathet König Geordii Podiebrath Princessin.

Mit dem ersten Punct seiner Vogdbarkeit ließ er ein recht Fürstlich Gemüthe / und Tapfferkeit von sich blicken / und seinen Unterthanen gute Hoffnung künfftiger glücklicher Regierung. Ist ein tapfferer Herr und hält zu Lignitz gute Regierung.

An. 1471. hielt er zu Lignitz / im Geleite Hertzog Hansen zu Pribus, und deß Grafen von Böpfingen / seinen ersten Einzug / und ward von seiner Frau Mutter freudig / und von dem Volck mit ungemeinem Frolocken / empfangen / eingeführet.

Der Anfang seiner Regierung schiene glücklicher als seiner Vorfahren zuseyn: denn er machte denselben ernstlich / legte Forwercker / Teiche / und nutzbare Colonien an / verstärckte die uhralte Veste Grätzberg / löste die verpfändete Plätze Brieg / Creutzberg und Pitschen von denen Hertzog zu Oppeln wieder ein / Anno 1481. und erzeigte sich als einen Vatter deß Vatterlandes / und berieff zu seinem vornehmsten Rath und Landes-Hauptman Heinrich von Zedlitz / beydes einen sehr tapffern Soldaten / als Staatsmann / und Justitiarium, nebst Frantz von Schwentz auff Hölle / welcher sein Land-Rath und Hof-Richter war. Führet anfangs ein glücklich Regiment und bestellet dasselbe mit guten Räthen.

Hält beständig bey seinē Schwieger-Vatter.

Vorher Anno 1426. nachdem sich sein Schwieger-Vatter/ König Georg auff dem Pragerischen Land-Tage gantz widrig / und protestirende gegen die Römisch-Catholische Kirche erklärete / betrohete der Pabst seinen Anhang mit der Straffe deß Bannes. Dessen ungeachtet/ stand Fridericus bey König Georgen beständig.

Pabst hilet in Schlesien den Meister/ uñ kommt Fridericus in Bann.

Hierauff schickte der Pabst den Bischoff Lavatin in Schlesien / welcher An. 1468. den Hertzog Fridericum, und den Hertzog zu Oels in Bann thät. So trieb auch Bischoff Rudolphus zu Breßlau dermassen die Sache listiglich / und überredete etliche Stände in Böhmen und Schlesien / daß sie Matthiam Hunniadem König in Ungarn / Anno 1469. zu Olmütz in Mähren vor ihren König declarirten.

König Matthias Hunniades komt in Schlesiē/ und Hertzog Friedrich wird mit ihm versöhnet.

Bey so gestalten Sachen stellte sich König Matthias Hunniades zu Breßlau ein / und mit ihm Marggraf Albrecht zu Brandenburg / welcher seinen Enckel Fridericum I. bey dem König aussöhnete und in Gnaden setzte.

Sothane Gnade erwiederte Hertzog Fridericus dem König redlich / indem er ihm zwey gantzer Jahr in den Ungarischen/ Böhmischen und Polnischen Kriegen treue und grosse Dienste leistete; jedoch vergaß der König seiner auch nicht / und vertrauete ihm die Ober-Hauptmannschafft über Ober- und Nider-Schlesien an.

Dessen Ehestand ist gesegnet.

In seinem Ehestand segnete ihn GOTT mit dreyen Printzen / nemlich Anno 1480. mit Friderico II. mit Johanne, welcher im 18. Jahr seines Alters / nach abgelegter Italiänischer Reise Anno 1495. starb/ und in die Briegische Schloß-Kirche beygesetzet wurde / mit Georgio I.

Er und seine Gemahlin werden dem Tod zu Theil.

Anno 1488. den 9. Tag May/ beurlaubete Fridericus I. die Welt / im 13. Jahr seines Ehestandes / und im 43. Jahr seines Tugend-vollen Alters / und wurde in die Carthause begraben.

Noch seinem tödtlichen Hintritt administrirte als Ober-Vormünderin und Regentin die Hertzogin Ludomilla fünffzehen Jahr das Fürstenthum löblich / und gieng endlich den 20. Januarii / Anno 1503. im 46. Jahr ihres Alters den Weg alles Fleisches.

16. Fri-

16. Fridericus II.

UNter währender Administration deß Regiments und Vormundschafft hocherwehnter Regentin und Hertzogin Ludomilla/ divertirte sich Printz Friedrich II. bey König Uladislao in Ungarn. Wegen seiner ungemeinen Gütigkeit / und Leutseligkeit nenneten ihn die Polen und Ungarn Doberſi, das ist/den Guten. Von dar kam er wieder/wiewol noch bey Lebzeiten der Frau Mutter/ in Schlesien/ und theilte mit seinem Bruder die Fürstenthümer/ in recht brüderlicher Einigkeit / also daß ihm das Lignitzische / dem Bruder aber Georgio I. das Briegische Fürstenthum zufiel. Dessen Sohn Fridericus II. reiset und theilet mit seinem Bruder Georgio I. das Land.

Seine Frau Mutter hatte einen vortrefflichen Rathgeber an Christoph Magnus von Artleben/ zum Kaltenwasser/ dem übergab er jetzo die Land-Hauptmannschafft deß Lignitzischen Fürstenthums/ reisete ins Gelobte Land gen Jerusalem/ aus sonderbarer Devotion, und geleisteter Gelübde halben / und nahm mit sich Christoph von Schweinitz/ auf Seifersdorf/ deß Lignitzischen Fürstenthums Amts-Verweser und Rath / welcher hernach Anno 1510. die völlige Lands-Hauptmannschafft bekleidete / blieb ein Jahr aussen/ kam wieder / und brachte allerhand Raritäten mit sich / von Gewehr und dergleichen / gab auch eine kleine rare Büchse / zur Verwahrung ins Briegische Zeughauß / welche den Curieusen, biß auff den heutigen Tag darinnen gewiesen wird. Bestellet das Regiment und reiset ins gelobte Land/ von dar er glücklich zurück gelangt.

Bey seiner Wiederkunfft entspönnen sich zwischen dem Hertzog und der Stadt Breßlau weitaussehende Mißverständnüsse/ darum weil sie verursachet / daß nicht er / sondern Hertzog Casimirus zu Teschen / die Ober-Hauptmannschafft erhalten hatte / wiewol etliche die Ursachen dem Lands-Hauptmann beymessen wolten / als hätte er in deß Printzen Abwesenheit/ die ihm anvertrauten Affaires nicht nach hinterlassener Ordre beobachtet. Damit er sich nun revengirte/ brachte er ansehnliche Trouppen auff die Beine / und bravirte die Breßlauer redlich / biß diese gleichfals in Harnisch krochen / und bey Neumarck / in einem blutigen Scharmützel / einander rencontrirten/ darüber auff beyden Theilen viel ins Graß bissen. Geräth mit der Stadt Breßlau in Mißverständnüß und Krieg.

Wird mit derselbē wieder verglichen.

Anno 1511. legte sich Hertzog Casimirus selbst / und Herr Laslau von der Mährischen Triebau ins Mittel / und stilleten durch ihre Mediation die Streitenden.

Leistet den Breßlauern und andern Städten wider Hertzog Bartholomäum zu Münsterberg Assistentz.

Anno 1512. da dieser Streit kaum sich endigtel / machte Hertzog Bartholomæus zu Münsterberg denen Breßlauern neuen Lermen / und steckte ihre Forwercke in Brand / ängstigte auch sonst mit allerhand Plackereyen die kleinen Städte selbiger Gegend. Hertzog Fridericus II. aber trat ins Mittel / und leistete denen Städten Hülffe / ertappte auch einen von den principal-Parthey-Gängern / Christoph Schwartz genannt / welchen er auffhencken ließ zu Lignitz / und mit diesem Exempel der Gerechtigkeit / den Ubrigen ein Schrecken einjagte / daß sie von solchem Frevel abstunden.

Ist ein guter Religiosus und Politicus.

Wie dieser Hertzog Fridericus in politischen Dingen die Præeminentz hatte / also blieb ihm auch der Vorzug / vor allen Schlesischen Fürsten / in Kirchen-Sachen und Religions-Eyfer.

Dessen Heurath wird bald getrennet.

Anno 1515. als Lutheri Lehr begunte herfür zuschimmern / heurathete er eben zu der Zeit Fräulein Elisabeth / Königs Casimiri in Polen Tochter / durch Vermittelung Bischoffs Turso zu Breßlau / die ihm An. 1517. ein Fräulein gebahr / aber im Kindbett untergieng.

Seine zweyte Heurath und daraus erzielte Kinder.

Anno 1519. trat er zum zweytenmal in Ehestand mit Fräulein Sophia / Marggraff Fridrichs zu Brandenburg / und Frauen Sophiä / geborner Königlicher Polnischer Princessin / Tochter / in welchem Jahr auch auf Königs Ludovici Befehl ihm Hertzog Casimirus zu Teschen die Ober-Hauptmañschafft über Nider-Schlesien abtretten muste. Von dieser Gemahlin sind ihm hernach gebohren worden / An. 1520. Frider. III. An. 1523. Georgius II. und Fräulein Sophia.

Erbet seinen Bruder Georgium, so erbloß stirbt.

Anno 1521. starb Hertzog Georgius I. zu Brieg / Hertzogs Fridericii II. Bruder / ohne Erben / und fiel ihm durch dessen Todes-Fall das Briegische Fürstenthum mit allen Weichbildern und Aemptern zu.

Stillet den Auffruhr zu Schweidnitz und straft die Rädelsführer.

Anno 1522. empörten etliche Auffwiegler zu Schweidnitz einen Auffruhr / wegen des Müntzwesens / deßwegen zoge Hertzog Friedrich II. als Ober-Hauptmann in Nider-Schlesien / mit seinem Beystand Marggraff Georgen / Pfandes-Inhabern der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor / samt einigen Land-Völckern vor die Stadt / nahm die Rädelsführer gefangen / von denen dreyen zu Breßlau die Köpffe abgeschlagen worden / wie an seinem Ort umständlicher gedacht wird.

Anno

Anno 1523. introducirte Hertzog Fridrich II. zu Lignitz die Lutherische Religion/ und publicirte hernach eine Apologiam oder Schutz-Rede/ sothanes Vornehmens halben. Es ist gewiß/ wäre ihm nicht so frühzeitig seine erste Gemahlin/ die Königl. Polnische Princessin/ mit Tode abgangen/ er würde/ muthmassentlich/ noch etwas grössers hazzardiret haben. Führet die Lutherische Religion in Schlesien ein.

Anno 1527. kam Käyser und König Ferdinandus I. in Schlesien/ welchen Fürsten und Stände zu Breßlau prächtig einholeten/ darbey sich Fridericus gewaltig herauß setzte/ und mit einem grossen Adel dem Käyser auffwartete/ der nicht das geringste angefangener Reformation halber gegen Fridericum II. gedachte. Um diese Zeit verwandelte er auch das Kloster zu Goldberg in ein Gymnasium, berieff den vortrefflichē Valentinum Trotzendorffium zum Schul-Regenten/ und unterhielt darbey 24. arme Alumnos. Wartet bey Käys. Ferdinandi I. Einzug zu Breßlau prächtig auff/ und fundirt das Gymnasium zu Goldberg.

Anno 1532. befestigte er mit grossen Unkosten Schloß und Stadt Lignitz/ und bauete die starcke Wälle/ Rondele/ und die Mauern um die tieffe Graben/ wie sie biß auf den heutigen Tag stehen/ erforderte auch hierzu die Baumeister aus Braband/ und ließ zum Gedächtnüß seiner Fundation/ sein und seiner Gemahlin Bildnüß über das Schloß-Portal in Stein gehauen setzen/ ebenmässig biß auff diese Stunde daselbst stehende. So vermehrte sich noch täglich die Zierde der gemeinen Bürger-Häuser unter seinem Regiment. Uber dieses ließ er zur Defension/ und Besatzung der Wälle/ viel metallene Canonen giessen/ wie sie biß auff heutigen Tag/ guten Theils im Lignitzischen Zeughauß stehen. Fortificirt die Stadt und Schloß Lignitz trefflich.

Anno 1534. streifften die Polen unter dem Behawsky mit 500. Pferden ins Creutzbergische/ Pitschnische/ und Opplische und holeten einen guten Raub; wiewol nun Hertzog Friedrich nicht augenblicklich die Mause-Köpffe verfolgen konte/ so thät es doch der Opplische Hauptmann/ welcher mit seiner Reuterey den Polen den Raub abjagte/ und sieben Edelleute mit sechs Knechten gefangen bekam/ die sich hernach mit 800. Gülden rantzioniren musten. Polen thun durch streiffen in seinem Lande grossen Schaden.

Anno 1537. rührte Hertzog Fridericum II. ein harter Schlag/ und das gantze Fürstliche Hauß/ durch das Absterben seiner Gemahlin Frauen Sophiä/ geborner Marggräffin zu Brandenburg/ Dessen Gemahlin stirbt/

einer

und seiner ältesten Printzen Heurath.

einer recht gottseeligen Fürstin. Jedoch verwechselte ihm Gott wenig Zeit hernach/ Anno 1538. diese Traurigkeit mit Freude/ indem er den Hochzeit Tag seines ältesten Printzen Friderici III. mit Fräulein Catharina/ Hertzogs zu Mecklenburg Tochter/ glücklich erlebte.

Wird von vielen Grossen Fürsten besucht.

Uber dieses vermehrte auch solche Freude / indem Churfürst Joachim zu Brandenburg / Marggraff George zu Anspach/ ein Fürst zu Anhalt/ ein Graf von Stolberg/ der Bischoff von Lebus/ Hertzog Fridericum zu Lignitz persönlich besuchten/ und die Heurath mit seiner Princessin Sophia abhandelten.

Er schafft viel Schwenckfelder ab.

Anno 1540. schwermeten die Schwenckfelder abscheulich im Lignitzischen/ daher cassirte der Hertzog die mit solchem Gifft beschmitzte Prediger/ unter andern Johannem Sigismundum Wernerum, ersten Pfarrer zu St. Peter und Paul in Lignitz.

Führet seine Tochter nach Berlin als Churf. Joh. Georgen Braut.

Anno 1545. führte Hertzog Fridericus II. persönlich seine eintzige Princessin Sophia/ im Geleit eines grossen Adels / nacher Berlin/ ward daselbst prächtig eingeholet / die Princessin aber dem Churfürsten Johann Georgen zu Brandenburg vermählet. Und damit die Alliantz dieser Fürstlichen Häuser noch genauer verbunden würde / heurathete Hertzog Georgius II. Friderici II. zweyter Printz/ die Princessin Barbaram / Churfürst Joachimi II. zu Brandenburg Tochter.

Die ist eine Stamm-Mutter der Churfürsten zu Brandenburg.

Eben von dieser Princessin ist hernach Churfürst Joachimus zu Brandenburg gebohren worden / von welchem die Durchläuchtigsten Churfürsten zu Brandenburg / GOtt gebe biß ans Ende der Welt/ posteriren.

Fürstenth. Glogau wird ihm verpfändet/ u. wieder abgelöst.

Etliche Jahr vorher/ nemlich Anno 1540. lehnte Hertzog Fridericus II. auf das Fürstenthum Glogau 62473. Ducaten/ und trat es nach dreyjähriger Geniessung/ dem Käyser wieder ab.

Er hat zwey vortreffliche sehr berühmte Räthe.

Es standen damals in Hertzog Friedrichs Hof zweene unvergleichliche/ und durch gantz Schlesien hochgeschätzte Männer/ Wolfgang von Bock / erstlich gewesener Cantzlar / hernach deß Lignitzischen Fürstenthums Landes-Hauptmann / der vielmals in Königlicher Gegenwart / die Proben seiner unvergleichlichen Qualitäten rühmlich abgeleget / und Caspar Jung/ Cantzlar/ welchen der Hertzog alle seine Estaats Affaires anvertraute / und ihrem Rath in den wichtigsten Dingen Gehör gab.

Einst-

Einſtmals waren beyderſeits beſchäfftiget/ ja allbereit im Werck begriffen/ zwiſchen den Chur- und Fürſtl. Häuſern Brandenburg/ Lignitz und Brieg/ ein Erb-Verbrüderung auffzurichten/ und derer Alliantz unaufflößlich zu verknüpffen/ deſſen ſich auch jedermänniglich in Schleſien erfreuete; weil aber ſolches geſchahe/ ohne Königliches Vorwiſſen/ und Conſens, proteſtirte darwider Käyſer und König Ferdinandus I. ſahe es als eine ſeiner Majeſtät zum Præjuditz gereichende Sachen an/ und ließ ſie/ wie Henelius in ſeiner Sileſiographia pag. 69. ſchreibet/ durch einen offentlichen Außſpruch vor nichtig erklären; Wiewol ſolches bey denen Schleſiſchen Hertzogen nichts neues war/ indem ja allbereit Anno 1278. Hertzog Heinrich der vierdte zu Breßlau eine dergleichen Erb-Verbrüderung mit König Premislao Ottomaro in Böhmen auffrichtete/ und jener Breßlau dieſem/ und dieſer jenem Glatz auffſetzte. Obwol dieſer Anſchlag nicht gelingen wolte/ deſto glücklicher gieng Hertzog Friedrichs II. Mediation von ſtatten/ zwiſchen König Sigismundo in Polen/ und Marggrafen Alberto, Groß-Meiſtern in Preuſſen/ zu Thorn/ Anno 1525. deren Streit er mit Friedens-Gedancken verwechſelte/ und verſöhnete.

Erb-Verbrüderung zwiſchen Brandenburg und dem Fürſtl. Hauſe Ligniţ und Brieg erreicht ihren Fortgang nicht.

Anno 1547. den 18. September gieng dieſer löbliche Hertzog Fridericus den Weg alles Fleiſches im 68. Jahr ſeines recht Fürſtlichen Tugend-vollen Alters/ mit groſſem Leidweſen ſeiner Unterthanen/ dem auch Schleſien nimmermehr gnugſam dancken kan/ wegen der von ihm empfangener Gnaden und Wolthaten/ in geiſtlichen und politiſchen Dingen. Deſſelben Gebeine ruhen zu Lignitz in der St. Johannis Kirche/ wie das groſſe ſteinerne Monumentum, ſampt der Uberſchrifft/ ausweiſet.

Hertz. Fridericus II. ſtirbt/ und hinderläſſet ein groſſes Lob.

17. Fridericus III.

ES iſt vorher Meldung geſchehen von Friderici II. beyden Printzen Friderico III. und Georgio II. Nachdem ſie ihren Herrn Vatter beerdiget hatten/ mit Fürſtl. Ceremonien/ theilten ſie in recht brüderlicher Verträglichkeit die Fürſtenthümer/ alſo daß Fridericus III. von dem noch Fridericus II. den Enckel Henricum XI erlebete/ das Ligniţiſche/ und Hertzog Georgius II. das Briegiſche Fürſtenthum/ ſampt denen Wohlauiſchen Weichbildern erlangte.

Deſſen Printzen theilen das Land.

Hertz. Fridericus III. ist ein wolgereister Herr.

Dieser Fridericus III. durchreisete in seiner Jugend-Blüthe Franckreich/ Italien/ Niderland und Teutschland mit grossem Nutzen/ erlernte dieser Nationen Sprachen/ sammlete ihm auch sonst auf den hohen Schulen eine gute Wissenschafft und Politische Klugheit/ und erwarb dadurch den Namen deß Beredtsamen.

Dessen Heurath und darin erzielte Fürstliche Kinder.

Anno 1538. nach absolvirter Peregrination, heurathete er Fräulein Margaretham/ Hertzog Heinrichs zu Mecklenburg/ und Frauen Helenä/ geborner Pfaltzgräfin bey Rhein/ Tochter/ auf Fastnacht/ welche ihm gebahr/ Anno 1539. Henricum XI. und Anno 1552. Frideric. IV. deßgleichen Fräulein Catharinam/ welche Anno 1563. auf dem Lignitzischen Schloß/ in Anwesen Käysers Maximiliani II. Hertzog Fridrich Casimir zu Teschen vermählet wurde/ wie auch Fräulein Helenam/ welche Sigismundum, Freyherrn von Kurtzbach heurathete.

Muß viel Verdruß im Regiment leiden.

Wiewol es ihm nicht an guten Rathgebern mangelte/ und er auch vor sich selbst mit guter Regierungs-Klugheit ausgerüstet war/ dennoch thäten sich bald anfangs seines Regiments allerhand Verdrießlichkeiten herfür.

Verliehret das verpfändete Fürstenthum Münsterberg.

Das Fürstenthum Münsterberg/ und desselbigen Weichbild Franckstein/ fiel ihm in vorher besagter Theilung/ als ein Pfand-Schilling zu/ aber er muste es alsbald Käyser Ferdinando I. abtreten/ Anno 1550. weil dem Käyser sein Haußhalten nicht anstehen wolte. Hiermit gieng ein Ansehnliches von seinem Antheil / und hernach das baare Geld durch die Finger hinweg.

Geräth durch prächtiges Hofhalten in Schuld und deß Käysers Ungnade/ worauf er in Franckreich reiset.

Durch das prächtige Hofhalten/ und allzugrosse Freygebigkeit/ setzte er sich in grosse Schulden / und durch ein und andere Reden in deß Käysers Ungnade/ bey dem ihn die Mißgönner starck angossen. Hertzog Fridericus III. merckende das gegen ihn verstellte Käyserliche Angesicht / machte sich auff / und erhob sich wieder in Franckreich mit etlichen treuen Dienern/ und folgte / als ein Freywilliger/ der Königlichen Armee.

Dessen Printz bekomt Vormünder/ und wird wol erzogen.

Hierauff apprehendirte Käyser Ferdinandus, als deß jungen Printzen Heinrichs Oberster Vormünder/ und Oberster Hertzog in Schlesien/ das Fürstenthum/ und befahl Hertzog Georgio II. zu Brieg die Administration über desselben Regierung / biß zu deß Printzen mündigen Jahren/ welcher unterdessen in allen Fürstlichen Tugenden aufferzogen / auch in allen anständigen Ritterlichen Exercitiis unterwiesen

wiesen wurde/ wie hernach Meldung geschicht. Unterdessen vertraute Hertzog George II. die Land-Hauptmannschafft deß Lignitzischen Fürstenthums seinem Rath/ Hans von Schweinitz auf Seifersdorf.

Weil die Gelder Hertzog Friderico III. in Franckreich nicht mehr folgen wolten/ gedachte er an sein Fürstenthum/ und merckte erst/ mit Bereuung/ seine Fehler/ wiewol zuspät. H. Frid. III. kehret aus Franckreich zurück in sein Land/ und wird im Arrest behalten.

Er kam aus Franckreich wieder in Schlesien/ und fand alles in unvermutheter Veränderung schweben. Sein Sohn Henricus XI. saß in völliger Regierung und Respect bey den Unterthanen. Er lebte allbereit im Ehstand mit Fräulein Sophia/ Marggraff Georgen zu Brandenburg Tochter: Er fand an dieses seines Sohns Seiten unterschiedliche Enckel und Kinder stehen. Und/ indem er in seinem eigenen Hauß und Land ein Frembdling worden war/ schlug er sein Quartier zu Breßlau auff. Der Käyser solches vernehmende/ ließ ihn alsbald/ durch Commissarios/ auf die Königliche Burg in Arrest legen. Endlich auf Intercession und Gutbefinden/ Fürsten und Stände/ übergab ihn der Käyser/ unter einer starcken Convoy/ dem Sohn Hertzog Heinrich XI. der den Vatter auf seinem Schloß zu Lignitz verwahren muste.

In solcher Bestrickung lebte er sehr stille/ ziemlicher massen melancholisch/ stets die verschertzte Ehre und Freyheit beklagende/ in dem Zimmer/ heutiges Tages das Rosen-Gemach genannt/ und schrieb folgende Worte oben an die Bettstätte/ welche noch lange Zeit hernach daran zulesen gewesen: Lebt im Arrest melancholisch/ und dessen denckwürdige Worte an die Bettstätt geschrieben.

Libero Lecto nihil est jocundius.
Ein frey und sicheres Bett
Jst die angenehmste Stätt.

Anno 1570. den 16. December/ beurlaubte er sein Gefängnüß/ und zugleich den Kercker der Welt/ in dem 51. Jahr seines mühseligen Alters. Das Jahr hernach/ 1571. den 17. Januari/ ließ Hertzog Henricus XI. diesen seinen verstorbenen Vatter/ mit einem recht Fürstlichen Leich-Gepränge/ in die Fürstliche Grufft bey der St. Johannis Kirche in Lignitz beysetzen. Stirbt/ und wird zu Lignitz Fürstl. beerdiget.

18. Henricus XI.

DJeser/ Anno 1539. gebohrnen Printz/ weil desselben Herr Vatter weder dem Land/ weder seinem Hauß/ nicht wol vorstand/ ward Dessen Sohn Henricus XI.

wird wol erzogen.

auff Käyserliche Verordnung nacher Brieg / in Hertzog Georgii II. Hoff verschickt / daselbst er sich in allen Fürstlichen Tugenden und ritterlichen Exercitiis dergestalt perfectionirte / daß alle Unterthanen von demselben grosse Hoffnung schöpfften.

Nimt die Augspurgisch. Confession an.

Anno 1559. begab er sich in Käysers Ferdinandi I. Hoff / und von dar nacher Augspurg auff den Reichs-Tag / und bekannte sich / in Gegenwart des Käysers / und aller anwesenden Chur- und Fürsten / zu der Augspurgischen Confession offentlich.

Trägt bey Käys. Carl. V. Exequien das güldene Schwerdt in der Procession.

Indem auch im besagten Jahr Käyser Ferdinandus dem abgelebten Carolo V. herrliche Exequien, und Leich-Gepränge anstellte / muste er / auff sonderlichen Käyserlichen Befehl / nach dem Käyserlichen / und gar schön und zierlichen / von feinem Gold ausgesticktem Plaudament, oder Küraß-Kleid / und für den höchsten Kleinodien / als dem gantz goldenen Scepter / Reichs-Apffel / und Cron / das Käyserl. Küriß-Schwerdt / mit goldenem Knopff und Creutz / in einer schwartz sammeten Scheiden / sowol mit einem massiv goldenen Ortband / die Spitze unter sich / den Knopff aber und Creutz über sich haltende / in der Procession tragen.

Tritt zu Lignitz die Regierung an.

Hierauff confirmirte ihn der Käyser in der Lignitzischen Regierung / welche sein Herr Vatter vorsetzlich abandonnirte / die er auch noch im selbigem Jahr glücklich antrat / und von denen Ständen die Huldigung empfieng.

Dessen Vermählung und erzielte Fürstl. Kinder.

Anno 1560. feyerte Hertzog Henricus XI. auf dem Lignitzischen Schloß sein Fürstliches Beylager / mit Fräulein Sophia / Marggraf Georgen zu Anspach / und Frauen Aemylien einer gebornen Hertzogin zu Sachsen / Tochter / in Gegenwart vieler Fürsten und Abgesandten / und erzielte mit derselben nachgehends vier Fräulein und einen Printzen.

Die älteste Fräulein Catharina Sophia wurde Pfaltzgraf Friedrich zu Zweybrück vermählet.

Die andere Fräulein / Anno 1563. zu Lignitz gebohren / begleitete dero Schwester in die Pfaltz / und starb hernach zu Amberg in der Ober-Pfaltz.

Die dritte Fräulein Æmylia, wie auch die vierdte Fräulein Sabina / beurlaubten die Welt auffer dem Ehestand / und zwar die letzte ein Jahr und 24. Tage alt / Anno 1572.

Der

Der eintzige junge Printz Georg Friedrich vollendete frühzeitig seine kurtze Pilgramschafft / als er kaum auffgeblühet war / im fünffmonatlichen Alter / Anno 1565.

Anno 1565. besuchte Hertzog Heinrich XI. abermals den Käyserlichen Hof / und wohnete der Kayserlichen Leich-Procession Käysers Ferdinandi I. bey / halff auch / nebst andern Fürstlichen Personen / die Käyserliche Leiche von der Käyserlichen Burg in St. Stephans-Kirche tragen. Trägt nebst andern Fürsten Käys. Ferdinand. I. zu Grab.

Anno 1566. thät Hertzog Heinrich XI. mit seinem Vetter Hertzog Georgen II. zu Brieg einen Feldzug in Ungarn wider die Türcken / und warb aus eigenen Mitteln etliche wol-montirte Compagnien zu Roß / setzte sich auch vor seine eigene Person tapffer heraus / dem Käyser und dem Vatterland zum besten. Thut einen Feldzug in Ungarn.

Nach abgelegtem Feldzug kam er wieder nach Hause / und erzeigte sich ziemlich mißvergnügt über die Stände / und diese hinwieder über ihn / wegen einiger bey währender Abwesenheit vorgefallener Mißverständnüsse / welche Anno 1571. lichter-lohe ausbrachen. Lebet mit den Ständen in seinem Fürstenthum in unwillen.

Eben diese Zanck-Händel gediehen zu grosser Weitläufftigkeit / darzu deß Hertzogs gemachte grosse Schulden ein merckliches contribuirten. Der damals regierende Käyser Rudolphus II. legte sich endlich / als Ober-Schiedsmann ins Mittel / und sprach dem Hertzog Heinrich XI. das Fürstliche Regiment ab / Anno 1576. Hierauff zoge der entsetzte Hertzog hin und wider herum / und endlich nacher Prag sich vor dem Käyser zu rechtfertigen / erhielt aber wenig Gehör. Von dar langte er wieder zu Lignitz an / und fand wenig affectionirte Gemüther. Unterdessen gossen ihn seine Widerwärtigen je länger je mehr bey dem Käyser an / gaben auff alle seine Actiones Achtung / und avisirten sie dem Käyserlichen Hof / also / daß endlich der Käyser / durch etliche hundert Reuter / welche zween Breßlauische Patritii, Israel Reichel / und D. Johannes Hessus / Königlicher Fiscal, commandirten / den Hertzog Heinrich XI. mit Gewalt von Lignitz gefänglich nacher Breßlau führen / und auff die Königliche Burg arrestiren ließ / Anno 1582. da er inzwischen seinem Bruder / Hertzog Friderico IV. das Lignitzische Fürstenthum zu regieren übergeben hatte. Wird vom Käyser Rudolpho II. deß Regiment entsetzt und gefangen.

Reiset in Polen und stirbt zu Cracau.

So bald Heinrich XI. die Füsse frey setzte / gieng er in Polen / redete bey selbiger Republic scharff und nachdencklich/und starb endlich / Anno 1588. zu Cracau. Er war sonst von Person ein langer starcker Herr/darzu ernsthafftig / wie man aus seinem Bildnüß/ welches noch vor wenig Jahren auff dem grossen Schloß-Saal zu Lignitz in vollkommener Lebens-Grösse angehefftet stande / muthmassen und so viel ersehen konte.

Dessen Sinnbild.

Er führete gewöhnlich zum Sinnbild die Sonne / und unter derselben eine kleine Landschafft / mit einer fruchttragenden Wein-Reben / samt dem Wahlspruch: Dum volvitur iste.

19. Fridericus IV.

Dessen Br. Fridericus IV. tritt ins Regiment/ und seine erste Heurath.

FRidericus IV. Hertzogs Friderici III. zu Lignitz / Anno 1552. den 20. Aprilis / gebohrner zweyter Printz / trat in Ehestand / Anno 1587. nachdem er eilff Jahr ausser dem Ehestand deß Lignitzischen Fürstenthums Regiment führete / an stat seines vom Käyser abgesetzten Brudern / Heinrichs XI. mit Fräulein Sidonia Maria / gebohrner Hertzogin zu Teschen / einer unvergleichlich schönen und qualificirten Princessin. Die Copulation geschahe den 20. Januarii bemeldten Jahres / und demselben gebahr sie ein Fräulein welche beyderseits/Zeit währenden Kindbettes/den Weg alles Fleisches giengen.

Die zweyte Heurath wird bald getrennet.

Anno 1589. heurathete Hertzog Fridericus IV. Fräulein Dorotheam / gebohrne Hertzogin zu Schleswig-Holstein/ aber auch sehr unglücklich / massen den ersten Erben brachte sie todt zur Welt / und mit dem andern büssete sie ihr Leben ein / Anno 1593. im Monat Julio.

Seine dritte Heurath.

Anno 1594. den 24. Octobris veränderte er zum drittenmal den Wittwenstand/ und heurathete Hertzog Johann Georgen zu Brieg hinterlassene Wittwe / Frauen Anna/ gebohrne Hertzogin zu Würtemberg.

Führet ein löblich Regiment.

Belangende seine Regierung/ so bleibt ihm der Ruhm eines sehr Fried- und Gerechtigkeit-liebenden Herren / der mehr mit Sanfftmuth als Strengigkeit seine Unterthanen regierete / und daher auffm Lande so wol in Städten ein gute Harmonie mit seinem Exempel stifftete. Seines Bruders Schulden-Last druckte ihn sehr hart/und vermochte nicht sich nach Wunsch aus derselben zu wickeln.

Zu

Zu desto besserer Unterhaltung und Handhabung deß Justitz- und Regiments-Wesens besetzte er den Hof und die Cantzeley mit rechtschaffenen Leuten: Brandanus von Zedlitz / auff Hartmannsdorf / Heinrich von Landscron / Henricus Stephan, J. U. Doctor, bedienten die vornehmsten Rathsstellen / und Wentzel von Kreiselwitz / auff Schönaw / der hernach in Briegische Dienste trat / verwaltete die Hof-Marschall-Charge. Besetzet sein Regiment mit qualificirten Räthen und Dienern.

Anno 1586. wohnete er noch persönlich zu Brieg dem grossen Fürstlichen Leich-Conduct Hertzog Georgii II. bey / und confirmirte die gute Vetterliche Alliance mit Hertzog Joachim Friedrich / dem jetzt regierenden Briegischen Hertzog. Wohnet Hertzog Georgii II. zu Brieg Leich-Conduct bey.

Anno 1596. ergriff ihn ein hitziges Fieber / welches ein starcker Catarrhus Suffocativus begleitete / so ihm im 44. Jahr seines Alters / und nachdem er mit der dritten Gemahlin nur ein Jahr und 23. Wochen im Ehestand gelebet / den Garaus machte. Desselben entseelter Cörper ist zu Lignitz in die Fürstliche Erb-Begräbnüß mit Fürstlichem Leich-Gepränge beygesetzet worden / zu seinen Vor-Eltern. Der Monat Aprilis ist diesem Hertzog sonderlich fatal gewesen: denn im Monat Aprilis trat er in diese Welt / in selbigem Monat ins Fürstliche Regiment / auch in demselben ins Grab / nemlich den 6. Aprilis / vorher besagten Jahres. Stirbt und wird zu Lignitz begraben. Der Monat April ist ihm sonderlich fatal.

Gleichwie nun dieser Hertzog Fridericus IV. ohne Erben sein zeitliches Leben beschloß / also auch den Fürstlichen Lignitzischen Stamm. Und gleichwie vorher die Briegischen Hertzoge von den Lignitzischen Hertzogen auffstiegen / also posterirten / von jetzund an / die Lignitzischen Hertzoge / biß zum Untergang beyderseits Fürstlicher Stamm-Linien / Anno 1675. von denen Briegischen / als welche das Fürstenthum ererbeten. Endigt den Lignitzischen Stamm / und kommt die Regierung an die Briegischen Hertzoge.

20. Joachimus Fridericus.

JOachimus Fridericus regierender Hertzog zu Brieg / Hertzogs Friderici IV. zu Lignitz Vetter und Bruders Sohn / ererbete / nach dessen Absterben / das Lignitzische Fürstenthum mit allen Appertinentien / und ließ ihm alsbald die Stände huldigen. Hertzog Joachim Friedrich tritt die Lignitzische Regierung an.

Anno 1596. massete er sich der Regierung an / und confirmirte dem Lande die Privilegia.

Deß

Confirmirt Hertzogs Friderici IV. Räthe bey ihren Chargen / und adjungirt ihnen etliche andere.

Deß Hertzogs Friedrichs IV. hinterlassene Räthe und Beampte / so viel derer noch am Leben waren / bestätigte er in ihren Aemptern / und stellte ihnen und dem gantzen Lande zum Landes-Hauptmann vor den unvergleichlichen Herren Wentzel von Zedlitz und Neukirch / auf Eicholtz und Dohna / welcher höchst-rühmlich die Justitz administrirte / in Abwesenheit deß Hertzogs / dem die Briegische Residentz beliebte; er adjungirte auch demselben in Regiments-Sachen Hanß von Rotkirch / und Johannem Reimann / J. U. Doct. Cantzlarn.

Weil das Leben / der Ehestand und die Thaten dieses Hertzogs Joachim Friedrichs hernach bey denen Briegischen Hertzogen ausführlicher sollen beschrieben werden / als ziehen wir hiermit die Feder ab / und verweisen den Leser zu demselben Tittel.

21. Georgius Rudolphus.

Hertzogs Georg Rudolphs Geburt und Fürstl. Eltern

DJeser Hertzog Georg Rudolph war der zweyte Printz / Hertzog Joachim Friedrichs / und Frauen Mariä Annä gebohrner Fürstin zu Anhalt. Er begrüssete den Schauplatz der Welt / An. 1595. den 22. Januar. auff dem Ohlauischen Schloß. Ehe er seinen Herrn Vatter recht kennen lernete / so muste er ihn schon mit Thränen Anno 1602. zum Grabe begleiten / und seiner Vätterlichen Vorsorge entrathen.

Lebet unter der Ober-Vormundschafft seiner Frau Mutter / und qualificirter Räthe.

Weil der Herr Vatter erwehnte seine Frau Gemahlin im Testament zur Ober-Vormünderin / und Regentin der Fürstenthümer denominirte / nebst Hertzog Carolo II. zu Oels / welchen er Wentzel von Zedlitz / Lignitzischen Landes-Hauptmann / und Johann von Nostitz / Wohlauischen Hauptmann als Vormundschaffts-Räthe an die Seite stellte / so waren sie jetzo bedacht vor allen Dingē / wie sie beyde Printzen / nemlich den ältesten Hertzog Johann Christian / und diesen Hertzog Georg Rudolph / mit guten Auffsehern und Lehrmeistern versorgen möchten / wie sie dann auch beyderseits zum Hofmeister verordneten Adam von Stange / einen gantz vollkommenen Cavalier / deßgleichen einen guten Informatorem, der ihnen den Grund guter Künste bauete.

Wird am Fürstlichen Oelsnischen Hof erzogen /

Anno 1605. starb höchst-bemeldte Frau Mutter und Ober-Vormünderin Frau Maria Anna / also daß die Eltern-lose Printzen anderwärtig ihre Education continuirten. Hertzog Johann Chri-

stian

stian gieng nacher Crossen und Berlin zu seiner Frau Mutter Schwester / der verwittibten Churfürstin zu Brandenburg / Hertzog Georg Rudolph aber / ward von seinem Vormünder Hertzog Carln II. an Oelsnischen Hof genommen / daselbst er ihn / nebst seinen beyden Printzen Anno 1606. Hertzog Heinrich Wentzeln / und Hertzog Carl Friedrich / der Information deß vortrefflichen Georgii Passelii, von Brieg aus Schlesien / J. U. Doctoris, welcher hernach Fürstliche Rathsstelle würcklich bekleidete / auch Anno 1629. gestorben ist / anvertrauete. und wol informirt.

Zeit seines währenden Anwesens zu Oels überfiel ihn eine gefährliche Leibes-Unpäßlichkeit / daß jederman an seiner Genesung zweiffelte. Jedoch erholete sich die Natur vermittelst Göttlicher Hülffe / und stellte ihn wieder auff die Beine der Gesundheit / Anno 1610. Ist zu Oels gefährlich krank.

Indeln aber die Oelsnische Printzen sich nacher Franckfurt an der Oder erhoben / und auff selbiger Universität / unter dem Gouverno besagten Passelii ihre Studia fortsetzten / resolvirte Hertzog Georg Rudolph Anno 1611. ebenmässiges / und besuchte auch die Franfurter hohe Schule / im Geleite seines Informatoris Johannis Muccii von Muckendorf / welchen er hernach mit dem Rath-Ampt darfür belohnete und begnadete. studirte nebst den Oelsnischen Printzen zu Franckfurt an der Oder.

Wie er nun allhier zu Franckfurt Herren Marggraf Georg Wilhelm / nachgehends Churfürsten zu Brandenburg antraff / also lebte er mit demselben in recht vertraulicher Conversation, und rühmete sothane genossene Ehre und Glück Hertzog Georg Rudolph Lebenslang. Lebet mit Marggraf Georg Wilhelm zu Brandenburg in gutem Vertrauen.

An. 1612. kam Hertzog Georg Rudolph von Franckfurt nach Hause / in dessen Abwesenheit die Herren Vormünder im Regiment und Cammer-Wesen alles sehr vorsichtig beobachtete / fand auch zu Brieg seinen Hrn Bruder / Hertzog Johann Christian; bey dieser Occasion stellten sie die Theilung der Fürstenthümer Lignitz und Brieg an / in recht Brüderlicher Einigkeit / und erlangte Hertzog Johann Christian das Briegische / Hertzog Georg Rudolph aber das Lignitzische / samt denen Wohlauischen Weichbildern / mit aller Unterthanen höchstem Contentement. Reiset nach Hauß / theilet mit seinem Bruder das Land / und bekömt Lignitz.

So bald solches geschehen / uñ Hertzog Georg Rudolph seines Fürthums Regiment dem mehr-gerühmten Wentzel von Zedlitz / dessen Bildnüß zum ewigen Gedächtnüß in dem obern Auditorio deß Briegischen Bestellt das das Regim. daselbst / und thut eine Reise in die Frembde.

schen Gymnasii biß auff heutigen Tag/ befindlich ist/ über das Lignitzische Fürstenthum/ Herren Johann von Nostitz aber über die Wohlauischen Weichbilder anvertrauet und anbefohlen hatte / trat er aus einem Heroischen Gemüthe die Peregrination an / allzeit Plus ultrà gedenckende/ und durchreisete Teutschland/ Italien/ die Schweitz/ Franckreich und die Niderlanden / sammlete eine vortreffliche Bibliothec von ausländischen Büchern / davon an seinem Ort Meldung geschicht / und kam glücklich/ unter dem Frolocken deß Volcks/ wiederum im Vatterland an / fand alles in guter Disposition, und massete sich nunmehro selbst der Regierung an / Anno 1614.

Heurathet die Anhaltische Princessin/ und hält mit derselben eine prächtige Heimführung.

Eben in diesem Jahr den 25. Octobris / nachdem er per Posta vorher nacher Dessau reisete/ mit einer geringen Suite, vermählete er sich daselbst in Anhalt mit Fräulein Sophia Elisabeth / Fürst Hanß Georgens zu Anhalt Tochter. Schickte aber vorher Herren von Nostitz/ deß Wohlauischen Fürstenthums Landes-Hauptmann/ und Christoph von Zedlitz/ Lignitzisch Rath/ dorthin in hoher Gesandschafft die Ehe-Pacten abzuhandeln. Er verweilete sich aber nicht lange/ sondern langte schon im November wiederum mit seiner Gemahlin zu Lignitz an/ wurde von denen Ständen prächtig empfangen / wie auch von vielen grossen Herren in Schlesien / und hielt eine herrliche Heimführung mit recht Fürstlichen Solennitäten.

Richtet seine Regierung an/ und bat qualificirte Räthe und Ministros.

Hierauff richtete er seine Regierung ein / und nach Absterben Wentzel von Zedlitz / verordnete er Adam von Stange / auff Kunitz zum Landes-Hauptmann / wiewol etliche Friedrich von Rothkirch vorher setzen/ und Heinrich von Stange / auff Stonsdorf und Sasterhausen; Andreas Geißler / JCtus, Comes Palatinus Cæsareus / Cantzler/ und Doctor Benjamin Kahl/ Vice Cantzler/ waren seine vornehmste Räthe / und Hanß von Kreiselwitz / Marschall.

Regieret anfangs mit Frieden / und bauet das Schloß zu Lignitz auff Italiänische Manier.

Gleichwie Schlesien um diese Zeit deß erwündschten weltlichen Friedens genoß/ also Hertzog Georg Rudolph in seinem Fürstenthum ebenmässiger Glückseeligkeit; daher bediente er sich der Gelegenheit/ und ließ den vordern Stock deß Lignitzischen Schlosses abreissen / und durch Italiänische Baumeister den schönen Bau auffführen/ wie er biß dato stehet/ und an seinem Ort beschrieben wird. Es ist gewiß/ im Fall hernach nicht die Kriegs-Troublen wären darzwischen kommen / daß er auff solche Manier die andern drey Seiten deß

Schlosses

Schlosses auch nach dieser Manier würde eingerichtet / und das Schloß gantz incomparabel gemacht haben. Unterdessen führete der Hertzog seine neue Gemahlin allenthalben in seinem Fürstenthum herum / und gab seinem Herren Bruder zu Brieg Anno 1617. die Visite, und reisete nach empfangener guter Bewirthung wieder nach Parchwitz / daselbst er jetzo deß angefangenen Baues wegen zu Lignitz / residirte; zu dem Ende erweiterte er auch das Schloß Parchwitz / und zierete die inwendigen Wandelungen mit grössern Sälen und bequemen Zimmern. Residiret offt Zeitlang zu Parchwitz.

Anno 1620. bewillkommete Hertzog Georg Rudolph mit seinem Adel / gleich andern Schlesischen Hertzogen / Fridericum V. erwehleten Böhmischen König in Breßlau / und leistete demselben auch die Pflicht. Nachgehends als König Fridericus aus Breßlau wieder in Böhmen reisete / begnadigte er Hertzog Georg Rudolph auff dem Fürstlichen Lignitzischen Schloß / mit seiner Königlichen Visite, und divertirte sich bey demselben über einen halben Tag in aller Vergnügung. Bewillkommet König Fridericum V. in Böhmen zu Breßlau / tractirt ihn herrlich zu Lignitz.

Anno 1621. als Churfürst Johann Georg I. an statt Käysers Ferdinandi II. von denen Schlesischen Ständen zu Breßlau die Huldigung empfieng / beneventirte Hertzog Georg Rudolph den Churfürsten / samt dem Hertzog zu Oels / mit ansehnlichen Trouppen vor Breßlau / und introducirte denselben in die Stadt. Beneventirt Churfürst Johann Georg II. zu Sachsen zu Breßlau.

Anno 1622. überzogen nach und nach das Land Schlesien trübe Wolcken trauriger Zeiten / und insonderheit Hertzog Georg Rudolphs Hof / indem seine oben gemeldte Gemahlin starb / ohne hinterlassene Erben / eine rechte Tugend-Sonne / und Gottseelige Princessin. Dessen Gemahlin stirbt ohne Erben.

Weil aber dem Hertzog der einsame Wittwerstand nicht beliebte / vermählete er sich Anno 1624. den 25. November / nachdem er die verstorbene Gemahlin zu Lignitz hatte begraben lassen / Christ-Fürstlicher Gewonheit nach / mit Fräulein Elisabeth Magdalena / gebohrner Hertzogin zu Münsterberg und Oels / und vollzoge sein recht Fürstliches Beylager zu Oels. Heurathet wieder die Münsterbergische Princessin.

Besagtes 1621. Jahr vorher conferirte Käyser und König Ferdinandus II. Hertzog Georg Rudolph die Ober-Hauptmannschafft- Wird Ober-Hauptmañ in Schlesie.

Verwaltung den 27. Aprilis / die er gerne depreciret hätte / wegen der einreissenden Kriegs-Troublen; unterdessen muste er doch ihm diese Ampts-Last auffbürden lassen.

Fortificirt Lignitz mehr / und und setzt sich in guten Defensions-Stand.

Anno 1624. weil die Kriegs-Gefährlichkeiten täglich weiter um sich fraſſen / schaffte Hertzog Rudolph alle Defensions-Mittel herbey / vor der Stadt Lignitz ließ er hin und wieder neue Fortificationen, Hornwercke / Revaline, halbe Monde / zu Bedeckung der Thore / sonderlich deß hintern Schloß-Grabens auffwerffen / vermehrete auch das Zeug-Hauß mit Stücken / Doppelhacken / Musquetten / Hand-Granaten / Kugeln / und dergleichen Munition beſt-möglichſt.

Leidet von denen Weymar. und Mansfeldischen Anstoß und bietet alles im Lande gegen sie auff.

Anno 1626. erlitten seine Länder und Wohlauischen Weichbilder von der in Ober-Schlesien Sachsen-Weymarischen und Mansfeldischen durchmarchirenden Armee den ersten Anstoß / und ziemlichen Schaden. Solches encouragirte den Hertzog als Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltern / daß er durch Patenta offentlich Fürsten und Ständen alsbald publicirte / und inhibirte / damit sie denen Weymarischen keinen Vorschub thun möchten / welchen das Land-Volck mit hunderten zulieff / ließ auch zur Defension deß Landes den Auffbott der Land-Miliz zu Roß und Fuß ergehen / dargegen der Weymarische oder Dänemärckische Kriegs-Commissarius Mitzlaff protestirte / und einen Trompeter im Lande mit Brieffen herum reuten ließ / dem Volck vorzeigende / wie man mit denen Beschützern der Evangelischen Religion handelte / zu bedencken; Allein Hertzog Georg Rudolph kehrete sich nicht hieran / sondern gab Ordre daß man den Trompeter (als einen Auffwiegler) in Arrest legen muste.

Geräth mit dem Päbstl. Nuntio in Streit.

In selbigem Jahr gerieth auch Hertzog Georg Rudolph in ein scharffes Disputat mit dem Päbstlichen Nuntio Caraffa, der dem Hertzog augenscheinlichen Eingrieff thät in der Inspection über das Kloster Leubus; wiewol der Hertzog seiner Fürstlichen Generosität sich bediente / und den Nuntium durch Expressen bedeutete / welcher massen er hierinnen dem Pabst nichts einräumen könte / trutzende auff seine Privilegia.

Hertzog von Friedland sucht seine Residentz Lignitz zu bestricken.

Anno 1628. bey dem damaligen täglich gröſſer wachsendem Kriegs-Wesen / hatte der Hertzog viel Buhler um seine Residentz und Veste Lignitz. Derselben näher zukommen / bürdete der General

neral Wallenstein / oder Hertzog von Friedland/dem Hertzog allerhand Beschuldigungen auff / gleichsam correspondirte er mit dem König in Schweden / und dergleichen mehr / wolte also den Hertzog schrecken / und Meister der Vestung werden ; Sintemal Lignitz war damals / nebst Breßlau und Brieg / die eintzige Retirada deß geängstigten Landes / und mit Fürstlichen geworbenen Soldaten besetzt.

Weil es auch dem Käyser beliebte / vor dißmal Hertzog George Rudolph der Ober-Hauptmannschaffts-Verwaltung zuerlassen / war er gar wol content , sonderlich weil diese hohe Charge Hertzog Heinrich Wentzeln zu Oels conferiret wurde. Wird der Ob. Hauptmannschafft entlassen.

Anno 1631. gieng den Weg alles Fleisches Hertzog George Rudolphs zweyte Gemahlin Elisabeth Magdalena / mit der er / wie mit der ersten / sieben Jahr eine unfruchtbare Ehe führte / über welchen erblasten Demant seines Hertzens / und verwelckte Tugend-Rose seines Gemüths er sich gewaltig alterirte / auch ihm daraus nichts gutes ominirte. Seine zweyte Gemahlin gebet mit Tod ab.

Eben in diesem Jahr beurlaubte auch die Welt Frau Elisabeth Magdalena / Hertzogs Caroli II. zu Oels nachgelassene Witwe / und Hertzog George Rudolphs entseelter Gemahlin Frau Mutter / also daß in einem Jahr ein zwiefaches Trauren sein Fürstliches Hauß rührte ; Unterdessen wie er seine Gemahlin mit recht Fürstlichem Leich-Gepränge / zu Lignitz dem Erb-Begräbnüß einverleibte / so wohnte er auch den prächtigen Exequien seiner Frauen Schwieger-Mutter persönlich zu Oels bey. Wie auch deren Frau Mutter die Fürstl. Frau Wittib zu Oels.

Anno 1632. stande der gute Hertzog und seine Fürstenthümer in grosser Gefahr. Es arrivirte die Chur-Sächsische Armee in Schlesien / unter dem Feld-Marschall-Lieutenant General Arnheim / eroberte Groß-Glogau / und machte Mine auff Lignitz. Solches die Käyserliche Generalität merckende / urgirte sie unverzöglich durch den Obr. Wins / der sich mit 12. Compagnien Reutern in der Vorstadt postirte / die Einnehmung Käyserl. Guarnison, welchem auf dem Fuß der General Flau folgte / und Commissarius Strödle / und jenes Begehren mit harten Worten secundirten. Käyserliche suchen seine Residentz mit Guarnison wegen der annähenden Sachsen zu belegen.

Sothane Proposition schlug der Hertzog nicht gäntzlich ab / sich erinnernde seines Versprechens / im fall äusserster Noth / Besatzung ein- Schlägt deren Begehren nicht gäntz-

lich ab und läst die Käys. Troupen besichtigen.

einzunehmen/ jedoch ordnete er Commissarios, welche vorher hinaus ritten/ und die zwölff Compagnien besehen musten/ befindende/ und hernach dem Hertzog berichtende/ daß es nur lauter neugeworbene Leute / meistentheils Bauer-Jungen / und keines weges capabel zu fechten wären.

Hat vortreffliche Räthe/ und daran gute Rathgeber.

Bey so gestallten Sachen wuste der Hertzog wol sein/ und seines Landes Bestes zubeobachten/ darzu fehlte es ihm nicht an klugen Rathgebern / dann es standen an seiner Seiten Herr Christoph von Zedlitz / jetziger Landes-Hauptmann zu Lignitz / Herr Hans Ernst von Nostitz / itziger Landes-Hauptmann zu Wohlau / Friedrich von Mauschwitz / auf Harpersdorff / Godfried Baudisius, von Goldenhuben Cantzlar / und Petrus Muccius von Mockendorf / als Räthe / und andere mehr. Sonderlich hatte hierbey gute Consilia gegeben Johann Heinrich von Volmar / ehemals Marggräfflicher Jägerndorffischer / wie auch Fürstlicher Briegischer / und endlich Fürstl. Siebenbürgischer gewesener Hoff-Marschall / nunmehro Lignitzischer Cammer-Director und Estaats-Rath / welchem hernach der Churfürst zu Brandenburg zum Ampts Cammer-Rath nacher Berlin berieff.

Verstärcket seine Guarnison/ und gehen die Käyserl. unverrichteter Sachen fort.

Auff allerseits Gutbefinden verstärckte der Hertzog seine Guarnison mit 400. Köpffen in geschwinder Eil / und gedachte die Stadt mit rechtschaffenen Leuten zu defendiren/ und in des Käysers Pflicht zuerhalten. Ströddle und Flau / giengen nach gethaner Propositionunverrichter Sache wieder ihres Weges / Obrister Wies aber blieb mit seinen zwölff Compagnien Reutern in der Vorstadt ligen.

Obrister Kalckstein begehret im Namen Chur-Sachsen Audientz beym Hertzoge.

Etliche Tage hernach überrumpelte der Sächsische Obriste Kalckstein dieselbigen mit weniger Reuterey / und hackte viel davon in die Pfannen / und trieb die übrigen in die Flucht. Hierauff kam der Obriste Kalckstein ans Thor mit ein paar Pferden / begehrende im Namen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen etwas mit dem Hertzog zureden. Anfangs wegerte ihm der Hertzog die Audientz/ jedoch auff Einrathen der Räthe/ der Ritterschafft / und der Deputirten von der Stadt / gab er ihm endlich im Zimmer Gehör / wiewol jederman herbey tretten/ und das Anbringen anhören möchte / in zweyen Membris bestehende:

1. Weil

1. Weil dem Churfürsten zu Sachsen die notorischen Drangseligkeiten deß Römischen Reichs mit Gewalt gleichsam die Waffen extorquirten; Ihrer Durchl. auch sattsam bekannt wäre/ was vor gravamina an den Privilegien und Religion von Zeit deß Anno 1621. auffgerichteten Sächsischen Accords an den löblichen Fürsten und Ständen deß Landes Schlesien zugefügt worden/ erinnerten Ihr. Churf. Durchl. sich dero Zusage und Versprechnüß / schickten dem Feld-Marschall Arnheim mit einer Armee ins Land / denjenigen / die sich gravi'ret befindeten/ zu succurriren/ und diese wären parat als Cavallieri alles bey der Sachen zuthun/ was sich gebührete. Dessen Anbringen bestehet in zweyen Propositionibus.

2. Weil auch Arnheim schon so weit avanciret / daß er Glogau und Steinau occupiret / er selbst Kalckstein die Käyserischen vor der Stadt geschlagen/ begehrte er alle diejenige Käyserlichen / die sich in die Stadt retiriret/ ihme folgen zulassen.

Diese Proposition beantwortete der Hertzog über die massen vorsichtig/ und zwar folgender massen: Der Hertzog beantwortet diese Proposition sehr vorsichtig.

1. Erkennete er/ der Hertzog/ mit freundlichem Danck/ daß Ihr. Churfürstl. Durchl. sich erinnerten / wie weit sie dem Lande Schlesien obligiret wären.

2. Er wüste aber nicht warum Ihr. Churfürstl. Durchl. ihre Armee ins Land schickten / weniger warum sie in die Waffen gekrochen / begehrte sich auch noch zur Zeit nicht darum zu bekümmern / oder sich zu intriciren.

3. Derowegen könte und wolte er nicht die Käyserl. Soldaten aus der Stadt geben/ weil er in deß Käysers Devotion stünde / auch keines weges davon abweichen würde.

Mit dieser Antwort schiene Obrister Kalckstein content zuseyn / setzte sich zu Pferde / und ritte zu seinem / vor der Stadt haltendem / Regiment.

Ohngefehr gegen Mittag/ eben denselben 9. Tag Augusti / kam ein Trompeter von Hertzog Friedrich Wilhelm / zu Sachsen-Altenburg ans Thor/ anbringende/ welcher gestalt der Hertzog / im Namen deß Churfürsten zu Sachsen eine Commission bey Hertzog George Rudolph abzulegen hätte/ begehrende / man solte ihn einlassen/ oder Hertzog George Rudolph solte heraus kommen / oder solte ein paar vertraute Räthe hinaus schicken. Der Hertzog erwehlte das letzte/ Hertzog zu Sachsen-Altenburg proponirt dem Hertzog dergleichen.

Erwehlet das letzte/ und sendet seine Räthe hinaus die Proposition anzuhören.

letzte / und schickte ein paar Räthe hinaus / gegen vier Uhr Mittags / und hörten deß Hertzogs zu Altenburg Anbringen / hinter dem Töpffer-Berg / in einem kleinen Bauern-Hauß / an / in folgendem Inhalt bestehend / auch in Gegenwart deß alten Obristen Vitzthums / und deß Obristen Ditrich von Taube:

Dieselbe bestehet in zwey Puncten.

1. Aus was Ursachen seine Churfürstl. Durchl. zu Sachsen die Waffen im Röm. Reich zuergreiffen / auch dieselbe ferner in Schlesien und nach Lignitz zu transferiren geursachet worden.

2. Weil nun notorisch / wie das gantze Land Schlesien / und consequenter auch ihre Fürstl. Gnaden zu Lignitz / von denen Käyserlichen bedränget / und sie nunmehro / laut dem auffgerichteten Accord / parat wären zu succurriren / begehrte der Feld-Marschall Arnheim / (welcher allbereit mit der gantzen Armee anmarchirte /) Ihre Fürstliche Gnaden sich noch diesen Abend resolviren wolten / ob sie Sächsisch Volck einnehmen wolten oder nicht? Im übrigen würde Arnheim eine andere Resolution fassen müssen / die ihm nicht angenehm seyn dörffte. Uber dieses gelangte solches dem Hertzog und dem Land zum besten / dem allgemeinen Evangelischen Wesen wäre viel hieran gelegen / und was dergleichen persuasiones und prætensiones mehr gewesen seyn mögen.

Die Chur-Sächsischen Propositiones seynd dem Hertzog ziemlich bedencklich.

Alle diese Propositiones nahmen die Abgeordneten ad referendum an / als die da müsten dem Hertzog / und dem gantzen Land davon Rapport thun / wie auch geschehen.

Die Sache an ihr selbst war von einer grossen Importance. Auf der einen Seiten hätte es niemand dem Hertzog verdencken können etwas zu hazzardiren / denn deß damals gedruckten Landes miserabler Zustand war weltkündig; andern Theils wolte sich gleichwol der Hertzog keines weges aus deß Käysers Devotion setzen. Am meisten machte die Consilia schwer / weil der Hertzog an der Spitze stand / und sich aller andern Stände Augen auf ihn richteten.

Declinirt die Chur-Sächsische Besatzung zu Lignitz / mit guter manier und raison.

In reiffer Erwegung deß zweyten resolvirte der Hertzog: 1. Was den Anno 1621. auffgerichteten / und vom Käyser approbirten Accord belangte / vernehme er gar gern / daß sich der Churfürst desselben erinnerte: 2. Was aber die Ergreiffung der Waffen betreffe / liesse er sich nicht unbillich unbekümmert / könte auch zu Einnehmung eintziger Besatzung / in seine Stadt Lignitz / in keine Wege sich verstehen /

stehen/ weil die Devotion deß Käysers noch im Wege stünde / auch der Accord seinen zu Brieg residirenden und interessirten Bruder/ Hertzog Johann Christian mit angienge. Gleichfals versehe er sich gegen dem Herrn Churfürsten / und dem General Arnheim / daß sie über ihn kein Unglück ziehen / vielmehr wegen contestirter Affection, naher Blut-Verwandnüß / und Eyfer zu der Evangelischen Religion/ dessen überheben würden.

Gen. Arnheim sucht par force die Besatzung in Liguitz zu bringen.

Hierauff musten bemeldte Gesandten sich zu dem General Arnheim ins freye Feld führen lassen/ und noch einmal um 8. Uhr / Abends / besagte Resolution ablegen; Allein General Arnheim war hiermit keines weges content, und urgirte mit scharffen Worten die Einnehmung seiner Leute noch selbigen Abend/ wolte auch nicht die Excusation annehmen/ daß der Hertzog zu Liguitz zuvor mit seinem Bruder dem Hertzog zu Brieg hierüber communiciren müste/ sondern schützte seinen Religions-Eyfer vor/ gantz zorniglich / und bestraffte den Hertzog und die Räthe / daß sie nicht die über ihrem Haupt schwebende Gefahr erkennen / weniger den Churfürsten zum Freunde behalten wolten.

Dessen Armee nähert sich der Stadt/ und bemächtiget sich einiger Päße.

Mitlerzeit näherte sich die Armee der Stadt/ biß unter die Wälle/ bemächtigte sich deß Passes deß schwartzen Wassers vor dem Glogauischen Thor/ mit Bedräuung/ dafern der Hertzog nicht noch diesen Abend die Besatzung einnehmen würde / die Stadt mit Feur und Schwerdt anzugreiffen.

Schlägt das Lager für der Stadt auff.

Unter solchem Schnarchen giengen die Abgesandten in die Stadt/ gantz unvergnügt/ daß Arnheim die vorgewendeten Sinceritationen, und Defensionen in sothane Ubereilung verwechselte / und referirten das passirte deß Nachts um 11. Uhr dem Hertzoge ; Hingegen rückte Arnheim auf Groß-Beckern / eine viertel-Stunde von der Stadt/ und schlug daselbst das Lager und Haupt-Quartier auff.

Hertzog in Sachsen-Altenburg wird mit etlichen Fürnehmen eingelassen.

Morgends frühe / den Tag hernach / urgirte Arnheim voriges Begehren / und daß der Hertzog von Altenburg / nebst einigen Officirern/ zu einer mündlichen Conferentz mit dem Hertzog möchte eingelassen werden/ welches Hertzog George Rudolph bewilligte / also daß der Hertzog Fridrich Wilhelm / und mit ihm Hertzog Ulrich zu Holstein/ Königlicher Dennemärckischer Printz/ Gen. Feld-Zeugmeister Schwalbach/ Obrister Vitzthum/ und Obrister Taube/ sampt viertzig

Pferden / die auff dem Marckt unter der Wacht so lange halten muſten / eingelassen wurden. Die Principalen begleiteten alsbald die Edelleute nach Hofe / inzwischen blieben die Thore gesperret / und die Wachten dreyfach besetzt.

Sachsen verüben allerhand Muthwillen und gerathen die Grossen in Mißverständnüß.

Unter währender Zeit verübten die Sächsischen Soldaten auff dem Lande grosse Insolentien, plünderten viel Dorffschafften / und machten gute Beuthe / sich aber mit ihrer Defension sehr verdächtig; Gleichfals kamen die Fürstliche Personen bey Hofe hart an einander / wie auch die anwesenden Officirer und Räthe / und schieden auch im höchsten Unwillen voneinander / daß jederman muthmasse te / Arnheim würde jetzt sein Dräuen bewerckstellen / und die Stadt mit Ernst angreiffen.

General Arnheims Anschlag mißglücket / und dessen Entschuldigung.

Bey sothanem Krebsgängigen Intent machte Arnheim diese Entschuldigung / wie er keinen Befehl gehabt hätte / Lignitz zu attaquiren / was er aber gethan / wäre aus gutem Vorsatz geschehen / und daß er pro ratione Status deß Landes / und der Evangelischen Armee / deren Bestes er allein / und nichts anders suchte / intentirt.

Hertzog zu Lignitz bleibet bey seiner ersten Meynung / und nimt keine Guarnison ein.

Also blieb es bey der ersten Resolution deß Hertzogs / nemlich daß er deß Churfürsten gute Intention, wegen Conservation deß Evangelischen allgemeinen Wesens / und Beschützung der Bedrängten in Schlesien / so weit es die Religion und die Privilegia angienge / an seinem Ort beruhen liesse / und Vermöge des Sächsischen Accords / als ein Evangelischer Fürst / gantz nichts darwider zuthun begehrete : allein ratione der Devotion, damit das Land dem Käyser verbunden / könte er keine Besatzung in Lignitz einnehmen / weniger etwas wider seine Devotion vornehmen / in welche der Chur-Fürst vorhin selbst hätte ihn setzen und bereden helffen.

Hiermit war endlich Arnheim zufrieden / vorwendende / wie er nur den Käyser hätte adigiren wollen zum Frieden / keines weges aber den Hertzog aus der Devotion zusetzen.

Welches letzte er abermal behauptet gegen Gen. Arnheim.

Anno 1633. im Februario / als General Arnheim wiederum aus Meissen in Schlesien kam / mit der recrouirten Sächsischen Armee / prætendirte er von neuem des Hertzogs schrifftliche Resolution,

tion, fand aber an ihm vorige Beständigkeit / daher auch im Julio der Obriste Linsey in Lignitz eingenommen wurde.

Wegen dieser erwiesenen beständigen Treu complimentirte der Käyser mit einem gnädigen Handschreiben / den Hertzog / und versicherte denselben aller Käyserlichen Gnaden / wiewol die Jalousie der Mißgünstigen ziemlich den Hertzog und sein Land zu drucken anfieng. Wird deßwegen vom Käyser durch ein Handschreiben complimentirt.

Weil aber jetzo die Zeiten je länger je betrübter und gefährlicher herfür blickten / acceptirte endlich der Hertzog / gleich andern Evangelischen protestirenden Schlesischen Ständen / den Schwedischen / Sächsischen und Brandenburgischen angebotenen Schutz / und Conjunction der Waffen / und verschickte seinerseits an gehörige Oerter / den mehr erwehnten Landes-Hauptmann Christoph Zedlitz / solches zu ratificiren. Acceptirt bald hernach den Schweden und dessen Alliirten Schutz.

Anfangs bediente sich der Hertzog deß Wahlspruches: Quod sub corde gero, semper in ore fero: jetzund war das sein Symbolum: Si Deus pro nobis, quis contra nos. Ist GOTT für uns / wer mag wider uns seyn. Dessen Geführte Symbola.

Gleichwie der Krieg alle gute Ordnungen umstösset / und alle gute Verfassungen zernichtet / ebenmässiges muste auch der Hertzog in seinem Regiment erfahren / und dorffte nicht allzeit / wie es die Justirz erforderte / die Verbrecher löblicher Gesetze straffen / weil die Gewalt derselben Boßheit stärckte. Krieg verhindert die Administration der Justitz.

Bey solchen beschwerlichen Zeiten licentirte der Hertzog den grösten Theil seiner Hofstaat / und hielt sich vor seine Person die meiste Zeit zu Breßlau auff / in dem Fürstlichen Lignitzischen Hause / bey seiner Schwester Fräulein Maria Sophia / deß Krieges Ende abwartende / hingegen bedienten sich seiner Länder und Städte / bald Freunde bald Feinde zur Herberge. Hertzog Georg hält sich im Krieg zu Breßlau auff.

Hertzog Johann Christian zu Brieg / dessen Herr Bruder / befand sich jetzo mit allen seinen Printzen ausser Landes zu Thorn in Preussen / und schlug daselbst seine Retirada auff / welches den Hertzog Georg Rudolph nicht wenig bestürtzte / sonderlich weil sein treuer und vornehmster Rath / und Lignitzischer Landes-Hauptmann Christoph von Zedlitz / sich von ihm absentirte / und gleiche Sicherheit in Preussen suchen muste. Wird durch seines Bruders und seiner Räthe Abwesenheit sehr bestürtzt.

Accommodirt sich gleich andern dem Pragerischen Friedens-Schluß.

Anno 1635. nachdem Fürsten und Stände sich accommodirten / und den Friedens-Schluß acceptirten / wurden sie allerseits in solidum reconciliirt/und erlangten allerseits neuen Käyserlichen Pardon, insonderheit dieser Hertzog George Rudolph/wiewol Bellona einen Weg wie den andern ihr Schwerdt auf dem Land wetzte / und ihre Raserey continuirte.

Wird abermal zum O. Hauptmann bestellet.

Anno 1639. starb Hertzog Heinrich Wentzel zu Oels und Bernstadt/ Schlesischer Ober-Hauptmann/ also daß ihre Käyserliche Majestät / etliche Jahr hernach / die vacante Ober-Hauptmannschafft wiederum mit diesem Alten/ Treuen und Hocherfahrnen Landes-Fürsten allergnädigst bekleidete / und dadurch das gantze Land gewaltig soulagirte.

Dessen Bruder wird todt nach Hauß gebracht.

Unterdessen war sein Herr Bruder/Hertzog Johann Christian/ aus Preussen todt eingeführet / und zu Brieg begraben worden/ mit dem sich die Fürstliche Printzen wiederum einfanden/welche offters dem Herrn Vetter/ und er ihnen wieder die Visite zu Brieg gabe / bey bequemer Zeit.

Conversirt viel mit den Gelehrten/ und warum?

Sonst conversirte dieser Hertzog über die massen gern mit gelehrten Leuten/jedoch mehr mit Theologis und Medicis, als andern/ und solches daher/weil er in re herbaria, und Botanicis, gute Wissenschafft/ und in Religions Sachen/ wie an seinem Ort Meldung geschehen/ einige Zweiffelhafftigkeiten hatte.

Residirt mit viel zu Lignitz/ und das aus sonderlichen Ursachen.

Nachdem die Kriegs-Flamme sich ein wenig stillete / besuchte er zwar/ dann und wann/ seine Lignitzer/ logirte aber niemals auf dem Schloß/ sondern in dem grossen Stiffts-Hause/ bey der St. Johannis Kirche / oder auf dem Parchwitzer-Schloß / darzu er jenes appriren ließ / und dieses zur Residentz der schönen Situation wegen erwehlte. Man wil vorgeben / als wäre der Hertzog etlichemal durch Gespenster / auf dem Lignitzischen Schloß/ erschrecket / und in der Nacht-Ruhe gestöret worden/ deßwegen hätte er Abscheu getragen/ selbiges zubewohnen.

Administrirt die O. Hauptmannschafft wol.

Die ihm anvertraute Ober-Hauptmannschafft verwaltete er mit ungemeiner Wachsamkeit/ und verbesserte das durch den Krieg hin und wieder Zerrissene im Lande.

Ist ein sonderlicher Liebhaber

In wichtigen Rechts-Processen ließ er der Justitz ihren Lauff/ ohne Ansehen der Personen/und in Criminal-Sachen verfuhr er versichtig/

sichtig / jedoch gegen offentliche Missethäter ernsthafftig. Einstmals ließ er einem Vornehmen von Adel den Kopff abschlagen / der böse Anschläge gegen seine hohe Fürstliche Person machinirte / und den Kopff / andern zum Exempel / auf den Hahnischen Thor-Thurn zu Lignitz stecken. Denjenigen Böswicht / welcher Anno 1648. die schöne Stadt Lignitz vorsetzlich in Brand setzte / übergab er gleichfals der Justitz / nach derer Urtheil / ungeachtet vieler hoher Vorbitte / er auffs längste gantz unerhörter massen vor der Stadt Lignitz geschmäuchet worden. beylsamer Justitz.

Er hatte auch die Gnade von GOtt / daß unter seiner Regierung der erwündschte Teutsche Friede mit grossem Frolocken deß Volckes / Anno 1648. vollends die Publication und Bevestigung erlangte / wiewol er kurtz vorher seine Veste Grätzberg demanteliren muste. unter Ihm wird der Teutsche Frieden geschlossen.

Um diese Zeit fanden sich auch wiederum seine zween vornehmste Räthe im Lande ein / nemlich Christoph von Zedlitz / Lignitzischer Landes-Hauptmann / und David von Schweinitz / derer Rath der Hertzog attendirte / und zur Auffrichtung seiner verwüsteten Länder sich treulich bediente. Denselben adjungirte er auch zu Land-Räthen Caspar von Hohberg / auff Prausnitz / und Christoph von Reideburg / auff hohen Liebthal. Dessen vornehmste Räthe kommen wieder ins Land.

Nunmehro verminderten sich deß Hertzogs Leibes- und Gemüths-Kräffte mercklich / so liessen sich auch sonst allerhand Vorboten verspüren seines bevorstehenden Lebens Endes / welches auch An. 1653. den 14. Januar. Morgens zwischen 8. und 9. Uhr zu Breßlau / vermittelst eines starcken Schlagflusses / erfolgete. Seine Leibes-Kräffte nehmen ab / und stirbt zu Breßlau.

Desselben Herren Bruders Söhne und Vettern / Hertzog Georg / Hertzog Ludwig / und Hertzog Christian / waren desselben vollkommene Erben / weil er keinen Erben hinterließ / aller seiner Länder und Allodialien / ausgenommen / daß die zu Parchwitz wohnende unverheurathete Princessin Schwester Maria Sophia / von diesen / laut Testaments / etwas participirte. Dessen Erben seines Bruders Söhne / und sein Schwester.

Den 19. Februarii besagten Jahrs liessen sie den entseelten Fürstlichen Cörper aus Breßlau in aller Stille frühe Morgens / nach deß verstorbenen Hertzogs selbst eigener Verordnung / wiewol mit einem ansehnlichen Geleite / nach der Lignitz abführen / Der verblichene Cörper wird von Breßlau abgeführet / und zu Lignitz beerdiget.

und den 14. May folgender massen bey St. Johannis Kirche beerdigen.

Fürstlicher Leich-Conduct Hertzog Georg Rudolphs/ zu Lignitz gehalten.

Leich-Procession Hertzog Georg Rudolphi zu Lignitz.

ERstlich kamen sechs alte vom Adel in langem Trauer-Habit, drey und drey in einem Gliede/ mit den Visiren/ und von schwartzen Tuche überzogenen Stäben:

Erste Ordnung der Schüler und Prediger.

Valentin von Rheder/ auff Probsthayn.
Abraham von Schweinitz/ auff Kotscheborwitz.
Hanß Ernst von Hack/ auff Gläsersdorf.
Asman von Nostitz/ auff Teschwitz.
Hanß Wolfromb von Lest/ auff Rostersdorf.
Christoph von Uchtritz/ auff Fröschen.

Denen folgete Tobias Jenstsch der Schulen Auditor, mit einem schwartz bekleideten/ und mit Flor behangenem Creutz/ samt dem daran gehefften gantzen Fürstlichen Wappen/ und die Schule nach ihren Classen mit ihren Præceptoribus und Schülern.

Nach denselben giengen deß Lignitzischen Fürstenthums verschriebene Pfarrer in ihrer Ordnung/zwey und zwey in einem Gliede/welche die vornehmsten zween Seniores und der Superintendens deß Fürstenthums beschloß.

2. Ordnung der frembden und anderer Edelknaben/ und Hof-Cavallier.

Nach solchem ein Marschall/ Heinrich von Niebelschütz/ auff Rostersdorf/ führende der Käyserl. Königlichen/ Chur- und Fürstlichen Gesandten/ und anderer Herren Edel-Knaben.

Hierauff kamen drey Marschalle/

Abraham von Tschammer/ auff Piskorsina.
Joachim von Lestwitz/ auff Henen und wüste Lauersitz.
Wentzel von Kirschbaum/ auff Ober/ Obrister Leutenant/ und führeten der Fürstlichen Leidtragenden/ und Abgesandten Hof-Junckern/ wie auch die Lignitzische und Wohlauische Ritterschafft/ drey und drey in einem Gliede.

Samt Paucker und Trompetern.

Diesen folgeten sechs Trompeter und ein Paucker mit Flor behangenen Trompeten und Paucken.

Abermals drey Marschalle: als

Ernst George von Ullersdorf/ auff Seifersdorf.

Wolf

Wolf Heinrich von Schkopp / auff Talbendorf.
Balthasar von Uchtritz / auff Kascheven.

Worauff folgete die erste Fahne von rothem Doppel-Daffet / In welcher in einem Schilde / mit dem Fürsten-Hut der Schacht-Zagel gemahlet war / getragen von

2. Ordnung der Fahnen / Orange-Pferdt / und Fürstliche Kleinodien.

Balthasar von Schweinitz / auf Großkrichen.

Darauf das erste Roß in schwartz Tuch bekleidet / und verkappet / mit dreyen an die Stirn / und beyde Hüfften gehefften Wappen / worein der Schachtzagel ebenfals gemahlet stand / geführet von

Caspar von Stosch / auff Nider-Tschirna.
Sigismund von Falckenhayn / auff Cunradswalde.

Die andere Fahne von weissem Doppel-Daffet / In welcher in einem Schilde / mit dem Fürsten-Hut der Schlesische Adler gemahlet war / getragen von

Hanß Christoph von Schweinitz / Capitain auff Crain.

Darauff das andere Roß / ebenfals in schwartz Tuch bekleidet / und verkappet mit dreyen an die Stirn und beyden Hüfften gehefften Wappen / worein wie in der Fahne / der Schlesiche Adler gemahlet stunde / geführet von

Alexander von Stosch / auf Groß-Tschirna.
Heinrich von Festenberg / Packisch genañt / auf Kreibe / Capitain.

Die dritte und Haupt-Fahne von schwartz-geblümten Damast / Hielt in sich das gantze Fürstl. Lignitzische und Briegische Wappen zierlich gemahlet / auf der andern Seiten folgende Inscription, getragen von Melchior von Spiegel / auf Groß und Klein Gafron / Obristen-Wachtmeister.

Inscription der Haupt-Fahne.

Illustrissimus Dux
Piasteus,
Lygio-Brigensis,
GEORGIUS RUDOLPHUS,
Celsissimus per utramque
Silesiam
CAPITANEUS,
Quem
Genus, Judicium, Officia,
Fides, Religio,

Pruden-

Prudentia,
Miri Martis Casus, Mira
Fortunæ Tempora,
Quæ singula
Summos facere solent singulos,
Unum
Universa Fecere
ADMIRABILEM.
Mortuus Tamen
Breslæ 14. Jan. 1653.
Annor. 58.
Heic sepultus 14. Maji,
Requiescit
DEO.

Hierauff folgete das dritte oder Haupt-Roß/ bekleidet mit einer schwartz-sammeten Decke/ und verkappet/ und auff der Stirn/ sowol den beyden Hüfften/ mit dem angehefften gantzen Fürstlichen Lignitzischen und Briegischen Wappen gezieret/ geführet von

Sigismund von Mauschwitz/ auff Harpersdorf.
George Ernst von Tschammer/ auff Dahse.

Die vierdte oder Klage-Fahne von schwartzem Doppel-Daffet ohne Mahlwerck/ getragen von

Valentin von Stössel/ auff Bartsch/ und Culm/ Obristen Wachtmeister.

Hierauff folgete das Klag-Roß/ schwartz bekleidet ohne Mahlwerck/ geführet von

Niclas Alexander/ Freyherr von Bibran/ auff Reisicht.
George von Borschnitz/ auff Praus.

Fürstl. Kleinodien.

Ferner folgeten die Kleinodien:

Erstlich die drey Helm neben einander/ welche von Bildschnitzer-Arbeit erhoben/ und mit Gold und Silber durch Mahler-Kunst ausstaffiret waren.

Davon trug zur Rechten den Helm mit dem Schlesischen Adler/ und gelben/ schwartz/ roth und weiß daran hangenden Binden/

Maximilian von Mauschwitz/ auff Armeruh.

Darnach

Darnach in der Mitten den Helm mit dem Adler und Pfauen-Schwantz mit Binden von voriger Livrée / trug
Herr Christoph von Reideburg / auff hohen Liebthal / Fürstl. Lignitzischer Rath.

Drittens / den Helm zur lincken Hand mit dem Schacht-Zagel / und daran hangenden Binden von voriger Livrée, trug
Georg von Nostitz / auff Pulgsen und Dammitsch.

Die drey Schilde.

Den ersten Schild zur rechten Hand / darein der Schlesische Adler von Bildschnitzer-Arbeit zierlich ausgearbeitet / und daran gelbe / schwartze / rothe / und weisse Binden hiengen / trug
Gabriel von Hund / auff Alten-Grotgau.

Den andern oder Haupt-Schild / in der Mitten / in welchem der Schlesische Adler mit dem Schachtzagel von Bildschnitzer-Arbeit zubereitet stande / trug
Ernst von Nimptsch / auff Falckenhayn und Klein-Waudritsch / der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aeltester und Steuer-Einnehmer.

Den dritten Schild zur lincken Hand mit dem Schachtzagel von gleichmässiger Zierde / trug
Herr Hantz von Schweinichen / auff Mertschütz und Skol / der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Aeltester.

Darauff folgete das gantze Fürstliche Lignitzische und Briegische Wappen / von schöner Mahler- und künstlicher Bildschnitzer-Arbeit / getragen von
Caspar von Hohberg / auff Prautznitz / Fürstlichen Lignitzischen Rath / und
Sigismund von Nostitz / auff Ransen / deß Steinauischen Weichbildes Hof-Richtern.

Alsdann das Schwerdt mit einem vergüldeten Creutz / und schwartzen Flor-Binden umbwunden / trug
Herr David von Schweinitz / auff Seifersdorf / Fürstlicher Lignitzischer Rath / und Hof-Richter.

Den Fürsten-Hut /

Auff einem schwartz-Sammeten Küssen / und herunter hangendem langen schwartzen Flor / trug

Christoph von Zedlitz und Neukirch / Fürstlicher Lignitzischer Rath und Landes-Hauptmann.

4. te Ordnung in welcher folget die Fürstl. Leiche.

Hierauff folgete der Fürstliche Briegische Marschall / Herr Christoph von Tscheschwitz / und Weissig / auff Cunitz / Hertzogswalde / nebst zweyen andern Marschallen / als

Heinrich von Luck / auff Mlitsch / und

Fridrich von Kottwitz / zu Groß- und Klein-Reichen.

Nach solchen kam die Fürstliche Leiche auff einem Wagen mit sechs verkappeten Rossen / bedecket unten mit einem weiß köllnischen / in der mitten mit einem schwartz-sammeten / und über demselben mit einen Gold-stückenen Leichen-Tuch. An allen vier Seiten deß Sarges waren die vier Haupt-Wappen / nemlich zu den Haupten / das Lignitzische; zu den Füssen / das Anhaltische; zu der rechten Seiten / das Marggräflich-Brandenburgische; auff der lincken Seiten / das Gräfliche Barbische angeheffet / gemahlet auff silberne Platten.

Um die Fürstliche Leiche waren zwölff Trabanten mit umgekehrten / und von schwartzen Tuch überzogenen Partisanen in langen Trauer-Mänteln.

Träger bey der Fürstl. Leiche.

An der Fürstlichen Leiche giengen vier und zwantzig vom Adel / je zwölffe auff einer Seiten / im tieffen Trauer-Habit / fassende mit den Händen die obern Leich-Tücher.

Auff der rechten Seiten:

Heinrich von Hahse / auff Klein-Rädlitz.
Balthasar von Bock / auff Lerchenborn.
Christoph Friedrich von Bock / auff Lerchenborn.
Johann Adam von Borwitz / auff Hertzogswalde.
Burghard Janowsky / auff Crummenlinde.
Georg Sigismund von Dyhr / auff Steudnitz.
Hantz Friedrich von Abschatz / auff Koßkau.
Georg Asman von Abschatz / auff Koßkau.
Hantz von Hahse / auff klein Rädlitz.
Hantz von Abschatz / auff Gölschau.
Georg Lassel von Haugwitz / auff Hammer.
Heinrich von Falckenhayn / auff klein Schmogra.

Auff

22. Ludovicus.

NAch Hertzogs George Rudolphs Absterben / ererbten seine drey Vettern / nebst grossen Geld-Summen / und andern Pretiositäten / die Fürstenthümer Lignitz und Wohlau / welche solcher massen wieder an die Briegische Linie fielen. Dessen Erben sind seine drey Vettern.

Anno 1654. den 3. Jun. stellten die Fürstlichen Herren Brüder auf dem Briegischen Schloß eine Losung an / von deren Ceremonien hernach bey dem Briegischen Fürstenthum Meldung geschicht / und theilten die drey Fürstenthümer / also daß Hertzog George das Briegische / Hertzog Ludovicus das Lignitzische / und Hertzog Christian das Wohlauische / samt dem Ohlauischen Weichbild / und der Herrschafft Priborn erlangte. Stellen eine Losung deßwegen an.

Dieser Hertzog Ludovicus begrüßte den Schauplatz der Welt / auff dem Briegischen Schloß / Anno 1616. den 19. April / mit grossem Frolocken deß Hofes / und deß Volcks / weil jedermann hoffte / daß dieser angläntzende Landes-Augapffel / eine recht erwünschte / und sie allerseits erfreuende Sonne seyn würde. Hertzog Ludovicus bekomt das Lignitzische / dessen Geburt

Desselben Herr Vatter war der niemals sattsam gepriesene Hertzog Johan Christian zu Lignitz und Brieg / und die Frau Mutter / Frau Dorothea Sibylla / gebohrne Marggräfin / aus dem Churfürstlichen Hauß Brandenburg. und Fürstl. Eltern.

Weil mit der ersten Jugend-Blüthe allerhand schöne heroische Bewegungen aus diesem Printzen schimmerten / und genugsam bedeuteten / was er künfftig vor ein Eckstein deß Fürstl. Regiments ausschlagen dörffte / vertrauten ihn schon im dritten Jahr / die Fürstlichen Eltern / der Information treuer Lehrmeister / und andern Exemplarischen Fürbildern / mit grossem Nutzen. Wird guten Informationibus anvertrauet.

Anno 1621. veraccompagnirten ihn die Fürstlichen Eltern dem ältesten Herrn Bruder Hertzog Georgen / und schickten sie beyderseits unter der Aufsicht deß vortrefflichen Herrn Peter von Sebottendorff / eines unvergleichlich qualificirten Edelmanns und Fürstlichen Raths / samt dem zugehörigen Lehrmeister / und vielen andern Bedienten / nacher Franckfurt an der Oder / damit sie desto ungehinderter in diesem Musen-Sitz / von dem Hoff-Wesen abgeWird nebst seinem Bruder auff die Universität Franckfurt an der Oder gesandt.

sondert / den Studiis obligen möchten. Durch die öffters Conversation mit gelehrten Leuten / und der daselbst studierenden Adelichen Jugend / und gewöhnliche Privat Institution, machte er sich gleichsam vor der Zeit vollkommen / und bey Hohen und Nidrigen sehr admirabel.

Continuirt die Studia zu Brieg und Exercitia.

An. 1624. nach dreyjährigen Hierverbleiben / gieng er nach Hauß / und continuirte zu Brieg am Hofe / wie die Studia, so die ritterlichen Ubungen / legte auch vornemlich einen guten Grund im Christenthum / und geistlichen Wissenschafften.

Reiset mit seinem Bruder in die Fremde / und observirt alles Denckwürdige.

Anno 1629. trat er mit seinem Herrn Bruder Georgio die Peregrination an. Er durchreysete Teutschland / Franckreich / Engelland und Niederland sehr glücklich / besahe nicht allein derselben Merckwürdigkeiten und Seltsamkeiten / sondern perfectionirte sich auch in Außländischen Sprachen und Fürstlichen Sitten. Allenthalben / wo er nur nicht incognito lebte / begegnete ihm grosse Höfligkeit / sonderlich am Königlichen Engelländischen Hofe von dem König selbst / der ihn durch den Lord Maire bedienen und wol tractiren ließ.

Reiset zu seinem Hn. Vätter nach Thorn in Preussen.

Anno 1633. reysete er über Niederland / Bremen / Hamburg / Pommern und Preussen / zu seinem damals in Thorn sich befindenden Herrn Vatter / und verblieb bey demselben / biß er Anno 1639. die Zeitligkeit gesegnete.

Bringt seines Herrn Vatters Cörper nach Brieg.

Anno 1640. schimmerte dem guten Schlesien die Freuden-Sonne / hinter den trüben Wolcken / ein wenig wieder herfür; daher gieng er mit dem entseelten Cörper / seines nunmehro verstorbenen Herrn Vatters / nacher Brieg / woselbst er in die Fürstliche Grufft gesetzt wurde.

Die drey Brüder regieren in Commun.

Hierauff hielten die drey Fürstl. Herren Brüder die Regierung und Intraden deß Fürstenthums Commun / und residirten beysammen auf dem Briegischen Schloß / jedoch so daß ein jeder seine besondere Räthe / Cammer- und Hoff-Diener hatte / wiewol die Kriegs-Troublen noch in voller Flamm brandten.

Stillet in der Belagerung Brieg die darinnen entstandene Auffruhr glücklich.

Anno 1642. belagerte der Schwedische General Torstensohn die Residentz und Vestung Brieg formaliter; und / wie zu der Zeit die drey junge Hertzoge darinnen waren / so erwiesen sie die Proben ihrer Fürstlichen Heldenmüthigkeit. Denn / als zwischen dem Käyserli-

serlichen Commendanten / Obristen Mörder / der Guarnison, und der Bürgerschafft / einige Mißverständnüß sich entsponnen / und jene allbereit von Ubergabe der Stadt redeten / auch die Gewehr abwarffen / und ihren Sold forderten / also daß es gar zu einer kleinen Action ausschluge / und innerlichen Auffruhr / legten sich die Hertzoge ins Mittel / sonderlich Hertzog Ludovicus, und besänfftigte / durch tapfferes Zusprechen die Wiederspenstigen und Streittenden / wiewol er in dem Tumult eine ziemlich gefährliche Blessure empfieng.

Anno 1648. reysete er zum zweytenmal durch Polen / und die Marck-Brandenburg / nacher Strelitz in Mecklenburg / und bewerckstellte sein Heurraths-Werck / mit der Princessin Anna Sophia zu Mecklenburg / welche damals bey dero verwittibten Frau Mutter / Frauen Eleonora Maria / Hertzogin zu Mecklenburg / geborner Fürstin zu Anhalt / daselbst lebte.

Thut eine Reyse ins Mecklenburgische / u. vermählt sich mit der Mecklenb. Princessin Anna Sophia.

Anno 1649. den 26 Jul. nach vollbrachten solennen Sponsalien, welche dasiger Hoff-Prediger M. Joachimus Mencelius, mit einer schönen Glückwünschungs-Predigt / aus den Worten Mosis Gen. 24. v. 50. biß 52. bestätigte / arrivirte die schöne Fürstliche Braut zu Brieg / unter dem Bewillkommen einer ansehnlichen Cavalcada von vornehmen Edelleuten / wie auch Lösung der Canonen / und andern Freuden-Zeichen. Andern Tags hernach geschahe das Fürstliche Beylager und Copulation, und ward dieses Hochzeit-Festin in aller Fröligkeit mit Ringelrennen / Feurwercken / und dergleichen beschlossen.

Die Fürstl. Braut komt nach Brieg / und wird die Heurath vollzogen.

Anno 1651. den 5. Nov. erfreute Gott Hertzog Ludovicum mit den Früchten seines neuen Ehestandes / eines jungen Printzen / in der Tauffe Christian. Albertus genannt / welcher aber / Anno 1652. den 20. Januar. in der ersten Kindheits Blüthe / mit grossem Leidwesen der Fürstlichen Eltern / verwelckte / und hernach des Abends / mit wenigen Ceremonien, dem Fürstlichen Erb Begräbnüß einverleibet wurde.

Ihm wird ein Fürstl. Printz gebohren / so aber bald stirbt.

Von der Zeit an hat Hertzogs Ludovici Weinstock der Ehe / keine Früchte mehr getragen.

Anno 1653. starb Hertzog George Rudolph / dessen Exequien er zu Liegnitz beywohnte.

Richtet seine Residentz zu Lignitz auff/ und wird da prächtig introduciret.

Anno 1654. als die oben erwehnte Losung und Theilung geschehen/ und das Lignitzische Fürstenthum Hertzog Ludovico zugefallen war/ beurlaubte er die Residentz Brieg/ und erhob sich mit seiner Gemahlin/ und gantzen Hofffstatt nacher Lignitz/ daselbst ihn Land und Städte prächtig einholeten/ und unter Canonen/ Paucken- und Trompeten-Schall/ zu Pferd und Fuß bewillkommneten/ mit viel tausend Gratulationen.

Macht gute Anstalt im Kirchen- und Regiment-Wesen.

Mit angetrettener Regierung sorgte er vornemlich/ wie er die Kirche/ die Cantzeley/ den Hoff/ die Rent-Cammer in guten Standt setzen möchte/ welche der langwierige Krieg mercklich in Disordre bracht hatte.

Bauet die Schloß-Capell und andere geistliche Gebäue.

Betreffende das Kirchen-Wesen/ so ist allbereit hievon an seinem Ort Meldung geschehen/ wie er unter andern die Fürstl. Schloß-Capell zu Lignitz/ von Grund auff erbauet/ auch die Fürstliche- und die Stadt-Schul zu Lignitz vereiniget/ und die Prediger und Præceptores mit erklecklichen Bestallungen versehen.

Dessen Symbolum, und der Gelehrten Gedancken darüber.

Er erwehlte zu seinem Symbolo und Wahl-Spruch? Consilium Jehovæ stabit! welchen die gelehrte Feder also erklärete:

Consilium quia stat, quia perpes stabit JOVÆ;
Consilium ergo meum Rector JOVA regat.

Weil Gottes Rath besteht/ weil sein Befehl zuhören;
So regier/ O mein GOtt/ mein Thun zu deinen Ehren.

Besetzet das Justitz-Wesen mit fürtrefflichen Leuten.

Damit auch die Justitz/ dem gemeinen Wesen zum Besten/ wiederum floriren möchte/ besetzte er die Cantzeley mit vortrefflichen Leuten und Räthen/ als da waren: Herr Christoph von Zedlitz/ auf Binowitz/ Landes-Hauptmann/ Herr David von Schweinitz/ auf Seifersdorff/ Herr Friedrich von Logau/ auf Brockot/ Herr Hans von Schweinichen/ auf Mertschütz/ Herr Adam Christian von Borwitz/ auf Hertzogswalde/ Herr Godfried Eichhorn JCtus, und andere mehr.

Ist Käyserl. Commissarius, und

In wichtigen Abhandelungen wohnte er offters dem Gerichte persönlich bey/ wie auch etlichmal/ als Käyserl. Commissarius, den allgemeinen Fürsten-Tagen.

theilet Privilegia aus.

Zum Zeugnüß seiner Fürstlichen Clementz begnädigte er auch die Ritterschafft und Städte/ mit allerhand erfreulichen Privilegiis, und erwucherte dadurch ihrer aller Affection.

Dem

Dem Hof / welchen er ziemlich erweiterte / stellte er zum Marschall vor Herrn Maximilian von Rhäwein / einen Oesterreichischen Edelmann / und lebte selten ohne Gäste. Sonderlich thät er seiner Ritterschafft viel gutes / und ließ sie seiner Küche und Keller wol geniessen / gönnete auch sonst seinen Bedienten ein Stück Brodt / und ziemliche Freyheiten. Hält einen ansehnlichen Hof.

Um diese Zeit gesegnete auch die Zeit hero auff dem Schloß Parchwitz residirende Princessin Maria Sophia / seines Hn. Vatters Schwester / die Vergänglichkeit / durch derer Absterben sie dem Hertzog Ludovico nicht allein besagtes Parchwitzer Schloß einräumete / sondern auch / gleich den andern Herren Brüdern / eine gute Erbschafft hinterliesse. Dessen Vatters Schwester stirbt / davon er nebst seinen Brüdern viel erbet.

Anno 1655. geschahen wegen deß Polnischen Krieges in Schlesien neue Verbungen / und Einquartirungen / welche auch das Lignitzische Fürstenthum berühreten; allein Hertzog Ludovicus durch seine freye Tafel / und andere Freygebigkeit / machte ihm dergestalt die hohen Officirer verbündlich / daß sie hernach seiner Unterthanen mercklich verschoneten / und die Last erleichterten. Wendet von seinen Unterthanen viel Kriegs-Last durch seine liberalität ab.

An. 1657. nach der jämmerlichen Zerstörung der Stadt Lissa in Groß-Polen / bewiese er sonderlich gegen die Verfolgten seine Fürstliche angebohrne Gütigkeit / begnadigte die Prediger der Böhmischen Unität mit reichen Allmosen / und die Gemeinen mit Schutz und anreichenden Beysteuern / als ein rechter Vatter der Armen. Thut den Vertriebenen von der Polnischen Lissa viel Gutes.

Eben in diesem Jahr verlohr er durch den zeitlichen Tod seinen treuen / und um das Fürstliche Hauß hochmeritirten Landes-Hauptmann Christoph von Zedlitz / auff Binowitz / jedoch besetzte er alsbald die vacante Lands-Hauptmannschafft mit dem ersten Regierungs-Rath David von Schweinitz / auff Seifersdorf. Das Klagen und Flehen seiner Unterthanen hörete er selbst / und nahm auch öffters die Supplicationen derselben eigenhändig an / mit Expression gnädiger Antwort. Die Landes-Hauptmanns-Stell bekleidet er anderwärts. Höret seiner Unterthanen selbst an.

Im übrigen bestand sein meistes Divertissement nicht sowol im Jagen / als in allerhand Militarischen Exercitien / und Mechanischen Künsten / darinnen er sonderlich excellirte / und ein vollkommener Meister war / zu dem Ende er auch auff dem Lignitzischen Schloß-Wall bey dem Zeughause ein feines Laboratorium, mit allen darzu Ist ein sonderlicher Liebhaber der Militarische Exercitien und Mechanischen Künste.

darzu gehörenden Instrumenten und Bereitschafften hatte bauen lassen / hiermit das Gemüthe erfrischende / spendirte auch sonst viel auff Feuerwercke / und Lust-Canonaden.

Ordnet sein Cammer- und Oeconomie-Wesen / und die daraus fliessende Intraden wol an.

Betreffende die Rent-Cammer / so hatte er dieselbe mit guten Rentmeistern und Bedienten besetzt / welche die Intraden beobachteten und den Hof versorgeten. Ebenmässig stellte er auff dem Lande den Aemptern / und Cammer-Dörffern / verständige und in dem Oeconomie-Wesen wolerfahrene Ampleute vor / auch an etlichen Orten Adeliche Burggrafen. Die durch den Krieg meistentheils ruinirte Ampt-Häuser brachte er in guten Stand / und vermehrete seine aus dem Oeconomie-Wesen flüssende Einkünffte jährlich. Unterdessen merckende / daß er endlich ohne Erben sterben würde / vergaß er deß Mesnagirens / und bediente sich eines guten reputirlichen und recht Fürstlichen Wollebens.

Bewillkommet und tractirt seines Bruders Braut herrlich.

Anno 1660 den 13. Octobris / als die Princessin Elisabeth Maria Charlotte / Pfaltz-Gräfin zu Simmern / damals Hertzog Georgen zu Brieg / als Braut / im Geleite Dero Frau Mutter / mit einer ansehnlichen Suite von Cavallieren und Kutschen von Crossen nacher Brieg zugeführet wurde / geschahe solche Voyage über Lignitz / daselbst sie dieser Hertzog Ludovicus über die massen prächtig bewillkommete / und etliche Tage mit allerhand Lust-Spielen divertirte.

Thut eine Reyse ins Mecklenburgische nach Sustrau / woselbst er einen gefährlichen Fall thut beym Turnier.

Anno 1662. reysete er mit seiner Gemahlin / und der gantzen Hofstatt / nacher Güstrau in Mecklenburg / und gab der Gemahlin Herrn Bruder / dem regierendem Hertzog / Herrn Gustav Adolph zu Mecklenburg die Visite, der ihn auch mit allen ersinnlichen Ergetzlichkeiten bewirthete / wiewol zu deß Hertzogs unverhofftem gröstem Unglück: denn bey angestelltem Turnier und Ringrennen / dabey der Hertzog seine Dexterité vor andern sehen ließ / stürtzte er mit dem Pferdte / sehr gefährlich / dadurch er seinem Leibe / und durch die Erschrecknüß hierüber seinem Gemüthe / sehr wehe thät / wie ihm dann auch solcher fall biß in Tod mercklich nachhieng.

Beehret seiner Frau Schwieger-Mutter Beerdigung durch einen Gesandten.

Wenig Zeit vorher ehe er solche Mecklenburgische Reise anstellte / war seiner Gemahlin Frau Mutter Eleonora Maria / gebohrne Fürstin zu Anhalt / zu Strelitz auff ihrem Leib-Geding gestorben / und zu Güstrau begraben worden / welchen Funerations-Ceremonien er auch beywohnete durch seinen Gesandten Herren Hanß Christoph

von

von Schweinitz / auff Crain und Rudelsdorf / Fürstlichen Rath / und Lignitzischen Hof-Richter.

Bey seiner Wiederkunfft in Lignitz erfreueten sich alle Unterthanen hertzlich / aber sothane Freude wurde ihnen bald versaltzen / indem endlich nach vielem Klagen über Unpäßlichkeit sich der gute Hertzog / Anno 1663. den 7. Januarii / Bettlägerig machte. Ob es sich schon dann und wann mit ihm etwas zur Besserung schickte / also daß er frische Lufft zuschöpffen / die benachtbarte Städte und Ampts-Häuser besuchte / dennoch muste er den 21. Augusti nur wiederum nacher Lignitz kehren / und sich mit allerhand zusammen stossenden Schwachheiten plagen / biß er endlich in wahrer Busse / im Glauben auff das Verdienst JESU Christi / den 24 Novembris Anno 1663. seinen Geist im 48. Jahr seines Alters / im 10. Jahr geführter Regierung / und im 14. Jahr deß Ehestandes / seeliglich auffgab / mit grossem Leid Wesen deß Hofes und deß Landes. Hertzog Ludovicus ist lange Zeit unpäßlich / und stirbt mit grossem Leid-Wesen deß Landes.

Anno 1664. den 12. Tag Martii / geschahen die Fürstlichen Exequien bey grosser Frequenz deß Adels / in der Fürstlichen Stiffts-Kirche St. Johannis / fast eben mit den Ceremonien, wie vorher beschriebener massen Hertzog George Rudolphs. Wird zu Lignitz begraben.

Es folgeten dieser Trauer-Procession die die Fürstliche Frau Wittwe / auf einem schwartz-bekleideten Trauer-Wagen mit sechs dergleichen verkappten Pferdten bespannet / Hertzog Georg zu Brieg / Hertzog Christian zu Wohlau / Hertzogs Gustav Adolphs zu Mecklenburg Abgesandter / Herr Otto Wedig von Buch / auff Tarnau und Ringleben / Fürstlicher Mecklenburgischer Hof-Marschall und Cammer-Præsident, wie auch der damals in Schlesien gegenwärtiger Herr Heinrich / Fürst von Nassau-Dillenburg / und deßgleichen andere Gräfliche und Standes-Personen. und dessen Leich-Procession von vielen Fürsten / Grafen und Herren beehret.

Die Inscription deß zinnernen / mit hohen Bildern und dergleichen Zierath von Metall gezierten Sarges / bestand in folgendem: Inscriptio deß zinnernen Sarges.

Heic

Heic situs est
LUDOVICUS,
Ligio-Brigensium
Prosapiæ Piasteæ Princeps,
Quem
Silesiæ Incolæ Columen Firmissimum,
Subditi Asylum Tutissimum,
Egentes Sidus Beneficum,
Maxumi Medioxumi,
Germani Candoris Delicium,
Boni Omnes
OPTIMUM,
Sanctè Venerantur.
In Conjugio
Cum Illustriss. Princip. Dna.
ANNA SOPHIA,
PRINC. MEGAPOL.
Christianum Albertum intra dies 74. vidit,
& Maritale Vinculum per annos 14. m. 6. d. 6.
Piè continuavit.
Datus Princeps à DEO
Populo Exoptatus,
die 19. April. 1616. Bregæ,
Ad DEUM tandem rediit
Lignitii d. 24. Novemb. Anno 1663.
Annor. 47. m. 7. d. 5.
Mortuus, ut verè vivere & usque queat.

Delicium Patriæ LUDOVICUM Fama coronat;
LUDOVICUM in cœlis gaudia certa beant.

Leich-Predigt und andere Ceremonien beschliessen den Actum.

Nach vollendeter Procession thät der Hof-Prediger / und deß Fürstenthums Superintendenz-Administrator, Heinrich Schmettau / die Leich-Predigt aus den Worten 2. Chronic. 35. v. 24. 25. in der St. Johannis Kirche. Sobald auff dem Schloß-Wall unter währender und den Funerations-Actum beschliessender Trauer-Music die dreyfache Salve dreyer Canonen geschehen / fuhren die Fürstlichen leydtragenden Personen / und Abgesandten / in ihren Trauer-

Nach ſolchem folgten zu Fuß:

Ihre Fürſtl. Durchl. Frau Sophia Magdalena / gebohrne Hertzogin zu Lignitz und Brieg / vorwittibte Hertzogin zu Münſterberg und Oels.

Hochgedachte Fürſtl. Durchl. führten zur Rechten:

Herr Chriſtoph Leopold Schafgotſch genanndt / deß Heiligen Römiſchen Reichs Semper-frey / von und auf Kinaſt / Freyherr von Trachenberg / Erbherr der Herrſchafft Greiffenſtein und Kinaſt / Römiſcher Käyſerlicher und Königlicher Majeſtät / Ober-Ampts-Rath in Schleſien / würcklicher Cämmerer / und beyder Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer / Obriſter Hoffmeiſter.

Zur Lincken:

Herr Hans Ulrich Schafgotſch genannt / deß Heil. Röm. Reichs Semper-frey / von und auf Kinaſt / Freyherr zu Trachenberg / Ihr. Königl. Majeſt. zu Polen und Schweden beſtellter Obriſter / und Biſchöfflicher Neiſſiſcher Cämmerer.

Ferner folgten:

Ihre Fürſtl. Durchl. Frau Anna Sophia / Hertzogin zu Lignitz und Brieg / gebohrne Hertzogin zu Mecklenburg / Fürſtin zu Wenden / Gräfin zu Schwerin / der Lande Roſtock und Stargardt Frau.

Hochged. Fürſtl. Durchl. begleiteten zur Rechten:

Herr Sdenko Howora / Freyherr von der Leipe / Herr auf Schwentnig und Klein-Kniegnitz.

Zur Lincken:

Herr Otto / Freyherr von Noſtitz / Herr auf Rotkitnitz / Seifersdorf / Hertzogswalde und Mangſchütz / Käyſerlicher und Königs Ferdinandi IV. zu Böhmen Rath / und der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Hauptmann / auch der Fürſtlichen Frauen Wittwe zu Bernſtadt Abgeſandter.

Alsdann folgten:

Ihre Fürſtl. Durchl. Frau Louyſe Hertzogin zu Lignitz und Brieg / gebohrne Fürſtin zu Anhalt / Gräfin zu Aſcanien / zu Zerbſt und Beerenburg / und wurden begleitet / zur Rechten / von

Herrn Julius Ferdinand / Freyherrn von Jaroſchin / Herrn auf

Burg

Burgvielstein / und Polnisch-Crawasch / Königlichen Cammer-Rath in Ober- und Nider-Schlesien.

Zur Lincken / von

Herrn Christoph von Nimptsch / auff Kaubitz / des Münsterbergischen Fürstenthums / und Franckensteinischen Weichbildes Landes-Hauptmann.

Nach diesem folgten die Fürstl. Hoffmeisterinnen / Hoff-Dames und vornehmes adeliches Frauenzimmer in grosser Anzahl.

7. Ordnung beschliessen die Land-Stände und Bürgerschafft.

Endlich folgten die letzten Marschalle / führende die Abgesandten von denen Residentz- und Weichbilds-Städten der Fürstenthümer / wie auch die Bürgerschafft der Stadt Lignitz / samt ihrem Frauenzimmer.

Procession nimt ihren Weg nach der Johannis Kirchen.

Diese Procession geschahe vom Schloß in die Johannis-Kirche / ist ein sehr langer und gerader Weg / durch die schöne Burg-Strasse / und den Marckt / unter dem Geläut aller Glocken / und dem Gesang der Cantorey. In der Kirche ward der Sarg / in dem Chor / auf ein schwartz ausgebreitetes Tuch nidergesetzet / um welchen / Zeit währender Leich-Predigt / die 24. Edelleute / samt den Trabanten / stehen blieben.

Da geschihet die Leich-Predigt /

Die Leich-Predigt legte der Lignitzische Superintendens Casparus Keslerus ab / aus den Worten Davids Psalm. 82. v. 6. Ich habe wol gesagt: Ihr seyd Götter / und allzumal Kinder deß Höchsten; aber ihr werdet sterben wie Menschen.

und übrige Ceremonien, und endigt sich alles.

Die Fürstlichen Leydtragenden Personen standen auff den Vorleiben / und nachdem die Leich-Predigt vollendet / die Fahnen / Kleinodien / und Schilde / auff den Altar gelegt / auch der Sarg / durch das bequeme Hebezeug / der Fürstlichen Grufft einverleibet wurde / setzten sie sich allerseits zu Wagen / und fuhren wieder nach Hofe / daselbst im Fürstlichen Zimmer / vor denen anwesenden Fürstlichen Personen / und Hohen Abgesandten allerseits / Herr David von Schweinitz / auff Seifersdorff / Fürstlicher Lignitzischer Rath / eine zierliche Abdanckungs-Rede ablegte. In dem grossen Saal aber / vor der sämtlichen Ritterschafft / verrichtete dergleichen Herr Godfried Eichhorn / Fürstlicher Lignitzischer Regierungs-Rath.

22. Lu-

Auff der lincken Seiten:

Joachim Friedrich von Noſtitz / auff Gaſſendorf.
Hanß Ernſt von Noſtitz / auff Seyfriedaw.
Hanß Heinrich von Nieſemeuſchel / auff Dittersbach.
Georg Friedrich von Schindel / auff Frontze.
Hanß Chriſtoph von Abſchatz / auff Camin.
Michael Schweipold von Poſe / zu Kniegnitz.
Joachim von Rotkirch / auff Heinersdorf.
Jacob Ludwig von Niebelſchütz / auff Pollſchüllern.
Hanß Wilhelm von Falckenhayn / auff Brauchitſchdorf.
Balthaſar von Schweinitz / auff Dirſchwitz.
Melchior von Leſtwitz / auff Großwirſewitz.
Adam von Kottulinsky / auff klein Peterwitz.

Neben der Fürſtlichen Leiche giengen zween Marſchalle / den Fürſtl. Leich-Wagen commandirende /

Melchior von Litwitz / auff Mittel-Damner / und
Albrecht von Säbiſch / Capitain.

Damit auch ſonſt die Proceſſion in guter Ordnung erhalten würde / commandirten ebenfals vier Marſchalle /

George Melchior von Rotkirch auff Braune.
Sigismund von Rotkirch / auff Spröttichen.
Balthaſar Seyfried von Uchtritz / auff Groſſendorf.
Heinrich Purmeiſter / auff Neudorf / Ritmeiſter.

Uber dieſes beſchloß auch die Proceſſion zu beyden Seiten eine anſehnliche Quardie mit unter ſich gekehrten Ober-Wehren / unter zweyen Capitainen /

Caſpar Hallgans / und Tobias Franck.

Auff dem zinnern Sarg mit hocherhabenen Bildnüſſen ſtand dieſe Inſcription mit guldenen Buchſtaben. Inſcriptio deß zinnern Fürſtlichen Sargs.

Hic ſitus eſt
Georgius Rudolphus,
Illuſt. Proſapia Ducum
Ligio - Brigenſium
Piaſteâ Princeps.
Cel:
OFFICIO
Supremi Capitaneatus

Per Utramque Silesiam
Dominus
Cui præfuit ab Anno 1621.
Quem
Genus, Judicium, Officia
Fides, Religio,
Prudentia,
Mira Martis Casus, mira
Fortunæ Tempora,
Quæ singula
Illust. facere solent singulos,
Unum
Universa Fecere
Admirabilem.
Conjugia
Cum Pientiss. Pr. Pr.
Dna. SOPHIA ELISABETHA,
Princip. Anhaltina,
per Ann. 7. m. 3. d. 7.
Dna. MAGDALENA ELISABETHA,
Duce Olsnensi,
per Ann. 7.
Absque prole tamen
Infeliciss. Hisce Temporibus
Fecere Felicem.
Quia vero
Princeps Homo Natus
22. Jan. 1595. Olaviæ
Hoc unicè fecit mortalem.
Nam mortuus nobis
Breslæ 14. Jan. 1653. An. 58.
Vivit DEO
Qui facit Immortalem.

Salve, Anima Alta, vale! Sis celsus in
æthere, celsum
Ceu Deus in terris Te dedit esse Ducem.

Hinter

Hinter dem Fürstlichen Leich-Wagen folgten drey Marschallen:

5. Ordnung der Leydtragenden Hohen Fürstl. Manns-Personen.

Herr Friedrich von Logau / auff Brockot / Fürstl. Lignitzischer und Briegischer Rath.

Herr Balthasar von Knobelsdorff / auff Wohnewitz / Fürstl. Briegischer Hoff-Marschall.

Herr Cyprian Jonas von Lilgenau / auff Eulendorff / Fürstl. Briegischer Hoff-Marschall.

Diese drey Marschalle führten die Fürstlichen Leydtragenden Personen / und die Käyserlichen / Königlichen / Chur- und Fürstlichen Abgesandten in folgender Ordnung:

Im ersten Glied zur Rechten.

Ihre Fürstl. Durchl. Herr George Hertzog zu Lignitz und Brieg / Königlicher Hauptmannschaffts-Verwalter in Schlesien.

Zur Lincken.

Ihre Fürstl. Durchl. Herr Sylvius / Hertzog zu Würtemberg und Teck / auch in Schlesien zur Oels / Graff zu Mompelgard / Herr Herr zu Heidenheim / Sternberg und Medzibohr.

Im andern Glied zur Rechten.

Ihre Fürstliche Durchläucht Herr Ludwig / Hertzog zu Lignitz und Brieg.

Zur Lincken.

Ihre Fürstliche Durchl. Herr Christian Hertzog zu Lignitz und Brieg.

Im dritten Glied zur Rechten.

Ihrer Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen Abgesandter / Herr Sigmund Seyfried / Freyherr von Promnitz / Herr auf Pleß / Sorau / Triebel und Naumburg / Chur-Sächsischer Rath / und Land-Vogt des Marggrafftthum Nider-Lautznitz.

Zur Lincken.

Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / wie auch der Fürsten zu Anhalt / Augusti und Johann Casimirs Abgesandter / Ihre Fürstl. Durchl. Herr Johann George Fürst zu Anhalt / Graff zu Ascanien / Herr zu Zerbst und Bernburg.

Im vierdten Glied zur Rechten:

Deß Käyserlichen und Königlichen Schlesischen Ober-Ampts-Collegii Abgesandter/

Herr Balthasar Frantz von Edelstein/auf Tschauswitz/Hermsdorf/ Jentz und Ober-Hansdorf/Königlicher Ober-Ampts-Rath/ in Ober- und Nider-Schlesien.

Zur Lincken:

Der Stadt Breßlau Abgesandter/

Herr David von Eben/auf Brunnen und Strachwitz/deß Breßlauischen Fürstenthums erkohrner Königlicher Mann/ und deß Raths zu Breßlau.

Im fünfften Glied zur Rechten:

Deß Herrn Abts zu Leubus Abgesandter/

Herr Christoph Häyn von Leuenthal/Gräfl. Hatzfeldischer Rath/ und der Herrschafft Trachenberg/und des Stiffts Trebnitz/ Tantzlar.

Zur Lincken:

Deß Briegischen Fürstenthums Ritterschafft Abgesandter/

Herr Joachim von Niemitz/auf Dirschdorff/Fürstl. Briegischer Rath/und Hauptman der Weichbilder Strehlen u. Nimptsch.

Denen folgten die Fürstlichen Lignitzischen und Briegischen Räthe/ und Secretarii.

4. Ordnung deß Leydtragenden Hohen Fürstl. und andern Adelichen Frauenzimmers.

Abermals kamen drey Marschallen: als

Hans von Unruh/auf Wengstatt.

Hildebrand von Schindel/auf Hermsdorff.

George von Schweinichen/auf Wiltschke/

und führten das Fürstl. Leydtragende Frauenzimmer in folgender Ordnung/ und hinter denen absonderlich

Herr Christoph Winckler/auf Oyas/Fürstl. Lignitzischer Hoffmeister/und Burggraf zu Parchwitz/welchem auf einem mit sechs verkappten Pferden bespannten Traur-Wagen folgte/

Ihre Fürstl. Durchl. Fräulein Sophia/gebohrne Hertzogin zu Lignitz und Brieg.

Ihre Fürstl. Durchl. wurden begleitet zur Rechten von Herrn Augusto/Freyherrn zu Lignitz:

Und zur Lincken von

Herrn Sigismund/Freyherrn zu Lignitz.

Nach

Trauer-Kutschen auffs Schloß; David von Schweidnitz / auff Seifersdorf / deß Fürstenthums Landes-Hauptmann aber legte vorher die Abdanckungs-Rede in der Kirche ab / und contentirte durch seine Wolredenheit Hohe und Niedrige.

So bald der Hertzog dem Fürstl. Erb-Begräbnüß einverleibet worden / beliebte der verwittibten Hertzogin nicht länger die Lignitzische Residentz / sondern begab sich mit ihrer Hofstatt auff Parchwitz / als ihrem im Testament assignirten Wittwen-Sitz / daselbst sie ihre Hofhaltung recht formirte / auch das Schloß nach ihrer Bequemlichkeit disponirte / wiewol auff kurtze Zeit: denn sie gieng das Jahr hernach Anno 1665. den Weg alles Fleisches. Und weil sie im Testament ihren Herren Bruder Hertzog Gustav Adolph zu Mecklenburg-Gustrau zum Erben aller ihrer beweglichen Güter denominirte / auch verordnete / daß ihr entseelter Cörper nacher Gustrau in das Fürstl. Mecklenburgische Begräbnüß möchte beygesetzet werden / daher wurde derselbige durch ihren gewesenen Hofmeister / nebst allen Pretiositäten und Verlassenschafften / mit einer starcken Convoy dorthin abgeführet / das Parchwitzer-Ampt aber wiederum der Fürstlichen Lignitzischen Cammer einverleibet.

Dessen Gemahlin beziehet ihren Wittwen-Sitz / und stirbt bald hernach.

Wird zu Gustrau beygesetzet.

23. Christianus.

NUnmehro / weil Hertzog Ludovicus das Fürstenthum ohne Erben verlassen / solten die beyden Brüder Hertzog Georg zu Brieg der Aelteste / und Hertzog Christian der Jüngste sich in dasselbige theilen; aber Hertzog Georg starb noch im 1664. Jahre / ohne männliche Erben / also daß dieser Hertzog Christian zu Wohlau beyde Fürstenthümer auff einmal ererbte.

Hertzog Christian erbet Brieg und Lignitz.

Nachdem Hertzog Georg zu Brieg die Fürstliche Begräbnüß-Ehre erhalten / ließ er ihm beyde Fürstenthümer huldigen / und erwehlete die Residentz zu Brieg / und vertrauete in Abwesenheit die Lignitzische Land-Hauptmannschafft dem mehr erwehnten Herrn David von Schweinitz / und nach desselben Absterben / Herrn Hanß Schweinichen / auff Mertschütz.

Lässet sich dieselbe huldigen / und nimmt die Residentz zu Brieg.

Dieser Hertzog Christian erblickte das Liecht der Welt Anno 1618. zu Brieg. Desselben Herr Vatter war Hertzog Johann Christian zu Brieg / und die Frau Mutter Dorothea Sibylla / gebohrne Marggräfin aus dem Churfürstlichen Hause Brandenburg.

Dessen Geburt und Fürstl. Eltern.

Wie auch Heurath.

Anno 1648. heurathete er zu Dessau in Anhalt / Fürst Johann Casimiri Tochter / Louyse, und erzielete mit derselben / unter andern Kindern / Anno 1660. Hertzog Georg Wilhelm.

Stirbt zu Lignitz /

und

Anno 1672. als Hertzog Christian / seiner Gewonheit nach / die Lignitzer besuchte / und im Regiment-Wesen etliche nützliche Verfassungen machen wolte / warff ihn die vorher allbereit verspürete Schwachheit auffs Siech-Bette / und endlich / nach Göttlicher Verhängnuß / ins Grab.

wird daselbst bey der Nacht beerdiget.

Weil er nun zu Lignitz starb / stellte ihm auch die Fürstliche Frau Wittwe die Exequien ein Viertel-Jahr hernach folgender massen bey der Stiffts-Kirche St. Johannis an / und zwar bey nächtlicher Zeit.

Prächtig Castrum Doloris, wird ihm zu Lignitz in der Johannis Kirchen auffgerichtet.

In dem Chor der Kirchen wurde ein so genandtes mit schwartzem Tuch von unten biß oben überzogenes / auch mit vielen Lampen geziertes Castrum Doloris auffgerichtet / über dessen Eingang deß Hertzogs Bildnüß angehefftet zusehen war. Etliche Tage vorher stellte man den küpffernen / und über und über auff den Schnitt starck vergüldeten / auch mit schönen Sinnbildern künstlich prangenden / und auff acht grossen / gleichsam fliegenden von polirtem Metall gemachten Adlern stehenden / und über 2000. Reichsthaler kostenden Sarg / jedermänniglich im Chor vor Augen / worinnen der entseelte Hertzog ruhete / angethan mit einem Goldstückenen Kleid und Mantel. Nachgehends wurde er auff das höchste Gerüste deß Castri Doloris, worauff man drey Staffeln stieg / gestellet / und unten mit einem schwartz-sammeten Tuch / in der Mitten mit einem Silber-Stück / und oben mit einem Gold-Stück / bedecket.

Dessen kostbarer Sarg und Kleidung.

Fürsten-Hut u. Schwerdt zieren den Sarg.

Oben auff dem Sarg zu den Haupten stand der kostbare mit Diamanten besetzte Fürsten-Hut / und desselben Länge nach lag das vergüldete Schwerdt. Rings umher der Kirchen waren auch alle Borleiben / und vornehmste Gestühle / samt der Cantzel / mit schwartzem Tuch beleget / und mit brennenden Lampen gleichfals behangen.

Noblesse und Priesterschafft verfüget sich in die Kirche.

Deß Abends um 5. Uhr / nach eingenommener Mahlzeit verfügte sich die Noblesse, und verschriebene Priesterschafft / in die Kirche / wiewol in keiner ordentlichen Procession / sondern nach eines jeden Belieben. Die Noblesse welche zur Auffwartung verordnet war / accommodirte sich der Ordre ihrer Marschalle / und die Priesterschafft legte unterdessen in der Sacristey die weissen Chor-Röcke an.

Hierauff

Hierauff folgete die Leydtragende Fürstl. Frau Wittwe/ mit der Princessin und vermählteten Hertzogin zu Holstein/ und andern hohen leydtragenden Standes-Personen und Abgesandten/ wie auch die jenige Noblesse, welche bey der Funeration keine Dienste leistete/ auff die viertzig Kutschen starck/ und nahmen den March über die lange Burg-Gasse und den Marckt/ auff welchem sich zwey Compagnien zu Roß/ nebst ihren Standarten præsentirten/ nach der Kirche zu. Die Fürstl. Herrschafft und Gesandten fahren ebenfalls in die Kirche.

Mit ihrer Ankunfft intonirten die Musicanten oben auff der Orgel die Trauer-Music/ und ein jeder stellte sich in seine Ordnung nach Anweisung der Marschälle. Da wird die Trauer-Music intonirt.

Vorwärts auff der ersten Staffel deß Chors/ als deß Einganges in das Castrum Doloris, standen drey Marschalle mit ihren Stäben/ Visiren und tieffen Trauer-Habit/ als Friedrich Günther/ Freyherr von Wolzogen/ Fürstlicher Hof-Marschall/ Caspar von Döbner und Dobenhausen/ Fürstlicher Briegischer Forstmeister/ und Friedrich von Nimptsch/ Fürstlicher Briegischer Stallmeister. Ordnung bey dem Castro Doloris.

Zur rechten Seiten stand Herr Christianus Pauli/ Briegischer Superintendens und Ober-Hof-Prediger/ und nach ihm hineinwärts ins Chor die andern Fürstlichen Hof-Prediger/ und verschriebene Seniores aus dem Briegischen Fürstenthum. Zur lincken Seiten standen auch in einer Linie/ diesen gegen über/ die Seniores der Fürstenthümer Lignitz und Wohlau/ und das Lignitzische Ministerium, allerseits in weissen Chor-Röcken.

Weiter hineinwärts standen um das Castrum Doloris viertzig Cavallier in langen Trauer-Mänteln/ weiß wächserne brennende Fackeln in Händen haltende/ welche drey Adeliche Marschalle commandirten/ in gehörigem Trauer-Habit.

Zwischen diesen standen 16. Cavallier/ welche den grossen schwartzsammeten Himmel hielten/ und mit hohen schwartzen Hältern unterstützten. Auff der untersten Staffel deß Gerüstes standen 16. Cavallier/ auff allen vier Seiten die Zipffel deß schwartzen Leichen-Tuchs haltende/ und oben auff der dritten Staffel zwölff vornehme von Adel welche die Zipffel der Goldstückenen Decke mit Händen fasseten.

Bey Endigung der Instrumental- und Vocal-Trauer-Music trat erwehnter Herr Christianus Pauli/ Superintendens auff die Cantzel/ und thät die Leicht-Predigt/ aus der ersten Epistel an die Die Leich-Predigt hält der Superintendens.

die Partition hierauff.

Corinther / cap. 15. v. 42. 43. 44. und hierauff der Briegische Landes-Hauptmann Hanß Adam von Posadowsky die Parentation, da dann unterdessen die Kirch-Thüren / allen Tumult abzuwehren / starcke Guardes bewachten.

Die Leich-Ceremonien endigen sich / und gehet alles nach Hauß.

Indem nun die Trauer-Solennitäten ihre Endschafft erreichten / wie auch die Trauer-Music / stiegen die Fürstlichen Leydtragenden Personen und Abgesandten wieder zu Wagen / und fuhren deß Nachts um 1. Uhr / unter der Convoy der Gardie, in voriger Ordnung nacher Hofe / so verfügte sich auch sonst ein jeder nach seinem Quartier. Deß andern Tages ehe man das Castrum Doloris zerlegte / und den schönen Sarg in die Grufft senckte / erlangten die Frembden und Einheimischen Freyheit / und ungehinderten Eingang noch einmal denselben in Augenschein zunehmen / als eine Rarität von vielen Merckwürdigkeiten.

Kostbare silber- und und güldene Begräbnüß-Müntze ausgetheilet.

Uber dieses ließ auch die Hertzogin eine besondere geprägte Begräbnüß-Müntze / zum Gedächtnüß in Gold und Silber / reichlich austheilen / auff derer einer Seite deß Hertzogs Bildnüß / auff der andern Seite aber folgende Uberschrifft gepräget stande / wiewol auff der Seite rings den Rand herum deß Hertzogs Symbolum, Constanter & sincerè, bey dem Bildnüß zu lesen war.

Warum aber hierbey nicht ein mehrers von deß Hertzogs Christiani Leben und Thaten gedacht worden / geschicht vorsetzlich / und weil solches zu seiner Fürstlichen Briegischen Regierung gehöret / wird daher der günstige Leser dorthin verwiesen / der alles was hier verschwiegen / unter der Rubric der Briegischen Hertzoge finden kan.

24. Geor-

24. Georgius Wilhelmus.

NUnmehro solte Hertzog Christiani von Frauen Louyse, gebohrner Fürstin zu Anhalt/ geborner Printz George Wilhelm in der Regierung seinem verstorbenẽ Herrn Vatter succediren/ als der eintzige Piastische überbliebene Zweig; aber er war An. 1660. in diese Welt getretten / und jetzund erst zwölff Jahr alt / daher hatte der Herr Vatter/ dero Gemahlin/ als deß Printzen leibliche Frau Mutter/ im Testament zur Ober-Regentin und Vormünderin aller dreyen Fürstenthümer benennet / auch derselbigen etliche Vormundschaffts-Räthe adjungiret.

Dessen Gemahlin erhält die Vormundschafft über den unmündigen Printzen.

Unterdessen lebte der Printz allbereit zu Franckfurt an der Oder/ als die Frau Mutter das Regiment zu administriren anfieng.

Derselbe studirt zu Franckf. an der Oder.

Den Anfang ihrer Regierung / nachdem sie allbereit von Land und Städten die Huldigung abgenommen / beschiene eben nicht so gar favorabel die Glücks-Sonne. Ihr grosses Gemüth beschloß ein zarter Leibes-Bau / und dieser war sehr vielen Gebrechligkeiten und Kranckheiten unterworffen. Sonderlich bey dem angefangenen Regiments-Wesen thäten sich auch ihre Schwachheiten je mehr und mehr gefährlicher herfür/ derer Beschaffenheit den Verstand der vermeynten klügsten Aertzte weit überstieg/ biß endlich GOtt die Hülff einfältiger Matronen mercklich segnete / welche die Ursache des Übels penetrirten/ und sie davon befreyeten.

Die Hertzogin tritt das Regiment an / und ist darbey sehr schwächlich.

Um die Zeit sahe auch die Hertzogin mit Augen vom Schloß einen grossen Theil der uhralten Stadt Lignitz im Rauch auffgehen / und consternirte sich hierüber hefftig. Sie ließ sich biß auff die oberste Wandelung deß Schlosses tragen / nur daß sie das Feur übersehen/ und möglichen Anstalt machen möchte / die Flamme vom Schloß abzuwehren/ dessen Ziegel-Dächer allbereit mercklich erhitzten/ weil die abbrennenden/ und in der Flamme stehende Häuser/ von dem Schloß nur der Wallgraben und die schmale Schantze scheidete. Gegen Abend/ indem das Feur noch weiter um sich fraß/ und die Hertzogin sich nicht länger auff dem Schloß trauete/ aus Furcht/ die höltzerne Brücke dörffte endlich in Brandt gerathen/ erhob sie sich/ samt der Princessin Charlotte/ und dem Frauenzimmer/ hinaus in die Vorstadt/ auff Sophienthal/ und logirte daselbst so lange / biß sich das Rasen der Flamme stillte.

Sie siehet mit betrübten Augen die Einäscherung der Stadt Lignitz/ und retirirt sich vom Schloß nach Sophienthal.

Dieselbe thut den Abgebrandten viel guts / macht herrliche Anstalt zu schleuniger Wieder-Auffbauung.

Bey solchem unersetzlich erlittenem Schaden der Stadt Lignitz bewiese die Hertzogin die Probe einer recht Landes-Mütterlichen Vorsorge / und soulagirte die abgebrandte Bürgerschafft / mit Vorschub benöthigter Lebens-Mittel / und ließ auch gar unter sie Geld / Bier und Brodt ausspenden / aus ihren Kellern und Frucht-Cammern. Und / was mehr? So disponirte sie auch / über vorige Freygebigkeit / die Stände deß Fürstenthums / daß sie sämtlich vom Land und Städten / täglich eine gewisse Anzahl Pferde und Wagen herbey schaffen musten / den Wust und Ziegel-Geräusche auszuführen. Eben das war der Stadt ein erwünschtes und bequemes Mittel / daß sie hernach das neue Bau-Wesen desto schleuniger anfangen und befördern konte / welches sonst dermassen füglich und geschwinde nicht hätte geschehen mögen.

Sie observiret die Regierung wol.

Wiewol nun die Hertzogin meistentheils zu Brieg / und bißweilen zu Ohlau residirte / dennoch besuchte sie offters die Lignitzer / und ließ deßhalben etliche Gemächer / nach ihrem Gousto und Bequemligkeit / aptiren / und auch sonst das Regiment- und Cantzer-Wesen beobachtē.

Printz George Wilhelm kommt nach Hauß.

Kaum nach Verfliessung eines Jahrs / erhob sich George Wilhelm / mit Genehmhaltung der Frau Mutter / von Franckfurt an der Oder wieder in Schlesien / und continuirte zu Brieg seine Studia.

Empfängt zu Wien das Lehn persöhnlich.

Anno 1675. im funffzehenden Jahr seines alters / reysete er auff Wien mit etlichen Räthen / legte vor dem Käyserlichen Thron mit grossen Solennitäten das Homagium ab / und empfieng dagegen die Lehn über seine drey Fürstenthümer.

Nimmt die Huldigung ein.

Hierauff arrivirte er wieder zu Brieg / ließ ihm selbiges Fürstenthum huldigen / trat die Regierung an / gieng von dar auf Lignitz und Wohlau / in ebenmässiger Verrichtung / nachdem er solches vorher denen Ständen intimirte / welche hierzu allen nöthigen Anstalt machten.

Reyset nach Lignitz und wird von der Ritterschaft eingeholet.

So bald in Brieg die erforderte Equipage verfertiget war / beschleinigte der Hertzogg mit seiner Hoffstatt die Reyse nach Lignitz / begrüste aber en passant die Frau Mutter zu Ohlau / und setzte den Weg fort. Deß Tages seiner Ankunfft versammlete sich die Noblesse früh Morgens / samt denen Land-Officirern / auf dem Fürstl. Schloß-Hof / in Parade, und ritten von dar aus dem Hertzog / biß auf eine halbe Meil weges / entgegen / wiewol das Wetter nicht allerdings dieser angestellten l'entrée favorisirte.

Als

Als die Ritterschafft im Felde dem Hertzog begegnete / stiegen die Land-Officirer aus ihren Kutschen / machten vor dem Hertzog den ersten Reverentz / der gleichfals aus der Kutsche zu Pferd sich erhobe. Hierbey legte der Land-Syndicus Godfried Baudisius von Goldenhuben / die Bewillkommungs-Rede / und der Hertzog die Antwort mündlich ab. Wird im Feld bewillkommet.

Inzwischen geschahe die erste Salve aus Canonen von den Wällen. Der March gieng durch das Goldbergische Thor / über die langen und geraden Goldbergische- und Burg-Gassen / wie auch über den schönen Marcktplatz / nechst dem Rathhauß und der St. Petri und Pauli Kirche vorbey auf das Schloß. An beyden Seiten der Strassen præsentirte sich die Bürgerschafft mit fliegenden Fahnen / sonderlich eine gantze Compagnie derselben vor dem Rathhauß / deßgleichen eine Compagnie Soldaten / ohnfern davon / vor der Hauptwacht. Wird unter dem Donner der Canonen eingeführet.

Unter dem Thorgewölbe überreichte der Bürgermeister Tobias Franck / und der sämtliche Rath allerseits in schwartzen saubern Mänteln und sammeten Röcken / mit entblösten Häuptern / dem Hertzog die Stadt-Schlüssel / mit einer kurtzen Sermon, der sie alsbald mit einer netten Antwort / besagtem Bürgermeister einhändigte. Mitlerzeit hörte man die zweyte Salve aus Canonen. Gleichfals stiessen jetzo die Trompeten und Paucken auf St. Petri und Pauli Kirch-Thurn / wie auch auf dem Lieben Frauen Kirch-Thurn / und deßgleichen auf dem hohen Schloß-Thurn tapffer an / und munterten also an allen Ecken die freuden-volle Stadt auff. Hierunter folgete der gantze March hierbey beschriebener massen: Bürgermeister und Rath præsentiren ihm die Stadt-Schlüssel.

1. Ritte ein Fourirer und ein Troupp Herren-Diener in vermischter Livrée zu Pferd.
2. Ein Bereiter und acht wol montirte Hand-Pferde / in unterschiedener Livrée, etlicher Herren und Landes-Officirer.
3. Etliche Glieder junger Edelleute.
4. Vierzehen Kutschen / allerseits mit 4. Pferden bespannet / worinnen die Herren Landes-Aeltesten / und etliche Alte vom Adel sassen.
5. Ein Troupp reysiger Knechte in vermischter Livrée.
6. Acht schöne Hand-Pferde.
7. Ein Paucker und drey Trompeter.
8. Ein fürnehmer vom Adel / mit blossem Degen / und hinter demselben die Ritterschafft deß ersten Cräyses / deß Lignitzischen Fürsten-

Ordnüg bey Hertzog Georg Wilhelms Einzug in Lignitz.

stenthums Glieder-Weise / in schöner Montirung / samt ihren Reysigen Knechten.

9. Vier Hand-Pferde.
10. Zweene Trompeter.
11. Ein fürnehmer vom Adel / welcher des zweyten Cräyses Ritterschafft führte / samt ihren Reysigen Knechten / Glieder-Weise.
12. Vier Hand-Pferde.
13. Zweene Trompeter.
14. Ein fürnehmer vom Adel / führende des dritten Cräyses Ritterschafft / samt ihren Reysigen Knechten / allerseits Glieder-Weise.
15. Zwey Hand-Pferde.
16. Zweene Trompeter.
17. Ein fürnehmer vom Adel / und hinter demselben deß Goldbergischen Weichbildes Ritterschafft / samt ihren Reysigen Knechten / Glieder-Weise.
18. Sechs Hand-Pferde.
19. Zweene Trompeter.
20. Ein fürnehmer vom Adel / und deß Häynischen Weichbildes Ritterschafft / mit ihren Reysigen Knechten / Glieder-Weise.
21. Drey Hand-Pferde.
22. Ein Trompeter.
23. Ein fürnehmer vom Adel / und deß Lübnischen Weichbildes Ritterschafft mit ihren Reysigen-Knechten.

Hierbey ist zumercken / daß allerseits hohe Officirer / gleich dem ersten / die Trouppen mit entblößtem Degen commandirten.

24. Itzund folgte der Fürstliche Hoff-Fourirer / und hinter demselben unterschiedene / mit vier Pferden bespannte Kutschen / der Hoff-Officirer und Räthen.
25. Der Fürstl. Bereiter Braun / welchem nachfolgten der Fürstlichen Adelichen Hoff-Officirer Hand-Pferde / allerseits mit schönen Decken belegt.
26. Der Fürstl. Stallmeister Friedrich von Nimptsch / und hinter demselben des Hertzogs / mit kostbaren bordirten Decken gezierte vier Hand-Pferde.
27. Ein Paucker und sechs Trompeter in Fürstlicher Livrée, gleich denen vorhergehenden Sattel-Knechten.

28. Hier-

28. Hierauff kamen deß Hertzogs Edelleute/allerseits in schöner Montirung in vier Gliedern/ zu dreyen in einem Glied.

29. Herr Fridrich Günther Freyherr von Woltzogen/ auff Rissingdorff/ Fürstl. Rath und Hoff-Marschall in der mitten.
Herr Hans Caspar von Döhner und Dobenhausen/Fürstl. Forst- und Jägermeister zu Brieg/zur Rechten.
Herr Christoph George von Nostitz / Fürstl. Forst- und Jägermeister zu Hermstadt.

30. Nach diesem kam gantz allein geritten der Durchläuchtige Fürst und Herr/Herr George Wilhem/Hertzog zu Lignitz/Brieg und Wohlau/ auff einem weissen Pferd / in tunckler mit goldenen Posamenten starck chamarirten Kleidung / dessen übrige Montirung/ Pferd-Zeug/Degen und dergleichen auch sehr kostbar/ und mit Juwelen reichlich besetzt war / und weisser Plumage. Er sahe sich frisch um/ und erzeigte sich gegen die grosse Menge der Zuschauer sehr freundlich.
Vor demselben giengen zu Fuß die erwehnte Bürgermeister und Rath/ mit entblöstem Haupt.
Nechst um den Hertzog giengen die Fürstlichen Lacqueyen in ihrer Livrée.
An beyden Seiten aber beschlossen den Hertzog zwölff Trabanten/ mit polirten Partisanen.
Hinter dem Hertzog folgten die Fürstl. Edel-Knaben zu Roß / in gehöriger Livrée.

31. Itzund ritte der von Born / Fürstlicher Cammer-Juncker / als Rittmeister / und commandirte einen Troupp Leib-Guarde-Reuter/allerseits in weissen Köllern.

32. Hierauff folgte deß Hertzogs Leib-Kutsche / mit sechs schönen Pferden bespannet/ in welcher niemand saß.

33. Abermals eine Fürstl. Leib-Kutsche / darinnen Herr Hans Adam von Posadowsky/auf Hönigem/ Fürstl. Rath und deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann/und Herr Hans von Schweinichen/ Fürstl. Rath und Lands Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums den Platz hielten.

34. Abermals eine Fürstl. Kutsche mit 6. Pferden bespannet/ darinnen der Briegische Herr Superintendens und Ober-Hoff-Prediger Christian Pauli/ und etliche Räthe sassen.

35. Ferner kamen unterschiedene Kutschen und Chaisen/mit 4 Pferden bespannet / und auff denselben die Fürstlichen Leib-Medici, Secretarii, und Cammer-Diener.

36. Herr N. von Kreckwitz/auf Wöhlefrontze/ Fürstl. Burggraff zu Lignitz/ saint seinen Unter-Officirern/führende zwo starcke Dragoner-Compagnien Land-Volcks zu Roß.

37. Endlich beschlossen den Einzug die Fürstlichen Cammer-Küche- und Pagagie-Wagen/wie auch unterschiedene Caleschen mit Bedienten/in ziemlicher Anzahl.

Langt im Schloß an/ und geschiehet die dritte Canonen-Salve.

So bald der Hertzog in Schloß passirte, und vom Perd abstieg/ geschahe die dritte Salve aus Canonen/ denen die Bürgerschafft und Soldaten mit dreymaliger Lösung der Musqueten folgte. Folgenden Tages berieff der Hertzog die Räthe/ und deliberirte mit ihnen/ wegen vorhabender Huldigung / und derselben Einrichtung / und ließ den Schluß denen Ständen notificiren.

In der Schloß-Kirche geschiehet die Huldigungs-Predigt.

Den dritten Tag hernach/ morgends um 8. Uhr läutete man in die Schloß-Kirche/ darinnen sich der Hertzog mit der fürnemsten Noblesse einstellte. Deß Gottesdiensts Anfang machte die Cantorey und musicirte das Te Deum Laudamus, figuraliter. Hierauf predigte der Lignitzische Hof-Prediger Fridericus Lucæ die Huldigungs-Predigt/ aus dem 1. Buch Mosis c. 41. v. 43. Und Pharao ließ Joseph auf seinem andern Wagen fahren/ und ließ vor ihm her außruffen: Der ist deß Landes Vatter/ und setzt ihn über gantz Egyptenland.

Darauff der Noblesse Huldigung sehr ansehnlich.

Wie sich nun der Gottesdienst glücklich endigte / verfügte sich der Hertzog mit der sämtlichen Noblesse, auf den grossen Speise-Saal/ worein man aus der Kirche durch zweene grosse Vor-Säle gehet/ setzte sich auf einen etwas erhabenen rothsammeten Stuhl/ zu dessen Lincken sich die Fürstl. Räthe in einer Linie stellten / und ließ durch einen von ihnen denen anwesenden Ständen/ in grosser Versammlung/ die Huldigungs-Proposition vortragen/ worauf sie durch den Land-Syndicum kürtzlich antworteten/ und willig die Huldigungs-Pflicht ablegten. Vielen giengen die Augen über/ in Regard deß recht Fürstlichen Ansehens dieses jungen Hertzogs/ dem so viel fürnehme graue Häupter Treu und Gehorsam versprachen.

Der Hertzog tractirt den Adel und die

Nach abgelegten Huldigungs-Ceremonien bliesen die Trompeter zur Tafel / und ließ der Hertzog die sämtliche Ritterschafft/ wie

auch

auch die Deputirten der Städte/ bey Hofe tractiren. Die Lands-Officirer setzte er an seine Taffel. Unter währender Mahlzeit vermehrten die Freude Trompeten und Pauken / und die frischen und grossen Gesundheits-Pocale erleichterten die donnernden Canonaden. Deputirten der Städte Magnificq.

Vor dißmal blieb der Hertzog eben nicht lange zu Lignitz/ sondern eilte nach Wohlau / daselbst unterdessen die Ritterschafft alles zum Einzug fertig machte; Gleichwol besahe der Hertzog vorher etliche Städte im Lignitzischen Fürstenthum/ und Ampt-Häuser/ sonderlich die uhralte Fürstliche Veste Grätzberg/ bejammerte nicht wenig den Ruin dieser importanten Landwehr/ und stellte sich wieder zu Lignitz ein/ setzte aber des andern Tages die Reyse fort über Parchwitz/ daselbst er auf dem Fürstl. Schloß übernachtete/ auff Wohlau. Besiehet etliche Städte und Ampt-Häuser im Lignitzischen.

Unterweges besahe er auch das Kloster Leubus / und alle dessen Herrlichkeiten / daselbst ihn der Abt mit der gantzen Suite herrlich tractirte. Von hier nun gieng der March weiter/ auff die zwo Meilen von hier gelegene Stadt Wohlau zu / nachdem der Hertzog die schöne Kirche/ das Kloster/ die Bibliothec, den schönen Lust-Garten/ und andere Merckwürdigkeiten besehen hatte/ sonderlich Hertzogs Boleslai Grab/ und die darüber stets brennende Lampe. Sonderlich das Kloster Leubus.

Indem nun der Hertzog eine halbe Meile von Wohlau annähertе/ bewillkommete ihn selbiges Fürstenthums Ritterschafft im Felde/ unter Pauken- und Trompeten-Schall/ mit gleichmässigen Ceremonien wie die Lignitzer. An ihm selbst richteten sie den March ein/ in gewisse Trouppen/ nach denen Weichbildern/ unterm Commando deß Obristen Garniers. Reyset nach Wohlau/ und wird wol empfangen.

Die Huldigung der Stände geschahe deß andern Tags auff dem grossen Schloß-Saal/ bey grosser Frequentz der Noblesse, welche der Hertzog bey Hof hernach tractirte/ wie auch die Deputirte von denen Städten. Deß dritten Tags legte die Wohlauische Bürgerschafft die Huldigungs-Pflicht ab. Weil auch der Hertzog die übrigen Städte des Fürstenthums besehen wolte/ besuchte er sie persönlich/ sonderlich das Schloß und die schöne Wild-Bahn zu Hernstadt. Empfängt die Huldigung und besiehet des Fürstenthums Städte und Schlösser.

Gleich wie nun beyder Fürstenthümer Stände mit allerhand Præsenten ihren unterthänigsten Respect dem Hertzog/ und gegen seine fürnehmste Ministros contestirten, also der Hertzog mit vielen Gnaden-Zeichen hierüber seine Vergnügung.

Bestellt das Regim. wol und reiset wieder auff Brieg.

Vorher setzte er das Cantzeley-Wesen in bessere Ordnung / und was etwa sonst zum wolbestellten Regiment gehöret / und gieng von hier / mit der gantzen Suite wieder auff Brieg / als in seine erkieste beständige Residentz.

Hält zu Lignitz einen Land-Tag / und wohnet demselben persönlich bey.

Noch in diesem 1675. Jahr resolvirte der Hertzog im Monat Sep. eine neue Reyse nach Lignitz / mit der gantzen Hofstatt / und wohnte hierselbst dem angetzten Land-Tag in eigener Person bey. Es versamleten sich auch allerseits Stände auff dem grossen Speise-Saal / und höreten des Hertzogs Propositionem, welche der Lignitzische Cantzler ablegte / bestehend in unterschiedenen Artickeln / da unter andern der Hertzog begehrte die Reparation der verderbten Wege auff allen Haupt- und Land-Strassen / durch das gantze Fürstenthum.

Wird daselbst mit allerhand Divertissemenen belustiget.

Zeit währender Anwesenheit deß Hertzogs sparte man nichts / was etwa demselben Ergetzligkeit erwecken möchte. Bald brachte man den Tag zu mit Ringelrennen / bald mit Scheibenschiessen / bald mit Canonenschiessen / bald mit Jagten. Sonderlich divertirte einsmals die Lignitzische Bürgerschafft mit einem schönen Auffzug den Hertzog / von allerhand militarischer Verkleidung und Kriegswaffen. Jngleichen prælentirte offters die Lignitzische studierende Schul-Jugend auf dem grossen Schloß-Saal sinnreiche Comedien / und Theatralische Schauspiele. Nach Endigung dieser / und dergleichen Lustbarkeiten / tractirte der Hertzog gewöhnlich des Abends das sich hierbey in grosser Menge einfindende adeliche Frauenzimmer / welches vollends den Abend mit Täntzen halff beschliessen.

Feyret mit grossen solennitäten seinen Geburts-Tag zu Lignitz.

Jtzund fiel auch eben der Tag Michaelis / als des Hertzogs Geburts-Tag ein; daher machte der Hof Anstalt zu einer solennen Festivität. Des Morgends wohnte der Hertzog und der Hoff / der besondern hierauff gerichteten Glückwünschungs-Predigt bey / unter einer angenehmen Music / worauff man auf den Wällen canonirte / und die Mußquetirer eine dreyfache Salve gaben. So tractirte auch der Hertzog den anwesenden Adel bey Hofe / bey welchem Freuden-Mahl allzeit etliche Canon-Schüsse / die Gesundheits-Trincke begleiteten. Um diese Zeit ward eben in der Kotzenauischen Heide / auff deß Herrn von Stosch Gütern / ein Elendthier gefangen / und in die Fürstliche Küche einbracht worden / welches man hierbey zur Rarität verspeiset / welches die Klugen nicht für ein gutes Omen hielten.

Elendthier wird zur rarität gespeiset / aber für kein gut Omen gehalten.

Mit

Mit anbrechender Nacht-Finsternüß beschloß endlich dieses Freuden-Festin ein künstliches Feuerwerck.

Wie vergnügt sich nun jederman erzeigte/desto mehr Desplaisir schöpffte die Fürstliche Frau Mutter hieraus/ weil sie der Hertzog zu diesen Frölichkeiten nicht einladen lassen / davon nachgehends unter dem Titul deß Briegischen Fürstenthums ausführlicher kan gelesen werden. Dessen Frau Mutter ist mißvergnügt.

Wenig Tage hernach beschleinigte der Hertzog die Abreise aus Lignitz auff Brieg/ nach genoñenem Abschied von allen hohen Fürstlichen Lignitzischen Bedienten. Reiset auff Brieg zurück.

Unterwegs subsistirte er nur etliche Tage in Breßlau / und eilete desto mehr wegen herbey nahender Hirschbrunst ins Briegische. Ob er nun zwar nach geschehener glücklicher Ankunfft zu bevorstehender Jagt allen Anstalt machte/ auch persönlich dieselbige anfieng/ dennoch verwechselte der grosse GOtt diese Freude mit einer unverhofften Traurigkeit: denn der gute Hertzog empfand alsbald den Anstoß einer harten Schwachheit/ also daß er sich zu Wagen setzte/ und nach Brieg erhobe/ und von Stund an das Zimmer und Bette hielt / und innerhalb sechs Tagen / in Abwesenheit der Frau Mutter/ welche eben auff der Wienerischen Reise begriffen war/ seeliglich die Welt beurlaubete. Macht Anstalt zu einer Jagt/ wird kranck und stirbt.

Nach solchem bejammerns-würdigen Todes-Fall apprehendirten unverzögerlich die Käyserlichen Herren Ober-Ampts-Räthe / und Commissarien das Lignitzische Fürstenthum. Wiewol man zu Lignitz deß Hertzogs Unpäßlichkeit / ja wol gar den Tod spargirte/ jedoch konte niemand nichts Gewisses versichern. Der jenige Reuter / welchen die Briegischen Ministri eilends spedirten/ denen Lignitzern diese traurige und schreckende Botschafft zu überbringen/ verspätete sich zu Neumarck beym Trunck / also daß die erwehnten Herren Käyserlichen Commissarien demselben zuvor kamen/ da kein Mensch die Gewißheit deß Absterbens wuste / biß sie per posta arrivirten/ gleiches Wegs nach Hof fuhren/ und die Cantzeley und Rent-Cammer versiegelten / und also den Tod deß Hertzogs selbst verkündigten und bedeuteten / daher sich deß Volckes und der Bedienten Traurigkeit bey sothanem Anblick desto hefftiger regete. Käyser läst das Fürstenthum Lignitz durch seine Commissarios apprehendiren / und alles versiegeln.

Die Hertzogin erlangt die Auffsiegelung wieder.

Es änderte sich aber mit der Hertzogin beschleinigten Zurückkunfft viel: denn sie erlangte von Ihrer Käyserlichen Majestät die Auffsiegelung / und behielt die Possession biß nach deß seeligen Hertzogs Begräbnüß / und biß nach dem Erfolg der Vergleichung.

Der entseelte Hertzog wird nach Lignitz zur Begräbnüß abgeführt.

Anno 1676. den 30. Januarii bewerckstellte die höchst-betrübte Fürstliche Frau Mutter deß Hertzogs Leich-Gepränge zu Brieg in der Schloß-Kirche.

Acht Tag hernach ward der entseelte Fürstliche Cörper in dem kostbaren zierlichen Sarg / durch eine ansehnliche Begleitung der fürnehmsten Bedienten und eines ansehnlichen Adels hieher nach Lignitz abgeführet.

Langet daselbst an / und bekleidet die Burgerschafft die Gassen der Stadt im Gewehr.

Als deß Abends um sieben Uhr der Trauer-Comitat vor dem Breßlauischen Stadt-Thor arrivirte / liessen alle Glocken ihr Trauer-Gethön hören; die Strassen vom besagten Thor an / längst hinunter die Burg-Gasse / über den Marckt-Platz / biß an die St. Johannis Fürstliche Stiffts-Kirchen besetzten zu beyden Seiten die bewaffnete Burgerschafft mit umgekehrtem Ober-Gewehr / und mit Tuch und Flor bekleideten Fahnen und Spielen.

Den Comitat umgeben viel hundert Wachs-Fackeln.

Vor dem Trauer-Comitat, wie auch zu beyden Seiten / giengen etliche hundert Knaben in schwartzen Mänteln / mit weissen brennenden Wachs-Fackeln / wie dann auch an allen Häusern Laternen hiengen / und an den Ecken brennende Pech-Kräntze / so die Strassen erleuchteten / und gleichsam mit ihrer Menge den finstern Abend zum hellen Tage machten.

Der Sarg wird auff einem Trauer-Wagen geführet.

Den Sarg führete ein mit schwartzem Tuch überzogener / und mit sechs verkappten Pferdten bespanneter Trauer-Wagen / welchen an beyden Seiten sechs Trabanten einschlossen / und vorher drey Adeliche Marschalls in langen Trauer-Mänteln ritten. Hinter demselben folgeten etliche Trauer-Kutschen / darinnen die Fürstliche Räthe und andere Ministri sassen.

Wird vor der Kirchen abgehoben / und von denen Edel-Leuten in die Kirche getragen.

Indem nun der Leich-Wagen der Stiffts-Kirche annäherte / stiegen die vorher reutende Edel-Leute allerseits von denen Pferdten / und die Fahrenden aus denen Kutschen. Es warteten auch bereits auff die Constabels / der Fürstliche Haußmeister / Ingenieur Hauptmann Marienberger mit dem erforderten Hebe-Zeug / und hoben

den

den Sarg vorsichtig vom Wagen / welchen sechszehen darzu beorderte Edel-Leuthe in die Kirche biß an die Fürstliche Grufft / in langen Trauer-Mänteln trauernde / trugen.

Und darauff in die Fürstl. Grufft gelassen.

Unter der Halle bey der grossen Kirch-Thüre/gegen dem Marckt/ oder so genandte Johannis-Gasse/stand an beyden Seiten der Fürstliche Hof Prediger / und das Lignitzische Ministerium, durch welche die gantze Procession passirte. Hierauff stimmte die Trauer-Music an / und ward der Sarg hinunter in die Fürstliche Grufft gelassen. Nach dessen Verlauff verfügte sich die sämtliche anwesende / und auffwartende Noblesse nach Hofe zu der bereiteten Abend-Mahlzeit/ und von dar ein jeder nach Hause.

Land-Stände holen die Käyserl. Commissarien mit mit grossem Pracht ein.

Weil nunmehro der Hertzog zur Ruhe bracht / determinirten Ihre Käyserliche Majestät denen Land-Ständen den Huldigungs-Tag / an welchem sie sich auch versammleten / und eben in solcher vorher beschriebener Ordnung / wie bey deß Hertzogs Einzug geschehen / unter Loß-Brennung der Canonen, der im Gewehr stehender Bürgerschafft/ mit Præsentirung der Stadt-Schlüssel / denen Käyserlichen Herren Commissarien entgegen ritten / und dieselbigen einführeten.

Käyserliche Commissarien / samt den Räthen erscheinen im Fürstl. Schloß.

Deß andern Tages hernach erschienen die Herren Käyserlichen Commissarien im grossen Speise-Saal / nemlich Herr Hanß Christoph / Freyherr von Fragstein / Käyserl. Rath / und Schlesischer Ober-Ampts-Cantzler; Herr Alexander Leopold / Freyherr von Banner / Käyserl. Cammer-Rath; Herr Johann Godfried von Biedermann / Käyserlichen Schlesischer Ober-Ampts-Rath; und Herr Johann von Flutschky / Käyserlichen Cammer-Rath / mit denen sich conjungirten die vorher Fürstl. jetzund aber Käyserl. und Königliche confirmirte Lignitzische Räthe / vornemlich der Lignitzische Landes-Hauptmann Herr Hanß von Schweinichen/auff Mertschütz / deßgleichen stelleten sich ein Herr Niclas von Haugwitz / deß Lignitzischen Fürstenthums Landes-Bestalter / mit denen Herren Landes-Officirern und sämtlichen Ständen vom Land und Städten.

und nehmen die Huldigung von den Land-Ständen/

Auff die von Käyserl. Seiten gethane Propositiun antwortete im Namen deß Fürstenthums der Land-Syndicus Godfried Baudissius von Goldenhuben / und geschahe hierauff die Huldigung / derer Formalien fast gleichen Inhalts waren / als zu der Hertzoge

Zeiten/

und Burgerschafft ein / und tractiren dieselbe herrlich.

Zeiten / nur daß diese / wie billich / grössere Curalien erforderten. Mit Endigung dessen bliesen die Trompeter zur Taffel / wobey auch die Herren Käyserl. Commissarien die sämtlichen Herren Ständ in dem grünen Taffel-Zimmer tractiren liessen. Gleichmässig fanden sich des andern Tages Burgermeister und Rath / samt der gantzen Burgerschafft der Stadt Lignitz bey Hofe auff dem Schloß-Platz ein / und leisteten die Huldigungs-Pflicht / hingegen confirmirten Ihre Käyserl. Majestät wie der Ritterschafft / also der Stadt Lignitz alle alte Privilegia, Freyheiten und Gerechtigkeiten. Als solches alles sich glücklich endigte / gieng ein jeder wieder seines Weges / vorher aber richteten die Käyserl. Herren Commissarien / aus habender Vollmacht / bey der Cantzeley und Rent-Cammer noch eines und das andere ein / was etwa dem Käyserl. und Königlichen Estat conform seyn muste / das übrige Justitz-Wesen blieb biß dato noch in vorigen Terminis beruhen.

Käyser confirmirt die Privilegia der Noblesse und der Stadt.

Das X. Capitel.

Von dem Briegischen Fürstenthum.

Briegisch Fürstenthum ist eines von den grösten in Schlesien.

DAs Briegische Fürstenthum / welches wir vorsetzlich allhier zum letztem setzen / zehlet man unter die grösten Fürstenthümer Schlesiens. Nach der Länge erstreckt es sich in einem Strich / gleich durch Schlesiens Mitte fast / auff die achtzehen Meilwegs / und mangelt nicht viel / daß es nicht an Böhmen stosse / mit der Spitze hinter Nimptsch / gleich wie es mit dem Pitschnischen Weichbild gegen Mitternacht Groß-Polen berühret.

Dessen Länge / Gräntzen und Breite.

Mittag-wärts gräntzet es mit dem Münsterbergischen und Neissischen; gegen Morgen-wärts mit dem Opplischen; gegen Abend mit dem Breßlauischen und Schweidnitzischen Fürstenthum; und wie gesagt / Mitternacht-wärts mit Groß-Polen. Desselben Breite erstrecket sich über fünff Meilen / und wird von dem Oderstrohm in zwey Theil geschieden / welche recht mitten durchströhmet / wiewol das Theil dißeits der Oder ligende / grösser als das jenseits ligende Theil ist.

Wird nach Henrici deß Feisten Tod ein Fürstenthum.

Um die Jahre 1301. ist es ein Fürstenthum worden: denn Hertzog Heinrichs deß Feisten Herrschafften erstreckten sich weiter / als er aber starb theileten sich seine drey Söhne in die Landschafften / also daß Hertzog Heinrich das Breßlauische; Hertzog Vladis-

Uladislaus das Lignitzische/ und Hertzog Boleslaus das Briegische Fürstenthum/ welchem allbereit vorher der ohne Erben/ Anno 1280. verstorbene Hertzog Bernhard/ Hertzogs Henrici deß feisten Bruder/ den ersten Grund soll geleget haben/ erlangte.

Sonst bestehet das gantze Fürstenthum in sechs grossen Weichbildern oder Crätsen/ da ein jedes von seiner principalsten Stadt den Namen hat/ wie auß folgendem erscheinet. Dasselbe hat 6. Weichbilder.

1. Die Stadt Brieg und das Weichbild.

Brieg dessen fürnewste Stadt und deren Benennung.

DJe Haupt- und Fürstliche Residentz-Stadt Brieg/ welche der Stadt Lignitz wenig nachgibt/ soll den Namen erhalten von dem Polnischen Wort Berega, ein hohes Ufer bedeutende. Man läst auch diese Derivation in ihrer Würde stehen/ in Ansehung/ weil an der Mittags-Seiten die Stadt sehr hoch ligt/ und die Oder/ wie hoch sie auch auffschwellen und ansteigen möchte/ dennoch dieselbige unmöglich erreichen kan. Von ihrer ersten Erbauung sind unterschiedliche Muthmassungen.

deren Alter/ und vō wem sie anfänglich erbauet.

Etliche verstehen durch die Stadt Brieg das alte/ von denen Quadis besessene Brigion oder Brigitium, welche Anno Christi 370. Käiser Valentinianus angefeindet und erobert hatte/ davon unsere Meynung bereits in dem ersten Theil dieser Chronick angezogen worden. Aber/ derjenigen Meynung stünde leichter beyzufallen/ welche der Stadt Alterthum/ wiewol ohne Vorstellung ihres Grundlegers/ von Anno Christi 1096. herrechnen/ zu welcher Zeit sie Bretislaus Hertzog in Böhmen geplündert und zerstöret hätte. Das gewisseste was man hievon glauben kan/ läst sich hierauß nehmen/ indem Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz/ Hertzogs Henrici deß feisten zu Breßlau Printzen Vormünder/ wo nicht der Stadt ersten Grund geleget/ jedoch die rechte Form einer Stadt/ auch die erste Zierde und Befestigung/ umb die Jahre 1297. gegeben hat.

Ähnlichet der Stadt Franckf. an der Oder.

Ihre Grösse und Dispositiō ähnlichet der Stadt Franckfurt an der Oder/ ist aber mit grössern und herrlichern Gebäuen gezieret/ und stehet auch biß auff diese Stunde in besserm Stand als jene.

deren Situation ist meistens oben.

Sie ligt sechs kleine Meilen von Breßlau/ auff einem fruchtbaren Boden und ziemlicher Ebene/ sonderlich Mitternachts-/ Morgen- und Mittags-wärts. Abendswärts hat sie eine kleine Höhe/ der Gröninger Berg genannt/ welche der Vestung etwas hinderlich ist: die darüber

streichende Lufft gibt den Einwohnern ein gutes Temperament und favorisiret ihrer Gesundheit.

Mitternachtwärts vor der Stadt ligt die grosse Aue / darauff die Polen ihren Ochsen- und Pferdemarck halten.

Mitternachtwärts/ohngefehr eine starcke halbe Meile davon/ligt ein grosser Eich- und Buchwald/mit hohen Tannen vermischet/ und gehöret ein Theil desselben der Stadt. Zwischen diesem Wald und der Stadt stehet die grosse Aue/ worauff die Polen ihre Ochsen mit tausenden bringen / und sonderlich auff Jacobi allhier den grossen Ochsen- auch Pferde-Marckt halten. Rings umher umgibt diese weite Aue ein hoher Tamm/ wegen außreissender Oder/damit sie nicht so bald die hinter derselben ligende Aecker und Dorffschafften überschwemmen möge. Bey der Hertzoge Lebzeiten wurden auch bißweilen die Kriegs-Exercitia, und Scheibenschiessen hierselbst aus Canonen gehalten. Mitten durch die Aue gehet ein hoher und breiter mit Steinen starck gepflasterter Tamm/der sich fast eine kleine viertel Meil wegs in die Länge erstrecket/biß nahe an das Dorff Schreibersdorf/ worauff bey angelauffenen Wassern/ oder bösen Wegen/ die Haupt-Strasse gehalten wird; und damit das angestiegene Wasser nicht etwa auff der Aue stehen bliebe/ hat dieser Tamm sechs Durchschnitte/ und so viel hölzerne wol disponirte Brücken/ darunter das Wasser abfliessen kan/ welches kostbare Werck der Stadt Rentkammer bauständig und aus ihren Mitteln unterhalten muß.

Lindenhof ein Fürstlich Forwerck uñ Stütterey.

In dieser Gegend vor der Oder-Brücken/etwas weiter herauß wärts zur lincken Hand/ligt der Linden-Hof ein sehr weitläufftiges Gebäue und Forwerck / dabey die Hertzogen jeder Zeit eine schöne Stütterey hielten/ nebst einem schönen Obst und Lustgarten.

Abrahams-Garten eine schöne Insul.

Zur rechten Hand gehet man auff dem Tamm an der Oder bey den Bleicherhütten vorbey über eine Brücke/in den so/weiß nicht woher/ genannten Abrahams Garten/ ist eigentlich eine von der Oder umflossene/ mit dicken Büschen bewachsene / und auff eine viertel Meil Wegs sich erstreckende sehr lustige Insul / auff welcher die Schiff-Bauerey/ wie auch die Brett- und Schneide-Mühlen stehen.

Unten vor der Stadt stehen ansehnliche Häuser.

Etwas näher bey dem Thor trifft man das Fürstliche Jäger-Hauß/den grossen Bauhof/ die weitläufftigen Ziegel-Brennereyen/ der Fleischhacker Schäferhof/ sampt unterschiedlichen andern Wohnungen/ Lusthäusern und Gärten an/ und können sich Frembde und Einheimische in diesem Revier über die Massen vergnügt divertiren.

Wie

Wie nun die Oder hart an der Stadt unter den Wällen vorbey streichet/ also passiret man über dieselbige/ aus der Stadt/ eine sehr lange/ hohe und starcke höltzerne Brücke/ welche vorwärts ein/ mit einer Contrescarpa, besonderm Wallgraben/ und unten mit starcken Pallisaden/ besetztes und umgebenes Hornwerck bedecket/ in welchem der Soldaten Wachthauß und der grosse Schlachthof/ worinnen täglich das auff den Marckt gebrachte Vieh von den Fleischhackern geschlachtet wird. Gleichwie die kleine Brücke vor dem Hornwerck mit Schlagbäumen und Auffzügen versehen ist/ also auch die grosse Brücke/ dergleichen/ wie auch ein kleines Zollhauß/ und auff beyden Seiten bey den Lehnen feine mit Brettern belegte Gänge/ worauff man ungehindert der fahrenden Wagen gehen kan. Im Heraußgehen zur lincken Hand steiget man einen breiten Abgang hinunter an das Wasser/ daselbst die Schiffe anländen/ und ein- und abgeladen werden.

Die Stadt hat eine grosse Brücke über die Oder/ so wol bevestiget mit einem Hornwerck.

Disseits der Stadt stehen feine und grosse Vorstädte. Vor dem Breßlauischen Thor ligt längst der Oder eine sehr lange Vorstadt Rathen genannt/ unter der Jurisdiction der Stadt/ hat grosse Bauershöfe/ auch sonst viel andere Häuser/ Lust- und Obst-Gärten/ samt dem Fürstlichen schönen Küchelgarten. Gleichfals stehet vor diesem Thor zur lincken Hand der Ao. 1659. angelegte Todtenhof/ umgeben mit einem hohen Blancken von Dühlen/ und darbey ein bedecktes Behältnüs/ worunter die Abdanckungen/ auch wol gar bißweilen die Leichpredigten Leuten von geringer Condition geschahen/ gehörende zu der Fürstlichen Schloßkirche.

Rathen/ Vorstadt vor dem Breßlauischen Thor/ und der davor ligende Todtenhof.

Vor dem Molbischen Thore stand in vorigen Zeiten eine feine/ und meistentheils mit Handwerckern besetzte Vorstadt/ aber der Krieg hat sie gäntzlich ruiniret/ also daß ausser etlichen wolangelegten Gärten/ und dem grossen Gasthof zum güldenen Krug/ gar wenig Häuser hier befindlich sind.

Molbischen Thors Vorstadt ist im Krieg ruiniret.

Das Briegsdorffer-Thor/ gegen Morgen/ hat eine grosse Vorstadt/ auch unter deß Raths Herrschafft/ von vielen grossen Bauershöfen/ und andern Häusern/ sonderlich stehet in derselben ein sehr weitläufftiges Forwerck/ auch dem Rath gehörende.

Briegsdorffer Thor hat eine grosse Vorstadt.

In vorigen Zeiten gieng durch das Opplische Thor eine starcke Passagie, aber/ in Kriegszeiten wurde es gesperret/ jedoch Anno 1653.

Opplische Thor hat

den Todenhof/ und davor eine neue Kirche.

mit der neuen angefangenen Fortification wiederum eröffnet/ und nur in eine Pforte/ vor die zu Fuß gehende/ verwandelt. Vor derselben stehet eine feine Kirche/ und darbey ein grosser halb mit einer Maur umgebener Todtenhoff. Anno 1654. nachdem der Vestung wegen vorher die Begräbnüß-Kirche in Kriegs-Zeiten war eingerissen worden/ bauete die Stadt aus eigenen Mitteln diese neue Kirche an selbigem Ort. Anfangs hielten sie niemals darinnen ordinair

in derselben wird Polnisch gepredigt.

den Gottesdienst/ausser den Leichpredigten/ Anno 1668. aber berieff der Rath einen Polnischen Prediger/ und ließ ihn hernach introduciren/ also daß von der Zeit an nunmehr Sonntäglich Polnisch in derselben gepredigt wird. Die sich hierbey weit hinauß erstreckende Vorstadt/ heisset die Neuhäuser/ und bestehet in vielen Wohnungen der Korbmacher/ der Leinwandweber/ der Zimmerleute/ und dergleichen Handwercker/ dabey sie schöne Obstgärten haben. Am Ende derselben stehet ein Armenhauß/ darbey vor diesem eine kleine Capelle gewesen; weil die Armen gemeiniglich mit einem Glöcklein von denen vorbey passirenden die Allmosen bitten/ wird es das Klingelhauß genannt/ darüber gewisse Vorsteher die Auffsicht führen. Auff desselben Todtenhof werden gemeiniglich die mit dem Schwerdt enthaupteten Malefitz-Personen begraben/ weil ohnfern davon die hohe gemaurte Justitz stehet. Der ander Theil dieser Vorstadt hinunterwärts längst an der Oder ligende/ ist die Fischergasse/ von ziemlicher Weitläufftigkeit/ und feinen Häusern/ denen Fischern gehörende/ und den Schiffleuten/ welche allhier ihre eigene Zunfft und Privilegia genieſſen. Am Ende dieser Vorstadt hat die Stadt ein grosses umbmaurtes/ mit Gemächern wohl aptirtes/ auch von allen andern Häusern abgesondertes Pesthauß/ recht an der Oder ligen/ und hält darinnen stets einen Haußhalter/ der alle darzu gehörende Bequemlichkeiten in guter Bereitschafft halten muß.

Neuhäuser Vorstadt vor dem Oppelischen thor und die dabey ligende Häuser und Gebäue.

Pesthauß der Stadt gehörig ligt an der Oder.

Der Außgang aus der Mühlen-Pforte an der Oder kan nicht weiter geschehen/ als auff das so genannte Werder. Es ist eigentlich eine Insul mit Fleiß gemacht/ durch die grossen Schleussen oder Fluthrinnen/ dadurch die Schiffe und Holtzflössen gelassen werden/ und vornemlich den Mühlen dienen/ und das Wasser stärcken. Zwischen der Stadt und der Brücken deß Werders stehen die zwo überauß grosse steinerne und zierliche Mühlen/ in schönster Ordnung/

Mühlen-Pforte führet auff das Werder/ dabey die 2. grosse Fürstl. und andere Mühle und Färberey en stehen.

davon

davon eine jede sieben Hauptgänge hat/ und wird die disseits stehende die Teutsche/ und jene die Polnische Mühle genannt. Nechst daran befindet sich die Walckmühle / deßgleichen das Zeughauß / worinnen alle zum Mühlenbau gehörende Rüstungen ligen / auch das Zerbrochene wiederum gemacht wird. Beyderseits an der Oder ligende Mühlen werden von einem Revalin bedecket. Uber der Brücken/ unter welcher die Schleusse ströhmet / recht auff dem Werder / trifft man noch andere Mühlen an / nemlich der Rothgerber Lohmühle / die Schleiff- und Polier-Mühle / die Pulver-Mühle / die Silberzug-Mühle / die Gerbereyen / der Tuchmacher Färbereyen / item / die Tuchramen / samt denen darzu gehörenden Häusern und Wohnungen. Dieses Werder wird rings umher / jenseit der Wasserseite / und dem Lande / mit einem Hornwerck umschlossen. So wird auch bey der Pforten das von oben herab kommende Holtz außgeladen / in Stösse gesetzet / verkauffet / und endlich abgeführet.

das Werder ist abson-derlich bevestiget.

Und damit noch einmal der grossen Mühlen gedacht werde/ so ist die so genannte Polnische Mühle erst Anno 1655. in den Stand gesetzet worden darinen sie jetzt stehet / durch Hertzog Georgen mit grossen Unkosten. Bey diesen Mühlen findet man nicht allein über den Eingängen das Fürstliche in Stein außgehauene Wappen/ sondern auch schöne gedruckte Ordnungen/ eine grosse Menge Bedienten / mit deren Mühlen-Meistern/ über welche der Mühlen-Vogt oder Verwalter / wie auch über die Mühlen-Schreiber / und dergleichen Beamte / die Auffsicht führet.

Hertzog Georg setzet die grosse Mühl in den beutigen Stand.

Anno 1654. begab sich ein artlicher Casus bey dem grossen Schutz-Weher/ oder Schleusse/ unter der Werder-Brücken. Es war einem Breßlauischen Kauffmann ein Schiff mit Eisen/ Bley und dergleichen Waaren beladen / recht darfür in der Tieffe durch Unvorsichtigkeit der Schiffleute/ untergangen. Hier fand sich ein Soldat / von Nation ein Schwede/ welcher versprach gegen ein gutes Tranckgeld Mittel zu verschaffen/ die Last aus der Tieffe deß Wassers herauff zu winden. Dem Kauffmann beliebte der Anschlag/ und ließ den Kerle/ auff sein Angeben / in einen ledern Harnisch feste einnehen / und dergestalt verpichen/ daß kein Wasser durchgehen konte. Vor den Augen hatte er ein paar helle Brüllengläser / gleichfals fest eingefüget / und

Soldat sucht ein versuncken Schiff wieder aus der Oder zu bringen/ wendet aber vergeblich Unkosten an.

oben vor dem Munde eine lange lederne Röhr über zwölff Ellen lang/ die aus der Tieffe deß Wassers biß oben heraus ragte. Umb den Leib banden sie ihm einen breiten Gürtel/ und in dessen eingefügten Ring ein Seil/ daran er ins Wasser gelassen wurde. In der rechten Hand/ die er etwas frey behielt/ führete er zum erstenmal ein schlaffes Seil/ das er im Fall der Noth nach sich ziehen/ und weil oben daran ein Glöcklein gebunden/ das Zeichen geben konte/ seiner Herauffziehung wegen. Indem er nun solcher massen hinunter gelassen und das versenckte Schiff recognoscirte/ zoge er nach einer guten viertel Stunde das Glöcklein an/ worauf ihn die bestellten Männer augenblicklich heraufzogen/ den Harnisch ablöseten/ und sehr matt befanden. Was er nun erzehlete von dem Schif/ und dessen Beschaffenheit/ muste man glauben/ wiewol er nicht das geringste Merckmal mit sich herauff brachte. Wenig Tage hernach hazzardirte er abermals die Abfahrt voriger massen/ nahm auch etliche starcke Seile mit sich hinunter die Bleystücke und Eisenstangen zu binden/ ja gar das Schiff zu fassen/ und desselben Heraußziehung zu facilitiren/ allein der Anschlag und die Mühe war umsonst/ dann er zoge bey zeiten das Glöcklein/ weil ihm die Zeit zu lang fallen wolte/ und ließ sich wieder aufziehen. Zum drittenmal wolte er die Abfahrt nit wagen/ und blieb also das Schif dem Neptuno geopffert/ ihm aber der versprochene Recompens.

Gerber-Pforte führet zur Oder deren neuerbautes Gewölbe wieder einfället.

Eben an dieser Seite gegen Mitternacht hat auch die Stadt noch einen Außgang die Gerber-Pforte genannt/ wodurch man unterm Wall hinaus zur Oder gehet/ daselbst die Weißgerber ihre Leder bereiten. Diese Pforte hatte von undencklichen Jahren her gesperret gestanden/ um die Jahre aber 1670. eröffnete die Stadt dieselbige/ und bauete unter dem Wall ein langes gewölbtes Portal mit grossen Unkosten/ weil es ihr aber an verständigen Baumeistern mangelte/ fiel das Gewölbe wieder ein/ und machte Mühe und Unkosten vergeblich.

Hertzog Joachim Friderich machet der Fortification ersten Anfang und eigentliche Description

Belangende die eusserliche Vestung der Stadt/ so sind ihre Fortificationes nicht alt/ außgenommen die Stadtmaur. Hertzog Joachim Fridrich Anno 1595. hat am ersten die Fortification vor dem Breßlauischen Thor an biß zu den Mühlen längst hinunter an der Oder angelegt/ und damit das Schloß/ und an der Seite die Stadt ein geschlossen. Es sind gewisse schöne/ und auff einem starcken steinern Fuß gegrün-

gegründete Wälle/ haben Abendwärts vor sich einen breiten Graben/ und ein Revalin/ nebst einem Beer/ der das Wasser zwischen der Oder/ und dem Wallgraben tämmet. derselben auff der Oder-Seiten/

Die hohe Bastion an der Ecke hat unten rings umher steinerne Casamatten von ziemlicher Höhe/ unterschiedliche Gewölber/ worunter verdeckte steinerne Treppen gehen/ in welchen man vorzeiten die Feuerwercke præparirte. Oben auff der Bastion stehet ein zierliches Thürnlein/ von unterschiedenen Gewölbern/ und gleichfalls den Feuerwerckern gehöriges Laboratorium. So ist auch die Bastion oben sehr räumlich etliche Compagnien zu loguren/ und mit bequämen Batterien versehen. sonderlich deß hohen Bastions an der Ecke.

Die Courtine von dieser Bastion biß zu der andern/ welche das Oder Thor bedecket/ kan von besagter Haupt-Bastion, wie auch die Courtine biß an das Breßlauische Thor/ defendiret und bestrichen werden. Diese Bastion bey dem Oder-Thor ist zwar nicht wie jene dermassen groß/ jedoch von gleicher Stärcke/ hat auch ebenmässige Gewölber und steinerne Treppen/ und kan dieselbige den Oder-Strohm und die Mühlen defendiren. Anno 1628 hatte Hertzog Johann Christian auff derselben die Stück-Giesserey. Unter derselben an der Seite gehet das starcke/ hohe und breite Gewölbe deß Oder-Thors hindurch/ wie auch das lange Gewölbe deß Thors/ durch welches man aus dem grossen Thor-Gewölbe auff den Wall fahren und reiten kan. Das Portal hinaußwärts gegen die Brücke ist von Quadrat-Steinen starck und zierlich zusammen gefüget. Oben stehet das Fürstliche Wappen in Stein gehauen/ und zu beyden Seiten strecken zween von Stein außgehauene Männer ihre mit Casquetten bedeckte Häupter biß an die Brust herauß/ über denselben sind mit groben güldenen Buchstaben diese Wort angehefftet/ gleichsam würden sie von diesen Männern außgeruffen: Verbum Domini manet in æternum. Hinter dem Wall an der Bastion stehet ein hoher starcker Thurn/ welcher zum Gefängnüs gebrauchet wird vor die Bürgerschafft/ kan aber zur Zeit der Noth gute Defension geben. Die lange Courtine zwischen diesen beyden Bastions ist so breit/ daß die Hertzoge vor diesem allzeit oben auff derselben das Ring- und Quintan-Rennen hielten. Bastion am Oder-Thor ist nicht so groß als die vorige. Beschreibung deß Oder-Thores. Zwischen beyden Bollwercken ist eine breite Courtine.

Auff

Fortificatiõ der Stadt auff der andern Seiten.

Auff der andern Seiten beschliessen die Stadt gleiche Fortificationes, nur daß sie nicht auff steinern Gründen/und wie jene/ auff Gewölbern ruhen/und an statt der steinern Casamatten auff einen höltzern Rost gesetzte Faussebrayen haben.

Deren Anfänger Hertzog Johann Christian/so die Sachsen vollführen.

Anno 1628. legte Hertzog Johann Christian derselben Fortification ersten Grund/durch den Ingenieur Andreas Hindenberg/ sonderlich der Realen Bollwercke. Als aber hernach/Anno 1633. in Schlesien alles über und über ging/und die Protestirenden mit Schweden und Sachsen die Confœderation ratificirten/und erwehnter Hertzog die Sächsischen Trouppen in die Stadt Brieg einquartierte/ setzten sie der Vestung zu was ihr noch mangelte. Anno 1642. hielt sie die schwere Schwedische Belägerung aus/ davon nachgehends Meldung geschicht.

deren Besatzung Recht bekomt der Käiser von den Hertzogē

Weil Anno 1648. die Hertzoge dem Käiser das Jus Præsidii völlig cedirten/ daher masseten sich die Käiserliche Generalität mit gewissen Conditionen an/daß nemlich das Land zu derer fernern Conservation und Erbauung/ die Gelder/ der Käiser aber die Ingenieurs herbey schaffte/jedoch mit deß Hertzogs Vorwissen.

Fortificatiõ derselben wird auffs neue angefangen/und hat schlechten Fortgang/ und warum?

Anno 1654. gieng besagter massen der Fortification Bau wieder an durch Hauptmann Gründel/ welcher rings um die Stadt eine Contrescarpa führete/ die Wallgraben tieffer machte/und die alten Wercke erhöhete/ sonderlich bey dem Oppliſchen Thor die grosse Bastion, wiewol mit schlechtem Succes, indem gemeiniglich das andere Jahr einfiel/ was in dem vorigen Jahr war gebauet worden. Beydes/der damals regierende Hertzog Georg/ als der Käiserliche Feldmarschall Lieutenant Grafe von Hatzfeldt/ der deßwegen auff Käiserliche Ordre die Vestung visitirte, erzeigten sich hierüber sehr mißvergnügt/welche Faute aber der Ingenieur mit dem sandigten Boden entschuldigte. Unterdessen musten täglich über 600. Mann daran arbeiten/ also daß es das Land viel Geld/ und die Fürstlichen Waldungen viel Holtz kostete.

Todtenhof vor dem Oppliſchē thor wird in die Vestung gezogen.

Vor dem Oppliſchen Thor wegen extendirter Vestung wurde der alte Todtenhof in die Contrescarpa gezogen/und der Todten Ruhe zerstöret/deren Gebeine man mit Hauffen außscharrete/ und auff das neue Begräbnüs beerdigte/ welches ein sehr betrübtes Spectacul gab.

Dessen

Undiquaq; exhiberet.
Nunc ilicet, ſis, Advena,
& Patria tibi, paria Patriæ
fabricare.

Es umfängt die Kirche ein weiter Kirchhof/ welchen an der Morgen- und Mittags-Seite eine ſtarcke Maur / an der andern Seiten aber die Hinter-Häuſer von der Pauliner- und Milch-Gaſſen beſchlieſſen. Man gehet auf einer jeden Seite/ durch Thor und Thüre/ auff dieſen Kirchhof/ und von dar durch die groſſe und hohe Hallen in die Kirche. Die Kirche umgibt ein groſſer Kirchhof.

An der Mittags-Seite ſtehet auff dem Kirchhof an der Mauer das alte ſteinerne Schul-Gebäue/ daraus Anno 1569 den 10. Auguſti die Schule gezogen/ und aufs Fürſtliche Gymnaſium transferiret worden. Zeithero war die Buch-Druckerey darinnen / wiewol es die Stadt jetzo vom neuen repariret / und auff den Fall der Noth mit Schul-Stuben wiederum verſehen hat. Das alte Schul-Gebäue iſt heut vom Rath repariret.

Morgenwärts ſtehet der Creutz-Hof / iſt ein groſſes Gebäue / auff der einen Seiten mit den Wohnungen der Prediger / auff der andern mit ſeinen Gärten / auff der dritten mit einer Mauer und einem weiten Hoff umgeben / in welchen man aus der Kirche hinter dem Altar / durch einen hohen bedeckten und gewölbten Gang über die Straſſe gehen kan. Vorzeiten gehörte Kirch und Hoff denen Creutz-Brüdern mit dem rothen Stern/ und behält daher den Namen Creutz-Hoff. Creutz-Hof wird heut von den Predigern und andern bewohnet.

Um die Jahre 1579. ließ Hertzog Georgius II. inwendig die Kirche renoviren/ und derſelben baufälliges Gewölbe repariren / wie auch den Creutz-Hoff in itzigen Stand ſetzen. Ob ſich zwar der Stadt Magiſtratus der Kirche und deß Creutz-Hofes immediatè anmaſſet / dennoch verordnet er ſtäts drey Kirch-Vätter / oder Vorſteher/ welche der Kirchen Bau-Weſen obſerviren/ und derſelben Intraden und Außgaben beobachten und berechnen müſſen. Derſelbe wird ſamt der Kirche von Hertzog Georgio II. repariret.

Uber dieſes hat auch der Anno 1618. bey dieſer Kirche vorher geweſener und verſtorbene Ober-Pfarrer / Magiſter Michael Schultz / ein feines und groſſes Hauß/ mit etlichen tauſend Capitalien geſtifftet/ und den Superintendenten, den Rectorem Gymnaſii, und den Ober-Pfarrer bey der Kirche zu Inſpectoren verordnet. Eben Dieſer Kirchen Pfarrer M. Michael Schultz ſtifftet hierbey ein groß Capital.

von diesen davon einkom̃enden jährlichen Renten/ darzu der Brauurbar deß Hauses ein erkleckliches abwirfft/ geniessen nit allein etliche Studiosi auf Universitäten ein Stipendiũ, sondern es wird auch eine gewisse Anzahl Pfarr-Wittwen vom Lande von denselben unterhalten/ denen auch die Inspectores, dafern sie es verlangen/ die unvermieteten Gemächer deß Hauses zu ihren Wohnungen einräumen. Und weil hierüber principaliter, der Ober-Pfarrer bey selbiger Kirche/ die Rechnung führet/ so muß er sie auch jährlich der Censur der andern Vorsteher unterwerffen/ und ordentlich ablegen.

Die Stadt hat 2. Armen oder Seelen-Häuser.

Nächst dem Creutz-Hoff stehen auch zwey Armen-insgemein Seelen-Häuser genannt/ darinnen lauter arme Wittwen/ und alte abgelebte Jungfern Lebenslang/ nothdürfftig verpfleget/ und durch ihre Vorsteher/ von denen darzu gehörenden Einkünfften/ unterhalten werden.

Dominicaner-Closter auff dem Sperlings-Berg ist heut gantz verfallen.

In vorigen Zeiten haben sich auch noch mehr Kirchen und Klöster in der Stadt Brieg befunden: unter andern stand auff dem Sperlings-Berg/ in alten Zeiten/ ein Dominicaner-Kloster/ in welchem auch die Gebeine etlicher Fürsten ruheten/ vor dessen Grund-Leger etliche Henricum Crassum ansehen. Anno 1546. als in diesem Kloster der Römisch-Catholische Gottesdienst auffhörte/ und die Kirche unbrauchbar wurde/ sind die darinnen ruhenden Fürstliche Cörper/ unter andern der Leichnam Fräulein Helenä/ gebohrner Fürstin von Orlamunda/ mit seinen Leichen-Cerimonien heraus genommen/ und der Grufft in der Fürstl. Schloß-Kirche eingesetzt worden. Heutiges Tages siehet man noch etliche alte Mauren von diesem Kloster/ nunmehro das Dobnerische Hauß genannt.

Antonier-Hoff ist von den Hertzogen vormals zum Zeug- und nachgehends zum Müntz-Hauß gebraucht worden.

Es vermeynen auch etliche/ als hätte vor Zeiten in dem alten Antonier-Hoff/ an der Mauren/ zwischen dem Oder-Thor und der Gerber-Pforte gelegen/ eine Kirche gestanden/ davon aber die Gewißheit mangelt. Die alten Hertzoge brauchten diesen Antonier-Hoff zum Zeughauß/ biß sie die Armaturen in dem vorigen Seculo ins itzige Zeughauß verlegten. Bey unserm Andencken/ von Anno 1653. biß Anno 1675. haben sich allezeit die Hertzoge deß Antonier-Hofes zu ihrem bequemen Müntz-Hause bedienet. So viel wil versichert werden/ daß Anno 1595. deß Morgends früh/

St.

St. Antoni Kirche / ohne Verletzung eines Menschen / wäre eingefallen / und solte jetzo die grosse Badstube eben auf demselben Platz stehen / wiewol sich an ihm selbst der Hof biß an die Gerber-Pforte extendiret hätte.

Betreffend die grosse Kirche / bey dem Mühlen-Platz / samt dem Kloster / so ist derselben Stiffter Hertzog Boleslaus der Freygebige / und seine zweyte Gemahlin Frau Catharina / aus Croatien gewesen / und vom Bischoff Nanckero eingeweihet Anno 1338. mit Pabst Johannis XXII. Confirmation, und St. Petri und Pauli Kirche genamet / und von Minoriten- oder Franciscaner-Mönchen besessen worden. Es ist ein hohes und räumliches Gebäue / und hat von aussen einen abgestumpfften Thurn / recht in der Mitten stehen. Hinter der Kirche siehet man noch die Rudera der eingefallenen Kloster-Mauern; Ein Theil deß Klosters wird biß hieher zu einem Armen-Hauß employiret / und baustandig unterhalten.

Die grosse S. Pauli u. Petri Kirche ist vormals ein Minoriten-Kloster gewesen.

Anno 1579. ließ Hertzog Georgius II. diese Kirche zu einem Zeughauß aptiren / und darein aus dem Antonier-Hof die Geschütze und andere Armaturen führen / darzu es auch noch biß auff diesen Tag gebrauchet wird. Vorwärts hat es eine ziemlich starcke und hohe Maur / welche die gemeine Häuser davon absondert / und ein kleineres und grösseres wolverwahrtes Thor / über welchem man die Inscription lieset / aus dem Buch der Richter am siebenden Capitel vers. 20. Hie Schwerdt deß HErrn und Gideon; derer Application einem jeden zumachen frey stehet. Zwischen dieser Mauer und dem Zeughauß ist ein räumlicher Vorhof / und auff demselben deß Zeugwarters Behausung / samt der Büchsenmacherey / Schlosserey / und der Polier-Werckstätte.

Wird vom Hertzog Georgio II. zum Zeughauß aptiret / und dessen sinreiche Inscription.

Von innen hat das Zeughauß vier Abtheilungen / zwo unten / und zwo oben.

Dessen innerliche Abtheilung ist vierfach.

In der ersten untersten stehen die groben Canonen / samt allen zur Artillerie erforderten Bereitschafften / von Mörsern / Kugeln / und dergleichen Vorrath. So sind auch die Seiten-Wände / mit einer grossen Menge Armaturen / zu Montirung der Infanterie bekleidet.

Die innerste begreifft die groffen Geschütz und Rüstungen.

In der andern Abtheilung / welche vor diesem das Chor gewesen / trifft man die kleinern / und zwar meistentheils eiserne Stücken an /

Die zweyte hat die kleinern Stücke.

samt ihrem Zugehör/ auch eine ansehnliche Menge Picquen / Muß-queten und Doppelhacken.

Die erste Abtheilung des obern Gemachs begreifft ein hauffen Cüraasse und andere Kriegs-Rüstungen.

Von besagter erster Abtheilung geschicht die Auffsteigung auf einer zierlichen Schnecken/ in die oberste zwo Abtheilungen / da man in der ersten bald ansichtig wird einer gantzen Compagnie vollkommener Cüraßirer zu Fuß in blancken Cüraassen / mit dergleichen Sturm-Hauben/ und Visiren/ in schönster Ordnung stehen/ und in Handschuhen haltende kleine weiß und roth gefärbte Copien. Hierbey præsentiren sich auch eine ziemliche Anzahl vollkommene Cüraßirer zu Roß/ gleichfals in polierten Cüraassen / wie sie in alten Zeiten die Fürsten auff den Turnieren und Ritterspielen brauchten / mit ihrem Zierath. Uber dieses ist dieser sehr grosse Saal mit einer grossen Menge Brust-Harnisch/ Carabinern/ Pistolen/ gezogenen Feurröhren / und allerley künstlichen und kostbaren Armaturen angefüllet/ und in schönste Disposition gesetzet.

Die zweyte Abtheilung hat allerhand seltsame und fremde Kriegs-Rüstungen.

In der andern Abtheilung trifft man nicht allein eine grosse Menge Schlacht-Schwerdter/ zierlicher Flitz-Bogen / Armbrüste / Schilde/ Lantzen/ sondern auch vielerley Seltsamkeiten von Ausländischen Kriegs-Waffen/ und dergleichen Raritäten an. Unter andern vermehren dem Zeughauß das Ansehen / und dem Fürstlichen Hauß den Ruhm / die mitten in diesem Saal hangende Fahnen / welche die alten Hertzoge / vornemlich Hertzog Georgius II. in den Ungarischen Heer-Zügen/ wider die Türcken / im Felde zuführen pflegten. Die höhere Wandelungen deß Zeughauses / daran die Fenster eiserne Laden bedeckten / dienten allezeit zu Proviant- und Korn-Böden.

Neben diesem Fürstlichen stehet auch ein Käyserlich Zeughauß.

Ohngefehr Anno 1653. ließ Käyser und König Ferdinandus III. an die Mauer deß Fürstlichen / auch ein Käyserliches Zeug-Hauß bauen/ wiewol von geringer Grösse und Weitläufftigkeit / ausser etlichen Canonen / Lunten und Kugeln / war auch sonst nicht viel darinnen zusehen ; Unterdessen hielt allezeit ein Stück-Hauptmann / nebst vier Constabeln/ darüber die Auffsicht.

H. Georg. II. leget den Grund deß Briegischen Gymnasii.

Hocherwehnter Hertzog Georgius II. hat auch um ein grosses der Stadt Brieg Ansehen vermehret / durch Erbauung deß Fürstlichen Gymnasii, dessen Gebäue wenig Universitäten weichet.

Anno

Anno 1564. den 21. Tag Martii / nachdem er vorher den alten Thum-Keller abbrechen lassen / darinnen man einen abscheulichen gifftigen Wurm fast einer Ellen lang / und fast zwo Hand-Spannen dicke / dessen ausgestopffete Haut im Zeug-Hause zu sehen ist / gefunden / legte in selbiger Gegend / um Vesper-Zeit / den ersten Grund Stein deß Gymnasii, unter Trompeten- und Paucken-Schall.

Das Gebäue / welches eher einem Fürstlichen Palatio als einer Schule ähnlichet / fängt sich zur lincken deß Breßlauischen Thores an / und erstrecket sich weit hinein auff die so genandte lange Gassen. Dasselbe ist ein ansehnlich schön Palatium.

Desselben vorderste Fronte præsentiret drey Haupt-Wandelungen über einander / da eine jede Wandelung in gleicher Linie neunzehn Fenster von einerley Gröſſe / und ein jedes Fenster sechs Felder hat / welche allerseits in sehr starcke Werckstück eingefasset seynd. Dessen vorderste Fronte præsentiret 3. Wandelungen;

Oben über diesen Wandelungen gehen neun gethürnte Giebel heraus / pro Musarum numero, also daß ein jeder Giebel zwey grosse in Werckstück eingefaste Fenster / so die vierdte Wandelung deß Gebäues anzeigen / höher aber hinauff ein einfaches Fenster hat / so die fünffte Wandelung bedeutet; in der höchsten Spitze über allen diesen Fenstern sihet man eine runde Concavität auff einem jedern Giebel / und in derselben eine gemahlete Muse, daß also durch alle neun Giebel die neun Musen præsentiret werden / besagter massen. Und darüber sonderlich 9. gethürnte Giebel.

Man nimmt den Eingang ins Gymnasium durch ein zweyfaches Portal; beyderseits das grosse / wodurch die Wagen fahren / über welchem daß Fürstliche Lignitzische und Briegische Wappen / nebst dem Chur-Brandenburgischen / zierlich in Stein gehauen seynd / wie auch das kleinere verstärcken rings umher wol ausgearbeitete Werck Stücke. Dasselbe hat ein zweyfaches Portal.

Uber dem kleinern Thor werden folgende Worte mit güldenen Buchstaben auff ein schwartzes Feld in Stein geetzet / gelesen: Inscription deß kleinern.

Illustrissimus & omni laude pietatis ac virtutis erga Deum & homines, Præstantissimus Princeps ac Dominus, Dn. Georgius II. verè populo suo

Secundus, atque Patriæ Pater, in Silesia Lignicensis & Bregensis, &c. Dux, hoc illustre Gymnasium, ut veræ Doctrinæ de Deo Patre & Filio ipsius, Domino nostro Jesu Christo, & Spiritu Sancto, juxta Prophetica & Apostolica scripta, Orthodoxæ Ecclesiæ Symbola, & Potentissimo Cæsari Carolo V. Augustæ Vindelicorum exhibitam Confessionem, atque eruditæ Philosophiæ, & Virtutum omnium Domicilium sit, gloriæ Dei utili, & Posteritati salutari Consilio, augustaque liberalitate, ac Dei imprimis propitii nobis propter Filium beneficio ædificavit atque erexit, Anno benefici Salvatoris nostri M. D. LXIV.

Dessen unterste Wohnungen bewohnen der Rector und Professores.

Unter dem grossen Thor-Gewölbe zur Lincken / gehet man in deß Rectoris Behausung / und zur Rechten längsthinunter in die unterste gewölbte Gallerie, welche grosse viereckigte gemauerte Pfeiler / wie auch der Haupt-Bau unterstützen / und vor in die unterste Wandelung / worinnen die Professores wohnen.

Inscription der untersten Gallerie und Eintrit zur zweyten.

In Anfang dieser Gallerie steiget man auff die breite Haupt-Treppen / und liefet mit dem ersten Anblick an der vordern Wand die Worte Jerem. cap. 48. vers. 10. in Lateinischer und Griechischer Sprache: Verflucht sey / der deß HErrn Werck lässig thut. Von dar geschicht der Eintrit auff die mittlere Gallerie, welche der untersten gleich breit / und mit gebackenen Quadrat-Steinen belegt ist. An der lincken Seiten hat sie die Schwiebogen / und die Pfeiler samt den Anlehnungen / und zur Rechten an der Wand stehen der Länge nach lauter Wappen sehr zierlich angemahlet der jenigen Edel-Leute / welche in den Jahren 1607. und 1608. allhier studiret haben / samt ihren Vor- und Geschlechts-Namen / in schönster Ordnung.

Diese zeiget den Eingang in die Auditoria und sonderlich das obere.

Von dieser Gallerie weisen unterschiedene Thüren in die Auditoria, und Lehr-Stuben / wie auch in deß Rectoris Musæum.

Uber der Thüre deß obern Auditorii stehen vorwärts vier besondere Freyherrliche Wappen / in ihrer natürlichen Farbe / und von innen die Biblischen Worte: Initium Sapientiæ est Timor Domini. Das Auditorium an ihm selbst wird erleuchtet durch acht grosse Fenster / nemlich von fünffen an der Mitternachts- und von dreyen an der Mittags-Seite.

Dasselbe hat 2. Catheder, und ist mit Käyserl. und Fürstl.

Oben / wiewol Abendwärts / stehet an der Wand die zwiefache Catheder. Vorwärts gegen das Auditorium sind daran zierlich gemahlet beyde Käyser / Carolus V. und Ferdinandus I. So hat auch

die

die Ober-Catheder ihren Zierath und bequemen Raum/ hinter welcher sechs grosse Bildnüsse an der Wand hafften/ Fürstl. Personen/ darunter sich auch das Bildnüß deß Fundatoris Hertzogs Georgii II. und Joachimi Friderici, in schönen Rahmen eingefasset/ befindet. Bildnüssen behänget.

Zur rechten der Catheder ist eine rothe doppelt erhobene Banck/ worauff der Rector und die Professores, wann etwa ein Actus gehalten wird/ sitzen. Zur Lincken stehet eine rothe dreyfach erhöhete Banck/ und hinter derselben wird das gantze Wand-Feld bedecket durch den sehr schön gemahleten/ und wohl-abgetheileten Arborem Consanguinitatis. Eben unter dieser Banck wurden allzeit Stühle gesetzet/ darauff bey den Schul-Solennitäten gewöhnlich die Hertzoge sassen/ persönlich erscheinende. Ist auch sonst mit schönen Stühlen und Bäncken versehen.

An beyden Seiten deß Auditorii seynd doppelt-erhobene Bäncke erbauet vor die frembden Auditores. Oben über denselben an den Wänden sihet man allerhand Bildnüsse vornehmer gelährter Männer/ Theologorum und Politicorum, unter andern Hippocratis und Galeni, Lutheri und Melanchthonis, Bartholi und Baldi, der Superintendenten Antheri, und Neomenii, deß Herren Wentzels von Zedlitz / Lignitzischen Landes-Hauptmanns/ deß Magistri Johannis Fabritii, gewesenen Ober-Predigers zu Brieg/ und deß Fürstenthums Senioris Primarii, in vollkommener Lebens-Grösse / deßgleichen zwo grosse Tafeln in schönen Rahmen/ da in der einem Troja im Flor/ in der andern im Brand zu sehen/ ist sehr künstlich gemahlet/ und andere Bildnüsse mehr. Gleichfals vermehren dem Auditorio die Zierde der Rectorum Bildnüsse/ wie sie von dem ersten Laurentio Beslero biß auff Magistrum Johannem Güntherum einander succediret haben / in solcher Ordnung Morgen-wärts an der Wand hangende. Ingleichem auch allerhand Bildnüssen gelährter Männer und der Rectorum.

Unter diesen Bildnüssen in der Ecken stehet der Musicanten-Chor mit einem gemahleten Geländer abgesondert. Mitten im Auditorio seynd die Subsellia oder Bäncke der studirenden Jugend wol disponiret / jedoch/ so daß hinter denselben noch ein guter Platz im Auditorio bleibet. Hat seine Subsellia für die Studenten.

Die andere Lehr-Stuben haben allerseits gleiches Liecht und bequeme Räumlichkeit. Hinter denselben befindet sich die Fürstl. Bibliothec, davon an ihrem Ort Meldung geschicht. Die dritte Gallerie und die übrigen seynd heut zu Kornhöden gewidmet.

Von

Von der mittlern Gallerie steiget man zwo breite und hohe Treppen auff die dritte Gallerie von ebenmässiger Breite / Boden und Schwiebogen. Aus derselben geschahe vor Zeiten der Eingang in bequeme und grosse Gemächer / worinnen die Adeliche Jugend logirte / seynd aber Anno 1668. eingerissen und zu Korn-Böden gemacht worden. Die übrigen zwo höchsten Wandelungen erstrecken sich über das gantze Gebäue / und schüttet gleichfals darauff das Stifft seine Vorraths-Früchte.

Dasselbe hat einen schönen Thurn mit gewölbeten Zimmern.

Inwendig gegen dem Hof stehet an der Morgen-Ecken an dem Gymnasio ein spitziger / durchsichtiger / und mit Blech bedeckter Thurn / der unter der Dachspitze ein lustiges Zimmer von ungemeinem schönen Prospect hat. Es befinden sich in diesem Thurn vier gewölbte Zimmer über einander / welches etwas rares ist / ohne das Keller-Gewölbe.

Unter demselben hat es schöne gewölbte Keller.

Ausser den erzehleten Wandelungen gehen unten durch das gantze Gebäue hohe gewölbte Keller / davon den grossen Keller das Stifft vermietet / darinnen Breßlauisches und Ohlauisches Bier / wie auch Brandtwein / stets verzapffet wird. Oben in der Höhe hanget eine Glocke / womit man den Lernenden täglich zweymal zur Lection ruffet.

Hat inwendig einen grossen Hof.

Obwol das Gymnasium an ihm selbst nur in einer Linie stehet / dennoch beschliessen die daran rings umher gebaute Häuser der Præceptorum inwendig einen grossen Hof / dabey sich ein feiner Garten zu deß Rectoris Wohnung gehörende / und mitten im Hof ein grosser Röhr-Brunnen befindet. Bey Nachtzeit müssen auch zween bestellte Wächter auffm Gymnasio die Wacht halten / und alle Stunden ausruffen.

Dasselbe hat schöne Intraden, darüber das Stifft-Ampt gesetzet.

Damit nun das Gymnasium, samt denen darzu gehörenden Häusern / bauständig erhalten / auch allerseits Bedienten der Lohn fein richtig gereichet würde / davon vornemlich die Prediger bey der Schloß-Kirche participirten; als ist über die dazu gewidmeten Dorfschafften und Intraden das Stifft-Ampt mit dem Stiffts-Verwalter gesetzet / welcher denselben die Justitz administriren / die Gefälle von Korn und Geld einnehmen / und die Ausgaben jährlich der Fürstlichen Commission berechnen muß. Es war eine recht profitable Charge / damit die Hertzoge gewöhnlich ihre gewesene Præceptores und Cammer-Diener begnadigten.

Die

Die vornehmsten Stiffts-Dörffer ligen theils im Briegischen/ theils im Ohlauischen Weichbilde. Im Briegischen befinden sich: Cunradswaldau/ Laugwitz/ Pampitz/ Jäderndorf und Schönau; im Olauischen Groß-Peiskerau/ Frauenhayn/ und ein Theil von Ottig. Es sind allerseits grosse und mit wolbegüterten Bauern besetzte Dörffer/ welche ausgenommen Ottig seine Kirchen und fruchtbare Ländereyen haben. Nach deß letzten Hertzogs Georg Wilhelms Absterben reserviren Ihre Käyserl. Maj. dieses Stifft-Ampt vor sich/ also daß die jetzigen Schul-Bedienten ihre Salaria aus der Stadt-Cämmerey bekommen.

Die zum Stifft gehörige Dörffer/ so heut Ihre Käyserliche Majestät vor sich haben.

Die übrigen zu Geistlichen Sachen verordnete Häuser sind/ das An. 1670. auff der Molbitzer-Gasse neu-erbaute Hospital vor alte abgelebte Leute/ welche darinnen wol gepfleget und versorget werden/ deßgleichen das An. 1683. auff der Polnischen Gassen angelegte/ und nunmehro ziemlich verfertigte Capuciner-Kloster/ saint der Kirche.

übrige Geistliche Gebäu/ darunter das Capuciner-Kloster.

Mitten in der Stadt auff dem grossen viereckigten Marckt-Platz/ welchen auff allen vier Seiten hohe steinerne Häuser besetzen/ darzwischen die Haupt-Gassen der Stadt einlauffen/ stehet daß schöne Rath-Hauß. An der vorder Seiten gibt es eine prächtige Fronte: denn da hat es an einer jeden Ecken einen ziemlich hohen gespitzten/ durchsichtigen/ mit Kupffer bedeckten/ und mit einem grossen vergüldeten Knopff gezierten Thurn/ beyderseits von gleicher Höhe und Figur. Oben über dem zweyfachen Portal gehet eine gewölbte und mit steinern Trallien gezierete Gallerie von einem Thurn zu dem andern/ in welchen man von unten biß oben auff dieselbige eine breite steinerne Treppen steiget/ und von dar in die Gemächer/ als da ist das Wäysen-Ampt/ die Schöppen-Stube/ die Rent-Cammer/ der grosse Saal an der Mittags- und der grosse Saal an der Mitternachts-Seite/ auff welchen zuweilen die Comödien und Täntze gehalten werden/ auch der Rath eine ziemliche Anzahl Armaturen von Mußquetten/ Piquen/ Helleparten/ halben Harnisch/ und dergleichen verwahret/ im fall der Noth damit die Bürgerschafft zu bewaffnen: unter dem grossen Thor-Gewölbe stehet die grosse Waage/ dabey man zur lincken Hand in das Vorzimmer/ hernach in die rechte Rath-Stube/ und Archiven-Gewölbe gehet. In dem Vorzimmer geschicht auch der Eingang in den grossen gewölbten langen Burger-Saal/ die Schuh-Bäncke genandt/ welcher die vollkommene Länge deß Rath-

Brieg hat mitten in der Stadt ein ansehnliches Rath-Hauß/ und dessen Beschreibung.

Hauses hält/darauff gewöhnlich die Fecht-Schulen gehalten wurden/ und vor Zeiten die Meister-Sänger sich hören liessen. An der andern Seiten deß Rath-Hauses wohnen in den untersten Gemächern die Bedienten/ Bau-Schreiber / Wacht-Setzer/ und dergleichen. Wie nun das Rath-Hauß von drey Seiten bebauet ist/ und einerley Höhe und Correspondenz der Fenster hat nach der Bau-Kunst/so beschleust es inwendig einen ziemlich weiten Hof; und wird an der vierdten Seite Morgen-wärts durch ein starckes Stacket abgesondert von denen darzu gehörenden Kauff-Häusern. Bey und über diesem Stacket haben die Stadt-Musicanten ihre Wohnung / welche die vierdte Seite deß Hofes beschleust/ die durch eine Treppe muß erstiegen werden/ und in derselben der an dieser Ecken stehende Raths-Thurn / in dessen Untertheil das Gefängnüß/ d' Bildhauer genandt/ befindlich ist.

Dasselbe hat einen schönen Raths-Thurn.

Sonst erstrecket sich der Raths-Thurn ziemlich hoch hinauff; oben an allen vier Seiten hat er eine grosse runde kupfferne Zeiger-Tafel/mit groben vergüldeten Ziffern/ samt der Zeige-Nadel. Uber derselben gehet rings umher eine zierliche steinerne / starcke Gallerie, worauff täglich die Stadt-Musicanten musiciren / auch bey grossen Solennitäten die Trompeten und Paucken / gespielet werden. So wird auch stündlich durch eine Trompeten die geschlagene Stunde bedeutet. Bey auffgehendem Feuer wird auch von dar eine rothe Fahne ausgestecket / gegen den jenigen Ort wo die Flamme brennet / damit ein jeder wisse / wo das Feuer auffgehe / zulauffen und helffen können. Deß Thurns Dach-Spitze ist gantz von Kupffer / zweymal durchsichtig/und hanget in der obern Durchsicht die Viertel/und in der grossen / die grosse Glocke und Stunden-Schlag-Uhr. Die höchste Spitze hält einen grossen vergüldeten Knopff/ und dergleichen Fahne mit dem Stadt-Wappen.

Dieum das Rath-Hauß sich befindende Gebäue und Kramm-Läden.

Unter dem Thurn passiret man durch ein Gewölbe von einer Seiten deß Marckts zu der andern / zwischen den Kauff-Häusern hindurch / als da seynd / die Gewandt-Schneiderey / die Sonnen-Krämereyen/ die Brodt-Bäncke/ und dergleichen. Der innere Platz der Gewandt-Schneiderey/ oder Wollen Tuch-Krämerey/ worein an der Morgen-Seite ein grosses Thor den Eingang macht / wird von zweyen Seiten mit hohen steinernen und zierlichen Hinter-Häusern umgeben/ derer vorder Theil dem Marck-Platz die Fronte gibt/ welche allerseits feine/ und räumliche/ gewölbte Kramm-Laden haben/ darinnen

innen auch allerhand Waaren von Seiden/Specereyen/und dergleichen verkauffet werden/ insgemein die Reich-Krämerey genandt.

Vor Zeiten ließ auch der Rath im grossen Stadt-Keller/Wein/Bier und Brandtwein auszapffen/geschicht aber jetzund nicht. Sonst ist auch bey dem Rath-Hauß eine Rath-Stube/worinnen deß Nachts die bestellten Nacht-Wächter Wacht halten / und die Stunden auff den Strassen ausruffen.

Die vor dem Rath-Hauß stehende schöne Wasser-Kunst/ samt der Soldaten Haupt-Wacht und Justitz.

Auff der Abend-Seiten deß Marckts vor dem Rath-Hauß stehet eine spielende Wasser-Kunst / und in derselben Neptunus, und dergleichen Zierath mehr / auch eine gute Anzahl Schleiffen mit Wasser-Kasten zu Abwehrung der Feuer-Flammen. Auff der Morgen-Seite wurde auch die Wasser-Kunst/ohngefehr um die Jahre 1656. erbauet von den erlegten Straff-Geldern eines vornehmen Burgers. An dieser Marckt-Seite halten auch die Soldaten ihre Haupt-Wacht und Justiz und die Stadt ihre peinliche Gerichte/darzu ein besonderer steinerner Tisch auffgerichtet ist/auch darbey andere zur Bestraffung der Ubelthäter gehörende Dinge.

Die Stadt ist mit guten Gefängnüssen versehen.

Es ist auch die Stadt mit einem allgemeinen grossen/auch mit vielen starck verwahreten Behältnüssen / und mit einer hohen Mauer abgesondertem und umschlossenem Gefängnüß versehen/ welches vor etlichen Jahren eingerissen / und der Platz zu dem neuen Capuciner-Kloster gezogen / und an einen andern Ort bey das Molbitzer-Thor versetzet worden.

Deren vornehmste Strassen und ansehnliche steinerne Häuser.

Die principalisten Strassen der Stadt seynd die Burg- und Zoll-Gasse. Sonderlich præsentiren auff der Burg-Gassen/ die recta vom Schloß in einer graden Linie auff den Marckt gehet / zu beyden Seiten die hohen steinernen Häuser überaus wol / unter denen deß Herren Grafen Augusti, das Freyherrliche Lilgenauische / und das Land-Hauß sich befindet / und viel Adeliche Häuser mehr/nemlich der von Seidlitz; der von Löben; der von Rähwey; der von Sebottendorf/ welches letztere aber Anno 1673. die damals regierende Hertzogin und Ober-Vormündern Louyse an sich erkauffte/ und zu der Hof-Apotheken über diemassen nett und zierlich vergrössern und aptiren ließ. Nachgehends soll diese Apotheken und schönes Hauß der Rath der Hertzogin abgehandelt haben. Gleichfals gehöret auch dem Rath der Stadt-Hof auff der Mühlen-Gassen / samt dem darbey angebauten Marstall / darinnen er seine Pferde zum täglichen Gebrauch

Der Stadt Magistrat hat gute Intraden, davon er seine Bedienten / sonderlich die Prediger bezahlet.

stehen hat. Sonst seynd auch deß Raths Jurisdiction schöne Dorfschafften unterworffen / von deren Einkünfften er Kirchen und Schulen / den kostbaren Brücken-Bau / und andere zum gemeinen Stadt-Nutzen gehörende Sachen unterhalten hilfft. Deß Raths vornehmste Dörffer seynd folgende: disseits der Oder / Rathen / Briegsdorf samt dem Forwerg / Giersdorf / Pogarell / Altzen samt dem Forwerg / Böhmsdorf / und das halbe Schüsseldorf; jenseit der Oder / Schreibersdorf / und das halbe Dorf Leupusch. Mit diesen Raths-Dörffern hat die Fürstl Rent-Cammer nichts zu disponiren / sondern derselben Ampt-Leute dependiren immediatè von dem Rath / ausgenommen daß zuweilen der Rath dem Hertzog die Rechnung ablegte / welche etlichmal der Hertzog persönlich auff dem Rath-Hause abhörete mit seinen Räthen.

Der Rath führet die das Regiment nach den Sächsis. Rechten.

Uber dieses ist auch deß Raths Cantzeley wol bestellt / also daß auch vor demselben ordentliche Rechts-Processe durch die Advocaten geführet werden. Der regierende Burgermeister præsidiret stets ohne Abwechselung / und sitzen demselben an der Seite fünff Senatores, davon die meisten Gelährte seynd / nebst dem Syndico und Notario. Gleichfals administriret der Voigt mit seinen meistentheils gelährten Adsessoribus auff der Schöppen Stuben / bey der allgemeinen Burgerschafft die Justitz nach den Sächsischen Rechten / auch nach den Stadt-Legibus in Regard der Streit-Händel. Betreffende die Leges und Policey-Ordnungen / so bestehen sie zwar in 60. Artickeln / wie weit aber die Bürgerschafft denselben gehorsamst nachlebe / wird etwa ihre eigene Erfahrung zeugen können.

Die Stadt hat ein schöne Feuer-Ordnung / und darzu gehörige Bereitschafften.

Wegen besorgender Feuers-Gefahr / mangelts der Stadt auch nicht an guten Ordnungen; daher auch nicht allein in der Stadt drey Wasser-reiche mit stets fliessenden Canalen / und mit Mauern umgebene Cisternen sich befinden / sondern auch etliche grosse küpfferne Feuer-Spritzen / eine grosse Menge Feuer-Leitern / und Wasser-Kasten / samt vielen Brunnen und Wasser-Röhren / welche aber ein Feind / der ihre verborgene Gänge auskundschaffet / leichtlich der Stadt benehmen kan.

Auch wol-bestellte Apotheker / und eine feine Pest-Ordnung.

Und wie die Apotheken mit allen Nothwendigkeiten wol versehen seyn / auch zu dem Ende von dem Stadt-Physico, und andern darzu bestellten Medicis, öffters visitiret werden / so hat auch die Stadt eine feine gedruckte Pest-Ordnung / da ein jeder bey vorfallender Infection sehen und wissen kan / was sein Ampt und Bestes erfordert.

Zu Ab-

Zu Abwehrung eindringender Hungers-Noth/ und zu Rettung deß Armuths/ sammlete die Fürstl. Cammer/ wie auch der Rath/ einen guten Vorrath von Früchten/ und vermehrte denselben jährlich/ wie dann auch auf der Molbitzer-Gasse das Käyserl. Kriegs-Proviant-Amt vor die Soldateſca, Anno 1654 ein eigenes Magazin auffrichtete/ und mit einem grossen Vorrath von Mehl anfüllete. Daselbst sind auch viel angefüllte Proviant-Häuser/

Auf der Zollgasse haben die Fleischhauer ein sehr langes Gebäue/ Fleisch-Bäncke genannt/ worinnen sie täglich das geschlachtete Fleisch häuffig verkauffen/ nachdem es ihnen von denen darzu verordneten Commiſſariis gesetzt worden. Sonst ist nicht einem jeden erlaubet offentlich Fleisch zuverkauffen/ als nur den jenigen von der Zunfft/ welche eine eigene Banck/ die gemeiniglich 5. biß 600. Thaler kostet/ entweder eigenthümlich ererbet/ oder an sich erhandelt haben. Dergleichen Ordnungen halten auch die Becker und Schuster in ihrer Zunfft allhier. und schöne Fleisch-Bäncke/

Die Fischer/ so sich absonderlicher Privilegien, auch einer eigenen Zunfft erfreuen/ besitzen auf dem Marcktplatz/ an der Morgen Seite grosse Fisch-Kasten/ und verkauffen täglich daselbst allerhand Fische. samt offentlichem Fischmarck.

An ihr selbst scheinet Brieg Volckreicher als Lignitz zuseyn/ und trägt derselben Bürgerschafft vier starcke Compagnien aus/ kan auch durch die Fleischhauer und Krämer eine ansehnliche Compagnie zu Roß ins Feld stellen/ und ausser dem mit einer ziemlichen Anzahl Constabels die Wälle besetzen. Ist ziemlich Volckreich.

In währenden Kriegs-Zeiten spielten die Käyserl. Commandanten denen Hertzogen die Schlüssel der Stadt-Thore aus den Händen/ diese aber/ Anno 1649. hinwieder denen Käyserl. Commandanten. Eben im selbigen Jahr commandirte zu Brieg der Obriſte Moncada, ein Spanischer Marquis, welchen die Hertzoge durch vielfältige Wolthaten dergestalt obligirten/ daß er besagte Schlüssel ihrer Gewalt wiederum anvertraute/ die sie auch von der Zeit an in Händen behalten/ durch ihren eigenen Schloß-Wachtmeister/ jedoch in Begleitung entweder etlicher bewehrter Bürger/ oder etlicher Soldaten/ die Thore auff und zuschliessen lassende. Hertzoge habe die Schlüssel der Stadt-Thore die meiste Zeit in ihrer Gewalt und biß ans Ende.

Das eigentliche Wappen der Stadt Brieg führet im rothē Schild drey eisen-farbe Ancker/ an einem Ringlein. Anno 1540. ertheilte Hertzog Fridericus II. dem Stadt-Rath Privilegium, mit rothem Wachs zusiegeln. Der Stadt Brieg Wappen.

Hatte in alté Zeiten nit viel Anstoß von Kriegs-Pressuren.

Es hat das Ansehen / welcher massen schon in alten Zeiten die bequeme Situation die Stadt Brieg vor den feindlichen Einfällen conserviret hätte / denn man findet nicht viel Nachricht in den alten Historien / daß sie etwa von dergleichen Anstoß wäre viel angegriffen worden / wiewol sie in dem jüngsten dreyssig-Jährigen Krieg nicht davon befreyet bliebe.

Gen. Götz bloequirt dieselbe vergeblich.

Anno 1633. blocquirte sie der Käyserl. General Götz mit ansehnlichen Trouppen / begehrende von dem Hertzog dieselben einzunehmen / dessen sich aber der Hertzog weigerte / weil er seine eigene Soldaten und Guarnison hatte / und da der Obriste solches mit Gewalt tentirte / brauchte er wieder Gewalt / und nöthigte den Götz abzuziehen.

Gen. Arnheim bemächtigt sich derselben / und legt Chur-Sächsische Guarnison hinein.

Wenig Zeit hernach legte sich der Chur-Sächsische General-Feld-Marschall Arnheim darfür / und ließ durch einen Trompeter die Vestung von dem Hertzog auffordern / und daß er sich Freund oder Feind erklären wolte. Der Hertzog aber verschobe die Antwort auf Morgen zugeben. Bey solcher Verzögerung avancirte deß Nachts in voller Schlacht-Ordnung der Arnheim / uñ postirte sich vor die Stadt. Mit anbrechendem morgen ließ er alsbald die Tragoner absitzen / uñ ernsthafftig Sturm lauffen / und zwang dem Hertzog / nach möglichst geschehener Gegenwehr / den Accord ab / und daß er 600. Mann Sächsische einnehmen muste / welche alsbald hin und wieder die Fortification verbesserten / durch Angebung deß Obersten Schneiders / welcher eben nicht zum besten die Fürstl. Soldaten tractirte / sondern disarmirte.

Dieselbe thun den Käyserl. grossen Abbruch.

Nach der Zeit thäten die Sächsischen / und damals mit ihnen conjungirte Schweden / den Käyserisch. hin und wieder / aus Brieg streiffende grossen Abbruch / sonderlich im Schweinitzischen / und schnapten denselben einstmal bey Reichenbach über 100. Proviant-Wagen ab.

Verstärcken die Guarnison und schlagen die Käyserl. dafür hinweg.

Im besagten Jahr verstärckten auch die Sächsischen unter dem Obristen Dahn uñ Obrist-Lieut. Böbitz die Briegische Guarnison mit 3000. Mann und 500. Centner Pulver; dessen ungeachtet machte der Käyserl. Obriste Schaffgotsch mit seinen Trouppen viel Bravaden, und forderte die Stadt auf; allein die Sächsisch. hazzardirten einen starcken Außfall / also daß der Schafgotsch seine Retirade vor Breßlau suchte.

Gen. Torstensohn belagert die Stadt formaliter.

Anno 1624. nachdem Brieg wiederum in Käyserl. Gewalt stunde / belagerte die Stadt der Schwedische General Torstensohn formaliter, mit 12000. Mann und vielen Mörsern. Er machte die Circumvallations-Linie seines Lagers / von der so genannten Mittelgasse / ver

Vor-

Vorstadt Rathen an der Oder / hinter dem Gröninger-Berg herum / biß an das Briegsdorf / und konte das Lager von dem Gröninger-Berg / und die vorwärts angelegten Lauff-Graben vortheilhafftig bedecken und defendiren.

In der Stadt befanden sich die Fürstl. drey Brüder / Hertzog George / Hertzog Ludwig und Hertzog Christian / und neben ihnen der Obriste Ranfft / ein Oesterreichischer Freyherr / und der Ob. Mörder / ein Poñerischer Edelmann / und hatten bey sich 1200. Käys. Soldaten. Die Hertzoge encouragirten die in Waffen stehende Bürgerschafft / und derselben Officirer / durch ihre Gegenwart gewaltig / dergleichen thäten auch anfangs beyde Obristen bey den Soldaten. Dieselbe hat eine gute Guarnison, so von dem Hertzogen encouragirt wird.

Mit Eröffnung der Tranchéen und Verfertigung der Batterien, bombardirten sie alsbald die Stadt / warffen eine Bombe auff den Schloß-Platz / aber ohne Effect, und eine auff das Gymnasium, welche aber / ehe sie mit dem Fall recht ansetzte / zersprang / und die Mauer auff der dritten Gallerie etwas beschädigte. Die übrigen in die Stadt fallende / wurden zeitlich durch sonderlich bestellte Tagelöhner gedämpffet / und derselben Gefahr verhütet. Schweden bombardirt die Stadt / aber ohne Schaden.

Unterdessen feyerte die sich zusaꝛnen verschworne Bürgerschafft / bey denen Hertzogen und der Stadt / Leib und Leben / Gut und Blut auffzusetzen auch nicht / und canonirtẽ sonderlich die Bürgerschafftlichen Constabels / tapffer auf die Schweden / und selten vergeblich / als wol-exercirte Büchsen-Meister. Unter währendem canoniren thäten auch die Soldaten / und mit ihnen viel fürwitzige Voluntairs etlichemal glückliche Ausfälle / und erbitterten die Schweden / weil jene mit Schlacht-Schwerdtern / Morgenstern und Handgranaten gewaltig auff sie loßstürmten / und ihre Approchen attaquirten. Die Bürgerschafft und Guarnison währet sich tapffer darinnen.

Hierauff bombardirten die Schweden noch desto hefftiger die Stadt / und beängstigten dieselbe gar sehr / wegen der Vielheit deß Land-Volcks / so sich in die Stadt fast mit allen beweglichen Gütern retiriret hatte; Die grosse Menge deß vorhandenẽ Viehes machte das Fleisch / u. der gute Vorrath deß Korns / das Brodt wolfeil. Aber Saltz und frisches Wasser / weil der Feind die Röhrẽ abschnitte / hätten bald mangeln dörffen. Uber dieses thäten die Mußqueten-Kugeln / denen Belagerten grossen Schaden / und legten viel Soldaten und Einwohner in Todes-Schlaf / auch selbst einen auf dem Gymnasio / über die oberste Gallerie hinaus sehenden Studiosum. Schweden bombardiren sie noch hefftiger / und thun den Belägerten grossen Schaden.

Den

Die Belägerte thun einen unglücklichen Außfall/und thun ihnen die Minen grossen schaden/und sie auch Mangel an Bley leiden.

Den 8. Jul. wurde der vorhabende Außfall der Belagerten zeitlich an den Feind verrathen / also daß die Ausgefallenen von denen Schweden einen betrübten Willkommen empfiengen / so sie meistentheils in die Pfannen hackten. Bey dieser Gelegenheit minirten die Schweden das Revalin / vor der grossen Schloß-Bastion / an der Oder / und sprengten dasselbe mit zweyhundert Fuß-Knechten / samt dem Fändrich Assig / welcher noch das Leben davon brachte / und Anno 1663. Fürstlicher Commandant zu Brieg war / in die Lufft. Gleichfals minirten sie auch etliche andere Wercke beym Molbitzer-Thor / und continuirten das Bombardiren; Allein die erhitzten Bürger antworteten ihnen dergestalt mit den Canonen von den Bastionen / Doppelhacken von den Thürnen / Mußqueten von den Wällen / daß es endlich an Bley wolte mangeln / und sie genöthiget wurden von dem damals mit Bley bedeckten Trill-Hauß / auffm Marckt / das Bley zunehmen / und Kugeln zu giessen / welches die Schweden von denen Gefangenen hörten / und deßwegen die Belagerten nicht wenig vexirten.

Die Hertzoge schlagen den angebotenen Accord ab/ und wollen ihn nicht acceptiren.

Die Schweden solches merckende / setzten der Stadt mit miniren / und dergleichen Betrohungen / noch hefftiger zu / und begehrten von denen dreyen Hertzogen / durch einen Trompeter / daß sie sich auff Parole aus der Stadt begeben / und die Bürgerschafft ins Schloß logiren möchten / die Soldateſca aber solte auff sechs Tage Bedenck-Zeit haben / oder der Extremitäten erwarten. Mitlerzeit approchirten die Schweden biß an den Wall / und erweckten denen Soldaten mehr Schrecken als der muthigen Bürgerschafft / also daß der eine Obriste allbereit vorhabens war eine weisse Fahne auszustecken; Hingegen liessen die drey Hertzoge dem General Torstensohn eine heldenmüthige Antwort bedeuten / und daß sie bey ihrer Bürgerschafft und Stadt leben und sterben wolten. Nichts desto weniger stiffteten etliche blöde Officirer die vornehmsten junge schwangere Weiber an / nach Hofe zugehen / und denen Hertzogen einen Fußfall zuthun / bittende / daß sie doch mit dem General Torstensohn einen reputirlichen Accord eingehen möchten / welches aber der Bürgermeister Martin Schmidt / ein unvergleichlicher resolvirter Mann / den Weibern und ihren Männern treulich widerrieth.

Bey

Bey sogestalten Sachen entstund ein harter Disputat zwischen denen Hertzogen / der Bürgerschafft / und den beyden Obristen und ihren Soldaten: die Soldaten warffen die Gewehr nieder / vorwendende / weil ihnen der Sold aussen bliebe / könten sie auch nicht fechten; etliche lieffen gar hinaus zu den Schweden über / und war der innerliche Auffruhr dermassen groß / daß auch Hertzog Ludwig darüber einen gefährlichen Stich bekam: sothanen Handel entdeckten die Uberläuffer denen Schweden umbständlich / welche in währendem Tumult über anderthalbhundert Steine und Granaten einwarffen / und ihr Vortheil ersahen. Aber der Hertzoge standhafftige Hertzhafftigkeit und genereuses Zusprechen / und der Bürger Lust zufechten / ermunterte von neuem die Soldaten / daß sie wieder die Waffen ergriffen / und desto resoluter mit Ausfällen und fechten den Feind fatigirten. Soldaten machen darinnen einen Auffruhr / so die Hertzoge wieder stillen.

Indem es aber an der Landseite dermassen scharff hergieng / setzten die Schweden wider Verhoffen über die Oder / und machten denen Belagerten eine rechtschaffene Diversion; massen sie minirten das vor der Oder-Brücke ligende Revalin / eroberten selbiges / schlugen die Besatzung heraus / und postirten sich / unerachtet der vom Schloß-Wall auff sie geschehenen Canonaden / in dem durch dasselbe bedeckten Schlachthof / welcher auff starcken Pfälen über dem Wasser stunde / und jagten durch solche Bravaden der Stadt nicht geringe Gefahr und Schrecken ein / logirten auch etliche Tage darinnen / also daß man ein Stück von der Brücke abreissen / und dergleichen Abschnitte machen muste. Die Schweden bemächtigen sich deß jenseit der Oder ligenden Revalins / und deß Schlachthofs.

Als nun die Schweden in dem Schlachthof vermeynten gantz sicher zuseyn / auch binnen solcher Zeit nicht der geringste Schuß auff sie geschahe / wurden sie noch sicherer. So lauerte auch an der Landseite das gantze feindliche Lager / erwartete mit Schmertzen / wie es doch hier ablauffen würde / darnach seine Mesures zunehmen. Mittlerzeit giengen die Hertzoge fleissig zu Rath / deliberirende / wie man doch diesen dermassen grosse Gefahr nach sich ziehenden Posten wiederum gewinnen möchte. Und / worauff sonst niemand gedachte / so beorderten die Hertzoge gegen ein gut Trinckgeld 2. verwegene Schiffer / mit behöriger Information, liessen indessen auff dem Schloß-Wall die Stücke in Bereitschafft stellen / uñ accurat auff den Schlachthof richten. Die in dem Schlachthof sich sicher befindende Schweden werden bestürtzet / und derselbe deß Nachts in Brand gesteckt.

Nachgehends bey finsterer Nacht fuhren besagte Schiffer in aller Stille fein behutsam auff einem mit Pechkräntzen / und dergleichen Materien / beladenem kleinen Kahn aus / und steckten ohne Verseumnüß den Schlachthof oben und unten erwündschter massen in Brand / ehe solches der Schweden Schildwachten vermerckten: sobald diese Lermen rieffen / krochen die Schweden mit ihren Officirern herfür / und sahen alles in voller Flamme stehen / wobey die Canonen von dem Schloß-Wall tapffer auff sie loß donnerten / und etliche wegräumeten / samt dem grossen Wachthauß.

Verlassen die Schlachthof und das Revalin / so aus der Stadt wieder besetzt wird.

Solcher unverhoffte Angriff erweckte bey dem Feind / wie leichtlich zuerachten / eine gewaltige Consternation, und lieffen die Soldaten in höchster Confusion aus der Schantze / nahmen die Flucht / verliessen ohne fernern Schwerdtstreich das Revalin / und meistentheils für Schrecknüß ihr Gewehr / welche auff die 300. Mann starck waren. Wiewol nun der Schlachthof vollends im Rauch auffgieng / auch die Schantze von dem Canoniren grossen Schaden erlitten hatte / dennoch bauete man unverzüglich eine Gallerie von einem abgeschnittenen Theil der Brücke auff den andern / und besetzte wiederumb das Revalin mit nöthiger Mannschafft / und verbesserte eylends desselben Schaden.

Die Belägerte werden durch diese List encouragirt / und resolviren sich auff den letzte Blutstropffen zuwehren.

Dieser Streich encouragirte abermals die Belagerten / bey denen allbereit der Mangel nöthiger Munition sich je länger je mehr angab / welche das continuirliche Schiessen verzehrete; nichts desto weniger resolvirten sie / nunmehro deß fechtens gewohnet / biß auff den letzten Blutstropffen die Stadt zu defendiren.

Schweden verlassen die Stadt auff erhaltene Kundschafft deß ankommenden Succurses.

Unterdessen fiengen die Schweden einen mit Brieffen von dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm an die Hertzoge spedirten Boten / darinnen er sie warhafftig versicherte / wie er gewiß die Stadt innerhalb zwey Tagen zuentsetzen gedächte / solten sich nur so lange halten. Kaum hatte solches der Feld-Marschall Torstensohn vernommen / so setzte er am Tage Jacobi / den 25. Julii st. n. in der Nacht unterhalb über die Oder / welche damals bey der Sommerhitze etwas ausgetrucknet war / und muste ihm die gantze Armee mit Stücken / Munition / und der Pagage folgen nacher Bernstadt / und von dar auff Groß-Glogau / wiewol sie das gröste Stück / welches sie nit traueten fortzubringen / hinter der Vorstadt Rathen in die Oder versenckten.

Hier-

Hierüber entstund nun in der Stadt ein grosses Frolocken/und wurden nach gewiß versichertem Abzug deß Feindes die Thore eröffnet/da die Bürgerschafft sich hinaus begab/das Lager visitirte/und viel Beute machte von der Schweden Raub/den sie nicht alle in der Eyl mit sich führen konten. Darüber entstehet in der Stadt grosse Freude.

So legten auch die Hertzoge vornemlich durch ihre erwiesene Tapfferkeit grosse Ehre ein/und setzten sich in hohe Käyserliche Gnade/wie die an sie deßwegen vom Käyser geschriebene Handschreiben bezeugen. Es blieben der Schweden in dieser vierwochentlichen Belagerung über 1400. sitzen/ohne die Gefangenen und Verlauffenen; daher das Sprichwort kommt: Brieg/Freiberg und Brünne/machen dem Schweden die Armee dünne. Hertzoge kommen in hohe Käyserl. Gnade. Sprichwort von den Schweden.

Jetzund liessen die Hertzoge ein groß Danckfest in allen Kirchen celebriren/dem allmächtigen GOtt vor den gethanen sichtbarlichen Beystand hertzinniglich Preiß sagende. Es wurden auch die Zeithero stillgestandene Glocken und Uhren in der Stadt wieder eingerichtet/die Landleute nacher Hause gelassen/Kirchen und Schulen eröffnet/und alles in ruhigen Stand gesetzet. Hertzoge halten zu Brieg ein Danckfest.

Was nun anbelanget das zu dieser Stadt gehörende Weichbild/so ist es auch von zimlicher Weitläufftigkeit/und bestehet in vielen grossen Dorffschafften/Ampt- und Adelichen Häusern/davon ein Theil jenseits/das ander Theil dißeits der Oder ligt. Die Stadt hat ein groß Weichbild/

Jenseit der Oder ligt der grosse Ritschner- Leupuscher- Ketzerdörffer- und Stadt-Wald. und grosse Wälder.

Der Ritschner-Wald behält den Namen von dem uralten Schloß Ritschen/welches mitten in demselben gestanden/davon man noch in etwas die Rudera siehet/auch in denen Schlesischen Land-Charten/gleichsam wäre es noch ein vollkommener stehender Ort/benennet wird: aus alten Merckmalen muthmassen etliche/welcher massen in dem Heydenthum ein berühmter Heydnischer Hayn und Götze da gestanden hätte. Auff einer schönen Wiese stehet ein ungemein starcker Eichenbaum/etliche Klafftern dicke/dessen Aeste sich weit ausbreiten/und Schatten geben/unter welchem drey steinerne Tische gesetzet sind; daher hatten die Briegischen regierenden Hertzoge in Observanz, von undencklichen Jahren her/daß sie samt ihrer Hof- Ritschner-Wald/woher er den Namen hat/darinnen findet sich ein sehr grosser Eichbaum.

statt / jährlich einmal auff der Oder dorthin schifften / und unter dieser grossen Eichen bey Trompeten- und anderm Instrumenten-Schall speiseten.

Diese Waldungen sind sehr groß.

Diese vorher-benamte Buch- und Eichwaldungen erstrecken sich in einem Strich in die Länge auff die fünff / und in die Breite auff drey Meilweges.

Klein-Lignitz ein lustiges Jagthauß / ist mit schönen Gemächern gezieret / und findet sich darinn ein sonderlicher Lehnstuhl.

Zwischen dem Ritschner- und Leupuscher-Wald trifft man das treffliche / und der Situation halben ungemein lustige Jagthauß an / die kleine Lignitz genannt / eine Meile von Brieg ligende; es hat daselbige Hertzog Johann Christian umb die Jahr 1614. in den jetzigen Stand gesetzet / und mit so schönen Gemächern und dem grossen Saal gezieret / vornemlich mit der künstlichen Dachspitze / welche nach deß Himmels Lauff von dem Wind sich lencken läst. Die Gemächer haben allerseits gleiche grosse Fenster / und sind inwendig meubliret mit denen Bildnüssen derjenigen grossen Hirsche / und anderer Thiere / so man von Jahren zu Jahren in diesen Gegenden gefangen hat. Unter andern befindet sich auch in dem Fürstlichen Zimmer ein sehr rarer höltzerner grosser Lehnstuhl / auff welchem über und über durch die künstliche Hand eines sonst einfältigen Schäfers / extraordinair curieus allerhand Jagten ausgeschnitzelt zusehen sind; Hertzog Christian æstimirte diesen Stuhl gar hoch / und war das erste / so er allhier den frembden Gästen zeigte; ob er aber noch vorhanden sey / kan nicht versichern.

Mitten in dem Wald findet sich das alte veste Schloß Ketzerndorff / so fein ausgebauet.

Weiter in den Wald hineinwärts / mitten in der Wildbahn / und zwar drey Meilen von Brieg / ligt das uralte und veste Schloß Ketzerndorff / und Fürstliche Ampthauß. Etliche vermeynen auff demselben Merckmahle anzutreffen eines alten Klosters / davon aber die Gewißheit mangelt / wie auch von desselben ersten Grundleger. Der Stobrastrohm fleust nächst vorbey / darüber man eine Brücke ins Schloß passiret / welches die starcke Mauren / wie auch der hohe und gleichfalls starcke Thurn bevestigen. Weil die Hertzoge allhier sich öffters auff der Jagt divertirten / so wohnete auff demselben ein Adelicher Forstmeister / samt dem über das Ampt gesetzten Rent-Schreiber. Die inwendigen Zimmer liessen nach dem Krieg die Hertzoge auch wieder renoviren / und zu bequemlichen und räumlichen Wohnungen aptiren.

Dieses

Dieses Ampt begreifft in sich viel Dorffschafften/und der Fürstlichen Cammer profitable Forwerge. Sonderlich hat es einen guten Eisenhammer/ der in diesen Gegenden etwas rares ist. Diß Ampt hat viel Dörffer und Forwerge.

Es ligt auch in diesem Ampt das Dorff Cöln/ oder Colna, der Freyherren von Bees Stammhauß / denen es noch im vorigen Seculo, samt der Herrschafft Ketzerndorff/ gehörete / als ein Lehn deß Fürstl. Hauses/davon sich auch die Freyherren von Bees biß auff den heutigen Tag schreiben. Nachdem aber jene Linie ausgestorben / fiel das Lehn denen Hertzogen heim/welche das übrige dazu erkaufften. Cöln der Freyherren von Bees Stammhauß.

Anno 1633. erlitten die Käyserlichen bey dem Schloß Ketzerndorff eine harte Niederlage / und ruinirten die Sächsischen derselben beste Cavallerie / und dafern die Sächsischen Kundschafft gehabt hätten deß Passes / hätten sie können die Brücke über den Stobrafluß abwerffen / und selbst den Don Balthasar und andere Generals gefangen nehmen. Käyserliche werden geschlagen.

Anno 1634. eroberten die Schweden das Schloß Ketzerndorff durch ein sonderliches Stratagema: Sie schickten an den darinnen ligenden Käyserlichen Lieutenant und Commendanten ein verschlossenes Schreiben / mit einem falschen nachgestochenen Pittschafft besiegelt/ als eine Ordre von dem Käyserlichen Obristen Schafgotsch/mit Befehl/ daß er unverzüglich auffbrechen/ nacher Namslau marchiren/ und das Schloß unbesetzt lassen solte. Als nun der Lieutenant solcher Ordre parirte / und mit seinen Soldaten abzoge / warteten die Schweden denselben in einem Busch auff den Dienst / und überwältigten sie / massacrirten die meisten / nahmen die übrigen gefangen/ und machten sich also Meister deß Schlosses. Schweden erobern das Schloß Ketzerndorff durch ein Stratagema.

Weil dieses Ketzerndorffische Ampt mit dem Oppelischen Fürstenthum Morgenwärts grentzet / entstund zwischen Hertzog Johann Christian und denen Oppelischen Ständen ein Grentz-Streit: auff beyderseits Klagen interponirte sich der Käyser / und beorderte alsbald eine Königliche Commission, welche die Sache untersüchten/aber dem Hertzog ein ansehnlich Stück Landes von diesem Ampt und Wald absprachen. Indem nun unter den Königl. Commissarien sich Jacobus Schickfusius, gewesener Rector deß Briegischen Gymnasii, Author der Schlesischen Chronica / auch vormaliger Fürstl. Rath / nunmehro aber Königl. Fiscalis, befande/ war er nicht ausser Verdacht/ wie er Streit wegen deß Ampts Ketzerndorff.

nemlich dem Käyser zugute/die in der Fürstlichen Cantzeley zu Brieg vorher erworbene Notitz dieser Grentze halben angewendet / auch das ehemals von dem Hertzog erlittene Disgousto solcher massen revengiret hätte.

Mangschütz ein vornehmer Rittersitz.

Mangschütz ein vornehmer Rittersitz / gehörete noch Anno 1653. Otto / Freyherrn von Nostitz / Landes-Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer ; Anno 1680. aber dem Herrn Schmidt von Schmiedefeld.

Die dissеits der Oder gelegene Oerter/ als

Dissеits der Oder begreifft das Weichbild unterschiedliche feine Oerter in sich / Freyherrliche und Adeliche Häuser.

Löben ein schlecht Städtlein.

Löben das Städtlein ligt an dem Neissestrohm / und ist wegen deß Passes und der Neiß-Brücke sehr nahrhafftig ; hat zwar nur höltzerne Häuser / aber eine schöne grosse steinerne Kirche / mit einem starcken Glockenthurn / und feinen Uhrwerck. Das Rathhauß stehet auff dem Marcktplatz / und vermag wenig merckwürdiges. Anno 1588. besaß allhier das Adeliche Hauß / als Herr deß Städtleins Löben / Herr Caspar von Panwitz. Nachgehends ist es als ein Fidei-Commiss an die Freyherren von Bees kommen.

Gehört als ein Fidei-Commiss dem Baron von Bees.

Anno 1675. residirte und regierete zu Löben Herr Carl Victorin / Freyherr von Bees / und hatte mit der Bürgerschafft unauffhörlich vor der Fürstl. Briegischen Regierung zu rechten und zu streiten.

Muß in Kriegszeiten viel ausstehen.

In Kriegszeiten muste der Ort sehr viel ausstehen / weil er zwischen Brieg und Oppeln / und zwar von jenem zwo / von diesem vier Meilen gelegen ist / in welchen Gegenden es allzeit harte Nüsse auffzubeissen gab : jedoch hat er sich zeithero wiederumb gar wohl erholet / und hilfft ihm mercklich auff die Beine die grosse Kirchfahrt aus Ober-Schlesien / und die tägliche Passage der Reisenden.

Hieselbst wird dem Schwedischen Obristen Schlange sein Regiment ruinire.

Anno 1642. wurde der Schwedische Obriste Schlange bey dem Städtlein Löben übel empfangen / indem ihm die Käyserlichen sein übriges Regiment dergestalt ruinirten / daß er kaum mit etlichen Pferden die damals Brieg belagerende Schwedische Armee erreichen konte.

Michelau bekommt Stadt-Recht.

Michelau / zwo Meilen von Brieg gelegen / war vor diesem nur ein Dorff / aber Anno 1615. begnadigte Hertzog Johann Christian zu Brieg dieses Orts Lehns-Herrn / den von Grudtschreiber / seinen Rath / mit dem Stadt-Recht / welches er den 26. Julii von der Cantzel

tzel bey offentlicher Versammlung / durch eine besondere Predigt publiciren / und dem Calender / der Jahrmärckte wegen / inseriren ließ.

Wird sein ausgezieret.

Besagter Herr von Grudtschreiber / diese seine neue Stadt auszuzieren / setzte viel Unkosten dran: ausserhalb auff dem Berg bauete er ein grosses steinern Gericht. Inwendig verbesserte er die Kirche mit einem hohen gespitzten durchsichtigen und mit Blech bedeckten Thurn / zierete denselben mit einer Gallerie und Uhrwerck / und die Kirche von innen mit einer vollständigen Orgel / schönen Ständen / Borleiben / und andern Nothwendigkeiten: gleichfalls sparete er auch an seinem Adelichen Hause nichts / und veranlehnlichte dasselbe mit hohen Gallerien / und einem feinen Lustgarten und Lusthäusern; die Continuation aber deß angefangenen Bauwesens verhinderte hernach der eingerissene Krieg.

Dieselben Herren besitzen es noch heute.

Heutiges Tages wohnen zween Herren von Grudtschreiber zu Michelau. Anno 1670. suchten sie wieder ihr Stadt- und Marckt-Recht herfür / und liessen auch die Jahrmärckte auff bestimmte Tage ausschreiben im Lande / vermuthlich aber mit schlechtem Succes, und dörffte wohl eher an Käuffern als Verkäuffern mangeln.

Cantersdorff ein schön Schloß und Dorff.

Cantersdorff anderthalb Meilen von Brieg gelegen / ist zwar nur ein Dorff / hat aber ein sehr wohl-gebautes Schloß / darzu noch unterschiedene Dorffschafften gehören.

Hat vormals denen Herren von Pückler gehört.

In dem vorigen Seculo residirte auff demselben / nemlich Anno 1589. Herr Balthasar von Pückler / von Bröditz / auff Cuia / Falckenberg und Cantersdorff / Käyserlicher Truchseß / und der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Land-Gerichts-Beysitzer.

Graf Augusto von der Ligniz wird dasselbe gekaufft.

Anno 1654. als die drey Hertzoge zu Brieg und Lignitz unter sich die Fürstenthümer theileten / bedachten sie auch ihre beyde Stieff-Brüder / Herrn Augustum und Herrn Sigismundum, beyderseits Freyherren / und kaufften vor eine ansehnliche Summa Geldes Herren Augusto diese Herrschafft Cantersdorff.

Dieselbe zieret das Schloß mit schönen Gemächern und Sälen.

Wiewol er die meiste Zeit in Brieg wohnete / dennoch bauete er das Schloß von aussen und innen noch besser an / zierete es mit schönen Gemächern und meublirten Sälen recht Fürstlich / also daß er auch / als er die Briegische Landes-Hauptmannschafft resignirte / gewöhnlich mit seiner zweyten Gemahlin / Frauen Elisabeth Charlotte, gebohrner Fürstin zu Nassau-Dillenburg / allhier residirte.

Anno

Daſſelbe erbet ſeine Gemahlin / und verkauffte es dem Grafen von Zerotin.

Anno 1677. gieng dieſer Herr / Graf Auguſtus, ohne Erben den Weg alles Fleiſches: Was deſſelben hinterlaſſene Lehn-Güter / als die Herrſchafft Priborn im Strehliſchen betraff / fielen ſolche der Königl. Cammer heim / Briegiſchen Fürſtenthums; Cantersdorff aber ererbte hoch-erwehnte Gemahlin / welches ſie aber bey angetrettener zweyten Heyrath / mit einem Grafen von Aſpermont Reckenheim / ſamt allen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten / verkauffte / ausgenommen deß Schloſſes Meublen vor ſich behaltende / an den Herrn Grafen von Zerotin zu Falckenberg.

Schwanowitz ein ſchöner Ritterſitz / denen Herren von Waldau gehörig.

Schwanowitz iſt ein alter und vornehmer Ritterſitz / welchen von undencklichen Jahren her die Herren von Waldau beſeſſen haben; er hat biß auff den heutigen Tag ein groſſes wohl angebautes Hauß / auch noch etliche darzu gehörende Dörffer.

Anno 1586. reſidirte allhier Herr Heinrich von Waldau / Hertzogs Georgii II. Rath / und deß Briegiſchen und Ohlauiſchen Weichbildes Landes-Hauptmann / welcher nebſt Herrn Bernhardt von Waldau Anno 1588. das Städtlein Hundsfeld im Oelsniſchen Fürſtenthum / ſamt deſſen Appertinentien / an ſich erkauffte.

Anno 1676. beherrſchete daſſelbige Herr Bernhard von Waldau / Fürſtlicher Briegiſcher Rath / daſelbſt er geſtorben / und in das Erb-Begräbnüß der Herren von Waldau begraben worden.

Kreiſewitz ein alter Ritterſitz.

Kreiſewitz derer Herren von Reibnitz Stammhauß / kan zwar mehr mit ſeinem Alterthum als einigen Merckwürdigkeiten prangen / jedoch war es um die Jahre 1585. ein Freyherrlicher Sitz Herrn Georgen / Freyherrn von Kittlitz / Hertzogs Georgii II. Raths: jetzund bewohnet denſelben Herr Wolff Heinrich von Rotkirch / deß Briegiſchen Weichbildes Landes-Elteſter.

Loſſa eine Commenda der Maltheſer-Ritter.

Loſſa ein ſehr groſſes Dorff / mit noch vier andern in dem Weichbild gelegenen Dörffern / iſt eine Commenda der Maltheſer-Ritter / hat aber kein Schloß / alſo daß der Commendator gemeiniglich auſſerhalb Landes ſich befindet / und durch die Beampten die Intraden eintreiben läſt / dergleichen Anno 1667. der Biſchoff zu Labach / ein gebohrner Grafe von Rabatta / thät.

Hohewald / da hat es 2. Cedern gehabt.

Das übrige / ſo etwa merckwürdig / und in dieſem Weichbild begriffen ſeyn möchte / iſt der Hohwald / von dem man vorgibt / als wären ehemals 2. rechte Cedern unter ſeinen Bäumen gefunden worden.

Der

Dessen ungeachtet / da die alten Wälle jenseits der Oder fein beständig blieben/ muste stets an diesen neuen Wällen/ wie auch an denen vor den Brücken der Thore auffgeworffenen Revalinen / geflicket werden. Diese Fortificatiõ muß immer geflicket werden.

Anno 1660. beorderte der Käyser einen neuen Jngenieur Hauptmann Mayer von Großglogau/ mit dessen Promessen der Effect nicht übereinstimmete. Er demolirte etliche Revaline/ die sein Antecessor gebauet/ und legte neue an/ welche so wenig als die vorigen dauern wolten/ und sich zeitlich sencketen/ außgenommen daß er das Bollwerck Morgenwärts an der Oder/ welches das Mühlen-Werder bestreichen kan/ sonst/ Sihe dich für/ genannt/ etwas in bessern Stand setzte. Neuer Jngenieur Mayer thut mit der Fortificatiõ seinen Promessen kein Genügen.

Anno 1669. bediente sich der damals regirende Hertzog Christian deß Raths deß Venetianischen sich in seinem Hof eine Zeitlang auffhaltenden Grafens Contareni, Käyserlichen/ und in dem Fortification-Werck wolerfahrnen Hauptmanns / welcher hernach zu Dachstein im Elsas Anno 1676. schlechte Treue gegen seinen Käyser bewiese/ und ließ auf dessen Angeben hin und wieder die Haupt-Wercke verbessern. Jnzwischen fand sich Hauptmann Marienberger ein/ der bißhero in Königlichen Polnischen Diensten gestanden hatte / dessen Proben in der Mathematic dem Hertzog sonderlich beliebten / also daß er denselben dem Käyser recommendirte / der ihn auch alsbald in dem Jngenieur-Ampt bey der Vestung Brieg/ und Groß-Glogau/ confirmirte. Fortificatiõ wird durch andere Jngenieurs jederzeit continuirt.

Dieser brauchte nun eine neue Art zu schantzen / vermischte die sandigte mit frischer Erde/ unterschlug sie mit frischen Weidenreisern/ welche mercklich einwurtzelten und die Erde bevestigten / und mit derselben die Wälle. Auff solche Weise warff er bey dem Molwitzer Thore das alte Bollwerck um / und führete ein neues in besserer Form auff/ deßgleichen setzte er auff die hohe Bastion bey dem Briegsdorffer-Thor einen weit außsehenden Cavallier oder Katze zur Defension deß darfür ligenden flachen Landes / und der benachbarten Bollwercke. Hauptmann Marienberger hat eine neue Invention der Fortificatiõ

Von der Zeit an hat die Fortification etwas beständiger gelassen/ wiewol nicht ohne erforderte Reparation, wo nicht an diesem doch an einem andern Ort.

Die Vestung hat 8. Bastions.

Ausser den zween an der Oder-Seite stehenden Bastions hat die Vestung noch deren sechs.

Bastions bey dem Breßlauis. Thore Description.

Die Bastion bey dem Breßlauischen Thor/ welche das Gymnasium bedecket/ ist sehr weitläufftig/ und begreifft in sich einen weiten Platz/ worinnen bißweilen Proviant-Häuser standen/ wie auch die Fürstliche Rennbahn/ nebest denen Judicir-Häusern. So gehet man auch aus derselben durch bedeckte Gänge in die Fausse-Braye.

Der andern fünff Bastionen welche allerseits mit ihren Batterien wol versehen seyn/ ist zum Theil allbereit Meldung geschehen.

Auch der Courtinen.

Zwischen diesen Bastionen sind die Courtinen ziemlich breit/ und mit bequemen Brustwehren und Banquettern bevestiget/ welche vorwarts starcke Spanische Reuter tragen/ auch hin und wieder bey den Abschnitten Pallisaden.

Schießgraben ist zwischen der Courtine uñ Stadtmaur vor die Bürgerschafft. In demselbē ist ein schönes Hauß und wird da deß Königs Schiessen gehalten.

Zwischen der Courtine und der Stadt-Mauer/ von dem Molbitzer Thor an biß nahe an das Briegsdorffer-Thor/ befindet sich der Schießgraben/ worinnen die Bürgerschafft allerhand Exercitia, sonderlich aus gezogenen Mußquetten wochentlich das Scheibenschiessen hält/ welches nach überstandenen Kriegs-Troublen/ Anno 1650. unter denen es cessirte/ wiederum angefangen wurde. Hierüber befindet sich ein räumliches und in unterschiedliche Säle und Gemächer abgetheiltes Hauß/ und sonst allerhand Arten Lustspiele. Jährlich einmal geschicht von der darzu gehörenden Brüderschafft das Königs-Schiessen/ dabey mancherley Kleinodien auffgesetzt/ und welche dem Centro am nechsten getroffen/ damit regaliret werden.

Stadtmaur der Stadt ist sehr starck und hoch/ deren Erbauer/ und ist bequem zur Defension, nebst den vielen Thürnen.

Hinter diesen besagten Schantzen stehet die starcke und hohe Stadt-Maur/ welche oben mit ihren Schießlöchren über die Wälle hinauß sihet. Um die Jahre 1297. soll ihren Grund Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz/ Henrici deß Feisten Printzen Vormünder/ geleget haben. Oben rings umher ist sie sehr bequem zur Defension, auch so breit/ daß drey bewehrte Mann ungehindert neben einander gehen können/ auch mit einem Dach bedecket. Uber dieses stehen an derselben rings in der Stadt herum auff zwantzig hohe und starcke Defensions- und Thorthürne/ davon theils Unter-Gewölber auch eiserne Thüren und Fenster haben/ worinnen das Pulver verwahret wird. Von innen der Stadt ist zwischen der Maur und den Häusern ein

breites

breites Spatium, wie zum Gehen/ so zum Fahren. In Pestzeiten pfleget die Stadt den Pest-Aertzten gemeiniglich einen solchen Thurn zur Wohnung einzuraumen/ damit sie fein abgesondert leben/ dergleichen Anno 1657. geschahe.

Vorher ist allbereit das an der Mitternachts-Seite befindliche Oder-Thor beschrieben worden.

Belangende die andern Thore/ sonderlich das gegen Abend stehende Breßlauische Thor/ so hat es vor sich zwo Brücken. Die erste und kleinere hänget an dem Revalin/ welches die grosse Brücke bedecket/ dessen äusserstes Thor/ mit dem Fürstlichen Wappen/ und anderm Schnitzwerck gezieret war. Der Graben vor dem Revalin ist trucken/ und daher mit starcken Pallisaden verwahret. Mitten in dem Revalin stehet das Wachthauß/ nechst darbey fängt sich die grosse Brücke an/ also daß man endlich über dieselbige/ und alsdann durch drey grosse Gewölbte Thorthürne/ da zwischen einem jeden eine ziemliche Distantz ist/ welche auff der rechten eine hohe Maur/ zur lincken der Fürstliche Marstall beschliesset/ in die Stadt passiret. Description deß Breßl. Thors und dessen Fortification, so gegen Abend ligt.

Das Molbitzer-Thor Mittagwärts stand in Kriegszeiten gesperret/ und wurde Anno 1652. wieder eröffnet. Vorwärts bedeckt es auch/ samt der Brücke/ ein Revalin/ mit einem truckenen Graben/ und kleinern Brücke durch Pallisaden verstärcket. Der erste Thor-Thurn ist etwas mit seinem Gewölbe niedriger/ der andere aber um ein grosses höher/ und berührete denselben/ Anno 1658. der Donner. Zur rechten Hand im Außgehen gehet ein gemauertes Thor in den Wall/ worinnen das Gießhauß jetzund stehet/ dabey in der Fronte der Courtine ein heimlicher Außfall hinunter in die Fauste-Braye gehet: zur lincken Hand nimmt man den Eingang in den Wall/ und in demselben in die vorher beschriebene Spiel- und Exercitien-Plätze der Bürgerschafft. Deß Molbitzer Thors gegen Mittag.

Das Briegsdörffer Thor bedecket gleichfals aussenwärts ein Revalin/ hat aber auch nur einen druckenen Graben an statt deß Wassers mit Pallisaden besetzt. So ist auch der Haupt-Wallgraben wie bey denen andern Thoren drucken/ und desselben Grund sehr sandig. Von der darüber geschlagenen höltzernen Brücke passiret man durch den ersten und kleinen gewölbten Vor-Thurn/ und endlich Deß Briegsdörffer Thors und dessen Eingang in die Stadt.

durch den sehr hohen und starcken Thor-Thurn in die Stadt/ jedoch wird auch innwendig zwischen diesen Thoren der Eingang auff den Haupt-Wall und Fausse-Braye genommen.

Zwischen diesem und dem Oppli-schen Thor ist die Fortification einfach.

Von diesem Thore an biß zu der Oppliſchen Pforte/ worauß die Todten getragen werden/ ist der Wall nur einfach ohne Fausse-Braue/ aber unter dem Bollwerck/ welches die Pforte bedecket/ fängt sie sich wieder an/ also daß zwischen derselben und dem Bollwerck die Passagie hinauß über die Brücke zur Pforte muß genommen werden. Der Thurn über der Pforte gibt den andern Thor-Thürnen nichts nach/ und ist von gleicher Höhe und Stärcke.

Benamung deß Bollwerckes/ Sihe dich für/ woher.

Aus desselben Unterm-Thor Gewölbe passiret man weiter durch die innere Seiten-Thore/ über die Courtine und das Bollwerck/ Sihe dich für/ genannt/ biß hinunter zu der Mühl-Pforte. Sothane Benamung dieser Bastion entspringet daher/ weil der Teuffel etliche mal mit den Schildwachten/ zweiffels ohne ruchlosen Buben/ sein Spiel gehalten/ und solche bey nächtlicher Zeit geängstiget hat/ wie dann auch etliche mal sich selbst Erhäncke allhier sind gefunden worden; Daher die Soldaten auff diesem Posten ungern Schildwacht stehen.

Schlosses in Brieg erste Erbauung ungewiß.

Wann wir nun weiter gehen/ und der Stadt Brieg inwendiges beschauen/ wird sich vor allem andern das Fürstliche Schloß præsentiren/ von dessen erster Grundlegung wenig Gewißheit vorhanden/ ausser daß es um die Jahr 1349. Hertzog Ludovicus der Gerechte erweitert/ und Anno 1578. Hertzog Georgius II. demselben die jetzige Form gegeben hat.

Dasselbe ligt an der Abend-Ecke von der Stadt sepa-rirt.

Es ligt an der Abend-Ecke der Stadt/ und wird vorwärts an der rechten Seiten durch den mit einer sonderbaren umgebenen Maur/ schönen Fürstlichen Lustgarten/ zur lincken durch ein starckes/ wol außgeschnitztes/ und Anno 1656. von Hertzog Georgio III. erbauetes Stacket von der Stadt abgesondert.

Erster Ein-gang in das-selbe.

Der erste Eingang geschicht von dem Platz der Topffmarkt genannt/ durch das zierliche groß- und kleine Portal bemeldten Stackets/ über einen kleinen Vorhof/ und alsdann durch die Haupt-Thore.

Dessen vor-derstes Por-tal ist präch-tig außge-bauet.

Dessen vorderstes Portal præsentiret admirabel mit seiner kostbaren und raren Steinmetzen-Arbeit. Oben über dem Thor stehet Hertzog Georgius II. und seine Gemahlin Frau Barbara/ gebohrne

bohrne Marggräfin zu Brandenburg in vollkommener Lebens-Grösse von Stein außgehauen/ auch beyderseits Fürstliches Wappen/ da ein jedes zur Seiten von einem geharnischten Mann mit außgestreckter Hand gehalten wird. Ein jedes von diesen ist mit seinen natürlichen Farben/ auch mit Gold und Silber sehr zierlich überzogen.

Von innen hat dieses Portal bequeme Fürstliche Zimmer/ und von aussen breite und hohe Fenster. Oben über den Fenstern der ersten Wandelung stehen die Lignitzischen und Briegischen Hertzoge von Piasto an biß auff Fridericum II. wiewol nur derselben Brustbilder/ gleichfals von Stein außgehauen/ und mit Farben überzogen in schönster Ordnung. Noch höher auffwärts ist eine breite/ steinerne Gallerie/ auff welcher bey Fürstlichen solennen Einzügen gemeiniglich/ wie noch Anno 1653. bey Hertzog Georgen Einzug geschahe/ die Vocal- und Instrumental-Music sich hören ließ; und über derselben die zierliche Dachspitze deß Portals/ ein hoher Thurn zweymal durchsichtig/ mit grossen Fenstern/ küpffernen Dachungen/ sonderlich mit vielen vergüldeten Knöpffen/ gezieret.

Und von inwendig schön gezieret mit Gemächern/ und der Hertzogen Brustbildern

Vor dem untern zwiefachen Eingang deß grössern und kleinen Thors/ stehet in einem steinern Postament deß Schlosses Wahrzeichen nemlich ein Mann ein Kuhe beym Schwantze haltende außgehauen/ wie denn auch sonst die andern Postamenten mit allerhand Figuren und Laubwerck eingesetzter massen gezieret seynd.

deß Schlosses Wahrzeichen.

In dem inwendigen breiten Thor-Gewölbe befindet sich zur Rechten die so genannte Hof-Stube/ vor die Guardie und reysige Knechte/ und zur Lincken die Trabanten-Wacht.

Deß innern Schloß-Platzes Zierd.

Der innere Schloß-Platz ist recht quadrat/ und wol mit Steinen belegt/ unten rings umher sihet man allerhand Arten gemahlter Hirsche/ wilder Schweine/ auch etwas von grossen Fischen/ alle in ihrer natürlichen Grösse/ wie sie etwan sind gefangen worden/ nebst der Beyschrifft/ wo/ wann/ und von wem.

Die Gebäue/ welche den Hof beschliessen/ sind von gleicher Höhe/ und tragen über ein ander fünff Wandelungen. An der Abend-Seite stehet an einer jeden Ecken ein runder zierlicher Thurn/ deren inwendige Gemächer mit ihren grossen Fenstern/ den Fenstern und Gemächern deß Gebäues correspondiren/ auch mit angehängten Altanen/ und Erckern/ küpffernen Dachungen/ und eisernen Anlehnungen künstlich gezieret und bevestiget sind.

Gebäue und Thürne den Hof beschliessende/ und deren Zierrath.

Deß Fürstl. Schlosses innerste Gemächer und Gewölber.

Unten im Hofe geschicht der Eintritt in die unterſten Gemächer/ und zwar an der Mitternachts-Seite in die Regierungs-Cantzeley/ und Archiven-Gewölber/ in die Rent Kammer / welche durch ein grosses Vorzimmer zur rechten Hand von der Cantzeley unterschieden wird. An der Morgen-Seite befindet sich die Silber-Kammer mit denen darzu gehörenden Gewölbern / die Wein- und Bier-Kellerey / von ungemeiner Tieffe / Höhe / und Bequemligkeit. An der Mittags-Seite gehet man in die Fürstliche Herrn-Küche / und dergleichen Gemächer / darinnen der Haupt-Bratenwender / von dem Wasser / gleichsam einer Mühlen / über die massen bequemlich vormals getrieben wurde.

Abend-Seite hat keine Gemächer / sonden nur eine schöne Gallerie.

Die Seite Abendw rts hat oben keine Zimmer / ausser einer sehr schönen Gallerie / welche mit der ersten correſpondiret / rings umher alle vier Seiten deß Schlosses beschleust / und einen zierlichen zweymal durchsichtigen mit Kupffer bedeckten / und vergüldeten Knöpffen gezierten kleinen Thurn / auff welchem zwo Glocken hangen / davon die eine die viertel / die andere die gantze Stunden schlägt / samt einer zierlichen vergüldeten Zeiger-Scheiben. Unten an dieser Seite ist die Apothecken / das Backhauß / und andere Bequemligkeiten von dergleichen Gemächern.

Beschreib. deß an der Mittags-Seite gelegenen Löwen-Thurns.

Und damit ich wieder der Mittags-Seite gedencke / so stehet an derselben der starcke / und hohe viereckigte / und ungespitzte so genannte Löwen-Thurn. Inwendig ist er in unterschiedliche Wandlungen abgetheilet / da man von einer auff bequemen Treppen auff die andere steiget / welche allerseits gar helle und mit grossen Fenstern versehen sind / biß endlich die oberste Höhe erreichet wird. Wie gesagt / der Thurn ist gantz viereckigt / oben flach / und so dicke als unten. Das Geländer rings umher ist von starcken Steinen / wie auch die Trallien von gleicher Art. An einer jeden Ecken stehet ein geharnischter Riese / in der einen Hand eine grosse eiserne Stange haltende / daran eine von Eisen geschlagene Fahne / von Stein recht natürlich außgehauen. Zwischen einem jeden Riesen stehen gleichfals auff dem Geländer zweene Löwen in ihrer vollkommenen Grösse auch von Stein / welche nahe und ferne über die massen prächtig in die Augen leuchten / und das Schloß veranſehnlichen. Bißweilen werden bey Freuden-Festen kleine Canonen und Doppelhacken von diesem

Thurn

Thurn abgeschossen/wie Anno 1649. bey Hertzogs Ludovici Beylager geschahe. Anno 1659. als eben Hertzog Georg zu Wien war/ schlug der Donner deß Nachts um zwölff Uhr in den Löwen-Thurn/ und beschädigte an einer Ecken den steinern Stand deß einen Riesen/welches jedermänniglich vor ein böses Omen hielt/ wie denn auch der Donner-Straal durch etliche Gemächer an der Mittags-Seite deß Schlosses unter dem Thurn sich extendiret/jedoch ohne Brand oder jemands Verletzung. Hiebey war nicht weniger remarquabel, daß unten in einem Zimmer der Donner-Straal hin und wider an den Wänden und Thüren gefahren/ wie man aus der Spur observirte/ und doch den darinnen ligenden Cammer-Juncker von Rose nicht im geringsten berühret hatte/ welcher wenig Zeit hernach in einem Duell erstochen wurde.

Derselbige wird vom Donner beschädiget/ und vor ein böß Omen gehalten.

Unten an denen dreyen Haupt-Seiten deß Schloßhofes kan man bedeckt in die hohen gewölbten Schwibogen gehen/welche starcke/ runde/hohe/und nach Jontscher Kunst verfertigte Säulen tragen/ auch durch starcke eiserne Bande an die Haupt-Mauer geknüpffet werden.

Die drey Haupt Seiten deß Schlosses habē bedeckte Schwibogen.

Von dar steiget man die breiten und zierlichen bequemen steinern Treppen auff die erste Gallerie/deren Seiten-Wände die grossen Fenster der Zimmer/ und die daran stehende grosse Hirsch-Köpffe und Geweihe zieren/ und von derselben geschicht der Eingang in die Gemächer/ Vorzimmer und Säle. Auff dem steinern Geländer stehen wieder grosse/ doch etwas kleinere als die untersten/ Säulen/worauff die andere Gallerie ruhet/von gleichen Trallien und Zierlichkeit. Oben jedoch vorwärts gegen den Hof/ præsentiren sich zwischen und an den Säulen allerhand in Stein gehauene und bemahlte Brustbilder alter Käiser. Auff der andern oder mittlern Gallerie stehen wiederum steinerne Säulen/ und an der Seiten-Wand die hohen Fenster mit eisernen Gegittern verwahret/ grosse Hirschköpffe mit Geweihen/ und steinernen wol außgearbeiteten Säulen/ und auff denselben die dritte mit Kupffer belegte/ und mit eisernen zierlich ineinander geflochtenen Anlehnungen wol bevestigte dritte Gallerie/ welche aber nur an zweyen Seiten außgebauet ist. Das eiserne Blum- und Laubwerck daran ist vorwärts vergüldet/ wie auch die grossen küpffernen Dachrinnen grosse herfür ragende Drachenköpffe. Besagte Gallerien von so

Das inwendige deß Schlosses zieren die schön- und prächtig erbauete drey über einander stehende Gallerien.

grosser

grosser Kunst und Zierlichkeit geben dem Schloß ein ungemeines schönes Ansehen/und machen es recht rar und incomparabel. Wie die vorher gedachten untersten zwo Gallerien mit saubern Quadrat-Steinen beleget sind/ so hängen allenthalben auff den Treppen/ und derselben Wendungen/ an den Ecken/sehr grosse Laternen/ worinnen im Winter/ bey Abendzeit/ die Lichter brennen. An der einen Ecken der mittelsten Gallerie bey dem dreyfachen Altan ligt ein grosser Engelländischer Hund in Stein außgehauen/ welcher einstmals bey Ankunfft seines Herrn Hertzogs Georgii II. vor Freuden von selbiger Höhe herunter gesprungen/ gleichsam denselben zu empfangen/ daher desselben Bildnüs zum Andencken seiner Treu hieher gestellet worden.

Treppen sind im Winter mit brennenden Lichtern versehen.

Der grosse steinerne Englische Hund warum er die außgehauen.

Belangende die inwendigen Zimmer/ so zehlet man unter die vornemsten den grosser Kirchsaal an der Morgenseite von seiner Höhe/ und Breite/dessen Länge sich fast auff siebentzig Schritte erstrecket. Am meisten zieret denselben an allen drey Seiten die Stamm-Linie der Hertzoge zu Burgundien/ in raren und der Künstlichkeit wegen hochgeschätzten Bildnüssen/ welche die Hertzoge mehr/ dann in vollkommener Statur præsentiren. An der einen Ecken deß Saals stehen zwo hocherhabene Bühnen/ eine vor die Trompeter/ die andere vor die Musicanten; mitten von oben herunter hangen zwo grosse und saubere Liecht-Kronen. Vor diesem wurden gewöhnlich die Comödien und Täntze/ vornemlich die Fürstliche Copulation-Solennitäten auff demselben gehalten/welche Ehre er zum letztenmal genossen/ als Fürst Heinrich zu Nassau-Dillenburg mit Fräulein Dorothea Elisabeth allhier/ Anno 1664. sein Beylager feyerte. Kurtz vorher/ nemlich/ Anno 1660. ließ Hertzog Georg den Saal renoviren/ und oben rings umher über den Gemählden die Landschafften und Jägereyen mahlen.

Deß grossen Kirchsaals im Schloß zu Brieg Beschreib.

Das grosse Speise-Gemach und dessen innerlicher schöner Zierath.

Das grosse Speise-Gemach an der Mittags-Seite/ sonst die schöne Tafel-Stube genannt/ ist auch von ziemlicher Grösse/ jedoch mehr nach der Länge/ als Breite zu considériren. Man sihet nicht allein darinnen die bekleidete Wände mit schönen Teppichten/ und die darinn gewürckten Bildnüssen der Lignitzischen und Briegischen Hertzoge/ welche noch Hertzog Georgius II. machen lassen/ sondern oben bey dem grossen Haupt-Fenster/ daselbst allezeit die

Fürst-

Fürstliche Tafel stand / in einem grossen Feld der Wand in Stein künstlich ausgehauen die Biblische Historia von dem reichen Mann und dem armen Lazaro / sehr sauber nach eines jeden Bildes Natur mit Farben überzogen. Besagtes grosse Fenster an der Abend-Seite hat von aussen einen solchen Zierath von künstlich ausgehauenen Werckstücken / dergleichen man nicht leichtlich bey Fürstlichen Häusern dörffte antreffen / wie sich dann hierbey unter andern sonderlich in vollkommener Lebens-Grösse die Venus und Diana sehr sinn-reich præsentiren. Zur Zeit Hertzog Christiani Regierung Anno 1666. wurde dieser recht Fürstlicher Saal eine Zeitlang in drey Gemächer unterschieden und abgetheilet / und nicht wenig verstellet.

Der dritte Speist-Saal ist groß und ligt an der Mittags-Seite.

Auff der mittlern Gallerie an der Mittags-Seite befindet sich der grosse Speise-Saal / mit sehr vielen Bildnüssen / und allen andern dazu erforderten Nothwendigkeiten gezieret / auff welchem der damals regierende Hertzog Georg Anno 1660. ordinair speisete / Hertzog Christian aber nur Anno 1666. seine Gäste und Edel-Leute tractirte / sich deß Vorgemachs seiner Gemahlin Zimmer gewöhnlich zu seiner Tafel bedienende.

Die übrigen Fürstliche Zimmer.

Die andern Fürstlichen Wohn- und Gast-Zimmer / samt ihren Vorgemächern / bekleideten damals gleichfals kostbare und herrliche Tapeten und Mobilien / und waren nicht allein capabel Fürstliche / sondern auch Königliche Personen zu logiren / wie sie dann auch etliche mal solche Ehre genossen haben.

Dasselbe Schloß hat einen schönen Fürstl. Marstall.

Damit wir uns aber von oben wiederum herunter begeben / so passiret man aus dem innern Schloß-Hof / an der Abend-Seite / zwischen der Apotheken / und dem grossen Röhr- und Fisch-Kasten / durch ein grosses Portal in den Hinter- oder so genandten Holtz-Hof. Zur rechten Hand desselben stehet der Fürstliche Marstall / worinnen die Reut-Pferde logiren / ein sehr artliches langes / mit zierlichen neun Gibeln von aussen / und von innen mit allen Bequemlichkeiten sehr hohes / lüfftiges / wolversehenes Gebäue. An der Mitternachts-Seiten dieses Marstalls befindet sich ein besonder steinern Hauß / auff dessen Obertheil die Rüst-Kammer / samt allem dem zum Marstall gehörendem Rüst-Zeug / von Sätteln / kostbaren Pferd-Decken / und dergleichen Zierath.

Hertzog Georg III. bauet das grosse Reut-Hauß.

Anno 1658. ließ Hertzog Georg auch nechst darbey das grosse Reut-Hauß von Grund auff bauen/welches in sich einen sehr grossen Platz begreifft / also daß man gantz verdeckt aus dem Marstall gehen / und die Pferdte führen kan. Ohnfern davon stehet auch deß Marstalls Schmiede-Hauß an dem Wall/ wie auch die Schneiderey und Schusterey zum Marschall ebenfals gehörende.

Übrige zum Fürstlichen Schloß gehörende Häuser seynd ansehnlich.

Zur lincken Hand besagten Portals gehet man zu dem Wagen- Back- Brau- Schlacht- und Wasch-Hause / wie auch zu dem Marstall darinnen die Kutsche-Pferdte logiren/von ziemlicher Weitläufftigkeit. Ebenfals stehen in diesem Hinter-Hof etliche kleine Küchen/ mit ihren Bequemlichkeiten vor die Herren-Diener.

Das Schloß zieret der grosse Baumgarte und das darinn stehende Lust-Hauß.

An der Mitternachts-Seite / zwischen dem Wall und dem Schloß/ vermehret der grosse Baum-Garten deß Schlosses Zierde/ und in demselben die schöne von Hertzog Christian/ Anno 1668. angelegte Lust-Gallerie mit ihren Lustspiel-Tafeln/wie auch das Vogel- und Schieß-Hauß / und andern Herrlichkeiten / vornemlich an ihm selbst das neue und mit vielen Rariräten/und ausländischen Sachen ausstaffirte Lust-Hauß.

Denselben und den Lust-Garte scheidet das lange Hauß / so heut die Jesuiten besitzen.

Der grosse Baum-Garten wird durch ein langes Hauß / und eine Mauer von dem gegen der Stadt stehenden Lust-Garten abgesondert/dadurch man passiret. Unten in den Gewölbern deß langen Hauses/ worinnen vormals vornehme Hof-Diener / jetzo Jesuiten logiren/werden im Winter die raren Gewächse von Pomerantzen / Blumen und dergleichen sehr bequemlich verwahret/ und von den Gärtnern fleissig beobachtet.

Die Stiffts-Kirche St. Hedwig ist ein schön Gebäu/ und von wem sie erbauet.

An der Mittags-Seite deß Schlosses stehet die Fürstliche Stiffts-Kirche St. Hedwig. Anfangs war sie nur eine alte Capelle bey dem alten Schloß / daher auch selbiger Theil mit seinem besondern und etwas niedrigem Gewölbe/ biß auff den heutigen Tag die alte Kirche/ zum Unterscheid/genennet wird. Anno 1349. hat Hertzog Ludovicus III. der Friedfertige/den Grund der schönen Kirche geleget/ wie sie jetzund stehet/ und in St. Johannis deß Täuffers/und St. Hedwigs Ehre gestifftet am St. Michaelis Tage/ auch dieser Hertzogin Bildnüß/ samt den Fürstl. Schilden/ in Stein geetzet auswärts oben an einem Pfeiler zwischen die Fenster deß hohen Chors stellen lassen. Dabey stehet ein viereckigter gespitzter Thurn/ auff welchem drey

drey grobe Glocken hangen / auch eine Uhr schlagende und weisende auff zierlichen Zeiger-Scheiben die Stunden bedeutet.

Von aussen wird die Kirche gleich dem Schloß in vorher besagtes zierliches Stacket mit eingeschlossen. Der Haupt-Eingang geschicht durch dasselbe über einen kleinen mit unterschiedenen steinernen Häusern besetzten Vorhof / und zwar ferner unter denselbigen durch einen gewölbten Gang auff den Kirchhof / welcher gegen Abend mit denen Schloß-Gebäuen / Mittagwärts von einer hohen Mauer / daran der Thurn stehet / worauff das Gefängnüß / die böse Ehe genandt / gehalten wird / damit gewöhnlich die Verbrecher beym Hof-Gerichte und Consistorio gestraffet wurden / umschlossen wird. Auf diesem Kirch-Hof ruhen über die massen viel Adeliche Personen und vortreffliche Männer / nach Anweisung der darinnen auffgerichteten vielen kostbaren Epitaphien / und Leichen-Steinen.

Derselben Eingang geschichet über den Kirch-Hof / darauff viel vornehme Leute ruhen.

Aus dem Kirch-Hof gehet man durch drey Haupt- und hohe Thore in die Kirche / unter denen das mittlere eine hohe gewölbte Halle / und also eine zwiefachen Eingang hat. An der Schloß-Seite hatte zwar die Kirche noch eine Thür und Vorhalle / aber die Thür ist nicht so groß wie diese.

Dieselbe hat 3. Haupt-Thore vom Kirch-Hof her.

Das inwendige Gewölbe von mittelmässiger Höhe præsentiret das Firmament / besetzt mit grossen starck verguldenen / und von Schnitzwerck ausgearbeiteten Sternen / und mit dergleichen schönen Cronen. Mitten in der Kirche stehet der künstliche Predigt-Stuhl aus einem Stein gehauen / welchen Anno 1573. den 16. Augusti Hertzog Georgius II. mit 16. Pferdten aus dem Strehlischen Stein-Bruch hieher führen / und dermassen durch künstliche Steinmetzen ausarbeiten lassen. Man sihet an demselben sehr viel künstlich und subtil-eingeetzte Biblische Geschichte / sonderlich die Erhöhung der ehernen Schlangen / und andere mehr / also daß man billich diese Cantzel mit unter Schlesiens Seltsamkeitē zehlet. Unter derselben schwebet Moses längst ausgestrecket mit denen Gesetz-Tafeln / welcher die Cantzel auff seinen Schuldern trägt. Die vornehmsten Figuren / und die Haupt-Säulen / worauff der Himmel von gleicher Materie ruhet / sind allerseits starck verguldet. Uber dieses so ward sie allzeit obenher mit einem roth-sammeten Tuch / bordiret mit starcken guldenen Fransen beleget. Die damaligen Hof-Prediger Martinus Zim-

Der Kirchen innerlicher Zierath / und præsentiret sonderlich der künstliche Predigt-Stuhl / deßgleichen in Schlesien nicht zu finden.

Prediger / so am ersten

darauff geprediget.

mermann / und Magister Johannes Frantzius haben zum erstenmal auff derselben geprediget.

Dieselbe hat auch einen sehr schönen Tauffstein.

Etwas zur Seiten / jedoch mitten in der Kirche / stehet / der Tauff-Stein / umgeben mit einem zierlichen übermahleten / und auch an dem Laubwerck vergoldeten Gegitter / aus einem Stein ausgearbeitet / und sind gleichfals allerhand schöne eingeetzte Biblische Historien daran zusehen. In demselben ist ein sehr grosses zinnern Tauff-Becken eingefüget / welches ein roth-sammeter Deckel mit starcken guldenen Posamenten besetzt / bedecket; nechst darbey stand vor diesem das Pulpet, darfür die Collecten und Gebeter gelesen wurden / ebenfals mit gleichem Zierath belegt.

Der Zierath deß Chors / darinnen sonderlich die Fürstl. Begräbnüsse und Epitaphia zu sehen.

Der Chor / darinnen vorwärts zur rechten die Sacristey befindlich / und in derselben das Kirchen-Geräthe verwahret wird / ist von einem künstlichen und starcken bemahleten und vergüldetem eisernem Gegitter in so weit von der Kirche abgesondert. Am Ende desselben stehet der hohe steinerne / auch mit schönen Biblischen Geschichten gezierete Altar / auff den man etliche Staffeln steiget / und rings umher kan umgangen werden / wurde auch mit einem rothsammeten Tuch stets bekleidet / mit güldenen Fransen gezieret. Am meisten pranget der Chor mit denen Fürstlichen Begräbnüssen und Monumentis; sonderlich stehen zu beyden Seiten die beyden Hertzoge / Hertzog Georgius II. und Hertzog Joachim Friderich samt ihren Gemahlinnen und Kindern / in vollkommener Lebens Grösse / wiewol knyende und im Küraß / ausgehauen / auff einem zierlichen steinernen Geländer / und läst sich darbey Hertzog Joachim Friedrichs Epitaphium wol sehen.

In demselben hängen auch die Fürstl. Fahnen / und sonsten viel Schilde und Fahnen in der Kirchen.

Oben im Chor hangen die Fürstlichen Begräbnüß-Fahnen und Schilde in guter Disposition, und auff beyden Seiten eine grosse Menge gemahleter Wappen der vornehmsten Schlesischen Nobilesse und Fürstlicher Officirer. Gleichfals hafften ausser dem Chor / rings um die Kirche her / viel schöne Fahnen / und Schilde deß in dieser Kirche begrabenen Adels und Standes-Personen. Unter denselben bekleiden auch die Kirchen-Wände rings umher überaus viel grosse / Sinn-reiche / und kostbare Epitaphia Edler und Standes-Personen. So bedecken auch den Boden lauter grosse Leich-Steine / und bedeuten mit ihren Uberschrifften die darunter ruhenden.

Inglei-

Jngleichen standen auch die männlichen und weiblichen Gestühle allerseits in guter Ordnung.

Fernerer Zierrath der Kirchen/ worinnen er bestehet.

Ebenmässig vermehren der Kirche den Zierath die Fürstlichen Stände/ oder Borleiben/ in der Höhe / davon etliche / als besondere Oratoria gantz verschlossen/ und mit hellen grossen Fenstern/ und vorwärts schönen ligenden roth-sammeten/ und andern colorirten Decken/ wie auch mit zierlichen Mahlwerck / und inwendig mit bequemen Gestühlen/ von gleicher Livrée, meubliret sind. Die übrigen Borleiben/ rings um die Kirche herum/ worauff die Räthe und Adeliche Hoff-Officirer sassen/ prælentiren vorwärts/ in schönen Gemählden und in abgetheilten Feldern/ die vornehmsten Geschichte Mosis.

Das Musicanten-Chor und die schöne Orgel verunsehnlichen die Kirche ebenfals.

Nicht einen geringern Zierath gibt der Kirche das Musicanten-Chor/ samt der schönen Orgel/ derer äusserliche Pfeiffen wohl vergüldet seyn; Auff derselben Obertheil stehen drey grosse Engels-Bilder/ Posaunen in Händen haltende/ welche wenn selbiger Zug gehet an dieselben stossen/ gleichsam machten sie das Gethöne. Anno 1532. ist zum erstenmal/ am Tage Johannis deß Täuffers/ auf dieser Orgel musiciret worden. Gleich wie Hertzog Fridericus II. der Kirche den ersten Glantz gegeben/ so ist er auch der Stiffter solcher kostbaren Orgel gewesen. Anno 1534. cassirte er auch die bißher darinnen singenden Canonicos, und introducirte die Lutherische Religion.

In derselben findet sich auch der Piastische Stamm-Baum im obern Felde.

Ebenmässig vergrössert den innerlichen Splendeur dieser Kirche/ der in dem obern Feld/ Morgen-wärts Piastische Stamm-Baum. Unterwärts ligt Piastus in Lebens-Grösse / samt der Beyschrifft/ welche unter dem Titul von denen Schlesischen Ober-Regenten gesuchet / und bey der Description seiner Person kan gefunden werden. Das Bild ist von Gyps erhoben / und mit seiner natürlichen Farben überzogen. Aus desselben Hertzen steiget ein vergüldeter Zweig/ aus dem die Schlesischen Hertzoge entsprossen / und sich ausbreiten / also daß/ nachdem sie posteriren/ ein vergüldeter Zweig den andern herfür bringt Die Bildnüsse der Hertzoge an diesen Zweigen sind gleichfals / wiewol nur biß an die Brust erhoben / bemahlet. Ein jedes Bildnüß hat unten ein kleines Feld / und trägt von güldenen grossen Buchstaben den Namen dessen den es bedeutet/ fast auf die Art wie sie Daniel Czepko/ in dem Schlesischen Frauenzimmer/ durch das Kupfferbild vorstellet.

In gleichem der Chur-Brandenburgische/

An der Mitternachts-Seite præsentiret sich eben in der Form der itzige Chur-Brandenburgische Stamm/ Hohenzollerischer Linie/ mit seinem Uhrheber/ und bedecket auch ein Feld an der Morgen-Seite.

und Ertz-Hertzogl. von Oesterreich.

Hinter dem gedachten Stand der Räthe/ ist der Ertz-Hertzogliche Stamm/ von Rudolpho Habspurgico an/ biß auf Käyser und König Rudolphum II. auf einem blauen Feld/ über die massen wohl gemahlet zusehen/ und sind die Angesichter der Brust-Bilder auch recht fein getroffen.

In der alten Kirchen ist kein sonderlicher Zierath.

In der alten Kirchen/ derer Gewölbe nidriger fällt/ welche ein breiter Schwiebbogen/ mit einem breiten Pfeiler/ von der neuen unterscheidet/ und daher die Kirche die Gestalt eines Creutzes bekomt/ befindet sich wenig Merckwürdiges/ ausser etlichen alten/ in die Maur eingefügten/ grossen Epitaphiis vornehmer Ritter. Sonst geniessen eben sowol die in der alten Kirchen/ entweder oben auff den Borleiben/ oder unten in den Gestühlen sitzende/ den Prospect in die Kirche durch den gedachten hohen Schwiebbogen/ und können sich der Andacht und deß Gottesdiensts bedienen.

Diese Kirch wird samt dem Schloß renovirt.

Anno 1659. als Hertzog George das gantze Schloß eusserlich renovirte/ samt allen Thürnen/ gab er auch der Schloß-Kirche/ und ihrem Thurn ebenmässigen Glantz.

Die letzte Hertzogin vergrössert den Schloß-Bau noch ansehnlich.

Anno 1673. wolte damals die regierende Hertzogin und Ober-Vormünderin dem Schloß das eusserliche Ansehen vergrössern/ und ließ oben an demselben etliche grosse Ercker/ von starcken Werckstücken zusammen gefüget/ ausbrechen/ damit durchgehends die Fenster möchten einerley Grösse haben; Hingegen bauete sie längst an der Seiten gegen die Stadt/ die neue breite Gallerie/ unter welcher der Lust-Garten stehet/ und auff derselben einen angenehmen Prospect macht.

Pfarr-Kirche S. Nicolai und deren Erbauer.

Morgenwärts/ am Ende der Stadt/ stehet die grosse Pfarr-Kirche St. Nicolai/ derer erster Grundleger An. 1287. Henrich der Feiste zu Breßlau gewesen. Es ist ein sehr langes Gebäue/ und ausser der Striegauischen/ die höchste Kirch in Schlesien. An der Abend-Seite hat sie zween alte/ aber hohe und dicke viereckichte Thürne/ da man oben unter der Dach-Spitze/ von einem auf den andern/ über eine gewölbte und bedachete Gallerie gehen kan. Auff dem Thurn/ an der Mit-

Mitternacht-Seite hangen unterschiedene grobe Glocken / samt einem erst um die Jahre 1673. auffgerichtetem Uhrwerck. Der andere Thurn an der Mittags-Seite wird gewöhnlich der alte Thurn genannt / und ist sehr baufällig / also daß man ihn / Anno 1652. mit starcken neuen gemaurten Pfeilern unterstützen muste. Es scheinet daß gleich wie / Anno 1443. die gantze Kirche / durch ein starckes Erdbeben / dermassen erschütterte / daß davon das Gewölbe einfiel / also auch dieser Thurn müsse seyn bewegt worden.

Hat vor Jahren vom Erdbeben schaden gelitten.

Inwendig unterstützen die dreyfachen Gewölber / sonderlich das hohe / starcke Pfeiler an beyden Seiten. Gegen Mittag hänget auch an der Kirche / nebst der grossen Sacristie / über welcher eine Bibliothec stehet / eine mit feinen Ständen gezierte Capell / in derer Mitten man auff die Fürstliche Borleiben steiget / welche wohl bemahlet und vergöldet / auch mit bequemen Fenstern und Schnitzwerck gezieret ist. So ist auch die Kirche noch mit andern / sowol vor die Bürgerschafft / als etwa vor die eingepfarrten Dorffschafften / weitläufftigen Borleiben und Ständen gnugsam versehen / davon theils vor wenig Jahren sind erbauet worden / wegen Zunehmung der Gemeinde.

Deren inwendige Beschreibung sonderlich der Borleiben und Stüle.

So haben sie auch erst vor wenig Jahren den hohen Altar mit einem höltzern Gegitter / oder Stacket / umgeben lassen / darbey der Tauffstein auch mit einem besondern eisernen Gegitter abgesondert / separiret wird / welcher ziemlich fern an der Ecken deß Unter-Gewölbes / Mittagwärts / von der Cantzel stehet / also daß des Sonntags / unter währender Predigt / gewöhnlich / zugleich getaufft wird / und hindert doch ein Prediger den andern nicht. Das Musicanten-Chor / samt der Orgel / geben der Kirche / mit ihrem Zierath / auch ein feines Ansehen / deßgleichen die vielen darinnen angehefften Fahnen / Schilde / Wappen und Epitaphia, unter denen etliche recht künstlich und kostbar von Marmor außgearbeitet seynd.

Der hohe Altar / Tauffstein / Orgel / Schule und schöne Epitaphia geben der Kirchen ein schön Ansehen.

Sonderlich nimmt / wegen der Künstligkeit und Zierligkeit / vielen andern Epitaphiis den Vorzug / deß Anno 1668. verstorbenen / 45. Jahr gewesenen Bürgermeisters / Martin Schmidts / Grabmahl mit folgender Inscription:

Epitaphium Brm. Mart. Schmidts ist sehr berühmt / und dessen Inscription.

A. Ω.

Mem. Cos. Sacr.
Siſte, qui tecum conſiſtis, gradum.
Doctrina, virtus, merita,
Tumbæ Cuſtodes,
Id ſibi, quia æquum, depoſcunt.
Heic quippe
Tubam Cœlorum manet Angelicam,
Felix, poſt Architectum Deum, & Sortium ſuar. Faber,
Curiæ, Fori, artiumque Civilium Dædalus,
MARTINUS SCHMIDT,
Vir præſentis ævi gloria, futuri
Exemplum.
Is Infans ab Honeſtiſſ. Parentibus,
A. C CIↃ IↃLXXXIII. III. Eid. Nov. St. v. prognatus:
Puer in Gymnade Patria,
Juvenis in Academia Oderina,
Vir inter Politicos Marchicos & Sileſiacos,
politè eliminatus:
Ad Notariatum Suæ Patriæ A. CIↃ. IↃCX.
cordatè revocatus:
Cum BARBARA RUNTZKIANA fabrè copulatus;
Synd. poſt & Senat. Conſ. item ac Ærarii
Provinciæ Adjunctus
gloriosè declaratus:
functiones, quas nactus, ita ornavit, ut
Sincerum Principum Suor. Se Miniſtrum, rigid.
Juſti Cuſtod.
Strenuum Boni Publici, furente Bello,
fervente Obſidione, Vindicem;
Fidelem Conjugis Maritum, Filii Parentem;
& Conſtantem imprimis Pietatis
Aſſertorem,
Per annos Cos. VL. Conjugii XXIIX,
Viduit. XXV.
Officior. Omn. Plus LVII. Vitæ amplius
XXCIV.

Undi-

Der grosse Teich bey dem Dorff Briese / dessen Länge sich auff eine viertel Meilwegs erstrecket / welchen ein gewaltiger starcker Damm an dreyen Seiten beschleust / dabey das Fürstliche so genannte rothe Hauß stehet / gibt auch dem Weichbild einen feinen Zierath. Vor Zeiten hegten die Hertzoge nächst daran einen Fasan-Garten / bey dessen Gegend der Käyserliche Obriste Marquis de Moncada einen schönen Quellbrunnen anlegte an der Hauptstrasse vor die passirende Wanderer / und eignete desselben Wasser sonderliche Krafft zu.

Das Weichbild hat einen grossen berühmten Teich bey Briese.

Als Anno 1582. Hertzog Georgius II. den grossen Stein-Damm an dieser Hauptstrasse / zwischen Briese und dem grossen Teich / mit grossen Unkosten erbauete / ließ er zum Gedächtnüß einen ungeheuren breiten und hohen Stein bey die Hauptstrasse auffrichten / und demselben den Fürstlichen Adler und folgendes Distichon einetzen:

Hertzog Georgius II. richtet hier einen grossen Stein zum Gedächtnüß auff mit einer Inscription.

Straverunt alii nobis, nos Posteritati:
Omnibus at Christus stravit ad astra viam.

Anno 1660. renovirte Hertzog Georgius III. sothanes Gedächtnüßmahl / und stehet biß auff diese Stunde.

Sonst haben auch das Briegische Weichbild nicht sowol in den letzten / als alten Kriegszeiten vielerley Anstösse betroffen.

Das Weichbild stehet in Kriegszeiten ein grosses aus.

Anno 1428. streiffte die Hussiten biß in diese Gegenden / occupirten Ohlau / und verwüsteten die vornehmsten Dörffer dieses Weichbildes von Grund aus.

Anno 1438. als König Vladislaus in Polen die Schlesischen Hertzoge obligiren wolte / die Wahl deß Königs Alberti zu abandonniren / und seinen Bruder Casimirum vor ihren obersten Hertzog zuerkennen / muste es das Briegische Weichbild und die Neissische und Grotgauische Landschafft entgelten; denn er überrumpelte mit einem grossen Schwarm das Briegische am ersten / tractirte die Unterthanen recht barbarisch / und legte die besten Dörffer in die Asche.

Anno 1635. schickte der König zu Polen dem Käyser 6000. Polnischer National- und Auxiliar-Völcker unter dem General Noskobsky ins Reich / welche auff Teutschem Boden am ersten im Briegischen Weichbild Quartier machten / und selbst durch Brieg marchirten; diese undisciplinirte Soldaten / ob sie zwar keine Dörffer einäscherten / dennoch thäten sie den Landleuten grosse Gewalt / plünderten und raubeten

Polen so dem Käyser zu Hülffe gehen / thun im Weichbild grossen Schaden.

ten was sie nur fortbringen konten / und setzten das Land in grossen Schaden / wiewol an etlichen Orten die Bauren / sonderlich umb Tschöpelwitz und Neudorff / sich redlich zur Wehre setzten / und derselben viel massacrirten.

Ohlauisches Weichbild.

Ohlau eine Weichbilds-Stadt / und deren Benamung.

DJe Stadt Ohlau / davon das Weichbild den Namen hat / sie aber von dem Ohlastrohm / der allernächst vorbey fleust / wird billich mit unter die alten Städte Schlesiens gerechnet / weil man weder von derselben Grundleger / weder von ihrem ersten Anfang keine Gewißheit findet.

Hat zwey Vorstädte.

Vor beyden Haupt-Thoren / nemlich vor dem Briegischen und Breßlauischen / erweitern sie zwo grosse Vorstädte mit schönen Bauershöfen.

Oder ströhmet da vorbey / und treibt viel Mühlen.

Ohngefehr ein paar Doppelhackenschüsse vor der Briegischen Vorstadt streichet der Oderfluß die Stadt Ohlau vorbey / in welcher Gegend die Fürstlichen Mühlen stehen / nemlich die Haupt-Mühle mit acht Gängen / die Schneidmühle / die Papiermühle / der Kupfferhammer / und was demselben mehr zugehöret.

Die Haupt-Mühle breñt zweymal ab /

Die Haupt-Mühle bauete Hertzog Fridericus I. umb die Jahre 1540. welches Kleinod deß Landes und deß Fürstlichen Hauses hernach Hertzog Georgius II. noch in bessern Stand setzte. Anno 1601. den 27. May brandte dieses herrliche Gebäu ab / durch Verwahrlosung eines Baurenknechts / mit einem grossen Vorrath Getraides.

und wird jederzeit wieder auffgebauet.

Anno 1613. richtete Hertzog Johann Christian das nützliche Gebäu noch viel herrlicher und mit grossem Unkosten auff / welches aber Anno 1633. der Käyserliche Obriste Rostock / als ihn die Sächsischen aus Ohlau jagten / abermals in Brand setzte / wie auch die Oder-Brücke. Anno 1658. hat Hertzog Christian von neuem der Haupt-Mühle den heutigen Glantz gegeben / und die ruinirte Oder-Brücke nachgehends wieder erbauet.

Die Breßlauische Vorstadt veranlehnlichet am meisten das grosse Fürstliche Forwerg / samt dem Lust-Garten / von allerhand raren Gewächsen und Bäumen.

General Wittenberg besichtiget sie

Anno 1646. sahe der Schwedische General Wittenberg die Situation der Stadt Ohlau / und wie sie zwischen der Oder und der Ohla

la wohl beschlossen / auch sonst mit einem morastigen Boden umbgeben würde / wohl aus / und legte den Grund der heutigen Fortification, samt etlichen Bastionen und Courtinen an / wiewol was die alte Mauer und Thürne betrifft / so haben sie schon viel Kriege und Zeiten ausgehalten. Wegen der truckenen Gräben bedarff die Vestung keiner Brücken / und passiret man gleich auff dem Stein-Dam durch die Thor-Thürne in die Stadt. am ersten / und derer eigentliche Fortification.

Unter den geistlichen Gebäuen leuchtet die grosse Kirche herfür / welche ein starcker Thurn mit groben Glocken zieret / und ein weiter Kirchhof umbgibt; in der Kirche trifft man alle Nothwendigkeiten an / einen Fürstlichen Stand / eine feine Orgel / und andere wohlbemahlete Borleiben und Gestühle. Die Stadt hat eine schöne grosse Kirche.

Anno 1660. ließ Hertzog Christian mit Fürstlichen Ceremonien seine Princessin Louyse in diese Kirche beerdigen / und der Fürstlichen Grufft einverleiben / unter dieser Grabschrifft: Princessin Louyse Grabschrifft in dieser Kirche.

GOTT
dem Unsterblichen.

Hier erwartet
der Aufferstehung
Princessin
LOUYSE,
Ihr Leben
war kurtz / aber vollkommen:
Ihr Lauff
behäglich / aber flüchtig:
Ihr Ende
eylfertig / aber selig.
Sie
ward gebohren
in Ohlau

Anno 1657 den 28. Julii/
starb allda
Anno 1660. den 6. Februar.
Ihre Fürstl. Durchl.

Herr Christian /

Hertzog in Schlesien / zu Lignitz /
Brieg und Wohlau:
und
Ihre Fürstl. Durchl.

Frau LOUYSE,

Gebohrne Fürstin zu Anhalt /
Ihre liebste Eltern
haben/
Was an ihr sterblich gewesen /
hierein geleget.
Niemand beunruhige
diese heilige Beylage /
biß
der höchste Gott
Sie von der Ruhe auffruffen /
und
Ihren Eltern
selig und herrlich
wieder erstatten wird.

Anno 1660. den 17. Martii.

In der Kirche ruhet der Schwedische Obriste Gunni.

In besagter Ohlauischen Pfarr-Kirche siehet man auch das Begräbnüß deß Schwedischen Obristen Gunni, Schottländischer Nation / darüber seine Schilde / prächtige und mit Perlen gestickte Fahnen hangen.

An der Abend-Seite deß Kirchhofs stehet die von Hertzog Christian Anno 1657. reparirte Polnische Kirche / und das grosse Pfarr- und Schulhauß.

Auff

Auff dem viereckigten Marcktplatz / welcher an allen vier Seiten mit feinen steinernen Bürgershäusern beschlossen wird / stehet das Rathhauß / welches erst Anno 1667. vollständig repariret / von innen mit feinen Gemächern und Sälen / auswendig aber mit einem zierlichen durchsichtigen spitzigen Thurn / samt einem bequemen Umgang / worauff sich täglich die Musicanten hören lassen / wie auch mit einem richtigen Uhrwerck / ist gezieret worden. Unter dem Rathhause wird in dem grossen gewölbten Stadt-Keller allerley Getränck vor die Einheimischen und Frembden ausgezapffet. Hat ein feins Rathhauß.

Das grosse steinerne Hedwigerische Hauß / über dessen Thüre die Fürstlichen Wappen gemahlet zusehen seyn / brauchten Anno 1621. die Hertzoge zur Müntze / und das an der andern Seite deß Marckts bey dem Kirchen-Eingang / wie zur Rentkammer / so zum Landhause. Man weiset auch noch sonst in der Stadt ein grosses steinernes Gebäu / das alte Schloß genannt. Darinnen befindet sich das grosse Hedwigerische Hauß.

Die übrigen Bürgershäuser seynd meistentheils steinern / und bringt die starcke Passage, sonderlich das gute allhier gebraute Bier / gute Nahrung. Hat feine Häuser / und gute Nahrung.

Betreffende die Fürstliche Residentz / so war sie in vorigen Zeiten nicht von solchem Ansehen wie jetzund. Es residirten auch niemals die Hertzoge ordinair allhier / ausser wenn sie etwa sich in diesem Reste im Sommer divertirten: aber um die Jahre 1650. wohnete Hertzog George / nach der Schweden gäntzlichem Abzug / auff dem Schloß beständig / biß Anno 1654. nach geschehener Theilung. Die Fürstl. Residentz ist vormals nit so ansehnlich gewesen.

Als im selbigen Jahr Hertzog Christian durch das Loß das Wohlauische Fürstenthum / samt dem Ohlauischen Weichbild / zufiel / schlug er alsbald auff dem Ohlauischen Schloß seine Residentz auff / und vergrösserte dasselbige durch Italiänische Bauleute auffs zierlichste. Es wird sonst durch einen truckenen Wallgraben von der Stadt abgesondert / darinn Anno 1673. ein schöner Lustgarten angeleget worden / durch welchen auff einer zierlichen Brücken / und alsdann durch ein gewölbtes prächtiges Portal / unter dem Gebäu der Eingang ins Schloß geschicht / in welchem die Trabanten-Wacht befindlich. Hertzog Christian richtet hier seine Residentz auff / und verschönchert dieselbe mehr und mehr.

Auff den andern drey Seiten umbgibt das Schloß ein morastiger Wall-Graben / und ziemlich starcke Schantze von einer einDeren Fortification.

fachen Courtine / und an einer Ecke mit einer Bastion / welche unten rings umbher Pallisaden / oben Spanische Reuter bevestigen. Hinter dem Schloß Abendwerts / allwo die Schlacht- und Waschhäuser stehen / gehet man unter dem Wall durch ein verdecktes Thor auff die Brücke / und auff derselben über den Wallgraben in die Breßlauische Vorstadt / und auff einen grossen Stein-Damm zur rechten Hand / von dar weiter zum Oderstrohm.

Wird nach der Hand von Hertzog Christian reparirt.

Wiewol der mehr-besagte Obriste Gunni meistentheils den Grund dieser Fortification geleget hat / dennoch weil sie baufällig worden / führete dieselbige Hertzog Christian Anno 1663. bey der damaligen Türcken-Gefahr wiederumb auff.

Das äusserliche Ansehen ist prächtig.

Das äusserliche Ansehen deß neuen Gebäues præsentiret prächtig wegen der obern Altanen nach Italiänischer Bau-Kunst / mit grossen Fenstern / darauff man spatziren kan.

Dessen innerliche Beschreibung.

Gegen den Hof hat das Gebäu gewölbte hohe und breite Galerien zweyfach übereinander / auff welchen man in die Vor-Zimmer und Gemächer eintritt; die Treppen seynd sehr breit und räumlich / von polirten Priborischen Steinen zusammen gefüget / welche der Einfältigen Augen vor Alabaster ansehen. Gleichwie die inwendigen Zimmer über die massen kostbar meubliret waren / so vermehreten am meisten deß Schlosses Herrlichkeit der grosse lange Speise-Saal / dessen Länge accurat deß neuen Vörder-Stockwercks Breite hält / und oben an der Decke mit kostbaren gemahleten schwebenden Bildern in vollkommener Lebens-Grösse von Gipß / an den Seiten mit ungemeinen von polirten Steinen gleichfalls ausgehauenen Statuen / und auff dem Boden mit polirten Spiegel-Steinen gezieret und gepflastert ist / der herrlichen Tapeten zugeschweigen.

Sonderlich deß grossen Speise-Saals.

Wie auch deß andern Haupt-Saals.

In dem andern Haupt-Saal / dessen Höhe und viereckigte Weite mehr einer Kirche als einem Zimmer ähnlichet / stehen in Lebens-Grösse viel Fürstliche Personen / sonderlich aber Hertzog Christian / und seine Gemahlin Louyse, in ihrem Fürstlichen Habit / und natürlichen Farben / durch künstliche Hände von weissem Marmor ausgeetzet.

Der innere Schloß-Hof wird von allen 4. Seiten mit

Wiewol dieses neue in dem alten Gebäu hanget / und nur eine Seite gegen die Stadt austrägt / gleichwol wird der innere Schloß-Hof von allen vier Seiten rings umbher beschlossen mit feinen Gebäuen /

bäuen / als da ist der Marstall / die alte Cantzeley und Rentkammer / die Küchen / samt dem Zugehör / die Backereyen / und die Kirche. Gebäuen beschlossen.

Auswendig stehet an der Kirche ein alter gespitzter Thurn / und auff demselben ein richtiges Uhrwerck mit vergüldeten Zeigetaffeln / und Glocken. Das Inwendige der Kirche ist über und über auff den Grund blau bemahlet / und starck mit Gold ausstaffiret / insonderheit der Fürstliche Stand / die Orgel / der Räthe und Edelleute Borleiben / das Musicanten-Chor / und die von Schnitzwerck wohl-ausgearbeitete Cantzel. Eben diese Schloß-Kirche hatte von Anno 1618. gantz ohne Gottesdienst / und gleichsam wüste / gestanden; aber Anno 1655. reparirte sie Hertzog Christian / und setzte sie in solchen Stand. Beschreibung der schönen Schloß-Kirche.

Hierbey ist etwas bequemes / indem an der Mittags-Seite aus den Fürstlichen Zimmern über einen verdeckten Gang / fast rings umb das halbe Schloß herumb / hinter den Gemächern / die Fürstlichen Personen gantz verborgen in die Kirche auff ihre Borleiben gehen können. Fürstl. Personen können verdeckt in die Kirche gehen.

Ohnfern dieser Gegend ist eine Kammer / worinn umb die Jahre 1655. der Hof-Becker / gewisser Mißhandlung wegen / eingekerckert saß; dieser gab wunderliche Dinge vor / und zeigte eine seltzame alte und mit unverständlichen Characteren geprägte Müntze / die ihm ein Geist / der ihn öffters besuchte / in Gestalt eines Mönchen / überreichet hätte / dieselbige dem Hertzog zugeben / nebst Erzehlung seiner wunderlichen Weissagungen: dem zufolge præsentirte er auch dem Hertzog diese rare und unerkäntliche Müntze / und verursachte allerhand Speculationes, liberirte sich aber dardurch aus der Gefangenschafft. Der gefangene Hof-Becker præsentirt dem Hertzog eine unerkäntliche Müntze / so er von einem Gespenst bekommen.

Es befand sich auch auff dem Schloß eine Rüstkammer / und in derselbigen einiges grobes Geschütz von Canonen und Doppelhacken / ingleichem anderes Gewehr.

Anno 1620. als König Fridericus V. Pfaltzgraf / auff Breßlau reisete / und von denen Fürsten und Ständen das Homagium annehmen wolte / gab er Hertzog Johann Christian auff dem Schloß mit seiner vornehmsten Hofstatt die Visite / der den König auch recht Königlich bediente / und über Nacht bewirthet. König Fridericus V. gibt hier dem Hertzog eine Visite.

Sonst hat die Stadt Ohlau in Kriegszeiten viel Ungemach ertragen müssen. Ohlau stehet in Kriegszeiten viel aus.

Anno

Hussiten bestürmen dasselbe / und werden wieder heraus geschlagen.

Anno 1428. bestürmeten die Böhmen oder Hussiten die Stadt Ohlau / und merckten schon zu ihrer Zeit / was an diesem Paß gelegen wäre; aber es conjungirten sich die Schweidnitzer mit den Breßlauern Anno 1429. und schlugen die Böhmen mit gewaffneter Hand wieder heraus / wiewol es sie viel Köpffe kostete.

Sächsische impatroniren sich desselben / und werden wieder heraus getrieben.

Anno 1633. bey Ankunfft der Sächsischen Armee in Schlesien / erwählete der Chur-Sächsische General / Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg in Ohlau sein Haupt Quartier / warff eylends umb die Stadt vor der Mauer einige Schantzen auff / und publicirte von hieraus denen Reisenden und Einheimischen auff dem Lande schwere Zölle und Contributiones. Aber noch in diesem Jahr überrumpelte der Obriste Schafgotsch die Sächsischen in Ohlau / und zwang sie zum Accord / die sich anfangs tapffer defendirten: nachgehends annullirte der Schafgotsch den Accord / weiß nicht warum / und führete den Sächsischen Obristen Bonitz gefänglich weg / und steckte die gemeinen Soldaten unter.

Eben in besagtem Jahr / nachdem die Käyserlichen den Breßlauischen Thum vergeblich belagerten / suchten sie ihre Retirada zur Ohlau.

Die Schweden occupiren und defendiren die Stadt wohl gegen den General Montecuculi.

Anno 1642. attaquirten die vor Schweidnitz victorisirende Schweden Ohlau / und nöthigten die Käyserlichen zum Accord und Abzug.

Anno 1647. bevestigte General Wittenberg Ohlau von neuem / weil ihm in Ober-Schlesien der Käyserliche General Montecuculi stäts auff dem Fuß folgete. Er legte den General-Stab / und Obristen Gunni zum Commendanten ein / und richtete darinnen ein grosses Magazin auff / stellte auch von hier aus biß in Polen frische Recrouten an. Unterdessen zoge General Montecuculi viel Volck zusammen / auch etliche Canonen / Sturmleitern / Vorhabens die neue Oder-Brücken bey Ohlau / wie auch selbst die Stadt zuersteigen / und zuruiniren. Mit der Brücke gieng zwar der Anschlag glücklich von statten / aber mit der Stadt wolte es nicht gelingen; denn der Obriste Gunni spielete abscheulich mit Canonen heraus / und erzeigte auch sonst seine Tapfferkeit / also daß Montecuculi unverrichter Sache abziehen muste.

Belangende das Weichbild/oder die zu Ohlau gehörende Dorffschafften/ so begreifft dasselbige in sich viel herrliche Cammer-Güter und Adeliche Häuser/ davon wir nur etlicher gedencken. Die zu dem Ohlauischen Weichbilde gehörige Cammer-Güter und Adeliche Häuser.

Ein Theil deß Weichbildes ligt jenseit der Oder/ sonderlich der Wald/ samt denen Fürstlichen Jagthäusern Mincken und Peisterwitz/ worüber Hertzog Christian einen Adelichen Forstmeister setzte/ und demselben vornemlich die Aufsicht über die Wildbahn anvertrauete.

Lascowitz ist ein ansehnliches Adeliches Hauß/ welches die Freyherren von Sauermann beherrschen.

Disseits der Oder erstrecket sich das Weichbild zimlich weit/ und könte wegen Vielheit der Dörffer vor eine Grafschafft passiren.

Mechwitz ein vornehmes altes Adeliches Hauß gehörete vor Zeiten denen Herren von Panwitz/ nunmehro besitzen dasselbige die Freyherren von Kittlitz.

Klein-Oels ist ein offener Flecken/ und hat Stadt-Gerechtigkeit/ darbey stehet ein altes durch den Krieg zerstöhrtes/ aber wiederumb erbautes und erneuertes Schloß/ als die Residentz der Herren Maltheser-Ritter/ denen diese Commenda/ samt vielen andern Dörffern/ gehöret. Bißweilen seynd einheimische Schlesische Edelleute/ wie unter andern Anno 1562. Caspar von Hohberg/ auff Guttmannsdorff/ und Anno 1587. Hanß von Tschelschaw/ Möttigt genannt/ Käyserlicher Ober-Silber-Cämerer/ allhier Commendatores gewesen; bißweilen ausländische/ wie Anno 1664. Herr Julius Ernst/ Grafe von Saurau/ Freyherr auff Ligist und Friedstein/ Erb- und Ober-Marschall in Steyer/ welcher/ da die andern nur das Oeconomie-Wesen durch einen Hauptmann bestellen/ und die Commenda regieren lassen/ allhier persönlich residirte/ und in sehr guter Intelligenz mit denen Hertzogen zu Brieg und Ohlau lebte/ auch jederzeit ihren Solennitäten beywohnet. Klein-Oels eine denen Maltheser-Rittern zustehende Commenda.

Weigwitz/ Siegrodt/ Gaulau/ Krausenau/ seynd allerseits Stammhäuser und Rittersitze der Herren von Sebottendorff/ wie dann noch Anno 1665. Herr Caspar von Sebottendorff/ deß Ohlauischen Weichbildes Landes-Eltester/ Krausenau beherrschete.

Rohrau ein altes Adeliches Hauß besaß auch noch Anno 1669. Caspar von Posadowsky/ deß Ohlauischen Weichbildes Hof-Richter.

Heide ist gleichfalls ein alter vornehmer Rittersitz / welchen in dem vorigen Seculo die Herren von Oppersdorff / aber Anno 1665. Herr Godfried von Engelhardt und Schnellenstein/deß Ohlauischen Weichbildes Landes-Cassa-Director, beherrschete.

Gröbelwitz ist zwar ein geistliches Gut / aber daher berühmt / weil Anno 1469. König Matthias Hunniades, als er auff Breßlau reisete/und daselbst von Fürsten und Ständen die Huldigung empfienge / in demselben übernachtete / und sich tractiren ließ.

Ohlauisches Weichbild ist vielen Veränderungen unterworffen.

Es haben sonst/ wie die Stadt Ohlau/ so das Weichbild/ vielerley Veränderungen betroffen.

Das Weichbild wird versetzet.

Anno 1331. nachdem allbereits Hertzog Boleslaus sich der Böhmischen Protection unterworffen hatte / verpfändete er beyde Weichbilder / Brieg und Ohlau / nicht ohne Mißfallen deß Adels. Aber Anno 1335. heyrathete er Fräulein Catharinam aus Croatien / und löste beyde Weichbilder wieder ein/unterdessen musten Boleslai Söhne / Wenceslaus und Ludovicus I. nach deß Vatters Absterben dieser Fürstin Catharina Lebenslang den vollkommenen Besitz beyder Weichbilder einräumen.

König Matthias schlägt hier die Polen.

Anno 1474. als der Polnische König Casimirus zu Felde zog gegen Matthiam Hunniadem, schlug er bey Ohlau sein Lager auff / in 60000. Mann bestehende: es übereylete aber denselben König Matthias den 12. Octobr. mit seinen Trouppen/und erlegte durch ein blutiges Treffen viel Polacken / denen er die erste Furcht einjagte.

In demselben schlagen die Sachsen die Käyserliche.

Anno 1633. bey Ankunfft der Sächsischen Armee verließ der Obriste Rostock den Paß Ohlau / welchem der Obriste Schneider von den Sächsischen nachsetzte / auch ereylete / und bey der Polnischen Steina in ein hartes Gefecht mit ihm gerieth/auch desselben 4. Compagnien gäntzlich ruinirte / und 200. Mann gefangen nahm.

Hierauff rückte der Käyserliche Obriste Schafgotsch mit etlichen tausend Mann ins Ohlauische / schlug sein Lager bey Weigwitz auff/ und beobachtete der Sächsischen/in Ohlau ligenden/ Dessein/ machte auch Mine die Stadt zu attaquiren / dorffte es aber nicht wagen.

Schweden machen allhier Winter-Quartier.

Anno 1645. spieleten die Schweden in Schlesien abermals Meister / und wie sie in gantz Nieder-Schlesien die Winter-Quartier machten / so betraff es auch das Ohlauische Weichbild.

Anno

Anno 1654. wurde bey der Fürſtlichen Brüderlichen Theilung/ davon an ſeinem Ort ausführlich Meldung geſchicht/ das Ohlauiſche Weichbild dem Briegiſchen Fürſtenthum entzogen/ und dem Wohlauiſchen incorporiret. Wird dem Wohlauiſchen incorporiret.

Hertzog Chriſtian ſetzte über daſſelbige Gabriel von Hund zum Landes-Hauptmann/ und Godfried von Engelhardt und Schnellenſtein war Landes-Caſſa-Director, daß es alſo weder bey der Cantzeley/ weder bey der Land-Cammer/ keine Concurrenz mehr mit dem Briegiſchen hatte. Hat ſeine eigene Land-Officirer.

Nach Hertzog Chriſtians Abſterben Anno 1672. da die Hertzogin Louyſe als Ober-Vormünderin regierete/ confirmirte ſie den Briegiſchen Landes-Hauptmann/ Johann Caſpar von Poſadowsky/ auch in der Ohlauiſchen Landes-Hauptmañſchafft/ den von Panwitz in der Burggrafſchafft/ und den von Lilgenau in der Forſtmeiſterſchafft/ denn der Hertzog Chriſtian verſchrieb ihr im Teſtament das Ohlauiſche Weichbild zum Witwenſitz und Leibgeding. Iſt der Hertzog'n Louyſe Witwenſitz.

Anno 1675. als Hertzog Georg Wilhelm den Weg alles Fleiſches gieng/ und der Käyſer die drey Fürſtenthümer apprehendirte/ jedoch mit der Hertzogin wegen der Allodialien in einen Vergleich trat/ ſchlug ſie zu Ohlau/ auff ihrem Wittwenſitz/ die beſtändige Reſidentz auff/ und regierete das Weichbild/ biß ſie endlich das Sterbliche mit dem Unſterblichen verwechſelte/ Anno 1680. Reſidirt allda biß zu ihrem ſeligen Abſchied.

Hierauff ward deroſelben entſeelter Cörper nach Lignitz abgeführet/ und mit Fürſtlichen Leich-Ceremonien in das herrliche von ihr erbauete Begräbnüß geführet und beygeſetzet. Wird zu Lignitz begraben.

Damit/ weil dieſes Weichbild zum Lehnfall der Fürſtenthümer gehörete/ apprehendirte es gleichfalls der Käyſer rechtmäſſiger maſſen/ und conjungirte es wiederumb mit dem Briegiſchen Fürſtenthum/ und confirmirte den Briegiſchen Landes-Hauptmann hierüber zum Landes-Hauptmann. Ohlauiſch Weichbild wird wieder mit dem Briegiſchen vereinigt.

3. Strehliſches Weichbild.

STrehlen die Stadt/ davon das Weichbild den Namen führet/ nimmet wegen ihrer bequemen Situation, und ſchöner innerlicher Erbauung/ vielen Reſidentz-Städten den Vorzug. Strehlen eine Weichbilds Stadt iſt ſchön gebauet.

Deren Situation.

Sie ligt vier starcke Meilen von Brieg auff einem fruchtbaren Boden an dem Ohlaustrohm: Abendwärts hat sie einen grossen Steinbruch / aus welchem die Steine öffters biß auff Brieg zu ansehnlichen Gebäuen / wie unter andern zu Erbauung deß Gymnasii Anno 1564. seynd geführet worden / und darbey einen lustigen Platz und Schießhäuser / daselbst die Bürgerschafft sich wochentlich im Sommer mit dem Scheibenschiessen exerciret. An der Mittagsseite stehet der Marienberg / auff dessen Höhe ein grosser Stein ligt / in welchen zwo kleine Fußstaffeln / gleich eines Kindes von acht Jahren / gehauen seynd / von denen sich die Einfältigen überreden lassen / als hätte die Jungfrau Maria und Mutter JESU über diesen Berg gestiegen / und dieselbigen getretten. Unter diesem Marienberg ist sonsten eine über die massen lustige Gegend und annehmlicher Thal.

Die Stadt hat grosse Vorstädte meist von Stein / darinnen zwey Kirchlein.

Die grossen Vorstädte / darinnen die Bauershöfe und Häuser / ja allerdings die Stallungen von Steinen erbauet / und mit dergleichen Thoren bevestiget seynd / vergrössern die Stadt mercklich / sowol vor dem Münsterbergischen / Breßlauischen / als Briegischen Thore. In der Briegischen und Breßlauischen Vorstadt stehen zwo feine Kirchen / ein feines Hospital vor das Armuth / und wohl-disponirte Begräbnüsse. Vor dem Briegischen Thor zur lincken Hand im Eingehen trifft man die grossen wohl-gebauten Wassermühlen an / und viel feine Häuser / worinnen Handwercker / als Töpffer / Leinwandweber / und dergleichen wohnen. Uber dieses zieren allerseits Vorstädte die grosse Menge der herrlichen Obstgärten / welche an statt der Zäune Mauren haben / noch desto mehr.

Vor dem Briegischen Thor stehen die schönen Mühlen.

Deren Fortification an den Mauren und Thoren.

Belangende die Fortification, so umbgibt zwar nur ein trucke-ner Graben die Stadt / aber hingegen eine zweyfache starcke Mauer / welche die Bürgerschafft umb die Jahre 1657. zu repariren anfieng / mit etlichen starcken Rondelen und Thürnen. Gleichwie die Mauren doppelt / darzwischen ziemlich weite Zwinger seynd / also haben auch die benamten Thore / und zwar ein jedes / zween hohe und starcke Thürne / unter deren Gewölbern man durchpassiret / und an beyden Seiten starcke Mauren mit Thoren / dardurch der Eingang in die Zwinger geschicht.

Unter

Unter denen geistlichen Gebäuen bleibet der grossen Pfarr-Kirche der Vorzug: es umbgibt dieselbige ein weiter und mit sehr vielen Leichensteinen belegter Kirchhof; äusserlich hat sie einen hohen durchsichtigen mit Kupffer bedeckten/ auch mit einem feinen Geläute versehenen Thurn. Ihr Inwendiges vermag auch alle Nothwendigkeiten/ von grossen Borleiben/ Gestühlen/ und dergleichen/ sonderlich viel schöne Epitaphia und Leichensteine. Die grosse Pfarr-Kirche hat hier den Vorzug.

Zum Zeugnuß dessen haben wir hierbey sonderlich anfügen wollen deß umb die Kirche Gottes hochverdienten Theologi Buchwälders Epitaphium:

Epitaphium
In Cathedrali Strelensium Templo Suspensum.
Symb.
Consummor,
Luc. 13. ℣. 32.
D. O. M. S.
Mag. Johannes Buchvvälderus,
Qui dum vixit
Prodesse quibus potuit
Inprimis Ecclesiis Tribus
Ruckersdorffensi, Goldbergensi,
adeoque etiam Huic tandem Strelensi
per ipsos annos 45. Pastor, Decanus,
Senior, Primarius Bona Fide studuit:
Nocere Nemini.
Charus Deo ac Bonis omnibus Invisus malis:
Bibliorum S. Heluo, non Doctrinæ
solum suæ & Scriptorum luce
sed & Fidei
Vitæque Pietate & Candore
Erga Deum & Homines Clarus, Præmissis
Ornamento Sexus sui vel Invidia

Teſte Rariſſimo
Urſula Gutſchia, Uxore
Septemque Liberis
Et quinque in hac militia una cum
corpore in Tumba Relictis ſeptem
Novæ Suor. & Felicioris copulæ
Emeritus ê ſtatione ſua
Spiritu in eo Lætante ad
Triumphum cæleſtem vitamq;
ſuam Chriſtum per Senilem
maraſmum Annos LXVIII.
Natus emigravit
VIII. id. Novemb.
Anno cIↃ IcↃ XXXII. Honore
& memoria immortali digno
Dn. Parenti Makaritæ
L. mq;
ſed
Lug. Mœrensque
Liberor. Superſtit. Pietat.
H. M. P. G.

Die andere die Polniſche genant / iſt vor wenig Jahren wieder zum Gottesdienſt repariret.

Die andere Kirche wird die Polniſche Kirche genannt / und iſt eben von keiner ſonderlichen Weitläufftigkeit / hat aber einen umbmauerten Kirchhof und geſpitzten Thurn. Von geraumen Zeiten her ſtund dieſe Kirche ohne Gottesdienſt / biß umb die Jahre 1666. da ſie wiederumb darinnen zupredigen anfiengen. Von der erſten Erbauung beyderſeits Kirchen mangelt die gründliche Nachricht. Es kan ſeyn / daß in vorigen Zeiten in der einen ſey Polniſch geprediget worden / davon ſie den Namen bekommen.

Nonnen-Kloſter St. Clarä iſt eines der fürnehmſten Kloſter Schleſiens gewesen /

Das Nonnen-Kloſter St. Clarä / nunmehro wüſt ligende / ſtifftete und bauete Anno 1296. Boleslaus Bellicoſus, Hertzog zu Schweidnitz: man zehlete es damals unter die vornehmſten Klöſter Schleſiens / und gehöreten zu denſelben viel herrliche Güter und Intraden; dahero ſeynd auch unterſchiedene Princeſſinnen darinnen

Aebtiſ-

Aebtissinnen und Nonnen gewesen / unter andern: Fräulein Apollonia / Hertzogs Victorini zu Münsterberg / Grafens zu Glatz / Königs Georgii Podiebrath Sohns / Tochter. Fräulein Barbara / Hertzogs Caroli I. zu Münsterberg Tochter. Fräulein Barbara / Hertzogs Johannis II. zu Sagan Tochter. Fräulein Catharina / Hertzogs Caroli I. zu Münsterberg Tochter. Fräulein Ursula / Hertzogs Casimiri IV. zu Teschen Tochter; wiewol diese nach ausgestandenem Probe-Jahr Herrn Heinrich Schwicham von Risenberg heyrathete / und also das Klosterleben verlassende. so heut verfallen.

Umb die Jahre 1542. brachten die Hertzoge zu Brieg dieses Kloster / samt desselben Gütern und Intraden / an sich / und zogen sie zu ihrer Cammer / widmeten hingegen zu geistlichen Sachen die Briegischen Stiffts-Dörffer / davon an seinem Ort Meldung geschicht. Heutiges Tages scheinet das Kloster-Gebäu gäntzlich verfallen zu seyn / ausser den Seiten-Mauren von der Kirche. Die letzten Briegischen Hertzoge wurden offters dieses Klosters wegen von der Römisch-Catholischen Geistlichkeit angefochten / musten etlichemal deßhalben mit grossen Unkosten persönlich den Käyserlichen Hof anlauffen / und der Geistlichkeit ansehnliche Geld-Summen entrichten. Dessen Intraden werden zur Briegischen Cammer gezogen / darüber die Hertzoge offtmals Streit hatten.

Nächst dem Kloster stehet der Fürstliche schöne Renthof / ein ansehnliches Gebäu / worinnen allezeit ein Adelicher Burggraf / auch unter andern Anno 1664. Herr Melchior von Heide wohnete / und von dar aus die ihm untergebene Aempter regierete. Die Stadt zieret der Fürstliche Renthof / ein ansehnlich Gebäu.

Das Rathhauß / nach Gewonheit aller Schlesischer Städte / stehet mitten auff dem Marcktplatz / welchen von allen vier Seiten lauter hohe und grosse steinerne Häuser umbgeben / zwischen denen die Hauptstrassen einlauffen; es ist ein ansehnliches viereckigtes Gebäue / worauff man von aussen eine breite zweyfache steinerne Treppen steiget / und alsdann in die Vor-Gemächer und Rathsstuben eintritt. Von aussen hanget hieran ein starcker hoher zweymal durchsichtiger gespitzter Thurn / mit einem schönen und richtigen Uhrwerck / auff dessen obersten Umbgang sich täglich die Musicanten hören lassen. So seynd auch an das Rathhauß gebauet die Reichkrämereyen / und andere Kauffhäuser / allerseits hohe von Stein auffgeführte Gebäue. Wie auch ein schön gebautes Rathhauß.

Der

Der Stadt-Rath hat gute Intraden, und jederzeit einen Schatz / so sich aber verliehret.

Der Stadt-Rath hat hierbey seine Intraden zugenieſſen / davon er jährlich dem Hertzog Rechnung ablegen muß. Zeit währenden Kriegs reſervirte allzeit hieſiger Rath einen feinen Schatz an Gold zum Nothpfenning / und der gemeinen Stadt zum beſten / in einem verborgenen eingemauerten Fach; hievon aber dorffte niemand wiſſen / als der Bürgermeiſter / und ein Rathsherr: aber um die Jahre 1660. verſchwand dieſer gefangene Rückhalter.

Hat viel Adeliche und meiſt ſteinerne Häuſer /

Uber dieſes befinden ſich auch in der Stadt unterſchiedliche anſehnliche Adeliche Höfe / als da iſt der Borſchnitziſche und Czirniſche Hof. Ohne Unterſcheid ſeynd hier alle Bürgershäuſer hoch und weitläufftig von Steinen auffgeführet / und inwendig mit dergleichen Hinterhäuſern und Treppen verſehen.

auch eine namhaffte Burgerſchafft.

Die Bürgerſchafft aus allerhand Handwerckern beſtehende / theilet ſich in unterſchiedene Zünffte / hat von der Landſchafft gute Nahrung / und lebt recht reputirlich; wie zum Ernſt / ſo zur Luſt / kan ſie etliche Compagnien bewehrter Mann præſentiren / und in guter Montirung ſich wohl ſehen laſſen.

Muß in Kriegszeiten viel ausſtehen.

In Kriegszeiten muſte dieſe gute Stadt manchen harten Stoß erdulden / und bißweilen Freund und Feinden herhalten.

Käyſerliche occupiren die Stadt.

An. 1633. occupirte der Käyſerliche Obriſte Schafgotſch die Stadt Strehlen / aus Mangel der Beſatzung / ohne ſonderlichen Widerſtand / und legte der Bürgerſchafft ſtarcke Einquartirung ein.

Sachſen und Schweden nehmen dieſelbe den Käyſerlichen zu groſſem Schaden hinweg.

In dieſem Jahr marchirte die gantze Sächſiſche Armee auff Strehlen zu / worinnen der Graf Merode commandirte / und viel Spaniſche / Böhmiſche / Polniſche / und Croatiſche Trouppen bey ſich hatte. Sobald die Sächſiſchen ſamt den Schwediſchen avancirten / præſentirten ſich jene im Felde / ein Treffen zu hazzardiren / indem ſie aber ſich zuſchwach befanden / ergriffen ſie das Haſen-Panier / theils auff Neiſſe / theils auff Grotgau fliehende / die Croaten aber und die Polacken retirirten ſich in die Stadt: hierauff ſetzten die Sächſiſchen mit Gewalt an die Stadt / woraus beſagte Croaten und Polacken mit erbärmlichem Geſchrey und Heulen die Flucht zum Waſſer-Thor hinaus nehmen wolten; allein die Sächſiſchen und Schwediſchen jagten ſie wieder in die Stadt / drungen mit hinein / und maſſacrirten derſelben über fünffhundert / alſo daß derſelben todte Cörper auff denen Straſſen zerſtreuet lagen / biß zu ihrer Beerdigung.

Eben

Eben im besagten Jahr hatte zu Strehlen der Käyserliche Generalissimus Hertzog von Friedland sein Quartier / auff dessen Begehren der Chur-Sächsische General Feldmarschall Arnheim / und der Brandenburgische Obriste Brugsdorff sich einfanden / samt dem Herrn von Fels / Schwedischen Gesandten / die vorhabende Friedens-Tractaten abzuhandeln. Aber die hierbey vorfallende harte Wortwechsel machten nicht allein sothane Friedens-Tractaten verdächtig / vielmehr die auff Strehlen anmarchirende Trouppen / welche ein auff dem Kirchthurn Tauben außnehmender Kerl / von weiten observirte und anzeigte / worauff ohnverzöglich und unverrichteter Sache / die hohen Abgesandten / abreyseten / und den listigen Anschlägen entgiengen.

Käyserl. Generalissimus Wallenstein stellet hier eine hinterlistige Friedenshandlung an / so kund wird.

Das Strehlische Weichbild an ihm selbst betreffende / so ist es eines von den fruchtbaresten Korn- und Wätzen-Ländern Schlesiens. Sonderlich begreifft es in sich ausser den Fürstlichen Cammer-Gütern / viel vornehme Adeliche Häuser und Herrschafften / deren principaliste folgender massen benahmet werden:

Strehlisch Weichbild ist eines der fruchtbarsten / und viel Herrschafften und Adeliche Häuser.

Priborn ist eine uhralte Herrschafft / welche vorzeiten die Herren von Czirn besassen / und war noch Anno 1589. derselben Erbherr Heinrich von Czirn Fürstlicher Briegischer Land-Rath. Bey Außsterbung dieser Czirnischen Linie fiel sie als ein rechtmässiges Lehen an die Hertzoge zu Brieg / welche dieselbe ihrer Cammer incorporirten.

Priborn eine uhralte Herrschafft stirbt erblos.

Anno 1654. bey der mehrmals gedachten Fürstlichen Theilung / ward sie dem Ohlauischen Weichbild einverleibet / welches Hertzog Christian erlangte und beherrschete / nebst dem schönen Hauß Siebenhuben.

Wird dem Olauischen incorporirt.

Anno 1664. als Hertzog George den Weg alles Fleisches gieng / und Hertzog Christian alle drey Fürstenthümer ererbete / verordnete Hertzog George im Testament / daß er seinem Stiff-Bruder Herrn Grafen Augusto von der Lignitz die Herrschafft Priborn abtretten / und erblich einräumen muste / der sie auch unverzögerlich in possession nahm / mit allen appertinentien.

Und Graff Augusto zur Lignitz vermacht.

Anno 1677. starb dieser Grafe Augustus ohne Erben / daher appre hendirte der Käyser / durch Herrn Bernhard von Waldaw auf Schwanewitz / deß Briegischen Fürstenthums Land-Raht / und Herrn Fridrich von Bock auf Schönborn und Habendorff / deß Reichenbächischen Weichbildes Erb-Hoff-Richtern / die Herrschafft Priborn / ließ ihm Beampte und Unterthanen huldigen / und zoge die Intraden in seine Cammer.

Nach dessen Absterben wird sie zur Käyserl. Cammer gezogen.

Der Käyser verpfändet sie auff 10. Jahr.

Anno 1687. verpfändeten Ihre Käyserliche Majestät die Herrschafft Priborn gegen 100000. Gulden/ auff zehen Jahr/ Hans Ludewig Wettermeyern von Waffenberg/ Käyserlichem Oesterreichischen Cammer-Rath und Sensen Administratori, also daß sie von den andern Aemptern separiret worden.

Siebenhuben ein schön Schloß zu Pr. born gehörig.

Siebenhuben/ unten an dem Rummelsberg gelegen/ und zu dieser Herrschafft gehörende/ hat auch/ wie Priborn/ ein schönes Schloß/ und darbey einen vortrefflichen unbmauerten Baumgarten/ und andere Regalien.

Kurtwitz ein Adelich Hauß/ damit wird der Freyherr von Lignitz belehnet. Fällt dem Käyser anheim.

Kurtwitz/ ein vornehmes Adeliches Hauß besassen in vorigen Zeiten die Herren von Gregersdorf; Anno 1654. erkauffte dasselbige/ sammt den appertinentien, die schon offters benahmte drey Hertzoge zu Lignitz und Brieg/ und belehnten damit ihren zweyten Stieffbruder/ Herrn Sigismundum, Freyherrn von der Lignitz. Als aber dieser Anno 1665. ohne Erben starb/ ererbete vorher erwehnter Herr Graff Augustus diese Güter/ und nachdem auch dieser besagter massen die Zeitlichkeit gesegnete/ fielen sie gleich Priborn/ als ein Lehen/ dem Käyser heim.

Praus/ ein fürtrefflicher Rittersitz/ damit wird der Freyherr von Lilgenau belehnet.

Praus ist ein uhralter vortrefflicher Rittersitz von undencklichen Jahren her/ der Herren von Borschnitz gewesen/ von derer Linie der Letzte/ Anno 1666. Herr George von Borschnitz/ ohne männliche Erben die Schuld der Natur bezahlte/ sonst ein reicher Edelmann/ und deß Nimptschischen Weichbildes Landes-Eltister. Weil nun Praus mit allen appertinentien, die man zusammen über 100000. Thaler æstimirte/ ein männlich Lehn war/ fiel es an Hertzog Christian zu Brieg/ der aber alsbald seinen vornehmsten Rath/ und damahligen Landes-Hauptmann deß Briegischen Fürstenthums/ Herrn Wilhelm Wentzel/ Freyherrn von Lilgenaw/ damit belehnete/ welcher nunmehro Käyserlicher Schlesischer Ober-Ampts Rath ist/ und biß dato diese Herrschafft besitzet.

Krippitz ein adelich Hauß.

Krippitz/ das Adeliche Hauß der Herren von Tschesch/ kam in vorigen Zeiten/ wegen seiner Schönheit und Herrlichkeit/ in grosse consideration, itzund beherrschen dasselbige die Herren von Wentzky.

Übrige ins Strehlische Weichbild gehörige Adeliche Häuser.

Ruppersdorff/ gleichfals ein vornehmer Rittersitz/ bewohnete noch Anno 1668. Herr Hans Friedrich von Wentzky/ deß Strehlischen Weichbildes Landes-Eltister und Land-Commissarius.

Ober-Rosen/ beherrschete Anno 1677. Carl Wilhelm/ Freyherr von Ritschzan.

Eisen-

Eiſenberg / ein berühmtes Adeliches Hauß / welches auch ehemals die Freyherren von Kittlitz beherrſchet / erkauffte Anno 1668. einer von Hohenhauſen / von Melchior von Gaſtron nachgelaſſenem Erben / an ſich.

Schönborn / ein conſiderabler Ritterſitz / gehöret Herrn Friedrich von Bock auff Habendorff / deß Reichenbächiſchen Weichbildes Erb-Hoff-Richter.

Ranckau / beherrſchete noch umb die Jahre 1666. Herr Nicolaus von Senitz / wiewol etliche dieſes Dorffins Ohlauiſche ziehen.

Woinewitz / beſaß Anno 1664. Herr Sigismund Fridrich von Knobelsdorff / itzund aber ſollen es die Herren von Seidlitz beherrſchen.

Mittel Schreibersdorff gehörete Anno 1664. Herrn Fridrich von Damm / deß Strehliſchen Weichbildes Landes-Elteſten.

Groß-Tintz / die Commenda ligt auch auff deß Strehliſchen Weichbildes Bezirck.

Wegen der groſſen Weitläufftigkeit und Menge deß Adels / ſetzten die Briegiſchen Hertzoge / in vorigen Zeiten / einen beſondern Landes-Hauptmañ über die beyden Weichbilder Strehlen und Nimptſch / welche Charge / Anno 1618 Herr Heinrich von Senitz / auff Rudolphsdorff / und Anno 1652. Herr Joachim von Niemitz auch Dirſchdorff / verwaltete / jedoch ſo daß er von der Fürſtlichen Regirung dependirte. Strehlen und Nimptſch haben eigene Lands-Hauptleute gehabt.

Bißweilen hat das Strehliſche Weichbild mit dem Nimptſchen einen Hoff-Richter in commun, bißweilen einen eigenen. Strehliſche Weichbild iſt vielen Veränderungen unterworffen.

In alten Zeiten war Strehlen / ſamt dem Weichbild / mancherley Veränderungen unterworffen: Denn umb die Jahre 1277. muſte Hertzog Heinrich der Fromme dem Hertzog Boleslao, Strehlen / auch noch mehr Städte abtretten / wolte er anders ſeiner Gefangenſchafft befreyet ſeyn.

Nachgehends als Anno 1291. Hertzog Cunradus zu Glogaw / Hertzog Henricum Craſſum zu Lignitz bekriegte / und jener dieſem an Macht überlegen war / ſchenckte Henricus Craſſus Hertzog Boleslao zu Schweidnitz Franckſtein und Strehlen / dargegen verſprach ihm dieſer Hülffe / lebte aber nicht dem Verſprechen nach. Daſſelbe komt an das Schweidnitziſche /

Umb die Jahre 1412. erkauffte Hertzog Ludovicus II. das Strehliſche Weichbild wiederumb zu dem Briegiſchen Fürſtenthum von ſeiner Gemahlin / Frauen Eliſabeth / einer Ungariſchen Fräulein Heurathsund endlich wieder zum Briegiſchen Fürſtenthum.

Guth / und ist auch biß auff diese Stunde unverrückt bey dem Fürstenthum verblieben.

4. Nimptschsisches Weichbild.

Nimptsch eine alte Stadt hat ein Weichbild.

DJe Stadt Nimptsch/davon das Weichbild den Namen erhält/sieben Meilwegs von Brieg gelegen / woher sie die Benahmung überkommen / kan man nicht gründlich berichten. Sonst scheinet sie/ auß allen Umbständen / eine uhralte Stadt zu seyn.

Dardurch soll das alte Nemetzi verstanden werden.

Wenn Käysers Ottonis III. Geschicht-Verfasser Ditmarus, Merseburgischer gewesener Bischoff / einer von dem Käyser eroberten Stadt Nemetzi genant / gedencket / so wollen einige dadurch eben diese Stadt Nimptsch in Schlesien verstehen.

Behält den Ruhm deß Alters und warum?

Und bestünde schon dieses nicht in Warheit / dennoch bleibt ihr der Ruhm deß Alterthums unwidersprechlich / indem der regirende Groß-Fürst in Polen und Schlesien/ Vladislaus II. Anno 1152. den ersten Grund deß Schlosses / als einer damaligen considerablen Landwehre / geleget hat / an dessen Morgenseite der Lohestrom vorbey streichet.

Ist ein lustiger Ort/und hat seine Vorstädte.

Es ligt die Stadt über die massen lustig mit schönen Vorstädten und Obstgärten umgeben. Die Vorstadt Alt-Nimptsch bestehet in vielen Vorwercken und Bauershöfen / und die Vorstadt Pangel gehörete denen Herren von Heide/ und Vogelgesang denen Herren von Senitz.

Ist zimlich befestiget und von wem?

Beyderseits Stadt und Vorstadt / bey welcher etliche grosse steinerne Mühlen stehen / welche von der besagten Lohe getrieben werden / scheidet eine starcke Ringmauer von einander / davon die Stadt befestiget wird/ derer Grundleger Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz / damaliger Vormünder der Fürstlichen Briegischen Printzen/ umb die Jahre 1292. gewesen ist. Es befestigen dieselbige noch mehr die daran erbauete hohe und starcke Thor-Thüren.

Die Stadt hat eine schöne grosse Pfarrkirche.

Inwendig vermehret der Stadt Ansehen die grosse Pfarrkirche/ samt ihrem Thurn/ mit seinen groben Glocken/wie auch der weite Kirchhoff/daran unterschiedene alte Epitaphia zu sehen sind. Der Kirche innerlicher Zierath bestehet in bequemen Borleiben / Gestühlen / und schöner Orgel/ darzu auch die Cantzel das ihrige contribuiret.

Sie zieret eine alte Fürstliche Burgk/

Am meisten veranlehnlichet die Stadt die uhralte auff einem Berg etwas höher als die Stadt ligende Fürstliche Burgk / über derer Alterthum / und starcke Mauren man sich mehr als über derselbigen Zierlich-

keit

keit verwundern muß; Daher dienete es den alten Hertzogen mehr zur defension als zur Wohnung. Die letzten Hertzoge reparirten daran nichts/ sondern liessen es meistentheils wüste stehen/ vornemlich/ weil sie selten Nimptsch besuchten. so heute meist verfallen.

Es scheinet/ daß bey diesem Schloß vorzeiten eine Capelle von guten Kirchen-Intraden gestanden: Denn wir befinden bey der Fundation der Collegiat-Kirche bey dem H. Creutz zu Breßlau/ daß Hertzog Henricus Probus einige darzu gehörende Dörffer/ nemlich Popewitz und die Maldraten zu Karschen/ davon gezogen/ und zu diesem Stifft transferiret habe. Dasselbe hat vorzeiten eine Capelle mit reichen Intraden gehabt.

Das Rathhauß allhier hat von aussen einen gespitzten Thurn und richtiges Uhrwerck / von innen bequeme Gemächer und Rathstuben. Die Bürgerhäuser seynd meistentheils steinern/ und die darinnen wohnende Bürgerschafft ernehret sich vornemlich vom Ackerbau/ und gibt gute Reuter/ wie dann Anno 1660. bey Hertzog Georges Beylager zu Brieg/ und Einführung der Fürstlichen Braut/ eine wohlmontirte Compagnie Reuterey selbiger Bürger unter andern mitauffwartete. Die Stadt zieret ein hübsch Rathhauß/ und feine Bürgerhäuser/ auch hat sie gute Reuter.

In Kriegszeiten muste die Stadt Nimptsch offters herhalten/ und manche Beängstigung außstehen.

Anno 1431. bemächtigten sich die Hussiten deß Schlosses Nimptsch ohne sonderbahren Widerstand. Nachgehends conjungirten Hertzog Ludovicus zu Ligniz/ Hertzog Conradus der Schwartze zu Canth/ und Hertzog Conradus der Weisse zu Oels/ und die Städte Breßlau und Schweidnitz ihre Trouppen und belagerten Nimptsch/ wiewol sehr unglücklich/ denn die Hussiten defendirten sich rechtschaffen/ also daß diese viel Volckes sitzen liessen/ und unverrichter Sachen abziehen und die Belagerung auffgeben musten. Sie behielten auch den Ort so lange in Possession biß Käyser und König Sigismundus/ Anno 1434. die Communion sub utraque den Böhmen verwilligte. Hussiten erobern und defendiren dieselbe wol.

Anno 1633. überstiegen die Croaten Nimptsch/ legten sie gäntzlich in die Asche und verübten an den Einwohnern abscheuliche und unerhörte Gewaltthätigkeiten. Wird von den Croaten verbrannt.

Was das Weichbild betrifft / so erstrecket sich desselben Bezirck ziemlich weit / und begreifft in sich / eine starcke und vornehme Ritterschafft/ deßgleichen sehr viel considerable adeliche Häuser und Schlösser/ Das Weichbild hat eine considerable Ritterschafft und herrliche Cammer-Güther.

saunt herrlichen Cammergütern/von denen wir allhier die Principalisten bemercken/und namhafftig machen.

Principalistische Orte ins Weichbild gehörig.

Rothe Schloß ist ein ansehnliches Fürstliches Ampthauß bey dem grossen Teich gelegen/von unvergleichlicher lustiger Situation, darauff sich jährlich einmahl die Hertzoge divertirten/sonderlich zur Zeit deß grossen Fischfangs.

Schwentnig kömt an den Freyherrn von der Leipe uñ durch dessen Gemahlin an einen Hertzog zu Holstein.

Schwentnig/saunt denen darzu gehörenden Dörffern/Klein-Kniegnitz/Weinberg/Carlsdorf/und Tchiederwitz/ligt in einem Bezirck/und machen zusammen eine feine Herrschafft/welche noch vor wenig Jahren Herrn Ezinko Howora/Freyherrn von der Leipe/welcher mit Frauen Johanna Elisabeth geborner Freyin von der Lignitz/im Ehestand lebte; gehörete/der zu Schwentnig residirte/als in einem sehr schönen/wolmeublirten Hause darbey ein lustiger und zierlicher Garten ist.

Weil die Herrschafft Schwentnig kein männlich Lehen ist/hat der vor wenig Jahren ohne Kinder verstorbene Herr von der Leipe seiner zweyten Gemahlin/einer gebornen Gräfin von Promnitz/dieselbige vermacht/welche hernach einen abgetheilten Hertzog von Holstein geheurathet hat/der gewönlich zu Schwentnig residiret.

Groß Wilcka ein uhralter Rittersitz der Herren von Niemitz/besaß noch Anno 1680. der Grafe von Zerotin/Herr zu Johnsdorff.

Rudelsdorff erlanget der Freyherr von Lilgenau.

Rudelsdorff beherrscheten die Herren von Senitz in alten Zeiten als ihr Stammhauß/sonderlich umb die Jahre 1617. besaß es Heinrich von Senitz deß Strehlischen und Nimptschischen Weichbildes Landes-Hauptmann. Nachgehends ist es auß ihren Händen kommen/also daß umb die Jahre 1664. Herr Hanns George/Freyherr von Bercka/Obrister Lieutenant/und der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes Aeltister dasselbige besasse. Umb die Jahre aber 1666. brachte Herr Wilhelm Wentzel/Freyherr von Lilgenau deß Briegischen Fürstenthumbs Landes-Hauptmann Rudelsdorff an sich. Ob er aber annoch dasselbige besitze/kan nicht versichern.

Dirschdorff besitzet der Herr von Rohr.

Dirschdorff ein vornehmes adelisches Hauß gehörete Anno 1658. Herrn Joachim von Niemitz Fürstlichem Briegischen Rath/und beyder Weichbilder Strehlen und Nimptsch Landes Hauptmann. Jetzund aber beherrschet dasselbige der HErr von Rohr/welcher seinen Ursprung

von

von dem mit so vielen Kindern begabten Babo Grafen von Abensberg und Rohr/dessen Aventinus weitläufftig gedencket/herführet.

Jordans-Mühle ist ein considerabler Rittersitz/welchen noch Anno 1680. Herr Sigismund Ludowig von Pfeil beherrschete.

Zültzendorff gehörete/Anno 1659. Herrn Stentzel von Seidlitz.

Langen Oels und Heidersdorff seynd die mehrmals vortrefflichen zwey Dörffer/welche Anno 1343. Hertzog Boleslaus zu Brieg dem Kloster Leubus mit Bedinge schenckte/wie an seinem Ort Meldung geschicht. Hertzog Boleslaus schencket dem Kloster Leubus 2. schöne Dörffer.

Eben dieser Boleslaus/samt seinen Brüdern/Wenceslao und Ludovico/hatte kaum/Anno 1331. das Briegische Fürstenthum/samt dem Weichbild Nimptsch/der Böhmischen königlichen Protection übergeben/so verpfändete Boleslaus schon das Weichbild Nimptsch Hertzog Bernhard zu Schweidnitz/welches hernach Hertzog Ludovicus II. gleich dem Strehlischen Weichbild/wieder einlöste. Derselbe verpfändet das Nimptschische Weichbild.

Von der Zeit an ist es unverrückt biß auff den heutigen Tag dem Fürstenthum Brieg incorporiret blieben.

Anno 1660. als Hertzog George zu Brieg mit seiner damahligen Braut/Elisabeth Maria Charlotta Pfaltzgräfin/die Ehe-Pacta confirmirte/verschrieb er derselbigen das Weichbild Nimptsch zum Wittwen-Sitz. Nimptschisch Weichbild ist Hertzog Georgii Gemahlin Wittwesitz.

Es ist vorher gemeldet worden/welcher Gestalt beyde Weichbilder Strehlen und Nimptsch/biß auff Anno 1618. ihren eigenen Landes-Hauptmann gehalten haben; Deßgleichen insgesamt einen Hoff-Richter/welche Charge Anno 1665. Melchior von Heide auff Pangel verwaltete. Hat samt Strehlen einen Land-Officirer.

Belangende aber die Landes-Eltisten so hatte das Nimptschische Weichbild seine eigene/welche auff denen Landtägen/und bey andern Zusammenkunfften/deßelben Bestes beobachteten/und bedienten diese Aempter/Anno 1680. George Christoph von Gregersdorff/auff Pudigaw und Klein-Jeseritz/nebst Leonhard von Tzirschke zu Schmietzdorff. Und Landes-Aeltisten gehabt.

5. Creutzbergisches Weichbild.

Creutzberg die Stadt/davon das Weichbild den Namen überkommt/ligt sieben Meilen von Brieg jenseit der Oder an der Pohlnischen Gräntze in einer sehr lustigen und fruchtbaren Gegend. Von aussen hat sie ein flaches Feld/auch an der einen Seite etwas Wald/etliche Teiche Creutzberg ein Weichbild Stadt und deren Situation.

und

und Vorstädte / bey welcher eine kleine Bach Brinnitz genannt / vorbey ströhmet.

Deren Bevestigung ist schlecht.

Rings umbher umbgibt die Stadt eine Mauer mit Thorthürnen / wiewol darfür keine sonderliche Wallgraben ligen.

Hat eine grosse Pfarrkirche / darin eine starcke Kirchfahrt.

Inwendig vermehret der Stadt Ansehen die grosse Pfarrkirche / sampt dem Glocken-Thurn / worein sonntäglich auß dem Oppliſchen eine starcke Kirchfahrt gehalten wird; daher trifft man auch alles in der Kirche von Ständen / Borleiben / Orgeln / und dergleichen in guter dispoſition an. Auff dem Kirchhoff bey der Kirche stehet ein gutes / jedoch nur höltzern Schulhauß.

Deren Rathhauß meist von Holtz erbauet.

Das Rathhauß mitten auff dem Marcktplatz hat einen kleinen Thurn / mit einem Uhrwerck / ist auch meistentheils höltzern gleich den gemeinen Bürger-Häusern.

Das Fürstl. Schloß daselbst gibt der Stadt die gröste Zierde.

Vornemlich übertrifft allhier alle andere Gebäude das Fürstliche Schloß mit seinen steinernen Mauren / und inwendigen Gemächern / darauff die Hertzoge in alten Zeiten den Besitz einem adelichen Burggraffen / endlich aber einem Aupts-Verwalter einräumeten / der die Aempter und derselben Oeconomie-Wesen unter seiner Inſpection hat / und also haußhalten muß.

Bürgerschafft hat gute Nahrung.

Die Bürgerschafft treibt hier sonst gute Nahrung und Handelung mit allerhand Pohlnischen Waaren / Honig / Leder / Wax / Flachs / und dergleichen / und correſpondiret starck mit der Breßlauischen Kauffmannschafft.

Hussiten bemächtigen sich derselben und defendiren sie sehr wol.

In Kriegszeiten muste sie auch manchen harten Stoß erdulden: Denn Anno 1431. streifften die Hussiten biß über die Oder / und occupirten Creutzberg / als eine bequeme Grentz-Stadt und Landwehr / und incommodirten von darauß das Land unbeschreiblich. Obschon Hertzog Ludovicus zu Ligniz / Hertzog Conradus der Schwartze / Hertzog Conradus der Weisse zu Oels und Canth / die Städte Breßlau und Schweidnitz / mit ihren conjungirten Trouppen Creutzberg belagerten / dennoch richteten sie so wenig auß als wie vor Nimptsch / wegen der tapffern Gegenwehr der Böhmen / die sie zum Abzug nöthigten.

Pohlen thun derselben grossen Schaden.

Anno 1534. attaquirten die benachbarten Pohlen unter dem Bethavvsky die Stadt Creutzberg / trieben der Bürger Vieh von der Weide weg / streifften biß ins Oppliſche / wurden aber durch die gute Anstalt selbigen Landes-Hauptmanns übel empfangen / der sie in die Flucht und

ihren

ihren Raub abjagte / auch von ihnen sieben Edelleute gefangen nahm / und so lange zu Breßlau im Arrest hielt / biß sie die Rantzion von 800. Gülden zahleten / wiewol die Creutzberger den grösten Schaden erlitten.

Anno 1588. brachte die Pitschnische Schlacht der Stadt Creutzberg den gäntzlichen Ruin. Die Pohlen victorisirten / und bedienten sich ihres Sieges / plünderten die Stadt Creutzberg rein auß / plagten die Einwohner erbärmlich / schändeten ohne Unterscheid das Frauenzimmer / führeten viel Leute gefänglich mit sich weg / und legten sie in die Asche. Dieselben plündern und legen sie in die Asche.

Anno 1633. bedienten sich die Schwedischen und Sächsischen der Creutzbergischen Gegend zu ihren Quartiren / und zerstreueten auff einmal 1500. Croaten; allein die Käyserischen setzten hierauf über die Oder / Vorhabens die Scharte außzuwetzen / und ertappten deß Obristen Grafen von Graffurt Pagagie. Weil sie nun vor dißmal nicht ein Mehrers außrichten konten / plünderten sie Creutzberg rein auß / und giengen mit der Beuthe fort. Wie auch die Käyserlichen / so den Schweden ziemlich Schaden thun hier / selbst.

Belangende das Weichbild / so begreifft es in sich viel Dorffschafften welche theils der Fürstlichen Cammer / theils der Ritterschafft gehören. Die Noblesse dieses Weichbildes hat allezeit ihre eigene Landes Aeltesten / welche ihr Bestes auff den Landtägen / und bey andern Versammlungen / beobachten / welche Charge noch Anno 1668. bedienten / Niclas von Seidlitz auff Banckau / zugleich Fürstl. Rittmeister über eine Compagnie Landvolck / und Adam von Clema auff Tschapel. Deren Weichbild hat viel Dörffer uñ eine ansehnliche Noblesse.

Anno 1627. als die Dennemärckische Armee unter dem General Feldmarschall Hertzog zu Sachsen Weimar von denen Käyserischen auß Ober-Schlesien getrieben wurde / und sich im Rückmarch der Stadt Rosenberg im Opplischen bemächtigte / machten sie einen Anschlag auff Creutzberg / weil aber dasselbige nicht gelingen wolte / erhohleten sie sich an dem Weichbild / plünderten und verwüsteten / desselbigen damals noch wolstehende Dorffschafften erbärmlich. Sachsen-Weimar thun demselben grossen Schaden / und warum.

6. Pitschnisches Weichbild.

PJtschen die Stadt / davon das Weichbild den Namen führet / machet mehr das Alterthum als etwa die Zierlichkeit berühmt. pitschen eine alte Stadt.

Sie ligt an der Pohlnischen Grentze eine Meile von Weluhn / und acht Meilen von Brieg / auff einer fruchtbaren / wiewol etwas sandigten ligt an der Pohlnischen Grentze und

 deren Sitten.

Gegend. Von Vorstädten hat sie nichts sonderliches. Es umbschleust sie eine alte Mauer mit Thor-Thürnen / welche sie vor den unruhigen Nachbarn offters beschützen muß.

Die Pfarrkirche gibt ihr das beste Ansehen.

Die grosse Pfarrkirche gibt der Stadt das beste Ansehen/samt dem Glocken-Thurn/welche der Kirchhoff von den gemeinen Häusern absondert. Inwendig ist sie mit aller Nothwendigkeit zum Gottesdienst gehörende versehen / als da sind die Borleiben / die Gestühle / Orgel und dergleichen Nechst daran stehet ein bequemes Schulhauß / worinnen wegen Erlernung der Pohlnischen Sprache viel frembde Jugend informiret wird.

Der Rathhauß und die Bürgerhäuser leiden vom Feuer Schaden.

Das auff dem Marcktplatz stehende Rathhauß hatte vor diesem ein besser Ansehen/ehe es umb die Jahre 1654. die Feuersflamme verzehrete. Von der Zeit an als die Feuers-Flamme die Stadt in Aschen legte/seynd auch die Bürgershäuser nicht mehr in den Stand gesetzet worden/gleichwie sie vor diesem herfür leuchteten: Dann weil an diesen Orthen Steine und Ziegel rar sind/ bauen die Einwohner nur von Holtz und Läimen.

Die Stadt hat considerable Jahrmärckte/ darauff die Pohlen viel Insolentien treiben.

Sonst hält die Stadt jährlich etliche considerable Märckte/darauf sich die Pohlen und angrentzende Schlesier mit Hauffen einfinden / und mit allerhand Waaren / sonderlich Flachs / Honig / Wax / und dergleichen / auch mit Pferden / und allerley Viehe ihre Handelung und Verhandelung treiben. Bey diesen Jahrmärckten findet sich gemeiniglich ein Schwarm der benachbarten Pohlnischen Noblesse mit ihrem Drost hier ein / auch bißweilen die angrentzenden Woiwoden / welche durch ihre Insolentien denen Einwohnern nicht geringe Angst außjagen/ und offters dermassen in die Enge treiben / daß sich keiner / vor ihnen/ darff sehen oder blicken lassen ; Wiewol Hertzog George zu Brieg dieselben / durch seine Leibguarde / bißweilen noch ein wenig in Schrancken hielt.

Landgraff Fridrichs zu Hessen Mörder wird hier gefangen und wieder loß gelassen.

Anno 1655. ertappte alhier besagte Leibguarde denjenigen Staroſten / welcher bey Kosten den Landgraff Fridrich zu Hessen-Cassel erschossen hatte / von dar ihn Hertzog George nacher Brieg gefangen führen ließ / und solte den Schweden überlieffert werden. Solches setzte die Stadt noch in grössere Gefahr / indem die Pohlen repressalien/ und mit Schwerdt und Feuer dräueten ; daher ward jener auff freyen Fuß gestellet/unter dem Prætext, es wäre nicht der recht-Schuldige.

Es

Es sind zwey Dinge welche die Stadt Pitschen berühmt machen: Das Erste ist das alhier gestandene Bischthum. Denn nachdem Hertzog Mieslaus zu Smogra Anno 970. die erste Kirche in Schlesien bauete / und Godfried einen Römer zum ersten berieff / wurde 75. Jahr hernach wegen Kriegs-Gefahr / auff Pitschen transferiret / woselbst das Bischthum biß Anno 1052. verbliebe / da es Casimirus I. nacher Breßlau versetzte. 2. Dinge machen Pitschen berühmt. 1. Das daselbst gestandene Bischthum.

Das andere Stück welches Pitschen in renommée bracht / ist die blutige Schlacht / welche / Anno 1588. Ertz-Hertzog Maximilianus mit damaligem Pohlnischen Groß-Cantzlar Zamoisky unglücklich gehalten / auff Einrathen etlicher bey dem Ertz-Hertzog sich befindender affectionirter Pohlen / davon der günstige Leser in diesem Tractat bey dem Leben und Thaten Käysers Rudolphi II. alles außführlicher vernehmen kan. Man weiset noch vor der Stadt einen Hügel / versicherende daß in denselben die Leichnamen der Erschlagenen wären verscharret worden. 2. Die daselbst mit den Pohlen gehaltene Schlacht.

Eben von diesem unglücklichen Treffen participirte Pitschen auch das Seinige / indem die Pohlen die Stadt gäntzlich außplünderten / und in die Asche legten. Wird von den Pohlen außgeplündert.

Nachgehends im letzten Teutschen Krieg war Pitschen auch mancherley Jammer unterworffen.

Anno 1627. stieß bey Rosenberg deß Obristen Baudis Reuterey das Käyserische Holsteinische Regiment auff / welches eilends sich auff Pitschen retirirte / aber die Baudischen erjagten es bey Pitschen an dem Tamm unvermuthet / massacrirten etliche hundert davon / und steckten die benachbarten Dörffer in Brand. Hierauff kame ein Theil der Dänischen zu Pitschen vors Thor / sich vor Käyserische außgebende / und begehreten eingelassen zu werden. Die Bürger / indem sie nur den Officirern Quartier verwilligten / und das Thor eröffneten / drange der gantze Schwarm hinein / und plünderte die gantze Stadt auß; und weil der Adel seine beste Sachen darein geflehnet hatte / machten die Dänen statliche Beuthe. Hier klopfen die Dähnen die Käyserische und plündern Pitschen.

Anno 1633. betraf die Stadt Pitschen ein neues Unglück / und zwar das jenige wie Creutzberg. Denn als die Käyserischen über die Oder setzten / und der Croaten erlittene Stösse revangiren wolten / aber nichts Käyserliche thun dergleichen.

mehr ertappten als deß Obristen Grafens von Graffurt Pagagie/plünderten sie den Ort rein auß.

Pfarrherrs nachdenckliche Anrede an den Polnisch. Cantzlar.

Damit wir aber noch Eines gedencken von oben erwehnter Schlacht zwischen Ertz-Hertzog Maximiliano und Zamoisky/so war es merckwürdig/als die Pohlen mit Plündern der Stadt über die massen hefftig zusetzten / der Pfarrer bey dem Groß-Cantzlar Audienz suchte/auch erlangte / und bey solcher denselbigen mit folgendem Vers anredete:

Hostis es an hospes? Nam quis te dixerit hostem:
Qui Patriæ Victor, Victor amore colis.

Dessen Weichbild bestehet meistlich auß Adelichen.

Das Weichbild an ihm selbst bestehet meistentheils auß adelichen Dörffern/und hält desselben Noblesse zweene Landes-Eltisten/welche Chargen noch Anno 1666. bedienten: Herr Heinrich Winter/Freyherr von Sternfeld auf Golckowitz und Gomorna/und Wentzel von Woiske auff Roskowitz.

Hat vormals an die Breßlauische Hertzoge gehöret.

Beyde Weichbilder/wie sie gleichsam ein besonders Ländlein jenseit der Oder zusammen machen/so sind sie auch von undencklichen Jahren her allzeit mit einander verbunden gewesen/und gehöreten vormahls unter die Breßlauischen Hertzoge.

Wird davon abgezwackt/und wieder daran gebracht.

Anno 1291. als Hertzog Conradus zu Glogaü Hertzog Heinrich den Dicken zu Breßlau gefangen hielt/muste dieser/jenem/unter andern/die Weichbilder Creutzberg und Pitschen zur Rantzion abtretten/welche aber Hertzog Boleslaus zu Schweidnitz / Hertzog Heinrichs deß Dicken Prinzen Vormünder/Hertzog Conrado wieder abzwackte/und zum Fürstenthum wieder brachte.

Kommt in Böhmische protection und wird ins Oppelische verpfändet.

Anno 1331. unterwarff Hertzog Boleslaus mit dem Briegischen/die Weichbilder Creutzberg und Pitschen der Königl. Böhmischen Protection; Bey den unglückseligen unruhigen Böhmischen Zeiten in Schlesien verpfändete umb die Jahre 1418. Hertzog Ludovicus II. diese beyde Weichbilder / wie auch ein Theil von dem Briegischen / an den Hertzog zu Oppeln gegen 20000. Gülden.

Dasselbe wird samt dem Creutzbergischen wieder eingelöset.

Anno 1481. nachdem beyde Weichbilder so eine geraume Zeit denen Oppelischen Hertzogen/waren versetzt gewesen/lösete sie Hertzog Fridericus I. zu Lignitz und Brieg wieder/mit 16000. Gülden ein/und incorporirte sie wieder dem Briegischen Fürstenthum; Allein sothanes Einlösen wolten die nachfolgende Oppelische Hertzoge nicht verstehen/sonderlich

als

als König Ferdinandus I. deß Oppelischen Fürstenthums Lehensfall/nach Absterben deß letzten Hertzogs Johannis/ apprehendirte / und dasselbige Fürstenthum dem Marggraffen Georgen zu Brandenburg verpfändete / gab es viel disputirens; daher Hertzog Fridericus II. Anno 1536. ein stück Geldes nachzahlen muste.

Hierauff behielt Er / ohne Anspruch / beyde Weichbilder in Possession, welche Er von neuem apprehendirte durch Wentzel von Oppersdorff deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann / und Balthasar von Dannwitz Fürstl. Rath / und von denselbigen die Pflicht abnehmen ließ. Von der Zeit an haben sie auch unverrückt bey dem Briegischen Fürstenthum gestanden. Bleiben unverruckt bey dem Briegischen.

Nachgehends setzte Hertzog Georgius II. beyden Weichbildern einen eigenen Landes-Hauptmann vor / und verwaltete noch Anno 1587. dieses Ampt Balthasar von Stwolinsky von Steinersdorff / auff Reinersdorff/vorher aber/An. 1569. George vom Waldau auff Schwanowitz. Was den Adelichen Hoff-Richter betrifft / so haben sie denselben noch Commun biß auff diese Stunde/ die Land-Hauptmannschafft aber ist von vielen Zeiten auffgehoben gewesen. Hat vormals eigene Land-Officirer gehabt.

Umb die Jahre 1666. war beyder Weichbilder Hof-Richter Hanns von Franckenberg auf Reinersdorff.

Die vornehmste Adeliche Häuser beyder Weichbilder sind folgende: Beyder Weichbilder fürnemste Adeliche Häuser.

Banckau besaß Anno 1665. Niclas von Seidlitz / deß Creutzbergischen Weichbildes Landes-Eltister / und Rittmeister über eine Compagnie Land-Volck.

Bischdorff gehörete den Herren von Heidebrandt.

Golckowitz beherrschete Anno 1666. Heinrich Winter/Freyherr von Sternfeld / deß Pitschnischen Weichbildes Landes-Eltister.

Omechau besitzen die Herren von Franckenberg.

Proschlitz das uhralte Stammhauß der Herren von Franckenberg gehöret den Herren von Franckenberg.

Reinersdorff beherrschete mehr gedachter Hanns von Franckenberg/beyder Weichbilder Hof-Richter.

Roskowitz besitzen die Herren von Patschinsky.

Smardt gehörete den Herren von Woiske.

Wilmsdorff besitzet Herr Jaroslaus von Skal.

Indem jetzund etwa besagte Adeliche Häuser diese Herren / und Adeliche Geschlechter / nicht mehr besitzen dörfften / so wird der günstige Leser den Verfasser dieser Chronica keiner Unwissenheit beschuldigen / sondern bedencken / daß dieses alles sey observiret worden zu der Zeit als Sie dieselben noch besessen und gelebet haben.

1. Reichstein.

Reichstein derer Benahmung.

DJe Stadt Reichstein hat den Namen mit der That wegen deß dabey ligenden Gold- und Silber-Bergwercks / wie auch das Recht einer freyen Bergstadt.

Scheinet dem Münsterbergischen vormals einverleibet gewesen zu seyn.

Eigentlich begreifft sie deß Münsterbergischen Fürstenthums Umkreiß / ist aber darumb keines Weges dem Fürstenthum unterworffen. Sie ligt jenseit deß Neisse-Strohms drey Meilen von Münsterberg und zwo starcke Meilen von Franckstein. Ob sie zwar in dem vorigen Seculo schiene dem Münsterbergischen Fürstenthum einverleibet zu seyn / so geschahe es doch nur mittelbarer Weise.

Komt samt Silberberg an die Fürsten von Rosenberg.

Anno 1581. erkauffte ein Böhmischer Herr Wilhelm Ursin / Fürst von Rosenberg / beyde Städte Reichstein und Silberberg / und sonderte sie vollends vom Münsterbergischen Fürstenthum ab.

Rosenberg. Fürsten Ursprung und hohe æstime.

Eben diese Herren von Rosenberg sollen nach Außsage der Geschicht-Verfasser auß dem berühmten Fürstlichen Stamm der Ursiner posteriren. Sonst wie sie zu ihrer Zeit bey allen Potentaten in Europa in hoher æstime standen / also alliirten sie sich auch mit denen Schlesischen Hertzogen.

Zavisius Herr von Rosenberg heurathet Königl. Personen.

Anno 1280. heurathete Zavisius Herr von Rosenberg Königs Primislai in Böhmen nachgelassene Wittwe / und nach deren Absterben Königs Stephani in Ungarn Tochter. Ein Herr von grosser Renommée.

Peter von Rosenberg heurathet Kön. Wenceslai Wittwe / Viola.

Anno 1308. als der junge Böhmische König Wenceslaus zu Olmütz das Leben einbüssete / und sich kurtz vorher mit der überauß schönen Princessin Viola / Hertzogs Casimiri zu Teschen / vermählet hatte / und als Wittwe hinterließ / ehelichte hernach dieselbe Peter / Herr von Rosenberg / welche ihm einen Sohn / Henricum / gebahr / der hernach mit König Johanne in Frantzösischen Krieg gieng / und in einem blutigen Treffen eine schmertzliche blessure empfieng / daran er sterben muste.

Hans

Hans/ Herr von Rosenberg traff auch die Heurath in Schlesien mit Hertzog Heinrichs X. zu Glogau und Freistadt Tochter-Fräulein Anna / mit der Er einen jungen Herrn auch Hans benahmet von Rosenberg erziehlete / welcher umb die Jahre 1488. Hertzogs Hansen zu Sagan partie hielt / auch dem Beylager zu Groß-Glogau da die drey Brüder und Hertzoge zu Münsterberg / Albrecht / George und Carl dreyen Schwestern / nemlich Hertzogs Hansen Töchter / die Fräulein Salome / Fräulein Hedwig / und Fräulein Anna auff einen Tag vermählet wurden / beywohnete.

Hans/ Herr zu Rosenberg heurathet eine Schlesische Princessin.

Jodocus, Herr von Rosenberg war Königs Ladislai in Böhmen Favorit und Breßlauischer Bischoff / ein sehr gelehrter und beredter Herr / welcher den Frieden liebte / fleissig predigte / und Anno 1467. den Weg aller Welt gieng.

Jodocus von Rosenberg/ Breßlauischer Bischoff.

Vorher erwehnter Wilhelm / Herr von Rosenberg / alliirte sich nicht allein mit denen Schlesischen / sondern auch mit denen Reichs-Fürsten / residirte gewöhnlich zu Crummau / und verwaltete das obriste Burggraffen-Ampt deß Königreichs Böhmen.

Deren Residence zu Crummau.

Anno 1557. heurathete Er seine erste Gemahlin Fräulein Catharinam Hertzogs Erici zu Braunschwieg Göttingen / und Catharinä geborner Hertzogin zu Sachsen Tochter.

Wilhelm Herr von Rosenberg dreyfache Heurath.

Desselben zweyte Gemahlin ist gewesen Fräulein Sophia Churfürstens Joachimi II. zu Brandenburg und Frauen Hedwig geborner Königl. Pohlnischer Princessin Tochter.

Die dritte Gemahlin war Frau Anna Maria Marggraffens Philiberti zu Baden / und Frauen Mechtildis geborner Hertzogin in Bäyern Tochter.

Nachdem nun dieser Herr Wilhelm von Rosenberg besagter massen Reichstein und Silberberg an sich erkauffet hatte / als bestellte Er durch seine Beampten das Bergwerck / bediente sich deß Nutzens / und turbirte nicht die Stadt in ihrer Berg-Freyheit.

Besitzet die Städte Reichstein und Silberberg.

Demselben succedirte wie in der Regirung / so in der Fürstlichen Hoheit / Peter Wock / Fürst und Regirer deß Hauses Rosenberg. Dieser bekannte sich auch zu der Evangelischen Religion / und bemühete sich sehr dieselbige in Böhmen fortzupflantzen. Zu dem Ende legte Er auch den Grund einer Schule zu Crummau / und berieff deß seligen Herrn Leonhard Krentzheims Superintendentens zu Lignitz

Ihm succediret Peter Wock / und sucht die Evangel. Religion in Böhmen fortzupflantzen.

Eydam/

Eydam/Herrn Andream Baudisium, Anno 1594. einen zur selbigen Zeit gelehrten Theologum, der beydes das Schul-Ruder solte führen/ und in der Kirche predigen / welches er auch sehr erbaulich verrichtete zu deß Fürsten contentement. Wiewol Anno 1599. Hertzog Joachim Fridrich zu Lignitz und Brieg denselben von dar avocirte / ihm die Lignitzsche Superintendantur anvertrauende / nach erlangter Fürstlicher Rosenbergischer dimission.

Stehet mit den Schlesiss. Hertzogen und sonderlich Hertzog Joachim Fridrich wol.

Mit denen Schlesischen Hertzogen lebte Fürst Peter von Rosenberg in sehr guter Correspondenz und Nachbarschafft / sonderlich mit dem hochgedachten Hertzog Joachim Fridrich zu Lignitz und Brieg/welchem Er etlichemahl zu Brieg Visite gab / wie auch einmahl zu Strehlen/ daß Sie wegen dieser Städte Reichstein und Silberberg eine Conferenz hielten/ und umb dieselbige einen Handel außschlugen/ nach welchen Hertzog Joachim Fridrich sonderlich trachtete/ daß Er sie überkommen möchte.

Verhandelt Hertz. Joachim Fridrich die Städte Reichstein und Silberberg.

Weil nun der Fürst von Rosenberg nicht eben so gar fest mit diesen Städten saß / willigte Er endlich in Kauff. Hertzog Joachim Fridrich schickte alsbald seinen Cammer-Rath und Hoff-Marschall Augustin von Göben und Altwerden nebst einem Rent-Cammer-Bedienten nach Crumau / und der Hertzog vorher selbst nach Reichstein und Silberberg/ und besichtigte das Bergwerck/ und ratificirten den Kauff/ welches geschahe im Jahr 1599. Auff solche Weise seynd diese Bergstädte an das Fürstliche Hauß Lignitz und Brieg kommen / und von denen Hertzogen jederzeit gemeinschafftlich gehalten worden.

Fürst Peter Wock von Rosenberg endet durch seinen Tod sein Geschlecht.

Wenig Jahre hernach starb Hertzog Joachim Fridrich/ nemlich Anno 1602. welchem mehr erwehnter Peter Wock Fürst von Rosenberg Anno 1606. ins Grab folgete im 72. Jahr seines Alters / als der Letzte seines Fürstlichen Stammhauses / von dem es dergestalt beschlossen worden.

Reichstein ein nahrhafter Ort/ hat eine schöne Kirche/sonst nichts remarquables.

Die Stadt Reichstein an ihr selbst ist ein feiner nahrhaffter Ort/ umbgeben an der Mittags- und Abend-Seite mit ziemlich starckem Gehöltze. Ihr Inwendiges vermag wenig Merckwürdigkeiten. Jedoch stehet darinnen eine grosse mit allen Nothwendigkeiten zum Gottesdienst gehörende versehene Kirche/ sonderlich mit schönen Porleiben/ bequemen Gestühlen/ auch mit einem feinen Orgelwerck. Von aussen

zieret

ziehret die Kirche ein gespitzter Glocken-Thurn/ und weiter Kirchhoff/ und ansehnliche Pfarrhäuser. In Ansehung der grossen Gemeinde hat sie jederzeit zween Pfarrer unterhalten.

Das Rathhauß von Steinen wol auffgeführet / und mit räumlichen Zimmern / und einem Uhrwerck auff dem kleinen Raths-Thurn/ und andern Bequemlichkeiten/geziehret/vergrössert auch der Stadt Ansehen. Unter denen Bürgerhäusern trifft man viel steinerne an. Hierbey befindet sich das Berg-Gerichte/in welchem der Berg-Richter/ darzu allezeit ein Rechtsgelehrter erwehlet wird / mit seinen Adsessoren / die Justiz administriret. Und neben derselben ein steinern Rathhauß / und befindet sich hier das Berg-Gerichte.

Anfangs bey florirendem Bergwerck schiene die Stadt noch nahrhaffter als jetzund zu seyn/ insonderheit weil sie keiner Contribution / oder dergleichen Gaben unterworffen war; Allein mit der Zeit hat sich auch hier viel geändert. Bißweilen deputirte der Hertzog zu Brieg seine Commissarios dorthin die Beschaffenheit deß Justiz-Wesens zu untersuchen/ und der Bürgerschafft Beschwernüsse zu vernehmen. Ist nicht mehr in so gutem Flor/ wie vorher.

Belangende das Bergwerck / welches sich theils gegen Mittag/ theils gegen Abend / bey der Stadt extendiret / wird insgemein der güldene Esel genannt/ worinnen vor Zeiten viel Gold und Silber gegraben worden. Weil nun die Schlesier diese Goldgruben selbst bearbeiteten/ und keine Frembde zulassen wolten/ legten diese/ jenen/ auß Mißgunst die Zunahmung Esels-Fresser auff; Welches Georgius Tilenus J. U. Doctor und Fürstl. Münsterbergischer Rath mit einem artlichen Epigrammate bedeutet hat folgender massen: Das hiesige Bergwerck heist der güldene Esel/ daher die Schlesier Esels-Fresser/ und warum.

Esores Asini quondam dixêre Silesos:
Causa rei quæ sit, quæstio nata fuit.
Mons prope Reichsteinium est, auro divesque fodinis
Aureus hinc Asinus nomine dictus erat.
Has quia Silesi solum tenuêre fodinas,
Esores Asini, sint quasi, nomen habent. Artlich Epigramma D. Tileni hiervon.

Die Teutsche Feder hat solches in folgende Reimen gegossen:

Man nan't die Schlesier vor Zeiten Esels-Fresser/
Auch frag't man billich nach / was dessen Ursach sey?
Bey Reichstein schleust in sich ein Berg viel gold'ne Fässer/
Der allzeit wird benahm't der Goldne-Esel frey; Dessen teutsche Bedeutung.

Weil Schlesien allein den Goldberg hat besessen/
So heißts/ der Esel ist von ihm allein gefressen.

Das Bergwerck hielten die Hertzoge in gutem Bau und ist ihnen commun.

Die Hertzoge zu Brieg hielten das Bergwerck beständig im Bau/ und bekamen dann und wann auß den Silbergruben guten Nutzen/ wiewol nicht dergestalt wie in alten Zeiten reichlich / welches ihrem Anno 1662. florirendem starcken Müntzwesen sehr profitabel war. Hierüber hatte die Fürstliche Rentkammer die Inspection, und ließ allerseits Berg-Bedienten in Pflichten nehmen / und belohnen. Jedoch hielten die Hertzoge zu Liegnitz und Brieg stäts sowol die Unkosten als die Gefälle und Profit deß Bergwercks in Commun, und genoß Einer so viel als der Ander davon/ wie bereits Bericht geschehen.

Nahe hierbey findet sich ein warm Bad und thut Reichstein den Hertzogen grosse Ehren an.

Wann etwa die Hertzoge das zwo Meilen davon gelegene Landeckische Warmbad besuchten / gaben sie gemeiniglich den Reichsteinern die Visite, welche ihre Herrschafft überauß wol tractirten / und durch die Bergknappen und Berg-Bedienten allerhand divertissement machten/ dergleichen Ehre sonderlich Hertzog Georgen mit seiner Gemahlin der Pfaltzgräfin / Anno 1661. Sie höchst-rühmlich und unterthänigst erwiesen/ wie auch etlichemahl der Hertzogin Louyse Regentin und Ober-Vormünderin Anno 1673.

Stehet in Kriegszeiten viel auß.

In Kriegs-Zeiten konte die Stadt Reichstein die freye Berg-Gerechtigkeit nicht schützen / dann es sprachen ihr offters Freund und Feinde zu.

Muß dem Hertzog von Sachsen Lauenburg ein Ehrliches abthun.

Anno 1642. als Hertzog Frantz Albrecht damahliger Käyserlicher Feld-Marschall im Münsterbergischen mit seiner Armada 18000. Mann starck Rendevous hielte / empfand Reichstein auch das Ihrige / also daß sie an Geld und Proviant ein Ansehnliches herbey schaffen muste / mehr als sie gewohnet war.

Wird von den Schweden hart mitgenommen.

Anno 1645. dehneten die in Schlesien meister-spielende Schweden unter denen Generalen Torstensohn und Königsmarck ihre Quartiere weit auß / und weil insonderheit General Major Duglas den Stab in Patschka, ohngefehr ein gute halbe Meile von Reichstein / legte / muste sie erbärmlich herhalten / und hergeben / was sie vermochte / wolte sie anders der Plünderung entgehen.

Und gleichfals vondem Gen. Wittenberg.

Anno 1647. marchirte der Schwedische General Wittenberg auß Böhmen in Schlesien mit seiner unterhabenden Armee und einer starcken Artillerie von zwantzig groben Canonen. Die March-Rutte berührete

rührete vornemlich Wartta und Reichstein/und sonderlich muste Reichstein nicht allein schwere Einquartirung außstehen / und welches das meiste war / unerträgliche Brandschatzung erlegen.

Unter diesen und dergleichen Troublen ruhete das Bergwerck / biß die Friedens-Sonne wiederum ein wenig herfür schimmerte.

Sonsten gehören zu Reichstein gantz keine Dorffschafften / wie etwa zu andern Fürstlichen Städten / und erstrecket sich ihre Jurisdiction nicht weiter als über ihre Bürgerschafft / weniger die Fürstliche Herrschafft / in dieser Gegend / als nur über das Bergwerck/ und die Stadt. Die Stadt hat keine Dorffschafften.

2. Silberberg.

SIlberberg gleichfals eine Fürstliche freye Berg-Stadt/ligt auch auff deß Münsterbergischen Fürstenthums Grund und Boden/drey Meilen von Reichstein / zwo von Glatz / und zwo Meilen von Franckstein. Sie hat aber so wenig als Reichstein mit dem Münsterbergischen einige Concurrenz, sondern stehet immediate bey dem Briegischen Fürstenthum/darzu sie/Anno 1599. Hertzog Joachim Fridrich zu Brieg / samt Reichstein erkauffte. Silberberg ebenfals eine Berg-Stadt gehört zum Briegischen Fürstenthum.

Derselbe Benahmung stimmet mit der That ein: Denn vorzeiten stand allhier ein vortreffliches Silber-Bergwerck/welches aber heutiges Tages meistentheils vertrocknet ist. Deren Benahmung woher.

Rings umbher beschliessen die Stadt ziemlich hohe Berge/bevorab an der Mitternacht Seite ein starckes Holtz / und hinter demselben der Boheimensberg. Mitternachtwärts grentzet sie mit der Grafschafft Glatz/und also mit Böhmen. Ist mit Bergen umgeben und grentzet an Böhmen.

Auß Mangel der Stadt-Mauren müssen die Berge ihre Vestung seyn. Inwendig hat sie eine feine steinerne Kirche / samt dem Glocken-Thurn / in welcher Gestühle / Vorleiben und Orgel wol disponiret stehen. Hat keine Mauer aber eine feine Kirche.

Das Rathhauß ist steinern / und desselben Uhr auff dem kleinen Raths-Thurn / jederzeit richtig gewesen / wiewol jetzund das Uhrwerck auff dem Kirchthurn die Stunden bedeuten soll. Auch ein steinern Rathhauß.

Die gemeine Bürgerhäuser sind meistentheils höltzern/jedoch lauffen viel steinerne mit unter. Vor dem Krieg florirte hier ziemliche Nahrung und Handel mit denen benachbarten Böhmen / welche nunmehro fast Die Nahrung hierselbst kommt gantz in Abgang.

fast verschwinden wil. Uber die Bürgerschafft ist der Richter gesetzet/ der bey derselben die Gerechtigkeit handhabet / nebst denen verordneten Beysitzern. Gleichwie bey Reichstein / so gehöret auch nichts weiters mehr von Dörffern zu der Stadt Silberberg.

Deren Intraden gehören zur Briegisch. Cammer/ und waren commun.

Die wenige Intraden die etwa hier abfallen möchten / werden ebenfals der Fürstlichen Briegischen Cammer eingetragen / gehöreten aber denen Hertzogen in Commun. Damit alles ordentlich zugienge / liessen die Hertzoge das Justiz-Wesen durch ihre Räthe / und Commissarios, fleissig untersuchen/auff daß alle Beschwernüsse verhütet würden.

Sind weit von Brieg entlegen.

Beyderseits Städte sind von Brieg ziemlich weit abgelegen / und rechnet man von dar biß auff Reichstein acht / und biß auff Silberberg auch so viel Meilweges.

Muß im Krieg viel außstehen.

Zeit währenden Krieges muste Silberberg auch redlich seine Last tragen/und betraffen gemeiniglich die Stadt die Marche und Remarche der Armeen auß Schlesien in Böhmen/und auß Böhmen in Schlesien.

Sonderlich von denen Croaten.

Anno 1634. als die Käyserischen die Schlacht vor Lignitz verlohren/ und von dar die Croaten zwischen Lignitz und Glatz dermassen schrecklich mit Sengen und Brennen / Plündern und Rauben / und andern grausamen Gewaltthätigkeiten das Land / und die kleinen Städte verwüsteten/ ergriffen sie auch endlich Silberberg / vergassen der Stadt Freyheit/ und ängstigten die Einwohner mit gleichen Plagen wie die andern / und presseten denselben gleichsam das Marck auß den Beinen auß.

Wie auch von denen Schweden.

Anno 1646. streiffte der Schwedische Obrist Reichwald mit sieben hundert comendirten Reutern durch die Grafschafft Glatz ins Franckensteinische/Vorhabens die Käyserlichen an der Franckensteinischen Impressa zu verhindern/ und sprach den Silberbergern dergestalt zu/ daß sie ihm eine ansehnliche Brandschatzung augenblicklich zahlen musten / und gieng damit Neisse vorbey in Ober-Schlesien/daselbst Er vollends hohlete/ was hieran mangelte.

Grosser Brandschatzen dawen bringt ihnen auch Schaden.

Eben in diesem Jahr lagen deß General Montecuculi Trouppen im Stifft Braunau in den Quartieren / und setzten die Grafschafft Glatz in unerträgliche Contribution und Brandschatzung. Unter solchem verübten Übermuth entstand in dem Haupt-Quartier zu Wallersdorff eine halbe Meile von Silberberg deß Nachts ein Feuer / durch welches hundert und neun Personen / worunter siebentzig Kinder waren / ingleichem deß Edelmanns Frau im Kindbett ligende / samt dem Kind in der

Wiegen/

Wiegen / wie auch deß Obristen Dewacky / welchen insgemein die Schlesischen Bauern Toback nennten / Pagagie und Pferde verbranten / und konte der Obriste selbst kümmerlich sein Leben salviren; Allein hernach musten auch die Silberberger zu seiner neuen Equippage das Ihrige redlich beytragen.

Des Briegischen Fürstenthums Regiment-Wesen.

WAs das Regiment-Wesen deß Briegischen Fürstenthums betrifft / so ist es jederzeit / gleich andern Fürstenthümern / von der Zeit an als es angefangen ein Fürstenthum zu seyn mit löblichen Ordnungen / Gesetzen und Administration der Gerechtigkeit wol versehen gewesen.

Briegisches Fürstenthum hat es derzeit ein gut Regimentgehabt.

Zwar umb die Jahre 1331. unter der Regirung Hertzogs Boleslai, als dieser Herr / wegen seines unordentlichen Haußhaltens / ein Stück nach dem andern von dem Fürstenthum verpfändete / gieng es ziemlich durch einander; Aber die ihm succedirende Hertzoge sonderlich / Anno 1418. der regirende Hertzog Ludovicus II. Hertzog Fridericus I Anno 1470. und desselben Successores, setzten das zerrüttete Regiment-Wesen in bessern Stand / und confirmirten gleichfals dem Fürstenthum die von Hertzog Heinrich III. Anno 1260. zu Breßlau / introducirten Magdeburgischen Rechte / wie auch die von Hertzog Boleslao zu Schweidnitz Anno 1298. im Lande eingeführeten Lehen-Rechte / mit deß Adels höchster Vergnügung.

Hertzog Boleslaus führet ein unordentlich Regiment / so von dessen Successoren mercklich verbessert wird.

Damit auch die Hertzoge wie in dem Lignitzschen / so in dem Briegischen Fürstenthum deß Adels bißherigen unterthänigsten Gehorsam mit allen Gnaden recompensiren möchten / haben sie dem Fürstenthum löbliche Ordnungen gestifftet / und herrliche Privilegia ertheilet / wie auß folgendem erscheinet.

Hertzoge erkennen des Adels Gehorsam mit hertzlichen Privilegien.

Hertzog Georgii II. dem Fürstenthum Brieg An 1569. ertheiltes Privilegium. Dessen Inhalt und contenta betreffen erstlich Hertzogs Friderici I. ertheiltes Privilegium.

Hertzogs Georgii II. dem Briegischen Fürstenthumb Anno 1569. Donnerstags nach Misericordias, ertheiltes Privilegium.

WIr / von GOttes Gnaden George Hertzog in Schlesien / zur Lignitz und Brieg bekennen hiermit offentlich gegen allermänniglichen / nachdeme der Hochgeborne Fürst / Unser gnädiger lieber Herr und Vatter / Herr Friderich Hertzog in Schlesien / zur Lignitz und Brieg / seligen und hoch-milden Gedenckens / die Wohlgebornen / Gestrengen / Ehrvesten / unsere liebe Getreuen / die vom Herrn und Ritterstande unsers Fürstenthums und Weichbilder / Brieg / Ohlau / Strehlen und Nimptsch im verschienenen 1521. Jahre / Donnerstags vor Thomä / gnädiglichen privilegirt und begnadet.

Erstlich / daß Brüder und Brüder-Kinder männliches Geschlechts und Lehens-Erben zu ewigen Zeiten gesamte Lehen haben / und darinnen seyn sollen / für ihren Gnaden / derselben Erben und nachkommenden Fürsten und Herren / der gesamte Lehen halben unersucht / gantz ungehindert.

Zum Andern / wo ihr keiner sein Guth oder vätterliches Erbtheil einem Bruder insonderheit oder Brüders-Kindern lieber vergönnete / dann dem andern / und wolte es an ihnen bringen / daß solches ein jeder Macht haben solte / für Ihrer Gnaden / desselben Erben und nachkommenden Fürsten und Herren allenthalben ungeirret.

Zum Dritten / wo einer nicht Erben hätte / sondern Töchter / und wolte seinen Töchtern etlich Geld auff seinen Güthern verschreiben lassen / und solche Güther doch nicht an Ihre Gnaden / deroselben Erben und nachkommenden Fürsten und Herren nach seinem Tode verfielen / sondern an die Nächsten / daß ihme dasselbige nicht gewegert werden solte / und welcher solch Guth erbete / der soll den Töchtern solch Geld herauß zu geben verpflichtet seyn / und das Ubrige ihm behalten.

Zum Vierten / daß sie samt ihren armen Leuten ihren Gnaden bey deroselben Leben zu ewigen Zeiten keine Steuer geben sollen / dergleichen nach Ihrer Gnaden Tode / derselben Erben und nachkommenden Fürsten und Herren zur Lignitz und Brieg / es wären denn Steuren / darumb Ihrer Gnaden Erben oder nachkommende Fürsten und Herren sie anlangen würden / die sie von Rechtswegen nicht wegern könten.

Und

Und aber gedachte unsere Landschafft neben den andern unsern Unterthanen und lieben Getreuen / den auch Wohlgebornen / Gestrengen und Ehrenvesten / denen vom Herrn und Adelstande unserer Weichbilder und Fürstenthums Creutzburg / Pitschen / Wohlau / Steinau / Rauden / Wintzig / Hernstadt und Ritzen zur Ablegung unserer Schulden auß unterthäniger Liebe und Treue sich gegen Uns einer ansehnlichen Hülffe gehorsamlich bewilliget. So haben Wir ihnen dagegen auß Fürstlichen milden Gnaden das vorige Privilegium gnädig zu geben und zu bessern zugesaget. Geben und bessern ihnen auch dasselbe hiermit und in Kraft dieses unsers Briefes / dergestalt und also / weil die Landschafft des Fürstenthums und Weichbilder Creutzburg / Pitschen / Wohlau / Steinau / Rauden / Wintzig / Hernstadt und Ritzen / obengedacht Privilegium und Begnadung zuvor nicht gehabt / daß sie sich nunmehr deroselben Freyheit auch gebrauchen und sich theilhafftig machen sollen und mögen. Und wollen ihnen samt den andern obgedachten unsern Unterthanen deß Briegischen Fürstenthums / Ohlauischen / Strehlischen und Nimptschen Weichbilder solch Privilegium hiemit gnädig gegeben / vermehret und gebessert haben / daß sie sich nun und zu ewigen Zeiten gebrauchen sollen und mögen.

Eigentliches Privilegium Hertzog Georgii II. so Er weiter extendirt als das Erste.

Erstlichen nachdem Bruder und Bruders-Söhne / die in unsern Landen beerbet und besessen / unersucht der Lehens-Hand gesamte Lehen haben / und sich aber offtmals zuträget / wenn sich Brüder theilen / daß einer das Guth / und die andern Geld nehmen / dadurch der oder die / so das Geld bekommen unter uns unbelehnet werden. So sollen nun hinfürter der oder dieselbigen unbelehnte Brüder zu Erhaltung der gesamten Lehen Fug und Macht haben / ihnen in der Theilung / oder wo sie auß Noth und Armuth verkauffen müssen / ihnen einen Bauren / Gärtner oder sonsten etwas nach Gelegenheit der Güter außzuziehen / davon er aber Sie zu Folge der gesamleten Lehen Uns / unsern Erben und Nachkommenden die gebührliche Pflicht und Erbhaltunge / wo dieselbige zuvor nicht geschehen / thun / und sich sonst / als sonst gehorsamen Unterthanen zustehet / aller unterthänigen Gebühr erzeigen.

Zum Andern / begnaden / geben / und bestätigen wir Brüdern und Brüders-Söhnen / denen von der Landschaft / so in obgedachtem unsern Fürstenthum und Weichbildern beerbet oder besessen seyn / die gesamte

gesamte Belehnung dergestalt und Meynung / daß sie ungeacht solcher unterschiedlichen Weichbilder / und daß die Briegischen / Ohlauischen / Strehlischen und Nimptschischen ein besonder Privilegium haben / auß einem obberührtem Weichbilde in das andere die Folge der gesamten Lehen haben / darinnen sitzen / und derselben genieſſen und gebrauchen sollen / jedoch außgenommen der Lehens-Fälle / so jetzo allbereit auß dem Fall stehen / die Wir uns und unsern Erben dieses verliehenen Privilegii ungehindert hiermit deutlichen zu vorbehalten.

Zum **Dritten** / wann sichs zutrüge / daß ein Lehen-Guth an uns / unsere Erben und Nachkommen verfiele / und der verstorbene Vasall oder Lehens-Träger Töchtere unaußgesetzet hinter sich verlieſſe / so sollen derselben Töchtern allesamt zugleich von jedern tausend Gulden Ungrisch / so viel der Lehens-Fall außtragen wird / zwey hundert Gülden Ungrisch gegeben werden. Solche oben erzehlte Articul in aller Form / Maß und Weise / wie die außgedruckt und geschrieben stehen / geben / confirmiren / bestätigen und bekräfftigen Wir auß Fürstlicher Macht und Gewalt / als der völlige regirende Landes-Fürst / für Uns / unsere Erben und Nachkommen / oben-bemeldeten unsern Unterthanen / denen von der Landschafft gedachter unser Fürstenthümer und Weichbilder Brieg / Ohlau / Strehlen und Nimptsch / Creutzburg / Pitschen / Wohlau / Steinau / Rauden / Wintzig / Herrnstadt und Ritzen / hiemit und in Krafft dieses unsers Briefes / jedoch dem Hochgebornen Fürsten und Herren unserm freundlichen lieben Vettern / Brudern und Gefattern / Herrn Heinrichen / Hertzog in Schlesien / zur Lignitz / Briegk und Goldbergk / und seiner Liebden Lehen-Erben und Nachkommen an der gesamten Lehen / die Wir mit seiner Liebde haben unschädlichen.

Deß zu wahrer Urkund haben Wir unser Fürstlich Insigel an diesen Brieff wissendlich zu hangen anbefohlen. Das da geschehen und gegeben ist zu Brieg Dienstags nach Misericordias Domini, nach Christi unsers lieben HErrn Geburt im 1569. Jahr.

Dabey sind gewesen der Hochgeborne Fürst unser freundlicher lieber Sohn / Herr Joachim Friederich / Hertzog in Schlesien zur Lignitz und Brieg / und die Gestrengen / Hochgelehrten und Ehrenvesten unsere

Räthe

Räthe und lieben Getreuen/ Christoph Langenau/ von Wandritsch/ zu Krieschitz / Unser Hauptmann zu Brieg und Ohlau / Heinrich Sehnitz / zu Rudelsdorff / Unser Hauptmann zu Strehlen und Nimptsch / Georg Waldau von Schwanowitz / Unser Hauptmann zu Creutzburg und Pitschen / Laurentius Heugell / der Rechten Doctor, Adam Gfugk von Follerdorff / zum Neudorff / Heinrich Zirn von Tirpitz / und Hanß Pohuneck Titschein / Unser Secretarius, deme dieser Brieff befohlen ward.

Hertzog Joachim Friedrichs dem Briegischen Fürstenthum Anno 1587. den 7. Februar. ertheiltes Privilegium.

Hertzog Joachim Friedrichs dem Briegischen Fürstenthum ertheiltes Privilegium Anno 1587. wie auch Hertzogs Joh. Georgii.

VOn Gottes Gnaden/ Wir Joachim Friedrich/ deß Ertz-Stiffts zu Magdeburg Thum-Probst / und Johannes George / Gebrüdere / Hertzoge in Schlesien / zur Lignitz und Brieg ꝛc. bekennen hiermit für jedermänniglichen. Demnach an dem Donnerstag vor dem heiligen Apostel-Tag Thomä deß 1521. Jahrs / weyland die Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürsten und Herren / Herren Friedrich und George / Gebrüdere / Hertzoge in Schlesien zur Lignitz und Brieg / Unsere liebe Anherren / und Vätter der Landschafft deß Briegischen / Ohlauischen / Strehlischen und Nimptschen Fürstenthums Weichbildern / aus wichtigen erheblichen Ursachen / fürnemlich aber wegen ihrer treuen und nützlichen Dienste und Hülffen / ein sonderlich Privilegium und Begnadigung verliehen / so nachmals den andern Weichbildern / als Wohlau / Steinau / Wintzig / Rauden / Herrnstadt / Pitschen / Creutzburg / gleicher gestalt von weyland dem Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürsten / Herrn Georgen / Hertzog in Schlesien zur Lignitz und Brieg / Unserm gnädigen lieben Herrn Vattern / Hochmilder und Christlicher seliger Gedächtnüß / gnädiglich mitgetheilet worden / in welchem bey dem dritten Articul ausgesetzet / und den Lehnsleuten zugelassen / wenn einer nicht Erben hätte / sondern Töchter / und wolte seinen Töchtern etlich Geld auff seinen Gütern verschreiben lassen / und solche Güter doch nicht an die dazumal regierenden Fürsten / noch an die

Inhalt und Contenta dieses ertheilten Privilegii.

Fürstliche Erben und kommende Fürsten und Herren nach seinem Tode verfielen / sondern an die Nächsten / so solte ihm dasselbe nicht gewegert werden / und welcher solch Gut erbete / der solte den Töchtern solch Geld heraus zugeben verpflichtet seyn / und das übrige ihm behalten. Uns aber vorkommen / daß in Testamenten / letzten Verordnungen / Ausgaben oder dergleichen / die Lehnleute ihre Töchter im Mangel der Söhne auff den halben Theil deß Werths am Lehn versehen / und sie damit bedencken wolten / vermeynende / daß sie wegen angeregten Articuls solches zuthun befuget und berechtiget seyn solten / dadurch aber die Lehn-Güter zum höchsten und also beschweret / daß sie dergestalt vom Geschlecht gar wenig kommen / und in frembde Hände gelangen / und die Lehnsfolger dagegen derselben entrathen würden / sonsten auch anderer Fälle sich ins künfftig begeben / und allerley Disputationes gemacht werden möchten / so der Meynung deß Privilegii, welches zu Auffnehmung und Erhebung der Adelichen Geschlechter / Namens und Standes gericht gewesen / gantz zuwider. Und derentwegen allerhand Weitläufftigkeit / Beschwer- und Rechtfertigung entstehen könten. Daß wir diesem nach einen gemeinen Landtag Unsern gehorsamen getreuen Unterthanen auff heute dato publiciret und ausgeschrieben / und neben andern Unserer Unterthanen Angelegenheiten auch dieses Articuls und Puncts halben nothdürfftiglichen genugsamen reiffen Rath gehalten / alle Umbstände erwogen / und mit Unsern getreuen Unterthanen / derer von dem Herren- und Ritter-Stand gutem Wissen / Rath / und vollständigen Verwilligung diesen folgenden Auffsatz und Erklärung über obgedachten dritten Articul der Töchter halben gemacht.

Erstlichen / wann sich ein Lehn-Gut Uns und Unsern Erben und Nachkommenden eröffnen solte / daß nicht mehr Brüder / oder Brüders Söhne / vermöge deß Privilegii, vorhanden / und also das Lehn-Gut ohne alle Mittel auff den Fall an Uns stehet / so soll derselbe Lehnmann nicht Fug und Macht haben / einige Versehung und Vermächtnüß seinen Töchtern / oder jemands andern darauff zuthun / sondern es soll von Uns / Unsern Erben und Erbnehmen denselben Töchtern / nach Abziehung der darauff hafftenden Beschwer /

wie

wie beym andern Articul weiter gemeldet wird / allemsamt zugleich von jedem tausend Gulden Ungarisch deß rechten Werths deß Lehn-Gutes / dreyhundert Gülden Ungarisch gegeben werden. Wann aber ein Lehnmann nicht Söhne / sondern Brüder oder Bruders-Söhne hätte / sowol auch Töchter / und derselben viel oder wenig / und denselben Töchtern etlich Geld von dem Lehn-Gut / laut deß Privilegii, in seinem letzten Willen / oder durch andere Gaben und Contracten vermachen wolte / so soll demselben Lehnmann ungehindert von den Lehnfolgern und sonsten männiglichen bevorstehen durch Testament / Ubergabe / oder andere Contractus den dritten Theil deß Werths solches Lehn-Gutes den Töchtern zubescheiden; doch dieser Bedingung / daß vor allen Dingen alle Bürden und Beschwerden / wie die immer Namen haben möchten / es sey in Schulden / verbrieffter oder verunbrieffter / oder die auff dem Gute sonsten hafften / Ritter-Dienste / Leib-Gedinge / geistliche Zinsen / und dergleichen / gar nichts ausgenommen / vom Gute abgezogen / und was alsdann der Rest am Werth deß Lehn-Gutes seyn würde / das dritte Theil darvon hierdurch verstanden / und durch Vermächtnüß vom Lehnmann seinen Töchtern / wieviel dero auch seyn möchten / zuzueignen frey und unverschencket seyn / und sie sich damit allerdings begnügen lassen sollen. Jedoch aber auch von dem dritten Theil das Leib-Geding / so irgend eines noch auff dem Lehn-Gute seyn und hafften möge / pro rata, davon auch jährlichen / biß das Leib-Gedinge fällt / gelieffert und gut gemacht werden. Und damit Streit und andere Ungelegenheit verhütet / soviel dieselbe rata am Leib-Gedinge austräget / soviel auch an der Haupt-Summa auff dem Lehn-Gute stehen und verbleiben solle / damit deß verborgenen Lehnmanns Bruder / oder Bruders Söhne / als deß Nächsten Lehnsfolger / dasselbe verrichten / und auff die nicht Verrichtung die Execution und Einweisung ins Gut / ohne ihre Verschulden / nicht gewegert seyn dörffen.

Wann aber die Leib-Gedings-Frau mit Tode abgehet / so soll auff solchen Fall oben geregter Tochter oder Töchtern gedachter Rest am dritten Theil wegen deß Leib-Gedings auff dem Lehn-Gut stehen bleiben am Gelde / nach Inhalt deß Privilegii, völliglich

vom Lehnfolger entrichtet / und würcklich ausgezahlet werden. So dann nun Unsere angeregte treue gehorsame Landschafft vom Herren- und Ritter-Stande solche Artickels Erklärung nicht allein beliebet und angenommen / und sich darnach zuverhalten anerbotten / sondern Uns darneben auch unterthäniglichen ersuchet / Wir geruheten und wolten ihnen / ihren Erben und Nachkommen solche Erklärung nichts weniger / als das Privilegium an ihme selbsten gnädig zu confirmiren und zubestätigen. So haben Wir angesehen ihre billige und rechtmässige Bitte / und daß diß zu Erhaltung vieler Adelichen Geschlechter und Häuser / und zu Verhütung vieler Widerwärtigkeiten / Streites und Anfechtungen / sehr dienstlich und zuträglich: und demnach ihnen solche Declaration, wie obstehet / wissentlich confirmiret und bestättiget. Thun auch solches als die regierenden Landes-Fürsten in Krafft dieses Unsers Fürstlichen Brieffs / confirmiren und bestättigen solche Erklärung hiermit wissentlich / und wollen / daß sich darnach ein jedere Landschafft in künfftigen Zeiten richte / darwider nichts in Ordnung seines letzten Willens oder andern Contracten vornehme oder handele. Mit ausdrücklicher Vermahnung / daß diß alles / was darwider geschehe / und hierüber was mehrers den Töchtern ausgezogen und vermacht werden wolle / vor unkräfftig und nichtig seye. Deßgleichen Testamenta / Ordnungen und Handlungen / auch von Uns keines weges angenommen / vielweniger ratificiret und bestättiget werden sollen / alles getreulich und ungefährlich. Zu Urkundt haben Wir diesen Brieff mit Unserm Fürstlichen anhangenden grossen Insiegel / dessen Wir Gebrüdere Uns sämtlich gebrauchen / bekräfftigen lassen / Uns auch mit eigenen Händen unterschrieben. Geschehen und gegeben zum Brieg den 7. Tag Monats Februarii, nach Christi unsers lieben HERRN / einigen Erlösers und Seligmachers Geburt im 1587. Jahre.

Darbey seynd gewesen die Gestrengen / Wohlgebohrnen / Ehrnvesten / Hochgelahrten / Unsere Räthe und lieben Getreuen / Caspar Danowitz / auff Johnsdorff und Bischdorff / Fürstlicher Gnaden Ertz-Hertzogs Matthiæ und Maximiliani zu Oesterreich / Gebrüder / Rath und Cämmerer; George / Herr von Kittlitz / und dem Aichberge / zu Kreitschawitz. Heinrich Waldau / auff Schwanowitz

nowitz und Prambsen / Unser Hauptmann zu Brieg und Ohlau. Heinrich Sehnitz / von und zu Rudelsdorff / Unser Hauptmann zu Strehlen und Nimptsch. Hanß Rechenberg / von Jacobsdorff / Unser Hauptmann zu Herrnstadt und Ritzen. Heinrich Zirn von Tirpitz / auff Prieborn und dem Burg-Lehn zur Striegau. Johann Reimann / der Rechten Doctor, Unser Cantzlar. Augustin Göbe / zu Alt-Wehrden / Unser Hof-Marschall. Hanß Abraham Warkotsch / von Nobschütz und Grünau / Unser Cammermeister. Andreas Heugell / auff Dreßke / Oppern und Benckwitz / der Rechten Doctor, und Unserer Fürstlichen Schulen allhier Professor. So ward Unserm Secretario und lieben Getreuen / Valentin Jäncken zu Ohlau dieser Brieff befohlen.

Daß über diese Freyheiten viel von denen Edelleuten im Briegischen Fürstenthum die hohen und niedern Gerichte selbst auff ihren Gütern haben / rühret meistentheils von dem mehr-erwehnten Hertzog Boleslao her / und besitzen sie dieselbigen durch dessen Freygebigkeit / und unartiges Haußhalten; denn da hat man in denen Fürstlichen Archiven dergleichen Investituren viel gefunden / daß er öffters vor funffzig Marck / auch weniger Geld / seine Fürstliche Rechte / die Ober- und Nieder-Gerichte / der Noblesse übergeben und verkauffet hat.

Der Noblesse Ober- und Nieder-Gerichte rühren von Hertzogs Boleslai unartigem Haußhalten her.

Gleichwie in dem Lignitzischen / also ist auch in dem Briegischen Fürstenthum bey denen Privatis das Jus Retractus auffgehoben / ungeachtet es in dem Breßlauischen und Oelsnischen bräuchlich bleibet.

Im Brieg- und Lignitzischen ist das Jus Retractus auffgehoben / und sind hier die Interrogatoria üblich.

Ebenfalls werden hier in dem Briegischen / wie in dem Lignitzischen Fürstenthum / die Interrogatoria üblichen Rechten noch admittiret / welche in dem Schweidnitzischen Fürstenthum cassiret worden.

Gleichwie die Noblesse durch ihre Sachwalter und Advocaten ihre Rechts-Händel vor dieser Cantzeley negotiiren läst / darinnen der Hertzog öffters selbsten persönlich bey wichtigen Verträgen und dergleichen præsidirte / also kan sie in importanten Dingen von hier entweder nach dem Pragerischen Appellations-Gerichte / oder nach der Böhmischen Wienerischen Hof-Cantzeley / appelliren; hinge-

Von den Hertzoglichen Gerichten ist die Appellation nach Prag oder Wien erlaubt.

gen können die Adelichen Unterthanen ihre Lehns-Herren / und die Bürgerschafften derer Städte ihren Rath auch vor dieser Cantzeley belangen.

Was etwa bey denen Hof-Gerichten in denen Weichbildern passiret / müssen die Hof-Richter gleichfalls diesem Fürstlichen Gerichte bedeuten / und anhängig machen.

Landes-Hauptmann præsidiret in den Gerichten / und ist der Cantzlars-Titul hier abgangen.

Es præsidiret sonst gewöhnlich der Landes-Hauptmann in der Fürstlichen Cantzeley / und in dessen Abwesenheit der älteste Rath. In wichtigen allgemeinen Land-Sachen bedienten sich auch wohl bißweilen die Hertzoge deß Raths der Landes-Elteſten. Vor Zeiten gaben auch die Hertzoge dem vornehmsten Rath auff der Gelehrten Banck den Cantzlars-Titul / wie noch Anno 1587. unter Hertzog Joachim Friedrichs Regierung Johann Reimann / J. U. Doctor, dieses Prædicat führete. Von geraumen Zeiten her aber ist dieser Titul allhier nicht mehr bräuchlich gewesen.

Brieg hat jederzeit qualificirte Land-Hauptleute alten Adels gehabt.

Betreffende die Landes-Hauptmänner / so haben jederzeit die Hertzoge die vortrefflichsten Männer zu dieser hohen Charge erwählet / welche entweder durch ungemeine Erfahrung / oder durch politische Klugheit / oder durch Rechts-Gelehrtheit / und dergleichen Erudition und Qualitäten sich recommendirten / auch vornemlich von alter Adelicher Extraction waren. So haben einander in diesem Ampt von Jahren zu Jahren folgende succediret.

Deren Series.

Umb die Jahre 1545. unter Hertzogs Friderici II. Regierung N. von Leining / auff Jäncknitz / war deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann.

Umb die Jahre 1554. verwaltete die Landes-Hauptmannschafft Briegischen Fürstenthums Herr Wentzel von Oppersdorff / auff Heide.

Anno 1560. Herr Christoph von Langenau / auff Groß-Wandritsch / unter Hertzogs Georgii II. Regierung.

Hierbey ist zumercken / daß ich nirgends habe finden können / wer etwa diesen in der Land-Hauptmannschafft gefolget wäre / und dörffte fast auff die Gedancken gerathen / weil besagter Hertzog Georgius II. und Hertzog Joachim Friedrich Special-Lands-Hauptmänner denen Weichbildern deß Briegischen Fürstenthums vorstelleten / daß damals kein vollkommener Landes-Hauptmann gewesen sey.

Uber

Uber dieses observire/ daß Herr Melchior von Senitz/ auff Rudelsdorff/ auch anfangs nur sey Landes-Hauptmann über das Briegische und Ohlauische Weichbild gewesen/ biß ihm Hertzog Johann Christian deß gantzen Fürstenthums Landes-Hauptmannschafft conferirte/ umb die Jahre 1619.

Dieser verwaltete das hohe Ampt mit ungemeiner Dexterité, biß zum Anfang der gefährlichen Kriegszeiten in Schlesien/ Anno 1629.

Anno 1637. übergab der damals abwesende Hertzog Johann Christian seinem ältesten Printzen/ Hertzog Georgen/ die Staathalterschafft über das Briegische Fürstenthum. Als aber Hertzog Johann Christian Anno 1639. in Preussen die Zeitlichkeit gesegnete/ und desselben Fürstliche Printzen die gesamte Regierung selbst antraten/ blieb die Landes-Hauptmannschafft eine zeitlang vacant.

Anno 1649. bekleidete aber Hertzog Georg diese Charge mit Herren Adam von Borwitz/ auff Hartenstein und Hertzogwaldau/ der sie nur biß Anno 1652. verwaltete/ denn er starb/ und machte abermals die Landes Hauptmannschafft vacant.

Anno 1654. stellte Hertzog George seinen Stieff-Bruder/ Herrn Augustum, Grafen von der Lignitz/ mit der Stände sonderbarer Vergnügung/ dem Fürstenthum zum Landes-Hauptmann vor/ welches hohe Ampt er auch rühmlich verwaltete/ biß zu Hertzogs Georgen Begräbnüß Anno 1664. da er aus eigener Bewegnüß resignirte/ und dem andern Bruder/ Hertzog Christian/ nicht dienen wolte.

Anno 1665. verordnete Hertzog Christian seinen vornehmsten Rath/ Herrn Wilhelm Wentzel/ Freyherrn von Lilgenau/ zum Landes-Hauptmann deß Briegischen Fürstenthums/ wiewol ihn der Hertzog Anno 1670. dieser Charge wieder entsetzte.

Eben in selbigem Jahr conferirte der Hertzog die Lands-Hauptmannschafft seinem bißhero gewesenen Regierungs-Rath/ Herrn Hanß Adam von Posadowsky und Postelwitz/ auff Hönningen/ welcher auch nach deß letzten Hertzogs George Wilhelms Absterben darinnen von Ihrer Käyserlichen Majestät bestättiget worden/ und solches biß auff diese Stunde verwaltet.

Cammer-

Cammerwesen deß Briegischen Fürstenthums.

Die Hertzoge von Brieg und Lignitz haben jederzeit ihre Rent-Cammer wohl bestellt / und darüber einen Cammermeister gesetzt.

NEbenst der Justiz, oder Regierungs-Cantzeley / bestellten jederzeit die Briegischen Hertzoge auch ihr Cammerwesen löblich / als den Grund ihrer richtigen Haußhaltung. Zu dem Ende setzten die alten Hertzoge über die Hof-Rent-Cammer / welche die Intraden von denen Aemptern / Cammer-Gütern / und Oeconomien einziehet / und dieselbigen hernach zu Unterhaltung deß Fürstlichen Estaats employrte / von dem übrigen die Hofdiener besoldete / auch die Rechnungen der Beampten vom Lande abhörete / einen Cammermeister / welcher das gantze Corpus in Aufsicht hatte. Der alte Hertzog Georgius II. Anno 1585. bediente sich allezeit eines Edelmanns / wie dann unter andern Abraham von Warkotsch und Nobschütz der Cammermeisterschafft eine geraume Zeit vorstunde / nebst welchem der damalige Hof-Rentmeister / Hantz Jonas von Lilgenau / ebenmässig ein Edelmann war.

Hertzog Joh. Christian setzt derselben einen Cammer-Director vor.

Hertzog Johann Christian cassirte nachgehends solches Prædicat, und benamete seinen principalesten Cammer-Bedienten / Wolff Ernst von Art / auff Langen-Oels / Cammer-Director.

Dergleichen Hertzog Christian auch thut / und den Lands-Hauptmann darzu nimt.

Anno 1667. als Hertzog Christian alle drey Fürstenthümer regierete / vermehreten sich die Intraden der Briegischen Cammer / indem aus dem Lignitzischen und Wohlauischen Fürstenthum der Uberrest der Cammer-Gefälle hier beygetragen wurde ; daher berieff und machte der Hertzog bey solcher Weitläufftigkeit ein und andern Cammer-Bedienten zu Cammer-Räthen / und den mehr-erwehnten Wilhelm Wentzel von Lilgenau / Freyherrn von Lilgenau / Briegischen Landes-Hauptmann / zum Cammer-Director, wie auch nach desselbigen Cassation den ihn succedirenden Landes-Hauptmann / Hantz Adam von Posadowsky.

Nach deß letzten Hertzogs Tod bestellen Ihr Käys. Maj. das Ampt andere.

Sobald als Ihre Käyserliche Majestät / nach Absterben deß letzten Hertzogs / Georgen Wilhelms / die drey Fürstenthümer als einen rechtmässigen Lehnsfall apprehendirten / übergaben Sie die Cammer-Direction dem Schlesischen Cammer-Præsidenten / Herrn Christoph Leopold / Grafen von Schafgotsch / wie auch die Aufsicht über die Müntze / welche ohnmittelbar der Cammer anhängig ist / deßgleichen über das Forst-Ampt ; Sie incorporirten aber die Intraden

den nicht der Königlichen Schlesischen Cammer / sondern zogen dieselben nach Wien in dero Scatul / und Cabinets-Cassa.

Anno 1684. resolvirten Ihre Käyserliche Majestät die Verpachtung der jährlichen Einkünffte aus denen vier Fürstenthümern / Lignitz / Brieg / Wohlau / und Teschen / und verpfändeten sie solchermassen dem Fürsten von Schwartzenberg gegen 334000. Gulden / wiewol mit dem Bedinge / daß Ihre Käyserliche Majestät jährlich voraus 30000. Gulden von denen Gefällen erheben solten. Hierauff ließ der Fürst allerseits Beampten durch seinen Commissarium und Rath in Pflichten / und die Aempter und Rent-Cammern in Possession nehmen / muß ihm aber die Besoldungen der Königlichen Bedienten / wie auch die erforderten Unkosten zu Erhaltung deß Oeconomie-Wesens abkürtzen lassen. Was aber die Regierung betrifft / der Ritterschafft und Städte / so ist dem Fürsten keine Herrschafft / oder Directorium, hiermit verwilliget worden / und hat dahero bey der Cantzeley nicht das geringste zu disponiren / weniger zubefehlen.

Der Käyser versetzet der vier Fürstenthümer Intraden mit gewissen Conditionen dem Fürsten von Schwartzenberg.

Belangende die Landes-Cassa / oder Cammer / so hat es mit derselben ebenmässige Bewandtnüß / wie in denen andern Fürstenthümern / indem ihre Intraden jährlich aus denen dictirten / und von Fürsten und Ständen verwilligten Contributionen / und andern Anlagen / gehoben / und entweder hernach zu freyer Disposition Ihrer Käyserlichen Majestät / oder zu Unterhaltung der Miliz und Fortification, oder sonst / auch zum Theil zu deß Landes erforderter Nothdurfft angewendet werden. In Kriegszeiten war sie sehr in Schulden gerathen / und muste daher viel Capitalia auffnehmen / damit sie ihre Quotam desto richtiger zahlen möchte / und darvon Interesse entrichten.

Die Landes-Cassa oder Cammer verhält sich allhier wie in andern Fürstenthümern.

Zwischen denen Hertzogen / und der Landes-Cassa / wiewol sie jenen die Rechnung abzulegen nicht verbunden war / sahe man allezeit eine gute Harmonie und Verständnüß / da einer dem andern bey vorfallender Occasion unter die Arme griff / und Vorschub leistete. Und wiewol die Stände derer dreyen Fürstenthümer Anno 1565. bey Vermählung Fräuleins Catharinen / Hertzogs Friderici III. Tochter / mit Hertzog Friedrich Casimirn zu Teschen / wegen der zuge-

Hertzoge haben mit der Landes-Cassa jederzeit in guter Harmonie gestanden.

mutheten Heyraths-Steuer / einige Mißverständnüsse sich herfür thäten / weil sie sich keines weges bequemen wollen / dennoch ist solches alles hernach bey dem Fürstlichen Hause in Vergessenheit gestellet worden.

Die Briegischen Stände verehren der Fürstlichen Münsterbergischen Braut eine ansehnliche Steuer / und werden deßwegen von denen Hertzogen privilegirt.

Anno 1587. als Hertzog Carolus II. zu Münsterberg und Oels Hertzogs Georgii II. zu Brieg nachgelassene Princessin Elisabeth Magdalenen heyrathete / dotirten die Stände die Princessin mit einer ansehnlichen Fräulein-Steuer / und contestirten damit ihre schuldige Unterthänigkeit; allein sie vergnügten mit sothaner Liberalität dermassen der Fürstlichen Braut Herren Brüder / Hertzog Joachim Friedrich / und Hertzog Johann George / daß sie beyderseits denen Ständen einen selbst verlangten und recht erwündschten Revers am 7. Tag Februarii besagten Jahrs ausfertigten und publicirten / welcher gestalt nemlich die Stände / die verwilligte Contribution zu Dotirung erwehnter Princessin / nicht etwa aus einiger Pflicht / sondern von ihnen aus treuhertziger Unterthänigkeit geschehen wäre.

Nach der Hand haben die Schlesischen Princessinnen keine Steuer gefordert.

Von der Zeit an sind wenig Princessinnen mehr aus dem Fürstlichen Hause verheyrathet worden / ausgenommen Hertzog Johann Christians Fräulein / welche aber meistentheils mitten in denen grösten Kriegs-Troublen sich vermählten / also daß sie von dem damals verwüsteten Land nichts begehren / weniger nehmen konten. Was etwa die Princessin Dorothea Elisabeth / Hertzogs Georgii einige Tochter / betrifft / welche Anno 1664. Fürst Heinrich zu Nassau-Dillenburg heyrathete / so hat das Land und die Stände dieselbige mit keiner Braut-Steuer bedacht / und wie man berichtet / soll auch deßhalben keine Anforderung an sie ergangen seyn.

Die Landes-Cassa hat ihre gewisse Bedienten.

An ihr selbst wird allezeit die Cassa bey dem Land-Hause gehalten / und mit denen darzu erforderten Bedienten besetzet / welches vor Zeiten mit Vorwissen deß Hertzogs geschahe / als da sind / der Landes-Bestallter / oder Cassa-Director, der Land-Syndicus, der Cassahalter / der Cämmerer / oder Pfänder.

Umb

Umb die Jahre 1665. war deß Briegischen Fürstenthums Landes-Bestallter Caspar Bernhard von Eckwricht / auff Maswitz und Kochern / welchem in solcher Charge Anno 1666. succedirte George Freyherr von Kittlitz / auff Mechwitz und Lorentzberg.

Diese Landes Cassa / wie auch das Beste deß Landes / helffen zugleich beobachten die Landes-Eltesten / derer wir schon vorhero ins besondere bey Beschreibung eines jeden Weichbildes gedacht haben. Uber dieses hat auch das Fürstenthum / und zwar ein jedes Weichbild / einen Adelichen bestellen Commissarium, dessen Verrichtung bestehet hierinnen / daß er bey dem Durchmarch derer Käyserlichen Völcker / soweit als sich sein Weichbild erstrecket / solche führen / und der Soldaten extravagiren verhüten muß / damit denen Landleuten kein Schaden widerfahre. Darfür hat der Commissarius, solange er dem March beywohnet / täglich aus der Landes-Cassa seine Liefergelder / und freyes Tractament / bißweilen aber auch grosse Gefahr und viel Verdruß / insonderheit dafern er nicht gutes Comportement bey denen Officirern findet.

Das Fürstenthum hat seine Landes-Eltesten / und jedes Weichbild seinen Adelichen Commissarium, so gewisse Verrichtungen haben.

Obschon auch der Hertzog einen aus der Ritterschafft jederzeit zu seinem Land-Rath und Assessore bey der Justiz erkieset / dennoch so contribuirte die Landes-Cassa nichts zu Unterhaltung der Fürstlichen Cantzeley / sondern wurde von der Rent-Cammer unterhalten.

Landes-Cassa contribuiret nichts zu deß Hertzogs Bedienten.

Damit die Landes-Cassa von einem und dem andern desto zeitlicher benachrichtiget würde / so halten Land und Städte derer dreyen Fürstenthümer einen eigenen Agenten zu Breßlau / welchem obligt / was etwa bey dem General-Steuer-Ampt / oder bey Versammlung derer Fürsten und Stände / oder bey dem Ober-Ampt / oder bey der Königlichen Cammer / passiret / ohne Verliehrung einiger Zeit zu rapportiren / damit sie darnach die Mesures nehmen könne.

Die 3. Fürstenthümer haben zu Breßlau ihren eigenen Agenten / und warum.

Unangesehen derer vielen in dem Briegischen Fürstenthum gelegenen grossen Cammer-Dörffer / befindet sich dennoch darinnen eine grosse Anzahl begüterter geist- und weltlicher Herren Standes-Vasallen / deßgleichen eine ansehnliche Noblesse, unter welche vornemlich gehören:

Briegischen Fürstenthums Prälaten und Baronen.

1. Der Abt zu St. Vincentz in Breßlau.
2. Die Aebtissin zu St. Clarä in Breßlau.
3. Die Prälaten bey dem Heil. Creutz in Breßlau.
4. Der Abt zu Leubus.
5. Der Commendator zur Kleinen-Oels.
6. Der Commendator zu Lossau.
7. Der Commendator zu Groß-Tintz.
8. Der Grafe von der Lignitz / nunmehro abgestorben.
9. Der Grafe von Zerotin.
10. Der Freyherr von der Leipe / nunmehro abgestorben.
11. Der Freyherr von Rziczan / nunmehro abgestorben.
12. Die Freyherren von Bees.
13. Die Freyherren von Sauermann.
14. Die Freyherren von Winter und Sternfelß.
15. Die Freyherren von Kittlitz.
16. Der Freyherr von Lilgenau.

Wie auch die fürnehmsten Geschlechter von der Ritterschafft.

Die vornehmsten Geschlechter von der Riterschafft deß Briegischen Fürstenthums sind folgende:

Die von Bilitsch.
Die von Bock.
Die von Borschau.
Die von Clema / Tschapel genannt.
Die von Dhamm.
Die von Domnig.
Die von Eckwricht.
Die von Engelhardt von Schnellenstein.
Die von Franckenberg.
Die von Gfug.
Die von Gregersdorff.
Die von Grudtschreiber.
Die von Heide.
Die von Heidebrand.
Die von Kaltenbrunn.
Die von Logau.
Die von Niemitz.
Die von Nimptsch.
Die von Patschinsky.
Die von Pfeil.
Die von Posadowsky.
Die von Pritzelwitz.
Die von Pritwitz.
Die von Rheder.
Die von Rotkirch.
Die von Sebottendorff.

Die

Die von Senitz.
Die von Seidlitz.
Die von Skal.
Die von Stwolinsky.
Die von Tschirske.
Die von Tummendorff.
Die von Ullersdorff.
Die von Waldau.
Die von Wentzke.
Die von Wirbsky.
Die von Wirsebinsky.
Die von Woiske.

Uber jetzt vorher besagte Hoch-Adeliche Schlesische Geschlechter befinden sich auch noch etliche ausländische im Fürstenthum seßhafftig / welche Land-Güter an sich erkauffet / oder erheyrathet / oder ererbet haben / nemlich / die von Döbner und Dobenhausen aus Thüringen / die von Hohenhausen aus Pommern / die von Minckwitz aus der Laußnitz / die von Quitsau aus Mecklenburg / die von Rhäwey aus Oesterreich / die von Randau aus der Marck Brandenburg / die von Steinsdorff aus Meissen.

Im Briegischen befinden sich auch Adeliche frembde Geschlechter.

Briegische Hertzoge.

ES sind zwar die Lignitzischen und Briegischen Hertzoge aus einer Stamm-Linien entsprossen / sie haben sich aber jederzeit durch die Theilung ihrer Länder dergestalt unterschieden / daß etliche zu Lignitz / andere zu Brieg residiret und regieret.

Hertzoge zu Lignitz und Brieg sind eines Stammes gewesen.

Von neuem eine Beschreibung derer Briegischen alten Hertzoge / unter der Rubric deß Briegischen Fürstenthums / anzufangen / achte nicht nothwendig / weil deroselbigen geführte Regierung bey denen Lignitzischen Hertzogen nach der Länge ist beschrieben worden: denn daselbst stehet zuersehen / welcher massen Hertzog Boleslaus Altus, und nachfolglich Hertzog Henricus Barbatus, Hertzog Henricus Pius, Hertzog Boleslaus Calvus, Hertzog Henricus Crassus, Hertzog Boleslaus der Dritte / beyde Fürstenthümer / Lignitz und Brieg / zugleich regieret haben.

Die bey dem Lignitzischen angeführte werden hier præterirt.

Dieser Hertzog Boleslaus III. als er Anno 1342. starb / muste seiner Gemahlin und Wittwe / Frauen Catharina aus Croatien / wegen ihres eingebrachten Heyrath-Gutes / Brieg und Ohlau zu ihrem Wittwen-Sitz einräumen / biß sie diese Zeitlichkeit gesegnete.

Hertzog Boleslaus III. vermacht seiner Gemahlin einen ansehnlichen Wittwen-Sitz.

Deſſen Söhne theilten das Land nach ihrem Tode.

Nach ihrem Abſterben theileten ihre Stieff- und Boleslai rechte Söhne / Wenceslaus und Ludovicus, die ererbten Länder / von denen aber Hertzog Wenceslaus ſeinen Antheil Hertzog Boleslao zu Schweidnitz verpfändete / welcher Hertzog Ludovicum hart drückte. Es interponirte ſich aber Käyſer Carolus IV. Anno 1347. und ſpielete durch ſeine Mediation Hertzog Ludovico das verſetzte Brieg und Ohlau wiederumb zu / welche beyde Hertzoge / ſamt dem Vatter Boleslao, ſich allbereit der Königlichen Böhmiſchen Protection accommodiret / laut folgender Recognition:

Deren Recognition wegen der Böhmiſchen Protection.

Anno Domini 1331. in die Beatæ Luciæ, Nos Boleslaus, Wenceslaus, & Ludovicus, Duces Sileſiæ, & Domini Lignicenſes ſignificamus: Quod nos habita deliberatione, omnes Terras, Civitates Noſtras, Lignitz cum Caſtro ibidem, Goldberck, Hainau cum Caſtro Brick, cum Caſtro Ohlau, Grotgau, Nimptſch cum Caſtro, Namslau cum Caſtro, Creutzburck cum Caſtro, Pitſchin, Landsberck, Cuntzenſtadt cum Caſtro, Cotzenau, & Tiefenſee caſtra noſtra cum Territoriis & pertinentiis ipſorum omnibus, quos ei, quæ à progenitoribus noſtris liberas ſemper & ab omni ſervitute disligatas poſſedimus, Principis Magnifici, Dn. Johannis, Bohemiæ & Poloniæ Regis, Domini & Sororii Noſtri Cariſſimi, ante fores Eccleſiæ Beati Johannis in Vratislavia ſubmiſimus ditioni, ipſas & ea liberè deſignantes: ut Principes & Vaſalli ſui heredum & Succeſſorum ſuorum, ac Regni Bohemiæ haberi valeremus.

Henricus VIII. ſuccedirt Ludovico I.

Als Hertzog Ludovicus I. Anno 1396. zu ſeinen Vätern ſchlaffen gieng / ſuccedirte ihm in der Regierung beyder Fürſtenthümer Henricus VIII. mit der Schrannen.

und demſelben Ludovicus II.

Nach deſſelben tödlichem Hintritt regierete dieſe Fürſtenthümer Hertzog Ludovicus II. welcher aber aus erheiſchender Noth Brieg / Creutzberg / und Pitſchen gegen 20000. Gulden denen Hertzogen zu Oppeln verpfändete.

Hertzog Fridericus I. löſt das verpfändete wieder ein / und bringt

Hertzog Fridericus I. der Ludovico in dem Regiment folgete / löſete hernach Anno 1481. die verſetzten Städte / Brieg / Creutzberg / und Pitſchen von denen Hertzogen / Hanſen und Nicolao / zu Oppeln wieder ein / und brachte auch ſonſt das Briegiſche Fürſtenthum

in

in grosses Auffnehmen / nebst seiner Gemahlin Frauen Ludomilla / welche kluge Fürstin nach Hertzogs Friderici I. Absterben beyde Fürstenthümer / als Ober-Vormünderin ihrer beyder unmündiger Printzen / Friderici I. und Georgii II. und Regentin biß Anno 1503. sehr glücklich funffzehen Jahr regierete.

das Briegische in grosse Auffnehmen.

1. Georgius I.

SObald die bißherige Regentin derer Fürstenthümer Lignitz und Brieg Anno 1503. die verwittibte Hertzogin Ludomilla den Weg alles Fleisches gieng / theileten ihre hinterlassene Printzen / Hertzog Fridericus II. und Hertzog Georgius I. diese Fürstenthümer / wobey Hertzog Georgio I. das Briegische Fürstenthum / und jenem das Lignitzische zufiel.

Dessen Printzen theilen das Land.

Dieser Anno 1483. von Hertzog Friderico I. und von der Böhmischen Königlichen Princessin erzielete und gebohrne Hertzog Georgius I. legte in seiner ersten Jugend-Blüthe einen guten Grund in der Gottesfurcht und andern Fürstlichen Tugenden / vermittelst der Auffsicht seiner vortrefflichen Frau Mutter. Damit er aber seine Qualitäten desto besser ausübete / begab er sich an den Hof Käysers Maximiliani I. hielte daselbst sich etliche Jahre auff / machte sich bey dem Käyser und allen Grossen sehr beliebt / und kehrete endlich als ein perfecter junger Fürst nacher Hause / ließ ihm auch die Unterthanen huldigen / und trat würcklich die Regierung an seines Fürstenthums.

Hertzog Georgius I. bekommt Brieg / ist wol erzogen / und tritt die Regierung an.

Desselben genereuses Gemüthe ließ diesen Herrn wenig ruhen / sondern triebe ihn / die Compagnie grosser Herren zusuchen / dem mehr die Conversation mit seines gleichen / als mit geringern beliebte / deßwegen stellte er auch öffters zu Brieg grosse Banquette an / und prächtige Ritterspiele / damit er sich in Gesellschafft anderer Fürsten recht erlustigen möchte.

Ist ein genereuser Herr.

Anno 1512. als König Sigismundus zu Polen Fürst Stephani in Siebenbürgen Tochter / Fräulein Annam / heyrathete / und zu Cracau das Beylager mit grossen Solennitäten vollzohe / wohnete auch demselbigen dieser Hertzog Georgius I. nebenst Bartholomæo,

Wohnet Königs Sigismundi in Polen Beylager zu Cracau bey.

Hertzog

Hertzog zu Münſterberg/ bey/ und ſetzte ſich im Turniren und Ringrennen mit der Polen Verwunderung tapffer heraus.

Heyrathet eine Pommeriſche Princeſſin.

Anno 1514. ehelichte Hertzog Georgius I. Fräulein Annam/ Hertzogs Boguslai zu Pommern Tochter/ und celebrirte die Hochzeits-Ceremonien zu Stettin/ hielt hernach eine prächtige Heimführung zu Brieg/ bey Auffwartung ſeines Adels. Es wird ſonſten dieſe Princeſſin von ſonderlicher Schönheit gerühmet/ derer Schweſter Sophia Königs Friderici I. zu Dännemarck Gemahlin geweſen.

Führet eine prächtige Hofhaltung.

Wiewolen er ſonderliche Profeſſion von einer prächtigen Hofhaltung machte/ deſſen aber ungeachtet gieng ſeiner löblichen Regierung nichts ab.

Stirbt ſamt ſeiner Gemahlin.

Anno 1521. den 30. May beurlaubete er die Welt ohne nachlaſſende Erben: deſſelben hinterbliebene Wittwe/ Frau Anna/ reſidirte hernach zu Lüben auff ihrem angewieſenen Wittwen-Sitz biß an ihr Lebens Ende/ welches ihr ein ſchwerer Fall durch das Umbwerffen der Kutſchen vor der Lignitziſchen Schloß-Brücke beförderte Anno 1550. Er aber erlangte mit Fürſtlichen Ceremonien die Ruhſtädte in der Fürſtlichen Briegiſchen Grufft.

2. Georgius II.

Deſſen Succeſſor iſt Hertzog Fridericus II. ſein älteſter Bruder.

WEil Hertzog Georgius I. beſagter maſſen ohne Erben ſtarb/ ererbte das Briegiſche Fürſtenthum deſſelben älteſter und vorher gedachter zu Lignitz reſidirender Bruder/ Hertzog Fridericus II.

Derſelbe reformirt das Land vom Pabſtthum.

Dieſer löbliche Regent reformirte alsbald das Fürſtenthum/ ſchrieb einen Synodum aus/ verſammlete die gantze Prieſterſchafft/ und caſſirte mit derer Einwilligung die Canonicos bey der Thum- und Schloß-Kirche/ und ließ den 9. October Anno 1534. die letzte Meſſe ſingen.

Führet gute Kirchen- und Policey-Ordnungen.

Uber dieſes richtete er auch ſonſt löbliche Kirchen- und Policey-Ordnungen auff/ und verordnete denen Strehliſchen und Nimptſchen Weichbildern Caſpar von Senitz/ auff Rudelsdorff/ Trebnig/ und Kittel/ dem gantzen Fürſtenthum aber Wentzel von Oppersdorff/ auff Heide/ zum Landes-Hauptmann.

Anno

Anno 1539. Montags nach Oculi / berieff Hertzog Fridericus II. abermals die gantze Landschafft zusammen / und præsentirte ihr seinen ersten Printzen Hertzog Georgium II. zum succedirenden Hertzog / dem sie auch das Homagium leistete ; dargegen conferirte er derselben viele Freyheiten / sonderlich der Stadt Brieg / mit rothem Wax zu siegelen.

Läßt seinem Sohn huldigen / und privilegirt das Land samt den Ständen hoch.

An. 1545. heyrathete der junge Hertzog Georgius II. Fräulein Barbara, Churfürst Joachimi II. zu Brandenburg Tochter / hielt zu Berlin ein prächtiges Beylager / und zu Brieg eine recht Fürstliche Heimführung.

Hertzog Georg II. heyrathet.

Diese neue Freude verwechselte Anno 1547. Hertzog Fridericus II. durch sein Absterben in grosses Leydwesen / dessen Cörper die beyden Fürstlichen Printzen / besagter Hertzog Georgius II, und Hertzog Fridericus III. in der Fürstlichen Residentz-Stadt Lignitz mit Fürstlichen Ceremonien recht prächtig beerdigten.

Hertzog Frider. II. stirbt / und wird zu Lignitz beerdiget.

Hierauff theileten die Herren Brüder die Fürstenthümer / und behielt Hertzog Georgius II. das ihm albereit gehuldigte Briegische Fürstenthum / samt denen Wohlauischen Weichbildern / dieser aber das Lignitzische Fürstenthum / mit dem Pfandschilling Münsterberg und Franckstein.

Dessen Söhne theilen das Land / und Hertzog Georg. II. wird zu Lignitz beneventirt.

Nach ratificirter brüderlicher Theilung / kam Hertzog Georgius II. zu Brieg / als ein neuer Landes-Fürst / eingezogen / welchem hundert in schwartzer Trauer-Kleidung wohl-montirte vornehme Edelleute auff eine Meilweges entgegen ritten / und beneventirten.

Ebenmässig giengen ihm die Raths- und Schöppen-Herren in langen Trauer-Mänteln biß unter das Thor entgegen / und præsentirten ihm durch Simon Rogitten / Bürgermeistern / mit einer wohlabgefaßten Oration die Stadt-Schlüssel.

Derselbe richtet die Kirche und das Regiment an,

Mit dem Anfang seiner Regierung erwiese er sich bald ein Vater deß Vaterlandes zu seyn / und stifftete viel löbliche Gesetze und Ordnungen / wie bey dem Regiment / so in der Kirchen.

Anno 1551. entsatzte Käyser Ferdinandus I. Hertzog Fridericum III. zu Lignitz deß Regiments / erheblicher Ursachen wegen / und räumete hingegen die Regierung über das Lignitzische Fürstenthum / und die Vormundschafft über jenes Printzen / Hertzog Heinrich / dem Hertzog Georgio II. ein / welches er beydes mit deß Käysers höch-

Hertzog Frider. III wird entsetzet / und Hertzog Georg. II. Administrator.

ster Satisfaction verwaltete / auch den jungen Printzen in seinem Hof aufferziehende.

Wohnet Käyser Maximil. II. Crönung bey.

Anno 1562. erhob er sich mit einer Suite von vielen Edelleuten nach Prag / und wohnete der Königlichen Crönung Maximiliani II. bey.

Stifftet das Briegische Gymnasium.

Anno 1564. legte er den Grund deß vortrefflichen Briegischen Gymnasii, und stifftete darbey zu desselben Unterhaltung dermassen herrliche Dorffschafften und Intraden.

Trägt den Käyser zu Grab.

Anno 1565. verkehrete er viel zu Wien am Käyserlichen Hof / wohnete auch den Exequien Käysers Ferdinandi I. bey / und halff / nebst andern Fürsten / desselben Käyserlichen entseelten Cörper auff seinen Achseln in St. Stephans Kirche tragen.

Commandirt den Schles. und Laußnitz. Adel in Ungarn / und bezahlt einen Heuchler artig.

Anno 1566. als der blutige Türcken-Krieg angieng / bestellte Käyser Maximilianus II. Hertzog Georgium II. zum Obristen über den damals mit zu Felde in Ungarn ziehenden Schlesischen und Laußnitzischen Adel / und æmulirte die Tapfferkeit Hertzogs Henrici Pii, führete seinen jungen Vetter Hertzog Heinrich mit sich / und erzeigte sich Zeit währender Campagne recht heldenmüthig. Die Fahnen / welche er mit sich zu Felde bey seinen Trouppen geführet / kan man noch zum theil zu Brieg im Zeughauß sehen. Als einer in solchem Feldzug dem Hertzog heuchelte / und betete: Soll denn der Gerechte leiden vor die Ungerechten? antwortete er sehr beweglich: wie? bin ich gerecht? ich bin sowol ein armer Sünder als andere.

Hält ein scharff Examen über seine Cammer-Räthe / und läst einen untreuen Diener executiren.

Bey seiner Wiederkunfft auß Ungarn / stellte er ein scharffes Examen mit seinen Cammer-Bedienten an / ihrer üblen geführten Haußhaltung wegen / übergab auch einen ungerechten Bedienten dem peinlichen Gerichte / welches ihm den Galgen zuerkannte; als man nun demselben nach diesem gesprochenen Urtheil den Proceß machte / und an dem Hochgerichte vor dem Briegischdorffischen Thore auffknüpffte / stieg der Hertzog mit etlichen Räthen auff den Löwen-Thurn / und sahe durch ein Fernglaß der Execution zu / sagende: So muß andern zum Beyspiel die Untreu belohnet werden.

Richtet das Oeconomie-Wesen wol an / und erbauet viel Schlösser im Lande.

Gleichwie er seine Aempter und Städte mit grossen Unkosten verbesserte / und das Oeconomie-Wesen allenthalben mit neuen Gebäuen erweiterte / auch das Rothe Schloß bauete / und die Fürstlichen alten Schlösser zu Wohlau und Ohlau vergrösserte / deßgleichen den herr-

herrlichen Rennthof zu Strehlen auffführete/ also goß er das Briegische Schloß / seine gewöhnliche Residentz / in die prächtige Form/ worinnen es biß auff heutigen Tag stehet / auch satsam capabel ist / einen König zu logiren. Ebenmäßig ließ er das schadhaffte Gewölbe der Haupt-Kirche St. Nicolai zu Brieg repariren / und mit grossen Unkosten renoviren.

Richtet das Briegische Zeughauß besser an.

Die Disposition deß innern Zeughauses / wie man sie heutiges Tages befindet / legte er auch an / und vermehrete desselben Armaturen durch die von seinem Herrn Vater Hertzog Friderico I. ererbte / und von Lignitz nach Brieg gebrachte 26. Canonen / über hundert gantze und halbe Hacken / und dergleichen Gewehr.

Tractiret als Käyserl. Commissarius den neuen König in Polen wohl im Schlesien.

Anno 1574. passirte der damals in Polen neu-erwöhlte König Henricus Valesius auß Franckreich durch Schlesien / welchen Hertzog Georgius II. zu Lübau im Schweidnitzischen / als Käyserlicher Commissarius complimentirte und tractirte / zu deß Königs grossem Contentement, sonderlich / weil der Hertzog eines recht Fürstlichen Anstehens / und von gravitätischer Beredsamkeit war.

Stillet den Auffruhr zu Groß-Glogau.

Anno 1581. erhub sich zu Groß Glogau ein gewaltiger Auffruhr / zwischen dem Thum-Capitul / und der Bürgerschafft / wegen der eingezogenen Pfarr-Kirche ; daher beorderte der Käyser Hertzog Georgium II. nebst dem Bischoff Martin Gerstmann / daß er die Händel untersuchen und stillen mußte. Diese beyde Herren lebten gantz in ungemeiner Correspondentz und Freundschafft mit einander / und kamen öffters zusammen in auffrichtiger Vertraulichkeit.

Bringt seinen gewesenen Diener im Vincentiner-Closter zu Breßlau zur Erkäntnüß seines Verbrechens.

Einmals führete der Bischoff den Hertzog zu Breßlau in das Vincentiner-Kloster zu den Præmonstratenser-Mönchen / unter denen sich jetzo ein vor wenig Jahren aus dem Fürstlichen Hof entwichener Hof-Diener befand. Sobald der Hertzog in der Convent-Stube desselben ansichtig wurde / fragte er ihn / wo kommstu hieher / bistu nicht eher mein Bedienter gewesen ? der Mönch bekannte und läugnete nicht : darob der Hertzog lachete / sagende : Eben darum lautet das Sprichwort / Desperatio facit monachum aut militem, die Verzweiffelung ist der Mönche Mutter.

Hält das Ministerium in grossen Ehren.

Sonst hielt er die Geistligkeit in grossen Ehren / und schützte sie treulich; indem zu gewisser Zeit einer von seinen Räthen sich beschweret / daß er in der Predigt etwas hart wäre gerühret worden / so recht / sprach der Hertzog im sitzenden Räth / es muß doch einem jeden gesagt seyn. Mir darff kein Prediger zu gefallen reden. Ich höre keine Predigt / darinne ich mich nicht prüfen könte / und warum gienge ich zur Predigt / wann sie mich nichts angienge.

Dessen Fürstl. Kinder.

Betreffende seinen Ehestand / sahe er desselben erwünschte Früchte / und angenehme Pflantzen.

Anno 1550. gebahr ihm seine Gemahlin Hertzog Joachim Friedrich.

Anno 1552. Hertzog Johann Georgen.

Anno 1556. Fräulein Sophia / welche unverheyrathet Anno 1594. im 38. Jahr ihres Alters / die Zeitligkeit gesegnete.

Anno 1562. Fräulein Elisabeth Magdalena / welche Anno 1585. Hertzog Carolum II. zu Oelß und Münsterberg ehelichte.

Die übrigen von ihr gebornen Fräulein giengen frühzeitig den Weg alles Fleisches.

Führet eine berühmte Hofhaltung.

Durch seine reputirliche Hofhaltung setzte er sich bey andern Fürsten in grosse Renommeé, die ihm offters Visiten gaben / und ließ dieselbe durch Augustin von Göben / auff Altwehrden / Rath und Hof-Marschalln gouverniren.

Dessen fürnehmste Ministri bey Hof /

Uber die Rent-Cammer verordnete er zum Cammermeister Hans Abraham von Warkotsch / auff Nobschütz / über die Jägerey / George von Pogrelle auff Michelau zum Jägermeister / und zu seinem vornehmsten Cämmerer / George Friedrich / Freyherrn von Kittlitz auff Ottendorff / deßgleichen Balthasar von Filtz auff Puditsch zum Briegischen / und Hans von Schreibersdorff auff Teutsch-Steina / zum Ohlauischen Burggrafen.

und in der Cantzley.

Vornemlich aber bestellte er die Regierungs-Cantzeley mit qualificirten und gelehrten Räthen / als da waren: Christoph von Langenau auff Mandritsch / deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann / George / Freyherr von Kittlitz / auff Eichberg und Kreisewitz / Heinrich von Senitz der ältere / auff Rudelsdorff / Rath und Hauptmann zu Strehlen und Nimptsch / George von Waldau auff Schwanowitz / Rath und Hauptmann zu Brieg und Ohlau /

au / Hans von Rechenberg auff Jacobsdorff/ Rath und Hauptmann zu Herrnstadt und Rützen / Ernst von Pritwitz auff Laßkowitz / Rath / Joachim von Näse / auff Obischau und Lorentzdorff/ Rath / Balthasar von Stwolinsky/ auff Steinersdorff/ Rath und Hauptmann zu Creutzberg und Pitschen / Sigismund von Reideburg auff Lorentzberg/ Rath / Heinrich von Czirn auff Priborn/ Rath / Laurentius von Heugel/ der Rechten Doctor, Hans von Bohaneck und Titschein/ Rath und Secretarius, und andere mehr.

Anno 1586. den 7. Tag Mäy Nachts zwischen 11. und 12. Uhr/ verwechselte dieser theure Fürst die Zeitligkeit mit der Ewigkeit / im 63. Jahr seines Alters. Derselbe stirbt.

Hertzog Joachim Friedrich ordnete seinem hochverdienten Herrn Vater zu Brieg ein prächtiges Begräbniß an/ den 9. Junii besagten Jahrs / berieff hierzu die sämtliche Ritterschafft und Priesterschafft auß den Fürstenthümern Brieg und Wohlau / dabey auch sonst viel Fürsten und frembder Herren Abgesandten in grosser Frequentz erschienen. Die Leich-Procession geschah vom Schloß in die Pfarr-Kirche St. Nicolai / von dar in die Schloß-Kirche / daselbst der Superintendens Laurentius Starck/ die Leich-Predigt ablegte/ und hernach im grossen Saal / Heinrich von Czirn auff Priborn/ Fürstlicher Rath/ die Parentation. Den gantzen solennen Funerations-Actum findet man umbständlich beschrieben in der Schlesischen Chronica Schickfusii lib. 2. cap. 23. fol. 71. Wird zu Brieg mit grossen Solennitäten beerdiget.

Die Gedächtnüß-würdige Inscription deß Fürstlichen Sarges bestand in folgenden: Allhie ligt begraben der gottselige Fürst/ Hertzog Georgius II. bürtig auß Käyserlichem und Königlichem Stamme/ deß theuren Fürsten Hertzog Friderici II. zu Lignitz und Brieg werther Sohn/ ein großmüthiger Held/ berühmter und hocherleuchter Fürst/ ein eyfriger Nachfolger seiner Vor-Eltern löblicher Thaten/ deß gantzen Geschlechts Ehre und Zierde / ein Erbe väterlicher Tugenden/ etlichen Käysern/ Königen zu Böhmen/ und vielen grossen Herren in Teutschland mit Blut-Freundschafft und Schwägerschafft verwandt / vielen Königen / Graffen / Rittern / und Edelleuten lieb und angenehm / deß Landes Schlesien Auge/ ein heylwärtiges Gestirn deß Vaterlandes/ Beschützer der wahren Religion / Mehrer der Kirchen / Stiffter der Schulen / Auffrichter gemeines Nutzens/ Inscription seines Fürstlichen Sarges.

und guter Policey / aller Betrübten und Bedrängten Zuflucht / ein Helffer der Bedrückten / ein friedlicher Herrscher und Regent / der sich in gemein / und besonders um ihrer viel verdienet / ein trefflicher Pfleger / Vermehrer und Besserer seines Landes / gegen den Benachbarten willfärtig / ein fleissiger Erhalter guter Ordnung / ein wackerer Auffseher und Stiffter guter Disciplin und Zucht / der Lateinischen Sprache wohl kundig / eines scharffen Gedächtnüß / in Rathschlägen weise / in Urtheilen fürsichtig / in Kriegen starckmüthig / in der Regierung gütig / in Verträgen glückselig / in Straffen auffrichtig / bey Versammlung seiner Standes-Personen freundlich und holdselig / gnädig im straffen / geneigt zu verzeihen / bereit zu helffen / sorgfältig zu heilen / begierig Wolthaten zu erzeigen / behende Sachen zu verrichten / und endlich von allen Frommen in viel Wege hertzlich beliebet / ist im 63. Jahr seines Alters / in seinem grossen Anno Climacterico, die Nacht vor dem 8. May zwischen 11. und 12. Uhr in Gott entschlaffen.

Gibt seinē Printzen auffm Todtbette eine gute Lehr.

Es ist nicht weniger merckwürdig / als kurtz vor dessen Absterben auffm Todtbett ligende / ihn sein Printz Johann George / noch in einer wichtigen Sache consulirte / er demselben diese Lehre gab: Straff muß seyn / doch sol Barmhertzigkeit vorgehen.

3. Joachim Friedrich.

Dessen 2. Söhne ziehen ihren Fürstlichen Staat ein.

OB zwar der nunmehro beerdigte Hertzog Georg. II. zweene Vogtbare und Regierungs-fähige Printzen hinterließ / nemlich Hertzog Joachim Friedrich / und Hertzog Johann Georgen / dessen unerachtet zogen sie ihren Fürstlichen Estaat in die Enge / und wohneten auffm Ohlauischen Schloß beysammen / und übergaben der Fürstl. Wittwe und Fr. Mutter die Fürstl. Briegische Residentz zu ihrem Wittwen Sitze.

Haben die Intraden gemein.

Uber dieses hielten sie die Regierung und Intraden deß Fürstenthums gemeinschafftlich / und comportirten sich recht brüderlich.

Hertzog Joachim Friedrich heyrath.

Dieser / Anno 1552. gebohrne Printz / heyrathete noch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters / Fräulein Anna / An. 1582. Hertzogs Christophori zu Würtemberg Tochter / und hielt das Beylager zu Brieg.

Die mit ihr erzielten Kinder sterben frühzeitig.

Er erzielete mit derselben zwey Kinder / nemlich George Christoff / der zu Erffurt in Thüringen gebohren / An. 1583. den 1. May / bey der Gelegenheit / als beyderseits Eltern / Hertzog Friedrich Wilhelms

helms Beylager / mit der Hertzogin Anna Schwester / Fräulein Sophia / in diesen Gegenden beywohneten ; und ein Fräulein / welches auch frühzeitig / samt dem Printzen / An. 1584. verwelckte.

Anno 1592. den 6. Jul. gieng auch selbst Hertzog Johann George im 40. Jahr seines Alters den Weg alles Fleisches / nach außgestandener beschwerlichen Unpäßligkeit / und sechs jährigen geführten Regierung. Dessen Br. Hertzog Johann George endigt sein Leben.

Die hinterbliebene Gemahlin Frau Anna / bewohnete hernach den Witwen-Sitz deß Wohlauischen Schlosses ; allein sie machte es daselbst nicht lange / indem sie / Anno 1594. den 24. Octobris / Hertzog Fridericus IV. zu Lignitz / ehelichte / lebte aber mit ihm auch gar kurtze Zeit. Nach dessen Absterben wurde ihr der Witwen-Sitz zum Hayn assigniret / auff welchem Schloß sie biß an ihr Ende / An. 1617. residirte / in aller Stille und Eingezogenheit. Desselben Gemahlin beyrathet wieder / und wird abermal eine Wittwe.

Weil nun Hertzog Johann George ohne Erben starb / fiel die gantze Regierung auff Hertzog Joachim Friedrich. Seine Fr. Mutter stirbt.

Anno 1595. bezahlete desselben Frau Mutter / Hertzogs Georgii II. nachgelassene Witwe / die Hertzogin Barbara / die Schuld der Natur plötzlich / als sie deß Mogens war auffgestanden / und zu dem Camin trat / im 67. Jahr ihres Alters. So bald als er sie mit Fürstlichen Ceremonien hatte lassen beerdigen / gieng er von Ohlau ab / und legte sein Hof-Lager auffm Briegischen Schloß an.

Anno 1596. als das Jahr hernach / weil Hertzog Fridericus IV. zu Lignitz ohne Erben die Zeitligkeit beurlaubete / ererbte er auch das Lignitzische Fürstenthum / dessen Regierung er durch den Landes-Hauptmann / Wentzel von Zedlitz / administriren ließ / weil ihm die Briegische Residentz beliebte. Hertzog Joachim Friedrich ererbet das Lignitzische.

Von seiner Geburth an / Anno 1550. vertraueten ihn die Fürstlichen Eltern vortrefflichen Auffsehern / sonderlich contribuirte zu seiner recht Fürstlichen Aufferziehung ein grosses / der mit seinem Herrn Vater Hertzog Georgio II. erzogene qualificirte Edelmann und Rath / Adam von Gfug / auff Follerdorff und Neudorff / durch dessen Direction seiner Studien er sich in der Lateinischen Sprache dermassen perfectionirte / daß er in derselben zierlich perori-ren konte. Hat einen fürtrefflichen Directorem seiner Studien.

Anno

Lebet im Chur-Brandenburgischen Hof/ und ist dessen Gesandter in Polen.

Anno 1569. schickte ihn Hertzog Georgius II. an den Chur-Brandenburgischen Hof/ und continuirte daselbst sieben Jahr die Studia und Fürst-Ritterliche Exercitia, dadurch er sich in grosse Renommeé setzte/ also daß Churfürst Johann George / Anno 1574. diesen jungen qualificirten Fürsten in hoher Ambassade mit einer prächtigen Suite / nach Cracau in Polen / zu der Königlichen Crönung Henrici Valesii, abfertigte/ auch grosse Ehre bey allen Grossen einlegende/ die desselben Qualitäten admirirten.

Wohnet Käyser Rudolphi II. Käysert. Wahl bey.

Anno 1575. als König Rudolphus II. zu Regenspurg zum Römischen Käyser gekrönet wurde/ und Churfürst Johann George persönlich der Krönung beywohnete / nahm er Hertzog Joachim Friedrich mit sich / der sich bey dem Käyser / und allen Chur- und Fürsten/ bekandt / und höchst-beliebt machte / und ein jeder desselben Conversation verlangte.

Dessen Braut langt zu Breßlau an.

Anno 1577. befand sich eben Käyser Rudolphus II. zu Breßlau/ und empfieng von Fürsten und Ständen die Huldigung / als Hertzog Joachim Friedrichs Braut / Fräulein Anna Maria / Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt Tochter/ mit einem ansehnlichen Gefolge / und kostbarem Braut-Wagen / in Schlesien anlangte / und durch Breßlau passirte.

Hält mit derselben zu Brieg Beylager.

Zu Brieg holete sie der Hertzog prächtig ein / und ließ sich mit derselben den 19. May offentlich in der Schloß-Kirche vor dem Altar copuliren. Nachmals geschah auff dem grossen Kirch-Saal der Tantz/ in Gegenwart Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt / und dreyer jungen Anhaltischen Printzen / wie auch deß Marggrafen Joachim Fridrichs zu Brandenburg / Administratoris zu Hall / folgender Zeit Churfürstens zu Brandenburg.

Führet ein löblich Regiment.

Durch seine löbliche Regierung / die ihm der Herr Vater Hertzog Georgius II. in unterschiedenen wichtigen Affairen bey Lebzeiten cedirte, erwarb er grossen Ruhm in und ausser Landes.

Wird Thum-Probst zu Magdeburg/ und General über die Schles. Cräyß-Völcker.

Anno 1585. bestellte ihn auch das Magdeburgische Thum-Capitul zum Thum-Probst / und gieng seinetwegen viele vornehme Competenten vorbey.

Anno 1588. bey vorfallenden Kriegs-Troublen conferirten ihm Fürsten und Stände das Generalat über die Schlesischen Cräyß-Völcker / welchem er auch rühmlich vorstand / und bey der Militz grossen

sen Respect hatte. Uber dieses sorgete er auch sehr embsig vor das gemeine Beste / und contestirte seine Treu gegen sein Vatterland auff denen Fürstentagen.

Wie er seine Fürstenthümer in beständigem Flor conservirte / und derselben Oeconomie-Wesen vergrösserte / und weitläufftiger aussetzte / also erbauete er auch von Grund auff die schöne Fortification der Residentz-Stadt Brieg an der Oder-Seite mit grossen Unkosten / und erkauffte zu dem Fürstenthum die Berg-Städte Reichstein und Silberberg / samt dem Bergwerck / Anno 1599. Vergrössert das Briegische Fürstenthum / und fortificirt Brieg.

Damals machte jedermann grosse Hoffnung von diesem Hertzog / weil er einig und allein von dem Fürstlichen Piastischen Stam̃baum der übrige Zweig war / wie dann auch GOtt der HErr desselben Ehestand reichlich segnete; sintemal desselben Gemahlin gebahr ihm unterschiedene Kinder mit grossem Frolocken deß Landes / und der sämtlichen Unterthanen: Vermehret den Fürstlichen Piastischen Stam̃.

Anno 1589. den 29. Augusti George Ernst / zu Ohlau gebohren / starb bald den 7. Novembris besagten Jahrs.

Anno 1591. den 28. Augusti ward von ihr gebohren Hertzog Johann Christian. Dessen Fürstliche Kinder.

Anno 1593. Fräulein Barbara Agnes / welche hernach mit dem Freyherren von Schafgotsch vermählet worden.

Anno 1595. den 22. Jan. Hertzog George Rudolph / dessen Regiment und Lebens-Geschichte bey den Lignitzischen Hertzogen zusehen ist.

Anno 1601. Fräulein Maria Sophia / welche unverheyrathet lebte / und Anno 1654. zu Parchwitz die Zeitlichkeit gesegnete.

Vor allen Dingen beförderte Hertzog Joachim Friedrich den Gottesdienst / und die Justiz. Was den Gottesdienst betrifft / so wird davon an seinem Ort gemeldet. Die Liebe aber zu der Justiz contestirte er / indem ihm täglich das passirte bey der Cantzeley die Räthe rapportiren musten; so hielt er auch selbst ein Diarium bey seinem Cabinets-Calender / und notirte die berahmte Diæt der Partheyen und wichtigen Rechts-Händel / zugeschweigen daß er öffters persönlich in der Cantzeley præsidirte. Ist ein grosser Liebhaber der heilsamen Justiz.

Seines verstorbenen Herrn Vatters Räthe / soviel derer lebten / behielt er alle in würcklichen Diensten / sowol die Adelichen als Gelehrten / bey der Briegischen Expedition, als da waren / George / Behält seines Herrn Vatters Räthe in Diensten.

Freyherr von Kittlitz / auff Eichberg und Kreisawitz / Heinrich von Waldau / auff Schwanowitz und Prambsen / Hauptmann zu Brieg und Ohlau / Heinrich von Senitz / auff Rudelsdorff / Hauptmann zu Strehlen und Nimptsch / Hanß von Rechenberg / auff Jacobsdorff / Hauptmann zu Herrnstadt und Rützen / Heinrich von Czirn / auff Priborn und Tirpitz / Adam von Gefug / auff Follerdorff und Neudorff / Andreas von Heugel / auff Dreßke / und andere mehr.

Bestellt auch neue Räthe.

Ebenmässig waren umb die Jahre 1590. desselben Räthe / Hanß von Wentzke / auff Ruppersdorff / Johann Reimann / J. U. Doctor, und Cantzlar / Jeremias Gerstmann / J. U. Doct. und andere.

Seine Hof- und Cammerdiener.

Die Hofhaltung gouvernirte der mehr-gedachte Hof-Marschall Augustin von Göben / und der Cammer-Meister Hanß Abraham von Warkotsch / auff Nobschütz und Grunau / die Rent-Cammer / wie vormals bey seinem Herrn Vatter / Hertzog Georgio II.

Bringt die Herrschafft Parchwitz an sich.

Anno 1591. nach Absterben deß alten 83. jährigen Ritters Fabian von Schöneich / Herrn zu Parchwitz / brachte auch Hertzog Joachim Friedrich gegen eine ansehnliche Summa Geldes das Schloß und Herrschafft Parchwitz zur Fürstlichen Lignitzischen Rent-Cammer / und vermehrete derselben jährliche Intraden.

Sendet Succurs in Ungarn.

Anno 1594. stellte er 1000. wohl-montirter Reuter in grüner Livrée, als Schlesischer General / auff die Beine / und schickte sie unter dem Obristen Abraham von Dona auff der Fürsten und Stände Ordre in Ungarn.

Danckt Gott wegen Recuperation Raab / und complimentirt den Fürsten aus Siebenbürgen.

Anno 1598. celebrirte er in seinen Fürstenthümern ein grosses Danckfest / wegen wieder eroberter Vestung Raab / und weil eben umb diese Zeit der Fürst Sigismundus aus Siebenbürgen zu Oppeln in seiner Nachbarschafft anlangte / und die Residentz daselbst auffrichtete / complimentirte ihn Hertzog Joachim Friedrich / wiewol jener bald wieder in Siebenbürgen kehrete / dem die Schlesische Lufft nicht schmecken wolte.

Stirbt am Seitenweh / und wird zu Brieg beerdiget.

Anno 1602. den 25. Martii beurlaubete Hertzog Joachim Friedrich am Seitenwehe die Zeitlichkeit / welchen die Fürstliche hinterbliebene Frau Wittwe mit Fürstlichen Solennitäten beerdigen / und in der Schloß-Kirche dem Fürstlichen Erb-Begräbnüß einverleiben liesse / als verordnete Ober-Vormünderin und Regentin.

Anno

Anno 1605. den 14. November folgete ihm auch die Gemahlin nach ins Grab / mit grossem Leydwesen deß Landes / und ward Anno 1606. mit grossem Leichen-Gepränge den 10. Januarii beygesetzet / auff dero zinnernen Sarg diese schöne Inscription zulesen war: Seine Gemahlin endigt auch ihr Leben / und deren Sargs Inscription.

D. O. M. S.
Quisquis Mortalium ades,
Ecce Ego etiam
ANNA-MARIA,
Illustrissimi Principis
DN. JOACHIMI ERNESTI ANHALTINI PRINCIPIS, ASCANIÆ COmitis, Domini Servestæ &
Berenburgi, &c.
Itemque
AGNETIS COMITISSÆ BARBIENSIS
FILIA PRIMOGENITA,
XIV. Junii Anno M. D. LXI. nata
Reverendissimo & Illustrissimo
PRINCIPI
DN. JOACHIMO FRIDERICO,
Archiepiscopatus Magdeburgensis
Præposito, Duci Lignicensi
& Bregensi, Ordinum &
Statuum in Silesia Supremo Militiæ Præfecto,
XIX. Maji Anno M. D. LXXXVII.
Matrimonio Juncta
Sex Liberorum, & ex his Quatuor
Superstitum mater
XXV. Martii Anno M. D. CII. Conjuge
Carisſ. Orbata

Per Annos Tres, Menses VIII. Dies XI. Vidua.

Hic Jaceo
In miserrimæ vitæ hujus Ergastulo
Annos XLIV. Menses 5. dies 3.
PIE VIXI:
Et Animam 14. Novemb. Anno M. DC. V.
Æterno Salvatori,
Corpus 10. Januar. Anno M. DC. VI.
Telluri,
Spe resurrectionis certiss. reddidi.

Hertzogs Joachim Friedrichs Symbolum.

Das Symbolum, welches der Hertzog Joachim Friedrich öffters im Munde führete / auch über die Thore seiner auffgerichteten Gebäue einetzen ließ / bestund in diesen Worten: Verbum Domini manet in æternum, Gottes Wort bleibet ewig.

4. Johannes Christianus.

Hertzogs Johann Christian Geburt und gute Auffertziehung.

DJeser Anno 1591. auff dem Ohlauischen Schloß gebohrne Printz / und deß Groß-Fürsten Piasti 26. Enckel / ließ bald in der ersten Jugendblüthe grosse Hoffnung künfftiger Früchte von sich blicken / und eine heroische Natur. Unangesehen er seinen Herrn Vatter Anno 1602. frühzeitig sahe ins Grab versencken / dennoch sorgete die Frau Mutter / nebst denen Herren Vormündern / Hertzog Carln II. zu Oels / Herrn Wentzel von Zedlitz / und Herrn Hanß von Nostitz / da jener deß Lignitzischen Fürstenthums / dieser der Weichbilder Wohlau Landes-Hauptmann war / vor desselben Education.

Wird nach Crossen gesandt / daselbst den Studiis und Exercitiis obzuligen / dessen Frau Mutter stirbt.

Anno 1604. schickte ihn die Frau Mutter nacher Crossen zu ihrer Frau Schwester / der verwittibten Churfürstin / damit er desto ungehinderter daselbst den Studiis obligen / und in allen andern Fürstlichen Tugenden zunehmen möchte / worzu die Gesellschafft der damaligen jungen Churfürstlichen Herrschafft ein grosses contribuirte. Es bekame aber die Frau Mutter diesen ihren Printzen nicht mehr zusehen / indeme sie das Jahr hernacher / Anno 1605. die Welt beurlaubete.

Hier-

Hierauff adjungirten die Fürstlichen Vormünder dem Printzen einen Hoch-Adelichen und qualificirten Hofmeister/ Adam von Stange / nachmaligen Rath und Landes-Hauptmann deß Lignitzischen Fürstenthums / unter dessen Aufsicht er die Universität Straßburg/ und unterschiedene Fürstliche Höfe in Teutschland besuchte: nach wohlgelegtem Grund der Gelehrtheit erhob er sich von dar in Franckreich / und perfectionirte sich in selbiger Sprache / und andern Ritterlichen Ubungen / und bemerckte das dienstlichste und nöthigste zu seinem künfftigen Estaat und Regierung. Reiset auff die Universität Straßburg/ und ferner in Franckreich.

Ehe er aber die Peregrination weiter fortsetzte / hemmeten die Herren Vormünder seinen Lauff / und überredeten den Printzen / daß er die Rückreise ins Vatterland antrat. Wird von der Reise revocirt.

Anno 1609. den 30. Januarii arrivirte er in der Residentz Brieg/ und ward von denen Ständen deß Fürstenthums / wie auch von der Bürgerschafft frolockende empfangen. Auff dem Gymnasio præsentirte die studirende Adeliche Jugend allerhand Schauspiele und Orationes, so fanden sich auch die Benachbarten bey Hofe ein / und legten ihre Glückwündschungen ab. Langet zu Brieg an/ und wird wohl empfangen.

Weil nun dem jungen Hertzog endlich das Regiment beliebte / abandonnirte er die Gedancken von fernerm peregriniren / und leistete noch im selbigen Jahr den 5. October zu Breßlau auff der Königlichen Burg Käyser Rudolpho II. in einer ansehnlichen und zu dem Ende sonderlich angestellten Käyserlichen Commission das Homagium, bey grosser Frequenz vornehmer Herren.

Hierauff ließ er ihm auch seine Stände und Unterthanen huldigen / und trat damit die Regierung an / und indem der Käyser Rudolphus II. eben den 25. October mehr-bemeldten 1609. Jahrs den Majestät-Brieff publicirte und ratificirte / war solches der erste Actus, welchen der neue Hertzog in seiner Regierung mit Trompeten- und Canonenschall / deßgleichen mit Danckfagungen in den Kirchen/ und andern Freudenzeichen bejauchzete. Tritt ins Regiment/ und celebrirt wegen deß Majestät-Brieffs ein Danckfest.

Anno 1610. erhob sich Hertzog Johann Christian mit einer prächtigen Suite von vielen Edelleuten und Kutschen nacher Berlin/ als er vorher durch seinen Rath / Melchior von Senitz das Heyrathwerck Heyrathet zu Berlin die Churfürstliche Princessin.

auff gewissen Grund hatte setzen lassen / und vermählete sich daselbst mit der Churfürstlichen Princessin Dorothea Sibylla / Churfürst Johann Georgen Tochter / den 12. December.

Führet sie zu Brieg prächtig ein.

Anno 1611. den 6. Januarii brachte er die Fürstliche Gemahlin über Breßlau in die Residentz-Stadt Brieg / daselbst sie viel Fürstliche und hohe Standes-Personen bewillkommneten / und der solennen Heimführung und Banquet in höchster Frölichkeit beywohneten.

Bestellt das Regiment wohl.

Nunmehro massete er sich der Regierung eyfrigst an / setzte das Justiz- und Oeconomie-Wesen in gute Ordnung / und sorgete auch vor die gemeine Wolfahrt deß Vatterlandes recht Vätterlich.

Zieret Königs Matthiæ Einzug zu Breßlau mit seiner Suite / und huldiget ihm.

Anno 1611. als König Matthias II. in Schlesien zu Breßlau anlangte / und Ihre Königliche Majestät Fürsten und Stände einholeten / præsentirte sich Hertzog Johann Christian unter denselben mit 690. Pferden / und einem starcken Adel / und legte dem König persönlich auff der Königlichen Burg das Homagium ab.

Ist bey jedermann in grossem Ansehen.

Man verspürete an diesem Herrn eine sondere vim occultam, und äusserlich eine Præsenz von ungemeiner Fürstlicher Reputation, welche ihn bey männiglich in hohe Æstim, bey seinen Unterthanen aber in Furcht und Liebe setzte. Noch im besagten Jahr reisete er auff Prag zu Käyser Rudolpho II. wartete demselben auff / und negotiirte in wichtigen Angelegenheiten bey Hofe.

Wartet dem Käyser auff / und wird Ober-Hauptmañ.

Anno 1617. im Monat Augusto besuchte er abermals den Käyserlichen Hof zu Prag / und wartete Käyser Matthiæ auff / welcher ihn in der Schlesischen Ober-Hauptmannschafft confirmirte / mit der Fürsten und Stände höchster Vergnügung.

Wenig Zeit hernach selbigen Jahrs leisteten Fürsten und Stände König Ferdinando II. zu Breßlau die Eventual-Huldigung.

Gehet in hoher Ambassade nach Wien / und tritt in die Böhmische Confœderation.

Anno 1618. im Augusto gieng Hertzog Johann Christian in hoher Gesandtschafft deß gantzen Landes mit einem Gefolge von 200. Personen nach Wien / und proponirte dem Käyser deß Landes Schlesien Beschwernüsse / versuchende denselben abzuhelffen / schickte auch etliche tausend Auxiliar-Völcker denen Böhmen / und unterzeichnete endlich derselben Confœderation.

Tractirt König Fridericum in

Anno 1620. kam der neue von denen Böhmen erwählte König Fridericus V. Pfaltzgraf / in Schlesien / welchen Hertzog Johann Chri-

stian

stian erstlich auff dem Ohlauischen Schloß tractirte / und hernach zu Breßlau bey der Einholung im Namen der sämtlichen Fürsten und Stände mit der Bewillkommungs-Oration complimentirte / auch demselben auff der Königlichen Burg die Pflicht ablegte. Böhmen herrlich / und complimentirt ihn.

Anno 1621. accommodirte sich Hertzog Johann Christian dem Chur-Sächsischen Accord mit gewissen Conditionen / und als derselbe persönlich nach Breßlau kam / seinen Propositionen und Vorträgen im Namen der Käyserlichen Majestät. Accommodirt sich dem Chur-Sächsischen Accord.

Nach geschlossenem Accord und erlangtem Friede legte er zu Brieg auff dem Wall bey dem Oder-Thor eine Stückgiesserey an / verschrieb die Meister aus Holland / und ließ die schönsten Metallenen Canonen giessen / davon noch biß dato theils in dem Briegischen Zeughause vorhanden sind / machte auch sonst den Anfang der neuen Fortification rings umb die Stadt herumb. Läßet viel Metallene Canonen giessen.

Anno 1625. den 14. May gesegnete die Zeitlichkeit die Hertzogin Dorothea Sibylla / Hertzog Johann Christians Gemahlin; der Hertzog ließ sie mit grossen Fürstlichen Ceremonien in das Fürstliche Erb-Begräbnüß bey der Schloß-Kirche beerdigen / und hielt bey solchem Leich-Gepränge Johannes Neomenius, Ober-Hofprediger und Superintendens, die Leichpredigt aus den Worten Apocal. 14. vers. 13. Dessen Gemahlin stirbt / so er prächtig beerdiget.

Sie war eine gesegnete Mutter vieler Kinder / denn es sind von derselben gebohren worden: Dessen mit derselben erzielete Fürstliche Kinder.

Anno 1611. den 4. Septembris Hertzog Georgius III.

Anno 1612. den 20. Decemb. Hertzog Joachimus, der das Jahr hernach bald starb.

Anno 1614. den 4. Februar. Hertzog Henricus und Ernestus, Zwillinge / welche nach empfangener Tauffe verschieden.

Anno 1615. den 1. Aprilis Fräulein Anna Elisabetha / welche Anno 1616. den 28. Martii wieder aus der Welt gieng.

Anno 1616. den 19. Aprilis Hertzog Ludovicus.

Anno 1617. den 6. Aprilis Hertzog Rudolphus, starb Anno 1633.

Anno 1618. den 19. Aprilis Hertzog Christianus.

Anno 1619. den 15. Martii Hertzog Augustus, starb Anno 1620.

Anno 1620. den 20. Junii Fräulein Sibylla Margaretha / welche hernach den Grafen von Dönhof in Preussen heyrathete.

Anno 1622. den 26. Augusti Fräulein Agnes und Dorothea / Zwillinge / und verwelckten bald in der ersten Blüthe.

Anno 1624. den 14. Junii Fräulein Sophia Magdalena / welche sich hernach mit Hertzog Carl Friedrich dem letzten Hertzog zu Münsterberg und Oels / Königlicher Podiebrathischer Linie vermählete.

Heyrathet zum zweyten eine schöne Adeliche Dame.

In solchem Wittwenstand / und bey so vielen Fürstlichen Kindern / war nun der Hertzog auff die zweyte Heyrath bedacht / welche nebst den damaligen gefährlichen einbrechenden Zeiten verursachten / daß er auff kein hohes Fürstliches Hauß bedacht seyn konte. Nun lebte damals zu Brieg eine überaus vornehme Adeliche qualificirte schöne Dame / Anna Hedwig von Sitsch / derer Vatter Friedrich von Sitsch / Hof-Marschall bey dem Breßlauischen Bischoff / der Bischoff aber / Johann von Sitsch / selbst ihr Vetter gewesen war. Die Conduite und Schönheit dieser Dame stund dem Hertzog wohl an / auch so / weil sie in dem Reideburgischen Hause logirte / dessen Hintertheil den Fürstlichen Baumgarten berührete / der Hertzog öffters Anlaß nahm mit derselben zu converſiren / biß er endlich ordentlich umb sie Anwerbung thät / und rechtmässiger weise ehelichte.

Läſſet dieſelbe in den Freyherren-Stand ſetzen / wie auch die mit ihr erzielete Kinder.

Nach geschehener Copulation ließ er seine neue Gemahlin in den Freyherren-Stand durch den Käyser erheben / und urgirte selbst / daß die von ihr erzieleten und künfftig erfolgenden Kinder von dem Lehn und Erb-Recht seines Fürstenthums excludiret würden / worinnen auch der Käyser gnädigst diſpenſirte / und deß Hertzogs Begehren gratificirte / wiewol nicht ohne Verwunderung. Unterdessen entschuldigte der Hertzog sothanes Dessein / theils / wie gesagt / mit der Vielheit seiner Kinder / vornemlich aber / daß sein Fürstenthum unmöglich alle ernehren könte; dahero solten die von der Baroneſſe von Sitsch gebohrne Kinder nur als Baronen und Fräuleins conſideriret und tractiret / auch nicht höher als Freyherren und Fräulein von der Lignitz betittelt werden.

Eben

Eben diesen zweyten Ehestand segnete GOtt sowol als den ersten/ sintemal es gebahr nachgehends Frau Anna Hedwig Freyin von Sitsch/hierbey specificirte Kinder: Kinder so er mit derselben erzielet.

Anno 1626. den 17. Julii Fräulein Dorothea Sibylla / welche Anno 1629. starb.

Anno 1627. den 21. Augusti/ Augustum, welcher/ Anno 1654. deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann war.

Anno 1654. vermählete er sich mit Frauen Elisabeth gebohrner Freyin von Rupa/ Herrn Caroli Deodati Freyherrns von Saradeck nachgelassener Witwe. Mit derselben erzielete er einen jungen Herrn und zwo Fräulein: Der Herr Christian Augustus/ Anno 1655. den 30. Aprilis gebohren / starb Anno 1671. im 16. Jahr seines Alters.

Fräulein Anna Louyse Elisabetha den 18. Januarii gebohren/ Anno 1658. starb den 2. Novemb. Anno 1659.

Fräulein Johanna Elisabetha/ den 5. April Anno 1660. gebohren/ starb etliche Stunden nach der Geburth / derer entseelter Leichnam allerseits/ wie auch der Frau Mutter/ in der Fürstlichen Briegischen Grufft beygesetzt worden.

Anno 1665. heyrathete der nunmehro in den Grafen-Stand erhobene Herr Graf Augustus das Fürstliche Nassauische Dillenburgische Fräulein Charlotte/ Fürst George Ludowigs zu Nassau-Dillenburg Tochter Lebte aber mit derselben in unfruchtbahrer Ehe/ und starb Anno 1677. ohne Erben / dessen Herrschafft Priborn an den Käyser fiel / wie an seinem Ort außführlicher Meldung geschicht.

Anno 1631. den 30. Novemb. ist noch mehr von der Freyin von Sitsch gebohren worden Herr Ernestus/ der aber Anno 1632. den 16. Mart. starb.

Anno 1632. Herr Sigismundus / welcher in unfruchtbahrer Ehe lebte mit Fräulein Eva Eleonora von Bibran / und Anno 1664. starb.

Anno 1636. den 8. Junii Fräulein Johanna Elisabetha/ ist hernach Herrn Czencko Hovvora, Freyherrn von der Leipe / Herrn der Herrschafft Schwentnig vermählet worden/ und ist auch umb das Jahr 1678. ohne Erben gestorben.

Anno 1639. den 18. Octob. Fräulein Anna Christina/ verwelckte aber in der ersten Kindheits-Blüthe Anno 1642.

Diß Frey-Herrl. Geschlecht sanfft dem Adelichen von Sitsch stirbt ab.

Hierbey ist nicht weniger remarquabel, daß/ wie dieses Fürstlich Freyherrliche Geschlecht gäntzlich außgestorben/ daß ebenfals das Adeliche Geschlecht der von Sitsch gäntzlich verloschen/ davon der Letzte in der Fürstlichen Schloß-Kirche zu Brieg begraben liget/ wie aus seinem schönen Epitaphio erscheinet.

Hertzog Johan. Christian thut denen Böhmischen Exulanten groß gut.

In denen damals einreissenden Kriegs-Zeiten erzeigte sich dieser Hertzog Johann Christian als ein rechter Vater der Armen/ und versorgete die Böhmischen Exulanten reichlich. Viel der Böhmischen Herren speisete er geraume Zeit bey Hofe an seiner Taffel/ und den Geistlichen ließ er sonst bequeme Unterhaltung verschaffen.

Führet die Oberhauptmannschafft löblich.

So lange es seyn konte/ verwaltete er die Ober-Hauptmannschafft mit ungemeiner dexterität über gantz Schlesien/ und bemühete sich vornemlich umb deß gemeinen Landes Wolstand/ und den Kirchen-Friede.

Hat mit den Oppischen Ständen einen Gräntz-Streit und verlieret etlich Land.

Einsmals gerieth er in einen Gräntzstreit mit denen Oppischen Ständen; muste aber den Kürtzern ziehen/ und einen Striech Landes von der Herrschafft Ketzerdorff jenen abtretten/ nachdem es also die deßwegen angestellte Kön. Commission decidiret hatte.

Anno 1633. gieng nun auch das Kriegs-Feuer in seinem Fürstenthum an. In Ansehung dessen besetzte er seine Residentz-Stadt Brieg mit seinen eigenen geworbenen Soldaten/ unter dem Major Sigismund Wentzel von Olorovvsky, und ließ auch vier Fahnen von der Burgerschafft täglich exerciren.

Besetzet Brieg mit seinen eigenen Soldaten/ und leidet viel Anstöß von denen Chur-Sächsischen Völckern.

So bald die Chur-Sächsischen arriviren/ und die Käyserl. aus Ohlaw jagten unter dem Obristen Rotstook/ warff man zu Brieg etliche Jocher von der Oder-Brücken ab/ und stellete sich in postur. Unterdessen arrivirte der Käyserl. Obriste Götz jenseit der Oder mit etlichen Compagnien Reutern/ und weil er Commission hatte/ mündlich mit dem Hertzog zu reden/ wegen General Don Balthasars, ward er herüber auff einem Schifflein in die Stadt geführet/ demselben proponirende, treu zu verbleiben/ und keine Sächsische Besatzung einzunehmen/ mit Versicherung/ daß er dadurch bey Ihrer Maj. grosses contentement erwecken würde.

Der

Der Hertzog bemerckte solches wol / und verweigerte denen Sächsischen und Schwedischen den Pass, ungeachtet der Hertzog von Sachsen-Altenburg biß an das Thor mit 50. Pferden ritte / und von ihm / im Nahmen deß General-Feldmarschall Arnheims / den Pass begehrete: denn es ließ ihn der Hertzog durch zween Cavaliers bedeuten / wie er sonst ein angenehmer Gast seyn würde / dafern er in anderer occasion ihm die visite gäbe / dißmals aber könte er auß erheblichen Ursachen sich mit demselben nicht einlassen. Sothane Antwort jagte den Hertzog von Altenburg und den General Feldmarschall Arnheim gewaltig in Harnisch / welche von Stund an bey Ohlaw das Lager auffschlugen / und solches an deß Hertzogs Unterthanen redlich rächeten / und die Cammerdörffer ruinirten / auch den gantzen Winter über das Land mit schweren Einquartirungen belästigten.

Schlägt derselben Begehren ab / die sich an seinem Lande redlich revangiren

So bald aber die Sächsischen abzogen und die Käyserischen ein wenig Lufft bekamen / schickte der Käyserliche Feldmarschall Gallas den Ritmeister Busewey an den Hertzog mit Schreiben / darinnen deß Hertzogs Treu und bißherige Standhafftigkeit rühmende / begehrend / daß der Hertzog ohnverzögerlich etliche Personen an die Generalität abfertigen möchte / damit sie sich in gewissen Sachen / Ihrer Majestät Nothdurfft betreffende / vernehmen könten. Hierauff spedirte der Hertzog drey Personen ins Glogawische zum General Gallas / der ihnen proponirte: 1. Daß der Hertzog die Käyserliche Armee mit Proviant versehen. 2. Pass und Repass durch die Stadt verstatten / und 1500. Mann zur Guarnison einnehmen solte. Unterdessen / weil der Hertzog hierüber deliberirte, arrivirte zu Brieg der Obriste Schafgotsch den 17. Januarii morgens frühe / mit dem der Hertzog wegen Verpflegung der Guarnison zu capituliren anfieng. In dem aber beyde Herren bey der Taffel sassen und speiseten / bemerckte man auff den Thürnen etliche Trouppen Reuter / von denen deß Schafgotsches Bedienten vorgaben / daß es ihre Leuthe wären / welche den Obristen convoyret hätten. Inzwischen waren es Schwedische und Sächsische / welche mitler Zeit die Schafgotschische Convoy geschlagen / und den Ritmeister davon gefangen hatten. Und ehe man sichs versahe / avancirte Hertzog Frantz Albrecht zu Sachsen Lawenburg

Tractirt mit dem Käyserlichen General Gallas / und fordern die Sachsen die Stadt Brieg auff.

Chur-Sächsischer damahliger General/ der Schwedische Legat Kochtitzky, General Duwall/ Obrister Burckersdorff mit ihren Trouppen/mittags umb 3. Uhr/und forderten die Stadt auff/ mit angehängtem Bedrohen/dafern man sich nicht resolviren würde/ solte mit Ernst und Gewalt verfahren werden.

Die Chur-Sächsischen nöthigen den Hertzog nach langem tergiversiren in die Stadt Brieg Guarnison zu nehmen.

Solches Zumuthen und Gewalt setzte den Hertzog in grosse Consternation, der jetzo von keiner Seite einige Hülffe hoffen konte/ wiewol ihn der Schafgotsch stets mit dem unausbleiblichem Secours vertröstete und flatirte. Der beängstigte und verlassene Hertzog nahm Bedenckzeit biß auff folgenden Morgen/ und sahe mit betrübten Augen/ wie man umb seine Braut tantzete. Mit anbrechendem Morgen erwartete der Hertzog deß versprochenen Secouries mit Schmertzen/ und verzögerte die Resolution denen Sächsischen zu geben biß Mittags umb 12. Uhr. Inzwischen wolte den Sächsischen die Zeit zu lang fallen/ und schickten abermahls Herrn Kochtitzky, und Grafen von Hoditz an den Hertzog/ und forderten die endliche Erklärung/ bey welchem sich die Räthe und die Deputirte von der Landschafft versamleten. Der Hertzog aber entretinirte diese Legaten so viel möglich war/ mit seiner deliberation, und hoffete noch immer den ankommenden verheissenen Secours: Allein die Sachsen wolten nicht länger warten/ sondern machten Anstalt/ die Stadt gewaltthätig zu attaquiren/ zudem arrivirte auch der General Feld-Zeugmeister mit der Artillerie der von Schwalbach/ und nöthigten also den guten Hertzog zum Accord, der ihm aber die Käyserliche Devotion und Pflicht reservirte. Und so muste der Hertzog die Sächsische Guarnison/ gezwungen durch Gewalt/einnehmen: Hingegen dimittirten die Sachsen den/ unter der Zeit in der Stadt gewesenen Obristen Schafgotsch sicher und ungehindert/zu der Käyserlichen Armee/ in Begleitung eines Trompeters.

Retirirte sich aus Schlesien mit seinem Hof und vornemsten Ministris wegen der

Nachdem nun solcher massen die ungemeine unwandelbahre Fraulität Schlesien überschwemmete/erachtete es Hertzog Johann Christian rathsamer zuseyn/ deroselben aus dem Wege zu gehen/ als sich damit weiter zu intricriren. Deßwegen erhub er sich mit seiner Gemahlin/ samt der jungen Herrschafft/ von Brieg in Preussen/ und suchte daselbst Sicherheit. Die älteste zwey

Printzen

Printzen aber Hertzog Georgius und Ludovicus, befanden sich jetzo auff der Peregrination. Unter solchen Troublen folgeten auch dem Hertzog in Preussen nach die drey vornehmsten Ministri deß Fürstlichen Hauses / nemlich Herr Christoph von Zedlitz auff Binowitz / Herr Adam von Borwitz auff Hertzogswaldaw / und Herr David von Schweinitz auff Seifersdorff / und hielten bey dem Hertzog standhafftig.

annahenden Kriegs-Gefahr in Preussen.

Anfangs verpfändete der Chur-Fürst dem Hertzog das Ampt Osteroda in Preussen / daselbst er auch eine Zeitlang wohnete.

Wohnet zu Osteroda eine Zeitlang.

Anno 1635. kamen die älteste beyde Printzen / aus frembden Landen kommende / zu Osteroda bey dem Herrn Vater an / welcher Hertzog Georgen alsbald in Schlesien schickte / und zum Stadthalter deß Briegischen Fürstenthums verordnete.

Setzet seinen ältesten Printzen Georg zum Stadthalter in Schlesien.

In besagtem Jahr accommodirte sich auch Hertzog Johann Christian / dem damahligen vorgehabten Friedens-Schluß / welches Hertzog George an statt deß Herrn Vaters mit einem Hand-Gelöbnüß confirmirte, und erlangte hierauff die Reconciliation mit Ihrer Majestät.

Accommodirt sich dem Prageriſchen Frieden.

Anno 1637. verheyrathete Hertzog Johann Christian seine Princessin Sibylla Margaretha zu Osteroda / an Herrn Gerhard Grafen von Dönhoff / Woywoden in Pommern / und Staroſten zu Marienburg.

Dessen Princeſſin heyrathet den Grafen von Dönhof

Mitler Zeit schickte er den jüngsten Printzen Hertzog Christian in Littawen / an den Fürstlichen Radzivilischen Hof / daselbst er / nebst dem jungen Printzen Boguslao, in guten Künsten und Fürstlichen Tugenden informiret wurde.

Schicket seinen jüngſten Printzen an den Radzivilischen Hof

Bißweilen changirte auch der Hertzog seine Wohnung / und logirte öffters in Thorn / daselbst er zu dem Ende ein Hauß in Miethung bestand / hatte aber ein grosses Unglück / indem ihm drey Adeliche Pagen / Anno 1636. in der Weichsel ersoffen / der eine ein Dobrezinsky aus Böhmen / der ander ein Kottwitz aus Schlesien / der dritte ein Schlichting aus Schlesien / alle drey vornehmen Adelichen Geschlechts.

Wohnet bißweilen in Thorn / und ersauffen ihm drey Pagen.

Durch die gute Conduite und Comportement setzte sich der Hertzog bey den Pohlen in grosse Renomée und Consideration, also

Stehet bey den Pohlen in groſſer Consideration.

also daß die gröſten weltlichen Herren deß Reichs ihme öffters die visite gaben/und vertraute correspondentz hielten.

Wohnet der Beerdigung deß Königs Sigismundi III. in Pohlen Schwester bey.

Als auch Anno 1637. den 16. Julii zu Thorn die Princessin Anna Königs Johannis IV. in Schweden Tochter/und Sigismundi III. Königs in Pohlen Schwester/mit einer offentlichen Procession und solennen Ceremonien zur Erden bestattet wurde/ befand sich der Hertzog/ samt denen Printzen / persönlich bey dem Leich-Gepränge/auff geschehene Invitation, deme die Pohlnischen Fürsten und Magnaten, ohne Widerrede/den Rang verwilligten/und gegen ihm grosse Æstim contestirten.

Dessen fürnehmste qualificirte Räthe.

Gleichwie nun der Hertzog eines hohen Verstandes war/ so setzte er ihm/keine Unkosten sparende/ vortreffliche Räthe an die Seithe/unter denen sind gewesen:

Melchior von Senitz auff Rudelsdorff und Vogelgesang / deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann.
George Fridrich Freyherr von Kittlitz auff Mechwitz/ Rath.
Heinrich von Senitz der Jüngere auff Rudelsdorff/ Rath und Hauptmann zu Strehlen und Nimptsch.
George Heinrich von Czirn auff Priborn/ Rath.
Heinrich von Reideburg auff Dobergast/ Rath.
Wentzel von Baruth auff Bresewitz und Neudorff/ Rath.
Abraham von Sebottendorff auff Gaulaw/Rath/ist hernach in Chur-Sächsische Dienste getretten.
Peter von Sebottendorff auff Gaulaw/ Rath.
Johann Theodoricus von Tschesch auff Krippitz/Rath.
Hanß von Sack auff Pirschen/Rath.
Adam von Borwitz auff Hartenstein und Hertzogswaldaw/Rath.
Andreas Lange von Langenaw/ Rath.
Caspar Dornavius von Dornaw.

Hat eine wolbestellte Rent-Cammer/ und wol regulirten Hof.

Das wolbestellte Cammer-Wesen continuirte auch so lange/ biß die Kriegs-Flamme in Schlesien zu wüten anfienge/ worüber Wolff Ernst von Axt/ als Cammer-Director, das Ruder führete. Hierbey hatte der Hertzog einen über die massen woleingerichteten Hof/ bestehende in vielen ansehnlichen Officirern und Cavallieren/ welchen geraume Zeit Heinrich von Löben auff Radach/ als Marschall gouvernirte.

Von

Von obenbesagter Zeit her/ hatte der tapffere Hertzog nicht mehr sein Land und Leuthe zu sehen/ das Glück: denn als er fast vier Wochen lang mit beschwerlichen Catharren sich muste plagen/ warff ihn die Schwachheit endlich auffs Lager. Ob zwar die Bedienten sich keiner Gefahr besorgeten/ dennoch fielen die Flüsse je länger je stärcker: Und als die Natur sich der gewöhnlichen Treibung bediente/ und der Hertzog auff dem Stuhl saß gantz alleine/ wegen der ausserhalb deß Zimmers verlauffenden Bedienten/ succumbirte er und gab den Geist auff am heiligen Christage deß morgens gegen 8. Uhren/ Anno 1639. in dem 49. Jahr seines Alters. Gesegnet in der Fremde sein Leben.

Anno 1640. den 12. December liessen die Printzen die Fürstliche Leiche/ in Begleitung eines ansehnlichen Trauer-Comitats, von Osterada aus Preussen nacher Brieg führen/ und auff der Gräntze ihres Fürstenthums mit allerhand Trauer-Ceremonien empfangen. Dessen entseelter Cörper wird nach Brieg geführt.

So bald sie mit dem Trauer-Gefolge/ samt der Leiche/ vor der Stadt Brieg arrivirten/ wartete schon das gantze Ministerium und das Gymnasium mit der Cantorey vor dem Oder-Thor auff/ musicirten etliche Trauer-Lieder/ dabey thät der Hoffprediger Christophorus Wittichius, eine kurtze Klag- und Trost-Sermon, und folgete die gantze Procession in schönster Ordnung auffs Schloß nach solchem Verlauff. Deß andern Tages/ da die Nacht über die Leiche in der Silber-Kammer logirte/ geschahe der Funerations Actus in Anwesenheit der Printzen/ und der vornehmsten Ritterschafft; Zwischen den zweyen ersten Breßlawischen Thor-Thürnen/ ward durch die Mauer ein grosses Thor auff den Kirchhof gebrochen/ und geschahe aus dem Schloß/ über den Topffmarckt/ durch daßselbige die Leich-Procession in die Kirche/ in welcher erwähnter Hoffprediger Christophorus Wittichius, die Leich-Predigt/ aus den Worten Apocal. 20. vs. 6. rühmlich/ und mit grossem Contentement aller Zuhörer/ ablegte: Und mit recht Fürstl. Ceremonien in die Stadt gebracht und beerdiget.

Auff dem zinnernen Sarg stand folgende Uberschrifft eingegraben: Inscription seines Fürstlichen zinnernen Sargs.

Hic situs est
JOHANNES CHRISTIANUS,
Dux Ligio-Bregensis

Pietate

Pietate, Sapientia, Juſtitia,
Aliisque Tanto Faſtigio Dignis
Virtutibus
Princeps vere Illuſtris
Eccleſiarum & Scholarum Nutritius
Fœcundus Illuſtriſs. Famil. Propagator
Patriæ Subditorumque Amor
& Delitium
Qui utriusque Fortunæ Vices
Expertus
Cum Pacem & Quiet. in Terren. hac Civitate
ſe fruſtra ſectari didiciſſet
Ideoque
Supern. illam toto Animo
anhelaret
Voti ſui compos factus
Oſterodi Boruſs.
Quo turbatis Patriæ rebus peculiari
Quod Fati ductu ſeceſſerat
Inquilinus è peregrino ſolo
Ad meliorem & æternam
Patriam commigravit
Poſtquam
Spiritum Deo Creatori
Corpus Majorum Conditorio
Inferendum
Natali Terræ Reſignaſſet
B. Ann. XLIIX. M. III. D. XXIX.
⊖ Ann. ∞ IↃC. XXXIX. IPS. FER. NATAL.
PIETATEM ET VIRTUTEM POSTERI IMITANTOR.

5. GEORGIUS III.

Hertzog Georgius III. wird zu Brieg gebohren und getaufft.

DIeſer Hertzog Georgius III. Anno 1611. den 4. Septembr. zu Brieg gebohren auff dem Fürſtl. Schloß / hatte Hertzog Johann Chriſtian zum Vater / und Frau Dorothea Sibylla gebohrne Princeſſin zu Brandenburg zur Mutter. Deſſelben Tauffe celebrirten die Hochfürſtliche Eltern in Gegenwart Käyſerlicher / Chur- und Fürſtlicher Abgeſandten / den 4. Octobr. mit groſſen Ceremonien.

In

In der ersten Kindheits-Blüthe ließ er ein recht Fürstliches Gemüthe von sich blicken / und stärckte damit den Fürstl. Eltern die Hoffnung / daß er an dem Himel ihres Fürstlichen Geschlechts ein glänzender Stern seyn würde. Derselbe läßet in der Jugend grosse Hoffnung von sich blicken.

Sie untergaben ihn frühzeitig der Information geschickter Lehrmeister / und der Auffsicht deß niemahls satt gepriesenen Peter von Sebottendorffs / Fürstlichen Regirungs-Raths / eines unvergleichlichen und vortrefflich-qualificirten Cavalliers. Unter derselben Anführung faßete er die ersten Buchstaben Christlicher wahrer Religion, wie auch der Lateinischen und Frantzösischen Sprache dermassen gründlich / daß er hernach sein Studium Ethicum, Politicum und Historicum sehr fruchtbarlich darauff bauen konte. Hat einen fürtrefflich qualificirten Edelmann zum Informatore.

Anno 1620. besuchte er die Universität Franckfurt an der Oder / vergesellet mit zweyen Fürstlichen Brüdern / Hertzog Ludwig und Hertzog Christian / samt dem Hofmeister Peter von Sebottendorff / und vielen Bedienten / weil er daselbst eine eigene Hoffstatt anlegte. Continuirt nebst seinen Fürstlichen Brüdern zu Franckfurt an der Oder.

Gleichwie die Stadt Franckfurt diesem vornehmen Printzen / sonderlich die Universität und Senatus Academicus mit aller Affection und Willfährigkeit entgegen gieng / also beehrete auch die Universität Anno 1623. Printz Georgen mit dem Rectorat, bey grosser Frequentz der studirenden Jugend. Die Solennitäten geschahen den 6. Martii im grossen Collegio, daselbst der Printz / memoriter / im zwölfften Jahr seines Alters / eine zierliche Oration de Legum Dignitate, nicht ohne Verwunderung aller Anwesenden / hielt / welchem Mag. Christophorus Neander, Ethices Professor, als damaliger Pro-Rector, assistirte. Ist Rector Magnificentissimus daselbst.

Anno 1624. giengen die Printzen nacher Hause / und fanden die Fürstlichen Eltern in gutem Wolseyn / verharreten auch etliche Jahre bey ihnen / und continuirten die Studia embsig; Allein dero Freude verwandelte sich in Traurigkeit / indem Anno 1625. die vorher erwehnte Frau Mutter die Schuld der Natur bezahlete / über derer Absterben Hertzog George / beydes seine Betrübnuß / als Gelehrtheit / durch eine Lateinische Parentation, in Præsentz deß Herrn Vaters und der vornehmsten Hoffbedienten entdeckte. Reiset mit seinen Brüdern nach Hauß / und verlieret die Fr. Mutter frühzeitig.

Tritt mit Hertzog Ludwig seinem Bruder die Peregrination in die frembde an.

Anno 1630. trat Hertzog George die Peregrination an / samt Hertzog Ludowig / und durchreysete Teutschland / Franckreich / und Niederland / wie auch Engelland / mit grossem Nutzen / und wurde in Franckreich von dem Hertzog d' Espernon, und in Engelland von dem Königlichen Obristen Schatzmeister magnifico tractiret / auch zu der Königlichen Audienz etlichmahl geführet.

Langt bey seinem Hn. Vater von der Reyse in Preussen gesund wieder an.

Nach Besichtigung aller Seltzamkeiten / und Observation der vornehmsten Merckwürdigkeiten / giengen sie Anno 1633. auß Niederland in Preussen nacher Osteroda zu ihrem Herrn Vater / Hertzog Johann Christian / welcher / wegen der jetzo in Schlesien rasenden Kriegs-Unruhe / daselbst seine Sicherheit auffgeschlagen hatte.

Verwaltet die Stadthalterschafft im Briegischen sehr löblich.

Von dar verfügte sich Hertzog George in Schlesien / welches itzund mehr einer Wüsten / als seinem vorigen Vaterland ähnlichte / und trat mit grossem Frolocken deß Volckes die Stadthalterschafft deß Briegischen Fürstenthumbs an / nachdem ihm selbe der Herr Vater conferirte. Weil auch / Anno 1635. sich das gantze Land Schlesien Ihrer Kayserlichen Majestät accommodirte / und neue Reconciliation erlangte / acceptirte auch dieselbige Hertzog Johann Christian / welche Hertzog George / an statt deß Herrn Vaters / zu Breßlau / durch einen Handschlag bekräfftigte. Sothane Stadthalterschafft verwaltete Er mit tapfferem Gemüthe / und stand denen geplagten und meistentheils abgemergelten Unterthanen wie sorgfältig / so rühmlich vor.

Heurathet die Münsterbergische Princessin und hält mit derselben Beylager.

Es gedachte aber Hertzog George weiter / sonderlich wie er seinen Fürstlichen uhralten Stamm conserviren möchte / daher trat Er / Anno 1635. den 16. May / in ein ehliches Verbündnuß mit Fräulein Sophia Catharina / Hertzog Heinrich Wentzels zu Münsterberg und Oels ältesten Tochter / einer hochtugendsamen Princessin. Das Jahr hernach / Anno 1638. den 22. Febr. hielt Er / ohne weitläufftige Solennitäten / das Beylager in der Residenz Stadt Bernstadt / und hierauff die Hinein-Führung zu Brieg in aller Stille.

Complimentirt die Königl. Pohlnische Braut in Schlesien.

Anno 1637. als die Ertz-Hertzogin und vermählete Königliche Pohlnische Braut Cöcilia Renata durch Schlesien passirte / complimentirte Sie Hertzog George im Nahmen der Fürsten und Stände / und begleitete dieselbe biß an die Pohlnische Gräntze.

Anno

Anno 1639. starb zu Osteroda vorher besagter Massen Hertzog Johann Christian in Preussen / dessen Todes-Fall die neue Freude Hertzog Georgen mercklich verbitterte. Jedoch machte Er alsbald Anstalt / samt denen Herren Brüdern / wie Sie den entseelten Cörper in Schlesien abholen und recht Fürstlich beerdigen möchten / derer Consilia auch wol geluckten: Denn Anno 1640. brachten Sie den Fürstlichen Cörper mit einem grossen Trauer-Gefolge / in Schlesien / und endlich nacher Brieg / welchem Sie den Sold der kindlichen Liebe mit einer prächtigen Leich-Procession abstatteten / wie vorher berichtet worden.

Dessen Hr. Vater stirbt in Preussen / und wird in Schlesien gebracht / und zu Brieg beerdiget.

Indem Hertzog Rudolphus / Anno 1633. gestorben war / trateten itzund / nach deß Herrn Vaters Begräbnüß / die drey Herren Fürstliche Brüder Hertzog George / Hertzog Ludowig / Hertzog Christian deß Briegischen Fürstenthums Regirung gemeinschaftlich an / hielten auch eine commun Rent-Cammer / und residirten alle drey auff dem Briegischen Schloß / aptirten und theileten zu dem Ende die Zimmer ab.

Führet mit seinen Hrn. Brüdern die Briegis. Regirung in commun.

Hertzog George / gleichwie die andern Herren Brüder / stellte ihm zu Räthen an die Seite / Adam von Borwitz / und Andreas Lange von Langenau / und ließ sein Hoffwesen durch Christoph von Tscheschwitz Marschalln gouverniren.

Seine fürnehmste Ministri und Räthe.

Anno 1642. heurathete desselben Schwester Fräulein Sophia Magdalena / Hertzog Carl Friederich zu Oels / welcher die Herren Brüder auff dem Briegischen Schloß das Beylager außrichteten / ohne sonderliches Gepränge und Weitläufftigkeit.

Verheurathet seine Schwester an den Hertzog zu Oels.

Eben in diesem Jahr belagerte der Schwedische General Feld-Marschall Torstenson die Residentz-Stadt Brieg / und beängstigte die darinnen Lebenden mit Feuer-einwerffen erschröcklich / dessen ungeachtet blieb Hertzog George / wie auch seine beyde Herren Brüder / Zeit währender Belägerung in der Stadt / encouragirten beydes Bürger und Soldaten / durch ihre Gegenwart zur standhafften Gegenwehr tapffer / und führeten das Ober-Commando in der schönsten Vorsitigkeit / sonderlich ließ hierbey Hertzog George seine Kriegs-Wissenschafft und Klugheit sehen.

Wird samt seinen Brüdern in Brieg vom Gener. Torstenson hart belägert.

Anno 1646. den 17. Decembr. gebahr Hertzog Georges Gemahlin die vorher gedachte Frau Sophia Catharina / eine

Ihm wird eine Princessin gebohr-

ren/darüber er ein groß Fest anstellet.

Princessin zur Welt/darüber sich der Hertzog sonderlich erfreuete/ und der Hoff und das Land hertzlich frolockete/ vornemlich/ weil umb diese Zeit die bißherige trübe und dicke Kriegs-Wolcken sich ein wenig anfiengen zu zertheilen. Zur Bezeugung solcher Freude stellte der Hertzog ein grosses Tauff-Fest an/ und ließ die Princessin in der Tauffe Dorothea Elisabeth benahmen.

Wohnet Königs Ferdinandi IV. Crönung bey

Eben in diesem Jahr wartete er auch dem neuen Böhmischen König Ferdinando IV. zu Prag auff/ und trug demselben bey der Crönung das Schwerdt vor.

Celebrirt ein hertzlich Danckfest wegen deß Münster. Friedens.

Anno 1648. contestirte der Hertzog gleichfals seine Freude deß nunmehro geschlossenen Friedens wegen/ publicirte deßhalben ein grosses Danckfest/ welches in allen Kirchen deß Fürstenthums mit Danck-Predigten/ also in Brieg mit Trompeten- und Canonen-Schall/ sonderlich deß Abends mit Freuden-Feuern/ und kostbahren Feuerwercken/ celebriret wurde.

Richtet seine Residence zu Ohlau auff.

So bald die Schwedische Guarnison zu Ohlau die Veste und das Schloß/ nach Anordnung der General Friedens-Tractaten evacuirte, auch Hertzog Ludowig mit Heyraths-Gedancken umbgieng/ deßgleichen Hertzog Christian/ ließ er das Ohlauische Schloß repariren/ und verlegte dahin seine Residentz/ damit er desto bequemlicher leben möchte; jedoch blieb die Regirungs-Cantzley und Rent-Cammer einen Weg wie den andern zu Brieg/ und was sonst derselben anhängig war.

Ererbet das Fürstenthum Lignitz samt seinen Brüdern.

Anno 1653. bezahlete die Schuld der Natur Hertzog George Rudolph zu Lignitz/ von welchem die drey Fürstlichen Brüder/ und das Briegische Fürstenthum gemeinschafftlich-regirende Hertzoge ererbten/ samt denen Wohlauischen Weichbildern.

Deliberirt mit denselben wegen Theilung der Fürstenthümer.

So bald sie denselben zu Lignitz mit Fürstlichen Ceremonien bey der Stiffts-Kirche S. Johannis, Anno 1653. den 14. May/ hatten beerdigen lassen/ giengen sie fleissig zu rathe/ wie sie die Fürstenthümer/ zu Erhaltung brüderlicher Einigkeit/ unter sich theilen möchten/ und stellten Anno 1654. den 3. Junii eine Losung an/ als das bequemste Mittel/ wodurch aller Zwistigkeit könte vorgebauet und abgewehret werden.

Dieselbe theilen bey

Hierzu wurden nun alle nöthige Præparatoria angeordnet/ und hielte vorher in der Schloß-Kirche Herr Johann Gualther

Bier-

Biermann / Ober-Hoffprediger und Superintendens, eine Loosungs-Predigt / bey grosser Versamlung / aus Proverb. Salom. cap. 16. vl. 33. Das Los wird geworffen in den Schos / aber es fället wie der HErr will. Nach geendigter Predigt / bey derer Beschluß der 133. Psalm Davids musiciret wurde / erhuben sich die drey Hertzoge / samt ihren Räthen und vornehmsten Ministris, in ein sonderlich darzu aptirtes Zimmer / darinnen in der Mitten ein mit einer rothsammeten Decke belegter Tisch / auch eine verdeckte goldene Schale stand / in welcher drey zusammen gerollete Zettel lagen / der eine mit dem Fürstenthum Lignitz / der andere mit dem Fürstenthum Brieg / und der dritte mit dem Fürstenthum Wohlau bezeichnet und ineinander vermischet. Ausführliche Solennitäten die Fürstenthümer durchs Los.

Obwol eines von diesen Fürstenthümern zwar an ihm selbst gröser ist als das andere / auch mehr Intraden abwirfft / als das andere / dennoch wurden die Intraden dergestalt abgemessen und eingetheilet / daß / was einem abgieng / demselben das andere ersetzte / also daß sie an jährlichen Intraden alle gleich waren / und keines dem andern etwas vorwerffen dorffte. Deren Intraden sind gleich getheilet.

Hierauff führete ein Adelicher Marschall einen sonderlich hierzu erwähleten Knaben / George Paschke genant / eines Braumeisters Sohn von Brieg / der / ihm unwissende / warum / deßwegen beordert war / ins Gemach / worinnen die Hertzoge / samt denen Räthen standen. Ferner gab der Marschall dem Knaben Anweisung bey den Tisch zu avanciren / da er alsbald in die goldene Schale unter derselben Deckel hinunter die Hand außstreckte / und den ersten ergriffenen Zettel dem Hertzog George / den andern dem Hertzog Ludowig / und den dritten dem Hertzog Christian mit tiefester Reverentz einhändigte. Indem nun ein jeder Hertzog seinen empfangenen Zettel seinen Räthen überliefferte / und sie dieselbigen aus vonsammen zogen / befand sichs / daß dem Hertzog George das Briegische / Hertzog Ludowig das Lignitzische / Hertzog Christian das Wohlauische Fürstenthum zugefallen war. Hierauff wurde alsbald in den Kirchen das Te DEUM Laudamus gesungen / eine Dancksagung gegen GOtt gehalten / und das Geschütze gelöst / auch deß Abends ein Gastmahl und Feuerwerck angestellet. Ein Knab muß denenselben die Los überüberreichen.

Wenig Zeit hernach erhuben sich die Herren Brüder in ihre Die Hertzoge Resi- ge beziehen

ihre angewiesene Residentzen/ und hält Hertzog George zu Brieg einen prächtigen Einzug.

Residenz, Hertzog Ludowig nacher Lignitz/und Hertzog Christian nacher Ohlau/ Hertzog George aber hielt zu Brieg/ mit grossem Frolocken deß Volcks/seinen Einzug/ welchen der Adel prächtig bewillkommete/ und mit einem ansehnlichen donativ regalirte, unter Lösung der Canonen: Wie er nun alsbald seinen Estaat und Regiments-Wesen einrichtete/ so ließ er ihm auch die Stände deß Fürstenthums unverzögerlich huldigen.

Derselbe bekommt die Schlesische Oberhauptmañschafft.

Inzwischen conferirten ihm Ihre Käyserliche Majestät die Oberhauptmannschaffts-Verwaltung über gantz Schlesien/ und empfieng deßhalben von Fürsten und Ständen in Breßlau die Glückwünschungen/wurde auch denenselbigen durch Hertzog Sylvium zu Wirtenberg und Oels mit einer schönen Oration solenniter vorgestellet.

Dessen Stieffbruder Aug. B. à Lignitz wird Landhauptmañ zu Brieg.

Hingegen/ weil jetzo deß Briegischen Fürstenthums Landhauptmannschafft vacirte, verordnete er hierzu seinen Stieffbruder/ Herrn Augustum/ Freyherrn von der Lignitz/der mit rühmlicher dexteritãt dieses hohe Ampt verwaltete.

Die drey Fürstl. Brüder lassen ihre Stieffbrüder wol erziehen/ uñ versorgen dieselben mit Güthern und Heurathen.

Denn gleichwie die drey Fürstliche Herren Brüder sonderlich Sorge trugen vor die Education beyder Stieffbrüder/erwehnten Herrn Augusti Freyherrn von der Liguitz/ und Herrn Sigismundi Freyherrn von der Lignitz/ auch beyderseits peregriniren und wol studiren liessen/ unter der Auffsicht ihrer vorgesetzten Hoffmeisters/ also waren sie bedacht/wie sie nach geschehener Erbtheilung dieselben auch sonst versorgen möchten/ und erkauffte Herrn Augusto die Canterdorffische Herrschafft im Briegischen/ und Herrn Sigismundo die Kurtwitzsischen Güter im Strehlischen Weichbilde/zu ihrer Unterhaltung erblich.

Ebenmässig beförderten sie Herrn Augusti Heurath Anno 1655. mit Frauen Elisabeth Freyin von Rupa/ Herrn Caroli Deodati Freyherrns von Saradeck nachgelassener Witwe. Deßgleichen machten sie hernach den Heurath zwischen Herrn Sigismundo/und Fräulein Eva Eleonora Freyin von Bibran.

Hertzog George administrirt die Oberhauptmannschafft sehr rühmlich.

Betreffende die Oberhauptmannschaffts-Verwaltung/ so ließ ihme der Hertzog dieselbe höchst angelegen seyn/also daß er fast mehr zu Breßlau als zu Brieg residirte/ wiewol dero Gemahlin stäts unpäßlich sich befunden/ und continuirlich das Zimmer halten

halten muſten / welches dem guten Hertzog die hohe Ampts-Last nicht wenig vergrösserte.

Die Zeithero / nach dem Krieg / noch nicht gäntzlich restaurirte, Ampt-Häuser und Cammer-Dörffer setzte er in vollkommenen Stand / erweiterte umb ein grosses das Oeconomie-Wesen / und vermehrete die jährlichen Intraden seiner Cammer umb ein merckliches. Gleichfals bezeugte er grosse Vorsorge vor das Regiments-Wesen / bestellte Kirchen und Schulen mit qualificirten Lehrern / und verordnete derselben Visitation an / confirmirte auch sonst dem Lande die alten Privilegia / und begnadigte es mit vielen neuen Freyheiten.

Vermehret seine Fürstl. Intraden herrlich.

Bestellet das Regiment sehr wol.

Umb diese Zeit samlete der General Hatzfeld die Käyserliche Armee in Schlesien / wobey Hertzog George sehr gute Anstalt machte / damit dem Lande keine sonderliche Uberlast geschahe.

Gen. Hatzfeld sammlet in Schlesien die Käyserl. Armee.

Anno 1657. starb zu Dantzig Hertzog Georges Schwester / Frau Sibylla Margaretha vermählete Gräfin zu Dönhoff / und wurde daselbst bey der Gröſsern Pfarr-Kirche St. Marien mit Fürstlichen Ceremonien beerdiget.

Dessen Frau Schwester der Gräfin von Dönh. Absterben.

Anno 1659. den 21. Martii bezahlete / die acht Jahr continuirlich kranck gelegene Frau Sophia Catharina / gebohrne Hertzogin zu Oels und Münsterberg / Hertzog Georges Gemahlin zu Brieg / die Schuld der Natur / und setzte denselben in Witwenstand.

Dessen Gemahlin stirbt nach langer Kranckheit.

Mitler Zeit reisete der Hertzog in schwartzer Trauer-Livrée nach Wien / complimentirte unterthänigst den damals neu-gekrönten Käyser Leopoldum, legte das Homagium ab / empfieng das Lehen über das Briegische Fürstenthum / und proponirte auch sonst deß Landes Angelegenheiten; Hingegen ernennete höchst gedachte Käyserliche Majestät denselben zu Dero Geheimen Rath und Cämmerer.

Complimentirt den neuen Käyser Leopold und wird dessen Geheimer Rath

Nach glücklicher Wiederkunfft vom Käyserlichen Hof / convocirte Hertzog George Fürsten und Stände zu Breßlau / als Käyserlicher Abgesandter / und Vollmächtiger / dem sie im Nahmen Ihrer Kayserl. Majestät die Huldigung ablegen muſten / welches sie auch allerseits unterthänigst / bey grossen Solennitäten / da vorher in der Haupt-Kirche St. Elisabeth von dem

Nimmt im Nahmen des Käysers von Fürsten und Ständen zu Breßlau die Huldigung ein.

dem Ober-Pfarrer die Huldigungs-Predigt geschahe / nachdem sie dem Hertzog unter Lösung der Canonen mit etlichen Compagnien Reuterey von der vornehmsten Noblesse und Bürgerschafft bewillkommet und eingeführet hatten.

Läst seine verstorbene Gemahlin prächtig zu Brieg beerdigen mit einer schönen Procession.

Hierauff machte der Hertzog Anstalt zu seiner verstorbenen Gemahlin Begräbnüß / welches zu Brieg im besagten 1659. Jahr den 29. Octob. recht Fürstlich vollzogen wurde / in Gegenwart vieler Fürstlicher und Gräflicher Personen und deß sämtlichen Adels deß Briegischen Fürstenthums. Die Procession geschahe aus dem Schloß unterm Geläute aller Glocken in die Pfarrkirche / und von dar / nach gehaltenem Gebeth und Trauer-Music, in die Schloß-Kirche. Weil sie Lutherischer Religion im Leben beypflichtete / thät ihrem letzten Willen gemäße Johannes Letschius erster Lutherischer Prediger und deß Fürstenthums Senior Primarius die Leich-Predigt aus den Worten Rom. 8. vl. 18. Nach abgelegten Solennien legte Melchior Friederich Frey-Herr von Canitz / Fürstlicher Rath / die Abdanckungs-Rede denen erleuchten Personen / und auff dem Gymnasio der Priesterschafft Johannes Lucä / deß Gymnasii Rector, die Parentation ab.

Hertzog George lässet ebenfals seine kurtz hernach verstorbene Schwester zu Brieg beerdigen.

Ob nun wol diesem Fürstlichen Begräbnuß Frau Sophia Magdalena / verwittibte Hertzogin zu Oels und Mönsterberg / gebohrne Hertzogin zu Lignitz und Brieg noch persönlich beywohnete / und kaum sich auff ihren Witwen-Sitz Vielgut im Oelsnischen wiederumb erhoben hatte / so langte zeitlich die Bottschafft ihrer zugestossenen Unpäßlichkeit / und kurtz hernach von ihrem Absterben an. Daher resolvirte sich Hertzog George / weil sie ohne Kinder starb / und ließ die Fürstliche Leiche / unterm Geleite eines ansehnlichen Adels / von dar über Ohlau / abhohlen / welcher der gantze Fürstliche Hof / das Ministerium, das Gymnasium, samt der Cantorey / der Rath / und die vornehmste Burgerschafft zu Brieg / hinter der Rhate bey der hohen Brücke erwarteten / und mit einer schönen Procession unterm Klang der Glocken und der Trauer-Music, vollends in die Stadt führeten / und der Fürstl. Grufft anvertraueten.

Derselbe vermählet

Nunmehr war Hertzog George / nach außgehaltener Trauer-Zeit / bedacht / auff Einrathen vieler hohen Alliirten, ihm eine Gemahlin

mahlin zu erwehlen/ welche hierzu vor andern die damalige Pfaltz-Simmerische Princessin Elisabeth Maria Charlotte recommendirten: indem sie nun/ samt dero Frau Mutter/ Frauen Maria Eleonora/ gebohrner Princessin aus dem Chur-Hause Brandenburg/ Pfaltzgraf Ludwig Philips zu Simmern verwittibte Gemahlin/ zu Crossen bey der auch verwittibten Frauen Churfürstin zu Brandenburg sich eine Zeitlang divertirte, ließ der Hertzog deroselben Person wegen/ durch einen Cavallier recognosciren/ und nach Befindung dero Schönheit/ Conduite und Qualitäten alsbald am gehörigen Ort/ durch Melchior Friedrich Freyherrn von Canitz umb sie ordentlich anwerben. So bald Hertzog George dero erwünschte Resolution und Bildnuß-Wechsel erhielte/ gab er deroselben in eigener Person zu Crossen die Visite, und bewerckstellte die Sponsalien, Eheberedungen und andere Nothwendigkeiten.

sich zu Crossen mit der Pfaltz-Simmerischen Princessin.

Hierauff arrivirte Hertzog George wiederumb zu Brieg glücklich/ und disponirte den Hoff zu einem prächtigen Beylager/ welchem der Pfaltzgräfin zu Simmern geheimer Rath/ Herr Romswinckel ohnverzögerlich folgete/ die allbereit entworffene Ehe-Pacten zu ratificiren.

Macht zu einem prächtigen Beylager Anstalt.

Als die Zeit herbey rückte deß vorhabenden Beylagers/ schickte der Hertzog eine ansehnliche Gesandschafft/ samt dem kostbaren Brat-Wagen/ nacher Crossen/ nemlich Herrn Augustum Grafen von der Lignitz/ deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann/ nebst Herrn Melchior Friedrich Freyherrn von Canitz vornehmen Rath/ und mit demselbigen sechs vornehme Cavalliers/ samt der wol montirten Leib-Guarde zu Roß/ vielen Kutschen und Dienern/ und was sonst eine dermassen extraordinaire Ambassade veranlehnlichen mochte.

Schickt eine fürnehme Ambassade ab/ die Fürstliche Braut mit einer prächtigen Suite abzuholen nach Crossen.

Indem nun diese Gesandschafft ihr Creditiv abgeleget/ und bey der Fürstlichen Braut die Begrüssungs- und Glückwündschungs Complimenten abgelegt hatten/ erhub sie sich/ samt der Frauen Mutter/ mit einer zimlichen starcken Suite von Adelichem Frauenzimmer und Cavallieren/ unter denen etliche vornehme Chur-Brandenburgische Ministri waren/ weiter in Schlesien/ und zwar am ersten nacher Lignitz/ daselbst sie Hertzog Ludwig mit der gantzen Ritterschafft seines Fürstenthums/ unter Lösung der

Dieselbe tritt die Reise nach Schlesien an/ und wird zu Lignitz kostbar bewillkommet.

Canonen bewillkommete / und etliche Tage mit allen ersinnlichen Divertissementen bewürthete / ließ auch in der Hoffkirche durch seinen Hoffprediger / Heinrich Schmettau / eine sonderliche Glückwündschungs-Predigt aus den Worten Cant. cap. 6. v. 8. **Aber eine ist meine Taube / meine Fromme / halten.**

Von dar gieng nun die Reyse recta auff Brieg zu. Gantz Schlesien frolockte jetzund über dieser Princessin Ankunfft / also daß auch die andern Fürstenthümer schienen hiervon part zu nehmen.

Langet zu Brieg an / und wird vom Hertz George prächtig bewillkommet und eingeholet.

Nachdem die Fürstliche Braut Breßlau und Ohlau passirte, und selbige Jederman mit grossen Ehrbezeugungen und gratulations-Complimenten empfieng / und der Stadt Brieg sich näherte / zog ihr der Hertzog mit viel hundert wol montirten Edelleuten und vielen Kutschen entgegen / und begegnete ihr eine kleine Viertelstunde von der Stadt / unter dem so genanten Gröninger Berg / stieg alsbald vom Pferde / und die Braut / samt der Frauen Mutter / aus der Kutschen / und geschahe hiermit / unter der ersten Salve aus Canonen / die überaus freudige Bewillkommung allerseits hoher Fürstlicher Personen / und hiermit der Marsch ferner fort in die Stadt / nachdem der Hertzog sich zu der Fürstlichen Braut in Wagen setzte / durch das Briegsdorffer Thor / über die Lange- und Milchgasse / ferner über den Marckt und Burggasse / ins Schloß / da beyde Seiten der Strassen mit vier Compagnien von der Bürgerschafft / samt fliegenden Fahnen und klingenden Spielen / im Gewehr stehende / besetzt waren / unter denen sich eine Compagnie von der Strehlischen Burgerschafft befande. Uber diese präsentirten sich auch zwo Compagnien Soldaten / auff dem Marckt-Platz bey der gewöhnlichen Hauptwacht im Gewehr / mit fliegenden Fahnen.

So bald nun die Vor-Trouppen der Ritterschafft in die Stadt einritten / und der Fürstliche Brautwagen unter dem Thor avancirte, geschahe umb die gantze Vestung von allen Wällen die zweyte Salve aus den Stücken / so fiengen auch die Paucker und Trompeter auff dem Raths-Thurn an / sich hören zu lassen.

Die

Die sämtliche Noblesse, als sie arrivirte in dem innern Schloßhof/ stieg von Pferden ab/ mit denen die Knechte/ wie auch mit allerseits Kutschen zum Holtzhoff hinauß auff den Wall marchirten/ und so ferner in die ihnen assignirte Quartiere/ durch das Gewölbe deß Oder-Thors. Die Noblesse begibt sich von den Pferden.

Bey dem ersten Eintritt ins Schloß der Fürstlichen Braut/ führete sie der Hertzog selbst aus der Kutsche/ und der Herr Graf Augustus dero Frau Mutter/ denen alsbald die Fürstliche Printzessin Dorothea Elisabeth/ begleitet von vielen Gräflichen/ Freyherrlichen und Adelichen Damen/ wie auch vielen andern zu dem Beylager eingeladenen und allbereit erschienenen Fürstlichen/ Gräflichen und Freyherrlichen Gästen/ entgegen gieng/ und gehorsamst unter der dritten Salve der Canonen bewillkommete. Der Hertzog führet die Braut in das Schloß ein/ und wird daselbst beneventirt.

Indem nun die sämtliche Reuterey und Wagen durch den innern Schloßhof passiret, und durch den gewölbten Wall bey dem Oder-Thor in die Quartiere gleichfalls giengen/ marchirte die Bürgerschafft in schönster Ordnung mit fliegenden Fahnen durch den Schloßhof hinaus auff die grosse Bastion/ und beneventirten gleichfals die Fürstliche Braut mit einer dreyfachen Salve aus Mußquetten. Burgersch. thut derselben eine dreyfache Salve zu Ehren.

Nach dessen Verlauff geschahe den 19. Octob. deß 1660. Jahres auff dem grossen Kirch-Saal deß Abends bey Fackeln die Copulation mit Fürstlichen Ceremonien, in Anwesenheit vieler Fürstlicher und Gräflicher Personen/ unter einer schönen Music, durch den Ober-Hofprediger und Superintendenten, Johann Gualther Biermann. Copulation wird vollzogen.

Wie bey solcher Festivität sich jederman freudig erzeigte/ so wurde auch nichts gespahret/ zu Vermehrung solcher Freude. Und wird dabey an kostbahren Tractamenten und anderen Ergötzlichkeiten nichts gespahret.

Bey denen Taffeln genossen die anwesende vornehme Gäste allen Uberfluß an köstlichen Tractamenten/ und deß Abends nach vollendeter Mahlzeit geschahen die prächtigsten Täntze und dergleichen Lust-Spiele.

Auch die Nacht contribuirte hierzu ihre Zeit/ indem vor dem Breßlauischen Thore recht im Prospect deß Schlosses/

ein kostbares Feuerwerck von allerhand Inventionen und Figuren / sonderlich eines bevestigten Castells, der andern zu geschweigen / nebst vielen starcken Raqueten und Lustkugeln / angezündet wurde / worbey die Nahmen der Fürstlichen Braut / und deß Fürstlichen Bräutigams / zierlich brannten / auch die Feuer-Mörser und Canonen tapfer donnerten / so lange das Feuer-Werck fast biß gegen Morgen währete / unter dem Schall der Trompeten.

Zu Brieg wird bey dē Fürstl. Beylager ein kostbarer Glückshafen gehalten.

Vor dem Schloß an dem Stacket wurde ein kostbarer Glückstopff von allerhand Raritæten, und Silber-Geschirren auffgerichtet / und demselben zween Commissarien auß dem Stadt-Rath adjungiret, damit alles ordentlich zugienge / da dann die jenigen / welche glücklich etwas pretieüses herauß hoben / mit Trompeten beblasen wurden / welche Ehre offters armselige Dienstbothen vor grossen HErren hatten / und im gewinnen glücklicher als jene waren.

Auch ein prächtiges Ringrennen und Tournier.

In dem grossen Bollwerck bey dem Breßlauischen Thore stand ein zierlicher Schrancken / und Judicir-Hauß / zu dem Ringrennen / und dergleichen Ritterspielen bereitet. Obzwar die anwesende Fürstliche Personen nicht persönlich mitrenneten / dennoch setzten sie kostbare Prælenten, und grosse Kleynodien und Pocale zum Zierdanck auff / und sahen wie dem Auffzug auß dem Schloß biß dahin / also dem Ringrennen / mit grosser Vergnügung zu.

Die Frembden reysen von Brieg wieder ab.

Da sich nun die Hochzeit-Feyer hiermit glücklich endigte / dimittirte der Hertzog die Fürstliche und andere vornehme Gäste / Kayserliche / Chur- und Fürstliche Abgesandten.

Wenig Zeit hernach beurlaubte auch die Fürstliche Frau Mutter den Briegischen Hof / und zog nach Hause.

Die Pfaltz-Gräfin ist unfruchtbar.

Obzwar jederman hoffete / die Pfaltzgräfin von Simmern würde auffheben das Bekümmern / und mit Erben das Fürstliche Hauß erbauen / so war doch schlechte apparenz darzu / unangesehen sich die Fürstliche Eheleuthe deß Landecker Gesund-Brunnens bedieneten.

Hertzog Ge-

Anno 1662. reysete abermahls Hertzog George in wichti-

gen

gen Angelegenheiten nacher Wien / und langte noch im selbigen Jahr wiederumb zu Brieg in guter Expedition an. Unter andern wie man sagte / solte Er auch wegen der Succession seiner einzigen Fräulein-Tochter / und auß dem Briegischen Fürstenthumb ein weibliches Lehen zu machen / favorable Promessen erhalten / auch die Sache auff guten Fuß gesetzt haben.

Orge reyset in wichtigen Geschäfften nach Wien.

Im Außgang dieses Jahrs fand sich am Briegischen Hof ein Böhmischer Herr / Rosin genannt / ein / und thät Anwerbung umb die Princessin Dorothea Elisabeth / vor den damahls jungen Fürsten Heinrich zu Nassau Dillenburg / welcher sich gleich jetzo zu Wien am Kayserlichen Hof auffhielte / wiewol alles secretiret bliebe.

Fürst von Nassau wirbt umb dessen Princessin-Tochter.

Anno 1663. arrivirte hochgedachter Fürst Heinrich persönlich zu Brieg / und gab Hertzog Georgen die Visite / der ihn über die Massen höflich bewillkommete / und liebete. Er brachte mit sich obgedachten Rosin / und seinen geheimen Rhat Licentiat Reichmann / erwarb der Princessin Affection / und bewerckstellte endlich durch diese seine Ministros das Heurathswerck / mit höchstem Contentement deß Fürstlichen Herrn Vaters / und beyderseits Fürstlicher Häuser.

Derselbe komt nach Brieg / und bringet die Heurath zum Schluß.

Diese Princessin stand damahls in und ausser Schlesien wegen ihrer Gottesfurcht und allen Fürstlichen Qualitæten / wie auch ihrer Schönheit halben / in grosser Renomeè, und in dem siebenzehenden Jahre ihres Alters.

Die Princessin ist sehr berühmt.

Jnzwischen fiengen die Türcken an in Ungarn zu tumultuiren, und den offentlichen Krieg dem Kayser anzukündigen / thäten auch durch ihre Vortrouppen der Tartarischen Horde in Mähren ohnfern der Schlesischen Gräntze gewaltige feindliche Einfälle / verheereten das flache Land / und führeten viel tausend Christen in die Sclaverey / und metzelten nicht weniger darnieder.

Türcken fangen einen Krieg in Ungarn an.

Bey so gestalten Sachen machte Hertzog George einen Außschuß seiner eygenen Unterthanen zu Roß und Fuß / und bestellte die Officirer auß der Noblesse und andern qualificirten Soldaten / brachte auch etliche Regimenter Landvolcks in Ober-Schlesien zusammen / und besetzte damit die Ober-Schlesischen

Hertzog George macht deßwegen gute Anstalt und besetzt Oberschlesien.

en mit Volck wegen der Tartarn.

Frontier Plätze / wiewol die Tartarn mit ihrem erhaschten Raub zurück kehreten. Hiermit bezeigte Er seine Vorsorge vor das Vaterland / machte auch sonst gute Anstalt der stets durchmarchirenden Auxiliar-Völcker in Ungarn Wolmeynung mit aller Höflichkeit und Erfrischung zu begegnen / und verhütete dardurch dem Land manchen Schaden.

Wird vom Kayser in der Ober-Hauptmannschafft confirmirt.

In Ansehung sothaner Sorgfalt und Regirungs Klugheit / conformirten Ihre Kayserliche Majestät den Hertzog in der vollkommenen Ober-Hauptmannschafft in Ober- und Nieder-Schlesien / zu der Fürsten und Stände sonderbahrem Soulagement.

Hält seiner Princessin Tochter Beylager mit dem Fürsten von Nassau Dillenburg.

Anno 1664. im Anfang deß Jahrs bewerckstellte Hertzog George Seiner Fräulein Dorothea Elisabeth Beylager mit dem Zeithero zu Brieg sich auffgehaltenen Fürsten Heinrich zu Nassau Dillenburg bey recht Fürstlichen Solennitæten und vieler Fürsten und grosser Herren Gegenwart auff dem Fürstlichen Schloß / dabey allerhand Täntze / Schauspiele / Feuerwercke und Auffzüge sich præsentirten.

Begleitet die selbe einen fernen Weg und richtet ein Denckmal auff.

Den 18. Martij besagten Jahres reysete die Princessin mit ihrem Herrn ab / welche Hertzog George der Herr Vater persönlich biß nacher Waldaw eine halbe Meil Weges hinter Lignitz begleitete / und daselbst deroselben mit Thränen adjeu sagte. Zum Denckmahl dieses Abschieds ließ er hernach an selbigem Ort eine steinerne Pyramidem samt einer Inscription von güldenen Buchstaben / auffrichten / derer Beschreibung bey dem Fürstenthumb Lignitz umbständlicher gedacht wird.

Dessen Gemahlin stirbt zu Brieg.

Jtzund da man meynete der Hertzogin anklopffende Schwachheiten würden durch öffters Brauchen köstlicher Artzney-Mittel sich ein wenig stillen lassen / so nahmen dieselbigen je länger je mehr überhand / biß endlich diese Heroische / und angenehme / schöne Fürstin / nachdem sie etliche Tage vorher auß Breßlau sich nach Brieg sehnete / und daselbst angelanget war / den 20. May seliglich den Geist auffgab.

Wie auch Hertzog Ludwig zu Li-

Kurtz vorher / den 12. Martii / hatte man zu Lignitz Hertzog Ludwig beerdiget / und waren die Fürstliche Hofe zu Brieg und Ohlaw beschäfftiget / wie sie das Lignitzische Fürstenthum unter

sich

sich möchten theilen; Aber da warff die zunehmende Kranckheit Hertzog Georgen endlich auff das Siechbett / also daß Er den 14. Julii seine irdische Fürstenthümer mit dem Himmel verwechselte/in dem 53. Jahrs seines Alters / bey guter Vernunfft und Empfehlung seiner Seele in die Hand GOttes. Gutes uñ Hertzog Georgen selbsten.

Das Testament / wie es nach seinem Tod solte gehalten werden / hatte Er allbereit bey gesunden Tagen abgefasset / und bekräfftigen lassen. Und weil das Fürstenthum kein weiblich Lehen war/ererbte dasselbige der noch am Leben übrige Hertzog Christian / wie auch das Lignitzische. Belangende aber die Allodialien, und Mobilien / so fielen sie allerseits seiner eintzigen Frau-Tochter / Frauen Dorothea Elisabeth / vermählter Fürstin zu Nassau Dillenburg / zu. Hertzog George hinterlässet ein Testament wegen seiner Verlassenheit.

Es hatte / Anno 1665. mehr erwehnter Graf Augustus auch ein Fürstliches Nassau-Dillenburgisches Fräulein Charlotte geheurathet / kurtz vor deß Hertzogs Absterben / diesen seinen Stieff-Bruder bedachte er auch wohl im Testament / und legirte ihm das Haupt Priborn / mit allen Appertinentien erblich / welches ihm Hertzog Christian alsbald einraumete. Bedencket seinen Stieff Bruder Hertzog Augustũ wohl in demselben.

Eben dieser Graf Augustus / Melchior Friederich / Freyherr von Canitz / und Christoph Ernst von Uchtritz waren damahls seine vornehme Estaats Räthe / wiewol Adam von Borwitz Briegischer Landes-Hauptmann / Joachim von Niemitz / und Andreas Lange von Langenau kurtz vorher als Räthe an seiner Seite standen. Desselben fürnehmste Ministri und Räthe.

Er führete eine über auß nette Hoffstat anfangs unter der Direction Christoph von Tscheschwitz Marschalls / endlich Melchior Friedrichs / Freyherrns von Canitz / welcher / nebenst der Raths-Charge / solches Prædicat auff sich nahm. Uber dieses vergröserte Er auch den Hof durch die Vielheit seiner adelichen Cammer-Junckern und Officirer / vornehmlich durch den wolbestellten Marstall / dem Er letztlich Fabian Leonard von Cottwitz auff Wischütz einen tapffern Reuter / zum Stallmeister vorstellte. Führete eine sehr ansehnliche Hoffstat.

Die Leib-Guarde zu Roß versorgete Er gleichfals mit adelichen Officirern / von kostbarer und zierlicher Livrée / wie auch Hat einen wol

einer

montirte Leib-Quarde.

einer schönen Standard, welche auff der einen Seite einen zwiefachen Adler/ auff der andern ein Römischen Altar/ und darauff ein brennend Hertz præsentirte, mit der Uberschrifft: DEO, CÆSARI ET PATRIÆ.

Bestellet die Rent-Cammer und dz Müntz-Wesen wohl.

Bey der Rent-Cammer vertrauete er nur die Direction einem Cammermeister / und zugleich demselben das Müntz-Wesen/ welches der Hertzog durch Müntzung vieles Geldes in starcken Flor brachte/ wiewol es die andern Fürstliche Brüder in commun hielten.

Wie auch das Oeconomic-Wesen.

Das Land- und Oeconomie-Wesen seines Fürstenthums besserte er vortrefflich/ besetzte die Ampt-Häuser mit guten Ampt-Leuthen/ vermehrte die Cammer-Intraden, und ließ denen Bedienten richtig den Sold zahlen/ und sparete auch sonst keine Unkosten zu Unterhaltung seiner recht Fürstlichen Hofhaltung/ darinnen nichts mangelte/ was etwa ein hoher Fürstlicher Estaat erfordert.

Sein Tods-Fall bringet allen Grossen Verlust.

Aber durch desselben Todesfall verlohr die Kirche einen treuen Pfleger/ die Priesterschafft einen rechtschaffenen Beschützer/ das gantze Land einen rechten Vater und gerechten Richter/ auch seine Diener mehr als einen gütigen Herrn.

Dessen hinterlassene Tochter die Fürstin von Nassau/ kömt wieder in Schlesien.

Obzwar die Fürstin zu Nassau-Dillenburg/ Frau Dorothea Elisabeth/ kaum ihrem hochseligen Herrn Vater adieu gesaget/ sich mit demselben beurlaubet/ und aus Schlesien nacher Dillenburg verreyset war/ so fand sie sich auff vorher erhaltene Intimation jetzund in Schlesien schon wieder ein/ beydes die Funeration deß Herrn Vaters/ als ihre Erbschafft zu beobachten/ inzwischen ward von dem Tag deß Todes an/ deß Hertzogs und der Hertzogin/ biß auff den Tag derer Begräbnüß in Städten und Dörffern durch das gantze Land/ täglich eine Stunde mit den Glocken geläutet.

Hertzog Georgii III. Gemahlin wird Fürstlich beerdiget.

Anno 1664. den 7. Octob. vollzoge man die Begräbnuß der Hertzogin/ Frauen Elisabeth Maria Charlotte/ eben mit solchen Ceremonien, auch in Anwesenheit allerseits Käyserlicher/ Chur- und Fürstlicher Abgesandten/ und der Fürstlichen/ Gräflichen/ hohen Standes-Personen/ wie auch deß sämtlichen Adels/ außgenommen der Kleinodien. Die Abgesandschafft der Frau Mutter/ als der verwittibten Frauen Pfaltzgräfin zu Simmern/

verrich-

verrichtete hierbey Herr Augustus Grafe von der Lignitz/und deß Herrn Bruders Ludwig Heinrichs Pfaltzgrafens zu Simmern/ Herr Ludwig Philipp von Damm/ der verwittibten Frauen Pfaltzgräfin zu Simmern Hofmeister.

In der Fürstlichen Schloß-Kirche hielt der Ober-Hofprediger und Superintendens Johannes Gualtherus Biermannus die Leich-Predigt aus den Worten deß Apostels Pauli/Rom. 8. v. 28. denen die GOtt lieben/müssen alle Dinge zum Besten dienen. Christoph von Franckenberg auff Roskowitz/Fürstlicher Cammer-Juncker/ legte die Parentation ab.

Deß andern Tages hernach war der 8. Octob. geschahe Hertzog Georges Begräbnüß/nachdem die Fürstliche Leiche/gleich der ersten/in der Fürstlichen Silber-Cammer/ zeithero unter tag- und nächtlicher Wacht/der hierzu verordneten Edelleute und Trabanten gestanden hatte/aus dem Schloß in die Pfarrkirche St. Nicolai und von dar in die Schloß-Kirche.

Die Fürstl. Leiche wird zur Grufft gebracht.

So bald man die Fürstliche Leiche in die Schloß-Kirche bracht/ und die Fürstliche Personen/ Abgesandten und andere Hochgräfliche und Freyherrliche Leydtragende dero angewiesene Stände betretten hatten/machte die Trauer-Music ihren Anfang/ unter welcher der Ober-Marschall/ Melchior Friedrich Freyherr von Canitz den Fürsten-Hut/ und Obrister Wachtmeister Melchior von Spiegel den Degen von dem allbereit ins Chor gesetzten Sarg abschnitte/auch ferner den Sarg entkleidete/ und samt andern Kleinodien von Fahnen/Schilden/ Schwerd und Helmen auff den Altar legte/ außgenommen die Trauer-Fahne/ welche die Leiche durch ihren vorher genanten Träger biß zu der Grufft begleitete.

Und geschiehet darauff die Leich-Predigt.

Hierauff thät der Ober-Hoffprediger und Superintendens Johann Gualtherus Biermannus die Leich-Predigt aus Text. Apoc. 3. v. 5. Wer überwindet/ der soll mit weissen Kleidern angethan werden. Und ich werde seinen Nahmen nicht außtilgen aus dem Buch deß Lebens: Und ich will seinen Namen bekennen für meinem Vater/und für seinen Engeln.

Nach geendigter Leichpredigt und abgelesenen Fürstlichen Personalien, wurde der Sarg mit dem bequemen Hebezeug in die

Fürstliche Grufft hinunter gelassen/ hingegen die Fahne/ Schilde und Wapen / oben ins Chor in schöner Ordnung angehefftet.

Und Parentation so wol im Schloß/

Indem nun sich alles glücklich endigte / verfügte sich die Fürstliche Leydtragende Assemble/ nebst allen hohen Abgesandten auff den grossen Kirchsaal / und höreten von dem mehr-erwehnten Ober-Hoffmarschall Freyherrn von Canitz die Abdanckung/ die Noblesse aber von dem Cammer-Juncker Ernst Sigmund von Posadowsky in dem Schloß-Hofe.

Als auff dem Gymnasio.

Deß andern Tages / nach gegebenem Glocken-Klang umb neun Uhr / fand sich die sämtliche Priesterschafft / samt andern gelehrten Leuten/ in grosser Menge auff dem Gymnasio im obern Auditorio ein / daselbst bey angestellter Trauer-Music deß Gymnasii Professor und Rector Magister Iohannes Lucæ eine Lateinische Parentation bey zwo Stunden lang ablegte / welche nachgehends zum Druck befördert worden.

6. CHRISTIANUS.

Hertzog George succedirt sein jüngster Bruder Hertzog Christianus.

DEm nunmehro hochselig verstorbenen und recht Fürstlich zur Erden bestatteten Hertzog Georgio III. welchen nicht allein seine Erb-Unterthanen/ sondern gantz Schlesien hertzlich betrauerte / succedirte wie in der Regirung deß Briegischen Fürstenthumbs/ also aller dreyer Fürstenthümer/ Hertzog Christianus.

Dessen Alter und Geburt.

Er war desselben jüngster lebender Bruder vom Vater Hertzog Johann Christian / und gebohren von der Frau Mutter Frauen Dorothea Sibylla Churfürstlicher Brandenburgischer Princessin Anno 1618. den 19. April.

Seine ältere Hn. Brüder haben grossen Vorsprung vor Ihm.

Weil desselben Herrn Bruder besagter Hertzog Georgius III. und Ludovicus, wegen ihres Alters einen grossen Vorsprung hatten/ und daher zeitlich die Studia anfiengen / auch die Peregrination fortsetzten/ avancirten sie / vor ihm / viel weiter in ihren politischen Wissenschafften und Fürstlichen Qualitæten.

Verliret frühzeitig seine Frau Mutter.

Anno 1625. in der ersten Jugend Blüthe muste er schon seine Frau Mutter / ehe er sie recht kennen lernete / zum Grabe begleiten / und / wenig Jahre hernach / Anno 1633. seinem Herrn Vater

ter in Preussen folgen/ da unterdessen seine Herren Brüder frembde Länder durchreyseten.

Damit Er aber ausserhalb deß väterlichen Hofes auch andere Fürstliche Höfe sehen und derselben Merckwürdigkeiten observiren möchte/ schickte ihn der Herr Vater in Littawen zu Hertzog Janusio oder Johann Radzivil/ daselbst er zu Bierza mit dem damahligen jungen Prinzen Bugislao Radzivil/ gewesenen Churfürstlichen Brandenburgischen Stadhaltern in Preussen / und des Littawischen Groß-Hertzogthums Ober-Stallmeistern/ und der Polnischen Landvölcker Generalen/ einerley Information sich fähig machte. Dadurch geriethe Er mit vielen Pohlnischen Herren in Bekandschafft/ durch deren tägliche Conversation Er sich in der Pohlnischen Sprache perfectionirte, auch bey ihnen / seines guten Comportements wegen/ ungewöhnlichen Respect erhielt.

Wird am Fürstlichen Radzivilischen Hof erzogen / und erlernet die Polnische Sprach.

Anno 1637. besuchte er zu Thorn seinen Herrn Vater Hertzog Christian / und wohnete daselbst der Funeration der Königlichen Princessin Annä/ Königs Iohannis IV. in Schweden Tochter/ und Königs Sigismundi III. in Pohlen Schwester/ bey.

Wohnet der Funeration der Königlichen Princessin Annä zu Thorn bey.

Indem aber/ Anno 1639. der Herr Vater hocherwehnter Hertzog Christian den Weg alles Fleisches gieng/ erhob er sich zu seinen Herren Brüdern in Schlesien nacher Brieg / und trat mit ihnen die commun oder gemeinschafftliche Regirung deß Briegischen Fürstenthums an / und ernennete zu seinen Rathgebern Nicklas von Rhor/ und Johannem Spanner JCtum, und Cyprian Jonas von Lilgenauw auff Eilendorff zum Hoffmarschall.

Regiret mit seinen Brüdern das Briegische Commun, und bestellet qualificirte Räthe.

Anno 1642. befand er sich/ nebst den andern Fürstlichen Herren Brüdern/ zu Brieg unter währender Schwedischer Belagerung/ und erwiese nicht weniger als dieselbigen seine Tapfferkeit/ und encouragirte, dadurch beydes Bürger als Soldaten zur standhafftigen Gegenwehr/ commandirte auch persönlich einen besondern Posten/ und machte denen Belagerern manche Bravade.

Befindet sich bey der Schwedis. Belagerung in Brieg.

Wie sonst von Natur eines stillen Humeurs, auch in etwas zur Melancholie geneigt war/ so suchte Er sein meistes Divertissement, von Jugend auff/ bey der Wildbahn im Jagen/ wiewol Er auch bißweilen mit andern Fürstlichen Exercitiis/ Wechsel-Weise / und anständigen Fröligkeiten / sein Gemüth erfrischete. Unterdessen

Ist ein grosser Liebhaber der Jagd.

gerieth Er kurtze Zeit nach der Briegischen Belagerung auff der Jagt in grosse Gefahr.

Reyset auff die Jagd/uñ wird von de Schweden gefangen.

Es war eben Winters-Zeit als Er mit einigen Edelleuthen auff dem Schlitten eine Meil Weges von der Stadt nacher Leupusch sich erhobe/in Hoffnung eines guten Wildfangs. Indem nun die / umb die Stadt Brieg / auff den Strassen streiffende Parthey-Gänger und Schwedische Fouragirer durch Verrätherey von dieser Außfarth deß Hertzogs Nachricht erhalten/laureten sie dem guten Hertzog auff den Dienst im Holtz / und bemächtigten sich bey sothaner Gelegenheit seiner Person / und marchirten mit ihm fort / in Hoffnung einer fetten Ranzion; Allein zu deß Hertzogs sonderbahrem Glück / ließen sie die Bedienten / samt etlichen Pferden / im Stich / worauff sich die erschrockenen Diener setzten / in die Stadt eileten / und darinnen alsbald Lermen machten. Obwol in der Stadt der Hof / und die Burgerschafft in die höchste Consternation gesetzet wurde / dessen ohnerachtet / pasten etliche Bürger / sonderlich von der Fleischhauer-Zunfft / eine ungemeine Resolution, liessen zu Pferde blasen / brachten aus allen Ställen und Ecken die verhandene Pferde herfür / formirten einen ziemlichen starcken Troupp von lauter frischer Mannschafft mit gutem Gewehr / und ritten noch denselbigen Abend denen Schweden auff der Spur nach / wagten ihr Leben auß Liebe gegen den Hertzog / und zu Conservation deß Ruhms / welchen der Briegischen Bürger Tapfferkeit in der Belagerung erworben hatte.

Briegische Bürger erledigen Ihn und bringen Ihn mit grossem Triumph wieder nach Brieg.

Kaum waren sie aus der Stadt jenseit der Oder geritten/brach der Abend ein/und die Finsternuß der Nacht/dennoch jagten sie die gantze Nacht wolgemuthet fort/biß sie morgends frühe/ durch unabläßiges Nachforschen/in einem Dorf von einem kaum vor einer halben Stunde/durch passirten Troupp Reuter Nachricht erhielten. Hierauf / weil der Tag angebrochen war / bemerckten sie die Spure / sporeten die Pferde an / und verbanden sich nochmahls Leib und Leben in die Schantze zu wagen/und den gefangenen Hertzog zu befreyen. Es währete aber kein Viertel-Stunde/so erblickten sie die vor ihnen her reutende Schweden mit dem Hertzog / welche kein Nachjagen besorgeten / und gantz sicher schienen zu seyn. Hierbey nahmen die Bürger / unter denen etliche

vorher

vorher im Krieg gedienet / und die Exercitia wol verstanden / das Tempo in acht / und setzten über die massen furieus an die Schweden / und schossen mit der ersten Salve etliche von den Pferden / also daß sie so leichtlich den zwischen ihnen gefangen reutenden Hertzog / als einen andern hätten treffen können. Der Hertzog nunmehro merckende und hörende / daß es seine Erretter wären / die mit starckem Geschrey rüffen / gebt uns den Hertzog wieder / antwortete: Hier bin ich / hier bin ich. Indem nun die Schweden / daß sie bezwungen / und den gefangenen Hertzog nicht zur Beuthe mit sich fortbringen könten / augenscheinlich sahen / gaben sie die Flucht / ritten davon / und verliessen den Hertzog / welchen die tapffere Bürger mit grossem Triumph / ja mit grossem Frolocken deß Hofes / und der gantzen Stadt / in Brieg wieder einführeten / und GOtt vor desselben Errettung hertzlich dancketen.

Nunmehro sahe Hertzog Christian seine Fürstliche Herren Brüder in Ehestand tretten / und war gleichfalls bedacht ihm eine Princessin außzusuchen. Hierzu ward ihm vor andern recommendiret die damahls durch gantz Teutschland wegen ihrer vortrefflichen Gemüths Gaben berühmte Princessin Louyse, Fürst Johann Casimirs zu Anhalt Dessaw / und Frauen Agnes gebohrner Landgräfin zu Hessen-Cassel / Tochter. Erstlich thät er umb dieselbige die Anwerbung durch seine Abgesandten / verfügte sich hernach persönlich nach Dessaw / und bewerckstellte vorgehabtes Ehewerck mit recht Fürstlichen Solennitæten, Anno 1648. Heurathet die Fürstl. Anhaltische Dessauische berühmte Princessin Louyse.

Hierauf führete Er diese junge Gemahlin in Schlesien / welche im Nahmen dero Herrn Vaters / Herr Christian Ernst von Knoch / Obrist-Leutenant / und Fürstlicher Anhaltischer Geheimer Gesamt-Rath biß nacher Brieg begleitete / daselbst der Hertzog residirte. Die Fürstliche Herren Brüder empfiengen sie überauß prächtig mit dem gantzen Adel deß Briegischen Fürstentumbs / unter Lösung der Canonen und der im Gewehr stehenden Burgerschafft / und Militz. Uber dieses stellten sie auch ein kostbares Panquet / Feuerwerck / Täntze / Comödien / Ringrennen und dergleichen Lustigkeiten an / und beschlossen endlich sothane Heimführung mit Freuden und Vergnügung. Führet dieselbe nach [illegible] wo sie prächtig eingeholet wird.

Anno 1652. den 1. Decembr. segnete Gott desselben Fürstlichen Ehestand Erzielet mit

derselben eine Princessin. Ehestand mit der ersten Princessin / welche in der Tauff den Namen Charlotte erlangte.

Anno 1653. als vorher besagter massen / Hertzog George Rudolph zu Lignitz die Schuld der Natur bezahlete / und desselben Fürstenthum die drey Fürstlichen Brüder ererbeten / auch die Theilung anstelleten / überkam durch das gefallene Loß Hertzog Christian das Fürstenthum Wohlau / jedoch so / daß demselben das Ohlauische Weichbild / nebst dem Priborniſchen Ampt / von dem Briegischen gezogen / und dem Wohlauischen Fürstenthum incorporiret wurde.

Bekommet in der Theilung das Fürstenthum Wohlau.

Bey so gestalten Sachen geschahe der Wechsel / daß Hertzog George zu Brieg / und dieser Hertzog Christian zu Ohlau seine Residentz auffrichtete. Ehe er aber von Brieg abzohe / empfieng er die Visite von seinem Schwager dem jungen Fürst Johann George zu Anhalt-Dessau. Es verwandelte aber beyder Herren Frölichkeit ein erbärmlicher und kläglicher Unglücks-Fall in grosse Traurigkeit / denn indem diese Herren miteinander auff die Jagt ritten / und ohnfern dem Dorff Michelwitz zu einer tieffen Lache kamen / welche gewöhnlich die sich ergiessende und außgetrettene Oder bewässert und tieffer macht / vermeynte der junge Fürst durchzusetzen / dem aber desselben Cammer-Juncker zuvor kam / vorhabens die Tieffe zu erforschen; allein er blieb alsbald mit dem Pferde stecken und sanck unter. Der zweyte Cammer-Juncker wolte diesen salviren / und blieb gleichfals samt dem Pferde. Desselben Diener wolte seinen Herrn erretten / und muste auch ersauffen. Eben dieses traurige Spectakel geschahe im Gesichte der Fürstlichen Herrschafft / die / wie gern sie auch gewollt hätte / keinem helffen konte. Der Ertrunckenen Cörper wurden hernach außgefischet / und auff den Kirchhoff bey der Schloß-Kirche alle drey in ein Grab mit Adelichen Ceremonien begraben / im Gefolge deß gantzen Hofes.

Wird von seinem Schwager dem Fürsten von Anhalt besucht / da ihnen auf der Jagt ein trauriger Casus begegnet.

Ingleichem stand auch kurtz vorher umb diese Zeit Hertzog Christian in abermahliger Lebens-Gefahr. Denn als einstmals der Hertzog morgends frühe im Ritschner Wald sich auff die Hirschjagt erhube / vor der Sonnen-Auffgang / schoß ihn ein

Hertzog Christian ist unglücklich auff der Jagt.

Jäger

Jäger unten in den rechten Fuß durch und durch / also daß man ihn mehr todt als lebendig in die Stadt führen muste. Der Jäger / den man augenblicklich in arrest legte / excusirte sich aber vor dem Gerichte / wie er von ferne im Tunckeln den Hertzog vor einen Hirsch hätte angesehen / und auff denselben Feuer gegeben. Solhane Entschuldigung brachte den Jäger auff freyen Fuß / die fleissige Cur aber der verständigen Wund-Aertzte den Hertzog zu voriger Gesundheit.

und wird gefährlich geschossen.

So bald nun Hertzog Christian in besagtem 1654. Jahr die Residentz zu Ohlau nach eigenem Gefallen einrichtete / bemühete er sich vornemlich das Regiment in guten Stand zu setzen. Er empfieng von Land und Städten die Huldigung / und verordnete Herrn Gabriel von Hund zum Landeshauptmann über sein Fürstenthum / und Herrn Sigmund von Rostitz zum Ampts-Verweser über die Wohlauischen Weichbilder / und Daniel von Czepko und Rudolph Godfried Knichen / beyderseits qualificirte und hochgelehrte Männer / waren seine Estaats Räthe. Ebenmässig stellte er dem Hof Herrn Johann von Flachland / einen Schweitzerischen Edelmann zum Marschall / und nach desselben Absterben Herrn Jonas von Walwitz einen Anhaltischen Edelmann zum Marschall vor.

Richtet seine Residentz zu Ohlau an / und bestellet das Regiment und den Hof sehr wohl.

Die Rent-Cammer liesse er auch durch capable Hof-Rentmeister / und andere darzu gehörige Bedienten / wol verwalten.

Mit dem Anfang seiner Regirung lieffen ihm die Unterthanen aus Ober-Schlesien und Pohlen mit Hauffen zu / also daß die / durch den langwierigen Krieg ruinirte Dörffer und Landschafften in kurtzer Zeit viel herrlicher und besser als vorher erbauet wurden. Und diese Erbauung und Verbesserung der Ampter / vermehrete augenscheinlich seine Intraden und Cammergefälle. So gab er auch dem Schloß Ohlau gantz eine andere Gestalt / und ließ durch Italiänische Bauleuthe dasselbe erweitern / mit neuen Gemächern und Gallerien / nach Italiänischer Manier zieren / die Schloß-Kirche renoviren / und den neuen Marstall auffrichten.

Hat grossen Zulauff vom Volck / und bauet Ohlau prächtig.

Anno

Ihm wird die Princessin Louyse gebohren/ so aber bald wieder stirbt.

Anno 1657. den 28. Julii gebahr ihm die Fürstliche Gemahlin eine junge Princessin zur Welt/ welche die damahlige Pohlnische Königin/ durch dero Abgesandtin aus der Tauffe hobe/ und Louyse benahmete. Aber diese kaum auffgeblühete Fürsten-Blume verwelckte wieder frühzeitig nach zweyen Jahren/ Anno 1660. den 6. Februarii.

Hält derselben eine prächtige Funeration.

Hierauff stellte deroselben Hertzog Christian eine prächtige Funeration an/ im besagten Jahr den 17. Martii/ in Gegenwart Hertzog Georges zu Brieg/ und deß Wohlauischen Adels.

Die Leich-Procession geschahe aus dem Schloß zu Ohlau über den Marckt in die Pfarrkirche/ und wurde der Cörper in die darinnen sich befindliche Grufft eingesencket/ dabey Christianus Ursinus Hoffprediger eine Leichpredigt thät aus den Worten: 1. Joh. 3. v. 1/ 2. Sehet welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir Gottes Kinder sollen heissen/ ꝛc.

Ihm wird ein Printz gebohren.

Unterdessen verwechselte GOtt dem Fürstlichen Hause solche Traurigkeit mit grosser erwünschter Freude/ durch die glückliche Geburth den 29. September/ im besagten 1660. Jahr deß von ihm recht erbetenen Fürstlichen Printzens. Man stellte alsbald den 3. October ansehnliche Tauff-Ceremonien an/ und wurden der Churfürst zu Brandenburg und Hertzog George zu Brieg zu desselben Paten erkieset. Hierbey eröffneten sich vielerley Meynungen/ wie etwa der Printz solte benahmet werden. Etliche wolten ihn Piastus genennet wissen/ welches aber die Geistlichkeit dissuadirte. Jedoch war sothaner Vorschlag nicht ohne sonderbahres Omen. Ein Piastus war der erste Stamm-Vater/ und ein Piastus solte das Fürstliche Geschlecht wieder beschliessen. Es blieb aber bey der Vornehmsten Gutbefinden/ und Hertzogs Georges Belieben/ welcher auch dem Printzen bey der Tauffe/ mit approbation deß Herrn Vaters/ den Nahmen George Wilhelm auffiegte/ wobey vorher mehrgedachter Hoffprediger Ursinus eine besondere Tauffpredigt proponirte, aus den Worten deß heiligen Apostels Pauli der Epistel an Titum/ Cap. 3. v. 5. 6. ꝛc. Nach seiner Barmhertzigkeit macht uns GOTT selig/ durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung deß Heiligen Geistes/

Von dessen Benahmung geben wunderliche Meynungen.

Derselbe wird mit ansehnliche Ceremonien getaufft.

welchen

welchen er außgegossen hat über uns reichlich / durch JESUM Christum unsern Heyland.

Anno 1661. feyerte Hertzog Christian den ersten Geburts-Tag seines Printzens George Wilhelms mit grossen Solennitäten zu Ohlau. Dessen erster Geburts-Tag wird mit grossen Solennitäten gefeyret.

Auff solchem Festin war Hertzog George / mit seiner Gemahlin / gegenwärtig / wie auch viel andere Fürstliche und Gräffliche Personen / dabey allerhand Lustspiele / Comödien / Täntze / Ringrennen / Feuerwercke / und andere sich præsentirten.

Anno 1662. giengen beyde Fürstliche Brüder in hohen Verrichtungen nacher Wien / nemlich Hertzog George und Hertzog Christian / sowol die Strehlischen Cammer-Güter / als die Lehen ihrer Fürstenthümer betreffende / und kamen bey guter Gesundheit wieder. Reiset mit seinem Bruder nach Wien / und empfängt die Lehen.

Anno 1663. überschwemmeten die Türcken mit ihrer Kriegs-Macht Ungarn / und die Tartarn streifften biß in Mähren. Solcher Einfall / wie sehr er auch Schlesien schreckte / dennoch setzte sich der Königliche Ober-Hauptmann in gute Postur, marchirte persönlich mit seinen Trouppen biß in Ober-Schlesien / da unterdessen in Mittel-Schlesien Hertzog Christian alles in gute Verfassung setzte / seine Residentz Ohlau bevestigte / und auch einige Land-Militz exerciren ließ. Setzet sich nebst demselben gegen die Türcken und Tartarn in gute positur.

Inzwischen berüffet Herrn Wilhelm Wentzel von Lilgenau zu seinem vornehmsten Rath / Hoffmarschall und Landes-Hauptmann über das Wohlauische Fürstenthum. Ordnet einen Landes-Hauptmann über Wolau

Anno 1664. ward Hertzog Ludowig zu Lignitz den 12. Martii / und in diesem Jahr den 8. October Hertzog George zu Brieg beyderseits ohne männliche Erben begraben / deren Begräbnuß-Solennitäten er beywohnete. Hierauff ererbete er alle drey Fürstenthümer und trat deroselben Regirung an. Bey so gestalter Veränderung verließ er die Ohlauische Residentz und richtete zu Brieg sein Hofflager auff / gieng von dar auff Lignitz / allwo ihm die Stände / wie im Briegischen / die Huldigung ablegten. Dessen beyde Brüder sterben ohne Erben / und fallen ihm alle drey Fürstenthümer zu / residirt darauff zu Brieg.

Es gebahr ihm aber vorher in diesem Jahr den 14. Junii seine Gemahlin Printz Christian Ludwig/ der kaum/ als er anfieng zu leben/ der Welt wiederum adieu sagte.

Besetzet Brieg und Lignitz mit neuē Lands-Hauptleuthen.

Weilen Herr Graf Augustus von der Lignitz / die Briegische Land-Hauptmannschafft resignirte, und auch der Marschall Melchior Friederich/ Freyherr von Canitz/ mit Hertzog Georges Absterben seine Charge übergab / bestellte Hertzog Christian seinen vorhergedachten Rath und Wohlauischen Landes-Hauptmann Wilhelm Wentzel von Lilgenau auch zum Landes-Hauptmann deß Briegischen Fürstenthums. Uber das Lignitzische Fürstenthum aber confirmirte er in der Land-Hauptmannschafft Herrn David von Schweinitz auff Seifersdorff / und machte nach desselben Absterben Herrn Johann von Schweinichen bißherigen Regirungs-Rath zum Land-Hauptmannschaffts Verwalter.

Der von Lilgenau wird sein Cammer-Director.

Ebenmässig conferirte er auch dem mehrerwehnten Herrn von Lilgenau die Cammer-Direction, zoge die übrigen Ohlauischen Räthe zu der Briegischen Cantzeley/ und beförderte auch sonst die alten Diener zu bessern Diensten.

Und darauf Baronisirt, und ist bey Jederman in grossem Ansehen.

Anno 1665. schickte der Hertzog den Herrn von Lilgenau in wichtigen Angelegenheiten nacher Wien/ und brachte bey der Wiederkunfft den Freyherrn-Titel mit sich / und erwucherte durch seine ungemeine Gemüths- und Leibes-dexteritæt bey Hohen und Nierigen im Lande Furcht und Respect.

Anno 1668. als König Johannes Casimirus in Pohlen den Scepter niederlegte / dem Königreich abdanckte / und in Franckreich reysete / der Frantzosen grosse Promessen zu geniessen / und in Ruhe daselbst sein Leben zu endigen / passirte er mit seiner Suite durch Brieg/ fand aber Hertzog Christian nicht einheimisch/ deßwegen man ihn auch mit keiner sonderlichen Ehre bewillkommete. Ob nun wol viel Cron-Canditaten sich angaben/ und denen Pohlen recommendiren liessen/ zur bevorstehenden Königlichen Wahl/ dennoch kam Hertzog Christan/ als Benachbarter/ und aus dem mehrgedachten uhralten Piastischen Königlichen Pohlnischen Geschlechte / der noch einige übrige

Ist bey den Pohlen in grosser Consideration wegen der vacanten Cron.

Manns-

Manns-Stamm/ mit seinem Printzen/ bey vielen Pohlen in grosser Consideration. Er ambirte zwar keines Weges die Königliche Ehre/ dessen ungeachtet/ redeten die Pohlen mit grossem Respect von ihm/ und hätten ihn leichtlich/ gleich andern/ proclamiren dörffen/ wäre nicht ein und anders Bedencken darzwischen kommen/ und ihnen besorglich gewesen.

Tractirt den Hertzog zu Lothringen magnificq.

Umb diese Zeit gab Hertzog Carl zu Lothringen dem Hertzog Christian zu Brieg die Visite, welcher ihn unter Loßbrennung der Canonen prächtig einholete/ und etliche Tage tractirte.

Dessen Diener begehen grosse Frevel.

Hierbey versahen aber etliche vornehme Bedienten einige Fauten/ und ergrimmte dergestalt der Hertzog Christian/ daß er manchen sehr furieux bestraffte/ auch kaum konte wieder besänfftiget werden/ ohnangesehen er sonst die Leutseligkeit und Gütigkeit selbst war.

Ist vor einem Frantzös. Jäger in grosser Lebens-Gefahr/ dem er grosse Gnaden wiederfahren lässet.

Jetzund lebte auch der Hertzog in grosser Lebens-Gefahr/ indem ein Frantzösischer Jäger gottlose Anschläge wider dero hohe Person schmiedete. Unter andern/ weil ihn nicht der Hertzog bey der Fürstlichen Jägerey wissen/ weniger bestellen wolte/ schüttete der Bösewicht nicht allein wider den frommen Hertzog allerhand verzweiffelte Calumnien auß/ sondern dräuete demselben mit Gifft und Kugeln. Wiewol nun der gütige Hertzog den frechen Buben genugsam am Leben zu straffen/ Ursach hatte/ bey höchster approbation der Justiz, und verhandenen Uberzeugungen und Beweißthümern/ gleichwol ließ er Gnade vor Recht ergehen/ und condemnirte ihn nur Lebenslang ins Gefängnüß. Er änderte aber wenig Zeit hernach auch diesen Sentenz, auff Vorbitte einiger considerabler Personen/ und ließ in aller Stille diesen Meuchelmord dräuenden gottlosen Menschen aus dem Lande schaffen/ und unter Begleitung etlicher Leibquardie Reuter nacher Dantzig/ und von dar zu Schiffe in sein Vatterland führen.

Disgratiirt den Baron von Lilgenau/ und be-

Anno 1669. passirten bey Hofe merckliche Veränderungen. Denn mehrerwehnter Landes-Hauptmann/ Freyherr von Lilgenau/ fiel jetzo bey dem Hertzog in disgratie: Hierauff bestell-

Setzet seinen Hof und Regiment mit andern Ministris.

te Hertzog den bißherigen Regirungs-Rath / Hans Adam von Posadowsky auf Hönigern über das Briegische / und Hans von Schweinichen auf Mertschütz über das Lignitzsche / und Siegmund Ernst von Nostitz auff Ransen über das Wohlawische Fürstenthum zum wücklichen Landes Hauptmann. Die Hoffmarschall-Charge conferirte Er Friederich Günther / Freyherrn von Wolzogen auff Missingsdorff / und die Cammer-Direction dem Landes-Hauptmann / jetzt gedachtem Herrn von Posadowsky. Gleichfals confirmirte Er in denen Rathsstellen zu Brieg Bernhard von Waldaw auff Schwanowitz / zu Lignitz Hans Siegmund von Hohberg auff Pollschüllern / und zu Wohlaw Christopff Ernst von Uchtritz auff Fröschen.

Das Hauß-Hoffmeister- oder Küchenmeister-Ampt ließ Er auch jetzo verwalten Johann Jacob im Hof / das Stallmeister-Ampt Friederich von Nimptsch / und das Forst- und Jägermeister-Ampt Johann Caspar von Döbner und Dobenhausen zu Brieg und zu Ohlaw Jonas von Lilgenaw.

Bey ihm regen sich gefährliche Schwachheiten.

Umb die Jahre 1670. und 1671. regeten sich in dem Hertzog allerhand Schwachheiten / welche ihn fast mürbe auch zu dem Regiments-Wesen sehr verdrüßlich machten / also daß Er sich sehr ermüdet zu seyn erzeigte; ungeachtet der vielen Visiten fremder Herren / war die Jagt noch sein einziges divertissement, so ihn contentirte. Eben diese von Tage zu Tage überhand nehmende Unpäßlichkeiten veranlaßten den Hertzog / daß Er das Testament verfertigte / und / wie bräuchlich / bestätigte / und wie es nach seinem Tode solte gehalten werden / disponirte.

Richtet ein Testament auff.

Reyset nach Lignitz sich daselbst zu divertiren.

Anno 1672. verlangte der Hertzog nacher Lignitz zu reysen / und daselbst frische Lufft zu schöpffen / in Hoffnung bey sothaner Veränderung ein wenig die geschwächte Natur auffzurichten / wie Er dann auch mit der gantzen Hofstat die Reyse beschleunigte. Etliche Tage hernach folgete auch die Hertzogin mit dem Prinzen und der Princessin nach. Anfangs favorisirte ihm diese Veränderung / und die Lignitzsche Lufft / über die massen wol / und stärckte der Medicorum verhoffte Besserung. Hierbey wohnete

nete Er auch noch unterschiedenen Berathschlagungen / betreffende Justiz und Policey-Sachen / bey. Ebenmässig ertheilte Er dem Churfürstlichen Brandenburgischen Envoye dem Herrn von Budwels Audientz / welcher ihm / von seinen Principalen, einen Gevatter-Brieff überbrachte / und depeschirte denselben mit grossem Contentement. Uber dieses besuchte er auch fleissig in der Capelle den Gottesdienst / und bediente sich allerhand anständiger Bewegungen und Verkehrungen.

Aber wider Vermuthen machte Er sich auff einmahl bettlägerig / und der Aertzte Hoffnung zweiffelhafftig / indem die Medicamenta nicht mehr wircken / auch sonst mancherley Todes-Zeichen herfür brechen wolten. Wird daselbst gantz bettlägerig.

Sobald die Hertzogin solches merckte / schickte sie den Printzen / mit seinen Bedienten deß Sonn-Abends vorher in aller Stille / und ohne jemands Wissen / unter der Convoy etlicher Reuter / nacher Franckfurt an der Oder / und richteten die Reyse durch die Lausnitz ein. Nachgehends continuirte der Printz seine Studia auff selbiger Universität. Dessen einiger Printz wird nach Franckfurt an der Oder gesandt.

Den Sonntag hernach entschlieff der zum Sterben wohl disponirte Hertzog / zwischen eilff und zwölff Uhr / seliglich / in Beyseyn der Hertzogin / etlicher Räthe / und deß Hoff-Predigers / in dem 8. Jahr der geführten Regirung der dreyen Fürstenthümer Lignitz / Brieg / und Wohlau / und in dem 54. Jahr seines Alters. Und so muste der gute Hertzog von Brieg / nach Göttlicher Verhängnuß / außziehen / und zu Lignitz den Lebens-Lauff beschliessen. Belangende desselben Begräbnüß-Ceremonien, samt dem was dabey remarquabels passiret, belehret solches alles die vorhergegangene Beschreibung deß Lignitzischen Fürstenthums / sonderlich am Ende der Lignitzschen Hertzogen. Hertzog Christian stirbt sehr gottselig zu Lignitz.

7. GEORGIUS WILHELMUS.

Anhaltische Princessin und gesegneter Stamms Mutter des Lignitz-Briegischen Hauses.

HErtzogs Ruprechts zu Lignitz Tochter Fräulein Barbara/ hernach Churfürst Rudolphs deß Dritten zu Sachsen andere Gemahlin/war nicht so glückselig den uhralten Churfürstlichen Anhaltischen Stamm zu erhalten / als wie das Anhaltische Fräulein das Fürstliche Lignitz-Briegische Hauß. Denn ob Sie wohl mit Churfürst Rudolph dem Dritten drey Prinzen und eine Princessin erzielete/nemlich Rudolphum, Wenceslaum, Sigismundum, dennoch muste sie den ersten frühzeitig zum Grabe begleiten/ und erleben / daß die andern beyde auff dem Schloß Schweidnitz an der Ilster drey Meylen von Wittenberg deß Nachts im Bette/ durch Einfallen deß Schloßthurns / neben sechs Edelleuthen und ihrem Informatore, Anno 1406. jämmerlich erschlagen worden/welche sonst den alten Churfürstlichen Stamm derer von Anhalt hätte fortpflantzen können / der also mit ihnen und ihres Vaters Bruder sich endigte/da hingegen die Marggraffen zu Meissen/ die Sächsische Chur erhielten.

Alte Chur-Sächsische Linie ist unglücklich wegen ihrer Printzen.

Hertzog Joachim Friederich vermehret den schwachen Lignitz Briegischen Stamm.

Umb die Jahre 1588. stand das Fürstliche Lignitz-Briegische Hauß auff schwachen Füssen/ und beruhete auff dem eintzigen annoch lebenden Hertzog Joachim Friederich/aber GOtt segnete desselben Ehestand mit Fräulein Anna Maria/ Fürst Joachim Ernst zu Anhalt Tochter / als einer glückseligen Mutter dreyer Prinzen / und erhielte den Stamm mit vielen sich außbreitenden Zweigen.

Derselbige Stam wird abermahl durch ein Anhaltische Princessin fortgepflantzet.

Anno 1660. schiene abermahls die Hoffnung/ wegen Fortpflantzung deß Fürstlichen Hauses verlohren zu seyn / auff Seiten Hertzog Georges zu Brieg/und Hertzog Ludwigs zu Lignitz/ jedoch machte der Allmächtige Gott Hertzog Christians Gemahlin/Frau Louyse Fürst Johann Casimirs zu Anthalt Tochter / abermahls fruchtbar/und ließ sie Anno 1660. den 29. September/ mit grossem Frolocken deß Landes Schlesien / sonderlich der dreyen Fürstenthümer einen recht erwünschten Prinzen zur Welt gebähren / zum Trost der Bekümmerten/ von dem jederman die Erhaltung seines uhr-

uhraleen Fürstlichen Geschlechts in beständigem Flor freudig vermuthete.

Bald nach desselben Geburt stellete der Herr Vater die Tauff-Ceremonien den 3. Octobr. an / wie auch in allen Kirchen der Fürstenthümer grosse Danckfeste / und das Volck allerhand Freuden-Zeichen. Printz George Wilhelm wird gebohren.

Bey der Tauffe benahmete ihn Hertzog George / nebst dem Churfürsten zu Brandenburg / durch seinen Abgesandten / George Wilhelm. Anno 1661. ließ auch der Herr Vater zu Ohlau deß Printzen Geburths-Tag mit grossen Freuden-Zeichen und Solennitäten / in Anwesenheit Hertzog Georges / und anderer hoher Gäste feyren. Wird getaufft und dessen Geburths-Tag solenniter celebrirt.

Von der ersten Kindes-Blüthe ließ dieser Herr ein ungemeines fähiges Gedächtnüß / subtil Judicium, welches eine sonderbahre Generosität, und Conduite begleitete / von sich blicken: daher die Fürstliche Eltern frühzeitig denselben der Auffsicht kluger Sittenlehrer übergaben. Und / weil er von Natur der Pohlnischen Nation affectionirt war / durch die ihm gemachte Impressi-on, welcher massen er auß gleichem Geblüte entsprossen wäre / beliebte er stets der Pohlnischen Kleidung-Anlegung / und schöpffte hieraus ungemeine Gemüths-Ergötzung. Uber dieses fand sich in demselben ein eigener Trieb zum Studiren / und zu Erlernung der ersten Buchstaben Christlicher Religion. Derselbe läst grosse Hoffnung von sich blicken in der Jugend / und liebt sonderlich die Pohlnis. Kleidung.

Anno 1664. als Hertzog Christian die Fürstenthümer Lignitz und Brieg ererbete / und bald hernach zu Brieg die Fürstliche Residentz auffrichtete / und also Printz George Wilhelm mit sich hinüber führete / sorgete er vornemlich vor desselben fernere Education recht väterlich. In dem Grund deß Glaubens muste ihn der erste Hofprediger unterweisen / und seine angefangene Studia ein expresser Informator dirigiren. Indem auch bey dem Hof viel Frantzosen und andere / die der Frantzösischen Sprache kundig waren / auffwarteten / erlernete er diese Sprache perfect, und die andern Ritterliche Exercitia gleichsam spielende. Hertzog Christian sorget fleissig für die Education seines einigen Printzen.

Mit dieses Printzen zunehmenden Jahren gönnete man

ihm

Derselbe divertirt seine Fürstliche Eltern und andere mit netten Discursen.

ihm mehr Freyheit/ alſo daß er bey offentlicher Tafel ſpeiſen möchte/ und öffters die Fürſtliche Eltern / und dero anweſende vornehme Gäſte / mit den netteſten Diſcourſen divertirte von allerhand Materien, zu derer allerſeitigen Contentement und Verwunderung. Damit auch ſeine frühzeitige Klugheit deſto beſſer excoliret würde / præſentirte bißweilen der Hoff ſinnreiche Comödien / und Täntze / dabey der Printz ſeine Perſon agiren muſte/ welches Er mit der ſchönſten dexterité verrichtete.

Der Kayſer beehret denſelben mit ſeinẽ Bruſt-Bild/ſo ihm entwandt wird.

Nachdem Er ihm durch ſothane Qualitæten in und auſſer dem Lande eine groſſe Renomée erweckte/ begnadigten ihn Jh. Kayſerliche Majeſtät mit Dero güldenen Bildnuß an gleicher Kette hangende / welches hohe Geſchencke ihn gewaltig hernachim ſtudiren auffmunterte / gleichſam als eine Belohnung ſeines bißherigen Fleiſes / wiewol Er wenig Zeit hernach durch untreue Hände dieſes hochſchätzbaren Præſents verluſtig gienge.

Die vorhabende Auffrichtung der Ritter-Schule wird krebsgängig.

Nunmehro zieleten vieler Conſilia dahin / wie man deß Herrn Peter von Sebottendorff ehemahls entworffene Methode von Auffrichtung einer Ritter-Schule herfür ſuchen / und dem Printzen zu Gefallen/ nach demſelben Reglement eine auffrichten ſolte / worauf viel junge von Adel mit groſſem Verlangen erwünſchter maſſen warteten; aber die jenigen ſo ſothanes Vorhaben am meiſten pouſſiren konten / machten hierüber allerhand Difficultæten, ſchützten den Geld-Mangel vor / und dergleichen kahle Entſchuldigungen mehr / und verriethen nur ihren Unverſtand und Nachläſſigkeit / in ſolchem dem gantzen Lande rühmlichen und nutzlichen Dingen. Damit bliebe das herrliche Werck zurücke.

Der Printz reyſet mit auff Liegnitz/ daſelbſt deſſen Hr. Vater ſtirbt.

Anno 1672. Indem Hertzog Chriſtian ſeine Reyſe nacher Liegnitz bey täglich zunehmender Schwachheit bewerckſtellete / dem die Fürſtliche Gemahlin und Princeſſin / und der gantze Hoff folgete / gieng auch der Printz mit dorthin / und von dar weiter. Denn die Kranckeit warff endlich den Herrn Vater auff das Sieg-Bett / und wenig Tage hernach beförderte ſie ihm des Lebens Ende / den 28. Februarii / an einem Sonntag.

So

So bald sich aber Sonnabends vorher die Todes-Zeichen an dem Herrn Vater zeigten/ und die Aertzte den vor der Thür stehenden Tod bedeuteten/ schickte die Hertzogin/ mit Gutbefinden der Räthe/ noch am selbigen Sonnabend Mittags den Printzen mit seinem Lehrmeister/ und etlichen wenigen Bedienten und Reutern/ durch die Laußnitz nacher Franckfurt an der Oder/ daß er daselbst die Studia continuiren möchte. Und/wegen sothaner Abwesenheit/konte er weder dem Abschied/ weder denen Exequien seines Herrn Vaters nicht beywohnen.

Derselbe wird vor deß Vaters Tod nach Franckfurt an der Oder gesandt/ seine Studia ferner zu continuirē.

Weilen nun Hertzog Christian/ wie an seinem Ort Meldung geschicht/ bey gesunden Tagen ein wolbedächtiges Testament formirte, wie es nach seinem Tod solte gehalten werden/ ward dasselbige eröffnet/ und publiciret.

Hertzog Christiani Testament wird eröffnet.

Vornemlich aber eröffnete er darinnen seinen Willen/ daß die Hertzogin seine Gemahlin/Frau Louyse/ gebohrne Fürstin zu Anhalt/ nunmehro Wittwe/ Ohlau/ samt dem Weichbild/ Lebenslang/ mit allen Intraden, als ihr Leibgeding oder Wittwen-Sitz/ vor sich besitzen solte; Hingegen substituirte er sie zur Regentin und Ober-Vormünderin über die beyden Fürstlichen Kinder/ und über die drey Fürstenthümer Lignitz/ Brieg und Wohlau/ also daß derselben/ als Vormundschaffts-Räthe assistiren möchten/ Herr Hanß von Schweinichen auff Mertschütz/ Lignitzischer/ Herr Hanß Adam von Posadowsky auff Hönigern Briegischer/ Herr Sigmund Ernst von Nostitz auff Ransen/ Wohlauischer Landes-Hauptmann.

Darinnen wird die Hertzogin zur Regentin verordnet/ und ihr etliche Räthe adjungirt.

Die eigentliche Ursache/warum der Hertzog seinen Stieff-Bruder/ Herrn Grafen Augustum von der Lignitz/ diesem Vormundschaffts-Collegio nicht genauer hätte adjungiren wollen/ bleibet verschwiegen.

Eben mit diesen gieng nun die Hertzogin fleissig zu Rathe: Erstlich wegen deß Hertzoges Begräbnüß/ darnach wegen deß Printzens fernerer Education, und drittens/wegen Einrichtung deß Regiment-Wesens.

Sie deliberirt mit denselben fleissig.

Belangende das Begräbnüß/ so inventirte sie neue/ und bey dem Fürstlichen Hause niemals im Brauch gewesene Funerations-Ceremonien, in der Stiffts-Kirche St. Johannis. Der

Läſſet den Hertzog auf

eine neue Mantir beerdigen.

küpfferne / mit sinnreichen Emblematibus und Figuren hochgetrieben / auch starck übergüldete künstliche Sarg kostete auff die 2000. Thaler / und das Castrum Doloris mit allem Zugehör nicht weniger / dessen Beschreibung am Ende deß Lignitzischen Fürstenthums kan gelesen werden.

Der Printz hat zu Franckfurt eine eigene Hofstat.

Dem Printzen ward zu Franckfurt an der Oder ein besonders Hauß gemiethet / und eine kleine Hofstat auffgerichtet / der man die nöthigsten Victualien auff dem Oder-Strohm von der Steinau / auch wol gar von Brieg / zuführete.

Die Regentin empfänget die Huldigung.

Zum Zeugnüß / daß die Hertzogin nunmehro als Regentin herrschete / musten ihr alsbald die Stände der Fürstenthümer / wie auch die Städte huldigen / und auch die Prediger die Kirchen-Gebeter darnach einrichten.

Dieselbe ist eine beredte und kluge Dame / von berühmten Fürstlichen Eltern gebohren.

Sonst war ihr vortreffliches Naturell und Beredsamkeit genugsam capabel, so ein weitläufftiges Regiment zu führen / darzu ihr ein grosses die Wissenschafft der Frantzösischen Sprache contribuirte. Dero Herr Vater / Fürst Johann Casimir zu Anhalt-Dessaw / samt seiner Gemahlin Frauen Agneten / gebohrner Landgräfin zu Hessen-Cassel / derer Frau Mutter / wie er väterlich sorgete vor ihre Aufferziehung / so erlebte er auch hernach derselben rühmliche Früchte / und von ihrem Leibe zwey Enckelin / nemlich die Princessin Charlotte und Princessin Louyse. Ehe aber Anno 1660. den 29. Septembr. Hertzog George Wilhelm die Welt begrüssete / war er allbereit den 24. Tag / besagten Monats / ins Grab gangen.

Auch grossen Gemüts aber schwachen Leibes Complexion.

Der Hertzogin grosses Gemüthe beschloß aber nur ein kleiner Leibes-Bau / und dieser war mancherley Gebrechlichkeiten und Kranckheiten unterworffen. Anno 1672. im Monat Junio / wenig Zeit nach deß Hertzogs Beerdigung / und im Anfang ihres Regiment-Wesens / incommodirten sie seltsame und unerhörte Zufälle / derer Ursachen und eigentliche Beschaffenheit der vermeynten klugen Aertzte Verstand weit überstieg / hätte auch darinnen leichtlich crepiren müssen / dafern nicht GOtt sichtbarlich

Wird von einer schlechten Hebamme curirt.

einer einfältigen Hebamme das verborgene innerliche Ubel / als die Ursache vieler äusserlichen Ungemächlichkeiten / zu erken-

nen

nen gegeben / und vermittelst ihrer geschickten Hände / abgethan hätte.

Ingleichem muste sie auch mit Augen sehen den gröſten Theil der uhralten Fürstlichen Residentz-Stadt Lignitz im Rauch auffgehen / und konte nicht / wie gerne sie wolte / die Flamme dämpfen / wiewol sie / so viel die grosse Confusion und Schreckнüß deß Volckes zuließ / mit gutem Rath und Ordre / denen Leuthen beysprange. Endlich da die Flamme selbst dem Schloß dräuete / und allbereit desselben Ziegel-Dach erhitzte / muste sie gleichfals / samt der Princessin Charlotta / weichen / und sich / mit ihrem Frauenzimmer / hinauß in die Vorstadt auff Sophienthal in Sicherheit begeben.

Sichet mit betrübten Augen die Einäscherung Lignitz an.

Nachdem deß Feuers Rasen auffhörete / und man den grossen erlittenen Schaden der Bürgerschafft bemerckte / erzeigte sie gegen die Abgebrannten grosses Mitleiden / und versorgete dieselbigen eine Zeitlang mit Brod / Bier / Geld / und andern Lebens-Mitteln. Uber dieses disponirte sie durch dero Landes-Mütterliche Anordnung die Stände deß Fürstenthums / daß sie täglich eine gewisse Anzahl Pferde und Wagen herbey schafften / und den Wust und Grauß aus den Brand-Stätten / und in der Asche ligenden Häuser / vor die Thore auff gewisse angewiesene Plätze abführeten / welches hernach der Burgerschafft den neuen Bau beförderte und leichter machte.

Sie thut den Abgebrannten grosses Gut / und machet gute Anstalt zur Wieder-Auffbauung.

Ebenmässig / wie mit Barmhertzigkeit / so fieng sie auch das Regiment an mit Gerechtigkeit. Nach alter Gewonheit publicirte sie die Trauer über deß hochseligen Hertzogs Abſterben durch offentliches Patent / und verbote Hohen und Niedrigen alle Säiten-Spiele / gebote hingegen das tägliche Läuten der Glocken zu bestimmter Stunde.

Publicirt die Landes-Trauer über deß sel. Hertzogs Tod.

Es fanden sich aber viele / welche sothaner Publication mehr spotteten / als Gehorsam leisteten / und bedienten sich / deſſen ungeachtet / der Music / und Lust-Täntze / jener zur bravado. So bald aber die Hertzogin davon Bericht erhielte / zeigte sie den Frevelern ihre Authorität / und Fürstliche Macht / und straffte / ohne Ansehen der Personen / solche Verbrecher ihrer Gesetze / wie ernsthafftig / so empfindlich / andern zum Beyspiel.

Straffet die Verbrecher derselben sehr scharff.

Empfängt von ihrem Hn. Bruder eine Visite.

In solcher Trauer-Zeit gab ihr dero Herr Bruder/Fürst Johann George zu Anhalt/ wider Verhoffen/die Visite zu Lignitz/ und erfreuete sie dadurch hertzlich/ sonderlich weil sie sich seines Rathes in ihren wichtigen Angelegenheiten bedienen konte/ dimittirte endlich denselben mit aller Vergnügung.

Die verwittibte Königin in Pohlen kömt in Schlesien und wird Königlich zu Brieg tractirt.

Anno 1673. den 10. November hatte König Michael in Pohlen die Schuld der Natur bezahlet / und also deß Kayserς Schwester / seine Gemahlin/die Königin Eleonora Maria in Wittwen-Stand gesetzet. Hierauff beorderte alsbald der Kayserliche Hof den Schlesischen Cammer-Præsidenten Grafen von Schafgotsch/daß er in Pohlen reysen / als Kayserlicher Ambassadeur / bey der Königin die Condolenz ablegen / und auch sonst bey der Republic deroselben Bestes beobachten muste. Indem aber die Königin denen Pohlen adieu sagte / richtete sie dero Heimreyse durch Schlesien ein / und gab erstlich dem Fürstlichen Oelsnischen Hof die Visite / und besuchte auch hernach die Hertzogin zu Brieg / welche solches vor eine hohe Königliche Gnade erkannte / und diese grosse Gästin / samt dero weitläufftigen Suite von Pferden und Bedienten / mit einer ansehnlichen Noblesse und vielen Kutschen / biß auff eine Viertel-Meile von der Stadt entgegen gehende / bewillkommete / unter Lösung der Canonen / und der im Gewehr stehenden Bürgerschafft und Soldateſca einführete / und auff dem Fürstlichen Schloß recht Königlich tractirte, so lange biß sie von Brieg auff Neisse sich erhoben / woselbst sie eine Zeitlang das Hoff-Lager hielten.

Dieselbe deliberirt fleissig mit den Vormundschaffts-Räthen zu deß Landes Besten.

Unter währendem vormundschafftlichen Regiment convocirte die Hertzogin öffters die Vormundschaffts-Räthe / wenn etwan ein wichtiges Dessein vorfiele / und hörete derselben Sentiment / und zielete in ihren Anschlägen vornehmlich dahin / damit sie die Stände der Fürstenthümer auff ihrer Seite erhalten möchte / erkennende/daß an solcher Harmonie viel gelegen wäre. Dessen ungeachtet wolten sich nicht aller Köpffe unter einen Hut stecken lassen / und bezeugten bald in diesem / bald in jenem/ihre Mißvergnügung über der Hertzogin Regiment.

Sonst

Sonst setzte sich die Hertzogin durch ihre reiffe Regirungs-Klugheit / und Fähigkeit in Rathschlägen / als die von deß Landes Beschaffenheit / und desselben Interesse / ins besonder aber deß Fürstlichen Hauses / vollkommene Connoissance hatte / bey Hohen und Niedrigen / Einheimischen und Frembden / in grosse Consideration und Renomée / wiewol bißweilen ihrer Gütigkeit die Diener mißbrauchten.

Setzet sich durch ihr vorsichtiges Regiment in grosse Renomee.

Auß eigenem Belieben vermählete sich dero eintzige Tochter Princessin Charlotta / vermittelst eines Römisch-Catholischen Meß-Priesters / auff dem Lignitzschen Schloß mit Hertzog Friderichzu Hollstein/Sunderburgischer Linie / damahligem Kayserlichen General-Wachtmeistern / wider Verhoffen deß Hofes und der Herren Vormundschaffts-Räthe / und deß gantzen Landes. Das erste Déplaisir hierüber der Frau Mutter besänfftigte alsbald der deßwegen expresse abgeschickte Chur-Sächsische Abgesandter und Ober-Marschall/Herr von Haugwitz.

Dero Princessin Tochter verheurathet sich ohne der Mutter Wissen an den Hertzog von Hollstein.

Gleichwie die Hertzogin vor allen Dingen das Regiment-Wesen vernünfftig gouvernirte, also bemühete sie sich umb eine nette Hoffstat. Die principalsten Ministros deß hochseligen Hertzogs behielt sie alle in würcklichen Diensten / und die geringer waren / meistentheils frembder Nation.

Die Hertzogin führet ein Gouverno und hat fürtreffliche Ministros in Diensten.

Anno 1662. erhübe sie die verwittibte Kayserin Eleonora in den Orden der Sclavinnen der Tugend / daher prangete sie nicht allein als eine würdige Mitgenossin mit dem Ordens-Zeichen der güldenen Sonne / sondern leuchtete selbst als eine Sonne an ihrem Hofe / und bestrahlete ihre Diener mit Freygebigkeit / und Gnaden-Wolthaten reichlich. Hiervon gedachten auch zu participiren theils Römisch-Catholische Geistlichen / selbige machten ihnen / durch ihre Affectionirte, bey Hofe einen freyen Zutritt / und wärmeten sich unter diesen Sonnen-Strahlen redlich. Jedoch bezielete der Hertzogin Klugheits-Auge etwas anders. Sie war eine geübte Christin / und wolte hiermit thätlich erweisen ihre Großmüthigkeit / wie sie auch durch Wohlthun den Mund der Widrigen stopffen könte.

Wird von der verwittibten Kayserin in den Ritter-Orden erhoben/ und thut den Römisch-Catholischen grosse Gutthaten.

Bauet die Schlösser Ohlau und Brieg zierlich.

Uber dieses kürtzte sie dem Fürstlichen Estaat nichts ab/ und veranlehnlichte denselben mit allerhand Divertissementen von Comödien/ und dergleichen Freuden-Spielen. Dem Ohlauischen Schloß/ als ihrem angewiesenen Wittwen-Sitz/ vermehrete sie auch den Glantz durch die Continuation deß angefangenen Baues auffs zierlichste/ und fieng auch/ äusserlich/ an dem Briegischen Schloß das Bau-Wesen mit Ernst an/ und zierete es mit neuen Gallerien.

Printz George Wilhelm reyset an den Chur-Brandenburgischen Hof/ und von dar nach Brieg.

Mittlerzeit/ wie gedacht/ studirte der Printz zu Franckfurt an der Oder/ und passirte die übrigen Stunden in Gesellschafft gelehrter Leute. Von dar gieng Er auff Berlin/ wartete dem Herrn Churfürsten auff/ machte sich bekandt mit dem Chur-Printzen/ und jungen Marggrafen/ remarquirte das denckwürdigste selbigen Hofes/ von dem Er alle Höflichkeit/ und Bedienungen/ mit höchster Zufriedenheit genosse/ kehrete wieder umb nach Franckfurt/ und reysete ferner auff Brieg/ und fand die Frau Mutter hierselbst in gutem Wohlstand.

Wird daselbst trefflich complimentirt.

Bey dessen Ankunfft berüff alsbald die Hertzogin die Vormundschaffts-Räthe/ welche den Printzen complimentirten mit ihren Bewillkommungs-Gratulationen, sonderlich aber fleissig Rathes pflegten/ ob sie den Printzen solten peregriniren oder zu Hause lassen. Die Frau Mutter/ welche in diesem Rath en Souverain das Ruder führete/ erwehlte das letzte/ wiewol dero Absehen einen andern Zweck bezielete.

Derselbe studiret zu Hause/ und erlanget grosse histor- und politische wissenschafften.

Sothanem Gutbefinden der Frau Mutter accommodirte sich der Printz gehorsamst/ blieb zu Hause und continuirte seine studia, ob er schon nicht in allem deß Informatoris methode approbirte, und legte ein herrliches Fundament historischer und politischer Wissenschafften/ also daß sich jederman über den frühzeitigen Wachßthumb seines Verstandes verwundern muste.

Hertzog Ferdinand Albrecht zu

Der zwar wunderlich benahmete/ jedoch gelehrte Hertzog Ferdinand Albrecht zu Braunschweig und Lüneburg/ welcher sonst ziemlich meinagirte das Lobreden von andern/ bemerckte

gleich-

gleichwol selbst/was vor einen Ruhm die raren Qualitäten dieses Printzen meritirten.

Braunschweig admirirt dessen fürtreffliche Qualitæten sehr hoch.

Dann als Er / Anno 1674. zu Brieg / mit seiner Gemahlin / bey der Hertzogin eine Visite ablegte / admirirte Er deß Printzen für den Jahren reiff wordene Vollkommenheit/ und daß Er ein Muster aller jungen Fürsten abgebe / an dem man könte sehen / daß ein Ceder-Reiß in einem Morgen mehr als der Isop in zehen Jahren wüchse / und daß sowohl die Reisen deß Gemüthes als deß Leibes auch in der Kindheit Zwergen überlegen wären.

Gottes hand macht denselben frühzeitig vollkommen / und resolviren deßwegen die Stände demselben das Regiment zu übergeben.

Wiewol nun sichtbarlich nicht menschliche Mittel / sondern die ohnmittelbare göttliche Hand den Printzen vor der Zeit vollkommen machte / dennoch versahe sich niemand einer dermassen schnellen Veränderung / und daß die Vormundschaffts-Räthe / auff Anstrengen der sämtlichen Land-Stände der dreyen Fürstenthümer / so bald resolviren würden den jungen Herrn auff den Regenten-Thron zu erheben.

Die Frau Mutter selbst schöpffte davon vermuthlich noch keine Gedancken / weniger Dero affectionirte Diener / sintemahl viel von denselben hoffeten / daß sie eine noch geraume Zeit ihre Schäfflein unterm Faveur der gütigen Landes-Mutter würden weiden können.

Anno 1675. mit deß Jahres Anfang brachen aber auff einmahl die Zeithero geschmiedeten Consilia herfür.

Ihm wird dasselbe sehr versüsset.

Es stelleten sich auch bey Hofe die hohen Landes Officirer viel öffterer / als vorhin / ein / und versüsseten dem Printzen das Regiment-Wesen / und poussirten die vorhabende Reyse / bey den Vormundschaffts-Räthen / nach dem Kayserlichen Hof unabläßig.

Reyset mit der Mutter Mißfallen auff Wien.

Endlich auff sothanes inständiges Anhalten der Land-Stände / machte sich der Printz mit etlichen Räthen / und Edelleuthen / auch sonst einer kleinen Suite auff / und reysete recta auff Wien zu.

Die Frau Mutter zückte zwar über den geschwinden auffbruch die Achseln

Achseln / wiewol sie ihn approbiren muste / und nicht hinterziehen konte.

Solches geschahe alles im besagten 1675. Jahr / und in dem fünffzehenden Jahr deß Printzen seines Alters.

Notificirt dem Käyser seine Ankunfft und zu was Ende.

Anfangs bey der Ankunfft zu Wien / notificirte der Printz unterthänigst seine Ankunfft und Intent, Ihrer Käyserlichen Majestät / welche allergnädigst einen Tag zu seiner Audienz benahmeten / deßgleichen zu der vorhabenden Huldigung und Lehen-Empfängnüß.

Erlanget bey dem Käyser Audience, und æstimirte jederman seine rare Qualitäten und Verstand sehr hoch.

Indem nun die bestimte Zeit und Stunde erfolgte / verfügte sich der Printz / in Begleitung seiner eigenen und etlicher fremder Cavallier und Kutschen auff die Käyserliche Burgk / auff den darzu bereiteten Saal / darinnen Ihre Käyserl. Majestät auff dem mit Goldstück belegten Thron sassen / an Deren Seiten die geheimen Räthe / sonderlich der Böhmische Obriste Cantzlar / Herr Graf von Nostitz / standen. Vor den Käyserlichen Thron führeten den Printzen / als Assistenten, der Fürst von Schwartzenberg / und der General-Feld-Marschall-Leutenant Graf Montecuculi. Der Printz thät selbst den Vortrag auff eine solche Weise / daß nicht nur der Käyser davon allergnädigste Satisfaction bedeutete / und Dero Sentiment zu seiner sonderbahren Avantage eröffnete / sondern auch alle anwesende Ambassadeurs und Kayserliche Ministri, sehr rühmlich hievon gesprochen / und die rare Qualitäten / welche dieser junge Fürst / so allererst aus dem 14. Jahr getretten / in seinen Complimenten an diesem Hofe gezeigt / über die massen hoch æstimirten. Unter andern Reden schätzten auch die hohen Ambassadeurs und Ministri, vor die vornehmste Probe seiner Klugheit / als er auff die Frage / welches die beste Religion wäre? Bey einer solennen Assemble antwortete: GOtt und dem Käyser treu seyn.

Beurlaubet sich am Käyserlichen Hof / und reiset zurück nach seiner Residentz.

Nachdem er nun Ihro Käyserlichen Majestät genugsam seiner Treu versichert / sich mit Deroselben unterthänigst beurlaubet / den Hof wegen der ihm erwiesenen Gnaden und Ehrbezeigungen reichlich beschencket / und jedermänniglich durch seine annehmliche Person / Sitten und holdseliges comportement vergnügt hatte / kehrete er wieder umb / nach seiner Residentz-

Stadt

Stadt Brieg. Hierselbst versamleten sich unterdessen die Stände deß Fürstenthums und machten allerhand Præparatoria, ihren neuen Hertzog zu empfangen / inzwischen befand sich die Hertzogin mit ihrer Hofstat zu Ohlau/ und bemerckte dieses alles von ferne.

Bey Annäherung deß Hertzogs ritten ihm die Land-Stände mit einer wol montirten Cavallerie aus denen sechs Weichbildern deß Fürstenthums in guter Ordnung entgegen / führeten denselben unter Lösung der Canonen/ auch der im Gewehr stehenden Burgerschafft mit fliegenden Fahnen / deßgleichen der Soldatesca / dabey sich die Paucken und Trompeten tapffer hören liessen/auff die Fürstliche Residentz. Deß andern Tages stellten sich allerseits Stände bey Hofe auff dem grossen Saal ein/und leisteten dem Hertzog den Eyd der Treue/ bey gewöhnlichen Ceremonien / und giengen nach eingenommenem Tractament bey Hofe wieder ihres Weges. Es gab ihnen der Hertzog aber vorher die Versicherung / welcher Gestalt Er ihre Privilegia gegen eingegebene Gravamina, schützen/ verbessern/ denselben abhelffen/und das Regiment-Wesen in guten Stand setzen wolte. Wird von den Ständen prächtig empfangen / so ihm die Huldigung leisten/und werden ihnē die Privilegia confirmirt.

Hierunter ward den Lignitzschen und Wohlauischen Ständen durch Expressen notificiret, daß sie möchten Anstalt machen / weilen ehister Tagen der Hertzog kommen / und von ihnen die Huldigung einfordern würde. Notificiret den Lignitz- und Wohlauischen Ständen seine ehigste Ankunfft.

Sobald die hierzu erforderte Equippage deß Hertzogs verfertiget war / beschleunigte der Hertzog mit seinen Räthen / Edelleuthen / und einer ansehnlichen Suite / die Reyse nacher Lignitz / begrüssete aber en passant zu Ohlau die Frau Mutter / und setzte den Weg fort. Reyset nach Lignitz mit einer schönen Suite/ und wird prächtig eingeholet.

Deß Tages seiner Ankunfft in Lignitz / versamlete sich die Noblesse deß Fürstenthums / samt denen Land-Officirern / auf dem Fürstlichen Schloß / und ritten von dar aus dem Hertzog biß auff eine halbe Meil Weges entgegen.

Was nun weiter diese L'entrée betrifft / kan der Leser dieselbe bey dem Lignitzschen Fürstenthum umbständlicher beschrieben finden.

Reyset auff Wohlau/ und richtet seine Residentz zu Brieg auff/ von dar die Fr. Mutter nach Ohlau zieht.

Von Lignitz/ nachdem Er daselbst die Huldigungs Pflicht empfangen/ gieng Er auff Wohlau/ und von dar wieder auff Brieg/ als in seine beständige Residentz/ hingegen machte sich die Hertzogin und Frau-Mutter fertig zum Abzug/ und wolte ihren Wittwen-Sitz Ohlau beziehen. Der Hertzog fournirte alsbald das Schloß nach seinem Gefallen/ und schrieb seinem Estat ein neues Reglement vor.

Jedoch schöpffte die Frau-Mutter auß der schnellen Veränderung nicht geringes Miß-Vergnügen/ die sie als ein affront touschirte, weil man dero Einrathen nicht mehr Gehör gab. Unterdessen cedirte sie gutwillig das von ihr Geforderte/ und reysete mit der Hertzogin von Hollstein von Brieg ab. Damit aber dero Estat nichts abgienge/ versprach ihr der Hertzog eine jährliche Pension über die ihr bestimmte jährliche Wittums-Intraden, welche seine eigene Cammer beytragen solte/ und andere Prærogativen mehr.

Dieselbe ist sehr mißvergnügt über die schnelle Veränderung.

Dessen unerachtet/ überzogen doch den bißherigen Einträchts Himmel finstere Wolcken widriger Miß-Verständnüsse/ welche einige von ihren vorigen Favoriten mercklich fovirten. Solches affoiblirte der Hertzogin genereüses Gemüthe als das Abandonnement geführter Regirung/ und klagte daher Einheimischen und Frembden/ daß sie von denen die zuvor ihr Brod gessen/ mit Füssen getretten würde.

Deß Hertzogs Räthe suchen denselben in altem zu versorgen.

Nunmehro zieleten alle Consilia der jenigen/ die es zu thun hatten/ dahin: Erstlich/ wie man dem Hertzog einen recht Fürstlichen Estat und reputirliche Hofhaltung möchte auffrichten/ darnach/ auß was für einem Fürstlichen Hause Teutschlandes man dem Hertzog eine honorable und profitable Mariage und Alliance außsuchen könte; Drittens/ durch was für Mittel die hierzu erforderte Mittel könten herbey gebracht/ und die jährliche Cammer-Intraden vergrössert werden.

Derselbe vermehret die Hoffstat/ und nimt die cassirte Diener wieder an.

Mit dem ersten ward alsbald der Anfang gemacht/ also daß der Hertzog wiederumb mit Diensten begnadigte/ und zwar die Capabelsten/ welche bey dem Absterben deß Herrn Vaters waren cassiret worden/ zu Vermehrung der Hoffstat.

Das

Das Andere ward noch mit Ernst poussiret, und zu dem Ende in aller Stille einer von deß Hertzogs Edelleuthen / oder Cammer-Junckern / abgefertiget an gewisse Fürstliche Höfe / dem jungen Herrn Hertzog eine anständige Princessin außzusuchen. Man sucht Ihm einige Princessin zur Heurath aus.

Das Dritte / nehmlich die Vermehrung der jährlichen Intraden, betreffende / so gieng man noch desto fleissiger zu Rathe / mit Einheimischen und Frembden als Erfahrnen in dergleichen Cammer-Sachen / und hörete derselbigen Sentiment und vorgeschlagenen modum an. Wie auch seine Cammer-Intraden zu augiren.

Mitlerzeit reysete der Hertzog mit der sämtlichen Hoffstat / im Monat September / deß besagten 1675. Jahres / nacher Lignitz auff den angestellten Land-Tag / und arrivirte daselbst glücklich. Der Hertzog wohnet dem Landtag zu Lignitz bey / und feyert seinen Geburts-Tag.

Bey diesem Land-Tag versamleten sich die Stände auff dem grossen Speiß-Saal in grosser frequenz, höreten und beantworteten deß Hertzogs gethane Propositiones.

Nachgehends stellete der Hertzog am Tage Michaelis seine Geburts-Feyer an / bey ziemlich weitläufftigen Solennitäten / davon bey dem Lignitzschen Fürstenthum Meldung geschicht.

Wie vergnügt sich nun Jederman erzeigte / desto mehr Dilplaisir schöpffte die Fürstliche Frau-Mutter hierauß / weil sie der Hertzog zu solchen Solennitæten nicht einladen wollen. Dessen Frau Mutter ist darüber mal content.

Unterdessen setzten sie / samt der Hertzogin von Hollstein / ihre Reyse auff Wien fort / erreichte aber kaum die Stadt Neisse / so überfiel sie eine beschwerliche Kranckheit / deßwegen sie stille ligen / und die Kammer halten muste. Dennoch bey empfindender Besserung gieng sie von dar weiter / und auff Mähren zu. Dieselbe reyset nach Wien und wird unpäßlich.

Hingegen bereitete sich der Hertzog anjetzo zu Lignitz zur Abreyse / und beschleunigte den Rückweg auff Brieg / denn der Fürstlichen-Frau Mutter Wienerische Reyse allerhand Speculationes erweckte. Er beurlaubte seine Lignitzsche Ministros gnädig / und zohe damit fort. Der Hertzog reyset auff Brieg zurück.

Unter Weges subsistirte Er nur etliche Tage zu Breßlau

und eilete wegen bevorstehender Jagt nacher Brieg / und divertirte sich in damahligem angenehmen Herbstwetter rechtschaffen. Es stieß aber den Hertzog ein unvermutheter Frost an / der ihn nöthigte / die retirade in ein geringes / nechst an dem Wald gelegenes Bauern-Hauß zu nehmen. Ob man schon die Stube auffs beste erwärmete / dennoch hielte der innerliche Frost desto hefftiger an / mit dem sich eine starcke Hitze vermischte. Hierauff als die Bedienten eine Gefährlichkeit besorgeten / überredeten sie den Hertzog / daß er sich in einem wolbedeckten Wagen in die Stadt führen ließ.

Divertirt sich auff der Hirsch-Brunst / und fällt in Kranckheit.

Bey seiner Ankunfft berüff man ohnverzögerlich die Aertzte / denen Anfangs die Kranckheit nicht eben dermassen gefährlich zu seyn schiene; Allein der Hertzog suchte bald / denselbigen Tag / war der 15. Novembr. das Bette / klagende daß die Mattigkeit seinen gantzen Leib eingenommen hätte.

Der Hertzog sucht das Bette / und können die Medici dessen Stanum morbi nicht recht penetriren.

Eben diese Kranckheit wolte fast denen Aertzten schwer fallen zu penetriren derselben Ursache und Beschaffenheit gleichmässig.

Einer brachte dieses Judicium herfür / der ander muthmassete etwas anders von der Kranckheit / biß sich endlich deß Todes Vorbothen / die gifftigen Blattern häuffig angaben / und durch ihre unbeschreibliche Hitze / den Hertzog entkräfften.

Bekommt die gifftigen Blatern / so gleich wieder einschlagen.

Diese vor augen schwebende Lebens-Gefahr deß Hertzogs machten die Blattern noch gefährlicher / indem sie / weiß nicht ob aus Erkältnüß / oder anderer Ursachen wegen / auff einmal sich wieder verkrochen und einschlugen.

Wiewol es dem krancken Hertzog an guter Pflege und Auffwartung in so weit nicht ermangelte / jedoch wäre hierbey der treue mütterliche Rath und der Fürstlichen Frau Mutter sorgfältige Bedienung gegenwärtig zu wündschen gewesen / gleichwie es dieses kostbahre Kleynod meritirte.

Dessen Fr. Mutter Absence ist höchstnöthig.

Nicht allein die Geistlichen / sondern auch alle anwesende hohe und niedrige Bedienten / muſten sich verwundern über die Gedult ihres jungen Hertzogs. Er verspührete stündlich seiner

Er bezeigt grosse Ge-

Kranck-

Kranckheit Wachsthum / und hingegen seiner Kräffte Abnehmung/gleichwol faste er eine solche Christliche Resolution, und gemüthes Großmüthigkeit wider die Furcht deß Todes / ohnerachtet seiner blühenden Jugend / seiner hohen Fürstlichen Ehre / seiner irdischen Herrlichkeit und Glückseligkeit / verstehende / daß mit ihm / der fast auff die neun hundert Jahr florirte Königliche und Fürstliche Piastische Stamm-Baum verwelcken müste / als ob er niemahls in der Welt dergleichen Hoheiten und Schätze besessen hätte.

dult bey seiner zunehmenden Schwachheit.

Wie er dermassen alle Eitelkeiten aus den Augen setzte / so richtete er alsbald sein glaubiges Hertz gen Himmel / gab allen Vanitäten gute Nacht / unterwarff sich standhafftig dem Willen Gottes / versicherte sich seiner Seligkeit und Kindschafft bey GOtt hertzhafftig / nahm der übereilenden Sünden halben Zuflucht zu der Freystatt deß Creutzes Christi / und verbarg sich in die Wunden seines treuen Erlösers.

Bereitet sich in tieffer Gelassenheit / mit verachtung aller weltlichen Vanitäten / zum seligen Abschied.

Die einzige Sorge / wegen weltlicher Dinge / welche sich noch in seinem Hertzen regete / betraff seine liebwerthe und treue Unterthanen; daher er bey guter Vernunfft und Bedachtsamkeit mit nachfolgendem Brieff / dieselbigen Ihrer Käyserlichen Majestät / kurtz vor seinem seligsten Abschied recommendirte.

Sorget treulich vor seine Unterthanen.

Ich bin zwar der allerunterthänigsten Hoffnung und Vorsatzes gewesen / Ihrer Käyserlichen Majestät / und dero glorwürdigstem Ertzhause / mich / durch langwierige und getreue Dienste wolgefällig zu machen / und dieses / was in meiner Jugend annoch nicht zu thun vermochte / mit zunehmendem Alter in desto vollkommener Devotion Deroselben darzustellen. Es scheinet aber / daß bey meiner jetzigen Unpäßlichkeit der Allerhöchste / seinem unerforschlichen Gutbefinden nach / dieses durch einen frühzeitigen Tod zu unterbrechen / und mich / ehe ich fast den rechten Anfang solches meines getreuen Vorhabens machen können / dieser Sterblichkeit hinwieder zu entnehmen gemeynet sey.

Recommendirt dieselbe mit beygehendem Brieff Ihro Kayſ. Maj. auffs beweglichſte / wie auch seine Frau Mutter und Angewandten.

Dieser himmlische Rathschluß nun / wie er auch die / so solchem zu folgen beschweret seyn / wider ihr Belieben nach sich ziehet / also nehme ich / weil ich jederzeit deß Allerhöchsten Willen / für meine einzige Richtschnur geachtet / selbige mit unerschrocke-

nem Gemüthe/ und willigem Gemüthe an: Ehe und bevor ich aber solche Schuld der Natur bezahle/ so will ich hiermit/ nebenst unsterblichem Danck/ für all meinem Hause und mir erzeigten Käyserlichen Schutz/ Huld und Gunst das jenige/ was Ihre Käyserliche Majestät die Rechte/ nach meinem Tod zueignen/ zu Dero Füssen allergehorsamst niedergelegt haben/ Ihre Käyserliche Majestät dieses eintzige/ umb Dero selbst eigenen Käyserlichen Flor und Auffnehmens wegen/ allerunterthänigst ersuchend/ daß Ihre Käyserliche Majestät geruhen wolten/ Ihro nicht allein meine Frau-Mutter und Frau-Schwester/ sondern auch meinen Vettern/ den Grafen Augustum von Lignitz (deme nicht allein die anderwärtige Unfähigkeit/ als vielmehr die hinterlassene ausdrückliche Provision, meines Herrn Vaters/ anjetzo die Lehnes-Folge zweiffelhafftig machet) als auch meine getreue Diener/ zur gerechtesten Beobachtung und Manutenenz empfohlen seyn zu lassen/ vornemlich aber meine Unterthanen bey ihren Privilegien und bißherigen Glaubens-Ubungen/ in Käyserlicher Huld und Gnaden/ allergnädigst zu erhalten/ wündschende/ daß der Allerhöchste Ihre Käyserliche Majestät/ die Jahre/ welche sein Göttlicher Wille mir verweigert/ darfür in Gnaden zusetzen/ und an Deroselben hochlöblichem Ertz-Hause/ meinen sich anjetzo eräugenden Periodum fatalem, nimmermehr verhängen/ sondern Deroselben männlichen Erben kein Ende/ und Ihre Macht und Siege kein Ziel seyn lassen wolle.

Hat kurtz vor Antrettung der Regirung einen nachdencklichen Traum/ womit er sich in seiner Schwachheit soulagirt.

Kurtz vorher/ ehe der Hertzog die Regirung antrat/ traumete ihm einsmals/ gleichsam als erschiene ihm ein alter weißgrauer ansehnlicher Mann/ sagende: Bitte/ was ich dir geben soll; dem er geantwortet hätte: Ich begehre nichts mehr/ als daß mir nur GOTT wolle das ewige Leben schencken: Worauff der alte Mann gesaget: Es soll dir gewähret werden/ was du gebeten hast.

Wie nun der Hertzog öffters bey gesunden Tagen sich dieses Traum-Gesichts erinnerte/ und seinen Bedienten als etwas remarquables erzehlete/ also soulagirte er auch bald Anfangs der Kranckheit/ unter andern Tröstungen und kräfftigen Zuspre-

sprechungen / hiermit seine himmlisch-geßnnete / und nach dem ewigen Leben verlangende Seele.

In Ansehung deß nunmehro herbey nahenden Endes deß liebsten Hertzogs / formirten die Räthe eilends ein Testament / und præsentirten es dem krancken Hertzog auffs Bette / zu bekräfftigen / dessen Innhalt ihm auch Einer von den vertrautesten Dienern alsbald vorlesen muste; Allein es separirte sich von jenen deß Hertzogs gewesener Informator, jetzund Regirungs-Rath / und brachte ein ander Testament zu Papier / in welchem er meistentheils vor seine Person sorgete. Seine Räthe formiren ein Testament / so aus seines gewesenen Informatoris Verhinderung nicht zum Effect kommt.

Weil nun dem Hertzog dasselbige etwas bedencklich vorkam / und die Sache vorher bey sich selbst reiffer überlegen wolte / verschwanden ihm inzwischen die Kräfften deß Verstandes / der Augen / und der Sprache. Also blieben beyderseits Testamenta ungültig / und die Diener giengen mit ihrer Hoffnung leer aus.

Kurtz vor dem seligsten Abschied respirirte der Hertzog noch ein wenig / und fiel gleichsam in einen natürlichen Schlaf / darinnen ihm vorkommen / als stiege er einen Crystallenen Berg auff / von dar er in die Lufft gerücket und auffgeflogen wäre / welches er erwachende / mit freudiger Stimme erzehlete / und diese Worte gebrauchte: Ey das war schön / ey das war schön / diß wird mein letzter Traum seyn. Ihm traumet kurtz vor seinem Ende ein schöner Traum.

Was er ihnen nun hiermit / wiewol mit sehr schwacher Zunge / propheceyete / erfolgte auch nach etlichen Stunden / indem er unterm Gebet Herrn Christian Pauli / Ober-Hofpredigers / und Superintendentens / seine / durch das Blut JESU Christi theuer erkauffte Seele / in die Hand seines Schöpffers empfahl / und ohne einige Ungeberde seine drey Fürstenthümer mit dem himmlischen Jerusalem verwechselte / im fünffzehenden Jahr seines Tugend-vollen Alters / den 21. Novembr. Anno 1675. Gibt seinen Geist auff / und endigt sein Leben und Fürstlich Geschlecht.

Kaum hatte der seligste Hertzog den Mund geschlossen / so spedirten die Räthe ohnverzögerlich einen expressen Currier an die Fürstliche Frau-Mutter mit der traurigen Notification, Dessen Tod wird der Fr.

dieses

Mutter durch einen Expressen notificirt, uñ dardurch hefftig erschrecket.

dieses Bejammerns würdigen Todes-Falls. Sie war eben noch auf der Wienerischen Reyse begriffen / hatte dem Bischoff zu Olmütz en passant die Visite gegeben / und befand sich gleich in Mähren / als sie dieser traurige Bothe rencontrirte. Es läst sich leichter glauben als beschreiben / wie diese traurige Bothschafft ihr Hertz müsse / gleich einem harten Donner / erschrecket haben. Denn die Stütze ihres Wittwen-Hauses / die Lust ihrer Augen / der Ancker ihrer Hoffnung war zerbrochen und verwelcket / und der gröste Theil ihres irdischen Trostes in Staub zerfallen.

Das tapffere Gemüthe / welches sonst gleich einem Felsen / unbeweglich / die anschlagende Fluthen der Trübsalen abwiese / wolte itzund fast erweichen / und sich in Thränen ergiessen. Sonderlich regeten ihre Trauer-Geister die Abwesenheit / welche ihrem seligsten Herrn Sohn auff seinem Sterb-Lager / die letzte mütterliche Pflicht abzustatten verhindert hatten.

Reyset eylends zurücke.

Nöch in demselben Moment beorderte sie ihre Bedienten den Rückweg anzutretten / und jagte / so viel ihre Schwachheit verstattete / auff Brieg zu.

Bey Hof gehen grosse Verwirrungen vor.

Inzwischen lieffen bey Hofe allerhand Verdrüßlichkeiten vor / sintemahl die Hof-Bedienten erzeigten sich sehr malcontent deß hinterzogenen Testaments wegen / und draueten dem vorhergedachten Rath grosse Gefahr / welche aber der Hoffmarschall alsbald ablenckete.

Die Kayserl. Commissarii versiegeln alles in den 3. Fürstenthümern.

Uber dieses stelleten sich die Kayserliche Commissarien und Ober-Ampts-Räthe wider Verhoffen ein / ehe es jemand vermuthete / und versigelten die Cantzeley mit ihren Archiven / wie auch die Rent-Cammer. Dergleichen apprehension geschahe auch in den andern Fürstenthümern / nehmlich zu Lignitz und Wohlau.

Dieser Todes Fall verursachet grosse Consternation.

Ein Vernünfftiger kan leichtlich bey sich selbst ermessen die hierob entstandene Consternation, und das unvergleichliche Leyd-Wesen in den Hertzen aller rechtschaffenen Patrioten, und Unterthanen / wiewol sich die Unverständigen / die nicht weiter dencken / als sie sehen / nichts daran kehreten / weniger den Schaden Josephs beherzigten.

Als

Als nun die Fürstliche Frau-Mutter zu Brieg arrivirte, in höchster Bestürtzung aller Sinnen / traff sie alles bey Dienern und Unterthanen / sonderlich am Hofe / in höchster Verwirrung an. Alle die ihr begegneten / und entgegen giengen / konten für Traurigkeit kein Wort auffbringen / und den meisten lieffen die Thränen über die Wangen herunter.

Die Hertzogin trifft alles in grosser Verwirrung und Trauren zu Brieg.

Mit ihrer Gegenwart befriedigte sie zwar ein wenig die Traurigen / und trucknete etwas derselben Thränen ab / als ihre gewesene Landes-Mutter / die noch deß Landes übriger Trost war / hingegen ritzte das Anschauen der Todten-Leiche ihres Printzens neue Hertzens-Wunden / und machte ihr Leyd-Wesen desto schmertzlicher. Jetzund fragte sie sehr genau nach dem Anfang / Fortgang und Außgang deß seligsten Hertzogs Kranckheit / samt andern Umständen / und erzeigte sich / nach der Sachen Befindung / gegen etliche höchst mißvergnügt / welche Zeit-währender Niederlage dem seligsten Hertzog am nechsten gestanden / und desselben Zimmer gouverniret hatten / remonstrirte denenselben ihr Versehen / und theilete penetrante reprimenden aus.

Sie consolidirt die Betrübten mit ihrer præsence, und reprimendirt etliche ihres Versehens halben des Hertzogs Kranckheit sehr schaff.

Allein / das Geschehene konte nicht geändert / weniger der seligste Hertzog in vorigen Stand gesetzet werden. Er war und blieb einmal todt! Auff Ordre der Hertzogin musten die Aertzte den entseelten Leichnam balsamiren / und denen es gebührete / in Fürstlichen Schmuck kleiden / und in der Silber-Cammer auff ein Gerüste stellen / dabey Tag und Nacht / sowol Edelleute / als Trabanten / Fürstlicher Gewonheit nach / Wacht hielten. Einem jeden / der ihn sehen wolte / gestattete man admission, welches Fremde und Einheimische in grosser Anzahl prætendirten.

Sie lässet den Fürstl. Cörper balsamiren und Fürstlich ankleiden.

Weil die Fürstliche Frau-Mutter alle ersinnliche Præparatorien machte / wie sie auffs prächtigste ihren liebsten Printzen / als den letzten Hertzog deß 900. Jährigen Piastischen floritten Stammes / beerdigen möchte / auch hierzu einen gewissen Tag benahmete / so beruhete es auch darbey.

Macht prächtige Præparatorien zu dessen Beerdigung.

Anno 1676. den 30. Januarii / nachdem die eingeladenen Begräbnüß-Gäste / die verschriebene Stände von Land und Städten / wie auch die Seniores und vornehmste Geistlichen erschienen / und das Castrum Doloris in der Fürstlichen Schloß-Kirche voll-

Wird aber auff den Tag / da der letzte Jagellonische Kö-

nig in Pohlen in Cracau beerdiget wurde/ beygesetzet.

kommen/nach der Hertzogin selbst eigenen Invention, auffgerichtet stande / geschahen die Exequien folgender massen: Es war aber nicht weniger remarquabel, daß eben an diesem Tage zu Cracau in Pohlen der gewesene Pohlnische König Johannes Casimirus/ wie Hertzog George Wilhelm der Letzte deß Piastischen Geschlechts / auch dieser als der Letzte von dem Jagellonischen Stamm / der Anno 1386. nach jenem der Königlichen Pohlnischen Würde sich fähig machte / auch erlangte / mit Königlichen Ceremonien in die Grufft seiner Vorfahren beygesetzet ward.

Die Fürstl. Leiche wird aus der Silber-Cammer in dē Schloß Platz gebracht.

Betreffende nun das Leich-Gepränge deß seligsten Hertzog George Wilhelms zu Brieg: So wurde gegen Abend deß vorher erwehnten Tages die Fürstliche Leiche auß dem Gewölbe der Silber-Cammer/ auff einer Baar von zwölff Edelleuthen getragen. Auff dem Sargk lag ein vergoldetes Schwerdt / und oben zu dem Haupte war der rothsammete Fürstenhut/starck mit Diamanten besetzt / auff 100000. werth / angehefftet. Hinden zu dem Haupte præsentirten sich in ziemlicher Grösse die zween Buchstaben G. W. gleichfalls von lauter Diamanten formiret. Und so setzten ihn die Träger mitten im Schloß-Platz auff eine von drey Stuffen erhöhete und schwartz bekleidete Bühne / unter dem Gesichte vieler tausend weynender Augen.

Und nach einigen Ceremonien auff den Leich-Wagen gesetzet.

Nachgehends umb sieben Uhr continuirte das Glocken-Geläut zum drittenmahl in allen Kirchen. Unterdessen stelleten sich 32. von Adel umb die Leiche / und 16. andere von Adel hielten über derselben einen grossen schwartz-sammeten Himmel. Hierauff ward die Leiche von gedachten 32. Edelleuthen auffgehoben / auff den Leich-Wagen gesetzet / unter dem besagten Himmel / welchen 16. von Adel trugen.

Die Processiō nimmt ihren Anfang nach der Schloß-Kirche.

Die Processiō geschahe aus dem Schloß über den Topffmarckt durch das Breßlauische Thor-Gewölbe/da zur rechtē Seiten durch die Mauer das Thor auff dem Schloß-Kirchhof eröffnet war/ wie bey der Beerdigung Hertzog Johann Christians / also daß man desto bequemlicher durch die hohen Thore über den Kirch-Hof in die Kirche passirte, und auch die Processiō verlängerte.

Viel von Adel samt den

Vor der Leiche giengen weder Schüler noch Prediger/sondern/ erstlich drey adeliche Marschalls in tieffem Trauer-Habit mit ihren

ren schwartz überzogenen Stäben / denen ohngefehr hundert Edelleute / drey und drey in einem Gliede / wie auch die Fürstlichen Räthe / allerseits in schwartzen Trauer-Mänteln folgeten.

Räthen gehen vor der Leiche her.

Abermahls kamen drey Marschalls / nemlich Friederich Günther / Freyherr von Wolzogen / Fürstlicher Briegischer Rath und Hoffmarschall / Johann Caspar von Döbner und Dobenhausen / Fürstlicher Briegischer Forst- und Jägermeister / und Friederich von Nimptsch / Fürstlicher Briegischer Stallmeister.

Dieselbe wird auff einem Wagen geführt / und darüber ein Himmel getragen.

Hinder diesen folgete die Fürstliche Leiche auff dem Leich-Wagen / welchen sechs verkappte Pferde zogen. Nechst daran trugen die mehr gedachten 16. Edelleuthe über demselben den Himmel / nechst diesen giengen die 32. von Adel / und wurden allerseits von den Trabanten in langen Trauer-Mänteln mit umbgekehrten Partisanen umbgeben.

Abermahls drey Marschalls / Christoph George von Nostitz / Fürstlicher Forst- und Jägermeister zu Herrnstadt / Jonas von Lilgenau / Fürstlicher Forst- und Jägermeister zu Ohlau / Hans Heinrich von Hohenhausen auff Eisenberg / Fürstlicher Hoffmeister.

Die leydtragende Fürstl. und Gräfl. und Frey-Herrliche Personen samt den hohen Abgesandten.

Denen folgete die Fürstliche Frau-Mutter / welche zur Rechten Hertzog Friederich zu Holstein Kayserl. Abgesandter / und zur Lincken der Hertzog zu Holstein / Dohmherr zu Breßlau / Chur-Sächsischer Abgesandter / führete. Deroselben Trauer-Schleppe trugen zween Hoff-Junckern / welcher auch zugleich auffwarteten die adeliche Pagen und Cammer-Laqueien allerseits in Trauer-Kleidung.

Jetzt folgete die Hertzogin zu Holstein / Selbige führeten zur Rechten Herr Graf Augustus von der Lignitz / Chur-Brandenburgischer / zur Lincken der junge Hertzog zu Holstein / deß Dohmherrn Herr Bruder / Fürstlicher Anhaltischer Abgesandter. Deroselben Trauer-Schleppe trugen zween Hoff-Junckern / welcher gleichfalls auffwarteten die adeliche Pagen und Cammer-Laqueien in ihrer Trauer-Kleidung.

Die Fräulein Philippina Gräfin von der Lippe / führete Herr Christoph Wentzel Grafe von Nostitz / Abgesandter deß Königlichen Ober-Ampts Collegii, derer Trauer-Schleppe truge ein adelicher Page.

Die Frau Johanna Elisabeth gebohrne Freyin von der Lignitz vermählete Frey-Frau von der Leipe/ führete Herr Johann Baptista/ Freyherr von Neydthardt Kayser- und Königlicher Cammer-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien/ derer Trauer-Schleppe truge ein adelicher Page.

Hernach folgete Herr Czincks Howora Freyherr von der Leipe Erbherr der Herrschafft Schwentnig/ ꝛc. und nebst ihm Herr Adam Caspar von Arzat auff Groß-Schottgaw und Born der Stadt Breßlau Abgesandter.

Beschluß der Procession.

Hinder diesen giengen die Abgeordneten der Stände aller dreyer Fürstenthümer.

Endlich beschloß den gantzen Rang das adeliche Frauenzimmer/ und zu letzt der Magistrat der Stadt Brieg/ die Doctores und Gelehrte.

Bey Anlangung der Fürstl. Leiche in der Kirche fängt die Trauer-Music an/ und

Sobald die Leich-Procession / welche über tausendweise Wax-Fackeln begleiteten / in der Kirche arrivirte / derer Thore wegen deß Volckes Gedrängnuß starcke Wachten von Trabanten beobachten / verfügten sich die Hoch-Fürstliche Leyd-tragende Personen und Abgesandten auff die Fürstlichen Borleiben recht dem Castro Doloris gegen über. So intonirte auch alsbald die Trauer-Music mit vocal- und instrumental-Stimmen.

wird dieselbe ins Castrum doloris gesetzet.

Unterdessen ward die Leiche auff einem erhabenen Thron ins Chor oder Castrum Doloris, welches mit einem von Silber gestickten Tuch beleget / unter gemelden Himmel gestellet/ dessen Ende oder Zipffel die darzu verordnete vom Adel hielten.

Der Kirchen Chor ist schwartz bekleidet.

Der Chor war von unten biß oben an das hohe Gewölbe mit schwartzem Tuch überzogen / und denselben zu erweitern / hatte man vorher das grosse eiserne Gegitter / wie auch den Tauffstein so lange abgenommen.

Und dessen beyden Wände mit dem florirten Piastischen Stam-Baum gezieret so sich mit diesem Hertzog geendiget.

An den Seiten Wänden deß Chors breiteten sich die florirten von dem Piasto auffsteigende Zweige auß gar zierlich. Eines jeden Nahmen war durch ein grün bemahletes viereckigtes Schildlein von Blech geschlagen / und hinder einem jeden hieng eine brennende Lampe /welche die durchgeschlagene Buchstaben beleuchtete/ also daß man eines jeden Nahmen eigentlich lesen konte.

Zwischen beyden Seiten recht mitten lag unten / gleichsam

auff

auff einem Opffer-Altar / mit einem Goldstücken-Tuch bedecket / in vollkommener Lebens Grösse außgestrecket / in etwas das Haupt mit dem lincken Arm unterstützende / der Stamm-Vater Piastus in einem von künstlicher Bildschnitzer Arbeit übergöldet / hielt in der rechten Hand einen Scepter auff dem Haupt / mit dem Fürsten-Hut bedeckt / und hate zur Seiten vor sich ein blosses Schwerdt ligen. An demselben erstreckte sich in die Höhe / als aus der Wurtzel der Stamm-Baum / daran / eben auff solche Weise / wie an beyden Seiten an den Aesten und Zweigen / der einander succedirender Piastischer Hertzoge Lignitz Briegischer Linien / biß auff Hertzog Christian von denen Hertzog George Wilhelm entsprossen / Nahmen gantz deutlich konten gelesen werden. Oben über dem Gipffel prælentirte sich ein gewölckter Himmel; Indem nun der Zweig mit dem Nahmen Hertzog George Wilhelm an dem Gipffel hafftete / streckte sich eine Hand aus den Wolcken / und brach den Gipffel samt dem Zweig ab / also daß die Spitze deß Stamm-Baums gantz verdorret aussahe.

Vorwerts deß Chors standen / gegen der Kirche zu / die vorher drey benahmten Obersten Marschalls / als Directores deß Leich-Gepränges. Zu der rechten Seiten in einer Linie stand der Briegische Superintendens, die Hoff-Prediger / und die Seniores deß Briegischen Fürstenthums. An der andern Seiten linckwerts standen auch in einer Linie die verschriebene Lignitzische und Wohlauische Superintendenten, allerseits in weissen Chör-Röcken. So war auch die Kirche mit so vielen Wax-Lichtern bestecket / daß die Nacht eher dem Tag / als der Nacht ähnlichte. Ordnung der Procession in dem Chor.

Bey Endigung der Trauer-Music stieg der Superintendens / Herr Christianus Pauli auff die Cantzel / und predigte aus dem 2. Buch der Chronica Cap. 34. v. 24. 25. Uber die Worte: **Und Josia starb / und ward begraben unter den Gräbern seiner Väter / und gantz Juda und Jerusalem trugen leyde umb Josia / und Jeremia klagte Josia.** Der Superintendens thut die Leich-Predigt.

Als der Herr Superintendens höchstrühmlich und mit Vergnügung deß erleuchten Auditorii die Leich-Predigt abgeleget hate / Und nach deren Endigung

Geschicht die Parentation, und endet die Trauer-Music den Actum.

te / trat unten in der Kirche herfür / Herr Hanß Adam von Posadowsky deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann / Rath und Cammer-Director, und thät die Abdanckungs-Rede. Hierauff beschloß den gantzen Funerations-Actum die bewegliche Trauer-Music / gleichwie sie denselben in der Kirche angefangen.

Jederman begiebt sich darauff nach Hauß.

Die Fürstliche Personen retirirten sich aus der Kirche in ihre Zimmer / und die übrigen giengen den vorigen Weg in ihre Quartiere durch die Wachten. So hielten auch die drey Compagnien Bürger / und die Compagnie geworbener Soldaten / den Topffmarckt von dem Schloß-Thor an / biß an das Breßlauische Thor / zu beyden Seiten / so lange besetzt / biß nach Mitternacht / da alles stille und ruhig ward.

Der Sargk wird zu sehen erlaubt / und alle werden wol tractirt.

Deß andern Tages hernach ließ man den Sargk / samt den Zierathen / wie auch das Castrum Doloris, alle und jede die es nur verlangten / genauer besehen / und das Urtheil geben. Sonderlich sparete der Hof keine Unkosten / und tractirte den Adel / und alle verschriebene Stände auffs köstlichste / damit ein jeder seine Vergnügung hätte.

Gedächtnüß-Müntze wird außgetheilt / und deren Inscription.

Bey der letzten Trauer-Mahlzeit theilete man im Nahmen der Hertzogin / ohne Unterscheid bey allen Tafeln eine grössere und kleinere Medaille einem jeden aus. Auff der grösseren stand deß seligsten Hertzogs Bildnüß / auff der andern Seiten folgende Inscription gepräget:

PIASTI
Ethnarchæ Poloniæ
Ultimus Nepos Princeps
XV. vix. Annos Nat. sed tamen
MAJORENNIS
Post Nonimestre Ducatuum
Regimen
Die XXI. Novemb. An. M. DC. LXXV.
Sibi Regiæ Familiæ
Novemque Seculorum Senio
Fatalem figit Terminum
Ambigente Silesia
Num PIASTI Natalib. pl. Gratiæ
GEORGII GUILIELMI
Fato pl. Lachrumarum
debeat.

Gleich-

Gleichwie sich über den Splendeur dieser glücklich vollbrachten Fürstlichen Funeration jederman verwunderte / ebenmässige Verwunderung erweckte allen Anschauern der beydes kostbar- als künstliche Sargk. Er war von Kupffer starck versilbert und vergöldet / daran die Zierathen von getriebener Arbeit starck vergöldet herfür schimmerten. Zum Haupte erstreckte sich desselben Höhe auff drey und drey viertel Ell und drey Zoll / zu den Füssen zwey Ell. Ein und ein halb Ell und fünff Zoll trug die Breite zum Haupt / und anderthalb Ell zu den Füssen aus. Ein Ell und fünff Zoll breit war er oben / vom Postament mit den Bildern zwo Ell / unten vom Postament anderthalb Ell und fünff Zoll. Description des kostbahren Sargks und deß daran befindlichen Zierraths.

Er ruhet auff vier Tugenden / die darnieder ligen / die Häupter in Händen haltende: zur Rechten zum Haupt liget Fortitudo; hat eine zerbrochene Seule: Zu den Füssen liget Liberalitas, die ihr Cornu Copiæ etwas verhüllete: Zur Lincken zum Haupt Spes, mit zerbrochenem Ancker: Zu den Füssen Justitia, mit niedergelegtem Schwerdt und Waag-Schalen. Über dieses unterstützen ihn zu beyden Seiten zwischen den Tugenden zween auff einem Bein knyende Engel. Zum Haupt aber mit einer Zierath / einer anhangenden Frucht außgefüllet. An dem Sargk seynd vier Wapen angeheffiet / zum Haupt das Lignitz-Briegische / zu den Füssen das Anhaltische / zur Rechten das Chur-Brandenburgische / zur Lincken das Hessische.

An den Ecken über den vier Tugenden / sitzen vier Eitelkeiten / als Kinder gebildet / mit Fürsten-Hüten / in Muscheln: die über der Tapfferkeit hat einen zerbrochenen Speer in der Hand. Die über der Freygebigkeit eine Sand-Uhr. Die über der Hoffnung eine außgelescht Fackel. Die über der Gerechtigkeit bläset durch einen Strohhalmen Wasser-Blasen.

Die Wapen an beyden Seiten stehen zwischen zwey Sinnbildern. Zur rechten Seiten ist neben dem Brandenburgischen Wapen obenwerts eine blühende Aloe mit der Uberschrifft: Dum florui, morior. Untenwerts das Fürstl. Schacht mit einem Fürsten-Hut / auff einem Postament zerbrochen / mit der Uberschrifft: Demto fracta Rege. Zur lincken Seiten neben dem Hessischen

Wapen

Wapen obenwerts/ ein Mohnhaupt/ dem die Blumen abfallen/ mit der Uberschrifft: Non omnis morior. Untenwerts ein fliegender Adler/der von einem Pfeil getroffen/herunter fällt/ mit der Uberschrifft: Non esto vulnere tutus.

Zwischen den Wapen/Sinnbildern und Rändern ist er überall zur Außfüllung/mit Blumen und Laubwerck reichlich außgezieret. Auff dem Deckel stehet an der ersten Ecken eine Sonnen-Wende/ zu beyden Seiten aber deß Deckels ist die Verwesung abgebildet/in zwey Todten-Köpffen/auff derer zur Rechten stehet/ nebst denen zur Seiten gestellten Spaten und Schauffeln/ leeren Aehren/und durchkriechenden Schlangen/ oben ein Liecht das von zwey Winden außgeblasen wird; Auff dem zur Lincken aber eine außgelauffene Sand-Uhr/samt einer Unruhe/ zu den Füssen stehet der Fürsten-Hut in Zypressen: Zum Haupte aber eine Cron mit Palmzweigen. Oben auff dem Deckel stehet auff einer schwartzen Tafel/ mit goldenen Buchstaben folgende Inscription:

Desselben schöne Inscription mit goldenen Buchstaben.

Cineres
Serenissimi Principis ac Domini
GEORGII WILHELMI,
Ducis Silesiæ
Lignitii, Bregæ, & Wolaviæ
Qui
d. 29. Septembr. An. Chr. M. DC. LX.
Orbem suo Ortu illustravit
Janiculos Divinæ mentis
à
CHRISTIANO, Silesiorum Principe, Patre
&
LUDOVICA Anhaltina Matre accepit,
Conceptos Provida Parentum Cura
& Doctrina adauxit,
His alis instructus
Ætatem quin imò spem
Ingentibus Ingenii Dotibus antevenit
Virtute Judicio Virilibus
Subditos in Amorem,
Agnatos, totæ Germaniæ Principes
in admirationem,

Exteros

Exteros in stuporem
Cæsarem in Sententiam traxit.
XIV. Anno S. Nato Ætatis veniam
Provinciarumque suarum Regimen decernendi
Jam cœperat regnare.
At quanta Prudentia, quanto applausu
Jam Principum Statuumque Silesiæ
Præsidio destinabatur.
Jam Patriam meritis, orbem Fama
Omnes sui amore repleverat.
Cum d. 21. Novemb. An. Chr. M. C. LXXV.
Quo ipso ante nongentos annos
Piastus Sarmatia illuxit
Invidum Seculo nostro Fatum
Præcipite sideris hujus occasu.
Felicitati nostræ obicem
Meritis Ejus Herculeas Columnas
Regio Stemmati.
Jam Inconstantiæ Horizonta transgresso
Post Nonum Seculorum Senium
Terminalem poneret Lapidem.
ô Ferrea inexorabilis fati Sinistra!
Quæ Lethali Spongia cum hoc Principe
Non tam Pyasteorum Principum ultimum
Regique Familiæ Sanguinem
Quam congestas omnium Proavorum Virtutes
in Compedis delevisti.
Memoria tamen Mortalium
Immortali colendas.

Ohngefehr acht Tage nach vollzogenen Begräbnüß-Ceremonien, ward der Fürstliche Cörper in diesem über 2000. Thaler werth geschätzten Sargk/ unter der Begleitung eines starcken Adels/ und der vornehmsten Hof-Officirer/ nach Lignitz geführet/ und in die Fürstliche Grufft gesencket. Von denen hierbey gehaltenen Ceremonien kan der günstige Leser am Ende bey Beschreibung deß Lignitzischen Fürstenthums Belehrung finden. Die Fürstl. Leich wird nach Lignitz geführet/ und in die Fürstl. Grufft gesetzt.

Zeithero hatte die Fürstliche Frau-Mutter bey Ihrer Käyserlichen Majest. allergnädigst die Eröffnung der Cantzeleyen und Rent-Cammern erhalten/ welche bald Anfangs bey deß seligsten Hertzogs Absterben die Käyserl. abgeordneten Commissarien versigel- Die Hertzogin erhält beym Käyser die Eröffnung der versigelten Sachen.

sigelten: Aber itzund giengen nun die Vergleichungs-Tractaten an/ nachdem Er der Ruhe übergeben worden.

Dieselbe erbet die Allodialien, prætendirt eine grosse Summa Geld / und tractirt deßwegen mit dem Käyser.

Es konte zwar der Hertzogin und dero Frau-Tochter der Hertzogin zu Holstein / niemand den rechtmässigen Erb-Fall disputiren / weniger in Zweiffel ziehen / betreffende die Allodialien, so wenig als Ihrer Kayserlichen Majestät den Lehensfall der dreyen Fürstenthümer / gleichwol bedünckete deroselben Prætension etlichen zu viel zu seyn / weil sie sich über 800000. Gülden erstreckete / welche Ihre Kayserl. Majestät der Hertzogin herauß geben solten. Sothane Anforderung zogen Ihre Kayserliche Majestät in reiffliches Bedencken. Zu dem Ende verordneten sie auch gewisse Comissarios aus der Böhmischen Cantzeley/ und liessen mit der Hertzogin tractiren / welche ihr an die Seite hingegen stellete den Fürstlichen Anhaltischen Dessauischen Rath und Cantzlar Milagium zum Assistenten.

Bey den Tractaten eräugen sich viel difficultäten.

Wie starck nun beyde Partheyen hierinnen laborirten / dennoch schiene es / als wäre wenig fruchtbarliches zu gewarten / in Regard der vielerley producirten Difficultäten.

Die Hertzogin fundirt das kostbahre Mausolæum zu Lignitz.

Inzwischen legte die Hertzogin den Grund deß überaus kostbaren und herrlichen Fürstlichen Mausolæi in der Stiffts-Kirche St. Iohannis zu Lignitz / und sahe ihr selbst künfftig darinnen eine Ruh-Kammer auß. Desselben Beschreibung findet sich gleichfalls bey dem Lignitzschen Fürstenthum viel weitläufftiger.

Reiset nach Wien/und wird allda gefährlich kranck.

Indem sie auch merckte den schlechten Fortgang der Tractaten/reysete sie persönlich / nebst besagtem Cantzlar Milagio / Anno 1677. nacher Wien / fiel aber daselbst in eine gefährliche Kranckheit / daß auch fast die Aertzte an ihrer Genesung desperirten.

Hat beym Käyser Audientz reiset nach Hauß/ und erhält gute Satisfaction.

Bey erlangter Besserung erlangte sie bey Ihrer Kayserlichen Majestät Audientz / und proponirte ihr Anligen mündlich. Hierbey lieffen auch einige Intercessiones etlicher Chur- und Fürsten vor sie ein. Durch ihre berühmte Klugheit und Beredsamkeit gewonne sie die Gemüther vieler Grossen deß Hofes/ und setzte sich bey allen in hohe Æstim. Mit solcher Gegenwart richtete sie viel aus / und bahnete dem erwünschten Außgang der Tracta-

ten

ten einen guten Hoffnungs-Weg. In solcher gestärckten Hoffnung setzte sie die Rückreise auff Brieg fort/ und ließ vorher den Cantzlar Milagium in Adelstand erheben. Etliche Tage nach ihrer Ankunff zu Brieg erfolgete die Käyserliche endliche Resolution/und festgestellter Schluß / dadurch ihr zur Satisfaction vor alles und jedes 400000. Thaler zuerkannt und assigniret wurden/ davon ein Theil die Land-Cassa der Fürstenthümer mit denen restirenden Steuer-Geldern zahlen solte.

Hiermit acquiescirte die Hertzogin und erzeigte sich so weit content zu seyn/ unterzeichnete auch die außgewechselten Instrumenta willig. Auff sothane abgethane Sache räumete sie nun das Briegische Schloß/ und andere Fürstliche Häuser gäntzlich/ und erhub sich auff Ohlau/ welchen Wittwen-Sitz/ mit allen Intraden deß Weichbildes/ Ihre Kayserliche Majestät/ ohne Widersprechen/ Lebenslang zur Possession confirmirten.

Räumet Brieg und andere Fürstliche Häuser und ziehet nach Ohlau.

Weil nunmehro der Cardinal/ Bischoff zu Breßlau/ und Land-Grafe zu Hessen in Breßlau residirte, gab er ihr auff dem schönen Schloß Ohlau die Visite, daselbst sie ihn drey Tage überaus prächtig bewirthete/und mit allen ersinnlichen Divertissemenen vergnügte.

Wird vom Cardinal von Hessen daselbst besucht/den sie herrlich tractirt.

Anno 16 reisete die Hertzogin auff Berlin/ divertirte sich etliche Monat am selbigen Hofe/ erhub sich von dar weiter auff Dessau/ Wolffenbüttel/ Bückeburg/ Rotenburg in Hessen / und beurlaubete sich gleichsam noch einmal in dieser eiteln Welt mit ihren nahen Hochfürstlichen und Gräflichen Anverwandten. Als sie in der Rückreise durch Lignitz passirte/ besahe sie den Bau in der St. Johannis-Kirche / deß neuen und mehrerwehnten Mausolæi, wie weit etwa die Arbeiter daran avanciret wären/ und ordnete selbst viel Verbesserungen an.

Reiset in Teutschland und wieder nach Lignitz/ daselbst sie das Mausolæum besichtigt.

Hierbey prognosticirte sie ihr selbst/ wie sie schwerlich mehr die Stadt Lignitz/ sonderlich dieses neue Begräbnüß/mit Augen würde sehen/ in Hoffnung/daß man in kurtzem ihre Gebeine/ mit den Gebeinen ihres seligsten Herrn Gemahls/ auch seligsten Herrn Sohns/vereinigen solte.

Prognosticirt ihr Ende.

Läst sich zu Augspurg einen kostbaren Sargk verfertigen.

Zum Zeugnuß/daß es ihr mit Erinnerung der Sterblichkeit ein Ernst wäre/ließ sie ihr einen kostbaren Sargk bey Lebzeiten zu Augspurg verfertigen / und von dar abholen / welchen sie hernach ohne Entsetzen öffers ansahe / und darauff mit Fingern deutete/ als auff das künfftige Behaltnüß ihrer Asche.

Bedienet sich deß warmen Bades zu Landeck.

Anno 1679. bedienete sie sich noch einmahl deß warmen Bades zu Landeck / und empfand daselbst einen harten Anstoß von Kranckheiten/daher eilete sie / von dar / wieder nach Ohlau / und bedienete sich der Aertzte Rath/wiewol mit geringem Effect.

Resolvirt eine Reyse nach Berlin und Dessau/ stirbt aber darüber.

Obschon im Außgang deß Jahres einige Besserung herfür schimmerte / also daß sie auch resolvirte den 25. April deß bevorstehenden 1680. Jahres eine abermahlige Reyse auff Berlin und Dessau anzutretten: allein es thäten sich neue Schwachheiten herfür / und warffen sie auffs Bette / ungeachtet der kostbaren gebrauchten Medicamenten, und bahneten ihr den Weg zum himlischen Vaterland.

Eben an demselben benahmten Tage / welches remarquabel war/welchen sie zu der Berlinischen Reyse bestimmt/ starb sie seliglich auff dem Ohlauischen Schloß/hinterlassende die eintzige Tochter Princessin Charlotta/vermählete Hertzogin zu Holstein.

Wird nach Lignitz geführet und beerdiget.

Den 17. May besagten 1680. Jahres / bald hernach / ward dero Cörper in den allbereit vorhandenen Sargk geleget/und unter dem Geleite der Ohlauischen Noblesse, nach gehaltener Stand-Predigt/aus den Worten Johann: 20. v. 17. **Ich fahre auff zu meinem Vatter / und zu eurem Vatter / zu meinem GOtt / und zu eurem Gott** rc. nach Lignitz abgeführet / und in das herrliche von ihr erbaute Mausolæum beygesetzet.

Ihr geschiehet die Leich-Predigt.

Den 19. May mehrgedachten 1680. Jahres geschahe in Fürstlicher Schloß-Kirche durch den Hof-Prediger die Leich-Predigt auß den Worten Psalm: 29. v. 14. **Laß ab von mir / daß ich mich erquicke/ehe denn ich hinfahre/und nicht mehr hier sey.**

Ohlau samt dessen Weichbild wird dem Briegischen incorporirt.

Weil nun das Schloß / Stadt und Weichbild Ohlau ein Theil deß Briegischen Fürstenthums ist / also liesen es billich Ihr Kayserliche Majestät appehendiren, und demselbigen Fürstenthum ein verleiben/ als ihrem durch den Tod deß letzten Hertzogs heimkommenen Lehenfall.

Durch

Durch das selige Absterben der Hertzogin erlangten Ihre Kayserliche Majestät die vollkommene Possession der dreyen Fürstenthümer mit allen appertinentien.

Der Hertzogin zu Holstein blieben die in dem väterlichen Testament zuerkannten Groß-Kotzenauischen Güter im Lignitzschen Geleben erblich / wie auch der Fürstliche Lignitz-Briegische Hof zu Breßlau / welchen sie renoviren und zu ihrer Bequemlichkeit aptiren ließ. Die Hertzogin von Holstein behält das Vermächtnus deß Vaters erblich.

Indem nun solcher massen das uhralte Fürstliche Hauß Lignitz und Brieg sich geendiget / so wollen wir auch desselben Beschreibung mit dem Trauer-Gedichte eines geschickten Poëtens beschliessen.

Fliest nasse Thränen / fliest auff Wangen und Papier/
Das letzte Königs Blut Sarmatiens ligt hier:
Der Purpur der ihm war von Ahnen angeerbt/
Hat seinen siechen Leib umkleidet und gefärbt.
Fliest milde Thränen/fliest auff Wangen und Papier/
Piastens letzter Zweig / der edle Fürst ligt hier:
Der hohe Ceder-Baum versinckt mit ihm ins Grab/
Der durch neun-hundert Jahr dem Lande Schatten gab.
Fliest trübe Thränen/ fliest auff Wangen und Papier/
Deß grossen Kaysers Lust/der kluge Fürst ligt hier.
Witz hub ihn vor der Zeit auff seinen Fürsten-Thron /
Der Blitz deß Todes rückt Ihn vor der Zeit davon.
Fliest dicke Thränen / fliest auff Wangen und Papier/
Das Auge Schlesiens/der theure Fürst ligt hier:
Der trübe Himmel weyn't / die Sonne birgt ihr Licht/
Weil dir erleuchtes Haupt die Lebens Sonne bricht.
Fliest heisse Thränen/fliest auff Wangen und Papier/
Der treuen Länder Schutz / der werthe Fürst ligt hier/
Der seinen Uhrahn solt an Jahren gleiche gehn/
Läst uns an Jahren jung betrübte Waysen stehn.
Fliest bittre Thränen/fliest auff Wangen und Papier /
Der Unterthanen Schatz/der liebste Fürst ligt hier/
Ihr Hertze neben ihm: Es decket eine Grufft /
Was sie geliebt/geehrt/gewünschet und gehofft.

Fliest blutge Thränen/ fliest auff Wangen und Papier/
Der Tugend Ebenbild/ der fromme Fürst ligt hier:
Die Kirche Gottes weyn't/ der hohe Richt-Stuhl klagt/
Das gantze Land erseuff'z't/ erbebet/ ächtzt und zagt.
Fliest herbe Thränen/ fliest auff Wangen und Papier/
Der Jungen Helden-Preiß/ der tapffre Fürst ligt hier:
Doch hat der Tod nur dem/ was sterblich/ obgesiegt/
Die Seele wird bey Gott mit Ehr und Ruhm vergnügt.
Fliest bange Thränen/ fliest auff Wangen und Papier/
Der sel'ge Fürst ruh't wohl: wo aber bleiben wir?
HErr/ nimm dich unser an/ erhalt uns deine Hold/
Dein reines Wort/ die Ruh' und unsern Leopold.

Das XII. Capitel/

Von dem Croßnischen Fürstenthum.

Fürstenthum Croßen ist von Schlesien gantz separirt, und gehöret Chur-Brandenburg zu.

DAs Croßnische Fürstenthum beschreiben wir ebenmässig unter einem besondern Titul. Ob es wol ein Theil von Nieder-Schlesien ist/ auch den Namen eines Schlesischen Fürstenthums erhält/ dennoch bleibt es von den andern Fürstenthümern gäntzlich separiret, unangesehen es vor Zeiten denselbigen auff die 374. Jahr vereiniget gewesen. Es hat keine Concurrenz weder mit denen Schlesischen Ständen/ weder mit ihrer Regirung und Landes-Cassa/ weniger mit ihren Fürsten-Tagen und Zusammenkünfften/ sondern stehet ohnmittelbar unter der Souverainen Chur-Fürstlichen Brandenburgischen Jurisdiction und Herrschafft.

Wird mit Fleiß abgesondert beschrieben.

In Ansehung dessen/ wird dieses Croßnische Fürstenthum/ wie gesagt/ auch allhier mit seiner Beschreibung abgesondert/ damit man die Vermischung mit den andern Fürstenthümern verhüte/ und desselben eigentlichen Zustand desto besser bekant mache.

An

An ihm selbst hält das Croßnische Fürstenthum die Spitze Nieder-Schlesiens/ und hat den Nahmen von der Stadt Crossen/welches ein Griechisch Wort ist/den Saum am Rock bedeutende. Solche Benahmung läst sich hier wol applicíren/indem erwehnter massen das Croßnische Fürstenthum das letzte und äusserste Theil Schlesiens ist abwerts an Seiten der Marck-Brandenburg. Dessen Benahmung woher.

Dieses Fürstenthums Länge/ wie es die Geographi denen Schlesischen Gräntzen einschliessen/ erstreckt sich ohngefehr auch acht/die Breite aber auf sechs starcke Meilen. Gegen Morgen gräntzet es mit dem Glogauischen/ gegen Mittag mit dem Saganischen Fürstenthum. Mitternachtwerts berühret es den Schwibusischen Craiß/und das Sternbergische Land/ Abendwerts stöst es an die Marck-Brandenburg und an die Nieder-Laußnitz. Desselben Länge/Breite und Gräntzen.

Von alten Zeiten her/sonderlich als es zu einem besondern Fürstenthum denominiret ward/theilete man allbereit dasselbige in zween Cräiße / nemlich in den Croßnischen und Zülchischen Cräiß. Ist schon vor Alters in zwey Cräise getheilet gewesen.

I. Croßnischer Krayß.

CRossen ist eine sehr alte Stadt/ derer schon von 1163. Jahren her die Geschicht-Bücher gedencken. Wie es aus den Umbständen erscheinet/ bediente sich der alte Hertzog Henricus Barbatus der Bärtige sich dieses Ortes zu seinem Divertissement indem er hier selbst öffters Hof hielte/auch Anno 1230. auff dasigem Schloß die Schuld der Natur bezahlte. Vermuthlich ist er auch der erste Grundleger der ansehnlichsten geist- und weltlichen Gebäuen darinnen gewesen. Crossen ist eine sehr alte Stadt/ und dessen Beweiß.

Sie liget 6. Meilen von Franckfurt an der Oder/und 12. Meilen von Groß-Glogau/in einer von Natur sehr lustigen Gegend. Gegen dem Glogauischen hat sie vor sich eine schöne und fruchtbare Ebne/gegen Franckfurt aber wird sie von etlichen mit Wein und Obstgärten bepflantzte Bergen umgeben. Bey denselben stehet eine Hat eine schöne Situation, und eine feine Vorstadt.

feine

feine Vorstadt von bequemen Häusern und allerhand Handwerckern/ auch eine ziemlich grosse Kirche/ in welcher die Reformirten den Gottesdienst verrichten.

Oder ströhmet dieselbe vorbey.

Von aussen vermehret der Stadt das Ansehen und Annehmlichkeit der an den Wälle vorbey streichende Oder-Strohm/ worüber eine lange starcke höltzerne Brücke gebauet ist.

Deren Fortification ist nicht wenig considerabel, dann sie ein guter Paß.

Und/ wie die Stadt eine starcke mit festen Thürnen befestigte Ringmauer umbfängt/ gleichfals bedecket dieselbige/ sonderlich an der Oder-Seite/ eine kleine Fortification von Schantzen und etlichen Bastionen. So haben auch die Thore starcke Gewölber und defensions-Thürne. Wegen dieser Fortification, und weil ausser dem die Stadt ein considerabler Pas an dem Oder-Strohm ist/ wird sie allzeit mit einer Chur-Fürstlichen Guarnison besetzt.

Sie hat eine grosse Pfarr-Kirche/ feine Schul und reiches Hospital.

Inwendig stehet eine hohe und grosse Pfarr-Kirche/ und bey derselben alle/ zum Gottesdienst erforderte Nothdurfft/ mit einem hohen gespitzten Glocken-Thurn/ wie auch eine wohlbestellte Schule. Für das Armuth unterhält gleichfals die Stadt ein wol-vermögendes Hospital.

Auch ein ansehnlich Rathhauß und feine Burger-Häuser.

Mitten in der Stadt/ auff dem schönen Marckt-Platz/ leuchtet das steinerne wolgebaute/ von innen mit räumlichen Sälen und Rathstuben/ außwendig aber mit einem hohen Thurn und richtigem Uhrwerck gezierte Rath-Hauß herfür. Rings umher umgeben dasselbige/ sonderlich den grossen Marckt-Platz/ oder Bürger-Ring/ an allen vier Seiten/ lauter hohe und weite steinerne Burger-Häuser.

Das Fürstl. Schloß veransehnlichet die Stadt.

Am meisten aber veransehnlichet die Stadt das Fürstliche Schloß an der Oder-Seite ligende/ welches alles/ was nur eine Fürstliche Residentz erfordert/ in sich begreifft/ vornemlich eine wol disponirte Capelle/ in welcher jetzund die Reformirten ihren Gottesdienst halten/ deßgleichen die Cantzeley und Marstall.

Ist gemeiniglich der Chur-Bran

Wiewol/ so lange Crossen dem Chur-Brandenburgischen Hause unterthan gewesen/ kein regirender Herr beständig auff diesem Schloß residiret hat/ gleichwol ist es von geraumen Zeiten her/ gemeiniglich wegen der guten Bequemlichkeit/ denen Chur-

Fürstlichen

Fürstlichen und Marggräflichen Wittwen zum Wittwen-Sitz verordnet und eingeräumet worden. Gemahlinnen Wittwen-Sitz.

Anno 1241. als die eingefallene Tartarn in Schlesien dermassen grausam wüteten / und bey Lignitz endlich die blutige Schlacht liefferten / begab sich die andächtige Hedwig / samt denen Nonnen aus dem Closter Trebnitz nacher Crossen in Sicherheit / und verharrete daselbst eine Zeitlang. Hier hält sich die andächtige Hedwig eine Zeitlang auff

Anno 1573. residirte allhier zu Crossen Frau Catharina / Marggraf Johannis I. zu Brandenburg nachgelassene Wittwe / Hertzog Heinrichs zu Braunschwieg und Lüneburg Tochter. Churfürstl. und Marggräfl. Wittwen / so allhier residiret.

Anno 1598. wohnete auff dem Croßnischen Schloß Chur-Fürst Johann George zu Brandenburg nachgelassene Wittwe / Frau Elisabetha / Fürst Joachim Ernsts zu Anhalt Tochter.

Anno 1651. wurd auff dem Croßnischen Schloß Princessin Henrietta Pfaltzgraffens Friderici V. und gekrönten Königs in Böhmen Tochter / dem jungen Siebenbürgischen Fürsten Ragoczy / vermittelst seiner Abgesandten / vermählet / und von dar durch Schlesien in Siebenbürgen geführet.

Anno 1657. bediente sich auch dieses Wittwen-Sitzes Frau Elisabeth Charlotta / Churfürst Friderici IV. zu Pfaltz Tochter / und Chur-Fürst George Wilhelms nachgebliebene Churfürstliche Wittwe.

Anno 1659. bewerckstellete auff dem Fürstlichen Schloß Hertzog George zu Lignitz und Brieg in eigener Person / bey recht Fürstlichen Solennitäten / die Sponsalien mit Philipp Ludwigs / Pfaltzgrafens zu Simmern Tochter / Princessin Elisabeth Maria Charlotta / in Gegenwart dero Frau-Mutter / Frauen Maria Eleonora / Churfürst Joachim Friderichs zu Brandenburg Tochter. Auff diesem Schloß hält Hertzog George zu Lignitz seine Sponsalien.

Jetzund wird spargiret / als wäre diese Residentz gleichfalls der jetzigen Frauen Churfürstin Dorotheen / gebohrner Hertzogin zu Holstein samt dem Fürstenthum / zu dero künfftigem Wittwen-Sitz angewiesen worden / von dem regirenden Herrn Chur-Fürsten zu Brandenburg / Friderich Wilhelm Churf. Durchl. Soll der verwittibten Churf. Dorotheä Wittwen-Sitz seyn.

Sonst befinden sich die Strassen in der Stadt Crossen in Deren Strassen

wol disponirt, auch die Victualien nicht theuer.

guter disposition, und auff denselbigen die Bürger-Häuser meistentheils von Steinen auffgeführet. Und obschon die Stadt ziemlich volckreich ist / gleichwol seynd die Victualien allhier sehr wolfeil/ und wegen deß Landes Fruchtbarkeit überflüssig zu bekommen/sonderlich betreffende Brod/Fisch und Fleischwerck / wie auch gutes Waitzen-Bier und Wein.

Sie stehet in Kriegs-Zeiten viel aus.

In Kriegs-Zeiten hat die Stadt bald von Feinden / bald von Freunden / auch das ihrige redlich außstehen müssen.

Wird von Hertzog Hanß zu Sachsen vergeblich belägert.

Anno 1476. belagerte Hertzog Hanß zu Sagan/ Crossen zwar vergeblich/ aber hingegen brannte er die Vorstädte zweymal ab/ und ruinirte die Weinberge und Gärten/ von dessen geführtem Krieg mit denen Marggrafen zu Brandenburg außführlicher Bericht hernachmals geschicht.

Leidet Schaden von Mordbrennern.

Anno 1631. steckten sonderlich hierzu erkauffte Mord-Brenner die Stadt Crossen in Brand. Die darinnen ligende Schwedische Besatzung konte mit genauer Noth die Munition salviren/ und muste den Proviant den Feuer-Flammen überlassen.

Kam unter des von Friedland Gewalt.

Anno 1633. brachte der Hertzog von Friedland oder Wallensteiner die Stadt Crossen unter seine Gewalt / besetzte sie mit seinen Völckern / und beschwehrete die Einwohner gewaltig. Durch derer occupation facilitirte er ihm die Eroberung der andern Städte/nemlich Franckfurt an der Oder/ Zantoch / Landsberg / und Köppenick.

Schweden und Brandenburg erobern sie mit Accord.

Anno 1634. den 2. Junii belagerten die damahls conjungirten Schwedische und Brandeburgische Trouppen die Stadt Crossen / welche auch der Obriste Dramond dergestalt mit Accord eroberte/ daß die Käyserischen mit weissen Stäben in Händen haltende/außziehen musten/wiewol sich die meisten bey den Schweden unterstelleten.

Dienet den Schweden zur retirada

Anno 1641. dienete dem Schwedischen General Stallhanß die Stadt Crossen zu einer retirada, als denselben die Kayserischen aus Beuthen jagten.

Sie thuen Schlesien und Laußnitz daraus

Anno 1642. verstärckte sich General Stallhanß allhier mit frischen/aus Pommern kommenden Völckern/ und thät mit unauffhörlichen Excursionen/Rauben und Plündern/von hier aus/ denen Laußnitzern und Schlesiern gewaltigen Schaden/ sahe

auch

auch von ferne zu/ und lauerte/ was doch endlich die Belagerung Groß-Glogau/durch den Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm/ vor einen Außgang nehmen würde. Croſſen Schaden.

Betreffende das Weichbild/oder den Krayß an ihm selbst/so bestehet dasselbige in unterschiedenen kleinen Städtlein/Adelichen Häusern/und ansehnlichen Cammer-Dörffern. Städte/ deliche Schlösser und Cammer-Dörffer zum Croßnischen Kräyß gehörende.

Sommerfeldt ist ein klein Städtlein/aber sehr alt: Denn es gedencken auch desselben die alten Jahr-Bücher. Es hat jederzeit zu Crossen gehöret/und ist Anno 1481. mit ratification Königs Matthiä Hunniadis/samt Crossen/von dem Glogauischen Fürstenthum getrennet/und Crossen incorporiret blieben. Es ligt drey Meilen von Crossen/auff einem fruchtbahren Boden/rings umher mit Weinbergen umbgeben.

Bobersberg scheinet gleichfals ein alter Ort zu seyn/und ist ebenmässig wie Sommerfeldt/ Anno 1481. von dem Glogauischen getrennet/und dem Croßnischen/biß auff den heutigen Tag/einverleibet worden. Er ligt zwischen Crossen und Sommerfeldt etwas auff einer Höhe/ ohnfern dem Boberstrohm. Ob er ein Städlein oder Dorff sey/haben wir nicht eigentlich erfahren können. So viel aber wissen wir gewiß/daß Bobersberg ein uhraltes Adeliches Stamm-Hauß der Herren von Knobelsdorff sey.

Sandow ist ein überaus schöner/uhralter und berühmter/zwischen Franckfurt an der Oder/und Crossen gelegener Ritter-Sitz und Stamm-Hauß/ der vornehmen Herren von Winterfeldt/von allerhand Bequem- und Herrlichkeiten.

Teutsch Netkau und Pohlnisch Netkau seynd beyderseits vornehme Adeliche Häuser/welche die Herren von Rotenburck beherrschen.

Drehnow ist auch ein vornehmes Adeliches Stamm-Hauß der Herren von Löben.

Leutersdorff rechnet man auch unter die vornehmsten Adelichen Häuser im Croßnischen Fürstenthum/und ist der Herren von Stössel Stamm-Hauß.

Anno 1641. im Monat Octobr. als dem mehrgedachten Schwedischen General Stallhanß das Glück nicht länger favoriren Gen. Stallhauß retiriret sich

nach Sommerfeldt.

siren wolte/ und ihm die Proviant- und Pagagie-Wagen bey Grünberg im Groß-Glogauischen von denen Käyserlichen abgeschlagen wurden/ retirirte er sich mit seinen übrigen Trouppen nach dem bemeldten Städtlein Sommerfeldt/ aber die Käyserischen setzten ihm nach/ und umgaben ihn von allen Seiten/ daß er kaum entrinnen konte/ und wäre bald in ihre Hände gefallen.

Croßnische Fürstenthum steht wegen der Schweden beym letzten Krieg in grosser Gefahr.

Anno 1675. als der Schwedische Reichs-Feld-Herr Carl Gustav Wrangel/ mit seinem Principalen den Mantel nach dem Frantzösischen Winde hieng/ und unter dem Prætext, als müste er Chur-Brandenbur/ zu Erhaltung deß Münsterischen Friedens zwingen/ sich in dieß Marck-Brandenburg einquartirte/ keine Feindseligkeit gestehende/ und gleichwol das Land verheerete/ und alles außzehrete/ stand Crossen in grosser Gefahr/ sonderlich als sich der Obriste Grubenhelm deß Passes Landsberg an der Wartta bemächtigte.

Wird von denen Schweden gebrandschätzt und mit Völckern belegt.

Wenig Tage hernach gieng der General-Major Giese bey Schwedt über die Oder/ und quartirte ordentlich seine Trouppen im Croßnischen Fürstenthum ein/ welche auff den Dörffern mit denen Einwohnern überaus grossen Muthwillen verübten. Uber dieses setzte besagter General-Major Giese das Fürstenthum in Brand-Schatzung/ und legte denen Chur-Fürstlichen Unterthanen/ wie auch selbst dem Adel/ unerträgliche Contributiones auff.

Gen Sommerfeldt defendirt dasselbe gegen die Schweden.

Inzwischen/ weil die Chur-Fürstliche Stadthalterschafft in Abwesenheit deß Chur-Fürsten allen Chur-Fürstlichen Unterthanen/ also auch der Stadt Crossen/ ein ernsthafftes Verbott publicirte/ Vermöge dessen sie denen Schweden nichts geben solten/ lebten die Croßner/ so viel möglich/ demselben nach. Damit aber die Schweden nicht grössere Gewalt brauchen/ und den Ort nicht gäntzlich ruiniren oder mit grösserer Force attaquiren möchten/ begab sich der Brandenburgische General Sommerfeldt persönlich mit 300. Mann in Crossen/ und verhinderte der Schweden Gewaltthätigkeiten/ sonderlich daß sie nicht die unbilligen Contributiones mit militarischer Execution dem Lande außpressen/ weniger die Stadt behaupten konten.

Anno

Anno 1686. im Monat May/ als der Chur-Fürst zu Brandenburg Fridrich Wilhelm/ auff gewisse Conditiones, davon hernach Meldung geschicht/ dem Käyser sieben Regimenter Auxiliar-Völcker wider den Türcken schickte/ zu Belagerung der Stadt Ofen/ stellete er in diesem Weichbild/ bey dem Dorff Windischseger/ eine halbe Meile von Crossen/ den Sammel-Platz und die Musterung an/ welcher der Chur-Fürst mit seiner Frau Gemahlin/ denen Printzen und der Hofstat persönlich im Felde beywohnete.

Bey Crossen werden die Chur-Fürstl. Auxiliar-Völcker nach Ungarn/ gemustert.

Die vornehmsten Officirer/ dieser auff 7000. Mann geschätzter Trouppen/ waren: General-Leutenant von Schöning/ General-Major von Marwitz/ General-Major Barfus/ Alexander Hertzog zu Curland als Obrister/ Heinrich Hertzog zu Sachsen als Obrister/ der von Belling Obrister/ der von Strauch Obrister/ der von Brandt Obrister/ unter denen befanden sich auch zween Grafen von Dohna/ und ein junger Freyherr von Dörfling/ und andere hohe Officirers mehr

Deren vornehmste hohe Officirer.

Aller hierbey gegenwärtiger Officirer prächtige Montirung leuchtete über die massen/ mit Verwunderung jederman/ in die Augen/ wie auch der gemeinen Soldatesca/ deßgleichen der Regimenter und Compagnien Standarten und Fahnen. Nachdem sie sich in einer Linie postiret hatten/ muste hierauff ein Regiment nach dem andern dem Chur-Fürsten/ welcher auff einem Stuhl saß/ in der schönsten Ordnung unter Trompeten- Paucken- Trommeln- und Schalmayen-Schall vorbey passiren/ dessen Majestätische Helden-Prælenz die zum March und Streit bereitwilligste Soldatesca destomehr encouragirte.

Dieselben und die Soldatesca sind prächtig montirt.

Bey diesem Rendevouz stelleten sich auch die Kayserlichen Commissarien ein/ nemlich Christoph Leopold/ Grafe von Schafgotsch/ Schlesischer Cammer-Präsident/ der Grafe von Proskowsky/ George Rudolph Freyherr von Girstdorff/ Schlesischer Ober-Ampts-Rath/ welche diese Auxiliar-Völcker abholeten/ und denenselben ferner die March-Route durch Schlesien anwiesen.

Hierbey finden die Käyserl. Commissarien sich ein.

II. Zülchauer Krayß.

Zülchau die 2. Krayß-Stadt / ist sehr alt.

ZÜlchau / oder insgemein Zülch genant / ist die zweyte Krayß oder Weichbild-Stadt deß Croßnischen Fürstenthums. Dieser Stadt Alterthum erscheinet aus den Jahr-Büchern / welche schon von dem 1201. Jahr her derselben gedencken.

Dieselbe scheidet die Weichbilder Schwibusen und Grünberg.

Gleichwie dieses Weichbild die beyden Weichbilder deß Glogauischen Fürstenthums Grünberg und Schwibusen / welches nunmehro unter Chur-Brandenburgischer Jurisdiction stehet / scheidet / und zwischen diesen hindurch sich gegen Pohlen erstrecket / also ligt Zülchau recht zwischen diesen beyden besagten Weichbilds-Städten / und zwar zwo Meilen von Schwibusen / zwo starcke Meilen von Grünberg / und vier Meilen von Crossen. Ohngefehr eine kleine halbe Meile davon ströhmet die Oder vorbey.

Dessen Grösse / Bevestigung und Fruchtbarkeit.

An ihr selbst ist Zülchau ein feines Städtlein / und dörffte / was die Weitläufftigkeit betrifft / der Stadt Crossen wenig nachgeben.

Außwendig beschliessen dieselbe starcke Mauren und Thor-Thürne / und das Erdreich rings umb sie her / trägt gute Früchte allerley Arten / deßgleichen in den Vorstädten die Obst- und Kohl-Gärten.

Hat eine feine Kirche und Rath-Hauß.

Inwendig gibt dieser Stadt die grosse Pfarr-Kirche das beste Ansehen / und unter denen weltlichen Gebäuen das Rathhauß. Viel von den privat-Häusern seynd steinern. Die Bürgerschafft schöpffet sonst guten Nutzen von denen benachbarten Einwohnern deß Glogauischen Fürstenthums / welche sonntäglich sich allhier deß Lutherischen Gottesdienstes mit Hauffen bedienen.

Dieses Krayses erster Pfarrherr muß mit dem Croßnischen Superinten-

Bey der Pfarr-Kirche stehet das Schul-Hauß. In derselben prediget deß Krayses erster Prediger und Inspector, welches Ampt umb das 1663. Jahr Georgius Lindenerus bekleidete. In Kirchen-Sachen muß allzeit hiesiger Ober-Pfarrer mit dem Superintendenten zu Crossen communiciren / und sich

seines

seines Rathes bedienen. Ebenmässig / wie in alten Zeiten Crossen dem Fürstenthum Glogau / so ist Zülchau biß auff heutigen Tag mit Crossen vereiniget gewesen. denten communicirett.

So participiret auch gemeiniglich die Stadt Zülchau mit der Stadt Crossen gleiches Glück / wie in Friedens- so im Krieges-Zeiten. Stehet viel im Kriege / sonderlich von Hertzog Hanß zu Sagan aus

Anno 1477. muste diese Stadt viel Trangsal außstehen von dem rasenden Hertzog Hanß zu Sagan / denn er eroberte sie mit Gewalt / und legte derselben unerträgliche Brandschatzungen auff / und lebte dennoch wenig dem Accord nach.

In diesem Seculo hat sie gleichfals vielerley Unglück betroffen; Sintemal als Anno 1633. der Hertzog von Friedland oder Wallensteiner / den Meister über Crossen spielete / muste sich auch Zülchau unter dessen Joch bücken. Komt an den Wallensteiner.

Anno 1641. trieb Hertzog Frantz Albrecht / Kayserlicher General / die Schweden gewaltig in die Enge / also daß sie disseits der Oder in Nieder-Schlesien / und Nieder-Laußnitz / alle Städte und Schlösser verliessen / jedoch Crossen und Zülchau zur Retirade behielten / zu der Städte grossem Schaden. Bleibet in Schwedisch. Gewalt.

Anno 1642. druckte General Stallhanß die Croßner und Zülchauer fast unerträglich / denn seine aus Nieder-Schlesien und Nieder-Laußnitz zusammen gezogene Trouppen auff 4000. Mann starck quartierte er ihnen ein / und saugete die guten Einwohner biß auff den letzten Heller aus / am meisten thät er dem Lande mit Feuer und Brand wehe / als General Torstensohn sich allhier mit 3000. Mann conjungirte, und die benachbarte Stadt Guben occupirte. General Stallhanß thut derselben und Crossen viel Trangsal an.

Eben im besagten Jahr / als Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm Groß-Glogau belagerte / führeten die Schweden in diesen Gegenden über 12000. Mann zusammen / und dräueten denen Käyserischen den Entsatz / dessen ohnerachtet streiffte unter währender Belagerung der Käyserliche General Vorhauer biß an die Stadt Zülchau / überrumpelte die Schweden / machte Schweden leiden allhier von den Käys. Schaden.

machte ein Theil derselben nieder / führete die übrigen gefangen mit sich / und kam wieder im Lager vor Glogau mit guter Beuthe an.

Die zum Kräyß gehörige übrige Orthe.

Was den Kräyß / oder die unter Zülchau stehende Landschafft betrifft / so begreifft sie in sich viel schöne Dorffschafften und Adeliche Häuser / unter denen die vornehmsten seyn dörffter: Padligar / der Herren von Droske / Nickern / der Herren von Löben / Tschicherzig / der Herren von Grünberg Stamm-Hauß und Ritter-Sitz.

Der Biberstein thut viel Schaden.

Anno 1360. als Hertzog Henricus Ferreus / oder der Eiserne / zu Glogau mit dem Herrn zu Biberstein von Sora in Zwiespalt gerieth / also daß sie einander mit feindlichen Trouppen heimsuchten / streiffte er über die Oder biß an Zülchau / und verheerete viel Dörffer / wiewol endlich der Hertzog den Bibersteiner mit derben Stössen wieder aus dem Lande jagte.

Hertzog Hanß zu Sagan bekommt Crossen / wird aber von demselben an Chur-Brandenb. gebracht.

Anno 1481. erklärete König Matthias Huniades den mehrgedachten Hertzog Hanß zu Sagan zum Fürsten über das Croßnische / wannenhero ihm auch die Zülchauer huldigen muſten.

Indem aber selbiges Jahr zwischen dem Marggrafen zu Brandenburg / und dem Hertzog zu Camitz in Ober-Laußnitz der Friede geschlossen / und dem Marggrafen die Hertzoge zu Sachsen / als Mediatores, nebst dem König / die Croßnische Landschafften adjudicirten und Pfands-Weise zu beherrschen verwilligten / muste Hertzog Hanß Crossen / samt dem Zülchauischen Kräyß abtretten / von der Zeit an die Stadt und Kräyß Zülchau / unter Chur-Fürstlicher Brandenburgischer Jurisdiction, und dem Croßnischen incorporirt geblieben ist biß auff heutigen Tag.

Zülchauer Kräyß ist fruchtbar.

Die Fruchtbarkeit dieses Weichbildes bestehet meistentheils in Korn-Wachs. An dem Ufer deß Oder-Strohms hat es etwas Holtzwerck / sonst wenig Bäche / ausser etlichen Teichen bey Kramzig. So trifft man auch hin und wieder in demselben kleine Sand-Hügel an.

Regi-

Regiment und Cammer-Wesen deß Croßnischen Fürstenthums.

Cossen und Zülchau haben unter Glogau vor Alters gehöret.

BEyderseits Kräyse/ oder Weichbilder/ Crossen und Zülchau gehöreten in alten Zeiten unter die Regirung der Glogauischen Hertzoge / und stunden unter derselbigen Cantzeley/in welcher sie die Justiz durch einen Landes-Hauptmann administriren liessen.

Ihrer wird in der recognition Hertzog Heinrichs zu Glogau/ Kön. Johanni gethan/gedacht.

Anno 1329. als Hertzog Heinrich zu Glogau/ gleich andern Schlesischen Fürsten / sein Fürstenthum König Johanni in Böhmen/und desselben Protection unterwarff/ gedachte er auch insonderheit Crossen und Zülchau / wie aus folgender recognition erscheinet:

Anno 1329. Feria tertia post Misericordias Domini, Henricus Glogoviæ Dux & Dominus Saganensis significamus: Quod Magnifici Principis Dom. Johannis Regis Bohemiæ Vasallus sus, Hæredum Successorum suorum Bohemiæ Regum in perpetuum fore decrevimus, omnia & singula bona nostra, cum Civitatibus & aliis Sagano videlicet, Freistadt, Sprottau, Grünberg, Crossen, & Zülchau &c. Nostro Hæredum ac Successorum Nostrorum Silesiæ & Glogoviæ Ducum, ac Dominorum Saganensium nomine in Regnis ipsius manibus sponte & liberè resignari ab eo in feudum recipimus perpetuum, factoque sibi per nos fidelitatis homagio &c.

Kommen an Chur-Brandenburg.

Nachgehends / wie die Beschreibung der Croßnischen Hertzoge ein mehrers weiset/ wurden besagte Kräyse Anno 1481. auff dem Friedens-Schluß zu Camitz denen Marggrafen zu Brandenburg Pfands-weise überlassen / mit vollkommener Jurisdiction.

Churfürst Joachimus richtet das Regiment hier anders an.

Anno 1538. nachdem Chur-Fürst Joachimus II. das Croßnische vom König Ferdinando I. erblich erlangte / und zu einem Fürstenthum erklärte / goß er das Regiment-Wesen in eine andere Form / ertheilte denen Ständen neue Privilegia, verbesserte die Landes-Ordnungen / und setzte dem Fürstenthum und

der Regirungs-Cantzeley / einen Landes-Verweser / oder Vice Landeshauptmann vor / welcher die Justiz auff das Sachsen-Recht gegründet/handhaben muste.

Præsidente des Gerichts der Lands-Verweser.

In solchem Gerichte præsidiret noch biß dato der Ampts-Verweser / und hat neben sich einen Ampts-Rath und Secretarium. Die Rechts-Processe, und Sachen von Wichtichkeit/ werden von hier gewöhnlich an das Cüstrinische Cammer-Gerichte verwiesen / die Appellationes aber nach Berlin devolviret.

Die von Anno 1630 im Croßnischen gewesene Landes-Verweser

Die Nahmen der nacheinander succedirten Chur-Fürstlichen Ampts-Verweser deß Croßnischen Fürstenthums / haben wir nicht erfahren können/ ausgenommen der jenigen / welche von Anno 1630. biß auff heutigen Tag das Regiment verwalten müssen.

Umb das Jahr 1632. war deß Croßnischen Fürstenthums Ampts-Verweser/ Joachim von Köckritz/ welchen auch sonst der damahlige Chur-Fürst George Wilhelm öffters in Ambassaden brauchte / sonderlich bey denen Schlesischen Fürsten und Ständen.

Umb das Jahr 1654. bekleidete die Croßnische Ampts-Verweser-Charge Johann Fridrich/Freyherr von Löben / ein Herr von unvergleichlichen Qualitäten; In regard derselben machte ihn seine Chur-Fürstl. Durchl. Fridrich Wilhem / zu dero geheimen Stats Rath/ von dessen Meriten das Theatrum Europæum mit mehrerm zeuget.

Umb das Jahr 1662. bedienete die Croßnische Ampts-Verweser-Charge Johannes Theodoricus von Marwitz / welchem nachgehends seine Chur-Fürstliche Durchl. in dem Neumärckischen Cüstrinischen Cammer-Gerichte die würckliche Raths-Stelle conferirte.

Anno 1679. führete deß Croßnischen Ampts-Verwesers Prædicat Melchior Fridrich Freyherr von Canitz / Chur-Fürstl. Brandenburgischer Geheimer-Rath und Ober-Hoffmarschall zu Berlin; Weil er aber stets bey Hofe seyn muste/ substituirte er seiner Abwesenheit halben einen von Adel / deß Geschlechts von Gablentz / der so lange die Ampts-Verweserschafft verwaltete.

Anno

Anno 1685. nach Absterben deß Herrn von Canitz / ist Ludovicus von Brandt / ein Märckischer Edelmann / von seiner Chur-Fürstlichen Durchl. zum Ampts-Verweser bestellet worden / welcher biß dato in selbiger Function stehet.

Betreffende das Cammer-Wesen / so befindet sich auch in der Stadt Crossen die Chur-Fürstliche Renth-Cammer / welche die Gelder von denen Accisen / Bier-Gefällen / Zöllen und Cammer-Dörffern hebet / davon die Bedienten besoldet / und das übrige der Berlinischen Hoff-Renth-Cammer einträgt und berechnet. Crossen hat seine eigene Renth-Cammer.

Wenn etwa allhier ein Chur-Fürstliche oder Marggräfliche Wittwe residiret / so hat sie gemeiniglich die Intraden von denen Cammer-Güthern zu geniessen / davon sie ihren Stat unterhalten muß / außgenommen daß der regirende Chur-Fürst die Superiorität / und extraordinaire Contributionen ihm reserviret.

In gemeinen Land-Sachen und Angelegenheiten versammlet sich die Ritterschafft deß Fürstenthums / und mit ihr die Deputirten von den Städten in der Residenz Crossen / in dem darzu gewidmeten Land-Hause. Bißweilen versammlen sich auch nur die Landes-Eltisten / dergleichen Charge anjetzo ein Herr von Rotenburck preißwürdig / zu des Landes Besten / bedienet / und deliberiren über deß Landes Wolfahrt / und entrichten nach dem Croßnischen oder Märckischen eingeführten Modo contribuendi ihre Contributiones, oder theilen sonst bequemer massen ab / die Quartire der ihnen / zu dem Ende angewiesenen Brandenburgischen Soldatesca. Ritterschafft deliberirt hier im Landhause von denen Landes-Sachen.

Diese Ritterschafft deß Croßnischen Fürstenthums / bestehet meistentheils in alten vornehmen Schlesischen / und theils Meißnischen Geschlechten / welche / so offt es die Noth erfordert / einer hier residirenden verwittibten Chur-Fürstin oder Marggräfin / bey Hofe auffwarten muß. Solche Adeliche Geschlechte / die noch vor wenig Jahren im Croßnischen florirten / waren folgende: Dessen Ritterschafft sehr alten Geschlechts.

Deren fürnehmſte Geſchlechter.

Die von Brockendorff.
Die von Demritz.
Die von Droske.
Die von Gabelentz.
Die von Görlitz.
Die von Grünberg.
Die von Kapler.
Die von Knobelsdorff.
Die von Löben.
Die von Rackel.
Die von Rabenau.
Die von Rotenburck.
Die von Seefeld.
Die von Stöſſel.
Die von Winterfeldt.

Es kan ſeyn/ daß ſich heutiges Tages auch etliche Märckiſche Adeliche Geſchlechter im Croßniſchen Fürſtenthum begüttert gemacht haben/allein von derer Benahmung mangelt uns die gründliche Nachricht.

Die Religion iſt allhier vermiſchet/und floriret hier die Reformirte.

Das Religion-Weſen iſt in dem Croßniſchen Fürſtenthum vermiſchet. Auff dem Schloß in der Stadt Croſſen verrichten jederzeit die Reformirten ihren Gottesdienſt/ es mag allhier die Chur-Fürſtliche Herꝛſchafft gegenwärtig ſeyn oder nicht; Daher auch ſtets bey der Hof-Capelle ein Reformirter Prediger gehalten wird. Es iſt zwar der Reformirten Gemeinde noch ſehr gering / und beſtehet meiſtentheils aus denen Chur-Fürſtlichen Bedienten / und gar wenig Bürgern/ damit aber dieſelbige deſto beſſer vermehret würde/hat die Chur-Fürſtliche Herꝛſchafft Zeithero auch etliche Reformirten zu Raths-Männern bey der Bürgerſchafft erwehlet und eingeſetzet.

Die Reformirten beſitzen zu Croſſen die Berg-Kirche

Ebenfals iſt denen Reformirten die ſo genante Berg-Kirche in der Vorſtadt zu ihrem Gottesdienſt eingeräumet worden/ darinnen umb das Jahr 1673. Georgius Woitus/von Liſſa aus Pohlen/ das Prediger-Ampt verwaltete. Nunmehro iſt bey dieſer Berg-Kirche Reformirter Pfarꝛer Georgius Grau von Grimmitz aus der Uckermarck.

Das gantze Fürſtenth. iſt Lutheriſch und ſtehet unter dem Berliniſchen Ober-Conſiſtorio, hat aber doch ſeinen eige-

Im übrigen pflichtet das gantze Croßniſche Fürſtenthum Lutheri Lehre bey/ wie auch der Land-Adel mit ihren Unterthanen.

Deſſen ohnerachtet/ſtehen alle Kirchen und Pfarꝛern unter dem Chur-Fürſtlichen Berliniſchen Ober-Conſiſtorio, wiewol ſonſt in der Stadt Croſſen deß Fürſtenthums Superintendens über die Kirchen die Inſpection führet/ und auch in Conſiſtorial-

Sachen

Sachen etlicher massen disponiren kan; was aber die wichtigen Casus betrifft / darff er mit seinen Consistorialen nichts vornehmen / sondern muß alles dem bemeldten Chur-Fürstlichen Berlinischen Ober-Consistorio übergeben / und bey dessen decision beruhen lassen. So setzet auch seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit die Lutherische Superintendenten ein / und confirmiret sie in ihrem Ampt. nen Superintendenten.

Ebenmässig bestellet der Chur-Fürst in Städten und Dörffern die andere Pfarr-Stellen / wo aber die Städte / oder die von Adel das Jus Patronatus haben / so gönnet er ihnen solche Freyheit / und verwilliget / daß sie selbst / und nach ihrem Belieben / ihre Pfarrer beruffen mögen / jedoch mit Vorwissen deß Churfürstlichen Consistorii. Und damit alle Unordnung verhütet werde / so müssen auch / die dergleichen Freyheit geniessende Collatores ihre neue vocirte Pfarrer von dem Ministerio, deß ihnen angewiesenen Ortes sie examiniren und ordiniren lassen. Chur-Fürst bestellet hier die Pfarren / ausser denen Orten / so die Collatur haben.

Umb das Jahr 1597. ist Magister Ulricus Meisnerus zu Crossen Superintendens gewesen.

Anno 1618. und umb dasselbe Jahr / verwaltete das Superintendenten-Ampt Gregorius Dieterus von Crossen aus Schlesien bürtig. Croßnische Superintendenten.

Nachgehends succedirte demselben Magister Paulus Gryphius: Nachdem dieser den Weg alles Fleisches gieng / ward hierzu erwehlet und eingesetzet Nicolaus Vogelhaupt / deren Vatterland wir nicht eigentlich haben erfahren können.

Heutiges Tages bekleidet das Superintendenten-Ampt / deß Croßnischen Fürstenthums / Magister Johannes Godofredus Gryphius von Freystadt aus Schlesien.

Hertzoge zu Crossen.

ALs Anno 1163. die Söhne Hertzogs Uladislai / nemlich Boleslaus / Mieslaus und Conradus / das Hertzogthum Schlesien Crossen samt Glogau und

Sagan fallen auf Hertzog Cunradum, und von dem auff Boleslaum Altum.

sien unter sich theileten / fiel Crossen / Glogau und Schlesien Conrado zu. Nach dessen Absterben / weil er keine Erben nach sich ließe / succedirte in der Regirung besagter Hertzog Boleslaus Altus.

Umb diese Zeit bequemeten sich Glogau und Crossen den Teutschen Sitten / und Gewonheiten vor andern Schlesiern am ersten / weil derer Frau-Mutter / eine Teutsche Princessin / viel Teutsche Edelleute und andere feine Leuthe hieher nach sich zoge.

Wird von demselben nicht hoch estimirt.

Unter dieses Boleslai Alti Regirung aber machte man eben weder aus Glogau / weder aus Crossen kein sonderlich Werck / denn er beförderte den Bau der Stadt Lignitz eiferiger als jener Städte.

Hertz. Henricus Barbatus zieret dasselbe mit vielen Gebäuen.

Anno 1201. trat Henricus Barbatus die Regirung zu Glogau an / und residirte hieselbst eine geraume Zeit / sonderlich beliebte ihm die Stadt Crossen / welche er mit vielen neuen Gebäuen / insonderheit mit Vergrösserung deß Schlosses / zierete; Daher verkehrete er öffters in diesem lustigen Ort / und reysete stets von Glogau ab und zu.

Derselbe theilet seinen Söhnen seine Länder / damit Hertz. Cunradus nicht satisfait.

Anno 1213. theilete Henricus Barbatus, oder Hertzog Heinrich der Bärtige / ein Stück seiner Länder unter seine Söhne / also daß Hertzog Conrado Crossen / Sagan / und eine ziemliche Resier in Ober-Laußnitz erlangte. Hiermit erzeigte er sich aber sehr mißvergnügt gegen seinen Bruder Henricum / vorgebende / er hätte mehr vom Vatter bekommen / geriethen deßhalben in Streit; Endlich kam es zu einem blutigen Treffen / darinnen der Hertzog Conradus die Niederlage erlitte / flohe gen Glogau / und stürtzte etliche Tage hernach bey dem Dorff Tarnau im Glogauischen auff der Jagt vom Pferd / und fiel den Halß entzwey / davon an einem andern Ort allbereit Nachricht gegeben worden.

Hertzog Henricus Barbatus stirbt in Crossen in währender Visitation.

Anno 1238. hielte Hertzog Heinrich / der Bärtige / eine Visitation durch Nieder-Schlesien / sonderlich durch die Glogauische Landschafften / besahe die Städte / und wolte vernehmen derselbigen Wachsthum / und wie sie beydes an Unterthanen und Häusern seithero sich vermehret hätten. Indem

er

er nun auch Crossen besichtigte/ starb er den 19. Martii auff dem Schloß daselbst/ dessen Todes-Fall Schlesien sehr erschreckte.

Hierauff führete desselben nachgelassener Sohn Henricus Pius die Herrschafft über gantz Schlesien/ und nachfolgtich über Crossen/ biß er Anno 1241. den 9. Aprilis in der Tartarischen Schlacht heldenmüthig sein Leben für deß Vaterlandes Wolfarth auffopfferte. Dessen Sohn Henricus beherrschet Schlesien und Crossen.

Desselben hinterbliebene Söhne zancketen sich hefftig umb die väterlichen Erb-Länder. Es legten sich aber der Bischoff Thomas zu Breßlau und andere Fürsten darein/ und schlichteten die Händel so weit/ daß Hertzog Conrado dem Dritten/ Glogau/ Crossen/ Sagan/ Sprottau/ Steinau/ Frauenstadt und Kosten bleiben muste. Dessen Söhne streiten umb die Länder und werden verglichen.

Unter dieses Hertzogs Conradi Regiment erlangten besagte Städte merckliches Auffnehmen an Dörffern/ Leuten und Zierlichkeiten.

Anno 1271. heurathete Hertzog Conradus Fräulein Brigittam/ deß Marggrafen Theodorici zu Meissen Tochter/ beydes eine reiche und tugendsame Princessin/ derer Braut-Schatz sich auff 10000. Gülden erstreckte. Aber ehe er sie recht kennen lernete/ starb sie folgendes Jahr nach gehaltenem Beylager. Sothaner Todes-Fall gebahr dem Hertzog viel Schaden und Bekümmernüß. Hertzog Conrad heurathet/ und wird bald ein Wittw.

Denn er hatte seiner Gemahlin auch ein herrliches Gegen-Vermächtnüß verschrieben/ und deßwegen ihrem Vater dem Marggrafen Theodorico zu Meissen die Herrschafft Crossen/ wie man sie damals nennete/ und Greiffenstein verpfänden müssen. Verpfändet Crossen an den Marggr. zu Meissen.

Jetzund stand es nicht in seinem Vermögen/ daß er dieselbe hätte lösen und den Marggrafen befriedigen können/ wie es etwa der Contract erforderte; Daher occupirte erwehnter Marggraf Crossen/ samt denen appertinentien, besaß es drey Jahr/ und zoge davon die Intraden ein. Als es ihm nicht länger anstande/ verpfändete ers dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg/ Anno 1275. der es zwey Jahr regirete. Weil aber die Schlesische Hertzoge/ außländischen Fürsten ihre Länder dermassen nicht länger in ihrer freyen disposition wolten stehen lassen/ legte sich Hertzog Henricus Probus zu Breßlau ins Mittel/ zahlete darauff Derselbe nimmt in Possession und versetzt es an andere/ und kommt darauff. Hertzog Henricum Probum.

6000.

6000. Gülden / und trat in die Possession der Croßnischen Herrschafft / Anno 1277. mit deß Landes Vergnügung.

Fällt nach dessen Tod wieder an Hertzog Conrad.

Dieser Hertzog Henricus Probus hielt Crossen 13. Jahr unter seiner Botmäßigkeit; Jedoch / als er Anno 1290. den Weg aller Welt gieng / vertestirte ers seinem Vettern / dem gedachten Hertzog Conrado / darüber er sich auch ohnverzögerlich der Regirung anmassete.

Der es seinem Sohn Henrico Fideli gibt

Wiewol nun dieser mehrerwehnte Hertzog Conradus III. allbereit bey Lebzeiten seinen drey Söhnen seine übrige Länder einräumete / dennoch verordnete er / daß sein Sohn Henricus III. Fidelis genannt / Crossen vor andern / nach seinem Absterben ererben und besitzen solte / welches auch Anno 1298. erfolgete.

Derselbe führet eine ansehliche Ehe und kombt Crossen an seinen Sohn Primislaum.

Henricus Fidelis Hertzog zu Glogau und Crossen / führete eine sehr glückliche Ehe mit Fräulein Mechtild / Hertzog Albrechts zu Braunschwieg Tochter / und Königs Erici VIII. zu Dennemarck Wittwe / und erzielete mit derselben vier Printzen / unter denen er Primislao II. Glogau / Crossen und Fraustadt / Anno 1309. im Testament legirte.

Indem nun Primislaus zwantzig zwey Jahr die Fürstenthümer regiret hatte / und ins Grab gieng ohne Erben / succedirte ihm Hertzog Heinrich der Vierte zu Sagan Anno 1331.

Heinrich der IV. beherrschet Crossen und stirbt für Gramm.

Dieser beherrschete kaum zwey Jahr die ererbeten Fürstenthümer: Denn es fiengen jetzo in Schlesien die grosse Veränderungen an / und das Böhmische Regiment unter dem König Johanne / welchem sich besagter Hertzog Heinrich widersetzte / also daß er für Gramm starb Anno 1333.

Henricus V. deß vorigen Sohn regiret allhier sehr löblich.

Henricus 5. Henrici 4. Hertzogs zu Glogau und Crossen nachgelassener Sohn / sonst Ferreus oder der Eiserne genannt / regirete nach seines Vaters Absterben Crossen / dessen Heldenmüthigkeit und Klugheit seiner Vorfahren Renomée beschämt machte / auff die 36. Jahr / und beförderte desselben Auffnehmen sichtbahrlich. Wegen der Strittigkeiten zwischen König Casimiro in Pohlen und Johanne in Böhmen / da jener Schlesiens Gräntze jämmerlich verwüstete / gieng er von Glogau weg / und wohnete eine Zeitlang zu Crossen. Wiewol ihm endlich

der

der Frieden-Schluß Schwibusen adjudicirte, dessen ohnerachtet / brach Casimirus den Frieden / und zwackte ihm hingegen die Frauständische Landschafft ein.

Nach seinem Absterben theileten sich seine drey hinterlassene Printzen / welche allerseits den Nahmen Heinrich führeten / in die väterlichen Länder / also daß das Glück Hertzog Heinrich dem Sechsten / die Landschafften Crossen / Schwibus und Sagan in Schos warff / nach ihm aber / weil er ohne Erben abgienge / beherrschete diese Länder Hertzog Heinrich der Achte / sonst Passer, oder Sperling genant. Dessen drey Printzen theilen seine Länder.

Hertzog Heinrich der Achte / so bald er die Schuld der Natur bezahlete Anno 1395. bekam desselben Sohn Wenceslaus Crossen / mit allen appertinentien zu seinem Antheil / welcher eine Zeitlang König Uladislao in Pohlen / wider die Preussen / als Feld-Obrister / Kriegs-Dienste leistete. Einstmals aber / nach seiner Wiederkunfft / wolte er auff dem Croßnischen Schloß einige Büchsen probiren / davon eine zersprang / und ihm den Lebens-Faden zerstieß. Wenceslaus beherrschet Crossen / ist sonst unglücklich umb.

Hertzog Henricus der Zehende / wie er seiner Qualitäten halben in gantz Schlesien sehr beliebt / und unter denen Schlesischen Hertzogen jetzo der Gröste war / vergrösserte und vereinigte seine Länder mit denen ererbten Weichbildern Crossen / Zülch / Schwibus / und anderen kleinen Flecken und Schlössern. Hertzog Henricus X. vergrössert sein Land.

Nachdem dieser die Welt gesegnete / succedirte in der Croßnischen Regirung sein Sohn Hertzog Heinrich der Eilffte / Anno 1467. ein Herr / der seines Vaters Tugend-Lben nachfolgete / wiewol ihm Verstand und Leibes-Kräffte mangeln wolten. Dessen Sohn Henricus XI. opponirt sich König Georgio in Böhmen / stirbt ohne Erben / und vermacht seiner Gemahlin alles.

Auß Uberredung der / dem König George in Böhmen widerstrebenden Geistlichkeit / assistirte er den Ober-Laußnitzern wider den König / dessen Trouppen kamen aber mit derben Stössen zurück / und zogen dem Glogauischen und Croßnischen Lande grosses Unheyl auff den Halß. Unterdessen hatte er sich verlobet / mit Fräulein Barbara / Chur-Fürsten Achillis zu Brandenburg / sieben-jährigen Tochter / daher muste er das Bey-

lager auffſchieben biß in ihr zehenjähriges Alter. Eben mit dieſer Princeſſin lebte er in unfruchtbahrer Ehe nur zwey Jahr / ſtarb / und verteſtirte Anno 1476. den 21. Februarii / alle ſeine Länder der Gemahlin / und machte ſie zur vollkommenen Erbin.

Geiſtlichkeit beſchimpfft die hinderlaſſene Gemahlin.

Solches verdroß Hertzog Hanßen / den Andern / hefftig / welchen die Geiſtlichen noch mehr anhetzten / weil dieſe Princeſſin nicht wolte in ihr Horn blaſen / wie ſie dann auch ſonſt mit allerhand ſchimpflichen Paſquillen derſelbigen Fürſtliche Ehre kränckten / und unter andern ſie fälſchlich beſchuldigten: Malitia ſupplet ætatem. Das iſt:

Den Mang'l am Alter und an Jugend
Erſetzt die Boßheit und Untugend.

Churfürſt Albrecht nimt Croſſen ein / dem ſich Hertzog Hanß II. opponirt.

Damit gedachten ſie die Princeſſin bey dem Volck verhaſt zu machen / und Hertzog Hanßen wider ſie in Harniſch zu jagen. Deſſen aber ungeachtet / nahm Chur-Fürſt Albrecht Croſſen / ſeiner Tochter wegen / in Poſſeſsion, welchem die erdichteten von der Geiſtlichkeit derſelbigen auffgebürdeten falſchen Beſchuldigungen ſehr wehe thäten.

Mitler Zeit raſpelte Hertzog Hanß allerhand Geſindlein zuſammen / und wolte den Chur-Fürſten damit aus Croſſen jagen / machte auch demſelben allerhand Bravaden.

Land-Tag wird d. Croſſen halben gehalten / da jeder ſein Recht fürſchützet.

Es ſtelleten aber die Stände deß Fürſtenthums zu Freyſtadt einen Land-Tag an / dabey auch erſchienen Königs Matthiä und Chur-Fürſt Albrechts Abgeſandten / wie auch Königs Uladislai in Böhmen / deßgleichen Hertzog Hauſens. Hier producirte ein jeder rationes ſeiner Prætenſion halben.

Königs Matthiä in Ungarn Geſandten behaupteten ihres Principalen Herrſchafft über Schleſien / und alſo nach Abgang Hertzog Heinrichs / das Fürſtenthum auch haben müſte.

Chur-Fürſt Albrecht legte Hertzog Heinrichs Teſtament zum Grund ſeiner Tochter Prætenſion, als welcher ihr das Fürſtenthum aus freyer Bewegnüß vermacht hätte.

König

König Uladislaus in Böhmen trang auff sein Recht / als Oberster Hertzog in Schlesien / und gekrönter König in Böhmen.

Hertzog Hanß wandte die Blut-Freundschafft ein / und daß Hertzog Heinrich seines Herrn Vaters Brüders Sohn gewesen wäre.

Bey so gestalten Sachen deliberirten die Stände / wie sie einen rechtmässigen Herrn erwehlen möchten / und damit sie keinen von denen erwehnten Candidaten disgoustirten / so stelleten sie alles dem unpartheyischen rechtlichen Erkäntnüß und Urtheil heim; Jedoch ward für rathsam geachtet / daß die Fürstliche Wittwe / biß zu Erörterung deß Streits / das Fürstenthum in possession behalten solte; Chur-Fürst Albrecht säumete sich nicht / und setzte alsbald den Herrn von Schenck zum Gouverneur über das Fürstenthum / der sich aber durch seinen Hochmuth und Reformation deß Regiment-Wesens / bey dem gantzen Lande sehr verhast machte / sonderlich bey der Noblesse, welche sich hierüber mal content erzeigte.

Chur-Fürst Albrecht behält während Handlung das Land in Possession.

Inzwischen arrivirte der Breßlauische Bischoff Rudolphus für der Stadt Glogau / dachte in trübem Wasser zu fischen / und die Glogauer insonderheit zu bereden / daß sie König Mathiä sich unterwerffen möchten.

Damit sothanes Dessein niemand merckte / schickte er etliche junge Geistlichen in die Stadt / unter dem Prætext, als solten sie geweyhet werden; Allein der Landeshauptmann Schenck merckte den Betrug / und verbot dem Rath / daß er den Bischoff nicht in die Stadt einlassen dorffte.

Hierauff kehrete Bischoff Rudolphus / voll Zorns / wieder umb / und thät den Rath deßhalben in Bann / welcher aber den Bischoff mit sechszehen Ducaten versöhnete.

Bischoff Rudolphus sucht Groß-Glogau dem König Matthiä zu zuspielen / gebet ihm aber nicht an.

Hertzog Hanß merckende / daß er mit Recht schwerlich etwas erhalten würde / dahero alliirte er sich mit König Matthia / der jenem auch auch mit grossen Promessen flattirte, wie er ihm zum Fürstenthum verhelffen wolte / da er doch heimlich

Hertzog Hanß alliirt sich mit dem König Matthia.

ſich bemühete ſeinen unechten Sohn Johannem Corvinum dem Fürſtenthum einzuſchieben.

Marggraf Albertus allirt ſich mit dem König in Böhmen.

Indem Marggraf Albertus / ſonſt der Teutſche Achilles genant / der verwittibten Hertzogin Barbarä Vater / ſothane Anſchläge von ferne ſahe / machte er hingegen eine Alliance mit König Uladislao. Endlich / und nach langwüriger Handlung / fiel der Schluß / daß erwehnte Hertzogin Barbara den König Uladislaum heurathen / und ihm / als Böhmiſchen König / an ſtatt der Heimſteuer / das Glogauiſche Fürſtenthum einräumen ſolte.

Glogauiſche Stände huldigen König Uladislao in Böhmen.

Eben in dieſem 1476. Jahr / den 26. Auguſti / verſammleten ſich abermahls die Stände zu Freiſtadt / dabey ſich einſtelleten deß Königs Uladislai Geſandter / Hertzog Heinrich zu Münſterberg / und der von Schenck / Marggräflicher Abgeſandter / und legten König Uladislao die Huldigung in folgenden Formalien ab: Wir geloben Uladislao Könige zu Böheim / unſerer Hertzogin Ehe-Gemahl / getreu und gewehr zu ſeyn / ſo viel unſere Fürſtin an uns berechtiget iſt. Hierüber ward ein ſchrifftlicher Vortrag / und beyderſeitige Genehmhabung geſtellet.

Hertz Hanß verſtärcket ſeine Trouppen.

Bey ſo geſtallten Sachen ſchnarchete und pochete Hertzog Hanß gewaltig / und richtete zu Steinau zu Roß und Fuß Kriegs-Trouppen auff / und dräuete mit Feuer und Schwerdt. Die deßhalben erſchrockene Stände kamen zu Freiſtadt am erſten Tag deß 1477. Jahrs abermals zuſammen / und fertigten einen Geſandten an Hertzog Hanſen / mit Bitte / er möchte doch nichts feindſeliges beginnen / ehe und bevor er der Stände Erklärung gründlich verſtanden hätte.

Sucht auff allerhand Manier daſſelbe zu behaupten.

Den ſiebenden Tag hernach beorderte Hertzog Hanß einige Deputirten von denen verſammleten Ständen zu Freiſtadt zu ſich nacher Sagan / proponirte ihnen ſein habendes Recht auff das Fürſtenthum / deßgleichen Königs Matthiä ſchrifftliche Obligationes, welcher Geſtalt er ihm das Fürſtenthum wolte einräumen / und darbey garantiren. In Anſehung deſſen / regete ſich unter den Ständen allerhand Zweiffel und Furcht wegen eines innerlichen Krieges / daher etliche ſich

trenne-

trenneten / und Hertzog Hansens Parthey erwehleten / ausgenommen die Stadt Glogau / auch gar demselben huldigten / die aber beständig bey der Hertzogin Barbara hielten / machten sich auff und zogen davon.

Hertzog Hanß nahm jetzo das Tempo wol in acht / und belagerte ohne Säumnüß die Stadt Sprottau / welche ihm auch alsbald einen Accord anbote und die Thore eröffnete. Von dar rückte er für Freistadt und erlangte sie deßgleichen. So submittirten und ergaben sich auch die Städte Grünberg / Schwibusen und Züllch. Derselbe erobert Freistadt und Sprottau.

Weil ihm nun dermassen das Glück favorisirte, versuchte er sein Heyl auff Crossen und belagerte die Stadt / welche aber der Marggraf mit einer guten Guarnison besetzte / die sich tapffer / samt der Burgerschafft defendirte, also daß Hertzog Hanß / dem derselben Eroberung ohnmöglich zu seyn schiene / unverrichter Sache zurück nacher Sprottau kehrete / jedoch vorher die Croßnischen Vorstädte gäntzlich in die Asche legte / durch einen dreytägigen Brand. Belagert aber Crossen vergebens.

Hierauß konten die Stände leichtlich deß Marggrafen disgousto ominiren / und wie er ohnfehlbar solchen Streich revengiren würde / deßwegen stelleten sie abermal in Freistadt eine Versammlung an / und machten mit dem Marggrafen einen Stillstand biß auff Georgen Tag.

Unterdessen residirte Hertzog Hanß zu Sprottau / und arbeitete mit Händen und Füssen / wie er den Adel in Nieder-Laußnitz / im Cotbusischen und Sprembergischen wider den Marggrafen verhetzen / heimlich an sich locken und Tumult empören möchte / wiewol alles vergeblich war. Ob nun wol der Stillstand seinen Lauff hielte / dennoch stellete Hertzog Hanß neue Kriegs-Præparatoria an. Sucht den Adel in Laußnitz gegen den Marggrafen auffzuwiegeln.

Mitler Zeit besetzte deß Marggrafen Volck das Schloß zu Freistadt / und eben auff dasselbige müntzete der Hertzog seine Anschläge. Ehe man es vermuthete / belagerte er das Schloß / wiewol deß guten Widerstandes halben vergeblich. Acht Tage hernach / Anno 1478. in Pfingst-Feyertagen / attaquirte er abermals mit desto grösserer Furie die Freystädter / da sich zwar die Belagert das Schloß Freistadt umsonst.

Stadt accommodirte, aber das Schloß beständig defendirte, unter dem Commando deß Capitain Sigismund von Rotenburg.

Marggraf siehet dessen Verfahren mit Gedult zu.

Bißhero sahe Marggraf Albrecht diesem Procedere deß Hertzogs noch mit Gedult zu/theils weil er der unschuldigen Unterthanen schonete/ theils in Hoffnung/König Matthias würde endlich die Augen auffthun/ und durch seine Königliche Interpolition die Billigkeit handhaben und befördern.

Erlanget Hülffe von Böhmen/ so aber schlechte Ehre einleget.

Weil aber König Uladislaus seiner verlobten Braut Hülffe versprochen hatte/bewerckstellete er jetzo seine Promessen, und schickte einige Trouppen den angehenden May aus Böhmen in Schlesien/ wiewol mit schlechter Reputation und Avantage: denn etliche dieser Trouppen jagten die Einwohner im Schweidnitzischen Fürstenthum wieder nach Hause/ die andern/ welche den March durch Ober-Laußnitz nahmen/ zerstiessen ihnen vor der Zeit die Köpffe an den Mauern etlicher Städte/ und zerliefen von sich selbst.

König Uladislaus hält sein Versprechen nicht.

Bey dieser krebsgängigen Kriegs-Fortun bereuete König Uladislaus die angefangene Schwägerschafft mit dem Marggrafen/ und ließ die Hertzogin Barbara redlich schwitzen/ und vergaß viel seiner gethanen Verheissungen.

Herß Hanß erlanget von denen Glogauern Succurs.

Inzwischen hielt Hertzog Hanß mit seinen Unterthanen im Dorff Brieg/ im Glogauischen/eine Zusammenkunfft/ und begehrete von ihnen Geld und Volck. Indem sich nun die Glogauer jetzo anfiengen vor ihm zu fürchten/ schickten sie dem Hertzog dreyssig außgerüsteter Fußknechte/ und sechszehen wol-montirter Reuter/ die er mit seinen Trouppen conjungirte.

Conferirt mit der Fr. von Cilien zu Glogau.

Nachgehends kam er bey Nacht in die Vorstadt Glogau/ und kostete ihn viel Sincerationen, ehe der Rath seinen Eingang in die Stadt verwilligte/ daselbst er sich mit Frauen Margaretha von Cilien unterredete.

Dessen Leuthe nehmen den Bischoff

Wenig Tage hernach erschnappte Hertzog Hansens Reuterey nahe bey Franckfurt an der Oder den Bischoff von Havelberg/

berg/ welchen sie augenblicklich gefänglich gen Sprottau führeten/ und von dar nacher Freystadt/ auch so lange im Arrest bewachten/ biß er tausend Ducaten Ranzion erlegte. von Havelberg gefangen.

Den 5. Tag Julii arrivirte der junge Marggraf Johannes/ Alberti Sohn/ mit ansehenlichen Trouppen/ vorhabends die Belägerten auff dem Schloß Freystadt zu entsetzen/ hazzardirte aber solches vergeblich/ ausser daß etliche Scharmützel vorlieffen/ darinnen die Marggräflichen den Kürtzern zogen/ welche im Rück-March viel Dörffer im Freystädtischen und Grünbergischen einäscherten. Der junge Marggraf sucht Freystadt vergeblich zu entsetzen.

Den 27. besagten Monats/ thäten die Croßner einen Einfall ins Grünbergische/ wurden aber übel empfangen/ denn sechzig Mann blieben auff dem Platz/ hundert und fünffzig aber musten sich gefangen geben. Croßner laufen im Grünberg. übel an.

Unter währenden Kriegs-Troublen erschienen zu Beuthen Hertzog Fridericus I. zu Ligniz/ und Johannes Bischoff von Varadin/ und boten den Streittenden die Mediation an/ aber vergeblich/ ausser daß sie einen abermahligen Stillstand biß auff Galli außwürckten/ und die Freystädtische zehenwochentliche Belägerung auffhoben. Stillstand zwischen den Streittenden gemacht

Hertzog Hanß aber/ welchen das Glück muthig machte/ konte doch nicht ruhen/ sondern setzte/ dem Vertrag zuwider/ den Krieg fort/ forderte die Ritterschafft nacher Freistadt/ welche er deß Marggrafen wegen verdächtig hielte und ließ ihm von neuem huldigen/ und bemächtigte sich der Städte und Schlösser Zülch und Schwibusen. Über dieses versamlete er seine Trouppen auff dem Musterplatz bey Neustädtle/ welche die Glogauer mit viertzig Reutern und hundert Fuß-Knechten verstärcketen/ und belagerte die damals von den Böhmen besetzte veste Beuthen an der Oder/ die aber jene nicht erwarteten/ sondern den Ort verlassende/ sich mit der Flucht salviren, worauff Hertzog Hanß ihre Pagagie erhaschete/ und Beuthen in Brand steckte. Hertzog Hanß bricht den Stillstand und continuiret seine Kriegs Motus.

Von dar marchirte er auff Crossen/ ruinirte die kaum reparirten Vorstädte/ und postirte sich für der Stadt Franckfurt an der Oder/ darinnen der junge Marggraf Johannes mit Rucket vor Franckfurt an der Oder und thut

denen

denselben grossen Schaden.

denen Märckischen Trouppen lag. Weil nun dieser Hertzog Hansens bravaden nicht vertragen wolte/ thät er einen Außfall/ und chargirte recht von der Oder-Brücken etliche Stunden mit Hertzog Hansen/ aber sehr unglücklich/ denn der Hertzog jagte die Marggräflichen in die Stadt/ und bekam derselben über 350. gefangen. Darnach verwüstete Hertzog Hanß die Vorstädte und Weinberg/ trieb das Vieh hinweg/ brandschätzte die Dörffer/ und nöthigte die Franckfurter/ daß sie ihm 14000. Ducaten Rantzion-Gelder für die Gefangenen zu zahlen/ auch sich auff Martini zu Sprottau damit einzustellen/ versprechen muſten.

Sitzt die Franckfurter biß zu Erlegung der Rantzion gefangen

Am berahmten Martini-Tage fanden sich die Franckfurter in der Stadt Sprottau ein bey Hertzog Hansen/ der sich jetzo von seiner Franckfurter Beuthe lustig machte/ weil sie aber die veraccordirten Rantzion-Gelder nicht mitbrachten/ steckte er sie in die Gefängnüsse/ biß die Stadt Franckfurt im Martio 8000. Ducaten zahlete/ und ihre Gefangenen löste.

Macht einen Auffwiegler zum Geheimen-Rath.

Indem nun Hertzog Hansen alles glücklich von statten gieng/ vergrösserte er seinen Etat, und machte unter andern Opitium Colo, einen Ertz-Meutmacher/ und listigen Auffwiegler zu seinem Geheimen-Rath/ der rechte Profession von Betrug und allerhand krummen Fündlein außübete.

Die mit demselben angefangene Friedens-Tractaten zerschlagen sich.

Mitten im Sommer deß besagten 1478. Jahrs/ wurden abermahls Friedens-Handlungen zwischen dem Marggrafen und Hertzog Hansen angestellet/ unter deß Königs Matthiä Direction, welche sich aber fruchtloß dissolvirten/ weil der Marggraf nicht genugsame Revenge seines erlittenen Schadens halben haben konte/ auch bedenckende/ wie öffters ihn Hertzog Hanß betrogen hätte/ der doch keinen Frieden halten würde.

Hertzog Hanß erobert Beltz in der Marck.

Kaum giengen die Gesandten voneinander/ so streiffte Hertzog Hanß in die Marck/ und eroberte das Städtlein Beltz/ als es eben Jahrmarckt hielte; Aber der Marggraf occupirte es wieder nach einer drey-wochentlichen Belägerung mit Feuer-Einwerffen/ und bekam darinnen 160. Mann von den Hertzoglichen Völckern gefangen.

Inzwi-

Inzwischen ward wiederum ein Stillstand gemacht/ und die gantze Sache Königs Matthiæ Erkäntnüß heimgestellt/ so wechselten auch die Streitenden die Gefangenen gegen einander aus. Nachgehends reisete Hertzog Hanß persönlich zu dem König Matthias, der jetzo genugsam mit sich selbst / und mit denen Mißverständnüssen zwischen ihm und dem Käyser zuschaffen hatte; jedoch soll er mit guter Hoffnung von dem König seyn vertröstet worden. Gehet abermal einen Stillstand ein/ und reiset zu König Matthia.

Umb diese Zeit starb zu Glogau Primislaus, Hertzog zu Teschen/ deß Thums zu Glogau Scholasticus, und Frau Margaretha von Cilien / dessen entledigtes Ampt Hertzog Hanß augenblicklich dem gedachten Opicio Colo conferirte. Conferirt dem Opicio Colo das entledigte Scholasticat zu Glogau.

Den 20. Tag deß Herbstmonats beunruhigte Hertzog Hanß von neuem die Croßner/ brandte abermals die Vorstädte samt der Oder-Brücke ab / ruinirte die Weinberge / streiffete 7. Tage in der Herrschafft Corbus / und verheerete selbiges Land von Grund aus. Thut aber Schaden zu Crossen.

Aber diese Visite revengirte der Marggraf redlich: denn als Hertzog Hanß bey Freystadt campirte / und in aller Sicherheit mit seinen Partheygängern ausruhete/ überrumpelte der Marggraf der Schlesier Lager / und massacrirte meistentheils ihre Reuterey / ausser wenigen / die sich mit der Flucht salvirten; die Infanterie crepirte gleichfalls / und ward mit aller Pagage gefangen / und nacher Franckfurt geführet. Der Marggraf versetzt Hertzog Hansen einen harten Streich.

Diese Scharte gedachte Hertzog Hanß wieder auszuwetzen/ ließ das gantze Land auffbieten / darzu die Glogauer dreyhundert Mann gaben/ und attaquirte abermals die Marck/ und verwüstete das Land mit sengen und brennen/ sonderlich die Ungarn/ derer etliche Troupen unter dem Obristen Seleno Hertzog Hansen assistirten / welche aber das Glogauische Fürstenthum selbst höchst beschwereten/ und zu ihrer Verpflegung fast unerträgliche Contributiones erforderten. Thut abermal in der Marck mit sengen und brennen grossen Schaden.

Anno 1479. brachte König Matthias auff Angeben Hertzog Hansens neue Friedens-Vorschläge auffs Tapet / hingegen deß Fürstenthums Ritterschafft 4000. und die Städte 2000. Ducaten zusamen/ und befriedigten die umb Beuthen und Neustädtle einquartirte Ungarn; damit auch das Friedenswerck desto eyfriger poussiret würde/ fertigte der König den Breßlauischen Bischoff / und den Päbstlichen König Matthias proponirt den Streitenden neue Friedens-Propositiones.

Oratorem an den Marggraffen/ daselbst es harte Wortwechsel setzte/ die wenig Apparenz zum Frieden gaben. Unterdessen muste Hertzog Hansens geheimer Rath Theophilus Bergmann/ ein gelehrter und beredter Mann/ das Bad ausgiessen/ denn der Hertzog ließ ihn auff falsches Angeben zu Sprottau in Thurn werffen/ und deß Nachts in beyseyn zwoer Personen ausserhalb enthaupten.

Hertzog Hanß richtet deßwegen zu Groß-Glogau einen Tumult an.

Weil nun König Matthias sahe auff der einen Seiten deß Marggrafen beständige Prætension deß Fürstenthums/ auff der andern daß Hertzog Hansen Kriegswesen nicht länger aushalten könte / proponirte er dem Hertzog/ wie er das Fürstenthum einnehmen/ dem Hertzog aber/ und seiner Gemahlin und Tochter/ anderwärtigen Regreß machen wolte: sothaner Vorschlag mißhagete dem Hertzog/ und erweckte daher grossen Auffruhr zu Glogau wider den König/ darzwischen sich die andern Schlesischen Hertzoge legten / jedoch würckte er endlich durch seine Gesandten bey dem König Pardon aus/ davon an seinem Ort Meldung geschicht.

Derselbe wird zum Herrn deß Glogauischen mit gewissen Conditionen declarirt.

Anno 1481. arrivirte zu Glogau George von Stein mit Königlicher Vollmacht/ und declarirte Hertzog Hansen zum Herrn deß Fürstenthums Glogau und zugehöriger Weichbilder / wiewol mit der Condition, daß Hertzog Hanß dem König huldigen / auch dafern er ohne männliche Erben abgienge/ das gantze Land auff den König ohne alle Mittel fallen solte.

Zu Camitz wird endlich ein Vergleich zwischen den kriegenden Theilen getroffen.

Bey sogestalten Sachen bewerckstellte auch besagter George von Stein seine Königliche Commission, und schrieb zu Camitz in Ober-Laußnitz eine Zusammenkunfft aus/ im 16. Tag deß Herbstmonats/ dabey erschienen der Hertzoge zu Sachsen/ deß Churfürsten zu Brandenburg Abgesandten/ und Hertzog Hanß/ samt George von Stein/ in eigener Person/ allerseits deliberirende/ wie dem Kriegs-Faß einmal möchte der Boden ausgeschlagen/ und ein beständiger Friede gemacht werden. Endlich geschahe folgende Vergleichung: Hertzog Hanß übergab oder cedirte dem König Crossen / Zülch / Sommerfeld / und Bobersberg; hingegen räumete König Matthias durch seinen Abgesandten/ George von Stein/ diese besagte Länder und Städte dem Marggrafen ein / für der Fürstlichen Wittwe / der Hertzogin Barbara / als seiner Tochter/ Heimsteuer/ die sich auff 50000. Ducaten erstreckte / zum Unterpfand.

Wegen

Wegen dieses getroffenen Friedens war bey allen Interessenten ein grosses Frolcken / dahero auch in allen Kirchen folgenden Sonntag hernach man das Te Deum laudamus sange. Dieses Vertrags halber entstehet grosse Freude.

Also ist damals die Croßnische Landschafft an die Herren Marggrafen zu Brandenburg als ein Pfandschilling kommen / bey denen es auch in solcher Qualität verblieben biß Anno 1538. Crossen kommt an Brandenburg.

Anno 1486. gieng Marggraf Albertus, der Teutsche Achilles genannt / den Weg alles Fleisches / und nach ihm Anno 1510. seine Tochter / die Hertzogin Barbara / im Wittwenstand / weil die vorgehabte Ehegelöbnüß mit König Vladislao in Böhmen fruchtloß ablieff. Marggraf Albertus stirbt.

Johannes / Marggraf zu Brandenburg / wegen der Stärcke deß Leibes der Grosse / und wegen seiner Beredtsamkeit der Teutsche Cicero genañt / succedirte jetzo im Regiment / behauptete die Croßnischen Länder / und war in Schlesien sehr beliebt / auch wohl bekandt; sonderlich setzte er sich in grosse Renommée in dem Lande / als er Anno 1474. mit dem Churfürsten zu Sachsen die drey streitenden Könige / Matthiam in Ungarn / Casimirum in Polen / und Vladislaum in Böhmen / durch seine Dexterité und unvergleichliche Oration zu Breßlau die Schwerdter in die Scheiden zu stecken bewegte. Anno 1511. bezahlete er die Schuld der Natur / mit grossem Leydwesen seiner Unterthanen. Ihm succedirt Marggraf Johannes, so grossen Ruhm erlanget / und darnach stirbt.

Joachimus der Erste dieses Namens / Churfürst und Marggraf zu Brandenburg / Anno 1484. gleich nach getroffener Vergleichung gebohren / war ein glückseliger / und wegen seiner Gelehrtheit bey König Francisco in Franckreich / und Pabst Leone sehr beliebter Herr; in gleichem Ansehen und Gnaden stund er auch bey Käyser Carolo V. und König Ferdinando I. weil er ihnen in vielen Dingen / als ihr Alliirter / treue Dienste leistete. Joachimus I. Churfürst ist ein gelehrter und sehr beliebter Herr.

Dieser erzielete mit seiner Gemahlin Elisabeth / Königs Johannis zu Dännemarck Tochter / unter andern Kindern zween Printzen / nemlich Joachimum II. und Johannem; der erste blieb Chur-Erbe / und der zweyte / nemlich Printz Johannes Anno 1513. gebohren / erlangte in der Neuen Marck die Cüstrinischen Landschafften an der Oder / wie auch das Croßnische: durch seine Gelehrtheit / Klugheit / und Ernsthafftigkeit / setzte er sich in gantz Teutschland / bey dem Käyser / Chur- und Fürsten in grosse Æstim. Dessen zweyter Printz Johannes erlangt das Croßnische / und ist in grosser Æstim.

Joachimus II. Churfürst tritt das Regiment an/ und dessen Heyrath.

Anno 1535. gieng Churfürst Joachimus der Erste den Weg aller Welt/ und Joachimus II. succedirte in der Churfürstlichen Regierung. Anfangs lebte er im Ehestand mit Frauen Magdalena/ Hertzogs Georgii deß Bärtigen zu Sachsen Tochter/ welche Anno 1534. starb/ hernach mit Frauen Hedwig / Königs Sigismundi in Polen Tochter / welche Anno 1573. die Gesellschafft der Sterblichen beurlaubete.

Derselbe erlanget vom Käyser Ferdinando I. das Croßnische en Souverain.

Nachdem er nun zeithero/ gleich seinen Vorfahren / das Croßnische Antheil besessen hatte Pfandsweise / so conferirte ihm König Ferdinandus I. Anno 1538. durch eine Tansaction hierüber die Souverainität/ und daß ers und alle seine Nachkommen künfftig erblich beherrschen solten. Unterdessen/ wie gesagt/ eignete Churfürst Joachimus II. schon bey Lebzeiten die Cüstrinischen und Croßnischen Landschafften seinem zweyten Printzen Johanni zu / der auch zu Cüstrin residirte/ und durch einen Landes-Hauptmann über Crossen die Justiz administrirte.

Crossen wird von Schlesien getrennet.

Auff solche Weise ward Crossen von Schlesien getrennet / jedoch reservirte ihm das sämtliche Chur- und Marggräffliche Hauß Brandenburg aus eigener Bewegnüß den Schlesischen Hertzogs-Titul / wie auch im Wappen den Schlesischen schwartzen Adler / und benamete nunmehro die Croßnischen gewesenen Weichbilder deß Glogauischen Fürstenthums mit dem Titul eines Fürstenthums.

Marggraf Johannes regieret dasselbe zum ersten als ein besonder Fürstenthum/ und dessen Fürstliche Kinder.

Desselben erster Hertzog / der es als ein besonder Fürstenthum regierete / war mehr-erwehnter Marggraf Johannes zu Cüstrin / welcher mit seiner Gemahlin Catharina / Hertzog Heinrichs zu Braunschweig und Lüneburg Tochter/ zwo Princessinnen/ aber keinen Printzen erzielete/ davon die älteste / Elisabetha / George Friedrich Anno 1558. und die zweyte / Catharina / Herrn Joachim Friedrich / beyde Marggrafen zu Brandenburg/ Anno 1570. heyrathete / wiewol der zweyte den Churfürstlichen Thron besaß.

Dasselbe hat mit Schlesien gantz keine Concurrenz, und stunden die Churfürsten mit den Schlesischen Hertzogen in guter Alliantz.

Obschon die Herren Churfürsten und Marggrafen zu Brandenburg das Fürstenthum en Souverain jetzo beherrscheten / also daß es immediatè unter ihrer Regierung stunde/ gleichwie es biß auff den heutigen Tag stehet / also daß es mit denen Schlesischen Fürstentagen / Steuerwesen / Türcken-Hülffe / Ober-Rechten / weder Concurrenz weder Communication mehr pflegte; dessen unerachtet hielten die Herren Marggrafen jederzeit sehr gute Nachbarschafft mit

denen

denen Schlesischen Fürsten und Ständen / und alliirten sich mit denselbigen durch heyrathen.

Solcher gestalt bevestigte die Brandenburgische Allianz Hertzog George zu Lignitz und Brieg / indeme er hochbemeldten Churfürstens Joachimi II. Princessin Barbaram / Anno 1545. zu Berlin ehelichte / und mit einem sehr prächtigen Gefolge nacher Brieg führen thäte. Hertzog Georgius II. bevestigt die Allianz durch Heyrath.

Etliche Jahr vorhero / Anno 1537. gab Churfürst Joachimus II. nebst Georgen Marggrafen zu Brandenburg / einem Fürsten zu Anhalt / einem Grafen von Stolberg / samt dem Bischoff von Lebus / Hertzog Friderico II. zu Lignitz und Brieg / in der Stadt Lignitz die Visite; hierbey geschahen allerhand Consilia und Vorschläge zu einer Erb-Verbrüderung zwischen beyden Hoch Fürstlichen Häusern / vornemlich die Ehestifftung zwischen dem damaligen Chur-Printzen Johann Georgen / und der Princessin Sophia / Hertzogs Friderici II. eintzigen Tochter. Churfürst Joachimus II. gibt Hertzog Friderico II. zu Lignitz eine Visite / nebst vielen Grossen.

Ebenfalls in dem besagten 1545. Jahr / ward das Fürstliche Beylager zu Berlin / deß Chur-Printzens Johann Georgen / mit der Lignitzischen Sophia / welche von Frauen Sophia / Marggraf Friedrichs zu Brandenburg Gemahlin / gebohren / bey grossen Lustigkeiten und Solennitäten vollzogen. Chur-Printz Joh. George heyrathet die Lignitzische Princessin.

Zeit währender Regierung Marggraf Johannis zu Crossen / erzeigten sich die übrigen Stände Schlesiens über die massen mißvergnügt / wegen der Croßnischen Souverainität und Separation, sonderlich protestirten sie Anno 1553. bey offentlichem Fürstentage / als eben Ertz-Hertzog Ferdinandus, Königs Ferdinandi I. Sohn / und Böhmischer Staathalter / Commissarius war / sehr hart / und liessen durch ihn dem Käyser und König remonstriren / welcher massen es dem Lande zu beschwerlich fallen würde / wenn Fürsten und Stände das Croßnische Contingent an Steuren / Contributionen / und andern extrãordinair-Anlagen auff sich nehmen / und die Croßner hievon gäntzlich exempt und befreyet seyn solten. Schlesische Fürsten und Stände protestiren gegen die Croßnische Souverainität und Separation.

Weil hierauff die Käyser- und Königliche Resolution ausseblieb / repetirten Fürsten und Stände auff abermaligem Fürstentage / Anno 1554. ihre Gravamina, und baten den Käyserlichen Commissarium, Ertz-Hertzog Ferdinandum, damit doch Ihre Käyser- und Königliche Repetiren diese Protestation nochmals.

Majestät Marggraf Johannem darzu halten möchte/damit sich dieser dem Ober-Recht und Steuern accommodirte.

auch noch ferner auff den Fürstentagen.

An. 1557. urgirten abermals Fürsten und Stände auff dem Fürstentag die Croßnische Separation gegen die Käyserlichen Commissarios, Joachim Grafen von Schlick / und Hanß von Oppersdorff / recht scharff / und mit vielen Umbständen / sonderlich weil Marggraf Johannes am Oderstrohm/und sonst umb Crossen auff dem Lande neue Zölle anlegte.

Hohe Häupter sterben.

Anno 1564. bezahlete Käyser und König Ferdinandus I. die Schuld der Natur. Ebenmässig starb Anno 1571. Churfürst Joachimus II. und Anno 1571. zehen Tage hernach im Monat Januarii Marggraf Johannes / Hertzog in Schlesien zu Crossen.

Churfürst Joh George tritt ins Regiment.

Denen beyden succedirte in der Regierung der Chur-Printz Johann George/weil Marggraf Johannes keinen Sohn hinterließ/ jedoch räumete er seiner verwittibten Gemahlin / Frauen Catharina/gebohrner Hertzogin zu Braunschwieg und Lüneburg/die Croßnische Residentz zum Wittwen-Sitz ein/samt ansehnlichen Intraden.

Schlesische Fürsten und Stände beschweren sich abermal über die Croßnische Separation.

Nunmehro regierete Käyser und König Maximilianus II. Böhmen und Schlesien. Anno 1576. hielten Fürsten und Stände einen Fürstentag den 29. May/ auff welchem Hanß von Oppersdorff/und Seyfried / Freyherr von Promnitz / als Käyserliche principal-Commissarien proponirten. Hierbey brachten die Stände ihre alte Gravamina wieder auff die Bahn / klagende / wie das über 374. Jahr mit Schlesien conjungirte Croßnische Fürstenthum jederzeit alle Onera getragen hätte/wäre aber nun so gar von dem Lande getrennet / daß auch die Stände an statt der Croßner zeithero abgetragene und über sich genommene Steuren nicht länger abtragen könten/mit unterthanigster Bitte / Jh. Käyserl. Majest. möchten doch einmal ihnen davon abhelffen/ und nicht länger der Brandenburgischen Freyheit nachsehen.

Maximilianus II. stirbt/ und dessen Successor.

Inzwischen starb Käyser Maximilianus II. am Ende deß besagten 1576. Jahrs/ welchem Käyser und König Rudolphus II. in der Regierung nachfolgete.

Fürsten und Stände proponiren abermal ihre Gravamina.

Anno 1577. versammleten sich Fürsten und Stände / und proponirten dem Käyser und König Rudolpho, nunmehro in Breßlau gegenwärtig / mündlich ihre Beschwernüsse / und wie sie unmöglich

ac-

acquiesciren könten / wegen deß von Schlesien getrenneten Croßnischen Fürstenthums: es antwortete aber der Käyser hierauff nichts / sondern verschobe alles biß auff künfftige Deliberation.

Anno 1578. ward wiederumb ein Fürstentag gehalten / bey dem sich als Käyserl. Commissarien einfanden / Hanß von Oppersdorff / und Seyfried / Freyherr von Promnitz / was nun die Stände abermals klagten / betraff unter andern das Croßnische Wesen / und daß sie unmöglich bey jetzigen schweren Anlagen deß Türckenkriegs halben / und Erbauung neuer Fortificationen / die Last ertragen könten / dafern nicht Crossen in vorigen Stand gesetzet würde / allein sie musten wieder unverrichter Sache von einander scheiden.

Anno 1579. den 28. October ließ Käyser und König Rudolphus II. die verwilligte Türcken-Steuer von denen Fürsten und Ständen mit gar scharffem Befehl abholen / daß niemand einige Restanten machen solte. Bey dieser Occasion redeten wiederumb die Stände ihre Nothdurfft / producirten ihre Gravamina wegen Crossen / und sollicitirten unablässig / daß man doch einige Commissarios an den Churfürsten zu Brandenburg abschicken möchte / die Sache zu untersuchen / und nach derer Befindung zu retractiren. Ob nun wol der Stände Vorschlag in soweit placidiret wurde / dessen unerachtet entschuldiget sich Churfürst Johann Georg / welcher massen er einmal die Possession hätte / auch so wenig als seine Vorfahren mit leyden / oder etwas / ihren Anlagen und Steuer-Indictionen gemäß / contribuiren könte / wäre auch in Regard seiner Souveraimität hierzu keines wegs verbunden / und fundirte sich auff die einmal seinem Hause von Käyser und König Ferdinando I. conferirte und ratificirte unwidersprechliche Freyheit / und geschehene gäntzliche Separation.

Die Retractation der Croßnischen Souveraineté und Separation wird bey Chur-Brandenburg vergeblich gesucht.

Sothane Antwort deß Churfürsten ließ der Käyser Fürsten und Ständen alsbald proponiren / dabey sie doch noch nicht acquiescirten / sondern Anno 1586. auff dem Fürstentag mit neuen Widersprechungen / wiewol vergeblich / anhielten. Weil aber auff der Schlesier continuirliches Anhalten der Handel etwas zweifelhafftig schiene / renovirte Churfürst Johañ Georg die alten Mauren und Thürne zu Crossen / und fortificirte das Schloß gegen die Oder etwas considerabler.

Schlesier seynd damit nicht content, und wird Crossen besser fortificirt.

Unterdessen hinderte solches nichts an der Alliantz mit denen grösten Hertzogen in Schlesien: denn es geschahe Anno 1577. eine neue Be-

Diese Prætensiones hindern die

Allianz mit Chur-Brandenburg nichts.

Beveſtigung derſelben / indem Churfürſt Johann George / Fürſt Joachim Ernſts zu Anhalt Tochter / Fräulein Eliſabeth / Anno 1563. gebohren / ehelichte / nach Abſterben der erſten Gemahlin / Frauen Sophia / gebohrner Hertzogin zu Lignitz / und ſich Hertzog Joachim Friedrich zu Lignitz und Brieg mit dero andern Schweſter / Fräulein Anna Maria / vermählete.

Churfürſt Joh. Georg ſtirbt.

Anno 1598. den 8. Jan. beurlaubete Johañ George / Churfürſt / die Eitelkeit / deſſen nachgelaſſene Churfürſtliche Wittwe zu Croſſen hernach ihren Wittwen-Sitz Lebenslang hatte.

Joachimus Fridericus deſſen Succeſſor.

Joachimus Fridericus, Churfürſt / ſuccedirte jetzo in der vollkommenen Churfürſtl. Regierung / und ließ ihm auch die Croßner huldigen: bey ſeiner Frauen Stieffmutter / der verwittibten Churfürſtin Eliſabetha / und unter derer Aufſicht / participirte ein groſſes Theil ſeiner erſten geſegneten Aufferziehung zu Croſſen / Hertzog Johann Chriſtian zu Lignitz und Brieg / welcher nachgehends An. 1610. Churfürſt Johann Georgen / von erwehnter zweyten Churfürſtl. Gemalin Eliſabeth / gebohrne Tochter / Princeſſin Dorothea Sibylla / und Churfürſt Joachim Friedrichs Sieffſchweſter / heyrathete.

Hertzog Joh. Chriſtian heyrathet zu Berlin.

Viel Chur- und Fürſtliche Brandenburgiſche Perſonen ſterben.

Anno 1607. ſtarb zu Croſſen die verwittibte Churfürſtin Eliſabeth / und das Jahr hernach Anno 1608. Churfürſt Joachimus Fridericus, wie auch das Jahr vorher Anno 1607. ſeine Gemahlin / Frau Eleonora / Marggraf Alberti und Hertzogs in Preuſſen Tochter / wie dann ſchon Anno 1602. ſeine erſte Gemahlin Frau Catharina / derer vorher gedacht worden / die Zeitlichkeit geſegnete.

Chur-Printz Joh. Sigismund tritt ins Regiment / und iſt Schleſiens guter Nachbar.

Der von dieſer erſten Gemahlin erzielete Chur-Printz Johannes Sigismundus betrat alsbald nach deß Herrn Vatters Abſterben die Churfürſtliche Regierung / und lebte im Eheſtand mit Frauen Anna / Marggrafens und Hertzogs Alberti Friderici in Preuſſen Tochter. Damals unter der Regierung dieſes Herrn bedeckten Schleſien die Friedenswolcken / und genoß von demſelben alle erwündſchte Nachbarſchafft. Ehe die Kriegsfluthen die Länder überſchwemmeten / gieng er ins Grab zu ſeinen Vättern / Anno 1619.

Er ſtirbt.

Deſſen Printz Georg Wilhelm ſuccedirt ihm; ſeine Heyrath.

Georgius Wilhelmus, Churfürſt zu Brandenburg / ſuccedirte ſeinem Herrn Vatter auff dem Churfürſtl. Regenten-Thron / welcher Anno 1595. dieſe Welt begrüſſete. Er lebte im Eheſtand mit Frauen Eliſabeth Charlotta / Churfürſt Friderici, Pfaltzgrafens bey Rhein /

Toch-

Tochter. Kurtz nach seiner angetrettenen Regierung verschwand Schlesiens Friedensstern/indem er aber durch seine hülffreiche Hand denselben wieder scheinend machen wolte/überzogen die trübe Kriegswolcken sein eigenes Fürstenthum Crossen/ dessen Regimentwesen er Anno 1630. seinem Rath/ Joachim von Köckritz/ anvertrauete. Schlesiens Friede verschwindet.

Mit denen Schlesischen Hertzogen / sonderlich mit dem Fürstlichen Hauß Lignitz/Brieg und Oels continuirte er die Schwägerschafft und Vetterschafft in höchster Verträulichkeit. Continuirt die Freundschafft mit den Schlesischen Hertzogen.

Anno 1633. als Mars gar zuhefftig mit seinem Schwerdt blitzete/ und Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg von dieser allgemeinen Fatalität sich ein wenig absonderte/ und in Preussen erhobe/räumete er demselben das ansehnliche Ampt Osterroda zur Residentz/ samt den Intraden ein. Räumet Hertzog Joh. Christian das Ampt Osterroda ein.

Anno 1640. starb Churfürst Georg Wilhelm/ mit grossem Leydwesen seiner Unterthanen. Im Testament hatte er der Gemahlin/ gebohrnen Pfaltzgräfin bey Rhein / das Croßnische Fürstenthum zu ihrem Wittwen-Sitz verordnet / daselbst sie auch ihre Residentz auffrichtete. Er gesegnet die Welt / und legirt seiner Gemahlin Crossen zum Wittwen-Sitz.

Fridericus Wilhelmus, Churfürst / als nachgelassener Chur-Printz/ succedirte jetzo seinem Herrn Vatter/ glorwürdigsten Andenckens/ auff dem Churfürstlichen Regenten-Thron / mit grossem Frolocken deß Volcks / welches schon von ferne sahe / aus seiner angebohrnen Klugheit und Tapfferkeit / desselben künfftige Victorien und siegreiche Helden-Thaten / mit welchen ihn der allmächtige Gott nachgehends so reichlich gesegnet hat. Dessen Sohn Fridericus Wilhelmus tritt ins Regiment.

Anfangs heyrathete er Louysa Henrietta / Princessin von Oranien / von welcher er erzielete Anno 1648. Wilhelmum Henricum, der aber Anno 1649. zu Wesel starb. Dessen erste Heyrath/ und daraus erzielete Fürstliche Kinder.

Desselben zweyter Printz Carolus Æmilius begrüssete diesen Schauplatz der Welt Anno 1655. und gesegnete Anno 1674. zu Straßburg desselben Eitelkeit unter dem Geraßel der Canonen und Kriegswaffen/ als er seinem Herrn Vatter dorthin folgete / welcher wider die Feinde der Teutschen Freyhet eine considerable Armee führete.

Fridericus der florirende Chur-Printz / nunmehro aber succedirende Churfürst / dessen Schutz der GOtt Jacobs sey/ ist gebohren Anno 1657. den 1. Julii.

Anno 1679. heyrathete er Princessin Elisabeth Henrietta/Landgraff Wilhelmi VI. und Frauen Hedwig Sophia/ seines Herrn Vatters Frau Schwester/Tochter: diese gebahr ihm An. 1680. die noch lebende Princessin Louysa Dorothea/und starb An. 1683. den 27. Junii.

Anno 1684. begab sich der Chur-Printz Fridericus zum zweytenmal in den Ehestand mit Princessin Louysa Charlotta / Hertzog Ernesti Augusti zu Lüneburg Tochter / und erzielete mit derselben einen Printzen / welcher in der ersten Kindheits-Blüthe wieder verwelckte / dessen Ehestand aber GOtt ferner segnen wolle.

Ludovicus der vierdte Printz/ Anno 1666. gebohren/ heyrathete Anno 1681. Princessin Louysa Charlotta von Radzivil / starb aber Anno 1687. ohne hinterlassene Erben.

Anno 1667. den 7. Dec. endigte die Churfürstliche Gemahlin / und dieser vier Printzen Mutter / Frau Louysa Henrietta / ihr Tugend-volles Leben.

Die zweyte Gemahlin / und damit erzielete Fürstliche Kinder.

Anno 1668. heyrathete der verwittibte Herr Churfürst Frauen Dorotheam / gebohrne Hertzogin zu Holstein / Hertzog Christian Ludwigs zu Braunschwieg-Lüneburg nachgelassene Wittwe/welche ihm nachfolgende Printzen und Princessinnen gebohren:

Anno 1669. den 19. May Marggraf Philipp Wilhelm.

Anno 1670. den 16. Novemb. Princessin Maria Æmilia, welche Anno 1687. den 10. Aug. Hertzog Carln zu Mecklenburg-Güstrau zu Potzdam vermählet worden.

Anno 1672. den 14. Jan. Marggraf Albrecht Friedrich.

Anno 1672. den 26. Dec. Marggraf Carl Philipp.

Anno 1674. den 26. Martii Princessin Elisabeth Sophia.

Anno 1675. den 27. May Princessin Dorothea.

Anno 1677. den 14. May Printz Christian Ludwig.

Derselbe conservirt mit Schlesien die alte Freundschafft.

Es haben Ihre Churfürstl. Durchl. der jetzt regierende Herr Churfürst ihnen gleichfalls jederzeit höchst angelegen seyn lassen / die Nachbarschafft und alte Freundschafft mit denen Schlesischen Hertzogen zu conserviren / sonderlich mit denen Hertzogen zu Lignitz und Brieg / vorher besagter massen.

Stifftet Hertzogs Georgii III. Heyrath mit

Anno 1660. nachdem Sie die Ehe zwischen Hertzog Georgen zu Lignitz und Brieg/ und der Princessin Charlotta Maria / gebohrner Pfaltzgräfin zu Simmern / derer Frau Mutter Maria Eleonora / Chur-

Churfürst Joachim Friedrichs zu Brandenburg Tochter war / bewerckstellen halffen / fügte es so die Gelegenheit / daß hernach Hertzog George mit besagter Princessin die Sponsalien auff dem Croßnischen Schloß bey grossen Solennitäten / davon an seinem Ort Meldung geschicht / vollzogen. der Simmerischen Princessin.

Weil das Fürstliche Hauß Lignitz und Brieg Chur-Brandenburg allzeit vor seine Stütze æstimirte / so bevestigte es auch sothane Allianz / und invitirte dasselbige bey Gelegenheit zu Gevatterschafften / Begräbnüssen / Hochzeit-Festinen / welche Freuden- und Trauer-Actus Se. Churfürstl. Durchl. jedesmal mit ansehnlichen Churfürstl. Gesandtschafften beehreten / auch solche Ehre mit gleichmässigen Einladungen an ihrem hohen Ort reciprocirten / bey allen vorfallenden Occasionen. Wird vom Hauß Lignitz und Brieg zu allen Actibus invitirt.

Uber dieses contestirten Sie die gute Nachbarschafft mit Schlesien / indem es Ihnen beliebt / soviel Schlesier / von Herren / Edlen / und Gelehrten / wie bey Ihrem Hof / und Hof-Kirchen / also hin und wieder in den Städten Ihrer Länder / zu hohen Chargen und Aemptern zu employren. Derselbe hat viel Schlesier in Diensten.

Weil auch der Oderstrohm gleichsam Schlesien mit der Marck Brandenburg verknüpffet / und die Nachbarschafft bevestiget / daher sehen Se. Churfürstl. Durchl. jederzeit dahin / wie vermittelst dieses Bandes / und der fruchtbringenden Schifffahrt / eines dem andern möchte die Hand bieten / und die Correspondenz erhalten. Oderstrohm verknüpffet Schlesien und die Marck Brandenburg.

Aber / indem die Erfahrung auch der Cronen und Scepter Vergänglichkeit / und der grösten Monarchen Sterblichkeit / jedermann vor Augen legt / ebenmässig hatte der grosse GOtt diesem unvergleichlichen Herrn ein Ziel gesetzt; selbiges erreichten Sie nach 49. jähriger glorwürdigster Regierung höchst-selig den 29. April Anno 1688. und bey vollkommener Vernunfft- / wie aus folgendem erscheinet: Churfürst Fridericus Wilhelmus endiget sein Heldenleben.

Hochseliger Abschied Seiner Churfürstlichen Durchl. Herrn Friedrich Wilhelms / Churfürstens zu Brandenburg / ꝛc.

NAchdem es sich am vergangenen Donnerstag / war der 26. April / sehr mit Ihro Churfürstl. Durchl. Leibes-Schwachheit geschlimmert / so wurden darauff alle die Churfürstliche Printzen und Herren Ministri heraus nach Potzdam gefordert / welchen dann alle übrige Beschreibung deß sehr nachdenck- und beweglichen Abschieds

Sr. Churfl. Durchl. in Potzdam.

hohe Militair- und Civil-Bediente in aller Eyl gefolget/bey deren Ankunfft liessen sich Seine Churfürstl. Durchl. in den geheimen Rath tragen / ob Sie wol von allen denen hohen Anwesenden / in specie Sr. Chur-Printzl. Durchl. unserm nunmehro regierenden gnädigsten Churfürsten und Herrn / inständigst gebeten worden / in dero Bette zuverharren. Als nun der Herr Mainders/dem gewöhnlichen Gebrauch nach/anfangen wolte/ eines und das andere vorzutragen/ gaben ihm Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit einen Winck/ und sagten / Sie wolten dißmal selbst proponiren / zeigeten darauff an / wie Sie genugsam verspüreten / daß es sich mit Ihr zum Ende nahete / recapitulirten folglich all dasjenige / so sich Zeit dero glorwürdigster Regierung zugetragen / in was vor einem elenden Zustand Sie Ihre Länder gefunden / wieviel Feinde und Mißgönner sich jederzeit herfür gethan / was vor schwere Kriege Sie mit Ihren Widersachern führen müssen / und wie Ihr der Allerhöchste die Gnade verliehen / alle diese grosse Widerwärtigkeiten und Anstöß zu überwinden ; darauff übergaben Sie dero Herrn Sohn die Regierung / ermahneten denselben zur wahren Gottesfurcht / und zu allen übrigen einem grossen Potentaten wohl-anständigen Tugenden / recommendirten demselben dero Churfürstl. Gemahlin / sämtliche Printzen und Princessinnen / wie auch die Herren Ministros, und lobeten ihre treue Dienste / baten derselben keinen zuverlassen ; vornemlich aber befahlen Sie dero Herrn Sohn Ihre arme Unterthanen / Se. Chur-Printzl. Durchl. wurffen sich indessen zu deß Herrn Vatters Füssen/ danckten vor die treu-väterliche Vermahnungen / und baten umb den letzten Segen / welchen Ihm dann Se. Churfürstl. Durchl. mit eben dergleichen großmüthigen Hertzhafftigkeit / so man bey der gantzen Rede an deroselben mit gröster Verwunderung wahrgenommen / mittheileten / und beschenckten darauff Seine Chur-Printzl. Durchl. mit einer raren güldenen Medaille, 500. Ducaten schwer / der gantze Umbstand zerfloß unterdessen in Thränen / welches Seine Churfürstl. Durchl. bewogen / sich wiederumb in dero Gemach tragen zulassen / allwo Sie nicht minder der Chur-Princessin / und allen andern Churfürstl. Printzen und Princessinnen Durchl. Durchl. Durchl. einer nach der andern/ dero Benediction gaben / mit solchem Wehemuth / und hertzbrechender Traurigkeit der Anwesenden / daß

es

es keine Feder zubeschreiben capabel ist. Enfin, dieser grosse Fürst wolte diesen letzten Actum seines Lebens also beschliessen / wie dessen gantzer Cursus gewesen / und der Posterität Anlaß geben zusagen / daß er groß gewesen im Leben / aber noch grösser im Sterben. Nachdeme dieses alles / wie ob erwehnet / geschehen / ist es mit Seiner Churfürstl. Durchl. so schlecht worden / daß man augenblicklich Ihrentwegen in äusserster Gefahr gestanden / es hat sich aber gleichwol biß den Sonntag / war der 29. April / verzogen / da dieselbe etwas nach 9. Uhr deß Morgens eines sanfft und seligen Tods verschieden / und dero himmlische Seele wiederumb nach dem Himmel / von wannen sie gekommen / voran gesendet.

Tages vorhero waren in Potzdam alle Brücken auffgezogen / und die Wege verlegt / damit diese traurige Nouvelle nicht allzufrüh möchte divulgiret werden. Deß Käyserl. Abgesandten Currier / so expresse deßwegen in Potzdam subsistirte / wagte es / und setzte durch die Havel / es ward ihm aber vorgebeuget / und er obligirt / wiederumb nach Potzdam zukehren. Umb 12. Uhr bekam der hiesige Commendant / Obrist von Schöning / Ordre / alle Thor zu schliessen / und niemand / wer der auch seyn möchte / vor Sr. Churfürstl. Durchl. Ankunfft heraus zulassen. Man divulgirte auch zugleich / es wäre jemand entleibt worden / und man gebrauchte sich dieser Vorsorge / damit der Thäter nicht echappiren möge / es wolte aber dieses niemand also / wie es vorgegeben worden / auffnehmen / und zweiffelte niemand mehr an Sr. Churfürstl. Durchl. Absterben. Der Käyserl. Abgesandte / Baron von Freytag / wolte gleich nach Verschliessung der Thoren nacher Potzdam / und thäte wegen der Oeffnung grosse Instantien / es inhærirte aber der Obriste seiner Ordre / und der Herr Abgesandte muste seinen Rückweg nach Hauß nehmen. Um 7. Uhr langten Se. Churfl. Drchl. unser gnädigster Herr / an / folgendes Tags huldigte die Guarde zu Fuß / soviel davon allhier in Guarnison / bestehend in 1200. Mañ / und à la teste derselben Hr. Gen. Lieut. Schöning. Heute seynd alle Corpora, als die geheime Cantzeley / das Cañer-Gericht / die Lehns-Cantzeley / die Kriegs-Cantzeley / Gen. Comissariat, Jagt-Cantzeley / Ampt Cañer ꝛc. in Gegenwart Sr. Churfl. Durchl. an dero Herrn Vatter hochsel. geleistete Pflicht gewiesen worden / idque biß zu fernerer Verordnung / worauff auch im Staats-Rath der

Deßwegen seynd daselbst alle Thor verschlossen / und die Wege verlegt.

Wie auch zu Berlin / biß zu Anlangung deß neuen Churfürsten.

Derselbe langt daselbst an / und nimmt die hohe Ministros und Guarnison in Pflicht.

Theilet auch neue Chargen aus.

Herr General Schöning zum General Feldmarschall-Lieutenant / Herr General Major Barfuß zum General-Lieutenant / und der Stallmeister Schwerin zum Ober-Stallmeister / so eine treffliche importante Charge, declarirt worden / ꝛc.

Die Churfürstliche Leiche komt zu Berlin an.

Den 7. May früh Morgens brachte man die Churfürstl. Leiche von Potzdam in aller Stille nach Berlin: vor derselben ritte eine Compagnie Trabanten / denen folgeten einige Cammer-Junckern in tieffer Trauer / und alsdann die Leiche / an derer beyder Seiten giengen die Laqueyen und Heyducken / und hinter derselben etliche Chesen mit denen Herren Räthen / die verwittibte Churfürstin aber verblieben gantz übel auff zu Potzdam; hingegen befanden sich Seine jetzt regierende Churfürstliche Durchleuchtigkeit Fridericus III. zu Berlin.

Der verblichene Cörper wird prächtig angekleidet.

Nach solcher Uberbringung der Churfürstl. Leiche ward sie jedermann gezeiget in einem recht Königlichen Ornat / und wie es so ein grosser Herr meritirte; Sie lag in einem mit schwartzem Tuch bezogenen Zimmer / auff einem mit güldenem Stück bezogenen Bette / unter einem Himmel von güldenem Stück / Sie selbsten waren mit einem gantz güldenen Unterkleid angethan / darüber ein roth Sammeter Chur-Rock / über den Händen weisse Handschuh mit güldenen Fransen / an deren Füssen rothe Polnische Stieffeln: zur Rechten deß Hauptes stund der Chur-Hut / welcher wegen derer überaus grossen Perlen und Diamanten unschätzbar war: zur rechten Hand lag der Scepter / zur Lincken das Schwerdt / alles von Gold / und mit Edelgesteinen reich besetzt: der Boden deß Zimmers / worauff das Bette stund / war mit schwartzem Sammet beleget; umb das Bette stunden acht silberne Leuchter / mit brennenden weissen Wachskertzen: acht fürnehme Cammer-Herren sassen in Trauer-Kleidern und langen Mänteln umb die Leiche / welches die Anschauenden nicht ohne Thränen betrachten konten.

Der neue Churfürst deliberiret wegen Einrichtung seines Regiments.

Inzwischen giengen Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit mit dero geheimen Räthen fleissig zu Rathe / wegen der Einrichtung Ihres Churfürstlichen Regiments / und empfiengen von denen anwesenden Herren Abgesandten die Condolenz-Complimenten / wie auch von andern grossen Herren.

Formu-

Formular der Notification, wegen deß betrübten / jedoch höchst-seligen Hintritts aus dieser Sterblichkeit / Tit. Herrn Friedrich Wilhelms / Marggrafens zu Brandenburg / und Churfürstens / glorwürdigsten Andenckens / wie sie von allen Cantzeln der Churfürstlichen Länder abgelesen worden.

Formular der Bekantmachung deß betrübten Todesfalls Sr. Churfl. Durchl. so von allen Cantzeln / Sonntags darnach / auf Befehl Sr. Churfürstl. Durchl. deß jetzt regierenden Churfürsten in allen dero Landen publicirt worden.

ES ist leyder! mehr dann zuviel bekandt / daß der Allmächtige GOtt / nach seiner allzeit heiligen Versehung / einen grossen Riß in Israel gethan / und unsern unvergleichlichen / in aller Welt großgeachteten / Churfürsten und Landes-Vatter / den Durchleuchtigsten / Großmächtigen Fürsten und Herrn / Herrn Friedrich Wilhelm / Marggrafen zu Brandenburg / deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten / ꝛc. ꝛc. ꝛc. am jüngst verwichenen 29. April / war der Sonntag / so von der Barmhertzigkeit Gottes den Namen empfangen / Morgens umb 9. Uhr / aus diesen seinen Reichen und Landen / welche er mit unsterblichem Ruhm biß ins 49. Jahr beherrschet / zu sich ins ewige Reich versetzet hat. Ihr Geliebte im HErrn / fassete euere Hertzen in stiller Gelassenheit bey diesem grossen Fall / und bedencket / daß es nicht von ungefehr geschehen / sondern daß der Herrscher Himmels und der Erden durch diesen heiligen und grossen Todten euch ein lebendiges Zeichen seines Zorns und zugleich seiner Gnade vor die Augen leget. Wir haben einen Herrn verlohren / der uns fast ein halbes Seculum durch mit einer ungemeinen väterlichen Liebe und Treue regieret / der die Centner-schwere Regierungs-Last seine Lust und Zeitverkürtzung seyn lassen / der für uns gewachet / damit wir ruhig schlaffen möchten / der zum öfftern sein gesalbtes Haupt / seine hohe Person / O unvergleichliche Liebe! auffgeopffert / und der Todesgefahr entgegen gestellet hat / damit wir leben / und unter unsern Weinstöcken und Feigenbäumen deß Friedens und der Ruhe geniessen möchten / in dessen Schoos wir unsere Häupter zur Ruhe und Sicherheit niederlegten; einen Herrn / welchen GOtt nicht allein mit allen Tugenden und Gaben ausgerüstet hatte / so einen Regenten groß machen können: besondern welchen er mit so vielen Siegen und Gnaden geerönet / daß unter seiner Regierung dieses Churhauß Brandenburg durch den Anwachs so vieler grossen und herrlichen Lande / noch eins so groß und mächtig geworden / als es vorhin nie gewesen; ja dessen Namen Er so hoch in aller Welt erhoben / daß auch

die

die entlegensten Völcker und Lande/ waß sich ein Unterthan deß Churfürsten von Brandenburg darinnen angegeben / demselben Liebe erwiesen/ und nach dem grossen Churfürsten gefraget ; die Feinde aber dieses hochlöblichen Churhauses/ ja gar die Erbfeinde Christliches Namens/ darvor erzittert haben ; einen Herrn / welchen GOtt ausersehen hatte / umb durch ihn grosse Dinge in aller Welt zuthun : welcher seine Regierung zur Zeit eines fast allgemeinen blutigen Kriegs/ wodurch seine meiste Lande öde und wüste gemacht/ ja gar in die Asche geleget/ angetretten/ welcher selber grosse und schwere Kriege mit denen grössesten Potentaten in und ausser Europa geführt / und allezeit gesiget / so daß sein Schwerdt nimmer leer zurücke gekehret : welcher eine Stütze und sichere Zuflucht aller Bedrängten / ein Schutz aller Nothleydenden gewesen / durch welchen GOtt wacklende Cronen mehr als einmal bevestiget / durch Krieg bezwungene und verheerete Provintzien und Lande restituiret / und zu vorigem Flor gebracht ; welchen gantz Teutschland vor seinen Beschirmer und Erretter öffentlich erkannt und ausgeruffen : einen Herrn / welcher eine Seule und Beschützer der bedrängten Evangelischen Kirchen gewesen ; denn ach ! wie viele seynd jetzo in seinen Landen/ die als Frembdlinge von Hauß und Hof / von Weib und Kind / von Eltern / von Brüdern und Schwestern / von den theuresten Pfändern dieses Lebens / ja von allem / was in der Welt pfleget werth geachtet zuwerden / verjaget / und ins Elend getrieben / in ihm ihr Vatterland / ja einen Vatter / Pfleger / Versorger / und alles / was sie verlohren / wieder gefunden ; welche er in seine Arme auffgenommen/ gegen dieselbe den gesegneten Scepter von Brandenburg ausgestrecket / und sie nicht weniger als seine angebohrne Unterthanen erquicket und geschützet / auch in seinem letztern dieselbe unserm jetzigen gnädigsten Churfürsten und Herrn zum höchsten anbefohlen und recommendiret hat : endlich einen Herrn / welcher ein so glorwürdiges Leben als ein Heiliger beschlossen. Wir stehen hier vor GOtt / und müssen alle Heucheley von uns entfernet seyn lassen : müssen aber Euer Christlichen Liebe zur seligen Nachfolge anzeigen / daß / wo unser nunmehro in GOtt ruhender Churfürst / in seinem Leben und durch seine Heldenthaten verdienet groß geachtet zuwerden/ er gewiß in seinem Sterben noch gröſſer / ja unvergleichlich gewesen ; so daß die

Pre-

Prediger selber / welche Jhm in seinem Letzten beygestanden / und nach ihrer eigenen Bekäntnüß von Jhm mehr Lehre und Trost empfangen / als sie Jhm gegeben haben / auszuruffen gezwungen worden: Unsere Seele sterbe den Tod dieses Gerechten. Jn vier Tagen und drey Nächten vor seinem Ende / hat man aus seinem gesegneten Munde anders nichts als Segen / Bitte / Gebet / Vorbitte und Liebes-Bezeigungen gegen sein theures Blut / seine in Thränen fast zergehende Gemahlinne / und Churfürstliche Kinder / ja auch gegen seine Diener / Lande und Unterthanen / gehöret; diese heilige Seele bezeugete nicht das geringste Verlangen nach denen Reichen dieser Welt / nach der Macht und Herrlichkeit / welche sie biß ins neun und sechzigste Jahr besessen / und welche Sie in dem Moment verlassen solte; Sie achtete solches alles vor Koth / gegen der überschwenglichen Liebe CHRJSTJ; Sie sehnete sich nur nach den Vorhöfen GOTTES / und rieff ohne unterlaß: Wann werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue. Und: Komm HERR JESU! ach! komm balde / balde / ich bin bereit! Jhre Augen waren stäts gegen Himmel gewandt / und starreten in der Begierde gegen GOTT: und solcher gestalt ist Sie wieder dahin gefahren / von wannen Sie gekommen. Einen solchen heiligen / einen solchen grossen / einen solchen gütigen / einen solchen unvergleichlichen Herrn und Landes-Vatter nun haben wir verlohren / und zwar / soviel uns Sterbliche betrifft / auff ewig. Die Crone unseres Hauptes ist dahin / derjenige / auff den wir unsere Sorgen legten / der für uns wachete / in dem wir unsere Ruhe und Sicherheit fanden / ist nicht mehr unter uns; die Pforten und Grund-Seulen unseres Landes erzittern und beben / weil die Hände / so sie erhielten / kalt und erstorben seynd: Ach! daß unsere Augen Thränen-Quellen wären / welche diesen unersetzlichen Verlust genugsam beweinen könten! daß wir doch bedächten / daß unsere Sünden / die Sünden deß Landes / denselben verursachet / und daß uns GOTT einen Zorn-Kelch eingeschencket hat / den wir anjetzo austrincken müssen! Aber ach! der Güte GOTTES! er schläget uns / aber er verbindet uns auch wieder / er verwundet / aber er heylet auch wieder!

Er reisset von unserm Thron unsern David / aber er setzet zugleich wieder hinauff einen Salomon / einen würdigen Sohn eines grossen Vaters / und schencket uns gleich bey dem Antritt seiner Regierung soviel Gnadenzeichen seiner Güte und Barmhertzigkeit / daß wir klärlich daraus erkennen können / daß GOtt noch über dieses Churhauß waltet / und den Scepter desselben aus den Händen deß verstorbenen grossen Churfürstens / in die Hände seines würdigsten Sohns / deß Durchleuchtigsten / Großmächtigen Fürsten und Herrn / Herrn FRIEDERICH deß Dritten / Marggrafens zu Brandenburg / deß Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerers und Churfürsten / ꝛc. ꝛc. ꝛc. geleget hat. Dann ist es nicht ein Gnadenzeichen / daß der hochseligste Churfürst eben solange hat leben und regieren müssen / biß er dieses hochlöbliche Churhauß auff den Gipffel der Glückseligkeit gebracht / und dasselbe vor aller Welt mächtig und forchtbar gemacht? Ist es nicht ein Gnadenzeichen / daß diese Veränderung eben zu der Zeit geschehen / da alles in Friede und Ruhe / und man in allen Churfürstlichen Landen / O grosse Güte Gottes! von Krieg und Kriegesgeschrey nichts weiß? Ist es nicht ein Gnadenzeichen / daß / gleichwie niemalen vorhin bey diesem Churhause geschehen / also auch wir jetzo unter keine Tutel oder Vormundschafft kommen / sondern unser theuerer Churfürst mit einem gestärckten Arme / reiffen Verstande / und in einem männlichen Alter / die Regierungs-Last über sich nimmt? Ist es nicht ein Gnadenzeichen / daß uns GOTT wieder einen Herrn gibt / in welchem wir von seiner zarten Kindheit an die Gottesfurcht / und alle einem Regenten anständliche Tugenden venericret haben / von welchem wir versichert seyn / daß er GOtt nicht weniger fürchte / und nicht geringern Eyfer und Treue vor seine bedrückte Evangelische Kirche und heiliges Wort habe / als sein gottseligster Vorfahr / daß er auch seine Lande und Unterthanen von Hertzen und wie ein Vater seine Kinder liebet? Ist es nicht ein Gnadenzeichen / daß dieser würdige Sohn von seinem sterbenden grossen Vater so vielen und so offt wiederholeten Segen hat empfangen müssen / als wir von keinem in der Schrifft lesen; dann die Ertzvätter hatten nur ins gemein einen Segen / welchen sie im letzten aussprachen: aber dieser Vater hatte soviel Segen übrig / als offt er nur den Sohn erblickete? Wie kan es denn nun dem Durchleuch-

leuchtigsten Churfürsten/ desselben Churfürstl. Hause/ ja allen seinen Landen und Unterthanen / welche in ihm gesegnet seyn werden / immermehr an Segen ermangeln? Ist es nicht ein Gnadenzeichen / daß dieser unser gnädigster Churfürst und Herr / seines hochseligsten Herrn Vaters Andencken so theuer und werth hält / daß er nimmer ohne Thränen desselben erwehnet / durch dessen treue Anführung er sowol in Friedens- als Kriegszeiten / seine Lande und Unterthanen wohl zu regieren und zubeschützen / erlernet hat / und dannenhero sich dessen unschätzbare Qualitäten und Tugenden als ein Modell zur Nachfolge vorstellet / auch anjetzo fürnemlich dahin geflissen ist / wie er desselben Gedächtnüß durch Bezeugung eines ungemeinen kindlichen Respects und Liebe verewigen möge? Ist es nicht ein sonderbares Gnadenzeichen / daß die erste Sorge / so dieser unser Durchleuchtigster Churfürst bey Antrettung seiner Regierung bezeuget / diese gewesen/ daß das Kirchen-Gebet möchte eingerichtet/ und Gott der Allmächtige umb eine gesegnete und glückliche Regierung inbrünstig angeruffen werden? Nun HERR / du Herrscher Himmels und der Erden / du siehest und hörest es von deinem heiligen Throne; er / dein Diener / unser werther Churfürst/ suchet dich/ du wirst dich dann auch finden lassen/ mit dir und durch dich allein will er regieren / will er Thaten thun; er hat uns vorgeschrieben / wie wir dich jetzo anruffen sollen / hilff daß es von gantzer Seelen geschehe: Und darumb ihr Geliebten in dem HERRN / werffet euch nieder auff die Knye euerer Hertzen / und sprechet mit Mund und Hertzen nach / ꝛc. ꝛc.

Gleichwie nun Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit in allen dero Ländern dieses hohe Leydwesen über den höchstseligsten Abschied dero glorwürdigsten Herrn Vatters notificiren liessen / also auch in Schlesien zu Crossen. Lässet diese Notification auch zu Crossen publiciren.

Hierauff waren Sie bedacht auff die Huldigung aller ihrer Unterthanen / und machten damit den 14. Tag Junii st. vet. in der Residentz-Stadt Berlin den Anfang / worbey dann solche Solennitäten vorgiengen / dergleichen man noch bey keiner Churfürstlichen Huldigung selbigen Orts gesehen hatte / welche wir hierbey kürtzlich beschreiben wollen. Macht Anstalt zur Huldigung in Berlin.

Churfürstliche Huldigungs-Ceremonien zu Berlin den 14. Tag Junii Anno 1688. gehalten.

Description der prächtigen Huldigungs-Ceremonien Sr. jetzt regierenden Churfürstl. Durchl. zu Berlin/ von den Ständen der Chur- und Marck Brandenburg.

ALs Erstlich / Früh umb 7. Uhr / wurde in allen Kirchen über den Text aus dem 1. Buch der Könige am 10. Capitel/ den 9. Verß eine Predigt gehalten/ und darauff das Te DEUM laudamus gesungen. Hierauff versammlete sich die gantze Ritterschafft und Land-Adel auff dem Schloß / in dem neugebauten schönen Saal / worinnen Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit auff einem erhobenen mit schwartzem Sammet belegten Thron / unter einem Himmel sassen: dero Durchleuchtigste Herren Gebrüdere / wie auch Seine Durchleuchtigkeit/ der Fürst von Anhalt/ als Churfürstlicher Staathalter / nebenst andern sich allhier befindenden Fürstlichen Personen und vornehmen Estaats- und Miliz-Bedienten / auch vieler Potentaten Abgesandten / stunden zu beyden Seiten / umb welche 50. Leib-Trabanten in schwartzen Mänteln / worauff Seiner Churfürstlichen Durchl. Name mit Gold bordirt / mit ihren Partisanen auffwarteten. Der Churfürstliche hohe Minister und Estaats-Secretarius, Herr von Fuchsen / thät hierauff eine wohl-abgefaste Proposition an die sämtliche Land-Stände / daß nemlich Seine Churfürstl. Durchl. sich erstlich allergnädigst bedanckten / daß selbige Stände so willig in grosser Frequenz erschienen / erinnerte hierauff dieselbe ihrer Pflicht/ Seiner Churfürstl. Durchl. als dero rechten Erb- und Lehns-Herrn/ in aller Treu / Gegenwärtigkeit und Gehorsam zuerkennen / Gut und Blut bey dero Thron und Scepter niederzulegen; führete darbey umbständlich zu Gemüthe / in was glückseligen / geruhigen / ja höchst-gesegneten Stand / auch mit grosser Sorg und Unkosten Sr. Churfürstl. Durchl. Illustre Vorfahren / vornemlich dero nunmehro in GOtt ruhender glorwürdigster Herr Vatter / als ein rechter Augustus und Vermehrer Seine lieben Unterthanen/ gesetzet / so daß da vor einigen Jahren / absonderlich nach dem schweren und Landverderblichen 30. jährigen Krieg kaum 100. Adeliche Familien / anjetzo aber fast eine grosse Zahl in höchster Vergnüglichkeit zuzehlen; endlich selbige versichert / daß Seine Churfürstl. Durchl. alle und jede schützen und lieben / bey dero Lehns- und anderen Gerechtigkeiten

und

und Freyheiten deß Gewissens und der Religion ungekräncket erhalten / als liebe Unterthanen hören / Recht und Gerechtigkeit befördern / ja mit Sorgfalt / Clemenz, und Churfürstlicher Gnade einem jeden begegnen wurde / worauff sie alsofort das Juramentum Fidelitatis ablegten. Nach Endigung dessen traten Jh. Churfl. Durchl. auff eine nach dem grossen Schloß-Platz auffgerichtete Bühne / welche ebenfalls mit schwartzem Sammet behänget / und setzten sich auff den Thron / auff dem grossen Schloß-Platz stunde die gantze Bürgerschafft der sieben Haupt- wie auch der übrigen Städte der Chur- und Marck Brandenburg / auff jen- und disseit der Oder / meistentheils in langen Mänteln / an welche gleichfalls der Herr geheimbte Rath und Estaats-Secretarius von Fuchsen eine zierliche Rede / im Namen Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit ablegte / welche gegentheils im Namen der Bürgerschafft vom Herrn Bürgermeistern Schardis beantwortet wurde / und legten hierauff den Eyd der Treue ab. Auff beyden Seiten der Bürger stunden zwey Esquadronen Trabanten zu Pferde mit scharpff-geladenen Carbinern / von der langen Brücken über der Stachbahn / durch die Thumgasse hielt ein Regiment Dragoner / von der Freyheit biß an den Lustgarten hatte sich die Guarde rangirt / alle mit scharpff-geladenem Gewehr / hundert schwere Stück stunden rings umbher auff dem Wall / auff Jhro Excell. deß Herrn General-Feldmarschall Lieutenant von Schöning Ordre mit dem Mundloch nach der Stadt gekehret / und mit Kugeln geladen / und nach verrichtetem Actu wurden auff dessen gegebene Zeichen alle Stücke dreymal gelöset / wozwischen die Trabanten / Dragoner und Guarde auch ihre Salven gaben / wordurch ein Kind auff der Stachbahn in einem Hause unvermuthlich geschossen worden. Der gantze Adel / auch die meiste Bürger wurden hierauff an 28. Taffeln wohl und magnificq tractirt. In der Mitte deß grossen Schloß-Platzes war eine Ehren-Pforte / an deren rechten Ecke nach dem Schloß präsentirte sich die Hoffnung / anzudeuten / daß sowol Seine Churfürstl. Durchl. hoffeten getreue Unterthanen / als diese einen gnädigen Herrn / glaubeten zuhaben. Zur Lincken nach dem Schloß stunde der Friede / daß ein jeder bey dieses Friederichs Regierung aller Friedens-Güter sich zuerfreuen: zur Rechten nach der Freyheit war die Ceres gesetzet / welche alles das / was eine gesegnete

Regierung glücklich machen könte / willig austheilte. Zur Lincken / oder an der vierdten Ecke / war ein Bild / so die Bedachtsamkeit vorstellete / anzuzeigen / daß sowol hohe Obrigkeiten als Unterthanen in höchster Sorge und Bedachtsamkeit regieren / leben und wandeln sollen. Zwischen diesen 4. Statuen stunden 4. Adler mit dem Chur-Wappen / aus deren Schnäbeln den gantzen Nachmittag rother und weisser Wein häuffig geflossen / worbey sich der gemeine Mann in grosser Vergnügung ergetzte / und seinem neuen Herrn Churfürsten tausendfaches Vivat zurieff.

Chur-Printz gebohren.

Wenig Zeit hernach / den 4. Augusti styl. vet. Sonnabends umb zwey Uhr / brach mitten unter den Trauerwolcken dem Churfürstlichen Brandenburgischen Hause eine recht erwündschte Freuden-Sonne herfür / und zwar in dem glücklich zur Welt gebohrnen Chur-Printzen / welchen die hohen Churfürstlichen Eltern / der gantze Hof / und das gantze Land / mit ungewöhnlichem Frolocken / hertzlichen Danckſagungen zu GOtt / und allen ersinnlichen Glückwündschungen bewillkommnete.

Chur-Printzliche Tauff-Solennitäten.

Den 13. Augusti dieses 1688. Jahrs geschahen in der Thum-Kirche nach gehaltener Vesper die Tauff-Solennitäten: Hochbemeldter Chur-Printz ward unter einem Himmel / welchen 4. Cammer-Herren trugen / getragen / welchen alle anwesende hohe Fürstliche Personen / und der Hof / begleitete. In der Kirche thät der Churfürstliche Hofprediger eine Tauff-Predigt / und der Ober-Hofprediger administrirte aus einem Massiv-güldenen Tauff-Becken die H. Tauffe / darbey den hocherwehnten Chur-Printzen unter dem rothsammeten vorher gedachten Himmel die Princessin Elisabeth / Marggräfin zu Brandenburg Durchl. über den Altar hielten / welche der Fürst zu Anhalt-Dessau / Johann Georgen Durchl. und der Herr Hertzog zu Sachsen-Barby führeten. Seiner Chur-Printzl. Durchl. ward der Name FRIEDERICH WILHELM gegeben.

Seiner Durchleuchtigkeit Paten sind gewesen:

Ihre Käyserl. Majestät / dero Abgesandtschafft verrichteten Herr Baron von Freytag / Käyserl. Reichs-Hof-Rath.

Ihre Königliche Majestät zu Franckreich / dero Stelle vertraten Monsieur Gravel.

Ihre

Ihre Königliche Majestät/ die Königin Christina zu Schweden.
Ihre Hochmögenheiten / die Herren General-Staaten zu Hol- und West-Frießland.
Seine Hoheit Wilhelm Heinrich/ Printz von Oranien.
Ihre Hochfürstl. Durchl. Hertzog George Wilhelm zu Braunschwieg und Lüneburg.
Ihre Hochfürstl. Durch. Herr Carl/ Landgraf zu Hessen-Cassel.
Ihre Hochfürstl. Durchl. Frau Sophia/ vermählete Hertzogin zu Braunschwieg und Lüneburg / gebohrne Pfaltzgräfin bey Rhein / der Frauen Churfürstin Frau Mutter.
Ihre Hochfürstl. Durchl. hoch-erwehnte Princessin Elisabeth / Marggräfin Durchl.

Nach Endigung der Tauff-Ceremonien bestätigten die Freude im Schloß die Paucken und Trompeten / und auff den Wällen die Canonen. Deß Abends hierauff hielten Seine Churfürstl. Durchl. eine prächtige Abendmahlzeit / allen gegenwärtigen hohen Gesandten und Fürstlichen Personen in dem neuen Saal / und beschlossen diese Solennien zu Nachts umb 12. Uhr / in höchster Vergnüglichkeit.

Das XIII. Capitel.

Von dem Schwibusischen Fürstenthum.

Schwibusen wird von uns auff zweyerley Weise betrachtet / erstlich besehen wir die Stadt Schwibusen/ darnach das Fürstenthum / welches von der Stadt den Namen führet.

Schwibusen hat zweyerley Betrachtung.

1. Die Stadt Schwibusen.

Die Stadt Schwibusen in Nieder-Schlesien jenseit der Oder ligt nur eine Meilwegs von der Polnischen Grentze / 12. von Groß-Glogau / und 5. von Crossen / auff einem sehr fruchtbaren Kornboden / an der sogenannten Obra / oder Bolenbach.

Ligt nahe an der Polnischen Grentze/an der Obra.

Etliche wollen ihre erste Fundation denen Suevis, oder Suionibus, beymessen / vorgebende / daß sie auch daher ihre Benamung Schwibusen / oder wie sie Cromerus, Suebodinum, oder Pancratius Vulturinus,

Woher derer Benamung/ und ist sehr alt.

rinus, Suebissena nennet / erhalten hätte. Dörffte man schon diesen Muthmassungen keinen Glauben geben / dennoch kan sie sich eines hohen Alterthums rühmen / indem schon von An. 1220. die Geschicht-Bücher von derselben gedencken / sonderlich deß allhier um diese Zeit florirten Teutschen Ritter-Ordens St. Mariä.

Sie kommt in Auffnehmen.

Anno 1380. hatte die Stadt Schwibusen schlechtes Ansehen / biß endlich die gute Situation den Ort berühmt machte / welche Frembde und Benachbarte hieher lockte / von denen sie erweitert / vergrössert / und zierlicher erbauet worden.

Hat grosse und weitläufftige Vorstädte.

Von aussen umbgeben sie sehr weitläufftige Vorstädte mit schönen Häusern / Weinbergen / und Lustgärten / insonderheit vor dem Creutz- Sattler- und Glogauischen Thor / darinnen auch die Kirche zur Lieben Frauen begriffen wird / samt dem grossen Kirchhof.

Ist ziemlich bevestiget / und wird deren fernere Fortification wegen ihrer Wolgelegenheit resolvirt.

Weil die Stadt / wie vorher gedacht / mit Polen die Grentze hält / daher ist sie auch allbereit in alten Zeiten mit Mauren / Rondelen / und starcken Thor-Thürnen umbgeben worden. In Ansehung dessen resolvirten auch Fürsten und Stände Anno 1578. auff dem Fürstentage / daß Schwibusen als ein considerabler Paß deß Landes / jenseit der Oder gelegen / solte zu einer rechten realen Vestung gemacht und perfectioniret werden / wie dann auch die Baumeister davon den Grundriß zu Papier brachten / deßgleichen auff Ordre der Fürsten und Stände die Abmessung anfiengen. Es würden auch nicht ein geringes zu solcher Fortification contribuiren können der Stadt bequemes Lager / der See hinter dem Schloß / und die morastigen Wallgräben.

Sie prangt mit einer grossen Pfarr-Kirche / so trefflich ausgezieret.

Anlangende der Stadt inwendige Gebäue / so leuchtet vor andern herfür die grosse Pfarr-Kirche; an derselben hafftet ein hoher mit schönen Glocken und Uhrwerck gezierter Thurn: den innern Zierrath vermehret der künstliche Altar und Predigstuhl / welchen Anno 1598. ein Raths-Verwandter / Namens Johann Nitschke / zu Leipzig aus eigenen Mitteln verfertigen / von dar hieher führen / und auff das hohe steinerne Bild Mosis setzen lassen; über dieses befinden sich in der Kirche ein feines Orgelwerck / bequeme und bemahlete Borleiben: es solle auch vor diesem hierbey eine ansehnliche Bibliothec gestanden haben. Sonst ist diese Kirche nicht alt / und wie man sagt / erst Anno 1546. von der Bürgerschafft erbauet worden.

Nächst

Nächst an der Kirche stehen die Schul- und Pfarrhäuser / und ward in dem letzten die Jugend durch geschickte Lehrmeister vor Zeiten in allerhand guten Künsten unterwiesen. Das ansehnliche steinerne Schulhauß hat ebenfalls die Stadt Anno 1604. aus eigenen Mitteln auffgeführet. Darbey ansehnliche Pfarr- und Schulhäuser stehen.

Bey die zwey Hospitäler / St. Annä / und zum Heiligen Geist / haben etliche vermögende Bürger erkleckliche Gefälle verschrieben / und vermacht / davon das nothdürfftige Armuth versorget und unterhalten wird. Ist mit solchen Hospitälern versehen /

Mitten auff dem Marcktplatz / oder Ring / stehet das grosse steinerne mit bequemen Sälen / Gemächern / und Rathstuben / versehnlichte Rathhauß: auff demselben administriret der Rath die Justiz, und hielte auch in vorigen Zeiten rühmliche Disciplin in Religions- und Profan Sachen. So ist auch bey dem Rathhauß ein ansehnlicher Schöppenstuhl / welcher die unter ihn gehörende Händel treulich befördert. wie auch schönen steinernen Rathhauß.

Zum gewöhnlichen Signet führet der Rath im weissen Feld oben zween Thürne / und zwischen denselben einen Gibel / unten aber den Schlesischen Adler. Deren Siegel.

Von aussen stehen am Rathhauß zween durchsichtige Thürne / und auff denselben die Zeigerscheiben samt dem Uhrwerck.

Unter denen politischen Gebäuen nimmt das Schloß allen andern die Præeminenz, welches von aussen ein feines Ansehen / und von innen grosse und räumliche Säle und Gemächer hat. Die alten Glogauischen Hertzoge pflegten gemeiniglich dieses Schloß ihren Fürstlichen Wittwen einzuräumen / oder sich auch selbst allhier zuerlustigen. Sonderlich Anno 1489. als der Kriegsüchtige Hertzog Hanß zu Sagan im Glogauischen Meister spielete / ließ er Zeit währender Unruhe seine Gemahlin auff dem Schloß Schwibusen wohnen / der Sicherheit halben. Nächst am Schloß ist ein angenehmer See / der die Gegend desto lustiger macht / in welchem allerhand schmackhaffte Fische gefangen werden. Nachgehends haben jederzeit die Böhmischen Könige das Schloß dem regierenden Adelichen Landes-Hauptmann eingeräumet / welcher es Pfandsweise bewohnen / und baustädig erhalten muste. Hat ein Fürstlich Schloß / so meistens der Glogauischen Hertzoginnen Wittwen-Sitz gewesen.

Auch vormals ein gut Zeughauß und feine Bürgerhäuser.

Ohnfern vom Glogauischen Thore verwahrete die Stadt ein wohlbestelltes Zeughauß von allerhand Armaturen zum Schertz und Ernst. Die privat- oder Bürgershäuser der Stadt seynd meistentheils höltzern / jedoch hoch/räumlich/ und mit Ziegeln oder gebackenen Steinen ausgeflochten / etliche haben vorwärts / sonderlich auff dem Marckt / bedeckte Galerien / darunter man trucken gehen kan.

Deren Waitzen Bier ist sehr berühmt / und wird verführt.

Vor diesem brachte der Stadt gute Nahrung das in derselben gebrauete köstliche Waitzen-Bier/welches wochentlich nacher Franckfurt an der Oder geführet / und in dem Stadt-Keller daselbst verschencket ward. Anno 1585. als zu Franckfurt und in der Marck die Pest sehr starck wütete / und die Franckfurter an die Stadt Schwibusen begehrete / daß sie ihr das Bier doch ferner möchte abfolgen / und ins freye Feld am gewissen Ort gewähren und abladen wolte / verweigerte solches der damals regierende Landes-Hauptmann: weil nun in der höchsten Noth die Schwibuser denen Franckfurtern beyzuspringen unterliessen / daher haben hernach die Franckfurter / gleichsam Revenge brauchende / besagte Abfuhr deß Schwibusischen Biers gäntzlich eingestellet.

Hat gute Nahrung von den Jahrmärckten / uñ laussen die dahin Reisende Franckfurter übel an.

Die Jahrmärckte/welche in alten Zeiten die Nachbarn aus Polen und der Marck Brandenburg starck besuchten/brachten der Stadt ebenmässig gute Nahrung. Anno 1504. gedachten etliche Franckfurter Bürger/ nach Gewonheit/ dem Schwibusischen Jahrmarckt beyzuwohnen / und daselbst gute Losung zumachen / allein sie wurden unterwegs von einigen Edelleuten attaquirt ohnfern Spiegelberg; diese hieben viel von denen Franckfurtern nieder / tractirten derselben bey sich habendes Frauenzimmer übel / und schlugen etlichen eine Hand / etlichen beyde Hände ab / und raubeten ihnen alles / was sie bey sich hatten. Kurtz vorhero war ein Edelmann in der Stadt Franckfurt mit dem Schwerdt gerichtet worden / ohne gründliches vorher geschehenes Untersuchen seiner Anklage und Beschuldigung / daher muthmassete jedermann / daß sich solcher massen deß Gerichteten Adeliche Freunde an jenen rächen wollen.

Die Polen und Brandenburger streiten umb Schwibusen.

Eben um diese an der Grentze gelegene Stadt Schwibusen zancketen und schlugen sich tapffer die Polen mit denen Marggrafen zu Brandenburg: denn die Polen theileten das Land unter viel widerwärtige Fürsten / und schwächeten also ihren Kräfften wider die benachbarte

nachbarte Pommern und Preussen / welche stäts jener Grentzen mit Feuer und Schwerdt beunruhigten: derowegen wurden die Polen genöthiget / sich mit denen Teutschen und Sachsen zu alliiren / denen sie an den Grentzen viel Plätze einräumeten / auch zu Schwibus den Ritter-Orden St. Mariä einsetzten: durch dieses Mittel und Tapfferkeit der Ordens-Ritter thäten die Polen ihren Heydnischen Nachbarn merclichen Abbruch / und hemmeten auch deroselbigen feindliche Excursiones.

So auch den Polnischen König das Leben kostet.

Allein die Polen vergassen der Danckbarkeit / und fiengen nach erlangter Ruhe mit den Teutschen einen Streit an / wegen der Grentze / und wolten den Teutschen nicht eigenthümlich lassen / was sie mit ihrem Blut erkauffet hatten / solches verursachte hernach gewaltige langwierige Kriege. Am allerhefftigsten aber fochten die Marggrafen zu Brandenburg und die Polen wider einander / welches Anno 1296. Hertzog Primislaum in Polen und gecrönten Regenten das Leben kostete.

Sie leydet grossen Schaden von Vladislao Locticо.

Dreyssig Jahr hernach / nemlich Anno 1326. attaquirte König Vladislaus Locticus, mit Hülffe der Moscowiter und Tartarn / die Marck Brandenburg / und verübte grosse Grausamkeit / darbey die Stadt Schwibusen grossen Schaden erlitte / und tapffer herhalten muste.

Und wird endlich von Polen an Schlesien cedirt.

Nachgehends als Vladislaus Locticus Anno 1333. merckte / daß Schlesien von Polen abweichen wolte / überfiel er abermals mit Heereskrafft das Land Schlesien / verwüstete viel Städte und Dörffer / plünderte Schwibusen rein aus / und zwackte die Costnische Landschafft von Schlesien ab. Hierauff als der Friede mit König Johanne in Böhmen / und Casimiro, Vladislai Locticі Sohn / erfolgete / und die Grentzscheidungen zwischen Polen und Schlesien gestellet wurden / cedirte der Polnische König Schwibusen / welches König Johannes Schlesien einverleibet.

Stehet grosse Brandschäden aus.

An Brand und Feuerschaden hat die Stadt Schwibusen auch manchen harten Stoß ausgestanden; denn Anno 1522. den 25. Nov. legte eine ausgebrochene Feuerflamme die Stadt / ausgenommen das Schloß / die Kirche / und das Rathhauß / in die Asche / dergleichen ihr abermals Anno 1541. begegnete / also daß auch die Kirche vom Feuer auffgerieben ward.

II. Schwibusisches Fürstenthum.

Des Schwibusischen Cräyses Grentzen/

DAs Schwibusische Fürstenthum überkompt die Benamung von der Stadt Schwibusen/ nach Art derer andern Schlesischen Fürstenthümer. Gegen Morgen stösset es an Groß-Polen / und Mittagwärts an das Croßnische Fürstenthum / und Zülchauischen Cräyß / gegen Abend grentzet es mit dem Sternbergischen Land / und Mitternachtwärts wiederumb mit Groß-Polen. Wiewol es nun vormals immediatè zum Glogauischen Fürstenthum gehörete / als ein Weichbild / so war es doch in soweit / die Grentzen betreffende / von demselben abgeschnitten/durch das darzwischen lauffende Croßnische Fürstenthum. Jenseit der Oder hält es die äusserste Spitze Schlesiens. Wenn man die Länge dieses Schwibusischen Cräyses misset/

und dessen Länge.

nemlich von dem Dorff Niedewitz an / biß an die Polnische Grentze hinter Klein-Dammer / so trägt sie drey und eine halbe Meile aus / und die gröste Breite von Hammer biß auff Starpel erstrecket sich fast auff drey Meilwegs.

Desselben Städte und Dörffer/ darunter viel denen Geistlichen gehören.

Es begreifft in sich das Schwibusische Fürstenthum zwey kleine Städtlein / nemlich Liebenau und Mühlbock / auch über viertzig ansehnliche Dorffschafften. Etliche von den Dörffern seynd vornehme Adeliche Stammhäuser und Rittersitze / etliche Cammer-Güter / Ebenmässig vermehren auch die Zahl der Dörffer die geistlichen Güter / welche hin und wieder den Stifftern und Klöstern gehören.

Dessen beyder Städte Stadt-Gerechtigkeit ungewiß.

Umb welche Zeit / und von welchem Käyser / eigentlich Liebenau und Mühlbock die Stadt-Gerechtigkeit erhalten haben / können wir aus Mangel der Gewißheit nicht versichern / nur soviel ist bewust / daß sie beyderseits schon zu Käysers Ferdinandi I. Zeiten Anno 1550. damit seyn versehen gewesen.

Adeliche und Cammer-Dörffer im Schwibusischen Fürstenthum.

Adeliche und Cammer-Dörffer deß Schwibusischen Cräyses.

Blanckensee.
Birckholtz hat eine Kirche.
Dammer (Klein)
Grätz hat eine Kirche.
Hammer.
Heinersdorff.

Jähser

Jähser hat eine Kirche.
Keltschen hat eine Kirche.
Koppen.
Kutschel hat eine Kirche.
Löschen.
Mertzdorff hat eine Kirche.
Mitwaldau gehörete vor Zeiten den Herren von Nostitz.
Möstichen hat eine Kirche.
Moschten hat eine Kirche.
Neudörffl.
Niedewitz hat eine Kirche.
Ogerschütz hat eine Kirche/ und war ein vornehmdr Rittersitz der Herren von Schlichting.
Rackau hat eine Kirche.
Riedschütz hat eine Kirche/ und war ein berühmtes Stammhauß und Rittersitz der Herren von Stössel.
Riessen hat eine Kirche.
Salckau.
Selchau hat eine Kirche.
Schmarse hat eine Kirche.
Starpel.
Stensch hat eine Kirche/ und ist ein vornehmes Stammhauß und Rittersitz der Herren von Stensch.
Steinbach hat eine Kirche.
Walmersdorff hat eine Kirche.
Wilckau hat eine Kirche / und war ein Stammhauß und Rittersitz der Herren von Loß.
Wütten.
Wüttschdorff hat eine Kirche.
Ulbersdorff hat eine Kirche.

Geistliche Güter im Schwibusischen Fürstenthum.

1. Dornau.
2. Lancken.
3. Leubnitz hat eine Kirche.
4. Luge hat eine Kirche.
5. Oppelwitz.
6. Remersdorff hat eine Kirche.
7. Rentschen hat eine Kirche.
8. Riegersdorff hat eine Kirche.
9. Sckamp hat eine Kirche.
10. Schönfeld.

Wie auch dessen geistliche Güter.

Dieselben sind volckreich und sehr fruchtbar.

Besagte Dorffschafften seynd allerseits wohl angebauet / auch sehr volckreich: gleichfalls ist durchgehends das gute Kornland wohl angelegt. Man trifft in demselben hin und wieder etliche Sandhügel aber wenig Waldungen an / ausgenommen umb Klein-Dammer / Stensch an der Polnischen Grentze / und eine halbe Meile von der Stadt Schwibusen etwas Gehöltzes / darinnen die Reiger in grosser Menge nisten / von denen die Federn häuffig gesammlet / und hernach verkauffet werden.

Hat keine Ströhme / aber gute Bäche / und grosse See / so sehr fischreich.

So wird auch das Weichbild von keinem grossen Strohm bewässert / ausser daß durch dasselbige etliche Bäche passiren / dahero die Einwohner sich an den meisten Orten der Windmühlen bedienen. Hingegen stehen in demselben zween grosse See / nemlich der Rohrbacher und der Nößlischer See / darinnen in gewissen Jahrszeiten unter andern schmackhafften Fischen auch die delicaten und raren Mureenen gefangen werden. Die an diesen Seen wohnende Edelleute geniessen zum Theil davon das Recht der Fischerey / so weit sich etwa eines jeden abgemessenes Reffier erstrecket / und tragen dadurch ihren Küchen gute Lebensmittel ein.

In Kriegsläufften hat der Schwibusische Crayß auch mancherley Gefahr ausgestanden.

Stehet Kriegsgefahr / sonderlich vom Herrn von Biberstein / aus / der aber darüber derbe Stösse bekommt.

Anno 1360. entstunden zwischen Hertzog Henrico Ferreo dem Eisernen zu Glogau / und dem Herrn von Biberstein zu Sorau harte Streitigkeiten / also daß endlich die Wortwechsel zum offentlichen Gefechte gediehen: der Herr von Biberstein / wiewol er sich unterfieng / das Glogauische und Schwibusische mit seinen Trouppen zu überfallen / und zuverwüsten / bekam eine schlechte Belohnung / indem ihn Hertzog Henricus Ferreus mit derben Stössen wieder nacher Hauß jagte / und die Unterthanen von seinem plündern befreyete.

Dergleichen auch denen Polen wiederfährt.

An. 1439. im Januario beängstigten die Polen durch etliche ausgeschickte Raubvögel den Schwibusischen Crayß / weil aber damals die Bürgerschafft in der Stadt Schwibusen mit dem Adel in guter Verständnüß lebte / halff die Stadt dem Adel / conjungirte sich / trieben mit gesamter Hand die Polen in die Flucht / und erlegten von diesen Gästen über 250. Mann.

Sonderlich aber werden dieselben

Abermals Anno 1474. als König Matthias Hunniades in Ungarn / und König Casimirus in Polen / und König Vladislaus in Böhmen /

gegen

gegen einander bey Ohlau/ Breßlau/ und Franckstein/ im Felde fochten/ machten die Schlesier denen Polen eine mercklich Diversion, indem sie in dem Schwibusischen Crayß eine ansehnliche Armee sammleten/ unter Hertzog Friderico I. zu Lignitz/ und Steffan Woywoda zu Zips/ welche Trouppen Melchior von Löben und Caspar von Nostitz commandirten/ und damit in Polen fielen/ die Stadt Meseritz occupirten/ und in die Asche legten/ auch einen grossen Theil deß Groß-Polenlandes in Contribution setzten/ und König Casimirum zum raisonablen Frieden nöthigten. von denen Schlesiern redlich bezahlt.

Regiment- und Cammer-Wesen deß alten Schwibusischen Crayses/ nunmehro Fürstenthums.

WEil Schwibusen in alten Zeiten/ wie aus dem vorher gehenden zuersehen/ bald unter der Polnischen Herrschafft/ bald unter andern Herren stunde/ wollen wir eben nicht erst der alten Herrschafften gedencken/ sondern von denen anfangen/ welche beständig über dasselbe geherrschet haben. Schwibusen ist vielen Herrschafften subject gewesen.

Anno 1335. ward die Stadt/ samt dem Crayß/ Schwibusen/ von den Polen gäntzlich abgetretten/ und durch König Johannem hernach dem Glogauischen Fürstenthum einverleibet/ wie allbereit Meldung geschehen. Indem aber einige Veränderungen mit dem Glogauischen vorlieffen/ also daß König Johannes ein Theil/ und Hertzog Casimirus III. zu Teschen den andern beherrschete/ blieb Schwibusen unter deß Königs Antheil/ welchen er durch den Herren von Duba biß An. 1360. regieren ließ/ wiewol unterdessen König Johannes starb/ und König Carolus IV. die Regierung antrat. Dieser König Carolus IV. übergab den Glogauischen Theil hernach Hertzog Henrico Ferreo zu Sagan und Crossen/ und mit demselben den Schwibusischen Crayß/ der ihn biß Anno 1369. regierete/ und nach dessen Absterben seine drey Söhne gemeinschafftlich biß Anno 1380. Kommt endlich von Polen an Böhmen. König Carolus IV. übergibt es an die Hertzoge zu Glogau.

In diesem Jahr theileten die drey Fürstlichen Brüder ihre Länder/ also daß dem ältesten Henrico VI. Sagan/ Crossen/ und Schwibusen zufiel/ weil er aber Anno 1388. die Welt gesegnete/ ererbete dieses alles desselben Bruder Henricus VIII. sonst Sperling genannt. Von welchen es Henricus VIII. Sperling beherrschet.

Nach dessen Absterben Anno 1395. succedirte in der Regierung Henricus X. welcher die meiste Zeit zu Freistadt residirte/ und Anno 1467. starb.

So

Fällt an Hertzog Henricum XI.

So bald dieser begraben / masset sich der Regierung an Henricus XI. welcher Anno 1474. Fräulein Barbara / deß Churfürsten zu Brandenburg Alberti Tochter / heyrathete.

Unter demselben florirts / und er führet da ein Hof-Gerichte ein.

Eben unter dieses Hertzogs Regiment florirte Schwibusens Wolfahrt; denn er introducirte unter andern ein Hof-Gerichte Anno 1475. mit diesen Præliminarien: Wir hernach geschriebene Heintze Pusch / Hof-Richter / von meines gnädigen Herrn / Hertzog Heinrichs wegen zu Schwebusen / Heinrich Lehndorff / Michael Schmolcke / Nicol Lobeschütz / Nicol Posch / Martin Baumgartte / Hanß Knodte / Hanß Cremer / Geschworne Schöppen im Hofgedinge / daselbst diß Jahr gesessen / bekennen in diesem unserm offenen Brieff für allen ꝛc.

Vermachets seiner Gemahlin / worüber Hertzog Hanß zu Sachsen dasselbe samt andern Orten occupirt.

Anno 1476. starb Hertzog Henricus XI. welcher das Fürstenthum Glogau / samt allen Appertinentien / seiner Gemahlin vertestirte: darwider legte sich Hertzog Hanß zu Sagan / und occupirte mit Gewalt die Stadt Grünberg / Schwibusen / und andere Orte mehr / worauff der Marggraf zu Brandenburg einen Stillstand beliebte / und Hertzog Hanß die Abtrettung Schwibusen. Dessen ungeachtet belagerte Hertzog Hanß abermals Anno 1477. die Stadt Schwibusen / und eroberte sie am Tage Johannis Baptistæ mit Accord.

Es wird demselben von König Matthia eingeräumet.

Anno 1482. erklärte König Matthias Hunniades Hertzog Hansen für einen Hertzog zu Glogau / dem auch die Schwibuser huldigen musten / mit dem Bedinge / dafern er ohne Leibes-Erben abgienge / daß solches Fürstenthum mit dem Schwibusischen an den König fallen solte.

König Matthias nimmts Hertzog Hansen bey verspürter Untreu wieder ab.

Allein Hertzog Hanß schmiedete andere Consilia, wie er nemlich dem Hertzog zu Münsterberg / seinem Eydam / das Fürstenthum möchte zuspielen / dessen Anschläge aber der König zeitlich merckte / und daher die Stadt Schwibusen / daselbst Hertzog Hanß mit seiner Gemahlin die Retirada auffschlug / belagerte / auch den 17. Februar. samt dem Schloß occupirte / und mit einem Ungarischen Herrn besetzte / dem er das Regiment anvertrauete.

Also ist Schwibusen in Königliche Hände kommen / durch sonderbare Göttliche Providenz, auch biß An. 1686. darinnen verblieben.

Wird jederzeit durch einen Landes-Hauptmann regiert / und

Gleichwie nun die Hertzoge den Schwibusischen Cräyß jederzeit durch einen Adelichen Landes-Hauptmann / welche Charge An. 1439. Conradus von Borckersdorff bekleidete / regieren liessen / also auch

nach-

nachgehends die Könige / wiewol diese den Landes-Hauptmännern gemeiniglich Pfandsweise die Landes-Hauptmannschafft einräumeten. wird denselben verpfändet.

Anno 1491. betrat Hanß von Nostitz gegen Darlegung eines gewissen Stück Geldes die Schwibusische Landes-Hauptmannschafft / und verwaltete sie 14. Jahr. Landes-Hauptleute / so es eine zeitlang regieret.

Anno 1509. brachte Wentzel von Haugwitz besagter massen die Schwibusische Hauptmannschafft an sich / und transferirte sie auff seine Erben / Hanß von Haugwitz / und Wilhelm von Haugwitz.

Anno 1540. cedirten die von Haugwitz mit Käyser und Königs Ferdinandi I. Consens deß Schwibusischen Crayses Landes-Hauptmannschafft / Sebastian von Knobelsdorff.

Anno 1558. trat Sebastian von Knobelsdorff seinem Sohn Maximiliano von Knobelsdorff die Landes-Hauptmannschafft ab: dieser Herr von Knobelsdorff stund in Käysers Ferdinandi I. Hof in würcklichen Diensten / als ein Panathirer und Cammer-Herr: nachgehends bediente er zugleich die würckliche Königliche Cammer-Raths-Charge in Ober- und Nieder-Schlesien. Beyderseits durch die ihm angewiesenen Königliche Gnaden-Gelder / als andere in die Cammer-Güter zur Land-Hauptmannschafft gehörete eingesteckte Unkosten / steigerte er hernach die gantze Pfands-Summa auff 17834. Thaler und 12. Groschen. Die von Knobelsdorff bringen die Landes-Hauptmannschafft an sich.

Eben dieser Maximilianus von Knobelsdorff urgirte starck am Käyserlichen Hof die erbliche Uberlassung der Landes-Hauptmannschafft deß Schwibusischen Crayses / und præsentirte darfür eine ansehnliche Summa Geldes / aber vergeblich / denn es stritte wider die Privilegia deß Glogauischen Fürstenthums. Suchen dieselbe erblich an sich zubringen / aber vergebens wegen deß Glogauischen Privilegii.

Anno 1511. ertheilte König Vladislaus denen Glogauern diesen Freyheits-Brieff / daß bey demselbigen Fürstenthum zu ewigen Zeiten alles unverrücket / unverpfändet / und unverwandelt / gantz oder am Theil / richtig verbleiben solte.

Anno 1544. wiederholete König Ferdinandus I. dieses denen Glogauern verliehene Privilegium, und bevestigte von neuem / daß vom Fürstenthum auff keinerley Weise etwas solte versetzet / verpfändet / oder vergeben werden. Dasselbe wird confirmirt.

und müssen die von Knobelsdorff leer abziehen.

Und in Ansehung solcher Gründe / und daß Schwibusen ein Grentzhauß deß benachbarten Polenlandes / auch durch einen privatum wider der unruhigen Nachbarn Excursiones, nicht könte manutenirt werden / gieng vor dißmal deß von Knobelsdorffs Begehren leer ab. Weil er aber Anno 1609. starb / administrirte dessen nachgelassene Wittwe die Hauptmannschafft / biß Anno 1614. sein Sohn Johann George von Knobelsdorff / nach Vätterlicher hinterlassener Disposition, die Hauptmannschafft selbst antrat.

Schwibusen dependirt ungeachtet seiner Verpfändung von dem Königlichen Regiment.

Ob nun wol die Schwibusische Landes-Hauptmannschafft dergestalt verpfändet wurde von der Königlichen Cammer / dessen ungeachtet dependirte sie von der Königlichen Glogauischen Regierung / dahin die Noblesse und Städte deß Cräyses ihre Rechts Processe, und was demselben anhängig / abtragen / und die Appellationes entweder nacher Prag / oder unmittelbar an den Käyserlichen Hof devolviren musten. Dergleichen Rechtshändel hat öffters die Stadt Schwibusen bald mit deß Cräyses Ritterstz / bald mit denen andern Städten mit grossen Unkosten geführet. Denn weil fast keine Stadt im Glogauischen Fürstenthum befindlich / welche mehrer Rechte hätte wegen deß Bierbrauens / daher hatte sie auch desto grössere Anfechtung von der Ritterschafft / welche / unerachtet der Stadt Privilegien / zwischen der gesetzten Grentze neue Bierbrauereyen anstellte / und ihre eigene Kretzschams oder Schenckhäuser verlegte / zum mercklichen Abbruch der Bürgerlichen Nahrung.

Sie hat grossen Streit mit der Ritterschafft wegen deß Bierbrauens.

Wie auch mit dem Städtlein Mühlbock.

Ebenmässige Streitigkeiten erweckten die Einwohner in dem Städtgen Mühlbock / eine Meilwegs von Schwibus gelegen / welche sich gleichfalls weigerten von den Schwibusern das Bier zunehmen / und an ihrem Ort zuverschencken.

Und dergleichen mit Lübenau.

Ein gleiches thäten auch die Lübenauer; denn weil diese der Käyser mit Marckt-Gerechtigkeit begnadigte / daher bedienten sie sich auch der Stadt-Freyheit / fiengen selbst den Brauhrbar an / verschenckten ihr eigen Bier / und hemmeten denen Schwibusern ihre Bierbrauerey augenscheinlich.

Der Streit gelanget an den Käyserl. Hof.

Nach langem Rechten und Fechten kam endlich der Rechts-Streit an den Käyserlichen Hof / von dem allerseits Interessenten die endliche Decision erwarteten.

Im

Im übrigen so participiret der Schwibusische Crayß an allen Privilegien, Lehn-Rechten/ Statuten/ Handfesten/ Recht/ und Brieffen/ Gnaden/ und alten Gewohnheiten/ deß Glogauischen Fürstenthums/ wie selbige Anno 1508. von König Vladislao in Böhmen seyn confirmiret/ und nachgehends Anno 1530. von König Ferdinando I. roboriret worden/ welches letztere geschehen zu Prag. Schwibus participirt an deß Glogauischen Fürstenthums Privilegien.

Als auch Anno 1510. deß Glogauischen Fürstenthums Ritterschafft unter sich ein Verbündnüß auffrichtete/ wie es künfftig solte gehalten werden mit denen Verfechtern der Privilegien/ mit denen Deputirten zu den Fürstentagen/ und mit denjenigen/ so sich aus diesem Bündnüß selbst würden ausschliessen/ unterzeichnete auch daßselbige deß Schwibusischen Crayses Noblesse, durch die expresse hierzu verordnete/ Hanß von Nostitz/ auff Hertzogswaldau/ Hanß von Schlichting/ auff Ogerschütz/ und Hanß von Stensch/ auff Stensch. Dessen Ritterschafft conformirt sich mit der Glogauischen in allem.

Was das Cammerwesen deß Crayses anbelangt/ so ist es eben von keiner sonderlichen Weitläufftigkeit. Wie aus dem vorhergehenden erhellet/ pflegte jederzeit die Königliche Cammer die Cammerdörffer entweder denen Landes-Hauptmännern/ oder andern vornehmen Herren/ verpfachten/ welche davon die Intraden genossen/ hingegen die Güter bauständig erhalten musten. Cammerwesen hierselbst ist von keiner sonderlichen Weitläufftigkeit.

Bey vorfallenden allgemeinen Landes-Sachen versammlet sich die Ritterschafft mit ihren Landes-Elteſten in der Stadt Schwibus/ und deliberiren darüber. Die angesetzten Contributionen und Steuren erhebet vom Crayß der bestellte Steuer-Einnehmer/ nach dem beliebten und verwilligten Modo, welcher hernach die eingenommene Gelder der Landes-Cassa deß Glogauischen Fürstenthums zuführet und berechnet. Dessen Contributionen und Steuren werden in die Glogauische Landes-Cassa geliefert.

An. 1686. den 7. May passirte mit diesem Schwibusischen Crayß eine merckwürdige Veränderung; denn nachdem derselbige von dem 1335. Jahr an beständig dem Glogauischen Fürstenthum einverleibet/ und anfangs selbigen Hertzogen/ nachgehends denen Böhmischen Königen unterthan gewesen/ übergab Ihre Käyserl. Majestät Leopoldus I. Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit/ Friderico Wilhelmo, diesen Schwibusischen Crayß mit allen Appertinentien/ Recht und Gerechtigkeiten erb- und eigenthümlich. Die Ursachen sothaner Wird vom Käyser Leopoldo an Chur-Brandenburg erblich cedirt.

Ubergebung belehret der hierbey angefügte und so genannte Satisfaction-Tractat umbständlicher.

Und den verordneten Commissarien überliffert.

Nach vorher ergangenen Consultationen und reifflich erwogenen Resolutionen an beyden hohen Orten/ geschahe die Ubergebung/ durch die hierzu verordnete Commissarios.

Käyserliche Commissarii.

Auff Käyserlicher Seite waren in der Stadt Schwibusen auff dem Schloß als Commissarien gegenwärtig: Herr Christoph Wentzel/ Grafe von Nostitz/ deß Glogauischen Fürstenthums Landes-Hauptmann/ Herr Frantz Bautschner/ Freyherr von Schlegenberg und Liliënberg/ Käyserlicher Rath/ und Schlesischer Ober-Ampts-Cantzlar/ Freyherr von Franckenberg/ Käyserlicher Ober-Ampts-Rath/ und Secretarius Felbinger.

und Chur-Brandenburgische Deputirte.

Auff Chur-Brandenburgischer Seite waren ebenfalls als hochverordnete und vollmächtige Commissarien anwesend: Herr von Brandt/ Churfürstl. Brandenburgischer geheimer Rath/ und Cantzlar zu Cüstrin/ Herr Joh. Friedrich von Reetz/ Churfürstl. Brandenburgischer geheimer Rath/ Herr Ludovicus von Brandt/ Churfürstl. Brandenburgischer Rath/ und Verweser deß Crossnischen Fürstenthums/ Herr Scultetus, Churfürstl. Brandenburgischer Legation- und Hof-Rath zu Cüstrin/ und Herr Magirus, als Archivarius.

Ritterschafft und Städte leisten Chur-Brandenburg den Eyd.

Sobald die Herren Käyserlichen Commissarien deß Cräyses Ritterschafft und Städte der Eydes-Pflicht erliessen/ legten sie das Homagium hingegen denen Churfürstlichen Commissarien ab.

Der Cräyß ist gäntzlich von Schlesien separirt/ und stehet unter Chur-Brandenburgischer Souverainität.

Hiermit ist nun der Schwibusische Cräyß wie von dem Glogauischen Fürstenthum/ also von Schlesien gäntzlich separiret worden/ und hält nunmehro mit denen Schlesischen Statuten/ Regiment- und Cammerwesen/ Fürstentagen/ Contributionen/ Einquartierungen/ und dergleichen Versammlungen keine Concurrenz mehr/ sondern stehet immediate unter der souverainen Chur-Brandenburgischen Regierung; daher zahlet auch der Cräyß die Contributionen und andere ihm auffgebürdete Anlagen/ gleich dem Crossnischen Fürstenthum/ der Churfürstlichen Cammer. Wegen vorfallender Rechtshändel erscheinet er für dem Churfürstlichen Neumärckischen Cammer-Gerichte zu Cüstrin/ und devolviret die Appellationes nacher Berlin/ wiewol der Churfürstliche Landes-Hauptmann die Justiz in geringern Dingen auch zu Schwibusen administriret.

Daß

Daß aber auch die Römisch-Catholische in dem Cräyß begüterte Geistlichkeit mit ihren Kirchen und Priestern der Churfürstlichen Regierung sich in gewissen Fällen accommodiren / und derselben zugleich untergeben worden / und unterthänigste Parition leisten müssen / ist auſſer Zweiffel.

Der Röm. Catholischen Geistlichkeit Ubergebung ist gewiß.

Weil nun Ihre Churfürstliche Durchleuchtigkeit sich aller Prætensionen auff das Jägerndorffische Fürstenthum/und andere Schlesische Länder / verziehen / auch den Titul / Hertzog in Schlesien zu Crossen und Jägerndorff haben fahren lassen / und den Schwibusischen Cräyß als ein Fürstenthum dero Provintzien einverleiben wollen / daher hat es Ihro beliebet / denselben in ein Fürstenthum zuverwandeln/und davon den Fürstlichen Titul anzunehmen / also daß Sie nun unter andern hohen Tituln sich schreiben: Auch Hertzog zu Crossen und Schwibus.

Chur-Brandenburg läst die Jägerndorfische Prætension fahren/uñ inserirt Schwibus seinem Titul.

Käyserliche allergnädigste Resolution, nebst beyligendem Satisfaction-Tractat mit Chur-Brandenburg/die Uberlassung deß Schwibusischen Cräyses betreffend.

Leopold.

Käyserliche Resolution wegen Cedirung deß Schwibusischen Cräyses an Chur-Brandenburg.

LIebe Getreue / Wir mögen Ew. Liebden und Euch gnädigst nicht verhalten / massen Wir dem allgemeinen Wesen zum besten/aus sehr wichtigen und bewegenden Ursachen allergnädigst entschlossen / mit deß Churfürsten zu Brandenburg Liebden / und dero Churhause in ein näher Verbündnüß zutretten / und durch würckliche Abtrettung und Hinumblassung deß in Unserm Hertzogthum Schlesien / Glogauischen Fürstenthums / gelegenen so genannten Schwibusischen Cräyses / saint dessen Zugehörungen / alle an Uns von Ihrer Liebden bißhero formirte / wiewol von Uns beständig widersprochene Prætensionen / als die fürnehmste Ursache der bißherigen Mißverständnüssen / gäntzlich und auff einmal aus dem Wege zuräumen / sintemalen Wir nun untereinsten gnädigst resolviret / durch Ew. Liebden und Euch / Unsern treu-gehorsamen Fürsten und Ständen / die Unumbgänglichkeit / Nutz- und Ersprießlichkeit solcher Abtrettung und Hinumblassung deß gedachten Schwibusischen

Cräyſes mit allen Appertinentien mehr ausführlicher / und zwar / weil vermöge deß zwiſchen Uns und Ihr Liebden geſchloſſenen Receſſes die würckliche Tradition von dem 30. deß Neuen und 20. Jun. deß Alten Calenders anzurechnen / inner den nächſten 6. Wochen unfehlbar geſchehen ſoll / mit dem allernächſten vorſtellen zulaſſen. Als iſt ſolchem nach Unſer allergnädigſter Befehl an Ew. Liebden und Euch hiermit / daß Sie und Ihr / der ins Mittel getrettenen Schnitt-Ferien ungeachtet / ob urgentiam hujus importantis negotii auff den 27. oder da Ew. Liebden und Ihr es beſſer befinden thäten / auff den 29. gegenwärtigen Monats Jul. eine enge Zuſammenkunfft ungeſäumt ausſchreiben / und ſich dann ſo deßjenigen verhalten / was Unſer dißfalls an dieſelbe und Euch abſonderlich gehende Inſtruction deß mehrern mit ſich bringen wird. Hieran geſchiehet ꝛc. und Wir verbleiben ꝛc. Gegeben in Unſerer Stadt Wien den 10. Jul. 1686.

Leopold.

Franciſcus Uldaricus, Comes Klinsky,
Regni Bohem. Cancellarius.

Ad Mandatum
J. B. Tanden.

An das Königl. Ober-Ampt in Schleſien P. Sm. den 22. Jul. 1686.

Extract deß zwiſchen der Römiſchen Käyſerlichen auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majeſt. dann Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg getroffenen Satisfaction-Tractats.

I.

Extract deß Satisfaction-Tractats zwiſchen Röm. Käyſ. Majeſt. und Chur-Branden.

ES cediren und überlaſſen allerhöchſt-gedachte Käyſerl. und Königl. Maj. an Seine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg dero Erben und Nachkommen männlichen Geſchlechts / Marggrafen zu Brandenburg / den ſo genannten Schwibuſiſchen Cräyß in der Schleſien / mit allen Zugehörungen an Landen / Leuten / Städten / Flecken / Dörf-

Dörffern / Einkommen / Holtzungen / Wassern / Fischereyen / Rechten und Gerechtigkeiten / wie die Namen haben / nichts davon ausgenommen / wie Ihre Käyserl. und Königl. Maj. denselben in Besitz und Genuß gehabt / und zwar in qualitate Feudi Masculini Bohemici, jedoch anders nicht / als wie Seine Churfürstl. Durchl. die Marck Brandenburg und andere Landen von Ihrer Käyserl. Maj. zu Lehen empfangen / dergestalten daß Seine Churfürstl. Durchl. und dero Churfürstl. Hause / in diesem Schwibusischen Crayse / wie in andern dero Landen die Superioritas Territorialis, und folglich alle Jura, so davon dependiren / in specie die Contribution, Einquartirung / Appellation, und was sonsten ad Superioritatem Territorialem gehöret / alleine verbleibet. burg / bestehende in unterschiedenen Puncten.

Sie sollen auch nicht gehalten seyn / eine absonderliche Belehnung darüber zunehmen / besondern wenn ein Casus der Belehnung entstehet / soll auff die in Rechten bestimmte Zeit thuende Requisition, ein Lehn-Brieff nach dem Formular, dessen man sich hierbey verglichen / aus der Königl. Böhmischen Hof-Cantzeley ertheilet werden. Ob auch zwar kurtz vorher versehen / daß Seine Churfürstl. Durchl. die Territorial-Superiorität in gedachtem Schwibusischen Crayse haben sollen / so ist jedoch expresse dabey bedungen worden / daß Seine Churfürstl. Durchl. oder dero Nachkommen / darinnen keine Vestungen anzurichten / oder einige Oerter zubevestigen befugt seyn / auch daß die Catholische Religion und Augspurgische Confessions-Verwandten in dem Stande und Exercitio Religionis, wie solches jetzo im Crayse ist / ungekräncket erhalten / und in specie die darinnen wohnende Geistlichen / weß Standes und Würdens die seyn / bey ihrem Recht und Besitz gelassen / und ihnen gleich andern dero eigenen Glaubensgenossen Schutz und Sicherheit geschaffet werden solle: gestalt dann offt höchst-gedachte Seine Churfürstl. Durchl. für sich und dero Nachkommen hiermit ausdrücklich gelobet / und versprochen / daß Sie keine Vestungen in dem bemeldten Crayse anrichten noch bauen / auch die Catholische Religions- und Augspurgische Confessions-Verwandten darinnen bey ihrem Exercitio Religionis, wie solches jetzo allda von ihnen geübet wird / ungehindert halten und manuteniren wolle: Jngleichen beyderseits Geistlichen / wie nicht weniger die Stände deß besagten Crayses / bey ihren habenden Rechten und Privilegien / Besitz und Genuß / lassen und be-

beschützen wollen. Und weil im besagten Crayse der Freyherr von Knigge eine Hypothec von 14000. Rthlr. hat / wollen Sr. Churfl. Durchl. selbige mit dem Crayse über sich nehmen / und gedachten Freyherrn und dessen Erben solange darbey schützen / biß die Schuld wird abgetragen / und dardurch die Hypothec erloschen seyn.

II. Ferner cediren und geben Ihre Käyserl. und Königl. Maj. Seiner Churfürstl. Durchl. dero Nachkommen und Erben in solutem die sogenannte Lichtensteinische Schuldforderung in Ost-Frießland / cum pleno omnique jure, und saint allen darzu gehörigen Original-Documenten und Brieffschafften / nichts davon ausgeschlossen / und werden Jh. Käyserl. und Königl. Maj. Sr. Churfürstl. Durchl. und dero Nachkommen und Erben zum vollkommenen und würcklichen Genuß dieses also cedirten Lichtensteinischen Juris und Forderung verhelffen / und kräfftig dabey manuteniren.

III. Dagegen wollen höchst-gemeldte Seine Churfürstl. Durchl. durch obspecificirten / bißhero wegen oberwehnter vier Hertzogthümer / der Herrschafft Beuthen / wegen angewendeter Unkosten / und was deme anhängig / formirten Prætensionen / oder so deß und andern Orts halber hätten formiret werden können / vollkommlich und völlig vor jetzo und zukünfftigen Zeiten renunciren / und sich derselben gäntzlich verzeyhen / thun auch das in Krafft dieser feuerlichen Renunciation. Renunciren / begeben und verzeyhen sich vor sich und dero Erben / Successoren und Nachkommen allen jetzt obangeführten / wie auch sonst allen andern Prætensionen / in genere & in specie, so ex quacunque causa de præterito hätten können formiret werden / hiermit kräfftigst und vollkommlich / cassiren zugleich und extradiren alle hierzu gehörige und von ihnen zu Bestättigung der vorbedeuteten Prætensionen angeführte Instrumenta, und erklären dieselbe krafftloß und ohne Würckung zuseyn / alse und dergestalt / daß an die Römische Käyserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Maj. dero Erben / nachkommende Könige in Böhmen / und oberste Hertzoge in Schlesien / wie auch wider die vor jetzo und zukünfftige Possessores deß obgedachten Fürstenthums Jägerndorff / dann wegen obbemeldter 3. Fürstenthümer / Lignitz / Brieg und Wohlau / und der Herrschafft Beuthen / nicht weniger wegen prætendirender Refusion derer auff die Auffrichtung deß Grabens und Schiffbarmachung deß Oderstrohms

ſtrohms an Churfl. Seiten angewendeten Unkoſten / und was deme mehr anhängig iſt / oder ex quacunque alia cauſa de præterito formiret werden könte / höchſt-gedachte Se. Churfl. Durchl. dero Erben / Succeſſoren und Nachkommen / weiter keine fernere An- oder Zuſpruch ſub quocunque prætextu, und wie der immer genannt werden möchte / formiren ſollen / wollen / und können.

IV. Sobald nun vierdtens dieſer Vergleichs-Receſs von beyden Theilen vollzogen / ſoll die Tradition deß Schwibuſiſchen Crayſes / nebſt denen darzu gehörigen Brieffſchafften und Urkundten / ſoviel derer vorhanden / wie auch die Auslieferung deren zur Lichtenſteiniſchen Schuldforderung gehörigen Documenten gegen Auslieferung der ſolennen Churfl. Renunciation aller Prætenſionen / und denen zugehörigen ſämtlichen Documenten erfolgen. Die Ratificationes über dieſen erfolgten Vergleich ſollen auch bey dieſer Tradition ausgewechſelt / und dadurch die gantze Sache völlig abgethan und gehoben werden. Se. Churfl. Durchl. erbieten ſich auch / daß Sie / auff erheiſchenden Fall / von dero Herren Vettern / denen Marggrafen zu Brandenburg in Francken die Renunciation auff dieſe Prætenſionen / ſo weit ſie intereſſiret / in debita forma herbey ſchaffen wollen. Zu Urkundt deſſen ſeynd hiervon 2. gleichlautende Exemplaria verfertiget / und von beyderſeits darzu deputirten und bevollmächtigten reſpectivè Abgeſandten und Miniſtris eigenhändig unterſchrieben / auch mit dero Inſiegeln bekräfftiget. So geſchehen und gegeben zu Cölln an der Spree den 7. May 1686.

Frantz Henning von Freytag / Freyherr von Gödens. (L.S.)

Joachim Ernſt von Brunckau. (L.S.)

Frantz von Meinders. (L.S.)

Paul von Fuchß. (L.S.)

Johann Friederich von Reetz. (L.S.)

Satisfaction-Tractat cum Imperatore, wie derſelbe von beyderſeits Commiſſariis vollzogen worden.

Das XI. Capitel.

Von denen dreyen Freyen Standes-Herrschafften/ Wartenberg/ Militsch/ und Drachenberg/ in Nieder-Schlesien.

BIß anhero haben wir die Fürstenthümer Nieder-Schlesiens besehen/ nun folgen die Freyen Standes-Herrschafften.

Sonst begreiffen die Schlesischen Fürstenthümer noch viel Herrschafften in sich/ welche entweder Grafen/ oder Freyherren/ besitzen. Diese haben öffters bey Ihrer Käyserlichen Majestät angehalten umb den Titul der Freyen Standes-Herrschafft; unterdessen weil von alten Zeiten her nur die vier Freyen Standes-Herrschafften die Jura Ducalia, und derselbigen Herren/erlanget/und auff den Fürstentagen/ gleich denen Hertzogen/ das Votum haben/ daher lassen es die Könige zu Böhmen bey dem alten Recht und Gewonheit bewenden/auff inständiges erinnern und widersprechen der sämtlichen Herren/ Fürsten und Stände.

Schlesien hat viel Herrschafften/so aber kein Votum, wie die 4. Freyen Standes-Herrschafften/haben.

Gleichwie in Ober-Schlesien die an ihrem Ort beschriebene Freye Standes-Herrschafft Pleß gelegen ist/ also werden zu Nieder-Schlesien gerechnet die drey Freyen Standes-Herrschafften/Wartenberg/ Militsch/ und Drachenberg.

Nieder-Schlesien hat derselben drey.

Gegen Mitternacht halten diese drey Freye Standes-Herrschafften in einer Linie die Grentze mit Groß-Polen/ und erstrecken sich der Länge nach zusammen über 14. Meilen; auff den andern Seiten hat eine jede ihre besondere Grentz-Nachbarn.

Sie grentzen gegen Mitternacht an Polen.

In alten Zeiten gehöreten diese Herrschafften zu dem damals sich weit ausbreitendem Glogauischen Fürstenthum/ als es noch seine eigene Hertzoge regiereten: denn als Hertzog Cunradus zu Glogau Anno 1329. sich der Böhmischen Protection unterwarff/und dem König Johanni die Recognition ertheilete/ bey Specification seiner Städte und Schlösser/ gedencket er auch insonderheit derer Städte und Herrschafften/ Wartenberg/ Militsch/ und Drachenberg/ welches ein klarer Beweißthum ist dieser vormals unter dem Glogauischen Fürstenthum gestandener Herrschafften.

Haben vor Zeiten zum Glogauischen Fürstenthum gehört.

Von

Von dem rechten Anfang aber / wenn nemlich diese Länder in Herrschafften abgetheilet/und mit ihren Grentzen unterschieden worden / verschweiget Curæi Schlesische Geschicht-Verfassung. Deren Anfang ist unbekandt.

Anno 1645. als die Schweden in Schlesien Meister spieleten/und nach Belieben die Winter-Quartier abtheileten / also daß General Wrangel die Seite Nieder-Schlesiens über der Oder behauptete / musten die Unterthanen harte Bedrängnüß ausstehen. Hierbey kan der günstige Leser von einer jeden Herrschafft ins besondere Nachricht einziehen folgender massen : Müssen viel von den Schweden ausstehen.

I.

Herrschafft Wartenberg.

WArtenberg die Herrschafft erhält den Namen von der Gräflichen Residentz-Stadt Wartenberg. Wie gesagt/sie grentzet Mitternachtwärts mit Groß-Polen / gegen Morgen mit dem Briegischen/ gegen Mittag mit dem Breßlauischen und Oelsnischen Fürstenthum/ und Abendwärts mit der Herrschafft Militsch. Unter denen dreyen Herrschafften Nieder-Schlesiens bleibt ihr der Vorzug der Grösse halben. Der Herrschafft Wartenberg Benamung und Grentzen.

Sonst ligt im Glogauischen Fürstenthum das im vorigen Seculo erbaute Städtlein Wartenberg / heutiges Tages denen Jesuiten/ vormals denen Freyherren von Rechenberg gehörende / daher muß man den Unterscheid beyder Städte Wartenberg bemercken. Ist von dem Städtlein Wartenberg im Glogauischen unterscheiden.

Vermuthlich hat diese Stadt Wartenberg mit ihrer ersten Erbauung davon die Benamung überkommen/ weil umb diese Gegenden viel Heydnische Haine und Wallfahrten gestanden / darbey die aus Polen an diesen Ort kommende Pilgerleute gewöhnlich ruheten/ und ihrer übrigen Gesellschafft erwarteten. Woher der Stadt Wartenberg Benamung.

Sie ligt acht Meilen von Breßlau / und ist in Kriegszeiten ein sehr bequemer Paß an der Polnischen Grentze / dahero resolvirten auch Fürsten und Stände bey dem allgemeinen Fürstentag An. 1578. derselben Fortification. Ist ein considerabler Paß.

Anno 1628. bey Invasion der Dännemärckischen und Mansfeldischen Armee in Schlesien bevestigte Carl Hannibal / Burggraf zu Dohna/die Stadt und Schloß Wartenberg noch stärcker/und wur- Wird mehr fortificirt.

den auch daran zu arbeiten condemniret viel Leute von Condition aus Ober-Schlesien / weil sie dem Vorgeben und der Beschuldigung nach mit obgedachten Völckern solten conspiriret haben.

Bey ihr ströhmet die Weida vorbey / und florirt seithero geschlossenem Frieden.

Ohnfern der Stadt Wartenberg ströhmet die in dieser Herrschafft entspringende Weida vorbey / ausser welcher sie sonst keinen Fluß hat. Gemeiniglich bey nassem Herbstwetter werden die umb die Stadt ligende Moräste und Sümpffe in etwas bewässert. Zeithero deß florirenden Friedens siehet man auch mit Verwunderung an die vergrösserten Vorstädte / und die vermehrete Zahl derselbigen Einwohner. Von aussen umbgibt die Stadt ein Wallgraben / die von dem Krieg her übrig gebliebene Schantzen / und eine Mauer mit etlichen Thor-Thürnen.

Sie hat eine grosse fein-gezierte Kirche /

In der Stadt leuchtet vor andern Gebäuen herfür die grosse Pfarr-Kirche / von ziemlicher Weitläufftigkeit / samt dem Glocken-Thurn / derer Inwendiges mit einer feinen Orgel / Gestühlen / und Borleiben versehen ist.

wie auch Rathhauß.

Das Rathhauß / samt dem Thurn / gibt auch der Stadt einen feinen Zierath / wiewol die gemeinen Bürgershäuser nur meistentheils höltzern seynd.

Nebst einem schönen Schloß / so von der Stadt separiret.

Betreffende das Schloß / so hat desselben schönstes Theil der alte Herr Abraham / Burggraf von Dohna / umb die Jahre 1608. erbauet: es war auch sein Glantz dermassen vor deß Krieges Unruhe beschaffen / daß es mehr einer Fürstlichen / als Freyherrlichen oder Gräflichen Residentz ähnlichte. Ein morastiger Graben / darüber eine höltzerne Brücke gehet / wie auch eine Schantze / scheiden das Schloß von der Stadt ab. An demselben stund vor diesem ein starcker Defensions-Thurn / so waren auch die inwendigen Gemächer genugsam räumlich / grosse Herren zu logiren. Hierbey befand sich auch ein feiner Marstall / Jägerhauß / ein Lustgarten / und was sonst eine vornehme Hofstatt erfordern möchte. Die alten allhier residirenden Burggrafen von Dohna unterhielten jederzeit eine gewisse Anzahl geworbener Soldaten / und liessen durch dieselbigen das Schloß bewachen.

Stehet im Krieg viel aus.

Unter währenden Kriegs-Troublen hat diese Stadt vielerley Drangsal ausstehen müssen.

Anno

Anno 1633. als die Schwedischen und Chur-Sächsischen Armeen in Schlesien sich einquartirten / besetzten sie auch die Stadt und Schloß Wartenberg; aber nach erlittener Niederlage bey der Steinauer-Brücke jagten die Käyserlichen jene wiederumb heraus. Kommt an die Schweden und Sachsen/ und verliehrens wieder.

Unterdessen behielten die Käyserlichen Wartenberg nicht lange in Possession, denn sobald die Städte Namslau / Oels / und Bernstadt an die Schweden durch Accord übergiengen/belagerten sie auch Anno 1634. Wartenberg/und eroberten Schloß und Stadt mit stürmender Hand / massacrirten darinnen über 1500. Käyserliche Soldaten / und steckten die übrigen unter. Erobern es abermal mit Sturm.

Wenig Zeit hernach jagten die Käyserlichen die Schweden wieder heraus; aber Anno 1642. occupirten die Schweden abermals Wartenberg/und facilitirten durch diesen Streich die Eroberung der Städte Namslau/ Oels/und Bernstadt/und sperreten denen Breßlauern den Paß in Polen. Die Käyserl. gewinnen es / und verliehrens wieder.

Bralin ist die zweyte Stadt in der Herrschafft Wartenberg: sie hat eine ziemliche Kirche / und räumliches Schloß / aber lauter höltzerne Bürgershäuser. Sowol die alten als neuen Beherrscher der Herrschafft Wartenberg / gleichwie die Freyherren von Braun / die Freyherren von Maltzan/ haben allzeit mit Bralin/gleichsam wäre es eine besondere Herrschafft / den Titul vermehret. Übrige zur Herrschafft gehörende Städtlein/ als Bralin /

Kobelgura / ein höltzern Städtlein / ligt auch in der Herrschafft Wartenberg / ohnfern deß Ursprungs der Weida/und wird mit gutem Ackerbau und Viehzucht umbgeben/ und nahrhafftig gemacht. Kobelgura/

Gosez ähnlichet mehr einem Flecken als einem Städtlein / das merckwürdigste darinnen ist das Schloß / damit etliche Herren von Dohna ihren Titul vermehreten. und Gosez.

Uber dieses trifft man auch viel alte vornehme Adeliche Stammhäuser in der Herrschafft Wartenberg an/unter andern Mechau/ der Herren von Münsterberg Stammhauß; Medzibor der Herren von Rhor Stammhauß; Schreibersdorff der Herren von Salisch Stammhauß; Ober-Stradum der Herren von Gafron Stammhauß; Boguslawitz besassen noch Anno 1633. die Herren von Franckenberg. Wie auch viel alte Adeliche Stammhäuser.

Es wollen auch einige Schildberg der Herrschafft Wartenberg einverleibet wissen / welches Schloß in dem vorigen Seculo die Freyherren Schildberg hat denen Freyherren

von Parchwitz gehört / derer Geschlecht ausgestorben.

herren von Parchwitz beherrschet hätten. Dieses Geschlecht der Freyherren von Parchwitz ist nunmehro ausgestorben/und ligt der letzte Freyherr/Christoph von Parchwitz/von Schildberg und Parchwitz/ der noch bey Hertzogs Georgii II. zu Brieg Funeration Anno 1586. einen Marschall præsentirte / in der Fürstlichen Briegischen Schloß-Kirche begraben / wie die über seinem Grab hangende Freyherrliche Schilde und Fahnen zeugen.

Regiment und Cammer-Wesen der Freyen Standes-Herrschafft Wartenberg.

Die Herrschafft hat eine eigene Regierung.

DJe Freye Standes-Herrschafft Wartenberg / weil sie die Jura Ducalia besitzet / daher ist auch derselben Regimentwesen fast wie in den Fürstenthümern eingerichtet: sie gründet ihre Statuta und Landes-Ordnungen auff die Sächsischen Rechte. In der Residentz Wartenberg halten die Herren Burggrafen eine wohlbestellte Regierungs-Cantzeley / vor welcher die unter sie gehörende Noblesse erscheinet/und entweder persönlich/oder durch Advocaten/ihre Rechts-Processe und Lehns-Sachen agiret. Nach Beschaffenheit der Aussprüche kan von hier die Ritterschafft zu dem Königlichen Böhmischen Appellations-Gerichte ihre Streitsachen devolviren.

Darinn præsidirt ein Adelicher Landes-Hauptmann.

Gemeiniglich vertrauen die Herren Burggrafen die Direction über die Justiz einem Adelichen Landes-Hauptmann / nebst einem qualificirten und gelehrten Cantzlar/denen sie auch adjungiren mehr andere Räthe / und die darzu erforderten Bedienten.

Umb die Jahre 1663. bediente allhier die Landes-Hauptmannschafft der Wartenbergischen Herrschafft / Herr Friedrich von Franckenberg / auff Spitschin / und Anno 1610. verwaltete das Cantzlar-Ampt Laurentius Freitag / J. U. Doct. und Anno 1655. Godofredus Cretschmar, JCtus.

Derselben Cammer-Intraden.

Betreffende das Cammerwesen/ so lassen die Herren Burggrafen die Cammer-Güter unter der Aufsicht ihrer Wartenbergischen Rent-Cammer / derer Intraden meistentheils von den Feldfrüchten / Teichen/und Waldungen abfallen/und jährlich eine erkleckliche Summa austragen / administriren.

Hat eine eigene Landes-Cassa.

So hat auch die Ritterschafft ihre eigene Landes-Cassa / unter der Inspection deß Landes-Bestellten und der Adelichen Landes-Elte-

sten/

ſten/ in welche die Contributions- und Steuer-Gelder einbracht/und hernach berechnet/ auch dem Königlichen General-Steuer-Ampt zu Breßlau gelieffert und zugezehlet werden.

Anno 1594. ſtund noch die Herrſchafft Wartenberg/ ſamt Bralin/ unter der Botmäſſigkeit Herrn Georgen/ Freyherrns von Maltzan/ davon er auch den Titul führete: aber umb die Jahre 1580. unter der Herrſchafft Georgen/ Freyherrn von Braun/ von dem ſie in Maltzaniſche/ und aus dieſen in die Dohnauiſche Hände kommen. Hingegen beherrſcheten die Herren Burggrafen von Dohna einen Theil der freyen Standes-Herrſchafft Militſch/ ſonderlich das Hauß Zulauff.

Sie kommt von den Herren von Maltzan an die Burggrafen von Dohna.

Indem nun der Herren Burggrafen von Dohna Schleſiſches Geſchlecht ſich in die Wartenbergiſche und Zulauffiſche Linie ſolcher maſſen zertheilete/ und der letzte Burggraf zu Zulauff/ Conrad/ Burggraf von Dohna/ ohne Erben mit Tod abgienge/ deſſelben Schweſter aber die Güter ererbte/ iſt hernach vermuthlich durch Heyrath Zulauff unter die Freyherrliche Maltzaniſche Herrſchafft kommen/ unter der es eine Zeitlang geſtanden/ jetzo aber von denen Freyherren von Burghauß beherrſchet wird.

Dohnauiſchen Geſchlechts zweyte Linie/ nemlich Zulauff/ ſtirbt erbloß.

Regierende Herren der Freyen Standes-Herrſchafft Wartenberg.

ES belehren uns die alten Geſchicht-Verfaſſer/ daß ſchon zu deß erſten Teutſchen Käyſers Caroli Magni Zeiten der Herren Burggrafen von Dohna Geſchlechte floriret hätte. Aloyſius ein Frantzöſiſcher Grafe von Urpaden aus dem Delphinat/ ſoll mit Käyſer Carolo Magno aus Franckreich kommen ſeyn/ welchem der Käyſer Anno 806. die Reichs-Grentze an dem Elbſtrohm zu gouverniren/ und wider die Wenden zubeſchützen anvertrauete.

Burggrafen von Dohna Geſchlecht entſpringe aus Franckreich.

Deſſelben hinterlaſſener Sohn Conradus machte ſich durch ſeine Meriten ſehr beliebt bey dem Käyſer Ludovico Pio, indem er die Wenden heldenmüthig beſiegete/ die Stadt Brandenburg belagerte/ und durch glückliche Eroberung die Thüre zum Frieden eröffnete damals im Teutſchen Reich. Eben dieſen Conradum begnadigte beſagter Käyſer mit dem Titul eines Burggrafen.

Deſſen Sohn wird vom Käyſer Ludovico Pio zum erſten Burggrafen von Dohna gemacht.

In

Deren Ankunfft in Schlesien verschweigen die Schlesischen Historici.

In welchem Jahr eigentlich die Herren Burggrafen von Dohna in Schlesien ihre Wohnung auffgeschlagen / und wie die ersten mit dem Vornamen geheissen haben / verschweigen die Schlesischen Jahr-Bücher. Soviel aber geben sie Nachricht/welcher gestalt allbereit Anno 1301. ein Burggrafe von Dohna von Hertzog Conrado zu Steinau und Rauden / Glogauischer Linie / mit dem Städtlein Köben an der Oder wäre beschencket worden.

Haben vor Zeiten die Herrschafft Herrnstadt besessen.

Noch mehr befinde / daß diese Burggrafen von Dohna in alten Zeiten die damalige Herrschafft Herrnstadt beherrschet haben / welche ihnen Zeit währenden Glogauischen Kriegs umb die Jahre 1488. weiß nicht warumb / König Matthias Hunniades durch seinen Feld-Obristen / Peter von Haugwitz / nehmen ließ.

Seynd im 14. Seculo schon in Preussen bekandt gewesen.

Uber dieses meldet auch die Preussische Chronica Hartknochens/ daß in dem XIV. Seculo die Burggrafen von Dohna aus Schlesien in Preussen wären schon bekandt gewesen. Es hätte auch umb diese Zeit ein Schlesischer Hertzog einen Burggrafen von Dohna mit sich in Preussen bracht / und wieder mit sich weggenommen/ nennet aber weder den Hertzog / weder den Burggrafen mit Namen.

Dieselben theilen sich in zwo Linien.

Nachgehends hat sich das Burggräfliche Dohnaische Geschlecht in zwo Stamm-Linien abgetheilet / nemlich in die Schlesische und Preussische / wiewol diese von jener die Extraction nimmt.

Der Preussischen Linie Stammvatter / und dessen Posteritãt.

Burggraf Stanislaus, der im vorigen Seculo aus Schlesien in Preussen gieng / ist der erste Stammvatter der Preussischen Burggrafen von Dohna gewesen.

Peter / Burggraf von Dohna / war Stanislai Sohn/und Ober-Hauptmann über Braunsberg und Morrunck.

Dieser hinterließ zween Söhne/ Achatium und Fabianum, Burggrafen von Dohna.

Achatius, Burggrafe von Dohna/lebte in Preussen in grossem Ehren-Stande und Ansehen/ denn er bediente bey dem Hertzog die würckliche geheime Raths-Charge.

Fabian Burggraf von Dohna ist in Navarrischen Diensten General.

Fabianus trat Anno 1587. in Königliche Navarrische Kriegsdienste / und führete in Navarren eine Armee von 20000. Teutschen Soldaten / ließ sich auch sonst über 33. mal in Ambassaden an Käyser-Königliche / Chur- und Fürstliche Höfe gebrauchen / ward aber vom Hertzog von Guyse geschlagen.

Chri-

Christoph / Burggraf von Dohna / ein Sohn Burggrafens Achatii, Königlicher Böhmischer Cantzler-Herr und geheimer Rath / welcher auch Anno 1620. deß Königs Friderici, Pfaltzgrafens Einzug zu Breßlau gegenwärtig bekleidete; erzielete mit Frauen Ursula / gebohrner Gräfin von Solms / Anno 1621. den berühmten Churfürstlichen Brandenburgischen Staathalter deß Fürstenthums Halberstadt / General Feldzeugmeistern und Ober-Hauptmann der Vestung Cüstrin / Herrn Christian Albrecht / Burggrafen von Dohna / welcher Anno 1677. die Schuld der Natur bezahlete / hinterlassende zween junge Herren Burggrafen / Herrn Carl Aemil / und Herrn Theodore / und vier Fräuleins / davon die eine / Frau Amelie / den regierenden Herrn Grafen von der Lippe / zu Detmold / die andere / Frau Louyse / einen Grafen von Solms geheyrathet hat.

Dessen Enckel ist der berühmte Chur-Brandenburgische Halberstädtische Staathalter / und dessen Kinder.

Die andern beyde Söhne deß Burggrafen Christophori, welchem der Printz von Oranien das Gouvernement über die Grafschafft Oranien in Franckreich anvertrauete / allwo er auch gestorben ist / seynd gewesen Fridericus, und Christophorus Delphicus.

Uebrige Stamm-Linie der Burggrafen von Dohna / zur Preussischen Linie gehörend.

I. Fridericus succedirte im Gouvernement seinem Herrn Vatter / und lebte im Ehestand mit Frauen Sperantia du Puy-Montbrun, derer Vatter war Johannes, Herr von Ferrassieres, diese Gemahlin gebahr ihm Fridericum Albertum, Alexandrum, Johannem Fridericum, und Christophorum, Burggrafen von Dohna.

Deßgleichen Fräulein Amalia Catharina / welche hernach Heinrich den IV. Freyherrn von Friesen heyrathete / Ludovica Antonia, Henrica Ursula, Sperantia Magdalena, und Sophia Albertina.

II. Christophorus Delphicus stund in Schwedischen Diensten / starb Anno 1638. am Schlag / hinterließ von seiner Gemahlin / Frauen Anna / Gräfin von Oxenstirn / zwey Fräulein / Carola Eleonora, und Amalia Ludovica, und einen jungen Burggrafen von Dohna / Herrn Friedrich Christoph.

Unter denen Burggrafen von Dohna Schlesischer Linie / die nemlich ihr Geschlecht in Schlesien biß auff heutigen Tag fortgepflantzet haben / befinden sich auch viel tapffere Helden / und qualificirte Herren / welche sich in und ausser dem Vatterland in grosse Renommée setzten / und bey Königen und Fürsten ihrer Meriten wegen in grossen Gnaden stunden / wiewol sie anfangs nicht eben so gar grosse

Unter der Schlesischen Familie befinden sich viel tapffere Helden / und qualificirte Herren.

Herrschafften besassen/und etliche von denselben nur hin und wieder im Lande Adeliche Güter bewohneten.

Deren fürnehmste Herren haben sich in grosse Renommée gesetzt.

Abraham/Burggraf von Dohna/dienete Anno 1469. König Casimiro in Polen wider König Matthiam in Ungarn/führete aber seine anvertraute Trouppen sehr unglücklich.

Heinrich/Burggraf von Dohna/Herr zu Tschirne/unterzeichnete das Verbündnüß der Glogauischen Ritterschafft Anno 1510. als Deputirter deß Guhrauischen Weichbildes.

Christoph/Burggraf von Dohna/der ältere/apprehendirte Anno 1549. als Königs Ferdinandi I. Commissarius das Saganische Fürstenthum/nachdem dasselbige Chur-Sachsen wiederum abtrat.

Drey Brüder derselben wohnen Hertzogs Georgii II. zu Lignitz prächtigen Funeration bey.

Anno 1586. waren bey dem grossen Leich-Gepränge Hertzogs Georgii II. zu Brieg drey Herren Burggrafen von Dohna gegenwärtig; Friedrich/Burggrafe von Dohna/auff Craschen/agirte darbey einen Marschall.

Christoph/Burggraf von Dohna/auff Craschen/trug bey der Leich-Procession die erste Fahne mit dem Schachtzagel. Meines Orts halte darfür/daß Herr Heinrich/Burggraf zu Dohnau/Herr auff Craschen/Herrwigswaldau und Witkendorff/Käyserlicher Rath/dessen Sohn gewesen sey/Anno 1616. Gleichwie nun Burggrafe Stanislaus die Preussische Linie fortgepflantzet/so hat desselben Bruder/Christoph/Burggrafe von Dohna/die Schlesische Stamm-Linie ausgebreitet. Beyderseits Vatter ist gewesen Heinrich/Burggrafe von Dohna. Ob aber eigentlich dieser Christoph/Burggraf von Dohna/vor solchen Stammvatter müsse gehalten werden/kan aus Mangel gewisser Nachricht nicht versichern.

Otto/Burggraf von Dohna/auff Masel/truge bey besagter Fürstlichen Funeration die Fahne mit dem gantzen Fürstlichen Wappen. Georg/Burggraf von Dohna/Ritter deß güldenen Vliesses/bediente würckliche Marschalls Charge bey dem damaligen Ertz-Hertzog Matthias, umb die Jahre 1589.

Abraham Burggrafe zu Dohna wohnet Käysers Matthiæ Einzug zu Breßlau bey.

Anno 1611. als nunmehro Ertz-Hertzog Matthias gecrönter König war/und denselbigen Fürsten und Stände zu Breßlau einführeten/præsentirte sich auch der alte Herr Abraham/Burggraf von Dohna/welcher sein Geschlecht in grosses Ansehen und Vermögen in Schlesien setzte/auch die Herrschafft Wartenberg von denen Freyherren

herren von Maltzan erkauffte / mit seiner Freyen Standes-Herrschafft Noblesse auffs prächtigste; weil er aber Schwachheit halben auff der Kutschen fahren muste / commandirte unterdessen desselben Sohn / Carl Hannibal / Burggraf zu Dohna / die Trouppen zu Roß.

Eben dieser Carl Hannibal / Burggraf von Dohna / Käyserlicher Schlesischer Cammer-Præsident, unterhielt anfangs sehr gute Nachbarschafft mit dem Fürstlichen Oelsnischen Hause / und wohnete auch Anno 1617. der Funeration Hertzogs Caroli II. Königl. Ober-Hauptmanns zu Oels / bey. Nach der Zeit employrte denselbigen Käyser und König Ferdinandus II. zu allerhand Commissionen unter währenden eingerissenen Dähnischen / Schwedischen / Sächsischen / Lichtensteinischen und Wallensteinischen Kriegs-Troublen.

Dessen Sohn Carl Hannibal ist in hohen Käyserl. Diensten.

An. 1627. als die Dähnische Armee unter dem Hertzog zu Sachsen-Weimar in Ober-Schlesien Meister spielete / gedachte ihnen Burggraf Carl Hannibal von Dohna eine Bravade zu machen / und attaquirte die Vorstädte zu Jägerndorff / und plünderte die Einwohner; aber im Rückmarch warteten ihm die Dähnischen auff den Dienst / erlegten viel von seinen vier Compagnien Reutern / und jagten denselben die gemachte Beute ab: hierbey schwebete deß Burggrafen Person in grosser Gefahr / und wäre bald gefangen worden / wenn er sich nicht unter einen Schober Heu versteckt hätte.

Thut denen Dähnischen bey Jägerndorff Abbruch / wird aber von denselben deßwegen übel belohnet.

Anno 1628. im Monat October arrivirte das Lichtensteinische Regiment vor Groß-Glogau / dahero so bald selbiger Landes-Hauptmann / Freyherr von Oppersdorff / dem damals zu Breßlau subsistirenden Burggrafen von Dohna einen Winck gab / musten diesem die Breßlauer deß Nachts das Thor eröffnen / und auslassen. Hierauff eylete er per Posta auff Glogau zu / und brachte / ehe es die Bürger vermutheten / bey nächtlicher Zeit besagtes Lichtensteinische Regiment heimlich durch das Schloß in die Stadt / und beförderte darinnen die Reformation,

Practicirt mit List das Lichtensteinische Regiment deß Nachts in Groß-Glogau / und tentirt darmit die Reformation.

Anno 1629. prætendirte der Burggraff von Dohna an die Stadt Schweidnitz einen Durchzug mit seinen Lichtensteinischen Trouppen / darein die Stadt auch willigte; als er aber die erste Compagnie in der Stadt hatte / ließ er sie bey dem Wirthshause solange halten / da sie billich / laut der Capitulation, zum andern Thore hinaus marchiren sollen / biß die andern folgeten / damit bemächtigte er sich

Bestrickt ebenfalls die Stadt Schweidnitz / und reformirt sie.

auff einmal der Stadt Schweidnitz ohne Resistence, und verübte mit selbiger Bürgerschafft gleiches Procedere, wie mit denen Glogauern.

Sucht ein gleichmässiges zu Ligenitz zu practiciren / so aber nicht angehet.

Ebenmässiges Dessein hatte er auch auff die Fürstliche Residentz-Stadt Lignitz. Einstmals kam er früh Morgens umb drey Uhr vor die Stadt / begehrende die Eröffnung deß Thors / welches ihm der Fürstliche Commendant unverzüglich eröffnete; so bald er im inneren Thor Gewölbe arrivirte / lösete er die Pistolen / und tummelte das Roß / und wolte weder hinter sich noch vor sich reuten: dadurch alarmirte er die Wacht / welche nach Kriegs Manier / ohne Respect, dergleichen affrontiren zu unterlassen / denselben hart bedrohete / und zur Rückkehr nöthigte / sonderlich vermerckende / daß die unterdessen vor der Stadt haltende Regimenter nicht in dem Punct / vermöge geschehener Abrede / eindrungen / viel weniger den Anschlag poussirten.

Gehet als Käyserlicher Ambassadeur nach Dantzig zur vermeynten Schwedischen Friedens-Handlung.

Anno 1630. im Monat Aprilis fertigte diesen Burggrafen Carl Hannibal von Dohna Käyser Ferdinandus II. in hoher Gesandtschafft nacher Dantzig ab / wegen vorhabender Friedens Handlung mit den Schweden: weil aber die Schwedischen Ambassadeurs ihre Ankunfft biß auff den Junium verzögerten / wurden diese Tractaten krebsgängig / wiewol der Herr von Dohna unterdessen durch allerhand Mittel die Stadt Dantzig versuchte in Käyserliche Devotion zubringen / auch dieselbige persuadiren wolte / damit sie Käyserliche Guarnison einnehmen möchte; allein dieser Anschlag wolte noch weniger gelingen.

Käyserliche Armee wird geschlagen / und retirirt sich vor Breßlau / wird aber nicht eingelassen.

Anno 1632. als die Käyserischen die grosse Niederlage bey der Steinauer Schantz erlitten / avisirte vorher der Herr Burggraf von Dohna der Käyserlichen Generalität sein abgefasstes Consilium, wie sie nemlich / dafern die Armee solte den Kürtzern ziehen / nirgend anders hin / dann auff Breßlau ihre Retirada nehmen solten / denn würde sie etwa der Feind verfolgen / wolte er schon die Stadt Breßlau disponiren / daß sie ohnfehlbar die halbe Armee einlassen würde. Allein sothanem Consilio opponirte sich die sämtliche Generalität / sondern befande für rathsamer / daß man bey zustossendem Unglück in dem Gebirge gegen Glatz eine sichere Retirada mit der Armee haben könte. Unter allen hohen Generalen war Don Balthasar der einige / welcher deß Herrn von Dohna Rath approbirte.

So

So bald die Kayserl. Armee/ wie vorher besorget ward/ den kürtzern zoge/ und die Flucht ergreiffen muste/ retirirte sie sich vor Breßlau/ dem gegebenen Rath gemäß/ von derer Einlassung aber die Breßlauer nichts wissen wolten/ daher fatste sie Posto an einem vortheilhafftigen Ort zwischen der Oder und dem Ohlau Strohm / unfern der Stadt Breßlau. Wenig Tage hernach/ war der 27. Augusti/ folgete die Schwed. und Sächsische Armee denen Kayserl. auffm Fuß nach/ und rencontrirte sie bey Breßlau/ stellte sich in Schlacht-Ordnung / und canonirte so lang auff das Kayserl. Lager/ biß es auff einmal auffbrach/ und über die lange Oder-Brücke marchirte hinüber auff die andere Seite. Aber deß andern Tags warff der Sächsische General-Feld-Marschall-Lieutenant von Arnheim eylends eine Brücke über den Ohlau-Strohm / attaquirte die Kayserischen in ihrem Vortheil/ eroberte die vor der Oder auffgeworffene Schantz/ und auff die 300. Bagage-Wägen. Inzwischen steckten die Kayserischen die lange Brücke in Brand/ welches/ da es nicht geschehen/ sie in grosser Gefahr gestanden/ und ihnen vermuthlich der gäntzliche Ruin wäre zugezogen worden. Beyde Theil begrüsseten damals einander hefftig auß Canonen und Musqueten/ darbey sich aber die Sächs. und Schwedischen vergeblich bemüheten/ und in Regard der grossen Resistence unmöglich konten über die Oder kommen/ weniger ihr Dessein bewerckstellen.

Kayſ. Armee wird geſchlagen/ und retirirt ſich vor Breßlau/ wird aber nicht eingelaſſen.

Wird von den Sachſen und Schweden über die Oder getrieben.

Denselben Tag war in Breßlau ein grosser Tumult/ und die gantze Bürgerschafft alarmirt. Herr Carl Hannibal/ Burggraf von Dohna conferirte mit dem Ober-Hauptmañ Hertzog Heinrich Wentzel zu Oels und Bernstadt/ wie man dem Unheyl möchte vorbauen/ stiegen miteinander auff den Wall / und wolten die Action in Augenschein nehmen/ es fand aber auff der Batterie der Burggraf von Dohna einen Constabel / dem er die brennende Zindruthe auß der Hand riesse/ und damit auß Eyfer ein Stück / welches er auch selbst auff die Schwed. und Sächsische richtete/ anzündete. Sothaner Canonschuß alarmirte die Bürgerschafft noch mehr/ dann die Stadt-Capitains liessen alsbald die Trommeln rühren/ worauff sich ihre Compagnien bewaffnet præsentirten. Der Herr Burggraf von Dohna merckte zeitlich Unrath/ und verfügte sich in deß besagten Hertzog Heinrich Wentzels Hof in Sicherheit; dessen ungeachtet umbringten sie den Hof auff der Albrechts-Gasse/ gossen abscheuliche Läster-Worte auß/ und wol-

Der Burggraf richtet durch Loßfeurung eines Stücks auff die Schwed. Armee einen groſſen Lermen an in Breßlau.

ten den Burggrafen haben. Inzwischen arrivirte ein Rittmeister mit 3. Comp. Schwed. und Sächsischen Reutern vor dem Stadt-Thor/ begehrende von dem Magistrat der Stadt Breßlau zu wissen/ wie solcher geschehener Canonenschuß vom Wall in ihr Lager/ so eines Obristen-Lieutenants Pferd/ darauff er gesessen/ und 3. Soldaten getroffen/ zu verstehen/ und ob solcher mit deß Raths und der Bürgerschafft Consens oder Vorwissen gethan wäre? aber der Magistrat antwortete hierauff nichts/ sondern reservirte den Gegen-Bericht biß auff Morgen.

Wird heimlich auß der Stadt gebracht/ sonst er in Gefahr gestanden.

Indem nun der Herr von Dohna merckte/ daß er in und vor der Stadt ihm Feinde gemacht hätte/ gedachte er bey Zeiten der Gefahr zu entrinnen: dann als sich in der Stadt der Tumult ein wenig legte/ und der rasende Pöbel etwas abgewichen war/ kamen zwey Herren deß Breßlauischen Raths/ nehmlich Herr von Dobschütz/ und Herr von Vogt/ und holeten den Herrn Burggrafen von Dohna unvermerckter Weise ab/ und führeten denselben mit ihrer eigenen Leibes- und Lebens-Gefahr auff einer verdeckten Kutschen zur Stadt hinauß auff seine Herrschafft Wartenberg zu/ da ihm sonst leichtlich die fürwitzige Büchsenmeisterey übel wäre belohnet worden.

Wirbt in Poln frische Völcker und stirbt.

Anno 1633. als die Kayserl. Oppeln vergeblich bombardirten/ und hingegen der Schwedische General Graf von Thurn in der Grafschafft Glatz eine Diversion machte/ sahe es in Schlesien trüb auß/ daher gieng der Herr Burggraf von Dohna in Pohln mit einer ansehenlichen Summa Gelds/ und machte den Anfang mit der Werbung frischer Völcker/ büssete aber darüber im Heraußführen derselbigen das Leben ein.

Heinrich Burggraf von Dohna mächt sich im Krieg berühmt.

Heinrich Burggraf von Dohna/ Herr zu Wartenberg machte sich ausserhalb deß Vatterlands durch Kriegs-Dienste berühmt. Jh. Kayserl. Maj. Ferdinandus II. begnadigten ihn in Ansehung seiner Meriten mit dem Prædicat eines geheimen Raths und Cämmerers. Sie übergaben ihm unter dero Armee 2. Regim. die er als Obrister commandirte.

Erobert Mayntz/ und wird Chur-Mayntz. General.

Anno 1635. legte er eine rechte Prob seiner Tapfferkeit ab/ und occupirte die damal mit Frantzosen und Schweden besetzte Churfürstl. Residentz-Stadt Mayntz mit Accord, worinnen der Obrist Gisbert von Hohendorff das Gouvernement geführt hatte. Er setzte sich durch diese erhaltene Victorie bey seinen Principalen in grosse Gnade/ sonderlich

lich bey dem Churfürsten zu Mayntz / der ihn hernach zum General-Commendanten über seine Chur-Mayntzische Länder und Vestungen denominirte.

Conrad Burggraf zu Dohna / Herr auff Zulauff / Jabel / Walten / Tötzel / und neu Toltzbach / residirte meistentheils zu Zulauff in aller Stille.

Johannes Georgius Burggraf von Dohna war Anno 1613. den 4. Januarii in diese Welt geboren / lebte darinnen eine geraume Zeit / wiewol ohne sonderliche außgeübte Thaten / und starb im Eheloſen Stand Anno 1683. den 28. Octobris. Burggraf Joh. Georg stirbt Eheloß.

Otto Abraham Burggraf von Dohna legte in seiner Jugend guten Grund seiner Gelehrtheit / und machte sich durch seine Qualitäten dem Kayserl. Hof wie bekand / so beliebt. In Ansehung seiner Dexterite conferirte ihm auch Kayser Ferdinandus II. die Ober-Ampts-Rath-Charge in Schlesien / und brauchte ihn bey damahligen Kriegs-Troublen in vielen Commissionen, wiewol der gute Herr bißweilen unglücklich war: dann Anno 1634. nach deß General Wallensteins Untergang geschahen allerhand Inquisitiones auch in Schlesien / und befand sich auch unter denen Commissarien dieser Herr von Dohna. Kaum hatte der Obriste Coloredo den Obristen Schafgotsch zu Ohlaw gefangen genommen / so thät sich desselben Obrister-Lieutenant Freyberger in Ober-Schlesien umb Troppaw und Jägerndorff herfür / und machte neue Händel mit seinen 1800. untergebenen Soldaten / bemächtigte sich vieler grosser Herren und Commissarien / und nahm unter andern diesen Herrn Otto Abraham / Burggrafen von Dohna gefangen / und setzte ihn in grosse Gefahr / darauß ihn endlich der Kayserliche General Götz erlösete. Otto Abraham Burggraf ist ein gelehrter Herr / und Kayſ. Minister / geräth aber in Gefangenschafft.

Anno 1646. wohnete der Herr Burggraf von Dohna der Königlichen Krönung Ferdinandi IV. zu Prag bey / nebst vielen andern Schlesischen Herren; von dar reyſete er wieder frisch und gesund in Schlesien / und arrivirte zu Breßlau glücklich / aber wenig Tage hernach überfiel ihn ein Fieber / welches ein Catarrhus Suffocativus begleitete / und denselben zu den Vättern ins Grab schickte. Wohnet Königs Ferdinandi IV. Krönung bey / und stirbt plötzlich zu Breßlau.

Er liebte im Ehestand mit Frauen Renata Elisabetha, Freyin von Breunerin / welch- nach seinem absterben ihren Wittwenstand veränderte / und Joh. Wolffgang / Freyherrn von Franckenberg heurathete. Dessen Ehestand und hinterlassene Kinder.

Umb

Umb diese Zeit stand das Burggräfliche Hauß von Dohna/ nemlich die Wartenbergische Linie/ auff schwachen Füssen/ dann er hinterließ nur 2. Kinder/ Carl Hannibal/ und ein Fräulein/ welche nachgehends Herrn Julium Ferdinand/ Grafen von Jaroschin/ jetzigen Landes-Hauptmann deß Breßlauischen Fürstenthumbs ehelichte. Jedoch hatte es eben der Lehen halben keine Gefahr/ weil Herr Burggraf Abraham von Dohna schon zu seiner Zeit das Wartenbergische Fideij commissum dergestalt disponirt und eingerichtet hatte/ daß dafern die Wartenbergische Linie etwa solte verlöschen/ dannoch die Burggrafen von Dohna in Preussen darinnen succediren könten.

Die Preuß. Linie der Burggrafen succedirt der Schles. auff erfolgenden Abgang.

Wegen frühzeitigen Abgang seines Herrn Vatters/ hielt sich vorher erwehnter Carl Hannibal/ Burggraf von Dohna zu Wien am Kayserl. Hof in seiner Jugend auff/ erlernte daselbst alle nöthige Exercitia, und machte sich in denselben perfectionirt/ besuchte aber auch bißweilen die Herrschafft Wartenberg. Hierbey war er bedacht auff künfftige Propagation seines Geschlechts/ und heyrathete zu Wien ein Kayserliches Cammer-Fräulein/ deß Geschlechts von Schrottenbach/ welche er in Schlesien brachte/ und zu Wartenberg eine prächtige Heimführung anstellte.

Carl Hannibal wird am Kayserl. Hof erzogen und heurathet.

Anno 1683. den 28. Octobr. gieng diese Gemahlin den Weg alles Fleisches/ beschloß ihren fruchtlosen Ehestand/ hinterließ den Herrn Burggrafen Wittwer/ und bahnete ihm den Weg zu der zweyten Ehe.

Dessen erste Gemahlin stirbt.

Der Herren Burggrafen von Dohna Wappen: Ein blauer Schild/ die 2. Hirsch-Hörner darinn weiß/ auff dem Helm eine gelbe Kron/ das Jungfrau-Bild blau gekleidet/ in gelber Kron und Haaren/ die Hörner weiß/ der Helm gelb/ die Helm-Decke blau und weiß.

Burggräfl. Donahisch Wappen.

II.

Freye Standes-Herrschafft Mielitsch.

Gleichwie die andern freyen Standes-Herrschafften in Schlesien die Benamung von ihren Residentz-Städten erhalten/ also auch die Herrschafft Mielitsch.

Mielitsch hat ihren Namen von der Residence.

Sie ligt eben an der Ecke/ allwo vor Zeiten sich die Schlesische Gräntzen weiter hinein in Poln erstreckte. Gegen Morgen gräntzet

Deren Gräntzen.

sie

sie mit der Herrschafft Wartenberg / gegen Mittag mit dem Oelsnischen Fürstenthum / gegen Abend mit der Herrschafft Drachenberg / und Mitternachtwärts mit Groß-Polen / insonderheit mit denen Städten Jutroschin / Sdun / Krutorschin / Dublin / und andern mehr.

Umb die Jahre 1554. verübten die Polen allhier deß Grentz-Streits halben grosse Insolentien / und attaquirten die Herrschafften mit unauffhörlichen feindlichen Excursionen / führeten auch gar Wilhelm / Freyherrn von Kurtzbach gefänglich hinweg / dessen seine Rantzion hernach Fürsten und Ständen viel Mühe und Unkosten abzwang; sintemal die Polen die gesetzten Grentzsteine zwischen Schlesien und Polen stäts disputirten. Polen thun derselben wegen der Grentze grossen Schaden.

In welchen Zeiten und Jahren eigentlich die Herrschafft in ihren Bezirck sey geschlossen / und dermassen zur Herrschafft abgesondert worden / erstattet selbst Curæus hiervon keinen Nachricht. Wie vorher Meldung geschehen / so gehörete sie noch Anno 1329. zu dem Glogauischen Fürstenthum / laut Hertzogs Conradi zu Glogau Investitur, als er sich der Böhmischen Protection unterwarff. Deren Anfang unbekandt / und hat vormals zum Glogauischen gehöret.

Mielitsch die Stadt.

MJelitsch wollen etliche derivirẽ von einem Polnischen Wort / welches soviel als schweigen in seiner Sprache heisset / vorgebende / als hätten sich in alten Zeiten in diesen Gegenden und starcken Gebüschen gewöhnlich viel Rauber auffgehalten / denen einstmals ein vornehmer Polnischer Herr in die mörderische Klauen gerathen wäre; indem er aber ihnen versprechen müssen / ein gewisses Stück Geldes an Ort und Stelle zulieffern / auch ihr Complot zuverschweigen / dafern er anders sein Leben salviren / und der Gefahr entrinnen wolte / hätten sie ihn loßgelassen: nachgehends als der Herr seine Parole gehalten / und durch seinen Diener den Mauseköpffen in angewiesenem Ort das Geld zustellen lassen / wäre das Geld von ihnen eingezogen / und der Diener bedeutet worden: Schweige / schweige / und reute hin; hierauff hätte der Herr die Rauber verrathen / und mit grosser Mühe derselben Raubnest / und durch Assistence anderer zerstöhren lassen. Eben auff denselben Platz und ausgesäuberte Wüste hätte man hernach Häuser / und von Jahren zu Jahren Mielitsch woher deren Benamung entsprungen.

eine Stadt erbauet / welche dannenhero von der Zeit an biß auff den heutigen Tag Mielitsch / und also nach der Polnis. Sprache / Schweige genennet würde.

Hat einen fruchtbarn Boden / und eine zur Fortification gelegene gute Situation.

Es umbgibt die Stadt ein ziemlich fruchtbarer Boden / welchen der nahe an der Stadt vorbey fliessende Bartsch-Strohm bewässert. Ihre Situation ist auch sehr capabel zu einer Vestung; daher resolvirten auch Anno 1578. Fürsten und Stände / daß Mielitsch gleich etlichen andern Schlesischen Frontier-Plätzen solte fortificiret werden. Ausserhalb hat sie eben keine sonderliche Vorstädte / jedoch etwas von Häusern / und einem Freyherrlichen Forwerg / stehen. Rings umbher beschleust die Stadt ein Wallgraben / und eine Mauer mit etlichen Thor-Thürnen.

Die Stadt ist mit einer feinen Pfarr-Kirche versehen / darin die Freyherrliche Begräbnüsse.

Inwendig ist das principalste die grosse Pfarr-Kirche / ein recht feines und mit allen Nothwendigkeiten versehenes Gebäu. Von aussen zieret dasselbe der Kirchhof / samt denen Pfarr- und Schulhäusern / wie auch der Glockenthurn / und von innen die Orgel / der Freyherrliche Stand / die Borleiben / und andere Gestühle. Vornemlich werden in dieser Kirche gezeiget die alten Freyherrlichen Begräbnüsse / theils der Herren von Kurtzbach / theils der Herren von Maltzan. Und wie die kunst- und sinnreichen Epitaphia belehren / so ruhen auch in dieser Freyherrlichen Grufft die Gebeine Frauen Helenæ, Hertzogs Friderici III. deß Beredten zu Lignitz und Brieg Tochter / und Herrn Sigismundi, Freyherrn von Kurtzbach / Gemahlin. Vor der Reformation bestellte hiesige Herrschafft ihren eigenen Superintendenten / welcher die Inspection hatte über alle unter sie gehörende Kirchen / und in dieser Kirche gewöhnlich predigte.

Auch mit einem schönen Freyherrlichen Schloß /

Belangende das Freyherrliche Schloß / so ist es sattsam räumlich vor eine dergleichen Hofstatt / welchem der Freyherr Joachim von Maltzan den grösten Glantz gegeben hat; man trifft in demselbigen an einen ziemlich grossen Saal / die Cantzeley / den Marstall / den Lustgarten / und andere Bequemlichkeiten mehr.

Zugleichem einem feinen Rathhauß.

Mitten in der Stadt stehet das Rathhauß / samt dem Thurn / und der schlagenden Uhr: die gemeine Bürgershäuser sind meistens höltzern / wiewol etliche steinerne mit unterlauffen.

Hat vormals gute Nahrung gehabt.

Vor Zeiten exercirte hiesige Bürgerschafft allerhand Handlungen mit den benachbarten Polen / und zog ihr gute Nahrung zu / die nunmehro würcklich gefallen ist.

In

In währenden Kriegszeiten muste bißweilen Stadt und Herrschafft Freund und Feinden erbärmlich herhalten / auch soviel als sie nur vermochten / hergeben. Stehet im Kriegszeiten viel aus.

Anno 1629. nachdem die Dähnische Armee unter dem Hertzog zu Sachsen-Weimar wiederumb das Land Schlesien geräumet hatten / legte umb Mielitsch Carl Hannibal von Dohna eylends eine Vestung an / auff Ordre seiner Principalen / und machte denen jenseit der Oder ligenden Schlesiern nicht geringe Ombrage, weil er dergleichen an andern Städten mehr versuchte. Hier legt Burggraff Carl Hannibal eine Vestung an.

Anno 1641. bedienten sich zu Mielitsch einige Polnische Auxiliar-Völcker der angewiesenen Quartiere in aller Sicherheit; hievon erlangten die in der Grafschafft Glatz ligende Schweden Nachricht / und zogen sich auff 1500. Mann Reuterey zusammen in aller Stille / und streifften durch Schlesien über die Oder unversehens / attaquirten unter andern Mielitsch / und die darinnen einquartirte Polacken / hackten derselben über 70. in die Pfanne / plünderten die Stadt / und giengen mit guter Beute wieder ihres Wegs. Polen werden hier von den Schweden beschlich bezahlt.

Anno 1642. nemlich das Jahr hernach / als die Schweden Brieg vergeblich belagerten / und abziehen musten / marchirten sie von dar rectà über die Oder / und quartirten den halben Theil ihrer Armee im Oelsnischen / Wartenbergischen / Drachenbergischen / und hier zu Militsch ein / und verübten grosse Kriegs-Pressuren und Insolentien; unterdessen gieng Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm mit der gantzẽ Käyserl. Armee vor Groß-Glogau / und verrückte den Schweden gewaltig den Compaß / also daß die Schweden sich weiter musten längst der Oder hinunter ziehen / dadurch die Militscher saint andern ein wenig Lufft bekamen / und respiriren konten / wiewol sich auch hernach das Blat wieder änderte / wegen dieser unglücklichen Belagerung. Schweden nehmen ihr Quartier in derselben / nebst andern Orten mehr.

Freihahn ligt 2. Meilen von Mielitsch etwas weiter hinein / und hält gleichsam in dieser Gegend die Spitze der Polnischen Grentze / und scheinet ebenfalls die Benamung von denen hier herumb in alten Zeiten verübten Raubereyen überkommen zuhaben. Freihahn ein Städtlein / woher dessen Name?

Auſſer dem Freyherrl. Schloß vermag das Städtlein sonst wenig merckwürdiges / darinnen die gemeinen Bürgershäuser nach Polnis. Gewonheit nur höltzern seyn / dessen ungeachtet ist es doch jederzeit eine Freyherrl. Residentz gewesen. Das Schloß befindet sich sonst in gutem Stand / und hat auch alle Beguemlichkeiten von Gemächern / Zimern / Hat ein Freyherrlich Residentz-Schloß / aber sonst wenig merckwürdiges.

Lustgärten / Forwergen / und andern Nothwendigkeiten. Zum Gottesdienst stehet in der Stadt eine ziemlich grosse Kirche / mit allem dem versehen / was etwa hierzu erfordert wird.

Zulauff ein Städtlein / und woher dessen Benamung.

Zulauff gehört auch in die Herrschafft Mielitsch. Etliche führen diese Benamung her / entweder von einem Heydnischen Götzen-Altar / oder von einer extraordinairen Rarität / welche an diesem Ort gestanden / und befindlich gewesen / wornach und deßwegen das Volck / Freimbde und Einheimische / häuffig zugelauffen wäre.

Dasselbe ist ein schlecht Städtlein / hat aber ein schön Schloß.

Es ligt das Städtlein zwischen Drachenberg und Mielitsch / von jenem zwo / und von diesem eine starcke Meilweges / in einer überaus lustigen Gegend / an dem Fisch- und Krebsreichen Bartsch-Strohm; hingegen stehets nur offen / und hat keine Fortification, wiewol Anno 1629. Carl Hannibal / Burggraf von Dohna / eine Schantze herumb legte. Jedoch was der Vestung abgehet / das ersetzet das Freyherrliche wohlgebaute Schloß / welches seiner Herrlichkeit und Weitläufftigkeit halben satsam capabel wäre / einen grossen Herrn zu logiren / und mit seiner angenehmen Situation zubefriedigen. Man trifft in und bey demselbigen an grosse Säle / wohl-meublirte Zimmer / den Marstall / Lustgarten / Jägerhauß / das Forwerg / und was irgends mehr zu einer Fürstlichen Hofstatt möchte erfordert werden. Uber dieses vermehret auch die Kirche dem Städtlein das Ansehen: sonst seynd darinnen die Bürgershäuser nur von Holtz erbauet.

Zulauff hat vormals den Burggrafen von Dohna gehört / nun aber denen Baronen von Burghauß.

Vor Zeiten gehörete Zulauff denen Burggrafen von Dohna zu Wartenberg / wie dann noch umb die Jahre 1639. selbige Herrschafft Herr Conrad / Burggraf zu Dohna / besaß; aber nunmehro beherrschen ihn die Freyherren von Burghauß / welche sich in unterschiedliche Linien zertheilet haben / davon die eine Linie gewöhnlich allhier residiret.

Neuschloß ein feines Freyherrliches Hauß / ist auch mit seinen Herrlichkeiten ein Theil der Herrschafft Mielitsch / und der abgetheilten Herren Residentz.

Regiment- und Cammer-Wesen der Herrschafft Mielitsch.

Mielitsch richtet sich nach dem Sächsischen Recht / gleichwie die andern Freyen Standes-Herrschafften Schlesiens ihre Statuta und Landes-Ordnungen auff das Sachsen-Recht gründen / ebenmässig auch die Herrschafft Mielitsch.

Ob-

Obwol auch die Freyherren von Maltzan ihre Cammer-Güter und Aempter unter sich vertheilt/ also daß einer/ besagter massen/ zu Mielitsch/ der zweyte zu Freihahn/ der dritte zu Neuschloß residirt/ dannoch bleibt die Regierungs-Cantzley einen Weg wie den andern zu Mielitsch stehen/ für welcher sich die Ritterschafft sistiret/ und ihre Rechts-Händel entweder persöhnlich/ oder durch einen Advocaten agiret. Dafern sie die Decisionen und Außsprüche nicht vergnügen/ kan sie nacher Prag an die Königliche Appellations-Cammer appelliren.

Deren Cammer-Güter sind vertheilt/ die Cantzley aber commun.

Die Freyherren von Maltzan haben sich jederzeit beflissen/ keine Unkosten sparende/ die Justitz in ihrer Herrschafft rühmlich zu handhaben/ daher auch allhier zu Mielitsch die Regierungs-Cantzley stäts mit qualificirten Räthen ist besetzt gewesen. In Ansehung der starcken Noblesse führet gemeiniglich über das Regiment-Wesen ein Adelicher Lands-Hauptmann das Directorium, der auch in Abwesenheit deß regierenden Herrn von Maltzan zu Breßlau auff den Fürsten- oder andern Crayßtägen Stelle vertretten muß/ wiewol jetziger Zeit ein Herr von Motschelnitz/ ohne den Titul eines Lands-Hauptmanns/ der Regierung vorstehet. Nebst demselben beobachtet der Freyherrliche Cantzler die Justitz/ und der Herrschafft Gerechtigkeiten und Policey-Ordnungen. Zu diesem Cantzler-Ampt beruffen sie allezeit perfecte Rechtsgelehrte/ und qualificirte/ und in denen gemeinen Landes-Sachen erfahrne Männer/ dergleichen Christoph Freywald/ JCtus, und Gottfried Schildbach/ JCtus waren/ da jener umb die Jahre 1649./ und dieser umb die Jahre 1660. solches Cantzler-Ampt zu Mielitsch rühmlich verwaltete/ als ein geschickter/ und in Schlesien in guter Renommée lebender Mann.

Die Herren von Maltzan haben stäts rühmliche Justitz geführt/ und ihre Cantzley mit qualificirten Leuten besetzt.

Wann die Herrschafft Mielitsch mit ihren Appertinentien nur ein Herr regieret und besitzet/ so wirfft sie demselben Jährlich stattliche Intraden ab/ dann sie vermag von Natur schöne Regalien von Zinsen/ Feld-Früchten/ Fischereyen/ Waldungen/ Jagden/ Schafftrifften und dergleichen.

Die Herrschafft hat herrliche Intraden.

Uber die Freyherrlichen Cammer-Dörffer werden gewisse Beampte/ auch wol bißweilen ein Adelicher Burggraf gesetzet/ welche die Güter bauständig erhalten/ und die Einkünffte der Freyherrlichen Rentkammer lieffern/ und alles wol berechnen müssen/ von denen der

So von eigen bestellten Dienern zur Freyherrlichen Renttaffel gebracht werden.

Herr seinen Estaat führet/ und seine Bedienten besoldet. Jetzund/ weil die Herrschafft zertheilt worden/ so fallen auch ihre Cammer-Gefälle nach Proportion einem jeden Theil desto geringer.

Sie hat einen alten Adel/ und eine eygene Landes-Cassa.

Der in der Herrschafft begüterte Adel bestehet auß lauter alten Adelichen Schlesischen Geschlechten in einer zimlichen Anzahl. So hat er auch ein Landes-Cassa vor sich/ und einen Landsbestellten/ nebst etlichen Adelichen Landes-Eltisten/ welche das Steuer- und Contribution-Wesen nach der allgemeinen Landes-Repartition, und was etwa ihr Contingent außträgt/ beobachten und einsammlen/ und hernach dem General-Steuer-Ampt zu Breßlau einhändigen und berechnen. Unter denen Adelichen Häusern kommen vornehmlich in Consideration Schwenterschin/ der von Leschke/ und Schreibersdorff/ der von Salisch Stammhauß. So seynd auch die Herren von Motschelnitz/ die von Kalckreuter/ die von Langenaw in der Herrschafft begütert/ und deß Freyherrn von Maltzan Vasallen.

Regierende Herren der Freyen Standes-Herrschafft Mielitsch.

WIr wollen hier nicht erst der Freyherren von Kurtzbach gedencken/ unangesehen sie im vorigen Seculo diese Herrschafft regieret und beherrschet haben/ dann von denselbigen geschicht nachfolglich bey der Herrschafft Drachenberg Meldung. Unser Vorsatz will nur mit wenigem das Gedächtnus der vornehmsten Freyherren von Maltzan/ welche von Anfang dieses Seculi biß auff den heutigen Tag die Herrschafft Mielitsch regieren und besitzen/ erfrischen.

Der Freyherren von Maltzan Geschlecht soll auß Meissen entsprungen seyn.

Es stehen etliche in den Gedancken/ daß die Freyherren von Maltzan nicht ursprünglich Schlesischer Extraction wären/ sondern hätten ihr altes Stammhauß in Meissen/ unfern der Voigtländischen Grentzen/ und von dar kommende ihren Sitz in Schlesien genommen. Zwar die alten Wappen-Bücher setzen die alten Edlen Herren von Maltzan unter den Meisnischen Adel/ ob aber die Freyherren von Maltzan eigentlich von diesem Adelichen Geschlecht posteriren/ kan man auß Mangel der Gewißheit nicht versichern/ und möchte selbst hievon bessere Information wünschen.

Joachim v. von Maltzan ist der Schles. Stifft-

Joachim Freyherr von Maltzan der ältere/ regierete noch Anno 1543. die Herrschafft Wartenberg und Bralin/ und stand bey Fürsten

sten und Ständen in Schlesien in grossem Ansehen/ also daß sie auch zur Zeit deß besagten 1543. Jahrs / bey damaliger grossen Türcken Gefahr / die geworbene Land-Miltz seinem Commando untergaben / und ihn zum Feld-Hauptmann einmüthiglich denominirten / welche hohe Charge er mit höchstem Contentement deß Landes verwaltete.

Commendant gegen die Türcken.

Jacobus Freyherr von Maltzan / ein Herr von grosser Renommée, lebte Anno 1546. in grossen Gnaden bey König Ferdinando I. und bediente bey desselbigen Königlichen Hofe die würckliche Cammerherren-Charge, und bey seiner Armee war er würcklicher Kriegs-Rath/und General-Feld-Marschall.

Jacobus à Maltzan ist Käyserl. Rath und Gen. Feld-Marschall.

Joachim Freyherr von Maltzan der andere/Herr zu Wartenberg machte sich durch seine Qualitäten und tapffere Meriten im Land Schlesien bey denen Höhern angenehm / und bey dem Volck sehr beliebt.

Joachim II. bifft die Transaction zwischen dem Käyser und Ungarn als Schles. Gesandter bewerckstelligt.

An. 1605. schwebeten grosse Differentien zwischen Ihr. Käys. Maj. und denen Ungarischen Magnaten. Wie nun Böhmen/ Oesterreich/ Mähren/Lausnitz allerseits ihre Abgesandten nacher Wien schickten/ dergleichen thät auch Schlesien. Es erkieseten aber zu solcher Ambassade Fürsten und Stände diesen Freyherrn von Maltzan/ welcher so viel als seine Instruction vermochte/zwischen denen hohen streitenden Partheyen die Transaction recht erwünschter massen bewerckstellen halffe/ also daß erwehnte Fürsten und Stände/ und das gantze Land/ ja selbst der Käyserl. Hof über desselben Dexterité und gute Verrichtung höchstrühmlich judicirte/ und grosse Zufriedenheit contestirte.

An. 1611. bey Königs Matthiæ Einzug in Breßlau præsentirte sich dieser Herr mit seiner Ritterschafft recht magnificq, der Adel war sehr wol montirt/und in zimlicher Anzahl. Er vor seine Person legte gleich andern Schlesischen Standes-Freyherren auff der Königlichen Burg das Homagium stehend ab.

Zieret König Matthiæ Einzug zu Breßlau mit seiner Suite.

Georgius Freyherr von Maltzan/ Herr zu Wartenberg/liebte die Musen, und thät allbereit in der ersten Jugendblüthe ungemeine Progressen seiner Gelehrtheit.

An. 1604. studirte er zu Franckfurt an der Odel/disputirte und proclamirte offters mit der Gelehrten Verwunderung. Eben in Ansehung seiner raren Qualitäten/ beehrete ihn die Universität mit dem Rectorat,

Georgius ist ein grosser Liebhaber der Musen.

und thut dardurch dem Land grosse Dienste.

Rectorat, welches er auch rühmlich administirte. Nachgehends durchreysete er frembde Länder / perfectionirte sich in Sprachen / und andern Wissenschafften. So bald er wiederumb im Vatterland arrivirte / legte er die Proben seiner Geschicklichkeit ab / und leistete dem Vatterland mit seinem klugen rathgeben bey allerhand vorfallenden Commissionen ersprießliche Dienste.

Deßgleichen auch der Freyherr Joachim / so mit dem Frl. Hauß Oels wol stehet.

Joachim Freyherr von Maltzan auff Wartenberg / bezeugte gleichfalls in seiner Jugend gegen die Studia sonderbare Affection und Liebe / darinnen er einen guten Grund zu Franckfurt an der Oder legte. Durch seinen unermüdeten Fleiß setzte er sich bey der sämptlichen Universität in grosses Ansehen / also daß sie ihn / ohne Bedencken / Anno 1609. bey grossen Solennitäten / welche dieser junge Herr mit seiner Oration vergrösserte / das Rectorat conferirte. Als er nach absolvirten Studien und Peregrination wiederumb im Vatterland anlangte / alliirte er sich sonderlich mit dem Fürstlichen Hauß Oels / und continuirte die gute Nachbarschafft mit Hertzog Carolo 2. damaligen Schlesischen Ober-Hauptmann / und wohnete auch desselbigen Leich-Gepräng bey Anno 1617.

Derselbe wohnet Königs Friderici Einzug zu Breßlau bey.

Anno 1620. als König Fridericus 5. Pfaltzgraf zu Breßlau von denen Fürsten und Ständen recht Königlich empfangen und eingeführet ward / befand sich auch dieser Herr von Maltzan gegenwärtig / und præstirte gleich andern das Homagium.

Wird nebst dem Hertzog Carl Friederich von Oels zum Churfürsten von Sachsen gesand.

Nachdem aber bald hierauff die neue Königs-Wahl unglücklich außschlagen wolte / und Fürsten und Stände deßwegen Gefahr und Krieg besorgeten / inzwischen Chur-Sachsen seine Mediation Krafft habender Commission von Sr. Kayserl. Majestät anbote / schickten Fürsten und Stände Anno 1621. eine ansehenliche Gesandtschafft nacher Dreßden an den Churfürsten Johann George I. und zwar vornehmlich Hertzog Carl Friederich zu Oels und Münsterberg / dem sie den Herrn von Maltzan adjungirten / nebst noch einigen gelehrten / und gedachten solcher Gestalt der Gefahr vorzubauen.

Stifft daselbst die Tractaten mit dem Kayser glücklich zu Ende bringen.

In dieser Ambassade ließ der Herr von Maltzan seine Conduite und Comportement sonderlich sehen / dann er contribuirte auch das seinige zu der erwünschten Audientz und Expedition am Chur-Sächsischen Hof; Hocherwehnter Churfürst contestirte gegen ihn sein Vergnügen und Gnade durch ein ansehenliches Præsent. So kam auch endlich

endlich diese hohe Gesandtschafft wieder / und legten ihren Principalen die ratificirten Tractaten vor / rapportirten das übrige / zu deß gantzen Landes Freude und Zufriedenheit.

Gleichwie er jederzeit die gute Nachbarschafft mit dem Oelsnischen Fürstlichen Hause unterhielt / also continuirte er sie sonderlich mit hocherwehntem Hertzog Carl Friedrich / und zierete mit seiner Gegenwart die Leich-Procession Anno 1630. Frauen Elisabeth Magdalenen / Hertzogin zu Oels und Münsterberg / als Fürstlicher Sächsischer Altenburgischer Abgesandter.

Wohnet Hertzog Carl Friederichs Gemahlin Leich-Procession bey.

Nachdem sich nun das Geschlecht der Freyherren von Maltzan vermehret hat / so haben sie auch folgender massen die Herrschafft getheilet / und ihre Stamm-Linien unterschieden:

Theilen ihre Länder.

Herr Joachim Andreas Maltzan / Freyherr von Wartenberg und Pentzelin / Frey-Standes Herr in Schlesien / besitzet eigentlich die Residentz Mielitsch als Erb Herr / und hat also vor den andern die Præeminenz. Ob er schon bey denen Fürstentagen die sämtliche Herrschafft præsentiret / so heist es doch / dieses oder jenes hat der Freyherr von Maltzan zu Mielitsch geredet / oder gethan. So werden auch allezeit in gemeinen Landes-Sachen entweder die Befehl vom Ober-Ampt / oder die Insinuation von Fürsten und Ständen / an ihn insonderheit eingerichtet.

Joachim Andreas Maltzan besitzet die Herrschafft Mielitsch eigentlich.

Dieser Herr lebte jederzeit in guter Alliantz und Nachbarschafft mit dem damals regierenden Hertzog Sylvio Nimrod zu Oels / und præsentirte bey desselben Leich-Procession An. 1664. zu Oels die Churfürstl. Brandenburgische Gesandtschafft in hoher Person.

Wohnet Hertzogs Sylvii Nimrods Leich-Funeration zu Oels bey.

Herr Carl Ferdinand Maltzan / Freyherr von Wartenberg und Pentzelin / führet zwar den vollkommenen Titul / Herr auff Mielitsch und Freyhahn / besitzet aber wenig oder nichts in der Herrschafft / sondern beherrschet im Groß-Glogauischen Fürstenthum / und also ausserhalb / die schönen Häuser und Güter Ottendorff / Seppau / Groß-Hauer und Mangelwitz. Und wie diese beyde Herren leibliche Brüder seynd / also machen und stehen sie in einer besondern Stam-Linie.

Dessen Bruder wohnet im Glogauischen.

Herr Hanß Heinrich Maltzan / Freyherr von Wartenberg und Pentzelin / auff Mielitsch und Freyhan / Erbherr der Herrschafft Neuschloß / daselbst er auch residiret. Anfangs lebte dieser Herr im Ehestand mit Freyherrn Sigismundi von Lignitz verwittibten nachgelassenen

Hanß Heinrich Maltzan Freyherr / wohnet zu Neuschloß /

heurathet/ und stirbt ihm seine Gemahlin bald.

Gemahlin/welcher An. 1664. gestorben war/ Frauen Eva Eleonora/ gebohrner Freyin von Bibran/und bekam unter andern mit derselben zum Heyrath Gut den vornehmen Rittersitz Ossig im Lignitzischen Fürstenthumb / daselbst er auch mit seiner Gemahlin sich gewöhnlich divertirte. Nachdem aber dieselbige ohne Leibes-Erben starb/trat er dero Brüdern die Güter/laut der Ehe-Pacten wieder ab / und regulirte auch sonst nach denselben den Vergleich und Abstattung.

Gehet in Chur-Sächsische Kriegs-Dienste/ und nach seiner 2ten Heyrath wieder auff seine Güter.

Hierauff gieng er in seinem Wittwerstand nacher Dreßden an den Churfürstl. Hof/ daselbst ihm der Churfürst Joh. George II. die würckliche Cammer-Herrn / Kriegs-Raths und Obristen Charge conferirte. Anno 1674. folgete er auch mit seinem Courassirer-Regiment denen Churfürstl. Trouppen in die Pfaltz / und leistete wider die Frantzosen ersprießliche Dienste. Wenig Zeit hernach heurathete er zu Dreßden Herrn Heinrich / Freyherrns von Friesen auff Schönfeld / Chur-Sächsischen Geheimen Raths und Ober-Præsidentens Fräulein Tochter Catharinam Sophiam/ erhob sich von dar mit seiner Gemahlin in Schlesien/und residiret jetzo zu Neuschloß. Jetzund nachdem auch diese Gemahlin Todtes verfahren / hat er sich mit einer Gräfin von Schlick vermählet.

Dessen Bruder Joh. Georg steht in Käyserl. Diensten.

Herr Johann Georg Maltzan / Freyherr von Wartenberg und Pentzelin, auff Mielitsch und Freyhahn / besitzet auch wenig von der Herrschafft Mielitsch/ als ein abgetheilter Herr/ und deß vorhergehenden Bruder. Unterdessen stehet er in würcklichen Käyserlichen Diensten/ als Käyserl. Rath/ Lands-Hauptmann deß Namslawischen Weichbildes/ auch der Posto Namslaw Commendant.

Wilhelm Maltzan wohnet zu Freyhahn.

Herr Wilhelm Maltzan / Freyherr von Wartenberg und Pentzelin auff Mielitsch und Freyhahn/ dieser wie er Erb-Herr ist der Herrschafft Freyhahn/ also residirt er auch auff dem Schloß Freyhahn/ und beherrschet von dar sein Antheil Unterthanen.

Der Freyherren von Maltzan altes Wappen:

Der Freyherren von Maltzan Wappen.

Ein getheilter Schild / das vörder Theil blau/ die zween Haasenköpff an ihrer Farb/ das ander Theil gelb / die Blätter und Stamm grün/ der Weintraub Violbraun / auff dem Helm eine gelbe Kron/ die Spießstangen gelb / oben mit drey spitzigen Eisen/ der Pfauenschwantz an seiner Farb / die Helmdeck auff beyden Seiten blau und gelb.

III.

Freye Standes-Herrschafft Drachenberg.

DJe vierdte freye Standes-Herrschafft in Schlesien wird gleichfalls wie die andern nach ihrer Residentz-Stadt Drachenberg benahmet. Sie ist ein feines Ländchen/dessen Breite sich biß auff viere/ die Länge von Laskowo an biß auff Schimmeraw biß auff fünff Meilen erstrecket. Wie sie in Nieder-Schlesien gelegen / so grentzet sie gegen Morgen mit der Herrschafft Mielitsch / gegen Mittag mit dem Oelsnischen/gegen Abend mit dem Wohlauischen Fürstenthumb/und Mitternachtwärts mit Groß-Poln. Der Herrschafft Drachenberg Benamung/ Länge/Breite und Gräntzen.

Etliche alte Geschichtverfasser / sonderlich Cluverus vermuthet/ welchergestalt ehemals die alten Burier die Landschafft bewohnet hätten. Recht mitten durch die Herrschafft ströhmet die Bartsch/ und scheidet dieselbige gleichsam in 2. Theile. Mitternachtwärts auß Poln kompt die Korla geflossen / und nachdem sie etwa fast 2. Meilen lang den Strich durchs Land geflossen/ verschlucket sie die Bartsch/ unfern Karsentz. Dieselbe sollen die alten Burier bewohnet haben/und hat sie 2. Flüsse.

Vermuthlich entspringet die Benamung Drachenberg von der Vielheit der Schlangen/und dergleichen gifftigen Würmen/welche in diesen sumpffigten Orten mehr als anderwärts/ vor Zeiten da das Land noch wüst und öde / und noch nicht wie heutiges Tages bebauet gewesen/auffgehalten. Sonderlich erinnerten sich noch die Vorfahren/ wie sie noch bey ihren Lebzeiten/im Anfang dieses Seculi, in hiesigen Gegenden gar offters die gifftigen und gefährlichen Spießschlangen gesehen und verspüret hätten / welche aber heutiges Tages nicht mehr gemercket werden. Drachenberg / der Name/ woher sie seinen Ursprung genommen.

In der Zusammenkunfft Fürsten und Stände hat die Herrschafft den Sitz und das Recht einer Stimme / und ihre Fürstliche Rechte/ hält auch den Rang nach dem Alterthumb deß Geschlechts ihrer regierenden Herren mit denen andern freyen Standes-Herrschafften. So müssen auch ihren Herren die übrigen Grafen und Freyherren deß Landes/und die so genannten kleinern Stände den Vorsitz unmittelbar einräumen/als welche selbst dergleichen Ritter und Herren-Standes-Landsassen unter ihrer Jurisdiction stehen haben. Hat auf den Fürstentagen Stimm und Sitz/ und alternirt mit den andern im Vorsitz.

Drachenberg die Stadt.

Die Stadt hat eine gute Situation, und wird von der Bartsch beströmet.

DJe Stadt Drachenberg ligt sechs starcke / oder wie es etliche rechnen / acht kleine Meilen von Breßlau. Ihre Situation ist über die massen lustig auff einem fruchtbaren Boden. Nechst daran ströhmet die Fisch- und Krebsreiche Bartsch vorbey / an welchem Strohm unterschiedliche Brettschneider- Walck- und Mehl-Mühlen stehen / und von demselben getrieben werden / auch der Stadt Nahrungs-Mittel befördern.

Dieselbe hat nichts notables.

An ihr selbst hat die Stadt wenig merckwürdiges oder Zierath / auch weder Mauern noch Wälle / derselben principalister Zierath bestehet in der grossen Pfarr-Kirche. Dieses feine Gebäue umbgibt von aussen ein weitläufftiger Kirchhof mit seinen Pfarr- und Schulhäusern. Auff dem daran hafftenden Thurn hangen grosse Glocken mit einem richtigen Uhrwerck / inwendig befinden sich alle zum Gottesdienst gehörende Nothwendigkeiten von Orgeln / Borleiben / bequemen Gestühlen und dergleichen mehr.

Das Rath- und Burger-Häuser sind schlechter Condition.

Wie das Rahthauß von schlechter Condition ist / so seynd auch die übrigen Burger-Häuser meistentheils höltzern. So erstrecket sich auch die Anzahl der Einwohner eben nicht gar hoch.

Der Bartsch Fluß umbströmet das Freyherrl. Schloß.

Was aber der Stadt abgehet an der Vestigkeit und Zierde / solches ersetzet im gewissen respect das Schloß / dasselbige ligt gleichsam auff einer Insel: dann an der Mitternacht-Seite ströhmet die Bartsch / Mittagwärts aber geust sie einen Arm auß / umbfängt damit das Schloß / und scheidets von der Stadt ab.

Dasselbe ist als ein considerabler Paß wol fortificirt.

Von der ersten Fundation deß Schlosses findet man keine Nachricht / sonst weil es ein bequemer Paß in Poln ist / hat man jederzeit desselben Fortification vor nöthig und considerabel zu seyn erachtet / in Friedens- und Kriegs-Zeiten / daher resolvirten auch Anno 1577. die Fürsten und Stände desselbigen Bevestigung.

Das Schloß ist im Krieg sehr ruinirt worden / und wird wieder reparirt.

Betreffende deß Schloß-Gebäues inwendige Bequemlichkeit / so hatte es Zeit währenden Kriegs von aussen und innen grossen Schaden erlitten. Und weil von selbigen Jahren her keine Herrschafft darinnen logirte / sahe es zimlich leer und wüste auß / biß vor einigen Jahren Herr Heinrich / Graf von Hatzfeld allhier seine Residentz etablirte / und das zerfallene verbesserte.

Eben

Eben im Anfang deß besagten Schwedischen Kriegs sahen Freund und Feinde/ was an diesem Schloß zuthun stunde/ und liessen es besser fortificiren Anno 1629. durch die Käyserliche Generalität. Käys. fortificiren dasselbe besser.

Anno 1640. besetzten auch die Käyserischen das Schloß Drachenberg / und hinderten der Schweden Dessein mercklich. Ob wol der Schwed. General Stallhans gerne denen Käyserischen solchen Vortheil auß den Händen gespielet hätte/ und das Schloß etliche Tage hefftig bombardirte/ dannoch kehrete sich die Guarnison an dessen Bravaden nicht/ sondern wiese mit standhaffter Gegenwehr die Feinde vor diß mahl mit guten Stössen ab. Weisen die Schweden mit guten Stössen dafür ab.

An. 1642. als die Schwedische Armee Groß-Glogau eroberte/ impatronirte sie sich aller Principal-Oerter jenseit der Oder / Guraw/ Herrnstadt/ Wohlaw/ Steinaw/ und deß Passes über die Oder/ auser daß Hertzog Frantz Albrecht den Paß zwischen der Oder und der Weida behauptete. Hierauff rückte General Torstensohn für Drachenberg/ dem sich die Käyserliche Besatzung in ersten 2. Tagen/ unangesehen noch kein Canonschuß geschehen war/ auff Discretion ergabe. Gen. Torstensohn bemächtiget sich desselben nach Eroberung Groß-Glogau.

Nachgehends befestigten die Schweden das Schloß mit realen Bastions, und andern Schantzen/ und bedienten sich dieser Vestung rechtschaffen/ thäten von dar auß denen Käyserlichen Fouragirern grossen Schaden/ streifften diß seits der Oder über Lignitz biß ins Jaurische/ Schweidnitzische und Breßlauische Fürstenthumb / holeten von dannen stattliche Beute/ und zerstöreten viel Käyserliche Salvaquardien. Die Schweden fortificiren es besser/ und bedienen sich desselben wol.

Uber dieses brauchten die Schweden diesen Ort gleichsam zu einer Niederlage ihrer Beute / die sie hieher gewöhnlich auß Ober-Schlesien brachten/ und weiter in Pommern führeten. Sonderlich ließ Anno 1647. hieher der General Wittenberg die in Mähren Nicklasburgische erplünderte Bibliothec von Lübschütz bringen/ und eine Zeitlang in Verwahrung halten. Dieselben führen da ihre gemachte Beuten zusammen.

Es haben auch die Schweden das Schloß Drachenberg nicht eher evacuiret / als biß Anno 1648. auff den erfolgten Friedenschluß. Bey jetzigen Friedens-Zeiten wird eben nicht allezeit das Schloß mit Guarnison besetzt/ sondern nach dem etwa die Zeiten in der Nachbarschafft außsehen. Evacuiren dasselbe beym Friedenschluß.

Prausnitz die Stadt.

Prausnitz eine Stadt zum Drachenberg gehörig/ nimt jener den Vorzug.

DEr Drachenbergischen Herrschafft zweyte Stadt Prausnitz ligt vier kleine Meilen von Breßlau/ und zwo starcke Meilen von der Stadt Drachenberg/ an der Grentze deß Oelsnischen Fürstenthumbs. Wiewol der Stadt Drachenberg Fundation sich vom grössern Alter herrechnet/ hingegen nimmt Prausnitz jener in vielen Dingen den Vorzug. Etliche muthmassen/ daß sie ungefähr in der Gegend/ wo vor Zeiten die alte Stadt Lucaristum gestanden/ ihr Lager hätte.

Dieselbe hat eine feine Pfarrkirche/ darneben eine Capelle/ worinn deß Grafen von Hatzfeld Begräbnus mit einem schönen Monument.

Rings umbher umbgibt sie eine Mauer mit etlichen Thor-Thürnen. In der Stadt stehet die Pfarrkirche/ ein zierlich weitläufftiges Gebäu/ sampt dem Glockenthurn. Aussenwärts an der einen Seite der Kirche stehet eine zierliche Capelle angebauet/ und in derselben das Freyherrliche Begräbnuß deß berühmten Kriegs-Helden Melchior/ Grafens von Hatzfeld und Gleichen/ gewesenen Käyserl. Gen. Feld-Marschalls. Hierbey leuchtet herfür ein von Alabaster und Marmel hocherhobenes Monumentum, auff welchem man desselbigen Schild/ Wappen und Thaten eingeetzet sehen und lesen kan. Dieses kostbare Werck haben die Gräflichen Erben auß den gemeinen Einkünfften auffrichten lassen. So befinden sich auch in der inwendigen Kirche alle zum Gottesdienst gehörende Nothwendigkeiten. Gleichfalls hangt an der Stadt ein feines/ und mit zierlichen räumlichen Gemächern und andern Bequemlichkeitē versehenes Schloß/ wiewol ohne Fortification.

Hat auch ein schönes Schloß.

Daneben ein Rahthauß/ und ist darinn gute Nahrung.

Das Rahthauß stehet auff dem Marckt-Platz sampt dem Thurn/ und richtigen Schlag-Uhr. Unter den höltzernen Bürger-Häusern leuchten etliche steinerne herfür. Die darinnen wohnende Bürger bestehen meistentheils in Leinwadwebern/ Wollen-Tuchmachern und dergleichen Handwerckern/ welche der Stadt die beste Nahrung bringen.

Dieselbe stehet im Krieg viel auß. sonderlich von den Schweden.

In wärenden Kriegs-Troublen muste Prausnitz manche harte Pille verschlucken.

Anno 1640. that der Schwedische General Stallhans der Stadt mit unerträglichen Brandschatzungen und Einquartierungen grosse Beträngnus an.

Die sie auß-plündern.

Anno 1642. nachdem die Schweden vorher besagter massen die Stadt Drachenberg eroberten/ plünderten sie Prausnitz rein auß/

und

und setzten die Einwohner in die äusserste Armuth. Bey jetzigem Friedens-Flor haben sich die Leute etlicher massen wieder erholet/ und ihre Nahrung in bessern Stand gesetzet.

Regiment- und Cammer-Wesen der Freyen Standes-Herrschafft Drachenberg.

DAs Regiment- und Justiz-Wesen dieser Herrschafft ist ebenfalls auff die Sächsische Rechte gegründet / gleichwie in denen andern Freyen Standes-Herrschafften. Zu dem Ende haben jederzeit die regierende Herren zu Drachenberg eine wohlbestellte Regierungs-Cantzeley gehalten / und mit handhabender Justiz keiner Herrschafft nichts nachgegeben. Drachenberg hat eine berühmte Cantzley.

Dieser Cantzeley unterwirfft sich die in der Herrrschafft begüterte Noblesse, und läst entweder persönlich / oder durch ihre Advocaten / vor derselben ihre Rechts-Processe abhandeln: bey Gelegenheit kan sie das Urtheil ohnmittelbar an die Römische Käyserl. Majestät / oder an das Pragerische Appellation-Gericht / provociren. Derselbigen unterwirfft sich deren Noblesse.

Vor wenig Jahren / als die Herren Grafen von Hatzfeld die Herrschafft in zwey Theile unterschieden / und ein jedes Theil sein besonders Ampt bestellte / nemlich eines zu Drachenberg / das andere zu Praußnitz / accommodirte sich auch die Noblesse söthaner Theilung / und incorporirte sich demjenigen Ampt / dessen Herrn sie in der Theilung zugefallen war. Dieselbe wird von den Grafen von Hatzfeld in 2. Theil getheilet.

Vor Zeiten ward der gantzen Herrschafft ein Adelicher Landes-Hauptmann vorgesetzet/der auff denen Fürstentagen die Herrschafft præsentirte / und für derer Wolfahrt sorgete. Nächst demselbigen administrirte auch die Justiz ein Cantzlar / und andere Räthe. Derselben Landes-Hauptleute und Cantzlar.

Anno 1639. bekleidete allhier die Lands-Hauptmannschafft Caspar von Unruhe/ auff Jagatschütz und Labschütz/ ein rechtschaffener qualificirter Edelmann.

Anno 1653. führete das Drachenbergische Cantzlar-Ampt Christoph Hain von Löwenthal / Gräflicher Hatzfeldischer Rath.

Anno 1660. bediente bey der Regierung die vollmächtige Raths-Stelle Godfried Wolff / J. U. Licent.

In Ansehung der Fruchtbarkeit der Herrschafft / damit sie die andern Herrschafften übertrifft/werffen die Cammer-Güter jährlich ein Dieselbe ist sehr fruchtbar/ und hat

gute Cammer-Intraden.

ein erkleckliches ab. Der Boden deß Landes ist zwar etwas sandigt/ jedoch trägt er reichlich Waitzen/ Korn/ Gersten/ Haber/ Flachs/ und vielerley Küchenspeise. Die Haupt-Teiche/ die starcke Waldungen/ und andere Gehöltze/ die hohe und niedrige Jagten/ die Stutereyen/ die Viehzucht/ und die Schaftrifften/ vermehren der Rent-Cammer Intraden.

Die Herrschafft setzt ihr gewisse Bedienten vor.

Uber diese Cammer-Dörffer und Forwerge setzet ordinair die regierende Herrschafft gewisse Beampte/ auch bißweilen gar einen Adelichen Burggrafen/ welche die Güter und Einkünffte beobachten/ und der Rent-Cammer einhändigen und berechnen müssen.

Dieselbige wird nach ausgesprochenem Urtheil in 2. Theil getheilet.

Anno 1681. theileten die Gräflichen Hatzfeldischen Erben/ laut deß endlich gesprochenen Urtheils von dem Käyserlichen Cammer-Gericht zu Speyer/ und deß Schlesischen Ober-Fürsten-Rechts/ die Herrschafft Drachenberg mit ihrer Schwester Mann/ dem Freyherrn Bertram von Nesselrode in zwey Theil/ und zugleich derselbigen Cammer-Güter/ mit allen ihren Appertinentien/ Recht und Gerechtigkeiten/ folgender massen:

Antheil der Grafen von Hatzfeld.

Die Herren Grafen von Hatzfeld bekamen zu ihrem Antheil die Stadt und das Schloß Drachenberg/ und an Dorffschafften:

1. Bargen.
2. Beusche.
3. Damno.
4. Heidichen.
5. Karbitz.
6. Kensche.
7. Klieschwitz.
8. Kottleva.
9. Karsentz.
10. Laßkowa.
11. Marenschin.
12. Raschmitz.
13. Sayn.
14. Scheitenau.
15. Schmidgroda.
16. Wangelwa.

Deß Freyherrn von Nesselrode Theil.

Dem Freyherrn von Nesselrode fielen zu seinem Antheil nachfolgende Güter zu: Die Stadt Prausnitz/ samt dem Schloß/ deßgleichen

1. Buckelova.
2. Dobertowitz.
3. Gottga.
4. Hammer.
5. Kaschütz.
6. Krotschen.
7. Gurckwitz.
8. Nestgode.
9. Ossig-Groß
10. Ossig-Klein
11. Przitzkowitz.
12. Wilkowa.
13. Powitzko/ berühmt wegen der Pfarret und dem Garten.

Eben-

Ebenmässig besitzet die Noblesse viele schöne Dorffschafften und Adeliche Häuser in der Herrschafft. Unter die vornehmsten gehöret Pinxen / welches die Frau Gräfin Colonna von Felß beherrschet / Klein-Strentz und Exau / dem Freyherrn von Garnier zuständig / Labschütz besassen die Edlen Herren von Unruhe.

Die Noblesse hat schöne Adeliche Häuser und Dörffer.

Es hat die Herrschafft ihre eigene Landes-Cassa / samt denen darzu gehörenden Bedienten / welche die Contribution und Steuer-Gelder vom Lande einziehen / und hernacher dem General-Steuer-Ampt zu Breßlau überlieffern und berechnen.

Die Herrschafft hat ihre eigene Landes-Casse.

Regierende Herren der Freyen Standes-Herrschafft Drachenberg.

IN alten Zeiten gehörete die Herrschafft Drachenberg unter die Piastische Hertzoge Glogauischer Linie. Denn Anno 1329. erkandte Hertzog Conrad dieselbige als ein Böhmisch Lehn / und unterwarff sie König Johann zu Böhmen dem Lutzelburger.

Sie hat vor Zeiten zum Glogauischen gehöret.

Nachgehends ist sie auff die Freyherren von Kurtzbach gediehen / welche zugleich die Herrschafft Mielitsch beherrscheten / und von denselbigen eine geraume Zeit regieret worden. Umb mehrerer Nachricht wegen wollen wir hierbey der vornehmsten Herren von Kurtzbach gedencken.

Wird lange Zeit von den Freyherren von Kurtzbach regiert.

1. Freyherren von Kurtzbach / Herren zu Drachenberg und Mielitsch.

MAn findet sonst das Stamm-Register der Freyherren von Kurtzbach in einem besondern Tractätlein / welches An. 1602. zu Breßlau gedruckt worden / ausführlich beschrieben; in demselbigen geschicht Meldung von ihrem ersten Ursprung. Sothaner ersten Extraction nach werden sie vor Reichs-Grafen gehalten / auch daß ihr Stammhauß und rigentliche Residentz am Rhein gelegen / und Kurtzbach geheissen hätte: von demselbigen sollen sie den Geschlechts-Namen Kurtzbach geführet haben / und durch sonderliche Occasion den alten Vätterlichen Sitz verlassende in Schlesien kommen seyn. Sonst findet man in etlichen alten Schlesis. Jahr-Büchern das Geschlecht der von Cordebach / dadurch etliche die Herren von Kurtzbach verstehen. Insonderheit gedencken sie Herrn Ruels von Cordebach / welcher der Hertzogin Annä zu Lignitz Rath gewesen Anno 1365. und Herrn

Deren Ursprung soll am Rhein gewesen seyn / von dar sie in Schlesien kommen.

Heintzens von Cordebach / die beyderseits die Herrschafft Ritzen beherrschet hätten. Und solches ist ein Beweißthum / daß die Herren von Kurtzbach / welche dergestalt ihren Geschlechts-Namen verändert / von uralten Zeiten her müssen in Schlesien gewohnet haben.

Hanß Freyherr von Kurtzbach ist berühmt/ und hat 3. Gemahlinnen gehabt.

Aus diesem Geschlecht ist nun gewesen Hanß Freyherr von Kurtzbach / Herr zu Drachenberg und Mielitsch / Anno 1480. in Schlesien florirende; er hatte drey Gemahlinnen hinter einander geehliget: die erste war Frau Salome / gebohrne Hertzogin zu Glogau / Hertzog Albrechts zu Münsterberg hinterlassene Wittwe. Die zweyte Gemahlin ist gewesen Frau Christina von Menhold/auch eine Wittwe. Zum drittenmal heyrathete er Frau Anna / gebohrne Sborowskin aus Polen.

Eben mit dieser dritten Gemahlin erzielete er Sigismundum, Freyherrn von Kurtzbach / auff Drachenberg und Mielitsch.

Sein Sohn Sigismund ist ein berühmter Kriegsmann/ und heyrathet eine Lignitzische Princessin.

Dieser Herr ließ von der Wiegen an ein heroisch Gemüth aus seiner Stirne leuchten/ und begleitete alle seine Actiones in der ersten Jugendblüthe mit Tapfferkeit und Ehre / liebte auch mehr den Degen / als die Bücher. Sobald er das Regiment als ein Herrschensfähiger antrat/bewarb er sich vornemlich umb die Alliantz deß Fürstlichen Lignitzischen Hauses / und zugleich umb Hertzogs Friderici III. deß Beredten zu Lignitz Princessin Helena; diesem Anschlag folgete der erwünschte Effect. Denn mit Fürstlichem Vätterlichem Consens heyrathete die Princessin den Freyherrn Sigismund von Kurtzbach/ und vollzogen beyderseits das Beylager auf dem Lignitzischen Schloß/ in Gegenwart vieler Fürstlicher Personen.

Gehet in Niederland/ und dienet den General-Staaten/ woselbst er zu grossem Ruhm gelanget.

Wiewol er nun ein regierender Herr ansehnlicher Herrschafften war / dem es an keinem Geld mangelte / dennoch erwählete er aus angebohrner Tapfferkeit lieber den beschwerlichen Krieg vor der Ruhe / und gienge mit einer Suite von unterschiedlichen Schlesischen Edelleuten in Niederland/und leistete denen General-Staaten treue Dienste wider ihre damalige Feinde/ als ein Freywilliger: unter diesem brennenden Kriegsfeuer setzte er sich durch viel tapffere Thaten in grosse Renommée bey Feinden als Freunden.

Thut dem Vatterland rühmliche Dienste/und

Das Vatterland war ihm selbst viel Ruhms schuldig / in Ansehung seiner vorher dem Vatterland erwiesenen Meriten / sonderlich als er Anno 1511. bey der grossen Unordnung deß zerrütteten Müntz-

wesens

wesens mit seinen klugen Consiliis dermassen heilsame Mittel zeigte/ bey offentlicher Versammlung der Fürsten und Stände/ und zu der damaligen neuen Ordnung Anleitung gabe. Anno 1578. wolten sich aber zwischen ihm und denen Ständen einige Mißverständnüsse entspinnen: denn er fienge an durch seine Deputirte wider die seiner Herrschafft zugerechnete Contribution zu protestiren/ und vermeynete sich gar/ laut seiner habenden Privilegien/ davon zu eximiren; allein Fürsten und Stände beschwereten sich deßhalben beym Käyser/ welcher dem Ober-Ampt injungirte/ damit es dem Herrn von Kurtzbach befehlen möchte/ die unverzügliche Erlegung der restirenden Steuer-Gelder/ dafern er der Execution entgehen wolte; worauff er alsbald derselbigen Zahlung resolvirte.

gerāth mit demselben in Mißverstand.

Anno 1579. legte er unterschiedene Proben seiner Heldenmüthigkeit ab; massen als der berühmte Martin Schenck von Nideck/ ein Geldrischer Edelmann/ denen Holländern viel Bravaden gemachet/ auch etliche ihrer Officirer jämmerlich umbs Leben bracht hatte/ und aus besorgender Straffe in Spanische Dienste gangen war/ und nunmehro Dotechum mit Liſt occupirte/ und andere gefährliche Desseins im Schild führete/ chargirte der Herr von Kurtzbach auff ihn loß/ und umbringete ihn dergestalt/ daß er sich nebst sieben seiner Leute muste gefangen geben/ nachdem er hart im Gefechte verwundet worden.

Bekommt den berühmten Martin Schenck von Nideck gefangen.

Wenig Zeit hernach bemächtigte sich dieser berühmte Kriegsmann der gantzen Provintz Ober-Yssel/ brandschätzte das Land/ und verübte dergleichen Kriegs-Executiones mehr/ zu Lingen und in selbiger Gegend. Indem er aber zu Lingen etwas ausraſtete/ und den 31. Decemb. besagten Jahrs einer seiner Edelknaben die verschlossene Kleider-Truhen mit Pulver auffsprengen wolte/ und das Feuer mehrers im selbigen Zimmer vorhandenes Pulver erreichte/ warff das Pulver den im Bette schlaffenden Herrn von Kurtzbach aus seinem Lager/ weil die Schachtel mit dem Pulver eben unter dem Bette gestanden/ samt einem Theil deß Gemachs/ in Schloßgraben wider einen Baum/ daß er also erbärmlich crepirte: den entseelten Cörper hat man hernach in Schlesien geführet/ und zu Prausnitz in der Kirchen prächtig beerdiget.

Erobert die Provintz Ober-Yssel/ samt andern Orten/ und kömt jämmerlich zu Lingen umb sein Leben.

Dessen Gemahlin stirbt/und heyrathet seine Tochter den Freyherrn von Promnitz.

Er hinterließ seine Gemahlin Wittwe / und seine Tochter als Waise. Anno 1583. den 6. September gieng seine Wittwe/Frau Helena / den Weg alles Fleisches / und ward zu Mielitsch beerdiget / die eintzige Fräulein Sophia aber lebte eine Zeitlang im Briegischen/und hernach im Lignitzischen Hofe bey Hertzog Fridericō IV. zu Lignitz/ biß sie endlich Herrn Heinrich Anshelm/Freyherrn von Promnitz/Käyserlichen Rath und Landvogt in Nieder-Laußnitz heyrathete/und ihm in vergnügter Ehe beywohnete.

Wilhelm Freyherr Kurtzbach ist ein sehr gelehrter Herr/ und verwaltet rühmlich die Schlesische Cammer-Præsidenten-Stelle.

Wilhelm/Freyherr von Kurtzbach/auff Drachenberg und Mielitsch / war ein Herr zu seiner Zeit von ungemeiner Gelehrtheit/und andern schönen Leibes- und Gemüths-Gaben; er stunde daher bey Käyser und König Ferdinando I. in grossen Gnaden; seine treue Dienste machten ihn noch mehr beliebter/denn er verwaltete um die Jahre 1542. das vollkommene Schlesische Cammer-Præsidenten-Ampt würcklich und rühmlich / mit ungemeiner Dexterité, und setzte sich durch seine Bescheidenheit und Leutseligkeit in grosse Renommée bey Hohen und Niedrigen.

Stirbt zu Breßlau.

Anno 1546. bezahlete er zu Breßlau die Schuld der Natur/dessen Absterben gantz Schlesien betrauerte.

Sein Sohn Wilhelm der jüngere succedirt ihm/so von den Polen gefangen wird.

Wilhelm / Freyherr von Kurtzbach/ der jüngere/ auff Wartenberg und Mielitsch / besaß die Vätterliche Herrschafft / und succedirte im Regiment / aber in grosser Unruhe und Gefahr. Denn umb die Jahre 1554. erzeigten sich die benachbarten Polen sehr widersinnig gegen Schlesien der Grentze halben / violirten die Grentzsteine / und zwackten dem Lande bald da bald dort etwas ab; sonderlich beängstigten sie unauffhörlich die Herrschafft Drachenberg und Mielitsch. Indem nun dieser Herr von Kurtzbach auff möglichste Defension seines Orts bedacht war / gerieth er darüber denen Polen in die Hände / welche ihn / samt vielen seiner Unterthanen / gefänglich in ihr Land führeten / und wohl bewachten / und mit denen übrigen Einwohnern der Herrschafft nach eigenem Gefallen allen Gewalt und Frevel begiengen.

Wird vom Käyser und den Schlesischen Ständen wieder erlöset.

Dieses gefangenen Herrn masseten sich der Käyser und Fürsten und Stände treulich an / schickten auch alsbald einen Envoy zum König Sigismundo in Polen / mit Remonstration der unbilligen Gewaltthätigkeiten/und verhalffen dadurch dem Gefangenen auff freyen Fuß.

Dessen

Dessen ungeachtet continuirten die Poln die feindlichen Excursionen einen Weg nach dem andern viel Jahr lang / und beunruhigten die Gräntz Herrschafften/und führeten noch mehr Unterthanen gefänglich hinweg. Solcher unauffhörlicher Uberfall verursachte/ daß der Hr. von Kurtzbach eine Reuterey von 200. Pferden auß eigenen Mitteln stäts auff den Beinen halten muste/ damit er denen rasenden Poln und ihren Streiffereyẽ widerstehen möchte. Weil er nun solchermassen sein Land sehr erschöpffte/ und seine eigene Rentkammer/ beschwerete er sich deßwegen bey Fürsten und Ständen / wie er unmöglich die Contribution und Steuern beytragen könte / dafern man seinem Lands-Schaden nicht abhelffen würde. Hierauff versammleten sich die sämmtlichen Stände Anno 1559. auff dem Fürstentag / und deliberirten ernsthafftig/ wie sie doch einmal die mißvergnügten Poln befriedigen und stillen könten/ schlugen allerhand Mittel vor / und machten hierzu gute Hoffnung.

Poln continuiren in Schlesien ihre feindselige Streiffereyen/ so den Freyh. von Kurtzbach fast gäntzlich ruiniren.

Henricus Freyherr von Kurtzbach auff Wartenberg und Mielitsch der ältere / lebte gleichfalls bey Käyser Maximiliano II. in gnädigem Andencken/ wie er dann auch ein sehr raisonnabler Herr von guter Conduite war.

Henricus stehet bey Käyser Maximiliano II. in grossen Gnaden.

Anno 1574. bey damaliger Türcken-Gefahr brauchte ihn der Käyser offters in wichtigen Commissionen / sonderlich damals auff dem Fürstentag.

Ist Käys. Commissarius bey der Türcken-Gefahr.

An. 1579. kame er bey dem succedirenden Käyser Rudolpho II. in ebenmässige Consideration, der ihn abermals bey dem Fürstentage in hoher Commission abordnete/ die er mit aller Satisfaction verrichtete.

Ist bey Käyser Rudolpho II. ebenfalls in grossen Gnaden.

Henricus Freyherr von Kurtzbach auff Wartenberg und Mielitsch der Zweyte / regierete seine Unterthanen löblich / und stand in sehr guter Alliantz mit dem Fürstlichen Briegischen Hause / und besuchte Hertzog Georgen II. zu Brieg öffters/ deßgleichen Hertzog Joachim Friedrich.

Henricus der II. regieret löblich.

Anno 1586. als besagter Hertzog George zu Brieg beerdiget ward / stellete er sich bey dem Leich-Gepränge persöhnlich ein / contestirte seine Schuldigkeit / und führete/ nebst Herrn Seyfried / Freyherrn von Promnitz / Hertzog Joachim Friedrichs Gemahlin Frau Anna / geborne Fürstin zu Anhalt/ in der Begräbnüß-Procession.

Wohnet Hertzog Georgii II. Leich-Procession bey.

Henrici III. Sohn endiget dieses alte Freyherrliche Geschlecht.

Henricus Freyherr von Kurtzbach auff Drachenberg und Mielitsch/ der Dritte dieses Namens/ lebte im Ehestand mit Frauen Catharina Poppel von Lobkowitz / und erzielete mit derselbigen einen jungen Herrn Ladislaus/ Julius/ Eusebius genannt/ welcher der letzte dieses uhralten Freyherrlichen Stammhauses gewesen / und durch seinen tödtlichen Hintritt dasselbige auch beschlossen und geendiget hat. Sonst führeten die Herren von Kurtzbach zum Wappen einen schwartzen Schild/ die 3. Fisch an ihrer Farb / auff dem Helm einen weissen Hut mit einem weissen Stulp/ die Rosen darumb roth und weiß / die Federn auch roth und weiß/ die Helmdeck schwartz und weiß.

Deren Wappen.

2. Freyherren von Schafgotsch/ Herren zu Drachenberg.

Zepkonis Schlesisches Frauenzimmer verursachet Irrthumb.

Es hätte billich der Verleger deß Schlesischen Frauenzimmers Zepkonis die Jahrzahl desselbigen Verfertigung exprimiren sollen / gleich wie deß Trucks. Dann wann Pag. 38. gedacht wird/ daß noch jetziger Zeit einer von denen Herren von Kurtzbach wäre übrig gewesen / verstehet gemeiniglich der Leser das 1626. in welchem Jahr das Buch gedruckt worden. Unterdessen daß die Herren von Kurtzbach frühzeitiger abgestorben seyn/ erscheinet indē bereits A. 1600. die Freyherren von Schafgotsch/ die Herrschafft Drachenberg/ weiß nicht Abkauffsweise oder durch Ehe-Pacten/ oder durch Erbschafft an sich bracht hatten / und beherrscheten / sonderlich Herr Adam / Freyherr von Schafgotsch.

Drachenberg kompt an die Söhne von Schafgotsch

Anno 1603. als dieser starb / erbte die Herrschafft seines Bruders Sohn Johann Ulrich / Freyherr von Schafgotsch/ weil er aber noch unmündig war/ führete desselben Vormundschafft Herr Weighard/ Freyherr von Promnitz/ biß zu deß jungen Herrn Majorennität.

Dieser nahm die Extraction auß dem uhralten/ und sich im Land Schlesien höchst-meritirt machenden Hoch-Adelichen Geschlecht der Herren von Schafgotsch/ auß dem Hause Kinast. Er ließ alsbald in der ersten Jugend-Blüthe ein Heroisches Gemüthe von sich blicken/ und durch seine angenehme Person/ welche eine vortreffliche Klugheit und Conduite begleitete/ erweckte er jederman Hoffnung seiner künfftigen Helden-Thaten.

Dessen Ursprung ist von dem Adelichen Schles. Geschlecht der von Schafgotsch/ und ist ein sehr kluger Herr.

In

In Ansehung seines vornehmen Geschlechts / und seiner Herrschafften/verwilligten Hertzog Johann Christian/und Hertzog Georg Rudolph/ Hertzoge zu Lignitz und Brieg/mit ihm die Heyrath ihrer Schwester Fräuleins Barbara Agnes / Hertzog Joachim Friedrichs zu Lignitz und Brieg/und Frauen Annæ/geborner Fürstin zu Anhalt leiblich hinterlassenen Tochter. Bey solcher mit dem Fürstlichen Hause getroffener Alliance comportirte er sich über die massen wol/und setzte sich auch sonst allenthalben durch seine Qualitäten in grosse Æstim.

Heyrathet eine Schles. Princessin von Lignitz/ und stehet in grosser æstime.

Anno 1620. als König Fridericus V. Pfaltzgraf zu Breßlau von Fürsten und Ständen empfangen und eingeführet ward / befand er sich gleichfalls unter denselben mit der Noblesse seiner freyen Standes-Herrschafft/und leistete dem König das Homagium.

Wohnet König Friderici V. Einzug zu Breßlau bey.

Nachgehends dienete er dem Vatterland bey einreissender Kriegs-Gefahr treulich mit heylsamen Anschlägen / und continuirte die Freundschafft mit denen Fürstlichen Häusern Lignitz/Brieg und Oels/ wohnete auch Anno 1630. denen Exequien bey Frauen Elisabeth Magdalenen/ Hertzogin zu Oels und Münsterberg/geborner Hertzogin zu Lignitz und Brieg/in der Stadt Oels mit seiner Gemahlin.

Thut dem Vatterland treue Dienste/und erhält die Freundschafft mit Lign. Brieg und Oelsn. Häusern

Weilen jetzo in Schlesien Mars mit seinen Waffen sich regete/und die Sächsischen und Schwedischen Alliirten Armeen dem Lande näher kamen/hingegen die Käyserischen auff Resistence bedacht waren/und neue Werbungen anstellten/ trat auch der Freyherr von Schafgotsch in würckliche Kriegs-Dienste/uñ bekleidete die Obristen-Charge auß angeborner Tapfferkeit. So begnadigte auch denselben Käyser Ferdinandus II. mit einem höhern Prædicat, als deß Heiligen Römischen Reichs Semper-Freyen von und auff Kinast / Greiffenstein und Kemnitz/Freyherrn auff Drachenberg/Herrn zu Prausnitz/ꝛc.

Tritt bey Anfang deß Kriegs in Käyserliche Kriegsdienste/ und erhält von demselben ein höher Prædicat.

Anno 1633. legte er auch unterschiedliche Proben seiner Heldenmüthigkeit ab. In dem Monat Februario besagten Jahrs hielten allbereit die Sächsischen die Stadt Strehlen besetzt/und incommodirten das Land von dar auß gar hart. Diesem Unheyl abzuhelffen attaquirte der Freyherr von Schafgotsch die Stadt mit 600. Mann / schreckte durch ein Stratagema die darinnen ligende Sachsen / bemächtigte sich deß Orts/und steckte die Besatzung unter.

Erobert durch ein Stratagema die Stadt Strehlen.

Bald im Anfang besagten Jahrs ließ ihm der Freyherr von Schafgotsch höchst angelegen seyn/seinen Schwager Hertzog Johann Chri-

Sucht Hertzog Johann Christian zu Brieg Käyserl. Guarnison einzunehmen/zu persuadiren/so aber mißlinget.

Christian zu Brieg zu persuadiren/ damit er in die Residentz-Stadt Brieg Käyserliche Guarnison einnehmen möchte; und indem er mit demselben an der Tafel sitzende speisete / avancirte die Sächsische Armee im vollen march auff die Stadt zu / also daß er seine Capitulation endigen / und mit Sächsischen Salvaquarden / wiewol kümmerlich gnugsam / weil bereits der Sächsische General-Feld-Marschall Hertzog Frantz Albrecht/die Stadt formaliter zubelagern Mine machte / sich zu der Käyserlichen Armee retiriren muste.

Sachsen und Schweden verlassen fast alle Oerter in Schlesien.

Nunmehro waren die Sächsischen und Schwedischen Armeen unter denen Generalen Graf von Thurn und Dubald/dem Hertzog von Friedland / Käyserlichen Feld-Marschall einen Streich zu versetzen begriffen / verliessen alle Oerter in Schlesien/ außgenommen Brieg und Groß-Glogau / und hielten ein wachendes Auge auff die Steinauer-Schantze. Mittlerzeit marchirte der General Wallenstein oder Hertzog von Friedland auff Meissen zu / hinterlassende den Freyherrn von Schafgotsch mit 10000. Mann in Schlesien / gleichsam wolte jener denen Sachsen in ihrem Land einfallen / und eine Diversion machen. Damit lockte er die Sächsischen in Sicherheit / also daß sie mehr auff deß Sachsen-Landes / als auff die Schlesischen Conquesten gedachten. Inzwischen zohe der Wallensteiner eilends zurück in Schlesien / conjungirte sich / genommener Abrede nach / mit dem Freyherrn von Schafgotsch / welche beyderseits sehr furieus auff die bey der Steinauer-Brücke stehende Sächsische und Schwedische Armee unverzögerlich ansetzten/ der Wallensteiner dißseits / der Freyherr von Schafgotsch jenseits der Oder / und ihrem Feind die berühmte Victorie abschlagende / darzu deß Freyherrn von Schafgotsch Kriegs-Erfahrung und Tapfferkeit ein grosses contribuirte.

Der Wallensteiner richtet seinen March in Meissen ein.

Gehet zurück in Schlesi/ und schlägt sammt dem Baron von Schafgotsch die Schweden und Sachsen bey Steinau.

Wallstein gehet darauff in die Marck/und suchet der Schafgotsch die Schweden und Sachsen völlig auß Schlesien zuverjagen.

Nach erhaltenem Sieg gieng der Feld-Marschall Wallenstein auff die Marck Brandenburg / und hinterließ den Freyherrn von Schafgotsch mit einem Theil der Armee in Schlesien / damit er die Sachsen und Schweden auß den übrigen Guarnisonen treiben möchte. Hierauff versuchte er sein Heyl. Ohlaw eroberte er mit Accord, und gab dem Commendanten Bonitz freyen Abzug/ aber

der

der Anschlag auff Brieg wolte ihm nicht gelingen. Von hier gieng er für Breßlau/ und trang sehr ernstlich auff die Einräumung der Thum-Insel / dessen Begehren aber die Breßlauer verweigerten/ und ob er zwar mit Gewalt besagte Thum-Insel angrieff / dannoch steckte der darinnen commendirende Sächsische Obrist Trandorff eine rothe Fahne auff / und præsentirte jenem die Spitze / und geschahen unterdessen mit der Stadt Breßlau scharffe Brieffwechselungen.

Freyh. von Schafgotsch wird zu Ohlau in arrest genommen.

Anno 1634. den 14. Februarii bemächtigte sich der Obrist Coloredo in der Stadt Ohlau deß Freyherrn von Schafgotsch Person/ und führete denselben gefänglich nacher Giatz/ starb aber folgendes Jahr hernach zu Regenspurg.

Dessen hinterlassene Kinder.

Er hinterließ drey junge Herren/ und ein Fräulein/ welche die Väterlichen Güter zum Theil ererbten / außgenommen die Herrschafft Drachenberg ward der Königlichen Schlesischen Cammer einverleibet.

Die Fräulein Bibiana heurathete Herrn Seyfried/ Freyherrn von Promnitz auff Pleß.

Verlieren Drachenberg/ und führen annoch deren Titul.

Ungeachtet die jungen Herren in der Drachenbergischen Herrschafft / und derselben Regierung/ nicht dem Vater succedirten / so blieb ihnen doch der Titel / welchen sie biß auff den hentigen Tag führen. Ihrer Meriten wegen setzte auch endlich Ihre Käyserl. Majestät die Herren von Schafgotsch in den Grafen Stand.

Dessen ältester Sohn Gotthard Frätz stirbt/ und wird zu Breßlau beerdiget.

Herr Gotthard Frantz / Graf von Schafgotsch / der ältere Bruder deß Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey / von und auff Kinast und Greiffenstein / Freyherr von Drachenberg/ deß hohen Stiffts St. Johannis zu Breßlau Probst / und beym Heiligen Creutz daselbst Thum Herr. Anno 1667. gieng dieser den Weg alles Fleisches / und ward in der Stiffts-Kirche mit einer von einem Canonico gehaltener Leich-Predigt/ unter dem Ampt der Seelmesse/ bey grosser Versammlung zur Erden bestattet.

Christoph Leopold ist bey dem Käyserl. Hofe in grossen Gnaden.

Herr Christoph Leopold / Graf von Schafgotsch der Mittlere / deß Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey/ von und auff Kinast und Greiffenstein / Freyherr von und auff Drachenberg / ꝛc. hat jederzeit bey dem Käyserlichen Hof seiner Qualitäten halben in hohen Käyserl. Gnaden/ und grossem Ansehen gestanden;

wie solches desselben stäts hoch-verwaltete Aempter/und rühmlich abgelegte Ambassaden bezeugen.

Wird von denselben zu höhern Ehren-Aempteren employrt.

Dann / da begnadigten denselben Ihre Käyserliche Majestät Ferdinandus III. König Ferdinandus IV. Käyser Leopoldus I. bald mit dem Cammer-Herren-Ampt / bald mit der Schlesischen Ober-Ampts-Rathstelle / bald mit dem Erb-Hofmeister-Ampt der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz/und endlich mit der Schlesischen hohen Cammer-Residenten-Charge.

Versiehet dieselbe mit grosser Dexterité.

Alle diese Aempter / sonderlich das letzte / hat er mit unermüdetem Fleiß und Dexterité biß auff diesen Tag rühmlich verwaltet/und sich dadurch in grosse Renommée gesetzet.

Wird in Regard seiner Estaats-Experientz viel vom Käyser gebraucht.

In Ansehung seiner Estaats-Experientz employren Ihre Käyserliche Majestät denselben öffters bey Hofe in wichtigen Consultationen/Schlesiens Wolfahrt betreffende/auch in considerablen Commissionen bey denen benachbarten Kronen und Fürsten.

Gehet als Käys. Ambassadeur in Poln.

Anno 1669. als es im Königreich Poln sehr verwirret außsahe vor der Election König Michaels / und fast die Frantzösischen Factionen den Meister gespielet hätten / schickten Ihre Käyserliche Majestät diesen Herrn Grafen von Schafgotsch in hoher Ambassade in Poln auff den Krönungs-Tag/daselbst er sich mit einer prächtigen Suite, in Scharlachen mit silbernen Posamenten chamerirter Livrée gekleidet / höchst magnificq præsentirte/und seines hohen Principalen Interesse sorgfältig beobachtete.

Leget bey der verwittibten Königin die Condolentz ab/und observirt dero Interesse.

Anno 1673. gieng dieser König Michael den Weg alles Fleisches / und machte durch seinen Todtesfall die Königin seine Gemahlin Eleonoram Mariam, deß Käysers Leopoldi Schwester zu Wittwe; daher fertigten Ihre Käyserliche Majestät abermals den Herrn Grafen von Schafgotsch in hoher Gesandtschafft in Poln / welcher bey der verwittibten Königin die Condolentz-Complimenten ablegen/auch sonst bey der Kron Poln dero bestes observiren und befördern muste.

Läst sich die Conservation deß Lands sehr angelegen seyn.

Zeit wärenden Türcken-Kriegs hat ihm gleichfalls der Herr Graf von Schafgotsch beydes die Conservation deß Landes / und wie man mit Proviant und Geld-Mitteln der Käyserlichen Armee

in

in Ungarn Handreichung thun und beyspringen möchte / vor allen Dingen sehr angelegen seyn lassen.

Anno 1686. gieng er abermals in Kayserlicher Commission nacher Crossen mit denen Freyherren von Gersdorff und von Proskowsky / daselbst ihm der Churfürst zu Brandenburg Fridericus VVilhelmus, die in Ungarn destinirte Auxiliar-Trouppen unter dem General Schöning würcklich überantwortete / mit grossen Gnaden-Bezeugungen. Empfängt zu Crossen die Chur-Brandenb. Auxiliar-Trouppen.

Er lebet im Ehestand mit einer geborner Frey-Fräulein von Rackenitz / und hat mit derselben unterschiedene Gräfliche Kinder / junge Herren und Fräulein erzielet.

Herr Hans Ulrich Graf von Schafgotsch / der dritte Bruder / deß Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey / von und auff Kinast und Greiffenstein / Freyherr von Drachenberg / liebte von Jugend auff das Kriegs-Leben / und dachte durch tapffere Helden-Thaten seinen Namen zu verewigen. Dessen jüngster Bruder liebet den Krieg.

Durch seine Meriten erwarb er auch bey vielen hohen Häuptern grosse Ehren-Aempter: dann in Poln gab ihm König Johannes Casimirus ein Regiment Hoch-Teutscher Reuter / als Obristen würcklich zu commendiren / und Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm / und Bischoff zu Breßlau conferirte ihm die Cammer-Herren-Charge. In Poln legte er unterschiedene Proben seiner Heldenmüthigkeit wider die Tartarn in vielen blutigen Treffen ab / wie davon die Polnischen Jahr-Bücher umbständlicher zeugen. Endlich eylete er frühzeitig zu der Grabes-Ruhe / also daß sein Antheil ligender Güter seinen Herren Brüdern heimfielen. Dienet dem König in Poln / hält sich wol / und stirbt frühzeitig.

Das alte Freyherrliche Schafgotschische Wappen præsentiret sich folgender massen: Das vorder Feld roth und weiß abgetheilt / das ander Feld blau / darinn ein gelber Greiff in einer gelben Kronen / mit einem Wackenstein in den vördern Füssen / auff dem vördern Helm ein weisses Schaaf / unden ein grüner Baum / das Glöcklein an dem Hals gelb / auff dem andern Helm eine gelbe Krone / der Greiff wie im Schild / die vörder Helmdecke roth und weiß / die ander blau und gelb. Deroselben Hoch-Gräfl. Wappen.

3. Grafen von Hatzfeld und Gleichen.

Graf Melchior von Hatzfeld/ein bewehrter Kriegsheld.

AUß dem vornehmen Reichs-Gräflichen Geschlecht der von Hatzfeld ist auch Herr Melchior/ Graf von Hatzfeld und Gleichen entsprossen. Dieser tapffere Held/und unvergleichlicher Kriegs-Obrister/liebte von der Wiegen an die Waffen/ und begab sich frühzeitig in Kriegs Dienste/und zwar unter die Fahnen Käysers Ferdinandi II. Er wohnete im dreyssig-Jährigen Krieg vielen Haupt-Actionen / Feld-Schlachten und Belagerungen bey/ und hielt diesen Krieg von Anfang biß zu Ende auß. Durch seine Meriten setzte er sich so wol bey Käyser Ferdinando II. als Ferdinando III. in grosse Gnade/und erstieg die Staffeln hoher Ehren-Aempter.

Wird Käyserl. Gen. Lieutenant.

Anno 1636. den 18. Octobris conferirte ihm der Käyser die General-Lieutenants-Charge über die Käyserliche und Sächsische Armee.

Belägert Pirna vergeblich/und bestürmt Mansfeld.

Anno 1639. conjungirte sich Graf Hatzfeld mit Chur-Sachsen/ und belagerte Pirna in Meissen/ wiewol vergeblich/ weil ihnen der Schwedische General Bannier eine Diversion machte/ und die Stadt außplünderte/ und selbst demantelirte/ ehe jene den Ort angrieffen. Von hier gieng General Hatzfeld weiter/ und bestürmete das Schloß Mansfeld/ welches der Schwedische General Königsmarck mit 100. Dragonern besetzt hielte.

Thut den Schweden hie und da grossen Abbruch.

Noch in diesem Jahr marchirte er mit seiner Armee auff die 10000. Mann starck in Böhmen/ und ruinirte bey Colin die Schwedischen/ Pful. und Schlangischen Regimenter/ machte auch sonst denen Schweden mit dem marchiren seiner fliegenden Armee bald in Böhmen/ bald in Meissen/ bald in Thüringen/ bald in Francken viel zu schaffen.

Erobert die Schlösser Heldrungen und Mansfeld.

An. 1641. bemächtigte sich General Hatzfeld der Stadt und Schlosses Heldrungen und Mansfeld/zum Vortheil der Kayserlichen Armee/ und blocquirte auch eine Zeitlang Erffurt.

Logirt sich in die Wetterau/ und bravirt Cölln.

Anno 1642. avancirte er sehr glücklich mit der Kayserlichen Armee in der Wetterau/ machte daselbst umb Nidda fette Quartiere/ marchirte von dar an den Rheinstrohm/occupirte viel Oerter/und bravirte die Stadt Cölln mit dieser dreyfachen Prætension: 1. Solten sie ihm

fünff

fünff der schwärestẽ Stücke lehnen zu seinem Dessein. 2. Die Schiff-Brücke recht zu legen / und ihme Paß durch die Stadt zu vergönnen. 3. Eine Anzahl von ihrer neugeworbenen Soldateſca zu überlassen.

Anno 1644. conjungirte sich General Graf von Hatzfeld umb der Orten Salfeld mit der Käyserlichen Haupt-Armee / und theileten sich hernach in zwey Theil / davon der eine Theil Halberstadt und Osterwyck occupirte / der andere aber den Schwedischen General Königsmarck obſervirte. Conjungirt sich mit der Käyſerl. Haupt-Armee / ſo ſich hernach theilet.

Anno 1645. bey der unglücklichen Schlacht Käyserlicher Seits bey Janckau / ward samt andern Generalen der Herr General Graf von Hatzfeld gefangen von dem Schwedischen Feld-Marschall Torſtenſohn / und wolte ihm vor dißmal nicht das Glück favoriſiren / wiewol er nachmals in unterschiedenen Treffen dieſe Scharte gegen die Schweden redlich auswetzte. Wird von den Schweden bey Janckau gefangen.

Anno 1648. nach erfolgtem General-Frieden / schluß und erlangtem Ruhestand in Schleſien / confirmirte Käyser Ferdinandus III. dem Grafen von Hatzfeld / in Ansehung seiner treugeleisteten Dienſte / die Herrschafft Drachenberg / welche er ihm Anno 1641. geschencket hatte. Käyſer Ferdinandus confirmirt ihm die geſchenckte Herrſchafft Drachenberg.

Der Herr Graf von Hatzfeld ließ ihm alsbald allerseits Unterthanen huldigen / das Schloß repariren / die Cammer-Dörffer auffbauen / die eingeäscherten Forwerge und Wirthschafften in vorigen Stand setzen / und schlug auff dem Schloß Drachenberg seine Reſidentz auff / und bediente sich seiner Bequemlichkeit allhier mit groſſem Contentement. Richtet ſeine Reſidentz daſelbſt auff / und ſetzet alles in guten Stand.

Anno 1657. schickten Ihre Majeſtät Käyser Leopoldus, damals nur noch gecrönter König zu Ungarn und Böhmen / eine ansehnliche Armee in Polen / durch Schleſien / damit Sie König Johan. Caſimiro wider die Schweden aſſiſtirten / unter dem Commando dieſes Feld-Marschalls / Grafen von Hatzfeld. Commandirt die Käyſerl. Auxiliar-Troupppen in Polen.

Bey der ersten Ankunfft in Polen belagerte er das von dem Schwedischen General Würtz beſetzte Cracau / die Hauptſtadt in Klein-Polen den 10. Julii / und occupirte dieſen importanten Ort den 13. Auguſti durch einen reputirlichen Accord. Erobert Cracau in Polen.

Tractiret den Schwedischen General Würtz wohl / darüber die Polen sehr malcontent werden.

Nach ratificirtem Accord / als die Schweden mit Sack und Pack marchirten / tractirte der Feld-Marschall Hatzfeld den Schwedischen General Würtz sehr höflich / und mit einem ansehnlichen Mittagsmahl in seinem Gezelt / unter Trompeten- und Pauckenschall / und liesse ihn convoyren durch den Obristen Garnier biß an die Märckische Grentze: die Polen sahen hierzu sauer / sonderlich der General Zernetzky / welcher ohnerachtet der Ratification denen Schweden nachhauen / und ihnen eines versetzen wolte; aber der redliche Cavallier Grafe von Hatzfeld gedachte seinem Teutschen Glauben keinen Schandfleck anhencken zulassen / und verhütete noch mit seinem scharffen Widersprechen vor diesesmal solche Unbilligkeit / dessen Auffrichtigkeit nachgehends Seine Königliche Majest. zu Schweden selbst in einem an Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg abgelassenen Schreiben extraordinair rühmeten. Nichts desto weniger hazzardirte besagter Zernetzky einen Streich auff die abmarchirenden Schweden / verfehlete aber deß Wegs.

Dissuadirt die Belägerung Thorn / gehet in Schlesien / und stirbt zu Drachenberg.

In dem besagten 1657. Jahr wolten die Polen die Stadt Thorn belagern / und daraus die Schweden treiben / aber Herr Feld Marschall dissuadirte solthanes Desein, und gienge einiger Unpäßlichkeit wegen nacher Drachenberg / ward allda von dem allgemeinen Menschenfeind / dem Tod / überfallen / und im Monat December aus der Sterblichkeit hinweg gerücket: desselbigen entseelten Cörper liessen hernach die hinterbliebene Freunde zu Prausnitz mit prächtigen Solennitäten beerdigen.

Gehet unverheyrathet mit Tod ab / und nahmen sich dessen Freunde der Erbschafft an.

Weil er nun unverheyrathet / ohne Kinder / und ohne Testament starb / und Ihre Käyserliche Majestät bey Donation der Herrschafft dem verstorbenen Herrn Feld-Marschall auch darüber die weibliche Lehn ratificirten / und ihm bestätigten / als masseten sich der Herrschafft die Gräflichen Freunde folgender gestalt an:

Sonderlich dessen Bruder und Schwester theilen seine Verlassenschafft.

Herr Graf Heermann von Hatzfeld und Gleichen / deß Feld-Marschalls hinterlassener Bruder / eignete ihm die eine Helffte der Herrschafft zu / mit der Condition, daß nach seinem Absterben seine drey Söhne dieselbige unwidersprechlich ererben solten. Die andere Helffte zoge an sich deß verstorbenen Feld-Marschalls vollbürtige Schwester / Frau Lucia / Herrn Bertrams / Freyherrns von Nesselrode /

rode / Herrn zu Stein / Ehrenstein / und Hertten / Churfürstlichen Cöllnischen geheimen Raths / und Staathalters in der Vestung Recklingshausen / Gemahlin.

Allein diese Theilung erweckte viel Streitigkeiten / schwere und langwierige Rechts-Processe, sowol bey der Cammer zu Speyer / als dem keiner Appellation unterwürffigen Ober-Fürsten-Recht in Schlesien. Gibt darüber grossen Streit.

Dieselbigen continuirten biß Anno 1681. da endlich der hohe Richterliche Ausspruch Herrn Frantz / Freyherrn von Nesselrode / Käyserlicher Majestät Cämmerern / als Erben der Vätterlichen Würden und Tugenden / wie auch die Helffte der Herrschafft Drachenberg erkandte und ausrieff. Der Richter spricht jedem die Helffte zu.

Auff was Art und Weise hernacher die Vergleichung und Theilung der Herrschafftlichen Cammer-Güter sey eingerichtet worden / ist bey dem Regiment- und Cammer-Wesen dieser Herrschafft umbständlicher Meldung geschehen.

Unter währenden gedachten Rechtshändeln schiene es immer / als wenn die Herrschafft Drachenberg die Herren Grafen von Hatzfeld und dero Gegentheil sich eylends vertragende / hätten verkauffen dörffen; daher als An. 1673. Hertzog Ferdinandus Albertus zu Braunschwieg und Lüneburg durch Schlesien reisete / und darinnen die Fürstlichen Höfe besuchte / erhob er sich auch samt seiner Gemahlin auff Drachenberg / unter dem Prætext, als wolte er die Herrschafft samt ihren Regalien besehen / und dafern sie ihm beliebte / denen Herren Besitzern den Kauff anbieten: es blieb aber bey dem Besehen / und zog der Hertzog wieder seines Wegs. Hertzog Ferdinandus Albertus besichet die Herrschafft Drachenberg unter dem Prætext deß Kauffs.

Nach tödlichem Hintritt deß Herrn Heermann / Grafen von Hatzfeld / wie gesagt / beherrscheten / laut Vätterlichem Willen / die beyden Herren Söhne / Graf Sebastian / und Graf Frantz von Hatzfeld / ihr Antheil der Herrschafft / aber vor wenig Jahren traten sie freywillig dem mittlern Bruder / Herrn Heinrich / Grafen von Hatzfeld / dasselbige ab / in Regard anderwärtiger unter ihnen geschehenen Vergleichung. Hierauff versetzte dieser seinen Sitz aus dem Reich in Schlesien / und residirte auff dem Schloß Drachenberg / auff welchem Graf Hermann stirbt / wie auch dessen Sohn Heinrich / so seine Residentz zu Drachenberg auffgeschlagen.

chem er auch/ zu grossem Leydwesen seiner Unterthanen/ die Gesellschafft der Sterblichen quittirte.

Dessen Gemahlin kaufft dem Baron von Nesselrode sein Antheil ab/und besitzen sie nun die gantze Herrschafft.

Seine Gemahlin / welche diese Residentz und Herrschafft über die massen vergnügte / als hinterlassene Gräfliche Wittwe/ traff deßwegen mit dem Herrn Baron von Nesselrode einen Kauff umb desselben Antheil/der ihr auch denselben gegen eine ansehnliche Summa Geldes / mit allem Recht und Gerechtigkeiten gäntzlich cedirte und abtrat. Also daß nunmehro die gantze Herrschafft ihr und ihren Kindern völlig zugehöret ; jedoch mag mehrgedachter Herr Baron von Nesselrode sein verkaufftes Antheil noch biß zur gäntzlichen Bezahlung besitzen / und die Einkünffte so lange geniessen.

BIBLIOT
WROCŁAW POLITECHNIKA
206
1
2/4
1813